Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Happel, Eberhard Werner, 1647-1690

Kern-Chronica der merckwürdigsten Welt- und Wunder-Geschichte zusambt dem Nimwegischen Friedens-Schluß

Bd.: Erster Theil

Hamburg 1690

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1644(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096468-3

...tl. Bibliothek
...egensburg

Hist. pol. 1644
(1

L. ij. i.

Hist. 1644.

Kern-CHRONICA
der merckwürdigſten
Welt- und Wunder-
Geſchichte:

Erſter Theil/

Welcher vom Jahr Chriſti 1618 mit
dem beruffenen 30 jährigen Deutſchen Krie-
ge angefangen/und biß Ao. 1670 kurtz verfaſſet/alsdann
weiter biß Ao. 1680 den blutigen Krieg / welcher gantz Europa
8 Jahr mit einander verwirrete/ etwas außführli-
cher beſchreibet ; zuſambt dem
Nimwegiſchen Friedens-Schluß/
aller intereſſirten Potentaten.

Der andere Theil beſchreibet den ſchweren
Türcken-Krieg und alle denckwürdigſte Geſchichten von
Ao. 1680 biß 1690. Alles aus vielen bewehrten Scribenten/ auch
dazu erhaltenen mannigfaltigen Schrifftl. Documenten genom̃en.

Mit beygefügten nöthigen Regiſtern und Anweiſun-
gen /auch ſehr vielen Kupfern. Zuſammen getragen
von

EVERHARDO GUERNERO HAPPELIO.

HAMBURG,
Gedruckt und verlegt durch Thomas von Wiering,
Buchdrucker bey der Börſe im gülden A.B.C. 1690.

Vorrede.

An den geneigten Leſer.

WIe der König Alphonſus zu Capua in einer ſchweren Kranckheit zu Bette lag / da haben zwar die fürtreffliſten Medici an ihrem Fleiß und Medicamenten nichts ermangeln laſſen / aber der König ließ ihm den Hiſtorien-Schreiber Quintum Curtium langen / welcher des Alexandri Magni Thaten gar herzlich außführet / und beluſtigte ſich in Durchleſung deſſen dergeſtalt / daß er wieder genaſe / dannenhero ſprach er endlich: Weg mit Avicenna! Weg mit Hippocrate! Weg mit allen Aertzten! Es lebe aber Curtius, der einige Wiederbringer meiner Geſundheit. Anton. Panorm. de rebus geſt. Alphonſ. & Æneas Sylv. de ejus dictis. Dieſes hat einer von den klugeſten Königen geredet zu Ehren der Hiſtorien / wohlwiſſend / was für einen herzlichen Nutzen man durch Leſung derſelben empfinde / inmaſſen dann auch Cicero libr. 2 de orat. ad Q. Fr. ſpricht: Hiſtoria eſt teſtis temporum, lux Veritatis, vita Vemoriæ, Magiſtra vitæ, nuntia Vetuſtatis. Die Hiſtorie oder Geſchicht-Schreibung iſt ein Zeuge der Zeit / ein Licht der Warheit / das Leben des Gedächtniſſes / eine Meiſterin des Lebens / und eine Verkündigung deſſen / was in alten Zeiten geſchehen / hier haſtu / günſtiger Leſer / nicht eine / ſondern wohl tauſend / und mehr Geſchichte / zuſammen getragen von auffrichtigen Scribenten in eine kurtzbündige Kern-Chronie:

nic: als die älteſte und beſte Arth/ Hiſtorien zu ſchreiben/ wie dann ſolches bezeuget gelobter Cicero 1 de orat. lib. Da er ſaget: Hiſtoria alim nil aliud erat, niſi annalium confeſtio. Die Hiſtoria ware vor Zeiten nichts anders/ als eine Verzeichnüß der Jahr Geſchichten/ und durch dergleichen Schreib-Arth/ haben ſich ſonderlich beruffen gemacht die herꝛlichen Chronologi gewiſſer Nationen und Länder/ als Stumfius durch ſeine Schweitzer-Chronic, Hagecius durch ſeine Böhmiſche Chronic, Aventinus durch die Bäyriſche Chronic, Hammelmannus durch die Oldenburgiſche/ Dillichius durch die Heſſiſche und andere Scribenten durch Beſchreibung anderer Chronicken/ fürnehmlich wird in uhralten und ſchweren Materien als ein berühmbter Zeuge der Warheit/ gebraucht Lehmannus mit ſeiner Speyriſchen Chronick/ andere feine Männer haben allgemeine Chronicken außgefertiget/ wie Schultz desfalß ſonderbahren Ruhm erworben hat/ weil aber ſothane Wercke theils mit den Autoribus abgeſtorben und interrumpiret, theils auch wohl etwas/ doch nicht gar viel Jahre von andern Autoren continuirt worden/ alſo hat man der Welt dienlich erachtet/ eine ſothane Chronick auffzulegen/ welche nur das Marck oder den Kern aller anderen kurtzbündig zuſammen bringet/ und mit 2 oder 3 Reigen eine ſonſt weitläufftig beſchriebene Hiſtorie anführet/ ſolche hat man durch GOttes Beyſtand ſo weit gebracht/ daß ſie biß Anno 1690 des Tages Licht zu ſehen bekommen/ und allhier dem günſtigen Leſer mitgetheilet wird. Anlangend die Weiſe/ deren man ſich darin bedienet/ ſo iſt zu wiſſen/ daß voran und gleichſahm zum Grunde/ geſetzet ſind die Römiſchen Käyſer von Julio Cæſare an/ biß an den jetzo annoch glücklich und glorwürdig (GOtt gebe noch lange Jahre) Regierenden groſſen LEOPOLDUM, mit beygefügten Jahren/ wann ſie zur Regierung kommen/

wie

wie lange ſie geherſchet/ wie ſie geahrtet geweſen/ was ſich denckwürdiges unter ihnen gefüget/ und wie ſie endlich von dieſer Welt ſind abgeſchieden: Alsdann fängt der rechte Kern der Chronick an bey dem groſſen und erſchrecklichen Cometen/ der ſich Anno 1618 gantzer 30 Tage der Welt durchgehends zum Schrecken ſehen laſſen/ und dadurch den bald heran folgenden dreyßig jährigen Krieg angekündiget hat. Dieſer hat ſich auch alſobald entſponnen in dem Königreich Böhmen/ allwo die Stände meiſt der Proteſtantiſchen Lehre zugethan waren/ und dann auch gerne einen König/ der mit ihrem Glauben über einſtimmete gehabt hätten/ und aber ihr angebohrner Erb-Herr/ Käyſer Matthias im folgenden Jahr/ nemlich 1619 Todes verblichen/ und ſo gleich Ferdinandus II. zum Römiſchen Käyſer erwehlet worden/ ſo nahmen ſie dieſem zu wieder den Churfürſten Friederich zu Pfaltz zu ihrem Könige an/ worauß der blutige Krieg mehr Zunder empfieng/ daß gantz Deutſchland/ und bald hernach ſchier gantz Europa dadurch in liechte Flammen entzündet ward. Der neue Böhmiſche König fiel mit ſeiner Macht bald zu boden/ und verlohr nicht allein Böhmen/ ſondern auch gar ſeine edelſte Perle/ das Deutſche Paradis, nehmlich die Chur-Pfaltz/ und weil darauff ein Religion Krieg erfolgen wolte: worin die Proteſtanten etliche mahl den Kürtzern zogen/ ſo erweckete GOtt aus dem Norden den hoch tapfern Königl. Helden/ den groſſen Guſtavum Adolphum aus Schweden/ welcher Anfangs mit einer geringen Armee in Pommern an Land ſtieg/ aber ſeine Mannſchafft nahm Augenblicklich zu/ daß er Macht hatte/ weiter in Deutſchland und den Käyſerl. unter Augen zu gehen/ wobey er dann allemahl ſehr glücklich geweſen/ daß man für dem bloſſen Nahmen der Schweden in Ober-Deutſchland ſich hat fürchten müſſen/ da wo er nur hin kam/ hieß es mit ihn veni, vidi,

vici, keine Macht kunte ihm wieder ſtehen/ und keine Stadt war ihm zu feſte / alles muſte ſeinem groſſen Glück und tapfern Helden-Fauſt weiche. Es kam aber das Glück bey ihm zur höchſten Staffel / und ſanck darauff plötzlich nieder/ indem dieſer unvergleichliche Held/ welchen Nahmen ihm auch ſeine Feinde gönnen müſſen/ gegen die Käyſerl. in Meiſſen ohnweit dem Städtlein Lutzen ſich zur Schlacht rüſtete / und da er/ als ein kluger Soldat ſelber alle Umbſtände in Augenſchein wolte nehmen/ und zu dem Ende früh Morgends in einem ſtarcken Nebel außritte mit ſehr wenigen ſeiner Leuten / da ward er/ GOtt weiß von wem/ plötzlich überfallen / und ohngeachtet ſeiner hertzhafften Gegenwehr / ach des groſſen Jammers! aus dieſer Zeitlichkeit entriſſen / welche er kaum 32 Jahr geſehen hatte. Dieſer Todes-Fall ward vor der Armee geheim gehalten / welche darauff den Käyſerl. unter dem Tyranniſchen General Wallenſtein/der ſeit etlichen Jahren zum Hertzog von Friedland war erklähret worden / einen herrlichen Sieg abdrungen / und muſte denſelben der vornehme Käyſerl. General / Graff von Pappenheim mit ſeinem Todt und Blute bekröhnen und beſiegeln. Hernach commandirte der Sachſen-Weymariſchen Hertzog Bernhard die Schwediſche Armee. Solches geſchahe Anno 1632 und als 3 Jahr hernach der Prager Friede geſchloſſen ward / da geriethen viel proteſtirende Fürſten mit den Schweden in Feindtſchafft / und führeten ſchwere Kriege mit einander. Vorbeſagter Hertzog Bernhard gewann Anno 1638 die überauß feſte Stadt Briſach/ mit Hunger/ welcher ſo erſchrecklich darin zugenommen daß man die abſcheulichſten Spectacul desfals damahlen erlebet hat. Als im folgenden Jahr dieſer Hertzog ſtarb / wurden die Schwediſ. Gen. Bannier/ Torſtenſohn/ Wrangel / Königsmarck und Pfaltz-Graf Carl Guſtav nach einander berühmbt/ welche unter

ihrer

ihrer groſzmütigen Königin dem Drl. Fräulein Chriſtina schier die Helfte von Deutſchland an ſich bekommen hatte. Was für ſeltzame und unvergeßliche Veränderung man hernach in Portugall erlebet/ iſt gleichfalß in dieſem Hiſtoriſ. Kern zu finden / da die Portugieſen den gewaltigſten König von Spanien Philippum IV. der ſich ihnen wieder ihren Willen auffgedrungen hatte/ plötzlich abſetzten/ und den eingebohrnen Hertzog Johannem von Braganza erwehleten Ao. 1641. Franckreich hatte längſt auff Gelegenheit gewartet/ den allzu hochwachſenden Spaniern etwas abzunehmen / dahero tratt es itzo zu Schweden / und durch dieſe Vereinigung kam Spanien ſchier gar unter die Füſſe/ zumahl die vereinigten Niederländer demſelben den gröſſeſten Stoß gegeben / und wie das Kriegs-Feuer gantzer 30 Jahr gebrandt/ und ſchier keine Nahrung mehr hatte/ da ermüdete es / und ſtarb ſchier von ſich ſelber / daß keiner von den ſtreitenden Partheyen war / der nicht Luſt zum edlen und von vielen / inſonderheit von dem armen Landmann längſt gewünſchten Frieden/ bezeuget hätte. Alſo wurde vor die Evangeliſ. die Stadt Oſnabrüg/ vor die Catholiſ. aber die Stadt Münſter zu den Tractaten erkieſet/ da man Ao. 1648 eine neue Grundveſte und Sanctionem in perpetuum valituram unter den Streitenden/ fürnehmlich in Deutſchland auffrichtete. Die Proteſtanten bekahmen die völlige Freyheit ihrer Religion, man nahm den achten Churfürſten an/ der war Chur-Pfaltz/ ſintemahl der Hertzog von Bäyern ſchon etliche Jahre hero in deſſen Stelle den vierten Churſitz gehabt/ jedoch mit dem Beding / daß man/ wann eine von beyden Linien / Pfaltz oder Bäyren abſterben würde/ die vorige Numerus Septenarius, oder die 7 Churfürſten/ wie ſie in der güldenen Bulla gegründet / wieder angenommen / und die achte Chur-Stelle / als Ertz-Schatzmeiſter gäntzlich wieder erlöſchen ſolte. Etliche Biſchoffthümer wurden

damahl ſecularisirt oder zu Weltlichen Fürſtenthümern fur Proteſtantiſchen Printzen gemacht / andere blieben zwar Geiſtlich / jedoch unter einem weltlichen Haupt als poſtulirten Biſchöffen/weßfals man in der Reichs-Verſamblung für ſolche eine ſonderbahre Zwerchbanck hat introducirt. Spanien reſignirte allen ſeinen gerechtſahmen auff die vereinigten Niederlanden zu ewigen Zeiten / und dieſelbe wurden für eine freye und Souveraine Reſpublicq erkläret und von allen Potentaten angenommen. Die Kron Schweden bekahm ſchöne Länder auff dem Deutſchen Boden / und dadurch auch als ein Membrum Imperii ſein Votum & Seſſionem auf den Reichs-Tagen. Franckreich beſpickete ſich gleicher Geſtalt mit etlichen fürnehmen Reichs-Städten und Ländern / aber als ein Souverainer Herz und der deßwegen dem Heiligen Römiſchen Reich keines wegs wolte verwandt ſeyn. Als nun alles wohl eingerichtet / da genoſſe man eine Zeitlang der edlen Friedens-Früchten / aber es hatte keinen Beſtand/ weil Mars nicht lange ruhen kan.

In Engelland entſpann ſich eine verfluchte Action, daß das Reich wider ſeinen rechtmäſſigen Erb-König auffſtünde/ ihn bekriegete/ obſiegete/ gefangen nahm/ den Proceſs machte/und das Kön. Haupt in Londẽ ihm offentlich herunter ſchlug im Anfang des Jahrs 1649. Dieſes Königs Caroli I. Sohn / Carolus II. ward von dem Schotten zum König angenom̃en / aber er verlohr etliche Jahr hernach eine Haupt-Schlacht/und der Protector Cromwel von Engelland verfolgete ihn dergeſtalt / daß er auß dem Reich gieng/ und nirgends einen ſicheren Unterhalt finden kunte / weil erſagter Cromwel durch ſeine glückliche Progreſſen und groſſe Autorität ſich dergeſtalt in Anſehen brachte / daß alle Chriſtliche / auch Barbariſche Potentaten ſeine Freundtſchafft ſucheten. Endlich brach ihm der Todt den Lebens-Faden / und weil Engelland

ſand der Ariſtocratiſchen Regierung / der unter ihm / als ein freyer Status Reipublicæ eingeführet worden / ſchon müde / ſo ward der im Elend herumb ſchwebende Carolus II. wieder eingeruffen / gekröhnet und mit allgemeiner Freude und Frolocken der 3 Königreichen angenommen / der auch biß an ſein Ende löblich und wohl regieret hat. Man erlebte nach dieſer Zeit eine ſeltzahme Sache in Portugall / des vorbeſchriebenen Königs Johannis älteſter Sohn Alphonſus, hatte nach des Vaters Tode den Thron und Kron überkommen / aber etliche Jahre hernach klagte ſeine leibliche Gemahlin / eine Saphoyſche Hertzogin / über ſeine Impotentz in ehelichen Sachen und im Verſtand / derowegen verſtieß ihn ſein leiblicher Bruder Don Pedro, der dieſelbe Gemahlin heurahtete / und eine Infantin mit ihr zeugete. Er enthielt ſich aber / ſo lange der entſetzte König im Gefängniß lebete / des Königl. Tituls / und wie dieſer die Schuld der Natur bezahlete / ward er gekröhnet / und herſchet annoch / wiewohl bey einer andern Gemahlin aus dem Hochfürſtl. Hauſe Neuburg in Deutſchland. In Pohlen gieng es eben auff dieſe Weiſe zu; Als König Ladislaus ſtarb / nahm deſſen Bruder Caſimirus ſeine hinterlaſſene Krone und Gemahlin zu gleich / hatte aber wenig Glück dabey / ſondern die Schweden / Moßcowiter / Coſacken und Tartarn griffen ihm dermaſſen auff die Haube / daß Er / nachdem ſeine Gemahlin / zweyer Brüder Weib / des Todes-Gang gewandert / die Kron freywillig ablegte / und in ein Kloſter gieng. In dem Norden hat man umb dieſe Zeit die merckwürdigſten Veränderungen und Revolutiones von der Welt erlebet / als die Schwediſche Printzeſſin und Königin Chriſtina, nachdem ſie durch Friedens-Tractaten mehr gewonnen / als einer von ihren Vorfahren / die Krone ihrem Vettern / welcher war Printz Carl Guſtav ihres Herren Vatters Schwe-

ſter

ſter Sohn/ ein Pfaltz-Graff von Zweybrücken / und ihr geweſener Generaliſſimus in dem Deutſchen Kriege / durch einen ſolennen Actum die Kron in Upſal freywillig übergabe / ſie ſelber aber gieng nach Italien / und ward Catholiſch/ nachdem ſie ihr auff Lebens lang Fürſtliche Revenuen von dieſem neuen Könige bedungen hatte. Carl Guſtav, ein Herr/ der von Pohlen in vielen Dingen disgouſtiret war/ gieng hin/ denſelben zu bekriegen / und nahm ihm ſchier gantz Pohlen ab / der Moßcowiter aber ſuchte ihn hernach in Liefland heim / belagerte die Haupt-Stadt Riga mit 100000 Mann / kunte aber an der tapferen Beſatzung nichts haben / ſondern muſte unverrichteter Sache wieder heim ziehen/ nachdem Er im gantzen Land abſcheuliche Proben ſeiner Barbariſchen Grauſahmkeit hinter laſſen. Der Käyſer ſchlug ſich hernach zu Pohlen / wie auch Brandenburg / und weil auch Dännemarck die Schweden im Bremiſchen Diſtrict angriff / ſo gieng der groſſe Carl Guſtav mit einer kleinen Mannſchafft aus Pohlen / und nachdem Er ſich in Hollſtein verſtärcket / gieng er ſeinem neuen Feind auff dem Halß / und nahm ihm einen Orth nach dem andern ab. Es kam zwar durch Vermittelung der Holländer und Engelländer zu einem Frieden / aber derſelbe währete kaum ein Jahr/ ſondern weil Dännemarck den groſſen Verluſt / ſo er jüngſt von den Schweden erlitten ſo bald nicht vergeſſen kunte / ſich auch bereit machte / deßfals Revenge zu ſuchen / ſo gieng der Tantz von neuen an/ und ward der König von Dennemarck / nachdem ihm ſchier das gantze Reich abgenommen worden / von den Schweden in ſeiner Reſidentz Copenhagen belagert / aber die Holländer ſchlugen ſich abermahls drein/ und ſtiffteten einen Frieden / bey welchem der König in Schweden ſeinen Geiſt auffgab. Dännemarck hatte dieſen einigen Vortheil unter beſagter Belagerung / daß

Er Souverain ward / und die Reichs-Räthe abſchaffete. Seithero hat man zwar nicht völlig ſtill geſeſſen / aber die Kriegs Flamme iſt doch ſo völlig nicht außgebrochen / biß Ao. 1672. Da der König in Franckreich Holland plötzlich überfiel / und ſchier das beſte vom Land in kurtzer Zeit wegnahm. Der König in Engelland hielte ſeine Parthey zu Waſſer / weil dieſer aber ſahe / daß er wenig Seide dabey ſponne / ſchiede er im folgenden Jahr aus dem Tantz. Schweden aſſiſtirte dem Frantzoſen getreulicher / und zwar biß Anno 1679 da ein allgemeiner Frieden erfolgete / wobey er zwar inzwiſchen alle Länder in Deutſchland auch ſchier gantz Schonen und Bleckingen zugeſetzt hatte / aber der Sieghaffte Frantzoß brachte es beym Frieden-Schluß zu Nimwegen dahin / daß ihm alles wieder muſte abgetretten werden. Franckreich gewann in dieſem Krieg viel von den Spaniſchen Niederlanden / Elſas / Lotthringen und die gantze Franche Comte oder Spaniſche Graffſchafft Burgund. Dieſer Krieg iſt Inſonderheit mit ſeinen Belagerungen / Schlachten zu Waſſer und Land / Partheyen / Morden / Brennen und was dergleichen mehr Früchte deſſelben zu ſein pflegen / in dieſem erſten Theil unſerer Kern-Khronick beſchrieben / wie der Leſer an ſeinem Orth desfals unſerer Meynung nach / genugſahmes Contentement finden wird / welchen wir hiemit alles gutes angeṁ ünſchet / uns aber zu deſſen Diſcretion und Gunſt beſter maſſen recommandiret haben wollen.

Anweiſung wo die Kupfern im erſten Theil gehören.

In der Käyſer Chronica.

Die erſten 32 Käyſer/im Anfang bey Julius Cæſar.

Die andern Flav. Claudius 33

Die 3ten Conſtantinus 3 bey 65

Die 4ten Henricus IV. bey 97

Im Jahr 1670 gehören.

Der Pabſt zu Rom Altieri 25

1671.

Die 4 Ungariſ. Grafen Sereni/Nadaſti/Frangpani etc. 21

Die Stadt Bügia. 23

Der Moſcowiſche Rebell Stencko Radzin 27

1672.

Die groſſe See-Schlacht 18

Die Veſtung Coeverden 26

Die beeden Brüder Johan und Cornelius de Witten 33

Ihr. abſcheul. Mißhandelūg. 34

Ihre auffgehenckte Cörper 34

Die Belagerung Gröningen 38

Die Abſcheulichen Würmer 51

Coeverden wieder erobert 54

1673.

Die Stadt Maſtricht 27

Pohlniſ. Victorie bey Chozin 46

1674.

Meſſina in Sicilien 46

Die Stadt Grave 48

1675.

Die von Chur Brand. bey Fehrberlin attaquirte Schweden 32

Die Stadt Trier 46

Das Schloß Wolgaſt 60

Die Stadt Wißmar 67

Der 2fache Schwantz-Stern 68

1676.

Die See-Battal. in d'Oſtſee 53

Greiffenfeld 54

Die Stadt und Caſteel Helſingburg und Chriſtianſtadt 64

Die Stadt Stade/un̄ andere im Stift liegende Veſtungen 71

Die Stadt Lands-Kron 72

Der Pabſt Odeſchalcky 54

Die Veſtung Philipsburg 79

1677.

Die Verbrennung vieler Städte und Dörffer von dem Frantzoſen 14

Die Inſul Tabago 24

Das Schloß Dachsburg 31

Die Stadt Valenchin 35

Die Battaille bey S. Ormar 48

Die Stadt Cammerich 54

Die Stadt St. Omar 60

Der Comet 66

Die Stadt Mallmö 102

Die Stadt Stettin 170

1678.

Die Stadt Gent 23

Die Stadt Ypern 33

Die Veſtung Bahuß in Norwegen 60

Die Stadt Gottenburg/Halmſtadt und andere 49

Die Stad Bergē oder Mons 65

Das Schloß Liechtenberg 87

Die Stadt Stralſund 95

Die Stadt Greiffewald 203

79

Die den Schweden in Preuſſen und Liefland von den Brandenburgiſ. beygebrachte Retirade 10

Die zu Nimwegen mit der Kron Franckr. gemachte Friedens-Handlung endlicher Vollziehung 115

Kürtzverfaſte

Käyſer-Cronica

von Anfang

JULIUS CÆSAR,

biß auff dieſen jetzo glücklich Regierenden

LEOPOLDUM den Erſten.

Nebenſt

Derer vornehmſten Thaten/Anfangs- und Endes-Beſchreibung.

Entworffen

Zu einem Eingang dieſer noch immer continuiren-den Chronica, aller merckwürdigen

Welt-und Wunder-Geſchichte.

HAMBURG,

Gedruckt und verlegt von Thomas von Wiering im gülden A, B, C.

1. Julius Cæſar.

WUrde erwehlet nach Erſchaffung der Welt 3924 regierte 5 Jahr 4 Monat. Nachdem er Pompejum überwunden / und der Römiſchen Monarchiä Grund geleget / iſt er von den Aufrührern / auf dem Rath-Hauß zu Rom / mit 23 Wunden ermordet worden.

2. Auguſtus.

Wurde erwehlet nach Erſchaffung der Welt 3929 regierte 56 Jahr. Unter dieſem Käyſer iſt Chriſtus geboren / und der allgemeine Friede durch die gantze Welt erhalten worden. Iſt zu Nola in Campagnia geſtorben.

3. Tiberius.

Wurde erwehlet im Jahr Chriſti 16 / regierte 22 Jahr 7 Monat. Unter dieſem Käyſer iſt Chriſtus gekreutziget worden. Hat anfänglich wohl regieret / hernach aber ſich allen Wollüſten ergeben. Iſt durch Gifft hingerichtet worden.

4. Caligula.

Wurde erwehlet im Jahr Chriſti 39 / regierte 3 Jahr 9 Monat. Ein wilder / aller Sünden und Wolluſten ergebener Herr / ein Blutſchänder und Ebebrecher. Iſt von ſeinen Haußgenoſſen ermordet worden.

5. Claudius.

Wurde erwehlet Anno 43 / regierte 13 Jahr / 8 Monat. Ein wüſter und der Wolluſt ergebener Menſch. Iſt durch Liſt ſeines Weibs Agrippinä mit Gifft getödtet worden.

6. Nero.

Wurde erwehlet im Jahr 57 / regierte 13 Jahr 8 Monat. Iſt einem unvernünfftigen Thier gleicher geweſen / als einem Menſchen. Nachdem er ſeine Mutter Agrippinam / und ſeinen Præceptorem den Senecam, hinrichten laſſen / hat er ſich ſelbſt ermordet.

7. Gal

J. Cæſar.
Galba.
Sylvius Otto.
A. Vitellius.
Adrianus.
Antoninus Pius
Antoninus Phil.
Macrinus.
Heliogabalus.
Valerianus.
Galienus.

7. Galba.

Wurde erwehlet im Jahr 70/regierte 7 Monat. Hat nichts ſonders löbliches gethan. Iſt von den Soldaten ermordet worden / durch Hinterliſt Ottonis.

8. S. Otto.

Wurde erwehlet im Jahr 70/regierte 3 Monat. Iſt dem Neroni nicht ungleich geweſen / hat ſich auch ſelbſten mit dem Schwert ermordet.

9. A. Vitellius.

Wurde erwehlet im Jahr 70/regierte 8 Monat. Iſt wegen ſeiner Laſter von dem Volck verhaſt geweſen / ermordet / und in die Tyber geworffen worden.

10. Veſpaſianus.

Wurde erwehlet im Jahr 71/regierte 10 Jahr. Hat die Belägerung der Stadt Jeruſalem ſeinem Sohn anbefohlen. Iſt an dem Durchlauff geſtorben.

11. Titus.

Wurde erwehlet im Jahr 81/ regierte 2 Jahr/2 Monat. Nachdem er die Juden überwunden / iſt er von dem Volck die Luſt des menſchlichen Geſchlechtes genennet / von ſeinem Bruder Domitiano aber durch Gifft hingerichtet worden.

12. Domitianus.

Wurde erwehlet im Jahr 83/regierte 15 Jahr. Ein tyranniſcher Herr/hat ihm ſelbſten Göttliche Ehre zugemeſſen. Iſt von ſeinen eigenen Knechten ermordet worden.

13. C. Nerva.

Wurde erwehlet im Jahr 99 / regierte 1 Jahr / 4 Monat. Ein Herr der über Recht und Gerechtigkeit gehalten. Iſt an dem Fieber geſtorben.

14. Trajanus.

Wurde erwehlet im Jahr 100 / regierte 19 Jahr 6 Monat. Ein Verfolger der Chriſten. Iſt an der Ruhr geſtorben.

15. Hadrianus.

Wurde erwehlet im Jahr 118/regierte 20 Jahr 11 Monat. Ein gelehrter und tapfferer Herr. Iſt an der Waſſerſucht geſtorben.

16. Antonius, der Fromme.

Wurde erwehlet im Jahr 139 / regierte 23 Jahr 7 Monat. Ein freundlicher und friedlicher Herr. Iſt an einem Fieber geſtorben.

17. Antonius, beygenandt Philoſophus.

Wurde erwehlet im Jahr 162/regierte 19 Jahr. Ein Liebhaber des gemeinen Weſens / hat löbliche Thaten verrichtet. Iſt vom Schlag getroffen/und in Ohnmacht geſtorben.

18. Com-

18. Commodus.

Wurde erwehlet Anno 182/ regierte 12 Jahr 8 Monat. Eines frommen Vaters böſer Sohn/ Laſterhafftig und grauſam. Iſt am Strang erworget.

19. Ælius.

Wurde erwehlet Anno 194/ regierte 2 Monat. Hat ernſtlich über der Kriegs-Zucht gehalten / und iſt deßwegen von den Soldaten ermordet worden.

20. Didius Julianius.

Wurde erwehlet Anno 194/regierte 2 Monat. Hat das Reich mit Geſchencken erkaufft/nicht lang behalten / und iſt wegen Geitzes von ſeinen Soldaten umbgebracht worden.

21. L. S. Severus.

Wurde erwehlet im Jahr 195 / regierte 17 Jahr/8 Monat. Ein Handhaber der Recht und Gerechtigkeit. Iſt am Zipperlein geſtorben.

22. A. B. Caracalla.

Wurde erwehlet im Jahr 213 / regierte 6 Jahr/2 Monat. Hat ſeinen Bruder / und viel fürtreffliche Leute erwürgen laſſen/iſt durch Macrini Meuchelliſt ermordet worden.

23. Macrinus.

Wurde erwehlet im Jahr 219/ regierte 1 Jahr 2 Monat. Als er unglückſelig geſtritten hatte/ iſt er/im entſtandenen Auffruhr/umbgebracht worden.

24. Heliogabalus.

Wurde erwehlet im Jahr 220/ regierte 3 Jahr 9 Monat. Unter allen Käyſern der ſchändlichſte und unflätigſte: iſt ſambt ſeiner Schand-Mutter/erwürget und in die Tyber geworffen worden.

25. Alexander S.

Wurde erwehlet im Jahr 225/regierte 23 Jahr. Ein Liebhaber der Geſetz und gelehrter Leute. Iſt aus Treuloſigkeit ſeiner Soldaten ermordet worden.

26. Maximinus.

Wurde erwehlet im Jahr 238 / regierte 3 Jahr. Iſt aus einem Schafhirten ein Käyſer worden/wilt und grauſam. Wurde von ſeinen Soldaten ſambt ſeinem Sohn getödtet.

27. Gordianus.

Wurde erwehlet im Jahr 241/regierte 6 Jahr. Ein ſchamhafftiger Jüngling und Liebhaber der Gerechtigkeit. Wurde durch Hinterliſt des Philippi ermordet.

28. Phi-

33
38
39
40
Fl. Claudius.
Numerianus.
Diocletianus
41
46
47
48
Conſtantius I.
Valens.
Gratianus.
49
54
55
56
Theodoſius I Mag.
Leo. I.
Zeno.
57
62
63
64
Anaſtaſius. I.
Phocas.
Heraclius.

28. Philippus, der Araber.

Wurde erwehlet Anno 248 regierte 5 Jahr. Der erſte Chriſtliche Käyſer. Iſt von ſeinen Soldaten umbgebracht worden.

29. Decius.

Wurde erwehlet Anno 252/regierte 2 Jahr. Ein überauß hefftiger Verfolger der Chriſten. Iſt in der Schlacht mit den Gothen in den Abgrund einer Pfützen verſuncken.

30. V. Trebonianus G.

Wurde erwehlet Anno 254/regierte 1 Jahr und 6 Monat. Ein Verfolger der Chriſten/ wurde ſambt ſeinem Sohn Voluſiano/ von den Soldaten umbgebracht.

31. Valerianus.

Wurde erwehlet Anno 256/ regierte 7 Jahre. Ein grauſamer Verfolger der Chriſten/iſt von Sapore/der Perſen König/gefangen/ zum Fußſchemel gebraucht/ geblendet/ endlich geſchunden worden/ und alſo geſtorben.

32. Galienus.

Wurde erwehlet Anno 262/regierte 7 Jahr. War der Faulheit und den Wolluſten ergeben/ und durch Hinderliſt ſeiner Oberſten umbgebracht.

33. Flavius Claudius.

Wurde erwehlet Anno 270/ regierte 2 Jahr. Ein tapfferer und tugendhaffter Herr/iſt unzeitiges Todes geſtorben.

34. Aurelianus.

Wurde erwehlet im Jahr 272/regierte 5 Jahr. Iſt der erſte geweſen/der eine güldene Cron getragen. Ein blutdurſtiger Herr. Iſt von ſeinen Freunden umbgebracht worden.

35. Tacitus.

Wurde erwehlet im Jahr 277/regierte 6 Monat. War ein Liebhaber des Rechts und Gerechtigkeit: ſtarb am Fieber.

36. Probus.

Wurde erwehlet im Jahr 277/ regierte 6 Jahr 4 Monat. War friedfertig/ und endlich in einem Kriegs-Tumult umbgebracht.

37. Carus.

Wurde erwehlet im Jahr 283/ regierte 2 Jahr. Hat die Perſen überwunden/und Meſopotamiam erobert. Man ſchreibet/ er ſey vom Donner erſchlagen worden.

38. Carinus.

Wurde erwehlet im Jahr 284/regierte 1 Jahr. Iſt in Franckreich wieder Diocletianum gezogen: von demſelben überwunden/ und

von

von einem Zunfftmeiſter / deſſen Weib er geſchändet / umbgebracht worden.

39. Numerianus.

Wurde erwehlet im Jahr 285 / regierte 1 Jahr. Ein trefflicher Poet und Redner. Iſt von ſeinem Schweger Apro / da er auß Perſien wieder kommen / in einer Senfften erwürget.

40. Dioclerianus.

Wurde erwehlet im Jahr 286 / regierte 20 Jahr. Ein Verfolger der Chriſten. Hat die Regierung auffgegeben / und wie man ſagt / ſich ſelbſten umbgebracht.

41. Conſtantius, der Erſte.

Wurde erwehlet im Jahr 306 / regierte 2 Jahr. Nachdem er die Stadt Speyer erbauet / iſt er zu Eberac in Brittanien geſtorben.

42. Conſtantinus, der Groſſe.

Wurde erwehlet im Jahr 308 / regierte 30 Jahr und 10 Monat. Iſt der erſte Beſchützer der Chriſten geweſen. Hat das erſte allgemeine Nicenische Concilium gehalten. Iſt mit Gift hingerichtet worden.

43. Conſt[illegible]nt[illegible]us, der Ander.

Wurde erwehlet im Jahr 339 / regierte 23 Jahr. Als er dem Juliano mit einem feindſeligen Kriegsheer entgegen zog / fiel er in ein hitzig Fieber und ſtarb.

44. Julianus, der Abtrünnige.

Wurde erwehlet im Jahr 362 / regierte 1 Jahr und 7 Monat. Als er wieder die Perſier außgezogen / und ſein Kriegs-Herr wieder zurück führen wollen / hat er eine Wunde empfangen / und iſt der Feind des Chriſtl. Namens darnieder gelegen und todt blieben.

45. Jovinianus.

Wurde erwehlet im Jahr 363 / regierte 7 Monat. Ein getreuer Fortpflantzer der Chriſtl. Religion. Man ſchreibt; er ſey vom Geſtanck glüender Kohlen erſticket.

46. Valentinianus, der Erſte.

Wurde erwehlet im Jahr 364 / regierte 11 Jahr. Ein Beſchützer der Chriſten. Iſt am Bluttrieſſen / oder wie ander wollen / am Schlag geſtorben.

47. Valens.

Wurde erwehlet im Jahr 375 / regierte 4 Jahr. War ein Arrianer. Als er in der Schlacht mit einem Pfeil verwundet / in ein Hirten-Hauß getragen / iſt daſſelbe mit Feuer angeſteckt / und der Chriſten Verfolger alſo verbrand worden/

48. Gra-

48. Gratianus,

Wurde erwehlet im Jahr 379 / regierte 6 Jahr. Ein Beſchützer der Chriſten. Ein Poet und trefflicher Redner. Iſt durch den Tyrannen Maximus getödtet worden.

49. Theodoſius, der Groſſe.

Wurde erwehlet im Jahr 385 / regierte 11 Jahr. Ein überaus gottſeliger und tugendhaffter Herr. Hat das andere allgemeine Conſtantinopolitaniſche Concilium gehalten / und iſt ſelig geſtorben.

50. Arcadius.

Wurde erwehlet im Jahr 396 / regierte 13 Jahr. Iſt durch Melneid ſeines Hoffmeiſters Ruffini von den Gothen bekrieget worden / und zu Biſantz geſtorben.

51. Honorius,

Wurde erwehlet im Jahr 409 / regierte 15 Jahr. Unter dieſen iſt Rom von den Gothen durch den Kriegs-Oberſten Alarico eingenommen worden. Iſt an der Waſſerſucht geſtorben.

52. Theodoſius, der Ander.

Wurde erwehlet im Jahr 424 / regierte 42 Jahr. War ein gottfurchtiger und gelehrter Herr. Hielt das 3 allgemeine Concilium zu Epheſo / ſtarb am Fieber.

53. Valentinianus, der Andere.

Wurde erwehlet im Jahr 450 / regierte 5 Jahr. War der letzte Käyſer von Niedergang / biß auff Carolum M. War Laſterhafftig und ein Erwürger wohlverdienter Kriegs-Oberſten; wurd auch ſelbſten erwürget.

54. Martianus.

Wurde erwehlet im Jahr 457 / regierte 6 Jahr 6 Monat. Ob er wohl berümbt war im Kriegen / war er doch ein Liebhaber des Friedens: Hat das vierdte allgemeine Chalcedoniſche Concilium gehalten / und iſt ſanfft geſtorben.

55. Leo.

Wurde erwehlet im Jahr 463 / regierte 17 Jahr. Ein Liebhaber des Friedens. Iſt ſelig geſtorben.

56. Zeno.

Wurde erwehlet im Jahr 480 / regierte 14 Jahr. War grauſam und den Lüſten ergeben. Iſt an der fallenden Sucht geſtorben: Oder / wie andere wollen / auß Befehl ſeines Weibs lebendig begraben worden.

57. Anaſtaſius, der Erſte.

Wurde erwehlet im Jahr 494 / regierte 27 Jahr 3 Monat. War ein Eutichianer. Ward vom Donner erſchlagen.

58. Juſtinus,

58. Juſtinus, der Erſte.

Wurde erwehlet im Jahr 520/ regierte 7 Jahr Ein Säuhirt. Ein Soldat. Ein Käyſer. Ein Liebhaber des Friedens und der Chriſtl. Religion / iſt ſeelig geſtorben.

59. Juſtinianus, der Groſſe.

Wurde erwehlet im Jahr 527/ regierte 38 Jahr 7 Monat. Ließ die Geſetz in rechte Ordnung bringen. Ward endlich ein Eutichianer / und ſtarb unſinnig.

60. Juſtinus, der Ander.

Wurd erwehlet im Jahr 565/ regierte 10 Jahr/ 10 Monat. War anfänglich Gottsfürchtig/ endlich aber ein Pelagianer. Geitzig und raſend. Iſt am Podagra geſtorben.

61. Tiber. Conſt./der Andere.

Wurde erwehlt im Jahr 575/ regierte 6 Jahr 10 Monat. War ſanfftmühtig und freygebig / ſtarb auch ſeelig

62. Mauritius.

Warde erwehlet im Jahr 581 / regierte 20 Jahr. War anfänglich ein lobwürdiger und Chriſtlicher Herr / aber hernach wegen des Geitzes verhaſt / von dem Auffrühriſchen Kriegsheer flüchtig gemacht und endlich ſambt ſeiner Gemahlin / Kinder / und ſeinem gantzen Stamm von Phoca hingerichtet und getödtet.

63. Phocas.

Wurde erwehlt im Jahr 602/ regierte 8 Jahr 4 Monat/ war ein Böſzwicht/ ein Schwelger / hinläſſig in der Regierung / ward von den Soldaten ſchrecklich umbgebracht.

64. Heraclius.

Wurde erwehlet im Jahr 611/ regierte 30 Jahr 10 Mon. anfänglich Gottsfürchtig. Endlich ein Zauberer und Ketzer. Unter ihm hat Mahomet ſein Reich angefangen/ iſt an der Waſſerſucht geſtorben.

65. Conſtantinus, der Dritte.

Wurde erwehlet im Jahr 642/ regierte 6 Monat / war fromm und gelehrt. Unter ihm kam der Türckiſ. Alcoran heraus. Iſt von ſeiner Stieffmutter Martina mit Gifft hingerichtet.

66. Heracleonas.

Wurde erwehlet im Jahr 642 / regierte 6 Monat / ward ſambt ſeiner Mutter im Auffruhr gefangen/ der Mutter die Zunge/ ihm aber die Naſe abgeſchnitten. Sind beede im Elend geſtorben.

67. Conſtans.

Wurde erwehlet im Jahr 642 / regierte 27 Jahr 8 Monat / ein

To-

65
70
71
72
Conſtant. 3.
Tiberius 3. Abſimar.
Iuſtinianus . 2.
73
78
79
80
Philippicus.
Conſtantinus . 6.
Carolus . I. Magnus
81
86
87
88
Ludovicus I. Pius
ſſus
Arnolphus .
Ludovicus .
89
94
95
96
Cunrad. I. Saliquus
2.
Cunrad: 2 Saliq.
Henricus 3. Niger

Tyrann und Brudermörder. Iſt zu Syracuſa im Bad umbge⸗
racht worden.

68. Conſtantinus, der IV. beygenant der Langbärtige.

Wurde erwehlet im Jahr 669/ regierte 17 Jahr 7 Monat/ führ⸗
e ein gut Regiment / bezwunge die Saracenen oder Türcken / ſtarb
ines ſanfften Todes.

69. Juſtinianus, der Andere.

Wurde erwehlet Anno 686/ regierte 10 Jahr / 5 Monat / wurd
wegen Grauſahmkeit verſtoſſen/ und mit abgeſchnittener Naſen ins
Elend geſchickt.

70. Leontius.

Wurde erwehlet im Jahr 696/ regierte 3 Jahr/ nachdem er von
Tiberio gefangen / die Naſe ihm abgeſchnitten und ins Gefängnüß
geworffen/ iſt er endlich von Juſtiniano jämerlich ermordet worden.

71. Tiberius, der Dritte.

Wurde erwehlt Anno 699/ regierte 7 Jahr/ nachdem er die Tür⸗
ken durch ſeinen Bruder ein wenig gedämpffet/ iſt er von Juſtiniano
gefangen und getödtet worden.

72. Juſtinianus, der Ander.

Wurde wieder erwehlt im Jahr 706/ regierte 9 Jahr kam durch
Hülff der Bulgarn wieder ins Regiment/ fieng Leontinum und Tybe⸗
rinum/ und tödtete ſie: wurd endlich wegen Grauſamkeit ſampt ſei⸗
nen Sohn enthauptet.

73. Philippicus.

Wurde erwehlt Anno 712/ regierte 1 Jahr 6 Monat/ war der Ke⸗
tzerey der Monothelitenbeygethan: Nachdem ihme die Augen auß⸗
geſtochen worden/ iſt er im Gefängnüß geſtorben.

74. Anaſtaſius, der Ander.

Wurde erwehlet im Jahr 713/ regierte 1 Jahr/ 3 Monat/ war zwar
fromm und gelehrt/ aber im Krieg unglückſeelig. Iſt von Theodoſio
gefangen/ in ein Kloſter verſchloſſen worden / und darin geſtorben.

75. Theodoſius, der Dritte.

Wurde erwehlet im Jahr 714/ regierte 2 Jahr/ Nachdem er in ei⸗
nem Auffruhr von den Soldaten zum Käyſer erwehlet/ iſt er endlich
gezwungen worden/ der Regierung abzuſtehen/ und in ein Kloſter zu
gehen/ darinnen er als ein Mönch geſtorben.

76. Leo, der Ander.

Wurde erwehlt im Jahr 761/ regierte 24 Jahr/ 2 Monat / war
war ein Handwercksman/ aber ein geübter Soldat / Ein Bildſtür⸗
mer/ hoffertig und gottloß/ ſtarb an der rohten Ruhr.

77. Conſtantinus, der V. beygenannt Copronymus.

Wurde erwehlet im Jahr 741/ regierte 34 Jahr 3 Monat/ war mit ſeinem Vatter Leone einer Religion/ ein Tyrann und Ubelthäter/ iſt am Außſatz geſtorben.

78. Leo, der Dritte.

Wurde erwehlt im Jahr 775/ regierte 4 Jahr/ 11 Monat. Folgte ſeinem Vatter nach in allen Laſtern/ und ſtarb an ein hitziges Fieber.

79. Conſtantinus, der Sechſte.

Wurde erwehlet Anno 780/ regierte 16 Jahr 10 Monat/ ward von ſeiner Mutter gefangen/ ließ ihm die Augen außſtechen und ins Gefängniß werffen/ darin er geſtorben.

80. Carolus, der Groſſe.

Wurde erwehlet im Jahr 801/ regierte 13 Jahr 1 Monat/ war ein gelehrter/ tapfferer/ gottſeeliger/ Chriſtlicher Herr. Hat die Regierung von Niedergang an die Teutſchen gebracht und die Sachſen zum Chriſtlichen Glauben bekehret. Iſt am Fieber und Seitenſtechen geſtorben.

81. Ludovicus, der Erſte/ und Fromme.

Wurde erwehlt im Jahr 814/ regierte 26 Jahr/ wurde auß Antrieb der Biſchöffe/ von ſeinen Söhnen gefangen/ und vom Regiment verſtoſſen: Nachdem er aber bald wieder dazu gelanget/ iſt er geſtorben.

82. Lotharius/ der Erſte.

Wurde erwehlt im Jahr 840/ regierte 15 Jahr/ 3 Monat/ hat mit ſeinen Brüdern umb Abtheilung des Reichs geſtritten: Nachdem der Krieg geſtillet/ hat er freywillig die Regierung auffgeben/ iſt als ein Benedictiner Münch geſtorben.

83. Lodovicus, der Andere.

Wurde erwehlet im Jahr 855/ regierte 12 Jahr/ ein fürtrefflicher Herr an Geſchickligkeit/ Gottſeeligkeit Freundligkeit und Gutthätigkeit/ iſt zu Meyland geſtorben.

84. Carolus, der II, beygenannt der Kahle.

Ward erwehlt im Jahr 875/ regierte 2 Jahr 2 Monat/ ward von ſeines Bruders Sohn/ den er unbillich mit Krieg überzogen/ überwunden. Iſt zu Mantua/ nicht ohne Argwohn eines beygebrachten Giffts/ geſtorben.

85. Lodovicus, der III. beygenannt der Stamlende.

Wurde erwehlet im Jahr 877/ regierte 1 Jahr 6 Monat/ in dem er ſich zum Krieg in Italiam rüſtete/ wurd er kranck und ſtarb.

85 Carolus der III. beygenannt der Dicke.

Wurde erwehlet Anno 878/ regierte 10 Jahr/ hat anfänglich viel

Sieg

Sieg erhalten: iſt aber endlich vom Reich verſtoſſen/ in höchſter Armuth geſtorben.

87. Arnolphus.

Wurde erwehlet Anno 888/ regierte 12 Jahr 1 Monat/ als er gedachte den Tumult in Italien zu ſtillen/ iſt ihme Gifft beygebracht worden/ und iſt an der Läußſucht geſtorben.

88. Ludovicus, der IV.

Wurde erwehlt im Jahr 899/ regierte 12 Jahr. War aus dem Caroliniſchen Stamm der letzte. Nachdem er von den Hungern geſchlagen/ und gezwungen den Fried mit Gold zu erkauffen/ iſt er vor Betrübnüß geſtorben.

89. Conradus, der I. genannt der Franck.

Wurde erwehlet Anno 912/ regierte 7 Jahr. Ein Hertzog in Francken: Nachdem er den Fried von den Hungarn wieder erkaufft/ und ſeine Feinde geſtraffet/ iſt er geſtorben.

90. Henricus der I. beygenannt der Vogelſteller.

Wurde erwehlet Anno 920/ regierte 17 Jahr. Der lobwürdigſte Käyſer: Nachdem er die Böhmen/ Hungern und Dähnen zu Chriſto bekehret/ iſt er geſtorben.

91. Otto der I beygenannt der Groſſe.

Wurde erwehlt Anno 937/ regierte 36 Jahr/ 10 Mon. Nachdem er die rebelliſ. Böhmen bezwungē/ die Hungarn geſchlagen/ Welſchland befriediget/ etliche Biſtthumb geſtifftet/ iſt er am Schlag geſtorben.

92. Otto, der Andere.

Wurde erwehlet Ao. 974/ regierte 10 Jahr 7 Mon. War fromm/ hat mit den Griechen unglücklich geſtritten: Nachdem er Welſchland von den Sarecenen befreyet/ iſt er am Durchlauff geſtorben.

93. Otto, der Dritte.

Wurde erwehlt Ao. 984/ regierte 17 Jahr 1 Monat. Nam Rom ein/ erwehlte einen Pabſt/ auß deſſen Rath er die Churfürſten des Reichs beſtellet: Ward mit Gifft hingerichtet.

94. Henricus, der Andere.

Wurde erwehlt Anno 1001/ regierte 23 Jahr 5 Monat. War den Geiſtlichen angenehm/ wegen der Wohlthaten/ ſo er ihnen erzeiget. Starb ſeelig

95. Conradus der II. beygenannt der Franck.

Wurde erwehlt Anno 1024/ regierte 14 Jahr 10 Monat. Nachdem er zweymahl in Welſchland gezogen/ und daſelbſt die Empörungen geſtillet/ iſt er jehes Todes geſtorben.

96.

96 Henricus der III. beygenannt der Schwartze.

Wurde erwehlet Anno 1039/ regierte 17 Jahr 4 Monat. Hat die Böhmen bezwungen; den Hungariſchen König wieder eingeſetzt; Rom eingenommen: Einen Pabſt erwehlet/ und viel Empörungen geſtillet. Iſt endlich in groſſe Schwermuth gefallen/ und geſtorben.

97. Henricus der IV. beygenannt der Eltere.

Wurde erwehlet im Jahr 1056/ regierte 49 Jahr/ 10 Monat. Nachdem er Rom eingenommen/ und den Pabſt in die Flucht geſchlagen/ iſt er/ auff deſſelben Antrieb/ von ſeinem Sohn und den Fürnehmſten im Reich/ auß dem Reich verſtoſſen/ und in höchſter Betrübnüß geſtorben.

98. Henricus der V. beygenannt der Jüngere.

Wurde erwehlet im Jahr 1106/ regierte 18 Jahr/ 8 Monat. Als er nach Rom kommen/ und den Pabſt mit Gewalt zu ſeinen Ampt getrieben/ iſt er von denſelben excommunicirt/ und mit ihme ſich zu vergleichen/ endlich gezwungen worden/ worauff er geſtorben.

99. Lotharius der Andere/ beygenannt der Sachs.

Wurde erwehlt Anno 1125/ regierte 13 Jahr. Setzte den Pabſt wieder ein: Bezwang die rebelliſchen Städte/ und als er das Bürgerliche Recht wieder an Tag gebracht hatte/ ſtarb er ian der Peſt.

100. Conradus der III. der Schwab genannt.

Wurde erwehlet Anno 1139/ regierte 12 Jahr 10 Monat. Zog nach Jeruſalem wieder die Türcken/ nachdem er aber ſein Heer verlohren/ kam er wieder in Teutſchland/ und ſtarb ſeelig.

101. Friedericus der I. oder Rothbarth genannt.

Wurde erwehlt Ao. 1152/ regierte 38 Jahr 3 Monat. Ein lobwürdiger Held/ mit welchem der Pabſt auff das unbillichſte umbgangen. Iſt in Kriegs-Verfaſſung wieder die Türcken in einen Fluß/ darin er ſich baden wollen/ zu jedermans Wehklagen/ ertruncken.

102. Henricus der VI.

Wurde erwehlt Anno 1191/ regierte 8 Jahr 2 Monat. Hat viel rühmliches gethan/ als er ſich in Aſiam erheben wollen/ iſt er zu Meſſina geſtorben.

103. Philippus.

Wurde erwehlt Anno 1199/ regierte 9 Jahr 3 Monat. Nachdem er mit dem Pabſt Fried gemacht/ iſt er in ſeiner Schlaff-Kammer hinterliſtig umbgebracht worden.

104. Otto, der Vierdte.

Wurde erwehlt Anno 1208/ regierte 4 Jahr. Nachdem er vom

Pabſt

102
103
104
Henric. 4. Seni
6.
Philippus.
Otto 4.
110
111
112
Fridericus 2
I.
Henricus 7.
Ludovicus 5.
118
119
120
Carolus 4.
s 3.
Maximilianus I.
Carolus 5.
126
127
Ferdinandus I
s 3.
Leopoldus 1.

abſt in Bann gethan / und von den Fürſten des Teutſchlandes
erlaſſen / iſt er gezwungen worden / ſich der Regierung zu verzeie
en / und endlich vor Bekümmernüß geſtorben.

105. Fridericus, der Andere.

Wurde erwehlt Anno 1212/ regierte 39 Jahr. War Hertzog zu
Schwaben / und König in Sicilien. Iſt etliche mahl von den
äbſten in Bann gethan / und wie man ſchreibet / von Manfredo,
inem Sohn/einem Baſtard mit einem Küſſen erſticket worden.

106. Conradus, IV.

Wurde erwehlet Anno 1250/ regierte 3 Jahr 5 Monat. Hat die
Stadt Neapolis geſchleiffet. Iſt von Manfredo / ſeinem Bruder,
inem Baſtart mit Gifft getödtet.

107. Wilhelmus.

Wurde erwehlet Anno 1254/ regierte 2 Jahr. Hat Frießland
ekrieget und unter ſeine Gewalt gebracht. Nachdem er / als ein
berwinder / auß dem Land gezogen / iſt er hinterliſtig durchſtoſe
n worden.

108. Rudolphus der Erſte.

Wurde erwehlt Anno 1273/ regierte 17 Jahr 6 Monat. Ein klu-
er Herr. Nachdem er Ottocarum König in Böhmen in der
Schlacht überwunden und getödtet / hat er gantz Oeſterreich unter
ine Gewalt gebracht. Iſt zu Germersheim geſtorben.

109. Adolphus.

Wurde erwehlet Anno 1292/ regierte 6 Jahr / 5 Monat. Die
eil er nichts ſonderlichs gethan / iſt er verworffen / und von Albert
o / ſeinem Nachfolger / geſchlagen und getödtet worden.

110. Albertus, der Erſte.

Wurde erwehlet Anno 1298, regierte 9 Jahr/ 9 Monat. Hat
wölff Schlachten gethan / aber nicht allezeit mit gleichem Glück:
t eines jämmerlichen Todes von ſeinen Verwandten hingerichtet
worden.

111. Henricus, der Siebende.

Wurde erwehlet Anno 1208/ regierte 4 Jahr 9 Monat. War
roß in Waffen / und fürtreflich in der Religion. Iſt von einem
Mönchen in Welſchland mit einer vergifften Hoſtien/im Gebrauch
es Heil. Abendmahls / ſchändlich getödtet worden.

112. Ludovicus, der Fünffte.

Wurde erwehlet Anno 1314/ regierte 32 Jahr 11 Monat. Ein
eutſeeliger Herr / war in Gefahr unverzagtes Gemüts / ward
durch

durch Hinderliſt des Pabſts von der Regierung geſtoſſen. Iſt endlich von einem Pferd geſtürtzt und ſeelig geſtorben.

113. Carolus, der Vierdte.

Wurde erwehlet Anno 1347 / regierte 32 Jahr. War zwar ein berühmter Herr / ſahe aber mehr auff ſeinen eigenen / als den gemeinen Nutz. Hat die güldene Bull geſtifftet / und iſt zu Prag geſtorben.

114. Wenceslaus.

Wurde erwehlet Anno 1378 / regierte 22 Jahr / war von Natur und wegen der Zucht / laſterhafftig. Iſt von den Churfürſten / wegen Faulheit / der Regierung entſetzt / und am Schlag geſtorben.

115. Rupertus,

Wurde erwehlet Anno 1401 / regierte 9 Jahr 10 Monat. Hat in Welſchland unglückliche Verrichtung gehabt. Nachdem er in Teutſchland kommen / iſt er der Regierung glücklich und wol fürgeſtanden / und unverhofft geſtorben.

116. Sigismundus.

Wurde erwehlet Anno 1411 / regierte 27 Jahr. Ein groſſer und berühmter Herr / aber im Krieg und Eheſtand unglückſeelig. Unter dieſem wurde das Concilium Conſtantienſe gehalten. Starb ſanfftes Todes.

117. Albertus, der Andere.

Wurde erwehlet Anno 1438 / regierte 2 Jahr 5 Monat / war ein Oeſterreicher. Ein frommer und freygebiger Herr. Als er wieder die Türcken ſich außrüſtete / ſtarb er an der Ruhr.

118. Friedericus, der Dritte.

Wurde erwehlt Anno 1140 / regierte 53 Jahr. Hatte einen Abſcheu an dem Krieg / und beflieſſe ſich des Friedens / ſtarb an der Ruhr.

119. Maximilianus.

Wurde erwehlt Anno 1493 / regierte 25 Jahr / 4 Monat. Hat ſehr viel und überauß ſchwere / aber mehrentheils nothwendige Kriege geführet. Iſt am Durchlauff geſtorben.

120. Carolus, der Fünffte.

Wurde erwehlet Anno 1519 / regierte 39 Jahr. Wegen vieler löblichen Thaten / beſonders des Wercks der Religion ein hochberühmter Herr. Legte die Regierung freywillig ab. Starb in Hiſpania im Kloſter St. Juſti.

121. Ferdinandus, der Erſte.

Wurde erwehlet im Jahr 1558 / regierte 6 Jahr 3 Monat. Nachdem

dem er dem Reiche Ruhe zuwegen gebracht/und den Religion Frieden zugelaſſen / iſt er zu Wien ſanfft geſtorben.

122. Maximilianus, der Andere.

Wurde erwehlet Anno 1564/ regierte 12 Jahr. Nachdem er dem Reich Ruhe geſchaffet / iſt er ſanfft entſchlaffen.

123. Rudolphus, der Andere.

Wurde erwehlet Anno 1576/ regierte 35 Jahr 4 Monat. Hat etliche Jahr mit den Türcken nicht unglücklich gekrieget. Nachdem ſich aber innerliche Empörungen erhoben/iſt er zu Prag geſtorben.

124. Matthias.

Wurde erwehlet Ao. 1612/regierte 7 Jahr. Ein lieber ſanfftmütiger Herr/ hat/ nachdem er die Regierung erlanget/ wohl regieret. Als er aber die rebelliſ. Böhmen mit Krieg überzogen / iſt er geſtorben.

125. Ferdinandus, der Andere.

Wurde erwehlet im Jahr 1619/ regierte 18 Jahr/ 1 Monat. Ein gelehrter und milder Herr / ein Beſchützer der Römiſchen Catholiſchen Kirchen. Starb zu Wien.

126. Ferdinandus, der Dritte.

Wurde erwehlet im Jahr 1637/ regierte 20 Jahr/3 Monat. Unter ſeiner Regierung iſt der Dreiſſigjährige Krieg in einen güldenen Frieden verwandelt worden/ iſt ſeelig zu Wien geſtorben.

127. Ferdinandus, der Vierdte.

Wurde erwehlet im Jahr 1653/ Welcher aber vor völliger Regierung zu Wien geſtorben / im Jahr 1654.

128. Leopoldus, der Erſte.

Wurde erwehlet im Jahr 1658/iſt ein recht hochbegabter/leutſeeliger und gelehrter Fürſt: hat einen ſchweren Krieg mit den Türcken geführet/ welcher zwar Groß-Waradein und Neuhäuſel eingenommen / ſchlug aber demſelben zu zweymahlen / nehmlich bey Leventz und St. Gotthard/ und ſchloß darauf mit der Pforte einen erträglichen Frieden. Wieder Sie hatten die Ungariſche Grafen / Nadaſti/ Serini/ Tettenbach/ Frangepani/ Harwigi / Bonis und andere conſpiriret/ das Land in Türckiſ. Protection zubringen / und die Teutſchen aus Ungarn zu vertilgen: Es kam aber ſolches noch zeitlich an den Tag/ und würde einem jeglichem ſein Lohn außgethellet/ und alſo das Unrecht von der Erden weggenommen. Se. Maj. haben erſtlich Margarethen/ König Philippus des Dritten in Spanien Tochter/ hernacher aber/ da ſie durch den zeitlichen Todt dero-

ſelben

ſelben beraubet worden / die Ertz-Printzeſſinn Claudia Felicitas von Jnſpruck / zum Ehegemahl erwehlet. Und als dieſe ohne Leibes-Erben / nicht lange hernach geſtorben / hat ſich der Käyſer mit einer Printzeſſin auß dem Hauſe Neuburg vermählet / mit welcher Er in einer geſegneten Ehe bißhero lebet / Ao. 1683 kamen die Türcken auff anreitzen des Graffen Töckely / der in Ungarn wieder den Käyſer rebellirte / mit einer unglaublichen Zahl vor Wien / und ſetzten der Stadt 11 Wochen unauffhörlich zu / aber der Käyſer / ſo ſich zu Paſſau auffhielte / bekahm von dem König in Pohlen und andern Fürſten Succurs / und ſchlug die Türcken auß dem Lager / gewann auch Gran und andere geringe Plätze / deren ſich die Türcken in dieſem Zug bemächtiget / ſchier ohne Gegenwehr. Ao. 1684 giengen die Käyſerl. vor Ofen / richteten aber nichts auß / und verlohren viel Volcks. Ao. 1685 gewannen ſie Neuheuſel / und ſchlugen die Türckiſche Armee vor Gran auß dem Felde / Ao. 1686 galt es Ofen zum andernmahl / da ſich dann endlich dieſe Haupt-Väſtung unter dem Adler demühtigen muſte / welcher bald hernach Fünffkirchen und andere geringe Oerter gefolget ſind. Als auch Ao. 1687 die Käyſerl. die Türcken bey Mohatz auffs Haupt ſchlugen / muſten ſich Poſſega / Eſſeck / Walpo und viel geringere Orther / auch ſo gar Segedin und gantz Siebenbürgen ergeben / darauff ließ der Käyſer den Ertz-Hertzogen Joſeph ſeinen älten Printzen zu Preßburg zum Ungariſchen König krönen / und erhielte dieſe Kron auff ſeinen Stamm erblich. Erla ergab ſich auch beym Beſchluß dieſes Jahr mit Accord. Ao. 1688 ward die Haupt-Veſtung Mongatſch / ſo annoch Töckeliſch geweſen / ſambt Stuhlweiſſenburg per Accord gewonnen / und Belgrad gieng mit Sturm über / gantz Schlavonien muſte ſich ergeben / und alſo gewann der Käyſer gantz Ungarn biß auff Sigeth / welches ſich im Anfang des 1689 Jahrs gleicher Geſtalt mit Accord ergab / Caniſcha aber wolte ſehen / was die Türckiſche Geſandtſchafft in den von der Pforten geſuchten Friedens-Vorſchlägen außrichten würde. Jetzo hat der Käyſer mit Franckreich / ſo in die Pfaltz vermuthlich gefallen / und ſich aller Oerther darin bemächtiget / einen ſchweren Krieg außzuhalten.

Kurtz-verfaſte
und vermehrte
Chronica
Der
Merckwürdigſten
Welt-Geſchichte
Von
Anno 1600 biß 1670 / und
ſo weiter biß auff gegenwer-
tige Zeit.

HAMBURG,
Gedruckt bey Thomas von Wiering, im gül-
den A, B, C, im Jahr 1692.

Bericht an den Leſer.

WEil dieſe Chronica dermaſſen ſeine Liebhaber gefunden / daß man ſelbige ſchon in vielen Stücken von neuem vermehren und aufflegen müſſen ; So hat man gleichfalls mit dem erſten Satze / nemlich mit dem / was von Anno 1618 ſeinen Anfang genommen / auch einen Rückſprung zu thun vor gut befunden / den Anfang dieſes Seculi, nemlich von Anno 1600 hinzu zufügen. Welche Arbeit hoffentlich auch denen Herren Liebhabern nicht unangenehm ſeyn wird ; als denen man auff alle Weiſe zu dienen befliſſen verbleibet.

Anno 1600.

IN dieſem Jahre wurde zu Paris ein Gottloß Weib öffentlich verbrandt / welche ſich ſehr bemühet hatte / den frommen König Henrico IV. mit Giffte zu vergeben / und alſo hinzurichten. Eben zu der Zeit wurde auch ein Münch um eben dieſes Gottloſen Vorhabens willen erſtlich grauſam gepeiniget / und hernachmahls hingerichtet.

Dieſes Jahr wurde auch die hohe Schule zu Paris in vielen Stücken reformiret und verbeſſert / und denen geiſtlichen Profeſſoren und Lehrern die Hl. Bibel hinführo fleiſſiger zu leſen und zu lehren anbefohlen denn ſagte D. Gerſon: Die Verwerffung oder Verachtung der Hl. Bibel iſt nichts anders als eine Einführung des Anti-Chriſts.

In dieſem Jahre ging die Veſtung Caniſcha / durch liederliche Ubergabe des Commendanten Georg Paradeyſers / an die Türcken über; dem darüber der Kopff abgeſchlagen wurde.

Auch wolten zur ſelbigen Zeit die untreuen Wallonen den Türcken die veſte Stadt und Schloß Pappa übergeben; jedoch wurde der Orth durch die kluge und tapfere Conduite Graff Adolphs von Schwartzenberg und Melchior Reders / erhalten.

In Venedig wurde einer fürnehmen Perſon / Nahmens Hector Martinengo ein Brieff auff einer Schachtel zugeſandt / welcher ihm das Leben verkürtzen ſolte: Zu groſſem Glück kunte dieſer Herr die Auffſchrifft nicht leſen / und gab ſie dem Diener / welcher die Schachtel eröffnete / und ſo gleich durch fünff unterſchiedliche Schüſſe erleget wurde.

In dem Königreiche Sicilien ließ ſich dieſe Zeit ein überaus groſſer und erſchrecklicher Drache ſehen / welcher groſſen Schaden thäte / und viele Menſchen umbrachte.

Zu München wurde um dieſe Zeit 6 Ubelthäter / welche mit Zauberey / Wetter machen / Morden / Rauben und Brennen unbeſchreiblichen Schaden an Menſchen und Vieh verübet hatten / auff die allergrauſamſte Weiſe gemartert und hingerichtet.

In Cärnten / Steyermarck und andern Orthen verhetzten die Jeſuiten Ertz-Hertzog Ferdinand, damit er die Proteſtanten / welche ihre Freyheit bißhero für Geld erkaufft hatten / nicht länger in ſeinen

ſeinen Landen dulden möchte/weil ſie den Catholiſchen in ihrer Lehre ſehr ärgerlich fielen und viele abſällich machten.

In Schottland kam der fromme König Jacobus in Leib und Lebens-Gefahr / von den beyden Grafen Alexander und Johannes von Ruven/in einem Gewölbe ermordet zu werden: Denn ſo bald ihn die treuloſe Mörder an den Orth / alwo ſie ihm einen groſſen Schatz zeigen wolten/ gebracht hatten/ riß Alexander ſeinem Bruder Johanni den Dolch aus den Händen/und ſetzte ihn dem Könige auff die Bruſt/welcher dem Mörder ſo gleich die Hand begriff/und mit Macht um Hülffe ſchrie / worüber 4 Hoff-Purſche zugeſprungen kamen/und den König erretteten/die Mörder aber augenblicklich niederſtieſſen.

Zu Bergen in Hennegau kam unverſehens eine gewaltige Feuers-Brunſt aus / welche in kurtzer Zeit über 100 Häuſer nebſt unſäglichen Gute verzehrte.

Anno 1601.

DEn Eintritt dieſes Jahres und des angehenden Seculi machte der Türckiſche Blut-Hund mit Vergieſſung vieles Chriſten-Blutes / indem er Ungarn als eine Fluth überſchwemmete/ und ſich vieler ſtarcken Veſtungen bemächtigte.

Numehr muſte der Ertz-Hertzog Ferdinand, welcher im verwichenem Jahre dem Pabſte mit einem Eyde verſprochen hatte / die Proteſtanten zu verjagen/würcklich anfangen/ſolches zum Schluſſe zu bringen/wodurch ſie aller Orthen in ſeinen Landen geängſtet/ gequälet verfolget/ getödtet/ und ihre verlaſſene Güter confiſciret wurden.

Die Käyſerl. Armee rückte wieder vor Caniſcha / ſie war aber in dem erſten Angriffe ſo unglücklich/durch Unvorſichtigkeit der Anführer/daß ſie unverrichter Sache mit groſſem Schaden und Verluſte wieder abziehen muſte; der General de Turri ſelbſt kam elendiglich im Waſſer um ſein Leben.

Eben ſo unglücklich waren auch die Spanier unter dem Ertz-Hertzoge Albert, damahligen Spaniſchen Gouverneur in den Niederlanden/in der Belagerung der veſten Holländiſchen See-Stadt Oſtende/indem die Spanier von den Holländern bey Nieport geſchla-

ſchlagen/8000 Combattanten erleget / und über 100 Fahnen und Standarten im Stiche laſſen muſten.

Selbige Zeit kam der tapffere Graff Robert von Eſſex in Engelande bey der Königin Eliſabeth in höchſte Ungenade und Verdacht: Und dieweil er ſich durch verwogene Mittel daraus zu wickeln und die Königin in ſeine Gewalt zu bekommen ſuchte/ wurde er hoher Verrätherey beſchuldiget / und muſte deswegen ſeinen Kopff laſſen.

In Siebenbürgen ſiegete Käyſer Rudolph der Andere wieder den Fürſten Bathori daſelbſt / welcher mit ſeinen Völckern unvorſichtiger Weiſe von dem Gebürge herab zog/ wodurch ſeine Armee durch das Käyſerl. grobe Geſchütz zertrennet / geſchlagen / und 10000 der beſten Soldaten erleget und gefangen wurden.

Der unglückliche Fürſte verlohr durch dieſen unvermutheten Streich ſein Fürſtenthum / und muſte ſich vor dem Käyſer demüthigen/bekam Jährlich einē gewiſſen Unterhalt/und muſte auff Order des Käyſers in Böhmen ſein übriges Leben zu bringen.

Die Stände in Siebenbürgen waren damit gar nicht zu frieden/und erwehlten wieder einen andern Fürſten mit Nahmen Moſes/als Obriſten der Säckler / welcher ſich anfänglich auch für der Käyſerl. Armee in das Gebürge retiriren muſte: Nachgehends/ als er ſich verſtärcket hatte/ nahm er Belgrad ein/ wurde doch endlich auch von den Käyſerl. bey Temeswar auff das Haupt geſchlagen/und bekamen die Käyſerl. über 128 Fahnen und Standarten.

Dieſes Jahr wurde zu Regenſpurg ein Colloquium gehalten / auff welchem die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten bewieſen/daß die Hl. Schrifft die einzige Norma und Richtſchnur in Glaubens-Sachen zur Seeligkeit ſey / nach welcher alle Religions-Streitigkeiten müſten entſchieden werden: Die Päbſtler aber wolten / daß die Hl. Schrifft nicht allein / ſondern auch der Pabſt / als Chriſti Stadthalter / den Religions-Streit auffheben könte. Endlich aber als man ſatſam darüber diſputiret hatte/lieff doch das gantze Colloqvium ohne einem veſten Schluſſe ab: Der Evangeliſchen Acta wurden zu Wittenberg: der Päbſtler aber zu Ingolſtat gedruckt.

Dieſes Jahr ſtarb Hertzog Friederich Wilhelm zu Sachſen der Chur-Adminiſtrator, und nahm Hertzog Chriſtianus II. Chriſtiani I. Sohn die Chur wiederum an.

Dieſem folgete auch der Spaniſche Wüterich Duc d' Alba in dem 90 Jahre ein s Alters / welcher die Zeit ſeines Lebens Blut wie Waſſer vergoſſen / und allein in der Spaniſchen Inqviſition mehr den 18000 unſchuldiger Menſchen durch des Henckers-Hand hinrichten laſſen.

Um dieſe Zeit ſtarb auch der hocherfahrne und weitberühmte Aſtronomus Tycho de Brahe, aus Hochadelichen Däniſchen Geblüte entſproſſen / deſſen gelehrte Schrifften der Welt ſatſam bekant ſeyn. Deßgleichen ſtarb auch der berühmte David Chytræus.

In Ungarn ſahe es betrübet aus / und wurde der blutige Zanck-Apffel bald hie bald dorthin geworffen / und zwiſchen dem Käyſer und den Türcken heftig darum gefochten.

Der Käyſerl. General und Feld-Marſchall Ruswurm ging mit ſeiner untergebenen Armee vor Stuel-Weiſſenburg/welchem Hertzog Philippus Emanuel von Lotthringen mit ſeinen Völckern zu Hülffe kam/und nahm gemeldte Stadt und Veſtung den Türcken wieder ab.

Die Holländer ſaſſen auch nicht ſtille/ſondern durchſtrichen mit ihrer Schiffarth faſt alle See-Theile der Welt/ um ihre Commercien in ein groſſes Auffnehmen zu bringen: Der berühmte Holländiſche Admiral Olivarius de Noort ging durch das Magelaniſche Meer/und umſeegelte die gantze Welt/kam auch mehrentheils glücklich und wohl vergnüget mit den Seinen wieder nach Hauſe.

Anno 1602.

BEwilligten die Stände des Römiſchen Reichs dem Käyſer Rudolpho II. zu Fortſetzung des Türcken-Krieges 80 Römer-Monatte.

Hierauff ging der tapffer General Ruswurm mit der Käyſerl. Armee für Peſt in Ungarn/ und eroberte ſelbige Stadt.

Nach dieſen zog ſich die Armee über die Donau/und lagerte ſich für der Haupt-Stadt Ofen/ es wolte aber vor dißmahl nicht glücken/und muſten ſich die Käyſerl. Trouppen wieder reteriren.

Indeſſen machte der unzeitige Religions-Eifer den Käyſerl. in Siebenbürgen viel zu ſchaffen / und verfolgete General Baſta die Proteſtanten auff das euſſerſte / und verurtheilte durch dieſen innerlichen Krieg / daß ſich die gantze Käyſerl. Macht dahin ziehen muſte/welches den Türckiſchen Blut-Hunden wohl zu paſſe kam.

Daher ging der Türckiſche Groß-Vezier mit ſeiner Armee für Stuhlweiſſenburg und nahm es denen Käyſerlichen/wiewohl nach einem tapfern Widerſtande und Verluſte vieler Völcker wieder ab.

Was die blutigen Türcken-Säbel in Ungern an Chriſten-Blute nicht vergoſſen/ das ſtürtzten die Chriſten ſelbſt in den Niederlanden/ indem nicht ein/ ſondern etlich hundert tauſend Chriſten durch die blutigen Waffen umgebracht wurden: Maſſen allein in der Spaniſchen Belägerung unter Ambroſius Spinola, der veſten Holländiſchen See-Stadt und Veſte Oſtende über 150000 Menſchen an beyden Theilen umkamen.

Printz Moritz von Naſſau ging unterdeſſen mit ſeiner Macht vor Rheinberg/ Grave/ Iſendyck und andere Spaniſche Plätze/ und machte ſich Meiſter davon.

In Liefland ging es auch erbärmlich daher/ und wolte bald Moſcau/ bald Pohlen/ bald Schweden die Ober-Hand darinne haben.

Die Schweden unter dem Hertzoge von Sudermannien/ welcher bald hernach König in Schweden ward/ hatten kein Glück/ verlieſſen Kockenhauſen/ und muſten ſich gar wegen Mangel am Gelde und Proviante nach Schweden reteriren.

Zu der Zeit war durch den Krieg das Land dermaſſen verwüſtet und verheeret/ daß dieſes Jahr über 30000 Menſchen für Hunger und Kälte ſturben.

In Savoyen wolte der Hertzog die ihm zu mächtige Stadt Genff bey nächtlicher Weile mit 7000 Mann überrumpeln/wurde aber übel bewillkomet/die meiſten erſchlagen und einige gefangen/ welche des folgenden Tages auff dem Walle auffgehencket wurden.

In dieſem Jahre muſte der tapffere und berühmte Frantz Marſchall Carel Gontel von Siron ſeinen Kopff laſſen/ weil er dem frommen Könige Henrico IV. nach Scepter und Crone geſtanden.

Anno 1603.

IN dieſem Jahre ließ König Henricus IV. in Franckreich ein ſcharffes Edict wider die Duellanten publiciren/weil es nunmehr gar zu gemein werden wolte/ Krafft welchen alle diejenigen/ ſo darwieder handeln/ und die öffentliche Juſtice verachten wür-

den/am Leben ſolten geſtraffet werden: Er kunte aber ſeinen Zweck nicht erreichen.

In Engeland muſte numehr die Heldenmäſſige Königin Eliſabeth/ welche ſich durch ihre Tugend und kluge Regierung in der Welt berühmt gemacht hatte/ Scepter und Crone niederlegen/ und mit einem Sterbekittel vertauſchen/ nachdem ſie das 45 Jahr ihrer klugen Regierung/und das 70 ihres Alters erreichet hatte.

In der Regierung folgete Ihr Vetter/ Jacobus VI. König in Schottland/welchen die Königin zu ihrem Erben und Nachfolger im Reiche declarirte. Dieſer Jacobus VI. brachte zum erſten dieſe drey Königreiche Engel-Schott-und Irrland in eines zuſammen/ und nandte ſie mit einem Nahmen Groß-Britannien.

In Dännemarck erwies ſich König Chriſtianus IV. auch als ein rechter Landes-Vater / indem er in ſeinem gantzen Königreiche herum zog/und ſich von dem Zuſtande und Beſchwerungen ſeiner Unterthanen informiren, und deßwegen alle gute Verodnungen thun lieſſe: Sonderlich aber war er bemühet/ die reine Evangeliſche Religion in ſeinem Reiche zu erhalten.

Um dieſe Zeit ſtellete der löbliche König auch eine Schiffarth nach Grönland an/ um das euſerſte Mitternächtige Welt-Theil deſto beſſer zu erkündigen und zu gebrauchen / welche ſonderliche Bemühung auch nicht ohne Frucht abging.

In Siebenbürgen wurden die Evangeliſche der Religion wegen ſehr verfolget / und der Botſchkay des Fürſten Sigismundi Bathori naher Verwandter wurde am erſten angetaſtet / welcher ſich aber zur Wehr ſtellete / und eine tapffere Victorie wieder die Käyſerlichen befochte.

Der Türckiſche Käyſer miſchete ſich auch in dieſes Spiel / und ſchickte dem Botſchkai zu Fortſetzung des Krieges und ſeiner glücklichen Progreſſen eine groſſe Summa Geldes / welche er mit allen Freuden annahm.

Käyſer Rudolphus, dem dieſes heftig ſchmertzte/erklärte dieſen Botſchkay öffentlich als einen Rebellen in die Acht/und ſetzte groſſe Belohnungē darauff welcher ihn todt oder lebendig liefern würde.

In dieſem Jahr ſtarb Marggraff Friedrich von Brandenburg.

In Conſtantinopel ließ der grauſame Tyrann und Türckiſ. Käyſer Mahomet/ die Groß-Sultanin / welche ſich allzufrühzeitig um ihres Sohnes Glück und zukünfftige Regierung befraget hatte/ins

Meer

Meer ſtürtzen / den Sohn aber zu foderſt für ihren Augen ſtrangulieren / um dieſes Regierſüchtigen Argwohns ſich zu entſchütten.

Dieſes Jahr eröffnete Pabſt Clemens eine güldene Thür / und ertheilte um Geldes willen ungewöhnliche Diſpenſationes, als nemlich König Sigismundo in Pohlen / daß er die leibliche Schweſter ſeiner verſtorbenen Gemahlin eine Oeſtereichiſche Hertzogin wieder Heyrathen möchte.

In Franckreich diſpenſirte Er / daß die Jeſuiten / welche wegen des Königes Mord und anderer Unruhe halber / auff ewig aus dem Königreiche verbannet waren / wiederum eingeführet / und ihre deßwegen auffgerichte Schand-Säule möchte eingeriſſen werden.

Nicht lange darnach wurde abermahl eine Verrätherey wider den König endecket / welche die Spanier durch der Marggräfin von Vernoi Bedienten angeſponnen hatten: Weil aber der König die Marggräfin ſehr lieb hatte / ließ er dieſes alles ungeſtrafft hingehē.

In der Picardy hatte ein Edelmann Namens Valerius Muſardus einen andern Edelmann erſtochen / und wurde deswegen für den König Antwort zu geben citiret, er wolte aber vor erlangeten Königlichen Perdon nicht erſcheinen / und reterirte ſich auff ſein Schloß / in Hoffnung daſelbſt verborgen zu ſeyn. Der König ſchickte ſeine Guarde für das Schloß den Edelmann gefangen zu nehmen / welcher ſich aber tapffer mit den Seinigen defendirte: Mittlerzeit ſchaffte der Edelmann des Nachts alle die Seinigen / und nebſt dieſen auch das Kind aus dem Schloſſe: Er ſelbſt ſatzte ſich nebſt ſeiner Concubine auff einen Holtz- und Stroh-Hauffen / jeder mit einer geladenen Piſtole verſehen. Als des Königes Völcker das Schloß überſtiegen / zündeten dieſe beyde die Holtz-Hauffen an / und ſetzten einander die geladenen Piſtolen auff die Bruſt / und durchborten einander das Hertz in einem Augenblick. Die Königl. Guarde lieff hinzu beyde Perſonen zu erretten / kam aber zu ſpäth: Doch wurden die Cörper aus dem Feuer gezogen / und beyde in ein Grab geleget.

Anno 1604.

Eroberte der Käyſerliche General Ruswurm Hatwan in Ober-Ungarn wieder / traff darnach auff die Türcken bey Peſt / trieb ſie in die Flucht / und ließ alles auf das grauſamſte niederhauē.

Dieſe Grauſamkeit kunten die Türcken lange Zeit nicht vergeſſen / und gedachten allemahl wenn ſie über die Chriſten Meiſter wurden daran/und hieben ſie wieder mit dem Worte Hatwan dabey nieder / als wolten ſie ſagen / das iſt vor jene Grauſamkeit bey Hatwan.

Um dieſe Zeit nahm der König in Perſien denen Türcken die gewaltige Veſtung Tauris auff den Gräntzen hinweg / ohne daß die Türcken ſolches ahnden kunten. Hierauff gingen die Perſianer mit ihrer Macht ungehindert fort / machten groſſe Progreſſen und ſtreifften mit ihren Trouppen biß vor Babylon.

Unterdeſſen ſtarb der grauſame Tyrann der Türckiſche Käyſer Mahomet / welcher ſo dicke und fett war / daß er kaum für Fettigkeit gehen kunte/ mitten unter ſeinen Concubinen an einem Peſtilentzialiſchen Fieber/ in dem 34 Jahre ſeines Alters und in dem 8 ſeiner Tyranniſchen Regierung.

Die tapffern Maltheſer Ritter thäten den Türckiſchen Blut-Hunden auch groſſen Abbruch/indem ſie Patras/ Lepanto und andere Oerther daherum anfielen/ eroberten und zum theile ruiuirt.

Mitlerzeit hatte ſich der Türckiſche Groß-Vezier in Ungarn wieder recolligiret, und ging mit ſeiner Macht vor die Veſtung Gran und brachte ſelbige wiederum unter das Türckiſche Joch/nachdem ſie kaum 10 Jahr wieder unter der Chriſten Botmäſſigkeit geſtanden hatte.

Hierauff erfolgete eine ſolche Theurung und Hungers-Noth in Ungern/daß faſt die Menſchen unter einander ſich ſelbſt auffraſſen.

Dieſes Jahr muſte ſich endlich die Niederländiſche See-Veſtung Oſtende unter das Spaniſche Joch bücken / nachdem ſie ſich drey gantzer Jahr männlich darwider defendiret, und eine faſt unerhörte Belagerung außgeſtanden hatte.

In Zeit ſolcher Belagerung waren geblieben 7 Generals. 15 Obriſten. 19 Obriſte-Lieutenante. 565 Capitaine. 1188 Lieutenant. 332 Fendriche. 4911 Serganten. 9166 Corporals, 8000 Paſſagiers. 54641 gemeine Soldaten. 1100 Weiber und Kinder. 86189 allerhand Sorten von Menſchen. In den erſten 20 Monathen hatte der Feind über 250000 Canon-Schüſſe von 30 biß 90 Pfund in die Stadt gethan / welche ohngefehr mit 100000 beantwortet worden.

Dieſes Jahr ſtarb Land-Graff Ludewich in Heſſen in ſeinem 67 Jahr

Jahre. Deßgleichen auch Marggraff Friederich Ernſt von Baden-Durlach. Und Hertzog Johann in Bäyern/nebſt ſeinem Bruder Hertzog Otto Heinrichen.

In Siebenbürgen ſuchte Betlehem Gabor das Fürſtenthum an ſich zu bringen: Er wurde aber von Graff Tampier geſchlagen und ſeiner Hoffnung dadurch beraubet.

Zu Caſchau in Ungarn wolte der Käyſerl. Obriſte Graff Belgeorn an ſtatt der Evangeliſchen/die Catholiſche Religion einführen/und weil ihm Stephanus Botſchkai ein vornehmer Land-Herre kein Geld darzu fürſtreckẽ wolte/ließ er ihm 2 Schlöſſer plündern.

Als dieſes die Stände in Siebenbürgen ſahen/ daß die Käyſerlichen aller Orthen und Enden zu reformiren begonten/ rebellirten ſie/und erwehlten den Botſchkai zu ihren Fürſten/ welcher ſich tapffer hielte und das gantze Fürſtenthum/ ja auch die groſſe und veſte Stadt Caſchau einnahm/ und ſtreiffte darnach biß in die deutſche Länder.

Stephanus Botſchkai, numehr Fürſte in Siebenbürgen/verglich ſich und machte Friede mit dem Türcken/ welcher ihm auch zum Zeichen ſeiner Affection und des getroffenen Friedens/die Ungariſche Crone Königes Ladislai verehrte/welche in der Haupt-Stadt Ofen war erobert worden.

Mit dem Römiſchen Käyſer wolte der Fürſte auch einen Vergleich treffen/ wenn derſelbe ſeinem Lande und Unterthanen ihre Freyheit und Religion ungekräncket laſſen wolte/ er fand aber noch zur Zeit bey dem Käyſer kein Gehör.

König Chriſtianus in Dännemarck bauete itzo in ſeinen Landen unter andern auch Chriſtian-Stadt auff den Schwediſchen Gräntzen/und Glückſtadt an der Elbe.

Um dieſe Zeit erſchien ein groſſer langer feuriger Comete.

Anno 1605.

IN dieſem Jahre wurde in Spanien ein junger Cron-Printz gebohren/ welcher hernachmahls bey der Tauffe Philippus II. genannt wurde.

An den Rhein-Strohm warb Bucquoi für Spanien/ und hatte groſſen Zulauff vom Volcke. General Spinola aber nahm einige veſte Oerther in Frießland hinweg.

Printz

Printz Moritz von Naſſau wolte ſich Antorff bemächtigen/ muſte aber unverrichter Sachen wieder abziehen: So ging ihm auch der Anſchlag auff Bergen ob Somm nicht von ſtatten; und muſte auch in dem ſcharffen Treffen bey Mühlheim den Kürtzern ziehen.

Der Käyſer erſuchte die Holländer/ daß ſie einmahl die Waffen niederlegen und mit den Spaniern Friede machen möchten: Allein den Spaniern ſchmertzte der Verluſt gar zu ſehr/ daß ſie noch nicht von ihren Räncken laſſen kunten.

In Siebenbürgen gedachte des Fürſten Botſchkai Cantzler/ Cattay/ an die Regierung zu kommen/ und brachte dem Fürſten heimlich Gifft bey; Allein der Cantzler machte die Rechnung ohne Wirthe/ und verſtund nicht was dorten Terentius zu ſagen pflegete: I præ, der Herr ſpazziere voran/ denn der Fürſt ließ ihn eine Spanne kürtzer machen: Mit dem Fürſten aber hieß es auch endlich: Seqvar, ich will bald nachfolgen: Denn der Gifft war albereits ſo tieff eingewurtzelt/ daß der Fürſt auch darüber ſeine Augen zuſchlieſſen muſte.

Um dieſe Zeit muſte die alte reiche Stadt Aach auch herhalten und zuſehen/ daß man mit der Evangeliſchen Religion auch noch viel andere Dinge mehr darinne verenderte.

Die Stadt Braunſchweig hatte in- und euſerliche Feinde: Henning Brabantus ein Rechts-Gelehrter wolte die Stadt liſtiger Weiſe an den Fürſten überliefern; Allein er muſte darüber von dem Pöbel ſein Leben verlieren/ welcher ihme den Halß brach und ſein Hauß und Wohnung ſtürmete.

Hertzog Julius von Braunſchweig dieſes ſehende/ fing die Sache an einem andern Ende an/ und brachte auff Wagen mehr als 1200 Mann unter die Thore und Wälle/ welche die Wachen niedermachten: Allein die Bürger ſtürtzten mit Macht hinzu und brachen ihnen allen die Hälſe ehe ſie ſichs verſahen. Hierauff belagerte der Hertzog die Stadt/ und gewan die Sache albereits ein weites Außſehen/ ſo daß viel mit in das Spiel hätten kommen ſollen; durch Verdämmung des Ocker-Fluſſes ſetzte der Hertzog die Stadt faſt unter Waſſer/ und thät groſſen Schaden: Endlich legete ſich Käyſer Rudolph darzwiſchen/ und machte zwiſchen der Stadt und dem Hertzoge einen Vertrag und Frieden.

Die Stad Marpurg muſte dieſe Zeit auff Antrieb des Land-

Grafen von Heſſen-Caſſel die Reformirte Religion annehmen/ worüber ein groſſer Tumult in der Stadt entſtund/ ſo daß viele Groſſe ihre hohe Aempter und Bedienungen/ endlich auch Hauß und Hoff und die Stadt völlich darüber quittirten.

In Rom war Pabſt Clemens VIII. geſtorben und in dem Conclavi zwiſchen den Spanniſchen und Frantzöſiſchen Cardinälen groſſe Widerwärtigkeit: Spanien hätte gerne den Cardinal Bellarminum: Franckreich hingegen den Cæſar Baronium, welcher die Annales geſchrieben hat/ auff den Päbſtlichen Thron erhöhet geſehen: Endlich kam Alexander de Medicis in dem 70 Jahre ſeines Alters darzu/ welcher ſich Leo XI. nannte/ lebte aber kaum noch 25 Tage. Nach ihme wurde Camillus Borgheſius von Siena erwehlet/welcher ſich Paulus V. nennen lieſſe.

In Moſcau ſchwung ſich dieſe Zeit über ein falſcher Demetrius durch Liſt und Hülffe der Pohlen auff den Groß-Hertzoglichen Thron/welcher den Bori Fedrovviz in der zweyten Schlacht erlegte/ und hernachmahls mit groſſen Frohlocken ſeinen öffentlichen Einzug in die Stadt Moſcau hielte/ alwo der Bori Fedrovviz wegen ſeiner Grauſamkeit ſehr verhaſt war.

Nicht lange darnach holte dieſer Demetrius ſeine Braut/ des Sendomiriſchen Waywodens Tochter aus Pohlen/ und war faſt alles was an und um ihn war/ Pohlniſch/ welches die Ruſſen hefftig verdroß/ daß ſie ſich verſchwuren den Demetrium ſamt den Pohlen umzubringen: Worauff Demetrius mit einem Stricke um ſein Männliches Glied durch die Stadt geſchleiffet/ 1300 Polacken ermordet/ des Demetrii Gemahl alles Schmuckes und Vermögens entblöſſet/ und alſo wieder nach Pohlen gejaget wurde. Hierauff wurde Johannid. Baſilius Sviski wieder von den Ständen erwehlet/ und einmüthig auff den Groß Hertzoglichen Thron geſetzet.

In Venedig ſchwängerte ein Mönch ein Mägdlein von 11 Jahren/und damit dieſe That nicht außkommen möchte/brachte er das Mägdlein darzu ums Leben.

Um dieſe Zeit ſtarb Hertzog Carel von Lotthringen:

Deßgleichen auch Theodorus Beza.

Anno 1606.

Um dieſe Zeit brach in Engeland die groſſe Verrätherey und Pul-

Pulver-Verſchwerung aus / Krafft welcher König Jacobus nebſt dem gantzen Parlamente durch Unterminirung des Hauſes in die Lufft ſolte geſchickt werden. Die Urheber dieſer ſchändlichen Verrätherey waren einige groſſe des Reichs / nebſt etlichen verteufelten Jeſuiten / welche 32 Tonnen Pulver unter das Parlament-Hauß gebracht hatten / welche der Verräther Faucke nach gegebenen Zeichen anzünden ſolte / und warte man albereits auff die Verſammlung der Parlaments-Glieder. Einer von dieſen Conſpiranten Nahmens Wilhelm Paraker verrieth den gantzen Handel / indem er ſeinen Freund und Gutthäter den Parlaments-Herren Montaqvil durch ein Schreiben warnen wolte / alsdann in dem Parlamente nicht zu erſcheinen.

In Venedig publicirte der Rath ein Decret, Krafft welchem niemand freyſtehen ſolte ohne des Senatus Bewilligung neue Kirchen und Klöſter zu ſtifften / noch an ſelbige unbewegliche Güter zu vermachen. Den Jeſuiten war dieſes Decret ein Stachel in ihren Hertzen / und klagten ſolches ihrem General und dieſer gar dem Pabſte: Der Pabſt Paulus V. drohete der Republicq mit dem Bann / wo ſie dieſes Decret nicht wieder einziehen würden.

Die Republicq achte endlich in einer gerechten Sache / dieſen Päbſtlichen Donner wenig / ſo daß die Sache anfänglich an beyden Theilen ſcharff durch Schrifften verthaidiget wurde / biß es endlich zu einem Kriege außbrach: Holland ſtund Venedig; Spanien hingegen dem Pabſte bey. Endlich legete ſich der König von Franckreich darzwiſchen / und wurde die Sache alſo verglichen / daß die Venetianer die gefangene Geiſtliche außantworten / und obige Geſetze nicht weiter / als bey ihrer Vorfahren Zeiten extendiren möchten. Es wurden aber alle Jeſuiten aus dem Venetianiſchen Gebiete verbannet.

In Pohlen richteten die Jeſuiten auch nichts gutes an / ſie nahmen den Proteſtanten in Pohlen eine Kirche nach dem andern weg / worüber der König durch die Finger ſahe / welches eine groſſe Verbitterung und Unruhe in Pohlen erweckte. Fürſt Razivil und der Weywode Zebazidovi machten mit dem Adel ein Verbündnüß ihre Freyheit und Religion in dem Königreicht zu mainteniren. König Sigismund wolte dieſe Verbündnüß durchaus nicht gedulden / und grif endlich zu den Waffen / ſolche mit Macht zu zertrennen / wurde aber geſchlagen und verlohr viel Volckes. Die

Jeſui-

Jeſuiten wurden mit gleicher Müntze bezahlet und verlohren dar-über das Kloſter St. Brigitta zu Dantzig / und die groſſe Kirche zu Thoren.

Auff dem Reichs-Tage zu Warſchau wolten die Proteſtantiſchen Stände nicht erſcheinen / weil ihre Freyheit violiret, und droheten gar einen andern König zu erwehlen / woferne ihre Freyheit nicht reſtituiret, und die Jeſuiten als eine Peſte und Verderb Europæ aus dem Reiche geſchaffen würden. König Sigismund ſich in dieſer Gefahr ſehende / überfiel die ſichere und durch den Sieg hochmüthig gewordene Confœderanten ehe ſie ſichs verſahen / und zertrennte ihre Armee / nebſt einer groſſen Niederlage derſelben / worüber die andern kleinmüthig wurden.

Der König in Schweden gedachte in trüben Waſſern iſt gut fiſchen / ging zu dem Ende für die Pohlniſche Veſtung Weiſſenſtein / und nahm ſie ohne ſonderlichen Widerſtand hinweg / worüber die Authorität Königes Sigismundi ziemlich hinfiel; von der Zeit an machten ſich die Schweden ſehr formidabel.

Um dieſe Zeit wolte der Catholiſche Abt zu Donawerth in öffentlicher Proceſſion über den Marckt gehen / welches der Rath als etwas neues nicht zuſtehen wolte: Der Abt erhielt es von dem Käyſer: Als nun der Abt abermahl mit ſeiner Proceſſion trutzig angeſtochen kam / fiel der Pöbel mit Spieſſen und Stangen drein / ſchlug alles zu Bodem was ihm für kam / zerriß und zerſplitterte alle Fahnē / Creutze / Monſtrantzen und den übrigen Zierrath / ſo daß viele getödtet / andere auff Händen und Füſſen wieder in ihr Kloſter kriechen muſten: Den Käyſer verdroß dieſe Strapazze über allemaſſen / und erklärte die Stadt in die Acht / gab auch dem Chur-Fürſten von Bäyern Befehl die Execution zu verrichten / welchem er auch ungeſäumet nachkame.

Um dieſe Zeit ſtarb Hertzog Johannes von Sachſen: Wie auch der berühmte Juſtus Lipſius.

Anno 1607.

IN Ungarn ſahe es noch ſehr ſchwürig und gefährlich aus / theils wegen der unheylſamen Reformation, theils wegen der Türckiſchen Krieges-Progreſſen.

Käyſer Rudolphus II. hatte wegen der Reichs-Geſchäffte alle beyde

beyde Hände voll; Und deßwegen nahm ſich ſein Bruder Matthias/Ertz-Hertzog von Oeſterreich/ ein ſehr tapfferer Herr/ der Sachen in Ungarn mit behertzten Muthe an/ überließ dem Botſchkai das Fürſtenthum Siebenbürgen/ und den Einwohnern ihre Freyheit und Religion. Durch dieſes hochlöbliche Mittel brachte der kluge Hertzog Ungern und Siebenbürgen in Ruhe und aus der innerlichen Schwürigkeit/ und zwang hernachmahls die Türcken zu einen reputirlichen Frieden.

In Türckey brach eine innerliche Rebellion aus/ indem ſich der Türckiſche Baſſa Gamaolat mit Macht wider die Pforte empörte/ und albereits Damaſcus/ Tripolis und Aleppo eingenommen hatte.

Ertz-Hertzag Matthias machete mit Genehmhaltung ſeines Bruders Käyſer Rudolphi II. auff 20 Jahr Frieden mit dem Türcken/dergeſtalt/daß der Groß-Sultan Achmet den Römiſchen Käyſer ſolte Vater/ und dieſer hingegen den Achmet Sohn nennen: Beyde ſolten den Nahmen Käyſer behalten/ gute Nachbarliche Freundſchafft halten/ und alle 3 Jahr einander beſchencken. Nicht lange darnach ſtarb der Fürſte Botſchkai in Siebenbürgen/welcher viel zu dieſem Frieden mit den Türcken geholffen hatte: An ſeine Stelle wurde wiederum Sigismundus Ragotski erwehlet/ welcher eine genaue und auffrichtige Verbündnüß mit dem Römiſchen Käyſer unterhielt; Es werete aber ſolches nicht lange/ da übergab er das Fürſtenthum dem Gabriel Bathori, denn er wolte lieber in ſicherer Ruhe/ als auff einem unſicheren Fürſten-Stuhle ſitzen. Indeſſen ließ ſich Käyſer Rudolph durch einen Perſianiſchen Geſandten überreden/daß er den Frieden mit der Ottomanniſchen Pforte nicht beſtätigte; darauff gingen die Feindſeligkeiten von neuen wieder an. Käyſer Rudolphus ſtund ſich ſelbſt im Lichte/ weil die Perſianer hernachmahls wenig außrichteten. Ertz-Hertzog Matthias aber gewann durch ſeine tapffere Thaten und Progreſſen einen groſſen Zutritt zu den Ungariſchen und Böhmiſchen Crone.

Dieſes Jahr wurde die Stadt Donawerth von neuen in die Reichs-Acht erkläret/ und dem Hertzoge Maximilian aus Bäyern die Execution committiret. Die Stadt und der Rath ſuchte die Sache bey dem Käyſer mit dem Abte außzuführē/ erboth ſich allen Schaden und Verlüſt gut zu machen/ die Rädelsführer dem Käyſer

auß-

außzuantworten/und die öffentliche Proceſſiones hinführo zuzuſte-
hen. Käyſer Rudolphen war dieſes nicht genug / und ließ durch
ſeine Committirte Rähte ihnen eine ander-Formul zu pariren für-
ſchreiben/mit begehren/ daß hinfüro die Catholiſchen gleich denen
andern zu öffentlichen Ehren-Aemptern ſolten gezogen werden:
Der Rath weigerte ſich anfänglich / worüber die Deputirte in
Ketten und Banden nach München geführet / und die Achts-Ex-
ſecutorialen hin und wieder angeſchlagen wurden. Hierauff wur-
de die Stadt von den Bäyeriſ. belägert/eingenommen/geplündert/
die groſſe Kirche den Jeſuiten eingegeben / und muſte darzu den
Hertzog/ als einen gebietenden Landes-Herren erkennen/wodurch
die Stadt aus ihrem Stande verſetzt und biß dato an Bäyern ge-
bracht worden. Nach dieſem haben die proteſtirende Stände zu
Regenſpurg öffters um Reſtitution Anſuchung gethan / aber alle-
mahl zu keiner Richtigkeit gelangen können / weil Bäyern nicht
eher die Stadt erlaſſen wolte / biß ihme die Exſecutions-Unkoſten
völlig erleget weren.

In Engeland muſten numehr alle Römiſch-Catholiſche den Eyd
der Treue an König Jacobum ablegen / ungeacht ſich der Pabſt
und Cardinal Bellarminus mit aller Macht darwider ſetzten.

Um dieſe Zeit trat die See aus in Engeland / und überſchwem-
mete die Landſchafften Sommerſet und Briſtol/ wordurch unſäg-
licher Schade verurſachet wurde.

In den Niederlanden tummelten ſich die Spanier und Hollän-
der auch tapffer: Die Spanier nahmen Bredefort ein/das Schloß
aber defendirte ſich / daher ſie von den Holländern balde wieder
daraus verjaget wurden: So muſte auch Spinola vor Schluis
unverrichter Sache abziehen/welcher nachgehendes Lochem/Groll
und Rheinbergen einnahme. Unter den Spaniſchen Soldaten
entſtund ein Auffruhr wegen der reſtirenden Mond-Gelder: Ertz-
Hertzog Albert muſte ihnen zur Beſänfftigung ſo lange Dieſt/ als
ein Unterpfand eingeben; als man ihnen aber den Sold bezahlet/
wurden viele Auffrührer theils verwieſen/theils auch hingerichtet.

Printz Moritz war indeſſen nicht ſäumich und eroberte wieder
Lochem/vor Groll muſte er aber wieder abziehen.

Die Spanier inclinirten wegen Mangel des Geldes zum Frie-
den/worzu ſich auch Holland bequemte/wann es Spanien für eine
freye Republicq erkennen würde. Mitlerzeit ging der Holländi-

ſche Admiral Hemskerck mit ſeiner Flotte nach dem Indianiſchen Meer / und thät an den Spaniſchen Küſten groſſen Schaden / gerieth auch endlich bey Gilbraltar mit denſelbigen in eine blutige Battaille / worinnen er jedoch mit Verluſt ſeines Lebens obſiegete und die Königl. Flotte theils verbrannte / theils in Grund borte / und groſſe Beute machte. Zu Amſterdam ſtehet am Chor in der alten Kirchen ihm zu Ehren nachfolgendes Epitaphium:

Heemskerk, die dvvars door 'tYs en 'tYſer dorſte ſtreeven,
Liet d'eer aan 't Land, hier 't Lyf, voor Gibraltar het Leven.

Diß Jahr ward Carolus in Schweden gekrönet / und verlohr darauff die Schlacht bey Riga in Liefland.

Anno 1608.

IN dieſem Jahre brachte man die Friedens-Vorſchläge zwiſchen Spanien und Holland auffs Tapet / und diſputirte ſo lange darüber / biß ſich der Frantzöſiſche und Dähniſche Geſandte wieder nach Hauſe begaben / daß alſo die Friedens-Handelung zu nichte wurde. Endlich ſchlugen ſich Frantzöſiſche / Engliſche und andere Chur- und Fürſtliche Geſandten darzwiſchen / und wurde der Stillſtand der Waffen auff 12 Jahr an beyden Theilen vermittelt und eingerichtet / und letzlich in dem folgenden Jahre 1609 den 14 April ratificiret und beveſtiget.

Zu Regenſpurg hielt Käyſer Rudolph II. abermahl einen Reichs-Tag / alwo in deſſen Nahmen Ertz-Hertzog Ferdinand erſchiene / welches dem Ertz-Hertzoge Matthias ſeltzam fürkame. Indeſſen nahm er ſehr viel Oerther in Ungarn hinweg / und ſuchte Oeſterreich und Mähren an ſich zu bringen / beſchrieb auch die Oeſtereichiſchen Stände nach Wien und begehrte Geld zum Kriege / welche es ihm auch nebſt ihren Guth und Blut zuſtunden und bewilligtẽ. Käyſer Rudolph / welcher numehr alt und unvermögend war / merckte wohl / was ſein Bruder Ertz-Hertzog Matthias mit ihme in Sinne hatte / und deswegen berieff er eilfertig die Böhmiſchẽ Stände nacher Prage / und begehrte Hülffe wider ſeinen Bruder. Die Böhmiſchen Stände ſchwuren dem Käyſer mit Guth und Blut getreu zu verbleiben / wann er ihnen das freye Exercitium Religionis, welches Käyſer Carel der V. Ao. 1555. publiciret, und

Käy-

Kåyſer Ferdinandus I. Ao. 1559. confirmiret, ungekråncket hinfůro verſchreiben würde. Unterdeſſen war der Ertz-Hertzog mit ſeiner Armee vor Praag angelanget / und begehrte daß ſein Bruder Kåyſer Rudolph, ihme die Ungariſche Crone abtreten und ſeinen Månnlichen Leibes-Erben das Ertz-Hertzogthum verſchreiben ſolte: Und daferne Kåyſer Rudolph ſelbſt ohne Månnliche Erben ſterben würde / ihme die Succeſſion in dem Königreiche Böhmen verſtatten möchte. Nach fleiſſiger Uberlegung ließ endlich Kåyſer Rudolphus die Ungariſche Cron und Scepter / in einer ſchönen Caroſſe mit 6 Pferden beſpannet / in des Matthiæ Lager vor Praag bringen / welcher ſolche vor ſeinem Lager in Schlacht-Ordnung ſtehende / freundlich empfinge. Hierauff gieng Matthias nach Wien / und fertigte eine Geſandſchafft / den Frieden mit der Ottomanniſchen Pforte zu vollziehen / ab: publicirte auff einrathen Ertz-Hertzoges Leopoldi, Biſchoffs zu Paſſau und des Påbſtl. Legaten Melini, ein öffentliches Edict, daß niemand in den Oeſterreichiſchẽ Landen das freye Exercitium Religionis hinfůro treiben ſolte.

Hierauff entſtund die Oeſterreichiſche Union zu Aſchhauſen / in welcher des Matthiæ publicirtes Edict, ſelbige Stånde den Deutſchen Communicirten und um Hülffe und Beyſtand anhielten. Unterdeſſen begab ſich Matthias nach Presburg und ließ ſich Crönen; Und dieweil ihme die Oeſterreichiſche Union mit den Deutſchen etwas gefåhrlich ſchiene / ließ er das freye Exercitium Religionis wiederum zu.

In Böhmen hergegen ſchien es wiederum gefåhrlich der Religion wegen außzuſehen: Weil aber die Böhmiſchen Stånde bey den andern Evangeliſchen Stånden um Hülffe anhielten / und Chur-Sachſen mit Macht auff die gütliche Unterhandelung drunge / erhielten ſie endlich gute Privilegia über das freye exercitium Religionis und nachfolgenden Majeſtåtiſchen Brieff:

Daß Kåyſer Rudolphus II. hiermit das freye exercitium Religionis ſo wohl ſub unâ, als auch utrâqve ſpecie wolte zugelaſſen haben: Es ſolte auch der Påbſtliche Biſchoff den Evangeliſchen in Praage in keinerley Wege hinderlich ſeyn; Dieſe beyde Religionen als die Römiſch-Catholiſche und Evangeliſche ſolten einander weder mit Worten noch mit Wercken hinfůro moleſtiren: Und ſolte derjenige öffentlich für einen Friedens-Störer gehalten werden / der wider dieſe Kåyſerl. Privilegia freventlich handeln würde.

In Siebenbürgen waren die Stände mit ihrem Fürſten dem Gabriel Bathori, wegen verübeter Tyranney an den Deutſchen auch gar nicht zu frieden / und trachteten dahin einen andern Fürſten zu erwehlen / und dieſem vom Brodte zu helffen / welches auch endlich Anno 1614 erfolgete.

In dieſem Jahre ſtarb der Groß-Tartar Cham.

Anno 1609.

Als die Niederländer numehr ſich zur Ruhe begaben / ging die Krieges-Flamme in Deutſchlandt wieder heftig an. Ertz-Hertzog Matthias, Käyſer Rudolphi II. Bruder kam mit einer Armee in Böhmen an / um zu verhindern damit nicht die Spanier Ertz-Hertzog Ferdinand zu der Ungariſchen Crone / und den Oeſterreichiſchen Landen möchten behülfflich ſeyn.

Um dieſe Zeit ſtarb der letzte Hertzog Johann Wilhelm zu Gülich und Bergen / daher ſich ein neuer Streit der Succeſſion halber ereignete. Die Competenten waren folgende: Der Chur-Fürſt von Sachſen / der Chur-Fürſt von Brandenburg / der Hertzog von Neuburg / der Pfaltz-Grafe von Zweybrücken und der Marggraff von Burgau. Anderer anitzo nicht zu gedencken. Brandenburg und Neuburg ergriffen die Poſſeſſion ohne des Käyſers Befehl und Außſpruch / und verbunden ſich contra tertium, daher ging der Krieg in Gülichſchen an. Einige Competenten wolten die groſſe Erbſchafft gantz / andere hergegen nur einen Theil davon habne; die meiſten aber gründeten ſich auff das Weiber-Recht. Brandenburg und Pfaltz-Neuburg zogen Franckreich / Engelland und Holland auff ihre Seite / um dieſe Länder deſto eher zu gewinnen. Chur-Sachſen hielt es mit dem Käyſer und der Cron Spanien / daher wurde in dem folgenden Jahre das Hauß Sachſen von dem Käyſer Rudolpho II. ſolenniter mit dieſen Ländern belehnet. Dieſem ungeacht theilten ſich Brandenburg und Neuburg in dieſe Länder: Brandenburg erhielte Cleve und Marck / Neuburg hingegen Gülich und Bergen / und verlieſſen ſich auff außwärtiger Potentaten Schutz und Hülffe.

Käyſer Rudolph wolte ſeine Authorität nicht ſchmählern laſſen / ſchickte derowegen Ertz-Hertzog Leopolden Biſchoff zu Paſſau mit einer Armee dahin / welcher die Güliſche Länder ſo lange in Seque-

queſtration nehmen ſolte/ biß zu Außtrag der Sache. Ertz-Hertzog Leopold nahm die Haupt-Stadt Gülich ein/ welche ihm aber der Staaten General Printz Moritz von Naſſau/ mit Hülffe der Frantzoſen/ bald wieder abnahme. Unterdeſſen hatte ſich auch der Hertzog von Neuburg der Stadt Düſſeldorff bemächtiget; Und dieweil dieſe beyde Diviſores dem Käyſer nicht traueten/ als wurde im folgenden Jahre/ 1610 die weit außſehende Union zu Halle in Schwaben auffgerichtet/ und dadurch wurde der Grund-Stein groſſer Unruhe in Deutſchlande geleget.

In Schweden nahm König Carel den Titel über die Lappen in Nordlande an/ worgegen ſich König Chriſtianus IV. in Dännemarck mit aller Macht legte/ und ſolenniter darwider proteſtirte.

Anno 1610.

In dieſem Jahre wurde von den Proteſtantiſchen Fürſten/ außgenommen Sachſen und noch einige andere/ zu Halle in Schwaben ein Bündnüß auffgerichtet/ welches die Union genennet wurde/ um die Poſſeſſion und Diviſion der Gülichſchen Länder unter Brandenburg und Neuburg zu behaupten und zu verſichern.

Im Gegentheile machten auch die Römiſch-Catholiſchen/ welche des Käyſers und Spaniers Parthey hielten einen Bund zu Würtzburg/ welchen man die Liga nennte. Dieſe zwey Feindſeelige Verbündnüſſe haben nichts anders als Feindſchafft/ Verbitterung und endlich den langwierigen Deutſchen Krieg außgebrütet/ wodurch das edele Deutſchland jämerlich verwüſtet und außländiſche Cronen bereichert wurden. Nicht lange darnach ſandte König Henricus IV. in Franckreich/ welcher ſich auch in dieſe Union gemenget hatte/ ein anſehnlich Krieges-Heer an die Deutſchen Gräntzen/ um denen Beſitzern der Gülichſchen Länder zu zeigen/ daß er ſie wieder alle Anfeindung beſchirmen wolle.

Den 14 May dieſes 1610 Jahres wurde König Henricus IV. in Franckreich durch einen verteufelten Buben/ Franciſcus Ravalliac mit 2 tödtlichen Meſſer-Stichen in ſeiner Kutſchen/ als er Anſtalt machte/ die erſt gekrönte Königin in Paris öffentlich zu empfangen/ mörderlich hingerichtet: Der Königes-Mörder war ſo verhärtet/ daß er auch die allergrauſamſte Marter beſtändig außhielte/ ohne daß es ihm leid/ oder bekannt haben ſolte/ wer ihn darzu veranlaſſet:

laſſet: Sondern ſagete ungeſcheuet/ wenn es nicht geſchehen / ſi wolte ers noch ins Werck richten. König Henrico IV. folgete ſei Sohn Ludovicus der XIII. welcher noch nicht 10 Jahr alt war und deßwegen nahm die Königliche Frau Mutter die Regierun auff ſich/ und verſprach den Gülichſchen Beſitznehmern Hülffe un Beyſtand / ungeachtet man ſagete / daß mehrentheils dieſer Urſa chen halber der König ſey hingerichtet worden.

Indeſſen lagen auch die Türcken und Perſianer einander hefftig in den Haren/und ſuchte Perſien nichts mehr/als wo müglich/ mi Hülffe der Chriſten die Türcken gäntzlich außzurotten.

Der Auffrühriſche Türckiſ. Baſſa Gambolat zu Aleppo war nu mehro von dem Türckiſ. Käyſer Achmet überwunden und mit Condition begnadiget/ wenn er den Krieg wider die Perſianer eifferich fortſetzen würde. Schacu Abbas König in Perſien bemühete ſich de Pabſt und Röm. Käyſer auff ſeine Seite zu bringen: dem Pabſt verſprach er die in ſeinē Ländern wohnende Chriſten zu unterwerffen: dem Käyſer ließ er ſeine groſſe Macht fürſtellen / und da Perſien allein mächtig were / die Ottomanniſche Pforte außzutilgen / wenn man nur in Ungarn die Hand mit anlegen wolte.

Der Pabſt begehrte albereits von den Perſianiſ. Chriſten/ daß ſie gute Lehrmeiſter in der Hebreiſchen und Arabiſchen Sprache halten ſolten/ damit er durch dieſes Mittel die Chriſten in Orient deſto beſſer vereinigen/und der Römiſchen Kirche einverleiben könte.

Ertz-Hertzog Matthias, nachdem er König in Ungarn geworden/ machte mit dem Türcken Friede; Hingegen wurden die Evangeliſchen deſto hefftiger bedränget und verfolget.

Die Türcken erlittē bey Babylonien eine groſſe Niederlage von den Perſianern: Auch hatten ſie in der Mittelländiſchen See mit den Maltheſern und Florentinern wenig Glück / und büſten öffters gewaltig ein.

Die Barbariſche Könige zu Fetz und Marocco hatten bißhero auch miteiander ſchwere Kriege geführet/ biß ſie endlich Muley Sidan überwand/deme ſie hernach ein groſſes Theil von Africa überlaſſen muſten. Auch eroberte Scheyr des Muley Sidans Vaters Bruder/ die überaus ſtarcke Meer-Veſtung la Rachia an den Africaniſchen See-Küſten mit Liſt / und räumete ſie dem Könige von Spanien zu Bezeugung ſeiner Treue ein/weil er ihme mit Geld uñ Volcke beygeſtanden hatte.

Um

Um dieſe Zeit vertrieb König Philippus in Spanien / um eine Religion in ſeinen Ländern zu haben/alle Mauritaner und Juden/ welche von langen Zeiten her darinne gewohnet hatten / derer Anzahl auff neun mahl hundert tauſend Menſchen geſchätzet wurde.

Zu erſt ließ der König dieſer Leuthe unbewegliche Güter einziehen/ ihr Gold und Kleinodien muſten ſie gegen Spaniſche Waren vertauſchen/und behielten kaum einen Zehrpfennig : Nach dieſem wurden ſie zu Schiffe gebracht / und an unterſchiedene Oerther in Africa außgeſetzet worvon ſehr viele vor Hunger/Kälte/Schwerd und Verfolgung an andere Orthen umkommen ſind. Dieſes Unternehmen verurſachte / daß Spanien an Einwohnern dermaſſen abgenommen/ als irgend ein Königreich unter der Sonnen / welchen Mangel und Abgang es auch bißdato noch nicht recht verwinden können/ungeacht man alle Mittel deswegen angewendet hat.

In dieſem Jahre entſtund der Arminianiſmus in Holland/ von Jacobo Arminio, vormahls Prediger in Amſterdam/damahls aber Profeſſor Theologiæ in Leiden / welcher etliche Fragen und Lehr-Sätze/ welche von den Calviniſchen gar abgewichen/auff die Banc brachte/dem ſich aber ſein Collega Franciſcus Gomarus, Theol. Profeſſor gewaltig widerſetzte: Diejenigen/ſo es mit Atminio hielten/ wurden Remonſtrantes, und die den Gomarum vertheidigten/Contra-Remonſtranten genannt. Nach dem Tode Arminii blieben die Arminianer oder Remonſtranten noch immer beſtändig / und wolten mit Macht den Conradum Vorſtium, (welchen doch die meiſten für einen Ketzer und Schiſmaticum hielten/) befordert wiſſen/ wie auch endlich erfolgete. Der König in Engelland/als er dieſes erfahren / ließ den Staaten alle Bündnüß und Freundſchafft auffkündigen/wo ſie dieſen Ketzer und Verführer nicht abſchaffen würden/welches auch geſchahe/und muſte ſich nach Gouda begeben/alda ihn die Seinigen für einen Apoſtel hielten. Endlich wurde dieſer Streit durch Banniſirung und Hinrichtung etlicher Arminianer zwar geſtillet / aber doch nicht gantz auffgehoben.

Um dieſe Zeit ſtarb Pfaltz-Graff Friederich der IV. Chur-Fürſt zu Heydelberg : Deßgleichen auch der hochberühmte Joſephus Scaliger, deſſen Schrifften noch heute zu Tage mit Verwunderung geleſen werden.

Anno 1612.

IM Anfange dieſes Jahr ſtarb Käyſer Rudolphus II. im 59 Jahre ſeines Alters/und in dem 36 ſeiner Regierung. Er hinterließ einen groſſen Schatz an Golde und Silber/ jedoch keinen Erben/ weil er unverehliget bliebe. Seinem Bruder Ertz-Hertzoge Matthias muſte er noch bey ſeinem Leben das Königr. Ungarn/ deßgleichen auch Oeſterreich; Und noch kurtz vor ſeinem Tode/ das Königreich Böhmen abtreten/ worzu er theils durch Gewalt/ theils durch Liſt angetrieben wurde. Darüber beklagete ſich der Käyſer bey den Chur-Fürſten / welche denn ein Schreiben an König Matthias abgehen lieſſen/er möchte doch den numehro auff der Grube gehenden Käyſer nicht ferner beunruhigen/ſondern die Zeit abwarten/ daß ihme die Käyſerliche Crone von dem Chur-Fürſten auffgetragen würde / womit auch König Matthias zu frieden war.

So bald Käyſer Rudolphus todt war/ kamen die Chur-Fürſten auff Anordnung Chur-Mäyntz zu Franckfurt am Mäyn zuſammen; Hierauff ging die Wahl eines Römiſchen Königes und künfftigen Käyſers vor ſich.

Den 14 Juny wurde Matthias durch einhellige Wahl der Chur-Fürſtem zum 47 Römiſ. Käyſer; Und den 16 Seine Gemahlin zu einer Römiſ. Königin mit prächtigen Ceremonien gekrönet/ dabey überaus herzliche Auffzüge von Turniren / Ringelrennen/ Feuerwercken und dergleichen fürgingen.

Um gegenwärtige Zeit wolte der junge Churfürſt Pfaltz-Graff Friederich von Heydelberg / Ritter des güldenen Hoſenbandes/ mit Königes Jacobi IV. in Schott- und Engelland eintzigen Fräulein Tochter zu Londen in Engelland Beylager halten. Weil aber bey Einholung des Chur-Fürſten/der erſtgebohrne Königl. Printz von Wallis / ſich auff dem Pferde ſehr erhitzet und ermüdet / auch nachgehendes mit einem gehlingen Trunck den unvermutheten Todt herbey lockte / blieb das vermeynte Beylager ein Jahr biß in den folgenden May verſchoben/alda es prächtig vollzogen wurde.

Pfaltz-Graff Wolffgang von Neuburg vermählte ſich diß Jahr auch mit Hertzog Maximilian in Bäyern / und Chur-Fürſt Ferdinandi von Cöllen Fräulein Schweſter: Allein dieſe Heyrath gab Urſache / daß der Pfaltz-Graff die Religion änderte und Catholiſch ward.

In

In Siebenbürgen ging es auch wieder an ein Peltzwaſchen / in dem Gabriel Bathori die Wallachey verlohren / und eine ziemliche Niederlage bey Cronſtadt erlitten hatte: Hierauff ging der Königl. Ungariſche General Forgatſch in Siebenbürgen und brachte unterſchiedene Oerther in Königes Matthiæ Gewalt.

Mitlerzeit recolligirte ſich der Fürſt Bathori wieder / und zwar in aller Stille/ und überfiel als eine ſchnelle Fluth die Königliche/ eroberte alles wieder/erſchlug viele und jagete die übrigen/ daß ſie ſich in die Büſche/Wälder und theils in Pohlen reteriren muſten.

Der König in Pohlen war auch mit ſeinem Glücke nicht vergnüget / und wolte es gar zu hoch treiben / und ſuchte durch den Suthſchi gantz Moſcau unter ſeinen Scepter zu bringen/ er wurde aber von den Ruſſen geſchlagen / und verlohr kurtz darauff die berühmte Stadt Smolensko / welche zu erobern ſo viel Blut und Mühe gekoſtet hatte/uñ nebenſt dieſer noch die übrige Conqveſten.

König Matthias, nachdem er zum Käyſer erwehlet war/transferirte er die Käyſerl. Hoffſtadt von Prage nacher Wien in Oeſterreich. Kurtz darnach ſchrieb er einen Reichs-Tag nacher Regenſpurg aus/welchem er perſöhnlich beywohnte/ um deſto kräfftiger die Sachen zu pouſiren. Die Proteſtirenden Stände erſchienen meiſtentheils auſſer Chur-Sachſen und Land-Graff Ludewich von Heſſen: Jener weil man ihn nicht mit zum Beſitz der Gülichſchen Länder genommen: Dieſer aber/weil ihm ſein Vetter Land-Graff Moritz das Fürſtenthum Marpurg entzogen hatte.

Auff dem Reichs-Tage zu Regenſpurg beklageten ſich die proteſtirende Stände/daß man bey dem Käyſerl.Reichs-Hoff-Rathe/ wie imgleichen bey dem Speyriſchen Kammer-Gerichte/ſo leichte/ mit Achts-Erklärungen und andern ungleichen Urtheilen wieder ſie verführe/und den Catholiſchen Fürſten noch die Execution aufftrüge/welches ſie in die Länge nicht vertragen könten noch wolten/ und begehrten bey dieſen hohen Reichs-Gerichten / eine billigere Verfaſſung zu machen. Die Donauwerthiſche Sache aber/ weil ſie darunter ſcharff geſuchet und getrieben wurde/und die Catholiſchen Printzen keine rechte Luſt zur Reſtitution hatten/ verurſachte ſolches eine langſame Antwort und Reſolution.

Diß Jahr ſtarb der Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cöllen Hertzog Ernſt aus Bäyern: Jhm ſuccedirte ſein Bruder/ Hertzog Ferdinand. Auch entſchlieff Graff Philipp Ludevvich von Hanau.

Anno

Anno 1613.

IN Siebenbürgen zündete ſich die Krieges-Fackel von neuen an/ indem es den Groß-Türcken verdroß / daß der Fürſte Bathori dem Römiſ. Käyſer das Fürſtenthum überlaſſen wolte: daher er bewogen wurde/ den Bathori ab / und den Betlehem Gabor einzuſetzen. Mit Ungarn ſchiene der Türckiſche Achmet ebenfalls mehr zum Kriege als Frieden / geneiget zu ſeyn / wovon ihm aber der Croaten Auffſtand kräfftig zurücke hielte.

Gabriel Bathori, weil er in ſeinem Lande groſſe Tyranney wider die Sachſen verübete/ und viele ohne Unterſcheid um geringen Verdachts willen hinrichten ließ/ gerieth er in groſſen Haß und Feindſchafft/ welches die Türcken wohl wuſten / und daher mit einer Armee anfielen / ſchlugen und gefangen nach Waradein brachten/alwo er im folgendẽ Jahre von den Seinigẽ umgebracht ward.

In Schweden und Dännemarck hergegen wurde Friede gemachet/nachdem König Chriſtianus IV. von Dännemarck die 2 ſtarcke Schwediſche Veſtungen Calmar und Elsburg/nebſt noch andern Plätzen eingenommen/ und etliche Schlachten wider die Schweden erhalten hatte; Und weil die Peſt die Völcker ziemlich geſchwächet/als hub man beyderſeits den Krieg auff/ jedoch mit dem Bedinge/das Schweden ſich keines gröſſern Titels wegen Laplands als die vorigen Könige bedienen ſolte/ darneben auch 12 Tonnen Goldes Krieges-Unkoſten an Dännemarck/ die Veſtung Elsburg als ein Unterpfand verbleiben/ biß die Summa würde erleget ſeyn.

Nach geſchloſſenen und beyderſeits vollzogenen Tractaten wurden der Cron Schweden die übrige von der Cron Dännemarck eroberte Oerther ſo gleich wiederum cediret und eingeräumet.

So machte auch der Türckiſche Käyſer Achmet mit Perſien Friede/und richtete mit den confœderirtẽ Holländern einen Bund auf/ ließ auch ihren Abgeſandten Cornelium Hay herrlich in Conſtantinopel empfangen/ und alle Gefangene loß geben / und verſtattete ihnen in ſeinen Ländern ein freyes Commercium. Zwiſchen Spanien und der Pforte aber ſchwebete annoch eine ſtetige Widerwärtigkeit/zumahl weil ſich die Spanier in den Krieg zwiſchen Fez und Marocco eingemiſchet hatten worauff die Ottomanniſ. Pforte ein groſſes Abſehen hatte. Bißher aber hatte die Pforte mit Gewalt nicht viel außrichten können/ und daher verſuchte ſie numehr

durch

durch Zauberiſche Mittel dem Könige von Marocco Abbruch zu thun/ indem ein Zauberer mit wenig Volcke des Königes Krieges-Heer ſchlug/ und ſich des Königreiches bemächtigte. Als der König von Marocco ſolches erfuhr/ dingete er auch einen argen Hexenmeiſter/ welcher durch ſeine Zauberey den andern überwunde/ und alſo das Königr. wieder an ſeinen vorigen Beſitzer brachte.

In Franckreich wurde die Heyrath zwiſchen Ludovico XIII. und der Infantin Anna Maria aus Spanien geſchloſſen. Desgleichen eine andere mit dem Könige Philippo IV. in Spanien mit des Königes in Franckreich Schweſter Eliſabetha. So vermählte ſich auch dieſes Jahr Friedericus V. Chur-Fürſt zur Pfaltz mit der Printzeſſin Eliſabetha Königes Jacobi aus Engeland Tochter.

In Franckreich ſpielte das wunderbahre Glück mit Marggrafen von Ancre, und erhub ihn biß zu ungemeiner Verwunderung/ weil er ſich/ wie viele glaubeten/ durch Zauber-Kunſt in der Königin ungemeine Gunſt geſchwungen hatte. Er war ſeines Herkommens von Florentz/ und numehr Marſchall von gantz Franckreich/ welcher des unmündigen Königes und der Königin Hertz in ſeinen Händen hatte. Dieſes ungemeine Glück und groſſes Anſehen gedachten Marſchalles verurſachte viel Unruhe und Widerwärtigkeit in Franckreich bey den Eingebohrnen Fürſten/ welche den Hochmuth des Ancre nicht erdulden/ und deswegen mit der regieren dē Königin übel zu frieden waren/ und ſich von Hofe reterirtē.

Im Septemb. dieſes Jahres wurde der Junge König Ludevvich XIII. in Conformität der Reichs-Geſätze mündig erkläret/ und ihme die Regierung übergeben. Allein die Fürſten begaben ſich balde wieder vom Hofe/ weil ſie den Ancre gar nicht vertragen kuntē.

In dieſem Jahre wurde das Concilium Tridentinum durch Vermittelung der Italiäniſ. und Päbſtiſchen Faction in Franckreich publiciret, welches man biß anhero nicht annehmen wollen/ maſſen ſich auch dißmahl die Gemeine ſehr darwider geſetzet.

Das Parlament in Paris verordnete damahls/ daß man des Marianæ Franciſci Svarezii, Bellarmini und andere dergleichen Schrifften abſchaffen ſolte/ weilen dieſelbige lehrten/ daß der Pabſt Gewalt habe/ die Könige abzuſetzen. Hingegen wolte der Cardinal Peronius mit der Geiſtligkeit und vielen von Adel das Tridentiniſche Concilium und obgemeldte Schrifften behaupten/ wider welchem ſich aber König Jacobus ſetzte/ und denſelbigen ſchrifftlich wider-

verlegte. Die Hugenotten erwieſen auch/daß ſolcher Geſtalt das Königreich wider der Vorfahren Satzungen außwärtiger Gewalt unterworffen würde: deſſen aber ungeachtet behielte doch die Italiäniſche und Ancræiſche Faction dißmahl die Oberhand / und wurde Printz de Conde mit ſeinen Völckern / welche er darwider auffgebracht hatte/ geſchlagen.

Um dieſe Zeit ereigneten ſich auch groſſe und erſchreckliche Erdbeben / grauſame Waſſer-Fluthen und Sturm-Winde / und ſonſten böſe Prodigia, welche nichts/als Vorboten waren groſſer Kriege und Verwirrungen in Europa / und ſonderlich in Deutſchlande wegen der Gülichſchen Länder.

In Thüringen ereignete ſich ein Wolckenbruch oder groſſe Waſſer-Fluth/welche an Menſchen/ Vieh und Gebäuden unſäglichen Schaden verurſachte: Allein in der Fürſtl. Reſidentz Weimar kamen durch diß groſſe Gewäſſer über 65 Perſonen jämmerlich um ihr Leben; So wurden auch 25 Fürſtl. Pferde und 84 Kühe dadurch getödtet: Ein groſſer Theil der Stadt-Mauer / ſampt der Schloß-Paſtey darnieder geriſſen: Die ſteinerne Brücke/ der Fürſtl. Luſt-Garte / das Bade-Hauß/ Fleiſch-Banck / Polir-und Pulver-Mühle und viel andere privat Häuſer und Gebäue weggeſpület: Und ſolcher Geſtalt hatte es auch an andern Orthen daherum gehauſet/und unglaublichen Schaden und Verluſt verurſachet/ſo daß der Schade über viele Tonnen Goldes geſchätzt wurde.

Diß Jahr ſtarb Sigismud Bathori Fürſt in Siebenbürgen zu Prage und wurde alda begraben. Auch ſtarb daſelbſt Hertzog Heinrich Julius von Braunſchweig / und ob ihme wohl zu helffen ſtunde/wolte er durchaus keine Medicamenta gebrauchen.

Zu Berlin gab auch Marggraff Ernſt von Brandenburg/ nachdem er die Gülichſchen Länder getreulichſt Guberniret hatte/gute Nacht und entſchlieff.

Anno 1614.

DEr Reichs-Tag zu Regenſpurg vom Käyſer Matthias angeſetzt/lieff nunmehr unverrichteter Sache zum Ende/ weil die proteſtirende Stände wenig oder nichts gehöret wurden: doch bewilligten ſie ſämptlich noch einige Römer-Monatte wegen des beſorglichen Türcken-Krieges. Unterdeſſen hielt der Käyſer zu Lintz einen

einen Land-Tag/und proponirte daſelbſt/ daß der Türckiſche Käyſer Achmet den Bethlem Gabor zum Fürſten in Siebenbürgen eingeſetzt hätte/ um dadurch ſolch Fürſtenthum an ſich zu reiſſen.

Dieſe Zeit erregete ſich in einigen Reichs-Städten/und ſonderlich in Worms und Franckfurt wegen der Catholicken ein gefährlicher Auffſtand. Zu Aachen hatte dieſer Auffſtand ſchon eine geraume Zeit geweret/ weilen der Rath mit Catholiſchen Perſonen erſetzet/ ſich euſſerſt bemühete die Evangeliſchen gäntzlich zu unterdrucken/und ihnen das Exercitium Religionis auch in ihren Häuſern zu verbieten. Die Bürger waren ſolches unleidlichen Zwanges und Sclaverey nicht gewohnet / und weil man ſie auff keinerley Weiſe hören wolte / thäten ſie ſich zuſammen / bemächtigten ſich der Stadt / und jagten die Jeſuiten und Pfaffen / als Urheber dieſes Weſens zum Thore hinaus. Hierauff legete ſich Franckreich und die Fürſten des Gülichſchen Landes darzwiſchen/ ſtillten durch ihre Abgeſandten den Auffruhr / und erwehlten wiederum von neuen einen Rath. Käyſer Matthias aber/weil ihme die Catholicken die Sache ſo groß und gefährlich fürgeſtellet hatten/ erklärte die Stadt gar in die Acht/ und gab dem Spinola Befehl ſolche Stadt einzunehmen / welches er auch thät/ und den Catholiſchen Rath wieder einführte.

Die Stadt Cölln kam auch wegen der Religions-Freyheit in die Klemme: Daher begaben ſich die Bürger nach Mülheim/ welches gantz nahe an Cölln gelegen / und von Brandenburg und Neuburg auffzubauen verſtattet wurde.

Der Käyſer ließ alſofort dieſen Fürſten auff eingebrachte Klagen der Stadt Cöllen / als welche auff dieſer Stadt Auffnehmen/ ihren Untergang præſumirten, durch ein Mandat den Stadt-Bau verbieten / und der Stadt Cölln die Demolition derſelbigen anbefehlen: denen Ungehorſamen aber oder Säumigen wurde die Achts-Erklärung angekündiget. Werender Zeit geriethen die beyden Fürſten Brandenburg und Neuburg in Uneinigkeit / ſo wohl wegen der Religion als Poſſeſſion in den Gülichſchen Ländern: Der Hertzog von Neuburg nahm die Bäyerſche Printzeſſin Magdalena / und begab ſich zu den Catholiſchen: Hingegen der Chur-Fürſt von Brandenburg zu der Reformirten Religion/ und machte neue Kirchen-Ordnungen und Ceremonien.

Der Hertzog von Neuburg ließ dem Käyſerl. Mandat zu folge die

die neue Stadt Mühlheim wieder niederreiſſen: Hingegen aber begehrte Brandenburg/ daß man ſolche wieder die Reichs-Satzung außgegangene Befehle und Achts-Erklärungen ſolte caſſiren und auffheben. Pfaltz-Neuburg war indeſſen bemühet in den Gülischen Ländern die Catholiſche; Brandenburg hergegen die reformirte Religion fortzupflantzen.

In Wien brachten die Jeſuiten dem Käyſer für / wie daß des Herren von Bockleben Evangeliſcher Paſtor auff ſeinem Guthe zu St. Ulrich genandt unternehme/den aus Wien zu ihm kommenden Evangeliſchen Leuthen das Evangelium zu Predigen / und ihnen das Abendmahl zu reichen. Käyſer Matthias befahl alſobald dem Prediger das Land zu räumen; Und obgleich der Herr von Bockleben um Behaltung ſeines Predigers unterthänigſt anhielte/war es doch nichts als Trauben von Dornen geſucht.

In dieſem Jahr ſtund ein Ketzeriſcher Irr-Geiſt zu Saltzungen in Thüringen auf/ Ezechiel Meth genandt/ welcher läſterlich fürgab/daß er der groſſe Fürſte Michael/ der unſterbliche Engel und das lebendige Wort Gottes wäre. Ein ander Irr-Geiſt Valentinus Smaltzius unterſtund ſich auch durch ſeine Schrifften einen unſterblichen Nahmen zu machen / indem er nach des Gottloſen Socini Lehre die ewige Gottheit Chriſti in Zweifel zog. Und ob man gleich dieſen Irr-Geiſt kräfftiglich widerlegete/ ſo fund er dennoch in Pohlen und Siebenbürgen einigen Anhang.

In Franckfurt entſtund wegen der Juden unleidlicher Trügerey unter den Bürgern ein Auffruhr / welche die Juden ſämptlich aus der Stadt verjagten / ungeacht der Käyſer durch ein Mandat ſolchem Auffſtande vorkommen wolte: Daher wurden auff Käyſerl. Inqviſition die Rädelsführer am Leben geſtrafft/ und das folgende Jahr die Juden ſolenniter wieder in Franckfurt eingeführt.

Um dieſe Zeit ſtarb Pfaltzgraff Philipp. Ludevvich von Neuburg.

Anno 1615.

UM dieſe Zeit fielen die Ukrainiſchen Coſacken dem Türcken bey dem ſchwartzen Meere ein/und thäten groſſen Schaden/raubeten und plünderten biß an Conſtantinopel: Auch fielen ſie ferner den Najaiſchen Tartern ein/ ſtreifften durch Bithynien und Paphlagonien/ verwüſteten Trapezund und kehrten mit groſſem

Rau-

Raube zurücke. Der Türckiſche Käyſer begehrte dieſer wegen von dem Könige in Pohlen Satisfaction; bekam aber zur Antwort/daß dieſes alles ohne ſein Wiſſen und Conſens von den räubriſchen Coſacken geſchehen ſey/womit er ſich muſte befriedigen laſſen.

Rußland wurde von Schweden und Pohlen auch bekrieget; Viele Moſcowiter dienten dem Könige von Pohlen / um ſeinem Sohne Uladislao das Groß-Fürſtenthum gewinnen zu helffen; weilen ihnen aber der Sold nicht zu rechter Zeit erleget wurde/ als machten ſie einen Aufſtand / welcher Gelegenheit ſich die Tartern bedienté/und immittelſt in Podolien einfielen. Nachdeme aber die Ruſſen mit Gelde wieder geſtillet wurden / erlegeten ſie der Ihrigen viele/ welche wider Pohlen außgezogen waren / und ſchlugen derer 3 unterſchiedene Armeen. Unterdeſſen nahmen die Schweden Pleſcau und viel andere Städte hinweg. Die Pohlen aber ſteckten die groſſe Haupt-Stadt Moſcau in Brand.

Solcher Geſtalt wurden die Barbariſchen Ruſſen ziemlich gedemüthiget/worauff die Stände ſich wieder vereinigten und einen neuen Groß-Fürſten oder Czar/den Michael Fedrowiz erwehlten/ welcher mit den hohen Häuptern Friede zu machen verlangte und auch erhielte.

Der König in Pohlen ſchickte auch eben damahls eine Geſandſchafft nach Moſcau: Und als die Moſcowiter ſich alzu inſolent bey der Einholung ihrer Barbariſchen Gewohnheit nach anſtelleten/ lieſſen ihnen die Pohlen wiſſen / daß ſie die Geſandtſchafft mit beſſern Reſpect empfangen müſten: Dieſem nach muſten die Moſcowiter / als die Geſandten näher kamen / erſtlich von ihren Pferden und Kutſchen abſteigen/ die Häupter entblöſſen / und ſich ſonſten ſolcher Submiſſion gebrauchen / welche Uberwundenen zukömmet/wiewohl es ihnen gar Spaniſch und ungewohnt fürkame.

Nach dieſem ſchickte der Groß-Fürſte auch einen Geſandten an Pohlen / und als der Geſandte bey der Audientz ſich eher als es ihm der König erlaubete/ niederſetzte/ ließ ihn der König ſo gleich in Arreſt nehmen/und beklagte ſich bey dem Czar über des Geſandten unleidlicher Conduite. Der Groß-Fürſte muſte ſolches gehen laſſen/ und ſchrieb dem Könige wieder/ daß er dem Geſandten bey ſeiner Rück-kunfft für ſeine Inſolenz eine gute Prügel-Suppe wolte bereiten laſſen. So weit hatten es die Pohlen durch ihre glückliche Progreſſen mit Moſcau gebracht.

In Italien entzündete ſich auch eine neue Krieges-Flamme in dem Franciſcus Hertzog von Mantua mit Tode abging / da dann ſein Bruder Ferdinand von Gonzaga als Cardinal den Geiſtlichen Habit ablegte und nebſt ſeiner Gemahlin auch das Hertzogthum Mantua ſuchte: Dieſem widerſetzte ſich Carolus Emanuel Hertzog von Savoyen / welcher ſeiner Tochter des verſtorbenen Franciſci Wittiben Heyrath-Guth / nebſt der Marckgrafſchafft Monferrat foderte. Ferdinandus ruffte den Spaniſchen Gouverneur von Meylande zu Hülffe / und bemächtigte ſich der Grafſchafft Montferrat: Der Hertzog von Savoyen ſtellte ſich gleichwohl in gute Poſitur, biß endlich die Sache vermittelt wurde / ſo daß der Hertzog von Savoyen den Braut-Schatz erhielte. Indem aber bey dieſer Gelegenheit Spanien dem Hertzoge von Savoyen ſo harte Conditiones vorlegte / welche er unmüglich eingehen kunte / als ging der Krieg erſt recht an / und wurde an beyden Theilen ſehr viel Blutes vergoſſen / indem Franckreich und Schweitz dem Hertzog von Savoyen zu Hülffe kamen: Deßgleichen Spanien und andere Italiäniſche Fürſten dem Hertzoge von Mantua / biß endlich Anno 1618 die Sache abgethan und beygeleget wurde.

In dieſem Jahre entſtund zwiſchen dem Hertzoge Heinrich Julius von Braunſchweig und der Stadt eine neue Unruhe: Daher begab ſich der Hertzog ſelbſt nach Prage zum Käyſer und brachte es dahin / daß die Stadt in die Acht erkläret wurde: Unterdeſſen ſtarb der Hertzog zu Prage.

Nachgehendes wurde die Sache zu Hannover durch Deputirte mit ſeinem Sohne Hertzog Friederich Ulrich abgethan: Weil aber der Hertzog auch ein frey Thor in der Stadt bedingen wolte / wurden die Tractaten abermahl auffgehoben.

Nicht lange darnach wurde die Stadt belagert / und blieben in einigen Außfällen über 8000 Belägerer und 3000 Belagerte. Die Stadt ruffte die Holländer um Hülffe an / nach dero Ankunfft thaten die Belagerte glückliche Außfälle / worinne der Fürſtl. Stadthaldter Michael Victor von Wuſtraw / welcher den Hertzog zu dieſer Belägerung angereitzet hatte / durch die Gurgel erleget wurde.

Die Hanſee-Städte nahmen ſich auch der Stadt Braunſchweig an / und ſchickten unter Graff Friederich von Solms einige Hülffs-Trouppen dahin / welche ſich ſchwerlich und mit groſſer Gefahr in die Stadt wurffen. Endlich legete ſich auch der König von Dänne-

narck Christianus IV. und Chur-Sachſen darzwiſchen/und brachten einen Stillſtand der Waffen / endlich auch einen Frieden und Vergleich darzwiſchen/daß die Stadt dem Hertzoge/wie bey ihren Vorfahren gebräuchlich/ huldigen / die Achts-Erklärung auffgehoben/und zwiſchen der Stadt und Fürſtlichen Landes Unterthanen die Handelung frey ſeyn ſolte. Im übrigen wolte man ſich in der Streitigkeit den Weg Rechtens und keiner fernern Gewalt unterfangen.

In dieſem Jahre wurden auch alle Juden aus der Stadt Wurms verjaget/und der Stadt dieſes Privilegium ertheilet/hinfüro keinen Juden mehr einzunehmen.

Um dieſe Zeit entſtund auch zu Berlin ein Auffruhr in dem auff Chur-Fürſtl. Befehl die Reformirte Lehre ſolte eingeführet / die Bilder/ Epitaphia, Altäre und Tauff-Steine aus der Haupt-Kirche geſchaffet werden : Der Pöbel leutete die Glocken / und ſtürmete alle reformirte Häuſer / fiel auch auff den Margarafen Johann Georg von Brandenburg / als Chur-Fürſtl. Gouverneur/ und ſeine Leute mit Macht an/daß er ſich eiligſt ins Schloß reteriren muſte.

Anno 1616.

IN Franckreich wärte die Verbitterung der Fürſten von Geblüte/ und die innerliche Unruhe gegen den König und deſſen Frau Mutter noch/ weil das ungewöhnliche Glück des Duc d'Ancre noch in voller Blüte ſtund/welches doch numehro von ſo mächtigem Neide der Abgunſt zu Boden geworffen und mit Blute beſudelt wurde. Dieſer Hertzog brachte den Printzen de Conde einſtmahl liſtiger Weiſe/ als er ſichs am wenigſten verſahe/ zu Paris in Verhafft/worüber ſich die andern Printzen dermaſſen entrüſteten/ daß ſie ſich abermahl von Hofe begaben/ Völcker wurben/ und ihr Vorhaben mit Macht außzuführen ſuchten/weswegen ſie von dem Könige in die Acht erkläret wurden. Der Pöbel in Paris nahm ſich der Printzen an / griff zu den Waffen / und ſtürmete dem Hertzoge von Ancre das Hauß/plünderten alles/ und würde alles totaliter ruiniret haben/ wenn er nicht von der Königl. Guarde daran were verhindert worden. Duc d'Ancre ließ hierauff 3 Armeen verſamlen um denen Printzen und ihrer Macht entgegen zu gehen:

Und dieweil er von Natur hochmüthig war/ brachte der von Luynes dem Könige für / wie daß Ancre durch dieſe Macht nichts anders ſuchte/als der Crone und des Königes ſich ſelbſt zu bemächtigen. Der König gerieth auch endlich auff dieſe Gedancken / und ließ den Duc de Ancre durch ſeiner Leib-Guarde Hauptmann den von Vitry vor dem Königlichen Pallaſte der Louvre gefangen nehmen / welches dem Hertzoge wunderlich fürkame / und nach dem Gewehr griffe/ſich dem von Vitry zu widerſetzen/ worüber die Leib-Wache Feuer gab/und ihn mit 3 Schüſſen erlegete. Und ſolcher Geſtalt muſte ſich der Hertzog von ſeinem groſſen Glücke herunter geſtürtzt in ſeinem Blute wältzen und mit Füſſen treten laſſen/ welchen man kurtz zu vor noch anbeten und verehren müſſen.

Als der Pöbel vernommen/daß man ihn heimlich begraben hatte/gruben ſie ihn wieder aus / ſchlepten den Leichnam mit groſſem Spott durch die Gaſſen zu Paris/und zerſtümleten ihn/ daß er faſt zu Staub und Kothe wurde. Die Gemahlin des Hertzoges/Eleonora Galligay, ließ der König auch gefangen nehmen / ſcharff examiniren/und nach genugſamer Bekändtnüß der Zauberey und Hexenweſens halber öffentlich hinrichten. Die alte Königin aber als des Königes Frau Mutter / welche die Leuthe erhoben hatte ließ der König nach Blois verweiſen/von wannen ſie durch den Hertzog von Eſpernon erlediget / und mit dem Könige wieder verſöhnet wurde. Jedoch ſchmertzte es ihr über allemaſſen/ daß ihr Favorite ſo jämmerlich und ſchimpflich hingerichtet worden / und ſuchte deſſen Todt auff unterſchiedene Arth zu rächen / begab ſich nach Engeland/ und dann in die Niederlande / zog abermahl etliche Reichs-Fürſten an ſich / und erregete neue Unruhe in Franckreich / alwo ſie der Hertzog von Orleans gerne wieder zur Regierung befodert hätte.

In Holland löſeten die General-Staaten Vlißingen und Briel von den Engeländern wieder ein / welches ſie vor dieſen der Königin Eliſabeth verſetzet hatten ; denn die Oſt-Indiſche Compagnie war unter dem Admiral Spielberger ſehr glücklich / und machte groſſe Vortheile.

Die Hanſee-Städte/ als Lübeck/ Hamburg / Bremen/ Roſtock Strahlſund/ Wißmar/ Magdeburg / Braunſchweig / Lüneburg/ Gryphswald und andere begaben ſich auch dieſe Zeit mit Holland in den 12 Jährigen Stilleſtand / um die freye Commercien in der Nord- und Oſt-See zu erhalten.

Zu Delpht in Holland erweckten die Weiber einen Auffruhr/ indem die Accis von Wein ab/ und hingegen auff die Früchte und eſſende Waaren geleget ware/ fielen in das Rath-Hauß/ ſchütteten das von Accis geſamlete Geld heraus/ und jageten ihre Männer/ ſo ihnen wehren wolten/ wieder nach Hauſe: und ob man ſie gleich mit dem groben Geſchütze abſchrecken wolte/ war es doch alles umſonſt/ und muſte der Rath von ihnen gezwungen die Accis wieder abſchaffen.

Jn Amſterdam wurden die Häuſer/ welche die Arminianer zu ihrem Gottes-Dienſte gewidmet hatten/ geſtürmet und herunter geriſſen: Daher nahmen die Arminianer Volck an/ um ſolcher Gefahr vorzubauen/ auff Angeben des Johann Barnefelds/ wie geſaget wurde/ welcher bey den Holländern in groſſem Anſehen war/ nebſt noch einigen andern Groſſen. Printz Moritz von Naſſau aber/ der wohl ſahe was ferner daraus entſtehen könte/ kam dieſem Unheyle beyzeite vor/ überfiel die Arminianer/ und disarmirte die Bürgerſchafft zu Utrecht/ und ſetzte einen gantz andern Rath ein/ und ließ die Häupter und Urheber dieſer Faction gefangen hinweg führen/ worauff den Remonſtranten der Muth ziemlich hinfiel.

Jn dieſem Jahre zog Hertzog Friederich Ulrich ſolenniter in die Stadt Braunſchweig/ und nahm die Huldigung ein/ und ward hiernechſt von dem Rathe/ und der Rath hinwiederum von dem Hertzoge köſtlich tractiret, und lebten alſo nach dieſem mit einander im Friede.

Dieſe Zeit hielt Marggraff Georg Wilhelm von Brandenburg Beylager mit Fräulein Eliſabeth Charlotta/ Chur-Fürſt Friderici Pfaltz-Grafen Schweſter/ und begab ſich mit ihr nacher Cleva.

Hingegen ſtarb Hertzog Auguſtus, Chur-Fürſt Johann Georg von Sachſen Herr Bruder.

Anno 1617.

WEil Käyſer Matthias keine Männliche Erben hinterließ/ deßgleichen auch ſeine Herren Brüder/ als Ertz-Hertzog Albertus und Maximilianus; Als nahm der Käyſer ſeinen Vetter Ferdinandum zum Sohne an/ und ließ ihn zum Böhmiſchen Könige kröhnen. Ferdinandus nahm die Crone mit aller Danckſagung an; Er muſte aber den Böhmiſchen Ständen bey der Cröhnung

ihre Privilegia confirmiren, und dabey verſprechen / daß er ſolch
Privilegia nach dem Tode Käyſers Matthiæ renoviren wolte.

Nach vollzogener Cröhnung erhub ſich Käyſer Matthias neb
dem gekröhnten Könige Ferdinando nacher Dreßden/ alwo ſie vo
dem damahligen Chur-Fürſten / Herꝛn Johann Georgen präch
tig empfangen / herꝛlich tractiret, und mit aller erdencklichen Lu
und Ergetzlichkeit divertiret wurden.

Indem Käyſer Matthias und König Ferdinand zu Dreßden wa
ren/ geriethen ein Spanier und Italiäner in der Kirche zu Prag
wegen der Oberſtelle in einen hefftigen Streit / zogen endlich von
Leder/ und gingen einander deſperat auff di: Haut. Der Predi
ger-Mönch ſahe dieſes auff der Cantzel mit an / und lieff von de
Cantzel herunter / faſte eine Banck und wolte ſie damit von einan
der halten / weil er dem ſpitzigen Gewehr nicht allzu viel trauete:
Indem aber der Mönch hinzu lieff/ ſtieß der Spanier dem Italiä
ner das Stilet durchs Hertze/ wodurch er ſo viel bekam/ daß er ſich
nachmahls nach keiner höhern Stelle in der Kirche mehr um
ſehen durffte.

Eben zu der Zeit löſte Freyherꝛ Johann Caſpar von Herberſtei
auff der öffentlichen Straſſe in Prage ſeine Piſtolen/ worüber da
Pferd ſo ſehr erſchrecket wurde / daß es den Frey-Herren aus den
Sattel ſchütte/ indem er aber zur Erden ſanck/ ſchoß ihm ſein St
let aus der Scheide/ und blieb auffgericht in der Erden ſtecken/ wo
durch der Frey-Herꝛ ſich ſelbſt ſpieſte/ und gleich todt blieb.

In Moſcau hatten die Pohlen ſich der Stadt Smolensko wi
der bemächtiget / und defendirten ſolche auff das euſſerſte und thä
ten einen ſtarcken Außfall / erlegeten auch in demſelben über 800
Ruſſen/ und bekamen 2000 gefangen/ und hiemit huben die Moſco
witer die Belägerung auff.

Schweden und Moſcau machten endlich auff Vermittelung
des Königes von Engeland Friede / und traten einander die ero
berten Plätze wieder ab / doch alſo / daß kein Theil zu des ander
Schaden dem Könige in Pohlen beyſtehen ſolte.

Das Türckiſche Reich war dieſe Zeit groſſer Gefahr und inner
lichem Auffruhre unterworffen : Denn nachdem der Türckiſch
Käyſer Achmet unglücklich wider die Perſianer gefochten / kam er
darüber bey den Unterthanen in Verachtung und übele Nachrede
alſo/ daß er für Unmuth in dem 30 Jahre ſeines Alters ſein Leben

be

beſchloſſe. An ſeine Stelle wurde Muſtapha/ welcher biß anhero im Gefängnüſſe geſtecket/ und ſein Leben mit dem Mahometaniſchen Gottes-Dienſte zugebracht hatte/ wieder erwehlet/ und des Achmets Söhnen fürgezogen Er beſaß den Türckiſchen Thron auch nicht lange/ in Anſehung er durch das Einſidleriſche Weſen allzu moros und unfreundlich/ auch zu dem Staats-Weſen gantz unfähig und ungeſchickt war/ dahero muſte er nach 3 Monathen wieder in ſeine alte Herberge und Einſidleriſche Zelle gehen. Solcher Geſtalt wurde das Türckiſche Reich von ſeiner innerlichen Unruhe wieder befreyet/ nachdem die Janitſcharen mit Hülffe der Groſſen den Muſtapha wieder von dem Throne geſtoſſen/ und den jungen Osman/ welcher kaum 12 Jahr alt war/ zu ihrem Groß-Sultan erwehlet hatten.

In Franckreich ſuchte die Königliche Frau Mutter noch immer aus unverſöhnlicher Rachgier angetrieben/ ſich wegen des ermordeten Duc d' Ancre, ſo wohl an dem Reiche/ als an ihrem Sohne dem Könige Ludovico XIII. zu rächen. Unterdeſſen kam der von Luynes, welcher gedachtem Hertzoge das Fallbrett geleget hatte/ an deſſen Stelle/ und wurde des Königes ſonderer Favorite.

Die Proteſtirende der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion hielten dieſes 1617 Jahr als ein Jubel-Jahr/ weil eben mit demſelben hundert Jahr verfloſſen waren/ als Lutherus zu reformiren und die reine Evangeliſche Lehre wieder an das Tages-Licht zu bringen ſich unterwunden hatte. Den Catholiſchen verdroß es ſehr/ daß die Evangeliſche über den Abfall von ihrer Kirche ein Jubel-Feſt anſtellten/ und Verbündnüſſe unter einander auffgerichtet hatten; dannenhero waren ſie gleicher Geſtalt bedacht/ wie ſie Abbruch thun/ und ſich in eine Gegenverfaſſung ſtellen möchten.

Pabſt Paulus V. ſtellte im Gegentheil auch ein Jubel-Feſt an/ welche beyderſeitige Jubel-Feſte aber nichts anders als gröſſere Verwirrung und Verbitterung unter einander verurſachten/ welche das folgende Jahr darauff in lauter Krieg und Blutvergieſſen außbrachen/ ſo daß man folgende Jahre wohl mit allem Rechte Annos ejuloſos, oder wehklagende Jahre hätte nennen mögen/ wie wir ferner an ſeinem Orthe melden werden.

In Deutſchlande entſtunden viel groſſe Feuers-Brunſten und Waſſer-Fluten/ welche nichts anders als unglückſelige Vorboten des bald darauf erfolgendẽ groſſen Unglücks und Betrübnüß warẽ.

In Catalonien muſten durch groſſe Waſſer Fluthen viele tauſend Menſchen ihr Leben elendiglich und mit groſſer Beſtürtzung und Betrübnüß endigen.

Eben zu der Zeit erfunden die Holländer eine neue Straſſe auf der ſtillen See.

In dieſem Jahre wurde der tapffere Held Guſtavus Adolphus in Schweden in dem 17 Jahre ſeines Alters zum Könige mit groſſer Pracht und Herrligkeit gekrönet.

In Prage ſtarb dieſe Zeit Julius Biſchoff zu Würtzburg: Ihm ſuccedirte Johann Gottfried von Aſchhauſen / Biſchoff zu Bamberg und Dom-Probſt zu Würtzburg. Deßgleichen ſtarb auch daſelbſt Johann Ernſt von Naſſau / welcher den Venetianern / als ſie mit Ertz-Hertzoge Ferdinando kriegeten / 4000 Mann tapffere Leute zuführte.

Anno 1618.

IN dieſem Jahre ward in gantz Europa ein erſchrecklicher Comet-Stern mit einem ſehr langen Schwantze / geſehen / welcher faſt alle Domus Cœli oder himmliſche Häuſer durchlieff / ſein langer Schweiff war weißlich / er aber ſchwartz und röhtlich. Dieſer ließ ſich gantzer 30 Tage lang ſehen / wodurch nachgehendes der 30 Jährige Krieg angedeutet worden. Deſſen merckwürdigſte Begebenheiten wir alhier müglichſter Kürtze nach einführen wollē.

Dieſer Krieg nam in Böhmen ſeinen Anfang / und wurden damahls zu Prage drey vornehme Käyſerliche Herren / als Graff Wilhelm Slabatta / Böhmiſcher Kammer-Præſident, Graff Jaroslaus Bozitt / Reichs-Marſchall / und Philippus Fabricius / Secretarius, wegen etlicher empfindlichen Worte / ſo ſie dem Käyſer zum beſten geredet / von den Böhmiſchen Reformirten in dem Schloſſe aus dem Fenſter der Cantzelley mit Mänteln / Hut und Degens in den Schloß-Graben geſtürtzet / blieben aber alle 3 beym Leben. Weil nun die Stände ſahen / daß ihnen dieſes übel bekommen würde / als verbunden ſie ſich untereinander / mit Leib / Guth und Blut einander beyzuſtehen / machten 30 Directores, wurben Volck / und jagten alle Jeſuiten aus dem Lande hinaus.

Unterdeß wurde zwiſchen den Schweden und Moſcowitern ein Friede geſchloſſen.

In

In dieſem Jahre wurde zu Leipzig ein aus der Fremde gekom-
nener Sohn/welcher 23 Jahr außgeweſen war/wegen einer Sum-
na Geldes/ ſo er ſeinen Eltern zu verwahren gegeben/ und dabey
ſich nicht kund gemachet hatte/ des Nachts von denſelbigen ermor-
det. Als nun dieſes verrichtet/ und ſeine Schweſter des Morgens
früh darzu/ welcher er ſich offenbahret/gekommen/ und ihren Bru-
der beſuchen wollen/ ſind die Eltern in ſolche Deſperation und
Verzweifelung gerathen/ daß der Vater ſich ſelbſt erhenckt/ die
Mutter ſich ſelbſt erſtochen/ und die Schweſter in einen Brunnen
geſtürtzet hat.

In dieſem Jahre ward König Ferdinant in Böhmen zu Preß-
burg König in Ungarn gekrönet.

Eben an dieſem Crönungs-Tage ward der Cardinal Clöſel
Käyſers Matthiæ geheimter Rath/ auff Käyſerl. Befehl gefangen
genommen und nach Tyrol geführt. Dieſe Unruhe war der An-
fang des folgenden 30 Jährigen Krieges.

In dieſem Jahre machte Moſcau mit dem Könige Guſtavo A-
dolpho in Schweden auff Interpoſition des Königes in Engeland/
einen ewigen Frieden.

Im Außgang dieſes Jahrs ſtarb Printz Philipp von Uranien
ohne Leibes Erben/ weswegen er ſeinen Bruder Graff Moritzen/
und nach ihm Graff Friederich Heinrichen zum Erben einſetzte.

Anno 1619.

IN dieſem Jahr ſtarb Käyſer Matthias, den 20 Marty in dem
62 Jahre ſeines Alters. Kurtz vor ſeinem Tode lieſſen ſich
drey Sonnen an dem Himmel ſehen.

Auch ſtarb zu der Zeit Königes Jacobi in Engeland Gemahlin.

Die Böhmen eroberten unter Graff Ernſt von Mannsfeld
Pilſen mit Sturm.

Den 28 Aug. wurde Ferdinandus II. zu Franckfurt Römiſ. Käy-
ſ./ und von den meiſten zum Könige in Böhmen erklähret.

Dem zu wider erwehlten die Böhmen Friederich/ Pfaltz-Gra-
fen beym Rhein/zum Böhmiſchen König/und wurde zu Praag ge-
krönet. Dieſes erregte einen groſſen Krieg/ dann ſich auch Beth-
len Gabor darein mengte und den Böhmen halff/ wurde auch we-
gen ſeiner Macht König in Ungarn.

Die Böhmen/worzu auch die Ober-Oeſterreicher/die Mähren/ Schleſier und Laußnitzer geſtoſſen/ belagerten unter dem Grafen von Thurn die Käyſerl. Reſidentz-Stadt Wien/ wurden aber von dem Bucquoy abgetrieben/ indem er den Mannsfeld erſtlich bey Norlitz/zum andernmahl aber bey Langelaß ſchlug.

Die ſtreiffende Ungern wurden von den Böhmen auch geſchlagen.

Die Böhmẽ rieffen Bethlem Gabor/Fürſten aus Siebenbürgen zu Hülffe/ welcher auch alſofort kam/ und ſchaffete alle Mönche und Pfaffen aus Siebenbürgen/ und nam Tilleck und Neuhäuſel/ wie auch die Stadt Preßburg ein.

Auch giengen zwiſchen den Pohlen und Ungern ſcharffe Scharmützel vor/ worinne bald dieſer bald jener den Sieg behielte: Es wolte der König in Pohlen dem Käyſer wieder die Böhmen zwar aſſiſtiren/ wurde aber von ſeinen Ständen davon abgehalten.

Auch ward in Holland der alte Barnefeld enthauptet/und Ledenberg erwürgte ſich aus Furcht des Todes ſelbſt in dem Gefängnüß.

Spanien machte groſſe Zubereitungen zum Kriege/ wider Engel-Holland und Venedig.

Schweden und Dennemarck aber renovirten wegen weit auſſehender Gefährligkeit ihre alte Verbündnüß/ und hielten die beyden Könige zu Halmſtadt auff den Dähniſchen Gräntzen 6 Tage lang eine verträuliche/und freund-mündliche Conference.

Den 24 ſtarb Johann Sigiſmund Chur-Fürſt zu Brandenburg. Jhm ſuccedirte in der Chur Georg Wilhelm von Brandenburg.

Anno 1620.

Marqvis de Spinola kam dem Käyſer dieſes Jahr im Reiche zu Hülffe/ führte ſeine Völcker über den Rhein/ und bemächtigte ſich der Stadt Creutznach/ Appenheim/ Altzey und der gantzen Unter-Pfaltz.

Auch hatte der Graff Tampier einen Anſchlag auff Preßburg/ ſchlug aber fehl/ und muſte darüber ſeinen Geiſt auffgeben.

Die Ober-Oeſterreicher Bauren wurden von dem Hertzog aus Bäyern geſchlagen/ dieſer Hertzog war der Catholiſchen Liga General.

Den 3 Septemb. ſchlug Bucqouy die Böhmiſchẽ bey Sitzendorff zum dritten mahl/ an Gemeinen blieben bey 500 todt/ und bl[...]

von Böhmiſcher Seiten der General von der Cavallerie Herr von Felß/auff Käyſerl. Seiten General-Lieutenant Cæſati.

Den 9 Octob. wolte Graff Tampier das Schloß Preßburg erobern / welches Bethlems Völcker innen hatten / wurde aber vor dem Thore erſchoſſen.

Den 8 Nov. geſchahe die groſſe Schlacht auff dem Weiſſen-Berge vor Praage / und blieben der Böhmiſchen 9000 der Käyſerl. auch nicht weniger. Hierauff muſte der Böhmiſche König Fridericus ſich retiriren/und begab ſich nach Niederland.

Nach dieſer Schlacht ergab ſich gantz Böhmen wieder an den Käyſer / auſſer Pilſen / welches ſich biß 1621 den 1 April hielte / es wurde aber ſolche Beſatzung mit 140000 Rthl. außgekaufft.

Auch ergab ſich Mähren dem Bucquoy/ und hierauff Schleſien dem Churfürſten von Sachſen/welcher es mit dem Käyſer hielte.

Zu Clauſenburg in Siebenbürgen warff ein Schaaf 3 Lämmer/ die waren alle 3 in einem Kopff zuſammen gewachſen / daß man 3 Lämmer/aber an ihnen dreyen nur einen Kopff ſehen kunte. In Ungarn ward ein Kind mit 2 Köpffen gebohren. In Pohlen regnete es Blut/ und 3 Meilen von der Stadt Gran Honig.

Die Ungarn verwarffen Käyſer Ferdinandum, und erwehlten Bethlem Gabor zum Könige in Ungarn.

In Schweden hielte Guſtavus Adolphus zu Stockholm Beylager mit Fräulein Maria Eleonora, Chur-Fürſt Georg Wilhelmi zu Brandenburg Schweſter.

König Sigismundus in Pohlen aber, erlitte von den Türcken in der Wallachey eine groſſe Niederlage.

Um dieſe Zeit entſtund auch das Kipper und Wipper-Weſen in der Müntze.

In den Niederlanden ſtarb Graff Wilhelm Ludewich von Naſſau Stadthalter in Frießland.

Anno 1621.

Erglich ſich die Union mit dem Spinola/ und ſchlug Maunsfeld mit dem Tylli zweymahl / ſiegte beyde mahl / und blieben der Tylliſchen bey 3000.

In dieſem Jahre wurde Graff Schlick von den Chur-Sächſiſ. gefangen/und nach Praag zur Execution geführet : woſelbſt auch Fri-

Friderich von Tieffenbach/ ein Evangeliſcher Freyherr hingerichtet wurde: Nahm alſo das Hinrichten ſo vieler hohen und niedrigen Stands-Perſohnen daſelbſt ſeinen Anfang.

Graff von Bucquoy nam die Veſtung Theben ein.

Die Schweden eroberten von den Pohlen die Stadt Riga/ und andere in Lyffland gelegene Oerter.

Die Ungarn ſchlugen viel Tartarn.

Auch ging der Krieg in Franckreich wegen der Religion an.

In Holland kam der mit den Spaniſchen gemachte 12 Jährige Stillſtand zum Ende / und brach das Kriegs-Feuer allda auch wieder heftig hervor.

In dieſem Jahre wurden an etlichen Buch-Bäumen Blut-Tropffen geſehen: Auch brandte die Stadt Bayreut/ ſampt Kirchen und Rath-Hauß/ biß auff 18 geringe Gebäue gantz hinweg.

Zu Paris in Franckreich entſtunde eine Feuers-Brunſt / worüber auch in die 500 Häuſer eingeäſchert wurden.

Käyſer Ferdinand erklährte König Friederichen in Böhmen/ Marggraff Hans Georg von Brandenburg / Fürſt Chriſtian von Anhalt/und Georg Friederichen Grafen von Hohenloh in die Acht.

Dieſe Zeit wurden auch die Böhmiſchen Directores, und andere ſo bey dem Böhmiſchen Unweſen intereſſiret waren/ zu Praag in die Hafft genommen: Auch zu Lintz dieſer wegen viel vornehme Herren gefangen geſetzt. Aller dieſer Güter wurden confiſciret/ und fielen der Käyſerl. Kammer anheim. Auch wurden alle Evangeliſche Prieſter aus dem Königreich Böhmen banniſiret.

In Ungern wurden die Tartern auffs Haupt geſchlagen: Und Graff Bucquoy nahm Presburg ein.

Hierauff verſicherte ſich Bethlem Gabor der Ungariſchen Crone / und kam mit einer groſſen Macht den Käyſerlichen entgegen/ ſchlug ſie/ und erlegete ihrer eine groſſe Anzahl/worunter der Bucquoy ſelbſt gezehlet wurde/ alſo/ daß er Neuheuſel/ worfür er lag/ verlaſſen muſte.

Dieſes Jahr wurde die Univerſität zu Straßburg gleich andern Academien Privilegiret: Die zu Rinteln aber erſt neu angerichtet.

In Engeland ließ der König einem unvorſichtigen Juriſten Naſe und Ohren abſchneiden/ weil er von des Königes Eydam / dem abgeſetzten Könige in Böhmen dieſe ſpöttliche Worte hören laſſen: Er möchte in Engeland numehr Bier brauen / und damit ſeine Königin ernehren.

Die-

Dieſe Zeit empfing Chur-Fürſt Georg Wilhelm zu Branden-burg die Lehne über Preuſſen von dem Könige in Pohlen

In Spanien aber ſtarb König Philippus III. in dem 42 Jahre ſeines Alters/ihm folgte in der Regierung ſein Sohn Philippus IV.

Auch ſtarb in dieſem Jahr der gelehrte Cardinal Bellarminus zu Rom: Deßgleichen Pabſt Paulus V. ihm folgete Gregorius der XV.

Anno 1622.

SChlug Mannsfeld den Tylli zum dritten mahl bey Mingels-heim bey 2000 Mann ab. Hernach ſchlug Tylli den Marg-grafen von Durchlach bey Wimpffen 6000 Mann.

Bucquoy eroberte Ungern wieder/ wurd aber bey Neuſol er-ſchoſſen/ durch welchen Todt alles wieder an den Bethlem Gabor kam: er machte aber gleichwol diß Jahr mit dem Käyſer Friede und begab ſich zu der Ungariſchen Crohne.

Die Laußnitz ergab ſich an den Chur-Fürſten von Sachſen/wel-ches viel Mühe koſtete / weil ſie der Marggraff von Jägerndorff ſtarck beſätzte.

Auch fiel Hertzog Chriſtian von Braunſchweig in Weſtphalen ein/machte groſſe Beute/und zog von dannen ins Mäyntziſche/und nam Urſel und Höchſt ein/ wurde aber von den Spaniſchen und Ligiſchen Völckern bey Höchſt geſchlagen / und bey 6000 der Sei-nigen erleget/worunter zwey Grafen.

Hierauff begab ſich Hertzog Chriſtian nach den Mannsfeld/bey welchem König Friederich ankommen / verlieſſen aber die Unter-Pfaltz alle drey/und gingen auff der Holländer Begehren auf Ber-gen op Som / ſolches weil es Spinola belägert hatte/ zu entſetzen: Dieſes zu verhindern/ legte ſich Don Corduba bey Floreach in den Weg darüber es zu einem blutigem Treffen kam/worbey Manns-feld aller ſeiner Bagage / Hertzog Chriſtian den lincken Arm/ und beyde in 3000 Mann verlohren: Don Corduba fühlte es auch wohl/ welches hieraus zu erſehen / weil er den Mannsfelder Ber-gen op Som noch entſetzen ließ.

Graff Tylli eroberte unterdeß in der Pfaltz die Chur-Fürſtl. Reſidentz Heydelberg ſampt den Schloß / wie auch Mannheim/ Worms/ Speyer/ Hagenau/ Weiſſenburg / Landau / Wümpfen/ Friedberg/ Gelhauſen und Wetzlar.

Der

Der König von Franckreich ſchlug die Hugenotten / und zog in das eroberte Mompellier.

Auff der Elbe geſchahe am Tage Mariæ Heimſuchung ein groſſes Unglück/ indem ein Schiffer von Malga kommende/ viele vornehme Leute aus Hamburg auff ſeinem Schiffe zu Gaſte geladen hatte / da denn durch Löſung einiger Freuden Schüſſe / Feuer ins Pulver gefallen / wodurch das Schiff mit allen jämmerlich in die Lufft auffgeflogen.

In dieſem Jahre ließ Hertzog Chriſtian von Braunſchweig Reichsthaler müntzen / auff der einen Seiten zeigete ſich ein Arm aus den Wolcken mit einem Schwerte; auff der andern Seite ſtunden dieſe Worte: Gottes Freund und aller Pfaffen Feind.

Zu Prage ließ der Käyſer einen General-Perdon publiciren/ des Graff Schlicken abgeſchlagenes Haupt wieder von dem Brücken-Thore abnehmen / reformirte den Praagiſchen Rath und ließ alle Evangeliſche Kirchen in der Stadt zuſperren / räumete auch den Jeſuiten das Collegium Carolinum wieder ein.

Den 27 Aug. wurde der Churfürſte und das gantze Hochfl. Hauß zu Brandenb. über die Reichs-Regalien von J. Käyſ. M. belehnet.

In Türckey wurde der Türckiſche Käyſer Ottomann gefangen und ſtranguliret/und an deſſen ſtatt Sultan Muſtapha erwehlet.

Die Stadt Dantzig empfing von dem Könige in Pohlen Befehl den Jeſuiten die Pfarr-Kirche und das graue Mönchen-Kloſter einzuräumen: Als aber hievon Hans hinter der Mauer Wind bekam/fälte derſelbe ein ſolch Decret, daß die Pohlniſche Geſandten unverrichter Sachen/ über Hals und Kopff wieder zur Stadt hinaus ſich machten.

Dieſe Zeit ſtarb Hertzog Carel Philipp, Königes Guſtavi Adolphi in Schweden Herr Bruder. Wie auch Frau Sophia des Chur-Fürſten von Sachſen Frau Mutter / eine Printzeſſin aus dem Hauſe Brandenburg.

Auch ſtarb der Abt von Fulde / ihm ſuccedirte Johann Bernhard Schencke.

Anno 1623.

WUrde der Chur-Fürſt von Bäyern mit der Chur-Pfaltz belehnet, uñ die berühmte Heydelbergiſ. Bibliothec nach Rom geführet.

Her-

Hertzog Chriſtian wurde von dem Tylli bey Stattlo auffs Haupt geſchlagen. Auch ſchlugen die Tylli-und Spaniſchen dem Mannsfelder auff 1000 Mann ab/ und eroberten Lipſtadt.

Der Bethlem Gabor fiel abermahl in Ungarn / und brachte 80000 Türcken mit / und ſchlug bey Tyrna den General Caraffa/ und hungerte den Marggrafen de Monte Negro mit ſeinem Reſt ſo aus / daß ſie faſt alle verſchmachten muſten. Schrieb darauff dem Käyſer Articul vor/ welche Ferdinand mit dem Schwerte aber beantwortete / indem Eſterhaſi bey Neutra das gantze Türckiſche Heer ſchlug: Dieſes bewog ihn mit dem Käyſer zum andernmahl Fried zu machen/ nachdem in dieſem Kriege abermahl von beyden Theilen viel Tauſend todt geblieben waren.

Eine Meil von Regenſpurg ward ein fliegender Adler / und in Heſſen einer auff einem Rehe ſitzend geſehen. Zu Windiſchbuchen ſchwitzte in einem Hauſe der Ofen / die Wände / Bäncke und die Stühle Blut. In Oeſterreich thät ſich Mehl aus der Erden hervor/ welches viel Leute genieſſen kunten.

Käyſer Ferdinand hielt einen Convent zu Regenſpurg: Weil aber die meiſten Chur-Fürſten nicht in Perſon erſchienen wurde nichts ſonderliches darauff beſchloſſen.

Indeſſen empfing Chur-Mäyntz die Lehne über die Reichs-Regalien; Auch wurde der Graff von Hohenzollern zu einem Reichs-Fürſten declariret.

Dieſe Zeit räumete der Käyſer Chur-Sachſen wegen der angewandten Kriegs-Koſten die Marggraffſchafft Ober-und Nieder-Lauſnitz ein. So übergab auch der Türckiſche Käyſer Sultan Muſtapha die Regierung an ſeinen Vetter Ammurath.

König Sigismundus aus Pohlen wurde von der Stadt Dantzig überaus prächtig empfangen und beſchencket / welches der König ſelbſt ſehr rühmte/ daß ihme groſſe Ehre wiederfahren were: beym Abſchiede wurden ihme noch 4 groſſe und köſtlich außgearbeitete ſilberne und vergüldete Becher verehret / worinne 9000 neugemüntzte Dantziger Ducaten eines Schlages lagen.

Dem Könige in Schweden Guſtavo Adolpho mit 35 groſſen Krieges-Schiffen vor dem Haven Weichſelmünde liegende ſchickten die Dantziger durch ihren Secretarium Proviant zu: Dieſem verehrte der König mit einer güldenen Kette: Die Träger des Proviants aber aus dem Schiffe mit 100 Thalern.

Die-

Dieſe Zeit ſtarb Pabſt Gregorius XV. ihme ſuccedirte Urbanus VIII. Auch ſtarb Graff Georg von Naſſau auff ſeinem Schloſſe Dillenburg. Deßgleichen Lotharius Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſte zu Trier.

Anno 1624.

NUnmehr meynte man/ es ſolte ſich alle Unruhe legen/ denn es wären des Käyſers Feinde alle gedämpfft/ aber weit gefehlet/ es ging erſt recht an/ dann man kunte es nicht wol vertragen/ daß Churfürſt Friederich der Chur entſetzet/ und Maximilian aus Bäyern darzu erhoben wurde/ wie auch/ daß man das reformiren nicht bleiben lieſſe.

Die Tartarn fielen abermahl in Pohlen/ bekamen aber an ſtatt vermeynter Beute gute Stöſſe.

Der König in Engeland verbannete alle Jeſuiten aus ſeinem Reiche/ und disarmirte die Römiſch-Catholiſchen.

Dieſe Zeit trug ſich die Geſchichte mit des Johann Arends-Gebet-Buche zu/ welches ein Lieutenant/ Catholiſcher Religion/ um ſolches zu verbrennen ins Feuer warff/ aber nach einer Stunde gantz unverſehrt aus der Gluth heraus gelangt wurde/ deßwegen der Lieutenant bald nach dieſer That ſeine gebührende Straffe empfing/ und in Unſinnigkeit gantz raſend dahin ſtarb: ſelbiges Buch wird noch in der Fürſtlichē Bibliothec zu Butzbach zur ewigen Gedächtnüß verwahret.

Den 20 Jan. dieſes Jahrs hielte der Obriſte zu Neuhäuſel einen prächtigen Einzug in Wien; Er brachte etliche gefangene Türcken/ 5 Camele/ 4 Maul-Eſel/ 3 Türckiſche Roſſe/ und 35 Fahnen mit/ auff derer einen ſtunden dieſe nachdenckliche Worte mit güldenen Buchſtaben: Mahometi & Chriſto DEO, das iſt/ dem Gotte Mahomet und Chriſto gewidmet.

Bethlem Gabor machte abermahls mit dem Käyſer Friede/ welcher Schluß in 30 unterſchiedenen Puncten beſtund/ dieſes war dem Käyſer lieb/ und ließ des Bethlem Gabors Geſandten bey dem Abzuge ſtattlich beſchencken.

In dieſem Jahre wurde die Heyrath zwiſchen dem Engliſchen Printzen von Wallis/ und dem Fräulein Henrietta Maria, Königes Ludovici in Franckreich Schweſter geſchloſſen/ derer Außſteur in

800000

800000 Cronen beſtund. Eben dieſer König Ludewich machte auch zu dieſer Zeit eine beſtändige Verbündnüß mit Engeland/ Venedig und dem Hertzoge von Saphoyen.

In Oeſterreich und Böhmen ging die Reformation von neuen wieder an/ und wurde den Evangeliſchen zu Wien und Praage das freye Exercitium Religionis gäntzlich verboten : Die Evangeliſche Stände ſupplicirten an dem Käyſer/ aber vergebens: Die zu Straubingen trieben mit den armen Evangeliſchen Exulanten, als ſie das Land mit Weib und Kindern räumen muſten/ noch ihr Geſpötte / und ſagten : Singet nun : Ach Gott vom Himmel ſie darein; item ſie frageten ferner ſpöttlich: Wo iſt nun eure veſte Burg / worauff ihr euch ſo ſteiff verlaſſen ? Allein dieſe Armen gingen unter Vergieſſung vieler bitterer Thränen ihre betrübte Straſſe fort.

Anno 1625.

IN dieſem Jahre gerieth gantz Europa in Krieges-Flammen/ indem Franckreich / Engeland und Dännemarck wider die Deutſchen die Waffen ergriffen.

Hertzog Chriſtian und der Graff von Mannsfeld kamen wieder in Deutſchland/ hatten eine neue Armee von allerhand Völckern.

Die Spanier fielen in Frießland ein / Printz Moritz aber eroberte Cleve/ und Tylli Breda.

König Chriſtian ſtürtzte zu Hameln vom Walle mit ſeinem Pferde in den Graben/ 29 Schuh hoch.

Der König von Dännemarck conjungirte ſich mit dem Mannsfelder/ und nam Alt-Brandenburg und Zerbſt ein / ward aber von Tylli vor der Deſſauer Brücke mit Verluſt 3000 Mann geſchlagẽ.

Die Evangeliſche wurden aus Oeſterreich geſchaffet / darüber die Bauren zum andern mahl auffſtunden/ und ſchlugen dem Hertzog Adolff von Hollſtein 1500 Mann zu tode.

Bald darauff ſchickte der Bäyerfürſt 6000 Mann auff ſie / deren ſie wieder 3000 erſchlugen / alſo daß die Generalen im Hemde entfliehen muſten. Abermahls ſchlugen ſie in 3 Schiffen 300 Bäyriſche todt/ belagerten Lintz/ wofür ihr General / ein Hutmacher/ erſchoſſen wurde / welches ſie ſehr verbitterte / erwehlten einen andern General / nemlich einen Schuſter / und griffen Lintz

noch einmahl an/waren nunmehr 80000 ſtarck. Der Bäyerfür ſchickte ihnen den Lindlo entgegen/ ſie ſchlugen ihn aber dermaſſe das Lintz und Wien darvon erſchracken / worbey ſie auch 400 Mann und ihren Schuſter verlohren/wehlten aber alsbald eine Studenten zum dritten General/ welcher ſie als ein tapfferer K noch tapfferer machte: ſie berufften den Pappenheim zur Schlach Papenheim kam/ ſie ſchlugen ihm den rechten Flügel / er aber b trog ſie mit einer Kriegs-Liſt/ und ſchlug ihnen 6000 Mann zu t de. Deſſen alles ohngeachtet / ſamleten ſie ſich/ und ſchlugen m ihm abermahl / und verlohren noch etliche tauſend Mann. D beguͤnten ſie etwas zu trauren / ihr Student aber ermahnete ſie/ daß ſie es noch einmahl wagten/ er ſelbſt machte den Anfang / un ſetzte mit unglaublicher Tapfferkeit mitten in des Pappenheime Heer/da es beederſeits ſehr gefährlich ſtundt/das Glück wante ſi aber/der Student wurde gefangen/und das gantze Heer geſchla

Mannsfeld ſchlug auch mit dem Wallenſtein bey Deſſau / un verlohr 3000 Mann.

Ferdinandus III. wurde zum Ungariſchen König gekröhnet.

Die Pohlen beſchloſſen den Krieg wider Schweden fortzuſe tzen: den letzten May aber wurde ein Jährl. Stilſtand bewilligt

Auch wurde der Friede zwiſchen dem neuen Türckiſchen un Römiſchen Käyſer Ferdinando renoviret.

Dem Römiſchen Käyſer und Ligiſtiſchen favoriſirte das Glü anitzo über allemaſſen: Und wurde Ferdinandus III. zum Köni in Ungern erwehlet.

Pabſt Urbanus VIII. aber hielt in Rom ein Jubel-Jahr / un ließ ſich ſchlagen und rauffen wer da wolte.

Dieſe Zeit ſtarb König Jacobus IV. in Engeland/ihme ſuccedi te der junge Printz Carel von Wallis.

Auch ſtarb Marggraff Jochim Sigismund / des Chur-Fürſt von Brandenburg Herr Bruder.

Desgleichen entſchlieff auch Printz Moritz von Uranien / ih ſuccedirte Printz Heinrich Friederich.

Anno 1626.

Der Groß-Türcke ward von den Perſianern geſchlagen. Auc fing Bethlem Gabor den dritten Krieg mit dem Käyſer an

Wal

Wallenſtein aber verfolgte den Mannsfeld in Ungern / trieb den Bethlem Gabor wieder zurück / daß er alſo zum drittenmahl mit dem Käyſer Friede machte.

Es ſchlug auch König Chriſtian aus Dännemarck mit dem Tylli bey Lutter/und verlohr 7000 Mann.

Tylli nahm darauff Plauen und Havelberg ein.

Die Däniſche hingegen in Schleſien klein Glogau.

Dieſe Zeit trat Hertzog Friederich Ulrich von Braunſchweig mit ſeinen Land-Ständen auff die Käyſerl. Seite/und bekam deswegen Käyſerliche Verſicherung.

In Oeſterreich machten die Bauren einen groſſen Auffſtand/ ſtürmten Lintz/plünderten das Schloß Steyer/ und ſchlugen Hertzog Adolphen von Holſtein mit ſeinem Volcke: Aber der von Pappenheim belohnte es ihnen redlich.

Franckreich ſchloß hingegen mit den Hugenotten einen Frieden: Dieſe hatten eine grauſame Conſpiration wider den König unterhanden/es wurde aber ſelbige noch zu rechter Zeit entdecket.

In Engeland wurde der junge Printz von Wallis prächtig zu einem Könige in Engeland gekrönet: Dieſer rüſtete ſich wider Spanien/ und gerieth auch mit Franckreich in Mißverſtand; daher wurden alle Catholiſche Geiſtliche aus Engeland beurlaubet

Schweden und Pohlen geriethen einander in die Haare; Die Pohlen wurden geſchlagen / und hierauff fielen die Schweden in Preuſſen ein.

Die Perſianer hatten das Glück auch auff der Seiten / ſie ſchlugen die Türcken/und erlegten derſelben eine groſſe Anzahl.

Den 6 May dieſes 1626 Jahrs ſtarb Hertzog Chriſtian von Braunſchweig: desgleichen auch Landgraff Wilhelm von Darmſtadt / und der Ertz-Biſchoff von Mayntz: Ihme ſuccedirte in der Chur und in der Ertz-Biſchofflichen Würde Georg Friederich Greiffenklaue.

Anno 1627.

Wallenſtein eroberte die gantze Schleſien wieder / trieb den Mißlau / Holcken/ Bauditz und Rantzau nach der Marck/ welche ſich nach den Marggrafen von Durlach zogen/und giengen mit einander nach Hollſtein.

Hierauff ſtieß der Tylli zum Wallenſtein und folgete ihnen/ trieben ſie auch ins äuſſerſte von Jüttland / bekamen darauff die meiſten Däniſchen Völcker in Jüttland gefangen.

Worauff ſich Nienburg / Bremervörde/ und Wolffenbüttel ergaben/welche alle mit Däniſchen Völckern beſetzet waren.

In dem Königreich Neapolis hat ſich in dieſem Jahr ein grauſam Erdbeben erhoben / welches um den Mittag mit ſchrecklichen Wüten/ Sauſen/ Ungeſtühme und Gewitter dermaſſen erſchrecklich angefangen/und etliche Tage fort gewehret/daß dardurch faſt der mehrer Theil / beſagter Landſchafft / gäntzlich verwüſtet und zerſtöhret worden. In der Stade St. Severo, welche gröſſern Theils verfallen und eingeriſſen worden / ſind bey nahe alle Einwohner elendiglich erſchlagen und zerſchmettert worden. Viel Städte / Schlöſſer und Dörffer ſind theils gäntzlich von der Erden verſchluckt/theils alſo zuſammen geſchmettert worden/daß ſie als wann ſie in einen Steinfelſen verwandelt wären / anzuſehen geweſen. Es hat ſich ſolches Erdbeben über 200 Italiäniſ. Meilen erſtrecket/ und ſind über 17000 Menſchen dadurch erbärmlich um ihr Leben kommen. Es ſind gleichfalls fern von dem Leſinenſer See/ Fiſche gefunden worden / weil derſelbe viel Stunde ohne Waſſer geſtanden / und das Erdbeben deſſen Grund zum zweyten mahl über ſich geworffen. Auch iſt durch eine groſſe Klufft die Stadt Leſina gäntzlich verſchlungen worden. Uber dieſes haben auch viel Brunnen nicht allein Waſſer / ſondern auch Erden über ſich außgeworffen. Unter andern iſt dieſes eine ſehr merckwürdige Sache/daß eine groſſe Glocke von einem Kirch-Thurme herab und über ein Kind gefallen/alſo das ſelbiges dadurch/weil die Glocke es vor andern Unfall verwahret/bey Leben erhalten worden.

Nunmehr ließ ſich der Chur-Fürſt von Brandenburg bewegen und erkandte den erwehlten Hertzog von Bäyern für einen Mit-Churfürſten/welches Sachſen ſchon vorlängſt gethan hatte.

Dieſe Zeit hielte Landgraff Georg von Heſſen mit dem Chur-Sächſiſchen Fräulein Sophia Eleonora zu Torgau ein ſehr prächtiges Beylager / worbey der Braut-Wagen überaus ſchön und köſtlich anzuſehen geweſen: Uber daß hat man viele köſtliche Aufzüge und Schau-Spiele gehalten / wovon die Einwohner lange Zeit zu reden gehabt.

Landgraff Moritz von Heſſen aber übergab die Landes-Regierung

-rung ſeinem ältiſten Sohne Printz Wilhelmen und er ſelbſt gab ſich zur Ruhe.

Käyſer Ferdinand ging von Wien nach Praage/ hielte daſelbſt einen Land-Tag/ und ließ die Käyſerin zu einer Böhmiſchen Kö-nigin kröhnen.

Engeland rüſtet ſich gegen Franckreich/ weil es alle Engliſche Schiffe angehalten hatte/ aus der Urſachen/ daß die Catholiſche Geiſtliche aus Engeland waren vertrieben worden.

Indeſſen ging auch der Krieg zwiſchen Schweden und Pohlen annoch tapffer und eyfferig fort.

Dieſes Jahr ſtarben Printz Carel von Lichtenſtein/ der Hertzog von Orleans/die Hertzogin von Lotthringen/und Graff Ludewich von Fürſtenberg.

Anno 1628.

BEgaben ſich die Käyſerliche auff die Oſt-See/ nahmen Rü-ge und Pommern/ biß auff Stettin und Strahlſund ein/ und eroberten auch Stade.

Auch nahmen die Käyſerl. Krempe ein/ nachgehends auch Ro-ſtock und Lindau am Bodenſee/ und belagerten Strahlſund.

Der König von Dännemarck that auff die Stadt Kiel einen vergeblichen Verſuch/ nahm nachgehends mit ſeinen Schiffen die Inſul Uſedom ein/wurde aber von den Käyſerlichen bey Wollgaſt geſchlagen/und von den Seinigen 2000 getödtet.

In dieſem Jahre geſchahen viel Wunder: Durch Sturm wurde ein Kirch-Thurm niedergeworffen/ welcher auff die Kirche fiel/ und 200 Menſchen darinn erſchlug.

Bey Straßburg gebahr eine arme Frau eine Mißgeburth/nem-lich 2 Mägdlein/ſo mit den Leibern aneinander gewachſen waren.

In Mecklenburgiſ. war auch ein ſolches Erdbeben/daß die Leu-te faſt auf eine halbe Ele auf den Betten liegende in die höhe geho-ben wurden/und war ein ſolch ſtarck Blitz und Donnerwetter dar-bey/daß man meynete/der jüngſte Tag würde eingebrochen ſeyn.

Weil Hertzog Hans Adolph u. Friederich von Mecklenburg dem Käyſer zu wider auff des Königes in Dännemarck Seite traten/ wurden ſie ihrer Lande verluſtig / und ſelbige dem Hertzoge von Friedlande gegeben.

Strahlſund hatte von den Käyſerlichen abermahl Anfechtung/ und deswegen begab ſich die Stadt unter des Königes von Schweden Schutz.

Doctor Georgius Zeæmann Evangeliſcher Prediger zu Kempten/griff dieſe Zeit den Pabſt wegen des vielfältigen reformirens und Beängſtigung der Evangeliſchen ziemlich in Predigten und Schrifften an; dieſer wegen wurde er auff Käyſerlichen Befehl gefänglich von dar weggeholet: Hierauff wurden noch an viel andern Orthen die Evangeliſche außgetrieben und verfolget.

Franckreich tractirte mit Engeland um einen Frieden zu ſtifften/ eroberte die belägerte Stadt Roſchelle uñ ließ die Meſſe alda leſen.

Holland war glücklich und ſiegete zur See wider Spanien und nahm ihnen 5 reichbeladene Oſt-Indiſche Schiffe/worauff ein unbeſchreiblicher Reichthum war / hinweg / und brachte denſelben glücklich in Holland ein.

In Schweden beſchloſſen die Stände / imfall der König ohne männliche Leibes-Erben abgehen ſolte/daß das Fräulein Chriſtina zu einer Königin alsdann ſolte erhoben werden.

Spannien verdroß der doppelte Verluſt ihrer reichen Schiffe ſo ſehr / daß es reſolvirte den Krieg mit aller Macht wider Holland fortzuſetzen.

In dieſem Jahr ſtarb Hertzog Johann Friederich Regierender Herr zu Wittenberg: Der Graff von Emden in einem Duel, und der Engliſche Hertzog von Bucquinkam wurde mörderiſcher Weiſe von einem Schottiſ. Edelmann in ſeinem Logimente erſtochen: Im fallen rieff der Hertzog: der Hund bringt mich ums Leben.

Anno 1629.

Ließ der Käyſer in Böhmen und Schleſien ſtarck reformiren/daher der Schwediſche König Guſtavus Adolphus, ins Reich kam/und ſchlug die Käyſerliche in Preuſſen.

Es ſchloß aber der König Chriſtian zu Dännemarck mit dem Käyſer/ zu Lübeck / einen ewigen Frieden.

Bethlem Gabor ſtarb an der Waſſerſucht.

Die Holländer eroberten Weſel und Hertzogenbuſch von den Spaniſchen. Auch eroberte der Holländiſche Admiral Heins die

Spaniſche Silber-Flotte/ſo mit 80 Laſt Silber geladen/ und auff 300 Tonnen Goldes æſtimiret war.

Dieſes Jahr begaben ſich abermahls verſchiedene Wunderzeichen / Mißgebuhrten und andere ſeltzame Geſchichte: Zu Streymen / eine Meile von Groß-Hayn/ in Meiſſen / hat man geſehen zween Hauffen Kriegs-Volck gegen einander ziehen/deren ein jeder auff 50 Fahnen/ ſo alle fahl anzuſehen geweſen / geſchätzet worden. Zu Zbieron in Böhmen/4 Meil von Praag/hat eines Schneiders Frau ein Kind gebohren/ſo ein Maul gehabt wie ein Hund/Füſſe wie ein Reyger/einen hohen Auffſatz mit einer hohen Hauben/und einen Ring wie ein Halßband um den Halß / iſt bald nach ſeiner Geburth geſtorben.

An der Oſt-See haben ſich allerley Geſpenſte und gantze Schiff-Armeen / welche zu Waſſer mit einander geſtritten / ſehen laſſen: Deßgleichen haben ſich groſſe ungewöhnliche Fiſche / mit Köpfen/ den groſſen Stücken ähnlich/ erzeiget.

Zu Wartenberg/ 8 Meilen von Breßlau/ haben ſich 2 Störche/ einer auff die Catholiſche/der ander auff der Evangeliſchen Kirche geſetzet / hernach zuſammen geflogen / einander ſtarck gebiſſen/ geſchlagen und endlich wieder davon geflogen. Um ſelbige Gegend hat ſich ein Brunnen in Blut verwandelt.

Zu Toſcana in Italien/hat ſich zwiſchen dem Verna und St. Stephan, die Erde durch ein Erdbeben auffgethan / und ein gantzes Dorff von 40 Feurſtätten/ſampt allen ſo darinne geweſen an Menſchen und Vieh verſchlungen.

Nachdem der Käyſer mit dem Könige Chriſtiano IV. von Dännemarck Frieden gemacht hatte/ trachtet der Pabſt die Catholiſche Religion zu erweitern / und begehrte daß die Geiſtliche Güter den Römiſch-Catholiſchen in Deutſchlande wieder möchten eingeräumet werden/als nemlich die Stiffter Magdeburg/ Bremen/ Minden/ Vehrden/ Halberſtadt/ Lübeck/ Ratzeburg/ Meiſſen/ Merſeburg/ Naumburg/ Brandenburg / Havelberg/ Libuſe/ Camin/ꝛc. Der Käyſer ließ durch ein öffentliches Edict die Reſtitution ankündigen/ und verordnete Commiſſarios zur Execution.

In Oeſterreich/ Böhmen und Schleſien ging auch die Reformation und Außtreibung der Evangeliſ. ſtarck für ſich / ungeacht ſich Chur-Sachſen mit aller Macht darwider ſetzte uñ intercedirte.

Hierauff ſchloſſen die Stände in Schweden und baten/ daß der

König den Evangeliſchen zu gute und Beyſtand auff den deutſchen Boden wider die Käyſerl. außziehen möchte / welches auch geſchach / und hierüber gerieth die albereits vorgenommene Execution ins ſtecken.

Mit Pohlen machte der König in Schweden auff 10 Jahr lang Friede / und bedunge / daß Pohlen dem Käyſer und dem Hauſe Oeſterreich weder Hülffe noch Volck zu ſchicken/und die Werbungen in ſeine Landen gäntzlich verbieten ſolte: Aber dieſer Schluß wurd nicht gehalten/biß daß Schweden erſtlich die Pohlen tapffer klopffte und aus dem Felde ſchlug: Dieſes würckte hernachmahls einen 6 Jährigen beſtändigen Stillſtand.

Nach dieſem rüſtete ſich der König in Schweden / ſeinen Religions-Verwandten in Deutſchland Hülffe zu leiſten.

Printz Heinrich Friederich von Uranien belagerte und eroberte Hertzogenbuſch per Accord: Die Spanier aber lieſſen dieſen außgezogenen Commendanten enthaupten.

Anno 1630.

Kam König Guſtavus Adolphus aus Schweden auff Rügen und in Pommern/ deſſen Volck aber vorher Strahlſund / in welcher Belägerung der Käyſerl. 10000 geblieben ſind / befreyet hatte. Darauff ergaben ſich Stettin / Stargard / Damgarten und Rübnitz an den König von Schweden/welcher numehr 33000 ſtarck war. Die Schweden ſchlugen dem Savelli bey Rübnitz 3500 Mann ab. Auch traffen die Schweden mit den Käyſerlichen bey Stettin/ und blieben beyderſeits 1500. Gedachter König ging auch auff Greiffshagen/eroberte es/und ſchlug 2500 todt/ rückte darauff vor Gärtz/ die Käyſerl. aber/ welche daſelbſt ihr Lager hatten/entwichen/ und ſteckten die Stadt in Brandt / erhoben ſich eilends nach Franckfurt an der Oder/denen der König 24000 ſtarck folgete/uñ bey Königsb. in der Marck 1000 Croaten erlegte.

Die Käyſerl. nahmen Braſe und Schönbeck an der Elbe / nachgehends auch Calbe und Wettin an der Saal ein.

Auch war um dieſe Zeit zwiſchen den König in Dännemarck und der Stadt Hamburg eine groſſe Streitigkeit.

In dieſem Jahr hatte ein Weib zu Rom ein todtes Kind mit einem angewachſenen lebendigen Löwen/ ſo das Kind zernaget/ an die

die Welt gebracht / und iſt ſolcher Löw in zwölff Stunden hernach geſtorben.

In dem Stifft Oßnabrüg iſt ein Federbuſch aus der Erden gewachſen / welcher unten am Halm oder Stengel Uranien-Farbe / oben aber weiß und ſchwartz geweſen. Es prophezeite eines Schneiders Sohn von 10 Jahren zu Schwerin / von des Königs aus Schweden Ankunfft / und von Reſtituirung der vertriebene Hertzogen von Mecklenburg / und ließ ſich der Teuffel in Meyland in Geſtalt eines 50 Jährigen Mannes in einer Carete fahrend / leibhafftig ſehen.

Im Braunſchweigiſchen Lande ward ein ſtumm Mägdlein redend / vermahnete die Leute zur Buſſe / und prophezeyhete viel andere Dinge.

Dieſe Zeit relaxirte der Käyſer den gefangenen Evangeliſchen Prediger Doctor Zeæmannen wieder.

Glückſtadt bekam von dem Könige in Dännemarck ſtattliche Privilegia, und begehrte derſelbe von der Stadt Hamburg den Zoll daſelbſt abzulegen.

In Mecklenburg legten die Stände dem neuen Hertzoge von Friedland den Eyd der Erb-Huldigung ab.

Der König in Schweden ſchlug dem deutſchen Weſen zu gute Friedens-Conditiones für / welche aber von den Käyſerlichen gar nicht wolten angenommen werden: Daher muſten ſie nachgehendes von den Schweden annehmen was ihnen gar nicht lieb war.

In Italien wurden die Käyſerliche vor Mantua geſchlagen: Hierauff kam der Frantzöſiſche Cardinal von Richelieu mit der Frantzöſiſchen Armee in Italien.

Dieſe Zeit enderten die Cardinäle zu Rom den gewöhnlichen Titel / Illuſtriſſimi, und wolten an ſtatt deſſen Eminentiſſimi geheiſſen werden.

Ferdinandus III. ward dieſe Zeit zum Römiſ. Könige erwehlet:

Der Käyſer und ſämptliche Chur-Fürſten begehrten an den König von Schweden / daß er das Reich möchte hinfüro unmoleſtiret laſſen: Er aber blieb in ſeinem fürnehmen beſtändig / trauete Gott und ſeiner gerechten Sache / und griff den Käyſerl. getroſt auff die Haut / nahm erſtlich Pommern und hernachmahls an der Elbe und zu Magdeburg viel Oerther ein.

Indeſſen machten auch Spanien und Engeland mit einander Friede.

Ein Holländiſcher Capitain ſchlug ſich durch 8 Duynkerckiſche Caper/und entkam denſelben glücklich.

Dieſe Zeit ſtarb der Hertzog von Savoyen. Deßgleichen der Marckgraff Ambroſius Spinola Gouverneur von Meyland / und General des Spaniſchen Volckes in Italien.

Anno 1631.

Eroberte Tylli Neu-Brandenburg/und erſchlug 1000 Schwediſche. Hingegen eroberte der König von Schweden Franckfurt an der Oder/erſchlug 3000 Käyſerl. und nam 4000 gefangen.

Die Käyſerl. eroberten Magdeburg / und blieben der Magdeburger 30000 durchs Schwerd/Feuer und Waſſer: es hatte aber dieſe Belägerung und Eroberung den Käyſerlichen auch bey 9000 Mann gekoſtet.

Die vertriebene Hertzoge von Mecklenburg wurden vom König Guſtavo ſolenniter wieder in ihr Land eingeſetzt.

Der König von Schweden ſchlug die Käyſerl. Reuter bey Burgſtall/und erlegte davon 3000 Mann.

Guſtav Horn ſchlug in Schleſien zu Grünberg 4000 Käyſerl.

Der König in Schweden kam nach Wittenberg / allda er in 24000 ſtarck über die Elbe gieng / und ſich mit Chur-Sachſen und Brandenburg conjungirte. Hierauf geſchahe eine gute halbe Meile von Leipzig auff dem Wittenbergiſ. Wege die groſſe Schlacht zwiſchen den Schwediſchen/Chur-Sächſiſchen und Ligiſtiſchen/da dann der Sieg den Schweden blieb. Gemeine Leute blieben auf Käyſerl. Seiten 9000/Churfl. 2000 und von den Schweden 1800.

Der König verfolgete die Käyſerl. traff ſie bey Hall an/ und erſchlug ihrer wieder 2000.

Der König von Schweden bemächtigte ſich auch der Städte Mörſeburg und Halle / ſo der Tylli vorhero eingenommen hatte: ging nachmahls auff Erffurt zu / und nam ſolche Stadt ein/ marſchirte ferner in Franckenland/ occupirte Königshofen/ Schweinfurt/Würtzburg/ allwo die Soldaten das Geld mit Hüten gemeſſen/wie auch das veſte Schloß Marienburg: Nürnberg begab ſich auch freywillig in ſeinen Schutz. Hierauff galt es denen Städten/ Hanau/ Aſchaffenburg / Franckfurt am Mäyn / Mäyntz am Rhein/Appenheim/und letzlich der Stadt Ulm/ welche ſich ſämptlich

lich accommodiren muſten. Die Hertzogen von Mecklenburg bemächtigten ſich der Städte Roſtock und Wißmar. Der Landgraff Wilhelm gantz Weſtphalen. Die Käyſerl. hingegen Verden im Stifft Brehmen und Langwedel. Der Chur-Fürſt von Sachſen eroberte Leipzig und Praag. Auch eroberte Bannier Magdeburg wieder

Dieſes Jahr hielt Ferdinandus III. Böhmiſcher und Ungariſcher König mit Königes Philippi IV. in Hiſpanien Fräulein Schweſter der Infantin Beylager.

Schweden und Franckreich machten ein Verbündnüß mit einander: Und kurtz darauff auch Schweden mit Chur-Brandenb.

Die Stadt Magdeburg wurde von dem Tylli wieder mit Sturm erobert und über 31000 Menſchen getödtet/ die Stadt abgebrandt und zu einem Steinhauffen gemacht: Der Adminiſtrator Maggraff Chriſtian Wilhelm aber wurde gefänglich nacher Wolffenbüttel geführet. Tylli zog nach der Einäſcherung Magdeburgs ſich mit ſeiner Armee nach Tühringen / ihme wurde Propheceyet/ daß er nach dieſer grauſamen Maſſacre und Verwüſtung der Stadt Magdeburg hinfüro kein Glück mehr haben würde/ welches er aber wenig achtete.

Die Holländer hatten abermahl gut Glück / ſie ſchlugen die Spaniſ. Flotte zu Waſſer/ und dero Krieges-Volck bey Geldern.

Dieſe Zeit ſtarb Hertzog Adolph von Holſtein in den Käyſerl. Dienſten in der Schlacht bey Leipzig.

Deßgleichen ſtarb auch die froṁe Königin in Pohlen Conſtantia, Käyſers Ferdinandi II. Frau Schweſter/ uñ hinterließ 4 Söhne.

Der bekandte Berg Veſuvius, bey Neapolis in Italien/ warff dergeſtalt Feuer aus/ daß Städte auff 5 Meilen von der herunter fallenden Aſche bedecket wurden / worunter auch viel Menſchen erſticken muſten.

Anno 1632.

König Guſtavus kam in Nürnberg. Eroberte Donawehrt/ und erſchlug der Käyſerl. 800. Hierauff ging er über den Lech/ ſchlug wieder 1000 und verwundete Tylli/ daß er kurtz darauff in Ingolſtadt geſtorben. Er eroberte auch Augſpurg / hergegen der Bäyer-Fürſt Regenſpurg/ und der Wallenſtein Praage.

Die

Der König von Schweden erobert Landshut/ München / und ſchlug Oxenſtirn 15000 Spaniſche bey Lauterck.

Die Schweden ſchlugen auch 4000 gewaffnete Bauren bey Bregantz; und der Obr. Degenfeld 6000 Käyſerl. bey Düttlingē.

Der König Guſtavus kam wieder von Nürnberg/verſtärckte ſich in 75000/ weil Wallenſtein/ der nun wieder Generaliſſimus worden war/ auch mit dem Bäyer-Fürſten eben ſo ſtarck war.

Der Schweden wurden von den Käyſerlichen 200/hergegen der Käyſerl. von den Schweden 6 hundert bey Weiſſenburg erſchlagen/ und ihr Obriſter Sparr gefangen.

Auch griff der König den Wallenſtein unglücklich in ſeinem ſtarcken Lager an/ beſchoß es mit 60 Stücken / und blieben beyderſeits viel Völcker/der König verlohr 4000/die Käyſerl. 2000/ General Bannir ward verwundet/Gen. Torſtenſohn gefangen: Schwed. Graff Fugger und Käyſerl. Gen. Caraffa blieben todt.

Guſtav Horn eroberte Bennfeld / und ſchlug der Rhein-Graff der Käyſerl. bey Breyſach 600 Mann.

Der Hertzog von Friedland / und der Chur-Fürſt in Bäyern/ nachdem ſie ihr Lager vor Nürnberg quittiret/ begaben ſich vor Lützen/und formirten daſelbſt ihr Lager/welchen der König in Schweden auffm Fuß folgte. Da es dann zu einer blutigen Action kam/ in welcher der König Guſtavus Adolphus ſeinen Heroiſchen Geiſt auffgeben muſte. Doch verbliebe die Victorie ihm / und muſte gleichfalls der tapfere Graff von Papenheim/ nebenſt vielen Obriſten und 9000 gemeinen Soldaten / in das finſtere Todes-Thal wandern. Von den Schwediſchen blieben: Fürſt Ernſt von Anhalt/ der Graff von Thurn/Graff Schlick/ der Obriſte Gersdorff/ und andere. Nach dieſer blutigen Victori, bekam Bernhardus Hertzog von Weinmar / des gebliebenen Königs Guſtavi Adolphi Armee / welcher ſeinen Weg nacher Weiſſenfelß/der Hertzog von Friedland aber nacher Leipzig nahme.

Franckenthal ergab ſich an die Schwediſche.

Der Pfaltz-Graff von Birckenfeld erſchlug der Bäyriſchen bey Landshut ſechs hundert.

König Friederich von Böhmen ging mit Tode ab.

Der König von Schweden verfolgte ſeinen Sieg / und nam Creutznach und Bacherach / und Guſtav Horn Bamberg ein.

Hingegen Pappenheim die übelzugerichtete Stadt Magdeburg/

wurde

wurde aber von den Schwediſ. bald wieder eingenommen. Der Schwediſche Gener. Bannier bemächtigte ſich auch der Städte Göttingen/Goßlar/Duderſtadt/ Warburg und Minden.

Pappenheim hingegen nam Einbeck ein/ſchlug die Heſſiſche und Lüneburgiſche / und entſetzte Stade / welches die Schweden belagert hatten.

Der König von Schweden nam Neuburg an der Donau ein/ bemächtigte ſich auch Augſpurg / marſchirte darauff nach Ingolſtadt/allda an des Königs Seiten der Marckgraff von Baden von einem Schuſſe aus der Stadt getroffen/und des Königes Pferd unter ihm erſchoſſen ward.

Der König von Franckreich nam Trier ein.

Die Holländer eroberten Ruermond / wie auch Maſtricht von den Spanniſchen.

Dieſe Zeit trat Marckgraff Chriſtian Wilhelm/ geweſener Adminiſtrator zu Magdeburg / wieder alles Verhoffen zur Catholiſchen Religion und verließ die Evangeliſche.

König Guſtavus zog mit ſeiner Armee auff Nürnberg/der Rath daſelbſt thät ihm groſſe Ehre an/ und præſentirte ihm koſtbahre Geſchencke. Mitlerweile reterirte ſich Tylli nach Bäyern / und lockte damit den König ebenfalls dahin/da er Anfangs Donawert eroberte. Nach dieſem ging der König über den Lech/ und ſchlug den Hertzog in Bäyern/ wie auch den Tylli in die Flucht / in welcher der tapffere Tylli tödtlich verwundet wurde/ alſo / daß er ſich muſte laſſen nacher Ingolſtadt bringen/ alwo er auch kurtz darauff ſeinen Geiſt auffgegeben.

So ſtarb auch Marggraff Chriſtoph von Baaden von einem Schuſſe aus Ingolſtadt/welchen der König ſehr bedaurte.

Den 6 Novemb. gab auch der Heldenmüthige König Guſtapus Adolphus vor Leipzig in der Schlacht ſeinen Geiſt auff.

Kurtz darauff auch der tapffere Käyſerl. General von Pappenheim mit einer Stück-Kugel erleget: So ſtarb auch Pfaltz-Graff Friederich König in Böhmen zu Mäyntz/und hinterließ 10 Erben. Deßgleichen ſtarb auch Land-Graff Moritz von Heſſen / Pfaltz-Graff Auguſtus von Sultzbach/Ertz-Hertzog Leopold von Oeſterreich/Printz Carel zu Hiſpannien/Friederich Rantzow/Däniſcher Reichs Hoffmeiſter.

Anno

Anno 1633.

ERſchlug der Rhein-Graff im Sundgau zwey tauſend rebelleende Bauren / und der Pfaltz-Graff von Birckenfeld 110 Lotthringiſ. bey Heydelberg/ welche Stadt er hernach eroberte.

Auch gieng ohnweit Hameln zwiſchen Hertzog Georg von Lüneburg/ Obriſter Stallhauß / Melander / Kniphauſen und Gronsfeld/ein Haupt-Treffen vor/worinn der Hertzog von Lüneburg den Sieg behielte/und von den Käyſerl. 7000 umkahmen.

Darauff erob rte Hertzog Georg die Stadt Hameln.

Der Feld-Marſchall Kniephauſen eroberte Oſnabrüg und das gantze Stifft.

Der Käyſerl. Feldmarſchall Graff Altringer nam die Stadt Mennigen und Kempten ein/nud verheerte alles.

Der junge Printz von Dännem. ward in Schleſien erſchoſſen.

Der Schweden wurden von dem Wallenſtein bey Steinau 2000 niedergemacht/und Graff Thurn und General Dubald gefangen.

Die Schweden namen Mühlheim und Calenberg ein.

Guſtav Horn ſchlug die Bäyriſche zu Neuburg.

Die Sachſen und Brandenburger hieben bey Strehlen fünf hundert Croaten/und bey Grota tauſend Polacken nieder.

Die Sächſiſche nahmen Briegk und Strehlen ein.

Hertzog Bernhard eroberte Regenſpurg / und erlegte bey Straubingen 2000 gewaffnete Bauren/ und eroberte Bamberg.

Die Spanniſche und Gronßfeldiſche namen den Schweden Landshut ab.

Die Bäyriſche und Italiäner nahmen Bybrach ein / und ſchlugen hernach bey Bodenſee die Schwediſche.

Die Holländer eroberten von den Spaniſchē die ſtarcke Stadt Rheinberg. Die Moſcowiter fielen in Pohlen.

Endlich ward die Leiche des groſſen Guſtavi, Königes in Schweden von Naumburg nach Wittenberg geführet / alwo ſelbige von der gantzen Univerſität E. E. Rathe und Bürgerſchafft mit Leichen-Geſang und Klang von der Elbe eingeholet / und biß in die Schloß-Kirche mit vielen Thränen begleitet wurde.

Des folgenden Tages erſuchten etliche fürnehme Perſonen/des hochſeel. Königes Angeſichte / vor welches in dem Sarcke ein abſonderliches Thürlein gemacht war/zu ſehen.

Um

Um 8 Uhr des Morgens ward die Königl. Leiche mit einem ſol-
chen Proceſſe, wie ſie eingeholet / auff ein gut Viertelweges zum
Schloß-Thore wieder hinaus begleitet.

Daſelbſt thät Herr Doctor Fabricius Jh. Königl. Majeſt. hoch-
ſeel. Gedächtnüß geweſener Hoff-Prediger / eine ſehr bewegliche
Abdanckung: Worauff Herr Doctor Hülſeman SS. Theol. Doct.
und Profeſſor in Wittenberg wieder Antwortē/und hiemit zog die
Leiche fort.

So ließ auch König Uladislaus IV. in Pohlen ſeinen Herren
Vater Sigismundum, und ſeine Fr. Mutter / die Königin zur Er-
den beſtätigen. In der Kirche und vor dem Altare wurden / die
Reichs-Ornamenta, als das Siegel / der Stab / der Reichs-Apffel /
die Crone und Scepter niedergeworffen / zerbrochen und zerſchla-
gen: Der neue König aber hub das fürnehmſte Reichs-Pannier
wieder auff. Den folgenden Tag wurde der Succeſſor mit groſ-
ſer Pracht und Herrligkeit gekröhnet.

Etliche von ferne kommende Engliſche Schiffe waren auff der
ungeheuren See durch Sturm zerſtreuet / und von ihren Proviant-
Schiffen abkommen / und litten deswegen groſſen Hunger. End-
lich gab einer den Rath / man ſolte darum loſen / wer ſich ſolte
ſchlachten und verzehren laſſen: Der Vorſchlag ging an / und traff
ben den / der den Vorſchlag gethan hatte.

Um dieſe Zeit wolte der Hertzog von Friedland mit den Evan-
geliſchen Friede machen; Sie aber gaben zur Antwort / die Je-
ſuiter hielten doch keinen Glauben: Der Hertzog ſagte / ich wolte
daß der Teuffel alle Jeſuiten holte / zu welchem ich ſie noch alle ja-
gen wil / ſo wahr ich gedencke meine Seele Gott zu befehlen / ſo wahr
meine ichs redlich mit den Evangeliſchen.

In dieſem Jahre ſtarb Hertzog Chriſtian / Biſchoff zu Minden.
Auch ſtarb der Käyſerl. Feld-Marſchall Holcke / ihm ſuccedirte
General Gallas.

Anno 1634.

SChlugen die Schweden 300 Käyſerl. bey Eichſtät. Der O-
berſte Roſa und Karff machten bey Eger 500 Croatē nieder.

Nach dem Tode des Wallenſteins / wie bald folgen ſoll / wurd e
Ferdinandus III. Generaliſſimus.

Die

Die Sachſen erſchlugen der Käyſerl. bey Lignitz 4000 Mann.
Ferdinandus III. belagerte Regenſpurg / lag 6 Wochen dar
gewan es endlich mit Accord / und koſtete ihm dieſe Belägeru
14000 Mann / dann ihm 8000 erſchlagen worden / und 6000 g
ſtorben und verlauffen.

Hertzog Bernhard eroberte Landshut wieder / und machte in
Stadt 1000 Mann nieder. General Altringer wolte der St
zu Hülffe kommen / wurde aber auff der Brück daſelbſt erſchoſſen.

Der General Bannier verließ Praag / welches er mit den Ch
Sächſiſchen und Brandenburgiſchen belägert hatte / und ſchl
General Stallhanß bey Brandeiß 400 Croaten.

Etliche Evangeliſche Armeen verſamleten ſich im Reiche / u
wolten Nördlingen / welches die Käyſerl. belägert hatten / ent
tzen / darüber es zu einer grauſahmen Schlacht kam / und blieben d
Evangeliſchen 12000 Mann / 6000 wurden gefangen / darunter g
weſen Feld-Marſchall Guſtav Horn / Graff Cratz / General-Ma
Roßſtein / General-Major Schafelitzky / und andere 14 Obriſten
der vornehmſten Erſchlagenen waren / ein junger Marckgraff v
Anſpach / ein Her: von Zerottin / Obriſt. Weitberger und mehr a
dere. Es wurden bekommen 80 Stücke / 10000 Pferde und 40
Wagen. Auff Käyſerl. Seiten ſollen kaum 1200 geblieben ſey
Dieſe Niederlage erregte am Rhein / Neckar und Mäyn einen e
bärmlichen Jammer.

Der Rhein-Graff eroberte Philippsburg / und erſchlug 150
Käyſerl. ſtarb aber bald darauff / wie auch Gener. Dubald.

Die Ligiſtiſchen eroberten in Weſtphalen die Stadt Höch
und ſchlugen den Heſſiſchen auf 15 hundert Mann ab.

Die Frantzoſen nahmen Lotthringen ein.

Der Käyſerl. Generaliſſimus / Graff von Wallenſtein / und d
Hertzog von Friedland / welche auff die Evangeliſche Seite tr
ten wolten / wurden zu Eger / nebenſt dem Marſchall Jllo / Gr
Tertzky / Kinsky uñ dem Rittmeiſter Neuman welcher auch ſolch
zu thun willens war / alle ums Leben gebracht / und hernach auch de
rer Anhang / als Obriſt. Sparr / Obriſter Ulefeldt / und noch 16 an
dere zu Pilſen hingerichtet.

Der Hertzog von Friedland kam deswegen bey dem Käyſe
in Ungnade / weil er das Volck in die Käyſerl. Erbländer führt
und noch darzu von dem Käyſer Geld begehrte.

Kurtz

Kurtz nach dieſem wurde er von dem Käyſer Vogel-frey gemacht/ weil er nach der Böhmiſchen Crone getrachtet.

Der alte Hertzog von Mantua aber hielt bey dem Pabſte an zu diſpenſiren, damit er ſeines verſtorbenen Sohnes und Printzens Gemahlin wieder heyrathen möchte/ welches er auch erlangete.

Hertzog Georg von Lüneburg ſchlug die Ligiſtiſche wieder aus Weſtphalen.

Die Sächſiſche nahmen Bautzen und Görlitz ein.

Die Chur-Brandenburgiſche eroberten die Stadt Franckfurt an der Oder.

Die Käyſerl. muſten Hildesheim an die Schweden übergeben.

Die Schwediſche nahme die Veſtung Rheinfeld ein/ und ſchlugen in Biſthum den Obriſten Mercy.

Die Käyſerl. eroberten Würtzburg und Trier/ und nahmen den Chur-Fürſten gefangen.

Die Schweden verlieſſen Augſpurg.

Dieſes Jahr fingen die Fiſcher bey Dreßden einen See-Hund/ und entſtund eine ſolche groſſe Waſſer-Fluth aus der Weſt-See/ daß dadurch 6123 Menſchen/ 50000 ſtück Viehe ertruncken/ und 1336 Häuſer der Orthen um Glückſtadt ruiniret wurden.

Dieſe Zeit wurd durch Doctor Giesſenium daß Stifft Oßnabrücke reformiret. Auch nahmen die Reformirten zu Mumpelgart des Lutheri Lehre an/ und muſten diejenige/ ſo bey ihrer Lehr bleiben wolten/ ſich von dannen machen.

Ein Mönch zu Augſpurg/ von München bürtig/ revocirte ebenfalls die Catholiſche Lehre/ und begab ſich zu der reinen Evangeliſ.

Indeſſen machten Pohlen und Moſcau mit einander Frieden und bekam der König nebſt der Stadt Smolensko und der Landſchafft Severia/ ſo 200 Jahr unter Moſcau geſtanden/ und von dem Hertzogthume Littau entwandt war/ eine groſſe Summa Geldes und Anzahl köſtliches Peltzwerckes darzu.

Dieſe Zeit ſtarb Hertzog Friederich Ulrich zu Braunſchweig.

Des verſtorbenen Feld-Marſchall Holckens Leiche ward in Dännemarck geführet und beygeſetzt.

Auch ſtarb der Ertz-Biſchoff zu Bremen/ Hertzog Friederich aus Holſtein.

Zu Wien aber ſtarb Hertzog Frantz Julius von Sachſen-Lauenburg.

Anno 1635.

Wurde zu Praage Friede geſchloſſen / über welchen Chur-Sachſen/Chur-Brandenburg/ Hertzog Wilhelm von Weymar / und Hertzog Georg von Lüneburg mit den Schweden in Feindſchafft geriethen/und verſtärckte ſich Bannier biß 24000 M.

Der Hertzog von Rohan ſchlug der Käyſerl. und Spaniſchen in Lobinger-Thale 1400/und bey Mätz an der Addua 3000/hernach am Wormſer Paſſe 2000/und bey Morbegno noch 3000 Mann.

General Bannier erſchlug der Sächſiſchen bey Dömitz 2000 und bey Kiritz 700 Mann.

Der Heſſiſ. Gen. Melander erſchlug 1000 Ligiſtiſ. bey Rehren.

Bannier ſchlug abermahls 2000 Sächſiſche bey Sandau/ und eroberte die Stadt Havelberg mit Sturm.

Die Käyſerliche nahmen die Stadt Mäyntz ein.

Die Spanier nahmen den Holländern Schencken-Schantze ab.

Die Schweden trieben die Käyſerl. aus Guſtavsburg/ſo gegen Mäyntz über lieget.

Die Holländer nahmen in Braband dem Könige in Spanien Dietz/St. Truyen/Harlem/Arſchot und Thienen ab.

In dieſem Jahr verſchluckte ein Bauer / Andreas Grünheide genandt/ von Grünenwald / 7 Meil von Königsberg in Preuſſen ein Meſſer / welches ihm aber ein verſuchter Stein- und Wund-Artzt zu Königsberg/Daniel Schwabe/ auff des berühmten Doct. Danielis Bechers / der auff der lincken Seiten unter der kurtzen Ribbe einen Schnitt zu thun ihm anbefahl/ſonder Gefahr heraus langete. Dieſes Wunder bewegete den König in Pohlen nach Königsberg zu kommen und den Patienten zu ſehen/da er dann auch das Meſſer/womit der Schnitt geſchehen/ angehalten.

Dieſe Zeit kam der Schwediſche Reichs-Cantzler Ochſenſtirn aus Franckreich in Niederland an / und wurde daſelbſt prächtig empfangen: Der König in Franckreich hatte ihn bey ſeinem Abzuge 70000 Cronen reichen laſſen / und dem Grafen ſelbſt einen köſtlichen Diamanten Ring an den Finger geſteckt / mit dieſen Worten: Dieſen Ring ſollet ihr zu Unſer Gedächtnüß und Ehren tragen.

Der Chur-Fürſt von Bäyern hielt mit Käyſer Ferdinandi II. älteſten Fräulein Tochter Beylager; Kurtz vor demſelben ſchickte

der

der Chur-Fürſte ſeiner Braut ein Schnur von 300 Perlen/ da jede Perle 1000 Gülden zu ſtehen kam.

Zu Wittenberg revocirte in dieſem Jahre ein Ertz-Catholike/ mit Nahmen Franciſcus Albanus / und wurde daſelbſt Profeſſor Linguarum: Zwey Jahr nach ſeiner Bekehrung ließ er eine Päbſtliche Anatomie, und kurtz darauff auch den ſo genandten Pabſt-Eſel in öffentlichen Druck außgehen. Die Jeſuiten hätten ihme gerne eines zugetruncken/allein er kam auf ihre Gaſterey nit mehr.

Die Schweden waren mit Chur-Sachſen wegen des Praagiſchen Friedens gar nicht zu Frieden/ und hielten ihnen den groſſen Undanck für: Hierauff erklärte ſich Chur-Sachſen / und both zur Danckbarkeit den Schweden vor ihre treugeleiſte Dienſt 2500000 Gülden an: Aber die Schweden wolten ſolche aus gewiſſen Urſachen nicht annehmen.

Dieſe Zeit ſtarb Hertzog Julius Friederich von Wittenberg in dem Exilio. Auch muſte der Schwediſ. Feldmarſchall von Kniphauſen in dem Nieder-Sächſiſchen Craiſe bey Münſter ſeinen Geiſt auffgeben.

Dieſes Jahr ſtarb auch ein alter Mann von 152 Jahr; wie derſelbige von 104 Jahr ſeines Alters war / zeugete er noch ein uneheliches Kind / und im 120 Jahr heurathete er noch eine andere Frau. Seine Speiſe war nichts anders als Milch / Molcken/ Butter/Käſe/und ſein Trunck Bier ohne Hopffen.

Anno 1636.

Eroberte Bannier die Stadt Barby mit Sturm / wo er den Obriſten Mitzlaff fieng und in Finnland ſchickte/und ließ um Wittenberg viel kleine Städte/Flecken und Dörffer einäſchern.

Der Sächſiſche General Lieutenant Baudiß ſchlug der Banniriſchen 200 Mann. Hernach ſchlugen die Banniriſ. 300 Sächſiſ.

Die Sächſiſ. eroberten die Stadt Magdeburg/hergegen ſchlugen die Schwediſ. wieder 400 Sächſiſ. auf dem Paß Wolffshagē.

Auch eroberten die Chur-Sächſiſche Bernburg an der Sahl mit Sturm. Hierauff erfolgte die groſſe Schlacht bey Wittſtock/ da die Schwediſ. der Käyſerl und Sächſiſ. 7000 erſchlugen.

Hierauff nahmen die Schweden Gartz ein.

Auch erſchlug Hertzog Bernhard in Burgund dem Gallas 1800

Mann. General Bannier nam Lüneburg und Winſen ein/ un
nachgehends auch die Werber Schantz/ zog darauff in 30000 ſtar
auff Erffurt/und von dannen zu End des Jahrs vor Leipzig.

Die Käyſerliche nahmen Dortmund in Weſtphalen / wie auc
das Hauß Werle ein.

Die Holländer eroberten von den Spaniſchen die Schenck
Schantze wieder.

Zu Königsberg in Preuſſen entſtund ein neuer vermeynte
Meſſias/ihme ward aber das Handwerck bald gelegt/ und als ei
böſer Bube/andern zum Exempel/ zur gehörigen Straffe gezoge

Der Türckiſche Sultan ließ ſeinen leiblichen Bruder wegen e
nes geringen Verdachts ſtranguliren / und da ein ander Herr ihm
zu Worte zum beſten redete/ muſte er ohne alle Gnade auch den T
des-Weg wandeln.

Die Frantzoſen wolten das Spaniſche Caſtel Godafredo übe
rumpeln/aber die Spanier waren alard, und empfingen die Fra
tzoſen/daß ſie über Halß und Kopff wieder dafür abweichen muſt

In Engeland wurde wegen des Hering-Fanges mit den Ho
ländern ein Vergleich getroffen/und alle darüber entſtandene Mi
helligkeiten abgethan und beyſeite geleget.

Dieſe Zeit ſtarb Hertzog Auguſtus zu Braunſchweig / Ertz-B
ſchoff zu Ratzeburg. Wie auch der berühmte Aſtronomus, Da
vid Herlicius, Doctor, Medicus, Poëta, Orator, Aſtronomus un
Hiſtoricus incomparabilis. Zu unſterblichen Ehren mach
ihm einer dieſes Diſtichon:

Rarum miraculum mundi, rarumqve manebit,
Ingenio, Genio, Carmine, mente, ſtylo.

So ſturben auch ſonſten in dieſem Jahre faſt aller Orthen u
zählbare Menſchen / abſonderlich aber war in der alten Mar
Brandenburg dieſerwegen ein groſſes Elend und Jammer.

Anno 1637.

Verfolgte Bannier etliche Sächſiſche Regimenter biß Torga
beſchloß Torgau/eroberte es/und nam darinnen alle Säch
ſche mit 52 Eſtandarten und Fahnen gefangen / zog darauff wied
vor Leipzig / und wolte es ſtürmen / bekam aber Zeitung / daß d
gantze Käyſerl. Armee/ die Stadt zu entſetzen/ in der Nähe wär
ve

verließ derowegen die Stadt/ und reterirte ſich nach Torgau/ wurde aber alda von 95000 Mann eingeſchloſſen.

Die Weymariſche ſchlugen in Burgund bey Biſanzon 1800 Lotthringiſche.

Bannier brach von Torgau wieder auff/ war kaum 11000 ſtarck/ es folgten ihm 1200 Croaten / und hieben ihm 600/ er hergegen ihnen bey Landsberg 1000 nieder.

Hierauff conjungirte er ſich mit dem Feldmarſchall Wrangel in 20000 zu Neuſtadt / es kam ihm auch ein neuer Succurs aus Schweden 10000 ſtarck / muſten aber alle ſich in die Inſel Wollin reteriren. Die Käyſerl. nahmen Havelberg ein.

Die Chur-Sächſiſ. nahmen Werben und Dömitz ein/ und raubten den Lüneburgiſchen viel Viehe weg.

Das Schloß Moritzburg in Halle eroberten die Chur-Sächſiſchen per Stratagema mit Heu- und Stroh Wagen.

Lemgow in Weſtphalen wurde von den Käyſerl. genommen.

Die Käyſerliche nahmen die Stadt und das Schloß Wollgaſt in Pommern mit Sturm ein.

Nunmehr ſolte man gemeynet haben / die Schweden würden gar vertilget werden / aber es kam anders / die Käyſerl. wurden in dem verdorbenen Pommern durch Hunger/ Kälte und Kranckheiten dergeſtalt geſchwächt/ daß ſie ſich aus Pommern erhebē muſten.

Die Frantzoſen nahmen die Inſul Margaretha ein.

Die Holländer namen in Africa dem König in Spanien das Caſtel Del-Mina ab.

Die Holländer eroberten von den Spaniſ. die Stadt Breda.

Der König in Franckreich ließ eine Schatzung durch ſein gantzes Königr. ergehen/ und rüſtete ſich mächtig zum Kriege.

Zu Wien unterſtund ſich ein Limonien-Händler den jungen Käyſer Ferdinandum III. mit Liſt hinzurichten/ allein es bekam ihme wie dem Hunde das Gras eſſen.

Zu der Zeit wurde Ferdinando III. der zweyte Printz gebohren/ und Philippus Auguſtus genannt.

Der König in Pohlen aber hielt mit der Oeſterreichiſchen Printzeſſin Ferdinandi III. Fräulein Schweſter Cæcilia Renata Beylager/ welches aber die Stände nicht gerne ſahen/ zumahl der König verbunden iſt/ nicht nach eigenem Willen/ ſondern nach des Königl. Raths und der Stände Belieben/ zu heyrathen.

Zu Wien fiel bey guten und ſtillen Wetter ein Kirch-Thurm ein und tödtete viel Menſchen. Gleich darauff ſtarb Käyſer Ferdinandus II. den 15 Febr. des Morgens gegen 9 Uhr/in dem 59 Jahre ſeines Alters/nachdem er die Käyſerl. Crone 17 Jahr/5 Monath und 18 Tage mit groſſem Ruhme getragen hatte.

In Pommern ſtarb Hertzog Bogislaus der XIV. ohne Leibes-Erben/ und mit ihme alſo der von 700 Jahr herrührende Stamm gäntzlich aus/ daher zwiſchen den Chur-Brandenburgiſchen und Pommeriſchen Land-Ständen wegen der Succeſſion ſich ein:ge Uneinigkeit herfür thät.

In Oſt-Frießland ſtarb auch dieſe Zeit Land-Graff Wilhelm, und zwar über alles Vermuthen eines plötzlichen Todes.

Imgleichen entſchlieff auch der Hertzog von Saphoyen.

Im Außgange dieſes Jahres ließ ſich in Ungarn der Gegend Ofen und Preßburg ein Comete ſehen/ welcher Schweiff ſich gegen Orient ſtreckte.

Anno 1638.

BEſchoß Hertzog Bernhard Rheinfelden/Jean de Werth entſetzte es/ und that den Weymariſchen etwas Schaden/ wie dann der General-Lieutenant Rhein-Graff geblieben/ Obriſte Erlach und Canoffsky gefangen wurden: Hertzog Bernhard bracht es ihme aber redlich wieder ein/erſchlug ihm zu Rothenhauß 300 hernach noch 1500 Mann/ und wurde Jean de Werth/ Savelli Enckefort/Sperreuter/Graff von Fürſtenberg/4 Obr. 1800 Knechten und 1200 Einſpänniger/ohngefehr bey Rheinfelden gefangen.

Die Brandenburgiſche eroberten die Stadt Gärtz und hieben 200 Schweden nieder.

Der General Bannier bekam einen neuen Succurs von 1400 Mann aus Schweden/71 Stücke 24 halbe Carthauen/ Proviant und Munition/erſtreckte ſich alſo ſeine Macht zu Felde wieder auf 25000 Mann und 140 Stücke; Hierauff zog er durch Stettin hielt Beth-Tag/ und gieng mit einer erſchrecklichen Furie auf Gärtz/eroberte es mit Sturm/hieb in 300 Brandenburgiſche nieder/und ſchleiffte darauff die Stadt.

Es ſahen die Käyſerl. und Schwediſche einander eine geraume Zeit an/ die Käyſerl. wolten den Bannier gantz vertilgen/

wolte nicht weichen/endlich ſchlug Bannier die Sächſiſche zwiſchē Dömitz und Lentzen / daß ihrer 2400 todt blieben. Die Käyſerl. wolten ihnen helffen/verlohren aber auch 100 Curasſirer/wie auch bald darauff zu Perleberg noch 300 Dieſes trieb den Gen. Gallas / daß er auffbrach und über die Elbe auff Saltzwedel ging.

Hertzog Bernhard nam Rheinfeld wie auch Freyburg im Bryßgau und nachgehends Landskrohn ein.

Hertzog Bernhard ſchlug den Gen. Götzen bey Wittenweyher/ der Bryſach/welches er belägert hatte/entſetzen wolte/und blieben der Käyſerl. 1500 todt/ worunter 7 Obriſten waren. Bald darauff ſchlug Gen. Major Roſa dem Gen. Major Horſt noch 200 todt.

Auch erſchlug Hertzog Bernhard den Lotthringer/welcher Brieſach entſetzen wolte / auff dem Ochſen-Felde und erſchlug ihm bey 1000 Mann: Der Hertzog von Lotthringen war kümmerlich entkommen / ſein Vetter Baſſompier aber wurde mit 3 Oberſten gefangen. Hertzog Bernhard ſchlug den Götzen noch einmahl vor Bryſach / und erſchlug ihm 1000 Mann / wobey 3 Obriſten und 5 Capitaine gefangen wurden.

Endlich zu Ende dieſes Jahrs ward die groſſe Veſtung Bryſach von Hertzog Bernhard erobert. Der Hunger in gemeldter Veſtung war ſo groß/daß es kaum zu beſchreiben/ wie aus nachfolgendem etlicher maſſen abzunehmen. Denn es iſt 1 Ey vor 1 Fl. 1 Brod vor 4 Thaler/ 1 Pfund Speck vor 1 Thaler/ 1 Pfund Butter vor 4 Fl. / 2 Hinterviertel von einem Hund vor 7 Fl. 1 Ratze vor 1 Thal. und 9 Mäuſe vor ein Thaler/verkaufft worden. In dem Stockhauß iſt ein gefangener Soldat geſtorben / und als ihn der Profoß begraben laſſen wollen/ ſind die andere auff den Todten gefallen/ihn mit Zähnen zerriſſen/alſo roh und ungekocht geſſen. Etliche Soldaten im Stockhauſe haben auch mit den Fingern Löcher in die Mauer gemacht / ſich damit zu erlaben. Auch ſind 2 todte Menſchen im Grab auffgeſchnitten das Eingeweid heraus genommen und geſſen worden. Auch haben die Soldaten eines Paſteten-Beckers Knaben ein ſtück Brod zu geben verſprochen / er ſolte mit ihnen ins Lager gehen/als er aber dahin kommen/haben ſie denſelbigen gemätziget und geſſen. Auch ſind allein in der Fiſcher-Hall acht fürnehme Bürgers Kinder verlohren / und vermuthlich auffgeſſen worden / ohne der Fremden und Bettler Kinder/ deren man keine Wiſſenſchafft gehabt.

Die Schweden nahmen Wollgaſt wieder ein.

Zu Bremen fiel ein Kirch-Thurm ein.

Dieſe Zeit bekam General Gallas wegen ſeiner Tapfferkeit von Käyſerl. Majeſt. den Titel/ daß man ihn nennte/ Graff Matthias von Gallas/ Frey-Herre zu Schloß Campo/ Matarello/ Friedland/ Reichenburg und Schmirſitz/ Römiſ. Käyſerl. Majeſt. würckli cher Rath und Cammer-Herre/ General-Lieutenant Feld-Mar ſchall/ und Obriſter zu Roß und Fuß.

General Johann de Werth und Enckenfort wurden von den Schweden dem Könige in Franckreich gefänglich zugeſchickt/ wel cher dieſe 2 Generals verlangte.

Dieſe Zeit entſtund durch gantz Franckreich eine groſſe Freude und Verwunderung/ weil die Königin itzo ſich ſchwanger befand/ nachdem ſie gantzer 23 Jahr mit dem Könige ohne Leibes-Erben zugebracht hatte: Sie war eine Spaniſche Princeſſin/ mit Nah men Anna Maria.

In Venedig ward ein Maltheſer Ritter; Und zu Maſtricht Jeſuiten wegen verübeter Boßheit öffentlich enthauptet.

In Conſtantinopel aber ließ der Türckiſ. Käyſer den Griechiſ Patriarchen um einer geringen Urſache willen hinrichten

Den 5 Sept. gebahr die itzt erwehnte Königin von Franckreich einen jungen Printzen/ welcher/ als der erſt gebohrne/ der Dauphin genannt wurde/ worüber ein groß Frolocken in dem gantzen Kö nigreich unter dem Volck entſtund.

In Bäyern wurde auch ein junger Printz gebohren: In Sa phoyen aber ſtarb ein junger Herr.

Dieſe Zeit ward Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen zweyter Printz Hertzog Auguſtus, als Biſchoff zu Magdeburg in Halle ſolenni ritu inauguriret.

Zu Bremen wurd die Dom-Kirche den Evangeliſ. eingeräumt.

In Moſcau ſtarb der Groß-Fürſt/ und in den Niederlanden Graff Johann von Naſſau an der rothen Ruhr.

Anno 1639.

Rhub ſich Bannier über die Elbe bey Lauenburg. General Major Pfuhl macht ſich an Garleben/ da der junge Helm Wrangel lag/ welcher mit 300 Reutern zu den Schweden fiel.

Gen

Gen. Pfuhl und Helm Wrangel ſchlugen dem Feld-Zeugmeiſter Sales bey Elſterberg 600 Mann/ und nahmen/ ihn mit zwey Obriſten und 600 Knechten gefangen.

Gen. Bannier ſchlug dem Marozin bey Hohnſtein 800 Mann/ und bekam 1000 Fuß-Völcker/ 30 Eſtandarten und 20 Fahnen gefangen. Bannier eroberte Pirna mit Sturm / und wurden 500 Perſohnen/ Soldaten und Bürger/ getödtet/ zog darauff in Böhmen die Käyſerl. aber in 70000 ſtarck wider ihn.

Der Obriſte Münchhauſen ſchlug an den Mähriſchen Gräntzen 400 Käyſerl.

Berlin und Franckf. an der Oder / wurden von den Schweden verlaſſen/ hingegen nahmen ſie Drieſen / Rappin und Demmin/ wieder ein. Es kam ein neuer Succurs aus Schweden von 8400 Mann ſtarck in Pommern.

Die Schweden nahmen Landsberg und Plaw / wie auch das Adeliche Hauß Wolffshauß/ Schloß Seeburg/ das Hauß Mansfeld und Hohenſtein/ wie auch Zwickau und Kemnitz ein.

Darauff gieng bey Kemnitz zwiſchen den Schweden und Käyſ. ein ſcharffes Treffen vor/ worinn die Schweden den Sieg behielte.

Der Schwediſche General Königsmarck ſchlug die Hatzfelder bey der Stadt Schläuſingen.

Die Drömlingiſche Bauren rottirten ſich in der Alten-Marck Brandenburg zuſammen / und ſchlugen bey Stendel eine groſſe Parthey Käyſerl.

Der General Bannier rückte vor Praag / ſchlug dem General Hoffkirch 600 Mann / bekam auch 20 Eſtandarten / eroberte die Stern-Schantze/ alſo/ daß die Käyſerl. in Praag wichen/ ſchoß auch 5 Kugeln durch das Schloß/ hergegen erſchoſſen die Käyſerl. dem Bannier zwey Obriſten an ſeiner Taffel mit Stück-Kugeln zu Tode; hub aber die Belägerung wieder auf/ und gieng nach Brandeiß.

Der Ungariſche Feld-Marſchall Palffi wurde mit 100 Mann von den Schwediſchen erlegt.

Obriſter Schlange erſchlug 300 Käyſerliche bey Luditz.

General Gleen hieb bey Ober-Wolloff 150 Weimariſ. nieder/ und nam 850 gefangen.

Die Brandenburgiſche nahmen den Schweden in Lyffland unterſchiedliche Oerter ab.

Zwiſchen den Engell-und Schottländern war wegen der Religion

gion ein groſſer Zwieſpalt / welches zu einem öffentlichen Krieg und groſſen Blutvergieſſen außbrach.

Der Holländiſche Admiral Tromp taſtete dieſes Jahr die Spaniſche Flotte in Duyns an / jagte 33 davon an Strand / wovon verbrandten/12 zerſchmettert / und 6 auffm Strand beſitzen blieben; 10 Gallionen wurden durch ihm genommen/und den Holländern abermahl eine reiche Spaniſche Beute zu Hauſe gebracht. Dieſe Spaniſche Flotte beſtund Anfangs in 67 Schiffen/und war mit 24000 Mann bemannet / worvon mehr nicht als 14 Schiff und etwa 8000 Mann abgekommen/die andern ſind entweder tod geſchoſſen/erſoffen und gefangen worden.

In Hollſtein kahmen Perſianiſche Geſandten an / um mit dem Hertzoge zu Gottorff wegen eines Perſianiſchen Handels mit Seiden und andern Wahren / einen Contract und Schluß auffzurichten. Aber es ward nichts aus dieſem vorhabenden Handel/ ſondern der von Gottoff in Perſien geweſene Legate Otto Brugman wurde gefangen geſetzet/ſeine Güter verarreſtiret/und endlich ihm das Haupt abgeſchlagen.

Bey Halberſtadt floß an einer Standarte / worinn das Käyſerliche Wapen ſtund/Bluth.

Zu Wien in Oeſterreich in St. Stephanus Kirche / zerbrach de groſſe Glocken-Schwengel ohne einige Bewegnüß. Auch ließ ſi um die Stadt ein Geſpenſt in einem Schlitten von einem 3beinig Pferde führē: und fiel in der Stadt ein Adler von der Stange tod

Im Stifft Magdeburg war eine ſolche Hungers-Noth / da ſich faſt die Menſchen einander ſelbſt auffraſſen.

Auff der Elbe gieng ein reichbeladenes Schiff zu Grunde / wo auff 32 Perſonen waren/ ſo alle ertruncken.

In Engeland und Neapolis waren groſſe Erdbeben.

In Franckreich brachte eine Müllerin/ Margaretha Gulf genannt/im Dorff Eneuron Zwillinge zur Welt / die waren von Geſtalt ſehr ſchön und gantz vollkommen/wie andere Menſchen / oh daß ſie von der Bruſt biß auff den Nabel aneinander gewachſ waren/ alſo/daß ſie ſich ſtetig einander anſahen/ und ohne unterl einander küſſeten/ doch begab es ſich/ daß/ da das eine wachte/ d ander ſchlieff/ und wann das eine weinte das andere lachte.

Den 22 Octob. geriethen die beyden Flotten Spanien und Holland an einander : Die Holländer erhielten den Sieg : Die Sp

niſ

tiſche Flotte beſtund aus 34 Orloch-Schiffen und 33 Gallionen: Die Holländiſche aber aus 111 Schiffen.

In Rom ließ der Pabſt des Königes von Franckr. Stall-Meiſter öffentlich hencken/ welches dem Könige über allemaſſen nahe ging.

Um dieſe Zeit geriethen die beyden Königreiche Engel- und Schottland einander wegen der Religion in die Haare.

Auch ließ ſich zu unterſchiedenen mahlen ein starckes Erdbeben in Engeland; deßgleichen auch in dem Königreiche Neapolis verſpühren/ welches in beyden Königreichen ein groſſes Schrecken verurſachte.

In Wien nahm dieſe Zeit Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm die deutſche Creutz und Ordens Groß-Meiſterſchafft in der Auguſtiner Kirchen an.

Käyſer Ferdinand der III. belehnte auch gedachten Ertz-Hertzog/ als ſeinen Hn. Bruder mit 3 Stifftern/ als Straßburg/ Halberſtadt und Paſſau.

Ein Schwediſcher Cornett von des Obriſten Schlangens Regiment wurde mit 30 Pferden von 200 Sächſiſchen Reutern umringet: Der Cornet faſte eine Reſolution, und ſchlug ſich mit unbeſchreiblicher Tapfferkeit durch die 200 Sachſen durch.

Um dieſe Zeit ſtarb der tapffere Held und Schwediſche Generaliſſimus Hertzog Bernhard zu Neuenburg in dem 35 Jahre ſeines Alters/ den 18 Julii. Morgens um 9 Uhr. Den 28 Julii ward die Hertzogliche Leiche von Neuenburg nach Bryſach gebracht/ und alda in einer Fürſtlichen Capelle beygeſetzt.

Zu Altenburg ſtarb Hertzog Johann Philipp der Regierende Landes-Fürſt.

Anno 1640.

Schlug der Oberſte Schlange 900 Käyſerl. in Böheim/ und nam auch ſo viel gefangen/wie er dann 60 Officierer an den General Bannier liefferte.

Die Käyſerl. ſchlugen den Schwediſ. im Voigtland 700 todt.

Die Käyſerl. kahmen in 70000 ſtarck nach Salfeld/ General Bannier aber war nicht ſtärcker als 36000/ womit er doch die Käyſerl. auffgehalten/ und ſich ihrer erwehret/ verſtärckte ſich aber bald darauff mit den Weimariſ. Frantzöſiſ. Lüneburgiſ. und Heſ-

ſiſchen

ſiſchen auff 56000 Mann. Bannier ließ das Käyſerl. Lager vo 4 Battereyen beſchieſſen/daß dieſelbe ihre Zelten zum andernmah verändern muſten/ endlich hielten ſie ein Treffen/ darinnen vo beyden Theilen 3000 Mann geblieben.

Piccolomini/der nun Käyſerl. Feldherr war/wolte die Schw den mit 8 ſtarcken Hauffen überfallen/ verlohr aber darüber 30 Mann. Die Schweden brachen auff/und zogen nach Erffurt/d nen die Käyſerl. folgeten. Weil aber unter den Schwediſche Generalen Differentien entſtunden/ danckte General Melande ab/ und kam Graff von Eberſtein an ſeine Stelle. Es zogen be de Armeen anjetzo hin und her/ ohne ſonderliche Verrichtunge als daß ein Theil dort ein Städtlein ein ander da eins einnahm um Proviant zu haben/an welchem ſie groſſen Mangel hatten.

Die Käyſerl. namen Lüben/ Höxar/und die an der Elbe geleg ne Städte Koling und Königgrätz/ wie auch das in Böhmen li gende Schloß Chlumitz/ mit Sturm ein.

Der Weymariſche General-Major Roſa erſchlug dem Bre bey Ziegenheim 600 Mann.

Der Commendant in Wolffenbüttel eroberte das feſte Hau Steinbrücken mit Sturm/ aber Hertzog Georg trieb ſie wied davon/und nam die Stadt Lüneburg ein.

General Bannier gieng mit der gantzen Armee nach Dude ſtadt/ die Heſſen aber blieben in ihren Quartieren ſtille wie au die Lüneburgiſche; die Weymariſche und Frantzöſiſche aber fol ten/ und zogen ſich dieſelbe mit dem General Bannier nach d Böhmiſchen Gräntzen/ und theilten ſich alda von einander.

Der Hertzog von Saphoyen eroberte die Stadt Turino/wori eines deutſchen Capitains Weib in vollem Küriß unter den Sp niſchen im Außfallen tapfer wider die Frantzoſen gefochten/ wur aber darüber erſchoſſen.

Die Schotten zogen wider den König von Engeland zu Feld und ſchickten einen mit 7 Siegeln verſchloſſenen Brieff in Eng land/mit dieſer Auffſchrifft: Verflucht ſey der/ welcher dieſes ö öffnet/ ehe denn es dem Parlament überlieffert iſt.

Fürſt Ragozki in Siebenbürgen war dieſe Zeit in groſſer Noth Ein Leib-Page ſchoß ihme mit einer Piſtole zwiſchen dem Leibe un lincken Arme hindurch/ die Mord-Kugel war auff des Fürſten Hertz gerichtet/aber durch Schickung Gottes abgewandt.

In Polen ward dem Könige ein junger Printz gebohren / und bey der Tauffe Caſimirus Sigismundus zugenahmet.

In Holland wurde der tapffere Admiral Martin Tromp von dem Könige in Franckreich zum Ritter des Hl. Geiſtes Orden gemacht / und mit einer groſſen güldenen Kette / woran des Königes Bildnüß hinge / als mit einem Gnaden-Pfennige regaliret.

Zu Gottorff in Holſtein wurde ein fürnehmer Kauffmann mit Nahmen Brüggemann / welcher vor einiger Zeit als Holſteiniſcher Geſandter an den König von Perſien / allerhand grobe Fehler begangen hatte / im Schloſſe zwiſchen beyden Thoren durch den Büttel hingerichtet.

In den Niederlanden ereignete ſich dieſe Zeit ein hartes und grauſames Erdbeben. Zu Stutgard aber fiel eine Wolckenbruſt / welche unſäglichen Schaden thät.

In Preuſſen lieſſen ſich beym hellem Tage ſchwartze und weiſſe Münch-Geſpenſter ſehen / und erzeigten ſich deren bey 200 / ſie ſcharmützierten offt mit einander / und war ihr Führer 2 Köpffe länger als die andere. In Niederland erhub ſich ein groſſes Erdbeben. Bey Sahlfeld regnete es Blut / und fiel das Feuer vom Himmel. Zu Aſchersleben verwandelte ſich das Waſſer in dem Stadt-Graben in Blut. Zu Stuttgard geſchahe ein Wolckenbruch. In Bäyern hielte der Teuffel mit Hunden in den Wäldern ein leibhafftige Jagt. Bey Bryſach ward ein Wild-ſchütz nachdem er zwölff Wölffe rencontrirte, und 11 davon mit ſeinem Fänger erleget / von dem 12ten / welchen er vor Müdigkeit nicht Meiſter werden kunte / darnieder geriſſen und gefreſſen.

Bey Mellerſtadt gebahr eine Soldaten Frau 7 Kinder / 4 Knaben und 3 Mägdlein.

In dieſem Jahre ſtarb der Türckiſche Käyſer Amurathes der IV. ihme ſuccedirte ſein Bruder Selym, welcher aber hernachmahls Ibrahim der I. genandt wurde.

Auch ſtarb der König in Perſien / und hinterließ 3 kleine unmündige Printzen.

In den Niederlanden ſtarb Graff Heinrich Caſimir v. Naſſau. Imgleichen ging mit Tode ab ein junger Printz von Uranien.

Wie auch der berühmte Sächſiſche Leib-Medicus Doctor Rupertus Sultzberger.

Anno 1641.

Fielen die Banniriſchen in die Ober-Pfaltz/ die Weimariſ
und Frantzöſiſche aber in Francken.

Der General-Major Pfui gieng mit 3000 Pferden in Böhm
und kam hernach in die Ober-Pfaltz zum Bannier.

General-Major Königsmarck / welcher in die Ober-Pfaltz d
Vortrab führte/ſchlug bey Vilſeck 100 zu Pferde.

Darauff zog Bannier vor Regenſpurg / belägerte und beſch
daſelbſt das gantze Römiſ. Reich auff einmahl/denn Ihr. Käyſ
Majeſtät/die Käyſerin/ Ertz-Hertzog Leopold, Piccolomini u
aller Reichs-Fürſten Abgeſandten hier beyſammen waren ; w
auch die Donau gefrohren war / ſetzten 600 Pferde hinüber / u
holten groſſe Beute.

Die Schweden eroberten Cham/und giengen die Partheyen
Deckendorff und Paſſau: diß alles abzuſtellen / wurden eylen
20000 Mann bey Kelheim zuſammen geführt/mit welchen Pic
lomini wider die Schwediſche auffzog / der die Obriſten Schl
gen/welcher mit 4000 Mann zu Neuburg am Walde lag/beſch
ſen hielten. Obriſte Schlange unterſtund ſich zwar dreym
durchzuſchlagen / wurde aber nachdem ihm 600 Mann erſchla
worden / mit allen den Seinigen gefangen und nach Regenſp
geführt/wie es denn dem Obriſten Hecking/Birckenfeld und Ki
ky/auch dem Marckgraffen Carolo Magno nicht beſſer erging.

Dieſes bewog Bannier ſich eylends von Regenſpurg weg du
Böheim in Meiſſen zu machen: Die Käyſerl. wie auch die Bä
riſche/Gelen/Bornivall und Broy/folgten ihm auff dem Fuß na
und meynten ihn zu ereylen / er war ihnen aber entgangen.
dieſer Verluſt bey den Weymariſchen und Frantzöſiſchen erſc
len/haben ſie ſich alsbald wieder nach dem Bannier gemacht /
alſo die Käyſerl. in ihrem Nachſetzen nicht mehr ſo hitzig ware

Uber dieſem unglücklichen Zuge fiel Gener. Bannier in ein
ber/übergab das Commando zu Mörſeburg dem Hn. Gen. Co
miſſario Adam Pfulen / Herr General-Major Arffurt / Wit
berg und Hn. General-Major Guſtav Wrangeln / biß Herr
neral-Feld-Zeugmeiſter Leonhard Torſtenſohn kommen möc
um die Armee zu führen/und ſtarb darauff zu Halberſtadt.

Hierauff nahmen die Käyſerl. und Sächſiſche Dorſten/ Cl

Lü

Lüben/Zwickaw/Oſterwyck/Hornburg/Gronaw/Schladen/Spiegelberg/ Nordheim/ Beüten / Freyſtätel / Hintzdorff / Stagan/ Bernburg/ Onesfurth/ Nebra und andere Oerther mehr ein/ und verglichen ſich endlich auch mit der Veſtung Hogentwiel/ nachdem ſie etliche Monath dieſelbe Blocquirt gehalten: Ergieng es ihnen alſo dieſes Jahr ſehr glücklich. Cham wurd auch mit Accord eingenommen/und Furen und Glattaw erobert.

Die Schweden eroberten Lüben in der Schleſien / wurden aber von den Käyſerl. wieder daraus getrieben.

Die Käyſerl. kahmen mit den Weymariſchen bey der Brücken zu Weiſſenfels zu ſchlagen/und blieben der Käyſerl. 800 todt.

Die Käyſerl. wolten Wolffenbüttel / welches die Lüneburger hart mit Waſſer geängſtigt hatten/befreyen/ darüber es zum Treffen kam/und der Käyſerl. 2000 erſchlagen und gefangen wurden.

Auch kam General Leonhard Torſtenſohn mit 8000 Mann aus Schweden zur Armee/welches den Käyſerlichen eine Furcht machte/ daß ſie ſich zurück begaben.

Der Commendant in Bryſach nam Oberkirchen ein.

In Franckreich lag auch alles übern Hauffen / der König ließ Sedan belägern/ es wurde aber von den Hugenotten wieder entſetzet/ und die Königliche davor geſchlagen.

Die Spanier nahmen von den Frantzoſen die Stadt Arien weg.

Auch namen die Spanier Mahlberg/Bingen und Creütznach ein.

Die Tartarn fielen zu zweyen mahlen in Pohlen / und raubten ſehr viel Chriſten.

Zu Tropan in dem Königreiche Neapolis/fiel die Kirche zu St. Nero/auff den Sonntag Quadrageſima, unter wehrender Predigt ein/und erſchlug 500 Perſonen/300 wurden verletzt. Zu Halberſtadt ließ ſich in der Höhe ein Adler / und in demſelben ein Stern ſehen. Um Weymar und Jehna war eine groſſe Hungers-Noth. Hingegen in der Unter-Pfaltz ſo Wohlfeil / daß man ein Fuder Wein um 20 Thaler / und ein Malter Korn um einen Thaler zu Kauff haben kunte.

Die Portugieſen verſtieſſen ihren König Philippum den IV. und erwehlten an deſſen ſtatt Johannem den IV. aus den Hertzoglichen Hauſe Bregenza: Worüber jener an dieſen / und dieſer wieder an jenen/nachfolgendes Einhalts ſchrieb:

Her-

Hertzog mein Vetter:

Es ſind Uns neue Zeitungen einkommen / welche Wir eine Thorhe achten/in Betrachtung der Treu und Auffrichtigkeit/ſo Wir jederze von Eurem Hauſe geſpühret und erfahren haben: Gebet Uns Berich was Wir von Euch für eine Hoffnung faſſen ſollen Machet Euch nic ſelbſt Unruhe/und waget Euer Leben/welches Wir hoch achten/ nicht a die Unſinnigkeit des auffrühriſchen loſen Pöbels/ und ſehet Euch vor/ d Eure Weißheit ſich alſo mit ihnen vertrage/daß Eure Perſohn auſſer G fahr ſey/weil in kurtzem unſer Rath dahin Ordnung geben wird.

GOtt behüte Euch.

Euer Vetter und König Philippus I

Antwort:

MEin Vetter / Unſer Königreich erfordert ſeinen natürlichen Kön und Herꝛn/ und unſere Unterthanen/ ſo eine lange Zeit mit neue Zöllen und Aufflagen untergedrückt geweſen/ haben ohne einige Wied Rede exequiret, und in das Werck geſetzt/ was ſie vielmahl unterfange haben/und geben Uns die Poſſeſſion eines Königreichs/ſo Uns zugehöre Und wann ſich gleich einer würde gelüſten laſſen / Uns daſſelbige hinw zu nehmen/ ſo würden Wir die Gerechtigkeit in Unſern Waffen ſuche weil die Gegenwehr erlaubet iſt. Gott behüte Euer Majeſt.

Don Jean der IV. König zu Portuga

Zu Regenſpurg war man willens eine neue Kirche auffzubaue daher Jh. Käyſerl. Maj. den erſten Stein darzu legten: In de Stein legete er einen groſſen ſilbernē Schaupfennig/und die Kä ſerin einige Kleinodien/zu einem Denckmahl der erſten Stifftun

Dieſe Zeit empfing der junge Chur-Fürſt von Brandenbu Friederich Wilhelm, auff dem Pohlniſchen Reichs-Tage die Le ne über Preuſſen von dem Könige. Jhre Chur Fürſtl. Durch ſchickten zuvor 6 fürnehme Perſonen an den König / welcher a einem ſchönen Theatro, mit rothen Scharlach bedecket ſaß; Di ſe bathen in einer zierlichen Oration kniende um die Belehnung Worauff der Groß-Cantzler ihnen die Bewilligung eröffnete. Hie nechſt wurden Jhre Chur-Fürſtl. Durchl. in Begleitung viel vornehmer Pohlniſcher Herren auff das Theatrum geführet / J zum niederknien ein köſtliches Polſter geleget / das Juramentum delitatis vom Herren Groß-Cantzler vorgehalten / und eine rot Fahne in die Hand gegeben. Nach volbrachter Solennität wu den Jhr. Chur-Fürſtl. Durchl. nach dem Königl. Schloſſe gefü ret und herꝛlich tractiret, auff den Abend ging das Königl. Panqv an/alwo der König Jhr. Churfl. Durchl. die rechte Hand lieſſen.

Kurtz vor Jhr. Chur-Fürſtl. Durchl. Abzuge thät ein vorne

ner Pohlniſ. Herr einen Heyraths-Vorſchlag mit der Pohlniſchen Printzeſſin: Der Chur-Fürſt aber antwortete / ſo lang er ſein Land und Leuthe nicht würde in Friede regieren können / würde er ſich nach keiner andern Maitreſſe, als nach dem Degen am Leibe umſehē.

In dieſem Jahre vermählte ſich Printz Wilhelm von Uranien von ſechzehen Jahren / mit der Printzeſſin von Engeland Maria von eilff Jahren / welcher er ein Juel von 20000 Pfund Sterlings verehrte: Dargegen empfing er vondem Könige ein ſilbern Geſchirr von 10000 Pfund / und einem Degen von 15000 Pfund. Er kam mit 20 Schiffen in Engeland an/ und wurde mit 80 Carreten empfangen und auff das Königliche Schloß in Londen geführt / alwo er für dem Könige/der Königin und dem gantzen Hofe ſeine Complimenten mit Verwunderung ablegte / und wegen ſeiner Geſchickligkeit von jedermann hoch gerühmet wurde. Nach dieſem wurde er nach Sommerſethauſen zu ſeiner jungen Printzeſſin geführt / in der Königl. Capelle copuliret, und darauff das Beylager celebriret. Beym Abzuge aus Engeland erwieß ſich der Printz überaus liberal an dem Königlichen Hofe mit ſpendieren / da denn der König zu ihm ſagte: Sohn/Sohn/ wenn ihr wieder zu uns in Engeland kommet/ müſſet ihr etwas ſpahrſamer umgehen/denn wir ſind in Engeland ſonſt gute Haußhalter.

In Schott- und Irrland gab es die Zeit über wegen der Religion mit den Catholiſchen wunderliche Auffzüge/und woltē die Religion mit dem Schwerdt defendiren.

Dieſes Jahr ſtarb zu Brüſſel der Cardinal Infante, und ließ ſich ſein Geiſt öffters in der Rüſt-Kammer ſehen: Der Leichnam wurde mit einem vergüldeten Harniſch gezieret/und in der Königl. Capelle zu Brüſſel auff eine mit güldenen Stück gezierten Bühne/ mit dem Cardinals-Hute auff der rechten / und der Königl. Crone auff der lincken Hand zur Schau außgeſetzt.

Auch ſtarb itzo der Chur-Sächſiſ. Gener. Arnheym / als Generaliſſimus über die Käyſerl. Churſächſ. und Churbrandenb. Armee in Schleſien. Den 6 Dec. ſtarb auch die Chur-Fürſtin zu Sachſen in dem 61 Jahr ihres Alters; Sie war Königes Chriſtiani IV. in Dännemarck Frau Schweſter. Desgleichen entſchlieff auch Hertzog Georg von Lüneburg. So ſtarb auch der tapffere Schwediſche Gen. Feldmarſchall Bannier.

Anno 1642.

UM dieſe Zeit giengen die Waymar-Frantzöſiſche und Heſ-ſiſche ins Stifft Cölln / welches den Schweden nicht weni Vortheil gab/und ſchlugen bey Huckelsmey an der Landwehr 250 Käyſerl. und Spaniſche todt / 4000 wurden gefangen / und 1 Fahnen bekommen: Der andern ſind kaum 100 geblieben / 30 Dragouner hatten ſich in Dormagen reteriret / wurden aber vo den Heſſen biß auff 18 erſchlagen; gieng alſo dieſe Lamboiſche A mee gantz zu Grunde. Lamboy wurd ſelbſten gefangen und na Vincennes geſchickt/wie auch General Mercy und Comte Ladro Auff dieſen Sieg hauſeten die Uberwinder im Stifft Cölln na ihrem Gefallen.

Die Käyſerl. ſchlugen 400 Finnen bey Wittenberg / hergeg ſchlugen die Schweden 700 Käyſerl. bey Halberſtadt und gie gen nach der Ober-Laußnitz/ und eroberten Luckau.

Bald darauff conjungirten ſich die Torſtenſohn-und König märck-Stallhanſiſche/und gingen zugleich nach Großglogan/we ches ſie mit Sturm eroberten / und von der Beſatzung 800 niede hieben: die zwey Commendanten und 600 Mann nahmen ſie g fangen/funden auch darinnen 5000 Centner Pulver/8000 Malt Mehl/ und 3000 geſattelte Pferde. Hierauff gieng der Gener Stallhanß nach der Laußnitz.

Die Schweden rückten vor Schweinitz; ſolches zu erhalte kam Hertzog Frantz Albrecht/ Käyſerl. General dahin/ die Beſ tzung zu verſtärcken/dieſen traff General-Major Königsmarck b Zoppen an/ und ſcharmutzierte mit ihm/ biß General Torſtenſo auch darzu kam/ da hielten ſie ein ernſtliches Treffen / worinne d Käyſerl. 1800 todt blieben / der Gener. wurde ſelbſt mit 2 Kuge verwundt/und mit Gen. Major Hanau 4 Obriſt. und 2000 Fu Knechte gefangen / an welchen Wunden er zu Schweinitz/ welch ſich darauff ergab/mit groſſen Schmertzen geſtorben iſt.

Hierauff ſind die Schweden vor Neuß gerückt / welches ſie m Sturm erobert/und 800 Mann darinne niedergehauen haben.

Die Schweden eroberten auch Olmitz in Mähren/und bekam daſelbſt 1800 Centner Pulver/ 5000 neue Kleider/ 3000 Mußqu ten/und auff ſo viel Pferde gehörige Rüſtung/ dabey eine unglau liche Menge an Korn und Wein. Und weil bald darauff die Bü

ger mit dem Official einen Anſchlag machten/ die Beſatzung 3000 ſtarck zu erwürgen / ſolcher aber verrathen/ wurden 24 Bürger geköpffet und der Official mit 4 Pferden zerriſſen. Dieſen Fortgang der Schwediſ. zu hemmen / kam Piccolomini mit 20000 Mann/ alſo daß ſich Gen. Torſtenſohn wieder nach der Schleſien begab/ es nahmen die Käyſerl. aber viel Oerter wieder ab/ hingegen hatte der General-Major Wrangel den Jeſuiten 5 Tonnen Goldes bey Grunau weggenommen.

Gen. Torſtenſohn zog vor Leipzig/ſelbiges zu belägern/die Käyſerl: folgten ihm/ſolchen Orth zu entſetzen/und kam es darüber bey dem Dorff Breitenfeld abermahls zu einer groſſen Schlacht/ und ſchlugen die Schweden der Käyſerl. 5000 todt/ 4483 ſampt vielen Obriſten wurden gefangen/und blieben 46 Stücke / alle Bagage/ nebenſt 90 Fahnen im Stiche.

Darauff rückte Torſtenſohn wieder vor Leipzig / und muſte dieſe Stadt / welche ſich bißhero noch immer wohl gehalten / und tapfferen Widerſtand gethan/ nunmehr aber ſich keines Succurſes zu getröſten hatte / den Schweden/ wie auch das Schloß Pleiſſenburg/ in der Stadt ergeben.

Die Schwediſche eroberten dieſes Jahr auch Sagan/ Soran/ Sprottau/ Drachenberg/ Wartenberg/ Gura/ Namslaw / Oels/ Bernſtedt/Weiſſenfels und Kemnitz.

Königsmarck eroberte das Schloß Zeitz / Aſchersleben und das Schloß Querfurt. Die Weymariſche eroberten Hulkerath/Zulpich/Eißkirchen/Rangenrath und Gailkirchen.

Die Käyſerliche nahmen Gräfenburg ein.

Die Chur-Sächſiſ. eroberten Gura/ Hernſtadt und Wolaw in in der Schleſien.

Die Spanier eroberten Conſtantia.

Die Frantzoſen verlohren vor Lerida viel Volcks/ und litten groſſen Verluſt vor Terragona/eroberten aber nachgehends Nizza.

Wider den König von Franckreich war eine groſſe Conſpiration angeſponnen / worinne ohne die Häupter auch 300 von Adel intereſſiret waren.

Der König in Portugal eroberte das Schloß Teruram / die Holländer hergegen nahmen ihm Rio de Lanora ab.

Das Königreich Mexico in Weſt-Indien fiel von den Spaniſchen zu dem König in Portugal.

In Engeland kam es zwiſchen dem Könige und dem Parlamen
zum öffentlichen Kriege und groſſer Verwirrung.

Den 11 Martii dieſes 1642 Jahres wurde die Chur-Branden
burgiſ. Leich-Proceſſion zu Königsberg in Preuſſen gehalten.

In Spanien entſtund groß lamentiren wegen der verunglück
ten aus Oſt-Indien kommenden Flotte/ welche durch Sturm
gäntzlich zerſtreuet/und in den Abgrund verſencket wurde.

Dieſe Zeit ging die Unruhe in Engeland zwiſchen dem König
und dem Parlament an/ welches nachgehendes viel Unheyl un
Bluthvergieſſen nach ſich zoge.

In Franckreich war eine Conſpiration wider den König unter
handen/ worinne die meiſten Grandes, auch des Königes Brude
ſelbſt mit intereſſiret war; Es brach aber dieſelbe aus/ und mach
ten ſich die meiſten darüber aus dem Staube.

Im Außgange des Mäyen gebahr eine Schneiders-Frau Zwil
linge/welche mit den Näbeln aneinander gewachſen waren: Vie
machten die Deutung auff die Vereinigung der Lutheraner un
Calvinianer wider die Catholicken.

Die folgende Woche gebahr auch in Ottenwald bey Alzenau ei
Frau Zwillinge/welche beyde Hermaphroditen, das iſt Kinder bey
derley Geſchlechts waren/ jedes Mann und Weib zugleich.

Zu Cöllen am Rhein ermordete eine wanſinnige Schneider
Frau ihre zwey Kinder/ und wie ſie mit dieſen fertig war/ eilete ſi
mit dem Meſſer auch nach ihrem Manne/ welcher aber kurtze Ha
cken machte/ und ſich eiligſt mit der Flucht ſalvirte.

Am Himmel ließ ſich eine Hand mit einem darinne haltende
roten Schwerdte ſehen.

Zu Güſtrou in Mechlenburg ward ein Kinder-Geſchrey in Mu
terleibe gehöret.

Bey Regenſpurg fielen etliche Klumpen Feuer vom Himmel.

Zu Hannover ſchlug das Wetter in Hertzog Chriſtian Ludewig
von Lüneburg Zimmer in eine Standarte.

Zu Collmar und Praag wurden 3 Sonnen zugleich geſehen.

In Turino/ Holland/ Mäyntz/ Franckfurt und Speyer/ wur
den unterſchiedliche Erdbeben verſpühret/ und beynahe in gan
Europa entſtunden groſſe Waſſer-Fluthen.

Den 26 Septemb. gebahr die Chur-Printzeſſin von Sachſen z
Dreßden ein Fräulein von außbündiger Schöne/ ſo daß auch ih
regi

regierende Käyſerl. Majeſt. Leopoldus I. ſolche zu Franckfurt auf dem Crönungs Tage für die Allerſchönſte urtheilte.

Dieſe Zeit ſtarb die Königin in Franckreich Maria de Medices, Königes Ludovici XIII. Frau Mutter aus dem Hauſe des groſſen Hertzoges von Florentz. Anno 1610 ward ſie zur Königin gekröhnet / und des folgenden Tages ihr Gemahl König Henricus IV. mörderiſcher Weiſe erſtochen.

Den 4 Decemb. folgete ihr der groſſe Staats-Miniſter und Cardinal Richelieu in dem 58 Jahre ſeines Alters: Der König beweinte ihn öffentlich / welchem er eine außführliche Inſtruction ſeiner fernern Regierung hinterließ / und legirte dem Könige in ſeinem Teſtamente ſeinen prächtigen Pallaſt in Paris / nebſt allen was darinne befindlich: deßgleichen die köſtliche Bibliothec, und das hoch-koſtbare Buffet oder Silbergezeug nebſt einer Summa an Paarſchafft von 260000 Thalern / wie auch alle Juelen und Kleinodien / worunter ein Diamant war / welcher auff 200000 Francken geſchätzet wurde.

Dem Könige recommendirte er noch für ſeinem Tode den Cardinal Mazarini auffs beſte: Den 13 Decemb. wurde ſein Leichnam aus ſeinem Pallaſte gantz herrlich und prächtig in der Sorbonne Kirche abgeführet und beygeſetzt.

Der König hielt über alle maſſen viel auff dieſen Staats-Miniſter; dannenhero ſagete er noch kurtz vor ſeinem Abſterben zu ihn: Mein Vetter gehet nach dem Orthe / welchen euch die Medici zu eurer Geſundheit verordnet haben/und glaubet/daß ich euch mehr liebe als einigen Menſch auff dieſer Welt.

Ehe der Cardinal ſtarb / gab er dem Könige noch ein Käſtlein voller Briefe / und bath den König / daß er ſelbige mit fleiß in ſeinem Königlichen Cabinet durchleſen möchte/weil er darinne groſſen Verſtand finden würde. Der tapffere Graff Wilhelm von Naſſau gab auch gute Nacht.

Zu Delph in Holland aber wurde Fräulein Iſabella von Uranien beygeſetzt.

Anno 1643.

Belägerte General Torſtenſohn Freyberg / ſolchen Orth zu entſetzen / zogen die Käyſerl. abermahls in 14000 ſtarck kahmen

men auch davor/ und brachten es dahin / daß die Schwediſche di
Stadt verlaſſen muſten/und 2000 Mann darbey verlohren.

Zwiſchen den Frantzoſen und den Spaniſchen geſchahe eine ſehr groſſe Schlacht bey Rocroy/und blieben der Spanier 9000 Mañ.

Die Frantzoſen eroberten Diedenhofen.

Die Lottringiſche nahmen Miltenburg ein.

Die Spaniſche nahmen die Veſtung Tortona weg.

Die Weymariſche nahmen Uberlingen per Stratagema ein/ und eroberten nachgehends auch Rothweil / ſie wurden aber von den Frantzoſen wieder drauß getrieben.

Die Schweden hieben in Mähren von 3000 Käyſerl. ſo viel nieder/daß ihrer nur 30 davon kamen/ſo ſchlug auch General Wittenberg bey Wien 800 neugeworbene. Es wurden aber der Schweden an vielen Orten auch viel darnieder gemacht.

Die Schweden erſchlugen dem Grafen von Buchheim bey Pretau 1000 Mann / und iſt er ſelbſt auff dem dritten Pferde davon kommen; ſie eroberten auch Eulenburg/auff welchem Schloſſe ſie eine Million Goldes gefunden haben / ſolchen Schatz und anders mehr ließ General Torſtenſohn auff 40 Wagen wegführen.

Joan de Wehrt und Hatzfeld überfielen die Weymar-Frantzöſ. bey Düttlingen/erſchlugen deren in 3000 und nahmen 4000 gefangen/darunter Gen. Lieut. Rantzau/4 Marſchall und 10 Obr. waren.

Die Schweden nahmen Halberſtadt per Stratagema ein/ indem ſie durch theils Soldaten in Bauren Habit Graß in die Stadt bringen/und durch ihre verdeckte Piſtolen die Wachen niederſchieſſen lieſſen. Die Schweden giengen wieder zurücke/und kamen in höchſter Eyl ohnverſehens in Hollſtein / nahmen allda Kiel/ Itzehoe/Schleßwyck/Rendsburg/Flenßburg/Seegard/Stravenſtein/ Ripen und andere daſelbſt gelegene Oerther ein/drungen auch auf die Veſtung Chriſtianpreiß / und eroberten ſie mit Sturm/ hieben alles nieder was ſie darinne funden; ſie bekahmen auch Bredenburg mit Liſt ein.

Es fiel auch Guſtav Horn mit 10000 Mann in Schonen / und bemächtigte ſich vieler Plätze.

Uber diß alles wurden auch zwey Schiff-Armaden in Schweden außgerüſtet / den König von Dennemarck zu Waſſer zu bekriegen; Bey dieſem Uberzuge erſuchte der König von Dännemarck den Käyſer um Hülffe.

Die

Die Käyſerl. nahmen Stargard/ Sittaw und Lemberg ein.

In Engeland continuirte die Unruhe annoch / der Pabſt verſprach den Catholiſchen/ ſo ihr Leben vor die Religion verlieren würden /ſie vor Heilige zu erkennen/und ſie in das Regiſter derſelben einſchreiben zu laſſen.

Zu Leipzig funden die Schwediſche unter der Erden einen Topff voll Geldes/ ſo über 3000 ſtück gemüntztes Silber / und über 800 Jahr alt war. Zu und um Stuttgard ſtritten 2 Kriegs-Heer in der Lufft zuſammen / und fielen zugleich Feuer-Kugeln hernieder. Bey Breßlau fielen gleichfalls Feuer-Kugeln aus den Wolcken/ welche einen groſſen Donnerknall von ſich gaben. Auff dem Chur-Sächſiſ. Hauſe Königſtein ſahe man in den Zimmern ſtreitende Kriegs-Leute in vollem Feuer. Ein ſechzehenwochiges Kind rieff dreymahl: O JEſu!

In der Käyſerl. Rüſt-Kammer erhube ſich einsmahls bey Nächtlicher Weile ein groſſer Tumult/gleich ſtritten zwo Armeen mit einander. Als man nun den folgenden Morgen den Orth beſichtigte/ war alles in guter Ordnung. Auch begab ſich dieſe Wunder-Geſchicht: Zu Bernſtadt in Schleſien truncken 3 Soldaten bey einem Leinweber auffs Teufels Geſundheit/ worauff dieſer alſobald zum Fenſter hinein kam / den Anfänger bey den Füſſen nam / und ihn etliche mahl mit dem Kopff gegen den Ofen warff/ wie dieſer aber etliche mahl überlaut Jeſus rieff / verließ ihn der Teuffel/fuhr oben durchs Dach/ und nam zween Balcken und etliche Reihen Schindeln des Hauſes mit hinweg.

Den 11 Febr. wurde zu Franckfurt am Mäyn ein Käyſerl. Deputaions-Tag gehalten / und auff demſelbigen proponirt, daß das Juſtice-Werck ein wenig beyſeite / und der Haupt-Punct der inn- und äuſſerlichen Friedens-Handelung möchte für die Hand genommen/die Chur-Pfältziſche Sache ſo viel möglich/mit abgehandelt werden. Darneben verlangten die alda verſamlete Stände/ daß die Käyſerl. Herrn Commiſſarii, die allgemeine Friedens-Handelung/ zu Münſter und Oßnabrück anzufangen wolten befodern helffen. Die Käyſerl. Majeſtät ermangelte hirinne an keinem ſtücke/und deputirte zu ſolchem Wercke dero Gevollmächtigte Herren Abgeſandten / um mit den eheſten zu dem Wercke zu ſchreiten.

Desgleichen erſchienen auch die Spaniſche/ Frantzöſiſ. Schwediſche

diſche/Däniſche/Holländiſche und anderer Fürſten und Herren in-tereſſirte Miniſtri.

Dieſe Zeit ließ der König von Dennemarck eine ſtarcke Flott in die See gehen/und formirte bey Fnelsbüttel/unweit Hambur ein Krieges-Lager / gab auch an die Verſamlete Reichs-Ständ dieſerwegen Nachricht / weswegen er ſolche Krieges-Rüſtung für genommen hätte. Die Urſache deſſen war/weil die Stadt Ham burg in dem verwichenen 1630 Jahre die Waffen ohne Urſache/wi der Se. Majeſt. ergriffen / dieſelbige in ihrer Veſtung Glückſtad beſetzt/ und nach Leib und Leben geſtanden hätte/ohne daß ſie ſich zu einiger Satisfaction biß anhero hätte bequemen wollen.

Die Stadt Hamburg ließ darauff eine Bittſchrifft an Ihr Majeſt. in dem Lager abgehen/uñ erboth ſich in 3 Terminen 2500 Rthl. zu erlegen/und hinkünfftig mit Ihr. Königl. Majeſt/ in alle Treue und nachtbarlicher Freundſchafft zu Leben. Durch dieſe Mittel wurde der König wieder verſöhnet / die Belagerung auff gehoben/und in einem Außſöhnungs-Briefe alle Königliche Huld und Gnade wiederum verſprochen.

Als der Käyſerl. Geleits-Brieff zu den Friedens-Tractaten für die Frantzöſiſ. Abgeſandten zu Paris ankame/verehrte die Kö nigin/als regierende Wittibe dem Courirer eine güldene Kette mi einem anhangenden Gnaden-Pfennige / worauff des Ludovici XIV. (welcher damahls kaum von 6 Jahren war) Bruſt-Bilde/ uñ in demſelbigen dieſe Worte ſtunden; Delphini fama ſpes pacis.

Unterdeſſen ſaſſen die Schweden nicht ſtille / ſondern gingen nach Halberſtadt / und nahmen daſſelbige mit Liſt ein; Hierauf gingen ſie nach Olmitz / und fanden bey der Dom-Kirche in dem Bein-Hauſe unter den Todten-Beinen / einen herrlichen Schatz von allerhand ſilbernen Bildern und anderen köſtlichen Geſchmei de/womit ſie frölich und vergnüget von dannen zogen.

In Franckreich wurde den Reformirten oder ſo genandten Hu genotten / das freye Exercitium Religionis, von der Königin wie derum eröffnet und von neuem confirmiret.

In Portugal ſetzte ſich der neue König Johannes IV. in ziemli che Poſitur; Er hatte eine Armee von 24000 wohlgeübten Solda ten/und eine Flotte von 22 Capital-Kriegs-Schiffen ohne die Fre gatten und Branders/und rechnete/ daß ſich ſeine Jährl. Intraden auff mehr denn achtehalb Millionen Goldes belieffen.

Dem

Dem verſtoſſenen Könige thät es weh / und hatte noch viele getreue Adhærenten, welche ihn wiederum auff den Thron zu heben alle Mittel zur Hand nahmen: Unterdeſſen hatten ſich ſelbige zuſammen gethan / und mit einander verſchworen dem neuen Könige eheſtens eins zu verſetzen: Es brach aber dieſe Conſpiration, wie gemeiniglich zugeſchehen pfleget / über alles Vermuthen aus / und wurden dieſerwegen viele Conſpiranten zu Liſſabon hingerichtet. Die Zahl derer war groß und 61 derer albereits kundbar.

Der Königl. Printz Caſimirus in Pohlen trat dieſe Zeit zu Loretto in den Jeſuiter Orden / ungeacht der Königl. Hoff nicht allerdinges wohl damit zu frieden war; Hierauff ging er nach Rom / küſte dem Pabſt die Füſſe / erlangte den Titel Durchleuchtig / und muſte nebſt dem Pabſte zur Taffel ſitzen.

Dieſe Zeit ſtarb König Ludovicus der XIII. in dem 42 Jahre ſeines Alters / eben an dem Tage und in der Stunde / in welcher ſein Herr Vater König Henricus IV. vor 33 Jahren / von einem Mörder durch 2 tödtliche Meſſer-Stiche ermordet wurde.

Der Dauphin / des verſtorbenen Königes erſtgebohrner Printz Ludovicus XIV. ward in dem 6 Jahr ſeines Alters alſobald wieder gehuldiget / gekröhnet und der Königl. Frau Wittibe indeſſen die Regierung anbefohlen.

Anno 1644.

Schlug General Torſtenſohn zu Koldingen 15000 Dähnen in die Flucht.

General Mortaigne ſchlug 800 Schnaphanen oder Bauren bey Wanſüſſel / welche ſich 8000 ſtarck gewaffnet hatten / hergegen wurden der Schweden von den Dähnen in Fühnen auff einmahl 800 / und wiederum 50 darnieder gehauen. Es ſchlug aber Torſtenſohn der Dähnen bey der Middelfahrer Schantze 600 / und nahm 800 gefangen / bekam auch die Schantze ein.

Der Dähniſche Major Peterſen überfiel des Schwediſ. Obriſten Duglas Regiment in dem Städtlein Apenrode / zernichtete daſſelbe meiſt / und bekam benebenſt einer groſſen Summa Geldes 34 ſchöne Pferde zur Beute. Jngleichen überrumpelte der Dähniſche Obr. Lieuten. von Buchwalt in einem Dorffe an der Weſt-See des Major Wrangels Regiment / bekam 400 Gefangene / und

In Siebenbürgen zog der Fürſt Ragozzi mit 24000 Mann a
den Schweden zu Hülffe; weswegen er von dem Käyſer öffentli
als Reichs-Feind declariret wurde.

Auff der Univerſität Wilda in dem Hertzogthume Littau wo
ten die Studenten Printz Woldemarn aus Dennemarck/ wenn
von dem Schloß herab nach ſeinem Logis ſich begeben würde/ ei
verſetzen: Der Anſchlag wurde entdecket und 400 Mußquetier
unter dem alten General Oſſinsky ihnen entgegen geſchicket/ we
che die Stundenten aber dermaſſen willkommen hieſſen/ daß ihr
wenig wieder zurücke kehrten/und blieb der Gen. ſelbſt auffm Pla

Dieſe Zeit entſtundē auff den Univerſitäten Marpurg und Je
unterſchiedene gefährliche Aufſtände und Scharmützel/ wege
des Pennalismi, indem einige übel tractirte Pennäle zu dem Fürſt
ihre Zuflucht nahmen/welche ſie wider der Studenten gefaſten U
muth defendiren wolten.

Bey Cölln geriethen die beyden Käyſerl. Generals Johann
Werth und d r Graff von Merode in einen Duel, worinne d
Graff dermaſſen getroffen wurde/ daß ihm das Hertz in der Mi
ten durchſtoſſen/ und er alſo augenblicklich den Geiſt auffgab/ we
ches er dem Gen. de Werth zu thun willens geweſen war.

Im Monath Juny erhub ſich bey Nürenberg ein ſolch grauſ
mes Wetter/ als wenn Himmel und Erde hätten untergehen wo
len: zu letzt fielen Hagel-Steine als Hüner-Eyer groß/welche u
ſäglichen Schaden an Gebäuen/ Bäumen/ Früchten/ Menſch
und Viehe thäten.

Zu Dreßden gab ſich ein Scharffrichter vor einen Edelma
aus/und nahm Dienſte unter der Chur-Fürſtl. Leib-Compagni
und hielt ſich über allemaſſen ſtattlich; daher er ſich bey ſeiner ſch
nen Hauptmannin engagirte; Er wurde aber von demſelben e
tappet/und beyde darüber an die Wand geſpieſſet: Nachgehend
als dieſes alles kundbar wurde/ ward der Capitain perdoniret.

Den 26 July ſtarb Pabſt Urbanus VIII. in dem 77 Jahr ſein
Alters/ und in dem 16 ſeiner Päbſtlichen Regierung.

Von dieſem iſt denckwürdig/ daß als er damahls nebſt den a
dern Cardinälen bey Abends-Zeit nach dem Conclave ging/ ein
andern Pabſt zu erwehlen/ rieff er überlaut: Ach was ſehe ich a
dem Himmel für ein unglückliches Zeichen! und als die ande
Cardinäle frageten was es für ein Zeichen wäre? antwortete e

J

Jch ſehe aus dem Zeichen / daß der neu erwehlte Pabſt nicht über 6 Wochen leben werde: Wie dieſes unter den andern Cardinälen auch kundbar wurde / votirten ſie alle auff dieſen Urbanum, und ward er alſo durch dieſen artigen Betrug Pabſt / und lachte ins Fäuſtgen / daß er die andern ſo artig um die Fichte geführet hatte.

Den 18 Octobris ward ein neuer Pabſt Johann Baptiſta Pamphilius ein gebohrner Römer / mit 44 Stimmen in dem 72 Jahre ſeines hohen Alters erwehlet / welcher hernachmahls Innocentius X. genandt wurde.

Dieſes war ſonderlich merckwürdig / daß dieſes alten Vaters leiblicher Vater annoch am Leben war / und muſte itzo ſeinen Sohn Allerheiligſter Vater nennen.

Dieſe Zeit ſtreifften die Türcken weit in die Steuermarck hinein / nahmen viel hundert Chriſten und einige tauſend ſtück Vieh mit ſich wiederum zurücke.

Zu Hamburg wurde der Thurm an St. Nicolai Kirche abgenommen; weil aber derſelbe gantz alt und durchritzet war / fiel des folgenden Tages gegen den Morgen ein groß Stücke von demſelben herunter / und ſchlug in der Kirche die ſehr künſtliche Taffel / worauff des Himmels-Lauff und Sterne gar künſtlich zu ſehen waren / in ſtücken.

Zu Lüneburg wurde die ſehr koſtbare güldene Taffel in der St. Michaelis Kirche auff etliche tauſend Rthal. werth an Juelen beſtohlen: Der Dieb aber wurde zu Hamburg ertappet / und die Juele theils wieder bekommen / theils auch wieder eingelöſt; und er dafür an den höchſten Galgen vor Hamburg gehencket.

Als der König in Engeland lange Zeit unglücklich mit dem Parlamente gekrieget hatte / both er dem Parlamente den Frieden an / welchen aber das Parlament ſchlechter Dinge nicht annehmen wolte.

Nunmehr hatten ſich zu Münſter und Oßnabrück die hohen Geſandten und Commiſſarien wegen der Friedens-Tractaten völlig verſamlet / und über den Modum tractandi verglichen / alſo daß numehr die Propoſitiones nach einander gethan wurden.

Um dieſe Zeit ſtarb die Königin in Pohlen / des Römiſ. Käyſers Ferdinandi III. leibliche Schweſter Claudia.

Den 5 Decembris ſtarb zu Münſter der Portugieſiſche Abgeſandte Don Roderigo de Bottello, und begehrte vor ſeinem Tode / daß

und eroberte 4 Feld-Stücke. Der Obriſte Dannenberger ſchlug 900 Dähniſche dergeſtalt/ daß ihrer nur 128 davon kamen. Hingegen ſchlugen die Dänen der Schweden in Itzehoe 300 Mañ todt.

Der König von Dennemarck Christianus IV. gienge mit 1[illegible] groſſen Kriegs-Schiffen wider die Schweden in die See; und kam es endlich zu einem Haupt-Treffen / es muſten aber die Schweden die Flucht nehmen und ſich in den Kieler Haven retiriren.

Die Torſtenſohniſche fielen in Fühnen ein / und fochten mit den Dähnen ſehr ſcharff/ wobey der König und Torſtenſohn perſöhnlich zugegen waren. Wie ſie von einander kamen/gingen die Dähnen auff Chriſtian-Preiß / und beſchoſſen die daſelbſt liegende Schwediſche Schiffe / worbey der Admiral Clauß Flemming von einem Stück-Schuſſe bliebe; Hierauff ging Torſtenſohn mit vielem Volcke dahin / ihnen den Paß nach der See zu verlegen/ beſtürmte ihre Schantzen/und hieb ihrer 1200 darnieder.

Dieſemnach ward dem General Carl Guſtav Wrangel von J. K. M. in Schweden eine Flotte von 12 Schiffen anvertrauet um dieſelbe mit den Holländiſ. Schiffen zu Callmar zu vereinbahren/dadurch er ein Corpus von 32 Schiffen zuſammen brachte/und ſegelte damit aus dem Collmar-Sunde in Meynung / die Dähniſchen bey Bornholm zu finden/aber er muſte ſie bey Femern ſuchen da ſie dann mit einander alſo ſpielten/daß dadurch des Königes in Dennemarck gantze Schiff-Flotte (wovon 10 erobert/2 verbrandt und der Reſt verjaget und geſtrandet ward) ſampt dero Admiralität auch 283 Stücke Geſchütz / deren die meiſte 24 biß 35 Pfund ſchoſſen/ in Schwediſche Hände gerieten. Der General von der Flotte/Namens Preßmont/blieb todt/Admiral Gabo/viele Unter-Befehlhaber / und über 1000 Gemeine gefangen / auſſer die verbrandt/ erſoffen und ſonſt erſchlagen wurden.

Der König in Dennemarck ließ ſeinen Vice-Admiral Peter Gall/einen Mann über 70 Jahr alt / und dabey ein fürnehmer Dähniſcher von Adel/darum/ daß er jüngſthin die Schwediſche in den Kieler Haven geflohene Schiffe aus ſelbigem Haven/ der Königl. Order zu wider/ und unangegriffen entwiſchen laſſen/ zu Copenhagen auff dem Schloß-Platze enthaupten.

Die Dähniſche nahmen die Stadt Krempe ein / und bekamen darinne drey hundert Gefangene/nebenſt 8 Fahnen und 5 Stücken zur Beute.

Die Schweden nahmen Ripen/Hadersleben/Coldingen/Ahrhuſen/Rimowen und Ahlburg ein.

Gener. Gallas kam mit 25 Regimentern nach Oldeſchlo/ dem Könige Chriſtian zu helffen/ eroberte Kiel/ und hieb alle Schweden nieder. Hierauff kam er nach Rendsburg/ woſelbſten er ſich mit den Däniſchen conjungirte: Dieſes trieb den General Torſtenſohn/daß er ſich wieder aus Hollſtein begab.

Gener. Torſtenſohn ſchlug eine Convoy von 1500 bey Satßfurt/ daß ihrer nur 400 davon kamen: Dieſes trieb den Gener. Gallas nach Magdeburg/ welches Graff Königsmarck alſobald belagerte; wie aber Gener. Gallas 12 Regimenter ſtarck über die Elbe wiſchte/ ging ihm Königsmarck mit den Heſſen nach/ und ſchlug ihm bey 600 Mann/ nam auch dem General Enckefort 1500 Einſpänniger und 13 Standarten ab.

Hierauff begab ſich Gen. Torſtenſohn nach Pegau/ beſchoß ſolches dermaſſen/ daß es mit 300 Menſchen in einer Viertelſtunde an 6 Orten im Feuer ſtund/ zog ſich darauff wieder in Böhmen/ und ließ 80 Stücke auff Schlitten über das Gebürge führen/ und eroberte auch die Stadt Zeits.

Die Schweden unter dem Hn. Feldmarſchall Horn eroberten in Schonen die Städte Landskrohn/Lunden und Helſingburg.

Die Käyſerl. ſchlugen 1500 von den Wallachen todt/welche das blocquirte Olmütz entſetzen wollen.

Duc de Augvin erſchlug der Bäyeriſchen bey Friedberg 1200/ es blieben aber der Frantzoſen nicht viel weniger im Stiche.

Die Chur-Bäyeriſche bemächtigten ſich der Stadt Uberlingen/ und eroberten Freyburg im Brißgaw. Auch nahmen die Bäyriſche Höchſt/Bentzenheim und Weinheim ein.

Die Chur Sächſiſche eroberten das Städtlein Chemnitz/Grimma/Rochlitz und Leißnick.

Die Weymariſche und Frantzoſen bemächtigten ſich unterdeſſen der Veſtung Philipsburg.

Die Frantzoſen eroberten Gernsheim und Mäyntz/ wie auch Gräveling. Die Holländer eroberten das Sas von Gent.

Die Spaniſche Leridam in Catalonien. Der Käyſerl. Commendant zu Villeck nahm das Schloß Marian mit Liſt ein.

Die Tartarn fielen in Pohlen ein/ es wurden aber auf 8000 davon niedergemacht/und ein Tartariſ. Fürſt gefangen.

In

daß man ſeinen Leichnam nach Portugal/um alda begrabē zu w
den/ abſenden ſolte.

Kaum war die Leiche aus Münſter abgeführet worden/ als e
Käyſerl. Parthey ſich derſelbigen bemächtigte/ und ſelbige n
Feſtenau wegführte. Wie dieſes dem Königl. Schwediſ. A
baſſadeur Grafen von Oxenſtirna kund gethan wurde/ſandte er
nen Trompeter an den Käyſerl. General/worauff der Cörper w
der loßgelaſſen wurde.

In dieſem Jahre brandte das Städtlein Schöningen biß a
etliche geringe Häuſer ſampt dem Schloſſe ab.

Bey Chemnitz ward in einem Walde ein wildes Weiblein/
Geſtalt eines Menſchen/gefangen/ihr Angeſichte/Hände und F
ſohlen waren gantz glat/ſonſten aber überall rauch: Dieſes We
lein fieng an zu reden und ſagte: Ich verkündige und bringe d
Frieden im Lande; Und weil vor 25 Jahren auch ein Männlein
gleicher Geſtalt gefangen worden/ welches den Krieg verkündig
hatte: als befahl der Chur-Fürſt/ſelbiges wieder lauffen zu laſſe

Zu Wien in Oeſterreich ward ein ſchwartzer Regenbogen geſeh

Anno 1645.

ZU Anfang dieſes Jahrs bemächtigte ſich General Könis
marck des Stifftes Bremen.

Die Dähniſche eroberten das Schloß Ripen mit Sturm.

Zwiſchen Dennemarck und Schweden wurde endlich der Fri
de geſchloſſen/und verblieb den Schweden Gottland/Oeſel/Her
ſall/und Jempterland; die Länder Schonen/ Halland und Bl
ckingē aber ſolten ſie den Dähniſchen nach Erlegung 100000 Rth
Jüttland/Hollſtein und Bornholm aber alſofort wieder abtreten

Die Schweden unter dem Gener. Feld-Marſchall Torſtenſoh
gingen mit 16000 Mann zu Roß und Fuſſe/ nebſt 8 groben un
kleinen Stücken durch Böhmen/und ſetzten bey Caden über die E
ger/ alwo beyde Armeen ſo nahe an einander kamen/ daß ſie ſich i
Schlacht-Ordnung ſtellten.

Den 24 Febr. kamen gegen 8 Uhr des Morgens die Käyſerl. un
Schwediſ. Armeen bey Janckau in Böhmen an einander/und en
ſtund ein grauſames und blutiges Treffen/ da denn der Sieg an
fänglich auff der Käyſerl. Seiten war; weil ſie ſich aber zu zei
lich auff das Plündern legten/wandte ſich der Sieg auff der Schw

de

den Seite/zumahl die Schweden durch eines Bauren Anweiſung/ worfür er 500 Rthl. bekam / durch einen verborgenen Paß durch die Mulda ihnen auff die Haut kamen/und dermaſſen auff ſie Feurten/ daß die Käyſerl. gegen den Abend das Feld räumen muſten/ hinterlaſſende auff der Walſtat einen Obriſten nebſt 8000 Gemeinen. 6 Käyſerl. Generals / 7 Obriſten und viele andere Officier wurden gefangen/und bekamen die Schweden 26 Stücke/67 Fahnen und viel Ammunition-und Bagage-Wagen: Gen. de Werth wurde in werenden Treffen 3 mahl gefangen / und kam auch alle 3 mahl von ſich ſelbſt wieder loß.

Hernach fielen die Schweden den Käyſerl. bey Crems an der Donau bey nächtlicher Weile ein/und hieben wieder 2000 darnieder/bekamen auch 3000 Pferd/darauff ſie Olmütz entſetzten/Crems mit Sturm und Stam auff Diſcretion eroberten / weswegen ſich viel von Wien nach Tyrol reterirten. Hierauff conjungirten ſich die Schweden mit dem Ragotzy / welcher 30000 Mann und 100 Stück ins Feld brachte.

Die Schweden belagerten Brinn/brachten aber 16 Wochen dafür vergebens zu.

Jean de Werth ſchlug der Weimar-Frantzoſen bey Herbſthauſen in 2000 todt. Kurtz hernach geſchahe das blutige Treffen bey dem Dorff Allerheim im Rieß/da die Frantz-Weimar-und Heſſiſche der Käyſerl. und Bäyeriſ. 3500 erſchlagen / und 2000 gefangen nahmen / auff Frantzöſiſ. Seiten waren faſt eben ſo viel todt blieben: die Heſſiſ. Reuter legtē bey dieſem Treffen groſſe Ehre ein.

Die Heſſiſche eroberten das Schloß Hildrungen / Butzbach/ Marpurg/Blanckenſtein und Rauſchenberg.

Die Schweden eroberten Rochlitz mit Sturm / wie auch Lißnick/Meiſſen/Zittau und Gröſenſtein mit Accord,und occupirten nachgehends auch Friedland/Leütmaritz/Brixen/ Döplitz und andere Schlöſſer. Sie nahmen auch Stein / Dürenſtein und Corneburg ein/ und rückten biß vor Wien / allda ſie die erſte Schantze eroberten/und mit Stücken auff die Brücke Canonirten/ſie wurdē aber nachgehends von den Käyſerl. wieder eingenommen.

Das Schloß Torgau ergab ſich auch an die Schweden.

Die Käyſerl. eroberten das Schloß Fürſtenſtein in der Schleſie.

Die Chur-Bäyriſchen nahmen Dunckelſpiel und Rotenburg wieder ein/und occupirten das Schloß Nagola.

Die

Die Frantzoſen eroberten Rothenburg an der Tauber / Nord
lingen und Dünckelſpiel.

Weil ſich Chur-Trier in Frantzöſiſchen Schutz begab / als nah
men die Spaniſchen die Stadt Trier ein.

In Catalonien eroberten die Frantzoſen die Veſtung Roſes.

Die Holländer eroberten Hulſt von den Spaniſchen.

Die Tartarn fielen in das Königreich China/und namen daſſe
be faſt mehr als auff die Helffte ein.

Die Türcken kamen mit einer ſtarcken Macht nach der Inſe
Malta / wurden aber von den Maltheſern d rgeſtalt empfangen
daß ihrer auff 4000 umkahmen / worauff ſie ſich wieder von dan
nen und nach Candia/allwo ſie ihre Macht zu Lande brachten / un
alles was ihnen vorkam niederhieben / und eroberten allda auc
die Stadt Canea.

Zu Halle in Sachſen an der Saal kam ein Feuer aus / welche
in kurtzer Zeit über die 100 Häuſer ſampt der Mühle hinweg nam
Auch kam zu Eißleben aus Unvorſichtigkeit ein Feuer aus/welche
in aller Eil dergeſtalt überhand nam und um ſich fraß / daß in di
280 Häuſer verzehret wurden. Im Würtenberger Lande ſtun
der Knocher-Fluß etliche Stunde lang gantz ſtill. Zu Cremb
ward in der Erden ein Rieſen Cörper gefunden / deſſen Kopff wa
einer groſſen runden Taffel groß/die Arme jeder eines Manns dic
und ein Zahn wog ſechſthalb Pfund ſchwer.

Der König in Franckreich ſchickte dieſe Zeit 2 groſſe ſilbern
und vergüldete Leuchter/wie auch ein Weyrauchfaß mit einem De
ckel nach Jeruſalem / des verſtorbenen Frantzöſiſchen Königes z
Jeruſalem Capelle damit zu zieren / weil Se. Maj. dieſes bey An
tretung ſeiner Regierung dem Hl. Grabe verſprochen hatte.

Die 3 groſſe ſilberne Lampen / welche der König auch dahin ge
ſandt hatte/ſolte eine mitten in dem Hl. Grabe/die andere an den
Fuſſe des Berges Calvariæ, und die dritte zu Bethlehem hangen
de ſtets unterhalten werden.

General Torſtenſohn verehrte dem Könige in Franckreich vi
Reliqvien der Heiligen und andere Raritäten/ſo bey den Cathol
ſchen in hohen Werthe gehalten wurden / und bekam dafür wi
der von dem Könige 10000/ und deſſen Gemahlin auff 600
Cronen werth an allerhand ſchönen und köſtlichen Geſchencken
Unterwegens ſagte der General zu ſeiner Gemahlin : Es ſchein
da

daß ich meine alte Knochen und Hirnſchalen wohl angebracht habe: Die Gemahlin antwortete/ man můſte ſehen / daß man derer mehr an die Handt ſchaffte.

Zu Londen in Engeland / wurde der Ertz-Biſchoff von Cantelberg Wilhelm Laut/ Primas von Engeland / und Cantzler der Univerſitát Oxford/ wegen hoher Verrátherey enthauptet.

Die Maltheſer nahmen den Tůrcken eine groſſe Galliot / worauff des Tůrckiſchen Káyſers Sohn war/ welcher nach Mecha zur Beſchneidung ſolte gebracht werden; dieſer wegen wurde zu Conſtantinopel Rath gehalten / ob man den Printzen mit Gelde löſen / oder mit Gewalt wieder wegnehmen ſolte? und fiel der Schluß aus/ daß man ihn mit Gewalt wieder wegnehmen můſte: daher rüſtete ſich der Káyſer mit aller Macht wieder die Chriſten/ und ſonderlich wider die Maltheſer Ritter / welche ſich auch nebſt den Venetianern in gute Poſitur ſtelleten. Der Tůrcken ihre Macht beſtund aus 6 Galeen / 8 Galeaſſen / 10 groſſen Gallioten/ 600 runden Schiffen/ 1000 Fregatten / 300000 Soldaten / 1500 Cameelen und 500 Bůffel / 37 Schiffen ſo die Artiglerie fůhreten.

Dieſer groſſen Macht zu wiederſtehen / brachten die Maltheſer ihre gantze Macht auff/ deßgleichen tháten auch die Venetianer; dazu gab der Pabſt 10 Galleen/ der König in Franckreich 20 / der König in Portugall 12/ die Hollánder 20 Kriegs-Schiffe/ deßgleichen tháten auch andere Italiániſche Fůrſten / und brachten alſo eine groſſe Macht zu Waſſer und Lande zuſammen / womit ſie den wůtenden Heer entgegen giengen. Indeſſen ließ der Tůrckiſ. Káyſer dem Ragozzi in Siebenbůrgen zu entbiethen / daß er hinfůhro gegen den Römiſchen Káyſer nichts/ als alles liebes und gutes tentiren ſolte / welches denſelben bewog / Friede mit dem Römiſchen Káyſer zu machen/ und ſeine Völcker aus dem Reiche wieder nach Siebenbürgen zu fůhren.

In Paris ſetzte der Cantzler einen Prediger von ſeiner Freundſchafft in die St. Euſtachius Kirche / dawider ſetzten ſich 3000 Weiber / ſtůrmeten den Cantzler das Hauß/ und begehrten des verſtorbenen Predigers Vettern an ſeine Stelle / gingen hierauff zu der Königin/ und erhielten bey derſelbigen ihre Bitte.

Vor der Stadt Lůbeck duellirten der Obriſte Schacke und ein Hollſteiniſcher von Adel / Otto von Bluhmen/ mit einander / und weil ſie beyde mit den Piſtohlen fehleten / griffen ſie nach die De-

G gen

gen/und ſtieſſen ſo unglücklich auff einander/ daß ſie beyde auff d
Platze blieben/und den Geiſt auffgaben.

In Candia gieng die importante Haupt-Veſtung Canea p
Accord an die Türcken über.

Um dieſe Zeit ſtarb D. Hoë ab Honeck, Churfürſtl. Säch
Hoff-Prediger und General Superintendent.

Die Königin in Spanien Eliſabetha/wie auch die Königin C
cilia Renata in Pohlen/gaben auch der Welt gute Nacht.

So ſtarb auch der Groß-Fürſt in Moſcau/und wurde zu St. A
changel in einem ſteinernen Sarcke beygeſetzet. An ſeine St
kam wieder der junge Printz Zarrowitz Alexi Michalowitz.

So ſtarb auch der berühmte Hugo Grotius. Königlicher Fra
tzöſiſcher Geſandter an dem Schwediſchen Hofe.

Anno 1646.

BEgen den Frühling theilten ſich die Schweden / und gi
General Königsmarck ins Stifft Bremen / auff Gene
Melanders/ welcher nun wieder die Schweden diente/ Action
wachendes Auge zu haben / die andern aber bliben in Thürin
den Käyſerlichen auffzupaſſen/ und wurden unter Hn. Feld-M
ſchall Wrangeln (dann Herr Torſtenſohn hatte nun abgedanck
und Hn. Wrangeln ſeine Stelle gelaſſen) bey Gotha gemunſte
General Wittenberg aber/gieng mit etlichen 1000 Mann in Sch
ſien/den General Buchheim zu beobachten.

Die Schwediſche und Frantzöſiſche Völcker giengen zwiſch
der Käyſerlichen und Bäyriſchen Läger und der Stadt Fran
furth durch/ und kahmen vor Aſchaffenburg/ giengen daſelbſt ü
die Mayn-Brücke/ und folgends in Bayern.

Die Schweden eroberten Felſen / Clauſen / und die faſt unüb
windliche Veſtung Bregantz / wordurch ſie einen Paß in Itali
Tyrol und die Schweitz eröffneten.

Die Käyſerliche nahmen endlich nach langen Wiederſta
Cornenburg wieder ein.

Die Frantzoſen eroberten Düynkirchen von den Spaniſchen.

Dieſe Zeit entſprungen wunderbahrer Weiſe / und durch G
tes Schickung/ 9 ja mehr Geſund-Brunnen zu Hornhauſen / zw
ſchen Magdeburg und Halberſtadt gelegen / da ſich denn ſo w

von Hohen als Mittelmäſſigen Standes-Perſohnen und unzehlich viel breßhaffte Leuthe einfunden/ theils wieder genaſen / theils aber die das Waſſer nicht mäſſig gebrauchten/ darüber hinſturbe.

In dieſem Jahre war mitten im Sommer ein ſo erſchreckliches Donner-Wetter/ und continuirliches Blitzen über Lübeck / Hamburg/ Hollſtein und Mecklenburg/ daß man dergleichen bey Menſchen Dencken nicht gehöret noch geſehen hatte.

Zu Münſter und Oßnabrück giengen die Friedens-Tractaten noch eyfferig von ſtatten/ und waren die Gravamina, wie auch der Punct von der amneſtia und allgemeinen Vergeſſenheit allbereits gütlich abgethan.

In Pohlen hielte die neue Königin und Braut / Fräulein Ludovica Maria, gebohrne von Gonzaga/ Hertzogin zu Mantua und Nivers/ in Warſchau ihren prächtigen Einzug.

Der junge Groß-Fürſt in der Moscau ſchickte dieſe Zeit ſeine Geſandten an die Königl. Höfe/ Pohlen/ Schweden und Dennemarck mit anſehnlichen Geſchencken/ den Frieden und Verbündniß auff ewig zu erneuern und zu unterhalten.

In Böhmen aber wurde der ältiſte Käyſerliche Printz/ Franciſcus Ferdinandus zum Könige in Böhmen gekröhnet. Auff einem Thurme in Praag/ ſchlug ein behertzter Kerl oben auf dem Knopffe des Thurns / die Heerpaucken / und auff einem andern Knopffe ſchwang einer die Fahne/ welches beydes wegen der Höhe und Gefährlichkeit mit groſſer Verwunderung angeſehen wurde.

Den 7 Dec. hielten Se. Churfl. Durchl. von Brandenburg mit der Printzeſſin Loyſa von Oranien im Haage Beylager.

Die General Staaten verſprachen dem Churfürſten eine jährliche Penſion von 20000 Holländiſchen Gülden Lebens lang zu reichen/ und die Cleviſche Städte/ Weſel/ Creß/ Emmerich und andere zu reſtituiren.

Der Pohlniſche Printz Caſimir / des Königes Bruder/ welcher vor einiger Zeit den Geiſtlichen Orden angenommen hatte / fand ſich auch nebenſt 2 Jeſuiten und dem Obriſten Buttler zu Warſchau auff den Königlichen Beylager ein/ ſandte ſeinen Cardinals-Hut durch einen Expreſſen wieder nach Rom / und bedanckte ſich wegen des Geiſtlichen Ordens bey dem Pabſt/ welcher dieſes nicht vor guth auffnahm.

Auch ſtarb dieſes Jahr der Spaniſche Printz Philippus V. in

dem 16 Jahr ſeines Alters/ welcher unverhoffte Todes-Fall gr
Betrübniß an dem Hofe erweckte.

In Franckreich ſtarb Printz Condee/ und bekam dadurch ſ
Sohn Duc d'Anguin jährlich 800000 Pfund Einkommens. H
zu præſentirte ihme die Königin das Gouvernement in Burg
dien/ und die Charge Grand-Maiſtre de France.

Anno 1647.

Wurde zwiſchen den Schwediſchen / Frantzöſiſ. und Bay
ein Stillſtand der Waffen gemacht.

Der General Wrangel gieng vor Schweinfurt/ welches er
oberte: General Turaine aber gieng nach Mayntz/ eroberte
und hernach auch Höchſt.

Nach Eroberung Schweinfurth gieng General Wrangel n
Eger/welches er ebenfals eroberte.

Die Schweden wurden von den Käyſerlichen / da ſie ſelbi
einfallen wolten/übel und mit Verluſt 500 Mann empfangen/
ihnen kurtz darauff noch 1500 Mann abgeſchlagen.

Die Frantzoſen nahmen Aſchaffenburg ein.

Dieſes Jahr wurde der König von Engeland von den Sc
ten dem Engliſchen Parlament überlieffert / und in der St
Neu-Caſtel gefänglich verwahret.

Dieſes Jahr entſtund zu Neapolis ein groſſer Auffruhr
Zölle wegen / der fürnehmſte Rädelsführer ſolcher Unruhe
Thomas Aniellus/ein Fiſcher / dieſer bekam innerhalb wenig
gen einen ſolchen Anhang/daß/ wann er winckete/ ſich ihme in
Eyl über 100000 Mann präſentirten: Dieſe ſo gehlinge Glü
ligkeit gerieth aber den Angeber dieſes Auffruhrs ſelbſt zum V
derben/ ſintemahl er den zehenden Tag nach angefangener Re
lion unſinnig umbgebracht wurde. Nach deſſen Tode ward
Unruhe noch nicht geſtillet/ ſondern verendert in einen Bürge
chen Krieg/ und die Partheyen zertheilten ſich / alſo daß das V
die Stadt/der Vice-König aber mit dem meiſten Adel das Sch
beſchützte. Die Frantzoſen/als welche auff dergleichen Ungeleg
heit ein wachſahmes Auge hatten / ſchickten den Hertzog von G
ſen mit einer groſſen Schiff-Armade dahin / der ward mit gr
ſen Frolocken empfangen / verthädigte auch eine geraume Zeit
Volcks Sachen/wieder den Vice-König. Endlich aber aus

[T]ruz des Krieges ließ das Volck von dem gefaſten Frevel ab / und gab gegen den Könige die Affection und Liebe zu erkennen / und den Reuenden wiederfuhr Verzeihung.

In Copenhagen entſtund im Fbr. eine unvermuthete Feuers-brunſt/worinne das Zeug-Hauß faſt gäntzlich in die Aſche geleget wurde/darneben verbrandten auch mehr als für 15000 Mann Unter-und Ober-Gewehr/deßgleichen viele Raritäten/und wurde der Schade über 200000 Rethl. geſchätzet.

Zu Stockholm in Schweden kam auff dem Königl. Schloſſe/ ein ſehr ſchöner Leopard aus ſeiner Behältnüß/ergriff ein Kammer-mägdgen und zerriß es; der Hoff-Marſchall kam dazu geritten/ und ſchenckte dem Leopard eine Kugel durch den Kopff / daß er über das getödtete Kammer-Mägdgen hinſtürtze / und dadurch des Auffſtehens vergaſſe.

Den 16 Junij wurde zu Preßburg in Ungarn Ferdinandus IV. des Käyſers Ferdinandi III. älteſter Printz zum Ungariſchen Könige gekröhnet.

Dieſe Zeit ſtarb der Graff von Dellmenhorſt ohne Leibes Erben / und deßwegen ließ der Graff von Oldenburg / ein Herr von 68 Jahren/auch ohne Leibes Erben die Poſſesſion nehmen/und die Pflicht ihme leiſten.

Zu Rom war ein Knabe von 7 Jahrē/ welcher zu Bononien ſtudiret hatte/ Nahmens Jacobus Martinus von Modena/ dieſer 7 jährige Knabe diſputirte in Gegenwart 11 Cardinäle / und vielen Prälaten / in allen 4 Facultäten / ſonderlich in Matheſi zu höchſter Verwunderung aller derer/ ſo ihme zuhöreten.

Den 22 Auguſti litten die Schwediſche einige Niederlage bey dem Schloſſe Tribal / welches ſie entſetzen wolten / und lieſſen beydie 15000 Mann auff der Wahlſtadt liegen / nebſt 4 Standarten/ welche dem Käyſer zugeſchicket wurden.

Dieſe Zeit übergaben die Schotten dem Parlament in Engeland / die Stadt Neu-Caſtel nebſt dem gefangenen Könige darinnen/und zogen ihr Volck aus Engeland zurücke.

Dem Türckiſchen Käyſer wurden in dieſem Jahre in eines Monaths-Zeit 9 Söhne von unterſchiedlichen Weibern gebohren.

Die Weymerſchen 11 Regimenter ſtarck / ſonderten ſich von den Frantzoſen itzo ab/ und kahmen zum General Königsmarck / welcher ſie auff gewiſſe Conditiones annahm.

Den 13 Martij ſtarb Printz Heinrich Friedrich von Oranien welcher die Herren Staaten noch vor ſeinem Ende getreulich zur Einigkeit ermahnete. Jhm ſuccedirte ſein Sohn Wilhelm.

Den 15 Aprill ſtarb zu Wien der General Gallas an dem Stein Fieber und Podagra.

Den 4 Junij ſtarb zu Dreßden Printz Chriſtian V. aus Dennemarck in dem 45 Jahre ſeines alters / als er eben auff der Reiſe nach den warmen Baade begriffen ware.

Anno 1648.

MAchten die Holländer mit dem Könige in Spanien Frieden und wurde die Friedens-Handelung zu Münſter und Oßnabrück auch ſtarck fortgeſetzet.

Die Schwediſche und Frantzöſiſche giengen wieder nach Bayern/weil der Churfürſt den Stillſtand gebrochen hatte. Sie giengen zu Lauingen über die Donau/darüber es mit den Käyſerlichen und Churbayri. anderthalb Meil von Augſpurg zu einem Treffen kam / in welchem der Käyſerlichen und Churbäyriſchen / neben dem General Melander 2000 todt blieben. Nach dieſem gieng General Königsmarck mit 5 Regimentern wieder zurück nach der Ober-Pfaltz/ und eroberte daſelbſt daß veſte Hauß Waldeck / und gieng darauff nach Böhmen / woſelbſt er Kundſchafft bekam / daß der Graff Colloredo/ als Commendant der kleinen Seithe / auch Alten-und Neuſtadt Praage / um mehr Volck einzubringen / etliche außgecommandiret hatte / rückte darauff nahe bey Ratſchin in einen Thal oder Grund / fertigte 300 Mann / die ſich vor Käyſerl. außgeben muſten/ ab/ biß ans Stadt-Thor ; dieſe gaben vor / der Feind wäre ſtracks hinter ihnen / derowegen ſolten ſie doch nicht lange mit den Auffmachen verziehen: Welcher Anſchlag auch glücklich angienge / da ſie alſobald die Wache niedermachten und mit vollem Hauffen auff die Käyſerl. Reſidentz zueileten / da ſie dann ohne einigen Schuß des Ratſchieus/des Schloſſes/ und der kleinen Seithen der Neuſtadt der Stadt Prage Meiſter wurden. Jn ſolcher Furie wurden viele vornehme Herren und Gräfliche Perſohnen gefangen ; wie dann auch der Commendante kaum in Schlaffhoſen nach der Neuſtadt hinüber kam. Die Schwediſche bekamen hieſelbſt groſſe Beute / wie dann der Graff Königsmar

nach 60 Wagen mit Beute von Praag nach Leipzig / und 5 mit Gold und Silber beladen / nach der Weſer führen ließ. Der Schade wurde von den Pragern auff 7 Millionen geſchätzet.

Die Schwediſche und Frantzöſiſche giengen bey Rain über den Lech in Bayern/und hieben 600 Bayriſche nieder.

Der General Lamboy ſchlug mit den Heſſen bey Grevenburg / und wurden ihm der Seinigen 1000 / von den Heſſen aber 160 todt geſchlagen.

Die Schweden eroberten Mühldorff/woſelbſt ſie über den Inn zu gehen trachteten.

General Wittenberg eroberte die Veſtung Tabor ohne Mühe.

General Wittenberg zog nach den Major Mißling zu/ welcher Praag entſetzen ſolte/in Meynung ihn zu ſchlagen/ er aber entwich nach der Donau; Wie nun General Wittenberg wieder zurück kehrete / traff er ohngefehr nahe bey Budweiß auff Hn. General Buchheim/welcher dem Mißling entgegen wolte/ nahm ihn/ ohne Löſung eines Piſtohlen Schuſſes 500 Pferde mit groſſem Gelde ab.

Der General Joan de Wehrt fiel den Schwediſchen bey Dachau ein/und erlegte von ihnen 300 Mann.

In Spanien ward eine gefährliche Conſpiration wider den König entdeckt/ deßwegen viele hohe Perſohnen hingericht wurde.

In Franckreich entſtund ein groſſer Auffruhr zwiſchen dem Könige und dem Parlamente.

Endlich wurde zu Münſter und Oßnabrücke der ſo lang gewünſchete Friede geſchloſſen/ und von allen Streitenden und Intereſſirenden Partheyen unterzeichnet.

In Hamburg ward die ſchöne Spitze von St. Catharinen Kirche von dem groſſen Sturm-Winde herunter geworffen/doch aber ſo wunder ſeltzam/daß kein Menſch davon beſchädiget ward/auſſer einige Gebäude die auff dem Kirchhofe ſtunden.

Zu Hirſchberg war ein Bürger ohngefehr in die 9 Jahr auß / da er nun itzo unvermuthet wieder nach Hauſe kam / und bey ſeinem hinterlaſſenen Weibe/ die in der Zeit einen andern Mann genommen hatte/einkehrete/wolten ſie ihn Anfangs nicht kennen/biß gegen Abend/da ſie es dem andern Mann andeutete/ und mit ihm Abrede nahm/ den andern zu ermorden/ und in einen Brunnen zu werffen/wie auch geſchahe. Nicht lange hernach rieff das Weib den noch lebendigen Mann zum Brunnen / vorwendende / der im

Brunnen regete ſich noch; wie dieſer hinein ſchauen wolte / ſti
ſie ihn auch hinein. Welche That aber offenbahr / und ſie dieſ
Wegen der Gebühr nach abgeſtraffet wurde.

Als zu Conſtantinopel ein erſchreckliches Erdbeben war / vie
Kirchen / Palläſte und Thürme einfielen / auch die Bäder od
Badſtuben / derer die Türcken viel haben / verſuncken / daß faſt
gantz Conſtantinopel kein Waſſer war / entſtund hierauff ein gro
ſer Auffruhr: Die Janitſcharen ſäbelten den Groß-Vezier ni
der / plünderten ſeinen Pallaſt / erſchlugen theils Kebsweiber / en
lich ſchlugen ſie auch den Türckiſchen Käyſer mit Fäuſten / legte
ihn ins Gefängniß und ſatzten ſeinen Sohn Sultan Mahom
von 16 Jahren wieder auf den Käyſerl. Thron.

Der Catholiſche König von Hiſpanien Philippus IV ſchic
die Ratification des getroffenen Friedens mit den Staaten vo
Holland / Oſt- und Weſt-Frießland / Grönningen / Geldern / Utrec
und Seeland / an welcher in einer güldenen Capſul des Königes
Hiſpanien Wapen von klarem maſſiv-Golde / an dreyen gülden
Ketten hing / nach Münſter / alwo die Ratificationes außgewechſel
und mit theuren Eyden bekräfftiget wurden.

Der Churfürſt von Cölln brachte die Rebelliſche Stadt Lütti
wieder zum Gehorſahm / und ließ einige unruhige Köpffe der G
bühr nach abſtraffen / worunter 2 Bürgermeiſter / als Walth
Hennet / und Bartholomæus Roland waren / welche auff den Mar
te enthauptet wurden.

Zu Copenhagen wurde des Seel. verſtorbenen Königs Chri
ſtiani IV. jüngſter Sohn Fridericus, weil der ältiſte Printz Chri
ſtianus V. kurtz zuvor mit dem Tode abgangen / zum Könige i
Dennemarck gekröhnet / und Fridericus III. genandt.

Zu Malchia in Mecklenburg regnete es Bluth / und in eine
Blitze ward eine erſchreckliche Stimme / die da Weh! Weh
ſchrie / gehöret.

Zu Praage ſchnitte ein Soldat ſeine hoch-ſchwangere Frau au
und wolte die Frucht verkauffen / er bekam aber ein ſchlecht
Trinck-Geld dafür.

Dieſes Jahr wurde den 15 October der Friedens-Schluß
Münſter und Oßnabrück publiciret / und mit groſſer Freuden
Bezeigung außgeblaſen.

Zu Pohlen ward der jüngſte Printz Carl Ferdinand dem ält
fe

ſten Printzen Johann Caſimir fürgezogen / und auff dem Königlichen Thron geſetzet.

Den 1 Sept. wurde die Univerſität zu Bamberg durch den Biſchoff daſelbſt auffgerichtet / und mit vielen herzlichen Privilegien von dem Käyſer und Pabſte begabet.

Den 28 Februarij ſtarb der König von Dennemarck Chriſtianus IV. deßgleichen ſtarb auch in Schweden der Graff Gabriel Ochſenſtirn.

In Pohlen ſtarb der junge Printz in dem 8 Jahr ſeines alters.

Kurtz darauff ſtarb auch König Uladislaus IV. und ſchlug vor ſeinem Tode den Printzen Joh. Caſimirum zum Succeſſor für.

In Siebenbürgen ſtarb der Fürſt Ragozzi/deſſen ältiſter Sohn die Regierung wieder antrat.

Anno 1649.

Wurde der König von Engeland von dem Parlamente von der Juſul Wicht abgeholet und nach Londen geführet/ alda er vor dem Parlamente als ein Tyran / Todtſchläger und Verräther angeklaget / und nachgehends auch vom Leben zum Tode verurtheilet wurde / welches Urtheil den 30 Jan. Nachmittags zwiſchen 2 und 3 Uhr auff einem dazu vor dero Reſidentz Witthall auffgerichteten und mit ſchwartzem Tuch überzogenen Schavott an ihme öffentlich vollzogen wurde. Nachgehends wurden auch noch drey andere Herren alda enthauptet.

In Oſt-Indien war am 20 Febr. ein ſolch ſtarckes und 40 tägiges Erdbeben/daß davon das Eyland Zeilon mehrentheils ruiniret wurde/alſo daß die Berge ſich zerſpalten / wodurch ſehr viel Menſchen ums Leben kamen.

In dieſem Jahre erhielten die Venetianer eine überaus herzliche Victorie wider die Türckiſche Kriegs-Schiffe / indem der Venediſche Admiral ſelbige in dem Haven von Foggia angriffe / und davon durch Brander 72 Galleeren / 18 Kriegs-und 60 Proviant-Schiffe ruiniret. An Mannſchafft blieben auff Türckiſcher Selthen 6000/und wurden 2000 Chriſten Schlaven erlöſet / und dabey eine Million Beuthe gemacht

Dieſes Jahr wurde der König von Pohlen mit ſeiner Armee von etwann 50000 Mann / von 400000 Coſacken und Tartern ein-

eingeſchloſſen / und ihme täglich ſcharff zugeſetzet; wie es endli dem Könige und ſeiner geringen Mannſchafft zu ſchwer falle wolte / ſchickte es Gott wunderlich / daß ein Friede mit dem Ta tariſchen Käyſer und Sr. Königl. Mayſt. von Pohlen getroffe wurde/denn es war an dem / daß ſie es keine 6 Tage länger hätte außhalten können.

In dieſen 1649 Jahre den 26 April/wurde in Hamburg der e ſte Stein zu der neuen St. Michaelis Kirchen in der Neuſtat von dem Herren Burgemeiſter Barthold Müllern / mit groſſe Solennität geleget.

Den 20 Julij wurde der berühmte Theologus Hr. Docto Johannes Balthaſar Schuppius in der St. Jacobi Kirchen zun Paſtor eingeführet: Er war zu Gieſſen Ao. 1610 gebohren.

Dieſer gelehrte Theologus thät zu erſt Ao. 1648 den 15 Octob des Abends um 5 Uhr zu Münſter die erſte Friedens-Botſchaff und Predigt.

Ein Reuther nahm auff dem Felde einem Nieder-Oeſtreichi ſchen Bauer ſein Geld ab/welches er nach der Stadt als einen ge bührenden Schoß und Steuer bringen wolte: Der Bauer beklag te ſich / man würde es ihme nicht glauben / daß ihme das Geld ge nommen / bath derowegen den Reuther / daß er ihme zum Zeiche deſſen/ein Loch durch den Huth und eines durch den Rock ſchieſſe möchte. Der Soldat thät es / und nachdem er alle beyde Piſto len abgeſchoſſen / zog ihn der Bauer vom Pferde / ſchlug ihn todt und nahm ihm Pferd und Geld wieder ab.

Zu Wien ward den 28 Julij ein junger Käyſerl. Printz gebo ren/und ihme der Nahme Ferdinand Carl Joſeph gegeben.

Zu Königsberg in Preuſſen brachte ein Catholiſcher Koch 10 Studenten in der Churfl. Communität Gifft bey / ſo daß ſie al biß auff 25 jämmerlich ſterben muſten.

Den 23 Mäij wurde zu Augſpurg in den meiſten Kirchen wi derum Evangeliſch geprediget.

In Engeland wurde nunmehr nach des Königes Tode da Königl. Wapen verendert/ und dafür geſetzet ein rothes Kreutz i weiſſen Felde / darneben eine güldene Harffe im blauen Felde.

Die Univerſität zu Gieſſen wurde von dem Herrn Landgraf von Heſſen Darmſtadt Georgen wieder angerichtet/ und das Pen nal-Weſen abgeſchaffet.

De

Den 4 Sept. nahm Hertzog Chriſtian Ludevvig zu Braunſchweig Lüneburg in dero Stadt Lüneb. die Huldigung ein.

In Hamburg ward dieſes Jahr das Rath-Hauß daſelbſt aus und inwendig köſtlich außgeputzet / und oben auff mit einem ſchönen Thürmlein gezieret.

Den 25 Sept. wurde zu Nürnberg auff dem köſtlichen groſſen Sahle des Rath-Hauſes/ein ſehr koſtbahres Frieden-Mahl/denen ſämptlich alda verſamleten hohen Ständen und Friedens-Botſchafftern gegeben/ alwo es überaus köſtlich und herzlich hergieng/ voran wurde das Te Deum Laudamus herzlich intoniret.

Zu Wien kam eine Türckiſche Geſandſchafft mit köſtlichen Geſchencken an/ und wurde der Friede auff 20 Jahr beſtätiget.

Dieſes mahl wurden auch die 600000 Rthl. ordentliche Contribution, ſo der Türckiſche Käyſer gefodert/ abgeſchafft / und anſtatt deſſen beliebet/daß jährlich ein Theil dem andern ein Geſchencke von 6 biß 10000 Gülden zu Erneuerung der Freundſchafft zuſchicken ſolte.

In Spanien hielt König Philippus IV. ſein zweytes Beylager mit des Käyſers Ferdinandi III. Tochter/Fräulein Maria Anna.

Eben zu der Zeit kam auch eine koſtbahre Türckiſche Geſandſchafft von dem Käyſer Soliman mit köſtlichen Geſchencken an: Der Geſandte wurde durch 16 Zimmer nach der prächtigen Audientz-Kammer geführet; Der König ſaß auff einem köſtlichen Thron/ mit den Grandibus von Spanien umgeben: Der Geſandte thät auff der dritten Stuffe kniend ſein Anbringen / und überreichete ſein Creditiv.

Den 28 July ſtarb die Römiſche Käyſerin Maria Leopoldina zu Wien/welche ſelbigen Tag einen jungē Printzen gebohren hatte.

Zu Königsberg ſtarb der gelehrte blinde Magiſter Hr. Ulricus Schönberger/ welcher im 3 Jahre blind worden/ im 12 zu ſtudiren angefangen/ im 21 auff die Univerſität Altorff / und im 23 auff die zu Leipzig ſich begeben/ alda er mit Verwunderung diſputiret, und Magiſter Philoſophiæ geworden iſt / auch allerhand Collegia Philoſophica gehalten. Daneben verſtand er ſeine Sprachen/Teutſch/ Lateiniſch/Grigiſch/ Hebreiſch/Chaldeiſch/Syriſch/ Arabiſch und Frantzöſiſch/und lehrete dieſelben mit groſſer Geſchickligkeit / ſonderlich excellirte er in Matheſi/ worinne er wunderwürdige Dinge verrichtet.

Anno

Anno 1650.

WJeß das Parlament in Engeland dem auff der Börſe in Londen ſtehenden Königlichen Bildniß den Kopff abſchlagen/ und nachfolgende Schrifft darunter ſetzen: Exiit Tyrannus Regum ultimus, Anno 1649. 30 Jan. Libertatis Angliæ recuperatæ primo.

Nunmehro geſchahe nach völligem zu Regenſpurg geſchloſſenen Frieden/die würckliche Evacuation der Städte/biß auff Franckenthal/ Landsſtuhl / Homburg und Hammerſtein / und wurden allerſeits Völcker abgedancket.

Die Engliſche wurden aus der Moßcau vertrieben / weil der Czar erfahren/daß ſie ihren König ermordet; Cromwel war zwar bedacht/wie der Czar beſänfftiget werden möchte/es wolte ſich aber niemand zur Ambaſſade dorthin gebrauchen laſſen.

Des enthaupteten Königes in Engeland Caroli Stuarts Sohn / Carolus II. wurde in dieſem Jahre zu Edenburg von den Schotten öffendlich vor einen König von Schott-Irr-und Engeland ausgeruffen; die Engeländer aber continuirten ſeine Verfolgung zu Waſſer und zu Lande/ weßwegen er ſich nach Breda reterirte/daſelbſt mit den Schotten tractirte/auch ſelbſt endlich nach Edenburg gieng/und daſelbſt wohl empfangen wurde. Seine Armee ſo der General Montroſſe commandirte / wurde gäntzlich geſchlagen/ alſo daß Cronwel 210 Fahnen / 30 Stücke/ 3000 Mann/ wie auch Edenburg und Lieth eroberte ; Der Montroſſe reterirte ſich in einen Moraſt/wurde aber hernach/ als er aus Hunger ſeine Handſchuh/auch ſein eigen Fleiſch von Armen gefreſſen/ verrathe/ gefangen nach Londen geführet / und elendiglich hingerichtet : Er ſtarb ſehr freudig / thät ſeinem alten Könige und ſich ſelbſt einen herrlichen Leich-Sermon in einer ſtandthafftigen trefflichen Rede.

Zu Londen geſchahe ein groſſes Unglück/ indem in dem Wirts-Hauſe zur Rooſe/ Feuer in eine Quantität Pulver kam / welches das Hauß mit 17 langen Tafeln vol Gäſte/ ſo meiſt fremde Schiffer waren / in die Lufft warff/ und eine groſſe Feuers-Brunſt anrichtete. Eine Jungfer wurde aus ihren Bette in Hembde mit in die Lufft geworffen/kam aber lebendig wieder auff die Erde/und wurde wieder geneſen.

In Franckreich entſtund eine ſehr groſſe gefährliche innerliche

An-

Unruhe: Der Printz de Conde ſuchte ſich der Krohn Franckreich zu bemächtigen/deßwegen ſich der König deſſen Perſohn/ wie auch des Printzen von Conty und des Hertzoges Longeville verſicherte.

Turenne fiel vom Könige ab/und erwehlte der gefangenen Printzen Parthey/ occupirte Bellegarde / Stenay ꝛc. ſchloß mit Spanien eine Alliantz / erhielte groſſe Geld-Summen/ wie auch Spaniſche und Teutſche Trouppen und machte ſich formidabel.

Der König zog mit ſeiner Armee und dem Mazarini vor Bellegarde/ eroberte ſolches wiederum/uñ verglich ſich mit Bordeaux; weil ſichs aber mit Bordeaux lange verweilete / nam die Spaniſche Armee unter dem Ertz-Hertzog Leopold ſolches in acht / ſtreiffete biß vor Paris / occupirte viele Oerther und Städte / und verurſachte groſſes Schrecken.

Mazarini belagerte Rethel/ zwang auch den Gouvern. del Ponti daß er accordiren muſte/des Tags darnach aber/als der Accord geſchloſſen/kam Turenne/ſolches zu entſetzen/thäte Löſungs-Schüſſe/weil ihn aber nicht geantwortet wurde/rückte er näher/kam mit Mazarini in eine Battaille / zog aber den kürtzern / und verlohr viel Volck nebenſt 8 Feld-Stücken.

In Holland entſtund zwiſchen den Printzen von Oranien und der Stadt Amſterdam ein groſſer Streit / alſo daß Se. Hoheit 6 vornehme Staats-Glieder in Arreſt nehmen und Amſterdam mit vielen Volcke berennen ließ: Es wurde aber bald beygeleget.

Zu Praag ermordete ein Jude ein Chriſten-Kind mit 8 Stichē/ und zapffete ihm das Bluth ab / er wurde aber erwiſchet und auff eine erſchreckliche Weiſe hingerichtet.

In Holland brach das Waſſer durch viel Teiche/und verurſachte dadurch unſäglichen Schaden.

Auch lieffen die groſſe Flüſſe / als die Donau/ der Rhein / Elbe und andere über/ dadurch viel Menſchen und Vieh ertruncken.

In Halberſtadt kam eine Feuers-Brunſt aus / worüber in die 120 Häuſer in die Aſche fielen.

Zu Edenburg genaß ein Weib ein Kind/ welches 2 Köpffe/ aber nur einen Fuß hatte. Und Zu Gärtz gebahr ein Weib ein Kind / welches dem leidigen Teuffel faſt ähnlich ſahe.

Am Archipelago verſuncken gantze Inſulen und Länder / daß man auch nicht die geringſte Spuhr wo ſie geweſen/ſehen kunte.

Der Berg Veſuvius entzündete ſich dermaſſen / daß man auch

um Abwendung ſolches erſchrecklichen Ubels / indem er ſeine auß-ſchweiffelnde Flammen weit auff die benachbarte Städte und Oerther ſpie/Bettage und Proceſſionen anſtellete.

Dieſe Zeit hielt Pfaltz-Graff Carl Ludewig/ Churfürſt zu Heydelberg mit der ſchönen Land-Gräfflichen Princeſſin Charlotta von Heſſen-Caſſel/Beylager.

In Schweden ohnweit Upſal verkauffte ein Bauer ſein ſchwanger Weib einigen Räubern vor 200 Rthl. / die Frau wurde aber errettet/und ihr ehrlicher Mann geviertheilet.

Zu Londen in Weſt-Münſter erhing ſich aus groſſer Gewiſſens-Angſt ein Parlaments-Herr/welcher dem enthaupteten Könige das Leben mit abſprechen helffen.

Zu Münſter kunte das Dom-Capittel keinen tüchtigen Biſchoff aus ihren Mit-Gliedern erwehlen/ endlich erwehlten ſie ihren Küſter Chriſtoff Bernhard von Galen zu ihrem Biſchoffe.

Zu Wien kam der Obriſte Rannft mit 2 Poſtillionen und einem Neuburgiſchen Trompeter bey Ihro Käyſerl. Mayſt. mit dem Haupt-Receſſe des geſchloſſenen Friedens-Schluſſes in blauen Sammet eingebunden / an / worüber Ihr. Mayſt. der Käyſer ſo hoch erfreuet wurde / daß er augenblicklich ſeinen koſtbahren und über die 6000 Rthl. geſchätzten Ring vom Finger zog / und dem Obriſten nebſt einer güldenen Kette und anhangenden Gnaden-Pfennig von 2000 Ducaten werth verehrete.

Ihr. Churfl. Durchl. zu Sachſen nahmen dieſe Zeit aus Mähren/Böhmen und der Orthen vertriebene Exulanten auff/und lieſ ihnen vor dem Pirniſchen Thore eine Kirche einräumen / und verſahe ſie auch mit einem Evangeliſchen Prediger.

Zu Dantzig gieng eine Bürger-Frau eine viertel Meile von der Stadt-Geld einzumahnen/da ſie ein Bettler angriff und zu Boden warff; die Frau ergriff ihr Meſſer/und verſetzte dem Mörderiſch Bettler einen ſo empfindlichen Stich / daß ihme die Seele auß gieng/und ward dieſer wegen vor dem Gerichte loßgeſprochen.

Zu Wien wurde ein ſolennes Danck-Fried-und Freuden-Fe gehalten/und alle Gefangene frey ledig und loß gelaſſen.

Der Pabſt ließ eine Bulle wider den Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß außgehen/ worinnen er den Nachtheil der Römiſ. Kirch gewaltig exaggerirte; Der Käyſer antwortete dem Pabſte in einem Schreiben ſehr nachdencklich/ wenn er unterdeſſen das Geld

we

welches Donna Olympia an dem Päbſtlichen Hofe zuſammen geraſpelt hätte / zum Kriege zu gebrauchen gehabt / er einen ſo nachtheiligen Frieden für die Kirche nicht eingehen dürffen. Dieſes verurſachte das Donna Olympia vom Hofe weg muſte.

Im Haage wurde ein junger Printz von Uranien gebohren / und Wilhelm Heinrich genandt.

Zu Berlin ließ ſich die weiſſe Frau / welches ein Geſpenſt iſt / und das Abſterben der hohen Fürſtlichen Perſohnen andeutet / hin und wieder ſehen / welches groſſe Furcht an dem Hofe erweckte.

Den 20 Octob. wurde zu Stockholm die Königin Chriſtina mit groſſer Pracht und Herꝛligkeit gekröhnet zu einer Königin über Schweden / Gothen und Wenden. Bey dieſer Königl. Kröhnung wurde der Pfaltz-Graff Carl Guſtav zum Reichs-Erben und Succeſſor in dem Königreich Schweden declariret, weil die Königin ernſtlich betheuerte / nimmer zu heyrathen.

Dieſes Jahr ſtarb Pfaltz-Graff Johann Ludewig von Sultzbach; Deßgleichen Printz Ludewich von Anhalt in dem 71 Jahre ſeines Alters.

Zu Cölln ſtarb der Ertz-Biſchoff und Churfürſt Ferdinandus ihme ſuccedirte der Hertzog Maximilian Heinrich von Bayern.

Zu Anſpach ſtarb auch Marggraf Albrechts von Brandenburg Gemahlin Henriette Louyſe, gebohrne Hertzogin von Wirtenberg.

In Engeland ſtarb Fräulein Eliſabetha / des enthaupteten Königes Fräulein Tochter.

In Franckreich ſtarb der Hertzog von Angulesme, König Careln des IX. natürlicher Sohn / in dem 88 Jahre ſeines Alters; deßgleichen die alte Princesſin von Conde.

In den Niederlanden Printz Wilhelm von Orannien.

Anno 1651.

WUrde zu Rom das gewöhnliche Jubel-Jahr in groſſer Frequentz der Fremden und Einheimiſchen gehalten.

Der Käyſer verjagte die Evangeliſchen aus ſeinen Erbländern / weßwegen ſich viele Familien nach Erffurt / Thüringen / Sachſen / und andere Oerter begaben.

In Franckreich ſchien zwar die innerliche Unruhe / nachdem die Printzen eingeruffen / und der Cardinal Mazarini außgebannet / geſtil-

geſtillet zu ſeyn: Weil aber der König nunmehro mündig worden, und derſelbe nebenſt der Königl. Frau-Mutter den Mazarini wieder zu reſtituiren trachteten / erweckte es wiederum eine neue Jalouſie bey den Printzen/weßwegen ſie wiederumb nicht allein Volck wurben/ eine neue Alliantz mit Spanien ſchloſſen / und ſich Bourdeaux verſicherten/ ſondern bey Ankunfft des Königes und Mazarini aus Paris wichen: Es ſchien aber vor die Printzen dieſer Zeit die Sache übel zu ſtehen/weil der Pöbel/ ſo zuvor ihre Einruffung beforderte / jetzo guth Königſch war/ und den Mazarini mit Freuden wieder einhohlten/auch die tapferen Helden/als Turenne und der Hertzog von Lottringen es mit dem Könige hielten: Hingegen wurden die Printzē durch Spanien angefriſcht und unterſtützt.

Der König in Pohlen Johan Caſimir ſchlug die Coſacken totaliter/eroberte dero gantze Artollerie/Bahrſchafft/Bagagie / und machte eine unaußſprechliche Beute / etliche tauſend wurden gefangen/und blieben über 40000 auff der Wahlſtadt.

Den Venetianern verliehe der höchſte Gott in dieſem Jahre eine aus dermaſſen herꝛliche See-Victorie wieder die Türcken: Der Türckiſche Admiral flog mit 800 Mann in die Lufft / worauff auch der Grichiſche Baſſa war; die Venetianer eroberten 21 Türckiſche Kriegs-Schiffe mit 5500 Türcken und 3500 Chriſten Sclaven / zerſtreueten die andern alle / und blieben auff denſelben über 2000 Türcken / die Venetianer hatten ohngefehr 200 Todte / unter welchen auch der tapfere General Mocenigo war.

In Dennemarck wurde eine groſſe Conſpiration entdecket / indem das Corfitz Uhlefeldt/ König Chriſtiani IV. leiblicher Schweſterman/als Reichs-Hoffmeiſter / nebenſt dem Leib-Medico Doctor Sperlingen/und dem Hoff-Prediger Magiſter Simon/ſich beredet/ den König Friedericum III. nebenſt der gantzen Königlichen Familie mit Gifft zu tödten: Uhlefeld entkam mit der Flucht/ die andern aber wurden eingemauret / doch wurde jener in Effigie ſchmählig executirt.

König Carolus II. wurde in dieſem Jahre zu Jonſton in Schottland zum Könige über die Schotten gekröhnet / verſammlete auch eine Armee von 25000 Mann / gieng in Engeland und hatte erſtlich gute Proben wider die Parlamentiſchen unter ihren Cromwel / wurde aber endlich bey Worcheſter totaliter geſchlagen / alſo daß er ſich nebenſt Lord Wilmouth durch Buſch und Moraſt retiriren

tiren muſte; verkleidete ſich bey einer treuen Frauen / und begab ſich unbekandter Weiſe nach Londen/biß er glücklich nebenſt ſeinen getreuen Gefehrten nach Franckreich überfuhr. In obgedachter Schlacht bey Worcheſter blieben bey 5000 Mann / 7000 wurden gefangen/nebenſt 4 Grafen/ 28 Obriſten/ 17 Obriſtlieutnants/ 21 Majors/ 109 Capitaine / 145 Quartiermeiſter/84 Lieutenants/76 Cornette / und 99 Fendriche; 158 Fahnen nebenſt aller Bagage / Standarten / Pferden / und des Königes Caroſſe wurde erobert: In Summa die gantze Armee wurde ruiniret.

Zwiſchen den Churfürſten von Brandenburg / Friedrich Wilhelm/und dem Pfaltz-Grafen von Neuburg/Wolffgang Wilhelm/ entſtund wegen einigen Religions-Puncten eine groſſe Streitigkeit/ alſo daß der Churfürſt zum Waffen griff/ und dem Pfaltzgrafen unterſchiedliche Städte wegnahm; Als aber der Käyſer deßwegen Dehortatoria an den Churfürſten ergehen ließ / vertrugen ſie ſich in der Güte.

In Holland und vielen andern Orthen mehr / wären erſchreckliche Sturm-Winde und Waſſer-Fluthen / welche einen überaus groſſen Schaden an Menſchen/Vieh und Landereyen/wie auch an Kauffmanns-Wahren verurſachten.

Zu Käyſerswerth ergoß ſich ein ſolch Gewäſſer/daß es ein Theil der Stadt und viele Menſchen / auch zu Straßburg Brücken und Bäume hinweg führete.

Zu Amſterdam hatte ein Schmit groſſe Schmertzen am Blaſen-Steine/ergriff derowegen aus Ungedult ein Brodtmeſſer/ und ſchnitte den Stein aus der Blaſe / ſchickte darauff nach den Doctor und Balbier/ ließ ſich verbinden und ward geſund.

Zu Embden ſchlug ein neu-gezimmertes Schiff im Ablauffen um/alſo daß das Unterſte oben kam; weil nun nach Gewohnheit etliche 100 Menſchen alt und jung darinne wären/ als muſten derer über 300 davon ertrincken.

Bey Laucha an der Unſtrut bewegte ſich ein Berg mit ſampt einem Wäldlein/uñ verſetzte ſich in die 300 Schritt von ſeinem Orth.

In der Schleſien verbrandte man viel Zauberer / und ließ ſich des Nachts ein erſchreckliches Geſpenſte ſehen.

In Mähren brachte eines Juden Weib ein todtes Kind und einen lebendigen Elephanten zur Welt / welcher dem Kinde das Fleiſch an der einen Seithen gantz weggefreſſen hatte.

Zu Schwerin in Mecklenburg kam in eines Schmids-Ha
ein Feuer aus / welches in kurtzer Zeit die gantze Stadt ohne d
Schloß und die Kirche/welche noch ſalviret wurden/einäſcherte

Itziger Zeit wurden faſt aller Orthen und Enden / ſo wohl
Teutſchland als auch Franckreich/Schweden/ Dennemarck/Sp
nien/ Pohlen / Holland und andern Landen / wegen des höchſt
wünſchten Frieden-Schluſſes/allerhand Feſtivitäten/ Danck-Le
und Freuden-Feſte angeſtellet / und war die Freude faſt ungem
durch gantz Europa.

Wegen des hohen Waſſers muſte man zu Mayntz 8 Tage la
auff der Straſſen mit Schiffen fahren / dergleichen in 400 Ja
ren daſelbſt nicht geſchehen war.

In dem Monath Aprilis hielten Ihr. Käyſerl. Mayſt. Ferd
nandus / zur Neuſtadt mit der Princeßin Eleonora von Mant
abermahl Beylager / und hielte den 3 Tag darnach mit ſelbiger
nen prächtigen Einzug in Wien.

Zu Praage ließ ſich der Hertzog von Amalphi / ſonſt Piccolomi
genandt / Käyſerl. General Lieutn. das Sachſen-Lauenburgiſ
Fräulein Maria Benigna / Hertzog Heinrich Julii Fräul
Tochter ehelich anvertrauen.

Dieſe Zeit muſte der Cardinal Mazarini aus Franckr. weic

In Paris wurde ein Buch / Defenſio pro populo Anglican
welches ein fürnehmer Engelsmann gemacht hatte/ offentlich a
dem Marckte durch den Büttel verbrandt / weil es den König
und dero Königl. Gewalt und Hoheit ſehr verkleinerlich und pr
judicirlich / auch die Warheit in vielen Stücken gekräncket wa

Nunmehro wurde auch der bißherige Streit zwiſchen dem He
tzoge von Zelle und der Stadt Lüneburg beygeleget / daß neml
Hertzog Chriſtian Ludewig den Kalck-Berg oder das Caſteel/ u
darneben ein Thor der Stadt frey haben ſolte / die übrige 5 Th
re aber zu der Stadt und des Raths Diſpoſition verbleiben: Fe
ner ſolten auch 70 Soldaten nebſt ihrem Hauptman/ſo beydes de
Hertzoge und der Stadt zugleich mit Eyde und Pflicht verwan
gehalten werden/damit aller Streit auffgehoben ward.

Eine traurige Begebenheit aber ereignete ſich zu Stockholm
Schweden: Ein Soldat / der ſeines Lebens überdrüſſig wa
erſchoß ein klein Kind in der Wiege/gab ſich darauff bey der Obri
keit an/ und bath ihme bald wiederum ſein Recht zu thun.

Zu

Zwiſchen dem Churfürſten von Brandenburg und dem Hertzoge von Neuburg / wurde dieſe Zeit auch ein Vergleich getroffen / daß es in dero Gülichiſchen Landen / mit den Eccleſiaſticis, bey den Ao. 1609 auffgerichteten Reverſalien verbleiben / und einjeder das Seinige / biß auff einen Käyſerl. Reichs-Ausſprug in Friede und Ruhe beſitzen ſolte.

Zu Croſſen in der Marckbrandenburg / ließ ſich der junge Printz Ragozzi aus Siebenbürgen / des verſtorbenen Pfaltz-Grafen Friederichs Fräulein Eliſabetha von Heydelberg ehelich anvertrauen und vermählen / und reiſete mit ſelbiger in einer anſehnlichen Suite nach ſeiner Heymath.

Dieſe Zeit wurden 3 fürnehme fürſtliche Kinder gebohren / als eine junge Infantin in Spanien: Ein junger Printz in Heydelberg / und ein junger Printz in Caſſel / worüber an jedem Orthe groſſe Freude entſtund.

Hingegen waren auch mit Tode abgegangen in Schweden / der tapfere General Torſtenſohn und Gouverneur in Pommern.

Zu Caſſel die Frau Wittibe Amalia Eliſabetha / Landgräfin zu Heſſen / gebohrne Gräfin von Hanau.

Zu Flensburg in Hollſtein ſtarb Graff Pentz / geweſener Gouverneur in Glückſtadt.

Anno 1652.

Wurde durch gantz Europa 14 Tage lang ein groſſer harichter Comet geſehen.

In Holland / Frießland / Braband / Flandern / Schweden / Dennemarck / ꝛc. war ein ſolches erkrancken / daß man auch an etlichen Orthen nicht genug geſunde Leute haben kunte / die reiche Korn-Erndte zu verrichten.

Am 8 Aprilis ſt. n. war eine ſolche 2 Stündige Sonnen-Finſterniß / dergleichen ſieder unſers Heylandes Chriſti Abſchied am Kreutze / nicht geſehen worden.

Die Spanier traten dem Churfürſten von Heydelberg Franckenthal ab: Als ſie außzogen waren unter den Soldaten 9 Weiber die 100 Kinder hatten. Hierauff aſſiſtirten ſie den Frantzöſiſchen Malcontenten Printzen Conde / Conty / ꝛc. eroberten Duinkirchen / Calais / Barcellona / und mit dem letzten faſt gantz Catalonien. Duinkirchen gedachten die Frantzoſen mit 15 Krieges-Schiffen

ſen zu entſetzen/wurden aber von der Engliſchen Flotte/ ohnge-
tet ſie keine Feindſeligkeit zuſammen hatten) angefeindet/erob
und zu Douvres auffgebracht.

In Franckreich nahm die innerliche Unruhe je mehr und m
zu / und empfunde es der Duc de Orleans / das Pariſiſche Pa
ment/die Printzen Conde und Conty/wie auch der Pöbel ſehr h
daß der König den Mazarini wieder eingeruffen / und nach P
tiers mit der Hoffſtadt gereiſet: Declarirten derowegen beſag
Cardinal vor einen Stöhrer der gemeinen Ruhe / und daß er
böſer und gefährlicher Conſiliarius, der mit Außländiſchen Po
taten correſpondirte / und der zahrten Jugend des Königes m
brauchte: Ein Patron der See-Räuber / und ein ſolcher M
ſter / der die Krohn Franckreich und deroſelben unſchätzbah
Reichthum gäntzlich zu exhauriren ſuchte : Dahero ſetzten
150000 Gülden auff ihn / welche ſelbiger haben ſolte / ſo ihn
oder lebendig lieffern würde; Der Printz von Conde ließ a
den Hertzog von Lotteringen mit ſeinen Trouppen in Paris
marchiren / welches aber/weil ſelbige etwas übel hauſeten/ dem
ſagten Printzen zum groſſen Natheil geriethe/den ſolches den
ſten nicht gefiel/daher ſie dem König wider zufieln/uñ ihn einri
Printz Conde muſte ſich hierauff reteriren/abſonderlich da er
hero mit dem Turenne unglücklich gefochten. Der König rü
hierauff vor Eſtampes/verlohr aber ſehr viel Volck dafür und
ſte es verlaſſen: Als nun der König in Paris kam / geboth er
nen Bruder/ dem Duc de Orleans/ ſich in 24 Stunden aus P
zu machen/indem er die Amneſtie nicht unterſchreiben wolte/
er ſie aber endlich unterſchrieb/wurden Conde/ Conty/ die He
gin von Longueville / &c. aus des Königes Amneſtie und G
außgeſchloſſen/Cardinal de Retz in Arreſt genommen/ und Ma
rini nebſt einigen Parlaments-Gliedern wieder reſtituirt; Co
gieng darauff nach Bordeaux / daſelbſt die groſſe entſtandene
ruhe zu ſtillen/womit alſo dieſes gantze Jahr zugebracht wurde

Die Holländer verſuchten die entſtandene Mißhelligkeit
ſchen ihnen und dem Engliſchen Parlamente beyzulegen; ſan
derowegen eine anſehnliche Ambaſſade dahin / es war aber a
umſonſt: Der Engliſche Admiral Robbert Blaeck reſcontr
mit 25 Krieges-Schiffen den Trompen ohnweit den Engliſ
Küſten mit ſeinen 40 Schiffen/worunter er die Kauffardey-Fl

antwortte/ und von Ungewitter ſo nahe angetrieben war/ ſchoß alſobald auff Trompen 2 Schüſſe nach einander / welche Tromp vor Ehren-Schüſſe auffnahm/ und mit 1 Schuß beantwortete/ da ihn aber Blaeck die gantze Lage gab / ſahe Tromp daß es Ernſt war / muſte ſich derowegen defendiren/worauff es zu einer ſcharffen Bataille kam/und der greuliche See-Krieg darauff erfolgte/ ſo etliche Jahr mehrete.

Zu Amſterdam brandte das alte Stadt-Hauß ab, an deſſen ſtatt man itzo ein achtes Wunder-Werck ſiehet.

Zu Münſter entzündete der Blitz den Pulver-Thurn / wodurch der Scharff-Richter nebenſt 2 Kindern/ Knecht/ Magd und andere 18 Perſohnen erſchlagen/auch ſonſt viel Leute nebenſt 9 Nonnen beſchädiget wurden.

Zu Venedig wurde der Päbſtliche Geſandte von ſeinen eigenem Diener ermordet / und in einen Graben geworffen; Der Thäter muſte ſeine Geld-Sucht / ſo ihn zu dieſer That verleitet hatte / mit einem ſchändlichen Tode / indem er an Händen und Füſſen verhauen/mit glüenden Zangen gezogen / gewürget und geviertheilet wurde/büſſen.

Patanea am Fluß Ganges in Oſt-Indien/eine treffliche Stadt/ vergieng plötzlich von Feuer vom Himmel / wie Sodom und Gomorra/mit allen Reichthum und vielen Menſchen.

Die Türcken ſtreiffeten mit einer groſſen Macht in Ungarn/und führten viel Chriſten weg.

In Pohlen wurde ein junger Printz gebohren / welcher aber auch bald wieder die Welt geſegnete.

Den 27 dieſes brachte Ihr. Mayſt. die Käyſerin auch eine junge Princeſſin zur Welt.

König Ludewig in Franckreich war dieſe Zeit mit dem Cardinal Mazarini/welcher ein Rohr auff dem Pferde liegen hatte/ auff der Hirſch-Jagt: Der König nam das Rohr in die Hand/ und ſagte im Schertz: Nunmehr könte ich die 150000 Cronen/ ſo auff des Cardinals Perſohn geſetzet worden / leichte verdienen: Ein beyſtehender Ritter antwortete dem Könige: Ihr. Mayſt. möchten es nur thun / ſie könten noch ein weit mehrers damit erwerben; der König lachte und ſagte: Ey laß den Cardinal leben.

Der flüchtige Uhlefeld/Reichs-Hoff-Meiſter aus Dennemark, kam itzo in Schweden an/und ſuchte Schutz bey dem Könige.

 Köni-

Königin Chriſtina in Schweden ritte über eine Brücke / d
Schiffe in Augenſchein zu nehmen/im Reiten ſtrauchelte das Pfe
daß die Königin herunter / und von der Brücken in den Stroh
fiel/welches einen grauſamen Schrecken gab : Einige Edelleut
ſprungen ihr ſtehendes Fuſſes nach in den Strohm/ und bracht
ſie wieder zu Lande.

Die Stadt Hamburg ſandte dieſe Zeit eine Geſandſchafft na
Engeland an den König / worzu ſie unter andern erwehlte He
D. Peterſen/Syndicum, und Dietrich Vaßmern/fürnehmen Ha
delsmann.

Den 11 Octob. hielte Hertzog Friedrich Wilhelm zu Sachſ
Altenburg / ſein zweites Beylager mit des hochſeel. verſtorbene
Printzens Chriſtiani aus Dennemarck nachgelaſſenen Frau Witt
ben/Magdalena Sibylla/gebohrnen Churſächſiſ. Princeſſin.

Der junge Churfürſt von Bayren aber/ heurathete eine jun
Princeſſin aus Savoyen.

Am neuen Jahrs-Tage ſahe man zu Gotha über dem Schloſ
Abends um 10 Uhr 3 Regen-Bogen/ auch ſahe man zwo Sonne
es donnerte und blitzte auch denſelben gantzen Tag. Zu Breßla
flogen 100 Feuer-Kugeln / auch ſahe man am Himmel zwey gro
Kriegs-Heer gegen einander ſtreiten. In der Kirche zu Ober
Roßla / nicht weit von Weimar/ ſchwitzete des ſehl. Dr. Marti
Lutheri Bildniß groſſe Tropffen Bluth / und ob man ſchon zu u
terſchiedlichen mahlen die Tropffen abwiſchete/kamen doch ande
wieder häuffig hervor.

In dieſem Jahre ſturben auch viel vornehme Perſohnen: Z
Trier der Ertz-Biſchoff und Churfürſt Philipp Chriſtopff von Z
tern: Ihme ſuccedirte der Coadjutor Herr von Leyen. Zu Dre
den ſtarb ein junger Printz Mauritius. In Franckreich der Du
de Valois/des Hertzogs von Orleans eintziger Printz. In Schw
den Ihr. Hochſt. Durchl Pfaltz-Graff Johann Caſimir: Imgle
chen Dr. Salvius Königl. Schwediſcher Reichs-Rath und gew
ſener Legate in Teutſchland. Noch ſtarb zu Dreßden den 7 Octo
Frau Sophia Hedewich/ Hertzog Mauritii zu Sachſen Gema
lin/gebohrne Hertzogin von Holſtein. Imgleichen gab auch gu
Nacht der tapfere Käyſerl. General und Graff/ Johann de Wert
auff ſeiner Herrſchafft Benadick.

Ann

Anno 1653.

WArd Olivier Cromwel zum Protector der Republicq von Engeland inſtallirt/ und mit groſſer magnificentz von Weſt-Münſter nacher Withal/ alda er ſeine Reſidentz hatte/ begleitet/ auch von der in Gewehr ſtehenden Soldateſca mit Löſung dero Mußqueten/wie nicht weniger auch mit den Glocken und Canonen ſalutiret.

Darauff ward durch den Lord Major und Altermannen/ in ihrẽ Scharlack-Talaren/ nebenſt 12 Trompetern und einem Herold auff der alten Börſe und andern publicqven Oerthern die Publication folgender maſſen verrichtet:

Demnach Olivier Cromwel/ Capitain General über die Armeen dieſer Republicq/ zum Protector dieſer Nation und der dazu gehörigen Herꝛſchafften erklähret worden/ und Seine Excell. auch ſolche Charge auff ſich genommen/ als wil der Rath hiemit die Publication verrichtet und männiglichen ermahnet haben/ dem alſo angeſtellten Gouvernament ſich zu unterwerffen/ inmaſſen man Anordnung gemacht/ daß eine ſolche Publication in allen Provincien und Oerthern/ unter dieſer Republicq Bottmäſſigkeit und Gehorſahm ſtehend/geſchehen ſolle ꝛc.

Dieſem nach ſetzte Cromwel das Parlament ab/ und ein neues wieder ein/ ſo 3 Jahre bleiben und darnach wieder ein anders erkohren werden ſolte/ wurde endlich gar von den meiſten Parlaments-Gliedern (als ſeinen Creaturen) vor Souvrain erklähret/und Protector über Engel-Schott-und Irꝛland genandt.

Er ließ hierauff ſeine Erhöhung zum Protectorat von Engel-Schott-und Irꝛland/ allen Außländiſchen Potentaten durch ihre Miniſtros kund thun. Ihme wurden zum jährlichen Unterhalt 200000 Pfund Sterlings aſſignirt/ und hatte noch über das die Einkünffte aus allen Königlichen verkaufften Gütern zu genieſſen.

Dieſes Jahr war ſonderlich merckwürdig wegen des grauſahmen See-Krieges und vielen buthigen Battaillen/ zwiſchen den beyden Republicquen/ Holland und Engeland; die erſte geſchahe den letzten Febr. welche 3 Tage nach-einander wärete/ worinnen der Holländer 18 Kauff-Schiffe und 6 Kriegs-Schiffe/ die Engelländer aber durchgehends übel zugerichtet wurden/ und 6 ſchöne Orlog-Schiffe verlohren/ auch ihr Admiral Blaeck ein Bein ein-

büſſete; die andere geſchahe den 12 Martii vor Livorno / daſel
verlohrẽ die Holländer den Adm. von Galen/eroberte aber 4 kö
che Orlog-Schiffe/ und gerieth das Vice-Adm. Schiff/der Leop
mit 50 Metallinen und noch eines von gleicher Metalliner M
tur in brandt. Die dritte geſchahe den 13 Junij/darinnen verl
ren die Holländer 6 / die Engeliſche aber 7 Orlog-Schiffe mit
rem Admiral Drane. Die 4te geſchahe ohnweit der Maaſe / w
innen ſie ihren tapffern Adm. Tromp verlohren/erhielten aber d
Sieg. An beyden Seithen blieben über die 2000 Menſchen.
Summa / dieſes Jahr war zwiſchen dieſen beyden Nationen
rechtes Bluth-Jahr.

In Oſt-Indien eroberten die Holländer zu Gammoron 4 E
gliſche Retour-Schiffe.

Weil Mazarini nunmehro in Franckreich faſt mehr Authori
überkommen/als er jemahls gehabt/verſchlimmerten ſich der Pr
tzen Sachen jemehr und mehr/ abſonderlich da Bourdeaux von
nen ab und zum Könige fiel / und ihre Favoriten im Parlam
durch Mazarini aus den Sattel gehoben worden / die Holländ
auch dem Könige zu Waſſer aſſiſtirten, und en paſſant alle Pri
liche Schiffe wegnahmen / und ſelbige an des Königes Admi
Vendoſme liefferten.

Zu Eißleben entſtund ein greulicher Brand / welcher 600 Hä
ſer und 4 Thürme ruinirte.

In Schweitzerland empöreten ſich die Unterthanen wieder i
Obrigkeit / weil ihnen wegen Devalvation der Müntze einig
Schade geſchehen/theilten ſich in 2 Armeen/mit der einen belag
ten ſie Bern und Lucern / mit der andern aber präſentirten ſie
im Felde/und hauſirten mit Naß/Ohren und Augen verſtumm
an denen ſo ſie gefangen bekahmen/ſehr übel: Als aber die 13 C
tons eine mächtige Armee zuſammen brachten / und ſie zweyma
ſchlugen / legten ſie das Gewehr nieder / überantworteten etli
Rädelsführer/und erhielten Perdon.

Zu Paris und Napoli ward alle Morgen etwa zwey Stunde v
der Sonnen-Auffgang ein neuer Comet-Stern geſehen.

In der Stadt Prage ſahe man ohngefehr um 9 Uhr in der Lu
einen feurigen Armbruſt / darauff ein Pfeil lag / und eine gr
feurige Ruthe/ſo gegen Mitternacht gerichtet war.

Zu Mecklenburg und um Krivitz/ wuchſen auff etlichen hund
Bäu

Bäumen Korn / Haber / Erbſen / und ſonſt mehr andere nützliche Früchte.

Dieſe Zeit ließ der Churfürſt von Heydelberg die Univerſität daſelbſt wieder anrichten / und zugleich 12 gelehrte Männer und Profeſſores mit einführen.

Den 31 May ward Ferdinandus IV. König in Ungarn und Böhmen / zu Augſpurg in Gegenwart Sr. Käyſerl. M. durch einhellige Stimmen der ſämptlichen Churfürſten zum Römiſchen Könige erwehlet / und darauff ſolenniſſime in der St. Ulrichs Kirche den 18 Junii gekröhnet.

Nach vollzogener Krönung ſchlugen dero Römiſch Königl. M. 16 fürnehme Herren zu Rittern. Ihr. Mayſt. Denckſpruch und Symbolum, ſo auff der neuen Müntze ſtund / war dieſer: Pro Deo & Populo.

Kurtz nach dieſer Königes Kröhnung / wurde auch die Römiſ. Käyſerin gekröhnet / welche kurtz vorhero von einer jungen Princeſſin / welche bey der Tauffe Eleonora Maria Joſepha genandt worden / geneſen war.

Im Auguſto giengen der Stadt Hamburg Abgeſandten Hr. Doctor Pauli, älteſter Syndicus, und Hr. Georgius von Holten / fürnehmer Raths-Herr nach Regenſpurg / um den alda angeſtelleten Reichs-Tage beyzuwohnen.

Zu Dantzig und Königsberg graſſirte itzo die Peſt grauſam / alſo daß faſt täglich in die 5 biß 600 Perſohnen durch den Todt hingeriſſen wurden.

Unweit Rom empfing der Cardinal Barbarigo auff ſeinem Land-Guthe den Pabſt nebſt 5 andern Cardinälen / und ließ ſie überaus herrlich und köſtlich tractiren / auch anſtatt Holtzes das Gemach mit lauter Zimmet-Rohren oder Rinden einheitzen.

Zu Wißmar in dem Mecklenburgiſchen wurde der Königliche Schwediſche hohe Tribunal, für die Bremiſche / Veerdiſche / Pommeriſche und Rügiſche Lande / durch den Königl. Schwediſchen Præſidenten Grafen von Ochſenſtirn eröffnet / und die dazu gehörige Bediente in Königl. Pflicht und Eyd genommen.

Zu Stockholm hielte der Reichs-Troſt / Graff Brahe mit des hoch-ſeelig verſtorbenen Feld-Marſchalls Graff Torſtenſohns hinterlaſſener Wittibe / Frau Beata de la Gardie, Beylager.

Dieſe Zeit ſtarb in Franckreich der Hertzogin von Cheureuſe

Fräulein Tochter an den Kinder-Blattern/ welche damahls vor di
ſchönſte am gantzen Königl. Hofe in Franckreich gehalten wurd
In Holland aber blieb der tapfere Admiral Tromp/ wie obe
gedacht/ in einer See-Battaille mit dem Engliſchen; Ihme wu
den zu unſterblichen Ruhme dieſe Reime auffgeſetzt:

Hier ruht der groſſe Tromp/ ein Außbund aller Helden
Und Mauer auff der See / die Holland weiß zu melden;
Ein Engeliſches Bley bracht ihn in Sterbens-Noth /
Im Streit / den er dennoch erhielt / als er ſchon todt.

Anno 1654.

WAr zwiſchen der Krohn Schweden und der Stadt Breme
ein groſſer Streit/ welcher aber nachgehends den 24 Octob
wieder beygeleget wurde.

In dieſem Jahre wolte der Engeländiſ. Protector Cromwel ſi
etwas erluſtigen/ ließ derowegen 6 Appel-graue Pferde/ die ihm de
Graff von Oldenburg verehret/ anſpannen/ und den Secretariu
Thuerloe einſitzen / er aber ſatzte ſich an des Kutſchers Stelle un
lenckte alſo den Wagen ſelber/ welches anfangs wohl angieng / al
er aber die Pferde mit Peitſchen zu ſehr vexirte / geriethen dieſelb
dergeſtalt in vollen Lauff / daß auch ſolch Außreiſſen der auff de
forderen Pferde ſitzende nicht erhalten kunte / worüber der Prot
ector vom Sitz auff die Deiſtel geworffen wurde/ darüber er ſich mi
den Beinen in die Strenge verwirrete / mit den Händen aber a
des Kutſchers Sitze ſich feſt hielte / durch welchen Fall / ſonderli
weil nun der Zaum gäntzlich verlohren / auch der Puffer / den e
in Hoſen bey ſich hatte/ loßgieng/ worüber die Pferde noch ſcheu
wurden / durchgiengen; der Protector, als er ſeine Füſſe aus de
Strängen wieder loßgewircket / wante ſich nach der rechten Han
des Wagens/ ſchleuderte alſo herunter/ daß ihn kein Radt rührt
noch ſonſt einiger Schade wiederfuhr.

Die Engeländer nahmen den Frantzoſen gantz Neu - Franc
reich in Weſt-Indien ab.

Zu Londen wurde endlich der Friede zwiſchen Holland / Denn
marck und den Engeländern geſchloſſen.

In Dennemarck / Oeſterreich und Mußcovien entſtund ein
groſſe Peſt / und ſturben in Copenhagen täglich in die 5 a 60
in der Moßcau aber in 4 Monaten mehr als 14000 Menſchen.

Di

Die Venetianer befochten in den Dardanellen abermahls eine herrliche Victorie wider den Türcken/ erſchlugen ihrer 4000/ erobertten den Türckiſchen Admiral / ſo 54 köſtliche Stücke und 1200 Mann führete / und ruinirten noch 5 köſtliche Schiffe; Das Venetianiſche Schiff St. George defendirte ſich zwiſchen 2 groſſen Türckiſchen Schiffen ſo lange / biß ſie alle drey zugleich zu Grunde giengen.

Die Portugieſen brachten das unſchätzbahre Braſilien / ſo die Holländer 24 Jahr beſeſſen hatten / an ſich.

In Schweden reſignirte die Königin Chriſtina das Königliche Regiment von ihr ſelbſt/und überließ ſolches ihrem Vetter Carolo Guſtavo / ihres glorwürdigſten Hn. Vaters Guſtavi Adolphi Schweſter Sohne / den ſie vorhero durch die Stände erklähren und annehmen ließ. Danckte darauff den meiſten Theil ihrer Hoff-Bedienten auff einmahl ab/und ward hernach Ihr. Königl. Hoh. mit groſſer Pracht zum Könige gekröhnet. Er ließ ſilberne und güldene Müntze außwerffen : Auff der einen Seithen ſtund des Königes Bildnüß / und um daſſelbe : Carolus Guſtavus Rex : auff der andern Seithen aber : à Deo & Chriſtina. Dieſe Müntze verlohr ſich aber bald. Die Königin Chriſtina begab ſich hierauff in Teutſchland und ferner in Italien.

Den 6 Jun. ward mit groſſer Pomp und bey unglaublicher Menge Volcks der König in Franckreich Ludovicus XIV, welcher Anno. 1638 den 5 September gebohren / im 16 Jahr ſeines Alters gekröhnet.

In Schleſien bekam ein Wild-Schütze der nicht allein 251 Mordthaten begangen/ ſondern auch mit ſeiner leiblichen Schweſter zwey Kinder gezeuget/ denē er das Hertz außgeſchnitten und gefreſſen/ſeine wohl verdiente Straffe. Dann erſtlich wurden ihm die Glieder der beyden Hände abgezwackt/und die Brüſte und beyde Arme mit glüenden Zangen geriſſen. Nach dieſem ward er auff eine Kuh-Haut nackend durch die Stadt biß auff den Gerichts-Platz geſchleiffet/von unten auff gerädert/und endlich geviertheilt.

Unfern Neuburg wurden ein Troupp weiſſer und ein Troupp ſchwartzer Reuter geſehen / welche mit einander chargirten, biß endlich dieſe jene in die Flucht brachten / und hörete man auch Trommeln und Heerpaucken dabey.

In Preuſſen ohnfern Marienburg / kam aus Unvorſichtigkeit eines

eines Knechts ein Feuer aus / welches 34 des Königs und der Kö
nigin beſte Pferde ſampt allen ihren Zierrath verbrandte.

Zu Straßb. erhub ſich im Junio ein erſchreckliches Donnerwe
ter/welches in den Münſter-Thurn ſchlug / davon der Knopff un
zwo Schnecken nebſt andren groſſen Steinen herunter fielen.

Zu Delfft in Holland gieng das Pulver Hauß/darinne 15000
Pfund Pulver geweſen ſeyn ſollen / im Feuer auff / welches 50
Häuſer in die Aſchen legte / und 1200 Menſchen ums Leben brach
te: Unter einem Hauffen Balcken und Steine wurde ein kleine
Kind / welches in die 24 Stunden auff einem Stülichen / und ei
80 Jähriger Mann / der in ſeinem Bette lag / unbeſchädiget her
für gezogen.

Unweit Amſterſtam in dem ſchönen groſſen Dorffe Rype
brandten mehr als 600 Häuſer nebenſt der Kirchen ab. die Ein
wohner flüchteten zwar ihre Güter und Mobilien in die Kirch
und Schiffe / weil aber der ſtarcke Wind das wütende Element ſ
mehr und mehr verbreitete/waren auch die Schiffe nicht frey/ ſon
dern muſten mit den Gütern verbrennen.

Der Muſcowiter fiel unverſehens mit 200000 Mann den Poh
len in Littaw ein / hauſirte über die maſſen übel / und eroberte di
ſehr berühmte Veſtung Schmolensko/an dem Fluſſe Boryſthenes
welche Stadt die Litthauer 200 Jahr in Beſitz gehabt.

In Engeland wurde des Protectors Sohn Mylord Henr
Cromwel/Vice-Protector von Irrland declariret.

In Franckreich bemühete ſich der Portugiſiſche Geſandte zwi
ſchen dem Könige/ der numehr 16 Jahr alt war/und der Infanti
von Portugall eine Heyrath zu ſtifften / und præſentirte nebſt de
Braut 4 Millionen zum Braut-Schatze.

Zu Brüſſel wurde in dem Febr. Hertzog Carel von Lotthringe
auff Königl. Spaniſche Order gefangen genommen/ und mit 40
Pferden nach Antwerpen auff das Caſtel begleitet/alwo er biß au
weiter gegebene Königl. Verordnung/als ein Gefangener verblie
ben muſte.

Den 27 Febr. wurde zu Altenburg ein junger Printz gebohre
und in der Hl. Tauffe Chriſtianus beygenahmet.

Der zu Nantes gefangene Cardinal de Retz ließ ſich bey de
Nacht an einer ſeidnen Schnur über die Mauer des Caſtels hinun
ter/uñ kam in einem beſtalten Schifflein ans Land und alſo gar da

vo

von. Der Marſchall/ als Gouverneur des Caſtels/ forſchete fleiſſig nach denjenigen/ ſo zu ſeiner Erledigung geholffen/ und verſchonte auch ſeiner Frauen ſelbſt nicht/ ſondern ſtieß ſie ins Cloſter.

Von Gottorff wurde Fräulein Hedwich Eleonora als Königl. Schwediſche Braut prächtig abgeholet/ und zu Schiffe nacher Schweden gebracht.

Den 24 Octob. geſchahe der Einzug in Stockholm/ und des Abends die Copulation: Des Donnerſtages darauff aber die Crönung zur Königin in Schweden.

Die Stadt Schmolenſco ward dem Groß-Fürſten von Moſcau per Accord zu theile/ und der Commendant darinne nach Wilda in Littau convoyret.

In dieſem Jahre den 9 Jul. ſtarb zu Wien Ferdinand. IV. Böhmiſcher/ Ungariſcher und Römiſcher König an den Kindes-Blattern/ und hinterließ 2 Brüder/ als Ertz-Hertzog Lepoldum und Carolum.

Den 12 Auguſti ſtarb zu Paris auff ſeiner Reiſe Hertzog Friederich aus Holſtein. Den 25 Auguſt. ſtarb des Cardinals Mazarini Vater zu Rom in des Königes von Franckreich Dienſten. In Engeland verſchied des Protectoris Cronwells Mutter/ und wurde in der Abtey zu Weſtmünſter zu nechſt an König Heinrichs Grab beygeſetzt. Den 28 Aug. ging in Schweden mit Tode ab/ der alte Reichs-Cantzler Graff Axel Ochſenſtirn/ in dem 71 Jahre ſeines Alters: Dem Vater ſuccedirte in der Würde Graff Erich Ochſenſtirna. Auch brach in der Tarterey dem Cham der Todt den Halß/ an deſſen Stelle ſein Bruder der Mezmet Gierey von dem Türckiſchen Käyſer wieder erhoben/ und ſehr herꝛlich beſchencket wurde.

Anno 1655.

Den 7 January ſtarb Pabſt Innocentius X. indem 81 Jahre ſeines Alters/ nachdem er 10 Jahr 3 Monathe und 22 Tage den Päbſtl. Stuhl beſeſſen hatte. Ihme ſuccedirte Alexander VII. welcher ein ſehr geſchickter und berühmter Mann war.

Die Spanier geriethen mit den Engeländern in Krieg: Hertzog Frantzois von Lotthringen fiel mit ſeinen Trouppen zu den Fran-

Frantzoſen / weil die Spanier ſeinen Herꝛn Bruder Carl noch gefangen hielten.

Engeland ſandte eine groſſe Flotte von 60 groß und kleinen Schiffen nach Weſt-Indien / die Inſuln Spaniola und Cuba nebenſt St. Domingo von den Spaniern zu erobern / ſie wurden aber alſo abgewieſen / daß kaum die helffte Schiffe / und von 24000 Matroſen und Soldaten / auch 4000 Freywillige / nebenſt dem Admiral Blaeck / nur 8000 lebendig davon kamen.

Der König in Schweden gieng mit einer mächtigen Armade in Pohlen / eroberte innerhalb 8 Wochen faſt das gantze Königreich / und muſte der König in Pohlen nebenſt ſeiner Gemahlin aus dem Lande fliehen.

Zu Nyköping entſtund in dem Schloſſe und Königl. Palatio eine Feuers-Brunſt / welche das gantze Gebäue verzehrte: Die alte Königin Maria Eleonora / Guſtavi Adolphi Ehe-Gemahl / ſo allda ihre Reſidentz hatte / erſchrack dermaſſen / daß ſie wenig Tage hernach Todes verblich.

Die Königin Chriſtina gieng von Brüſſel nach Rom / ſie wurde zu Inſpruck Römiſch-Catholiſch / beſuchte das berühmte Marien-Bild zu Loretto / opfferte ſelbigem ein güldenes Bild / eine Crone und Scepter / zum Zeichen / daß ſie ſolches der Religion halber verlaſſen / ging nach Rom / küſſete dem Pabſt die Füſſe / und wurde allda trefflich bewillkommet.

Die Venetianer erwehlten den edlen Herꝛn Carel Contarini zu ihren Hertzoge.

Der Muſcowiter verfolgte ſeine Victorie wegen Schmolensko / fiel in Littauen ein / eroberte die Haupt-Stadt Wilda und andere / ließ alles Frauen-Volck niederhauen / und hauſirte ſehr übel; weil aber der Hertzog Razivil ſahe / daß er keine Hülffe auff Anſtifften der Jeſuiter / weil die Litthauer meiſt Evangeliſch waren / von Pohlen zu erwarten / gab er ſich in Schwediſche Protection, weßwegen ſich der Moſcowiter wieder nach Schmolensko zog.

Der Hertzog von Savoyen überfiel auff Anſtifften der Jeſuiten die Proteſtanten in Piemont / ſo ihme Unterthan waren / ließ über 7000 jämmerlich umbringen / der Reſt ſalvirte ſich ſo guth er kunte; Als aber die Engeländer / Holländer / Schweitzer und andere Reformirte ſolches erfuhren / thäten ſie den Flüchtigen groſſen Zuſchub / alſo / daß ſie ſich etlicher maſſen rächeten / erhielten aber auff

Inter-

Interceſſion des Königes in Franckreich und itzt bemeldter Reformirten Republicquen einen General-Perdon.

In Teutſchlande ergoſſen ſich viel Flüſſe / und thäten groſſen Schaden; Zu Nürnberg gieng es in die Häuſer/zu Dreßden über die Brücke/zu Magdeburg trieb es Mühlen und Dämme/zu Bremen aber 5 Joch von der Brücken weg.

Zu Touloſe ermordeten 4 Mönche in der Minnerbrüder Kirche eine Braut/ ſo ihren Bräutigam in der Kirchen beſcheiden/mit ihr zu reden/als aber der Bräutigam etwas lange auſſen blieb/und die Mönche durch böſe Luſt angereitzet wurden/ nöhtigten ſie ſolche in ihre Cellen/ trieben ihre Luſt mit ihr/ und ermordeten ſie darnach; als aber der Bräutigam kam / und die Braut nicht fand / ſetzte er ſich nieder und entſchlieff / alſo / daß er in der Kirchen beſchloſſen wurde: In der Nacht kamen die Mönche/die Ermordete zu begraben/worüber der Bräutigam erſchrack/wuſte aber nicht/daß es ſeine Braut war; des Morgens lieff er nach der Braut Eltern/fand aber ſeine Braut nicht/weil ſie nach der Kirche gangen: Er beſanne ſich/ was in der Kirche vorgangen / lieff nach dem Grabe / und fand allda ſeine Braut. Zwey Mönche echappirten / zwey aber wurden ergriffen und verbrandt.

In Engeland ſaß ein Major / ſo 2 Töchter hatte / wegen einer Conſpiration wider Cromweln/ gefangen / die beyden Töchter beſuchten ihn/die eine zog im Gefängnüß ihre Kleider aus/zog ſie dem Vater an / und ließ ihn mit ihrer Schweſter aus der Gefängnüß gehen / ſie aber blieb in ihres Vaters Kleidern im Gefängnüß: weil ſie ſich nun des andern Tages kund gabe/wurde ſie der Kindlichen Liebe halber gerühmet und freygelaſſen.

Den 24 November gebahr die Königin von Schweden einen jungen Printzen/ ſo Carolus genannt wurde.

Der König in Schweden trat dem Chur-Fürſten von Brandenburg das zugleich mit Pohlen eroberte Preuſſen wieder ab/und ſchloſſen eine Alliantz mit einander.

In der Moſcau continuirte die Peſte dermaſſen ſtarck / daß ſie unmüglich alle Leuthe ſo geſchwinde begraben kundten/viel blieben auff der Gaſſen liegen/und wurden von den Hunden gefreſſen/welche davon raſend wurden / auch die Lebendigen anfielen und viel beſchädigten.

Nicht weit von der Stadt Dantzig ſahe man in der Lufft zwey

Adler hefftig zuſammen kämpffen / fielen auch auff die Erde / un
waren dermaſſen auff einander erhitzet / daß ſie keine Menſch
ſcheueten / die Bauren ſchlugen den Obſiegenden todt / weil er nic
angeben wolte / den Unterliegenden aber fiengen ſie lebendig.

Querffurth brandte nebenſt Kirch / Schul und Raht-Hauße a

An der Maſe bey Urmont ſahe man in der Lufft in einem groſſ
Kreiſe viel Muſquetierer und Reutherey aus den Süden kon
men / gegen ſelbigen kam ein ander mit einem Löwen und viel
Völckern aus dem Nord-Weſten entgegen: Dieſer überwand j
nen / und verſchwand hernach alles.

Zu Rom ließ ſich die Donna Olympia bey dem Käyſerl. extra
ordinairn Ambaſſadeur den Conſtable Colonna in puncto der He
rath mit 2 Million Cronen-Heyraths-Guthe antragen / um ſi
dadurch in Sicherheit zu ſetzen / weil ſie ohnedem von ihren Freu
den übel angeſehen wurde.

Zu Buzzow in dem Mecklenburgiſchen wurde ein alter und
die 28 Jahr ſtummer und blinder Mann in einer Nacht ſchleun
wieder redend / indem ihm eine freudige Stimme zugeruffen: S
getroſt mein Sohn / deine Sünde ſind dir vergeben / du ſolt bal
auffgelöſet werden: dieſes erzehlte der Stummgeweſene orde
lich / und gab noch ſelbige Nacht ſeinen Geiſt mit Freuden auff.

Den 6 Febr. ward an den Brandenburgiſchen Hofe ein jung
Printz Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Friederich Wilhelmen gebo
ren / und in der heiligen Tauffe ihme der Nahme Carolus Aem
lius gegeben.

Im Junio ward zu Presburg der andere Käyſerl. Printz Le
poldus Ignatius zum Ungariſchen Könige erwehlet und gekrönet

Zu Rom wurde auch nach 80 tägiger Wahl der Cardinäle / e
neuer Pabſt durch 65 Stimmen erwehlt / und der Cardinal Fabi
Chiſius ein Seneſer in dem 57 Jahre ſeines Alters zu dieſer Dig
tät erhoben / welcher ſich nachmahls Alexander VII. nannte.

In Franckreich war der junge König mit ſeiner Frau Mut
Hn. Bruder dem Hertzoge von Anjou in Leib und Lebens-Gefa
zu ertrincken / indem die voderſten Pferde von der Brücke ſprung

In Piemont ſpielte der Hertzog von Savoyen auch grauſ
mit einigen Reformirten mit morden und tödten / dergleichen
niemahls gehört worden / wie granſam die Soldaten mit den
men Leuthen umgeſprungen.

Zu Preßburg in Ungarn ward die Römiſche Käyſerin zu einer Königin in Ungarn gekröhnet.

Im Auguſt. nahmen die Schweden die Stadt Warſchau per Accord ein.

In Rom war wegen der Königin Chriſtina in Schweden Ankunfft und verenderter Religion wegen überaus groſſe Freude.

Den 9 October ging auch die Veſtung Crackau in Pohlen an die Schweden über.

Franckreich und Engeland machten mit einander Friede.

Den 24 Nov. ward in Schweden ein junger Printz gebohren/ und Carolus genannt.

Die Stadt Thoren ergab ſich an Schweden.

Die Königin Chriſtina aus Schweden verehrte zu Loretto eine mit Edelgeſtein reichbeſetzte Cron und Scepter/ der Kirchen zu Loretto/zum Zeichen ihrer freywillig abgeſtandenen Regierung.

Den 7 Juny ſtarb zu Wien Ihre Maj. die Verwittibte Käyſerin Eleonora: Noch entſchlieff am ſelbigen Hofe ein junger Hertzog aus Holſtein Sunderburgiſ. Linie/ welcher ſich faſt auff ein gantzes Jahr an dem Käyſerl. Hofe auffgehalten hatte.

So ſtarb auch Printz Carolus von Pohlen/ des Königes Hertz Bruder. In Schweden gab gute Nacht die Königl. Frau Wittib Maria Eleonora, des hochſeel. Königes Guſtavi Adolphi nachgelaſſene Frau Wittibe aus dem Hauſe Brandenburg. Ferner ſtarb auch der tapffere Land-Graff Friedrich in Pohlen/welcher des hochſeel. Königes Guſtavi Adolphi Schweſter zur Ehe hatte.

Anno 1656.

Spanien und Franckreich continuirten den ſchweren Krieg miteinander/Conde ging zu den Spaniern und commandirte als Cheff in den Spaniſchen Niederlanden wider Franckreich. Die Frantzoſen belagerten mit 18000 Mann Valencin unter des Turenne Conduite, wurden aber von Don Jean d'Auſtria und Conde dermaſſen geſchlagen/ daß 12000 Mann theils erſchlagen/ theils gefangen wurden: Turenne entkam nur mit 6000 Mann: hinterlaſſend den Spaniern zur Beute 33 ſchöne Stücke/ 3 groſſe Feuermörſer/ 16 Schiffe/ 20000 Brodt/ 40000 Säcke Mehl/ alle

Bagagie/viel Fahnen und unter den vielen Gefangenen 37 Gra
uñ Marquiſen; Ein Chronologus ſchrieb dieſe zwey Wörter ü
dieſe groſſe Victorie: MIraCVLoſe Deo.

Die Frantzoſen eroberten hergegen am Fluſſe Po Valentza u
Chaſtellet/ und verſöhnete ſich Duc d'Orleans mit dem Kön
und dem Mazarino.

Die Schweden hatten in Pohlen noch gute Progreſſen, hielt
unterſchiedliche blutige Treffen mit den Pohlen/bekamen auch d
Siebenbürger auff ihre Seite/und nahmen Marien burg ein; h
gegen aber zogen die Pohlen die Tartarn in 90000 ſtarck an ſi
eroberten Warſchau und andere Oerter/und fielen in Preuſſen ei
handelten übel mit den Leuten/ führeten viel kleine Kinder we
und verkaufften ſie in Dantzig vor 6/8/12 ꝛc. Groſchen. B
Warſchau lieferten ſie den Schweden eine Schlacht/ wurden ab
aus dem Felde geſchlagen.

Graff Königsmarck wolte zu Schiffe von Wißmar nach d
Pillau zu den Schweden ſegeln/wurde aber von contrairen Win
nach der Dantziger Rhede getrieben/ daſelbſt von den Dantziger
nebenſt noch einer Schute mit 2 Compagnien Schwediſche S
daten gefangen genommen/ und auff Weixel-Münde gebrach

Weil ſich der Moßcowiter befürchtete/der Schwede möchte i
me auff den Nacken kommen/ fiel er in Liefland ein/ eroberte u
terſchiedliche kleine Oerther/und belagerte Riga.

Der König in Dennemarck ließ ſeinen ältiſten Printzen Ch
ſtiano im gantzen Königreiche die Huldigung annehmen begehr
von den Stralſundern Zoll im Sunde/warb ſehr ſtarck/und ſchi
te ſich zum Kriege wider Schweden.

Die Venetianer namen den Türcken in Archipelago unterſchi
liche Inſuln weg/als: Scio/Tenedos/Stalimene ꝛc. giengen m
einer ſtarcken Kriegs-Flotte nach den Dardanellen/ attaquirte
der Türcken ſehr mächtige und grauſame Flotte/ ſo in 97 groſſe
Schiffen und Galeeren beſtunde/ ruinirten ſie totaliter/ alſo da
nur 14 Galeren mit dem General Baſſa/ deme doch alſofort de
Kopff herunter geriſſen wurde/ davon kamen/ 54 Schiffe wurde
verbrandt und in Grund geſchoſſen/ 29 erobert und dabeneben
5000 Türcken gefangen/bey 6000 erſchlagen und 4000 Chriſte
erlöſet/ die Venetianer verlohren 3 Schiffe/ ohngefehr 300 Man
und ihren tapferen General Marcello.

Z

Zu Conſtantinopel rebellirten auch die Janitſcharen und Spahi in 20000/ wegen übeler Bezahlung / wider den Primo-Vezier/ überfielen des Groß-Türcken Pallaſt / riſſen beſagten Primo-Vezier nebenſt 24 andern Groſſen die Köpffe ab/ſetzten noch andere in die 7 Thürme gefangen/und machten bey 6 Tonnen Goldes Beute/ die ſie unter ſich theileten.

In Aken brandten 3000 Häuſer / und Lipſtadt mehr als halb durch Anzündung des Blitzes ab.

Ein Todten-Gräber zu Gurau / brachte etliche 100 Perſohnen mit Gifft ums Leben/damit er viel zu begraben bekam.

Zu Dantzig ließ der Magiſtrat die Vor-Stadt anzünden und einäſchern/ und muſte der Nobis-Krug zu erſt herhalten: Nachgehends auff der andern Seithe die neue Kirche und Cloſter der Fratrum miſericordiæ, und ſofort die gantze Modlau Gaſſe: dann Schottland / Petershagen und ſo ferner.

Hinter der Jeſuiten Kirche hielten die Stadt-Fehm-Herren mit vielen Officierern/ Soldaten und Reutern zu ihrer Verſicherung / aller Unordnung und Auffſtand vorzukommen / indem ein groſſer Lerm fürgieng/ ehe die Jeſuiter Kirche angezündet wurde/ weil die Patres und Jeſuiten ſolches gerne gewehret hätten: Die Urſach dieſer Einäſcherung/ rührete fürnehmlich daher/ weil man ſich einer Schwediſchen Belagerung beſorgete.

Endlich wurde der Friede zwiſchen Ihr. Königl. Mayſt. von Schweden und Ihr. Churfl. Durchl. von Brandenburg und der Stadt Dantzig / ehe man es vermuthete / vermittelſt des Herrn Reichs-Cantzlers Grafen von Oxenſtirns unvergleicher Conduite und glimpfflicher Perſuaſion bey Ihr. Königl. Mayſt. geſchloſſen/ und alle Feindſeeligkeiten gäntzlich abgethan.

Anno 1657.

DEr Käyſerl. Hoff wurde zwar im Februario mit einem jungen Printzen Nahmens Ferdinandus Aloyſius Joſephus erfreuet/am Oſter-Tage aber durch Abſterben Ihr. Käyſerl. Mayſt. Ferdinandi III. ſehr betrübet. Welches auch zwiſchen Bayern und Ihr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz wegen des Vicariats eine groſſe Uneinigkeit erweckte.

Jn Spanien wurde ein junger Printz gebohren/und Philippus Proſper genandt.

Die Spanier nahmen St. Galain von den Frantzoſen weg/ und entſetzeten Cammerich/verlohren aber Mommedy im Luxenburgiſchen/ſo die Frantzoſen wegnahmen/und litten groſſen Schaden an ihrer Silber-Flotte wegen der Engliſchen.

Der Pabſt machte ſeinen Vetter Fabium Chiſium zum Cardinal. Das Siegel / womit die Päbſtlichen Decreta und Bullen verſiegelt wurden / ſprang entzwey / und der Ring Petri fiel dem Pabſt vom Finger und zerbrach / welches daſelbſt vor ein böſes Omen auffgenommen wurde.

Die Schweden ſtachen den Weixel-Damm durch / ängſtigten Dantzig mit dem Waſſer/entſetzten Cracau/ ſo 5 Monath belagert geweſen / und ſperreten Dantzig mit 4 groſſen Kriegs-Schiffen zu Waſſer ein / eroberten auch Breſt in Littauen. Weil ihnen aber von den Dänen der Krieg angekündiget / und ſo wohl im Sunde einige Schiffe als im Stifft-Bremen die Veſtung Bremer-Vörde/Schwinger, Bellemer-und Geſtendörffer Schantzen / weggenommen wurden / als brach der König ſelbſt mit 32 Esquadronen aus Pohlen auff/kam über die Alſter bey Fuhlsbüttel nach Altona/ ſchlug daſelbſt ein Lager / Chargirten 3000 Dähniſche Reuther glücklich/und detachirte General Major Arntſohn mit 1000 Pferden und zwey Brigaden Fuß-Knechten nach dem Stifft Bremen/ welcher daſelbſt alle Schantzen wieder eroberte/und Bremer-Vörde belagerte. Der König ſelbſt brach mit ſeiner Armee von 9000 Pferden und 4000 Mußquetirern aus dem Lager auff / legte die Alt-und Neu-Stadt Jtzehoe nebenſt dem Kloſter in die Aſche/welcher Schade auff 800000 Rthl. äſtimirt wurde: Gieng ferner in Jütland / eroberte die Jnſul Alſen / wie auch die Jnſul Fühnen/ worauff ſie 5 Dähniſche Reichs-Räthe / Graff Güldenlöw/und einen ſehr groſſen Reichthum bekahmen / dann ſolche Jnſul in 130 Jahrē kein Feind betretten; Sandten auch ihre Schiffs-Flotte in See/plünderten die Jnſul Bornholm/ und giengen auff Schonen viel ſcharffe Scharmützel vor.

Die Pohlen ſchlugen unter ihren Feld-Herren Czarnetzky bey Bramberg den Schweden 9 Eſtandarten und 4 Dragoner Fähnlein ab/und bekahmen nun von ihnen Lufft: Der Böhmiſche und Ungariſche König Leopold/ ſo hernach Käyſer wurde/ ſandte ihnen

auch

auch 15000 Mann zu Hülffe / und der Fürſt von Siebenbürgen Ragotzy / ſo den Schweden mit 20000 Mann und 30 Canonen zu Hülffe kommen/und ſich nun von Schweden verlaſſen ſahe/machte Friede/gieng nach Hauſe und übergab den Pohlen Cracau: Hirauff giengen die Pohlen in Churland/und Czarnetzky fiel in Pommern ein/hauſirte übel/brandte umb Anklam 14 Dörffer ab/machte mit Brandenburg Friede/und ſetzte ſich in gute Poſitur.

Die Königin Chriſtina/ſo in Franckreich war/ließ in ihrem Gemach/ und in ihrer Gegenwart / durch einen Diener ihren Hoff-Juncker/ Marquis de Montaldeſquy/ weil er nachtheilige Briefe nach Rom geſchrieben hatte / hinrichten.

Der Biſchoff von Münſter ließ wegen einer entſtandenen Mißverſtändnüß/die Stadt Münſter belagern/ die Belagerten bekahmen aber des Biſchoffs Bruder-Kinder in die Stadt / worauff die Einigkeit bald wieder geſtifftet wurde.

Die Türcken eroberten von den Venetianern ihre Inſul Tenedos wieder.

In Mecklenburg brandte das Städtlein Wittenberg mit Kirche/Schul und Rath-Hauß/zu Hall in Sachſen aber in die 20 Häuſer ab.

In dieſem 1657 Jahre wurde der Friede zwiſchen Portugal uñ Engeland geſchloſſen / und ließ der Protector Cronwel ſolchen offendlich an unterſchiedlichen Orthen in Londen und ſonderlich auf der Börſe daſelbſt außblaſen/welches vor dieſem noch niemahls geſchehen war.

Um dieſe Zeit fielen die Pohlen im Marienburgiſchen wieder ein/hauſeten daſelbſt ſehr übel / und nahmen viele kleine Kinder lebendig mit davon/ und verkaufften ſie den Dantzigern / umb einen Reichsthaler/ die Fürnehmſte aber wurden vor zween Reichsthaler verkauffet.

Den 4 Febr. wurde zu Freyburg die Churfl. Sächſ. Leiche des ſeel. Hn. Johann Georg des Erſten prächtig beygeſetzet/nachdem er 45 Jahr regieret/ und ſein gantzes Leben auff 71 Jahr gebracht hatte. Ihme folgete Johann Georg der Andere.

Zu Feldsburg in Mähren / führte der leidige Teuffel auff des Fürſten von Lichtenſteins Herrſchafft / den Cantzler Rockwern mit Leib und Seele weg: Er hinterließ auff ſeinem Tiſch ein Brieffiein/ darinnen ſtund; O wehe meiner armen Seelen / itzund muß

ich fort! Nach einigen Tagen ward der Leib grauſahm zerſchmet-tert in dem Walde wieder gefunden.

In Engelland wurde dieſe Zeit der Protector Olivir Cromwel als ſouverainer Regent über Engel-Schott-und Irrland erkläh-ret/und mit Königl. Ceremonien eingeweihet.

In Dennemarck wurde der Krieg eyſerig wieder Schweden fortgeſetzt: Hierauff giengen die Schweden in Hollſtein.

In Braunſchweig hauſirte die Peſt grauſam.

Der Engliſche Protector Cromwell ließ anitzo viel neu Geld prägen. Auff der güldenen Müntze ſtund auff der einen Seithe des Protectors Bildnüß; Auff der andern Seithe: Ich ſuche Frie-de in dem Kriege. Auff der Silbernen Müntze ſtunden an der ei-nen Seithe dieſe Worte: Ich verderbe den/ der mich angreifft.

In dieſem Jahre ſturben viele vornehme Perſohnen/ als Käy-ſer Ferdinandus III. und zwar den 23 Martii zu Wien/ in dem 49 Jahre ſeines Alters und im 20 ſeiner Regierung.

Zu Paris ſtarb der Marquis de la Motte Haudencourt. Zu Berlin der Stadthalter Graff von Witchenſtein/ deßgleichen der Graff von Mannsfeld Philippus. In Schweden der Reichs-Feld-Herr Guſtavus Horn/ welcher von dem Hofe ſehr bedauret wurde. Zu Franckfurth ſtarb der Heſſen-Caſſeliſche Abgeſandte/ Herr von Croſſigto. Zu St. Martin ohnweit Rom ſtarb die Don-na Olympia, ſo bey Pabſt Innocentio viel vermochte/ und deßwe-gen auch viele Ungunſt auff ſich lude: Sie ſatzte zum Erben ein ih-ren Sohn/Printz Pamphilium, doch mit dem Bedinge/ daß er alle ihre Bediente ihr Leben lang unterhalten ſolte.

Anno 1658.

König Leopoldus I. König in Ungarn und Böheim/ des ver-ſtorbenen Käyſers Ferdinandi III. Sohn/ wurde zu Franck-furth einmüthig und mit groſſer Pracht zum Römiſchen Käyſer und Könige erwehlet. Ihro Kayſerliche Mayſt. einiger Bruder Printz Ferdinandus Aloyſius Joſephus ſtarb/ und continuirten Ihro Käyſerliche Mayſt. den Krieg mit dem Könige in Pohlen wider Schweden.

An die Krohn Spanien kam durch Intelligentz des Printzen de

Con-

conde mit dem Frantzöſiſchen Marſchall Houdencourt / die vortrefliche Veſtung Hesdin in Flandern/ welches die Frantzoſen ſehr verdroß / abſonderlich da die Spanier aus derſelben gantz Picardien und Bulonois in Contribution ſetzen kunten.

Der König in Franckreich nam Ypern / Greveling en und Audenarde ein.

Die Engl. eroberten durch Hülffe der Frantzoſen Duynkercken.

Die Portugieſen eroberten Bajados und entſetzten Elvas / mit groſſen Verluſt der Spanier/ ſo es belagert hatten.

Pohlen machte mit den Coſacken Friede/ belagerte Thorn/ und thäte 287 Stürme darauff / wurde aber allemahl von den Schwediſchen Commendanten Bülau tapffer abgeſchlagen / muſten ſich aber endlich doch durch Accord ergeben. Czarnetzky hauſirte noch immer übel in Pommern/ Mechlenburg/ Hollſtein und Jüdland; kam endlich vor Friederichs-Ode / wurde aber davor mit groſſem Verluſt abgewieſen.

Der Churfürſt von Brandenburg fortificirte Berlin/ confiscirte durch öffendliche Placaten und Trommelſchlag alle Schwediſche Schiffe und Güther/ nam alle Schwediſche Unterthanen in Arreſt/ publicirte den Krieg wider Schweden/ und fiel in Mecklenburg und Hollſtein ein.

Mit den Schweden gewann es in Preuſſen ein übles Außſehen/ gleichwol ſchlug Würtz bey Elbingen 4 Brandenburgiſ. Eſtandarten/ Reuther und Dragoner/ und nahm über 100 gefangen. Feld-Marſchall Duglas überrumpelte unterdeſſen des Nachts die Churländiſche Reſidentz-Stadt Mitau/ nam den Hertzog nebenſt ſeiner Gemahlin des Churfürſten von Brandenburg ſampt der gantzen Familie gefangen / führte ſie nach Riga und beſetzte Mittau mit ſeinen Völckern.

Unterdeſſen favoriſirte der unerhörte ſtarcke Winter dem Könige in Schweden in ſeinen Deſſeinen auff Dennemarck derogeſtalt/ daß Seine Königliche Mayſt. von Fühnen ab/ Esquadronen weiſe und mit Stücken über den Belt marchierte / Laland/ Langeland und Falſter beſetzte / in Seeland einfiele / Copenhagen belagerte/ und den König von Dennemarck zu einen Frieden nöthigte; Krafft welchen Ihr. Königl. Mayſt. von Dennemarck / dem Könige in Schweden die Provintzen Halland/ Bleckingen/ Schonen/ Bornholm/ Ampt und Stadt Drontheim und Bahuß auff ewig abtrat/

alle Prætenſiones auff Rügen ꝛc. fallen ließ / und dem Könige v
Schweden mit ſeiner Kriegs-Flotte zu aſſiſtiren verſprach / au
aller Schwediſcher Unterthanen Schiffe gantz Zollfrey erklähret
Hingegen der König in Schweden alle eingenommene Lände
Inſuln und Städte wieder abtratt. Dieſer Friede aber hatte k
nen Beſtand/und der König in Schweden ließ einige Völcker üb
ſetzen/ occupirte Kronenburg / belagerte Copenhagen abermah
plünderte Amack aus/und da die Dähnen die Holländiſche Kri
Flotte unter Obdam / Witte Witſen und Peter Floris ꝛc. zu
Succurs bekamen/geriethen ſie in eine lange 6 ſtündige Battail
worinnen zu beyden Seithen viel Schiffe und Völcker ruini
wurden / unter andern aber blieben Holländiſcher Seiten der t
pfere Vice-Admiral und See-Held Witte Wittenſen/darauff gi
gen die Holländer nach Copenhagen / die Schweden aber na
Landes-Krohn/Gottenburg ꝛc. verlieſſen die Dähniſche Inſul
ſen/und wurden die Schweden auch auff Bornholm in einer Na
von den Dähniſchen Unterthanen jeder in ſeinen Quartier üb
fallen/meiſtentheils erſchlagen / und der Reſt den Dähnen üb
geſchicket.

Der Fürſt Ragotzy in Siebenbürgen erhielt eine vortreffli
Victorie wider die Türcken/ erſchlug über 3000 Mann / erobe
viele Beute und Gefangene / und erſoffen 2 Schiffe mit Türcke
weil ſie ſo häuffig hinein ſprungen.

Zu Breßlau gieng durch Verwahrloſung des Lichts/das Ze
Hauß im Feuer auff.

Zu Venedig ſtarb der Hertzog / und wurde Hr. Johann v
Peſaro wiederum erwehlet.

Zu Gardeleben fiel am Himmelfarths-Tage unter der Mitta
Predigt um 2 Uhr ein Stück vom Marien Kirch-Thurn ein/ſchl
22 Perſohnen todt/ und wurden 20 ſehr beſchädigt.

Zu Gröningen in Frirßland / brach der Deich durch / ſetzte üb
60000 Morgen Landes unter Waſſer / und that groſſen Schad
an Menſchen/Vieh/ Häuſern und Dämmen; desgleichen geſch
he auch in Teutſchland und Franckreich / wie denn zu Paris
groß Theil von der Brücke wegtrieb.

Die Königin Chriſtina von Schweden begab ſich von Pa
wiederum nach Rom.

In dieſem 1656 Jahr war ein ſo grauſamer harter Winter/ dergleichen bey Menſchen Gedencken nicht geweſen. In Seeland war der Beld dermaſſen erhärtet/ das die Schweden Regiments-weiſe mit den gröſſeſten Canonen und Feuer-Mörſern darüber giengen: Auch war den 17 Martii die Elbe noch feſte zugefrohren/ ſo das Wagen und Pferde darüber giengen.

In Spanien wurde den 23 Decemb ein junger Printz gebohre.

In dieſem Jahr ſtarb in Heſſen der Landgraff Friedrich. In Savoyen Hertzog Moritz/ der Graff von Ruchenheim. In Schweden der Reichs-Marſchall Graff Johañ Oxenſtirn. Der Käyſerl. Feld-Marſchall/ Graff van Hatzfeld/ an deſſen Stelle Graff Montecuculi erwehlet wurde. Der alte Hertzog zu Mecklenburg und Schwerin/ ihm ſuccedirte Hertzog Chriſtian. In Venedig ſtarb der Hertzog Bertrucci Vallier/ an ſeiner Stelle wurde der Edle von Pareſo erwehlet.

Den 3 September ſtarb zu Londen in Engelland der Protector Olivier Cronwell/ und wurde mit Königlicher Pracht in der Capelle Henrici VII. zu Weſt-Münſter beygeſetzet/ ihme folgte ſein Sohn Richard.

Umb dieſe Zeit ſtarb in Italien der Hertzog von Modena/ und der Hertzog Savelli.

Zu Leipzig ſtarb der gelehrte Caſparus Barth S. Rom. Imp. Eques, Criticus und Philologus excellentiſſimus.

Anno 1659.

DEr Pabſt ließ in der Faſt-Nacht 3 Pasquil-Macher/ auff Eſel ſetzen/ die Eſels Schwäntze in die Hände halten/ rund herumb mit Paßquillen behangen/ und alſo zu ihrer Straffe rücklings in der Stadt reitend/ herumb führen.

Ein Auguſtiner Mönch erhängte ſich aus Ehrgeitz/ weil er nicht zu dem verlangten Ampte gelangen kunte.

Der Käyſer ſchloß mit Dennemarck/ Pohlen und Brandenburg eine Off- und Defenſive Allianß wider Schweden/ Krafft welcher keiner ohne den andern Friede machen ſolte: Darauff zogen ſich die Käyſerl. Völcker vor Wollin/ eroberten es/ und belagerten

mit Pohlen und Brandenburg die Städte Stettin / Greiffswald Demmin/ Anklam / Uckermünde ꝛc. Uckermünde und Demin muſten ſich zwar ergeben/ Stettin/ Greiffswald und Anklam defendirten ſich aber tapfer / und erlitten die Käyſerliche vor Stettin / die Brandenburgiſche aber vor Greiffswald zimlichen Schaden. Montecuculi/ Graff von Thurn und Comte Vertislau/ verſuchten von Jüttland nach Fühnen überzuſetzten / und die Schweden zu überfallen / wurden aber repouſirt/ Montecuculi wurde von einem Splitter verwund / Graff Thurn tödtlich bleſſirt / und Comte de Vertislau blieb nebenſt vielen todt.

Spanien und Franckreich machten Friede zuſammen / und wurde eine Heyrath zwiſchen dem Könige in Franckreich und der Spaniſchen Infantin geſchloſſen. Conde/ Conty / Longueville ꝛc. erhielten ihr Contentement/ und Printz Carl von Lotthringen wurde in Spanien auff freyen Fuß geſtellet.

Pohlen recuperirte Graudentz und mehr andere Oerther in Pohlen/ Czarnetzky agirte in Pommern und Jüttland/ Gommoronsky aber in Churland.

In Engeland geſchahen groſſe Verenderungen/ Richard Cromwel der neue Protector, kunte ſich in ſeines Vaters Hoſen nicht ſchicken/ ſchaffete beyde Ober- und Unter-Parlament ab / erwehlete ein neues / welches Britannien in Form einer freyen Republicq regieren ſolte; reſignirte das Protectorat, und begab ſich auff ſeine Güther in die Ruhe: Fliewod/ Cromwels Schweſter Mann und Lambert/ ſuchten die höchſte Dignität auff ſich zu transferiren/ General Monck aber contraminirte gewaltig / brachte das Kriegs-Heer auff ſeine Seithe/ ruinirte Lamberts Armee/ begunte den König Carolum II. vor einen rechtmäſſigen Regenten und König außzuruffen/ und bekam groſſen Beyfall: Ohnerachtet aber aller dieſer innerlichen Troublen ſandte das Parlament jedennoch dem Könige im Schweden eine mächtige Kriegs-Flotte zum Succurs unter des Admiral Montagu Commando im Sunde.

Die Schweden continuirten die Belagerung Copenhagen mit groſſer Macht/ bekamen 7 Lübeckiſche mit Tuch/ Sammit/ Seiden/ Geld und Vivres beladene und nach Copenhagen deſtinirte Schiffe; reducirten Friedrichs-Ode in eine kleine Veſtung; eroberten die Inſuln Alſen/ wie auch Langeland/ Laland/ Falſter und Moen/ ſandten Wrangel mit 10000 Mann in Pommern / und thäten

den Alliirten groſſen Abbruch/ Würtz eroberte in Preuſſen Conitz/ Marienwörder und Dirſchau / und gieng über die Weichſel / und kam zu der Belägerer groſſen Schaden glücklich in Stettin. Duglas ſpielte in Churland auch Meiſter/eroberte das gantze Hertzogthum/ ohngeacht ſich Lubin lange und tapfer defendirte: Fiel auch in Samoiten ein/ſchlug im Littauiſchen Lager 700 todt / und bekam 300 nebſt 4 Canonen / 22 Eſtandarten und Dragoner Fahnen/jagte den Reſt nach der Memel/und gieng endlich wieder zurück nach Mitau.

Zu Bremer-Vörde ſaß ein Schwediſcher Obriſter / Nahmens Prätorius / gefangen / weil er viele böſe Practiquen gebrauchet: Als nun der Commendant Obriſt-Lieut. Piron, auſſerhalb der Veſtung war / bringt er viel von der Guarniſon auff ſeine Seite/wird aus dem Gefängniß gelaſſen/bemächtiget ſich derſelbigen / ſo ihme nicht pariren wolten / machte ſich zum Commendanten / und ließ auff den wieder ankommenden Schwediſ. Commendanten loßbrennen/in Meynung die Dähnen in Glückſtadt würden ihm bald zu Hülffe kommen: der Commendante Piron aber machte ſich bald nach Stade/erhielte den Obriſten Volckmann zum Succurs/ berannte den Orth / eroberte ihn / und nahm Prätorium nebenſt allen ſeinen Mit-Conſorten/ derer 19 an der Zahl / gefangen / und wurde Prätorius geviertheilet.

Nachdem der Admiral de Reuter an des Obdams Stelle bey der Dähniſchen Flotte zu Copenhagen ankommen/ begaben ſie ſich mit vielen Schiffen und Fahrzeugen / ſo mit Volck angefüllet waren / nach Fühnen/ ſelbige Inſul wieder zu erobern/ welches ihnen dermaſſen glückte/daß ſie bey Cartemünde glücklich landeten: Als nun die Schweden ſahen/daß ſie wegen der Holländiſchen Schiffe nicht nach Seeland kommen kunten / auch ſonſt wenig Succurs zu hoffen hatten/ſatzten ſie ſich ohnweith Nyburg/ um der Dähnen Angriff getroſt in Battaille zu erwarten / thäten auch einen genereuſen Anfall/ alſo daß ſie die Alliirten und Dähnen in Confuſion brachten / weil aber die Holländer tapfer Stand hielten / daß ſich die andern Trouppen wiederum ſamlen kunten/wurden die Schweden dermaſſen angegriffen/ daß ſie alle Stücke im Felde ſtehen lieſſen/und ſich nach Nyburg reteriren muſten / welchen die Alliirten nachfolgeten / da unterdeſſen die Stadt von dem Hn. Admiral de Reuter heftig beſchoſſen wurde / alſo daß ſie ſich alle mit der gan-

zen

tzen Artollerie/ Fahnen/ Standarten/ Bagage und guter Beuthe auff Diſcretion ergeben muſten/ da ſie dann alle unter die Alliirten vertheilet wurden. An hohen Perſohnen wurden gefangen / der Fürſt von Weymar/ der junge Königsmarck/ der junge Wrangel/ 3 Generalen/als Horn/ Waldeck/ Weyher/ 6 Obriſten/ als Schmitt/ Deſſener/ Schonleben/ Engel/ Peterſohn/ Taube/ 7 Obriſtl. 6 Majors/ 1 Obriſt-Commiſſarius/ Salbach und Steinbock entkahmen in einem Bothe. Doch gieng es an der Alliirten Seithen auch nicht leer ab / ſondern es blieben in dem Treffen 6 Obriſten/ 6 Obriſtlieutenante/ viel andere gemeine Officierer / und in die 2000 Soldaten.

Die Brandenburger nahmen Lipſtadt ein / überfielen in Preuſſen das Schwediſche Lager vor Elbingen/ ruinirten General Würtzen und Anderſohns Regimenter / eroberten 8 Stücke nebſt aller Bagage und Munition. Hierauff giengen Obriſte Schoneck und Polentz nach Churland / überfielen auch unverſehens den Schwediſchen Obriſten Aderlaß/ ſchlugen 300 todt/ eroberten 9 Standarten/ und bekahmen 250 Gemeine nebenſt General Major Aderlaß/ Obr. Tockul und mehr andere Officierer gefangen / giengen hierauff nach Grubin und occupirten ſelbiges / waren aber hergegen vor Greiffswald und Stettin ſehr unglücklich/ daß ſie beyde Oerther nach einander quitirten / und gezwungen wurden die Belagerungen auffzuheben.

Die Mußcowiter und Tartern hielten eine Haupt-Battaille zuſammen / worinnen die Mußcowiter totaliter geſchlagen und ruiniret wurden.

Die Holländiſche Silber-Flotte kam glücklich zu Hauſe / es blieb aber ein Seeländiſcher Capitain Waſſertrincker bey Walchern/ ſelbiger hatte 15 Laſt Silber/ 200000 ſtück von Achten / eine groſſe Quantität Perlen und Diamanten / wie auch unter andern ein köſtliches und unſchätzbahres Pferd / deſſen Sattel gantz Gülden / und deſſen Zeug mit lauter koſtbahren Edelgeſteinen beſetzet war/ alſo/ daß nicht mehr als 5 Perſohnen ſich nacket und bloß davon ſalvirten.

Es geſchahen in dieſem Jahre groſſe Feuersbrunſten: Anklam in Pommern brandte halb/ Sternberg in Mecklenburg gantz / biß auff eine alte Scheuer/ in Stade 4 Kirchen und 704 Häuſer / nebenſt dem Rath-Hauſe und 30 Perſonen / zu Hamburg 2 Schiffe

zu Gadebuſch und Wittenberg in Mecklenburg / wie auch zu Breßlau / Prag und Wien / geſchahe auch groſſer Schade: In der Moſcau brandten auch 700 Häuſer ab / und zu Venedig thät der Sturmwind über eine Million Schaden.

Der Baron von Tettenbach wurde auff ſeinem Schloſſe bey Paſſau zu Mitternacht in Bette von 20 Mördern mit 19 Wunden ermordet.

Der Hertzog von Modena fand in einem vermauerten Zimmer 700000 Piſtoletten.

In Böhmen ohnweit Prage / wurde eine Mißgebuhrt gebohren / hatte auff der rechten Hand 1 Säbel / auff der lincken 1 Pfeil / auff der Bruſt eine Todten-Bahre / an Füſſen Piſtolen und Muſqueten / und auff dem Kopffe einen Türckiſchen Tullibanb / es war ſchrecklich anzuſehen.

In Spanien wurde der Päbſtl. Nuncius von des Don Lovis d'Harro Dienern übel beſchimpffet / die beyden Kutſcher getödtet / und muſte der Nuncius mit der Flucht ſich ſalviren / weil er die Spanier im Tantze turbiret.

Eine Däniſche Parthey von 200 Pferden ging aus Lübeck / und nahm eine Viertheilmeile von Wißmar den Burgermeiſter und Stadt-Phyſicum mit ihren Weibern und Kindern gefangē / welche ſich alda auff ihren Land-Gütern luſtig machten: Bekamen auch viel Vieh und Pferde / und gingen mit dieſer Beute wieder zurück.

Zu Dantzig kam im Majo ein Moſcowitiſcher Geſandte an / und begehrte von der Stadt Dantzig / daß ſie den Pohlen die Pflicht auffkündigen / und ſich nach der Schwediſchen bequemen ſolte / wo nicht / ſo wolte der Groß-Fürſt nebſt der Cron Schweden kommen / die Stadt ſchleiffen / und keinen Stein auff dem andern laſſen.

Einige Tage darnach ergoß ſich das Waſſer bey Dantzig dermaſſen hoch / daß man von den niedrigen Häuſern kaum die Dächer / und von den Bäumen die obere Zweige ſehen kunte / wordurch unſäglicher Schade geſchahe.

Den 2 Auguſti wurden zu Hamburg 2 ungewöhnliche groſſe Fiſche gefangen / die Länge war 24 Werckſchue / und die Breite 18 / die Spanien und Weſt-Indien-Fahrer nandten ſie Butzhotz.

Engelland und Franckreich ſtunden der Krohn Schweden in dieſem Kriege wider die Käyſerl. / Däniſche / Pollniſche / Brandenburgiſche und Holländiſche mit aller Macht bey: Der Frantzöſ.

Ge-

General Turenne ſtund auch mit einer Armee von 30000 Man
bey Trier bereit/und erwartete nur auff Gelegenheit ſein Schwer
zu zücken.

Dieſe Zeit wurde der Hertzog von Lotthringen/ aus der langwi
rigen Spaniſchen Gefängnüß wieder erlöſet.

In dieſem Jahre ſtarb zu Dreßden den 12 Febr. Nachts umb
Uhr die Durchl. Churfl. Wittibe/Magdalena Sybilla/ gebohrn
Margaräſin von Brandenburg.

Zu Wien ſtarb den 24 Martij Herr Graff Kurtz Reichs Vice
Cantzler.

Den 10 Auguſti verſchied Ihr. Hochfürſtliche Durchl. Hertzog
Friedrich zu Schleßwig Hollſtein/auff ſeiner Veſtung Tönningen.

Anno 1660.

Nachdem der Fürſt in Siebenbürgen Ragotzki von denen Türcken totaliter dieſes Jahr ruiniret worden/alſo daß von 120 Fahnen nur 20 behalten blieben/der Fürſt auch ſelbſt/nachdem er 17 Türcken mit eigener Hand erleget/alſo verwundet/daß er auf dem fünfften Pferde davon kommen/und kurtz darauff ſtarb/wurde der Türcke ſo auffgeblaſen/ daß er gantz Siebenbürgen zu verheeren bey ſich entſchloſſe: Weil aber Ihr Käyſerl. Mayſt. das gute Siebenbürgen nicht ohne Hülffe laſſen kunte/ geriethen ſie folgends mit dem Ertz-Feinde in einem blutigen Krieg; er nam aber ehe man ſichs vermuthete/die Gräntz-Veſtung Waradein weg.

Der König in Franckreich demüthigte die auffrühriſche Stadt Marſilien/ließ ihre Mauren niederwerffen/ und entblöſſete ſie aller Privilegien; eroberte auch Orange/ ſo hernach/ wiewol demoliret/ dem Printzen von Oranien wieder abgetreten wurde.

Der König in Engeland/ Carolus II. wurde in ſein Königreich mit groſſer Freude und Pracht eingeſetzet/ und der Königs-Mörder außgegrabene Cörper des Olivier Cromwels/ Irretons und Bratſchaus nach dem Galgen-Berge geführet/ und daſelbſt abſcheulich hingerichtet/ derer Häupter ſteckte man zu Weſt-Münſter auff/ die Leiber aber wurden in eine ſumpfigte Grube geworffen. General Monck wurde zum Hertzogen von Albemarle und Ritter des Hoſenbandes/ wie auch noch viel andere/ als der Hertzog von Jorck/Ermont/Buckingkam/Graff Sandwig/ ꝛc. gemachet.

Zwiſchen dem König in Pohlen und Schweden/ wie auch dem Käyſer

Käyſer und Churfürſten von Brandenburg/als des Pohlen Geal- lirten/wurde im Kloſter Oliva bey Dantzig/ein beſtändiger Frie- de geſchloſſen / Krafft welchen der König in Pohlen ſich aller Prä- tenſionen auff Schweden/auch des Tituls und Wapens/ auff ewig begabe/der König von Schweden aber den Hertzog von Churland in integrum reſtituirte.

Der König von Schweden ließ ſeinem Sohne Carolo. zu Go- tenburg/ als einem Erb-Printzen huldigē/ er ſtarb aber daſelbſt am Flecken-Fieber den 13 Febr.

Das Königreich Pohlen wurde höchlich über den Frieden mit Schweden erfreuet/ worzu nicht wenig halffen die drey ſehr groſſe Victorien/ſo dieſe Krohne mit Hülffe der Tartern/wider die Moſ- cowiter und Coſacken befochte; Abſonderlich/da ſie bey der dritten Victorie ihr Lager belagerte/ durch groſſen Hunger zwunge / daß ſie ſich alle in 38000 ſtarck per Diſcretion mit 499 Fahnen / 40 Stücken und aller Bagage ergeben muſten / die Moßcowiter wa- ren 16000 Mann ſtarck / die Coſacken aber 22000 Mann/ nemlich 10000 unter dem Feld-Herren Chiemelinsky/und 12000 unter dem General Cioura: Die Moßcowiter fielen den Pohlen in der Theilung zu/ die Coſacken aber den Tartern / von welchen ſie alle nach der Tartarey in ewige Sclaverey geführet wurden. Ein an- der Pollniſcher Obriſter überrumpelte an einem Sonntage mit 100 Mann die groſſe Stadt Wildau in Littauen / und hieb viel Moßcowiter darinnen nieder / weil ſich aber die meiſten auff das Schloß reterirten/und das Pulver den Pohlen mangelte / muſten ſie ſich wieder zurück wenden.

Der König von Dennemarck wurde nach gemachten Frieden mit Schweden/zum Erb-König erklähret und gehuldiget.

Die Venetianer ſchlugen in einem Außfall vor Candia 300 Türcken todt.

Die Moßcowiter ſchloſſen mit den Schweden einen Frieden/ continuirten aber den Krieg wieder Pohlen / eroberten den feſten Orth Breſchzie in Littauen/hieben viel 1000 grauſahm darnieder/ und handelten mit den Polen übel / wo ſie ihrer Meiſter wurden / verlohren aber auff dreymahl / nemlich den 17 Junii durch Czar- netzky in Littauen/den 8 Octobr. bey Lalaſchar/und den 20 Octob. unterm General Zeremet über 50000 Mann / 600 Fahnen/ 100 ſtück Canonen/und nebenſt vielen braven Generalen/ eine unauß- ſprechliche Bagage.

Die

Die Türcken führten zu Adrianopel aus der Victorie wied den Ragotzi 4000 Chriſten-Köpffe zum Triumph auff Lantze herum. Der groſſe Brand aber zu Conſtantinopel/welcher bey di 130000 Häuſer und 20000 Menſchen wegfraß/machte ſie ſehr be ſtürtzt/wie auch das Caniſcha meiſt gantz abbrandte/und viel Tür cken neben 300 Chriſten Sclaven verbrandten.

Der Biſchoff von Münſter belagerte mit Hülffe etlicher Käy ſerlichen Regimenter die Stadt Münſter auffs neue /zwang ſie zu Ubergabe/und bauete ihnen/ſie deſto beſſer im Zaum zu halten/ein Citadelle vor die Augen.

Zu Erffurth brandten 200 Häuſer/ Crivitz in Mecklenburg abe gäntzlich ab : Zu Mühlhauſen wurden auch durch dieſes wütend Element 80 Häuſer hingerafft.

Zu Dantzig beym Kloſter Oliva ſahe man am Himmel zwey groſſe Feuer-Kugeln / und zwiſchen denſelbigen einen groſſen Sä bel : Und zu Wißmar ſahe man drey Sonnen / und zwey groſſ Regenbogen.

In der Bulgarey an der Donau verſanck 6 biß 7 Meilen Land mit Dörffern/Wäldern und Feldern/ alſo daß eine grundloſe Se daraus wurde.

Bey Straßburg im Dorffe Krußin ſchlachtete ein Gärtner ſei eigen 7 jähriges Kind / und verzehrete es: Deßgleichen thäte e auch mit 9 andern Perſohnen. Als er gefangen wurde / fand man bey ihme noch eine gantze Seithe von einer Frauens-Perſohn/ ſol che muſte er zum Wahrzeichen auff ſeiner Schulter nach Straß burg/woſelbſt man ihme nach gehaltenem Examen ſeinen verdien Lohn zufügte / tragen.

Zu Inſpruck überfielen 3 Mörder einen Fleiſchhauer / nachdem ſie ein ſtück Weges mit ihme gegangen / und freundlich mit ihm geredet/ ſelbiger aber defendirte ſich nebenſt ſeinem getreuen Hun de dermaſſen / daß er ſie mit ſeinem Beile alle drey niederhieb Man fand bey ihnen 3000 Ducaten/ davon wurden dem Schlach ter 300 zum Recompens gegeben.

Zu Prage ſtrichen unbarmhertzige Eltern ihr Kind biß auff Bluth/ſetzten es auch hernach auf einen ſcharff ſtück Holtz/und hin gen an jeden Fuß ein ſchweren Stein / darüber das Kind ſtarb Als ſie es aber durch die Magd heimlich begraben laſſen wolten ertappete man die Magd darüber / welche die abſcheuliche Tha

an

auff die Eltern bekandte; die Mutter wurde ergriffen und nach Verdienſt abgeſtrafft / der Vater aber machte ſich mit der Flucht davon.

Groſſe Sturm-Winde riſſen zu Amſterdam drey Thurne darnieder/in Texel blieben von 170 Schiffen nur 30 übrig/die andern wurden meiſt alle mit Menſchen und Güthern verſencket und zerſtoſſen.

Ein Jäger auſſerhalb der Stadt Rom erſchoß einen greulichen Drachen/wurde aber deßwegen kranck und ſtarb / ſein gantzer Leib war nach ſeinem Tode grün.

Zu Geißlingen in Schwaben / that ſich die Lufft von ein ander/ und ſahe man darauff alſobald ein Kreutz / eine Todtenbahr / und zwee ſtreitende Heere.

Zu Nordköping in Schweden lieff der Strohm gantz ab / daß man die Lächſe mit Stecken todt ſchlagen und mit Händen greiffen kunte/ kam aber hernach mit groſſem Geräuſche wieder / daß man es auff 2 Meilen hören kunte.

Der Berg Veſuvius thät groſſen Schaden / warff Aſche und Steine auff etliche Meilen aus/alſo daß die Erde allenthalben bey 3 Spannen hoch mit Aſche bedeckt war.

Zu Riga kam ein Wolff über die gefrohrne Stadt-Graben und Wälle in die Stadt/ riß 49 Perſohnen darnieder / welche er meiſt alle am Geſichte beſchädigte / wurde aber endlich im Zurückjagen mit einer Piquen erſtochen.

Spanien und Franckreich machten mit einander Friede / und lieſſen zum Zeichen des Vertrages/ auff der Inſul / allwo der Friede geſchloſſen wurde / eine ſchöne Capelle auffrichten; Hierauff wurde auch ein neuer Heurats-Contract mit dem Könige in Franckreich und der Spaniſchen Infantin getroffen/und an beyden Theilen groſſe Vergnügung verſpühret.

Als man nun den Frieden in Paris publiciren wolte / und deßwegen in der gantzen Stadt / in den Straſſen und Häuſern groſſe Präparatoria gemacht waren/ kam eine ſolche Finſterniß und neblichtes Wetter auff/ daß die Menſchen auff den Straſſen als Blinde auff einander ſtieſſen / und dahero entſtunden viele Judicia über dieſe nachdenckliche und ſchleunige Veränderung des Himmels und des Wetters.

In dieſem 1660 Jahre ſtarb zu Roſtock der berühmte Doctor

und Profeſſor Theologiæ Dorſchæus; In Franckreich aber ein ſchnellen Todes der Hertzog von Orleans/und damit fiel alle Ho nung des Hertzogs von Lothringen / und deſſen Reſtitution betr fende/auff einmahl ůbern hauffen.

Den 13 Febr. des Morgens zwiſchen 1 und 2 Uhr / verließ au dieſe Welt und deſſen Jammer-Stand / der tapfere Kőnig C Guſtav in Schweden / in dem 38 Jahre ſeines Alters zu Gott burg in Schonen.

Anno 1661.

Ihr. Kåyſerl. Mayſt. kunte unmőglich das gute Siebenbu gen von dem Erbfeind alſo verſchlingen laſſen/ gaben dero gen Ordre an die Generaln / Montecuculi und de Souches/ ſi auffs ſchleunigſte mit den erlangten Auxiliar-Trouppen zu co jungiren/ und gegen den Erbfeind zu marchieren / abſonderlich ſelbiger ſich nicht allein unterſtanden / den von den Land-Ståndt und Jhr. Kåyſerl. Mayſt. Conſens neu eingeſetzten Siebenbi giſ. Fůrſten Kemini Janos zu vertreiben / ſondern auch an deſſ Stelle des Stadt-Richters Sohn von Hermanſtadt Michael Ab fy einzuſetzen/ gantz Siebenbůrgen unter ſeine Gewalt zu bringe Groß-Waradein/Eiſenthurn und Nagibanium einzunehmen/u Zathmar in Ungarn zu belagern: Marchierten alſo dieſe bey Generalen mit guter Reſolution biß nach Villeck/ſolches erſchre te die Tůrcken dermaſſen / daß ſie Zathmar und gantz Siebenbi gen verlieſſen/ und ſich biß nach Groß-Waradein zurůck zogen/ a ſonderlich da die Kåyſerl. biß an Offen ſtreiffeten / 4 Tůrckiſc Schlőſſer einnahmen/und viel Oerter in Siebenbůrgen beſetzte doch fůhrten die Tůrcken bey 7000 Chriſten Schlaven mit ſich die Dienſtbarkeit.

Ein Ungariſcher Unterthan / weil er Callo an die Tůrcken v rathen wollen/wurde lebendig geſpieſſet und gebrathen.

Franckreich wurde durch die Geburth des jungen Dauphi am Allerheiligen Tage (weßwegen ihn der Kőnig auch Louv Tout Sainct nennen ließ) ſehr erfreuet;

Der Kőnig heilte nach Gewohnheit durch das Hand aufleg viel preſthaffte Leute an ihren Drůſen; machte 41 vornehme H ren zu Rittern vom Heiligen Geiſt-Orden. In der Louvre hatte

Bra

Brandt über 400000 Pfund ſchaden gethan. Zu St. Malo aber brandten 300 Häuſer ab.

Zu Londen wurde der König in Engeland Carolus II. prächtig gekröhnet/ heurathete die Infantin von Portugall/ und ſchloß mit ſelbiger Krohne und Holland eine Allianz.

In Engeland entſtund eine neue Secte der Chiliaſten/ welche die 5te Monarchie ſtatuirten/waren aber in der That Quäcker/und worden zerſtreuet.

Zwiſchen den Spaniſchen und Frantzöſiſchen Ambaſſadeuren und Bedienten entſtund zu Londen eine groſſe Uneinigkeit/ wegen der Präferentz/ alſo daß auch 5 Frantzoſen getödtet wurden/ weil aber die Spanier deßhalben abgeſtraffet wurden/ alſo entſtund weiter keine Weitläufftigkeit.

Schweden ſchloß zu Riga mit Moßcau einen ewigen Frieden/ krafft welchen dieſer Krohne gantz Liefland auff ewig abgetreten wurde.

Das Königreich Pohlen continuirete den Krieg mit gutem Succeſs wieder Moßcau/ Tzarnetzky ruinirte abermahl die Moßkowitiſche Armee/ er ſchlug und nahm gefangen zuſammen in 16000 Mann/ und machte groſſe Beute/ doch blieben an Pohlniſcher Seithen auch bey 3000 Mann; Hierauff präſentirte Moßcau einen Stillſtand der Waffen und ewigen Frieden; Unterdeſſen entſtund zwiſchen dem Könige und einigen Magnaten/ als den Fürſten Wiesnewitzky/ dem Feldt-Herrn Zuromsky etc. ein gefährlicher innerlicher Krieg/ wurde aber jedoch endlich nach groſſer Mühe beygeleget/ alſo daß der König den rückſtändigen Sold bezahlete/ und den Malcontenten Satisfaction und zugleich Perdon ertheilete.

Die Venetianer befochten den 14 May in Dalmatien wieder 20000 Türcken unter des Sultan Ibrahims Commando/ einen herrlichen Sieg/ ſchlugen etliche tauſend todt/ und nahmen den Janitſcharen Aga Selim/ deßgleichen einen Vezier und zwey andere vornehme Türcken gefangen/ und bekahmen groſſe Beute: Zu Waſſer griff dero Gen. Moroſini bey der Veſtung Oſide die Türckiſche Galeeren auch an/ eroberte drey/ jagte 8 am Strand/ eroberte die Veſtung auff Gnade und Ungnade/ und ſchlug eine ziemliche Zahl todt.

Hergegen führten die See-Räuber von Algiers/ Thunis/ Tripoli und Salee/ über 8000 Menſchen in die Sclaverey.

Dieſes Jahr hatte man faſt keinen Winter / im Februario h
te man allerhand Bluhmen / die Bäume blüheten / und das Ko
ſtund als ſonſt im Majo; es folgte aber ein dürrer Sommer u
groſſe Peſt darauff.

Zu Wolau in der Schleſien wurde Vater / Mutter und So
juſtificiret / weil ſie zuſammen 23 Menſchen ermordet; ſie wurd
mit glüenden Zangen gezogen / auff Küh-Häuten nach dem Ri
Platz geſchleppet / gerädert / die Hertzen aus den Leibern geriſſ
und auff den Mund damit geſchlagen / endlich aber geviertheile

Ein anderer / Nahmens Schmar-Hanß / weil er 40 Todtſch
ge gethan / 4 Weibs-Perſohnen mit Gewalt geſchändet / 3 Bran
ſtifftungen begangen / 29 Einbrüche gethan / und mit einer K
Sodomiterey getrieben / wurde faſt eben ſo juſtificiret.

Zu Weſenitz 2 Meilen von Preßburg in Ungarn / redete ein Ki
in Mutterleibe viele Dinge / man kundte aber die Contenta ni
erfahren.

Zu Neapolis und Dantzig wurden 2 wunderliche Fiſche geſ
gen / der zu Neapolis hatte Türckiſche Buchſtaben auff dem Lei
der zu Dantzig aber hatte eine Hahnen Krohne / und war krum
ein Türckiſcher Säbel.

Zur Wilda in Littauen / ſolte ein Mußkowitiſcher Woywode
gen vielen / ohne Ordre vergoſſenen Bluts decolliret werden / w
nun die Pohlen keinen Hencker bey der Hand hatten / verricht
ſolch Werck des Woywoden eigener Koch / und hieb ſeinen Her
mit 5 Hieben den Kopff herunter.

Zu Padua trug ein Chirurgus groß Verlangen die Bewegu
des Hertzens in eines lebendigen Menſchen Leibe recht zu beſch
en / hielt derowegen offtmahls bey der Obrigkeit an / daß ihm
armer Sünder möchte gegeben werden / damit er ſelbigen leben
auffſchneiden und ſeine Begierde erfüllen könte: Als ihm a
ſolches allezeit fehl ſchlug / trug ſichs zu / daß ein armer / jedoch j
ger friſcher und geſunder Meyländiſcher Soldate von ihme e
Allmoſen bettelte / ſelbigen fordert er ins Hauß / tractirte ihn d
Tage wohl / als er aber unterdeſſen einige Helffers-Helffer erka
ruffte er ihn an vierdten Tage im Keller / ſchnitte ihm durch der
kaufften Hülffe den Leib lebendig auff / erfüllete ſeine närriſche B
gierde / und brachte hernach den auffgeſchnittenen und geſtor
nen Menſchen heimlich in die Erde / nicht lange darnach w
ei

einer von ſeinen erkaufften Gehülffen/ einer andern Urſache halber auff die Tortur gebracht/ ſelbiger bekandte dieſe That des Chirurgi auch/ weßgegen er ſeine Straffe wiederum leyden muſte.

Nach des Fürſten Ragozzi Tode in Siebenbürgen/ erwehlten die Stände Kemeni Janos zu ihren Fürſten: Der Türckiſche Käyſer aber wolte den Fürſten Bartſchai mit Gewalt auff den Throne wiſſen/ und ſchickte daher den Ali Baſſa mit einer Armee dahin den Bartſchai mit Gewalt einzuſetzen.

Indeſſen hielt ſich der Bartſchai bey dem Ali Baſſa im Lager auff/ welcher mit den Unterthanen auff daß allergrauſamſte zu Wercke gieng/ und ſtürtzte alſo das gantze Land in unbeſchreibliche Trübſeeligkeit.

Wie aber dieſes alles nichts helffen wolte/ und der Kemini Janos ſich tapffer und nach allen Kräfften ſchützte/ fing es der grimmige Käyſer auff eine andere Manier an/ zu ſeinem Zweck zu gelangen: Er zog die Löwen Haut aus/ und an deſſen Stelle einen liſtigen und betrüglichen Fuchs Peltz an/ ſchickte Briefe und zwey Geſandten an den Kemini voller Freundtligkeit/ und begehrte/ daß er ſeinen Sohn zur Geiſſel nacher Conſtantinopel ſchicken/ er ſelbſt aber nach Temeswar ſich begeben ſolte/ allwo ihn der Ali Baſſa in ſeinem Nahmen mit gebührenden Ceremonien inſtalliren ſolte.

Kemini aber roche den Braten von ferne/ und gebrauchte dargegen wieder Liſt: Erboth ſich zwar nach Temeswar zu kommen/ aber mit dieſer Bedingung/ daß die Summa des jährlichen Tributs der 800000 Rthlr. ſolte verringert werden: Von ſeinem Sohne aber gedachte er mit willen nichts/ beſchenckte die Geſandten reichlich/ und ließ ſie damit nach Conſtantinopel abziehen.

Indeſſen rüſtete ſich der ergrimmete Käyſer mit aller Macht zum Kriege/ um ſeinen Zweck zu erreichen/ und ſeinen Eifer über Siebenbürgen außzuſchütten.

In Engeland wurden die Leichnamme der 3 ehemahls fürnehmſten Rebellen und Königesmörder/ als des Cromwels/ Brodſchau und Irrethons endlich gefunden/ außgegraben/ und alle drey an einen Galgen gehencket/ gegen Abend abgenommen/ geköpffet/ die Leiber unter den Galgen begraben/ und die Köpffe auff Weſtmüſter-Hall auffgeſtecket.

Dieſe Zeit ließ der König in Franckreich den Fouquet/ Ober-Finantz und Schatzmeiſter/ auch Vorſteher und Ober-Einnehmer

der Königlichen Gefälle in Bretagne/ gefangen nehmen / weil e
ein Hauß von 8 Millionen auffgebauet / und den König um no
ein weit gröſſers betrogen hatte: Er hatte kurtz zuvor den Köni
zu Nantes ſo köſtlich tractiret / daß die eintzige Mahlzeit auff a
derthalb Tonnen Goldes werth geſchätzet worden.

In Siebenbürgen ſetzten die Türcken und ſonderlich der Tü
ckiſche Ali Baſſa in Nahmen des Groß-Sultans einen neuen Für
ſten/ den Michael Abaffi ein / welcher unlängſt erſt wieder aus de
Tartariſchen grauſahmen Gefängnüß kommen war / und die ge
ringſten Gedancken nicht von ſolcher Erhöhung hatte.

Mitlerzeit muſte der rechtmäſſig erwehlte und von Land-Stän
den beſtätigte Fürſt Kemini ſeine Zuflucht zu den Käyſerlich
nehmen / welche unter dem Marſchalle Montecuculi im An
ge waren / dem bedrengten Fürſtenthume und flüchtigen Fürſte
zu Hülffe zu kommen: Weil aber die Türcken weit ſtärcker waren
wolte Montecuculi die Käyſerliche Armee auff ein bloſſes Glück
nicht in Gefahr ſtellen / und zog ſich eyligſt wieder zurücke / unge
acht Fürſt Kemini ihn höchlich bath / den Feind mit einer gefa
ſten Reſolution tapffer entgegen zu gehen; Deme aber Montecu
culi zur Antwort gab: Daß er lieber mit Bedacht weichen / al
unbedachtſam fechten wolte.

Dieſes Jahr und zwar den 27 Februarii ſtarb in Franckreich au
ſeinem Land-Gute und Schloſſe der berühmte Cardinal Mazari
ni in dem 59 Jahre ſeines Alters.

Anno 1662.

DJe Spanier hatten dieſe Zeit treffliche Progreſſen wied
Portugal / eroberten die groſſe Stadt Guremene neben
noch 15 feſten Städten und Flecken / und ſchlugen viel Portugieſe
todt. Der König in Spanien ſelbſt aber war nebenſt ſeinem ga
tzen Königl. Hauſe auff einer Comödie in groſſer Gefahr / weil e
nige Mißgünſtige/ ſo ihn auff dieſe Comödie auſſerhalb der Stad
geladen/ Anſtalt gemacht/ durch Pulver die Stellagie in die Luf
zu ſprengen; weil aber kurtz zuvor dieſe Stellagie ſehr krachete
und Ih. Königl. Majeſt. deßfalls ein Licht hinunter ſendete / z
ſehen/ ob etwa die Stellagie brechen wolte / wurde das Pulve
und die Lunte entdecket / und dieſes groſſe Unglück abgewandt.

Zwi

Zwiſchen dem Pabſte und der Krohn Franckreich entſtund eine gefährliche Unruhe / weil die Päbſtliche Wache zu Rom / Corſen genandt / mit des Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs de Crequi Leuten einen Zwieſpalt angefangen / etliche erſchoſſen / auch ſelbſt in des Crequi Kutſche und Fenſter Feuer gegeben ; welches der König in Franckreich ſo hoch auffnahm / daß ſich der Päbſtliche Nuncius alſobald bey Sonnenſchein aus Paris retiriren muſte / weßwegen auch in Italien ſolche Furcht vor Franckreich entſtund / daß ſich die Stadt und Graffſchafft Avignon / ſo vor dieſen zu Franckreich gehöret / alſobald an ihn ergabe. Sonſt war in Franckreich eine ſehr groſſe Hungers-Noth / daß viel tauſend Menſchen elendiglich vor Hunger ſterben muſten / viel brachten ſich ſelbſt / viel aber ihre Weiber und Kinder aus Verzweiffelung um.

Der König in Engeland verkauffte Duynkirchen vor 5 Millionen Pfund an Franckreich / hielt ein prächtiges Beylager mit der Portugieſiſchen Infantin ; beſchenckete den Printzen Chriſtianum von Dennemarck mit den Hoſenbandes Orden. Ließ viel Königs-Mörder zur Straffe ziehen ; ſtillete eine gröſſe Rebellion wieder ſeine Perſohn ; ſetzte das gantze Brittannien in einen guten Zuſtand ; machte mit allen Türckiſchen See-Räubern Friede ; bekam die Stadt Tanger von den Portugieſen zum Brautſchatze / muſte aber mit den Mohren deßwegen viel Scharmützel halten.

Der Fluß Dalecarlus in Schweden / ſtund zu jedermans groſſer Beſtürtzung einige Stunden von ſeinen ſchnellen Lauffe ſtille.

In Halland über Halmſtadt ſahe man zwey groſſe Krieges-Flotten in der Lufft ſchlagen / man ſahe Feuer und Rauch / und hörete die Stücke knallen.

Tzarnetzky erhielt bey Kylon abermahl eine herrliche Victorie / erſchlug mit Hülffe des Chimelinsky 18000 Muſcowiter / jagte ſie über den Fluß / und eroberte viel Stücke / Beute und Bagagie.

Bey Lemberg pflügete ein Bauer / in dem pflügen aber thäten ſich 5 Lembergiſcher Scheffel alte Müntze / worauff eines Griechiſchen Käyſers Bildnüß ſtund / aus der Erden hervor / dieſe Müntze war ſo alt / daß man auch die Arabiſche Buchſtaben ſo darauff ſtunden / nicht mehr leſen kundte / ob ſie gleich deutlich genug waren.

Der Holländiſche Gen. Ryckloff Goens eroberte auff der Küſte Malabar die groſſen Städte / Couchin / Coulon / Cranganor und Cananor / und machte ſehr groſſe Beute.

Der Pabſt ließ ein Decret publiciren / daß man hinführo feſti-
lich gläuben ſolle/ die Mutter Gottes Maria wäre ohne Erb-Sün-
de gebohren; thät groſſe Mühe den König in Franckreich zu ver-
söhnen wegen des Crequi/ ſchaffte auch den Cardinal Imperial a[us]
Rom / auff deſſen Anſtifften es geſchehen ſeyn ſolte / erhielte ab[er]
nichts darmit; damahls war zu Rom ein groſſes Erdbeben.

Die Moſcowiter ſchlugen die Coſacken und Tartarn dermaſſe[n]
daß von 80000 wenig davon kamen/ erlöſeten 14000 Gefangen[e]
bekahmen den Tartariſchen Feldt-Herren gefangen / der Coſack[e]
Chimelinsky aber kam mit genauer Noth davon. Romadonow-
ky victoriſirte nochmahls wieder Chimelinsky bey Parceslau / e[r-]
ſchlug 8000 Mann/ und eroberte die Stadt: Hergegen legten d[ie]
Coſacken Feuer in die Städte Pleskon und Polotskow / alſo da[ß]
ſie faſt gantz abbrandten / und die Einwohner kaum das bloſſe L[e-]
ben behielten.

Die Tartarn bemächtigten ſich faſt des gantzen Käyſerthum[s]
China: Die Chineſer nahmen den Holländern die Inſul Form[o-]
ſa weg/ allwo viel tauſend Seelen erwürget wurden.

Die Venetianer eroberten und ruinirten 36 Galeeren von d[er]
Türckiſchen Caravane nach Alexandria / und machten bey 150[0]
Türcken zu Sclaven. Der Schwediſ. berühmte Gen. Graf Schli[p-]
penbach gieng in Venediſ. Dienſten nach Candia.

Hertzog Carl von Lotthringen übergab Franckreich ſein He[r-]
tzogthum/ mit der Condition, daß er es Lebenslang noch in vo[l-]
len Beſitz behalten / und daß die Lotthringiſche Hertzoge zu Pai[rs]
de France gemachet / und als gebohrne Printzen vom Geblüth[e]
auch in Succeſſion gehalten werden ſolten. Der jüngere Hertz[og]
Printz Carl/ des alten Hertzog von Lotthringen Bruders Soh[n]
proteſtirete aber darwieder / klagete ſolches an den Käyſer un[d]
Pabſt/ und gereuete es hernacher dem alten Hertzog ſelbſt.

Zu Baſel wurde ein Paſteten-Becker juſtificiret / weil er d[ie]
Dienſtbothen und Mägde/ ſo Paſteten hohlen wollen / in Kell[er]
gefordert/ermordet/und das Fleiſch in die Paſteten gebacken.

Zu Hamburg ließ ſich ein Mönch in der Königin Chriſtina C[a-]
pelle beſchlieſſen / packte des Nachts Kelch/ Monſtrantzen / ſilbe[r-]
ne Kannen und Meßgewand in einen Sack und warff es zum Fe[n-]
ſter hinaus / weil es aber ein Gepolter machte/ wurde er ertapp[t.]

Ein Donnerwetter thät zu Cölln am Rheine über 50000 Gü[l-]
den Schaden/ an Ziegeln und Fenſtern.

Zu Strahlſund ſchlug das Wetter in St. Jacobs Spitze / zündete ſelbige an / wie auch die zwey Thürme auff St. Nicolai Kirche / die Orgeln und aller inwendiger Zierath / wurde durch Fleiß der Bürger erhalten: In Nicolai Kirchen aber fiel ein klein ſteinern Thürnlein auff der Seithen des Gewölbes / wodurch viel Perſonen getödtet wurden. Es verbrandten auch an St. Jacobs Kirche viel Häuſer und auch etliche Menſchen.

Die Stadt Paſſau verbrandte biß auff 60 Häuſer / nebenſt der ſchönen Thumb-Kirche mit 4 Orgeln / St. Pauli Kirche / die Biſchöffliche Reſidentz / Rahthauß / Jeſuiter Collegio / Nonnen-Kloſter / wie auch in der Innſtadt über den Fluſſe etliche Straſſen / und auff dem Berge Marienhülffe das Capuciner Kloſter.

Das betrübte Siebenbürgen muſte noch immerfort der Türckiſchen Waffen trauriger Schauplatz ſeyn / maſſen der Fürſt Kemini den Abaffi durchaus nicht leiden wolte / hatte aber ſo viel Macht nicht / denſelben von dem Stuhle zu ſtoſſen.

Wie nun Abaffi mit ſeinen Trouppen im Felde erſchien / eilte der Fürſt Kemini ihm entgegen; Abaffi aber wiche und wurde gäntzlich von den Seinigen verlaſſen / und muſte deßwegen den Ali Baſſa wiederum zu Hülffe ruffen / welcher auch balde erſchien: Hierauff kam es bey Scheßburg zu einem Treffen / worinnen Fürſt Kemini mit ſeinem Pferde ſtürtzte / und von den Seinigen zertreten wurde.

Nach erhaltener Schlacht hatte Abaffi nunmehr freye Hände / und durffte ſich vor ſeinem Competenten dem Kemini nicht mehr fürchten / ſtack aber indeſſen / wie man zu reden pfleget / zwiſchen Thür und Angel / welches der Römiſche und Türckiſche Käyſer waren / welche er gerne beyde zu Freunden gehabt hätte / durffte es aber für den Türcken nicht wagen.

Dieſem nach giengen die Türcken für die annoch mit Käyſerl. Guarniſon beſetzte Veſtungen in Siebenbürgen / wurden aber vor Clauſenburg von den Käyſerl. überfallen nnd in die Flucht geſchlagen / und muſten alles im Stiche laſſen.

Auff dieſe Begebenheiten wurde ein Stillſtand der Waffen getroffen / dem Ali Baſſa von der Pforten alle Feindtſeeligkeiten einzuſtellen / anbefohlen / und die Völcker in die Winterquartiere verleget / es waren aber lauter Barbariſche Verſtellungen.

In der Stadt Moſcau entſtund um dieſe Zeit ein groſſer Auf-ruhr: Denn obgleich zwiſchen Schweden und Moſcau ein ewige Friede auffgerichtet war / auch denen Schweden / Liefflånder und Moſcowitern die freye Commercien zugeſtanden / wurde doch ſolche nach der Schwediſchen Abgeſandten Auffbruch aus de Moſcau / von den Groß-Fürſten wiederum heimlich verbothen.

Hierauff waren die Moſcowiter übel zu ſprechen / und verdro ſie ſolches nicht wenig; worzu noch dieſes kam / daß man auff ih Anhalten / das Kupffer-Geld nicht abſchaffen wolte; welches de völlig einen Auffſtand verurſachte / alſo daß die Moſcowiter be der Nacht in des Unter-Cantzlers-Hauß brachen / und demſelbig in dem Bette die Gurgel abſchnitten / und groſſer Bedrohunge ſich dabey vernehmen lieſſen.

Zu Stepenitz bey Stettin gebahr eines Kohlbrenners Frau ein Mißgebuhrt / nemlich ein Kind / welchem noch einander Kind au der Scham gewachſen war / es ſtarb aber alſofort.

Anno 1663.

Zu Wien in den Stadt-Graben wurde ein groſſer frembde Vogel / Nahmens Nimmerſatt / in der Gröſſe einer Löffe gans / und mit einem groſſen Kropffe gefangen; Er kundte au einmahl einen Fiſch von 4 Pfunden auffſchlücken. Man omini dieſes Fremden Vogels halber nichts gutes / wie denn auch bal darauff der Nimmerſatte Erbfeindt über die Donau mit einem e ſchrecklichen Heer einfiel / und viel ſchöne Oerther verſchluckte.

Graff von Herberſtein überfiel eine ſtarcke Türckiſche Parthe welche einen Anſchlag auff die Veſtung Creutz in Croatien hatte und ſchlug derer viele todt.

Graff Niclas Serini ſtreiffte biß an Ofen / attrapirte eine Tü ckiſche Parthey von 3000 Mann / und ruinirte ſelbige faſt totalite

Der König in Franckreich und der Pabſt rüſteten ſich tapff wieder einander.

Zu Paris wurde eine Perſohn / Nahmens Morin / ſo ſich v den Sohn GOttes außgab / lebendig verbrandt.

Die Spanier und Portugieſen continuireten den Krieg ſehr h tig wieder einander / die Spanier aber waren in dieſem Jahr ſe unglücklich / ſie eroberten zwar die groſſe Stadt Evora / der Po

tugieſiſche General Villaſſor aber rächete dieſes redlich / denn er verſtärckte ſich auff 14000 Mann / folgete den Spaniern auffm Fuſſe nach / biß er ſie bey dem Orthe Canal einhohlete / griffe ſie dermaſſen an / daß Don Ivan de Auſtria das Feldt räumen / 4000 Mann auf der Wahlſtadt liegen / und 6000 nebenſt 150 vornehmen Officierern / aller Bagagie / Proviant / Munition und 4000 Maul-Eſeln zur Beute den Portugieſen hinterlaſſen muſte / und eroberte auch kurtz darauff die Stadt Evora wieder.

In Dennemarck hatte der begnädigte Corvitz Uhlefeldt wiederum eine neue Auffruhr und Conſpiration vor / es kam aber zeitig aus / alſo daß er ſich nebenſt ſeiner Gemahlin und Familie in die Flucht begeben muſte / er wurde aber in Effigie executiret, alſo daß ihme das Haupt und die rechte Hand abgehauen / und der Cörper geviertheilet wurde.

Der Coſackiſche General Chiemelinsky reſignirte ſeine Feldtherrſchafft ſeinem Tochtermann Tetera / und wurde ein Mönch: Jener aber verhielte ſich ſo tapffer / daß er nebenſt Czarnetzky und anderen Generalen die gantze Ukraine diſſeit des Niepers / ſo in 52 feſten Städten beſtund / mit Gewalt unter die Pohlniſche Bottmäſſigkeit brachte.

Der Perſianer bemächtigte ſich des Königreichs Lara / erwürgete den Türckiſ. Baſſa / und thäte den Türcken groſſen Schaden.

Der Türcke wolte keines weges Siebenbürgen reſtituiren / und mit dem Römiſchen Käyſer in Friede leben / conjungirete ſich derowegen mit den Aſiatiſchen Völckern / wie auch den Tartarn / Wallachen und Moldauern / marchirte gegen Neuheuſel / überfiel daſelbſt unverſehens den Grafen Forgatſch / erlegte ihme eine gute Anzahl / verfolgte ihn biß vor Neuheuſel / belägerte die Veſtung / und erobert ſie mit Accord: Gieng darauff ferner vor Neutra / eroberte ſolchen Orth gleichfalls / detachirte 6000 Mann vor Serinwar / welche Graff Niclas Serin tapffer repouſirte; ſandte auch einige Tartarn nach der Muhr / Graff Serini aber wieſe ſie dergeſtalt zurücke / daß über 2000 im Stiche blieben. Ein anderer groſſer Schwarm Tartarn von 20000 Mann aber / ſo in Mähren zu zweyen mahlen einfiel / und biß vor Olmitz ſtreiffete / hatte in ſeinem böſen Vornehmen beſſer Glück / ſintemahl dieſes Geſchmeiß das gantze Mähren außplünderte / mit ſengen und brennen gantz

rui-

ruinirte/ und ließ über 40000 Seelen/ als Heerden-Vieh vor ſich mit Geiſſeln in die Dienſtbarkeit treiben.

Abaffy machte es auch nicht viel beſſer in Siebenbürgen / ero berte Clauſenburg/ Zechelheid/ und andere Oerther mehr / theils mit Gewalt / theils mit Verrath / welches alles in Wien und an dern Orthen ſolchen Schrecken verurſachete / daß man auch z Wien die groſſen Vorſtädte biß auff einen Mußqueten-Schu weit abbrach.

Zwiſchen den Churfürſten von Mäyntz und der Stadt Erffurt entſtund eine groſſe Uneinigkeit / worüber ſie der Käyſer in den Bann thäte / und trug dem Churfürſten von Mäyntz die Execu tion auff: Sie achtete ſolches aber nicht / tractirte den Herold, ſo ihr den Bann ankündigte / ſehr übel: Als aber die Mäyntzi ſche Trouppen die Bürger derer ſie habhafft wurden/ übel tractir ten / auch zwey Zimmer-Leute / ſo um Holtz zu hohlen / nach den Wald gefahren / an ihre Wagen-Leitern auffhängeten / und alſo den Wagen mit den hängenden Leichnahmen wieder in die Stadt ſchicketen / wurden ſie dermaſſen erbittert / daß ſie zuſammen lie ſen / und den Raths-Gliedern und Bürgermeiſtern / ſo ſie gu Mäyntziſch zu ſeyn erachteten / die Köpffe abreiſſen wolten / ſcho ſen Bürgermeiſter Kniephoff / der ſie vom Rahthauſe aus den Fenſter zur Stille vermahnete / durch den Kopff / daß er Tode verbliche / riſſen den oberſten vier Herren Limprecht vor das Ge richte/ daß er enthauptet wurde/ und ſteckten deſſen Haupt vor den Rath-Hauſe auff eine eiſerne Stange: Der Churfürſt von Mäyn aber belagerte die Stadt/ und zwang ſie durch Hülffe der Frantzo ſen zu einem Accord.

Bey Ryſſel in Flandern fiel ein ſolcher ſchrecklicher groſſer Ha gel / daß viel Vogel davon erſchlagen / und viel Menſchen beſchä diget wurden.

Der König in Franckreich näherte ſich mit ſeinen Trouppen de Italiäniſchen Gräntzen / daher dem Pabſte nicht wohl bey de Sache / und wurden den Groſſen zu Rom die Cabinete ziemlic warm und enge / zumahln die Italiäniſche Fürſten es mehr m Franckreich/ als mit dem Pabſte hielten.

Der Biſchoff von Saltzburg murrete auch wieder den Pabſt daß er ſeinen Vetter den Capizuchi abgeſetzet hatte.

Der Käyſer begehrte auch von dem Pabſt Geld zum Türcken

Krie

Kriege / und remonſtrirte / woferne er nicht mit einer nachdrück-lichen Summa ihm unter die Arme greiffen würde / das Türckiſche Krieges-Feuer ihme am allernäheſten / und hätten die Türcken nicht wenig Luſt / das irrdiſche Paradieß von Italien zu ſehen.

Hierzu kam noch ein Feder-Krieg / welchen die Sorbonne zu Paris dieſes Jahr wieder den Pabſt von neuen erregte / indem der Hoff ihr daſelbſt dieſe Lehr-Sätze zu behaupten fürlegte: Erſtlich daß der Pabſt in Quæſtionibus facti wohl irren könne; welches doch vor wenig Jahren die Jeſuiten des Claremontiſchen Collegii nicht eingehen wollen / daß der Pabſt auch als ein Weltlicher Richter in Quæſtionibus facti irren könte: Deßgleichen ob ein Biſchof dieſes oder jenes Laſters halber mit Recht könne beſchüldiget / und folgends von ſeinem Ampte geſetzet werden?

2. Daß die Concilia über den Pabſt wären.

3. Daß er keinen Unterthanen eines freyen Fürſtenthums ihme zum beſten / ſeines Eydes entlaſſen könne.

4. Daß er keinen Potentaten / es ſey auch um welcher Urſachen es wolle / ſeines Weltlichen Regiments entſetzen könne.

Dieſe Zeit wurde dem Könige von Franckreich auch die Lothringiſche Veſtung Marſall eingeräumet / und durffte der Hertzog ſelbſt ſeine Veſtung Nancy nicht wohl befeſtigen.

Der König richtete dieſes Jahr eine Oſt-Indiſche Compagnie auff / und ertheilete denjenigen / ſo ſich zu dieſer Schiffart freywillig begaben groſſe Freyheiten.

Auch muſte auff Königliche Order der Ritter Paul / und der Hertzog von Blaufort mit einer anſehnlichen Flotte zur See gehen / um ſolche von den befindlichen See-Räubern zu reinigen und zu befreyen.

In Savoyen hatten die Reformirte anitzo böſe Zeit / und wurden auff das allerhärteſte verfolget / verjaget und betrübet.

Die Holländer bemächtigten ſich der reichen Inſul Malabar / ſo 7 Meilen lang / und eine der ſchönſten in Oſt-Indien iſt.

Nach dieſem ſuchten die Holländer ihr Glück und Länder auch in der neuen Welt zu erweitern / nahmen den Portugiſen Cananor und Capo-Verde: Den Schweden aber Corſo hinweg.

In dieſem 1663 Jahre ſtarb zu Wien Ihr. Käyſerl Majeſt. eintziger Herr Bruder Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm von Oeſterreich.

Anno 1664.

Gleich bey Anfang dieſes Jahrs zogen ſich die Käyſerl. V
cker in 19 biß 20000 ſtarck unter denen Herren Grafen S
rini/ Hohenloh und Budiani/ zuſammen/ verſuchten einen Ein
in die Türckey/ welcher ſo wohl glückte/ daß ſie ſtracks Anfangs
Veſtungen Preſtnitz/ Babotſch und Fünffkirchen eoberten; In d
ſem letztern hieben ſie viel in Armis befundene darnieder/ beka
men viel Beute und Victualien, brachten auch den Türcken ei
ſolche Furcht an/ daß ſie viel veſte Schlöſſer/ als Morſiach/ Raſta
Seth Bardar/ Sechzſebuch und dergleichen mehr verlieſſen: Hi
auff rückten ſie nach Eſſeck/ verbrandten die koſtbahre Brücke/ wo
an die Türcken 6 gantzer Jahr gearbeitet/ und eine gantze Mei
lang war/ und ſteckten über 500 Dörffer in Brand. Die Com
rer Heyducken ſtreiffeten auch zimlich herum/ und machten g
Beute/ wie ſie dann unter andern des Veziers von Ofen Bra
mit groſſer Beute ertappeten und wegführeten; Serini/ Hoh
loh und Budiani/ belagerten mit ihren Trouppen die Veſtung S
get und eroberten ſie: General Souches eroberte Neutra: D
Grafen Serini/ Hohenloh/ Budiani und Strozi/ giengen vor C
niſcha/ muſten es aber wiederum verlaſſen/ weil der Groß-Vez
mit 50000 Mann im Anzuge war. Hergegen aber delogirte d
Graff Strozi die Türcken dermaſſen von einer kleinen Inſul b
Serinwar/ worinnen 400 Janitſcharen allbereits Poſto gefaſ
und ein groſſer Schwarm im Anmarſch war/ daß über 3000 T
cken auff der Wahlſtadt blieben; Jedoch wurde dieſer theure H
nach geſchehener tapfferer Abweiſung/ von einer von der H
kommenden Kugel ſelbſt erlegt. General de Souches ſchlug 180
Türcken in Ober-Ungarn in die Flucht. Graff Peter Serini ſch
eine Türckiſche Convoy totaliter/ eroberte alles was ſie nach d
Lager bringen wolte: Gleiches Glück wiederfuhr auch dem H
ren Grafen von Trautmannsdorff/ welcher eine groſſe Conv
ſchlug/ und viel Beute und Geld eroberte.

Es kamen auch 5000 Frantzöſiſ. Auxiliar-Völcker/ und an
re Reichs-Trouppen in guter Anzahl in Ungarn an: Gen. S
ches gieng vor den feſten Orth Leventz und eroberte ihn; Die T
cken aber giengen mit 25000 Mann wieder dafür/ ſolches wie
zu erobern/ allein der Graff Souches fiel mit 6000 Mann den

låg

lägern ein/ erſchlug eine groſſe Menge / und eroberte 100 Fahnen/ 40 Trommeln / alle Zelte / Wagen/ Cameele / Maulthiere / ein groſſe Quantität Mehl / Wein / Victualien, Kleider und Geld. Dieſe herrliche Victorie brachte dem Gen. Souches nicht allein einen groſſen Ruhm / ſondern auch eine ſolche Furcht in der Türckey / daß der Groß-Vezier Serinwar / klein Gomorra und Egerſeck demolirte / und ſich zurück gegen den Raab-Fluß wendete welchen die Käyſerl. Armee auffm Fuß in aller Eyl nachfolgete / nach 7 ſtündigen Gefechte aus dem Felde ſchlug / 7000 Gemeine niederhieb / 126 Fahnen / und 13 grobe Stücke eroberte: Unter den Todten wurden 30 Baſſen/ wie auch der Caplan Baſſa gezehlet. Bey dieſer herrlichen Victorie hatten ſich die Frantzoſen unter andern ſehr tapffer erzeiget. Es folgte aber ein ſchleuniger Friede darauff / worinne die Türcken Neuhäuſel und Novigrad/ wie auch 4 Geſpannſchafften behielten/ hergegegen Siebenbürgen reſtituirten und Abaffy zum Fürſten angenommen wurde / doch blieb er den Türcken Zinsbahr.

Der König in Engelland prätendirte den 10 Hering wegen des Heringsfangs auff den Engliſchen Küſten / wie auch die Inſul Pouleron von den Holländern/ weßwegen hernach ein blutiger Krieg zwiſchen beyden Nationen entſtunde.

Die Pohlen waren ſehr glücklich in der Ukraine / eroberten viel Städte/ ſchlugen unter dem Littauiſchen Feldtherrn Patz die Moſcowiter zweymahl / das erſte mahl hieb er bey Branſchk etliche 1000 darnieder / das andere mahl aber ruinirte er den Chowansky bey Witepsky gäntzlich / eroberte 2 halbe Carthaunen / 3 Mörſel/ 5 Feldtſtücke und 57 Fahnen und Standarten: Es ergaben ſich auch über 12000 Coſacken unter die Pohlniſche Protection.

Die Türcken in Africa eroberten die Stadt Gigeri/ ſo die Frantzoſen unter den Admiral Duc de Beaufort eingenommen hatten / unvermuthlich wieder / und haueten das Piccardiſche Regiment gantz darnieder.

Herr Graff Niclas Serini ward auff der Jagt von einem wilden Schweine/ ſo 6 Centner ſchwer war/ getödtet.

Zu Görtz in Steyermarck ſahe man einen ſchrecklichen Cometen/ in geſtalt eines halben Monden: In Ober-Ungarn ein blutiges Schwerdt und doppelt Creutz: Zu Stargard war der Mond 3 Stunden Blut roth / und über ſelbigen ſahe man einen groſſen feurigen Säbel.

Die

Die Stadt Annaberg brandte meiſt gantz / Dömitz halb / in Bautzen hundert und viertzig / zu Stockholm 100 / und in Hamburg in der grünen Straſſe 6 koſtbahre Häuſer ab.

Im Hertzogthum Krayn regnete es Korn / welches sehr braun war / aber ſchön weiß Mehl gab.

Ein greulicher groſſer Fiſch mit einem Horn / ſtieß ſein Horn durch drey Plancken in ein groſſes Engliſches Schiff / ſo nach Barbados wolte / hätte es auch ohne Zweiffel zum ſincken gebracht / wenn nicht das Horn abgebrochen / und das Loch darmit außgefüllet; das Horn war als Elephanten-Zähne.

Zu Wien gebahr eine Frau ein Kind mit 2 Leibern und allen zugehörigen Gliedern / aber nur mit einem Kopffe.

In Schonen drey Meilen von Chriſtianſtadt wurde eine Mißgeburth mit 2 Köpffen / welche Haarflechten von Fleiſch um den Kopff hatte / gebohren.

In Engeland foderten die Metzger und Leinweber einander aus / erſtlich wurden dieſe / hernacher aber jene aus dem Felde geſchlagen / 40 wurden ſehr verwundet.

Zu Goeree in Niederland ſahe man ein wunderlich Geſichte auf der See: Zwey Eſquadres Schiffe ſchlugen heftig miteinander / und verſchwundẽ: Hierauff präſentirten ſich zweene Löwen / ſo drey Gänge zuſammen giengen / daß ſie gantz matt zu ſeyn ſchienen / endlich fandt ſich ein groſſer Löwe / der verſchlung die beyden andern Löwen; dieſem nach präſentirte ſich ein König mit einer Krohne: Wie dieſes alles verſchwunden / ſahe man das Waſſer gantz Blut roth.

Endlich wurden auch die Streitigkeiten zwiſchen dem Pabſte und dem Könige von Franckreich / auff Vermittelung des Groß-Hertzoges von Florentz zu Piſa den 12 Febr. dieſes 1664 Jahres beygeleget / und dem Könige vergnüglicher Abtrag / durch ewige Banniſirung der Sbirren aus Rom gegeben.

Der Vergleich beſtundt in 14 Puncten / worunter einer vermöchte / daß der Heil. Vater dem erſtgebohrnen Sohne der Kirchen eine Abbitte thun / und deßwegen ſeinen Vetter / den Cardinal Gigi nach Franckreich ſchicken ſolte / welcher auch den 9 Augusti zu Paris angelanget / herrlich empfangen / und zur Audientz auffgeführet wurde / da er denn dem Könige völlige Vergnügung leiſtete.

Der

Der Cardinal Imperiali, als Uhrheber aller dieſer Unruhe und Streitigkeiten hatte ſich ſchon vorher vor dem Könige gedemüthiget/ und muſte der Pabſt noch zum Andencken der auff ewig aus Rom banniſirten Sbirri eine Seule mit einer Auffſchrifft und Inhalt deßjenigen auffrichten laſſen.

In dieſem Jahre graſſirte die Peſt an unterſchiedenen Orthen auch grauſahm/ und wurden dadurch ſehr viel Menſchen hingeriſſen und auffgerieben. Wie dann in der Stadt Londen allein über 68360 Menſchen weggeriſſen/ und in der Stadt Amſterdam 24148 geſtorben/ ohne was ſonſt auff dem Lande und in den Dörffern dahin gefallen war.

In Rom ſtarb der Card. und Prälate Salvetti/ und zwar auff eine beſondere nie erhörte Weiſe: Denn als der Todt herannahete/ und die Todes-Schmertzen überhand zunehmen begunten/ ließ er die berühmteſten Muſicanten/ Spielleute und Sänger hohlen/ und in ſeinen Pallaſt kommen/ allwo ſie eine liebliche Serenate nach einander auffſpielen muſten/ um dadurch den in agone liegenden Prælaten/ die Todes-Bitterkeit zu vertreiben.

Anno 1665.

Die Portugieſen unter dem Frantzöſiſchen General Graff Schomberg entſetzten nicht allein das albereits in Accord ſtehende Villa Vitioſa/ ſondern auch den Marquis de Caracena/ alſo daß bey 4000 auff dem Platz blieben/ und bey 5000 nebſt aller Bagage und Artollerie zur Beuthe gemacht wurden.

Zu Paris wechſelten Madame de Prå und Madame de la Motte zu Pferde/ wegen einer entſtandenen Jalouſie/ Kugeln mit einander/ dieſe letzte wurde im Schenckel geſchoſſen/ weßwegen der König gezwungen wurde/ in das Duell-Edict auch ein Verboth vor die Weiber einzuführen/ abſonderlich/ da in Provence auch 4 zuſammen duellirten/ und 2 auff der Wahlſtadt blieben.

Zwiſchen Engeland und Holland brach nunmehro der im vergangenen Jahre angeglimmete Krieg/ öffentlich aus/ die Engeländer attaquirten zu Bergen die daſelbſt eingelauffene Holländiſche Schmirniſche Flotte/ wurden aber mit groſſem Verluſt abgetrieben. Jedennoch ſchien es/ daß den Engliſchen eine Beuthe hiervon beſcheret war/ deñ als Tromp dieſe Schmirniſche Holländiſche

Flotte abholete/und ſolche durch Ungewitter ſehr zerſtreuet wurd[e] lieſſen die Engeländer nach den Sturm auff ſie aus/eroberten vo[n] den 10 Oſt-Indienfahrern/ſo dabey waren/ 2/ von den Schmirn[i]ſchen 13/ und von den Orlogs-Schiffen 7 / welche Beute die Eng[e]länder auff 400000 Pfund Sterlinges æſtimirten. Hergeg[en] flog auff der Themſe das ſchöne Admiral-Schiff Londen mit [7] Metallinen Stücken und 400 Perſonen in die Lufft / und der A[d]miral de Reuter brachte die reiche Guineiſche Flotte glücklich Salvo / nachdem er Capo Verde / und viel Engliſche Schi[ffe] erobert/verbrandt und in Grund geſchoſſen hatte.

Im Außgange des Monaths May gerieten auch die beyd[e] Haupt-Flotten aneinander / da es dann zu einen hefftigen Treff[en] kam / und die Holländer groſſen Schaden erlitten / indem ſie i[h]ren tapfferen Admiral Obdam/ deſſen ſchönes Schiff / durch ſe[in] eigen Pulver und allem Volcke in die Lufft ſprang/alſo daß nur e[in] einiger mit dem Leben davon kam / verlohren auch 16 groſſe u[nd] kleine Schiffe.

Die Vetianer empfunden nunmehro gnugſahm / was ihnen d[er] Friede zwiſchen dem Käyſer und Türcken bringen wolte/ſintema[hl] dieſer letztere alle Kräffte anſpannete / Candia zu überwältige[n]. Der Edle Herr Mocenigo / welcher viel tapffere Thaten wied[er] den Erbfeind erwieſen / kam ohnvermuthet zwiſchen 6 Saleiſ[che] groſſe Räuber / als er nun nach einen ſieben ſtündigen tapffern G[e]fechte ſahe / daß er überlegen / erwehlete er mit den Seinigen l[ie]ber in die Lufft zu fliegen als den Barbaren in die Hände zu ge[ra]then. Seinen Todt und Verluſt rächete aber der Herr Admir[al] Zane redlich / ſintemahl derſelbe bey Scio 3 Türckiſche Schi[ffe] und die Herren Maltheſer ohnweit Canea 7 Saicken eroberten.

In Ungern giengen die Türcken 2000 ſtarck aus Neuhäuſel [der] Meinung alle Oerther biß an Preßburg in Contribution zu ſetz[en] ehe die neue Veſtung Leopoldus Stadt erbauet würde / der H[err] Graff Ballaßi Imbre aber/der ſie davon mit guten abgemahn[et] nichts aber damit erhalten kunte / bewillkommete ſie alſo / daß [ſie] über 1000 Mann zurücke laſſen / und ſich in groſſer Confuſion [re]teriren muſten.

Zu Delfft wurde ein falſcher Ducaten-Müntzer auffgehalte[n] und weil ſich ſeine mit interesſirende Frauen-Mutter ſelbſt auff[ge]hencket/ muſte ſie ihn an ſelbigen Galgen Geſellſchafft leiſten.

Zu Lüneburg ermordete ein Glaſer Geſelle ſeine eigene Mutter mit 21 Meſſerſtichen/ er wurde juſtificiret/ ſtarb aber ohne Buſſe.

Weil der Biſchoff von Münſter ſahe / daß die Holländer zur See eingebüſt / und von den Engeländern groſſen Schaden erlitten hatten / rüſtete er ſich gleichfalls und griff die Holländer mit 20000 Mann/an 3 unterſchiedenen Orthen zu Lande an.

Hingegen war der Käyſer geſchäfftig / den mit der Ottomanniſchen Pforte aufgerichteten 20 jährigen Frieden zu beſtätigen; Und deßwegen ſandte er den Grafen Lesle mit überaus koſtbahren Præſenten / welche ſich auff die 300000 Rthlr. dem Vergleiche nach / beliffen; Beyde Geſandten begegneten einander bey Comorren / allwo 3 Seulen auffgerichtet waren / worbey ſie einander umfingen / und nach abgelegeten Ceremonien ein jeder ſeinen Weg zoge.

Nachgehendes ließ der Römiſche Käyſer/vermöge des geſchloſſenen Friedens / die Veſtung Leopold-Stadt an ſtatt des verlohrnen Neuhäuſels anlegen.

Um dieſe Zeit entſtund zwiſchen den beyden Churfürſten von Maintz und der Pfaltz wegen des Wildfanges einige Streitigkeit/ maſſen Chur-Pfaltz beſchuldiget wurde/ als wenn er dieſes recht in den benachtbarten Orthen zum præjudice und Nachtheil anderer Landes-Fürſten außübete.

Chur-Pfaltz defendirete ſich erſtlich mit der Feder/ und als dieſe nicht zulänglich war/ griff er zu den Waffen; Deßgleichen thät auch Chur-Mäintz; Es wurden aber die Sachen durch Vermittelung des Käyſers zu einem Stillſtande der Waffen / und nachgehendes / zu einem güttlichen Vergleiche gebracht.

In Pohlen gieng es bundt unter einander annoch her / und muſte das Haupt von ſeinen eigenen und eingebohrnen Gliedern viel Bedrängnüß außſtehen / ſonderlich von den auffrühriſchen Lubomirsky / welcher würcklich zu Felde gegen den König lag: Daher der König den dritten Theil der Lubomirskiſchen Güter demjenigen verſprach / welcher ihn lebendig oder todt dem Könige liefern würde. Die Königin ſetzte noch 1000 Ducaten darzu; Aber Lubomirsky kehrte ſich an nichts / und blieb bey ſeinem Fürnehmen.

So bald der Groß-Sultan den Frieden mit dem Römiſ. Käyſer geſchloſſen und beſchworen hatte / wandte er ſeine Waffen ge-

gen die Republicq Venedig und das Königreich Candien / und drohete Dalmatien gäntzlich zu verwüſten.

Dieſe Zeit ließ ſich in dem Königreich Candia die Peſt ſtarck mercken/und wurde es von Tage zu Tage ärger damit.

In Dalmatien wurde der Marggraff de Villa gegen 12000 Krohnen jährliches Unterhalts/in der Republicq Dienſt/als Ober-Befehlhaber angenommen.

Die Türcken in Canea wolten anitzo mit Liſt Alt-Candien überrumpeln/und zogen in 3000 Mann aus/unter dem Vorwandt/als wenn ſie Neu-Candien beziehen ſolten; Die in Candia aber merckten den Poſſen bey Zeiten/legten eine Mine daſelbſt/wo ſie anfallen wolten/ und ſchickten ihrer eine gute Anzahl in die Lufft: Als ihre übrige Cammeraten dieſe gefährliche Lufft-Sprünge ihrer Combattanten ſahen/entfiel ihnen alle Courage und Luſt / wichen zurücke/und warteten biß auff eine beſſere Gelegenheit.

Anno 1666.

DEr König in Franckreich ließ nunmehr den Krieg öffentlich wider Engeland publiciren / ſandte wieder beſagte Krohne unter des Duc de Bauforts Commando/ eine Flotte von 47 Kriegs-Schiffen und 12 Brandern in die See.

Engeland ſetzte den Krieg eyfferig wider Holland fort/publicirte ſelbigen auch wider deſſen Alliirte / als Franckreich und Dennemarck. Wider die Frantzoſen lieff Printz Robbert/des Königes in Böhmen Sohn / mit 20 Kriegs Schiffen und 5 Brandern aus; Die groſſe Flotte aber von 54 groſſen Schiffen und 4 Brandern / vertheilte ſich in 3 Eſquadronen / unter General Admiral Monck/ Admiral Aſcue / und Admiral Schmitt agirte wider die Holländer / welche auch den 1 Juny an einander geriethen / 4 Tage nach einander zuſammen ſchlugen/ und eine unerhörte Battaille lieffer-ten; Die Holländer behielten die See/und verfolgeten die Engliſche biß vor ihren Haven.

Im Auguſto geriethen die Flotten wieder an einander/ da dann das Gefechte vor die Holländer ſehr gefährlich ſtunde/weil der Admiral de Reuter nur mit einem Theil der ſchlechtſten Schiffe gegen der Engliſchen gröſte Schiffe fechten / und die Gewalt von dreyen allein außhalten muſte/ da unterdeſſen der Admiral Tromp mit

mit ſeiner untergebenen feſten Flotte/durch eine andre Eſquadron Engliſche wohl beſeegelte Schiffe / von der Flotte abgelocket wurde. Obgedachter Admiral de Reuter aber defendirte ſich dermaſſen/ daß die Engliſche nicht ein eintziges Schiff von ihnen bekamen; Es blieben aber an der Holländiſchen Seithe viele von ihren beſten See-Oberſten.

Kurtz nach dieſer See-Battaille ſteckten die Engliſche durch Brander eine groſſe Anzahl Kauff-Schiffe im Vlie in Brand; auch ſetzten ſie auff der Inſul Schelling aus Land/und legten 1000 Häuſer in die Aſche/ worüber in gantz Holland ein groſſes Lamentiren gehöret wurde.

In Pohlen lieſſen die Friedens- und Kriegs-Wolcken dermaſſen durch ein ander/daß man faſt nicht wuſte/ ob Friede oder Krieg war/ biß endlich nach einer Königlichen Niederlage die innerliche Unruhe gehoben/ Lubomirsky reſtituirt/und durch Abbitte ſo wohl des Fürſten Lubomirsky vor ſich in eigener Perſohn / als der intereſſirenden Hn. Wojewoden durch ihre Senatores alles in Vergeſſenheit geſtellet und beygeleget wurde.

Die Schweden belagerten die Stadt Bremen unter ihrem Reichs-Feldt-Herrn Wrangeln/ es wurde aber endlich die Sache noch in der Güte beygeleget/weil Churbrandenburg ſich der Stadt annahme.

Der Churfürſt von Brandenburg gieng mit einer Armee vor Magdeburg / und nachdem Se. Churfürſtliche Durchl. bemeldter Stadt einige Privilegia eingewilliget/bequemete ſich ſelbige alſobald / und nahme 1000 Mann zur Beſatzung ein / und huldigte demſelben.

Die Holländer machten zu Cleve mit dem Biſchoff von Münſter Friede/gaben ihme eine Summa Geldes / wofür er alle Örter wieder einräumete / und alle Prætenſiones auff Borckeloh/ wovon der Krieg entſtanden/fallen ließ.

Die Holländer attaquirten auff der Elbe die Engliſche Flotte verbrandten 3 / nahmen 4 weg / der meiſte Theil aber reterirte ſich vor Hamburg unter die Stücke.

Zu Antorff ſolte Printz Tarquinius / weil er ſeiner Frauen Schweſter erſchieſſen wollen / enthauptet werden / weil aber der Scharffrichter in den Knopff des Tuches/womit ihme ſeine Augen verbunden waren/hieb/ alſo daß die Wunde nicht tieff in den Kopf gieng/

gieng/ſprang er auff/ gerieth unter das Volck/ und erhielte endlich von den General Gouverneur Perdon.

Ein Jude/Nahmens Sabethai Sevi/ aus Smirna bürtig/ ei-nes Juden Mardachai Sevi Sohn daſelbſt/warff ſich in Judea vor den verheiſſenen Meſſias auff/ war ſo verwogen/ daß er von dem Türckiſchen Käyſer das Heilige Land eingeräumet wiſſen wolte: Die Juden machten ſich auch allenthalben auff/ verkaufften ihre Güter/und zogen dieſem vermeinten Meſſias nach: Der Türckiſche Käyſer aber ließ ihn gefangen nehmen. Da er nun ſahe/ daß ſein Betrug nicht angehen wolte/ wurde er ein Türcke/ weßwegen die Juden abermahl jedermann zum Spott wurden.

Zu Hamburg brandte das Zucht-Hauß ab.

Zu Riga in Lyffland fiel an einem Sontag die St. Peters Kir-che und Thurn von ſich ſelbſten ein; es wurden aber/weil der Got-tesdienſt noch nicht angegangen/ nur 8 Menſchen erſchlagen und wenig gequetſchet.

Zu Speyer ſteckte der Blitz die St. Gideons Spitze an/ welche nebenſt 7 Glocken durchs Feuer verderbet wurde/ die Kirche aber wurde noch ſalvirt.

Im Gerichte Acheim im Stifft Verden/ wolte eine Frau ein friſches Brodt auffſchneiden/ als ſie aber ſolches verichtete/ floß Bluth herauß.

Zu Londen entſtund eine 5 tägige Feuers-Brunſt/ worinnen bey 12000 Häuſer und 80 Kirchen/ worunter das Wunder-Gebäu St. Pauli Kirche/ nebſt der Königl. Börſe und vielen andern köſtlichen Gebäuden abbrandten. Auch geſchahen ſonſten viel Feuers-Brunſten durch gantz Teutſchland.

Als man zu Praage Freuden-Schüſſe/ wegen der Käyſerlichen Braut Abreiſe von Madrit thäte/ geriethe eine Tonne Pulver in Brand/wodurch nicht allein in die 100 Perſohnen beſchädiget/ſon-dern auch 40 in die Lufft gworffen wurden.

In Sicilien ohnweit Palermo fiel ein Stück Felſen herab/ und zerſchmetterte über 100 Häuſer und 500 Menſchen.

Zu Adrianopel ſtritten in der Lufft groſſe Drachen/Schlangen und andere böſe Thiere mit einander/endlich fiel ein groſſer Dra-che herab auff des Baſſen und andere Häuſer/ es gab ein groſſes Kracheu und gröſſern Geſtanck von ſich/ alſo daß wohl 50 Perſoh-nen ſturben/und etzliche 100 darüber in Ohnmacht fielen.

Be-

Bey der Stadt Neuburg im Dorffe Hart/ gebahr eine Frau eine Mißgeburth/ nemlich ein todtes Kind / welches die Ohren und Augen auff den Schultern / den Mund und die Naſen-Löcher aber auff der Bruſt hatte.

Zu Barcellona gebahr eine Frau ein abſcheulich Monſtrum mit zwey Wolffs-Füſſen / Adlers-Klauen / zwey Mohren-Köpffen die einander anſahen/in einem Halſe aber zuſammen giengen.

Umb dieſe Zeit wurde ein Hamburger Kauff-Schiff von fünff Türckiſchen Raub-Schiffen auff einmahl unweith Algiers attaquiret/welches ſich aber gegen dieſe Räuber fürtrefflich defendirte/ aber doch endlich in Brand geſchoſſen wurde.

In dem Treffen waren 20 von dem Hamburgern / und bey 400 von den Barbarn geblieben / und muſten ſelbige bekennen / daß ſo lange Algiers geſtanden / hatten ſie dergleichen Wiederſtand von keinem Schiffe gehabt.

Ferner entſtund in der Barbarey zwiſchen dem Könige von Fetz und Marocco/und ſeinem Wiederwärtigen dem Printzen von Gayland ein hefftiger Krieg: Dieſer hatte ein Heer von 20000 / jener aber von 80000/als 50000 zu Fuß und 30000 Reutern verſamlet/womit ſie einander im Felde entgegen zogen; da dann der Printz von Gayland überwunden / und ſein Bruder in der Flucht getödtet wurde. Hierauff begab ſich der Printz nach den Engeländern/ und ſuchte bey ſelbigen Schutz und Troſt.

Die Venetianer waren dieſe Zeit in groſſer Gefahr für den Türcken: Ihr. Obr. Werth Müller gerieth bey Canea mit den Türcken in ein ſcharffes Gefechte/ und verlohr bey 400 Mann/und würde mit allen ſeinen Leuten den Türcken zum Raube wordē ſeyn/ wo ihn nicht der Marggraff von Villa bey Zeiten entſetzet hätte.

Hierauff rückte der Marquis vor Neu-Candien / und ſetzte dem Orthe mit aller Macht zu; der commandirende Baſſa/ welcher ein Renegate war/ thät drey ſtarcke/aber allzeit unglückliche Außfälle/ worüber er nebſt einigen der fürnehmſten Officierern ſtrangulirt wurde. Der Marquis that mit 3000 ſein beſtes / weil er aber nicht wie er verlangte mit Volck und Ammunition ſecundiret wurde/ ward er gezwungen die Belagerung auffzuheben.

Indeſſen verſtärckten ſich die Türcken/und kahmen 20000 Mañ aus Morea dem Baſſa zu Hülffe / worzu der Groß-Vezier mit einer dergleichen Anzahl ſtieſſe/und rückte alſo mit dieſer Macht vor die

die Stadt Candia/und ließ ſie von 6 groſſen Batterien beſchieſſen/ deme aber der tapfere Marggraff von Villa nichts ſchuldig blieb.

Die Königl. Princeßin aus Spanien / als Käyſerl. Braut wurde prächtig in Wien eingeholet und empfangen. Se. Mayſt. der Käyſer verkleidete ſich in ein grün mit Silber bortirtes Poſt-Kleid/umb die Braut unbekandter Weiſe zu complimentiren und zu bewillkommen.

Endlich wurde zwiſchen Schweden und Moßcau auch ein Vergleich getroffen/ und der Friede völlig wieder reſtituiret und eingeführet.

Anno 1667.

IN dieſem Jahre eroberten die Spanier die Inſul Jamaica von den Engeländern wieder.

Franckreich gerieth würcklich mit Spanien wiederum in Krieg/ eroberte in America von den Engeländern die Inſulen Montferato/ Antigua/ St. Euſtache und Tabago; Fiel mit 45000 Mann in die Spaniſche Niederlande ein / eroberte alſobald Armentier und la Baſſee ohne einigen Widerſtand/ beſetzte die verlaſſene Veſtung Charleroy / eroberte nach 5 Stürmen das wohl fortificirte Städtlein Weinoxbergen/wie auch Werne/Lincke/ Taurnay/Dovay/ Cortryck/ Conde/ St: Amand / Boßingen / Dendermonde/ Ryſſel/ ꝛc. Marquis de Crequi liefferte auch den Spaniſchen / ſo Ryſſel entſetzen wolten/ohnweit Gent eine Battaille/in welcher ſie Victoriſirten.

Die Holländer kahmen mit einer Flotte Kriegs-Schiffe / unter deuen Admiralen de Reuter und von Gent/ auff die Rivier von Londen/ traffen an dem Eyland Quineburg zwölff der Capitaliſten Kriegs-Schiffe an / ſteckten ſieben in Brand / eroberten das groſſe Schiff Royale Charles / empfiengen 4 Tonnen Goldes Brandſchatzung von der Inſul / verfolgeten die andern 4 Schiffe biß vor Chattam / ſteckten ſie daſelbſt nebenſt 2 auf den Stapel ſtehenden Schiffen auch in Brand / bekahmen in den Quineburger Magazin treffliche Kriegs-Bereitſchafften/ viel Metalline Stücke / und ruinirten ſonſten auff dieſen Zuge in allen über 20 groſſe und kleine Schiffe.

Die Rebelliſche Coſacken unter dem Doroſſencko / thäten den

Polniſchen Landen groſſen Schaden / nahmen Czecherin nach 14 Stürmen ein/wiegelten auch den Türcken auff/in deſſen Protection ſie ſich ergaben / daß er durch die Wallachey und Moldau einfiel/ den Krieg wieder Pohlen publicirte, und ſehr grauſam mit Wegführung und Niederhauung der armen Chriſten verfuhr; Hergegen machte dieſe Crohne mit dem Muſcowiter einen 13 Jährigen Frieden/ alſo/ daß Smolensko und alles was jenſeit des Dniepers belegen/ dem Muſcowiter/hergegen der Zapariſchen Coſacken Inſulen/ beyden Theilen zugleich verbleiben ſolten.

Der Pohlniſche Feld-Herr überfiel die Tartarn bey Bar / und hieb über 8000 darnieder; Dargegen ſtreiffeten ſie hernach biß unter Lemberg/hieben/und brandten viel Städte und Dörffer aus/ führeten viel tauſend Chriſten in die Dienſtbarkeit / und hauſirten faſt Teuffeliſch.

Engeland machte mit Holland/ Franckreich / und Dennemarck zu Breda Friede / ein jeder behielt was er wehrenden Kriege gewonnen. Nach dieſem Frieden aber erhielte man Nachricht/daß die Engeländer in einem 5 Tägigen Treffen bey Martenico in Weſt-Indien die Frantzöſiſche Flotte gäntzlich ruiniret/ 6 Schiffe verbrandt/ etliche erobert / und den Reſt nach Culſack getrieben hatten.

Die Venetianer waren dieſes Jahr ziemlich glücklich wider die Türcken/ ſchlugen ſie in der See an vielen Ohrten / eroberten und ruinirten viel Schiffe/ machten köſtliche Beute/ und ſchlugen dem Groß-Vezier vor Alt-Candia durch glückliche Außfälle ſehr viel Volck todt

Der Groß-Türck ließ die Veſtung Alt-Candia würcklich belagern / ſandte eine Armee unter den Sultan Galga nach Pohlen/ welche unvermuthlich einfiel / und über 10000 Seelen gefänglich wegführete; Ließ aber hergegen Neu-Candia demoliren / um mit deſto gröſſern Eyfer die Belagerung Alt-Candia fortzuſetzen / und wohl 18000 Mann dieſes Jahr davor ſitzen.

Die ſchöne und groſſe Stadt Raguſa in Dalmatien wurde gäntzlich durch ein Erdbeben umgekehret / alſo daß über 6000 Menſchen darinn erſchlagen wurden. In Albania und Boßnia wurden mehr als 50 Oerter umgekehret / und in denſelben über 8000 Menſchen erſchlagen. In Buda/ Dolcigno und Antigeri/ blieben faſt keine Menſchen mehr lebendig.

Archangel brandte faſt gantz ab/ deßgleichen waren hier und d
viel Feuersbrunſten.

Zu Paris wolten 150 Soldaten in einer Barque über die Sa
ne ſetzen/ das Schiff aber ſchlug um / und ſie erſoffen alle.

Beym Außgange dieſes Jahres ſahe man ein Verzeichnüß/ w
die Belagerte Venetianer in der Stadt Candia / innerhalb 8 M
naten conſumiret hatten/ nemlich 20000 Centner Pulver / 289
groß und kleine Hand-Granaten. 9442 Vierhundertpfündig
3680 fünffhundert-pfündige. 4971 hundert-pfündige Granate
ſambt vielen tauſenden Canon-Kugeln/ wodurch über 22000 Tü
cken vor der Veſtung getödtet wurden.

In Dennemarck ſpührte man anitzo wegen der Königl. Ve
mählung groſſe Freude und unbeſchreibliche Zubereitung / inde
der Königl. Cron-Printz zu Copenhagen mit der Heſſen-Caſſel
ſchen Printzeſſin Beylager hielte.

Zu Gottorff in Holſtein/ war auch alles voller Luſt und Freud
indem der Hertzog daſelbſt ebenfalls mit der Königl. Princeſſ
aus Dennemarck Beylager hielte.

Hergegen ſtarb Graff Anthon Günter von Oldenburg / un
zwar ohne Leibes-Erben / wodurch dieſe Lienie und Familie au
hörte/ und dieſe Länder an beſagete Herren/ als nächſte Verwan
ten/ fielen/ welche ſich nachmahls darüber verglichen; da denn da
meiſte an Dennemarck; Jevern und Kniephauſen aber Jure pac
an das Hauß Anhalt/ Zerbſter Linie kam.

Den 12 May muſte auch zu Rom die Sterbligkeit nebſt de
Regimente ablegen Pabſt Alexander VII. in dem 68 Jahr ſein
Alters/ und 13 ſeiner Päbſtl. Regierung.

Dieſem nach erwehlten ſie den 10 July den Cardinal Roſpiglio
in dem 72 Jahr ſeines Alters / welcher ſich nachgehendes Cleme
IX. nandte.

Anno 1668.

Spanien und Portugal machten einen ewigen Frieden m
einander/ Krafft welchen alles wieder reſtituiret wurde / w
ein Theil dem andern an Provintzien/ Inſuln/ Caſteelen und P
tzen abgenommen / nur daß das einige Zeuta an Spaniſch
Seiten übrig blieb.

D

Der König in Engeland richtete mit der Crohn Schweden und den Holländern eine Alliantz auf/ ſo ſie die Tripel Alliantz nenneten/ war dahin angeſehen / imfall Franckreich mit Spanien nicht Friede machen würde / ſelbige Crone mit geſammter Hand darzu zu vermögen: Worauff Franckreich zwar mit Spanien Friede machte/ behielt aber alle eroberte Oerter in den Niederlanden / und reſtituirte Burgundien.

Der König Caſimirus in Pohlen reſignirte die Crone/ und begab ſich in Franckreich in ein Kloſter.

Die Moſcowiter ſandten auch den General Ramadonowsky mit 40000 Mann in die Ukraine/ jenſeit des Dnipers/ und brachten der Coſacken eine groſſe Menge um.

In Perſien war ein 30 Tägiges Erdbeben zu Cochate wurden allein 6000 Menſchen erſchlagen.

Zu Chalon in Franckreich ſchlug der Donner in die vornehmſte Kirche/ welche nebenſt vier Canonicis, wie auch St. Martins Kirche/ einer Abthey und vielen Häuſern gantz verbrandte / der Wind warff die Spitze 2 Meilen / einige Bilder aber aus der Abthey 7 Meilen weg.

Zu Wien gerieth die neue Käyſerl. Burg in Feur / welches ſie auch biß auff das unterſte Stockwerck verzehrte.

In der Stadt Greiffswald in Pom̃ern brandtē 160 Häuſer ab.

In der Pfaltz erhub ſich dieſe Zeit auch unvermuthet wieder eine Krieges-flamme/ indem der Churfürſt aus gewiſſen Urſachen/ welche er ſchrifftlich zu erkennen gab / mit ſeinen Völckern vor Landſtuhl rückte/ und ſelbiges mit Gewalt eroberte. Von dar rückete er ferner vor Hoheneck/ und ließ ſelbiges / weil es ſich in Gegen-Verfaſſung ſtellete / tapffer mit Canonen begrüſſen: Der Commendant ſteckte eine Blut-fahne/ zum Zeichen der äuſſerſten Gegenwehr auß / aber die Fahne wolte es nicht außmachen: deñ nachdem er den Ernſt und die Bedrohung dafur merckete / enderte er bald die Sprache / und ergab ſich ebenmäſſig/ wie die zu Landſtuhl. Hierauff gieng er mit dem Chur-printzen nach der Landeshewer-Heyde/ und ſchlug allda ſein Krieges-Lager auff/ um zuerwarten/ was Lotthringen darauff fürnehmen würde. Dieſer verſamlete in aller Eyl ſeine Trouppen/ und hielte mit dem Churfürſten erſtlich unterſchiedliche ſcharffe Scharmützel/ in welchen keiner dem andern/ wegen groſſer Verbitterung/ Quartier geben wol-

wolte/ oder ſchnitten doch zum wenigſten einander bey ſolcher G
legenheit Naſen und Ohren ab. Endlich kam es nach ſo viel
Scharmützeln zu einem Treffen/ welches aber nichts ſonderlich
zu bedeuten hatte/ indem kaum 2000 Mann an beyden Seith
erleget wurden/ und rühmeten ſich hernachmahls beyde The
des Sieges.

Die Frantzoſen rühmten dieſe Zeit daß ſie die Tripel-Alliantz
Engeland/Schweden uñ Holland mit einander gemacht/ehe no
Monath verlauffen würden / über einen Hauffen werffen wolte
Und die weil Franckreich dafür angeſehen ſeyn wolte / als ob ſei
Macht dieſen Tripel-Alliirten die Wage halten könte / als mu
ſolches / wo nicht in der That / doch zum wenigſten durch Sin
bilder an den Tag geleget werden.

Zu Paris wurde dieſe Zeit ein Ritterſpiel gehalten/ da denn u
ter andern dieſes Emblema zu ſehen war: Junctis non minor, d
iſt: Ich bin oder ich achte mich nicht geringer oder ſchwächer d
die Alliirte oder Verbundene.

An einer hohen Pyramide ſahe man auch folgendes: Nuſqua
meta mihi; Mir iſt kein Ziel geſetzt. Oben an der Spitze der P
ramide ſahe man eine güldene Sonne mit feurigen Strahlen/u
dabey dieſen Denckſpruch: Micat inter omnes & currit; S
ſcheinet und läuffet vor allen.

Die Holländer merckten balde wo dieſes hinaus wolte / lieſ
derowegen an einer Pyramide auch eine Sonne ſetzen/und den J
ſua kniend und mit auffgehabenen Händen gen Himmel ſäufftz
dabey/ mit dieſer nachdencklichen Beyſchrifft: Sta Sol, Sonne ſ
he ſtille.

Die Türcken /ſetzten unterdeſſen ihre Belagerung vor Cand
mit aller Macht fort/ verlohren aber ſehr viel Volcks dafür/ da i
deſſen die Belagerten ſich nebſt ihren Heldenmäſſigen Comm
danten dem Marquis de Villa / fürtrefflich wehreten / und oh
Unterlaß heraus fielen. Dieſe deſperate Gegenwehr machte d
Janitſcharen auff den Primo-Vezier und Groß-Sultan ſehr v
hitzt/ weil ſie beyde nicht ablaſſen wolten/biß der importante O
gewonnen/ ſolten ſie auch keinen Mann lebendig dafür wegbr
gen / und eine neue Armee dafür auffführen. Weiln nun d
Groß-Sultan merckete/ daß er ohne dem nicht all zu feſt auff de
Trohn ſaß/gieng er aus Conſtantinopel/ wegen heimlicher Fur

für dem Tode / weil er wuſte / daß nach dem Türckiſchen Geſetz nicht zugelaſſen / den Kayſer anderswo umzubringen / als da er gekröhnet worden. Indeſſen aber ſuchte der Groß-Sultan ſeine 2 Brüder zu tödten / aus Furcht / man möchte ihn ſtranguliren / und einen von denſelben auff den Trohn ſetzen ; Sie wurden aber / auff Vorbitte der Mutter / annoch kümmerlich gerettet.

Anno 1669.

DJe Pollniſche Stände wehleten den Fürſten Michael Koributh Wieſencowitzky einen Herrn von 24 Jahren zu ihrem Könige.

Die Venetianer thäten allen Fleiß / das bedrängte Candia zu erretten / empfingen auch die verſprochene Lüneburgiſche Völcker unter den Graffen und General Major Joſias Waldeck / dem Obriſten Molliſon / und Obriſten Raesfeld: Hergegen waren die Häuſer in Candia faſt der Erden gleich geſchoſſen / und muſten ſich die Einwohner und Soldaten in den Kellern / Gewölben und unter der Erden behelffen. Allein die Türcken bekahmen auch Succurs / fuhren mit ihren arbeiten unter der Erden fort / und bedrängten die Stadt ſehr / abſonderlich / da Duc de Beauford mit 5000 Frantzoſen einen furieuſen Außfall gethan / geſchlagen / und er ſelbſt getödtet wurde, Worauff die Frantzoſen ſich wieder in ihre Schiffe begaben / und davon fuhren / welches die Ubergabe der Stadt ſehr beforderte / weil den Türcken dadurch der Muth ſehr zuwuchs. Der Groß-Vezier aber ging den Venetianern ſolche Puncta ein / darüber ſich faſt die gantze Welt verwunderte. 1. namen die Belägerten alles mit weg / biß auff 30 Stücke; 2. behielte die Republicq alles was ſie in Dalmatien erobert: 3. behielten ſie im Königreich Candia die drey Haven / Süda / Spinalonga und Carabuſa / jedes mit 3 Meilen Landes; 4. ſolten die Venetianer Herren zur See bleiben / auch hinfüro des Tributs der 7000 Zeckinen befreyet ſeyn.

Pfaltzgraff Adolph Johañ / des verſtorbenẽ Königes in Schweden Bruder / überfiel Graff Ludewig Eberhardten von Liningen / Käyſerl. Kammer-Gerichts-Präſidenten zu Speyer / mit etliche hundert Mann in ſeinem Schloſſe zu Oberbrunn / plünderte ſelbiges aus / und beſetzte es mit einigen Völckern.

In

In der Barbarey war auch dieſes Jahr ein grauſamer Krie der Taffileta/ein Mohriſcher Printz/gab ſich vor einen Nachkön ling der Könige in der Barbarey aus/ bemächtigte ſich der mäc tigen Reiche Fetz und Marocco/ vertrieb den Sayland/ und ſuc te ſich Algiers/ Thunis und Tripolis auch zu bemächtigen.

Der Berg Aethna in Sicilien fing unerhört an zu brennen/ ſo daß man in 9 Tagen weit und breit nichts als Feuer / Rau und Dampff ſahe/ an Weingärten / Landgütern und Gebäud geſchahe über 4 Tonnen Goldes Schade / ſintemahl 14 ſchö Dörffer zu grunde ruiniret würden/ aus welchen man jährlich ber 300 Ballen Seide machen kunte.

Zu Alt-Hadersleben/ ohngefehr 3 Meilen von Halle/ wurde ne Frau gerädert/ weil ſie 6 unehliche Kinder ermordet / und da ſiebende einen Juden verkaufft hatte.

Zu Wien gebahr eine Frau auff einmahl fünff lebendige woh geſtalte Söhne / Ihre Käyſerl. Majeſt. lieſſen ihr guten Unterha geben.

Zu Gottenburg brandten über 60 Häuſer/ zu Dresden dur das Wetter der ſchöne Thurm auff der Kreutz-Kirchen ab. Schö berg in Mähren gäntzlich/ in Warſchau eine groſſe Gaſſe / und Dantzig über 300/ zu Edenburg in Ungarn 100 Häuſer / Ofen ber gantz ab.

Bey Zeits in Meiſſen ſahe man in einer Wolcke einen Man ſo in der außgereckten Hand einen Säbel hielte / und ſich gleic ſam zum Streite präſentirte ; Zu Weiſſenfels eine blutige Rut im Monde.

Bey der Stadt Bremen auff der Weſer wurde von den Ba ren ein groſſer Wallfiſch/ 29 Schuh lang/ erſchoſſen / und vor Stadt gebracht.

Zu Vehrden wurde ein Mörder/ weil er den Prediger zu L teln nebenſt Frau und Kindern umgebracht/ das Hauß ſpolii und hernach in Brand geſtecket/ erſtlich 6 mahl mit glüenden Z gen geriſſen/ hernach aber zu Aſche verbrandt.

Zu Saltzburg borſte ein Berg von einander/ auff welchen v Häuſer ſtunden/ alſo daß 17 Häuſer nebenſt der Fürſtl. Schu reformirten Kirche / einen groſſen Theil des Schloſſes/ und 3 Menſchen/ bedecket und erſchlagen wurden.

Eine Waſſerfluth zu Inſpruck riß in der Stadt 30 Häuſer n der/ und erſäuffte bey 200 Menſchen. Oſ

Ohnweit Copenhagen bey den Saltzholm/ ſahen 14 Perſohnen ein ſchönes Meer-Weiblein oder Syrene/ ſie war biß am Nabel einem ſchönen Weibsbild gleich/ mit Armen/ Händen/ Brüſten/ Haaren und allen Gliedmaſſen/ folgends aber war ſie als ein Fiſch/ mit Schupffen und Floßfedern.

Zu Rom ermordete eine Nonne mit einem Meſſerlein 14 Nonnen ihres Ordens.

Dem jungẽ Könige in Pohlen präſentirte der König in Franckreich ſeine Baaſe Mademoiſelle von Montpenſier mit 17 Millionen Heyrath-Guths zu einer Gemahlin an/ um ſich mit demſelben deſto genauer zu verbinden; oder wo nicht dieſe/ doch die von Rezy oder die von Retel/ es war aber alles vergebens/ und behielte die Käyſerl. Printzeſſin den Vorzug.

In Portugal gieng die Vermählung des neuen Königes Don Pedro, mit des entkröhnten Königes Alphonſi, ſeines Bruders Gemahlin/ vor ſich/ weil der Päbſt darein gewilliget/ worüber bey dem Volcke ein groß Frolocken entſtunde/ ſonderlich/ weil des folgenden Jahres eine junge Printzeſſinn gebohren wurde.

In Spanien erregte Don Jean d'Auſtria auch viel Wiederwärtigkeiten und Unruhen/ unter dem Vorgeben/ daß er ſich mit dem Königl. Beichtvater Pater Neidhard nicht vertragen könte/ worüber dieſer endlich vom Hofe weichen muſte.

Dieſe Zeit fiel der König von Franckreich mit ſeiner Armee unter dem Hertzog de Crequy unverſehens in Lothringen ein/ ſolches unter ſeine Bothmäſſigkeit zu bringen: Der Hertzog/ weil er in keiner Gegenverfaſſung ſtunde/ entflohe/ und ſuchte anderweits Hülffe und Beyſtand/ wieder dieſe Gewaltthätigkeit.

Zu Paris wurde der junge Königl. Printz mit groſſer Pracht und gewöhnlichen Ceremonien in Gegenwart aller Groſſen von Franckreich/ 7 Ertz- und 48 anderer Biſchöffe/ von dem Päbſtl. Legaten à Latere, Cardinal von Vendoſme/ getauffet.

Den 2 Maji erfolgete der erwünſchte Friede zwiſchen Spanien und Franckreich.

Auch ließ der König in Franckreich abermahl ein Decret wieder die Duelliſten und Balger publiciren/ ſelbige am Leben zu ſtraffen: Krafft deſſen/ wurden noch ſelbigen Tag 2 von Adel/ welche in der Inſul Noſtre Dame duelliret hatten/ auffgeknüpffet.

Die Türckiſche Belagerung und Eroberung der fürtrefflichen Ve-

Veſtung und Stadt Candia/ hatte dem Groß-Sultan 16000 Mann/ ohne die Officierer/ Freywillige und andere Cavalliers/ gekoſtet. Als dem Groß-Vezier die Schlüſſel zu der Veſtung überreichet wurden/ gab er dem Uberbringer deroſelben aus einen Sacke 3 Hände voll Ducaten/ ſo 2175 Gülden außmachten. Den 8 October gieng der Groß-Vezier durch die Breche zum erſten mahl in die Stadt/und wurde von dem Defdar Baſſa im Nahmen des Groß-Türcken bewillkommet/und mit 500 Gerichten zu Mittage tractiret/ worbey viele Baſſen auffwarten muſten.

Den 29 November ſtarb in Rom Pabſt Clemens der Neundte, als man ſich deſſen am wenigſten verſahe/ und wurde von jedermann/ wegen ſeinen herrlichen Tugenden/ ſchmertzlich bedauret: Er war Promotus Doctor geweſen/und hatte kaum 2 Jahr 5 Monath und 19 Tage den Päbſtl. Stuhl beſeſſen/ ſonſten Julius Roſpiglioſi genandt.

Dieſes iſt alſo kürtzlich/ was ſich Zeithero von Anno 1600 biß Ao. 1670 Merckwürdiges zugetragen: Nun wollen wir weiter zu den folgenden Jahren ſchreiten/ und auch in denenſelben dero ſeltzame Händel beſchauen/ nicht zweifflende/ dafern die Vorhergehende dem günſtigen Leſer einige Vergnügung beygebracht/ die Folgende ihm noch viel ein Mehrers abſtatten werden.

Hiſtoriſcher Kern/
oder Kurtze
Chronica
Der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs
1670.

Nohtwendiger Vorbericht/
von dem
Zuſtand Europæ,
im 1669ſten Jahr.

DAmit ein Geſchicht liebender Leſer ſich in allem deſto beſſer finden könne/ wird nicht undienlich ſeyn/ daß man einen Blick zurück in das vorige 1669ſte Jahr thue/und eins betrachte/was es allenthalben in den vornehmſten Reichen der Chriſtenheit für einen Zuſtand gehabt. Im Norden/ damit wir von dem/ was uns am nechſten angehet (den Anfang machen) war Gott Lob alles Ruhig und in guten Frieden: Dennemarck erfreute ſich der Väterlichen Regierung des nie gnug geprieſenen Königs Friederici des Dritten/ und wünſchte deſſelben gnädigſten Vorſtande noch lange zu genieſſen. So ſchöpffte auch Schweden groſſe Hoffnung von dem jungen Könige Karl dem Neunten/und war beſchäfftiget das gemeine Beſt in Auffnehmen zu bringen/ wie dann am 3 December ein Land-Tag zu Malmoe angieng/der noch zu angehendem Jahr dauerte. Jenſeit der Oſt See war Pohlen voller Freude/ wegen des am 9 Junii neuerwehlten Königes Michael Wiesniowiky; und hoffte/ (wiewohl es in der Ukraine ſeltſam zugieng/ indem Dorozensko und Hanenko ſich daſelbſt noch herumb tummelten/ die zwar alle beyde vor Freunde wolten angeſehen ſeyn/ aber ſich doch ſo verhielten/ daß man ihnen nicht viel trauen könte) in kürtzen durch eine glückliche Heurath deſſelben mit der Oeſterreichiſchen Printzeſſin Eleonora/noch mehr erfreuet zu werden. Wie dann eine anſehnliche Geſandtſchafft bey Außgang des Jahrs zu Wien die Anwerbung gethan. Daſelbſt war alles beſtürtzt/ weil der Römiſche Käyſer Leopoldus der Erſte unvermuhtlich Kranck lag/ und nicht wenig Argwohn war/ daß der Brunn in der Käyſerl. Burg vergifftet/ weil man allerhand todtes Aaß/ ſo in Taffet eingewickelt/darin fand; Sobald aber zur Reconvaleſcentz Hoffnung/ereigte ein jedweder ſeine ſchuldige Freude. Ein Türckiſcher Abgeſandter begehrte/ daß der Käyſer ſich mit Pohlen in keine Alliance einlaſſen mögte. Sonſt war es im Hl. Römiſchen Reich annoch ziemlich geruhig. In Italien war Venedig beſchäfftig mit den Türcken (Krafft des Friedens/ ſo am verwichenen 26 Auguſti in Candia mit übergab der Stadt und Inſul geſchloſſen) in gutem Verſtändnuß zu leben/ und die Commercien dahin zu reſtabiliren/ ſo kahmen nach

ſchier täglich einige Völcker auß dem verlohrnen Candia an/ die
Geſchencken und ſonſt fortgeſchicket würdẽ. Für allen hatte der G
Curt Königs Marck die Ehr/daß ihm eine ſchrifftl. Danckſagung
Pergament mit güldnen Buchſtaben vom Senat geſchach/ die dur
die Verſamlung der 300 confirmiret worden/ welches außer d
Marq. de Villa/ſonſt keinem wiederfahren. Zu Rom waren die C
dinäle(weil Pabſt Clement der 9 am 29 Nov. geſtorben) im Concl
beſchäfftiget einen neuen Pabſt zu erwehlẽ. Portugal ward durch d
Printzen Don Pedro Gouverniret/weil deſſen Bruder König Alfo
im Majo nach der Inſel Tercera verſchickt/ſein Leben daſelbſt zu
ſchlieſſen. Hiſpan. wartete mit verlangẽ auf die ſchier verhandene
che Silberflotte/und der junge König Carl der II. übte ſich in Mart
liſ. Divertiſſementen. Der Fried mit Franckreich bleibt zwar in ſein
Würden/ aber doch nam man ſich in acht/weil die Gräntz-Tractat
zu keinen völligem Schluß kom̃en wolten; Hierzu kam/daß der Kön
von Franckr. Ludewig der 14 mit ſtarcker Armatur im̃er hart fort
und ſich nicht allein zu Lande/ſondern auch zu Waſſer ſehr Formida
machte/ indem er nicht allein viel Schiffe bauẽ ließ/ſondern auch e
Liſte aller im Lande befindlichẽ Seeleute/derer 25000 gefunden w
den) verfertigen; die aber/ſo auß dem Lande warẽ/bey Leib und Lebe
Straffe wieder einruffẽ/uñ zu Breſt und anderswo Collegia aufri
ten ließ / darin die Schiffleute indem/ was zu ihrer Profeſſion nöt
informirt werden ſoltẽ; Auch war Ordre/daß 200 Edelleute auf d
Adm. und Vice-Adm. dienen/und ſich verſuchen ſolten/damit man
künfftig zur See gebrauchen könne Ob nun zwar ſinceriret ward/
dieſes weder gegen Spanjen/noch zum präjuditz der Ruhe in der Ch
ſtenheit/ſondern nur zu Erhaltung Franckreichs Rechte/und alſo co
tra quos cunque ſo dieſelbe turbiren wollen/ angeſehen/ſo machte
doch allenthalbẽ Ombrage/wie den auch in Engelland König Carl
II. deswegen ſich gefaſt machte / und indeſſen den Ritter Allen mit
Schiffen und einigen Brandern in der Mittelländiſ. See hielte/w
der die Barbarn zu agirẽ/der dan denen zu Algiers auf dem Halſe l
Das Parlament ward wegen der Weynacht-Feyertage geſchied
Doch ſoll es am 14 Febr. wieder zuſam̃en kom̃en. Der Königl. Dä
Extraordin. Ambaſſad. zog auch nach geſchloſſenen Com̃ercien-T
taten wieder heim. Die Vereinigte Niederlanden trauten je län
je weniger der Frantzöſiſ. Macht / und der Werbung/ſo der Biſch
von Münſter anſtellete / ſetzten ſich dannenhero in Poſitur/und w
Franckreich die Zölle vom Wein erhöhete/ſo fingen ſie an / alle Fr
tzöſiſche Manufacturen / wie auch Brandtwein und andere diſtill
Waſſer zu verbieten. Und ſo viel von dieſem; folget das Jahr 1670

Hiſtoriſcher Kern / des 1670ſten Jahrs.

JANUARIUS.

Gleich beym Eintritt dieſes Jahrs hielt ein ſothaner Froſt allenthalben an / daß bey Menſchen Gedencken dergleichen nicht erfahren. Umb Paris allein wurden 2 von des Königs Guarde / 8 Schild-Wachen / 2 Capuciner und 20 Weiber dadurch hingeraffet. Selbſt in Italien war der Froſt ſo ſtrenge / daß einige Lüneburgiſche Soldaten / ſo auß Candia zurück kamen / darüber erfroren. Zu Antorff nahmen etzliche luſtige Gemühter hiedurch Gelegenheit ihre Kunſt ſehen zu laſſen / wie ſie denn von dem hochliegenden Schnee allerhand Inventiones, zierlicher Bilder Lebens-Gröſſe artig abgebildet / und auff dem groſſen Plätzen der Stadt geſtellet haben. Die Soldaten hingegen verurſachten vielen Reiſenden/die ſie nackt außzogen/durch Kälte einen plötzlichen Todt: Doch wurden einige der Thäter ertapt / ſo ihren gebührenden Lohn empfingen.

Der vermeinte Türckiſche Printz Mehemet Bey / ſonſt Johan Michael Cigala genant / (der in vorigen Jahren unterem Titel eines dem Groß-Türcken nahen Verwanten an unterſchiedlicher Potentaten Höfen ſich ſehen laſſen / und viel Geldes geſchenckt bekommen/aber im nechſt verwichem December auff Käyſerliche Ordre zu Zeitz als ein Jude und Landſtreicher arreſtiret worden) muſte zu Leipzig auff Pleiſſenburg die zwölff Nächte außhalten / und ward drauff nach Dreßden geführet. Beſiehe von ſeinem Lebens-Lauff das Tractätlein: Von den 3 Häupt-Betriegeren dieſer Zeit.

In Ober-Ungarn thât ſich Solyman/ des Backy Gaborß (ſo vo dieſem des Fürſten Ragotzky General geweſen) Sohn herfür / dieſ erweckte nicht wenig Unruh / weil er von dem Jungen Ragotzky u deſſen Mutter Satisfaction begehrte / über dem / daß ſein Vate der im Polniſchen Krieg von den Tarteren gefangen worden/und ſi ſelbſt ranzioniren müſſen/ von gedachten Fürſten bey ſeiner Wied kunfft ins Gefängnuß geworffen worden / darin Er auch elendig ſtorben: Die Pforte hatte ihn in Schutz genommen/und nicht all einen Baſſa als Commiſſarien mit geſchickt / ſondern auch die M dau und Wallachiſche Fürſten zu executorn ernennet.

Von Doeßburg ward geſchrieben / daß es im Münſterſchen un das Hanß Cretje bey Borckeloh Bluth geregnet habe / welches ein Platz von 200 Schritten bedeckt/von Curiöſen Leuten auch aufgeh ben/und hin und wieder verſchickt worden.

Am 3 Jan. ſtarb zu Londen der Hertzog von Albemarle / ſo General Monck genant/im 63 Jahrs ſeines Alters. Der König g der Witwen alſofort die Viſite / bezeugte nicht allein ſein Condol ce / ſondern erboth ſich auch die Begräbnuß auf eigenen Koſten zu herrlichſten beſtellen zu laſſen / und ertheilte dem Sohn / ſo bißh Graff von Thoringthon geweſen/ und kurtz vorhero Milords Or Tochter geheyratet hatte / den Titel eines Hertzogs von Albemar machte ihn auch an des Vatern Stelle zum Ritter des Hoſenba des; Stadthalter der Grafſchafft Deren / und zum Kammerhe Der verblichne Cörper ward balſamiret / darauf nach Sommer gebracht / da er auff ein Pronck-Bette jederman zur Schau ſ prächtig geleget / das Eingeweyde aber in der Abtey zu Weſt-M ſter begraben ward.

Am 4 dito / geſchach des Nieder-Oſtreichſchen Land-Tags Pr poſition. Darinn von Käyſerlicher Seiten neben der Ordin Steur zu Unterhaltung der Ungriſchen Gräntz Völcker / und Ubernehmung der gehabten und itzo recoutirenden Regimen 1000 Mund-Portionen in einer Summa 330420 fl. zu freyer Diſp ſition 300000 fl zu Verſehung der Zeug- und Proviant-Häuſer Zulangliches an Geld und Getreyde; Zu Außſtaffirung der Po niſchen Braut 75000 fl. begehret worden.

Am 6 dito kam der Krohn Pohlen Unter-Cantzler Hn. Andr Olßzewßky/der zu Wien den Heyraths-Contract getroffen/zu W ſchau wieder an; Einige Grandes ſchöpfften wenig vergnügen in

ſer Sachen / wie denn der Primas nicht allein ſehr ſcharff deswegen an dem König geſchrieben / ſondern auch mit ihm ſelbſten poſtulirt, vorwendend / daß / weil weder die Senatorn noch die Ritterſchafft hierüber zu Rath gezogen / dieſes groſſe Weitläufftigkeit und Unheil verurſachen wurde / ſo daß zu beſorgen / es werde die Cracauſche und andere Weywodſchafften zu Pferd ſitzen / und des Königes Vornehmen verhindern. Deſſen aber ungeachtet / blieb der König bey einmahl gefaſter Reſolution.

Selbigen Tages wolten ſich zu Radzyn die Tractaten mit Moßkau gantz fruchtloß zerſchlagen / weil dieſe von Evacuation der Veſtung Kyow nichts wiſſen wollen / hingegen Conjunctionem armorum bloß urgirten / und die prætenſionen des Schadens und Unkoſtens / ſo ſie auff 1400000 fl. rechneten / nicht fallen laſſen wolten.

Umb dieſe Zeit fielen die Tartern in die Ukraine / da ſie dann auß des Fürſten Demetrii Landen allein 18000 / und auß andern Ohrten in die 60000 Menſchen weggeführet haben. Doroſenßko / der bißhero noch immer ſimuliret, trat offentlich zum Türcken über / und gieng mit ihnen auff Human loß / welche Stadt ſich ihm ergab / unterm accordiren aber im Brandt gerieth / und alſo vertilget ward.

Am 13 kam der Herr Bertram von Montaigne als Satiſcher Geſandter zu Münſter an / und erhielte folgenden Tages Audience / da denn der Herr Biſchoff ſich erkläret / daß er mit den Hn. Staaten laut der Ao. 1666 geſchloſſenen Tractaten gute Nachbarſchafft halten wolle. Wegen des Hn. Graffen von Benthem Gemahlin und Kinder / die ſich / als derſelbe Papiſtiſch geworden / in der Hn. Staaten Schutz begeben / und alſo offters bedrohlich gefodert worden / brachte dieſer Geſandter die Reſolution mit / daß ſie / gegen Verſicherung ihres Gewiſſens-Freyheit und gütlichen Tractaments / wieder über geſchickt werden ſolten.

Selbigen Tages gieng der Gouverneur von St. Venant / Mſr. de la Haye / als Vice-Roy auff Madegaſcar von Paris ab / er hatte bey ſich 100 junge Edelleute / die daſelbſt im Lande wohnen ſolten / damit ſie künfftig in Indien einig Commando führen könten.

Zu Breſt ward ein neu Schiff von 1250 Laſten und 130 Canonen / zum erſten mahl ins Waſſer gelaſſen / dieß iſt das gröſſeſte Schiff / ſo gegenwertiger Zeit zu finden.

Zu Malmö gieng itzo der Schwediſche Land-Tag zum Ende / worin beſchloſſen; 1 eine Union im Kirchen-Sachen / 2 Uniformität im

Juſtitz-Weſen/ 3 Erhaltung der Milice zu Fuß und Dragoner/ ſam
Erleichterung der Gravaminum des Landes / 4 Unterhaltung
Strand-Wachten/ 5 Redreſſirung des Eſtats/ 6 Beſetzung der W
ſten Höfen / 7 General Abmeſſung des gantzen Landes/ 8 Verbe
tung der Commercien und Manufacturen/ 9 eine gewiß Quantu
vom Pfort-Zoll/ 10 Richtigkeit wegen der Reichsthaler und Silbe
Müntz/ 11 des Unterſchleiffs in vielen Dingen und 12 aller Unor
nung Abſchaffung. Es ſind hierauff 4 Commiſſary verordnet /
alle die Gravamina erörtern und abhelffen ſolten.

Umb dieſe Zeit ward in Moravien und Schleſien ein Comet g
ſehen.

In Lieff- und Churland entſtund einig Tage nach einander ein e
ſchreckliches Ungewitter; Hiedurch ſtürtzte das Waſſer in das Cu
ſche Haff bey der Memel mit ſolchem Getröß und Macht ein/ daß
das Abſehen gewann/ als würde alles am Strandt zu Grunde gehe

Am 15/ gieng der Fürſtentag zu Breßlau an / da an Käyſerlich
Seiten/ 1 die Tranck-Acciſen gleich vorigem Jahr; 2 Zur freyen Di
poſition 200000 fl. 3 zu Fortſetzung nöhtiger Fortification
40000 und zu dem vorkommenden Frachten 4000 fl. 4 zu der Pri
ceſſin Außſteur 70000 fl. begehret worden. Neben dehm iſt wege
der Soldateſca ein und anders fürgetragen.

Zu Antwerpen / ward dieſer Tage ein Kauffman durch ein g
ſchickter Zettel angeſtrenget/ Er ſolle 150 Reichsthal. zu gewiſſer Ze
mit auff der Börſe bringen/ und dem/ der ſie forderen würde / gebe
oder ſeine Gefahr ſtehen. Es iſt zwar / weil der Magiſtrat Achtun
geben laſſen/ die Abforderung nicht geſchehen/ der Kauffmann abe
in nicht wenig Sorge geſetzet.

Umb dieſe Zeit eräugten ſich zu Madrit nicht wenig Malcontenten
die der Regierung wenig Autorität zukommen laſſen wolten/ als abe
ein Ernſt geſchach/ und die Trotzigſte nach Oran und andere Feſtung
in der Barbarey verbañet wurden/ lernetē die übrige beſſere More

Groſſer Brand.

Zwiſchen den 17 und 18 umb Mitternacht / entſtund zu Genff au
der Rohne-Brücken ein unvermuthlicher Brand/ welcher ſich ehe de
mans gewahr worden/ dergeſtalt über die gantze Brücke außgebreite
gehabt / daß dieſelbe / neben darauf geſtandenen 72 Häuſeren abge
brand / wodurch 120 Menſchen verbrand / oder erſtickt / oder mi
Schutt befallen / und 140 wohlhabende Familien in Armuth ge

ſtürtzet.

ſürtzet. Die außführliche Relation hiervon iſt merckwürdig zu leſen.

Denn 19/ kam das ergoſſene Donau Waſſer zu Wien/ bey etzliche Häſſer mit ungeleſchtem Kalck/ hierdurch gerieth Graff Ferdinand Ernſt von Herberſteins Hauß im Brand. Dieſes hohe Waſſer that umb dieſe Zeit allenthalben groſſen Schaden/ wie dann nicht allein die Donau ſondern auch der Rhein viel Häuſer/dieſer auch zu Straßburg an bey den Rhein-Brücken/und zwar von der kleinen 2/ von der groſſen aber 5 Joch weggenommen/und 10 andere faſt gantz ruiniret. Auch ergoß ſich die Weſer dermaſſen/ daß zu Bremen und Neuenburg die Brücken fortgiengen.

Der König von Franckreich hatte ſeinen Natürlichen Sohn Comte de Vermandois/zum Admiral von Franckreich gemacht/ deßwegen wurden die Gedächtnüß-Pfenning geſchlagen/auff der einen Seiten ſein Bild/ mit dieſer Umbſchrifft; Louis Comte de Vermandois, Admiral de France, auff der andern Seiten ein Eyß-Vogel/ der mit ſeinem Neſte in der See treibet/ mit der Uberſchrifft: Et naſcens temperat æquor. 1670.

Denn 21 und 22 iſt die Spaniſche Silberflote zu S. Lucar biß auff 2 Schiffe angekommen.

Am 22 kam zu Venedig der Reſt der in Candia geweſenen Savoyſchen Völcker/ ſo 1350 ſtarck dahin gangen/wieder zurück/ nehmlich ein einiger Menſch/der Obriſte Wachtmeiſter/ dieſer hatte 1122 ſeiner Cammeraden für den Feind verlohren/ mit den übrigen 127 wahr er von dannen zu Schiffe gangen/zu Corſu aber wegen zuſtoſſender Kranckheit zu ſeinem Glück dahinden geblieben: Seine Cammeraden/wahren durch Sturm zu Grund gangen/ und er kam alſo gantz allein wieder zurücke.

Zu Wien hielte der Käyſer nach außgeſtandener Kranckheit ſeinen Kirchgang.

Zu Paris ward der Chevallier de Loraine in die Baſtille geſetzet/ und kurtz darauf mit 220 Pferden nach Lions gebracht/ worauf Duc de Orleans unvergnügt nach Villes Chartres gieng. So verfiel auch Donna Molina der Königin Staats-Jungffer in Ungnaden/ weil ſie wie der König nachrechnen könte innerhalb 2 Monaten von der Königin Spielgeld über 500000/ und zur anderen Zeit noch groſſe Sum̃en ſambt vielen Edelſteinen nach Spanien weggeſchickt hatte.

Erſchreckliches Gewitter.

In der Nacht zwiſchen den 23 und 24 iſt 4 Meilen von Pernau in

der gröſſen Kälte ein erſchrecklich Blitzen / Donner / und Erdb
ben geweſen / daß die Leute in etzlichen Stunden nichts von ſ
ſelbſt gewuſt.

Zu Witzmar aber ſollen umb 10 Uhr am Himmel 2 Creutze als
Weiſſes und Gelbes ſich haben ſehen laſſen.

Den 24 / ward zu Paris ein prächtig Ballet getantzet / dehm d
Türckiſ. Geſandter zugeſehen. Als dieſer befraget wie ihm Fran
reich gefiele? Hat er geantwortet: Sein Käyſer hätte nicht gew
daß es ſo ein ſchön Land/hätte es ſonſt für allen anderen conqueſtir

Denn 26/ geſchach in den Spaniſchen Niederlanden die Mu
ſterung der Milice/ die 25000 Mann befunden ward. Man wa
daſelbſt ſehr für Franckreich beſorget.

Am 29 gieng die Königliche Pollniſche Braut ſambt der verwi
weten Käyſerin und ſtarcken Comitat von Wien ab/ und paſſirte,

Am 30 zwo Meil unterhalb der Stadt die Donau / über einen m
Baum-Aſten durch Waſſergieſſen befeſtigtem Weg. Sie hatte m
gen ſtarcken Froſtes und tieffen Schnees eine beſchwerliche Reiſ
und ſind unterſchiedliche gemeine des Comitats erfrohren. D
Heyrath Guth ſo ſie dem Könige brachte ſolte ſeyn 500000 fl. d
von 100000 bahr/ auff Johanni 150000 und übers Jahr 2500
außgezahlet werden ſolten.

Seltzahmes Geſichte.

Denn 30 / Abends zwiſchen 8 und 9 iſt zu Zahrendorff ein wunde
lich Geſicht geſehen/ nehmlich 2 groſſe Stern/ einer nach dem Süde
der ander nach dem Nordrn/ da der Nordliche auff den Südlichen
geeilet / und auß jedem ein rohter Arm mit rohten Säbelen herf
kommen/ ſo mit einander gefochten; Biß der Nordliche wieder m
außgeſtreckter Hand zurück an ſeinen Ort gegangen/ aber bald wied
kommen/ und ſolches hin und her lauffen/ zum 5 mahl wiederhohl
endlich das Gewehr ſincken laſſen/ und ſo wieder eingelauffen/ da
den geſchienen / als wenn er in den Südlichen lieff/ und ein Ste
ward/ die Arme aber verſchwunden.

Dieſe Nacht iſt der Hamburgiſche Poſt-Reuter bey Roſtock v
2 Mördern angefallen/ elendig tractirt und für Todt verlaſſen/ d
ſich aber wieder colligirt, und biß an die Stadt gekrochen/ da er d
Thäter ſo ihm wohlbekandt angemeldet/ die auch mit noch bey ſi
habenden Paqueten gefunden worden.

F

FEBRUARIUS.

Wie wohl im Januario, der ſtrenge Froſt einsmahls ein wenig nachgelaſſen; So ereugte Er ſich doch wiederumb ſo ſtarck als jemahls/und zwar nicht allein in dieſen Nordländern/ſondern gar in Italien / da man zu Venedig wegen des Eyſes nicht ans feſte Land kommen/ noch in der Stadt mit Gondelen fahren können / zu Bolonien auch die Seyden und andere Mühlen deßwegen nicht zu gebrauchen geweſt. Die luſtige Künſtner zu Antwerpen führen noch immer fort Bilder von Schnee zu formiren/ einer derſelben ſo den Groß-Conſtabel von Caſtilien mit dem Regiment-Stab in der Hand zu Pferde ſitzend/ nach dem Leben gebildet und getroffen hatte / bekam von demſelben 100 Patacons zum Tranckgeld.

Mr. de Almeras ſetzte ſich mit einer Floote von 20 Frantzöſiſchen Kriegs-Schiffen vor Algiers / und zwang die Räuber den Frieden auff 4 Jahr lang zu erneueren / alle Gefangene ohn Ranzion zuerlaſſen/ alle Frantzöſiſche Schiffe / ſo einen vom Reichs Admiraln ertheilten/ Paß auffzeigen können/ohn Viſitation paſſiren zulaſſen; zu folge dieſer Artickel / lieſſen die Räuber / als ſie ein Hamburgiſches Schiff unter Capitain Carſten Lau (nachdem derſelbe ſich 6 Stunde gegen einer Fregatte von 40 Stück und 500 Mann gewehret hatte/aber durch den Ruin des Schiffs ſo hinten gantz weggeſchoſſen/ worüber die Helffte ſeiner Mannſchafft todt geblieben/ zu Defenſion untüchtig gemacht worden) erobert hatten/ den Cajuten-Wächter/weil er ein Frantzoß gleich wieder loß.

Verbannung der Juden aus Wien.

Denn 4/ward zu Wien durch offentlichen Trompeten Schal publiciret/daß die Juden alleſambt ſich von da weg begeben ſolten/wer nach Frohn-Leichnams Tag ſich noch zu Wien blicken laſſen würde / ſolte des Lebens verluſtig ſeyn.

Umb dieſe Zeit ſtarb in Franckreich der Biſchoff de Langers/ vermachte ſeinem Bruder 50000/ dem Hoſpital de Dieu 40000 / den Heimlichen Armen zu Langers 20000 Ducaten / der Clereſey auff dem allgemeinem Hoſpital 50000 andern Armen zu Langers 30000 Pfundt : Selber Haupt-Kirchen eine Tapezerey von 20000 Pfund/ und gab Madame de la Moignon 50000 Pfundt an unbekandte Armen außzutheilen.

Denn 7/ kam das Parlament in Engelland wieder zuſammen/der König hielte in volligem Königlichem Habit eine Rede / darin er

re-

remonſtrirte, wieviel Er im letzten Kriege des Seinigen zugeſchoſſen habe/ und wie nützlich es dem gemeinem Beſten ſey / wenn die nothwendige Unkoſten des Reichs abgetragen würden: Recommendirte darauff beyden Häuſern / wie auch bey den Reichen Engelland und Schottland die Eintracht,

Selbigen Tages/präſentirte ſich vorgedachter Cigala / der ſeiner Gefängnüß wieder erlaſſen/ zu Nürnberg von neuen als ein Türckiſcher Printz/ ward auch als ein ſolcher vom Rath freygehalten und mit 4 Pferden nach Neumarck verſchaffet.

Selben Tags/ fand zu Wien der Brunmeiſter bey der Brunſtuben einen todten Hund ſambt einer Wannen voll Pulver/ ſo als Kalch außſahe/das Schloß war durch einen Nachſchlüſſel verdorben/ und alſo zu mercken / daß dieſes drin hatte ſollen geworffen werden. Die Medici befunden daß es ein ſchädlich Gifft / und alſo dem Käyſer abermahl nachgetrachtet worden.

Denn 8. zu Nachts umb 2 Uhr ward in hieſiger Gegend nach dem Oſten bey groſſer Kälte ein ſtarck Blitzen vernommen/aber kein Donnerſchlag/die Kälte vermehret ſich darauff noch mehr.

Hoher Trauer-Fall.

Denn 9 Mittags zwiſchen 12 und 1 Uhr / ward das Reich Dennemarck ſeines teuren Königes Frederici des III (welcher zwiſchen den 6 und 7/mit einer Colica befallen/)zur aller getreuen Patrioten höheſtem Betrüben/durch den zeitlichen Todt beraubet. Selben Abends noch/ward der itzt regierenden Maj. Chriſtian dem V von allen Anweſenden Magnaten und vornehmſten Miniſtern / wie auch von der Stadt Copenhagen das Juramentum Fidelitatis geleiſtet: Die Schiffe würden beſetzet / die Wachen verdoppelt / und muſte die gantze Nacht durch die Reuterey patrolliren. Die Königliche Leiche ward geleget auff einem erhabenem Treſor ſo mit Silberſtückenen Decken geſchmücket wahr / angethan mit einem gleichmäſſigem Kleide ſo mit breitem güldenen Spitzen beſetzet / und würden 8 groſſe Wachslüchter umbher geſtellet. Der weitberühmte Franciſcus Joſephus Borry erlangte kurtz darauff ſeinen Abſcheid/davon aber unterſchiedlich diſcurirет ward.

Denn 10 ließ ſich zu Halöe in Finland Mittags umb 11 Uhr ein Regenbogen mit vollen Farben am Him̃el ſehen/welcher gantzer 4 Stunden alſo ſtehen blieben. Die Kälte wahr daſelbſt ſo ſtreng/ daß viel Menſchen dardurch umb ihr Leben und Geſundheit kahmen.

dadurch

Selbigen Tages befiel die regierende Käyſerin mit den Maſeren/ dadurch ſie Abends zwiſchen 9 und 10/ mit einem jungen Printzen zu liegen kam/ der aber ein halb Stund hernach/ als er eben die H. Tauf und den Nahmen Johannes bekommen/ weil er vor ordentlicher Zeit gebohren/ wieder verſchied.

Umb dieſe Zeit haben die Wölffe ſo wegen des harten Froſt und ſtarcken Schnees/ nirgend ihre Nahrung bekommen können/ in Braband einen Teutſchen Cornet und 2 Frauen angefallen und gefreſſen.

Die Käyſerliche Werbung/ wozu die Nieder-Oſtreichiſche Stände 120000 fl. herzuſchieſſen / ward in den Erbländeren öffentlich angeſtellet/ und ſolte die Käyſerliche Armee hierdurch auff 36000 Mann verſtärcket werden.

Denn 14/ hielten die Ungriſche Magnates zu Preßburg einen Conventum welches zu Wien übel auffgenommen ward / weil vermuhtet würde / daß ſie die Teutſche Beſatzungen auß dem Königreich bringen wolten.

Selben Tages kam Monſieur und Madame die ſich in vorigem Monath wegen eines Disgouſto nach Villa Chartres begeben/ zu St. Germain wieder an/ da der König Madame mit viel Raritäten ſo auff 200000 Piſtol. geſchätzet neben 20 Beutel jeden mit 200 Piſtoletten beſchencket; Monſieur auch ſeine Einkünfften mit 50000 Piſtol. vermehret/ und ihm conſentiret, daß Er hinführo allen Rathſchlüſſen beywohnen ſolte.

Einhohlung der Polniſchen Braut.

Denn 15/ ward die Königliche Pohlniſche Braut zu Tarnowitz von einigen abgeordneten groſſen Herren bewillkommet darauff am 16 von dem Könige ſelbſt unweit Czenſtochowa überauß herzlich empfangen/ und daſelbſt eingeführt; Am folgenden 17 hatte das Beylager ſeinen Fortgang. Die Copulation ward vom Päbſtlichen Nuncio in Lateiniſcher Sprach verrichtet; Die Königin trug ein prächtig weiſſes Atlaß Kleid mit groſſen güldenen Blumen ſo an Statt der Bänder mit Diamanten dick beſetzet. Drauff gieng das Banquet an/ welches biß in die Nacht daurete das Tantzen ward continuiret biß folgenden Morgen zu 3 Uhren.

Am 20 ward durch gantz Schweden ein General Buß- und Bethtag gehalten / und folgends ein abſonderlich Kirchen-Gebet abgeleſen / wegen der abſcheulichen Zauberey / die ſich an einigen Ohrten ereugete.

Denn

Denſelben Tag zwiſchen 3 und 4 Uhr Nachmittags / ward die Hertzogin von Hannover mit einer Printzeſſin entbunden.

Denn 23 gieng der Reichſtag zu Warſchau nach gehaltenem Gottes-Dienſt wieder an; Man ſahe aber gleich bey dem Anfang wohl / daß er nicht zum beſten hinauß ſchlagen wolte; In der Ukraine neigte ſich indeſſen / wegen der Pohlen ſchlechte Verfaſſung / alles aus Furcht zu den Türcken / wie dann Doroſensko treulich dahin arbeitete / wiewohl er euſſerlich ſich zierlich Polniſch ſtelte.

Denn 27 hielte die Königin zu Warſchau ihren prächtigen Einzug / woſelbſt man ihr zween Ehrenpforten auffgerichtet hatte.

Selben Tages ſind einige Leute von Roſtock über Eyß nach Laland gekommen / und haben friſches Roſtocker Brod dahin gebracht / welche Reiſe in 125 Jahren nicht möglich geweſt. Anno 1545 aber ſoll eben eine ſothane Kälte geweſen ſeyn / und einige Däniſche Leute (laut Lalander Chronick und Gedächtnüß-Taffel in Niekóping) eine Kupfferne Brau Pfanne über Eiß von Roſtock übergebracht haben.

Denn 27 ſchrieb Graf Franciſcus Chriſtophorus Frangipani einen Brief an den Hauptmañ Tſcholniſch auß Novigrad / darin er kund that / daß Er und das Haupt (Graf Peter Serini) fertig ihre Ungariſche Kappen mit den Türckiſchen Tulbanten zu vermiſchen.

Gedachter Graf Serini ließ ſich allenthalben ungeſcheut mercken / daß er mit den Türcken genaue Correſpondentz pflöge / und den Capitain Buckorackzy mit Credentz Schreiben nach der Pforten geſchickt habe / welches ihm den zur Rebellion außgedeutet ward; was er aber ſich zu entſchüldigẽ / von ſeiner Intention fürgeben / wird drunten im Junio zuerſehen ſeyn.

Zu Außgang des Monats ward für gewiß berichtet / daß die Triple Allianz völlig geſchloſſen ſeyn ſolte / und zum Effect gebracht worden; Deßwegen auch zu Brüſſel das Te Deum Laudamus geſungen worden: So ließ ſich Franckreich auch herauß / daß er Engelland und Schweden in der ſtreitigen Gräntzſcheidung mit Spanien zu Mediatorn annehmen / und den beyden Königen die Entſcheidung heimſtellen wolle.

In Spanien ergätzte ſich der junge König täglich in Militariſchen Exercitien / wie den 2 ſtarcke Compagnien Knaben von 12 biß 14 Jahren gerichtet worden / die unter anderen / auch eine kleine Fortreſſe beym Königl. Luſt-Hauſe auſſerhalb der Stadt defendiren und einnehmen müſſen.

MARTIUS.

In Franckreich lagen itzo 30 groſſe Krieges-Schiffe Seegel fertig und ward noch an fünf anderen derer jedes 70 Stücke führete ſtarck gearbeitet/ welches anderwerts ſtarck Nachdencken gab/ weil niemand erfahren könte worauff es angeſehen. Auch wurden auff Königl. Ordre zum Gedächtniß der Oſtindiſchen Farth viel Medaillen verfertiget/ da auff der einen Seiten des Königs Bruſt-Bild/ auff der andern aber etzliche Indianer gepreget wahren mit der Umbſchrifft: Gloriam meam dicent.

Denn 3 geſchach die Reichs-Tags Propoſition zu Warſchau derer Haupt-Puncten: 1 Das künfftig die Comitia nicht auß ſo geringen Urſach zerriſſen werden mögten. 2 Daß zu berathſchlagen/ wie den Türcken zubegegnen. 3 Die Regimenter zu recrutiren. 4 Die Commiſſion mit den Coſacken anzufangen. 5 Die auff der Lembergiſchen Commiſſion liquidirte Schulden der Armee gut zu thun: 6 Caminiec in der Zeit zu verſorgen: 7 Cracau/ Neuſchlemburg und Wilda zu verſehen. 8 Chur-Brandenburgs Freundſchafft zu erhalten. 9 Die Laſt der Winter-Quartier den Unterthanen abzunehmen/ und wie die Soldateſca doch zu verpflegen ſtunde. Darauf ſolte 10 daß am 26 eine Müntz-Commiſſion angeſtellet. 11 Der Stadt Dantzig Prætenſion den Fürſten von Churland und Croy recommandiret. 12 Der Littauſchen Armee prætenſion wegen Abdanckung einiger Regimenter erörtert. 13 Wegen der 40000 fl. ſo der König auß der Schwaweliſchen Oeconomeye Jährlich haben ſoll Anſtalt gemacht. 14 Der Königin ein Leibgeding verordnet und ſie zu Warſchau gekrönet. 15 Auff Königs Caſimiri Proviſion, und 16 der Coſacken prætenſion, eine Reflection genommen werden mögte.

Folgenden Tages/ als den 4 dito tractirte der König die anweſende Stände zu Warſchau gantz herrlich/ in Hoffnung die Gemüther zu gewinnen/ damit der Reichstag glücklich fortgehen mögte. Es ließ ſich aber je länger je ſchlechter dazu an.

Verwegene Rauber-Zunfft.

Umb dieſe Zeit plünderten einige Spaniſche Reuter eine halbe Meil von Gent einen Wagen/ worauff einige Fäßlein mit etlich 1000 fl. Wahren/ und bunden die Leute ſo dabey wahren an einen Galgen in gröſſeſter Kälte feſt. Ein der Rauber blieb bey den Gefangenen mit auffgezogenem Gewehr zu Pferde halten/ biß die andere mit der Beu-

te fort. Endlich machte er einen loß/ und rante/ in des derſelbe ſei
Cameraden entband/ Spornſtreichs davon.

Denn 7 kam die verwitwete Käyſerin auß Pohlen wieder na
Wien zurück.

Selben Tages hielten die Ober-Ungarn einen Convent / und b
ſchloſſen 8000 zu Fuß und 4000 zu Pferd national Völcker zu we
ben/dem Vorwand nach zwar/daß es nicht zur Käyſerlichen Præj
ditz/ geſchehe/in der That aber/ſich wieder die Teutſchen in Poſitu
zuſetzen / wie ſie den bey 40 fl. Straff verbothen denenſelben Reg
mentern keinen Proviant zuzuführen.

Der Polniſchen Königin wurden von den Senatorn die Hochz
Geſchencke præſentiret, die ſo geweſen/ daß man ſie beſſer vermi
tet hätte.

Die Muſcowitiſche Tractaten ſo im Jan. gantz zerſchlagen/ ka
men an dieſem dato in ſo weit wiederumb zu rechte / daß folgend
Puncten beliebet und von beyderſeits Geſandten beſchworen wu
den: 1 Die zu Anderskau Anno 1667 auffgerichtete pacta ſolten b
zu Außgang der Jahre ohn Arge/ Liſt und Gefährde gehalten/ 2 d
dazumahl ratificirte Conjunctio armorum obſerviret, 3 dieſ
Vergleich von beyderſeits Principalen innerhalb 6 Monathen eyd
lich bekräfftiget. Das was zu den Anderskowiſchen Tractaten g
höret / in dieſer Commiſſion aber nicht abgethan/ ſoll bey künfftig
Ratification wo möglich in 2 Conferentzen entſchieden / und zuglei
deliberiret werden/ wie die Ukrayne zu behaupten und eine algeme
ne Ruhe zu befoderen ſey.

Denen Cardinälen ward zu Rom im Conclavi, weil ſie über d
Zeit einen Pabſt zu wehlen verzogen/ ihr täglich Tractament auff d
Helffte vermindert.

Zwiſchen den 8 und 9 in der Nacht war zu Ancklam ein ſchreck
cher Sturm mit Schnee-Jacht/ gegen Morgen umb 3 Uhr erfol
ein Donner-Knall/ der einem Canon-Schüß ſo gegen dem Wald e
langes Echo machte zu vergleichen/mit einem ſo ſtarcken Blitz/ d
deſſen Stralen ſo zur Erden gefallen gleich in die Höhe gepralle
als Funcken auß einer Schmied-Eſſe. So bald dieß geſchehen/wa
der Sturm auch weg und ſtill Wetter. Früh Morgends hat m
die Krähen ſo hin und wieder geſeſſen häuffig auff den Gaſſen to
gefunden/und/welches mercklich/ erfahren/ daß die ſo ein halbe M
von der Stadt gewohnet/nichts von allem gewuſt.

De

Denn 9 gieng zu Neuſol in Ungarn der vom Käyſer angeſtelte Convent an/ weil aber die Stände ſtarck darauff drungen/ daß 1 den Evangeliſchen die abgenommenen Kirchen cum pertinentiis eingeräumbt. 2 Die Teutſche auß dem Land geſchafft. 3 Ihre obengedachte Werbung approbirt, und 4 der Huſſaren rückſtändiger Sold bezahlet werden ſolte/ Graf Peter Serin auch durch Schreiben ſie anmahnte nicht zuweichen / ſonderen vielmehr mit ihm anzuſpannen begehrte/ ſo gieng alles fruchtloß ab / und von dato an eräugte ſich die Ungariſche Unruhe.

Die Herꝛſchafft Venedig ſchickte an ſtatt der überauß herꝛlichen Preſenten ſo am Ende verwichenen Jahrs durch Schiff Bruch zu nichte gangen / eine Gale mit neuen nach Zanten/ ſo von dar nach dem Türckiſchen Hoff gebracht werden ſolten.

Selben Tages reiſete der ſchon gedachte Türck Cigala von Regenſpurg nach Paſſau/ Er hatte daſelbſt durch einen Metzger/ ſo etzliche Jahr ſein Schlav geweſen / und ihn erkennet / ſothanen Credit von neuen bekommen / daß der Biſchof von Eichſtädt Ihm 400 fl. verehret.

Denn 11 kam Graf Nicolas Erdödi zu Wien an / und brachte Zeitung/ daß bey ſeiner Abreiſe von Graf Serini / derſelbe Deputirte vom Baſſa zu Offen und Boßnia erwartet hatte/ (andere ſagen daß Er gedachten Grafen Erdödi neben andere Croatiſchen Herꝛn zu Gaſte geladen/ da ſich den 3 Baſſen mit 300 Pferden auff einem auß dem Fenſter durch ein weiß Tuch gegebenen Zeichen / auch eingefunden/ die des Sultans / Groß-Veziers und anderer Geſundheit/ herumb zu trincken angefangen / Erdödi hab ſich endlich abgeſtohlen / und geeilet ſolches zuberichten etc.) Hierauff ward den Käyſerlichen Regimentern Ordre ertheilet zu marchiren / und befohlen hin und wieder die Päſſe und Wälder zu verhauen.

Denn 12 ward der Graf Eraſmus von Tättenbach in Arreſt genommen / weil er mit Serini und Frangipani interreſſiret. Wie ſolches durch einen Croaten / den Serini mit Brieſen an ihm abgefertiget verrahten/ als welcher ſolche der Regierung zu Grätz überliefert. Man hat bey ihm geheime Zifferen und in ſeinem Hauſe 150000 fl. baar Geld gefunden.

Weil der Magiſtrat zu Paris dem Ertz-Biſchof den geringen Vorraht der Faſten Speiſe remonſtrirte / ſo diſpenſirte Er / und gab frey Eyer zu eſſen/ doch mit dieſem Anhang/ daß man dieſe Gunſt

durch reiche Almoſen und andern Danckbarkeits Erweiſungen w
compenſiren müſſe.

Die abgeſtraffte Räuber-Compagnie.

Den 15 wurde zu Genien (einem Dorffe bey Lubeck) Juſtice g
halten über 3 Straſſen-Räuber / zween davon wurden enthaupte
und am Hamburger Weg in eine Grube verſcharret / über welch
dem einem ein Rad / dem andern ein Galge auffgerichtet worde
Der dritte ward/für Schrecken ſchon halb Todt/zwar zur Gerich
Statt geführet / aber in Anſehung ſeiner Jugend/weil er nur von
Jahren / perdoniret, und zu ewiger Gefängnuß verwieſen.

Selben Tages ward zu Zell ein Rittmeiſter und Cornet weg
Straſſen Raub gerichtet / und die Köpffe auff Pfale geſteckt.

Umb dieſe Zeit legte der Königl. Frantzöſiſche Hoff die Trau
wegen Königs Friderici III. glorwurdigſten Andenckens/Abſterb

Den 17 kam P. Forſtall wegen des Graffen von Serini zu W
an / und ſuchte für demſelben Perdon / weil ſeinen Vortrag nac
der Graff nichts wieder den Käyſer intendire, ſondern auß Pol
ſchen Gründen nur ſimulire. Gedachter Graff Serini / weil er
he / welcher Geſtalt er ernſtlich verfolget würde / und die Käyſ
Regimenter mit Macht heranrückten / reterirte ſich in Zakathur
ſchaffte daſelbſt Graff Nicolai Serini Witwe auß / und ließ ſich
als wolle er ſich defendiren: Auch kam ſein Schwager Frangep
daſelbſt zu ihm.

Die Königin von Spanien ſchickte zur Bezeugung / daß ſie k
böſes von der Königl. Frantzöſiſchen Reiſe præſumirte, und da
allen Urſachen zu Troublen in ſolcher Reiſe fürgebauet würde / d
König einen Paß / frey mit ſeinen Trouppen durch alle auf dem W
ge liegende Plätze zu reiſen.

Den 19 ward der Intendant Rubert zu Dünkirchen in ſeinem
gnem Hauſe von 4 Raubern überfallen/die ihm auß dem Cabinet
nen kleinen Kuffer mit 22000 Pfund an Gold weggenommen / d
dabey ſtehende Silber-Geld aber nicht angerühret.

Den 20 hat der geweſene König in Pohlen Joh Caſimir die P
ſter-Weihe angenommen / und ſind bey ihm alle gewöhnliche Ce
monien beobachtet worden.

Den 21 kam der Venetianiſche Generaliſſimus auß Candie
Hauſe / brachte nicht mehr als 2000 Soldaten und 60 Officie
rücke.

Es ward angemercket / daß ſeither Candiens Eroberung 15 Venetianiſche Schiffe mit 4 biß 5000 Mann in der Heimreiſe zu Grunde gegangen.

Selben Tages ließ der König von Franckreich im gantzen Königreich alle Manufacturen / ſo von Genua oder Meyland eingebracht würden / verbotten / dieß ward mit ſothanen rigor exequiret, daß ein paar Tag hernach zu Paris / über 10000 Pfund an Spitzen oder Kanten auff offendlichen Marckt verbrandt wurden.

Umb dieſe Zeit ſchlug ſich ein Engliſch Schiff der Schwan genant / durch 2 Türckiſche Räuber / ſo einer nach dem andern es attaquiret, unerachtet der letzte 30 Stück auffgehabt / glücklich durch / und bekam einen Türcken gefangen / welcher referiret, daß auff ſeinen Schiff / als ſie zu entern angefangen / ſchon über 60 Todte geweſen.

Den 22 erſchoß ein Soldat / als er auß der Guarniſon ziehen wolte / zu Mecheln 3 Perſohnen frevelmütiger Weiſe / ward aber gefangen.

Den 23 hatten 2 Tartariſche Geſandte zu Stockholm Audientz / es waren ſchmützige Gäſte / grob in Complementen / ſchlecht in Präſenten / ſo ein Säbel und Pferd war / beydes geringer Würde: Die fürnehmſte küſten dem Könige die Hand / die übrige fielen ihm zum Füſſen. Der Audientz Saal und Baldaquin des Königl. Throns / war wegen Königs Friderici III. glorwürdigſter Gedächtnüß Todt / bey dieſem Actu mit ſchwartz bekleidet.

Den 24 Communicirte der Pohlniſche Hoff / hernach dienete der König 12 armen Männern / die Königin aber 12 armen Weiber / (denen ſie Oſtreichſchem Gebrauch nach vorher die Füſſe wuſch /) zur Taffel. Nach gehaltener Mahlzeit / iſt gedachten Armen das übergebliebene nach Hauß geſchickt / und ihnen neue Kleider ſambt anderer Zubehör geſchencket worden.

Eben dergleichen geſchach auch am Frantzöſiſchen Hoff.

Umb dieſe Zeit war die Elbe oben im Land ſo hoch angewachſen / daß ſie an Land und Vieh / Teich und Dämme groſſen Schaden gethan.

Den 29 ſolten zu Dinant / in der Graffſchafft Namen oder Namur 140 Soldaten mit einem Fehr / Praam über den Fluß geſetzet werden / ſolcher aber ſchlug wegen plötzlich entſtehenden Windes umb / darüber den die meiſten erſoffen.

Den 30 ward die Königliche Leiche zu Copenhagen in der Schloß-Kirche auff das daſelbſt bereitete Caſtrom doloris geſetzet / ſolches ruhete auff 4 runden Pfeilern / und war mit etzlich 100 Ellen Sam-

 met

met bedecket: Umb den ſehr köſtlichen Sarch lagen 3 Silberne mit güldenen Mahnen gezierte Löwen in mehr als lebens Gröſſe: Uber der Leiche war zu ſehen der Reichs-Apffel / und ein Engel / der da die 18 Standarten der 18 Provintzen hielte. Die Vorhänge waren mit Silber durchmenget / und mit groſſen Quaſten bezieret / welches in der mit ſchwartzem Tuch gantz umbzogenen Kirchen, bey den auf groſſen ſilbernen Leuchtern geſtelten Lichtern ein ſehr prächtiges dabeneben aber trauriges Anſehn gab.

Den 31 hatten die Deputirte der Crohn-Armee zu Warſchau Audientz / und gaben 10 Bogen voll Gravamina ein / ſie bekamen gute Worte / daß nemlich der König und Stände ihnen alle möglichſte Satisfaction geben wolten. Es ward daſelbſt auch / damit man des Frantzöſiſchen mit guter Manier loß werde / ſtarck urgiret, daß alle frembde Miniſtri von Hoff geſchafft werden ſolten.

Selbigen Tages kam die Käyſerliche Armee 16000 Mann starck mit 2 Chartauen / 6 Stücken und etzliche Feuer-Mörſern vor Zakathurn: Sereni ſchickte an die Generalität / und begehrte einen Stillſtand / weil er am Käyſerl. Hoff Pardon ſuche und erwarte ; ihm ward aber geantwortet / man wiſſe davon nichts / es müſſe Käyſerliche Ordre pariret werden ; Ließ ſichs alſo zur würcklichen Belagerung an.

Das abſcheuliche Hexen-Weſen continuirte noch in Schweden und kamen greuliche Dinge davon herauß / unerachtet auch 30 der Alten / in dieſem Monath verbrennet / und ſonſt allerhand Mittel angewendet worden / ſo könte doch in dieſem Monath wenig oder nichts effectuiret werden.

Weil der Chur-Fürſt von Bäyern auff die Stadt Regensburg einige längſt verglichene Sachen wieder hervor ſuchte/und alſo prætenſiones machte / ſo ſchickte die Stadt deßwegen nach Wien / und ſuchte Käyſerlichen Schutz. Chur-Cölln ließ auch ein Manifeſt wider die Stadt Cölln verfertigen / und verboth ſeinen Unterthanen etwas in die Stadt zu verkauffen/weil ſich nun die Stadt beförchtete daß der Chur-Fürſt mit Frantze oder Beyerſche Hülffe was feindliches tentiren möge / ſetzte ſie ſich in Defenſions-Poſitur/ und wurden die Stücke zu Walle gebracht.

ARI

A RILIS.

DEnn 1 ward ein Auguſtiner Münch/der mit beyhabenden Türckiſchen Correſpondentz Briefen bey Neuheuſel von den Huſſaren gefangen worden / zu Wien eingeſchickt / und im Biſchofs Hoff verwahrlich gehalten.

Ungariſche Unruhe.

Selben Tages kam Graf Serini älteſter Sohn von 17 Jahren daſelbſt an/Perdon für ſeinem H. Vater zu ſuchen/ Er brachte (weil der Biſchof von Zagrau/Fürſt von Lobkowitz und P. Forſtall/ daß ſolcher Geſtalt alles vergeſſen und vergeben ſeyn ſolte verſichert) eine Charta blanca mit/nach Käyſerlichen Belieben einen Revers darauf zuſetzen. Indeſſen getrauten Serini und Frangipani ſich nicht länger in Zakathurn/ſondern zogen darauß/und ſtelten ſich/weil ſie den Perdon ſchon richtig hielten/bey Graff Kery Ferentz ein / mit denſelben nach Wien zu gehen. Hierauff ergab ſich Zakathurn.

Denn 2 hatte der vorigen Tags angelangte Frantzöſiſche Ambaſſadeur der Marquis de Bethune zu Wien Audience / darin Er neben abgelegten Condolations und Gratulations Complementen dem Käyſer einige Regimenter zur Aſſiſtentz wieder die Ungern anboth: Man bedanckte ſich höfflich / mit Vorwenden / daß man derſelben nicht benöhtiget; Ihm ward ein Contrafait über 9000 fl. werth vom Käyſer; von der verwittweten Käyſerin aber (die er auch wegen der Printzeſſin geſchehener Heyrath complementirte) mit einem Demant von 2000 Reichsthaler beſchencket.

Selben Tages kam der Marquis Martel mit 14 Frantzen Kriegs-Schiffen und 3 Brändern für Thunis ſelben Hafen zuſchlieſſen/ und die Barbarn zur Reſtitution der genommenen Schiff Güther/ und 300 Schlaven loß geben zu zwingen. Er traff da Sir Herman / Engliſchen Schultz bey Nacht/mit einem Kauffardey Mann ſo nach Livorno wolte/an/und ließ das Kauff-Schiff viſitiren/ auch auff Befindung/ daß es zu Thunis geladen hatte/ für Preiß erklären / vorgebend daß Er Königl. Ordre habe/alle dahin und daher kommende Schiff wegzunehmen; Sr. Hermans Proteſtation, daß es wieder beyder Reiche Pacten/wolte nicht helffen; Als Er aber endlich ſich erklärete/ Er muſte dann Sr. Allen Eſquadre auffſuchen / und Gewalt mit Gewalt ſteuren; Hat Ers endlich relaxiret, doch mit dem

Beding/daß es fort nach Livorno gehen ſolte/welches auch geſchehen.

In der Nacht zwiſchen den 2 und 3 entſtund zu Arnſtatt durch eines Fleiſcher Knechts Verwarloſung ein Feuer / wodurch in kurtzer Zeit zwiſchen dem Erfurter Thor und dem Schloß 160 Häuſer eingeäſchert wurden.

Am 4 gelangte der Königliche Dennemärckiſche H. Bruder Printz Georg von ſeiner 2 Jährigen Reiſe / darin er die vornehmſte Europäiſchen Provintzen beſehen hatte/glücklich zu Copenhagen an.

Selben Tages hatte zu Wien ein Türckiſcher Chiaus Audientz/ der aber (da man weit wichtiger Negotia vermuhtet hätte/) nichts als klagen wieder die ſtreiffende Huſarn fürbrachte.

Der Hertzog von Oſſuna als neuer Gouverneur zu Meyland/ erkundigte ſich bey allen Groſſen nach dem Zuſtand ſeines Gouvernements / und gab Ordre alle Feſtungen woll zu beſehen / damit alles wieder in guten Stand und Defenſion kähme.

Das Croatiſche Weſen ward bey den Venedigern hoch behertziget/ und dannenhero etzlich 100 Mann nach Nova Palma geſchickt / ſothane Gräntz-Feſtung zu verſtärcken.

Denn 7 iſt zu Stockholm auff dem Norder Mallm ein Feur außkommen/welches 12 Häuſer in die Aſche geleget.

Denn 8 kahmen die beyden Grafen Serini und Fragipani mit einem Secretario, Stallmeiſter und 2 Pagen früh Morgends zu Wien/ und ſtelleten ſich bey den Auguſtinern ein: Sie wurden daſelbſt durch eine Carete mit 6 Pferden abgehohlet / und erſt honorifice zum weiſſen Schwan ins Wirtshauß geführet; Nachmittag aber Serini beym Stadt Obriſt-Lieutenant Hr. Baron Ugart Frangipani aber beym Stadt Obr. Wachtmeiſter Graf von Trau in Arreſt geſetzet.

Denn 9 entſtund zu Narbona / weil man ſehr ſchwürig wahr über die groſſe Unkoſten die auff die Durchgrabung der neuen Fahrt/ (dadurch der Ocean vermittels der Flüſſe Garonne und Rohne mit der Mittelländiſchen See vereinigt werden ſolte/) auffgiengen / ein Unwill zwiſchen der Bürgerſchafft und dem daſelbſt liegenden Regimente de Bandeville/ ſo daß ein ſcharff Scharmützel darauß / das Regiment auch gezwungen ward/ ſeinen Abzug zunehmen.

Polniſcher verwirter Zuſtand.

Deſſelben Abends umb 5 Uhr ward der Polniſche Reichs-T

(

(unerachtet vor 3 Tagen einige Biſchöffe ſchier mit weinenden Augen ſolchen prolongirt bekommen) durch des Kyowſchen Landbothen Zubroiky obſtinate Proteſtation, fruchtloß und mit groſſer Confuſion zerriſſen/ fing es alſo in Pohlen an ein ſchlecht Anſehen zugewinnen/ zumahl auf dem Altar in der Johannis Kirche eine Schrift unter Titel: Sincera ad Rempublicam admonitio, &c. gefunden worden/ darin der Autor eine Conſpiration wieder den König entdeckt mit Vermelden/daß man geſiñet ſey des Duc de Longueville Sohn den Comte de S. Paul auff den Thron zuſetzen.

Denn 10 wurden zu Copenhagen Königliche Patenten auff dem Rathhauſe abgeleſen 1 Wegen Verpachtung der See- und Land-Zölle ſo am 11 May für ſich gehen ſolten; Wer Luſt dazu hätte ſolte ſich alsdann bey der Königl. Schatz-Kammer angeben. 2 Wegen Verminderung des Hern und Strand-Geldes/ (dafür jeder Laſt 8 Schilling gegeben) ſo itzo auff die Helffte geſetzet. Daſelbſt ſoll auff den Chriſtians-Haven der Satan in einer Geſelſchaft mit Karten geſpielet haben/und endlich verſchwunden ſeyn.

Selben Tages gieng der Gen. Wachtmeiſter von Wien mit der Reuterey nach der Wag/weil die Ober Ungern ſich Feindlich erwieſen/und unter dem Fürſten Ragozi zu Felde kahmen. Dieſer hatte den Commendaten zu Tokay Hn. Grafen von Starenberg neben andern Officieren nach Potack zu Gaſte gebethen/dieſelbe aber als ſie erſchienen/gefangen genommen/und darauff die Veſtung Tokay zu belagern angefangen/ Graf Serini ſchrieb einen Brief an Ragozi als ſeinen Tochter-Mann/ und diponirte ihn zu Niederlegung der Waffen/ welches auch ſo viel wirckte/ daß Er den gefangenen Grafen wieder loß ließ/und durch den Grafen von Collonitſch zu Wien umb Pardon anhalten ließ: Nach der Zeit auch wenig haubtſachliches fürnahm.

Denn 11 ſoll (wie von einigen notiret wird) früh umb 4 Uhr zu Hamburg ein Lufft-Wunder geſehen ſeyn/nehmlich eine Proceſſion, wie ſonſt der Gang des Heylandes zur Creutzigung gemahlet wird; Worauß endlich 2 groſſe Kugeln und auß demſelben 2 Kriegs-Heer geworden die auff einander loß gangen.

Selben Tages confirmirte der König in Engelland die Acten des Parlaments/ wegen der neuen Impoſten auff Frantze Wein und Brandwein; Wegen Londens Aufferbauung; Gegen die Dieberey; Zu Fortſetzung des Ackerbauß; Zu Vertieffung der Revier bey

Brandon; Zu Regullerung der Maſſen u. d. gl. worauff das Par-lement biß auff nechſtkünfftigen 24 Octobr. geſchieden ward.

Die Barbariſche See-Räuber wahren umb dieſe Zeit ſo verwegen/ daß ſich ihrer 4 jeder mit 40 Stücken verſehen / nicht fern von dem Canal ſehen laſſen dürfften/giengen aber bald wieder zurück.

Die Stadt Cölln ſtund in groſſen Sorgen / weil der Chur-Fürſt harte Prætensionen fürbrachte / und zu befürchten / daß Er mit Frantzöſiſch und Bäyerſche Hülffe / etwas tentiren mögte ward al-ſo allerley Nothdurfft herbeygeſchafft/ und die Stücke zu Wall ge-bracht.

Am 13 erhielte der am Frantzen Hoff lang geweſener Türckiſche Geſandte Solyman Moſtapha ſeine Abſchieds-Audience: So ward auch zu Diepe / das Te Deum Laudamus wegen Ceſſirung der Peſt die 18 Monath graſſiret hatte/geſungen.

Selben Tages kam zu Wien Duc de Vaudemont des regierenden Hertzogs von Lotthairingen Sohn/und both dem Käyſer 6000 Mann an / die Er ſelbſt commandiren wolte/es wurd ſolches nicht accep-tiret, ſondern darüber höfflich bedancket / weßhalben Er denn bald wieder nach Hauſe gereiſet.

Auch ward zu Dantzig / weil aus Pohlen vielerhand Leute aus Furcht einer zum Theil innerlichen/zum Theil äuſſerlichen und Tür-ckiſchen Unruh / ſich häuffig einfunden / publiciret, daß niemand Frembde daher kommende herbergen ſolte / es währen denn ihre Nahmen dem präſidirenden Bürgermeiſter eingeliefert.

Umb dieſe Zeit kahm der Reſt der in Candien geweſenen Lünebur-giſchen Völcker wieder heim / ſie brachten den Cörper des ſehligen Graf Joſias von Waldeck (der in Candien nach viel erwieſenen Tapfferkeits Proben an der Wunde / ſo ihm eine Granat am Bein verurſachet/geblieben/) mit ihnen zu Hauß.

Der General Wachtmeiſter Spanckau kam für einen Croatiſchen dem Frangipani gehörigen Ohrt Brood genant / und ließ ſolchen aufffodern / als aber der Commendant 2 Blut-Fahnen ſo mit Se-rin und Frangipaniſchem Wapen bezeichnet wahren / außſtecken und zur Antwort geben ließ: Er wolle bey dieſe Fahnen / leben und ſterben / ſo geſchach der Anfall / das Thor ward durch eine Petarde geſprenget / und die Feſte alſo erobert/da denn der Commendant ſei-nen Wunſch erhalten/weil Er neben 7 andern Officierern umb die-ſe Fahnen herumb gehencket worden.

Re

Rebellion in Peru.

Umb dieſe Zeit ward in Peru/woher jährlich die Spaniſche Silber Flotte kombt eine weit außſehende Rebellion gedämpffet. Denn es hatten ſich Caſpar und Joſeph de Salzedo neben Jean de Salazar und andern zuſammen rottiret, und der reichen Silber Minen zu Puno bemächtiget/bey welcher Attaque ſie 580 Menſchen niedergemacht/ fiengen auch an ſich zu verſtärcken/ goſſen Stücke/ und ſetzten ſich alſo in Poſitur: Als aber beym Eintritt dieſes Monats der neue Gouverneur Graf de Lunos zu Lima in Peru ankahm/ und mit aller Macht auff ſie loß gieng/bedachten ſich Caſpar de Salzedo und Salazar/und ergaben ſich guthwillig; ſie wurden aber gefangen und ihnen der Proceſs gemacht/ wo Salzedo geblieben/ weiß man nicht/ Salazar aber ward enthauptet/ von ihren Mithelffern wurden 16 gehenckt/ 20 außgebannet/ 26 zu Schlaven gemacht und 36 die Güther confiſciret. Der Marquis de Mavalquexdo brachte die noch übrige wieder zum Gehorſahm.

Prächtige Frantzöſiſ. Luſt-Reiſe.

Denn 18 früh umb 10 Uhr trat der König von Franckreich ſeine Reiſe nach den conqueſtirten Niederlanden an/ welche mehr einem Feldzug als Luſt-Reiſe ähnlich ſahe/ in Betrachtung der groſſen Macht/ die zum Theil mit marchirte, zum Theil aber hin und wieder parat ſtund. Der Pracht der Nobleſſe wahr unaußſprechlich/ und koſtete ein eintziges Kleid der Königl. Pagen und Leib-Knechte 5 biß 6000 Reichsth.

Selben Tages ward der berühmte Borry zu Wien gefänglich eingebracht. Selber wahr geſinnet/ nachdehm Er aus Dennemarck weggekommen/durch Ungarn nach der Türckey zugehen/und daſelbſt/ weil Er ſich/ (in Anſehung daß Er ein und ander ſeltſahmen Lehr-Puncten halber für einigen Jahren vom Römiſchen Stuhl nicht allein für ein Haupt-Kätzer ſondern auch Vogel-frey erklähret/ und 10000 Reichsth. auff Ihm geſtellet wahren) nirgend ſicher achtete/ ſein Leben zu zubringen; Wahr aber zu Göttingen in Mähren erkant und arreſtiret. Er hat ſich aus Furcht/ daß Er nach Rom geſchickt werden mögte erſt ſelbſt erſchieſſen/ hernach aber vergeben wollen/ iſt aber beydes nicht angangen.

Ein neuer Römiſcher Pabſt.

Den 19 kam endlich das langwürige Conclave zu Rom zum Ende/ und

und ward durch 58 Stimmen der Hr. Æmilius Altieri ein Römer mit groſſen Freuden des Volcks / weil Er von trefflichen Qualitäten und eines berühmten exemplariſchen Lebens / zum Pabſt erwehlet. Er wegerte ſich zwar lange ſolches anzunehmen / wie er denn 2 Stunde lang mit Thränen gebethen Jhn damit zu verſchonen; Endlich aber ließ Er ſich bereden / und beliebte den Nahmen Clemens X.

Auch ward deſſelben Abends umb 5 Uhren / in dem Haag / (wo ſelbſt der Spaniſche / und Schwediſche Ambaſſadeur neben den Deputirten des Eſtaats in des Engliſchen Geſandten des Ritters Temple Behauſung beyſammen kahmen /) die Ratification der Tripl Alliance außgewechſelt.

Denn 20 kahmen 600 Schlaven die ſich auß Türckiſcher Schlaverey erlediget hatten / zu Wien an / und wurden ihnen auff Käyſerlichen Befehl 100 Reichsth. verehret.

Frantzöſiſcher Hoff in Waſſer Gefahr.

Denn 21 wahr der König in Franckreich in groſſer Waſſers Gefahr / denn als der Comitat über die Sambre Brücke paſſiren wolte / wi dieſelbe / und ſtunden die drauff befindliche Gutſchen in Gefahr m derſelben in den Fluß zufallen / doch giengs ohn ſonderlichen Schaden ab. Der König wolte deswegen mit ſeiner Gutſchen durch de Fluß ſetzen / das Waſſer aber wahr ſo ſtarck / daß ſie zu treiben a fing / und wenn nicht die Schweitzer Guarde / davon drüber 6 verſo fen / ſich ſo tieff gewaget / und ſelbe gehalten hätte / durfft es ſchlecht a gangen ſeyn. Alſo kam der König zwar hindurch / und auff Landrec die Gutſche aber blieb die Nacht über in einen Moraſt ſtecken.

Umb dieſe Zeit ſchickte der Commendant zu Zatmar 2 Compagni Reuter auß / einig Vieh und andere Nothdurft für die Guarniſon ei zuhohlen; Solche aber wurden von den Ungarn angetroffen / 40 d von erleget / und beyde Rittmeiſter tödtlich verwundet.

Verräther Lohn.

Denn 22 ward in dem Haag Juſtice gehalten über drey Cantzele Schreiber / die mit Frembden Potentaten correſpondiret, und a Eſtaats Geheimnüſſe adviſiret hatten: Zween wurden auff d Richtsplatz gebracht / und dem einen mit dem Schwert übers Hau

gefahren / der ander ward mit einen Brief auff der Bruſt/ darin Er als ein Meineydiger außgeruffen ward / und 2 Ruthen in Arm am Pranger geſtellet/ und beyde darauff ſambt den dritten als Schelme des Landes zu ewigen Tagen verwieſen.

Denn 26 gerieth der König in Franckreich abermahl in Waſſers Gefahr bey Avennes/ ſo daß Er/ weil das Waſſer in die Gutſche ging/ gezwungen ward wieder umb zukehren/ und in einem Bauren Hauß vorlieb zu nehmen/ alwo der König/ die Königin/ Monſieur/ Madame/ Madame de Valiere/ und de Monteſpan in einer einigen Kammer/ der Dauphin ſich aber in der Gutſchen behelffen müſſen. Folgendes Tages als.

Denn 27 kam er endlich zu Avennes an.

Selben Tages ward zu Nord-Köping in Schweden der erſte Stein zu einer Teutſchen Kirche von ſelber Provintz Land-Herrn Baron Andreas Lilienhöck mit groſſer Solennität geleget.

Denn 30 ward der Printz von Oranien in den Staats-Rath angenommen/ und legte deswegen ſeinen Eyd ab.

In dieſem Monath entſtund in Franckreich eine Revolte/ weil im Ruſſilionſchen bey 2000 Mann ſich zuſammen thaten/ groſſen Muthwillen trieben/ und einige kleine Ohrter einnahmen.

Zu Aken ſolt ein Pforte von neuen auffgeführet werden/ als man das Fundament auffgrub/ ward ein Gefäß angetroffen/ mit Silberner Müntze von etwa eines groſſen Gröſſe:

MAJUS.

Den 1 May Nachmittags umb 2 Uhr / ward des Hertzogs von Albemarle oder Gen. Moncks Leich-Begängnüß mit recht Königlichem Pracht gehalten.

Zu Venedig ward im groſſen Rath beſchloſſen / daß allemahl 12 Edelleute / theils beym Reſidenten in Conſtantinopel/ theils bey der Hertzoglichen Cantzeley ſolten unterhalten werden/ damit ſie bey Zeiten der Türckiſchen Sprach und Affairen kündig / und alſo düchtig werden möchten/ ins künfftig an ſothanen Hoff gebraucht zu werden.

Den 2 wurden zu Hamburg ihrer zwey / ſo trunckner Weiſe jedweder einen Mann erſtochen / mit dem Schwerd gerichtet/ und dem einen / weil er auff freyem Felde einem alten Mann/ ohn die geringſte

ſie gegebene Urſach ſo zu reden / nur zum Spaß niedergeſtoſſen hat‑te / der Kopff auff dem Pfahl genagelt.

Selben Tages kam der König von Franckreich zu Arras an. Hier legte des Gouverneurs in den Spaniſchen Niederlanden Sohn / Don Pedro de Valaſco die verwillkommungs Compliment ab: Er hatte bey ſich ſehr viel fürnehme Cavallier mit prächtiger Suite; Es warteten ihm 30 Reformirte Officierer auff / die alle Blau ſammeten Röcke trugen / worauff das Burgundiſche Creutz mit Gold borduret. Er präſentirte dem Könige 4 treffliche Spaniſche Pferde / und ward hinwieder Königlich regaliret

Prächtige Beerdigung Friderici III.

Den 3 geſchach die Abführung des erblichenen Königlichen Cörpers aus Copenhagen nach Rotſchild; In der Schloß‑Kirche hielte der See‑Ländiſche Biſchoff Hr. Wandalinus eine Lateiniſche Oration, und der Hoff‑Prediger that eine Leich‑Predigt in Däniſcher Sprach aus Act. 13. 36. Bey der Univerſität wurden 3 Orationes, und in allen Kirchen auß obigen Text die Leich‑Predigten gehalten. Zu Nacht umb 12 Uhr geſchach der Auffbruch in folgender Ordnung. 1. Hr. General Lieutenant Hanß von Ahlfelts Compagnie zu Pferd. 2. Die Fütter Marſchall und Hoff‑Diener zu Pferd in langen Mänteln. 3. Die Königl. Guarde zu Pferd unterm Hr. Obr. Lieutenant und Ceremonien‑Meiſter Speckhahn. 4. Zwantzig Caroſſen derer hohen Miniſtern. 5. Die Königliche Leiche von 8 Pferden gezogen / wobey etzliche Cammer‑Herren zu Pferde / und die Trabanten zu Fuß. 6. Zwey Traur‑Caroſſen / und zwar Ihre Königl. Majeſtät ſambt dero Hn. Bruder Printz Georg in einer / und Hertzog Auguſtus von Nordburg / ſambt Hertzog Friederich von Sunderburg in der andern. 7. Hr. Rittmeiſter Wonsflets Compagnie zu Pferd beſchloß die Proceſſion. Die Bürgerſchafft ſtund in ſchwartzen Kleidern vom Schloß biß an das Weſter Thor in Gewehr / für der Stadt aber hielten einige Regimenter in Armis.

Selben Tages kam der Chevalier Schwan / Engliſcher Court‑Meiſter oder Conſul für Hamburg mit einer Königlichen Jagd an: Selbe war wohl ein Königlich Schiff zu nennen / welches zu erſehen auß dehm / daß / da das gantze Schiff nur von 50 Laſten groß / die Cajute doch 18 Fuß lang und 16 breit / über Mans höhe / mit Cedern am Boden beleget / Wänd und Deck aber mit ander rarem

und

und meiſt vergüldetem Holtze getäffelt und gefüttert war. Zwölff roth Sammeten mit güldenen Nägeln beſchlagene / und mit roth Atlaſſen Küſſen gezierte Stüle ſtunden umb einen koſtbahren Tiſch: Der Kuchen Pflaſter war weiß und ſchwartzer Marmor/und dürffte an Nettigkeit und Geräthe keiner wollſtaffirten Hauß-Küche weichen.

Rechtfertiges Urtheil.

Den 5 kam der König von Franckreich zu Douay an / hier begab ſich dieß merckwürdige: Ein Soldat hatte in ſeinem Logiment den Laden beſtohlen; Als hier über geklaget ward / befahl der König dem Gouverneur das gantze Regiment herbey zu bringen / und befragte den Kauffman / ob er den / wenn er ihn ſähe / woll kennen wolle. Dieſer bejahete es zwar / vermögt ihn aber / weil er ſich verkleidet hatte / nicht auß zu finden. Der König befahl hierauff / daß man jedem Soldaten ſo viel von der Gage decourtiren ſolte / als nöthig den Kauffmann zu contentiren. Dieß wolte aber denenſelben nicht gefallen/ entdeckten dannenhero den Thäter/der auch ſo fort juſtificiret, und dem Kauffmann das ſeinige wieder gegeben ward.

Selben Tages hielte der neue Gouverneur zu Milan Duc de Oſſuna ſeinen Einzug daſelbſt / welcher herrlicher geweſen als ſeiner Vorfahren / weil der gantze Rath (ohn den Geheimen/ der ſich des Präcedentz Streit halber abſentiret(demſelben bey gewohnet/ welches ſonſt / es ſey denn des Landes Fürſt Perſöhnlich da / nicht gebrauchlich.

Den 6 ward eine Conference zu Leipzig gehalten / woſelbſt neben Chur-Sachſen und Chur-Brandenburg / die ſich beyde ſehr Vertraulich erwieſen / noch 14 andere Fürſten zum theil in Perſohn / zum theil durch ihre Geſandte ſich einfunden/was aber abgehandelt / blieb geheim.

Brand in Moßcau.

Den 8 entſtund in der Moßcau bey nächtlicher weile in Brand/ſo dermaſſen umb ſich gegriffen / daß 4000 Häuſer neben den Orth/ ſo den Schwediſchen Kauff-Leuten erſt kurtzens zu ihrer Handlung eingeräumbt worden / im Rauch auffgangen.

Selben Tages hielte der Portugiſiſche Geſandte zu Rom ſeinen offendlichen Einzug / mit ſothanen Pracht / als noch niemahl von einigem Ambaſſadeur geſchehen.

Den

Den 9 ſchickte Chur-Brandenburg/ wegen einer Prætenſion auff der dem gefangenen Graffen Tattenbach gehörigen Graffſchafft Regenſtein etzige Völcker nach dem Hauſe ſelbiges Nahmens/ die auch auff daſſelbe kamen/ und es unter den Obriſten Vorgel mit 400 Mann beſetzten: Die Fürſtl. Braunſchweigiſche Lüneburgiſche Häuſer/ die auch darauff zu prætendiren hatten/ thäten dergleichen; ihre Leute aber kamen eine Stunde zu ſpäth/ giengen alſo nach dem Hauß Blanckenburg/ etwan ein halbe Meile von dannen/ worauff Gen. Major Stauff mit 1400 Mann geleget ward. Beyde Theil verſtärckten ſich/ doch brauchten ſie keinen Gewalt wieder einander/ ſondern es wurden gütliche Tractaten vorgenommen.

Selben Tages ward die Schwierigkeit der beyden Städte Amſterdam und Leyden (da nemlich dieſe unterm Vorwand/ daß durch viel Oſnen der Schleuſen zu Amſterdam ihnen ihr friſch Waſſer brack gemacht/ und viel ſchädlicher Kranckheiten verurſachet wurden/ die Fahrt mit einen Damm per force geſtopft hatten) durch den hohen Rath beygelegt/ und alles in vorigen Stand geſetzt/ doch mit dem Vorbehalt/ daß Leyden eine Schleuß anlegen könne/ daß brack Waſſer von der Stadt zu leiten.

Verzweifelter Selbſt-Mord.

Umb dieſe Zeit hat ſich zu Venedig der Obriſte Carlo Antonio Trigiti der dem Candianiſchẽ Krieg von Anfang biß zum End rühmlichſt beygewohnet/ und wegen ſeiner Tapfferkeit eine jährliche Penſion von 1500 Ducaten von der Republic erhalten/ auß Melancholey (weil einer ſeiner vermeintlich getreuen Freunde/ dem er vor ſeiner Abreiſe 12000 Ducaten auffzuheben gethan/ ſolche Summa eidlich geleugnet/ und ihn alſo umb das Geld gebracht) von der Gallerey ſeines Hauſes herab geſtürtzet/ und den Halß gebrochen.

Den 10 nam der Land-Tag zu Sroda einen bluthigen Anfang/ in dem wieder den Kaſtellan von Poſen ein Auffſtand ſich erhub/ und derſelbe (weil ein vom Chron Schatz-Meiſter an ihm gerichtetes Schreiben/ ſo voller Cyffern auffgefangen) aller excuſe, unerachtet mit Säbel und Obuchen dermaſſen zugerichtet worden/ daß er kümmerlich mit dem Leben davon kommen. Ihrer mehrern/ ſo wegen der Frantzöſiſchen Faction verdächtig/ wäre dergleichen wiederfahren/ wenn ſie ſich nicht mit der Flucht ſalviret hätten. Doch kam der Land-Tag am 12 glücklich zum Ende/ und war wohl der

Haubt-

Haupt-Punct/ daß ſie den König zu maintenlren Comitia armata ſub dio begehrten/ da die Frantzöſiſche Parthey Red und Antwort geben ſolte.

Denn 13 ſtarb der Groß Hertzog von Florentz im 66 Jahr ſeines Alters am Catharr; Es ward für gewiß berichtet/ daß in ſeinem Schatz 100 Millionen Scudi gefunden ſeyn.

Die Leiche ward den 16 zu Nacht umb 3 Uhr mit groſſer Pomp in S. Laurentii Kirchen bey den Anteceſſoren begraben. Vornan gieng eine Brüderſchafft von 160 Mann/ dieſen folgten eine Ahrt Franciſcaner Münche alle mit Fackeln/ drauff kahmen/ 200 Cavallieren von S. Stephani Orden in ihrer Ordens Kleidung/ darauff die Leiche von 8 derſelben getragen. Auff der Todten-Kiſt lag die Hertzogs Cron und Zepter/ mit einen Himmel bedeckt/ welchen des Hertzogs Cammerlinge trugen. Dabey giengen einige Teutſche in Blancken Harniſchen. Der Leiche folgten der neue Hertzog ſambt deſſen Bruder Printz Franciſco/ und andere Grandes. Ferner die Ritter von Maltha und S. Jago alle mit Fackeln. Schließlich die Curaſſier mit Fackeln/ darauff viel Caroſſen und eine groſſe Menge gemeines Volcks. Hierauff trat Printz Coſmo de Medices die Regierung wieder an.

Selben Tages ſchloſſen die Groß Pohlen ein fäſt Verbundnüß unter einander/ bey Verluſt Ehr/ Guths und Bluths den König auff den Thron zu conſerviren.

Denn 17 kam Madame de Orleans des Königs in Engelland Schweſter zu Douvres mit 3 Kriegs-Schiffen und ſo viel Jagten an/ der König fuhr an ihr Boord Sie zu empfangen. Umb ſelbe Zeit ward allen dehnen die unter Cromwel gedienet hatten/ weil einige in den Schencken und Krügen zu freye Reden gebraucht/ gebothen ſich auß Londen/ wegzumachen.

Denn 18 ſtieß eine Käyſerliche Parthey auff die Ragotziſche/ muſte aber/ mehr als die Helffte hinterlaſſen/ denſelben weichen. Ragozi bitete noch umb Perdon an/ deſſen ungeachtet giengen die Käyſerliche über die Wage.

Selben Tages hat man Nachmittags umb 5 Uhr über Liſſabon 3 Sonnen ungleicher Gröſſe über einander geſehen/ welche ſchienen/ als währen ſie an einen langen feurigen Pfahl zuſammen gehefftet.

Denn 19 iſt ein Raths-Herr zu Straßburg/ der ſonſt für einem frommen Gottsfürchtigen Mann gerechnet worden/ wegen ſeiner Frauen Abſterben in ſolcher Melancholey gerahten/ daß Er Ihm ſelbſt

ſelbſt die Gurgel abgeſchnitten. Sein jüngſte Tochter von etwann 15 Jahren / hat es geſehen und verwehren wollen / weil ſie aber zu ſchwach / hat Er Ihr das Meſſer durch die Hand gezogen / und alſo auch verletzet.

Denn 20 hatte der Ungariſche Ertz Biſchoff neben andern Magnaten beym Käyſer Audience / und beklagte ſich über der hinein marchirten Völcker groſſe Inſolentien. Selbige Völcker wahren nunmehr über die Wage gelanget / und wahren 5000 davon in die Grafſchafft Trinſchin und die Ragotziſche Güter verleget. Dieſer erzeigte ſich zwar nicht mehr Feindſeelig / wie Er denn ſich erboth / wenn Ihm ein ſicher Gelett und völlige Gnade werden könte / Er alle ſeine vornehmſte Plätze (auſſer allein der Feſtung Echet die Er mit ſeinen eignen Leuten beſetzen wolte) mit Käyſerlichen Völckern beſetzen laſſen / und 100000 Ducaten Straffe geben wolle: Doch behielte er ſeine Völcker noch bey ſich / wolte ſich alſo / in Fall Er keinen Perdon erlangen könte nicht bloß geben.

Umb dieſe Zeit wahr in Schweden eine ſo groſſe Dürre / daß das Winter-Getrände von neuen wieder umbgepflüget werden müſſen; Die Waſſer nahmen dergeſtalt ab / daß die Eiſer und Kupffer Mühlen Gebrech litten / und alſo unter den Arbeitern groſſes Klagen entſtund.

Denn 22 kahmen zu Cadix die lang erwartete Silber Gallionen untern Admiral Don Emanuel Banelkio ein Sie wahren 25 Millionen Stück von Achten (davon 7 oder 8 für den König) reich geſchätzt die Reiſe hatte bey 200 Perſohnen auffgerieben: Auch wahr an Havana ein Schiff geſuncken / das Silber aber noch gebergt.

Selben Tages lieſſen ſich zu Londen die Quäcker ſtarck ſehen / und wolten ihre Conventicula mit Gewalt maintenirren / ſie wurden aber von der Bürger- und Soldaten-Wacht bald von einander zerſtöbert und einige gefangen.

Der Printz von Oranien nahm an dieſem Tage zum erſten mal Seſſion in dem Eſtaats-Rath / dazu Er prächtig auffgehohlet ward

Denn 23 gieng Madame de Orleans wieder aus Engelland über nach Franckreich: Der König gab Ihr von Douvres noch eine Meil in See das Geleide / in wehrender Zeit donnerte das Canon der Schiffe ohn auffhören.

Denn 24 rottete ſich zu Londen eine ſtarcke Parthey Lehr-Jungen im Morefides zuſammen / der Bürger-Wach / in demſelbe in de ...

nechſten Häuſern ſich erfriſchte/das Fähnlein abzulauffen; Sie wurden aber ſo empfangen/ daß einer drüber erſchoſſen ward/ welches den Hauffen trennete.

Wohlfeile Korn-Zeit.

Umb dieſe Zeit kam ſo viel Getraid auß Litthawer und Churland nach Königsberg herunter/daß die Kauf-Leute ſolches wegen Mangel des Raums nicht alles erhandelen kön ten/ dannenhero es ſo wohlfeil ward/daß man 9 Scheffel für einen Reichsth. kauffen konte. So kahmen auch 4 Elend-Thiere auff der Pregel biß an den Baum geſchwommen/ wovon eins gefangen und Fürſt Michael Radzivil verehret ward/dieß hielte man für was notables, weil ſich niemahls dergleichen Thier nahe bey der Stadt ſehen laſſen.

Den 27 in der Nacht ſtund zu Nürnberg der Turner auff der Feſte ſchlafend auff/ und meinte wieder in ſein Bett zu ſteigen/ ſtieg aber zum Thurn hinauß/ und fiel ſich zu Todt; Der nahe dabey ſtehenden Schwildwach Auſſage nach/ hat er im fallen laut geruffen: Herr Jeſu wo kom ich hin!

Denn 28 hielte der Pabſt eine prächtige Cavalcada zum Poſſeſs der Lateraniſchen Kirchen/wobey deſſen Nepotes endlich einmahl das Vivat vom Pöbel erpreſſet/denn weil ſie lange vergeblich darauff gewartet/haben ſie bey dieſer Gelegenheit 300 Schaff Korn/ und 500 Cronen an Kopff-Stücken außtheilen laſſen/ welches die bißhero ſtum geweſene Mäuler geöffnet hat.

Koſtbahre Präſenten.

Der Portugiſiſche Geſandter/weil er viel leicht gemerckt/ daß an ſelben Hoff allein der güldene Chriſtus mit Andacht verehret wird/ ſchenckte dem Pabſt 3 koſtbahr güldene Crucifixe/noch ein Creutz und 4 Leuchter von Bern-Stein in Gold gefaſt; Dann auch einen Kelch und Paten von purem Golde; einen Silbern Credentz-Tiſch mit Perle-Mutter eingelegt; und eine überaus koſtliche Schale mit Orientaliſchen Bezoar/neben andern Sachen.

Denn 30 ward der Käyſerliche Geburths-Tag (da nunmehr derſelbe das 30 Jahr erreichet) vom gantzen Hoff und allen Frembden Miniſtern/in prächtiger Kleydung celebrirt, und mit lüſtigen Wirtſchafften neben einer ſtattlichen Comödie beſchloſſen.

Selben Tages geſchach die Huldigung zu Dantzig. Vorher hielte

der Hr. Andreas Olſzowsky / als Königl. Legat that eine zierliche Oration in Lateiniſcher Sprach/darin er der Stadt ſonderliche Ehren-Titel/und ein groſſes Lob erwieſener Treu ertheilte; Der Stadt Syndicus that die Antwort/ſo nicht weniger zierlich / und dabey weil mit einer arthigen Manier/die Chrone ihrer zuſage (die Erſtattung der in dem Schwediſchen Kriege angewandten Unkoſten betreffend/)erinnert ward/ſehr nachdencklich war.

JULIUS.

Gleich beym Eintrit dieſes Monaths/ hielte die Käyſerliche Armee in Ober-Ungarn/ die ein paar Tage zu Eperies ausgeruhet hatte/ihren Eintritt in das Ragotziſche/ und gieng auff Charoy/ Schemlitz und Podack; von Wien ward zu derer Verſtärckung eine groſſe Artollerie neben einen Außſchuß von 50 Reuter aus jedem Regiment fortgeſchicket / dieſen folgten die Recruiten zu Fuß und Pferde.

Sonderbahres Omen.

Den 1 Juny iſt zu Caminiec ein groſſer Hauffe Adler ſchier von 100 ſtücken aus Oſten ankommen / ſo bey einer Stunde lang mit groſſem Geſchrey über der Stadt und Veſtung geſchwebet : Ein weiſſer iſt darunter geweſen / der ſich ſchier zur Erden niedergelaſſen. Endlich haben ſie ſich alle unweit der Stadt auff einem Berge niedergeſetzet/und ſind 4 aus den Hauffen wieder zurück kommen / die eine zeitlang umb den einen Eckthurn des Caſtels geſchwebet / einer davon hat ſich auch darauff geſetzet. Endlich iſt der helle Hauffe/ nach dem Norden geflogen / und ein warmer lieblicher Regen erfolget. Nicht lang hernach hat ſich eine andere Arth weiſſer Vögel ſehen laſſen/denen ein Schwarm Ungezieffer gefolget/ ſo den Heuſchrecken ähnlich geweſen/mit rothen Flügeln und gelber Bruſt.

Den 2 litte der berühmte Thomas Bartolini in Dennemarck/durch Feuersbrunſt groſſen Schaden/ weil ſolche ſein Landguth Hageſted ergriff/und ſeine herrliche Bibliothec neben vielen andern Raritäten in die Aſche legte. Unter andern trefflichen Manuſcriptis die ſonſt mit dem erſten dem Druck hätten übergeben werden ſollen/ ſind hierdurch verlohren : 1. Commentarius de Morbis Lymphaticis. 2. de Animalibus Norvvegiæ. 3. Cornelius Celſus. 4. Commentarius de Puerperio. 5. Epiſtolarum Centur. 5 & 6.

Den

Den 3 kam der König von Franckreich auff der Zurückreiſe aus den Niederlanden zu Bauvaiſan / daſelbſten präſentirten ſich 210 Knaben alle von Dauphins Alter / ſo ſich demſelben als eine Guarde angebothen / ſie waren alle in weiſſen Tafft gekleidet / und die Waffen nach ihrem Alter proportionirt, ſie hielten Schildwache / löſeten einander ab / und ſchliefen als Soldaten auff Matraſſen / folgendes Tages gaben ſie bey des Königes Abreiſe dreymahl Salve / welches ihm den ſo woll gefiele / daß er einem jeden a part beſchencket: worauff die Reiſe gegen Abend mit Arrivirung zu St. Germain zum Ende kommen.

Am 5 früh Morgens / ſanck zu Wien ein groß Theil der Veſtung beym Kärntiſchen Thor ein / wodurch daß nechſt ſtehend bleibende auch ſehr erſchüttert ward / daß ein gut Theil abgenommen werden muſte.

Den 7 kahmen in Candien 3 Schiffe aus der Levante / von mit der Peſt inficirten Orthen / hiedurch wurden alſoforth einige Häuſer angeſtecket / und entſtund groſſe Sorge daß ſolche auch unter die Guarniſon einreiſſen möchte. Umb ſelbe Zeit waren in der gantzen Inſel nicht mehr als in Candien 3000 / in Canea 300 / in der Retinno auch ſo viel / und etwann hin und wieder im Lande noch 2000 Türcken.

Den 8 kam der Hertzog von Sachſen Lauenburg zu Stolpe 3 Meil von Dreßden beym Churfürſten von Sachſen / ward treflich vom Chur-Printzen mit einer Cavalcade eingeholet / überaus herrlich tractirt / und alſo nach auffgehobenen Differentien / ſo zwiſchen beyden hohen Häuſern eine zeithero geglimmet (weßhalben der Baron von Wallenrode / der hierein gearbeitet hatte / vom Churfürſten mit einer güldenen Ketten / woran dero mit Diamanten verſetztes Bruſt-Bilde / regalirt ward) eine auffrichtige Vertrauligkeit wieder geſtifftet.

Den 10 wurden die Tractaten mit der Fürſtin Ragotzi wegen ihres Sohns in Uyhel geſchloſſen / und erlangte er Perdon / aber mit ſchweren Conditionen, den er muſte Beſatzung in ſeine Veſtung einnehmen / und 100000 Ducaten zu Abſtattung der Unkoſten herſchieſſen.

Rebellion in Moßcau.

Umb dieſe Zeit ward in Moßcau eine gefährliche Rebellion loß / indem einer Nahmens Stephan Thimothewitz Radzyn / ſo vor dieſem

ſem bey einem Obriſten für einen Haken-Schützen gedienet/auch mi[t] den Coſacken ein Zeitlang gelauffen/Jhm einen Anhang erſt von 40 biß 50/folgendes von 6 biß 700/endlich von etzlichē 1000 machte/un[d] dem Groß-Fürſten in dem Aſtracaniſchen einfiel. Die Urſach wahr/ Er wolte ſeines Brudern Todt/der auff des Moſcowitiſchen Genera[l] Dolhorucki Befehl in der Moſcau gehenckt worden/ ſolcher Geſtal[t] rächen. Der Commendant von Aſtracan ſchickte Jhm ein Corpo vo[n] 6000 Mann entgegen/Er hat aber daſſelbe durch eine Liſt gantz au[f]gerieben/und ſich darauff nach Aſtracan ſelbſt gewendet.

Denn 14 arrivirten in Holland 15 Schiff aus Oſt-Indien/mit ei[-]nem unglaublichen Schatz; und trefflicher Zeitung/ daß die Hol[-]länder in Macaſſar und andern Provintzen victoriſiret, welche Zei[-]tung höher als der mitgebrachte Reichthum geſchätzet ward.

Selbigen Tages lieſſerte die alte Fürſtin Ragotzy dem Feld-Mar[-]ſchall Sporck die Feſtung Patock; und tractirte Jhn daſelbſt ſehr herrlich/verehrte Jhm auch ein Pferd mit Säbel und Zeug von Gol[-]de geſtickt auff 11000 Reichsth. werth.

Denn 15 kam General Heyſter mit 3 Regimentern nach Etſche[l]/ welches ihm gedachte Fürſtin auch lieſſern wolte: Botzkay der Com[-]mendant wolte dem Fried nicht trauen/ reterirte ſich alſo nach Hu[ſt] in Siebenbürgen/ und zwar ließ Er ſich in einer Kiſte verſchlieſſen/ worauff ein alt Baur-Weib ſich ſetzen und alſo durch die Käyſerliche durchfahren muſte.

Selben Tages ſtarb früh umb 5 Uhr zu Bareyt Marckgraff Chri[-]ſtian Ernſts Gemahlin/ſo Chur-Sachſen Tochter/nach dehm ſie et[-]liche Tage am Fieber kranck gelegen.

Denn 16 ward Borry von Wien ab nach Rom geführet/ daſelbſt publicirte der Pabſt das Jubilæum in der Kirchen S. Angelo Um[b] dieſe Zeit duellirten bey Speir Graf Simon von Leiningen Weſter[-]burg/ und Robert Printz ein Lottaringiſcher Obriſt-Leutnant/ſie blie[-]ben beyde auff dem Platz/der Graff lebte doch noch etzliche Tage/ Der Obriſt-Leutnant aber ſtarb ſtracks nach dem Schuſſe.

Denn 18 wurden Graf Serini und Frangipani von den verord[-]neten Käyſerlichen Commiſſarien zum erſtenmahl verhöret. Jene[r] ſchrieb einen Brief an den Käyſer/ darin Er zum Theil ſeine Unſchul[d] erweiſen wolte/ indehm Er (wie woll diſſimulanter) anzog/ daß der Ungarn Fundamental Geſetze übern Hauffen geworffen/ und ih[-]re Freyheiten unterdrücket würden etc. Drauff remonſtrirte/ daß Er

Er mit Käyſerlichem Vorwiſſen Türckiſche Correſpondence gepflogen; Zum Theil ſein Thun entſchuldigte / indehm Er zur Urſach (warumb Er das falſche Geruͤcht der Rebellion außbreiten laſſen) dieſes ſetzet / daß Er verhoffet ſeine Malevolos am Käyſerlichen Hof zu ſchrecken / damit Jhm die Käyſerliche Gnaden Bezeigungen / nicht als vor geſchehen / moͤgten gehemmet werden. Urgirete ferner daß Er auff Käyſerlich / durch den Fürſten von Lobkowitz / publicirtes Parol / die Waffen niedergeleget / ſich eingeſtellet und Ragotzi zu dergleichen perſuadiret: Bath alſo / daß Er auff freyen Fuß geſtellet werden moͤgte / damit Er ſeine Sache wieder ſeine Malevolos verthaͤdigen koͤnte / verpflichtete ſich hoͤchlich ſolches nimmer an Jhnen zu reſentiren / etc. Nicht weniger ſchrieb auch deſſen Gemahlin / in welchem Brief auch die Beruffung auff die Unſchuld mit der Anflehung der Barmhertzigkeit abgewechſelt war.

Denn 19 Schlug das Wetter zu Stralſund / umb halb Neüne unter der Predigt in S. Nicolai Kirch ein: Der Keyl iſt wunderlich in der Kirch umbher gefahren / und hat ſeltſahme Wirckungen hinter laſſen / 9 Perſohnen wurden beſchaͤdiget / (davon einer geſtorben) und vielen die Kleyder verbrennet / ſonſt iſts / auſſer dem groſſen Schrecken noch ohn ſonderbahren Schaden Gott Lob! abgangen.

Selben Tages gab der Pabſt der Koͤnigin Chriſtina eine Viſite, die Jhm die Steige herunter entgegen kommen und die Fuͤſſe gekuͤſſet. Auch uͤberreichte Marquis de Aſtorgas wegen Napels den Zelter und 7000 Ducaten / welches mit ſothaner Pracht dießmahl verrichtet / als in langen Jahren ſonſt nicht geſchehen.

Denn 20 Morgends gar fruͤh ſtarb Madame de Orleans auf ihrem Luſt-Hauſe zu S. Clou ploͤtzlich; Sie hatte auffm Abend einen Trunck von Cichory Waſſer mit Eiſe gekuͤhlet / zu ſich genommen / worauff eine galligte Colica mit groſſen Schmertzen erfolget / ſo einen ſchleunigen Todt verurſachet. Jhr Hertze iſt zu Val de Grace, der Leib aber in der Kirchen von S. Denis begraben: Sie wahr eine junge Dame von 26 Jahren.

Umb obgedachte Zeit und Stunde iſt zu Venedig ein erſchrecklich Donner-Wetter geweſen / welches in S. Marci Thurn geſchlagen / und ziemblichen Schaden gethan.

Selben Tages hielten die Chur-Brandenburgiſche Geſandte als der Hr. Baron Overbeck / und der Preuſſiſche Ober-Richter von Oſtaw zu Warſchau ihren praͤchtigen Einzug.

Folgendes Tages als am 21 hatten ſie Audience / dabey ſich nach abgelegter Gratulation / das Churfürſtliche Hochzeit-Geſchenck / nemlich eine von Maſſivem Golde mit Bildern künſtlich getriebene Lampettre / neben einer Gieß-Kanne von ſelbiger Arbeit / ſo auff 3000 Ducaten geſchätzet / präſentirten.

Waſſers-Noth zu Wien.

Den 34 entſtund zu und umb Wien eine erſchröckliche Waſſer-Fluth / ſintemahl der kleine Fluß Wien / vielleicht durch einen Wolcken Bruch / in den Gebirgen ſich dergeſtalt ergoß / daß in den Weingärten und Vorſtädten alles unter Waſſer geſetzet ward / wodurch an Häuſern / Menſchen und Viehe groſſer Schade geſchehen. In der Stadt ſelbſt wurden vom Stuben biß am Kärndter - Thor 16 Häuſer weggeführet. Hierzu kam ein groß Waſſer von der ſchnellen Donau / welches die Brücke beym rothen Thor und bey der euſerſten Schantz ruinirte. Der Schade ward über eine Million Rthl. geſchätzet. Die Steyriſche Eyſen Händler haben an Eiſen Hammer über 3 Tonnen Goldes eingebüſſet / ſo iſt auch die gantze Inſul Schütt ſchier überſchwemmet / in 500 Perſohnen und 4000 Stück-Vieh daſelbſt erſäuffet.

Den 27 hat der König in Schweden / nunmehro 16 Jahr alt / zum erſten mahl communiciret, und hernach gar reiche Almoſen austheilen laſſen.

Seltzames Teuffels-Geſpenſt.

Selbigen Tages hat ſich ein ſeltzamer Caſus begeben: Ein Bauersman von Hönau / Nahmens Andreas Hintz / war nach Berlin gefahren / einige Scheffel Gerſten zu hohlen: Als er Mittags umb 1 Uhr wieder ausfähret und auff die Brücke kombt / bleiben die Pferde ſtehen / und können nicht aus der Stelle: Er hinter ſich ſehend / wird ein heßlich alt Weib mit feurig rothen Augen auff den Wagen gewahr / die ihm zurufft: Was ſieheſt du lang umb / fahre fort / ich bin müde. Er antwortet: Soll ich dich mitführen / und du ſieheſt / daß die Pferde ohne dem nicht fort wollen; Jene wieder: Gib mir die Peitſche / und ſetzte dich auff / ich wil dich ſchon fortbringen. Der Bauer faſt ein Hertz / und ſprach: Ich habe durch Gottes Genade dieſen Weg ſo lang gefahren ohne dich / wils auch jetzo ob Gott will vollenden / fing darauff an zu ſingen: Ein feſte Burg iſt unſer GOtt

etc. worauff das Geſpenſt/(den das wars) GOtt greulich gelåſtert/ den Bauren darzur auch angereitzet/ ihm einen Hauffen Geldes gewieſen/und ſolches anzunehmen ermahnet/der aber aller erſchrocken ſprach: Wiltu mit/ſo fahre mit in JEſu Nahmen / worauff das Weib verſchwand/der Bauer aber nach Hauſe fuhr.

Den 29 faſte Gn. Spanckau für Etzeck unter den Stücken Poſto / welches die Belagerte mit Schieſſen und einen Ausfall zu verwehren / wiewohl vergeblich getrachtet / doch in dieſer Action des Hn. Gener. Pferd durch den Kopff geſchoſſen / und er ſelbſt mit der matten Kugel auff die Bruſt getroffen worden. Worauff die Belagerte am folgenden Tage eine weiſſe Fahne ausſteckten/und zu accordiren anfiengen/mit Condition, es ſolte ihnen ein Kåyſerlicher Perdon eigenhåndig unterſchrieben eingelieffert/ und mit der Hoſtilitåt ſo lange innen gehalten werden.

In dieſem Monath lieſſen ſich die Vivarets in Ruſilion wieder mercken/und jetzten die angefangene Rebellion immerfort / wie ſie denn der Stadt Obenas ſich bemåchtiget / und in 12000 ſich verſtårcket/ deßwegen 8000 Mann von neuen wieder ſie commandiret worden.

JULIUS.

Am 1 revocirte zu Regenſpurg ein Capuciner Mönch/der darauff über Nürnberg nach Leipzig/ zu ſeiner mehrern Verſicherung reiſete / dieſes ward bey Churbayern und andere Påbſtler hoch empfunden/weil er ein gelahrter Mann/und ſonſt eines unſtråflichen Lebens/ſo daß ſie ſich befürchtẽ/es mögte mehr nach ſich ziehẽ.

Selben Tages kam der berühmte Borry zu Rom gefånglich an/ und ward der Inquiſition kurtzens darauff übergeben.

Den 3 ward Nachmittags umb 3 Uhr zu Copenhagen durch 18 Trompeter/3 Heerpaucker und 2 Heerholde der Herrn-Tag ausgeblaſen/der folgenden Montag angefangen ward/ da den der König ſelber als Præſes ſich gegenwertig finden ließ/und dem Gericht früh von 6 biß Mittags umb 11 beywohnete.

Zu Dantzig entſtund ein kleiner Tumult / weil einige Lutteriſche Studioſi einen Carmeliter Münch/der einige Sontage her auff das Miniſterium heftig geſchmåhlet hatte/zur Rede ſetzten/ aber vom noch gegenwertigen Påbſtlichen Pöbel übel tractirt worden. Worauff

auff der gemeine Mann in groſſer Menge ſich verſamblet und die Kirche faſt ſtürmen wollen. Doch iſts durch eines Bürgermeiſters Zurede / und Ankunfft einer guten Anzahl Soldaten / alles zur Ruhe kommen.

Zu Wien wolten 120 Perſohnen / meiſt Schnitter und andere arme Leute / wegen zerriſſener Brücke ſich mit einem Schiff überſetzen laſſen / das Schiff aber gerieth auff einen Stock und gieng zu Grunde / wodurch 80 Menſchen ertruncken.

Denn 5 ergab ſich die Feſtung Ezeck / die natura loci alle andere Ungariſche Feſtungen übertrifft / an die Käyſerliche / und nahm unerwartet des begehrten Käyſerlichen Perdons / bloß auff Hertzog Adolff von Holſtein Parol daß er gewiß folgen ſolte / Beſatzung ein. Es ſind 60 Metallene Stücke neben einer groſſen Proviſion an Proviant darin gefunden / und neben 900 Heyducken ſonſt 3000 Seelen daraus gezogen. Es wird gemuthmaſſet / daß der Geſtanck des Viehes / ſo häuffig weggeſtorben / und nirgend hingebracht werden können / viel zur Ubergab geholffen. Hierauff gieng die Armee mit der Artollerey auff Caſchau zu.

Selbigen Tages eroberte Radzin die Gräntz Stadt Aſtracan / weil die Guarniſon nicht fechten wolte. Denn Gouverneur hat er / weil er ihm die Thor nicht gleich auffgemacht vom Thurn des Schloſſes herabſtürtzen / deſſen Gemahlin und Töchter geſchendet / und ſchenden laſſen / viel Bojarn Händ und Füß abhauen und hernach hencken / auch viel Teutſche Officier in Sack ſtecken und in der Wolga erſauffen laſſen. Hier bekam das Moſcowitiſche Reich einen groſſen Stoß / und ward nicht wenig Alteration an dem Zaariſchen Hoff geſpühret / weil das Saltz / ſambt den Fiſchen ſo man nicht entbehren kan daher kommen muſte / ſolcher geſtalt aber wenig zu erwarten ſtund. Hierzu kam die geringe Macht ſo dieſem Rebellen / der ſchon 150000 Mann ſtarck wahr / entgegen geſetzet werden könte: Dannenher vielen nicht wohl zu Muthe ward.

Denn 6 hat man zu Wien den Juden ihre Synagoge geſperret / alle Stühl / Bäncke und ander Holtzwerck darauß genommen / und verbrandt.

Erdbeben in Teutſchland.

Denn 7 des Morgends zwiſchen 2 und 3 Uhren hat man von Nürnberg an biß gar nach Venedig ein Erdbeben verſpühret: Zu Nürnberg

berg zwar hats die Gebäu etwas erſchüttert / ſo das Gläſer und Mobilien vom Getäffel gefallen / und die Menſchen in den Betten als in einer Wiegen beweget worden; Zu Augsburg / Regensburg / Donawerth und andern Ohrten in Bäyern hats keinen ſonderlichen Schaden gethan / aber zu Jnſprnck und zu Hall im Jnthal hats beſſer angeſetzet / ſo daß kein Menſch in den Häuſern dauren könn en / weil dieſelbige dermaſſen zerriſſen / daß derer Einfall zu beſorgen geweſt; Sondern ein Jeder das Feld geſucht / und an dem letzt gedachten Ohrt (wo auch die meiſte Häuſer neben der Spitze des Pfarr-Thurns ruiniret, und 9 Menſchen ertödtet worden /) kein Menſch in der Stadt geblieben. Es ſind in 3 Tagen 20 ſehr ſtarcke und über 100 ſchwerere Erd-Stöſſe gezehlet / doch / welches zu verwundern iſt an den Ertz- und Saltz-Berg Wercken gar kein Schade geſchehen.

Umb dieſe Zeit wurden in dem Polniſchen Lager wieder den König allerhand Machinationes fürgenommen / zumahl der Feld-Herr Sobiesky der Soldateſque damit Er ihre Gemühter gewönne einig 100 Fäſſer Ungariſchen Weins ſpendirte, welches die Towarzysken luſtig auffzehrten / wolten aber von dem Ubrigen nicht hören; ſo gahr / daß der Zamoysky welcher die Huſſaren zu einer geheimen Verbündniß perſuadiren wollen / dermaſſen mit Obuchen complementirt worden / daß Er für Todt nach Lemberg gebracht. Hierauff hat ſich der Feld-Herr mit dem Woywoden von Kyow von dannen reteriret; Die Armee aber einen Soldaten Nahmens Polanowsky zu Jhrem Haupt auffgeworffen / und dehnen Herrn Malcontenten gedrohet.

Denn 10 empfingen die Heſſen Caſſelſche Abgeſandten Frey-Herr von Lützewitz und D. Jungman zu Wien die Reichs-Lehen über die Landſchafft Heſſen; Und erlangten dabey wegen Introduction eines Reformirten Reichs-Hoff-Raths gewierige Käyſerliche Reſolution.

Prächtige Proceſſion zu Brüſſel.

Selben Tages nahm zu Brüſſel die prächtige Proceſſion des ſogenandten Feſts der Miraculen den Anfang / und daurete einige Zeit / deßwegen denn ein groß Volck von nahe und fern herzu kam / ſo daß man 60000 gezehlet ſo zu Waſſer eingekommen / zu Lande aber über 2200 Wagen / Karren und Gutſchen mit Volck angelanget / deswegen den die Stadt mit Frembden ſo angefüllet geweſen / daß es / unerachtet ſie nicht unter die kleinen zu zehlen / ſchier an Logimenter gebrechen wollen. Die ſehens wertheſte Raritäten beſtunden in 36 arcu

Triumphales, (einige ſchreiben Triumpf-Wagen) ſo über die maſ-
ſen ſchön / und den 10 Compagnien Studenten / in ſehr koſtbahrem
Habit / wovon jeder eine ſonderliche Action bræſentiret, und zwar
die Spaniſche Monarchie in allen Königreichen und Landen von
Zeiten Caroli V. an / biß auff gegenwertige Zeit / welches über zwey
Tonnen Goldes gekoſtet. Es gieng alles glücklicher zum Ende / als
bey ſo groſſer Menge allerhand Volcks ſonſt vermuthlich / doch ſo ge-
nau nicht ohnerachtet aller guten Ordnung und Wache einige Per-
ſohnen ermordet / viele aber ihrer Beutel beraubet werden.

Den 12 verließ der Groß Conſtabel von Caſtilien ſein Gouverne
der Spaniſchen Niederlanden gantz heimlich / und zog ohn genom-
menen Abſchied durch Franckreich nach Spanien. Ihm ſuccedir-
te auff Königliche Ordre / ſo er in ſeinnm Cabinet hinterlaſſen hatte,
der Graff von Montrey / des Don Louys de Haro Sohn / und ward
am folgenden Tage zu Antwerpen ſolenniter inſtalliat.

Umb dieſe Zeit fieng der Gouverneur zu Meyland drey Neurun-
gen mit der Herrſchafft Genua an: 1. Er leitete den Fluß Scricia
ſo den Mühlen zu Novi ſonſt dienete / dergeſtalt ab / daß er dehnen zu
Casciano Nutzen brachte. 2. Unterbrach er die Straſſe gen Novi
und beſchwerete. 3. Die Ausfuhr der Früchte nach Genua / derge-
ſtalt / daß er ſelbige Einkunfft jährlich für 30000 Krohnen verpachte
laſſen wolte. Deßwegen dann ein und andere kleine Reſcontr
entſtanden / biß die Sache in der Güte verglichen ward.

Den 17 ergab ſich die Stadt Caſchau an die Käyſerliche / und nam
das Graviſche Regiment zu Fuß nebenſt 200 Pferden zur Beſ-
tzung ein. Man hat ihnen zugeſagt / ihre Religions-Freyheit ung-
kränckt zu laſſen / dagegen hat die Stadt der Soldateſca Quarti
und Servies / auch ein Beyſteuer an Brodt und Wein promittir
Hierauff hat der Hr. Feld-Marſchall Sporck mit groſſen Triump
unter Loßbrennung der Stücke ſeinen prächtigen Einzug gehalten
welches Glück für ihm keinen Teutſchen wiederfahren. Nachmahl
ließ er die gantze Armee ſambt der Cavallerie durch die Stadt ma-
chieren / und gieng damit auff Eperies zu.

Den 19 hatte der groſſe Convent zu Warſchau ſeinen Anfang i
dem Auguſtiner Kloſter / welcher mit vielem Streit und Wiederwi-
len eine Zeit lang getrieben / endlich aber / wie gemeiniglich furchtlo
zerriſſen ward.

Den 20 hatte ein Tartariſcher Geſandter zu Berlin Audienc
d

der Churfürſt ſaß auff einen erhobenen Thron / unter einen rothen Sammeten Himmel in groſſer Magnificentz; Das Anbringen waren Complimente / daß der Cham des Churfürſten und deſſen Freunde Freund ſeyn und bleiben wolle. Sein Präſent war ein ſtattlich Tartariſch Pferd/ſambt köſtlichen Sattel/Zeug und Piſtolë.

Umb dieſe Zeit hielte der geweſene König in Pohlen in ſeiner Abtey de Fecam ſeinen Einzug/und nam alſo Poſſeßion davon.

Tumult zu Brüſſel.

Den 22 entſtund zu Brüſſel ein groſſer Tumult/weil ein Spanier mit ſeinen Cammeraden einen Gärtner / als er zur Stadt reiten wollen(bloß aus Urſach/daß er ihn vormahls / da er im Garten eingeſtiegen/mit dem Gepflückten erſt güttlich fortgehen und nicht wiederkommen heiſſen; Hernach aber/ als er noch ferner mauſen wollen / mit einen Prügel die Thüre gewieſen) niedergemacht / da den die übrigt Gärtner einen Anhang von einige 1000 Bürger bekahmen / die alle gewaffnet nach Hoff marchierten/ ſich an die Spanier zu revanchieren/darüber es zur Action gerathen / darinn von beyden Seithen einige Todt blieben / 3 Wacht-Häuſer von den Bürgern verbrandt/ und die Soldaten repouſirt worden. Doch iſt es durch des Gouverneurs Fürſichtigkeit dadurch geſtillet/daß er die Mörder hencken ließ.

Den 23 nam die Stadt Eperies Käyſerliche Guarniſon ein: Wie ſie den der Gewalt nicht abwarten wollen / ſondern die Schlüſſel denen Käyſerl. Generalen zugeſchickt hat: Hingegen muſte der Gn. Wachtmeiſter Heyſter/von dem ſtarcken im Gebirg liegenden Schloß Mediaſch unverrichteter Sachen abziehen.

Eines wahn-witzigen Mord-That.

Den 24 kam zu Paris ein wahn-witziger Menſch in die Kirche Noſtre Dame, und erſtach einen Meß-Prieſter am Altar / als er eben die Hoſtie auffhebte; Dieß erweckte ſchrecklichen Tumult. Jederman meynte er ſey ein Hugenotte / als wolte der Pöbel mit Gewalt nach Charanton/und den Reformirten/ die daſelbſt ihren Gottesdienſt hielten / die Kirche ſtürmen; Es wurden aber alle Wege dahin wol beſetzet / und das Bluthbad verhütet. Endlich befand ſich/daß er Päbſtlich / aber nicht wol bey Troſt/deßwegen ihn ſeine Mutter ſchon 9 Monath geſchloſſen gehalten/er aber eben loßgebrochen

chen: Deſſen ungeachtet ward Ihm die rechte Hand abgehauen/und er Lebendig verbrandt/ die Kirch aber als entheiliget/von neuen von den Ertz-Biſchoff geweyhet: Welches denn mit groſſen Pomp und Proceſsionen/ wobey 6000 Arme auß der Stadt Hoſpitalen waren/ verrichtet wurde.

Denn 26 hielte der Cavallier Molino als Venetianiſcher Ambaſſadeur ſeinen ſolennem Einzug in die Stadt Adranopel mit einem Gefolg von mehr als 200 Menſchen/weil viel Kauffleute und particulier Perſohnen ſeine Suite verſtärckten. Die Türckiſche Armee campirte in ſelber Gegend im Felde/der Sultan aber divertirte ſich täglich mit der Jagd/ indeſſen wurden die groſſe Deſſeine ſo folgends wieder Pohlen außgebrochen/ vom Groß Vezier geſchmiedet.

Denn 27 reiſete der Graff von Rothal von Wien nach Ungarn ab/ wegen der Seriniſchen und anderer Malcontenten Güther ſo conqueſtiret worden/und anderer Gravaminum eine Richtigkeit zu machen.

In dieſem Monate war in Engelland wegen der häuffigen Quacker/und in Schottland wegen der Nonconformiſten nicht wenig Unruhe/ und konten ſelbige aller guten Aufſicht ungeachtet / nicht gedämpffet werden. So rühreten ſich auch die Vivareten in Ruſsilion annoch/wiewohl ſie von den Königlichen Trouppen offt geſchlagen / und die Gefangene mit Galgen und Rad geſtraffet/oder auch auf die Galeen gebannet wurden. Auff das Haupt dieſer Rotte ſo Roulle hieß/und ſich ins Gebirge reterirt hatte/ ward ein Groſſes geſtellet / und der Gemein ſo Ihn oder ſeinen Kopff lieffern wurde/ 20 Jährige Freyheit von allen oneribus, einer particulier Perſohn aber ſo es verrichten wurde/ ein groß Geld præſentiret.

Der Königin von Hiſpanien kam ein reiches Erbtheil zu; Weil Pater Pichenotti/(der ſonſt ein Genueſiſcher Edelman) deroſelben 800000 Reichsth. durch ein Teſtament hinterließ.

AUGUSTUS.

Umb dieſe Zeit iſt im Polniſchen Reuſſen ein Berg mit groſſen Praſſeln verſuncken/ an deſſen Stell aber ein See wieder entſtanden / ſo mit einigen Piquen nicht zu ergründen / und voller groſſer Fiſch war.

Denn 2 kam der Chur-Printz von Heydelberg nach Zürch / woſelbſt

ſelbſt Er prächtig bewillkommet / und einige Tage mit allerhand Divertiſſementen und Ehr-Bezeigungen tractiret ward. Deſſen obhandene Heyrath mit der Königlichen Dennemärckiſchen Erb-Princeſſin Wilhelmina Erneſtina, hatte indeſſen zu Copenhagen ſeine Richtigkeit erhalten.

Am 3 reichte Mr. Pompone in dem Haag ein Memorial ein/ darin Er die Reſtitution des in Guinea genommenen Schiffes Dauphin urgirte, konte aber kein genehme Antwort erhalten. Die Herrn Staaten ſtelleten die Recrutirung/ da nehmlich jede Compagnie mit 12 Mann verſtärcket werden ſolte/ wieder ein.

Selben Tages ward das feſte Berg-Schloß Muran/ von des Palatini des Wechſelini Witwen nach 2 täglichen accordiren mit dem Printzen Carl von Lottaringen / auff deſſelben Parol übergeben: Selbiges aber ward nicht gehalten/ ſondern ſie ſo woll als die Ihrige in Verhafft genommen/da denn auff dem Schloß viel Documenten und Originalia / die entſtandene Unruhe in Ungarn betreffende gefunden worden. Als ſie ſich über dem/ daß man ſie wieder gegebenem Parol in Arreſt nahm beſchwerte/ entſchüldigte ſich der Printz/ und gab zum Beſcheid; Er habe Ihr keine Parol gegeben / ſondern ſie bloß in generalibus als eine Dame höfflich tractiret, das übrige ſey dem General Commendanten zugeſtanden / dehm Er nicht vorgreiffen wollen.

Die Türcken hingegen foderten in Croatien eine ſtarcke Contribution, und lieſſen den Einwohnern weder Tag noch Nacht Frieden / deßwegen 3 Abgeſandten nach Wien geſchickt wurden / ſolches zu berichten/und Ordre zu hohlen/ wie man ſich gegen Ihnen / zumahl ſie ſich auff den Gräntzen ſtarck verſambleten / verhalten ſolle.

Denn 4 hatten die Chur-Brandenburgiſche Geſandten zu Warſchau ihre Abſchieds-Audience; Und reiſeten darauff Malcontent fort; Denn ſie hatten die ihnen mitgegebene Königliche Declaration wieder zurück geſchickt/ mit Begehren/ daß ſelbige in einigen Stücken verändert werden mögte: Es wahr ihnen aber dieſelbige/ weil es Polniſcher Seiten für eine Verachtung auffgenommen / und der Unter-Cantzler ſolches deßhalben bey ſich niedergelegt gehabt / nach dreyen Tagen unverändert wieder zugeſchickt/ worüber ſie ſich höchlich beklaget.

Denn 5 reiſete der König von Schweden nach Knutzbör/ und geſchach der Abzug aus Stockholm zu Waſſer mit 30 ſchönen Jachten wel-

welche in 3 Eſquadronen ordentlich eingetheilet / unter continuirlichem Canoniren abgegelten.

Umb dieſe Zeit ließ die Stadt Lübeck ein Decret publiciren / darin allen Kauffleuthen/auch denen Handwerckern/ ſo der Kauffmanſchafft nützliche Manufacturen in Seid/ Woll/ Leinen oder Haaren machen können/ Freyheit gegeben ward/ ſich daſelbſt Häußlich niederzulaſſen / und 3 oder 4 Jahr lang gegen erleidlich Schus-Geld auff die Burgerſchafft zu bedencken. Dabeneben ſolte niemand wieder ſeinen Willen zu einig Ambt gezogen werden / hingegen aber einem jeden frey ſtehen / ſeine Manufacturen in und auſſerhalb der Stadt/ins Groß oder bey Ellen ungehindert zu verkauffen.

Erſchreckliches Lufft-Geſichte.

Gegen der Nacht umb 10 Uhr ſoll ſich in dem Hertzogthum Touraine ein erſchrecklich Meteoron haben ſehen laſſen/ nemlich ein feuriger Balck/ der ſich nahe dem Lindre am Ende des Waldes niedergelaſſen/darüber die Bauren auffgebothen/ in Meynung den Wald/ ſo brennen würde/zu löſchen. Es habe ſich aber das Feuer in die Höhe erhoben/in 2 Theil getheilet/2 Armeen präſentiret / darin man Infanterie und Cavallerie unterſcheiden können/ſo auff einander furios loßgangen/biß ein Theil ſich reterirt/ und der andere Hauffe in ſchöner Ordnung ſich gehalten. Edlich habe ein groſſer Sturm-Wind alles zerſtreuet / und hätte man am Morgen auff den ebenen Feld eine Menge Kohlen und Aſche gefunden.

Den 6 ward zu Padua früh Tages ein Edellmann hingerichtet / dieſer hatte bey einen Bildhauer 2 Bilder an ſeiner Carete beſtellet / als er nun nach langem Warten in des Meiſters Abweſenheit zu deſſen Werckſtädte kommen/und ſie noch nicht fertig gefunden / hat er ſeinen Zorn zu kühlen deſſen 2 kleine Kinder/ unterm Schein ihnen etwas zu ſchencken/mit nach Hauß genommen / an die Carete lebendig genagelt/ und dem Vatter holen laſſen / dem er ſie gewieſen/ und gefragt: Ob ſich die Bilder nicht wol ſchickten: Dieſer voll Eiffersgehet mit dem Stillet auff den Edellmann loß / die Zulauffende Nachbarn ſind aber da zwiſchen kommen/und haben ihm der Juſtiz gelieffert. Das eine Kind iſt deſſelben Tages / das andere aber am folgenden Morgen geſtorben.

Selben Tages ward der Hr. Graff von Monterey zu Antwerpen mit groſſem Pomp eingeholet / und wurden ihm 800000 fl. von den

den Ständen präſentirt/ dafür er ſich bedancket/ und verheiſſen/ bey der Königin Regente / die Abſchaffung der Licente de miliori zu ſollicitiren; wolle auch die Milice ſo reformiren/ daß keine Völcker mehr als zu des Landes Dienſte hochnöthig beybehalten / ſelbe auch in guter diſiplin erhalten werden ſolten.

In See ward ein alt Londiſch Kohlen-Schiff/ſo 25 Mann und 16 Stücke auff hatte/von 2 Algieriſchen Räuber angefallen/die es dreymahl heftig attaquirten/aber doch ſchändlich verlaſſen muſten.

Den 7 kam das Parlament in Engelland zuſammen / und ward beſchloſſen / daß zu Vereinigung beyder Krohnen Engelland und Schottland Tractaten fürgenommen werden ſolten. Der Frantzöſiſ. Geſandter Mr. Colbert / legte dieſe Zeit über viel Viſiten zu Hoff ab / ſonderlich bey ein und andern hohen Miniſtern / und gieng die Rede, daß es ſonderbahre Allieance zur See betreffe.

Wieneriſcher Juden Ehren-Lob.

Selben Tages hielte der Biſchoff aus der Neuſtand zu Wien eine Predigt/darin er anführte/was die Urſach/warumb die Juden von Wien verjaget/nemlich/ daß viel Chriſten bey ihnen ermordet/ allerhand Dieberey von ihnen ungeſcheut getrieben / in vorigen Schwediſch und Türckiſchen Kriegen viel feindliche Officierer in Jüdiſcher Kleydung einpracticirt/und die Kuplerey und Verhälung der Huhr-Kinder ſo gemein geweſen/ daß in wenig Jahren viel 100 derſelben beſchnitten/und nach Jüdiſcher Arth erzogen worden. etc.

Den 8 hat der Käyſer und die Käyſerin / die beyde Jüdiſche Synagogen conſecriren laſſen/und iſt die gröſſeſte St. Leopold/ die kleinere aber St. Maragreta genennet worden : In der erſten haben ſie mit eigner Hand den erſten Stein zu dem Altar / und in demſelben ein Goldſtück von 62 Ducaten eingelegt/mit dieſer Schrifft auff der erſten Seite: Zu Ehren unſers Hn. JEſu GOttes und Marien Sohns/und zur ewigen Gedächtniß des H. Leopoldi Marckgrafen zu Oeſtreich/iſt der erſte Stein fürgelegt worden MDCCXX den XVIII. Auguſt. Auff der ander ſtund : Demnach die Juden von hier völlig ſind ausgerottet worden / als hat der Großmächtigſte Käyſer Leopold von Oeſterreich dieſe ihre Synagoge / als eine Mörder-Grube zum Hauſe GOttes auffrichten/und dem S. Leopoldo/Marggrafen und Beſchützern des Oeſterreichs dediciret, und dem Catholiſchen Gebrauch nach/ einweihen laſſen / im Jahr MDCLXX.

Da-

Dazumahl hielte der König von Franckreich Muſterung bey dem Fort S. Sebaſtian/welches von des Dauphins Regiment geſtürmet werden muſte; Hernach ward eine Battaille präſentirt/in welcher der König das eine/ Duc de Crequi aber das andere Corpo führete; Weil nun alhier eine Macht von 35000 Mann beyſammen war/ die auch einige Tage zuſammen blieb/ſo gab es den Spaniſchen Niederlanden/wie auch den Hn. Staaten nicht wenig Ombrage/ und wurden die Gräntzen allenthalben woll verſehen.

Selben Tages ward in Caminiec Podolsky ein Lerm/weil die Tartern unter Stephanowitz über den Fluß Nyſter ſetzten / und alſo ein groß Flüchten nach der Veſtung geſchach. Es ward damahl kund/ daß der Türckiſche Käyſer dem Tartar Cham einen Caftan und Säbel/ und dem Baſſa von Bialogrod Befehl geſchickt / ſich mit dem Cham zu conjungiren/ und in Pohlen einzufallen.

Auch ward zu Regensburg des Reichs-Gutachten/in Puncto ſecuritatis, in allen dreyen Reichs-Collegien adjuſtiret; So wurden auch von den Bayerſch-Schwäbiſch und Fränckiſchen Crayſen einige Deputirte nach dem Käyſerlichen Hoff wegen des Müntz-Weſens abgeſchicket.

Umb dieſe Zeit ward ein Weſt-Indiſch Commercien-Tractat/ zwiſchen Spanien und Engelland geſchloſſen/ und in Engelland ratificirt,ſo in folgenden Puncten beſtund: 1. Alle Hoſtilität ſolte ſo wol in America als Europa gäntzlich auffgehoben. 2. Der Anno 1667 getroffene Commercien-Tractat confirmiret 3. Ein ewiger Fried in Weſt-Indien ſtabiliret ſeyn. 4. Beyderſeits Untertahnen ſolte frey ſtehen / in Sturm und andern Nothfällen ungehindert in die Haven einzulauffen/und ſich zu repariren / doch ſolte ein in des andern Haven zu handeln ſich enthalten / hingegen 5. Anderwerts zugleich handeln uud trafiquiren mögen. 6. Jedem über dehm was er beſitzet/die Souverainität verbleiben / und 7. Die Publication in America innerhalb 8 Monathen geſchehen.

Den 11 erhub ſich in hieſiger Gegend ein ſtarckes Donner-Wetter / wobey an einigen Orthen ein unglaublich dicker Hagel fiel/ ſo 3 viertel Stunden daurete/und über 30 Stunden nicht anders als im Winter der Schnee beliegen bliebe.

Selbigen Tages ward die Hertzogin von Orleans/in der Kirchen zu St. Denys mit groſſen Pomp zur Erden gebracht.

Wegen der Frantzoſen Zuſamrückung / wurden ſo woll die Spaniſche

niſche als vereinigte Niederlande allarmirt / inſonderheit war man an Holländiſcher Seite für Maſtricht beſorget.

Zwiſchen Engelland und Holland entſtund ein Unwill / wegen eines Haupt-Quäckers und Auffwieglers wieder den König ſo ſich nach Rotterdam reterriret; Den es ward mit deſſen vom König begehrter und von den Staaten bewilligter Verſtrickung / ſo langſahm procedirt, daß er Zeit gewann zu entwiſchen / welches denn / als mit Fleiß geſchehen / übel auffgenommen ward. Zu gedachtem Rotterdam ward den Predicanten ſcharff verbothen / für keine particulir Perſohn (und alſo auch nicht für den Printzen von Oranien / wie bißhero geſchehen) zu bitten / ſondern allein für die hohe Landes- und Stadt-Collegia / welches den obiges noch mehr ſtärckete.

Den 14 umb 11 Uhr ward die Käyſerin nach ausgeſtandener Colica einer unzeitigen Frucht entbunden. Am ſelbigen Hoff wurden die Recruiten noch ſtarck fortgeſetzet / und immer mehr Volck in Ungarn geſchickt / daheraus aber noch immer einige Ungariſche Herrn / ſo an der Unruhe ſchuldig ſeyn ſolten / gefangen gebracht.

Umb dieſe Zeit fieng der Berg Veſuvius an bey groſſem Sturmwinde viel Rauch und Dampff auszuwerffen / welches den / weil ein mehrers daraus befürchtet ward / bey den herumb wohnenden Leuten groß Schrecken und Flüchten verurſachte.

Zu Napels ward eine verdächtige Perſohn / ſo ſich für ein Malteſer Ritter ausgegeben / in Verhafft gebracht / in Anſehung man bey ihm keine Kleidung von allerhand Orden fand / war alſo die Muthmaſſung / daß es ein Türckiſcher Spion ſeyn muſte.

Den 16 ward die zu Hanau einige Monath her eingeriſſene Mißverſtändniß durch unterſchiedlicher Mediatoren Fleiß bemittelt / und ſo woll in Eccleſiaſticis als Politicis; ſo woll zwiſchen der Gräfflichen Familie ſelbſt / als zwiſchen den Räthen / Dienern und Unterthanen / beyder als Evangeliſcher und Reformirter Religion ein beſtändiger Vergleich getroffen / darüber jedermänniglich hoch erfreuet ward.

Selben Tages hielte Pfaltz-Neuburg zu Eltershauſen eine Luſt-Jagd / worzu er die ſämbtliche zu Regensburg vorhandene Chur und Fürſtl. Geſandten einladen ließ / die ſich denn (weil es nur eine Meile davon) meiſtentheils einfunden / und im freyen Felde unter einer Laub-Hütten überaus prächtig tractirt worden. Unter andern ſehr rarem Suckerwerck / war ein Schloß auff einem Felſen mit Türnen

und Paſteyen dermaſſen künſtlich bereitet/ daß etliche mahl von dem ſelben den umbſitzenden unvermerckt Feuer gegeben worden. Bey dieſen Banq t ſind 17 Centner Silbers gebraucht.

So hielt auch deſſelben Tages der Hertzog von Schleßwig-Hollſtein neben ſeiner Fr. Gemahlin einen prächtigen Einzug zu Copenhagen.

Frantzöſiſcher Einfall in Lottringen.

Dem Hertzogthum Lottringen ward umb dieſer Zeit Angſt und Bange: Denn es brach loß/ daß der Frantzoſen verſamlete Macht darauff angeſehen ſey; Sintemahl 1500 Frantzöſiſ. Reuther und 500 Dragoner unverſehens einfielen/ und ſich der Reſidentz Stadt Nancy ſambt des Pallaſtes bemächtigten; Die Hertzogin ſambt aller Hoffſtadt ward gefangen/ er ſelbſt der Hertzog war zu ſeinem Glück eine Stunde zuvor mit 30 Edelleuten auff die Jagt geritten/ ſalvirte ſich demnach gen Eſpinal/ und von dannen ins Gebirge de Vagues. Die Urſache dieſes Einfals ward gemeldet: 1. Daß der Hertzog den Pyrenäiſchen Friedensſchluß zu wieder unterſchiedliche Völcker in der Stille/ und Verdacht zu vermeyden/ meiſtens auſſerhalb Landes gehalten. 2. Unterſchiedliche Orther befäſtiget. 3. Ohn des Königes Wiſſen Allliantzen gemacht. 4. Den Königl. Beamten unbefragt und unwiſſend/ einige Miſſethäter mit Gewalt aus des Königes Gebieth wegnehmen. 5 Die Königl mit deſſen Wapen gezeignete Zoll-Stöcke auff der Route nach dem Elſaß/ ausgegraben und wegwerffen laſſen/ und 6. Durch neue Zoll und ſcharffe Verboth mit denen von Tull/ Metz und Verdun nicht zu handeln/ den gemeinen nutzigen Handel und Wandel geſperret habe.

Den 17 ruinirte der Holländiſche Lieutenant Admiral von Gent 6 groſſe Algieriſche Raub-Schiffe: Er hatte ſie von dem 14 an/ ſchon verfolget/ und jagte ſie endlich gegen der Nacht (weil 5 Engliſche Schiffe ihnen unter Commando des Hn Bits bey C. Spartel entgegen kamen/ und alſo die geſuchte Retirade nach der Straſſen abgeſchnitten) zwiſchen Arzille und Larache an Strandt/ da ſie denn folgenden Morgen in Brandt geſtecket/ 196 Stücke neben 16 Baſſen damit die Schiff beſetzt geweſen/ zu Grunde gangen/ und bey die 200 Chriſten erlöſet worden.

In Pohlen gabs umb dieſe Zeit wegen des Müntzweſen ziemliche Troublen/ wodurch der Königliche Müntz-Meiſter Borratini gezwun-

zwungen ward/ſein Gewölb und Laden zu Warſchau der Republic zu cediren/ und ſich zu erbieten all das ſeine zu verkauffen/ der Republic davon Satisfaction zu geben. In der Ukraine ließ es ſich ſo ſchlecht an/daß auch der Commendant in Bialo Zierkiew reſolvirt war/ſelbige Stadt und Feſtung/ weil er weder mit Proviant/ noch mit Kraut/ Loth und Geſchütz verſehen ward/dem Moſcowiter zu übergeben/als daß der Doroſensko ſolche wegnehmen ſolte.

Der Land-Tag zu Graudentz in Preuſſen zerſchlug ſich fruchtloß/ weil die Marienburgiſche und Pomerelliſche Weywoden viel Volcks bey ſich hatten/ ſo vielfältige Tumulten anrichteten/ deßwegen die ſämbtliche Landbothen ſich nicht getrauten/ daſelbſt länger zu verbleiben. Die beyde Crohn Feld-Herrn waren noch auff einander ſehr verbittert/ ſo das ſchlechte Einigkeit unter den Magnaten.

Umb dieſe Zeit wurden in Engelland unterſchiedliche Herrn deputirt/welche mit denen Schottiſchen Ständen conferiren/und die Vereinigung beyder Königreiche befodern helffen ſolten. Weil auch in Engelland in dem Müntz-Weſen groß Betrug ſich eräugete/und viel falſche Müntz gefunden ward/ſo wurden neben ſcharffen Edicten groſſe Geld-Summen verheiſſen dehm/ ſo die Uhrheber davon offenbahren wurde. Die Conventiculen der Quäcker und anderer Non-Conformiſten/nahm allgemach ab/ weil ein Theil ſich güthlich bequämete; Die andere aber durch Bedrohung/ daß ihre Güter den Armen-Häuſern heimfallen/ und der Platz ihrer Verſamblung eingeriſſen werden ſolte/ abgeſchrecket wurden.

Denn 23 hatte der Frantzöſiſche Envoy Marquis de Louvre in dem Eſcurial bey dem Könige und Königin ſeine Abſchieds-Audience/neben Mſr. de Goreille des Printzen von Conde Abgeſandten/ welcher die Zahlung ſeines Principalen Forderung auff ſolche Crohn/ nehmlich 700000 Crozen außgewircket hatte/ und alſo 100000 baar/ 150000 an Aſſignationen auf die Verpachtung der Königlichen Büſche in Niederlanden/ und wegen des Reſts Aſſignationen auff die jährliche Einkünfften der Saltz-Gruben in Burgundien bekommen.

Graff Nadaſti wird gefangen.

Denn 24 ward der Hr. Graff Nadaſti früh Morgends von dem Hr. Grafen von Urſchenbeck mit 120 Mann/ auff Käyſerlichen Befehl zu Pöttendorp überfallen/ in Arreſt genommen/ und am Abend ſpath

ſpäth zu Wien gefänglich eingebracht; Darauff gieng der Obriſte Portia mit ſeinem Regiment in die Nadaſtiſche Güther ſelbe zu confiſciren. Und weil er beſchuldiget ward / daß er nicht allein den Türckiſchen Sultan zur Aſſiſtentz auffwickeln wollen / ſondern auch den Käyſer ſelbſt zu Eberſtorff auff den Lerchen-Fang / mit ſeinen auff den Gütern verlegten 3000 Huſſaren zu überfallen / und ſich ſeiner lebendig oder todt zu bemächtigen / geſinnet geweſen / ſo ward er kurtz darauff aus der Land-Marticul abgelöſchet / und den Ungariſchen Magnaten befohlen / alſobald einen andern Judicem Curæ zu erwehlen.

Den 27 wurden die Grafen Serini und Frangſpani in aller Frühe von Wien / und zwar jener nach Neuſtadt / dieſer aber nach Schotwien / durch 200 Mann convoyrt / woſelbſt ſie in ſchweren Arreſt geſetzet wurden: Graff Serini Sohn ward nach Praag geſchicket / und ſolte ihm eine jährliche Penſion / ſeine Studia fortzuſetzen / gereicht werden.

Selben Abend ſpäth arrivirte vor Copenhagen ein Schiff aus Oſt-Indien / welches die gantze Reiſe in 22 Monaten abgelegt hatte / dieß war das erſte / ſo in einigen Jahren das Fahr-Waſſer beſucht hatte. Die Ladung war 500 Ballen Pfeffer / viel Speccrey / Caton / ſeiden Kleidern u. d. gl.

Frantzöſiſ. Proceduren in Lottringen.

In Lottringen ließ der König von Franckreich ein ſcharffes Mandat publiciren / daß nehmlich: 1. Alle Einwohner / bey Verluſt ihrer Güther / vom Hertzog abſtehen / und den König vor ihren Herrn erkennen ſolten. 2. Alle Herrn und Ritterſtands Perſohnen / bey Verluſt Guths und Bluths / dieſem Befehl pariren. 3. Alle Soldaten und Officierer bey Straffe des Galgens / ſich nach Hauſe begeben und Frantze Protection ſuchen. 4. Alle Beampte dieſes / bey Verluſt Guths und Bluths / allenthalben publiciren laſſen.

Indeſſen ſchrieb der König an die Reyniſche Fürſten / daß ſie ſich dieſer Sache halber nicht befürchten ſolten / weil er nicht geſinnet einige Orther einzunehmen und zu behalten / ſondern nur den Hertzogen zu billigen Conditionen anſtrengen wolle.

Den 30 nam der Pollniſche Reichs-Tag nach verrichteten Gottesdienſt zu Warſchau ſeinen Anfang. Selbiger ließ ſich ſehr guth an / und war groſſe Hoffnung / daß er zum gewünſchten Schluß / und

das

das Reich zu innerlicher Ruhe gelangen würde. Unter andern ward gleich Anfangs von der Ritterſchafft bewilliget / daß der Königin Kröhnung zu Warſchau für ſich gehen möchte.

In dieſem Monath begunte die Stadt Cölln/eine neue Fortification anzulegen / und ließ täglich mit 4 oder 500 Mann daran fleiſſig arbeiten.

Sonderbahre Merckwürdigkeit.

Umb dieſe Zeit ſtarb zu St. Michael in Barbades einer Nahmens Hugo Peacholt/der für ſeinem End bekandt / er ſey derjenige/ der König Carl I. zu Londen enthauptet habe.

Die Unruhe in Rouſſilion ward in dieſen Monath meiſt geſtillet indem 400 der vornehmſten gefangen und auff die Galeen geſchmiedet wurden / der oberſte Rädelsführer ward auch auff den Spaniſchen Gräntzen durch einen Brieff/ſo ihm ohngefehr entfiel/ erkandt/ und geriet ins Netz. Hierauff iſt er lebendig gerädert / hernach geviertheilet und alſo auff vier Haupt-Straſſen nach Vivaretz auffgehangen worden.

SEPTEMBER.

Zu Wien ward Graff Nadaſti aus dem Land-Buch abgelöſchet/ ſein Schwieger Sohn Tracktſcowitz ſtellete ſich / weil man ihn auch verdächtig hielte/freywillig ein;eben das thaten auch die ſämptliche Nadaſtiſche Kinder/und wolten für ihren Vatter einen Fußfall thun/wurden aber nicht vorgelaſſen.

Zu Hamburg ward angefangen Saltz zu erfinden / welches auch glückte/und alſo continuirt wird.

Den 3 kam zu Londen ein reich beladenes Oſt-Indiſch Schiff an. Die Quäcker und ander Geſchmeiß kroch daſelbſt allgemach zum Kreutz/und wurden viele Conventicula verſtört. Es war im project/ die beyde Königreiche Engelland und Schottland zu vereinigen.

Die Engliſchen zu Jamaica rüſteten eine Floot von Caper aus/ die einige Spaniſche Orther auff Eſpagniola neben 3 reichen Schiffen ausplünderten / da denn der geringſte Matroß 40 Pf. Sterlings und einen Mohren zu ſeinem Theil bekommen.

Den 5 beklagte ſich der Lotteringiſche Geſandter in einer Audien-

ce beym Biſchoff von Eichſtät / als Käyſerlichen Präſidenten bey den Reichs-Ständen zu Regenſpurg / über die Frantzöſiſche Proceduren in Lottringen / und ſuchte umb ſchleunigſten Rath und Beyſtand an: Es ward ihm aber geantwortet: Daß man ſich wundere / wie der Hertzog itzo bey dem Reich Rath und Hülffe suchte / da er doch bald dieſem bald jenem angehangen / das Reich mit ſeinen eigenen Völckern infeſtirt / in Puncto Reſtitutionis, auch ſonſten im wenigſten pariret / noch den Römer-Zügen beygetragen.

Umb dieſe Zeit ward zu Rom ein Armeniſcher Kauffman ermordet / es gerithen deßwegen 2 Soldaten / ſo Araber von Geburth / und in Candia von den Türcken übergelauffen und Chriſten worden / in Verdacht. Als ſie nun darüber in das Gefängnüß geführet und examinirt wurden / zog der eine heimlich ein Meſſer aus / und verwundete 6 Perſonen tödtlich / gab ihm ſelbſt auch einen Stich in den Bauch: Er ward aber darauff alſobald noch halb lebendig vor dem Gefängnüß gehencket.

Den 8 ward Graff Nadaſti von früh Morgens umb 5 Uhr an / biß Abends umb 7 Uhr examiniret / worauff die Zeitung ausbrach / daß er greuliche delicta ſoll begangen haben. Auff Käyſerl. Befehl ſchrieb er an ſeinen Hauptmann zu Scharwar / daß er das Schloß dem Käyſerlichen Commiſſario einräumen ſolte: Dieſer antwortete zwar anfänglich / wenn ſein Herr gleich mit einem Strick umb den Halß vor das Thor kähme / wolte er doch ſein beſtes thun / ließ ſich aber gleichwohl bereden / und gab die Veſtung auff.

Dem Grafen von Serini wolte die Zeit zu lange werden / ſchrieb alſo an den Käyſer / daß doch ſein Proceß zum Ende befordert werden mögte. Der Graff von Tättenbach ward zu Grätz immer ſchärffer gehalten / und wurde niemand als ſein Beichtvatter und Leib-Medicus / und zwar nur zu gewiſſen Stunden / zu ihm gelaſſen / imgleichen wurde ihm weder Feder noch Papier geſtattet.

Pollniſche Unruhe.

Den 9 hielte der Pollniſche Ertz-Biſchoff und primas Regni zu Warſchau einen prächtigen Einzug / worauff der bißhero glücklich angeſehene Reichs-Tag ein ander Anſehen gewann. Dann als ſein Brieff / den er wieder den König geſchrieben / öffentlich verleſen ward / hat er nicht allein alles bekandt und zugeſtanden / ſondern auch in einer weitläufftigen Oration ſolches deducirt, wor-

worüber alſobald ein groſſer Tumult entſtanden. Ob nun woll einige Biſchöffe ſolchen geſtillet / und den Primaten dahin vermögt/ daß er den König Abbitte gethan / ſo hat ſich doch derſelbe erkläret/ daß er ihm die Perſonal Offenſe gerne verzeihe / die publica delicta aber/ derer er beſchuldiget worden / vom primate durchaus erwieſen haben wolle ; und die Ritterſchafft drang darauff / daß der Primas formaliter judicirt werden ſolte/worüber zwiſchen den Senatoren und der Ritterſchafft ein groß Mißtrauen und Uneinigkeit entſtanden/doch iſt endlich alles zum guten kommen.

Selbigen Tages kam der Marſchall de Crequi vor die Veſtung Spinal/und fieng an ſolche zu belagern : Inſonderheit trachtete er durch Miniren den Orth zu bezwingen / es koſtete ihm aber viel gute Leuthe.

Auch kam der Gn. Feld-Marſchall Sporck zu Wien an/ und that Relation von ſeiner Verrichtung in Ungarn / welche ſo woll auffgenommen/daß ihm ein Käyſerlich Conterfait mit groſſen Diamanten verſetzet/geſchencket/ und umb eine Gnade zu bitten/ Anlaß gegeben worden.

Den 22 kam die in Ungarn geweſene Käyſerl. Artollerie zu Wien wieder an/ nach geſchehener Murſterung giengen die Leute nach ihren Quartieren / das Geſchütz und die ſämptliche Munition aber blieb zu Wien / damit es auff allem Fall bald wieder fortgeſchafft werden könne.

Den 15 ergab ſich die Lottaringiſ. Veſtung Spinal (weil die Nieder-Stadt ſchon per force erobert/und das Caſtel unterminirt war/ ſo daß es augenblicklich geſprenget werden könte) an die Frantzoſen/ da denn die vornehmſten Officierer ſambt den Theil der Beſatzung/ ſo 1669 daſelbſt in Dienſten auffgehalten/freyen Abzug bekommen / die übrige aber ſambt den Ausſchuß und den gebohrnen Frantzoſen haben bleiben müſſen/ da denn einige Frantzoſen und von dem Ausſchuß 18 mehrentheils für der Veſtung auffgehencket/ der Reſt aber gefangen genommen / und für Chaſte geführet / da ſie arbeiten und nachgehends auff die Galleen geſchmiedet werden ſollen. Die Frantzoſen haben 11 Centner Pulver / 6 Stücke und viel Kriegs-Munition gefunden. Es ward zwar erſtlich das Campagniſche Regiment darein geleget/aber bald wieder drauß genommen/und die Veſtung demolirt.

Den 18 hat des Ali Baſſa von Smirna Sohn zu St. Germain

den Chriſtlichen Glauben angenommen/ bey deſſen Tauffe der König und Königin durch 2 fürnehmen Perſohnen zu Gefattern geſtanden haben.

Den 19 kam des Hertzogs von Lottringen natürlicher Sohn/ Printz de Vaudemont zu Wien an / und klagte über den Frantzöſiſchen Einfall in Lottringen/dabey remonſtrirend , daß der König von Franckreich geſinnet ſey/das Hertzogthum Lottringen an ſich zu ziehen/und den gantzen Lottaringiſchen Stam zu ruiniren/ bath alſo umb Aſsiſtence oder zum wenigſten umb Interpoſition/welches letztere ihm zugeſagt ward.

Die Ober-Ungariſche Commiſsion zu Leutſch gieng Fruchtloß ab/weil nicht allein der Religion wegen Schwärigkeiten ſich eräugten/ſondern auch die Ungarn durchaus begehrten / daß die Iudicatur der Beſchuldigten Herren und das Erkändtniß über derer Güter/ihnen und keiner andern Nation-Verwandten auffgetragen / und ſonſt alles nach Außweiſung der Fundamental-Geſetze ſothanen Königreichs abgehandelt werdenn ſolle. Welches man aber am Käyſerl. Hoff weder thun wollen noch können.

Den 25 verfiel die Lottringiſ. Veſtung Chaſte in Frantzöſiſ. Hände/ die Beſatzung ward biß auff 2 Meil von Bitſch convoyrt/der Ausſchuß aber muſte ſich nach Hauß begeben. Hierauff ward mit der Domolirung ein Anfang gemacht.

Eben ſo giengs mit Longuy/ woſelbſt der Commendant bedrohet ward/daß er/ im fall er ſich zu wehren unterfangen wolte/ ſambt allen andern unters Thor gehencket werden ſolte: Er begehrte 2 Tage Dilation den Hertzogen davon zu berichten / alsdenn er den Platz auff eben ſolche Condition wie Chaſte übergeben/ welches auch alſo erfolget.

Den 26 ward im Königlichen Engliſchen geheimen Rath reſolviret/und folgendes Tages publicirt/daß gegen künfftiges Vorjahr 50 der capitaleſten Schiffe mit 25000 Mann beſetzet / gar früh in See gehen ſolten.

Den 27 ward zu bevorſtehender Kröhnung der Königin in Pohlen/die Königliche Krohn ſambt andern Inſignien von Cracau nach Warſchau gebracht/und daſelbſt mit groſſen Pomp eingeholet/ auffs Schloß geführet/und dem Könige ſambt der Königin präſentirt.

Zu Venedig ward dem Hr. Rochettin die Gneral Proveditors

Charge im hohen Rath ertheilet/und confirmiret; Als er aber eben den Eyd abgeleget hatte/fiel er plötzlich umb und ſtarb.

Den 29 kam der Schwediſche Feld-Her von der Nerva zu Revel an: Er ward beym Einzuge mit 76 Canonen-Schüſſen beneventirt/und ſonſt mit allerhand Ehr-bezeugung begegnet.

Den 30 hielte der Hr. Cornelius de Witt/ als Holländiſcher Geſandter zu Warſchau/ (nachdem vorher die Differentien, ſo zum Theil wegen der Perſohn/ſo ihm einholen ſolte/ zum theil wegen der Königlichen Gutſche und des Titels/ſo er prætendiret, abgethan) ſeinen prächtigen Einzug. Sein Gewerb war/ dem König wegen der Wahl/ Kröhnung und Heurat zu gratuliren/ und wegen der Commercien einige Tracten fürzunehmen/deßwegen er auch Commiſſarien begehret/und erhalten. Doch iſt der Commercien halber wenig ausgewircket.

OCTOBER.

DEr Churfürſt von Cölln war umb dieſe Zeit zu Loretto/woſelbſt er eine groſſe mit Diamanten verſetzte/ und 22000 Krohnen werth geſchätzte Kette/ nebenſt noch einen hochſchätzbahren Kleynot verehrete/ und ſonſt groſſe Allmoſen austheilete.

Königl. Kröhnung in Pohlen.

Den 9 ward die Königin in Pohlen zu Warſchau mit groſſer Magnificentz gekröhnet. Die Haupt-Solennität beſtund darin: Der König kniete erſt für den Altar/ und bath den Primaten als Ertz Biſchoff/daß ſeine Gemahlin gekröhnet werden mögte; Dieſer fragte: Ob ſie auch ſothaner Solennitäten würdig? Solches ward ſo wol vom König als 2 Biſchöffen dreymahl bejahet. Als nun der König ſeinen Sitz wieder genommen/ iſt die Königin durch den Päbſtlichen Nuncium und Käyſerl. Ambaſſadeur zum Altar geführet/ da ſie niedergekniet/und folgends auff ihr Geſicht liegend/die gantze Litanie angehöret. Nach verleſener Epiſtel richte Sie ſich auff/ und begehrte von dem Primate gekröhnet zu werden/ der ſie dann/ nachdem ſie niedergekniet/an beyden Armen biß an den Elbogen/ und dem im Nacken 3mahl mit geweihetem Oehl geſalbet/ und ſolches mit einen Catunen Tüchlein eingereiben. Darauff ſind ihr von der anweſenden Senatoren die Haare von ein ander geflochten/ und der

Primas hat Ihr die Krohne auffgeſetzet/ und die Inſignia/ Scepter und Reichs Apffel in die Hände gegeben/ ſo wurde ihr auch der Königliche lange Thaler / ſo mit Perlen und Edellgeſteinen geſticket/ umbgehänget / und ſie durch langes Gebeth eingeſegnet/ ſchließlich der Eyd abgeleget und das Abendmahl empfangen. Auff dem ausgeworffenem Gelde war an der einen Seithen ein Emblema mit der Uberſchrifft: Cum eo eram, cuncta componens. Auff der andern der Königin Nahme/ Titul und Zeit der Kröhnung.

Den 10 kam der Hertzog von Lotteringen nebenſt den Printzen de Lislebone unweit Mayntz an/ und hielte mit demſelben Churfürſten eine kurtze Conferentz/ darinn er ſich auſſer dem hauptſachlichſten darüber beklagte/ daß ſeine Officierer ohne Gegẽwehr die feſte Orter an Franckreich übergeben hatten; und zu verſtehen gab/ daß er ſich mehr fürs Frantzöſiſche Geld/ als derer Macht fürchten müſſe.

Umb dieſe Zeit entſtund eine Unruhe bey der Stadt Hoxter/ ſintemahl der Biſchof von Münſter ſich über ſelbe Stadt/ als hätte ſie Ihm in ein und andern/ als Abten von Corvey/ Eingrif gethan/ nicht allein beſchwerete/ ſondern auch den Bürgern all ihr für den Thoren weidendes Vieh wegnehmen ließ. Die Stadt ſuchte drüber bey dem Fürſtl. Wolffenbüttelſchem Haus / als deren Schutz-Herrn / umb Hülffe an.

Umb dieſe Zeit lag der König Alphonſus von Portugal/ auff der Inſel Tercera an einem Fieber tödtlich darnieder; Weil nun in Portugal viel Malcontenten eräugeten / die gedachtem Könige zum beſten einige Neuerung anzurichten ſuchten; Mit welchen der Printz viel zuſchaffen hatte/ ihre Anſchläge in der Zeit zu hintertreiben; So wolten es einige für eine Staats Kranckheit halten; Doch beſſerte es ſich wiederumb/ wie ſich denn in Portugal auch alles zur Ruhe bequämete.

Moſcowitiſcher Rebel.

Denn 14 kahmen 4 Muſcovien-Fahrer zu Hamburg an/ durch ſelbige bekam man von des offt ſchon erwehnten Radzyns Perſohn dieſen Bericht: Er ſey ſeltſahmer Poſitur: Kurtz und ſchmaal von Leib/ aber an Schultern ſchier ſo breit als 2 andere Männer. Er ſoll proteſtiren / daß Er mit dem Czar nichts/ ſondern nur mit deſſen Feldherrn Dolhorucky und einigen andern Officierern zu thun habe/ wenn der Czar ihm die außlieferte / wolle Er ſich zur Ruhe begeben / wiedri-

wiedriges Fals ſie ſelbſt hohlen. Weil er alles was er erobert/ſeinem Anhang außtheilet/ ſo ſoll ein groſſer Zulauff/ ſonderlich von loſem Geſinde ſich eräugnen.

Selbigē Abends war zum Kiel ein erſchreckliches Donner-Wetter.

Denn 16 zu Nachts umb 10 Uhr haben Reiſende Leute einen Regenbogen/ ſo wie er ſonſt bey Tage ſich zu præſentiren pfleget/ neben einem Beyſchein geſehen.

Denn 18 ward zu Lauenburg eine Princeßin getauffet/ dabey ſich etzliche Fürſtl. und Gräffliche Perſohnen/ auch Käyſerl. Chur- und Fürſtliche neben den Lübeck und Hamburgiſchen Geſandten eingefunden: Und alles mit groſſer Magnificentz zugangen. Am anderen Tage ward ein Feurwerck auff der Elbe præſentiret, die folgende aber mit Bären/ Dachs und Stierhetzen zugebracht.

Denn 21 ward zu Dole in der Franſchen Comte/ auff Ankunfft eines Couriers von Madrit/ geheimer Rath gehalten/ und kurtz darauff der H. Crabane mit der übergebrachten Ratification der mit den Schweitzeriſchen Cantons geſchloſſenen Tractaten/ nach Bern geſchickt; Uber dehm ſo wurden die Städte und Feſtungen mit allem Ernſt verſtärcket/ auch eine Milice von 20000 ſo zu Fuß als zu Pferd/ bey einander gebracht; Ließ ſichs alſo anſehen/ daß man auß dem Lottharingiſchen Weſen eine übele Muthmaſſung ſchöpffte.

Selben Tages kam ein groſſer Walfiſch in den Haven zu Del in Engelland/ woſelbſt Er zwey Stunden lang zu aller Menſchen Verwunderung ſpielend herumb ſchwam/ endlich aber mit ſchneller Farth wieder hinauß entwiſchte.

Denn 22 hat ſich der Polniſche Reichs-Tag zu Warſchau glücklich geendiget; Da denn unter andern die Littauer dem Könige einen Donatif vom Saltz/ ſo eine Million beträgt/ conſentiret, und die Reich-Stände die Auction der Kriegs-Völcker auff 12000 Mann auß den Palatinaten demſelben zugeſtanden/ doch daß es National, und keine Außländiſche Völcker ſeyn ſollen. Der König iſt ein Leib-Geding von 200000 fl. halb auff die Crone/ und halb auff Littauen veraſſecuriret/ Ihr auch ein Donativ von 120000 und ein Kopff-Geld von 100000. fl. bewilliget. Jenes ſollen die Kauffleute/ und dieſes die Juden Jährlich erlegen.

Selbigen Tages hat eine arme Frau zu Pleymuyden ein Mon-

ſtrum

ſtrum mit 2 Häupten/ 2 Nacken/ 4 Armen/ doch in der mitten an einander/ ſonſten in vollkommener Perfection, gebohren.

Denn 24 reiſete der Printz von Oranien mit einer Suite von mehr als 100 Perſohnen nach Engelland/ woſelbſt Er mit trefflicher Affections-Bezeugungen empfangen ward.

Bauern Courage.

Umb dieſe Zeit wolte Chur-Brandenburg in die zum Hertzogthumb Cleve gehörige Stadt Eſſen eine Compagnie Reuter und 60 Mann zu Fuß zur Guarniſon einlegen: Es hat aber die Abtiſſin/ unerachtet ſie in ſolchem Fall mit der Stadt nichts zu ſchaffen hat/ ſich dawieder geleget/ und einige 100 Bauren auffgebothen/ dieſe Churfürſtliche Völcker von der Stadt abzuhalten; Selbige ſind in der Nacht einander ſelbſt in die Haare gerahten/ und haben eine ſolche Schlägerey unter ſich angefangen/ daß viel verwundet/ und etzliche Todt geblieben: Haben alſo die Brandenburgiſche am folgenden Tage nicht nöhtig gehabt/ einigen Gewalt zu gebrauchen/ ſondern ſind ungehindert in die Stadt gezogen. Doch iſt dieſe Oppoſition am Churfürſtlichem Hoff übel empfunden worden.

Der Hertzog von Lotharingen reiſete noch an unterſchiedliche Höfe/ in Hoffnung ein oder andern Ohrts Aſſiſtentz wieder die Frantzoſen zu erhalten; Könte aber nichts fruchtbahrliches außwircken. Sein geweſenes Land muſte indeſſen den Frantzöſiſchen Völckern/ ſo täglich noch verſtärcket wurden/ die Winter-Quartier reichen.

In dieſem Monath October ſoll eine Pferds-Stute 2 Meil von Meyland ein grauſahm Monſtrum geworffen haben/ welches an Kopff/ Schultern/ und vor der Füſſen einem Schwein/ ſonſt aber einem Pferde gleich/ es iſt auff die Hinterfüſſe allein gegangen/ den Leib aber ſampt den vorder-Füſſen in die Höhe gehalten.

NOVEMBER.

Nr 4 ſchrieb Graff Nadaſti auß ſeiner Gefängnüs einen nachdencklichen Brieff an ſeinen älteſten Sohn/ darin Er denſelben ermahnete/ Käyſerliche Clementz durch einen Fußfall zu ſuchen/ ſintemahl ſein gantzes Abſehen dahin gerichtet ſey/ daß Er mit ſeinem Herrn ſich nicht zu Recht einlaſſen/ noch/ unerachtet Er für Gericht ſich aller Beſchuldigung frey machen könne/ ſeine Unſchuld

ſchuld verthädigen/ſondern einig der Käyſerlichen Clementz geleben wolle.

Denn 5 kam das Rotterdamſche Convoy zu Genua an/ und wolte auff des daſelbſt reſidirenden Conſuls Anreitzen/ das Caſteel nicht begrüſſen/ ſondern prætendirte den Gruß vom Caſteel. Es iſt ihm zwar vom hohen Rath angeſaget/ Er ſoll entweder die gewöhnliche Salve thun/ oder ſich auſſer Schuſſes halten/ Er hats aber nicht geachtet. Alſo iſt Ihm mit 8 Canonen ein ſcharffer Gruß ertheilet/ dadurch auff dem Schiff 2 erſchoſſen und 3 bleſſiret worden.

Dazumahl hielte der Holländiſche Ambaſſadeur Mr. de Groot zu Paris ſeinem ſolemnen Einzug und hatte am 7 beym Könige Audience; Seine Anwerbung betraff meiſtens die Aufflagen/ womit die Schiffe und einkommende Wahren beſchweret wurden/ konte aber keine Erleichterung erhalten/ ward ſonſt mit höfflichen Complementen auffgehalten. In Holland hingegen fing man an/die Frantzöſiſche Wahren ebenmäſſig mit ſchweren Impoſten zu bedrohen/ und zu Abſchaffung der Frantzen Brandwein Anordnung zuſtellen/die Execution wartete nur auf den Final Entſchluß des Frantzen Hoffs.

Selben Abends reiſete der Graff von Windiſch-Grätz von Wien nach Franckreich ab/ Käyſerliche Mediation wegen des Hertzogen von Lotthatingen anzubiethen: Er hat aber nichts fruchtbahrliches außwircken können.

Umb dieſe Zeit ſtarb zu Amſterdam der berühmte Johon Amos Comenius, und ward wenig Tag hernach gen Naerden geführet/ daſelbſt begraben zu werden.

Denn 12 wahr zu Neuburg eine Zuſammenkunfft vieler Reichs-Fürſten/worunter auch Chur-Cölln und der Ertz-Biſchoff von Saltzburg: Chur-Bäyern war auch geſinnet daſelbſt zu erſcheinen/ befiel aber mit einer Unpäßligkeit. Was nun daſelbſt tractiret worden/ blieb in Geheim. Kurtz darauff reiſete Chur-Cölln nach München/ und ward daſelbſt prächtig eingehohlet/ und überauß herꝛlich tractiret.

Selben Tages kam der Graff von Rothal von der zu Leutſch gehaltenen Commiſſion wieder zurück/ und that folgendes Tages ſeiner Verrichtung halber Relation. Hierauff wurden noch viel Ungariſche Hern der Rebellion verdächtig erklähret; Einige davon nach Wien citiret, anderen aber angemuhtet/ zu Beweiſung ihrer Treu

Käyſerl.

Käyſerliche Beſatzung einzunehmen; Die Verweigerung deſſen war ein Beweiß ihrer Wiederſpänſtigkeit.

Umb dieſe Zeit thaten des Grafen Nadaſti Kinder und Eydam dem Käyſer einen Fußfall für dero Vater; Hierbey perorirte in ihrem Nahmen Graff Droßkowitz/ und erhielten eine gnädige Käyſerliche Reſolution; Aber es kam bald darauff ein Brieff an den Tag/ welchen Nadaſti an Rogotzky geſchrieben/ und ſelben die Ungriſche Krone verſprochen; Worauff alle Hoffnung des Perdons verſchwand.

Denn 13 in der Nacht wahr zu Copenhagen ein ungemeiner Sturm/ mit gar ſtarcken Donner-Wetter.

Umb dieſe Zeit zerſchlug ſich die fürgeweſene Vereinigung beyder Cronen Engelland und Schottland/ und reiſeten die Schottiſche Deputierte unverrichteter Sachen wieder nach Hauſe.

Denn 15 ward zu Breßlau ein Fürſten Tag gehalten/ dabey der Hertzog von Brieg und Graff von Schaffgotſch/ als Käyſerliche Commiſſarii præſidirten.

Selben Tages hat die Königin in Pohlen auff des H. Leßczinsky Hochzeit im Tantzen einen Fall/ wodurch Sie ſich ſehr alterirte und am Freytag einen todten Printzen zur Welt brachte.

Denn 16 Nachmittags zwiſchen 3 und 4 Uhr hat die Chur-Fürſtin von Brandenburg zu Berlin eine Princeſſin gebohren/ welche folgenden Sontag getaufft und Æmilia genannt worden.

Denn 18 empfing Mr. Putkammer im Nahmen ſeines Principalen des Hertzogs von Churland/ zu Warſchau die Lehn: Er ward durch den Crohn-Groß-Secretarium auffgeholet/ vom Hoff-Marſchall auſſer der Thür des Audientz-Sahls empfangen/ und eingeführet: Nach abgelegtem Eyd/ und empfangener Lehnungs-Fahne/ (welches beydes für dem Königlichen Thron kniend geſchach/) ward Ihm zur Lincken des Throns ein niedriger Stuhl geſtellet/ darauff er ſich ungefehr ein halb viertel Stunde lang geſetzet/ bald aber unterm Schall der Heerpaucken und Trompeten wieder hinauß begleitet worden.

Obriſter Kalckſtein wird arreſtiret.

Selben Abends wolte der Obriſte Kalckſtein (ſo ſich/ auß Preuſſen flüchtig zu Warſchau auffhielte) vom Chur-Brandenburgiſchen Residenten/ bey dehm er zu Gaſte geweſen/ wieder nach Hauſe gehen/ ward

ward aber durch einige gewaffnete angefallen/ geknebelt/ und neben 2 ſeiner Knechte in einen Raſt-Wagen geworffen/ und auß dem Land geführet. Welches denn an dem Königlichem Hoff ſehr hoch empfunden ward. Zu Verantwortung dieſer That ward eine Schrifft unter dem Titel: Chriſtiani Ludovici Kalckſteinii mores & fatum herauß gegeben/ darin er ſchwerer Verbrechen wieder Chur-Brandenburg beſchuldiget/ und gemeldet wird/ daß die Wegnehmung deſſelben/ ohn des Chur-Fürſten Wiſſen geſchehen.

Bey der Polniſchen Armee bemüheten ſich einige Malcontente noch ſehr/ ſelbige wieder den König in eine Confœderation zu bringen: Könten aber nichts außrichten.

Wunder-Wetter zu Stralſund.

Denn 20 entſtund zu Stralſund unter wehrender Predigt/ als der H. Superintendens eben des im Junio eingeſchlagenen Wetters bey der Anmahnung zur Buſſe/ gedachte/ ein ſo ſtarcker Sturm mit ſo dicker Fiſternüß/ daß einer den anderen kaum ſehen kunte/ und ſchlug darauff das Wetter zwiſchen beyden Thürnen in die Kirche/ mit ſolchem Gethön/ als ob eine Mußqueten Salve gegeben würde/ that aber keinen Schaden.

So wahr auch in hieſiger Gegend Morgends umb 6 nachmahl umb 9 und Mittags zwiſchen 12 und 1 Uhr nicht minder ein ſtarck Donner-Wetter mit ſtarcken Blitz und Schlägen; Dabey ſich Hagel/ Regen und eine ungemeine Tunckelheit einfand/ hin und wieder hörete man von einigen Schaden ſo dadurch geſchehen. Eben das ward von Bremen und Berlin auch berichtet.

Zu Paris ſtarb der Printz von Heſſen-Caſſel im 18 Jahr ſeines Alters/ wahr ſonſt ein Herr von trefflicher Qualitäten.

Zu Wien wurden indeſſen vier Juden und eine Judin getaufft.

In Engelland kam der Ritter Allen/ ſo ein Zeit lang den Barbarn groſſen Abbruch gethan/ auß der Straß wiederumb an/ und empfing vom Könige groſſe Ehr.

Denn 21 kam General Heyſter mit einigen Käyſerlichen Troupen für das Schloß Kaſwar/ worauff Graff Töckely/ der auch der Rebellion verdächtig/ todt kranck danieder lag; in Meynung eingelaſſen zu werden; Aber die Beſatzung ſetzte ſich zu wehr/ fiel auch ins Städtlein/ ruinirte daſſelbe/ und brachte alle Victualie neben an-

derm

dern/ſo Geldes werth/auffs Schloß: Darauff ward der Ohrt bloc-quiret, und Anſtalt gemacht/ ſolchen mit Feur zu zwingen. Als nun kurtz darauff Graff Töckely ſtarb/ zogen 800 Huſſarn darauß/ die übrige Beſatzung/ ſo meiſt Teutſche/ die für einige Jahre zu Clauſenburg auffrühriſch geworden/ woltens halten/ es währe denn/ daß ihnen Perdon gegeben würde; Welches denn geſchach/ alſo gieng die Feſtung über.

Weil Hertzog Rudolff Auguſtus die Stadt Hoxter/ als Schutz-Herr mit einigẽ Compagnien zu Roß und Fuß beſetzen laſſen/ ſo klagte der Biſchoff von Münſter/durch Schreiben an dieſem Tage datirt/ ſolches allen Catholiſchen Chur- und Fürſten/und zog es gar hoch an. Die Herrn Staaten bothen ſich indeſſen zur Mediation an.

Am ſelbigem Tage ward zu Copenhagen ein Schuh-Knecht mit dem Schwerd gerichtet/ darauff die Hand abgehauen/und der Leib auffs Rad geleget. Dieſer hatte eine Magd ſeine Landmanin/ als er ſie in ihres Herrn Hauß allein angetroffen/ mit 16 Wunden ſchwerlich bleſſiret, und in Meynung/daß ſie todt/eine ſilberne Schale mit ſich weggenommen. Die Magd kam wieder zu recht. So wurden auch daſelbſt

Denn 23 auff dem Holm alle Schiffs-Soldaten in Beyſeyn des gantzen Königlichen Hoffs gemunſtert. Der Commendant auff Cronenburg ließ an der See Kante 3 Batteryen fertig machen/ und die Däniſche Löſung/ nehmlich auff jede Batterey 9 gantze und halbe Cartaunen auff führen/ im Fall etwann ein Schiff ohn gebührliches Streichen ſich durch zu practiſiren gedächte/ ſolches damit einzuhalten.

Umb dieſe Zeit wurden zu Warſchau denen Evangeliſchen Laden und Keller verſiegelt/ der König aber nam derer 10 in ſeinen Schutz/ denen die Laden wieder geöffnet und ihnen ſtets zu bleiben vergünſtiget worden.

Teuffliſche Verſchreibung.

Am 25 ward zu Augsburg ein Weibs-Perſohn/ Nahmens Regina Schillerin in die Gefängnüß geführet/ dieſe hätte ſich Anno 1666 dem 11 Nov. dem Satan mit ihrem Bluth auff 4 Jahr und 15 Tage verſchrieben/ hatte ſich aber jüngſt bey H. Theophilum Spitzel Diac. an S. Jacob/ angegeben/und groſſe Buß-Zeichen verſpühren laſſen;

laſſen; Auch vom 11 Nov. an/ indeſſen Behauſung manche Anfechtung des Satans glücklich überſtanden. Als nun

Am 26 der Stichtag ihrer Verſchreibung herzu nahete / hat ſie in der Nacht heſſtige Paroxiſmos erlitten/iſt ungeſtühmlich zur Erden geworffen/ und vom Satan bald zur Verzweiffling/bald durch Verheiſſungen zur Continuation des vorigen Pacti angereitzet; endlich gegen Morgen umb halb drey/ hat ſie ihre Verſchreibung wieder bekommen/ und iſt alſo erlöſet worden.

Denn 26 kam der Printz von Oranien nach Cambridge/ woſelbſt die Univerſität unter andern Ehrerweiſungen Jhm zu einen Licentiaten der Rechten erkähret.

Am 27 ward zu Stockholm des Königes Gebuhrts-Tag mit einem ſtatlichen Ballet geſeyret / worin der König ſelbſt die Sonne præſentiret hat. Das Gedräng der Leute wahr ſo groß/ daß etzliche/ die mit Gewalt eindringen wollen/bluhtige Köpffe davon getragen.

Am folgendem Tage ward eine Amme daſelbſt eingezogen / die ihr Kind lebendig verbrennet hat.

Jn dieſen Monath hat eine Löwin zu Dreßden 3 junge Löwen geworffen/welches in dieſem Lande was rares.

An einigen Ohrten in Holland eräugte ſich eine groſſe Menge ſeltſahmer Waſſer-Ratzen/ die ſehr groſſen Schaden thaten.

DECEMBER.

AM 1 kahmen die ſämptliche Lüneburgiſche Fürſten zu Brechtorff zuſammen/ wegen der Stadt Hoxter zu deliberiren. Es ward bey ihnen hoch empfunden/ daß der Biſchoff von Münſter einen Brief/ ſo Hertzog Rudolff Auguſtus an ihm/ zu Verthädigung ſeiner Actionen und Entſchüldigung der Stadt/ durch einen Trompeter abgeſchickt/ ungeleſen zerriſſen und dem Trompeter für die Füſſe geworffen: Die Werbung ward hierauff ſtarck vorgenommen und fortgeſetzet: So ließ auch der Biſchoff ein Manifeſt von 6 Bogen außgehen/ darin er die Stadt der Rebellion beſchüldigte/ über den Hertzog ſich ſehr beſchwerte/ die Schützung der Stadt ein Friedenbruch nandte/ und ſich erklährete/ ſolches gewaffneter Hand

zu revangiren. Die Hertzogen aber remonſtrirten in einem Gegen Manifeſt/ daß ſie die Schutz-Gerechtigkeit über 300 Jahr gehabt/ und alſo mit Beſetzung derſelben nichts unbilliges begangen.

Verwegene Rauber-Geſellſchafft.

Den 6 ward der Hertzog von Ormund/ als er zu Abends in ſeiner Carete nach Hauß fahren wolte/ zu Londen zwiſchen den Palläſten S. Jaques und Clarandon mördlich von 6 gewaffneten zu Pferde angefallen/ und ſchwer verwundet. Eben dergleichen wiederfuhr auch dem Chevalier Jean Conventry. Auff die Thäter ward 1000 Pf. Sterlings geſetzet/ und ſolte ſolches Geld/ wenn der Anmelder gleich einer der Complicen wäre/ neben volligem Perdon richtig außgezahlet werden.

Denn 9 ward bey Schulau/ etwann ein paar Meilen von hier/ eine Dirne von etwann 18 Jahren mit rückwarts gebundenen Handen und geblendeten Augen in dem Buſch durch ihr Geſchrey auffgefunden/ welche berichtete/ daß ſie zu Bremen bey Nachtzeiten auff der Gaſſe durch 3 unbekandte bey der Gürgel gefaſt mit geſtopften Maul und gebundenen Händen in einen Sack geſteckt/ und zu Schiff gebracht/ da ſie zwar an Speiß und Tranck wohl gehalten/ ihr auch verſprochen/ ſie wurd in ein Land kommen/ da ſie guth Leben haben ſolte; Als ſie aber nicht auffgehöret zu häulen/ währen die Räuber ſinns geweſen ſie ins Waſſer zu werffen/ der Schiffer aber hätte ſich ihrer erbarmet/ und ſie auſſetzen laſſen.

Seltzahme Complimenta.

Selben Tages hatte ein Geſandter des Königes von Ardreß in Guinee (welcher neulich zu Paris gekommen) beym Könige Audience: Als er 3 Stuffen an dem Königlichem Stuhl hinauff geſtiegen/ legte er ſich dreymahl auff dem Bauch nieder/ wendete ſich alſo liegend zum Dolmetſcher/ und brachte ſein Gewerb vor/ darin er unter andern dem Könige in ſeines Principalen Nahmen das Reich ſambt den Seehaven offerirte; Drauff reichte er Mr. de Lione ſeines Königs Brieff/ und præſentirte dem Könige ein mit Diamanten/ Rubinen und andern Edelſteinen und Raritäten

geziehr-

gezierten Töppich / nahm drauff mit gleichen Ceremonien ſeinen Abſcheid.

Denn 10 giengen die Herrn Staaten von einander / ſie hatten beſchloſſen / 10 Regimenter zu Fuß / und 6 zu Pferde zu richten / auch gegen dem Vorjahr eine Flotte von 48 Kriegs-Schiffen / 12 Fregatten und 16 Brander außzurüſten.

Umb dieſe Zeit wurden zwar zu Ryſſel wegen der Gräntz Scheidung zwiſchen Spanien und Franckreich Tractaten gepflogen / wobey Engelland und Schweden Mediatores waren: Aber ſie zerſchlugen ſich / doch ward beliebet / daß man ſelbe in Engelland noch einmahl verſuchen wolle.

Am 14 that der König von Engelland dem Unterhauſe kund / daß der König von Franckreich künfftigen Frühling mit 40000 Mann nach Dünkirchen kommen würde / begehrte alſo / daß man eilen möchte / die begehrte Gelder beyzubringen. Hierauff wurden unterſchiedliche Impoſten auff allerley Sachen geleget.

Selben Tages ſolte zu Haarburg ein Mörder decolliret, und hernach auffs Rad geleget werden. Wie der Prediger zu ihm kam / wolte er ihn weder hören noch ſprechē / ſondern blieb verſtockt / muſte alſo dieſer unverrichteter Sache von ihm gehen. Indehm aber derſelbe beym Ober-Hauptmann iſt / und von der Sache redet / kombt Zeitung / daß der Mörder mit 3 harten Geſchreyen in Beyſeyn der Wächter Todt zur Erden gefallen. Doch gieng die Execution für ſich.

Denn 17 hatte der Graff von Windiſch-Grätz im Schloß zu Verſailles beym Könige von Franckreich Audience, worin er im Käyſerlichen Nahmen begehrte / daß doch mit dem Hertzogen von Lotharingen ein Vergleich getroffen werden mögte; Er bekam aber zur Antwort: Daß der König willens ſey / forthin von dem Lotharingiſchen Weſen nicht mehr zu gedencken / wolte vielmehr bitten / daß der Käyſer ſich nicht darin mengen wolle / weil Er Lotharingen eingenommen / von ſelben Hertzog Satisfaction zu erlangen.

Weil die von Freyburg der Frantzen Comte einige Völcker zur Aſſiſtence geſchickt / welchen die Stadt Bern den Durchzug gewilliget / ſo hat der König von Franckreich auff alle aus der Schweitz kommende Güter einen Zoll geleget / auff derer Beſchwerung iſt ge-

geantwortet: Die Impoſten ſolten abgeſchaffet werden / wenn die Schweitzer in ihrer Verſamblung zu Baaden ſich verpflichten wolten / daß ſie ins künfftige Niemand Aſſiſtentz leiſten wolten.

Denn 19 entſtund in der Nacht zu Verſailles in der Königin Zimmer ein Brand / dadurch es in der Aſchen geleget ward / der Schaden an Mobilien und andern Raritäten / wird auff ein groſſes geſchätzet.

Denn 23 ward in Holland durch ein offentlich Placat / das ſchon ein Jahr lang im Project geweſene Verboth der Frantzen Brandtwein fortgeſetzt; In den Frantzen Manufacturen ein Reglement gemacht; Und das Frantze Saltz mit 200 pro Cento beleget.

Denn 26 hielte die Polniſche Ritterſchafft einen Convent und general Verſamblung / könten ſich aber über keinen Punct vereinigen / alſo ward es bald diſſolviret.

Der Holländiſche Geſandter Hr. Cornelius de Witt proponirte daſelbſt; 1 eine Defenſiv-Alliance. 2 daß den Holländern frey ſtehen möge gleich den Eingebohrnen / ohn weitere Impoſten / frey im Reich zu handeln / und bey Strandung ihrer Schiffe / keinem Strandrecht unterworffen / viel weniger die Güther Caduc erklähret. 3 die Ao 1656 zwiſchen Holland und Dantzig geſchloſſene Tractaten vom Könige und Crohn approbiret werden mögten. Er könte aber nichts als gute Vertröſtung erhalten.

Selben Tages ward zu Copenhagen des Reichs-Feldt-Herrn Schacken Tachter in der H. Dreyfaltigkeits Kirche prächtig und Pompoß beygeſetzet. Folgendes Tages als

Denn 27 wurden für dem Königlichen Zeughauß einig 1000 Piſtolen Läuffe mit doppelter Ladung probiret.

Denn 28 ward in Franckreich / zur Revange des Holländiſchen Verboths der Brandweine / ein Edict publiciret / darin bey Straf der Confiſcation und 500 Pfund Geldbuß / allen Unterthanen verbohten ward / einig Brandwein in Holländiſche Schiffe zu Laden. So ward auch auff jedes Schiff-Pfund Holländiſcher Hering und Bückling ſo mit Holländiſchen Schiffen oder für ihre Rechnung einkähmen / ein ſchwer Impoſt geleget.

Frantzöſiſ. Gewiſſens Zwang.

Am 30 munſterte der König in Franckreich die Mußquetier ſeines

Leib-

Leib-Regiments / wie auch ſeine leichte Pferde / des Daufins Leib-Regiment / und andere Völcker ſeines Hauſes / und ließ für ihren Compagnien öffendlich ankündigen / daß diejenige / ſo drunter proteſtirende weren / ihre Lieberey Röcke entweder ablegen / oder zur Meſſe gehen / und ihre Religion verſchweren muſten: Worauf ihrer viel die Röcke ablegten / ihr Gewiſſen höher als ein Genuß von 2 fl. täglicher Hebung achtende.

Denn 31 entſtund zu Copenhagen im Königlichen Schloß ein gefährlicher Brand / ward aber / weil es bezeiten gemercket ward noch bald ausgelöſchet.

Im Königreich Neapolis / war zwiſchen den Grafen von Conversano und dem Hertzog von Noya groſſer Zwiſt über die Impoſten auff den Wein / welche dem einen der ſie ſonſt gehabt / von dem andern waren abgezwackt worden. Der Graff als erſter Poſſeſſor wegen des Verluſts ſich trachtende zu revengiren / nahm unterſchiedliche von des Hertzogs Unterthanen gefangen unter den Vorwand / daß ſie auff ſeinem Territorio zu jagen ſich unterſtanden; Wogegen der Hertzog den erſten von des Grafen Unterthanen ſo ihm in die Hände gerieth Naß und Ohren abſchneiden ließ. Dieſes jagte den Grafen völlig ins Harniſch / indehm deſſen Bruder Dom Julio in der Stille 300 Banditen an ſich zog und damit gerades Wegs nach Noya gieng / weil er bey anbrechenden Tage daſelbſt anlangete / wurd ſeine Ankunfft Niemand gewahr / weßhalben er einen Theil ſeiner Suite ſo alle maſquiret waren zu ſich nahm / und damit ohn einigen Wiederſtand in des Hertzogs Gemach gelangete / welcher darin nebſt ſeiner Gemahlin in tieffer Ruhe lag. Dom Julio zwang die Hertzogin alſobald auß dem Gemuch zu gehen / ihn den Hertzog aber / band er die Hände auff den Rücken / des Vorhabens / ihm ebenfals die Naſe und Ohren abzuſchneiden / weil aber von dem Geräuſch des Hertzogs Mutter erwachet war / kahm ſolche nebſt des Hertzogs Gemahlin wieder in die Kammer / warffen ſich mit thränenden Augen für des Dom Julio Füſſen nieder / ſtelleten ihm vor / daß er bedencken möchte daß er ein Cavallier ſey / dehm es übel anſtünde an eine ſolche Läche und barbariſche That zu gedencken / geſchweige zu verüben / bathen daneben er möchte ſich doch genügen laſſen / daß der Hertzog bekennete in ſeiner Macht zu ſeyn / und daß er / Dom Anthonio nicht allein dieſes an ihm verüben / ſon-

ſondern auch gar das Leben nehmen könte. Dom Julio ließ ſich endlich bewegen und trat mit fulminirenden Worten auß der Kammer / ſagende: Er lieſſe es dieſes mahl ſeyn / wurde es aber mehr geſchehen / ſo wolte er dieß und jenes thun / und ſchied alſo davon. Nachdehm aber der Vice-Roy hievon Bericht bekahm / wolte er fernerem Unheil vorkommen / und nahm deßwegen die näheſten Freunde beym Kopff / und ſandte 3 Compagnien Reuter auff der zwiſtenden Partheyen Güter welche daſelbſt ſo lange nach Kriegs Gebrauch leben ſolten / biß ſie ſich vertrügen / wodurch alſo der Vergleich in gar kurtzer Friſt erfolgete.

Umb dieſe Zeit entſtund zu Venedig ein Gerüchte / daß die wüſten Araber und Perſianer die berühmte Stadt Mecha / nicht weit von der rothen See belegen / überfallen und nebſt der Caravane alles geplündert ſo darin verhanden geweſen. Dieſe Stadt Mecha liegt in das unfruchtbahre Arabien / und iſt ſchon in vorigen Zeiten der gröſſeſte und mächtigſte Orth in ſolcher Gegend geweſen / voller Negotia und Künſtler / weßhalben viele Kauffleute aus Oſt und Weſten dahin kommen und ihren Handel treiben. Sie hat zwar keine Mauern / jedoch dienet ihr das umbliegende Gebirge an ſtatt der Wälle / und iſt die Menge der Einwohner ihre Veſtung / ſie hat über 6000 Häuſer und Höfe / und 4 Thore. Das Commando wird allezeit einem Kriegs-Manne vertrauet / ſo der näheſte aus dem Geſchlechte Mahomets iſt. Das Land umbher iſt gantz unfruchtbahr / ſo daß daſelbſt weder Baum noch Laub oder Graß wächſet / dahero einige glauben / daß das Land verfluchet ſey. Auch iſt hier groſſer Mangel an friſchem Waſſer / alſo daß eine Maaß / welche etwa ſo viel hält als ein Menſch des Tages über trincken mag / mehr als 30 Stüber zukoſten kömpt. Ihr meiſter Handel kompt von Alcairo und dem rothen Meer / wie dann dieſelbe 8 a 9 Meilen von das Meer einen Haven hat / ſo ſie Nida nennen. Die nöhtige Lebens-Mittel werden ihr aus Mohren Land und aus dem fruchtbahren Arabia überflüßig zugebracht. Die Saracenen und Unglaubige thun groſſe Wahlfahrten nach Mecha, wie dann Jährlich einige 1000 Menſchen aus Indien / Perſien / auß des groſſen Mogols Reich / ja ſelbſt viele Indianiſche Könige und Printzen / welche umb Vergebung der Sünden zu erlangen / ihre Geſchencke anhero bringen. Mitten in dieſer Staat / ſtehet

ein

ein köſtlicher rund über gewölbter Tempel / ſo mit 80 Thürmen umbringet iſt / dieſer Tempel ſoll laut der Heyden Vorgeben durch Abraham fundiret ſeyn, die jenige ſo des Mahomets-Grab beſuchen / gehen ſieben mahl umb dieſe Thürme /und laſſen ſich dann mit Waſſer begieſſen. Wann ſie alsdann ſieben mahl ſprechen / GOtt vergebe mir meine Sünden / ſo ſagen ſie / werden ihnen dieſelbe vergeben / ſich einbildende / daß alle ihre Sünden mit das übergoſſene Waſſer hinweg flieſſen. Sie glauben auch / daß auff einen gewiſſen nahe bey Mecha gelegenen hohen Berg / der Ertz-Vater Abraham / ſeinen Sohn Iſaac hat opffern wollen / und fügen hinzu / daß ſich damahls ein böſer Geiſt unten am Berge ſehen laſſen / ſo dem Iſaac begegnet und zu demſelben geſaget habe: Gehe nicht mit mein Sohn / dein Vater gedencket dich zu tödten. Worauff aber Iſaac geantwortet: Ich gehe dennoch / mir geſchehe was GOtt über mich verhenget hat / dieſem ungeachtet / hätte dennoch der böſe Geiſt ferner angehalten / weßwegen ihn Iſaac mit Steinen von ſich getrieben; Wann nun die Mahometaner zu Mecha kommen / ſo werffen ſie auch mit Steinen umb ſich ſo viel ſie können und glauben / daß ſie die Teuffel damit abtreiben und auff die Köpffe werffen. Und dieſes iſt der Mahometiſten GOttes-Dienſt / ſo faſt ein drittetheil der gantzen Welt inne haben. Es iſt merckwürdig daß der falſche Prophet Mahomet, welcher ein gelahrter Stern-Gucker geweſen / durch Betrug ſeine Lehre befeſtigen müſſen / indehm er erſtlich einen Ochſen gehabt / den er gewehnet / daß er auff Sprechung eines gewiſſen Worts zu ihm kommen / und etwas Heu aus ſeiner Hand eſſen müſſen / item eine Taube / welche ſpeiſe auß ſeinen Ohr hohlete / vorgebende es ſey der Heilige Geiſt / ſo ihm etwas aus den Himmel ins Ohr räume / dieſer Urſach wegen / ſiehet man auff den Wegen vor Mecha Millionen Tauben / ſo ſich in Stadt auff dem Korn-Marckte ohne Scheu niederlaſſen / und ſich von den vorhandenen Früchten ſättigen / ohne daß Jemand ihnen ſolches wehren / viel weniger ſie fangen oder tödten darff / als welches vor eine groſſe Sünde geachtet wird / in der Mitte dieſes Tempels werden dieſe Tauben überflüßig mit Reiß geſpeiſet. Hier zeiget man neben 2 Einhörnern auch an das Gewölbe / einen Eyſernen Kaſten / worin die Gebeine Mahomet liegen ſollen / unten her henget ein Ring voll Lichter ſo Tag und Nacht brennen / für

wel-

welche die Mahometaner ihre Devotion verrichten. Die Alten haben geglaubet / daß dieſer eyſerne Kaſten / durch einige in den Boden eingemauerte Magnet-Steine alſo in die Höhe gezogen ſey. Weil nun hier viele groſſe Printzen und Printzeſſinnen kommen / ſo bey Mahomets Grab umb Glück und Wohlfahrt bitten / ſo wird hier ein groſſer Schatz an allerley Juelen / Seyden und Specereyen hergebracht / welche die Indianer aus Bengala an ſich zu handeln und alſo ihre Schacherey zu treiben wiſſen.

Ende des 1670ſten Jahrs.

Hiſtoriſcher Kern/
oder Kurtze
Chronica
Der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs
1671.

Hiſtoriſcher Kern / des 1671ſten Jahrs.

JANUARIUS.

DJe Trommel ward beym Eintritt des Jahrs in hieſiger Gegend tapffer gerühret/und ſtarcke Werbungen angeſtellet/ weil die Hoxarſche Differenten noch immer daureten / und beyde hohe Partheyen ſich in Poſitur ſtelleten/ inſonderheit der Biſchoff von Münſter ſeine Völcker allgemach zuſammen zog. Chur-Sachſen verboth aber alle Frembde Werbungen in ſeinem Lande; Eben das geſchach auch im Hollſteiniſchen.

Die vereinigten Niederlande trauten der bevorſtehenden Reiſe des Königes von Franckreich / wie auch der Münſterſchen nahe ſtehenden Krieges-Macht nicht/ſondern fingen an ſich zu waffnen; Eben daß thaten die Spaniſche in ihren Provintzen.

Weil zu Copenhagen ein Zeithero zu Nachts viel Unglück und Mordthaten begangen/ ward auff Königlichem Befehl von der Cantzel und durch Placaten an den Gaſſen-Ecken publiciret, daß Niemand er ſey wer er wolle ſich nach 10 auff der Gaſſen betreffen laſſen ſoll/ er habe den eine Leuchte für ihm. Die Bürger ſolten deßwegen zu Nachts patrolliren / und die gefundene anhalten / wer ſich wiederſetzen wolle/ wieder dehm ward freye Gewalt gegeben die force zugebrauchen / und ſolte wenn gleich ein Nachtrabe caputirt wurde / doch dieß keine Verantwortung ſondern eine Königliche Gnade nach ſich ziehen.

Denn 1 und 2 hat zu Schütten einem Dorf bey Nordheim zu Nacht zwiſchen 10 und 11 die Glock von ihr ſelbſt Sturm geſchlagen / eben daß ſoll auch in der Einbeckiſchen Landtſchafft geſchehen ſeyn.

Denn 3 kam der Princeßin von Conde Kammer-Knecht / Nahmens du Val zu ihr / und begehrte 40 Piſtolen von Ihr; als Sie ſolches verwegerte / verſetzte er Ihr 2 Degen Stiche / welche aber von dem mit Fiſchbein unterlegtem Bruſt-Stück auffgehalten wurden / daß alſo keine tödliche Wunden folgten. Auff Ihr Fürbitte ward er am Leben pardoniret, ward aber in Ketten geſchloſſen und auf die Galeeren condemniret.

Umb dieſe Zeit gerieth das Münſterſche Magazyn zu Coesfeld in den Brandt.

Denn 5 beſchloß das Engliſche Parlament / und confirmirte etliche Decreta wegen der Manier / wie daß dem Könige bewilligte Geld auffzubringen; die Manufactore befodert / und die Fiſcherey in eſſe erhalten werden könne. Der König gab Ordre daß eine uhralte Bibel / ſo viel 100 Jahr in der Königlichen Bibliothec geweſen gedruckt werden ſolte. Sonſt wahr daſelbſt eine ſo ungemein warme Lufft / das Stauden und Bäume außzuſchlagen begunten.

Zu Dublin in Irrland wolte der Stadthalter mit den Seinigen eine Comödie zuſehen / es fiel aber eine Galerey ein / wodurch 6 Perſohnen erſchlagen / er ſelbſt neben Gemahlin und Kinderen auch ſchwerlich bleſſiret worden.

Selben Tages ließ der König von Franckreich ein Placat publiciren / dariner zu Fortſetzung der Nordiſchen Compagnie / verordnete / daß ein in Franckreich gebautes und Frantzöſiſchen Unterthanen gehöriges Schiff vor eine Tonne Ladung 100 Stüber mehr als ein Holländiſch gemietetes Schiff genieſſen ſoll / und ſoll die Compagnie 40 Stüber des Königs Caſſa aber 3 Pfund hiezu bezahlen.

Der König von Spanien befil umb dieſe Zeit mit einem gefährlichem Fieber / an deſſen Vertreibung die Medici verzagten / doch endete es ſich und wurden Kindern-Blattern häuffig gemerckt / wodurch die Sorge verſchwand / er auch in kurtzem reſtituiret ward.

Denn 9 ſetzten einige Türckiſche Räuber in Sicilien an Land / und führeten 150 Menſchen neben vieler Beute mit ſich weg.

Zwiſchen dem 10 und 11 in der Nacht fiel der Miſtberg für dem Schloß zu Warſchau ein / und büſſeten hierbey 7 Perſohnen das Leben ein. Bey Auffgrabung der Cörper hat man eine Cavern gefunden / und iſt alſo kundt geworden / daß die Mörder / die eine Zeither ſo nächtlicher weil viel Böſes begangen / hier ihr Retirade gehabt / wie ſie denn daſelbſt auch todt gefunden worden.

Die

Dieſe Tag über tractirte der König von Franckreich den Käyſerlichen Extraordinari Ambaſſadeur zu Vincennes überauß prächtig. Am erſten Tag ward ein Ballet gehalten / dabey das Frauen-Zimmer auffs allerprächtigſte erſchien: Am andern eine Jagd / wobey die Dames als Amazones ſich einſtelleten; Der dritte ward mit Maſqueraden zugebracht. Die Kauffleute aber waren wegen der neuen Placaten ſehr Melancholiſch; So ward auch alles Frantzöſiſche Schiff-Volck ſo auſſerhalb Landes auff frembden Schiffen / durch ein öffentlich Edict eingeruffen / die neuerbaute Schiffe damit zu beſetzen / und zum bevorſtehenden Herings-Fang (worauff der Kauffmann vertröſtet worden) zugebrauchen; als man aber zu S. Jean de Lutz einige Preſſen und zu Königlichen Dienſt zwingen wolte / entſtund ein Auff-auff / der aber durch den Comte de Guiche mit Geld und guten Worten noch geſtillet wurde.

Denn 11 gieng ein Nieder Oeſtreichiſcher Land-Tag an / darauff ward von Käyſerlichen Seiten her begehret 1 doppelte Geld-gebühr / 2 Monathlich 26666 fl. 40 Creutzer zur Militz-Verpflegung / 3 Monathlich 4989 fl. zu bevorſtehenden Recruten / 4 wegen Fortification und Waſſer-Gebäu 10000 fl. 5 zu freyer Diſpoſition 300000 fl.

Zahl und Einkünffte der Geiſtligkeit in Franckreich.

Umb dieſe Zeit wurden der Mönch und Pfaffen Einkünffte in Franckreich folgender Geſtalt ſpecificiret: 14 Ertz / 95 Biſthümer / 140000 Kirchſpiele / 1356 Abdeyen / 12400 Prioraten / 206 Commenthureyen / 867 Abdeyen ſo Mönchs Ordens / 700 Franciſcaner / 16057 Dominicaner Jeſuiter und ander Klöſter / 9000 Ohrter / Schlöſſer und Häuſer / ſo Hohe und Nieder-Gerichte haben 249000 Höfe / 170000 Morgen Weinberge / ſo ſie ſelbſt bauen / 3000 ander ſo ſie gegen ein genandtes anthun / 82 Millionen Cronen an bahrem Gelde Renten / 22 Millionen Cronen ſo ſie außzuleihen haben. Summa / ihre jährliche Einkünffte betreffen 104 Millionen und 500000 Cronen / beträgt jeden Tag 2864013 Cronen.

Denn 12 brachen die Lüneburgiſche Völcker auff / ſich mit den Heſſiſchen zu conjungiren / und alſo ihre habende Schutz-Gerechtigkeit über die Stadt Hörter zu mainteniren. Es ward auch jedem Bauren anbefohlen / ſich mit gut Gewehr zuverſehen / der Außſchus auffgebohten / und die Päſſe und Ambts-Häuſer mit denſelben

ben / Hörter und Hameln aber mit viel Soldateſca beſetzet / die Werbung continuiret, und alſo eine Armee von 25000 Mann formiret. Indeſſen aber wurden Friedens-Tractaten fürgenommen / und es ſchlugen ſich einige hohe Mediatores dazwiſchen / ſo daß es zu keiner Ruptur kam.

Groſſe Verſchwendung.

Selben Tages hielte der Vice-Re von Neapels zu Rom als obedientz Ambaſſadeur ſeinen Einzug. Er hatte in ſeiner Suite 16 Fürſten / und ſonſt bey 1000 Perſohnen bey ſich: Seine und des ordinary Spaniſchen Ambaſſadeurs Duc de Aſtorgas Pferde waren mit purem Golde / die Maulthier aber mit Silber beſchlagen; Er ward vom Conſtable Colonna mit einer Compagnie Curaſſier ſo derſelbe deßwegen auffgerichtet / und mit mehr als 100 Careten ſo mit 6 Pferden beſpannet / eingehohlet. Beym Päbſtlichen Fuß-Kuß trug er ein Kleid / ſo wegen der vielen Demanten 600000 Cronen gekoſtet hatte.

Umb dieſe Zeit kam zu Warſchau ein Türckiſcher Envoye / (ſo ſonſt ein Chriſt und Canonicus von Dornyck) an / dieſer begehrte / daß die Pohlen die Ukrania abtreten / und die Coſacken / als die ſich Türckiſchen Schutz ergeben / zu Frieden laſſen ſolten / ſonſt wurde der Sultan gezwungen Pohlen zu überziehen.

Denn 14 ward des Ungriſchen Grafen Töckely Schatz auff 6 ſchwer beladenen Wagen nach Wien gebracht / es ſoll dabey eine Perlen Kette von 9 Ellen lang geweſen ſeyn.

Selben Tages ſolte die Preßburgiſche Commiſſion angefangen werden / wie denn auch die erſte Seſſion gehalten ward / weil aber keiner auß Ober-Ungarn zugegen / ſintemahl die Stände ohn ſicher Geleid zu erſcheinen ſich wegerten / ſo ward alles auffgeſchoben / und nichts verrichtet. Die Ungarn gravirten ſehr / daß man ſie als Oeſtreichiſche Unterthanen tractiren wolle / die Antwort war: Daß die vornehmſten Ungarn am Oſtreichiſchen Hoff in geheimen Raths-Dienſten begriffen / und alſo daſelbſt Rede und Antwort geben müſten.

Denn 16 ward zu Marienburg ein Land-Tag gehalten / darauff der König von Pohlen eine groſſe Geld Summa theils zur Türcken Steur / theils für Ihm ſelbſt neben den Präſenten für die getreue Coſacken von den Preuſſiſchen Ständen begehrte. So ward auch der

der Stadt Elbing Guarniſon einzunehmen angemuhtet; Sie entſchuldigte ſich aber damit/ daß ſie einem kleinem Feinde gewachſen: Das Reich Pohlen auch wenn ein mächtiger Feind ſie angreiffen ſolte/ gehalten ſey ihnen gnugſahmen Succurs zuſchicken.

Selben Tages hatte ein Geſandter von Tartar Cham Audience beym Polniſchen Groß-Feld-Herrn/ darin er die gewöhnliche Præſente von 2 Jahren prætendirte hingegen des Chams Freundſchafft der Crohn Pohlen anboth/ und verſicherte/ daß man von ihrer Seite unmoleſtirt bleiben ſolle.

Umb dieſe Zeit ertheilete der Pabſt dem Römiſchen Adel die Freyheit/ daß ſie ohn Verletzung ihrer Reputation eben ſo woll als die von Florentz und Genua Kauffmanſchafft treiben mögten.

Denn 18 kahmen 3000 Lottharingiſcher Völcker bey dem Biſchoff von Münſter an/ welches denn bey ein und andern Höffen und Staten groſſe Augen machte / weil man nicht wuſte wohin dieß ziele / zumahl er bey denen / die wegen der Münſteriſchen Armatur ombrage ſchöpfften/ Aſſiſtentz ſuchte.

Umb dieſe Zeit ward das Volck bey Bordeaux auffrühriſch und griff zu den Waffen / weil es ſeinen äuſſerſten Ruin/durch das Verbott mit den Holländern für Augen ſahe. Der König als er ſolches erfuhr ward ſehr ungehalten/ doch ertheilte er Mr. Colbert Ordre mit dem Holländiſchen Ambaſſadeur in Conferentz zu treten; ſelbige aber hatte keinen Succeſs.

In Parlament zu Paris ward ein Edict bekräfftiget / darin alle hohe Gerichte in dem Hertzogthumb Lottharingen caſſiret wurden / ſo daß die Appellationes all nach Metz verwieſen wurden.

Denn 20 hat man zu Paris auff der Gaſſen hinter S. Euſtache ein Knäblein von etwann 6 Monathen gefunden/ dehm Händ und Füß ab/ und der Leib auffgeſchnitten geweſen/ der Thäter hat nicht erfahren werden können.

Denn 22 hielte der Moſcowitiſche Czar ſein Beylager mit eines Obriſten Tochter/ der dann darauff Groß und Reich gemachet ward.

In ſelbigem Reiche war in der Zeit eine groſſe Teurung / ſo daß an einigen Ohrten eine Laſt Rocken auff 2000 Reichsthlr. geſtiegen/ welches den neben der Furcht für den Radzyn groß Elend veruhrſachte.

Den 25 ward zu Münſter ein Stillſtand der Waffen auff etliche

Wochen zwiſchen denen Hertzogen von Braunſweig-Lüneburg und dem Biſchoff von Münſter getroffen.

Denn 26 brachte ein Courrier von Abaffi Fürſten in Siebenbürgen / Brieffe an den Käyſerlichen Hoff darin er begehrte / daß in Ungarn alles in vorigen Stand geſtellet / die unſchüldige Leute nicht weiter perſequiret, und da man wieder einige was zuſprechen hätte / dieſelbe nach den Geſetzen des Königreichs judiciret, und für allen ſie zur gnugſahmen Defenſion gelaſſen werden möchten / damit alle fernere Ungelegenheit verhütet werden könne.

Umb dieſe Zeit kahmen in die 17000 Frantzoſen mit vielem Geſchütz und Ammunition bey Philippe Ville an / welches den Spaniſchen Niederlanden ſtarcke ombrage gab.

Denn 28 entſtund zu Braunſchweig und der Gegend ein ſo grauſahmer Sturmwind mit ſo ſtarcken Donner / daß es nicht anders lautete als wenn man mit viel Canonen ſpielte; 3 Schlägen waren ſo grauſahm / daß die Erd und Häuſer davon erſchütterten.

Zwiſchen Nuß und dem Dorff Grimlinghauſen ward umb dieſe Zeit von den Bauren ein alter Sarck ſo 8 Fuß lang / gefunden / auff welchem zwiſchen 2 Cupidines dieſe Wörter geſtanden; Aurel. Mariæ, Aurelia Afra, & Aurelia Quirina Bechlina, Pacata Neptes, Curante Priſcino Floro Hæredes F. C.

Die Stadt Cölln ſtand in dieſem Monath in nicht geringen Furchten / wie ſie dann von ein und andern groſſen Nachbahrn auch gewarnet worden; es zog deßwegen die Bürgerey daſelbſt ſo ſtarck auff die Wacht / daß alte Leute von 70 oder 80 Jahren damit nicht verſchonet wurden; Auch wurden noch 1000 Soldaten angenommen.

Am 27 ward den Engelländern von den Mohren / das Caſteel zu Capo Corſo in Guinee abgenommen / durch Anſtifften eines Engelsmans Beves genandt / der von ihnen zu ihrem Haupt auffgeworffen ward. Weil er aber bald ſtarb / und ſich kurtzens 2 Engliſche Kriegs-Schiffe der Gegend eingefunden / ſo krochen ſie bald zum Creutz.

Zu Nürnberg præſentirte ein Künſtner eine Ahrt Muſqueten ſo von hinten / durch eröffneten Lauff / biß zu 6 Kugel geladen werden könte / ſo daß ein Mann ſo bald 10 Salven geben und 60 Kugeln verſchieſſen ſolte / als ſonſt 20 Mann bey 3 Salven thun.

So ſchrieb auch ein vornehmer Reichs-Fürſt an eine in Holland

land ſich auffhaltende Princeſſin / daß er ſich über nichts mehr wun-
dere / als daß man in Holland ſo wenig ombrage über des Königs
von Franckreich Armatur mache / da es doch ſchier Handgreiff-
lich / daß es auff Niemand als die vereinigte Niederlande an-
geſehen.

Die Bauren in Candia verlieſſen ſchier alle die Griechiſche Reli-
gion / und wurden Mahometiſten / in Hoffnung deſto beſſer verpfle-
get zu werden / aber die ſtärckſte muſten zur Armee wanderen und
da ihr Heyl verſuchen.

FEBRUARIUS.

DEr Polniſche Hoff hebte dieſen Monath mit Freuden an / und
wurden daſelbſt ſo herrliche Balleten / Wirthſchafften und Co-
moedien præſentiret, als ſonſt in vielen Jahren nicht geſchehen. Un-
ter andern aber gab die Tragediæ von Bellisario zwar groß Conten-
to an die Zuſchauer; Aber groß Nachdencken an die Staats kündi-
ge / als welche ſolches auff eine hohe Perſohn ſo mit dem Könige un-
eins / außdeuten wolten.

Den 2 ward zu Madrit Don Antonio de Cordua, weil er be-
ſchüldiget / daß er des Mißverſtändniſſes ſo eine Zeithero zwiſchen
der Königin und Don Jean geſchwebet / ein Urſach ſey / auff offent-
lichen Marckte enthauptet.

Zu Paris wurden dazumahl die Deputirte der Reformirten von
Montauban / weil ſie ſuppliciret; daß ihnen eine Kirche zu bauen
vergönnet werden möchte / in die Baſtille geſetzet; eben dazumahl
entſtund in der Sorbone ein Brand / dadurch über 50000 Bücher
der Flammen zu Theil wurden / und über 200000 Pfund Schade
geſchach.

Zu Regensburg hingegen ward auff dem Reichs Tag ein Käy-
ſerlich Decret eröffnet / darin über dem Bedencken der Reichs-
Stände wegen der Extension in puncto ſecuritatis eine Käyſerli-
che Reſolution erfolgte / des Inhalts; daß alſo von allen Seiten
zu verfahren ſey / damit den Reichs Conſtitutionen und kundbah-
ren Herkommen gemäß gehandelt werden / niemanden in ſeinen
Privilegien Eingriff geſchehen / und dieſer Punct bald zur Endſchafft
gebracht werden möge.

Den 6 hielte der Königin Schweden / ſo ſich ein Zeitlang zu
Jo-

Jochimsthal auffgehalten / einen prächtigen Einzug zu Stockholm / ihm folgten 100 trefflich außgezierte Schlitten / darin alle anweſende Regierungs-Herren und Reichs-Räthe ſambt den vornehmſten Cavallieren. Weil Er auch ſeine hohe Qualität zur Verwunderung blicken ließ / als ward beſchloſſen / daß Er nunmehro dem hohen Rath mit beywohnen ſolte / umb von allen Reichs-Affairen Wiſſenſchafft zu haben.

Selbigen Tages gieng der gantze Engliſche Hoff in der Traur zum Gedächtnüs des enthaubteten Königes Carl I. gegen Abend ſchlug der König ihrer 2 zu Ritter.

Erſchreckliches Donner-Wetter.

Denn 7 hat ſich zu Ober-Kirchen ein ſchreckliches Donner-Wetter auß gräßlich dicken Wolcken neben vielem und bey einer viertel Stunden lang continuirlichem Blitzen eräuget / dabey ſich ein Martialiſch Getummel als von Canonen / Mußqueten / Salven und Degen-Gefecht zu der Menſchen höchſtem Entſetzen hören laſſen: Ein Donner-Keil ſoll hierbey in der Erden wunderlich gewircket haben.

Zu Ortenau und der Gegend hat man von keinen Blitz gewuſt / dern es iſt bey ziemlich klarer Lufft auß einem kleinen ſchwartzen Gewölcke ein ſtarcker Knall / und fort darauf ein ſtarck Gepolter als wenn eine ſtarcke Salve auß Muſqueten und Doppelhacken gegeben würde / neben einem erſchrecklichem Sauſen als von Stück-Kugeln in der Lufft gehöret: Viel Leute denen dieß über den Köpffen weggefahren / ſind vor Schrecken zu Boden gefallen.

Denn 8 kam der Holländiſche Ambaſſadeur Herr von Bevering zu Madrit an / und ward prächtig eingehohlet / er ſuchte ein näher Alliance mit Spanien / in Anſehung der groſſen Frantzöſiſchen Armaturen.

In Engelland muſterte der König alle ſeine Trouppen zu Pferd und Fuß / in Gegenwart des Printzen von Oranien zu Heydeparc / und ward am folgenden Tage ein Luſt-Batallie gehalten.

Zu Cölln ward die Bürgerſchafft gemuſtert / und in 54 Fahnen von 350 biß 500 Mann eingetheilet / worüber die Bürgermeiſter als Obriſten geſtellet wurden / und alſo die Wach verſahen / ſo ward auch ein gantz Regiment auß jungen Burſchen gerichtet; An der Fortification arbeiteten täglich 2000 Mann / und ward allenthal-

zu guter Defenſion Anſtalt gemacht/ weil Chur Cölln noch bey ſeinen harten Poſtulatis beſtändig verblieb.

Denn 10 kam der Hertzog von Schleßwig Hollſtein ſambt der Gemahlin zu Copenhagen an/ und ward trefflich eingehohlet/und ward am folgendem Tage das gewöhnliche Danck-Feſt celebriret, dabey denn zum erſtenmahl die Muſicaliſche Inſtrumente wieder gehöret wurden.

Dazumahl wurden zu Dantzig 3 falſche Müntzer eingeſetzet / einer derſelben war ein ſo künſtlicher Mahler/ daß er den Bildern die Augen im Kopff alſo formieren können/daß es ſcheinet / als ob ſie ſich mit hin und her ſehen bewegten: Der ander war ein Büchſenmacher von ſolcher Kunſt/ daß er ein klein Rohr verfertiget / auß welchem man 20 Schüß nach einander mit einer Ladung thun kan: Der dritte aber ein trefflicher Gold-Schmitt.

Dieſer Tagen fiel zu Belleſine an Perche ein Thurn ſo 150 Fuß hoch unverſehends umb / und that an nahe beyſtehenden Gebäuen und daſelbſt wohnenden Menſchen groſſen Schaden.

Denn 12 reiſete der Printz von Oranien wohlvergnügt auß Engelland wieder nach Holland zurück. Er ward durch ein groß vergüldetes Königliche Jagd-Schiff übergeführet/ und durch den Graffen von Oſſery und andern Groſſen begleitet. Er hatte 40000 Pfundt Sterlings auff ſeine habende Foderung an Wechſel erhalten / und ſolten 3 Jahr lang allemahl 40000 folgen / biß die Summa von 120000 Pfundt völlig abgetragen.

Umb dieſe Zeit ward Friaul dergeſtalt durch Platz-Regen überfallen/ daß die Thäler mit Waſſer als in einer Sündfluth bedeckt ſtunden/ und viel Häuſer/Menſchen und Vieh wegtrieben.

Tumult in Italien.

Zu Bolonien empörte ſich der Pöbel wieder den Päbſtlichen Legaten den Cardinal Palavicino/ weil er das Brod kleiner zu backen befolen: Sie ſtürmeten ihm ſeine Korn-Scheune / verbrandten den drin gefundenen Vorrath / und drungen in ſein Palatium, in Willens / Jhm den Hals zu brechen: Der Adel aber kam zu Pferde / ſtillete den Pöbel mit guten Worten / und practicirte ihn verkleidet zur Stadt hinauß.

Denn 15 reiſete der Graf von Rothal als Käyſerlicher Commiſſarius wieder nach Presburg ab/ und ſetzte den zur Commiſſion dahin

Hineitirten Ober Ungarn neue Terminen zu erſcheinen / denen anweſenden Nieder Ungarn aber proponirte er: 1 Daß ſie ihrem Könige die Gebühr entrichten / 2 Jährlich 30000 Mann verpflegen / 3 die Mauten bezahlen und 4 die Rebellen abſtraffen ſolten. Sie hatten aber keine Luſt dazu.

Der Schwediſche Reichs-Feldt-Herr muſterte zu Weſterhauß einige Regimenter / ſo mit den Frühling nach Pommern außgeſchifft werden ſolten.

Umb dieſe Zeit unterſtund ſich ein Jeſuit Nahmens Johan Starck / der des verſtorbenen Käyſerlichen Miniſtri von Baſſerode Prieſter geweſen / zu Stockholm einige Leute an ſich zu locken / und ſie durch Predigen und Beſuchen zur Päbſtlichen Religion zu perſuadiren: Er ward aber darüber gefangen / und währe ihm das Haupt für die Füſſe gelegt worden / wenn der Spaniſche Ambaſſadeur ihn nicht erbethen hätte.

Denn 17 wurden zu Antwerpen / Brüſſel / Löven / Mecheln und anderer Orten die Thore biß folgenden Tag zugehalten / weil einige Verrähterey obhanden ſeyn ſolte / und wurden zu Brüſſel einige Perſohnen worunter ein Frantzöſiſcher Capitain / bey dem man in die 60000 Piſtolen gefunden / deswegen gefangen genommen.

Jämmerlicher Bruder-Mord.

Genua ſahe umb dieſe Zeit ein elend Spectacul an 2 Brüdern / Marquiſen de Foldinovo: dieſe hatten lange Zeit in Groll wieder einander gelebet / und gieng der jüngſte mit ſeinen gewaffneten Leuten in ein Hauß / ſo neben des Bruders Hauß über / und ließ auff denſelben als er ihn erblickte einige Schüſſe thun / dadurch derſelbe neben 2 der Seinigen todt blieb. Des Todten Bediente hingegen erblickten dieſen im Fenſter / gaben Feuer auff ihm / und ſchoſſen ihn nieder übern Hauffen.

Denn 18 ward zu Antwerpen eine groſſe Quantität gemahlen Gewürtz / weil es mit Gifft vermenget / durch den Hencker vor dem Rath Hauſe öffentlich verbrandt; dem Müller ward ſein Handwerck auff 9 Jahr geleget.

Umb dieſe Zeit ward zu Malta ein von den Türcken außgeſchickter Grichiſcher Ingenieur ertappet / welcher die Befeſtigung ſelber Inſul abgezeichnet hatte / ſeinem Bricht nach / waren noch 2 ſeines gleichen unter Wegens.

Zu Rom ließ der Käyſerliche Hoff Anfoderung thun/ umb dem Geiſtlichen Zehenden ſo Pabſt Alexander VII. wegen des Türcken-Krieges erlaubet hatte/ und erhielt ſolchen ſo lang als es nöhtig ſeyn würde. Der Pabſt ſuchte zwiſchen den Käyſer/ Spanien/ Pohlen und ihn eine Off- und Defenſive Bündnüß wegen beſorglichen Einfall in Sicilien oder Italien zu ſtifften/ aber Spanien wolte ſich zu nichts reſolviren/ weil der Staats-Rath einwendete/ es ſey den Italiäniſchen Fürſten mehr an Siciliens Erhaltung als der Crohn ſelbſt gelegen (weil doch die Königliche Kammer in langen Jahren nicht das geringſte darauß erhalten;) wurden alſo ihres eigen Intereſſe wegen ſolche Inſel woll ſchützen müſſen.

Denn 23 würden die Thor zu Brüſſel abermahl zugehalten/ und die nach Antwerpen und Villvorden gehende Fehr Schiff viſitiret, in der Nacht aber 7 Perſohnen gefänglich genommen weil man ſich noch einiger Verrähterey beſorgte.

Denn 24 ſchickte die Provintz Seeland ihre Bewilligung zur neuen Werbung ein/ und word alſo dieſelbige darauff fürgenommen: Die Herren von Riperda und Amerongen giengen nach Herford/ zu den Lüneburgiſchen und Münſteriſchen Tractaten als Mediatores ab/ ſelbige lieſſen ſich/ weil die Lüneburgiſche Hertzogen in Evacuation der Stadt Hörter willigten/ nunmehr ziemlich an.

Am 24 kam der Marquis de Varennes als Frantzöſiſcher Envoy nach Brüſſel/ und notificirte daß der König zu Beſichtigung ſeiner Conqueſten nach Flandern kommen würde/ begehrte alſo: 1 Einen freyen Durchzug für einige in Lothringen gelegene Trouppen. 2 Eine freye Farth für 30 Victualie Schiffe von Maſiers biß Namur. 3 Das Ihm einen neuen Weg von Charleroy biß Aeth zu machen/ und ſonſt die Wege auff eignen Unkoſten zu repariren/ und 4 ſo viel Kalck und Steinkohlen als er nöhtig habe einzukauffen vergönnet werden möge: welches mehr Sorge veruhrſachet, doch ward das meiſte eingewilliget.

Umb dieſe Zeit ward der Marſchall de Humiers zu Paris in der Nacht von verwegnen Buben angehalten/ und gezwungen ſich Eydlich zu verpflichten/ daß er ihnen folgendes Morgends 50 Piſtolen in ſeinem Hauß außzahlen wolle. Einer dieſer Gäſte iſt auch ſo kühn geweſen/ daß er erſchienen und das Geld abgehohlet hat.

Denn 25 reiſete der H. Paris mit 20 Perſohnen nach der Türckey den Türckiſchen Frieden confirmiren zulaſſen/ und en paſſant bey

des

denen Veziern und Baſſen zu Offen/Waitzen/Temeswar etc. anzuſprechen/und zu vernehmen weſſen ſie gegen die Käyſerliche geſinnet.

Selbigen Tages ſtarb der Käyſerl. General zu Waradein Marggraf Leopold Wilhelm von Baden.

Umb dieſe Zeit hat das Parlameut in Engelland eine Acte verfertiget/ darin der Sontag mit mehrer Devotion als biß dato noch geſchehen zu feyren befohlen ward.

Der König und Königin von Pohlen kahmen am Ende dieſes Monaths zu Cracau/ könten aber kaum ein bequemes Logiament finden; denn auff dem Schloß waren keine Fenſter/ ſo war auch der Biſchoff früh davon gereiſet/ und hatte ſeinen Heyducken befohlen/ niemand in ſeinen Pallaſt kommen zu laſſen/muſten ſich alſo auff des H. Perus Garten einlogiren.

Es ward in dieſem Monath noch für Braunſweig-Lüneburg/Oſnabrück und Münſter ſtarck geworben/ und wolte die Hoxariſche Sache noch nicht zum Ende kommen.

Die Frantzoſen richteten mit Chur-Cölniſcher Bewilligung bey Lüttich ein Magazyn auff/ welches bey der Stadt Cölln die Sorge noch mehr vergröſſerte/ dannenhero ſie den H. Gen. Wachtmeiſter Kielmanſeck ſo ſich in Candia wollgehalten zum Commendanten und neben ihm 4 Majors und ſonſt noch 2000 Mann annahm; einige reiche Leute verſchickten ihr beſte Haab anderwerts hin.

In Weſtindien rottirten ſich 32 Caper zuſammen unter Cap. Morgan und überfielen die Spaniſche Inſuln Providentia und Catelyna/ zogen darauff mit 1200 Mann auff Panama zu: der Gouverneur Don Jean Peres zog ihnen 1300 ſtarck entgegen/ ward aber in die Flucht geſchlagen/ Panama darauff erobert/ geplündert und in Brand geſteckt. Als ſie aber mit unglaublicher Beut wieder zurück nach Jamaica giengen/ wurden ſie durch Unwitter dermaſſen angegriffen/ daß viel vergangen/ die übrige aber für Hunger faſt verſchmachtet. Der Königl. Engliſche Hoff entſchuldigte dieſe That/ daß es ohn Ordre und Vorwiſſen geſchehen.

In dieſem Monath fielen die Engliſche/ unerachtet des im vorigem Jahr getroffnen Accords/den Spaeiern in Hiſpaniola ein/ ſchlugen den Gouverneur Don Jean Peres in die Flucht/ eroberten die Inſel Catalyna/ das Caſteel Chagre und die Haupt-Stadt Panama/ die ſie plünderten und in Brand ſteckten.

MAR-

MARTIUS.

Beym Anfang dieſes Monaths wolte der König in Pohlen die Saltz-Gruben ſo dem Hn. Lubomirsky zuſtändig einnehmen laſſen; Aber die daran arbeitende haben die Abgeſchickte dergeſtalt bewillkommet daß ſie froh geweſen da ſie lebendig wiewoll mit blutigen Köpffen davon gekommen. Von der Urſach dieſes Wercks ward unterſchiedlich diſcuriret. Selbiger Cron Abgeſandter Wiſſoky ward am Türckiſchen Hoff zu Adrianopel in ſtarcken Arreſt gehalten/ und klagte ſehr/ daß er nichts zu verzehren habe.

In den Niederländiſchen Conqueſten wurden gegen des Königes von Franckreich Heraußkunfft/ inſonderheit aber zu Ryſſel überauß prächtige Präparatoria zu deſſen Empfahung gemacht/ auch wurden zu Douay/ Dornick und andern Ohrten über 15000 Tonnen Bier für die mitkommende Armee gebrauet.

Groſſe Waſſer-Noth.

Denn 3 eräugte ſich zu Poictiers in Franckreich eine ſolche Waſſer-Guß/ mit ſo erſchrecklichem Blitzen/ daß alles geſchienen/ als ſtund es in lauter Feur. Das Waſſer ſchwol ſo hoch/ daß es der Vorſtadt/ und woll 6000 Faden lang von der Maur wegführete/ es hat dieß Gewäſſer ſchrecklich groſſe Steine mit weggeſpühlet.

Denn 5 erlitte die Käyſerin abermahls einen Abortum, wodurch an ſelben Hoff groß Trauren entſtand. Daſelbſt war man auch ziemlich perplex/ daß die Ungriſche Stände ſo nach Presburg auff einen Convent citiret worden/ ſothane Citation nicht angenommen/ ſondern zurück geſchicket/ und alſo nicht erſcheinen wollen.

Weil ſich an dem Rhein wegen der Stadt Cölln noch einige Sorg eräugte/ ſo gieng der Marquis de Grana in Käyſerlicher Commiſſion dahin/ am Chur-Cölniſchen Hoff und bey der Stadt eine Vermittelung anzubieten.

Grauſahmer Orcan.

Zu Cadix entſtund eben des/ und folgendes Tages ein ungeheurer mit Donner Blitz und Erdbeben vermiſchter Orcan/ und flog das Feur in langen Zügen Hauffenweiß in der Lufft/ es ſind 9 Frantze Kauff-Schiffe und über 50 Barquen und ander Fahrzeug auff ſelbiger Reede zu trümmern gangen; Die Stadt litte an Clö-

ſtern/

ſtern/ Kirchen und 150 Häuſern groſſen Schaden / über 500 Menſchen wurden durch die Steinhauffen bedeckt und zerſchmettert. In Andaluſia wurden 30000 Oelbäume dießmahl auß denn Grund geriſſen.

Denn 6 rückten 10000 Tartarn unter Kory Myrſa/auff der Türcken Befehl mit den Coſacken / für Pienawska welches ſie vergeblich ſtürmeten/ und darauff

Denn 7 auff Miezeboß giengen/woſelſt ſie alles was ſie angetroffen wegführeten / die Dörffer und Höffe / auch allerdings das Heu auff dem Felde wegbrandten/ und ſo weiter fort marchirten. An Polniſcher Seiten war die Anſtalt dagegen ſchlecht: Auf den Land-Tägen wolte kein Schluß kommen/ob man dem Feind zu begegnen die Armee verſtärcken oder die pospolite Ruſſenie auffbieten ſolle? Ja die Littauer ſtritten gar; Der Feld-Herr Patz wolte ſelbe Armee auff den Beinen halten/ Sapiha aber und ſein Anhang dieſelbige abgedanckt wiſſen.

In der Inſel Malta war man wachtſahmer/ wie denn der Groß-Meiſter alle Advenuen mit nohwendiger Fortification verſehen/ und allenthalben umb Succurs anhalten / auch eine gnugſahme Quantität allerhand Munition und Vivres bey der Hand bringen ließ/ ſo daß Menſchlich davon zu reden/ es unmöglich ſchiene/daß die Türcken daſelbſt etwas gewinnen würden. Gleiche Anſtalt machte auch die Republic Genua.

Indeſſen ſincerirte der Sultan / laut Käyſerlichen Reſidenten Schreibens vom 7 dieſes/ daß Er ſich ins Ungariſche Weſen nicht miſchen/ ſondern den Frieden beſtändig halten wolle.

Den obgedachten 7 ward zu Lüneburg ein Niederſächſiſchen Crayß-Tag gehalten / auff welchen wegen der Crayß Verfaſſung; Hoxterſchen Streitigkeits hin: Cräyß Collecten und Caſſa Anlegung; Müntz auch Elb-und Weſer-Commercien Redresſirung; Poſt Regalien Maintenirung/ und Aſſeſſorn beym Speyerſchem Cammer-Gerichte Beſtellung deliberiret ward.

Denn 11 ließ der Käyſerliche Hoff ein ſcharff Mandat an die Ungariſche Stände abgehen/darin befohlen ward ohn einig Exception, Beding und Verwegerung/ die begehrte Verpflegung abzuſtatten/ wiedriges Fals mit der Schärffe verfahren werden ſoltee

Denn 13 befahl der König in Engelland durch öffentlichen Edict allen Päbſtlichen Prieſtern/aber die der König.im bedienen/ oder bey

Außländiſche Miniſtern ſeyn außgeſchloſſen / daß Sie für den 1 May das Reich räumen ſolten/oder es ſolle mit ihnen nach den Rechten verfahren werden.

Umb dieſe Zeit remittirte die Crohn Spanien groſſe Gelder nach Catalonien die Militz damit zubezahlen und ſelbige ſtarck zu recruitiren / weil man den Frantzoſen auff ſelbigen Grängen wenig traute. So ward auch Ordre nach Cadix geſchickt eine Floote zu equipiren.

Denn 14 hatte ein Moſcowitiſcher Geſandte am Polniſchen Hoff Audience/ dabey er einen Czariſchen Brieff einhändigte des Einhalts: Daß zu Beſtätigung eines ewigen Friedens ein Ohrt dabeyderſeits Geſandte zuſammen tractiren können/ benennet werden mögte/ mit angehangter Klage/ daß ſeine Geſandte durch die Polniſche Commiſſarien von den Tartariſchen Tractaten außgeſchloſſen / welches wieder die pacta directe lieff/begehre alſo zu wiſſen obs auff Königl. Ordre geſchehen oder nicht?

Umb dieſe Zeit ließ die Republicq Venedig denen aus Candia entwichenen Griechen/ſo ſich hin und wieder in ihrem Gebieth niedergelaſſen/ einen eignen Strich Landes in Jſtria einräumen.

Denn 16 und 17 wurden an aller Catholiſchen Potentaten Höfen mit gewöhnlicher Devotions-Erweiſung zugebracht.

Jnſonderheit verehrte der König in Franckreich / weil der Dauphin kranck war 4000 Pf. in das Bürgerliche Gefängnüß Conciergerie du Pallais genandt/ und noch 3000 an das gefangen Hauß an Chatelet/ Schulden halber Gefangene damit zu erlöſen. Auch rühre-Er 1200 Krancke mit gewöhnlichen Ceremonien / und dieſen Worten: Le Roy te touche, Dieu te Guerie: Der König rühret dich / Gott heile dich: hernach ward einem jeden nach Advenant ein Almoſen gegeben.

Die Tyber war in dieſer Zeit ſo hoch angelauffen/daß man zu Rom die Gaſſe zu der Kirchen S. Paulo nicht brauchen könte.

Denn 18 iſt zu Cotbuß in der Nieder-Lauſitz des Nachts umb 1 Uhr ein Feur in einer Mühlen entſtanden/wodurch 300 Häuſer neben einer Kirch in die Aſch geleget / auch einige Perſohnen umbgekommen mehr aber beſchädiget.

Selbigen Tages war zu Seesbergen ein erſchrecklich Donnerwetter mit Regen und Hagel ſo Hüner-Eyer groß/ daran, hat man 3 Regensbogen geſehen.

Vom 20 biß 23 fiel in hieſiger Gegend ein ſo tieffer Schnee mit kalten Winden/ als im gantzen Winter nicht geſchehen.

Denn 21 ſtarb zu Londen des Duc de Jorck Gemahlin Anna Hyde/ worüber der Duc ſich ſo ſehr grämete/ daß Er ſich einig Tage lang in ſeinem Cabinet einhielte / und niemand ſehen oder ſprechen wolte. Die Leich ward in der Abtey zu Weſtmünſter in König Henrici VII. Capelle beygeſetzet.

Die H. H. Staaten ſchrieben an den König von Engelland/ daß ihnen ſehr befrembde / daß ein von Wien gekommenes Project die Triple Alliance betreffend von dem Könige ohn Communication der andern Mitglieder verworffen worden / weil dieß directe den gemachten Tractaten zu wieder / bathen alſo / ſelbiges zu reaſſumiren.

Denn 22 ward der König in Schweden in den groſſen Rath mit groſſen Solemnitäten eingeführet / wobey eine Predigt gehalten ward aus 1 Paral 20 Verſ. 9. In ſelbigen Reich ward weges des Religions-Weſens ein Placat angeſchlagen / und dabey alle Päbſtliche Ordens-Leute/ inſonderheit die Jeſuiten auß dem Reich verbannet.

Denn 26 gieng ein Käyſerlich Mandat an Chur-Trier und Sachſen ab/ daß die Feſtungen Homburg und Bitſch/ ſo der Hertzog von Lottharingen von den Naſſauſchen Graffen Pfand-weiſe innen hatte/ im Nahmen des Reichs per modum ſequeſtri, in Poſſeß genommen werden ſolten/ damit die Frantzoſen ſich ſelbiger nicht untern Schein daß ſie zu Lottharingen gehören bemächtigen mögten.

Am Ende dieſes Monaths ſtelleten ſich endlich die nach Preßburg convocirte Ungarn ein / und ſubmittirten ſich (weil ſie den Ernſt der Militariſchen Execution der ſie nicht gewachſen waren/ ſahen) meiſtentheils guthwillig dem Käyſerlichem Begehren. Doch bahten ſie/ daß der Unſchüldige nichts mit dem Schuldigen leyden möge.

Weil die Stadt Cölln ſich noch immer eines Anſtoſſes befürchten muſte / ſo ward der Marquis de Grana vom Käyſerlichem Hoff / daſelbſt ein Regiment zu werben und damit biß auff weitere Ordre zu ſubſiſtiren beordret; Die Holländer thaten dergleichen untern Obriſten Pamphil: Sie ſchickten auch einen Ingenieur dahin / die Fortification in Augenſchein zu nehmen.

APRI.

APRILIS.

AM 2 begaben ſich 2 Capuciner Mönch / zu Londen zu der Reformirten Religion/und revocirten in der Frantzöſiſ. Kirchẽ von der Savoye.

Ein Ungariſcher Herr/ nahmens Bonis/der zu Preßburg/ als der Rebellion mit ſchuldig/gefangen ſaß/ſol beym Exmine ſich erklähret haben/daß/wenn es nicht geſchehen wäre / wolle er ſich noch befleiſſigen/ſolches werckſtellig zu machen.

Den 4 warden zu Tremsbüttel 2 Perſohnen gerichtet / einer / ein alter Mann/ hatte ſeinen leiblichen Sohn erſtochen; der andere ein junger Kerl/hatte ſeine eigne Braut nach gebüſſeter Luſt im Buſch mit ihrem eigenen Leib bande erwürget.

An dieſem Tag/ward der berühmte Rebell in der Moßcan Stencko Radzin gefangen. Den nachdem er vom Groß-Fürſtlichen General Dulgorucky geſchlagen/begab er ſich nach Saritza/zu dem Doniſchen Coſacken / und derer Hauptmann Cornilo Jacoloff / ſeinen Tauffpaten/den er allezeit als einen Vatter geliebet/ dieſer aber nam ihn ſambt ſeinen Bruder Frolka gefangen/und ſchickte ihn dem Groß-Fürſten zu.

Den 5 ließ der König in Pohlen fürs erſt und andere mahl Univerſalien zum General-Auffbott außgehen. Die Teutſche bey der Armee / könten indeſſen bey der zu Radom angeſetzten Commiſſion, auff ihre Forderung und Rückſtand nicht mehr als eine Million erhalten/welches den ſchwere Gedancken gab.

Den 6 kahmen die Tartern und Coſacken abermahl in der Ukraine und ſtreifften biß bey Scowice / nahe bey Caminiec / da ſie denn die nechſt-ſtehende Dörffer alle außgeplündert / die Menſchen theils niedergeſäbelt / theils aber neben allem Vieh und Habe weggeführet haben.

Umb dieſe Zeit ward bey der Academie zu Paris ein gülden Crucifix von 300 Pfund werths auffgeſtellet/zu einem Preiß der Wolredenheit/und ſolte ſolches derjene/ ſo die beſte Oration über das Thema: Non nobis Domine,non nobis, ſed Nomini tuo da gloriam, halten würde/bekommen.

Drey Studioſi machten noch einen Preiß zuſammen von gleichem Werth/und ſolte derjene/ſo daß beſte Carmen von 100 Zeilen

(über die Frag: Ob der König mehr Glorie erhalten/ dadurch/ daß er die Duellen verbothen/oder dadurch/ daß er ihm Schiffart und Handelung angelegen ſein läſt) in Frantzöſiſcher Sprach verfertigen wurde/eine güldene Lilie/an derer Fuß das Wort limmortalite eingepräget/zum Recompens erhalten.

Umb dieſe Zeit ward zu Venedig eine Jüdin mit 3 Kindern getauft/worzu ein Medicus/der ihr von einer ſonſt unheilbahrē Kranckheit curiret/ Anleitung gegeben.

Den 13 brach der König von Franckreich nach den Niederländiſchen Conqueſten auff ſelbige zu beſehen/ weil aber ſeine Suite mehr einer ſtarcken Armee als ſonſten etwas gleichet/ ſo that der Graff von Montrey ſein beſtes/allenthalben gute Anſtalt zu machen.

In Engelland ſchien man auch Ombrage hieraus zu ſchöpffen/ zumahl die See-Küſten mit ſehr verſtärcket waren/ und dem Außſchuß gebothen ward/auff erſte Ordre parat zu ſeyn.

Holland brachte auch eine groſſe Schiffs-Flotte in See/ und verdoppelte an den Flanderiſchen Gräntzen/ ſonderlich zu Maſtricht/ die Guarniſonen.

Luſt und Unluſt.

Das erſte Nacht-Lager ward gehalten zu Chantilly/wo Printz de Conde den König magnifiq tractierte/ und eine Jagd bey finſterer Nacht in einem luſtigen Buſch anſtellete/ da den viel Hirſchen bey den Laternen und Fackeln/ womit ſchier alle Bäume behänget wahren/gefället wurden: Ein trefflich Feuerwerck beſchloß die Luſt/ die ohne dem ziemlich vermindert ward/ durch des Printzen Hoff-Meiſter/der ſich ſelbſt entleibete/weil er von ſeinem Hn. einen Außputzer bekommen/daß die beſtellete Fiſche ausbleiben.

Den 15 ward wegen der Höxarſchen Streit-Sache/ zwiſchen den Braunſchweigiſchen und Münſteriſchen Fürſten ein präliminar Vergleich getroffen/ Krafft deſſen der Hertzog die Beſatzung abführte/ Münſter die Stadt mit 60 biß 70 Mann beſetzte; im übrigen die Bürgerſchafft in Ruhe gelaſſen/die annoch ſtreitige Puncten aber innerhalb 2 Monathen zu Bielfeld durch die Mediatores abgethan und gäntzlich geſchlichtet/oder in Entſtehung deſſen auff ein Compromis remittirt werden ſolten.

Selben Tages entſtund zu Oxford ein Brand aus eines Schmits Schorſtein/ welcher von der Pool-Straß biß an die Süder-Pfort

Graff Peter Zerin.
Graff Johan Ertopn Frangepan.

(über die Frag: Ob der König mehr Glorie erhalten / dadurch / daß er die Duellen verbothen / oder dadurch / daß er ihm Schiffart und Handelung angelegen ſein läſt) in Frantzöſiſcher Sprach verfertigen wurde / eine güldene Lilie / an derer Fuß das Wort l'immortalite eingepräget / zum Recompens erhalten.

Umb dieſe Zeit ward zu Venedig eine Jüdin mit 3 Kindern getauft / worzu ein Medicus / der ihr von einer ſonſt unheilbahrē Kranckheit curiret / Anleitung gegeben.

Den 13 brach der König von Franckreich nach den Niederländiſchen Conqueſten auff ſelbige zu beſehen / weil aber ſeine Suite mehr einer ſtarcken Armee als ſonſten etwas gleichet / ſo that der Graff von Montrey ſein beſtes / allenthalben gute Anſtalt zu machen.

In Engelland ſchien man auch Ombrage hieraus zu ſchöpffen / zumahl die See-Küſten mit ſehr verſtärcket waren / und dem Ausſchuß gebothen ward / auff erſte Ordre parat zu ſeyn.

Holland brachte auch eine groſſe Schiffs-Flotte in See / und verdoppelte an den Flanderiſchen Gräntzen / ſonderlich zu Maſtricht / die Guarniſonen.

Luſt und Unluſt.

Das erſte Nacht-Lager ward gehalten zu Chantilly / wo Printz de Conde den König magnifiq tractierte / und eine Jagd bey finſterer Nacht in einem luſtigen Buſch anſtellete / da den viel Hirſchen bey den Laternen und Fackeln / womit ſchier alle Bäume behänget wahren / gefället wurden: Ein trefflich Feuerwerck beſchloß die Luſt / die ohne dem ziemlich vermindert ward / durch des Printzen Hoff-Meiſter / der ſich ſelbſt entleibete / weil er von ſeinem Hn. einen Außputzer bekommen / daß die beſtellete Fiſche ausbleiben.

Den 15 ward wegen der Höxarſchen Streit-Sache / zwiſchen den Braunſchweigiſchen und Münſteriſchen Fürſten ein präliminar Vergleich getroffen / Krafft deſſen der Hertzog die Beſatzung abführte / Münſter die Stadt mit 60 biß 70 Mann beſetzte; im übrigen die Bürgerſchafft in Ruhe gelaſſen / die annoch ſtreitige Puncten aber innerhalb 2 Monathen zu Bielfeld durch die Mediatores abgethan und gäntzlich geſchlichtet / oder in Entſtehung deſſen auff ein Compromis remittirt werden ſolten.

Selben Tages entſtund zu Oxford ein Brand aus eines Schmits Schorſtein / welcher von der Pool-Straß biß an die Süder-Pfort

Graff
Zerin.
Graff Johan
Frangepan.

zulief/und daſelbſt alle kleine Häuſer/neben noch andere 40 ergriffen. Das Feuer ward durch Sprengung einiger Häuſer endlich gehemmet/ und alſo die Academie und Haupt-Kirch / ſambt andern noch gerettet/es büſten aber durch das Sprengen einige Bürger ihr Leben und Geſundheit ein.

So ward auch des Graffen Nadaſti Urtheil gefället / und er zum Todt verurtheilet.

Der König von Franckreich hielte ſeyn Nachtlager zu Lyancour nahe dabey entſtund durch Verwarloſung des Feuers ein ſtarcker Brand/ ſo daß ein Landſtätchen gantz / ein nahe daran liegend Dorff aber über die Helffte wegbrante/und an Vieh/Mobilien und Früchten ein groſſer Schade geſchach.

Weil ſich groſſer Mißbrauch am Spaniſchen Hoff bey den Frey-Städten eräugnet / ſo die frembde Ambaſſadeurs/ daſelbſt nicht allein in eigenen Reſidentzen/ ſondern auch anderwerts hatten/ ſintemahl viel Boßheit verübet ward / in Hoffnung allenthalben eine Freyſtädte zu finden / ſo wurden ſothane Frey-Städte umb dieſe Zeit auffgehoben/und behielten ſie bloß allein in ihren eigenen Wonungen/vorgedachter Freyheit eigener Jurisdiction.

Den 18 wurden die Graffen Serini und Frangipani in der Neuſtadt zum letzten mahl examinirt/und ihnen hierauff Abends zwiſchen 4 und 5 Uhren der Todt angekündiget.

Zu Warſchau hielte der Polniſche Groß-Feldherr einen prächtigen Einzug/und ward von ſeinen Adherenten mit vielen Caroſſen/nebenſt etliche 1000 zu Roß und Fuß mit ihren Cornetten und Fahnen in die Stadt geführet. Er nam ſeine Grandetza trefflich in acht/ wolte auch an ſonſt gewöhnlichen Orth nicht abſteigen/unterm Vorwand / daß ihm einige vormahls gebräuchliche Gewohnheiten nicht zugelaſſen ſchienen.

Den 20 ließ der König von Engelland ein reiches Almoſen durch den Ertz-Biſchoff von Londen an 41 Armen austheilen / weil er 41 Jahr alt/er wuſch denenſelben nach alter Gewohnheit die Füſſe.

Hinrichtung des Grafen Nadaſti und anderer

Selben Tages Vormittag umb 9 Uhr ward Graff Nadaſti/nachdem er am Dingſtag vorher degradirt / und aus der Land-Stuben geſtoſſen worden / zu Wien auffm Rath-Hauß in einem mit ſchwar-

tzem Tuch bekleideten Gewölbe / in Gegenwart etzlicher Cavallier und des Türckiſchen Chiaus/ der Kopff abgeſchlagen/ und der Cörper 2 Stund lang gezeiget.

Eben dergleichen wiederfuhr in der Stunde denen beyden Grafen Serini und Frangipani zur Neuſtadt / der Scharff-Richter verſahe es aber mit allen beeden/und muſte bey jenem 2/bey dieſem aber 3 Hiebe brauchen/ward darüber in Arreſt genommen.

Den 21 ward zwiſchen Hamburg und Lübeck ein mächtiger Würbel-Wind/und in demſelben ein Geraſſel/ als ein Gedonner / jedoch ohne Blitzen gehöret/darüber das im Graß gehende Vieh nach den Dörffern geeilet.

Am 24 ließ Chur-Cölln der Stadt folgende Puncten vorgetragen : 1. Die Stadt Cölln und dero Stifft in dero Recht und Gerechtſamkeit ruhig und unbeeinträchtiget verbleiben laſſen. 2. Das jene/ſo in Criminal-Sachen der Brüder Sültzer und Notarii Heſſelman vom Churfl. Gericht erkannt / werckſtellig machen. 3. Die ſtreitige Jura und Anſprach/ einem Compromis unterwerffen. 4. Mit der Fortification biß zu Außtrag der Sache einhalten / und keinen frembden Völckern Auffenthalt und Unterſchleich geben ſolte. Die Stadt aber hatte keine Luſt zu einem dieſer Puncten.

Den 27 entſtund zu Münſter ein erſchecklicher Brand / welcher noch am 29 daurete/ſo daß über 400 Häuſer ohne Kirch und Kloſter zu Grunde giengen.

Am 30 und folgenden 2 Tagen/hielte Fürſt Demetrius in Pohlen ſein Beylager/dehm der König und viel Grandes beywohnten. Hierauff nahm der groſſe Kriegs-Rath ſeinen Anfang.

In dieſem Monath ließ der König von Franckreich noch 3000 Mann in Italien werben/es gieng aber ſchlecht von ſtatten/ weil wenig Müſſiggänger zu finden/ die Officierer und Soldaten auch keinen Luſt hatten/auſſerhalb Landes zu dienen / deßwegen und anderer Urſach halben denn der Hertzog von Savoyen 2 Regimenter zu Fuß und 1 Compagnie zu Pferde richten ließ / die er dem König im Nahmen ſeines Printzen verehren wolte.

Zu Rom wolte ein loſer Bub die Pulver-Mühl und Zeug-Hauß mit Feuer anzünden / wodurch die halbe Stadt und unzehlig viel Menſchen darauff gangen wären/er ward aber ertapt / gerädert und verbrand.

Der Berg Veſuvius ließ ſich wieder hören / und bedeckte viel Felder mit Aſche.

MA-

und wie der E
Raib ſchiffe
P
G
D

MAJUS.

AM erſten entſtund zu Grönningen ein erſchröcklich Donnerwetter, welches in dem Thurm der Haupt-Kirche ſchlug, und ſolche mit derſelben abbrandte / nachmahls auch den Thurn an der Martins Kirche ſehr beſchädigte.

Umb dieſe Zeit zogen in der Stadt Hörter (nachdem die darin geweſene Wolffenbüttelſche Guarniſon / 2000 zu Fuß und 1000 zu Pferd, vermög vorgedachten Vergleichs ausgezogen/ 70 Münſteriſ. Soldaten wieder ein/ hatten aber an Weib/ Kind und Geſinde/ ſo viel bey ſich / daß ſie mehr als 250 Seelen ausmachten / und groſſe Inſolentien verübten/ welches neuen Diſput gab.

Proceſſion und Trauer über höltzerne Bilder.

Liſſabon gerieth in groſſe Trauer / den es hatte jemand in der Haupt-Kirchen alle ſilberne und Höltzerne Bilder in Stücken geſchlagen / hierüber ward durch die gantze Stadt Lerm / die Schiffe im Haven wurden arreſtirt/ allen Leuten ward ſcharff verbothen/ nicht aus dem Hauſe zu gehen / biß der Thäter ausgeforſchet. Es wurden die zerſtümlete Bilder in einer Proceſſion umbgetragen/ deren der Printz Regent/ die Königin / und alle groſſe in Trauer Kleidern beywohneten/ ſo waren auch ſelbſt die Careten und Pferde mit Trauerdecken verſehen. Nach geendigter Proceſſion / wurden die Bilder mit groſſer Solennität begraben.

Am 6 ließ der Gouverneur zu Mayland ein ſcharff Edict ausgehen, darinn er alle Unterthanen ſelbigen Eſtats, ſo ſich ohne Uhrlaub anderswo zu wohnen begeben/ bey hoher Straf wieder einrieff: Hingegen die Ausfuhr der Pferde/ Kriegs-Munition und Gewehr/ Proviant und Früchte/ ernſtlich verboth/ weil er merckte/ daß die Frantzoſen / ſo im Piemont einige Werbung anfiengen / alles auff-kaufften und an ſich zogen/ er aber ſich von allen nicht wolte entblöſſen laſſen.

Herrliche See-Victoria.

Den 8 erhielte der Ritter Eduard Sprag eine treffliche Victoria wieder die Algieriſche See-Räuber/ indehm er 7 ihrer beſten Kriegs-Schiffe und 3 genommene Pryſen in dem Haven zu Bugia / ohnerachtet ſie ſich mit Floſſen von Maſten/ Tonnen und ander Holtzwerck ſtarck verwahret / und von den Caſtelen und aus den Schiffen cano-

nirt/und mit Muſqueten geſchoſſen ward/durch ſeine Chalupen und ein Bander in Flammen ſetzte/ ſie verlohren hier 204 Canonen/ und 360 Mann. An Engliſcher Seite ſind in dieſer rühmlichen Action nur 17 todt geblieben/und 41 verwundet worden.

Den 9 kahmen 5 Perſohnen / worunter einer als ein Geiſtlicher gekleidet/zu Pferde vor den Tour zu Londen/dem Vorgeben nach die Königl. Inſignia zu beſehen / es lieff aber auff Mord und Diebſtall aus; Den 3 die hinein giengen / verwundeten den Bewahrer tödtlich/nahmen Krohn und Apffel unter die Mäntel und giengen davon/ doch wurden ſie verrathen / und in der letzten Wache beſtrickt / die Kleinodien auch wieder bekommen. Die zwey andere ſo darauſſen die Pferd gehalten/kahmen davon.

An dieſem Tage gieng zu Franckfurt am Mayn das groſſe Frey-ſchieſſen an / wozu ſich von unterſchiedlichen fern und nah gelegenen Orthen viele Schützen einfunden : Es daurete ſolches biß auff den 22 dieſes.

Umb dieſe Zeit war viel zwiſchen-Reiſens am Engliſch und Frantzöſiſchem Hoff/ die Engliſche Grandes fuhren hinüber nach Duynkirchen / wo der König von Franckreich war/ und ſtarck an der Veſtung arbeiten ließ: Hingegen kamen über 60 Groſſe von dar herüber nach Londen/ ſelben Hoff zu beſehen/es ward beyderſeits groſſe Vertrauligkeit geſpühret.

Die Barbariſchen See-Räuber ſtreifften indeſſen nach Willen in der See/wie ſie den in Sycilien und Calabria unterſchiedliche mahl an Land ſetzten/und viel Menſchen und Vieh raubeten / inſonderheit nahe bey der Stadt Leve/ da ſie 2 Flecken ausgeplündert / und mit groſſer Beuthe ſich wieder zu Schiff begeben haben. Auch ertapten ſie 35 Cajetaner Mönche / die zu Rom dem General Capittel beygewohnet/und nunmehr wieder nach Sicilien zurück wolten.

Weil nun daſelbſt die Furcht vor der Türckiſchen Haupt-Flotte immer gröſſer ward/ſo ließ der Vice-Roy Printz von Ligne die Küſten/wo es Gelegenheit zum Anländen gab / mit Real-Forten und Lauff-Graben wol verſehen / auch die alte Fortreſſen wieder in gute Defenſion ſetzen / wozu den der Adell ſo woll als die Gemeine nach Möglichkeit contribuirten.

Weil die Differentien zwiſchen Chur/und der Stadt Cölln/täglich mehr zu als abnahmen/ſo ward am 13 das Holländiſche Regiment/

ſo

ſo der Obriſte Bamphild daſelbſt auffgerichtet hatte/ von der Stadt in Eyd und Pflichten genommen/ da es den angelobet / jederzeit auff Begehren wieder auszuziehen/auch Zeit der Anweſenheit gute diſciplin zu halten.

Der Marquis de Grana / gerieth hierüber mit dem Biſchoff von Straßburg und deſſen Bruder / Printz Wilm von Fürſtenberg / in groſſe Uneinigkeit/weil dieſer ſolches kurtz umb abgeſchaft wiſſen wolten/ dieſer aber in Ihr. Käyſerl. Mayſt. Nahmen es mainteniite/ und billigte.

Aus Paris ward von dieſem dato geſchrieben / daß zu Breſt ein Schiff equipiret würde/deſſen Maſt 236 Fuß lang/und 400 Matroſen darauff kähmen. Dieſe Maſt währe ſo hoch / als St. Nicolai Thurm in Hamburg.

Am 16 ward zwiſchen einigen Chur und Fürſten/zu Behauptung der extenſion in puncto ſecuritatis Imperii eine Alliantz geſchloſſen/ Krafft / welcher ſie mit 15000 zu Fuß und 5000 zu Pferd gefaſt/ und ein dem andern behülfflich ſeyn wollen / im Fall einige Stände und Unterthanen das Jus collectandi diſputirt/und ſich der gemachten Veordnnng wiederſetzen wolten.

Selben Tages giengen 9 Frantzöſiſche Schiffe von Toulon nach der Barbariſchen Küſte unter Mr. de Almeras/ welche 2 Brander/ 3 Proviant Schiffe/2 Tartanen und eine lange Barque bey ſich hatten/ſie waren mit 417 Stücken/und 2740 Mann verſehen. Für Tunis traffen ſie den Marquis de Grance mit 3 Schiffen an / auff welchen 124 Stücke und 790 Mann waren/ es hat aber dieſe Esquadre den Barbaren wenig abhaben können / ließ ſich auch gnugſam anſehen/ daß ſie weit etwas anders als die Räuber zu verfolgen/im Sinn hatte.

Umb dieſe Zeit hielten die Frantzöſiſche Miniſtri am Päbſtlichem Hoff / umb freye Werbung in dem Kirchlichen Stato an / Ward Ihnen aber rotunde abgeſchlagen mit Vermelden / daß dergleichen noch kein Pabſt verſtattet / es ſey den / daß ſothane Völcker wieder den Türcken geführet werden ſolten

Am 17 hatte ein Tartariſcher Geſanter zu Warſchau Audience / und begehrte / daß die Crohn Pohlen dem Tarter Cham eine gewiſſe Landſchafft einräumen mögte / die er nach ſeinem Gefallen mit Aufflagen beſchweren könte / alß denn wolle er die Crohn wieder alle Feinde aſſiſtiren

Umb dieſe Zeit ſtreifften die Tartern / ſo man Oprysken nennet / nach eignen Gefallē umb Caminieck herumb / und wahr kein Menſch der ihnen im geringſten Wiederſtand that.

Braunſchweig belagert.

Am 18 in der Nacht ward die Stadt Braunſweig von den Fürſtlichen Häuſern in aller Stille mit etzliche 1000 Mann zu Roß und Fuß berennet / und am Morgen durch Schreiben auffgefodert. Viel Bürger / ſo eben zu Wolffenbüttel auf dem Jahr-marckt wahren / wurden gleichwohl ſicher nach Hauß convojiret.

Selben Tags erhub ſich zu Venedig ein erſchreckliches Gewitter da denn der Donner an der Michaelis Kirchen / der Blitz aber bey der Inſel Maran groſſen Schaden gethan / in den Polezeniſchen und andern Ohrten hat es mehr als 10000 Stück Getrayd Feldes zernichtet / und auff ſelben Strich alle Weinberge ruinirt.

Am 19 ward zu Mergentheim / bey des Teutſchen Ordens Groß-Capittul ein Schluß gemacht / daß man nach dem Für-Bild ihrer Vorfahren ein Militariſches Exercitium wieder anrichten / und dieſer Ritter-Ordē ſich wieder den Türcken gebrauchen laſſen ſolte / wozu den gebührliche Anſtalt gemacht ward.

Selben Tages ward dem Groß-Hertzog von Florentz / ein junger Printz gebohren / und Johan Goſton genennet.

Am 20 kam der Graff von Windiſch Grätz / wieder auß Franckreich zurück / und that dem Kayſerlichdm Hof Relation ſeiner Verrichtung / daß nemlich der König zwar wol geneigt / dem Hertzog von Lotharingen ſein Hertzogthum auff gewiſſe conditionen wieder einzuräumen / doch ſolte hinfüro der Crohn das Homagium davon abgeleget werden.

Am 23 ward Stencko Radzyn zu Moſcau eingebracht: er ſaß auff einem hohen dazu ſonderlich erbauten Wagen / über welchen / ein Galge gebauet / mit Händ und Füſſen war er an die Stender des Galgens geſchloſſen / und mit einer Ketten umb den Halß oben an den Galgen feſtgemacht / ſein Bruder Frolcke / gieng in Feſſeln bey her / und war mit Ketten an den Wagen geſchloſſen. Sie wurden noch ſelben Tages torquiret / Stencko aber hielte ſich ſtandhafftig biß ans Ende.

Selben Tages wurden zu Warſchau einige Pasquilliſche Schrifften / ſo theils wieder den König / theils wieder den Ertz-Biſchoff und ande-

andere Häupter der Malcontenten heraus gegeben worden / durch den Hencker öffendlich verbrand.

Der König beſchenckte auch den Kron-Feld-Herren / zu Bezeugung der Verſöhnung / mit einem Säbel / ſo 10000 fl. geſchätzet ward / dieſer gieng darauff nach der Armee.

Am 24 leiſtete die Stadt Hannover an Hertzog Johan Friedrich die Huldigung / dabey von Fürſtlicher Seite verſprochen ward / die Stadt bey ihren Priviligien zu ſchützen / und zu laſſen / die Ambter zu confirmiren, und ſich als ein gnädiger Lands-Fürſt erweiſen: Hingegen ward von der Bürgerſchafft der Gehorſams-Eyd einmüthig abgeleget / und der Actus mit einer Collation zu jedersmans Vergnügen geſchloſſen.

Am 26 in der Nacht fingen die Lüneburgiſche an / für Braunſweig ihre Approchen zu machen / dagegen die aus der Stadt hefftig heraus ſchoſſen / und wäre Hertzog Rudolff Auguſtes ſchier erſchoſſen / weil eine Stück-Kugel nur einen Schritt von ihm ſauſete.

Moßcowitiſchen Rebellens Hinrichtung.

Den 27 ward Stencko Radzyn juſtificirt. Als ihm ſein Urtheil fürgeleſen ward / kehrete er ſein Geſicht nach der Kirche Preſieſie Caſansky genandt / und machte viel Kreutze vor ſich / nachmahls kehrete ſich zu der Gemeine mit den gewöhnlichen proſtitie / er ward darauff zwiſchen 2 Balcken niedergelegt / Arm / Bein und Haupt nach ein ander abgeſchlagen / und er alſo geviertelt / die Arme / Füſſe / Kopff und Leib ward auff Pfälen geſtecket / das Eingeweyde aber den Hunden vorgeworffen. Bey der Hinrichtung gab er weder Säuffzer / noch andere Empfindlichkeits Zeichen von ſich. Sein Bruder Frolke ward am Leben perdonnirt / weil er verhieß / dem Czar den Schatz zu offenbahren / ſo Stencko verſcharret hatte.

Am 28 entſtund in dem 8 Wunder-Werck der Welt / oder dem Eſcurial / 2 teutſche Meilen von Madrid / (deſſen Erbauung König Philippo II. 15 Millionen gekoſtet / und darin / der Rede nach / die Könige als Mönche / die Mönche aber als Könige gewohnet haben) ein Brand der in kurtzer Zeit alles / unter andern auch die unſchätzbare in viel 1000 Arabiſchen und andern Büchern / und Manuſcriptis beſtandene Bibliothec / verzehrete / ſo daß nichts als nur bloß die Kirche gerettet / von dem übrigen aber nur die 4 Mauren ſtehen blieben. Man hat die Flamme viel Meilwegs ſehen können.

Am

Am 29 kahmen 5 / und kurtz darauff noch 6 Oſt-Indien-Fahrer in Holland an/waren ſehr Reich beladen/und brachten Zeitung/ daß es der Compagnie dorten noch alles nach Wunſch gehe.

Die Holländiſche Flotte legte ſich 50 Kriegs-Schiffe ſtarck/bey die Wielingen/daſelbſt nähere Ordre abzuwarten.

Selben Tags ward zu Windſor in Engelland / daß groſſe Ritter-Feſt vom Hoſenband überaus prächtig gehalten. Der Graff Carlile präſentirte hierbey in gewöhnlichem Ritter-Habit/ den König in Schweden / und ward durch Duc de Jorck und Printz Robert eingeführet. Der Graff von Winchesly præſentirte Chur Sachſen und ward gleichfalß von Duc de Ormond / und Duc de Buckingam eingeführet. Der Hertzog von Albemarle / hatte die Graffen von Sandwich und Oxfort zu Führer. Es ward überaus prächtig Taffel gehalten.

Ohngefehr umb dieſe Zeit/fuhren 6 Schiffe von Zanten auff einen gewöhnlichen Jahr-Marckt in Morea / als aber ſelbige kaum eine viertel Meile vom Strand gefahren waren / kam ein Barbariſcher Rauber/und nam die meiſte Wahre ſambt 60 Menſchen mit fort.

Als am 30 der Käyſerl. Geburths-Tag celeberiret / und eine Comedie deßwegen geſpielet ward/ſand ſich der Frantzöſiſ. Ambaſſadeur Monſr. Gremonville auch dabey ein / er gerieth aber mit dem Fürſten von Lobkowitz/wegen der Oberſtell in einen weit außſehenden Streit.

Selben Tages ſtarb der Biſchoff von Breßlau/ und ſuccedirte ihn folgends darauff der Cardinal von Heſſen.

In dieſem Monath lieſſen ſich in dem Hertzgthum Touraine / die Wölffe in groſſen Trouppen ſehen/die auch groſſen Schaden thaten deßwegen denn der Intendant daſelbſt die Bauren auffbieten müſſen/ die in 2 Tagen derſelben 22 gefangen.

Der Coſack Doroſſensko/ welcher ſo lange Zeit in Pohlen ſimuliret/fiel in dieſem Monath vom Grichiſchen Glauben ab / und wurd ein Mahometiſt/ ließ auch 2 Geiſtliche / ſo ihm darüber hart zugeredet/ heucken.

In Schleſien und Ungarn gieng die Reformation wieder die Evangeliſche mit Macht fort: Zu Preßburg ward ein Evangeliſcher Prediger gefänglich eingebracht / weil er zu Arva wieder die Reformation in der Kriche und Academie offendlich geprediget hatte.

JUNI-

JUNIUS.

AM erſten fieng man zu Warſchau / von neuen einen Land-Tag an / aber er endigte ſich ſchon des folgenden Tages mit dem Schluß / daß die Warſchauſche Woywodſchafft / laut Privilegii zur General Auffſitzung nicht gehalten ſey / doch wolte man von jeder Huffen Landes einen Reuter montiren. In andern Woywodſchafften gieng es auch bunt durch einander.

Am 4 trat ein alter und berühmter Jeſuit P. Wigand aus dem Collegio zu Erfurt / und gieng nach Jena / woſelbſt er ſich zur Augsburgiſchen Confeſſion bekandte.

So ward auch daſelbſt der bekandte Jude Iſaac Schmoll / ſambt ſeinem Weibe und 3 Kindern in dem Thumbſtifft getaufft / und Päbſtlichem Gebruch nach von neuen copuliret.

Selbigen Tages flog eine Stück-Kugel zu Braunſweig in die S. Catharinen Kirch / unter der Predig / da die Kirch voller Leute / ſie gieng hart vor den Prediger fürbey / und fiel zwiſchen 2 Frauen nieder / that aber keinen Schaden / ohn daß ſie ein Bild verletzte.

Am Spaniſchen Hoff war indeſſen ein groß Freuden-Feſt / weil die Canoniſation König Ferdinandi III. daſelbſt mit groſſer Pomp fortgeſetzet ward.

Am 6 kahmen der Stadt Braunſweig Deputirte ins Haupt-Quartier zu Riddagshauſen / und begehrten zu tractiren, ſie erklähreten ſich dem Hertzog von Wolffenbüttel zu huldigen / und eine gewiſſe Anzahl Soldaten einzunehmen / begehrten aber hinwieder / daß ſie bey ihren Privilegien und Herkommen gelaſſen werden mögten.

Selben Tages reiſete der Printz von Oranien mit einer ſtarcken Suite aus dem Haag nach Braunſweig / der Meynung / ſothaner Stadt Belagerung anzuſehen.

Salbungs Sollennität des Königs in Dennemarck.

Am 7 geſchach zu Friedrichsburg die Königliche Salbung unter lieblicher Muſicq / mit folgenden Ceremonien: J. M. der König kam Vormittags gegen 10 Uhr in die Kirche / in völligem Königlichem Schmuck. Denn Himmel trugen die 4 hohe Miniſtri, der Reichs-Feld-Herr / Cantzler / Admiral und Vice-Cantzler. Denn Schweiff des Königlichen Mantels trugen Graff Anthon und Graf Rantzau. Zwiſchen beyden gieng der Hr. Stadthalter Güldenlöw

mit

mit dem Reichs-Apffel / und folgten die übrige vom Hoff. Vor der Kirchen ward der König von dreyen Biſchöffen / als dem Seeländiſchen / Nordiſchen und Jüdlandiſchen empfangen / und nach dem Königlichem Thron geführt. Hierauff hielte der Seeländiſche Biſchof eine Oration, und kurtz darauff noch eine andere / darin er zu erkennen gab / was die Salbung bedeute: Nachmahls laß der Nordiſche Biſchof die neue von dero Herrn Vater höchſt löblicher Gedächtnüß eingeführte Reichs-Geſetze ab: Als ſolches geſchehen / trat der König / im Geleid hochgemeldeter drey Graffen / für den Altar / und ward am Haupt / auff der Bruſt und rechten Hand mit einem Creutz geſalbet. Nachdehm der König wieder auff den Throhn ſich geſetzet / und das Te Deum Laudamus geſungen worden / hielte der Jüdländiſche Biſchoff noch eine Oration, ſo er und zugleich den gantzen Actum ſchloß mit den Worten: Lang lebe der König / Amen! Nicht allein die dazumahl gegenwärtige / ſondern auch alle übrige getreue Unterthanen ſtimmen hier mit ein und wünſchen:

Lang lebe Chriſtian, ein Vater ſeiner Reiche!
Der Himmel ſey mit Ihm / daß Er Auguſto gleiche!

Am 8 ſtarb des Hertzogs von Jorck einiger Printz / als Hertzog von Cambridge / nach langem Lager / welches abermahl den Hoff ſo woll als den Hertzog betrübte. Londen hingegen ward durch Ankunfft zweyer reich beladenen Oſt-Indiſchen Schiffen hoch erfreuet.

Selben Tages ertheilte der Käyſerliche Hoff den Ungarn einen general-Perdon: die Ober-Ungariſche Stände aber proteſtirten dawieder / mit Vermelden; daß ſie in univerſitate nicht geſündiget / und dannenhero dergleichen Perdons nicht von nöthen hätten: Wer in particulari etwas peccirt / mögte ſeine Gefahr ſtehen.

Umb dieſe Zeit wurden 400 erwachſene Töchter / aus den Frantzöſiſchen Hoſpitalen genommen / welche nach Weſt-Indien geſchickt wurden / das Land zu populiren.

Am 11 wurden zu Lißbon 2 Manns-Perſohnen lebendig verbrandt / weil ſie Juden geworden: Viel andere ſo Manns als Weibs Perſohnen wurden deßwegen aus dem Reich gebannet / und ihre Güter confiſciret.

Eben ſo giengs auch zu Coimbra und andern Ohrten / daſelbſt 80 Perſohnen / von der Inquiſition durchs Feur hingerichtet worden.

Deſſelben Abends umb 10 Uhr kahmen einige Frantzoſen / für das

Ant-

Antwerpiſche Caſteel/ als nun die Schildwache ſie ſtill ſtehen hieß / jene ſich aber daran nicht kehren wolten/ gieng ein Sergeant mit etz- lichen zu ihnen hinauß/ dehm ſie ſich wiederſetzten und ihn ſambt 3 an- dern bleſſirten/ doch ward er verſtärcket / und alſo 3 der Frantzoſen niedergemacht/ 4 aber gefangen eingebracht.

Am 12 gieng die Stadt Braunsweig/ an den Hertzog per Accord über/ und wurden auffm Nachmittag 1000 Mann eingelaſſen / die ſich auff dem Wall logirten/ biß die übrige 5 Regimenter eingelaſſen/ die Schlüſſel zu allen Thoren übergeben / und der Stadt Völcker abgedanckt und unterſteckt worden.

Am 13 kam der Chur-Printz von Heydelberg zu Copenhagen an/ er ward in des Königs Nahmen/ von Graff Anthon eine halbe Stun- de von der Stadt empfangen / und in der Königlichen Carete nach dem Schloß geführt/ woſelbſt Er mit vielen Ehr-Bezeugungen em- pfangen ward.

Umb dieſe Zeit kamen 10 Schiffe mit 2000 Mann Spaniſcher Völcker aus Peru nach Panama/ und ward ſelbige Stadt eine hal- be Meil von voriger Städte wieder auff erbauet: Auch ward Ju- ſtitz gehalten über die Officierer und Soldaten/ die beym Engliſchen Einfall durchgegangen/ davon einige gehenckt/ und andere enthaup- tet wurden.

Hingegen wolten 12 Frantze Kriegs-Schiffe ſo durch die Magel- laniſche Straſſe paſſiret, den Spaniern Baldivia in Chili wegneh- men / wurden aber vom Geſchütz ſo begrüſſet / daß eins ſanck / und die andere weichen müſten/ davon aber 10 durch Sturm an Strand geworffen/ und eins der Völcker Leben zubergen in den Baldiviſchen Haven einlauffen/ und ſich ergeben müſſen.

Braunſchweigiſ. Huldigung.

Am 16 geſchach die Huldigung zu Braunsweig / und thaten der Rath und Miniſterium, auff dem alten Stadt-Rath-Hauſe in der groſſen Rath-Stuben den Huldigungs-Eyd und Hand Gelöbnüß / die Bürger ſtunden unten auff offentlichen Marckt in Mänteln/ und leiſteten ihren Eyd. Hierauff wurde das Stadt Regiment verän- dert: Die 5 Weichbilder der Stadt wurden in eins gezogen/ die Zahl der 14 Bürgermeiſter/ und die 11 Camerarien jedes auff 4 die 32 Raths-Herrn auff 8 Perſohnen reduciret, und alſo ein enger alge- mei-

meiner Stadt-Rath eingeführet. Indeſſen blieb die Stadt mit 6000 Mann zu Fuß/ und 500 Pferden beſetzt.

Am 17 fielen die Tartern und Coſacken/ abermahl in Pohlen ein/ und hielten gar erbärmlich Hauß/ ſie ſteckten alles in Brand/ Säbelten alles nieder/ ſo daß es auff einigen Plätzen außgeſehen als in Metzger Häuſern; Als ſie aber merckten daß ſie verfolget wurden flohen ſie eilends davon/ und lieſſen viel Raubes zurück/ brachten aber doch ein groſſe Parthey noch über den Nieſter in ihre Gewahrſahm.

Indeſſen waren die Pohlen und blieben unter ſich uneins/ einige Woywodſchafften wolten dem Feind zu wehren auffſitzen/ einig Geld geben/ einige werben/ aber keine wolte des andern Vorſchlag annehmen/ und mit einander anſpannen/ blieb es alſo bey den Alten/ womit denn die Rauberiſche Rotten wohl zu frieden waren.

Am 18 giengen die Türcken in der Nacht/ mit einer ſtarcken Parthey aus Neuheuſel/ fielen den hinter Neutra gelegenen Flecken Morola an/ da ſie einige Huſſarn und Heyducken/ ſo ſich in den Kirch-Thurn ſalvirten/ und tapffer wehreten/ ſambt der Kirch und Thurn verbrandten: Hierauff gieng ſie auff Topelzan/ da ſie den Marcktflecken angezündet und das Schloß geſtürmet/ ſind aber von 20 darin liegenden Teutſchen mit Verluſt 70 Mann davon abgewieſen.

Umb dieſe Zeit ward durch gantz Portugal ein Mandat publiciret, daß alle Juden/ und die/ ſo wegen ſothaner Religion, in der Inquiſition Händen noch ſeyn/ aus dem Reich verbannet werden ſolten. Im Fall auch ein Edelmann/ eine Perſohn Heyrahten würde derer Vorfahren Juden geweſen/ ſolte derſelbe ſeines Adels verluſtig ſeyn.

Umb dieſe Zeit ließ ſichs zur offenbahren Ruptur/ zwiſchen Chur- und Stadt Cölln an/ ſintemahl Chur-Cöln ſich mit vielem Volck verſtärckte/ ſeine Prætenſiones höher ſpante/ allerhand Klagen führte/ und alſo das Anſehen gab/ als ſuche man nur Urſach zum Angriff: Die Stadt feyrete hingegen nicht/ ſondern ließ Sontag und Werckel-Tag 1500 Mann an der Feſtung arbeiten.

Türckiſche Unverſchämptheit.

Den 20 hatte ein Türckiſcher Envoy zu Wien Audientz/ dieſer durffte im Nahmen des Baſſa von Offen woll begehren/ daß man

diſ-

dieſſeits die gehuldigte Dörffer / mit keiner Contribution oder Auflagen beſchweren; hingegen aber dieſelbe ſo wol / als diejene ſo bey jüngſtem Krieg ihnen den Türcken gehuldiget / als ſothane / ſo dem Türckiſchen Dominio immediate unterworffen / den Tribut ihnen entrichten laſſen / und ſie dawieder nicht ſchützen wolle. Ja der Groß-Vezier prætendirte gar / daß ſie die Huldigung ſo weit haben müſten / als die Tartern im jüngſten Krieg geſtreifft / und ihr Nacht-Lager gehabt.

In Sardinien ward eine Conſpiration wieder den Vice-Roy daſelbſt entdeckt / und war der Marquis de Sea mit 5 Rädelführer nach der Juſul Roſſa bey Corſica gereiſet / daſelbſt wegen ihres Vornehmens Haubtſächlich zu conſeriren. Als es aber der Vice-Roy erfuhr / ließ er nach ſie greiffen / vier wurden niedergemacht / der Marquis und der ſechſte wurden gefangen und neben der erſchlagenen Köpffen nach Cagliari gebracht. Bey ihrem Examine ſind viel gefährliche Verſtändnüſſe mit frembden Potentaten entdecket worden; Darauff alle Anſtalt gemacht dem Effect für zu beugen.

Am 24 ward die Ehverſprechung zwiſchen der Königlicheu Princeſſin Wilhelmina Erneſtina, und dem Chur-Printzen von Heydelberg in der Stille gehalten.

Selben Tages ſchickte die Stadt Cölln ein Schreiben an den Käyſerlichen Hoff / darin ſie ihre Gefahr entdeckte und umb ſchleunigſte Aſſiſtence anhielte.

Den 25 gieng die Spaniſche Flotte 10 Schiffe ſtarck nach Weſt-Indien / ſie hatte eine groſſe Mannſchafft auff / Panama damit wieder zu beſetzen.

Den 29 traffen einige Pohlniſche Compagnien zwiſchen Boaratz und Caparcka 500 Tartern an / und überfielen ſie unvermuthlich als ſie Mittags Ruhe hielten / da denn dieſelbe / als ihre im Graßgehende Pferde durch das Geſchrey Sch:u geworden und durch gangen / ihnen alle in die Hände gerahten / die meiſte aber in der Furie geſäbelt worden. Wodurch viel Gefangene erlöſet / und ein groſſer Raub ihnen abgejaget worden.

Den 30 ſtarb im Caſteel S. Germain de Laye der Königliche junge Printz Philippus / Hertzog von Anjou / alt 3 Jahr weniger 25 Tage. Der Cörper ward balſamirt / und zu S. Denys beygeſetzet / das Hertz aber nach Val de Grace gebracht.

JULIUS.

IM 2 giengen 2000 Frantzöſiſcher Reuter gegen Bitſch zu recognoſciren/ als ſie aber der Veſtung zu nahe kahmen/ ward aus 3 Stücken Feuer auff ſie gegeben: Solches zu revangiren/ plünderten dieſe alle nach Bitſch gehörige Dörffer auß/ und nahmen Vieh und Pferde mit ſich.

Selbigen Tages ward zwiſchen den Venetianern und Türcken/ zu Cliſſa wegen der Gräntz-Scheidung zu tractiren angefangen/ welche Handlung zu der Venetianer Wunſch/ von ſtatten gieng/ und ihnen einige Städte als Cliſſa/ Saſſo/ Novegrad/ in Dalmatien alſofort wieder eingeräumbt wurden.

Den 4 ward Graf Johan Adolff von Schwartzenburg in den Fürſten-Stand erhoben/ und ſolches dem Chur-Mayntziſchen Reichs Directorio durch ein Käyſerlich Schreiben notificiret.

Selbigen Tages ward wegen des am vorhergehenden dritten dieſes eingefalnen Gebuhrts-Tag der Käyſerin/ eine rare Comedie gehalten/ darin vortreffliche Balleten/ auch von unterſchiedlichen präſentirten und tantzenden Wilden Thieren zu ſehen geweſen.

In Ungarn ließ ſichs noch ſchlecht an/ und war daſelbſt von nichts als Klagen über Unmögligkeit die Soldateſca zu verpflegen/ und Einſchickung vieler Gravaminen wegen der erpreſten/ aber übel angewandten Geld-Mittel und anderer Contribution, zu hören; So wurden auch noch immer mehr als der Rebellion ſchüldige angegeben/ und beym Kopff genom̃en; auch zu Wien derentwegen ein neu judicium criminale angeordnet.

Den 5 ſchrieb der Commendant zu Camieniec/ einen kläglichen Brieff an den Polniſchen Crohn-Marſchall/ darin er hefftig klagte/ daß die Feſtung/ ſo doch eine Vormaur der Chriſtenheit/ ſo ſchlecht mit Volck und anderer Nothdurfft verſehen/ bath alſo umb Gottes Willen/ das Rath verſchaffet werde/ ſey ſonſt unmüglich den geringſten Anſtoß außzuhalten.

Die Tartern und Coſacken hielten indeſſen/ nach eignen Gefallen Hauß/ und hielten bey Jaslowieck/ ſo wohl den Adel als Unadel nieder. Die beyde Feld-Herrn der Chron Pohlen muſten ſich retiriren und vertheilen/ damit ſie nicht von ihnen umbzingelt würden.

Waſ-

Waſſer in Blut verwandelt.

Am 6 hat ſich zu Reuſchlemberg das Waſſer im Graben hinter der Jeſuiten Pforte von 4 Uhr Morgends / biß 3 Nachmittags in Blut verwandelt ſehen laſſen / und iſt es an 3 Ohrten als aus drey Quellen aus dem Grund auffgequollen / wie ſolches viel 1000 Menſchen geſehen. Eben dergleichen iſt vor dem Coſackiſchen Krieg auch geſchehen.

Den 8 ward zu Preßburg ein Evangeliſcher Prediger / mit Nahmen Nicolaus Drobitius, ſo 83 Jahr alt / enthauptet / die Zung zum Hals außgeriſſen / und beyde Hände ihm abgehauen / weil er wieder die Reformation geprediget / und ihm Schuld gegeben ward / daß er ein Buch wieder den Käyſer geſchrieben habe.

Den 9 hat der berühmte Jeſuit Andreas Wigand / zu Jena ſeine Revocations Predigt gehalten.

Selben Tages ward eine Käyſerliche Antwort auff der Stadt Cölln eingeſchicktes Schreiben abgefaſſet / darin die Stadt Käyſerliches Schutzes und Hülffe verſichert / zugleich auch ihre Immunität und Freyheit zu beſchützen ermahnet ward.

Den 10 war zu Maſtricht ein Ungewitter / dergleichen kein Menſch erlebet hatte. Viel Perſohnen und Vieh wurden in und um die Stadt vom Donner erſchlagen; Viel Häuſer auff den nechſtgelegenen Dorffern durch den Blitz angezündet / das Korn auff dem Feld ward durch Hagel als Tauben Eyer groß zur Erd geſchlagen / uñ die Stadt ſchien von dem erſchrecklichen Platz Regen als ſtunde ſie mitten im Waſſer.

Umb dieſe Zeit wurden in Ungarn viel Evangeliſche Kirchen / und untern andern auch die zu Raab weggenommen.

Ohngefehr mitten in dieſem Monath / brandte die Stadt Wahren in Mecklenburg / ſo von mehr als 400 Feur-Städten wahr / innerhalb einer Stunde ſo gahr auß / daß nicht ein Stock übergeblieben. Niemand hat das geringſte retten können. Merckwürdig iſts was für gewiß berichtet worden / daß das Unterſte am Thurn Weiſer darauff dieſe Worte mit güldnen Buchſtaben geſtanden: Soli Deo Gloria, unverſehret geblieben / und die Schrifft durchs Feur gleichſahm recht geläutert worden.

Tumult in Jrrland.

Den 17 wahr zu Dublin in Jrrland ein Auffruhr / indehm die Lehr-Jungen ſich unterſtunden einige ihrer Cameraden / ſo durch 30 Mußquetier von der Guarde / wegen verübten Muthwillens / in Abbrechung der zu Bridwell gemachten Brücken / von dannen gefänglich eingebracht wurden / zu erretten / und alſo mit Degen und ander Hand-Gewehr auff die Soldaten loß giengen / ſie auch durch unvermuthlichen Anfall in Diſordre brachten / wodurch die Gefangene zwar eſchapirten: Als aber die Mußquetier ſich recolligirten / wurden dieſer Helden einige unter die Füß geſchoſſen; Andere verwundet / und etzliche beym Kopf gefaſt der Außgeriſſenen Stelle zu vertreten. Hiedurch ward die gantze Stadt rege / und war ein groß Blut-Bad entſtanden / wenn nicht der Schultz der Stadt Mr. Forbitz 100 Edelleute an ſich gezogen / die Guarde zu Pferde auffſitzen laſſen / und alſo durch alle Gaſſen mit Macht durchgeſetzet / und die Tumultuirende von einander geſtöbert hätte.

Selben Tages überreichten die Bürger zu Braunsweig / dem Hertzog 29 harte Beſchwerungs und Erinnerungs-Puncten / darin ſie ſich ſehr über bißhero geführte Adminiſtration des Stadtweſens beklagen / und begehrten das Rechnung von den vorigen Ambts-Perſohnen gefodert / und die Herbeyſchaffung des Ubel adminiſtrirten ihnen aufferleget werden möge.

Am 19 zogen zu Cölln 4 Bürger-Compagnien / zum erſtenmahl an die Arbeit beym Feſtungs-Bau: Die Bürgermeiſtere nahmen ſelbſt die Schauffel zur Hand / und fingen die Arbeit an / andern ein Exempel zu geben. Die Arbeit gieng bey ſchallenden Trommeln und Trompeten darauff luſtig fort.

Am 20 ſtarb der Hertzog von Guiſe / an den Kinder-Pocken zu Paris / deßwegen die gantze Familie groß Trauren empfand.

Jn Franckreich ward durch ein offentlich Edict, alle Außländiſche und frembde Müntze abgeſetzet / und deren Einbringung bey hoher Straff verbothen / es ſolte die Frantzöſiſche allein gelten und angenommen werden.

Zu Malta hat der Griech / ſo als ein Türckiſcher Spion gefangen worden / auff der Folter / unerachtet er ſchier täglich drauff gebracht / nichts bekennen wollen / ſondern ſich ſelbſt umbs Leben gebracht /

bracht / drauff ſein Kopf auff einen Pfal geſteckt / der Cörper aber verbrandt worden.

Am 22 ward ein Käyſerlich Schreiben abgefaſſet / dadurch die zu Regensburg verſamblete Reichs-Stände ermahnet wurden / den punctum ſecuritatis imperii zur Richtigkeit zu bringen.

Der Pohlniſche Geſandter an dem Türckiſchen Hoff ward zwar ſeines Arreſts erlaſſen / aber doch noch ſchlecht tractiret, und faſt ſchimpflich gehalten. Mit genauer Noth konte er einen Chiaus erhalten / der ihn nach Conſtantinopel brachte / woſelbſt ihm ein ſchlecht Logiamen angewieſen ward; Es koſtete ihm viel Mühe / die Vergünſtigung zu erlangen / daß er ein ander Hauß / ſo der Holländiſche Reſident ihm an præſentiret, beziehen mögte: Als er auch ſeinen Abſcheid begehrte / ward ihm derſelbe geweigert.

Daſelbſt zu Conſtantinopel ward viel Canon gegoſſen / und allerley Nothdurfft zum künfftigen Feldzug verfertiget; ſo wurden auch 2000 Wagen und 10000 Pferde von dar abgeführet / und aus der Schatz-Kammer 7500 Beutel / jeder von 500 Reichsth. gehohlet und nach Adrianopel gebracht.

Am 26 ward von den General Staaten der vereinigten Niederlande beſchloſſen / Cölln mit Macht zu beſchützen / und ſolten auffm Nothfall 30000 Mann auffgebracht werden. Wegen der Kriegs Floote / ſo noch in See gehalten ward / waren etzliche Provintzen nicht wohl zu frieden / vorgebend / daß ſelbe das Geld nur unnützlich conſumire, und man alſo nach dem Exempel der Engelländer / damit woll einhalten können.

Am 22 reiſete der König von Pohlen in groſſer Eil von Warſchau auff Janowieck / in Hoffnung die Ritterſchafft / werde ſich einſtellen / den mächtig einbrechenden Coſacken und Tartern zu begegnen; Vorher ſchickte er Univerſalien ab / darin die Unterthanen ernſtlich verwarnet wurden / ſich in acht zu nehmen / und bey Zeiten alles was ihnen lieb in Sicherheit zu bringen / weil man ſich nicht beſtand befinde ſothane Macht zu wiederſtehen.

Chur-Brandenburg præſentirte zwar 1500 zu Fuß und 500 zu Pferd zur Aſſiſtentz / wolte aber vorher wegen der Verpflegung eine Richtigkeit haben.

Umb dieſe Zeit rencontrirten 6 Maltheſer Galleen 3 Algieriſche Schiffe / mit welchen ſie in ein ſcharff Gefecht geriethen / 2 der Schiffe giengen durch / der Admiral aber gerieth in der Maltheſer

ſer Hände. Doch büſten hiebey 4 Ritter und 30 Gemeine ihr Leben ein / und der Freyherr Joh. Philipp von Schönborn ward durch und durch geſchoſſen.

Indeſſen kreutzten 12 Frantzöſiſche Kriegs Schiffe / und 2 Brenner auff den Spaniſchen Cuſten / zwiſchen Capo S. Vincent und Cadix / auff und ab / welches Sorge verurſachte / daß es auff die erwartende Silber Floote angeſehen / deßwegen denn Warnungs-Schiffe derſelben entgegen geſchickt wurden.

Zu Dyon ward ein Clericus, weil er den Abt de Caſteaux vergeben wollen enthauptet / zu Paris aber ein Prieſter / der ein Mägdlein von 8 Jahren genothzüchtiget / vom Parlament auff die Galleen condemniret.

Am 30 begegneten 2 Frantzöſiſche Kriegs Schiffe einem Genueſiſchen Convoyer / und wolten denſelben zwingen für ſie zu ſtreichen / dieſer entſchuldigte ſich / erhielte aber dadurch 2 Canonen-Schüſſe / ſo ſein Schiff durchbohreten: Weil es nun nicht anders ſeyn konte / ſo gab er dermaſſen luſtig Feuer wieder / biß es Abend ward / daß ſie ihn / weil ſie ſehr beſchädigt / verlaſſen muſten / und er alſo glücklich auff ſeine Reede kam.

Schier umb eben dieſelbe Zeit / kamen 6 Frantze Galleen zu Vioyne / ſo der obgedachten Republic gehöret: Eine davon lieff hinter die Klippen umb / und grüſſete das Caſteel nicht / unerachtet er durch ausgeworffene Feuer Pfeile deſſen erinnert ward / alſo folgten 3 Canon-Kugeln / ſo auff der Gallee den Major niederlegten: Drauff giengen ſie alleſampt wieder zum Haven auß / hinterlaſſend / daß ſie bald wiederkommen / und Revange ſuchen wolten.

AUGUSTUS.

BEym Antrit dieſes Monaths ward ein Königlich Engliſches Jagt-Schiff unter Capitain Crew abgeſchickt / des Ambaſſadeurs Temple Gemahlin aus dem Haag abzuholen / ſolches fand nun bey den Wielingen die Holländiſche Flotte / und zwar des Lieutenant Admiral von Gent Eſquadre / und ſetzte ſeinen Cours mitten durch ſelbige hin in Meynung / die Flotte ſolte vor ihm ſtreichen. Als ſolches aber nachblieb / that er 5 ſcharffe Schüſſe / und gieng fort.

Die-

Dieſe Verwegerung des Streichens / ward in Engelland ſehr hoch empfunden/ und ſchier zu einer Haupt-Urſach der erfolgten Ruptur geſetzet der Holländiſche Ambaſſadeur in Engelland ſtund ſeiner Perſohn halber faſt in Gefahr/ſelbſt der Capitain Crouw ward beſchuldiget/ daß er nicht gnug auff das Streichen gedrungen; und alſo in den Tour geſetzet.

Am 2 ertheilte die Stadt Harlem allen frembden Schmieden/ Tiſchern / Zimmer und Mauer-Leuthen Freyheit zu arbeiten / und ihre Arbeit zu verkauffen, damit die neue Außlegung der Stadt/daran mit Macht gearbeitet ward / deſto geſchwinder erbauet werden möge.

Umb dieſe Zeit ward die Land-Militz in Schweden gemuſtert/und ſolche auff 76000 Mann ſtarck befunden.

So erlangte auch in Engelland der Anſtiffter der obgedachten Krohn-Dieberey Johann Bloet / unerachtet er auſſer dieſem viel Buben Stück begangen/ unvermuthlich Perdon / und wurden ihm auch alle ſeine Güter reſtituirt.

Am 3 entſtund zu Nachts ein Feuer in dem Städtlein Oranienb. ſo 4 Meil von Berlin gelegen / wodurch alles in der Aſche verfiel/ ſo daß nur bloß das Schloß/die Kirche/das Amt und 4 gemeine Häuſer ſtehend blieben.

Am 5 ward der Streit zwiſchen Chur-Cölln/als Fürſten von Lüttich und/ den Herren Staaden wegen des Schloſſes und Herrligkeit Rochette/ſo nahe bey Lüttich gelegen/beygeleget/dergeſtalt/ daß gedachtes Schloß an Chur-Cölln abgetreten/ und dafür ihnen die Herrligkeit Lieth in der Meyerey von Hertzogenbuſch wieder eingeräumet worden.

Einige Maltheſiſche Galleen kamen vor Siropetra in Candien an/ und begehrten Victualien von den Einwohnern/ die ihnen ſolches zu ſagten: Als ſie nun ſolches abzuholen einig Volck an Land ſetzten/ ſind ſelbige von den Türcken verkundſchafftet / überfallen/ und meiſtens niedergeſäbelt. Die Maltheſer kamen nach 4 Tagen wieder/ überfielen den Orth / und machten Alt und Jung nieder / brachten auch viel Gefangene zu Maltha ein.

Am 6 ſtieß eine Polniſche Parthey unter dem Cron-Feld Herr auff einen Hauffen Tartern und Coſacken bey Bar/und ruinirten der Coſacken 1000 der Tartern 3000. Als dieſes eine andere Parthey der Raub-Vögel / ſo 7000 ſtarck war/vernam/ zerſtreueten ſie ſich/ und

und alſo ward Craſeur/Sorogrod und ander Plätze wieder von den Pohlen erobert und beſetzet/die hierauff mehr Macht an ſich zogen/ und anfingen in der Ukraine hauptſachlig zu agiren.

Am 7 iſt zu Raab ein Evangeliſcher Prediger/ weil er wieder die Papiſten eine ſehr ſcharffe Predigt gethan / zur Staupe geſchlagen worden.

Am 10 hielten der König und die Königin von Pohlen zu Lublin ihren prächtigen Einzug/funden aber die Pollniſche Wojewodſchafften daſelbſt nicht in armis als ſie ſuchten/den ſelbe wolten nicht über die Weichſel/ehe den eine Brücke darüber gebauet : Einige / worunter die Sendemirſche/wolten ſich gar nicht rühren/mit dem Fürgeben/daß man von keinem ſonderlichen Feinde höre.

Selben Tages ward zu Regenſpurg beym Churfürſtlichen Collegio ein Schluß gemacht/ daß ihre Geſandten und Reſidenten keiner Republicq oder Fürſten weichen/ſondern gleich nach den Geſandten der gekröhnten Häupter ihre Stelle nehmen ſollen.

Umb dieſe Zeit war in Italien/inſonderheit aber umb Venedig eine ſo groſſe Dürre/daß das Land als verſenget lag/ und alle Früchte verdorben. Durch gantz Lumbardien / war ſchier continuirlich Donner und Blitz.

In Sicilien ſteckte die Hitze einen groſſen Wald an/davon die Hitze/Dampff und Rauch zu Palermo ſo groß ward / daß die Leuthe ſchier erſtickten / und viel ihr Leben einbüſſeten / doch ward es durch des Vice-Roy Vorſichtigkeit gedämpfet.

Am 12 kamen zu Cadix 4 Kriegs und 10 Kauff-Schiffe an/ſo nur 54 Tage auff der Reiſe geweſen/ aus Nova Spania / unerachtet die Frantzoſen mit einer Eſquadre von 18 Schiffen auff den Spaniſchen Küſten kreutzeten / und jederman in Furchten ſtund / ſie wurden ſelbe wegnehmen/) glücklich an/ſie brechten 12 Millionen Stück von achten mit. Hierbey erfuhr man/daß die Engliſche / ſo als oben erwehnt/Panama verwüſtet / zwar groſſe Beute erhalten / aber in ſo groſſe Hungersnoth gerahten/daß ſie ſchier alle verſchmachtet: Hierauff ſeyn aus Peru 2000 Spanier wieder nach Havana geſchickt / welche neben den vorigen Einwohnern eine halbe Meil von dem vorigen Orth eine neue Stadt ins viereckte zu bauen/ und mit nöthiger Befeſtung zu verſehen/angefangen : Dabeneben iſt Juſtice gehalten über die / ſo durch ſchändliche Flucht Urſach an dieſem Unglück daß alſo ihrer viel von den Höchſten biß zum Niedrigſten gehenckt und geköpfft worden.

Am

Am 14 reiſete die Königl. Chur-Princeſſin von Dennem. Wilhelmina Erneſtina/ als Chur-Printzliche Heydelbergiſche Braut von Copenhagen ab / und wurde vom König und allen Groſſen des Hoffs prächtig ausbegleitet.

Auff der Inſul Bornholm war groſſe Hungers-Noth/ deßwegen den ein Schiff Proviant von Copenhagen dahin geſchickt ward.

Am 15 ward ein Käyſerlich Memorial den verſamleten Reichs-Ständen zu Regenſpurg inſinuirt, darinn dieſelbe/ weil über die nach Eger commandirte Käyſerliche Völcker ungleiche Gedancken fielen/ verſichert wurden/ daß damit nichts anders als die Conſervirung der Ruhe im Reich/ und der Erbländer Verſicherung geſucht werde; dabeneben ward den Punctum Securitatis publicæ zu reaſſumiren, nochmahlen Anſuchung gethan.

Am 16 fieng die Cleriſey zu Brüſſel auff Befehl ihres Ertz-Biſchoffs an/ zu ihres Königs und der Stadt Dienſte/ Hand an die Arbeit zu legen / und an der Stadt-Fortification zu arbeiten; Sie waren hieran ſo fleiſſig/ daß ſie in kurtzer Zeit bey der Scharnebeckſchen Pforten ein ſtarck Bolwerck verfertigten. Die Burgerſchafft that auch das Ihrige/ und alſo arbeiteten täglich 3 biß 4000 Mann / nicht anders/ als wenn täglich der Feind erwartet würde.

Zu Gent ließ der Graff von Montery den Berg St. Amand / ſo der Veſtung hinderlich / abführen / und muſten ſolches die Leute verrichten/ die Gutſchen und Pferde hielten/ die es gutwillig auff ſich nahmen.

Am gedachten 16 kam die Pollniſche Cavallery für Braclaw / da ſie den einen Einfall in die Vorſtadt that / ſelbige plünderte und in Brandt ſteckte / die Dragoner kamen zwar mit den Flüchtigen ins Thor/ muſten aber/ weil ſie nicht ſecundirt wurden/ wieder zurück weichen/ ſonſt wäre die Stadt erobert worden.

Am 18 ſoll zu Regenſpurg von viel tauſend Perſohnen diß Wunder geſehen ſeyn: Abends zwiſchen 7 und 8 Uhr hat ſich eine Wolcke ſehen laſſen/ daraus eine lange Hand herfür gekommen/ woraus endlich ein langer Mann geworden/ der/ nachdem er ſich dreymahl langſahm umbgekehret/ in einem doppelten Adler verwandelt/ gegen welchem ein Löw von der Seithen her getreten / ſo mit den Tatzen auff dem Adler/ der Adler aber mit den Klauen auff den Löwen gezielet. Darauff ſollen ſich 2 Kriegs-Heer/ ſo mit einander ſtritten/ und über ihnen eine Krohne präſentirt haben. Als ſolches verſchwunden/ ſoll

ſich etwas anders/ſo einer Gallee gleichte/haben ſehen laſſen / aber bald mit ſambt der Krohne verſchwunden ſeyn.

Dazumahl ward des Königs von Franckreich Geburts-Tag zu Verſailles gefeyert/ſelbigem Orth aber der Nahme mit groſſen Ceremonien verändert und Ville neuve St. Louvis genennet.

Der König ließ Duc de Crequi 140000 und am folgenden Tage noch 120000 Pfund zu neuen recruten außzahlen.

So wurden auch auff 190 Compagnien zu Fuß und 80 zu Pferde/ viel Patenta außgefertiget / und darauff die Werbung ſtarck angefangen.

In Flandern hingegen verlieſſen die Soldaten ſehr ſtarck / wie denn umb dieſe Zeit zu Brüſſel eine gantze Compagnie Schweitzer / mit Ober Unter Officirern 100 Mann ſtarck/ zugleich mit ihrem Unter Gewehr zu Brüſſel ankame / denen der Graff von Montery freyen Paß / und iedem einen Reichs Thaler gab / und weiter wandern ließ. Kurtz darauff kam noch eine Compagnie Frantzoſen von 75 Köpffen ſtarck/ die auch jeder einen Reichsthl. empfingen / und fort wanderten.

Am 19 hielte der Frantzöſiſche Ambaſſadeur Monſr. Pompone zu Stockhlm mit 20 Careten ſeinen Einzug / und ward mit 20 Canon-Schüſſen beneventiret Sein Anbringen / ſo viel davon erfahren worden beſtund darinn / daß Er die Tractaten zwiſchen beyden Krohnen auff dem Fuß/ wie ſie Ao. 1661 zu Fontaineblau geſchloſſen worden/ zu ſetzen trachtete.

Umb dieſe Zeit fieng Chur-Sachſen 4 Meil von Dreßden einen Hirſch / der 9 Centner und 10 Pfundt wog / welches billig vor eine Rarität zu ſchätzen.

Am 21 ſtarb der Frantzöſiſche Secretari d'Eſtat Monſr. Hugo de Lionne, im 62 Jahr ſeines Alters / Er hatte dem Reich 40 Jahr in allerhand wichtigen Affairen gedienet/ dannenhero ward Er vom Könige ſehr beklagt: Seine Charge ward Monſr. Pompone ſo in Schweden war/ wieder ertheilet / Er muſte aber dem Sohn für den Abtritt 7 Tonnen Goldes geben.

Selbige Nacht rottirten ſich 30 bewehrte Perſohnen zuſammen / und gedachten die Reformirte Kirche zu Charanton in Brand zu ſtecken / wie ſie denn Feur in die nahe gelegene Boutiquen geleget: Es kahmen aber die Einwohner / und nahe dabey einquartierte Schweitzer zu Bein / doch konten ſie keinen ertappen.

Am

Am 23 ward zu Paris ein Sodomiter offendlich verbrandt: So ward auch ein Abt Brenetti genant/ gefangen geſetzet/ weil Er Monſr. de Metſaugre durch ſeinen Kammer-Diener ermorden laſſen.

Umb dieſe Zeit ließ der König in Franckreich ein Edict publiciren/ daß alle Convente ſo in 50 Jahren ſtabiliret worden/ ſupprimirt werden ſolten.

Die Handwercker in den Conqueſten ſchickten einige Abgeordnete an den Frantzöſiſchen Hoff/ und ſupplicirten/ daß doch das Verboth mit den Holländern zu handeln gemildert werden möchte; Widriges Falls könten ſie ſich nicht ernehren/ ſondern müſten das Land verlaſſen/ und anderwerts ihre Nahrung ſuchen. Sie konten aber nichts erhalten.

Am 24 kam Printzeßin Wilhelmina Erneſtina, neben dero Frau Mutter die verwittibte Köngin/ und einem anſehnlichen Comitat zu Altona an/ und ward von der unter 4 Fahnen im Gewehr ſtehenden Bürgerſchafft unterthänigſt empfangen. Folgendes Tages fuhr Sie über die Elbe auff Harburg zu/ Ih. Maytt. die verwittibte Königin aber gieng nach genommenem beweglichen Abſchied wieder zurück.

Selbigen Tages zog der Lottringiſche Commendant Monſr. de Romecourt 400 Mann ſtarck aus die Veſtung Bitſch/ und überlieferte ſolche an Chur-Mayntz/ ſo laut Käyſerlicher Verordnung dieſelbe in des Reichs Nahmen in Poſſeſs nahm. Die außgezogene Guarniſon ward für dem Schloß abgedancket/ und gieng ein jeder ſeinen Weg. Monſr. de Romecourt aber blieb auff der Feſtung/ weil er ſich der Frantzoſen halber nicht traute fortzukommen.

Eben ſo giengs auch mit der Feſtung Homburg/ welche Chur-Trier gedachter maſſen in Poſſeſs nahm; Der Oberſte Croner ſo darauff gelegen/ nahm Chur-Trierſche Dienſt/ die Beſatzung aber ward/ weil die Frantzoſen ſtarck auffpaſſeten/ ein Stuck Weges gegen Trier convoiiret und die Veſtung durch den Freyherrn von Reiffenberg mit Chur-Trierſchen Soldaten wieder beſetzet.

Am 27 ward die Jüdiſche Synagog zu Wien/ zu einer Kirchen gewidmet/ würcklich eingewephet/ darauff der Magiſtrat ſelbiger Stadt Ihre Käyſerl. Mayſt. im Trautſomiſchen Garten treflich tractirten/ dabey auch allerhand Feſtivitäten an Comedien/ Balletten und Inſonderheit ein Gefecht halten lieſſen/ darin

die Stadt Ptolemais præſentiret ward / wie ſie belagert und erobert worden / da denn unter andern eine kleine Waſſer-Battallia wohl zu ſehen geweſen / und alles glücklich abgelauffen.

Umb dieſe Zeit verlieſſen dem Hertzog von Savoyen mehr als 100 Berg Knappen aus den Saltz Gruben / und reterirten ſich in die Abtey St. Benigno / in Meynung daſelbſt vor weltlicher Gewalt ſicher zu ſeyn: Sie wurden aber mit gewaffneter Hand heraus geholet / und die Gravamina ſo die Cleriſey darüber einbrachte / im geringſten nicht attendiret.

Am 28 ſchrieb der Graff von Montery an die Stadt Cölln / und verſicherte ſie in des Königes von Spanien Nahmen / daß er ihnen / dafern eine Belagerung für gienge / nach Möglikeit Aſſiſtentz leiſten wolte / ſo bald die Käyſerliche und Statiſche dergleichen zu thun ſich nur im Feld præſentiren würden.

An dieſem Tage fieng zu Nürnberg ein Scheiben-Schieſſen aus Stücken an / wobey in die 200 Conſtabel ſich übten / und gute Ehre einlegten. Es geſchach Morgends und Abends hierbey ein ſchöner Auß- und Einzug / dergleichen ſeit Ao. 1614 nicht geſchehen.

Zu Zell entſtund bey Abzug der Königlichen Dennemärckiſchen Printzeſſin durch einen Mußqueten-Schuß für der Weſtceller-Pfort ein Brand in des Marſchalls Stall / der neben 4 Häuſern in die Aſchen gerieth.

Am 31 ward die Königl. Dennemärckiſche Printzeſſin zu Hannover / herrlichſt empfangen / zumahl Ihr der Hertzog mit 2000 Reutern / und 20 mit 6 Pferden beſpanneten Gutſchen / auff eine kleine Meil entgegen zog / und Abends zwiſchen 8 und 9 einführete / die Bürgerey ſtand ins Gewehr / bey 200 Canonen-Schüß wurden gethan / ſo waren auch über 500 Pfal mit brennenden Pech Kräntzen auffgeſtellet / und in allen Fenſtern Lichter und Latern geſetzet; noch ſelben Abend ward auffm Schloß eine Comedie gehalten.

Groſſe See-Macht.

In dieſem Monath ward eine Liſta der Frantzöſiſchen See-Macht außgegeben / darin man fand / ein Schiff von 130 / drey von 100 / acht von 90 / zwey und zwantzig von 60 biß 70 Stücken ohn die geringere / in Summa eine Flotte von 94 Schiffen / 5124 Canonen / 32870 Mann / noch 49 Proviant-Schiffe mit 3220 Mann beſetzt / ohne die ſo in den Haven St. Malo / Havre de Grace und

andere

andere Haven lägen / ſo zuſammen eine Summa von 250 außmachen ſolten.

SEPTEMBER.

AM 3 nahm die Chur-Cöllniſche Leib-Compagnie zu Pferde den Cöllniſchen Bürgern und Arbeits-Leuten / welche Waſen zu ihrer Fortification gegraben hatten / einen Hauffen Karren ſampt den Pferden weg / tractirten die Leute übel / und zernichteten die Wagen: Ward alſo eine offentliche Ruptur vermuhtet. Es hatte auch das Anſehen / daß alles dazu præpariret würde; Denn

Umb ſelbige Zeit ließ Chur-Cölln zu Neuß und Bonn ein groſſes Magazyn auffrichten / alles Korn im Trierſchen Lande auffkauffen / viel Kraut und Loth zuſammen führen / zu Käyſerswerth und Bonn eine fliegende Brück über den Rhein ſchlagen / und das von Weſel 4 Stund gehends liegende Schloß Dorſten befeſtigen.

Der Biſchoff von Münſter ließ auch gegen der Ruhr über eine Schantze legen / Rhenen fortificiren / und ſtellte Werbungen an.

Am gedachtem Tage war in hieſiger Gegend ein hartes Wetter von ſtarckem Wind / Hagel / Blitz / Donner und Regen / hat a- ſo gar ſonderlichen Schaden nicht gethan.

Der König von Engelland beſahe ſeine See Cuſten / kam alſo am 5 gegen Abend zu Jarmuyden an / woſelbſt bey ſeiner Einhohlung über 1200 Schüſſe ſo wohl von der Stadt als den Schiffen geſchahen.

Zu Regensburg war man in materia capitulationis Cæſareæ perpetuæ beſchäfftig / weil aber zwiſchen den Churfürſtlichen und Fürſtlichen Collegiis in puncto prologi & Epilogi eine Differentz ſich eräugte / ſo könte der Schluß zu keiner Richtigkeit gebracht werden.

Am 6 ließ der König von Franckreich 100000 Pfundt / und kurtz darauff 200000 Pfundt zu Recrutirung der verſchwächten Compagnien außzahlen. Uber daß wurden 8 Million für Waffen / Munition und Vivres außgegeben. Es lagen auch Commiſſiones zu 150 neuen Compagnien fertig. Hundert reformirte Officierer wurden beordret ſich auff erſte Ordre parat zu halten / und bekahmen

nen täglich 50 Stüber / 100 andere ſolten ſich noch etwas gedulden / wurden indeſſen täglich mit 25 Stüber verpfleget.

Am 8 erhielte der Fürſt Lubomirsky wider die Coſacken eine gute Victoria, indem Er nicht allein die Stadt Winuize eroberte / ſondern auch die noch übrige Coſacken / ſo ſich in die Jeſuiter-Kirche ſalviret hatten / zur Ubergabe zwang.

Umb dieſe Zeit ließ der König von Franckreich 2 Berge bey Gentilli durchſchneiden / damit Er zu Waſſer in Verſailles oder Villeneuve St. Lovis kommen könne.

Groſſes Sturm-Wetter.

Am 11 wor zu Paris ein ſo mächtiger Sturm / daß ſchier kein Haus oder Kirche davon unbeſchädiget blieb. Die Glocken zu St. Martin und eine groſſe Anzahl der Häuſer dort herumb / ſind durch einen Fall ſehr zernichtet. Zu Verſailles geſchach auch groſſer Schaden: Unter andern wurden die Pforten von dem Königlichen Thier-Garten niedergeworffen / wodurch die Beſtien wieder loß kahmen / und durchgiengen. Sie wurden aber / wiewol mit groſſer Mühe wieder gefangen / biß auff eine wilde Katze.

Am 12 war in den Niederlanden ein erſchrecklicher Sturm / der nicht allein an Schiffen / Dyck und Dammen in See-Land / (woſelbſt er die Fluth aus dem Süden wider die Gewohnheit ſo hoch geſchwellet / daß dergleichen bey Menſchen Gedencken nicht geſchehen) groſſen Schaden gethan / ſondern auch Landwerts ein biß auff Cölln hinan / viel 1000 Bäume auß der Erden geriſſen / und unzehlich viel Wein-Gärten / Häuſer und Kircher ruiniret und beſchädiget.

Bey der Gau arbeiteten 300 Menſchen dazumahl an dem Teich / dieſe wurden von dem einbrechendem Gewäſſer mit einander weggeſpühlet.

In Engelland geſchach dergleichen Schade / an Schiffen / Häuſern / Menſchen und überſchwemmten Länderenen in den Marſch-Ländern. Der Schade ſo zu Lynregis und der Gegend geſchehen / ward allein auff eine Million geſchätzt.

Zu Calais und Dünkirchen wurden groſſe Stücke aus den Wallen weggeſpühlet / zu Habel de Grace, Croſick / St. Malo und andern Frantzen Haven wurden viel Schiffe in den Haven verderbet.

Die

Die Holländiſche Flotte aber litte zu jedermans Verwunderung ſchier keinen Schaden / ohn daß ein und ander Schiff einen Ancker oder ſonſt was verlohr.

Am 14 wurden zu Straßburg alle Zünffte wegen der biß anhero vielfältig außgeſprengte Paßquillen / darinn viel vornehme Leute angegriffen / zuſammen auffs Rathshauß gefodert / und muſte ein jeder an Eydes ſtatt außſagen / ob ihm etwas davon bewuſt ſey oder nicht / dem der den Thäter nahmhafft machen könte / wurden 200 Rthlr. zugeſagt.

Der Hertzog von Neuburg commandirte 3 biß 400 Bauren nach den Schloß Sieburg / ſelbe ſolten es / (weilen Er wider den Abt zu Sieburg nichts zu gewinnen ſahe / maſſen vom Käyſer und Pabſt die executio reſtitutionis in integrum vorlängſt erkant / aber nicht erfolget) demoliren: Sie könten aber / weil es lauter Felß / wenig daran thun / dannenhero ſolt es minirt und geſprenget werden / es proteſtirte aber der Marquis de Grana dawider in Käyſerlichem Nahmen / blieb es alſo beym alten.

Ende der Moſcowiſchen Rebellion.

Umb dieſe Zeit lieff die in Moſcau ſo lang geführte Rebellion meiſt zum Ende / weil es den Rebellen an Häuptern gebrach. Siortons (Teuffels-Bart zu Teutſch) Razyns Cammerade und Stadthalter zu Aſtrachan / wolte Radzyns Todt rächen / Er ſtarb aber bald / nicht ohn Argwohn beygebrachten Giffts. Symbirsky ſein geweſener Trabant faſte das Commando wieder an / er ward aber geſchlagen und erleget / die andere verlieſſen.

Am 15 ward die Holländiſche Flotte aus der See eingeruffen / giengen alſo die Eſquadren / eine jedwede nach ihrem Ohrt / davon ſie außgerüſtet.

Am 16 gieng zu Ebersdorff ein Käyſerl. Krantz-Schieſſen an / bey welchem der Graff von Thürheim das beſte / auch den beſten Krantz / ſampt dem beſten Ritter gewonnen.

Zu Wien wurden umb dieſe Zeit die Büchſenmacher / Schloſſer / Sporer / Bildhauer / Tiſcher / Schiffer und andere mehr zum Feuerwercken abgerichtet / und muſten ſie aus Stücken nach der Scheiben ſchieſſen / und aus Feuer-Mörſern Feuer-Spreng- und Granat-Kugeln nach dem Ziel werffen.

Am 11 kam die Land-Gräfin von Heſſen der regierenden Königin

von

von Dennemarck Frau Mutter zu Coppenhagen an / und ward gar prächtig empfangen.

Zu Deurea bey Antwerpen ward ein Kerl gehencket / der ſeiner eigenen Mutter / (die Alters halber auff Krücken gieng /) die Krücke aus der Hand geriſſen / und ſie damit ermordet hatte. Es geſchach noch Fürbitte / ſonſt hätte er lebendig ſollen verbrant werden.

Am 19 kam die Königliche Dennemärckiſche Erb-Printzeſſin zu Heydelberg glücklich an / der Churfürſt und der gantze Hoff kam ihr biß Ladenburg entgegen / daſelbſt im Felde ſtunden 8000 Mann neben einer Attollery von 24 Stücken in Armis, ſo dreymahl Salve gaben / geſchach alſo die Einführung in die Churfürſtliche Reſidentz ſehr prächtig. Folgendes Tages als:

Am 20 zu Abends ward die Copulation in dem ſo genandten groſſen Königes-Saal mit gewöhnlichen Ceremonien verrichtet / und darauff allerhand in ſolchen Fällen gebührliche Freuden-Erzeigungen angeſtellet.

Am 22 hielte der König von Pohlen zu Reuſchlemberg einen prächtigen Einzug / dabey in 10000 Mann ſich im Felde præſentiret. Es konte aber die Königin ſo geſegnetes Leibes gieng / die Lufft daſelbſt nicht vertragen.

Dem Pohlniſchen Feldherren glückst in der Ukrayne noch wol / wie denn am ſelben Tage die Feſtung Braklau auff des Hanenko Perſuaſion ihm eingeräumet / und alſo mit ſtarcker Beſatzung unterm Obriſten Morſtein verſehen ward.

Gedachter Hannenko traff den Baſſa von Bialogrod ſampt einem groſſen Hauffen Türcken und Tartern an / mit welchen Er ſich drey Tage luſtig herumb ſchlug; Endlich fiel der Baſſa / und die Seinige giengen durch / Hannenko aber eroberte ſtattliche Beuten / ſampt 8000 Stück Rind-Vieh.

Die Spaniſche Niederlande erklähreten ſich umb dieſe Zeit willig zu den Fodrungen die der Graff von Montrey an ihnen begehrete / wie denn die Stadt Brüſſel in die begehrte extraordinaire Subſidien einwilligte / derer Exempel die andern Brabandſche Städte folgten / dieſes brachte 2 Millionen ein. Die Flandriſche Stände willigten gegen künfftig Vor-Jahr 650000 Fl. zu geben / ſo willigte auch gemeine den 20ſten Pfenning von allen Jährlichen Renten / wie auch von jedem Schorſtein 6 und ein halb Flämiſch zu geben.

Am

Am 25 reiſeten die Königl. Dähniſche Herren Commiſſarii ſo höchſtgedachte Königl. nunmehro auch vermählte Chur Printz eſſin hineingebracht / nach Germersheim / ſolches Ober Ambt / in der Printzesſin Nahmen (weil es derſelben zum Witwenthum verſchrieben/) in Augenſchein / und die eventual Witthums Huldigung anzunehmen / ſo denn auch geleiſtet ward.

Dazumahl ergab ſich die Stadt Mohilo an die Pohlen / und muſten ſich die darinn geweſene Tartern und Coſacken in groſſer Confuſion nach der Wallachey reteriren.

Doroscʒenko über dieſes und des Hanenko Glück (der einigmahl die Seinige geſchlagen/) beſtürtzt / ſchrieb an den König von Pohlen / und beklagte ſich ſehr / daß der Cron-Feldt Herr unter wehrenden Friedens Tractaten die Ukrayne feindlich überzogen / dannenhero Er aus Deſperation gezwungen / frembde Protection zu ſuchen; Proteſtirte alſo für GOtt / daß Er unſchuldig ſeyn wolte an ſo vielem Chriſten-Blute. Ihm ward geantwortet: Es wäre nichts geſchehen / als was ſein Bruder erſt gethan / der die Tartern in Podolien und Wolinien ſelbſt eingeführet / und die Staroſtey Bar durchſtreiffet: So wäre auch des Doroszenko Weg / wenn Er zum Handlungs Platz reiſen wollen / nicht auff Bialo Cierkio gefallen / welches Er doch lange Zeit belagert gehalten. Würde alſo GOtt Richter ſeyn / an wehm die Schuld.

Tumult zu Leyden.

Am 26 rottirte ſich zu Leyden ein Hauffen gemeines Pöbels zuſammen / wegen einiger Woll-Spinner Jungen / die beym Kopff genommen worden / und beguncen einige Häuſer der Magiſtrats-Perſohnen zu ſtürmen und zu plündern / einen Bürgermeiſter / der mit einigen Schützen da kam / den Lerm zu ſtillen / warffen ſie mit einem Stein auff die Bruſt / aber er gab Ordre Feuer unter ſie zu geben / darurch fielen 2 oder 3 und einige wurden gefangen/und der übrige Hauff zertheilte ſich.

Am 27 wurden zu Paris vier Kerl / ſo eine fürnehme Frau beraubt hatten / lebendig gerädert. Der fünffte ward perdoniret, weil er die übrigen gehindert / daß ſie dieſelbe nicht geſchändet. Der Marquis de Freisne, ſo criminis Læſæ Majeſtatis beſchuldiget / und darumb nach Lion verſchickt war / kam nach erwieſener Unſchuld wieder auff freyen Fuß.

Am 28 ließ die Stadt Franckfurth einiger Landſtreicher halber / die vergiffte Salbe / womit ſie Menſchen und Brunnen vergiffte- ten / bey ſich trugen / ein Placat anſchlagen / darin allen Stadt und andern Bedienten an Päſſen und Zöllen auff ſothane Buben Achtung zu geben / und alle Frembde wohl zu examiniren / befoh- len ward.

Selbigen Tages hielten beyde Pohlniſche Feldtherrn in Bra- claw ihren Einzug / es funden ſich auch Hanenko / Sierko und an- dere getreue Coſacken bey ihnen ein / dem Krieges-Rath beyzu- wohnen.

Am 29 ward eine Heyraht zwiſchen Duc de Orleans, und der Chur-Heydelbergiſchen Printzeſſin geſtifftet / und die Heyraths-Ar- tickeln geſchloſſen / worauff der Hr. Bräutigam der Princeſſin als ſeiner Braut / ein Präſent von 40000 Rthlr. zugeſchicket.

Am 30 ward der Jude / welchen die andere / als ſie von Wien weg gemuſt / daſelbſt ein und ander Schulden halber zum Pfandt in Arreſt gelaſſen / erſtochen / und alſo hatten derer Creditores das Nachſehen.

Die Frantzoſen lieſſen durch ihren Miniſter an den Käyſerl. Hoff Monſr. Gremoville außdrücklich verſichern / daß wider das Hauß Oeſterreich nichts tentirt werden ſolte / wenn nur die Cron Spanien ſich mit Franckreichs Feinden in keine Confœderation einlaſſen würde.

OCTOBER.

AM 1 zu Abends umb 9 Uhr wahr zu Nürnberg ein groſſer Brandt / ſelbiger entſtuud unvermuthlich / indem erſt neu- lich erbauten Zucht-Hauſe / welches denn neben der Findel oder Wäy- ſen-Hauß / und der dabeyſtehenden Barfüſſer Kirchen gantz in die Aſche geleget ward. Hierbey ſind über 300 Simmer Geträyde / und 500 Centner Tobacks-Blätter verbrennet / auch viel Perſoh- nen getödtet und beſchädiget worden.

Am 3 kam der Chur-Printz von Sachſen mit einer Suite von mehr als 100 Perſohnen zu Würtzburg / und ward von Chur-Mayntz hierbey ſelbſt / für der Stadt prächtig empfangen / und in der Leib-

Gutſche eingeführet / auch Zeit deſſen Anweſenheit trefflich tractiret.

Den 5. zu Abends/hat der Hertzog Jochim Ernſt von Hollſtein im 77 Jahr ſeines Alters / zu Plön dieſes Zeitliche geſegnet. Er hinterließ 4 Printzen / die alle in hohen Kriegs-Chargen an unterſchiedlichen andern Orthen begriffen : Er ward von ſeinen Unterthanen ſehr beklaget.

Den 17 ließ die Stadt Bremen wegen der Landſtreicher eine Warſchauung/gleich wie die zu Franckfurt außgehen / weil ſie ſothane verdächtige Perſohnen funden / und einer davon in Verhafft gebracht worden / der in ſeiner Antwort beym Examine ſehr variabel geweſen/und unter andern ein Glaß mit gelber Salbe bey ihm gefunden / ſo er für Zibeth ausgegeben/welches aber auff der Medicorum Einrathen niemand öffnen wollen/und daunenhero in dem Weſerſtrohm geworffen.

Neuer Dähniſcher Ritter-Orden.

Den 8 ward ein neuer Königlich Dähniſcher Ritter-Orden geſtifftet / ſo den Nahmen Dannebrock oder Dannebraagge führet : Die Ritter tragen ein güldin mit Diamanten beſetztes Kreutz / an einen breiten Perlfarbigten mit rothen Kanten geziertem Bande/ worauff obgedachtes Wort ſtehet : Diejenige Herren / ſo dißmahl zum Ritter geſchlagen worden / waren : Hr. Jürgen Bielke / Hr. Otto Powiſch/Hr. Ove Juel/Hr. Halger Wine/Hr. Erich Kragge/Hr. Corfitz Trol / Hr. Ewald Paßberg / Hr. Chriſtian Scheel/ Hr. Cord Adler/Hr. von Geiſſenfeld/ Hr. Graff von Frieſe/ Herr Baron von Winterfeld/Hr. Baron Oble/Roſen-Krantz/Hr. Baron Holcke. Hr. Baron von Ruyß. Hr. Baron Jenß Juel. Hr. Ober-Jegermeiſter Hahn. Hr. Friderich von Aleſeld / und Hr. Marſchal von Oſten.

Den 10 hat der Pollniſche Feld-Herr Roßlau die gröſſeſte Stadt in der Ukraine/ durch Accord einbekommen / und ſich alſo in kurtzer Zeit aller Städte an den Onieper bemächtiget.

Den 11 frühe umb 2 Uhr ward das Reich Dennemarck höchſt erfreuet durch die Geburth eines Erb-Printzen/ welcher am folgenden Tage getaufft / und Friedrich genennet worden. Zu Copenhagen brach dieſe Freude loß/in ſo vieler Glocken-Hall/der Canonen Knal/

Grafen von Montrey die Verſicherung / daß Er ſie auff dem Noth fall mit 300 zu Fuß / und 500. Pferden ſecundiren wolle.

Den 23. wurden in den 7. vereinigten Provintzen die Frantzöſiſche Weine / Eſſig / Kaneſaß / Papier und Caſtanien / einzubringen / und zu verkauffen / bey groſſer Straff / damit nicht allein der Kauff man ſondern auch Schiffer und Boots-Leute / Schütenführer Fuhrleute / Karnſchieber / und in Summa alle die ſo daran arbeiten / belegt werden ſolten / auff 2. Jahr lang verboten.

Zu Neu-Caſtel in Schottland / war umb dieſe Zeit ein Auffſtand / den die Boots-Leute anrichteten / indem ſie Geld foderten / aber nichts erlangten. Als aber 8 davon gefangen wurden / zerſtob der gantze Reſt Dieſe ſolten jedweder 1000 Floren Straff geben / ſie waren aber Blut arm / und hatten mehr Kinder als Gülden / alſo ward ihnen zur Straff angekündiget / daß ſie für dem Magiſtrat auff bloſſen Knien den König umb Gnade bitten ſolten / mit dem Anhang / daß ſie crimen Læſæ Majeſtatis begangen / und alſo froh ſeyn möchten / daß man ſie ſo gnädig tractire.

In Engeland kam ein Engliſch Schiff zu Hauſe / welches ins Nord-Oſten von Waygats und Nova Zembla einen Durchgang und neue Länder vergeblich geſuchet Es hatte einen Winter daſelbſt außhalten müſſen / brachte alſo nichts als einig Rauchwerck / und andere Nordiſche Wahren mit

Den 30. ward Michael Hanenko in dem Lager für Plinic im Nahmen des Königes von Pohlen zum Feld-Herren über die Coſacken erkläret / und ihm die Bulawa mit groſſen Ceromonien übergeben / er hingegen leiſtete der Krohn Pohlen den Eyd unterm blauen Himmel: Unter ſeinen Leuten wurden 35000 Floren und viel Tuch außgetheilet.

Selbigen Tages fertigte das Käyſerliche Kammer-Gericht zu Speyer ein Käyſerlich Mandat aus / darin der Abtiſſin zu Herford / Johan de Labadie und ſeinen Anhang von Herfort abzuſchaffen; Ihm aber / ſich mit allen ſeinen Adhärenten innerhalb 60 Tage Zeit / bey Straff der Acht-Erklärung zu Speyer einzuſtellen / anbefohlen ward.

Der König von Franckreich ſetzte der Krohn Spanien noch eine Jahrs Friſt zu Abhelffung der ſtreitigen Limit-Scheidung / und verſprach in deſſen nicht feindſeliges wider ſothane Cron fürzunehmen.

Weil

Weil Er auch erfuhr / daß die Spanier in Catalonien 8000. zu Fuß / und 2000. Pferde zuſammen gebracht / und gegen dem Früling da ſelbſt ein Corpus von 20000. zu Fuß und 4000. zu Pferde richten wolten ſchickte Er 8000. zu Fuß / und 1200. zu Pferde nach Rouſſillon auff ſelbige achtung zu geben.

In Spanien war der gantze Königl. Rath ſchier täglich bey einander / man könte aber nichts erfahren / als daß 6 biß 7000. Mann nach den Niederlanden geſchickt werden ſolten.

NOVEMBER.

Beym Antrit dieſes Monaths ward in Sicilien die Theurung und Hungers-Noth ſo groß / daß der Printz de Ligne / dortiger Vice Roy ſich wegen des auffrühriſchen Pöbels nicht länger zu Palermo getrauen dörffte / ſondern aus der Stadt ziehen muſte.

Den 1 ward die Chur-Printzeſſin von Heydelberg / Eliſabeth Charlotte / als des Duc de Orleans Braut / zu Metz auffs prächtigſte empfangen: Am folgenden Tage trat ſie über zu der Päbſtlichen Religion, und empfing den 6 das Abendmahl unter einer Geſtalt; Hierauff ward ihr das Hochzeitliche Kleid ſo über und über mit Diamanten und andern Edelſteinen beſetzet / und über 200000 Rthlr. geſchätzet ward / neben einer Schnur Perlen von mehr als 25000 Rthlr. præſentiret, und im Nahmen des Bräutigams von deſſen gevollmächtigten Duc du Pleſsis Praßlin / durch den Ertz-Biſchoff von Ambrun getrauet.

Am 5 ſtarb des Hertzogen von Jorck jüngſte Printzeſſin Lady Catharina.

Den 8 erzeigte ſie in Barbados ein Orcan / er warff in der Bay Carlislo 8 Schiffe auffs Land / eins davon flog in tauſend Splitter / der Schade ſo ſonſt an Zucker-Mühlen Felder / Früchte / Bäume / Häuſer / ja am Lande ſelber geſchach / war mit keiner Million zu büſſen.

Selbiges Tages ward von den Mediatorn ein interims Vergleich zwiſchen Chur und Stadt Cölln entworffen und auffgeſetzet / es proteſtirte aber der Päbſtliche Nuntius darwider / und vermeinte / daß es dem Päbſtlichen Stuhl ſehr präjudicirlich / wenn die

die Stadt Freyheit haben ſolte / ſich Holländiſcher Hülffe zu gebrauchen.

Weil in Holland die Frantz-Brandweine ſo ernſtlich verbohten / ſo ward hingegen daſelbſt die Brandwein Brennerey mit ſothaner Macht getrieben / daß es umb dieſe Zeit in hieſiger Gegend gar eine Theurung im Plat-Kupffer veruhrſachte / als welches von 60 biß 110 Rthlr, auffs Schiff-Pfund ſtieg.

Umb dieſe Zeit hielte ſich der Printz von Fürſtenberg incognito zu Paris auff / und hielte wegen Chur-Cölln ſehr geheime Conferencen mit dem Königlichen Hoff. Er genoß ungemeine Ehre / und wurden ihm zween reiche Abteyen / ſo ſechtzig tauſend Pfund jährlicher Renten eintrugen / vom Könige bey ſeiner wieder Zurückreiſe geſchencket.

Daſelbſt ward es hoch empfunden / daß die Holländer die Königl. Frantzöſiſche Wahren verbothen: Es waren dannenhero die Holländiſche in den Frantzöſiſchen Häven liegende Schiffe ſchlecht angeſehen / weil ſie alle ausgeladen wurden / auch ein ſehr ſcharffes Verboth geſchach / denſelben weder Ballaſt noch ledige Tonnen zukommen zu laſſen. So wurden auch alle Commercien mit den Holländern verbothen.

Die Malheſer Ritter gaben ſich bey ſelbigem Könige an / daß er ihnen zu den Commendurien in Holland / die ihnen lange Jahren her entzogen wieder verhelffen mögte / wozu ihnen gute Hoffnung gemachet ward.

So kam auch ein Churbrandenburgiſcher Envoye nach Parys / der ſeines Herren Principalen Mediation zwiſchen den König und denen / womit ſelbiger in Mißverſtändniß begriffen / offerirte / erlangte aber zur Antwort: Der König wüſte ſeine Intereſſen ſelbſt zu beobachten.

Den 11 ward zu Stockholm die Brücke vom Norder-Malm durch einen Brand biß auffs Waſſer zernichtet.

Den 14 gieng zu Liſſabon ein Decret aus / daß alle diejenigen / welche auff zwee tauſend Cruſaden begüthert / ein Pferd mit Piſtolen und Carabiner halten ſollen. So ward auch täglich Kriegs-Rath gehalten.

Selbigen Tages forderte der Käyſerliche General Spanckau denen Caſchauern ihre groſſe Kirche / ſo Ao. 1604 den Evangeliſchen ein-

eingeräumt ab, als ihm aber ſolches aus Urſachen/daß es ohne Vorwiſſen des Landes nicht geſchehen könne / abgeſchlagen ward / zog er die Guarniſon zuſammen / beſetzte alle Gaſſen mit Völckern / und forderte nochmahls die Schlüſſel / als ihm die noch verweigert wurden, ließ er dieſelbe mit Gewalt öffnen. Worauff am folgenden Tage als:

Den 15 die Einweyhung geſchach. Man hat in derſelben hochſchätzbahre Ornamenta / und unter eine Monſtrantze ohngewöhnlicher Grösse/ von purem Golde gefunden. Es ward dieſes alles auff eine Million Reichsthaler geſchätzet. Nach geſungenem Te Deum Laudamus / ward dreymahl Salve aus allen auff den Wall ſtehenden Stücken gegeben.

Grauſame Mordthat.

Am 16 geſchach zu Breßlau eine erſchröckliche Mordthat / ſintemahl ein Böſewicht daſelbſt auffm Sande/ in eines Pollnii. Frauen Hauß u Abends gekommen / und dieſelbe ſambt einer Magd und einem 10jährigen Knaben erſchlagen / ihre mannbahre Tochter aber mit 3 Strichen zu Boden geleget / doch an derer völligen Hinrichtung/durch ein Weib/ ſo auff das gehörte erbärmliche Geſchrey zugelauffen,und von ihm/als er erſchrocken davon gelauffen/zu Bodē geſtoſſen gehindert worden.

Selbigen Tages ward zwiſchen den Engliſchen und denen von Algiers ein Friede geſchloſſen/und beſtund der Vergleich in 21 Articul/ die hauptſachlich denen Engliſchen alle Freyheit für Uberfall/ Affronten und Schaden verhieſſen; Worauff der Ritter Eduard Sprag ſelbige Reede verließ/die Rauber aber ſtärcker als jemahls in See kahmen / und weil ſie wegen der Engliſchen Lufft bekommen hätten/groſſen Schaden thaten.

Umb dieſe Zeit ſtarb Milord Fairfax / nachdem er einige Tage Bettlägerig geweſen/in ſeiner Graffſchafft Jorckshire / worüber die Königin bey ſeiner Tochter der Hertzogin von Buckingam die Condolentz Viſite ablegte.

Am 17 hatten im Haag 2 Geſandten des Printzen von Sogno auff der Angoliſchen Küſte bey den Hn. Staaten Audience / wobey ſie einige Geſchencke ihres Landes überlieffferten. Ihr Anbringen war/Hülffe wieder die Portugiſen zu ſuchen.

Den 19 ward im Haag über die Geburth des Königlichen Erb-Printzen von Dennemarck / von dem Königlichen Dähniſchen Reſidenten ein groſſes Feſt gehalten. Es waren der Printz von Oranien / und noch 60 groſſe Herren dabey: Nach trefflichen Tractamenten und andern Freuden-Zeichen / ward ein überaus ſchönes Feuerwerck angezündet.

Aus Freude wird Leyd.

Zu Londen geſchach dergleichen / ſolte aber bald ein groß Unglück daraus entſtanden seyn / den dem Pöbel ſchlug der Wein / der aus einen Elephanten lieff / in den Kopff / und alſo entſtund ein Tumult / wie denn mit Steinen in das Hauß / und endlich in das Gemach / wo die Herren ſaſſen / geworffen ward; Die Schildwacht wolte ſteuren und gab Feuer / erſchoß auch einen Kerl / aber diß vergrösſerte das Wüten / biß endlich der Hertzog von Monmouth mit der Guarde darzu gekommen / und mit groſſer Mühe das Geſindel von einander gebracht.

Eben an dieſem Tage ward der Graff von Tättenbach wegen ſeines Verraths aus der Land-Taffel abgeleſchet / und dem Stadt Gericht übergeben.

Umb dieſe Zeit ward der Rittmeiſter Eckersberg von einer Türckiſchen Parthey gefangen / und nach Groß-Waradein geführet / ſie wolten ihn ſo lange behalten / biß der Schade / den die ſtreiffende Huſaren gethan / guth gemacht würde: Als er aber ſich entſchuldigte / daß er kein Commando über die Ungarn habe / iſt er nicht allein wol gehalten / ſondern auch vom Baſſa mit einem Caſftan / Pferd / Sattel Piſtolen / von einem ſehr groſſen Werth beſchenckt / und ſo wieder loß / und auff freyen Fuß gelaſſen worden / mit dem Anhang / man wolle Türckiſcher Seithen mit den Teutſchen / wann ſie nur die unruhige Ungarn im Zaum halten würden / eine gute Nachbarliche Freundſchafft pflegen.

Den 22 gieng ein Königlich Dennemarckiſch Placat aus / darinn allen und jeden / ſo Luſt und Belieben haben / ſich in ein oder andere Handel-Stadt ſelbigen Königreichs zu ſetzen / und die Bürgerſchafft zu nehmen / Freyheit von allen Bürgerlichen Oneribus (ausgenommen Zoll und Acciß) auff 20 Jahr concedirt ward / da ſie indeſſen andern Unterthanen gleich freyen Handel und Wandel / mit Kauffen

und

und Verkauffen/ Manufactuᵉen / Schiff-parten ꝛc. treiben können/ und ſo ſie innerhalb ſothaner zwantzig Jahren wieder wegziehen wolten/freyen Abzug und Ausführung ihrer Mittel genieſſen ſolten. Wer auch einen öden oder leeren Platz in Copenhagen / Chriſtians-Haven und Fridricia bebauen wolte / ſoll (doch daß ein anſehnlich Hauß angeleget werde) Zehen Jahr von allem Grund Schatze und dabeneben von allem zum Bau benöthigten Materialien Zoll frey ſeyn.

Am ſelbigen Tag frühe umb 9 Uhr ward der Graff von Tattenbach zu Grätz auff dem Rathauſe mit Schwerd gerichtet/ da er den 4 Striche empfangen/ ehe der Kopff gelöſet. Deſſen Herꝛſchafft Regenſtein ward vom Käyſer dem Chur-Printzen von Brandenburg mit Belehnung geſchencket/ dafür der Hr. Vater 4000 Mann zu Käyſerlichen Dienſten angebothen.

In dieſer Wochen war zu Dantzig ſo groſſes Gewäſſer und Eißgang / daß nicht allein der gantze Werder / ſondern auch der Kniephoff ſambt allen Garten und Wieſen biß an Schottland unter Waſſer geſetzet worden / ſo daß der Schade auff etzliche hundert tauſend Fl. geſchätzet ward.

Zu Zirckſee ward ein Schwediſcher Junge von 14 Jahren mit Verwunderung beſchauet/als welcher auff der Temſe durch Sturm mit dem Boot/darinn er etwas feſtzumachen/ geſtiegen/ vom Schiff abgeriſſen/und 7 Tage lang in See getrieben/ endlich durch Fiſcher gefunden/und zu Lande gebracht.

Den 26 ward Churbäyern ein junger Printz gebohren/ Er ward genandt Joſephus/ Clemens/ Cajetanus/ Franciſcus/ Maria / Antonius/Caſparus/Melchior/Balthaſar/ Johannes Baptiſta/ Nicolaus.

Den 27 ward die Stadt Aſtracan denen Rebellen wieder abgenommen/ und durch einen Accord an Iwan Bayedavowitz Mileslowsky übergeben/ der im Nahmen ſeiner Czariſche Mayſtät allen Rebellen einen völligen general-Perdon ertheilet / und alſo der Rebellion ein Ende machte.

Die Pollniſche Armee/ſo ſich in vorigem Monath wider die Coſacken ſo wol gehalten/wurde des Feldzugs müde ; die hohe Officierer giengen meiſtentheils zurück / und ſuchten Winter-Quartier / dannenhero ward ſchlecht Commando gehalten / und der Soldat

gieng

gieng auch fort/fand aber wo er kam / ſchlecht Quartier und wenig Vorrath an Brodt. Die ausgefertigte Königliche Univerſalien/ daß jeder nach ſeinen Poſten kehren ſolte / hatten wenig Nachdruck und Gehör.

Indeſſen ſchickten die Türcken einen Chiaus nach Pohlen / und zogen der Armee Verrichtung als einen Friedensbruch an / mit Bedrohung / ſo ihnen die Ukrayne als ihr Land nicht gütlich wieder abgetreten würde / ſie ſolches mit dem Schwerdt ſuchen wolten.

Am 27 wurde Madame de Orleans von ihrem Gemahl in den Königlichen Pallaſt begleitet / woſelbſt ſie von allen Printzeſſinnen des Geblüths die Viſite empfing / der König præſentirte ihr zum Hochzeit Geſchenck 30000 Piſtohlen / und die Königin eine Diamantene Roſe von 60000 Rthlr. lieſſen auch im übrigen groſſe Affection derſelben verſpühren.

Denn 29 hielte der Königliche Dähniſche Reſident Baron von Lilien-Crohn zu Wien / wegen der glücklichen Gebuhrt des Erb-Printzen ein herꝛliches Banquet / wobey die vornehmſte Miniſtri des Käyſerlichen Hoffs tractiret, ſonſt auch durch Freuden-Feur und Wein-rinnen gebührliche Freude erzeig t worden.

In Sicilien wahr umb dieſe Zeit ſo groſſer Korn Mangel / daß der Viceroy dem erſten Schiffer ſo Korn bringen würde / eine güldene Kette von 100 Untzen verhieß.

Am 30 ſchrieben die Herren Staaten einen Brieff an den König von Franckreich / welcher voll Civilitäten und Erkennung der genoſſenen Wolthaten wahr: Sie gaben im übrigen zu erkennen / wie ungern ſie ſich in einen Krieg einlaſſen wolten / und erbothen ſich dannenhero nach aller Mögligkeit dem Könige Satisfaction zu geben.

Selbiges Tages ward der Ritter Downing aus Engelland an die Herren Staaten abgeſchickt / wegen verwegerten Streichens / davon oben gedacht / Satisfaction zu fordern. Er traff aber ſturmicht Wetter an / daß er dreymahl einlauffen muſte / welches von einigen Tieffſinnigen für Ominos gehalten / und alſo von ſeines Negotii Fortgang ſchlecht prognoſticiret ward.

In dieſem Monath fieng der junge König von Spanien / ſo nunmehr das 10 Jahr erreichet hatte / vermög ſeines Seeligen Herꝛn

Va-

Vaters Philippi IV. letzten Willens / allgemach dann und wann an in den geheimen Rath zu kommen / damit Er zu den Reichs-Geſchäfften angewieſen werde.

Beym Ende dieſes Monaths lieſſen ſich die Tractaten zwiſchen Chur- und Stadt Cölln / durch Unterhandlung vieler Benachbarten allgemach ziemlich an / und fieng man anzumercken / daß etwas mehres obhanden als die Attaque gedachter Stadt.

DECEMBER.

Zu Anfang dieſes Monaths erhielte der Mayländiſche Gouverneur Duc de Oſſuna von Madritiſchen Hoff Befehl / alle Veſtungen und Plätze in gute Defenſion zu bringen / weil man für Franckreich beſorget war.

Der Cardinal Altieri ließ des Bellarmini Schrifften in Engliſcher Sprach überſetzen / in Hoffnung dadurch in Engelland ein groſſes außzurichten.

In der Moſcau entſtund eine neue Unruhe / weil ſich bey Sturedude hinter Smolensko einer herfür that / ſo ſich für den Großfürſtlichen älteſten Printzen / der vor etzlichen Jahren geſtorben / außgab / mit dem Vorgeben / Ihm ſey zwar nach dem Leben geſtanden / aber ein ander an ſeiner Statt getödtet und begraben. Er bekam anfänglich viel Anhang / aber es vergieng bald.

Groſſe Ehre und ſchlechtes Tractament.

Denn 2 kahmen die Pohlniſche Geſandte für der Stadt Moſcau an / und wurden mit groſſer Pracht eingehohlet / denn es ſtund die gantze Armee in Waffen / 170 Stück wurden gelöſet / und begleiteten ſie 400 zu Fuß / und 500 zu Pferd biß ins Schloß. Im übrigen wurden ſie ſchlecht gehalten / weil ihnen nichts als das bloſſe Waſſer zur Küchen geliefert ward / das übrige muſten ſie theuer gnug ihnen ſelbſt einkauffen ; Es ward allen und jeden verbohten / mit ihnen zu reden / und nicht anders / als wenn man ſich von ihnen böſes zu verſehen hätte / die Nacht über auff den Gaſſen Feur und ſtarcke Wacht gehalten. In ihrem Geſuch / ſo Conjunctionem

nem Armorum und Kyows Reſtitution betraff / kônten ſie auch nichts erhalten.

Zu Trana im Savoiſchen begab ſich diß Unglück: Zween Brüder / des Orths Herrn / entzweyeten ſich über Taffel / der elteſte von 18 Jahren ſtieß dem jüngſten von 15 ein Meſſer in den Leib / der Verwundete aber zog das Meſſer aus der Wunden / und ſtieß es dem andern wieder ins Hertz / der denn alſofort ſtarb / der ander aber bald folgete.

Denn 4 hielte der Marquis de Villars als Frantzôſiſcher Ambaſſadeur zu Madrit ſeinen prächtigen Einzug / und hatte beym Kônige Audience. Sein Anbringen wahr / Spanien von den vereinigten Niederlanden abzuziehen / oder zum wenigſten die ſchrifftliche Verſicherung zubegehren / daß ſich ſelbe Cron Zeit Holländiſchen Krieges neutral halten wolle.

Zu Londen wolte ein Todten-Gräber in einer Kirchen ein Grab bereiten / er hôrte aber ein groſſes Krachen / lieff alſo gantz furchtſahm zur Kirch hinauß / dieſe ſtürtzte plôtzlich darauff ein; Wäre diß Unglück 2 Stunde ſpäter geſchehen / würde es viel Menſchen / ſo der Leich-Predigt zugehôret hatten / gekoſtet haben.

Daſelbſt gab das Verboth des Frantzen Brandweins ſo in Holland geſchehen / groſſe Nahrung / weil viel Maltz von da nach Holland zum Brandwein brennen abgehohlet ward.

Denn 7 kam der Herr von Amerongen zu Côlln an / und præſentirte der Stadt (weil die obhandene Friedens-Tractaten nicht fort wolten) im Nahmen der Herren Staaten ſo viel 1000 Mann als ſie begehrten und von nôhten hätten / ohn ihren Unkoſten zu liefern / brachte auch viel Cavallier mit / die ſich auffm Nothfall wolten gebrauchen laſſen. Doch wurden die Tractaten wieder reaſſumiret.

Selben Tages ward zwiſchen dem Käyſer / Spanien und vereinigten Provintzen eine defenſive Ligue geſchloſſen / worüber in Braband ſonderliche Freude verſpühret ward. Die Poſtilion / ſo die Articel dieſer Ligue nach Spanien überbringen ſolte / ward nicht weit von Peronne durch 4 larvirte Perſohnen abgeſetzet / und ihm das Pacquet genommen.

Den 8 lieff eine Scharmützierung zwiſchen den Coſacken und Pohlen für dero Lager für / ſo den gantzen Tag daurete / ſo daß die Nacht die Parthеyen ſchied.

Se-

Gedachte Coſacken ſtunden unter dem Doroſſensko 7000 ſtarck/ mit 20000 Tartern conjungiret, bey Cybalowka/ und verſtärck-ten ſich täglich/ ſo daß es ſchiene/ gleich wie vorige Monathe den Pohlen gehöret/ alſo dieſer/ und folgende ihnen den Meiſter zu ſpie-len zu kähmen.

Den 9 entſtund im Königreich Napels ein grauſahmer Sturm/ der in einer Viertel Stunde alle Bäume/ Häuſer/ Couvent und Klöſter zu Melitello (welches dem Printzen von Budera gehörig) umbgeriſſen/ ſo gahr/ daß auch bey dieſem heftigen Winde die Glocke ſich nicht anders beweget/ als wenn ſie ordentlich geläutet würden.

Die Königin von Portugal lag umb das Mittel dieſes Monaths an den Kinder-Blättern gefährlich kranck/ und ward nach des Lan-Landes Gewohnheit wol 5 mahl zur Ader gelaſſen.

Der Rebelliſche Coſack Doroſſensko ſchickte ſeinen Sohn nach dem Türckiſchen Hoff/ und hielte ſtarck umb Aſſiſtence an/ præ-ſentirte dannenhero dem Groß-Vezier 12 junge Pohlniſche Edelleu-te/ und 24 Adeliche Jungfern. Indeſſen fiel Er

Denn 14 Troſcianick mit ſtarckem Sturm an/ ward aber wol abgeſchlagen. Die Beſatzung hatte keinen Proviant/ muſte ſich al-ſo gantzer 8 Tage über/ weil die Belagerung daurete/ ohn Brod und ohn Waſſer/ (biß ſie deſſen mit groſſer Mühe funden) 3 Tage behelffen/ doch hielten ſie auß/ biß die Cron-Armee und Hanenko ſie ſecundirte, und die Feinde fortgiengen.

Selben Abeng umb 9 Uhr war Amſterdam in nicht geringer Gefahr/ wegen eines Brands/ ſo ein Kauff-Schiff zu Grund rich-tete/ und noch ein anders ſchon angriff/ es ſtund zu befürchten/ daß diß Unglück alle übrige in groſſer Menge dabey liegende Schiffe ergreiffen/ und ferners ein gut Theil der Stadt in die Aſchen legen möchte.

Ein Holländiſcher Envoye ſo ſelben Tages zu Wien angelanget/ hatte am folgenden am Käyſerlichen Hoff faſt 2 Stunden lang/ wie-wohl recta perſona, geheime Audientz. Von ſeinem Anbringen ward geredet/ daß es Oeſterreichiſche Weine betreffe/ wie er denn eine Parthey derſelben zur Probe auffkauffte/ umb zu verſuchen/ ob ſie übers Waſſer ſich verführen lieſſen/ aber folgende Zeit ha-ben

den außgewieſen / daß es wegen obhandener Conjuncturen geweſen.

Der Berg Veſuvius bey Napels ließ ſich die Zeit über / ſonderlich zu Nachts mit greulichem Geheul hören / und warffe ſtarcken Rauch bißweilen auch Flammen auß / deßwegen die da herumb wohnende in groſſen Sorgen ſtunden.

Der Hertzog von Savoyen rührete ſich auch / und zahlte 600000 Crohnen auß / 4 Regiementer dafür zu werben laſſen / ließ auch den Weg von Mirandolo biß St. Martin mit groſſer Koſten eben machen / daß hinführo ſchwere Stücke über ſelbigen geführet werden können.

Denn 18 reiſete der Herr Montagu Engliſcher Ambaſſadeur am Frantzöſiſchen Hoff / eilig nach Engelland über / und brachte ſeinem Könige des Königes von Franckreich Reſolution, ward alſo die Alliance wieder Holland feſt geſtellet; Doch blieb es noch in geheim / und ward nur / wiewohl unter andern Prætext, alle Außfuhr von Salpeter / Pech und Teer / etc. verbothen / und die Außrüſtung der künfftigen Sommer-Flotte mit allem Eyfer fortgeſetzet.

Der Frantzöſiſche Reſident am Portugieſiſchen Hoff / Abt Bagni / that dem geheimen Rath im Nahmen ſeines Principaln den Vorſchlag / daß dieſes Reich jährlich 800000 Cruſaden Subſidien-Gelder haben ſolte / wenn es dafern Spanien ſich in den bevorſtehenden Krieg einwicklen würde / mit ſelbiger Crohn brechen wolle: Der Stats Rath nahm diß wohl auff / aber Don Sues de Povo Präſident im Cammer Rath wiederſetzte ſich; Hierüber erfuhr es die Gemeine / welche ſich zuſammen rottirte, für den Königl. Pallaſt kam / und mit Ungeſtühm ſich erklährete; Man wolle von keinem Kriege wiſſen. Es würde groſſe Weitläufftigkeit verurſacht haben / wenn nicht der Printz ſie verſichert / daß er keinen Krieg anfangen wolle / und der Abt Bagni ſich nach Bagodos reteriret hätte.

Denn 19 begaben ſich zu Caſſel 3 Unglücke / weil ein Huhr ihr Kind umbbrachte / und im Miſt verſcharrete; Eine Magd ſo Waſſer hohlen wolte / in Brunnen ſtürtzte und ertranck / auch ein Kerl erſtochen ward.

Umb dieſe Zeit gebahr eine Jüdin zu Glogau 2 Kinder und ein

Eſel-

Eſel-Fullen / welcher anatomirt, und alle Eygenſchafften eines vollkommenen Viehes daran befunden worden.

Der Gouverneur zu Meyland ließ allen und jeden / was Standes und Condition ſie auch ſeyn möchten / das Tragen des Seiten-Gewehrs bey hoher Straff verbieten.

Denn 21 ward zu Paris eine neue Academie angeſtellet / auff welcher die Architectur mit allem Fleiß getrieben werden ſolte/wie denn die Lectiones davon täglich vor ſich gehen. Der König hat mit groſſen und überauß reichen Geſchencken die beſten Künſtler verſamblet / die ihre Proben ablegen müſſen / ehe ſie zu Profeſſorn angenommen.

Denn 23 ward ein Interims Vergleich zwiſchen Chur- und Stadt Cölln zu Kentenich getroffen / des Einhalts: Erſtlich verſpricht Chur-Cölln / die Stadt weder mit Belagerung und Blocquaden / noch mit Arreſten / Repreſſalien / ꝛc. zu belegen. 2. Die Stadt gelobet dem Chur-Fürſten oder Churfürſtlichen keinen Schaden / weder durch ſich / noch durch andere zu thun oder zu thun geſtatten. 3. Soll das Bamphildſche Regiement außlaſſen / und dafür 1200 zu Fuß an Cräyß-Völckern einnehmen. 4. Alle reſtirende Streitigkeiten ſollen innerhalb 5 Jahren zu Speyer abgethan werden. 5. Indeſſen ein jeder in Poſſesſion habender Rechten bleiben. 6. Wenn gleich was für fiele / ſo Churfürſtl. Seite für ein Eingriff gehalten würde / ſoll doch Feindſeeligkeit cesſiren / zu Speyer aber innerhalb 4 Monath davon judicirt werden. 7 Der Fortifications-Bau wird zugelaſſen/ doch daß / im Fall künfftig zu erweiſen / daß ſolcher auff des Stiffts Grund und Boden geſetzet / die Demolirung oder billige Satisfaction dafür erfolge. 8. Soll verſucht werden / ob nicht die Käyſerl. ſubdelegirte einige Sachen in der Güte componiren können. 9. Die Käyſerl. Ratification und Guarantie ſoll geſuchet werden / damit auffm Nothfall der lædirte Theil von allen fünff Cräyſen Hülff erlangen könne. In Entſtehung deſſen ſtehet einem jeden frey / ſich mit außwertiger Hülff zu defendiren.

Mit denn Differentzien ſo zwiſchen Chur-Bäyern und der Stadt Regensburg eine Zeithero geſchwebet / wolte es noch ſo nicht glücken / denn die Deputirte beſagter Stadt / die ſich zu Hinlegung derſelben eine geraume Zeit / mit groſſen Unkoſten zu München

auffgehalten / kahmer unverrichteter Sachen wieder zurück nach Hauß.

Zu Hamburg erſtach ſich für dem Deich-Thor eine Perſohn von vornehmen Geſchlecht / aus Melancholey wegen deſſen / daß die vorgehabte Heyrath nicht glücken wollen.

Denn 24 hatte ein Türckiſcher Chiaus zu Warſchau Audientz / dabey er des Sultans Schreiben / ſo für eine Ankündigung des Krieges paßiren könte / überlieferte / ſonſt auch von nichts als vom Kriege redete.

Monſr. Pompone der aus Schweden zu Hamburg angelanget / reiſete wieder von dannen / die Stadt beſchenckte ihn mit einem rothſammetten Beutel darin 50 Portugaleſer eines ſonderlichen Schlages waren.

Den 25 erhielte der Herꝛ de Groot nach ſehr langem Anhalten beym Könige von Franckreich Audience, dabey er demſelben der Herren Staaten Brieff einliefferten: bekahm aber zur Antwort / daß Ihm dieſer Brieff ſchon von andern Ohrten überſchicket ſey / und daß im Vor-Jahr kundt werden ſolte / worauff die groſſe Armatur angeſehen ſey.

Selben Abend ward zu Maſtricht ein groſſer Lerm / weil ein Kloſter plötzlich in Brandt gerieth / und die Furcht war / daß es ein angelegtes Feuer ſey / welches einem gröſſern Anſchlag den Weg bahnen ſolte / doch wards / weil nichts als die Einäſcherung des Kloſters erfolgte / bald wieder ſtill.

Brieff der Hn. Staaten an den König von Franckreich.

Sire:

Nach reiffer Uberdenckung aller Gütigkeiten / womit Eu. M. Vorfahren dieſem Eſtat zu allen Zeiten zugethan geweſen / fället es uns unmöglich zu glauben / was das gemeine Gerüchte uns vorbringet / ob ſolte beſagter Staat die Urſach ſeyn der groſſen Armatur, ſo Ew. Mayſt. in dero Landen thun läſſet / ob gleich von allen Orthen uns berichtet wird / und auch Ew. Mayt. Staats-Dienere / in denen Höffen der Könige und Fürſten / wo ſie ſich auffhalten / ſolche Reden führen / woraus man Urſache hätte zu ſchlieſſen / daß ſolche einig und allein auf uns angeſehen ſind. Wir haben mit höchſtem Fleiß unterſuchet / ob in unſern Handelungen und unſern Wercken auch ſich etwas finde / ſo E. Mayſt. bewe-

bewegen könte/dero Freundſchafft/womit er uns beliebet hat/ biß hierzu zu verehren / gegen Unß in Feindſchafft zu verwandeln / weil wir aber dergleichen nichts gefunden / weſſen wir uns beſchuldigen könten/ noch etwas/ worüber Se. M. uns warnen laſſen; ſo haben wir uns auch nicht einbilden können / daß die Gerechtigkeit/ſo alle Handlungen dero Königreichs regieret / zulaſſen werde / das Eu. Mayſt. dero Waffen / gegen dero elteſte und getreueſte Bundsgenoſſen kehren/ und zwar ohne einige vorhergehende Notification, derjenigen Difficultät / worüber ſie Verbeſſerung begehren möchten. Und in Warheit / es iſt ſo ferne von uns/daß wir ſolten geſinnet ſeyn Ew. Mayſt. dazu einige Urſach zu geben/ oder zu kurtz kommen an den Vertrag / ſo Ao. 1662 in Paris geſchloſſen worden/daß wir vielmehr erachten/ſolchen Punctuel nachkommen zu ſeyn / und woferne wieder verhoffen darin durch Unachtſahmkeit einiges nicht unterhalten oder gebrochen worden/ſind wir fertig ſolchen nach Vermögen zu verbeſſern. Es iſt wahr Sire, daß man zwar einige Zeit her betreffende den Kauff-Handel und See-Fahrt/ in nicht allzu guten Verſtändniß gelebet/ ſolches aber iſt nicht ohne unſerem groſſen Leyd-Weſen geſchehen / und wir haben alles gethan/ ſo man billiger Maſſen von uns hätte heiſchen könen/umb ſolche Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen/ welche etwa einer oder anderer mag erreget haben / gleich wie wir auch noch bereit ſeyn werden zu thun / nicht allein in Anſehung itz erwehntes/ ſondern auch in demjenigen ſo Euer Maytt. überzeugen kan / von dem vollenkommenen Trieb / welchen wir haben umb die Ehre und Eſtime zu bezeugen/ſo man ſo wol an dero Perſohn als an dero hohen Würde ſchuldig iſt/ umb J. Maytt. alle Vergnügung zu geben/ ſo dieſelbe von dero beſten und geneigteſten Bundgenoſſen begehren mag / damit die Commercien und die Schiffahrt in den Stand worin ſie zur Zeit des letzten Vertrags geweſen / reſtabliren werden. Jmgleichen auch an der Zuneigung ſo wir haben umb ſeiner Maj. Intereſſe alles zu zuſtehen/ſo wir ohne Nachtheil unſerer Bundgenoſſen/thun können. Ubrigens Sire, verlangen wir nicht/ Ew. M. Zurüſtungen zu Waſſer und zu Lande/ nach denen Berichten ſo wir täglich empfangen/zu rechtfertigen/ ſondern/ wollen vielmehr Ew. Maj verſichern/ daß unſere Armaturen keines Wegs aus der Intention geſchehen Jemand

in

zu beleidigen/ viel mehr geſchiehet es aus hoͤchſt dringender Noth und unvermeidlicher Pflicht/ ſo wir zu Beſchirmung unſeres Stats und Unterthanen zuthun ſchuldig ſind/und wuͤrden wir unſere Waffen mit Freuden niederlegen/ wann Ew. Maytt. nur [illegible]elieben moͤchte/ uns auß der inquietude zu erloͤſen / worin uns die Waffen ſtuͤrtzen / ſo von allen Ecken uns zu naͤhern ſcheinen/wann nemblich Ew. Maytt. uns verſichert/ daß wir die Jhrige nicht zu fuͤrchten haben. Wir befehlen dem Hn. de Groot unſern Geſandten/ zu dieſem Ende eine eigentliche Audience bey Jh. Maytt. zu nehmen/ und deroſelben dieß weitlaͤufftigee vorzutragen/mit Beyfuͤgung alles deßjenige ſo moͤchte dienen koͤnnen / umb deroſelben zu verſichern von der Auffrichtigkeit unſers Vorhabens. Wir wollen dieſen Brief dann hiemit ſchlieſſen. Gott bittende ꝛc.

Haag den 10 Dec. 1671.

Den 27 ſandte der Koͤnig von Franckreich auff obigen Brief der Hn. Staaten folgende Antwort.

Sehr wehrte groſſe Freunde und Buudgenoſſen.

WJr haben von Mr. de Groot Ew. Extraordinair Ambaſſadeur an unſern Hofe/ dasjenige vernommen / ſo er uns eurenthalben vorzuſtellen gehabt/ und auß deſſen Haͤnden den Brief datirt den 10 Dec. juͤngſt abgewichen / ſo ihr ihm befohlen habt/ uns zu uͤberreichen/ empfangen. Wir haben mit Vergnuͤgen darauß erſehen/ die Bekaͤntniß ſo ihr thut von unterſchiedlichen Zeichen der Guͤtigkeit/ ſo ihr von unſern Vorfahren zum oͤfftern empfangen habt/ wir haͤtten aber woll wuͤnſchen moͤgen/ daß ihr dasjenige nicht in Vergeſſenheit geſtellet haͤttet/ ſo ſeither dem daß wir zur Crohne gekommen ſeyn/ vorgefallen iſt. Das Gedaͤchtniß deſſelben ſo ihr davon ſoltet bewahret haben/ wuͤrde euch nicht bewogen haben/ ſo guͤnſtig von dem Verhalten ſo ihr gegen uns bezeuget habt/ zu urtheilen. Jhr haͤttet euch erinnern koͤnnen / daß ihr die Treue ſo ihr unſern Bunde ſchuldig ſeyd/ nicht allezeit bewahret habet / und daß wir nicht nachgelaſſen haben / euch in eueren Noͤhten / ſehr vortheiligen Beyſtand / zu Maintenirung euers Staats/ zu leiſten. Vielleicht wuͤrden ſelbſt die Neuerungen ſo ihr in den Kauff-Handel ſeither Ao. 1662 gemachet habt/ euch ſo unſchuldig nicht vorgekommen ſeyn/ als ihr ſie woll vorſtellet/ woruͤ-

bey

der wir uns gerne anderer Sentiments unterwerffen wollen / ſo darinnen weniger Intereſſe als wir haben. Woferne es wahr iſt / daß ihr erkennet / daß die Gerechtigkeit die Richt-Schnur nur unſerer Handlungen iſt / und daß ihr vergnügt ſeyd in der Auffmerckung ſo ihr über die Unſerige gemachet habet / ſo dürffte ihr euch keine Unruhe wegen unſerer Armatur einbilden. Wir leugnen nicht / daß ſeither der Zeit unſerer letzten Reiſe ſo wir in Flandern gethan haben / umb die Fuß-Völcker ſo an der Seiten unſere Veſtungen bewahreten zu der Fortifications-Arbeit zu gebrauchen / wir unſere Trouppen gemehret haben / umb unſere Unterthanen zu beſchirmen vor den Uberfall womit ſie bedrohet werden / durch ſo viele ungemeine Werbungen zu Pferd und zu Fuß die ihr zuſammen gebracht habt / und die Flotte ſo ihr vor unſere Küſten in See hieltet; wie auch daß euere Staats-Diener in den Höfen der meiſten Fürſten kräfftigſt angehalten / dieſelbe mit euch gegen unſere Crohne in Verbündniß zuziehen; worin wir dann den Geſetzen der weiſen Vorſichtigkeit / und der Beſchützung ſo wir unſeren Völckern ſchüldig ſeyn / ein Genügen gethan haben. Wir wollen euch ſelbſt ſagen / daß wir unſere Armaturen ſo woll zu Waſſer als Lande fortſetzen / und wann dieſelbe in den Stand ſeyn / zu welchen wir ſie zu bringen entſchloſſen / alsdenn dieſelbe dahin anwenden wollen / wo es unſerer Dignität bezähmet / wovon wir an Niemand Rechnung zu geben ſchuldig ſeyn. Hoffende / daß GOtt den rechtmäſſigen Entſchluß ſo wir nehmen werden: Segnen und alle Potentaten / ſo nicht præoccupiret ſeyn von böſen Impreſſionen, womit man dieſelbe ſchon von langen Zeiten her gegen uns hat einnehmen wollen / gut heiſſen werden. Dieß iſt es ſo wir auff euern Brief haben antworten wollen / wie woll derſelbe nicht ſo woll vor uns iſt geſchrieben geweſen / als umb die Fürſten gegen uns zu verhetzen / in deren Höfen derſelbe iſt gemein gemacht worden / eher wir ihn haben empfangen können. GOtt bittende / ſehr wehrte groſſe Freunde und Bundgenoſſen / daß er euch in ſeine heylige Beſchirmung halten wolle. Gegeben zu St. Germain en Laye, den 6 Jan. 1672. Euer guter Freund und Bundgenoſſe Louis

le Tellier.

Auch befahl S. M. den Fluß Charante zu erweitern / und zu vertieffen / damit Proviant und ander Zubehör zu Waſſer nach Rochefort

cheſort auff die Flotte gebracht werden könne / zu welchem End denn alles Mühlen-und Graben-Waſſer darein geleitet werden ſolte.

Zu Madrit kahm der Engliſche Ambaſſadeur der Graff von Sunderland an / und erhielt noch für ſeiner publiquen Entree Audience; Sein Anbringen betraff zum Theil die Heyrath zwiſchen Duc de Jorck / und der Printzeſſin von Inſpruck; Theils aber die Reſolution, weſſen man an Spaniſcher Seiten geſinnet / im Fall es zwiſchen Franckreich und Holland zur Ruptur kähme.

Zu Cölln erhielten nun die Reformirte auff Interceſſion der Cräyß-Deputirten die Freyheit / daß ſie bey dem Chur-Brandenburgiſchen Reſidenten das offentliche exercitium concionandi halten möchten / und ward an gemeldtem dato der Anfang damit gemacht.

Den 30 wurden zu Venedig durch eine Feuers-Brunſt 12 Häuſer in die Aſche geleget.

Selbigen Tages ließ Chur-Cölln ein Patent publiciren / darinnen die Unterthanen verſichert wurden / daß ſie keinen Uberlaſt von den Einquartirten und nochkommenden Frantzöſiſchen Völcker zu befürchten hätten / ihnen auch ein mehrers nicht / als Dach / Feur / und (wo übrig) ein Bette / oder Stroh geben und halten ſolten / deſſen ohngeachtet / flüchteten die Land-Leuthe häuffig nach den feſten Ortern und Städten.

Dieſe Zeit über waren zu Stockholm Königliche Dähniſche / Engliſche / Frantzöſiſche / Spaniſche / wie auch Chur-Sächſiſche und Brandenburgiſche / neben Fürſtlichen Zelliſchen und Hannoveriſchen hohen Miniſtern / ſambt einem Türckiſchen Geſandten; Auch kamen zwee Wirtenbergiſche Printzen daſelbſt an / welches als eine Sache / dergleichen zu einer Zeit an demſelben Hoff nicht geſehen / angemercket ward.

Dieſes Jahr lieff ins Norden (GOtt lob) in guter Ruhe / in Franckreich mit überaus groſſer Zurüſtung zum Kriege; In den Spaniſchen Niederlanden in guter Vorſorge für einen Uberfall: In Pohlen mit Furcht eines Türcken-Krieges; In Oeſtreich und Ungarn aber mit Wegnehmung der Evangeliſchen Kirchen zum Ende.

Unter viele vornehme Frantzöſiſ. Cavalliere / welche durch ihre Tapfferkeit das geängſtigſte Candia biß auffs euſſerſte hatten defendiren helffen / war nicht der geringſten einer der Marquis de St. An-

dre

dre Montbrun, welcher ſampt ſeinen gantzen Hauß-Geſinde aus Candia zu Venedig arriviret war/ woſelbſt man ihm ſehr wohl empfangen/ und war der Senat geneigt/ ihn Lebens lang/ jährlich einige Tonnen Goldes zur Penſion genieſſen zu laſſen / ſie verehreten ihm einen köſtlichen güldenen Ring/ rund umb mit Blumen und Italiäniſchen Sprüchen zu ſeinen Lobe/ geamalieret, welche in Gegenwart des Venetianiſchen Adels geleſen wurden. Worauff dann dieſe bewillkommung mit einer trefflichen Oration über ſeiner glücklichen Ankunfft beſchloſſen wurde.

Umb dieſe Zeit ließ die Königin Chriſtina von Schweden zu Rom/ als ſie die Zaghafftigkeit vieler Ritter gegen die Saracenen verſpührete; als eine rechte Amazonin ſich alſo gegen dieſelbe herauß: Ich wünſchte mit den Degen und der Piſtol in der Fauſt/ gegen die Türckiſche Baſſas oder Feld-Herren auffzuziehen und das Pferd zu beſchreiten/ ſo wolte ich/ wenn es auch gegen den Groß-Türcken ſelbſt wäre/ meine Kräffte gebrauchen und mein Leben nicht ſpahren.

Der Cardinal Palavicino wolte als Päbſtlicher Legat zu Bononien das Brodt kleiner backen laſſen / aber der Pöbel verſtund es unrecht / rottirte ſich zuſammen / und plünderten des Legaten Scheuren/ verbrante deſſen Vorrath/ und ſtürmete das Palatium. Wäre nicht der Adel zu Pferd gekommen/ und hätte ihm aus der Stadt geholffen / were ſeiner ſelbſt übel gewartet.

Umb dieſe Zeit wurden 24 Sbirri ausgeſchicket / des Haupt-Banditen / Abts Cäſars Bruder zu fangen / den ſie auch gehabter Kundſchafft zufolge / antraffen und mit fort nahmen. Cäſar erfuhr es/ brachte geſchwind 70 Cameraden auff/ und hohlte ſie ein. Jene reterirten ſich in ein Hauß/ und wolten die Schüſſe nichts achten / biß Cäſar das Hauß in Brand geſtecket/ da muſten ſie heraus / wurden aber alle caputirt.

Einem fürnehmen Coſacken / ward von der Pohlniſchen Krohn ein groß Geld gereichet/ ſolches denen getreuen Coſacken/ ſo in des Doroſensko Lager waren/ auszutheilen/ dieſer aber gieng mit dem Gelde durch/ und zum Doroſensko über / offenbahrte auch denſelben die Pollniſche Affectionirte / verlohren alſo die Pohlen ihr Geld und Correſpondentzen.

Weil der Coſacken offters erwehnet wird / mancher aber nicht weiß / was dieſe Nation eigentlich vor Kunden ſeyn / ſo habe dieſe

ſe Beſchreibung hiebey einrücken wollen: Die Coſacken ſind zweyerley Arth / als Zaporogsky und Donskiniſche / jene / ſo von Alters her unter der Crohn Pohlen gehörig / haben ihren gewöhnlichen Sitz in die Inſulen des Boryſthenes oder Nieſter Strohms / ziemblich weit von der Stadt Kioff / in beſagter Rivier / befinden ſich gewiſſe Stein-Klippen / welche den Nahmen Porogs / welches ſo viel als Treppen geſaget iſt / führen / von ſolchen ſtürtzet das Waſſer mit Macht herunter / und machet mehr als 50 kleine Inſulen / weil nun dieſe Coſacken ihren gewöhnlichen Sitz in beſagte Inſulen haben / ſo hinter denen Poroghen liegen / ſo werden ſie daher Zaporoghsky / das iſt hinter-Treppige Coſacken genennet / ſie machen ihr Werck meiſt davon / daß ſie auff den Einfall der Tartarn und anderer Feinde ein wachendes Auge haben. Denn eigentlichen Nahmen der Coſacken / will man von dem Wort Coſa ſo in Schlavoniſcher Sprache / ſo viel als ein Geiſt bedeutet / herleiten / und ſoll ihnen alſo ſolcher Nahmen wegen ihrer verwunderlichen Geſchwindigkeit ſeyn beygeleget worden. Sintemahl ſie zum offtern mit ihren Nachen dereu einen ihrer etliche davon tragen können ſich gar ſchnel überſetzen / ihren Feind überfallen / und ehe er ihrer recht gewahr wird / mit ihren Fahr-Zeugen wieder davon fliehen und in ihrer Sicherheit ſich begeben / wohin dann andere / wegen Mangel Schiffs-Geräthe und Schnellheit des Strohms ihnen unmüglich folgen können. Die andere Arth ſolcher Kautzen / nehmlich die Dohniſche haben ihren Sitz in den berähmten Strohm Don ehemahls Tanais geheiſſen / und erkennen den Zaar in der Moſcau vor ihren Ober-Herren. Jedoch thun ſie ſolches mehr aus Freywilligkeit als Zwang / ſintemahl ſie von denen Zaaren mit ſonderbahren Privilegien begabet ſind / ſie haben auch ihre eigne Geſetze / und ſtehen unter einem Haupt ſo ſie ſelbſt erwehlen / ihre Freyheit / erſtrecket ſich ſo weit / daß daferne Schlaven / Bojaren oder groſſe Edelleute / ſich zu ihnen verfügen / die Eigener kein Recht mehr an dieſelbe haben. Von dieſen Dohniſchen Coſacken war Stenko Radzin einer / welcher die groſſe Rebellion in der Moſcau angerichtet und endlich wie vorgedacht Elend hingerichtet worden iſt.

Ende des 1671ſten Jahrs.

Hiſtoriſcher Kern/
oder Kurtze
Chronica
Der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs
1672.

Hiſtoriſcher Kern/ des 1672ſten Jahrs.

JANUARIUS.

ALs jetzund das gantze Niederland gleichſam begunte zu zittern vor den Wiederhall der klingenden Waffen/Zubereitungen allerhand Feuerſpeyenden Carthauen und Raſſeln der Kriegs-Wagen/ machte der Himmel einen Anfang durch einen feu-strahlenden Cometen/welcher ſich am neuen Jahr Morgens zwiſchen 5 und 6 Uhren im Nord-Oſten ſehen ließ; Er war ſehr bleich von Farbe/und kam gantz niedrig aus beſagtem Ort/ ſtreckte ſeinen 3 ellichten Schwantz/(wie er vor unſern Augen ſchiene)nach den Weſten/dahin er auch ſeinen Cours richtete/ und könte er am beſten in den Luyckiſchen Orthen geſehen werden.

Der König in Engelland reſolvirte eine conſiderable Schiffs-Flotte zu equipiren/und gegen das Vor-Jahr fertig zu halten wurden derowegen 5 biß 6000 Bots-Leuthe gepreſſet auff der Flotte zu dienen/und erwieſe man in der Equipage groſſen Ernſt.

Der König von Franckreich ließ ſich gegen den Holländiſchen Ambaſſadeur Hn. de Groot/in ſeiner lang geſuchten Audientz vernehmen/daß man auff das Vor-Jahr ſehen ſolte/ wohin Se. M. ſo gewaltige Armatur gerichtet ſey.

Am 6 gieng der Königl. Frantzöſiſche Hoff nach Verſailles/ ſich daſelbſt mit Balletten zu erluſtigen/und marchirten dero Trouppen ſtarck nach den Rhein zu / wie denn in Stifft Cölln bereits bey 20 tauſend angelanget waren/ und Deutz/Neuß/Käyſerswerth und andere Chur-Cöllniſche Städte und Veſtungen damit beſetzet wor-

den/daher entſtund ein groſſes Flüchten nach der Stadt Cölln/ abſonderlich da man noch 16000 gewärtig war.

Den 7 bewilligte der Churfürſt von Trier denen Frantzöſiſchen Völckern den Durchzug/mit dem Beding/daß ſie vor ihr Geld zehren ſolten.

Der Marquis de Louvis reiſete unterdeß allenthalben an dem Rhein herumb / und nahm die Holländiſchen Städte und Veſtungen in Augenſchein/wie ſie Conditionirt und verſehen waren/dafür machte ihm der König von Franckreich zum 4ten Miniſter de Eſtat / und bekam Ordre/ Patenta zu neuer Werbung auff 20000 Mann zu Pferde auszufertigen.

Den 9 wurde der Provintz Holland und Weſt-Frießland / bey offentlicher Verſamlung der Hn. Staten / von den andern 6 Provintzen/der Printz von Oranien zum Gen. Capitain vorgeſchlagen / und hernach auch beliebet.

Den 10 iſt in allen ſieben Provintzien der vereinigten Niederlanden/ein general Buß-und Bet-Tag gehalten worden/ denn man nunmehro ſahe/was Franckreich vor hatte.

Den 11 wurde zu Madrid ein alter 70jähriger Marquiſe decolliret/weil er öffendlich überwieſen/ daß er mehr als 100 Mordthaten begangen hatte.

Umb dieſe Zeit überfielen 60 Türcken nicht weit von Raab viel Chriſten im Felde über ihrer Arbeit / und führten dieſelbe mit vielem Vieh hinweg : Es kamen aber ohngefehr 25 Huſſaren zu Beine/ſetzten ihnen nach/überfielen ſie/ und ſchlugen 8 Türcken davon zu todt/die andern trieben ſie in die Flucht / und erlöſeten alſo die Gefangenen wieder.

Den 14 gebahr die Churfürſtin von Brandenburg einen jungen Printzen ; und wandte der Hr. von Amerongen allen Fleiß an / mit Jh. Churfl. Durchl. wegen Erhaltung einiger Auxiliar- Völcker/ vor ſeine Principalen/die Hn. Staaten zu tractiren.

Die Hn. Staaten der Vereinigten Niederlanden / lieſſen an die Reichs-Verſamlung nach Regenſpurg unter vorgedachtem Dato ein Schreiben abgehen/darinnen ſie notificirten und kund thäten/ daß Chur-Cölln Frantzöſiſch Kriegs-Volck einnehme / ja denenſelben feſte Städte und Plätze einräumte / welches nicht allein ihnen / ſondern auch den gantzen Römiſchen Reich præjudicirlich wäre

Am 16 gegen Abend glock 5 entſtund zu Maſtricht im Kloſter Bone-

Bonefante eine Feuers-Brunſt/ worin alles/ was im vorigen Brand überblieben war/ im Rauch auffgieng / und weil man muthmaſſete daß es auß Verrähterey geſchehen / wurde die Stadt mit allem auffs neue wohl verſehen.

Alliantz zwiſchen Franckreich und Engelland.

Den 17 ward die Offenſive-Alliantz zwiſchen Franckreich und Engelland geſchloſſen/ darinnen ſtarck und feſte zu beyden Seithen verſprochen war/ daß keiner von ihnen ohne des andern Vorwiſſen und Willen Friede machen ſolle. Franckreich verhieß auch / daß er 30 Kriegs-Schiffe unter der weiſſen Flagge zu Hülffe ſchicken / und alle 4 Monath 300000 Rthl an Engelland lieffern wolte.

Umb dieſe Zeit bemühete ſich der Frantzöſiſ. Reſident Germonville zu Wien / daß ſich der Käyſer nicht in den Frantzöſiſchen Krieg einmiſchen/ ſondern vielmehr Spanien/ ſo viel möglich davon abrathen möchte.

Den 20 dito ſtarb die junge Princeſſin von Franckreich / und ward ihr Leib zu St. Denys / das Hertze aber zu Val de Grace beygeſetzet.

Den 21 legte der Adler zu Wien/ der ſonſt im Sommer ſprencklichte Eyer geleget/ in der gröſten Kälte ein Schnee-weiſſes Ey auff dem Burgdach/ welches am Käyſerl. Hoff/ vor ein böß Omen genommen wurde.

Umb dieſe Zeit ſchickte Duc de Jorck eine ſtattliche Geſandſchafft nemlich den Ritter Guaſconi nach Wien / eine Heurath zwiſchen ihme und der Ertz-Hertzoglichen Princeſſin Claudia Felicitas abzuhandeln; Weil aber die Käyſerin kurtz darauff verſtarb / heurahtete ſelbige der Käyſer hernach ſelbſt.

Den 24 Abends gegen Glocke 5 ſtarb der Biſchoff von Bamberg/ nachdem er 13 Wochen das Bette hüten müſſen ; Er wurde von einen jeden ſehr beklaget/ weil er dem Stifft 20 Jahr rühmlich vorgeſtanden.

Den 25 hatte der Engliſche Ambaſſadeur Ritter Downing im Haag Audientz/ dabey erklärete er ſich/ daß er Ordre hätte / wieder zu Hauſe zu kommen / weil er von Ihr. Hochmög. keine Satisfaction wegen Streichung der Flagge erhalten könte: Und ob ſich zwar Holland dahin erklährete/ daß dieſer Punct leichtlich ſolle abgethan wer-

werden wenn nur ſonſt keine Gravamina und Prätenſiones vorhanden wären / die man erſt abthun müſte / ließ Er ſich doch nicht einreden / ſondern blieb dabey / Er könne von nichts anders reden / ehe dieſer Punct gehoben / und nam alſo unverrichteter Sache ſeinen Abſchied.

An dieſem Tage entſtund zu Londen bey einer Comedie ein groſſer Brand / der viel Häuſer ruinirte; und gieng der Hertzog von Monmouth mit ſeinem Regiment nach Franckreich.

Am 28 kam der Hertzog von Luxemburg nach Bonn / hielte mit Chur Cölln geheime Conferentzien / und wurde das Ertz Stifft Cölln gleichſam mit Soldaten überſchwemmet / da aber auch etliche Regimenter nach Münſter gingen / empfunden es die Holländer übel / der Biſchoff aber entſchuldigte ſich / es ſtunde in ſeiner Macht nicht ſolches abzuwehren / ſintemahl Cölln und Trier nicht ſtarck gnug wären ſich zu opponiren / wie viel weniger aber könte Er ſolches thun.

Zwiſchen den 5 und 6 in der Nacht war zu Altona auf dem Hamburger Berge ein harter Scharmützel zwiſchen einem Münſteriſchen Werber und einigem loſen Geſindel / welches ſich theils werben laſſen / theils daß es antreten wolte ſich ſtellete / und dem Capitain / der einige 100 Ducaten bey ſich hatte / ſolchergeſtalt nachſtellete. Die Kurtzweil lieff da hinaus / das von 10 Tumultuanten 2 auff dem Platz blieben / 3 oder 4 aber verwundet wurden. Der Capitain / dem ſeine Knechte abgefallen / und nur von 2 unter Officierer defendirt ward / kam unbeſchädiget davon.

Gedachte Münſteriſche Werber hatten hieſiger Gegend ſtarcken Zulauff / und ſahe man gnugſahm / daß alles für Frantzöſiſchem Gelde geſchehe.

Den 30 Morgens glock 8 genaß die Käyſerin einer Jungen Printzeſſin / die am folgen Tage vom Päbſtl. Nuntio getaufft / und Maria Anna / Apollonia / Joſepha / Anthonica und Scholaſtica genennet wurde. Zwiſchen den 30 und 31 des Nachts umb 2 Uhr / iſt zu Travemunde ein Wunder Zeichē am Hiñel geſehen wurden / der Mond der bald voll war / war mit 4 ſchwartzen Strichen alß ein Creutz durchzogen / an beyden ſeiten preſentirten ſich zwey rothe feürige Kugeln / worauß eine Weiß blaue / und helle Flamme Bogenweiſe / und zwar auß der einen nach dem Norden / auß der andern aber nach den Süden herfür leuchteten.

Die Frantzoſen brachen zu Neuß 33 Häuſer ab / und legten eine

Citadelle daſelbſt an / weil ſie ihr Principal Magazin daſelbſt haben wolten.

FEBRUARIUS.

Den 1 hielte der neue Vice-Roy zu Neapolis ſeinen Einzug und verboht alſofort daß kein Frembder ſo nicht von Qualität und hohen herkomens in ſelbiges Königreich / viel weniger in die Stadt/ komen ſolle.

Den 2 wurde die Alliance zwiſchen Engelland und Franckreich ratificiret / worin ein ſolches Reglement zwiſchen beyden Königl Flotten gemacht . daß zu vermeidung aller Unordnung / der Graff de Eſtrades / die 30 Auxiliar-Schiffe und Corpus de Bataille / der Engliſche Admiral die Avantguarde / und der Engliſche Vici-Admiral die Arrierguarde Commandiren/ Franckreich auch alle 4 Monat 300000 Rthl. erlegen ſolle.

Umb dieſe Zeit reſolvirte man in Holland gegen das Vor-Jahr 72 der beſten Kriegs-Schiffe in See zu ſchicken / und 20000 Mann zu werben.

Der 4 reiſete der Ritter Downing wieder aus dem Haag weg.

Den 5 kam der Printz Vaudemont mit 2000 trefflich mondirten Reutern zu Brüſſel an/und tratt in Spaniſche Dienſte.

Am 7 kam der Ritter Downing wieder zu Londen an/ ward aber ſo bald er den Königlichen Deputirten Relation ſeiner Verrichtung gethan/in dem Tour gefangen geſetzet/ unter dem Vorwand/ daß er die Handlung abgebrochen / und ohne Ordre zu Hauſe gekommen. Ob er nun gleich ohne Unterlaß ſchrifftlich bath/man möchte ihm ſeine Verantwortung gegen dem König thun laſſen / möchte es doch nicht helffen.

Von dieſem dato an biß auff den 21 hielte man am Chur-Sächſiſchen Hoff allerhand Ritterſpiel/Wirtſchafften / und andere Luſtigkeiten.

Am ſelbigen Tage würde der Hertzog von Sachſen Lauenburg/ zum General Lieutenant zu Regenſpurg erwehlet; Auch begunte man auff Spaniſcher Seithen ſich in Poſtur zu ſtellen / wie den der Graff von Monterey Patenta ausgab 8000 zu Pferde und 15000 Fuß-

Fuß-Knechte zu werben / ließ auch alles in die Veſtungen auffſchütten.

Umb dieſe Zeit ward zu Regenſpurg / dem Punct von den Handwerckern zu debattiren, vorgenommen / es wolte aber damit zu keinen Schluß gedeyen.

In Franckreich wird ein Sinnebild im Truck gegeben / da groſſe Wolcken ſich wieder die Sonne ſetzten / die Uberſchrifft war: Evexi ſed diſcutiam.

Den 12 des Nachts entſtund ein Brand zu Amſterdam / wodurch nicht allein einige Häuſer / ſondern auch unter andern die berühmte Blauiſche Druckerey / ſo in gantz Europa ihres Gleichen nicht hatte, in die Aſche geleget wurde / der Schade / ſo an Preſſen und andern Drucker-Geräthe geſchehen / ward allein auff eine Tonne Goldes geſchätzet.

Auch wurde an dieſem Tage die zwiſchen Holland und Spanien geſchloſſene defenſive Alliantz im Haag außgewechſelt.

Den 15 wurde der Printz Wilhelm Henrich von Oranien zum Capitain General erkohren / und præſtirte er das Juramentum Fidelitatis.

Umb dieſe Zeit geſchach in Engelland ein general Beſchlag auff alle Schiffe / und würde niemand als die Fiſcher und Terraneuf-fahrer frey gelaſſen.

Den 20 tractirte der Printz von Oranien die Herren Staaten / deren über 100 Perſohnen / in dem Haage überauß köſtlich.

Den 22 beſahe Duc de Jorck die Engliſche Flotte zu Chattam / und fand über Vermuthen 48 Schiffe fertig.

Umb dieſe Zeit tractirte der König in Pohlen die vornehmſten Senatoren; Unter wehrenden Banquet gieng des Warſchauiſchen Caſtellans Bedienter einer nach Hauſe / ermordete den Zimmer-Bewahrer / und nahm die Kleynodien und Contanten zu ſich / ſtellete ſich auch bey dem Banquet wieder ein / ſeinen Herren zu bedienen; Als nun die That kundt worden / hatte man nicht die geringſten Gedancken auff ihn / weil aber friſche Bluts-Troffen auff ſeinem Kleid vermerckt worden / und man ihn deßfals befragte / bekandte er die That / und empfieng darumb ſein Urtheil.

Umb dieſe Zeit wurde auch ein Jüdiſcher Medicus zu Prage / der Mariam geläſtert / mit der Zungen an einen Pfahl geheftet / und nachdem er alſo eine Stunde geſtanden / würde er loß geriſſen / außgeſtrichen und auff ewig verweiſet.

Den

Den 26 Canoniſirte der Pabſt / den in vorigen Seculo geſtorbenen Pabſt Pium V, und einen andern Auguſtiner Mönch / Johannes Faconde genant.

Am 28 ward zu Stockholm einer Perſohn / (weil er ſeinen Hauß und Tiſch-Genoſſen nach verwegertem Geldleihen / in Hoffnung viel Geld bey demſelben zufinden / indeſſen eigner Stube mit blindem Pulver erſchoſſen hatte) der Kopff abgeſchlagen / und der Leib geviertheilet / auff Räder geleget: Auff geſchehene Fürbitte aber wegen ſeines Ehrlichen Vaters kurtz drauff wieder abgenommen und begraben.

Umb dieſe Zeit proponirte der Frantzöſiſche Geſandte zu Madrit / man ſolle Holland keine Aſſiſtentz leiſten / ſondern vielmehr die Alliantz / ſo Spanien und Holland unter ſich auffgerichtet hätten / caſſiren / ſo wolte ſein Herr Principal alle Prætenſionen, ſo er an Spanien hatte / biß zu des Königes in Spanien mündigen Jahren außſtellen; ja wofern man den Frantzoſen einen freyen Durchzug durch Braband und Flandern / wie auch Proviant / geben wolle / ſolten ſolche Prætenſiones biß zu ewigen Tagen gehoben ſeyn; Im Fall aber Spanien die Alliantz mit Holland nicht wolte fahren laſſen / wolte ſein König die Spaniſche Niederlande mit 60000 / Catalonien aber mit 20000 Mann überziehen.

MARTIUS.

DEn 1 iſt zu Nürnberg eine Perſohn von vornehmen Geſchlechte / im Hofe hinter dem Rahthauſe enthauptet / und darnach vielen Perſohnen gezeiget worden.

Den 2 zerriß ſich der Reichstag in Pohlen gäntzlich / weil der Woywode Rawsky proteſtando davon gieng.

Den 3 hat man aus Wien gewiſſe Nachricht bekommen / daß eine Croatiſche Bauer Frau ein Kind ohne Mund und Naſe / mit einem Auge an der Stirn / auff der Bruſt aber ein Gewächs als 2 Trommeln / gebohren / aber alſofort geſtorben ſey.

Den 7 ſchrieb ein Prieſter von Schrebitz einem Dörffe aus Meiſſen / das Hans Curtens / eines Schneiders Sohn 7 Tage Bluth geweinet / auch zu Dobeln 3 Meilen von dannen ein ander Kind etliche Tage Blut geſchwitzet habe.

Am 8 ſchickte der König von Franckreich den Graffen von St. Geran per poſta nach Madrit/ ſelbigen Hoffes Final Reſolution einzuhohlen. Man berichtete von Paris/daß die Kriegs-Unkoſten alle 4 Monath über 13 Millionen ſich belieffen/ die Specification der Völcker ſo dieſe Unkoſten verurſachen/ belieff ſich an Frantzöſiſcher Infantery auff 79659/ an Außländiſcher 38818 Mann/ an Cavallery wolberittener Edel-Leute 2470/ leichte Frantze Cavallery 16848 andere Cavallery 4212/ Außländiſcher 3760 Dragoner 928 Summa 146695 Mann/ die Königs Guarde/ Schweitzer/ Guarniſon Völcker/ und neugeworbene Engliſche ungerechnet/ die noch 20000 Mann außmachen ſolten.

Umb dieſe Zeit iſt zu Wien ein Sodomit von 20 Jahren lebendig verbrandt worden/ man hat ihn über eine halbe Stunde jämmerlich im Feuer ſchreyen gehöret.

Den 10 proponirte der Engliſche Ritter Digby am Frantzöſiſchen Hoffe/ das Engelland wegen Downings Unvorſichtigkeit/ 2 Monath eher/ als beredet/ loßbrechen/ und der Ruptur einen Anfang machen müſſen.

See-Gefechte zwiſchen die Engliſ. und Holländiſ.

Am 12 wurde die Holländiſche von Schmirna/ Mallaga/ Cadix/ St. Hubes und Liſſabon kommende Flotte/ ſo in 70 Kauff- und Kriegs Schiffen beſtund/ bey der Inſul Wicht von einer Seeländiſchen Kitze gewarnet/ in keinen Engliſchen Haven einzulauffen/ und ſich vor den Engliſchen Schiffen vorzuſehen; Sie ſahe aber deſſelben Abends noch 4 Engliſche Schiffe/ welche hinten und fornen/ weil es nebelicht Wetter war/ mit loß Pulver zur Loſung Feuer gaben/ bald darauff wurden ſie derer 12 gewahr/ welche zwar ſcharf ſchoſſen/ bald aber wieder abwichen.

Denn kahmen ohngefehr Glock 1 Nachmittags beſagte Engliſche Flotte 12 Schiffe ſtarck/ auff die Holländiſche wieder an/ und ſchoſſen eyferig auff ſie loß/ die Holländer ſäumeten auch nicht/ weßwegen ſie in ein ſcharffes Gefechte geriethen/ jedennoch lieff es auf Holländiſcher Seiten wol ab/ und erlitten keinen ſonderlichen Schaden/ nur daß der Commandeur de Haſe nebenſt etlichen Perſohnen todt geſchoſſen würden; Der Engliſche Vice-Admiral wurde dergeſtalt durchbohret/ daß er des andern Tages nicht wieder unter die Flotte zu ſehen war.

Den

Den 14 kahmen die Engliſchen / nachdem ſie ſich erſtlich mit 3/ darauff abermahl wiederum mit 2 verſtärcket hätten / wieder auff die Holländer an / und fielen des Morgens um 9 Uhr mit Gewalt auff ſie ein / da denn dem Holländiſchen Vice-Commandeur Capitain pu Bois gegen den Mittag die lincke Hand abgeſchoſſen und Capitain Neß erſchoſſen / ſein Schiff auch / nachdem es bey 100 ſo todte als verwundete bekommen / und über 5 Fuß Waſſer eingehabt / erobert wurde / ſo aber bald geſuncken; An Kauffmans-Schiffen iſt den Engliſchen zu Theil worden: der Landmann ein Schmirna/ der Friede ein Meßina / und die Fortun ein Mallaga-fahrer / die übrigen alle ſind glücklich davon und in Salvo kommen.

Kurtz nach dieſer Action ward der Ritter Downing / geweſener Engliſcher Ambaſſadeur an die Herren Staaten / ſeines Arreſts wiederum entlediget / darin er gefallen / weil er nicht gnug geſimuliret / ſondern den General Staaten / ſeines Königs Vorhaben / zu zeitig mercken laſſen.

Den 14 dieſes gieng der Chur-Cöllniſche Envoye von Wien nach München / ihme wurde am Käyſerlichen Hofe hart zugeſprochen / daß ſein Principal / Rheinbergens halber / keinen Krieg mit Holland anfangen ſolle / denn man Käyſerlicher Seithe ſolche Sache quo vis modo wolle vermitteln helffen.

Es lieſſen auch umb dieſe Zeit die Frantzoſen zu Zons einen Holländiſchen Fendrich / ob er gleich 2000 Rthlr. vor ſein Leben geboten / hängen / weil er daſelbſt heimlich Werben wollen / und eines Frantzöſiſchen Orths Abzeichnung bey ſich hatte.

Zwo Meilen von Cölln hatte ein Frantzoſe Leinwand geſtohlen / weil ihn aber die Officier nicht geſtrafft / hat der Gouverneur zwar den Frantzoſen unter dem Galgen perdonniret, 2 Officiers aber an ſeine Stelle hängen laſſen.

Den 17 ward zu Regenſpurg Hertzog Friederich zu Würtenburg zum General der Infanterey und Feld-Zeugmeiſter; Hertzog Maximilian zu Beyern aber zum General der Cavallery / in allen 3 Reichs Collegiis per Majora ernennet.

Am 19 proponirte der König von Engelland dem Parlament die Urſache des vorhabenden Krieges mit Holland / und beklagte Er ſich inſonderheit. 1. über die Oſt-und Weſt Indiſche Compagnie 2. über einige Schildereyen und Gepräge / ſo die Actiones des vorigen Krieges abbildeten und ſchimpflich auff Ihn gedeutet würden

den. 3. über das verweigerte Streichen der Flaggen/ oder Schmählerung des Dominii Maris, und 4 daß man Franckreich wieder Engelland auffwiegeln wollen: worauff die Resolution fiel/ den Krieg zu Waſſer und Lande fortzuſetzen.

Den 20 war zu Neapolis wegen der Korn-Wucherey und darauf entſtandenen Theurung/ ein groſſer Aufflauff/ wodurch viel Menſchen erſchlagen worden/ wäre auch noch ärger worden/ wenn ſich die Vorſteher der Victualien nicht auß den Staube gemacht hätten.

Den 21 iſt Herr Petrus Philippus von Derenbach/ vormahls geweſener Bambergiſcher Vice-Dom/ zum Biſchoff zu Bamberg erwehlet worden.

Den 28 wurde zu Paris der Krieg wider die Holländer durch öffentlichen Trompeten-Schall zu Waſſer und Lande publiciret. Deßgleichen thät auch Engelland; Holland hingegen nahm ſo wohl wegen attaquirter Schmirntiſcher Flotte/ als dieſer Declaration halben/ alle Engliſche in Holland befindliche Schiffe in Arreſt/ und verboth alle Farth/ ſo wohl nach Oſt als Weſt.

In dieſer Zeit war auch ein Auffruhr zu Meſſina in Sicilien/ woſelbſt die Gemeine die Bürgermeiſter zur Stadt hinauß jagten/ derer Häuſer in Brandt ſteckten/ und andere an deren Stelle wiedrumb einſetzten/ mit dem Beding/ daß dieſe ſich des Korn-Handels nicht annehmen ſolten/ ſondern es ſolle jeden frey ſtehen/ ſein Korn/ nach ſeinem eigenen Gutdüncken/ theur oder wohlfeil zu verkauffen; ſolten auch alle Schiffe einlauffen laſſen/ und die Aufflagen darauff einſtellen.

Es wurde auch umb dieſe Zeit an der Weſer unterhalb Bremen bey dem Orth Lehe von den Schweden eine Stadt abgeſtochen/ fundirt und Carlſtadt genennet/ und wird ſelbige ſtarck fortificiret.

APRILIS.

Den 2 Aprilis entſtund des Abends zwiſchen 10 und 11 Uhren zu Wien vor dem Stuben-Thore eine Feuersbrunſt/ wordurch 19 Häuſer eingeäſchert worden.

Den 4 hat der Graff von Saponara ſeine eigene Mutter mit einem Dolche erſtochen/ weil ſie ihm zur Buſſe vermahnet hatte.

Am dieſem Tage wurde zu Stockholm die Alliantzen zwiſchen Schweden und Engelland auff 3 Jahr verneuert/ alſo das Engelland

land den Schweden zu Waſſer und Lande aſſiſtiren wolte/ ſo es etwa angegriffen würde; Schweden bleibt aber zwiſchen Engelland und Holland Neutral.

Inſul Stanche verſincket.

Umb dieſe Zeit iſt die Inſul Stanche in Archipelago / welche bey 60 Meilen in Umkreiß gehabt / und ſehr Volckreich geweſen/ durch ein Erdbeben mit Menſchen und Vieh zu Grunde gangen / alſo daß man nichts mehr / als einen kleinen Thurn davon ſehen kan.

Den 5 Aprilis ließ der König in Franckreich in ſeinen Landen publiciren / daß die Holländer ſo ſich daſelbſt Häußlich niedergelaſſen / annoch 6 Monathen allda zu verbleiben / und ihre Kauffmanſchafft und Güter zu verkauffen oder wegzubringen / Freyheit haben ſolten. Hergegen aber berieff Er alle in Holland wohnende Frantzoſen zu Hauſe / und ſolten ſich dieſelben innerhalb 15 Tagen bey Leib und Lebens-Straffe wiederumb nach Franckreich begeben.

Den 6 ließ der Churfürſt von Cölln publiciren / daß er zwiſchen Franckreich und Holland Neutral bleiben wolle / und verboth alle Hoſtilitäten wieder die Staatiſchen Unterthanen / welches jederman verwunderte / abſonderlich weil ſein Land und das Lüttiſche voller Frantzoſen war.

Den 7 ſtarb Ih. Königl. Maytt. in Pohlen Frau Mutter / welche ihres hohen Verſtandes halber / von jederman betrauret wurde / abſonderlichen / weil Sie / durch ihre unvergleichliche Weißheit / die zwiſchen dem Könige und einigen Groſſen entſtandene Mißverſtändnüß / gütlich beygeleget hätte.

Umb dieſe Zeit entſtund an unterſchiedlichen Ohrten in Franckreich eine groſſe Verfolgung wieder die Holländer und Reformirten / wie den zu Marmunde 3 Predicanten bloſſes Haupts / Barfuß / und in bloſſen Hembdern / eine brennende Fackel in der Hand / und ſtricke umb den Halß habend / von den Büttel durch die Stadt geführet / und alſo auß dem Reich verbannet wurden.

Den 8 berieff der König in Engelland alle Engliſche / die ſich in Holland quocunque modo auffhalten möchten / bey Leib und Lebens Straffe zu Hauſe / und ertheilte allen aus Engelland verwieſenen Perſohnen Perdon / ſo ſie nur den Holländern einigen beweißlichen Abbruch thun würden.

Den 9 hatte der Königliche Frantzöſiſche Envoye bey den Printz

in

in Porrtugaal Audientz / weil aber die gemeine keines Weges mit Spanien Krieg haben wolte / war ſeine Verrichtung daſelbſt ohne ſonderlichen Effect.

Den 11 hatte der Frantzöſiſche Miniſter zu Wien Audientz / darinnen er den Krieg / ſo Franckreich und Engelland wieder die vereinigten Niederländer vor hatten / berichtete; und ob er gleich verſicherte / daß ſein König im geringſten nichts wieder das Römiſche Reich vornehmen würde/und die Völcker in Chur-Fürſtenthum Cölln/nur zu des Churfürſten Defenſion und Aſſiſtentz wieder Holland einlogiret wären; bezeugete der Käyſerliche Hoff jedennoch wenig Contentement darüber.

Den 14 zu Abends umb 4 Uhr ſtarb der Hertzog von Altenburg am Kinder-Pocken / und weil er der letzte Erbe war / ſturben die beyden Fürſtenthümer Altenburg und Coburg / nebenſt dem einen Theil der Grafſchafft Henneberg auff die beyden Fürſtlichen Häuſer Waymar und Gotha / darvon Gotha drey Theil / Waymar aber den vierdten Theil bekahm.

Weilen die Frantzöſiſchen Marſchallen / Bellefonds, de Humiers und Crequi, (welche niemand als einen Printzen vom Königl. Geblüht / oder des Conneſtables Commando unterworffen) Monſr. Turenne nicht pariren wolten / verfielen ſie in des Königs Ungnade / und muſte ſich der eine nach Tours / der andere nach Piccardie / und der dritte nach Pontoiſe reteriren.

Zu Adrianopel wurde den 15 dieſes / der Pferde-Schwantz auffgeſtecket / welches ein gewöhnliches Kriegs-Zeichen iſt / und gieng darauff die Türckiſche Macht nach Pohlen.

Den 16 kam der Churfürſt von Cölln mit ſeiner gantzen Hoffſtadt nach Neuß / ſelbiger wurde von der Frantzöſiſchen Guarniſon ſo darin lag / prächtig empfangen / und ließ Se. Churfürſtl. Durchl. über die neue Citadells-Pforte einen Stein mit dieſen Worten ſetzen: Pro libertate Patriæ, averſione hoſtis, & tutela Maximiliani Henrici.

Den 17 kam Ih. Königl. Maytt. von Dennemarck zur Glückſtadt an / umb den Land-Tag / ſo zu Redensburg angeſetzet war / beyzuwohnen.

An dieſem Tage brach der König in Franckreich von Pariß auff / und begab ſich zu Felde / Deſſen Armee würde mit dem Troß auff 200000 Mann geſchätzet.

Den

Den 20 hielte der Spaniſche Ambaſſadeur zu Londen ſeinen öffentlichen Einzug / bey ſeiner Audientz gab er deutlich zu verſtehen / daß ſeine Königin keines Weges von der mit den vereinigten Niederländern geſchloſſenen Allianz abtretten könne / ſondern befunde ſich vielmehr verobligiret / denenſelben alle mügliche Aſſiſtentz zu leiſten.

Die Holländer ſetzten zu dieſer Zeit eine gewiſſe Taxa auff die Gliedmaſſen ihrer Soldaten / ſo ſie etwa verlieren möchten / wordurch ſie vermeineten / dieſelbe beſſer auffzumuntern / und behertzter zu machen; Es ſolte aber derjenige ſo ein Aug verlieren wurde / ohnfehlbahr 500 Fl. / der einen Arm 400 / der eine Hand 300 / und der ein Bein verlohr 300 Fl. zu empfangen haben.

Den 23 Abends umb 5 Uhr gerieth die Stadt Liegnietz in der Schleſien in Brandt / wordurch / weil der Windt ſo ſtarck wehete / bey 250 Häuſer / benebenſt dem Biſchoffs-Hoff / Stadt-Hoff / und andern köſtlichen Gebäwden / wie auch 13 Perſohnen jämmerlich verbrandten; Die Fürſtl. Frau Wittibe ſalvirte ſich noch kümmerlich vom Schloſſe.

Am 24 wurde in den vereinigten Niederlanden ein groſſer Faſt-Buß- und Bettag gehalten / und ſolte ſelbiger alle erſte Mittwochen nach dem neuen Monden continuiret werden.

Den 25 zu Nacht entſtund zu Hamburg auff der Pickhuben ein erſchrecklicher Brandt / wordurch 70 Häuſer und Wohnungen zu Aſche worden.

Den 27 wurde zu Cölln an der Spree / zwiſchen Chur-Brandenburg und Holland eine Alliance geſchloſſen / Krafft welcher Ihr. Churfürſtl. Durchl. 20000 Mann / nehmlich 12000 zu Fuß und 8000 zu Pferde / den Staaten zum beſten werben / und innerhalb 2 Monathen ins Feldt führen wolle / dafür ſoll Se. Churfürſtl. Drl. von den Herren Staaten die helffte werbe-Gelder / nehmlich 220000 Rthl. (thut auff einen Reuter 40 / und einen Fußgänger 10 Rthl.) wie auch folgends alle Monath auff jedes Regiment zu Pferde 4767 Rthl. 30 ß / auff ein jedes Regiment zu Fuß 4104 Rthl. / auff jeden Regiments-Stab 210 Rthl. zum General-Stab aber / und zu Unterhaltung der Artollerie und was darzu gehöret / eine Summa von 14841 Rthl. zu empfangen haben.

Umb dieſe Zeit bemühete ſich Printz Wilhelm von Fürſtenberg ſehr / unterſchiedliche Reichs-Fürſten auff die Frantzöſiſche Seite zu perſuadiren.

Den

Den 29 muſterte der König in Franckreich ſeine Armee bey Charleroy / und detachirte Monſr. Turenne mit ohngefehr 14 a 15000 Mann vielen Wagen und Canonen / zwiſchen Maſtricht und Lüttich.

Der Hunger nahm zu Meſſina in Sicilien dermaſſen überhand / daß täglich bey 36 biß 40 Menſchen dahin ſturben.

MAJUS.

Gleich wie gemeiniglich die Armeen im Majo beginnen ins Feldt zu rücken / weil alsdenn die Pferde ihren Unterhalt zum Theil haben können / alſo brach den 1 May der König in Franckreich mit ſeiner Armee bey Charleroy auch auff / und gieng durch das Spaniſche nach dem Stifft Lüttig zu.

Den 3 brach der Türckiſche Käyſer von Adrianopel auff / und gieng mit einer erſchrecklichen Armee / die man auff 200000 Mann æſtimirte, gegen Pohlen.

Conjunction der Frantzöſiſ. und Engliſ. Flotten.

Weil man in Engelland gewiſſe Nachricht erhalten / daß die Frantzöſiſche Flotte unter dem Comte d'Eſtree, bey der Inſul Wicht arriviret ſey / lieff auch die Engliſche ohngefehr 70 Kriegs-Schiffe und 18 Brenner ſtarck / den 4 January von der Thembſe ab / allda mit demſelbigen zu conjungiren / und gieng der König in Engelland mit ſeinen gantzen Hoff dahin / ſolche Conjunction anzuſehen; Die Holländer / welche auch in 60 Capital-Schiffen aus Texel gelauffen / ſuchten zwar dieſe Conjunction zu verhindern / weil ſie ſich aber in ihren Haven verſpähtet hatten / traffen ſie nur ein Engliſches Schiff mit 48 Stücken vor der Themſe an / nahmen ſelbiges weg / legten ſich zwiſchen Duinkirchen und Nord-Vorlandt vor Ancker / und wurden biß auff 70 Schiffe verſtärcket.

Den 5 May berennete Chamilly Maſeyck / nahm es mit Gewalt ein / ließ es fortificiren / und richtete ein Magazyn daſelbſt auff.

Am 7 kam Printz von Conde mit 35000 Mann an der Wyckiſchen Seiten vor Maſtricht / weil aber 12000 Mann Beſatzung darinnen war / blieb ſelbige unbelagert.

Den 8 kam ein Holländiſche Schiffs-Flotte bey 80 Seegel ſtarck / glücklich von St. Hubes zu Hauſe / denn weil ſie Nachricht von dem

dem Engliſchen Weſen erhalten/ war ſie Norden umb gegangen.

Der Biſchoff von Münſter declarirte den Krieg auch wider Holland/ durch ein Manifeſt/ worinnen er die Holländer beſchuldigte/ daß ſie ihm nach dem Leben ſtunden/ deßfals ſeine Bedienten corrumpiret, und die Unterthanen wieder Jhn auffgewiegelt hätten.

Auch gab Holland umb dieſe Zeit alle verarreſtirte Engliſche Schiffe wieder Frey/ deßgleichen Engelland alle Holländiſche/ ſo vor Publicirung des Krieges auffgebracht worden.

Den 9 beſetzte der König in Franckreich Tongern mit ſeinen Völckern/ hielt vor Maſtricht in offenen Felde General Kriegs-Rath/ und reſolvirte/ daß man Maſtricht mit 20000 Mann blocquirt halten/ mit der übrigen Armee aber übern Rhein gehen ſolle.

Den 16 hielten der Marquis de Louvoy, der Biſchoff von Straßburg/ und der Biſchoff von Münſter zu Oberhauſen Rath/ wo/ und auff was Arth und Weiſe die vereinigten Niederlanden am beſten zu attaquiren ſeyn möchten.

Den 19 gieng der Printz von Conde mit 40000 Mann zu Käyſerswerth über die Schiffbrücke nach den Yſelſtrohm.

Den 20 kam Turenne zu den Printz de Conde/ und hielten ſie mit den Biſchoff von Straßburg zu Käyſerswerth gar geheime Conferentzien/ brachen zu Mitternacht auff nach Oberhauſen/ conjungirten ſich den 21/ und lieſſen die gantze Macht über die Lippe gehen.

Den 22 kam der König von Franckreich mit 40000 zu Pferde und ſo viel zu Fuß/ auch dahin. Bey Neuß kam der Churfürſt von Cölln in freyen Felde zum Könige/ welche beyderſeits vom Pferd ſtiegen und einander umbfingen/ ſetzten ſich doch wieder auff/ ritten eine Meil Weges zuſammen/ endlich aber gieng der Churfürſt nach Neuß/ der König aber nach Käyſerswerth/ da er dann von den Biſchoff von Straßburg/ und deſſen Bruder Printz Wilhelm von Fürſtenberg herzlich tractiret wurde.

Frantzöſiſ. Einfall in Holland.

Den 22 belägerte der König von Franckreich Orſoy/ Printz Conde Weſel/ Turenne Burich/ Chur-Cölln Rheinbergen/ und der Biſchoff von Münſter fiel in die Twente/ wormit alſo zu ſagen/ das Schwerd am erſten wieder die Niederländer/ zu Lande gezücket ward.

Den 23 ſtürmete der Printz Conde auff die vor Weſel liegende Lip-

Lipper-Schantze / bekahm ſie ein / die Guarniſon aber / ſo darin lag / reterirte ſich bey dunckeler Nacht durch die Palliſaden nach der Stadt Weſel.

Den 24 ergab ſich Orſoy auff Diſcretion an den König / es würden aber die Soldaten geplündert / und zu Priſonniers de Guerre gemacht; Herr von Cajax wurde Gouverneur / und gieng der König nach Rheinbergen.

Den 25 gieng Burich an Turenne / und den 26 die feſte Stadt Weſel an Conde über / die Guarniſonen wurden beyderſeits / wie die zu Orſoy zu Priſonniers de Guerre gemacht; Zu Weſel aber funden die Frantzoſen ein treflich Magazyn / und über 100000 Pfundt Pulver.

Den 27 gieng Rheinberg über / die Guarniſon zog mit fliegenden Fahnen nach Maſtricht / woſelbſt der Commendant Baron de Oſſery und andere Officirer in Arreſt genommen worden.

Grauſahmes See-Gefechte.

Den 28 ſind die Engeliſ. / Frantzöſiſche / und Holländiſche Kriegs-Flotten an einander gerathen / da denn von des Morgens Glock 8 an / biß in die ſpäte Nacht / ein ſolch erſchreckliches und blutiges Gefechte geweſen / deßgleichen niemahlen / ſo lange die Welt geſtanden / erhöret worden: An Engliſcher und Frantzöſiſcher Seiten blieben (ohn die Branders und Geringern) 5 ihrer beſten Schiffe unter welchen das groſſe Admiral-Schiff von der blauen Flagge / ſo der Engliſche Admiral Montagu führete / und mit 100 Stück und 900 Mann montiret war / der Admiral Montagu ertranck / ſein Sohn aber nebenſt noch 18 groſſen wurden erſchoſſen / und noch 21 hart bleſſirt. Das Engliſche Admiral Schiff von der rothen Flagge / welches Duc de Jorck führete / war auch dermaſſen durchbohret / und zugerichtet / daß er ſich auff ein anders / als das dritte / begeben muſte.

An Holländiſcher Seiten blieb der Vice Admiral der Herr von Gent / wie auch der Seeländiſche Admiral Cornelis Everts / und andere mehr / an Schiffen aber iſt der Verluſt nicht groß geweſen / ſintemahl nur ein Schiff / Joſua genandt / in Grund geſchoſſen worden / und das Schiff Weſtergo des andern Tages / durch Verwahrloſung ſeines eigenen Pulvers / in die Lufft geſprungen iſt.

Die See-Schlacht iſt aus der maſſen blutig geweſen / und hat es manchen Matroſen und Soldaten den Halß gekoſtet; Auff des

Herrn

Herrn Admiral de Reuter Schiff/ die 7 Provintzien genandt/ ſind 25000 Pfundt Pulver verſchoſſen worden / und hat es bemeldter Herr bezeuget/ daß Er in dergleichen hefftigen Gefechte niemahls geweſen ſey/ wiewohl er doch nur 28 Todte und 26 Verwundete auf ſeinen Schiffe gehabt hat.

Die Victorie eigneten ſie ſich zu beyden Theilen zu / weme ſie aber von rechts wegen zu zuſchreiben / ſtelle ich dem unpasſionirten Leſer anheimb / davon zu judiciren; Das iſt aber gewiß/ daß die Engel-ſchen und Frantzoſen den Holländern die See gelaſſen / und ſich wie-derumb nach den Engelſchen Küſten begeben haben.

Am 30 ergab ſich Rees auch an den Printz de Conde, ſintemahl ſie durch die eroberte Städte umbringet und nirgends keinen Suc-curs zu hoffen hatten / die Beſatzung wurde zu Priſonniers de Gu-erre gemacht.

Die Stadt Emmerich weil ſie nicht wohl verſehen und die Guar-niſon deßwegen nach Schenckenſchantz gewichen war / kam auch oh-ne einigen Schwerdtſchlag in der Frantzoſen Hände / worauff Monſr. de Eſtrades zum Gouverneur über die Städte am Rhein verordnet würde.

Der Biſchoff von Münſter hatte auch ziembliche Progreſſen in der Twente / nahm alſofort die kleinen Städte / Ottmarſchen / A-loo / Enſchede / Goor und Delden weg / gieng drauff nach Groll / Heernberg und Borckeloh.

Denſelben Tag / als am 30 May nahm Printz von Conde auch Döteconı am Iſelſtrohm / 2 Meile von Doeßburg / ohn einigen Wiederſtand weg. Turenne avancirte biß vor Nimwegen / gieng aber wieder zurücke.

Den 31 überließ Mombas der Holländiſche General Artollery-Commiſſarius, deme der Rheinſtrand zu verwahren / anvertrau-et war / den importanten Paß in die Betau / das Zollhauß am Rhein / gieng mit ſeiner Reuterey auff Arnheim und Düren / und ließ das Geſchütze abführen.

JUNIUS.

Den 1 Juny marchirte General Würtz in aller Eyl mit 2 Re-gimentern nach der von Mombas liederlich verlaſſenen Zoll-Schantze / faſte auch glücklich wiederumb posto daſelbſt.

Den 2 ſetzte der Printz von Conde bey dem Zollhauſe über den Rhein / und fiel in die Betau / nachdem der Graff de Guiche vorher die Tieffe in eigner Perſohn ergründet hatte / Der tapffere Feld-Marſchal Wurtz lieſſe zwar ſeinen Heldenmuth und Kriegs Erfahrenheit wacker ſehen / und thäte ſein euſerſtes / weil er aber der groſſen Macht ohnmüglich wiederſtehen könte / wolte er die Extremität nicht ſo gar erwarten / ſondern begab ſich mit einigem Volck ins Waſſer / ritte in eigener Perſohn vorauß / und machte ſeinen Nachfolgern einen Muth / daß ſie ihn zur rechten und lincken biß an die Gürtel als Helden nachſetzten / ihre Mußqueten loß brandten und manchen Fratzmann den Reſt gaben.

Den 3 plünderten die Frantzoſen das Chur-Brandenburgiſche Städtlein Huyſſen / gäntzlich auß.

Am 3 ward zu Tyrnau in Ungarn ein Gericht geheget / darfür die Evangeliſche zu Preßburg / Oedenburg / Gieß und ander Ohrten citirt wurden. Der Ertzbiſchoff und ſeine Adhärenten als Kläger und Richter / fälleten ein ſolch Urtheil / daß die Stadt Gieß / weil ſie ohn ausdrücklichen Käyſerlichen Befehl keinen Päbſtlichen Rath formiren wollen 30000 fl. / Oedenburg umb gleiche Urſach 100000 fl. Straff geben ſolte: Der Stadt Preßburg wurden beyde Kirchen und die Schul / den Evangeliſchen aber / weil ſie auſſer Käyſerlichen Befehl ſelbe nicht abtreten wollen / Haab und Gut / Leib und Leben ab erkennet / und ihre Deputirte in Arreſt genommen / deßwegen ſie denn am Käyſerlichen Hoff Wehemüthigſt ſupplicirten und ihre Unſchuld demonſtrirten.

Den 4 wurden zu Paris wegen des Königs glücklichen Progreſſen in Niederland / allerhand Freuden Zeichen angeſtellet / und unterſchiedliche eroberte Fahnen und Standarten in die Kirche Noſtre Dame auffgehänget.

An dieſem Tage gieng die Stadt Arnheim an den Turenne über / die Guarniſon machte er zu Priſonniers de Guerre.

Den 5 gebahr die Königin in Franckreich einen jungen Printzen / weßwegen daſelbſt groſſe Freude war.

Turenne machte ſich an dieſem Tage vor die Schantze Knodſenburg / ſo vor Nimwegen liegt / und ob ſie ſich zwar etliche Stunden tapffer wehrete / alſo daß bey 14 oder 1600 Frantzoſen darfür blieben / ergab ſie ſich doch des andern Tages mit Accord; Die Guarniſon zog nach Gröningen.

Der

Der Printz von Oranien und des Staats Deputirte / ſtunden zu dieſer Zeit mit den Holländiſchen Trouppen annoch in der Velaw / an den Iſelſtrohm bey Dieren / befunden aber nicht rathſam / länger allda zu ſubſiſtiren / weil ſie nunmehro leichtlich von den Feinden überfallen und ruiniret werden könten / vertheileten derowegen die Völcker in die Städte an der Yſel / ſendeten die ſchwereſten Stücke / Ammunition / und Vivres unter den General Alloa nach Frießland / und in die Städte Deventer / Zutphen und Doeßburg; Seine Hoheit ſelbſt gieng mit den gröſten Lager vor Utrecht / und kam daſelbſt an / nachdem er Tag und Nacht marchiret hatte / fand aber die Stadt Pforten geſchloſſen / muſte derowegen ſelbige gantze Nacht mit der Armee ohne eintzige Erfriſchung im Felde liegen. Des andern Tages ſchlug der Printz die Stadt vor / ſelbige zu Fortificiren / ſie wolte aber nicht / und weigerte ſich auch Guarniſon einzunehmen / begehreten aber das Seine Hoheit vor der Stadt im Felde campiren möchte.

An dieſem Tage kam der Marquis de Rochefort mit einigen Trouppen vor Wageningen / welche alſobald Salveguarde einnahm / wie auch das dabey gelegene Städlein Rhenen.

Den 6 Juny detachirte Turenne einige Völcker vor die Stadt Tiel / ſelbige ergab ſich alſofort / und nahm Salveguarde ein.

Die berühmte Veſtung Schencken-Schantz berennete Turenne ſelbſt / und nachdem er 2 Tage dafür gelegen / und nur 8 Canonen-Schüſſe darauff gethan hatte / wurde ſie von den Commendanten / ohnerachtet 18 Compagnien darinnen lagen / und ſich lange hätte halten können / ſchändlicher Weiſe an ihn übergeben.

Den 7 ergab ſich Wyck de Duyrſtede / nebenſt allen darbey liegenden kleinen Städten / an den König von Franckreich / welcher ſie alle mit Völckern beſetzte.

Den 8 marchirte der Printz von Oranien mit ſeinem Lager von Utrecht nach Holland / umb den Feind zu wehren / weiter in Holland einzubrechen / welches auch ſo wohl glückete / daß Er nicht allein alle Holländiſche Frontier Städte und Poſten beſetzte / und Naythorn befeſtigte / ſondern auch alle Brücken abbrach / das Land unter Waſſer ſetzte / Außlegers mit behörlichen Geſchütz / Bohtsvolck und Soldaten außrüſtet und an die Haven legte / und alſo den Feind umb ein merckliches in ſeinen Progreſſen auffhielte.

Den 9 gieng Amersfort ohne einigen Wiederſtand an den Marquis de Rochefort über.

An dieſem Tage verſambleten ſich der Adel / Ritterſchafft und Deputirte der Holländiſchen Städte in dem Haage / und verſchworen ſich zuſammen / biß auff den letzten Bluts-Tropfen beyeinander zu ſtehen / beſchloſſen aber gleichwohl vorhero einige Deputirte nach Franckreich und Engelland zu ſenden / und einen gütlichen Accord anbieten zu laſſen.

Die berühmten und ſtarcken Veſtungen / Voorn und St. Andreas / kahmen an dieſen Tage auch ſchändlicher Weiſe in der Frantzoſen Hände / ſintemahlen die Beſatzungen herauß lieffen / und ſolche den Feinden offen ſtehen lieſſen.

Den 10 verfiel die feſte Stadt Narden in der Feinde Hände / denn wie ſie höreten / daß Amersfort übergegangen war / gerieth die Beſatzung in ſolches Schrecken / daß ſie anſtunds herauß flüchteten / und ſich nach Muyden retirirten.

An dieſem Tage begab ſich die gantze Provintz Utrecht in des Königs von Franckreichs Devotion, denn ſie hierdurch gelinder tractirt zu werden vermeinete / begehreten zugleich 100 Mann zur Salveguarde in die Stadt / welche ihnen der König auch durch Marquis de Rochefort gerne zuſandte.

Cölln und Münſter die ihr Abſehen auff die Provintz Ober-Iſſel hatten, ängſteten unterdeſſen die Stadt Deventer mit Bomben und Feuer einwerffen / ſie hätte aber ſo bald keine Noth gehabt / wenn nicht der Commendant / Oberſte Stecke mit dem Rath in Wiederwillen gelebet / und ſolche ohne deſſen Wiſſen und Willen übergeben hätte; Die Guarniſon und Außſchuß wurde in die Kirche gefangen geſetzet / und muſte ſich dieſelbe mit mehr als 60000 Fl. rantzioniren.

Den 11 ergab ſich die Stadt Doesburg an den König von Franckreich / die Beſatzung ſo in 4000 Mann beſtunde / wurde zu Kriegs Gefangenen gemacht.

Die Städte Ellburg und Harderwick / ſo an der Süder-See gelegen / geriethen zu dieſer Zeit auch in des Biſchoffs von Münſter Hände / wurden aber kurtz darnach den Frantzoſen eingeräumet.

Den 12 gieng Hattem an die Münſterſche über / und zwar an den Oberſten Nagel / Er ließ aber wohl 700 Mann dafür ſitzen.

Umb dieſe Zeit brach die Feindſeeligkeit zwiſchen dem Hertzogen von

von Savoyen und der Republic Genua loß / indem der Hertzog die Stadt Savona überrumpeln wolte / konte aber weil der Anſchlag entdecket nichts außrichten. Hierauff ſetzte ſich Genua in Poſitur / und ſchickte einige Schiff und Galeen dahin / und ließ in aller Geſchwindigkeit noch 6000 Mann werben / der Printz Doria präſentirte 600 auff eignen Koſten zu der Republic Dienſten zuhalten. Der Marquis Serra aber 1000 Mann: So kamen auch die Banditen auff ertheilten Perdon bey hunderten ein.

Den 13 giengen die Städte Campen und Schwoll / wegen Uneinigkeit des Magiſtrats mit den Commendanten / an den Biſchoff von Münſter über; welchen alſofort Haſſelt / Steenwyck / Schwartzeſchluiß / Blockziel / Kuinder-Schantze / Staphorſt / Roveen / Bollenhoven / Geelmuyden / Meppel und das gantze Ober-Iſſel folgete.

Den 14 beſetzte der Biſchoff von Münſter auch / die in Moraſt liegende überauß feſte Ommer-Schantze / die Guarniſon hatte rebelliret, und ſolche zu verlaſſen / die Officirer gezwungen; Und nachdem nun alſo die gantze Provintz Ober-Iſſel in der Feinde Hände gerathen / theilten ſie dieſelbe unter ſich / und behielt Chur-Cölln Deventer / Franckreich Campen / Münſter aber alle übrige Städte und Veſtungen; Schwoll beſetzten ſie alle 3 mit ihren Völckern.

An dieſem Tage kam der Holländiſche Geſandte / de Groot / auß dem Frantzöſiſchen Lager in dem Haage wieder an / brachte zwar Conditiones mit / die der König in Franckreich zum Accord vorgeſchlagen / ſie waren aber alſo beſchaffen / daß ſie die Staaten unmüglich einwilligen kunten.

Den 15 nam Duc de Orleans Zutphen ein / machte aber die Guarniſon / ſo zu Fuß und zu Pferde in 3250 Köpffen beſtund / zu Priſonniers de Guerre.

Dieſe Nacht giengen die Frantzoſen vor Aerdenburg / ein kleines Städtlein in Flandren / ſie wurden aber dermaſſen repouſirt / daß ſie mit groſſen Verluſt zurücke kehren müſten.

Den 16 kahmen die Frantzoſen noch ſtärcker vor Aerdenburg / weil die Belagerten aber den Obriſten Spindler mit 220 Mann zum Succurs bekommen / ſetzten ſie mit einen ſolchen tapffern Helden-Muth in die Frantzoſen / daß ſie nicht allein in dem Revelin / ſo die Frantzoſen albereit inne hatte / 530 Mann gefangen nahmen / ſondern auch die Frantzoſen dergeſtalt abtrieben / daß über 1000 gemeine Knechte auff der Wahlſtadt blieben / und noch 26 Officirer

 gefan-

gefangen bekahmen / ohne den Verwundeten / deren auch eine groſſe Zohl geweſen ſeyn ſolle: Auff der Belägerten Seiten ſollen wenig Verwundet / nicht einer aber (welches faſt unmüglich) getödtet worden ſeyn.

In Pohlen ſtund es umb dieſe Zeit übel zu: der primas Regni, Krohn-Feldherr und andere Grandes wolten durch auß haben; der König Michael ſolte Krohn und Scepter ablegen / und ſich in ein Kloſter begeben/ darfür wolten ſie Ihme ein Million Goldes geben/ und einen Cardinals-Hut verſchaffen / die Königin aber ſolte einen andern zum Könige nehmen; weil aber die Königin gantz nicht darein willigen wolte/ nahmen ſich der Unter-Feldherr und etliche Grandes/ wie auch die Littauiſche Armee und die Poſpelite Ruſſenie des Königes an / und conſervirten Ihn bey der Regierung.

Am 18 Namittags zwiſchen 4 und 5 iſt im Lande Wurſten ein ſtarck Donner und Blitzen entſtanden/ da denn nach etzlichen grauſahmen Schlägen / die Wolcken ſich gleichſahm auffgethan / daß man ſonderliche Figuren am Firmament/ ja ſelbſt die Sterne hell gläntzend geſehen. Darauff uhrplötzlich ein ſolch Sauſen und Brauſen entſtanden/ daß die Erde erſchüttert/ und ein Hagel gröſſer als Wallnüſſe unterſchiedlicher Figuren gefallen/ der alles Korn im Felde abgeſchlagen. Dieß Ungewitter iſt Strichs-Weiſe aus den Süden nach dem Norden zu 5 Kirchſpiel durchgegangen.

Den 19 wurde in dem Haage Jacob von der Graeff der Jungere / eines Rathsherren Sohn / enthauptet/ weil er den Rath-Penſionarium Johan de Witt den 11 dieſes Monaths Juny/ des Nachts/ da ſelbiger zu Hauſe gehen wollen / mit ſeinen Bruder und noch 2 Perſohnen angefallen / und tödtlich verwundet hatte.

Die 20 berenneten die Münſterſchen mit 16000 Mann die Veſtung Coevorden.

Den 21 verließ die Guarniſon das feſte Hauß Genepp / und reterirten ſich nach Nimwegen/ holten aber gleichwohl/ ehe es noch von den Feinden beſetzet worden/ etliche Stücke und eine Quantität Pulver/ Lunten und Kugeln/ nebenſt etlichen Laſten Roggen darauß/ als ſolches Raveſtein erfuhr machte es ſelbige Beſatzung auch alſo.

Grave die ſchöne und feſte Stadt/ kam auff dieſe Zeit auch ſchändlich in der Frantzoſen Hände: Denn die Guarniſon wurde von einem Verräther des Vaterlandes fälſchlich beordret nach Hertzogenbuſch zuziehen; Als ſelbige aber die ſchweren Canonen vernagelt / und

und mit einigen kleinen Feldſtücklein/ in die 1300 ſtarck nach Hertzogenbuſch kam/ wolte ſie der Commendant daſelbſt (weil er kein Ordre/ und ohne das zur Gnüge mit Spaniſchen Völckern verſtärcket war) nicht einlaſſen/ müſten ſie alſo wieder zurücke marchiren/ es hatten aber die Frantzoſen die Veſtung albereit beſetzet/ und ſtieſſen ſie ohngefehr eine Stunde von Grave auf etliche Regimenter Frantzöſiſche Dragoner/ von welchen ſie dermaſſen chargiret worden/ daß ſehr wenig darvon kahmen/ ſo nicht gefangen worden.

Den 23 hielte der König in Franckreich ſeinen Einzug in Utrecht/ und ſahen nunmehro die Einwohner/ wie thörlich ſie gehandelt/ daß ſie ſich ſo muthwillig an Ihn ergeben.

Caſſirung des Holländiſ. und ewigen Edicts.

An dieſem Tage caſſirte man im Haage das ewige Edict/ ſo etliche Jahr vorhero/ wegen Mortificirung der Stadthalterſchaft/ publiciret und beſchworen worden/ und ward allen Provintzien frey gegeben nach ihren Belieben einen Stadthalter zu erwehlen/ welche einmüthig Seine Hoheit den Printz von Oranien darzu ernenneten/ einſetzten und confirmirten/ darbeneben auch mit allen Würden und Dignitäten/ womit ſeine Vor-Eltern/ hochlöblicher Gedächtnüß/ bekleidet worden/ abſonderlich aber nebenſt der Stadthalterſchafft/ zum Capitain General und Admiral über die Militz zu Waſſer und Lande/ regaliret worden.

Am 25 ſchloſſen der Käyſer und Churfürſt von Brandenburg eine defenſive Alliantz/ darinnen verpflichteten ſie ſich/ mit Ernſt darnach zu ſtreben/ wie das Hl. Römiſ. Reich defendirt/ der Münſterſche Friede obſervirt/ und die Achiſchen/ Cleviſchen und Pyrenäiſchen Tractaten erhalten werden möchten/ mit Verpflichtung/ daß jeder Theil 12000 Mann fertig darzu halten ſolle.

Den 26 publicirten die Hn. Staaten zu Amſterdam/ daß alle Frantzoſen/ die nach dem 1 May alda eingekommen/ innerhalb zwey Tagen ſich weg packen/ und die Stadt räumen ſolten.

Umb dieſe Zeit entſtund faſt in allen Holländiſchen Städten Unruhe und Wiederwillen/ abſonderlich unter den Weibern/ zumahlen dieſelbigen zu Heußden und Delffshaven/ mit fliegenden Fahnen auffzogen/ und allerhand Unruhe anrichteten.

Den 28 entſtund zu Rotterdam ein Wiederwillen und Auffſtand zwiſchen den Bürgern und Magiſtrat/ umb einiger Mißverſtändniß

niß halben / und muſte der Rath daſelbſt / weil er bey der Gemeine verdächtig war / ſieben Puncta einwilligen / die derſelben etwas verkleinerlich waren.

Den 29 gieng die Stadt Nimwegen / nachdem ſie bald 4 Wochen belagert und hart beſtürmet worden / an den Frantzoſen über; Die Burgerey behielte ihre freye Privilegia / die Guarniſon aber / auſſerhalb wenigen / ſo mit ihren Officierern einen freyen Abzug erhielten / wurden in die Kirche verſperret / und folgends untergeſtecket. Man wil vor gewiß ſagen / das Turenne über 3000 Mann davor eingebüſſet habe.

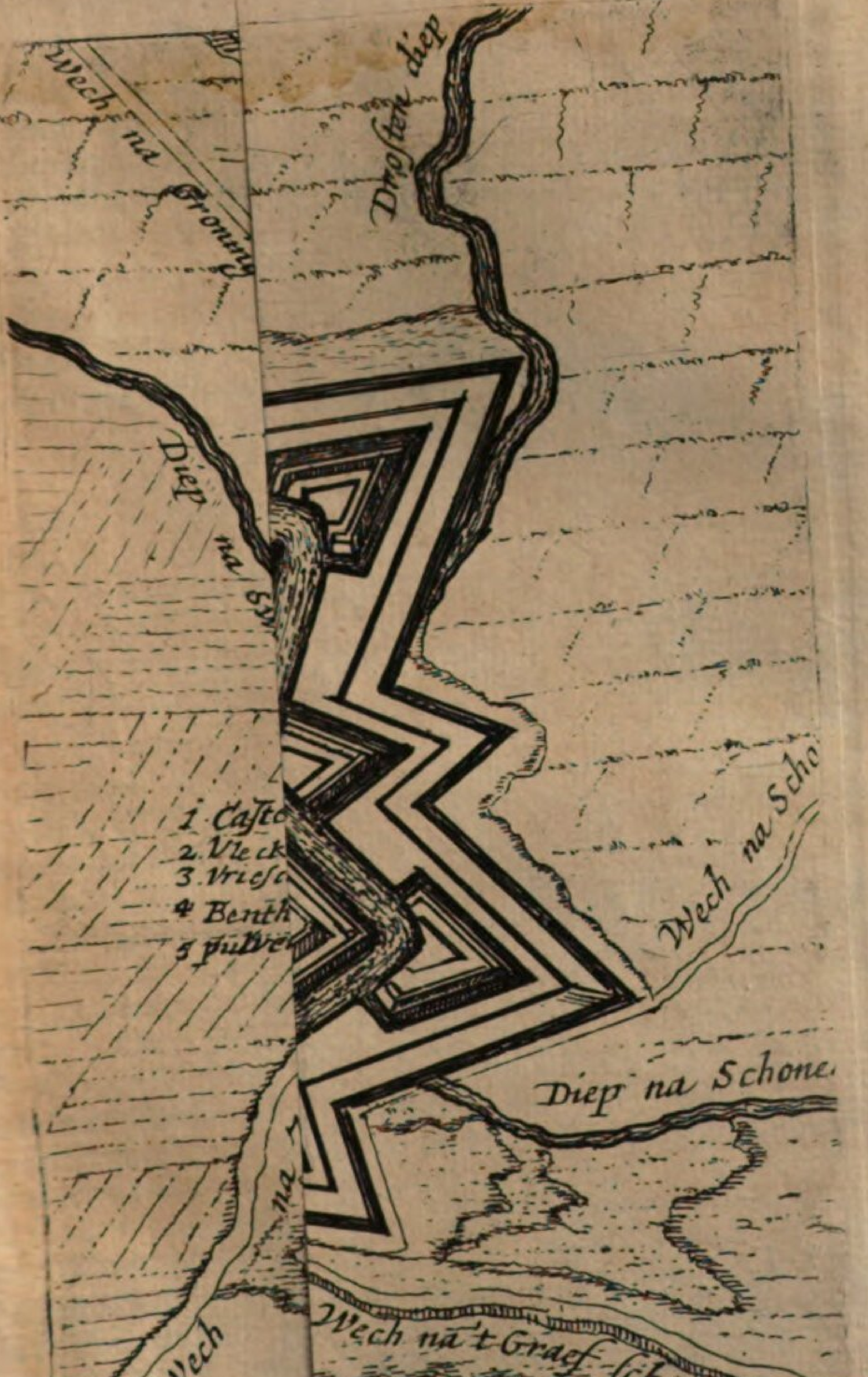
Den 30 dieſes des Morgens frühe / legte Se. Hoh. der Printz von Oranien in dem Haage ſeinen Stadthalterſchaffts Eyd ab; Saß auch am ſelbigen Tage zum erſtenmahl als Stadthalter zu Gericht / welches mit groſſen Staat und Herrligkeit zugieng: Es waren zween köſtliche Stühle geſetzet / einer im Rath / und der andere in der Audientz des Gerichts / woſelbſt in Gegenwart ſeiner Hoheit Rechtsſachen abgehandelt / und Urtheile geſprochen wurden. Als dieſes geſchehen / kam er mit den Rath-Herren wieder vom Hoffe herab (dieſe waren alle mit ihren langen Staats-Röcken gekleidet) und begab ſich ſambt einen Trouppen Reuter / mit ihren bloſſen Gewehr in der Hand / und unter einen groſſen Zulauff des Volcks nach ſeiner Hoffſtadt.

JULIUS.

Den 1 Jul. nam der Biſchoff von Münſter die berühmte Veſtung Coeverden ein / nachdem er nicht einen Mann dafür verlohren; Der Guarniſon wurde ein freyer Außzug nach Harlingen verſprochen / wie ſie aber heraus kamen / wurden ſie geplündert / und nach Bentheim gebracht. Dieſe ſchnelle und unvermuthliche Ubergabe brachte ein ſolches Schrecken / daß die Guarniſonen in der alten und neuen Schantz / wie auch auff den Weinſchotter Syl und Hauß Wedde / alſobald heraus lieſſen / und den Feind hinein marchieren lieſſen.

An dieſem Tage verlieſſen die Frantzoſen die Städte Oudewater

der


Wech na Groning
Drosten diep
Diep na
1 Caſte
2. Vleck
3. Vrieſc
4 Benth
5 pulve
Wech na Scho
Diep na Schone.
Wech na 't Graefſchap Bentem
Wech

Woerden und Montfort wieder / weil ſie die Guarniſon zu einem ſonderlichen Deſſein employren wolten; Oudewater beſetzte alſobald der Graff Horn / Woerden und Montfort aber geriethen wieder in der Frantzoſen Hände.

Den 3 giengen die beyden Königlichen Flotten in die See/ auff den Holländiſchen Küſten einige Landung vorzunehmen/ es wolte ihnen aber nicht glücken/ weil es continuirlich ſtürmete / und die Holländer auch fleiſſig auff ihrer Huth waren.

Verfluchtes Vorhaben.

Umb dieſe Zeit wolten die von Tergau die Schleuſen öffnen / das Land Mannes höhe unter Waſſer ſetzen/ und dem Printzen von Oranien mit ſeinem gantzen Lager erſäuffen ; Es wurden ſolches aber die Bauren gewahr/ und machten einen Allarm / wodurch ſich etliche tauſend an die Stadt machten/ die Schleuſen einnahmen / und dergeſtalt dieſen groſſen Unheil vorkahmen.

Den 3 ward der Graff von Sandwich / deſſen Cörper in See wiedergefunden/ zu Weſtmünſter mit groſſer Magnificentz unter Loßbrennen des Geſchützes vom Tour und Begleitung des fürnehmſten Adels auff Königlichen Koſten in König Henrici VII. Grab beygeſetzet.

Umb dieſe Zeit ward auch im Frantzöſiſchen Lager zu Heeßwyck die Engl. und Frantzöſiſ. Allianz verneuert / dehnen Holländiſchen Deputirten ſchlug man Frantzöſiſ. Seithen folgende Conditionen für : Man prætendirte 1. Auffhebung des Verboths der Frantze Wein und Wahren. 2. Frey Exercitium Catholiſcher Religion an allen Orthen Statiſchen Gebieths / entweder durch Einräumung einer Kirchen / oder Auffbauung einer neuen. 3. 4. Für den Abtrit der conqueſtirten drey Provintzen/ alles was ihnen in Flandern und Braband von den Spaniern überlaſſen/ (ohn Schlüß und Cadſand) 5. Nimwegen/ Knotſenburg/ Schenckeſchantz/ einen Theil Gelderlandes/ Inſel und Stadt Bommel / Inſel und Fort Varne / Fort St. Andries / Löwenſtein / Crevecœur. 6. Die Stadt Grau cum pertinentiis, Stadt und Graffſchafft Meurs/ (dafür doch den Printzen von Oranien ein Equivalent gegeben werden müſſe). 7. Solten

ten die Staaten allen Prætenſionen auff die Ohrter / ſo ihnen als zum Reich gehörig abgenommen / in Specie auff Embden / Lierorth / Eyler-Schantze renunciiren und abandoniren. 8. Den Frantzöſiſ. Unterthanen an allen Orthen zu Waſſer und Lande freye Paſſage / ohne Viſitation Zoll und Impoſten zu geben. 9. Denen von Maltha ihre Commendureyen dieſer Provintzien wieder geben. 10. Die Bentheimiſche Kinder auslieffern. 11. Für Krieges Unkoſten 20 Millionen Gülden zahlen. 12. Zur Recognition jährlich eine güldene Medaille ſo ein Marck ſchwer / und die Auffſchrifft führe / daß ſie aus ſeinen Händen / die Freyheit / welche ſeine Vorfahren ihnen meiſtens erworben / erhalten. 13 Sich innerhalb 18 Tagen hierauff erklähren / ſonſt ſey alles nul und nichtig.

Engellands Forderung war: 1. Ohne Wiederrede zu ſtreichen / ſelbſt die gantze Holländiſche für ein ein eintziges Schiff / ſo Königl. Flagge führet / und zwar in der gantzen Engl. See / biß auff Hollands Reede, In Surinam ein gantz Jahr Freyheit an alle Engliſch ſich in ihre Güther zu transportiren. 3. Ewig Banniſſement aus gantz Holland aller die Crimen Læſe Majeſtatis begangen. 4. Für Krieges-Unkoſten eine Million Pf. Sterlings zu geben. 5. Jährlich 10000 Pfund vor den Häring-Fang. 6. Den Printz von Oranien und deſſen Nachkommen die Souverainität / oder zum wenigſten die Stadthalterſchafft erblich zu reichen. 7. Innerhalb drey Monath einen richtigen Schluß im Commercien Tractat / nach ehemahl gethaner Forderung zu machen. 8. Walchern / Schlüß / Cadſant / Goeree / Voorne zur Caution überlieffern. 9. Innerhalb 10 Tagen ſich hierauff reſolviren / ſonſt ſey es nichts.

Den 8 dieſes hatte der Schwediſche Ambaſſadeur / Graff von Königsmarck im Haag Audientz / und præſentirte den Hn. General Staaten / ſeines Hn. Principalen Ihro. Königl. Mayſt. von Schweden Mediation an / welches an ihrer Seithe wohl auff und angenommen wurde.

Nachdem der Biſchoff von Münſter / wie oben gedacht / die ſtarcke und wol eingerichtete Fortreſſe Coeverden eingenommen / und ihme das Glück dergeſtalt favoriſirt, nam er ſich vor auch die Stadt Gröningen unter ſeine Bottmäſſigkeit zu bringen / ſandte derowegen einen Trommelſchläger mit einem Brieffe hinein / darinnen er die Güte unter allen Dienſtbezeugungen und Anerbietungen / verſuchen ließ / Weil aber die Staaten / als auch der Gouverneur Carl Rabenhaupt

der

der Commendant Hertzog Bernhard von Hollſtein Plön / nebenſt der gantzen Bürgerſchafft/Studenten und Guarniſon ſich reſolvirt/ biß auff den letzten Bluths zu defendiren: Als wurde die Belagerung fort darauff am 9 dieſes Monaths mit unglaublicher Gewalt angefangen.

Die Schantze Creveceur wurde an dieſem Tage von dem Marſchall de Turenne eingenommen/und die Stadt Bommel mit 2000 Mann belagert.

Der Churfürſt von Brandenburg marchierte umb dieſe Zeit mit 30000 Mann und einer groſſen Artollery von 60 Canonen und etlichen Feuer-Mörſern nach der Weſer / den Frantzoſen / wie auch Cölln und Münſter einige Diverſiones zu machen.

Den 11 dieſes entſtund zu Mittelburg ein groſſer Auffruhr / weil ſelbſt durch den Pöbel etlicher Hn. Häuſer geplündert worden/weil man ſie vor Verräther ihres Vaterlandes hielte/weil aber der Magiſtrat alles einwilligte was der Pöbel begehrte/ wurde es bald wieder ſtill.

Den 11 flüchtete der Hr. Pieter de Groot mit allen den Seinigen nach Franckreich/den man itzo Schuld gab / daß er heimliche Verſtändniß mit Franckreich gehabt / und falſche Ordres ausgegeben hatte/das Hertzogenbuſch/Gorcum und andere Städte in der Feinde Hände gelieffert werden ſollen.

Zu Gröningen würden an dieſem Tage unterſchiedliche Landes-Verräther juſtificiret: unter andern aber wurde Capitain Haußman gehencket / weil er die Alte Schantze verlaſſen / Lieutenant vom Berge gerichtet/weil er die neue Schantze verwahrloſet / und Capitain Oland der Degen vor den Knien entzwey gebrochen / weil er mitverurſachet / das Coeverden ſo liederlich an dem Biſchoff von Münſter übergangen.

Den 13 wurde General Major Mombas / weil er den Paß und Veſtung am Zollhauſe verlaſſen/zu 15 Jähriger Gefängniß verdammet. Er bekauffte aber die Wacht / und reterirte ſich mit derſelben nach Utrecht.

An dieſem Tage fielen die Münſteriſche in das Weſter-Quartier und nahmen ſolches ein.

Den 14 lieſſen die General Staaten / Hn. Cornelis de Witt zu Dordrecht gefangen nehmen / und nach dem Haage in Verhafft bringen/weil er von einem Balbierer/mit Nahmen Wilhelm Tichler

ler beſchuldiget wurde / daß er den Printzen von Oranien mit Gifft hinrichten wollen/die Gemeine auch ohne dem ſehr auff ihn verhaſſet war/daß er nicht zugegeben / daß man bey letzter See-Battaille die feindliche Flotte mehr verfolget hette.

Den 16 wurde der Ambtſchreiber zu Trittau/als er von Hamburg wieder nach Hauſe fahren wolte/ von 2 Perſohnen/ darunter der eine ein Bauer-Voigt in ſelbigen Ampte geweſen / von dem Ambtſchreiber aber abgeſetzet worden / angeſprenget und ermordet / die Thäter wurden alle beyde ausgeforſchet / gefangen genommen/ und geviertheilet.

Am 17 ward den Evangeliſchen zu Preßburg Kirch und Schulen mit Gewalt auffgeſchlagen / genommen / und den Päbſtlern eingeräumet / die Prediger bey der Nacht über die Donau geführet / die ſich den reverſiren müſſen/den geraden Weg aus den Erbländern zu nehmen/und nimmer wieder hereinzukommen/indeſſen wurden ihre Kinder/ biß Nachricht/ daß ſie aus dem Lande / in der Stadt Preßburg behalten.

Den 17 brach der König von Franckreich mit 15000 Mann zu Bortel auff/ und gieng wieder nach Franckreich.

An dieſem Tage wurde der verſtorbene Hertzog von Altenburg ſehr prächtig begraben.

Den 18 ſchrieb der König von Engelland einen Brieff an dem Printz von Oranien / darinnen er bezeugte / was für groſſe Zuneigung er zu Sr. H. trüge/und ob zwar der gegenwertige Zuſtand nicht wolte/mit ihm zu correſpondiren,und ſeine Deſſeinen und Tractaten mitzutheilen/ſo möchte er doch ſicherlich glauben / daß er in allen Handlungen/ſo er mit den Frantzöſ. Könige eingegangen/Sr. Hoh. Intreſſe und Avance beobachtet / und wofern die 7 Vereinigten Provintzen Ih. Hoh. dieſelben Dignitäten und Authorität geconferiret hätten/womit dero Vor-Eltern / ſo lange Zeit und ſo würdiglich verſehen geweſen / ſo ſolte ohne Zweiffel der König von Franckreich ſo wohl als Er/in einer volkommenen vertrauten Freundſchafft mit den Provintzen verharret haben.

Auff dieſe Zeit gab man die Caperey in Holland und Seeland wiederumb frey/darauff giengen ſie ſo ſtarck in See/daß ſie in kurtzer Zeit eine groſſe Menge/ſo wol Engliſch als Frantzöſiſ. Prieſen auffbrachten / und bekam der Printz von Oranien von denſelben/ ſo diſ-

ſeits

ſeits des Tropici Cancri genommen worden den 10/ ſo aber jenſeith den 30 Pfenning.

Den 22 kam der König in Franckreich zu St. Germain wieder, umb an/die Stadt Paris wolte einige Triumpff-Bogen auffrichten/ und Jhr. Königl. Mayſt. auffs prächtigſte einhohlen/er wegerte ſich aber/und ſagte/es wäre beſſer/daß man ſo,viel Geld (welches wohl über 5000 Rthl. hätte koſten ſollen)ſparete/und zur Soldaten Werbung emploÿrte.

Dazumahl begegneten 2 Engliſche Kriegs-Schiffe der Norden umbgekommenen Holländiſchen Floote/ ſo 14 ſtarck nach Hauſe eilete/ob ſie nun wol zu ſchwach waren/denſelben Abbruch zu thun / ſo Canonirten ſie doch den gantzen Tag / und folgten ihnen ſolchergeſtalt/in Hoffnung/es ſolten einige Schiffe/ihrer durch Sturm zerſtreuten Flotte daſſelbe hören und ihnen zu Hülffe kommen / es war aber vergebens / den die Oſt-Jndienfahrer kamen alle glücklich auff der Emſe/da ſie meiſt entladen/und durch den Hn. de Reuter abgeholet wurden. Dieſer Schiffe Reichthum ward auff 40 Millionen fl. geſchätzet.

Tumult zu Amſterdam.

Den 23 zu Abends ward ein groſſer Tumult zu Amſterdam / weil die Bürgerey die Stadt-Schlüſſel auff der Haupt-Wache beym Stadthauß haben wolte / die Bürgermeiſter aber ſolche bey ſich in ihren Häuſern zu behalten/vermeinten; Der Pöbel umbringete eines Burgemeiſters Hauß / und hätte er die Schlüſſel nicht von ſich gegeben/möchte es wol übel abgelauffen ſeyn.

Den 25 ſchrieb der Admiral de Ruyter einen Brieff an die General Staaten/und entſchuldigte den Cornelis de Witt / daß er keine Schuld daran habe / daß die zwee feindliche Flotten nicht weiter verfolget worden/es hätte aber der Wind verhindert/ daß ſie denſelben nicht ankommen können.

Weil die Provintz Holland ſahe/ daß der Krieg ohnfehlbahr fortgeſetzet werden müſte/reſolvirte ſie/der abgefallenen 3 Provintz Contingent auff ſich zu nehmen/und zu erlegen.

Den 26 reſignirte der Penſionarius Johan de Witt / wolte aber ſeinen Sitz in hohen Rath behalten/welches ihm abgeſchlagen worden/abſonderlich da ſich Seeland gäntzlich darwieder legte. Es kamen viel ſchmählige Paſquillen wieder ihn heraus / worüber er ſich

bey

bey dem Printzen beklagte / er bekam aber zur Antwort / es wäre Sr. Hoheit vor dieſem auch wiederfahren / müſte ſichs alſo nicht befremden laſſen.

Den 28 veränderte der Printz von Oranien faſt in allen Holl- und Seeländiſchen Städten den Magiſtrat / den er ſonſt den vielen Tumulten / Stürmung der Rath-Häuſer / Plünderung der Wonungen u. d. gl. Unruhen des Pöbels nicht wehren könte / weil ſelbiger auff vielen böſen Argwohn hatte.

Den 30 ließ Jhro Königliche Mayſt. in Engelland den Holländiſchen Ambaſſadeur andeuten / er wäre nicht geſonnen / weiter mit den Staat vom Frieden zu handeln / möchte ſich derowegen nur nach Hauſe begeben.

Den 31 beorderte der Printz von Oranien etliche ſeiner Trouppen / nach Utrecht zu marchiren / und den Frantzoſen / wo möglich Abbruch zu thun / ſolches gerieth ſo wohl / daß ſie in einen / vor der Stadt verſchantzten Orth einfielen / 25 darinnen niedermachten / und 16 gefangen mit ſich zurück brachten.

AUGUSTUS.

Zu dieſer Zeit war die Maſtrichtſche Beſatzung gewaltig embſig täglich außzulauffen / und von den Frantzoſen einzuhohlen / wie den unterſchiedliche Parteyen einkahmen / und viele Gefangene deßgleichen Pferde / Kühe und Contanten einbrachten.

Den 2 hatte ein Frantzöſiſcher Envoye zu Berlin bey Jhr. Churfl. Fürſtl. Durchl. Audientz / und thät derſelbe groſſe Promeſſen / wo Se. Churfürſtl. Durchl. die Holländiſche Parthey verlaſſen würde / Er bekam aber ſchlechte Antwort / weßwegen Er übel zu frieden nach Hauſe reiſete.

Se. Hoheit der Printz von Oranien wurde an dieſem Tage ſehr prächtig zu Amſterdam eingeholet / und empfing von den Bürgern groſſe Ehre.

Umb dieſe Zeit brach der König in Pohlen von Warſchau auff / und gieng nach ſeiner Armee.

Den 4 lieſſen die Frantzoſen ſich ſtarck vor Maſtricht ſehen / woraus man præſumirte, daß es ſelbiger Stadt gelten würde / ſie blieb aber vor dieſes mahl noch unattaquirt.

Umb

JOHAN DE WIT.
Raat Penſionaris van Hollant en Weſt-vries lant.

CORNELIS DE WIT
Oudt-Burgermester der Stadt
Dordrecht. en Ruward van Putten

D. Lemkius. fe.

Umb dieſe Zeit unterſchrieb der König in Spanien die Allian tz
auch / ſo der Käyſer und Churbrandenburg zuſammen auffgerichtet
hatten.

Den 5 gieng General Montecuculi nach Eger / die daſelbſt ſtehende Käyſerl. Armee zu commandiren / und damit wieder Franckreich zu agiren.

Umb dieſe Zeit gelangte der König in Franckreich zu Paris wiederumb an / ließ ſeiner glücklichen Progreſſen halber das Te Deum Laudamus ſingen / viel eroberte Fahnen in die Kirche Noſtre Dame auffhängen / und zu Abends viel Freuden-Feuer anzünden.

Den 6 lieffen auff einmahl 27 Mann / oder eine gantze Münſteriſche Braudwache an die von Grönningen über / welche Se Excell. Rabenhaupt gefangen ſetzen ließ. Gegen Abend folgete noch ein gantzer Troupp / daraus man gnug der Belagerer übeln Zuſtand abnehmen könte.

Den 8. meinte ein Troup Frantzöſiſcher Reuter von 17. Standarten / die Stadt Gorcum mit behändigkeit zu überfallen. Der Feldmarſchall Würtz aber / ſo darinnen Commandirte / und von ihren Anſchlag allbereit Kundſchaft erhalten hatte / commandirte einig Fußvolck mit 3 Feldſtücken hinaus / welche ſie dermaſſen chargirten / daß ſie 60 Todte hinterlaſſen / und ſich nach Vianen und Utrecht da ſie herkommen / reteriren muſten.

Den 9 giengen des Nachts einige Reuter auß des Printzen von Oranien Quartier biß vor die Utrechtſche Pforte / trungen in die Verſchantzungen ein / ſchlugen viel darnieder / und nahmen 16 Gefangene mit ſich zurück.

Den 10ten reiſeten Se. Hoheit der Printz von Oranien mit den Graffen von Styrum / und andern Groſſen nach Woerden / ſelbige Stadt gleich als Oudewater zu beſetzen und zu befeſtigen / den die Frantzoſen daraus gezogen waren / weil die Einwohner aber wenig Luſt darzu hatten / beſichtigte Sr. Hoh. die Wälle / und fuhr in einem Jagt-Schifflein nach neuer Brügge.

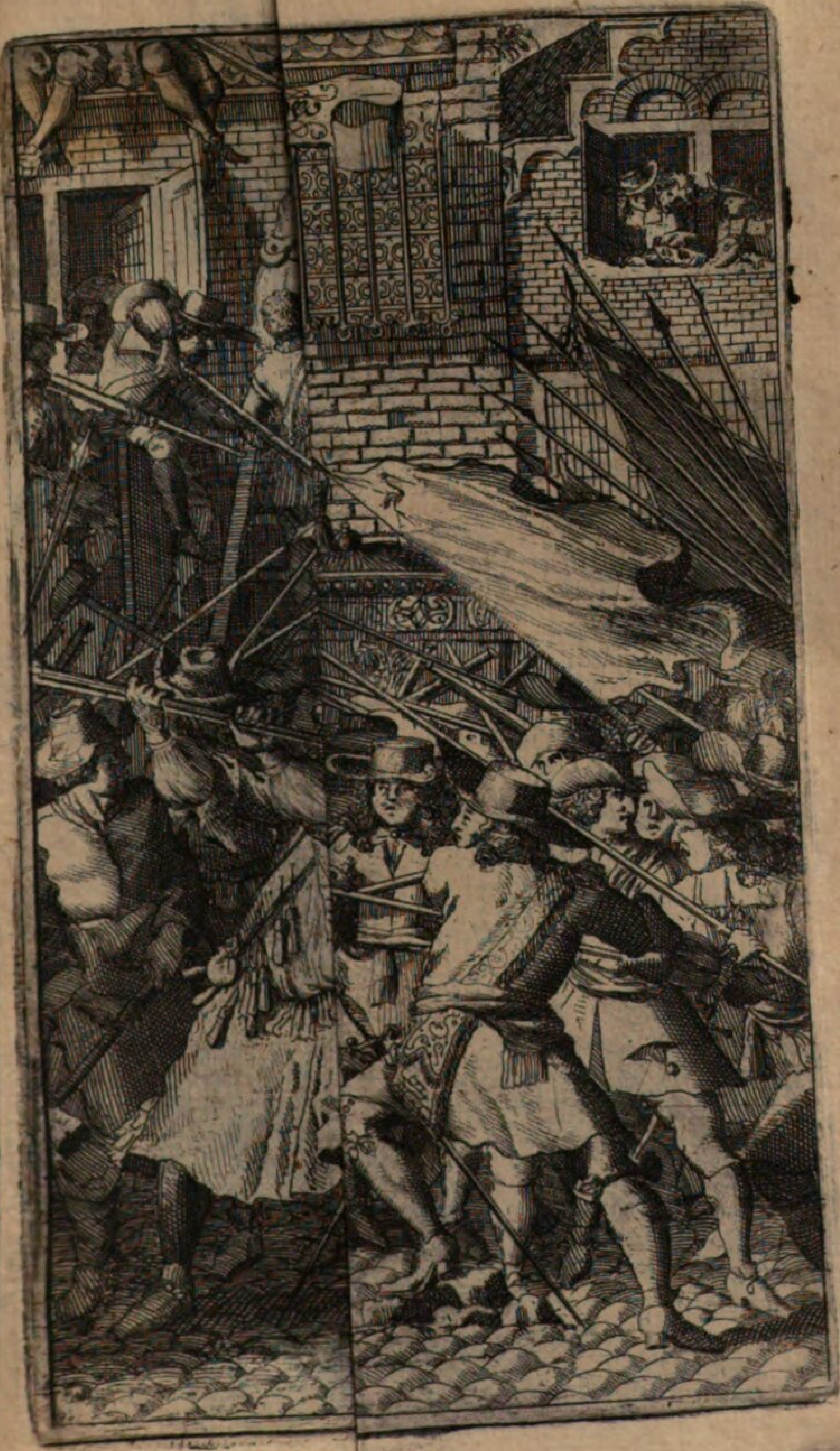
Greuliche Maſſacre der Witten.

Indem nun Cornelis de Witt / obgedachter Urſachen halber alſo auff der Caſteleine im Grafenhaag ſaſſe / unterließ unterdeſſen ſein Bruder Johan de Witt / Rath Penſionarius von Holland und West-Frießland / nichts / was zu Rettung ſeines Bruders dienete /

nachdem aber am Juſtitz-Hoffe alles genau überleget/ hat er jedennoch ſein Urtheil empfangen/ und iſt ſolches den 10 Auguſti auff der Vor-Pforte abgeleſen worden / worin er ſeiner Aempter entſetzet/ und aus Holland und Weſtfrießland iſt verbannet worden. Hierin aber hatte die Bürgerey keine Vergnügung /und der Pöbel begunte ſich ſehr zu regen/und Tiecheler der Wund Artzt/welcher loß gelaſſen worden / lieff in alle Straſſen und ſagte: Sehet ihr nun nicht daß ich wahr geredet/dieweil man mich frey gelaſſen: Dennoch läſſet man dieſen/der einen harten Todt verdienet / Leben/ und mit der bloſſen Lands-Verweiſung davon lauffen/ ꝛc. Welche Worte die unruhige Bürgerey und den zornigen und erhitzten Pöbel noch eyfferiger machten.

Unterdeſſen kam Johan de Witt mit ſeiner Caroſſe ſeinen Bruder abzuhohlen/welcher kaum hinein gangen/ da ſagte einer von den Bürgern: Nun ſind die beyde Verrähter darinnen / ſie ſollen uns nun nicht entſchnappen: Und weil dieſer lange droben blieb wurden die Bürger durch dieſes lange Verzeihen ungedültig/und fiengen an zu murmeln/daß ſie endlich mit Steinen zu werffen / und mit Kugeln zu ſchieſſen begunten/und als nun alles im Auffruhr war / kam ein falſch Gerüchte/daß etliche 1000 Bauren und Fiſcher auff den Beinen und in den Waffen wären / den Haag zu plündern / wodurch den der Auffruhr ſehr vermehrete / und einer von den Bürgern ſprach Sa ihr Brüder/laſſet uns die Lands-Verrähter erſtlich heraus hohlen/ich wil voran gehen / worauff etliche die Thür beſtürmeten/ und weil ſie das Schloß nicht auffbringen könten/hohlten ſie einen Smit-Hammer/und ſchlugens in Stücken/und als ſie die andere inwendige Thüren auch in Stücken geſchlagen hatten / ſtürmeten ſie auch die Thüre zur gefangenen Kammer/ worüber ſich Johan de Witt entſetzete/und ſagte: Ihr Leute was wolt ihr haben? Was bedeutet ſolche Gewalt? als er aber ſahe/daß man ihrer begehrte/nahm er ſeinen Bruder bey der Hand/und gieng mit ihm unter vielen Stöſſen / die Stiegen hinab. Als ſie die Stiegen hinab kahmen/ meinte Johan de Witt hinter den Gewaffneten und nicht durch die Bürgerrey hinzugehen / aber er ward von dem Pöbel geſchwind angetaſtet; einer wolte ihm ſchieſſen/weil aber der Schuß verſagte/ ſchlug ihn mit der Mußqueten zu Boden/doch ſtund er wieder auff/und bekam darauff einen harten Schlag an den Backen / worauff er wieder ſanck und mit gefaltenen Händen auff ſeine Knie fiel / in willens mit GOTT

zu



zu ſprechen / aber ein Bürger ſtieß ihn umb / ſetzte ihn den Fuß auff den Halß / und ſchoß ihm mit ein Sack-Piſtol durch den Kopff / ſagend: Da liegt der Land-Verräther. An der andern Seithen handelte man mit dem Landvogt nicht viel beſſer / welcher ebenfals geſchlagen/geſchoſſen und durchſtochen ward/und da er in ſeinem Japoniſchen Rock todt auff der Erden lag/ wurd auff ſein Leichnam getantzet und geſprungen/ ſein Rock / wie auch ſeines Bruders Sammeten Mantel und ſeidene Kleider wurden in Stücken zerriſſen/ und allenthalben herumb getragen.

Dieſe zween todte Cörper ſchlepten ſie hierauff nach dem Gericht-Platz/bunden ihnen die Füſſe mit den Lunten zuſammen / und hiengen ſie faſt nackend mit den Beinen über ſich in die höhe / einer hieng ein Fuß höher als der andere/alſo daß dieſer mit dem Kopff die Erde ein wenig berührte. Es ſchien als wann dieſe Tyranniſche Leute nunmehr ihren Muth gekühlet und ihre Luſt mehrentheils gebüſſet hätten/indem ſie von den Leichnahmen abgiengen / und dieſelbe zum Schau ſpiegel hangen lieſſen/ zu denen doch der wütende Pöbel hinrante/und die übrige Kleider ſo gar abriſſen/daß die Körper Mutternackend hangen blieben: Und es begunte Abend zu werden/da ſchlugen ſie ihre Hände auch an die Leiber ſelbſten/ſie ſchnitten Johan de Witt erſtlich die zween foderſten Finger von der rechten Hand ab/ womit er das ewige Edict unterzeichnet hatte / hernach ſchnitten ſie ihnen beyden Naſen/ Ohren/ Finger und Zehen ab/ ja ſie ſcheueten ſich nicht des Eingeweydes und heimlichen Glieder / ſie ſperreten die auffgeſchnittene Cörper mit Holtz von einander und verkaufften die abgehauene Glieder in alle Straſſen / ja gar in andere Städte / ſo einige haben auffgedorret / andere aber gebalſamiret. Am Abend umb 7 Uhr iſt noch einer kommen / und hat die beyden Hertzen aus den Leibern geriſſen/andere haben in den Cörper gebiſſen/und grauſahm damit zu Werck gangen.

Je ſpähter es aber ward/je mehr ſich die Tähter und Zuſeher hinweg machten/da dann des Nachts umb 1 Uhr 5 Laqueyen mit einer Caroſſen kahmen/welche die Leichname in ein Tuch gewickelt/und in Johan de Witten Hauß gebracht haben/wo man ſie geſehen/aber keiner von den andern hat unterſchieden können / zumahlen ſie auch im Leben ſich ſehr ähnlich geweſt. Als nun die Cörper hier lagen/bemühete man ſich dieſelbe zur Erde zu beſtetigen/aber niemand wolte die Todten Särcke machen/ aus Furcht der Bürgerey und dem wüten-

den Pöbel/ doch hat man dieſelbe noch durch groß Geld bekommen/ und ſind alſo dieſe zween Brüder in der folgende Nacht mit wenig Gepräng und gantz ſtill in die neue Kirche begraben worden / allwo die Blutsverwandten etliche Tage hernach ihre Wapen haben auff hengen wollen/aber der Pöbel riß die hinweg/ſchlugen ſie gegen den Gerichts-Platz in kleinen Stücken / und wolten ſolchergeſtalt nicht allein die Perſohnen/ſondern auch deren Gedächtniß von der Erden hinweg bannen / doch werden die Hiſtorien Bücher davon melden biß an der Welt Ende.

Was aber eigentlich die Urſache betrifft/ warumb Johan de Wit Rath Penſionarius von Holland und Weſt-Frießland/ zugleich ſei nes Bruders Cornelis de Witt Verbrechen büſſen müſſen? So iſt bekandt/daß ſelbiger mit dem Anfange ſeiner Bedienung erwehlet und angenommen habe/Gegenpartey ſeiner Hoh. des Printzen von Oranien zu ſeyn/und Conſequenter ratione Officii ſui nichts ha ermangeln laſſen/ Tag und Nacht fleiß anzuwenden / ſich und ſein Parthey zu erheben/Se. Hoh. aber herunter zu bringen; Und wey ſen ſelbiges zur Gnüge ſeine ſubtile und curieuſe Schrifften aus/ſo in offenen Druck gegeben worden/als etwa die Secluſion ſeiner Hoh aus aller Staats-Bedienung/das Perpetuel Edict/ und die Mor tification des Stadthalter-Ambts/ und andere dergleichen Inſtru menta/die bey Minder-jährigkeit des Printzen practicirt worden; Nachdem er nun ſeine Staats Fundamenta ſolchergeſtalt / ſeiner Meynung nach geleget/hat er ſich weiter bemühet/ der gantzen Wel darzuthun/daß er und ſeine Parthey das beſte Recht hätten / wie er den ſolches bey allen Miniſtern/Envoyeen und Ambaſſadeuren frem der Potentaten mit kräfftigen Relationen / trefflichen und politiſch Diſcourſen zu behaupten geſucht / und zugleich remonſtrirt die Un nützlichkeit / und ſchädliche Conſequentz der Stadthalteriſchen Re gierung. Als nun inzwiſchen unterſchiedliche hohe Potentaten über ſolche ſchmähligе Unterdrückung des Printzen von Oranien geklaget und auch meiſtentheils dieſer grauſahme Krieg deßwegen entſtanden weil Engelland und Franckreich ein höchſtes Mißfallen daran gehab ſind den Einwohnern die Augen geöffnet / daß ſie das harte Joch/ſo ſie nun wol 20 Jahr in ihren Gewiſſen gedrücket / von ihren Halſ zu werffen/der groſſen Woltbaten Sr. Hoh. Vor-Eltern ſich erin nert / und deßwegen mit gebührenden Rationen ihre Magiſtraten perſuadiret / Sr. Hoh. auff ſtehenden Fuß / des Eydes ſo er gethan/

die

die Stadthalterſchafft nimmermehr auff ſich zu nehmen/ zu erlaſſen/ und ſind Dordrecht und Gouda Anfänger dieſes Wercks geweſen/ denn die andern hernach gefolget / und war dieſes der erſte Staffel Sr. Hoh. Erhöhung und der Wittiſchen Parthey Erniederung/ daraus nachmahls erfolget / das Se. Hoh. der gröſten Ehre / ſo jemahls einer von ſeinen Vorfahren fähig geweſen/ theilhafftig wordẽ. Welches/ weil es die de Witten & Conſortes nicht hintertreiben können/ haben ſie allen Fleiß angewendet Se. Hoh. aus dem Wege zu räumen / wie den Cornelis de Witt den Barbierer Tichler darzu kauffen wollen/ Se. Hoh. vom Leben zu helffen/ und darnach gleichwol annoch zu ihren Zweck zu gelangen. Nicht ohne iſt es / das Johan de Witt ein trefflicher Mann geweſen/ begabt mit groſſem Verſtande/ ja der bey nahe mit niemand zu vergleichen geweſen: Er war ein vollkommen abſoluter Meiſter der 7 freyen Künſte / ein ſubtiler Philoſophus / ein trefflich wol-ſprechender Orator / der auch ſelbſt dem Cicerone nicht weichen dürffte/ ein künſtlicher Poet/ in der Mathematic ein ander Euclides, und wenn alle dieſe Qualitäten zuſammen geſchloſſen werden / mehr als ein volkommen Policus. Weil er aber dieſe ſeine gröſte von Gott verliehene dona al zu ſehr gemißbrauchet / und übel angewendet hat / iſt er endlich alſo darüber zu Schanden worden.

Es kam an dieſem Tage ein Feuers-Brunſt aus zu Madritt in Spanien/ wordurch über 300 Häuſer zu Aſche worden.

Den 13 entſtund in Seeland an unterſchiedenen Orten ein Tumult/ nachdem der gemeine Pöbel aber Bürgermeiſter und Rath ſelbſt verändert hatten/ gaben ſie ſich wieder zur Ruhe.

Den 14 giengen der Schwediſche Graff Todt und Baron Sparr/ als Ambaſſadeur nach Paris/ der Kron Franckreich / ihres Principalen Mediation wegen der General Staaten anzutragen/ welches Franckreich auch acceptirte.

Zu Toulouſe brandten an dieſem und folgenden Tage über 400 Häuſer durch Anzündung des Wetters ab.

Den 15 muſterte General Montecuculi die Käyſerliche Armee bey Eger.

Den 16 und folgende 8 Tage/ hielte der König in Schweden auſſerhalb Stockholm ein Kriegs-Exercitium, in einem 5 eckigten Bollwercke/ welches der Obriſte Artillerie-Meiſter Hr. Graff Oxenſtirn defendiren/ und der Reichs-Stallmeiſter belagern muſte; der König agirte

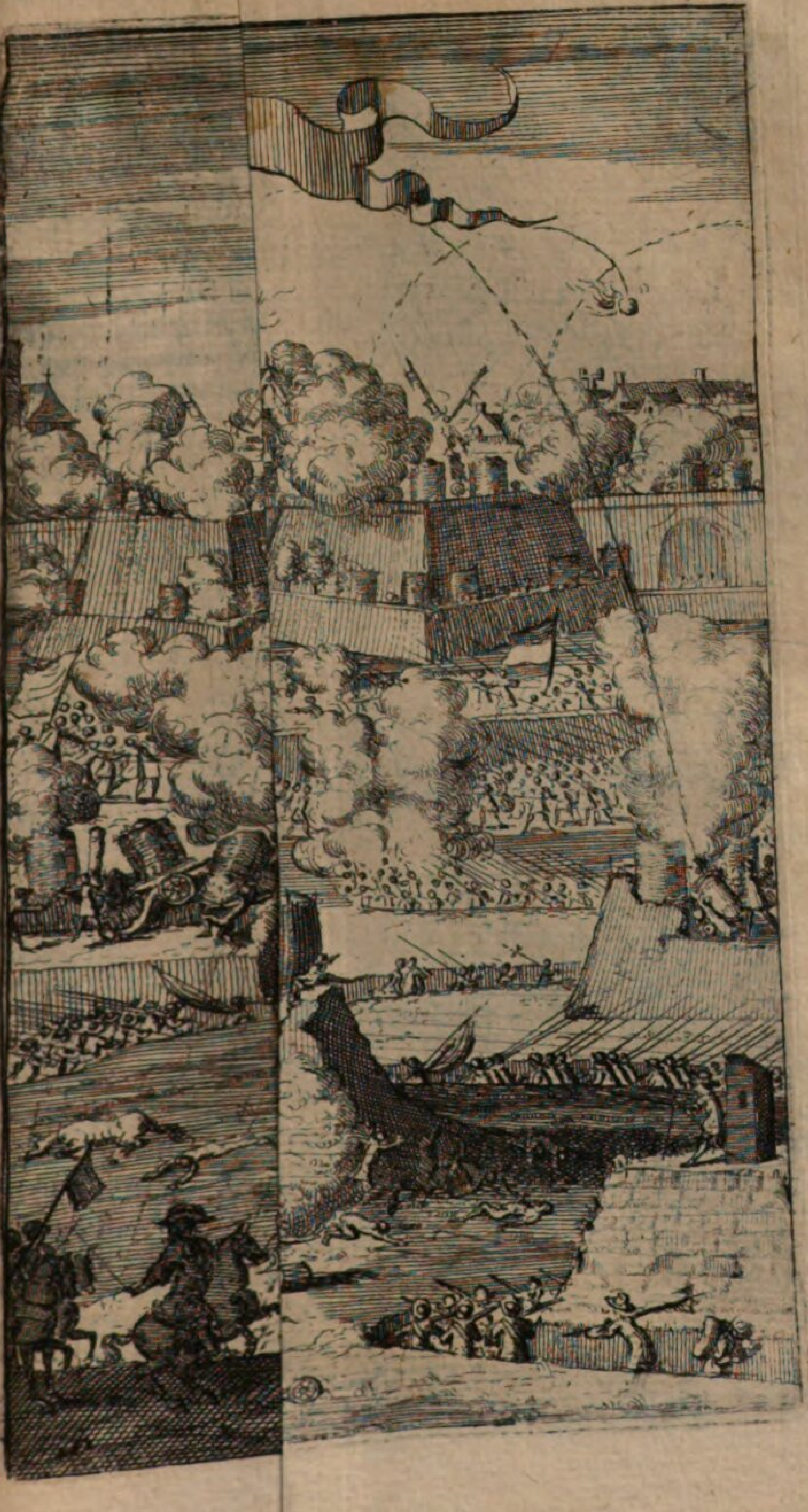
girte die Perſohn eines Rittmeiſters und beſtürmete ſolches heftig / biß Er endlich nach tapfferer Gegenwehr Meiſter davon würde; man ſagt / daß Ih. Königl. Mayſt. ſo eyfferig darbey geweſen / daß Sie auch etliche Nacht keinen Schlaff darfür nehmen wollen; Es ſind aber dergleichen Ubungen vor Alters in Schweden ſehr gebräuchlich geweſen / daß auch die Knaben von Schnee und Eyß Schantzen gemacht / ſelbige mit Stocken defendirt und mit Schneeballen attaquirt und eingenommen haben.

An dieſem Tage wolten etliche 1000 Frantzoſen ein Thor zu Maſtricht an der Wyckiſchen Seiten überfallen / wurden aber / weil es Zeitig entdecket / tapffer repouſirt / und die Verrähter nach Verdienſt abgeſtraffet.

Ende der Gröningiſchen Belagerung

Weiln der Churfürſt von Cölln und Biſchoff von Münſter ſahen / daß ſie vor Gröningen wenig avancirten / die Belägerten hergegen ſich dermaſſen tapffer defendirten / daß ſie durch viel ſtarcke Außfälle ihnen viel Volck ruinirten; Auch auff der Waſſer Seite / da ſie nicht belägert waren / Volck / Ammunition und Vivres einbekamen / ſie aber hergegen mit ihren greulichen Bomben / glüenden Kugeln / Granaten / Mortieren / und continuirlich Feyer ſpeyenden Carthaunen und Canonen wenig Schaden thun könten / huben ſie die Belägerung den 17 Auguſti wiedrum darfür auff: Und will man vor gewiß ſagen / daß bey 7000 Mann dafür geblieben / und über 6000 wegen Manglung der Lebens-Mittel weggelauffen seyn. Einige ſpecificirten 4536 Todter / worunter 3 Obriſte / 2 Obriſt-Lieutenante 36 Capitaine / 1426 Verwundete / worunter auch viel Officier / 600 Ubergelauffene / und in die 6000 ſonſt Verlauffene. Bey dieſer Belägerung ſind viel wunderliche Begebenheiten vorgegangen / darauß man gnugſahm die Göttliche Protection und Hülffe verſpühren kan; Hr. Bothenius war des Morgens kaum aus dem Bette geſtiegen / da fiel eine glüende Kugel in ſeine Städte und brachte alles in Brand; die Wittibe von Eſſen lag mit ihrer Tochter auff ihren Bette / da gieng eine glüende Kugel mitten durch ſie weg / alſo daß keine von beyden beſchädiget würde. Merckwürdig iſt / daß unter ſo unglaublicher Anzahl Bomben und Granaten / welche / umb einen Brand zu erwecken / hinein geworffen worden / eine ſo ſehr groß / geleſchet / und wie man ſie auffgemachet / auff eine kupfferne Platen folgende Buchſtaben geſtochen gefunden:

Pa-



Pater & principium Sapientia Filius un Spiritus & Sancti & Siranus mto. BCDEMCEINUS DC, DC DDNEOPE HOPRTGCHNAP. Amen,

Einige hurtige Geiſter vermeynten dieſe Characteres zu entziffern / ſie waren aber nichts anders als Zauberiſche Beſchwerungen/ wie auß Wiery Buche von der Gauckeley und Beſchwerungen der böſen Geiſter zu erſehen iſt.

Zeit wehrender Belägerung lieſſen die von Gröningen auch einen Gedächtnüß-Pfennig ſchlagen/ welcher 2 Loth fein Silber wog/ viereckigt / und nur auff einer Seiten gemüntzet war / deſſen groſſe und Gepräge aus dieſer Figur zu ſehen iſt:

Den 18 muſte ſich die überauß ſtarcke Veſtung Camienieck in Podolien an die Türcken ergeben / weil es ihnen an Lebens-Mitteln gebrach / die Beſatzung ſo ohngefehr 1000 Mann ſtarck / wurden nach Jagelnieck convoyret.

An dieſem Tage wurde dem Collonel de Oſſerey wegen ſeiner übeln Conduite in Rheinberg in des Printzen Lager der Kopff abgeſchlagen.

Den 20 kam die Käyſerliche Armee ohnweit Bareyt an / nahm darauff ihren Marſch nach den Halberſtädtiſchen / umb ſich mit den Chur-Brandenburgiſchen zu conjungiren.

Dieſelbige Nacht brach die Frantzöſiſche Armee vor Maſtricht auff/ und marchirte ſchleunig nach dem Rhein/ umb der Käyſerl. und Chur-Brandenburgiſchen Deſſein zu obſerviren.

Umb dieſe Zeit nam die innerliche Unruhe in Pohlen ſehr überhand/ weßwegen es mit dem Könige ſehr gefährlich ſtund/ deſſen ungeachtet reſolvirte doch S. K. M. den Türcken alle mügliche Reſiſtentz zu thun/ welches bey Feinden und Freunden groſſe Verwunderung gab.

Den 23 marchirte der Feldmarſchal Würtz mit einigen Trouppen vor das feſte Hauß Pondroy/ und eroberte es/ weil er aber befand/ daß mans ſchwerlich würde halten können / ließ ers demoliren.

Die Engliſche Flotte gieng umb dieſe Zeit nach Hauſe/ und ob zwar der König Ordre gab ſolche ſchleunig mit aller Nothdurfft zu verſehen/ mit 16 Schiffen zu verſtärcken/ und an den Holländiſchen Küſten eine Landung zu verſuchen/ muſte es doch nach bleiben / weil der Herbſt heran kam / und das Gewitter nicht favoriſiren wolte.

Den 13 eroberten die Frieſiſchen Trouppen durch Hülffe einiger Caper / die Schantze Blockziel / die Einwohner der Stadt waren darüber ſehr erfreuet / ſchlugen den Frantzöſiſchen Commendanten todt / und jagten die Beſatzung / durch der Frieſen Hülffe zur Stadt hinauß.

Umb dieſe Zeit machten die Matroſen und Soldaten Weiber zu Amſterdam einen Aufflauff wieder den Hn. Admiral de Ruiter; Sie kahmen etliche hundert ſtarck vor ſein Hauß / umbringeten es / und wolten es ſtürmen / weil ſie in den Gedancken ſtunden / daß deſſen Ehe-Liebſte ihnen ihrer Männer Brieffe vor enthielte / den ſie innerhalb etlichen Monaten nichts von ihren Männern gehöret hatten; Nachdem aber der Magiſtrat etliche Compagnien Bürger und Cavallery auff ſie commandirte, muſten ſie ſich zur Ruhe geben.

Umb dieſe Zeit iſt ein Schiff ſo von Lübeck nach Dantzig gewolt / verunglücket/ und alle Commedianten/ deren bey 50 Perſohnen geweſen/ und dahin auffm Dominicaner Marckt gewolt / mit Frau und Kindern biß auff 7 Seelen vertruncken.

An dieſem Tage nahm der Oberſte Jorman 2000 Mann und 12 Feldtſtücke zu ſich / marchirte darmit nach Winſchoten/ und jagte den Oberſten Ramsdorff / welcher 800 Münſteriſche Dragoner commandirte, darauß / bekahm 6 Feldſtücke/ viel Wagen/ Schauffeln und Spaden / nebſt 200 Gefangenen zur Beute; beſetzte darauff die Schantze Sol / und das feſte Hauß Wedde / und fieng an Winſchoten zu fortiſiciren.

Den

Den 31 ſetzte der Printz von Oranien auff der Bürgerey anhalten zu Amſterdam 2 Bürgermeiſter / etlich Schöppen / und 9 aus dem Rath der Sechs und dreyſiger ab / wormit Er viel Unordnungen zuvor kahm / bezeugete aber daß es Ihnen an ihren Ehren und Würden nicht präjudicirlich ſeyn ſolle / und ſie ins künfftige wieder befordert werden könten.

Im Haag ſetzte Se. Hoheit den gantzen Rath ab / und blieb keiner als der Secretarius, ſolches gefiel der Bürgerſchafft ſo wohl / daß ſie an vielen Orthen die Oranien Flaggen wehen lieſſen.

SEPTEMBER.

DEn 1 thät ein Frieſiſcher Capitain aus Blockziel / Nahmens Holbarent / mit 240 Mann / einen tapffern Anfall auff die Kuinder-Schantz / welches ſo wohl gelückte / daß Er die Biſchöfflichen herauß trieb / eine mit 6 Pferden beſpanneten Kutſche zur Beute / und 28 Gefangene bekahm.

Umb dieſe Zeit beſetzte der Hertzog von Hannover die Stadt Hameln mit 6000 Mann; und verſicherten ſich die Lüneburgiſchen Fürſten der Weſer.

Den 6 eroberten die Maltheſiſchen Galeen 5 Türckiſche Raub-Schiffe / und erlöſeten etliche hundert Chriſten Schlaven.

Den 7 zu Nacht hohlete ein Caper / auß der Hamburgiſchen / nach Spanien wollenden / und vor Kuckshaven liegenden Flotte / ein nach Marſilien wollendes Schiff weg; als aber Capitain Holſt ſolches vernahm / ſetzte Er Ihme mit 40 Mann in einer Gallioth nach / und brachte das Schiff wieder.

Den 8 kam Luxenburg mit Stoupa / Mombas / 5000 Reutern und Fuß-Knechten / 4 Stücken und viel Bagagie vor Woerden / und begehrten durch einen Trompetter / daß die Bürger und Magiſtrat Ihnen den Durchzug vergönnen möchten / welches ſie auch erhielten; als ſie aber hinein kahmen / beſetzten ſie die Stadt / riſſen und brandten alles weg ſo Ihnen im Wege ſtund / und fiengen an dieſelbige zu fortificiren.

Den 10 überrumpelten die Frantzoſen einige Auſſenwercke vor Heußden / wurden aber Männlich wieder herauß gejaget / und muſten mit Verluſt abweichen.

An dieſem Tage nahm Seine Hoheit der Printz von Oranien/ zum erſtenmahl die Seſſion in der Ritterſchafft.

Den 11 fielen die Tartarn in die Vorſtadt vor Lemberg ein/ und führeten eine groſſe Menge Gefangene weg/ ſelbigen ſetzte der Obriſte Megelin nach/ und ſchlug ein guth Theil davon todt/ weil Er aber kein Fuß-Volck bey ſich hatte/ kam er in groſſe Noth/ jedennoch entſchnappete Er ihnen und retirirte ſich in die Stadt.

Den 14 belagerten die Tartarn und Coſacken die Stadt Lemberg formaliter/ und thäten unterſchiedliche Stürme auff ſie/ weil ſich aber der Oberſte Megelin tapffer wehrete/ und ſie drauſſen ziemlichen Verluſt hatten/ begehreten ſie eine Brandſchatzung von der Stadt/und alsdenn wolten ſie abziehen/ der Oberſte Megelin hielt Rath mit der Stadt Einwohner/ welche darein willigten/ etliche Commiſſarien hinauß ſendeten/ und ſich auf 75000 Rthlr. verglichen/darauf zogen ſie vor der Stadt weg/und nahmen vor das veraccordirte Geld etliche Geiſſel mit/ ſo ſie nach Camienieck brachten.

Die groſſe Alliantz.

Weil der Käyſer neben dem Könige von Dennemarck/Chur Brandenburg/ Braunſchweig/ Lüneburg und Heſſen Caſſel/ den gefährlichen Succeſs der Frantzöſiſchen Waffen tieff erwogen/ als ſchloſſen dieſelben den 12 dieſes durch ihre Geſandten zu Braunſchweig einen Vertrag/ mit aller Defenſion/ Krafft welcher der Käyſer/ König von Dennemarck und Churfürſt von Brandenburg ein jeder 3000 Mann zu Pferde/und auch jeder 6000 zu Fuß/Hertzog Georg Wilhelm 600 zu Pferde und 1200 zu Fuß/ Hertzog Rudolph Auguſt 400 zu Pferd und 1000 zu Fuß/ die Frau Landgräffin zu Heſſen-Caſſel aber 400 zu Pferde und 800 zu Fuß herſtellen wolten/woferu einer durch einige Feinde attaquirt werden ſolte.

Den 13 wurde in des Printz von Oranien Lager Johan von Santen/geweſenen Commendanten in Weſel/ und deſſen Major Copes/ weil ſie Weſel ſo ſchändlich in der Frantzoſen Hände geliefferts/ die Degen vor den Knien zerbrochen/ und folgends dem Commendanten neben dem daß Ihm der Scharffrichter das Schwerdt über den Kopff zog/ und auff 12 Jahr verbannete/ alle ſeine Güter confiſciret: Weil ſich der Obriſte Lieutenant Copes aber noch in vielen Dingen purgiret, iſt Er von Sr. Hoheit frey geſprochen und gäntzlich perdonniret worden.

Den 14 kam die Holländiſche Flotte wieder zu Hauſe/weil die Engliſche

gliſche und Frantzöſiſche allbereit vorhero die See verlaſſen hatten.

Umb dieſe Zeit kam ein Holländiſcher Capitain/ Nahmens Iſaac Roock/ mit einem Engliſchen auß Oſt-Indien kommenden Schiffe/ der Falcke genandt/ auff die Elbe/ welches er bey den Sorls nach einem harten Gefechte erobert hatte/ und ſehr reich beladen war; Weil man ſich aber in Hamburg befürchtete/ er möchte von den Engliſchen attaquiret werden/ und einige böſe Conſequentzen verurſachen/ wolte man Ihn vor Hamburg unter den Stücken nicht dulden/ weßwegen er ſich nach dem Köhlbrande retirirte und von ſeiner Fürſtl. Durchl. von Lüneburg Freyheit erlangete/ jedennoch ſolte Er ſich ſelbſt defendiren/ ſo Ihme etwas anſtoſſen möchte.

Den 15 marchirten die Käyſerl. über die Werra/ bey dem Flecken Myla/ ſo ein Paß iſt/ die Einwohner opponirten ſich/ und wolten den Käyſerl. den Durchzug diſputiren/ ſchoſſen auch 2 von den Ihren todt/ ſolches verdroß der Generalität dermaſſen/ daß ſie den Flecken gäntzlich außplündern ließ.

Den 17 lieſſen die Herren Staaten ein Mandat publiciren/ daß ſich niemand bey hoher Straffe in Frantzöſiſcher Bottmäſſigkeit/ viel weniger in dero Dienſte begeben ſolte. Sie verbothen auch ſtarck bey Leib- und Lebens-Straffe/ daß ſich niemand hinführo gelüſten laſſen ſolte/ einigen Tumult/ Aufflauff oder Zwietracht zu erregen; Was aber vor dieſen geſchehen/ ſolte vergeſſen und vergeben ſeyn.

Den 19 geſchahe von den Frieſiſchen General Lieutenant Alona eine Attaque auf die Bleſſer-Brücke/ und eroberte Er ſolche/ es gieng aber ſo hart her/ daß zu beyden Seiten viel blieben; Alona ſchoß dem Frantzöſiſchen Marquis de Prontelias, der die Cölniſchen Völcker als General Major commandirte/ ſelbſt vom Pferde herab/ es wurde aber hingegen der Frieſiſche Oberſte Ripperda gefangen.

Den 20 war zu Madritt ein ſolches Erdbeben/ daß unterſchiedliche Thürne und Häuſer einſtürtzeten; Man erfuhr auch hernach/ daß es zu Granaden/ Gallitien/ Biſcaja/ Andaluſia/ Valenza und andern Ohrten einen unſchatzbahren Schaden gethan hatte.

An dieſem Tage wurde ein Reichstag in Schweden angefangen/ und auf denſelben principaliter 3 Puncta proponirt; 1. Daß der König die Regierung ſelbſt antretten ſolte. 2 Bey dieſen gegenwärtigen weit außſehenden Kriege eine anſehnliche Armee parat gehalten werden müſte. und 3 Wie man den König mit einer erklecklichen Summa an die Hand gehen könne?

Den

Den 23 kam die Spaniſche Silber-Flotte glücklich in Spanien an/und ob dieſelbe zwar nur in 12 Kauffmann-Schiffen und 2 Convoyern beſtunde/ brachte ſie jedennoch über 12 Million Silber mit.

Den 24 nahmen die Evangeliſchen Malcontenten in Ober-Ungarn die Stadt Eperies ein/ ſie waren über 30000 Mann ſtarck/und Meiſter im Felde. Ih. Käyſerl. Mayſt. reſolvirte durch einen General Perdon/ Freygebung ihres Religions Exercitii, und Reſtitution aller Geiſt- und Weltlichen Güter/ dieſelbigen zu Frieden zu ſtellen/ die Pfaffen und Jeſuiten aber hintertrieben ſolche heilſahme Reſolution, daß es ſeithero manche Seele gekoſtet.

Den 25 überfiel der getreue Hanencko ohnverſehens die Tartarn/ erlöſete viel hundert gefangene Chriſten/ eroberte eine ſehr groſſe Beute/ und erſchlug mit geringen Verluſt der Seinigen eine groſſe Menge derſelben.

Den 27 thäten die Frantzoſen einen Anfall auff Anckeveen/ wo Printz Mauritz commandirte/ ſie wurden aber dermaſſen repouſirt und verfolget/ daß ſie 50 Mann und 2 Feldſtücke in Stich laſſen müſten.

An dieſem Tage kamen 1500 Dragoner und Fußknechte in Pohlniſchen Lager an/ſo der Churfürſt von Brandenburg dem Könige in Pohlen wieder den Türcken zu Hülffe ſchickte; Der König nahm ſie mit Freuden an/ und hielt ſie ſehr hoch/abſonderlich da Er nicht wuſte/ ob Er unter ſein Landsleuten verrathen oder verkaufft war.

Zu Hamburg ſanck Doctor Johannes Müller/ des Miniſterii Senior und Paſtor zu St. Petri/ als er Morgens umb 8 Uhr nach der Cantzel gehen wolte zur Erden/ da er denn nach Hauſe getragen ward/ und umb 9 Uhr verſtarb.

Den 30 belagerte der Printz von Oranien die Stadt Woerden/ Er ſelbſt faſte an der Bodegraviſchen Seite Poſto/ der Herr von Syleſtein aber an der Utrechtiſchen.

OCTOBER.

DEn 1 gieng es vor Woerden ſcharff her/weil Duc de Luxemburg ſelbiges zu entſetzen/ mit etliche tauſend Mann aus Utrecht kam. Es wurde zu beyden Seiten tapffer gefochten/ und blieben an Frantzöſicher Seiten über 2000 Mann. An Holländiſcher Seiten war zwar der Verluſt nicht ſo groß/ jedennoch blieb der tapffere Held von Syleſtein/und muſten ſie die Belägerung quitiren. Den

Den 2 überfielen und plünderten die Holländer unter Monſr. Lovigni/ die Fahrt von Vianen/ verlieſſen ſie aber hernach wieder.

Billige Revenge

Den 3 erhielte der Spaniſche Admiral Nachricht/ daß ein Frantzöſiſches Schiff/ St. Jacob genandt/ in der Bay zu Cadix eine Quantität Silber eingenommen hatte/ ſandte derowegen ein Schiff am Bort denſelben zu viſitiren; weil aber der Frantzmann ſolches nicht zulaſſen wolte/ durch Loßbrennung einer gantzen Lage/ ſich zur wehre ſetzte/ und das Spaniſche Schiff ziemlich beſchädigte/ auch 20 Mann nebenſt des Admirals Sohn erlegte/ revangirte er ſich dermaſſen/ daß das Frantzöſiſche Schiff in Brand kam/ ein Theil davon aufflog/ und der Reſt mit 2 Millionen Silber den Grund ſuchte.

Den 5 hielte zu Münſter der Biſchoff einen prächtigen Einzug Er ließ ſich einige eroberte Fähnlein und Standarten vortragen/ und beſetzte ſelbiges Schloß noch mit etliche hundert Soldaten.

Umb dieſe Zeit wolte es den Evangeliſchen Malcontenten in Ober-Ungarn gantz nicht gelücken/ den ſie an unterſchiedlichen Ohrten merckliche Niederlage erlitten/ abſonderlich vor Caſchaw/ da ſie einen Anſchlag auff die Mühlen hatten/ die Caſchauer aber zeitig Wind davon erhalten/ ihnen auffpaſſeten/ und viel davon erſchlugen.

Den 7 machte die Guarniſon in Ardenburg einen Anſchlag auff das Fort Knocke/ ſo an der Fahrt lag/ und die Frantzoſen des Schiffs Zolls halber dahin geleget hatten/ ſchickten derowegen 55 Mann dahin/ welche es erſtiegen/ etliche Soldaten erſchlugen/ 25 aber nebenſt den Officierer und Zoll Einnehmer gefangen nahmen/ und hernach in Brand ſteckten.

Den 8 ſchloſſen die Pohlen einen Frieden mit den Türcken/ welcher vornehmlich darinnen beſtund/ daß die Pohlen den Türcken alle Jahr am Tage Demetrii 22000 Ducaten Tribut geben/ gantz Podolien einräumen/ und die Coſacken die Ukraine behalten ſolten. Hergegen wolten die Türcken den Coſacken das Streiffen verwehren/ den Pohlen alle in Reuſſen eingenommene Veſtungen wieder einräumen/ und einem jeden daß freye Exercitium Religionis laſſen/ welchen allen aber der Pohlniſche Adel hernach widerſpach/ und reſolvirte, gegen das Vor-Jahr Mann vor Mann auffzuſitzen/ und den Türcken nechſt Göttlicher Hülffe zu beſſern Conditionen zu zwingen.

Den

Den 10 ſchlug der Pohlniſche Feldherr eine Parthey Tartarn / ſo bey 10000 ſtarck war / Er erlöſete viel Chriſten und machte groſſe Beute.

Umb dieſe Zeit hatten 5 Frantzöſiſche Krieges-Schiffe und ein Brander einen Anſchlag auff ohngefehr 20 Holländiſche Kauff-Schiffe / ſo zu Livorno in der Mulie lagen / und die Frantzoſen zu verbrennen gedachten / es wurde aber der Frantzöſiſche Anſchlag bey Zeiten entdecket / und nahm ſich die gantze Stadt der Holländer an / wordurch die Frantzoſen nichts außrichteten / ſondern wieder nach der See gehen müſten.

Wiewohl die Engliſche und Holländiſche Flotten auffgeleget waren / fand ſich doch die Seenicht völlig von den wütenden Ubel des Krieges befreyet / die Kaper waren fleißig annoch auff Beute bedacht / durchwanderten die See / und erſahen ihren Vortheil. Die Niederländer brachten allein in Biſcayen / Gallicien / und St. Andreas / über 32 Engliſche und Frantzöſiſche West-Indien-Fahrer auff / ſo Zucker / Seiffe / Toback und andere Kauffmanſchafften geladen hatten. Zween Holländdiſche Caper geriethen unter eine Flotte Engliſcher Barbados-Fahrer / von denen ſie nicht wichen / biß ſie 7 davon bemächtiget hatten. Die Engliſchen ſandten auch wieder Capers auß / weil aber der Holländiſche Handel ſtill ſtund / hatten ſie wenig Avantage.

Den 15 verſambleten ſich die Münſterlſchen in 1500 ſtarck / und gedachten die Alte-Schantze / ſo Rabenhaupt belagert hielt / zu entſetzen / es mißlunge ihnen aber dermaſſen / daß ſie in gröſter Confuſion ihre Zuflucht nach der Neuen-Schantze nahmen / und faſt die Helffte unter Wegens beliegen blieben / weil ſie von den Oberſten Wachtmeiſter Weylers / und den tapffern jungen Capitain Meteren biß an die Boner-Schantze verfolget wurden. Hiermit war die Alte-Schantze gezwungen / am 17 dieſes zwey Trommelſchläger herauß zu ſenden und ein Accord zu ſuchen / welchen Se. Excellentz Rabenhaupt ihnen auch zu ſtund / und zog des folgenden Tages Hr. Obr. Lieut. Grube mit 7 Fähnlein Fuß-Volck über 300 Mann ſtarck / und 2 kleinen Feldſtücken auff Winſchoten. Weil aber dieſe Bellingwolder oder Alte-Schantze von ſolcher Importantz / daß durch dieſelbe nicht allein das platte Land / Inſonderheit das Olde-Ampt von allem feindlichen Excurſionen und Streiffereyen befreyet werden kan / ſondern auch die Stadt Gröningen höchlich

daran

daran gelegen / als die ſich befürchten muſte / daß der Feind zum wenigſten allen Turff auff dem Munterdam / Veendam / Wildfang und andern Mooren anſtecken / und ihr dardurch zu Winters-Zeit groſſe Ungelegenheit verurſachen möchte / als hat man deſſen Abriß hierbey fügen wollen.

1. Die Herren Brücke. 2. Der Weg nach Bellingwold. 3. Der Weg nach Winſchoten. 4. Der Damm. 5. Schleuſe. 6. Haven.

Nachdem die Alte-Schantze eingenommen / verlieſſen die Münſteriſchen auch die Deyler-Schantze.

Den

Den 19 wurde durch des Königs von Franckreich Interpoſition/ zwiſchen Savoyen und Genua auff 5 Monath ein Stillſtand der Waffen beliebet/ die Gefangenen ausgewechſelt/ und Oneglia Savoyen/ Ovado hergegen an Genua reſtituirt/ jedennoch trauten ſie einander nicht/ und verſtärckten ſich auff beyden Seithen.

Umb dieſe Zeit brachte Gener. Souches durch eine artige Krieges-Liſt/ Käyſerl. Beſatzung in die Ungariſche Veſtung Siget/ welches er alſo practicirte: Dieſe Veſtung gehöret zu dem Capittel Agrien/ und hat noch niemahls Teutſche Völcker einnehmen wollen/ wie ſehr es auch der Käyſer begehrte. Gn. Souches bath/ man möchte doch einige Fäſſer Proviant einnehmen/ deſſen er ſich in Nothfall bedienen könte/ welches ſie ihme endlich bewilligten; Als ſie aber in der Veſtung waren/ befunde man/ daß kein Proviant/ ſondern wollmondirte Soldaten darinnen waren/ den ſie die Boden ausſtieſſen/ herausſprungen/ und ſich des Thores/ und folgends der gantzen Veſtung bemächtigten.

Den 22 wurde der junge Königl. Frantzöſiſche Printz von den Cardinal de Bouillon/ getaufft/ und Louis Francois/ Duc de Anjou genandt/ welcher aber 3 Tage hernach ſtarb.

Den 24 ſtieß Graff von Dona mit 300 Pferden bey Schwalbach auff eine Frantzöſiſche Parthey von 1000 Mann/ er defendirte ſich zwar aus der maſſen wol/ wurde aber endlich durch die Menge der Feinde übermannet/ ſelbſt erſchoſſen/ und alle ſeine Leuthe in die Flucht geſchlagen.

Die Frantzoſen aus Utrecht fielen an dieſem Tage 400 ſtarck in das Dorff Waverveen/ und bemeiſterten ſich einen Auslieger/ die Amſterdamſche Galey genandt/ ſo mit 6 eiſernen Stücken und 24 Mann montirt war/ die Bauren wehreten ſich zwar erſtlich tapffer/ kehrten ihnen aber bald den Rücken zu/ nahmen die Flucht/ und lieſſen das Dorff in der Frantzoſen Hände kommen/ welche es gantz ausplünderten/ und verbrandten.

Den 27 haben die Frantzoſen die ſchönen Dörffer/ Neuenveen/ Obermeer und Jahrsfeld in Brandt geſtecket/ wodurch dieſes letztere gäntzlich eingeäſchert.

Den 29 wurde der Obriſte Chriſtian Ludewig von Kalckſtein zu Memel enthauptet/ weil er ſich viele Conſpirationen wider den Churfürſten von Brandenb. unterſtanden.

Die Holländer ſandten umb dieſe Zeit eine gute Anzahl Kriegs- und

und Brandſchiffe aus / auff den Frantzöſiſ. Küſten eine Landung zu thun/weil aber die Frantzoſen albereit Wind davon hatten/ kahmen ſie unverrichteter Dinge wieder zurück.

NOVEMBER

UMb dieſe Zeit ſetzten die Frantzoſen ihr Wüten in den kleinen Holländiſchen Flecken und Dörffern fort/ wie ſie den in Abcude/ Breuckelen/ Nichtefecht/ Hinderdam/ Jaarsfeld/ꝛc. einfielen/ dieſelbige gantz ausplünderten/ mit den Einwohnern erſchrecklich umbgiengen/und endlich jämmerlich in die Aſche legten.

Der Graff von Horn erhielte Nachricht / daß die Frantzoſen gedächten die Glocken aus Woerden nach Utrecht zu führen/ gieng derowegen mit einer ſtarcken Parthey aus / und traff ſo glücklich auff ſie/daß er nicht allein die Convoy ſchlug/ſondern auch die Beute/ſamt einen guten Theil Gefangene in Oudewater einbrachte.

Den 3 ließ der Indant Robert zu Utrecht abkündigen/daß ein jeder Bürger alle Mobilien/ſo er von einen andern bey ſich hätte / richtig an des Königs Commiſſarium angeben ſolte / bey Straff der Verfallung nicht allein ſolcher/ ſondern auch aller ſeiner Güter.

Den 6 brandten die Bryſacher 9 Joch von der Straßburger Reinbrücke ab/welches man anfänglich vor eine Ruptur halten wolte / allein die Frantzöſiſchen Miniſtri wuſten es dermaſſen zu beſchönen / daß es nicht aus böſer Meynung / ſondern darumb geſchehen / daß ſo wol die Straßburger ſelbſt / als die Frantzoſen/ von den Käyſerl. March und Contra March befreyet ſein möchten.

An dieſem Tage verlieſſen die Münſtriſchen die Eyler-Schantze/ weil der Printz von Churland mit 2500 Pferden zu Leer in Oſt-Frießland ankommen war.

Die Frantzoſen ſo gern in Holland eingebrochen wären / hatten umb dieſe Zeit einen Anſchlag auff die Stadt Schonhofen/der ihnen aber mißlunge/geſtalt ſie durch Koth und Schlam wieder zurück weichen muſten.

Den 9 entſtund des Nachts zu Amſterdam in eines Beckers Hauß eine Feuers-Brunſt / der Becker ergriff 2 Kinder und trug ſie auff

der Gaſſe / als er aber wieder hinein gieng / und ſeine Frau die in 6 Wochen lag / und noch 2 Kinder ſalviren wolte / erhaſchten ihn die Flammen / und muſte er mit denſelben jämmerlich verbrennen.

Am 25 ſtarb der junge Königliche Printz und Duc de Anjou / zu Pariß / worüber ſich die Königin inſonderheit ſehr bekümmerte / der König auch ziemlich alteriret ward / als er vernommen / daß die Medici denſelben mit 2 Fontanellen an den Halß und 2 auff den Nieren geplaget hatten / ſo daß er gelobte ; hinführo ſeine Printzen / wenn ſie erkrancken ſolten / keinen Medicis unter die Hände zu geben: Dieſe aber entſchuldigten ſich / daß ſie ſolches aus euſſerſten Noth-trieb thun müſſen / in Hoffnung dem Printzen das Leben zu erhalten. Der Cörper aber ward zu S. Denys / und das Hertz nach Val de Grace gebracht.

Den 12 gieng eine Frieſiſche Parthey / ohngefehr 50 Mann ſtarck / aus Blockziel / denen bey Haſſelt 36 Cöllniſche mit einem Lieutenant / welcher ſie anführete / begegneten / mit dieſen gerieten ſie in ein hartes Gefecht / aber die Cöllniſchen verlohren / und ward der Lieutenant mit 24 gefangen genommen / der Reſt blieb todt / oder entkam durch durch die Flucht.

Als auch der Printz von Churland Kundſchafft bekam / was maſſen der Biſchoff von Münſter einige Feldſtücklein pflantzen laſſen / damit den Durchzug zu verhindern / fiel er mit ſeiner Leib-Guarde von 100 Reuter darauff an / trieb die Münſteriſchen zurück / und nam 25 gefangen.

An dieſem Tage gedachten ſich die Münſteriſ. an den Printz von Churland / wegen jüngſt erlittener Niederlage zu rächen ; Weil ſie demnach Kundſchafft erhalten / daß er mit ſeinen Regiment durch Oſt Frießland nach Grönningen marchirte / paſſeten ſie ihm auff / ſie wurden aber dermaſſen repouſirt / daß über 120 Münſteriſche auff der Wahlſtadt liegen blieben / und die Churländer glücklich in Grönningen ankamen / wiewohl ſie auch ziemlich viel Volck verlohren.

Den 16 zogen ſich 1000 Mann aus Utrecht nach Vianen / zu welchen ſich einige Dragoner aus Kuylenburg fügten. Dieſe zuſammen wandten ſich nach dem ſchönen Dorff Ameyen / ſo den Hn. Brederode zugehöret / daſelbſt war auff der Schluyſe ein Retrenchement auf geworffen / worinnen der Obriſte Bamphiel mit ſeinem Volck die Wache hatten. An dieſem Poſt kahmen erwehnte Frantzoſen des

an-

Abriſs der Ab
den 20 Nov
und H
G

andern Morgens ſehr frühe; Als nun der Obriſte Bamphiel mit einen Obriſt Lieuten. Bercken ſich zu Wehre geſtellet / und einige Scharmutzel auff den Feind gethan / derſelbe aber continuirlich mit Handgranaten einwarff / muſte er ſich retiriren und den Feind Raum geben / welcher darauff mit einem erſchröcklichen Geſchrey in das Dorff einfiel / daſſelbe ausplünderte und 63 Häuſer nebſt unterſchiedlichen Menſchen verbrennete.

Der Marquis de Thuars eroberte zu dieſer Zeit vor Woerden bey 30 Schiffe mit Futterage / und hackete noch 8 andere in den Grund.

Auch verlieſſen die Frantzoſen Jſelſtein und Montfort / ſprengten aber vorhero den Schloß-Thurn in die Lufft.

Am 19 hatten die Frieſen einen Anſchlag auff die ſchwartze Schlüſe / es mißlückte ihnen aber / ſo daß viel derſelben darüber ihr Leben verlieren muſten.

Greulicher Wurm-Schnee.

Den 20 ereignete ſich bey Neuſoll gegen Windiſch-Lipſiſch in Ungarn / wie auch umb Eperies ein hefftiges Sturmwetter / da dann unter demſelben eine unzählige Menge gelber und ſchwartzer abſcheulicher Würmen ziemlicher Gröſſe continuirlich auff die Erde gefallen / daß damit das weit und breit da herumb liegende Land mit erſchrecken und erſtaunen der Einwohner bedecket worden. Beſagte Würmer haben in drey Tage continuirlich gelebet / ſeynd hin und wieder häuffig herumb gekrochen / haben einander feindlich angefallen / alſo daß endlich die umb ein merckliches gröſſere gelbe den Kürtzern gezogen / von den ſchwartzen überwältiget / zerbiſſen und gar auffgefreſſen worden: Beyderley Arten ſind nach Wien gebracht / und daſelbſt / als etwas recht ſonderbahres / von viele mit groſſer Verwunderung und Schrecken in Augenſchein genommen worden.

An dieſem Tage kam eine Parthey Frantzoſen vor Alow / in meinung daſſelbe abzubrennen / die Statiſchen aber / ſo auff dem Schloß lagen / verjagten dieſelben / und brachten 30 gefangen zurück.

Den 22 des Morgens / zwiſchen 3 und 10 Uhren / genaß die Königin zu Dennemarck eines jungen Printzens / welcher in der Heiligen Tauffe Chriſtian Wilhelm genandt worden.

Den 23 wurden 8000 Mann zu Pferde auscommandirt / den Frantzo-

tzoſen ihre Andernachiſche Schiffbrücke in Brand zu ſtecken / weil aber die Frantzoſen davon Wind hatten / wurden ſie mit ziemlichen Verluſt wieder zurück getrieben/bekamen ſie aber gleichwol kurtz darnach ein.

Den 27 commandirte Se. Hoh. der Printz von Oranien etliche Regimenter / unter den Obriſten Aſquin / Commendanten in Maſtricht/nebenſt 4 ſchweren Stücken Geſchütz und einen Mortier/nach dem Schloß Falckenberg/worinnen der Hr. Marſillac in Guarniſon lag/daſſelbige zu attaquiren / welches auch ſo wol glückte/daß es ſich nach einigen Wiederſtand auff Diſcretion ergab / die Guarniſon zu Priſonniers de Guerre gemacht / in 200 ſtarck nebenſt 12 halbe Carthauen und viel andern Kriegs-Gereitſchafft nach Maſtricht geſandt/und endlich den 1 Dec. in die Lufft geſprenget wurde.

Den 29 zogen ſich die Münſteriſchen Trouppen aus allen Guarniſonen zuſammen/ und giengen ohngefehr 11 a 12000 ſtarck vor den Brandenb. Paß und Städtlein Luhnen/welches 400 Mann in Beſatzung hatte/ ſetzten denſelben mit Feuerballen und Handgranaten dermaſſen zu / das es ſich ergeben muſte / und ward hernach das Marckiſ. und Bergiſ. Land in Contribution geſetzet.

DECEMBER.

DEn 2 begaben ſich 500 Frantzoſen aus Woerden nach Camryck alda zu plündern und zu brennen/der Baron Degenfeld aber zog ihnen mit 400 Mann entgegen / und ſandte einen Capitain mit 60 Soldaten voraus den Feind zu verkund ſchaffen / den er auch antraff/und ſo lange auffhielte/daß ihn der Baron mit den Seinigen zu Hülffe kam/darauff ſie dieſelbe dermaſſen tapffer an fielen / daß ſie gezwungen wurden/die Flucht zu nehmen / und blieben 70 Frantzoſen hier und dar liegen.

Umb dieſe Zeit verſpürete man im Elſas wie auch zu Baſel und Straßburg ein Erdbeben/thät aber nicht ſonderlichen Schaden/ohne daß hier und dar einige Häuſer beſchädiget worden.

Den 3 kam zu Wittenbergen / 3 Meilen von Hamburg die Perle ein reich beladenes und nach Spannien wollendes Hamburgiſches

Schiff/ in Brand/und weil es Nacht/auch niemand vorhanden war/ der es löſchen kunte/brandte es auff biß ans Waſſer/der Schade wurde auff 40000 Rthl. geſchätzet.

Den 5 verſtarb Johan Caſimir/ geweſener König in Pohlen/ zu Molins in Franckreich/er hatte in ſeinem Teſtament die Princesſin Palatini zu einer vollkommenen Erbin benennet/ weßwegen ſie eine groſſe Summa von etliche Millionen empfieng ; denen Jeſuiten zu Rom hat er 100000 fl. zu Seelmeſſen/ und dem groſſen Hoſpital zu Paris auch ſo viel vermacht.

Den 6 kam der Printz von Oranien mit ſeiner gantzen Armee vor Charleroy und belagerte die Stadt/ weil aber der Winter vor der Thur/das Wetter unbequem/und deßwegen die gröſten Stücken zurück nach Maſtricht geſendet werden muſten/ zu dem auch keine Schauffel in die Erde gebracht werden könte/ hatte er ſchlechten Succeß dafür/und würde die Belagerung wieder auffgehoben/ jedennoch verurſachte ſolches eine ſo groſſe Conſternation durch gantz Franckreich/ daß der König ſelbſt heraus zu ziehen ſich vorgenommen.

Den 7 erhohlten ſich die Münſteriſchen/ und nahmen das Schloß Rheda und das Städtlein Unna ein/ forderten auch Contribution von Kanen/ Ham und andern kleinen Orthen/ doch verlieſſen dieſelben bald wieder/nachdem ſie dieſelbe ausgeplündert/ 32 Bauren erſchoſſen und einige gefangen genommen hatten.

Umb dieſe Zeit erhielt die Stadt Vianen/ wie auch Leerdam/ein klein Städtlein in Holland/ darüber der Printz von Oranien Graf iſt/ die Neutralität ; Ob ſie aber gleich Neutral waren/ wolten doch die Frantzoſen derſelben Beutel nicht laſſen Neutral/ ſondern gut Frantzöſiſch ſeyn/ und erkandten ihnen die Contribution zu/ doch unaußgedrücket/ wiviel er ſchwitzen ſolte.

Den 12 commandirte Seine Hoheit der Printz von Oranien/ den Marquis de Mompelian vor das Städtlein Binchs/ ſo 3 Meilen von Charleroy gelegen/ welches er auch bemächtigte/ und 300 Frantzoſen und Schweitzer/ beneben einen Zoll-Einnehmer darinnen gefangen bekam; würde aber nachgehens wieder verlaſſen.

Das Caſteel auff der Jnſel Gernſay in Franckreichs Geſichte gelegen/ von den Engliſchen aber beſetzet/ flog durch Verwahrloſung 200 Fäßlein Pulvers in die Lufft; Der Graff von Bolton/ wel-

welchem das Commando darüber anvertrauet / lag eben auff ſeinem Bette / und ward mit demſelbigen ſehr wunderlich in die Höhe geworffen / und auff einen Felſen unbeſchädigt niedergeſetzet / ſein Hauß Geſind und Guarniſon kamen alle umbs Leben.

Den 18 trat J. K. M. von Schweden die Regierung an / und würde ſelbiger Tag zu Stockholm mit groſſen Pracht und Freuden feyerlich begangen.

Eroberung Coeverden

Den 20 dieſes ohngefehr zwee Stunden vor Tage hat eine von Gröningen außgegangene Parthey von 1000 Mann / unter Commando des tapffern Obriſt-Leutenants Eybergens die Veſtung Coeverden mit einer unglaublichen Tapfferkeit an dreyen Orten zugleich erſtiegen / wurden davon Meiſter / und verlohren nicht über 60 Mann; Sie bekahmen viel Beute / abſonderlich aber eine groſſe Menge Kriegs-Gereitſchafft / als Stücke / Feuermörſer / Pulver / Bley / Bomben / Granaten und dergleichen / auch viel Contanten und 33 Fahnen / die Guarniſon beſtund in 7 a 800 Mann / wurden ohngefehr 150 Mann nebenſt ihren Commendanten Jan de Mey und andern Officierern erſchlagen / und 430 gefangen genommen / der Reſt aber hatte ſich mit der Flucht ſalviret. Der Herr General Rabenhaupt ward zu Belohnung dieſes ſeines ſo herrlich außgeführten Anſchlags / zum Droſten über die Twente und Gouverneur zu Coeverden gemacher.

Zu Amſterdam war ein ſo dicker Nebel / daß keiner den andern auf der Gaſſen ſehen könte / ſondern die Gehende einander zuruffen muſten / darüber 4 oder 5 Perſohnen in den Burgwall gefallen und ertruncken.

Luxemburg kompt in die Falle.

Duc de Luxenburg welcher vorhin wegen des Däuwetters verhindert würde / ſein Vorhaben (Leyden einzunehmen und den Haag zu plündern) außzuführen / nahm ſich jedennoch für nicht ohne Beute wiederumb nach Utrecht zu kehren / wendete ſich derowegen nach Bodegrave und Schwammerdam / nahm ſolche ein / plünderte ſie auß / und ſteckte ſie darnach in Brand; Es geſchahe aber / daß es die Nacht zwiſchen den 20 und 21 dieſes / dermaſſen däuete / daß die

meh-

PvDBerge.F

inſten Ströhme offen wurden / wordurch Er mit ſeinen Troup-
en in nicht geringe Gefahr gerieth / denn Er hatte vor ſich die feſte
Schantz Neuenbrügge hinter ſich die wohl beſetzte Stadt Alphen /
zu beyden Seiten aber offen Waſſer / kundte alſo weder hinter noch
vor ſich / weder zur lincken noch zur rechten kommen / warumb er
gantz leicht mit ſeiner gantzen Armee (wie er ſelbſt geſaget) hätte
ruiniret werden können; Es geſchahe aber / daß der Commendant
zu Neuenbrügge der Oberſte Major Painetvin dieſen importanten
Ohrt entweder aus Furcht oder durch des Luxenburgs Corruption /
ſchändlich verließ / (darfür er auch ſeinen Kopff hergeben muſte)
den Außlieger und Munition verbrandte / und ſich mit der Guar-
niſon nach Tergow retirirte / wordurch Luxenburg ein Loch bekahm
und ſeiner Gefahr entgieng: wie Tyranniſch und greulich die Fran-
tzoſen auff dieſem Züge verfahren / kan nicht ſonder groſſe Beſtür-
tzung in andern Beſchreibungen geleſen werden.

Den 22 kamen etliche Holländiſche Schiffe nach Capo de Bona
Esperance / und occupirten die Inſel St. Helena / es lagen zwar
etliche Engliſche Schiffe daſelbſt / die ſich auch zur Wehre ſtelleten /
ſie wurden aber von beſagten Holländern dermaſſen angegriffen / daß
ſie die Guarniſon in ihre Schiffe nahmen / die Inſel verlieſſen und
Seewarts eingiengen.

Den 26 gebahr die Churfürſtin von Brandenburg zu Bielefeld
einen jungen Printzen / welcher in der Heiligen Tauffe Carel Philipp
genennet wurde.

Den 27 belagerten 8000 Mann Brandenburgiſche die Stadt
und Schloß Werl / die Stadt wurde von den darein liegenden
Münſteriſchen alſobald verlaſſen / das Schloß aber / ſo mit Chur-
Cöllniſchen beſetzt / defendirt ſich ſehr wohl / geſtalt die Belagerung
hernach auffgehoben würde.

Zu Ahlburg in Jütland lieff ein Walfiſch 28 Fuß lang in den Ha-
fen / weil er aber nicht wieder heraus finden konte und zu wenig
Waſſer hatte / lieff er ſich zu Tode. Dieß ward als ein der Ohrten un-
gewohntes für ein ſonderbahr Omen auffgenommen.

Den 28 vermeinten die Frantzoſen das Städtlein Stockheim /
nicht weit von Maſtricht / zu überfallen / ſie funden aber mehr Wie-
derſtand als ſie ſich eingebildet / denn ſich die Bürger ſo wohl hielten /
daß die Frantzoſen mit Verluſt wieder abweichen müſten.

Den

Den 31 wurde in Holland der 32 Pfenning beliebet / und außgeſchrieben.

Dito präſentirten 2 Amſterdammiſche Bürger Nahmens von Dalen and Duffart ein Project / wie innerhalb 14 Tagen 100000 Mann ohn Unkoſten des Landes auffzubringen / und 3 Monath zu haltē. Sie remonſtrirtē daß in Holland 65500 Leute / die 2 biß 80000 fl. Capital Schatzung geben / wann nun die von 2 / 4 biß 6000 fl. begütherte ſelbſt vierte einen Mann außmachten / die von 10000 jeder einen / von 20000 zwey und ſo fort biß 8 währe die Zahl da / wenn nun für jeden Mann Monathlich 30 fl. contribuiret / davon dem Soldaten 25 gereicht wurden / hätte man den Sold / und blieben 5 fl. übrig für Gewehr / Officier etc. Es ward aber aus gewiſſen Abſehen nicht angenommen.

Womit alſo dieſes Jahr unter allerhand Jammer / Betrübnüß und Elend zu Ende lieff / und hatte es abſonderlich das Niederland an vielen Ohrten / in Bluth / Waſſer und Thränen geſetzet.

Ende des 1672ſten Jahrs.

Hiſtoriſcher Kern/
oder Kurtze
Chronica
Der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs
1673

Hiſtoriſcher Kern / des 1673ſten Jahrs.

JANUARIUS.

Gleich wie / wenn in einem Hauſe eine Feuersbrunſt entſtehet / ſolche auch gemeiniglich den nechſten Nachbahren zu beſchädigen pfleget; Alſo hat das Kriegs-Feuer / ſo erſtlich in den Niederlanden entzündet / dermaſſen umb ſich gegriffen / daß es auch in dieſem Jahre unterſchiedliche benachbarte Länder und Städte verderbet und in höchſten Ruin geſetzet.

Den 1 January vernahm der Münſteriſche General Nagel / daß eine Parthey Brandenburgiſche Soldaten bey Wahrendorff vor den Schlagbaum hielten / zog ihnen derowegen entgegen / ſchlug ſie in die Flucht und nahm 46 Reuter gefangen; ſolches erbitterte die Brandenburgiſchen dermaſſen / daß ſie bey Minden 2 Münſteriſche Regimenter nehmlich das Weſterholdiſche und Halberſtädtiſche anfielen / 300 davon todt ſchlugen / 2 Cornetten / 1 Rittmeiſter und andere Officierer gefangen nahmen / und den Reſt nach der Weſer in die Flucht trieben; und bekahmen ſie 1 Standarte und 2 Heerpaucken zur Beute.

Umb dieſe Zeit thät das Ungewitter in Engelland groſſen Schaden / abſonderlich aber wurden viel Länder überſchwemmet / viel tauſend Schafe erſäuffet / und der Neu-Caſteler Hafen verſtopffet.

Den 2 Morgens Klock 2 / kam zu Amſterdam ein Pack-Raum in Brandt / wordurch viel Schiffs und Brenner Geräthſchafft drauff gieng.

Am 4 Morgens umb 4 Uhr ermordeten zu Braunſchweig 2 Bür-ger übers Karten-Spiel im Wirths-Hauß den dritten / und brach-ten ihn die That zu beſchonen auff den Boden / da ſie ihn zum Rü-cken herauß geſtürtzet / es ward aber kundt / und erhielten ſie ihren verdienten Lohn.

Den 8 überfiel eine Maſtrichtiſche Parthey das dem Biſchoff von Straßburg zuhörende Dorff Pamnis / ſteckten des Schultzen Hauß / worauß ſich die Bauren wehreten in Brandt / und nahmen neben 30 Kühen / 15 oder 16 Pferden / auch 2 Gefangene mit ſich zur Beute weg; Sie waren zwar der Meynung / die andern Dörf-fer auch zu überfallen / weil aber die Bauren alle auff die Beine kah-men / muſten ſie es unterlaſſen.

Denn 11 strandete an der Flamiſchen Kuſte ein Engliſch Kriegs-Schiff / daß mit 60 Stücken und etliche 100 Mann montiret war / die Mannſchafft wurde zwar salviret / das Schiff aber zerſtieß in Stücken.

Auch beſtritten und eroberten die Seeländer umb dieſe Zeit ein reich beladenes Engliſches Schif von 300 Laſten und 26 Stücken / und wurde es auff 150000 Pfundt Sterlings gerechnet.

Die Ommer Schantz wurde zwar umb dieſe Zeit von denen aus Coevorden überfallen und erobert / weil aber kein Provant darin-nen gefunden ward / und die Beſpringer nach Meppel giengen und ſelbiges ausplünderten / beſetzten unterdeſſen die Münſteriſchen die-ſelbe wieder / und kahmen die von Coeverden in groſſe Gefahr.

Den 13 wurde der Oberſte Pan et Vin / geweſener Comman-dant zu Neuerbrügge / weil Er dieſen Poſt ſo liederlich verlaſſen / zu Alphen decolliret; das Kriegs-Recht ſprach ihn zwar erſtlich frey / Se. Hoheit aber wolte nicht darein willigen / ſondern be-wieß daß Er ſein Leben verwircket / und darumb andern zum Exem-pel geſtraffet werden müſte.

Verteuffelte Boßheit.

An dieſem Tage wurde auch zu Franckenſtein in der Schleſien ein Todten-Begraber mit glüenden Zangen geriſſen / von unten auff gerädert / und letzlich lebendig verbrandt / ſein Weib und Toch-ter aber gerichtet / weil er 8 Jahr her viel Todten wieder außgegra-ben / ihre Hertzen und Zungen außgeſchnitten / zu Pulver verbren-net / unter ander Gewürtz gethan / darnach an die Leute verkauf-

fet /

ſet / und in die Brunnen geworffen / des Vorhabens ein Sterben damit zu erwecken; Auch ſonſten viel ſchändliche Dinge mit den Weiblichen Leichen betrieben hätte.

Den 14 ſuchte die Stadt Straßburg durch ihre Deputirten zu Solothurn bey den verſambleten Schweitzeriſchen Cantons / Schutz und Beyſtand / im Fall ſie von einigen Feinden attaquiret werden möchte / welches Ihr auch verſprochen würde; Auch wolte der Frantzöſiſche Ambaſſadeur daſelbſt Audientz haben / nicht aber bey öffentlicher Verſamblung / ſondern bey einen jeden inſonderheit.

Den 12 thäten die Frantzoſen aus Woerden einen Streiff biß an die kleinen Krieges-Schiffe oder Außlieger vor Neuerbrügge / weil aber ſtarck mit Hagel aus den Stücken geſpielet wurde / und die Beſatzungen zur Gouda / Oudewater und Alphen darzu kahmen / muſten ſie ſich wenden / und über 400 Todte hinterlaſſen.

Den 15 verſtarb zu Copenhagen der unlängſt gebohrne Königl. Erb Printz Chriſtian Wilhelm / weßwegen der Dennemärckiſche Hoff die Trauer anlegte.

An dieſem Tage hat Rittmeiſter Wrangel / den Grafen de Chanche und Marquis de Derquiers mit unterſchiedlichen köſtlichen Pferden und viel tauſend Rthlr. Contanten / durch Parthey gehen ertappet / und in Maſtricht eingebracht / der Graff both 6000 Rthlr. zu ſeiner Rantzion.

Rechtmäſſige Rache.

Bey Gouda wolten 4 Bohtsleute einer Bauer Frauen die grob Schwanger war / ihr Schifflein wegnehmen / weil ſie ſolches aber nicht zugeben wolte / wurde ſie von ihnen erſchoſſen; der Bauer dieſes ſehend / folgete ihnen nach und ſtieß 2 davon mit ſeiner Miſtgabel darnieder / die andern beyde aber ſalvirten ſich mit der Flucht; Als ſolches die Obrigkeit vernahm / lieſſen ſie derer Leichnam durch den Hencker nach dem Galgen ſchleppen / den Thäter bey den Füſſen auffhängen / und den andern in die Racker Kuhle werffen / der Bauer aber wurde höchlich gerühmet / daß er ſeine Frau ſo wohl gerächet hätte.

Die Käyſerlichen ſchlagen eine Ungariſche Parthey / und nahmen einen Haupt-Rebellen / den jungen Suchay gefangen mit nach Onoth; Rittmeiſter Moſeck / ein verſchmitzter Soldat / gieng darauf mit 300 Reutern vor die Veſtung Onoth und begehrte den darin

liegenden Grafen Pettey zu ſprechen / welcher ſich auch mit eben ſo viel Mannſchafft herauß begab / deſſen Anbringen zu vernehmen; Moſeck begehrte / der Graff ſolte Jhn beym Käyſer vollenkommenen Perdon verſchaffen / ſo wolte Er mit all den Seinigen zu Jhn übergehen; Der Graff brachte ſolche Sache nach der Veſtung/und kam mit guter Antwort nebenſt etlichen wieder herauß / denn Er ſich keines Betrugs befürchtete/ Er wurde aber ehe Er ſich deſſen verſahe / umbringet und gefangen weggeführet / mit welchen die Rebellen den Suchay außzuwechſeln vermeineten.

Ein Fendrich aus Blockziel Plove genandt / nahm ſeine Schantze zu dieſer Zeit auch wohl in acht / er gieng mit 30 Fuß-Knechten auß / und überfiel in einem Hauſe zwiſchen Elburg und Campen 40 Frantze Reuter/deren er etliche Todt ſchoß und 32 gefangen mit zurück brachte.

Etliche Chur-Cöllniſche Trouppen verſtärckten ſich mit 300 Frantzoſen / und giengen nach Warendorp / daſelbſten einzubrechen/ ſie wurden aber dergeſtalt repouſirt / daß ſie die Flucht nahmen / und nebenſt vielen Todten / Verwundeten und Gefangenen / 8 Standarten im Stiche laſſen muſten.

Den 26 gieng das Städtlein Unna an Turenne über / ungeachtet unter dem Obriſten Bormſtorff ein Regiment Dragoner und 800 Fußgänger darinnen lagen / auch der Churfürſt nur 3 Stunden darvon campirte / und unterwegens war ſelbiges zu entſetzen: Die Guarniſon wurde in der Furie niedergehauen / wenig aber nebenſt den Oberſten gefangen genommen.

Umb dieſe Zeit nahmen 3 Bürger / zwey aus Dordrecht und einer aus dem Haag / 8 Frantzoſen ſo 10 Schaffe bey ſich hatten/unter den Garten vor Woerden gefangen/ und brachten ſie nebenſt den Schaffen in Oudewater ein.

Den 27 bekam der Graff von Horn in Oudewater Bericht / das 500 Frantzoſen nach der Seite von Linſchoten / Oudewaterbroeck/ und Pepekop marſchiret wären / ſelbige Dörffer zu plündern und Fourage von dannen zu hohlen / wie ſie dann darzu 300 Schlitten mit ſich führeten; worauff 300 Freywillige ſo wohl Dordrechtiſche als Haagiſche Bürger den Grafen erſuchten / ihnen zugeſtatten denſelbige entgegen zu gehen / welches er auch thät / und den Oberſten Jorman commandirte , denenſelbigen mit 600 Soldaten Geſellſchafft zu leiſten / welches ſo wohl glückte / daß / nachdehm

ſie

ſie 45 Todte / 40 Gefangene / einen Rittmeiſter / allerhand Beute / viel Gewehr und alle ihre Schlitten eroberten / die übrigen biß vor Woerden verfolget würden.

Den 29 Morgends zwiſchen 3 und 4 Uhr entſtund zu Londen ein Brandt / ſo der Admiralitäts-Hauß nebenſt 25 andern Häuſern in die Aſche legte.

Duc de Bourneville ließ auch bey Ende dieſes Monats ein Käyſerlich Mandat publiciren / darinnen allen in Cölln- und Münſteriſchen Dienſt begriffene hohe und niedrige Officierer / ſo Vaſallen in Römiſchen Reich waren / gebothen ward / ſelbigen Krieg zu verlaſſen und ſich nach der Käyſerlichen Armee zu begeben.

FEBRUARIUS.

DEn 2 dieſes ſtarb der Churfürſt von Mayntz in Würtzburg / nach dem Er nur 4 Tage kranck gelegen / und in ſeinem Alterthumb das 70 Jahr erreichet hatte; 25 Jahr iſt Er bey der Churfürſtl. Dignität und 30 Jahr vorher Hertzog in Francken geweſen; An ſeine Stelle kam ſein Coadjutor Herr Baron Lotharius Friederich von Metternich / Biſchoff von Speyer.

Den 4 dieſes nahm das Engliſche Parlament wieder Seſſion, und begehrte Se. Königl. Mayſt. daß daſſelbige Jhme unter die Arme greiffen / und in dieſem koſtbahren Kriege / eine erkleckliche Summa Geld bewilligen möchte. Worauff den dritten Tag hernach Sr. Mayſt. auff 18 Monat / jeden Monat 70000 Pfund Sterling zu geben / reſolviret wurde.

Umb dieſe Zeit giengen 40 Perſohnen auff Eyßſchuhen / mit ſo viel Handſchlitten / darauff jeder ein klein mit Schroot geladenes Stück verborgen hatte / nach Woerden / und machten ſelbiger Frantzöſiſchen Guarniſon allerhand Bravaden vor den Augen: wie nun der Commendant etliche Compagnien auff ſie commandirte, ſtelleten ſie ſich als wolten ſie die Flucht nehmen / ehe ſichs aber die Frantzoſen verſahen / wurden ſie in Form eines halben Monds umbgeben / und dermaſſen aus den Stücken ſalutirt, daß 60 das Aufſtehen vergaſſen.

Den 5 unternam ſich ein vermeſſener Menſche im Hage einen lebendigen Baars hinunter zu ſchlucken / es blieb ihm aber der Fiſch im Halſe ſtecken / und muſte der Schlucker ſein Leben drüber laſſen.

Den 8 wurde zu Amſterdam ein Mordbrenner von Inverneß aus Schottland / Nahmens John Fraſer / weil er nicht allein die Kriegs-Schiffe / ſondern auch das Oſt-Indiſche Hauß und Kauff-Schiffe in brand ſtecken wollen / von unten auff lebendig geraͤdert / erwuͤrget / hernach aber ſein Angeſicht verbrandt / der Leib auff das Radt gelegt / und darbey ein eyſern Topff zum Zeichen ſeiner Mordbrennerey geſtecket.

Umb dieſe Zeit ruͤckte Ih. Churfl. Durchl. von Brandenburg alle ihre Macht in 27000 Mann beſtehend / zuſammen / und forderte den Turenne zur Schlacht auß / weil Er ſich aber einer ſolchen Macht nicht baſtant zu ſeyn erachtete / wiche Er zuruͤcke nach Dortmund und verſchantzte ſich daſelbſt; bemaͤchtigte ſich aber nachgehends Ham / Soeſt und des Schloſſes Heringen.

Den 10 zog Marquis de Boufler mit 300 Dragonern und einigen leichten Pferden aus Utrecht / Contribution einzufordern / als dieſelbigen in Richtevecht kamen / ſtieſſen 150 Statiſche Soldaten auff ſie zu / weil ſie aber den Frantzoſen nicht gewachſen / muſten viel mit der Haut bezahlen / 54 wurden gefangen / wenige ſalvirten ſich mit der Flucht / das Dorff Richtefecht aber pluͤnderten ſie nicht allein gantz auß / ſondern machten es auch zu ſambt der Kirche zu einen Aſchen hauffen; Wie auch des andern Tages das ſchoͤne Hauß Amerongen / nebenſt dem trefflichen Gebaͤw des Herrn Trompen / der umb Verſchoͤnung / aber Vergebens / angeſuchet / dem Feuer uͤbergeben ward.

Entdeckte Verraͤtherey.

Den 13 wurde zu Muͤnſter eine Verraͤtherey / welche des Grafen von Harrachs Secretarius / des Rittmeiſter Kettens Sohn ſolte geſchmiedet haben / entdecket / dadurch der Biſchoff nebenſt der Stadt den Kaͤyſerlichen uͤbergeben werden ſolte; Er hatte auch ſchon ſo weit darinnen avanciret / daß Er den Gouverneur und meiſte Officierer darzu diſponiret / und die Thore etliche Naͤchte meiſtentheils offen geſtanden / weil aber die Kaͤyſerl. Voͤlcker zu lange auſſen geblieben / iſt es kundt worden / und ſind etliche der Schuldigen ergriffen / etliche aber mit der Flucht darvon kommen / welche auch hernach juſtificiret worden.

Der Printz von Conde / welcher aus dem Elſaß durch Lottringen nach Paris reiſete / kam zu dieſer Zeit in den kleinen Staͤdtlein Vi-

try in Champagne in groſſe Lebens-Gefahr / die Bürgerey daſelbſt wolte ihme eine Ehre anthun / und gaben eine Salve aus ihren Mußqueten / dardurch erſchreckten ſich ſeine Pferde dermaſſen / daß ſie über 800 Schritte fort lieſſen / und mit Ihm über Stock und Stein hinflogen / und bekandte Er ſelbſt / daß Er niemahls in ſo groſſer Gefahr / und der Todt ihm ſo nahe geweſen / als dieſesmahl.

Den 17 und 18 dieſes Monats brachten die Vlisſinger und Mittelburgiſchen Capers 31 Schiffe auff / welche meiſt Engliſche und Frantzöſiſche Straß oder Spanien Fahren und etliche davon ſehr reich beladen waren / deßgleichen machten 6 andere eine Geſellſchafft und griffen die Engliſche Mallagomiſche Flotte in 19 Seegel ſtarck an / ſie hatte zwar einen Convoyer mit 40 Stücken montiret bey ſich / ſelbiger aber / weil er von den 2 vornehmſten Capern angegriffen ward / gerieth in brandt und flog durch ſein eigen Pulver in die Lufft / wurden alſo 15 darvon erobert / die andern 3 aber eſchappirten. Capitain Mels Cornilſen brachte 2 Weſt-Indien-Fahrer auff; Zu Bilboa brachten die Seeländer noch 2 Mallegoms-Fahrer ein; In den Caronies lagen 280 Preiſen / ſo die Seeländer und Holländer auffgebracht; In Gallicien lagen auch 30 ſo von Ihnen auffgebracht worden / thäten alſo die Holländiſchen und Seelandiſchen Capers dieſen zwey Krohnen einen unglaublichen Schaden.

Abgeſtrafftes Mord und Buben-Stück.

Am 17 kam ein Bube zu Mr. Pilon einen Medico zu Paris / begehrte wegen heimlichen Accidents mit ſelben allein zuſprechen / ſetzte ihm aber dem Dolch auff der Bruſt und foderte 200 Piſtolen: Als jener umb Hülffe ſchrie / gab er ihm drey Stich / der Sohn wolte dem Vater zu Hülff kommen / ward aber erſtochen / und der Bub kam zum Hauß hinaus / doch ward er auff der Gaſſen ertapt / der Proceſs gemacht / und er für dem Hauſe gerädert.

Den 20 hielte der Gouverneur in der France Comte, Don Hyeronimo de Quiones mit den Marquis de Liſt eonis und den auffgewiegelten Adel einen Scharmützel / ſchlug derer über 200 todt / jagte den Marquis aus dem Lande / und bekam bey 170 Gefangene; Die Urſache deſſen war / daß der Adel prätendirte / es gebühre ſich daß ein Einheimiſcher oder Burgundier das Gouverno habe / und nicht ein Spanier / ſintemahl de Quiones ein Spanier war.

Den 21 plünderten die Chur Brandenburgiſchen aus Lipſtadt die Dörf-

Dörffer Lückenhorde und Weſterkoten / und ſteckten ſie hernach in brandt. Solches revangirten die Frantzoſen / und thäten dergleichen in Ampt Oſtinghauſen / wie auch zu Eickelborn / Lohn und Saſſendorff / die Adeliche Häuſer / Erffte und Kothen aber beſetzten ſie mit 100 Mann.

Weil die Brandenburgiſchen Höxter verlaſſen / beſetzten ſelbiges 500 Cölln und Münſteriſche Völcker / und hielten alſo die Weſer geſchloſſen.

Umb dieſe Zeit wurden am Frantzöſiſchen Hoffe alle Spaniſche Bedienten abgeſchaffet / und behielte die Königin nicht einen ohne ihren Beicht-Vater / welchem aber gleichwohl ein Frantzoſe adjungiret wurde / die Königin beweinete ſolches hefftig / ließ aber keine Perſohn ohne Geſchencke von ſich / ſondern verehrete jedem nach ſeinem Stande: Donna Molina empfieng allein 12000 Pfund zu Reiſe koſten / ob ſie gleich ſchon über 800000 Pfund nach Spanien übergemacht hatte.

Den 26 fielen die Münſterſchen / ſtarck ohngefehr 4000 zu Fuß und 800 zu Pferde / wiederumb in die Graffſchafft Marck / plünderten Halle auß / ſchlugen die Kirche auff / ruinirten Orgel und Predigt-Stuhl / und giengen darnach auff Wehrter und nahmen die Schantze mit Sturm ein.

Den 27 ſchrieb man in Holland und Weſt-Frießland abermahl den 200ſten Pfennig auß.

Verzweiffeltes Vorhaben.

Am Ende dieſes Monaths gab ſich ein Frantzoß Nahmens Vilneuve bey Churbrandenburg an / mit dem Erbieten Turenne vom Brod zu thun: Als man ſich zum Bedencken erklährte / gieng er von dannen zu Turenne / und erboth ſich am Churfürſten es Werckſtellig zu machen; machte ſich aber / weils auch in Bedencken genommen ward gar aus dem Staube. Beyde Partheyen ſchickten zugleicher Zeit ab / und bekahmen Courrier dieſer Sach halber / welches beyderſeits Verwundern cauſirte.

MARTIUS.

Dieſer Monath fieng ſich zu Wien mit gröſter Trauer an / weil des Nachts zwiſchen den 1 und 2 Martij die Römiſche Käyſerin /

ſerin / eine mit trefflichen Tugenden und groſſer Schönheit begab-
te Printzeſſin / todes verblichen. Man befunde nach ihrem Todt
in ihrer Eröffnung / daß ſie mit einen jungen Printzen ſchwanger ge-
weſt / welches die Betrübnüß noch mehr vermehrte.

Umb dieſe Zeit vergliche ſich der Pohlniſche Cron-Feldherr mit
den Mallconten wieder / und funden ſich zu Warſchau ein / bekamen
Audientz beym Könige / und die Conſilia / wie man den Türcken re-
ſiſtiren möchte / wurden wieder vor die Hand genommen.

Den 5 brach die Churbrandenburgiſche Armee bey Minden auff /
und marchirte nach den Halberſtädtiſchen. Die Stadt Hildesheim
nahm 2000 Mann Nieder-Sächſiſ. Cräyß-Völcker ein ; Zu Würtz-
burg erklährte das Thumb-Capittel Hn. Johan Hartman von Ro-
ſenbach zum Biſchoff und Hertzog in Francken.

Mißgelungener Anſchlag.

An dieſem Tage kamen die Frantzoſen 18 Seegel ſtarck vor die
Inſel Curaſſau in Weſt-Indien / in Meynung ſelbiges Caſteel zu
bemeiſtern; Sie ſetzten den 4 / weil ſie Wetter und Wind zu ihren
Vortheil hatten mit 12 a 1300 Mann ans Land / und kahmen den 6
Morgens mit fliegenden Fahnen vors Caſteel und lieſſen es auffor-
dern / weil man ſie aber mit Stücken empfieng / und ſich auffs äuſ-
ſerſte zu defendiren entſchloſſen / als begaben ſie ſich nachgehends
wieder zu Schiffe und fuhren weg.

Den 6 eroberten die Münſterſchen Trouppen das Schloß Ra-
vensberg / der darauff gelegene Brandenburgiſche Droſt wurde /
wegen deſſen ſchleuniger und liederlicher Ubergabe / gefangen nach
Minden geführet.

Den 9 dieſes Monaths wurde Spanien hoch erfreuet / weil dero
Silber-Flotte glücklich zu St. Lucar arriviret / ſie war dieſesmahl
ſo reich daß ihre Ladung auff 80 Millionen geſchätzet wurde.

Den 10 glückte es einer Coevordiſche Parthey dergeſtalt / daß ſie
zu Almelo in der Twente in eines Marcketenters Hauſe 7000 fl.
an Gelde funden / und ſolches nebenſt einigen Silberwerck / fei-
ner Leinwand / ſampt 3 mit Wein und Brandewein geladene Wa-
gen / ſo ſie nach Amersfort bringen wolten / nach Coeverden zur
Beute einbrachten.

Den 12 bekam Graff Horn Nachricht / daß 120 Frantzoſen von
Woerden nach Utrecht zu marchiren beordret / commandirte dero-

wegen

wegen 70 Mann in einigen platten Schiffen dahin zu fahren und auff dieſelben zu paſſen / welches ihnen ſo wohl glückte / daß ſie in der erſten Salve ein Oberſten und viel Gemeine Soldaten erlegten / darauff an der Frantzoſen Schiffe führen / alles todt ſchlugen was ihnen vorkam und mit groſſer Beute und 45 Gefangenen / darunter 2 Capitains und 4 Lieutenants / nach Oudewater einkahmen.

Den 14 ſchlug in Maſtricht das Wetter in St. Anthoni Pforte / und thät ziemblichen Schaden an der Veſtung / einige hielten es vor ein böſes Omen / und zogen deßwegen weg.

An dieſem Tage wurde in Engelland ein Mandat publiciret, daß ſich alle Jeſuiten und Papiſtiſche Pfaffen / ſo nicht der Königin oder einigen frembden Miniſtern bedienet wären / innerhalb 3 Wochen / bey Vermeydung Leib und Lebens-Straff / aus Engelland machen ſolten.

Umb dieſe Zeit brachen auch die Käyſerlichen und Brandenburgiſchen Völcker auß den Stifft Hildesheim auff / und marchirten jene nach dero Erbländern / dieſe aber nach den Halberſtädtiſchen / ſo bald ſie aber herauß gezogen / quartierten ſich 2000 Frantzoſen widerumb hinein.

Groſſer Schade.

Den 19 ſtrandete bey Lißbon auff der Revier / ein Frantzöſiſches mit 36 Stücken montieret / und aus Oſt-Indien kommendes ſehr reich beladenes Schiff / Julius genandt; von 150 Perſohnen salvirten ſich nur 60 / die andern ertruncken alle mit dem Director Mr. Caron, und verlohr der König allein bey 800000 Rthl. ohne was Monſr. Caron ſelbſt darauff gehabt / ſo über 500000 Fl. werth geweſen / darunter 30 Perlen / jede vor 15000 Kronen / davon die Königin eine Schnure habe ſolte.

Nachdem die Stadt Herfort in Weſtphalen ſahe / daß die Käyſ. und Brandenburgiſche Armeen zurück marchirten / die Münſteriſchen aber immer näher kamen / ergab ſie ſich gutwillig an den Biſchof von Münſter / welcher darauff das gantze Land in Contribution ſetzte / die Städtlein Vloote und Lübecke blieben vor ihnen frey / weil ſie ſich zur Wehr ſtelleten / und beſter maſſen defendirten.

Den 20 lieſſen ſichs die Frantzöſiſchen und Engliſchen Ambaſſadeurs zu Liſſabon ſehr angelegen ſeyn / den Printzen von Portugal zu einer Feindſehligkeit mit Spanien zu perſuadiren / weil aber der

Pöbel und Geiſtligkeit dargegen waren / muſten ihre Bemühungen fruchtloß abgehen.

Den 29 ließ der König in Engelland das Parlament biß 20 Octobris ſcheiden / nachdem ſelbiges dem Könige 1238750 Pfundt Sterlings bewilliget.

Den 30 blocquirten die Münſterſchen unter Gen. Maj. Nagel mit 1200 Mann die Stadt Bielefeld und ſetzten derſelben mit Bomben und Feuerballen etliche Tage heftig zu / weil ſie aber von der Veſtung Sparenberg wohl ſecundiret würde / und die Belagerer wenig avanciren kōnten / nahmen ſie eine Diſcretion von etliche tauſend Rthlr. und huben die Blocquade auff.

Umb dieſe Zeit jagten die Münſterſchen zu Hardenberg eines Predicanten Magd durch die Spitzruthen / weil ſie ihr Schuldt gaben / daß ſie 2 Holländiſche Officierern auß der Hafft geholffen.

APRILIS.

DEn 1 April lieſſen die Herren Staaten publiciren / daß ſich kein Eingeſeſſener unterſtehen ſolte / nach Franckreich oder Engelland einige Nothdurfft zu bringen / oder dahin zu correſpondiren / alle Contrebanden Wahren / ſo in Neutralen Schiffen dahin giengen / ſolten Preiß gemachet / und welche Schiffe nicht in offenbahrer See / ſondern unter ein und anderer Küſte angetroffen wurden / auffgebracht werden.

Umb dieſe Zeit begunten ſich die Holländiſchen Orlog Schiffe in Texel / und die jenigen von der Maaſe in Briel zu verſamblen / es wurde auch das Boths Volck mit offentlichen Trommelſchlag zu Schiff zu gehen angefodert.

Den 2 kam zu Luyck ein Frantzöſiſches Schiff voll allerhand Granaten / und noch 27 mit Haver geladen an; Worauß man präſumirte / daß es auff die Stadt Maſtricht angeſehen wäre.

Umb dieſe Zeit kam auch Königliche Spaniſche Ordre vom Hofe zu Madrit / nach Cadix / daß man alle Frantzöſiſche Schiffe zum Streichen anhalten ſolle / man ſolte auch fleiſſig nach dergleichen Wahren forſchen / und weil man derer alſofort eine groſſe Quantität funde / und ſelbige mit Arreſt belegte / ward der Ruptur ein Anfang gemachet.

Den 4 wurde der Printz von Oranien von den Seelandiſchen

Stän-

Ständen zu Mittelburg herzlich empfangen / Se. Hoheit ließ ſichs ſehr angelegen ſeyn alles in einen ruhigen Wohlſtand zu bringen / wie denn alle Streitigkeit die in vorigem Jahre vorgegangen / glücklich auffgehoben wurden.

Den 5 legte Duc de Luxemburg zu Utrecht den erſten Stein zu der neuen Citadelle / ſo die Frantzoſen allda erbauen lieſſen / auff der einen Seiten ſtund des Königs Nahmen und Jahrzahl / auff der andern aber eine Frantze Lilie: Die Bürgerſchafft muſte ein groſſes darzu contribuiren / welches ſich auf eine halbe Tonne Goldes belief; Weil auch groſſer Mangel an Brenholtz / wurden alle Bäume abgehauen und verbrennet. Unterdeſſen ſchnitten einige loſe Buben einen Bürger daſelbſt den Kopff ab / behängten den Leichnam mit Steinen / und wurffen ihn in den Waſſer-Graben.

Weil das See-Volck in Engelland ſehr verlieff / ließ der König ein Patent abkündigen / und darinnen einen jeden / welcher zu Dienſt der Königl. Flotte auffgezeichnet war / er möge Preß-Geld empfangen haben oder nicht / ſcharff befehlen / ſich ſo fort nach ſeinen Schiffe zu verfügen / welche aber auſſen bleiben würden / gegen ſelbige ſolle als Deſerteurs Seiner Majeſtät / examinirlicher Strenge nach / verfahren werden.

Umb dieſe Zeit muſten unterſchiedliche Königl. Bediente / in Engelland offendlich Communiciren, damit ſie dartähten / daß ſie nicht Päbſtlicher Lehre zugethan wären; Duc de Monmouth that dergleichen / und präparirte ſich darauff wiederumb nach Franckreich zu gehen / und mit ſelbigen Könige zu Felde zu ziehen / Printz Robbert eilete auch ſo viel er könte / die Flotte in See zu bringen.

Den 8 verlieſſen die Münſteriſchen die Stadt Herfort in Weſtphalen / und beklagten ſich die Bürger / daß ſie die drey Wochen über / weil die Münſtriſchen darinnen gelegen / über 50000 Rthl. contribuirt hatten.

Den 9 verſamleten ſich einige aus Deventer / Schwoll / Haſſelt / uñ Steinwyck gecommandirte Münſteriſche Trouppen zuſammen / zogen in die Drenthe / und griffen die Poſt des Hauſes Echtes an / ſo von Rabenhaupt beſetzet war / allein die darinnen / bekamen von Sr. Excell. Succurs / fielen heraus / und machten viel derſelben nieder / der Reſt ſalvirte ſich mit der Flucht.

An dieſem Tage ward Se. Hoh. der Printz von Oranien zu Ar-

den

denberg von den Oberſten Spindler/mit einer Reige Mägdlein/die
Ihme die Stadt-Schüſſel entgegen brachten/eingeholet.

Hamburgiſ. Müntz-Ordnung.

Den 10 kamen unterſchiedlicher Fürſten und Städte Geſandte/ und Deputirte in Hamburg zuſammen/machten wegen des Couranten Geldes eine Ordnung / und ſetzten daſſelbe auff ihren rechten Werth/den die Specie Rthl. wären faſt nicht mehr zu ſehen/und die kleine Müntze hatte gäntzlich überhand genommen.

Umb dieſe Zeit zogen 300 Frantzoſen / ſo zu Fuß als zu Pferde aus Tongern/die Dörffer hier und dar/ zu Auffbringung einiger Fourage zu zwingen/als ſie aber umb die Gegend Wimmertingen/ ein kleines Dorff/zwiſchen Curtishuben und Haſſelt gelegen / kamen/ wurden ſie von den Bauren dermaſſen abgewieſen / daß ſie mit Verluſt einiger Todten/die Retirade ergreiffen muſten.

Den 11 kamen wiederumb 300 Münſteriſche vor das Hauß Echten/und weil ſie das Thor offen funden/ meineten ſie / die Guarniſon wäre daraus gewichen/und drungen häuffig hinein / die darin liegende aber empfingen ſie mit 3 mit Schrot geladenen und auff ſie geſtelte Stücken dermaſſen/daß ſie mit Hauffen darnieder ſtürtzeten/ viele gefangen hinterlieſſen / und der Reſt die Flucht gabe.

Grauſahme Mörderin.

An dieſem Tage wurde zu Schlieben eine Ehebrecherin erſäuffet/ weil ſie nach ihres Mannes Tode (mit welchen ſie 8 Kinder gezugt) mit einen andern ehelichen Manne zugehalten / drey Kinder von ihme gebohren/ und daß erſte zerhacket und den Schweinen zu freſſen gegeben/daß andere in Stroh gewunden und verbrennet / daß dritte aber erſticket/und in einen Kaſten eingepacket hatte.

Den 12 dieſes wurde zu Genua der Fried zwiſchen ſelber Republicq und Saphoyen publicirt: Etliche Differentien / ſo ſie unter ſich nicht abthun könten/ wurden den Univerſitäten zu Padua / Ferrara und Bononien/zu erörtern anheim geſtellet.

Den 14 gaben die Hn. Staaten eine weitläufftige Ordinantz heraus/wie man ſich auff der Schiffs-Flotte verhalten ſolte/ renovirten auch darbey die Vergeltung/was ein jeder bekommen ſolte / wenn er an einige Glieder des Leibes beſchädiget/oder derſelbigen verluſtig ſeyn würde.

Den

Den 15 forderten 11 in Maſtricht liegende Spaniſche Reuter 11 Frantzoſen aus Tongern heraus / mit ihnen zu ſcharmutzieren / und zu ſehen / welche Nation den Preiß davon tragen würde: die Frantzoſen ſtelleten ſich zwar ins Feld / ſie wurden aber dergeſtalt von den Spaniern chargirt / daß 4 erſchoſſen / 2 verwundet / und der Reſt gefangen mit nach Maſtricht genommen wurden / die Spanier verlohren nicht einen Mann.

Den 16 wurde der Evangeliſche Magiſtrat zu Edenburg durch den Graffen Collonits und andere Käyſerl. Commiſſarius / abgeſetzet / und an deren Stelle Päbſtler verordnet / ſtatuirten auch / daß hinführo kein Evangeliſcher mehr zu einigem Ampte admittirt werden ſolle.

Umb dieſe Zeit begunte die Muſterung der Völcker an allen Orthen ihren Anfang zu nehmen / und ſahe man hier und dar die Troupen nach ihren Randesvous marchiren / deßgleichen thäten auch die Spionen ihr beſtes / wie man den in Flandern und Braband unterſchiedliche ertappete / ſo die Flüſſe daſelbſt maſſen / und derer Tieffe erforſcheten.

Den 18 entſtund zu Maſtricht ein groſſer Allarm / indem ohngefehr 1000 Frantzoſen alda biß an die Palliſaden / wo die Bürger arbeiteten / ſich hinan wagten / als man aber dieſelbe mit den Canonen bewillkommete / muſten ſie zurück weichen / und weil man auch anders nichts / als eine Belagerung von den Frantzoſen in kurtzen zu vermuthen hatte / wurden mit gröſten Fleiß die Wercke ausgebeſſert / und ſolche Anſtalt gemacht / was zur Defenſion einer conſiderablen Beſatzung gehörte.

Den 19 wurde zu Harlingen und in der gantzen Provintz Frießland publiciret / daß ein jeder Hauß / darinnen ein oder mehr Männer waren / einen Mann lieffern ſolten / und ſolten ſolche alle in Zeit von 14 Tagen bereit / und mit einen guten Schnaphan oder Piecke montirt ſein.

An dieſem Tage kam auch im Haage ein Moßcowitiſcher Geſandter an / welcher im Nahmen ſeines Czaars die Hn. Staaten zum Frieden vermahnete / proteſtirte, daß man dem allgemeinen Feinde der Chriſtenheit nur durch dieſen Krieg Anlaß gebe / ſich über unſer Unglück zu freuen / und ſich gegen uns mehr und mehr zu verſtärcken.

Den 30 iſt der Printz de Conde zu Utrecht nebenſt ſeinem Sohne den Duc de Enguien / den Hertzog zu Luxenburg / und den Graff von

Ste-

Seaux/angekommen/und mit Löſung 30 Stück Canonen/unter dem Gelaut des Glocken-Spiels/ prächtig bewillkommet worden; Der Gouverneur Stoupa präſentirte Ihme in einer ſilbernen Schüſſel der Stadt Schlüſſel welche er auch annam aber zur ſtund dem Gouverneur wieder überreichete/ die Soldateſqua ſtunde alle im Gewehr / die Frantzoſen zur rechten und die Schweitzer zur lincken Hand.

Den 21 iſt Ihro Königliche Mayſt. von Franckreich/ ſambt der Königin und gantzen Hoffſtadt von St. Germain auffgebrochen und nach Ryſſel gereyſet/ denn alda der General Randesvous angeſtellet worden.

Den 25 lieff die Frantzöſiſ. Kriegs-Flotte unter Commando des Grafen de Eſtrees von Breſt in See nach Engelland zu / umb ſich daſelbſt mit der Engliſchen zu conjungiren / man ſagte/ daß ſie 20 Kriegs-Schiffe und 12 Brenner ſtarck geweſen ſeyn ſollen.

An dieſem Tage eroberten die Engliſche mit 6 deßwegen ausgeſandten Schiffen/die Inſel St. Helena von den Holländern wieder und beſetzten ſolche/nachdem ſie den darauff geweſenen Holländern mit ihren Gütern wegzuſchiffen verwilliget/ mit 250 Mann und 50 Stücken Canonen.

Den 26 präſentirten ſich einige Frantzöſiſche Esquadronen auff dem Petersberge vor Maſtricht/weil aber alles in Allarm kam/ und auch der Gouverneur Fariaux die Reuterey / ſo er eben damahls auff dem Wyckerfelde muſterte/ auff ſie commandirte/ gaben ſie die Flucht.

Frantzöſiſ Maxime

Nachdem der Syndicus von Straßburg zu Paris beym Könige die bey Wieder-Erbauung ihrer Rheinbrücke auffgelauffenen Unkoſten/ſo ſich ohngefehr auff 1000 Rthl. belieffen/ (und der König gut zu thun verſprochen) nichts erhalten/ ſondern zur Antwort bekommen hatte: Es wäre die Stadt alzu geſchwind in wiederauffbauung der Brücke verfahren/ möchte ihr derowegen anſagen / ſie möchten daß/was ſie gereparirt/wieder abbrechen/ den Se. Mayſt. Begehren wäre/es ſolte die Brücke/ ſo lange der Krieg währete/ in ihren Unweſen bleiben / als haben die Straßburger des Nachts zwiſchen den 26 und 27 ſolche ſo weit wieder abgenommen/ daß nur 2 Perſohnen neben einander übergehen könten/ abſonderlich weil auch

Den 15 forderten 21 in Maſtricht liegende Spaniſche Reuter/ 22 Frantzoſen aus Tongern heraus/ mit ihnen zu ſchatmutzieren/ umb zu ſehen/ welche Nation den Preiß davon tragen würde: die Frantzoſen ſtelleten ſich zwar ins Feld/ ſie wurden aber dergeſtalt von den Spaniern chargirt/ daß 4 erſchoſſen/ 2 verwundet/ und der Reſt gefangen mit nach Maſtricht genommen wurden/ die Spanier verlohren nicht einen Mann.

Den 16 wurde der Evangeliſche Magiſtrat zu Edenburg durch den Graffen Collonits und andere Käyſerl. Commiſſarius/ abgeſetzet/ und an deren Stelle Päbſtler verordnet/ ſtatuirten auch/ daß hinführo kein Evangeliſcher mehr zu einigem Ampte admittirt werden ſolle.

Umb dieſe Zeit begunte die Muſterung der Völcker an allen Orthen ihren Anfang zu nehmen/ und ſahe man hier und dar die Trouppen nach ihren Randesvous marchiren/ deßgleichen thäten auch die Spionen ihr beſtes/ wie man den in Flandern und Braband unterſchiedliche ertappete/ ſo die Flüſſe daſelbſt maſſen/ und derer Tieffe erforſcheten.

Den 18 entſtund zu Maſtricht ein groſſer Allarm/ indem ohngefehr 1000 Frantzoſen alda biß an die Palliſaden/ wo die Bürger arbeiteten/ ſich hinan wagten/ als man aber dieſelbe mit den Canonen bewillkömmete/ muſten ſie zurück weichen/ und weil man auch anders nichts/ als eine Belagerung von den Frantzoſen in kurtzen zu vermuthen hatte/ wurden mit gröſten Fleiß die Wercke ausgebeſſert/ und ſolche Anſtalt gemacht/ was zur Defenſion einer conſiderablen Veſtung gehörte.

Den 19 wurde zu Harlingen und in der gantzen Provintz Frießland publiciret/ daß ein jeder Hauß/ darinnen ein oder mehr Männer waren/ einen Mann lieffern ſolten/ und ſolten ſolche alle in Zeit von 14 Tagen bereit/ und mit einen guten Schnaphan oder Piecke montirt ſein.

An dieſem Tage kam auch im Haage ein Moſcowitiſcher Geſanter an/ welcher im Nahmen ſeines Czaars die Hn. Staaten zum Frieden vermahnete/ proteſtirte, daß man dem allgemeinen Feinde der Chriſtenheit nur durch dieſen Krieg Anlaß gebe/ ſich über unſer Unglück zu freuen/ und ſich gegen uns mehr und mehr zu verſtärcken.

Den 30 iſt der Printz de Conde zu Utrecht nebenſt ſeinem Sohne den Duc de Enguien/ den Hertzog zu Luxenburg/ und den Graf von

Ecaut/angekommen/und mit Löſung 30 Stück Canonen/unter dem Gelaut des Glocken-Spiels / prächtig bewillkommet worden; Der Gouvernenr Stoupa präſentirte Ihme in einer ſilbernen Schüſſel der Stadt Schlüſſel welche er auch annam aber zur ſtund dem Gouverneur wieder überreichete / die Soldateſqua ſtunde alle im Gewehr / die Frantzoſen zur rechten und die Schweitzer zur lincken Hand.

Den 21 iſt Ihro Königliche Mayſt. von Franckreich / ſambt der Königin und gantzen Hoffſtadt von St. Germain auffgebrochen und nach Ryſſel gereyſet/ denn alda der General Randesvous angeſtellet worden.

Den 25 lieff die Frantzöſiſ. Kriegs-Flotte unter Commando des Grafen de Eſtrees von Breſt in See nach Engelland zu / umb ſich daſelbſt mit der Engliſchen zu conjungiren / man ſagte / daß ſie 20 Kriegs-Schiffe und 12 Brenner ſtarck geweſen ſeyn ſollen.

An dieſem Tage eroberten die Engliſche mit 6 deßwegen ausgeſandten Schiffen/die Inſel St. Helena von den Holländern wieder und beſetzten ſolche/nachdem ſie den darauff geweſenen Holländern mit ihren Gütern wegzuſchiffen verwilliget / mit 250 Mann und 50 Stücken Canonen.

Den 26 präſentirten ſich einige Frantzöſiſche Esquadronen auff dem Petersberge vor Maſtricht/weil aber alles in Allarm kam/ und auch der Gouverneur Fariaux die Reuterey / ſo er eben damahls auff dem Wyckerfelde muſterte/ auff ſie commandirte / gaben ſie die Flucht.

Frantzöſiſ Maxime

Nachdem der Syndicus von Straßburg zu Paris beym Könige die bey Wieder-Erbauung ihrer Rheinbrücke auffgelauffenen Unkoſten/ſo ſich ohngefehr auff 1000 Rthl. belieffen / (und der König gut zu thun verſprochen) nichts erhalten / ſondern zur Antwort bekommen hatte: Es wäre die Stadt alzu geſchwind in wiederauffbauung der Brücke verfahren / möchte ihr derowegen anſagen / ſie möchten daß/was ſie gereparirt/wieder abbrechen/ den Se. Mayſt. Begehren wäre/es ſolte die Brücke / ſo lange der Krieg währete / in ihren Unweſen bleiben / als haben die Straßburger des Nachts zwiſchen den 26 und 27 ſolche ſo weit wieder abgenommen/ daß nur 2 Perſohnen neben einander übergehen könten/ abſonderlich weil auch

die Frantzoſen zu Bryſach und Philipsburg alle Straßburger Schif-
fe deßwegen anhielten. Es entſtund zwar

Den 28 in der Stadt ein Aufflauff und Tumult deßhalben/ weil der gemeine Pöbel die Brücke fertig haben wolten/ auch deßwegen den Frantzöſiſ. Reſidenten das Hauß ſtürmeten/und die Fenſter einwurffen/ der Magiſtrat aber brachte ſie wieder zur Ruhe/ und entſchuldigte ſich zu beyden Seithen auffs beſte / nam aber noch 400 Schweitzer zur Beſatzung ein.

An dieſem Tage reſcontrirten 150 Statiſche nicht fern von Eyndhofen in der Meyerey 60 a 70 Frantzoſen/welche ſich in ein Hauß reterirten/und daraus ſich ſo lange wehrten / daß bey 39 Statiſche neben den jungen Graffen von Styrum auff dem Platz todt blieben/ etliche auch neben den Graff Printz von Naſſau verwundet wurden/ ſie muſten ſich aber doch endlich auff Gnad und Ungnad ergeben / und wurden gefangen nach Breda gebracht.

Den 29 lieff Hr. Lieuten. Admiral de Reuter mit 11 groſſen Orlogs-Schiffen und 4 Fregatten in See / desgleichen einige aus Teſſel und andere aus Seeland / und hielten ſie ihre Verſamlung auff Schönefeld/dahin Admiral Tromp ſich auch verfügte.

MAJUS.

Zu Anfang dieſes erfreulichen Monaths/ließ es ſich mit den Friedenwercke beſſer an/als bißher geſchehen/ ſintemahl die Holländer den 1 May ihre Gevollmächtigten / auch den Schwediſchen zu folgen / ihre Reiſe nach Acken antretten lieſſen / und war man der Hoffnung/bald etwas erfreuliches von dannen zu hören.

Den 2 reiſete Se. Hoh. der Printz von Oranien vom Hage nach Amſterdam / und der Hr. Rheingraffe tratt ſein Gouvernement zu Breda an; Auch wurde an dieſem Tage ein Frantzöſiſ. Anſchlag auff das Saß von Gent zu Waſſer/weil der darin liegende Surſeau/ ob er gleich ein Frantzoſiſcher Edelman von Geburth / nicht darein willigen wolte/ſondern ſolches den Feld-Marſchall Würtzen zu wiſſen thäte.

Von Grönningen ſandte man eine ſtarcke Convoy nach Coeverden und kam ſolche daſelbſt glücklich an: als ſie aber die Victualien und andere Notthurfft daſelbſt eingebracht / und wiederumb zurück kehren

ten wolte/ rencontrirte ſie einer feindlichen Parthey/ ſchlug dieſelbe totaliter/und brachte 40 Gefangene zurück.

Umb dieſe Zeit wurde zu Amſterdam ein alter ſiebenzig jähriger Banco-Schreiber enthauptet/ weil er der Banco einige Untre bewieſen.

Turenne quartierte ſeine Völcker umb Gieſſen herumb/ und ſetzte alles unter Contribution; Wetzlar muſte 1000 Rthl./ Witgenſtein 15000 Rthl./ Fürſt von Hodemar 7000 Fl./ und der Fürſt von Dilenburg auch eine groſſe Summa/herlangen.

Den 5 iſt der Obriſt Rambsdorff/ der ſo lange in Ottmarſchen gelegen/mit 900 Mann zu Fuß und 11 Cornetten Pferden vor das Hauß Gramsbergen gekommen/ worauff nur 26 Mann Coeverdiſ. unter einen Fendrich lagen; Sie ſchlugen die Belägerer zu zweyen mahlen ab/ und thäten ihnen nicht geringen Schaden/ weil ſie aber der groſſen Macht unmöglich in die Länge wiederſtehen konten/fiengen ſie an zu Parlementiren/und wurde ihnen ein freyer Außzug mit fliegenden Fahnen nach Coeverden verſprochen/ als ſie aber heraus kamen/ und die Münſteriſchen ſahen/daß ihrer ſo wenig waren/ und ſie gleichwohl ſo viel Schaden gethan/ machten ſie ſelbige zu Kriegs-Gefangene; Die aus Coeverden ſandten ihnen zwar einen Succurs/als ſelbige aber den Feind ſo ſtarck ſahen/ legten ſie ſich in einen Buſch/und als der Obriſte Houtyn und Pylap mit ihren Völckern wieder abzogen und nach Ottmarſchen marſchirten/ fielen ſie aus dem Buſch auff die hinterſten Trouppen an/ſchlugen viel todt und brachten viel Gefangene zurück nach Coeverden; Rambsdorff blieb in Grambsbergen und machte es ſehr feſte.

Artiger Streich.

Ein Münſteriſcher Major le Grand hatte in Acken 31 Mann geworben/ benebenſt noch 13/ welche gleichſam der Capitain Merode abgedancket; Als er aber mit ſeinen neugeworbenen wegzog/ folgte ihnen Capitain Merode nach/als ſelbigen die 13 ſahen/griffen ſie den Major an/verwundeten ihn hart/nahmen die 31 neugeworbene gefangen/und kehreten mit ihren Capitain Merode wieder zurück nach Maſtricht.

Den 6 dieſes wurden die Schwediſchen Mediatores bey Oſterwyck von 30 Frantzöſiſchen Reutern angeſprengt/ als ſie ſich aber kund gaben/entſchuldigten ſie ſich mit aller Ehrerbietung/ daß ſie ſel-

bige nicht gekennet hätten / und lieſſen ſie paſſiren; dieſe 30 Reuter aber wurden hernach von einer Staatiſchen Parthey geſchlagen/ und 18 davon gefangen eingebracht; Die Herren Mediatores waren noch nicht ferne kommen / da begegneten ihnen wiederumb 200 Frantzoſen zu Pferde/die hatten Ordre/ daß ſie dieſelbige nicht durch Maſtricht/ſondern durch Stockheim reiſen laſſen ſolten / und ob ſie zwar hart dargegen proteſtirten/richteten ſie doch nichts aus/ ſondern muſten ſichs ſo gefallen laſſen.

Der König von Franckreich ließ einen Reuter/ der im Marſch eine Henne erſchoſſen hatte/ ſelbige an den Halß hencken und harquebuſiren. Er wolte keine Salveguarden außgeben / ſondern erklärte ſich/ſeine Ordre ſey Salveguarde gnug.

Friede zwiſchen Franckreich und Brandenb.

Den 12 wurde der Friede zwiſchen Franckreich und Brandenburg zu Soeſt geſchloſſen/die vornehmſte Puncten beſtunden darinnen/daß die Frantzoſen ihre Völcker aus Jhr. Churfl. Durchl. Landen abführen/die Städte alle mit Geſchütz / Munition und Vivres/ ſo man darinnen gefunden/(auſſerhalb Weſel und Rees / ſo Franckreich biß zu Ende des Holländiſchen Krieges behalten wolle) neben Reſtitution aller Einkünfften / Domainen / Zöllen / Renthen/ Gerechtigkeiten und Privat-Güther abtretten/hergegen aber Churbrandenburg / ſich hinführo Holland zu ſuccuriren, enthalten ſolle. Jedennoch behielte ſich Jh. Churfl. Durchl. expreſſe zuvor / daß imfall das Römiſche Reich von Franckreich angegriffen werden möchte/ Er in ſolchem Fall ungebunden ſeyn wolte.

Den 14 erklärte ſich Chur-Trier Käyſerlich / und nam 1500 Mann Käyſerliche Völcker in die Veſtung Ehrenbreitſtein.

Den 16 ward zwiſchen den Hertzogen von Luxenburg/ als Königliche Frantzſiſchen Gevollmächtigten in Nahmen des Königes / und den Graffen von Horn im Nahmen Jhr. Hochmög. den Gen. Staaten und des Printzen von Oranien / ein vollenkommener Contract und Vergleich wegen Außwechſelung und Rantzionirung der beyderſeits Gefangenen / mit gewiſſen Conditionen beliebet und geſchloſſen

Die Frantzöſiſche und Engliſche Flotten conjungirten ſich an dieſem Tage bey Dungeneſſe; und wurde der König von Engelland/ welcher dieſer Conjunction ſelbſt beywohnete / ſehr magnifice auff des Frantzöſiſ. Admirals Schiff tractiret; Nachdem Se. Königliche

Maye-

Mayeſtät aber wiederumb nach Londen verreiſet war / giengen ſelbige etliche Tage hernach zuſammen nach denen Holländiſchen Küſten.

Auch begunte ſich das Kriegs Feuer umb Coeverden wiederumb zu erregen/weil der Biſchoff ſelbſt das Hauß Gramsbergen in Augenſchein genommen/und durch Angeben Juncker Ringelkamps/einen Deich von 4 biß 5 Ruthen dicke / an etlichen Orthen 14 oder 15 Fuß hoch/und wol 2 Meilen lang durch die Vechte machen ließ / dadurch das Waſſer auffzuſchwellen/und dadurch die Veſtung Coeverden zu incommodiren.

Selben Tages ward aus Conſtantinopel geſchrieben/daß ein Maltheſer Ritter Marquis de Beneville / der durch Ungewitter bey Alexandria an Land geworffen / und von den Türcken gefangen / und den Sultan fürgeſtellet/da ihm offerirt worden : Ihm ſolte / wenn er umbſatteln wolle/ das Commando einiger Gallen übergeben werden : Erſtlich zwar 200 gefangene Türcken oder auch 30000 Rth. zu ſeiner Rantzion angebothen / hernachmahls aber da man ihn mit Fürwenden: Man hätte noch keinen Maltheſer umb Geld loß gegeben / die Gefangene zu Maltha könne man löſen wenn man nur wolle / 8 Tage Bedenckzeit/ ob er ein Türck werden/ oder ſterben wolte/ ſich erkläret habe/er bedürffe keiner Bedenckzeit / wünſche nichts den ein Chriſt zu ſterben/ worauff ihm der Kopff abgeſchlagen/ der Körper aber den Hunden vorgeworffen / da er 6 Tage gelegen / am 7 aber im Sack geſtecket und mit Steinen ins Waſſer geſencket worden.

Den 18 giengen 14 Mann aus Ardenburg unter Commando eines Sergeanten auff Parthey/und troffen bey Lobendegen 32 Frantzöſiſche Fuß-Knechte an/welche ſie dermaſſen chargirten/daß ſie alſofort 9 Todt ſchoſſen und 11 hart verwundeten/ der Reſt wurde durch die Bauren todt geſchlagen/und kamen dieſe 14 mit guter Beute uñ Kleidern alle wieder in Ardenburg.

Umb dieſe Zeit ließ der König in Franckreich ein Haupt-Magazin zu Maſeyck verſamlen/und befahl allen hohen und niedrigen Officierern/ ſich zum March fertig zu halten / dahero es das Anſehen hatte/daß er etwas wichtiges unternehmen wolte.

Den 21 bekam der Hr. Admiral de Reuter Kundſchafft/ daß die 2 Königl. Flotten im Anzug wären/berieff derowegen den Kriegsrath auff ſein Schiff/ gab einem jeden Ordre/ weſſen er ſich zu verhalten/ und

und vermahnete hernach einen jeden zur Tapfferkeit / ſich mit Leib und Leben/Guth und Bluth vors Vaterland auffzuopffern.

An dieſem Tage präſtirte das Käyſerl. Graniſche Regim. / ſo in Cölln lage/nebenſt den Weſtphaliſchen Crayß Völckern / dem Magiſtrat daſelbſt das Juramentum / daß ſie alle dahin kommende/zu den Friedens-Tractaten deputirte Hn. Ambaſſad. vor aller Gewalthätigkeit ſchützen wolten.

Das Städtlein Doeßburg wurde umb dieſe Zeit durch die Frantzoſen demoliret/und die Pforten in die Lufft geſprenget.

An dieſem Tage brach der König von Franckreich aus ſeinem Lager bey Liedekercke/ des Morgens umb 2 Uhr auff/ und marchirte in 3 Esquadronen mit einer mächtigen Artollerie / und eine unglaubliche Zahl Wagen und Karren/nebenſt 60 Stücken Canonen/nach der Gräntzen von Brüſſel/ von dar aber nach Charleroy und Voſſem.

Der 13 beorderte der Graff von Monterry 2 Regimenter nach Maſtricht / welche auch glücklich hinein kommen / und beſtund das eine von hundert 15 Italiäner zu Fuß / und das andere von 400 zu Pferde.

Den 25 und folgende Tage ſtreiffsten die Tartern greulich in Podolien / führten viel tauſend Chriſten gefangen weg / und vertilgten alles durch Feuer und Schwerd/ weil ihnen die Pohlen keinen Wiederſtand thun könten.

Den 26 kahmen 4 Holländiſche Oſt-Indiſche Retour-Schiffe unter die Inſul Helena/ſich zu erfriſchen/weil ſie aber nicht wuſten/daß ſolche Inſul von den Engliſchen wieder eingenommen worden / verfielen ſie in derer Hände / und wurde dieſer Schade von Holländiſ. Seithen auff 117379 fl. äſtimirt.

Den 27 wurde Maſtricht von den Frantzoſen mit 8000 Pferden berennet/und folgends formaliter belägert.

Herrliche See-Victorie.

Nachdem die mächtige Seee-Flotten der Könige von Engelland und Franckreich ſahen/daß die Holländiſ. Flotten auff Schöneveld ohngefehr 2 Meilen vom Wall lagen / begunten ſie ſich den 27 dieſes zu bewegen/und mit vollem Seegel auff dieſelbe in Form eines halben Mondes anzuſetzen; Als ſolches die Holländer ſahen / trieben ſie ihnen mit der Ebbe entgegen / und kam der Hr. Tromp mit dem Gn. Admiral Printz Robbert am erſten im Gefecht/ welches ſo hefftig

gangieng / daß des Grafen de Eſtree Secunde alſofort in G-und
eſchoſſen ward / darauff kamen die andern auch in Action / welches
biß in die ſpäte Nacht hinein daurete; Man hörte nichts als Kra-
chen und berſten / Schreyen / Winſeln und Heulen / und der dicke
Rauch verurſachte / daß man Lufft und Waſſer wenig unterſchieden
unte; Des Hn. Tromps Schiff wurde reddeloß geſchoſſen / muſte
derowegen auff ein anders / als den Printz zu Pferde genandt / und
kurtz hernach auff das dritte / nehmlich das Wapen von Amſterdam /
übergehen; Hr de Reuter ſchlug ſich mitten durch die Flotten durch /
und gabe manchen tapfern Soldaten den Reſt; Der Hr. Banckert
hatte die blaue Flagge vor ſich / mit welcher er ritterlich fochte. Die
beyden Königl. Flotten haben auch dermaſſen tapffer gefochten / daß
man ſie deßhalben höchſt preiſen muß. Die Victoria aber bleib auff
Holländiſcher Seiten / ſintemahl ſie nur 1 Schiff / etliche Brenner /
und wenig Volck verlohren / hergegen der Engliſchen und Frantzen
11 oder 12 geſuncken / geſprungen und verbrennet ſind.

Den 29 fielen die Maſtrichter auß auff die Frantzoſen und erlegten
bey 400 Mann.

Den 30 beaunte ſich Tureme auch zu bewegen / und räumeten
den Brandenburgiſchen ihr Land / zog aber mit der gantzen Armee
nach der Grafſchafft Waldeck / und nam ſein Haupt-Quartier zu
Corbach: detachirte nichts deſto weniger unterſchiedliche ſeiner
Trouppen / ließ ſelbige mit der Weſelſchen und Rheinbergiſchen
Guarniſon / wie auch einigen Cölniſchen Völckern conjungiren / und
ſchickte ſelbige zu Verſtärckung des Königs Lager vor Maſtricht:
Gieng darauff nach Wetzlar / in die Graffſ. Naſſau / und verbrei-
tete ſich durch Heſſen und Wetterau biß vor Hanau / wodurch Franck-
furth am Mayn umbzingelt / und daherumb alles ruinirt wurde:
ſeine Intention war den Käyſerlichen March auffzuhalten.

Am 31 kam der König von Franckreich mit den Reſt der Armee
für Maſtricht / und nahm ſein Haupt-Quartier im Dorff Weiller /
eine halbe Stunde von der Stadt / kurtz vorher geſchach aus der
Stadt / weil man 1500 Spaniſche noch erwartete / und die Löſungs-
Schüſſe davon aus dem Fort Navagne geſchehen /) ein Außfall auf
das Orleantſche Quartier / in des gedachte Spaniſche Völcker auch
ankamen / und ſich durch ſchlugen / hier wurden bey 600 Frantze ca-
putiret und 400 eingebracht.

JUNIUS.

DEn 1 Juny ließ der König von Franckreich dem Gouverneur in Maſtricht Mſr. Fariaux ſagen: Er ſolle ſich fertig machen und wohl defendiren/ ſintemahl Er willens wäre Jhme tapffer auff die Haube zu greiffen; Worauff des Fariaux Trompetter geantwortet: Es dürffte Seine Mayſt. wohl verſichert ſeyn/ daß man mit Verlangen darauff warte.

Jn dem Haage brachte man an dieſem Tage einen vornehmen Frantzöſiſchen Gefangenen/ nehmlich des Hertzogen von Orleans Kammer-Herren ein/ welchen des Grafen von Horn Lieutenant/ nebenſt 10 Reutern ohnweit Maſtricht gefangen genommen.

Den 2 hatten ſich 600 Frantzoſen aus Heußden und Hemert bey Bommel in einem Buſche zuſammen gezogen/ und griffen in der Weyde 150 Statiſche Reuter Pferde an/ caputirten auch 60 Mann ſo die Pferde defendiren wolten; Als ſolches aber in der Stadt kundt worden/ giengen ihnen alſofort 3 Partheyen nach/ und chargirten ſie dermaſſen glücklich/ daß ſie nicht allein die Pferde erlöſeten/ ſondern auch 200 Frantzoſen gefangen nahmen/ und viel todt machten.

Den 4 Morgens umb 8 Uhr paſſirte Graff von Dona mit einem Diener unerkandt durch das gantze Frantzöſiſche Lager/ und kam glücklich in die Stadt; Er war gantz auff Frantzöſiſche Art gekleidet/ mit einem weiſſen Feldzeichen umb den Leib/ wordurch Er die Frantzoſen abuſirte/ daß ſie Jhn vor ein Frantzoſen anſahen/ und alſo unbefraget paſſiren lieſſen.

Abermahlige See-Action.

Des Morgens umb 5 Uhr kamen die Deputirten von Jhrer-Hochmögenden auff die Holländiſche Flotte/ worauff alſobald Kriegs-Rath gehalten und beſchloſſen worden/ die Engliſch-Frantzöſiſchen Flotten zu attaquiren; Verrichteten darauff ihr Gebet/ und giengen umb 11 Uhren zu Seegel/ theilten ſich in 3 Eſquadronen/ erreichten ſie zwiſchen 3 und 4 Uhren/ und kam Herr Admiral Tromp am erſten mit ihnen ins Gefechte/ und zwar mit der blauen Flagge/ Lt. Admiral Banckert mit der Weiſſen/ und Lt. Admiral de Ruyter mit der rothen Flagge/ dieſes Gefechte war wiederum ſo furieus/ und von nicht weniger Schärffe als das vorhergehende; An Holländi-

ſcher

ſcher Seiten blieb nicht ein Schiff / auch nicht ein Capitain; Auff der andern Seiten aber ſind / wie man ſaget / 5 a 6 Capitale Schiffe geblieben. Die Victoria legten ſich abermahls die Holländer zu / und hält man dafür daß es viel blutiger hätte abgehen ſollen / wenn die Königl. Flotten ſich nicht nach ihren Haven retiriret hätten. Engliſcher Seiten excuſirte man die Retirade / daß es aus Mangel genugſahmer Munition geſchehen. Indeſſen hielten die Holländer ſich in See / und giengen ihre Ordre nach wieder auff Schönfeld. Es wurde aber der Schout bey Nacht Haen mit 15 Schiffen außgeſchickt für die Themſe ſich zu ſetzen / und folgte der Reſt kurtz darauff / der ſich biß zum End des Monats der Gegend zu halber See auffhielte.

Mitler Zeit als dieſe 2 See-Schlachten vor giengen / war Feldmarſchal Würtz mit etliche tauſend Mann in 100 Schmacken / nach den Eyland Walcheren gegangen / allda das Land vor der Feinde Anlanden zu befreyen; deßgleichen waren auch anderswohin 12 Compagnien Bürger mit 1000 Bauren und 400 Soldaten commandiret, ihre Plätze und Strande wohl zu bewahren.

Maſtricht belagert.

Den 8 wurden die Trencheen vor Maſtricht geöffnet / und die Stadt von 3 Battereyen mit 26 Stücken heftig beſchoſſen.

An dieſem Tage ritte der Oberſte Joſeph mit 160 Pferden auß Breda nach Maſtricht zu / auff das Frantzöſiſcher Lager zu recognoſciren; Als er aber ohngefehr noch 2 oder 3 Stunden von dem Lager war / detachirte er 21 Reuter / welche in einem Dörffe eine Frantze Convoy von 26 Pferden und ein reich beladen Maul-Eſel / wie auch 21 Fuß-Knechte antraffen / dieſelben alzuſammen auffhuben / und in Breda einbrachten.

Der König von Franckreich ließ ein Auſſen-Werck für Maſtricht beſtürmen / es wurden aber die anlauffende 2000 Mann dergeſtalt abgewieſen / daß unter andern ein Capitain nur 7 Mann und ein Schweitzer Obriſter nur 20 Mann wieder zurück brachte.

Den 9 kam Seine Excell. Rabenhaupt über Delfſiziel vor die Neue-Schantze / und vergrub ſich daſelbſt / worzu ſich die umbliegenden Bauern willig erzeigten / und alle ihre Kräffte mit anſpanneten; Inzwiſchen kamen 200 Münſterſche vom Hauß Grambsbergen dicht unter die Stücken vor Coeverden / ſteckten einigen Turff

und ein Hauß in Brandt/ und vermeineten das Vieh wegzu hohlen: Aber der Gouverneur Eybergen commandirte einige Völcker dahin/ welche die Münſteriſche dermaſſen chargirten/ daß derer 39 auff der Stelle todt blieben/ das Vieh ſalvirt wurde/ und 2 Gefangene mit ſich zurücke brachten.

Den 13 ſtürmeten die Frantzoſen vor Maſtricht mit 9000 Mann auff ein Auſſenwerck/ welches ſie auch nach groſſen Verluſt einbekahmen/ die Belägerten lieſſen aber eine Mine ſpringen/ wordurch 900 Frantzoſen in die Lufft ſprungen/ und noch mehr todt geſchlagen und gefangen wurden.

Zu Freyſtadt fielen wegen verwegerter Huldigung/ 600 Neuhäußler Türcken ein/ ſpieſſeten unterſchiedliche Huſſaren/ und führeten viel Menſchen gefangen weg; Die Huſſaren/ aber ſo in der Eyl zuſammen kahmen/ jagten ihnen nach/ ſchlugen viel der Türcken todt/ zerſtreueten die Ubrigen/ erledigten die Gefangen/ und kamen mit unterſchiedlichen Wagen mit Beute wieder zurücke.

Umb dieſe Zeit wurde auch das Frantzöſiſche Lager vor Maſtricht mit 4000 Mann/ 12 Stücken/ 4 Feuer-Mörſers und 300 Karren mit Pulver und Granaten auß Neuß und Käyſerswerth verſtärcket.

Frantzoſen ſchlagen einen bloſſen in Oſt-Indien.

Man bekam auch in Holland Zeitung von Suratta und Gammeron in Oſt-Indien/ daß der Holländiſche Commandeur Goens daſelbſt/ nachdem er mit etlichen Schiffen aus Batavia verſtärcket worden/ das Caſteel Trinquemale auff Ceylon/ den Frantzoſen wieder abgenommen.

Deßgleichen hatte Cornelis Everts/ durch Hülffe etlicher Seeländiſchen Schiffe/ auff der Inſul Euſtachy in Ameriaa/ groſſe Progreſſen gehabt/ viel Schiffe ruinirt/ groſſe Beute gemacht/ und darnach eine gantze Frantzöſiſche Terraneuſiſche Flotte geſchlagen.

Zwiſchen den 15 und 16 zu Nacht thäten die Frantzoſen wieder/ umb einen groſſen Sturm auff den halben Monden von Maſtricht und nahmen eine Spitze von den Palliſaden ein: Die Belägerte aber lieſſen abermahls eine Mine anſtecken/ wordurch wiederumb 400 in die Lufft flogen.

Den 17 trachtete der Biſchoff von Münſter mit 5000 Mann unter den Grafen St. Paul und den Oberſten Nagel/ die Neue-Schantze/ ſo Rabenhaupt belagert zu entſetzen/ ließ derowegen einen Anfall auff Collonel Aquila Quartier thun/ welchen er gedachte abzuſchneiden/ in dem ſie über einen neugemachten Faſcynen Deich bey Nacht geſetzet; Sie wurden aber dermaſſen repouſſirt/ daß ſie die Flucht nehmen und 400 ſo Todte als Verwundete hinterlaſſen müſſen.

Den 18 entſtund zu Londen an der Wapping ein Brandt/ wordurch 150 Häuſer im Rauche auffgiengen/ welche in vorigen groſſen Brande noch beſtehen blieben; Auch verbrandten etliche Schiffe/ und muſte man/ den Brand zu dämpffen/ bey 40 Häuſer herunter reiſſen und ſprengen laſſen.

An dieſem Tage ließ der König in Franckreich wiederumb einen general Sturm auff Maſtricht thun/ welcher einen gantzen Tag und Nacht dauerte/ und zwar ſelbiger ſo furiens/ daß die Frantzoſen von alle Auſſenwercke zwiſchen der Brüſſelchen und Tongerſcher Pforten Meiſter wurden/ aber dabey wohl 3000 Mann verlohren hatten; Und ſoll der König ſelbſt die Stürmenden mit den bloſſen Degen angetrieben haben.

Maſtricht accordirte.

Den 19 ſchickte der König einen Trompetter in die Stadt/ und ließ den Belägerten ehrliche Conditiones anbiethen/ weil ſie ſich ſo wohl gehalten; Monſr. Fariaux hatte ſich reſolviret biß auff den letzten Mann zu fechten/ wolte derohalben keines weges von einer Capitulation hören; Weil ſich aber die Geiſtlichen mit den Pöbel an der Luyckiſchen Seiten wieder denſelben aufflſetzten/ nicht mehr fechten wolten/ und er deßhalben in nicht geringe Gefahr kam/ der König auch dreuete/ wo ſie die angebothene Gnade nun nicht annehmen/ ſie hernach keine zu gewarten haben ſolten/ wurde er gezwungen darein zu willigen; darauff ſendete der König Monſr. Lovois mit einigen Herren in die Stadt/ und geſchahe die Capitulation den 20 Juny mit ſo herrlichen Conditien als ſie ſelbſt kaum fodern könten; Kam alſo dieſe überauß ſchöne und herrliche Stadt in der Frantzoſen Hände/ nachdem ſie 70 Printzen/ Marquiſen/ Grafen/ 150 hohe Officirer und bey 10000 Gemeine oder Verwundet un-

und gequetſchete / dafür ſitzen laſſen. Der Belägerten ſind auch über 3000 Gemeine und 250 Officirer geblieben / und 800 verwundet worden.

Ohngefehr 400 Mann zu Fuß als zu Pferde aus Ardenburg und Schluiß waren auff Parthey geweſen / und ohnweit Duinkirchen viel Beute verſamblet; weil ſie ſich aber ein wenig zu weit vertheilet / wurden ſie von 300 Duinkirchiſchen angefallen / 12 oder 13 davon todt geſchlagen / die andern zerſtreuet / und alle ihre Beute nebenſt etlichen Gefangenen zu Duinkirchen eingebracht.

Den 22 zog oben gedachter maſſen / die Statiſche Guarniſon aus Maſtricht / hergegen aber die Frantzöſiſchen 8000 Mann ſtarck / unter des Grafen de Eſtrades Gouvernement wieder hinein; Mſr. de Louvoy, als Groß-Artollereymeiſter des Königs von Franckreich / forderte von den Bürgern zu Maſtricht 100000 Rthl. Ranzion von ihre Glocken / Kupffer / Zinn und Bley; Und ſagte / es wären in währender Belägerung 27592 Canonen-Schüſſe auff die Stadt gethan / die muſten ſie Ihme auch bezahlen.

Am 23 wurden die Kirchen in Maſtricht durch den Cardinal Bovillon Päbſtlich geweihet / nachdem zuvor aller Zierath / Predigſtuhl / Bänck und Stühl entzwey geſchlagen worden. Kurtz darauff ward in der Haupt-Kirche ein vornehmer Cavallier ſo für der Stadt geblieben war / begraben / 16 Pagen giengen mit weiſſen Fackeln bey her / es folgten die gröſſeſten Cavalliern der Leiche / wer es aber ſey / wolte nicht herauß.

Den 25 lag die Holländiſche Kriegs-Flotte vor der Revier von Londen.

Den 27 gab der Königin in Franckreich dem Marquis de Rochefort Ordre / mit 13000 Fuß-Knechten nach dem Churfürſtenthumb Trier zu marchieren / und ſelbiges Land und Städte anzugreiffen / weil der Churfürſt die Käyſerliche Parthey erwehlet / und zu des Römiſchen Reichs Securität / in die Veſtungen Ehrenbreitſtein und Coblentz Käyſerliche Beſatzung eingenommen hatte.

Abſcheuliches Monſtrum.

Am 27 ſchlachtete ein Engliſcher Soldat unter der Turenniſchen Ar-

Armee eine ihm zu Corbach zur Proviantirung mit gegebenen Kuh/ er fand ſie aber trächtig mit einem Monſtro, welches am Untermaul einem Kalbe gleichte/ am Obermaul an ſtadt der Naſe eine Haſen-Scharte hatte/ die Ohren Kalbsweiſe lang und harigt/ der hinter Kopff/ Hals/ Schultern/ Rücke und Obertheil der Armen/ hingegen vollkommen als ein Menſch am Leib/ ſo ein Mägdlein gebildet/ hats 4 Zitzen gehabt/ ſo ſind auch die Unterhelffte der Armen ſambt den Füſſen/ Kalbsweiſe formiret geweſen/ dieß Monſtrum, ſo der Medicorum Auſſage nach innerhalb wenig Tage/ wenn die Kuh nicht geſchlachtet/ wurde ſeyngeworffen worden/ hat drey und ein halb Stunde noch gelebet/ und wie ein Kind geſchrien.

Den 30 räumeten die Münſterſchen die Veſtung Ravensberg/ und überlifferten ſie dem Churfürſtl. Brandenburgiſchen Völckern wieder.

Der König von Franckreich ließ die Thore/ Mauren und Wercke zu Tongern/ durch etliche 30 Minen ſprengen/ und gab Ordre auch Maſeyck zu demanteliren.

JULIUS.

Zu Anfang des July nam die Friedens-Handlung zu Cölln ihren Anfang/ und wolten die Holländiſchen Geſandten erſtlich die Urſache wiſſen/ warumb ſie Engelland und Franckreich bekrieget hätte? Sie bekamen aber von den Schwediſchen Herrn Mediatoren zur Antwort/ daß man nicht darumb zuſammen kommen wäre/ die Frage woher dieſer Krieg entſtanden/ zu ventiliren/ ſondern vielmehr wie derſelbe beyzulegen.

Den 2 endigte ſich der Nieder-Sächſiſche Cräyß Tag zu Ihro Käyſerl. Mayſt. höchſten vergnügen; denn nicht allein dero Meynung/ umb allen Einfall in das Römiſche Reich abzuwehren/ angenommen/ und 11000 Mann anzuſchaffen verwilliget/ ſondern auch den Ober-Sächſiſchen und Fränckiſchen Cräyß näher zu treten/ verſprochen worden.

Den

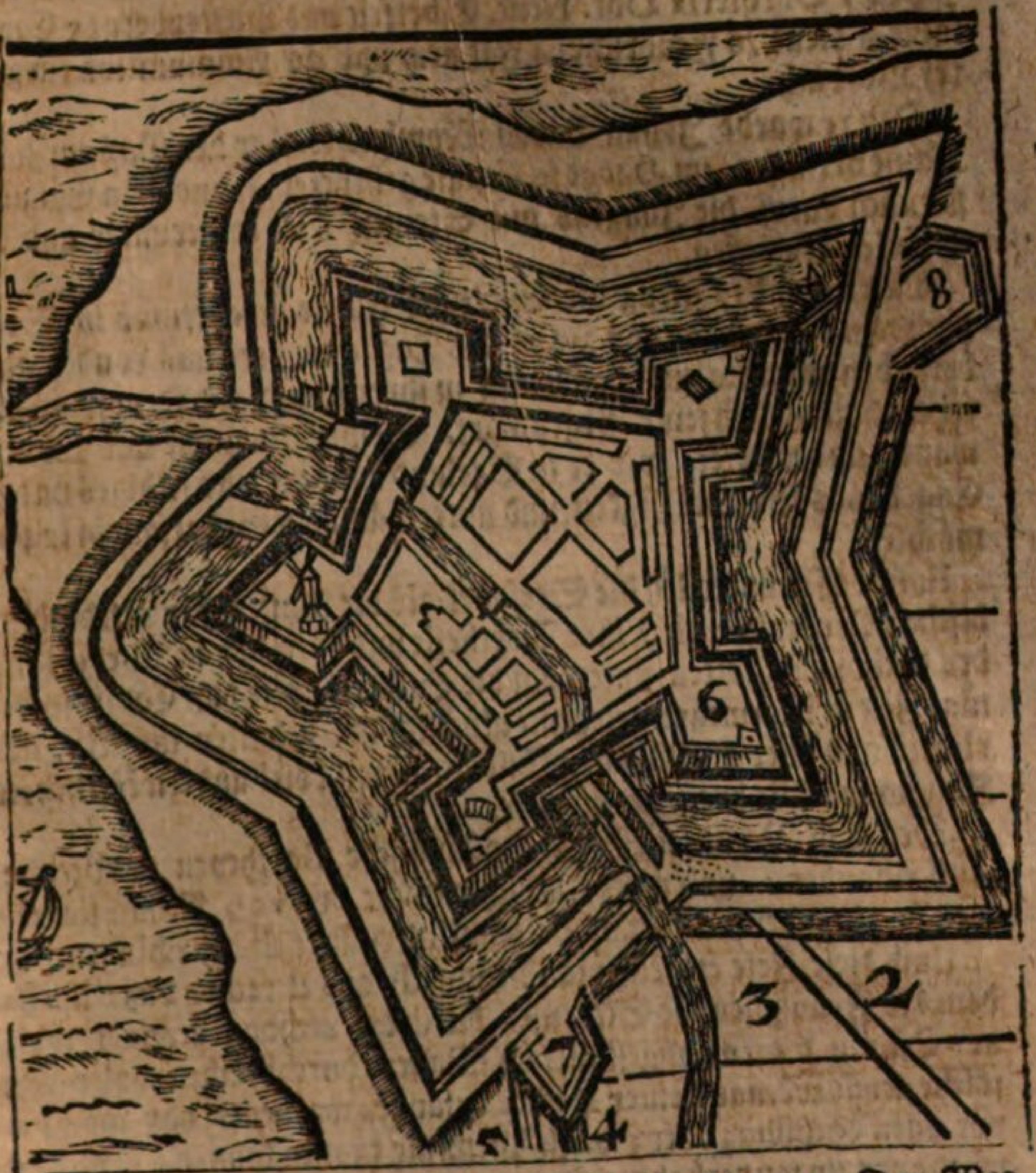
Den 8 brachte eine Statiſche Parthey zu Breda des Graffen de Vivants Sohn / 2 Capitaine von des Königs Garde / 3 andere Cavalier / 36 Reuters / 28 Mußquetiers und andere köſtliche Beute an Gelde / Pferden / Maul-Eſel und Wagen / ſo auff 100000 Rthl. geſchätzet wurde / ein.

Den 4 hatte Printz Mauritz von Naſſau einen Anſchlag auff die Schwartze-Schleuß / weil es aber dem Biſchoff von Münſter bey Zeiten verkundtſchafftet würde / als gienge Seiner Fürſtlichen Gnaden Anſchlag zurücke / und würde der Obriſte Grim nebenſt Printz Mauritzen Regiment meiſtentheils ruinirt und gefangen.

Nachdem auch Seine Excellentz General Rabenhaupt ſich nunmehro vor der Neuen Schantze dermaſſen verſehen / daß Er von den Münſteriſchen von auſſen nicht überfallen werden könte / ließ er dieſelbe den 8 dieſes aufffordern / bekam aber dieſe ſchimpffliche Antwort: Die Raben ſolten den Winter darin nicht niſteln; Wiewohl der Wahrſager darinnen fehlte: Denn Seine Excellentz alſofort darauff den Oberſten Lieutenant Taminga befehligte / auff den Stöckſterdam auff 200 Schritte der Redoute zu nahen und dieſelbe mit Gewalt zu attaquiren / welches auch des Nachts zwiſchen den 11 und 12 July mit ſolchem glücklichen Succeſs geſchahe / daß ſich die Münſteriſchen darauß nach der Schantze retirirten / 400 der Statiſchen alſofort nachtrungen / und die Schantze zugleich eroberten; Die Münſteriſche wurffen alſobald das Gewehr weg und rieffen umb Quartier / den ſie vermeineten die gantze Statiſche Macht wäre darinnen; General Raenhaupt der von dieſem glücklichen Succeſs noch nicht wuſte / ließ auff der andern Seiten noch tapffer Feuer darauff gegeben / und da er ſolches verſtändiget ward / verwunderte Er ſich zum höchſten darüber.

Ab-

Abriß der Neuen-Schantze.



2. Der Weg nach Bund. 3. Neulandt. 4. Der Weg nach Belling. 5. Waſſerdam. 6. Kirchhoff. 7. 8. Redouten.

Die Beuthe/weil von Zeit zu Zeit viel geplünderter Raub hinein gebracht worden/ war ſehr groß/ und bezeigte ſich jedweder eyfferig/ ſeinen Feind zu plündern/ verſchoneten auch weder Officierer noch derer

derer Frauen und Kinder/und funde man ein Weib darinnen / die bey 2000 Reichsthaler werth Gold auff ihren Kopff hangen hatte. Die Zahl der Gefangenen waren 400 / nebenſt den Commendanten Zitzau / 1 Obriſter / 1 Obr. Lieut. Elberfelt und Plettenberg / 5 Capitaine / 8 Lieut. / 6 Fendriche / 4 Fahnen / und an Ammunition ein guter Vorrath.

Den 15 wurde Johan Baron Mombas/weil er den Paß am Zoll-Hauſe verlaſſen/ im Haage in Effigie gehencket / und ſein Effigies hernach durch die Jungens mit Steinen wieder herunter und in Stücken geworffen.

Den 16 und 17 gieng die Engliſche Flotte wiederumb in See/ nachdem der Hertzog von Jorck des Tages vorhero aus Londen auf derſelben ankommen/und das Volck zu ihrer ſchuldigen Devoir angefriſcht hatte/durch ſeine Gegenwart. Seine Intention und Ordre war dahin gerichtet / wie er in Seeland Landen/ und ſelbiges unter Engellands Bottmäſſigkeit/und unterthänigem Gehorſam bringen möchte.

Unterdeſſen unterließ die Seefahrt/als die Mutter der Niederländiſchen Provintzen/nicht ihre Vortheile und Gewinſt in Niederlandes Schoß zu ſchütten/ſintemahl die Silber-Flotte von Cadix/ ſo einige Zeit in Norwegen gelegen / glücklich und behalten ins Vlie arrivirte/und über 4 Millionen Silber / nebenſt viel andern köſtlichen Kauffmans-Wahren/ mitbrachte.

Den 18 zu Nachts ſtieſſen 2 Holländiſche Partheyen zu Pferde auff einander / und wurde die ſchwächere von 200 Mann ſtarck/ weil ſie einander nicht kenneten/ gäntzlich ruinirt/und geſchlagen.

Umb dieſe Zeit erhielte man Nachricht aus Utrecht / daß / nachdem die Frantzoſen die Schleuſen durch den Lechdam geöffnet/ weil der Damm wegen auffgeſtauetem Waſſers durchbrechen wolte ein ſolche groſſe Menge kleiner Hechte gefangen worden / daß man 50 vor einen Schilling oder 3 weiſſe Pfenning kauffen können ; Solches wurde vor ein ſonderbahres Omen gehalten/abſonderlich / weil Ao. 1574 auch eine ſolche Menge Carpen gefangen worden / daß man ſie nicht alle verzehren können.

Den 20 theile der Groß-Feldherr in Pohlen/ die Reichs Kleynodien zu Bezahlung der Teutſchen Völcker aus/ es kónte aber die Armee nicht völlig damit bezahlt werden.

Zu Londen entſtund abermahl ein ſehr groſſer Brand an der

Waſ-

Waſſer-Seithen/wodurch wiederumb über 100 Häuſer in die Aſche geleget worden.

Den 21 bekam die Holländiſche Flotte/ auff Schönefeld liegend/ die Engliſche und Frantzöſiſche Flotten/ohngefehr 150 Seegel ſtarck ins Geſicht/darauff ließ der Hr. Admiral de Reuter die blaue Flagge wehen/und kam die gantze Flotte unter Seegel/weil aber die Königl. Flotten keinen Luſt zu ſchlagen hatten/ſondern nur dahin trachdie Holländiſ. von ihren Küſten abzuziehen/damit ihre andere Schiffe/die ſie zu landen ausgeſand hatten/Lufft bekommen möchten / die Holländer ſolches aber merckten/ſeegelten ſie wieder nach ihren Küſten/und gieng ohne Schlagen ab.

Den 22 gegen Abend lieſſen ſich unterſchiedliche Engliſche Schiffe vor der Maſe ſehen/welche Printzliche Flaggen auffhatten / und etliche Löſungs-Schüſſe thäten / umb von den Piloten eingehohlt zu werden / wie ſich den auch etliche dahin begaben; Als ſie aber ſahen/daß die Schiffe nicht in Holland gemacht/nahmen ſie die Flucht/ und reterirten ſich wiederumb. Dieſes verurſachte / daß alles in Allarm kam/und die Küſten wol beſetzt wurden.

Umb dieſe Zeit nahmen die Holländer unter Herr Admiral Everts den Engliſchen die Verginiſche Inſuln in Weſt-Indien und 7 Schiffe weg / verbrandten auch über das noch vier ſchöne Schiffe daſelbſt.

Zu Trave / zwo Meilen von Lübeck wurden 11 köſtliche Pferde eingeſchifft/und Ih. Königl. Mayſt. von Schweden von dem Könige in Franckreich zum Präſent zugeſandt; Eines darunter / ſo ein Türckiſches war/ und hat wegen ſeiner Rarität tauſend Piſtoletten Einkauffs gekoſtet/und wurden ſelbe/ mit allen/ wormit ſie gezieret/ auff hundert tauſend Reichsthaler äſtimert / eines aber ſturbe unterwegens.

Den 25 ward 2 Meilen von Lübeck ein Sodomit / ſo geſtohlen und auch hexen kunte lebendig verbrennet.

Den 26 nam Marquis de Rochefort Sarburg ein / und entwaffnete die Guarniſon; Monſr. Fourille kam auch mit 12 tauſend ins Trieriſche Ambt Wittich/und hauſeten ſeine Leute übel daſelbſt; hatten alſo die Frantzoſen unter dieſen beyden hohen Officierern den Moſelſtrohm zu beyden Seithen beſetzt / ſetzten das Land/ Städte und Aempter unter Contribution / und ſchlugen zu Andernach wiederumb eine Schiff-Brücke/ die Chur-Trieriſchen Geſandten klagten

ten zwar zu Cölln bey den Frantzoſen höchlich darüber / bekahmen aber keine Antwort / als nur : Wenn Chur-Trier die Käyſerliche Völcker aus Ehrenbreitſtein ſchaffte / wolte Se. Königl. M. ſeine Völcker auch zurück ziehen.

AUGUSTUS.

DEn 2 begab ſich Seine Hoheit / vergeſelſchafft durch den Hn. Rheingrafen Bentum / Rheede und andern Herren / nach der Flotte / allwo ſie unter den Wehen allerhand Flaggen / Loßbrennung der Canonen und Jautzen des Volcks / empfangen worden; Nachdem ſie aber auff Hn. Lieut. Admiral de Ruyters Schiff das Mittagsmahl eingenommen / ließ Seine Hoheit alle andere Häupter beruffen / hielt Kriegs-Rath / vermahnete einen jeden ſeiner Treue und Tapfferkeit / und gieng darauff des Abends mit 2 Convoy-Schiffen / unter vielen abermahligen Ehren-Bezeugungen nach Schevelingen.

28 Staatiſche aus Gornichem hatten Nachricht erhalten / daß eine Parthey Frantzoſen / ohngefehr 30 Mann ſtarck / den Marquis de Concupiſſon mit ſeiner Bagagie nach Bommel convoyren ſolten / eileten derowegen dahin / theileten ſich in 2 Theil / und fielen die Frantzoſen dergeſtalt glücklich an / daß ſie dieſelben trenneten / den Marquis mit 15 Mann gefangen nahmen / und ſelbige nebenſt 18 Pferden und einer Kutſchen in Gornichem einbrachten.

Den 4 entſtund zu Neuſtättel an der Wage eine Feuersbrunſt / wordurch das gantze Städtlein biß auff wenig Häuſer eingeäſchert worden.

Den 4 entſtund zu Liſſabon ein groſſer Tumult wegen der Juden / weil der gemeine Pöbel den König Alphonſum wieder nach Hauſe beruffen / die vornehmſten Bediente als Jüdiſch Geſinnete auß dem Wege räumen / und deren Häuſer in Brand ſtecken wolte / die Jeſuiten aber wendeten ihren beſten Fleiß an / daß es wieder beygeleget wurde.

Umb dieſe Zeit zog Turenne mehr Trouppen an ſich / bekam unter Convoy 300 Pferden / 15 Karren mit Geld / gieng ins Churfürſtenthumb Trier / betrohete den Churfürſten / wo Er ſich nicht wieder den Käyſer erklären / und Frantzöſiſche Parthey nehmen würde / wol-

wolte Er Jhme ſpiels gnug machen; Weil Se. Churfürſtl. Drl. aber bey Jh. Käyſerl. Maytt. zu halten reſolviret / übete beſagter Turenne alle Feindſeeligkeit in den Churfürſtl. Landen / belegte alle Päſſe umb Franckfurth / und hatte einen Anſchlag auff Herman-ſtein und Coblentz / welches aber mißglückte.

Den 8 kam Jh. Käyſerliche Maytt. mit vielen groſſen glücklich zu Eger an / allwo ſie von den daſelbſt allbereit anweſenden Fürſten den Marggrafen von Bareyth / Sachſen-Lauenburg / Eagenberg und Würtenberg / wie auch den Magiſtrat / nicht allein ſehr prächtig empfangen / ſondern auch unter einen Himmel durch eine auffgerichtete Triumph-Pforte biß in das Haupt Quartier / bey dreymahliger Loßbrennung der Stücken von der Veſtung / begleitet worden.

Weil man auch die Stadt Eperies in Verdacht hatte / daß ſie den Ungariſchen Rebellen einigen Zuſchub thäte / und denenſelben behülfflich war, wurde ſie umb dieſe Zeit demanteliret, und einem Dorffe gleich gemachet.

Den 10 kam der Churfürſt von Sachſen mit dem Chur-Printzen nach Eger / und wurde derſelbe von Jhro Käyſerliche Majeſtät / der gantzen Hoffſtadt und allen anweſenden Fürſten und Herren auffs allerfreundlichſte in freyen Felde / und unter dem Paucken und Trompeten-Schall / wie auch dreymahliger Salve auß dem Stücken / empfangen / auffs herrlichſte eingehohlet und bewillkommet.

Die Frantzoſen blieben unterdeſſen noch immer in dem Churfürſtenthumb Trier / hauſeten nach ihren Gefallen / machten ſich Meiſter von vielen Städten und Schlöſſern / und preſſeten denſelben groſſe Summen Geldes ab; Der Marquis de Truſſi belägerte das kleine Städtlein Mayen / weil die Bauren mit ihren Gütern hinein geflüchtet waren. Sie wehreten ſich aber tapffer / und weil ſie 200 Käyſerliche / und noch 400 Bauren zum Succurs bekahmen / muſte er die Belagerung auffheben.

Nochmahliges See-Treffen.

Den 11 kahmen die Kriegs Flotten in See auch wieder an einander / da dann abermahls eine ſolche blutige Bataille vorgieng / und mit ſolcher Tapfferkeit von des Morgens Glock acht an / biß zu

Abend nach der Sonnen Untergang gefochten wurde / daß es ſchien als wenn Himmel und Erden vergehen wolten. Es war anders nichts als Feuer und Rauch zu ſehen / Donner und Knallen zu hören; Die Holländer verlohren zwar kein einiges Schiff / ohne nur das etliche ſehr beſchädiget und 6 Brenner verbrandt wurden; Es koſtete ſie aber etliche tapffere Helden / nehmlich den Admiral De Liefde / Iſaac Schweers und Capitain von Geldern / des Admirals de Ruyters Eydam / welche nebenſt noch etlichen andern tapffern Männern / und bey drey hundert gemeinen Soldaten / ihr Leben vor ihr Vaterland auffopfferten.

Auff der andern Seiten war der Verluſt wiederumb ziemlich groß / denn der Engliſche tapffere und unbeſchreibliche See-Heldt Admiral und Ritter Spraag / ſo als ein Löw gefochten / und deſſen tapffere Thaten man nicht gnugſahm beſchreiben kan / als Er ſich auff das dritte Schiff begeben wolte / wurde das Boot durch einen Schuß zerſchmettert / und muſte dieſer tapffere Heldt / der dem Feuer und ſo mancher tonnerenden Canon entgangen / ſeinen Geiſt im Waſſer auffgeben.

Hierauff fingen die Holländiſche Geſandte zu Cölln an höhere Seiten auffzuziehen / und lieſſen ſichs mercken / es gelte ihnen gleich / obs zum Fried oder Krieg außſchlage.

Den 12 hielte die Käyſerliche Armee ihre Munſterung bey Eger / und war dieſelbe 20000 zu Fuß / 12000 zu Pferde und 1000 Dragoner ſtarck. Er war ein auß dermaſſen ſchön wohlmundirtes Volck / daß es eine Luſt anzuſehen / abſonderlich weil die gantze Reuterey in Coletten gekleidet war. Montecuculi und Bourneville ſtelleten ſich vor die Armee / und der Herr Marggraff von Baaden führte die Artollerie; Nachdem dieſe aber alles in gute Ordnung geſtellet / kam Seine Käyſerliche Majeſtät nebſt dem Herrn Churfürſten von Sachſen und dem Chur-Printzen / wie auch Hertzog Mauritzen / Hertzog Auguſten und andern Fürſtlichen Perſohnen und gantzen Hoffſtadt / die volle Batallie zu beſehen / bey den Muſterplatz / und als ſie dieſelbe ohngeſehr 4 Stunden lang in Augenſchein genommen / geſchahen 3 Salven / ſo wohl auß 36 Canonen / als von den Soldaten / welches ſo ordentlich zugieng / daß es eine ſonderliche Luſt zu hören / abſonderlich da Trompeten / Heerpaucken / Trommeln und Pfeiffen ſich dabey continuirlich hören lieſſen / wor-

worauff den Seine Käyſerl. Maytt. wieder nach der Stadt kehrete / und die Armee nach ihren Quartieren gienge.

Unterdeſſen fuhr Turenne annoch in ſeinen Vorhaben im Trieriſchen fort / lågerte ſich an beyden Seiten des Måyns / und machte ſich Meiſter von Aſchaffenburg / Wertheim und andern Orthen; Er commandirte auch einige Trouppen nach Selingerſtadt / alda eine Brůcke über den Mayn zu ſchlagen / darüber in Ober-Franckenland zu marchiren / und den Käyſerlichen die Paſſagien zu diſputiren.

Der König in Franckreich muthete der Stadt Speyer Beſatzung an / weßwegen die Cammer daſelbſt 3 Aſſeſſores nach Mayntz ſendete / und die Archiven und Documenten dahin in Sicherheit bringen ließ.

Umb dieſe Zeit haben 200 Staatiſche Soldaten / von dem Hollſteiniſchen Regiment / unterm Commando des Graffen von Dona / auff der Heyde bey Mildam mit 150 Biſchoffl. Münſteriſchen Reutern chargiret / und 26 davon todt geſchoſſen.

Den 18 wurde die Churfürſtliche Trieriſche Reſidentz-Stadt / Trier / von den Frantzoſen unter Monſr. Fourilles und Rochefort berennet und folgends formaliter belagert. Deßgleichen auch die Stadt Schlettſtadt in Elſaß von Monſr. Lovoys mit 5000 Frantzoſen; Trier defendirte ſich eine Zeitlang tapffer / Schlettſtadt aber / weil ſie zur Gegenwehr nicht baſtant / ergab ſich alſofort.

Den 19 galt es der alten Käyſerlichen freyen Reichsſtadt Collmar / welche ſich auch alſobald ergab; Die Bürgerey muſte alles Gewehr von ſich geben / und führeten die Frantzoſen aus Collmar und Schlettſtadt 120 Canonen / über 1000 Centner Pulver / 1300 Centner Lunten / und vor 10000 Mann Gewehr nach Breyſach / legten in jeder Hauß 10 biß 20 Soldaten ins Quartier / und draueten noch darzu / beyder Stådte Fortification zu ruiniren / und die Mauren / Thore und Thürme zu ſprengen.

2 Unerhörte Wunder.

Der Holländiſche Pråſident Herrn Cornelis Frantz und der Rath zu Ternata / ſchrieb ſub dato Ternaten den 22 Auguſti Anno 1673 an Herrn Wilhelm Maetſuycker und dem Rath in Banda in Oſt-Indien / daß der groſſe und hohe Berg Gammacnorra / ſo

13 Meilen von Ternaten liegt / mehrentheis in die Lufft geſprungen / dardurch es folgenden Tages / als am Pfingſt-Tage ſo dunckel worden / daß man faſt keinen Menſchen erkennen können/wobey ein groſſes Erdbeben geweſen / und ſich das Erdreich ſo wohl zu Ternaten als zu Menado / Chiaw / Saugy und Mindaraw / wohl über hundert Meilen einen Fuß dick mit Aſche bedecket befunden. In die See iſt unglaublich viel Aſche geſtoben / alſo daß ein Fluit-ſchiff der Sandlauffer genandt / in hin und wiederfahren von Menado unterſchiedliche mahl durch die Aſche auffgehalten worden: Am Fuß des gedachten Berges ſind unterſchiedliche Mohren Häuſer von der vielen Aſche umbgeſtürtzet worden.

Das andere Wunder-Werck ſo ſich allda zugetragen hat / daß den 12 Auguſti zwiſchen 10 und halb 11 Uhren ſie ein ſolch greulich und erſchrecklich Erdbeben überfallen / daß der Ternatiſche Berg an der Seiten gegen Mittag von unten biß oben zerriſſen / des Königes Mandarſahas ſteinerne Häuſer darnieder geworffen / gantze ſtücke von Berg verſuncken / und alle mit Ziegeln bedeckte Häuſer und Mauern zur Erden geſtürtzet worden ; Die See war dabey ſo ungeſtühm daß man vermeinete / die in Haven liegende Schiffe würden alle zu Grunde gehen: Dieſes Erdbeben wehret noch dieſe Stunde / und iſt hier nichts als eine klägliche Verwüſtung zu ſehen.

Den 22 gieng das Schloß Friedberg an die Frantzoſen über / die Guarniſon zog nach Kriegs Gebrauch auß / und wurde nach Butzbach convoyret / die Stadt aber plünderten ſie/ ſteckten einige Häuſer in Brand und wurde wieder verlaſſen.

Den 23 belagerte der Printz von Oranien mit 16000 Mann die Stadt Narden.

Auß Pohlen kam Zeitung / das Siercko den Tartarn über 40 Dörffer in die Aſche geleget / bey 10000 gefangen genommen / und eine groſſe Beute an Vieh und dergleichen bekommen hätte.

Den 27 überfielen 50 Käyſerliche bey Nörlingen 150 Frantzoſen/ 6 ſchoſſen ſie davon todt / und 15 brachten ſie gefangen zurück / die übrigen nahmen die Flucht/weil ſie nicht wuſten wie ſtarck die Käyſerlichen waren,

Den 28 ergab ſich die Stadt Trier an die Frantzoſen / die Guarniſon wurde des andern Tages nach Coblentz convoyret / und halten die Frantzoſen / ob gleich die Belagerung nur wenig gedauret /

bey

bey 700 Mann und 3 Oberſten darfür ſitzen laſſen/ Marquis de Rochefort war an der Schulter bleſſiret.

Den 30 ließ Se. Hoheit die Trencheen vor Narden / nachdem ſie etliche Tage vorher ſelbige Stadt berennen laſſen / öffnen / und die Stadt von 2 Battereyen mit 16 vier und zwantzig Pfündigen / und einigen 48 Pfündigen Stücken zu beſchieſſen den Anfang machen.

Den 31 Nachts recognoſcirten 300 Pferden auß dem Lager vor Narden auff die Frantzoſen / traffen auch ein Troup von 80 Mann an / welchen ſie ruinirten / weil ſich aber 8 Eſquadronen Frantzoſen in einem Buſch verſtecket hatten / und die Printzlichen allzu eyffrig ihnen nachjagten / wurden ſie umbringet und auffs Haupt geſchlagen.

SEPTEMBER.

BEy Anfang dieſes Monaths ſtunden die Käyſerliche und Frantzöſiſche Armeen bey Oxfurth gegen einander; Montecuculi aber war Ihme zuvor gekommen / und hatte den Orth mit einer ſtarcken Guarniſon beſetzet; Es fielen unterdeſſen täglich zwiſchen den Partheyen Scharmützel vor.

Der Gouverneur in Mergentheim wolte dieſe Veſtung an die Frantzoſen übergeben / hatte auch allbereit 80000 Rthlr. dafür auff die Hand bekommen / die Käyſerlichen aber kamen ihnen zu bald auff den Hals / und wurde der Gouverneur beym Kopffe genommen.

Printz von Oranien erobert Narden.

Den 2 eroberte Seine Hoheit die Contreſcharpe vor Narden / und weil die Belägerten continuirlich beſtürmet wurden / fiengen ſie an zu accordiren und erhielten einen ehrlichen Accord / daß ſie des folgenden Tages mit fliegenden Fahnen / ſchlagenden Trommeln / brennenden Lonten / vollen Gewehr / 2 Stücken Geſchütz und aller Bagagie nach Arnheim convoyret werden ſolten.

Dieſe Ubergabe war ſchleuniger als man ſie vermuthete / abſonderlich da eine ſtarcke Guarniſon von 3000 Mann darinnen geweſen

ſen / und noch auff 6 Wochen Proviant / 17 Stücken Canonen / und eine groſſe Quantität Ammunition geſunden worden. Die Frantzoſen empfunden ſolches auch ſehr hoch / und wurde der darin geweſene Gouverneur Mouſr. du Pas deßwegen gefangen nach Utrecht geführet / folgends zu ewiger Gefängnüß condemniret, und alle andere Officierer ihres Dienſts entſetzet.

Indem aber dieſes in Holland vorgieng / bemächtigte ſich der König in Franckreich durch ſeine Trouppen unter Monſr. de Louvoys des gantzen Elſaſſes / und hauſeten die Frantzoſen nach ihrem gefallen; Landau / Cron-Weiſſenburg und Hagenau demantelireten ſie gleich wie Collmar / führten alles Gewehr nach Breyſach / und muſten noch darzu etliche 1000 Rthlr. vor die Plünderung bezahlen / viel 100 Mann verpflegen / und eine groſſe Quantität Korn und Wein in die Magazinen lieffern.

Aus Engelland erhielt man Zeitung / daß Ih. Königl. Mayſt von Engelland des Ritters Eduard Spraags Leichnamb / welcher in der letzten See-Bataillie ſein Leben gelaſſen / auffs prächtigſte / als ein ſolcher Held meritiret, hat begraben laſſen.

Weil die Heurath des Hertzogs von Jorck mit der Printzeſſin von Inſpruck ſeinen Fortgang nicht erreichte / indem ſelbige an Ihro Käyſerliche Majeſtät Leopoldum verſprochen / ſo bekam Mylord Petersburg / ſo in Franckreich geblieben war / Ordre ſich nach Italien zu erheben / und die Printzeſſin von Modena vor gedachten Hertzogen zu erſuchen / welche auch durch Franckreichs Unterhandlung / mit einer Morgengab von 1500000 Cronen zugeſtanden ward.

Den 6 überfielen die Käyſerliche des Turenne Hauptwache / ſchlugen ſie gantz in die Flucht / und nahmen die Stadt Wertheim weg / welche des Biſchoffs von Straßburg Schweſter zu kam / und des Turenne Magazin war.

Umb dieſe Eroberung gerieth der Käyſerl. lincke Flügel mit des Turenne rechten Flügel in Action / worinnen die Frantzoſen den kürtzern gezogen / und 2700 Todte nebenſt 800 Gefangenen hinterlaſſen muſten.

Umb dieſe Zeit hub auch der Hertzog von Würtzburg die Neutralität auff / und nam Käyſerl. Beſatzung ein.

Am 9 kam der Römiſche Käyſer von gethaner Reiſe wieder zu Wien an. Daſelbſt muſte der Frantzöſiſche Reſident Monſr. de

Gre-

Gremoville weichen / die und Käyſerliche Erblande räumen. Er begehrte zwar mit einigen hohen Miniſtern eine Stunde von Wien zureden / köte es aber nicht erhalten / doch ward ihme noch einige Tage zu Nußdorff zu bleiben vergönnet / indeſſen aber zur Convoy / und auff ſeyn Thun Achtung zugeben / ein Lieutenant / Corporal und 6 Muſquetier beygeſetzet. Hingegen ward 12 Juden zu Wien zu wohnen wieder frey gegeben.

Der Obriſte Dünewald traff umb dieſe Zeit eine Convoy von 9 Schiffen und 52 Karren an / Er commandirte alſobald ein Theil ſeines Volcks darauff / welche die Convoy anfielen / 60 todt ſchoſſen und 100 davon gefangen nahmen / die andern aber fielen unterdeſſen die Schiffe und Karren an / und was ſie nicht fortbringen konten / wurffen ſie in den Mayn / ſchlugen die Karren in Stücken / ſteckten die Schiffe in Brand / und kehreten mit groſſer Beute wieder nach ihrem Lager.

Am 12 überfiel die Frantzöſiſche Krieges-Flotte ein groſſer Sturm / daß ſie Ancker und Tauen in Stich laſſen / und ſich den Wellen ergeben müſte / 2 der beſten Schiffe ſtrandeten / und 1 mit 60 Stücken blieb zu Duyns auff dem Sande ſitzen / die andern wurden hin und her getrieben / biß ſie endlich nach groſſen Schaden zu Hauſe kamen.

Sonderbahres Ohmen.

Dazumahl ward aus Erfurth geſchrieben / daß daſelbſt auff dem Rahthauß in der Cämmerey ſchon drey Wochen her alle Abend / von 7 biß Mitternacht umb 12 Uhr ein dunckel brennend Licht geſehen werde / welches allemahl von einig 100 Menſchen aus Neugierigkeit obſerviret werde.

Den 17 kamen die Seehelden Ruyter / Tromp / von Nes und andere mehr in den Haag / und thäten Rapport an Seine Hoheit und an den Staat; Sie wurden aber nicht allein freundligſt empfangen / umb vor Ihre Vigilantz und extraordinaire Conduite in Attaquirung der Königl. Flotten / jeder inſonderheit / zum höchſten bedancket / ſondern auch reichlich beſchencket: Den Lieutenant Admiral de Ruiter wurden 6000 fl. / Trompen vier tauſend / den Vice-Admiralen jeden zwey tauſend / und den Schultz bey Nacht Nacht ein tauſend Fl. zur Verehrung nach Hauſe geſchicket.

Don Bernhardo de Salinas ſo ſich im Haag auffhielte / empfieng Ordre aus Spanien den Printzen von Oranien / nebenſt dem Orden des Gülden Flieſſes auch den Titul Königliche Hoheit / und das Generalat über die Spaniſchen Trouppen auffzutragen / maſſen Ih. Käyſerl. Maytt. Ihme auch den Ehren-Nahmen Chef oder Haupt über die Auxiliar-Völcker gabe; Worauff bemeldete Seine Königl. Hoheit den 20 dieſes nachdem Ihme die Ratification der Käyſerlichen und Spaniſchen Tractaten überreichet / nach Braband verreiſete.

Zu Rom kam ein Mußcowitiſcher Geſandter an / welcher in ſeinen Ceremonien Seine Päbſtl. Heil. nicht die Füſſe ſondern den Saum des Rockes küſſete / mit der Entſchuldigung / daß Er für ſeine Perſohn als ein guth Römiſch Catholiſcher wohl tauſend mahl die Füſſe zu küſſen geneigt wäre / dürffte aber wegen ſeiner Function ſolches nun nicht thun / ſein Secretarius aber wolte ſich weder zum einen noch zum andern verſtehen; Sein Anbringen beſtund darinnen / daß der Czaar mit den Pohlen in Türcken-Krieg tretten / und den Türcken aus Pohlen verjagen helffen wolle; Ihre Päbſtl. Heil. möchte derowegen als das Haupt der Chriſtenheit / wenn etwa der König in Pohlen verſterben ſolte / darzu helffen / daß der Czaar ſelbige Krohne auch bekommen / und alſo durch Vereinigung 2 mächtiger Cronen unter ein Haupt / dem allgemeinen Feinde deſto mehr Abbruch geſchehen möchte.

Kleine Sünd-Fluth.

Den 21 zu Nacht entſtund ein groſſer Oſtlicher Sturmwind / welcher des Biſchoffs von Münſter in der Vecht gelegten Damm / wormit Er Coeverden gedachte zur Ubergabe zu zwingen / dermaſſen beſchädigte / daß das Waſſer an 3 Enden zugleich durch brach / Menſchen und Viehe / Schantzen und Häuſer / Soldaten und Bauren alles wegſchwemmete und erſäuffte; Die Guarniſon und Bürgerſchafft in Coeverden war allbereit in ſolcher Noth / weil das Waſſer über die Straſſen / Contreſcharpen und Faulcebreen gieng / und der Biſchoff in die 400 Schiffe / jedes mit 6 biß 10 Mann beſetzet / an den Damm bringen laſſen / unter dem Vorhaben mit einen allgemeinen Anfall Coeverden wieder wegzunehmen / daß ſie faſt nicht wuſten / was ſie beginnen ſolten / weil ſie auch alles auff

diß

die Boden und Saahlen vor dem Waſſer ſalviret hätten. Der Biſchoff hatte einen unglaublichen Schaden darbey / denn über 1400 Seelen an Soldaten und Bauren / Weibern und Kindern vertruncken. Es wurden zwar 3 Schiffe dahin geſandt die Menſchen zu ſalviren / aber der Strohm war ſo ungeſtühm / daß er die Schiffe umbwurff und alles erſäuffte. Eine Schantze Spijt Coeverden genandt / ſchwemmete das Waſſer mit Stücken und alles hinweg / die andere Trutz Coeverden blieb zwar beſtehen / die Beſatzung aber darinnen war auch in groſſer Noth / gab ihre Noth den Coeverdiſchen mit ſchieſſen zu erkennen / welche ſie auch darauß hohleten und ſalvirten; Der Oberſte Horſtmar ſaß mit etlichen Jungfern in einer Kutſche / wurden aber weggeſchwemmet und ertruncken mit den Pferden. In Summa / es war ein ſolches Elende / daß man es wohl eine kleine Sündfluht nennen könte.

Den 24 ſtarb der Graff von Dona / ſo in der Maſtrichtiſchen Belagerung verwundet worden.

Den 26 ſtieſſen 50 Käyſerliche Kuraſſierer ohnverſehens in einem Walde auff 150 Turenniſche Fußgänger / wurden aber / weil ſie zu ſchwach / von denſelben gefangen genommen.

Umb dieſe Zeit rebellirte eine Münſteriſche Parthey Reuter / ſo den Frantzoſen zum Succurs von Deventer nach Arnheim geſendet wurden / ſie ſchoſſen ihre Officierer todt / riſſen die Standarten entzwey / plünderten etliche Häuſer zu Lohnen und Vryenburg / und ritten davon / denn ſie den Frantzoſen nicht dienen wolten.

Den 29 gieng der Käyſerliche Oberſte Harrant aus Würtzburg / traff eine Frantzöſiſche Parthey Fouragierers an / erſchoß derer bey 200 / und brachte etliche 50 Gefangene nebenſt 10 Pferden und etlichen Maulthieren zurück; Wäre dieſer Oberſter eine Stunde eher gekommen / hätte er den Turenne ſelbſt mit vielen Groſſen gefangen bekommen können / weil er auß recognoſciren geweſen.

OCTOBER.

Mit dem Anfange dieſes Monaths Octobris / nam auch die lange gedreuete Ruptur ihren Anfang zwiſchen Spanien und Franckreich / und wurde der Krieg allenthalben proclamirt.

Den

Den 5 hielte Ihr. Käyſerl. M. dehro Beylager mit der Ertzhertzoglichen Printzeſſin Claudia Felicitas von Inſpruck / welche eine Tochter Ferdinandi Caroli/ Ertz Hertzogen zu Oeſterreich und Tyrol/ und Ao. 1653 den 30 May von Ao. Coſmi des andern / Groß Hertzogen von Toſcanen Tochter gebohren iſt.

An dieſem Tage eroberte der Marggraff von Baaden mit 4 Regimentern Curaſſirern und 2 Feuermörſeln Friedberg,/ und wurden die Fratzoſen zu Priſonniers gemacht.

Den 9 wurde auch in Franckreich der Krieg wieder Spanien declarirt.

Umb dieſe Zeit giengen die Spaniſche und Frantzöſiſche Partheyen tapfer auff einander loß: Die Frantzöſiſche Beſatzung in Audenaerde plünderten die Spaniſche Dörffer/ Hondyck/ Lichtefeld Tarhond und andere Plätze in Braband und umb Enguien rein aus Hergegen nam die Beſatzung aus Charlemont / eine nach Philippeville deſtinirte Frantzöſiſche Parthey mit vielen beladenen Wogen und Munition Karren weg/ hielten auch dabey alle Schiffe auff.

Am 10 brach der Käyſerliche lincke Flügel in aller Stille bey Flersheim auff/ in Meynung Mr. Turenne den Paß abzuſchneiden/ dieſer aber kam ihnen in der Nacht zuvor/ und alſo durch. Seine nachgelaſſene Trouppen hielten am folgenden Tage mit den bey der für Franckfurt geſchlagenen Brücke gelaſſenen Käyſerlichen einige Scharmützel / worin ein fürnehmer Cavallier / der 1000 Ducaten dafür both/ daß er in Franckfurt bleiben möchte/ ſich curiren zu laſſen/ gefangen/ und ins Käyſerl. Haupt-Quartier gebracht ward/ Aſchaffenburg ward von den Frantzoſen wieder verlaſſen / nach derer Abzug hat man viel Todte hin und wieder in den Kellern geſunden / die durch Kranckheit vergangen / darumb man wegen Geſtancks zu den Todten nicht kommen könte/ mit Erde zugeſchüttet werden müſſen. Hiedurch riß daſelbſt unter der Bürgerſchafft eine hitzige Kranckheit ein.

Den 12 des Morgens glock 2 entſtund zu Hamburg auff dem Katrepel in einem Eck und Brauhauß eine Feuers-Brunſt / wodurch / weil der Wind ſtarck wehete/ 30 Häuſer / und bey 100 kleine Wohnungen verbrandten.

Orange gehet an die Frantzoſen über.

An dieſen Tage accordirte das Schloß Orange mit den Frantzoſen/

ſen / und zog die Beſatzung 68 Mann ſtarck nach Kriegs-Gebrauch auß; Denen nach Holland wollenden ward ein ſicherer Paſs gegeben werden ſich zu ſetzen wo ihnen beliebig / alle verhandene Moblien ſolten inventirt, und für den Printzen von Oranien auffgehoben bleiben.

Den 1 in der Nacht ſahe man über der Stadt Luyck viel Feuer-Kugeln in der Lufft von einem Orth zum andern fliegen/woraus man nicht viel gutes ominirte.

Den 20 marchirte der Printz von Oranien mit dem gantzen Lager nach Breul / gegen Abend ſchlug er ſein Lager daſelbſt nieder/ welcher Orth alſobald die Thore öffnete. Der Spaniſche General Lovigny gieng nach Kerpen und Lechnitz/ſelbige ſtarcke Schlöſſer zu beſetzen und der Stadt Bonn alle Zufuhr abzuſchneiden.

Lintz und Andernach wurden umb dieſe Zeit von den Frantzoſen erlaſſen.

An dieſem Tage kam das Parlament in Engelland zuſammen/ welches Ihr. Königl. M. erſuchte / daß des Printz Jorcks Heurath mit der Catholiſchen Princeſſin von Modena abgeſchafft / und daß Ihr. Mayſt. mit Holland Friede machen möchte. Der König aber der zu der Heurath geſinnet / und von den Frieden mit Holland gar nicht hören noch wiſſen wolte / prorogirte das Parlament biß auff den 27 Jan.

Seine Hoh. brach an dieſem Tage vor Bruel auch wieder auff/ und marchirte mit dero gantzen Lager Bonn vorbey nach Andernach ſich daſelbſt mit Montecuculi zu conjungiren.

Drey Regimenter Münſteriſche giengen Krafft Ih. Käyſrl. M. Avocatorial Edicts aus ſelbigen Biſchoffs Dienſten / ſtieſſen zu Coblentz bey fünff tauſend Käyſerl. und drey tauſend Trieriſche / und giengen den Rhein hinunter nach Bonn zu.

Den 23 Nachmittags zu 4 Uhr brach Montecuculi unter Loßbrennung des Geſchützes von Coblentz wieder auff/und gieng nach ſeiner Armee; Eine Parthey /ſo voraus geſendet war / avancirte biß vor Deutz/worinnen einige Compagnien Cölniſche lagen / weil ſie aber der Käyſerl. zu bald gewahr worden/reterirten ſie ſich auff das Rathauß/und ſchloſſen die Ketten darfür/dadurch ſie ſicher waren; Als aber dieſe Käyſerl. wieder zurück marchirten / ſtieſſen ſie auff eine Compagnie Reuter unter der Lt. Colonel Schade / welche den Biſchoff von Straßburg nach Arenburg ſolten convoyren / nahmen 85

ge-

gefangen/ſchoſſen einige Todt/und eroberten die Standarte. Bran-
bach und Jees wiederſetzten ſich/und wolten den Montecuculi nicht
durchziehen laſſen/weßhalben er ſie ausplündern ließ.

Dem Printz von Oranien wiederſetzte ſich auch das Cöllniſche Städtlein Rheinbach an dieſem Tage/und wolte Se. Hoh. nicht durchziehen laſſen/ weßhalben er zwey Regimenter Dragoner und zwey Regimenter Fuß-Volck dafür commandirte, welche alſofort mit den Dragonern hinein fielen/und alles niedermachten/was ihnen vorkam. Den Bürgermeiſter/ der dieſes verurſachte/ließ Se. Hoh. auffhencken.

Bonn belegert.

Den 24 wurde die Stadt Bonn von allen Ecken formaliter belagert/ſie hatten achtzig Stücke Canonen darinnen und defendirten ſich überaus wol.

Den 27 gedachte der Frantzoſiſ. Marſchal de Humiers mit 10 tauſend Mann Bonn zu entſetzen/weil er aber vernam/ daß die Belagerer viel zu ſtarck dafür/und er unmöglich etwas außrichten würde/gieng er wieder zurück.

Den 28 haben die Frantzoſen Woerden wiederumb verlaſſen/ nachdem ſie 12 Bürger vor die Brandſchatzung mitgenommen/ wurde auch an ſelbigen Tage von den Statiſchen wiederumb beſetzt/ desgleichen auch Hermelen.

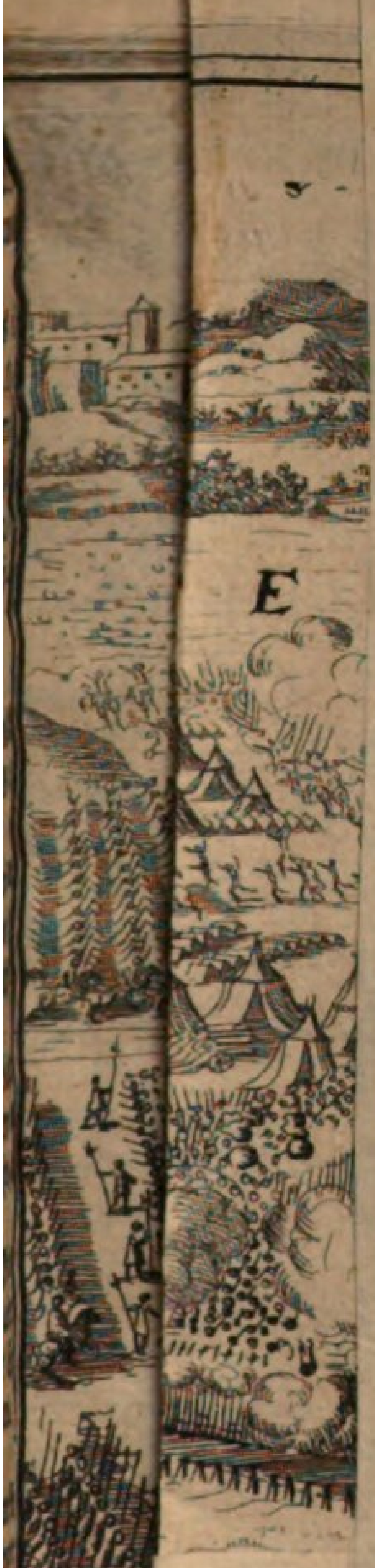
Den 31 ſtürmeten die Belägerer vor der Cölniſchen Pforte auf einen halben Mond/ bekamen ihn auch ein/ es koſtete ſie aber manchen tapffern Soldaten/ unter welchen auch Graff Court Chriſtoff von Königsmarck/der junge Graff Schellard/ Obriſt Lieut. Kiebmanseck und Capitain Guiſe war.

An dieſem Tage ſtarb König Michael Thomas von Catribut zu Lemberg/im 33 Jahr ſeines Alters/und im vierten ſeiner Regierung. Die Königin war nicht bey ihm/er ſetzte ſie aber zur Erbin aller ſeiner Güter ein/und ernennete die vornehmſte Senatoren zu Executoren ſeines Teſtaments.

NOVEMBER

Pohlniſche herrliche Victorie.

AM dieſem Tage reſolvirte der Pohlniſche Feldtherr Johannis Sobietzky/ das Türckiſche Lager unter Chocim/ weil ſich


E

ch die Pohlniſche und Littauiſche Armee nunmehro conjungiret/ auff 5 Ohrten zugleich mit ſtürmender Hand anzugreiffen / welches auch zu Wercke gerichtet / und nach ſtarcker Gegenwehr ſo wohl gelückte / daß ſie daſſelbe eroberten / die Türckiſche Macht ſo in 0000 Mann beſtund / darunter 8000 Janitſcharen / meiſtentheils niederſäbelten / und eine unglaubliche Beute bekahmen / 5000 Türcken vermeinten ſich zu ſalviren und durch den Nieſter zu ſchwemmen / erſoffen aber alle; Der Huſſain Baſſa welcher allhier das Oberhaupt war / retirirte ſich nach Chocim mit einige tauſend Mann / würde aber alſoſort des andern Tages belägert / und müſte ſich ergeben; Hali Baſſa ſo mit 5000 über die Brücke nach Camenieck geflüchtet / wolten die in Camenieck nicht einlaſſen / wurden derowegen von den Bauren überfallen und alle in Stücken zerhauen. Nachdem nun alſo der höchſte GOtt dieſe herrliche Victorie gegeben / ließ der Feldtherr deſſelbigen Tages in des Huſſain Baſſa Gezelte Bettſtunde halten / und dem Höchſten Gott das Te Deum Laudamus ſingen.

Am 2 ergab ſich Bonn / und würde die Beſatzung in 1000 ſtarck nach Maſtricht convoyret.

An dieſem Tage verlieſſen die Frantzoſen die ſtarcke Fortreſſe Creveceur / nachdem ſie die Bruſtwehren in Graben geworffen / die Häuſer gepl ündert und in Brandt geſtecket hatten.

Den 3 bemächtigten ſich die Käyſerl. auch des Chur-Cöllniſchen Außliegers unweit Cölln / brachten ihn nach Bonn / und beſchloſſen den Rhein damit.

Den 4 verlieſſen die Frantzoſen die Stadt Bommel.

Umb dieſe Zeit ſchlugen die Käyſerlichen und General-Lieutenant Sporck bey Neus eine Frantzöſiſche Eſquadron Reuter 150 ſtarck / und übermeiſterten Sons und Bruel.

Den 8 giengen die Käyſerlichen von Lechnich / die Printzlichen aber vor Kerpen: die Städte ergaben ſich zwar innerhalb 24 Stunden alle beyde / die Schlöſſer aber defendirten ſich etliche Tage / abſonderlich Lechnitz / welches 400 Frantzoſen zur Beſatzung einbekommen hatte.

Den 12 commandirte Turenne 4000 Mann zu Pferde und 200 zu Fuß unter dem Chevalier du Pleſſis nach Bern-Caſſel an der Moſel; Der Oberſte Harrant und General Major Schneydau aber ſo von den Käyſerlichen mit 3000 Pferden hinter ſie her com-

man-

Nachdem die Hertzogin von Jorck mit der Hertzogin von Modena ihrer Fraw Mutter und den Printz Reynald de Eſte von Calais unter Loßbrennung der Canonen vom Caſteel/Stadt Engliſchen Schiffen und Jachten wieder abgefahren/ kamen ſie den 21 dieſes auff die Rhede von Douvres: Der Hertzog von Jorck/ welcher des Tages vorhero allda angekommen/ ließ Ihr zu Ehren alſobald die Stücken löſen/ und gieng ſeiner Braut entgegen/ biß an den Strandt/ woſelbſt Er ſie aus der Barque kommend/bey der Hand nahm/ und nach zu beyden Seiten abgelegten Complimenten biß an das Hauß/ ſo er vor ſie bereiten laſſen/ begleitete/ blieben auch beyſammen zum Eſſen/ und wurden darnach durch den Biſchoff von Oxfurth einander vermählet.

Umb dieſe Zeit verlieſſen die Frantzoſen auch in Stifft Utrecht die kleinen Städte/ Amersfort/ Rhenen/ Wyck und Wageningen.

mandiret ward/ traff dermaſſen auff ſie/ daß bey 800 Mann erſchlagen wurden.

Die Frantzoſen verlaſſen die Niederländiſ. Städte

Den 13 verlieſſen die Frantzoſen die Stadt Utrecht wieder nachdem die Einwohner 400000 Reichsthaler zur Brandtſchatzung an den Intendanten baar erleget hatten/ und noch einmahl ſo viel/ auff einen gewiſſen Termin zu erlegen verſprochen/ dafür ſie 15 der vornehmbſten Herren und Bürgern zu Geiſſeln mit hinwegführten.

An dieſem Tage ſandte Turenne die Chur-Cöllniſchen Trouppen nach dem Städtlein Ober-Weſel/ welches am Rhein liegt und Chur-Trier zukompt: Dieſelben überfielen es des Nachts und plünderten es gäntzlich auß.

Die Spaniſchen und Frantzöſiſchen Partheyen giengen tapffer auff einander loß in den Spaniſchen/ raubten/ plünderten und ſetzten viel Dörffer in Contribution/ wie denn die Spaniſchen über 100 derſelben in Franckreich ruinirten; ſie machten ſich auch Meiſter des Caſteels Warlein/ welches aber de Conde mit 4000 Mann nach einem 24 ſtündigen Gefechte wieder einnahm/ kurtz darauff nach Paris gieng/ und dem Marquis de Belleſonds das Commando überlieſſe.

Den

Den 22 verlieſſen ſie nun auch die Stadt Elburg an der Süder-See.

Den 26 iſt zu Madrit der Krieg wieder Franckreich auch publiciret worden.

Umb dieſe Zeit antwortete der König in Engelland den Herren Staaten auff ihr überſendetes Schreiben / und bezeugete darinnen / daß ſeine Prætenſiones rechtfertig wären / ſie muſten ſich aber deutlicher erklähren / wo ihnen die Friedenshandlung ein Ernſt wäre.

Den 29 brachte man König Michaelis Leiche nach Warſchau / und legte der Käyſerliche Ambaſſadeur bey der Königin / wegen Ih. Käyſerl. Maytt. die Condolentz ab.

DECEMBER.

DEn 3 December verbrandte auff der Thems die Königl. Fregatte St. Anna / welche mit 64 Stücken montiret war / und vor Convoy nach der Straſſe gehen ſolte.

Seine Königliche Mayſt. von Engelland ſchlug dazumahl den Capitain Munday / welcher die Inſul St. Helena wieder erobert / zum Ritter.

Umb dieſe Zeit erhielte man Nachricht aus Oſt-Indien / daß die Frantzoſen auch daſelbſt ihr Heyl verſuchet / allein ſehr angelauffen / und an ſtatt Vortheils groſſen Schaden erhalten haben / wie ſolches auß folgendem Bericht mit mehrern erhellet:

Weil der König in Franckreich voriges Jahr die Herren Staaten mit einer mächtigen Armee zu Lande / und groſſen mit der Engliſchen geconjungirten Kriegs-Flotte zu Waſſer überzog / auch ſelbige Republicq gäntzlich über einen Hauffen zu werffen vor hatte / als ſendete Er eine Flotte von 13 oder 14 groſſen Kriegs-Schiffen unter Monſieur Jacob de la Haye nach Oſt-Indien / ſich ſo wohl der Holländiſchen Compagnie als anderer zugehöriger Örter daſelbſt zu bemächtigen. Weil ſie dann daſelbſt wegen Abgelegenheit des Ohrtes / nichts als ein bloſſes Gerüchte vernommen / hatten ſie ſich nicht allzuwohl in Defenſion geſtellet / alſo daß die Frantzoſen

ſen / ehe ſie ſich deſſen verſahen / albereit den innern Haven von Trinquenemalo eingenommen und ein kleine Inſul befeſtiget hatten. Als die daſelbſt / abſonderlich der Herr von Goens Nachricht davon erhalten / brachte Er ſo viel Schiffe und Volck als immer müglich in der Eyl zuſammen / ſie allda wieder außzutreiben / welches auch ſo wohl glückte / daß Er 3 Frantzöſiſche Schiffe eroberte und ihre Veſtung wieder einnahm / worauff ſich die Frantzoſen nach der Küſte von Cormandel retirirten / und ihnen die Stadt Sanct Thomas abnahmen. Die Holländer aber erhielten unterdeſſen gewiſſe Nachricht auß ihrem Vaterland wegen des offenbahren angekündigten Krieges zu Waſſer und Lande / rüſteten derowegen in der Eyl ſo viel immer müglich ihre Flotte auß / beſetzten ſie mit guter Mannſchafft / und giengen von Columbo auß / Sanct Thomas zu recuperiren / erhielten aber unterwegens Zeitung / daß zehn Engliſche Schiffe nicht weit von Ihnen geſehen worden / machten ſich derowegen zu einer Bataillie fertig / weil die Engliſchen aber von einen Mohren dafür gewarnet worden / höreten ſie weiter nichts von ihnen / als daß ſie nach Maſulipatnam gangen waren / kamen derowegen zu Palicata an / ſetzten acht a neun hundert Mann ans Land / marchirten nach Sanct Thomas zu / und lagerten ſich den 20 Septemben einen Canonen Schuß davon in die berühmbte Veſtung Pagode; An dieſem Tage thäten die Frantzoſen nicht einen Schuß auff die Holländer / und weil ſie auch nur vier kleine Feldtſtücklein bey ſich hatten / lieſſen ſie die Frantzoſen auch zu frieden; Des andern Tages begehrte Monſieur de la Haye / Herr Goens ſolte ihme einen ſeiner guten vertaueten Freunde zuſenden / weil er etwas ſonderliches mit ihme abzuhandeln / welches er auch erhielte; ſein Anbringen aber beſtund darinnen: Daß er Herrn Goens den kläglichen Zuſtand ſeines Vaterlandes vorſtellete / indem es von ſeinem Könige meiſt bezwungen / und ohne zweiffel nunmehro gäntzlich unter deſſen Bothmäſſigkeit ſeyn würde / möchte derowegen die groſſe Zuneigung / die er zu ihm trüge erkennen / den groſſen Recompens und hohe Ehren-Charge / ſo Ihm ſeyn Könĭg präſentiren würde / wo er ſelbigem die Indianiſchen Länder übergebe / nicht auß- und alſo ſeine Wohlfahrt nicht in Wind ſchlagen / wormit er den Abgeſandten wieder zurück gehen ließ / in Hoffnung eine gute Reſolution zu erhalten: Als aber der Abgeſandte /

te / ſo ein ein Lieutenant war / bey ſeiner Zurückkunfft dem Hn. Admiral Goens ſolches vorbrachte / ſendete Er Ihm alſobald mit einem Brieflein wieder dahin / ließ die Stadt aufffordern / und gab ihm nur zehn Tage Bedenckzeit. Wie de la Haye den Brieff geleſen / antwortete er nichts darauff / ſondern zog allein die Schultern / worauff ſich die Hollääner zur vollenkommenen Blocquade bereiteten / abſonderlich da ihnen die gute Zeitung zukam / daß ihre Flotte die obgedachte Engliſche auß der See geſchlagen / ihnen 3 Schiffe ruiniret und abgenommen hätten: Weil aber die bequemeſte Jahrzeit ſchon vorbey / giengen ſie mit ihrer Flotte nach Mallabar / Zuratte und Perſien / die Handlung in ſchwange zu halten / lieſſen aber gleichwohl die Völcker darfür / welche die Stadt beſetzet hielten / und endlich / nachdem ſie dann und wann verſtärcket worden / dahin zwungen / daß die Frantzoſen ſelbige auffgeben muſten.

Die Conditiones aber beſtunden kürtzlich in folgenden fünffzehn Puncten. 1. Solle Monſieur de la Haye die Stadt in dem Stande als ſie am Tage der Ubergabe iſt / mit allem Geſchütz / Waffen und Munition / ohne Demolirung einiger Wercke / oder Mitnehmung einiger Dinge / ohne nur nöhtiges Gewehr vor die Guarniſon / und was weiter ſpecificirt iſt / überlieffern. 2. Soll die Guarniſon innerhalb 14 Tagen mit vollem Gewehr / zwey Stücken Metalline Canon von 6 Pfundt Eyſen / und voller Bagagie ohne Viſitirung derſelben / nach dem Strandt außziehen / und daſelbſt in die zu ihren Tranſport verſprochene Schiffe ſich begeben. 3. Verſprechẽ die Holländer zwey Krieges Schiffe ein mit zehn / zwolffpfündigen / das andere aber mit zehn achtfündigen Stücken / ſampt darzu gehörigen Pulver / Bley und Proviſion auff acht Monath zu ihren Tranſport herzugeben. 4. Wenn dieſe zwey Schiffe in Franckreich arriviret / ſollen ſie mit allen Zubehör / laut Inventarii / wieder frey ſeyn / und die Crohn Franckreich die verſchoſſene Lebens-Mittel und Unkoſten wiederumb reſtituiren und bezahlen. 5. Die berührten Schiffe ſollen nach Verlauff der 14 Tage / alſofort zu Seegel gehen / ihren Cours recta nach Franckreich einrichten / an keinen der Holländiſchen Compagnie zugehörigen Ohrt / auſſer Sanct Helena / Aſſenſion oder andern unbewehreten Inſulen / anfahren. 6. Die Frantzoſen ſollen unterwegens keinen der

Holländiſchen Compagnie gehörigen Ohrt weder Directe noch Indirecte moleſtiren / hergegen ſollen ſie die gebührende Paßporten franck und frey nach Franckreich / ohne einige Moleſten von den Holländern / zu reiſen / empfangen. 7. Von dato des Accords ſollen alle feindtliche Actionen auffhören. 8. Von dato des Accords den Frantzoſen / ſo noch 800 an der Zahl / täglich zwölff hundert Pfundt Reiß / acht Kühe / fünff Ziegen gelieffert werden. 9. Wofern innerhalb beſagten 14 Tagen ein mercklicher Frantzöſiſcher Succurs von Schiffen ankommen / und die Holländer attaquiren würde / ſollen dieſe Frantzoſen demſelbigen nicht aſſiſtiren; und ſolten die Holländer Niederlage erleiden / alsdenn ſolle dieſer Tractat nichtig und von keiner Würde ſeyn: Da aber der Succurs / es ſey zu Waſſer oder zu Lande / nicht ſufficient die Belägerten 2 Monaten zu unterhalten / ſolle dieſer Tractat in ſeinen Würden verbleiben. 10. Sollen die Portugieſen / Mohren und andere Nationen / ſo in der Stadt ſind / mit ihren Güthern / wohin es ihnen gefällig / verreiſen. 11. Die Gefangen zu beyden Seiten reſtituiret werden. 12. Soll Monſieur de la Haye ſampt den Seinigen / Gewehr und Bagagie / mit einen Holländiſchen Schiffe nach Suratte übergeführet werden; ſo er aber zu Lande zu reiſen belieben trägt / mit nöthigen Paßporten verſehen werden. 13. Bey Außzug der Frantzoſen ſollen zwey oder drey Holländiſche Deputirte zugegen / und die Schlüſſel empfangen; Von dem Tage der Ratification, der Conditionen an / ſollen biß zum Abzug / von beyden Seiten zween Männer von Qualität als Geiſſel oder Bürgen gegeben werden. 14. So vor gut angeſehen werden würde / den zwey nach Franckreich gehenden Schiffen eine Convoy zu zugeben/ſoll ſelbige keinen andern Cours nehmen / noch jemand den Frantzoſen zu wieder / darauff geſetzet werden. 15. Sollen dieſe Articulen getreulich und von beyden Seithen unterhalten werden.

Den 9 ſchickten die Holländer wieder einen Brieff an Seine Maytt. den König von Engelland / darin ſie nicht allein ihre Friedens-Begierde an Tag gaben / ſondern auch nähere und deutlicher Vorſchläge thäten.

Umb dieſe Zeit war Duc de Luxemburg mit ſeiner groſſen Beute / ſo er in Holland zuſammen gebracht und damit nach Franckreich wol-

volte / in nicht geringer Gefahr / weil ihm allenthalben die Paſſage verſperret würde.

Endlich aber / als die Alliirten ihm bey vier Wochen auffgepaſſet/und nicht an haben könten/auch ihr Volck durch das hin und her marchiren nur abgemattet würde / giengen ſie in die Winterquartiere; Worauff Luxemburg ſein Vortheil erſahe und mit drey a vier tauſend Mann durch die groſſe Caſſeye nach Franckreich wiſchete.

Umb dieſe Zeit Zeit würde auch Steinwyck und Meppel im Ober-Yſſelſchen verlaſſen.

Den 24 folgete auch Kampen / welche Stadt ihre Erlöſung mit 30000 fl. auff 3 Terminen erkauffen muſte.

Den 15 verlieſſen die Frantzoſen auch Hattem.

Den 16 hatte der Commendant in Trier einen Anſchlag auff das Schloß Veldentz / muſte aber unverrichter Sache wieder umbkehren / weil ſich die Guarniſon verſtärcket.

Den zwantzigſten und folgende Tagen / ſchloſſen Ihro Käyſerliche Majeſtät mit unterſchiedlichen Italiäniſchen Fürſten eine Defenſio-Alliantz / Krafft welcher einer dem andern aſſiſtiren ſolle / wann er von einigen Feinden attaquiret würde.

Umb dieſe Zeit wurde berechnet / daß in dieſem Kriege die Holl- und Seeländiſchen Caper den Engliſchen und Frantzoſen bereits 2945 Schiffe abgenommen hatten,

Den 24 ſtarb der Pfaltzgraff von Simmern zu Creutznach / und weil Er keine Erben nachließ / fiel es auff den Churfürſten von Heidelberg / weil aber der Churfürſt von Mäyntz einige Prætenſiones auff das Ampt und Schloß Böckelheimb / wie auch die darzu gehörige Städte Sobernheimb und Montzingen haben wolte / gerieten ſie beyderſeits miteinander in Streitigkeit und Schrifftliche Diſputen / auch folgends von der Feder zum Degen; Es wurde aber durch friedliebende Mediatores dahin vermittelt / daß ſie ſich beyderſeits eines Käyſerlichen Außſpruchs unterworffen / da es denn Chur-Heydelberg zu erkennet iſt / und alſo dieſer Krieg gehoben.

Zu Ende dieſes Monats und Jahrs wurde die Schwediſche Legation in der Moßcaw ſo prächtig eingehohlet / deßgleichen keinen Potentaten wiederfahren iſt / Ihr Czariſche Mayſt. Infanterey / ſo

ſo auß dermaſſen wohl mundiret / ſtund in Gewehr / und dero Bedienten waren ſehr prächtig gekleydet.

Mit den Friedens-Tractaten zu Cölln gieng es ſchläfferig fort / weil der König in Franckreich des Hertzogs von Lottringen Geſandten durchauß keine Paßporte ertheilen / viel weniger dieſelben zu den Tractaten admittiren wolte.

Weil aber die Ceremonien ziemblich lang dauerten / und es ſehr ſcharff frohre / als wurde manchem Zeit und Weile darüber verdrießlich.

Umb dieſe Zeit warffen die Schweden auff den Zuſtand in Pohlen die Augen / weil der Pollniſche Ambaſſadeur am Schwediſchen Hoffe ſehr eyffrig umb Succurs anhielte / worauff man ſolcher Seithen folgendes Project in Lateiniſcher Sprache entwarff / ſo hier ins Teutſche überſetzet / alſo lautet.

Schwediſches Project vor Pohlen.

Nachdehm das Königreich Pohlen drey höchſt gefährliche Nachbahren / als nemblich den Türcken / den Moßcowiter und das Hauß Oeſterreich hat / ſo daß es mit ſelbigen keine auffrichtige Conſilia pflegen / noch auch einige Hülffe von ihnen annehmen kaum / ohne Nachtheil der Pollniſchen Freyheit. So iſt das einige Schweden übrig / welches dero Freyheit ein groſſen Nutzen / und hingegen der Crohn-Pohlen an wenigſten Schaden zu fügen kan / weil es eines Theils ihnen an Macht nicht gleich / zudehm auch ſo nahe nicht gelegen iſt. Dieſer wegen / wäre dieſes der beſte Rath vor Pohlen / daß es gegen vorgedachte drey böſe Nachbahren / Schweden / als den Beſten erwehle / mit ſelbigen eine Ewige Off & Defenſive Alliance auff nachfolgende Maſſe ſchlieſſe: Daß erſtlich die Republicq Pohlen und ſoviel Litthauiſ. Provintzien als dieſen Contract zu unterſchreiben belieben möchten / in ihrer völligen Freyheit bleiben; Nur allein daß ſie die Könige in Schweden nach Abſterben des itzigen Pollniſchen Königs / vor ihre Könige erwehlen / ihnen zur Verſicherung Preuſſen einräumen ſolten. Alſo daß auſſer der Beſatzung die Schweden daran kein Recht haben / ſondern dieſelbe in Krieges Zeiten dem Pollniſchen Hülffe beytragen ſollen / welches im Gegentheil wann Schweden im Kriege

verwickelt iſt / ihnen gleichfals von Pohlen müſte geleiſtet / und von beyden Seiten / aller Schaden kräfftigſt abgewehret und der Nutzen befordert werden. Deßgleichen ſo ſoll auch auß den Provintzen ſo die Crohn und das Königreich Schweden in Preuſſen und ander Oſt-See beſitzet / in Kriegs-Zeit der Krohn Pohlen alle Hülffe geleiſtet werden. Indeſſen kan Schweden mit den Käyſer und Moßcau wie auch den Türcken einen Bund / und zwar mit jenen darumb daß ſie Pohlen das ihrige reſtituiren / mit dieſen letzten aber zu Erhaltung der Pollniſchen Freyheit und Friedens / eingehen ; und die Wiederſpenſtigen mit eigner / und der Pollniſchen Macht dahin zwingen / und alſo würde der Türcke durch dem daß er einen neuen Feind auff den Halſe kriegte abgeſchrecket werden / daß er willig mit Pohlen einen Frieden eingienge / hingegen / das Hauß Oeſterreich und Moßcau ſcheu tragen / Pohlen anzugreiffen ; Und alſo könte ſolches Königreich zu Lande und Waſſer ihre Commercien ſicher treiben / und dadurch ein groſſes zunehmen

Sonſten gab es umb dieſe Zeit wegen Erwehlung eines neuen Königs hefftige Diſputen in Pohlen. Die Litthauer wolten / daß durch ein Geſetz alle Innländer ſolten von der Crohn außgeſchloſſen werden / und ſagten offentlich dabey: daß ſie diejenige die einen Innländer erwehlen würden vor Infam hielten. Wohingegen andere ſagten: daß diejenige mit Recht vor Infam zu halten wären / ſo einen Eingebohrnen zu Beſchimpffung der Pollniſchen Nation von der Wahl außſchlieſſen wolten / und dergleichen mehr. Der Päbſtliche Nuntius recommendirte nebſt dem Käyſerlichen Abgeſandten der Republicq einen guten Catholiſchen König / der mit den Käyſer einig / und den Krieg wieder den Erbfeind fortſetzen und der Republicq angenehm ſeyn könte / zu erwehlen. Wobey der Päbſtliche Nuntius: ſeines Principalen Seegen und Geld verſprach. Der Frantzöſiſche hingegen / recommendirte einen ſolchen der nicht ſeines Königs Feind wäre / und fügte hinzu / daß der Hertzog von Lottringen zur Krohne nicht baſtant wäre / offerirende dabeneben im Nahmen ſeines Principalen Geld und Völcker. Der Primas Regni ſagte frey herauß / ſie wolten einen ſolchen König wehlen / der Franckreichs Freund / und der mit Ludwig den XIV. zu vergleichen wäre. Insgemein war die Muthmaſſung / daß er den Printzen Conde oder den Feldt-Herren Sobies-

ky

ky meinete. Die Competen zur Crohne waren folgende: Der Hertzog von Lothringen/ Don John d'Auſtria, Chur-Printz von Brandenburg/ Printz von Conde, Hertzog von Jorck / Printz von Orannien / Printz von Neuburg / Printz von Moßcau/ Fürſt in Siebenbürgen / Fürſt Ragotzky / Hertzog Maximilian in Bäyern / Printz Radzivil / und endlich der Feldherr Sobiesky. Und alſo bearbeiteten ſich beyde Partheyen aufs heftigſte umb die Crohn/ das künfftige Jahr aber wird zeigen
wem ſolche Würde heimgefallen
ſey.

Ende des 1673ſten Jahrs.

Hiſtoriſcher Kern/

oder Kurtze

Chronica

Der

Merckwürdigſten Geſchichte des Jahrs

1674

Hiſtoriſcher Kern / des 1674ſten Jahrs.

JANUARIUS.

DEr in vorigen zweyen Jahren faſt verwüſtete Niederländiſche Garten / bekam in dieſem bevorſtehendem Jahre / durch den hertzlich verlangeten Frieden mit Engelland und den darauff erfolgenden Vertrag mit dem Churfürſten von Cölln und dem Biſchoff von Münſter / ein faſt gantz andere und neue Geſtalt.

Der König in Franckreich ließ den Schwediſchen Hrn. Mediatoren nochmahls andeuten: Daß es bey der einmahl gefaſſeten Reſolution verbleiben ſolle / die Lottringiſche Reſtitutions Sache nicht zu den Friedens-Tractaten kommen zu laſſen / und ſolten auch ſelbige deßfalß fruchtloß abgehen.

Den andern January des Abends zu 8 Uhr / entſtund in der Stadt Bautzenburg eine groſſe Feuersbrunſt / durch welche ſieben Häuſer / viel Scheuren / und groſſer Vorrath am Getreydicht / zernichtet würde.

Umb dieſe Zeit verlohr die Stadt in Eperies in Ungarn alle ihre Privilegia / und wurden ihre Mauren niedergeriſſen / und einen ſchlechten Marckflecken gleich gemachet.

Die Frantzoſen ſo bißher im Stifft Lüttich gelegen / und ſich nunmehro zwiſchen Acken und Viſet gezogen / ſtreiffien und plünderten biß an die Thore vor Acken / unter andern aber plünderten ſie das Schloß Obſinig / Meer / Bruſthal / das Cloſter zum Heil. Creutz / und andere Orthe gantz auß / umb ſolches zu dem Ende / daß die

Alliirten als ihre Feinde / wenn ſie dahin kommen möchten / nichts funden.

Deßgleichen haben die Turenniſche auch einen Streiff 2 Meil hinter Mumpelgard / in einem Dorff Eſche gethan / worinnen ſie alles niedergemachet / auch Weiber und Kinder / ſo ſich in die Kirche retiriret, jämmerlich verbrandt / und iſt alle Mannſchafft darauff gegangen / auſſer zwey ſo Geträyde nach Mompelgard geführet / und einer ſo in der Mühle geweſen: Die Bauren haben ſich umb ihr Leben ſo guth gewehret als ſie gekundt / und ſind der Frantzoſen 60 biß 70 todt geblieben/und viel verwundet zurücke kommen.

Unterm dato den 6 dieſes würde aus Spanien geſchrieben; Daß die Frantzoſen unter Commando des Marquis de Caſtelnau in die 5000 ſtarck einen Streiff über das Gebürge in die Spaniſche Provintz Lombourdan gethan / aber von den Spaniern dermaſſen bewillkommet worden / daß gedachter Marquis ſelbſt ſehr verwundet/ mit 30 Officirern / und vielen Gemeinen gefangen / etliche hundert erſchlagen / und der Reſt zerſtreuet worden.

In Spanien war man umb dieſe Zeit ſehr geſchäfftig / Geldmittel zu fourniren und an die Hand zu ſchaffen / wie denn unterſchiedliche vor gewiſſe Privilegien groſſe Summen anbohten; Unter andern aber präſentirte Lopetz Pereira zu Jährlicher Pacht von den Tobacks-Handel / 850000 Cronen baar zu bezahlen. Ein anderer offerirte 60000 Cronen vor S. Catholiſ. Maytt. in Flandern zu bezahlen / wann ihm vergönnet ſeyn möchte / den Cacao allein und zwar das Pfundt vor 14 Realen Kupffer Geldt zu verkauffen.

Auff den 8 dito war zu Nürnberg ein Fränckiſcher Cräyß-Tag außgeſchrieben / und hat ſelbiger Cräyß zu des Reichs Sicherheit zehen tauſend zu Pferde und zwey tauſend zu Fuß / verſprochen; Und ſo es im Fall der Noth nicht gnug wäre / das Duplum, ja auch das Triplum verwilliget.

Umb dieſe Zeit iſt zu Dordrecht der berühmbte Rechenmeiſter Jacob de Witt / der bekandten Johann und Cornelis de Witt Vater geſtorben / und daſelbſt mit gewöhnlichen Ceremonien zur Erden beſtätiget worden.

Abſcheuliger Wurm und Spinnen-Regen.

Zwiſchen den 10 und 11 ſind umb Inſpruck eine unglaubliche groſſe Menge Würmer und Spinnen herab geſchneyet.

Umb

Umb dieſe Zeit commandirte der Herr de Oſtriche / Commendant in der Stadt Conde / unter dem Herrn von Chaſteangiard ein hundert Mann auff drey Frantzöſiſche mit Getreydigt wohl beladene und den Fluß Charpe herab kommende Schiffe auß / welche die Frantzöſiſche Convoye ſo darbey war / nicht allein glücklich chargirte / ſondern auch 2 Schiffe mit 5000 Scheffel Korn eroberte / das dritte retirirte ſich durch die Flucht nach St. Omer.

Lufft und Wunder-Geſichte.

Am 10 wurde von Copenhagen geſchrieben: daß ſich bey Helſignör am Newen-Jahrs Abend / zwo groſſe Armeen mit brennenden Lunten im Felde ſehen laſſen / welche aber nachdem ſie von der Schildwache angeruffen worden / verſchwunden / und iſt ſolches von vielen glaubwürdigen Perſohnen / ſo es ſelbſt geſehen confirmiret worden.

Den 11 haben die Land Leuthe in etlichen Dörffern an der Erffte / Vormittags ein grauſahmes Waffen-Geräuſche in der Lufft gehöret / wie auch dieſelbige Nacht an vielen andern Orthen geſchehen / darbey aber ſind auch erſchreckliche Feuer-Zeichen als brennende Fackeln geſehen worden.

Den 12 traff eine Spaniſche Parthey von des Hertzogs de Villa Hermoſa Compagnie / eine Frantzöſiſche Parthey an / mit welcher ſie in ein ſcharff Gefechte geriethe / endlich aber zogen die Franzoſen den kürtzern und gaben ſich gefangen.

Die zu St Omer fielen abermahl in das Boulonneſiſche und plünderten die Vorſtädte Monſtruel auß.

Umb dieſe Zeit publicirten die Herren Staaten eine Ordinantz / durch welche ſie Geldmittel zu fourniren / und die groſſen Kriegs-Unkoſten zu facilitiren vermeineten; Sie ſetzten nemblich eine gewiſſe Aufflage auff Stieffeln / Schuhe und Pantoffeln / und muſte ein jeder der ein paar kauffen wolte / alſobald den geſetzten Zoll / nehmlich vor ein paar Stieffeln acht Stüver / vor ein paar Manns oder Frauens-Schuh oder Pantoffeln zwey Stüver / ſo aber geſticket oder bordirt vier Stüver entrichten / vor die kleine Kinder Schuhe gab man nach advenant. Damit aber kein Unterſchleiff vorgehen möchte / wurden alle Schuſter beeydiget / und wurde auff die verkaufften und verzolleten ein gewiſſes Zeichen gemachet.

Auch ſetzten die Herren Staaten einen Zoll auff dieſelbigen / ſo

zum Wein / Brandtewein / Bitterwein / etc. giengen / und wurde ſolcher Zoll Recreation oder Divertiſſement-Geld genennet. Welche auch eine Mahlzeit anrichten lieſſen / ob ſie ſchon Frembde oder Reiſende / muſten auch einen gewiſſen Zoll über das was ſie verzehret / erlegen.

Den 15 zu Nacht haben die Spaniſchen von Limburg auß den Dörffern Herle und Bancke wegen unrichtiger Abtragung der Contribution alles Vieh was ſie bekommen können / weggetrieben.

Die Frantzoſen auß Maſtricht hatten einen Anſchlag auf das Caſteel de la Rochette in dem Lande Dalhem / ſie ſind aber repouſſirt worden.

Den 16 dieſes geſchahe im Grafenhage ein verwegene That / indem ein Soldat von des Oberſten Bamphields Regiment / welcher auß der Gefängnüß nach dem Schavot geführet würde / allda ſeinen verdienten Lohn zu empfangen / von etlichen Perſohnen mit Gewalt auß des Lieutenant Gewältigers Händen geriſſen und entführet würde.

Umb dieſe Zeit hatte Printz Wilhelm von Fürſtenberg / Capitain Baumgarten / welcher auff Käyſerliche Avocatoria die Frantzöſiſche Dienſte quitiret und Käyſerliche angenommen / in Arreſt nehmen / und unangeſehen er von den Kriegs Rath frey geſprochen worden / harquebuſiren laſſen wollen / er iſt aber eſcappiret und vermittelſt guter Freunde Hülffe dieſer Gewalthätigkeit entronnen.

Einige Käyſerliche Soldaten kleideten ſich als Bauren auß / und verfügten ſich mit Säcken und anderer Gereitſchafft / darinnen ſie ihr Gewehr verborgen / auff ein Schiff ſo von Cölln nach Käyſerswerth fahren wolte / als ſie nun ihr Vortheil erſehen / fielen ſie die Frantzöſiſchen Soldaten / ſo darauff waren / an / machten ſie caput / und eroberten das Schiff.

Zu Bonn und in den gantzen Ober-Stifft Cölln ward zu dieſer Zeit ein groſſes Erdbeden verſpühret.

Den 18 Vormittags wurde in der Schloß-Kirchen zu Mayntz Herrn Johan Braſſart / ein Mann von ſonderbahren hohen Meriten und Qualitäten / zum Suffraganeo und Weyh-Biſchoffe zu Speyer ſolenniter conſecrirt und inſtallirt.

Umb dieſe Zeit haben die Käyſerliche eine vergebliche Attaque auff Neumagen gethan / weil ſie ſich nicht zur Gnüge mit Sturm-Zeug verſehen hatten / ſind aber gleichwohl des Vorhoffs mächtig wor-

worden / denſelben abgebrandt / und den Graffen von Wittgenſtein 26 Fuder Wein / und viel Früchte zernichtet / auch ſeine Pferde zur Beute bekommen.

Die Stadt Rennich / ſo die Holländer vor dieſen mit Sturm eingenommen / iſt durch Verwahrloſung des Lichts gäntzlich in die Aſche verfallen.

Den 19 iſt den Herrn Zamoſcky in Pohlen / zu folge der zuvor ergangenen Verordnung und dem Königl. Teſtament / die Zamoſcker Herrſchafft zu erkandt worden.

Den 20 dito hat man zu Madritt in Spanien / durch Placaten an allen Ecken der Straſſen auff Ordre Jh. Königl. Maytt. verbothen / alle Frantzöſiſche Wahren einzubringen und zu verkauffen.

Umb dieſe Zeit war auff den Engliſchen Kuſten ein groſſer Sturmwind / wodurch die Fregatte die Nachtigal auff Godwinds Sand / wie auch ein Holländiſcher mit 17 Stücken montirter Caper verunglückte.

Utrecht wird wieder in die Union auffgenommen.

Den 23 iſt die Provintz Utrecht nach vielen pro und contra diſputiren / wiederumb in die Union auff und angenommen worden / und hat ſie alle ihr Freyheiten / Seſſion und Vota wieder erlanget / ohne nur daß die Fortifications-Wercken und Forten / ſo die Provintz Holland und Weſtfrießland Zeit währendem Krieg auff Utrechtſchen Grund und Boden geleget und auffgebauet / mit den darin beſchloſſenen Raum / ohne einige fernere Extenſion, nebenſt der Souverainität und aller derer Dependentien an der Provintz Holland verbliebe.

An dieſem Tage reſolvirte die Provintz Holland und Weſtfrießland die Stadthalter and Capitain Generalſchafft / benebenſt allen Dignitäten / Würdigkeiten / Präminentien / Prärogativen und Gerechtigkeiten / etc. ſo daran hangen / auff Seine Königliche Hoheit den Printzen von Oranien und dero ehelichen Männlichen Erben / ſolcher Geſtalt als dieſelbe von ſein Durchläuchtigſten Vor-Eltern ſind beſeſſen worden / Erblich zu divertiren; Wie denn die Provintzien Seeland / Frießland und Gröningen eben dergleichen Reſolution genommen.

Den 27 des Morgens zwiſchen ſechs und ſieben Uhren iſt zu Brüſſel in dem Hofe ein groſſer Brandt in der Finantien Kammer entſtan-

ſtanden / dardurch viel Schrifften verbrandt und groſſer Schade geſchehen / es iſt aber ſelbiger durch angewandten Fleiß der Geiſtlichen noch bald wieder gelöſchet worden.

An dieſem Tage ſendeten die Herren Staaten wiederumb durch einen Trompeter eine ſehr freundliche Miſſive an den König von Engelland / welche Jh. Königl. Maytt. dergeſtalt contentirte / daß ſie ſich reſolvirten die angebothene Articul auff Ratification des Parlaments einzunehmen / wie ſie dann ſolches auch alſofort beyden Häuſern referirte / und deren Gutachten darüber einhohlete.

Den 28 ſind zwey Königliche Schwediſche Schiffe / als St. Peter und die drey Lächſe / geladen mit Eyſen und andern Schwediſchen Wahren unter den flamiſchen Küſten / nachdem dieſelbe von zwey Duinkircher Caper unter den Amſterdammer Walle weggenommen worden / zerſtoſſen und geblieben.

Engliſ. Parlaments-Schluß.

Das Parlament in Engelland beſchloß folgende Puncta: 1. Daß alle Kinder von der Königl. Familie in der Reformirten Religion aufferzogen. 2. Keines derſelben eine Catholiſche Heyrathen. 3. Allen in Engelland ſich befindenden Catholicken das Gewehr abgenommen. 4. Der Atheiſmus und alles uppiges ruchloſes Leben abgeſchaffet. Und 5. Des Duc de Jorcks Kinder von Jhrer Hoheit ſeparirt / und auch in der Reformirten Religion aufferzogen werden ſolten.

FEBRUARIUS.

DEn 2 Februarÿ marchirte der Hertzog de Navailles mit ſeiner gantzen Macht und Artollerie / nachdem der Feldmarſchall Graf Königsmarck mit etliche tauſend Mann zu Jhm geſtoſſen / über Axrone in die Franche Comte, und bemeiſterte ſich nach wenig Wiederſtandes des Schloſſes Peſine / die Guarniſon ſo in vier hundert Italiänern beſtund / zog nach Luxenburg.

Am dieſem Tage gegen Abend iſt in Altona der berühmte Johan Labadie plötzlich geſtorben.

Der Schwediſche Geſandte Herr Baron Sparr gieng / ungeachtet der Rhein voller Eyß / von Cölln nach dem Haag und folgends nach

nach Londen / wo müglich daſelbſt zu hindern / das Engelland kei-
ne aparte Tractaten mit Holland vornehmen möchte.

Gefangen-Nehmung Printz Wilhelms von Fürſtenberg.

Den 4 zu Abend zwiſchen vier und fünff Uhren wurde zu Cölln Printz Wilhelm von Fürſtenberg / Biſchoff zu Metz / und des Biſchoffs zu Straßburg Bruder / als er in ſeiner Kutſche nach Sanct Panthaleons Cloſter nach dem Churfürſten von Cölln fahren wolte / von 9 a 10 Käyſerliche Officirern zu Pferde angefallen / nach ziemlichen Gegenwehr übermeiſtert / und mit einer Convoy von drey hundert Reutern / in ſeiner Caroſſe gefangen nach Bonn geführet; Die vornehmſten Urſachen deſſen ſollen ſeyn / daß er als ein gebohrner Oeſterreichiſcher Vaſall und Unterthan / den Käyſerl. Avocatoriis nicht pariret / ſondern einem Frantzöſiſchen Regiment als Oberſter vorzuſtehen verharret; Daß Er des gegenwertigen Krieges vornehmſter Anſtiffter geweſen; In Collationen ſchimpflich von Ihro Käyſerliche Majeſtät geredet; Propria Authoritate ohne gewöhnliche Paßporte den Friedens-Tractaten beyzuwohnen behaupten wollen; Auch zum höchſten präjuditz Ihro Käyſerliche Majeſtät und dem gantzen Heiligen Römiſchen Reiche allerhand höchſt ſchädliche Rathſchläge geſchmiedet / und die Friedens-Tractaten zu hintertreiben geſuchet.

Dieſe Gefangen-Nehmung cauſirte viel Lärmens. Die Frantzoſen gaben vor / daß dadurch das Jus gentium gebrochen / und ſie alſo zu Cölln fernerhin nicht ſicher ſeyn könten / hingegen gab man Käyſerl. Seithen eine weitläufftige Deduction auß / worin bewieſen ward / daß Er nie vor einen Ambaſſadeur erkennet worden / und auch wann er gleich ein ſolcher wäre / er doch woll könte angegriffen werden / zu dem Ende / wurd ein Exempel angeführet ſo ſich bey Cromvels Zeiten in Engelland begeben; Nemblich: Es wandelte eines Abends unter deſſen Regierung auff der Londiſchen Börſe / des Portugieſiſchen Geſandten Bruder Don Pantaleon de Samet mit noch 2 andere Ritter / und beſpracheten ſich unter einander von dem Regiment und damahligen Zuſtand in Engelland / weil nun ſolches einiger maſſen anzüglich / und ein Engliſcher Obriſter / welcher der Portugieſiſchen Sprache kündig war / ſolches hörete / und ſie darüber anredete / ſagende: daß ſie die Sache nicht verſtünden / erbitterte ſie ſolches dergeſtalt / daß ſie ſolchen Obriſten anfie-

len und hart verwundeten/wurde aber doch durch Herbeykommung vieler Menſchen/ſo dem Gerüchte zugeeilet aus ihren Handen errettet. Solches aber kőnte die erboſten Gemüther der Portugieſen nicht beſänfftigen / ſondern nachdem ſie noch 50 Gewaffenete / wie auch eine mit Hand-Granaten gefüllete Caroſſe zu ſich genommen/ giengen ſie wieder nach der Börſe/ vorbeſagten Obriſten aber nicht findende/verübten ſie vielen Muthwillen an andern Perſohnen/ſchoſſen einen Edellman mit der Piſtohlen todt / und verwundeten den Obriſten May mit 7 tödtlichen Wunden. Endlich/als die Inſolentz zu groß ward / wurden ſie durch 50 Reuter angefallen und gefangen genommen. Als nun dieſes Cromwel zu Ohren kam / war er Anfangs beſtürtzet/weil er nicht wuſte was er thun ſolte/zumahl da eben zu der Zeit Brieffe aus Portugal kahmen/ worinn der König dieſem die Ambaſſade aufftrug / und ſeinen Bruder abforderte. Cromwel nun/betrachtende eines Theils die Heyligkeit/ſo einem Ambaſſadeur zugehörete/und an der andern Seithe das vergoſſene Bluth / ſo ihm umb Rache anflehete/kunte ſich anfangs nicht entſchlieſſen : Endlich aber / weil er die Miſſethat ſchwerer achtete als die Heiligkeit eines Geſandten leyden kőnte/ fällete er ihme das Todes-Urtheil / und lies auch ſolches an ihn vollziehen. Dieſes nun und mehr anders/worin vornehmlich erwieſen ward/daß er Auffruhr/Tumult Uneinigkeit Conjurationes und dergleichen wieder ſeinen Lands-Herren dem Käyſer/angeſtifftet/und ſich mit den angemaſten Titul eines Plenipotentiarii verthädigen wollen/wurde durch dieſes Manifeſt jederman kund gethan / und obgleich die Frantzoſen viel Wercks davon machten/blieb es doch dabey.

An dieſem Tage wurde der Graff Strozzi von einer Frantzöſiſchen Parthey zwiſchen Cölln und Bonn gefangen genommen und nach Neuß geführet / auff des Biſchoffs von Straßburg Ordre aber alsbald wieder loß gelaſſen.

Den 6 dieſes wurde der Abt von Bearlieu mit noch zwey andern Frantzoſen vor dem Gericht in Engelland Kings-Benchs-bar genandt / beſchuldiget / examiniret und überwieſen / daß ſie das gangbahre Geld in Londen nachgemüntzet und beſchnitten ; wie ſie denn kurtz darauff ihre Sententz empfangen / daß ſie geviertheilet und auffgehangen werden ſolten.

Den 7 zerſchlug die Friedens-Handelung zu Cölln/wegen Gefangennehmung des Printzen Wilhelm von Fürſtenberg.

31

Zu Venedig kam eine Tartane von Corfu an/welche berichtete/daß daſelbſt ein groſſes Erdbeben geweſen/wodurch viel hundert Gebäude niedergeworffen/und etliche hundert Menſchen darunter getödtet worden.

Die Frantzoſen unter dem Marquis de Eſtrade haben umb dieſe Zeit zu Herrſtall und Brimens mit Rauben und plündern ſehr erbärmlich gehauſet und alles zu Grunde gerichtet; Wie ſie dann auch aus der Vorſtadt von Lüttich viel Beuthe weggeholet.

Friede zwiſchen Engelland und Holland.

Den 9 iſt endlich der Friede zwiſchen J. K. M. von Engelland und den Vereinigten Provintzen erfolgt / und zu Londen durch den Spaniſchen Ambaſſadeur/ Marquis del Freſno / als Holländiſchen Plenipotentiarium und den Hn. Engliſchen Commiſſarien vollkömlich geſchloſſen worden/ ohngeachtet die Krohn Franckreich/ wie geſagt wird/denſelben zu hintertreiben/ durch dero Ambaſſadeur Ihr. Königl. Mayſt. von Engelland viel Tonnen Goldes / 30 wohl mondirte Kriegs-Schiffe / und die Stadt Duyn-Kirchen präſentiren laſſen.

An dieſem Tage ſtarb der Graff von Doncaſter des Hertzogs von Monmouth einiger Sohn an die Zahnwehe.

Dito wurde von den Holländern auff den Engliſchen Strande ein wunderbahrer Fiſch gefangen/deßgleichen niemand jemahls geſehen hat; Er war achtehalb Fuß lang / drittehalb Fuß dick und 3 Fuß breit/hatte einen Schnabel wie eine Schwan/ und wohl 100 Zähne/ gab auch Milch wie eine Kuh.

Umb dieſe Zeit kauffte J. Käyſ. M. die Graffſchafft Rinewitt vor 125000 Rthl. an ſich/alda eine Veſtung auffzubauen / umb dadurch eine ſichere und bequeme Paſſage über den Rhein gegen den weiſſen Thurm jenſeit des Rheins zu haben / daß man nicht einen andern Churfürſten oder Standt des Reichs beſchweren oder darumb begrüſſen müſte.

Zu Harwyne/ſo zwiſchen Bommel und Gorcum lieget/ haben die Frantzoſen viel Häuſer in Brand geſtecket und vorſetzlich in einem Hauſe in vieler Leuthe Gegenwart eine Frau und Kind lebendig zu Pulver verbrennet.

Den 12 verbrenneten die Frantzoſen unter den Marquis Vaubrun

brun und Rocheſort die Chur-Heydelbergiſche Stadt Germersheim welche ſie auch kurtz hernach eroberten.

Umb dieſe Zeit entſtund zu Brüſſel zwiſchen dem Herrn Kieſelt und Schott ein hefftiger Zwieſpalt wegen eines Hundes / welcher ſo weit gerieth / daß ſie einander zum Duell ausforderten / und auff beſtimmeten Platz erſchienen / und einander dergeſtalt begegneten / daß ſie beyde zu groſſer Betrübniß ihrer Freunde und Verwandten auff dem Platz liegen blieben.

An dieſem Tage belagerten die Frantzoſen unter dē Duc de Navailles die Stadt Gray / welches die Haupt-Veſtung in Burgundien iſt / und ließ es ſich anſehen / als wolte ſelbige gantze Provintz verlohren gehen / abſonderlich da Spanien nicht ſuccurirte / und die Schweitzer ſich nicht ſonderlich daran kehren wolten.

Den 17 haben die Hochwürdigſten Fürſten und Hn. / Hr. Marquard / Biſchoff zu Eichſtadt / als der Römiſ. Käyſrl. Mayſt. principal Commiſſario / im Nahmen der Käyſerl. Mayſt. das Juramentum Fidelitatis abgelegt / und zwar Hr. Marggraff Friedrich von Baaden Durlach als Feld-Marſchall / Hertzog Maximilian in Bäyern als General der Cavallerie / Hertzog zu Würtenberg General Feld-Zeugmeiſter über die Infanterie / Hr. Ernſt Chriſtian Friedrich Marggraff von Bareyth und Culmbach als General-Wachtmeiſter / und Hr. Baron von Adrimont / und der Hr. von Leyen auch General-Wachtmeiſters.

Den 18 capitulirte Gray in Burgundien / und gieng an den Frantzoſen über / die Guarniſon muſte mit weiſſen Stöcken nach Luxenburg ziehen / und de la Feville blieb Gouverneur daſelbſt.

Umb dieſe Zeit erhielte man Nachricht / daß das Parlament in Portugal in der erſten Seſſion die junge Princeſſin mit einem Eyde zur Erbin des Reichs declarirt.

Den 19 wolten die Frantzoſen 4 Wagen / worauff Brandtweinfäßlein geladen / mit Geld und Pulver aber angefüllet waren / aus Cölln nach Neuß führen / es iſt aber einigen Käyſerl. Officierern / ſo ſich in Cölln zu ſolcher Zeit auffhielten / kund worden / ſelbige haben ſich deſſen zwiſchen den Thoren bemächtiget / und wieder in die Stadt in des General-Wachtmeiſters Baron von Kielmanseck Logiment gebracht: Dieſes Geld und des Printz Wilhelms Gefangenſchafft hat viel Wunders gemacht.

An dieſem Tage iſt zu Madrit in Spanien eine ſcheinheilige

Wei-

Weibes-Perſohn/welche von ihrer Hurerey eines Kindes geneſen/ ſolches aber vom H. Geiſt empfangen zu ſein vorgab/durch die gantze Stadt mit Ruthen geſtrichen worden.

Lobens-würdige That.

Umb dieſe Zeit kam ein Sergant von des Grafen von Horn Regiment nebenſt 2 Matroſen unerkand in Arnheim / und als ſie etliche Tage alda geweſen / und ſahen / daß die Frantzoſen daſelbſt einige Schiffe mit Canonen und andern groben Geſchütz beladen / liegen hatten/die Schildwache aber/ ſo nicht weit davon geſtellet war / wegen groſſen Schnees in ein Hauß wich/machten ſie ſich hinzu/ hieben die Tawen ab/und trieben mit den beſtbeladenen Schiffe den Strom abwerts hinunter nach Utrecht/alda ſie auch glücklich ankahmen/und haben die Frantzoſen erſt des andern Tages das Schiff gemiſſet. In dem Schiffe haben ſie gefunden 19 Metalline Canonen / deren kleineſte 12 Pfund ſchoſſen/4 Mörſer/viel Bomben und Granaten / welches zuſammen nebenſt dem Schiff auff 150000 fl. geſchätzet wurde; Se. Hoh. ließ jeden dafür 8000 fl. verehren/ und belehnete den einen mit der Treckſchuite von Utrecht nach Amſterdam/und den andern mit der Schuyte von Utrecht auff Leyden.

Harte See-Action.

Den 22 begab es ſich zu Cadix/ daß daſelbſt das Seeländiſche Orlogs-Schiff Nahmens Schakerlo unter den Capitain Paſchies de Witt ſo einige Tage in der See gekreutzet hatte / einlieff / weil nun ein von Tanger kommende Engliſ. Fregatte in der See der Tyger genandt/ etliche Stunden hernach auch daſelbſt hinein kam/ohne daß ſie ſich einander geſehen hatten / ſo ſprengeten die Engliſchen auff der Börſe auß / der Seeländer wäre vor den Engelsman geflohen. Dieſes nun wuſten ſie ſo herauß zu ſtreichen daß es überall geglaubet ward. Als nun des Nachmittags der Niederländiſche Conſul bey Cornelis Everts kam / und mit denſelben hierüber ſprachete / vorwendend ; daß die Engliſ. nicht zu ſtillen ſeyn würden / ließ beſagter Everts den Capitain Witt fordern und fragte ihn umb die Sache / der dann beteuerte daß er den Engelsmann nicht geſehen hätte; Gleichwol begehrte Everts, daß er mit den Engelsmann umb Revange fechten ſolte,Ob nun gleich de Witt verſchützete daß er aus Mangel Couragie ſich ſolchem Gefechte nicht entziehen wolte/

jedoch

jedoch daß ihm die Parthey zu ungleich dünckte/ indehm der Engelsmann 44 Canonen wovon die unterſte Lage halbe Carthauen wären/ über daß auch mit 300 Mann montiret/ da er hingegen nur 32 leichte Stücken/ davon die ſchwereſten 8Pfündiger und etwa 100 Mann führete/ allein dieſes möchte nicht helffen/ ſondern er ſolte und müſte ſich ſchlagen; weil er ſich nun deſſen nicht entziehen könte/ bath er umb ein ſchrifftliches Atteſt/ daß er dazu commandiret worden/ ſo er auch erhielt/ und darauff machte er ſich fertig/ bekam noch 35 Mann ein/ und foderte folgenden Tags den 23 den Tyger heraus in See/ welcher ihm den auch kurtz hernach folgete. Das Gefechte gieng an/ und nachdehm ſie einander die Lage gegeben hatten/ legte de Witt dem Tyger an Boord/ warff 60 Mann über/ und meinte ihn ſo zu emportiren/ allein weil der Engelsmann zu viel Volck auff hatte/ und das Feindliche Geſchütz dem Seeländer zu ſchwer war/ muſte er abweichen und wurde Reddeloß geſchoſſen/ ſo daß er nach Verluſt 50 Todten und ſo viel bleſſirten ſich dem Engelsmann ergeben müſte. Das Schiff war ſo zugerichtet/ daß es zu nichts als Brandt-Holtz dienen kunte. Folgenden Tags/ kam der Holländiſ. Commandeur Bincks mit 4 Orlogs-Schiffen vor die Bay/ und als er dieſes vernommen/ begehrte er die Loßlaſſung der Holländiſ. Gefangenen von den Engliſ. und als ſie ſich deſſen anfänglich wegerten/ ließ er ſich verlauten/ daß er dann an ihr Boord kommen und ſie hohlen wolte/ weil nun dieſes gefährlich ſchiene/ der Spaniſche Geſandter auch darumb anhielte/ als wurden die Gefangene endlich entſchlagen.

Umb dieſe Zeit befand ſich eine Perſohn in Rom/ welcher ſich vor des Pabſt Couſin und Oheim ausgab/ prätendirte auch den Titul Proviſion und ein Palaiß als dero Couſin: Anſtatt deſſen aber/ daß ſelbige von Ihr. Päbſtl. Heiligkeit ihre Tractament geordinnirt bekommen/ wurde dieſe Perſohn im Gefängniß geworffen.

Umb dieſe Zeit wolte ein Frantzöſiſ. Marquis mit einer ſtarcken Suite von Ryſſel nach Paris reiſen/ in deſſen Compagnie begaben ſich zwee reich beladene Wagen/ ſie wurden aber jenſeits Cammerich weil ſie umb keine Päſſe hätten angehalten/ zur Beute vor die Guarniſon gemacht.

Auch gebahr zu dieſer Zeit ein Dragoner/ ſo 2 Jahr Ih. M. von Spanien vor einen Dragoner gedienet/ ſich auch als ein tapferer Soldat erwieſen/ in der Warhheit aber ein Weibsbild von Gent

war/

war/2 junge Dragoner auff einmahl/und 3 war in Arreſt/weil ſie umb ihren Abſchied angehalten/ſie hatte die Waſſerſucht und Schwulſt zu haben/vorgeben.

Groſſe Waſſers-Noth.

Den 27 war umb die Stadt Bremen eine groſſe Waſſers-Noth/ alſo daß unterſchiedliche Menſchen und Vieh ertruncken/ und etliche Tage niemand aus der Stadt nach der andern Seite kommen könte. Man hielte dafür/ daß dieſes daher entſtanden/daß in den Oberländern der Schnee gähling zerſchmoltzen/das Waſſer aber/ weil es in dieſer Gegend noch ſehr ſtarck frohr/durch den Froſt auffgehalten würde.

Die Seyne in Franckreich hatte ſich dermaſſen ergoſſen/ daß das groſſe Waſſer die Brücke zu Neuly auff dem Wege nach St. Germain mit 3 Caroſſen mit Pferden und Menſchen/darunter der Hertzogin von Ventodour ihre mit war/ weggeſchwemmet/ daß man nicht weiß/wo ſie geblieben.

MARTIUS.

AM 2 zogen die Münſteriſchen ohngefehr 1000 Mann ſtarck/ über das gefrohrne Land und Waſſer/ und kamen vor das Kloſter Apel in Grönninger Land/plünderten Winſchoten und andere umbliegende aus.

An dieſem Tage erklährte ſich Se. Churfl. Durchl. von Heydelberg offendlich vor das Reich/ und publicirte den Krieg wieder Franckreich.

Den 3 gieng das Eyß in der Weſer loß/ und that an unterſchiedlichen Orthen groſſen Schaden/ alſo daß viel Menſchen und Vieh ertruncken.

Umb dieſe Zeit war zu Utrecht ein ſo groſſer Mangel an Feurung/ daß 3 Soden Turff mit 2 Holländiſchen Stuyver bezahlt werden muſten.

Umb dieſe Zeit rüſtete man in Holland 66 Kriegs-Schiffe/ 19 Fluyten/20 Branders/und eine groſſe Anzahl Schnauen aus/ worauff 9 tauſend Mann Land-Militz unter Hr. Graff von Horns Commando embarquiret werden ſolten/ umb eine Deſcente oder

Landung auff den Frantzöſiſ. Küſten zu thun / und den Spaniſchen Niederlanden Lufft zu machen.

Den 5 iſt ein Spaniſcher Cornet aus St. Omer gangen / hat eine Frantzöſiſche Parthey 42 ſtarck / rencontrirt / und ſelbige dermaſſen chargirt / daß alſofort unterſchiedliche nebſt den Commandirenden Officierer niedergeſchoſſen / 27 gefangen genommen / und gute Beuthe in St. Omer eingebracht würde.

Umb dieſe Zeit lieſſen die Frantzoſen die Veſtung Orange gäntzlich demoliren; und gaben Jh Königl. M. allen Engl. / Schwediſ. / Hamburgern und andern Neutralen Schiffen Freyheit / wen ſie vom Parlament einen Paß vor 100 Louis d'Or abgeholet / und an die Frantzöſiſche Weſt-Indiſ. Compagnie 5 procento von ihrer Ladung bezahlen würden / nach dem Frantzöſiſ. Colonien in Weſt-Indien und ſonſt zu ſeegeln / ingleichen auch / daß man Fleiſch aus Irland dahin bringen möchte.

Den 7 gieng die Käyſerl. Infanterie zu Rumpelsheim über den Mayn / und wurde an Schweitzeriſchen Seithen ſtarck gearbeitet / Burgundien oder die Franche Comte die Neutralität zu erwerben / worzu ein und ander Theil auch inclinirte / weil Franckr. aber jährlich 400000 Pfund flämiſch dafür begehrte / wolte es Spanien nicht eingehen / wodurch geſchahe / daß Franckreich ſich endlich gantz Meiſter davon gemacht.

Umb dieſe Zeit ſchrieb man von Paris / daß alda eine Weibs-Perſohn / von einem Hermaphroditen geſchwängert worden / und hätte das Gericht ordinirt / daß dergleichen Perſohn / die alſo formirt / Mannes Kleider tragen ſolte / den es wieder Billigkeit / daß ein Subjectum zweyerley Luſt genieſſen ſolte.

Am 10 dieſes ſchleiffiten die Frantzoſen das Churpfältziſche Städlein Soltz.

Den 11 iſt noch ein Schlitten mit 2 Pferden und etlichen Perſohnen von Caſſeur nach Nieburg / ſind 4 Deutſche Meilen / über den befrohrnen Belt gefahren / alwo das Eyß Häuſer hoch über einander geſtanden.

Umb dieſe Zeit ſetzte ein Holländiſcher Caper zu Yores in Normandien ohngefehr 160 Mann ans Land / und nachdem die Einwohner aus den Dörffern wegflohen / plünderten ſie alles und ſteckten einige Dörffer in Brandt.

Den 14 ſchlug Caprara ohnweit Landau 6 a 700 Frantzoſen / erlegte

legte dere bey 200 / und bekam 80 gefangen; General Sergeant de Beauroiſe / ſo ſelbige Trouppen commandirte / wurde durch den Leib geſchoſſen.

An dieſem Tage iſt ein ſchwerer Mühlſtein von 6 Pferden annoch über den Belt paſſiret / und eine trifft Ochſen von 300 Stücken von Aſſens nach Aſſens-Fehr getrieben wordē; Man hielte dieſen Winter viel ſtärcker als den Ao. 1658 / da die Schweden über den Belt giengen. Im Majo hat man noch Eyß geſunden / und ſind zu Ende des Monaths Marty noch verſchiedene Trouppen und Vieh / über die Süder-See / von Harlem nach Enckhuyſen paſſirt.

Umb dieſe Zeit eroberte der Spaniſche Hertzog Duc de St. Germain in Catalonien die Stadt Villa Franca, darinnen er bey 1500 Frantzoſen niedermachte / und ſollen auff Spaniſcher Seithen nicht mehr als 36 geblieben ſeyn.

Den 16 haben die Evangeliſchen / ſo genandte Rebellen in Ober-Ungarn eine groſſe Niederlag bey Nanas / einer Heyducken Stadt / von den Käyſerl. erlitten / da derſelben bey dreyhundert niedergemacht / und hundert dreiſſig / darunter drey Häupter gefangen genommen worden.

Den 18 kam Printz Vaudemont / nachdem ihme auff allen Orten von den Frantzoſen auffgepaſſet worden / ihn zu fangen / und damit Printz Wilhelm von Fürſtenberg auszulöſen / jedennoch glücklich in Biſanzon / die Haupt-Veſtung in Burgundien.

Umb dieſe Zeit wolten die Frantzoſen die Veſtung Monterry bey Brüſſel / durch Verrätherey des Francois Ho überrumpeln / es wurde aber bey Zeiten entdecket / und der Verräther bekam in ſelbiger Veſtung den Strang zum Recompens.

Dito ſprengten die Frantzoſen den ſtarcken Thurm Luch zu Germersheim / nachdem ſie albereit vorhero alle Mauren und Wälle ſelbiger Stadt herunter geriſſen / und geſchleifft hatten.

Den 20 frühe Morgens / fiel zu Cölln bey der Drachen Pforte ein groß Theil von der Mauer ein / wordurch 8 Häuſer niedergeſtürtzet weil aber vorher ein groſſes Krachen gehöret worden / lieſſen die Einwohner aus den Häuſern / und entgiengen alſo dem Tode / daß auch nicht eine Perſohn zu Schaden kommen.

Die Frantzoſen in Weſt-Indien aus den Inſeln Tortuga und Eſpignola in 1100 ſtarck / unterſtunden ſich umb dieſe Zeit mit allerhand kleinen Fahrzeugen / auff der Spaniſchen Inſul Porto Rico zu

Landen/ und ihre alda gefangen ſitzende Lands-Leuthe zu erlöſen/ ſie wurden aber von 150 Spaniern dermaſſen chargirt / daß ſie nach ziemlichen Verluſt wieder abweichen muſten.

Umb dieſe Zeit hat der Chur-Pfältziſche Commendant in Elſaß Zabern / Obriſt Lieut. von Dyl/ einen Cornet mit 43 außerleſener Mannſchafft auff Parthey ausgeſchickt;die ihren Weg nach Landau und Weiſſenburg genommen/als ſie nun merckte/daß nur 100 Frantzöſiſche Reuter in Weiſſenburg gelegen/haben ſie ſich dahin gemacht an einer Breſche durch 2 Reigen Palliſaden ſich gearbeitet / in die Stadt gefallen/die Wache chargirt / die Haupt-Wache zum Thor hinaus getrieben/ 6 rothe Standarten/ 1 Heerpaucke/ 50 Pferde/ und ſonſt treffliche Beuthe gemacht/hernach aber darmit nebſt 2 Gefangenen Reutern/ nachdem ſie über 30 Frantzoſen/1 Lieut. und ein Cornet caputirt/ohne Schaden in Zabern wiederumb angelanget/ des Geldes ſo ſie erbeutet / iſt ſo viel geweſen / daß ſie es mit Hüten von einander getheilet.

Den 26 entſetzte der Hr. Gn. Rabenhaupt die Stadt Noordtho ſo die Münſterij. belagert hätten.

Frantzöſiſ. Kriegs-Declaration wieder den Käyſer.

Umb dieſe Zeit publicirte man in Franckreich den Krieg wieder den Käyſer und das Teutſche Reich/und gab man in Franckreich vor daß des Königes ſämbtliche Armeen in einer Summa bey 350000 Mann außmachte.

Den 27 eroberte Gn. Carl Rabenhaupt die Stadt Neuenhauß mit ſtürmender Hand.

Den 28 ergab ſich die Stadt Elſaß-Zabern an Monſr. Rocheſort guthwillig.

Groſſe Hungers-Noth.

Aus Warſchau ward unter dieſem Dato berichtet/ daß 26 Polniſche Soldaten wegen der groſſen Hungersnoth ſich aus der Wallachey von der alda ſtehenden Armee abſentirt/und nach Pohlen reterirt / als ſie aber bey Czernicowe angelanget/ und für Mattigkeit wegen ausgeſtandenen groſſen Hungers nicht weiter komen können/ ſind ſie in eine verwüſtete Bauerhütte eingekehret/und weilē ſie nichts gefunden/den erſchrecklichen Hunger zu ſtillen/ haben ſie einander ſelbſt

ſelbſt auffgefreſſen/indem ſie allezeit den Schwächeſten niedergemetzget/gebratẽ und alſo einander biß auff 2 verzehret/dieſe beyde letzte aber ſind von etlichen vorbey reiſenden Officierern annoch erlöſet und vor dem König gebracht worden.

Den 29 zu Nachts haben einige Völcker das Churpfältziſ. Städlein Heydelsheim überfallen/das Thor mit Gewalt durch Petarden auffgeſprenget / etliche Perſohnen erſchoſſen/ und darauff gäntzlich ausgeplündert.

Den 30 in der Nacht zwiſchen 10 und 11 Uhr iſt zu München in der Churfürſtl. Reſidentz/durch Verwahrloſung des Lichts eine groſſe Feuersbrunſt entſtanden/ welche die ſchöne Reſidentz/ derer die Schweden im 30jährigen Kriege ihrer Schönheit halben verſchont/ meiſtentheils zu Aſche gemacht/ und kan ſolcher Schade nicht mit 60 Millionen Rthl. bezahlt werden/weil die meiſten Mobilien mit verbrand/die Churfürſtin und das Frauzimmer hat ſich in bloſſen Hemdern ſalvirt/und ſind bey 20 Perſohnen umbs Leben kommen/ und in die 60 verwundet worden.

APRILIS.
Groſſe Waſſers-Noth.

ZU Anfang dieſes Monaths war zu und umb Dantzig groſſe Waſſers-Noth/weil die Dämme durchgebrochen/und ſich die Weichſel dermaſſen ergoſſen/daß viel Häuſer/Menſchen und Vieh verdorben und umbgeriſſen worden; Das Waſſer ſtund zu Dantzig in den Thoren/und war es von den Bergen und Thürmen nicht anders als eine Sündfluth anzuſehen. Die Holländiſchen Nachen brachte man über die Dämme ins Worder / auff Ordre und und Befehl E. E. Raths/den Noth und Hungerleidenden Menſchen/welche auff ihren Söllern und Boden ſaſſen / gleich als in einem Gefängniß / Brodt und andere Nothurfft zuzubringen.

Den 2 entſetzte Printz Vaudemont das Städtlein Arbois in Burgundien und eroberte das Städtlein Orgelet/ darinnen er 4 Compagnien Frantzoſen angetroffen/welche er niederhauen laſſen / und die Pferde nebſt vieler Beuthe zurück gebracht.

Umb dieſe Zeit berieff der König in Franckreich alle dero Unterthanen/ſo ſich etwa in Wien oder Oeſtreich auffhalten möchten/nach

Hauſe/und ließ hergegen alle Käyſerl. Unterthanen auffſuchen/ und in die Baſtille ſetzen/ aber die meiſten hatten davon Wind bekommen/und ſich zeitig aus dem Staube gemacht.

Umb dieſe Zeit thät der Pabſt zu Rom der Krohn Pohlen groſſe Geld-Hülffe wieder den Türcken/wie denn an dieſen Tag ein Courier dahin ſpedirt würde/welcher Wechſel Brieffe auff 200000 Kronen bey ſich hatte/davon der Pabſt allein ex propriis 4000 Krohnen verehrete.

Weil der König in Franckreich befürchtete/ die Republicq Genua möchte ſich mit Spanien wieder ihn verbinden/ gab er derſelben alle weggenommene Galleen wieder/und publicirte ein Edict/ daß ſeine Unterthanen bey Leib- und Lebens-Straff den Genueſern kein Uberlaſt thun ſolten.

Den 6 haben die Frantzoſen das ſchöne Dorff Eckersweiler bey Zabern abgebrand/ 5 Hanauiſche Dörffer gäntzlich ausgeplündert/ Germersheim und Landau aber/ nachdem ſie ſelbige Städte gäntzlich demantelirt/verlaſſen.

Ohngefehr zwiſchen den 7 und 8 dieſes haben die Churpfältziſchen Schnaphanen ohnweit Sältz 2 Frantzöſiſche den Rhein herabkommende Schiffe/davon eines mit 360 Schubkarren/ und das andere mit 900 Malter Früchten beladen geweſen/ und nach Philipsburg geſollet/angehalten/außgeladen/ und dieſelbe verkaufft/ die Schupkarren aber verbrand/welches aber die gute Stadt Söltz/ wie an ſeinem Orth gemeldet ſoll werden/übel entgelten laſſen.

Den 8 wurde der Obriſte Eybergen mit 9 Compagnien zu Fuß uñ 5 zu Pferde/welcher das Städtlein Neuß demoliren ſollen; von 46 Compagnien Münſteriſche unter dem General Wachtmeiſter Nagel unvermuthet angefallen/ er ſelbſt nebenſt fünffzehen andern Officierern/fünff hundert Gemeinen/ und 2 Stücken-Geſchütz gefangen genommen.

Den 9 gegen Abend Glock 8 iſt eine ſtarcke Frantzöſiſche Parthey Dragoner in die Pfältziſche Stadt Söltz eingefallen/ die Stadt geplündert/und hernach alſofort an unterſchiedlichen Orthen in Brand geſtecket/ alſo daß die ſchöne groſſe Kirche/ das Schloß und gantze Stadt biß auff etliche Häuſer abgebrandt/die Bürger ſo ſie ertappen können/haben ſie gefänglich weggeführet.

Friede zwiſchen Münſter und Holland.

Den 11 wurde ein Vertrag zwiſchen den Herren Gn. Staaten

und

und den Biſchoff von Münſter zu Cöln in des Baron de Iſola Hauß geſchloſſen/ die vornehmſten Puncten waren: Aller zeitwährenden Kriegs paſſirten Feindſeeligkeiten und Schmachs zu vergeſſen/ hergegen gute Nachbahrliche Freundſchafft zu halten; Alles was einer von den andern abgenommen/ zu reſtituiren; Beyderſeits Unterthanen ihre Güther abzutretten; Den in Ao 1666 gemachten Tractat auffs neue zu befeſtigen; Den Graff von Benthem in die Amneſtie einzuſchlieſſen/ und die Münſteriſche Trouppen zu I. Käyſ. Mayſt. Dienſten zu überlaſſen.

Den 12 brachte ein Seeländiſcher Kaper ein Engliſ. von Smirna kommende reich beladene Fregatte zu Napolis auff/ ihre Ladung ward auff 150000 Rthl. äſtimirt.

Den 14 gieng der Hr. Admiral de Reuter mit der Flotte in 168 Seegeln beſtehend/ darinnen 154 Compagnien oder 36000 Mann embarquiret waren/ zu Seegel/ ſetzten ihren Cours nach Duynkirchen/ und meinete man/ daß ſelbiges attaquirt werden würde/ allein ſie theilten ſich/ und gieng Trump nach Franckreich/ Reuter aber nach Weſt Indien.

Den 15 muſte ſich der Frantzöſiſ. Reſident Monſr. Gravel nolens volens von Regenſpurg weg begeben/ deſſen Bruder wolte mit ſeinem Pferde groſſe Bravaden vor der Stadt machen/ er fiel aber herunter und blieb mit den einen Fuß im Stiegbügel am Pferde behangen/ alſo daß er durch das hin und her ſchleppen übel zugerichtet ward.

An dieſem Tage blocquirte und berennete Duc de Anguien die Stadt und Citadelle Biſanzon in Burgundien/ und iſt folgends der König auch dahin kommen/ die Belagerung in eigner Perſohn beyzuwohnen.

Den 16 hauſeten die Käyſerl. Völcker unter des Hn. Gn. Sporchs Comando in dem Stifft Münſter ſehr übel/ weil der Biſchoff weder zu eines noch anders ſich erklähre wolte.

Frantzöſiſ. Abzug aus die Holländiſ. Städte.

Den 17 und folgende Tage verlieſſen die Frantzoſen Zutphen/ nachdem die Burgerſchafft 27000 fl. Brandſchatzung und vor die Fortification 70000 fl. bewilligte/ ein theil erleget/ und vor den Reſt Geiſſeln ausgehändigt hatte.

Kurtz darauff wurden auch die andern Städte und Veſtungen/ als

als Arnheim/ Nimmwegen ꝛc. von den Frantzoſen verlaſſen/ ſie muſten aber ſchwere Brandſchatzung erlegen / wie den Arnheim allein 160000 fl. Brandſchatzung und 10000 fl verehrung an den Gouverneur bezahlen / und noch darneben auff ihre eigene Unkoſten der Frantzoſen ihre 4000 Malter geſambletes Mehl und Korn nach Grave führen muſten. Nimmwegen/ die Maaß und Wahl / wie auch Ober- und Nieder Betaw / muſten zuſammen 110000 fl. Brandſchatzung contribuiren.

Umb dieſe Zeit war wegen des Groſſen Ungewitters zu Spa eine ſolche groſſe Waſſers Noth/ daß das Waſſer in der Eyl 17 biß 18 Fuß hoch auff dem Marckte ſtund/ welches groſſen Schaden an Menſchen gethan/ auch viel Viehe weggetrieben / auch einige Leuthe / die ihr Viehe zu retten gemeinet/ ertruncken.

Den 21 als am Oſter-Dingſtag / frühe vor anbrechenden Tage/ überfielen die Frantzoſen aus Philipburg das Wärth Hochwaldt über Germersheim / zwiſchen dem Rheine gelegen / (woſelbſt die Chur-Pfältziſchen benachbahrten Dorffſchafften mit den ihrigen hingeflüchtet/ zumahlen ſelbige im 30 Jährigen Kriege / ſich daſelbſt mit den Ihrigen erhalten) ertödteten unterſchiedliche / jagten die andern im Rhein / nahmen alles was ihnen anſtändig weg / brachten ſolches zu Schiffe / und führeten es nach Philippsburg.

Cölln marchiret gleichfals ab.

Ohngefehr umb dieſe Zeit verließ der Churfürſt von Cölln auch die Städte Schwoll / Deventer und Campen / von Schwoll begehrte Er 190000 fl. Brandtſchatzung / und von Deventer 40000 Reichsthlr. wie auch noch 18000 fl. alte Schuld / weil ſie ſich aber nichts gewiſſes darauff reſolviren wolten / nahm Er einige Vornehme zu Geiſſeln mit / und zog ſeine Guarniſon herauß. Zu Schwoll ließ beſagter Churfürſt des Thomä a Kempis / welche ſchon vor 200 Jahren allda begraben war / Gebeine außgraben / ließ dieſelben als ein groß Heiligthumb mit höchſter Ehrerbietigkeit nach Hauſe führen / und ſagt man / daß Er ſelbige weit höher geſchätzet als alle überwundene Plätze,

Den 22 zu Abend iſt Don Carolos de Arragon , Don Hieronimo de Arragon Sohn / welcher ſich lange zu Brüſſel auffgehalten / von einem ihm wohlbekanten Capitain / nebenſt noch 5 biß 6

an-

andern zu Gaſte geladen; Uber der Mahlzeit aber mit 11 biß 12 Stichen jämmerlich ermordet worden.

Umb dieſe Zeit verlieſſen die Frantzoſen Schenckenſchantz/ Rees/ Orſoy/ ꝛc. und wurden ſelbige von den Brandenburgiſchen wieder beſetzet.

Umb dieſe Zeit vermehreten ſich in Holland die Chiliaſten oder Millenarii / welche gläuben und ſtatuiren / daß Chriſtus die fünffte Monarchie formiren/ und dieſelbe 1000 Jahr auff Erden regieren werde / ſehr ſtarck / alſo daß ſelbiger Magiſtrat deßfals eine Inquiſition anſtellen müſte.

Die Frantzoſen verlieſſen auch Euylenburg / Buyren und Thiel / das Fort St. Andries ſprengeten ſie aber in der Lufft.

Den 25 waren die Engliſchen Herren Ambaſſadeurs auff der Reiſe von Cölln nach Amſterdam / in groſſer Lebens-Gefahr / indem die Frantzoſen / ſo zwiſchen Grave und Nimwegen lagen / unerachtet ſie Engliſche Flaggen von der Jagt abwehen lieſſen / ſtarck auff ſie canonirten / und iſt einer von den Herren Ambaſſadeuren durch die Kleyder geſchoſſen / der Secretarius an der Naſe verletzet/ und zweene Diener ziemblich beſchädiget worden.

Den 26 verlieſſen die Frantzoſen Weſel und die andern Clevíſchen Plätze/und verſambleten ein Corpus von 12000 Mann bey Rheinbergen: ſo bald ſie aber ſolche verlaſſen/ beſetzte ſelbige in Nahmen J. Churfl. Durchl. der General Major Spahn mit ſeinen Völckern.

Den 27 verlieſſen ſie auch die Stadt Rheinbergen / und den andern Tag Neuß / giengen darnach mit dieſen auß den Guarniſonen gelichten Völckern nach Maſtricht zu. Der Biſchoff von Straßburg begab ſich mit denſelben auch dahin / und nachgehends nach Franckreich.

Den 28 zu Nacht fielen 400 Frantzoſen in die Stadt Kron-Weiſenburg/ plünderten etliche Stunden/ und führeten alles was ſie mit auff ihren Pferden wegbringen könten/weg.

Den 29 plünderten die Frantzoſen das Städtlein Erckelen/ nachdem ſie es in den dritten Sturm erobert / gäntzlich auß; Das Elendt ſo die Einwohner außgeſtanden / iſt nicht zu beſchreiben.

Den 30 ſind zu Wien 2 Mörder / welche daſelbſt einen Bürger / ſeiner Handthierung ein Köller-Wäſcher/ mit Nahmen Hanß Michael / jämmerlich in ſeinem Hauſe ermordet / juſtificiret worden: Der eine würde zweymahl mit glüenden Zangen gezogen/und

 ſol-

folgends beyde mit dem Rade / und zwar der eine von oben / der ander aber von unten auff / hingerinchtet.

Umb dieſe Zeit reſolvirten die Herren Verwaltere der Oſt Indiſchen Compagnie einhelliglich / Jhro Königliche Hoheit dem Printzen von Oranien und deren Männlichen Erben von allen ihren Einkünfften Jährlich / wenn derſelben Außtheilung geſchicht / drey pro Centum zu entrichten.

Zu Ende dieſes Monats verlieſſen die Frantzoſen auch Käyſerswerth / wordurch nunmehro der Rheinſtrohm von ihnen gäntzlich befreyet.

MAJUS.

Friede zwiſchen den Käyſer Cölln und Holland.

DEn 1 May wurde zu Cölln in des Käyſerlichen Geſandtens Herrn Fiſchers Hauſe der Friede zwiſchen Jhro Käyſerliche Majeſtät den General Staaten / und den Churfürſten von Cölln auch geſchloſſen. Die vornehmſten Puncten beſtunden darinnen: Daß der Churfürſt den General Staaten die abgenommene Plätze ohne Brandſchatzung wieder einräumen / alle Prätenſionen auff die Graffſchafft Meurs / und an die Herren Staaten fahren laſſen / dero Völcker Jhro Käyſerliche Majeſtät übergeben; Hergegen aber Rheinberg behalten ſolte.

An dieſem Tage hub auch die Stadt Cölln ihre Neutralität mit Franckreich auff / erklährte ſich Käyſerlich / und verordnete den Käyſerlichen General Wachtmeiſter Baron von Kielmans Eck zu ihren Commendanten daſelbſt.

Den 2 dieſes entſtund in Engelland in dem Städtlein Walton von eines Schmiedes Eſſe eine Feuersbrunſt / wordurch drey viertheil des Städtleins abgebrandt / und faſt alles Guth der armen Einwohner durchs Feuer verzehret worden.

Der Moßcowitiſche Printz / weil Er ſich umb die Crohn Pohlen bewerben ließ / auch eine Hoffnung darzu hatte / verehrete der Königlichen Frau Wittibe / wie man davon aus Wien benachrichtiget wurde / ein paar Pantoffeln / welche auff 40000 Reichsthaler äſtimirt wurden.

Den

Den 6 hat ſich die Stadt Biſanzon an den König von Franckreich mit Accord ergeben; Der Printz Vaudemont retirirte ſich nach der Citadelle.

An dieſen Tagen verlieſſen die Münſteriſchen auch Haſſelt und Schwartzeſchluiß in Ober-Yſſel.

Den 7 eroberte der Marſchal de Bellefonds den conſiderablen Paß Argenteau an der Maſe ohnweit Maſtricht. Und ward darauf alſofort das Fort Navagne beſchoſſen / welchen er dermaſſen zuſetzte / daß es ſich nach 4 Tägiger Belägerung auch ergeben müſſen.

Den 8 gelangeten zu Wien 13 vornehme Herren und Officierern an / ſo ſeithero Anno 1663 zu Conſtantinopel in den 7 Thürnen geſchloſſen gelegen / ſie wurden bey Ihro Käyſerl. Mayſt. zur Audientz gelaſſen / woſelbſt ſie in ihren Türckiſchen Habit / mit groſſen langen Bärthen und groſſen ſchweren Schlöſſern und Ketten erſchienen; Unter demſelben aber waren / der Freyherr von Welß / Hauptmann Ruhlandt / Quartiermeiſter Bremer / und der Auer von Preßburg.

Conſpiranten Lohn.

Den 8 wurden zu Lißbona unterſchiedliche vornehme Conſpiranten / weil ſie Don Pedro den Regierenden Printzen ermorden / und den König Alphonſum wieder auff den Thron ſetzen wolten / Juſtificiret; Der Cantzler Don Caſpar Maldonado wurde nebſt ſeinem Sohn Don Jan Maldonado und Don Fernando Maſcarenhas, Stadt-Voigt von St. Uves enthäuptet / Joſeph Pacenna / Diego de Lemos, und andere mehr ſtranguliret; Und Antonio Cavide auff Vorbitte der Königin von Engelland zu ewiger Gefängnüß condemniret.

Den 9 bemächtigte ſich der Churfürſt von Brandenburg die Stadt Königsberg in Preuſſen; Sie commandirten 4000 Mann dahin / welche des Nachts dicht unter die Stadt kahmen / und des Morgens nach Oeffnung der Thore mit Macht hinein gedrungen / die Ketten der Straſſen entzwey ſchlugen / und die Straſſen auff und nieder Patrollirten.

Grauſahmes Donner-Wetter.

Den 10 zu Nacht war zu Amſterdam ein ſolch erſchrecklich Ungewitter mit Donner und Blitzen / Hagel und Wind / daß dadurch

ein

ein Hauß niedergeworffen / zwey Männer erſchlagen / und zwey groſſe Fleuten auff dem Waſſer rund umbgekehret / auff dem Lande aber viel Bäume auß der Erden geriſſen worden.

Den 11 iſt der Pohlniſche Feldherr Fürſt Johan Sobiesky einmühtiglich von ſelbiger Republicq und der Ritterſchafft zum Könige erwehlet werden.

Den 12 zu Nacht entſtund der Gegend zu Hamburg ein groſſes Donnerwetter mit ſolchen greulichen Blitzen und Schlägen / daß man meinete / Himmel und Erden vergehen würden; Es gieng Gott Lob noch ohne ſonderlichen Schaden ab / ohne nur daß zu Buxtehude die Kirch-Spitze abgebrandt / und die Glocken herunter gefallen / aber ſonſt kein Hauß beſchädiget worden.

Den 22 gieng die Citadelle zu Biſanzon auch an den König von Franckreich über: Der Gouverneur nebenſt den Spaniern und Hochteutſchen giengen nach Luxenburg / die Italiäner wurden nach Meyland convoyret / die Landſaſſen aber zu Priſonniers de Guerre gemacht / ſo lange biß die gantze Provintz erobert / alsdann ſolten ſie das Juramentum Fidelitatis præſtiren.

Den 15 war das Fahrwaſſer bey Stockholm annoch ſo voll Eyß / daß kein Boht / viel weniger Schiffe durch kommen könte / und hatte der Wind einen ſolchen groſſen Eyßberg zuſammen gewehet / welcher ſich mitten in das Fahrwaſſer geſetzet / daß es ſchiene / als wenn die Schiffe ſo vor Stockholm lagen / verarreſtiret wären.

Umb dieſe Zeit ertappete der Hertzog von Hollſtein nicht weit von den Frantzöſiſ. Lager eine Frantzöſiſ. Parthey / welche er ſchlug und über 100 gefangen einbrachte.

Umb dieſe Zeit plünderten 3000 Käyſerliche die Stadt Recklinghauſen und etliche Dörffer auß / bekamen 4 Compagnien Reuter gefangen / und giengen darnach über die Lippe in Münſterland / plünderten Hamm und andere Ohrter auß / wären auch weiter gangen / wenn nicht der Friede alſobald ratificiret worden.

Eine Käyſerliche Parthey ſchlug 800 Frantzoſen ſo nach dem Elſaß wolten / und hieben ein Schiff in Grund / wordurch eine groſſe Summa Geld und viel Proviant verſuncken / und viel vornehme Frantzöſiſche Officirer erſoffen.

Den 18 kam der König in Franckreich in Perſohn vor Dole in der Franche Comte und ließ ſelbiges Aufffordern / Er bekam aber abſchlägige Antwort.

Den 20 iſt die Leichbegängnüß Weyland Jh. Excellentz Hr. Graf

Curt Chriſtoff Königsmars / ſo vor Bonn geblieben / zu Stade mit groſſer Pracht begangen worden.

Den 12 ſind 1200 Mann Frantzoſen aus Philipsburg in den ſchönen Chur-Pfältziſchen Flecken Weingarten eingefallen / den Bürgermeiſter / den Bader / und noch unterſchiedliche Perſohnen weil ſie ſich mit dem wenigen darinnen gelegenen Außſchuß zur Wehre geſtellet / erſchoſſen / folgends die Häuſer außgeplündert / hernach in Brandt geſtecket / und ſich mit dem was ſie davon bringen können / wieder davon gemacht.

Jenſeits Rheins haben ſie auch das Städtlein Neuenburg und Berg in brandt geſtecket.

Umb dieſe Zeit brandten zu Conſtantinopel über 150 Häuſer ab

Frantzöſiſ. Procedur zu Trier.

Den 24 dieſes ſprengeten die Frantzoſen in Trier die herrlich- uhralte St. Pauliner Kirche / welche über 1300 Jahr alt iſt; Kurtz zuvor hat der Commendant Feuer in das Carthäuſer Kloſter und Kirche legen laſſen / und ſelbiges in die Aſche geleget. Den Abtheyen zu St. Matthias und St. Mergen ließ Er auch anſagen zu räumen / dann ihnen dergleichen begegnen ſolle; In Summa / die herrlichen Uhralten Gebäue / Kirchen / Klöſter und Antiquitäten wurden alſo zernichtet / daß es höchſt zu beklagen. Sie haben auch nicht geſchonet die Heiligen Ruheſtädten / von welchen die Barbaren ſelbſt die Hände zurücke gezogen / ja gar der Thebäer Martyrer Gebeine dergeſtalt profaniret und verunehret / daß die Soldaten dieſelbe mit Füſſen zertretten.

Den 25 lag die Holländiſche Flotte vor Calais / und thät ſelbiger Stadt mit canoniren groſſen Schaden / die Wälle wurden ſehr beſchädiget / und ein Stück von einem Thurm herunter geſchoſſen / wordurch ein groſſes Schrecken und Furcht entſtuud / und jeder Landwerts einflüchtete.

Umb dieſe Zeit kam der Herr Graff Guſtavus Adolffus von Naſſau-Saarbrücken / ſo eine ziembliche Zeitlang von den Frantzoſen zu Metz gefangen gehalten worden / weil er ſich nicht wieder das Römiſche Reich / pro Franckreich erklähren wollen / wiederumb zu Saarbrücken an / weil er auff Schwediſche Interceſſion wiederumb frey gelaſſen worden.

Umb dieſe Zeit plünderten des de Conde Völcker unterſchiedliche

che Dörffer in Braband / abſonderlich aber verheereten ſie das ſchöne Dorff Treſeni / woſelbſten ſie vielen Jüden Hände und Füſſe abhieben / das Frauen-Zimmer ſchändeten und hernach in ihren Häuſern verbrenneten.

Die Spanier in Catalonien unter Don Joan haben umb dieſe Zeit eine glückliche Reſcontre mit den Frantzoſen gehabt / indem ſie derer über 2000 todt geſchlagen / 1500 gefangen genommen / Villa Franca erobert / und Perpignan wiederumb berennet / Monſr. le Brett ſo die Frantzoſen commandirete / iſt hart verwundet / Monſr. le Chaux / General de Reuterey aber getödtet worden.

Den 28 kam zu Warſchau in der Crakauiſchen Vorſtadt ein Feuer auß / welches die gantze Oſalinscke Gaſſe einäſcherte / und würde auch einem Weinſchencker in ſeinem Logiament mit einen Scheermeſſer die Gurgel abgeſchnitten.

Den 29 gieng Dole in Burgundien auch an die Frantzoſen über / dieſe Stadt hat Franckreich mehr Volck gekoſtet als Biſanzon und die Citadelle / die Guarniſon gieng nach Novare in Italien mit Waffen / Geſchütz und Bagagie.

JUNIUS.

DEn 1 Juny rebellirten 700 Chur-Cöllniſche Reuter / ſo der Biſchoff von Straßburg mit nach Maſtricht marchiren laſſen / und giengen nach der Käyſerl. Armee zu: Einige hohe Officierer / ſo ihnen nicht folgen wolten / ſchoſſen ſie danieder / der Graff von der Lippe aber der ſie zuvor commandirte / reterirte ſich mit genauer Noth nach Maſtricht.

Den 2 brachen die Armeen in Braband / als die Käyſerliche 32000 Mann ſtarck / die Holländiſche 35000 Mann / und die Spaniſche 18000 Mann ſtarck / auß ihren Quartiren auff / ſich zu conjungiren / man hielte zwar dafür daß ſie recta in Franckreich einfallen würden / weil aber der König in Burgundien nunmehro fertig und im Rückmarch begriffen / blieb es nach.

Den 3 ſprengeten die Frantzoſen das jüngſt eroberte Caſteel Argenteau / ſie hatten zwar in 13000 Pfundt Pulver dazu deputirt / weil ſolches aber auff einen harten Steinfelſen gelegen / haben die meiſten Minen / derer ſie 16 zugerichtet / ſchlechten Effect gethan.

Ver-

Verrätheriſches Buben-Stück.

Umb dieſe Zeit wurde dem Capitain Angelo Marco Vico eine Schachtel / einer Hand lang / durch einen Bauer in die Veſtung Savone gebracht / weil er aber ſolche ohne Beyſein des Lieutenants oder Commiſſarius nicht eröffnen dürffte / ob ſchon der Brieff ſo darauff war an ihn lautete / ließ er ſelbige beruffen / und ſtellete ſich der Lieutenant ein / als aber ſelbiger ſolche auffmachte / giengen 2 Granaten und 3 a 4 Piſtolen Schüſſe herauß / welche den Lieutenant Carolo Lorenſa Spinola tödteten / den Capitain den Arm entzwey ſchlugen / und noch etliche verwundeten.

Ohngefehr umb dieſe Zeit arrivirte der Biſchoff von Straßburg zu Paris / der König ordinirte Ihme alſobald 12000 Rthlr. ſich darmit zu divertiren.

Hartes Treffen.

Den 5 hatte Turenne eine Schiffbrücke bey Philippsburg ſchlagen laſſen / und marchirte auff Königl. Ordre / daß er den Alliirten die Conjunction verwehren wolte / darüber in die Pfaltz gegen Bruchhauſen / worinnen etliche hundert Mann Cräyß-Völcker lagen / und ſich tapffer wehreten / alſo das bey 300 Frantzoſen auff der Stelle beliegen blieben / weil ſie aber in die Länge der groſſen Macht nicht wieder ſtehen kundten / und der Orth an 4 Ecken in Brandt ſtund / muſten ſie ſich ergeben / da dann die meiſten niedergehauen worden. Wormit ſich aber Turenne nicht vergnügte / ſondern weiter zwiſchen Wieſeloch und Sintzheimb rückte / in Meynung Wieſeloch zu erobern / er gerieth aber mit den Alliirten als Caprariſchen / Lottringiſchen und Sächſiſchen in ein ſolch greulich Gefechte / daß von beyden Seithen über 3000 auff der Wahlſtadt beliegen blieben / alſo daß die Alliirten / welche Mangel an Mußquetirern und kein einiges Stücke / auch nur 7000 ſtarck / Turenne hergegen über 12000 ſtarck / 20 Stücke und meiſt Infanterie und Dragoner hatte / das Feldt räumen und ſich retiriren müſten / welche aber gleichwohl von Turenne nicht verfolget würden / weil Er ſich befürchtete / Bourneville möchte mit ſeinem Corpo zu denſelben geſtoſſen ſeyn

Den 6 des Morgens frühe hat ein Chur-Pfältziſcher Lieutenant

Dalck

Dalck genandt / bey Thor auffſchlieſſen ſich nebenſt 50 Mann des Städtleins Dimmeringen und Schloſſes / worinnen eine Compagnie Frantzoſen gelegen / bemeiſtert / 36 davon niedergemacht / den Capitain / Lieutenant / Fendrich / Sergeanten / Corporal und 18 Gefangene / nebenſt guter Beute in Lautern eingebracht.

Umb dieſe Zeit ſchlugen 35 Reuter von Valencin über 100 Frantzoſen / und brachten 61 davon ein ; Eine andere Parthey von 16 Dragonern haben 25 Reuter / ſo die Wache vor Aeth hatten / angefallen / 14 davon niedergemacht / und etliche Gefangene nebenſt allen Pferden zu Valencin eingebracht.

Den 10 kam der Holländiſche Admiral de Ruyter mit 48 Schiffen / worunter 24 Kriegs-Schiffe / vor Martenico in America oder Weſt-Indien / in Meynung ſolches zu erobern und die Frantzoſen herauß zu jagen / ließ auch ſeine einhabende Völcker an Land ſetzen / welche alſofort / ohnerachtet des ſtarcken canonirens / ein Frantzöſiſches Werck eroberten / weil ſie aber von den Berge durch der Frantzoſen ſchieſſen und Stein herab wältzen ſehr incommodirt worden / und keine Gelegenheit ſich zu verſchantzen hatten / muſten ſie wieder abweichen / nachdem ſie 115 Todte und 278 Verwundete bekommen. Der Feind hat / nach Auſſage eines Frantzöſiſchen Edelmanns / den ſie gefangen bekommen / wohl zween Monaten vorhero von ihrer Ankunfft Nachricht gehabt / und ſich deßwegen ſo viel müglich geweſen / in Paſitur geſetzt.

Umb dieſe Zeit begab ſich Turenne mit ſeiner Armee wieder über den Rhein / handelte und hauſeten im Biſchoͤfflichen Speyeriſchen und Pfältziſchen ſehr übel / das Schloß zu Heimhoffen haben ſie gantz außgeplündert / das Städtlein Kirchweiler aber / welche beyde Orther noch Speyer gehören / ſambt der Kirchen biß auff 8 Häu Häuſer abgebrandt.

Madame de Monteſpan würde mit Leib und Guth von ihren Ehemann geſchieden, Der König in Franckreich welcher ſelbige bey ſich haben wolte / gab ihme 25000 Gülden / umb ſeine gemachte Schulden damit abzutragen.

Den 11 gieng das ſtarcke Fort St. Andreä in Burgundien auch an den König von Franckreich über.

Den 13 kam die Holländiſche Kriegs-Flotte vor Bell-Jßle / landeten auch daſelbſt / giengen etliche Meilen ins Land / plünderten was ſie antraffen / und machten ziembliche Beute / weil aber allda

wenig

wenig über dem außzurichten / giengen ſie wiederumb zu Schiffe / brachten eine groſſe Menge Vieh / 3 Stücken Geſchütz / und 2 Frantzöſiſche Barquen mit Wein und Saltz geladen / davon / und ſtachen wieder nach der Inſul Normantiers in See.

Den 15 wurde in Engelland ein Placat publiciret / worinnen allen Catholiſchen Geiſtlichen aus dem Lande zu ziehen gebohten wurde; Es wurde auch einem jeden der eine ſolche Geiſtliche Perſohn anzeigen ſolte / 3 Pfund Sterling verſprochen.

Den 16 ertappete eine Käyſerl. Parthey 6 Stunden von Metz des zu Regenſpurg geweſenen Frantzöſiſchen Geſandten Monſr de Gravel ſeine Sachen und köſtliche Bagagie / nebenſt dem darbey geweſenen Köſtligkeiten und Silber-Geſchmiede ſo über 50000 Reichstahler werth geſchätzet wurde.

Zwey Frantzöſiſcher Caper verfolgeten einen Oſtender / in Meynung / daß ſelbiger ein Kauff-Schiff war / als dieſer aber ſein Vortheil erſahe / wendete er ſich und ließ ſich fangen / wie ſie aber an Bohrt kahmen und Volck überſetzeten / ſalutirte er ſie dermaſſen / daß viel des Auffſtehens vergaſſen / griff ſie darauff an / wurde ihrer beyder mächtig / und brachte ſie zu Oſtende auff.

Den 17 wurde zu Wien ein Sodomit ſo mit einem Pferde zu thun gehabt / juſtificiret / erſtlich der Kopff abgeſchlagen und hernach verbrennet.

Den 18 wurde zu Philipsburg ein Frantzöſiſcher Reuter / weil er ſeines Rittmeiſters Commands nicht pariren wollen / ſondern denſelben mit ſeinem Carabiner niedergeſchoſſen / an allen Gliedern geradbrecht / und lebendig auff das Radt geleget / worauff er über 24 Stunden gelebet.

Am 19 wolten die Frantzoſen mit 12 mit Steinen beladene Schiffe / ſo ſie zum Citadellen-Bau zu Ryſſel brauchen wolten / bey Ferlangien vorbey paſſiren / ſie wurden aber von 700 Mann auß den Guarniſonen Arien und Ypern dergeſtalt chargirt / daß die Convoy ſo in 800 Mann beſtund in groſſer Confuſion in die Flucht geſchlagen / 3 Schiffe in Grund gebohret / etliche unbrauchbahr gemachet / und die übrigen weggenommen wurden.

Bataille in Catalonien.

Umb dieſe Zeit wolte der Frantzöſiſche General in Rußilion / Marquis de Schomberg die Spanier in ihrem Lager vor Collievre

angreiffen / weil ſolches aber nur auff einer Seithe wegen Wenigkeit ſeiner Völcker geſchehen könte / als fielen die Spanier auff der andern Seithe gerade auff das Geſchütz auß / welches nur mit Land-Volck beſetzet war / trieben die Frantzoſen in die Flucht / vernagelten 5 Stücke Geſchütze / erſchlugen viel hundert Gemeine und viel Groſſe / und bekahmen des de Schombergs Sohn als Oberſten der Reuterey / Obr. de la Rabliere / Sergeant Major Relli / 3 Rittmeiſters / 7 Lieutenanten / 9 Cornetten / 2 Hauptmänner / 3 Lägermeiſters / 2 Pagen von des Graffen de Brett und 322 Gemeine gefangen. Die Batallie wehrete von den Morgen Glock 6 biß zu Abend Glock 10 Uhr.

Den 20 iſt der Mann welcher die Schachtel an dem Capitain zu Savona gebracht / mit glüenden Zangen geriſſen / gewippet / geviertheilet / und an 4 vornehme Orther der Stadt ein Viertel auffgehäncket worden.

Umb dieſe Zeit reſcontrirte eine Bournevilliſche ſtarcke Parthey auß Franckenthal bey Neuſtadt einer ſtarcken Frantzöſiſchen Convoy von 200 Pferden / ſo 36 Wagen / jeder mit 4 Pferden beſpannet / und ſämptlich mit Proviant beladen waren / convoyrten / fielen dieſelbe an / ſchlugen die Convoy / eroberten die Wagen / und brachten alles nebenſt 2 Standarten / 1 Handpferd / und 19 Gefangenen allda ein; Auff der Wahlſtadt blieben 120 Frantzoſen / darunter 1 Rittmeiſter / 1 Lieutenant und 2 Cornetten / welche alle beyde Güldene Creutze als Maltheſer Ritter angehabt.

Den 23 ließ der Oberſte Wagenem in Raveſtein 6 Frantzoſen auffhäncken / weil ſie aus Grave pro Forma zu ihm übergelauffen / und vorgehabt / ſelbſt 20 ſich eines Thores zu bemächtigen / und die Frantzoſen einzulaſſen.

Holländiſ. Landung in Franckreich.

Den 25 landete die Holländiſche Flotte auff der Frantzöſiſchen Inſul Narmontiers / woſelbſt ſich die Einwohner etwas zur Gegenwehr ſtelleten / auch der Holländern 138 Todt und Verwundeten / unter welchen ein Oberſter-Lieutenant / 1 Major / 1 Capitain-Lieutenant und 2 Fendriche; Als aber die Holländer nichts deſtoweniger tapffer anſetzten / gaben ſie die Flucht ins Land hinein / und verlieſſen das Schloß / welches die Holländer beſetzten / und 8 Metalline Stücke und 9 Eyſerne / wie auch in Haven 19 Schiffe ſo auf dem

dem trockenen lagen / zur Beute bekahmen / darauff giengen ſie ferner ins Land / machten viel köſtliche Beute / welche ſie zu Schiffe brachten; Nachdem ſie aber 3 Wochen allda gelegen / das Schloß geſprenget / die Wercke geſchleiffet / die Häuſer geplündert und niedergeriſſen / das Vieh und alle Victualien daſelbſt conſumirt und zu Schiffe gebracht / auch wegen 14080 Reichsthaler Brandſchatzung etliche Geiſſel mitgenommen hatten / gaben ſie ſich wieder zu Schiffe / nachdem ſie vorhero noch 2 Advis-Bregankinen von Rochelle / deren jede mit 3 Stücken und 35 Mann montiret geweſen / genommen hatten.

Umb dieſe Zeit ſchlug das Wetter bey Milan in die Klippe zu Arona / woſelbſt mehr als 60 Fäſſer Pulver lagen / und wurde die Klippe nebenſt den ſchönen Pallaſt Boromei und viel andere Gebäude gäntzlich ruiniret / auch unterſchiedliche Perſohnen getödtet.

Den 29 ſprengeten die Frantzoſen das ſehr feſte Fort Navagne in die Lufft / nachdem ſie die Schantze vorhero gäntzlich hernieder geriſſen.

An dieſem Tage wurde der Anfang mit Demolirung der Cölniſchen Veſtung Neuß / welches alſo auff dem Land-Tage beſchloſſen war / gemachet.

JULIUS.

AM erſten dieſes bemächtigte ſich Turenne des Pfältziſchen Städtleins Weinheimb / die Bürger diſarmirte Er / und legte ihnen auff alle Tage 80 Mann nach Ladenburg zu ſenden / und allda Schantzen zu helffen.

An dieſem Tage hat eine Käyſerl. Parthey zu groſſen Sachſen / und eine andere aus Heydelberg zu Oerſterheim einige Frantzoſen überfallen und niedergemacht / worauff beyde Oerther von den Frantzoſen gantz in die Aſche geleget worden.

Den 2 ſchlug eine Spaniſche Reuter-Parthey auß Cammerich 25 ſtarck / zwiſches Arras und Dovay / eine Frantzöſiſche von 27 Pferden / 16 wurden todt geſchoſſen / die andern aber meiſtentheils mit aller Mundirung gefangen in Cammerich eingebracht.

Auch ſchlug der Spaniſche General Lieutenant Agourto eine groſſe Frantzöſiſche Convoy / welche von Aeth nacher Doway mar-

 chirte /

chirte/ bekam 200 Gefangene/ worunter viel groſſe und hohe Haupt-Officierer/ deßgleichen eine koſtliche Beute: Er eroberte auch fünff Frantzöſiſche mit Geträyde geladene Schiffe/ das Geträyde ließ er herauß nehmen/ die Schiffe aber verſencken.

Den 4 dieſes gieng zwiſchen einen Statiſchen Troup und der Guarniſon auß Grave/ ſo ſich in 800 ſtarck unter Chamillü Comaudo, unterſtunden die Statiſchen von der kleinen Inſul Moock zu delogiren/ ein ſcharffer Scharmützel vor/ und ob zwar die Statiſchen lange ſo ſtarck nicht als die Frantzoſen/ wurden ſie doch zu 3 mahlen dermaſſen repouſirt/ daß derer viel nebenſt 25 Officirern beliegen blieben/ und brachten über das die Statiſchen 2 Capitaine/ 3 Lieutenant/ 2 Fendriche und 8 Gemeine zurück gefangen.

Den 5 frühe vor Tage beſtiegen 100 Frantzoſen das Städtlein Mutzingen/ ſchoſſen 3 Bürger und 2 Frauen todt/ die ſie lebendig bekommen konten/ zogen ſie auß/ und führete ſie jedennoch mit allen ihren Vieh und Mobilien gefangen nach dem Schloß Naumburg.

An dieſem Tage nahmen die Käyſerlichen in Mannhe m ein Schiff ſo von Philippsburg herunter wolte/ und mit 5000 Brodt jedes zu 3 Pfundt/ und 30 Malter Habern beladen war/ hinweg/ und brachten es in Mannheimb ein.

Umb dieſe Zeit erhielt ein Spaniſcher Capitain Nahmens Frincherie Kundtſchafft/ daß eine Convoy von 60 Frantzoſen eine ziembliche Parthey Geld nach dem Schombergiſchen Lager convoyren ſolte/ paſte derowegen ſelbiger auff/ ſchlug ſie und eroberte das Geld.

Den 7 nam General Souches die Stadt und Schloß Dinant ein.

Umb dieſe Zeit nahm eine Maſtrichiſche Parthey das Marckſchiff ſo zwiſchen Namur und Hoy fahret/ weg.

Exempel Frantzöſiſ. Proceduren.

An dieſem Tage zu Abend/ nachdem die gantze Turenniſche Armee bey Weinheim campirte/ kam Monſr. Turenne mit 50 Pferden in beſagte Stadt/ und ließ ohnerachtet der veraccordirten Geld-Summa und empfangener Salveguardie/ den Bürgen nicht allein alles Gewehr abnehmen/ ſondern auch alle Früchte/ Viehe/ bey 2000 Fuder Wein/ und alles ſo ihnen dienlich wegführen/ und was ſie nicht fortbringen können haben ſie vernichtet/ den übrigen Wein die Keller lauffen laſſen/ daß man biß über die Schuh in

Wein

Wein geſtanden / die Häuſer geplündert / die Betten außgeſchüttet / den Leuten die Kleider von Leibe gezogen / Kiſten / Kaſten / Ofen und Fenſter / ja Orgeln und Bäncke / in den Kirchen zerſchlagen / die Glocken weggenommen / Brunnen abgegraben / das Waſſer aufgeriſſen / und die feine Stadt zu einer gantzen Einöde gemachet / das Frauenvolck haben ſie eingeſperret / und haben ſie vor Behaltung ihrer Ehre 600 Rthlr. Rantzion geben müſſen.

Umb dieſe Zeit wolte der Käyſerl. Commendant in Leopoldſtadt bey Gutta eine alte Kirche wieder auffbauen laſſen / weil aber die Türcken in Neuhäuſel ſolches ſehen könten / und in der Meynung waren / daß man eine Schantze dahin legen wollen / fielen ſie herauß / hieben die 40 Maſſiniſche Soldaten und 6 Huſſaren ſo daran arbeiten nieder / und ſchleiſſten das auffgebauete.

Den 11 zu Abendt ſteckten die Frantzoſen den ſchönen Flecken Schrießheim an / und legten ihn gäntzlich in die Aſche / war alſo nunmehro an der Bergſtraſſen von Weinheimb biß Heydelberg nicht ein eintziges Dorff mehr zu ſehen / daß nicht zum wenigſten halb abgebrennet und in den höchſten Ruin geſetzet worden.

In Pohlen ſahe es umb dieſe Zeit ſehr übel auß / weil der Türckiſche Käyſer in eigener Perſohn über die Donau mit einen ſehr groſſen Schwarm von 250000 Mann Türcken und Tartarn in Anzuge war / alles zu verheeren und zu verzehren / wie denn auch leider die groſſe Stadt Human ſolches erfuhre / indem ſelbige gäntzlich vertilget und bey 10000 Seelen ermordet und in die Dienſtbarkeit weggeführet worden.

Den 13 erhielte man zu Amſterdam Nachricht / daß die Frantzoſen unter Monſr. de Vivonne / durch Hülffe der Mohren den Orth Zeuta an der Barbariſchen Küſten attaquiret / ſie wären aber dergeſtalt bewillkommet worden / daß ſie bey 500 Mann dafür ſitzen laſſen und ſich retiriren müſten.

Die Veſtung Grave belagert.

Den 14 nahm die Belagerung der Stadt Grave ſeinen Anfang

Zwiſchen den 14 und 15 zu Nacht iſt zu Ryp in Holland ein groſſer Brandt entſtanden / welcher bey 80 Häuſer eingeäſchert / und hat man nicht erfahren können / woher ſolcher verurſachet.

Den 15 ſtarb zu Paris der Schwediſche Ambaſſadeur Hr. Graff Tott / nachdem er nur 3 Tage Bettlägerig geweſen.

Den 16 ſchnitten die Frantzoſen in der Pfaltz alles Korn ab / was ſie nicht aber fortbringen konten/ſteckten ſie in Brandt.

Den 17 zu Nacht entſtund zu Rotterdam ein groß Ungewitter/ und fiel ein ſolcher groſſer Hagel / daß einige Häuſer darvon ſehr beſchädiget/ und etliche Stücke Vieh davon erſchlagen worden/ deßgleichen iſt auch zu Magdeburg geſchehen.

Den 19 zu Mittags zwiſchen 1 und 2 Uhren kam in der belagerten Stadt Grave auß Unvorſichtigkeit Feuer in eine groſſe Quantität Pulver unter einem Bollwercke / darauff eine Mühle ſtunde und mit 6 Stücken Canon beſetzet/ welche ſampt der Mühlen / und 160 Perſohnen zu Himmel fuhren.

Umb dieſe Zeit gieng eine Spaniſche Parthey von 55 aus Valencin und traff bey Dornick auff eine Frantzöſiſche Convoy ſo nach Aeth beſtimmet war / welche ſie nach einen ſtarcken Scharmützel zerſtreuete/ 12 erſchoſſen/ 10 gefangen nahmen / und 112 pack Kleider/ 5700 Rthlr. baar Geld/ nebenſt 57 Pferden zur Beute zurücke brachte; 40 andere auß Valencin ſchlugen 80 Frantzoſen und jagten ihnen 300 Stück Rindvieh wiederumb ab.

Die Auffruhr zu Meſſina in Sicilien / welche vor wenig Tagen ihren Anfang genommen / begunte ſich umb dieſe Zeit je mehr und mehr zu vergröſſern; Der Spaniſche Gouverneur hat ſich nach der Veſtung St. Salvator retiriret/ und würde von dem Pöbel beſetzet: Man ſagt / daß ſie eine Felucque nach dem Türcken geſandt/ und ſelbige umb Aſſiſtentz wieder Spanien angeſprochen / ſonſten gebrauchten ſie ſich des Geſchützes gegen einander / und haben die Rebellen das Jeſuiter Collegium, weil ſie vor denſelben nicht nach des Spaniſchen Stadthalters Pallaſt ſehen konten / übern Hauffen werffen laſſen.

Unbeſchreiblicher Hagel und Ungewitter.

Den 21/ 22/ 23/ 24/ und folgende Tage/ war in gantz Europa hin und wieder/ auch in Franckreich und andern Regionen und Ländern/ ein ſolch unbeſchreiblich Ungewitter/ von Blitz/ Donner/ Wind und Hagel / deßgleichen nicht geweſen ſo lange die Welt geſtanden. Zu Utrecht war es ſo erſchrecklich daß faſt die gantze Stadt in einer halben Stunde zum Steinhauffen worden/ ja es iſt das Elend mit keiner Feder zu beſchreiben / und ſind faſt alle Kirchen-Spitzen daſelbſt/ abſonderlich aber unter denſelben die Thumb-Kirche gäntzlich / biß

ohne

ohngefehr auf 6 oder 7 Fuß hoch von der Erden umbgewehet/ Wind-
mühlen/ Bäume auß der Erden/ Wagen und Pferde hat der Wind
auffgenommen und weggeführet / daß man nicht gewuſt wo ſie ge-
blieben. Zu Amſterdam ſind Hagelſteine viertelpfunds ſchwer ge-
fallen / ſo an Tach-Ziegeln / Fenſtern und Häuſern ein unglaubli-
chen Schaden gethan auff den neuen Marckte/ daſelbſt hat es einen
Baum ſo 6 Fuß dicke / auß der Erden geriſſen/und bey 180 Schrit-
te weggeworffen/ 28 Korn und Sägelmühlen gäntzlich ruiniret/ dar-
beneben auch 9 Schiffe umbgeworffen und alle andere weggetrie-
ben/ ein Dorff in Holland Quadyck genandt / ſo bey 200 Häuſer
gehabt / iſt alſo zugerichtet/ daß nicht 6 beſtehen blieben. In Texel
ſind 4 ſchöne Schiffe geblieben/ 16 haben ihre Maſten verlohren / in
Summa/ das Elend iſt unaußſprechlich ſo allein Holland betroffen/
es ſind in den meiſten Städten und Plätzen wenig Kirchthürne be-
ſtehen / ja wenig Häuſer unbeſchädiget blieben/darauff ſo eine Theu-
rung wegen der Ziegel entſtanden / daß man vor ein 12 Schilling
bezahlen müſſen / da ſie zuvor vor 1 Schilling erkauffet worden. Zu
Straßburg und andern Orthen am Rheinſtrohme / Item zu Göt-
tingen/ am Hartz/ in Thüringen/ iſt ein ſolcher groſſer Hagel gefal-
len/ daß man auch Stücke Eyß von 5 a 6 Pfunden darunter gefun-
den/ welcher ein unbeſchreiblichen Schaden an Menſchen / Viehe/
Feldt-Früchten / Bäumen und Häuſern gethan / man hat Wildt
und Gevögel von ſelbigen erſchlagen gefunden. Zu Donſenhauſen
in Thüringen/ hat der Wind dem Edelmann ſeine Leib Kutſche abge-
nommen und antderthalbe Meile in die Lufft weggeführet; Zu Eck-
hardsberge unweit Erffurt hat der Hagel an etlichen Orthen 2 Ellen
hoch gelegen; Zu Franckfurth iſt des Morgens gegen 9 ſo finſter ge-
weſen/ daß man weder leſen noch ſchreiben können. An etlichen Or-
then hat der Himmel gleichſahm in lauter Feuer geſtanden. In
Franckreich hat der Wind unterſchiedliche Glocken auff 50 Schritte
weggeführet / und iſt in den Landſchafften Gaſtionis/ la Brie und
la Beauce eine ſolche Waſſerfluth darauff erfolget/ wordurch über
150 Häuſer verwüſtet worden.

Den 22 iſt zu Wien Monſr. Bourmann des Printz Wilhelms
von Fürſtenberg Secretarius/ ſo ſeines Herrn Sache allda nego-
tiiret/ weiln er durch die Wacht unterſchiedliche Briefe in den Arreſt
und auch wiederumb herauß practiſiret / von den Käyſerl. geheimen
Secretario Hn. Abele mit Zuziehung der Wacht in Arreſt / ſeine
Schrifſ

Schrifften aber von Ihn abgenommen worden; ſeines Herrn Frau Schweſter die Gräffin von Lövenſtein hat ſich in 2 Tagen darnach hinweg begeben/ weil ſie mit vor ſchuldig geacht.

Umb dieſe Zeit hauſeten die Frantzoſen in der Pfaltz ſehr übel/ Durckheim an der Hard plünderten ſie gäntzlich auß und brandten eine Reige Häuſer ab; Das Städtlein Wächenheim brandten ſie gleichfals biß auff etliche Häuſer ab. Germersheim erſtlich außgeplündert und hernach den Reſt ſo ſie vormahls übrig gelaſſen/ vollends abgebrandt.

Den 26 ließ der Printz von Oranien in der Alliirten Lager *einen* Frantzöſiſchen Spion/ ſo ein Prieſter war/ examiniren und auffhäncken.

Etliche 100 Philipsburger Frantzoſen wolten an dieſem Tage Proviant von Speyer abhohlen/ ſie wurden aber von Hn. Oberſten Dünewald dergeſtalt empfangen/ daß ihrer wenig davon gekommen/ die Croaten hatten über 100 Köpffe/ in derer Haar ſchwartze Bande hiengen/ abgehauen/ und brachten ſelbige mit anderer guter Beuthe in das Hauptquartier.

AUGUSTUS.

Hartes Treffen bey Seneff.

NAchdem die Alliirten Armeen unter Sr. Hoheit den Printzen von Oranien/ Graf Souches/ und den Grafen de Monterey/ unweit dem Frantzöſiſchen Lager campiret/ und durch allerhand Mittel und Wege den Printz de Conde zu einer Batalie genöthiget/ ihn aber keines Weges auß ſeinen Vortheil locken können/ reſolvirte ſie ſich den 1 Auguſti von Seneff auffzubrechen/ das Frantzöſiſche Lager vorbey zu marchiren/ und in Franckreich einzubrechen; die Käyſerlichen hatten die Avantguarde/ Se. Hoheit das Corpus/ und die Spaniſchen die Arriergarde; Conde aber/ weil er wuſt/ daß die Wege ſchwer und ſehr unfüglich für ein ſo groſſes Heer zu paſſiren/ fiel von hinten ein/ worüber ſie in ein ſolch hefftig 12 ſtündiges Gefechte geriethen/ daß zu beyden Seithen eine ſehr groſſe Anzahl erſchlagen wurden: An Frantzöſiſcher Seithen waren 579 ſo todte als gequetſchete Officirer und über 4000 Gemeine/ an Alliirter Seiten wurden auch viel Officirer/ Todte und Gefangene ge-

gemiſſet. Sie prätendirten zwar zu beyden Theilen die Victoria/ weil die Frantzoſen viel Gefangene und die Holländiſche Bagagie erobert/ die Allirten aber das Feldt behalten und ihren Zweck erreichet hatten. Einer aber hat ſie alſo geſchieden/ und geſchrieben; Die Frantzoſen haben die Beute/ die Käyſerlichen die Ehre/ die Holländer das Feld und die Spanier die Schläge erhalten.

Ih. Königl. Maytt. von Pohlen erhielten durch einen Expreſſen umb dieſe Zeit Nachricht/ daß Chocim endlich wieder an die Türcken mit Accord übergegangen/ weil ſie ſchon etliche Tage kein Proviant darinnen gehabt.

Eine Lottringiſche Parthey unter Commando des Baron de Ferners hat bey Nancy den Chevallier de Vandome 6 beladene Maul-Eſel weggenommen/ die Beute war von ſolcher Importantz/ daß ein jeglicher Reuter etliche Pfundt Silber bekommen.

Den 5 ſchoſſen die Belägerer vor Grave/ den Kirchthurn in ſelbiger Stadt/ weil ihnen von denſelben viel Schaden zugefüget worden/ biß auff das Gewölbe herunter.

An dieſem Tage glückte es 3 Pohlniſchen außcommandirten Partheyen dermaſſen/ daß ſie alle 3 jeder an ſeinem Orthe auff 3 Tartariſche Partheyen ſtieſſen/ſelbige in Confuſion brachten viel erlegten/ und allen Raub nebenſt einer köſtlichen Beute eroberten.

Den 7 ſteckten die Frantzoſen den Chur Pfältziſchen Flecken Nußloch in brandt/ wie auch das Dorff Reulingen/ dieſes brandte ab biß auffs Rahthauß und Kirche/ jenes aber wurde gelöſchet/ alſo daß nur 7 Häuſer in die Aſche verfielen und das Rahthauß etwas beſchädiget wurde.

Den 8 practiſirten die Frantzoſen die wegen der Provintz Gelderland vor 280000 fl. Brandſchatzung mitgenommene Geiſſel/ wie auch 2 mit Geld beladene Maul-Eſel/ auß Grave hinweg nach Maſtricht.

Glückliche Parthey.

Den 11 bekam die Spaniſche Guarniſon in Charlemont Nachricht/ daß eine Frantzöſiſche Convoy 400 Wagens auß Rocroy nach dem Condeiſchen Lager convoyren ſolte/ machten derowegen einen Anſchlag darauff/ und marchirte Sergeant Major Breſſey vom Burgundiſchen Regiment/ mit 200 Mann zu Fuß und 80 Pferden des Nachts zwiſchen den 10 und 11 auff 4 Stunde vor Rocroy/ und

 fiel

fiel die Frantzoſen dermaſſen furieus an / daß er ſie nicht allein in die Flucht ſchlug / ſondern eroberte auch alle Wagen / und ruinirte alles was er nicht mit fortbringen kònte. Der Marquis de Hiliere ſo obige Frantzöſiſche Convoy / ſo in 300 Schweitzern und 100 Pferden beſtund / commandirte / blieb auff den Platz, nebenſt vielen Todten und Verwundeten.

Umb dieſe Zeit arrivirte der Frantzöſiſche Admiral Graf de Vivonne mit ſeiner Eſquadre Schiffen in der Bay von Roſes / woſelbſt er ein Spaniſch Orlog-Schiff St. Peter genandt / welches mit 70 Stücken und 300 Mann montiret war wegnahm.

Umb dieſe Zeit haben die Frantzoſen das Schloß Minfeldt des Pfaltzgrafen Adolph Johan Fürſtliche Durchl. zuſtändig / gäntzlich außgeplündert.

Den 19 waren eine Meile von Wittenberg in Sachſen / eine ſolche menge Schmeiß-Raupen / daß ſie auch die Lufft verdunckelten; Auch hat man ſich kaum vor der groſſen Menge Mäuſen retten können.

Umb dieſe Zeit ließ der König in Franckreich den Arrier Bann oder Ritterſchafft in allen Landtſchafften und Inſulen ſelbiges Königreich; auffbiethen / daß ſie nach uhralter Gewohnheit dem Könige 2 Monaten dienen ſolten / nehmblich die eine Helffte dieſes / und die andere bevorſtehendes Jahr; davon niemand / als die in Paris wohneten / dem Parlament bedienet / die 60 Jahr alt waren / und die keine Kinder hatten / befreyet.

Umb dieſe Zeit haben die Neuhäußler Türcken des Herren Obriſt-Lieutenants Sohiers Compagnie von 100 Mann / ſo unter deſſen Commando außgeweſen / überfallen / gäntzlich ruiniret / und beſagten Hn. Obriſt Lieutenant gefangen weggeführet.

Meſſiniſche Protections-Wahl.

Den 22 ohngefehr kamen zu Paris Meſſiniſche Deputirte / welche ſelbiger Crone Protection wieder Spanien ſollicitirten / denn ſie ſich Ih. Königl. Mayſt. in allen untergeben wolten; Imfall man aber dieſes Orthes nicht darzu reſolviren würde / muſten ſie zu dem Groß-Türcken ihre Zuflucht nehmen.

Zu Caſchaw war umb dieſe Zeit eine groſſe Feuersbrunſt / wordurch nicht allein der dritte Theil der Stadt in die Aſche verfallen / ſondern auch der Pulver Thurn mit 40 Perſohnen und 17 Häuſern auffgeſprungen.

Den

Den 24 dieſes erhielte man zu Warſchau die gewiſſe Nachricht/ daß die Türcken und Tartern bey Sorocka über den Dnieper in die Ukraine gefallen/ und unterſchiedliche Städte/ worunter Kaßnieck/ Sciana/ Jampul/ Kuckzim ꝛc. außgehauen und verwüſtet/ ungeachtet ſie etliche mit Accord einbekommen/ und ihnen gute Tractamenten verſprochen hatten. Nach Czecherin/ welches von den Moßcowiter annoch belagert gehalten/ commandirten ſie eine ſtarcke Parthey von 5000 Mann vorauß/ ſelbiges Lager zu recognoſciren/ ſie würde aber totaliter geſchlagen/ welches dem gantzen Schwarm ein ſolchē Schrecken einjagte/ daß ſie ſich nicht weiter wagen dürfften.

Den 25 traffen etliche Regimenter der Alliirten zwiſchen Dornick und Aeth 1500 Frantzöſiſche Reuter an/ machten derer bey 300 auff der Stelle nieder/ und brachten etliche hundert gefangen in Bergen ein.

An dieſem Tage entſtund in den Lübeck-Hamburgiſchen Städtlein Bergdorff eine Feuersbrunſt/ wordurch 8 Häuſer eingeäſchert worden.

Den 26 commandirte der Oberſte Düuewald 400 Croaten und 30 Curasſirer unter des Freyherrn Mercy Commando gegen Philipsburg/ nach dem Dorff Heiligenſtein/ woſelbſt 300 Frantzöſiſche Reuter unter den Marquis de Beaupre und den Brigadier Lambert lagen/ welche ſo glücklich auff die Frantzoſen traffen/ daß ſie die Flucht ergriffen/ und bey 100 auff der Wahlſtadt nebenſt 40 Gefangene hinterlaſſen müſſen/ die Croaten hieben den Frantzoſen die Köpffe ab/ und hiengen ſie zu beyden Seithen an ihre Sattel und Pferde.

Umb dieſe Zeit haben die Frantzoſen mit einer Convoy von 300 Mann/ 180 außerleſene ſchöne Pferde Straßburg/vorbey auff Metz führen wollen/ ſie ſind aber von den Luxenburgern ertappet/ die Frantzoſen niedergemacht/ und die darbey geweſenen Deutſchen nebenſt den Pferden gefangen eingebracht worden.

Den 28 wurde über Rom berichtet/ daß die Rebellen in Meſſina das Königliche Spaniſche Caſteel erobert/ den Commendant und ſeinen Sohn darinnen enthauptet/ den Genuäſern über 2 Millionen werth weggenommen und bey Leib und Lebens-Gefahr kein Bürger ſich einiger Affection gegen der Königl. Spaniſchen Parthey vermercken laſſen dörffte.

Den 29 dieſes haben die Oberſten Dünewald und Oberſte Wachtmeiſter Graf Strozzi in der Pfaltz ohnweit dem Haupt-Quartier wegen einiger zwiſchen ihnen / das Treffen bey Sintzheim concernirenden Streitigkeiten / mit einander Kugeln gewechſelt; Jn erſten Rang hat zwar Strozzi Dünewalds Pferd tödtlich bleſſiret / im andern aber hat Dünewald jenen dermaſſen in die Seite getroffen daß Knall und Fall eines geweſen / worauff ſich der Oberſte Dünewald nach Speyer reteriret / iſt aber kurtz darauff frey geſprochen worden / weil ihn Strozzi ſehr affrontiret haben ſolle.

Frantzöſiſ. Freuden-Feuer.

Den 30 ließ der Frantzöſiſche Geſandte in Pohlen wegen der vermeinten Victorie in der St. Johannis Kirchen zu Warſchau das Te Deum Laudamus ſingen / gab auch ein herrlich Banquet / und ließ des Abends auff einen Theatro viel Feuerwercke mit Papier bedeckt und mit 2 Colummen verſehen / anrichten; Auff den Papieren und Colummen waren allerhand Emblemata mit Lateiniſ. Verſen zu ſehen / ehe aber das Feuerwerck angeſtecket wurd / entſtund ein ſolch ungewitter mit Donner / Blitzen und Winden / daß die Colummen und Papieren herunter geriſſen werden; Die Pohlen und Deutſchen ſagten / GOtt ſey über dieſen Triumpff erzürnet und wolle ſolche Unbilligkeit nicht leiden: Die Frantz geſinneten aber ſagten / Jupiter ſchiene ſelbſt zu mehrer Ehr und Glorie Se. Königliche Mayſt. von Franckreich.

SEPTEMBER.

DEn erſten dieſes Monaths des Nachts zu 11 Uhr wurde der Käyſerliche Hoff durch glückliche Niederkunfft Jh. Majeſtät und erwünſcheter Geneſung einer jungen Käyſerlichen Printzeſſin höchlich erfreuet. Die Mutter der Käyſerin / die Ertz-Hertzogin von Tyroll / gab ins Kind-Bette eine Verehrung von 50000 Rthlr.

Bauern Trotz.

Umb dieſe Zeit lieſſen die Frantzoſen zu Biſantz in der Franche Comte 2 Bauern auffhäncken / weil ſie ſich gegen die Frantzoſen nicht allerdinge bequemen wollen; Als ſie nun allbereit auff der Lei-

ter

ker waren / begehrten ſie zu letzt noch einen Trunck / womit ſie des Königes in Spanien Geſundheit truncken.

Den 2 haben die Frantzoſen das Städtlein Chevres / welches 2 Stunden von Aeth lieget / an 20 Orthen zugleich in Brandt geſtecket und gäntzlich ruiniret: Mit den Städtlein Ogy / Chambron / und noch 3 Dörffern / ſo dem Printz Vaudemont zugehörten / haben ſie dergleichen gethan: und hat der Gouverneur zu Aeth rings umb ſelbige Stadt herumb alle Dörffer neben Scheuren und Getreydicht in Brandt geſtecket.

Umb dieſe Zeit eroberte eine Alliirte Parthey auß Lautern das Schloß Illingen / zwungen die Frantzoſen daſſelbige nach 5 Tägiger Blocquirung auffzugeben / der Frantzöſiſche Lieutenant gieng mit ſeiner Guarniſon nach Saarbrücken / ſie verbrenneten es aber / und giengen mit der Beute wieder nach Lautern /

Den 4 dieſes fiel in Lüttich / auff der Kaye ein kleiner Scharmützel zwiſchen 3 Spaniern und 5 Frantzoſen vor / die Spanier wolten erſtlich als an einem Neutralen Orthe keinen Allarm machen / die Frantzoſen aber reſpectirten den Orth nicht / griffen zum Gewehr / ſchoſſen einen Spanier danieder / und nahmen darmit die Flucht / ſie wurden aber von den beeden Spaniern dermaſſen verfolget / daß ſie einen von denſelben erlegten / und die andern 4 das Gewehr ablegen muſten.

Den 5 legten Ih. Königl. Mayſt. von Groß-Brittannien zu Londen dem erſten Stein zu wieder Aufferbauung der unlängſt abgebrandten St. Paulus Kirchen.

Auß Pohlen erhielte man Nachricht daß die Moßcowiter einen glücklichen Streich auff die Tartarn gehabt / und derer etliche Tauſend erleget.

Umb dieſe Zeit umbringeten die Türcken des Hn. Grafen Eſterhaſi Pallaſt / und ſteckten es in Brand / der Hr. Graff muſte ſich reſolviren durch die Türcken zuſchlagen.

Ohngefehr umb dieſe Zeit kam der nach dem Eyland Tercera gebrachte König von Purtugal Don Alphonſo mit ohngefehr 50 Kriegs und andern Schiffen wiederumb nach Liſſabon / er blieb nicht allda / ſondern wurde mit groſſen Gejauchtze des gemeinẽ Mannes nach dem Palais von Sintera 4 Meilen von Liſſabon begleitet.

Den 9 ertappete der Käyſerl. Oberſte Lieutenant de la Roche eine viertel Stunde von Straßburg in Begleitung 100 Pferden / und

des

des Wirths von der Rehehütten nebenſt andern Schnaphanen/ alle Frantzöſiſche Marquetenter/ ſo zu Straßburg eingekaufft hatten/ und muſte ein jeder ſeinen Leib mit 100 Rthlr. Rantzioniren.

Scharffe Rencontre zwiſchen 2 Frantzöſiſ. Partheyen.

Umb dieſe Zeit commandirte Conde unter Monſieur de St. Clas/ Brigadier/ 500 Reuter auß/ vornehmlich auff die Allirte Armee zu recognoſciren/ ſelbige in ein und ander zu verhindern/ er ſtieß aber von ohngefehr auff eine andere Frantzöſiſche Parthey von Queſnay/ und weil ſie der Nacht halben einander nicht kandten/ brandten ſie dermaſſen auff einander loß/ daß zu beyden Seiten eine gute Anzahl erleget worden: St. Clas ſelbſt empfing durch 3 Mußqueten-Kugeln 3 Wunden/ davon die eine durch beyde Ohren gegangen/ daß er dadurch von Pferde ſtürtzte und beliegen blieb; Weil Er aber nicht anders meinete er wäre mit ſeinen Feinden in Action geweſen/ ſendete er ſeinen Trompetter an den Hertzog de Villa Hermoſa/ General der Spaniſchen Reuterey/ mit erſuchen/ auß mitleiden ihme einen Wund-Artzt zu ſenden/ welches er auch alſofort erhielt/ in dem ihm ein Capellan/ Wund-Artz und Kammer-Diener geſchickt/ und gefänglich ins Schloß Roſſin gebracht wurde.

Umb dieſe Zeit nahmen die Käyſerlichen das Schloß Hohenſtein mit Accord ein; das Schloß Rebenſtein an dem Kähl bey Franck aber eroberten ſie per Stratagema; jene erhielten einen freyen Abzug/ dieſe aber wurden theils niedergehauen/ theils aber gefangen genommen.

Straßburg hebt die Neutralität auff.

Den 14 kam Monſr. Vaubrun mit 4000 Mann zu Fuß auff Anleitung einiger Teutſchen durchs Waſſer auff die vor Straßburg liegende/ und im 30 Jährigen Kriege verſchonet gebliebene Inſul Rupprechts Aw/ des Vorhabens das Straßburgiſche Rhein-Zoll Schäntzlein wegzunehmen/ und den Allirten die Paſſagie über die Straßburger Rheinbrücke zu diſputiren; die Straßburger aber beſetzten ſelbige alſofort/ ſchickten Diputirte hinauß/ ſolche deuteten ihme an/ daß es wieder die Neutralität wäre/ weil ſie aber zur Antwort bekahmen/ daß Raiſon de Guerre nicht anders erforderte/ würde die Bürgerſchafft convocirel/ die Neutralität auffgehoben/ Käyſerliche Völcker eingenommen/ die Bluth-Fahne

auß

außgeſtecket / von Wallen auff ſie canoniret / über Halß und delogiret und mit ziemblichen Verluſt abgetrieben.

Umb dieſe Zeit gerieth durch Unvorſichtigkeit der Bleygieſſer zu Lion/daß überaus ſchöne Rath-Hauß in Brand / wodurch daſſelbe nebſt ein ſchön Glocken-Spiel / ſo auff 100000 Rtbl. werth war/ zum Theil abgebrandt.

Umb dieſe Zeit bekamen die Holländer / durch 7 aus Oſt-Indien kommende Schiffe Zeitung/daß die Jhrige 7 Engliſche und 13 Frantzöſiſche Schiffe daſelbſt erobert/und 2 groſſe Schiffe von Monſr. de la Haye Flotte/ſo Ao. 1672 in 13 oder 14 Schiffen beſtehend/ dahin kommen/nemlich die St. Jan und Anna / durch Ungewitter untergangen/und nicht eine Seele davon kommen.

Den 17 wurde in Amſterdam die Anlage auff Papier/ Novelien/ und Advijen/ auff drey Jahr/ jedes Jahr für 14 hundert tauſend fl. verpachtet.

Den 21 beſetzte der Hr. Graff von Hohenlohe / mit 60 Reutern und Dragonern/die dem Straßburgiſchen Dohm-Capittul zugehörige Städte Moltzheim und Dachſtein/ er bekam über 200 Achtel Mehl darinnen/ſo den Frantzoſen zuſtändig.

An dieſem Tage brandten die Frantzoſen die ſchöne und groſſe Churpfältziſ. Schäfferey Bruchweiler und dabey das groſſe Dorff Brachen ab.

Umb dieſe Zeit erlitten die Ungariſchen Evangeliſchen/ ſo genante Rebellen / bey Breſſermeny durch den Käyſerlichen Obriſten Schmit eine groſſe Niederlage/ indem bey 1600 erſchlagen und unterſchiedliche nebenſt 36 Janitſcharen und 70 Wagen gefangen worden; Der Käyſerl. ſollen auch bey 50 nebſt dem Alt-Hollſteiniſchẽ Obriſten Wachtmeiſter Spolnerini und Hauptman Wann geblieben ſeyn.

Scharffes Treffen bey Straßburg.

Den 24 geriethen die Alliirtẽ mit den Frantzoſen ohnweit Straßburg in ein grauſames Gefechte/welches von Morgens Glock 8/biß wieder 8 gegen Abends daurete. Brauneville / Marggraff von Baaden/Caprara/Werthmüller/hatten mit den Käyſerl. und Münſteriſchen den rechten / die Lüneburgiſche nebenſt dem Lottaringiſ. und 6 Compagnien Croaten unter dem Hertzog von Hollſtein / den Hertzog von Lottaringen und Chavet den rechten Flügel; Die Lüne-

neburgiſchen geriethen am erſten an die Frantzoſen/ und fochten ſel' bige ſo furieus und heldenhafftig/ daß es nicht zu beſchreiben/ daher ſie aber auch den gröſten Verluſt hatten. Man ſagt / daß zu beyden Theilen bey 7 a 8000 Mann geblieben ſeyn. Die Victorie wolte ſich jeder zumeſſen.

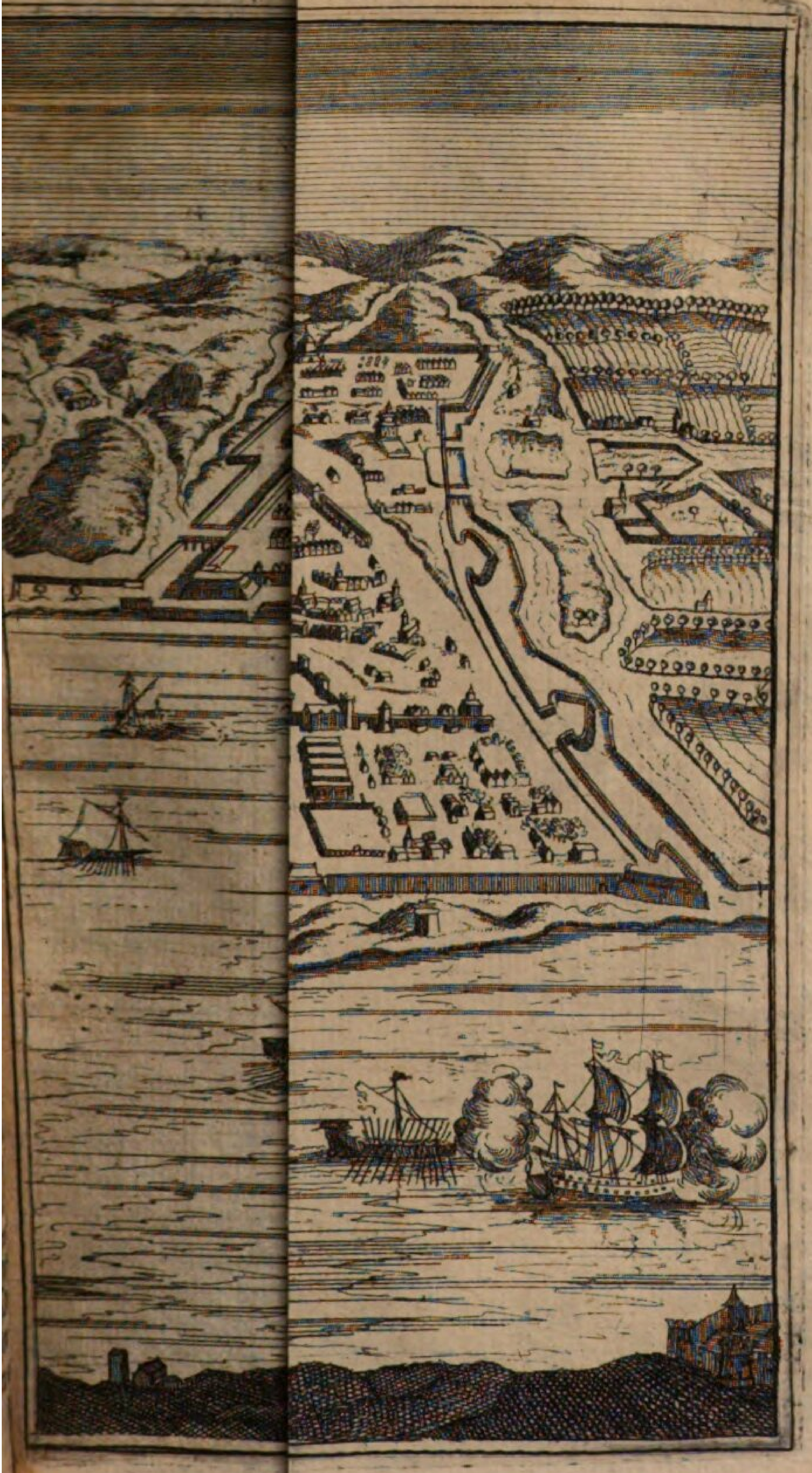
Umb dieſe Zeit verlieſſen die Moßcowiter Czecherin / und retirirten ſich wieder über den Dnieper/ weil die Tartarn falſche Freudenfeuer angezündet / und außgeſprenget / der Pohle habe ſich mit den Türcken vertragen / und ſey nun im Anzuge ſich mit denenſelben zu conjungiren / und auff die Moßcowiter loßzugehen. Auch wurde ein vornehmer Moßcowit/ weil er ſich vor des Czaren Sohn außgegeben/ in der Moßcau geviertheilet / und Jh. Czar. Mayſt. älteſter Printz Foeder Alexyowitz zum Nachfolger des Reichs erklähret.

Den 28 nam Monſr. Turenne Merle ein / und weil ſich die Einwohner zur Wehr geſtellet / hat er ſelbiges plündern und in Brand ſtecken laſſen.

Revolte der Meſſineſer.

Den 30 muſte ſich das Caſtell St. Salvator an die rebellende Meſſineſen ergeben/ ſelbige verſtärckten es/ und lieſſen noch andere Forten herumb auffrichten; Weil auch der andere groſſe Frantzöſiſche Succurs zu lange auſſen blieb/ mahlten ſie einen Barbarn und einen Frantzoſen Kopff an eine Mühle/ mit dieſen Worten: Che venga, Che Mola; Wer erſt kommet / der mahlet erſt; Daraus zu verſtehen/ wer von dieſen beyden ihnen am erſten ſuccuriren oder zu Hülffe kommen würde/ ſelbigen wolten ſie zum Schutz-Herren annehmen. Und weil der Ertz-Biſchoff in des Pöbels Handel nicht conſentiren wolte / ſetzten ſie ihn ab / und wehlten einen andern an ſeine Stelle. Man rieff ſtets längſt der Gaſſen Viva Francia, ja die Einwohner kleideten ſich auff die Frantzöſiſ. Weiſe/ die Geiſtlichkeit/ ſo ebenmäſſig auff des Volcks Seithe ſich gewendet hatte/ reitzten daſſelbe je länger je mehr wieder die Spanier an/ und lieſſen ſtets durch die Gaſſen mit einen Crucifix in den Händen/ erinnernd das Vock/ an keinen Vertrag mit den Spaniern zu gedencken / weil dieſelbe gar nicht/ oder auch ſelten zu vergeben pflegen / und ſtelleten ihnen das Exempel des Grafen von Ognate / wieder die von Neapolis / im Jahr 1648 vor. Weil es auch gemeiniglich in denen Italiäniſchen Orthen ſich zuträgt/ daß viele Factiones unter die Geſchlechter ſeyn / ſo geſchach hier dergleichen/ indem 2 vornehme Adeliche Häuſer/ als

das



das de Merli und das von Malvezzi wieder ein ander waren / worbey dann die letzte ihre Sachen bey dem Volcke ſo anzuſtellen wüſten daß die erſten alle aus der Stadt geſchafft wurden. Man richtete auch über 100 Perſohnen in der Stadt hin/und ob gleich der Marquis de Bayone eine allgemeine Amneſtie vor die Meſſineſer ausruffen ließ/vermeinende ſie ſolchergeſtalt wieder unter Spaniſchen Gehorſam zu bringen/ ſo war es doch alles umbſonſt / das beſte war / daß die andere Sicilianiſche Städte es durchaus mit denen Meſſinern nicht halten wolten / obgleich dieſelbe darzu angemahnet wurden/vielmehr gab die Stadt Palermo denen Spaniern voll 500 00 Escus/damit die entſtandene Auffrühre nur gedämpft werden möchte. Die Spanier verſtärckten ſich auch / und meineten ihnen allen Vorrath zu Land und Waſſer abzuſchneiden / allein hierauff arrivirte bald hernach der groſſe Frantzöſiſche Succurs / weßwegen ſie Geld ſchlagen lieſſen/darauff die Freyheit auff einer Seithe/und auff der andern Seithe 3 Frantze Lilien ſtunden / mit dieſen Worten: Libertas novo fragatur Liliorum odore.

An dieſem Tage frühe Morgens kam eine Frantzöſiſ. Parthey vor das Churpfältziſ. / 2 Stunden von Heydelberg liegende Städtlein Leimen/ bemeiſterte ſich deſſen / plünderte es rein aus / und ſteckte es in Brand. Philipsb.

An ſelbigem Tage hat Ih. Käyſerl. M.' des Fürſten Lobkowitz Secretarium auff offentlicher Gaſſe in Arreſt / und ſeine Schrifften wegnehmen laſſen / weil er und ſein Hr. mit des Hl. Römiſchen Reichs Feinden Intelligentz gehabt.

Eben am ſellbigen Tage rückte Turenne vor das Straßburgiſche Schloß Waßlenheim/welches ziemlich wol verſehen war / er hat ihr 16000 Malter Früchte darinnen bekommen.

OCTOBER.

DEn 1 Octobr. zu Nachts kam eine Frantzöſiſ. Parthey von 100 Pferden zu der Rehehütten anderthalbe Stunde von Mannheim ſteckte ſelbige nebenſt der Oehl-Mühlen in Brand/und weil ſie auch zu Schifferſtadt 9 Häuſer in die Aſche geleget/und allenthalben ſengeten und brenneten / ließ Ihr. Churfl. Durchl. den gefangenen Frantzöſiſ. Officierern anſagen / ſie ſolten an die ihrige Schreiben/ daß

daß ſie ſolches hinführo nachlieſſen / oder Ihro Churfürſtlich Durchleuchtigkeit wolle alle gefangene Frantzoſen auch lebendig verbrennen laſſen.

Den 10 ſchickte der Türckiſche Baſſa von Groß-Waradin einen Säbel an die Stadt Waradin/ deſſen Spitze ober ſich / das Gefäß unter ſich/ die Klinge aber Bluthroth war / wie auch einen Brief darinnen enthalten: Daß weilen die Stadt denen Teutſchen jüngſt hin die Victorie / den Türcken aber den Verluſt verurſachet hatte begehrte er/die gefangene ohne Verzug nach Waradein zu lieffern / wiedrigen fals wolle er mit dem Säbel die Revenge ſuchen / und die Gefangene erlöſen.

Den 11 hat die Königin in Pohlen zu Kraßnobruck eine todte Princeſſin zur Welt gebohren.

Den 10 eroberten die Brandenburgiſchen unter des Hn. Gn.Lt. Göltzen Commando die Stadt und Schloß Waßlenheimb / ſo der Stadt Straßburg zugehörig.

Den 16 muſte ſich der Käyſerl.Ober-Hoffmeiſter Fürſt Lobkowitz / weil es ihm vor 3 Tagen durch ein Käyſerl. Decret angemeldet worden / vom Wieniſchen Hoffe abſentiren / und ſich nach Böhmen auff ſeine Herrſchafft begeben / wurde auch folgends aller Aempter entſetzet

Grave gehet über an den Printz von Oranien.

An dieſem Tage ergab ſich die Stadt Grave an Se. Hoheit den Printz von Oranien/ und bekahmen ſie darinn 154 Metalline Stücke/und eine unglaubliche Menge an andern Geſchütz / Gewehr/ Amunition/ Vivres/und zuſammen gebrachter Beute. Innerhalb der Stadt hat dieſe Belagerung den Frantzoſen 36 Capitaine/ 134 andere Officirer/und viel gemeine Soldaten (deren Zahl man nicht eigendlich erfahren können) gekoſtet. An der Belägerer Seithen aber ſind bey 3200 Mann geblieben/ darunter 7 Obriſten/140 Capitaine/und 153 andere Officierer.

Den 18 kam die Spaniſche Silber-Flotte glücklich zu St Lucar an/ihr Reichthum war über die maſſen groß / und auff 445 Tonnen Goldes äſtimirt/ welches groſſe Freude an dem Spaniſ. Hofe und allenthalben verurſachte/ abſonderlich/da in vielen Jahren keine ſo reich eingekommen. Es befunden ſich auff beſagter Flotte auch mehr

als

Die belager
Grave

als vor 150000 Rthl. Frantzöſiſ. Effecten/ welche alſofort confiſcirt worden.

Den 19 acceptirten die 3 Reichs Collegia zu Regenſpurg Ihro Käyſerl. Mayſt. Approbation über die Guarantie der Niederlande/als einen Crayß von Burgundien/ und zwar den zehenden deſſelben/ in der Extenſion/ die Ih. Mayſt. derſelben Guarantie gegeben hat/alſo daß dieſe Sache/darüber bey nahe 100 Jahr tractirt worden/nunmehro zur völligen Richtigkeit gelanget iſt.

An dieſem Tage kam abermahl eine groſſe Frantzöſiſ. Parthey aus Philipsburg/ohngefehr 1000 Mann ſtarck / mit 2 Stücken und etlichen Wagen mit Sturm-Leitern / Munition/ Schauffeln und Petarden geladen/ vor dem Churpfältziſ. Flecken Leihmen / machten ein Feuer/ohngeachtet die 20 Mann Fränckiſ. Krayß-Völcker ſtarck heraus ſchoſſen/unter das Thor/ſprengten es auff/plünderten es rein aus / und ſteckten es an allen Orthen in Brand / wichen auch nicht eher davon / biß es gäntzlich nebenſt der Kirchen in Brand ſtunde; Deßgleichen thäten ſie auch mit dem eine halbe Stunde davon gelegenen Dörffe Kirchheim.

Ein vornehmer Jeſuit wird Reformirt.

In dieſem Monath bekandte ſich der vortreffliche berühmte Jeſuit Pater Vall/geweſener Rector des Irrländiſchen Jeſuiter Collegii; Präceptor der Theologie und Contraverſien zu Salamandra in Spanien//wie auch vormahls in dem Collegio Pampilona, Polencia und Indela/ ein Mann von hohen Gottſeeligen Leben/ und bey den Römiſch Catholiſchen hochgeachter Apoſtel/nach 5 jähriger geheimen Correſpondentz/mit den vornehmſten Prädicanten in Irrland/ zu der Reformirten Religion / und begab ſich nach Dublin in Irrland.

Umb dieſe Zeit funden etliche barmhertzige Brüder von Rom / im Felde ohnweit ſelbiger Stadt/einen ausgezogenen verfrohrnen Cörper/ſelbigen nahmen ſie auff / und wolten ihn zur Erden beſtättigen laſſen / als man aber den gewöhnlichen Geſang anfieng zu ſingen/ richtete ſich dieſer mit groſſen Erſchrecken aller Umbſtehenden auff / und gieng davon.

Frantzöſiſ. Arrier-Bann bekombt Schläge.

Den 28 ſchlugē die Lottaringer bey Blaumont ohnweit Mancy 800

vom Arierbann / oder vom auffgebothenen Adel aus Franckreich/ ſie hatten über 200 Wagen mit Mehl beladen / bey ſich/ welche ſie nach der Turenniſchen Armee zu convoyren gedachten / ſelbige aber griff der Obriſt. du Pay erſtlich an/und nachdem er ſie glücklich erobert/galt es auch den Adel ſelbſt/den ſie ſo glücklich chargirten / daß ihrer nicht 50 mit der Flucht davon kahmen: Den Obriſten der ſie gecommandirt/Marq. de Sable/nebenſt 150 der Vornehmſten wurde gefangen. Die Beute/ ſo ſie davon gebracht / war überaus groß und köſtlich/den ſie ohne die ſchönen Kleider/köſtlichen Pferde/Maul-Eſel und überauß ſchönen Fahne / bey 4 hundert tauſend Pfund an baarem Gelde/welches alles in kleine Fäßlein eigepackt war / zurück brachten.

Zu Ende dieſes Monaths/bemächtigte ſich Ih. Churfl. Drl. von Brandenburg des Schloſſes Horburg und etliche andere Oerther mehr/und belagerten Bryſach.

NOVEMBER

Zu Anfang dieſes Monats chargirte der Braunſchweigiſ. Obriſt-Lieut. Hennig bey Maaß Münſter ohnweit Zabern/eine ſtarcke Parthey von dem Frantzöſiſ. Arrierbann/ erlegte derer über 100/ und brachte 6 Maul-Eſel/ſo mit Marquis de Crequi Silber-Service/vielen Gold und andern köſtlichen Sachen beladen waren/ nebſt vielen gefangenen zurück. Der übrige Adel gieng ſehr malcont wieder nach Franckreich/und beklagte ſich ſehr/daß der König alle vornehme Familien durch dieſen Krieg ruinirte.

Umb dieſe Zeit gieng J. K. M. von Pohlen mit dero Armee biß in Podolien/nam den 1 dieſes die Stadt Baar / und folgends in der Ukraine alle feſte Orter ohne etliche wenige/ein/detachirte den Reuſſiſchen Wojewoden mit 4 tauſend Mann unter Caminiec / welcher ſich zweyer Thore daſelbſt bemächtiget / muſte aber ſelbige / wegen Wenigkeit der Völcker wieder verlaſſen.

Den 2 wudre der Pabſt/als er eine Meſſe in der Hoff-Capelle celeberirte/von einer Weſpe ſo hart in Digitem anularem geſtochen / daß er wegen groſſen Schmertzen die Devotion unterbrechen / und den Ring/weil die Finger ihm ſo dicke auffgeſchwollen / abfeilen laſſen muſte.

Den 3 nahmen die Käyſerl. mit Gewalt ihren Durchzug durch Huy/ſie begehrten ſelbiges zuvor in der Güte / die Bürger aber geriethen mit den Commendanten in Diſput / denn er ſolches zu defendiren gedachte / mittlerweile aber bemächtigten ſich die Käyſerl. 2 Thore.

Den 7 ergab ſich das Schloß Dann in Ober Elſaß an den Brandenburgiſchen Obriſten Flemming/ wie auch Sennheim und Obergheim.

Den 10 kam eine ſtarcke Parthey aus Philipsburg vor die Stadt Altzheim/und forderten ſelbige auff/weil ſie ſich aber zur Gegenwehr ſtellete/zogen ſie wieder ab/und ſteckten die nahe dabey gelegene Dörffer/ Dandenheim/ Waltzheim/ Kettenheim / die Waldes und Dühmes Mühle/ ſambt den St. Johannes Kloſter in Brandt/ trieben das Viehe weg/erſchoſſen unterſchiedliche Leuthe / plünderten das Städtlein Frentzheim/nahmen 12 Bürger gefangen mit weg / und gelangeten endlich mit ihr 4 hundert Stück Vieh zu Philipsburg an.

Den 11 kam der Holländiſche Gn. Monſr. Fariaux mit 9 Regimentern zu Fuß und 2 zu Pferde in das Cöllniſche / daſelbſten wegen der Gelder / ſo der Churfürſt wegen der in Maſtricht/ wider Recht gefangen gehaltenen Geldriſchen Geiſſeln zu bezahlen/ſchuldig war/ die Execution zu thun/und ertapte von den Unterthanen groſſe Geld-Summen.

Den 13 wurde der Biſchoff von Straßburg / im Reichs-Fürſten Rath zu Regenſpurg/mit Zuſtimmung und Begehren Ih. Käyſrl. Mayſt. von ſeinem Sitz und Stimme ſuſpendirt/biß er ſich mit Sr. Käyſerl. Mayſt. wieder verſöhnet haben würde.

An dieſem Tage eroberten die Käyſerliche die Stadt Dinant mit Accord.

Frantzöſiſ. vergiffter Execution

Den 17 ließ der König in Franckreich den Chevallier de Rohan / Chevallier de Preaux und Marggräffin de Villars zu Paris enthaupten/einen Sprachmeiſter aber/ Nahmens von der Neud hängen/weil ſie ſich einer Conſpiration wieder den König und Dauphin ſolten unterſtanden haben: Es geſchahen ſehr groſſe und mannigfaltige Vorbitten vor de Rohan/weil er der letzte dieſer Linie / und ein trefflicher Mann war.

An dieſem Tage wurde auch König Michaelis in Pohlen Hertz/ in einer ſilbernen Schachtel mit groſſen Solennitäten vom Schloſſe nach Bielang getragen/ daſelbſt in einem an der Seithen des hohen Altars bereiteten Orth geſetzet / und eine Meſſinge Taffel mit des Königes Conterfait/ und einer ſchönen Inſcription dafür geſtellet.

Den 18 frühe zwiſchen 5 und 6 Uhren entſtund zu Luben in der Schleſien bey einem Tuchmacher eine Feuersbrunſt/ welche bey 110 Häuſer ohne Mühlen und Scheuren eingeäſchert/ es hat faſt alle Tuchmacher Häuſer ruiniret, und über 8000 Perſohnen ohne Herberge gemachet.

Den 19 eroberten die Käyſerl. das Schloß Huy in Lutzckiſchen/ wie auch Warſäſſe/ Haneffez Honou/ Aggremont/ Champanſeral/ Spa/ und andere an der Maſe liegende Luyckiſche Veſtungen.

Den 20 wurde nicht weit von Amſterdam bey dunckeln und harten Wetter das Fehrſchiff auff Harlingen / ſo bey 70 Paſſagiers auff hatte/ darunter auch unterſchiedliche Frieſiſche Officierer/ ſo mit Sr. Hoheit zu Felde geweſen / und nun nach geendigter Campagne nach Hauſe zu gehen gedachten / unverſehener Weiſe von einem groſſen Engliſchen Schiffe überſeegelt/ alſo daß wohl 50 Perſohnen ertruncken.

Den 23 hat ſich die Schantz und Thurn zu groſſen Hüningen bey Baſel an den General Dünewald ergeben.

Ohngefehr umb dieſe Zeit brenneten die Alliirte den Breyſachern 3 Joch von ihrer Brücke ab / und ruinirten ihre berühmbte Schiffsmühle in dem ſie ſelbige verſenckten / umgaben auch Breyſach ſo enge daß nichts weder ein noch auß könte.

Den 27 zu Nacht iſt zu Straßburg der Chur-Printz von Brandenburg / nachdem er etliche Wochen an einem hitzigen Fieber kranck gelegen/ Todes verfahren.

Groſſer Waſſer-Schaden.

Umb dieſe Zeit überſchwemmete eine hohe Waſſer-Fluth die Provintzien Avignon / Atlis und Beancire / (zu Franckreich gehörig) dermaſſen / daß das Waſſer über 2 Piquen hoch über das Land ſtunde / viel vornehme Familien und eine groſſe Anzahl Menſchen und Viehe erſäuffte/ alles überſchwemmete und einen überauß groſſen Schaden thät / viel ſalvirten ſich noch auff die Kirchen/woſelbſt ſie

etli-

etliche Tage ohne eſſen ſitzen und faſt verſchmachten muſten.

Umb dieſe Zeit thät Jh. Königl. Mayſt. in Engelland der Stadt Londen die gröſte Ehre an / und gewan derſelben Bürgerrecht.

Umb das Ende dieſes Monaths nahmen des Hertzogen von Lottringen Völcker in Lottringen unterſchiedliche Plätze / unter andern aber Eſpinal und Remiremont ein / hätten auch leichtlich das gantze Hertzogthumb wieder erobern ſollen / weil aber zu wenig Volck verhanden / und Turenne mit ſeiner gantzen Macht ankam / muſten ſie ſelbiges wieder verlaſſen / worüber Baron de Mercy und Colonell du Croix gefangen worden.

Den 30 zu Nachmittag entſtund zu Amſterdam ein ſolcher dicker Nebel / daß man auch biß gegen Glock 11 in der Nacht mit keiner Leuchte auff der Straſſe fortkommen könte / da dann viel Menſchen in die Waſſer-Graben gelauffen und ertruncken.

DECEMBER.

Bey Anfang dieſes Monaths hörete man leider von ſehr vielen See-Schaden / weil wegen entſtandenen Strum eine ſehr groſſe Anzahl Schiffe mit Menſchen und Gütern zu Grunde gegangen.

An dieſem Tage wurde zu Paris ein Normandiſcher Edelmann enthauptet / und eine Frau bey le Croix du Tirole gehäncket / weil ſie falſche Müntze geſchlagen.

Den 2 entſtund zu Gent in dem Begynen-Hoffe ein groſſer Brand / wordurch viel Häuſer zu Aſche worden.

Umb dieſe Zeit machten ſich 2000 Evangeliſche Malcontenten diſſeit der Theiſſe / plünderten alles auß und thäten groſſen Schaden.

Theure Zeit in Sicilien.

Umb dieſe Zeit hörete man / daß die Spanier in Sicilien Scaleta entſetzet / der rebellirende Meſſineſern bey 4000 todt geſchlagen / und darbeneben den feſten Orth St. Placido erobert / wie auch / daß in Meſſina ſolche Hungers-Noth wäre / daß ſich ein Soldat täglich mit 3 Untzen Brodt und 1 paar Oliven behelffen / junge Weibes-Perſohnen aber ſich vor ein wenig Brod zum beſten gaben.

Umb dieſe Zeit plünderte eine Philippsburgiſche Parthey das Chur-Pfältziſche Dorff Weinheim auß.

Den 7 ſchlug Monſr. Chavet mit ſeinen unterhabenden Lottrin-

gischen und Lüneburgiſchen Trouppen auff dem Gebirge / der Bon Homme genandt / eine Frantzöſiſche Parthey ſo ſich allda verſchantzet / erlegte derſelben über 140 / und nahm den Grafen Boutlemont / ſo ſie commandiret und 2 Capitaine / 2 Lieutenante und 30 Gemeine gefangen.

Den 8 würde zu Berlin ein vornehmer Frantzoſe / Nahmens Lille / ſo bißhero am Churfürſtl. Hoffe in groſſen Anſehen und Reſpect geweſen / gefänglich eingezogen / weil er den Schweden Anleitung gegeben / die Stadt Berlin einzunehmen.

Den 12 iſt die jüngſtgebohrne Käyſerl. Printzeſſin an einem Catharro verſchieden.

An dieſem Tage entſtund zu Venedig in der Apoſtel Parochie ein Brand / wordurch 6 Häuſer abbrandten / und mehr als vor 60000 Ducaten Schaden geſchahe. Vorhergehenden Dienſtag ſtrauchelte der Rathsherr Leonhardo Loredano / einer der Durchläuchtigſten Familie auff eine Brücke / ſtürtzte ins Waſſer und ertranck; Deſſelbigen Abends tödte der Schlag / Graff Ludovico Vidamar / Weyland des Cardinalen dieſes Nahmens Bruder; und ein anderer Nahmens Michaeli ſtarb ſchleunig da er ſaß und ſpielete mit ſeinen Freunden.

Sonderbahre Unglücks-Fälle.

An dieſem und auch den dritten Tag hernach / hat man zu Prag ein ungewöhnliches Lufft Getümmel / zu Eger aber ein ſtarckes Erdbeben vernommen / und zwar mit zwey groſſen Stöſſen / alſo daß alle Menſchen hierdurch erwecket / und der Berg gleichſahm beweget würde / man hat auch ein groſſes und grauſahmes Geräuſche und Gehäule in der Erden gehöret alſo daß man darüber erzittern müſſ

Den 13 war in Elſatz ein ſtarckes Erdbeben / und ſahe man einen brennenden Cometen in der Lufft.

Umb dieſe Zeit zohe Turenne alles zuſamen Breyſach zu entſetzen.

Den 15 erhielte man in Warſchau gewiſſe Nachricht / daß ſich Pohrebihze auch an Jh. Königl. Mayſt. ergeben / und nunmehr über 50 wohlbeſetzte Volckreiche Städte in dero Gewalt wären.

Umb dieſe Zeit gieng ein Poſtillion dem Hertzogen von Sachſen Lauenburg mit 60000 Rthlr. davon / wurde aber hernach an den Schleſiſchen Gräntzen ertappet / und noch alles bey ihme gefunden.

Auch hatten die Frantzoſen umb dieſe Zeit einen Anſchlag auff die

Sta

Stadt Briel / ſelbige durch Verrath einiger vor die Herren Staaten neugeworbenen Engliſchen zu überrumpeln / weil aber beſagte Engliſche unter ſich ſelbſt uneins wurden / entdeckten ſolches zweene dem Magiſtrat / welcher allem Unheil vorkam / die vornehmſten Verräther aber ſalvirten ſich in 2 Schiffen in die 400 ſtarck / nebenſt 2 Capitainen nach Duynkirchen.

Umb dieſe Zeit wurden in Ober-Ungarn 17 Evangeliſche Malcontenten wegen einiger Beſchüldigung elendiglich hingerichtet / geſpieſſet / gerädert / gefangen und in Haacken geworffen; einer mit Nahmen Backſick / weil er auff Mariam geſchimpffet / iſt erſtlich biß an die Richtſtädte geſchleiffet / allda die Zunge auß den Halß geriſſen / Riemen auß den Leibe geſchnitten / mit glüenden Zangen gezwicket / und endlich lebendig in die Haacken geworffen.

Den 18 zu Nacht ſetzten die Frantzoſen unter des Marquis de Montauban Commando bey Altkirchen mit etliche Tauſend Mann an / und gedachten durchzubrechen / ſie wurden aber vor dieſesmahl mit Verluſt 700 Mann repouſiret / und ihr Führer mit 150 Gefangene in Collmar eingebracht; an Alliirter Seithen muſte der Oberſte Reiffenberg / wie auch der Lotthringiſche Graff de Aſpremont nebenſt etliche hundert Gemeinen / ihr Leben laſſen.

Umb dieſe Zeit wurde zwiſchen Collmar und Breyſach ein Weib ertappet / welche unterſchiedliche Briefe vom Könige in Franckreich und Turenne in ihre Kleider genehet / und darmit nach Breyſach an den Commendanten gewolt hatte.

Schweden gehen in die Marckt.

Den 23 machten die Schweden den Anfang in die Marck Brandenburg / nehmlich in die Uckermarck zu gehen / wie denn das Weynacht-Feſt über die Generalität zu Brentzlau das Hauptquartier hatte / ſie bezahlten zwar alles mit ihrem Gelde / jedennoch kunten ſie keinen Wiederſtand leyden.

Den 24 Decemb. ſtyl. n. als am Hl. Chriſt abend hat Ih. Päbſtl. Heyligkeit / weil das Jubel Jahr angieng / zu Rom mit gewöhnlichen Ceremonien / in Gegenwart aller damahls anweſenden Cardinäle und außländiſcher Bottſchaffter / auch einer groſſen unzehlbahren menge Volcks / unter Loßbrennung des Geſchützes auf der Engelburg mit den güldenen Hammer in 3 Schlägen die Heilige Pforte in St. Peters Münſter geöffnet / wegen Unpäßligkeit aber dem Ampt noch Veſper beywohnen können.

Den

Den 24 zu Nacht als in der Hl. Chriſtnacht / gieng eine Parthe Schweden von tauſend Mann unter des Frantzöſiſchen Marq de Viter / Commando in Hinter-Pommern in das Städtle Schwed / ſie thäten zwar keinen Menſchen leid / es muſte aber a Eſſen und Trincken kein Mangel ſeyn / wie ſich denn von dato an di gantze Schwediſche Armee in die Marck Branden verbreitete.

Umb dieſe Zeit plünderten die Frantzoſen abermahls das Städt lein Tongern auß / und nahmen ein viertel Stunde von Lüttig 900 Rthlr. weg / ſo den Käyſerl. an Subſidien Geldern erleget werden ſollen.

Harte Action im Elſaß.

Den 26 ſind die beyden Armeen / weil ſich Turenne gäntzlich vor genommen Breyſach zu entſetzen / es koſte auch was es wolle / ohn fern Collmar aneinander gerathen / und zu einen blutigen Gefech te gekommen / da dann auff beyden Seithen eine ziembliche Anzah auff der Wahlſtadt geblieben. Weil aber die Münſteriſchen Völ cker / welche umb Geld geruffen / zeitig abgewichen / iſt Breyſac nicht allein entſetzet / ſondern es iſt auch darauff Collmar / Schlett ſtadt / und das gantze Elſaß von den Alliirten quitiret worden; Auf Alliirter Seithen blieb Graff Caprara und bey 1400 Gemeine / oh ne die gefangen worden / derer Zahl den Todten faſt gleich. A Frantzöſiſcher Seithen blieben / wie Turenne ſelbſt bekennet / übe 2000 Mann / darunter Lieutenant General Fauvolt / Monſr. D Monſſi / Ritter de la Roque / Capitain Sourdis / und ander mehr.

Von 29 dieſes wurde von Paris geſchrieben / daß man in de Provintzien Languedoc und Provence / eine groſſe Quantität Kor und Mehl verſamblete / den Hungerleidenden Meſſineſern dam an die Hand zu gehen; Deßgleichen daß die Türcken ein Frantzö ſiſch Schiff mit 40 biß 50 jungen Mahlern / welche der König na Rom ſenden wollen / ſich daſelbſt in ihrer Kunſt vollenkommen machen / weggenommen / weßwegen Ih. Königl. Mayſt. eine Extraordinairen Courier dahin geſendet / bey dem Türckiſchen Kä ſer ihre Freyheit zu ſuchen.

ENDE.

Hiſtoriſcher Kern/
oder Kurtze
Chronica
Der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs
1675

Hiſtoriſcher Kern / des 1675ſten Jahrs.

JANUARIUS.

MAn wird meines Erachtens / in keinen Hiſtorien leſen / daß das Römiſche Reich jemals / ſo lange deſſen Monarchie gewehret / in einer ſolchen Univerſalen Unruhe / da deſſelben Glieder alle auff einmahl / ja faſt das gantze Europa / wie in dieſem bevorſtehenden 1675 Jahre / mit dem Kriegs-Feuer angeſtecket und inficiret geweſen! Man lebete zwar in den vergangenem Jahre der Hoffnung / die Nordiſche Krohne würde durch dero Mediation den edlen Frieden erwerben / abſonderlich da Nimwegen allerſeits zum Friedenshandel Platz acceptiret worden / allein man hat Leider erfahren müſſen / das mit zu End-lauffung ſelbigen Jahres / auch ſelbiger Krohn Mediations Ampt zu Ende kommen / und ſich ſelbſt mit in den Krieg engagiret und verwickelt befunden / daß es ſo wohl beklagens als verwunderens würdig / abſonderlich da der Uberreſt der biß dato annoch in Ruhe geſeſſenen Länder / Fürſten und Hertzogthümber vollends in gleiche Geſahr gerathen und in höchſten Ruin geſetzet worden.

Weil Ihr. Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg nunmehr in Erfahrung kommen / daß ſich die Schweden in dero Länder einquartieret / reſolvirten ſie ſich dero Länder wiederumb zu nahen / und giengen den 1 Januarii und folgendes Tages mit dero Armee und Alliirten wieder über die Rheinbrücke bey Straßburg nach Francken / und bezogen ſie auff eine Zeitlang daſelbſt die Winter-Quartiere.

Wunderbahres Geſichte

Den 1 January zu Abend/ hat man zu Wolffenbüttel vor dem Pe ters Thor ein Geſicht geſehen/ als wenn 2 Engel in den Wolck mit einander ſtritten/ nachgehends aber in 2 Heer verändert/ le lich aber in Confuſion gerathen/ und einen todten Kopff repr ſentiret.

Den 2 gieng der Hr. Admiral Tromp auff Begehren ſeiner K nigl. Mayſt. von Groß-Brittannien/ als welche deſſen Tapfferk und Verſtand admirirten/ und deßfalls ihn auch zuſehen verlang ten/ mit den in Holland geweſenen Herren Amſſadeuren/ Herr Grafen Arlington/ Herr Graf de Oſſery und dem Herren Ritt Temple/ vom Haage zu Schiffe nach Londen/ allwo ſeine Exce lentz nicht allein von allen Groſſen wohl empfangen/ magnific tractiret, ſondern auch von Ihro Königliche Mayſt. nebenſt a dern Geſchencken/ mit den Ritter-Orden des Hoſen Bandes h noriret worden.

Umb dieſe Zeit erhielt der Graff von Sauvre eine Römiſche D penſati on ſeine näheſte Bluths-Freundin Madame de Retz/ d reicheſte in gantz Franckreich/ zu trauen.

Den 4 zu Abend entſtund in den Hamburgiſchen/ zwiſchen ſ biger Stadt und Altona gelegenen Trahnbrennereyen ein unver hener Brandt/ wordurch 3 Brennereyen abbrandten/ und groſ Schade geſchahe.

An dieſem Tage gieng der Herr Graff de Eſtrades mit 30 Mann zu Pferde und zu Fuß aus Maſtricht nach Berviers/ in Me nung/ ſelbiges zu überrumpeln/ weil es aber mißglückte/ ließ ſich mit dem Schloß Teux vergnügen/ ſelbiges nahm er ein/ plü derte es auß/ und brachte 2 Käyſerliche Rittmeiſter nebenſt einig gefangenen Reutern mit zurücke.

Umb dieſe Zeit reſolvirten Ihro Käyſerliche Mayſt. weil ſich Schwediſche der Schleſiſchen Gräntzen ſehr naheten/ ein Corp allda zu formiren/ und ihnen daſelbſt nebenſt den Brandenbur ſchen nach aller Müglikeit zu begegnen.

Den 6 wurde der verſtorbene Chur-Printz von Brandenburg Begleitung des Magiſtrats/ vieler vornehmen Standes Perſo nen/ der gantzen Academie/ welche in 20 Kutſchen ſaſſen/ 3 Co pagnien Reuter/ worunter eine von lauter ſchwartz bekleideten S

De

denten beſtund/ und einer Compagnie zu Fuß von Straßburg abgeführet; die Glocken wurden alle geleutet/ 8 grobe Stücke auff den Wällen dreymahl gelöſet/ und ſtund die Bürgerey in Gewehr.

Umb dieſe Zeit war in Ober Ungarn ein Türckiſcher Verrath auff die Veſtung Raab/ Krafft welcher die Türcken dieſelbige gähling überfallen und die Schildwachten niedermachen wolten/ es wurde aber ihr Anſchlag zu Waſſer und würden die Verrähter gefangen.

Jubel-Jahr zu Leyden.

Den 8 wurde zu Leyden ein Jubel-Jahr/ weil es nunmehr 100 Jahr waren/ daß Printz Wilhelm von Oranien die Academia daſelbſt fundiret, sehr prächtig gehalten/ ſeine Hoheit der Printz von Oranien war ſelbſt zugegen/ welche nicht allein von dem damahligen Rectore Magnifico Herren Böckelmann/ mit einer hertzlichen Muſic beehret/ und vom Magiſtrat tractiret, ſondern auch hernach zum Burggrafen von Leyden gemachet worden.

Vom 8 dieſes wurde auß Berlin geſchrieben: Daß die Schweden nunmehro härter begunten zu verfahren/ indem ſie in der Ucker und Neuen-Marck das Vieh häuffig ſchlachteten/ in Tonnen ſaltzten und nach Stettin führen lieſſen.

An dieſem Tage zwiſchen 3 und 4 Uhren Nachmittage hat der Schwediſche Extraordinaire Ambaſſadeur Herr Graff Niels Brahe zu Coppenhagen bey Ihro Königliche Mayſt. von Dennemarck Audientz gehabt/ und iſt derſelbe ſehr prächtig ab und zu begleitet worden: ſeine vornehmſte Verrichtung iſt geweſen/ eine Heyrath zwiſchen ſeinem Könige und des Königs in Dennemarck Fräulein Schweſter zu ſtifften/ und zwiſchen beeden Kronen eine genauere Verbündnüß auffzurichten: das erſte würde zwar beliebet/ das andere aber iſt nachgeblieben.

An dieſem Tage hat endlich der Graff de Monterey auff ſein vielfältiges Anſuchen von Ihro Königliche Mayſt. von Spanien zu Erlaſſung ſeines 5 Jahr lang geführten Niederländiſchen General Gouvernements den Conſens erhalten/ und iſt an deſſen Stelle der Hertzog de Villa Hermoſa erwehlet worden.

Den 9 ſchlugen die Brandenburgiſche eine Philippsburgiſche Parthey von 150 Mann/ zwiſchen Printzheim und Durlach/ die meiſten nahmen ſie gefangen/ und ſind nur etliche wenige mit ihren Führer wieder zurücke kommen.

Den 11 iſt die Hertzogin von Jorck einer jungen Printzeſſin genee-
ſen / welche folgends durch dem Biſchoff von Turhom getaufft und
Catharina Laura genennet worden.

Schwediſche Hoſtilität in Pommern.

Umb dieſe Zeit bemächtigten ſich die Schweden der Stadt Lan-
desberg ohnweit Cüſtrin/und naheten ſich Franckfurth an der Oder.

Den 14 wurde die Bürgerſchafft in Stade gemunſtert / in
Compagnien eingetheilet / und einem jeden Bürger angeſaget ſich
auff Jahr und Tag zu proviantiren.

Den 15 wurde von Wien eine Artollerie von 36 Stücken / wor-
unter 4 gantze Carthaunen / ſampt vieler Proviſion nach Schle-
ſien abgeführet ; Auch folgete Herr General Coop denen an de
Schleſiſchen Gräntzen ſtehenden Käyſerl. Völckern/dieſelbe allda z
commandiren.

Frantzoſen erobern Dachſtein.

An dieſem Tage belagerten die Frantzoſen das Schloß Dachſtei
mit einem Corpus von ohngefehr 6000 Mann und beſchoſſen es fo
gends mit 20 Stücken ſehr hefftig/weil aber der darin liegende Kä
ſerl. Obriſter Lieutenant Monſr. Hauwitz reſolviret war / ſich bi
auff den letzten Mann zu defendiren / auch den Frantzoſen 2 Stür
me / in welchen ſie bey 300 Mann und 2 grobe Stücke zurücke la
ſen müſten/ tapffer abgeſchlagen / muſte Marquis de Vaubrun/al
welcher darfür commandirte / auff andere Mittel bedacht ſeyn/ er
kauffte derowegen einen Italiäniſchen Officierer Comte de Conta
rini genandt / mit 5000 Piſtoletten / daß er Monſr. Haugwitze
erſchieſſen und dieſe Veſtung überlieffern ſolte / welches auch al
geſchehen/und iſt die gantze Käyſerl. Guarniſon darinnen mit Wei
und Kindern gefangen nach Franckreich geführet worden ; Es ha
aber ſolche abſcheuliche That den Thäter Contarini dermaſſen g
ängſtiget / daß er ſich zu Straßburg ſelbſt die Piſtol auffs Hertze g
ſetzet/ ſich erſchoſſen und alſo ein Mörder ſeiner untreuen Seele
geworden ; Die Frantzoſen haben folgends dieſes ſchöne alte un
veſte Schloß geſprenget und befunden /daß er von Dagoberto einen
Könige in Franckreich fundiret geweſen.

Den 17 kam zu Wien der einhellige Schluß von Regenſpurg au
der Reichsfürſten Rath / daß die geſambte Herren Churfürſten un

Reich

Reichs-Stände wieder die Schweden mit allem Eyfer und müg-lichster Hülffe ſich des Churfürſten von Brandenburg annehmen und Ihrer Käyſerl. Mayſt. ſelbigen auch mit aller erſinnlichen Aſ-ſistentz in Schleſien an die Hand gehen wolten.

An dieſem Tage beſetzten die Schweden Rupin in der Marck mit 200 Mann.

Seltzame Erſcheinung.

Unterm 18 wurde von Berlin vor ſicher berichtet / daß man allda 8 Tage lang des Nachts biß an hellen Morgen in der Lufft viel Re-gimenter zu Pferde gegen einander chargiren geſehen / die Degen klingen hören / und das Feuer jedoch ohne Knal ſehen können: Es wären auch den 16 dieſes 3 Reuter bewogen worden / auff ein Ge-ſpenſt / ſo biß an ihre Wachtſtädte kommen / Feuer zu geben / in Mey-nung daß es andere wären.

An dieſem Tage verunglückte das ſchöne neue Däniſche Schiff Charlotta Amalia / ſo nach Guinea destinirt war: Es gerieth 3 Meilen von Gottenburg bey Winga auff eine Klippe / darauff es zerſchmetterte und 12 Perſohnen ertruncken / von den Gütern würde wenig salviret.

Umb dieſe Zeit gelangete Monſr. Turenne zu St. Germain auß dem Elſaß wiederumb an: Man ſchrieb von Paris / daß ihn der König mit höchſter Gnade empfangen / ihme 100000 Rthlr. zu willkommen präſentiren laſſen / und zu ihm geſagt hatte: Vous avez releve une Lis dema Couronne: Ihr habt eine Lilie von meiner Cron erhalten. Ih. Königl. Mayſt. hat den Printz Conde die Herrſchafft von Senlis / und deſſen Sohne Duc de Enguien die Abtey von St. Germain verehret.

Gefährlicher Tumult.

In dieſem Monath ohngefehr umb dieſe Zeit / entſtunde zu Ryſ-ſel in Flandern dieſer gefährlicher Tumult: Weil ein Metzer einen Capitain in vorbey gehen unverſehens begoß / ſtieß der Capitain den Metzger alſofort darnieder / welches ein ander Metzger revengirte / und den Capitain wiederumb entleibete. Worauff Bürger und Soldaten in die Waffen kamen / ein jeder den Seinigen zu rächen / weil aber die Bürger zu ſtarck / wurden 14 Soldaten niedergemacht / beyderſeits auch viel verwundet / biß der Magiſtrat und Officirer mit groſſer Mühe die verbitterte Partheyen ſcheideten.

Den 20 zu Nacht geſchahe zu Schönfeld in einem Wirtshauſe / anderthalb Meile von Hamburg / eine greuliche Mordthat / indem der Wirth nebenſt ſeiner Frauen und Kinder von zweyen Mördern ſo Nachtlager bey ihme geſuchet / jämmerlich ermordet worden. Ein Däniſcher Reuter / welcher eine geraume Zeit ſein Quartier in ſelbigem Hauſe gehabt / iſt auch von ihnen mit vielen Wunden übel zugerichtet / jedennoch aber wiederumb curiret und reſtituiret worden.

Die Schweden begunten in der Marck Brandenburg noch härter zu verfahren / legten ſchwere Contributionen auff die Ländereyen / wie denn die Neue-Marck allein auff 21000 Rthlr. Monathlich geſchätzet würde / und verbreiteten ſie ſich biß an Havelberg.

Den 22 ſtarb Frau Maria Eleonora / die ältere verwittibte Hertzogin von Simmern.

Frantzöſiſ. See-Action vor Meſſina.

Den 22 hielte der Frantzöſiſche Vice-Re in Meſſina Monſr. de Vivonne mit der Spaniſchen Schiffs-Armada vor ſelbigen Haven eine blutige See-Bataille / jedennoch erhielt er die Victoria und lieff durch einen fovorablen Wind mit einem groſſen Vorrath von Proviant hinein / wormit alſo die rebellirenden Meſſineſer entſetzet worden.

Den 23 plünderten die Frantzoſen den Rheinfeldiſchen Flecken Städten gäntzlich auß / ſteckten 8 Häuſer in Brandt und giengen wieder davon / die Käyſerlichen plünderten auch hingegen Pforzheimb auß.

Umb dieſe Zeit richteten die Frantzoſen in Elſaß und an dem Saarſtrohm / als zu Collmar / Hagenau / ꝛc. unterſchiedlichen Magazyn auff / und brachten in einer Woche über zehn tauſend Achtel Mehl aus Burgundien darein / nahmen den Unterthanen allen Vorrath ab / und lieſſen ihnen kaum die höchſte Nothdurfft.

Umb dieſe Zeit offerirte die Provintz Gelderland und Sutphen Seiner Königlichen Hoheit dem Printzen von Oranien die Souveranität und abſolute Herrſchafft über ihre Provintz / alſo daß er Hertzog zu Geldern und Graff von Sutphen ſeyn ſolte: Weil aber Seine Hoheit denen andern Provintzien keine Jalouſie erwecken wolte / ſchlug ſie ſelbiges ab / und lieſſen ſich mit der Erb-Stadthalterſchafft vergnügen.

Um

Umb dieſe Zeit muſte die Ober-Marggraffſchafft ſo dem Fürſten von Durlach zukam / den Frantzoſen zwolff tauſend Rthlr. Brandſchatzung erlegen.

Den 26 plünderten die Frantzoſen die Stadt Pieters heimb gäntzlich auß / und ſteckten ſie hernach in Brandt.

Umb dieſe Zeit lieſſen die Türckiſchen See-Räuber von Algiers den Holländern durch etliche Juden einige vortheilhaffte Vorſchläge zu mutueler Freundtſchafft anbiethen.

An dieſem Tage ſteckten die Frantzoſen aus Landau das Dorff Waldsheimb in Brandt / wordurch 5 Gebäude und das Schultheiſſen-Hauß ruiniret worden.

Verwegene Straſſen-Räuber.

Den 27 wurde zu Paris eine vornehme Dame / welche mit 4 Pferden fuhr / auff öffentlicher Straſſen von 4 Reutern angehalten und umb Geld zu geben gedrungen / weil ſie aber kein Geld bey ſich hatte / zogen ſie ſelbige gantz nacket auß ; Deßgleichen wiederfuhr auch einen Abt und 3 andern ſo auß der Comedie kahmen.

Umb dieſe Zeit ſtarb der Hertzog zu Venedig Dominico Contarini im 90 Jahr ſeines Alters / und wurde an deſſen Stelle Hn. Nicolaus Sagredo ein ſehr berühmter Mann / wiederumb erwehlet / gekröhnet und nach dem Platz St. Marco getragen: Er ließ viel Geld und Wein außtheilen / und hielte man durch die gantze Stadt ein 3 tägiges Freuden-Feſt / worbey alle 3 Nächte köſtliche Feuerwercke angezündet worden.

Den 28 begab ſich der zu Wien geweſene Schwediſche Ambaſſadeur Hr. Graff Benedict Oxenſtirn ohnverrichter Sache wieder von darauff die Rückreiſe nach Schweden.

Der Coſackiſche Feldtherr Petro Doroſensck / der ſich bißhero geſtellet als wenn er von ſeiner Rebellion ablaſſen und ſich von den Türcken wieden unter des Pohlniſchen Königes Devotion begeben wollen kehrete umb dieſe Zeit das Rauche wieder herauß / und ſahe man nunmehro abermahl ſeine Falſchheit.

Seltzame Begebnüß.

Den 29 dieſes des Nachts zwiſchen 2 und 3 Uhr hat ſich in Lübeck mit dem Knecht aus dem Engel / welcher einige Leute mit der Leuchte nach Hauſe gebracht / etwas ſeltzahmes zugetragen / indem ſelbi-

biger durch dem ſehr harten Sturmwind auff dem St. Marien Kirchhofe auffgenommen und in einem Ort geworffen worden / woſelbſt er bey 3 Stunden gelegen / und wie er wieder zu ſich ſelbſt kommen / hat er nicht gewuſt / wie ihm geſchehen: Woraus in der Stadt ein allgemeines Gerüchte erſchollen / daß er vom Teuffel auffgehoben / in die Lufft herumb geführet / und hernach wieder auff bemeldten Kirchhoff geworffen worden.

FEBRUARIUS.

DEn 1 Februarij zu Nachts / ſetzten die Käyſerlichen zu Neuburg uber den Rhein und plünderten das Städtlein O[illegible]m[illegible]rtzheim gä[illegible]tzlich aus.

An dieſem Tage gedachte eine Frantzöſiſ. Parthey aus Maſtricht von 600 Pferden unter Führung des Obriſten Eyßden eine Spaniſ. in Embuſcade liegende Parthey auffzuheben / es mißglückte ihnen aber dermaſſen / daß ſie nicht allein die Flucht nehmen / ſondern auch ihren Obriſten nebſt andern hinterlaſſen muſten.

Den 2 wurde der Printz Henrich von Naſſau in der Stadt Grönningen als Stadthalter und General Capitain introducirt, welches Hr. Rabenhaupt nicht woll gefiele / und gerieten ſie deßwegen in groſſe Streitigkeit.

Umb dieſe Zeit entſtund zu Grotgau in der Schleſien / ein unververmuthlicher Brand / wodurch Hn. Graffen Benedict Oxenſtirn / ſo daſelbſt nach vollbrachter Ambaſſade von Wien wieder zurück kommen / durch Verwahrloſung ſeiner Leute / die 6 ſehr köſtlichen Pferde / welche Ihro Käyſerl. Mayſtät ſeinem Könige verehret / verbrandten.

Den 3 überfielen die Frantzoſen aus Philipsburg das ſchöne Churpfältziſ. Dorff Weiblingen / zwiſchen Neckerhauſen und Heydelberg / plünderten es auß / und ſteckten / ohngeachtet es ſeine Contributionen ihnen richtig erlegt / das Ampt-Hauß und andere mehr in Brand. Die beyden Commendanten in Bryſach und Philipsburg ſetzten alles vom Schwartzwalde an / biß an den Neckar in Contribution / und ſolten ſelbige Länder über 100000 Rthl. ſchaffen.

Den 5 überfielen die Frantzoſen aus Trier zu Waſſer und Lande die Stadt Lyſer / nahmen die Spaniſche Guarniſon gefangen / plünder-

derten es rein aus/nahmen alles Rindvieh und Pferde mit weg/und ſteckten es nachgehends in Brand.

Den 6 ſteckten die Frantzoſen aus Breyſach/die Dörffer und Flecken Heidelingen / Reichenweiler / Bollingen und andere mehr in Brandt/zu Collmar hatten ſie nunmehr bey 75000 Malter Früchte beyſammen.

Umb dieſe Zeit fund man zu Rom in der Tiber einen Leichnamb ohne Kopff in einem Sack/dabey war ein Brifflein in Wachs verborgen/des Inhalts daß dieſes zwar der erſte/ſolte aber nicht der letzte ſeyn.

Glückliche Partheyen.

Den 7 überfiel eine Churpfältziſ. Parthey aus Käyſerslautern von ohngefehr 150 Köpfe/unterm Commando Lieut. Arthauſern/das Städtlein St. Avaux/ſo mit 40 Frantzoſen beſetzet war/bemächtigten ſich deſſen/caputtirten viel Officirer und 70 Gemeine/nahmen den Commendanten nebenſt 2 Lieutenanten/2 Cornetten/unterſchiedliche geringere Officierer und freywillige von Adel/ wie auch 107 Gemeine gefangen/und kam mit denſelben und 1 Heerpaucke/3 Fahnen/3 Mal-Eſel und 17 Pferde mit völliger Mundirung / glücklich wieder nach Hauſe/nachdem er nur 8 der Seinigen verlohren.

Den 17 ohngefehr/gieng eine Frantzöſiſ. Parthey von 40 Pferde in den Schwartzwald/ſo Freyburgiſch iſt/alda Contribution außzupreſſen/die Bauren daſelbſt ſtelleten ſich erſtlich demüthig und willig an/und lockten ſie zwiſchen den Gebirge und Wälder / ehe ſichs die Frantzoſen aber verſahen/ fälleten ſie Bäume umb / alſo daß keiner weder hinter noch vor ſich kommen könte / nachmahls wuſchen ſie ihnen ihre Köpffe dermaſſen mit Morgenſternen und Böhmiſchen Ohr Löffeln/daß ſie alle das Auffſtehen vergaſſen / derer Pferde lieſſerten ſie an die Käyſerl.

Den 18 ſteckte eine Frantzöſiſ. Parthey das im Ampt Neuſtadt gelegene Dorff Igelheim an unterſchiedlichen Orthen in Brand/ gingen darauff wieder weg / und führeten die Schultheiſſen gefangen mit ſich fort.

Ein vom Türckiſchen Käyſer zu Wien angekommener Courier brachte umb dieſe Zeit nicht allein alle Friedens-Verſicherung mit / ſondern auch/ daß derſelbe die von den Türcken verübte Inſolentien mit höchſter Ungnade abzuſtraffen Ordre gegeben.

Jan-

Zauberiſcher Prieſter gerichtet.

Den 19 wurde zu Schwerin in Mecklenburg ein Prieſter/ weil er der Zauberey überwieſen juſtificirt/ man hieb ihm erſtlich die rechte Hand ab/ riß ihn beyde Brüſte mit glüenden Zangen auß/ und warff ihn hernach ins Feuer.

Den 22 wurde eine Wittibe zu Antwerpen in ihrer Wohnung/ weil ſie ſelbige allein bewohnet/ jämmerlich in ihrem Bette mit vielen Wunden ermordet gefunden.

Umb dieſe Zeit hat eine Käyſerl. Parthey 50 Frantzöſiſ. Wagen mit Proviant und andern Sachen / ſo von Metz nacher Elſaß Zabern gewolt/ rencontrirt/ 70 Frantzöſiſ. Dragoner/ ſo ſelbige convoyrt/ nieder gemacht/ und köſtliche Beuthe erlanget.

Den 23 haben die Frantzoſen aus Philipsburg die Biſchöffliche Speyriſche Stadt Bruchſal/ ſamt dem unterhalb Mingelsheim in Moraſt gelegenen feſten Schloß Kiſclach/ worinnen die Lotteringer vor einigen Jahren Poſto gefaſt gehabt/ ſtarck beſetzet.

Umb dieſe Zeit wurde dem Herrn Cardinal von Baaden ſeine Bagage/ ſo ſelbiger von Lüttich auff Cölln geben ließ / ohnerachtet empfangenen Frantzöſiſchen Paßporten / von eine außcommandirte Münſteriſche Parthey weggenommen/ nach Maſtricht gebracht und folgends verkaufft.

Den 25 muſte das Schloß Rothenburg/ wie die Stadt Bruchſal Frantzöſiſ. Guarniſon einnehmen/ und forderten ſie auch dergleichen von dem feſten Hauſe Steinbergen / damit ſie aller Orthen wegen der Contribution Meiſter ſpielen möchten.

Umb dieſe Zeit ſetzten die Frantzoſen wieder ihre gegebene Parol/ den gantzen Rath und Bediente in Meſſina ab / und beſetzten ſelbigen wieder mit lauter Frantzöſiſch Geſinnete/ welches die Affection gegen ihnen zwar ſehr verminderte/ ſie durfften ſich aber nichts mercken laſſen / indehm ſie nunmehro allenthalben die Oberhand führeten.

Umb dieſe Zeit lieſſen die Frantzoſen die in dem Lande von Luyck gelegene Stadt Maſeyck raſiren.

Graff Königsm. quitirt die Frantzöſiſ. Dienſte.

Zu Ende dieſes Monaths gieng Herr Graff Otto Wilhelm von Königsmarck wiederumb von Paris nach Deutſchland / quitirte

tirte die Frantzöſiſche Dienſte/ und nam das von Ihro Königliche Mayeſtät von Schweden allergnädigſt conferirte Feldmarſchallen Ambt an.

MARTIUS.

DEn 1 Martij verlieſſen die Käyſerl. das Städtlein Altenhofen/ ſo Pfaltz Neuburg zuſtändig/ die Frantzoſen aber/ wie ſie ſolches vernommen/ fielen in zwee tauſend Mann ſtarck aus Maſtricht hinein/plünderten es rein aus/und giengen mit der Beute wieder zurücke.

Den 2 haben die Frantzoſen das ſchöne Städtlein Neuburg/ ſo zwiſchen Baſel und Bryſach gelegen/ und zu der Käyſerl. Freyburgiſchen Regierung gehöret/eingenommen/die darinn gelegene Soldaten niedergemacht/den Orth außgeplündert / die Leute alle mit einander gefänglich weggeführet / und das Städtlein biß auff den Boden abgebrandt.

Deßgleichen haben ſie auch mit dem Schloß und Städtlein Straußen am Rhein gelegen/wie auch mit dem Luſthauß Heidersheim/den Cardinal von Heſſen zuſtändig/gethan/und auff den Grund abgebrandt.

Den 3 hat eine Frantzöſiſche Philipsburgiſche Parthey von acht hundert Mann/das ſchöne Biſchöffliche Schloß St. Remio erſtiegen und beſetzet.

Eine andere Parthey hat das im Ampt Neuſtadt gelegene Pfältziſche Dorff Igelheim angeſtecket/und da es ſchon vor dieſen halb abgebrennet/noch unterſchiedl. Häuſer in die Aſche geleget.

Den 4 revangirte ſich der Neuburgiſche Commendant etlicher maſſen an den Frantzoſen wegen Abbrennung Neuburg/und steckten den groſſen Flecken Hüningen/eine viertel Stunde von Baaſel gelegen/ in Brandt.

An dieſem Tage empfing der nunmehr zur Regierung tüchtig und mündig erklährte junge Hertzog von Brüak/ als ein kluger und verſtändig erfundener Printz / die Lehen über ſeine Hertzogthümer in Schleſien: Jedermann verwunderte ſich ſeines hohen Verſtandes/ ſo er albereit ſehen laſſen/da er doch nur 14 Jahr alt war.

Den 5 haben die Churpfältziſ. ſich der Churmayntziſchen Stadt Ger-

Gernsheim bemächtiget / aus Sorge / daß die Frantzoſen ſolche gleich wie Bruchſal / Kieſeloch und Rothenburg beſetzen möchten.

Umb dieſe Zeit wurden in Holland blecherne Schuyten erfunden / welche ſehr bequem gehalten wurden / umb 70 Perſohnen damit über einen Fluß zu ſetzen / es ſol eines nicht mehr als 600 Pfund wägen / und auch füglich zu einer Schiffbrücke gebrauchet werden können / jedes war 22 Fuß lang und ſieben breit / und könte 15000 Pfund tragen.

Schwediſche Procedur in Croſſen.

Den 7 quartirten ſich die Schweden auch in das Hertzogthum Croſſen ein / abſonderlich aber in die Dörffer an der Oder / ſie verübten zwar noch zur Zeit keine offendliche Gewalt gleichwohl wurde das Land an allen Orthen in den Grund verderbet und außgemergelt.

Umb dieſe Zeit legte Duc de Bourneville ſeine Charge gäntzlich ab / und occupirten die Fränckiſche Krayß Völcker das Städtlein Hirſchhorn und Neckerſteinau am Necker / den ſolches den Frantzoſen leicht zu ſtatten kommen möchte.

Den 8 eroberte der Pohlniſche Unter Cantzler oder Littauiſcher Unter-Feldherr Radzivil mit Sturm die Veſtung Pacolotz / und machte 3500 Mann darinnen nieder / die andern ergaben ſich der Königl. Gnade.

An dieſem Tage hat das Werck den von Oſt Indiſ. Handel zwiſchen den Engelländern und Holländern / ſo bey jüngſten Friedens-Tractaten außgeſetzet worden / endlich zu Lomberg / zu beyderſeits Contentement ſeine Richtigkeit erlanget.

Unglücklicher Zufall.

Ohngefehr umb dieſe Zeit trug ſich zu Truro in Engelland folgender unglücklicher Caſus zu : Etliche Arbeits-Leuthe / ſo an der Kirchen daſelbſt arbeiteten / gehen hin ihre Mahlzeit zu thun / und laſſen die Thüre offen / mittlerweile gehen etliche groſſe Kinder ins Gewölbe / woſelbſt unter vielen Tonnen Pulver eines offen iſt / daraus nehmen ſie etwas und machen Raqueten davon und zünden ſelbige an / wie ſolches unterſchiedliche andere kleinere Kinder ſehen / nehmen ſie Feuer und ſtecken es in beſagte offene Tonne / wodurch nicht allein das Feuer in alles Pulver kombt / ſondern auch alle Kinder nebenſt den gröſten Theil der Kirchen erbärmlich in die Lufft geſprenget worden.

Den

Den 10 ſind die Käyſerliche ohnweit Commorra mit den Türcken in ein ſcharffes Gefechte gerathen / worbey die Chriſten den Platz behalten / und 12 Köpffe nebenſt etlichen Gefangenen davon eingebracht haben.

Zu Nachts zwiſchen den 10 und 11 entſtund zu Paris im Collegio von Montagu ein groſſer Brand / wodurch ſelbiges gantz nebenſt acht Studenten und vor 50 tauſend Krohnen Bücher zu Aſche worden.

Umb dieſe Zeit ſteckten die Frantzoſen/daß in der Maggraffſchafft Baaden gelegene Dorff Grentzbach / wie auch Neuweiler und ein anders in Brand/und forderten auch die Contributiones mit groſſer Furie.

Den 12 brandte eine Philipsburgiſche Parthey ins Ambte Altzey zu Germersheimb 36 / zu Hengenweißheim nebenſt der Deutſchen Ordens Commenderey 32/und zu Blödersheim 30 Häuſer und köſtliche Gebäude ab / Als ſie ſich aber folgende Nacht wieder zurück begeben/wurden ſie von einer Chur-Heydelbergiſchen Parthey bey Böckenheim in die Flucht geſchlagen/und ihnen alle Beuthe wieabgenommen.

Unter den 13 wurden durch Brieffe berichtet / daß 2 Conſtabel in Meſſina mit 450 Spaniern einen Accord gemachet/ ſelbiges in das Caſtel St. Salvator einzulaſſen/umb ſich deſſen zu bemächtigen/ die Frantzoſen wären ſolches aber innen worden/wodurch die 30 ſo albereit hinein kommen/mit Verluſt 6 Todten und 12 Gefangenen ſich wieder reteriren müſſen.

Umb dieſe Zeit brandten die Käyſerl. aus Rheinfelden in einem Frantzöſiſchen Dorffe 70 Häuſer ab / deßwegen Marquis de Vaubrun Ordre gab / ſo viel Dörffer wiederumb dafür zu verbrennen/ als jene Häuſer verbrandt hätten.

Den 14 ſetzten die Frantzoſen bey Oudenarde über die Schelde/in Meinung einige Beute zu erhalten/ ſie wurden aber von den Ardenburgern dermaſſen chargirt/daß ſie etliche Wagen voll Verwundete nach Oudenarde bringen lieſſen.

Umb dieſe Zeit gieng der Chevallier de Montal / des Grafen de Montal Gouverneurs in Charleroy jüngſter Sohn mit einer Parthey Reuterey von 40 Mann auff ein Deſſein aus / als ſolches aber ein Dragoner Capitain in Bergen vernam/gieng er mit 30 Pferden ſelbigen entgegen/ſchoß dieſen Montal ſelbſt vom Pferde herunter/ und

und nam die andern alle gefangen mit nach Bergen. Die Frantzoſen beklagten dieſen Montal ſehr/weil ein braver Cavallier in ihm geſteckt.

Den 16 überlifferte der Commendant von der Lüttiſchen Citadelle Baron de Virſet/den Frantzoſen/ weil er ſtets mit ihnen heimlich correſpondirt/die Citadelle/welche ſie mit etliche tauſend Mann beſetzten; Die Bürgerey und gantze Stadt kam zwar in den Waffen/ dieſelbe wieder heraus zu treiben/ es wurde aber weiter nichts tentirt.

Revolte zu Bourdeaux.

Den 17 war zu Bordeaux in Franckreich eine groſſe Revolte wegen der Auflagen/der Pöbel kam in den Waffen/ plünderten viel Häuſer/ſchlugen Monſr. Tarſtreau Conſeillier im Parlament und alle Zöllner zu Tode/und wurffen ſelbige ins Waſſer.

Umb dieſe Zeit verboth Ih. Churfl. Durchl. von Brandenburg bey hoher Leib-und Lebens-Straffe den Schweden im geringſten weder mit Geld noch Victualien etwas zu contribuiren / weßwegen der Schwediſche Gn. Major Sieſe das Hertzogthum Croſſen in Contribution ſetzte/und die Stadt Croſſen in Defenſion ſtellete.

Der König in Franckreich ließ an dieſen 17 Marty zwey junge Brüder zu Paris rädern / weil ſie überzeuget waren/ daß ſie gemordet/geraubet und geſchändet hätten.

Umb dieſe Zeit wurden auch in Maſaick zween Thore in die Lufft geſprenget.

Den 19 haben die Frantzoſen an den Trieriſchen Carthenſer Kloſter vor der Stadt mit Abbrechung den Anfang gemachet / und wurde alles/ was ein Canon-Schuß erreichen könte/ der Erden gleich gemachet.

Umb dieſe Zeit ſchaffte der Printz von Oranien ſeinen Hoffmeiſter/wie auch alle Keller-und Küchen Bediente ab; man ſagte / daß es wegen einer außgebrochenen Verrätherey geſchehen ſey / abſonderlich / da Monſr. Wiquefort auch in würckliche Verhafftung genommen worden/ weil er/mit des Staats Feinde correſpondirte.

Die Duynkircher rüſteten über 30 Capers aus/welche damit einen unglaublichen Schaden gethan.

Den 23 ſegnete zu Wien Hr. Graff Heinrich Wilhelm von Starenberg/Land-Hauptman im Lande ob der Ens/ dieſe Welt im 84 Jahr ſeines Alters.

An

An dieſem Tage entſtund zu Amſterdam in der Königs-Straſſen in einer Kammer/ worinn 2 kleine Kinder ſchlieffen/ ein Brand/ und ob es zwar bald gelöſchet wurde / muſten doch die beyden Kinder elendiglich verbrennen.

Den 25 hat die Philipsburgiſche Guarniſon die in dem Ampt Germersheim gelegene Orther Hagenbach/ Wehrt/ Pfotz/ Heerd und Sondom/ ungeachtet ſelbige ihre Contributiones allezeit richtig eingebracht/ vollends gäntzlich abgebrandt/ in Hagebach haben ſie des Schulmeiſters Frau nebenſt zwey Kinder muthwilliger Weiſe erſchoſſen.

An dieſem Tage zu Nachts zwiſchen 11 und 12 Uhr iſt der Königl. Däniſche Hoff abermahls mit einem jungen Erb-Printzen erfreuet worden/ ſelbiger iſt folgendes Tages umb 3 Uhr getaufft und Chriſtianus genennet worden.

An dieſem Tage beſetzten die Frantzoſen das Durlachiſche Schloß zu Graben/ proteſtirten aber durch ein Schreiben an den Herren Baron de Kronen-Eck/ daß es keines Weges die Meynung hätte/ Jh. Durchl. Lande feindtlich anzugreiffen/ ſondern hätten es der Sachſen halben thun müſſen/ weil ſie anfiengen zu marchiren/ und ihre Intention ſey Philipsburg zu blocquiren; nichts deſto weniger haben ſie ſolches demoliret und geſprenget.

Den 26 Mittags umb 2 Uhr ſind Ihr Hochfürſtl. Durchl. Hr. Hertzog Ernſt von Gotha/ der ältere Sehl. in dem HErrn entſchlaffen/ Sie wurden von dero Unterthanen und Jedermänniglichen/ Groſſen und Geringen/ Armen und Reichen ſehr bedauret/ denn es ein Gottſehliger/ Chriſtlicher/ frommer und gutthätiger Herr geweſen/ auch eine ſehr löbliche/ friedliche und Gottſeelige Regierung geführet.

An dieſem Tage ließ der König in Franckreich die dem Thumb-Capittul zu Sträßburg zugehörige Dörffer und Herrſchafften confiſciren und aufferlegen/ alle Biſchöffliche Einkünffte an Se. Maj. Bedienten zu lieffern.

Den 29 brache Ihre Excellentz Herr General Montecuculi mit einer ſtarcken Armee von Wien nach dem Elſaß auff.

Umb dieſe Zeit thäte ſich eine Parthey Zigeuner/ von 500 Mann in Mehren herfür/ man kundte aber nicht eygendlich erfahren/ was deren Intent geweſen/ man muthmaſſete/ daß ſie von den Frantzoſen erkaufft wären/ ſich mit den Evangeliſchen Rebellen zu con-

jungiren und Ihro Käyſerliche Mayſt. in Ungarn deſtomehr Diverſion zu machen.

Den 30 fiengen die Frantzoſen an die neuerbauete Fortifications-Wercke zu Kieſeloch zu demoliren.

Den 31 kam Ih Mayſt. die Königliche Frau Wittibe Sr. Käyſerl. Mayſt. Frau Schweſter zu Neuß in Schleſien aus Pohlen wi-derumb an / woſelbſt ſie reſidiren wolte.

APRILIS.

Groſſer Waſſer-Schaden.

Zu Anfang dieſes Monaths regnete es im Königreich Neapoli ſo ſtarck / daß die Waſſer dermaſſen hoch auffſchwollen / daß be 30 Meilen Landes unter Waſſer geſetzet wurde / wordurch be 2000 Menſchen / 6000 Schaffe und 2000 Stücke Rindvieh e truncken.

Umb dieſe Zeit hat es in einem Dorffe eine halbe Meile von Kö-nigsberg in der Marck Bluth geregnet / und iſt ſolches durch de Prediger bekräfftiget worden.

Den 1 Aprilis haben die Frantzoſen das vor etlichen Tagen ero-berte Marggraff Baaden-Durlachiſche Schloß Graben demoli-ret und verbrandt.

Umb dieſe Zeit wurden von den Brandenburgiſchen Commisſa-rern unterſchiedliche Schwediſche Schiffe in Holland auffgebrach

Revolte in Franckreich.

Umb dieſe Zeit entſtund in klein Brittannien / einer Provintz Franckreich / ein groſſer Tumult und Auffſtand der Gemeine wi-der die Königl. Zöllner / derer ſie unterſchiedliche umbrachten u derer Häuſer ruinirten / weil ſie die groſſe Laſt der neuen Aufflage ſehr truckten / und ſelbige abgeſchaffet haben wolten.

Den 6 habendie Philipsburger das Pfältziſche Dorff Obrigkei angeſtecket / und 16 Gebäu nebſt einer krancken Frau verbrennet.

An dieſem Tage wolte ein Türck zu Camieneck in Podolien v Fett in einem Keſſel zuſammen ſchmeltzen / weil aber das Fett das Feuer kam / entſtund darvon eine ſolche greuliche Feuersbrun daß bey 2000 der beſten Häuſer mit der Dominicaner / Franciſc

ner und Carmeliter Kloſter/ wie auch die Ruſſiſche Kirche St. Peter und der Armenier Rahthauß / auff welchen die Türcken ihr Proviant geſchüttet / zu Aſche worden / dieſe Brunſt währete 3 Tage/ und kam unter andern auch Hali Baſſa und deſſen Vater im Feuer umb.

Den 7 ſind von Maſtricht 15 a 1600 Mann zu Pferde unter den Oberſten Mellach vor Durby gekommen/ in Meynung/ ſelbiges zu übertumpeln/ ſie wurden aber von Hn. Baron Torcki dermaſſen repouſiret, daß ſie in Confuſion abziehen/ und 18 Todte nebenſt 40 Verwundete und etliche Gefangene hinterlaſſen müſten.

Den 8 eroberte Marquis de Vaubrun das Schloß Lichteneck und ſteckte es in Brandt/ nahm auch Kintzingen und Herbelsheimb ein/ und nachdem er ſelbige außgeplündert/ legte er ſie nebenſt etlichen ſchönen Dörffern zwiſchen Straßburg und Freyburg/ in die Aſche.

An dieſem Tage eräugete ſich eine Auffruhr zu Rennes in Franckreich wegen der neuen Aufflagen/ und ſtürmete der Pöbel unterſchiedliche Buden und Häuſer / weil ſie aber des Herren Gouverneurs Sohn mit vielen Adel ſich darzwiſchen legte/ 10 davon erlegte und in die 20 verwundete/ zertheileten ſich die andern/ und wurde es wieder ſtille.

Den 9 ſtarb Ihre Furſtl. Gnaden der Biſchoff von Würtzburg.

Entdeckter Anſchlag.

Umb dieſe Zeit hatten die Spanier in Sicilien einen Verſtandt mit einigen getreuen Meſſineſern/ Krafft welcher ſich die Spanier der Stadt wieder zu bemächtigen gedachten: dieſe wolten ſich von auſſen eines Thors bemeiſtern/ jene aber unterdeſſen einen Auffruhr in der Stadt machen/ dem Frantzöſiſchen Vice König Mſr. Vivonne ſampt ſeinen Cavallieren überfallen/ und den Spaniern Lufft machen; Als aber die Spanier ſchon im Anzuge waren/ wurde dieſer Anſchlag an die Frantzoſen durch einen Geiſtlichen verrathen/ weßwegen die Frantzoſen in die Waffen kamen/ und Printz Caſtagne nebenſt andern/ welche die vornehmſten Anſtiffter geweſen/ gefangen nahmen/ und wurden etlichen durchs Schwerd und Strick hingerichtet.

Greuliche Mordthat.

Ohngefehr umb dieſe Zeit wolte ein Hamburger Schiffer Nah-

mens Wilhelm Carſtens mit ſeinem Schiffe darauf wohl vor 200000 fl. Wahren ſich befunden / von Amſterdam nach Roan ſee-geln/es gaben ſich aber 5 Jrrländer bey ihme an/ſo mit nach Franck-reich als Paſſagiers fahren wolten / welche er auch eingenommen als ſie aber ohngefehr bey Diepe gekommen /fielen dieſe den Schif-fer mit ſeinen Volck an / ſchoſſen den Schiffer und Piloten todt hun-den 2 Bohtsleute zuſammen und worffen ſie in die See / den Steu-ermann aber und Jungen lieſſen ſie ſo lange leben / biß ſie das Sch[iff in] der Gegend Kingſahl gebracht / da hengeten ſie ihnen Steine an di[e] Hälſe/ und worffen ſie auch in die See! Als ſie aber nach Kingſa[hl] kahmen / und die Wahren all zu wohlfeil verkaufften / muthmaſſet man nichts gutes davon / und nam derer 4 gefangen / welche auc[h] ihren Lohn empfangen/ der 5te aber als Angeber entwiſchete.

Den 12 Morgens Glock 8 wurde ein auß Holland kommende Fracht-Wagen / ſo viel Silber und Contanten auffhatte / 2 Mei-len von Minden von 5 Reutern angeſprenget und ſpoliret, den Fuhrleuten haben ſie die Augen / Händ und Füſſe gebunden / un[d] alſo liegen laſſen.

Umb dieſe Zeit erhielt man zu Venedig Zeitung / daß ſich in de[r] Poulie Nacht und Tag etliche Himmels Zeichen ſehen lieſſen/ unte[r] andern aber ein Comete / der ſeinen Schwantz/ in Form einer Ru-then/ continuirlich nach Sicilien kehrete.

Am 14 ſtarb in Hamburg der berühmte Theologus Hr. Docto[r] Caſparus Mauritius, Paſtor der Kirchen St. Jacobi / ſeines Al-ters im 70 Jahr / und weil ihme 2 Tage hernach ſeine Liebſte auc[h] folgete / wurden ſie zugleich begraben.

Umb dieſe Zeit ſtürtzte ſich ein junger Menſch zu Paris / weil e[r] ſahe daß ein Commiſſarius zu ihm kam / der ihme eine Weibe[s] Perſohn/ ſo er beſchlaffen/ mit Gewalt zum Weibe geben wolte/ zu[m] Fenſter herauß/ und ſtürtzte den Hals ab.

Den 10 verunglückte durch Ungewitter eine Königl. Engliſc[he] Jacht mit vielen vornehmen Perſohnen / als 4 Graffen und üb[er] 100 Edelen / ſo auß Jrrland nach Engelland gewolt/ gleichwohl ha-ben noch die meiſten biß auff den Graffen Meath und 34 andere ſi[ch] kümmerlich ſalviret.

Den 16 brandten die Frantzoſen aus Maſtricht in den Dorff Eli-tre ohnweit Feuillemont 150 Häuſer ab.

D

Der 2 mahl dem Todt entwiſchte Soldat.

An dieſem Tage wolten die Holländer 3 Soldaten zu Löven hencken laſſen / wie ſie nun nach dem Gericht geführet würden / riſſen ſich unter Wegen zwey loß / und ſalvirte ſich der eine auff den Kirchhoff / die Holländer aber / als welche die Privilegia der geweiheten Erde nicht wuſten / eileten ihm nach / kriegten ihn wieder und henckten ihn auff / wie aber dem Prieſter ſolches angebracht würde / lieffe er geſchwind zu / war über begangene Profanirung ſeines Kirchhofes übel zu frieden / ſtieg die Leiter hinauff / und ſchnitt den bereits hängenden geſchwind wieder ab / brachte ihm in ſein Cloſter / da er endlich wieder zu ſich ſelbſt kam.

Den 17 wurde zu Amſterdam ein falſcher Müntzer enthauptet / er hat ſchon vor 4 a 5 Jahren ſolches zu Utrecht practiciret, weil er aber ſehr jung und eines vornehmen Geſchlechts / hat man ihn das mahl abſonderlich ſeines ehrlichen Vaters halber / ob ſchon ſein Compagnon gehänget worden / verſchonet / weil er aber davon nicht laſſen wollen / hat er vor dieſes mahl wie gemeldet ſeine Straffe leiden müſſen; Eine junge Tochter aber / welche die Müntze unter die Leute gebracht / iſt ſtrangulirt worden.

Umb dieſe Zeit demolirten die Frantzoſen Kieſeloch und Bruchſahl / Mühlberg aber in Durlachiſchen brandten ſie ab / und trieben alles Vieh nach Philipsburg.

Vom 19 dieſes wurde aus Franckfurth an der Oder berichtet / daß die Schweden in Auffbruche begriffen / Damm vor Stettin ſtarck fortificirten / und daß ſich zwiſchen Cüſtrin und Franckfurth eine See in Bluth verwandelt hätte.

Denn 22 bewilligte Seine Churfürſtl. Durchl. von Mäyntz 2000 Mann Käyſerliche Völcker einzunehmen / und weil man gewiſſe Nachricht hatte / daß Turenne mit 25000 Mann in Herauß-marſch nach dem Elſaß begriffen / als marchirten die Käyſerlichen / nachdem ſie ſich conjungiret, ſchleunigſt nach dem Rheinſtrohme.

Grauſahme Verrähterey.

Umb dieſe Zeit wurde eine groſſe Verrähterey ſo die Frantzoſen auff Cammerich gehabt / entdecket / hätte es aber noch eine viertel Stunde angeſtanden / wäre ein Theil der Veſtung und Schloß in die Lufft geſprungen / iſt aber von einen Intereſſenten in der Beich-

te auff ſeinen Todtbette bekandt / und dadurch das groſſe Unglück abgewendet worden.

Den 28 plünderten die Frantzoſen auß Maſtricht abermahls umb Neuß 4 Dörffer auß.

Umb dieſe Zeit wurde zu Wien ein vornehmer Frantzöſiſ. Spion ſo Ungariſch gekleidet/ Nahmens Graf Tampier/ gefänglich eingebracht.

Den 30 brach Monſr. Turenne von Paris nach dem Elſaß/ wiederumb auff/ daſelbſt wieder Montecuculi zu agiren.

An dieſem Tage wurde zu Greiffenberg/ 4 Meilen von Nürnberg/ ein Chur-Brandenburgiſcher Reuter/ weil er ein Mägdlein von 10 Jahren geſchändet/ mit dem Schwerd gerichtet.

Glücklicher Fund.

Zu Außgang dieſes Monats würde in Jüttland nahe vor der Stadt Tillſtadt von den Viehe-Hirten an einem kleinen Hügel / unter zwey groſſen Steinẽ / welche / als ſie ſich darauff nieder ſetzen wollen/ geſuncken/ ſeine groſſe Quantität frembder und uhralter Müntze von purem Silber gefunden. Die Buchſtaben ſo darauff ſtehen/ ſind von uhralter Ahrt und nicht wohl / als nur von diejenigen / ſo ſich auff dieſelbe verſtehen / zu leſen. Zweyerley Ahrten ſind davon in Hamburg zu ſehen geweſen / wie dieſe beygefügte Abriſſe bezeugen; Die gröſte Ahrt war am Pagament 10 ß/ das kleine aber 3 ß. werth / ſo viel man aber aus der umbſtehenden Schrifft verſtehen könte / waren es beyde Engliſ. Müntzen.

Von der kleineſten Arth ſind unterſchiedene Gattungen / auff deren eine Seithe nur einerley Gepräge / auff der andern aber eine Veränderung / aber nur in der Städte Nahmen geweſen / als / an ſtatt Camtor Civitas, findet man London Civitas, Dureme Civitas, &c. Es ſollen auch groſſe Stücker / als gantze und halbe Reichsthlr. gefunden ſeyn / welche aber nicht zum Vorſchein gekommen / vermuthlich daß die Hirten ſolche zu lieb gehabt und an die Seithe gebracht haben. Man muthmaſſet / daß vor vielen Jahren daſelbſt ein Schiff muß geſtrandet ſeyn / und die darvon gekommene / ſolches Geld daſelbſt vergraben / hernacher aber den Ohrt nicht haben wieder finden können.

MAJUS.

DEn 1 May brach der König in Franckreich / wie auch der Printz de Conde und ſein Sohn Duc de Enguien nebenſt noch etlichen Groſſen von Paris nach den Flanderiſchen Gräntzen auff; Die Königin weinete bey Ihrer Mayſt. Abſchied ſehr / wie er ſie aber getröſtet / ergrieff Er den Biſchoff von Straßburg bey der Hand / und ſagte: Adjeu / Ich reiſe nun ab vor euren Bruder (Printz Wilhelm von Fürſtenberg) zu arbeiten / worauff der Biſchoff replicirte; und ich will vor Eure Mayſt. beten.

Den 2 giengen die Lüneburgiſchen Völcker zu Werthelm über den Mayn / und folgeten den Lottringiſchen / ſo bey Coblentz über den Rhein gehen ſolten / ſtarck nach; Sie nahmen ſämptlich ihren Marſch nach dem Trieriſchen / ſelbige Stadt wiederumb an ihren rechten Herrn zu bringen.

Umb dieſe Zeit erwehleten Ih. Käyſerl Mayſt, den Hl. Joſephum zum Tutelar-Patronen aller Ihrer Erb-Königreiche Fürſtenthümer und Landen.

Anfang der Ruptur in Pommern.

Den 3 begehrte der Schwediſche General Delwig mit 2000 Mann einen Durchzug durch den feſten Paß Löckenitz / weil ſolches aber expreſſe von Ihro Churfürſtl. Durchl. verbohten / wolte ſolches der darin liegende Brandenburgiſche Commendant Monſr. Joſt Sigismund Görtzke keines weges geſtatten / ſondern ſchoß / da

ſie ihn jedennoch per force haben wolten/ ſcharff von ſich / weil aber beſagter General Delwig kein grobe Stücke bey ſich hatte / avancirte er verdeckt nach den Graben / biß daß die Artollery herbey kam/ und verfertigte die folgende Nacht zwiſchen den 4 und 5 dieſes 2 Batterеyen/ da dann ſo eyfferig hinein geſchoſſen/daß der Commendant parlementiren und ſolchen Ohrt übergeben muſte/wormit alſo der Anfang zur würcklichen Ruptur gemachet wurde.

Den 4 erhielten die Straßburger ihre 600 veraccordirte Schweitzer/ſie muſten auff dem Barfüſſer Plätze das Juramentum Fidelitatis præſtiren/hernach aber wurden ſie auff den Rheinpaß verleget.

Den 5 kamen unterſchiedliche Käyſerl. Officirer und Reuter zu Straßburg in ein Wirtshauß / und weil ſie merckten/ daß die Frantzoſen ſo allda auch zu Herberge lagen / und mit ihnen ſpeiſeten/ viel Geld bey ſich hatten/obſervirten ſie deren Abreiſe/ſetzten ihnen nach/ ereileten ſie zu Jlwickersheim / und chargirten ſie dermaſſen/daß die meiſten auff der Stelle blieben/ 3 gefangen nahmen / und bey 6000 fl. zur Beute erlangeten; einem Officirer wurde der Kopff in einem Streiche herunter geſchlagen.

Den 9 gelangete Monſr. Turenne zu Schlettſtadt in Elſaß an/ woſelbſt er alſofort des folgenden Tages Randevous hielte.

Umb dieſe Zeit plünderten die Schweden Bernau in der Marck Brandenburg/ und führeten über 200 beladene Wagen mit allerhand Wahren/als Getreydig/ Bier und Victualien weg / wie auch viel Stücke Viehe. Jn der Uckermarck wurden viel Dörffer und Kirchen zu nichte gemachet/und die Stadt Prentzlou ſehr verdorben/

Den 13 nahmen die Käyſerlichen nach 3 tägiger Muſterung ihren Marſch zu Lauffen über den Necker/und giengen auff Pfortzheim und Oberkirch dem Turenne entgegen.

Den 14 war zu Liſſabona in Portugal ein erſchreckliches Erdbeben/ wordurch alles ſich erſchütterte und bewegte.

Umb dieſe Zeit wurde Herr Friederich Graff von Wallenſtein zum Ertz-Biſchoff zu Prag / der Herr Graff von Starnberg aber/ wiederumb an ſeine Stelle zum Biſchoff von Königsgrätz erwehlet.

Den 15 zu Nacht ſchickte der Chur-Brandenburgiſche General-Wachtmeiſter von Sommerfeld eine Parthey von 60 Reutern und 20 Dragonern unter den Rittmeiſter Schlacht aus Oranienburg / auff die Schweden zu recognoſciren / er traff aber im Dorff Liebenberg nahe bey Zedenick 250 Schweden an/ machte 32 davon nie-

nieder / nahm 6 nebenſt 2 Trompeter gefangen / und brachte ſelbige mit 36 Pferden wieder zurücke.

Feuerzeichen in der Lufft.

An dieſem Abend umb 9 hat man zu Speyer über dem Thumb ein lange feurige Stange in die Lufft geſehen / welche nicht allein hell geſchienen und einige Feuerkugeln von ſich geſpeyet / ſondern es ſind auch etliche doch ohne Schaden herunter gefallen und verſchwunden.

Den 16 logirte ſich eine Chur-Brandenburgiſche Parthey aus Cüſtrin zu Roß und zu Fuß in das 5 Meilen von Stettin liegende Schwediſche Ampt Wildenbroeck / und beſetzten das Ampthauß mit einer ziemblichen Guarniſon; Weil aber die Schweden bald Kundſchafft davon erhielten / commandirte Se. Hochgräffl. Excellentz Wrangel den Obriſt Lieutenant Tropp mit 200 Pferden dahin / welche die Brandenburgiſchen mit guten Succeſs wieder delogirten / und das Hauß einnahmen.

An dieſem Tage detachirte der König in Franckreich 1500 Pferde nach Wavern / ließ es außplündern / und in 700 Stück Rindvieh und 1500 Schaffe wegtreiben / auch alles Geträyde / Bier und Victualien wegnehmen.

Den 17 wurde zwiſchen Rendesburg und Itzehoe ein Lager vor 15000 Mann Königl. Dännemarckiſche Völcker außgeſtochen.

An dieſem Tage fieng Duc de Crequi das Schloß Dinant an einer / und Monſr. Rocheſort an der andern Seithen / an zu beſchieſſen / und ob ſich zwar die darinnen liegende etliche Tage tapffer defendirten / und viel Volcks zu Schande machten / muſten ſie doch der groſſen Macht weichen und ſolches übergeben; worauff die Frantzoſen Huy belagerten.

Umb dieſe Zeit chargirten 80 Spaniſche Reuter auß Cammerich eine gantze Compagnie Frantzöſiſche Volontairs / und zwar mit ſolchen Succeſs / daß ſie deren viel niederſchoſſen / viel gefangen nahmen / und eine groſſe Beute / darunter des General-Lieutenants Marquis de Choiſeul Equipage / viel Pferde / Maul-Eſel / Wagen und der Compagnie Standarte / zu Camerich einbrachten.

Hartes Scharmützel.

Den 20 plünderte Turenne das der Stadt Straßburg zugehörige Städtlein Merle gäntzlich auß / ließ umb Kochersberg / allwo

er etliche Tage mit ſeiner Armee ſtund / wie auch jenſeits Zabern viel Dörffer mit den Feldfrüchten ruiniren und abmähen. Auch gieng zwiſchen den Straßburgiſchen Gärtnern und den Frantzoſen ein kleiner Scharmützel vor / dieſe wolten auff den Wieſen ihre Pferde weiden / welches jene nicht zupaſſe kam / geriethen deßwegen in Action und blieben bey 11 Frantzöſiſche Reuter todt / und ein Marquis wurde mit 2 Kugeln verwundet / der Gärtner blieben auch todt; Monſr. Vaubrun begab ſich auff dieſen Lärmen auch hinzu inquirirte nach der Urſache und Anfängern / und wie Er vernam daß ſeine Leute Schuld hätten / ließ er noch einige ſchuldige hencken und ſagte: Wann ſie auch 100 der Seinigen todt geſchoſſen / hätten die Gärtner recht daran gethan.

Den 21 ließ ſich eine ſtarcke Frantzöſiſche Parthey vor dem Käyſerlichen Hauptquartier ſehen / weil aber Herr General Montecuculi alſobald 3 Stücke zur Löſung abbrennen ließ / und einige Trouppen auff ſie commandirte, nahmen ſie die Flucht / und wurden biß unter die Thor von Philipsburg verfolget.

Den 22 bemächtigten und beſetzten die Schweden unterſchiedliche veſte Oerther in der Marck Brandenburg / als nehmlich General-Major Groothauſen mit 2000 Mann Fehrberlin / General-Major Stahl Oranienburg der Churfürſtin Leibgeding / worauff er über 400 Wiſpel Korn bekam; General-Lieutenant Wrangel Neu-Ruppin / und General-Major Delwig den Cremmiſchen Damm nebenſt der Stadt / wormit ſie nunmehro in dem Havelande waren / und alles voll auffhätten.

Den 24 als am Hl. Pfingſt-Montage Morgens früh umb 2 Uhr ſtarb der Hochwürdigſte Fürſt und Herr Lotharius Friederich / Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Mäyntz.

Den 17 iſt ſeine Hochfürſtl. Gnaden Hr. Peter Phillip Biſchoff zu Bamberg / aus dem uhralten Geſchlechte der Herren von Dernbach / zum Biſchoff zu Würtzburg erwehlet worden.

An dieſem Tage hat ſich das Schloß Huy in Luyckiſchen per Accord auch an die Frantzoſen ergeben.

An dieſem Tage iſt die Churfürſtin von Brandenburg auff der Veſtung Sparenberg einer jungen Printzesſin geneſen / ſo in der Hl. Tauffe Dorothea genennet worden.

Den 29 ſetzte ſich Turenne bey Willſtädt an einem vortheilhafftigen Orthe zwiſchen dem Rheine und Kintzing / die Käyſerlichen aber

aber ohnweit davon bey Reachen und Stollhoven / allwo ſie ſich zu beyden Theilen wohl verſchantzeten und keiner dem andern weichen wolte / es giengen aber bißweilen luſtige Scharmützel unter den Partheyen vor / worvon an ſeinen gehörigen Ohrte wird geſaget werden.

Wunderbahre Erlöſung.

An dieſem Tage wurde ein Hamburger Schiff von einem Türcken / die 3 Roſen von Algiers genandt / zwiſchen Sennes und Heyſandt / auff 56 Fadem Waſſer genommen / und haben ſie den Steuermann Jürgen Braren und dem Koch mit 10 Türcken und 1 Renegad wieder auff das Schiff geſetzt / umb ſolches nach Algiers zu bringen / der Türck aber ſo den Schiffer mit 7 Perſohnen bey ſich behalten blieb in See / noch mehr Preiſen zu machen. Als nun dieſe Schlaven alſo auff dem Schiffe gefangen waren / und nach Allgiers in die ſchändlichſte Dienſtbarkeit gebracht werden ſolten / haben ſie auff allerhand Mittel und Wege gedacht / wie ſie die Türcken erſchlagen / ſich erlöſen / und das Schiff ablauffen möchten: wiewohl es zwar vor Menſchen Augen unmüglich ſchiene / hat ſie doch der grundgütige GOtt ſolches zu Wercke richten laſſen / und des Renegaden Hertz / der Auffſeher war / dermaſſen gerühret und gelencket / daß er zu den Gefangenen kommen / und ſelbigen mit theuren Worten zu erkennen gegeben / daß er ein guter Chriſt wäre / und hertzlich verlangen trüge / wieder von den Türcken befreyet zu ſeyn / denn er darzu gezwungen worden / den Chriſtlichen Nahme zu verläugnen / welches ihme nun hertzlich leid; wenn ſie derowegen ſo wolten als er / wolten ſie alle drey ihre Kräffte / Leib und Leben daran wenden / und wo müglich ſich befreyen: Weil er nun mit höchſt theuren Worten ſein Ernſt bezeugete / auch guten Anſchlag gab / ſahen ſie ſein treues Hertz / verſchwohren ſich zuſammen Leib und Leben bey einander auffzuſetzen / ruffeten den höchſten GOtt an / ſie in dieſer gefährlichen Sachen zu verſtärcken; verſprochen auch / wo ſie die Victorie erhalten würden / daß ſie das Schiff verkauffen / und den Schiffer und die andern Schlaven damit löſen wolten. Nachdem ſie nun alle Anſtalt gemacht / und ſich beredet / wie ſie es anfangen wolten / ſchickte ihr GOtt am Heiligen Pfingſt-Tage frühe eine Flotte Schiffe ins Geſichte / alſo daß ſie hoffeten / ſie ſolten etwa erlöſet werden; weil aber die Türcken vernahmen /

men / daß es eine Holländiſche Flotte war / ſteckten ſie alſobald En-gliſche Flaggen auff / daß ſie meinen ſolte / das Schiff wäre Engliſch / welches den Türcken auch dermaſſen glückte / daß ſich die Holländer nicht eins nach ſie umbſahen / ſondern vorbey ſeegelten / welches ihnen denn nicht kleine Betrübnüß gab; Unterdeſſen lieſſen ſie den Muth und Vertrauen auff GOtt nicht gar fallen / gaben einige Stunden hernach / ihrer genommenen Abrede nach / einander ihre Löſung / griffen zu einen Hawer / den ſie verborgen hatten / und zu den Handſpächen / und fielen alſo dieſe 2 Chriſten und der Renegad, die 10 Türcken mit ſolcher Furie an / daß ſie nach einem ſtündigen Gefechte 3 davon erlegten / die andern 7 umb Quartier bathen / und ſie alſo des Schiffs Meiſter würden / lieſſen darnach mit vollen Seegeln nach der Flotte zu / und bathen ein paar Manns an Borth zu ſenden / die ſie das Schiff regieren helffen ſolten; An ſtatt der geſuchten Hülffe aber machten ſie ſich von dem Schiffe Meiſter / und brachten ſolches zu Cadix / als eine genommene Preiſe auff / muſten es aber nachgehends wieder reſtituiren.

Umb dieſe Zeit plünderte eine Frantzöſiſche Parthey aus Trier das Flecken Weinheimb / wie auch Bockenheimb / ohngeachtet dieſe ihre Contributiones richtig bezahlt hatten / gäntzlich auß / und ſteckten ſelbige hernach in Brandt.

Den 30 ſteckten die Frantzoſen das Würtenbergiſche Dorff Loßheimb eine halbe Stunde von Speyer / in Brand / wordurch ſelbiges biß auff die Kirche und 3 Häuſer zu Aſche wurde.

Den letzten dieſes Monats belagerten die Frantzoſen Limburg / und ob zwar die Holländiſche / Spaniſche / Lüneburgiſche und Lottringiſche Armeen in der Nähe / ſo würde die Stadt doch nicht entſetzet / wiewohl die Frantzoſen groſſe Reſiſtentz von den Herrn Grafen von Naſſau / der darinnen commandirte, empfunden / und etliche Tauſend Gemeine nebenſt vielen Hohen dafür ſitzen lieſſen / muſte ſich alſo dieſer conſiderabler Ohrt den Frantzoſen ergeben.

JUNIUS.

DEn 1 Juny ließ der Magiſtrat in Straßburg deren Commendanten in ihrer Rheinſchantze Capitain Dur / weil er ein zweyſtündiges Geſpräch mit Monſr. Turenne gehalten / und deßwegen

in

in Verdacht gerahten / unter Begleitung des Obriſten in die Stadt hohlen und gefangen ſetzen.

Den 3 begunten die Brandenburgiſchen Völcker aus den Winter-Quartieren in Francken auffzubrechen / umb Schweinfurth ſich zuſammen zu ziehen / und hernach nach den Magdeburgiſchen zu marchiren.

Den 4 zu Nacht naheten ſich einige Eſquadronen Schwediſcher Reuter der Stadt Spandaw / in Meynung ſelbige Veſtung in der frühe bey Eröffnung der Thore zu überrumpeln / es wurde aber Zeitig entdecket / alſo daß deren Anſchlag zu Waſſer wurde; worauff die Brandenburgiſ. die Vorſtädte in Brandt ſteckten / und tapffer auff die Schweden ſchoſſen / alſo daß ſie ſich wieder retirirten. In der Alten-Marck waren alle Bauren in Waffen / hatten ſich in Compagnien unter gewiſſe Fahnen getheilet / in einer Fahne / ſo von weiſſer Leinwandt gemachet / und der Stock ſchwartz angeſtrichen / ſtund ein rother Adeler / indeſſen klauen ein Scepter / umb den Adler ein grüner Krantz / und oben über den Krantz F. W. und unter dieſer Rheim.

Wir ſind Bauren von geringen Guth.
Und dienen unſern Churfürſten mit Unſern Blut.

An dieſem Tage wurde die Brandenburgiſche von Hamburg kommende Poſt zwiſchen Fehrberlin und Spandaw ſpoliret und biß aufs Hembde außgezogen / wie dann der Poſtilion alſo nacket in Berlin ſpatzieren kommen.

An dieſem Tage fiel der junge Hertzog von Lottringen Marquis de Vaubrun in die Frantzöſiſ. Avantgarde / eroberte 2 Stück-Geſchütz und erlegte viel Frantzoſen.

Umb dieſe Zeit wurde die Crohn Schweden zu Regenſpurg auff dem Reichstage von denen geſambten Ständen des Heil. Römiſ. Reichs vor einen Feind des Reichs declariret.

Holland declariret den Krieg wieder Schweden.

Den 5 declarirten und publicirten die Herren Staaten der Vereinigten Niederländer den Krieg wieder Schweden / weil ſelbige Crohn deren Allirten / nemblich Seine Churfürſtliche Durchl. von Brandenburg Feindtlich tractirte: Die Commercien zwiſchen beyden aber / zu Waſſer und Lande ſollen ſo fern und ſo lange es ſelbige Königliche Maj. auch belieben würde unperturbiret bleiben.

Er-

Erſchreckliches Erd-Beben.

Umb dieſe Zeit erhielt man in Holland Zeitung / daß den 17 Februarij Anno 1674 in der Landſchafft Amboina in Oſt-Indien / an dem Orthe Hito / ein ſolches erſchreckliches und unerhörtes Erdbeben geweſen / daß dardurch viel tauſend Menſchen umbkommen / gantze Straſſen und Häuſer zugleich eingefallen / und ſolches Elend mit keiner Feder zu beſchreiben geweſen / darauff iſt eine ſolche greuliche Waſſersfluth entſtanden / daß noch etliche tauſend Menſchen mit Wohnungen und Bäumen weggeführet worden: das gantze Land war über 40 biß 50 Fadem tieff geſuncken / und darauff groſſes Sterben erfolget.

Den 8 brachen die Käyſerl. bey Straßburg auff/marchirten nach der Frantzöſiſchen Schiffbrücke / ſetzten ſich zwiſchen Turenne und Vaubrun / in Meynung ſelbige zu einer Battallie zu forciren / die Frantzoſen brachen zwar auch auff / und ſtelleten ſich als wolten ſie ein Combat haſardiren/ allein es war ihnen kein Ernſt / weßwegen beyde Theile wieder in ihre Lagerſtadten rückten / ohngeachtet ſie ſehr von den auffgeſchwollenen Flüſſen incommodiret worden/denn keiner dem andern weichen wolte.

Umb dieſe Zeit tractirte Ihre Catholiſche Mayſt. von Spanien mit den Herren General Staaten umb 18 Krieges-Schiffe / welche unter des Hn. Admiral de Ruyters Commando nach Sicilien / wieder die Frantzoſen und Meſſineſer agiren ſolten.

Die Frantzoſen aus Trier überfielen/jedoch mit ziemblichen Verluſt / das Städtlein Bittburg / plünderten daſſelbe / hingegen belegten die Käyſerlichen das Schloß Vendens.

Erſte Schwediſche Schlappe.

Den 11 dieſes gelangete Ihro Churfürſtl Durchl. von Brandenburg mit dero Armee bey Magdeburg an / und nachdem ſie Kundtſchafft erhalten / daß die Schweden die drey Päſſe an der Havel / als Havelberg / Ratenau und Brandenburg/ beſetzet / und in wenig Tagen weiters in die Altemarck eingehen wolten / haben ſie des Nachts umb 1 Uhr 5000 Pferde / 600 Dragoner / 1000 Muſquetirer und 10 Regiments-Stücke / auch drey 12 pfündige Stücke mit nöthigſter Munition die Elb-Brücke zu paſſiren beordert / folgends 146 Wagen beſtellet / auff jeden einen Kahn / (darmit über die Revieren zu ſetzen) und die Fuß-Knechte ſo nicht hinter die Reuter ſitzen

itzen können/ fortzubringen/ wormit ſie alſo ohn einige Kundtſchafft von Schwediſcher Seithen/ den 15 mit anbrechenden Tage vor Ratenau kamen/ der Hr. Feldtmarſchall Dörffling gieng alſofort mit etlicher Mannſchafft nach der Havelbrücke zu/ und als die darbey liegende 6 Mann rieffen/ was vor Volck? antworteten ſie/ ſie wären Schweden/ waren von einer Brandenburgiſchen Parthey geſchlagen/ man möchte ſie doch einlaſſen/ welches zwar geſchahe/ ſie hatten aber noch die gröſte halb abgeworffene Zugbrücke vor ſich/ mittlerweile aber/ emportirte der Herr Obriſt-Lieutenant Kanne das eine/ Herr General Major Görtze und Herr Graff Döhnhoff bey der Mühle das andre Thor/ und drungen alſo mit Gewalt in die Stadt/ eroberten dieſen conſiderablen Paß/ hieben bey 600 Finnen und Schweden/ ſo unter den Obriſten Wangelin darinnen lagen/ meiſt darnieder/ und nahmen den Oberſten nebenſt ſeiner Liebſte/ deſſen Obriſt-Lieutenant/ Obriſt-Wachtmeiſter und 3 Capitains gefangen/ ſie bekahmen auch 6 Fahnen und 2 Heerpaucken.

Selbige Nacht ſchlug auch der Obriſt de la Roche ein Parthey Schweden bey Brandenburg/ und eroberte 200 Artollery Pferde und nahm 60 gefangen. Deßgleichen ſchlug auch der Obriſt-Lieutenant Strauß eine andere Parthey von 24 Mann und nahm 9 gefangen.

Hierauff ließ Seine Churfürſtliche Durchl. Bettſtunde halten/ danckten GOtt vor verliehenen Sieg/ und reſolvirten/ ohnerachtet ſie nur in wenig Tauſend Reuterey beſtunden/ den flüchtigen Feind nachzujagen/ lieſſen derowegen Ratenau durch den Herren Grafen Döhnhoff mit 500 Mußquetirern beſetzet/ und marchirten die gantze Nacht/ ungeachtet es continuirlich regnete/ auff die Schweden loß/ weil ſie ſich aber bey Nauen in der Enge geſetzt/ reſolvirten Seine Churfürſtl. Durchl. die abgematteten Pferde zu erquicken und ein wenig außzuruhen.

Umb dieſe Zeit wäre der Hertzog von Savoyen/ nachdem er ſich auff der Jagd erhitzet und in den Flüſſe Po baden wollen/ bald erſoffen/ Er würde aber von ſein Diener noch gerettet/ und als er darauff in vollen Gallop nach Turin geritten/ iſt er alſobald mit einem Fieber befallen und geſtorben.

Den 16 machte der Herr General Montecuculi wiederumb einen blinden Larm/ brach eylends auff und ſetzte ſich zwiſchen das Frantzöſiſche

tzöſiſche Corpus und derer Schiffbrücke zu Althelmb / vermöchte aber die Frantzoſen nicht zu Battaille zu bringen / ohne nur daß die Croaten in die Arriergarde ſetzten / und über 300 Frantzoſen nie dermachten / und eine andere Parthey ohnfern Willſtädt eine Frantzöſiſche Eſquadron gäntzlich ruinirte / darbey viele vornehme Cavallieren geblieben und beſchädiget / unter welchen auch der Marquis de Sambre / ſo mit 2 Kugeln in Arm geſchoſſen.

Den 17 kahmen Ihre Königl. Mayſt. zu Dennemarck zu Rendesburg / und würde von Ihro Fürſtl. Durchl. zu Gottorff Hollſtein zu Flensburg bewillkommet / und zu Dannenwerdt überauß köſtlich tractiret.

Hartes Treffen bey Fehrbellin.

Zwiſchen den 17 und 18 zu Nacht brachen die Schweden bey Nauen auff und giengen nach Fehrbellin / welchen Ihre Churfürſtliche Durchl. von Brandenburg auff dem Fuß folgete / und weil die Schweden ſahen / daß ſie ohne einen Combat nicht davon kommen würden / ſetzten ſie ſich an einem ſehr vortheilhafften Orthe bey dem Dorff Linum / eine halbe Meile von Fehrberlin / auff einer Höhe / woſelbſt ſie in eine ſolche blutige Action geriethen / daß bey 3000 Mann beyderſeits auff der Stelle beliegen blieben / und ob zwar die Schweden 2 mahl ſtärcker als die Brandenburgiſchen / dieſe auch nicht einen Mußquetirer / weil ſie in der Eyl nicht folgen können / die Schweden hergegen derer 8 Regimenter hatten / erhielten die Brandenburgiſ. doch das Feld. An Schwediſchen Seiten blieb der Baron Wachtmeiſter / welcher das Oſtrogottiſche Regiment Archibuſirer gecommandiret / 3 Majeurs / 6 Rittmeiſter / 10 Capitains / und über 2000 Gemeine / ohne die Gequetſchten und Gefangenen. An Churfürſtlicher Seithen blieb der Oberſte Mörner / Oberſt-Wachtmeiſter Marvitz / 4 Rittmeiſters / 2 Lieutenants / und eine ziembliche Zahl Gemeine / 4 Oberſt-Lieutenants waren ſehr verwundet: Ihre Churfürſtliche Durchl. führten dero Trouppen ſelbſt mit einer unbeſchreiblichen Tapfferkeit an / und hat keine Gefahr / wie groß ſie auch geweſen / geſcheuet / wie denn auch dero Stallmeiſter Frobenius Ih. Churfürſtl. Durchl. von der Seithe mit einer Stück Kugel weggenommen worden.

Montecuculi verhauet den Frantzoſen den Paß.

Den 18 brachen beyde gegen einander liegende Armeen die Mon-

tecu-

ß
h.
r.
te
e/
R
r.
r

l.
ie
t.
ch
l/
id
l.
n.
en
e.

e.
s.
en
r.
r.

u.
di.
do
idt
ge
che
t/
ſte

der
nee

ey.
err

Zi
al
C
de
zi
li
de

de
zu
li

en
D
S
wi
D
w
M
die
au
ne
ten
bli
me
Ca
Ge
ner
nar
wa
ro
und
auc
Se

[Mont]ecuculiſche und Turenniſche auff / die Frantzoſen meineten auß ih[r]en Waſſerloche zu eſchappiren / und gegen Philipsburg zu mar[c]hiren / Montecuculi aber verhauete ihnen die Paſſage und beſetzte Rencherloch / alſo daß ſich Turenne wieder zurücke begeben muſte / gleichwohl aber gieng es nicht leer ab / denn als der Frantzöſiſche Brigadier Monſr. de Montgeorge mit einer Parthey von 300 Pferden ſich eines Paſſes zu bemächtigen gedachte / wurde er ſelbſt ſehr verwundet und die meiſten niedergemachet und gefangen.

Den 19 mit anbrechenden Tage avancirte Ih. Churfürſtl. Drl. und Hr. Feldtmarſchall Dörffling nach dem Paß Fehrberlin / die darin liegende aber retirirten ſich alſofort / nachdem ſie das Städtchen nebenſt der von ihnen wieder auffgebaueten Brücke hinter ſich in Brandt geſtecket / und 3 ſechspfündige Stücke / viele Munition / 2000 Bagagie-Wagen / viele Todte / alle gehabte Gefangene / und viel Tauſend Stücke Vieh und Pferde / ſo Ihre Churfürſtl. Drl. durch dero Unterthanen außtheilen ließ / in Stich gelaſſen hatten.

Umb dieſe Zeit publicirten die Spanier zu Brüſſel und in den Spaniſchen Niederlanden auch den Krieg wieder die Kron Schweden zu Waſſer und Lande.

Den 21 attrapirten die Käyſerlichen bey Straßburg 13 wohlbeladene Frantzöſiſche Marquetenter-Wagen / plünderten dieſelbigen / ſpanneten die Pferde aus / und ſchlugen die Wagen in Stücken. Deßgleichen chargirete Dünewald eine ſtarcke Frantzöſiſche Parthey und machte viel darvon nieder / wie dann viel Wagen voll Verwundete nach Collmar und Schlettſtadt geführet wurden.

Den 22 ritte der Herr Feldtmarſchall Dörffling / General-Lieutenant Görtze / und die beyden General Majors Götzke und Ludicke / auß Wittſtock / ſich ein wenig umbzuſehen / nahmen auch 200 Reuter mit ſich / als ſie ſich aber ein wenig zu weit von der Stadt wageten / und die gantze Schwediſche Reuterey unten am Berge in Battallie funden / zogen ſie ſich zwar alſobald zurücke / etliche Schwediſche Eſquadronen ſind ihnen aber dermaſſen nachgeſetzet / daß davon viel nieder geſchoſſen / und der General-Major Götze gefangen worden.

An dieſem Tage ſchnitte der Spaniſche Oberſte und ſein Bruder Rittmeiſter Machetta 5 Eſquadronen von der Frantzöſiſchen Armee ab / ruinirten ſelbige faſt gäntzlich.

Den 20 wurden Ihro Hochwürd. Herr Damian Hartard / Frey-

Herr von der Leyhen / Dohm-Probſt zu Trier / und Ihr. Churfürſt. Gnaden zu Trier Hn. Bruder / von einem hochwürdigen Dohm-Capittul zu Maynz einhelliglich zu einen Ertz-Biſchoff und Churfürſten zu Maynz erwehlet.

Umb dieſe Zeit überwältigten etliche Frantzöſiſche Trouppen das Städtlein St. Truyen und beſetzten es ſtarck / deßgleichen thäten ſie auch mit Thienen / was ihnen anſtändig nahmen ſie weg.

Harte Charmützel.

Den 24 ließ Turenne durch 60 Dragoner und 100 Fußgänger das Rencherloch / woſelbſt Montecuculi vor wenig Tagen Poſt gefaſſet / recognoſciren / wo müglich ſelbiges in Brandt zu ſtecken; ſie wurden aber von den Käyſerlichen dermaſſen abgewieſen / daß der Lieutenant mit 20 Gemeinen niedergemachet / und die andern in die Flucht geſchlagen worden.

Den 25 commandirte Turenne abermahls mit anbrechenden Tage etliche Tauſend zu Pferde und zu Fuß mit etlichen Feldſtücklein vor das Rencherloch / in Hoffnung den Paß zu erobern / und folgends durchzubrechen / weil aber Montecuculi hinter den Paß auf ein Hügel etliche Stücke gepflantzet und mit Cartätſchen geladen / wurden ſie dermaſſen zurück getrieben / daß ihrer bey 1000 getödtet und über 100 gefangen worden.

Den 26 wurde zu Stockholm der Krieg wieder die Holländer auch publiciret.

JULIUS.

DEn erſten July brachten 5 Käyſerliche Mußquetirer vom Starenbergiſchen Regiment 8 Dragoner mit 42 Pferden auß dem Frantzöſiſchen Lager ein; Hr. General Wachtmeiſter Harrand überfiel die Frantzöſiſchen Fouragiers bey Urlauffen / machte derſelben über 150 nieder / und brachte über 160 Pferde / ſampt 118 Gefangenen zurücke.

Umb dieſe Zeit machte der Tartariſche Cham den Pohlen groſſe Hoffnung eines reputirlichen Friedens mit der Ottomanniſchen Pforten / und ſendeten Ih. Königl. Mayſt. auff deſſen Sincerationes eine Geſandtſchafft an den Groß-Sultan / allein man befandt folgends daß eitel Betrug dahinten verborgen / weil ſo wohl der Cham

Tham als die Türcken dardurch ſich nur ſuchten zu verſtärcken / und der Hn. Pohlen Macht zu diſponiren.

Umb dieſe Zeit ſteckten die Frantzoſen aus Philipsburg die Dörffer Lachen und Dettweiler in Brandt / alles was ſie in Häuſern antraffen nahmen ſie weg.

Sonderbahre ominenſe Feldt-Mäuſe.

Den 5 wurde auß der alten Marck-Brandenburg geſchrieben / daß das groſſe Waſſer / und die überauß viele Mäuſe / einen unglaublichen Schaden an den lieben Feldtfrüchten thäten; Man muſte es aber billich vor eine ſonderliche Straffe GOttes erkennen / ſintemahl die Mäuſe nicht allein allda / ſondern allenthalben / wo das Waſſer nicht hin kommen könte / und wo noch etwas Geträyde vor dem Kriege frey wachſen können / ſo häuffig zu ſehen geweſen / daß man dafür als vor einer Göttlichen Zorn-Ruthe erſchrecken müſſen: ſolche Mäuſe aber waren nicht wie andere gemeine Mäuſe / ſondern groß wie eine Ra[illegible] / Hirſchfärbigt / und hatten gantz kurtze Schwäntze / ſie machten groſſe Löcher in die Erde / biſſen die Ahren oben von den Hälmern ab / und ſchlepten ſie häuffig in die Löcher hinein / alſo daß man offt in einem Loche mehr als ein Himpten voll herauß graben könte.

Zwiſchen den 5 und 6 zu Nacht faſte der Marquis de Vaubrun ein Stunde von Rencherloch Poſto / ſchlug eine Brücke über die Renche und verſahe ſelbige mit einer Redoute / und ob er zwar die Käyſerlichen Excurſiones damit zu hemmen ſuchte / und die Frantzöſiſchen Fouragiers zu bedecken gedachte / ſchlug es ihme doch fehl / zumahlen Montecuculi ſelbige durch den Hn. General Feldzeugmeiſter Graff von Arch etliche Tage hernach auffheben ließ / dadurch 15 Mann und der in der Rencontre commandirenden Lieutenant erſchoſſen worden.

Den 7 ſind ihre Gnaden von Uhrsbeck zum Biſchoff von Speyer und Probſten zu Weiſſenburg / und ihre Excell. Hr. Stadthalter zu Rollingen zum Probſt zu Udenheimb erwehlet worden.

An dieſem Tage ſchlug Hr. General Wachtmeiſter Schütze ohnweit Straßburg eine ſtarcke Frantzöſiſche Parthey / machte 40 und etliche nieder / und brachte 1 Lieutenant / 1 Fendrich / und 7 Gemeine mit zurücke / ſolches aber waren meiſt Irrländer.

Umb dieſe Zeit thäten die Tartarn in Wollhynien groſſen Schaden

den/ und führten viel Chriſten/ worunter viel vornehme von Adel gefangen weg; Hergegen revangirte ſolches der Lembergiſche Land-ſchreiber Hr. Rzebuscki / ſchlug bey Camienieck 2000 Türcken und brachte viel vornehme Gefange mit zurücke.

Umb dieſe Zeit geriethen zu Antwerpen in St. Rambouts Kir-chen 2 Soldaten in einen Wortſtreit / griffen endlich zum Degen und erſtochen einander beyde.

Die gelungene Liſt.

Am 10 gieng zwiſchen den Käyſerlichen und Frantzöſiſchen in dem Walde bey Urlauffen ein hefftiger Scharmützel vor; Monte-cuculi / als welcher wohl wuſte / daß Turenne höchlich an dem Städtlein Oberkirch gelegen / verließ ſelbiges pro forma, beſetzte es nur mit etlichen wenigen Land-Volcke / und ſchickte 2 ſtarcke Par-theyen in dem Wald / den Frantzoſen / wenn ſie kähmen ſelbiges zu beſetzen / auffzupaſſen; Es war aber Montecuculi kaum aus den Städtlein gewichen / da ſchickten die Bürger alſobald/weil ſie mehr Frantzöſiſch als Käyſerlich geſinnet waren / zu Turenne und lieſſen Ihme ſelbiges andeuten/ ſelbiger vernahm es mit Freuden / ſchickte alſobald 4000 Mann unter den Marquis du Pleſſis dahin/ſelbiges zu beſetzen/ und dardurch den Käyſerlichen die Communication mit Offenburg und die Zufuhr auß den Breißgau abzuſchneiden/ſie wur-den aber in beſagten Wald dermaſſen bewillkommet / daß ſie ohn-verrichter Sache zurücke weichen und bey 600 Todte und vielen Gefangene hinterlaſſen muſten.

Umb dieſe Zeit war in dem Turenniſchen Lager ſolche Hungers-noth / daß ſie an ſtatt der Ochſen die Pferde eſſen muſten / und hat-ten die Pferde nichts als Laub von den Bäume zu ihrer Speiſe.

Umb dieſe Zeit eroberten die Brandenburgiſchen die 2 Meilen von Roſtock liegende Schwediſche Warnemünder Schantze; den nachdem die Guarniſon darinnen vernommen/daß ſich die Branden-burgiſche Armee heran nahete / ſie aber nicht baſtant wären ſich wie-der ein ſolch mächtig Lager zu defendiren / haben ſie ſich in Böthe und Jagte begeben und nach Wißmar retiriret.

Den 13 und folgende Tage hielten die Biſchöfliche Münſteriſchen Völcker die Stadt Lemgou blocquiret / Quartierten ſich in die Grafſchafft Lippe / ſetzten ſie in Contribution und ruinirten das gan-ze Land.

Aber-

Abermahliges Treffen.

An dieſem Tage brach Turenne mit der Armee auff und nahm ſein Haupt-Quartier zu Reuchen / allda durchzubrechen / und des Gebürges und conſequenter guter Fourage ſich zu bemächtigen / es fiel aber Printz Carl von Lottringen folgenden Tages / als

Den 14 mit 4000 Mann in deſſen Avantguarde/ſo der Marquis de Vaubrun führete / brachte ſelbige in Confuſion / ruinirte meiſt alle Dragoner / avancirte biß an ihren dritten Poſten / und ſchlug derer über 600 todt / worbey auch de Vaubrun und du Pleſſis hart verwundet / und General-Major Traßi gefangen worden; Weil aber Turenne mit der gantzen Armee avancirte und mit Stücken ſtarck ſpielete / muſte er endlich der groſſen Force weichen / und ſich retiriren: an Käyſerl. Seithen blieb der Obriſt-Wachtmeiſter Graff von Thurn / nebenſt etlichen andern Officirer und etwa 100 Gemeine.

Der König von Dennemarck verſichert ſich der Hollſteiniſchen Lande.

Umb dieſe Zeit verſicherte Ih. Königl. Mayſt. von Dennemarck ſich des gantzen Hertzogthumbs Hollſtein / ſie lieſſen nach Rendesburg einen Landtag außſchreiben / welcher aber / weil der Fürſtl. Gottorffiſche Deputirte und der Adel ſich nirgends zu verſtehen wolten / und auff ihre Privilegien verharreten / fruchtloß zergieng. Worauff Ihre Mayſt. die Sache angeordnet / die Thore von Rendesburg ſchlieſſen/und alſo mit Ernſt und Höffligkeit die Sache dahin bringen laſſen / daß ſie in bevorſtehenden Conjuncturen/ ſich des Hertzogthumbs verſichert / indem der Adel und die Beſatzungen in allen Veſtungen Ih. Mayſt. das Juramentum Fidelitatis ablegen/ und die vornehmſten Städte / als Tönningen / Kiel/ Schleßwig/ und andere in höchſtgedachter Se. Mayeſt. Devotion ſich bequemen muſten.

Auch brachte die Stadt Kiel und andere Städte des Hertzogthumbs Hollſtein / Ih. Königl Mayſt. eine groſſe Summa Geldes auff. So lieſſen auch Ih. Mayſt. allenthalben in Hollſtein eine groſſe Anzahl ſonderlicher Ahrt Karren verfertigen / deren theils 2/ theils 4 Pferde/ ziehen ſolten. Summa man könte damahls aus der ſo conſiderablen zuſammen geführten Armee/ groſſen und ſchwe-

rer Artollerie/ und andern Rüſtungen gnugſahm ſpühren/ daß noch etwas gröſſers obhanden ſeyn muſte.

Den 15 rückte Turenne nach dem Gebürge bey Achern und ver meynete ſeinen Zweck erreichet zu haben/ allein die Käyſerl. folgeten auff den Fuß nach/ und ſuchte ihnen den Paß zu verhauen.

Den 16 rencontrirte die Neuſtädtiſchen Guarniſon eine Fran tzöſiſche Convoye ohnweit Hagenau/ welche ſie dermaſſen chargir ten/ daß 10 Mann auff der Wahlſtadt beliegen blieben/ 5 Maul thiere und 6 Pferde nach Heydelberg eingebracht worden/ und de Reſt ſich in die Flucht begabe.

Turenne wird erſchoſſen.

Nachdem an dieſem Tage der General Montecuculi Nachrich bekam/ daß Turenne mit ſeiner Armee auffgebrochen/ und willen wäre/ ſich am Gebürge herunter nach Philipsburg zu begeben brach er auch auff/ ſchnitte Ihme den Paß zu Biel ab/ und avan cirte gegen Ihn biß nach Saßbach; Turenne ſolches vermerckend ritte den 17 in eigner Perſohn nebenſt unterſchiedlichen hohen Häup tern gegen das Montecuculiſche Lager zu/ ſelbiges zu recognoſciren Montecuculi aber ließ etliche Gebäude in Brand ſtecken/ und unter faveur des Rauchs/ weil Turenne vor den Rauch nicht ſehen könte was etwan des Montecuculi Vornehmen ſeyn möchte) Batterie auff einer Höhe auffwerffen/ und als er ihn ſo nahe ſahe auff ihn Ca noniren/ wodurch er von des Hn. Marggraffen Herman von Ba den Batterie mit dem erſten Canonſchuß dergeſtalt getroffen würd daß er todt zur Erden fiel / und nam dieſelbe Kugel Monſr. de S Hilaire/ General über die Artollerie/ den einen Arm auch mit ſi weg.

Einer hat ihm dieſe Grabſchrifft gemacht:

Hier liegt ein tapfferer Held/ der Franckreich hat gezieret/
Und ſeiner Lilien-Ruch durch manches Land geführet/
Sein klug-geführtes Heer/ und hoher Kriegs-Verſtand/
Ward durch ein Stücken-Schuß/ gefält im Elſas Land.

Den 18/ 19 und 20 wurde das Canoniren/ chargiren und ſchlag zwiſchen den Turenniſchen (die von de Lorge nunmehro comman dirt wurden/ und Montecuculiſchen Armee continuirlich fortgeſetz weil aber der Frantzoſen Haupt nunmehro erlegt/ waren ſie ſehr e ſchrocken/ und wichen immer hinter ſich.

An dieſem Tage huldigte die Stadt Erffurt dem neuen Churfürſten von Mayntz.

An dieſem Tage eroberte Montecuculi Willſtädt ohnweit Straßburg/verfolgte ſeine Victorie/ und that den Frantzoſen aller Orthen Abbruch/ doch ſchlieſſen ſie auch nicht / ſondern fügten der Käyſerl. Infanterie groſſen Schaden zu. An Käyſerlicher Seithen war an dieſem Tage abſonderlich Victorieus/ Hr. Gn. Werthmüller/ ſelbiger eroberte 13 Standarten/4 Heerpaucken/und kam Marq. de Vaubrun/auch umbs Leben.

Ungefehr umb dieſe Zeit gerieth leider die Veſtung Zbaras / ſo dem Pohlniſchen Unter-Feld-Herr gehörete/ſambt 40 Stücken Geſchütz und einer groſſen Anzahl gefangener Chriſten in der Türcken Hände / dieſe haben ſie nach der Wallachey geſendet/Stadt/Schloß und Wälle aber ruiniret.

Den 24 entſtund zu Bergen in Norwegen eine groſſe Feuersbrunſt / alſo daß in 300 Häuſer abbrandten und groſſer Schade geſchahe.

Umb dieſe Zeit bemächtigte ſich der Biſchoff von Münſter der Schwediſchen Herrligkeit Wildeshauſen / plünderte und beſetzte ſelbige/ wie auch das Ampt Teckenhauſen.

Frantzöſiſ. Armee wird verfolget.

An dieſem Tage reterirte ſich die Frantzöſiſche Armee unter Mr. de Lorge über ihre bey Altenheimb geſchlagene Schiffbrücke / die Käyſerlichen aber giengen über die Straßburger Rheinbrücke / wo müglich jene noch mehr zu verfolgen: An Frantzöſiſcher Seithen zehlete man / ſo in dieſen 12 tägigen Scharmützel geblieben/ 10 Generals-Perſohnen ohne Turenne / über 300 hohe und niedrige Officirer / und über 4000 Gemeine: An Käyſerlichen Seithen ſind auch etliche tapffere Cavallier geblieben / und über 2000 Gemeine/ gleichwohl aber keiner von den vornehmſten Häuptern / als nur General Wachtmeiſter Stahrenberg.

Den 26 begunten die Spaniſche / Lottringiſche / Lüneburgiſche Münſteriſche und andere Alliirte in 20000 Mann ſtarck die Stadt Trier mit Ernſt anzugreiffen und näher zu Blocquiren; Duc de Crequi aber als Frantzöſiſcher Reichs-Marſchall / war mit einem Corpo von 8 a 10000 Mann in Anzuge/ ſelbige zu entſetzen.

An dieſem Tage beſetzte Se. Königl. Mayſt. von Dennemarck die

die Stadt Oldenburg ſehr ſtarck/und lieſſen ſie auch die Stadt Jevern occupiren.

Weil in dieſem Jahre die Frantzöſiſchen Generalen und Häupter ſehr abgenommen / als erwehleten Seine Königl. Mayſt. umb dieſe Zeit 8 neue Marſchallen / als/ Monſr. de Schomberg / de Eſtrades / de Navailles/ de Luxemburg / Rochefort/ Duras/ Feuillade und die Vivonne / befahl auch daß man Duc de Luxenburg hinführo Marſ. de Montmoranci und de Fevillade / Marſchall de Aubuſon nennen ſolte; ſonſten verſpührete man groſſe Betrübniß an ſelbigen Hofe wegen Verluſt des trefflichen Helden Turenne / und hatte ſich Ih. Königl. Mayſt. vernehmen laſſen / lieber 2 Battallien als dieſen General verlohren zu haben.

Den 28 zu Nacht gieng General Dünewald mit 2000 Pferden in aller Stille über den Rhein und emportirte noch vor anbrechenden Tage das Biſchöffliche Straßburgiſche Städtlein Molßheimb/ eroberte 6000 viertel Mehl ſo die Frantzoſen daſelbſt außgeſchüttet/ bekam nebenſt vielen Gefangenen auch köſtliche Beute.

Umb dieſe Zeit wurde Herr General Wachtmeiſter Kielmanns-Eck / ſo von Bonn nacher Heylbrun zur Armee gewolt / von den Frantzoſen außgekundtſchafftet/gefangē genommen und nach Breyſach gebracht.

Wollbeſtraffter Weiber-Zanck.

Den 30 wurde von Stockholm geſchrieben / daß allda in der Deutſchen Kirchen unter wehrender Predigt ein Wort und Fauſtgefechte zwiſen zweyen Frauen entſtanden: Weil dieſes nun ſehr ärgerlich und ohne ſonderliche Straffe nicht hingehen kunte / wurden 3 Sontage nach einander Becken vor die Kirchthüren geſetzet / mit Vermahnung/ ein jeder möchte doch reichlich eingeben/ weil ſolches nicht allein die Armen haben ſolten / ſondern auch eine jede dieſer Verbrecherinnen / ſo viel als die Summa des geſambleten Geldes betreffen würde / zu ihrer Straffe erlegen ſolte ; Wodurch geſchahe / daß ein jeder willig war / und 5 / 6 / 8 / biß 10 Reichsthaler darein legte / damit nur ein ſolcher Muthwillen deſto beſſer könte geſtraffet werden / und die Armen ſo viel mehr bekommen möchten.

AU-

AUGUSTUS.

DEn 1 Auguſti kahmen ohngefehr 700 Brandenburgiſche Reuter biß auff einen Canonen-Schuß vor Wißmar / und hohleten bey 1000 Stücke Viehe weg/man hat ihneu zwar nachgeſetzet/auch etliche Stücke von den Wallen auff ſie gelöſet/ſie ſind aber mit ihrer Beute durchgangen

Scharffe Bataille bey Trier.

An dieſem erſten Auguſti unterſtund ſich Duc de Crequi mit ſeiner Armee / ſo ſich ohngefehr biß auff 10000 Mann verſtärcket hatte / Trier zu entſetzen / vornehmlich aber das vor ſeine Armee die Moſel herab kommende Proviant / ſo die Alliirten vor Trier ihme abzuſchneiden trachteten/ zu behaupten: Er wurde aber durch ein ſtarckes detachirtes Corpo der Alliirten / dergeſtalt im Felde in einer furieuſen Batallie bewillkommet und überwunden / daß ſeiner Völcker bey 6000 auff der Wahlſtadt beliegen blieben / und bey 1300 gefangen worden: Er ſelbſt retirirte ſich/nachdem Er 24 Stunden nebenſt etlichen andern Haupt-Officirern in einem Buſche gelegen / in die Stadt Trier: Alle ſeine Stücke / wie auch Fahnen und Standarten/ alle Bagage/ Zelten/ Wagen/ Maul-Eſel / Silber-Service und das gantze Lager eroberten die Alliirten / und kahmen mit groſſer Beute wieder in ihr Lager vor Trier / woſelbſten die allda ſtehen gebliebene unterdeß auch die aus der Stadt außgefallene übel geputzet / und mit groſſen Verluſt wieder hinein getrieben hatten; Crequi unterdeſſen ſchätzeee ſich annoch glückſeelig/ daß Er in Trier gekommen/ theils weil der Commendant Monſr. Vigneroy in den unterdeß gethanen Außfalle den Halß abgeſtürtzet/und die Guarniſon ohne Haupt war / meiſtentheils aber / weil er gedachte ſeinen begangenen Fehler zu emendiren. Die Herren Gebrüder die Hertzogen von Lüneburg haben hierbey ſonderlich Ehre eingelegt / und hat ſich ein jeder in dieſer Battallie als ein guter Soldat erwieſen.

Umb dieſe Zeit belegte der Hertzog von Hannover die Graffſchaft Schauenburg / wie nicht weniger die Stadt Stadthagen mit ſtarcken Guarniſonen.

Den 2 attrapirte eine Käyſerl. Parthey zwiſchen Pfaltzburg und Sarburg eine Frantzöſiſche Convoy / ruinirten ſelbige gäntzlich / ſpanneten bey 200 Pferde auß / lieſſen die Karren ſo mit Mehl gela-

laden ſteh'n/ bekahmen bey 100000 Rthlr. baar Geldt / ſehr viel Silber-Geſchir/ funden bey einen Capitain du Roy 900 Dublo-nen/ und kahmen glücklich davon.

Den 3 ſtarb der tapffere Cavallier Hn. General Lieutenant Carl Rabenhaupt zu Coevorden.

Umb dieſe Zeit bemächtigten ſich die Käyſerlichen faſt aller Bi-ſchöffl. Straßburgiſchen Städte biß auff Hagenau und Zabern/ er-oberten viel Proviant und bekahmen köſtliche Beute/ die Guarni-ſonen machten ſie zu Priſonniers de Guerre.

Ohngefehr umb dieſe Zeit thäten die Frantzoſen in Sicilien den Neapolitanern groſſen Schaden/ nahmen ihnen viel Schiffe weg/ ſteckten etliche in Brandt/ und kahmen mit mehr als vor 200000 Krohnen Beute wieder nach Meſſina.

Den 5 brach der Herr General Montecuculi bey Wolffsheim wieder auff / und weil er vernommen / daß die Frantzoſen ihr La-ger zu Blobsheim angeſtecket/ und die Ill paſſirt / avancirte er ge-gen ſie biß an Geitz pitzen / ſie warteten aber ſeiner nicht / ſondern giengen weiter nach Schlettſtadt / ſendeten ihre Bagagie nach Lot-tringen/ und warffen alle Brücken hinter ſich ab: Montecuculi a-ber ließ ſie eyligſt wieder repariren / ſendeten ihnen etliche 1000 auff den Fuß nach / ſie ſetzten ſich aber bey Schlettſtadt / und weil Duc de Enguien mit etwas Succurſes bey ihnen angekommen und neu Courage mitgebracht/ verſchantzeten ſie ſich daſelbſt.

Nichtige ominenſe Einbildung.

An dieſem Tage war zu Schleßwig ein groſſer Lauff nach der Dohmkirchen / weil allda oben am Gewölbe zwey gegen einander ſtehende Schwerter ſich ſehen lieſſen. Es wurde aber nach ge-naue Unterſuchung befunden / daß vor vielen Jahren / da die Kir-che mit Bildern und Figuren geziehret / ſolche Schwerter allda ge-mahlet / hernacher aber mit Kalck überſtrichen worden ; und weil dieſer Kalck an theils Ohrten abgefallen / als haben ſich gedachte Schwerter wieder ſehen laſſen. Es war aber vor Ominos gehal-ten / weil die Sachen in Hollſtein gleich damahls ſo verändert/ und das eine Schwerd / als wenn es mitten durchgebrochen / ſich prä-ſentiret.

Den 9 gieng der Lüneburgiſche General Monſr. Chauvet mi 8000 Mann zu Fuß / 500 Reutern und 4 Stücken Geſchütz vo

Trier

Trier weg nach Saarbrück / eroberte ſolches nebenſt den Schloß innerhalb 24 Stunden / die Guarniſon erhielt einen Abzug mit weiſſen Stäben.

An dieſem Tage war ein groſſer Auffſtand zu Bourdeaux / in dem die Gemeine eine Schute mit vollem geſtempelten Papier verbrenneten.

Den 7 ſteckten die Frantzoſen aus Philipsburg die beyden groſſen Heylbrunniſchen Dörffer / Neckergartach und Franckenbach in Brandt / verbrandten in dieſen 7 Wohnhäuſer / und 19 Scheunen mit Früchten / in jenem aber 57 Wohnhäuſer und 43 Scheunen mit allen Korn-Früchten / trieben auch alles Vieh hinweg / und hauſeten ſehr übel.

Den 8 ließ Montecuculi die Stadt Hagenau / weil Er ſahe / daß es nicht rathſahm war die Frantzoſen weiter zu verfolgen / belagern / verließ ſie aber bald wieder / und gieng den herabkommenden Conde entgegen.

Umb dieſe Zeit nahmen die Käyſerlichen den Elſaß-Zaberern bey 300 Stücke Viehe von ihrer Weide weg.

Ohngefehr umb dieſe Zeit eroberte der Frantzöſiſche Marſchall Schomberg Bellegarde in Rouſſilion.

Mißlungener Däniſcher Anſchlag.

Den 11 dieſes zu Nacht hatten die Däniſ. aus Glückſtadt mit zwey mit Volck geladenen Schiffen einen Anſchlag auff den vor der Schwinge vor Stade liegenden Schwediſchen Außleger / es iſt ihnen aber mißglücket / und wurde das eine Schiffe durch eine Granat / welche ſie ohne Effect in den Außleger geworffen / der Außleger aber mit beſſern Glück zurücke geſchickt / ruiniret und zerſchlagen / etliche Perſohnen kahmen umbs Leben / und 22 wurden gefangen nach Stade gebracht / der Reſt und das andere Schiff iſt wieder zurück nach Glückſtadt kommen.

An dieſem Tage ſind die Frantzoſen aus Cortryck und Ryſſel / nebenſt 3 Stücken / zu Leſſingen und Stallille / eine halbe Meile von Brüſſel eingefallen / über die Fahrt in 400 ſtarck geſetzet / und 4 Hoffſtädten nebenſt 25 Häuſern in die Aſche geleget / viel Pferde und Land-Officierer mitgenommen / und haben ſonſten an Kirchen und Frauenvolck groſſen Muthwillen verübet.

Umb dieſe Zeit thäten die Maſtrichter Frantzoſen in der Eyffel und

und umb Cölln mit plündern und rauben groſſen Schaden / ſie wolten durchaus ſo viel Contribution haben / als die Käyſerlichen und Holländer Zeit währender Winterquartiere genoſſen hätten.

Schwediſcher Reichs-Tag

Den 15 wurde in Schweden ein Reichstag außgeſchrieben / worauff Ih. Königl. Mayſt. proponiren lieſſen; 1. Wie daß ſie geſinnet wären / nach der Schwediſchen Rechte und Gewohnheit ſich krönen zu laſſen: 2. Wie die kriegenden Partheyen mit gutem Rath oder würcklicher Hülffe zu begegnen: Wie die Verbeſſerung der Kirchen Ordnung und Riviſion der Schwediſchen Rechten vorzunehmen: 4 Des Vaterlands Beſten und angehöriger Fürſtenthümer Sicherheit in dieſem Kriege zu berathſchlagen / damit Ihro Königl. Mayſt. wieder alle dero Feinde auffs kräfftigſte mit Volck und Geld-Mitteln geholffen / und dadurch alle beſorgliche Gefahr möchte abgewendet werden.

Den 15 zu Nacht haben die Däniſchen in Hollſtein den Schwediſchen Bothen angehalten / ſeine Briefe abgenommen / und den Bothen gefangen nach Rendesburg gebracht.

An dieſem Tage wurde in gantzen Lüneburger Lande ein allgemeiner Danck- und Freuden-Tag wegen erhaltener Victorie wieder Duc de Crequi vor Trier celebriret und gehalten / auch nach verrichteten GOttes-Dienſte allenthalben eine dreyfache Salve auß vielen groben Geſchütze loß gebrandt.

Umb dieſe Zeit bemeiſterte ſich der Printz von Oranien der Stadt Binchs / machte die darin liegende Guarniſon von 450 Mann zu Priſonniers de Guerre / und bekam darinnen 12500 Säcke Mehl / und einen groſſen Vorrath an andern Sachen.

Abermahlige Frantzöſiſ. Schlappe.

Den 16 geriethen die Montecuculiſche und Frantzöſiſche Armeen wieder an einander; Conde hatte zwar vermeinet / Montecuculi wurde bey Straßburg über die Breuſch recht auff ihn zu avanciren / hatte derowegen alle Päſſe und Paſſagien tapffer mit Stücken beſpicket / Montecuculi aber merckte ſolches / änderte derowegen geſchwinde ſeinen Marſch and gieng auff Wolfſsheimb / woſelbſt Er den Frantzoſen am beſten beykommen kundte / commandirte unterdeſſen Ihre Excellentz Hr. General-Feldzeugmeiſter von Arch gegen

Wolffsheimb / Schäffelsheimb und andere Päſſe vorauß / welche ſich gleich bey ſeiner Ankunfft ergaben / ohne Schäffelsheimb / welches er mit Sturm eroberte / und die darinn liegende 300 Dragoner / ohne den Commendant Lieutenant Montigny alle niedermachte / darauff ließ Montecuculi 9 Stücke auff eine höhe führen / und continuirlich auff die Frantzoſen Canoniren / und brachte ſie in groſſe Confuſion: weil nun Conde ſeiner gantzen Armee Ruin befürchtete / brach er des Nachts in aller Eyl gegen Benfelden auff / und retirirte ſich / jedennoch blieben über 300 auff der Wahlſtadt beliegen / bey 400 wurden gefangen / und ſetzte ihn General-Wachtmeiſter Dünewald auff dieſer / und General-Wachtmeiſter Schultz auf der andern Seithe nach / ereileten noch viel und brachten köſtliche Beute und viele Gefangene zurück / bemeiſterten ſich hernach Ober-Ehenheim / und bekahmen darinnen 30000 Laib Brott / 150 Ohm Wein und viel andere Sachen.

Den 17 ließ ſich die Dähniſche mit den Holländern geconjungirte Flotte in 80 Seegel ſtarck / worunter aber nur 43 Kriegs-Schiffe / vor den Land Rügen bey Jaßmund und Wittau ſehen / legten ſich auch vor Ancker und gedachten auff ſelbiges Land eine Landung zu thun / weil aber die Schweden auff der Huth und alles wohl beſetzet / richteten ſie daſelbſt nichts auß.

Umb dieſe Zeit gelangeten J. K. M. von Dennemarck mit dero Hn. Bruder Printz Georg / bey dero in die Quartiere vertheileten Armee / aus Copenhagen in Hollſtein wieder an / lieſſen dero Völcker alſobald verſamblen und marſchireten nach Gadebuſch in Mecklenburg / allda Randevous zu halten.

Den 18 wurden zu Gent 31 Frantzöſiſche Reuter nebenſt 3 wohlbeladenen Maul-Eſeln / welche eine Holländiſche Parthey bey Aeth in einer ſcharffen Rencontre erbeutet / eingebracht.

Umb dieſe Zeit ſuchten die Frantzoſen in der Lütticher Citadelle allerhand Uhrſachen und Gelegenheit herfür / der Stadt eines anzuhängen / wie ſie dann einen Zettul an einer Pallisade der Citadelle ſchlagen lieſſen / und darinnen über 80 Perſohnen / worunter Canonici / Alt-Bürgermeiſter und andere vornehme Perſohnen waren / die etwa nicht gut Frantzöſiſch ſeyn möchten / auff Ordre des Königs andeuten / innerhalb 24 ſtunden ſich aus der Stadt zu retiriren / oder die Execution zu erwarten. Es wurde aber nichts daraus.

Har-

Harte Belagerung der Stadt Trier.

Den 19 arrivirte Printz Vaudemont mit einem Succurs in d Alliirten Lager vor Trier / woſelbſt ſie allbereit ſehr nahe kommen indem St. Maximini Kloſter vor der Stadt mit Sturm erobert und 3 Frantzöſiſche Minen gefunden / und zwar in der erſten 4 und der andern 25 / und in der dritten 18 Tonnen Pulver weggeno men worden; griffen ſie damahls noch härter an / eroberten ba hierauff alle Auſſenwercke und kähmen zugleich mit den Belagert auff die Wälle und in die Stadt / weil aber Crequi ſolche jedenno zu behaupten gedachte / hatte er inwendig 3 neue Abſchnitte gemach die Bürgerey gefangen in die Kirchen geſetzet / und den Thun ſehr ſtarck a parte / als welcher ſein letzte Retirade ſeyn ſolte / ve ſchantzet.

Den 20 attaquirten die Käyſerlichen das Städtlein Dambach eroberten ſolches; Die Frantzoſen verſchantzten ſich aber wied zwiſchen Keſtenholtz und Schlettſtadt.

Umb dieſe Zeit haben die Mohren in Affrica die Spaniſche Sta Oran zum andermahl belagert / die Spanier aber haben mit Schi fen den Ohrt wieder entſetzet.

Den 22 früh Morgens gieng eine ziembliche ſtarcke Frantzöſiſch Parthey aus Philipsburg nach Speyer / allda einige und ander Nothwendigkeiten einzukauffen / ſie lieſſen eine ſtarcke Wache vor den Thor ſtehen / die Officirer aber und etliche Gemeine giengen hin ein und kaufften was ihnen nöthig war: Nachmittags aber kam ei ne Pfältziſche Parthey von drey hundert Mann / machten ſich ü ber die Frantzoſen her / ſchoſſen 4 davon todt / und nahmen über 20 gefangen.

Den 24 traff der Oberſte Quartiermeiſter Seeliger unter Com mando des Herren Graffen von Styrum bey Schlettſtadt auff eine ſtarcke Parthey Frantzöſiſche Fouragierer / und machte derer bey 200 nieder.

An dieſem Tage wurden zu Granaden zwey Brüder / vornehme Cavallier / enthauptet / weil ſie ihre in 8 Monatah ſchwangere Schwe ſter / darumb daß ſie wieder ihren Willen einen Cavallier / geringerer Geburth und Standes geheurathet / erſchoſſen.

Auch wurde an dieſem Tage zu Madritt ein falſcher Müntzer ver brandt.

Glück-

A
ir
u
u
n
h
a
z
d
ſe
ſe

e
z

L
ſe

g
J
d
e
n
b
a

m
ſt
a

E
ſt
E

A

Glückliche Parthey.

Den 25 erſtieg der Chur-Pfältziſche Lieutenant Siebert mit Zu-ehung 300 Käyſerlichen zu Fuß/ und 50 Volontairs zu Pferde/ die Stadt Kauffmans Saarburg in Lottringen/ machte die Wache ſo 119 Mann beſtund/ nieder/ grieff darauff die gantze Guarniſon on 250 Kopffen an/ ſchlug ſie in die Flucht über die Mauren hin-uß/ erlegte derer 25/ und eroberte eine ſehr groſſe Beute/ 150 Ohm-Bein und Brandewein/ wie auch eine groſſe Quantität Proviant/ eil es nicht fortzubringen/ wurde zernichtet/ 600 Stücke Rindvieh nd 300 Pferde theilte er unter die Käyſerl. und ſeine Völcker aus/ nd kehrete alſo mit köſtlicher Beute wieder zurücke.

Ohngefehr umb dieſe Zeit ſteckten die Neuhäußler Türcken in der Geſpanſchafft Neutra ein Dorff in Brandt/ und führten 30 Chri-efangen davon/ die Huſſarn aber ſetzten ihnen nach/ erledigten icht allein die Gefangenen/ ſondern Säbelten auch bey 160 Tür-ken danieder.

Umb dieſe Zeit nahmen die Frantzoſen in Sicilien die Veſtung Auguſta weg/ bekahmen über 2000 Faß Wein/ viel Geträyde/ nd eine groſſe Quantität eingeſaltzener Fiſch/ welches ſie nach Meſſina führeten.

Den 26 wurde zu Copenhagen publiciret/ daß ein jeder/ er ſey wer er wolle/ alle Correſpondentz mit den Schweden einſtellen/ auch alle Schwediſche Effecten angeben ſolle.

Umb dieſe Zeit gieng Montecuculi/ weil er ſahe daß ſich Conde alſo mit Reduiten verſehen/ und ohne groſſen Verluſt nicht zu atta-quiren war/ wieder zurücke/ und belagerte Zabern.

Eroberung Trier.

Den 27 gieng endlich die Stadt Trier mit Accord an die Alliir-ten über; Weil ſich Duc de Crequi zu keinen andern Accord verſte-hen wolle/ als mit der Guarniſon nach Krieges-Gebrauch/ mit rührenden Spiel/ vollem Gewehr/ brennenden Lunten/ und aller Bagagie außzuziehen/ die Alliirten aber von nichts/ als auff Gna-de und Ungnade/ hören wolten/ unterdeſſen auch allbereit in der Stadt waren/ und nichts mehr als den verſchantzten Thumb und ei-nige geringe Abſchnitte zu attaquiren hatten/ und die Guarniſon die höchſte Gefahr ſahen/ als Capitulirte ſelbige/ ſchloſſen Cre-qui/ den Intendanten/ Threſorier/ und Ober-Commiſſarius aus/ als

als welche vor Priſonniers bleiben ſolten. Die Officirer erhielten/ daß ſie mit einem Reit und einem Bagagie Pferd/ und was ſie dar- auff führen könten; und die Gemeine mit ihr Unter-Gewehr abzie- hen und nach St. Vitry convoyret werden: Die Engelländer aber mit vollen Gewehr/ mit der Condition/ daß ſie nach Hauſe gehen und in 3 Jahren wieder die Alliirten nicht dienen ſolten; Als nun Crequi der ſich in den Thumb mit den Haupt Officirern geretiriret/ ſolches ſahe/ ſuchte Er allerhand Mittel herfür/ wo müglich zu eſcap- piren/ warff Geld über Geld heraus/ einige Gemeine hinein zu locken/ und ſich ferner zu defendiren/ weil ſie aber wenig Luſt dar- zu hatten/ und Er ſich hierin betrogen ſahe/ faſte Er die Reſoluti- on/ ſetzte ſich auff ſein Pferd/ ließ eine Granate auff eine mit Gra- naten gefüllete Baſtion werffen/ welche in Brandt kam/ aufflohe/ und viel der Alliirten Völcker/ als welche ſelbige eben beſetzen wol- ten/ erſchlug/ und durch ſolchen Allarm gedachte er zu eſchappiren; Er wurde aber von dem Hn. Hertzog von Hollſtein/ als Lünebur- giſchen Feldmarſchall gefangen genommen/ nach ſeiner Fürſtl. Drl. von Zelle Gezelte geführet/ und folgends nach Coblentz gebracht. Wie die Frantzoſen nun ſolches ſahen/ auch die Alliirten ſehr erbit- tert waren/ daß ſo mancher braver Soldat bey Anſteckung der Ba- ſtion ſo unſchüldig umbgekommen/ nahmen jene die Flucht/ nicht erwartend der verſprochenen Convoye/ worüber groſſe Unordnung entſtanden/ indem viele todt geſchlagen/ außgezogen und geplün- dert worden/ und hat kaum verwehret werden können/ daß ſie nicht in der Furie alle niedergehauen worden; Der Herr Marquis de Grana aber brachte es alles wieder in Ordnung/ daß der Capitu- lation müglichſt nachgelebet würde; wormit alſo dieſe blutige Be- lagerung ein Ende nam/ und die ruinirte Stadt wiederumb an ih- ren rechten Herrn den Churfürſten von Trier geliffert wurde.

Den 28 ſtarb in Grafenhage die ältere Printzeſſin Douariere von Oranien.

An dieſem Tage ſchertzten der Ritter Herr Thomas Armſtrong und ein junger Edelmann zu Londen auff einer Comedie mit einan- der/ wurde aber endlich Ernſt daraus/ alſo daß ſie beyde von Le- der zogen/ und der junge Edelmann Serops genandt/ im erſten Stich zu Boden geleget wurde.

Selbigen Tages kahmen auch über 10000 Türcken unter die Stadt Lemberg/ der Herr Harcownicky aber fiel ſtarck auff ſie auß/ und

und chargirte ſo glücklich mit ihnen / daß ſie nach groſſen Verluſt abweichen muſten.

Den 31 iſt das ſchöne Jungfrauen Kloſter Marienburg / dritte-halb Meile von Nürnberg / dem Herren Biſchoff von Eichſtädt zuſtändig / durch Unvorſichtigkeit mit der Kirchen und allen Ornat im Rauch auffgegangen.

SEPTEMBER.

Zu Anfang dieſes Monaths wurde der zwiſchen Holland und Franckreich beliebete freye Fiſcherey-Tractat publiciret.

Umb dieſe Zeit ſendeten ſeine Fürſtl. Durchl. von Zelle in einem Schiffe 107 Fahnen und Standarten / wie auch 7 köſtliche Stücke / ſo ſie in der Crequiſchen Niederlag vor Trier erobert / den Rhein herunter nach Amſterdam / und folgends nach dero Reſidentz-Stadt Zelle.

Umb dieſe Zeit verlieſſen auch ſeine Fürſtl. Durchl. von Hannover die Schwediſche und Frantzöſiſche Allianz und gaben ſich zu den Alliirten.

Den 1 September traff der Herr General Wachtmeiſter Schultz auff eine Frantzöſiſche Parthey von 200 Pferden zwiſchen Collmar und Breyſach / ſchlug ſie in die Flucht / und brachte über 30 Pferde zurück ins Käyſerliche Lager.

Umb dieſe Zeit eroberten die Türcken die Veſtung Podhaec mit Accord / ſie hielten aber den Accord nicht / ſondern nahmen alles gefangen und führeten ſolche weg.

Den 3 eroberten etliche Chur-Brandenburgiſche Trouppen das vor Wißmar liegende Eyland Pöhl ohn Loßbrennung einiger Mußqueten / wordurch ſie denen in Wißmar nicht allein ihre Proviant-Kammer und Küche abſchnitten / ſondern ſie funden auch allda einen groſſen Vorrath von allerhand Victualien.

Däniſcher Armee Rendevous.

Den 4 hielten Ih. Königl. Mayſt. von Dennemarck / eine halbe Meile von Gadebuſch in Mecklenburg / mit dero in 16000 Mann beſtehende Armee Rendezvous / woſelbſt ſeine Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg auch zu gegen waren. Hierauff lieſſen Ih. Königl. Mayſt. alſofort Wißmar von ferne blocquiren / und ei-

ne Churfürſtl. Durchl. giengen nach Pommern gegen Tribſee und Demmin / woſelbſten auch die Käyſerlichen unter Graff Kopp zu ihnen ſtieſſen.

An dieſem Tage fielen etliche Regimenter Frantzoſen zu Pferde in Flandern ein / ſteckten des Hn. von Bereien Hoff nebenſt noch 40 Häuſern und Scheuren / wie auch etliche ſchöne Luſtgarten / in Brandt / nachdem aber das Landvolck zuſammen kam / griffen ſie die Frantzoſen tapffer an / ſchoſſen 5 oder 6 darnieder / verwundeten viel / und trieben den Reſt in die Flucht.

Den 5 eine Stunde vor Tage / brach die Käyſerl. Armee wieder alles vermuthen / ſchleunigſt vor Elſaß-Zabern auff / und marchirete herunter nach Philipsburg zu / blocquirte ſelbiges von ferne / und fieng an Lauterburg und andere darherumb liegende Oerther zu fortificiren.

Den 6 gieng der Däniſche Admiral Hr. Rothſtein mit einer Eſquadre Schiffen von Copenhagen nach dem Cattengatt / den Schweden und Gottenburgern allda das Capern zu verwehren.

Den 7 brach Ih. Königl. Mayſt. von Pohlen auff / und gieng gegen Podhajec den Türcken entgegen / der Feind aber ſo ſeiner Ankunft nicht erwartet / retirirte ſich unter beſagter Veſtung über den Fluß / und gieng mit einen groſſen Menſchen-Raub davon.

Den 8 dieſes ſtarb der alte Hertzog von Lottringen in den 72 Jahr ſeines Alters / auff dem Schloß Altebach / 8 Stunden von Coblentz / hat alſo dieſer alte tapffere Hr. den Tag nicht erlebet / daß Er wieder in ſeine Länder eingeſetzet worden / ihme ſuccedirte ſeines Bruders Sohn / Printz Carl von Lottringen.

Umb dieſe Zeit ſtieß eine Frantzöſiſche Parthey von 100 Mann bey Weißkirchen / auff eine Lottringiſche / ſie wurde aber dermaſſen pouſirt / daß die meiſten niedergemacht und der Reſt gefangen genommen wurde.

Am 10 Sept. war in Barbados ein erſchrecklicher Orcan / der einen unglaublichen Schaden zu Land und Waſſer verurſachet / indem 8 Kauff-Schiffe und 5 andere / ſo allda in den Haven gelegen / mit dem meiſten Schiffs-Volck jämmerlich / und mehr als 300 Häuſer gäntzlich von Grund aus / und eine groſſe Anzahl der Einwohner ſambt ihren Bedienten und Schlaven elendiglich umbkahmen.

An dieſem Tage gelangete Printz Carl von Lottringen bey ſeines ſeel. verſtorbenen Herrn Vettern / des alten Hertzogs von Lottrin-

gen

gen Trouppen an der Moſel an/ nahm ſelbige in eydliche Pflicht und commandirte ſelbige hinführo abſolute.

Den 13 beſetzten die Däniſche die in dem Sund liegende Inſul Ween/ſo ſeithero den letzten Schwediſchen und Däniſchen Kriege halb Schwediſch und halb Däniſch geweſen.

Umb dieſe Zeit nahmen die Frantzoſen in Elſaß die Städtlein Molßheim/Roßheim und Ober-Ehenheim wieder ein.

Den 14 arrivirten 6 Holländiſche wohlbemannete Krieges Schiffe auff der Weſer/welche ſich hernachmahl auff 9 vermehreten/und mit ſolche wurde unterm Commando des Brandenburgiſchen Admirals und Generals Simon de Bolſey Carolsburg belagert.

Alliirte fallen ins Stifft Brehmen.

Den 15 brachen die Münſteriſchen und Alliirten/ als Brandenburgiſche Däniſche und Holländiſche/ würcklich in das Stifft Bremen ein/ denn nachdem ihnen die Schweden zu Acheim und Bollem die Paſſagie und Uberkunfft diſputiret und verwehret/ haben ſie ſich getheilet und unvermuhtet ober-und unterhalb der Stadt Bremen mit Bremiſchen Eychen oder Prähmen über die Weſer geſetzet/ weßwegen ſich die Schweden retirirten und in die Städte und Veſtungen begeben muſten.

Den 16 belagerten die Alliirten die Veſtung Burg ohnweit Bremen/wofür nach etlichen gethanen Stürmen der Tauber-Berg eingenommen und an der andern Seite nach Bremen zu/ zwey Battereyen auffgeworffen würden. Der Commendant ſteckte zwar einige ihm zu nahe liegende Gebäwde in den Brandt/ und ſtach an beyden Seiten der Veſtung die Dämme durch/ umb das Waſſer übers Land zu bringen/ aber vergebens/ weil durch den Oſten-Wind wenig Waſſer fürhanden. Weil nun die Belagerten zu einen Sturm Anſtalt machten/und bereits mit Bomben in die Veſtung zu ſpielen angefangen/wordurch des Commendanten Hauß und noch zwey andere zu Boden geſchlagen worden/ hat der Commendant angefangen zu Perlamentiren/ und würden die Gemeine Knechte unter geſtecket/ die Officierer aber nacher Bremen gelaſſen.

So verlieſſen nun die Schweden auch zugleich die Langwehler Schantze.

An dieſem Tage plünderten die Frantzoſen aus Maſtricht das Städtlein Lohn gäntzlich aus.

Däniſche beſetzen Roſtock.

Den 18 marchirten Jh. Königl. Mayſt. von Dennemarck endlich auff Zulaſſung Jh. Fürſtl. Durchl. von Guſtrou Mecklenburg/ durch Roſtock nach Damgarten/ als aber die meiſte Armee durch marchiret/ lieſſen ſie eine ſtarcke Guarniſon in der Stadt/ welches die Einwohner nicht vermuthet.

Den 19 fiengen die Holländer an/ ſtarck von ihren Schiffen auff Carolsburg zu Canoniren/ alſo daß man viel 100 Canonen-Schüſſe gezehlet/ weil aber ein ſtarcke Guarniſon auch wenig Häuſer darinnen/ als thäten ſie wenig Schaden/ nur daß ſie ihre Wercke an der Waſſer Seiten durchlocherten und ruinirten.

Den 20 ſolte ein groſſes Frantzöſiſches Schiff mit 1700 Malter Früchten und andern koſtbahren Sachen beladen von Speyer nach Philipsburg gehen/ wie denn zu dem Ende auch 4 Schmacken voll Frantzöſiſche Soldaten aus Philipsburg daſelbſt ankahmen/ ſelbiges dahin zu convoyren/ nachdem ſolches aber den Reichs- und Cräyß-Völckern kundt worden/ haben ſie ſich in die Buſche verleget/ Feuer auff die Convoye gegeben/ ſelbige in die Flucht gebracht/ und das Schiff erobert.

An dieſem Tage brandte die uhralte und berühmte Stadt Nordhampton in Engelland faſt gäntzlich ab.

Schaden und Revenge.

Den 21 thäten die Schweden aus Carolsburg einen unglücklichen Außfall auff die ausgeladene Holländiſche oder Brandenburgiſche Völcker/ indem ſie 2 Stücke und 2 Capitaine/ auch etliche Gemeine hinterlaſſen müſten. Des folgenden Tages aber/ als den 22 waren ſie viel glücklicher/ denn als die beyde Oberſte-Lieutenants/ Sidow und Wachtmeiſter mit einigen Compagnien Reutern und Dragonern aus Stade bey ihnen angekommen/ wolten ſich die Holländer wieder auf die Schiffe retiriren/ weil ihnen aber der Wind nicht dienen wolte/ ſondern heftig aus den Südweſten ſtürmete/ wurden ſie von den Schweden übereilet/ einige erſchoſſen/ und bey 200 Gemeine nebenſt 1 Oberſten/ 1 Major/ 4 Capitaine/ 6 Lieutenants/ 4 Fendrichen/ 1 gefreyter Corporal/ und den Corporal gefangen genommen/ der Reſt ſalvirte ſich mit der Flucht in das Land Würſten. Die vorigen Tages verlohrne 2 Stücke haben die Schweden auch wieder erobert: worauff ſich die Schiffe wieder zurücke gezogen.

Den

Den 22 wurde Printz Wilhelms von Fürſtenberg Secretarius / wie auch der Canonicus zu Wien ihres Arreſts erlaſſen.

Den 23 giengen obernandte 2 Oberſte Lieutenant Sidon und Wachtmeiſter durch Carolsburg auff die andere Seite nach dem Lande Wörden/woſelbſten 600 Däniſche Völcker ankommen waren/ und chargirten ſie dermaſſent daß ihrer viel auff der Stelle todt blieben/ und bey 400 Gefangene nebenſt 3 Fähnlein und alle Officierer nach Carolsburg eingebracht würden.

Münſteriſche erobern Ottersberg.

Den 24 frühe vor Tage gieng Ottersberg an den Biſchof von Münſter über/ der darin liegende Commendant Türck / ob er ſchon kranck war/wolte doch nichts von der Ubergabe hören / die Teutſchen darinnen liegende Völcker aber wolten nicht mehr fechten/ſondern durch aus haben/man ſolte accordiren: ſolcher Uneinigkeit machten ſich unterdeſſen die Münſteriſchen zu nütze/ſetzten über einen Moraſt / und eroberten den Ohrt ehe man ſichs verſahe/doch halff auch der groſſe brandt/ſo darinnen war/viel darzu/ſintemahl 13 Häuſer abbrandten; 30 Mann von der Guarniſon wurden zu Priſonniers gemacht/40 aber retirirten ſich Zeitig über die Moraſte nach Stade.

Schwediſcher Reichs-Tags-Schluß.

Den 25 kam der zu Upſahl in Schweden gehaltener Reichs Tag zum Schluß/und wurde auff ſelbiger nicht allein Ih. Königl. Maj. für einen vollmündigen und regierenden König erkläret / und ihme, alle Königl. Macht und Gewalt auffgetragen/ſondern auch die Crönungs-Steur/wie ſolche Ih. Königl. Mayſt Herrn Vatters Sehl. beygeleget/bewilliget. Wobey ſie auch zugleich ein Außſchreiben groſſes Kriegs-Volcks/ welche die Städte/umb die Helfft zu verbeſſern zugeſaget/ und im übrigen verſprochen/ zu Außführung dieſes bevorſtehenden Kriegs/ weder Leib/ Guth noch Bluth/ zu erſpahren Wie ſie dann auch den 10 Pfennige zu Unterhaltung der Militz von allen ihren Einkommen zu geben/ die Städte aber noch die Helffte mehr beyzutragen / als ſie Anno 1655 auff den Reichstage zu den Pohlniſchen Kriege verwilliget verſprochen. Auch iſt die Reduction der von der Cron verſchenckten Länder von newen wieder verwilliget.

Umb dieſe Zeit eroberte Ih. Churfl. Durchl. von Brandenburg das Schloß Clempenau/die Schantze Dieſenau und die Inſul Wollin.

Den 26 hielt der Printz von Churland mit der Graffin von Naſſau

ſau/ Printz Henrichs von Naſſau/ Weyland Gouverneurs zu Hulſt/ Fräulein Tochter/ zu Grafenhage in Holland Beylager.

Den 27 giengen die Frantzoſen unweit Gent über die Schelde nach Loqueren/ ſetzten ſelbiges in Contribution/ und muſte Loqueren allein 12000 Fl. geben / die andern Dörffer aber nach advenant. Diſtelberg/ Loch/ Heußden/ Laerne / wie auch Loqueren / ſteckten ſie jedennoch in Brandt / wordurch Diſtelberg gantz / die andern aber zum Theil / in allem aber 368 Häuſer abbrandten.

Umb dieſe Zeit ſetzte eine Däniſche Parthey von 40 Mann aus dem Oldenburgiſchen bey Sieſſern über die Weſer/ in Hoffnung gute Beut zu machen/ ſie wurden aber von 60 ans Carolsburg aus-commandirte Schwediſchen dermaſſen bewillkommet / daß die meiſten mit nach Carolsburg fort muſten.

Cröhnung S. K. M. in Schweden.

Am Dienſtag den 28 dieſes würde J. K. M. von Schweden mit groſſer Magnificentz zu Upſal gekröhnet/ wobey unter den Zuſchauern viel ſilberne Gedenck-Pfennige außgeworffen worden / mit ſolchem Gepräge als hiebey gedruckt: Bey dieſer Kröhnung ſollen ſich einige merckliche Omina eräuget haben.

Den 28 ſtarb der Schwediſche wohlbekandte und berühmte Parthey gänger / Oberſte Samuel Henneman/ zu Wißmar in der Lübeckſchen Herberge an einer Bein-Wunde/ darzu das kalte Feuer geſchlagen/ welche er bey Rhenen auff Parthey bekommen hatte.

An dieſem Tage attrapirte eine Käyſerslauterſche Parthey eine Frantzöſiſche/ jene griff dieſe dermaſſen an / daß ſie ſich in die Flucht begeben/ und 18 Mann nebenſt 29 Pferden hinterlaſſen muſte.

Den

Umb dieſe Zeit ſtunden die Lütticher mit den Frantzoſen / Käyſerlichen/Spaniern / Holländern und andern Alliirten in Handelung / eine Neutralität vor ſich gegen Raſirung ihrer Citadelle / und Außſchaffung der Frantzöſiſchen Guarniſon aus Dinant und Huy zu behandeln/allein es war den Frantzoſen kein Ernſt/ und ſuchten ſie nur die Alliirten zu abuſiren.

Den 29 trieb Jh. Königl. Mayſt. von Pohlen den Ibrahim Baſſa und Tarter-Cham vor Trembowla/ ohnerachtet ſie ſelbiges ſchon 14 Tage beſchoſſen und über 425 Granaten hinein geworffen / hinweg/ und gieng über die Fluſſe Tripa und Dniſter / wo müglich ihnen daſelbſt den Paß zu verhauen.

OCTOBER.

DEn 1 Octobris gelangeten J. K. M. von Dennemarck bey dero Armee/nachdem ſie Wißmar/wie gemeldet/ mit 6 a 7 Regimentern blocquiren laſſen/ und in Roſtock Guarniſon geleget / vor den Schwediſch-Pommerſchen veſten Paß Damgarten an/ und gedachten nach deſſen Eroberung in Pommern einzubrechen.

An dieſem Tage hatte die Römiſche Käyſerin eine glückliche Niederkunfft/und gebahr eine Printzeſſin/welche vom Cardinal Alberici getaufft/und Maria/ Joſepha/ Clementia/ Anna/ Gabriela/ Antonia / Franciſca/ Dominica / Thereſia/ Eva und Tacita genennet wurde.

Buxtehude wird durch die Alliirte eingenommen.

Den 2 wurde Buxtehude von ein der Alliirten Corpo / ohngefehr 10000 Mann ſtarck / vor dem Geeſt-Thor belagert / fiengen alſobald an/nachdem auch etliche Regimenter bey Horneburg ins alte Land eingebrochen/und ſich der Paſſagie von der Eſt und Eſtebrücke verſichert/ wie ſie dann an benandten Orthe ohnweit der Kirche/ ſich verſchantzten / mit Schieſſen und Feuer einwerffen der Stadt hefftig zu zuſetzen/ der Commendant Mſr Hamilton aber entwaffnete die Bürger/und ließ ſich vernehmen/ ſolchen Orth auffs euſſerſte zu defendiren. Weil er aber befunden / daß er zu wenig Soldaten zu Commandiren/und zu dem der Orht wieder ſo eine groſſe Macht zu defendiren nicht baſtant war/zumahl die Sturm-Anſtalten auch ſchon fertig waren / als iſt er durch zwiſchen kommen der Prediger und

und Bürgerſchafft dahin vermöcht worden/ daß Er ſich in der Capitulation eingelaſſen/ den Orth den 5 dieſes übergeben/ und mit den National-Völckern/ Krieges-Gebrauch nach/ den 6 nach Stade abmarchiret: Die Deutſchen aber wurden untergeſtecket.

An dieſem Tage eroberte der Churfürſt von Brandenburg mit ſeinen bey ſich habenden Trouppen die Gräfliche Reſidentz Gützkaw mit ihren Schantzen; General-Lieutenant Gortzke den Stolpiſchen/ und der Obriſt Lieutenant den Jarmarſchen Paß.

An dieſem Tage muſten die Schweden Damgarten/ weil der Churfürſt von Brandenburg mit ſeiner Armee von hinten zu auff ſie anmarchirte/ und Gützkow erobert/ dieſen veſten unüberwindlich geſchätzten Paß/ nachdem ſie vorher alles darauß geflehet/ verlaſſen/ und würden mehr nicht als 4 Stücken darin gefunden.

Den 3 eroberten die Brandenburgiſchen das Städtlein Wollin mit Sturm/ in der erſten Hitze erlegten ſie über 20 Perſohnen/ nahmen aber hernach die andern alle gefangen/ und würden über 100 Deutſchen untergeſtecket.

An dieſem Tage ſtarb in Engelland des Hertzogs von Yorcks junge Printzeſſin Catharina Laura.

Den 4 zu Nacht attrapirten die Schweden aus Carolsburg im Lande Woerden beym Dorffe Stotel etliche Münſterſche Compagnien/ umbzingelten ſelbige/ ſchlugen ſie totaliter und plünderten das Land ziemlich auß.

Aus den Port von St. Maria wurde vom 6 dieſes berichtet/ daß die Engliſchen zu Tanger einen Außfall auff die Mohren gethan/ hätten aber mit groſſen Verluſt wieder hinein weichen müſſen.

Den 7 plünderte eine Frantzöſiſche Parthey das Städtlein Mertzig an der Saar gäntzlich aus.

An dieſem Tage beſetzten die Cräyß-Völcker unter den Oberſten Grell das Städtlein Bruchſahl/ fortificirten es/ und ſuchten Philipsburg gäntzlich einzuſchlieſſen.

Den 8 hat Ihre Mayſt. die Regierende Königin in Spanien den Duc de Bourneville im Käyſerl. Hauptquartier mit den güldenen Fließ regaliret.

Den 9 iſt die Schwediſche Schiffs-Flotte 100 Seegel ſtarck/ aus den Dahlern in See gelauffen/ ſie würde aber von einen heftigen Sturm überfallen/ geſtalt ſie nicht allein groſſen Schaden erlitten/ und etliche Schiffe verlohren/ ſondern auch ohne etwas zu unternehmen/ wieder nach Hauſe kehren müſten.

Miß-

Mißlungenes Deſſein.

An dieſem Tage wolte eine Frantzöſiſche Parthey aus Breyſach/ unter Commando des Schiffmans/ ſo bey Abbrennung der Straßburger Rheinbrücken der Principal geweſen/ bey Herbelsheim über den Rhein ſetzen / und ſelbiges Städtlein ausplündern / ſie wurden aber von den Schnaphanen dermaſſen empfangen / daß der Führer nebenſt den meiſten erſchoſſen / der Reſt gefangen / und das Schiff geſencket worden.

Umb dieſe Zeit brandten die Frantzoſen aus Philipsburg / das 2 Stunde von ſelbiger Veſtung gelegene Städtlein Graben ab. Eine andere Philipsburgiſche Parthey aber wurde bey Rheinau von den Schnaphanen ruinirt und ein verſchlagener Partheygänger/ ſo Zeit wehrenden Kriege mit ſengen und brennen groſſen Schaden gethan/ erſchoſſen.

Umb dieſe Zeit wurde von Genua berichtet/ daß die Frantzoſen in Meſſina auff den groſſen Caſteel St. Salvator/ die meiſten Meſſineſer/ ſo mit ihnen zur Guarniſon auff ſelbigen Caſteel gelegen / niedergemachet/ und ſich deſſen bemächtiget.

Den 12 überfiel der Baron von Seeberg und Lieutenant Helmſtädter mit 17 Reutern und 10 Fußgängern zu Sundhauſen jenſeits Rheins eine Meile vom Frantzöſiſchen Lager/ 30 Frantzöſiſche Mußquetirer/ nahm 15 gefangen/ und gieng weiter nach Giboltsheim/ allda traff er noch 60 Frantzöſiſche Schnaphanen an / ſchlug derer viel todt/ und nahm noch 3 gefangen.

Den 17 ſchlugen 15 Käyſerliche zu Iſerk auff der Hardt 20 Frantzoſen/ ſo 6 groſſe und 2 kleine wohlbeladene Maul-Eſel nach Breyſach couvoyren ſolten/ 3 Frantzoſen blieben todt / die andern ſalvirten ſich mit der Flucht/ die Maul-Eſel aber brachten die Käyſerlichen über den Rhein nach Rheinfeld.

Umb dieſe Zeit grub der in Bruchſal liegender Oberſte Krell den Fluß Saal / ſo nach Philipsburg gehet / und allda die vornehmſte Mühle getrieben/ ab/ welches den Frantzoſen groſſen Schaden thät.

Den 15 gelangete der Printz von Oranien aus der Campagne in Flandern/ im Haage wiederumb an ; und war damit die Hoffnung/ ein groſſes wieder den Frantzoſen zu verrichten/ auch zum Ende.

Umb dieſe Zeit wolten die Frantzoſen aus Hagenau das Gottshäuſerwerth / umb den Käyſerlichen die Zufuhr von Straßburg zu ſperren/ beſetzen/ weil aber der Hr. Graff Arch ſolchen zuvorkommen/

men/ muſten ſie von 24 Schiffen 7/ und viel Todte hinterlaſſen/ und ſich wieder retiriren.

Den 16 traffen die Palffiſchen Croaten bey Lewentz auff eine Türckiſche Parthey/ ſo bey Leopoldſtadt in Ungarn groſſe Inſolentien verübet hatten/ ſäbelten derer bey 30 darnieder/ und nahmen die andern die Flucht.

Den 17 nahmen die Brandenburgiſche das Schwediſche Schloß Wildenbruch ein.

An dieſem Tage fiel der Oberſte Plantin mit 1000 Mann aus Stettin/ dem Brandenburgiſchen Oberſten Moltzan in das Hauptquartier zu Greiffenhagen/ eroberte deſſen Bagage/ machte viel nieder/ und brachte 1 Capitain nebenſt 12 Gefangenen mit zurücke.

Bremer-Vörde gehet über.

Den 18 ergab ſich Bremer-Vörde auch an die Alliirten/ die darinnen gelegene Deutſche Fuß-Völcker und Dragoner wurden meiſt untergeſtecket/ der Reſt und National-Völcker aber nebenſt den Commendanten nach Stade convoyret.

Ohngefehr umb dieſe Zeit nahmen die Stralſunder/ den Hn. Feldmarſchall Lieutenant Graff Königsmarck mit 4 Regimentern ein/ und trugen Ihme das Commando der Stadt auff.

Den 19 kam Ih. Königl. Mayſt. von Dennemarck/ nachdem ſie Damgarten demoliren laſſen/ den Thurn aber ſeiner älte halben/ verſchonet/ zu Roſtock wiederumb an/ logirten ſelbige Nacht daſelbſt auff dem Rahthauſe/ brachen aber des Morgens wieder auff/ und giengen nach Wißmar umb die Emportirung ſelbiger Stadt mit Ernſt zu verſuchen.

Umb dieſe Zeit eroberten die Frantzoſen im Lüttiſchen die Stadt Thuyn/ die Spanier St. Truyen/ und die Holländer Haſſelt/ folgends Hamont/ Beringen/ Peere/ Bree/ Bilſen/ Herck/ St. Lambert/ das Städtlein und Schloß Hockem/ wie auch Maſeyck/ welches ſie befeſtigten.

Stade berennet.

Den 20 wurde Stade von den Alliirten berennet/ folgends auch Anſtalt gemacht/ ſelbiges formaliter zu belägern; Allein weil die bequäme Zeit bereits ſehr verloſſen/ die Völcker ziemlich abgemattet/ und die Beſatzung in Stade nicht allein ſehr ſtarck und mit guten verſuchten Officierern verſehen/ ſondern ſich auch zur müglichſter Defenſion auffs beſte gefaſt machten/ als würde dieſes Vorhaben

rück-

rückſtellig/und reſolviret/ nachdem vorhero einige ſcharffe Scharmützel zwiſchen beeden Theilen vorgangen/die Belagerung biß aufs Vor-Jahr außzuſetzen.

An dieſem Tage gieng der Oberſte-Lieutenant Sehern von dem Hoorbeckiſchen Regiment mit 500 Reutern aus Charlemont/ Rocroy vorbey/ umb allda 5 Frantzöſiſche Dörffer/ weil ſie keine Contribution zahlen wolten/in Brandt zu ſtecken/der Commendant aus Rocroy ſolches erfahrend/ gieng auff ihn loß/ würde aber in die Flucht geſchlagen/ jener bekam gute Beute und brachte ſelbige nebenſt 100 Stücke Rindvieh und 120 Gefangenen/ aber mit Verluſt 40 der Seinigen/ glücklich in Charlemont ein.

Umb dieſe Zeit brachen die Käyſerlichen umb Philipsburg herumb/ſonderlich aus deren Feldtlager bey Langen-Candel auff/ giengen in die Winterquartiere nach Schwaben/ Francken und Breyßgau/ lieſſen aber Lauterburg mit 4000 Mann/ wie auch Landau/ Bruchſall/ Graben und andere Plätze daherumb beſetzet/ wo müglich Philipsburg alle Zufuhr abgeſchnitten zu erhalten.

Ohngefehr umb dieſe Zeit erklährte ſich der Hr. Graff von Ottweiler Käyſerlich/ und nahm/ weil Rochefort ihnen ſehr gedräuet/ Homburgiſche Beſatzung ein.

Ohngefehr umb dieſe Zeit hat der Pohlniſche Crohn-Feldzeugmeiſter das Glücke/ daß er ohnweit Camieniec ein Türckiſche dahin gehende Convoye ertappete/ viel Proviant-Wagen und 3000 Ochſen erbeutete/ und 200 Türcken niederſäbelte.

Den 22 hat eine Spaniſche Parthey von Ruremont den Lüttiſchen Ober-Schultzen/ Grafen von Groeßbeck attrapirt/ und gefänglich nach Ruremond gebracht; Man hielt ihn mit vor einen ſo an der Ubergab der Citadelle Urſache geweſen.

Den 24 haben die Frantzoſen aus Philipsburg das Marggräffl. Baden-Durlachiſche Dorff Knauderheimb eingeäſchert.

Umb dieſe Zeit iſt die Spaniſche Schiffs-Armade unter dem Printzen Monteſarchio in Sicilien durch einen groſſen Sturm gantz zerſtreuet worden/indem 6 groſſe Schiffe nebenſt dem Admiral-Schiff/ worauff 600 Mann geweſen/ an den Felſen zerſchmettert/ und von dieſem nicht mehr als 9 Seelen ſalviret worden.

Unglaublicher Waſſer-Schaden in Holland.

Den 24 und 25 war in Holland ein ſo ſtarcker Sturmwind aus dem Nordweſten/daß das Waſſer ſo hoch auffſtaunete/daß der Harlem-

lemmer-Teich bey Schloterdyck/ Item/ die Deiche bey Horn/ wie auch bey Schwartzkirchen/ Edam/ Mönneckedam/ Berngat/ zwiſchen Sardam und Oſſanen/ zwiſchen Narden und Muyden/ und an vielen Orthen mehr durchgebrochen/ daß alſo das gantze Rheinland/ Nord Holland/ Frießland/ Ober-Iſſel/ 2c. unter Waſſer geſetzet/ viel Menſchen und Viehe erträncket/ viel Schiffe verunglücket/ und in Summa/ ein unglaublicher Schaden geſchehen/ ſo neben dem groſſen Elend mit keiner Feder zu beſchreiben. Zu Amſterdam hat das Waſſer an theils Orthen eines Mannes hoch geſtanden/ und iſt dieſe Waſſer-Fluth viel höher geweſen/ als die groſſe allda ſo genandte Allerheiligen Fluth Anno 1572 und 1650.

Umb dieſe Zeit muſten 500 Bauren im Ampt Neuenhauſen die Bellemer Schantze/ welche die Schweden verlaſſen/ und die Bauren demoliret/ vor die Biſchöffl. Münſteriſche wieder repariren.

Umb dieſe Zeit ruinirten die Frantzoſen das Schloß Saarbrücken/ worffen etliche Thürne herunter/ und verderbten alle fürſtliche Gebäwde.

Den 26 ſalvirte ſich ein Duinkircher Caper/ Nahmens Bart/ montiret mit 12 a 15 Stücken/ und 70 biß 80 Mann/ wegen unter Heiligenland vor der Elb gehabten grauſahmen Stürmwindes/ dardurch er alle Ancker verlohren/ nach Hamburg.

Umb dieſe Zeit eräugete ſich in Pohlen zwiſchen den beyden Littauiſchen Feldherrn eine heftige Mißhelligkeit/ weßwegen S.K.M. übel zu frieden/ abſonderlich weil ſie deßwegen nichts Hauptſächliches wider den Erbfeind vornehmen könte.

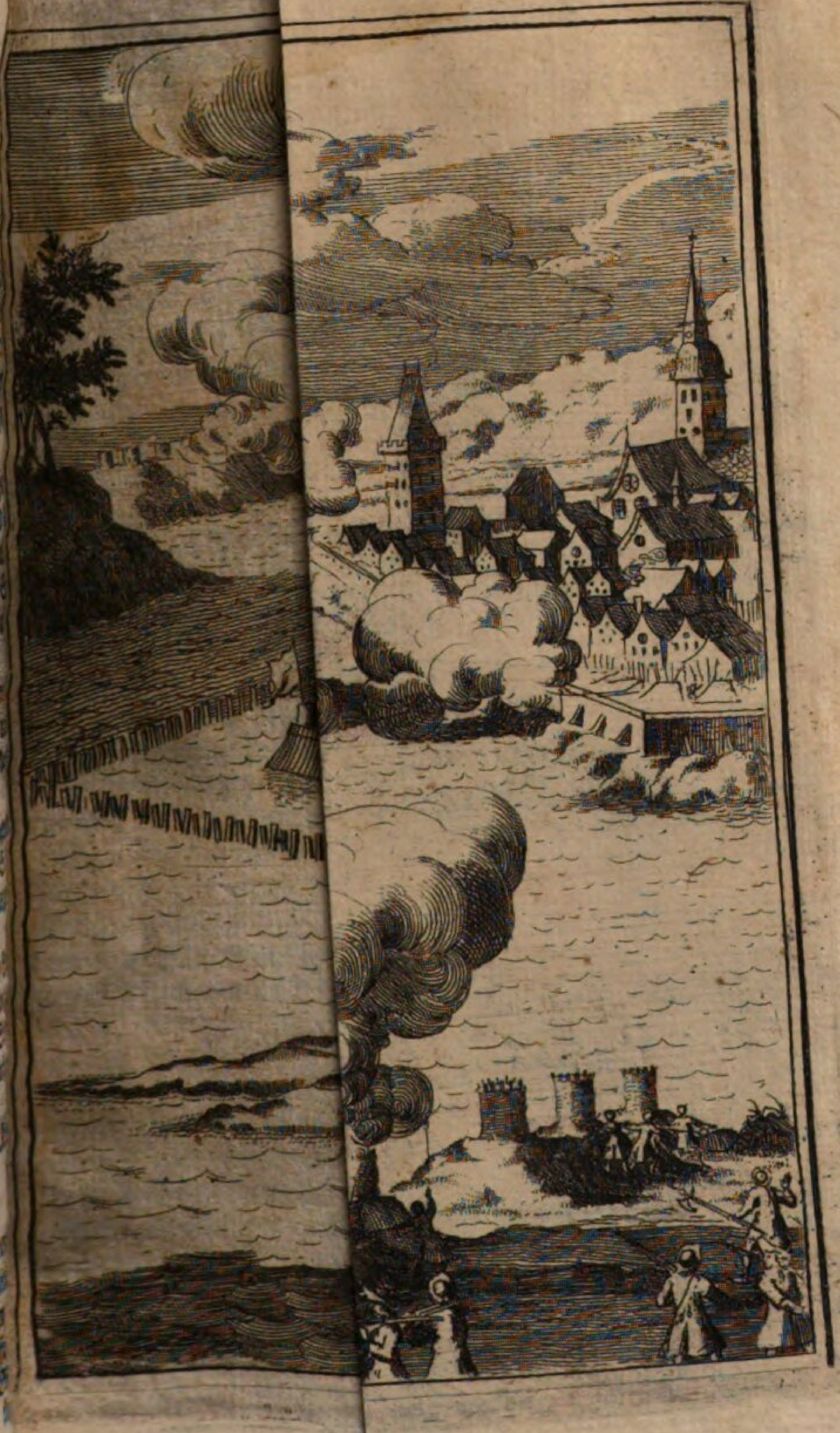
Den 27 wurde Ih. Hochfürſtl. Gnaden Hr. Marquard Biſchoff von Eichſtädt/ Ih. Käyſerl. Mayſt. Principal Commiſſarius zu Regenſpurg auff den Reichstäge/ und Jubiläus des Domb-Stiffts zu Mäyntz/ von einen hochwürdigen Dohmb-Capittul einhelliglich zum Domb Probſten zu Mäyntz erwehlet.

Den 31 Nachmittags gegen Glock 3 paſſirte J. M. die Königin von Dennemarck durch Lübeck nach Wißmar ins Lager.

Die Brandenburger erobern Wollgaſt.

An dieſem Tage eroberten Se. Churfl. Durchl. von Brandenburg das Schloß Wollgaſt mit Accord; Denn nachdem unterſchiedliche glüende Kugeln von den Belägerern hinein geſchoſſen worden/ und eine davon unvermuthend in des Zeugwarters Kammer gefallen/ woſelbſt er etliche Tonnen Pulver liegen gehabt/ iſt ſolches in Brand

kom-



mmen/ein gut Theil des Schloſſes aufgeflogen / und nachgehends
n groſſes Feuer daraus entſtanden/wodurch die Belägerten verur-
chet worden zu Capituliren; die Guarniſon ſo in 700 Mann be-
nden/zogen nach Kriegs-Maniere aus/ und wurde nach Strahl-
nd convoyret/ den Teutſchen ſtunden frey unter Sr. Churfl. Drl.
ienſt zu nehmen/oder jeder ſeinen Weg zu gehen.

NOVEMBRIS.

DEn 2 Novembris verwilligte das Parlament in Engelland S. Königl. Mayſt. zu Erbauung 20 Capital Kriegs-Schiffen 0000 Pfundt Sterling.

Umb dieſe Zeit beſetzten die Frantzoſen im Cölniſchen / Stavelo nd Mentier.

Den 3 brach endlich Printz de Conde mit ſeiner Armee bey Keſten-oltz auch auff/und ließ ſelbige in die Winterquartier gehen/ die Ca-allerie marchirte nach Burgund und Lottringen / die Infanterie a-er verlegte er in die Elſasſiſche Städte / und wurden dieſelbe ſehr tarck fortificiret/ und jede mit etliche Tauſend Mann beleget.

Den 4 griffen die Frantzoſen die Inſul Druſenheim zum andern-nahl an/eroberten ſie auch/und jagten die Käyſerlichen davon; fien-gen an daſelbſt ſich zu verſchantzen / in Meynung den Käyſerlichen den Paß auff den Rhein abzuſchneiden.

Den 5 iſt der tapffere Dähniſche Seeheldt General Admiral Tourt Adeler/ſo vor dieſen der Venetianiſ. Republicq gedienet/ und wider dem Erbfeind 17 Schlachten und Victorien befochten / nach-dem er des Dienſtags vorhero kranck aus der Flotte nach Coppen-hagen gekommen/Todes verblichen.

Glücklicher Succeſs vor Wißmar.

An dieſem Tage eroberten die Däniſ. Völcker ſo vor Wißmar la-gen/die eine halbe Meile von der Stadt gelegene Inſul / Walfiſch genandt/wie auch ein in den Haven daſelbſt liegendes Schwediſches Kriegs-Schiff/der Falck genandt/ohne Verluſt eines Mannes; Auff den Wallfiſch lagen 52 Mann/ unter Commando eines Lieutenants und Fendrichs/ auff dem Schiff aber 64 Matroſen. Die Beute war auch ziemlich gut/ ſintemahl ſie auff dem Schiffe bey 6000 Hauer und Degen/ein groſſen Vorrath von Wein/Gewürtz-Pulver und der-glei-

gleichen/auch 24 Matalline und 6 Eiſerne / und auf den Wallfiſch 19 Stücken bekommen/ ſo auff 100000 Rthlr. geſchätzet wurde.

Den 6 wurde der König in Spanien vor Majorennis erklähret/und mit überaus groſſe Pracht und Herrlichkeit gekröhnet.

An dieſem Tage überfiel eine Schwediſche Parthey bey Fürſtenberg in Mecklenburgiſchen bey 100 Brandenburgiſche Proviant-Wagen/ſo nach der Armee wolten / und machten gute Beute.

Den 7 gegen Abend entſtund zu Dantzig und Königsberg ein ſolch greulicher Sturmwind/wodurch zu Dantzig 13/ und zu Königsberg 11 Holländiſche Schiffe und 2 Convoyer / wie auch ein Hamburgiſches zu Ottorff / geſtrandet / die meiſten verſuncken mit ihrer ſämbtlichen Ladung und Mannſchafft/ und wurden mehr als 2000 Laſt Korn zernichtet.

An dieſem Tage trat Printz de Conde ſeine Reiſe nach Paris an/ und weil die Reichs-Crayß-Völcker Graben / wie auch andere Orther auff der Speyeriſchen Seithen wiederumb verlieſſen / und Philipsburg Lufft gaben / lieſſen ſie Hauffenweiß wiederumb aus/ſteckten das Speyeriſche Dorff Schifferſtadt in Brandt / dreueten auch andern / fals man wegen der Contribution nicht accordiren würde/ zu verbrennen.

Vor 2 Tagen griffen ſie auch ein Schiff an/welches von der Speyeriſchen Meſſe kam/ eroberten ſelbiges / und brachten es nebenſt den ſich darin befindenden Meißniſchen Kauffleuten/und wohl vor 10000 Fl. Wahren nach Philipsburg/ die Kauffleute warffen ſie ins Stockhauß machten Schiff und Guth preiß/ und muſten die Kauffleute ſich wieder rantzioniren.

Umb dieſe Zeit eroberten die Spanier Rocheſort / einen conſiderablen Orth in Lüttichiſchen.

Umb dieſe Zeit graſſirte die Peſte treflich ſehr unter der Türckiſchen Armee und in der Wallachey/ alſo daß alle Tage etliche 100 ſturben/wie den die Hauptſtadt Jaß/ woſelbſt der Hoſpodar zu reſidiren pfleget/ gantz aus ſtarb.

Den 9 wurde Duc de Crequi auff Parol / nachdem er eine gewiſſe Summa verſprochen / und der Trierſchen Oſtagiers/ ſo zu Metz gefangen ſaſſen / frey ſeyn ſolten/ zu Coblentz frey gelaſſen.

Zwergen Heyrath.

Umb dieſe Zeit ließ der König in Franckreich 2 gantz klein Homunculos oder Zwerge Copuliren / wohnete der Hochzeit nebenſt ſeiner

gan-

gantzen Hoffſtadt mit ſonderlicher Ergetzligkeit bey / und verehreten den jungen Ehe-Leuten 50000 Fl. zur Hochzeit-Gabe.

Bourdeaux wird demantelirt.

Umb dieſe Zeit ließ J. K. M. von Franckreich auch die Stadt Bourdeaux / weil ſie jüngſthin ein Rebellion wieder Se. Mayſt. Zollverwaltere die (Gabellen) angeſtifftet / auch dero Edicten nicht pariren wollen / demanteliren / belegte ſelbige mit einer überaus ſtarcken Beſatzung / nemblich mit 12000 Mann / und nahm ihr alle Privilegia / legte das Parlament nach Comdom / und wurde alſo dieſe ſehr Volckreiche und nahrhaffte Stadt einem Dorffe gleich.

Umb dieſe Zeit hat der Taffilet mit ſeinem Vettern eine groſſe Schlacht die 3 gantze Tage gewehret / in Aſia gehalten / und denſelben gäntzlich in die Flucht gebracht / alſo daß er mit den übrigen von ſeiner Armee nach Marocco weichen müſſen.

Den 12 wurde Abraham Wicquefort / weil er mit Franckreich und andern Feinden der vereinigten Provintzien correſpondiret / und ſeiner Hoheit des Printzen von Oranien / wie auch der Herren General Staaten Conſilia und Deſſeine dahin communiciret, zur ewigẽ Gefängnüß im Haage condemniret, auch alle ſeine Güter confiſciret.

Umb dieſe Zeit gieng Graff Königsmarck mit 2000 zu Pferde / aus Strahlſund gegen Mecklenburg / wo müglich Wißmar zu entſetzen / oder zum wenigſten eine Diverſion zu machen / weil ihme aber alſofort aus dem Däniſ. Lager etliche Tauſend Mann unter dem General Major Arendſtorff entgegen commandiret wurden / könte er nichts ausrichten / nur daß er Malchin und Rübnitz occupirte und beſetzte.

An dieſem Tage ſpieleten die Philipsburger in Speyeriſ. wieder den Meiſter / ſteckten Crohnen / Kirlau / St. Lohn und Raht in Brand.

Den 13 und 14 / weil der Fürſt von Anhalt und Graf Dona Greiſſenhagen geſprenget und die Zoll-Schantze verlaſſen / überfiel eine Schwediſche Parthey aus Stettin das Churfürſtl. Brendenburgiſ. Ampt und Stadt Schwedt / plünderten ſelbiges gantz aus / Brandſchätzten die Kirche auff 300 Rthlr. und nahmen dafür 3 Prieſters zu Geiſſeln mit.

Venetianer glücklicher Sieg.

Von Venedig wurde berichtet / daß unterſchiedliche Türckiſche Galeeren von Smirna und Candia einen Anſchlag auff 10 Maltheſiſche

ſche Schiffe gehabt/ und weil die Maltheſer von ihren Deſſein nich
gewuſt/ wären ſie angegriffen/ zertrennet/ und in groſſe Gefahr gera
ten/ wie denn auch ſchon zwey davon genommen geweſen: Es wäre
aber 6 Venediſche Krieges-Schiffe von Corfu bey die zerſchlagen
Maltheſer kommen/ ſo nach 3 Tagen die Türcken wieder angegriffe
die zwey Schiffe wieder erlöſet/ 2 andere Türckiſche in Grund g
ſchoſſen/ und die andern verjaget.

Umb dieſe Zeit erhielt man gewiſſe Nachricht aus der Neuſtadt a
der Hard/ daß man daſelbſt und zu Mannheimb den 10 Novemb
morgens frühe umb 5 Uhr einen erſchrecklichen Zweyſchwäntzige
Cometen geſehen/ der eine Schwantz hat ſich gegen Mittag nac
der Schweitz/ der andere aber gegen Abend nach Franckreich gerich
tet/ und iſt der gröſte/ dem äuſſerlichen Anſehen nach/ einer Ellen breit
und einer Piquen lang geweſen. Wie beygefügte Abriſſe bezeigen.

Umb dieſe Zeit erhielt man zu Paris Zeitung/ daß das ſchöne köſ
liche Hauß/ ſo dem Hn. von Bellevall zuſtändig/ gantz und gar in die A
ſche geleget/ und darinnen mehr als vor 15000 Pfundt Mobilien z
Aſche worden/ die ſchöne Bibliothec hat man zu ſalviren geſuchet/ un
deßfalls eine groſſe Zahl in einige Keller und Gewölbe geworffen/ al
lein es ſind viel verlohren gangen.

Den 19 haben einige Philipsburgiſche Dragoner das Dorff klei
Schifferſtadt ins Ampt Neuſtadt gehörig/ gäntzlich/ wie auch
Ställe am Deutſchen Hauſe abgebrandt.

An dieſem Tage ließ der Duc de Villa Hermoſa Gouverneur de
Spaniſchen Niederlande/ zu Brüſſel 7 Straſſen-Räuber auffhen
cken/ welche bekandt/ daß ſie bey 70 Menſchen ermordet hatten.

Den 20 wurde zu Utrecht ein Bauer von Lopick/ welcher ſein Kind
ein viertel Jahr alt/ lebendig in einen hohlen Baum geſetzet und z
Tode quählen laſſen/ juſtificiret/ er wurde erſtlich an einen Pfale hal
todt gewürget/ hernach ihm mit einen eiſern Kuhfuß die Bruſt un
Kopff eingeſchlagen/ endlich aber iſt der Leichnamb auffs Radt ge
leget worden.

Den 23 fand man auſſerhalb der Stadt Utrecht/ bey der Mallie
bahn in dem Nachtigals-Steig/ einen alten Mann mit ſeiner Frauen
in ihren eigenen Hauſe/ jämmerlich ermordet.

In Schottlandt war umb dieſe Zeit groſſer Mangel an ſüſſen
Waſſer/ weil es in 9 Monaten allda nicht geregnet.

Den

Hoher Todes-Fall.

Den 21 verſtarb der letztere Hertzog der drey Schleſiſchen Fürſtenthümer/ Brieg/ Lignitz und Wolau/ an den Kinderblättern; Er wurde von ſeinen Unterthanen ſehr beklaget / weilln er ſo wohl der letzte von der Linie / als auch ein Herr / ohnerachtet ſeiner Jugend/ von ſehr groſſen Verſtande war; Kurtz vor ſeinem Ende ſchrieb er einen Brieff an Ihro Käyſerl Mayſt. befahl deroſelben ſeine Frau Mutter / Schweſter und Vetter Herr Graff Auguſtin von der Liegnitz / recommandirte auch ſeine Bedienten / und bath Ihro Käyſerl. Mayſt. Sie möchte doch ſeinen lieben Unterthanen das freye Exercitium ihrer Evangeliſchen Religion laſſen/ und ſie darbey ſchützen.

Den 25 war in Holland abermahl ein ſo hefftiger ſtarcker Sturm aus dem Nordweſten/ daß nicht allein die vorigen Länder wieder unter Waſſer geſetzet worden / ſondern es brach auch der zuvor zwiſchen Enckhuiſen und Horn gehabte Damm durch / alſo daß Nord-Holland auch gäntzlich unter Waſſer geſetzet wurde.

Umb dieſe Zeit hat eine Fraw in Lüttich / weil ſie ſich des Hungers nicht mehr erwehren können / ihrem Kinde mit einen Meſſer den Halß abgeſchnitten / und ſolche That folgends an ihr ſelbſt auch verrichtet.

Umb dieſe Zeit ſtarb in Spanien der Marquis de Caſteel Rodrigo / weßwegen die Präſidentſchafft von Flandern / dem Connestabel von Caſtilien gegeben / weil ſolche aber der Herr Graff de Monterey vermuthet / und vorbey gegangen wurde / verdroß es ihme dermaſſen / daß Er zu Hoffe umb gäntzliche Dimiſſion anhielte; ſolches nahm ſeine Catholiſche Mayſt. übel auff / gab Ordre/ daß er ſich innerhalb 24 Stunden vom Hoffe reteriren / und Zeit ſeines Lebens auff ſeinen Güthern 44 Meilen von Madrit in Arreſt bleiben ſolte.

Den 28 übertumpelten die Frantzoſen die im Stifft Cölln gelegene Abtey Brauweiler / plünderten ſelbige gäntzlich auß und ſteckten ſie hernach in Brandt.

Drey Sonnen am Himmel.

An dieſem Tage hat man zu Bourdeaux zu Nachmittags bey hellen Wetter 3 Sonnen / die ſo helle / als ſonſt die rechte ordinaire Sonne geſchienen / am Firmament geſehen. Die 3 Sonnen wa-

ren in einer Machine oder Behaltnüß gleichſahm eingeſchloſſen / ü-
ber welche noch 3 Regenbogen zu ſehen waren; ſolches hat einen
gantzen Nachmittag alſo bey hellen Wetter geſtanden / da doch vor-
hero ein dunckler mit Wolcken bezogener Himmel geweſen: Ei-
nige ſchreiben auch / daß von denſelben einige Tropffen Blut her-
ab gefallen ſeyn.

DECEMBER.

Zu Anfang dieſes Manaths Decembris hielten einige Käyſer-
liche / Däniſche / Brandenburgiſche / Lüneburgiſche / Mün-
ſteriſche und anderer Alliirten Geſandten zu Bremen eine Zuſam-
menkunfft und Conferentz / lieſſen darauff in Nahmen Ihro Käy-
ſerliche Mayſt. den jungen Schwediſchen Grafen von Waſſenburg /
wie auch der Inſpector / Stadt-Voigt / Baumeiſter / und andere
Schwediſche Bediente / nebenſt ihren Güthern in ihren Häuſern
verarreſtiren / in Hn. Baron und Präſident Eſcken Hofe alle Ge-
mächer eröffnen / und die ſchöne von Prag hergekommene Biblio-
thec und Raritäten in Verwahrung nehmen.

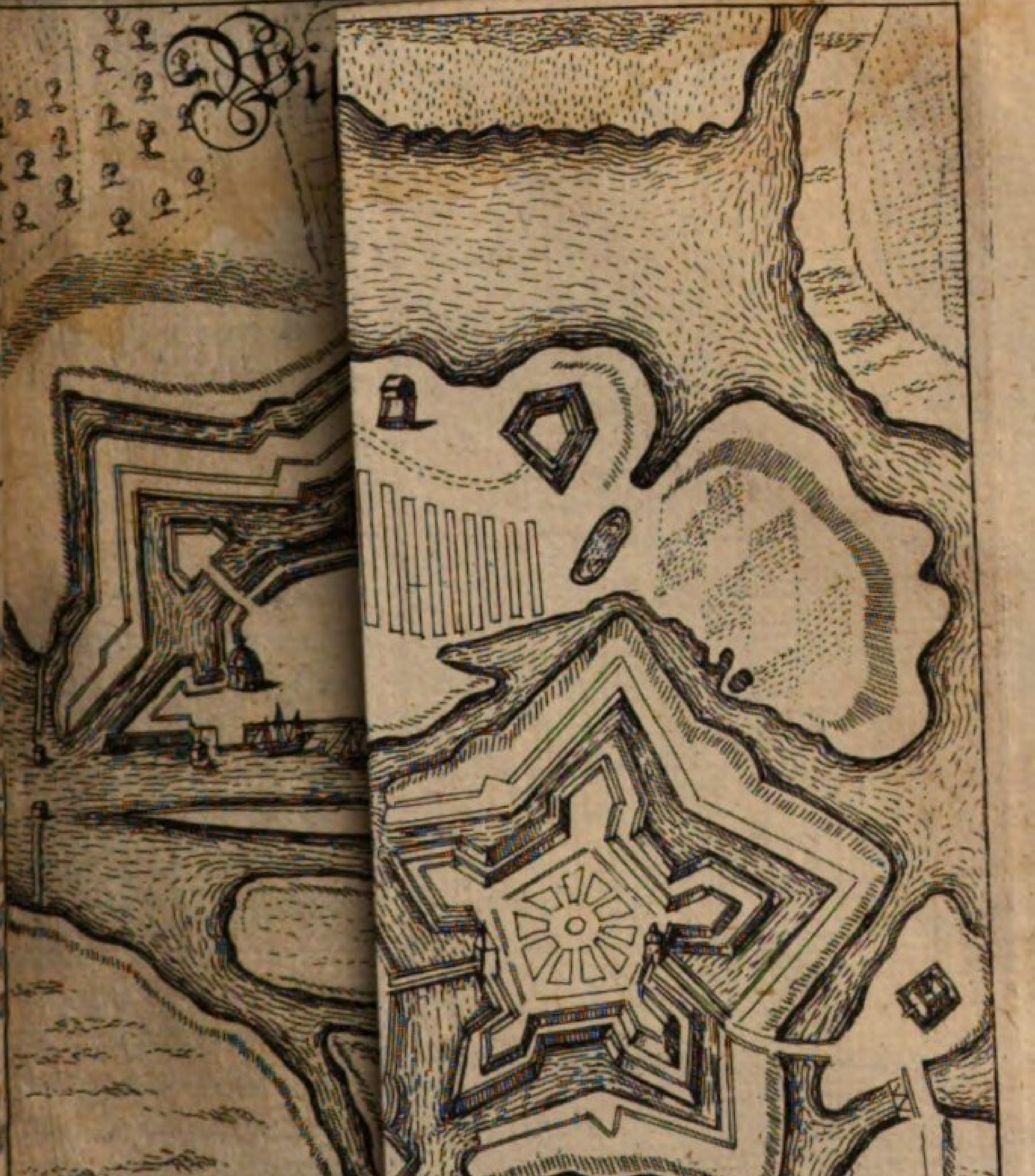
Den 2 iſt die junge Königliche Pohlniſche Printzeſſin / nachdem
ſie vor etlichen Tagen an den Maſern geſtorben / zu Zollkiew beyge-
ſetzet worden.

Der Coſackiſche Haupt-Rebell oder Feldt-Herr Doroſſenko /
weil er geſehen / daß er der groſſen Moßcowitiſchen Macht nicht ge-
wachſen / hat ſich abermahls accommandiret / und der Moßcowiti-
Protection ergeben.

Umb dieſe Zeit traff Chur-Pfaltz / wie auch die Stadt Spey-
er / mit denen Phillipsburgern wegen der Contribution einen
Vergleich.

Nachdem umb dieſe Zeit der Baſſa von Erla den Evangeliſchen
Malcontenten / weil ſie jüngſt eine Niederlage erlitten / mit 800
Mann zu Hülffe kommen / und in das Dorff Zedeck eingefallen / als
haben ſich die Käyſerlichen zuſammen gezogen / die Türcken und Mal-
contenten aus den Felde geſchlagen / viel erleget / und 200 gefangen
genommen / worauff die Malcontenten Hülffe beym Türckiſchen
Käyſer geſucht.

Ve



Den 7 ließ Jhro Käyſerl. Mayſt. ein Dehortations-Schreiben an die Städte / Stade / Wißmar / Strahlſund / Greiffswald / Demmin / Stettin / Schwediſch Tribunal zu Wißmar / Item an das Hertzogthumb Bremen und Vor-Pommern / abgehen / darinnen Sie dieſelben ſämptlich von der Parition der Crohn-Schweden ab / und denen Käyſerlichen Avocatoriis nachzuleben anmahneten.

Harte Execution.

An dieſem Tage hat man zu Huye den Obriſt-Lieutenant Buiſſon von der allda liegenden Frantzöſiſchen Guarniſon / wie auch einen vornehmen Capuciner / Nahmens Pater Thomas / ein rechter Vetter des Comte de Eſtrades / weil ſie ſelbiges Caſteel an die Spanier ſpielen wollen / lebendig 2 Stunden lang gerädert / hernach mit den Strange gewürget / die Köpffe abgeſchlagen / und auf dem Caſteel auffgeſtecket; Das Capuciner Kloſter hat auch alle ſeine Privilegia verlohren / weil obbenandter Pater den Verrath geſchmiedet.

Umb dieſe Zeit eroberten die Schweden die zuvor von den Brandenburgiſchen eingenommene Dieffenauer Schantze / beſetzten Uſedom / und belagerten Wollgaſt unter Hr. Mardefeldt / mit 4000 Mann / und 20 groſſen Stücken.

Den 11 Nachmittage flohe durch Verſehung der arbeitentenden Conſtabler / ſo wohl zu Haarburg das Werckhauß auff dem Schloß / als zu Stade das zwiſchen den Wällen ſtehende Feuerwercker Laboratorium, in die Lufft.

An dieſem Tage gieng eine Frantzöſiſche Parthey Dragoner / Reuter und Fuß-Volck zu Walderfangen hinüber nach dem Hundsrücken / ſteckte bey Bern-Caſteel 7 Dörffer in Brandt / und nahmen alles Vieh nebenſt 40 Gefangenen mit zurücke.

Wißmar gehet über an Dennemarck.

Den 13 eroberten Jhro Königl. Mayſt. von Dennemarck das neue Werck oder die Citadelle vor Wißmar / weil ſelbige nur mit 60 Mann beſetzet / mit Sturm / weßwegen ſich die Stadt in Noth ſahe / eine weiſſe Fahne auff dem Marien-Thurn außſteckte / und ſich an Jhro Königl. Mayſt. ergabe; Jn Anſehung aber / daß ſich die-

dieſe Stadt wohl defendiret / erhielte ſie einen raiſonablen Accord / die Bürgerſchafft erhielt alle Privilegia / wie ſie ſelbige zu der Zeit als ſie noch zum Reich gehöret / beſeſſen; Den Tribunals-Räthen wurde frey geſtelt / mit einem ſichern Geleite hinzu reiſen / wo ſie wolten / oder auch in der Stadt zu verbleiben; Jedennoch wurden alle Archiven und Acten des Tribunals von Se. Königl. Mayſt. in dero Gewalt genommen / und zu aller intereſſirenden Partheyen Beſten / in Verwahrung geſtellet. Die Stadt wurde mit 5 Regimentern wiederumb beſetzet / die Schwediſche Guarniſon aber / ungefehr 800 Mann ſo Krancke als Geſunde / würde nach Kriegs-manier / mit vollen Gewehr / fliegenden Fahnen und rührenden Spiel nach Strahlſund convoyret.

An dieſem Tage huben auch 6000 Däniſche / Brandenburgiſche und Käyſerliche / unter Commando General Major Arentſtorff / 400 Mann Schweden / ſo unter Commando Major Wrangels in Ribnitz lagen / auff / und haben ſelbige gefangen nach Wißmar geführet.

Den 14 zu Nacht entſtund zu Caton bey Windſor in Engelland ein Brandt / welcher / nachdem er 8 Häuſer verzehret / durch Sprengung des neundten gelöſchet worden.

Die Käyſerlauterſche Guarniſon unter Lieutenant Sybert attrapirte oberhalb Hagenau 40 Frantzöſiſche mit allerhand Früchten beladene Pferde / brachte ſelbige nebenſt etlichen beladenen Wagen zu Käyſerslautern ein.

Den 15 zu Nacht war in Holland abermahl ein ſehr groſſer Sturmwind / welcher ſehr groſſen Schaden thät / und viel Schiffe verſenckete.

Umb dieſe Zeit brandte das Schloß Horburg im Elſaß über die Helffte ab.

Umb dieſe Zeit haben die Cöllniſche Bauren im Sauerlande in 6000 ſtarck / 2 Lüneburgiſche / bey ihnen einquartierte Regimenter Reuterey nicht allein per force aus ihren Lande getrieben / ſondern ſie auch meiſtentheils ruiniret / die ſie ertappen können / geplündert / außgezogen / und danebenſt auch des Herren Graffen von der Lippe Bagage / köſtliche Pferde / und bey 2000 Rthlr. baar Geld weggenommen.

Den 16 iſt zu Venlo eine Schiffers Frau / weil ſie ihren Mann

er-

Abbildung
zweyfachen

ermordet helffen / enthauptet worden / der Lieutenant und 2 Sol-daten / ſo die That begangen / hatten gleichſals vorhero dieſe Straf-e erlitten.

Umb dieſe Zeit gieng der Oberſte Schultze mit 1000 Pferden in die Land-Vogthey Hagenau / plünderte etliche Ohrter aus / und ſetzte die übrigen in Contribution.

Ohngefehr umb dieſe Zeit gieng der Sultan Galga mit ohngefehr 10000 ſeiner Horden unter Miedzyboz / und führete ſehr viel Men-ſchen in die ſchnöde Dienſtbarkeit weg.

Aus Ungarn kam Nachricht / daß der Fürſt in Siebenbürgen von der Ottomanniſchen Pforten Ordre erhalten / daß er auff Ma-nier der Polniſchen Huſſaren 6000 Lantzierer ins Feldt ſtellen / und 7000 Mann mit Axten / welche die Wälder gegen Krakau auß-hauen ſolten / zuſammen bringen / und er dafür 5 Jahr Tribut frey gelaſſen werden ſolte.

Umb dieſe Zeit eſchappirte der bey Carolsburg Gefangene und bey 12 Wochen in Stade geſeſſene Chur-Brandenburgiſche Ober-ſte-Lieutenant Johan von der Mölen in Frauen Kleidern.

Die Frantzoſen aus Maſtricht und Limburg begehrten von Dohm Capittul zu Lüttich fünff hundert und fünffzig tauſend Fl. / weil ſelbiges aber ſich nicht darzu verſtehen wolte / ſteckten ſie un-terſchiedliche köſtliche Pachthöffe in der Hasbanie in brandt.

Umb dieſe Zeit entſtund zu Breyſach im Magazin eine Feuers-brunſt / wordurch über 15000 viertel Früchte verbrandten.

Frantzöſiſche Proceduren.

Den 19 Morgens Glock 5 ſteckte eine Frantzöſiſche Parthey aus Philipsburg 800 Mann ſtarck / den Flecken Mühlberg in Brandt / alſo daß nur etliche Häuſer davon gerettet worden. Die darin liegen-de Käyſerliche 150 Mann muſten ſich auffs Schloß retiriren / und daß dieſer ſchöne Flecken nicht allein geplündert / ſondern auch gäntz-lich in die Aſche geleget wurde / zuſehen.

Am 19 haben 200 Frantzoſen den Maintziſchen Flecken Nacken-heim außgeplündert / und unterſchiedliche Empter in Contributi-on geſetzet.

Den 20 ohngefehr / muſten die Bürger in der Speyeriſchen Stadt Bruchſahl ihre eigene Stadt-Thore in Stücken ſchlagen / nach-

nachdem die Philipsburger Frantzotzoſen vorhero alle Paliſaden außgezogen / und die Stadt gäntzlich demanliret; Hochſtädten und Wimpffen haben ſie gleichfals ausgeplündert und in Brandt geſtecket.

Den 21 hat eine Frantzöſiſche Parthey den Flecken Birckenfeldt außgeplündert / 2 Häuſer in Brand geſtecket / und 24 Einwohner gefangen nach Diedenhofen geführet.

Auch hat dieſe Parthey die beyden Städten Allenbach und Buſchweiler ausgeplündert und in Grund abgebrandt.

Den 21 zu Nacht wagten ſich zwey zu Stade ausgerüſtete Schmacken biß vor Altona / bemeiſterten ſich vier daſelbſt liegender Holländiſcher Schmacken / und brachten ſie auch glücklich nach Stade.

Umb dieſe Zeit ratificirten Franckreich und Spanien einen unter ſich geſchloſſenen Commercien-Tractat.

Monſtroſiſche Wunder-Gebuhrt..

Zu Maſtricht gebahr umb dieſe Zeit eines Soldaten Frau ein Kind mit zwey Häuptern / vier Armen und vier Beinen weil es aber bald geſtorben / hat man bey deſſen Eröffnung nur ein Hertz darin gefunden.

Am 22 ſteckten die Frantzoſen das Rheinfeldiſche Dorff Wiele in Brandt / wodurch 70 Gebäude ruiniret worden.

In Welſch-Brabandt hat es umb dieſe Zeit ſo greulich gedonnert / daß auch 2 ſchöne Thürme an der Kirchen zu Sombreff / 7 Meilen von Brüſſel gelegen / abgebrandt / und etliche Bäume Manns dicke mit den Wurtzeln und allen aus der Erden geriſſen worden.

Den 23 zu Abend gelangeten Ih. Königl. Mayſt. von Dennemarck nebenſt der Königl. Gemahlin zu Copenhagen von Wißmar wieder an / und würde von der Bürgerſchafft mit überaus groſſen Freuden empfangen.

Am 23 wolte eine Spaniſche Parthey nach Spaa die Contribution eintreiben / ſie würde aber von den Frantzoſen aus Limburg ertappet und meiſt ruinirt.

Am 24 überrumpelten die Spanier Chaſtelet / caputirten in der erſten Hitze viel Frantzoſen / und bekahmen über 200000 Crohnen wehrt an Beute.

Zu

Zu Aeht kam auch ein groſſes Feuer in das Frantzöſiſche Magazin/ wodurch viel Korn/ Heu und Stroh zernichtet worden und verdorben.

Umb dieſe hat ſich bey Nächtlicher Weile im Lüttiſchen ein groſſer feuriger Ochſe/ zu vieler Tauſend Spectatoren Verwunderung/ ſehen laſſen.

Am 25 fielen die Frantzoſen in der Graffſchafft Bettburg und die Graffſchafft Wickrath/ plünderten und führten viel Leute gefangen mit fort.

Auch ſtreifften und plünderten ſie den Rhein herunter und ſteckten den groſſen Hanäuiſchen Flecken Druſenheim in Brandt.

Greuel-Mord.

Den 27 als am andern Heiligen Chriſt-Tage/ bath ein reicher Advocat zu Antwerpen/ Nahmens de Weſe / ſeine zwey aus Holland gekommene Schweſtern/ Anna und Maria/ zu Gaſte/ unter dem Schein/ dieſelbe höfflich zu tractiren/ und die Freundſchafft/ ſo durch eine Rechtſache/ welche die Schweſtern gewonnen / unterbrochen worden/ wiederumb zu verneuern; Er kunte aber ſein Teuffeliſches Hertze ſo lange nicht bergen/ biß die Mahlzeit vorbey/ ſondern ermordete ſie noch ehe der Tiſch abgedecket / bandt ſie alle beede hernach zuſammen / und warff ſie darauff in einen Waſſer-Graben; Er hatte aber kaum ſolche That verübet / rührte ihn ſein Gewiſſen dermaſſen/ daß er alſofort nebenſt allen ſeinen Haußgenoſſen flüchtig wurde/ kunte aber GOttes und der weltlichen Obrigkeit Gericht nicht entlauffen / ſondern wurde wenig Tage hernach zu Brüſſel ertappet.

Gerechte Execution.

An dieſem Tage haben 4 Reuter zu Bordeaux einen Jungmann von 50 Jahren / welcher mit 2 Geſellen und einem Jungen Hauß hielte / durch Anleitnng des einen Geſellen / welcher ein Beutel mit 2000 Krohnen dadurch zu erobern gedachte/ in ſeinem Hauſe Mörderiſcher Weiſe überfallen. Der Junge ward mit vielen Wunden alſofort niedergeſtochen / der Herr aber ſalvirte ſich / nachdem ihm der Halß faſt halb/ wie auch die eine Hand faſt gantz abgehauen / und zwey Stiche in der Bruſt bekommen / noch mit genauer Noth auff

das

das Dach eines Hauſes / und wurde von ſeinem Nachbar gerettet. Die Reuther mit den verrähteriſchen Geſellen ſind bekommen / und iſt dieſer den 5 January vor dem Hauſe verbrennet / die Reuther aber gerädert worden.

Am 28 dieſes Monaths bemächtigte ſich eine Brandenburgiſche Parthey aus Weſel des Chur Cöllniſchen Städtleins Dorſten / per Stratagema.

Carolsburg gehet an den Alliirten über.

Am 28 hat ſich die eine zeitlang blocquirt gehaltene und im Stifft 7 Meilen von Bremen und 5 von der See gelegene neu erbaute Schwediſche Veſtung Carolsburg / weil ſie an vielen Sachen / wegen Mangel des Succurſes / groſſen Abgang verſpühret / mit den Hn. Alliirten in Accord eingelaſſen / welcher fürnemlich darinn beſtanden / daß wofern die Guarniſon vor den 12 January keinen gnugſahmen Entſatz oder Succurs bekommen würde / alsdann die Veſtung den Alliirten übergeben und eingeräumet werden ſolte: Die Beſatzung aber ſolte den Winter über in der Alliirten Lande verpflgte / und zu bequemer Frühlingszeit / die National-Völcker nach Gottenburg überbracht / die Teutſchen aber nach derer Willen wegzugehen / oder Dienſt zu nehmen / freygelaſſen werden.

Mit dieſem zu End lauffenden Jahrs haben Ihr. Päbſtliche Heiligkeit auch die Heiligen Pforten zu Rom verſchloſſen / mit dieſer Uberſchrifft:

In Tempore Dabit fructum ſuum.

ENDE.

Hiſtoriſcher Kern/
oder Kurtze
Chronica
Der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs
1676.

Dieſes Gepräges Abriß wolle der gunſtgeneigte Le
ſer im vorigē Jahr/bey der Kröhnung Jhr. Königl
Majeſtät von Schweden im Septemb. p. 48
anzumercken ſich belieben laſſen / weil deſſelben
darinn gedacht wird.

Hiſtoriſcher Kern/ des 1676ſten Jahrs.

JANUARIUS.

WJewohl ich/ gunſtgewogener Leſer/ mir die Rechnung gemachet/ dieſes Jahr den lieben Frieden in dieſer Kern-Chronic zu verkündigen/ ſo hat es mir doch in ſo weit gefehlet/ daß an ſtatt deſſelben/ ſich das wütende Krieges-Feuer auch biß in das kalte Norden außgebreitet/ und weiß ich faſt nicht/ ob ich das vergangene 1675ſte dieſem/ oder dieſes jenem vorziehen ſoll: Denn ob gleich das vorige/ wegen Bluthſtürtzung/ Waſſer- oder Sündfluthen/ groſſer Mißwachs und Wetter-Schaden ſehr grauſam geweſen/ hat doch dieſes nicht weniger/ die viel gehaltene See-Schlachten/ und die erſchrecklichen Feuers-Brunſten ſehr abſcheulich gemachet: Wie ſolches im leſen dieſer Chronica mit mehrem wird zu vernehmen ſeyn.

Den 2 Jan. Abends/ wurde der Stadt-Syndicus zu Cölln nebſt ſeiner Liebſten bey der Jeſuiter Kirchen von 2 jungen von Adel übel abgeprügelt/ ſie wurden alſobald ergriffen un̄ ins Gefängnüß geleget.

Umb dieſe Zeit ſetzten die Glückſtädter durch Unglück das Däniſche Schiff/ den fliegenden Hirſch/ unverſehens auff dem Stader Sand vor die Schwinge/ und weil die Schweden ſtarck darauff Canirten/ muſten ſie es verlaſſen und in Brandt ſtecken/ wodurch die Stader wieder Lufft bekahmen/ und hin und wieder mit ihrem Fahrzeug ſtreifften.

Umb dieſe Zeit ergieng von Ihr. Käyſerl. Majeſt. ein Reſcript an Hn. Hertzog Chriſtian Ludewig von Mecklenburg (welcher ſich zu Paris auffhielt) darinnen wurde er erinnert/ den Käyſ. Avocatoriis nicht entgegen zu leben/ ſondern denſelben zu folge ſich in ſein Land zu begeben/ worauff ſich Ihr. Fürſtl. Gnaden nach Engelland erhoben.

Die Frantzoſen begehrten umb dieſe Zeit von den Straßburgern einen freyen Paß zu Waſſer über dero Rhein-Brücke/ umb mit 40 Brand-

Brand-Schiffen gegen die Lauter zu gehen/und der Käyſerl. Schiff-Brücke daſelbſt zu attaquiren/es wurde ihnen aber abgeſchlagen/und Infall ſie mit Gewalt durch zu dringen ſuchen ſolten / würden etliche Block-Häuſer bey die Brücke gelet.

Die Frantzoſen hatten einen Anſchlag auff den feſten Orth Charlemont vermittelſt einer Verſtändnüß etlicher ſelbiger Guarniſon/ wurde ihnen aber zu Waſſer / weswegen ſie ſich in 6000 ſtarck mit Hacken/Schauffeln und Spaden/nach den Stifft Cölln wendeten.

Um dieſe Zeit forderte die Philipsburger wiederum 200 Fuder alten Wein/und 2000 Malter Habern von Biſthumb Speyer. Bey Schlettſtadt trieben die Geſpenſter bey hellen Tage die Schantzer ab.

Um dieſe Zeit wurde der Jungere Hertzog von Lotthringen der Käyſerl. Armee als General-Lieutenant fürgeſtellet.

Den 3 erhielte man Nachricht aus Engelland/ daß in den jüngſt geweſenen groſſen Sturm-Winden mehr als 30 Schiffe auff den Engliſchen Küſten / und über 200 zwiſchen Engelland und Franckreich verunglücket wären.

Zwiſchen den Churfürſten von Heydelberg und den neuerwehlten Biſchoff von Mäyntz eräugete ſich wiederum eine groſſe Mißhelligkeit wegen des Schloſſes und Amptes Böckelheim/ wurde aber folglich in der Güte beygelet.

Die Holländer ſendeten umb dieſe Zeit zwey Regimenter nach Trier/ ſelbige Stadt/ weil ſie an der Fortification noch nicht vollenkommen repariret/die Frantzoſen aber ſelbiger ſehr droheten/ nöthig zu beſetzen. Dieſe Regimenter nahmen ihren Marſch durch das Neuburgiſche/ weil ſie ſich aber nicht allzu wohl verhielten/ ſondern eine Nacht in Bergiſchen blieben / commandirte der Hertzog von Neuburg alle ſeine Trouppen wider ſie/ſelbige in der Güte zu delogiren/ ſie geriethen aber in Mißverſtand/ daß ſie zum Degen griffen nud unterſchiedliche erlegten / auch der Oberſte Hagedorn / ſo die Holländer commandirte/tödtlich verwundet wurde.

Zu Aeth gerieth um dieſe Zeit das groſſe Frantzöſiſche Magazin abermahl in Brand / wodurch nebenſt allem Stroh und Heu/ 5000 Malter Früchte/und die halbe Stadt im Rauch auffgieng.

Den 4 Januarÿ. verbrandte der Engliſche Ritter Narborong in dem Haven von Tripoly 4 Türckiſche See-Räuber / als der weißgekröhnte Adler / gemotirt mit 50/ der Spiegel mit 34/ St. Clara mit 24 und die Frantzöſ. Petaſche mit 20 Stücken/und ruinirte nachgehends noch 5 Schiffe mit Korn.

Den

Den 4 dieſes haben die Frantzoſen an der Maaßkante die gantze Eiffel und die Trieriſche angrentzende Aempter in Contribution geſetzet/ dreueten auch der Stadt Acken hart/ ſelbige außzuplündern/ worgegen ſich Chur-Cölln in gute Defenſion ſtellete.

An dieſem Tage bemächtigten ſich die Frantzoſen des Fürſtenthums Pfaltz-Zweybrücken/ beſetzten die Stadt in Namen Jh. Kön. Majeſt. von Schweden/ ohnerachtet der alte Hertzog noch lebet/ mit 300 Mann zu Fuß und 200 zu Pferde.

Um dieſe Zeit war der Herr Admiral de Ruiter mit der Holländiſ. Flotte/ ſo die Holländer der Kron Spanien nach Sicilien zu Succurs wider die Frantzoſen verſprochen/ zu Melazzo ſehr zerſtreuet und von Sturmwind übel diſponiret angelanget/ woſelbſt er ſich refraichirte/ und hernach mit den Spaniern und Biſcayern conjungirte.

Aus Weſt-Indien oder America erhielten die Engelländer Nachricht / daß ſich die Indianer in Virginien wieder die Engliſchen empöret und unterſchiedliche erſchlagen.

An dieſem Tage ſchlugen die Eßlinger 80 Mann aus Philipsburg/ ſo die Mauren zu Bruchſahl raſiren wolten/ in die Flucht/ und brachten 19 gefangene Maurer mit zurück.

Den 5 erhielte man von Wien Nachricht/ daß Jhr. Käyſerl. Maj. den 20 Dec. abgewichenen Jahrs / auff Interceſſion der Evangeliſ. Reichs Fürſten/ der Stadt Edenburg wiederumb erlaubet/ 2 Evangeliſche Prediger einzuſetzen / um in den Schubhardiſchen Hauſe ihre Religion zu exerciren / jedennoch ſolte niemand als den Bürgern in Edenburg/ nebenſt der gedachten Reichsfürſten zu Wien ſich auffhaltenden Reichs-Hoff-Räthen/ Abgeſandten/ Reſidenten/ Agenten und Bedienten ſolches Privilegium angehen/ die Evangeliſche ſolten ſich auch ſtille halten/ und keine Stichelwörte gebrauchen.

An dieſem Tage wurden die 4 Reuter in Beurdeaux ſo den Jungen/ Mann und Bürger daſelbſt/ in ſeinem eigenen Hauſe ſo jämmerlich zugerichtet/ vor derſelben Hauſe gerädert/ ſein Knecht aber/ der es angeſtifftet/ verbrandt.

Nachdem die Schweden in die 6 Wochē unter des Feldmarſchalls Mardefelds Commando/ ohngefehr mit 4000 Mañ und 36 Stücken Wollgaſt belagert/ thäten ſie den 5 dieſes einen General-Sturm darauff/ wurden aber/ ohngeachtet ſie ſchon alle Palliſaden und Spaniſ. Reuter ruiniret/ mit Verluſt 300 Gemeinen und unterſchiedlichen hohen Officierern/ repouſiret/ alſo daß ſie die Belagerung auffheben muſten

ſten. An Brandenburgiſ. Seiten iſt auch viel Volcks geblieben/wie auch unterſchiedliche Officierer/worunter der Oberſte Lieuten. Hamilton. An Schwediſcher Seiten blieb auch der Major Wrangel.

Den 6 ruinirten die Stader Schweden bey Freyburg faſt ein gantzes Münſteriſ. Regiment. folgender Geſtalt: Es waren 500 Münſteriſ. auff dem Edelhofe Rutenſtein/ das Land Keding zu Contribution zuzwingen/auf ſelbige giengẽ die Schweden unter den Hn. Obr. Sidonen und Hn. Obr. Wachtmeiſter loß/weil ſie aber wegen üblen Weges die Pferde zurück laſſen und zu Fuß fechten muſten/nam ein jeder ein Flinte auff die Schulter und 2 Piſtolen an die Seite / kamen alſo an die Münſteriſche am Hl. Drey-König Tage/ hieben bey 200 nieder/und brachten 256 Gefangene/wie auch den Obriſt-Lieutenant Lambsdorff nach Stade/und dieſes war des Baron Wedels Regim.

Um dieſe Zeit wurde mehr als vor 200 Pfund Sterlings werth/ aus der Kirche St. Gilles in Londen geſtohlen.

Um dieſe Zeit ſahe man des Morgens frühe zu Madritt einen Cometen mit einen ſehr groſſen und breiten Schwentz.

Auch wagte ſich an dieſem Tage ein Holländiſ. Parthey von Haſſelt/ des Nachts biß an die Palliſaden vor Maſtricht / plünderte am Tongeriſ. Thore die Mühle/und nam über 4000 Fl. wert mit davon.

Den 7 wurde die Königl. Leiche Königs Michaelis aus Pohlen nach Cracau abgeführet/woſelbſt ſie nebenſt der andern Königl. Leiche/Königs Johan Caſimirs/herꝛlich beerdiget und beygeſetzet werden ſolte.

An dieſem Tag ließ J. K. M. von Engelland eine Proclamation publiciren / in welchen er groſſe Belohnungen denen jenigen / ſo einige Paßquillanten-Drücker/Copiiſten und Außſtreuer anzeigen würde.

An dieſem Tage ließ die Königin Chriſtina von Schweden zu Rom eine ſchöne Comödie und Muſic vorſtellen/es brach aber in der beſten Action eine Banck/worauff alle darauff ſitzende Prälaten herumb fielen/welches ein groſſes Gelächter verurſachet.

Um dieſe Zeit erhielt man gewiſſe Nachricht von Algiers/ daß der Baba Huſa des Dayen Schwieger-Sohn/als Generaliſſimus über die Türckſche Armee daſelbſt/groſſe Progreſſen wider die Mohren gehabt/und deren beſte Stadt erobert; Unterdeſſen lieſſen viel Raub-Schiffe aus / auff die Chriſten zu kreutzen / welche auch dieſes Jahr groſſen Schaden gethan.

Von Salee vernam man / daß der Taffileth mit ſeinem Vettern eine groſſe Schlacht gehalten/ die gantzer 3 Tage gewehret / ſelbigen auch

auch gäntzlich in die Flucht gebracht / alſo daß er mit den übrigen nach Marocco weichen müſſen.

An dieſem Tage brachte die Pohlniſche Poſt die gewiſſe Zeitung/ daß die Beſatzungen aus Korſum/ Kalnick und Nimiron/ ihren Anſchlag/ ſo ſie auff Berzda gehabt/ glücklich vollbracht/ und des Doroſſencko Obriſten Baly Baſſa/ ohngeachtet er bey 1000 Wagen bey ſich gehabt/ gäntzlich ruiniret/ ſeine Völcker alle niedergehauen/ und ihn ſelbſt gefangen dem König zugeſandt. In der Wallachey graſſirte eine greuliche Peſte.

Den 8 dieſes ſt. n. ließ Ih. Kön. Majeſt. von Groß-Brittannien bey rigoreuſer Straffe verbiethen/ daß nach dem 20 dieſes Monats ſich keiner mehr unterſtehen ſolle/ in ſeinem gantzen Reiche einigen Coffy/ Succolade/ Cheraet und Thee zu ſchencken/ ſintemahl obſerviret worden/ daß in ſolchen Häuſern viel ungebührliche Sachen und Reden wieder die Regierung vorzugehen pflegte.

An dieſem Tage gelangete Graff Montecuculi/ General-Lieuten. zu Wien wiederumb nach vollbrachter Campagne an/ hatte Audientz/ thäte Rapport/ und bath/ Ihn künfftig wegen ſeines hohen Alters zu verſchonen.

Umb dieſe Zeit wurde das Kind/ ſo von einer Frantzöſiſ. Schweitzeriſchen Soldaten Frau zu Maſtricht mit 4 Häuptern / 4 Armen/ 4 Füſſen / und 2 Leibern gebohren / und nach deſſen Tode balſamiret worden / dem Könige in Franckreich zugeſendet/ ſelbiges zu beſehen; welches nachmahls an unterſchiedlichen Orthen umb zu beſehen herumb geführet worden.

Die Holländer reſolvirten umb dieſe Zeit eine Eſquadre von 24 Kriegs-Schiffen/ zeitlich nach der Oſt-See unter Admiral Trompen zu ſenden/ die Däniſ. Flotte damit wider Schweden zu verſtärcken.

Um dieſe Zeit überfielen die Evangeliſ. Malcontenten in Ungarn den Orth Ganges/ plünderten ſelbigen und ruinirten alles. Wie deñ auch eine zuſammen rottirte Türckiſ. Parthey umb Carelſtadt einen Streiff gethan/ und viel Chriſten niedergeſäblet/ denen aber die Käyſerl. Gräntz Völcker nachgejaget / 200 derſelben nebenſt einen vornehmen Baſſa niedergemachet/ und 50 Gefangene zurücke brachte.

Den 9 geſchahe im Sicilianiſchen Gewäſſer unweit Meſſina/ zwiſchen der Frantzöſiſchen und Alliirten/ als Spaniſ. und Holländiſchen Flotten ein ſehr heftige See-Schlacht / alſo daß viel Menſchen und Schiffe zu Grunde giengen. Von Frantzöſiſ. Seiten ſollen 2 ſchö-

ne Schiffe geblieben ſeyn. Der Admiral de Reuter ſchrieb von dieſer Action an Ihre Hochm: unter andern alſo: Ohngefehr um Glocke 9 ſind in guter Ordnung die Feinde/als Soldaten auff uns abkom̃en/ gleich wie wir ſie dann auch mutig und wol gerangirt erwartetẽ/alſo daß eine Stunde hernach die forderſten Schiffe von beyderſeits Flotte auffeinander begunten zu Canoniren/und nachdem bey 3 Stunden lang bereits ſo furieus mit dem Geſchütze getroffen worden/ wie ich dann Zeit meines Lebens niemals dergleichen ſcharffen Gefechte beygewohnet/ſo iſt ein feindl. Brandſchiff unter dem Faveur des Rauchs und Krafft des Geſchützes ihres Vice-Admirals auff uns loßkom̃en/ wir ſchoſſen ihme aber ſeine Stenge ab/ daß er keine Macht zu ſegeln behielt/alſo/ daß der Commandeur ſeinen eigenen Brander zu ruiniren gezwungen worden. Nicht eine halbe Stunde darnach iſt wiederum ein ander feindl. Brander Maſtloß geſchoſſen uñ verbrandt. Das Gefechte mit dem Schout bey Nacht Verſchoor/der die Avantgarde hätte/und uns/wehret biß Nachmittags zwiſchen 4 u. 5 Uhr/und mit dem Hn. Vice-Admiral de Hahn/ der die Arriergarde hätte/ und zu letzt auch an das Treffen kam/ biß in den dunckeln Abend/der ſie auch von einander geſchieden. Mit der Sonnen Untergang iſt in unſerm Geſicht ein conſiderabel feindlich Kriegs-Schiff geſunckẽ/ander wollen/ daß noch eins und mehr geſuncken ſeyn/ iſt aber weder von mir noch von andern geſehen worden. Die Haupt-Officierer und Capitaine/von E. Hochmög. Flotte haben tapfer gefochten/ gleich wie die Feinde durchgehends an ihrer Seiten auch gethan haben. Wir und die gantze Flotte haben groſſen Schaden an allerhand Rundholtz/ ſtehende und lauffende Wand und Segeln erlitten. Der Schultz bey Nacht Verſchoor iſt in dieſer Battaille rühmlich geſtorben/ und das Schiff Eſſen genandt/nach der Battaille geſuncken.

Von 3 Engliſ. und 1 Venetianiſ. Schiffe/ ſo Proviant nach Meſſina bringen wollen/ ſind kurtz vor der Schlacht 2 untergangen/ zwey aber dem Admiral de Ruiter in die Hände gerathen.

Um dieſe Zeit wurde dem trefflichen in gantz Europa berühmten Frantzöſ. Feldmarſchall Heinrich de Turenne zu Paris ein trefflich Leichgepränge zu St. Euſtachii/ſo deſſen Parochie/gehalten/dergleichen iſt auch geſchehen zu St. Annen de Premontre der Bahrfüſſer/ darbey der Abt Bovin eine trefflichen Sermon gethan.

An dieſem Tag ſind von Ihr. Käyſerl. Majeſt. der Hr. Graff von Zernin/ Hr. Reichs Vice-Cantzler Graff von Königs-Eck/und Hr. Graff

Graff Ferdinand Carl von Wallenſtein/ mit dem Güldenen Fließ beſchencket worden.

Um dieſe Zeit kahmen allenthalben viel Klagen ein/ daß eine groſſe Menge rothe Mäuſe mit kurtzen Schwäntzen / deren etliche als Ratten groſſen Schaden thäten.

Den 10 wurde von Regenſpurg geſchrieben/ daß numehro die Cron Schweden wegen dero im Reich habender Landen/ im Reichsfürſten Rath gehabten Voti, als ein Feind des Reichs ſuſpendiret, und durch ein Käyſerl. Decret weiters nicht auffzuruffen dem Erb-Marſchallen ernſtlich inhibirt worden. Ingleichen hat der Fürſt von Lotthringen als Reichs General/ und der Gen. Kriegs-Commiſſarius Löwenſtern jeder durch ein abſonderlich Schreiben/ die Stände des Reichs/ wegen Auffrichtung der Magazynen gegen bevorſtehende Campagne erinnert und gebeten / damit die Reichs-Völcker aus ſelbigen unterhalten/ und mit nöthigen Proviant verſehen werden / auch dannenhero ihre Devoir deſto beſſer verrichten könten.

Umb dieſe Zeit ließ der Käyſerl. Commiſſarius/ Herr Habäus/ zu Brehmen alle Schwediſche Güter / ſo er bekommen und erforſchen könte / wegnehmen/ und auff Hn. Eſkens Hoff bringen / wie er denn auch dieſes Hauß ſelber bezogen.

Den 11 haben ſich die Spanier und Holländer in 6000 ſtarck/ des feſten Burghauſes Bethlo / dem Burgermeiſter von Lüttich zugehörend/ wie auch des Gräfflichen Hauſes Heers bemächtiget/ das erſte haben ſie wieder quitiret / in das ander aber einig Volck eingeleget/ und 8000 Malter Korn erbeutet.

Die Mayntziſchen Deputirten verglichen ſich umb dieſe Zeit mit den Philipsburgern/ alle Monath 500 Rthlr. Contribution zu erlegen/ ſelbige ſtreifften damahls biß mitten in Schwaben hinein.

Den 12 dito Mittags um 12 Uhr/ zogen die Schweden aus Carolsburg/ und die Allirten wieder hinein/ die Schweden waren Geſunde und Krancke/ ohngefehr 500 Mañ ſtarck/ hatten 150 Wagen mit Krancke und Bagagie beladen/ bey ſich/ der Allirten aber/ ſo wieder hinein geleget worden/ waren 600/ nemlich 200 Däniſche/ 200 Lüneburgiſ. und 200 Münſteriſche/ worüber 3 Majors / einer umbs ander commandiren ſolte; Das erſte mahl commandirete der Däniſche Major Neubauer ; die Deutſchen aus Carolsburg namen meiſt Dienſt unter der Allirten/ die National-Völcker aber wurden biß zu bequemer Uberführung nach Gottenburg/ in der Allirten Land einquartieret;

ret: der geweſene Commendant/ Obriſter Mell / gieng nach Brehmen/ woſelbſt er in der Neuſtadt / auff der Allirten Unkoſten/ biß zu gedachter Uberfahrt unterhalten werden ſolte.

An dieſem Tage wurde der vor 3 Viertel Jahr gefangẽ bekommene Frantzöſiſche Cavallier/Graff Tampler / weil man in der Tortur nichts aus ihm bringen können/von Wien nach Schottwien in harte Gefängnüß gebracht / worinnen er folgends aus Verzweiffelung die Adern an den Händen abgebiſſen / ſich auch nicht verbinden laſſen wollen/und iſt alſo daſelbſt geſtorben.

Den 13 dito ſind Ihr. Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Bernhard von Plön/welcher ſich in der Belägerung Gröningen/und ohnlängſt vor Wismar ſo tapfer gehalten/auf ſeinem Sitz Plöen/todes verblichen.

An ſelbigem Tage iſt auch der Hr. Graff Ernſt Rüdiger von Stahrenberg / Feldmarſchall Lieutenant und Obriſter zu Fuß / in ſeinen Quartier zu Rempten geſtorben.

In dieſen Tagen wurden die Schwediſ. Deſerteurs/ſo ſie in Freyburg unter den Münſteriſ. wiederumb gefangen bekommen/zu Stade juſtificiret. Der Redelsführer/ſo in Brömerförde rebelliret/und die Ubergabe verurſachet / wurde daſelbſt auff dem Pferdemarckt erſtlich/in Gegẽwart der gantzen Soldateſqve decolliret, hernach aber geviertelt/und vor jeder Thor ein Stück gehencket/folgen Tags wurde einer vor den Schiffer Thor gehencket/ den 13 wurde wiederumb ein Dragoner gehencket/den 14 abermahls 3 Schweden gehencket/und 9 andere außgeſtrichen/hernach aber vor der Stirn gebrandmärcket.

Zu Utrecht hat man des Herꝛn von Siebenhöfen Dienſt-Magd/ weil ſie ſich unterſtanden/ das gantze Haußgeſinde mit Gifft zuvergeben/auch ihre Frau mit einem Waſſer-Topfe zu erſchlagen/ indem ſie ihr ſchon zwey Schläge darmit auff den Kopff gegeben / geſinnet geweſen/ gefänglich eingezogen / hat auch folgends ihren Lohn empfangen/ indem ſie an einen Pfal gebunden / drey Schläge mit eben benandten Topffe vor den Kopff bekommen/hernach aber gewürget/gerädert/ und auſſerhalb der Stadt auffs Rad geleget worden.

Den 14 dito/ zu Nacht entſtunde zu Brechem/bey Antwerpen/bey der Kirchen ein Brand/wodurch 4 Häuſer in die Aſche geleget wordẽ.

An ſelben Tage wurde zu Bortin/ im Brandenburgiſ. eine Frau/ welche ſich des Nachts in eines Wittwers Hauß beſchlieſſen laſſen/ denſelben umbzubringen/ auch bereits ihm und die Magd/ ſo ihm zu Hülffe kommen/ſehr verwundet/enthäuptet. Auch wurde ein Reformirter

mirter Lieutenant von Magdeburg geradbrächt / welcher auff der Churfürſtin Nahmen vor 150 Rthl. Waare auffgenommen.

Umb dieſe Zeit hatte der Engliſche Plenipotentiarius zur Mediation des allgemeinen Friedens/Lord Barklay/zu Paris beym Könige Audientz/ſelbiger recommendirte wegen ſeines Königes/dem Könige in Franckreich ſehr angenehme Mittel zum allgemeinen Frieden der Chriſtenheit/worzu ſich der König zwar ſehr geneigt bezeugte/erfolgte aber nichts darauff/als daß die Frantzöſiſchen Geſandten ſich nach Nimwegen erheben ſolten.

Den 15 dito iſt zu Amſterdam ein falſcher Müntzer enthauptet worden.

An dieſem Tage zogen ſich bey 6000 Frantzoſen aus Maſtricht/der Luicker Citadelle und andern eingenommenen Oertern zuſamen/ gingen mit 6 Stück Canon uñ einen Feuermörſer vor das Schloß Heer/ ſo die Holländer neulich mit etlich 100 Mann beſetzt/um ſelbiges mit Gewalt zu bezwingen/ſie wurden aber übel abgewieſen/alſo/daß bey 1000 Gemeine/nebenſt dem Dragoner Obriſten/Capitain Grimaldi/ Mſr. de Allman/und andere Groſſe/dafür ruiniret worden; Sie ſteckten zwar in der Retirade das Dorff Mommale in Brandt/ muſten aber/weil ihnen der Rhein-Graff nachſetzte/ihre 6 Stücken und den Feuermörſer zurücke laſſen; von 4 Compagnien Dragoner kamen nur wenige davon.

Die Stader ſetzten um dieſe Zeit das Land Keding in Contribution, mit Bedrohung/wofern ſie ſelbige nicht balde einliefern würden als Rebellen zu tractiren.

Den 16 dieſes/wurde zu Londen der Colonell de Anvers/der allzeit übel gegẽ die Regierung geſinnet geweſen/auch in ſeiner Jugend ſtets wider dem König gedienet/und ſeithero in vielen nachtheiligen Dingen betreten worden/gefänglich nach dem Tour gebracht. Weil auch 3 Diebe in des Königs Thiergarten eingebrochen/ einige Hirſche zu ſtehlen/ ſind die Wächter auff ſie angefallen/ ſelbige zu fangen/ſie haben ſich aber ſo wol defendiret/daß 4 von den Wächtern tödtlich verwundet worden/und 2 Diebe echappiret, der dritte aber iſt gefangen/ doch bald darauff/ von ſeinen empfangenen Wunden geſtorben.

Umb dieſe Zeit trieben die Münſteriſchen Troupen die Brandenburgiſche im Stifft Eſſen aus den Winter-Quartiern; die Neuburgiſche Werbungen gingen ſtarck fort/ und die Frantzöſiſ. Partheyen ſtreifften biß vor die Auſſenwerck vor Cölln.

Es kamen auch umb dieſe Zeit die Frantzoſen etliche 1000 ſtarck vor das Caſteel Equechin / namen ſelbiges / weil nur 2 Compagnien darauff lagen / ein.

Unter dieſem dato gerieth das Münſteriſche Zeughauß in der Fecke / durch Verwahrloſung / in Brand; die koſtbahren Bomben / Granaten / nebenſt 6 der principaliſten Feuerwercker ſind in die Lufft geflogē.

An dieſem Tage trieb der Brandenburgiſ. Gen. Major Schwerin / die Schweden abermahls von der Inſul Uſedom / befreyete Wollgaſt von der Blocquade / und verſahe ſolche Veſtung mit friſchem Volck / Vivres / und allen Nothdürfftigkeiten.

Umb dieſe Zeit gieng das Schloß Eſcosſines / weil nur 80 Mann darauff lagen / an die Frantzoſen über / wie auch das Schloß la Folie / dieſes hat ſich 40 Stunden wol defendiret.

An gedachtem Tage hatte der Holländiſche Ambaſſadeur Monſr. Klencke in der Moſcau Audientz; ſeine Præſenten waren: 9 graue Pferde / 24 Butelen mit Frontinjack / 20 Packen mit allerhand Colör Lacken / 7 Käſtlein mit Cornat-Tafft überzogen / darinnen köſtliche Oſt-Indiſ. Spicereyē / 24 Teller / 6 Schüſſeln / 1 dito auf Saltz / 4 Känchen mit Oll / Eſſig / Pfeffer und Saltz / 6 Bechers / 2 Competten / 1 gläſerne Krone / nebenſt einer ſchönen vergüldeten Caroſſe / gezogen von 6 Rappen. Seine Liberey war roth mit güldenen Gallonen bordiret.

Den 18 dito hatten die Frantzoſen auff des Holländiſ. Generals über die Cavallerie / Hn. Grafens von Naſſau Iſingen / Convoy von 40 Pferden / bey Cölln einen Anſchlag / ſie ſtieſſen aber von ohngefehr auff den Spaniſchen Partheygänger Lyon oder Federhänsgen / und ruinirten ſelbige Parthey / alſo / daß Federhänsgen kaum mit 4 oder 5 Mann davon kam.

An dieſem Tage ſchrieb man aus Engelland / daß in Virginien zwiſchen den Indianern und Engelſchen ein conſiderabel Gefechte vorgefallen / es hatten aber gleichwol die Engelländer obgeſieget / und bey 600 Indianer erſchlagen,

Umb dieſe Zeit zog der Brandenburgiſche Obriſter Schöning aus Prentzlou und Paſewald etliche Troupen zuſam̃en / ging vor das zwiſchen Stettin und Anklam liegende / mit Wall und Mauren verſehene Städtlein Ukermünde / eroberte ſolches mit ſtürmender Hand / erſchoß den Commendanten darinnen / nebenſt 80 Mann ſo daſelbſt lagen / theils nieder / theils aber nam er gefangen / plünderte darauf den Orth aus / ſprengte die Thöre / und ging mit guter Beute wieder davon.

Den

Den 20 dieſes hat Ihre Königl. Majeſt. in Pohlen/ Johannes der Dritte/ einen ſehr prächtigen Einzug zu Crakau gehalten/ Sr. Majeſt. iſt zu Ehren eine ſchöne Ehren-Pforte auffgerichtet worden/ worauff ſie in voller Poſitur abgemahlet geweſen/ wie ſie ſich in der Chocimer Schlacht præſentiret.

Umb dieſe Zeit lieſſen die Frantzoſen mit der Fortificirung Schlettſtadt ſtarck fortfahren/ und wendeten ſehr groſſe Speſen daran/ da dann die armen Landleute/ nebenſt der überaus hart angeſetzten Contribution, continuirlich mit arbeiten muſten. Hergegen fortificirten die Käyſerl. Lauterburg auch je mehr und mehr.

Zu ſelbiger Zeit plünderten auch die Stettiner Schweden 7 ſchöne Dörffer bey Stargart aus/ kehrten alſo mit guter Beute wieder nach Stettin/ und brachten 1100 Schafe/ 150 Pferde/ und den Brandenburgiſchen Commiſſarium Bullerbeck mit hinein.

Den 21 dieſes/ ſind die beyden Königlichen Leichen König Johan Caſimir und König Michael/ zu Cracau über die Maſſen prächtig beygeſetzet worden; Der König Johannes III. iſt ſelbſten zu Fuſſe in Trauer-Habit/ nebenſt dem Nuncio Apoſtolico/ vielen Geſandten/ und allen Grandibus nachgefolget. Der Cracauiſche Biſchoff hat parentiret/ die Contrafeyte beyder Könige/ ſind über die Särge geſetzet; Letzlich ſind die Inſignia gebrochen/ mit Canonen geſchoſſen/ und die Zierrath preiß gegeben worden.

Selbigen dito iſt zu Brieg/ in der Schleſien/ des verſtorbenen letzten Hertzogen Begräbnüß prächtig celebriret worden/ uñ vermittelſt Zerbrechung der Waffen/ und Außlöſchung ſo viel Liechter/ als von Anfang aus ſelbigen Stamme Hertzogen regieret haben/ nicht ohne Leydweſen der Unterthanen caſſirt worden. Dieſer alte Hertzogliche Stamm hat über 900 Jahr regieret.

An dieſem Tage hat Ihr. Käyſerl. Majeſt. den Herrn Gen. Major von Dünewald/ wegen ſeiner trefflichen Meriten und Tapferkeit im Gräfflichen Stand erhoben.

Dreyhundert Neuhäußler Türcken haben auch umb dieſe Zeit einen Streiff/ biß an Schelle/ in Meynung den allda neuerbautẽ Thurm zu raſiren/ gethan/ ſie ſind aber übel bewillkomet worden/ alſo/ daß wenig ungeſchlagen darvon kommen/ auch ſind der außgeſchickten Mordbrenner 5 in Ober-Ungarn lebendig geſpieſſet worden.

Den 22 dieſes wurde Se. Fürſtl. Durchl. Hertzog Johann Adolph von Plön/ der Däniſchen Armee als Gener. Feldmarſchall vorgeſtellet.

let, hat auch alſofort nach abgelegtem Eyde dem geheimen Rath mit beygewohnet.

Umb dieſe Zeit erhielten die adelichen Schlöſſer in Braband/ ſo zwiſchen Brüſſel / Mons/Ath und Charleroy belegen/ die Neutralität von Franckreich und Spanien.

Den 23 dito und folgende Tage / machten die Stader-Schweden mit Fahrzeug auff der Elbe und zu Altona viel Lärm/man hörte viel ſchieſſen/und wagten ſie ſich biß vor Altona; Weil aber die Altonaer auch zeitlich Kundſchafft davon hatten / ſtelleten ſie ſich in müglichſte Defenſion,pflantzten 3 Stücke am Strand/die Bürgerey begab ſich ins Gewehr/ alſo / daß die Schweden nichts ſonderliches außrichten könten. Zum Krantz ſetzten ſie an Land/ plünderten unterſchiedliche Häuſer und ein daſelbſt liegendes Schiff aus.

Die Frantzoſen forderten auch umb dieſe Zeit eine gewiſſe Mannſchafft vom Außſchuß im Elſaß/ umb dieſelben hin und wieder in den Städten zu verlegen/dargegen aber die Soldaten insFeld zu ſtellen/ wie dann der Grafſchafft Hanau allein 200 Mann angekündiget worden/ſelbiges verurſachte hin und wieder ein groſſes lamentiren.

Am erwehnten Tage iſt die Kröhnung beyder Königl. Majeſt. in Pohlen zu Cracau friedlich/mit Acclamation des gantzen Volcks/ und groſſen Applauſu vollenzogen worden.

Den 24 dieſes reſolvirte Ihr. Käyſerl. Majeſt. auff Sächſiſ. und anderer Evangeliſcher Potentaten Interceſſion,die auff den Galleen condemnirte Evangeliſche Ungariſche Prieſter loßzulaſſen / wurde derowegen dieſes Reſcript an die Oerſterreiſche geheime Regierung verfertiget und abgeſendet: Leopold &c. Demnach Wir allergnädigſt reſolviret/daß die ad Triremes condemnirte Hungariſche Prädicanten gegen einem Revers de ſe non vindicando, nec revertendo loßgelaſſen werden ſollen: Als werdet ihr deßwegen daſſelbe weiter nacher Görſt/Trieſt/oder wo ſich dieſelbe befinden/zu verordnen wiſſen/und Wir ꝛc. Wien/den 24 Jan. 1676.

Den 26 hat eine Frantzöſiſche Parthey in der Fleckenſteiniſchen Herꝛſchafft 3 ſchöne Dörffer verbrandt; Eine andere aber/da ſie bey Freyburg 5 Dorffſchafften abgebrandt / iſt von den Käyſerl. Chargiret/ 5 niedergemacht / und 40 zu Freyburg gefangen eingebracht worden; Derjenige ſo dieſe Parthey commandiret/hat ſich kümmerlich aus dem Moraſt / darinnen er ſtecken blieben und ſeine Kleider gelaſſen/nach Breyſach reteriret.

Den

Den 27 dito gingen unterſchiedliche Däniſche und Brandenburgiſ. Troupen über Eyß nach dem Land Rügen / ſelbiges zu emportiren / weil aber das Land rundherumb auffgeeiſet / die Advenuen wolbeſetzet / und drittens auch ein Dauwetter einfiel / kamen ſie übel an / alſo / daß ſie ſich ohnverrichter Sachen reteriren / auch viel der Ihrigen hinterlaſſen muſten / ſo theils zu Stralſund eingebracht worden / jedennoch namen ſie über 5000 ſtück groß und klein Vieh mit fort.

Den 28 dieſes ordinirten Ihr. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien / daß in Dero neu fundirten Chriſt-Hoſpital 30 geſchickte Kinder in den Mathematiſchen Wiſſenſchafften unterrichtet / und zu der Schiffart bequem gemachet werden möchten / conſtituirte auch vor jedes 370 Pfund 10 ß zur jährlichen Unterhaltung.

Den 29 ſetzten die Stader Schweden zwiſchen Altona und Ottenſen unter Conduit des Hn. Baron Oberwachtmeiſters an Land / poſtirten ſich allda / ſteckten etliche Baur-Häuſer in Brand / und waren willens / Altona in Contribution zu ſetzen / weil ſich aber unterſchiedliche Däniſche Troupen verſamleten / tentirten ſie weiter nichts / ſondern begaben ſich wieder zu Schiffe / jedoch ſind etliche Däniſche / weil ſie mit ihnen chargiret, verwundet / und ein Lieutenant und ein Gemeiner erſchoſſen worden.

Am gedachten Tage iſt der Moſcowitiſ. Czar in 55 Jahr ſeines Alters geſtorben / vor ſeinem Tode hat er 5000 Gefangene erlöſet / und den Schuldnern 300000 Rubeln oder Ducaten erlaſſen: den folgenden Tag wurde er prächtig beygeſetzet; Sein älteſter Sohn Fedor Alexowiz / wurde ſelbige Nacht wieder zum Czar gekröhnet / und muſten ihm alſobald alle groſſe Muſcowitiſche und Deutſche ſchweren. Die alte Czarin begab ſich alſofort in ein Kloſter. Dieſer verſtorbene Czar iſt ein trefflicher Mann geweſen / welcher ſehr gottſelig / nüchtern und fromm gelebet / Reuſchland oder Moſcau hat noch dergleichen nicht gehabt / über obiges / daß er ſo viel Geſangene perdoniret, und ſo viel tauſend ſeinen Debitoren erlaſſen / hat er noch 2000 Rthl. an die Armen verehret / ohne / daß nach alter Gewonheit / gantzer 6 Wochen / ſo lange er in der Kirchen unbegraben ſtehet / täglich die Armen auff dem Schloſſe geſpeiſet worden.

Ohngefehr umb dieſe Zeit vertrug ſich die Arensbergiſche Regierung mit dem Fürſtlichen Hauſe Lüneburg / wegen des ihrem einem Regimente angethanen Affronts, indem die Saurländiſchen Bauren ſolches übel zugerichtet.

Umb dieſe Zeit ſchlug eine Spaniſche aus Namur ausgegangene Parthey/eine ſtarcke nach Charleroy deſtinirte Convoy/eroberte gute Beute/ſpannete die Pferde aus/und kam wieder glücklich in Namur.

Den 31 ſetzten ohngefehr 800 Stader Schweden eine Meile von Uterſen an Land/überfielen unvermuthet die Haſelauer Maſch/ſchlugen Speicher/Kornboden und Scheunen auff/nahmen einen groſſen Vorrath an Korn weg/bekamen auch viel Vieh/ Speck/Butter und andere Victualien; das Land-Volck machte zwar mit den Sturm-Glocken Allarm und lieſſen zuſammen / allein ſie kehreten mit der Beute ungekräncket nach Stade.

Zu Ende dieſes Monaths lieff der Baron de Quincy/welchen Ih. Königl. Majeſt. von Spanien neulich zum Obriſten über ein Regiment zu Pferde gemacht / mit ſeiner gantzen Guarniſon/biß auff 6 Reuter/auch zum Frantzoſen über.

FEBRUARIUS.

BEy Eintretung dieſes Monaths/conſentirten Ih. Königl. M. von Engelland denen von der berühmten deutſchen St. Pauls Kirchen/ſo bey vorigen Holländiſ. Kriege in dem groſſen Brand mit abgebrandt war/daß ſie aus der Inſul Port/ſo viel Steine wieder abholen möchten/als ſie zu der Wiederauffbauung vonnöthen hätten.

Um dieſe Zeit haben ſich die Stader Schweden mit allerhand friſchen Victualien wieder verſehen/dann ſie über das vorige/ſo ſie in der Haſelauer Maſchlande an Korn/Speck/Butter und Viehe mit Gewalt genommen/auch 3 aus Engelland kommende und mit Korn beladene Schiffe angehalten/und die Ladung heraus genommen.

Das ſtarcke Schloß Heers/vor welchen neulicher Zeit die Frantzoſen übel angelauffen waren / lieſſen die Holländer und Spanier/weil es ihnen ſehr abgelegen/ demoliren / ſprengten den Vorhoff nebſt Thürnen ſambt den Thor in die Lufft/ brachten alles Getreyde und Vorrath nach Haſſelt und Löwen/und verlieſſen es.

Umb dieſe Zeit brandten die Frantzoſen umb Heylbrun wiederum 2 Dörffer ab/wie dañ um dieſe gantze Zeit daſelbſt uñ im Elſaß anders nichts geſchahe/als ſchantzen/Bauren preſſen/die Säumige zur Contribution mit Feuer zu verfolgen/und alles in höchſten Ruin zu ſetzen.

Umb dieſe Zeit ſchnitte zu Antwerpen eine Perſon einem jungen Mäg-

Mägdlein von 4 Jahren die Kähle ab / gieng aber alſofort darauff nach dem Gerichte und klagte ſich ſelber an.

Den 3 dieſes wurde zu Cölln ein Edelman / Nahmens von Hilden / von des Obriſten von Cavane Knecht angegriffen / und mit 17 Wunden heßlich zugerichtet.

Den 4 Febr. wurde der Däniſche jüngſt geſtorbene Admiral General Cord Adler / Herꝛ zu Braßbierig und Giemsö / Ritter von Danenburg und St. Marco zu Venedig / überaus herꝛlich zu Copenhagen beygeſetzet. Jhm wurden 4 Fahnen / unter welchen eine / ſo er vom Türcken erobert / vorgetragen.

Ohngefehr um dieſe Zeit kam ein Frantzöſiſcher Treſorirer nach dem Elſaß / als ſelbiger vernam / daß die Städte von den Haupt-Officierern wider des Königs Ordre Contributiones erlegen müſſen / ließ er ihnen daſſelbige reſtituiren / alſo / daß Roßheim 1300 / Ober-Heimb 3000 Gulden wieder bekam.

Unterm 5 Febr. erhielte man Nachricht von Venedig / daß neulich die Araber von Sur / zu welchen ſich eine groſſe Menge andere Malcontenten verſamleten / unverſehens in Egypten eingefallen / unweit Jericho einen Orth außgeplündert / und die gemachte Beute ſamt allen jungen Manns- und Weibs Perſohnen / mit ſich weggeführet / die Alten aber niedergehauen hätten. Deßgleichen erfuhr man auch / daß zu Conſtantinopel in wenig Wochen 40000 Menſchē an der Peſt geſtorben.

Den 6 dito kam gewiſſer Bericht nach Straßburg / daß die Frantzoſen vor wenig Tagen 2000 ſtarck / aus Breyſach nach dem Brißgau gangen / daſelbſten die Contributiones einzutreiben / wie ſie denn auch ſchon 7 Dörffer in die Aſche geleget. Als ſie aber mit der Beute wieder zurücke gewolt / hätten 1000 Käyſerl. aus Freyburg ihnen nachgeſetzet / dieſelben dergeſtalt ſchargiret / daß 400 auff der Wahlſtatt bliebē / uñ über 100 nebſt groſſer Beute in Freyburg eingebracht.

Aus Ober-Ungarn kam Nachricht nach Wien / daß die Türcken um Carlſtadt einen Streiff gethan / 600 Chriſten erbärmlich niedergehauen / und etliche 60 mit ſich weggeführet.

An dieſem Tage war der Frantzöſiſche Commendant von Saarburg zu Straßburg / und erluſtigte ſich daſelbſt im Biſchoffshofe auff einem Fürſtl. Naſſauiſchen Ballette aus dermaſſen wol / als er aber auf der Rück-Reiſe begriffen / ertappeten ihn die Schnaphäne vor Käyſerslautern beym Holderloche auffm Zauber-Stege / machten

ihn nebſt ſeiner gantzen Convoy nieder / und bekamen ſchöne Beute/ nebſt 400 Piſtoletten baares Geldes.

Den 7 dito hat ſich zu Treyſſa in Heſſen/ zu jedermans höchſter Beſtürtzung daſelbſt/ die Todten-Glocke von ſich ſelbſt geläutet/ und die Feuer-Glocke alſobald darauff ohne jemandes anrühren geſchlagen/ dadurch denn ein groſſer Lärm worden/ weil jederman gemeinet/ daß ein Feuer verhanden.

Die Straßburger lieſſen zu Kehl mitten im Rhein/ zu Defenſion ihrer Schiffbrücke/ eine ſtarcke Schantze legen/ daran arbeiteten täglich über 1000 Perſonen. Zu Zabern lieſſen die Frantzoſen viel und groſſe Auſſenwercke verfertigen/ daß man darein faſt eine gantze Armee logiren kundte/ verſchrieben deßfalls viel Maurer aus Franckreich.

Den 8 hatten die Stader Schweden einen Anſchlag auff Buxtehude/ ſelbiges zu überrumpeln/ es wurde aber verrathen.

Ohngefehr um dieſe Zeit fielen die Schweden aus Stettin zu Pferde etwa 1000 Mann ſtarck/ darunter 600 Reuter / 100 Dragoner/ 70 Bürger/ 30 Voluntairer/ und viel berittene Bauren wiederumb in das Brandenburgiſche ein/ plünderten das Guth Menckin/ nebſt den Ackerhoff/ ſo Moltzan zukam/ und das Dorff Wollkau und noch andere 4 Dörffer aus/ machten ſehr groſſe Beute an Rindvieh/ Pferden/ Schaafen und andern Sachen.

Um dieſe Zeit lieſſen die Käyſerl. viel Mehl / die Kintzing herab nach Lauterburg führen/ als ſolches die Frantzoſen in Hagenau erfuhren/ commandirten ſie 120 Mann der ihrigen / auff das zwiſchen den Rhein gelegene Wehrt/ in Meynung/ daſſelbige zu erhaſchen/ weil es aber den Käyſerl. kund worden/ ſchickten ſie eine ſtarcke Parthey aus Lauterburg dahin / ſelbige Chargirte die Frantzoſen dergeſtalt / daß nicht mehr als 5 ungeſchlagen wiederumb in Hagenau kamen / das Mehl wurde nach Lauterburg gebracht.

Am 10 ſolte zu Namur ein Soldate/ Nahmens la Guerre/ weil er von den Spaniern zu den Frantzoſen übergelauffen / und ſich wider die Spanier/ zu ihrem groſſen Schaden / vor einen Spion gebrauchen laſſen/ endlich aber von ihnen wieder ertappet/ gehencket werden/ als ihn aber der Hencker feſte gemachet/ uñ von der Leitter ſtieß/ brach der Nagel entzwey/ wodurch er unverletzet wieder auf die Beine kam/ und davon lieff.

Am Ober-Rheinſtrohm geſchahẽ um dieſe Zeit viel Wunderzeichẽ; Uber Schlettſtadt/ St. Bildt/ Ruffach/ Iſtens und Sultzmar/ ſahe man

man in der Lufft ein brennend bund Stroh/ ſo endlich auff die Erde fiel; Zu Baden in der Schweitz ſahe man feurige Schlangen/ Feur-Kugeln und feurige Spieſſe in der Lufft/ welche endlich loß giengen/ und einen groſſen Canonen-Knall von ſich gaben.

Den 11 dieſes erhielt man gewiſſe Nachricht zu Wien/ daß der neulich in Ungnaden verfallene Käyſerl. Groß-Cantzler/ Fürſt von Lobkowitz / auff ſeiner Böhmiſchen Herꝛſchafft Rautenitz todes verblichen. Wie auch ingleichen daß die Geſpenſter zu Offen die Türcken eine Zeithero mit Prügeln ſehr geplagt/ alſo daß der Vezier etliche Trouppen vor die Stadt commandirt/ denen es ebenfalls wiederfahren; Worüber die Türcken ſehr beſtürtzet/ und deßwegen einen Expreſſen nach der Pforten geſandt.

Um dieſe Zeit wolten einige Trouppen aus den Frantzöſiſ. Guarniſonen/ Philippeville/ Huy und Charleroy/ in den Quartieren von Luxenburg einige Executiones vornehmen/ ſie wurden aber dergeſtalt empfangen/ daß die wenigſten wieder zurücke kamen.

Um dieſe Zeit kam ein Schiffer mit ſeinem Schiffe in Holland zu Vlardingen an/ ſelbiger erzehlte/ daß er in See von einem Frantzöſiſchen Caper genommen worden / als ihme aber der Capitain vom Caper 7 Frantzoſen in ſein Schiff geſetzet/ ſo ihn nebenſt ſeinem Schiffe auffbringen ſollen/ hatte er ſeine Schantze dermaſſen in acht genommen / daß er nicht allein bey ſtarcken contrarie Winde die meiſten Frantzoſen im Vorunter mit der Lucke verſchloſſen/ ſondern auch die andern auff den Uberlauff mit Gewalt attaqviret, daß ſie ſich gefangen geben muſten/ und iſt alſo glücklich entkommen.

Den 12 nahmen die Frantzoſen aus Hagenau den Straßburgern ohnerachtet die Fuhrleute einen Frantzöſiſ. Paß hatten/ 4 Fuhren mit Specerey beladen/ ſo von Mäyntz nach Straßburg wolten/ weg.

An dieſem Tage giengen 2000 Frantzoſen mit allen ihren Granatirern unter Mſr. Monglas/ Elſaſſiſ. General Gubernators/ und des Obriſten de la Broche Commando/ aus Breyſach nach dem Waldtkircher Thal/ daſelbſten die Contribution von den Schwartzwalder Bauren/ ſo bißdato nicht contribuiren wollen/ einzutreiben/ als aber Herꝛ Gen. Schultz davon Kundſchafft erhalten/ nam er den Hn. Obriſt-Lieutenant Krügern und ohngefehr 800 Mann/ ſo viel er in der Eil aus Freyburg / Marckkirchen und den Kintziger Thal auffbringen kundte/ zu ſich / gieng des Nachts nach dem Flecken Buchholtze/ woſelbſt die Frantzoſen ſicher waren/ griff ſie tapfer an/ ſchlug deren über

der 500 todt/nam Monglas und la Roche/nebſt etliche 100 Gemeine gefangē/ſprengte ihr Pulver in die Lufft/jagte die andern in die Flucht alſo daß wenig wieder nach Breyſach kamen; 2 Oberſten/worunter einer des Nahmens Florenſacq/von Geſchlechte Duc de See/nebſt viel Officierern/funde man unter den Erſchlagenen.

Den 13 dieſes zu Abend wurde in Brüſſel des Churfürſten von Trier naher Anverwandter nebſt einem von Adel auff ſeiner Caroſſe durch 7 oder 8 unbekandte Perſonen angehalten/und der von Adel heraus zu tretten genöthiget/mit Vermeldung/ daß ſie ihn in Namen des Hertzogs de Villa Hermoſa arreſtirten/wie ſie ihn aber weg hatten/muſte der gute Edelmann vernehmen/daß er in die Hände der Schelmen nū Diebe verfallen/und muſte er 200 Kronen zu ſeiner Rantzion erlegen.

Den 14 dieſes thaten die Philipsburger einen ſtarcken Streiff mit 500 Pferden/in das Churpfältziſche Ampt Altzey: Erſtlich überfielen ſie den Flecken Weſthoffen unverſehener Weiſe / alſo daß ſie es an 2 Orthen zugleich anfielen /und ſich deſſen bemeiſterten / die Bürgerſchafft griff zwar zum Waffen und wolte ſich defendiren/ſchoſſe auch etliche Frantzöſ. Officierer und Gemeine darnieder/deſſen aber ungeachtet/drungen ſie doch durch/plünderten ſelbiges aus/ ſteckten es hernach in Brand / alſo daß unterſchiedliche Bürger darbey umbkamen und verwundet worden. Hierauff commandirten ſie 100 Pferden nach Oſthoffen/daſelbſt ſteckten ſie auch 4 Häuſer in Brand/und trieben alles Vieh hinweg / als aber die Beſatzung in Altzey ſolches vernam/thät ſie 2 Löſungs-Schüſſe/ welche ſo viel würckten/ daß ſich die Frantzoſen retirirten/und bey 100 ſtück Rindvieh zurücke lieſſen.

Am 15 hat man zu Antwerpen in der Parochial-Kirchen von der Borcht das 9 hundertſte Jahr des Hl. Walburgi gefeyret/ welches mit groſſer Magnificenz geſchehen/wie ſich denn ein groſſes Volck ſo ſonderliche Andacht einfand / am Abend durch die gantze Parochie ſehr triumphant feyerte/und die groſſe Glock geleutet wurde.

An dieſem Tage/ des Morgens zwiſchen 4 und 5 Uhren / fiel eine Frantzöſiſ. Parthey ohngefehr 200 Mann ſtarck/ in das Chur-Heidelbergiſche Dorff Helmſtadt/ plünderten ſelbiges aus / und ſteckten 2 Häuſer und 2 Scheunen in den Brand.

Den 20 fielen die Frantzoſen in das Zweybrückiſche Ampt und Städtlein Berg-Zabern / ohngeachtet ſie ihre biß künfftigen Martz incluſive veraccordirte Contribution allbereit vorher außerleget/ plünderten ſolche aus / zogen die Einwohner von Höchſten biß zum Ge-

Geringſten auffs Hembde aus / tractirten ſie übel mit Schlägen/ legten hernach Feuer ins Schloß Ampt- und Wohn-Häuſer / ſo/ daß die gantze Stadt / biß auff etliche wenige Häuſer / neben den übergebliebenen Mobilien/ Fourage und Früchten gleichſam in einer Stunde in die Aſche gelegt wurde.

Eine Frantzöſiſche Parthey von Philipsburg ſteckte umb dieſe Zeit von den Städtlein Wieſeloch zwey Korn-Mühlen uñ die Scheune an der Herren Mühlen in Brand / ohngeachtet ſie die Contribution jederzeit richtig eingeliefert.

Eine Parthey aus Zweybrücken überfiel das Gerichte Kubelberg im Ampt Lauter/plünderten die Dörffer Allenkirmer/Schönenberg/ Sand und beyde Michau gäntzlich aus/ führeten den Schultheiſſen nebenſt 11 Männer geſänglich weg.

Im Ampt Neuſtadt / hauſeten die Philipsburger nicht beſſer/ plünderten das Dorff Langenfeld/ ſo in die Gemeinſchafft Landecken gehöret / gäntzlich aus/ und brandten es hernach biß auff die Kirche und ein eintziges Hauß gäntzlich ab.

Am 22 dieſes reiſete Ihr. Königl. Majeſt. von Dännemarck aus Dero Reſidentz Copenhagen nach Helſingör / daſelbſten einen Orth zum Lager außzuſehen / umb aus denſelben den Transport nach Schonen zu thun.

Umb dieſe Zeit plünderten die Frantzoſen im Lüttichiſchen Thum-Capittul das Schloß des Barons de Stockem/wie auch Spieremont aus / fuhren alſo mit der Execution wider das bemeldte Thumb-Capitul hart fort.

Den 23 hatten unweit Cölln 300 Frantzoſen einen Anſchlag auff die jenſeits Rheins liegende Käyſerl. ſelbige auffzuheben/als ſie aber rathſchlagten/wie ſie übern Rhein kommen möchten/werden ſie eines Mäyntzer Schiffers gewahr/ruffen derentwegen ſelben an/er möchte die 3 Mann/ſo ſich ins Waſſer wagten/einnehmen und auf jene Seite ſetzen/denn ſie die bey Hunddorff liegende Schiffe herüber holen wolten / die andern damit überzuſetzen; der Schiffer wegerte ſich deſſen nicht / als er ſie aber allbereit in Schiffe hatte / und mitten auff dem Rhein war/ſchlug er den einen daß er über Bord fiel/die andern beyden fiel er nebſt ſeinen Sohne / und die ſo er bey ſich hatte / auch an/ ſchlug ſie beyde alſo/daß der Frantzoſen Deſſein zu Waſſer wurde.

Umb dieſe Zeit ließ Se. Churfürſtl. Durchl. der Pfaltz Graff am Rhein / zwiſchen Bruchſahl und Philipusburg den Frantzoſen 8 mit Stei-

Steinen beladene Schiffe ſencken/deßwegen die Frantzoſen den Pfältziſchen Unterthanen abermahl ſehr mit Feuer dräueten.

Den 24 erfuhr man/ daß eine Zeithero in der Türckey viel groſſe Erdbeben geweſen/ alſo/ daß auch dadurch viel Gebäude und Mosquen oder Kirchen/über einen Hauffen geworffen worden. Zwiſchen den Unterthanen des Königes von Fez und der Engelländiſ. Guarniſon von Tanger waren allbereit viel Scharmützel vorgangen/alſo/ daß die Mohren auch ſchon vor Tanger geſtanden/nachdem ſich aber die Engelländer verſtärcket/ haben die Mohren ſich zu unterſchiedenen mahlen mit groſſen Verluſt reteriren müſſen.

Um dieſe Zeit wurde dem Herrn Printzen von Conde berichtet/daß eine von ſeinen Hoff-Damen ſchwanger wäre/ deßwegen ließ er ſelbe vor ſich fordern/und fragte wer der Vater zum Kinde ſey; als ſie nun zur Antwort gab/ daß alle Hoffburſche ihre Freunde wären/ muſte Se. Hoheit darüber lachen/ forderte alſo alle ſeine Diener vor ſich/ welche alle bekandten/ daß ſie die Dame wol hätten leyden mögen. Aus dieſer Sache aber zu kommen/ und dem Kinde einen gewiſſen Vater zu verſchaffen/verferte Se. Hoheit viel Zettulein/ unter ſelbigen aber nur ein ſchwartzes/ wer nun das Schwartze durch das Loß kriegen würde/ſelbiger ſolte ſie nehmen; das Glück oder Unglück traff den Koch/weßwegen er Mutter und Kind zu ſich nehmen muſte; damit er aber auch einen Braut-Schatz bekam/ muſte ein jeder der andern Bedienten ein halb Jahr Beſoldung ihm geben/wodurch er bey 4000 Pfund bekam.

Selbigen Tages ſetzten die Stader Schweden mit vielen Fahrzeuge und etliche 100 Mann/oberhalb Glückſtadt ans Land/plünderten Bilenberg und Colmar/ſteckten hernach viel Gebäude in Brand/ und begaben ſich mit guter Beute wieder zu Schiffe.

Um dieſe Zeit erlöſete der Admiral de Reuter die noch übrige vom Käyſer auff die Galeen condemnirte 80 Ungariſche Prediger/ und wurden ſelbige auff ſein Schiff geliefert.

Am 25 Febr. ging der Hr. Gen. Wachtmeiſter von der Leyhen mit 600 zu Fuß und 6 Compagnien Spaniſcher Reuterey von Trier nach Walderfangen/ daſelbſt das Frantzöſiſche Magazin zu ruiniren/welches ihme auch wol geglücket/ indem er über 40000 Malter Korn ruiniret.

Den 26 um 10 Uhr des Abends entſtund zu Altona in einer ſchönen Korn-Mühlen am Waſſer/ein Brand/wodurch die gantze Mühle/

le/ nebenſt dem Wohn-Hauſe und andern guten Gebäuden in die Aſche verfiel.

Um dieſe Zeit namen die Brandenburgiſchen aus Stargard / den Stettinern/ nahe vorm Damm 17 Pferde und einige Ochſen mit etlichen Knechten weg/und führten ſie nach Stargard.

Den 27 des Morgens ſtarb J. K. M. von Dennemarck Feld-Herr/ Herr Graff Schack.

An dieſem Tage wurde des Graffen von Taſſis Sohn / welcher ſich zu Scharlebeck luſtig gemacht / von den Frantzoſen überfallen/ und gefangen nach Charleroy geführet.

Ohngefehr umb dieſe Zeit nam eine Chur-Pfältziſche Parhey einer Frantzöſiſ. aus Philippsburg 6300 Fl. im Würtembergiſchen erpreſſete Contributiones-Gelder bey Enſisheim ab / ſchlug ſie dermaſſen/daß ihrer wenig wieder nach Philippsburg kommen.

Umb dieſe Zeit ließ der Graff von Itzenſtein viel Menſchen wegen des Zauberey-Weſens brennen.

Den 28 wurden die neulich von den Hn. General Major Schultzen in Buchholtz gefangen hohen Officierer / als Monſr. Monclas Gen. Gouverneur in Elſaß / und der Obriſt de la Broche mit 30 Käyſerl. Curaſſirern nach Nürnberg gebracht.

In Laland ſchoß ein Edelmann/ Nahmens Corff / ſeine Eheliebſte/ſo von Geburth eine Pappenheimerin war / auff dem Bette todt/ er wurde auff friſcher That ergriffen /, und zum Schwerd und Radt condemniret.

Duc de Luxenburg oder Montmoranci wurde vom König in Franckreich das Commando über die Armee in Elſaß auffgetragen/ weil der berühmte General de Conde Alters halben wenig Luſt dahin zu gehen verſpühren ließ.

Den 29 Februarii des Morgens von 7 biß 11 Uhren kamen ohngefehr 8 a 900 Münſterſche Völcker von Stade/und machten eine Bravade vor dem Schiffer-Thore/wovon aber etliche erſchoſſen worden.

Um dieſe Zeit lieſſen J. K. M. von Dennemarck Ihr. Hochfürſtl. Durchl. von Hollſtein-Gottorff ſchöne Veſtung Tönningen demoliren und einem Dorffe gleich machen/ deßgleichen auch mit der Stapelholmer Schantze geſchehen war.

Am letzten Februarii wolten die Studenten zu Cölln am Rhein/ wegen einiger des vorigen Tages gehabten Streitigkeit / der Juden Häuſer zu Deutſch plündern/weil aber die Bürger zu Deutſch ſich der

Juden annahmen / kahmen ſie mit den Studenten in groſſe Uneinigkeit / alſo daß auch die Studenten auff die Bürger ſchoſſen / die Bürger aber begegneten ihnen alſo / daß 2 Studenten auff der Stelle todt blieben / und unterſchiedliche verwundet worden. Weswegen die Studenten unverrichteter Sachen abweichen müſten / jedoch mit Bedrohung den Orth in Brand zu ſtecken / weswegen die Bürger zu Deutſch Nacht und Tag Wache halten muſten.

MARTIUS.

Zu Anfang dieſes Monaths Martii erfuhr man / daß Se. Catholiſche Majeſt. der König in Spanien aus vieler erheblichen Urſachen / abſonderlich aber des ſchlechten Zuſtandes ſeines Königreichs und Lande willen / die völlige Regierung angetreten.

Den 1 Mart. brachen die Frantzoſen allenthalben aus den Winter-Quartieren auff / und marſchierten nach St. Quintin / daſelbſt zu campiren / den Reſt zu erwarten / und hernach bey des Königs Herankunfft das Rendevous vorzunehmen / wie ſich dann die Holländer und Spanier begunten zu regen.

Um dieſe Zeit ſchickten die Portugieſen eine ſtarcke Flotte wider die Algiriſchen See-Räuber in die See / kamen aber unverrichteter Sache wieder nach Hauſe.

Um dieſe Zeit fing der Berg Veſuvius wieder ſchrecklich an zubrennē warff eine groſſe Menge Rauch / Feuer / Steine und Aſche aus / alſo / daß ſich die in der Nähe wohnenden aus ihrē Häuſern reteriren muſte.

Am 2 dito wurden zu Wien in 100 Zigeuner / weil ſie ſich an der Schleſiſchen Gräntze in Waffen betreten laſſen / ins Zucht-Hauß / die Principalen aber ins Ampt-Hauß gebracht.

Weil ſo wol in Holland / als ſonſt in gantz Deutſchland / der Oſt-Indiſche gedrückte Catton ſo ſehr überhand nam / daß auch die ſonſt ſehr guten einländiſchen Manufacturen wenig / ja faſt nicht abgingen / reſolvirte der Rath zu Harlem / alle thörichte Menſchen und Narren / ſo ſich alda in den Dollhäuſern befinden möchten / darinn zu kleiden / und in der Stadt herumb lauffen zu laſſen / umb denſelben / ſo ſonſt dieſen Cattun gerne trugen / damit abzuſchrecken.

Den 5 dieſes gingen 2 Niederländiſche Bauren / 2 Brüder / mit einander von Benſchop bey Heusden / woſelbſt ſie wonhafft waren / nach Braband / allda einig mager Vieh einzukauffen / als ſie aber zwiſchen

Been

Veen und Eyl kommen, hat einer den andern mit einem Stock zu tode geſchlagen / der Thäter hat ſich nach der That wieder nach Benſchop begeben / weil aber der Richter von Heusden hievon Kundſchafft erhalten / hat er ihm des Nachts vom Bette holen laſſen / da er dann folgends an einem Pfale gewürget / und mit ſelbigen Stock wieder todt geſchlagen worden.

Den 5 machte man zu Londen den Anfang die Geſetze wider die Non-Conformiſten zu exeqviren / und ſind ihnen ihre unzugelaſſene Verſamblungen verwehret worden / welches folgends durchs gantze Königreich geſchehen ſoll.

Den 6 ſtarb des Duc de Orleans / oder des Königs in Franckreich Brudern / und des Chur-Fürſten von Heydelberg Tochter-Sohn / Duc de Valois / am Fieber.

Den 7 Martii ließ der König von Dennemarck ein Patent publiciren / auch hernach zu Roſtock und Wißmar öffentlich ableſen / des Inhalts: Daß alle Schwediſche Güter und Effecten; ſo wohl beweg- als unbewegliche Nomina und Actiones, ſo in ſelbiger Königl. Majeſt. Reiche / Provintzien und Bothmäſſigkeit befindlich / ſo Civil- als Militar-Bedienten oder andern Schwediſchen Unterthanen zu kommen / confiſciret, und bey der Königl. Däniſchen Kammer außgeliefert werden ſollen.

Um dieſe Zeit ohngefehr wolten 7 oder 8 Schwediſche Schmacken mit Volck Wollgaſt vorbey nach Stettin ſeeglen; der in Wollgaſt commandirende Herr Obriſte Allard ließ aber auff dieſelbe dergeſtalt Canoniren / daß 2 mit allen Volck zu Grunde giengen / die 2 andere ſetzten ans Land / wovon er über 100 gefangen bekam.

Den 8 dieſes des Morgens frühe umb 1 Uhr ſtarb Ihre Churfürſtl. Durchl. die Churfürſtin von Bayern.

An dieſem Tag habē etliche Diebe zu Rom eine groſſe Sumā Gelds aus einem Hauſe aufm Platz della Rotunda weggeſtohlen / einen Knaben von 13 Jahrē den Hals abgeſchnitten / auch eine ſchwangere Frau alſo tractiret, daß ſie eine unzeitige Geburt von 5 Monaten gebohren.

An dieſem Tage iſt der Fürſt Demetrius / Ober Feld-Herr / der Preuſſiſche Woywode Jablonowsky Unter-Feldherr / und der Biſchoff von Ermland Unter-Cantzler worden.

Um dieſe Zeit fielen die Philipsburgiſ. Frantzoſen in das Dorff Offtersheim / plünderten ſelbiges aus / und ſteckten es hernach in Brand / deßgleichē verfuhren ſie auch mit der Rehehüttē / wie auch mit 2 Schifferſtädtiſchen Mühlen / welches alles ſie die Aſche legten. El-

Eine Frantzöſiſche Parthey von 60 Mann ſtarck / plünderte an dieſem Tage auch das Dorff Burbach an der Erp aus.

Ohngefehr umb dieſe Zeit ſchlug der Baron Quincy / ſo zu den Frantzoſen übergelauffen / eine Spaniſche Parthey von 50 Pferden bey Valenchienne / es wurde aber ſeyn Kammer-Diener von den Spaniern gefangen/und zu Valenzin auffgehencket.

An dieſem Tage ſchrieb man von Wien/daß man gewiſſe Zeitung hätte / daß ſich die Chriſten Kirche zu Erlau ſiebenmahl von ſich ſelbſten auffgethan/und daß zu Ofen in Matthiæ Corfini, Weyland Königs in Hungern Gemach/ſich ein helles Licht ſehen laſſen.

Den 10 namen die Hagenauer Frantzoſen den Straßburgern abermahl 7 Fuhren mit Eſſig und Brandtwein beladen/weg/welches die Stadt ſehr übel empfund/und dem Frantzöſiſchē Reſidenten remonſtrirte, daß es wieder die Neutralität gehandelt wäre.

Den 10 entſtund zu St. Guiljamo in Venedig eine Feuersbrunſt/ wodurch ein Vater durch Außwerffung der Güter/ſein Kind tödtete.

Umb dieſe Zeit attrapirte eine Spaniſche Parthey von Namur eine Frantzöſiſche / ſo mit unterſchiedlichen Rind und andern Vieh nach Charleroy wolte/und ſchlug ſelbige in die Flucht.

An dieſem Tage fielen 2 Brandenburgiſ. Regimenter/deren eines der Obriſte Görtze commandirte/unvermuthet ins Eichsfeldiſche ein/ namen die Quartiere daſelbſt/ ſchoſſen zu Spottersheimb 1 Bauern todt/und verwundeten unterſchiedliche / des andern Tages giengen ſie ins Gothiſche in ihre aſſignirte Quartier.

Den 11 wurde die Veſtung Philippsburg von den Käyſerl. und und Kräyß-Völckern berennet/auch folgends formaliter belägert.

Um dieſe Zeit wurde zu Toulon ein Meſſineſer/welcher gut Spaniſch war/wie auch mit ihme 10 a 12 Spanier ertappet; ſelbige hatten vorgehabt/durch eine ſonderliche inventioeſe Machine/ ſo ohne Segel durch einige Räder über Waſſer paſſiren kundte/die in Toulonischen Haven liegende/ und nach Meſſina wollende Frantzöſiſche Flotte in Brand zu bringen und zu ruiniren.

An dieſem Tage entſtund zu Erffurt zwiſchen den Käyſerl. Soldaten uñ Studentē ein ſcharffes Gefecht/worüber einige verwundet wordē.

An dieſem Tage kam die Spaniſ. Silber-Flotte glücklich aus Indien zu Cadix an/welches groſſe Freude bey den Intereſſenten verurſachete/zumahlen ſie eine groſſe Quantität von Geld/ſo wohl vor den König als particulier Kauffleute mitbrachte/wie ſich dañ allein über 12 Millionen an Contanten darauff befunden.

An

An dieſem Tage ließ J. K. M. von Dennemarck Dero Cantzler Greiffenfeld/der ſonſten von ſchlechtem Herkommen war/und Peter Schuhmacher geheiſſen/von J.K.M. aber zum Grafen-Stand und hohen Cantzler-Würde erhoben worden / nebſt den Bürgermeiſter Focken gefangen nehmen/ und auffs Caſteel ſetzen.

Den 12 Marty entſtunde zu Puers bey Antwerpen unter der ho-Meſſe eine groſſe Feuers-Brunſt/wodurch 30 biß 40 Häuſer zur Aſchen geworden.

Den 12/13/14 und etliche Tage hernach / hat mau zu Londen in Engelland eine ſolche groſſe ungewöhnliche Hitze gehabt/daß es faſt unglaublich war / deßhalben man gezwungen wurde / den Tour a la Mode mit Waſſer zu begieſſen.

Ihre Königl. Majeſt von Engelland löſeten umb dieſe Zeit/vor ihr eigen Geld/alle Engliſche zu Algiers ſich befindende Sclaven/deren zuſammen 184 Perſonen waren.

Den 12 dieſes war zu Caſchau in Ober Ungarn ein groſſes Erdbeben alſo/daß eine Batterie einſtürtzte/das Land rundherumb auff eine Meilweges lang und breit/ gantz tieff einſunck/ und die Türcken darum heftig erſchracken.

Um dieſe Zeit erhielte man aus Sicilien Nachricht/daß der Admiral de Ruyter in dem Seciliániſchen Gewäſſer 6 Frantzöſiſ. mit Geträyde beladene Schiffe/ nebſt zwey groſſen Kriegs-Schiffen/ ſo jene convoyret/erobert hatte/auch daß abermahls eine groſſe Conſpiration in Meſſina entdecket worden / indem die Spaniſch-Geſinneten die Kirche / worinn der Frantzöſiſ. Vice-Roy Vivonne zu gehen gewohnet/ untergraben/ und ſolchen mit ſeiner gantzen Familie in die Lufft zu ſprengen geſinnet geweſen/ die ſolches aber angeſponnen/ſind von denen Frantzoſen übel abgelohnet worden.

Den 13 dieſes bemüheten ſich die Frantzoſen im Elſaß unter dem Marſchall Rochefort/das nunmehr blocquirte Philipsburg mit Pulver/Bley und anderer Kriegs-Munition/auch Geld uñ Mehl zu verproviantirea weil aber alle Päſſe von den Käyſerl. wolbeſetzet waren/ als muſten ſie gantz unverrichteter Sachen wieder zurücke weichen.

Um dieſe Zeit ließ der König von Franckr. vor jeden Picquenirer ſeiner Infanterie 2 Stöcke/jeden 4 Fuß lang machen/daran war oben am Ende ein ſcharff zwey-ſchneident Eyſen/ohngefehr 2 Fuß lang und 4 Pf. ſchwer/ſelbige kundten in die Erde geſtecket/und in einer Attaque als eine ſtarcke Palliſade gebrauchet werden/dann ſie ſo hoch/daß

ſie

ſie den Pferden biß an die Bruſt gehen / und alſo aus der Erden ſte-hend ein gantz Regiment dergeſtalt beſchützen können/daß der Soldat vor den Einbruch der Cavallerie geſichert ſeyn möge.

Den 14 dieſes ließ der Churfürſt von Brandenburg den Obriſten Wachtmeiſter von Götze/ einen Mann von etliche und 60 Jahren/ weil er den Paß Lockenitz allzubald ohne groſſe Noth an die Schweden übergeben / harqvebuſiren.

An dieſem Tage erhielte man Nachricht aus Meſſina/daß daſelbſt durch die Spaniſche Favoriten/abſonderlich durch einen vom Hauſe Marcheſe ein ſolch Deſſein practiſiret werden ſollē/um Meſſina wieder in der Spanier Hände zu bringen/die Frantzöſ. Schiffe in Brand zu ſtecken/und die Guarniſon todt zu ſchlagen/wie dañ auch ſchon 500 Spanier in der Stadt geweſen / allein es ſey durch einen Notarium verrathen/die Spaniſche Favoriten gefangen die 500 Mann erſchlagen/und der Marcheſe nebenſt andern übel hingerichtet worden.

An ſelbigen Tage überfielen 600 Maſtrichtſche Dragouner das Neuburgiſche Städtlein Stralen im Gülichen/ namen die darinn gelene Spaniſche Compagnien zu Pferde gefangen / plünderten es gantz aus / ſteckten das Kloſter Wintmon und 2 Gaſſen in Brand/ und gingen mit der Beute wieder nach Maſtricht.

Am 15 dieſes wolte zu Ham in Piccardien eine Frau Feuer im Ofen machen/weil ſie aber truncken/ und nicht wol zugeſehen / iſt das Hauß im Brand gerathen/und dadurch die halbe Stadt nebenſt der Kirchen jämmerlich in die Aſche geleget worden.

Zu Narbonne ſind 2 Prieſter / der eine als ein Falſarius, und der ander als ein falſcher Müntzer/gefänglich eingezogen worden.

Von Meyland wurde vom 15 dieſes/neuen Styls/geſchrieben/daß zu Turin am Saphoyſchen Hofe ein groſſer Tumult entſtanden/weil wider den jungen Hertzogen von Saphoyen eine groſſe Conſpiration, darum der Marquis de Livorno Wiſſenſchafft gehabt/entdecket worden. Der Gouverneur zu Huha/ein Prieſter des Marquis de Piarezza/und 2 Laqueyen von ſelbigen Hofe/ wurden gefangen genommen/

Den 15 dieſes/ neuen Calenders/thate zu Rom eines armen Schuſters alte Gottfürchtige Frau/in Gegenwart und Gemüts Bewegung mehr als 2000 Perſohnen/mit groſſer Verwunderung/zu Rom eine treffliche Predigt/ſie predigte nach der Weiſe der Apoſtel/alligirte die Schrifft und Alt-Väter; ſie handelte von den höchſten Materien in göttlichen Sachen/und brachte nichts ungereimtes vor/alſo/daß auch

viel

viel Geiſtliche/ſo dabey warē/ frey bekandten/daß ſie es nicht beſſer zu machen wůſten/ohngeachtet ſie gelehrte alte wolgeůbte Leute waren.

Ohngefehr umb dieſe Zeit namen die Dåniſchen Caper eine mit 40 a 50 Laſt beladene Schute / ſo aus Schweden kam und nach Strahlſund wolte/hinweg.

Den 17 Vormittags um 10 Uhr gerieth ein Kåyſerl. Saltzburgiſche Parthey eine halbe Stunde von Speyer an eine Philipsburgiſche/ kamen zuſammen in Action und chargirten ſolcher Geſtalt mit einander/daß die Frantzoſen in 20 gefangen/verwundet und erſchlagē worden; auff Saltzburgiſcher Seiten iſt einer geblieben/3 gefangen und 3 hart verwundet worden/unter welchen der Lieutenant / der ſie commandiret/allein 5 Schůſſe und einen Stich bekommen.

Ohngefehr um dieſe Zeit reſcontrirten die Duynkirchiſchen Capers der Oſtender uñ Seelånder Convoye/griffen ſelbige an/eroberten die 8 Kauff-Schiffe ſo dieſe bey hatten / und wurde der Verluſt an Oſtendiſcher Seite auff 600000 Gůlden geſchåtzet.

Am 18 dieſes fielen die Ungariſchen Evangeliſ. Malcontenten ins Obriſt. Collaldo Haupt-Quartier zu Carolo unweit Zathmar/ ruinirten etliche Compagnien gåntzlich/ bekamen zur Beute 3 gefangene Rittmeiſters und des Obriſten Bagage / ſo ůber 12000 Reichsthl. werth war.

Den 19 dieſes/ſt. n. thåten die Philipsburger mit 6 a 700 Mann einen Außfall auff ihre Blocquirer / ſie wurden aber alſo empfangen/ daß ihrer viele zurůcke blieben / und des Commendanten Vetter gefangen wurde.

An dieſem Tage hat eine Schwediſche Parthey aus Stettin zwiſchen Stargard und Gelnau 2 Dőrffer/Budendorff und Jacobsdorff außgeplůndert/400 alte Schaafe ſamt den Låmmern/24 ſtůck Rind-Vieh/ etliche Pferde und andere Sachen mit weggenommen.

Den 20 dieſes wurden zu Gieſſen 2 Vater-Mőrder erſtlich mit glůenden Zangen geriſſen/hernach aber gevirtheilt/und allē ungehorſamen Kindern zum Exempel an den Landſtraſſen auffgehencket. Die Mordthat iſt alſo ergangen: Zwey Sőhne hatten ihren Vater eine Můhle abgekauft/weil ſie ſolche aber nicht bezahlen kuntē/beſchloſſen ſie/ihm aus dem Wege zu råumen/und alſo die Můhle ohne Bezahlung an ſich zu bringen; als derowegen der Vater des Abends um 10 Uhr aus dem Wirthshauſe kam/ſtelletē ſie ſich beyde an einen tunckeln Orth/welchen der Vater paſſiren muſte/als er nun ůber einen Miſthauffen

hauſſen nach der Mühle gehen wolte / gab ihm der älteſte Sohn Johann Naumann mit einer Käule einen Schlag im Nacken / daß er zur Erden fiel / nahm darauff eine Handvoll Miſt / ſtopffete ihm den Mund zu / daß er nicht ſchreyen kunte; als aber der Vater den Finger dieſes Sohns im Halſe erwiſchete und ihm weidlich darauff biß / warff er aus Schmertzen die Käule nieder / und ſpricht zu ſeinem Bruder / da haſtu die Käule / ſchlag du den Vater vollēds todt / wodurch der Vater erkennet / daß es ſeine Söhne ſind / ſpricht zu ihnen: O ihr lieben Söhne / wie könnet ihr das verantworten; ſie achten es aber nicht / ſpringen ihn auff die Bruſt / nehmen ihn darauff beym Kopff und Füſſen / und werffen ihn in den Mühlen-Fluß / weil er ſich aber dadurch ein wenig erholete / ſprang der älteſte Sohn ins Waſſer / und hielt den Vater den Kopff ſo lange unter Waſſer biß er vollends ertruncken / laſſen ihm alſo liegen / gehen zu Bette / und ſtellen ſich als wüſten ſie von nichts / man hat ſie aber an ihren blutigen Röcken erkandt / und verdienter Weiſe abgeſtraffet.

Den 20 dieſes ſchrieb ein glaubwürdiger Mann von Magdeburg daß man in ſolcher Gegend eine ſtarcke Armee Cavallerie und Infanterie am Himmel geſehen.

An dieſem Tage ſchoſſen die Schweden vom Twilenflether Teich dermaſſen auff einen Däniſchen Kaper / daß er 3 Schüſſe unter Waſſer bekam / weßwegen er ſich nach der Hidler Schantze reterirte.

Den 21 dito ſprengeten die Frantzoſen die überaus feſte Citadelle zu Lüttich / durch mehr als 170 Minen in die Lufft / ſie machten den Anfang auff der Maſtricher Seiten mit dem Bollwerck St. Maria und ſo fortan das Bollwerck St. Maximilian / St. Heinrich / das alte ſchöne Bollwerck / ſo ſchon über 150 Jahr geſtanden / wie auch die 4 halbe Monden / ſie verbrandten alle Baraquen / außgenommen die Kirche / derer ſie ſchoneten / wolten ſich aber nicht eher von dannen begeben / biß die Bürger aus Lüttich ſolches vollends ruiniret hätten; Als Anno 1650 dieſe Citadelle erbauet und viel Land und Bürger-Häuſer darein gezogen / wurde die Cornographicum gemachet haCeLDaMa i. e. Ager ſanguinis. Bey jetziger Demolirung aber macht ein geſchwinder Kopff dieſes: GaLLI Leo DIensIbVs agrVM ſangVInIs reſtitVent.

Unter dieſem dato / wurde von Rom geſchrieben / daß man daſelbſt vor kurtzer Zeit den Weltkündigen Banditen und Strauch-Mörder Felix / gefangen eingebracht / und auf offentlichen Marckt hin-

gerich-

gerichtet. Er hat bekandt/daß er mit ſeinem Bruder dem Abt Cæſare, deſſen Kopff man vor 2 Jahren auff einer Lantzen auch eingebracht 350 Menſchen ermordet.

Am 22 dieſes trug ſichs zu Cölln am Rhein zu/daß/als die Capuciner Münche nach ihrer Gewohnheit durch die Stadt Brod bettelten/ einem ein ſtück vergifftet Brod des Abends bey der Partierung zugefallē/ als er nun ſolches brach / und unter den eſſen ſchmeckete/ daß es ſehr ſüß war/præſentirte er den andern auch etwas davon/ſo bald ſie ſolchs aber geſſen/befundē ſie bald/daß es vergifftet war/dañ der erſte ſo davon geſſen alsbald geſtorben/und die andern ſehr kranck worden.

An dieſem Tage endigte ſich der Pohlniſche Reichs-Tag glücklich/ die Stände bewilligtē 35000 Mann/und dreydopelte Kopffgelder an Schillingen/wie auch die General-Acciſe.und 12000 Fl. Schorſtein-Gelder. Das Hertzogthum Litthauen verſprach 10000 Mann/und ſolche zu unterhalten/zweydoppeltes Kopff-Geld.

Den 23 dito zu Nacht/ſtarb zu Hamburg Ihr. Excellentz der Herr Feld-Marſchall Paul Würtz / nachdem er einige Monathen kranck darnieder gelegen.

Den 24 dieſes wurde von Paris geſchrieben/daß jüngſt zu Riſſel eine Kammer unvermuthlich eingefallen/und Mſr. Stival/welcher daſelbſt nebenſt Monſr. Louvis einen Brieff verfertigen wollen/ indem dieſer kaum heraus geweſen/jenen jämmerlich zermalmet hätte.

Um dieſe Zeit beſetzten die Käyſerl. die beyden Chur-Mäyntziſchen Städte/ Rheinheim und Höchſt / am Mäyn gelegen; wie ſie dann auch die Chur-Fürſtl. Stadt Mäyntz mit 10 Compagnien beſetzten.

An dieſem Tage wurde zu Paris die Marquiſin de Brinvillers gefänglich eingebracht/weil ſie ihren Vater/ Mann/3 Brüder und ihre Schweſter mit Gifft hingerichtet/ und 2 von ihren Lacqueyen ermorden laſſen/wie ſie dann auch deßhalben folgendes juſtificiret wurde.

Ihre Königl. Maj. zu Dännemarck lieſſen um dieſe Zeit ein Edict publiciren/daß ſich keiner unterſtehen ſolte/Geſchenck und Gaben/ zu Corrumpirung oder Beförderung derer Rechts-Sachen / zu geben oder anzunehmen / zumahl ſelbiger / ſo Geſchencke gebe oder præſentirte , doppelt ſolte ſo viel Straffe als das Geſchencke werth erlegen/ und die Helffte davon dem Angeber/die Helffte aber an das Gaſt-Hauß gegeben ; der aber Gaben und Geſchencke nehme/ ſoll an Leib und Leben/Ehr und Guth geſtraffet werden.

Den 26 dieſes ſchrieb man von Straßburg / daß daſelbſt Zeitung ein-

eingelauffen / daß Feuer ins Magizin zu Biſancon in Bourgundien eingefallen/wordurch ſelbiges mit allen Vorrath auffgeflogen.

Um dieſe Zeit entſtund in der Stadt Löuen in Braband ein hefftiger Brand/alſo daß ein groß Theil ſelbiger Stadt zu Aſche wurde.

Um dieſe Zeit thäten die Frantzoſen abermahl einen Verſuch/Philipsburg zu proviantiren/ſie muſten aber unverrichteter Sache wieder zurücke kehren / ſteckten aber gleichwohl in ihrer Retirade das ſchöne Schloß und Dorff Biſchumb bey Roßheimb in Brand / plünderten Epffig und andere Orther mehr aus.

Um dieſe Zeit gingen 240 Mann Käyſerl. Völcker zu Fuß und 50 Reuter in einigen Fahrzeugen die Weſer hinunter/ bey ſich habende etliche Stücken/Schauffeln und Gereitſchafft/ und wolten die Inſul Ameland in Beſatzung nehmen/welches ihnen aber fehl geſchlagen.

An dieſem Tage bekam die Stadt Lüttig alle ihre Freyheiten wieder welche ihnen zu Zeiten der Citadellen von dero Printzen und Ober-Herrſchafft gefähret worden; der 60 Pfennig/ und alle andere Impoſten auff Bier und Saltz/biß auff die uhralte Bier-Acciſe, wurden abgeſchaffet/beſchloſſen auch einmüthig ihre Stadt wiederum mit einer Mauren zu umgeben/welches durch die gantze Stadt eine ſolche groſſe Freude verurſachete / daß jederman Freuden-Feuer anſteckte/ Freuden-Schüſſe thäten/und continuirlich rieffen/Viva Privilegia, ſchafften folgends alle Churfürſtl. Völcker aus/und beſetzten alle Thore und Poſten ſelbſt.

Den 30 waren die Seyden-Zeugmacher von Londen im Königlichen Raht / und præſentirten ſelbiger Majeſt. unterſchiedliche daſelbſt gemachte ſeidene Zeuge/ weil nun Ihre Majeſt. befunden/ daß ſolche Zeuge ſo gut waren/ als die ſo aus Franckreich kähmen / reſolvirten ſie hinführo die Einführung ſolcher Frantzöſiſchen und andern Zeuge zu verbiethen/ſelbſt keine andere Zeuge zu tragen/auch die Königin nebenſt der gantzen Hoffſtadt darzu zu perſuadiren.

An dieſem Tage gieng der Gouverneur zu Aeth / Graff de Lorge/ mit 3000 Mann 2 Stücken Geſchütz/durch das Land von Aelſt/nach Gerhardsbergen/und legte ſelbiges mehrentheils in die Aſche.

Den 31 ſprengeten die Frantzoſen auch das feſte und ſchöne Caſtel zu Huy mit 35 Minen in die Lufft / ruinirten auch einige Theile der Stadt-Mauren/und 2 Bogen an der Brücken / verlieſſen hernach ſolches und giengen nach Maſtricht.

APRI-

APRILIS.

Zu Anfang dieſes Monaths wurde auch die Blocquirung Stade recht angefangen/und von dato an ernſtlich continuiret/wie denn unterſchiedliche Scharmützel vorgiengen; Die Münſteriſche verſchantzten ſich zu Himmelspforten/die Lüneburgiſchen zu Horneburg und die Däniſche zu Butzfleth.

Den 1 Aprilis wurden zu Hannover 7 Straſſen-Räuber gefängl. eingebracht/welche vor einigen Wochen einem Kramer all das Seinige abgenommen/ihn nacket außgezogen/ und in deſſen Pferd/ ſo ſie vorher niedergeſchoſſen und außgeweidet / geſtecket / und ihn alſo lebendig darein vernehet. Weil aber ein Jäger ohngefehr das Pferd alſo angetroffen/ und daß ſich etwas lebendigs darinne regete/verſpüret/hat er das Pferd eröffnen/ und dem elenden halb todten Kramer heraus geholffen / ihn mit ſich in ſein Dorff geführet / und mit Kleidern wieder verſehen laſſen.

Um dieſe Zeit verfiel in der Moſcau Antemon der vornehmſte Miniſter am Czarſchen Hofe/auff Anſtifftung des Knias Dolhorucki/bey dem Czar in Ungnade/muſte derowegen nach Siberien ins Exilium.

Den 2 zu Nachts brachen die Frantzoſen unter den Marſchall de Humieres in das Land von Waes mit groſſer Gewalt ein/ verbrandten 4000 Häuſer/ ruinirten 2 Abteyen / Brandſchätzten das Land auff 300000 Fl. namen viel Geiſel mit/ und thäten einen unüberwindlichen Schaden; dieſes Land iſt ein über die Maſſen ſchönes uñ reiches Land/iſt noch niemahls von einem Feinde überwältiget worden; die ſchöne Dörffer: Winckel/Wachtbecke/Mohrbeck/Stecken/Menendonck/Deſſeldonck/Saſſelaer/Splendonck/Loqueren uñ ander mehr/ wurden durch gedachtes Feuer über die maſſen übel zugerichtet.

An dieſem Tage entſtund zu Erang ein Städelein im Trierſchen/ eine Feuers-Brunſt in eines Bauers Hauſe / wodurch das gantze Städtlein biß auff 5 Häuſer / nebenſt vielen Viehe und kleinen Kinder jämmerlich verbrandte.

Den 3 erhielte man Nachricht/daß die wilden Indianer alle Frantzoſen in der Inſul Madagaſcar niedergemachet.

Um dieſe Zeit wurden 7 Italiänern zu Franckfurt am Mäyn alle ihre Wahren genommen/und durch den Hencker öffentlich verbrañt/ weil ſie ſich unterſtanden/ falſche Wahren und Gewürtz an die Leute zu verkauffen.

C Deñ

Den 4 dito iſt zu Venedig der unglücklichen Courtiſane Saguret‑ta/als ſie ihre Mutter und Magd um Proviſion einzukauffen außge‑ſendet/ bey ihrer Wiederkunfft in ihrem Hauſe ermordet gefunden/ und all ihr Gold/Silber und Geld/bey 1500 Ducaten werth/ weg‑genommen worden.

Um dieſe Zeit lieſſen ſich die Frantzoſen mercken/daß ihnen ſehr viel an der Straßburger Neutralität gelegen / verſprachen derowegen ihnen alle ihre zu Hagenau/ ꝛc. abgenommene Güter zu reſtituiren/ imfall ſie die Neutralität feſt halten würden.

Zu München entſtund umb dieſe Zeit eine groſſe Feuersbrunſt/ wordurch 18 ſchöne Häuſer zu Aſche worden.

Den 4 wurde von Livorno geſchrieben/ daß 3000 Spanier zu Fuß/ 600 Reuter und 2000 Bauren/ die Veſtung St. Salvator de Gre‑ci in Sicilien per Stratagema eingenommen.

An dieſem Tage iſt der Königl. Spaniſ. Raht und Herold des Kö‑nigl. Ordens / Herr von Herwardt / nachdem er das güldene Fließ verſchiedenen Fürſten und Herren des Reichs gebracht/ auch mit et‑lichen nach Italien geweſen / auff ſeiner Zurückreiſe von Meyland/ ohnweit Mergentheim von vier wohlmundirten Reutern attaquirt/ und ihm ein groſſer Schatz abgenommen worden.

Den 6 brach der König von Franckr. von Paris auff und ging nach der Stadt Conde in Artois/ſo der Duc de Humiers allbereit zu belä‑gern angefangen; des Königs gantze Armee in den Niederlanden ſchätzten die Frantzoſen auff 20000 Mann zu Pferde/ und 40000 zu Fuſſe/ mit welcher Armee der König ſelbſt nebſt Humiers / Schom‑berg und Crequi in beſagten Niederlanden zu agiren vornahmen.

Ohngefähr um dieſe Zeit waren einige Dähniſche Kriegs‑Schiffe unter das Land Rügen/und unterſtunden ſich eine Landung auff Hüt‑tenſee zu thun/weil aber ohne die bewehrten Bauren 3000 Schwe‑diſche Reuter und 1000 Fußknechte daſelbſt waren/als wären ſie ſel‑bigen nicht gewachſen/ muſten derowegen wieder abweichen/ und 50 biß 60 der Ihrigen zurücke laſſen.

Den 7 des Nachts um 1 Uhr ſtarb zu Wien Ihr. Käyſerl. Maj. Beicht‑Vater Pater Müller / welchen Ihr. Käyſerl. Majeſt. wegen dero hohen Verſtand und Klugheit ſehr lieb gehabt.

Ihr. Königl. Maj. von Engelland foderte um dieſe Zeit am Pari‑ſiſchen Hofe mit groſſen Ernſt Satisfaction vor ſeine Unterthanen we‑gen der Schiffe/ſo ihnen von den Duynkirchiſchen und andern Fran‑tzöſiſchen Kapern abgenommen worden.

Den

Den 7 dieſes fielen die Frantzoſen ins Land Gülich ein / ſetzten ſelbiges in Contribution, überrumpelten die Stadt Sittard/ſo Pfaltz Neuburg zugehört/plünderten ſelbige aus/und demolirten die Mauren/gingen auch hernach vor Hinßberg.

Den 8 Aprilis zwiſches 5 und 6 Uhren ſtarb Jhre Majeſt. die Regierende Käyſerin Claudia Felicitas von Jnſprug/nachdem Sie eine ziemliche Kranckheit außgeſtanden/und ſich mit Jhr. Käyſerl. Maj. höchſtſchmertzlich beurlaubet: Sie war nur 23 Jahr alt/eine Dame die wenig ihres gleichen wegen Schönheit / Holdſeligkeit und Verſtand gehabt.

An ſelbigen Tage eroberten die Frantzoſen die ſtarcke Schantze Tinecelle ſo eine Viertelſtunde vor Conde lieget.

Es nahm an dieſem Tage eine Stettiniſche Parthey in dem Ampt Colbatz in Hinter-Pommern etliche 2000 Schafe weg / als ſolches der Commendant in Stargard/Obriſter Hülſen erfuhr/nahm er in der Eyl 400 Reuter und Dragouner zu ſich/conjungirte ſich mit den 200 Collbatzern/ſetzte ihnen nach biß eine halbe Meil vor Dam/woſelbſt ſie an einander kamen. Weil aber die Stettiner verdecket lagen/ und den Brandenburgiſchen 4 Salven außhalten muſten / blieben dero 80 auff der Wahlſtatt/ viel wurden bleſſiret/und 43 Mann gefangen/die Schwediſche Parthey commandirete Baron Wachtmeiſter und Obriſt-Lieutenant Jſenſee/von den Schweden blieben 3 todt und 4 wurden bleſſirt.

Den 9 ſchrieb man aus der Moſcau/daß alda ein greulicher Brand geweſen / welcher bey 5000 und 600 Häuſer am Marckte ruiniret/ und einen ſehr groſſen Schaden gethan; Die Vermuthung war/ daß ſolches Mordbrenner thäten/den ſchon einige ertappet worden/ und ſollen ſie von den Coſacken und Tartarn darzu erkaufft ſeyn; Dieſer Brand hatte 2 Wochen continuirlich gewähret.

Ohngefehr um dieſe Zeit wolte der berühmte Spaniſche Obriſte Mſr. Machiette mit ſeinem Regiment von Lutzemburg nach Brüſſel marſchieren / ſtieß aber ungefehr auff eine kleine Frantzöſ. Parthey/ welche ihn im Anfang dermaſſen traff / daß er todt vom Pferde fiel/ worüber ſich aber ſein Volck dermaſſen erbittert / daß ſie ſelbige alle niederhieben.

Den 10 Aprilis kam des Holländiſ. Reſidenten an der Ottomanniſchen Pforten Sohn/Mſr. Coliers im Hage an/ und brachte Jhre Hoheit dem Printzen von Oranien 6 fürtreffliche Türckiſ. Pferde/mit köſtliche͂ Schmuck zum Præſent mit.

An dieſen Tage funde man zu Brüſſel in einem mit Heu beladenen Schiffe eine brennende Lunte / wie auch unterſchiedliche an des groſſen Magazins Thür / wäre ſolches zu einem Effect kommen / würde ein ſehr groſſer Schade geſchehen ſeyn.

Um ſelbige Zeit kam in der groſſen Chartauſe zu Grenoble eine Feuer-Brunſt aus / wodurch dieſelbe meiſtentheils in die Aſche geleget / und 3 geiſtliche Perſonen erſticket worden / hatte ſich der Wind nicht geändert / möchte leichtlich das gantze Kloſter nebſt den darbey liegenden Buſch im Feuer auffgangen ſeyn.

Zu Guiſe iſt um dieſe Zeit auch ein Brand von den vielen Back-Ofen / darinnen man vor das Lager Brod gebacken / entſtanden / wodurch in 40 Häuſer und etliche Reuter / ſo die Häuſer vorm Brande niederreiſſen wolten um die andern zu retten / verbrandt ſind.

An den 11 April entſtund zu Straßburg ohnweit den Münſter in eines Barbierers Hauſe ein unvermuthende Feuersbrunſt / wodurch deſſen Hauß / Haab und Güther / ein Geſell und Sohn / jämmerlich verbrandten; Er ſelbſt aber ſalvirte ſich nebenſt ſeiner Frauen / Magd und Jungen noch kümmerlich im Hembde / und weil der Wind ſtarck wehete / brandte noch ein Hauß ab / und fing der Glockenſtuhl aufm Münſter auch an zu brennen / wurde aber endlich noch gelöſchet.

Den 12 kam der König von Franckreich perſöhnlich im Lager vor Conde an / und weil er 20000 Mann bey ſich hatte / ließ er die Stadt von 3 Batterеyen mit 40 Stücken continuirlich beſchieſſen und ſehr ängſtigen; die Alliirten gedachten zwar dieſe Stadt zu entſetzen / es wurde aber nichts daraus.

An dieſem Tage iſt zu Stockholm das ſchöne Krieges-Schiff Weſterwyck genandt / ſo mit 50 Stücken montiret / durch Verwahrloſung eines Schiffers / ſo Toback ſchmauchte / in Brand gerathen und auffgeflogen; Es ſind darbey viel Leuthe zu Schaden kommen / unter andern auch der berühmte Rittmeiſter Holcke Sparre. Deßgleichen kam auch Feuer in die Reperbahn und brandte ſelbige gantz ab / wodurch dann kein geringer Schade entſtund.

Um dieſe Zeit erwehlten ſich Ihr. Käyſerl. Maj. den Rectorem de Societate Jeſuiter zu Lintz Pater Stattinger / zum Beicht-Vatter an des verſtorbenen Pater Müllers Stelle.

Zu Regenſpurg ratificirte das verſamlete Reichs-Collegium einhellig / daß alle Frantzöſiſche Wahren durchs gantze Römiſche Reich abgeſchaffet werden ſolten.

Aus

Aus Ober-Ungarn kam Bericht/ daß/ als 400 Türcken das Vieh vom Käyserl. Territorio wegtreiben wollen/ ſelbige von den Käyſerl. auffgepaſſet/ und davon 300 erleget und gefangen worden.

Zu Belgrat auff der Croatiſchen Inſul haben ſich 2000 Serniſ. Bauren zuſammen rottirt und einen Anſchlag in Steuermarck gehabt/ ſind aber vom General Battioni zu Niederlegung des Gewehrs gezwungen/ und die Rädelsführer gefangen worden.

Um dieſe Zeit erwürgte eine Frau zu Gieſſen durch Hülffe ihres Knechts/ ihren eignen Mann; ſie gab ihm gute Wort/ daß er ihr das Haupt in Schoß legete/ als wann ſie ihm etwa das Haupt ſaubern wolte; wie er ſolches thät/ gab ſie dem Knecht das abgeredete Zeichen/ und hielt ſie dem Manne den Kopff ſo feſte zwiſchen den Knien/ daß der Knecht ihm einen Strick um den Halß warff und alſo jämmerlich erwürgete; der Knecht entkam/ die Frau aber wurde ins Richters Hände geliefert und darauff ihr verdienter Lohn gegeben.

Den 15 dieſes zu Nacht muſte ſich die Stadt Conde/ weil ihr in des Königes Gegenwart aus dermaſſen hart zugeſetzet worden/ auf Gnade und Ungnade an die Frantzoſen ergeben/ die Guarniſon wurde zu Priſonniers de Guerre gemacht/ jedennoch marſchierten endlich noch 500 Mann mit weiſſen Stäben ab/ ſie hatten 5 Stürme außgehaltē.

Unter dieſem Dato wurde von Rom geſchrieben/ daß daſelbſt ein Jude/ Nahmens Alexander/ weil er ſich als ein Kupler brauchen laſſen/ uñ von einem zum andern Courteſie und Liebes-Brieflein getragen/ den Staupbeſem zum Lohn bekommen; Die Juden hatten zwar 600 Kronen vor dieſen Schimpf geboten/ aber nichts erhalten können.

Den 16 dieſes wurde Herr Owenus Juel/ Dännemarckiſcher Admiral/ von Ihr. Königl. Majeſt. zu Copenhagen zum Vice Cantzler declariret, und præſtirte er das Juramentum.

An dieſem Tage brachten die Stettiner abermahls viel erbeutetes Vieh aus der Marck Brandenburg in ihre Stadt/ lieſſen ſich darbey vernehmen/ daß ſie bey 200 Brandenburgiſche/ theils erlegt/ theils gefangen genommen hätten.

An dieſem Tage rottirten ſich zu Lüttig eine Menge böſer Frauē und Jungfrauen zuſammen/ hatten eine Fahne von einem Tiſchtuche gemachet/ und führeten Steine und Meſſer zu ihrem Gewehr/ ſie meynten ihre alte Freyheiten nach Ruinirung der Citadellen/ befordern zu helffen/ nachdem aber etliche verwundet worden/ gaben ſie ſich wieder zur Ruhe.

Um dieſe Zeit wurde dem jungen Hertzog von Saphoyen ſehr nachgetrachtet/ſelbigen dem Könige von Franckreich in die Hände zu liefern/es ſind aber viel ergriffen und gefangen geſetzet worden.

Den 19 ging eine Parthey Schweden mit 4 Stücken Geſchütz aus Stettin gegen Golnau/ die Grumkauiſche Dragouner daſelbſt zu beſuchen / weil ſie aber zeitig Kundſchafft davon gehabt und ſich in gute Poſitur geſtellet/wurde wenig außgerichtet/ohne daß zu beyden Seiten unterſchiedliche getödtet worden ; Ein Schwediſ Officirer/Namens Baumann blieb in dieſer Action nebenſt etlichen Gemeinen.

Selbigen dito hub eine Käyſerl. Parthey zu Falckenhorſt eine Frantzöſiſche auff/ſchlug 16 todt/und brachten gute Beute davon.

Den 19 überſtieg auch eine Käyſerl. Parthey das Städtlein Börtz jenſeit Rheins/erleaten darinnen 9 Frantzoſen/nahmen 15 gefangen/und machten gute Beute.

An dieſem Tage zu Abends/wolte eine Münſteriſche Parthey vor Stade die neue Schantze/ ſo die Belägerte zwiſchen der Stadt und der Schwinger Schantze auffgeworffen/ attaquiren / weil aber der Gouverneur Horn eine Parthey aus einen andern Thore marſchieren/ auch gleich einen Außfall aus der Schantze thun ließ / kam es zu einen Scharmützel/alſo/daß zu beyden Seiten viel zu tode kamen.

Am 20 dieſes ſprengten die Maſtrichter Frantzoſen die Mauren/ Wälle und Thoren der Neuburgiſchen Stadt Sittart/ und wendeten ſich darauff mit der Beute wiederumb nach Maſtricht / vor die Plünderung nahmen ſie 12000 Reichsthl.

Den 20 dieſes gieng der Schwediſche Secretarius Olivenkrantz als Plenipotentiarius von Stockholm nach Nimwegen zu den Friedens Tractaten.

Um dieſe Zeit hat die Dähniſche Flotte vor etlichen Tagen zwiſchen Callmar und Chriſtianopel 2 Schwediſ. Kriegsſchiffe/1 mit 32 Stücken/Charitas genandt/uñ das ander mit 50 Stücken/Namens Conſtantia, angetroffen/das erſte davon erobert/ das andere aber hätte ſich mit der Flucht ſalviren wollen/ weil es aber keine Gelegenheit zu echappiren geſehen/ hetten es die Schweden ſelbſt in Brand geſteckt.

Den 21 geſchahe vor Stade abermal ein ſcharffer Scharmützel zwiſchen den Alliirten und Schweden/alſo daß zu beyden Seiten viel geblieben/weil ſich aber die Alliirten zu weit unter die Stücke gewaget/ ſind derer bey 40 a 50/worunter 5 Officirern gebliebẽ/und noch mehr verwundet worden/auch ward ein Obriſter mit einer Cartetſche dermaſſen

maſſen getroffen/ daß man geſehen/ wie er in 3 ſtücken von einander geflogen.

Unter dieſem dato wurde von Londen geſchrieben/ daß daſelbſt einige Schiffe aus Virginien ankommen/welche berichtet/daß die Engelländer daſelbſt/ mit dem Könige Philippus in Neu-Engelland in ein Gefechte gerathen/worinnen der König ſelbſt mit 1000 Mann geblieben/und die Engliſchen die Victorie erhalten.

Ohngefehr umb dieſe Zeit nahmen die Frantzoſen von Breyſach auſſerhalb Baſel/ auff dem Wege nach dem Kloſter St. Peter/ woſelbſt er ſeinen Gottes Dienſt verrichten wolte/einen Grafen/ Nahmens Samſon von Broglio gefangen/ führeten ihn nach Breyſach/ und von dannen nach Franckreich/ weil er mit den Alliirten Correſpondentz gepflogen haben ſolle.

Den 22 gieng der Admiral Tromp mit 15 Kriegs-Schiffen und 1000 Mann zu Segel nach der Oſt-See/ daſelbſt mit Dännemarck wider Schweden zu agiren.

Den 22 kamen die Frantzöſiſ. und Spaniſch-Holländiſche Flotten im Sicilianiſ. Meer wieder aneinander; die Holländer und Spanier hätten Auguſta zu Waſſer und Lande belägert/weßwegen die Frantzoſen von Meſſina mit 37 groſſen Capital Schiffen und Branders außlieffen/ ſolchen Lufft zu machen und zu entſetzen/ die Holländer und Spanier Kundſchafft davon habende/ gingen ihnen in ſchöner Ordnung entgegen/kamen zum Treffen/da es deñ dermaſſen heiß und hefftig her gieng/daß man dergleichen wenig vernommẽ: der Herr Admiral de Reuter hatte das Unglück/ daß ihme das gröſte Fordertheil ſeines lincken Fuſſes durch eine Kugel weggenommen/und beyde Röhren des Fuſſes 1 Handbreit über dem Enckel durch einen ſchweren Fall zerbrochen worden/ alſo/ indem er auch von der Sonnendecken herunter fiel/und das Haupt beſchädigte/auch folgends etliche Tage darnach/ nachdem einige Accidentien darzu geſchlagen/ ſeinen Geiſt auffgeben müſte: An Holländiſ. Seiten prætendirte man die Victoria, indem ſie die See behalten/und die Frantzoſen ſehr devaliſiret gewichen waren/auch ein Capital Schiff und viel Todte verlohren hätten; Die Frantzoſen aber ſagten/ ſie hetten ihr Deſſein erreichet und Auguſta entſetzet. Man ſolte billig alhier ein kürtzer Außzug von dieſem weitberühmten Admiral de Reuters Thaten einführen/weil aber unſer Zweck nur der müglichſte Kürtze befliſſen iſt/und ſolches bereits in einem abſonderlichen Tractätlein im Druck publiciret worden/

als wollen wir nur die zu ſeinen Ehren in Holländiſcher und Deutſcher Sprache gemachte Grab-Schrifft allhier einführen / im übrigen aber den Leſer zu gedachter Beſchreibung verwieſen haben:

GRAF-SCHRIFT.

HIer ruſt de RUYTER, d'Eer en Kroon der Water-Helden,
Die ſijn doorluchtig Eynd met een Triomf beſloot.
't Bedroefde NEDERLAND treurt om dees HELDEN Doodt.
Om dat ſy t'Leven van dien HELD niet kan vergelden.

In Deutſcher Sprache hat einer ſein Grab-Schrifft alſo gegeben:

HIer Ruht der tapffere Held / das Haupt von vielen Kriegen/
Der Holland hat geziehrt / mit ſeinen Waſſer-Siegen/
Herr Reuter/deſſen Ruhm der weiten Welt bekandt/
Liegt itzo eingeſcharrt/in dieſes ſchwartze Sand!
Drumb traur O Niederland/daß dieſer Held verlohren/
So du zum Waſſer-Haupt dir vielmahl hat'ſt erkohren/
Nun hat Meſſina zwar/ diß Helden todt gebracht/
Doch iſt auch deſſen Ruhm hierdurch vermehrt gemacht.

An dieſem Tage geſchahe zu Aarhuſen in Jüttland dieſes Unglück: Einen Leinweber traff die Ordnung die Wache zu haben/ und als er ſich deßwegen mit ſeinen Gewehr vor ſeines Corporalen Thür einſtellen wolte/auff dem Wege aber in eines andern Leinwebers Hauß einſpricht / findet er deſſen Frau beym Spulradt ſitzen / wil mit ihr kurtzweilen und ſie vexiren/ſein Gewehr aber gehet ihme loß/alſo daß er ſie durch den Bauch ſchieſſet/und ſie des andern Tages ihren Geiſt auffgeben müſte.

Umb dieſe Zeit belagerten Duc de Orleans und Marſchall de Schomberg mit einer Armee von 15000 Mann Bouchain.

Um dieſe Zeit wurde die Schwediſche Carolsburgiſche Guarniſon/ laut gemachten Accords, zu Bremen zu Schiffe gebracht/ und nach Gottenburg übergeführet/ ſie war biß auf 80 Mann zerſchmoltzẽ.

Aus Norwegen erfuhr man/ daß die Stadt Friedrichshall biß auff 4 Häuſer durch eine Feuersbrunſt auffgangen / ohne daß man erfahren können/ woher ſolch Unglück entſtanden.

Den 22 und 24 ſahe man zu Offenburg abermahls einen Cometen in Form eines geflammeten Schwerdts/ ſo den Schweiff gegen Niedergang ſtreckte; Auch ſahe man darbey einen Stern und 2 Feuer-Kugeln ſo Blutroth und auch geflammet waren / ſie nahmen ihren Lauff auch nach Niedergang der Sonnen; wie ſolches folgende Figur mit mehren außweiſet: Der Schwantz des Cometen ſchien ohngefehr 3 Schuh lang.

Den 26 kam zu Wien/Zeitung von Cauſchau aus Ober-Ungarn/ daß der Obriſte Collaldo abermahl unglücklich mit den Evangeliſchen Malcontenten getroffen / und 2 Standarten und Paucken / ja ſeinen Kopff ſelbſt/verlohren hätte.

An dieſem Tage gieng Monſr. Monclas/Frantzöſiſcher General-Gouverneur in Elſaß und Commendant zu Breyſach/ſo unlängſt von General Major Schultzen gefangen genommen worden/nach veraccordirter Rantzion von Straßburg wieder nach Breyſach/ſein Cammerad la Brochi aber blieb zu Wien in harter Gefängnüß.

Den 27 ſind Ihre Eminentz der Herr Cardinal von Heſſen mit 5 Schiffen und einen ziemlichen Comität von Rom kommen / und zu Wien arriviret/ umb dero von Ihr. Käyſerl. Majeſt. allergnädigſt conferirtes Ober-Ampt in Schleſien anzutretten.

Alle in Neckerthal ſich befindende Schiffe wurden um dieſe Zeit abgehohlet und nach dem Rhein gebracht/oberhalb Speyer eine Schiffbrücke auffzuſchlagen/ darüber einige Regimenter zu führen/ und die jenſeits Rheins liegende Schantzen vor Philipsburg zu occupiren.

Aus Wien vernam man/daß der Graff Chiacky eine ſcharffe Rencontre mit den Türcken gehabt / viel der Seinigen verlohren / 6 der Vornehmſten vom Adel niedergehauen/ und 10 gefangen nach Ofen geführet worden.

Der Holländiſche Ambaſſadeur erhielt zu groſſen Profit ſeiner Nation von Ihre Czarſche Majeſt. Erlaubnüß/daß hinführo alle Perſianiſche und Armenicaniſche Wahren/welche vor dieſen nicht weiter als biß Muſcau haben dürffen gebracht werden / frey und ungehindert durchs Land biß nach Archangel verführet werden möchten; Iſt eine conſiderable Sache/welche vor dieſem viel Printzen mit groſſen Unkoſten ſollicitiret, aber nicht erhalten können.

Den 29 giengen 4 a 5000 Frantzoſen unter Mſr. Calvo/ geweſener Gouverneur in Arnheim Commando/aus Maſtricht/namen 200 Granadierer zu ſich/ und ſteckten unterſchiedliche Oerter zwiſchẽ der Maaſe und Wahl/wie auch bey Nimwegen in Brand/verurſachten ein groſſes Schröcken im Cleviſchen und daherum: Ein Theil davon kam bey Battenburg/daſelbſt giengen ihnen der Stadthalter und Secretarius entgegen/mit ihnẽ wegen Contribution zu accordiren/muſten aber ſelbſten mit als Geiſſel nach Maſtricht gehen; Eine andere Parthey ſteckte Maeßbommel/Drueten und andere Oerter in Brand überwältigten das Hauß Lewen und giengen nach Moock/ den allda

hir-

liegenden Außleger zu verbrennen / ſie wurden aber von denſelben ůbel abgewieſen/ alſo daß ſie nichts weiter tentirten / ſondern mit der Beute wieder nach Maſtricht kehreten.

An dieſem Tage wolte der Baron de Quincy mit etlichen Eſquadronen Frantzöſiſ. Cavallerie nach der Frantzöſiſ. Armee gehen/wurde aber von einigen Spaniern rencontrirt/und dergeſtalt angegriffen und ſchargiret / daß er mit groſſen Verluſt die Flucht nach Aeth nehmen muſte.

Den 30 gieng Jh. Königl. Majeſt. von Schweden nach der Armee in Schonen.

An dieſem Tage eroberte ein Schwediſcher Strahlſundiſcher Caper einen Dähniſchen und brachte ſelbige zu Strahlſund auff.

Ohngefehr um dieſe Zeit practicirten ſich 2 Malcontenten aus Ober-Ungarn / als nemblich Nagi Michael und Heres Ferentz/ durch deutſche Kleider in die Veſtung Zathmar/ um ſelbiges Zeughauß in Brand zu ſtecken / ſie wůrden aber verrathen/ gefangen genommen/ und alſofort nach kurtz gemachten Proceſs in die Haacken geworffen/ Heres Ferentz iſt nach 24 Stunden geſtorben / Nagi Michael aber hat in langer Zeit nicht ſterben können.

Bey Endung dieſes Monaths als am 30 dieſes / kahmen zu Cracau in Pohlen unterſchiedliche betrůbte Zeitungen von groſſen Wetter-Schaden ein: Im Dorffe Parzyn bey Prozzewycz hat ein Edelmann Kind-Tauffe gegeben/wie aber die Gäſte am luſtigſten/hat das Wetter eingeſchlagen/und 23 Perſonen getödtet; Eine halbe Meile weiter in Sabiniewski Hofe hat dieſes Wetter im Pferde-Stall 3 Knechte/15 Pferde / 3 Windſpiel und etliche Hunde getödtet; Eine Meile weiter hat dieſes Wetter 3 Ungariſche Fracht-Wagen betroffen/7 Menſchen/12 Pferde/und 3 Hunde erſchlagen/auch ſonſt groſſen Schaden gethan.

Der Beſchluß dieſes Monaths Aprilis war den Alliirten vor Philipsburg ſehr favorabel/zumahlen ſie den 30 Abends nicht allein die fordere oder erſte Schantze jenſeits Rheins mit Sturm eroberten/ſondern auch die andere behaupteten/und mit der dritten Haupt-Schantze/ſo die Rhein-Schantze oder Mechtersheimer Schantze genennet wird/den Anfang gemachet: Die Frantzoſen hielten ſich aber ſehr tapffer darinnen.

MAJUS.

DEr Eintritt dieſes Monaths war Ihr. Königl. Majeſt. von Dännemarck Waffen dermaſſen glücklich/ daß ſich Dero Admiral/ Niels Juelen/ nicht allein der berühmten 18 Meilen langen und 6 Meilen breiten in der Oſt-See liegenden Inſul Gottlandes/ ſondern auch der Uhralten Stadt und Caſteels Wisby bemächtigte und in dero Botmäſſigkeit brachte; Die Schweden/ ſo ſich daſelbſt befunden/ erhielten nebſt deren Gouverneur Graff Oxenſtirn und Commendant Michael Schulten/ auch allen Bedienten einen freyen Abzug nach Kriegs-Manier/ und wurden nebſt ihrer gantzen Bagagie nach Calmar übergeführet. Der Commendant iſt wegen dieſer ſchleunigen Ubergabe zu Stockholm docolliret worden und Graff Oxenſtirn mit groſſer Ungnade und ſchweren Arreſt beleget worden.

Umb dieſe Zeit holete der Schwediſche Dämminiſche berühmte Partheygänger/ Mauſe-Marten genandt/ die Däntſche Schildwache vorm Roſtocker Thore weg/ und hatten die Schweden nunmehro die Pommeriſchen Päſſe Damgarten und Tribſees völlig wiederum repariret, beſetzet und mit Stücken verſehen.

Den 2 May eroberte der König in Franckreich die Stadt Buchain/ weil Duc de Orleans ſolche mit continuirlichen Canoniren ängſtigen ließ; die Guarniſon hielte zwar einen Abzug mit 2 Stücken/ Bagage und allem Gewehr/ muſte aber die Mußqueten unter den Armen und nicht auff den Schultern tragen/ hatten auch weder Kugeln noch Lunten/ und wurden nach Air convoyiret.

Um dieſe Zeit wurde zu Paris ein Hoſpital vor die armen Huren auffgerichtet/ daß ſie darinnen ihre 6 Wochen halten und auch die Kinder laſſen können/ hergegen ſoll mit denjenigen/ die ihre Kinder wegſetzen/ ſcharff verfahren werden.

Den 4 ſchrieb man aus Wien/ daß ſich die Käyſerl. Völcker in Nieder-Ungarn/ wegen der jüngſt erlittenen Chiackiſchen Niederlage an den Türcken ziemlich revangiret/ 120 von einer Neuhäuſelſchen außgegangenen Parthey erlegt/ gute Beute gemacht/ und 2 Gefangene/ worunter der berühmte Partheygänger der Vice-Baſſa aus Neuhäuſel/ zu Raab gefangen eingebracht.

Am 5 dieſes wurde zu Copenhagen ein Lübeckiſcher Kreyer auffgebracht/ darinnen war Graff Wittenbergs verſtorbene Gemahlin/ als des Reichs-Feldherꝛ Wrangels ſeel. Tochter Leichnam/ wie auch einige

nige Schwäbiſche Räthe und viele Officierer / unter welchen der in Carolsburg geweſene Commendant ſich auch befandt.

Den 6 dito wolten 130 Spaniſche Soldaten und Granatierer mit ihren Officierern nebenſt einigen Marquetentern von Brüſſel nach dem Lager gehen/ gerieten aber an eine ſtarcke Frantzöſiſche Parthey/ von welcher ſie alle/ nach einiger gethanen Gegenwehr gefangen genommen/ und nach Aeth geführet worden; Beym ſcharmutzieren waren an beyden Seiten 16 Mann geblieben.

Den 7 dito ging J. K. M. von Engelland mit Sr. Königl. Hoheit dem Printzen von Jorck nach Charneſſe um daſelbſt ein Schiff zu beſehen/ welches gemachet war die Türcken zu abuſiren und zu betriegen: Es war auff die Arth eines Fliehboths gebauet/ mit einem engen Spiegel / und ſchien von auſſen / als wenn es nicht über 150 Tonnen groß wäre/ war aber in der That 600 Tonnen groß/ und führete 44 Stücke und 200 Mann/ und ſeegelte ſehr ſchnell.

Den 8 May waren die Käyſerl. und Alliirte vor der groſſen Mechtersheimer Rhein-Schantze vor Philipsburg ſo weit kommen/ daß ſie in folgender Nacht einen General-Sturm darauff thun wolten/ weil es aber die gantze Nacht durch faſt continuirlich regnete/ und dadurch verhindert worden/ bedienten ſich die Frantzoſen dieſer Gelegenheit/ brachten alles was ſie fortbringen kunten/ in die Schiffe/ ſo ihnen von der durch die Käyſerliche geruinirte Schiff-Brücke noch übrig blieben waren/ reterirten ſich nach der Veſtung/ und verlieſſen dieſen conſiderablen Poſt. Die Käyſerl. wurden gegen Morgen der Flucht noch gewahr/ gingen auff die Schantze loß/ nahmen ſie in Poſſeſſion, und ſchoſſen hefftig auff die letzten Schiffe/ alſo/ daß ſie noch eines davon in Grund bohreten und unterſchiedliche Gefangene bekamen.

Am ſelbigen dito wurde Se. Hoch-Gräffl. Excellentz der Weyland Hoch- und Wolgebohrne Graff Herr Hans Schack/ prächtig zu Copenhagen begraben.

Ohngefehr um dieſe Zeit erlitte Duc de Luxemburg groſſen Schaden / indem deſſen Leib-Compagnie zu Pferde aller Bagagie / ſamt den Dorff/ worinnen ſie geſtanden/ verbrandt worden.

Um dieſe Zeit rencontrirte eine Käyſerl. Parthey bey Weiſſenburg einer Frantzöſiſchen / griffe ſelbige an / und ſchargirte ſie dermaſſen/ daß ſie viel niedermachten/ und 60 zu Pferde gefangen einbrachten.

Den 10 dieſes wurde zu Unruhſtadt in Pohlen ein Jude Namens Moſes Benedix / weil er einem Kauffmanne 4532 Rthl. geſtohlen/ auffgehangen.

Den

Den 10 dieſes detachirte der König von Franckreich abermahls etliche 1000 Mann von ſeiner Brabandiſchen Armee nach Deutſchland gegen Philippsburg/ in Meynung/ ſelbige Veſtung von der Belagerung zu befreyen.

Den 11 ſahe man zu Straßburg drey Sonnen am Himmel.

Um dieſe Zeit ließ Ihr. Hochfürſtl. Durchl. Ihr. Käyſerl. Maj. Principal-Commiſſarius/ der Herr Biſchoff von Eichſtatt/ das Käyſerl. Edict wegen der Frantzöſiſchen Waaren/ denen zu Regenſpurg anweſenden Herren Bottſchaffter und Geſandten inſinuiren/ daß gleich wie in allen Käyſerl. Erb-Ländern ſchon geſchehen/ alle Frantzöſiſ. Wahren und Manufacturen ins Röm. Reich zu führen und zu verkauffen gäntzlich verboten ſeyn ſolle.

Den 12 ſchlugen die Chur-Brandenburgiſ. eine aus den Damm gegangene Schwediſ. Parthey von 50 Reutern/ alſo/ daß nur 8 davon kamen/ 22 hatten ſie neben einem Rittmeiſter und Lieutn. zu Colbatz gefangen eingebracht/ der Reſt aber were erſchlagen worden.

An dieſem Tage gieng noch eine Frantzöſ. Parthey aus Philipsburg/ biß 3 Meilen von Heydelberg/ und legte 3 Durlachiſche Dörffer in die Aſche/ und dieſes war ihr letztes.

D. 13 May/ als am Hl. Pfingſt-Abend/ zog der Brandenburgiſche General-Major Lütke einige Troupen Reuter und Dragouner auch einiges Fuß-Volck vom Schöniſ. und Dohnaiſ. Regimentern zuſammen/ um einen Streiff gegen Stettin zu thun/ denn er vermeynete Kundſchafft zu haben/ daß ſich die meiſten Schweden nach Uſedom gezogen/ Gener. Schwerin das Landen alda zu verwehren/ allein der Schwediſ. Commendant in Stettin Hr. Gen. Major Wulff hatte einige Kundſchafft davon empfangen/ commandirte derowegen den Hn. Obr. Horn mit 300 Mußquetierern und 4 Feld-Stücken/ auch die ſämbtliche Cavallerie unter den 3 Obr. Lieut. Baron-Wachtmeiſter/ Ichteriten und Iſenſee auff ihn zu/ ſelbigen beſter maſſen zu begegnen/ welche ihn auch unweit dem Paß Stendel attrapirten/ da es dann zu einen heiſſen Gefechte kam/ weil ſichs aber die Brandenburgiſ. nicht verſehen/ zudem auch nicht vortheilhafftig ſtunden/ indem ſie die unverfertigte Brücke vor ſich hatten/ litten ſie von den Schweden zimlichen Schaden: Der Hr. Gener. Major Lütke wurde ſelbſt nebenſt ein Wachtmeiſter gefangen; Von den Schweden blieb der Rittmeiſter Bock und unterſchiedliche Gemeine/ und wurde der Lieutenant Levetzon auch bleſſiret. Hergegen thate der Commendant in

Woll-

Wollgaſt Mſr. Allart einen Außfall/ und brachte bey 1500 Schafe und ander Vieh in Wollgaſt.

An dieſen Tage ſtarb zu Marcy in Lotthringen der berühmte Frantzöſiſche Marſchall Monſr. de Rochefort.

Den 14 brachten die Hagenauer Frantzoſen 40 Käyſerl. Fouragierer-Pferde ein/ ſo ſie den Käyſerl. weggenommen.

Um dieſe Zeit lieſſen Se. Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg das Chur-Cölniſche Städtlein Dorſten demoliren.

Den 15 May frühmorgens umb 5 Uhr geriet zu Nürnberg vorm Lauffer-Thor/ durch Verwahrloſung des Lichts eines Pulver-Händlers Pulver-Thurm in Brand/ wodurch der Thurm mit drittehalb hundert Centner Pulver in die Lufft flog/ der Schade wurde auff 12000 Gulden geſchätzet.

Um dieſe Zeit wechſelten die beyden Rittmeiſter Wackerbarth und Harrand mit einander Kugeln/ Harrandt ward tödtlich geſchoſſen/ Wackerbarth nahm die Flucht/ iſt aber doch folgends freygeſprochen und perdoniret worden.

Den 16 dieſes ſetzte der Frantzöſiſche Marſchall de Humieres mit ohngefehr 4000 zu Roß und Fuß unvermuthlich über die Schelde in das gantz befloſſene feſte Land Norden/ ſo noch niemahls von einem Feinde betretten worden/ ſteckte die ſchönen Dörffer Hanhaven/ Neumünſter/ Stalliſſe und andere mehr in Brand/ trieb 2000 ſtück Rind-Vieh davon/ und machte groſſe Beute/ nahm auch etliche Geiſel vor die Contribution mit fort.

Den 17 wurde von Lemberg geſchrieben/ daß die Lipker Tartarn zum öfftern ſtarcke Außfälle aus Caminieck thäten/ und viel Einwohner aus Podolien/ Wollhynien und Pokucie/ in die ſchnöde Dienſtbarkeit wegführeten.

Den 18 wurde von Wien berichtet/ daß die Ober-Ungariſ. Evangeliſchen Malcontenten abermahl die Palffiſchen Croaten überfallen/ und 2 Compagnien faſt gantz ruiniret hätten.

Um dieſe Zeit zogen die Spanier aus den Guarniſonen/ Camerich Luxenburg/ Valenzin/ Arien und St. Antonii/ ein Corpus von 8000 Mann zuſammen/ fielen darmit in Franckreich ein/ ſtreifften biß in das Städtlein Roy/ ſo nur 5 Meilen von Paris lieget/ legten ſelbiges nebenſt 30 a 40 Dörffern in die Aſche/ plünderten alles/ machten groſſe Beute/ und verurſachten durch gantz Franckreich ein groſſes Schrecken.

Den

Den 21 dieſes brachte der Hr. Gen. Major Rabatta 4 Frantzöſiſ. Standarten/ ſo er einer Frantzöſiſ. Parthey abgenommen/ nebenſt guter Beute/ weil er gedachte Parthey ruiniret/ im Käyſerl. Feld-Lager zwiſchen Weiſſenburg und St. Remy ein.

An dieſem Tage erhielte man Nachricht über Holland/ daß die Frantzoſen in Catalonien aus einer Embuſcade ein Regiment Spanier unter dem Hn. Caſcar de Geronne überfallen/ und ſelbiges dermaſſen geſchlagen/ daß kaum der Herr Caſcar ſelbſt eſcappiret.

An dieſem Tage griff eine Käyſerl. Parthey aus Käyſerslautern von 100 Mann zu Fuß und 40 zu Pferde/ 300 Frantzöſ. Wagen und Karren/ ſo mit Früchten und Mehl beladen/ an/ weil ihnen aber die Covoy dabey zu ſtarck war / wurden ſie übel empfangen / 30 worden erſchlagen/ 60 aber gefangen / und nackend nach Saarburg geführet; Frantzöſiſ. Seiten ſind geblieben 1 Cornet/ 1 Proviantmeiſter/ und 10 Dragoner.

Um dieſe Zeit hat in Holland eine Perſon einen Wagen erfunden/ welcher nur mit einem Rade war/ und worauff 4 Perſonen durch einem Pferde hinführen kundten/ wohin ſie wolten.

Den 21 gieng zwiſchen den Lüneburgiſ. und Stadiſchen eine ſcharffe Rencontre vor indeme dieſe eine ſtarcke Parthey zu Pferd unter des Hn. Baron Wachtmeiſters Commando auscommandirt / umb jener bey Agathenburg ſtehende Wache auffzuheben / es hatten aber die Lüneburgiſche Wind davon bekommen / und ſich in gute Poſitur geſtellet / alſo daß die Schweden durch einen Hinterhalt umbzingelt und übel abgewieſen worden / doch haben ſie ſich tapffer defendiret, hinterlaſſend unterſchiedliche Todte / Gequetſchete und Gefangene/ unter den Gefangenen iſt geweſen/ Rittmeiſter Normann/ 2 Lieutenants/ 1 Cornett/ 2 Corporals und bey 40 Gemeine.

Um dieſe Zeit hauſirten die Frantzoſen gar übel am Rheinſtrohm/ verderbeten alle Früchte auff dem Felde/ ruinirten und zernichteten viel hundert Acker Weitzen und Rocken/ führeten gantze Herrden Schaafe und Rind-Vieh bey ſich/ jagten ſolche in die Weinberge/ uñ verderbeten alſo ſo wohl die Korn-Erndte als künfftige Weinleſe.

Den 22 Vormittags zwiſchen 6 und 7 Uhr ſtarb Ihr. Churfürſtl. Durchl. von Tryer in dero Reſidentz Coblentz/ welcher unverhoffte Todesfall in ſelbigen Churfüſtenthum groſſes Trauren erweckte; Er war 58 Jahr alt/ und hat 24 Jahr regieret. Bey Eröffnung ſeines Leichnams hat man 7 Steine in ſeinem Magen gefunden.

Ihr-

Ohngefehr um dieſe Zeit brandten leyder die zwey Mecklenburgiſchen Städte Neu-Brandenburg und Stargard ab; In Neu-Brandenburg verbrandte ein Kauffman mit ſeinem Sohne.

An dieſem Tag kam die Frantzöſiſche Kriegs-Flotta in 73 Seegel ſtarck/darunter 40 Kriegs-Schiffe/24 Galeen und 9 Brander/unter Mſr. Vivonnes Commando/von Meſſina nach Palermo/ die alda liegende Holländiſ. und Spaniſ. Flotta/ wo möglich/unvermuthlich zu ruiniren; als ſelbige aber ſchon 3 Tage Kundſchafft davon gehabt/indem ſie von den hohen Bergen bey Palermo auff 30 Meilen geſehen werden könten/hatte der Holländiſ. Admiral Hahn gute Gegenverfaſſung gemachet/alle Schiffe aus der Molie in Form eines halben Monden auf den Strohm geleget/ſich mit den Spaniern conjungiret/und alſo ihres Feindes Angriff getroſt erwartet/ welches auch obbenandten Tages Vormittags gegen 9 Uhr mit ſehr groſſer Furie auff die Spaniſ./ſo die Avantgarde hatten/geſchehen; nachdem aber die erſte Furie Männlich außgehalten war/hieb ein Spanier/Namens Johan Row/ſein Kabbel-Tau ab/trieb nach dem Lande zu/und gab den Frantzoſen Raum/welche darauff wieder einen Muth faſſeten uñ durchdrungen/wodurch eine groſſe Confuſion entſtund/uñ die Frantzoſen Gelegenheit bekamen/alle ihre Bränder hinter ſie herzuſenden/und die Flotte in Brand zu bringen/ welches ihnen auch dermaſſen glückte/daß der dritte Brander den Spaniſ. Admiral General/Don Diego Ibarra/ ſo das herzliche Schiff Noſtra Signora de Pillar in Brand brachte/uñ durch dieſes Schiff unterſchiedlich andere ruinirte; auch kam der Brand in ein Holländiſch Schiff Namens Steinbergen/welches auch noch etliche andere in Brand brachte/alſo daß in allen 9 Schiffe/als 3 Holländiſche/4 Spaniſche und 2 Galleeren verbrand ſind. Dieſes Gefechte war über maſſen hefftig. Die Holländer verlohren abermahl ihren Admiral/ den tapfern wolverſuchten Hahn/ welchen das Hintertheil des Haupts in wehrender Battaille abgeſchoſſen worden; Capitain Peter Mittelburg wolte ſich durchs ſchwimmen ſalviren/muſte aber ertrincken. Den Spaniern hat es auch etliche tapfere Leuthe gekoſtet/ worunter auch ihr General-Admiral Ibarra/Don Ferreire de Luizardo ꝛc.

Den 23 avancirte der Herz General Major Dünewald mit den Vortrouppen in 500 Mann ſtarck/biß an das Frantzöſiſ. Corpus, da es dann zu einem hefftigen Gefecht kam/weil er aber nicht wol ſecundiret wurde/muſte er nach einigen Verluſt der groſſen Macht weichen

und nebſt den jungen Graff Tilly/welcher todt geſchoſſen/und den Obriſt-Lieutenant Graff von Kauffſtein/ ſo gefangen worden/bey 200 im Stiche laſſen.

Den 24 ſtarb zu Speyer der Käyſerl. Obriſt Wachtmeiſter/Graff Kintzki an ſeiner vor Philipsburg empfangenen Wunden.

Eine Spaniſche Parthey aus Namur / ſo biß unter die Stücken von Charleroy geweſen / ſchlug eine Frantzöſiſche Convoy / und eroberte 20000 Patacons Contributions-Gelder.

An dieſem Tage hat man zu Coblentz ein bey Hammerſtein gefangenes Reh-Böcklein eingebracht/welches über der Stirn und um den Kopff ein dickes krauſes Haar-Gewächſe hatte/ mit ordentlichen Locken / wie eine Tour / als das geſchmückte Frauen-Zimmer träget; woraus einige etwas wunderliches Prophezeyen wollen.

Den 25 poſtirte ſich die Käyſerl. Armee/zwiſchen den Kochersberg und Gengenheimb/eroberte Dattweiler mit groſſer Beute/und ſchnitten die Frantzoſen von Ober-Elſaß und Schlettſtadt ab.

Den 26 geriethen die Käyſerl. und Frantzöſiſ. Armeen ohnweit Zabern in ein ſcharffes Treffen / worbey die Frantzoſen den kürtzern zogen/ und muſten ſich in groſſer Confuſion reteriren; der General Hamilton/ſo die Engliſchen führete/ wurde nebenſt ſeinen Völckern totaliter geſchlagen/ er ſelbſt / wurde gleich Anfangs erſchoſſen / und ſchätzte man den gantzen Frantzöſiſchen Verluſt auff 2000 Mann.

An dieſem Tage entſtund zu Londen im Südwerck eine Feuersbrunſt/wodurch 600 Häuſer und viel Menſchē jämmerlich verbrandten/man ſprengte/um den Brand zu löſchē/bey 80 Häuſer in die Lufft.

Den 26 May kam endlich die Schwediſ. Kriegs-Flotte/beſtehend in 40 Capitalen und 20 kleinen Schiffen / zwiſchen Bornholm und Jaßmund an/woſelbſt ſie auch die Dähniſche Flotte vor ſich fand/und kamen ſie darauff bald in ein Gefechte / weil aber die Holländiſche Flotte unter Admiral Tromp noch nicht bey der Dähniſchen ankommen/und ſich mit ſelbiger conjungiret/ſondern annoch im Sunde und vor Copenhagen lag/als wolte ſich der Dähniſche Admiral Juel nicht reſolviren / ſich in eine Haupt-Battallie einzulaſſen / ſondern fochte nur immer reterirend/ biß er nach Käcker Wyck kam/ jedennoch waren zu beyden Seiten durch das ſtarcke Cononiren/viel Leute geblieben. Viele urtheilen/daß die Schweden in dieſem ihrer Feinde Zuſtande ihr Glück nicht wol in acht genommen/ indem ſie der Dähniſ. Flotte einen viel gröſſern Abbruch hätten thun können.

An dieſem Tage wurde endlich der degradirte Königl. Dännemarckii. Cantzler Greiffenfeld zu Copenhagen in dem Criminal-Gericht/vieler erheblichen Urſachen halber condemniret, und ihm zuerkandt/daß er aller ſeiner Ehren/Würden und Aempter entſetzet/ ſein Gräflich Wapen/Schild und Helm durch den Hencker zerriſſen/wo ſelbiges zu finden / in Stücken zerſchlagen/ er ſelbſt aber mit dem Schwerdte gerichtet werden ſolte.

Den 27 May eroberten die Allirten vor Stade die Schwinger-Schantze/ weil die darinnen gelegene Deutſche etwas unwillig zum fechten/ auch dem unauffhörlichen Canoniren nicht länger widerſtehen könten/und ſich alſo auff Diſcretion ergeben muſten. Die Beſatzung beſtund in 120 Mann/ und wurden zu Priſonniers de Guerre gemacht; Als die Schweden in der neuen Schantze die Ubergabe ſahen/ reterirten ſie ſich mit allem nach Stade / und verlieſſen dieſelbe auch; In jener Schantze bekamen die Allirten 100 eiſerne Stücke.

An dieſem Tage ging der Admiral Tromp von Copenhagen zu Segel/ſich mit der Dähniſche Flotte zu conjungiren/und die Schweden wieder auffzuſuchen.

Den 28/und zwar nur ein Tag darnach/als die Schwinger-Schantze übergangen/ erfuhr man/ daß der lang erwartete Schwediſ. Succurs, beſtehend in 5 groſſen Capital- und 4 kleinern Schiffen/mit 2000 Mann auff der Elbe ankommen/aber zu ſpät/ muſten ſich alſo wieder nach Gottenburg begeben/und da dieſe auch eben wieder weg waren/ kam der Holländiſche Vice-Admiral Wilhelm Baſtiaenſen mit etliche Fregatten auch auff die Elbe / um die Schweden alda zu attaquiren wurden alſo dieſe beyde Anſchläge zu Waſſer.

Um dieſe Zeit vergrub eine Mutter über der Elbe ihr Kind lebendig in einem Buſche in die Erde/als aber der Holtz-Voigt von ohngefehr an den Orth kommen/und das Kind/ſo etwas Lufft hatte/winſeln hörete/fand er das Kind/verfolgte die Mutter und ließ ſie zur gefänglichen Hafft führen; Daſelbſt bekennete ſie/daß das Kind ſchon meiſt verhungert geweſen/ hätte derohalben ſelbigem die Pein verkürtzen wollen/denn ſie doch nichts hätte/wovon ſie es ernehren köndte.

An dieſem Tage eroberten die Brandenburgiſ. Kriegs-Schiffe 2 Schwediſche Schiffe/ deren eines mit 22/ und das ander mit 4 Stücken montiret waren/und brachten ſelbigen zu Collberg auff/ ſie waren mit Proviant nach Strahlſund deſtiniret; wehreten ſich aber ſo lange/biß dem einem die Maſten abgeſchoſſen worden.

Den 26 plünderten die Däniſchen Caper nicht allein die Inſul Rüen/ ſo 12 Meilen von Riga liegt/ und den Schweden zukommet/ aus/ſondern ſie nahmen von der Oeſtlichen Rehde des Hn. Gouverneurs Bagagie Schuyte/ welche ihme nach Stockholm mit ſeinen Mobilien folgen ſolle/auch weg.

Den 30 geſchahe ein furieuſer Scharmützel zwiſchen einer Münſteriſ. Parthey von 150 Pferden/ ſo der Hr. Gener. Major Wedel führete/ und den Schweden aus Stade/ denn/ weil die Schweden Kundſchafft davon gehabt/haben ſie einen Hinterhalt auff die Münſterlichen gemacht/und ſie dermaſſen empfangen/daß ſie ſich mit groſſen Verluſt nach ihrem Lager reteriren muſten; Der Gefangenen wurden 40 in Stade eingebracht/ darunter waren ein Rittmeiſter/ der General Adjutant/ 1 Lieutn. 1 Cornet und 2 Trompeter.

Um dieſe Zeit lieſſen die Frantzoſen zu Breyſach einen Capuciner von Bettfort/ weil er beſchuldiget worden/ daß er mit den Feinden correſpondiret hätte/ auffhängen.

Den 31 geſchahe zwiſchẽ den Baron de Quncy/welcher in 58 Standarten Reuterey beſtund/und von dem König von Franckr. nach dem Elſaß detachiret war/und den Spaniſ. Guarniſonen aus Cammerich und Valenzin/ zwiſchen Byuchain und Cammerich/ ein heftiger Scharmützel/in welchen die Frantzoſ. totaliter geſchlagen worden/uñ die Spanier 17 Standarten und 2 paar Keſſeltrummeln/ nebſt guter Beute und vielen Gefangenen zu Cammerich einbrachten; der Frantzoſen ſind 5 a 600 Mann geblieben/der Spanier aber ohngefehr 120 worunter der Baron de Joſia/welcher als ein Voluntair mit gangen.

Zu Brüſſel wurden auch in 2 Tagen bey 80 Frantzoſen/welche auf der Farth biß an die dritte Saß kommen waren/eingebracht.

An dieſem Tage reſcontrirte Herr General Werthmüller ohnweit Philipsburg 50 Frantzöſiſ. Dragonern/ ſo Faſchinen gemacht/ welche er alle biß auff 10/ ſo ſich in die Moraſte verkrochen/ niederhauen ließ.

JUNIUS.

DEn 1 Juny geriethen die beyden Nordiſchen Flotten in der Oſt-See/zwiſchen Gotland uñ Oeſel abermahls aneinander/da dañ ein ſehr heftiges Gefecht angefangẽ wurde/weil aber fort zu Anfangs das Schwediſche groſſe und koſtbare Admiral-Schiff/ die Krone/ ſo

120

120 Metalline Stücke/und bey 2000 Mann/darunter viel vom beſten Kern des Adels führte/durch das kurtze Umwenden und Offenlaſſung der unterſten Schießlöcher/in welche das Waſſer häuffig hinein drang umſchlug/und mit allem Volcke/auſſerhalb etlichen Perſonē zu Grunde ging/ gab es ein ſolches Schrecken unter den Schweden / daß ſie mehrentheils alle/biß auf etliche wenige/ihren Feinden die Spiegel zu kehrten und die Flucht nahmen; abſonderlich da ſie ſahen/ daß auch/ nach einem 3 Stündigen hartem Gefechte gegen den Admiral Tromp/ der tapfere Baron und Vice-Admiral Ugla/ ſo das Schwerd mit 96 Stücken und 600 Mann führte/ durch unfleiſſiges ſecundiren ſeine Maſten verlohr/durch einen Holländiſ. Brander/wider des Hn. Admiral Trompen Willen/ruiniret wurde/und endlich mit vielen Seelen in die Lufft flohe; die Dähnen und Holländer verfolgten darauff ihre Victorie, und jagten den Flüchtigen nach / alſo daß ſie noch etli. Schiffe am Strande jagten und eroberten; ſie rühmeten aber den Schwediſchen Vice-Admiralen über die maſſen ſehr/ daß er gethan/ was ein tapfer See-Held immer thun können. Admiral Tromp wurde 2 mahl von ihm in Brand geſchoſſen/und verlohr er nebenſt ſeinen Capitain auch 80 Mañ auff ſeinem Schiff/ohne was auff den andern geblieben/deren auch über 300 geweſen ſeyn ſollen. Die Schweden lieffen nach den Scheeren/woſelbſt ihnen noch dieſes Unglück zuſtieſſe/ daß das ſchöne Schiff der Reichs-Apfel/ welcher 80 Stücke führte/ durch Unvorſichtigkeit des Schiff-Capitains an eine Klippe ſtieß und zu Grunde ſanck/dafür auch der Capitain zu Lohn den Strick bekam/ und unweit davon an einen Galgen auffgehencket wurde.

Um dieſe Zeit brandten in Mecklenburg leyder wiederumb 2 Städte als Sterlitz und Weſenberg meiſt ab.

Den 1 und 2 Juny marſchierte die Käyſerl. Cavallerie und Artollerie wieder über die Straßburgiſ. Rhein-Brücke herunter nach Philipsburg/um ſelbige Veſtung viva force anzugreiffen.

Den 2 haben die Kauffleute von Engelland /, die an den / von den Frantzöſiſ. Capern gethanen Schaden intereſſiret waren/ihre Specification eingeben / weil ſich ſolcher Schade nun auff ein ſehr groſſes belieff/ordinirte Ih. Königl. Maj. von Engelland/daß alle Frantzöſ. Caper angehalten/und die 200000 Pf. Sterlings/welche die Frantzoſen in der Jambiſchen Compagnie hatten verarreſtiret/ auch 6 a 7 Königl. Schiffe wider ſie in See lauffen ſolten.

Dieſe Zeit kamen die Schweden aus Malmöe in Schonen mit etli-

chen Fahrzeugen auff die vor Copenhagen liegende Inſul Saltzholm/und plünderten ſelbige aus.

Um dieſe Zeit griffen etliche muthwillige Perſonen eines Bürgers Tochter im Haag auff der Straſſen an/ dieſelbe zu ihren Willen zu haben/welche ſich aber zur Gegenwehr ſtellete/ alſo/ daß ſie ihr nichts anhaben kundte/worüber einer ihr die Backen auffgeriſſen.

Den 3 war zu Palermo ein groſſer Auffſtand und Rumor unter den Pöbel/ denn weil der Herꝛ Ertz-Biſchoff unter wehrenden See-Gefechte zwiſchen den Holländern/ Spaniern und Frantzoſen/ das Geſchütze nicht auff die Wälle bringen laſſen wolte/ geriethen ſie in böſen Verdacht/ rottirten ſich zuſammen und marſchierten nach ſeinem Hauſe zu/ weil er ſich aber nach den Pallaſt reterirret/ ſchlugen ſie den gefangenen Meſſineſern die Köpffe ab/ wie auch einem Frantzoſen der ihnen begegnete/ſteckten die Köpffe auff Picquen/gingen ferner nach des Printzen Balbina von Meſſina Hauß/ wurffen deſſen Hauß-Geräth zum Fenſter hinaus/und theileten es unter die Holländiſchen Matroſen und Spanier von den verbrandten Schiffen; worüber der Aufflauff wieder geſtillet wurde.

Den 4 gelangten endlich die Frantzöſiſ. Ambaſſadeure und Plenipotentiarien Mſr. d' Avaux und Colbert mit ihren Suiten, in Nimwegen/zu den Friedens-Tractaten/in aller Stille an.

An dieſem Tage iſt zu Bordeaux in Franckreich und daherum/ ſo groſſer Hagel gefallen/daß dadurch das Getrayde und die Weinſtöcke ſehr beſchädiget worden ſind.

Den 5 wurde zu Copenhagē der zum Schwerd condemnirte Greiffenfeld/durch 2 Prieſter/ſo er die vorige Nacht ſtets bey ſich gehabt/in Trauer-Habit in den geſchloſſenen Kreyß geführet/allda die Sentenz an ihm zu vollenziehen/ als er nun daſelbſt angelanget/ zerſchlug der Schaffrichter ſein Wapen und Schild/ſo hin und wieder angemacht geweſen und abgeriſſen worden/ vor ſeinen Augen/ ſagend: Dieſes geſchicht auff Königl. Ordre und mit Recht. Da aber der Scharffrichter das Schwerd auffhube/rieff der Herꝛ Gen. Adjutant Schack und ſprach: halt ein/hier iſt Königl. Gnade zum Leben/ wurde damit wieder in ſein Gefängnüß geführet.

Den 6 wurden zu Hamburg in der Neuſtädter St. Michaelis Kirchen ein Jüdiſcher Rabbi mit Frau und Kindern/ 7 an der Zahl/ getaufft.

Selbigen dito haben 40 Offenburgiſ. Schnaphäne eine Frantzöſi-

ſche

he Parthey von 50 Pferden bey Schilckheim attrapirt, eine Salve uff ſelbige gegeben/ und unterſchiedliche erſchoſſen und verwundet; eil ſie ſich aber aus Begierde Frantzöſiſ. Beute zu erſchnappen/auff inmahl verſchoſſen/und im ſchwengen die Büchſen zu laden/ auff ei- e andere Frantzöſiſ. Parthey von 100 Mann Dragouner geſtoſſen/ nd ſie dergeſtalt empfangen worden/ daß ſie alle/ biß auff 5 Mann iedergehauen worden/der Capitain ſelbſt hat 3 Stiche und 2 Schüſ- bekommen.

An dieſem Tage eroberte Graff Güldenlöw den feſten Schwedi- ſchen Paß Quiſtrumbröhe und die Stadt Oddewald.

Um dieſe Zeit ertapten die Ober-Ungariſche/ſo genandte Rebellen/ en Käyſerl. Baron de la Borſe mit 7000 Rthaler. Contanten/und atten auch die Zigeuner das Ober-Ungariſche Städtlein und Kirche)odack abgebrandt; unter dieſen Zigeunern befand ſich ein Frantzöſ. Jngenieur Pier Durois/ſo ſchon ins 9 Jahr bey ihnen geweſen/und roſſen Wechſel aus Franckreich gezogen/wurde er von den Käyſerl. efangen/ und fand man bey ihm faſt aller Ober-Ungariſcher und Reichs-Städte Abriß.

Um dieſe Zeit ließ der König von Franckreich den auff dem Baſe- iſchen Territorio gefangen genommenen Comte de Broglio, zu Pa- is in die Baſtille ſetzen. Er wurde beſchuldiget/ als hätte er eine Conſpiration in der Franche Comte anſtifften wollen.

Am 9 iſt zu Pleßkau ein groſſer Brand entſtanden/ wodurch die eſt-n Gaſſen/und alſo die halbe Stadt/ ſamt von vielen Jahren her uſam̃en gebrachten Korn und Munition in die Aſche geleget worden.

Dieſer Tage reſcontrirte eine Neuburgiſ. Parthey von 90 Mann/ iner Frantzöſ. aus Maſtricht von 50 Pferden/welche einander in die Haar geriethen/ da dann die Neuburger den Sieg erhielten/ den Frantzoſen die allbereit gemachte Beute abjagten/10 derſelbigen tods ſchoſſen/ und etliche Gefangene/ nebenſt Wagen und Karren zu Gü- lich einbrachten.

Um dieſe Zeit brachte eine Stettiniſ. Parthey wiederum 50 Bran- denburgiſ. nebſt vielen Pferden und andern Vieh/ zu Stettin ein.

Den 9 dieſes ſind in der Stadt Moßkau innerhalb drey Stunden/ 5000 Häuſer/ 5 Czariſche Cantzeleyen und 500 Menſchen ver- brandt. Den vierdten Tag hernach wiederumb 7000 Häuſer/und alſo mit den erſten Brande ohne die kleinen Brande/ in allem 12000 Häuſer.

Um

Um dieſe Zeit revangirte ſich der Baron de Quincy an den Valenziuern/wegen jüngſt erlittener Niederlage; er verſteckete einen Hinterhalt/ und machte darauff mit etlichen Compagnien eine Bravade vor Valenzin/als nun die Guarniſon mit 800 Mann heraus fiel/dieſe zu attaquiren/ ſich aber ein wenig zu weit wagte/ brach der Hinterhalt herfür / umringeten die Valenziner und machten einen ziemblichen Theil davon nieder/ 200 Reuter wurden gefangen genommen; unter den Todten war auch der berühmte Machiette.

Um dieſe Zeit hielten ſich leyder eine groſſe Zahl Türckiſche See-Räuber in der See auff/welche allenthalben groſſen Schaden thäten/ indem ſie viel Schiff wegnahmen / und eine groſſe Zahl Chriſten in die ſchnöde Dienſtbarkeit führeten/ von Algiers waren allein 20 in der See.

Den 12 ſchickte der Chur-Fürſt von Myntz 14 halbe Carthaunen/ viel Kugeln und Granaten/wie auch etliche groſſer Feuermörſer und andere Munition vor Philipsburg. Der Churfürſt von Heydelberg gab 2 halbe Carthaunen/2 zwölf Pfünder/vier 60 fündige Mortierer/ ſambt 327 Centner Pulver/3600 vier und zwantzig-und 12 pfündige Stück-Kugeln / 200 ſechzigpfündige Granaten / und 400 Stück-Spiegel und Pfropffen benebenſt andern Zubehör darzu / damit ſolche Belägerung eiferigſt fortgeſetzet werden ſolte.

An dieſem Tage nam der Schwediſ. Gen-Major Grothauſen dem Brandenburgiſ. Wollgaſtiſchen Commendanten alle ſeine Kühe weg.

Den 13 erhielte man über Engelland aus Oſt-Indien Zeitung/daß die Chineſer/welche ſich auff der Inſul Formoſa und daherum auffgehalten/eine groſſe Macht von Juncken/welche zum Kriege außgerüſtet/verſamblet/die Tartarn in dem Königreiche China mit groſſer Tapfferkeit angegriffen/ſelbige glücklich aus China verjaget/und ſich wiederumb von ihrem alten Käyſerthum Meiſter gemachet hätten.

Umb dieſe Zeit graſſirte zu Maltha eine ſchreckliche Peſte/und waren albereit über 1000 Menſchen / darunter auch unterſchiedliche Rittere/ geſtorben.

Den 14 war der König in Franckreich mit viel Reuterey in eigener Perſon vor Bergen in Hennegau / und ließ biß unter die Stücke der Stadt fouragieren; es wurden aber nicht allein etliche Canonen auff ſie gelöſet/ſondern es fiel auch ein Scharmützel zwiſchen denſelben uñ den Spanier vor / worinnen der Major des Barons de Liberge todt blieb/ und 1 Cornet von Humieres Leibguarde ein Bein in Stücken geſchoſſen/und viele verwundet worden.

Um

Um dieſe Zeit thåte das Donnerwetter zu alten Ottingen biß nach Lintz groſſen Schaden; Auff 30 Meilweges wurde durch das Waſſer alles Getreyde/Graß und Korn weggeſchwemmet/viel Menſchen und Viehe erſåuffet/ und durch den Hagel/ſo theils 2 Pfund ſchwer/ und in Form eines Kegels geweſen/todt geſchlagen; Dergleichen iſt in Båyerland umb Månchen auch geſchehen/ alſo daß ſich mancher nicht eines Huth voll Korn zu getröſten hat/ da er ſonſt wohl 100 Malter vermuthet håtte.

Den 15 früh Morgens haben 80 Schweden 2 Meilen von Güſtrou 50 Brandenburgiſchen Reuter attrapirat, ſelbige nach einem ſcharffen Gefechte alſo geſchlagen/ daß nicht 20 Mann lebendig davon kommen/der Rittmeiſter iſt auch geblieben.

Den 15 dieſes wurde zu Collberg abermahl eine Schwediſche Galliothe auffgebracht/ auff ſelbiger befand ſich auch der Schwediſ. Obriſte Wangelin/ ſo vorm Jahre am 15 Junii in Ratenau gefangen worden/wie auch ein ander vornehmer Herr mit 4 Dienern.

An dieſem Tage hielt J.K.M. von Dennemarck anderthalb Meilweges von Copenhagen eine General-Munſterung ſeiner Vôlcker/uñ weiln viele vornehme Fürſtl. und Gråffl. Perſonen zugegen waren/ wurde die gantze Armee in Schlacht-Ordnung geſtellet/ und muſte eine dreyfache Salve geben/ welches wohl anzuſehen war.

Den 16 thåten die Philipsburger einen furieuſen Außfall auff die Kåyſerl. und weil ſie ſich einer ſonderlichen Liſt gebraucheten/indem ſie weiſſe Hembder über die Kleider gezogen/ und das Gewehr/ als die verſchriebenen Schantzgråber Bauren/ auff die Rücken hielten/ thåten ſie mercklichen Schaden/indem von den Schwåbiſchen Cråyß-Vôlckern mehr als 100 caputiret wurden.

Añ dieſem Tage wurde aus Warſchau geſchrieben/ daß die Türcken ſchon unter Chocim ſtünden/und des Tartariſchen Chams Sohn weit aus Caminieck ſtreiffen lieſſe/wie er dann um Brody dem Herrn Obuzky Korawsky allbereit 16 Dôrffer abgebrandt/ und alles Volck und Vieh weggeführet håtte.

Unter dieſem dato wurde auch von Sternberg aus Måhren geſchrieben/ daß ſich daſelbſt/ wie auch auff den Weiſſenbergiſchen und Eykenbergiſchen Gütern Wölffe ſehen lieſſen/ in Geſtalt der Wind-Hunde/mit kleinen Ohren und kurtzen Schwåntzen/welche viel Menſchen beſchådigten/dem Viehe aber thåten ſie nichts.

Den 16 eroberte ein Hollåndiſ. Convoyer zwiſchen Hittland und

Fairhill einen Türckiſchen See-Räuber/ der Tyger genandt/ mit 14 Stücken und 64 Mann montiret/ſo der Schottiſche Renegad Capit. Muſtapha/aus den Decades gebürtig/geführet; ſein Intent war gewesen auff die Holländiſche Heringsfänger zu paſſen/und von denſelben das Volck zu nehmen und nach Algiers zu führen.

Den 17 dieſes hielt der Fürſt und Biſchoff von Oßnabrück zwiſchen Mühlheim und Duitz eine General-Munſterung ſeiner Völcker/ſtieß darauff zu den Holländern und Spaniern und agirte in Perſon wider Franckreich.

Die Frantzoſen ſo in der Wantzenau ſtunden/commandirten dieſer Tagen 300 Mann in etlichen Schiffen übern Rhein/um den Käyſerl. die Mühle zu Willſtätt abzubrennen / weil es aber die Bauren daherum verkundſchafftet hatten / thäten ſie ſolches dem Hn. General Major Schultzen zu wiſſen / welcher ernſtlich auff ſie paſſete; als ſie nun mit einem Schiffe voll ankommen/war der Herr Gen. Major ſo hitzig / daß er der andern / die er doch alle erhaſchen können/ nicht erwartete/ſondern dieſe alſofort anfiel/ 20 davon erlegete / und die andern alle gefangen nam.

An dieſem Tage ließ der König von Dennemarck den Hollſteiniſ. Präſidenten Kielmann nebſt ſeinem Sohne dem Vice-Präſidenten/ nach dem Copenhagiſchen Caſteel in genauer Verwahrung bringen.

Um dieſe Zeit erfuhr man/daß die Tobacks-Verpachter in Bäyerland/ohne daß man erfahren können aus was Urſachen/ den Toback vergifftet/alſo daß diejenigen/ ſo darvon getruncken/ eines ſchleunigē Todes geſtorben: ſie ſind aber deßwegen ergriffen / und zu München in das grauſamſte Gefängnüß geworffen worden.

Den 18 verbrandten die Frantzoſen den ſchönen Landvögthey Flecken Mummeln/ ſo nach Hagenau gehörete/wie auch Wingersheim/ Bierhi.nheim und Genderheim.

Der Hr. Obriſte Wedde commandirte um dieſe Zeit den Fendrich Fuchs mit 30 Mann von ſeinem Regiment aus Trier gegen das Caſteel Weggersheimb/ſo in Frantzöſiſ. Gebiete lag/ ſelbiges einzunehmen/welches auch ſo wohl ſuccediret/daß ſie ſelbiges/ohngeachtet ſie nur eine Stunde von Saarbrücken/durchs Waſſer marſchieren muſten / mit ſtürmender Hand einnahmen / die Thore mit Aexten und Beilen auffhieben/und den Edelmann ſelbiges Caſteels/nebſt 20 Mañ \+ Sergeanten gefangen nahmen.

An dieſem Tage iſt der Churfürſt von Brandenburg nach der Campagne

pagne auffgebrochen / und wurde darauff Dämmin und Anklam zugleich belagert.

An dieſem Tage ruinirten die Frantzoſen den Straßburgern über 600 Morgen Korn-Früchte / wolten ſich auch keineswegs mit der Güte abweiſen laſſen / weßwegen die Stücke auff den Wällen bereit gemacht wurden/und ließ ihnen der Magiſtrat andeuten/ ſich zu retetiren und Satisfaction zu geben / oder man würde Revange nehmen müſſen: Verboten ihnen auch ihre Stadt.

Um dieſe Zeit hatten 3000 Türcken einen Anſchlag auff die Croatiſche Stadt Waraſdin/ſie wurden aber von ſelbiger Guarniſon dermaſſen abgewieſen / daß ſie viel der Ihrigen nebenſt 8 Bagagie-Wagen viel Pferde im Stiche laſſen muſten.

Ohngefehr umb dieſe Zeit wurde der junge Czar in der Moßcau gekröhnet/ weil ſolches aber in der Kirchen geſchahe / kondte es kein Frembder zu ſehen bekommen; als Se. Majeſt. aus der Kirchen gieng/wurde ein groſſes Becken güldener Müntze durch einen Groſſen vor Ihm hergetragen/ und mit beyden Händen dem Czar übern Kopff unter die Leute geworffen.

Den 20 erhielten die Herrn Staaten Nachricht / daß dero Commandeur Jacob Binques die Colonne Cujana in Weſt-Indien den Frantzoſen abgenommen.

Um dieſe Zeit griff eine Frantzöſiſ. Parthey von 1000 Pferden aus Aeth bey Namur 27 beladene Wagen und Karren an/ weil aber 130 Spaniſ. Reuter darbey waren/ ſo ſelbige convoyreten/ bekamen ſie Schläge vor Beute/alſo daß ſie ſich nach Verluſt ihres Rittmeiſters und einiger Reuter nach Charleroy retiriren muſten.

An dieſem Tage entſtand wiederumb ein Brand in Londen / ohnweit dem Tour/wordurch bey 20 Häuſer in die Aſche fielen.

Ohngefehr 7 Meilen von Rouan in Lande Caux / fiel an dieſem Tage ein ſolcher grauſahmer Hagel / daß alles Getreyde auff 7 Meilen gäntzlich verderbet/und die Vögel in der Lufft getödtet wurden; Etliche Meilen weiter auff dem Weg nach Havre de Grace hat das Wetter die Stadt Bolleberg angeſtecket / wodurch bey 500 Häuſer nebenſt der Kirche abgebrandt; Der Hagel ſo darbey fiel/ war als Tauben-Eyer; ſonſt ſind noch über 20 Dörffer davon beſchädiget worden.

Vor dem 21 und folgende Tage war zu Paris und in gantz Franckr. eine ſolche unaußſprechliche Hitze / daß ſich viel Menſchen ins Waſſer

ſer begaben/ um ſich abzukühlen und vor der Hitze zu beſchützen/ es iſt aber vielen übel bekommen/ weil in dieſem Monath allein in Paris über 400 Menſchen/ Alt und Jung darüber erſoffen ſeyn ſollen.

An dieſem Tage thäten die Philipsburger mit 1200 Mann und einigen Regiments-Stücken einen furieuſen Außfall auff des Herrn Marggraff Hermans von Baden bey der Mühlen poſtirte Leute/ ſie wurden aber von den Croaten dermaſſen abgewieſen/ daß nebeſt etlichen und 20 gemeinen Knechten/ auch 6 Officierer niedergehauen worden. Der Hr. Gen. Werthmüller attaquirte darauff Nachmittags den letztẽ Ziegel-Ofen/ und eroberte ſolchen auch/ die Frantzoſen aber gaben ſich ins Feld und vermeyneten dieſen avantagieuſen Poſten wiederum zu erobern/ allein es wolle ihnen nicht gelingen/ fochten zuſammen biß in die Nacht/ wurden zu unterſchiedenen mahlen biß an die Thore verfolget; Unter andern aber war denckwürdig/ daß ein Franckfurter Conſtabel aus Mechtersheimer Schantze durch einen perfecten Schuß/ mit einer Canon Kugel ein gantz Glied weg nahm. Der Frantzoſen blieben bey dieſen Scharmützeln bey 100/ der Käyſerl. aber 10 ſo todt und 20 Gequetſchet/ unter welchen der tapffere junge Graff von Iſenburg-Büdingen/ mit 2 Mutzquetenkugeln durch die Bruſt und Kopff geſchoſſen wurde/ weil er zu hitzig war/ und in dieſer Action 5 Frantzoſen mit eigener Hand erleget hatte.

Den 22 dieſes præparirten ſich Ihr. Königl. Majeſt. von Franckreich wiederum aus der Compagne zu ſcheiden/ und dero Reiſe nach St. Germain anzutreten.

Den 23 entſtund vor Stade in dem Lüneburgiſchen Lager eine unvermuthliche Feuerbrunſt/ ſelbige betraff des Herrn Obriſten Molliſons Regiment am meiſten/ weil ſie daſelbſt ihren Anfang nahm/ es wurde auch ein Lieuten. von Bülous Compagnie unter Ihr. Excell. Chavets Regiment/ von den geladenen Gewehr/ welches der Brand rührete/ erſchoſſen.

An dieſem und folgendem Tage ließ Ih. Königl. Majeſt. von Dännemarck dero Armee mit einer unglaublichen Geſchwindigkeit zu Copenhagen auff der Rhede zu Schiffe bringen/ Ihr. Königl. Majeſt. gingen auch ſelbſten in das Schiff die Krohnen genandt/ worauff ohne der Hoffſtadt und Cavalliere bey 600 Soldaten und Matroſen waren; alle Schiffe ingeſamt waren 600/ hatten auff 14 Tage Proviant mit.

An dieſem Tage entſtunde zu Brüſſel/ durch Verwahrloſung der

Sol-

Soldaten von des Grafen de Amaranto Regiment eine Feursbrunſt/ wodurch drey köſtliche Häuſer mit einer groſſen Quantität Korn im Rauch auffgingen.

Den 24 dieſes zu Nacht ſtarb zu Splecker in der Inſul Rügen der Schwediſche Weltberühmte Reichs-Feldherr/ Herr Graff Carl Guſtav Wrangel.

Den 25 gelangten Ih. Excell. der Hr. Admiral Tromp mit einigen Fregatten und leichten Schiffen vor der Schwediſchen in Bleckingen liegenden Stadt Yſted an/ lieſſen ſelbige folgendes Tages in Ih. Königl. Maj. von Dännemarck Namen auffordern/ auch folgends nach bekommener abſchlägigen Antwort/ mit Ernſt attaquiren/ wie aber die Schweden darinnen den groſſen Ernſt ſahen / reterirten ſie ſich nach einigen außgehaltenen Scharmützeln/ und ſcharffe Attaquen beſſer ins Land hinein/ und verlieſſen das Städtlein / nebenſt denen darbey liegenden Schantzen.

Den 26 dieſes eroberte Ihr. Excellentz Graff Güldenlöw die von den Schweden an der Wenner See neu erbaute Stadt und Citadele Wennerburg/ 6 Meilen von Gottenburg/ auff Diſcretion; zu beyden Seiten waren in den vorher vergangenen Scharmützeln eine ziemliche Anzahl geblieben; 190 Gemeine/ und ohngefehr 20 hohe und niedrige Officierer/ nebenſt dem Commendanten/ Obriſten Lilie/ wurden zu Priſonniers de Guerre gemacht/ 11 Fahnen/ 600 Tonnen Korn 200 Tonnen Saltz/ viel Kleider/ Schuhe/ Ammunition und Gewehr bekamen die Dähnen allda zur Beute/ weil das Schwediſche Magazin hieſelbſt geweſen/ das meiſt aber war ſchon im Feuer auffgangen/ weil die Schweden ſolches vorher ſelber verbrennet / wie ſie geſehen/ daß ſie es nicht halten könten.

Den 27 dito berennete der Printz von Oranien mit 15 biß 16000 Mann die Stadt Maſtricht/ brauchte groſſe Gewalt dafür/ wurde aber jedennoch von den Frantzoſen entſetzet.

An dieſem Tage eroberte der Churfürſt von Brandenburg den feſten Pommeriſchen Paß Tribſees/ er war ziemlich wol beſetzet/ und defendirte ſich wol/ alſo/ daß viel Brandenb. davor blieben uñ gequetſcht wurden; Weil aber wegen des ſehr truckenen Sommers/ deßgleichen man in vielen Jahrē nicht gehabt/ alle Moräſte daherum außgetrocknet/ und die Brandenburgiſ. allenthalben überkommen könten / muſten die Schweden der groſſen Macht weichen/ und ſich nach Strahlſund reteriren / kam alſo der Chur-Fürſt wiederumb in Pommern/

weß-

weßwegen die Schweden auch Uſedom/die Schwiner-Schantze/und den Paß Damgarten/verlaſſen muſten; Auch huben ſie die Belagerung von Wollgaſt auff/ und wichen nach den feſten Städten.

Um dieſe Zeit giengen 2 Schwediſ. Gottenburgiſ. kleine Orlogs-Schiffe/eines mit 22 das ander mit 10 Stücken montiret / nebenſt 7 Scheerboten mit Volck nach Gulholm/6 Meil von Gottenburg/attaquirten daſelbſt 2 Däniſche Schuten und 2 Scheerböhte/wie auch das daſelbſt gemachte Bollwerck/eroberten nit allein beſagte 2 Schuten uñ die Scheerböte/ſondern occupirten auch das Bollwerck/machten 80 Däniſche darinnen nieder/und nahmen 120 Mann gefangen.

Den 28 huldigte die Stadt Dantzig dem jetzt Regierenden Pohlniſchen Könige. Es war aber J. K. M. nicht ſelbſt præſens, ſondern der Herr Biſchoff von Ermland als Königl. Unter-Cantzler/empfing den Eyd.

Den 29 dieſes hat man zu Sinnsdorff/im Olßniſchen Fürſtenthum/ ohnweit Breßlau/den Vogt daſelbſt nebſt 4 Mutter-Pferden/1 Kuhe und 1 Hündin/in Anſchauung vieler 1000 Menſchen/ weil er mit ſelbigen Sodomitterey getrieben/verbrandt; Er hat ſeine Sünde ſehr bereuet und beweinet.

An dieſem Tage landete J K.M. von Dennemarck mit dero Armee glücklich zwiſchen Helſingburg und Landeskrohn / ohne Verluſt eines Mannes/auff Schonen. So bald nun J.K.M. die Landung vollbracht/rückten ſie mit einigen Regimentern vor Helſingburg/und weil ſich der Commendant der Obr.Lieutn. Haſikö mit dem was er in der Eyl an Saltz/ Bier und eingeſaltzen Fleiſch/ auch lebendigen Vieh habhafft werden können/auff das Schloß reteriret/allda ſich beſtermaſſen zu defendiren/den Bürgern aber das Städtlein recommenret/und ſie ihres Eydes erinnert hatte/reſolvirten die Bürger/ſich dem Könige von Dennemarck zu ergeben/ ſendeten auch den Bügermeiſter Bent Pil e Crohn mit den Schlüſſeln hinaus / gratulirten und beneventrirten Se. Majeſt.

Den 30 giengen die Schweden ſehr ſtarck aus Stade/ das Korn um die Stadt einzuerndten/ als ſolches die Lünebrrgiſchen zu wiſſen bekahmen/ lieſſen ſie ihre Cavallerie alſobald auffſitzen / den Schweden ſolches zu verwehren / worbey dann ſcharff ſcharmutzieret / und beederſeits einige erleget worden.

Um dieſe Zeit erfuhr man aus der Moſcau/daß des Haupt-Rebellen Stencko Radzins Bruder/ſo 5 Jahr gefangen geſeſſen / vor etlichen Wochen auch allda decolliret worden.

An

An dieſem Tage fielen die Frantzoſen in Philippsburg abermahl aus/den jüngſt verlohrnen Ziegel Ofen zu recuperiren/allein ſie wurden mit Verluſt abgewieſen; An Käyſerl. Seiten blieb der junge Graff von Arch/ſo ſehr betauret würde.

Zu Ende dieſes Monaths ſendete der König von St. Joanna aus Oſt-Indien einen Ambaſſadeur an den König von Engelland / über ein Engliſch Schiff zu klagen/ ſo einige ſeiner Unterthanen zu Sclaven gemachet / darbeneben auch Hülffe wider einige ſeiner Rebellen zuverſuchen/ ſo ihme eine Inſul abgenommen / mit Verſprechung ſo J. K. M. ſeinen Poſtulatis Gnügen thun würde/ er nicht allein bemeldete Inſul/ſondern auch alle ſeine Länder nach ſeinen Tode J. K. M. vermachen wolte.

JULIUS.

DEn 1 July wurd in der Belägerung Maſtricht ſehr groſſer Ernſt verſpühret/indem nicht allein eine groſſe Menge ſchwere Canonen angeſchaffet worden/und täglich 12000 Bauren an der Circumvallation arbeiteten / ſondern auch unterſchiedliche ſcharffe Scharmützel vorgingen; ſo thaten auch die Frantzoſen mit 1000 Mann einen ſehr furieuſen Außfall/alſo/daß zu beyden Seiten unterſchiedliche bliebẽ/ſie ſpielten auch mit den Canonen derogeſtalt herauß/daß man in anderthalb Stunden über 184 grobe Canonenſchüſſe zehlen könte.

Das Wetter thäte zu Verſail in Franckreich um dieſe Zeit groſſen Schaden / ſteckte im Caſteel zu Jvrea 500 Tonnen Pulver an / wodurch der Thurm auff flog/25 Häuſer ruiniret/ und 50 Menſchen erſchlagen wurden.

Selbigen dito zu Nacht ſtarb die jüngere Käyſerl. Printzeſſin von der jüngſt abgelebten Käyſerin/ Claudia Felicitas, von Jnſpruck.

Am 2 dieſes thaten die Schweden zu Dämmin einen ſtarcken und furieuſen Außfall auff die Käyſerl. und erlegten derſelben eine ziemliche Anzahl.

Zu Maſtricht wurden 7 Bürger / wegen beſchuldigter Verrätherey/ daß ſie die Stadt an der einen Seite in Brand ſtecken wollen um der Holländer Vornehmen zu facilitiren/von den Frantzoſen gefänglich eingezogen und nachgehends hingerichtet.

Den 3 dieſes Morgens umb 4 Uhr / wurde der Copenhagenſche Com-

Commendant / Herr Gener. Lieutenant Niels Roſenkrantz cognoſciren/aus dem Schloß Helſingburg mit einem gezogene erſchoſſen.

Eine Spaniſche Parthey aus Brüſſel attrapirte um dieſe Zeit eine Frantzöſiſ. ſo um den Sonien-Buſch geſtreiffet/ſchargirte dieſelbe dermaſſen/daß bey 30 auf dem Platze todt blieben/und unterſchiedliche gefangen wurden.

Nachdem der Däniſchen eingeworffene Granaten in voriger Nacht im Schloſſe zu Helſingburg einen ſolchen Effect gethan / daß ſie 12 a 15 Tonnen Pulver angeſtecket / auch ſonſt groſſen Schaden verurſachet / wurde ſelbiger Schwediſcher Commendant/ Obriſter Haſtkö/ dadurch genöthiget/ einen guten Accord zu ſuchen/ könte aber anders nichts erhalten/als daß er ſich auff Diſcretion ergeben muſte.

Den 4 eroberten die Churfl. Brandenburgiſ. die Penemünder-Schantze/nachdem ſie ſelbige einige Tage von 2 Battereyen ſtarck beſchoſſen/uñ mit Feuereinwerffen ſehr geängſtiget hatten/mit Accord; der darinn liegende Schwediſ. Obriſt. Lieutn. Bremer/ erhielte von dem Hn. General Major Schwerin/ daß er mit ſeinen 2 Capitainen und 140 Gemeinen nach Strahlſund convoyret wurde/die 7 Stücken wie auch alle Munition/ blieb aber zurücke.

Den 5 ließ ſich Ihre. Königl. Majeſtät zu Dännemarck von der Stade Helſingburg huldigen / giengen darauff mit dero Armee vor Landskrohn/und machten einen Anfang zur würcklichen Belägerung.

Am 6 nahmen die Tractaten zwiſchen der Kron Schweden und den Moſcowiter ihren Anfang / und wurde heute / zum erſten mahl verglichen / wo beyderſeits Deputirte hinführo zuſammen kommen/ wie viel Mannſchafft jeder bey ſich haben/ und wie die Wacht beym Conferentz-Hauſe beſtellet werden ſolte.

Zum Kiel wurden um dieſe Zeit 2 Zauberer verbrandt / ein jung Mägdlein / ſo deſſen auch ſchuldig / wurde mit der Execution verſchonet.

Vor Soiſſon in Franckreich fiel Feuer von Himmel auff die Kirche der Abtey de Noſtre Dame und ſteckte ſelbige an/die Nonnen waren eben im Gebet begriffen/ und ob ſie zwar plötzlich mit Feuer umbgeben worden / blieben ſie doch alle zu jedermanns groſſen Verwunderung unverletzet / das Feuer griff endlich ſo weit umb ſich / daß der ſchöne Thurm herunter ſtürtzte ; der Schade iſt mehr als 10000 Pf. werth.

Um dieſe Zeit wurde im Haage der 100ſte Pfennig abermahl zumahl bewilliget.

len-
St.

ben/
ren-
die
gen

nit-
ge-
rt.
Ja-
ng-
En-
er-
ck-

ar-
ag-
he
en/
ta-
ich

en
de
ſie

et/
ü-

r-

en

Com
cogn
erſch
Ei
ne Fr
bede
liche
N
im S
15 T
chet/
dadu
nicht
D
Sch
ſchoſ
der d
dem.
und
wie
D
Sta
Lan
A
den
verg
wie
Con
Z
Mä
ſcho
W
der

Den 8 ſtarb zu Copenhagen im Caſteel der Hollſteiniſ. Præſident und Cantzler/ Hr. Johan Adolff Kielman/ welcher hernach in St. Petri Kirchen honorabel beygeſetzet worden.

Um dieſe Zeit hatt es mit Philipsburg ein gefährliches Außſehen/ weil die Frantzoſen mit 35 a 40000 Mann unter dem Duc de Luxenburg den Orth auff alle Manier zu entſetzen trachteten / dahero die Käyſerl. in aller Eyl Lauterburg wiederumb demoliren lieſſen/ zogen die Guarniſon an ſich und verſtärckten ſich.

Umb dieſe Zeit war zu Ofen eine groſſe Revolte unter den Janitzharen wegen ſchlechter Bezahlung/ alſo daß ſie auch ihren Baſſa gefangen ſetzten/ die Bürger ſpolirten/ und viel derſelben niedermachten.

Den 9 wurden die beyden Königl. Pohlniſ. Printzeſſinnen zu Jaworow getaufft/ die älteſte wurde Ludovica Maria Caſimira/ die jüngſte aber Thereſia/ Kunegunda/ Carolina genennet/ der König in Engelland und die Königin in Franckreich waren Gefatter; von den erſten ſtund der Hr. Reuſiſche Woywode / vor die Königin in Franckreich aber die Frau Woywodin von Cracau.

Den 10 zu Nachts thätẽ die Schweden in Landeskrohn einen ſtarken furieuſen Außfall auff die Dänen / weil ſie ſich aber zu weit wagen/ und die Däniſchen Raum bekamen ſich zu recolligiren/ geſchahe es/ daß die Dänen zugleich mit den Schweden in die Stadt drungen/ und dieſelbe alſo eroberten; die Schweden defendirten ſich zwar tapfer/ alſo daß zu beyden Seiten viel blieben/ muſten ſich aber endlich auff die Veſtung reteriren und den Dänen die Stadt laſſen.

Dieſe Zeit plünderten die Stader Schweden einen nahe an den Däniſchen Quartier liegenden Edelhoff / ſie wurden ſo geſchwinde damit fertig/ daß es auch die Alliirte nicht gewar wurden / bevor ſie mit der Beute wieder nach der Stadt kamen.

An ſelbigem dato wurden die Treucheen vor Maſtricht geöffnet/ und angefangen die Stadt von einer Batterie mit 20 groſſen Stücken zu beſchieſſen.

Die Frantzoſen belagerten hingegen die Stadt Air.

Um dieſe Zeit überfielen die Ober-Unguriſche Malcontenten abermahl die Palffiſchen Reuter/ und machten derer über 200 nieder.

Um dieſe Zeit fielen die Frantzoſen und Meſſineſer in Calabrien ein/ holeten aus dem Ampte St. Cauſerie/ ſo den Malheſern zuſtändig/ und aus einer Abtey des Cardinals Altieri 1500 Schaafe und etliche 100 ſtücke Rindvieh weg.

Den 12 ſtarb Pabſt Clemens der X. im 87 Jahr ſeines Alters/ſein Leichnam wurde mit gewöhnlichen Ceremonien von dem Palatio Quirinal nach dem Vaticano gebracht: Von ſeinem Tode wurde gemeldet/daß er in ſeiner Regierung ſo unſchuldig als ein Kind gelebet/ und bey ſeinen Abſchied 3 löbliche Dinge gethan; Daß er die von ſeinen Nepoten vorgelegte Anweiſungen an die Apoſtoliſche Kammer nicht unterſchrieben/die Zinſen auff den Montibus Pietatis nicht verringert/ und der Cardinäle Promotion verweigert hatte/umb ſeinem Succeſſori freye Hände zu laſſen.

Um dieſe Zeit wurde Dämmin von den Käyſerl. und Chur-Brandenburgiſ. wieder verlaſſen/und zogen zugleich mit vor Anklam.

Unter dieſem dato wurde aus Jaraslow in Pohlen berichtet/ daß der Herr Staroſt von Chelm / Herr Czewuski unter Jaslow/ mit 15 Compagnien 5000 Tartern totaliter geſchlagen und bey 2000 Chriſten Sclaven erlöſet hätte / weil er ſie vor Tage unvermuthet überfallen.

Den 14 wurde der Printz von Orannien in den Trenſcheen vor Maſtricht an einem Arm verwundert/und wurden dieſe Veſtung nun mit 120 Stücken beſchoſſen.

An dieſem Tage ſahe man unter Falſtero-Riff bey Schonen in der Oſt-See/gegen Abends Zeit einen groſſen Meer-Mann eine geraume Zeit oberhalb Waſſer ſtehen; er hatte lange ſchwartze Haare/einen dicken breiten Bahrt / und ſeine Haut gläntzete als wenn ſie mit Fett übergoſſen wäre.

Den 15 ſtarb zu Schottwien im Gefängnüß der Frantzöſiſ. Graff Tampier; er hat ſeinen Leib aus Deſperation jämmerlich mit einem Meſſer zerſchnitten/und die Adern an den Händen abgebiſſen.

An dieſem Tage erhengte ſich ein Barbierer zu Buſchweiler aus Geitz/weil er beſorgete/daß ihm noch zu letzt einiger Mangel zuſtoſſen ſolte/da er doch 10000 Rthal. reich war.

An dieſem Tage entſtunde zu Lipſtadt eine Feuersbrunſt/wodurch über 30 Häuſer in die Aſche verfielen.

Den 16 hielten die Däniſchen Kriegs-Schiffe unter den Admiral Marquard Rothſtein/ ohnweit Gottenburg mit dem Schwediſchen Admiral Stöblat eine ſcharffe Rencontre,alſo/daß auch die Königl. Däniſche Fregatte Copenhagen / auff eine Klippe gerieth/ von den Schweden in Brand geſchoſſen/und der Capitain nebſt vielen Matroſen und Soldaten gefangen worden.

Den

Den 17 wurde die Dame de Brinvilliers zu Paris / weil ſie viel nahe Verwandten und vornehme Perſonen mit Gifft hingerichtet / nachdem ſie ihre Buſſe vor der Kirch-Thüren verrichtet / enthauptet / und hernach verbrandt.

Den 18 gegen Morgen thäten die Maſtrichter Frantzoſen einen ſehr ſtarcken Außfall auf des Hn. Rheingrafen Quartier / ſie wurden aber tapfer repouſiret, und mit groſſem Verluſt wieder hineingetrieben / und wurde der Rheingraf verwundet.

Um dieſe Zeit iſt zu Collberg abermahl eine reiche Schwediſ. oder Frantzöſiſ. Prieſe / ſo zu Paris geladen / und nach Stockholm gewolt / auffgebracht worden; die Ladung beſtunde in güldenen und ſilbernen Spitzen / Seiden / Stoffen / Lacken und andern Krahm-Waaren.

Um dieſe Zeit war zu Algiers ein groſſes Erdbeben / wodurch über 100 Häuſer und 2 Türckiſ. Kirchen eingefallen und viel Leuthe ertödtet worden; die Peſt / ſo alda eine Zeitlang grauſam gewütet und bey 20000 Menſchen weggefreſſen / begunte ſich aber wieder zu legen.

Den 19 wurde der Herr Marquis de Grana und der Graff von Mansfeld vor Philipsburg in den Aproſchen verwundet; Printz Pio aber ein tapferer Cavalier wurd im recognoſciren mit einer 6 Pfündigen Kugel durch den Ober-Schenckel und der Hüffte dermaſſen getroffen / daß er nach 3 Stunden ſeinen Geiſt auffgeben muſte. Der Hr. Baron Hoye / Spaniſcher Reſident / ſo bey ihm ſtund / wurde auch am Hintertheil ſehr verletzet. Herr Obr. Wachtmeiſter Braſſart büſſete auch ſein Leben durch einen Außfall ein / alſo / daß dieſer Tag den hohen Officierern ſehr fatal geweſen.

Den 20 geſchahe auff einer Batterie vor Maſtricht ein groſſes Unglücke / in dem das Feuer in eine daſelbſt ſtehende Tonne Pulver kam / wodurch über 40 Leuthe ums Leben kamen.

An dieſem Tag beſtürmeten die Belägerer das Bollwerck Dauphin zu 2 mahlen / wurden aber jedesmal von den Frantzoſen wiederum abgeſchlagen / an beyden Seiten blieben über 1000 Mann / worunter an Holländiſ. Seiten der junge Graff von Solms / Greiffenſtein / der junge Printz von Birkenfeld / Comte Royel / Capit. Brakel / uñ viel andere.

Selbigen Tags bemeiſterten ſich die Frantzoſen durch groſſe Gewalt der Contreſcharpen vor Arien / weil auch in der Stadt unter der Minirer Arbeit an der Mauren ein Brand entſtund / wodurch das Magazin und unterſchiedliche Häuſer in die Aſche geleget worden / zudem auch kein Succurs zu hoffen / als muſte die Stadt ſich kurtz darauff ergeben.

Den 21 zu Nacht gegen den Morgen/ thaten die Frantzoſen einen Außfall aus Philipsburg/ wodurch der Herr Graff Gall und andere mehr geblieben.

An dieſem Tage ſtach ein verwegener Gottloſer Menſch zu Rom in öffentlicher Kirche eine ſchwangere Frau mit einem Stillet todt/ das Kind blieb lebendig/ wurde von ihr geſchnitten und getaufft.

Den 23 zwiſchen 7 und 8 Uhr geſchahe vor Philipsburg der erſte General-Sturm auff die Contreſcharpen / wie dann ſolche auch erobert worden/ weil aber ein ſolches greuliches Schieſſen / Feuer und Granaten werffen/daß der gantze Erdboden/ſo zu reden/gezittert/geſchehen/und die Beſtürmer vermuthet/es möchten Minen verborgen ſeyn/haben ſie ſolche wiederum quittiret/ abſonderlich/ da ihrer ſchon bereits bey 8 oder 900 bleſſiret und geblieben ; doch hat Hr. Gener. Werthmüller ſein Antheil an der andern Seiten behauptet/und ſich Mannes tieff darinn vergraben : das Graniſ. Regim. war faſt gäntzlich ruiniret / hatte aber doch 2 eroberte Canonen darvon gebracht; Von den Aviliſ. Regim. waren alle Capitains geblieben/doch iſts den Frantzoſen auch theur genug zu ſtehen kommen/ weil über 150 Todte in den Lauffgraben ſind gefunden worden. An vornehmen Officierern ſind geblieben Mſr. de Montagi ein Venetianer/ſo die Attaque führete/ Freyherr von Deren/Capit. Lieutnant Teuffel und andere.

Den 25 lieſſen die Frantzoſen einen groſſen Holtz-Floß gegen Philipsburg herunter gehen/in Meynung/daß ſelbiger die Kette zerſprengen ſolte / ſo die Käyſerl. ohnweit Philipsburg über den Rhein geſpannet/und ſie alsdenn ihre künſtliche und koſtbahre Maſchienen anbringen können; Allein/ dieſer Holtz-Floß trieb oberhalb Germersheimb auf den Sand und zerſchmetterte / alſo daß die Zimmerleute/ und alles was darauff geweſen/zu Grund ſancken.

Um dieſe Zeit überfielen die Ober-Ungariſ. Malcontenten in 200 ſtarck unter des Gregorii Eiſengas Commando das Schloß Balain/ machten alles nieder / und plünderten ſelbiges aus/hieben auch den Hn. Obriſten Schöning und den Commandeurn von Zendre/als ſelbige ihnen mit den Fileckiſchen Huſſaren nachſetzten/ nieder.

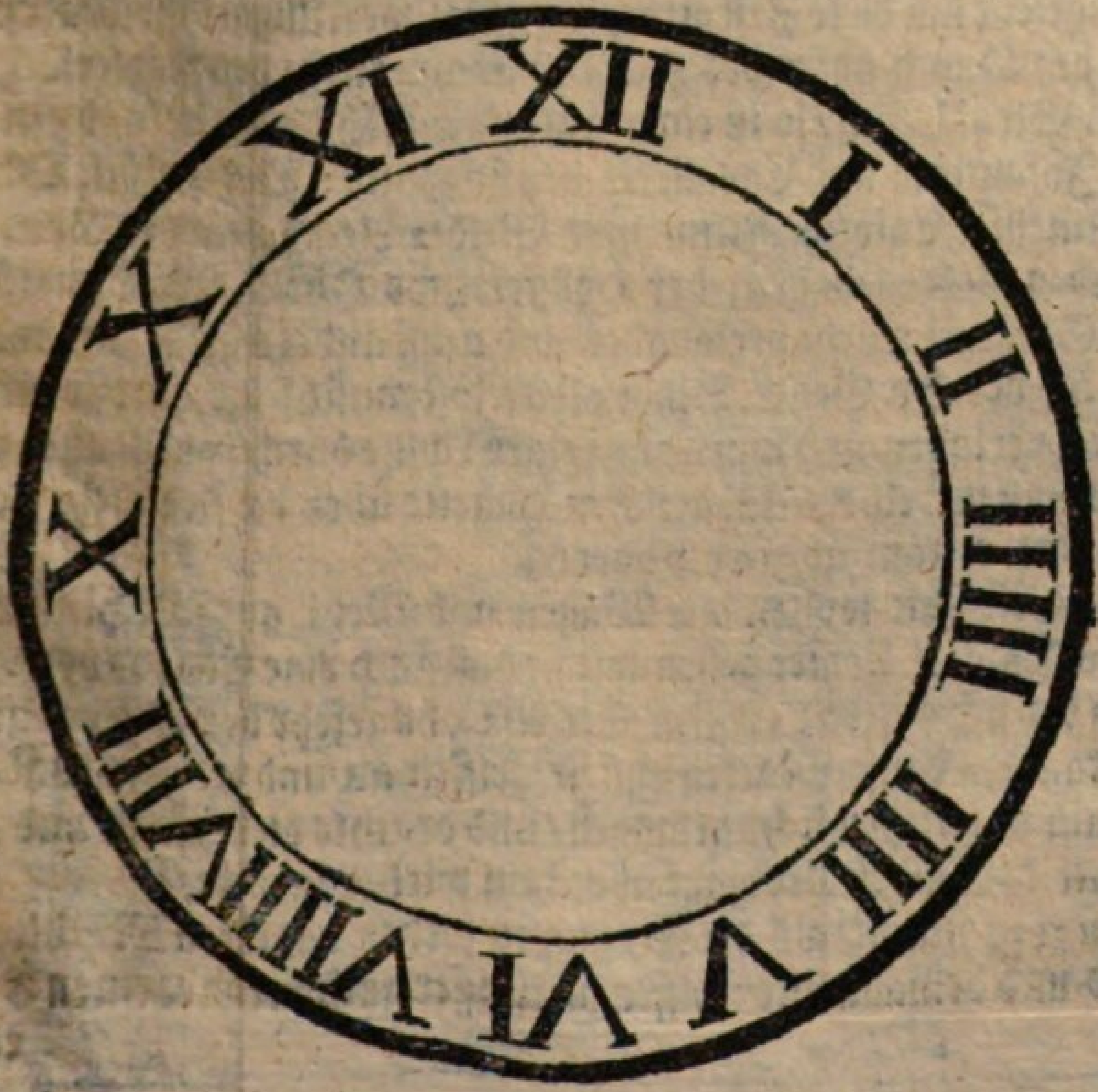
Den 26 eroberte der Printz von Orannien die Baſtion Dauphin vor Maſtricht abermahls durch Sturm / nachdem ſie vorhero ein Theil davon auffſpringen laſſen; die Frantzoſen wehreten ſich zwar nach ihrer Gewonheit wiederum tapfer/lieſſen auch 5 Minen anſtecken/alſo daß das Corpus de Guard nebſt 30 Stürmern auffflohen.

Fol-

Folgendes Tages des Morgens / thaten die Frantzoſen abermahl einen ſtarcken furieuſen Außfall auff dieſe von den Printzen von Orannien eroberte Baſtion Dauphin / ſie wurden aber ziemlich blutig abgewieſen / doch koſtete es Seiner Hoheit auch viel wackere Leute/ unter andern aber die 3 treffliche Capitaine von dero Leib-Guarde die Herren Plettenburg/Meteren und Rantzau.

Den 27 ſchlug das Wetter zu Oldenburg beym rothen Löwen in ein Hauß/ worinnen viel Heu und Stroh lag / ſteckte ſelbiges Hauß und folgends viel andere an / alſo / daß leyder faſt die gantze Stadt/ biß auff das Schloß/ Cantzeley/eine Kirche/und einige wenige Häuſer bey der Hl. Geiſtes Pforten/zur Aſchen wurde; das Elend/ſo dieſer Brand verurſachet/iſt nicht zu beſchreiben/ viele Bürger ſalvireten ihre Güter/ ſo ſie aus den Häuſern gerettet / an 1/ 2/ 3 und mehr Oertern/muſten ſie aber doch endlich dem Feuer überlaſſen.

Den 28 ſchlug das Wetter zu Landskrohn in Schonen in die Kirche/thäte aber keinen Schadẽ/nur daß gar verwunderlich unterſchiedliche Striche an der Uhr zwiſchen den andern zu ſtehen kommen/ und war faſt kein Unterſcheid an den beygekommenen vergüldeten Ziffern bey dieſer Veränderung zu erkennen; Der Abriß davon iſt dieſer:



An

An dieſem Tage bey einfallender Nacht thäten die Frantzoſen/nach dem ſie ſchon 8 Tage gegen einander in Battaille geſtanden/ endlich mit einem erſchröcklichen Geſchrey einen Anfall auff die Käyſerliche Armee/in Meynung/dieſelbe aus ihren Vortheil zu locken/ und alſo den Enſatz in Philipsburg zu bringen/ wie man denn auch alſobald ihre ſehr koſtbahre Maſchienen in voller Flammen von Germersheim herab treiben ſahe/ allein die Anfallenden wurden nicht allein repouſſiret, ſondern es waren auch die Käyſerl. Wachten und Schiff-Leute dermaſſen allart und glücklich/ daß ſie nicht allein 2 Maſchinen mit Stricken nach dem Lande zogen/ ſondern auch auffeſſelten/ daß ſie zu früh angehen und ohne Effect verbrennē muſten: endlich kam auch die Haupt-Machiene/welche ein groſſer Brandfloß mit Bollwercken verſehen und mit vielen Granaten außgefüllet war/uñ ſchiene ſolche ſehr gefährlich/indem ſie die erſte Kette zerſprēgte/allein/weil ſie gleichfalls an den ſtarcken Seilen hangen blieb/ thate ſie auch keinen Effect, und waren alſo dieſe Machinen/ſo über 400000 Pf. gekoſtet/ohne Effect.

Den 29 ſchlug eine ſtarcke Käyſerl. Parthey unter des Hn. Forſtmeiſter Rettichs Coñando eine Frantzöſiſ. machte etliche 100 nieder/ und brachte 170 Pferde ſamt 2 Maul-Eſeln zur Beute mit zurücke.

Ohngefehr um dieſe Zeit attrapirten die Ober-Ungariſche Malcontenten bey Onoth/unter des Harſoni Commando/ den Käyſerl. Hr. Gener. Strahlſoldo/ ſo in einer Caroſſe außfahren wolte/ und einen Theil Infanterie und Cavallerie bey ſich hatte: Der Palffiſ. Obr. Wachtmeiſter Calotto/Rittmeiſter Wild/2 Lieuten. und 28 Gemeine wurden niedergehauen; der Hollſteiniſche Obriſt. Wachtmeiſter Ha[illegible] Gregorii wurde verwundet/ und nebſt andern gefänglich weggefü[illegible]t; der Hr. Gener. Stahlſoldo ſelbſt muſte ſeine Caroſſe mit 6 Pferden verlaſſen/und wurde mit einer Lantze durch den Pantzer geſtochen/und mit einem Ungariſchen Hagette über die Naſe ſehr hart verwundet/ er kam aber noch darvon.

Umb dieſe Zeit wolten 40 Wägen mit Mehl aus Mechlenburg nach der Käyſerl. Armee gehen/wie ſie dañ auch eine Convoy von 250 Mann bey ſich hatten; es ſtieß aber von ohngefehr der Schwediſche wolbekandte Mauſe-Marten auff ſie/griff ſie an/und erlegte viel Käyſerl. nam unterſchiedliche gefangen/ und brachte viel Pferde und gute Beute davon/der Proviant aber kam wieder zurücke.

Den 31 zu Nacht/ als die Frantzoſen weder mit ihren Machinen Brand-und bemannten Schiffen zu Waſſer noch zu Lande einen Succurs

Ottersberg

rs in Philipsburg bringen können/brachten ſie gantz unvermerckt in der Stille wieder auf/quittirten ihre Poſten/und zogen ſich in ihr voriges Lager/ nachdem ſie Anweiler außgeplündert / und den Churpfältziſchen Flecken Billichheimb in Brand geſtecket hatten.

AUGUSTUS.

NAchdem bey Endigung verwichenen Monaths die Schweden in Stade alſo zur Extremität gebracht/daß ſie wegen ermangelden Proviants einen reputirlichē Accord ſuchen muſten/einē ſolchen auch erhalten/indem nicht allein die National-Völcker/deren noch 600 an der Zahl/mit voller Bagage/Ober-und Untergewehr/fliegenden Fahnen/rührenden Spiel/ brennenden Lunten/ nebſt 6 Feld-Stücken/2 halben Carthaunen und einen Feuermörſel 5000 Pf. ſchwer/frey abziehen/und ſo lange biß zu bequemer Abführung nach Schweden ins alte Land zu refraiſchiren verleget werden ſolten / ſondern auch die Deutſchen/ deren 200 zu Pferde und 1200 zu Fuſſe/nach ihrem Willen hingehen und Dienſte nehmen möchten/wo ſie wolten/als war ein jeder bey Anfang dieſes Monaths bedacht/ wie er ſeine Bagagie am beſten einpacken und ſich zum Außzuge præpariren möchte. Das Archivum des Königl. Hoff-Gerichts wurde 2 Fürſtl. Zelliſchen Commiſſarien überliefert; die Bürgerſchafft behielt alle ihre Privilegien, und verſprach Ihr. Hochfürſtl. Durchl. ſelbiger/ die Beſatzung auch erträglicher zu machen.

Am erſten dieſes kam der Däniſche Admiral Rothſtein mit ſeiner Eſquadre Schiffen/weil er Kundſchafft bekommen/daß einige Schwediſche Kriegs-Schiffe nach Engelland kamen/im Sunde von Gottenburg wiederum an. Weil man aber hernach erfuhr/daß es nur vier groſſe und 2 kleine Schiffe geweſen/ſo viel Contanten und 180 Centner Pulver eingehabt/ zu dem auch beſagter Rothſtein durch ſolche Retirade ein ſchön Schiff/ nemlich das Copenhageniſche Wapen verlohren/wurde es am Königl. Däniſchen Hofe übel auffgenommen/ und beſagter Rothſtein mit Arreſt beleget.

Um dieſe Zeit hatten 2 Portugiſiſ. Fregatten vor dem Munde der Straaten eine ſcharffe Rencontre mit 3 Türckiſ. Algieriſ. See-Räubers/2 darvon führeten Admirals Flaggen / und hielt man einen vor den berühmten Canario/der ander aber war der Trique des Königes von Algiers Sohn / der erſte wurde in Grund geſchoſſen/ der ander gefangen genommen/welcher 40 Stücke führete/der dritte unbekandtes aber iſt eſchappiret.

Weil der tapffere Schwediſ. Commandant im Landskrohner Caſtel Hr Obriſter Hieronymus Lindenberg/ nach außgeſtandener harter Belagerung und tapffern gethanen Widerſtand nunmehr ſahe/ daß auff Königl. Däniſcher Seiten zu einem Gen. Sturm reſolviret worden/ in der Veſtung aber den Seinigen einige Bley-Mangel eräugnete/ als muſte er am dritten dieſes zu einem Accord ſich reſolvirẽ/ welcher darin beſtund/ daß er mit der gantzẽ Guarniſon nach Kriegs-Gebrauch mit aller Bagagie/ voller Montirung/ Sack und Pack/ fliegenden Fahnen/ ſchlagenden Trommeln/ brennenden Lunten/ Pulver und Kugeln außziehen/ und nach Liefland gebracht/ unterdeſſen aber biß zur bequemen Uberfarth auff der Inſul Ween unterhalten werden ſolte. Ihr. Königl. Majeſt. bekamen in dieſer Veſtung über 120 ſchöne Stücke/ und machten Sie den Engeländer Obriſten Stuart zum Commendanten. Die Schwediſ. Guarniſon beſtund annoch in 1100 wehrhaffte Mannſchafft/ alle gebohrne Schweden.

Dieſen Tag wurde zu Augſpurg bey Nachtzeit eine Mañs-Perſon heimlich begraben/ weil er nit allein übelgelebt/ ſondern auch todt auf ſeinem Bette gefunden worden; ſein Cörper hat über 500 Pf. gewogen/ und hat man über 100 Pf. Fett aus ſeinem Leibe genommen.

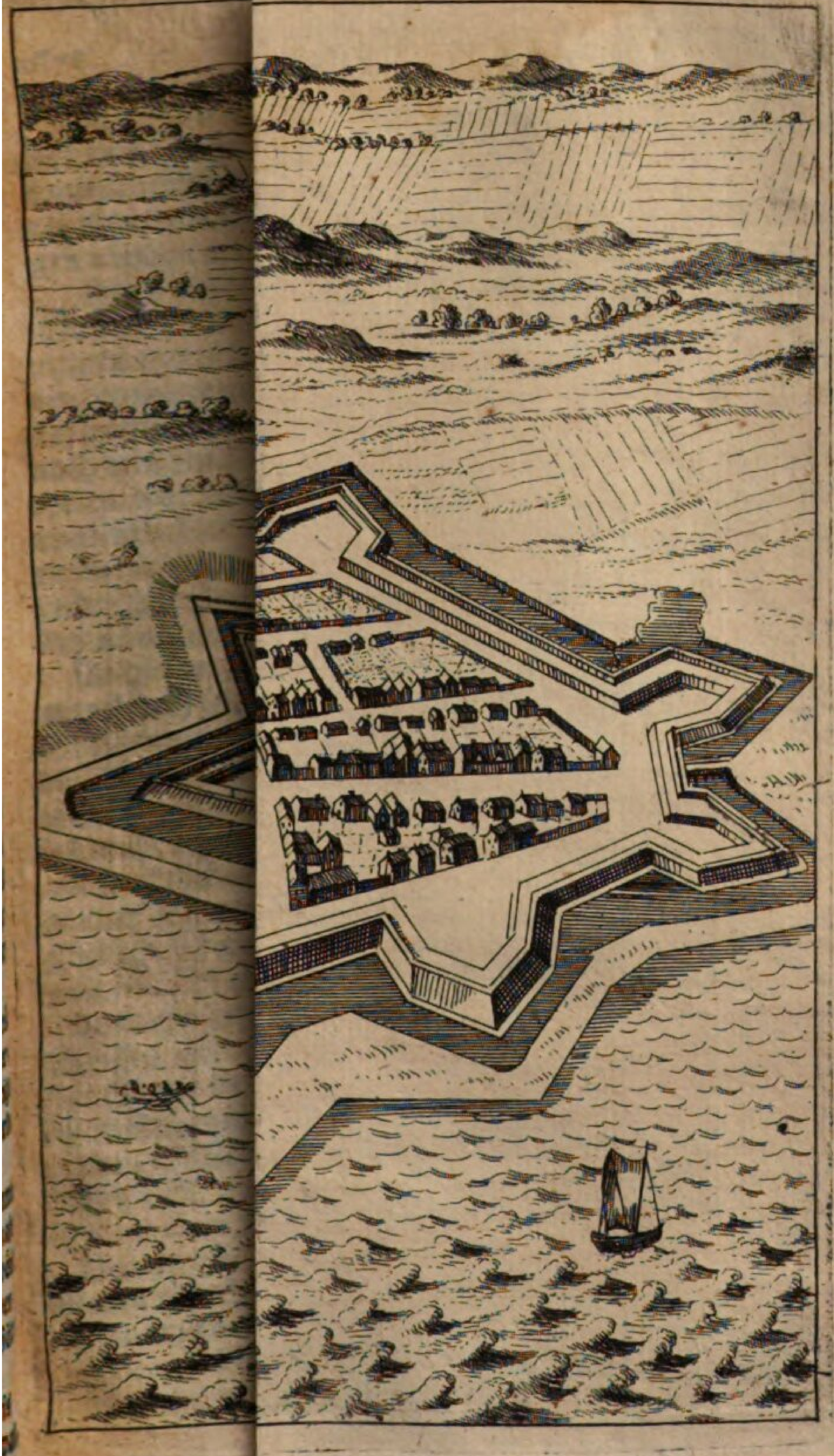
Den 4 dieſes detachirte Ihr. Königl. Maj. von Dännemarck einige Troupen unter dem Gener. Major Jaſques Dunkam/ Obriſt. Roſenkrantz und Obriſten Troppen vor Halmſtade in Halland / wie auch den Graff Holcken vor Malmöe in Schonen/ ſelbige Veſtungen zu blocquiren/ Ihr. Königl. Majeſt. aber brachen kurtz darauff ſelbſt nach Chriſtianſtadt in Blekingen auff.

An dieſem Tage ſtarb zu Venedig ſelbiger Hertzog Herr Nicolaus Sagredo; weil er bey ſeiner Regierung ſich als ein Vater des Vaterlandes erwieſen/ und kurtz vor ſeinem Ende/ durch ſeine eigene Mittel viel um Geld-Schulden Gefangene loßgemachet / wurde er von männiglichen hoch bedauret.

An dieſem dato Nachmittags Glocke 3 entſtund zu Hamburg im Cremon eine groſſe Feuers-Brunſt/ welche dermaſſen zunahm/ daß innerhalb wenig Stunden bey 24 ſchöne Häuſer und Angebäude nebſt dem neuen Krahn und der ſchönen Wage zu Aſche wurden; Der Schade wurde an Häuſern und köſtlichen Kauffmanns-Gütern auff 3 Tonnen Goldes æſtimiret.

An dieſem dato zur Nacht-Zeit eſchappirten zu Paris aus der Tourville 25 Perſonen/ ſo auff die Galleen condemniret waren.

An



An dieſem Tage ſtarb Ihr. Fürſtl. Gnaden zu Paderborn an der Rothen-Ruhr/wurde wegen ſeiner Gottſeligen Frömmigkeit ſehr bedauret/abſonderlich auch/weil nunmehro das herzliche Werck/Historia Westphaliæ, ſo Ihr. Fürſtl. Durchl. unter Händen gehabt / liegen bleiben müſte.

Den 5 dieſes zu Nacht thät der Herr Rheingraff mit 6 Regimentern und 400 Granadirern einen tapffern Anfall auff eine Maſtrichtiſche Contreſcharpe/ſo er auch nach glücklicher Sprengung 6 a 7 Minen/eroberte und manutenirte; Er wurde aber ſelbſt von einer feindlichen Mußqueten-Kugel dermaſſen in die Schulter getroffen/ daß er nach einigen Tagen ſeinen Geiſt auffgeben müſſen. Der Hr. Graff Horn war in Occupierung an ſeinem Orthe zwar Anfangs etwas unglücklich/er verſtärckte ſich aber mit mehrem Volck/alſo/daß er ſeine Attaqve glücklich außführete und nach einem dreyſtündigem Gefechte gänzlich eroberte: Die Belägerer blieben auff dieſes mahl bey 2000 und der Belägerten 8 hundert.

An dieſem Tage ging der Schwediſ. Feldmarſchall Graff Königsmarck nach ſeiner Gewonheit mit einer ziemlichen Mannſchafft aus Greiffswald gegen das Chur-Brandenburgiſ. Lager vor Anklam/ die Vorwachten zu attaquiren / wie es ihn dann ſchon zuvor etliche mahl geglücket/ weil aber die Chur-Brandenb. Kundſchafft vor dieſes mahl gehabt/ und desfalls der Landgraff von Heſſen Homburg/ mit 4 Stücken Geſchütze und einer groſſen Anzahl Reuter und Dragouner gegen das Dorff Rantzin marſchiret/war er dieſes mahl unglücklich/indem er ſich/wiewol fechtend reteriren/und bey 150 Mann zurücke laſſen muſte/ſo theils caputiret/theils gefangen worden.

Um dieſe Zeit kam wiederum eine Frantzöſ. Flotte von 25 Kriegs-Schiffen und 30 Tartanen mit 6000 Mann zu Meſſina an / und thät Monſr de Hendechove aus Auguſta einen ſehr groſſen Streiff biß an Tauromene ins Land/und brachte groſſe Beute ein.

Um dieſe Zeit entſtund an vielen Orthen viel groſſe ſchädliche Feuers-Brünſte; zu Quedlinburg brandten 60/ zu Eyßleben 150/und zu Friedericia in Jüttland 35 Häuſer ab.

Den 9 dieſes eroberten die Frantzoſen das ſtarcke Fort Linck / ſo 3 Meilen von St. Omer liegt/und machten die Spaniſche Guarniſon darinnen zu Priſonniers de Guerre.

Den 11 zu Nachts wurde vor Philipsburg die Gallerie an das Ravelin geſetzet/und die Minirer angehänget / es koſtete aber den Belä-

gern manchen tapfern Soldatē/unter andern auch den Chur-Mäyntziſ. Hn. Obr. Rötger/und den unvergleichen Held den jungen Printz von Wolffenbüttel/ wurde am Haupt verwundet/ alſo/ daß er auch hernach ſeinen Geiſt auffgeben muſte; Der Gemeinen blieben über 130/ der Verwundeten aber waren viel mehr.

Dieſen Tag fiel die Pohlniſche geſchöpffte Hoffnung zum Frieden mit den Türcken gantz dahin/weil der Szultan Baſſa ſich vernehmen ließ/ er wolte es mit dem Pohlen noch einmahl im Feld verſuchen/ungeachtet er vollenkommene Macht hätte einen Frieden zu ſchlieſſen; Unterdeſſen aber hatte der Pohlniſche Feldwachtmeiſter Zboreck gute Progreſſen, indem er nicht allein der Türcken neuerbauete Brücke unter Caminieck ruinirte/und die darbey geweſene Mañſchafft zerſtreuet ſondern auch 3000 Mann anderwerts geſchlagen/und 4 Compagnien Wallachen totaliter ruiniret und dero Standarten erobert hatte.

Den 12 wurde der verſtorbene Venetianiſche Hertzog Nicolaus Sagredo zu Venedig mit gewöhnlicher Pracht begraben/und darauf alſofort ſelbigen Tages des Hr. Johann Sagredo zum neuen Hertzog erwehlet/weil ſich aber das Volck wider ihn empörete/wurde der Hr. Alois Contarini an ſeine Stelle erwehlet.

Den 13 ſetzeten die Käyſerl. aus Freyburg und Rheinfelden über den Rhein / plünderten das Dorff Barthenheim aus/nahmen alle Pferde weg/und ſteckten 12 Häuſer in Brand.

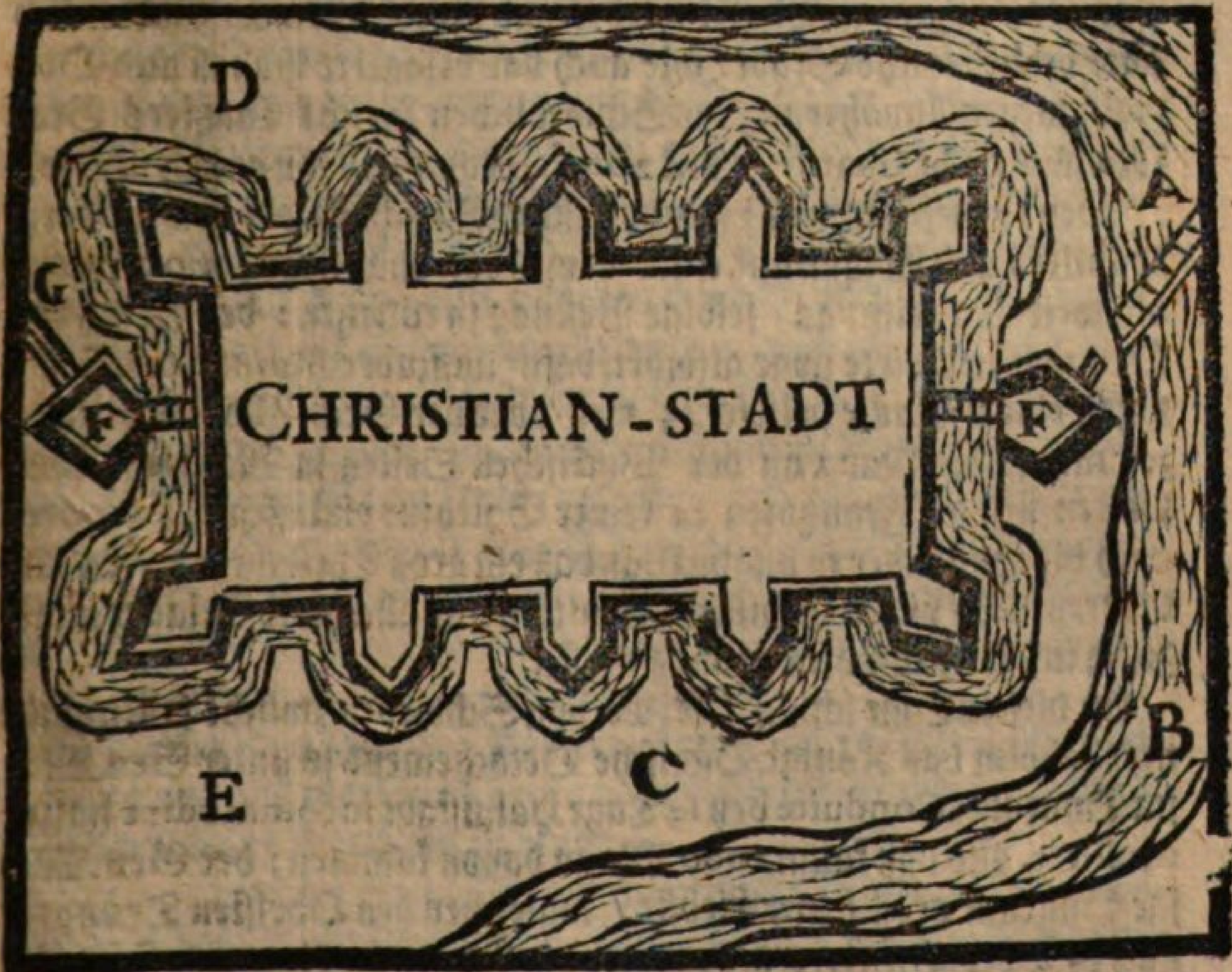
Den 14 wurde der Herr Graff von Fürſtenberg/ als er über einen Schantz-Korb ſehen wolte/vor Philipsburg durch den Kopff geſchoſſen/daß er todt zur Erden fiel.

An dieſem und folgende Tage giengen in Norwegen zwiſchen den Dähnen unter dem Obriſten Huitfelds / und den Schweden unter des Obr. Güldenſpitzen Commando unterſchiedliche hefftige Scharmützel vor/in welchem bald dieſer bald jener obſiegete.

Nachdem J. K. M. von Dennemarck nunmehro vor Chriſtianſtadt in Bleckingen angelanget/und ein Tag anderthalb Meile davor außgeruhet/auch befunden/daß die Moraſte und Sümpffe um dieſe importante Veſtung/wegen des dörren Sommers / faſt wider die Natur außgetrocknet/ reſolvirten ſie ſich nicht viel Ceremonien davor zu machen/ ſondern ſolchen Orth ohn Aprochen/ mit den Degen in der Fauſt/zu erobern; lieſſen derowegen den 15 früh Morgens/dieſe Veſtung an 3 Orten zugleich/durch den Obr. Cicignon/Obr. Lützowen/ und Obr. Schöneſeldt ſtürmen/ welches auch dermaſſen glückte/daß

ſie

ſie ſolche Veſtung in anderthalb Stunde durch ihre ungemeine Tapferkeit eroberten. Die 1000 Schweden/ſo unter den Herrn Obriſt. Wolffsklauen/als Commendanten/ und Obr. Lieutn. Mackalair/darinnen lagen/defendirten ſich zwar aus dermaſſen wohl/weil die Beſtürmer aber albereit über die Moräſte und Graben avanciret waren/alſo daß das Geſchütz nicht gebrauchet werden könnte/ muſten ſie ſich als Priſonier de Guerre ergeben/ wiewol in der erſte Furie albereit etliche 1000 niedergehauen worden die andern wurden hierauff gefangen genommen/und die Stadt den Soldaten Preiß gegeben/da ſie dann eine ſehr groſſe Beute bekahmen/weil der Bleckingiſche Adel alle das Ihrige hinein geflüchtet. An Däniſcher Seiten blieben über 120 Mann. In der Veſtung wurden 78 Stücke/worunter 19 Metalline/gefunden. Dieſe Stadt iſt ziemlich groß/lieget faſt in viereck/ hat ſchöne Bollwercke und 2 Raveline/ ſie iſt faſt gantz mit Moraſt umbgeben/alſo/daß ſie ſonſt mitten im Waſſer und Moraſt lieget/wie folgende Figur mit mehren außweiſet.



A. Die lange Brücke. B. der Fluß Hella Aa. C. Moraſt. D. E. ſind die Oerter wo die Stürme geſchehen. F. die beeden Raveline. G. Stein-Damm.

Ohn-

Ohngefehr um dieſe Zeit fielen die Tartarn in Poleſien ein/ und thäten einen unbeſchreiblichen Schaden an Menſchen-Raub/ ſie wurden aber im Rückwege von dem Hockelſchẽ Koſacken dergeſtalt geputzet/ daß ſie noch viel tauſend geraubete Menſchen und ſtücke Viehe zurücke laſſen muſten.

Um dieſe Zeit ſtieß eine Käyſerl. Parthey zu Roß und Fuß in Ober-Ungarn auff eine ſtärckere Malcontenten-Parthey/ weil ſich aber 200 Croaten zu weit voraus gewaget/ wurden ſie von 400 Rebellen umringrt/ daß ſie ſich nach Verluſt 30 Mañ/ worunter Rittmeiſter Sternitz/ der Palffiſche Capit. Lieuten. auch 20 Gefangenen/ retiriren muſten/ darauff ſind die Malcontenten weiter gegangen/ und haben die Heyducken die Stadt Nanai mit Morden und Brennen übel zugerichtet/ auch eine Parkotziſche Compagnie Huſſaren ruiniret.

Den 16 kamen vor Gottenburg wiederum 8 Däniſ. Kriegsſchiffe unter des Commandeurs Wiben Commando/ hatten etliche groſſe Bräder und unterſchiedliche Ammunition-Schiffe bey ſich/ womit alſo Gottenburg zu Waſſer wiederumb blocquiret war/ Güldenlöw aber verließ ſolche Stadt/ wie auch das belagerte Bahuß und Odewald/ wegen Annäherung des Schwediſchen Reichs-Cantzlers Graff Magnus de la Guarde, ſo mit 20000 Mann auff ihn anmarſchirte.

Den 17 dieſes kamen 3 Frantzöſiſche Marſchälle/ als Schomberg/ Humiers und Crequi/ mit einer Armee von ohngefehr 30000 Mann ohnweit Maſtricht an/ ſelbige Veſtung zu entſetzen: der Printz von Oranien reſolvirte zwar alſofort/ dafür auffzubrechen/ und den Frantzoſen eine Bataille zu liefern; weil aber der Graff Montal mittlerzeit mit 4000 Mann an der Wyckiſchen Seiten in Maſtricht kam/ wolten ſich die Frantzoſen in keiner Battaille einlaſſen; Es waren auch die Holländer ſo unglücklich/ daß ein groß Theil ihrer beſten Artollerey/ nebſt vielen Schiffen/ Munition und allerhand Belagerungs-Zeug in der Frantzoſen Hände verfiel.

An dieſem Tage ſchlug J. K. M. von Schweden zwiſchẽ Halmſtadt und Laholm das Königl. Däniſche Detachement/ ſo unter Gen. Major Duncams Conduite bey 14 Tage Halmſtadt incommodirt hatte/ totaliter, alſo daß kaum 1000 Mann davon kommen; der Gen. Major Duncam nebſt ſeiner Liebſte/ ingleichen den Obriſten Troppen/ und 53 Ober-Officierern/ darunter die Fendriche die geringſten/ wie auch einer groſſen Anzahl Gemeine/ der gantzen Artollerie/ 36 Fahnen und Standarten/ wurden alle nebenſt einer groſſen Beute/ gefan-

gen

gen genommen. Dieſes Corpus wurde von den Schweden auff 4000/ von den Dähnen aber nur auff 2800 Mann geſchätzet.

Den 18 und folgenden Tag hauſirten die Frantzoſen/ nachdem ſie Maſtricht mit groſſer Gewalt entſetzet/ im Lüttichiſchen/ Cölniſchen/ Neuburgiſchen und Cleviſchen/ über die maſſen übel/ plünderten/ demolirten/ Brandſchätzten und führeten die Leute gefangen weg/ wie denn ihrentwegen auch in den Städten keine geringe Furcht war.

An dieſem Tag ließ der König von Franckreich/ weil er vernommen/ daß der König von Dännemarck allbereits groſſe Progreſſen wider die Cron Schweden gemacht/ den Krieg zu Verſailles wider Dännemarck publiciren.

Den 19 eroberte Se. Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg die Stadt Anclam mit Accord; Denn nachdem Ihre Churfl. Durchl. des vorigen Tages ſtürmen laſſen/ und bey 300 Mann verlohren/ reſolvirten ſie ſich/ einen General-Sturm darauff zu thun/ welches/ als es der Commendant Sanitz/ Obriſt-Lieutn. Müller und Obriſtl. Heydbrech ſahen (ſo alle 3 ihre Land-Güter in Pommern hatten) reſolvirten ſie ſich/ den Chur-Fürſtē einen Accord anzubiethen/ welches auch/ ohnerachtet die Bürgerey und Soldateſque/ ſo annoch 600 Mann ſtarck darwieder waren/ vor ſich ging; die Guarniſon hielt einen freyen Abzug nach Kriegs-Manier/ und ſolten die National-Völcker nach Schweden übergeführet/ die Deutſchen aber untergeſtecket/ oder mit Paßporten verſehen werden: weil aber der Commendant Sanitz im Accord verſchrieben/ auch die Anklammiſche Fehr/ (iſt eine Schantze am friſchen Haff) zu überlieffern/ weil ſelbiger Capitain unter Sanitzen/ Commando geſtanden/ Königsmarck aber beſagten Capitain Stahl Ordre geſandt/ ſich als ein ehrlicher Cavalier zu defendiren/ kundte Sanitz die Fehre nicht lieffern/ muſte er derowegen mit der gantzen Guarniſon zu Friedland in Arreſt bleiben; Die Bürger erhielten die Zuſage/ daß ſie bey ihrer Religion und alten Fürſtl. Priviligien bleiben ſolten.

An dieſem Tag brach die Käyſerl. Armee guten theils vor Philipsburg auf/ und marſchirte gegen dem Elſaß/ den Frantzoſen daſelbſt den Uberfall ins Breißgau zu hindern.

Den 20 gieng die Frantzöſiſ. Luxenburgiſche Armee wider jedermänniglichesVermuten über den Rhein ins Breißgau/ und zwar die Infanterie zu Bircken in Schiffen/ die Cavallerie aber zu Breyſach über die Brücke; die Käyſerl. Armee marſchirte zwar ſehr ſtarck/ jene

ner vorzubeugen / könten aber ſo geſchwinde nicht verwehren / daß ſie nicht anfiagen zu plündern / zu ſengen / zu brennen / und alles was ſie bekommen köndten / nach Breyſach zu führen.

Um dieſe Zeit war zu Hamburg / das in Maſtricht mit 4 Armen / 4 Füſſen / 2 Köpffen / 2 Geburths-Gliedern / aber nur mit einem Nabel / einem Leibe und einem Hertzen gebohrne Kind zu ſehen.

Den 21 entſtund abermal zu Hamburg bey der Mühren eine Feurs-Brunſt / wurde aber bald wieder gelöſchet / alſo daß nur 2 Häuſer abbrandten / aber gleichwol groſſer Schade geſchahe.

An dieſem Tag um 2 Uhr ſtieß ein Schiff von Roſtock nach Copenhagen ab / als es aber nur 3 a 4 Stund in der See geweſen / ſunck es zu Grunde / alſo daß 24 Paſſagierer mit dem Schiffer / ſo theils vornehme Leute waren / worunter auch 6 ſchwangere Frauen geweſen / jämmerlicher Weiſe ertrincken muſten / ihrer 6 aber kahmen noch mit einem Both davon.

Den 22 früh Morgens Glock 1 geſchahe eine ſonderliche rare und centrale Conjunction oder Zuſammenſtoſſung der beyder Planeten Lunæ und Martis, deßgleichen bey Menſchen Leben nicht geſchehen.

In Ober Ungarn überfielen die Malecontenten die beyden Städtlein über der Theiß / Mannes und Hocditſch / plünderten ſelbige aus / und legten ſie hernach in die Aſche.

Den 24 zwey Stunden vor Tage überfielen 300 Käyſerl. unvermutet das Städtlein Marienkirchen / und plünderten es gantz aus.

Den 25 lieſſen die Käyſerl. den Marggräfflichen Städtlein Lohr anſagen / ſie ſolten alles was ihnen lieb in Sicherheit bringen / denn ſie gezwungen würden / ſolches Städtlein vollends außzuplündern / damit die Frantzoſen keinen Auffenthalt alda haben möchten; dem zu folge brachten ſie bey 200 Fuhren mit Weib und Kindern / Früchten und andern / was ſie in der Eil auffladen köndten / nach Straßburg / daß andere aber muſte ſie alles den Käyſerl. Soldaten überlaſſen.

Den 26 wurde von Bajone geſchrieben / daß 3 Seeländiſche Kaper den Frantzoſen 2 von Martenico kommende Schiffe / eines mit 24 / daß andere mit 12 Stücken montiret / zwiſchen Bordeaux und Rochelle weggenommen / und zu Bilboa auffgebracht hatten.

Den 27 fielen die Münſteriſchen Völcker in 3000 ſtarck / unter den Gen. Grandvillier in Oſt-Frießland ein / bemächtigten ſich aller Oerter und Schantzen / ohne daß man eigentlich erfahren können / was dieſes vor eine Urſache hätte.

r9
g/
re
e-
n.
iſt
ne
n-
in
iß
e-

en
n.
en
nd
on

iſt
nd
g-
l-
t-
r-
in

g
t-
a-
a-
r-
ht
e/
en
er
e-
n-
nd
r/
Zu

ner
nic
bek

4
bel

Br
bre

ha
zu
nel
jår
ein

cer
Lu

lei
un

mi

an
ſie
da
fol
un
da

de
da
ch

G
ter
di

An dieſem Tage nahmen die Frantzoſen vor Lüttich viel Vieh weg/ und begehrten die Maſtrichter/ daß die Lüttichiſchen Vorſtädter ihre zerſchoſſene Mauren und Bollwercke/ welche die Allijrten Zeit der Belagerung ruiniret/ wiederumb ſolten auffbauen un̄ repariren helffen.

Den 29 wagte ſich der Chur-Bradenburgiſ. Major Iſelſtein mit einer ſtarcken Parthey biß vor Stettin / daſelbſt recontrirte er eine Schwediſ. Stettiniſche Parthey mit vielen Vieh/ Schaafen und anderer Beute/ welche ſie aus den Churfürſtl. Landen gehohlet / und in beſagte Stadt bringen wolten / er schargirte ſie aber dermaſſen/ daß er ihnen nicht allein bey 1000 Schaaſe/ 600 ſtücke Rindvieh abjagte/ ſondern auch 50 Gefangene mit zurücke brachte.

An dieſem Tag wurde Se. Churfl. Durchl. von Mäyntz durch den Biſchoff von Bamberg und Würtzburg / mit Zuthuung beyder Hn. Weybiſchöffe von Trier und Würtzburg / in Beyſeyn vieler Hohen Herrn und Standes Perſonen/ indem die gantze Bürgerſchafft und Soldateſca in Armis ſtunden / ſolenniter zum Ertz Biſchoff von Mäyntz conſecriret und eingeweyhet.

An dieſem Tage kam die Türckiſche Armee / nachdem ſie albereit einige Tage in voller Battallie marſchiret / und alle Flecken und Schlöſſer vor ſich her ruiniret und geſchleiffet/ Igalnice und Czenskon gäntzlich verheeret/ unter der Veſtung Jeßlowitz an/ da dann ſelbiger Commendant trunckener und unbedachtſamer Weiſe/ ohn einige Gegenwehr oder gethanen Schuß/ das Schloß ſambt der Guarniſon dem Bluthunde überlaſſen / der es hernach unterminirt und in die Lufft geſprenget.

Den 30 begehrte der Frantzöſiſ. Commendant in Philippsburg Mſr. du Fay/ weil er Mangel an Bley hatte/ die Hoffnung zum Entſatz dahin war/ und den General-Sturm vor Augen ſahe/ zu capituliren, welches auch nach beyderſeits gegebenen Geiſſeln ſelbigen Tages vor ſich gieng: Der Accord war kürtzlich dieſer; Das die Guarniſon den bevorſtehenden 7/17 Sept. ſo die Veſtung mittler Zeit nicht perforce durch eine gantze Armee entſetzet würde/ mit aller Bagagie/ Kugeln im Munde/ klingenden Spiel/ brennenden Lunten/ fliegenden Fahnen/ Unter- und Ober-Gewehr/ die Reuterey zu Pferde/ mit aller Bagagie und fliegenden Standarten/ ingleichen auch 8 Stücken Geſchütz/ als zwey 24 pfündigern/ zwey 12 pfündigern und vier 6 pfündigern/ alle mit 6facher Ladung; 1 Feuermörſer ſo biß 200 Pfund tragen können/ 4 kupfernen Schiffen/ und allen Gold und Silber/ außziehen/ und auff Hagenau convoyret werden ſolle.

Zu

Zu Ende dieſes Monaths ließ der König von Franckreich alle ho-he Officierer und gemeine Soldaten/ ſo Zeit wehrender Belägerung in Maſtricht geweſen/ nach advenant beſchencken/ jeder Capitain em-pfing 100 güldene Loyſen/ ein Lieuten. 50/ und der geringſte Soldat ein neues Kleid und 2 Loyſen. Mſr. Calvo/ ſo das Commando in beſag-ter Veſtung gehabt/ und ſeine getreue Dienſte durch ſeine tapffere Defenſion ſtattlich erwieſen/ wurde mit dem Gouvernement von Air und 20000 Gülden Penſion, ſein Bruder aber mit einer Abtey be-gnädiget.

SEPTEMBER.

DEn erſten dieſes/ Nachmittags umb 3 Uhr/ ſtarb zu Wien Ihre Durchl. die alte Ertz-Hertzogin von Tyrol/ der letzt abgelebten regierenden Käyſerl. Frau Mutter Ihr. Durchl. ſetzten Ihr. Käy-ſerl. Majeſt. zum völligen Erben ein/ mit dieſer Condition, daß Ihr. Käyſerl. Majeſt. etliche Legaten extradiren wollen: dem Herrn O-briſten Hoffmeiſter Graff Ferrari hatte ſie wegen ſeiner getreuen Dienſte/ jährlich 6000 Gulden legiret, ſo er ad dies vitæ von Ihr. Käyſerl. Majeſt. erheben ſolte.

An dieſem Tage entſtunde zu Wien vorm Kärndter Thore durch Verwarloſung eines Fuhrmannes/ eine ſchreckliche Feuersbrunſt/ al-ſo daß drey Gaſſen dadurch abbrandten/ und ſehr groſſer Schade ge-ſchahe/ der Fuhrman verbrandte ſelbſt mit ſeinen Pferden.

Den 2 dieſes thäten die Maſtrichter Frantzoſen einen Einfall nach Winckem/ im Nimwegiſchen Territorio, plünderten unterſchiedli-che Wagen/ und führten den Bürgermeiſter gefangen mit hinweg.

Selbigem dato früh Morgens zu 7 Uhr ſtarb zu Berlin die jüngſte Chur-Fürſtl. Printzeſſin/ ſo ohngefehr anderthalb Jahr alt war/ an dem Zahnwehe.

Eine Frantzöſiſ. Parthey plünderte dieſe Nacht den groſſen Fle-cken Eſchweiler bey Düren im Gülicher Lande gäntzlich aus/ und füh-rete einige Einwohner gefangen weg.

Den 3 dieſes ergab ſich der Paß Löckenitz mit Accord an Ih. Chur-Fürſtl. Durchl. von Brandenburg.

Den 3 dieſes wurde zu Mäyntz Doct. Adolphus Godefriedus Vo-luſius, 30 Jähriger Prediger im Dohm/ zum Chur-Mäyntziſchen Weyh-Biſchoff ſolenniter conſecriret.

An

An dieſem Tage wagten ſich 40 Frantzoſen aus Aeth biß an die Palliſaden der Stadt Brüſſel / weil ſie nun daſelbſt unterſchiedliche Bürger mit ihren Frauen und Töchtern in Grünen Frölligkeit halber als am Sontage/nach Gewonheit antraffen/führeten ſie nicht alleine 10 Manns-Perſonen mit hinweg/ſondern plünderten auch das Frauen Volck/zogen ſie nacket aus/und lieſſen ſie hernach lauffen : auch begegnete ihnen eine Caroſſe mit Volck/ſelbige muſte auch mit fort/alſo/daß ihnen allen ihre Freude in Traurigkeit verkehret worden.

Den 4 præſentirte eine Perſon zu Amſterdam einen ſonderlichen Wagen/welchen er erfunden und verfertiget/ſelbiger könte ohne Pferde fortgehen und 18 Perſonen zugleich führen.

Dieſen Tag geſchahe zu Amſterdam dieſe greuliche Mordthat: ein loſer Bube von ohngefehr 21 Jahren nöthigte einen vornehmen Manns Sohn von 15 Jahren mit ſich auff einer Spiel-Jagd außzufahren/als er ihm nun auff einem einſahmen Orth hatte/gab er ihm mit einem Meſſer 3 Stiche im Leib/ ſchnitte ihme den Halß ab/nam ihme ſein Geld und was er bey ſich hatte/nebenſt den ſilbern Knöpfen aus dem Rocke/warff ihn ins Waſſer und fuhr wieder davon.

Den 15 und folgende Tage thäten die Spaniſchen Partheyen den Frantzoſen groſſen Schaden / weil ſie täglich auff ſie partirten / und ſelten ohne Beute wieder einkahmen/wie ſie denn an dieſem Tage allein 16 Bagagie-Wagen und 40 Gefangene einbrachten.

Umb dieſe Zeit wurde zu Cölln aus der Hn. P. P. Auguſtiner Kirchen die groſſe Monſtrance mit 5 groſſen ſilbernen vergüldetē Schau-Pfenningen/2 Ciboriis/eines von Silber und das ander von Criſtal : Item einem ſehr künſtlichen Marien-Bilde / der ſilberne Scepter und Crone / wie auch des Kindeleins JEſu Crone vom Haupte/ geraubet und weggeſtohlen.

Umb dieſe Zeit rencontrirten 600 Spanier/von der Brüſſeliſchen Guarniſon/ohnweit Ninoven eine ſtarcke Frantzöſiſche Parthey aus Aeth/weil nun die Spanier den Frantzoſen an Mannſchafft überlegen/wolten ſich die Frantzoſen in Ninoven/als einem Neutralen Ort/ reteriren/die Ninover aber ſchloſſen den Frantzoſen die Thore vor die Naſen zu/alſo daß ſie übel von den Spaniern geſchlagen worden; ſolches verdroß aber Mſr. Nancre/den Gouverneur in Aeth dermaſſen/ daß er bemeldte Stadt deßwegen plundern und in die Aſche legen ließ.

Am 6 überfiel eine Käyſerl. Parthey Croaten im Dorffe Calmarsreiten eine ſtarcke Parthey Frantzoſen/hieben 30 Mann nieder/ und brach-

brachten 12. Geſangene nebenſt 1 Standarte/ wie auch 70 Pferde/ 7 Maul Eſel und gute Beute mit zurücke. Auch that der Lotthringiſche Obriſt Mercy zu Heimbach einen Einfall/machte 70 biß 80 Frantzoſen nieder/und brachte 128 Pferde zur Beute mit zurücke.

Den 8 dieſes wurde zu Philipsburg in der Kirchen/ Gott zu Ehre/ das Te Deum Laudamus geſungen/ und 79 Stücke nebenſt 9 Feuermörſern zu dreyen mahlen/zum Zeichen der groſſe Freude/daß dieſe Veſtung nun wiederumb an das Röm. Reich gekommen/abgebrand/ auch ſonſten allenthalben groſſe Freude bezeiget. Man hat noch 7000 Malter Mehl/ 30000 Säcke Korn/ 60 ſtücke Wein / 52 Metalline Stücke/und eine groſſe Quantität Kriegs-Geräthe allda gefunden. Zeitwehrender Belägerung waren 17 Frantzöſiſ. Capitaine/19 Lieutenante/und über 1500 Gemeine geblieben.

Zu Mäyntz ließ Ihre Churfl. Durchl alle Packen und Wahren der frembden Kauffleute/ſo nach der Franckfurter Meſſe durch ſelbige Stadt und Land geführet wurden/ viſitiren, umb zu ſehen ob auch von den im Reich verbothen Frontzöſiſchen Wahren und Manufacturen darinnen waren/durch welches Se. Chur-Fürſtl. Durchl. 20000 Rthl. zu Theil worden.

Am 9 und folgenden Tage ließ der Churfürſt von Trier/als ein Biſchoff von Speyer/in Philipsburg alle Aempter durch den Speyeriſchen Stadthalter Herr von Rollwinghauſen / wiederumb beſetzen/ auch darauff die Huldigung einnehmen.

An dieſem Tage ließ der Duc de Luxenburg durch eine ſtarcke detachirte Parthey das Marggräffl. Städtlein Emedingen dreymahl furieus attaquiren, 2 mahl repouſirten ſie die Einwohner allein/zum drittenmahl aber kam der Hr. Gener. Schultze dazu/ ſelbiger chargirte die Frantzoſen dermaſſen/daß ſie totaliter ruiniret/400 erſchlagen / und der Reſt gefangen worden: An Käyſerl. Seiten blieben ohngefehr 85 Mann/ und des Hn. General Schultzen Pferd bekam ein Schuß.

Am 16 wurde zu Madrit die Heyrat Seiner Catholiſchen Majeſt. mit der Käyſerlichen Princeſſin von 8 Jahren publiciret und kund gemachet/weßwegen daſelbſt unter allen groſſe Freude war/und die Groſſen ſelbiges Reichs koſtbahre Kleynodien nach dem Königl. Pallaſt brachten.

Nachdem Graff Magnus de la Garde, Schwedſ. Reichs-Cantzler/mit 20000 Schwediſchen Bauren/ Schützen und alten Soldaten

n/ dem Norwegiſ. Vice-Roy Graff Güldenlöw entgegen zog/ als eß dieſer die Schwediſ. occupirte Veſtung Wennersburg durch den Baron von Ruſenſtein an dieſen Tage gäntzlich biß auf die Kirche in die Aſche legen / und zog ſich zurück nach Norwegen / alſo daß die Schweden nunmehro Gottenberg/ Odewald/ Marſtrand/ Bahuß/ Wennersburg/ und alles an den Norwegiſchen Gräntzen wiederumb von ihrer Gefahr befreyet hatten.

Den 11 erhielt man zu Wien die Nachricht aus Nieder-Ungarn/ daß die Türcken das Dorff St. Lorentz/ 2 Meilen von Caſchau/ gantz außgeplündert/ und alle Chriſten/ ſo ſie bekommen können/ mit ſich in die Sclaverey geführet. Es gingen ſonſt täglich Scharmützel zwiſchen ihnen und den Käyſerl. vor/ da dann meiſtentheils die Türcken geſchlagen wurden; der Hr. Obriſt Sodher/ ſo vor dieſen zu Neuhäuſel gefangen geſeſſen und von dem Vice-Baſſen daſelbſten übel gehalten worden / auch 6000 Reichsthlr. Rantzion geben müſſen/ bezahlete den Vice-Baſſen/ ſo er zu Leopoldſtadt gefangen hatte/ anjetzo mit gleicher Müntze/ wurde aber nachgehends gegen 8 gefangene Chriſten und 4000 Ducaten wieder frey gelaſſen.

Um dieſe Zeit überfielen die Ober-Ungariſche Malcontenten das Heyducken Städtlein Dorack / ſteckten es nach der Plünderung in Brand/ und machten die auff den Kirchhoff retirirten Einwohner ohn alle Gnade darnieder/ und droheten Callo auch alſo zu thun; ſie waren jetzunder ſehr ſtarck uñ hatten 1000 Janitſcharen unter ihrer Armee.

Die Frantzöſiſ. Guarniſon von Buchain hatte abermahl eine unglückliche Rencontre mit der Guarniſon von Cammerich/ zumahlē ſie ohne die Todten/ wiederumb 37 Mann gefangen hinterlaſſen müſſen.

Umb dieſe Zeit fiel der Hr. Gener. Major Schultze den Frantzöſiſchen Fouragierern ohnweit Offenburg ein / und brachte über 100 Pferde davon.

Den 14. Morgens thäten die Malmöer Schweden abermahls einē glücklichen Außfall auff ihre Blocquirer/ unter einer zimblichen Zahl Todten war an Däniſcher Seiten auch der Rittmeiſter Senckeler.

An dieſem Tage wurde Ihre Durchl. der Hr. Cardinal von Heſſen/ nachdem er 2 Tage zuvor prächtig und mit groſſer Solennitätzu Breßlau eingehohlet worden / durch Ihre Durchl. Hertzog Chriſtian von Bernſtadt zum neuen Biſchoff und vollſtändigen Ober-Ampt inſtalliret.

Umb dieſe Zeit bemeiſterten ſich die Frantzoſen Marche/ Enſamine/

Baſtoigne / und andere kleine Orther zwiſchen Namur und Luxem-burg.

An dieſem Tage warffen die Chur Brandenburgiſ. vor Demmin viel Feur und glüende Kugeln in die Stadt/ wodurch die gantze Stadt nebſt der Kirche/ ſo einen überaus köſtlichen Altar gehabt/ biß auf etliche wenige Häuſer zu einen Aſchen Hauffen geworden; deſſen aber ohngeachtet / defendirte ſich doch der tapffere Obriſte von der Noth noch rühmlich/ verſchantzte ſich mit ſeinen Soldaten in die Keller und auff den Kirchhoff.

Den 18 geſchahe in Hamburg dieſe greuliche Mordthat: eine Magd Namens Catharina/ gebürtig/ (wie ſie ſagte) von Plaga aus Mecklenburg / gab ſich den vorigen Tag als am Sontage bey einen Brandwein Brenner an und bath/ er möchte ſie doch/ weil ſie keinen Dienſt/ und er keine Magd hätte/ annehmen/ ſie wolte ehrlich und treulich dienen/ möchte ihr auch zu Lohn geben/ was ihme gut deuchte; der Mann uñ Frau bereden ſich miteinander/ nehmẽ die Magd alsfort in Dienſt/ unverſehen ſich alles gutes zu ihr / wie es ſich denn auch wohl anſehen ließ; Als aber des folgenden Tags Nachmittags Glock 2/ der Brandwein Brenner ſeine Geſchäffte halber aus dem Hauſe gieng/ und die Frau/ weil ſie grob ſchwanger/ ſich ein wenig zur Ruhe begab / hatte die Magd vermercket/ wo ſie ihr Geld/ Silber und Kleider hattẽ/ nimt derowegen eine groſſe Keule/ ſchläget die Frau auff dem Bette todt/ ſchneid ihr die Gurgel ab/ nimt die Schlüſſel aus deren Sack/ öfnet Kiſten und Kaſteñ/ nimt Geld / Silber/ Kleider und Linnen/ und ſteckt es in einẽ Sack und gehet davon; alſo daß niemand weiß wo ſie geblieběn: E. E. Rath ſetzte zwar 100 Rthl. auff ſie/ war aber nicht zu finden.

Umb dieſe Zeit ſendeten Ihro Käyſerl. Maj. etliche 20 güldene Ketten und Gnaden Pfenninge nach Philipsburg/ diejenigen/ ſo ſich in Attaquirung ſelbiger Veſtung wohl gehalten/ damit zu beſchencken.

Den 20 kam der Graff von Naſſau mit 3000 Reutern vor das Caſtel Heers und ließ es aufffordern; die Frantzoſen / als welche ſolches zu demoliren des vorigen Tages darein kommen waren / gaben abſchlägige Antwort/ weßwegen der Hr. Graff die Schärffe vornam/ daß ſie in wenig Stunden zur Ubergabe zwang.

Den 21 kam die Käyſerl. Armee/ ohngeachtet des continuirlichen ſchlimmen Wetters zu Waldingen an / die Frantzoſen hatten ſich albereit aus dem Breißgau unter die Stücke vor Breyſach reterirt/ an dem Orth wo wayland Hr. Bernhard von Weymar / als er ſelbige

Ve-

Veſtung erobert/ſein Lager gehabt/ hielten ſich ſehr enge zuſammen/ weil die Partheyen von den Gener Schultzen. ziemlich geputzet worden/und ſie alſo ſich nicht weit wagen dürfften.

Dieſen Tag wurde zu Rom der Cardinal Odeſchalcky/ſo von Como aus Meyland gebürtig/einmüthig zum Pabſt erwehlet; weil er von Pabſt Innocentius zum Cardinal creiret worden/nam er den Namen Innocentius XI. an/ ſchaffte bey Antrettung ſeiner Regierung alſofort viel Mißbräuche/unter andern auch den Nepotismum ab.

Umb dieſe Zeit thäten die Malmör Schweden einen abermahligen furieuſen Außfall auff ihre Blocquirer/ hatten auch Anfangs ziemliches Glück/ weil ſie ſich aber zu weit wagten/ und dadurch den Dähnen Raum gaben/ kam es zu einer ſcharffen Action, alſo daß zu beyden Seiten eine ziemliche Anzahl erſchlagen und ſie wieder hinein getrieben wurden.

Am 23 entſetzte J. K. M. in Pohlen nicht allein das von 3000 Türcken und vielen Tartern hefftig beſtürmte Städtlein Wonilow/ ſondern ließ auch durch den Hn. Lubomirsky einen tapffern Angriff auff die Feinde thun/ da er dann in der Furie über 600 Türcken niederſäbelte/und die Tartarn/ da ſie ihme nachſetzten/ dermaſſen umbzingelte/daß ſie mit groſſen Verluſt die Retirade ſuchen müſſen.

Umb dieſe Zeit griff der Chur-Pfaltziſche Lieutenant Bareth mit 30 Mann aus der Guarniſon von Schöneck/nebenſt etlichen wenigen aus Käyſerslautern bey Buſchweiler eine Frantzöſiſche Parthey von 100 Pferden an/machte 20 nieder/nam 25 gefangen/ und bekam 60 Pferde zur Beute.

Den 24 dieſes wurde der neue Pabſt zu Rom mit gewöhnlichen Ceremonien gekröhnet/ bey welchem Actu 7 Weiber und 2 Knaben von dem groſſen Gedränge erſticket worden. Er fing ſeine Regierung recht Exemplariſch an/ indem er nicht allein alle ſeine Güter verkauffen und das Geld an die Armen außtheilen ließ/ſondern auch an alle Potentaten eigenhändig ſchrieb/ihnen ſeine Wahl kund thäten alle zu einem allgemeinen Frieden anmahnete/ und dem Könige in Pohlen 50000 Crohnen zu Fortſetzung des Türcken-Kriegs übermachte/ auch noch ein weit mehrers herzugeben verſprach/ wo man ſich allerſeits reſolviren wurde/ Kaminiec wiederumb zu behaupten.

Um dieſe Zeit reſolvirten Ihr. Käyſ. Maj. continuirlich in Ober-Ungarn eine Armee von 24000 Mann von ſelbigen Königreichs Einkünfften wider die ſtreiffenden Türcken und Rebellen zu halten/ weil aber

abermahl aus Nieder-Ungarn Bericht kam / daß die Neuhäusler Türcken von den Hussaren überfallen / 80 niedergemacht und 20 gefangen genommen worden; die Rebellen hatten auch 2 Posten ſpoliiret und die Poſtilionen niedergehauen.

Den 25 thaten die Brandenburgiſche einen Sturm auff das vor Dämmin gelegene Revelin / und eroberten ſolches rühmlich/ indem aber die Schweden ſolches quitiren muſten / ſteckten ſie ſelbiges/ weil es unterminirt war/in Brand/ und lieſſen es in die Lufft fliegen wodurch über 300 der Belägerer umbkamen.

An dieſem Tage geſchahe ohnweit Maſtricht bey Willre zwiſchen 50 Frantzoſen / und auch ohngeſehr ſo vielen Holländern zu Pferde/ ein ſcharffer Scharmützel / welches über eine Stunde lang daurete/ weil aber der Frantzöſiſche Capitain/ ſo den Troup führete/ erſchoſſen wurde/ nahmen die Frantzoſen die Flucht/ nachdem ſie 27 Todte/ und 9 Gefangene auff dem Platz hinterlaſſen/der Holländer blieben auch 20 Mann.

Auch wurden an dieſem Tage 20 Frantzoſen in SoniesBuſch gefangen und nach Baſel gebracht.

Den 26 eroberten die Frantzoſen die ſchöne Lüttiſche Veſtung Buvillon/weil ſelbige nur mit 30 Mann beſetzet war.

An dieſem Tage gieng eine Parthey von 26 Pferden aus Maſtricht/ſie wurden aber von einer Allirten Parthey dermaſſen bewillkommet/ daß nur 9 wiederumb zurück kamen.

Auch ſchlug an dieſem Tage eine Namurſche Parthey 2 Stunden von Bovillon 300 Frantzoſen totaliter / und brachten 90 Gefangene mit zurücke.

Den 28 ließ Ihr. Churfl. Durch von Brandenburg unterſchiedliche glüende Feuer-Kugeln durch Bogenſchüſſe aus der ~~nech~~ nechſten Schantz in Stettin werffen / weil aber die meiſten in die Graben fielẽ/die andere aber durch fleiſſige Wacht alſobald mit etlichẽ Eymers Waſſer abgekühlet worden/ thäten ſie keinen Effect / ſondern die Belagerte ſchoſſen wieder mit etlichen ſchweren Canonen tapffer hinaus.

An dieſem Tage frühe Morgens gegen Glocke 6/ fielen 200 Frantzoſen von der Zweybrückiſchen Guarniſon in das Chur Pfältziſche Ober-Ambt Germersheim gehörige Dorff / Klingenmünſter/ plünderten ſelbiges gantz aus/ſteckten 1 Hauß und 2 Scheunen in Brand/ nahmen den Schultzen und 15 Mann gefangen / und führeten ſelbige nebſt allem Vieh mit ſich weg.

Den

Den 29 als an St. Michaelis Tage/thaten die Schweden in Stettin einen ſtarcken Außfall auff das Churfl. Lager / kamen biß an das Haupt-Quartier zu Crekau/ſchlugen die Wachten/ machten viel darnieder und kamen mit etlichen gefangenen wohlmondirten Pferden ohne einigen Verluſt/ weil ſie aus der Stern Schantze und Haupt-Veſtung mit den Canonen woll ſecundirt worden/wieder hinein. Eine andere Parthey kam von Griffenhagen wieder zurücke/ſelbige hatte daſelbſt die Brandenburger/ ſo in 50 Mann beſtanden / gäntzlich vertrieben/ ihr Lager verbrandt/ alles Proviant an Bier/ Brod und Viehe/wie auch einen groſſen Prahm mit 400 Schub-Karren/groſſen Blaſebalg/einen groſſen Feuer-Keſſel/Feuer Kugeln und andern Sachen mehr/zur Beute gemacht und mit zurück gebracht.

An dieſem St. Michaels Tage thaten die Türcken einen Angriff auff das Pohlniſche Lager/und zwar auff den lincken Flügel/welchen die Litthauer führeten; ſie wurden aber gleichfals glücklich repouſirt/ und ſchrieb man von Crakau / daß vom 23 Septembr. biß auff dieſen Tag zu beyden Seithen über 8000 Mann geblieben ſeyn ſollen; Der Hr. Lubomirsky hat allein J. K. M. 10 Standarten geliefert/ſo er von den Feinden erobert.

Den 30 dieſes ergab ſich die Schwediſ. Pommeriſche Veſtung uñ Paß Dämmin endlich auch mit Accord an den Churfürſten von Brandenburg/wenig Proviant mehr vorhanden: die National Völcker in 700 Mann erhielten mit ihren Commendanten Hn. Obriſten von der Nooth einen reputirlichen Abzug nach Kriegs-Manier.

OCTOBER.

Zu Anfang des Monaths Oct. lieff zwar die Frantzöſ. Schiffs-Armada ſo in 100 groß und kleinen Schiffen beſtund/von Meſſina aus/eroberte das Ländlein Merille im Golffo bey Augusto, plünderteus gantz aus/und belagerten Cattanea und Spacuſa zugleich zu Waſſer und Lande; Die andere Parthey beſchoß auch Scaletta 3 Tage ſehr hart/weil aber die Spanier unter andern den neu angekommenen Vice-Roy Hr. Marquis Caſtell Rodrigo / und den Hn. General Bracomte in aller Eyl eine groſſe Mann zuſammen brachten/entſetzten ſie nicht allein alle beyde Städte Cattanea und Syracuſa glücklich / ſondern thäten auch den Frantzoſen ziemlichen Abbruch/und befreyeten Scaletta.

Am 1 dieſes thate eine Frantzöſiſche Parthey 300 Pferde ſtarck im Nieder-Ertz-Stifft Cölln mit rauben und wegnehmen der Pferde ſehr groſſen Schaden.

Weil die Annäherung der beyden Armeen/der Käyſerl. unter dem Hn. Hertzog von Lotthringen/und der Frantzöſiſchen unter dem Duc de Luxemburg/ den Hn. Schweitzeriſchen Cantons einige Ombrage verurſachete/ als reſolvirten ſie einige 1000 Mann an ihre Gräntzen zu verlegen/ und weder dem einem noch andern den Durchzug ihrer Lande zu vergönnen.

Ohngefehr den 3 dieſes foderten die Maſtrichter Frantzoſen vom Lande Cleve über die vorhin veraccordirte Summen der 120000 Rthl. Contribution, noch 25000 Rthl. gaben vor/ daß auch Brandenburgiſche Völcker vor Maſtricht geweſen.

Weil die Münſteriſchen in Oſt-Frießland der Stadt Embden ſehr nahe kamen / auch ſelbiger Stadt zugehörendes Schloß Oolderſum eingenommen hatten / als brachte die Stadt ihre Stücken zu Walle und ſtellete ſich in guter Defenſions-Poſitur, abſonderlich / da die Münſteriſche über 150 ſtücke Viehes aus den Stadt-Dörffern weggenommen.

Den 4 dieſes erhielte der Däniſche vor Gottenburg liegende Commandeur Johann Wibe Nachricht / daß ſich die Schwediſ. Schiffe meiſtentheils hinauff nach Elßburg begeben/und nur 2 kleine Schiffe und einen Brander auff ihren Poſten gelaſſen / reſolvirte derowegen folgende Nacht dieſelben durch eine bemannete Galliothen und vielen Chalouppen anzugreiffen und zu verbrennen/es gerieth aber die Galliotlh auff eine Klippe/und die Chalouppen fuhren irre/alſo daß dieſes Vornehmen zu nichte wurde.

An dieſem Tage Nachmittags Glocke 4 declarirten Ihr. Käyſerl. Majeſt. die ältere Printzeſſin von Neuburg/Printzeſſin Magdalena Eleonora Thereſia ſo 21 Jahr alt / zu dero dritten Käyſerl. Gemahlin / weßwegen folgenden Tages Ihr. Durchl. der Printz von Neuburg bey Ihr. Käyſerl. Majeſt. Audientz gehabt/und deroſelben wegen dieſer gröſten Ehren und höchſten Gnade allerunterthänigſten Danck geſaget. Ihr. Käyſerl. Majeſt. älteſte Printzeſſin von 8 Jahren / wurde an dieſem Tage auch zu Ihrer Königlichen Majeſt von Spanien Braut declariret, ſelbige ſolte künfftigen Frühling nacher Spanien begleitet werden/umb daſelbſt mit dem Lande auch die Leut zugewohnen.

An dieſem Tage kam Ihr. Königl. Majeſt von Dännemarck/ nebſt dero Königl. Gemahlin/ Printz Georgen/ dem Hertzog von Holſtein Plön/ und andere Groſſen/ aus der Schoniſchen Compagnie zu Copenhagen wiederumb an/ woſelbſten Sie nicht allein mit allen Ehrenbezeugung der Bürger unter dem Gethöne der Canonen/ ſondern auch von der Königl. Frau Mutter/ auf Dero Reſidentz Amalienburg/ mit einem köſtlichen Freuden-Mahl bewillkommet/ und mit einer auſſermaſſen ſchönen Triumph-Pforte beehret worden.

Dieſer Tagen hieß es zu Rom redderationem villicationis tuæ, weil der Pabſt ſchwere Rechnung von vielen vornehmen Bedienten forderte/ uñ unterſchiedliche gefangen nehmẽ ließ; der Fiſcal Capitolii wurde nebſt ſeinem Secretario, weil ſie in einer Sache übel Recht geſprochen/ gefänglich eingezogen/ der Fiſcal des Römiſ. Stadthalters aber mit Arreſt beleget; der berühmte Muſicus Stardilla, wie auch D. Friederich Colonna/ ſind auch nebenſt andern eingeſetzet worden.

Ohngefehr den 6 dieſes/ ſtieß eine ſtarcke Alliirte Parthey ohnweit St. Truyen auff eine 200 Mann ſtarcke Frantzöſiſ. Convoy/ ſo 80 Wagen von Charle-Roy nach Maſtricht convoyren wollen: Die ſie dermaſſen angegriffen und geſchlagen/ daß 30 Mann niedergemacht/ und 16 Mann/ nebenſt 35 Pferden und die meiſten Wagen zur Beute darvon gebracht worden.

Den 7 ergab ſich die veſte importante Schantze Carlshaven in Blekingen/ zwiſchen Chriſtianſtadt und Chriſtianopel belegen/ nachdem ſie ſich 3 Tage tapfer gegen den Admiral Juel Rothſtein an der Waſſer- und gegen den Obriſten Steen Brahe an der Land-Seiten defendiret hatte; die Guarniſon erhielte einen Abzug ſonder Gewehr mit Convoye biß auff die Schwediſche Gräntze/ die Dänen aber bekamen etliche hundert neugegoſſene eiſerne Stücke/ viel Ammunition und 2 neue noch nicht gantz vollkommene Schiffe zur Beute.

Selbigen dito brachte ein Genueſiſches Schiff/ ſo von Smirna kommen/ eine ſehr vornehme Türckiſche Jungfer mit/ ſo ſich auff Einrahtung ihres Vaters/ ſo vor dieſem ein Chriſt geweſen/ nun aber ſo ſpäte ſeinen Irrthumb erkandt und bereuet/ aus der Türckey nach Italien retiret/ umb ſich allda tauffen zu laſſen und den Chriſtlichen Glauben anzunehmen.

Um dieſe Zeit bemüheten ſich die Frantzoſen ſehr/ dem Hertzog von Würtemberg dahin zu bequähmen/ daß er in ſeine Veſtung Mümpelgard/ weil ſelbige ein veſter Paß nach Burgundien iſt/ Frantzöſiſ. Be-

 ſatzung

ſatzung einnehmen möchte / umb alſo allenthalben den Käyſerl. den Einbruch in Burgundien zu verwehren ; Se. Durchl. aber ſchützeten allewege die Neutralität vor / und nahmen unterdeſſen 1200 Mann Land-Völcker zur Defenſion ein.

Den 8 dieſes frühe Morgens/überfielen die Schnaphäne oberhalb Straßburg zu Geißpoltzheim eine Frantzöſiſ. Parthey von 25 Mann/ ſo ein Lieutnant du Roy commandirte / machten ſelbige alle nieder / alſo/daß nicht einer überblieb/ welcher nachſagen könte / wie es ihnen ergangen.

Umb dieſe Zeit lieſſen die Frantzoſen die Stadt Saarbrücken/ handelten aber ſehr übel/ indem ſie nicht allein allein Stücken / ſondern auch die Glocken aus den Kirch-Thürmen mit wegführeten; thäten deßgleichen auch mit St. Johan.

Umb dieſe Zeit hatten 800 Türcken einen Anſchlag auff die Vorſtadt bey Veſprin/ welches ihnen auch ſo woll glückte/ daß ſie 6 Chriſten niederſäbelten/und 12 gefangen wegführeten : Sie wurden aber darauff von den Käyſerl. aus der Veſtung dermaſſen verfolget und eingeholet/ daß ſie 30 Mann niederſäbelten/ und den Commendanten aus der Veſtung Pallada gefangen zurück brachten.

An dieſem Tage giengen ſtarcke Partheyen aus Maſtricht/mit Ordre/daß ſie Tongern/Viſet/Maſeyck/ Huy und andere kleine fortificirte Oerter umb Maſtricht herumb auff etliche Meilweges demoliren ſolten/wogegen ſich aber die Alliirten movirten/umb jenen ſolchs zu verwehren ; Eine von dieſen gedachten Parthey hat ein Schiff/ ſo nach Cölln gewolt /zu abordirin gezwungen / 5 a 6 Käyſerl. Soldaten von den Graniſchen/benebenſt andern und den Schiffmann niedergeſchoſſen ; Als ſich aber das Land-Volck ins Gewehr begeben / muſten ſie ſich wiederumb reteriren.

Den 10 ließ der Churfürſt von Brandenburg im Lager vor Stettin 3 gefangen bekommenen Schnaphanen die Köpffe abſchlagen/ uñ deren Körper nahe vor die Stadt auff Räder legen.

An dieſem Tage wurde von Paris geſchrieben / daß zu Aſche in Gaſconien ein Knäblein mit 7 Köpffen / wiewol todt / zur Welt gebohren/ die 7 Köpffe hatten zwar 7 Hälſe / aber alle nur einen Leib/ unter den Häuptern war eines ſehr ſchön.

Den 12 zu Nacht hat eine Frantzöſiſche Parthey/in einem von den 8 Gentiſchen Dörffern/Oſt Acker genandt/11 Häuſer in die Aſche geleget und gute Beuthe gemacht/ſie iſt aber von einigen aus Gent com-

mandirten Völckern dermaſſen angegriffen worden / daß ſie umb Quartier bitten/ und ſich gefangen geben muſten / wie dann auch 16 davon getödtet und 30 Gefangene in Gent eingebracht worden.

Selbigen dato zu Nacht giengen 300 Frantzoſen aus Hagenau/ unter des Lieut. du Roy Commando nach der Wantzenau/ bey Straß-burg/ demolirten ſelbiges Schloß / ſo ſie fortificiret und beſetzet hatten/und nahmen die Guarniſon mit ſich nach Hagenau.

Umb dieſe Zeit ſteckten die Frantzoſen das Städtlein Virnenburg wegen ermangelender Contribution/ nachdem ſie es außgeplündert / in Brand / alſo daß nur 4 oder 5 Häuſer beſtehen blieben; Das Schloß hat ſich wohl defendirt.

Nachdem Sr. Durchl der Hertzog von Lotthringen mit der gantzen Käyſerl. Armee an dieſem Tage aus ſeinem Lager auffgebrochẽ/ und näher an Baſel gerücket/ in willens/ mit der gantzen Macht bey Rheinfelden übern Rhein zu gehen/ umb nach Burgundien durchzubrechen/giengen 300 Frantzoſen aus Breyſach/in willens einen Einfall auff die Belagerte zu thun: ſie wurden aber vom Rittmeiſter Gregor dergeſtalt geſchlagen / daß 150 auff der Wahlſtadt todt blieben/und 2 Officierer mit 9 Gemeinen gefangen genommen wurden/ der Reſt biß auff 5 im Rhein erſoffen.

Den 11 dito wurden zu Turin 3 falſche Müntzer/als Vater/Sohn und Schwieger-Sohn verbrandt.

Umb dieſe Zeit wurden auff der Nieder-Elbe unter Hamburg eine ſehr groſſe Menge Kabalauen und Schellfiſche gefangen / welches bey Menſchen gedencken vielleicht wohl niemahls geſchehen iſt / die Fiſcher berichteten / daß ſie ihnen ſo häuffig umb die Schiffe kämen/ daß ſie ſolche faſt mit den Händen greiffen könten.

Umb dieſe Zeit gieng zu Madrid am Hiſpaniſchen Hofe unter den hohen Miniſtris eine groſſe Reduction vor/ zumahlen Ihr. Catholiſche Mayſt. reſolvirten/viel groſſe Unkoſten zu menagiren/und deren Staat etwas einzuziehen.

Den 14 kam Hr. Klenck / geweſener Holländiſcher Ambaſſadeur in der Moſcau zu Amſterdam wiederumb an / brachte vor Se. Hoheit dem Printzen von Orannien 6 ſchöne Perſianiſche Pferde mit / wie auch einige Cameelen/ Dromedarien/ Bähren/ Hirſche/ Rehe/ Kahmen und andere rare Vögel.

Den 15 Octob. / wie auch etliche Tage vor und nach / lieſſe man zu Amſterdam auff der Engelantiers Grafft 4 wunderliche Wurtzeln

ſo in Engelland gewachſen ſehē; die beyden gröſten ſtellten vor Mann und Weib/ mit allen Gliedern/ als Haupt/ Mund/ Naſen/ Händen/ Füſſen/ Haar und Barth/ auch alles was zu einen vollkommenen Cörper conſideriret werden mag/ die andern zwey kleinen præſentirten 2 gleichſam an allen Glieder vollenkommene Kinder/ eines ein Knäblein/ das ander ein Mägdlein/ waren alle allenthalben wol proportioniret/ und reiſeten viel Leuthe dahin ſolche Wurtzeln zu beſehē.

Den 15 Octob. hat Ihr. Königl. Maj. von Pohlen mit den Türcken im Felde/ nachdem beyde Lager 3 Wochen gegen einander geſtanden/ faſt continuirlich auff einander Canoniret/ und viel blutige Scharmützel vorgegangen/ einen ſchleunigen Frieden geſchloſſen/ die vornehmſten Puncten waren/ daß der Türcke Caminiec in Podolien mit gewiſſe Gräntzen wie auch Bar/ Miedzyboz in der Ukraine/ nebenſt andern Oerten ſo dem Doroſſenko zuſtändig/ behalten ſolle; hingegen wurde der Lembergiſche Tractat, darinnen der König Michael der Pforte einen groſſen Tribut verſprochen hatte/ mortificiret, der Tribut gäntzlich erlaſſen/ die Lembergiſchen Geiſel reſtituiret, und der Cron Pohlen eine genaue Union/ und jederzeitige Hülffe wider Dero Feinde angebothen/ auch überdem verſprochen/ den Franciſcanern das heilige Grab/ ſo die Griechen eingenommen/ zu reſtituiren. Es wurde aber in Pohlen wegen dieſes Friedens/ gar geringe Freudens-Bezeugungen verſpühret/ weil der gröſſeſte Theil der Ukraine/ gantz Podolien/ nebſt der Veſtung Barr und Miedzybocz den Türcken damit zu Theil geworden. Der Pabſt empfunde dieſen Frieden ſo hoch/ daß er zu Warſchau durch ſeinen Nuntium eine Proteſtation in das Burg-Gericht einreichen ließ/ und ſuchte die Confirmation obgedachten Friedens äuſſerſt zu verhindern; Zu Fortſetzung des Kriegs aber verſprach er Jährlich eine Summa von 500000 Crohnen/ der Crohn zu liefern.

Weil nunmehro 100 Jahr verfloſſen/ daß die Helmſtädiſche Julius Univerſität introduciret worden/ als hielten die Hn. Profeſſores nebenſt den Hochfürſtl. Wolffenbütteliſchen Deputirten/ an dieſem Tage ein herrliches Jubileum, und wurden 20 Doctores und Magiſtri auff Sr. Durchl. Koſten creriret.

Den 16 gingen Ihr. Königl. Majeſt. von Dännemarck mit dero Herr Bruder Printz Georgen und andern Groſſen/ von Krohnenburg wieder hinüber nach Schonen/ weil die Schweden Malmöe zu entſetzen/ ſehr naheten.

Un

An dieſem Tage haben Frantzoſen in Maſtricht 2 Perſonen/ ſo bey jüngſter Belägerung das Magazin in Brand ſtecken und der Allirten Eroberung facilitiren wollen/ darüber aber ertappet/ rädern laſſen/einer war ein Frantzöſ. Capit. der ander aber ein Zimmerman.

Die Frantzoſen namen um dieſe Zeit das Caſteel Grimbergen bey der Antwerpiſchen Fahrt/ wie auch Leſſine/ Liekercken und Alſt ein/ umb dadurch alle Communicatiou mit Chambray/ Gent und gantz Flandern abzuſchneiden.

Den 17 ſchoß Capitain Barthelt Bont von Oſtende einen Frantzöſiſ. Grönlandsfahrer mit 20 Stücken in Grund/ alſo daß nicht ein einiger Mann davon ſalviret worden.

Den 18 dieſes ließ Jhr. Chur-Fürſtl. Durchl. von Brandenburg abermahls unterſchiedliche Kugeln in Stettin werffen/ wodurch etliche Häuſer abbrandten.

An dieſem Tage ging der Hr. Marggraff von Brandenburg Baraith mit 4000 Reutern und 200 Schnaphanen/ ſo an einem ſichern Orthe zur Reſerve ſtunden/ auff die Frantzöſiſ. Partheyen zu vigiliren/ und legte auch inzwiſchen von den Käyſerl. und Reichs-Völckern unterſchiedliche auff Merode in die Mühlen und Dörffer am Rhein: als ſolches die Frantzoſen erfuhren/ kamen ſie mit Schifflein und Nachen übern Rhein/ huben die Merode auff und wolten mit ihnen fort/ die Schnaphäne aber hatten ſich unterdeſſen der Frantzoſen Schiffe bemächtiget: als nun der Herr Marggraff mit ſeiner Reuterey zurück kam/ und die Frantzoſen mit der Beute nach den Schiffen eyleten/ wurden ſie alle 300 niedergemachet/ biß auff 2 Officier ſo gefangen worden/ und wurde die Merode liberiret.

In Ober-Ungarn thaten die Malcontenten an der Weinleſe groſſen Schaden/ hatten albereit über 3000 Eymer/ ſo nach Caſchau convoyret werden ſolten und Jhrer Käyſerl. Majeſt. zukam/ weggenommen/ und die Convoy faſt gantz niedergemacht.

Die Türcken umb Ofen/ Gran/ Weiſſenburg und der Orthen/ verſamleten ſich auch ſehr umb Veſprin/ ohne daß man ihren Intent vernehmen könte.

An dieſem Tag übergab der Pohlniſche Rebell/ ſonſt der Coſaken Feldherr/ Doroſensko/ dem Moſcowiter die Veſtung Czecheryn machtelſich mit 300 Coſacken zu Fuſſe und 200 zu Pferde/ nebſt 12 ſchweren Stücken auff/ dem Czar/ auff Perſvuaſion der beyden Moſcowiſchen Feldherrn Ramadonowsky und Samuelowiz (da ſie ihme vorher einen

nen ſichern Paß und Repaß geſchworen) zu gehen/und einen Fußfall zuthun/und ſich deſſen Gnade zuverſichern.

Ohngefehr umb dieſe Zeit vergröſſerte ſich die Rebellion der Einwohner in Virginien wider die Engliſchen ſehr/der Bacon warff ſich vor einen Protector in Virginien auff/ zwang die Einwohner/daß ſie ihme und dem Könige ſchweren müſten.

Den 20 conjungirten ſich des Herrn Grafen General Dünewalds Trouppen mit der Lüneburgiſchen und Münſteriſchen ohnweit Creutzenach / brachen auff und marſchierten gegen Zweybrücken / da es unterſchiedliche ſcharffe Scharmützel abgab.

Um dieſe Zeit ſprengeten die Frantzoſen das Spaniſche Caſteel Rache/ſo bey Duvoy liegt/ wie auch la Bertiere, lieſſen aber Leeſine fortificiren: hingegen brachten die Spanier ein groſſes Volck in das blocqvirte Cambrich/verſahen ſelbige Veſtung mit aller Nothdurfft/ ohngeachtet Baron Quincy ſein beſtes dagegen verſuchte.

Den 21 dieſes erhielte man gewiſſe Nachricht zu Amſterdam/was die Holländer unter des Hn. de Binques Eſquadre den Frantzoſen bey St. Dominico eigentlich vor Schaden zugefüget; Unter vielen guten Succeſſen hatten ſie 9 ſchöne Schiffe erobert / als: die 3 gekröhnten Lilien mit 24 Stücken/ die Königin mit 14/ den Eyßvogel mit 8/ den König David/mit 18/die Hoffnung mit 6/Floriſant mit 16/den Dauphin mit 24/Brüſſel mit 10 und die Fortun mit 12 Stücken.

Umb dieſe Zeit nahmen die Gottenburger Schweden den Copenhagiſchen Dännemarckiſ. Kauffleuten 3 ſchöne wolbeladene Schiffe weg/ darunter 2 Ißländiſch-Fahrer waren.

An dieſem Tage ſtieſſen die Crecquyſchen und Alliirten Troupen hart auffeinander/ und wurden von den Lüneburgiſ. und Münſteriſchen 22 Mann gefangen.

Den 23 ging eine Käyſ. Parthey nach Brambach/ohnweit Baſel/ daſelbſt zu Fouragieren/weil ſich aber die Bauren zur Wehre ſtelletẽ/ ſteckten die Käyſerl. das Dorff in Brand; alſo daß es in einer halben Stunde in vollem Brand ſtunde/ jedoch defendirte ſich das Schloß unter ſeinem Edelmann Juncker Marx Jacob Reich von Reichenſtein tapffer/ ob gleich die Käyſerl. Parthey 400 Mann ſtarck war/ und erlegten über 40 Mann ohne die Verwundeten.

Den 24 ohngefehr kamen die Frantzoſen aus Aeth mit vielen Volck Minirern und Zimmerleuthen in das Caſteel Berliere/plünderten es erſtlich gantz aus/ſteckten es hernach in Brand/untergruben die Mauren und ſprengten es in die Lufft.

U 3

Umb dieſe Zeit ſchlug eine Spaniſ. Parthey aus Cammerich 200 Mann von des Baron de Quincy Corpo bey Dornich / eroberte 13 Bagage-Wagen/und kam glücklich damit zurücke.

Den 25 attrapirte eine Spaniſche Parthey beym Dorffe Anderzem eine Frantzöſiſ. von 50 Mann; dieſe aber wurde von den Spaniſ. dermaſſen geſchlagen / daß kaum 4 oder 5 davon kamen/ ſo nicht niedergemacht oder gefangen worden. Hergegen nahm eine Frantzöſ. Parthey beym Dorffe Walvertom / den Spaniſchen Kauffleuthen 16 fette Ochſen/indem ſie ſolche von Lier nach Brüſſel treiben wolte/ weg.

Den 26 wolten ſich die Oßnabrückiſchen Völcker des Städtleins Lünen im Nieder Ertz-Stifft Cölln bemächtigen/ſie wuden aber/mit Verluſt von 70 Mann und 5 Capitaine/abgetrieben. Den Brandenburgiſchen 2 Regimentern glückte es beſſer / weil ſie Urdingen einbekamen.

Umb dieſe Zeit ſchlug eine Cambériſche Parthey eine Frantzöſiche von 30 Mann aus Arras im Dorffe Jampoux, machten einige nieder und nahmen die andern alle gefangen.

Ohngefehr umb dieſe Zeit/griffen 7 Oſtendiſche Caper eine Frantzöſiſche von Bourdeaux kommende und in 200 Schiffen beſtehende Schiffs-Flotte an/eroberten derer ein groß Theil/ohngeachtet 3 Convoyers darbey waren; ſie rantzionirten ſich aber durch einen civilen Preiß wiederumb.

Umb dieſe Zeit ließ der König in Engelland bey Leib und Lebens-Straffe verbieten/ daß ſich kein Eingebohrner/er ſey wer er wolle/unterſtehen ſolle/ in der Königin Capelle/ noch in einiger andern frembden Potentaten Häuſer/ woſelbſt der Päbſtliche Gottes Dienſt gebrauchet würde/zu gehen/und derſelben beyzuwohnen.

Den 30 fielen die Schweden durch Halland und Schmaland wiederumb in Schonen ein/ thäten mit plündern groſſen Schaden/ eroberten viel Dähniſche Bagagie/ wie auch viel Pferde/ Proviant und Ammunition; und plünderten die Stadt Helſingburg zu zweyen mahlen aus.

NOVEMBER.

DEn 1 Novemb. ſtarb zu Utrecht der berühmte und ſehr gelahrte Mann Herr Gisbertus Voetius S.S. Theolog. Profeſſor im

88 Jahr ſeines Alters; iſt der letzte ſo im Synodo zu Dodrecht geweſen.

Umb dieſe Zeit eroberten die Frantzoſen in Sicilien / Taurmina/ Scaletta / den Thurm Aleſſio und andere kleine jedoch importante Oerter mehr/dadurch bekamen ſie über 10000 Einwohner unter ſich/ von welchen ſie künfftig die eroberten Sicilianiſchen Oerter gnugſam providiren kunten.

An dieſem und folgendem Tage/brachen Jhr. Churfürstl. Durchl. von Brandenburg mit dero Armee vor Stettin wiederumb auff/und veränderten die Belägerung in eine Blocqvade, alſo/daß ſie alle Päſſe und Advenuen rings umb die Stadt her ſtarck beſetzten/daß nichts ein-oder außkommen ſolte.

Den 2 Novemb. und folgende Tage demolirten die Frantzoſen die Pforten und Mauren von Verviers, beſchloſſen auch dergleichen mit Stavelot/Malmedi/Spa und Theu/wie auch zu Hoy vorzunehmen.

Umb dieſe Zeit ſchlug eine Namurſche Parthey eine Frantzöſiſche von 150 Pferden aus Charleroy / deßgleichen ſchlug auch eine Neuburgiſ. von 70 Mann eine Limbergiſch Frantzöſiſche Parthey und eroberte 7 Karren mit geraubten Gütern.

Umb dieſe Zeit blieben allenthalben zwiſchen Holland/ Engelland und Franckreich ſehr viel Schiffe vom Ungewitter.

Den 4 dieſes verlieſſen die Lüneburgiſ. Münſteriſchen/Dünewaldiſchen und andere Alliirte Völcker die Stadt Zweybrücken wieder/ nachdem ſie ſolche in Brand geſchoſſen/und groſſer Schade dadurch verurſachet. Es ſoll dieſe Verlaſſung der Fouragie Mangel verurſachet haben/weil Crequi auff etliche Meilen daherumb alles vorher ruiniren laſſen. Der Frantzöſiſ. Marquis de Bouſſi fiel ihnen in ihren Auffbruch zwar in die Arrier-Guarde ein/er wurde aber mit Verluſt 300 Mann repouſiret.

Den 5 gieng der Frantzöſ. von den Käyſerl. gefangene Obriſt de la Broche/von Straßburg wieder nach Breyſach/weil er gegen andern außgewechſelt worden.

Den 6 ließ der Gouverneur aus Limburg alle Mauren von Cornelinsmünſter umbwerffen/und zwang ihnen 2000 Rthl. vor die Plünderung ab. Andere Partheyen thäten auch dergleichen mit andern Städtleins/damit ſich die Alliirten darinn nicht feſte ſetzen möchten.

Den 7 dieſes brach die Däniſche Armee in Schonen auff/ und zog ſich etwas zurück umb beſſer Gelegenheit im fouragiren zu haben/die

Schwe-

Schweden brachen darauff auch auff / und kam es zwar zu einigen Scharmützeln/aber noch zu keiner Haupt-Action, unterdeſſen hatte ſich Malmöe mit etwas Nathdurfft verſehen / wurde aber noch von der Däniſchen Armee wiederumb blocquiret; die Schweden ſetzten ſich nachgehends eine halbe Meile von Landes-Krohn/hatten ſolches hinter ſich nebſt dem platten Lande/die Däniſ. Armee aber vor ſich.

Am 7 dieſes kam Graff Königsmarck mit 1000 Reutern und 500 Fuß-Knechten zu Ribnitz bey Damgarten an/ließ Thoren und Mauren niederreiſſen/und beſchrieb darauff die Contribution in den meiſten Mecklenburgiſchen Aemptern.

Umb dieſe Zeit traff der Oßnabrückiſ. Obriſte Gehl mit 300 Pferden in der Eyffel 400 Frantzoſen an/ trieb ſelbige in die Flucht und brachte viel Gefangene/ Pferde und Beute davon.

Die Frantzöſiſ. Caper namen den Holländern 2 ſehr reichbeladene Muſcovienfahrer weg; zu beklagen war es/ daß das Unglück auch etliche Perſianiſche Kauffleute betroffen/welche mit viel Ballen Seide durch Moſcau nach Archangel gekommen / allda aber nicht mit der Handlung fortkommen könten/und ſich dahero nach Amſterdam in dieſen 2 Schiffen begeben wolten/als wurden ſie an ſtatt nach Amſterdam zu kommen/zu Duynkirchen auffgebracht/woſelbſt ihre Ballen Seide nachgehends confiſciret worden.

Den 8 dieſes perſvuadirten die Frantzoſen den Hertzog von Mümpelgard / daß er ihnen ſeine Veſtung Mümpelgrad einräumete / ſie verſprachen zwar / die Guarniſon ſelbſt auff ihre Unkoſten zu unterhalten/den Unterthanen und Bürgern kein Leyd zu thun/wolten auch von des Hertzogs Einkommen im geringſten nicht erheben / ſondern er ſolle/ gleich wie im vorigen deutſchen Kriege geſchehen / alle ſeine Einkünffte ſelbſt völlig genieſſen; ſie legtẽ aber wider den Accord alſobald vor 300/3000 Mann hinein/womit den Alliirten die Paſſagie in Burgundien gäntzlich benommen/und Breyſach an einer Seiten bedecket war. In dieſer Veſtung ſind 133 meiſt Metalline Stücke gefunden worden / welche die Frantzoſen nachgehends weggeführet haben/weil ſich der Fürſt nach Baſel retiret; ſie forderten auch von der Bürgerſchafft 800 Duplonen Straffe/weil ſie ſich erſt zur Wehre geſtellet/und die Frantzoſen nicht fort eingelaſſen; Von Bleumont und Hericourt führeten ſie auch alles weg.

Am 7 ging die Scaletta/ohnfern Meſſina/ein feſter wol fortificirter Orth/ an die Frantzoſen über; wie auch wenig Tage zuvor die Städte Tormini/Ziacca und Patti.

G Den

Den 11 Nov. als am Allerheiligen Tage/ war eine groſſe Conſpiration in Sicilien angeſtellet: Es hatte nemblich der Printz Caſa nebſt dem Baron Carebba und Grafen Prados Anſtalt gemachet/ daß man an dieſen Allerheiligen Tage unter der Meſſe/ in allen feſten Städten/ als Palermo/ Syracuſa/ Catanea und Melazzo/ die Spanier überfallen/ todt ſchlagen und die Städte den Frantzoſen überliefern ſolte; es kam aber aus/ und wurden die obgenandte 3 Häupter eingezogen/ auch Baron Carebba enthäuptet/ allein als man auch den Printzen herfür zog/ und zu Palermo enthäupten wolte/ kam der Adel zu Beinen/ erlöſeten den Printzen/ rieffen/ lange lebe der Adel/ begaben ſich nach Tormini und verſchantzten ſich daſelbſt.

Den 13 wurde zu Wien der gefangene Vice Baſſa von Neuhäuſel gegen 8 Käyſerl. Officierer und 4000 Rthlr. außgewechſelt.

Umb dieſe Zeit wolten ſich einige Oßnabrückiſche Völcker in dem Kloſter Steinfelden in Cölniſchen einquartieren; weil ſie aber abſchlägige Antwort bekamen/ und etliche davor erleget und verwundet wurden/ als fiengen ſie an/ den Orth mit Canonen zu beſchieſſen/ worauff ſie accordiren und ein hartes außſtehen muſten. Dergleichen thäten ſie auch mit dem Schloß Hulcherad/ Odenkirchen und andern mehr.

Den 15 wagte ſich eine Frantzöſiſ. Parthey nach Rothkirchen/ nur 2 Mußqueten Schüſſe von Cölln/ und holeten etliche Pferde weg/ ſie wurden aber von den Neu- und Lüneburgiſ. verfolget/ und ihre Beute wieder abgejaget/ es koſtete aber deiſſeits unterſchiedliche Cavalliers.

Eine Frantzöſiſ. Parthey von 50 Mann aus Huy reſcontrirten einer Holländiſchē aus Haſſelt/ als ſie nun auſſerhalb einer Embuſcade im freyen Felde auff einander loßgingen/ wurden der Frantzoſen 8 worunter ein Quartiermeiſter/ erleget/ 5 verwundet/ 34 gefangen genommen/ und der Reſt in die Flucht gejaget.

Den 16 dieſes überfielen die Käyſerl. bey Calle/ eine Parthey der Ungariſchen Malcontenten/ machten 140 nieder/ namen 20 gefangen/ und erhielten bey 7000 Gulden Baarſchafft zur Beute. Hergegen fielen die Malcontentē bey Mediaſſo ein/ und trieben alles Vieh weg.

Den 18 dieſes brandten die Ober Ungariſchen Städte/ Edenburg/ Zatetſch und Ower mit ihren Vorſtädten gäntzlich ab.

Umb dieſe Zeit demolirten die Frantzoſen in 50000 ſtarck die Veſtung und Stadt Huy/ ruinirten ein Theil der ſchönen Brücke ſprengtē die Mauren in die Revier/ und ſuchten dadurch den Haven zu ſtopfen.

Den

Den 19 dieſes brach der Muſcowitiſche Czar auff/ einige Provin-
zien und Herꝛſchafften in ſeinem Reiche zu beſehen/ nnd ſeiner Frau
Mutter und beyden Brüdern ein Kloſter/ ſich ſelbſt aber eine Gemah-
lin zu erwehlen.

Am 20 ginge der Däniſche Herꝛ General Meerheim mit einige 100
Mann aus/ und ſteckte viel Schoniſche Dörffer und Adeliche Häuſer
in Brand/ den Schweden dadurch die Subſiſtence ſchwerer zu ma-
chen und die Fourage zu verderben.

An dieſem Tage kam die Spaniſche Silber-Flotte glücklich zu Ca-
dix und St. Lucas an.

Dieſe Zeit überfielen einige Frantzoſen das Spaniſche Städtlein
Werth/ worinnen 200 Spanier lagen/ überwältigten uñ plünderten
es aus/ und machten die meiſten Spanier nieder/ die übrigen aber-
nahmen ſie gefangen mit ſich weg.

Den 26 dieſes wurde zu Straßburg der Frantzöſiſche Obriſte de la
Broche gegen den Münſteriſ. Obriſt. Bönninghauſen außgewechſelt.

Von Conſtantinopel vernam man/ daß der Groß-Vezier geſtorben/
und an deſſen Stelle Olochus/ des Käyſers Tochter-Mann erwehlet
worden; Nach Jeruſalem war Ordre gangen/ den Griechen das
Heil. Grab wieder abzunehmen/ und ſolches den Religoſen laut ge-
machten Frieden mit Pohlen/ wieder einzuräumen.

Der Holländiſche Admiral Tromp wurde von Ihr. Königl. Maj.
von Dännemarck/ wegen ſeine treu geleiſteten Dienſte/ in den Gra-
fen-Stand und Ritter-Orden des Elephanten erhoben. Ihr. Kö-
nigl. Majeſt. hiengen ihme den Elephanten Orden/ ſo ſie ſelbſt getra-
gen/ in eigener Perſon umb den Halß.

Bey Endigung dieſes Monaths wurde zu Gieſſen eine Mutter ne-
benſt 2 jungen Söhnen einer von 10 der ander von 12 Jahren einge-
zogen/ weil ſie ihren trunckenen Vater ermordet/ in einen Sack voll
Steine geſteckt und ins Waſſer geworffen.

Den letzten dieſes Monaths nahm Ihr. Königl. Majeſt. von Poh-
len Johannes der III. den Königl. Frantzöſiſ. Ritter-Orden vom
Heil. Geiſt genandt/ zu Zolkiew in der Pfarꝛ-Kirchen/ mit groſſer
Sollenität an: die koſtbahren Præſenten/ ſo Ihr. Chriſtliche Majeſt.
hierbey Ihr. Königl. Majeſt. von Pohlen offeriren laſſen/ waren
nebenſt der groſſen Pracht faſt kaum zu beſchreiben.

DECEMBER.

Vier Perſonen kahmen zu Lüttich in der Nacht in einer Weh-Mutter Hauß/und führten ſie zu einer vornehmen Damen/ſo in Kindes Nöthen arbeitete / ſie hatten ihr aber die Augen verbunden/ daß ſie nicht wuſte wo ſie hingeführet wurde ; Wie nun die Dame eines Kindes geneſen / nahmen dieſe vier das Kind und brachten es jämmerlich umb/verbunden der Weh-Mutter die Augen/und führetenſie alſo wieder nach Hauß.

Graff Königsmarck machte im Lande Rügen gute Anſtalt bey dem harten Froſte/ſo die Alliirten etwas auff beſagtes Land tentiren ſolten/ihnen nach Mögligkeit zu begegnen/ließ durch 2000 Mann einen doppelten Graben umb die Inſel eiſen / hatten darzu Eißſagen und Schlitten mit Eißhobels verfertigen laſſen / womit das Auffeyſen ſchwinde geſchehen kunte.

Am 2 zwungen einige Lüneburgiſche Regimenter mit einigen Canonen und Feuer-Mörſer die Käyſerl. freye Reichs-Stadt Gelnhauſen / weil ſie ihnen die Winter Quartiere verſagten / daß ſie die Thore öffnen/und ſich per Diſcretion ergeben muſten.

Der König in Franckreich deſtinirte abermahl 4000 Mann nach Sicilien ; es giengen aber durch einen Orcan viel Frantzöſiſ. groſſe und kleine Schiffe zu Grunde / worunter auch dasjenige geweſen/ woraus der Holländiſche Admiral de Reuter iſt getroffen worden.

Zu Wien wurde ein junger Graff von Herberſtein und einer von Trautmannsdorff harqvebuſiret, und ihre Cörper verbrandt / weil ſie in einer Kirche im Fürſtenbergiſchen Territorio eine Jungfrau genothzüchtig/und ſonſt viel übels begangen.

Den 4 hielten Ihre Käyſerl. Majeſt. zu Paſſau ein ſehr prächtiges Beylager mit der Printzeſſin von Pfaltz Neuburg / welches ſolche Freude erweckte / daß allenthalben in den Reichs Städten und Alliirten Höfen ſolenniter gefeyret und celebriret wurde.

An dieſem Tage gerieten endlich die beyde Nordiſche Armeen in Schonen aneinander/da dañ bey Lunden eine ſolche hefftige Schlacht vorgieng/deßgleichen niemahls zwiſchen dieſen beydẽ Cronen erlebet worden. Die von Däniſ. Seiten erhaltene Beſchreibung von dieſer Batallie lautet alſo : Nachdem I. K. M. zu Dennemarck dem Könige von Schweden und Dero Armee/nacher Malmöe zu koñen/die Päſſe überal ſo viel möglich geweſen/ zu hindern ſich bemühet/ und deßwegen

zen letzlich Ihr Lager unweit Löder Aue ſchlagen laſſen/ als haben die Schwedē ſich auff der andern Seite von gedachter Aue gerade gegen über geſetzet. Nachdem aber die Schwedſ. nicht allein in Pom̃ern und Bremen geweſen Völcker/ auch die aus Landskrohn und andern eroberten Oertern abgezogene Guarniſonen/ ſondern auch einen abermahligen Finniſchē Succurs zu Pferde unter dem Obr. Branoff/ nicht minder etliche Helſinger Soldaten überkom̃en/ und alſo ein Corpus in die 20000 Mañ wo nicht mehr/ beyſam̃en gebracht: Als brachē die Schweden mit ihrer gantzen Armee heimlich auf/ marſchirten in voller Batallie/ uñ indem ſie am Montag zwiſchen 6 und 7 Uhr des Morgens über mehrgemeldete Aue bey Borreby/ welches von dem Lager nach der See abwerts lieget/ paſſiren wolten/ gaben ſie aus ihrem altē Lager die Löſung/ welcher hinwiederum geantwortet worden worauf im Däniſchen Lager erſtlich ein kleiner Allarm/ und alſofort einige außcom̃andiret worden/ um zu recognoſciren/ ob ſie etwann ein groſſes Attentat vorhätten (dañ die Schweden hatten dergleichen Löſung offt gegeben und ſich dennoch nicht moviret.) Wie diſe aber die Kundſchafft von der Schweden Auffbruch brachten/ und daß ſich allbereits etliche Troupen übers Eyß begeben/ ward nachgehends alles allart. und rüſtete ſich zum Treffen. Wie man nun ferner im Däniſchen Lager/ gegen 8 Uhr die Nachricht vom Gener. Adjutanten Hoye erhalten/ daß die Schweden ſich anderthalb Meilen von ihnen hinabwerts über das Eyß gezogen/ auch in voller Battallie ſtünden/ und mit ihrem rechten Flügel nacher Lunden zueileten/ umb die Stadt Lunden auff den Rücken zu bekommen/ haben Ihre Excell. der Herr Gen. Carl von Arensdorff Ordre ertheilet/ in einer ſchleunigen Contra-Marche dem Feinde/ wo müglich vorzubiegen/ welches dann auch gelungen/ worauff der Däniſche lincke Flügel (ſo anfänglich von vorbeſagter ſeiner Excell. angeführet/ nachgehends aber General Major Sandberg commandiret worden) der Schweden rechten Flügel angegriffen/ ſonder ihren rechten Flügel und das Corpo abzuwarten/ in der Meynung/ der Schweden ferneren Marſch zu verhindern/ und die Ehre allein zu haben/ ſelbige zu repouſiren. Als aber das Unglück wolte/ daß an Däniſcher Seite bey dieſer Action alle hohe Officierer (als Obr. Seheſted/ Obr. Graff Holck/ Obr. Johan Paul Kremberg Obr. Fendrich Hollſtein/ Obriſt. Oertzen/ Major Diebſchütz/ Rittmeiſter Marſchwein/ Lepper/ und andere mehr) ſo die Eſquadronen anführeten/ theils erſchoſſen/ theils tödtlich getroffen wurden/ auch

 tödt-

mehrgenandter Hr. General/ indem ſie ſich von dem lincken Flügel nach der Artillerie begaben/unvermuthlich in dero lincken Arm einen ſehr gefährlichen Schuß/der das Bein zerſchmetterte/ bekamen und alſo der Battallie nicht weiter beywohnen können/ iſt der Däniſ. lincke Flügel durch dieſen Unfall in Disordre geraten. Als die Schweden dieſes geſehen/ ſind ſie auff die Däniſche Infanterie von beſagten lincken Flügel loß gangen/und ward beyderſeits hefftig gefochten uñ Canoniret. Immittelſt nun die Infanterie vom Däniſchen Flügel in ſtetiger Action mit der Schweden rechten Flügel begriffen/uñ obgeſagter Maſſen von der Cavallerie verlaſſen worden/ thäte ſolche dennoch tapfere und unglaubliche Gegenwehr/erlitte aber ziemlichen Schadē/ indem ſie von den Schweden auff allen Seiten umbgeben und übermannet geweſen: der Däniſche rechte Flügel unterm Commando des Hn. Gen. Lieutn. Friederich von Arensdorff und beeden Gen. Majoren Meerheim und Rantzau avancirten mit nicht geringe Mühe uñ Schwierigkeiten über einen hohen Teich und tieffen Graben/ gegen welchen die Schweden mit ihren lincken Flügel/ und zwar von einem avantagieuſen Poſt/ nemlich von einem hohen Hügel herab kamen/ und gerieten darauff mit einander auch in ein ſehr ſcharffes Gefechte/ und traffen die Däniſche ſehr glücklich/ indem ſie der Schweden lincken Flügel in groſſe Confuſion brachten/ und ihre eigene Infanterie bedeckten; Weil aber die Schweden auffs hefftigſte von ihrem rechten Flügel/ ſo mit dem Däniſ. lincken Flügel bereits getroffen/ ſecundiret worden/ formirten die Däniſche bald wiederumb eine neue Battallie/ traffen damit abermahl auff den herabkommenden Schwediſ. rechten Flügel ſehr Mannhafft und tapffer/indem ſie wenig verlohren/ und des Feindes beyde Flügel aus dem Felde ſchlugen/und zu unterſchiedenē mahlen umb/in und durch die Stadt Lunden trieben/ daß alſo dieſer Gegend ein blutiges Gefechte geweſen/ und viel caputiret worden. In dieſer tapfferen Action behielten die Däniſche/ biß da die Sonne ſich neigen wolte/das Feld/blieben auch Meiſter von der Schweden Artillerie/ und gaben aus ſelbiger die Däniſche Löſung dreyfach/in der guten Hoffnung/ ihren lincken Flügel wiederumb zum Stande zu bringen/ und von ſelbigen ſecundiret zu werden/und alſo das Feld zu mainteniren. Weil aber der rechte Flügel auff die Schweden zu 9/12/und inſonderheit die Königl. Dännemarckiſche Leibguarde/ſo Ihr. Königl. Majeſt. Perſöhnlich angeführet/ zu 16 mahlen mit den Schweden ſchargiret/ darob ermüdet

wor-

en/die Schweden weiter zu verfolgen/ hat der Hr. Gen.Lieutenant Friederich von Arensdorff ſich in der Nacht beym Mondſchein über ie Aue in gute Ordre begeben / und ſich mit den andern auff den Weg vor Landskrohn geſamleten Troupen geconjungiret. Weil aber ie ſchweren Canonen über das ſchwache Eyß nicht zu bringen gewe-en/ als ſind ſolche zu mehr beſagter Aue niedergeſencket / und iſt alſo den Schweden das Feld geräumet worden: Auff der Wahlſtadt ſol-en zwiſchen 6 a 8000 Erſchlagene gezehlet worden ſeyn.

LSITA der Todten/ Verwundten und Gefangenen an Königl. Däniſcher Seiten:

General Arenſtorff in Copenhagē an ſeinen Wunden Todes verblichen.
Obriſt. Graff Holck todt.
Obriſt. Friedrich Hollſteich todt.
Obriſt. Sehenſtedt gefangen und verwundt.
Obriſt. Levezon verwundt.
Obriſt. Oertzen verwundt.
Baron Schulenberg verwundt.
Obriſt-Lieut. Joan Paul Kremberg todt.
Obriſt-Lieut. Blüchert todt.
Obriſt-Lieut. Dederding todt.
Obriſt-Lieut. Harhauſen verwundt.
Obriſt-Lieut. Oertzen verwundt.
Obriſt-Lieut. Kooß verwundt.
Obriſt-Lieut. Schilder verwundt.
Obriſt-Lieut. Bibau verwundt.
Obriſt-Lieut. Stücke verwundt.
Rittmeiſter Broeckdorff verwundt.
Rittmeiſter Winterfeld verwundt.
Rittmeiſter Reventlaw verwundt.
Rittmeiſter Preen verwundt.
Rittmeiſter Gersſtorff todt.
Rittmeiſter Puls todt.
Rittmeiſter Hopp verwundt.

Major Diebſchütz todt.
Major Brockenhuß todt.
Capitain Fagel todt.
Capitain Dreyer todt.
Zwey Lieutenante von den Mariniers gefangen.
Capt. Lieutn. Dreßdorff todt.
Capit. Lieutn. Beer verwund.
Regim. Quartiermeiſter Hanß Leonhard todt.

Specification der Reuter und Dragonner Eſtandarten, auch Fahnen und Heerpaucken / ſo die Däniſchen von den Schweden bekommen haben.

Reuter Eſtandarten.

2. Mit Gold und Silber reich Bordirte von dem Leib-Regim. worin des Königs von Schweden Namen.
2 Blaue mit Gold und Silber bordirte von des Obriſt. Branau Regiment Finnen/worinn des Königs von Schweden Namen.
1 Gelbe bordirte von Obriſt. Dracke Adel-Fahn.
1 Schlechte gelbe von Obriſt. Welling.
2 Grüne von Obriſt. Mellien.
2 Blaue von Obriſt. Günterberg.
1 Gelb und ſchwartze von Aſchenberg.
1 Eſtandart/von weſſen Regim. weiß man nicht.

Dragoner Eſtandarten.

6 Davon 1 weiß und 5 ſchwartz/ vom Obriſten Burchhauſen.

Fahnen.

2 Rothe von Obriſten Herrenfeld.
1 Gelbe und ſchwartze von Obriſt. Herrenfeld.
3 Wovon die 2 grüne und 1 weiß von Obr. Orenklau.
1 Blaue und weiſſe von Obr. Horn.
1 Blaue/von weſſen Regim. weiß man nicht.

Noch 2 Heerpaucken/ ſo der Schwediſche Obriſt. Peter Hierta geführet.

Die

Die von Schwediſcher Seiten von dieſer Battaille außgegebene Relation lautet alſo:

Malmöe/ vom 23 Decemb.

Nachdem Jhr. Kön. Maj. unſer allergnädigſter König und Herr mit Jhrer verſtärckten Armee der Däniſ. Armee immerhin auff dem Fuß gefolget/in Meynung dieſelbe zum Stande zu bringen/und Jhr. Hey. darwider zu verſuchen/und daher die Winter Quartier/ ſo wenig als wir/ergreiffen können/ und ſich zu letzt zum andernmahl über den Strohm/ welcher bey Lidköping in die See fället/ gezogen/ bey Schwenſtorp die Armee in einem formellen Lager geſetzet und nachgehends von Zeit zu Zeit faſt aus allen ihren Provintzen verſtärcket/ Jhr. Königl. Maj. aber dero Armee auff diſſeit des Fluſſes poſtiret/ ſolcher geſtalt aber den gantzen Herbſt und folgenden Winter durch zu campiren zu ſchwer und dieſe Fatiqves uns nicht weniger als dem Feinde ſehr empfindlich fallen wollen; Als haben Jhre Königl. Maj. nachdem der Froſt ſo ſtarck worden/ daß der Fluß über Eiß paſſiret werden können/ reſolvirt den Feind anzugreiffen/uñ dadurch der Campagne für dißmahl ein Endſchafft zu geben/ deswegen dann am 3 dieſes in der Nacht um 12 Uhr (ob gleich ein paar Stunden vorher der Däniſ. Gener. Major Meerheim mit einer Parthey über den Fluß gekommen und an unſerm lincken Flügel/woſelbſt der Hr. Gen. Aſchenberg ſein Quartier gehabt/ Larm gemachet/ aber jedoch von gedachten Hn. Gener. mit denen in Eyle zu ſich genommenen Troupen ziemlich empfangen und mit Verluſt zurück und ihm dadurch/ daß die Schweden annoch verhanden/ gewieſen worden/ mit der Armee/ welche in lauter National Mannſchafft beſtanden/ nebſt der Artillerie und Bagage auffgebrochen/ und unterhalb groß Harie/ als welcher Orth am bequemſten darzu befunden worden/den Fluß paſſiret/auch den 4 mit anbrechenden Tage damit biß etwa auff eine viertheil Meile an des Feinds Lager in möglichſter Stille in guter Ordnung avanciret und wie derſelbe ſofort/ nach davon erhaltener Kundſchafft und Allarm ſich mit ſeiner Armee gleichfalls in guter Ordnung aus dem Lager auff die Höhe nacher Lunden gezogen/wir umb ſolche vom Feinde zu gewinnen/auff der andern Seite neben ihm anmarſchieret. Wie wir nun ſolcher geſtalt fortgangen/und die Vortroupen mit Auffgang der Sonnen bey Lunden angelanget/ und darauff die Armee ſich zu ſtellen angefangen/iſt unſer rechter Flügel/ bey welchen J.K.M. ſich

in eigener Perſon befunden/ mit des Feindes lincken Flügel etwa des Morgens umb 9 Uhr zum Treffen gekommen/ und dieſem (ob ſie ſich gleich gar wohl gehalten und ihren Stand defendiret / es an behöriger Conduite und Courage nicht ermangeln laſſen / dennoch durch unſerm rechten Flügel / wobey die Unſrige ſich alle gar tapfer erwieſen / und inſonderheit des Königs Guarde und das Leib Regim. mit ihrem Hn. Obriſt. Niels Bielcken ſehr rühmlich gefochten) dergeſtalt begegnet worden/daß die darauf geſtandene Troupen geſchlagen/faſt gäntzlich ruiniret / und ſich nach dem Paſſe in Confuſion zu reteriren gezwungen/ auch von Ihro Kön. Maj. ſelbſten mit 9 Eſquadronen vom rechten Flügel biß dahin verfolget/ und noch viele/ſo ſich von ihnen durch dieſe Flucht zu ſalviren gedacht/an dem Paſſe niedergehauẽ worden/viele auch/ weiln das Eyß von der groſſen und ſchweren Laſt zerbrochen/ in dem Waſſer ums Leben gekommen. Unſere Infanterie hielte ſich auch ſehr wohl / und pouſirte des Feindes Infanterie ebenfalls/als aber unſer rechter Flügel des Feindes Lincken itzt beſagter maſſen gar weit/und biß an den Paß/darüber wir kommen waren/ nachſetzete/und inzwiſchen einige beyſeits abgegangene Eſquadronen und desbandirte ſich zu des Feindes rechten Flügel/ auff welcher unſer lincke Flügel auch fort des Morgens avanciret/reteriret und daran gehänget/und dadurch derſelbe dergeſtalt verſtärcket/daß er an Mañſchafft unſerm lincken Flügel ſo weit überlegen geworden/daß allemal zwey Eſquadrans von ihnen gegen eine der Unſerigen treffen können/ ſolcher geſtalt auch etliche Stunden nach einander rechtſchaffen gefochten / ſo hat endlich unſer durch ſolch hartes Gefecht in etwas vermüdeter lincker Flügel ſich ein wenig zurücke ziehen müſſen/ zu dem nicht allein unſere Infanterie / welche bißhero mit der Feindl. tapfer gefochten/davon 12 Battaillons mit Hülffe der Reuter ſo hinten und nahe dabey geſtanden/ übern Hauffen geworffen / und was nicht niedergemacht/ gefangen genommen hatte/ ſtoſſete/ ſondern auch Herr Graff Carlſon und Hr. Obr. Güntersberg mit denen Eſquadronen/ die unſere Infanterie zu bedecken J. K. M. als ſie den Däniſchen rechtẽ Flügel/der Reißaus nam/verfolgetẽ/zurück gelaſſen hattte. Ward alſo aus dem lincken Flügel / ſambt dem was jetzo darzu gekommen/ eine neue Battallie formiret/das Fuß-Volck in die Mitte genommen und ſo wieder auf den Feind/ welcher ebenmäſſig aus ſeinem rechten Flügel und Infanterie eine neue Battallie gemachet/ avanciret/ und beyderſeits dergeſtalt hefftig auffeinander getroffen/daß viele geblie-

ben/

ben/auch in ſolcher Meslee einige Fähnlein und Eſtandarten verwechſelt und einander zu Theil worden/biß endlich unſer Fuß Volck/ worvon unter andern der Hr. Obriſt Chriſtoff Güldenſtern mit J. K. M. Guarde ſehr wol gethan/den Feind zurück getrieben/3 Brigade nebſt den Matroſen totaliter geſchlagen/ die übrigen beyde biß hinter das Dorff Walkier getrieben/und ſich dadurch der gantzen Feindl. Artillerie bemächtiget. Worauff nachgehends unſere Infanterie von der Däniſchen lincken Flügel pouſſiret/ſo daß auffs letzte an beyden Seiten nur die Cavallerie allein im Combat blieben/ worvon die Feindl. zu erſt zu weichen ſich genöthiget geſehen/ eben wie Jhre Kön. Maj. ſelbſten mit 9 Eſquadronen des rechten Flügels/ mit welchem dieſelbe des Feindes lincken Flügel vorberegter maſſen biß an den Paß verfolget und totaliter geſchlagen/ Victorieus zurück gekommen/und des Feindes annoch ziemlich ſtarcken rechten Flügel in dieſem Abziehen angetroffen/chargiret und ſo lange warm gehalten/ biß unſer lincker Flügel auff Jhr. Königl. Maj. einiges Zuruffen und Encouragiren auch wieder darauff zugeeylet/ den Feind mit geſambter Hand abermahls angegriffen/pouſſiret/ und biß zu des obbeſagten überbliebenen beyden Battaillons/hinter Walkier ſich zu reteriren gezwungen/ nachgehends von den Unſerigen auffs neue angegriffen und verfolget worden/biß der einfallende Abend und Müdigkeit der Leute/ maſſen ſie den gantzen Tag biß in den ſpäten Abend zu Pferde geweſen/dieſem Combat ein glückliches Ende gemachet/und alſo J. K. M. zu Schweden der Feind das Feld mit Hinterlaſſung einer groſſen Anzahl Todten/auch aller ſeiner Artillerie/neben dem mehren Theil Bagage/wie auch vielen Fahnen und Standarten/gefangen und bleſſirten Officierer und Gemeinen/ aller Matroſen und des gantzen Fuß Volcks biß auff 2 Battallions/und alſo die völlige Victorie gelaſſen hat. Es haben ſonſt J. K. M zu Schweden dieſer Action von Anfang biß zu Ende in eigener Perſon beygewohnet/ die Jhrige mit freudigen und unerſchrockenen Helden-Muth Encouragiret, auch viele Eſquadronen ſelbſt angeführet/ alles durch dero hohe Direction angeordnet und zur Execution bringen laſſen/und dabey des Hn. Feldmarſchalln Helmfelds Excellentz und ſämbtlicher Hn. Generalen/ und anderer hoher und niedriger Officierer und Soldateſque gute Reſolution, Courage und tapfere Hand wider dero Feinde ſelbſt geſehen/ und darob ein ſonderbahres gnädigſtes Contentement und Wohlgefallen erſpühren laſſen.

EISTA

LISTA der Todten / Verwundten und Gefangenen an Königl. Schwediſ. Seiten:

Hr. General-Lieutenant Galle/todt.
Hr. General-Lieutn. Ferſen bleſſirt und gefangen.
Hr. Obriſter Brockhuſen todt.
Hr. Obriſter Lars Mörner todt.
Hr. Obriſter Aſthon von der Artillerie todt.
Hr. Obriſter Pudberg gefangen.
Hr Obriſt-Lieutn. Siegrot von des Königs Trabanten todt.
Hr. Obriſt-Lieutenant Lode todt.
Hr. Major Baron Linde todt.
Hr. Gener. Major Graff Wittenberg bleſſirt.
Hr. Obriſt Güldenſtern bleſſirt.
Hr. Obriſt Börſtel bleſſirt.
Hr. Obriſt-Lieutn. Naſchert bleſſirt.

Noch ſind 9 Rittmeiſter / worunter der Kammer-Herr Pailkel/geblieben; Auch ſollen wol 1500 a 2000 an Unter-Officierer und Gemeine geblieben ſeyn.

LITTA der Gefangenen ſo die Schweden von den Dähniſchen bekommen haben.

2 Oberſten.
4 Obriſt-Lieutnants.
4 Majors.
2 Rittmeiſters.
26 Capitains.
4 Capitain-Lieutnants.
3 Regim: Quartiermeiſt.
40 Lieutenants.
42 Fendrichs.
4 Cornets.
6 Adjutanten.
2 Auditors.
1 Wagenmeiſter.
4 Feldſcherer.
9 Prediger.
3 Trompeter.
3 Trompeter-Jungens.
2000 Gemeine / benebenſt den Unter-Officierern und Matroſen.
50 Metalline Stücke.
14 Standarten.
27 Fahnen.

Benebenſt alle die Dähniſche Bagagie / und eine groſſe Menge an Vivres.

Umb

Umb dieſe Zeit war allenthalben in Europa eine ſolche greuliche Kälte / daß viel Soldaten auff die Schildwachen/und einige arme Kinder auff den Gaſſen erfroren / wie dann zu Straßburg 5 dergleichen Kinder gefunden worden.

Die Frantzoſen eroberten das Städtlein Bavay/ die letzte Paſſagie zwiſchen Bergen und Valenzin / und blocquirten Cambrich und Valenzin je längrr je ärger.

Umb dieſe Zeit war zwiſchen Engelland/Holland und Franckreich/ ein ſolcher ſchrecklicher Sturmwind / daß viel ſchöne reichbeladene Schiffe mit Menſchen und allzs verſuncken und umbkahmen.

Den 6 kamen an der Inſul Rügen 3 Galiotten und ein Kriegs-Schiff von Stockholm an / verſorgeten und verſahen die Advenuen mit Canonen/Ammunition/Vivres und allen Nothdürfftigkeiten.

Den 8 wolte der Herr Graff Roche mit dem Hn. Gavelans/Gouverneur in Charlemont außfahren/ſie hatten aber das Unglück/daß ihre Caroſſe durch eines trunckenen Bauers Wagen/ſo Sporenſtreichs gegen ſie anrante/umbgeworffen/und der Herr Graff an der Schulter der Hr. Gavelans aber an 3 Orten ſchwerlich gequetſchet worden.

An dieſem Tage wurden zu Eyſenſtadt unterſchiedliche Zauberer und Zauberinnen executirt und lebendig verbrandt.

Dem Moſcowiter kam der Pohlniſche Friede mit dem Türcken verdächtig für / ließ derowegen durch ſeinen General Samelowitz viel Oerter in dem Pohlniſchen Theil der Ukraine einnehmen / welches dem Könige in Pohlen nicht wohl gefiel / und deßwegen der Senatoren Gutachten darüber begehrte.

Die Schweden nahmen die Stadt Helſinburg wieder ein/und ſetzten dem Caſtel ſcharff zu.

Umb dieſe Zeit hatten die Frantzoſen einen Anſchlag auff Cambrich und Dendermonde/ es ſchlug ihnen aber fehl.

Umb dieſe Zeit wurden zu Görtz in der Steyermarck 3 Hoch-Adeliche Brüder enthauptet/ weil ſie ihre Mutter ermordet/ dem Jüngſten wurde erſtlich die rechte Hand abgehauen / weil er der Mutter den erſten Schlag gegeben.

Den 14 grieff eine Frantzöſ. Parthey von 300 Pferden/2 Stunden von Namur eine Spaniſ. Convoye von 160 Pferden/ nebenſt 22 mit Korn beladene Wagen an/ſie wurden aber dermaſſen repouſſiret/daß ſie die Convoy nach Verluſt von 89 Mann verlaſſen muſten.

Den 15 dieſes, wurde zu Hanau ein Mann mit glüenden Zangen

gezo-

gezogen/gerädert/ und hernach auffs Rad geleget / weil er 2 Frauen nacheinander umgebracht/und in ſeinem Garten vergraben/ hernach aber vorgegeben/als wären ſie ihme entlauffen.

Den 17 ſteckten die Schweden in Schonen 16 Dörffer in den Brand/als Olſtrup/Oerte/Hullerup/Saxſtorp/Tolſtrup/Hilleshöp/ Togerup/ Hersløff/ Laegarden/ Tofſte / Aßmundorff / Wadenſtoe/ Säbp/klein und groß Herreſtäd und Rönneby.

An dieſem Tag wurde zu Amſterdam der beruffene groſſe Paßquillante Johann Rothe nebenſt ſeinen Adhærenten und Drucker ſeiner Paßquillen gefänglich eingezogen; auff Johan Rothe waren 3000/auff den Drucker aber 2000 Fl. geſetzet.

Den 23 lieſſen die Schweden vor Helſingburg eine Mine ſpringen/ ſie gerieth ihnen aber ſelbſten zum Schaden/ und wurde hernach aus dem Caſtel eine Granat heraus geworffen/welche in einem Hauß etliche Tonnen Pulver erreichet / welches groſſen Schaden an Menſchen und Gebäuden gethan.

Den 25 brachten einige Spaniſche Bauren von Rauſt 20 Reuter gefangen nach Antwerpen/ welche zwar Spaniſch waren / ſich aber vor Frantzoſen außgegeben / und den Spaniſchen Unterthanen groſſen Schaden gethan hatten.

In dieſem Monath fiel nebenſt den ſtarcken Froſt/auch ein groſſer Schnee in Franckreich/alſo daß in Langedocq viel Dächer und Häuſer dadurch einfielen und viel Menſchen erſchlagen wurden. In Engelland war auch ein ſolche Kälte/ daß J. K. M. einige Verordnung zu Unterhalt der Armuth anzuſtellen bewogen ward.

Zu Ende dieſes Monaths muſte ſich das Caſtel zu Helſingburg auch an den Schweden ergeben.

COPIA - Schreibens

Von Jhr. Königl. Majeſt. von Pohlen / an den Groß-Fürſten in der Moſcau.

Den mit dem Türcken gemachten Frieden betreffend:

Geſchrieben aus Lemberg/vom 20 Dec. 1676.

WJR / Aller-Durchleuchtigſter Hoſpodar / haben nach vollzogener dieſes 1676 Jahres Campagne/da Wir (wie es Euch/ Groß-

Großmächtigſter Czar/ ohne Zweiffel wol bewuſt) mit ſo mächtigen Ottomanniſchen und Tartariſchen Armeen / ohne einiges Chriſtlichen Potentaten/viel weniger Eurer Großmächtigen Czarn/als Unſers Brudern / Uns/ vermöge denen unter Uns geſchloſſenen Pactis, ſchuldigen Beyſtandes und Hülffe/über 4 Wochen in ſtetem Treffen und Chargiren / ein vieles außſtehen / und Uns allein dem Feinde glücklich opponiren müſſen/durch einen getroffenen Frieden/dieſem Kriege ein Ende gemacht; und haben nichtes Euch/Großmächtigen Czarn / widerwertiges in dieſen Frieden Schluß eingegangen/ wiewohl der Feind ernſtlich darauff gedrungen. Indeme wir aber nunmehro Unſere Herrſchafften in fernere Ruhe zu ſetzen bedacht / einen Reichs-Tag auff den 14 January beſtimmet haben; Erhalten Wir von Unſerm Commendanten aus Biala Cerkiew eine unverhoffte Zeitung: Daß / hindangeſetzt aller Freundſchafft zwiſchen uns beyderſeits Groſſen Hoſpodaren und dero Herrſchafften aller unter Androßow abgeredeten Pacten, darein die Kowiſche Grentze außdrücklich benandt/daß dieſelbe nicht über eine Meile ſich von dannen gegen Unſeres Königsreichs Herrſchafften ſtrecken ſollen; Der Woywod von Kyow ſich unterſtanden/unſerer Veſtung Biala Cierkiew viel Widerwillen zu verurſachen/ mit Verhinderung daß kein Proviant den gantzen Sommer durch nicht hat können in Biala Cerkiew gebracht werden. Er hat unſere Kriegs-Leute/ſo etliche Meilweges von Kyow an Waſilhow durch Unſern Commendanten aus Biala-Cierkiew/die Straſſen ſicher und frey von allen Feindſeligkeiten und Straſſen-Räuber zu halten/ commandiret geſtanden / durch etliche hundert zu Fuß und zu Pferde/ mit beyhabendem ſchweren Geſchütz/ ſich nicht geſcheuet abzutreiben / und feindſelig anzugreiffen / bloß unter dem Prætext, als hätte der Orth von Alters hero zu Kynw gehöret; Und Euer Großm. Czaren Feld-Herr/ Samulowiec / unterſtehet ſich der Titulē beyderſeits Ukraine mit außdrücklicher Benennung unſerſeits gehörigen Coſackiſchen Regimenter / als des Kyowiſchen / Bialo-Cerkiewiſchen/ Kaniowiſchen und Karſaniſchen/ auch anderer anzumaſſen; Welches Ihr Großmächtiger Czar/ aus des Samuelowicz eigenen Schreiben/wie auch aus unſers Commendanten aus Biala-Cierkiew Briefen/ die Wir Unſerm Reſidenten/ dem Wolgebohrnen Swiderſey in Copia überſenden / die Originalia aber biß auff die Commiſſion in Unſer Verwahrung behalten/erſehen werdet. Wie viel Chriſten-Blut man mit dem Türcken / der Ukraine wegen / diſ-

ſeits

ſeits des Dniprs gelegen / um unſer Eigenthum zu erhalten / vergoſſen / iſt bekandt. So wiſſen Wir nicht / woher dieſer Menſch ſo keck iſt / daß an Stelle Uns durch ihn hat conjungiren ſollen / da es die meiſte Noth erforderte / er ſich zu Uns genöthiget / und ſich wider alles Recht Unſer Herrſchafften angemaſſet: Und zwar zu derſelben Zeit / da Wir für der gantzen Chriſtenheit / der gantzen Biſſurmanniſchen gröſten Macht Uns opponiret, und derſelbigen kräfftigen Widerſtand gethan haben. Es hat der Feind die Tractaten brechen wollen / eben umb deßwegen / daß Wir dasjenige wider Euch nicht haben eingehen wollen / was Uns von Euch begegnet. So / wie Wir nun nicht hoffen / daß die zwiſchen Uns und Unſern Herrſchafften ſo feyerlich beſchworne Pacta mit Euer. Großm. Czar Willen und Wiſſen dergeſtalt ſolten violiret ſeyn; da die Feindſeligkeit nicht allein wider die Pacta zu Adraſſaow beſchworen / auch in der Reſidentz durch den Großm. Czar und Knias Alexii Michailowiez des gantzen groß- klein- und weiſſen Rußlandes / ꝛc. ꝛc. Eures Vatern glorwürdigen Andenckens / confirmiret, ſondern auch wider alle Billigkeit und Brüderliche Vertrauligkeit / welche Wir untereinander und unſern Herrſchafften feyerlich zu veneriren obligirt ſind / anläufft; Als begehren Wir Brüderlich / daß Ihr. Großm. Czar ferneren Exceſſen vorbeugen und Uns gebührende Satisfaction leiſten / und über den Woywoda in Kyow / der ſich in unſere Herrſchafft zu weit ziehet; wie auch über den jenſeit des Dnipr commandirenden Feld-Herrn völlige Juſtitz zu adminiſtriren Anſtalt machen und befehlen / auch ſolchen Frevel abſtraffen wollet / damit durch ſothane Gelegenheit unſere Brüderliche Freundſchafft nicht auffhören / ſondern unvermerckt bleiben möge. Wir erwarten auf dieſes Unſer Schreiben / ſo Ihr. Großm. Czar durch Unſern wohlgebohrnen Reſidenten empfangen werdet / einer guten Antwort / ꝛc. ꝛc.

ENDE des 1676ſten Jahrs.

Hiſtoriſcher Kern/
oder Kürtze
Chronica
Der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs
1677.

NOTA:

Es iſt in dieſem Jahr und zwar im Monath Aprill / pag. 77. auß einer unfundirten Zeitung eingeführet worden / als wann Seine Eminentz der Herr Cardinal von Heſſen zu Breßlaw an einem Schlagfluß todes verblichen wäre. Welches ſich aber auff Nachkündigung nicht alſo verhällt / weil Sie annoch im Leben / und bey guter Geſundheit.

Hiſtoriſcher Kern/ des 1677ſten Jahrs.

JANUARIUS.

WIr verhofften zwar in vergangenen 1676 Jahre/ künfftig/ alß nunmehro in dieſem auch abgelebten 1677 Jahre/ durch unſere Kern-Chronicken Continuation/ dem großgeneigten Leſer den Frieden zu verkündigen: Allein/ gleichwie eine in vollen Flammen ſtehende Feuersgluth nicht leicht zu leſchen/ wie groſſer Fleiß auch angewendet wird/ alſo iſt es auch mit dem wütenden Kriegs-Feuer beſchaffen: Es geſchahe zwar in dieſem Jahre ein groſſer unverdroßner Fleiß dieſes übel zu dämpffen/ und ſcheueten darinnen die reſpective Herren Mediatoren keine Mühe/ weil es aber allzuweit eingeriſſen/ möchte ſolches alles wenig verfangen/ und muſten dero Chriſtlichſte Bemühungen meiſtentheils umſonſt ſeyn; Wollen alſo in dieſer Continuation kürtzlich berühren/ was vor Schlachten/ Belagerungen/ Eroberungen/ Feuerbrünſte/ Himmels-Zeichen/ Waſſer-Flutzten/ und ſonſten denckwürdiges in dieſem abgelauffenen Jahre vorgefallen ſeyn.

Der Winter war umb dieſe Zeit ſo ſtrenge/ daß man dergleichen nicht erlebet zu haben vermeinet; Nach der Gelahrten Meynung/ war er zwey Grad ſtrenger/ alß der ſo genante Schwediſche Winter/ Anno 1658.

Zu Rom fiel zu Anfang dieſes Monats ein ſolcher groſſer gewaltiger Schnee/ mit einer ſolchen ſtrengen Kälte/ daß man ſich einbilden ſollen/ die Situation ſelbiger Stadt wäre verändert/ und einen guten Strich nach dem Norden transportiret.

Den

Den alten Herrn Graffen Montecuculi begegneten bey Antrettung dieſes neuen Jahrs 2 ſonderlich gefährliche Unglücke: indem er den Fluß Ypß paſſirte / brach das Eiß / da er bald erſoffen / und alß Er Audientz hatte / viel ein groſſer vergüldeter Knopff ihm auff die Schulter / und hätte derſelbe / wenn er ihn recht getroffen / den Kopff leicht zerſchmettern können.

Den 3 Januarii fiel ein ſo hefftig geſchwindes Dauwetter ein / daß dadurch ſehr groſſer Schade geſchahe; Die Sayne in Franckreich ergoß ſich dermaſſen und lieff ſo auff / daß mehr alß vor 800000 Fl. Schade an Landereyen geſchahe. Bey Brehmen ergoß ſich der Hund dergeſtalt / daß die Stadt meiſtens unter Waſſer gerieth / und an Gärten / Gebäuden / und Landereyen groſſen Schaden erlitte. Zu Lüttich zerſtieß das Eiß 5 groſſe geladene Schiffe / und zu Maſtricht riß die Jecker faſt alle Fortificationes an St. Peters Thor hinweg.

Nahe bey der Stadt Collmar in Ober-Elſaß umb die Gegend des GOttes Ackers / entſtund ein ſolch grauſames raßeln und braßeln der Roſſen und Wagen / geſchrey der Menſchen / und ſchnauben der Pferde / daß es nicht außzuſagen / und war es nicht anders / alß wenn zwey groſſe Armeen an einander wahren. Ein faſt gröſſer dergleichen Nächtlich Getümmel hat man am Weſterwald gehöret / welches ſo erſchrecklich geweſen / daß ſich auch das Viehe ſehr übel deßwegen gehabt und gebrüllet.

Am ſelbigem Tage hielte der König von Polen einen prächtigen Einzug zu Warſchau / und fieng darauff folgenden Tages der Reichs-Tag an.

Zu Pariß ſchlug man von ohngefehr die Reichs-Einkünffte über / und befand man / daß ſelbige Cron alle Jahre an ordinarie Einkünfften 174 Millionen / an Extraordinaire ohne die Verehrungen aber / ſo ſich auch ſehr hoch belauffen / 60 Millionen einzuheben hätte.

Die Frantzoſen fiengen an die ſchöne Reichsſtadt Hagenau im Unter-Elſaß / deßgleichen Mümpelgard / nebenſt der Citadelle im Wirtenbergiſchen zu demoliren; hatten Ordre / weder Kirchen / Rahthäuſer / Schlöſſer / Zeüghäuſer / noch andere koſtbahre Gebäude zu verſchonen; wie hiervon Leyder bald mit mehren ſol gedacht werden.

Eine ſtarcke Parthey Frantzoſen auß Charleroy wolten 23 Wagen mit Korn nach Theonville convoyren / ſie wurden aber von einer Spaniſchen Lützenburgiſchen Parthey rencontrirt / geſchlagen / und 40 Gefangene davon / nebenſt denen Wagen / zu Lützenburg eingebracht.

Die

Die Ober-Oeſterreichiſche Hn. Stände verehreten Ihr. Käyſ. M. der neüen Käyſerin in einem ſehr köſtlichen Beütel 100 fünff-fache Ducaten zum neüen Jahre. Die Nieder-Oeſterreichiſche Stände aber 40000 Fl am Gelde.

Die Frantzoſen blocquirten Valenzin gäntzlich/ und benahmen ihnen auch die Paſſage nach Douvay.

Den 5 Januarii Vormittags umb 11 Uhr haben Ihr. Käyſ. M. zu Lintz in beywesen dero Geheimen Rähte und Verſamblung der Cammer-Herren und des gantzen Käyſerl. und Neubürgiſchen Hoffes/ denen Chur Mäyntziſchen Geſandten die Reichs-Lehn und Regalien allergnädigſt conferirt.

An dieſem und folgenden Tage that das Eyß abermahls ſehr groſſen Schaden/ zu Pariß riß die ſchöne ſtarcke und rothe Brücke weg/ ingleichen 3 Mühlen/ die Pompe auff unſer lieben Frauen Brücke/ und erſoffen viel Menſchen.

Umb dieſe Zeit ermordete eine gottloſe Manns-Perſohn zu Brugk in Flandern einen Mann/ mit deſſen Weibe er in Ehebruch lebete; ſie giengen beyde zuſammen in einem Buſche/ und vermuthete der Mann ſich nicht böſes/ alß aber der Ehebrecher ſeine Gelegenheit erſahe/ ſchlug er ihm mit ein Beile in den Kopff/ daß ihme das Gehirne herauß gefloſſen/ ſchnitt ihm darauff die Kehle ab/ ſtieß ihme das Meſſer ins Hertz/ und ſchleppete ihn in ein Buſch; Alß aber der Cörper gefunden/ und er ertappet worden/ würde er gerädert/ und hernach mit eben denſelbigen Beyle und Meſſer/ alſo hingerichtet/ wie er dem Manne gethan; Das Weib würde mit Ruthen geſtrichen/ gebrandmahlet und verwieſen.

An der Donau that das Eiß und auffgeſchwollene Waſſer einen unbeſchreiblichen Schaden/ viel Dörffer wurden gäntzlich weggeſchwemmet/ und zwar von der Donau biß an die Marckt alles zu boden geriſſen; Weil es bey Nachtzeit kommen/ hat es ſo wohl den Herrſchafften alß den armen Bauren viel Tauſend ſtück Rindvieh/ unter andern aber über 2000 ſtück rothes Wildpraet auß der Käyſerl. Wildbahn weggeſchwemmet; Auß Acker und Wieſen iſt ein greülicher Moraſt worden.

In dieſen Monat und zwar zu Anfang deſſelben/ iſt in Spanien die gröſte Neürung von der Welt vorgegangen/ Don Jan de Auſtria des Königs in Spanien natürlicher Bruder/ iſt zur Freude des gantzen Volcks nach Madritt entbothen/ über alle vornehmſte Magnaten

ten erhoben/ und zum Raht des Staats/ Gouverneur und General-Capitain der Niederlanden/ General Gouverneur der See-Armaden/ und necbſt den König erhoben worden; Seine übel wollende hergegen/ als Valenzuela/ Marquis de Villa Sierre/ bey welchen 188 Tonnen Goldes ſollen gefunden ſeyn/ ſind in Verhafft genommen/ und hat ſich des Königs Frau Mutter ſelbſt gutwillig in ein Kloſter begeben/ der alte Königl. Beichtvater iſt wieder eingeſetzet/ hergegen aber der Jeſuit weggejaget worden; wormit man alſo gehoffet/ daß in Spanien alles wiederumb auf guten Fuß geſetzet werden ſoll. Die Brieffe/ ſo von groſſer Wichtigkeit/ weil ſie vom König und der Königin eygenhändig an Don Jean geſchrieben/ hat man nebenſt des Don Jeans Antwort hier einführen wollen:

Copia des Königl. Briefes an Sr. Hoheit Don Juan.

DOn Juan d'Auſtria, mein Bruder/ Rath des Staats/ Gouvernerneur und General Capitain der Niederlanden/ und General Gouverneur der See-Armaden. Demnach die Sachen dieſer Monarchie in ſothanen Stand gerathen/ daß Ich mich genöthiget befinde/ alle Mittel anzuwenden/ dieſelbige zu guten Standt zu bringen/ und verſpühre/ daß ihr darinne ſo ſehr intereſſiret ſeyd/ und Ich meine meiſte Reſolutionen Euch vertrauen muß/ ſo habe Ich reſolviret/ Euch anzubefehlen/ daß ihr ohne einige Außſtellung kommen/ und mir in einem ſo wichtigen Werck die Hand biethen wollet/ allermaſſen ich die Hoffnung habe von dem Eyfer/ den Ihr zu dem Wolſtand meiner Krohn habet. Unſer HErr GOtt wolle Euch bewahren/ wie Ich wünſche. Madritt den 27 Dec. 1676.

Ich der König.

Copia der Königin Briefes an Sr. Hoheit.

DEr König mein Sohn hat reſolviret/ wie Ihr auß ſeinem Schreiben an Euch vernehmen werdet/ daß Ihr

Ihr alſofort kommen ſollet/ Ihm in der Direction der Sachen dieſer Monarchie beyzuſtehen/ und Ich habe Euch zu verſtehen geben wollen/ wie angenehm mir ſolches ſeyn werde/ daß Ihr ſolches in der Kürtze werckſtellig machet/ alß der Sachen Zuſtand erfordert/ wie Ich dann zu eurem Eyfer und guter Geneigenheit hierinnen das vertrauen habe/und kan Euch verſichern/ daß Ich/ ſo viel an mir iſt/ allezeit Euere Satisfaction conſideriren werde. Madrit/ den 27 Dec. 1676.

Ich die Königin.

Antwort Sr. Hoheit Don Juan an dem König.

Euer Mayeſt. Königl. Brieff/ den 27 Paſſato datirt/ habe Ich in der Nacht empfangen/ welcher zwo Gemüts-Bewegungen (die auß meiner eüſſerſten Gewogenheit und Liebe/ die Ich zu den Königl. Perſonen und Würde Euer Mayſt. trage/ entſpringẽ) in meinem Hertzen veruhrſachte. Die eine wegen des Hertzleid und Bekümmerniß/ indem ich ſehe/ daß es Euer Mayeſt. beliebt/ mir den Zuſtand der Sachen dieſer Monarchie zu erkennen zu geben/ welches mein Hertz durchgangen/ als welches dasjenige iſt/ ſo wir allzuſammen meiſt beweinen/ daß wir ſolches von Eu. Mayeſt. ſelber/ (als einen Anblick des Schmertzens/ den Euer Mayeſt. dadurch gefühlet) verſtehen/ und werde mir vor ein groſſes Glück rechnen/ da ich deßfalls Euer Mayſt. mit dargebung alles meines Bluts einige Erleüchterung beybringen möchte; Die andere von Erkäntnuß uñ Beſtürtzung wegen der groſſen Ehre/ die Ewer Maj. mir anthut/ ſich meines Eyfers in einen ſo gefährlichen Sachen zu Eu. Königl. Fuſſen zu bedienen/ ohngeachtet der von mir gethanen gewiſſen Prüfung der Schwachheit meiner Schultern/ welche/ob ſie wol allzu Zart ſind/ den geringſten Theil einer ſo ſchweren

ren Laſt zu ertragen / dennoch ſehr kräfftig und ſtarck ſind / Euer Mayeſt. demüthig vorzuhalten / dasjenige / was ich urtheile / daß es zu Dero meiſten Wohlſtand und Glorie gereichen werde. Und dieweil ich in dieſem Stück durch mein eigen Trieb und unterſchiedlicher anderer Groſſen / und in Warheit getreuen Unterthanen Euer Mayeſt. angetrieben ward / ſo ſtund ich an / waß ich anfangen ſolte / als ich die Königl. Ordre nach Hofe zu kommen / von Euer Mayeſt. empfangen / damit Euer Majeſt. ſolches von mir und von ihnen vernehmen möchte; Und iſt demnach das jenige / was Euer Mayeſt. ich gegenwertig ſagen kan / daß ich morgen ſo GOtt wil / mich auff die Reiſe begeben / und dieſelbige dermaſſen beſchleunigen werde / als es der Wolſtand Euer Mayeſt. Sachen erfordert / und mir müglich ſeyn wird; Nicht zweiffelnde / Euer Mayſt. ſey von meiner Treue zu dero Dienſt gnugſahm verſichert / und daß ich mich eher des Lebens erwegen werde / als einen Fußſtapffen außſchreiten / oder die geringſte That anfangen / die nicht gantz und gar zu der Ehre GOttes des Allmächtigen / zu dienſt der Welt / und zum Wolſtand der Cron und Euer Mayeſt. gereichen werde.

Antwort Sr. Hoheit Don Juan auff den Brieff der Königin.

WEil Euer Mayeſt. dasjenige ſehen wird / was ich auff den Brieff des Königs meines Bruders (den GOtt bewahre) antworte / als iſt unnöhtig / daß ich ſolches allhier widerhole / Euer Mayeſt. verſichernd / daß Sie niemahls jemand gehabt hat / noch haben wird / der mit Euer Mayeſt. mit auffrichtigern Gemüht gewünſchet hat / und noch wünſchet / dasjenige / was ich vor GOtt urtheile am meiſten zu

Eu.

Euer Mayſt. Dienſte zu gereichen / zu Dero Füſſen ich mich mit gebührender Reverentz ſtelle / bittende GOtt / daß Er Euer Mayeſt. lange Jahre in aller Glückſeeligkeit bewahren wolle.

Copia-Schreibens Don Juan an den Pabſt.

Allerheiligſter Vater:

DJe unabläßlichen Plagen / damit die Gerechtigkeit GOttes dieſe Catholiſche Monarchie / und mit derſelben die gantze Chriſtenheit etliche Jahre her geſtraffet / ſind ſo groß / und derſelben vornehmſte Urſachen dermaſſen bekant / daß ich nicht zweiffele / dieſelbigen werden nicht allein zu Eur Heiligkeit Ohren kommen ſeyn / / ſondern auch / daß Eu. Heiligkeit ſie zum höchſten werden beklagt haben. Anjetzo / Allerheiligſter Vater / begebe ich mich vermittelſt dieſer Zeilen zu dem allerheiligſten Füſſen Euer Heiligkeit / zu der Zeit / alß ich die meinige in dem Stegereiff habe / den Ort zu verlaſſen / worinne mich die Göttliche Verſehung biß anhero gehalten / mich nach Hoffe zu begeben / in Geſellſchafft des vornehmſten Adels dieſer Königreiche und getreue Unterthanen des Königes meines Herrn / umb den Sachen GOttes und deſſelben / die durch die jenigen / ſo der Gebühr nach / ihnen am meiſten ſolten wohl vorgeſtanden haben / ſo ſehr verſäumet ſind / wieder zu rechte zu helffen. Ich verreiſe mit den vorabgehenden Seegen Euer Heiligkeit / umb den ich auffs allerdemüthigſte bitte / daß er mir kräfftiglich möge gegeben werden / alldieweil meine Thaten und Vornehmen niemals einigen andern Zweck haben ſollen / als welcher ſich erſtrecket zu der meiſten Ehre und Herrligkeit GOttes des Allmächtigen / zu Dienſt meines Königes / und Wohlſtand dieſer Cron / als der vornehm-

nehmſten und ſtärckſten Pfeiler der allgemeinen Kirche. Der Himmel mache das Leben Euer Heiligkeit glückſelig und beware Dero allerwürdigſte Perſohn ſo ſehr als ich wünſche zu ſeyn.

Dero allergehorſambſter Sohn/ ꝛc.

Am 7 dieſes brachen Ihre Käyſerl. Mayeſt. mit dero neuen Gemahlin/ und der Hertzog von Neuburg mit ſeinen gantzen Comitát von Lintz auff.

An dieſem Tage zerſcheiterte unter Leßöe in Kattengat daß herrliche Dähniſche Oſt Indiſche Compagnie Schiff / Oldenburg genandt. Es war den Tag vorhero mit guten Winde auß dem Sunde geſegelt / und war ſehr wohl beladen; weil es aber an einer Klippen zerſtoſſen / iſt von den 160 Menſchen ſo darauff geweſen / nur der Prieſter / der Buchhalter und 2 Matroſen davon kommen.

Die Einwohner des veſten Orthes Lalotta ohnweit Catanea in Sicilien / erregeten einen Auffſtand wieder die Spaniſche Guarniſon / erſchlugen ſolche / und wolten ſich an die Frantzoſen ergeben / weil es aber die Spanier noch bey Zeiten inne worden / ſandten ſie 2000 zu fuß und 500 zu Pferde dahin / ſelbige ſtrafften die Untreue dermaſſen / daß ſie alles mit Feuer und Schwerd verderbeten.

Den 9 brachten vier Fliſſingiſche Caper 7 Frantzöſiſche Terraneuffahrer / 2 Weſt Indienfahrer / und eine andere reichbeladne frantzöſiſche Preyſe zu Fliſſingen auff.

An dieſem Tage brachen in Holland die Dämme durch das Eiß an unterſchiedlichen Orthen durch / und veruhrſacheten ſolchen unſäglichen Schaden / abſonderlich bey Bommel / Gorckum / Wardenburg / und im Lande Heußden. Zu Gorkum kamen 14 Särge mit todten Leichnamen / ſo von Dalemmer Kirchhöfe weggeſpühlet / angetrieben / deßgleichen einige Kiſten / Kaſten und Wägen.

Dieſer Tagen befand ſich in Pariß ein trefflicher Engliſcher Künſtler / welcher in Präſentz des Königs / Königin und andern Groſſen / mit einem glüenden Eiſen ſeinen eigenen Barth unbeſchädigt auffſetzte / glüende Kohlen unverletzet auff ſeine Zunge legte / durch einen andern mit einem Blaſebalg auffblaſen ließ / und ein ſtück Fleiſch darauf bratete / da doch ſolches alles ſeine Zunge und Mund nicht beſchädigte.

Zu Pariß machete der berühmbte Poët Monſr. Boileau auff eine

Da-

Dame mittelmäßiger Tugend ein Schertzgedichte; Weil es aber der Damen hefftig verdroß/ würde es dem Poëten übel belohnet/ indem er den 10 January zu St. Germain auff der Gaſſen des Foſtes von 3 Männern attrapirt/ von 2 gehalten/ und von dem dritten mit einen guten Prügel übel abgeſchlagen worden.

Am 11 zu Nacht war ein ſehr groſſer und ſchwerer Sturm/ wodurch groſſer Schade geſchahe/ und viel Schiffe verunglücketen.

An dieſem Tage lieſſen ſich die Frantzoſen unter des Graffen von Montal Commando/ ohnweit Brüſſel ſehen/ ſie theilten ſich darauff in 3 Troupen/ und beſetzten Halle/ Enguien/ und Nivelle/ den Spaniern alle Communication mit Camerich und Valenz yu abzuſchneidẽ.

Der 12 früh Morgens kam der Comte de Buſſy mit ohngefehr 700 Mann nach Cüſſel/ ließ darinnen 60 Mann/ und gieng mit den andern zertheilt gegen Lauter Ecken/ ſteckte die ſchönen Dörffer Mannicheel/ Offenbach/ Hohenbach/ Inßweiler/ Berſchweiler und Wirßweiler in brand/ gieng darnach in das Ampt Grumbach/ und legte ſelbiges gäntzlich in die Aſche/ wie auch den Flecken Baufelden und viel Dörffer am Glahn/ ſo in das Ampt Lichtenberg und in das Ampt Nohefelden gehöreten/ alſo daß von 60 Dörffern nicht 10 beſtehen blieben. Das ſchöne Dörff St. Julian am Glahnſtrohm und Eſchenau muſten auch mit daran.

Den 13 haben die Frantzoſen die ſchöne und gröſte Abdey von Vyorne auch gäntzlich abgebrand/ woſelbſt ſie über 300 Wagen mit Fouragie verbrand.

An dieſem Tage führeten die Frantzoſen des Hertzogen von Zweybrücken Bibliothec auff 16 Wagen weg/ und waren Vorhabens/ dieſen Orth zu ſprengen/ wie den das Städtlein Dillingen ſolches allbereit erfahren.

Dieſe Zeit ließ ſich der Pohlniſche Reichstag noch ſchlecht anſehen/ jedoch wurde kürtz hierauff beſchloſſen/ daß 1. nach verrichteten Königl. Handkuß der Reichstag nicht länger als 14 Tagen dauren ſollte. 2. Solte man deliberiren ob mit den Türcken der Friede zu halten/ oder der Krieg wieder anzuſetzen. 3. So der Krieg ſolte continuiret werden/ wo die Geldmittel herzunehmen. Und 4. wo der Friede beyzubehalten/ wie die unbezahlte Armee zu contentiren

Den 17 kam der frantzöſiſche Comte de Buſſy mit 400 Man wiedrum in das Zweybrückiſche Städtlein Cüſſel/ führte des Morgens frühe ſolche Mannſchafft wiedernmb herauß/ ſtellete ſie in Eſquadrons weiſe/ und

ließ

ließ darauff das Städtlein jämmerlich in die Aſche legen / daß nichts mehr alß des Schultheiſen Hauß / und 2 oder 3 Häuſer beſtehen blieben. Das geraubte Guth und Bagage ſo ſie nicht fortbringen können / benebenſt 8000 pfund Brod / viel hundert Malter Früchte / und eine groſſen menge Fouragie verbrandten ſie auch.

In dieſer Nacht ſprengeten die Frantzoſen auch das Städtlein Halle ohnweit Brüſſel / und riſſen Wälle und Mauren gäntzlich herumb / deßgleichen verfuhren ſie auch mit Enguien und dem Caſtel Gaeßbeeck.

Den 19 war eine Stettiniſche parthey / welche Holtz einholen wolte / ſehr unglücklich / denn die Guarniſon auß Gartz mit zuziehung der Greiffenhäger / ſelbige angegriffen und geſchlagen / 12 Reuter / 7 Bürger und Bürgers Söhne von der Laſtadie / nebenſt 11 Knechten und Bauren würden gefangen genommen / 25 Schlutten und 30 Pferde zur Beute bekommen und zu Gärtz eingebracht.

Umb dieſe Zeit hauſirten die Frantzoſen mit Sengen und Brennen ſo wohl im Weſterich / auff dem Hundsrücken / alß zwiſchen den Saar- Bließ- und Lauterſtrohm ſehr übel. Im Weſterich haben ſie in 60 ſchöne Dörffer / im Ampt Falckenburg ſo mit Zweybrück gemeinſchafft hat / 38 Gebäude / zu Weydenthal 8 Gebäu / in Lemberg 4 / Pirmaſentz biß auff 4 / Ferbach aber biß nur auff 1 Hauß abgebrandt. Das Elend iſt nicht zu beſchreiben / ſintemahl ſie auch des Viehes nicht verſchonet / ſondern daſſelbige in die Gebäude gejaget und mit verbrennet / umb Ottweiler wurden ingleichen alle Dörffer / wie auch das ſchöne Städtlein Veldentz abgebrand.

Den 22 iſt zu Wien auff Käyſerliche Ordre der Fürſtl. Paſſauiſche Secretarius Morcelli / weil er des enthaupteten Graffn Nadaſti Cammerat in ſelbiger Conſpiration geweſen / enthauptet worden: Er hat vor ſeinen Ende weder Beichten noch von GOtt hören wollen / weßwegen er auff den Schind-Acker begraben worden.

Den 24 / 25 / biß 28 January war in Dännemarck ein ſolcher ſtrenger Froſt / daß in ſolchen wenig Tagen der Sund zwiſchen Seeland und Schonen dermaſſen zufrohr / daß man mit Compagnien Pferden zugleich über den Sund marchiren könte; Bey dieſer groſſen Kälte hielten die Schweden die Veſtung Chriſtianſtadt eng eingeſchloſſen.

Die Breyſacher plünderten dieſe Zeit Rügel auß / und bekamen Ordre / auff 3 Meilwegs umb Breyſach herumb alles zu ruiniren.

Den 26 wurde zu Amſterdam Capit. Bont von des Commandeur Binques Eſquadre / weil er viel böſe Practiquen gemachet / enthauptet.

Der

Der Zuſeher war eine ſolche Menge / daß 10 Perſonen erdrücket wurden. Seine Freünde haben viel darumb gethan / daß er Perdon erlangen möchte / weil er aber einen Jungen umb liederliche Urſachen Willen häncken laſſen / und damit er ſich lange quählen möchte / die Kehle durch Knöpffe nicht zuſchürtzen / auch über daß noch viel pfund Eiſen an deſſen füſſen hängen laſſen / alſo daß er ſich 7 Stunde gequälet / hat er keinen Perdon erlangen können.

An dieſem Tage haben die Frantzoſen mit der Stadt Crohnweiſſenburg den garauß geſpielet; Den der Obr. la Broſſe kam mit ungefehr 400 Mann vor die Stadt / und begehrete eingelaſſen zu werdẽ / weil er Ordre hätte allda zu logiren; Alß aber die Einwohner etwas verweileten / fieng er an die Palliſaden wieder zu hauen / trang hinein / und ſtellete ſich mit ſeinen Völckern auff dem Marckt; Wie er nun gewahr wurde / daß hier und da in der Gaſſen Wagen hielten / und die Bürger vermeinten ihre beſte Sachen wegzubringen / ſagte er zu ſeinen Gäſten; Alles was in der Stadt iſt / iſt Preiß / machet Euch nur dieſe Nacht luſtig / Morgen ſoll der Tantz angehen: Alß ſolches die Bürger merckten / ſalvirte ſich ein jeder ſo gut er könte; Die Frantzoſen aber fiengen an ſehr übel zu hauſen / hängten eines Teutſchen Schulmeiſters Frau mit einem Beine in Schorſtein / ihr Geld abzupreſſen / lieſſen ſie aber hernach wiederumb lauffen: fiengen darauff an zu plündern / nahmen alles weg was ihnen auſtund / auch die verſamblete Contributions Gelder vom Rahthauſe / ſteckten darauff mit Pechkräntzen das Rahthauß / Apothec / Mühlen / Becker / Würtz-Krämer Häuſer / und alſo an alle Ecken die Stadt in brand; geſtalt ſie itzo gar ruiniret iſt. Die ſchönen Städte / Beinheimb / Hatten / und Roppenheimb / wurden auch ſehr jämmerlich eingeäſchert.

Die Frantzoſen erſchöpffeten jetzo das Land Lüttich durch die groſſen und vielfältigen Contributiones ſehr / ſie hatten zwar verſprochen vor Auguſti keine Contributiones von ihnen zu fordern / begehrten aber jetzo 4 Monat bezahlung / und hatten bereits deßhalben über 40 Menſchen weggeführet.

Um dieſe Zeit würde das gantze Land Birckenfeld biß auff die Reſidentz Birckenfeld / von den Frantzoſen in die Aſche geleget. Der Jam̃er daſelbſt / wie auch im Veldentziſchen / in der Graffſchafft Hanau / im Zweybrückiſchen / auffn Hundsrücken / in Bruhrhein / an der Saar / Moſel / im Trieriſchen / und am Bließſtrohm / war mit keiner Zunge außzuſprechen / zumahlen ſchon über 240 Oerther in die Aſche lagen: Wel-

ches

ches auch verurſachet/ daß man durch beygefügtes Kupferſtuck getrachtet/ etwas davon für Augen zu ſtellen/ umb die Nachkommen zu bewegen/ in Leſung ſolcher Grauſahmkeiten/ deren außgeſtandenen Elend deſto mehr zu beweinen.

Den 28 kam zu Rotterdam in eine Admiralitäts Jagd des ſehl. Hn. Admirals Michael de Ruyters Leichnamb aus Sicilien an.

Den 31 January ruinirten/ verbrandten und zerſprengten die Frantzoſen die ſchöne und herrliche Stadt Hagenau/ und zündeten die Häuſer an wo ſie am dickeſten ſtunden/ alß nun über 100 Häuſer in vollen Brande ſtunden/ die Soldaten allbereit wegmarchirten/ und der Obriſte de la Broche ſahe/ daß es die gantze Stadt nicht ergreiffen würde/ wolte er per force wiederumb zurücke/ umb alles anzuzünden/ er wurde aber von dem General Monglas davon verhindert/ alß welchem es gleichwol noch nahe gieng/ daß ſo Barbariſch verfahren würde/ befahl heimlich wann es 2 Stunden gebrandt/ ſich die Einwohner mit Kühlen parat halten ſolten zu löſchen/ damit nicht alles in Brandt kommen möchte. Die Käyſerliche Burg welche Käyſer Friederich Barbaroſſo vom eitlen rohten Marmer-Stein erbauet und allbereit über 1400. Jahr geſtanden/ haben ſie weder mit Feuer noch mit Minen bezwingen können/ denn die Mine nicht den geringſten Effect gethan und das Feuer auch nichts als den Dachſtuel verzehren können. In dieſer Käyſerlichen Burg iſt eine dreyfache Kirche/ nemblich drey Kirchen übereinander welche der heiligen Dreyfaltigkeit/ und zwar die erſte GOtt dem Vater/ die andere GOtt dem Sohn/ die dritte GOtt den Heiligen Geiſte/ gewidmet; Man erzählet/ daß alß dieſe Kirche unterminiret worden/ die Arbeiter unterſchiedliche mahl durch ein erbärmliches Gewinſel uñ Geheul vieler kleinen Kinder ſollen abgeſchreckt und weggejaget worden ſeyn. Unter andern vornehmen Gebäuden ſind mit abgebrandt das Rahthauß/ Kauffhauß/ Müntze/ Zeughauß/ Kornhäuſer/ die Landvogtey und 3 ſchöne Muhlen/ und über 130 Häuſer. Alles Geſchütz/ Canonen/ Ammunition und Vorraht an Korn Mehl und Wein haben ſie weggeführet/ und vor die Glocken 200000 Pfund begehret.

An dieſem Tage haben auch die Frantzoſen auff gleiche Art/ die Fürſtliche Zweybrückiſche Reſidents Stadt Zweybrücken nebenſt dem Schloß zerſprengt demoliret und ruiniret: Erſtlich haben ſie die Bürger und Einwohner mit Weib und Kindern in die Kirche verſperret/ hernach die Capitaine ſpielen laſſen/ welche von ihnen mit ſeinen Völ-

cken

enaw.
=Zabern.
ÿbrücken.

tern das Barbariſche Propoſitum zur Execution bringen ſolte. Dem nun das Loß getroffen/ iſt mit 200 Strohfackeln in die Stadt gegangen und in die Häuſer Feuer eingeleget/ und alſo die gute Stadt/ ohnerachtet alles Winſeln/ bitten und flehen der armen Leute/ jämmerlich biß auff 20 Häuſer in die Aſche geleget/ vom Schloß iſt 1 Thurm nebenſt einem Theil die Bibliothec/ weil die Mine daſelbſt ihren Effect nicht gethan/ ſtehen blieben. Mit den vor etlichen hundert Jahren verſtorbene Fürſtliche Knochen und Gebeinen ſind ſie auch übel umbgangen/ die Kupferne Särge umbgeſtürtzet/ die zermalmeten Gebeine durchviſitiret/ ob nicht etwa Ringe oder dergleichen zu finden/ die Särge aber hernach mit ſich genommen/ und die Knochen alſo liegen laſſen/ daß ſie zertreten worden.

FEBRUARIUS.

Mit dem Anfange dieſes Monats fiengen die Frantzoſen allbereit ihre Campagne in den Spaniſchen Niederlanden an: Sie nahmen Caſſel zwiſchen Ipern und St. Omar weg / legten viel Volcks in die Abdey Wattene/ in das Caſtel Steinforden und andere umbliegende Oerther / und beſchloſſen St. Omar / Valenzyn / und Cammerich dermaſſen / daß nichts weder ein noch auß kommen köndte. Hergegen ſtunde es in Sicilien vor die Frantzoſen nicht alzu wohl wegen groſſen Mangel an Lebensmitteln/ alſo daß ſie bey 60 / 70 und mehr zugleich zu den Spaniern überlieffen. Eine ſtarcke Palermiſche Parthey ſchlug auch bey Scaletta eine Frantzöſiſche.

Weil die Schoniſchen und Bleckingiſchen Bauren nebenſt andern loſen zuſammen rottirten Geſindel/ den Schwediſchen Partheyen zimlich groſſen Schaden thäten / und ſich alß Schnaphäne in den Büſchen auffhielten / alß wurde von Schwediſcher Seithen umb dieſe Zeit ein Königl. Placat von den Cantzeln geleſen; Daß / in welchem Carſpel man einen Schwediſchen ums Leben gebrachten Soldaten finden würde / ſolches Carſpel gehalten ſolte ſeyn / 100 Rthlr. an bahren Gelde darfür zu bezahlen / und ſolte der Thäter noch darüber außgelieffert werden; würden ſie aber den Thäter nicht außantworten / ſollen die Bauren ſelbiger Carſpel darumb ſpielen / dem nun das Loß treffen würde / ſelbiger ſolte ohnfehlbahr hängen / wie auch derjenige / welcher ohne Paß in einem frembden Carſpel betretten würde.

Den

Den 2 Februarii nahmen einige 100 Evangeliſche Malcontenten in Ungarn / welche von einigen auff 4000 wollen extendiret werden / unter dem Rente Marton und Jacſo Dionees / die Käyſerliche Stationales an / legten das Juramentum Fidelitatis zu Callo ab / und begaben ſich darauff theils in ihre Wohnungen / theils aber namen Kriegsdienſte; 8 vornehme von Adel dieſer übergegangenen geaccommodirten Malcontenten giengen zu den annoch unbefriedigten / brachten ihnen die Käyſerliche Gnade / und vermeineten / daß ſie ſelbige auch acceptiren ſollen / ſie wurden auch zwar wohl empfangen und tractiret / alß aber die Mahlzeit vorbey / ſagten ſie / ſie wüſten vor ſich ſelbſten wol / wenn ſie die Käyſerl. Gnade annehmen ſolten / hätten keine Verſprachen nöthig / und hieben alle 8 die Köpffen herunter.

Umb dieſe Zeit entſtund zu Neapolis eine groſſe Unruhe / weil ein Königl. Spaniſcher Official dem Geiſtlichen Raht daſelbſt nicht pariren wolte / und er deßwegen von beſagten Rathe auff die Galeeren condemniret wurde / denn ſich das Volck deßfalls empörete / durch alle Straſſen Auffruhr und Rebellion rieff / die Magiſtrat und Gerichts-Stuhle übern hauffen warff / die Richter in den Häuſern arreſtirten / viele Bedienten gefangen nahmen; und durchauß ſolchen Official auff freyen Fuße wiſſen wolte.

Den 3 Nachmittags umb 4 Uhr / iſt zu Nimwegen / GOtt gebe dazu ſeinen Segen / die erſte Zuſammenkunfft der hohen Alliirten / in der Kammer der Herren Deputirten der Gelderiſchen Stände gehalten worden. Die Frantzöſiſchen und Schwediſchen Herren Ambaſſadeurs hielten ihre Zuſammenkunfft auff dem Rahthauſe daſelbſt a parte in der Rahtskammer / die Brandenburgiſchen aber in der Kirchen vor dem Chor / und wurd ihnen eine beſondere Thür von außen hinein zu gehen verfertiget.

Zwiſchen den 3 und 4ten in der Nacht thäten 120 Schwediſche Strahlſundiſche Reuter bey Roſtock eine gute Parthey / ſchlugen eine ſtarcke Brandenburgiſche Convoy / erſchoſſen 9 Reuter / nahmen 40 gefangen / und eroberten einige Wagen mit expreſſeten Contribution-Geldern / bekahmen auch die Ochſen wieder / ſo den Strahlſundiſchen Metzgern einige Tage vorhero abgenommen worden.

Den 4 ſprengeten die Frantzoſen die alte von Carolo Quinto feſt erbaute ſtarcke Veſtung zu Limburg / weil aber die Minen nicht zu rechter Zeit ſprungen / wurden viel Menſchen jämmerlich erſchlagen und zermalmet: Die Stadt Wohnungen wurden noch verſchonet biß auff

den

[d]en 14 dieſes/ an welchen Tage der garauß mit dieſen alten herrli[c]hen Ohrte gemachet wurde/ alſo daß nichts alß die Kirche und des [P]rieſters Hauß ſtehen blieben. Die Frantzoſen gebothen bey Leib[u]nd Lebensſtraffe/ daß man hinführo Maſtricht Limburg nennen/ [u]nd ſelbige Stadt vor die Hauptſtadt des Hertzogthumbs Limburg [h]alten ſolte.

Umb dieſe Zeit nahmen die Oſtendiſchen Caper 3 Schottländiſche Schiffe mit Soldaten weg/ zwey davon hatten 500 Mann auff/ und wolten nach franckreich/ das dritte aber hatte 80 Mann auff/ und war [n]ach Rotterdam deſtiniret.

Den 6 wurde zu Vlißingen in Niederland ein junger Menſch/ [e]in Bürgers Sohn daſelbſt/ weil er ſeine Mutter ermordet/ Juſti[f]iciret/ erſtlich wurde ihme ſeine rechte Hand abgehauen/ hernach a[b]er auffgehänget.

An dieſem Tage trug ſich zu Pariß dieſer Caſus zu/ Monſ. Cla[u]deſin/ Commiſſarius von dem Chatelet/ gieng zu eines Mußquetirers Frauen ein/ und buhlete mit derſelben/ es kam aber der Mußque[t]irer unvermuthet zu Hauſe/ und alß er ſie beyde alſo auff dem Bette [f]and/ hieb er dem Ehebrecher mit einem Beile den Kopff im Bette ab/ [u]nd machte ſich darauff auß dem Staube.

Den 7 entſtund zu Hanover in der Dammſtraſſen/ durch verwahr[lo]ſung eines truncken Knechts/ ſo Toback geſchmauchet/ eine Feuers[b]runſt/ wordurch unterſchiedliche Gebäude zu Aſche worden: Der Knecht hat zwar ſelbſten die füße verbrandt/ iſt aber doch entkommen.

Dieſer Zeit lieſſen J. K. M. von franckreich ein Mandat in Braband publiciren/ darinnen allen denen jenigen Reichen wohlbegüterten fa[m]ilien/ die etwa Freünde hätten/ welche in Spaniſchen/ Holländiſ oder der Alliirten Dienſten wären/ bey Leib- und Lebensſtraffe gebothen wurde/ ſich auß dem Lande zu packen/ weßwegen ein ſolcher elender Zu[ſ]tand allein umb und in Dornick war/ daß ſelbiger kaum zu beſchrei[b]en/ weil ſelbiger Gegend 500 der reicheſten familien ſich befunden/ ſo alle das ihrige verlaſſen und wegziehen muſten; unter ſelben waren nicht die geringſten/ die Gräffin de Worou und ihre Tochter/ die Gräff[in] de Motterie ſampt ihrer Tochter/ der Graff de St. Aldegonde/ Baron de Gevay und deſſen Sohn/ Madame de Erlenbourg/ Madame Eſgneſines ſampt ihren Kindern/ Baron de Poſts/ Monſ. Lanboys/ du Hautpont Leon/ 2c. Auß der Stadt Ryſſel ſind auch über 300 familien banniſiret/ und betraff ſolches nicht allein die Adeli-

che und Bürgerliche/ ſondern auch die reichen Bauren/ diejenigen ſo keine Mittel hatten/ blieben davon frey/ ob ſchon deren freünde in Spaniſchen Dienſten wären. Sehet/ was vor eine Maxime die frantzoſen in dieſem Kriege gebrauchen/ umb Geld von ihren feinden zu bekommen!

Den 3 zu Nacht wagete ſich eine frantzöſiſche Parthey biß auff einen Mußquetenſchuß unter die Contreſcarpen von Biervliet in Seeland/ weil ſie allda unvermuhtet kahmen/ und daher keine Reſiſtence vernahmen/ raſirten ſie alles/ ſteckten 7 ſchöne Meyerhöfe in brand/ und giengen mit groſſer Beute wiederumb zurücke.

In dieſer Nacht hatten die Schweden unter Admiral Hans Wachtmeiſtern Bruder Axel Wachtmeiſter/ Obriſten Erick Suinehöwet/ Obriſt-Lt. Carl Guſtav Schutten und Obriſt-Lt. Haard/ mit 800 Schweden einen Anſchlag auf die Bodekuler oder Carlshavener Schantze/ weil aber das Eiß durchgeſaget/ und ſie nicht Präparatoria gnug bey ſich hatten/ ſolche Waacken zu paſſiren/ mißlung ihnen dieſer Anſchlag/ und muſten ſie mit ziemlichen Verluſt abweichen.

Umb dieſe Zeit überrumpelten die frantzoſen auß Meſſina mit 12 Schiffen/ 5 Galleeren/ und 600 Mann Piombino/ plünderten ſelbiges auß/ machten ſehr groſſe Beute/ und weil ſich Printz Ludovico und ſeiner Gemahlin mit einigen Pferden reteriret/ nahmen ſie ihme 350 Ballen Seyde/ und viel koſtbahre Mobilien weg/ und ſchlugen zwey ſeiner Capitaine in die feſſel.

Umb dieſe Zeit ſchlug eine Gülichſche Parthey zwiſchen Cölln und Gülich eine frantzöſiſche/ und brachte nebſt guter Beute 34 gefangene ein.

Dieſer Tagen wurde zu Londen der Königl. Scepter ſampt andern köſtlichen Sachen auß des Cantzlers Hauſe geſtohlen/ ſo aber nebenſt 3 Dieben und 2 Diebinnen wieder gefunden.

Umb dieſe Zeit ließ der Graff von Montal zu Nivelle ohnweit Brüſſel/ in der alldaſigen Printzeßin Hauſe ein Bancket allen Geiſtlichen Damen nebenſt einer herrlichen Mahlzeit präſentiren/ mittlerzeit ſie aber luſtig waren und tantzeten/ ließ er aller beſagten Damen Häuſer plündern und alles wegnehmen.

Den 11 zu Nacht verbrandten zu Erffurt auff der Kramerbrücken/ mitten in der Stadt 3 Häuſer.

Umb dieſe Zeit wurden endlich die Cörper/ ſo in der am 4 Decembr. 1677. in Schonen vorgegangenen Schlacht geblieben/ begraben/ und derer Zahl 6300 befunden.

Den 12 dieſes zu Abend zwiſchen 9 und 10 Uhr attaquirte eine Holländiſche Partey vor Maſtricht in des Printzen von Lüttich Luſthauſe / einen frantzöſiſchen Intendanten nebenſt ſeiner Convoye / und nahmen ihm / unangeſehen er Holländiſche Paßporte vorzeigete / gefangen / und führten ihn nebenſt ſein Wagen / Caroſſe mit 6 Pferden / 3 Maulthiern mit Gelde beladen / und etlichen Handpferden weg / und dieſes darumb / weil ſie 40 Flinten oder Viſicqnen mit doppelten Läuffen bey ihme funden; die Beute wurde auff 1 Million geſchätzet.

Den 13 dieſes Morgens zwiſchen 9 und 10 Uhren hat man im Elſaß bey der Stadt Collmar ein ſolch erſchrecklich ſauſen / brauſen / und Donnern gehöret / alß wenn einige Minen geſprenget würden / und ob ein gantzes Heer mit Paucken / Trompeten / und Trommeln marchirte / alſo daß auch die frantzoſen der Meynung geweſen / es wäre ihr feind in der Nähe. Es hat geſchienen alß wenn ſich ſolches alles gegen Breyſach zöge / hernach hat man winſeln und jämmern vieler kleiner Kinder gehöret / und bald darauff eine Stimme / welche geruffen Wehe! Wehe! Wehe! darauff eine groſſe Feurkugel vom Himmel gefallen.

Den 15 war das Parlament in Engelland verſamblet / in welcher verſamlung ſehr Notabel / daß das Oberhauß einige von ihren vornehmſten Gliedern / alß den Hertzog von Buckingam / den Graffen von Salisbury / die Graffen von Schaffsbury / und den Mylord Jvarton gefangen nach dem Tour bringen laſſen / weil ſie mit all zu wenigen Reſpect in Sachen des Königes Authorität und Prärogativ betreffend / in Parlament geſprochen. In dieſer Verſamblung wurden folgends 600000 pf. Sterlings zu erbauung einer anzal Kriegsſchiffe bewilliget.

An dieſem Tage fiengen die Schweden an die Dähniſche Veſtung Chriſtianepel in Bleckingen von 2 Battereyen zu beſchieſſen / unter den Belägern war unter andern auch der Obriſte Tungel / und Obriſte Güldenſtern; Sie thäten zwar unter den Obriſten Lützow ihren Commendanten / gute Reſiſtentz / muſten ſich aber den 25 dieſes auf Diſcretion ergeben / alſo daß alle hohe und niedrige Officirer neben der gantzen Guarniſon als Priſonniers de Guerre nach Schweden geführet worden. 70 Güinger Bauren als Schnaphäne ſo darinnen mit angetroffen worden / ſollen alle gehänget und gerädert worden ſeyn.

An ſelbigen Tage iſt zu Leipzig ein Duel zwiſchen 2 Officirern vorgegangen / alß ſich aber andere darzwiſchen gemenget / ſind 6 Perſonen umbkommen.

Den 16 wurde zu Mayntz ein falſcher Müntzer / weil er falſche

 franck-

Franckfurter und Hannoveriſche Gülden gemüntzet / Juſtificiret.

An dieſem Tage ſehr frühe Duellirten ein halbe Stunde von Nürnberg / zwiſchen Fuhrt und Buch / Baron Villari und Graff Noſtitz / zu Pferde mit einander / ſie wurden beyde verwundet.

Umb dieſe Zeit kam Monſr. du Fay / geweſener Gouverneur in Philippsburg zu Breyſach an / machte alle Anſtalt eine Belagerung außzuſtehen / und befahl denen Bürgern / ſich auf 2 Jahr lang zu proviantiren / welche es aber nicht thun köndten / muſten ſich auß der Veſtung begeben: Er ordnete auch an / daß ſich je 3 und 3 Bürger eine Handmühle anſchaffen ſolten. Ließ über das einige Außenwercke und viel ſchöne Gebäude und Dörffer umb die Stadt ſchlichten und niederreiſſen / auch einen ſtreiff ins Breißgau thun / und das ſchöne Städtlein Kintzing im Schwartzwald abbrennen.

Den 18 iſt die conſiderable Veſtung und Stadt Valenzin von dem Könige in franckreich mit einer ſehr groſſen Macht belagert / und folgends mit 100 ſchweren Canonen und 40 Feurmörſern beſchoſſen werden: Die Bürger und Spaniſche Guarniſon reſolvirten ſich zwar / ſich auffs beſte zu defendiren / wie es auch ziemblich anfienge. St. Omar wurde unterdeſſen auch von des Königs Hn. Bruder / Duc de Orleans belagert / und Cammerich von einem dritten Corpo von ferne blocquiret; Die gantze Frantzöſiſche Macht in den Niederlanden beſtund effective in 70000 Mann.

Umb dieſe Zeit ſahe man in den Spaniſchen Niederlanden die Stadt Aeth dergeſtallt mit Feuer umbgeben / alß wenn ſie in vollen *Flammen* ſtünde / worüber ſich einige Leute dermaſſen erſchreckten / daß ſie in groſſe Kranckheiten fielen / es iſt aber ſolch Feuer auff embſiges Gebett der Einwohner verſchwunden.

Dieſe Zeit ließ der Biſchoff von Münſter 52 Stücken oder Canonen ſo ihme in der Theilung zugefallen / auß Stade weg führen / 21 daren waren Eiſern / die andern aber alle Metalline / und unter denſelben 6 halbe und viertels Carthaunen / wie auch zwey ſchöne groſſe Feldſchlangen / und einige groſſe und kleine feurmörſer.

Umb dieſe Zeit erſahe man in Hamburg auß eines Hamburgiſchen Schlaven Brieff / ſo er aus Algiers an ſeine Freünde geſchrieben / daß die Peſt in vergangenen 1676ſten Jahr und zwar innerhalb 8. Monathen in Algiers ſo hefftig geweſen / daß allein an ſelbigen Orthe über 40000 Türcken und 4000 Chriſten geſtorben.

Umb dieſe Zeit kam zu Pariß ein Edelmann / welcher von Monſr.

Admiral de Eſtree von Cujana ab/ nach Breſt zu Waſſer/ und dann ferners abgeſandt worden/ ſelbiger brachte die gewiſſe Zeitung/ daß Monſr. de Eſtree den 16 Decembris des verfloſſenen Jahrs Caiana wiederumb erobert/ und alle Holländer darauff in 300 als priſonniers de Guerre angenom̃en und nach Martenico geſendet/ wär darauff nach Tabago geſegelt/ ſelbigts gleichfalls zu emportiren/ und den Admiral Binques zu attaquiren: wovon am 3 Martii gedacht wird.

Den 22 lieſſen ſich ohnweit Ulm eine groſſe menge frembde Vögel von Lerchen gröſſe ſehen/alſo daß ſie auch gantze Acker/ da ſie ſich niederlieſſen bedeckten/ man ſchrieb von dannen/ daß man Anno 1631. da die Schweden in das Elſaß kommen/ dergleichen auch geſehen habe.

Den 23 zu Nacht entſtund zu Erffurt abermahl eine feuersbrunſt/ wordurch 4 Häuſer in die Aſche fielen.

Umb dieſe Zeit ſteckten die frantzoſen abermahls das Dorff Faſſel in der Eiffel/ und Mercken in Gülichſchen in brand/ ſie ſtreifften auch biß vor die Stadtthore zu Cölln.

Den 25 berenneten und belagerten die frantzoſen unter dem Mouglas und Obriſten de la Broche mit ohngefehr 5 a 600 Mann das feſte Schloß Dachsburg/ ſo auf einen hohen Felſen 4 Stunden von Elſaß-Zabern lieget. Siehe davon am 4 Martii.

An dieſem Tage hat man zu Moldau in Nieder-Ungarn Morgens umb 10 Uhr/ 7 Sonnen in ein Circul am Himmel geſehen.

Dieſe Zeit fuhr der Pabſt noch immer fort mit ſeinen guten Anordnungen/ abſchaffungen der Mißbräuche/ und Einführungen aller guten Geſetze; Man befand auch/ daß er dem Kirchen-Schatze albereit in einen Jahre 20000 Ducaten/ ohne beſchwerung der Einwohner oder jemands anders proſperiret; Er ließ dieſe Zeit alle Pfarherrn der Stadt Rom zu ſich fodern/ und ermahnete ſie Väterliche gute Auffſicht in allen zu halten/ und fleiſſig wieder die pracht des Frauen Zimmers und allen ärgerlichen Leben zu predigen; Verſtieß und ſetzte die ab/ ſo ein ärgerliches Leben führeten/ und ließ allen Fleiß in der Kinder Zucht anwenden.

Bey Beſchluß dieſes Monahts gieng der Spaniſche Commendant von Catanea/ Don Diego Bracamonte/ weil er Nachricht bekom̃en/ daß unter den frantzoſen eine Uneinigkeit entſtanden/ nach franca Villa mit 1 Regiment Cavallerie und 1 Regiment Infanterie/ und gelung ihme ſein Anſchlag erſtlich wohl/ indem er nicht allein franca Villa/ ſondern auch noch 3 Oerther eroberte/ weilen ſolche Oerter alle aber

ſehr nahe an Tourmina gelegen / kahmen die Frantzoſen mit gantzer Macht auff ihn an / und jagten ihn auß allen Plätzen wieder herauß / alſo daß er mit ziemblichen Verluſt wieder nach Catanea kam.

MARTIUS.

DEn 2 dieſes wurden die Trencheen vor Valenchin geöffnet / ſo furieus aber die Frantzoſen ſolche Veſtung attaquirten / ſo tapfer defendirten ſich auch die Belagerten / ſchoſſen continuirlich mit 60 Stücken herauß / und thaten den Frantzoſen nicht geringen Schaden / wie ſie dann auch offtmahls ſtarck außfielen und einsmahls denen Belägern viel Volck ruinirten / und 44 Gefangene wieder mit ſich hineinbrachten. Der frantzöſiſche General-Lieutn. über die Artillerie / Mſr. du Metz / wie auch Monſr. Chamilly / geweſener Gouverneur in Grave / wären allbereit von den Außfallenden erſchlagen.

An dieſem Tage verunglückte ein Schiff auffn Rhein / wordurch 60 Menſchen jämmerlich umbkahmen.

Zwey Tartanen von Trapani attaquirten ein frantzöſiſch Schiff ſo nach Barbarien wolte / um allda Korn einzukauffen; Alß nun die Frantzoſen ſahen / daß ſie nicht baſtant / ſondern die Spanier allbereit häuffig auff ihren Schiffe hätten / ſteckten ſie das Pulver in brandt / und ſprungen mit den Spaniern ſelbſt in die Lufft; Hergegen nahmen die Meſſineſern 6 Spaniſche Brigantins / ſo mit Lacken von Neapolis nach Palermo deſtiniret waren.

Am 3 geſchahe der ſtarcke Angriff des frantzöſiſchen Admirals de Eſtree auf die Holländiſche in den Haven von Tabago liegende Schiffe: Weil dieſes nun ein Haupt-Action / alß wollen wir ſelbige auch etwas außführlich beſchreiben / und damit man nicht Partheyiſch zu ſeyn ſcheine / ſo wohl die frantzöſiſche Relation / ſo zu Paris / alß des Holländiſchen Commandeur Bincques / ſo zu Amſterdam gedrücket / mit einführen;

Nach der Frantzöſiſchen RELATION,

NAchdem Monſr. de Eſtree einen Anſchlag auf die Inſul Tabago reſolviret / iſt er den 11 Febr. von Martenique mit 10 groſſen Kriegsſchiffen / einem Brander / und andern kleinen Fahrzeuge / darauf

auff er noch 680 Mann embarquiret / dahin abgeſegelt / und nach 4 Tagen alda angelanget / die erſten 10 Tage iſt er ſtille gelegen / und hat wegen des böſen Eingangs in den Haven / der ihn unbekandt war / nichts attentiret. Endlich aber hat er reſolviret / auff die Aſcher-Mittewocke / nachdem er zuvor ein Loots oder Wegweiſer auß einer eroberten Barque glücklich bekommen / den Angriff zu thun. Monſr. Gabaret hatte die Avantguarde / welchen Monſr. de Montorter / de Lezine / und Monſr. de Eſtrees gefolget. Man ließ den Hn. Binques / der mit 11 Schiffen bey dem Fort lag / aufffordern / der aber zur Antwort gab / daß er nicht als Pulver und Bley vor ſie zum beſten hette. Hierauff geſchahe die Attaque / und gab man dem Volck auff dem Lande Ordre / daß ſie nicht eher als die See-Schlacht zum Ende were / anfallen ſolten. Monſ. Gabaret lieff zu erſt in den Haven / ward aber dermaſſen empfangen / daß von den 300 Mann / 200 und er ſelbſt niedermacht worden. Monſ. de Eſtree bemächtigte ſich des Binckes Schiffe / der ſich an das Land ſalvirte / drauff er noch zwey andere Holländiſche Schiffe attaquirte / wie er aber mit dem dritten zu thun hatte / kam der Brand in das Holländiſche Schiff / ohne daß man weiß / auff was weiſe ſolches geſchehen / welches dermaſſen überhand nam / daß alle obgemelte 11. Holländiſche Schiffe mit dem meiſten Volck darauff verbrandten / darbey ſind auch zwey von unſern Schiffen verbrandt / darunter des Mſ. de Eſtrees Schiff auch begriffen / welcher ſich mit ſchwimmen auff einem Brett ſalvirte / ſo ſind auch 2. von unſern Schiffen geſtrandet. Unter den Holländiſchen verbrandten Schiffen ſind zwo Fluiten / darin ſie / wie man ſagt / alle ihre Beute geladen / nebenſt vielem Volck / ſo 4 Tage zuvor allda ankommen / wie auch in die 2500 Mohren. Wir hatten noch 6 Kriegsſchiffe übrig behalten / weil aber

 Zei-

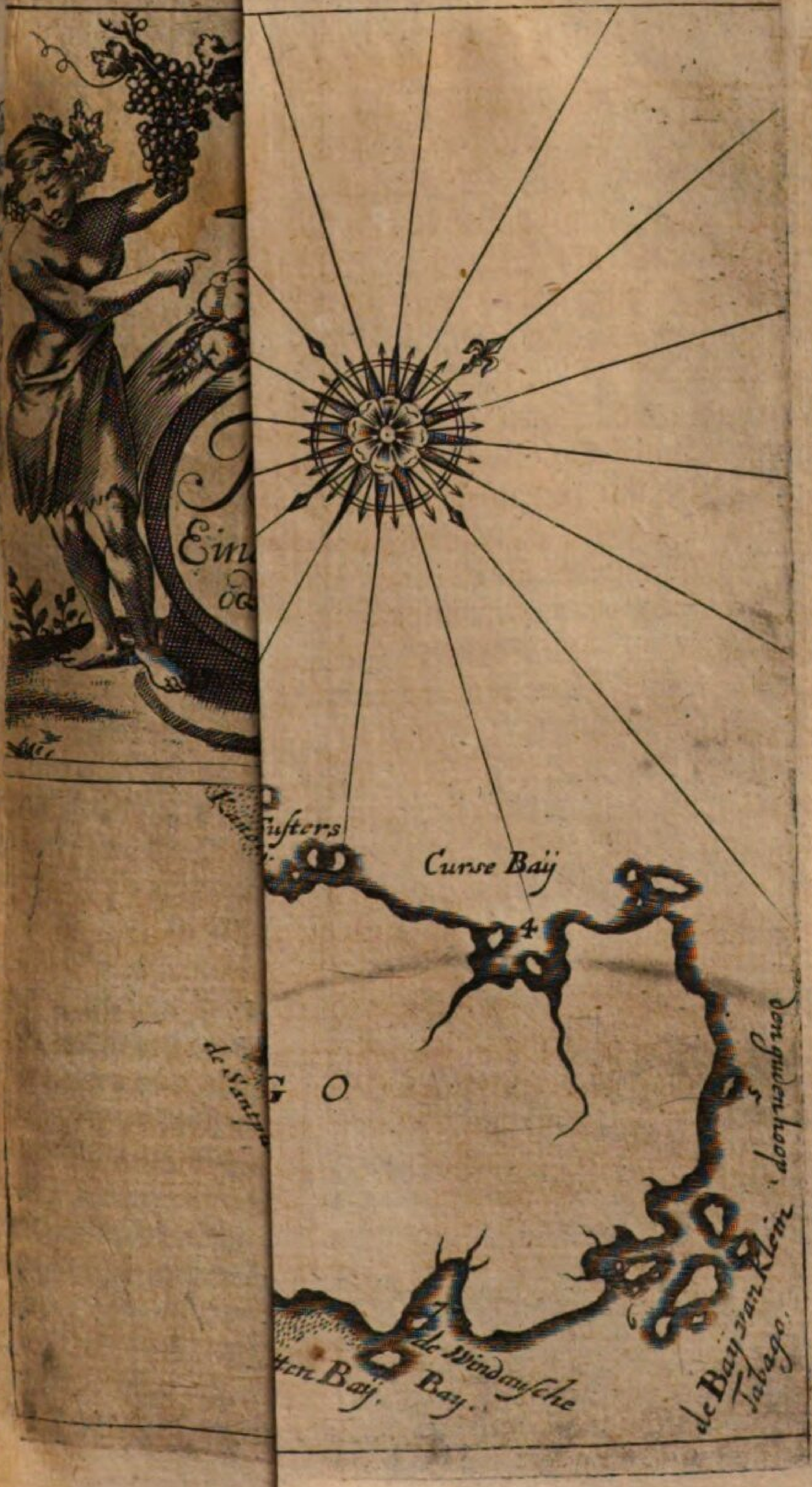
Zeitung kam / daß unſer Volck auff dem Lande geſchlagen / gingen wir auß den Haven / weil uns die Feinde von dem Fort ſehr beſchädigten. Monſ. de Montorter iſt allein von 54 Officirern übergeblieben / die andern ſind alle todt geſchoſſen. Monſr. de Lezine und la Ferte ſind auch todt / wie auch der Major auff dem Lande / bey attaquirung des Forts. Monſ. de Grand Fontaine iſt ſchwerlich verwundet. Monſr. de Bavancourt / Lieutenant auff der Inſul St. Chriſtoff / iſt todt / wie auch die Meſſ. de Geiche / Gebrüdere. Mſ. de Gaſſant hat 3 Schüſſe durch den Leib. Viel junge Voluntairen von gedachter Inſul ſind auch geblieben; Die helffte von den Troupen de Marine von St. Chriſtoff ſind todt oder verwundt. Die von Martenique und Gardeloupe haben ſich nicht wohl gehalten / daher ſie auch das Fort nicht erobern können. Die Holländer haben mit Bomben / Granaten / und Schrot / tapffer unter die unſrigen geſpielet / deßwegen auch derſelben ſo viel geblieben. Und weil ein Frantzoſe / der ſich auß dem Fort ſalviret hatte / den unſrigen kund gethan / daß die Holländer noch einen Succurs erwarteten / als zogen die unſerigen die Ancker auf / und giengen durch. Wir haben in allem biß in 1200 Mann verlohren / der Feind aber ungleich mehr / weil ihnen ihre Schiffe verbrandt.

Weil dieſe Inſul weit abgelegen / und man wenig in den Büchern davon beſchrieben findet / alß wollen wir eine kürtze Beſchreibung hiebey einführen / und das erſchreckliche Schiffs feüer durch eine kupferne Figur etlicher maſſen vor Augen ſtellen / hernach aber zu der Holländer ihre Beſchreibung ſchreiten:

Beſchreibung der Inſul TABAGO.

DIe Inſul Tabago liegt Nordwerts der Liniæ Æquinoctialis auf 10 und einen halben Grad / iſt 7 Meilen lang / un̄ gute drittehalbe Meile breit /

mel

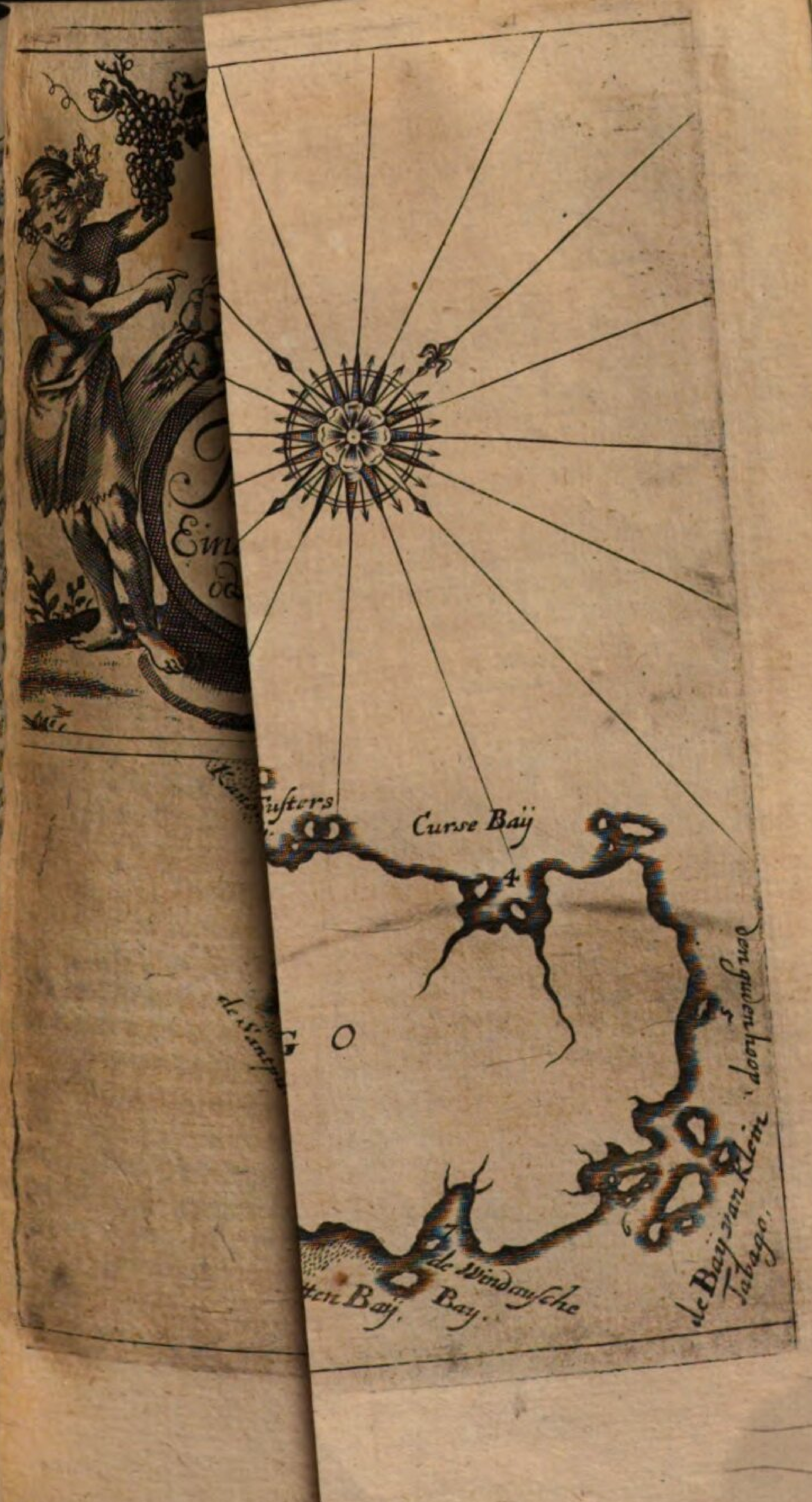

Curse Baij
de Windanſche
Bay.
de Bay van Klein
Tabago.

Zeitung kam / daß unſer Volck auff dem Lande geſchlagen / gingen wir auß den Haven / weil uns die Feinde von dem Fort ſehr beſchädigten. Monſ. de Montorter iſt allein von 54 Officirern übergeblieben / die andern ſind alle todt geſchoſſen. Monſr. de Lezine und la Ferte ſind auch todt / wie auch der Major auff dem Lande / bey attaquirung des Forts. Monſ. de Grand Fontaine iſt ſchwerlich verwundet. Monſr. de Bavancourt / Lieutenant auff der Inſul St. Chriſtoff / iſt todt / wie auch die Meſſ. de Geiche / Gebrüdere. Mſ. de Gaſſant hat 3 Schüſſe durch den Leib. Viel junge Voluntairen von gedachter Inſul ſind auch geblieben; Die helffte von den Troupen de Marine von St. Chriſtoff ſind todt oder verwundt. Die von Martenique und Gardeloupe haben ſich nicht wohl gehalten / daher ſie auch das Fort nicht erobern können. Die Holländer haben mit Bomben / Granaten / und Schrot / tapffer unter die unſrigen geſpielet / deßwegen auch derſelben ſo viel geblieben. Und weil ein Frantzoſe / der ſich auß dem Fort ſalviret hatte / den unſrigen kund gethan / daß die Holländer noch einen Succurs erwarteten / als zogen die unſerigen die Ancker auf / und giengen durch. Wir haben in allem biß in 1200 Mann verlohren / der Feind aber ungleich mehr / weil ihnen ihre Schiffe verbrandt.

Weil dieſe Inſul weit abgelegen / und man wenig in den Büchern davon beſchrieben findet / alß wollen wir eine kurtze Beſchreibung hiebey einführen / und das erſchreckliche Schiffs feüer durch eine kupſerne Figur etlicher maſſen vor Augen ſtellen / hernach aber zu der Holländer ihre Beſchreibung ſchreiten:

Beſchreibung der Inſul TABAGO.

DIe Inſul Tabago liegt Nordwerts der Liniæ Æquinoctialis auf 10 und einen halben Grad / iſt 7 Meilen lang / un̄ gute drittehalbe Meile breit / mel-


Curse Baij
de Windayſche Bay.
de Baij van Klein Tabago,
G O

-iſtentheils Bergicht / aber von ſo gemachlichen und
chen Spitzen / daß ſie zu bauung und Wachsthumb
er Weſt-Indiſchen Früchte überflüſſig dienen; iſt
ller hartes Holtz / und dicker Gepuſche / wovon die
eiſten Palmen- oder andere Fruchtbare Bäume ſind.
as übrige iſt guth Zimmer- und Bauholtz. Dieſe
nſul iſt erſt in Poſſeſſion des Fürſten von Churland
weſen / und von ſeinen Coloniern bebauet worden /
chgehends iſt ſie in beſitzung des H. Lamſings gerathẽ /
n welchen ſie dem Niederländiſchen Eſtat überlaſſen
orden / und ſind nunmehro die gröſten Gehöltze umb-
hauen / und zu bequemen Pflantz-Gründen gemachet;
ie Erde iſt zu allen / was man nur darin ſaen wil / vor
dern Orten der feſten Küſte oder Vor-Inſulen / be-
em und geſchickt; Zucker-rohr / Mais / Caſſavie / Ing-
r / Catun / Europäiſche Früchte / als Erbſen / Boh-
n / und dergleichen / Wachſen des Jahrs zweymahl
innen. Pomerantzen und Limonien ſind alda über-
ſſig / und alſo nach Proportion alles / was zur Noth-
rfft / Luſt / und Kauffmannſchafft kan erfordert wer-
n. Die rothe Klips-Bay an der Süd-Süd-Weſt-
Seiten der Inſul / iſt zu Packhäuſern und meiſten Wo-
ungen vor längſt erwehlet / und von einem alten klei-
en Caſtel verſehen geweſen. Sie iſt auch gantz mit
Bergen bedecket / von denen doch gleichwol / ob ſchon der
ne Berg ſo viel höher iſt als der ander / ſo incomodiren
e einander doch nicht; ſo wol wegen der weite / weil ſie
llmälig aufſteigen / mit dazwiſchen liegenden Gebüſche
nd Moraſten / alß auch / weil die Canonen durch
ie Gebüſche nicht wohl auffzuführen ſind. Auff die-
en Bergen einem hat man ein neües Fort / ſo ſich etwas
oeiter herauß ſtrecket / und dienlich iſt zur Defenſion
er Packhäuſer / Plantagien / und Negereyen angeleget.
Dieſe Berg-Fortreſſe hat 4. Ecken vornen an
er Seekante / mit einen vor-außgeſchnittenen hal-
ben

den Mond/ welches Werck aber vormahls zuweit hinauß lieff/ aber wegen der ſtetiges einkom̃enden Zeitung von Annäherung der Frantzöſiſchen Seemacht / angeordnet ward eine Sternſchantze in die unvollkommene Linien des groſſen Wercks hinein zu legen/ und alles andere mit Tonnen zu decken/ von vornen unten am Grund herumb aber mit Palliſaden/ die allda überflüßig zu bekommen und ſehr hart an Holtz ſind / wol zu verſehen. Inwendig iſt ein Hauß zu einer Kirchen deſtiniret / ſo mit Dach-Zigeln gedecket / wird aber nunmehr zum Magazin gebraucht.

Nach des Commandeur Binckes Relation.

ZWiſchen den 18 und 19 kam die Advis-Jacht die Fortun / ſo nach den anliegenden Inſuln/ Kundſchafft einzuholen/ abgeſchickt worden wieder in die Bay/ und bracht ein Schreiben mit von dem Gouverneur zu Nives / daß Monſr. de Eſtree Cajana eingenommen hette / mit fernern bericht/ daß die Frantzöſiſchen Schiffe in den gemeldten Inſuln wären/ und Soldaten und Pflantzer davon nahmen / ihren Vorgeben nach/ damit nach Tabago zu ſegeln/ iñmaſſen wir auch durch einem Pflantzer von St. Chriſtopff davon Kundſchafft erhielten. Den 19 ſahen wir 9 Segel / und muthmaßten daß es die Frantzoſen ſeyn würden/ ſtellete derhalben auff alles gute Ordre/ und commandirte alſofort die Compagnien von Glergis und Witſen/ nebenſt einigen Matroſen/ die Canonen am Lande wahrzunehmen/ welche auch nebenſt dem Capitainen von der Grav/ von Dangen und Ciavone nichts anders thäten/ als die Palliſaden an unſer Sternen Schantze völlig zuſetzen/ und die Batteryen in derſelben zu verfertigen. Den 20 ſahen wir die Frantzöſiſche Flotte 14 Segel ſtarck: Unſere Schiffe lagen meiſt in ihrer Defenſion in der Bay dergeſtalt rangiret/ daß keiner von den Schiffs-Officirern in gehaltenen Kriegs-Raht einige Veränderung darmit anzuſtellen/ vor nöhtig erachtete. Wir waren am Lande und mit allem bemühet/ das Fort zu verſtärcken/ worzu ich auch einige Matroſen von den Schiffen commandirte/ mit gefaſter Reſolution ihnen das Landen zu diſputiren. Weil wir aber in Anſehung der vielfältigen Gelegenheiten/ ſo die Feinde an das Land zuſetzen hatten/ befürchteten von ihnen

[ab

bgeſchnitten zu werden/ ſandten wir nur einige kleine Troupen auß/ es Feinds Vorhaben zu recognoſciren. Den 22 kamen etliche feindliche Chaloupen vor die Bay/ ſonder Zweiffel zu ſehen/ wie ſelbige ſchaffen/ ſie wurden aber mit einigen Canon-ſchüſſen dermaſſen begrüſſet/ daß ſie bald wieder fort giengen. Inzwiſchen ſtelleten wir immerzu ſo zu Waſſer als zu Lande/ auff alles nöhtige Ordre/ und ſchikken den unbewehr en Hauffen/ als Krancke/ Weiber und Kinder/ nach dem Proviant-Schiff die Sphäramundi; Gegend Abend brachten unſere Troupen Kundſchafft/ daß die Feinde in der Palmits-Bay geanckert/ und in derſelben mit 28 Bohten und Chaloupen an das Land geſetzet. Den 22 wurden wir des Feindes auff dem Gebirge gewahr/ drauff wir die Häuſer rings herum umb das Fort in den Brand ſteckten/ um dem Feind die Avantage/ darinnen zu logieren zu benehmen/ und hatten bereits in jeder Ecken unſer Stern-ſchantze eine Batterie mit 2 Stücken-Geſchütz auffgeworffen/ und in unſern annoch unvollkommenen Bollwercke eine mit 4 Stücken/ welches wir mit Tonnen an ſtatt der Bruſtwehre verſahen/ und ſtelleten uns alſo in mügliche Defenſion. Des Nachts attaquirten die Frantzoſen die vorgedachte auff der Brandwache liegende Advis-Jacht/ die über ihr ordinar mit 60 Mann von uns verſehen war/ mit ſieben Boten voller Volcks/ denen aber dergeſtalt begegnet ward/ daß ſie mit verluſt eines Boots/ vieler Todten und Verwundten/ ſich retetiren muſten. Den 23 ſahen wir/ daß die Frantzoſen einen Weg in Abgang eines Berges gemacht/ darauff ich eine Parthey zu recognoſciren außſchickte/ die aber anders nichts gefunden/ als einige hinterlaſſene Piſtolen/ Brodt/ Hackemeſſer/ und dergleichen/ welche die Frantzoſen/ wie ich erachte/ weil wir des Nachts die Trommel laſſen rühren/ aus Furcht liegen laſſen. Nachmittag kam ein Frantzöſiſ. Tambour/ welcher mit den Gouverneur zu reden ſuchte/ und forderte das Fort auff/ und begehrte zugleich/ daß wir die Frantzöſiſche Habitanten nicht zwingen ſollten/ die Waffen zu ergreiffen; Das erſte ward ihnen abgeſchlagen/ auff das ander aber geantwortet/ daß man niemand zwingen wolte. Den 24 ward bey gehaltenem hohen Kriegs-Rath für guth befunden/ daß ich vor meine Perſohn nebenſt einer Verſtärckung von 18 Mann/ ſollte an das Land gehen und bleiben/ weil wir vermerckten/ daß es den Frantzoſen auff dem Lande ein Ernſt were/ und wenn das Land verlohren/ folglich auch die Eſquadre verlohren gehen würde/ und weil wir auch nicht urtheilen kunten/ daß die

Frantzo-

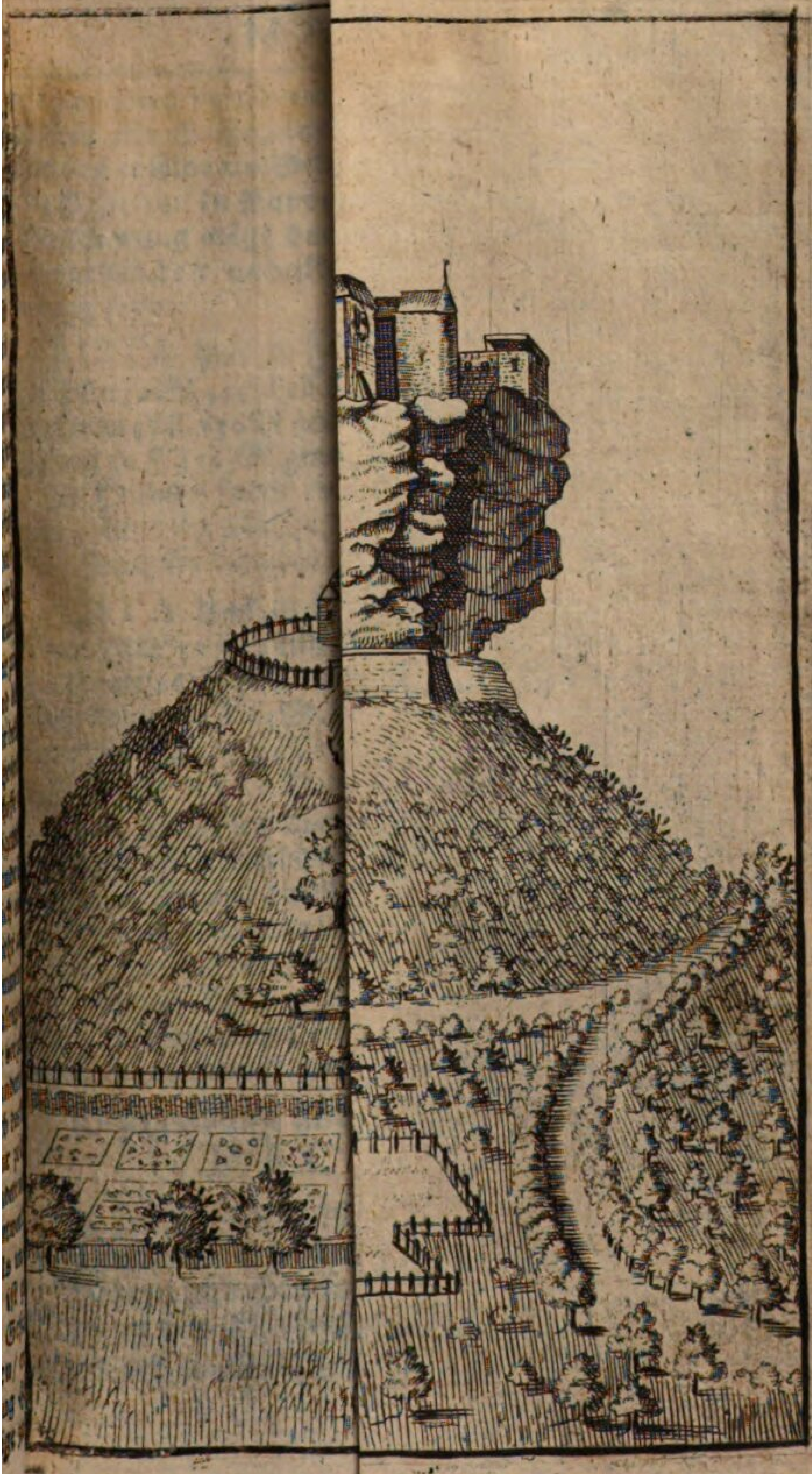
Frantzoſen/ wenn ſie ſahen daß das Fort und die Canonen in unſern Händen/ ſo Deſperat ſeyn würden/ in die Bay zu kommen/ darinnen ſo viel Schiffe lagen/ und da ſie anders nichts als mit herauß Winden/ wieder von dannen kommen könten. Selbigen Morgen ſandte ich abermahls eine Parthey nach dem vorgedachten Weg/ funden aber keine Frantzoſen/ aber wol/ daß ſie des Nachts daſelbſt geweſen; Wir feyerten inzwiſchen nicht/ mit allem was zur Defenſion nöthig ſeyn möchte. Gegen dem Abend gieng abermahls eine Parthey nach demſelbigen Weg/ da dann mehr als 200 Frantzoſen hervor kahmen/ die Unſrigen reteritten ſich immer Chargirend/ welche von unſern Canonen wol ſecundiret worden. Damals vermerckte man/ daß die Frantzoſen hinter dem Berge in dem Grunde dem Fort ſich zu nähern trachteten. Den 25 arbeiteten die Frantzoſen auff einem Berge/ jedoch daß man ſie mit einem Mußqueten-Schuß nicht erreichen kunte/ und wir urhteileten/ daß ſie allda ihre Canonen oder Feurmörſer zu pflantzen Vorhabens/ weßwegen wir ſo viel müglich/ſie an ihrer Arbeit ſie verhinderten. Den 26 kamen 23 Schiffe/ als 3 kleine und 2 groſſe/ vor unſer Bay vor Ancker/ iedoch auſſer einen Canonen-ſchuß. Sie wurffen auch dieſen Tag Bomben nach dem Fort/ aber alle zu kürtz/ und hatten ſich zugleich im grunde dem Fort/ jedoch außer einen Mußqueten-ſchuß genähert/ und ſchiene/ daß ſie ſich allda vergraben wolten/ welches wir nach Müglichkeit verhinderten. Den 27 gieng eine Partey auß umb wo müglich einen Soldaten von dem Feind zu bekommen/ von dem wir des Feindes Macht erfahren könten/ſie kam aber bald wieder/ nach dem ſie von einer auffgeſtoſſenen Frantzöſiſchen Parthey 2 niedergeſchoſſen/ und die übrigen ihnen mit der Flucht ſich entriſſen hatten. Die Frantzoſen wurffen abermahls 2 Bomben nach dem Fort/ aber zu kurtz/ von der einen ſprang ein ſtück in das Fort/ darauß wir muthmaſſeten/ daß ſie bey 200 Pfund ſchwer geweſen. Den 28 ließ ich unſere Feurmörſer ans Land bringen/ und ließ ihn alſofort pflantzen und etliche Bomben in ihr Quartier werffen/ ſo im Grunde lag/ mit ſolchem Effect/ daß wir ſie darauß weglauffen ſahen. Nachmittage bekahmen wir einen Frantzöſiſchen Uberläuffer/ welcher ihre Macht ſehr klein machte/ dem man aber keinen Glauben zuſtellete. Sie thäten hinter einem Hügel einige Anfälle auff unſere Waſſerträger/ wurden aber mit unſern Mußqueten und Canonen alſo begrüſſet/ daß ſie die unſrigen mit frieden laſſen muſten. Den 1 Martii/ als unſer Volck auf den Poſten alle Nacht des Feindes mit verlangen erwartete/

bekamen ſie etliche Zettul von den frantzoſen / worinne ſie die frantzöſiſchen Unterthanen zum Uberlauffen annahneten / und ſagten / daß ſie widrigen falls ihnen kein Quartier geben wolten / dafern ſie das Fort würden erobern. Den 2 wurffen wir zuweilen eine Bombe in ihr Quartier / umb ſie in Allarm zu halten. Den Nachmittage ſuchten ſie abermahls unſere Waſſerträger zu verhindern / aber wiederumb mit ſolchen Succeß als zuvor. Den 3 ſetzten ſich die frantzoſen wieder unſer Vermuthen unter Segel / und kamen gantz Furieus in die Bay auf unſere Schiffe loß geſegelt / und indem das Canoniren von beyden ſeiten begunte / waren die Frantzoſen auff dem Lande unter dem Faveur des Buſches / ſo nahe zum Fort kommen / daß ſie daſſelbige beſtürmeten / wurden aber dergeſtalt repouſiret / daß nach 3 vergeblich gethanen Anfällen ſie ſich reteriren / und ihr Sturmgereitſchafft / und bey 150 Todte / worunter viel vornehme Officirer / hinterlaſſen muſten. Sie haben über 200 Verwundete / nach Außſage der Gefangenen / mit weggenommen; Inzwiſchen abordirte das erſte frantzöſiſche Schiff unſer Schiff Geyden / welches das eußerſte war von den halben Monden der Schiffe / ſo allda vor Ancker rangiret lagen / und gerieth zugleich mit demſelben in brand / welcher nicht wenig fortgang nam / alſo daß darauff das Schiff Crunningen auch in den brand gerieth / dem alſofort das anſehnliche Schiff des Graffen de Eſtree folgete / welches mit 72 Metallinen Stücken und 445 Mann montiret war. Das Canoniren hat den gantzen Tag gewehret / alſo daß endlich die Schiffe / der Stern / Popjeburg und Mittelburg mit verbrand ſind. Die Frantzoſen befanden ſich auch in einem dermaſſen engen Winckel / daß ſie ſich vor der Sonnen Untergang allerſeits mit nichts mehr bemüheten / als wie ſie ſich wieder auß der Bay herauß winden wolten / außer zwey groſſen Schiffen / welche ſie in unſern Händen laſſen muſten / und zwey ſo noch darvon kommen / aber dergeſtalt zugerichtet waren / daß jedwedes derſelben nicht mehr als nur einen Maſt noch übrig hatte. Das Proviantſchiff die Sphäramundi / der Hertzog von Jorck / und der güldene Münch / ſind auch zu unſern Leidweſen verbrandt. Die Schiffe / die Beſchirmung und Seeland / nachdem ihnen vorher alle ihr Rundholtz abgeſchoſſen worden / und viel Schüſſe unter Waſſer bekommen hatten / haben wir / umb die Löcher zu ſtopffen / mit fallendem Waſſer an das Land treiben laſſen. Den 4. thaten wir unſer beſtes denen außwindenden frantzöſiſ. Schiffen ſo viel Schaden als müglich war / zu zufügen / darauff ſie aber nicht antworteten. Den 5 ward von unſerer Batterie

rie noch immerzu auff die frantzöſiſche Schiffe canoniret/ und verharreten die Frantzoſen noch auf dem Lande auf dem Berge/ von dannen ſi: die Bomben abgeworffen hatten. Den 6 gieng eine Parthey hinunter nach dem Grunde/ da die Frantzoſen abgezogen waren/ und ſteckten 4000 von ihnen gemachte Fachinen in brand. Sie hatten ſich nunmehr ſo weit entfernet/ daß man ſie mit einem Canonſchuß nicht mehr erreichen kunte/ alſo daß ſie alle ihren Fleiß anwendeten ihre Schiffe zu retten/ wie ſie dann auch thäten. Den 7 ſandten wir eine Parthey nach der groſſen Bay/ weil wir gewarnet wurden/ daß einige Frantzoſen allda weren/ ſie kam aber wieder zurücke/ ohne daß ſie einen Frantzoſen geſehen. Den Nachmittag kam abermahls ein Tambour der das Fort auffoderte/ und die Gefangenen auf freyen fuß zu ſtellen/ begehrete/ es ward ihm aber beydes abgeſchlagen. Den 8 vernahmen wir keinen Frantzoſen mehr/ deßwegen ich eine Parthey dahin ſandte/ welche befand/ daß ſie von dannen marchiret/ und brachten viel von denſelben hinterlaſſene Handgranaten und Gewehr mit zurücke. Den 9 gieng ein klein frantzöſiſch Fahrzeug zu ſegel/ und blieben noch 7 ſo groß als kleine Schiffe liegen ſich zu repariren: wir bekahmen einen Uberläuffer/ der uns Kundſchafft brachte/ daß die Frantzoſen des Nachts kommen wurden/ ihre zwey von uns genommene Schiffe in brand zu ſtecken/ wie ſie den auch thäten/ ſie wurden aber abgewieſen. Den 10 bekamen die Frantzoſen eine von Barbados kommende Barque auß verſehung des Schiffers. Den 11 commandirte ich eine Parthey nach der Palmyt Bay/ die aber keine Frantzoſen mehr auf dem Lande antraff. Des Nachts ſchickten ſie die uns abgenommene und zu einen Bränder gemachte Barque/ nebenſt etlichen Chaloupen auß/ unſere in der Bay liegende Schiffe zu verbrennen/ aber vergebens. Den 12 giengen 3 Frantzöſiſche Schiffe zu ſegel/ und des andern Tages die noch übrigen auch; Sie ſollen/ wie ich verhoffe/ ſich des kauffs nicht groß berühmen. Wir ſandten noch einen Tambour zu ihnen/ und lieſſen ſie fragen/ ob ſie ihre Gefangene und Verwundete nicht abholen wolten/ worauff ſie ſchrifftlich folgender geſtalt Antworteten;

DIe Meynung des Hn. Vice-Admirals im auffbrechen von der Rhede von Tabago iſt geweſen/ Schiffe abzuſchicken/ die Frantzöſiſchen Gefangenen/ ſo in der Holländer Hände ſeyn/ abzuholen/ er hat aber die Zuverſicht/ daß der Herr Binckes gnug Höffligkeit und Generöſität hat/ Sorge vor dieſelbige zu tragen/

weil



eil er wird vernommen haben/ daß der Hr. Graff de ſtree alle Gefangene in Cujana ſehr wohl tractiret/ id daß er ſelbe ein Schiff außdrücklich abgehen laſſen/ le Officirer in Europam über zu bringen: Auff dieſe erſicherung möge der Herr Binckes und der Gouver- ur gedencken/ und alle Courteſie in dieſer Occaſion ge- ärtig ſeyn.

LISTA was an Frantzöſiſcher Seiten geblieben.

ſ. Eſtree 72 St. 445 Maũ. verbr.	Montortier 50 ſt. 300 M. verbr.
Caſcaroni 58 ſt. 250 M genom̃en	Ein Brånder in ſtücken zerſtoſſen
abaret 50 ſt. 350 M. genom̃en.	1 Fregat mit 50 Mann/ verbrand

Die Holländer haben 200 Frantzoſen gefangen bekommen/ dar- nter 4 Ritter von Maltha/ und viel Edelleute/ auch über dem noch 400 Frantzoſen begraben.

LISTA was an Holländiſcher Seiten geblieben.

Roemer Vlack/ 56 ſt. 128 M verbr.	C. Stollwyck 24 ſt. 25 M. verbr.
Jan Swart/ 26 ſt. 83 M. verbrant	Fr. Sweers/ 26 ſt. 23 M. verbr.
Baltje Galtjes 34 ſt. 73 M. verbr.	Dirck Scheen/ 31 ſt. 30 M. verbr.
Peter Coorman 28 ſt. 74 M. verbr.	W. Langerys/ 12 ſt. 20 M. verbr.
P. Stollwyck 24 ſt. 52 M. verbr.	1 Brånder/ 1 Advis-Jacht/ verbr.

Den 3 rencontrirte eine Käyſerliche Parthey aus Offenburg von 30 Mann eine viertheil Meile von Straßburg eine frantzöſiſche von 20 Mann/ chargirte dieſelbige dermaſſen/ daß nur 2 mit der Flucht davon kamen/ 8 wurden erſchlagen und 10 gefangen genommen.

Den 4 hat ſich das überauß feſte Berg-Schloß Dachsburg an die Frantzoſen mit Accord (oder wie man meinet/ durch erkauffung 1500 Rthlr. mit Verrätherey ergeben.) Die Guarniſon iſt nach Kriegs-manier außgezogen und nach Waßlenheim convoyret worden.

Beſchreibung und Abriß des Bergſchloſſes DACHSPURG.

DJeſes hohe aus einem Felſen außgearbeitete Schloß Dachſpurg/ lieget 4 Stunden von Za-bern und eben ſo weit von Salm/ an dem Fluß Sorr/ an den Elſaßiſchen Gräntzen/ gegen Lottringen zu/ darauff etliche Grafen von Leiningen Dachſpurg ge-

woh-

wohnet und darvon ſolchen Titul lange Zeit geführet/ und auff Abſterben der Uhralten Graffen/ ſo auff den Eltiſten Turniren geweſen / durch Heyraht oder Contract bekommen haben. Dieſem Schloß kan man nur von einer Seiten/und zwar durch einen ſehr engen Paß/ wie ſolches in dieſem Abriſſe mit mehrem zu erſehen und abzunehmen ankommen/dahero es auch von männiglich biß zu dieſer Zeit vor unüberwindlich gehalten worden/ zu dem Ende es auch vor dieſesmahl mit geringer Mannſchafft/ aber mit Lebens-Mitteln auff viel Jahr verſehen geweſen iſt. Zu Anfang des 1675. Jahrs/ hatten die Frantzoſen nach Eroberung Dachſtein / einen Anſchlag auff dieſes feſte Schloß Dachſpurg/ in Meynung/ ſolches durch Verrähterey zu bemeiſtern / maſſen bereits der Commendant darinnen gute Correſpondentz mit ihnen gehalten; Weil aber ſolches zeitlich entdecket/ und gedachter Commendant durch die Ampt-Leute gefangen geſetzt worden / als muſten die Frantzoſen wieder abmarchiren. Nachdem aber die Frantzoſen im Anfang dieſes 1677ſten Jahrs / auß Furcht / daß die Käyſerliche Armee im Frühling ihnen zu ſtarck auff den Halß kommen/ Breyſach belägern/ oder ins Lotthringiſche einbrechen möchten/ als haben ſie daß ſchöne Elſaß ruiniren/ die Veſtungen ſchleiffen und in die Lufft ſprengen/ auch viel 100 Dörffer einäſchern/und alſo viel tauſend Menſchen verderben und ins Elend bringen laßen; Den Käyſerl. dadurch alle Subſiſtentz uñ Lebensmittel ſo viel ihnen müglich zu benehmen. Dieſes den Käyſerl. noch umb ſo viel ſchwerer zu machen / ſind die beyden Frantzöſiſchen bekandten Obriſten / Monglas und la Broche am 15. Februarii mit einem Detachement von 4. oder 5000. Mann / mit allerhand Sturm und Brand-Gereitſchafft auß Breyſach außgezogen / und ſo geſchwinde vor Dachſpurg gekommen / daß die in dem Flecken/ unten am Berge wohnende Leute/ alle von

ihnen

nen überfallen/ ſampt Weib/ Kindern und Viehe gen[t]zlich nach Zabern gebracht worden / und iſt alſo kei[ne]r von denenſelben / ſo ſich ſonſt auff dem Schloſſe mit [ih]ren Gütern ſalviret gehabt / hinauff gekommen/ wo[d]urch die Beſatzung/ welche in etwan 20 oder 30 Mann/ [so] alle gute Schützen geweſen/ beſtanden / ſehr iſt ge[sc]hwächet worden: Dieſem nach haben die Frantzoſen [ge]meltes Schloß zu erſteigen gemeinet / als aber der Commendant ſolches erfahren/ und ſeinen Feind geſehen/ [h]at er anfangs tapffer Feur darauf geben laſſen und de[r]en eine ziemliche Anzahl erleget. Ob man nun wol [v]ermeinet gehabt/ die Frantzoſen würden wegen dieſes Schloſſes grauſamer höhe / darauff weder mit Cano[n]en noch Granaten der geringſte Schaden geſchehen [k]an/ weiter nichts tentiret haben; So hat ſich doch [d]as Widerſpiel bald ſehen laſſen / indem ſie durch Mi[n]irer/ welche ſich am Berge angehencket / und daſelbſt [v]or denen von obenherab werffenden Steinen ſicher ge[m]acht/ die Beſatzung durch ſprengung der Minen zur Ubergabe zu zwingen getrachtet. Wie aber dieſes et[w]as langſam zur Perfection zu bringen/ die von oben auch viel Frantzoſen durch ihre Schießlöcher traffen/ und dem Monſ. de la Broche ſein Pferd unter ihm er[ſ]choſſen ward/ haben ſie das Schloß mit allem Ernſt zu beſchieſſen und zu ängſtigen angefangen/ lieſſen deßwe[e]gen 6 Stücke von Zabern holen/ und brachten zwey hal[b]e Carthaunen mit groſſer Mühe und Arbeit auff einen eine halbe Stunde darvon liegenden hohen Berg/ wor[a]uß ſie ſehr ſtarck auff das Schloß zu canoniren ange[f]angen/ in Meinung die gemaurte Schießlöcher / wor[a]uß ihnen der gröſte Schade zugefüget worden/ übern Hauffen zu ſchieſſen/ allein wie die Kugeln außer der Elevation und zuweit/ als könten ſie wenig oder gar keinen Schaden thun. Endlich lieſſen ſie auch 4 gemachte Minen ſpringen/ ob ſelbige aber etwas gewircket/ da-

von hat man nichts erfahren / wohl aber / daß ſie dann und wann noch viel Leute verlohren / worunter 6 Minirer / welche durch einen groſſen von oben herab geworffenen Quaderſtein zu Boden geſchlagen und alſo zerknirſchet worden. Dieſem ohngeachtet / ſind ſie mit ſchieſſen / miniren / Lärmen machen und Außſtoſſung groſſer Bedrohungen / unauffhörlich fortgefahren / biß endlich die darauff geweſene geringe Mannſchafft / welche ſo wol des Tages als Nachts wachen / unauffhörlich arbeiten und travailliren müſſen / ſehr fatigiret und abgemattet worden; Weil ſie nun mit ihren ſcharffen Bedrohungen / keinen von ihnen Quartier zu geben / continuiret / haben ſie ſich länger zu defendiren geweigert / bevorab / da ſie keines ſchleunigen Entſatzes könten vergewiſſert werden / worauff ſie ſich am Sontag / als den 4 Martii / Abends umb 4 Uhr / auff folgende Accords-Puncten ergeben haben;

1. Daß die Guarniſon nach Krieges-Gebrauch außziehen / und nach Waßlenheim convoyret werden ſolle

2 Daß ein Vergeſſenheit des jenigen ſeyn ſolle / was einige Dachſpürger hiebevor an den Frantzoſen verübet.

3 Daß die Frantzoſen nichts an dem Schloß als das Beſatzungs-Recht haben / daß übrige alles aber der Herrſchafft verbleiben ſolle.

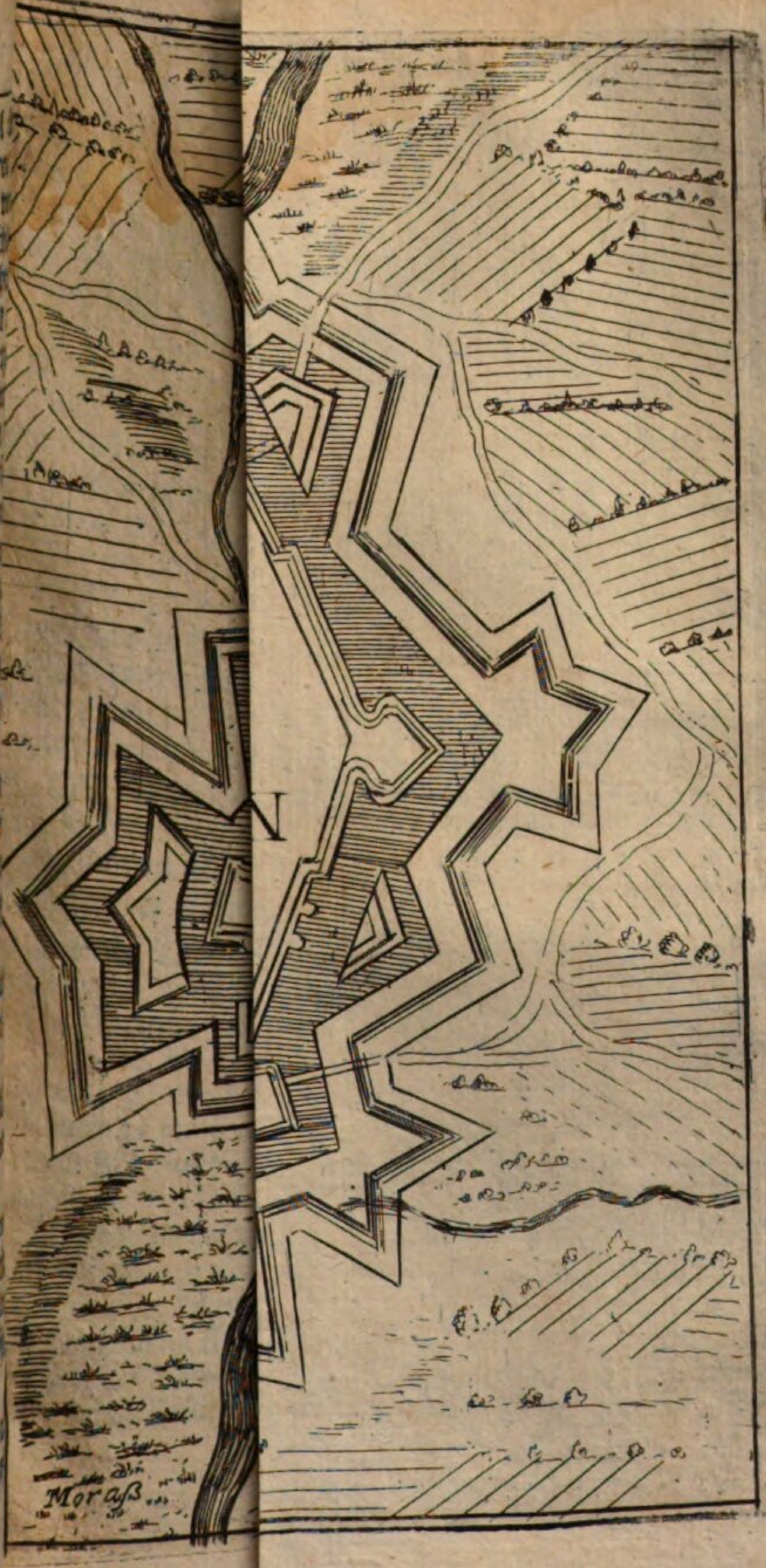
4 Daß alle ſo wol Heimiſchen als Frembden zugehörige Mobilien ungehindert verbleiben / und auff Begehren abgefolget werden ſollen.

5 Daß alle die Amptleuthe / ſo ſie wollen in ihren Dienſten bleiben / auch die Juſtitz-Sachen und Gefälle wie vorhin vor die Herrſchafft verwalten ſollen.

6 Und endlich daß das Schloß auffrecht ſtehen bleiben und nicht demoliret werden ſolle.

Ob nun wohl von vielen davor gehalten ward / daß es ohne Verraht nicht könte zugegangen ſeyn / daß eine ſol-

che


N
Moraß

he von Natur überauß ſtarcke Veſtung in ſo kurtzer
eit zur Ubergabe könte gebracht werden / zumal man
hreibet/daß einer von ihnen 1500 Reichsthaler von den
rantzoſen genoſſen / und der darinn geweſene Ampt-
ıan ſich unter die Frantzöſiſ. Protection begeben haben
olle/ ſo laſſen wir ſolches alles doch an ſeinem Ohrte ge-
ellt ſeyn. Zu beklagen iſt es aber/daß ſie alſo eines nach
em andern einbekommen. Es ſind ſonſt ohne die noch
iel im vorigen Kriege auß Lottringen und dem Elſaß
ahin gebrachte Sachen/ von groſſer Würde darauff
erhanden geweſen / welche auff viel Tonnen Goldes
eſchätzet werden.

Ob nun zwar in gemachten Accord gemeldet und ac-
ordiret worden/daß einen jeden ſeine darauff gebrachte
Güter davon ſollen abgefolget werden/ ſo hat man doch
as Contrarium bald erfahren/denn ſie haben bald eine
Prätenſion drauff herfür gebracht/in dem der Monclas
ereits alles unter ſeine Gewalt genommen und viſiti-
et / und unter andern auch daß ſilberne Servies des
Duc de Crequi/ welches ihm vor dieſem in Holderloch
bgenommen worden/ wie auch viel Frantzöſiſche Rö-
ke darunter gefunden.

An dieſem Tage ſprang vor Valenzyn das frantzöſiſche Magazin
n die Lufft/ wodurch viel ſchade geſchahe an Bomben / Granaten/
nd feuerwercken / und kahmen auch viel Menſchen umb.

Den 5 und folgende Tage machten die Frantzoſen auß der Stadt
Neuburg oberhalb Breyſach am Rheinſtrohm ein Steinhauffen / und
chlechteten es der Erden gleich.

Dieſe Zeit brandte das Städtlein Wünneburg in Paterborniſchen
gäntzlich ab.

Den 16 geſchahe zu Amſterdam durch die Hn. Schöppen des Gerichts
wegen des unlängſt gefangen genommenen Johan Rothen / welcher viel
nachtheilige Schrifften heimblich herauß gegeben/ ſeines Verlegers
und Drückers / ein Außſpruch / Johann Rothe wurde bey ſeinen Freün-
den zu ewiger Verarreſtirung / der Verleger zu 2 Jähriger Gefäng-
nüß / und der Drücker zu 6 Jähriger Landesverweiſung condemniret.

An

An dieſem Tage trachtete zu Rom in der Jeſuiter Kirche eine Perſohn / ſo als eine Eremit gekleidet war / auf die Cantzel zuſteigen / und den Prediger in das Wort zu fallen / alß er aber davon gehindert wurde / iſt er auff einen Stuhl gegen über getretten / rieff den Prediger an und ſprach / du Predigſt nicht recht als ſichs gebühret / du muſt das hoffertige Leben der Cardinäle und Prälaten ſtraffen.

Am 7 eroberten die Frantzoſen die Stadt Valenchien mit Sturm. Weil nun dieſe Stadt ſehr berühmt iſt / alß wollen wir eine kürtze Beſchreibung / nebſt derer Abriß in Proſpect und Grund davon einführen;

Beſchreibung der Stadt VALENCHIEN.

DIeſer berühmten und an der Schelde / 6 Meilen von Bavais / 9 von Avenes / 7 von Cammerich und Dornick gelegenen Stadt Nahmen / wil man daß er vom Käyſer Valentiniano herrühre / der etwa bieher gelangt / und wegen Luſt und Fruchtbarkeit des Orths / auch temperirten Luffts / ſich eine Zeitlang allda auffgehalten / und bey einem Schloß dieſe Stadt geſtifftet / und nach ihme genennet haben ſolle; wie neben andern / auch Siegebertus Gemblacenſis darfür hällt / und ſagt / daß Käyſer Carl der Groſſe Anno 771. an dieſem Ort des gantzen Gallier Landes Reichs-Tag gehalten habe. Sie liegt in einer ſehr luſtigen Ebne / zum theil etwas Bergicht. Die Schelde laufft faſt mitten durch die Stadt / mit der ſich ein anderer / aber kleiner Fluß / Nahmens Ronelle / ſo bey der Pfort Cardenie in die Stadt komt / vermenget / und beede nicht allein in derſelben unterſchiedliche Inſuln machen / ſondern auch ein Bächlein faſt durch alle Gaſſen unter den Häuſern ſtetigs rinnet / ſo beedes den Bürgern nützlich / und gemeiner Stadt zu ihrer Befeſtigung / ſehr bequem iſt; dieweil man dadurch von auſſen den gröſten Theil der Stadt ins Waſſer ſetzen / inwendig aber faſt auf jeden Schritt eine Schantze auffwerffen kan; wo ſie aber in der Höhe liegt / tieffe Graben / Wäll / und ſehr

ſtarcke

ſtarcke Mauren hat / alſo / daß ſie für der veſteſten Städte eine zu halten. Es ſind daſelbſt zwo vorneme Kirchen / die eine unſer Lieben Frauen geweyhet / die ſehr alt / und Marmelſteinerne und Porphirene Säulen hat / und die andere etwas neuer dem Hl. Johan zugeeignet / ſo von König Pipino / Käyſer Carl des Groſſen Vater auffgebauet worden. Man ſiehet auch einen groſſen und herrlichen Pallaſt / nebſt einem ſchönen Uhrwerck / das nicht allein die Stunden / ſondern auch den Lauff der Planaten / die Jahr-Zeiten / Monath / und länge der Tage zeiget. Und hat es alhie hin und wieder auf den Kirchen-Thürnen ein ſchöne Glocken-Muſic / ſo man vor allen anderen in Niederland loben wil. Unter der beſagten Uhr iſt der Getraid-Marckt oder Kornhauß / ſehr weit und groß / und vor dem Ungewitter verſichert; darüber iſt der Wollenmarckt / hernach der Fechtboden; ferners der Tüchermarckt oder Hauß / item die Zimmer für die Stadt Obrigkeit / ſo alle weit und groß ſeyn; alſo daß in ſolchem einigen Gebäu faſt alles / ſo der Stadt nöthig / wie auch die öffentliche Gefängnüſſen / beyſammen / denn es gar füglich / anſehenlich / und prächtig erbaut / darzu den Anfang Guilielmus / Graff zu Hennegou / Holl- und Seeland gemacht hat. In Geiſtlichen Sachen erkennet dieſe Stadt den Ertzbiſchoff zu Camerich / in deſſen Namen allda ein Archidiaconus iſt. In weltlichen iſt bißhero ihr hohe Obrigkeit der König in Spanien geweſen. Hat dreyerley Stände / Prälaten / Edelleute / und Bürger. Der Stadt eigne Obrigkeit aber anlangende / ſo iſt ſolche dreyerley; Erſtlich die obere / ſo von einem Obmann und 12 Beyſitzern beſtehet / welche auß den vornehmſten Bürgern der Stadt erwehlet und Jährlich erneñet werden / welche unterſchiedliche Bedienungen haben. Die Mittere / ſo ſie den particulier Magiſtrat nennen / hat 25 ehrliche Bürger / die auch bißweilen noch mehre

zu ſich nehmen/ und auf begehren der Obern/ von der Stadt-Sachen handeln. Die dritte Obrigkeit wird durch den Glocken-Schlag in wichtigern Sachen/ ſo das gemeine Weſen betreffen/ nach alter Gewonheit/ und der Stadt Freyheit/ zuſammen beruffen/ und müſſen aufs wenigſte 100 Bürger in ſolchem Magiſtrat ſeyn/ ſo das gantze Volck vertretten. Und in ſolcher Zuſammenkunfft ſtehet einem jeden Bürger/ wer er auch ſey/ von deme/ ſo ihme im Nahmen der vorgehenden Obrigkeiten/ von dem Stadt Syndico/ vorgetragen wird/ frey/ ſeine Meynung zu ſagen. Und werden die Geſätz/ Gebräuch/ und Ordnungen dieſer Stadt/ vor andern/ ſonderlich gerühmt. Es gibt allda einen groſſen Adel/ aber der gröſte theil von der Bürgerſchafft legt ſich auff die Kauffmannſchafft und Handwercke. Man machet da ſehr ſchöne und zarte Leinwath/ wie das Cammertuch/ item Schamlot/ und andere gute Zeuge; ſo iſt auch der Stapel von Frantzöſiſchen Wein allda; daher es viel reiche Leute giebt/ ſo die Arme zu ihren Dienſten haben/ und ſonſten unterhalten. Mit dieſer groſſen/ feſten/ und an Gebäuden und Gelegenheit weitberühmte Stadt/ iſt es auch dergeſtalt beſchaffen/ daß man mit gewiſſen Schleuſen/ ſo in der Stadt darzu verfertiget ſind/ die Felder an der einen ſeiten von außen unter Waſſer ſetzen kan/ an der andern ſeithen aber iſt ein Gebürge/ welches die Stadt beſchirmet: Worauf ſie ſich verlaſſend im Jahr 1566. die Guarniſon/ welche die Regentin ihnen durch Schreiben einzunehmen befohlen/ einzulaſſen geweigert. Auff ſolche Verwegerung wurden ſie den 24 December von dem König und den umbliegenden Städten vor Rebellen erkläret/ und hat der Herr von Noircarmes ein Lager davor gebracht. Aber die von Valenzyn verharreten ſich zu defendiren/ hingegen wurden ſie von Noircarmes je mehr und mehr eingeſchloſſen/ und mit 22 Stücken beſchoſſen. Als nun

nach gemachter Breſſe die Stadt ſolte beſtürmet werden/ſie aber keinen Entſatz zu hoffen hattē/haben ſie ſich den 24 Martii 1567. dem gedachten Noircarmes auf des Königs Gnade und vielen ſchönen und mündlichen Verheiſſungen / die übel gehalten worden / ergeben: Denn als Noircarmes in die Stadt kam / hat er die Stadt-Thore beſetzet; die fürnehmſten und Reichſten/ als den Stadt Oberſten / Michael Herlin / Vater und Sohn gefangen genommen / und ſie nebenſt vielen andern enthaupten laſſen. Zween Reformirte Prediger / ſampt andern Einwohnern mehr / derer Zahl ſich auff 200 erſtreckte / ließ er innerhalb wenig Stunde auff hencken. Nach welcher Zeit dieſe Stadt noch lange mit Soldaten beſchweret blieben / die groſſen Muthwillen triebē / und endlich wegen außbleibender Zahlung / ſich empöreten / ihre Capitaine nebenſt ihren Oberſten den Grafen von Lodron biß Anno 1570. gefangen hielten: Da ſie nun geſtillet und ihr Contentement empfangen/ ſind ſie nach Antwerpen abgefodert worden / allda ſie von den Spaniern und Reütern umbringet / und die am meiſten an obgedachter Empörung ſchuldig geweſen / auß ihren Compagnien herauß gefodert/ und nach abgenommenen Gewehr / derſelben 44 vor dem Caſtel zu Antwerpen / theils auffgehencket / theils enthauptet / und andere auf andere Weiſe abgeſtraffet worden.

Anno 1656. als Franckreich Spanien abermals mit Krieg angegriffen / iſt den 11 Julii die Frantzöſiſche Armee / 18000 Mann ſtarck / unter dem Commando des Herrn Turenne / welcher vorher wegen dieſes Deſſeins ſich mit dem Cardinal Mazarini unterredet / aufgebrochen / der König von Franckreich wolte dieſem Feldzuge ſelber beywohnen / es ward ihm aber von Turenne wiederrathen / daher er ſich wieder nach Guiſe begab. Turenne geboth / Mann vor Mann ſich auff 12 Tage mit allem zu verſehen / und hatte über dieſes zu Conde und

Queſnoy viel Backöfen anrichten laſſen / marchirte alſo durch Artois nach Valenchien / deſſen Läger wegen der Troß und Bagage wol 3 Meilen Landes einnam. Mſ. Turenne hatte ſein Quartier an der ſeithe gegen Conde und Queſnoy / die Lottringer über dem Fluß / und la Ferte Seneterre nach Dornick zu. Don Juan und der Printz de Conde / dem das Ober-Commando über die Spaniſche Armee auffgetragen war / verſambleten alle ihre Macht / dieſe groſſe Stadt zu entſetzen / hingegen waren die Frantzoſen in 3 Wochen mit allen ihren Trencheen / auch mit der nöthigen Dämmung gegen die auffgeſchwelleten Waſſer von Valenchien / Camerich / und andern benachbahrten Spaniſchen Städten fertig; Die Wälle der Stadt wurden alſofort mit 36 halben Carthaunen beſchoſſen / und in 2 Tagen 40 Bomben hinein geworffen. Der Gouverneur Haultin und der Graff Bourneville hatten in Valenchien viel freywillige Compagnien von 70 zu Pferd und 200 zu Fuß auff ihre eigene Koſten angenommen / und hatten darneben 4000 wohlgeübte Bürger in der Stadt. Sie fülleten die Thore zu / und defendirten ſich biß aufs äuſſerſte ſehr wol. Deſſen ungeachtet waren die Frantzoſen mitten in dieſem Monat ſchon an dreyen Ohrten nahe biß an die Stadt Graben kommen / welches Don Juan den Entſatz zu beſchleünigen nöthigte / deſſen Läger / ſo den Frantzoſen alle Zufuhr abzuſchneiden / ſich vergebens bemühet hatte / war den 15 Julii oberhalb Valenchien über die Schelde gerücket / den Entſatz mit aller gewalt ins Werck zu ſetzen; Zu dem Ende hatte der Printz von Conde ein platbodemtes Schiff erfunden / welches vol Steine geladen / in Mitternacht durch Eröffnung der Schleüſen auf die Frantzöſiſche Brücke loßgeſetzet ward / dadurch dieſelbe gantz ruiniret / und alſo die Frantzöſiſchen Quartiere von einander getrennet warden. Worauff Don Juan an drey Orthen des Nachts

Nachts umb halb 2 Uhr die Frantzoſen attaquirte / welche zwar die Spaniſchen repouſirten; Die Condeiſchen aber / ſo durchgebrochen / drungen mit einer tapffern Gewalt mitten durch die Frantzöſiſche Linien / giengen durch Valenchien durch / und fielen an der andern ſeite auß/alſo daß ſie das gantze Frantzöſiſche Lager zerſtreueten / außgenommen 6000 Mann / die ſo viel Zeit hatten / ſich mit Turenne nach Queſnoy zu begeben / weil der Printz von Conde wohl eine Stunde vor den Thor zu Valenchien auffgehalten wurde / ehe daſſelbe von dem / womit es verſtopffet / könnte geöffnet werden. Vor 8 Uhr des Morgens war das Frantzöſiſche Lager gantz weggeſchlagen / und ſahe man in ihren Wercken nichts als todte Leichname / 12000 wurden zu nichte gemacht / davon meiſt die helfte todt / und viel gefangen worden. Die Spanier haben eine unzähliche menge Wagen / Karren / Zelten / Ammunition / Servis / Wein / Proviant und Fahnen / nebenſt 33 ſtücken Geſchütz / 3 Feuermörſer / 9 Schiffbrücken / 16 Schiffe / 2000 Brodte / 4000 Säcke Mehl / und viel vornehme Perſonen gefangen bekommen.

Wie die Stadt Valenchien dieſesmahl iſt erobert worden:

DEmnach der König in Franckreich dieſen gantzen Winter durch / in Franckreich groſſe Anſtalt zu ſeinen Vorhaben machen / und deſſen Völcker immerhin nach den Flanderiſchen Gräntzen marchiren / auch die Stadt ſchon eine geraume Zeit blocquiret halten laſſen / iſt Er ehe man ſichs vermuhtet / von Pariß ſchleunig dahin auffgebrochen / und hat der Belägerung mit einer Armee von 50000 Mann am 1 Martii einen Anfang gemachet. Worauff denn zwiſchen den 9 und 10 dieſes die Trencheen vor dieſer Stadt durch Mr. de Schomberg mit 3 Batalionen von der Frantzöſiſchen Guarde / unter dem Gen. Lieut. Magalotte / und durch den Feldmarſchall St Geran / mit dem Regiment de Marine / und noch einem Regiment zu Fuß geöffnet worden / und hat der König den 12 dito frühe umb 5 Uhr mit Beſchieſſung der Stadt von 3 Battereyen mit 10 / 12 und 8 Canonen den Anfang machen / und

dieſelbe an der ſeiten des Berges de Auzin an dem groſſen von Steinen
auffgemaurten Hornwerck attaquiren laſſen. Darüber ſelbigen Ta-
ges Mr. de St. Catharina/ Commiſſarius von der Artollerie/ auff ei-
ne Batterie todt geſchoſſen worden. Den 13 gegend Abend waren die
Frantzoſen auff 25 Fuß von der Contreſcharpe des Hornwercks avan-
ciret. Die Belagerten wehreten ſich anfangs tapffer/ und ruinirten
des Tages/ was die Frantzoſen des Nachts über gebauet hatten/ thäten
unterſchiedliche Außfälle/ wobey zu beiden Seiten viel Volcks geblie-
ben. Den 16 wurde mit Bomben ſtarck in die Stadt geſpilet/ und da-
mit die gantze Nacht unauffhörlich continuiret/ wodurch unterſchiedli-
che Häuſer in der Straſſe de Auzin verbrand ſeyn/ und wurden die in
der Stadt dadurch ſehr abgemattet. Unterdeß ward die Stadt zwiſchen
dem Thor nacher Dornick und dem Thor de Auzin an hefftigſten ange-
taſtet und unauffhörlich beſtürmet/ alſo daß ſie am 16 ein Hornwerck da-
vor eroberten/ ſie würden aber bald darauff mit unglaublicher Tapffer-
keit wieder herauß getrieben: Weil aber die Beſatzung durch das ſtätige
attaquiren ſehr ermüdet/ und ein Theil davon um etwas außzuruhen
nach Hauß ſich begeben/ und dahero die groſſen Wercke nicht wol mit
Mannſchaft verſehen geblieben/ als haben die Belagerer am 17 mit ei-
ner groſſen Gewalt und Nachdruck gedachtes Hornwerck abermahl zu
attaquiren angefangen/ und davon nicht abgelaſſen/ ohngeachtet die dar-
inn geweſene Mannſchafft ſich wohl defendiret und viel Frantzoſen nie-
dergemachet/ biß ſie es erobert und darvon Meiſter geblieben/ da ſie
dann alles niedergehauen/ und ſind darauff auch zugleich auff die Con-
treſcharpe loßgangẽ/ uñ ob zwar daſelbſt auch ſtarcke Gegenwehr gethan
würde/ ſo war doch alles umſonſt/ deñ weil der Gouverneur daſelbſt nicht
zugegen/ ſondern in der Stadt war/ umb eine zwiſchen den Bürgern ent-
ſtandene Unruhe zu ſtillen und beyzulegen/ als hat das Glück den Fran-
tzoſen dergeſtalt gefüget/ daß da ſie gedachte Contreſcharpe erobert/ und
den Flüchtigen in ſolcher Furie ſo geſchwind nachgeeilet/ ſie zugleich
zum Thor de Auzin hineingedrungen/ allda alles niedergemacht/ und alſo
in die Stadt gedrungen ſind/ worauff ſie alſobald Meiſter der Wälle
und folglich der Stadt geworden/ und ob zwar eine Parthey Frantzoſen
von denen auff dem Marckt haltenden Bürgern und junger Mannſchafft
männlich wieder zurück und biß ans Thor getrieben worden/ ſo hat doch
ſolches wenig helffen wollen/ denn weil ſie ſahen/ daß die Wälle bereits
von den Frantzoſen eingenommen und beſetzet geweſen/ als haben ſie
ſich in die Zeit geſchicket/ umb Perdon gebehten/ und ihr Gewehr nieder-

gele-

leget. Darauff die Soldaten zur Plünderung getreten/ und haben gute Beute gemacht/ es hat gleichwol ſolch Plündern nicht lange geweh-ret/ ſondern es iſt alſobald Ordre dagegen geſtellet/ und ein jeder bey dem Seinigen gelaſſen worden.

Den 8 iſt die Leichbegängnuß des Hn. Admiral de Ruyters zu Am-ſterdam mit einem unglaublichen Zulauff des Volcks und groſſen Pomp verrichtet worden; Vorne her wurden die Wapen / Standarte / groſſe Admirals-Flagge/ und andere Sachen getragen; Der Leiche folgeten die Herren Committirte auß den reſpective Collegien der Ad-miralität; Der Herr von Suyleſtem repreſentirte Seine Hoheit als General Erb-Admiral der Vereinigten Niederlanden/ darauff fol-geten die Bluts-Freunde und alle Committirte von den Collegien / in langen Manteln. ꝛc.

Den 9 eroberten die Schweden die Karlshabener Schantze/ nach-dem ſie ſolche 3 Tage beſchoſſen/ und mit Bomben-Einwerffen ſehr geängſtiget/ wie denn eine Bombe allein 30 Mann auff einmahl er-ſchlagen; Die Guarniſon iſt nach Norwegen convoyret worden.

An dieſem Tage wurffen die Pfaffen zu Ipern zwey Katzen von dem Thurm/ und rieffen dabey/ ſo müſſen die Ketzer tantzen.

Den 10 ſprengeten die Frantzoſen die ſchöne feſte Bergſchantze zu Elſaß-Zabern / und waren meiſtentheils alle Thürne und Mauren un-tergraben/ ſelbige gleichfalls in die Lufft zu ſchicken/ welches auch kürtz darauff geſchehen.

Umb dieſe Zeit ſchnitte zu Weiſſenfelß ein Fürſtlicher Halliſcher Gleitsmann/ welcher einige Zeit in Delirio geweſen/ 2 Nacht aber nach verſpührter beſſerung wiederumb bey ſeiner Fraw geſchlaffen/ ſeiner hoch ſchwangern Frawen den Halß ab.

Zu Genua und Meyland war dieſe Zeit/ wieder Gewohnheit/ ein ſtarcker Winter mit Froſt.

Zu Londen war man zu dieſer Zeit im Parlament ſehr beſchäfftiget/ J.K.M. von Groß-Brittanien zu remonſtriren/ wie gefährlich und ſchädlich es der Engliſchen Nation ſeyn würde/ ſo fern Franckreich die Spaniſchen Niederlanden gäntzlich erobern würde: Were de-rowegen ſehr rathſahm/ daß J.K.M. von Groß-Brittanien ſich mit den Spaniern/ Holländern/ und andern Allirten in eine Alliantz ein-lieſſen/ mit Franckreich zur Ruptur ſchreiten/ umb die Niederlande zu conſerviren; Weil aber J.K.M. mehr einen General Frieden/ als ſich in ſolchen Krieg einzumiſchen ſuchte/ alß wurde hierauff wenig reſolvirt.

An

An dieſem Tage ging vor Greiffswald zwiſchen einer ſtarcken Brandenburgiſchen Parthey von Dreffenfeldiſchen und du Hameliſchen Regiment / welche das Bürger Vieh vor Greiffswald weggetrieben / und einer Schwediſchen / ſo ſolches verwehren wolte / eine ſcharffe Rencontre vor; weil nun die Brandenburgiſchen einen ſtarcken Succurs in Embuſcade gelegt / ſo die Schweden hatten abgeſchnitten / als muſten die Schweden den kürtzern ziehen / und viel Mannſchafft im ſtiche laſſen.

Den 15 zu Nacht zwiſchen 10 und 11 Uhren wurde zu Brüſſel der Adjutant der Bürgerwache Pfaffenrode genandt / jämmerlich ermordet; Er hatte den 4 Mördern alles was er hette / vor ſein Leben gebothen / hat aber nichts verfangen wollen / ſondern ſie haben geſagt / wir begehren nicht als dein Leben; Darauf haben ihn 3 gehalten / der vierdte aber hat ihme den Degen von hinten durch das Hertz geſtoſſen / daß er vorn wieder herauß gegangen / worauff er noch etliche Schritt fortgangen / bald aber todt niedergeſtürtzet.

Die alſo genandten Ober-Ungariſchen Rebellen brandten dieſe Zeit jenſeits der Theiß den Käyſerlichen 4 groſſe Dörffer ab / worauf ſie bißhero gute Lebensmittel gehabt.

Mit den Türcken und Moßkowiter ließ ſichs dieſe Zeit zu einem gefährlichen Kriege an / die Türcken hatten allbereit den Anfang zur Thätligkeit gemachet / und in einem Ukrainiſchen Städtlein einige 100 Strelitzen niedergehauen / hergegen zog der Moßcowiter 150000 Mann zuſammen / und wurde ein general Auffboth publiciret.

Den 18 ſtarb zu Mannheimb Ihr. Hochgräffliche Gnaden die Frau Gräffin zu Mannheimb.

Der Hr. Admiral und Graff Tromp wurde dieſe Zeit in Holland zum Admiral-Lieutenant an des Hn. Michael de Ruiters Stelle declariret.

Den 24 zu Nacht ließ der König von Franckreich die Außenwercke und Contreſcharpen vor Cammerich beſtürmen / welches ſo wohl glückte / daß die Frantzoſen nach einem ſcharffen Gefechte derſelben Meiſter worden / 100 Spanier zu Priſonniers de Guerre gemacht / und darauff die Stadt mit Accord erobert / den nachdem die in der Stadt ſolche vigoreuſe Attaque der Frantzoſen geſehen / haben ſie den Muth fallen laſſen / die Chamade geſchlagen / und ſich mit Accord ergeben. Die Spanier retirirten ſich auffs Schloß / und defendirten ſich noch einige Zeit tapffer / wie dann am 18 Aprill mit mehrem wird gedacht werden.

Der

Den 25 gelangete Seine Hoheit der Hr. Printz von Oranien bey ſeiner Amee zu Brugg in Flandern an/ brach des andern Tages mit der Armee gegen Ypern auff/ wo müglich St. Omar zu entſetzen.

Zu Copenhagen gebahr eine Haußmutter auf einmahl 3 lebendige Söhne. Auß Norwegen vernam man/ daß der Schnee daſelbſt dieſen vergangen Winter 7 Ellen hoch gelegen/ dergleichen in vielen Jahren nicht geſchehen.

Den 21 verlieſſen die Frantzoſen Elſaß-Zabern/ nachdem ſie vorhero die Thürne/ Thore und Mauren geſprenget und die Citadelle geſchleiffet hatten/ die Stadt wurde geplündert/ alſo daß dieſes alles noch erträglich geweſen/ wenn ſie nicht darauff/ wie an ſeinen Orthe außführlich berichtet werden ſoll/ wieder kommen/ und den garauß mit ihr geſpielet.

Umb dieſe Zeit brandten in den Städtlein Burg/ etliche Meilen von Magdeburg/ 200 Häuſer ab/ ohne daß man recht wuſt/ von wannen ſolcher Brand entſtanden/ gleichwohl meinete man/ daß ſich das Feuer von Tobacktrincken verurſachet.

Den 29 ſchrieb der König in Franckreich dieſen Brieff an die Herren Schweitzeriſchen Cantons:

Sehr wehrte Freünde und Bundsgenoſſen;

DIe Reſolution/ die Ihr in Euer letzten zu Baden gehaltenen Verſamblung/ genom̃en/ keine Paſſagie an einige der ſtreitenden Partheyen/ über Euer Land zu laſſen/ komt dermaſſen mit der Geneigenheit/ die Wir zu Euch und der Ruhe Eures Staats tragen/ überein/ daß Wir uns höchlich erfreüen werden/ wen̄ wir derſelben beytragen werdē/ was müglich ſeyn wird/ ſolch Euer vorhaben außzuführen. Wir hätten mit groſſen Leidweſen ſehen ſollen/ daß/ ſo unſere Feinde ſich Euers Landes/ unſer Land dadurch zu incom̃odirē/ verſichert hätten/ wir alßdann gezwungen wären worden/ unſer Lager gleicher geſtalt avanciren zu laſſen/ und Unß alſo mit unſern Waffen den Feind zu opponiren. Wir ſehen nun mit vergnügen/ daß mit ernſtlicher Unterhaltung der Neütralität/ die ihr annoch beſitzet/ die Einigkeit in Euer Nachbarſchafft bewahret

wird/

wird / und alſo von den unabſonderlichen Incommoditäten / ſo der Krieg nach ſich ziehet / befreyet bleibet / zu welchen Ende Wir an unſerer Seithen alles contribuiren und beytragen wollen / und ſehen mit Freuden die weiſe Vorſorge / die Ihr vor Euer Securität getragen habt: Wir ſind entſchloſſen / mit unſern Lägern den Gräntzen Euers Staats nicht zu nähern / es wäre dann / daß Euer eigen Intereſſe für nöthig erachtete / ſolche zu ruffen. Wir haben Euch durch Monſ. Gravell unſern Ambaſſadeur / ſolches bereits zu verſtehen geben laſſen / umb zu bezeügen / wie feſt die Freündſchafft ſey / die Wir zu Euch tragen; Wir wollen weiter nichts gedencken / ſondern GOtt bitten / daß er Euch ſehr beſondere / ꝛc. in ſeinen Schutz nehme. Geſchrieben im Lager vor Cammerich / den 19/29 Martii / 1677.

LOUYS.

APRILLIS.

AM erſten dieſes Monats geſchahe das ſcharffe Treffen zwiſchen dem Duc de Orleans / welcher St. Omar belagert / und dem Printzen von Oranien / welcher den Ohrt entſetzen wollen / zwiſchen Caſſel und St. Omar. Siehe davon nachfolgende Beſchreibung:

Nachdem der König von Franckreich faſt wieder jedermänniglichen Vermuthen / vor antrettung des Monats Martii ſeine Troupen ins Feld gebracht / auch durch ſeine Glückſeeligkeit ſo weit avanciret / daß er allbereit den 17 Martii die mächtige Stadt Valenchien durch eigene Commando unter ſeine Gewalt gebracht: Nachgehends ſelbſten vor die gleichfals mächtige Stadt und Caſtel Cammerich gerücket / und auch der Provintz Artois durch Dero Hn. Bruder / Duc de Orleans / den letzten Stoß in Belägerung der ſehr feſten Stadt St. Omar zu geben / dreüete: Alß ließ ſich Seine Hoheit der Herr Printz von Oranien höchlich angelegen ſeyn / mit Dero gleichfals mächtigen Troupen zu Felde zu kommen / wo müglich / die Entſetzung der Stadt St. Omar (als an welcher beyden Theilen ſehr viel angelegen

zen war) zu tentiren: Alß nun Dero Armee biß 2 a 3 Meilen von Oſtende avanciret/kam Seine Hoheit den 24 Martii in perſohn in der Stadt Brück / und gieng noch ſelbigen Tag 1 Stunde weiter ins Dorff Waſenaer / woſelbſt er pernoctirte / und wurde folgendes Tages alle Anſtalt gemachet / Dero March nach Ipern aufs ſchleunigſte / ſo viel es die böſen und tieffen Wege zu laſſen wolten / fortzuſetzen / umb ſein Deſſein in Entſetzung St. Omar ins Werck zu richten ; Nachdem er nun den 8 April biß Peperingen und Steenvorden kommen/ und den 9. biß Caſſel und Marien Cappel avanciret / unterdeſſen aber Nachricht empfangen / daß S. K. M. von Franckreich ein ſtarckes Detachement auß den Lager vor Cammerich / den Duc de Orleans zu verſtärcken / geſendet / eyleten Seine Hoheit / wo müglich / die Belagerung vor Ankunfft beſagten Detachements auffzuſchlagen. Alß aber der Duc de Orleans den Ernſt des Printzen von Oranien / und der Armee ſtarcken Anmarches vernam / ließ er das Lager wohl beſetzet / und rückte mit ſeiner gröſten Macht St. Hoheit 1 Stunde vor St. Omar entgegen / da es dann den 11 dieſes Morgens umb 7 Uhr zu einem ſolchen hefftigen Gefechte kam / daß zu beyden Seithen ſehr viel Volcks geblieben. Seine Hoheit der Herr Printz von Oranien thät den erſten Angriff mit ſolcher Tapfferkeit und guten Succeß / daß jederman meinete / ſie würden den Sieg davon tragen / ſonderlich da die Frantzoſen ſich zu reteriren begunten : Weil aber der frantzöſiſche Marſ. de Schomberg mit 6000 friſchen pferden den Frantzoſen zum Succurs gekom̃en/ uñ die Holländer ſich zu beyden ſeiten ohnvermuthet angegriffen ſahen/muſten ſie ſich reteriren / und den Frantzoſen das Feld/ und die Stadt St. Omar unentſetzet laſſen; beederſeits iſt überauß tapffer gefochten / und alſo/ daß ſie faſt die Ehre und Ruhm gleich unter ſich getheilet / und einander ſolche in Schrifften freymüthig zumeſſen; Die Victorie aber haben die Frantzoſen / indem ſie die Holländiſche Artillerie und Bagagie erobert / behalten / und St. Omar darauff emportret. Der Verluſt vieler tapffern Leute / vornehmer Officirer / und erfahrner Soldaten/ wird zu beyden Seiten ziemlich groß gemachet: Damit wir aber nicht Partialiſch zu ſeyn ſcheinen/ will man lieber beederſeits Relationen nebenſt den Liſten der Todten/ Gequetſchten/ und Gefangenen / hierbey von Wort zu Wort anfügen; Darauß dann der günſtige Leſer ſelbſt nach ſeiner Paſſion urtheilen mag.

Seine

(Hier gehört der Abriß der Battallie.)

Sr. Hoh. des Herrn Printzen von Oranien Schreiben an die Hn. General Staten.

Hochmögende Herren;

EWer Hochmög. unſer Schuldigkeit nach / umbſtändlich von dem Nachricht zu geben / was in dem jüngſten Treffen bey Caſſel vorgangen / ſo ſollen dieſelben wiſſen / daß nachdem wir unſern March auffs eilichſte alß müglich beſchleuniget / St. Omar zu entſetzen / wir den 29 Abends in einem Dorff genant Maria Capel / eine halbe Stunde von Caſſel / campiret / alda wir vernahmen / daß der Feind anderthalb ſtunden von dar recht auf dem Weg den wir paſſiren muſten ſich geſetzet; Wir reſolvirten nichts deſto weniger unſern Marſch zu continuiren / welcher durch viel enge Paſſagien ſehr mühſam war / alſo daß wir des folgenden Tages weiter nicht avanciren könten / als biß an einen kleinen Fluß / die Peene genandt / allda wir den Feind oberwerts in Bataille ſtehen ſahen / auff einem Grund / welcher frey offen / und wenig bedeckt zu ſeyn ſchiene / und als wir von allen Wegweiſern und Leuten / denen das Land bekant war / Kundſchafft einnahmen / verſicherten ſie uns alleſamt einhellig / daß allda kein anderer Weg zum March nach einem Ort mit Nahmen le Bacq / der derjenige Weg war / nach jedermänniglichs Meynung / St. Omar zu entſetzen / zu ergreiffen: Darüber reſolvirten Wir uns über den obgedachten kleinen Fluß zu gehen / und den Feind zu attaquiren / und nachdem wir die Brücken darüber ſchlagen laſſen / giengen wir geſtern Morgen mit anbrechenden Tage über den Fluß / und zwar ſo geſchwind / daß alles hinüber war / ehe der Feind ſolches gewahr würde: Jedoch wurden wir ſehr alteriret / als wir verſtunden / daß noch einander Waſſer mit vielen Abſetzen durchſchnitten / zwiſchen uns und dem Feind wäre / davon alle Leute / die des Landes kundig waren / uns das Widerſpiel verſichert / und daß / wann wir über das erſte Waſſer kommen / kein einiger Ort zwiſchen Uns und dem Feind übrig wäre / als ſo daß wir beſorget waren / ſolchen Fluß im Geſichte des Feindes / welcher nahe darbey in voller Bataille ſtund / zu paßiren Beſetzte deßhalben mit meinem Regiement Dragoner die Abthey Pienes an der oberſeithen / umb alſo an der rechten Seiten durchzubrechen. Da ich aber recognoſciren laſſen / iſt das Land dermaſſen gebrochen gefunden worden / daß dadurch hinzukommen unmüglich war. Nichts deſtoweniger ſind wir kurtz hernach mit dem Feind in Action gerahten / indem

der

rſelbe die Abdey/ darein wir unſere Dragouner geleget / attaquiret/ elche ſehr lange Widerſtand thäten / biß daß wir etliche Batallionen Fuß dahin ſchickten/ welche den Feind von dannen abgetrieben haben. arauff lieſſen wir die Dragoner ſich reteriren/ und zugleich die Abdey den Brand ſteckten / der Feind ſolche einzunehmen zu verhindern/ eil ſie uns dadurch ſehr hätten incommodiren können. Augenblickch darauff ließ der Feind ſeinen rechten Flügel herab marchiren/ auff nſer lincken Seite uns in die Flancque zu fallen / welche mit Hecken edeckt war/ und darein wir 2 Batallionen zu Fuß verleget hatten: lß wir aber ſahen daß der Feind ſehr ſtarck ankam/ lieſſen wir noch 3 Batallionen avanciren/ auch einige Eſquadronen ſich wenden/ umb bey er Flanque front zu machen/ und dieſen Anfall auffzuhalten/ indem eie Fläche hinter den Hecken war. Es quittirten aber die zwey erſten Regimenter / ſo bald der Feind an ſie kam/ ihre Poſt ſchändlicher Weiſe / alſo daß wir keine Zeit hatten / die ihnen zu Hülffe geſchickten 3 Regimenter zu poſtiren. Und weil dieſelben nicht poſtiret waren/ und die zwey erſten Batallionen lauffen ſahen/ gaben ſie ſich auch auff die Flucht/ und fielen zuſammen in die Eſquadronen/ die ſie ſubſiſtiren machen ſolten/ welches ſehr groſſe Confuſion verurſachte. Darauff die Cavallerie des Feindes / die da avancirte/ und mit der Infanterie / welche unauffhörlich ſchoß/ begleitet ward / gemeldte Eſquadronen repouſiret/ aber nicht weit/ weil ſie ſich alſofort wieder verſamleten/ und den Feind zurücke trieben. Wie aber des Feindes Infanterie avancirete / und die Hecken / darinne unſer Volck geſtanden/ eingenommen / konten ſie nicht länger Wiederſtand thun noch verwehren / daß der Feind in der Flanque von unſer Infanterie einfiel/ und ſie zugleich von forne attaquirte. Sie hielten ſich zwar wol/ weil ſie aber ſo wol in der Flanque als vorwerts angefallen würden/ und nicht reſiſtiren kunten / quitirten ſie ihre Poſt. Wir giengen wieder über den Fluß und reterirten uns biß Steevorden/ und von dannen nach Peperdingen. Der Feind hat in dieſem Treffen ungleich viel mehr Macht beyſammen gehabt/ als wir vermuhtet haben/ indem er des Nachts zuvor von Cammerich eine groſſe Verſtärckung erhalten/ wordurch er nach Außſage der Gefangenen Officirer/ 39 Bataillonen und 100 Eſquadronen ſtarck geweſen. Wir haben hiebey gethan alles was uns müglich zuthun war und unſere Pflicht erfordert hat/ und iſt uns ſehr leyd/ daß Wir Ew. Hochmög. adviſiren müſſen/ daß GOtt dem Herrn der Staats Waffen unter unſer Conduite vor dieſesmahl nicht gefallen hat zu ſegnen.

1677. G.H. Prince de Orange.

LISTA der Todten/ Gequetſchten/ und Gefangenen an Holländiſcher Seiten

INFANTERIE.

Todte	Verwundte.	Gefangene.
3 Obriſten.	2 Obriſten	3 Obriſten
1 Obriſt-Lieut.	1 Obriſt-Lieute.	6 Obriſt-Lieutenants.
3 Majors.	5 Majors.	6 Majors.
18 Capitains.	18 Capitains	12 Capitains
9 Lieutenants.	3 Lieutenants	4 Lieutenants.
3 Fähnrichs.	11 Fähnrichs	3 Fähnrichs.
1 geref. Officirer.	2 Adiutanten.	

CAVALLERIE.

Todte.	Verwundte.
1 Major	1 Cornet.
1 Rittmeiſter	
1 Lieutenant	Gefangene.
1 geref. Officirer	1 Lieutenant

Uber dieſe ſind noch über 1500 gemeine Soldaten gefangen/ und bey die 2400 ſo Todte als Gequetſchte.

Wie auß Paris von dieſer Bataille geſchrieben worden.

NAchdem der Duc de Orleans von dem March der Armee unter dem Herrn Printzen von Uranien/ ſo bey 30000 Mann ſtarck geweſen/ Kundſchafft erhalten/ iſt er den 9 dieſes/ als er die Trencheen der Belägerung/ welche ohn unterlaß die Stadt beſchoſſen/ wohl verſehen gelaſſen/ mit der Armee auffgebrochen. Der Feind hat ſich den 8ten zu Peperingen und Steenvoorden gelagert/ den 9 kamen ſie biß St. Marie Cappel und Caſſel. Der Hertzog von Orleans/ welcher 3 Batallionen an dem Hornwerck/ und 2 in der Kuhe-Schantze gelaſſen/ auch alle andere Poſten mit 20 biß 22000 Mann wol bewahret/ kam auff der höhe Beſure zu campiren/ und hatte alle ſeine groſſe Bagage nacher Arques und Aire geſandt/ weil die Wege ſo tieff und ſumpffig waren/ daß viel Pferd im Moder ſtecken blieben; Alſo er nun den 10 dieſes dem Feind ins Geſicht kommen/ welcher eine Höhe eingenommen/ davon er ihn abzutreiben vermeinte/ daher dieſen gantzen Tag und ein Theil des folgenden mit Scharmutziren zugebracht würde;

Endlich

ndlich marchirete Seine Königl. Hoheit / welche den Marſchall de
Humieres / der den rechten Flügel / und Monſr. de Luxemburg / der
it einem notablen Secours angekommen war / und den lincken Flü-
l commandirete / unangeſehen ihrer und anderer Officierer wiedrigen
Meynung / recta auf den Feind loß / und lieferte demſelben eine Schlacht /
ie des Vormittags umb 11 Uhren ihren Anfang nam / und gegen A-
end umb 5 Uhr ſich endigte. Das Treffen war ungemein ſcharff / die
rſten zwo Stunden lang war der Sieg ſehr zweiffelhafftig / weil die
leinen Troupen bereits ein wenig begunten zu wancken. Der Hertzog
e Orleans brachte ſie aber mit ſeinem Zuruffen und eüßerſter Bemü-
ung bald wieder im Stand / und drang dieſer großmüthige Fürſt
nit ſolcher Gewalt in die Feinde / daß wir eine vollkommene Victorie
rhalten / darbey 4000 derſelben auf der Wahlſtadt blieben / 3000
gefangen / und alle Artillerie / ſo in 11 Stücken beſtunde / nebenſt al-
len Standarten und Fahnen / wie auch bey ſich habende Bagage ero-
bert worden. Der Hertzog hat einen Piſtolſchuß auf ſeine Waffen
bekommen / und iſt an der Schulter ein wenig verwundet. Er iſt län-
ger als eine Viertelſtunde von den ſeinigen vermiſſet worden / und un-
ter den Feinden geweſen. Der Marquis de Bauveau / ſo die Leib-
guarde Sr. Königl. Hoheit commandiret / iſt todt / wie auch Villa-
ſerre / und 3 Capitäine von gedachter Guarde. Der Chevalier de
Lorraine iſt verwundet / ingleichen Nillerſeau / Varene / Capitain
der Leibguarde / und Alux / Maleſſi / Pierre Bret / und le Grange.
Der Graff von Lavancone iſt todt / wie auch der Ritter de la Hougette
und Moiſac / und in übrigen 7 oder 800 Mann todt / und ſo viel Ver-
wundte. Dem Hertzog iſt ein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen; Wir
hatten mit den beſten Holländiſchen Trouppen zu thun / derer Ver-
luſt man alhier auf 10000 Mann ſchätzet / ſo theils todt / theils gefan-
gen / verwundet / und verlauffen. Es ſind darunter 3 Engliſche Regi-
menter geweſen / die alle niedergemacht worden / ohne daß ein Soldat
auß dem Gliede gewichen; ſie wehrten ſich als Löwen / und hat man
niemals Leuthe geſehen / die ſich beſſer wiederumb in Ordnung geſtellet.
Mſr. de Luxenburg hat die Flüchtigen über 3 Meilen weit durch Buſch
und Hecken verfolget / die ſich dann in voller Confuſion retteriret / wo-
durch der gantze Weg voller Todten und Sterbenden bedeckt gelegen /
und ſagt man / daß er noch über 1000 Gefangene bekommen / wie auch
unterſchiedliche Bagage-Wagen / und des Printzen von Oranien Sil-
ber-Geſchirr / darneben ſeine Caleſche / darinnen unterſchiedliche mit

Ziffern geſchriebene Brieffe gefunden worden / die der Duc de Orleans vor ſeiner Beute vor ſich behalten; viel von deſſen Leibguarde und vornehmſten Officirer ſind gefangen.

Liſta der Todten und Gequetſchten / an Frantzöſiſcher Seiten:

Von der Infanterie.

Todte.		
2 Oberſten.	27 Lieutenante.	3 Majors
2 Obriſt-Lieutenants	9 Unter-Leut. und	76 Capitäne
1 Major.	2 Fenriche	104 Lieutenante
	Verwundte.	41 Unter-Leut. und
8 Capitäne	3 Obriſt Lieuten.	16 Fenriche.

Von der Gendarmerie.

Todte.	Verwundte.	
7 Mußquetirern	10 Mußquetiers	1 Guidon
4 Cornetten und	13 Cornette	8 Unter-Brigadirer.
4 Guidons.	8 Brigadierer	

Mareſchalls de Logis.

Todte.	Verwundte.	
3 Marſ. de Logis.	7 Marſchalls de Logis.	8 Lieutenante.
3 Capitäne und		2 Unter-Lieut.
3 Lieutenante.	13 Capitäne.	1 Aides de Major.

Noch bey die 2000 Soldaten todt / und eine conſiderable Anzahl verwundet.

An dieſem Tage kam eine Schwediſche Strahlſundiſche Parthey von ohngefehr 500 pferden biß vor Roſtock / plünderte einige Dörffer / und trieb das angetroffene Vieh mit ſich hinweg; Dieſe parthey war über den Daingartiſchen Paß kommen / hätte die Brandenburgiſche Wache chargiret / und 15 davon gefangen genommen.

Am 1 und 2 dieſes brachen die Käyſerlichen Völckern auch allenthalben auß ihren Winterquartiren auff / marchirten gegen Oppenheim / daſelbſt übern Rhein zu gehen / alſo daß es ſich nun allenthalben zu einer ſcharffen Campagne wieder anſehen ließ.

Den 3 wurde in Dennemarck auch der Anfang zur neuen Campagne gemachet / und einige Völcker nach Landskrohn transportiret. Die Hn. Kielmänner / des ſehl. Hn. Präſidenten Söhne / erhielten auch

ihr

ihre Freyheit / und reiſeten mit ihres ſehl. Hn. Vaters Leichnam nach Hollſtein auf ihre Güter ab.

Dieſer Zeit beſetzten die Oßnabrückiſchen Völcker die Stadt Zons im Cölniſchen / und ſolten ſie nach Käyſerlicher Ordre noch 3 Städte beſetzen / damit das Ertzſtifft Cölln vor den Frantzoſen verſichert seyn möchte.

In Portugal war man ſehr erfreüet / weil man in ſelbigen Reiche / nemblich zu Brigance und zu Ville Real / 2 reiche Silber-Minen gefunden.

Den 4 trungen einige Dähniſche Troupen mit Gewalt in Helſingburg / eröffneten das Thor / ſchmiſſen die Palliſaden übern hauffen / und fielen mit groſſer Furie hinein; Die Schweden reterirten ſich aber alſobald auf das Schloß / und ſchoſſen mit den Canonen und gezogenen Röhren tapffer herunter / alſo daß ſie 8 a 9 Mañ erſchoſſen / inzwiſchen plünderten die Dähnen die Schwediſch-geſinnte Häuſer / und namen alles weg was den Schweden zugehörete / und machten ſich mit der Beute und etliche Gefangene wieder davon.

An dieſem Tage confiſcirte und erhub auf Käyſerliche Ordre der Freyherr von Metternicht zu Franckfurth am Mayn 15000 Rhthlr. ſo der Graff von Schomberg daſelbſten hatte / weil er die Käyſerlichen Avocatorien nicht reſpectiret und in Frantzöſiſchen Dienſten geblieben.

Zu Meſſia war umb dieſe Zeit eine groſſe Theurung.

Den 6 näherte ſich die verſamblete Käyſerliche Armee unter des Hn. Hertzogen von Lottringen Commando / der Moſel / war der Intention in Lotthringen einzubrechen / worüber dann daſelbſt nicht geringer Schreck und alles in Allarm war / zu Nancy am fortifications Wercke wurde Nacht und Tag gearbeitet; Crequi verſamblete darwieder ein Armee / ihnen den Einbruch zu verwehren.

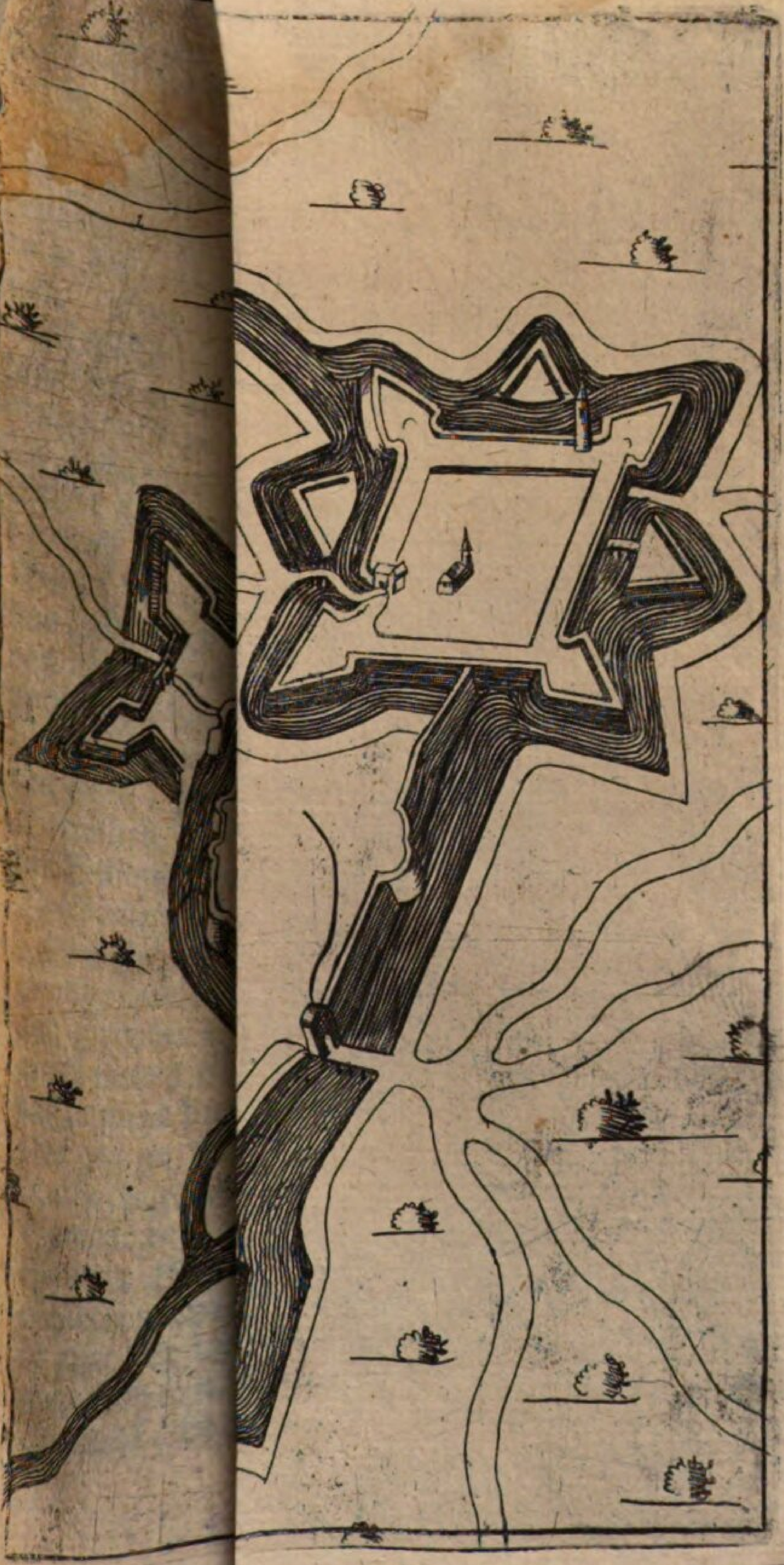
Den 8 dieſes und folgende Tage war umb Antwerpen und der Orten ein groſſes flüchten / weil die Frantzoſen aus Maſtricht mit plündern / ſengen und brennen erbärmlich gehauſet / und waren Dato ſchon 17 Dörffer außgeplündert und verbrandt.

An dieſem Tage muſte ſich auch die Cammericher Citadelle an den König von Franckreich ergeben; Der Gouverneur erhielte wegen ſeiner tapfferer Conduite nebenſt der Guarniſon einen raiſonablen Accord / nach Kriegsmanier mit Sack und Pack / rührenden Spiel / fliegenden Fahnen / vollen Gewehr / und 2 Stücken Canon abzuziehen / wie ſie denn nach Mons convoyet wurden.

 Beſchreibung

Beſchreibung und Abriß der Stadt
CAMMERICH.

CAmmerich oder Cambray / iſt eine vornehme / ſchöne und veſte Stadt / an den Gräntzen Franckreichs / 7 Meil Wegs von Valenchien an der Schelde / ſo mitten hindurch fleuſt / gelegen. Die Stadt hat ſchöne Häuſer / ſtattliche Kirchen und Klöſter / ſonderlich hat unſer Frawen Stifft den Preiß und Vorzug / da auch der Biſchöffliche Sitz iſt / deſſen Gebieth ſich weit erſtrecket. Hat einen ſehr luſtigen Proſpect / iſt groß / und mit Mauren und Thürnen wohl befeſtiget. Liegt zum Theil in einem Thal oder Ebne / zum Theil Berghängig / und an einem Hügel. Hat breite Gaſſen / fünff Thore / als / la Porte neuve / St. Sepulchre / Cantimpre / de Selle / de Malle / wie ſie die Einwohner / ſo grob Frantzöſiſch da reden / nen̄en. Die Stadt hat ihr eigen Caſtelaney Recht / ſonderliche Herrſchafft und Gebieth / welches ſie mit einem ſonderlichen Wort Cambreſi nennen / darunter viel Dörffer und fürnehme Oerter begriffen ſind; das Schloß Cambreſi liegt nicht über 6 Meilwegs darvon / da die Fürſten zu wichtigen Rathſchlägen und Friedens-Handlungen zuſammen zu kommen / von Alters her gewohnet ſind. Es giebt in dieſer Stadt bey die 17 oder 18 Pfarr-Kirchen / Abteyen und andere Orden. Die groſſe Kirche iſt mit köſtlichen Capellen / gehauenen Pfeilern oder Märmelſteinern Grab-Mählern gezieret / und ſo ſchon außgearbeitet / daß es eine nothwendige Zierde zu Ihrer Schönheit zu ſeyn ſcheinet. Das Uhrwerck bemercket die Stunden durch eine Kugel / des Monds Lauff fürſtellend / und wann ſie ſchlagen wil / ſo ſiehet man kleine Männlein herfür kommen / welche einen Theil des Leydens unſers HERRN und Heylands fürſtel-



ürſtellen / ſo durch gewiſſes Triebwerck nacheinander herauß gehen / und wann ſie zu der Glocken komen / in jeder mit ſeinem kleinen Hammer ſo viel Streiche thut / alß es Stunden ſchlagen ſoll. Der Waffen oder Lermen-Platz iſt von ungemeiner gröſſe / worauff man die gantze Beſatzung in Schlacht-Ordnung ſtellen kan. Das Caſtel / ſo eines von den regulirſten und kunſtreicheſten in gantz Europa / und vom Käyſer Carolo Quinto erbauet iſt / liegt nechſt an der Stadt / doch etwas hoch / iſt gegen der Stadt mit Endenberg dermaſſen außgearbeitet / daß niemand hinauff oder an der Stadt hingehen kan / daß man ihn auf den Wällen oder auß den bedeckten Weg / nicht ſolte ſehen können; Gegen der Stadt ſeynd zwey Bollwerck / und gegen das Feld auch zwey: Doch iſt zwiſchen denſelben beyden über der Graben / ſo trucken / ein Ravelin / der verwahret das Thor daſelbſt / welches dahin gemacht / daß man Victualien / Hülff und anders ins Caſtel bringen kan. Die Bollwerck ſeynd auß den Frianchi oder Streichen gezogen. Und iſt dieſes ſehr veſte Caſtel oder Schloß noch biß heutigen Tages mit Spaniſchem Volck beſetzt geweſen / und ſo wohl bewachet worden / daß die Frembden ſolches kaum anſehen dürfften. Und wann einer ein weinig ſtille geſtanden / die Mauren und Graben etwas beſichtigen wollen / ſo iſt er / ob er gleich nichts böſes im Sinn hat / in höchſter Gefahr / daß er nicht durch das Schieſſen von dannen vertriebē / oder gar zu Boden gelegt worden. Die Herren des Raths tragen lange ſchwartze Röcke / vornen herab mit Sammit gefüttert / auf dem Haupt aber ein ſchwartz Sammit Baretlein / dergleichen man ſonſt in andern Städten nicht ſiehet. Das Regiment betreffende / ſo iſt zwar der Ertz-Biſchoff nicht allein in dem Geiſtlichen / ſondern auch in den Weltlichen / Herr allda; gleichwohl aber lebt er der Zeit unter der Cron Spanien

Schutz /

Schutz / und iſt die Stadt in derſelben Gewalt. Die Einwohner ſeyn reich / und treiben groſſes Gewerb / ſonderlich mit der überauß zarten Leinwand / ſo allhier gemacht / und nach der Stadt / das Camerdoeck oder Cammertuch genennet wird. Es haben etliche in acht genommen / daß Jährlich allda auffs wenigſte 60000 Stücklein derſelben gemacht worden / deren eins faſt auf 400 Niederländiſche Gülden geſchätzet wird / alſo / daß die Summa des Gelds ſich auff die 2400000 Gülden belauffe. Bißweilen machet man auch Stücklein ſolcher ſubtilen Leinwandt / von 22 Ellen in der Länge / und am Gewicht von 6 / 7 / und auffs meiſte von 8 Untzen oder 16 Loth / deren eines gleichwohl auf 300 Niederländiſche Gülden kompt. Dieſe Stadt iſt eine von den älteſten in Gallia Belgica, oder dem Niederländiſchen Franckreich / maſſen ſie zur Zeit des Römiſchen Königs Servii Hoſtilii gebauet worden. Sie iſt die erſte Stadt geweſen / welche Clodion ein König in Franckreich erobert hat / bey deren Einnehmung 35000 Menſchen beederſeits umbkommen ſind; Sie iſt lange Zeit hernach von den Dähnen außgeplündert und in Brand geſteckt / und nach der Hand von den Käyſer unter das Römiſche Reich gebracht / und alſo zu einer freyen Käyſerlichen Reichsſtadt gemachet worden. Sie iſt auch durch Balduinum / Graffen von Flandern / den Gütigen benahmet / in dem Kriege den Er und der Hertzog Godevert von Lotthringen wieder Käyſer Henrich den Dritten dieſes Nahmens führte / eingenommen / aber hernachmahls als Friede gemacht wurde / dem Käyſer wieder zugeſtellet worden. Endlich iſt ſie von Henrich den Fünfften der beſchirmung und bewahrung Robberti des Grafen von Flandern / als Printzen von Aelſti und der den Namen von Jeruſalem geführet / vor ihm und ſeine Nachkommen / welcher der erſte Schutzherr der Stadt Camerich geweſen / übergeben / und folgends

dieſes

dieſes Recht den Graffen von Flandern durch Käyſer Friederichen im Jahr 1164. zur Zeit Diterichs von Elſate/ beſtetiget worden. Deſſen ungeachtet haben doch die Frantzoſen allezeit Recht an Camerich haben wollen / und derhalben es zu unterſchiedlichen mahlen eingenommen und mannlich beſchützet/ ſonderlich zur Zeit Königs Philippi von Valois/ als die Stadt vom Käyſer Ludovico dem Bayer und von König in Engeland Eduart dem Dritten/ ſo wieder Franckrich ſich mit einander verbunden/ belagert ward/ die aber dieſelbige/ ob ſie ſchon ein ſehr groſſe Macht beyſammen hatten / dennoch nicht gewinnen künten. Welche Kriege nachgehends noch lange / und mit unterſchiedlichen Außgang zwiſchen den Teütſchen Käyſern und den Königen in Franckreich gewehret. Als aber zur Zeit des Römiſchen Königes Maximiliani / zwiſchen ihm und dem König Ludewig von Franckreich greuliche Streitigkeiten und Kriege entſtanden / und weil die Frantzoſen damals mit den Bürgern in Camerich ſehr hart umbgiengen / haben die Bürger das Frantzöſiſche Kreigsvolck außgetrieben / und des Käyſers eingenommen / welches auch die von Bouchain thäten/ darüber der Käyſer Queſnoy und andere feſte Oerter dieſer Gegend/welche die Frantzoſen eingenommen/ wieder bekommen hat. Camerich aber / ſo damahls unter den Flämiſchen Schutz geſtanden/ iſt gleichwol Neutral blieben/und hat ihre alte Geſetze/ Privilegien und Gewonheiten behalten; hat auch zur Zeit des Krieges zwiſchen den Frantzöſen und den Burgundiern / weder von einem noch andern Theil einigen Anſtoß und Schaden gehabt/ſondern beyde Theile hielten ſich in derſelben ſchiedlich und friedlich / alſo daß dieſes offt der Orth geweſen / allda die Friedens-Handelungen zwiſchen gemeldten beyden mächtigen Herren ſind gehalten / und endlich geſchloſſen worden. Sonderlich iſt alda Anno 1508. zu Nachtheil der Venetianen

tianer/ und Anno 1529 zu groſſen Schaden der Florentiner/ allda Friede gemacht worden. Als aber Käyſer Carolus der Fünffte/ zu Landrecy war/ und wegen der Feindlichen Actionen der Frantzoſen in Sorgen ſtunde/ hat er im Jahr 1543. da die Frantzoſen ſich reteriret/ in Camerich das ſtarcke Caſtel allda bauen laſſen/ darneben aber der Stad ihre Regierung und Rechte/ wie ſie dieſelbe vorher gehabt/ gelaſſen. Aber im Jahr 1553. als der König von Franckreich Henricus der Erſte dieſes Namens vor die Stadt kam/ und dieſelbe zu ſeinen Willen zu bereden/ jedoch vergebens ſich bemühete/ hat er ſie vor Feinde erkläret. Im Jahr 1576. wurde der Herr von Liques als Gouverneur in Camerich/ bey dem Herrn von Ainſi in der Stadt gefangen genommen/ und alſo die Stadt ſampt dem Caſtel vor die Staten und dem Lande verſichert/ und der von Ainſt zum Gouverneur verordnet. Dieſer Gouverneur/ weil der Stadt Cammerich/ als der an den Frantzöſiſchen Gräntzen lage/ mit einer Belägerung von dem Printzen von Parma ſehr gedrohet wurde/ und er ſich von der Aſſiſtentz der Staten allzuweit entfernet ſahe/ hat mit dem Hertzog von Anjou angefangen zu handeln/ deſſen Hülffe/ dafern er derſelben benötiget were/ zu erlangen/ und hat endlich/ einige Völcker von ihm eingenommen/ mit welchen ſie gantz Hennegou und Artois durchſtreiften und brandſchatzten. Anno 1581. als Cammerich wegen der Belägerung des Hertzogs von Parma in groſſer Noth war/ hat der Hertzog von Anjou alle Mittel/ ſie zu entſetzen/ angewendet; zu dem Ende bey Chaſte au Firy eine groſſe Anzahl Kriegsvolck zu Roß und Fuß zuſammen gebracht/ welches meiſt Freywillige waren/ mit welchen ſich etliche Troupen zu Pferde von des Königs Völckern und viel von Adel conjungiret/ und hat alſo mit 4000 zu Pferde und 10000 Mann zu Fuß/ ſich bey Camerich preſentiret. Der Printz von Parma/ welcher

cher auch alle ſeine Macht beyſammen hatte/ ſtelte ſich der 17 Auguſti vor Camerich in Schlacht-Ordnung/ uñ ließ ſich auß / alß wolte er den Feind begegnen. Weil er aber ſahe / daß der Hertzog ihm näher kam / und ſehr ſtarck war / iſt er mit allen den ſeinigen auffgebrochen/ und hat ſeine Schantzen verlaſſen. Als nun der Hertzog von Anjou die Stadt entſetzet/ hat er ſie mit aller Nothdurfft und Lebensmitteln verſehen / und iſt den 18 Aug. in Perſohn ſehr triumphirend hinein geritten / und hat ſie mit Guarniſon beſetzet. Nach ſeinen Abzug haben ſie die Frantzoſen allezeit behalten / biß daß den 8 Aug. 1595. der Graff von Fuentes ſie im Namen des Königes von Spanien / nachdem er ſie lange vorher an allen Orten gar genau eingeſchloſſen gehalten / wieder belagert/ und nichts mit Canoniren und ander ſo zu Eroberung der Stadt dienlich / ermangeln laſſen. In der Stadt war damals der Hr. von Baligni Gouverneur/ welcher ſehr Tyranniſch mit den Bürgern umbgangen / alſo daß er von ihnen allen ins gemein gehaſſet ward. Derſelbe hat / alß der Graff von Fuentes darvor ankom̃en / alle mügliche Gegenwehr gethan/ auch ſtarcken Secours von dem Hertzog von Nevers bekommen / die ſich in Hoffnung Entſatz zu erhalten / tapfer gewehret. Da nun auß alten Haß / zwiſchen den Spaniſch-Affectionirten und den Frantzoſen Streitigkeit erreget worden/ und die Bürger die Schweitzer auff Ihre ſeite bekamen / hat ſichs zugetragen / daß hier und da Fuentes etliche Vortheile durch Barlotte und andern von der Stadt erobert / und den 2 Octobris ſehr ſtarcke Battereyen verfertigen laſſen / darüber die Bürger / die nur Urſache ſuchten/ mit den Schweitzern zuſam̃en gelauffen/ und ihre Stadt übergeben wolten/ weßwegen ſie einige Deputirte gantz Unordentlich und ohn alle Conditionen hinauß ſandten / und ſich der Diſcretion des Graffen von Fuentes ergaben / der ſich darüber verwunderte /

und

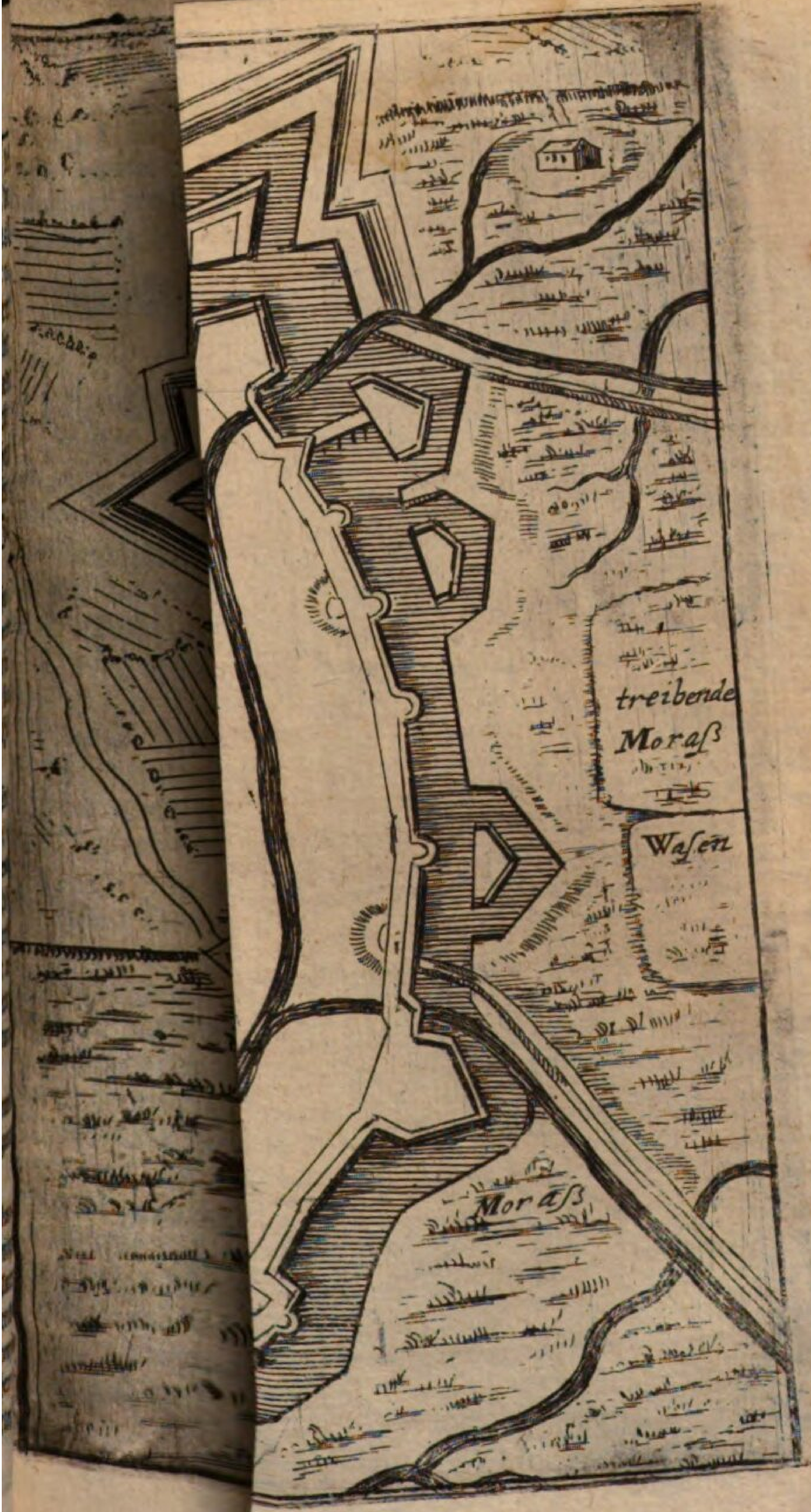
und ſie gar gerne annahm. Darauff lieſſen ſie ihr die Thore eröffnen. Inzwiſchen zogen die Frantzoſen und ihre Zugethane in aller Unordnung ins Caſtel zu den Baligni / welcher anfangs ſchien / daß er es halten wolte / alß er aber ein paarmahl auffgefodert wurde / mit Verſprechen guten Accords / da ſie es übergeben / und mit Bedrohung / da ſie ſich halsſtarrig wiederſetzen wurden / hat ſolches dem Baligni eine Furcht eingejaget / daß er den 19 October das Caſtel dem Graffen von Fuentes im Namen des Königs von Spanien / übergeben / in welchers Gewalt ſie biß dieſes 1677. Jahr geblieben.

Dieſe Zeit ergoß ſich die Tyber zu Rom dermaſſen / daß es ſchiene / daß Rom von der groſſen Gewalt des Waſſers untergehen würde / Seine Heiligkeit der Pabſt geberdete ſich ſehr betrübet / ſahe ſolch Trauerſpiel mit heiſſen Thränen ab / und ſandte den Beträngten ſo viel Hülff als müglich war zu, Der Schade der an Menſchen / Viehe / Höffen / Gärten / Länder und Gebäuden geſchahe / war ſehr groß.

Den 9. gieng Ihro Durchl. der Hr. Hertzog von Lottringen oberhalb Waſſerbillich über die Moſel mit ſeiner Armee / und ſetzt ſich auch an den Orth wo vor 2 Jahren Crequi geſchlagen worden: Seine Durchl. waren einige Tage vorher Curioß / dieſe Wahlſtadt in begleitung 10 Pferden zu beſehen / wären aber leichtlich in groſſe Gefahr gerathen / wenn ſie nicht von einem Bauren gewarnet worden / denn die Frantzoſen davon Kundſchafft habend / 300 Pferde im Embuſcade geleget / ſo auff Seine Durchl. gelauret / ſo aber durch Warſchauung beſagten Bauers davon kommen.

Dieſe Zeit würden die Mecklenburgiſche und Pommeriſche Päſſe von einigen Lüneburgiſchen und Hannoveriſchen Regimenter beſetzet / ſelbige Länder vor allen Partheyen zu befreyen.

Den 22 gieng auch St. Omar an den Duc de Orleans mit Accord über / des folgenden Tages zog die Spaniſche Guarniſon 2500 Mann zu fuß und 500 Pferde ſtarck / mit ihren Ober und Untergewehr / wie auch 2 Stücken Geſchütz auß / und wurde nach Gent conuoyret. Hierauff ließ der König von Franckreich / weil er nun die 3 conſiderablen Veſtungen / Valenzyn / Cammerich / und St. Omar erobert / ſeine Armee ſich zur Ruhe begeben / verlegte ſie in die eroberten Oerter / ſich zu erfriſchiren /



treibende
Moraſs
Waſen
Moraſs

ren / J. K. M. thaten ſelbſten eine Luſtreiſe nach Calais und Duyn- chen / ſendeten aber unterdeſſen einige ſtarcke Detachementen nach ttringen / dem Marſchall de Crequi gegen die Lotthringer darmit verſtärcken.

Beſchreibung und Abriß der Stadt St. OMAR.

t. OMAR iſt eine Gräntz-Stadt / von Aire und Ar- dres 4 Meilen entfernet / iſt über alle maſſen feſt / ämblich Volckreich / und ein Bißthumb. Sie iſt die weyte Stadt in der Graffſchafft Artois / und liegt uff dem Fluß Ha. Sie hat ihren Nahmen von St. Omer oder den H. Audomaro / von Coſtnitz auß Teutſch- and bürtig / und Biſchoffen zu Ternau. Iſt eine von en befeſtigten Städten in Europa / dann ihre Pforten ind mit 6 oder 7 Graben / nebſt ſehr ſchönen und halben Monden befeſtiget / Sie ſol ſo groß ſeyn als Troye n Schampanien / doch ſind die Gemeine und andere Ge- däue allda viel ſchöner / wie auch die Märckte und ande- re Gaſſen / welche länger / breiter / und ſäuberer ſind. Anno 1117 iſt die Stadt faſt gantz abgebrandt / und da ſie Anno 1152 wieder erbauet und reſtituiret geweſen / iſt ſie durch ein auß einer Abtey außgekomenes Feursbrunſt abermahl wol auff die helffte in die Aſche gefallen. Wer in die Stadt hinein gehen will / der muß an dem Thor ſein Gewehr ablegen / und weil an ihr viel gelegen iſt / ſo wird ſie auch wol verwahret / und iſt mit einer ſtarcken Guarniſon verſehen. Dieſe Stadt war vor dieſem nur ein kleines Schloß / und iſt nachgehends zu einer Stadt gemacht / und mit gar ſchönen / ſo wol Gemeinen als ſonderbahren Gebäuden gezieret / unter denen die prächtige Abthey zu St. Bertin den Vorzug hat / ſie iſt auch ziemlich Volckreich. Bey der Stadt iſt eine nicht wenig luſtige als wunderbahre See; in itzt gemeldter See ſind auff dem Waſſer ſchwimmende Inſuln / ſo

mit

mit Bäumen und Kräutern beſetzet; Welche der Wind hin und wieder treibet / oder man bindet nur ein Seil an eines Baumes Aſt/ſo kan man eine gantze Inſul hinziehen/ wohin man will. Es ſind dieſe erwehnte kleine Inſuln dennoch ſo gar klein nicht / daß darauff nicht Kühe und viel andere Thiere ſolten weiden können; Eine eben ſo warhafftige als wunderbahre Sache: Dann man fänget auff dieſen Inſuln eine groſſe Mänge Fiſche uñ Vögel/ welch im Winter wegen der groſſen Kälte/ und im Sommer wegen der Sonnen Hitze dahin fliehen. Es iſt ſelbige Stadt vor Zeiten Sithien genennet worden/ und iſt gar berühmt und alt/ dann wie Ortelius wil/ ſo ſol der Haven Iccius allda geweſen ſeyn/ (wie ſolches gar vermuhtlich iſt) wo Cäſar zu Schiffe gegangen/ umb von dannen nach Engelland zu ſegeln. Das hohe Ufer und der Sand / ſo umb die Stadt her/ nebenſt dem Canal/ der neue Graben genandt/ bezeuget genugſahm/ daß das Meer vor dieſem an dieſen Ort geſtoſſen/ wiewol es anitzo auff die 8 Meilen davon entfernet iſt. Man findet annoch Anckere in den Sand / wie auch andere See-Inſtrumenten mehr / welches unbetriegliche Merckzeichen ſind/ daß das Meer in vorigen Zeiten bey dieſem Ort geweſen: Auff dieſem See liegt unter andern Gebäuen eine ſehr groſſe und reiche Abtey zu St. Bernhard Clermarets genandt / die wie man ſagt/von dieſem groſſen Heiligen ſeye gebauet worden. Von der gantzen Graffſchafft Artois hat der itzige König in Spanien nichts mehr als St. Omar gehabt/ die andern Städte in Artois ſind ſchon ingeſamt unter des Königs in Franckreich Gewalt gerathen. Die Abtey zu St. Bertin iſt ein herrlicher / prächtiger/ und wunderbahr-auffgebauter Tempel / und das Kloſter wehrt zu beſchauen/ maſſen es mit ſo groſſen Renten und Einkunfften begabt / daß es eines von den reichſten und ſchönſten in gantz Flandern iſt. Die groſſe Kirch iſt dem

dem H. Omer geweyhet/ das Capitul beſtehet in 30 Chor-Herren/ deren ein jeder 2000 Francken Jährlichen Einkommens hat. Das Uhrwerck und die Schilderey von Job ſind wol zu ſehen; In der mitte des Stiffts hängen 3 groſſe Kupfferne Lampen/ welche wie Perſianiſche Haupt-Binden geſtaltet ſind. Die Bau-Kunſt an der Kirchen und den übrigen Gebäuden iſt von weiſſen gehauenen Steinen gar ſchön. Auff beyden Seithen des Portals der Kirchen ſind zween groſſe viereckigte hocherhabene Glocken-Thürme/ worauff allezeit ein Wächter wohnet/ der zuſchauen muß/ ob Volck daherumb; Umb ſolcher Urſachen Willen öfnet man die Stadt-Thöre nicht ehe/ als biß es Tag und hell iſt/ und der Wächter ſein Zeichen gegeben hat/ daß er nichts vermercke. In der oben genante Abthey iſt eine ſehr ſchöne Kirche/ welche 400 Schuhe lang und 800 hoch iſt. Es ſind 3 Reihen Fenſter darinnen/ welche zuſamen 140 Fenſter machen/ ſo den Ort treflich erleuchten. Sie iſt über daß mit 20 Altären gezieret/ mit einem ſo völligen Zierraht und Außſtaffirung/ daß ſchwerlich deßgleichen in dieſem Orden zu finden ſeyn wird. Dieſes iſt die Wirckung der Hoheit und Freygebigkeit Königs Stephani in Engeland. Das Cloſter hat ſeinen Nahmen von den Seen und Moraſten/ womit es umbgeben iſt/ und die es noch viel einſamer machen. Der prächtige Tempel iſt ſehr hell/ und das Gewölbe von der Erde 80 Schuh hoch auffgeführet/ Man gehet durch 3 ſchöne bedeckte Gänge in das Schif welches mit 2 ſchönen Orgeln gezieret iſt/ worvon die gröſte mit ihrer Spitze an das Gewölbe reichet/ darinnen Pfeiffen ſind von klingendem Ertz 23 Schuh hoch. Man ſtehet an einer Seiten auf der Mauer des Stiffts ſchöne Bilder 7 Schuhe hoch/ welche unſern Heyland/ die H. Jungfrau/ und die 12 Apoſtel fürſtellen/ auff der andern Seiten ſind die Fenſter mit ſchönen Gemählden ge-

gezieret. Der hohe Altar iſt mit ſchönen Jaſpirtem Marmelſtein/ nebenſt 4 gleichmäßigen Seülen/ womit er unterſtützet/ gezieret/ jede Seule auß einem Stein iſt 15 Schuh hoch. Die Pfort zum Tabernacul iſt von verguldetem Ertz. Das Chor iſt mit 15 ſehr ſchönen und wohlgezierten Capellen umbgeben. An. 1487 kam der Frantzöſiſ. Obriſt. Cordäus mit 4000 Mann/ meiſtens vom Adel/ für die Stadt/ lehnete bey Nacht-Zeit Leitern an/ und kam darüber hinein/ welches er ſich nicht unterſtehen dürffen/ wann er nicht viel daſelbſt auff ſeiner Seiten gehabt hätte. An. 1489 als etliche Bürger der Frantzoſen Herſchung überdrüßig worden/ nam durch ihre Hülffe und Beyſtand Herr Veit von Wolckenſtein mit ſeinen Tyroliſchen dem König Maximilian zum beſten/ ins Niederland geſchickten Völckern/ die Stadt wieder ein/ und wichen hernach auch die Frantzoſen in aller frühe auß dem Schloß/ und machten ſich mit ihrer Sachen davon. An. 1638 verſuchten ihre Nachkömlinge dieſe feſte Stadt zu erobern/ muſten aber mit zimlichen Schaden davon wieder abziehen. Jngleichen blocquirten ſie ſolche An. 1644 vergebens/ und gieng auch ihr Anſchlag An. 1647 auff dieſelbe zu Waſſer.

Dieſe Zeit befahl der Nürnbergiſche Magiſtrat allen Dero Beampten/ eine richtige Berechnung und Verzeichnüß einzubringen/ was dieſen Winter ſo wohl die Einquartirung als Contributions-Gelder gekoſtet/ und befand ſich daß ſolches ingeſampt 57000 Fl. gekoſtet.

Die Stettiner Schweden giengen unter des Obr. Horn Commando nacher Gollnou/ ſo 5 Meilen von Settin lieget/ erſtiegen ſelbiges des Morgens früh umb 8 Uhr/ machten in der Furie die Vor- und Hauptwache nieder/ erſchoſſen dem Commendanten im Bette/ plünderten darauff die Stadt auß/ und kehreten mit vieler Beuten wieder nach Stettin/ der Obriſte Horn aber/ ein braver Soldat/ wurde hierbey dermaſſen verwundet/ daß er kürtz darauff in Stettin/ zu groſſen Leidweſen der Bürger und Soldaten/ ſein Geiſt auffgab.

Dieſe Zeit ſtarb in Sicilien der Spaniſche Vice-Re Don Caſtel Rodrigo ſehr ſchleünig; an ſeine Stelle wurde der Cardinal Porto-

Ca-

arero dahin beordert. Unterdeſſen kam in Meſſina die Frantzöſiſ. Flotta in 20 Kriegsſchiffen/4 Bränders/ und 7 Tartanen glücklich ein.

Den 13 gieng der Herr Graff Carl von Wallenſtein von Wien als Extraordinar-Ambaſſadeur nach Engelland.

Den 14 umb 9 Uhren entſtund in der Stadt Iſeloe/ in dem Land von der Marck/ von einem unvorſichtigen Schuſſe eines Soldaten nach einer Tauben auff ein Strohdach/ ein ſolcher hefftiger Brand/ daß die gantze Stadt innerhalb 2 Stunden erbärmlich mit Kirchen/ Hoſpital/ Rahthauß/ Thürmen/ Pforten und allen Gebäwden in die Aſche gelegt würde/ alſo daß nur eine Kirche ſampt der Lateiniſche Schule/ einer Scheune/ und ein klein Haußchen ſtehen blieb; Das Feuer wurde von ein ſtarcken Winde dermaſſen ſchnell fortgetrieben/ daß die Einwohner faſt nichts erretten noch ſalviren könten/ 5 Menſchen ſind darbey verbrand/ und war das Elend und der Steinhauffen nicht ohne Traur anzuſehen. Dieſe Stadt iſt Anno 1653. den 13 Januarii auch gäntzlich abgebrand.

An dieſem Tage marchirte der Käyſerl. Lottringiſche Armee durch Trier gegen Luxenburg.

Umb dieſe Zeit gieng wiederumb ein groſſer Frantzöſiſcher Succurs beſtehend in 5 Kriegesſchiffen außer Fluiten/ Brändern/ und andern Fahrzeüg/ von Toulon und Marſilien nach Meſſina ab/ darbey waren 1800 pfund am Gelde/ und ſolten in kürtzen noch 3 Mill. folgen.

An dieſem Tage entſtund zu Toulon von einem Therkeſſel ein hefftiger brand/ wordurch groſſer ſchade an Segel und Thauen geſchahe; wäre Mouſ. Arnout nicht ſo vorſichtig und embſig geweſen/ daß er bey 12 Häuſer in die Lufft geſprenget/ und einige Magazyn-Häuſer niedergeriſſen/ dürffte ein unſchätzbahrer Schade geſchehen ſeyn.

Die Strahlſundiſchen Caper eroberten dieſesmahl unter andern Fahrzeüge/ auch eine mit 14 Stücken montirte Brandenburgiſche Galioth/ worauff ſie 150 Pohlen und 40 Bohtsleute gefangenen bekahmen: Dieſer Galioth war mit 80 Tonnen Pulver/ 300 Tonnen Mehl/ und eine groſſe quantität Speck beladen/ und wolte nach Wolgaſt.

Dieſe Zeit lieffen einige Schwediſche Schiffe auß Gottenburg in die See/ pländerten und verbrandten im Kattengat die Däniſchen Inſuln Leßöe und Anhout/ und nahmen am Heiligen Oſtertage unter Grimmöe einige Däniſche Schuten weg.

Den 16 wurde zu Hamburg zum erſten mahl in Norden ein Comet mit einem langen auffſtehenden Schwantze oder Ruthe geſehen/ Er

wurde den dritten Tag hernach / alß am 19 von denen Herren Mathematicis obſerviret / und befunden / daß er ein wenig nach 1 Uhr im Nord-Oſten auffgieng; ſein Corpus war anzuſehen / wie eines Sterns Primâ Magnitudinis / wenn er gar dünne durch die Wolcken ſcheinet / er hatte ſeinen Sitz zwiſchen den lincken Fuß Andromedæ und der Baſi des Triangels / ſein Schwantz war perpendicular faſt wie eine gebundene Ruthe / oder ein in die höhe gehaltener Beſſem / ſchien nach der lange etwon 3 viertel Ellen lang / und hatte einen geſchwinden lauff Oſtwerts. Man hat auch dieſen Cometen allenthalben in Europa geſehen.

Hier gehört der Abriß des COMETEN.

Dieſer Comet giebet uns Anlaß / einige von Chriſti Geburth her erſchienene Cometen nachzuſehen / und deren Wirckung / ſo viel man in den Hiſtorien und Chronicken davon beſchrieben findet / hiemit kürtzlich einzuführen:

DAß die Cometen je und allewege vor ein unglückſeliges Zeichen / welches GOtt der Allmächtige uns Menſchen / am Himmel zu einer letzten Warnung und Schrecken außſtecken laſſen / von allen vernünfftigen und verſtändigen Leuthen gehalten worden: Solches iſt ja Leyder ſehr und allzu viel bekant / daß wenn ein ſolch ungewöhnliches Liecht und Cometſtern am Firmament des Himmels ſich hat ſehen und blicken laſſen / hernachmahls in kürtzer Zeit darauff allewege groſſe und blutige Kriege / Peſt / theuere und andere unglückſehlige Zeiten entſtanden / darinnen viel Tauſend Tauſend Menſchen ihr Leben offtermahls unſchuldig haben hergeben / oder doch zum wenigſten / wen einer ja daſſelbe als eine Beute noch darvon gebracht / dennoch durch Raub / Plünderung / oder Brandſchaden ſeine Haab und Güter erbärmlichen einbüſſen müſſen. Denn:

Es läſt ſich kein Comet ohn Straff am Himmel ſehen /
Viel Unglück pflegt darauff gemeinlich zu geſchehen.

Beſiehe davon nachfolgende kürtze Verzeichnuß:

Im

677
Perſ
Cingulū
Andromeda
Nord
Triangulum
Oſt

Im 29 Jahr vor Chriſti Geburt iſt ein Commet geſehen worden/ worauff nicht alleine ein blutiger Krieg erfolget/ in welchem der damals regierende Käyſer Auguſtus/ Antonium König in einer groſſen Schlacht überwunden/ und gantz Egypten unter ſeine Gewalt bezwungen / ſondern es hat ſich auch in dem Jüdiſchen Lande ein ſolch groſſes Erdbeben eingefunden/ in welchem viel tauſend Menſchen jämmerlich umbkommen. Im erſten Jahre der Geburt unſers HErrn Chriſti iſt neben einer groſſen Monden Finſterniß ein ſehr groſſer und erſchrecklicher Comet/ wie eine groſſe brennende Fackel in der Lufft drey Tage lang geſehen worden/ worauff erfolget/ der grauſame Mord Herodis an den unſchuldigen Kindlein / in welchen dieſer Bluthund ſeines eigenen Sohnes nicht geſchonet/ ſondern denſelbigen beneben anderen umbringen und niedermetzgen laſſen. Anno 71 iſt ein groſſer langer Comet in geſtalt eines feurigen Schwerds ein gantzes Jahr lang über der Stadt Jeruſalem und Tempel erſchienen / welcher hernach gnugſahm bedeutet gehabt/ die klägliche und elende Eroberung und Zerſtörung der groſſen und Volckreichen Stadt Jeruſalem / wie auch des herrlichen Tempels und Ermordung des Jüdiſchen Volcks / derer damahls in die 100000 umbkommen. Anno 78 iſt abermahl ein ſehr erſchrecklicher Comet geſehen worden/ welcher einem ſcharffen Pfeile gleich anzuſehen geweſen/ worauff zu Rom eine ſolche hefftig gifftige Peſtilentz entſtanden/ daß in zweyen Jahren viel tauſend Menſchen hingefallen und geſtorben. Anno 323 verkündigte ein Cometſtern den Abfall des verdamten Ketzers Arii. Anno 454 iſt ein feuriger brennender Comet 21 Tage lang am Himmel / mit groſſer Erſchrecknüß der damahligen Menſchen/ gegen Abendwerts geſehen worden/ welcher vielleicht den Todt und Untergang des damahlß grauſamen und groſſen Tyrannen Attilä bedeutet/ welcher durch ſeine große Kriegs- und Heers-Macht allen Ländern eine Furcht und Zittern eingejaget / und ſich ſelbſten auch eine Peitſche GOttes zu nennen pflegte. Anno 539 etliche ſetzen 538. hat ein Comet 15 Tage lang ſich ſehen laſſen/ darauff ſich folgende Dinge begeben: Der Gothen König ward von den Römiſchen Hauptman Belliſario überwunden und gefangen/ und nachgehends vom Käyſer Juſtinianus die Augen außgeſtochen. Coſroes fället mit einem groſſen Kriegs-Heer in Italien / ſtreitet aber unglücklich/ und würde ſeine Armee auch durch die Peſt ſehr ruiniret. Zur ſelben Zeit iſt auch zu Conſtantinopel ein ſolch groſſes Erdbeben entſtanden/ welches 10 gantzer Tage lang aneinander gewehret / daß in

ſolchen etliche tauſend Menſchen verderben müſſen. Anno 729 ſeynd im Januario zweene Cometen zugleich erſchienen / deren einer des Morgends vor der Sonnen Auffgang / der ander des Abends nach der Sonnen Niedergang ſich ſehen laſſen / darauff hat Käyſer Leo in Orient die Bilder außden Kirchen geworffen / und deßwegen im Regiment groſſe Unruhe verurſachet. Es verwüſteten die Longobarder gantz Welſchland / und belagerten die Stadt Rom. Anno 745 hat ſich ein Comet ſehen laßen / welcher eine große Peſt angekündiget / ſo gar / daß alleine zu Conſtantinopel über 300000 Menſchen daran geſtorben ſeynd. Anno 828 hat man einen Commeten wahr genommen / worauff groſſe und Ungeſtüme Winde erfolget ſeynd / welche an Häuſern und Thürmen in Dörffern und Städten großer Schaden gethan / welches Unglück beydes Teutſchland und Franckreich betroffen. Anno 838 iſt ein Commet entzündet worden / welcher 25 Tage gewehret. Auff dieſen hat ſich ebenfals große Theirung / imgleichen Uneinigkeit und Zwietracht zwiſchen des Ludovici Pii Königes in Franckreich Söhnen begeben / welche ſo weit zugenommen / daß dieſelben in offenen Krieg mit einander gerahten / und mehr denn 100000 Menſchen ins Gras beiſſen müſſen. Anno 841 iſt auff dem damahls entſtandenen Cometen der große Krieg und Blutvergieſſen zwiſchen Käyſer Lothario und deſſen Brüdern entſtanden. Anno 869 brachte der entzündete Comet groſſes Erebeben in Teutſchen Landen / wie auch allerley Unglück an Mißwachſe / theurer Zeit / und Kriegsweſen mit ſich / daß es das Anſehen gewinnen wolte / als würde gantz Teutſchland drüber verderben und untergehen müſſen. Nichts beſſers brachte der Feuerrohte und ſchreckliche Comete / der Anno 876 am 20 Junii zu erſt geſehen wurde / weil darauff im Julio groſſe Gewäßer erfolget / welch in Sachſen und Düringen an der Saal und Unſtrutt überauß groſſen Schaden gethan; Alſo daß im Sachſen durch eine Wolckenbruſt das Dorff Aſchenbrun in der Nacht mit allen Gebeüden / Kirche / Häuſern und Scheunen / Ställen / Menſchen / Viehe / Gärten und Bäumen / ſo rein hinweg geführet / daß man am Morgen nicht mercken können / daß jemahls ein Dorff alldar geſtanden hätte. Anno 905 im Monat Martio iſt abermahls ein Comet erſchienen / darauff vielen die Ungarn in Teutſchland / durchſtreiffeten / plünderten und verheereten es an vielen Orthen: Es verkündigte auch dieſer Comet die groſſe Niederlage / ſo kurtz hernach in Welſchland geſchehen iſt. Denn Ludovicus der Longobarder König verjagte Berengarium / der ſich in Italien vor einen Käyſer auf-

geworf-

geworffen hatte/ aber nicht lange hernach wendete ſich das Glück/ und wurde Berengarius Oberherr/ welcher dann Ludovicum gefangen bekommen/ und ihm zu Dietrichs-Bern die Augen außſtechen laſſen. Anno 1005 iſt ein erſchrecklicher Comet geſehen worden/ darauff ein ſo groſſer Hunger und grauſame Peſt erfolget/ daß vor gewiß gehalten wird/ es wären damals mehr geſtorben als lebendig geblieben/ maſſen denn dieſe Plagen die gantze Welt gleichſahm wie ein Fluth überſchwemmet. Nicht lange hernach iſt auch der Krieg zum heiligen Lande entſtanden/ welcher in 88 Jahren lang eine unglaubliche Menge Menſchen auffgezehret. Auch iſt damahls groſſe Unruhe in der Kirchen wegen der Wahl der Päpſte entſtanden. Anno 1165 hat ſich abermahls ein Comet ſehen laſſen/ darauff erfolgte ein Erdbeben in Syrien und Sicilien/ welches viel Städte zerbrochen und verſchlungen hat. Zwiſchen dem König in Pohlen und Preuſſen entſtund ein hefftiger Krieg; Wie auch ein groſſer Zanck zwiſchen Hertzog dem Löwen und Marggraff Albrechten dem Beer genandt/ wegen der Lande Sachſen/ und wurde Henricus Leo bald darauf in acht gethan. Deßwegen gerichten Welphus/ Hertzog in Bayern/ und Pfaltzgraff welcher die Graffen von Zollern zum Beyſtandt hatte/ hart an einander/ verwüſteten viel Land und Leute/ biß endlichen Hertzog Wolff Tübingen belägerte/ dafür kam der Pfaltzgraffe auch daſſelbe zu entſetzen/ und geſchahe hierauff eine blutige Schlacht/ in welcher der Hertzog das Feld räumen muſte/ jedoch brachte er bald wiederumb die Böhmen auff ſeine Seite/ welche Teutſchland durch Bayern und Schwaben durchſtreiffeten/ und biß an den Genffer See alles verwüſteten. Eben zu der Zeit hatte der Käyſer auch in der Lombardey mit ſeinen Widerwärtigen gnugſahm zu ſchaffen/ und muſte er gen Rom ziehen/ welche Stadt ſich wieder ihm ſetzte/ gleichwol aber Victoriſirte der Käyſer und würden der Römer in die 12000 erſchlagen/ und bald hierauff die Stadt erobert. Auch wird allenthalben in den Hiſtorien gefunden/ daß Anno 1211 am 18 May wiederumb ein groſſer Comet ſich ſehen laſſen/ welcher den groſſen und blutigen Einfall der Tartern in Europam bedeutet. Anno 1264 im Auguſto iſt abermahl ein grauſahmer und gantz blaſſer Comet 3 Monat lang mit männigliches Erſchrecken geſehen worden/ deſſen Bedeutung hernachmahls mehr als zu viel bekant worden/ indem die groſſe und weitberühmte Stadt Acon durch ein grauſames Erdbeben hat herhalten und untergehen müſſen. Anno 1312/ item 1314 wie auch 1362 haben ſie gleichfals unterſchiedene und erſchreckliche Co-

meten am Firmament des Himmels ſehen laſſen. Darauff iedes-
mahl großes Sterben an Menſchen und Vieh/ Teurung/ ſtarcke
Sturmwinde/ welch hin und wieder überauß groſſen Schaden gethan/
erfolget/ und ſonderlich auff den Anno 1314 im Decembris erſchienen
groſſen Cometen welcher ſeinen langen Schwantz gegen Nordweſten
außgeſtreckt/ iſt ein gantz Jahr lang aneinander ſtetes Regenwetter ein-
gefallen/ worauff eine ſchreckliche und grauſame Peſtilentz/ und ſo große
Hungers-Noht erfolget/ daß unzehlich viel Leute dahin gefallen und
verſchmachtet/ auch ihrer viel ſich des Hungers zu erwehren/ die Cörper
der Verſtorbenen angefallen/ auch Eltern ihre Kinder erwürget und
auffgefreſſen. Anno 1403 am 1 April erſchiene zu abend im Nord-
Oſten ein Comet/ der ſeinen Schwantz nach Mitternacht außſtreckte;
Darauff iſt zwiſchen Schweden und Dännemarck große Uneinigkeit
entſtanden/ auch hernachmahls große Uneinigkeit entſtanden/ auch
hernachmals im Außgang des Decemb. groſſe Waſſerfluthen ſich er-
goſſen/ welche hin und her viel Dörffer überſchwem̃et/ und Menſchen und
Viehe jämmerlich erſäuffet. Anno 1472 hat ſich ein Comet ſehen
laſſen/ welche ſehr feurig/ mit langen Strahlen/ ſo er gegen Morgen
außgeworffen/ nud über 80 Tage lang gewehret/ welcher nebenſt an-
dern vielen Trübſahlen und Unglücks Fällen/ eine ſehr große und ab-
ſcheuliche Peſtilentz/ dürren Sommer/ ingleichen auch eine große Men-
ge Heuſchrecken/ welche in Ungarn/ Pohlen/ Schleſien und Mähren/
ſo dichte offtermahls geflogen/ daß man die Sonne vor ihren Flug nicht
hat ſehen können/ mit ſich gebracht. Jmgleichen iſt anno 1475 ein
Comet erſchienen/ ſo gantz bleich und blauer dunckler Farbe anzuſehen
geweſen/ worauff überauß große Theurung an Korn und Geträyde/
wegen der großen Hitze und dürren Zeit eingefallen. Und nicht alleine
erfolgte drauff viele Plagen/ ſondern es geriethen auch 3 mächtige Kö-
nige einander in die Haare/ als der König in Polen Caſimir/ Uladis-
laus König in Böhmen/ und König Matthias in Ungarn/ und rücketen
einander gegen Breßlau zu/ verwüſteten Schleſien/ Mähren/ Böhmen
und die benachbahrten Länder: es erfuhre auch die Wirckung des letz-
tern Cometen mit ſeinem großen Schaden/ Victorioſus Hertzog in
Burgundien und Lottringen/ welcher daſſelbige Jahr benebenſt 17000
Burgundiern in einer Schlacht ſein Leben einbüſſen muſte. Anno
1527 iſt ein gantz ungewöhnlicher und ſonſt nie erhörter ſchrecklicher
Comet durch gantz Europam geſehen worden/ welcher gantz feurig und
ungewöhnlicher Länge anzuſehen geweſen/ in deſſen Globo ein gebogner

Arm

Arm mit einen langen Schwerd gleichſam dräuende / und an der Spitze des Schwerds herumb 3 Sterne mit 3 Schwäntzen als 3 Cometen / und umb dieſelben rings herumb Spiſſe und blutige Schwerdter / auch viel Menſchen Angeſichter mit langen Bärten bey 5 Viertel-Stundenn geſehen worden / welcher grauſame Anblick den Anſchauern ſo großes Schrecken verurſachet / daß viele darůber in große Kranckheiten gefallen / auch theils gar geſtorben. Darauff denn kurtz hernach ein ſchrecklicher Einfall des Türcken in Ungarn / wie auch die Belagerung der Käyſerl. Reſidentz Stadt Wien / und ein großes Blutvergießen erfolget. Ingleichen iſt die Stadt Rom in dieſem Jahr vom Hertzog von Bourbon erobert und darinnen ſehr übel gehauſet worden.

Anno 1531. iſt wiederumb ein Cometſtern in Teutſch- und Welſchland / Franckreich / und angräntzenden Landen erſchienen. Dieſer Comet hat angedeutet / den blutigen Schweitzer-Krieg / ſo die von Zürich / Zug / Uri / Unterwalden / und Lucern / mit einander geführet haben. Noch viel ein groſſer Unglück hat mit ſich gebracht / der Comet welcher Anno 1541. in Hungarn geſehen worden / der ſich endlich in die geſtalt eines Drachen verwandelt hat: Für ſeinen Rachen iſt geſehen worden / eine Figur eines Menſchen-Kopffs / und an ſeinem Schwantz eine blutige Flamme / hat den Rachen nach Oeſterreich gewendet: Eben in ſelbigen Jahr ſind die Teutſchen und Ungarn von den Türcken aufs Haupt erſchlagen. Auff dieſe der Chriſten Niederlage iſt bald auch eine grauſame Peſt erfolget / welche viel Tauſend Menſchen erwürget und auffgefreſſen. Anno 1572. und 1577: brachten die damahlige beyde Cometen auch nichts guts mit ſich / als die groſſen Kriege zwiſchen Spanien / Engelland und Holland / und andere im Römiſchen Reiche gefährliche Zeiten / von welchen gantze Hiſtorien zu leſen ſeyn. Und was iſts von nöthen / daß wir von denen Cometen / ſo vor viel 100 Jahren / oder auch bey unſerer Väter Zeiten geſchehen ſeyn / viel Weſens zu machen; Es iſt leider mehr als zu viel der in dieſem Seculo Anno 1618 in die 30 Tage lang geſehene ſchreckliche Comet bekandt / welcher uns den 30 Jährigen Krieg und Zorn GOttes deutlich gnug angedrohet / da in ſolcher Zeit wir alſo gepeitſchet worden daß uns die Striemen noch nicht vergangen. Auch hat ſich nachgehends eine ſolche grauſahme Peſt eräuget / welche diejenigen / ſo von denen Feinden übrig gelaſſen worden / zu vielen Tauſenden hinweg genommen / daß mich bedüncket / woferne nicht mehr / jedoch ebenfalls eine ſo groſſe anzahl der Menſchen als durchs Schwerdt dahin gefallen und ge-

ſtorben. Ja da wir gedachten / es hätte der HERR uns mit ſeinen gerechten Straffen nunmehro gnugſam heimgeſuchet / indeme Er uns anno 1648 mit dem lieben Frieden wiederumb erfreüete; Ach leider! da ließ er nicht alleine am Himmel Anno 1653 abermahls ein ſolches Straffzeichen auffgehen / welches denen Pohlen / Schweden / Dennemarck / Moßkau / ꝛc. damals meiſtentheils gegolten / in welchen gleichwohl viel Chriſten-Blut vergoſſen worden; ſondern es präſentirte ſich auch Anno 1661 in dem Geſtirne des Adlers abermal ein ſolcher Zornſpiegel / welcher uns gnugſam zu verſtehen gab / daß der Adler des Römiſchen Reichs mit dem Erbfeind der gantzen Chriſtenheit / genugſahm zu thun bekommen ſolte / wie ſolches noch in friſchen Andencken iſt.

Was die im 1664 Jahr im December und kurtz darauff umb Oſtern / zwey brennende Cometen der Chriſtenheit vorgedeutet / ſolches kan der itzige / und GOtt weiß wie lange / noch wehrende Krieg einem jeden ein gnugſam erbarmendes Zeugniß geben; Man frage Holland / Braband / Weſtphalen / das Ertzſtifft Cölln / Biſtthum Lüttich / die Pfaltz / das Elſaß / Brandenburg / Pommern / Mecklenburg / Stifft Bremen / Schonen / und viel andern Ländern / die werdens ſagen / was ihnen in einigen kürtz verfloſſenen Jahren wiederfahren; Ach! mit was Hertzbrechenden Zähren / mit was vor einem elenden Winſeln / wird ein jeder Stadt und Dorff ſeinen itzigen Zuſtand gegen den damahligen vergleichen / und ſein außgeſtandenes Elend erzehlen! Man gehe zu der Nord- und Oſt-See / die werden uns auch gleichfalls ihre eingenommene viel Tauſend in Stücken zerſchoſſene Cörper / als ein Denckmahl vorſtellen / und die Wahlplätze der ſo viel gehaltenen Battallien auch die Gebeine ſo vieler Tauſend erſchlagenen / welche dieſe Kriegs-Wuth auf das abſcheulichſte hingeriſſen / dieſes wahre Straff-Exempel abbilden / woſelbſt an ihren auffgerichteten Denckmählen nachfolgende Worte anzuhefften: An dieſem Orth hat der Todt in einer Schlacht auff einmahl ſo viel tauſend aus der Zahl der Lebendigen weggeriſſen / derer Gebeine alhier eingeſcharret ſind. Man betrachte das Feur / und erſehe was ſelbiges Element innerhalb wenig Jahre vernichtet; Ach! wie manche gute Stadt iſt durch bloſſe unachtſamkeit und Unglück in die Aſche verfallen! Es hat das Waſſer auch nicht gefeyret / ſeine Gewalt an die Menſchen zu verüben; Indem man mit groſſer Beſtürtzung von vielen Orthen vernehmen müſſen / was für Ergieſſung und überflieſſungen der Ströhme / wie auch einreiſſung der Deiche und Dämme geſchehen. Der Wind

hat

hat auch einige Jahre hero ſo gramſah gewütet/ daß es faſt das anſehen gehabt/ als wolte er alle Schiffe im Meer verſencken/ alle Thürme und Spitzen herunter werffen/ und aller hoch-auffgeführeten Gebäude Feind ſeyn/ wie man ſolches noch vor weniger Zeit (leyder) gnugſahm erfahren/ und Holland uns deſſen von dem allda Anno 1674 gehabten Orcan/ auch ein vollkommenes Gezeugnis ertheilen kan.

Was die am 10 Novembr. 1675 gegen dem Elſaß und der Schweitz erſchrecklich-zweyſchwäntzige geſehene Comöten dem guten Elſasſiſchen Städten/ derſelben Einwohner und angräntzenden Ländern vor einen erbärmlichen Ruin und Mordbrennen/ ſo die Frantzoſen in kurtz verwichenen Monathen/ zu jedermans höchſter Beſtürtzung/ wer davon höret/ allda verübet/ Profeceyet/ iſt noch in ſo friſchem Andencken/ daß man unnöthig achtet/ itzo viel davon zu melden. Man frage nur die vor dieſem ſo berühmte Städte/als Hagenau/Krohn-Weiſſenburg/Zabern/ Zweybrücken/ Cüſſel/ Neuenburg/ St. Wendel/ und viel hundert in der nähe und fern gelegene Dörffer daſelbſt/was ihnen innerhalb 3 Monaten wiederfahren? Sie werden wegen ihres gäntzlichen Ruins nichts anders antworten können/ als daß ſie vorhin Volckreiche Städte und berühmte Dörffer geweſen/ nunmehr aber durch hölliſche Mord-Fackeln zu Steinhauffen und Einöden verwandelt/ und ihre Einwohner ins Elend an den Bettelſtab/ ihr ſtücklein Brod zu ſuchen/ verwieſen worden/ alſo daß es anitzt von demſelben heiſt:

Ey! werthes Elſaß-Land / was kanſt du doch erfahren/
Daß nicht gnugſahm ſchon in dieſen kürtzen Jahren
An dir verübet ſey? Wie hat dein alter Stand/
In ſolcher kürtzen Zeit ſo ſehr ſich umbgewandt?
Du wareſt ſonſt der Marckt und Schauplatz aller Sachē/
Dadurch ein ſchöner Orth ſich könt beruffen machen:
Du gingeſt überhoch viel andern Ländern für/
Was allenthalben iſt/ das ſahe man bey dir;
Diß Lob iſt jetzt dahin; dein Schmuck iſt weggeraubet/
Die Kamern ſind erſchöpfft/ das Gold iſt auffgeklaubet/
Die Städte gantz verheert/ die Dörffer abgebrandt/
Und aus ſo edlen Schatz gemacht ein wüſtes Land.

Auß dieſen allen iſt gnugſam abzunehmen/ was die Cometen anzeigen; GOtt gebe aber/ daß dieſer itzt ſcheinender Comet uns eine beſſere Bottſchafft und den lieben Frieden bringen möge.

Am 16 Tage ließ Seine Hoheit der Herr Printz von Oranien 9. Soldaten von des Herrn von Walenburgs Regiment/ weil ſelbiges neulich bey St. Omar ſeine Devoir nicht gethan/ im Geſicht des Lagers auffhängen / dieſe 9 ſind zwar nicht allein ſchuldig geweſen/ weil ſie aber das Loß getroffen / haben ſie daran gemuſt/ über die andern des gantzen Regiments iſt darnach die Fahne geſchwungen / und ſind Pardonniret worden.

Den 17 iſt der Pohlniſche Reichstag durch J. K. M. höchſtrühmligſten Fleiß zu einen glücklichen Ende gebracht/ und alles wohl und glücklich abgelauffen/ die Podoliſche Proteſtanten befriediget/ die Armee contentiret/die Contributiones bewilliget/ und die Armee in 12000 Mann beſtehend/ in der Republicq Dienſten zu behalten/ conſentiret worden; Das vierfache Kopffgeld richtig einzutreiben/ hat ieder Herr die Zahl ſeiner Unterthanen zu beſchweren /bewilliget / worauff den die Ritterſchafft zur Königl. Handkuß admittirt/ und iſt alles mit einen glüklichen Ende beſchloſſen.

An dieſem Tage nahmen die Dunkircher Caper 3 a 4 Holländiſche Schmacken mit verwundeten Holländiſchen Völckern / ſo in der Bataille bey St. Omar gequetſt worden/ und über See nach Holland gewollt: wurden aber hernach von die Oſtender wieder genommen.

Die Frantzoſen legten umb dieſe Zeit in Luxenburgiſchen über 200 Dörffer in die Aſche / und war der Elend daſelbſt nicht gnugſahm zu bedauren; Dieſes ſol darumb geſchehen ſeyn/ weil der Hertzog von Lotringen Mouſon raſiren laſſen.

Dieſe Zeit fiengen die Türcken allbereit die offenbahre Feindſeligkeit mit denen Mußcowitern an/ überfielen das Städtlein Oſtron ohnweit den Dniper / und hieben alles darinnen/ nebenſt 1000 Sterlitzen / ſo darinnen lagen / nieder.

Am 19 wurde zu Venedig ein falſcher Müntzer/ ſo von Vicentz dahin gebracht worden/ enthauptet.

Umb dieſe Zeit legten die Schweden das Dorff Barſebeck/ ſo zwiſchen Landskron und Mallmöe am Strande liegt/ in die Aſche.

Zu Lipſtadt ſtürtzte ſich ein Weib auß Deſperation in den Stadtgraben und ertranck/ nachdem ſie kürtz vorher auch ihr Kind von 6 Jahren hinein geworffen.

Den 21 hielten Seine Königl. Mayeſt. von Spanien zu Saragoſſo durch das Thor del Portillo biß an die Salvador/ zu Pferde einen prächtigen Einzug; An beſagte Kirche wurde Se. K. M. von dem

Ertz-

Ertzbiſchoff und die 2 Capittul del Pillar in ihren Geiſtlichen Habiten empfangen / Ihrer Mayeſt. wurde alſobald von Ihn das Weyh-Waſſer gereichet / und das Te Deum Laudamus geſungen. Alß Se. Mayeſt. vom Pferde abſtieg / hielt Don Jan de Auſtria den Stiegbügel / umb jedermänniglich zu mehrern Reſpect gegen Seine Mayeſtät zu erwecken / welches von allen mit Verwunderung angeſehen ward: Seine Mayſt. folgeten beym Eingange in die Kirche eine unglaubliche Menge Volcks und groſſe Herren / Sie gieng gleich zu nach dem groſſen Altar / allda der Juſtitz-Maior Don Louys de Equia Sie auf einem Stuhl erwartete / und ein Meß-Buch nebenſt den 4 Evangeliſten vor ſich offen und ein Crucifix in ſeiner Hand hatte. Seine Mayeſtät kniete nieder / und legte Dero Hand auf das Meß-Buch. Der Notarius des Reichs / den dieſe Function gebühret / fragte Seine Mayeſtät mit lauter Stimme; Schweree ihr / die Privilegien dieſes Reichs zu conſerviren? Dem Seine Mayſt. antwortete; Ja ich ſchwere es. Hierauff ſtund der Juſtitz-Maior auff / auß ſeinen Stuhl / thäte vor Seine Mai. drey Reverentzien / und ſtellete ſich an Dero lincken Seiten / und der Geſchwornen an die Rechte: Seine Mayeſtät thät ihr Gebett vor dem Sacrament / welches alßbald nach deſſen und der Ceremonien Endſchafft entdecket ward / worauff Seine Majeſt. in begleitung des Ertz-Biſchoffs / der zwey Capittel / Dero gantzen Hoffs / des Juſtitz-Majors / des Geſchwornen / und einer groſſen Anzahl Volcks / an die Thür der Kirchen geführet ward / allda in Dero Caroſſe getreten / und ſich nach unſer Lieben Frauen del Pilar / und von dannen nach des Ertz-Biſchoffs Pallaſt / darinnen Don Juan / ſo lange er zu Saragoſſa geweſen / ſich auffgehalten / zu logiren begab.

Den 22 ſtarb der vor einiger Zeit in Käyſerliche Ungnade verfallene Fürſt von Lobkowitz / zu Rautenitz auf ſeinen Fürſtenthum in Böhmen / an der Waſſerſucht / im 69 Jahr ſeines Alters; Deſſen Sohn Ferdinandus impfieng wiederumb ſeines Vaters Lehen / und erhielt durch Käyſerliche Gnade den Printzen Titul. Der Secretarius Ferriaber / der ſo lange Zeit in Arreſt geſeſſen / wurde auf Ewig auß dem gantzen Römiſchen Reiche banniſiret.

Dieſe Zeit trieb in Engelland an Colcheſter ein Wallfiſch von 40 Fuß ans Land.

Dieſe Zeit wurde Ericourt gleich wie Mumpelgard / von den Frantzoſen gäntzlich demoliret und geſprenget / und die ſchönen Metallinen Stücken / ſo ſie in dem letzten in groſſer Zahl gefunden / alle weggeführet.

am

Am 23 ſchrieb Se. Königlichen Majeſtät von Franckreich einen ſehr nachdencklichen Brieff an Se. Königl. Mayeſt. von Engelland; welcher alſo lautet:

Durchläuchtigſt- und Großmächtigſter Fürſt/ geliebter Freünd/ Bruder/ Vetter/ und Bundsverwandter:

SEithero Ew. Mayeſt. mit ſo groſſem Eyfer ſich bemühet/ einen allgemeinen Frieden zu wege zu bringen/ haben Wir/ ſo viel an Uns iſt nichts ermangeln laſſen/ zu verſchaffen/ daß die Chriſtenheit ihren Ruheſtand/ Dero Fürſorge und Vermittelung ſchuldig ſeyn möchte. Sie kan Zeugniß geben/ wie willfährig Wir hierzu geweſen/ nicht nur in Abſchickung unſerer Abgeſandten nach Nimwegen/ ſondern auch/ daß Wir dieſelbige allda verharren laſſen/ mittlerweil Unſerer Feinde Miniſtri ſich dahin zu begeben verweilet haben/ als auch endlich/ daß Wir ihnen Befehl ertheilet/ Ew. Mayeſt. Abgeſandten Fleiß von Offenung der Conferentzien an beſt-möglichſt zu ſecundiren; Dieweil Wir aber Ew. Mayeſt. nicht gar zu wohl zu verſtehen geben können/ wie auffrichtig Unſern Gemüths Meynungen zu Beförderung eines ſo hochwichtigen Wercks ſeyn/ als wollen Wir gern die allerbequemſte Mittel/ ſo hierzu am dienlichſten ſcheinen/ ergreiffen/ zumahlen da GOtt noch Augenſcheinlicher durch Eroberung dreyer fürtrefflicher Veſtungen ſeinen Seegen über Unſere Armee außgieſſet/ in einem Kriege/ den die Krohn Spanien Uns angekündet hat/ welchem groſſen Glück erannoch den Gewinn einer Schlacht gegen der General Staaten Armee beyfüge; Solche Guthattn können Wir nicht beſſer erkennen/ als daß Wir nach den ſchleunigſten Mitteln trachten/ die Vergieſſung des Chriſten Bluts zu hemmen/ welches wir ſo häuffig flieſſen ſehen; Dahero was wir auch gleich für einen Erfolg von ſothanen Vortheilen verhoffen mögen/ ſo können Wir doch keinen gröſſern Beweiß Unſers Verlangens zu der allgemeinen Beruhigung geben/ als wann Wir unſer Abſehen auff einen Stillſtand der Waffen für etliche Jahre richten/ ſo der allerſicherſte Weg iſt/ welcher hiezu leiten und führen kan Wir wolten auch Ew. Mayeſt. zugleich andeuten/ daß Wir von Stund an ſolches Werck in dero Hände ſtellen/ Uns darzu bequemen/ und es unſern Feinden anbieten wolten/ wann wir es ohne des Königs in Schweden Einwilligung thun/ oder von ſeiner Meinung ſolchen zu ſchlieſſen Nachricht erhalten könten; Dieweils uns aber alles Gewerb und Brieff-Wexel mit dieſem

Für-

Fürſten ſchon vor langer Zeit verſperret / auch deſſen Abgeſandten zu den Friedens-Tractaten die Freyheit verſaget iſt / Jhme dero Brieffe zu überſchicken / und deſſen Inſtructiones zu entpfangen / ſo iſt Uns unbewuſt / was ſeine Gedancken hievon ſeyn mögen / das jenige aber was Wir können / iſt / Ew. Mayeſt. von unſern Neigungen zu einem Stillſtand der Waffen Nachricht zu geben / und von Dero Eyfer zu dem Frieden zu gewarten / daß Sie die ſeinige erforſchen werde. Sonſten erfreuen wir uns ſehr gegen Ew. M. dieſes Zeugniß abzuſtatten / daß / ob wir ſchon Urſach hätten mit einem glücklichen Fortgang des Krieges Uns zu liebkoſen / Wir dennoch fürnemlich verlangen / das Unheyl ſo ſelbiger verurſachet einzuhalten / daß wir die Ehre den Frieden in Europa befordern zu helffen / der jenigen / ſo wir von der Macht unſerer Waffen verhoffen könten / vorziehen / ja mitten in den neuen Glückſeligkeiten / womit ſie begleitet worden / geneigt ſeyn / dieſelbe abzulegen. Wir erfreuen uns umb ſo viel mehr deroſelben hierüber unſere Gedancken anzuzeigen / weil Uns bewuſt / daß Sie ſelbige deſtomehr bewilligen / und ſolche Zweiffels-ohn dienlicher zu glücklichen Fortgang dero Handelung erachten werde / ſintemahl ein Stillſtand der Waffen verhindern / daß nicht etwann einige glück-oder unglückliche Zufälle / zwiſchen denen Partheyen in wehrendem Feld-Zug entſtehen können / der Friedens-Handlung zu Nimwegen / worzu von Dero Abgeſandten daſelbſt bereits ein guter Anfang gemacht worden / ſeine Veränderung bringen möchte. Alldieweil nun gegenwertiges Schreiben auff keinen andern Zweck gerichtet / ſo bitten Wir GOtt / daß Er Ew. May. in ſeinen heiligen und würdigen Schutz nehmen wolle. Gegeben zu Terovane / den 23 April 1677.

Ew. M guter Bruder / Vetter und Bundsverwandter.

Den 24 ſtarb zu Breßlau der Herr Cardinal von Heſſen an einem Schlag-Flüſſe.

Den 24 / 25 und 26 giengen 4000 Münſteriſche Völcker / ſo die Cron Dennemarck von ſelbigen Biſchoffe erhandelt / nach Dennemarck.

An dieſem Tage ſtreifften die Neühäußler Türcken biß an Schinda / und erſchlugen bey 30 Chriſten / ſie wurden aber von den Comorer Huſſaren dermaſſen umbringet / daß 150 niedergemacht / und der Baſſa gefangen genommen worden.

Umb dieſe Zeit ſollen ſich im Ampte Plettenberg / Neuenrade / und andere Gräntzen des Ertzſtiffts Cölln / einige wunder grauſame Thiere haben ſehen laſſen / ſo den Menſchen groſſen Schaden thäten.

Den

Den 27 gieng zu Wilre ohnweit Maſtricht/ zwiſchen 33 Spaniern und ohngefehr ſoviel Frantzoſen/ ein harter Scharmützel für/ weil aber denen Spaniern nach einer ſtündigen Rencontre 12 Mußquetirer zu Hülffe bekahmen/ wurden von den Frantzoſen 14 erſchlagen/ und die andern in die Flucht gejaget.

Dieſe Nacht ſahe man in Seeland ohnweit Copenhagen ein ſonderliches Geſichte am Himmel/ die Lufft wurde erſtlich ſo klar/ daß man ſchreiben und leſen könte/ darnach präſentirte ſich ein Berg voller Sterne/ und oben auff dem Berge 4 Spitzen als Pyramyden von ſehr ſchöner Coleur/ welches ins Norden auffgiengen/ und im Süden verſchwunden.

An dieſem Tage kamen bey 500 Brandenburgiſche Reuter von der Obriſte Treffenfelds und du Hamels Regimentern ohnweit Greiffswald/ legten ſich im Embuſaade/ und commandirten eine kleine Parthey nach der Weide/ das Viehe daſelbſt wegzutreiben/ welches auch geſchahe: Alß nun die Schweden in Greiffswald ſolches inne worden/ giengen ſie in 400 ſtarck herauß/ ſolch Vieh zu ſalviren/ alß aber die Brandenburger auß den Hinterhalt vorbrachen/ kam es zu einen harten Gefechte/ alſo daß an beyden Seiten viel umbkahmen/ doch giengen die Brandenburger mit dem Viehe fort/ und der Schweden Verluſt war auch der gröſte.

Den 29 überrumpelte der Lottringiſche Obriſte le Chauſe mit ſeinen Troupen das Frantzöſiſche Magazyn Longwy/ und bekamen darinnen etliche Tauſend Malter Korn.

Dieſe Zeit gieng zwiſchen den Ungariſchen Malecontenten und den Käyſerlichen ohnweit Zendroe in Ungarn/ woſelbſten die Malecontenten den Ungarn das Vieh weggetrieben/ eine harte Rencontre vor/ denn weil die Käyſerl. ihnen in groſſer Unordnung nachiagten/ ſind der Rebellen 4 Compagnien hinter ein Berge vorgewiſchet/ und haben bey 100 der Käyſerl. niedergehauen. Der Commendant in Zendre ſendete ihnen zwar ein Lieutenant mit 30 Mußquetirern zu hülffe/ weil ſie aber nicht wohl ſecundiret worden/ blieb auch mehr alß die helffte davon.

Zu Ende dieſes Monats arrivirte zu Meſſina abermahl ein groſſer Frantzöſiſcher Succurs von 25 Schiffen/ worunter 20 Kriegsſchiffe/ darauff waren nebenſt aller Nohtthurfftigkeiten 1500 Schweitzer/ einige Pferde/ und eine groſſe Quantität Ammunition. Monſr. Vivonne erwehlte auch neue Geſchworne nach ſeinen Willen/ und vermehrte die Zahl ſeiner Schiffe noch täglich/ wie dann itzund allbereit 23

lange

lange Felouquen mit 22 Rudern/ 3 Brigantinen/ und 2 Galliothen verhanden waren.

MAJUS.

DEn erſten May iſt zu Nimmwegen die erſte General-Conference zwiſchen den allerſeits anweſenden Geſandten gehalten worden; Die Herren Mediatoren hatten den Rang/ und wurden von den Käyſerlichen/ Spaniſchen/ und Frantzöſiſchen gefolget: Die Frantzoſen präſentirten einen Stillſtand der Waffen/ welche aber nicht angenommen worden. Außer deme würde von allerſeits Prätenſiones nur generaliter Tractiret.

Den 2 ſprengten die Frantzoſen die Biſchöffliche Reſidentz-Stadt Elſaß-Zabern gäntzlich/ ſiehe davon nachfolgende Beſchreibung/ welche von gewiſſer Hand auß Zabern geſchrieben worden:

NAchdeme den 2 May dieſes 1677. Jahrs alhie zu Elſaß-Zabern/ mit groſſer Beſtürtzung der Einwohner/ die traurige Zeitung/ wie daß nemlich 500 Frantzöſiſche Soldaten von Schlettſtadt abgeſchicket/ unterm Commando Monſ. de la Chetardie/ geweſen Commendanten zu gedachten Zabern/ umb ſolches über die bereits davon ſchon für 5 Wochen zuvor beſchehene ziembliche Demolition/ follends und gäntzlich zu raſiren/ eingelauffen/ hat ſich ſolches bald hernacher und noch gemelten Tages zu Abend in der Warheit alſo befunden/ daß nemblich gemelter Comendant nebens dem Commiſſario Monſr. du Foy und Monſr. du Toulon/ in begleitung einer Convoy von etwan 30 Pferden/ und bald darauff nach marſchirung der 400 Mann zu Fuß/ mit beyhabenden 10 Wägen mit Pulver und allerhand Demolitions-Inſtrumenten alhier angelanget/ gleich umb die Stadt geritten/ und die ſchon vorhin gemachte Breſche beſichtiget/ nachgehends hinein marchiret/ und die Bürgerſchafft zuſammen beruffen laſſen/ doch aber bald darauff wieder nach Hauß geſchicket/ und was ſeine Ordre ſey/ noch nichts eröfnet/

ſondern

ſondern daß ſie ſich den folgenden Tag in aller frühe wieder einfinden ſolten/ bedeuten laſſen/ iſt alſo den 13 May die Bürgerſchafft wieder erſchienen/ dero anbefohlen worden/ ſich in 2 Theil zu theilen/und daß der eine zu denen noch übrig ungeſprengten Minen die benöhtigte Stein/ Miſt und Pulver beytragen/ der andere Theil aber/die neulich nicht gar gefälte Mauren bey den geſprengten vollends abwerffen müſte/ angeſagt worden/ iſt alſo dieſer leydigen Demolition gleich der Anfang gemacht/ und die ſchon vorhin gemachte Minen in der noch beſtandenen Ober Stadt-Maur und Thürnen/ angefüllet/ deren gleich ſelbigen Abend 6 nacheinander/ jede dem vernehmen nach mit 300 Pfund Pulver beladen/ geſprenget/ die am groſſen Eckthurn bey dem Franciſcaner Kloſter/ oberhalb des Greiffenſteiner Thors/ wurde zu erſt angezündet/ und ſchlugen mit erſchröcklichem Donneren und Erdbeben zurück über ſich in den Franciſcaner Garten auff etlich 100 Stein/ in zimblicher gröſſe in die höhe/welche biß und über des Secretarii Schöneckens Behauſung flogen/ verſchlugen nicht allein die Dächer in gemeldtem Cloſter/ ſondern traffen auch des Metzgers Jeans/ Bockwürths/ Adam Reiffels/ Cantzley-Dienern/ und Hn. Johan Bat Pellins Hauß wie ein Hagelſtreich mit groſſen Schaden/ die Ringmaur aber bliebe ſtehen/ und bekame nur ein Loch. Hierauff wurde der andern Feur gegeben/ die that ihren Effect/ und wurff die ſtarcke 13 Werckſchuhe im Fundament dicke Mauer gäntzlich zu Boden/ und einen dabey im Garten ſtehenden Spalienbaum ohne ſonderliche Verletzung ſambt der Würtzel über die Garten Mauer/ und über das gleichwol hohe Franciſcaner Cloſter hinüber in den Creützgang. Nach dieſem ſprang die dritte Mine/ ſchlug ein Loch in die Mauer/ welche aber in form eines Schwibbogens ſtehen blieb/ machte der fruchtbahren Obsbaume zween zu ſchanden/

und

und verderbte die gegen überſtehende Rebhelten; Die Vierdte wurd auch geſpielet / wurffe follends über ein hauffen / was in vorher gehender ſtehen verblieben; Ingleichem thate der fünffte und ſechſte / unterdeß wurde ein Expreſſen an Monſr. de Monclas nacher Schlettſtadt / umb verſchonung des ſchönen Thurns am Obern Thor / mit Bittbrieffen abgefertiget / wurde aber ohne einige erhaltung wieder zurück geſchickt. Den 4 May umb 10 Uhren wurden gegen der Ober-Kellerey wieder 4 Minen geſpielet / die erſte ſchlug hineinwerts / und traf dem Keller im alten Hauß / zerſchmettert ſolchen ſamt den noch zimlich darin auffgehaltenen Wein / alle Faß und was darinnen war / daß auch der eine Theil vornen zum Keller hinauß getrieben wurde / und fiel ein Theil gemelten Hauſes vollends zuſamen; Die zweyte Mine wurff die Maur vollends ab / und zerſchluge die Eißgrube und ſelben Schopff: die dritte und vierdte Mine ſprangen ingleichem / und wurffen eine gantze Cartin zwiſchen zwey geſprengten Thürnen übern hauffen / zerſchmetterten den in voriger Kellerey geſtandenen Schopff und Stall. Unterdeſſen kamen gegen den Abend umb 2 Uhren wieder 120 Mann zu Zabern an / welche umbgeleget worden / die andere zu bedecken. Umb 3 Uhren lieſſe man wieder 5 Minen ſprengen / welche gegen des Prälaten Hauß von Maurs Münſter ſchlugen / traffen ſelbigen Schnecken-Thurn ſampt deroſelben Gallerie / und wurffen einen theil vom neuen Hauß zu boden / ein theil der Ringmauer bliebe ſtehen / ſo man alſobalden mit Hebgeſchirr umbwerffen muſte / und wurde gleich durch die erſte Mine ein Religios ſelbigen GOtteshauſes / bey 80 Jahren alt / ſo vornen zum Thor hinein gehen wolte / zwar ohne verletzung / zu boden geſchlagen. Die vierdte Mine im Flaxländiſchen Hoff ſchluge fehl / und wurde alſobalden ein neue Mine allda angefangen / umb 7 Uhren muſten wieder zwo

Minen ſpringen / ſo mit 400 pfund Pulver geladen gewesen / die einetraff in des Hn. Klöcklers Behauſung, ſchluge ſelbige faſt gäntzlich zuſammen/und fiele die Stadt Mauer / ſo breit ſelbiges Hauß geweſen / zu boden; Es kamen auch abermahln 130 commandirte Völcker zu Fuß an / deren Officier einquartiert / die Soldaten aber in das Fürſtl. Schloß einlogirt wurden / welche alda auf Mangel Brennholtz / in die Kammern / allwo die ſchöne Fuß-böden / noch übrige Kutſchen / und die lang conſervirte Faß-Tauben bewahret lagen / einbrachen / und die gantze Nacht durch zimblichen Schaden thaten. Unterdeſſen fieng man an / die Knöpfe / das kupferne Dächel / Klocken-Uhr / und andere von dem groſſen Thurn des Ober-Thors abzuheben / und befund ſich bey abnehmung des Knopfes von dem kleinen Neben Thürnlein / zwiſchen der Helm-Stangen und dem Hals deß darauff geſtandenen Knopfes / ein Hirnſchal / wie auch etliche faſt gantz von alter zermalene Gebeine von einem Menſchen/ welche mit groſſer Verwunderung von vielen beſchauet worden. Den 5 May zu Morgens umb 9 Uhr wurde wieder eine Mine mit 500 pfund Pulver angezündet / nechſt des Freyherrn von Wangen Hauß ein Eck geſprenget / ſchlug wieder ein gantze Cartin zwiſchen zweyen Thürnen zu boden. Umb 11 Uhren Vormittag ſprang eine Mine beym Tummelplatz nechſt der Stadthalterey / zurück / und traff das Herrſchafft Hauß/ allwo der Herrſchafft Zoller ſonſt gewohnet/ biß auf die helffte zu ſchanden/ die Mauer bliebe ſtehen/ und wurde alſobalden eine neue Mine allda gemacht. Umb 3 Uhr ließ man wieder 5 Minen hinter der Lateiniſchen Schul ſpringen/ ſo dieſelbe zuſamt der Maur zerſchmetterten / die dritte ſchlug hineinwerts / und traff des Schaffners von Ittenweilers Behauſung im Keller / und wurff dieſelbige erbärmlicher Weiſe zuſammen; die vierdte ſchlug gleichfals zurück in einen Keller in der

Bolle-

Balleringiſchen Behauſung / thate groſſen Schaden / und wurde ein Ringmaur / ſo ſtehen blieben / außwendig mit abgeſchelet: die fünffte Mine ſchlug vornen gegen der Vorſtadt hinauß / machte ein Loch in die Maur / und würde drüber befohlen / dem Balleringiſchen Thurn / welcher zwar mehr als halb abgebrochen war / eine Mine einzuräumen; Den 6 May wurden gleich in aller frühe die beede Minen unter dem Obern-Thor / wie auch die neugemachte Mine bey dem Tummelplatz / angefüllet / und denen Bürgern angeſagt / auß ihren Häuſern zu gehen / und ſich in Sicherheit zu begeben. Umb 11 Uhren ließ der Commendant die Trommeln rühren / uñ zum Abzug ſchlagen / auch denen Einwohnern anſagen / ſo bald ihre einquartierte Soldaten würden auß den Häuſern gangen ſeyn / ſie / umb allerhand Inſolentien zu verhüten / ſolche beſchlieſſen und keine mehr einlaſſen ſolten / zog alſo in guter Ordnung umb 1 Uhr Nachmittag zum Bergthor hinauß / campirte um die Stadt oberhalb der Ziegelhütten / ließ gleichwohl eine Wacht beym Obern-Thor in der Stadt / und kame wieder zurük. Darauff wurde befohlen / den Minen Feuer zu geben / und ſprang die erſte bey dem Tummelplatz / fällete dieſelbe Mauer / doch nicht gäntzlich / ſondern traff den gegen über liegenden Herrſchafftlichen Stall / und zerſchmetterte etliche Tauſend Ziegel / darauff zoge die Wacht und alles von dem Obern-Thor / und wurde ſelbigem Thurn mit vielen weinen und hertzlichen mittleiden der Einwohner / ja der Soldaten ſelbſt / Feur gegeben / welcher ſich gleichſam / als nehme er das Extremum Vale, gegen der Stadt neigete / und fiele heraußer / als windete er ſich zuſammen über einen hauffen / zog aber dieſelbige faſt angebaute Balingeriſche Behauſung / welche auch mit zu lautern ſtücken fiel / nach ſich.

Seynd alſo nunmehro die Uhralte weitberühmte Zaberiſche Mauren / welche von ſo vielen Jahren hero / ſo

viel mächtige Kriege überlitten/ und 1722 Jahr geſtanden/auch noch ſo lang/wann anders die Machina Mundi ſo lang dauren ſolte/ ihrer ſtärcke halben hetten ſtehen können/ zu einem Steinhauffen erbärmlich niedergeriſſen worden.

Den 3 reſcontrirte eine Spaniſche Parthey auß Brüſſel in dem Buſch von Soignes eine Frantzöſiſche/ welche der Spaniſchen überlegen/ und ſie mehrentheils ruinirte/ es kam aber von ohngefehr noch eine Spaniſche Parthey darzu/ wodurch geſchahe/ daß ſich die Spaniſche recolligirten/die Frantzoſen abermahls angriffen/ ihnen die Beute wieder abjagten/ und die Uberwinder überwunden.

Den 4 ſind zu Tyburn in Engelland 2 Brüder nebſt ihrer Schweſter Juſtificiret worden/ weil ſie einer Frauens-Perſohn/ die der eine Bruder Heyrathen wolte/ aber abſchlägige Antwort bekommen/ die Lippen abgeſchnitten/ und übel zugerichtet.

An dieſem Tage ſtreiffeten die Türcken auß Neuhäußel biß Schindau/ und erlegten 30 Chriſten/ wurden aber hernach von den Comorer Huſſaren umbringt/ 150 niedergemacht/ und zwey vornehme Baſſen gefangen genommen.

An ſelbigem Tage ſang man zu Pariß das Te Deum Laudamus wegen Eroberung St. Omar/ und hielte der König des Abends vor Dero Palais ein ſehr ſchön Feuerwerck; Es rottirten ſich aber eine groſſe Menge Soldaten zuſammen/ die machten ein groſſes Lärmen/ brandten in der Vorſtadt an der hohen Brücken 5 a 6 Häuſer ab/plünderten einige mehr/ ſchlugen unter den Menſchen einige todt/ violirten das Frauen-Zimmer/ worüber ſelbige Stadt faſt in gefahr ſtunde/ wurde aber endlich durch die Officierer gehindert.

Dieſe Zeit trug ſich zu Leipzig auff der Oſter-Meſſe nachfolgender Caſus zu; Ein feiner anſehentlicher Frembder/ gab ſich vor einen Graffen auß/ forderte einen Juden mit vielen Edel-Geſteinen in ein wolbekandtes Wirthshauß/ laß eine groſſe Quantität ſchöne Schnüren Perlen/ und von köſtlichen Edelgeſteinen verfertigte Ringe auß/und bedung ſie vor 6500 Rthlr. nam darauff ſolches alles/ und ſagte zum Juden/ er ſolte ein wenig verziehen/ Er wolte nur in das andere Gemach gehen/ und ſeiner Frau Gemahlin ſolches zeigen/ ließ auch ſeinen Huth auff den Tiſche liegen/ wormit der Jude wohl zu frieden; alß der vermeinte Graff aber zu lange weg blieb/ gieng der Jude vor daſſelbige

ſelbige Gemach/ dahinein er den Graffen gehen geſehen/ und klopfte an/ Er bekam aber zur Antwort/ ſie wuſten von keinen Graffen/ vor einer halben Stunde aber hätten ſie geſehen/ daß ein frembder Herr weggeritten/ welches dieſer vermeinte Graffe geweſen/ hatte alſo der Jude ein ſchlechten Marckt/ und muſte den Hutth vor 6500 Rthaler. behalten.

Den 7 tractirte der Graff von Taſſis/ General der Poſten/ auff ſeinen Schloße zwiſchen Villvorden und Brüſſel/ 20 vornehme Spaniſche Herren ſehr köſtlich/ alß ſie aber mit ihren Pferden/ ehe ſie heim kehrten/ auß Luſt über die Fahrt ſchwemmen wolten/ ertrunck Don Eugenio de Valaſco/ des Graffen von Salaſar Sohn/ zu groſſer betrübniß ſeines Hauſes/ und vieler vornehmen Herren.

Den 9 ſahe man zu Franckfurth am Mayn mit groſſer Verwunderung/ und zwar des Morgens umb 9 Uhren/ einen groſſen Cräntz über die Sonne/ ſo nach dem Augenmaß etwa zwey Ruthen lang/ und deſſen Farbe wie ein natürlicher Regenbog/ jedoch etwas röth- und ſchwärtzlicher anzuſehen war; Er ſtund biß Mittags Glock halb 12/ und war helle zu ſehen/ Glock 12 aber bedeckte ihn eine lichte Wolcke/ und war die Sonne darauff klar/ wie ſonſten/ zu ſehen.

An dieſem Tage gieng der Hertzog von Lottringen mit der Käyſerl. Armee bey Waſſerbillich über die Moſel/ und ſetzte ſich auff den Orth/ wo vor 2 Jahren die Frantzoſen unter Crequi geſchlagen worden.

Den 10 entſtund zu Nyſtädt in Laland von eines Schmiedes Eſſe eine Feuersbrunſt/ wodurch 15 Häuſer abbrandten.

Dieſe Zeit comportirte ſich auch der Balaſſi Jmbre in Ungarn/ und nam die Käyſerliche Grationales an/ deme Jhr. Käyſerl. Mayeſtät auch alſofort ſeine Güter wieder einräumen lieſſen.

Zwiſchen den 11 und 12 zu Nacht hat man zu Copenhagen am Himmel ein ſonderbahres Zeichen/ nemlich zwey gegen einander ſtreitende Armeen geſehen; Nach vielen umbſchweiffen ſchlug endlich die Weſtliche die Oſtliche zweymahl/ ſo gar daß alles von derſelben verſchwunden/ biß auff ein weiſſes Pferd/ worauff eine Perſohn geſeſſen/ die eine Crohne der im Weſten hingereichet haben ſolle.

Den 12 ſtarb zu Baden Jhro Hochfürſtl. Durchl. Herr Wilhelm Marggraff von Baden ꝛc. Jhr. Käyſerl. Mayeſt. Kammer-Richter/ in 84 Jahr ſeines alters/ nachdem er nur 3 Tage bettlägerig geweſen.

Den 13 erhielte man in Holland die Nachricht auß Oſt-Jndien von Batavia/ daß in verwichenen 1676 Jahre zu anfang des Monaths Sep-

Septembris / die Rebelliſchen Macaſſer daſelbſt an der Oſt-Seite gelandet / dergeſtalt abgewieſen worden / daß ihnen über 10 biß 1100 Fahrzeüge verbrandt / und der Reſt von dem jungen Materan in die Flucht getrieben worden.

Den 14 zu Abend gegen 5 Uhr genaß Ihre Churfürſtl. Durchl. die Churfürſtin von Brandenb. zu Berlin abermals eines iungen Printzē.

An dieſem Tage ergab ſich das Schloß und Städtlein Dillingen an der Saar / worinnen 500 Frantzoſen lagen / auff Gnad und Ungnad an den Graff von Starnberg. Die Guarniſon iſt mit weiſſen Stäben außmarchiret / und hernach nebſt ihren Commendanten nach Trier geführet worden. Walderfangen / allwo ein groſſer Magazin war / hat ſich gleichfalls dem Hertzog von Lottringen ergeben müſſen.

Den 15 trat J.K.M. von Dennemarck die Campagne an / und gieng hinüber nach Schonen.

J.K.M. von Pohlen waren dieſe Zeit auf der Reiſe nach Preüſſen / der Primas Regni nach Rom / und der Herr Chelm nach der Türckiſchen Pforten / daſelbſt die Ratification des geſchloſſenen Friedens zu beforder[n] / begriffen.

Den 17 ließ J.M. von Franckreich eine Ordinantz wegen der freyen Fiſcherey / zwiſchen Dero Unterthanen und den Holländern publiciren.

Dieſe Zeit ordinirte der Pabſt zu Rom / daß alle Huren und unehrliche Weibes-Perſohnen einen gelben Flecken auff dem Haupt tragen ſollen / umb ſelbige von den ehrlichen zu unterſcheiden / ſo ſollen ſolche auch keine Seidene Kleider tragen.

Dieſe Zeit wurde zwiſchen Franckreich und Holland ein Commercien-Tractat geſchloſſen / welches denſelben von Anno 1662 / wie auch demienigen zwiſchen Schweden und Holland nicht ungleich war.

Den 12 gieng von Toulon auß Franckreich abermahl ein ſehr ſtarcker Succurs von 100 Segeln / in 8 Kriegsſchiffen / vielen Tartanen / Branders / und andern Schiffen beſtehend / unter dem Monſr. du Queſne nach Sicilien ab.

An dieſem Tage war zu Copenhagen ein groſſer Allarm / weil ſich einiger Pöbel zuſammen rottirte / etliche Häuſer plünderten und herunter riſſen / wobey auch 4 Perſohnen umbkahmen / und einige beſchädiget worden : Es iſt aber dieſem Unweſen durch die Stadtwache vorgebeüget / und 20 Perſohnen davon gefangen genommen worden.

Am ſelbigen Tage rückte der Hertzog von Lottringen mit ſeiner Armee vor die Stadt und Schloß Saarbrücken / worinnen der Frantzö-

ſiſche

ſiſche Commendant du Roy mit 400 Mann commandirte: Alß der Hr. Hertzog von Lottringen ſolchen Ort nach Kriegsmanier auffordern ließ/ bekam er nicht allein abſchlägige Antwort/ ſondern der Commendant fiel auch auß dem Schloß in die Stadt/ nam allen Vorrath weg/ und ſteckte hernach die ſchöne Stadt in den brand/ alſo daß ſie in kürtzer Zeit nebenſt Kirchen/ ſchönen Thürmen/ und allen herrlichen Gebäuden/ in der Aſchen lag; Weßwegen der Hertz. von Lottringen dermaſſen zornig wurde/ daß er alſofort dem Schloß näherte/ ſelbiges hefftig zu beſchieſſen/ und mit Feuer zu ängſtigen anfieng/ alſo daß es alſofort in brand/ und die Frantzoſen in ſolche Angſt gerathen/ daß ſie Gnade begehren muſten/ welche ſie aber nicht erlangen möchten/ ſondern ſich auff Gnade und Ungnade ergeben/ und die Frau Gräffin von Naſſau/ welche ſie geſänglich verwahret/ alſofort an den Graff Brenner außlieffern muſten/ und zogen alſo herauß; viel wurden in der erſten Hitze von den Croaten jämmerlich niedergehauen/ die übrigen aber nebenſt ihren Commendanten geſänglich nach Trier geführet; Das halbe Schloß blieb beſtehen/ weil alſofort aller Fleiß zur Löſchung angewendet wurde. Sonſten ſind über 3000 Malter Mehl und Früchte verbrandt. Die Croaten haben bey 48 Frantzoſen den Leib eröffnet/ und die Magen und Gedärme durchſuchet/ ob ſie auch Gold verſchlungen/ wie ſie dan auch bey einem 20 Piſtoletten gefunden haben ſollen.

Den 20 eroberte der Käyſerliche Oberſte Sallin mit 300 Mann das Schloß Kirckel/ die Guarniſon wurde mit ihren Seiten-Gewehr nach Marſall convoyret: Die Frantzoſen verlieſſen auch Demeringen.

Umb dieſe Zeit würde über Tongern im Lüttichiſchen/ eine groſſe Armee auß dem Norden ins Süden in die Lufft marchirend geſehen.

In Franckreich wurden umb dieſe Zeit unterſchiedliche Capitäine ihrer Chargen entſetzet/ einigen auch die Naſen abgeſchnitten/ weil ſie dero Compagnien niemahls Complet gehabt.

An dieſem Tage wurde J.K.M. von Polen ſehr prächtig zu Thorn eingeholet.

Den 21 entſtand durch verfluchte von den Moßkowitiſchen Feldherrn dazu erkauffte Mordbrenner zu Riga ein groſſe und erſchreckliche Feuersbrunſt/ welche bey der St. Peters Kirchen ihren Anfang genommen; Und weil gleich ein groſſer Wind darbey entſtanden/ hat es von der Webergaſſen Ecke an/ die gantze Sünder- Schwein- und Maſel-Straſſen/ worin die fürnehmſten Packhäuſer ſind/ ſamt den Lutt-Gaſſen/ biß nach den alten Marckt/ nebenſt dem Aſchhöfe/ ein Schiff/

Schiff / ein Galioth / und etliche mit Wahren beladene Schiffe in die Aſche geleget / alſo daß kaum das Rahthauß wie auch das Neuehauß hat können gerettet werden; Die groſſe Apotheck aber nebenſt noch etwan 5 oder 6 Häuſer in der Maſel-Straſſen / aber die Weber-Straſſe iſt noch ganz unverzehret / auch die Peters-Straß biß in die Alte Stadt / imgleichen die andere halbe Stadt / von der Thumb-Kirchen an / mit allen Gaſſen / wie auch das Magazin und der Pulver-Thrin / ſtehen geblieben. Dieſe ſchädliche Brunſt hat vom Montag biß am Mittwochen gewehret. Summa es ſind allda zwey Kirchen / alß die St. Johannis und St. Peters Kircke / 260 der fürnehmſten Häuſer / 20000 Laſt Rogken / 600 Fäſſer Linn- und Hanff-Sahmen / 4000 Packen Hanff / etliche 100 Laſt Weid-Aſche / und eine groſſe Menge andere Kauffmannſchafften durch gedachtes Feuer verzehret. Daß ſolches Feuer durch Mordbrenner angeleget / iſt gewiſſe / dann zwey davon Juſtificiret worden; Dieſes iſt aber am meiſten zu verwundern / daß ſich auch ein gebohrner Schwede dazu gebrauchen laſſen / davon an ſeinem Ohrte ſol gedacht werden.

Den 23 zu Nacht ſahe man in Schonen abermahl in der Lufft zween Armeen gegen einander ſtreiten; die auß dem Norden kam / trieb erſtlich die Südliche etwas zurücke / endlich aber bekam die Südliche die oberhand / und jagte die Nordliche gänzlich auß dem Felde. Jede Armee ſchien alß wenn ſie einen Stern zum Anführer hätte.

An dieſem Tage brachten die Strahlſundiſchen Caper einen genommenen Däniſchen Caper mit 12 Stücken auff.

Am ſelbigen Tage früh Morgens umb 6 Uhr kam der Schwediſche Admiral Herr Erick Siöbladt mit ſeiner Eſquadre Kriegs und Proviant-Schiffen / ohnweit Nyburg in Fühnen / und muſte wegen ſtillen Wetters zwiſchen Sproo und Knudshavit die Ancker fallen laſſen / woſelbſt einige ſeiner Völcker landeten / und etliche Däniſche Dörffer plünderten und in brand ſteckten. Er war willens durch den Belt nach der Oſt-See zu ſegeln / und ſich mit der Schwediſchen Haupt-Flotte zu conjungiren / und die Däniſche darauff zu attaquiren.

Den 24 gieng der Däniſche Admiral Niels Juel mit einer Eſquadre Kriegsſchiffen nach der Oſt-See / den obgenandten Schwediſchen Admiral Siöbladt auffzuſuchen und zu attaquiren.

Den 25 zu Abends wurde zu Glückſtadt unter den Königl. Däniſchen Mußquetirern eine Weibes-Perſohn entdecket / welche 4 Jahr unter Deroſelben / und 2 Jahr unter den Herren Staaten ſehr rühmlich vor

Muß-

Muſquetirer gedienet: Sie war über alle maſſen in allen Kriegs-Exercitiis fertig / und hatte einen friſchen Muth / Sie gieng zwar darauff in Weiblichen Kleidern nach Holland / ließ ſich aber vernehmen / daß ſie wieder in der Herren Staaten Dienſte gehen wolte.

Den 26 brachen J.K.M. von Dennemarck mit dero Armee auß dem Lager vor Landskron auff / und avancirten gegen das Königl. Schwediſche Lager / in Meynung / eine Batallie zu wagen / wie ſie dann nach geſtelter Ordung / auch die Außfoderungs-Löſung geben lieſſen / ſo von den Schweden beantwortet wurde / und rückten ſie gleichfalls in Schlacht-Ordnung herauß / alß aber J.K.M. von Schweden derer erwartende Troupen noch nicht erhalten / und ſahen daß ſie den Däniſchen nicht gewachſen / zogen ſie ſich wiederumb in Dero Lager / folgends nach Chriſtianſtadt / umb daſelbſt Dero ſtehende Trouppen zu salviren / und letztlich nach Herredswahl-Kloſter / umb deſto beſſer mit Dero Reich zu Communiciren / und die noch erwartende Tropen an ſich zu ziehen. J.K.M. von Dennemarck folgte Derſelben mit Dero Armee / und entſetzten alſo Chriſtianſtadt / wie an ſeinem Ort gemeldet werden ſoll; und verlohren die Schweden bey dieſer Retraite 125 Mann unter den Obriſt-Lieutenant Steenbock von der Guarde / darunter war auch der Obr. Johan Sparre Baron / Hoff-Raht Lilienflyght / Commisſarius Roſenhelm / 1 Secretarius / 7 Feld-Prediger / und einige Brieffe / worin die Däniſche viel geheime Sachen zu wiſſen bekahmen.

Ein außcommandirte Frantzöſiſche parthey von 500 Mann hatte dieſe Zeit einen anſchlag mit Schiffen / Brändern / Seylen / Granaten / und andern zum Brand gehörigen Inſtrumenten / auf die Straßburger Rheinſchantze und Brücke / weil die Herren Straßburger aber allert waren / tentirte ſelbige Parthey nichts / und gieng wieder zurück.

Den 29 erzielte man zu Venedig über Zefalonien die Nachricht / daß der Baſſa in Egypten mit ſeinen Völckern 15000 Rebelliſche Araber geſchlagen / deren Führer gefangen bekommen / und in nachſetzung der Flüchtigen in den Wildnüſſen über 2000 Karren mit Vivres und andern Sachen / ſo nach Babylon gehen ſollen / nebenſt 10000 Türcken angetroffen / und gute Beuten gemachet.

Den 30 war das Parlament in Engelland wiederumb verſamblet / darinnen alſofort proponiret ward / daß man des Königs Bohtſchafft / welche das Unterhauß den 16/26 Aprilis / alß den Tag vor ihrer ſcheidung / empfangen / betreffend die 600000 pfund Sterlings / ſo der König ſich wieder Franckreich in Poſitur zu ſtellen / von nöthen habe / müſſe

müſſe in Conſideration ziehen / weil aber noch unterſchiedliche Parlaments-Glieder mangelten / ſo haben ſie ihre Seſſion auffgehoben / dergleichen die Lords im Oberhauſe auch gethan.

Den 31 kahmen 500 Frantzoſen mit 10 Schiffen unvermuthet den Rhein herab / auf das Seltzer Wörth / worauff ſich die armen Landleute eine Zeitlang reteriret und auffgehalten / überfielen ſie plötzlich / plünderten / brandten / ſchlugen todt / und führten viel Leût gefangen weg.

JUNIUS

Den 1 Junii kam der Däniſche Admiral Juel mit der Schwediſche Admiral Siöbladt in der Oſt-See in eine See-Battallie / und erhielte der Admiral Juel eine groſſe Victorie; Wie auß nachfolgender zu Copenhagen gedrückten Relation mit mehren zu erſehen:

Außführliche Relation von dem See-Gefecht zwiſchen beeden Königl. Däniſchen und Schwediſchen See-Floten / ſo am 1 Junii 1677 vorgangen.

NAchdemmahln J. K. M. zu Dennemarck Admiral Niels Juel Ordre erhalten / mit einer Eſquadre Kriegs-Schiffen nach der Oſt-See zu gehen / und daſelbſt zu kreutzen / iſt derſelbe am 23 May von der Copenhagiſche Rehde zu Segel gangen / und wie er am 26 dito zwiſchen Robbenes und Gieſſe an der Mecklenburgiſche Küſte hingekommen / hat er wegen ſtillen Wetters das Ancker fallen laſſen / und ſich daſelbſt mit den vorhin zu unterſchiedlichen Zeiten außgelauffenen Schiffen conjungiret / daß alſo deſſelben geführte Eſquadre in folgenden Schiffen / nemlich Chriſtianus Quintus / der Churprintz / Güldenlöw / die Einigkeit / Lindwurm / Chriſtianus 4 / Chriſtiania / Chriſtianſand / Neptunus / Hummer / und das Meerweib / nebenſt 2 Brandern beſtanden. Am 26 commandirte obged. Juel 2 Fregatten nebſt 3 wolmontirten Böthen nacher Bahrt und Daſſe / umb daſelbſt dem Feinde einigen Abbruch zu thun / wie auch (weiln der Admiral vernommen / ob ſolten etliche Schuten mit den Münſteri-

ſchen

ſchen zu Kiel embarquirten Troupen/ durch Ungewitter und contrarien Winde nach der Mecklenburgiſchen Küſte bey Roſtock und Wißmar zerſtreuet ſeyn) ſelbige auffzuſuchen und zu convoiren/ welcher Ordre jene ſo wol nachlebeten/ daß ſie nicht allein einen Schwediſchen Caper auß Strahlſund/ der kleine Jäger genandt mit 8 Stücken nebſt einem Sergeanten/ etliche Soldaten und Matroſen glücklich erobert/ ſondern auch auff dem alſo genanten Dornbuſch eine Warte nebſt andern Häuſern in Brand geſtecket/ und dadurch die gantze Gegend daherumb in Allarm und groſſen Schrecken gebracht/ und oberwehnte Münſteriſche Troupen durch dero Convoy ſalviret/ die endlich alle wohlbehalten nacher Schonen überkommen. Entzwiſchen erhielte mehrg. Admiral Juel Nachricht/ daß auß Gottenburg unter dem Schwediſ. Admiral Söeblat eine Eſquadre Kriegs-Schiffen außgelauffen/ ſich in den Belt begeben/ und deſſelben Deſſein dahingerichtet ſey/ ſo lang zwiſchen Bornholm und dem Lande Rügen zu kreutzen/ biß er ſich daſelbſt mit der Stockholmiſchen Flotta conjungiren könte/ wie auch/ daß der Schwediſche Admiral die Veſtung Nyburg bereits paſſirt/ dahero der Admiral Juel am 29 May durch das gewöhnliche Zeichen alle Officirer zu ſich an Bort beruffen/ und Kriegsrath halten laſſen. Nachdem nun vor gut befunden werden/ den Feind auffzuſuchen und ſelbigen zu attaquiren/ hat der Admiral/ weſſen ſie ſich bey vorſtehenden Treffen zu verhalten/ Ordre ertheilet/ und ſie daneben ſambt und ſonders ihrer pflichtſchuldigſten Treu/ und ſo theur abgelegten Eides erinnert und zur Tapfferkeit animiret. Worauff ein jeder ſich nach ſeinem Schiff verfüget und bald darauff die Ancker gelichtet/ umb den Feind aufzuſuchen/ welchen ſie dann am 30 May/ Nachmittage ungefehr 3 Meilen von Roſtock vor Ancker liegend ins Geſicht bekommen/ und ſich

darauff

darauff zum Treffen fertig gemachet/ maſſen ſie dennoch ſelbigen Tag/ wie auch die folgende gantze Nacht / ſo viel das ſtille Wetter hat zulaſſen wollen auff die feindliche Schiffe loßgangen. Ohngeachtet der Feind ſolches ſpührete/ ſo blieb er dennoch mit ſeinen Schiffen ſtill vor Ancker liegen/ etwan in der Hoffnung/ jene wurden durch das ſtille Wetter und contrarien Wind/ ihn nicht ſo leicht können aufflaviren. Da er aber näher kommen/ hat er dieſer Sicherheit nicht länger trauen dürffen/ ſondern in aller Geſchwindigkeit ſein Ancker gekappet/ auch alle Segel beygeſetzt; Und weiln er wegen des ſtillen Wetters nicht weit fortkommen können / ſich mit Böhten zu boxiren angefangen / in der Meinung/ den Däniſchen ſeine Spiegel zuzukehren/ und alſo nacher Bornholm oder gar nach den Scheren zu eſchappiren. Der Däniſche Admiral ſolches merckende / gab durch ein Zeichen den Seinigen zu verſtehen/ daß jedweder/ umb den Feind zu verfolgen ſein beſtes thun ſolte. Hierauff kamen den 31 May/ des Abends umb 7 Uhr die Däniſche Schiffe ihm ſo nahe/ daß ſie auff deſſen hinderſte Schiffe auß dem ſchwerſten canonen tapfer zu canoniren angefangen / und damit biß umb 12 Uhr in der Nacht/ wordurch derſelbe ziemlichen Schaden an ſeine Ruder bekommen / continuirt. Der Feind vergaß hinwiederumb nicht/ mit ſeinem Geſchütz unauffhörlich zu antworten.

Am 1 Junii des Morgens etwan gegen 2 Uhr lagen die Däniſche Louwert von den Schweden / es begunte aber der Wind etwas ſtarck zu kühlen/ und vor jene was favorabler/ als den vorigen Tag zu wehen/ welches der der Hr Admiral Juel vor ein ſonderbahres Glück und Zeichen von dem Himmel vor J. K. M. ſeinem allergn. König angenommen/ und da er ſeine Avantage geſehen/ hat ſelbiger nach gegebenen Zeichen ſelbſt den Anfang gemachet / und mit einem unerſchrockenen Muht G

feind-

feindliche Schiffe mit ſo gutem Succeß zugleich attaquiret/ daß ſelbige innerhalb wenig Stunden/ wie tapfere und lobenswürdige Gegenwehr die Feinde auch gethan/ und ihrer ſeits als rechte Seehelden gefochten/ meiſtentheils ruiniret. Weiln aber offtgenanter Herr Juel ſich beſorgete / es möchte der Schwediſche Herr Admiral/ ihm unter faveur des Dampfs und Rauchs entwiſchen / als hat er einige von denen zerſchoſſen Schiffen ſeinem Secunden / ſelbiger ſich weiter zu bemeiſtern / überlaſſen / und ſelbſten das feindliche Admiral-Schiff/ Amiranthe genant/ mit 60 Stücken und 300 Mann au Bohrt gelegt/ und nach 2 ſtündigem harten und ungemeinen Gefecht denſelben gezwungen das Segel zu ſtreichen/ und ſich auff Diſcretion zu ergeben. Worauff deſſelben Secund/ das Schiff der Engel Gabriel von 50 Stücken/ und über 140 Mann auffhabende mit dem Hn. Admiral Juel in ein ſehr hefftiges Gefecht gerahten; Es gab aber GOtt / daß vermittelſt einer gantzen Lage der Engel maſtloß geſchoſſen / und gleich wie der vorige umb Quartier anzuſuchen genöthiget worden. Entzwiſchen hat der Vice Admiral Chriſtian Bielcke nicht minder ſein Devoir gegen ſeinem Erb-Könige und dem Vaterlande mercklich ſpühren laſſen/ indem er den Hn. Admiral Juel getreulich ſecundiret/ und dem gröſſeſtem Schiffe von allen/ das Caſtel von Calmar/ führende 74 Stücke/ und 400 Mann / an Bohrt geleget und daſſelbe erobert. Capt. Dreyer und Cap. Witt haben das ihrige auch nicht verabſäumet / ſondern ſehr wol gefochten: Jener hat das Schiff Wrangels Paleis auf etliche 40 Stücke und 300 Mann dieſer ein anders/ das Meerweib 46 Stücke und über 300 Mann führende/ erobert.

LISTA

LISTA der genommenen Schwediſchen Schiffe.

Nahmen/	Stücke/	Matroſen/	Soldaten.
Amaranthe	60	250	55
Engel Gabriel	50	196	40
Caſtel von Calmar	74	275	125
Wrangels Paleis	44	248	52
Meerweib	46	153	60
Summm 274 Stücke		1122	332

Von den flüchtigen iſt ein Brandſchiff St. Peter von den Bauren mit 2 Böhten genommen. Auch hat Capit. Schenckel 2 Avvis Jachten/ Diana und Venus/ jede mit 4 Stücken erobert.

LISTA der Schwediſchen Officirer / welche in dieſer See-Batallia gefangen/ und nacher Kopenhagen eingebracht worden.

Admiral Herr Erich Sibladh.
Capitain Matthias Börgieſon
Capitain Andreas Wiigen.
Capitain Cornelius Tieſſon.
Cap. Peter Haſſelburg.
Capitain . . . Purath.
Capitain Johan Brandt.
Capitain . . . Bachart
8 Lieutenante.

Von der Land Milce.

Obr. Lieut. Guſtav Machlier.
Major Magnus Gagge.
Cap. Lieut. Johann Trotzer.
Lieut. Abraham Detleff von Krackewitz.
Lieuten. Oluf Madzorr.
Lieuten. Jonas Elling.
Lieut. Chriſtian von Boltz.
Lieut. Grabiel Schmitt.
Fähnrich Carl Oedla.

Am dieſen 1 Juni hat J. K. M. von Dennemarck auch Chriſtianſtadt entſetzet. Beſihe davon nachfolgende Relation auß Chriſtianſtadt.

DEmſelben berichte hiemit/ daß wir durch J. K. M. zu Dännemarck Waffen von dem Feind / der uns eine geraume Zeit gar enge eingeſchloſſen hatte/ allerdings befreyet ſeyn. So bald allerhöchſtged. Ihre Mayeſt. die Däniſche Löſung geben laſſen/ zum Zeichen/ daß ſie in der Nähe wären uns zu ent ſetzen/ haben die Unſerigen dieſelbe mit der Dähniſchen Löſung wieder beantwortet. Worauff der Hr. Gen. Maior Meerheim einen ſtarcken Außfall auff dem Feind gethan/ und in ſolchem Außfall eine groſſe Anzahl feindlicher Soldaten nieder gemacht/

macht/ 100 und etliche 20 gefangen bekommen/ und 18 Eiſerne/ 3 Metallene Stücken/ 4 Fahnen und verſchiedene Ruſtwagen erobert. In welcher Action an unſerer Seite Obr. Gottfried erſchoſſen/ Obriſter Bilau/ und Obr. Lieut. Knoblau/ ſampt einigen Gemeinen bleſſiret worden. J.K.M. haben darauff mit groſſer Freude ihren Einzug hieſelbſt gehalten/ und ſind von gedachtem Meerheim nach dieſes Orths Gelegenheit wohl tractiret/ und ein Dancktag/ wegen der Stadt Entſetzung alhier gehalten worden. Gedachter Herr Meerheim iſt mit uns wie ein Vater mit ſeinen Kindern umbgangen/ hat auch 1500 Tonnen Rocken und ein gut theil Maltz übrig behalten/ ſo daß wir es noch über 2 Monaten mit dem Feinde hätten außhalten können. Damit wir auch in wehrender Belagerung und Bloquirung keinen Mangel an Handel und Wandel verſpühren möchten/ hat gedachter Herr Meerheim Geld von Zinn und Kupffer auff einen gewiſſen Valor alhie ſchlagen laſſen/ mit der Condition/ daß ſo bald uns nur geholffen würde/ ſolches Geld wieder eingewechſelt/ und dafür andere gute gangbahre Müntze geliefert werden ſolte. Welches J.K.M. nunmehro auch ratificiret haben/ ſo daß keiner bey hieſigen Einwohnern darbey Schaden leyden werde.

Den 2 erſchien der König von Engeland in der Verſamblung des Parlaments/ und gab zu verſtehen/ daß Er nicht in dem Statu wäre/ einen Krieg ohne groſſe Gefahr ſeiner Perſohn und des gantzen Königreichs anzufangen/ wenn aber das Parlament Seine Mayeſt. in gute Poſitur ſtellen/ und mit allen wohl verſehen würde/ wolte Er/ was zur Ruhe und defenſion des Königreichs dienete/ ihnen gnugſahmes Contentement geben. Die vom Parlament haben reſolviret/ durch einige Committirte J. K. M. nochmahls zu erſuchen/ mit den hohen Alliirten eine offenſive und defenſive Alliantz wieder Franckreich einzugehen/ mit Verſprechen/ ſo bald ſolche Alliantz geſchloſſen/ wegen der Summa Geldes und aller zu dem Kriege nöthigen Sachen gehörige beforderung zu thun; Aber Ihr. Mayeſt. blieb bey die Neütralität und Mediation.

Dieſe Zeit verbrandte der Hertzog von Lottringen das Schloß Vitancourt ohnweit Metz/ und avancirte gegen Metz/ weßwegen alles was in denen Städtlein/ Flecken/ und Dörffern/ umb ſelbige Stadt herumb wohnete/ ſich nebenſt Weib/ Kindern und Viehe/ unter die Stücken ſalvirten. Unterdeſſen machte ſelbiger Herr Hertzog groſſe Beute allenthalben/ wie er dan allein zu Mörhingen eine groſſer Vorrath an Früchten gefunden.

Dieſen

Dieſen Tag war in Lüttichiſchen ein ſolch greülich Ungewitter / dergleichen man daſelbſt nicht erlebet / gantze Felder vol Früchten wurden weggeſchlagen / daß nicht zu ſehen war / daß Früchte darauff geſtanden/ groſſe dicke Bäume ſind auß der Erden geriſſen/ und ein ſehr groſſer Hagel gefallen.

Dieſe Zeit ließ J. K. M. von Franckreich eine Declaration außgehen/ daß keine Partey ſo nicht zum wenigſten zu Pferde 15 / und zu Fuß 20 Mann ſtarck ſey / ohne expreße Ordre von ſeinen Ober-Officier oder Gouvernent außgehen ſolle / ſo aber eine ſolche angetroffen würde / ſolten diejeniger als Räuber tractirt werden.

Die Allürten faſſeten Poſto zu Maſeick / reparirten die ruinirten Wercke / und obſervirten die Maſtrichter ſehr wohl; Dergleichen thäten ſie auch zu Tongern und Viſet.

Den 7 früh Morgens wurde eine Frantzöſiſche Maſtrichtiſche Parthey von einer Allürten biß an die Thore von Maſtricht verfolget / und muſten die Frantzoſen 40 Reuter im ſtiche laſſen.

Den 8 ſuchte Seine Durchl. der Hertzog Johan Georg von Sachſen-Eiſenach mit ſeinen unterhabenden Sächſiſchen und Käyſerlichen Trouppen bey den Hn. Straßburgern / den March über dero Rheinbrücke / welches ſie höfflich abzulehnen ſuchten/allein weil ſeine Durchl. gewaltig drauff drang / muſten ſie es geſtatten / alſo daß er noch ſelbigen Abend den Anfang machte/mit ſeinen Troupen 10000 Mann überzugehen/ und ſchlug ſein Hauptquartier zu Bennfelden auff: Se. Durchl. wurde wegen guter Kriegs-Diſciplin ſehr gerühmet / indem er nicht geſtattete/ den Landmann ſchaden zu thun; Er hielte es vor eine Kriegs-Maxime / wann der Soldat im Felde ſtehe/ daß auch der Bauer zu Hauſe ſey / und ſeine Arbeit abwarte / denn ſolcher geſtalt könte einer dem andern die Hand biethen / jedoch ſolten ſie ihre beſte Sachen an ſichere Oerther bringen / vor Pferde und Rindvieh wolle er Bürge ſeyn. Monſr. Monglas zoge zwiſchen Schlettſtadt und St. Bild einige Troupen an ſich / dieſer Eyſenachiſchen Armee beſt müglichſt ſelbige zu opponiren.

Den 9 dieſes und folgende Tage thaten die Frantzoſen mit ſtarcken Partheyen umb Brüſſel herumb groſſen Schaden / plünderten die ſchönen Oerther Lennich / Relegom / nebenſt andern gäntzlich auß / und nahmen umb Brüſſel alles Vieh weg.

An dieſem Tage gieng die Schwediſche Haupt-Flotta unter dem Ober-Commando Herrn Hinrich Horns auß den Dahlern in See;

Hergegen

Hergegen wurde an dieſem Tage der Schwediſche Gottenburgiſche Admiral Erich Siöblatt zu Copenhagen gefangen eingebracht.

Den 10 wurde Mallmöe von J. K. M. von Dennemarck formaliter belagert / und kam auch ein Dähniſch Orlogſchiff auff die Rhede / ſolche Veſtung auch zu Waſſer einzuſchlieſſen: Hergegen hatte ſich die Schwediſche Armee mit einige 1000 Mann Succurs verſtärcket / und rückte biß auff 3 Meilen der Däniſchen Armee näher.

Den 12 commandirte Ihre Hochfürſtl. Durchl. der Hertzog von Sachſen-Eiſenach / Käyſerl. General-Feldmarſchall-Lieutenant / auß Dero Lager bey Bennfelden / den Obriſt-Wachtmeiſter Rambsdorff mit etliche 100 Pferden / Reutern und Dragonern / gegen Roßheim / zu ſehen / ob nicht etwa feindliche Frantzöſiſche Partheyen im Lande anzutreffen / alß ſelbiger nun Nachricht bekam / daß ohnweit ſelbigen Ohrts in einem Walde ſich eine ſolche Parthey von 50 Fußknechten auffhielte / gieng er dahin / umbzingelte und ſchlug ſie / daß nicht mehr alß 4 Mann nebenſt dem Führer lebendig blieben / ſo er gefangen nach Freyburg ſandte; Alß dieſes kaum verrichtet / kamen einige Bauren und brachten die Nachricht / daß ſich der weltbekandte Mordbrenner / der Obriſte de la Broſſe mit 40 Reutern und 20 Dragonern in dem Kloſter St. Leonhard auffhielte / weßwegen er alſofort ſeinen Marſch dahin richtete / umb dieſen daſelbſt auch auffzuheben / welches auch ſehr wohl glückte; Denn weil eben ein Teutſcher die Wache auff'm Thurn hatte / welcher lange dieſes la Broſſe Unthaten in ſeinen Teutſchen Hertzen verfluchet / machte er mit Fleiß / ſeinen Teutſchen Landsleuten zu liebe / keinen Larm / biß ſie gantz nahe kommen; Alß nun la Broſſe dieſe Gäſte ſo nahe unverſehens auff'm Halß ſahe / wolte er ſich gleichwohl in höchſter Eyl ins Feld ſtellen / bekam aber alſofort ſelbſt 2 Schüſſe / daß er vom Pferde ſtürtzte / und alſo vor todt liegen blieb; Alß nun alle ſeine Leute biß auff etliche Officirer / ſo ſich mit der Flucht ſalviret / niedergehauen worden / und die Uberwinder umbwandten / die im Blut liegende außzuziehen / hatte ſich la Broſſe wieder auffgemacht / und getrachtet davon zu kommen / weil er aber von den 2 Schüſſen ſehr matt und kraftloß worden / und nicht weit kommen können / wurde er wieder gefunden / erkandt / und noch mit 3 Schüſſen gezwungen / die Seele außzuſpeyen. Was groſſe Freüde nun bey allen Volck entſtanden / alß ſie vernommen / daß dieſer Unmenſch / deſſen gröſte Freude geweſen / ſchöne Häuſer / Dörffer / Flecken und Städte in vollen brand zu ſehen / iſt nicht zu beſchreiben / wie ſich dann auch einige gefunden / die zum ge-

dächtnüß allerhand Verſe und Gedichte entworffen / davon dieſe zwey folgende mit anhero ſetzen wollen:

Epitaphium des La BROSSE.

HJer liegt la Broſſe der Frantzoſen Attila /
Der Weltbekante Helt in morden / ſengen / brennen /
Deßgleichen keine Zeit auff zweyen Beinen ſah /
So lang die Soñe pflag den Welt-Kräyß zu umrennen /
Weil ein verbrandtes Dörff iſt ſeine Luſt geweſt;
Und wann ein alte Stadt im rauch iſt auffgeflogen /
So bitte Wandersmann vor Jhn (die Länder Peſt)
Daß ihm der Höllen Feuer auff ewig ſey gewogen.

Ein anders.

PEr quod quis peccat, juſtè punitur eodem,
Sic Sclopo perijt BROSSIUS ignis amans,
Vulnus adhuc nihil eſt, præ iſto quod præſto ſequetur
Illic ubi Cinis (haud finis) & ignis erit.

Den 13 entſtund zu Gottenburg eine gefährliche Feuersbrunſt / welche ſich ſehr übel anſehen ließ / ſie wurde aber durch unverdroſſenen Fleiß der Einwohner bald gelöſchet / alſo daß nur 12 Häuſer abbrandten.

Ohngeachtet Jhro Hochfürſtl. Durchl. der Hertzog von Lottringen bißher keine Mühe geſparet / dem Duc de Crequi zu einer Batallie zu bringen / haben ſie dennoch darinnen Dero Zweck nicht erreichen mögen / zumahlen dieſer ſich jederzeit alſo poſtiret / daß jener ohne ſehr groſſe Gefahr keinen Angriff unternehmen können / hat Derohalben ſeine Intention ändern müſſen / und ſich der veſten Oerther Verviers / Thioncourt und anderer bemächtiget / und darinnen ziemblichen Vorrath an Geträyde erhalten; Crequi ſandte ein ſtarck Detachement / und ließ den feſte Orth Meerville attaquiren / welcher ſich zwar außdermaſſen wohl defendirte / muſte ſich aber accommodiren; Alß nun der Hr. Hertzog abermahl vermeinte das Frantzöſiſche Lager anzugreiffen / wurde es dem Crequi verkundſchafftet / ſelbiger ließ alſofort des Nachts 4 Battereyen auf einem hohen Berge bey Pont a Seile auffwerffen / von welchen er ſtarck auff die Käyſerliche Canonirte / alſo daß von denſelben in 600 Mann und 2 Obriſten erleget und bleßiret worden / doch hat

hat er auch ſelbſt ziemblichen Verluſt von den Käyſerlichen Gegen-Canonnen erlitten.

Weil dieſe Zeit der Rebellen gefahr im Ober-Ungarn ſehr anwuchs/ wurde der Herr General Copp/ ſo albereit ſeine Reiſe nach Dennemarck angetretten/ umb daſelbſt vor ſelbige Krohn mit 1000 Mann Käyſerlicher Völcker wieder Schweden zu agiren/ wieder zurück beruffen/ und an deſſen Stelle Herr Graff Letzle dahin beordert.

Den 16 ertappeten die Eiſenachiſchen einen Frantzöſiſchen Spion/ welcher darnach getrachtet/ wie er mit Pechkräntzen und dergleichen Instrumenten/ das Eyſenachiſche Lager bey Bennfelden in brand bringen möchte/ er bekam aber dem Strang zum Recompens.

Umb Brüſſel wie auch ſonſten hin und wieder ſelbiger Orthen/ giengen dieſe Zeit zwiſchen den Spaniſchen/ Alliirten und Frantzöſiſchen Partheyen viel hefftige Scharmützeln vor/ in welchen die Frantzoſen meiſtentheils die Unterlage hatten/ jedoch hohleten ſie bey Aelſt und Halle viel 100 ſtücke Viehes weg/ und thäten den Spaniern offtmals ziemblichen Schaden; 7 a 8000 Münſteriſche/ wie auch einige 1000 Lüneburgiſche/ Oßnabrückiſche/ Paterborniſche/ ingleichen 2000 Brandenburgiſche/ näherten ſich der Maaſe/ die Coniunction mit den Spaniern und Holländern zu verrichten/ und alßdann alſo Coniunctim wieder Franckreich zu agiren.

Den 17 brachten die Strahlſundiſchen Caper ein groſſes Engliſches mit Rocken und Weitzen geladenes Schiff/ ſo von Wißmar nach Wollgaſt gewolt/ daſelbſten auff.

Den 18 beſetzten einige Lüneburgiſche Regimenter alle Mecklenburgiſche gegen Pommern liegende Päße/ die Mecklenburgiſche Lande/ laut Nieder-Sächſiſchen Kräyß-Schlüſſes/ wieder alle Invaſiones und Durchzuge/ ſo wohl von Brandenburgiſcher/ Däniſcher/ alß Schwediſcher Seithe zu beſchützen.

An dieſem Tage iſt zu Riga der eine Mordbrenner/ ſo von Gebuhrt ein Schwede/ und von dem Studioſo Francken darzu beredet und erkauffet war/ Juſtificiret worden/ weil er den groſſen Brand mit erreget: Er wurde erſtlich an beyden Armen mit glüenden Zangen geriſſen/ hernach enthauptet und geviertheilet: Seinen Kopff nagelte man nebenſt einem Viertheile ſeines Cörpers an einen Pfahl/ das andere Viertel wurde an den Dine-Fluß nach dem Mitauiſchen wege zu/ die zwey letzten aber auf der andern Seite der Stadt gehänget; Dieſes war noch eine gnädige Straffe vor ſein Verbrechen/ weil er aber alß ein

ein ſchöner bluht-junger Menſch von 19 a 20 Jahren / von dem Studioſo darzu verführet / auch nur erſt vor einem Jahre von ſeinen Eltern von Stockholm kommen war / erhielt er ſolche Gnade; Sonſten befand ſich der Schade immer gröſſer / indem der Lyffländiſche Adel auch ein groſſes an den dahin geflüchteten Gütern verlohren.

Dieſe Zeit citirten die Nonnen zu Perugia einen Bruder / weil er vor ſeine Schweſter / die ſie in ihren Orden auffgenommen / die verſprochene und gewöhnliche Außſteüer nicht bezahlete / nach Rom / weil ſelbiger aber keine Luſt dahin zu kommen hatte / ſtellete er ſich freündlich gegen dieſelbigen / und ſandte ihnen an ſtatt des Geldes / koſtbahre Weine und erfriſchungen / er hatte ſie aber mit Gifft zubereitet; Alß ſie nun davon truncken / ſturben derer bey 50 / darunter auch eine nahe Verwandtin des Cardinals Colonna geweſen

Den 19 früh Morgens umb 6 Uhren / thäten die Schweden in Mallmöe einen ſehr ſtarcken Außfall auf des Dähniſchen General-Maior Bibouen Quartier / wobey es zu einer ſcharffen Action kam / alſo daß auff beyden Seithen über 130 Mann geblieben.

Dieſe Zeit acceptirte die Kron Spanien die Portugieſiſche Friedens-Mediation / zwiſchen Ihnen / den Käyſer / die Alliirten / und den Frantzoſen; Dargegen ſandten die Portugieſen einige wohlmundirte Kriegsſchiffe der belagerten Spaniſchen Stadt Oran zu Hülffe wieder die Mohren.

Umb dieſe Zeit haben die Bauren zwiſchen Bettou und Raibſerſpurg ohnweit Grätz / den ältern Hn. Graffen von Herberſtein auff ſeinem Gute ermordet; Was die Bauren aber zu ſolcher That bewogen / wird alſo erzählet: Gedachter Hr. Graff hat den Bauren ihre Fiſcher-Gerechtigkeit in etwas einziehen / und denenſelben einen Fluß zu ſeinem Nutzen ableiten laſſen wollen: Weil aber den Bauren ſolches ſehr nahe gangen / alß haben ſie erſtlich den Graffen bittlich erſuchet / es bey der alten Gerechtigkeiten verbleiben zu laſſen / welches dem Graffen nicht angeſtanden / fänget fort an die Bauren übel zu tractiren / giebt Feur unter ſie / und erleget einen / darauff griffen die Bauren zum Gewehr ſo guth ſie können: Alß nun der Graff noch einen ſchlaffen leget / und die Bauren darauf noch mehr erbittert worden / alſo daß ſie auch Hand anlegen / wird der Graffe deſperat / beordret ſeine Diener Feuer zu geben; Alß ſie ſich deſſen aber wegern / ſchieſſet er auch einen ſeiner Diener mit dem Piſtol darnieder / worauff die Bauren noch mehr erbittern / fangen an zu ſchlagen und zu ſtechen / und ſticht einer den Graffen mit einem

Spieſſe

Spieſſe von hinten zudurch und durch / bekom̃en darauff die Oberhand / ſchlagen auff des Graffen Leute dermaſſen / daß ſie ſich alle verlieren / fallen darauff den todten Cörper des Graffen wiederumb an / hauen ihn in kleinen ſtücken / und begaben ſich nach alſo verübter Rache / ein jeder nach ſeinem Hauſe.

Den 21 that der Obriſte Graff von Bromnitz / auß Freyburg eine glückliche Parthey auf 300 auß Breyſach außgegangene Frantzoſen / ſchlug ſie in die Flucht / erlegte bey 60 / und brachte nebenſt 1 Rittmeiſter / 1 Lieutenant / und 3 Voluntairen / 30 Gefangene zurück: Er hatte an den ſeinigen wenigen Verluſt / ohne daß ihme ſein Pferd unterm Leibe erſchoſſen wurde.

Den 22 hat ſich zu Niederkauffungen in Nieder-Heſſen dieſe klägliche Caſus begeben: Zwey kleine Mägdlein lieffen / wegen in der Eyl entſtandenen ſtarcken Donnerwetters / in einen holen Baum / ſich daſelbſt vor den Regen zu verſichern / es ſchlug aber der Donner hinein / und tödtete ſie beyde: Alß man ſie entkleidete / befand man die eüſſerſten Kleider unverzehrt / der Leib und die Hembderlein aber waren ſehr verbrandt.

Den 22 zu Nacht entſtund in Grießbacher Sauerbrunnen durch verwahrloſung eines Kannengieſſers / ſo dem Wirth das Zinn umbgieſſen ſollen / ein groſſer Brand / wodurch nicht allein am ſelbigen Gebäude / ſondern auch an andern koſtbaren Mobilien und Sachen / über 20000 Fl. wehrt Schade geſchehen / und weil eben der Hr. Marggraff Printz Lwys von Baden / nebenſt andern Fürſtl. Perſonen ſich daſelbſt befunden / haben ſie ſich kaum in Hembdern ſalviren können / jedoch iſt ihnen alle Bagagie und Mobilien / nebenſt dero Capellan / Mund-Koch / 1 Pagen / und zwey andern Dienern verbrandt.

Den 23 ſchlug das Wetter zum Hertzberge / eine Meile wegs von Oſterroda gelegen / in ein Wirthshauß / zündete ſelbiges an / und nam dermaſſen zu / daß in einer Stunde 24 Wohnhäuſer ohne die Scheuren und Hinter-Gebäude / zu Aſche worden.

An dieſem Tage kahmen 2 Engliſche Kriegs-Schiffe von 60 und 40 Stücken vor Oſtende / attaquirten ein Oſtendiſch Spaniſch Schiff / darauf Capitain Paſſchier de Mohr commandirte / eroberten ſolches und brachtens nach Engelland / wurde aber folgends wieder frey gegeben / weil ſie kine Ordre gehabt / Königliche Schiffe / ſondern nur die Caper auffzubringen.

Den 24 hatten die Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs zu Nimwegen den Päbſt-

Päbſtlichen Nuntium zu Gaſte/ und tractirten ihn auff Geiſtliche Weiſe/ und waren alle Schüſſeln mit Roſenblättern beſtreuet. Mſ. Colberts Eheliebſte verlohr in Spatziergehen beym Nimwegiſchen Buſch ein Kleynod/ ſo 4000 Reichsthaler gekoſtet.

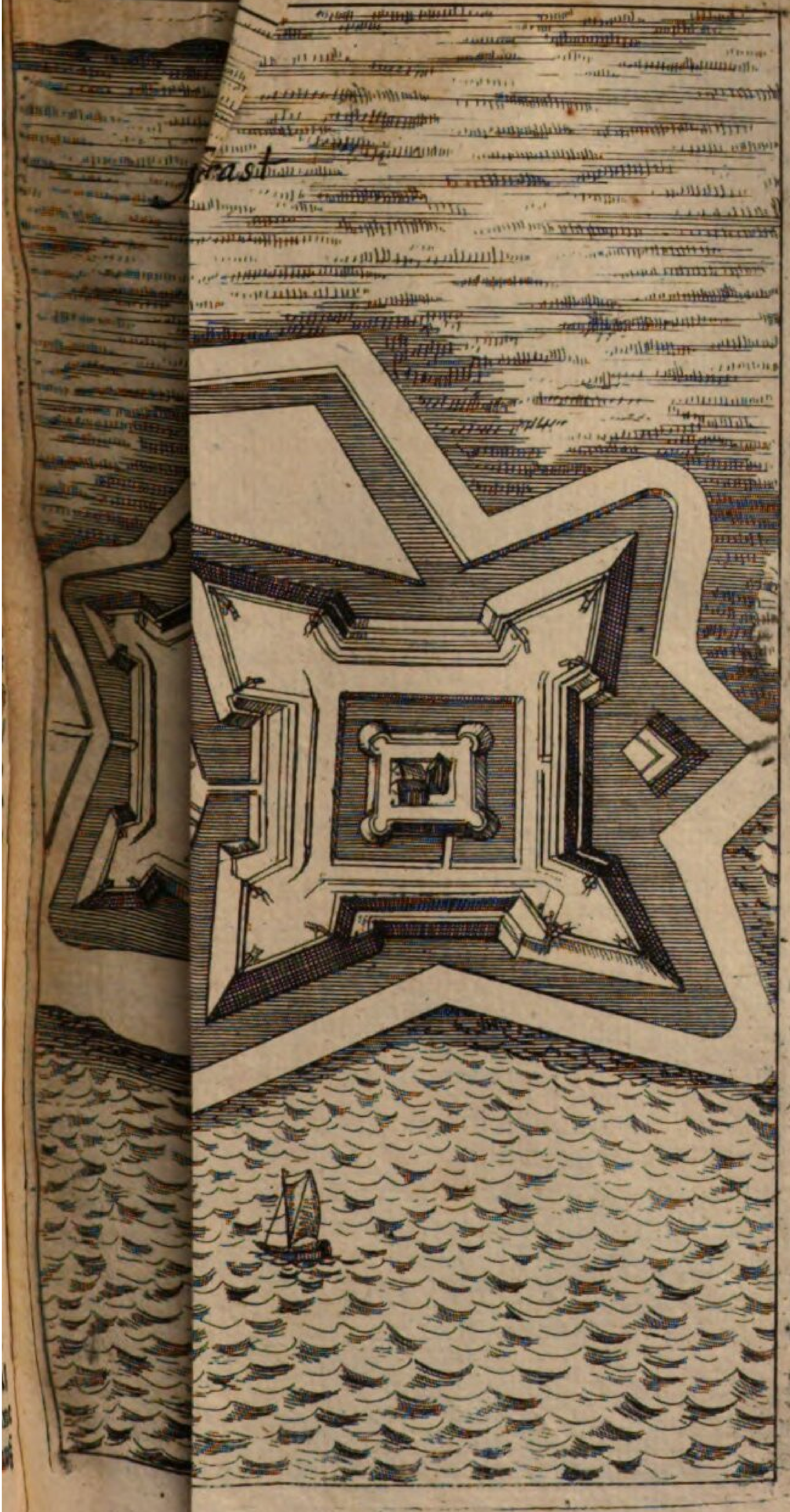
Den 25 brandten zu Bramſtede ohnweit Hamburg 10 Häuſer ab; Es kam von einem Heſſiſchen Artillerie-Wagen/ darauff einige Tonnen Pulver gelegen/ ſo nicht wohl verwahret geweſen/ her: Denn alß etwas Pulver auß dem Faſſe auf die Räder des Wagens gefallen und das Radt Feuer geſchlagen/ iſt alles Pulver davon entzündet worden/ alſo daß alle 4 Wagen/ Pferde/ nebenſt einigen Leüten zerſchmettert/ und ſolcher geſtalt die Häuſer auch in brand gerathen.

An dieſem Tage kahmen Ihr. Churfl. Durchl. von Brandenbur anderthalb Meile von Stettin an/ und weil dero Troppen alle in vollem March dahin begriffen/ zum theil daſelbſt auch ſchon angelanget/ und eine ſo groſſe und conſiderable Artillerie/ dergleichen niemahls vor eine Veſtung kommen/ unterwegen war/ nemblich 160 groſſe Stücke/ worunter einige 5 viertheil Carthaunen/ und 50 groſſe Feurmörſer/ ſahe man/ daß es ſelbiger Veſtung nunmehro mit Ernſt gelten würde: Hergegen war der Schwediſche Obriſte von der Noth/ geweſener Commendant in Demmin/ mit einigen andern Officierern annoch hinein kommen/ und machten ſie Anſtalt/ alle tapfere Gegenwehr gegen eine ſolche mächtige Belägerung zu thun/ wie hernach mit mehreren wird zu vernehmen ſeyn.

Den 26 zu Mitternacht geſchahe der Däniſche unglückliche General-Sturm auff Mallmöe; beſiehe davon nachfolgender Bericht auß dem Königlichen Däniſchen Hauptquartier vor Malmöe/ vom 27 Junii.

Weiln J. K. M. gewiſſe Nachricht erhalten/ daß die Schwediſche Flota bereits in die See gelauffen/ und man alſo beſorgten/ dieſelbe/ für Ankunfft der Holländiſche Auxiliar-Schiffen/ ſuchen würde Malmöe zu entſetzen/ ſo haben Ihr K. M. nicht rahtſam befunden/ ſich lang mit der Belägerung auffzuhalten/ ſondern reſolviret/ durch einige commandirte Troupen einen Verſuch an unterſchiedlichen Orten der Stadt thun zu laſſen/ geſtalt dann geſtern Nacht umb 12 Uhren/ nachdem vorhero die Münſteriſche durch eine fauſſe Attaque den Anfang gemachet/ und durch 12 Canonſchüſſen die Löſung gegeben/ ſelbige Stadt an dreyen Orten unter Commando und Anführung des Hn. Hertzogen von Croy/ des Hn. Gen. Major Bibou/ und des Hn. Obriſten Buſchen/ dergeſtalt furieus attaquiret worden/ daß ohngeachtet die Feinde eine

überauß



überauß ſtarcke Gegenwehr gethan/ ſie dennoch mit denen bey ſich habenden Officirern und Gemeinen/ mit dem Degen in der Fauſt/ glücklich den Wall beſtiegen/ und ſo weit avanciret/ daß ein Theil der Guarniſon das Gewehr niedergeworffen/ er der General Major Bibou aber bereits auff dem Wege geweſen (durch Oͤfnung der Oſter-Pforten) die Cavallere hinein zu laſſen. Weilen aber über alles Verhoffen die Lauff-Brücke zerbrochen/ und alſo die zur Reſerve commandirte Troupen nachzuſolgen verhindert worden/ da dann die auff der Brücke geweſene ins Waſſer gefallen/ und die übrigen den andern in groſſer Furie folgenden auch hinein gedrungen würden/ davon die meiſten ertruncken ſind: Als haben die Schweden ſolches wahr genommen/ das Gewehr wiederumb ergriffen/ und nach einem ſehr harten Gefecht die Unſrigen ſich zu reteriren genöhtiget und repouſiret; bey welcher Retraite dann unſere Officirer zimlich hergehalten/ maſſen der General Mai. Bibou/ Obr. Buſch und Warnſtedt/ wie auch Obriſt-Lieutenant Pleße und Ellebrech/ 3 Capitains und 3 Lieutenants geblieben; Der Hr. Hertzog von Croy (welcher dann auch nebſt dem Hn. Gen. Major Bibou und den andern Officirern bey dieſer Occaſion ſonderlichen Valeur erwieſen) Obr. Mellerum/ Obriſter von Schulenberg Baron/ Obriſter Brockenhuſen und etliche andern Officier bleßiret/ an gemeinen aber eine gute Anzahl todt / und 3 a 400 gequetzſchet worden. Hierauff wurde die Belagerung wieder auffgehoben.

Die Stettiner giengen um dieſe Zeit ſehr ſtarck auß/ ſteckten zwiſchen der Oder und Randau bey 40 Dörffer in brand / und kehrten mit guter Beute wiederumb in die Stadt; Dieſe Revagie geſchahe/ umb den Belägern ihre Subſiſtentz-Mittel zu benehmen.

Der Weinſtock ließ ſich dieſe Zeit in den Dalen und Rinckau dermaſſen anſehen / daß man dergleichen nicht erlebet / denn die Stöcke ſo vol Träublein hiengen / daß man ſich befürchtete / ſie wurden ſolche nicht ertragen können.

Auß Ober-Ungarn kam Nachricht / daß die Rebellen abermahl den Schmittiſchen eingefallen / und derſelben über 200 niedergehauen; Alß aber die Palffiſchen denen Schmittiſchen zu Hülffe kommen / hatten ſie ſich revangiret / und der Rebellen auch viele niedergeſäbelt.

Die Maſtrichter Frantzoſen hohleten umb dieſe Zeit alles Korn und Feld-Früchte auff etliche Meil weges breit rund herumb in ſelbige Veſtung; Von den 4 Landen der Ober-Maaß forderten ſie 35000 Rations. Eine Parthey davon wolte Stockheimb in brand ſtecken / wurde aber von einer Alliirten Parthey totaliter geſchlagen. G 4 Den

Den 29 bemächtigte ſich der Hr. Hertzog von Lottringen des feſten Schloßes Dennery/ bekam darinnen unter anderer köſtlicher Beute eine ziembliche Quantität Pulver/ und 7 ſchöne Stücke/ welche alle mit dem Fürſtlichen Lottringiſchen Wapen gezeichnet waren. Der Lottringiſche Obriſte de Mercii holete mit 1400 Mann zu Roß und Fuß das Käyſerliche Proviant von Saarbrücken nach dem Käyſerlichen Lager bey Dennery/ indem aber der Gouverneur von Diedenhoven/ Monſr. de la Hay/ mit ungefehr auch ſo vielen von der Diedenhoviſchen Guarniſon Jhme entgegen gieng/ kam es zu einer ſcharffen Action und hatten die Frantzoſen albereit viele Wagen erobert/ weil aber bebeſagter Gouverneur tödtlich verwundet wurde/ und die Frantzoſen deßhalben in Confuſion geriethen/ verlieſſen ſie die Beute und nahmen die Flucht/ doch blieb zu beyden Seithen viel Volcks.

Den 30 Juny brach der Hertzog von Sachſen-Eiſenach auß ſeinem Lager bey Bennfelden auff/ marchirte hinauff biß Groſſen-Hüningen ohnfern Baſel/ jagte die Frantzoſen auß ſelbiger Schantze/ ſchlug eine Schiffbrücke übern Rhein/ und verſchantzte ſich ſehr ſtarck daſelbſt/ des Vorhabens/ Breyſach dermaſſen einzuſchlieſſen/ daß nichts auß oder einkommen ſollte/ allein Monglas verſtärckte ſich ſehr/ rückte ihme entgegen/ und thät ihme ziemblichen Schaden/ wie an ſeinem Ort folgen wird.

JULIUS.

AM 1ſten dieſes Monats gieng eine abermahlige See-Bataille in der Oſt-See zwiſchen beede Königliche Flotten vor/ deſſen beederſeits davon außgegangene Relationes wir hiemit einführen wollen/ und zwar erſtlich die Däniſche/ nach dem in Copenhagen gedrückten Exemplar:

NAchdem der Allerhöchſte J.K.M. zu Dännemarck/ Norwegen/ ꝛc. unter Dero Admiralen Hn. Niels Juel den Sieg verliehen/ daß am 1 Junii dieſes jetzigen 1677 Jahrs/ die Eſquadre derer auß Gottenburg außgelauffenen Schwediſchen Schiffen geſchlagen/ auch 5 von den Capitalſten Schiffen in dem Gefecht/ und einige kleine in der Retraite erobert/ der Reſt aber ziemlich zerſchoſſen und ruiniret worden/ hat die Königl. Däniſche Eſquadre unter obgedachtem Admiraln ſich zwiſchen Dragöe und Kidge/ umb daſelbſt die

beſchädigte

beſchädigte Schiffe repariren zu laſſen / geſetzt. Weiln aber Nachricht eingelauffen / daß die Schweden mit ihrer Haupt-Flotta / unter Herrn Heinrich Horns / Schwediſchen General-Admiral und Reichs-Raths / ꝛc. Commando in See gegangen / auch annoch eine Reſerve von 8 Orlogſchiffen zu Stockholm hinterlaſſen / ſo mit allerehiſten folgen würden / entzwiſchen aber die auß Holland erwartende Auxiliar-Schiffe wieder Verſprechen etwas lang außen blieben / auch in derer ſo ſchleüniger Arrivirung / weiln die Feindliche Flotta bereits Bornholm paſſiret / faſt keine Hoffnung übrig / dieweiln der Wind jenen etliche Wochen zu wider geweſen / alß hat man zu Kopenhagen einige Königl. Orlogſchiffe eylfertigſt Equipiret / und dieſelbe unter beede Hn. Admiralen Marcus und Jens Rohtſtein abgehen laſſen / umb ſich mit mehrgenanten Herrn Admiral Juel zu conjungiren / maſſen man dann eine Flotta von 25 Orlogſchiffen und Fregatten zuſammen gebracht / umb damit dem Feinde / im Fall es nicht anders würde ſeyn können / zu begegnen. Dieweiln aber am 1 Juny etliche Capitains ihr Devoir ſchlecht erwieſen / iſt der Herr Admiral Juel von J. K. M. beordret worden / Kriegs-Recht über die Verbrecher zu halten / und ſelbige nach Verdienſt abſtraffen zu laſſen. Als nu unlängſt hernach die Schwediſche Flotta ſich der Däniſchen allgemählig genähert / und der Hr. Admiral geſehen / daß es ſonder Gefecht nicht würde ablauffen / hat er abermahlen alle Capitaine an Bohrt beruffen / ſie ſampt und ſonders ermahnet / erſtlich GOtt umb den Sieg anzuflehen / nachgehends ihren Pflichten und Eyden getreulichſt nachzukommen. Dieweiln aber der Herr Admiral Juel dazumahln noch keine vollenkommene Ordre gehabt / mit dem Feinde zu ſchlagen / als hat er J. K. M. durch einen Expreſſen / aller See- und Land-Officirer / auch der Gemeinen Eyfer und Couragie zu fechten zu verſtehen gegeben / und allerunterthänigſt gebethen / ihme zu vergönnen / dem Feind / ehe und bevor oberwehnte 8. Schiffe hinzukähmen / wann es die Gelegenheit geben würde / zu attaquiren. Wie nun J. K. M. ſolches allergn. bewilliget / auch zu dem Ende Hn. Baron Jens Juel nach der Flotta abgeſand / ihn beordret / nicht allein dem Kriegs Raht / ſondern auch / im Fall es zur Batallie kommen ſolte / ſolcher Action Perſöhnlich beyzuwohnen / alß hat wohlgedachter Herr Baron ſolchem in allerunterthänigkeit nachgelebet / und ſeinen Eiffer dergeſtalt zu J. K. M. und des Vaterlandes Dienſte / bey dieſer Occaſion treff lich ſignaliret / maſſen derſelbe / ſo fort ſich der Feind genähert / auf eine Advis-Jagt übergetreten / und währender Batal-

la continuirlich von einem Schiffe zum andern geſegelt/ auch einem jedweden zur Tapfferkeit animiret. Der Herr Admiral Niels Juel/ welcher die Königl. Flotta dieſesmahl en Chef commandirte/ theilte dieſelbe in 3 Eſquadres/ Er ſelber führte die Batallia/ Admiral Hr. Marquard Rohtſtein die Avantguarde/ und Admiral Jens Rohtſtein die Arrierguarde. Die Vice-Admiral-Flaggen wurden geführt von Chriſtian Bielcke/ Peter Mörſing/ und . . . Spaen. Schultzen bey Nacht waren Floris Carſtenſen/ Johan Ellerſen/ und Matthias Pihl. Die Schwediſche Flotta von 46 Segeln/ (unter denen 30 Kriegsſchiffe und Fregatten geweſen) iſt ebener maſſen in 3 Eſquadres/ die Erſte unterm Commando des Herrn General-Admiralen Heinrich Horns/ die andere unterm Admiral Herr Hans Klerck/ und die Dritte unterm Admiral Herrn Hans Wachtmeiſter/ vertheilt geweſen/ und am 30 Juni ohnweit Möen gekommen/ und daſelbſt das Ancker fallen laſſen. Auff welche dann ohne die Matroſen/ ſich 4000 Mann vom Land-Milice unterm Commando Graff Carlſen und Obr. Rolli ſich befunden/ umb mit ſelbigen/ im fall ſie die Victorie erhalten würden/ die Inſul Möen und Seeland zu infeſtiren/ und nachgehends mit der gantzen Flotte ſich zwiſchen Seeland und Schonen zu legen. Am ſelbigen Dato lieſſen die Schwediſche Admiralen den Dähniſchen durch etliche Neutrale Schiffer viele höhniſche und hochtrabende Worte entbiethen/ auch daß ſie dieſe gar unter Dragöe gedachten zu attaquiren. Sie lieſſen auch am ſelbigen Tage eine Vice-Admiral nebſt 2. Schiffen von ihrer Flotta außgehen/ welche eine Bravade im Geſicht der Däniſchen gemacht/ ſo fort aber dieſe/ ſo auch unter Segel waren/ 2 Schiffe gegen ſie außcommandiret/ retirirten ſie ſich nach ihrer Flotte/ ſo damahln ſich ſchon zu nähern anfieng. Weiln ſich aber/ indem beede Flotten einander ins Geſicht bekommen/ der Tag ſchon verlauffen/ und es Abend zu werden begunte/ machten die Däniſchen kleine Segel/ in der Meynung/ bey der Nacht den Schwediſchen den Loeff oder Wind abzugewinnen/ die Schweden thaten deßgleichen/ und behielten auch demſelbigen.

Am 1 Julii früh Morgens umb 4 Uhr waren beede Floten auff ein Canonſchuß von einander/ jedweder bemühete ſich umb den Loeff/ die Däniſche ſelbige zu bekommen/ und die Schwediſche denſelben zu behalten. Weiln es aber an Däniſcher Seite nicht gelingen wolte/ gab der Herr Admiral Niels Juel 3 Löſungs-Schüſſe/ zum Zeichen/ daß er die Schweden erwartete. Ohngeachtet nun dieſe gar leicht ihn mit

den

den Canonen hätten erreichen können/ auch/ wie vorerwehnt/ den Vortheil vom Wind gehabt/ überdem die Däniſche Flota in der Nacht durch den Strohm und Wind/ faſt eine halbe Meile von einander getrennet/ und in Lie gerahten war/ ſo wolten ſie ſich dennoch nicht nähern/ thaten auch keinen eintzigen Schuß/ biß der Hr. Juel dem Feinde ſo nahe gangen/ daß er gezwungen worden/ zu antworten. Worauff bald hernach in der zweyten Wendung ein Schwediſches Schiff von 60 Stücken unter Steffens auff den Grund gerieth/ welches derſelben Vice-Admiral einer/ mit 5 Schiffen ſecundiren wolte/ wodurch die Schwediſche Flotta in etwas ſepariret worden. Weiln aber einige von den Däniſchen/ ſo von der Flota durch den Strohm getrennet waren/ eben herbey kahmen/ wurden dieſe 6 Schiffe vom Admiral Herr Marcus Rodſteen und Vice Admiral Spaan attaquiret/ und ob gleich jene lobwürdige und tapfere Gegenwehr thaten/ und beederſeits hart und lange gefochten worden/ ſo wurden dennoch die Schwediſche Schiffe ſich zu reteriren/ genöhtiget/ geſtalt dann drey derſelben/ als St. Hieronimus/ Calmar und Mercurius nach Malmöe das Refugium genommen/ weiln ſie gantz redloß zerſchoſſen geweſen. Zwey andere Schiffe kamen auff Fallſterboe-Riff zu ſitzen/ ſo aber dem Bericht nach/ davon wieder abgekommen. Entzwiſchen thate der Herr Admiral Marquard Rodſteen ſein äuſſerſtes umb zur Flotte zu kommen/ welches dann bey der dritten Wendung wohl gelückte/ alſo daß ſie den Schweden 16 Segel/ worunter 6 Orlogſchiffe/ worbey/ wie man muhtmaſſet/ der Vice-Adm. Sparre geweſen/ abgeſchnitten/ welche zwar anfänglich Mine gemacht den unſrigen einzuwarten/ als ſie aber den ernſt geſehen/ ſich eines andern bedacht/ und auff die Flucht begeben. Ob es nun gleich damahln ſchon das Anſehen hatte/ daß GOtt den Däniſchen den Sieg verliehen würde/ ſo fing dennoch das Gefecht allererſt wieder an/ und ward beederſeits ſo gewaltig und hitzig gefochten/ daß es kaum zu beſchreiben/ indem beederſeits mehrentheils mit gantzen Lagen Feuer gegeben worden. Auff Schwediſcher Seite/ dieweiln ſie Stand zu halten gezwungen worden/ ward mit überauß groſſer Furie hefftig gefochten/ dahero dann auch beederſeits nicht ein geringer Schade geſchehen. Dem Hn. Admiral Juel wurden die Segel herunter/ und das Schiff gantz redloß geſchoßen/ daß er auch daſſelbe/ weiln es 5 Fuß Waſſer bekommen/ quitiren und zurück ſenden müſſen. Gieng hernach auff ein anders Fridericus Tertius genant/ welches bald auch redloß geworden/ alſo daß er ſich auff das dritte Charlotta Amalia begeben müſſen. Auff dieſem ward der

Herr

Herr Admiral Juel von 2 feindlichen Admiralen nebſt einigen andern Schiffen zugleich attaquiret/ wodurch dann daſſelbe 3 Fuß Waſſer bekommen. Es ward aber der Herr Juel von beeden Capitains/ Dreyer und Gedde/ die darzu ordiniret waren/ ſehr wol ſecundiret/ weßwegen ſie ſo wol/ als auch der gröſte Theil höchlich zu rühmen.

Admiral Marquard Rodſteen wurden die Maſten abgeſchoſſen. Admiral Jens Rodſteen hat die Gallioen und Boegſpried verlohren/ Vice Admiral Bielcke iſt gantz redloß geworden/ Vice-Admiral Span/ den Nordiſchen Löw führende/ hat die groſſe Stänge verlohren/ und im Waſſergang einige Schüſſe bekommen/ weßwegen er müſſen abweichen. Schout by Nacht Floris Carſtenſen/ und Capitain Dreyer/ haben auch beederſeits zimlichen Schaden bekommen/ weßwegen ſie dem Hn. Admiral nicht wol folgen können/ ſondern etwas zurück bleiben müſſen. Wie nun das Gefecht mit ungemeiner Furie einige Stunden continuirt/ und indeſſen die Nacht darüber herein gefallen/ als haben ſich die Schweden denſelben ſo wohl als des favorablen Windes bedienet/ auff die Flucht begeben/ und zu dem Ende alle Segel beygeſetzt/ alſo daß ſie ohngefehr 22 Segel ſtarck eſchappiret/ welche von den Däniſchen biß unter Bornholm verfolget worden. Dieweiln aber die Schweden/ unangeſehen nach ihnen der Hr. Admiral Juel unterſchiedliche Löſungs-Schüſſe thun laſſen/ durchaus wieder zum ſtande zu bringen/ auch keine Apparence geweſen/ weiln die Däniſche am Rondholtz und Tau ſehr beſchädiget worden/ die Schweden wieder einzuholen/ als hat ſich die Däniſche Flotta wiedrum zurück begeben/ umb die beſchädigten Schiffen repariren zu laſſen.

Nachdem nun oberwehnten 3 Schwediſche Capital-Schiffe/ Sanct Hieronimus/ Calmar und Marcurius von ihrer Haupt-Flota coupiret blieben/ und über Falſter Riff nicht kommen könten/ haben ſie durch den Sund getrachtet zu eſchappiren/ eines aber davon gerieth vor der Malmöer Rede auff den Grund/ weßwegen ſie alle drey ſich ſo nahe an der Stadt ſetzeten alß ſie konten. Entzwiſchen erfuhren J. K. M. im Lager vor Malmoe/ daß der Hr. Admiral-General Graf Tromp mit 10 Holländiſchen Auxiliar-Schiffen des abends im Sunde angekommen wäre/ beordreten dieſelbe alſobald ſolche 3 Schiffe zu attaquiren/ darauff am 2 Julii des Abends etliche Holländiſche Schiffe ankamen/ und gieng Capitain Cornelis Tieloos mit dem Schiffe Campen alſobald auff die 3 loß/ dem ein Brander folgete/ und Capitain Jean de Jonge mit dem Schiffe Oſterwück ſecundirte beſagten Capitain. Es wehreten

ten ſich die Schwediſchen Schiffe wol 5 a 6 Stunden / man ſchoß auch aus dem Schloß. Als aber der Brander an ſie kam / ſprang das Volck auß dem Schiffe Marcurius / worauff Major oder Schout bey Nacht Anckerhielm commandirte / in eine Schlupe / und erſoff mit dem Major Fichting über die Finniſche Soldaten mit vielem Volcke / und der Capitain Tieloos eroberte beſagtes Schiff von 66 Canonen / der Brander aber trieb ab / und verbrandte ſonder Frucht. Darauff attaquirte Capitain Tieloos das Schiff Hieronymus von 70 Canonen und eroberte ſolches auch / nachdem der Capitain Taube darauff erſchoſſen ward. Capitain Bouman auff dem Schiff Calmar / auch von 70 Canonen wolte nicht länger warten / ſalvirte ſich mit theils Volck in ſeine Schlupen nach Malmöe / und zündete beſagtes Schiff an / welches verbrandt. Alles dieſes iſt in höchſtgemeldte Königl. Mayeſt. nahe Anweſenheit am Strande geſchehen / welche des andern Tages ſelber auff bemeldte Schiffe fuhren / und alles in Augenſchein genommen. Eine kleine Jacht Gripe genant mit 8 Canonen ſatze ſich auff den Grund / und das Volck ſalvirte ſich in Malmoe.

An Däniſcher Seite iſt kein eintziges Schiff geblieben oder verlohren / auch keiner von den Ober-Officirern auſſer ein eintziger Schiffs-Capitain / Jacob Philips / todt / ſo löblich gefochten / und auf dem Bette der Ehren geſtorben. Lieutenant Jens Peerſon Aalburg iſt das Bein abgeſchoſſen. Die Land Officier ſind alle unbeſchädiget. Die Zahl derer Todt gebliebenen Matroſen und Soldaten mit den Gequetzſchten wird ohngefehr 300 Mann außmachen. Dahingegen findet man auf den eroberten Schiffen bey 500 Mann todt / der Gefangenen werden 2 biß 3000 Mann ſeyn. Auch iſt die hülfliche Hand GOttes hierin zu erkennen / daß die Schweden auff dem Schiffe Cäſar über 100 / und auf dem Mars 214 Todte gehabt / hingegen Vice-Admiral Bielcke / und Schout bey Nacht Floris Carſtenſen / ſo beſagte Schiffe erobert / jedweder nur 20 biß 30 todt und Gequetzſcht / ohngeachtet ſie nach derer Eroberung von neuen und alſo continuirlich den gantzen Tag gefochten.

J. K. M. haben Herrn Niels Juel / wegen ſeiner tapfer geführten Conduite die Admiral General-Lieutenants Charge allergnädigſt conferiret / und verordnet / daß überall in dero Reiche und Lande wegen dieſer Victorie eine Danckſagung geſchehen ſoll / maſſen uns dann die Schweden mit ſehr groſſem Verluſt / ſo wohl von Officierern / Gemeinen als auch Einbüſſung vieler Schiffen / die vollkommene Victorie überlaſſen / und nach ihren Scheren ſich reteriren müſſen.

Liſta

LISTA von der Königl. Schwediſchen Flotta/ ſo am 1. Julii 1677. geſchlagen worden.

Die I. Eſquadre.

1.	Victoria	84 Stück
2.	Wrangel	64
3.	Mars	74
4.	Saturnus	64
5.	Carolus	56
6.	Wißmar	52
7.	fliehende Wulf	56
8.	Riga	46
9.	der Hirſch	34
10	Friderica Amalia	32
11.	Otter	24
12.	Eliſabetha	18
13.	Trommelſchläger	18

2. Branders.

St. Jacob und die Traube

4. Boyers.

Meerhund / Ecker / Rehbock / und St. Johannes.

Die II. Eſquadre.

14	die Sonne	72
15	Venus	64
16	Mercurius	66
17	Weſterwyck	60
18	Hercules	54
19	Spes	46
20	der Schwed. Löw	52
21	der Lachs	50
22	Phönix	34
23	König David	32
24	die Perle	18

2. Bränder.

S. Johannes uñ der Bär.

4. Boyers.

Laurentius / Greif / Fortuna / und Luna.

Die III. Eſquadre.

25	der Schlüſſel	88
26	Jupiter	68
27	der Drache	64
28	Hieronimus	72
29	Cäſar	60
30	Neu-Calmar	66
31	Gottenburg	51
32	St. Maria	50
33	Abraham	44
34	Nordſtern	32
35	die Sonne	22
36	Salvator	22

2 Bränder / und 4 Boyers.

Summa 36 Kriegsſchiffe / 12 Boyers / und 6 Brän-der / und in allem 54 Schiffen.

Von

Von dieſen Schiffen ſind in dieſer Batallie erobert worden.

1. Der Drache mit 64 Stücken/ ward in der Batallie genöthiget/ ſich unter Ridge auf den Grund zu ſetzen/ woſelbſt es nachgehends von den Lands-Einwohnern zur völligen Ubergabe bezwungen worden.

2. Cäſar mit 60 Stücken/ iſt vom Vice-Admiral Chriſtian Bielcke genommen worden.

3. Mars/ mit 72 Stücken/ eroberte Schout bey Nacht Floris Carſtenſen.

4. Der fliehende Wulf mit 56 Stücken/iſt unter Skandr von Capitain Johan von Rochen (ſo mit der Fregatte der Schwediſche Charitas am 1 Juli nach der Däniſchen Flotta/ von Kopenhagen commandiret war) in der Nacht erobert.

5. Schwediſcher Löw/ mit 52 Stücken/ iſt in der Flucht von Capitain Andreas Dreyer/ ſich zu ergeben gezwungen.

6. und 7. St. Hieronimus mit 72/ und Mercurius mit 66 Stücken/ ſind am 2 Julii in der Nacht/ unter Mallmöe von den Holländiſchen Capt. Tieloos und Capt. Jean de Jonge erobert.

8/ 9/ 10. Der grüne Drach mit 8 Stücken/ welches dem Hn. Graf Pontus de la Garde zugehört; Item der Strahlſundiſche Pucenelle mit 4 Stücken/ und eine Schute mit 54 Soldaten/ hat in der Bataille der Commißfahrer Bagge Knudſen genommen.

11/ 12/ 13. Drey Proviant-Schuten genommen.

Verbrandt und ruinirt ſind,

14. Das Schiff Neü-Callmar/ mit 66 Stücken/ ſo gantz neu war/ und dieſes Jahr allererſt vom Stapel geſtoſſen/ iſt unter Mallmöe verbrand.

16. Ein anderes iſt ſamt dem Secretario/ ſo da aufſchreiben ſollen/ was in der Batallie paſſiren würde/ in Grund geſchoſſen.

17/ 18/ 19. Drey Bränder ſo keinen Schaden gethan/ſind verbrand.

20. Saturnus/ mit 64 Stücken/ ſol in wehrender Bataille verbrand ſeyn.

21. Jupiter/ mit 60 Stücken/ ſol nebſt annoch einem andern Schiffe geſuncken ſeyn.

LISTA

LISTA der Königl. Däniſchen Flotta/ ſo am 1. Julii wider die Königliche Schwediſche Flotta gefochten.

1 Chriſtianus Quintus.
2 Anna Sophia.
3 Die 3 Cronen.
4 Chur-Printz.
5 Nordſcher Löw.
6 Güldenlöw.
7 Charlotta Amalia
8 Drey Löwen.
9 Die Einigkeit.
10 Lindwurm
11 Delmenhorſt
12 Chriſtiania.
13 Neſſelbladt.
14 Fridericus Tertius.
15 Schwediſch. Neptunus
16 Der Hummer.
17 Chriſtianſand
18 Schwediſcher Falck.
19 Der weiſſe Falck.
20 Meerweib
21 Der Luchs.
22 Der Schwaan.
23 Chriſtianus Quartus
24 Norwägiſche Maria
25 Der bunte Falck.
3 Bränder / der vergulde Fiſch/ grüne Jäger/ und Schwediſ. St. Peter.
4 Advis-Jachten.
Schwediſ: Venus und Diana / item der Junge Printz uñ Bonaventur

Was an Schwediſcher Seiten von dieſer Bataille gedrücket und außgegeben worden:

NAchdem Ihr. Excellentz der Herr Admiral General / Herr Hinrich Horn / mit der Ihro anvertrauten Schiffs-Flotte den 9. verwichenen Monahts Junii von Dalerdö abgeſegelt / und ihren Cours / vermöge der von J. K. M. allergn. erhaltenen Ordre / gerade auff den Feind zu genommen; Haben ſie ihn den 30 dito ohngefehr umb 4 Uhr gegen den Abend zwiſchen Falſterbo und Steden in 32 groß und kleinen Schiffen poſtiret / zu Geſichte bekommen / auff den Ihre Excellentz immer mehr und mehr avancirten / in der

der Intention / den Feind noch ſelbigen Abend anzu⸗
greiffen; Weil aber damahln der Wind ſehr abſtillte /
und die Nacht herbey kam / der Feind auch hinter Fal⸗
ſterbo recht gegen den Huck von Steden ſich zurück zoge /
könten Ihre Excellentz Ihre damalige Intention nicht
erreichen / lavirten dennoch beyde Flotten in guter Ba⸗
tallie⸗Ordnung die gantze Nacht ſo nahe gegen einan⸗
der / daß ſie ſich immer vor Geſicht behielten / da un⸗
terweile dieſes Unglück uns begegnete / daß eines von
denen principalſten Schiffen mit 70 Stücken / Hiero⸗
nimus genant / auff den Grund gerathen iſt. Als nun
der folgende Tag / welcher war der 1 Julii / eben be⸗
gunte anzubrechen / und die Sonne auffzugehen / lieſ⸗
ſen Ihre Excell. der Herr Admiral General die Blut⸗
Fahne fliegen / zum Zeichen / daß ein jeder ſeiner J. K. M.
ſchuldigſten Treue ſich erinnern / und nunmehr ſein be⸗
ſtes thun ſolte. Worauff / nach verrichteten Chriſt⸗
lichem Gebett / das Treffen angegangen / und ein jeg⸗
licher auff ſeinen Mann gedrungen; Und ob zwar wir
anfänglich den Wind / und alſo hiedurch die Louve auff
den Feind gehabt / ſo iſt jedoch derſelbe / in betrachtung
ſeines wegen Nähe des Hafens / und ſonſten vielfältig
auff uns gehabten Vortheils / mit ſolchem Ernſt wider⸗
ſtanden / daß gleich Anfangs im erſten Treffen / ſo in
3 Stunden ohne auffhören gewehret / beederſeits ver⸗
ſchiedene von denen beſten Schiffen Redloß geſchoſſen
wurden / immaſſen dann die unſrigen den Feind mit 6
Capital Schiffen / darunter ein Admiral und Vice⸗Ad⸗
miral geweſen / auff einmahl weichen ſehen / welche ein
wenig hernach mit 8 andern friſchen Schiffen ſeynd ſe⸗
cundiret worden. Gleich wie nun auch Ihre Excellentz
in äuſſerſter Widerſtehung Ihr möglichſtes Vermögen
angewandt / und allezeit dahin ſich bemühet / daß Sie
gegen den Feind die Loeve erhalten möchten / alſo hat
derſelbe hingegen ſich nicht weniger befliſſen / gedachte

Loeve auff uns zu gewinnen / wodurch endlich 8 von denen unſrigen ſich abdringen lieſſen / und ſo gar von der Flotta ſich verlohren / daß man nicht erfahren kunte / wo ſie wåren hingekommen / einiger gewiſſen Leuten bericht nach / ſollen etliche davon auff den Grund gerathen / die andere vor dem Wind nach dem Sund gegangen ſeyn / vermuthlich in der Meynung / ſich bey Mallmöe zu ſalviren; Ob ihnen aber dieſe Intention gelungen / iſt noch unbekandt. Weil auch neben dieſen die vornehmſten / wie gemeldet / dergeſtalt Redloß geſchoſſen wurden / daß ſie in fernern Treffen Dienſte zu thun nicht vermöchten / wodurch die Flotte nicht allein ſehr geſchwächet / ſondern auch wegen eingefallenen all zu ſtarcken Windes / der dem Feind im Loeve auff uns mehr als zu viel favoriſirte / ohne groſſe Gefahr ſich ohnmöglich långer halten könte; Als haben Ih. Excell. nicht endern können / zu Salvirung der übrigen beſchädigten Schiffen ſich mit den andern auß dem Combatt / welcher biß umb 4 Uhr gegen den Abend gewehret / abzuziehen / und nach Süder Uden zu reteriren; Der Feind dagegen / wiewohl er den gröſten Vortheil auff uns gehabt / hat dennoch ſich nicht durffen unterſtehen / demſelben ferner nachzuſetzen / maſſen Er dann die unſerigen im reteriren zwar biß in die ſinckende Nacht / jedoch nur von weiten verfolget / daher zu vermuthen / daß der Verluſt bey Ihme ebenmåſſig nicht geringe müſſe geweſen ſeyn.

Bey Anfang dieſes Monats Julii lieſſen ſich Ihr. Hochfürſtl. Dl. von Sachſen-Eyſenach hochlich angelegen ſeyn / mit dero Armee ihren Intent zu erreichen / und die Veſtung Breyſach einzuſchlieſſen / umb die umbliegende Länder vor allen feindlichen Invaſionen zu beſchützen / rückten derohalben vor Hüningen und Ottmarsheimb / und fiengen an / ſelbige Oerther nebenſt den Thurn hefftig zu beſchieſſen; Der General Monglas ſuchte zwar ſolche Oerther zu entſetzen / es mißglückte ihme aber / daß Seine Hochfürſtl. Durchl. Meiſter davon würden ehe man es vermuthet / wie Sie dann auch das Städtlein Creütz / anderthalb

halb Meil von Collmar / bereits in dem hinauffmarch emportiret / und zu Heroldsheim den berühmbte Partheygänger Rittmeiſter Vernier / des jüngſt erſchlagenen Mordbrenners de la Broſſe Cammeraden nebenſt ſeinen bey ſich habenden 60 Reutern und 44 Fußknechten / niederhauen laſſen.

An dieſem 1. Julii giengen auch Se. Hochfürſtl. Durchl. von Lotringen mit dero Armee gegen Reming nach der Moſel / die Frantzoſen / weil ſie zu keiner Batallie zu bringen / zu divertiren; weil nun Crequi ſolches inne worden / ſandte er alſofort 3000 Mann / denen Käyſerlichen hinten in die Bagagie einzufallen / welches auch erſtlich gelunge / alſo daß ſie ziembliche Beute machten / allein / weil es Seine Durchl. balde inne worden / commandirten ſie alſofort den Hn. Graffen Philipp von Thurn auff ſie loß / welcher von ihnen ein Salve außhielte / hernach aber dermaſſen auff ſie einſetzte / daß ſie die Beute verlaſſen muſten / jedoch blieb zu beyden Seiten eine ziembliche Mannſchafft.

Dieſe Zeit erhielte man die Nachricht / daß zwiſchen den Frantzoſen und Spaniern bey Eſcolla und Col de Bagnuelis in Catalonien / ein hefftiger 4ſtündiger Scharmützel vorgangen war / die Spanier befochten die Victorie und das Feld / ruinirten über 2000 Frantzoſen / und bekahmen groſſe Beute an Gewehr / Wagen / und Ammunition / eroberten 2 Stücke / und bekahmen 200 Mann gefangen / doch blieben von den Spaniern auch bey 500 Mann / und 600 wurden verwundet.

Den 2 attaquirten 7 Frantzöſiſche Kriegsſchiffe / welche mit 70 biß 42 Stücken montiret waren / in dem Canal die Holländiſche von Cadix kommende / und in 22 Schiffen beſtehende Kauff-Flotta / welche von 2 Kriegesſchiffe convoyret wurden / und entſtund ein ſehr hefftiges Gefechte / weil ſich die beeden Krieges- nebenſt den Kauffardey Schiffen trefflich defendirten; nichts deſtoweniger waren die Frantzoſen ihnen überlegen / eroberten die Schiffe / St. Paulo ſo von Sivilien mit Oel kam / das Schiff Benite / den Sparrebaum / die Saltz-Tonne / und noch ein anders / ſchoſſen auch das mit Contanten und Oel geladene Schiff St Franciſco in grund / und machten groſſe Beute.

Den 3 marchirte General-Major Schwerin auff Seiner Churfl. Durchl. von Brandenburg Ordre / oberhalb Stettin über die Oder geſchlagene Brücke / jenſeits nach der Laſtadie / avancirte mit einigen Fußvölckern ſo glücklich über den Moraſt / durch hülffe der Fachinen und niedergehauen Sträuche / daß ſich jedermann höchlich darüber verwundern muſte / abſonderlich / da er einen ſolchen Orth gegen die Zoll-

Schantze und Blockhauß auff dem Damme paſſirte/ welcher noch nie- mahls paſſiret/ auch von jedermann vor unmüglich gehalten worden.

Den 4 ermordete ein Jude im Dörffe Metzig/ 1 kleine Meile von Wittenberg/ mit einer Axt 3 kleine Kinder und 1 alten Mann/ wurde aber alſoſort gefangen genommen/ und nach Verdienſt hingerichtet.

Den 6 machte Graff Güldenlöw Königl. Dähniſcher Stadthalter in Norwegen/ nachdem er mit ſeiner Armee auffgebrochen/ und biß Gottenburg avanchiret/ den Anfang/ Marſtrand zu beſchieſſen.

Den 7 eroberten die Brandenburgiſchen das Blockhauß auff dem Damme vor Stettin ohnweit der Laſtadie/ wie ingleichen auch die Zoll-Schantze.

Dieſe Zeit ſtreiffelen die Spanier in Sicilien biß unter Tourmina/ plünderten und verbrandten viel Häuſer/ welches zu verwehren/ der Frantzöſiſche Gouverneur ins Feld rückte/ Er wurde aber dermaſſen repouſiret/ daß er verwundet mit hinterlaſſung 30 Gefangenen und Gequetſcheten/ ſich retiriren muſte. Die Frantzoſen gaben dieſe Zeit vor/ Melazzo zu belagern/ perſuadirten derowegen daß bey 1000 Meſſineſern mit 18 groſſen Metallinen von den Bollwercken gehobenen Stücken zu Schiffe giengen; Alß die Frantzoſen aber in See kahmen/ führeten ſie ſelbige nach Catalonien/ welches in Meſſina groſſen Unwillen verurſachte.

Dieſe Zeit kamen zwey Bohtsleute nach Copenhagen/ welche berichteten/ daß ſie in Nov. vorigen Jahrs mit einem Schiff der Kirſchbaum genant/ nach Holland abgeſegelt/ aber Leyder ohnweit Halmſtadt an einer Klippen zerſtoſſen/ und hatten ſich ihrer 7 davon auff eine Klippe ſalvirt/ welche zwar mit auffſteckung der Dücher und andern Zeichen ihre Noht zu erkennen gegeben/ weil ſich aber Niemand gefunden/ der ihnen rettung gethan/ haben endlich die 5 ſtärckſten die 2 ſchwächeſten ergriffen/ geſchlachtet/ das Fleiſch gegeſſen/ und deren Bluth vorm Durſt getruncken/ womit ſie ſich 7 Tage auffgehalten/ am 8 Tage aber kam ein Bauer mit einem Schifflein/ erbarmete ſich ihrer/ erlöſete ſie von ihrem Elend/ und brachte ſie auffs feſte Land/ 2 davon ſturben alſobald/ der Schiffer wurde Unſinnig/ die zwey letzten aber kahmen nach vielen außgeſtandenen Elend wieder nach Copenhagen/ und erzehlten dieſes zu jedermänniglicher groſſer Verwunderung.

Am 12 kamen einige Ober-Ungariſche Rebellen biß unter die Stücke von der Caſchauer Citadelle/ und holten das Caſchauer Vieh hinweg/ alß ihnen aber der Herr Gen. Wachtmeiſter Schmitt und Oberſter Diepenthal

penthal nachſetzte/ wurden ſie ohnvermuthet von 300 Tolpatſchen und 200 Huſſaren dergeſtalt angeſprenget/ daß ſie ſich mit groſſer Gefahr retiriren muſtē/ Rittmeiſter Kretſchmar und einige Reuter wurden erleget.

Den 13 dieſes folgete die Käyſerl. Armee abermahls dem in voriger Nacht auffgebrochenen Crequi biß nach Cheury 2 Stunden von Verdun/ und erhielten die Partheyen unterſchiedliche Gefangene/ allein es kam noch zu keiner Action/ unterdeſſen plünderten die Käyſerliche ein Kloſter und 5 Dörffer um̄ Verdun herumb aus/ und ſteckten hernach alles in brand. Worauff der Crequi wieder Ordre gab/ dreymahl ſo viel in Luxemburgiſchen abzubrennen/ ſo auch geſchehen.

Den 14 dieſes iſt die groſſe und ſehr ſcharffe Bataille zwiſchen den beyden Nordiſchen Königl. Armeen ohnweit Landskrohn vorgangen. Beſiehe beyderſeits davon außgegangene Relationes/ und zwar erſt die Schwediſche.

Demnach der Allerhöchſte J. K. M. von Schweden unſern allergnädigſt. König und Hn. an. 76 die herrliche und höchſt rühmlichē Victorie bey Lunden verliehen/ wodurch des Feindes Vorhaben ziemlich eingehalten worden/ ſind J. K. M. meiſtentheils dahin bedacht geweſen/ wie eine ſolche über die Feinde erhaltende conſiderable avantage auffs beſte möchte gebrauchet und zu weitern Vortheil angewendet werden/ reſolvirten deßwegen vors erſte des Feindes Guarniſon in Helſinburg/ als die nechſte und ſchädlichſte auffzuheben/ welches auch zu J. M gröſten Vergnügen ſo weit glücklich ſuccedirte/ daß ſelbiger Ort mit vortheilhafftigen Conditionen Sr. M. den 30 Dec. nechſt verwichenen Jahres ſich ergeben müſſen/ dieſem nach wendeten ſie den Marſch nach Chriſtianſtadt/ welche Feſtung J. K. M. auffn Rücken lag/ und am meiſten hinderlich war/ nicht allein der Communication mit dem Reiche Schweden/ ſondern auch die ruhige Genieſſung der Winterquartier in gantz Schonen zu bekommen/ welche S. M. vor ſeine von ſchweren Travalliren ſehr abgemattete Regiementer zu reſtabiliren unumbgänglich benöhtiget war: zu dem Ende movirte J. K. M. ſich mit der Armee den 9 Januarii von Bälteberg/ woſelbſt Zeit wehrender Helſingburgiſchen Belägerung das Haupt-Quartier geweſen/ und nahm dero March recta auf Chriſtianſtadt/ und ſetzte ſich in Wöe/ etwas weiter als eine halbe Meile von gedachten Ort/ und blocquirete gedachte Feſtung/ ſo viel es die Jahres-Zeit leiden wolte/ und continuirte ſolches biß auff den 5 April. Weil aber S. M. geſehen/ daß wegen der Jahres-

res Zeit nichts mehr zu verrichten ſtunde/ iſt ſie vor Chriſtianſtadt auf- gebrochen/ und hat inzwiſchen zu Fortſetzung ſelbiger bloquade den Hn. Gen. Lieut. Schultzen mit ſo viel Troupen zu Roß und Fuß/ als zu Außführung ſelbigen Deßeins gnug waren/ hinterlaſſen. J. K. M. hat ihren March nach Nääs genommen/ und dero Armee in die nechſt-herumbliegende Dörffer verleget/ damit ſie an einer Seite des Feindes Contenance in Landskron deſtobeſſer obſerviren könte/ weil man bereits von deſſelben Feindes obhandener Recruitirung und ſchleunigen An- march begunte zu vernehmen/ und dann/ damit die andern Troupen/ ſo den gantzen Winter über die Travaillen außgeſtanden/ ein wenig auß- ruhen/ und ſich refaiſchiren möchten; Weiln aber J. K. M. auß gewiſ- ſen und importanten Urſachen/ inſonderheit auff des Feindes Vorha- ben bey Lands-Cron Achtung zu haben vor nöhtig erachtet/ ein wenig näher nach dem gemeldten Ort zurücken/ als geſchahe der Auffbruch den 20 May des Abends ſpät/ und ſetzte man ſich auff eine Höhe genant Rönnenberg in ein retrenſchirtes Läger eine halbe Meile von Lands- Cron. So lange nun Ihr K. M. allda geſtanden/ iſt der Feind alle Tage auß ſeinen Lager herauß kommen/ welches er unter den Faveur der Stücken geſchlagen hatte/ bißweilen mit der Cavallerie und Infan- terie zugleich/ theils Fourage vor die Pferde zu holen / theils auch das Volck zu exerciren/ jedoch iſt er in ſeinem Vortheil geblieben; Nach- dem nun der Feind mit ſeinen neugeworbenen und auffgebohtenen Trou- pen ſich dermaſſen verſtärcket befunden/ daß er S. K. Armee einen gu- ten Theil überlegen zu ſeyn erachtet/ davon er auß der vielen untreüen Unterthanen Rapport leichtlich vollkommene Nachricht haben könte/ wie es diſſeits beſchaffen/ und gnugſam kand war / daß S. M. lange Zeit und vergebens auff die Recruiten gewartet hatte / maſſen der Capitu- lation nach ſolche erſt im Majo ihren Fortgang erreichen ſollen/ als iſt der Feind den 27 May/ des morgens ſehr früh mit aller ſeiner Macht in voller Bataille und Avantage auß ſeinem Läger gegen Ihre K. M. avanciret/ mit ſolcher Mine und Contenance/ als ob er mit Seiner M. alſofort ſich in Action einlaſſen wolte/ welches verurſachet / daß Ih. K. M. nachdem ſie / die Linien der Tranſchimenten geſchlichtet hatten/ alſofort Ordre gaben/ daß die Armee ins Feld rücken und ſich in Schlacht- Ordnung ſtellen ſolte/ inmaſſen der Generalität Meynung und feſter Schluß auch geweſen mit dem Feind zu ſchlagen: Da aber der Feind J. K. M. Reſolution vermerckete/ hat er ſich an die Seite gezogen/ deß- wegen dann J. K. M. ſich ein wenig auff die rechte Seite gegen den

Paß

Paſſo nach Plettenberg zugehet/ gewendet/ und machte der Feind Minen/ als wolte er J. K. M. vorbey marchiren; Und weil dieſelbe Chriſtianſtadt annoch blocquiret/ und daher beſorgen muſte/ daß der Feind auff ſolche Weiſe S. M. zuvor kommen/ und die Troupen/ welche J. M. zu ſelbiger Blocquade gebrauchte/ auffheben möchte/ ſo hat J. K. M. mit einrahten der Generalität für rahtſam befundẽ/ in groſſer Stille noch ſelbigen Abend von Ronneberg auffzubrechen/ umb ſo viel beſſer die gemeldten Troupen vor Chriſtianſtadt zu ſalviren/ und marchirete die gantze Nacht ungehindert fort; Ob nun ſchon der Feind frühe Morgens S. K. M. auch mit ſeinen Vortroupen derer Arrier-Guarde nicht allein denſelben/ ſondern auch den folgenden Tag ſtets chargirete/ blieb J. K. M. einen Weg wie den andern bey dero Vorhaben/ und hat inmittelſt jederzeit den Feind mit ernſt abgewieſen/ daß er keine ſonderliche Luſt verſpühren ließe/ ſie würcklich anzugreiffen. Als nun J. K. M. den 30 May/ in der gegend Chriſtianſtadt kommen/ zog ſich General Schultz mit ſeinem Troupen nach dero Armee/ darauff J. K. M. reſolviret geweſen des Feindes allda zu erwarten und ſich mit ihm in Action einzulaſſen. Aber wegen wichtiger Conſiderationen iſt dieſes damahls auch unterblieben/ und der March weiter nach Seiragre/ Möllerodh/ Herreds-Wath-Kloſter genommen worden/ theils/ daß ſie ſich der Communication mit dem Reich deſtobeſſer bedienen und den auf den Wege befindenden und ankommenden mehrern Succurs erwarten/ theils auch dem Feind umb ſo viel näher ſeyn konte/ welcher ſich mitlerzeit gegen Malmö gewendet und ſelbigen Ort mit einer hefftigen Belägerung attaquiret/ da er aber von dem Herrn Feldmarſchall Ferſen mit ſothaner Tapfferkeit empfangen/ und in 4 Wochen Zeit alſo tractiret worden/ daß er nach verfloſſener ſolcher Zeit/ unangeſehen er mit unzähllichen canoniren/ Bomben und Feurwerffen und andern gethanen Attaquen/ auch endlich durch einen General-Sturm/ ſelbigen Ort vergebens ſich zubemächtigen getrachtet/ mit groſſen Verluſt abziehen und ſich nach Landskron zurücke begeben müſſen/ ſeinen verhanden Succurs allda abzuwarten; Inmittelſt erwartete J. K. M. mit groſſen impatientz die Verſtärckung dero neugeworbenen Troupen/ und ſo bald ein Theil derſelben ankommen/ brach J. K. M. mit dero Lager bey Herredswathkloſter auff/ und nahm den nechſten Weg gegen dem Feind mit völliger Intention/ denſelben/ wo er auch würde anzutreffen ſeyn/ ie eher je lieber anzugreiffen; Ungeachtet/ daß alle Kundſchaffter einbrachten/ daß derſelbe vor Malmö abgezogen/ und ſonderlich mit ankom-

ankommenden anſehnlichen Münſteriſchen Troupen/ und einen Conſiderablen Succurs von Käyſerl. und Heßiſchen Völckern zu Roß und Fuß ſich verſtärcket hätte.

Nachdem nun J. K. M. zu Torloſa ankommen/ und gewiſſe Kundſchafft erlanget/ daß der Feind eine halbe Meile davon in einer vortheilhafftigen Poſt ſtunde/ bleib die Armee daſelbſt ſtehen / und feyerte ihren dritten groſſen Behttag/ welcher auff den 13 Julii einfiel. Des Morgens umb 3 Uhr/ als den 14 dieſes brach Ihre K. M. auff/ und fand den Feind zwiſchen Sirkebing und Silbergerbach in einem Thale ſtehen/ deſſen Hügel mit dem gröſten Theil ſeiner Force bedecket/ und zu deſto beſſerer ſeiner Sicherheit mit einem auffgeworffenen Graben verſehen war. Da nun J. K. M. auff Bericht des General Major Aſchenbergs/ welcher mit einer abſonderlichen Conduite ſich von allen vortheilen der Situation bedienen/ und zu Dero M. Nutzen zu urtheilen wuſte/ vermerckte/ daß des Feindes Stand dermaſſen beſchaffen/ daß er ſonder groſſen Hazard anzugreiffen ſtünde/ begunte J. K. M. dero Armee je mehr und mehr nach der rechten Hand umb Tyrops-Kirche zu ziehen/ und dero March dergeſtalt einzurichten/ daß ſie nicht allein dem Feind mit groſſen Vortheil den Wind benehmen / ſondern auch ihn in die Flancken gehen könte/ welches denn dergeſtalt glückte/ daß der Feind dadurch obligiret würde/ ſeinen Stand zu endern/ und ſeine vorige inhabende Avantage zu quitiren. Darauff vermahnete J. K. M. alle Eſquadronen und Brigaden/ daß ſie ehrlich und tapffer vor das Vaterland fechten wolten. Nahm folgends ſelbſt nebenſt dem General Aſchenberg den rechten Flügel und übergab den lincken Sr. Excell dem Gen. Feldmarſchall Helmfeld und General Major Schönleben; Die Infanterie war aller wegen mit etlichen Eſquadronen zu Pferde vermiſchet; Im erſten Angriff waren General Lieutenant Schultz / General Major Mortagne/ und Gen. Major Sperling; in der Reſerve aber General Lieutenant Chriſtoph Güldenſtern. In dem andern Treffen führete den rechten Flügel General Bielke/ und den lincken Flügel Obr. Lübecker/ das Wort war gegeben: Hilff JEſus. Darauf ward die Schwediſche Löſung 2mahl gegeben / welches ein Zeichen zu ſchlagen war. Und wiewol J. K. M. durch gleiche Löſung zum andern mahl den Feind provocirte/ antwortete er doch nicht / ſondern avancirte allmehlich ſo weit/ biß daß J. K. M. ſeine Troupen mit ziemlichen Verluſt canonirte/ dahingegen der Feind anfangs auff den rechten Flügel/ und hernach überall mit der gantzen Artillerie auff Sr.

K. M

K. M. Armee zu ſpielen continuirte/ wodurch etliche Officirer und Gemeine blieben. Nachdem man nun eine kleine Stunde canoniret/ließ J. K. M. umb 10 a 11 Uhr dero gantze Armee auff den Feind avanciren/ welche dieſelbe mit groſſer Courage und allem ernſt empfingen; Der Feind aber hat den vortheil gehabt/ daß er Se. K. M. rechten Flügel gezwungen einen Moraſtigen Thal zu paßiren/ und gegen eine ziemliche höhe auff zu marchiren/ gleich als wenn ſelbe gegen den Feind Sturm lauffen wolte. Nichts deſtoweniger und deſſen ungeachtet ſelbiger ſich anfangs tapfer defendirte/ und mit ſeinen Canonen und Mußqueten continuirlich Feuer gabe/ iſt er doch mit ſeinen lincken Flügel Se. K. M. rechten Flügel zu weichen genöhtiget worden. Bey welcher Occaſion des Feindes Artillerie/ ſo auff gedachter Höhe ſtunde/ und gegen ſie gerichtet war/ in J. K. M. Hände gerahten; Aber auff dem lincken Flügel hat ſich mehrer Schwürigkeit befunden/ indem der Feind aller Orten viel ſtärcker mit einer anſehnlichen Anzahl Eſquadronen die hinderſten von demſelben Flügel umbringet/ alſo daß eine Jhro. K. M. Eſquadron oder Batallion gegen 2 oder 3 des Feindes zugleich fechten müſſen. Wodurch ein theil J. K. M. Eſquadronen/ als ſie ſich wider ſetzẽ/ und die Glieder ſchlieſſen wollen/ ſind gezwungen worden / die Brigaden allein zu laſſen / dadurch zween Brigaden von ſelbigen Flügel/ als die Wermländiſche und Weſtergottiſche/ wie auch noch etliche Eſquadronen einigen Schaden gelitten; Dargegen haben ſich etliche Feindliche Bataillonen und Eſquadronen mit Gewalt wider die jenigen geſetzet / ſo von Gen. Major Sperling angeführet worden; Welches verurſachte/ daß der Feind ſeine Eſquadronen wieder zurücke ziehen müſſen/ welche die flüchtigen des lincken Flügels verfolgeten. Darauff haben die vorigen ſich alleſampt nach gedachten Generai Major mit groſſen Eyfer gewendet/ und ihn mit bey ſich habenden Brigaden und Eſquadronen übern hauffen zu werffen getrachtet/ ſind aber mit tapffern Widerſtand abgewieſen worden: Es hetten aber dieſe/ als an Anzahl viel geringer/ in die länge Noht leiden ſollen/ wo nicht Gen. Lieutenant Schultz und Güldenſtern mit etlichen Batallionen und Eſquadronen von der Bataille und Reſerve ſie ſecundiret und verſtärcket hätten. Ungeachtet nun der Feind dennoch bey ſeiner vorigen Intention geblieben/ iſt er doch nach 3 Attaquen gäntzlich repouſiret und nicht weniger als der lincke Flügel ſich auff die Flucht zu begeben gezwungen worden. Jn der vorgemeldten erſten deſavantagen Deſimelee des lincken Flügels hat das Unglück gewolt/ daß General Feldmarſchall Helmfeld / indem er

 etliche

etliche Eſquadronen mit groſſer Tapfferkeit anführete / geblieben/ und General Maior Schönleben/ dem das Pferd unter dem Leibe erſchoßen/ und er ſelbſt bleſſiret/ gefangen worden; Mitlerzeit als J. M. die unglückliche doch unwahre Nachricht erhalten / daß dero lincker Flügel gäntzlich von den Eſquadronen und Brigaden geſchlagen/ womit er des Feindes lincken Flügel auff die Flucht gebracht/ und biß Aßmunddorff verfolget/ hat er darauff gedacht/ wie der lincke Flügel möchte ſalviret werden; und wo die gemeldte Zeitung nicht wäre außgebreitet/ wären ohn allen zweiffel die übrigen feindlichen Troupen gäntzlich ruiniret worden. Nachdem nun J. K. M. lincker Flügel ankommen / hat er reſolviret/ noch einmahl und auffs neue den Feind zu attaquiren / weil aber des Feindes rechter Flügel etwas weit abgeſtanden/ und Sr. M. Intention vermercket / hat er ſich mit ſolcher Eilfertigkeit zurücke gezogen/ daß J. K. M. denſelben nicht wieder zu einen neuen Combat zu bringen vermöchte; indem nicht alleine beydes Dero Volck als Pferde/ durch die von morgens an continnirliche außgeſtandenen Travaillen/ und ſchwere Arbeit und fechten/allermeiſt aber von der mächtigen Sonnenhitze/ ſo abgemattet geweſen/ daß ſie den Feind nicht einholen und wieder angreiffen könte; Zumahln weil etliche Officirer und Gemeine von groſſer Ohnmacht und Hitze auff der Stelle todt geblieben ; Welche Zufälle J. K. M. verhindert/ daß Sie die auff die Flucht gebrachte Feinde weiter verfolgen/ noch Dero Glück ſie gäntzlich zu ruiniren fortſetzen können: Doch hat der Feind den gröſten Theil ſeines Fußvolcks und 32 kleine und groſſe Stücken Geſchütz/und ein Haubitz mit etlichen Artillerie/ Kugeln und Wagen verlohren; Es hat aber der Feind im Anfang der Action alle Bagage nacher Landskron geſandt/ daß J. K. M. Armee darvon keine Beute haben bekommen können. Und nachdem J. K. M. ſo wol in dieſer als vorigen Action zuforderſt GOttes ſonderliche Gnade und Beyſtand verſpüret / und das GOtt dero Officirer und Gemeine groſſe Tapfferkeit verliehen/ daß ſie ſonder bedencken dem Feind in und außer ſeinen Vortheilen angegriffen/ und oft eine Eſquadron/ fürnemlich die Trabanten unter dem Commando des Oberſten Naſcher/ etliche Eſquadronen des Feindes zugleich geſchlagen/ ja bißweilen etliche Brigaden Knechte/ ſonderlich aber die von der Guarde unter dem Obriſten Haſtfer/ wie auch Dragoner unter dem Oberſten Poſt/ welche über die maſſen wol gefochten / der mit ſeinem Dragonern etliche Eſquadronen und Brigaden allein übern hauffen geworffen/ und auff die Flucht gebracht: Als hat Se. K. M. an der Generalität

lität/ und allen Ober-und Unter-Officirern ein groſſes Vergnügen gegehabt/ daß ſie J. K. M. ſo tapffern und ſufficienten Beyſtand/ ſo wohl in Commandiren als in Fechten gethan haben. Wie auch ſo wol die Generalen/ Officirer und Gemeine/ abſonderlich die Jenigen/ ſo es geſehen und darbey geweſen/ können J. M. Action/ Commando und Dero Tapfferkeit/ ſo dieſelbe bey dieſer Occaſion erwieſen/ nicht gnugſam rühmen/ indem J. K. M. unterſchiedliche Eſquadronen wieder die feindlichen Troupen Zeitwehrenden gantzen Treffen/ ſelber angeführet/ wie auch die groſſe Moderation und Fürſichtigkeit/ die Sie in Dero Conduite erzeiget hat: Und weil Landskron nahe vor der Hand lag/ kunte der Vortheil ſo groß nicht ſeyn/ als man ſich in Proportion von ſo einer herrlichen Victorie promittiren können/ dieweil der Feind ſonder Mühe/ beydes ſeine Todten und Verwundten dahin bringen kunte/ fürnehmlich die Bagage. Den folgenden Tag hat der Feind von J. K. M. umb Permiſſion anhalten laſſen/ des General Major Walters Leichnam/ wie auch des Obriſten Bramſtedt/ des Graffen von Montecuculi/ des Feldmarſchaln Montecuculi Sohn/ abzuholen/ welche 3 letztere aber nicht gefunden worden/ nebenſt noch viel anderen Officirern/ ſo theils gefunden/ theils mit den Gemeinen/ in groſſer Anzahl auff der Wahlſtadt liegenden begraben worden. Die Gefangenen ſind General-Maior Rumor/ unterſchiedliche Obriſte Lieutenante und viel Officirer/ ſampt einer groſſen menge Gemeine/ ꝛc.

Dieſes iſt die Schwediſche.

Folget nun die Däniſche Relation nach der in Copenhagen gedruckten Copey.

NAchdem J. K. M. von Dennemarck dero Armee ſo wohl wegen des unglücklichen Sturms auff Malmö/ als auch anderwärtigen ſchweren Travaillien 14 a 20 Tage lang in etwas mit ſtille liegen refraichiren laſſen/ auch unterdeſſen noch einige Käyſerl. und Heßiſche Auxiliar Troupen an ſich gezogen/ ſind ſie am 13 Julii in GOttes Namen biß vor Landskron gerücket/ ſo wol dero Feinde Contenance beſſer zu beobachten/ als auch/ dafern es zum Treffen kommen ſolte/ einen erſehenen vortheilhafftigen Ort am Rönnenberg zu occupiren; Alß aber die Schweden mit ihren vielen Succurſen von unterſchiedenen Orthen ziemblich verſtärcket/ ſich reſolviret hatten/ dero Fortun einer Bataille anzuvertrauen/ und J. K. M. von Dennem. ihnen durch einen unvermutheten Weg durch die Höltzung zuvor gekommen/ alſo daß ſie

ſich

ſich auff ſelbigen Ronneberg geſetzet/ avancirten J. K. M. nichts deſto weniger auff ſolche einbekommene Kundſchafft/ biß auff eine halbe Meile an den Feind/ und ſetzten ſich an einen Avantageuſen Ort/ umb denſelben daſelbſt einzuwarten: Des Morgens früh als am 14 Julii brachten unſere Vortroupen die Zeitung/ daß die Schwediſche Armee in vollen March begriffen/ weßwegen J. K. M. gleichfals dero in voller Schlacht-Ordnung ſtehenden Armee mit einen tapffern heroiſchen Gemühte avanciren ließ: als nun beyde Armeen einander ins Geſichte bekommen/ und beyderſeits die Löſung zu ſchlagen gegeben/ wie denn der Feind ſolche alſofort gedoppelt gab/ gieng gegen Glocke 10 das Canoniren mit Stücken auff einander an/ wie es aber zur würcklichen Action kam gieng der Schweden rechter Flügel auff dem Däniſchen lincken Flügel mit Furie loß; und nachdem beyderſeits Salve auff Salve gegeben/ und das Unglück alſofort den Hn. General Hanß Walter und General Maior Rumor troffen/ daß jener blieb/ dieſer aber gefangen wurde/ entſtund eine ziembliche Diſordre und Confuſion unter den Däniſchen lincke͂ Flügel/ alſo daß ſelbige ſich retirirte/ welches aber der Däniſche rechte Flügel/ an den Schwediſchen lincken dermaſſen revangirte/ daß ſelbiger gäntzlich repouſirt/ und durch 6 Dörffer verfolget wurde; J. K. M. von Dännemarck und Printz Georg führeten ſelbſten dieſen Flügel gegen dem Feinde an/ und wie ſie nahe bey demſelben wahren/ rieffen ſie allen Combatanten zu/ Jhro nachzufolgen und treu-ehrlich zu fechten/ darauff ſie den Degen in der Fauſt führend alſofort in die Feinde gehauen/ und einige Officirer der Feindlichen mit eigener Hand erleget. Jhre Hoheit Printz Georg thaten ihres Orts dergleichen/ und hat einer Dero Cammer-Junckern Grott genant/ 6 für ſein Perſohn getödtet/ iſt aber hernacher tödtlich gequetzt und geblieben/ als aber J. K. M. vernommen/ daß der lincke Flügel noch nicht wieder zum Stande gebracht worden/ hat ſie nicht Rahtſam befunden/ die Victorie zu proſequiren/ und den Schwediſchen Lincken Flügel weiters zu verfolgen/ ſondern haben ſich wiederumb nach der Wahlſtadt gezogen/ worauff zwar der lincke Flügel biß auff ein Theil der Jnfanterie ſich wieder recolligiret; allein nachdem die ungewöhnliche Hitze ſelbiges Tages/ und dann das harte Gefecht die Officirer und Gemeine 6 Stunden lang ſehr abgemattet/ ſo lieſſen J. K. M. in guter Ordnung und im Geſicht des Feindes Dero Armee wiederumb in ihr voriges Lager ziehen/ und demnach die Feinde ſich auch nicht weiter movirten/ nahm damit die Bataille ein Ende.

Die

Die Anzahl der Todten iſt auff beeden Seiten faſt gleich/ ohne daß J. K. M. an Infanterie/ der Feind aber mehr an Cavallerie verlohren. An hohen Officirer ſind von J. K. M. Armee geblieben:

Von Däniſcher Seiten.

Todte.	Rittmeiſter Marſtall.
General Major Walther.	Capitain Montecuculi
Obriſter Lieutenant Graff von Oettingen.	Gefangene.
Obriſter Ramſtett	General-Major Rumor.
Obriſt Lieutn. Meding.	Rittmeiſter Broecksdorff
Major von Ahnen.	Rittmeiſter Rodrigo.

Von Schwediſcher Seiten;

Todte.	Obr. Baron Wachtmeiſter
Feldmarſchall Helmfeld	Gefangene.
Obriſter Dracke.	General Maior Schönleben
Obriſter Gans	Obriſter Koch
Obriſter Poſt	Capitain Lille.

An Fahnen und Eſtandarten ſind von J. K. M. Armee 4 Stück gemiſſet/ von dem Feinde aber 7 genommen. Sonſten haben J. M. bey Dero Lincken Flügel einige Regiments-Stücken verlohren/ hingegen ſeind von des Feindes lincken Flügel auch einige Stücke erobert und einige vernagelt worden.

Medio Julii publicirte J. K. M. in Hiſpanien eine Ordre/ worinnen allen Frantzoſen/jung uñ alten/geheurahtetẽ und ungeheurahten aufferleget ward/innerhalb 6 Tagen/ entweder dero Königreich gäntzlich zu quitiren/oder ſich auch zum wenigſten 20 Meilen in das Land hinein zu reteriren/und wurden auch die Eingebohrnen nicht verſchonet/ ja auch diejenigen ſo allbereit 40 Jahr daſelbſt gewohnet/ wie den von Cadix und Porto St. Maria allein bey 3000 weggzogen/ und ſich nach Portugal/Tanger/und Sivilien reterirten.

Dieſe Zeit that ſich in der Landſchafft Baſilica ein Monſtrum in geſtalt einer Katze mit 2 Köpffen und 8 Füſſen/von gröſſe als ein Tiger-Thier hervor/ ſelbiges thät an Menſchen und Viehe groſſen Schaden/alſo daß das Volck gezwungen wurde/ ſich zu verſamlen/ und gedachtes Monſtrum wegzuräumen/ welches ihnen auch endlich geglückte.

Weil ohngefehr umb dieſe Zeit der Frantzöſiſche Ambaſſadeur zu Con-

Conſtantinopel wegen Eroberung Valencyn/ Camerich/ und St. Omar/ auch wegen erhaltener Frantzöſiſche Victorie bey St. Omar/ auff einen 4 Meilen von Conſtantinopel gelegenen Luſthauſe/ mit ſchieſſen/ feuren und banquetiren zu viel Freüde bezeügete/ wurde er vom Grand-Vezier in ſeinem Hauſe verarreſtiret.

Den 16 prorogirten J. K. M. von Engeland/ daß Parlament abermahl biß auff den 4 Decembris.

An dieſem Tage brach Monglas unter den Stücken von Breyſach und Schlettſtadt auff/ conjungierte ſich mit dem du Quá/nam eine zimliche Anzahl Geſchütze zu ſich/ und marchirte gegen Heuningen/ des Vorhabens/ den Hertzog von Sachſen Eiſenach in ſeinem Läger anzugreiffen.

Dieſe Zeit ſchlug der Hr. Graff von Styrum/ Obriſter Lieutenant von Baraithiſchen Regiment/ eine Frantzöſiſche Parthey von 40 Mann/ alſo daß er 11 Mann gefangen einbrachte/ und 15 a 16 niederhieb. Er wurde aber des andern Tages/ als er wiederumb außgangen/ von 500 Frantzoſen umbringet und gefangen genommen.

Dieſe Zeit plünderten und verbrandten die Frantzoſen die Oerter Reming/ Grävenmachern und Waſſerbillig / nebenſt 18 Dörffern gantzlich/ ohngeachtet ſie richtig contribuiret hatten.

Dieſe Zeit entſprung 2 Meilen von Lüttich ein warmer Geſund-Brunnen auß der Erden/ welcher von den Medicis vor ſehr gut befunden wurde.

Den 17 gieng auff Befehl des Frantzöſiſchen Gouverneurs auß Maſtricht eine Parthey unter eines Lieutenants Commando 37 Mann ſtarck über die Ruhr/ 7 in ſeiner Ordre genenndte Dörffer in Brand zu ſtecken/ weil nun der Lieutenant ſelbigen Ortes unbekandt/ nahm er einen Bauren mit zum Wegweiſer/ ſeine Ordre deſtobeſſer außzuführen/ weil ihm aber der Baur entwiſchete/ und er ferner zu kommen kein raht wuſte/ auch über das 10 Deutſche unter ſeinen Völckern hatte / wurde er gezwungen in einem Buſche zu bleiben; Weil nun die Deutſchen beſorgten zu dem Deſſein alzu ſchwach zu ſeyn/ ſchlugen ſie den Lieutnant nebenſt allen Frantzoſen todt/ und retirirten ſie nach Cölln/ woſelbſten ſie Dienſt nahmen.

Den 19 Julii plünderte eine Frantzöſ. Parthey daß Chur-Pfaltziſche Dorff Hildersheim gäntzlich aus/ und trieben alles Vich hinweg.

An dieſem Tage fandte der Frantzöſiſche Commendant in dem Schloſſe Landskron bey Baſel/ Monſieur Comte de Magdalen/ weil er offtmals in dem Eiſenachiſchen Lager geweſen/ und ſich herausgelaſſen/

als

als wenn er ſolch Schloß denen Eiſenachiſchen überliefern wolte/ einen Brief in gedachtes Lager/ und begehrte ſie ſolten kommen / und das Schloß beſetzen/ Er wolte ſich zwar mit loſen Kraut etwas wehren / ſie ſolten aber nur friſch an marchiren. Weil nun die Eyſenachiſche alles wahr zu ſeyn vermeinten/ marchirten 2000 Mann unter den Herrn Gen. Dünewald getroſt dahin/ als ſie aber ſo nahe kamen/ bewillkommet er ſie dermaſſen/ daß alſo foran in der erſten Salve bey 30 nebenſt den Hn. Maior Roſa umbkommen/ und die übrige u mit groſſen Verluſt abgetrieben worden.

Am 21 wurde zu Riga der Haupt Mordbrenner der Studioſus Francke juſtificiret: Er wurde erſtlich mit glüenden Zangen gezwicket / hernach auff einen Pfahl geſetzet / umb durch langſahmes Feuer gebraten und geſchmäuchet zu werden / weil er aber ſeine Sünde hertzlich bereuete/ und bekandte/ und unauffhörlich umb Verkürtzung ſeiner Qual gebehten/ iſt er erwürget und hernach verbrandt worden.

Am 21 Juli kamen J. K. M. von Pohlen nach Dantzig / und würde allda folgender geſtalt eingeholet: Die Bürgerſchafft war zuſammen auffgezogen uñ hatten die Straſſe vom Marckt biß ins Schottland von beyden Seiten beſetzet, Darauff kamen 2 Camele zierlich außgeputzet / auf deren einen ſaß ein Mohr und Coſack gegen einander / auf dem andern aber ein Türck. Die Camelen wurden auch von zweyen Türcken geführet. Nach denen folgete eine Compagnie Moldawer / oder wie ſie etliche neñen Janitſcharen. Welche braune Polniſche Röcke mit gelbe gefuttert anhatten / auff dem Haupte aber ſonderliche weiſſe Mützen / faſt wie die Kyſer/ſo ſie bey uns vor den Regen und Schnee über die Mützen ſetzen. In Stelle der Trummel führen ſie ihr ſonderliches Spiel/ welches ſie von beyden Seiten ſchlagen. Nach dieſem folgete eine Compagnie Piqueniret. Nach dieſem folgete eine Compagnie Mußquetirer / darnach wieder eine Compagnie Piquinirer / darauff wieder eine Compagnie Mußquetirer. Darnach die Fleiſcher in Lederen Coleten / nach dieſem die Kauff-Geſellen und Bürger zu Pferde. Nach dieſem etliche Caroſſen mit 6 Pferden. Darauff der Hr. Unter-Cantzler / welcher in der Sänffte getragen ward. Nach dieſem die Adelſchafft zu Pferde. Darauff die Dantziger Herren zu Füſſe. Nach ihnen kam die Königl. Caroſſe mit 6 grauen Pferden. Ihre Mayeſt hätten bey ſich in der Caroſſe den Jungen Printzen. An der Caroſſe haben ſich gehalten 10 Manns und 1 Frauens-Perſohn. Nach dieſem kam noch eine Caroſſe / welche der Königin ſoll zugehörig ſeyn / nach dieſem die

Pa-

Pagen / Lackeyen und Trabanten. Darauff kahmen die übrigen Fleiſcher / welche ſich vom Werck getrennet in rohten Röcken geritten. Wie nun Ihre Mayeſtät ankamen / wurden alſofort die Stücke rund umb die Stadt gelöſet / und wie Er in die Langgaſſe bey die Ehrenpfort kam / ward ihm auß den Pyramiden zugeruffen / Vivat. Nachdem nun I. Mayſt. im Hauſe zum andermal mit einer zierlichen Oration war verwillkommet worden / (denn daß erſtemahl war ſchon im Thor bey Präſentirung der Schlüſſel der Stadt geſchehen /) hielten ſie im Gratawen Hauſe öffentlich Tafel / nebſt Ihrer Gemahlin / dem Printzen und Frantzöſiſchen Geſandten. Und damit war dieſer Tag und Actus beſchloſſen. Des andern Tages verſambleten ſich viel Leute / welche auf einem glatten Baum / welcher 40 Elen über und 10 Elen unter der Erden ſtund / und auff die Helffte mit Seiff und Fett beſchmieret war / nach einem Kleide / welches oben darauff nebſt 10 Thalern und dem kleinen Bürgerrecht hing / ſtiegen / da dann etliche bald im Anfang herunter fielen / und meinte der König / welcher dieſe Luſt mit zuſahe / es geſchahe ihnen von den umbſtehenden Uberlaſt / deßwegen Er einer ſeiner Reutern dahin geſchicket / daſſelbe zu verwehren / welcher aber erſt in den Weinkeller gegangen / und ſich voll geſoffen / nachmahls aber iſt ihm von einem Bürger ohngefehr auf den Fuß getreten / welchem er bald eine Ohrfeige / die nicht falſch geweſen / gegeben / die andern Bürger dieſes ſehende / drungen auf den Kerln zu / und ſtieſſen ihn / er aber zieht den Degen und hauet umb ſich. Der König auß dem Fenſter dieſes ſehende / rufft den Moldauern als ſeine Leibguardie auß dem Fenſter zu / ſie ſollen ihn gefangen nehmen / welche ihn auch ſo geſchwind wie der Blitz wehrloß unter die Fahne der Dragoner brachten. Endlich erlangte das auffgeſteckte Kleid ein Handlanger von den Schiffs-Zimmerleüten. Auff dem Abend umb 10 Uhr kahmen die Kirſchner und preſentirten I. K. M. einen zierlichen Tantz auf dem Kopff eine Laterne habende / und in den Händen Biegel / und damit war dieſer Tag auch beſchloſſen.

Den 22 dieſes bemächtigte ſich die Guarniſon auß Namur des Städtleins la Foſſe / welches mit 1500 Mann / zur Einſperrung Charleroy / beſetzet wurde.

Den 23 Eroberte Güldenlöu Marſtrand in Norwegen / worin nachfolgende Relation zu Copengagen außgangen.

NAchdem man das kleine Fahrzeüg / ſo viel zu bekommen geweſen / zuſammen gezogen / und das Wetter ſich am 18 Julii ſehr ſtille und favorabel bezeiget / haben ſeine Hohe Excellentz dazumahln in beſa-

ſagtem Fahrzeuge/ nebſt unſern Galeyen einige Troupen/ etwann tauſend Mann/ embarquiren/ und dieſelbe in drey Eſquadres/ umb die Stadt und Inſul Marſtrand/ worauff Carlſteins Feſtung ſambt Guſtafs-Burg belegen/ zu attaquiren/ theilen laſſen. Zu welchem Ende der Herr General Maior Baron von Degenfeld mit denen Hn. Obriſten von Wißburg und Coucheron auff die Nordre; Obriſter Wibe auff die Sudre/ und Obriſt-Lieut. Tritſcheler mit dem General Adjutanten Mohr auff die Oſtre ſeiten/ welche mit auff die Stadt gieng/ commandiret worden. Se. Hohe Excellentz fuhren in Perſon zwiſchen denen commaedirten Troupen mit einem kleinen Bohte ab und zu/ hielten alles unter guter Conduite und Ordre/ damit beſagte Troupen in einem Tempo landeten/ welches dann/ ohngeachtet der Feind ſo wol auß der Stadt mit Mußqueten/ als auch von vorgedachten beyden Feſtungen/ und der Stadt Blockhäuſern/ ſo den Haven von beeden Orten defendiren/ tapffere Gegenwehr thate/ ſo wol geglücket/ daß wir nach 2 ſtündigen Gefechte/ ohne Verluſt eines einigen Mannes/ von der Stadt Meiſter geworden. Dann der Feind verließ nicht allein die bemeldte Stadt und deren Blockhäuſer/ nachdem er vorhero alle Stücken vernagelt/ und theils davon ins Waſſer geworffen/ ſondern ſetzete auch/ ſo bald wir landeten/ Guſtavsburg im Brand/ und reterirte ſich in die Veſtung Carlſtein/ hinterlaſſende 42 Gemeine/ ſambt einem Stück-Junker/ einem Conſtabel/ und 2 Unter Officirern/ welchen in ihrer Retraite der Paß von den Unſrigen abgeſchnitten worden. In beſagten Blockhäuſern bekahmen wir 56 von 18/ 12/ 8 biß 6 pfündige Canonen und an allerley Vivres als Roggen/ Maltz/ Mehl/ Gerſten/ Hering/ Fleiſch/ Saltz/ etc. ſo der Feind in der Sadt hin und wieder auffgelegt/ eine gute Quantität. Obriſt-Lieutnant Biörnſchiold/ welcher auff Hedwigs-Holm ungemeine Reſiſtence gethan/ iſt durch den lincken Arm zweymaln geſchoſſen/ und gefährlich bleßiret worden; Selbiger ließ am 19 Juli Se. Hohe Excell. durch einen Tambour begrüſſen und erſuchen/ ihm zu vergönnen/ entweder nacher Gottenburg/ oder auch in die Stadt herab zu kommen; Welches Se. Hohe Excell. ihm abgeſchlagen mit dieſer Antwort: Sie verhoffeten mit GOttes Hülffe innerhalb wenig Tagen denſelben durch dero eigenen Barbierer bedienen und pflegen zu laſſen. Demnach nunmehr bemeldte ſehr ſtarcke Feſtung Carlſtein/ weil der Feind ſich auffs euſerſte zu defendiren geſonnen geweſen/ nicht anders dann mit Gewalt zu emportiren/ auch der Orth/ ſo wohl wegen der Situation an ſich ſelbſt/ alß höhe der Mauren/ mit

keiner Eſcalade zu gewinnen/ hat man den 19/20 und 21 Juli mit Auff-bringen des groben Geſchützes und Mortiren zugebracht/ maſſen ein ſolches wegen des hohen Gebürges/ groſſen Klufften/ und ohnbeſchreib-lichen difficilen Situation ſehr müheſam geweſen/ indem man die Stü-cken auff groſſen Maſt-Bäumen und Rollen mit höheſter Gefahr hin-aufziehen müſſen. Entzwiſchen lieſſen die Belagerte ſich mit ihren Canonen und Mußqueten continuirlich hören/ und lebeten der Hoff-nung/ daß es unmögelich wäre/ auf ihre Feſtung Breſche zu ſchieſſen/ dann ſie ſelbige gantz vor Imprenabel gehalten. Thaten aber wenig Schaden/ ohne daß am 19 Juli 4 Muſquetirers von dem Drontheim-iſchen Regiment/ in einem Bohte ſitzend/ von einer Stückkugel ge-troffen/ und vor der Feſtung 5 Mann gequeſcht worden.

Den 22 Julii lieſſen Se. Hohe Excellentz auß 5 Feurmörſern von 40/ 100 biß 300 Pfunden einige Granaten und Bomben hinein werf-fen/ und ob gleich 8 der gröſſeſten ſehr guten Effect thaten/ wolten die Belägerte ſolches damahls noch nicht achten. Indeſſen wurden die Battereyen vollends verfertiget/ und die gantze Nacht hindurch mit ungemeiner/ jedoch ſehr beſchwerlichen Mühe gearbeitet/ das Geſchütz hinauff zu bringen/ welches der Feind ſelbſt/ wie vor erwehnt/ vor un-möglich gehalten/ maſſen es faſt unglaublich/ ſolche ſchwere Canonen auff dergleichen inaccesſible Klippen auffzuführen. Am 23 dito Mor-gens umb 4 Uhr/ ward das Signal umb Breſche zu ſchieſſen gegeben/ da dann ſtrax in einem Tempo von vier Battereyen/ nemlich von zwo auf Malpert und Hedwigs-Holm gefeuert und continuirlich angehalten worden. Der Feind thate dergleichen/ ward aber nach 4 a 5 Stun-den/ durch unſer Geſchütz gezwungen/ ſich von ſeinen Batterenen in die ſtarck gemauerte Gewölber zu reteriren/ umb ſich daſelbſt für un-ſere Bomben zugleich zu verbergen. Umb 1 Uhr Mittags lieſſen Ihre hohe Excellentz rund umb der Veſtung Allarm zum Sturm ſchlagen/ worauf die Unſerigen ingeſampt/ mit ſonderbahrem Muhte/ auß ihren Quartieren/ woſelbſt ſie verdeckt lagen/ herauß rückten/ ſtelten ihre Fahnen auff die Höhen/ ungefehr einen Piſtolſchuß gegen der Veſtung über/ und fiengen unſere Granadiers an/ mit Hand-Granaten tapfer auf den Feind zu werffen/ welcher dadurch obligiret ward/ ſich wieder auf die Bruſtwehren zu begeben/ und mit Mußquetaden ſein beſtes zu thun/ wodurch 3 der Unſerigen geblieben/ und einige wenige bleſſiret worden: Auf des Feindes Seite aber ward indeſſen durch unſere Cano-nen groſſer Schade gethan/ und weil zugleich an der Norder-Seite ein

Anfang

Anfang zur Breſche gemacht / auf der Süder Seiten der Thurm auch ſchon zimblich durchlöchert / als hat der Feind Nachmittags umb 3 Uhr umb Accord geruffen / und ſeinen Tambour anſchlagen laſſen. Der Hr. General-Major von Degenfeld gieng darauff unter die Veſtung / nebſt dem Herrn General-Auditeuren Lemforts / und redeten mit dem Commendanten / welcher darauff 1 Maior und 2 Capitäinen zu Ihro hohen Excellentz herauß ſchickte / und umb Accord unterthänigſt anhielten / und ob zwar dieſelbe von keinem andern Accord hören wolten / als auff Gnade und Ungnade ſich zu ergeben / ſo iſt doch auß dero Generoſität / und in Conſideration Sie ſich wie brave Leute gehalten / ſolches ſo weit gemildert / daß nachfolgender Accord mit ihnen beſchloſſen.

1 Sol der Herr Commendant Sinclar nebſt dem Obriſt-Lieutenant Biörſchild / Majorn / und ſämptliche Ober und Officirer ſampt den Gemeinen / item Capitain von der Artillerie und deren Bediente / wie auch der Priſter und andere Bediente / ſo ſich auff der Schwediſchen Veſtung Carlnſtein befinden / mit ihrem Ober und Unter-Gewehr und fligenden Fahnen alſofort nach der Stadt Marſtrand außmarchirtn / woſelbſten ſie ihre Ober-Gewehr und Fahnen niederlegen / und hernach mit ihren Unter-Gewehr nach Lida Schantze marchiren ſollen / wozu ihnen Convoy / Proviant und nöhtige Fuhr an Pferd und Wagen vor die Officirer gegeben werden ſol. Ihre Krancken / ſo viel ſie haben / mögen nach Oddewald / biß ſie wieder zu ihrer Geſundheit kommen / geſandt werden.

2 Was an Proviant / Munition / Stücken und Krieges Materialien auff der Feſtung gefunden wird / ſol nach einem richtigen Inventario außgelieffert / und darunter / wie auch mit allem andern und in ſpetie mit Minen oder dergleichen kein Argeliſt auff keine erſinnlichen Weiſe gebrauchet noch etwas vom Proviant / Ammunition und dergleichen ruiniret und verdorben werden.

3 Die Officirer mögen ihre Bagagie und Haußgeraht ſo ihnen eigenthumlich zukompt behalten / doch daß unter ſolchem Pretext nichts als ihr eigenes außgeführet und kein Unterſchleiff gebrauchet werde.

4 Was ſonſten von andern Gütern auff dieſe Feſtung ge-

gebracht und ſich annoch daſelbſt befindet / ſollen ſie ſpecificiren und zurück laſſen.

5 Alle Uberläuffer oder Gefangene / ſo ſie etwa von uns haben könten / ſollen alſofort bey evacuation der Feſtung überliefert werden.

6 Endlich ſoll die Feſtung heute umb 6 Uhr abends evacuiret werden / und die Guarniſon ſtrax außmarchiren.

Abends umb 6 Uhr marchirte der Feind herauß / legte 9 Fahnen für Jhrer hohen Excell. Füſſe (welche nahe an der Pforten ſtunden) ſambt ihren Obergewehr nieder / und zog der Obriſt-Lieut. Tritſcheler mit 2 Compagnien von dem Wißborgiſchen Regiment / wieder hinein. Jſt alſo dieſer importante Ort / der die gantze Weſt-Seite gleichſam commandiret / und Gottenburg ſelbſt die Schiffahrt theils benehmen / und ſehr incommodiren kan / auch biß Dato vom Feinde ſelbſt für unüberwindlich gehalten / mit ſeinen drey feſten Schantzen / innerhalb 14 Tagen von 1600 Mann glücklich erobert. Auff Carlſtein ſeynd 28 meiſt ſchwere Stücken gefunden / ſampt einem groſſen Vorrath von Ammunition und Proviant. An Stücken haben wir in alles 84 erobert / ohne die / welche der Feind ſelbſt ins Waſſer geworffen.

Kürtze Beſchreibung von
MARSTRAND.

Die Stadt Marſtrand / ſo von etlichen Mareſtrand / und von andern Maaſesſtrand genennet wird / liegt in dem Königreiche Norwegen / unter dem alſo genandtem Bahuſer Ampt / von dem ſehr feſten Schloße Bahuß und der Stadt Kong-Elle Weſten zu Norden ohngefehr zwo / und von der Schwediſchen Stadt Gottenburg 4 Meilen / auf einen ſchröffigten Felſen / und gantz umbfloſſen klippichten Inſul / die in ihren gantzen Umbkreiß oder Circumferentz ohngefehr eine Meile machen kan / gleich alß ein Vorgebirge von vielen andern kleinen / jedoch ebener maſſen gantz umbfloſſenen Inſulen / ſo aber mehrentheils keinen Nahmen haben. Diejenige / ſo es Mareſtrand nennen /

nennen / wollen / daß es den Nahmen von Mare oder dem Meer / weiln daſelbſt viele Schiffe vor des Meers ungeſtüme Wellen und harten Sturmwetter als in einem Strand oder Hafen ſicher und bequem liegen können / ſol überkommen haben. Andere / von denen es Maſeſtrand genennet wird / geben vor / daß es von den Strand-Vögeln oder Meeven / ſo Maaſer auff Norwägiſch heiſſen / und ſich der Gegend in ungläublicher mänge / wegen des in den Scheren häuffig gehenden Herings und andern Fiſchen auffhalten / alſo genahmt worden.

Von wem beſagte Stadt Marſtrand ihren Urſprung habe / und in welchem Jahr ſelbige fundiret worden / findet man faſt nirgends auffgezeichnet. Bey einigen Scribenten iſt die Muhtmaſſung / daß ſelbige unter dem Norwegiſchen Könige Harald Gillis aufferbauet / nachdem die dazumahln ſehr ſchöne und vieler Königen gewöhnliche Reſidentz Stadt Kong-Elle von den Wenden gantz und gar zerſtöret worden. Vom König Friderico dem Andern ſind dieſer Stadt ihre uhralte Privilegia wegen des herrlichen Hering und allerley reichen Fiſch-Fangs / ſo ſie vor dieſem daſelbſt gehabt nicht allein confirmiret / ſondern auch in vielen verbeſſert worden / dahero die Einwohnern in gutes Auffnehmen gerahten / dahingegen aber ſind ſelbige durch den Brandſchaden / indem die Stadt / ſo anitzo etwann von 500 Wohnhäuſern beſtehet / vielmahlen / bald gantz / bald halb abgebrand / zimlicher maſſen verarmet.

Die Bequemligkeit ihres Havens betreffende / ſo iſt ſelbiger Haven in der runde faſt wie ein halber Mond / theils Orten aber etwas ſchmal / jedoch ſo weitläufftig und groß / daß vor 4 a 5 Jahren auff einmal 5 biß 600 Schiffe von allerley Nationen ſich darinnen retiriret / und daſelbſt über 3 Wochen wegen ungewöhnlichen Sturmwetters / unbeſchädiget liegen geblieben. Die gröſte Inſul nechſt der / auff welcher die Stadt gar na-

he am Ufer oder Geſtade des Meeres fundiret/ heiſſet Kö-Oe oder Kuh-Inſul/ſo nur einen guten Steinwurff von der Stadt lieget. Zwiſchen dieſen beeden Inſulen iſt eine ſolche Tieffe/ das auch die gröſſeſten Schiffe mit ihrer vollen Ladung daſelbſt ſicher liegen können/ zwiſchen den kleinen Inſulen aber iſt nur mit kleinen Fahrzeug dur ch zu kommen.

Seitdem die Cron Dennemarck im vorigen Kriege An. 1658 obbeſagtes Bahuſer Ambt von Norwegen an Schweden abgetreten/ haben dieſe einigen zur Defenſion bequemen Inſulen unter andern folgende Nahmen Malbpert/ Hedwigs Holm/ Guſtaff-Burg und dergleichen gegeben/auch ſolche/ theils mit ſehr feſten Schantzen/ theils mit ſtarcken Blockhäuſern belegen / und abſonderlich an der Stadt ein unprenables Caſteel / ſo ſie Carlſtein genant/ von groſſen Steinen mit vielen Unkoſten auffbauen laſſen / um dieſen profitablen Schiffs Haven vor allen feindlichen Anfall zu defendiren.

Den 24 wurde die importante Veſtung Charleroy zum andernmal in dieſem Kriege vom Printzen von Oranien/ Spanien und andern Allürten in 60000 Mann formaliter belagert/ wie denn 15000 Bau zur Circumvallation dahin kahmen.

An dieſem Tage fandt der Hertzog von Lottringen die Stadt Monſon nebenſt den Caſtel an der Maaſe verlaſſen/ weßwegen ſie ſelbiges beſetzten/und über 5 Brücken die Maſt paſſirten/ um in Champagne em Einfall zu thun. In gedachten Schloſſe haben ſie nichts anders alß 400 Säcke Saltz und einige Vibres zur Beute gefunden / lieſſen aber ſolchen Orth fortificiren/ ſetzten Champagne in Contribution/ und ſandten ein ſtarck Detachement gegen Charleroy.

Den 25 nam zu Wien ein Jude nebenſt 6 Kindern/ darunter 4 Knaben/ die Chriſtliche Religion an/ ſie wurden ſämptlich in der Käyſerl. Hoff-Capellen von den Hn. Biſchof von Collonitſch getaufft.

Dieſe Zeit gieng der Graff Königsmarck mit 4 a 5000 Mann gegen Tribbeſees/ und begehrte von den allda liegenden Nieder-Sächſiſchen Kräyß-Völckern zu wiſſen/ ob ſie Freünde oder Feinde wären/ und auf was Condition ſie allda lagen; Alß Seiner Excell. geantwortet wurde/

daß

daß ſie vom Nieder-Sächſiſchen Crayß dahin commandiret/ ſelbige Lande vor allen Invaſionen zu ſchützen/ war er mit der Antwort wohl zu frieden/ und gieng wieder zurück.

Den 26 griffen die Churfürſtl. Brandenburgiſchen Fregatten die Stettiniſche Schiffe in den Haven an/ und zwungen ſie zur Retirade unter die Stücke/ des folgenden Tages aber revangirten ſich die Stettiner/ trieben die Fregatten wiedrumb von dannen/ und verbrandten eine kleine Brandenburgiſche Fregatte.

An dieſem Tage brachten die Collbergiſchen Brandenburgiſchen Capers 2 Schwediſche mit Saltz/ Korn/ und Brod geladene Schiffe daſelbſt auff/ ſie hatten nach der Schwediſchen Haupt-Flotte gewolt/ und waren an den Scheren von Weſterwyck weggenommen worden.

Den 27 zu Mittage kahmen zu Dantzig alle Gewercke auf J.K.M. von Pohlen Befehl vor deſſen Logiament/ umb ihre Klagen zu thun/ alß ſich nun J.K.M. im Fenſter präſentirten/ erſchalte die Luffe vom Vivat Rex/ und rieff jeder umb Hülffe und Recht/ darauff ließ J.M. die Alterleute mit ihrer ſchrifftlichen Supplication hinauff fordern/ erklährten ſich ſehr freündlich/ und lieſſen auß den Fenſter der Gemeine durch den Referendarium zuruffen/ Se. K.M. hätten ihre Klage vernommen/ wolten alſo bey der Sache thun/ alß ein Vater bey ſeinen Kindern/ worauff ſich jeder nach ſeinem Hauſe begeben.

Den 28 und 29 gieng zwiſchen denen Schweden und Dähnen abermahls ein harter Scharmützel vor/ des erſten Tages Victoriſirten die Schweden/ und bekahmen 20 Pferde von den Dähniſchen/ den 29 aber revangirten es die Dähnen und erbeuteten 60 Pferde.

Dieſe Zeit thaten die Rebellen in Ober-Ungarn umb Caſchan zeimblichen Schaden/ plünderten und verbrandten das Städtlein Human/ und führten viel Gefangene weg.

Zu Wien war dieſer Zeit ein Perſianiſcher Biſchoff/ welcher daſelbſt öffentlich in Arabiſcher/ Türckiſcher/ und Perſianiſcher Sprache diſputirte/ Er ſelbſt proponirte/ ein Türck und ein Perſianer aber opponirten; Er gieng von dannen/ nach Rom/ und ſagte/ daß albereit 15 Provintzien in Perſien den Chriſtlichen Glauben angenom̃en hätten; der Sophy wär auch reſolviret/ gantz Perſien zum Chriſtlichen Glauben zu perſuadiren.

Nachdem Monclas mit 12 Battaillions/ zu Fuſſe und 10 Eſquadronen zu Pferde/ auch 16 Stücken verſtärcket worden/ auch ſchon vor 5 a 6 Tagen gegen das Eiſenachiſche Lager marchiret/ und

ſich ohnweit deſſelben zu Enſisheim ſehr vortheilhafftig poſtiret/ giengen dieſe Zeit zwiſchen beyden ſehr ſcharffe Scharmützel vor/ in welchen bald die eine bald die ander Parthey victoriſirte.

Den 30 dieſes thäten die Frantzoſen auf Charleroy 2 ſtarcke Außfälle/ in welchen zu beyde Theilen viel Volck blieb/ unterdeſſen kahm der Marſchall de Luxemburg Hertzog von Montmorenzy genandt immer näher/ dieſe Veſtung zu entſetzen/ die Alliirten aber waren wachtſam und machten Anſtalt denſelben tapffer zu repouſiren/ abſonderlich da der Hertzog von Lottringen mit 20000 Mann auch albereit zu Rocroy/ 11 Stunden von Charleroy angelanget war.

Dieſe Zeit ſtarb in den Schwediſchen Lager auff Schonen der berühmte Schwediſche Feldmarſchall Fabian Ferſen/ welcher/ alß Mallmöiſcher Gouverneur/ ſelbige Veſtung ſo rühmblich in jüngſter Belägerung defendiret; Er wurde von den Schweden ſehr betauret.

Am letzten dieſes Monahts hat der König in Barbareyen Muley Iſmael/ zu Marocco/ nachdem Er kürtz vorher/ nach einer 3 Jährigen Belägerung ſolche Stadt erobert/ ſeinen prächtigen Einzug alda gehaltē.

AUGUSTUS.

BEy Anfang dieſes Monats ſetzte ſich Seine Hochfürſtl. Durchl. von Lottringen mit der Käyſerlichen Armee 2 Meilen von Sedan in Campement/ ſchlug auch daſelbſt eine Brücke über die Maaſe/ und detachirte 6000 Mann darüber/ einen Streiff in Champanien zu thun/ weil aber der Duc de Crequi ihnen immer zur Seithen war/ wurde der Anſchlag zu Waſſer.

Den 1 Auguſti kam die Däniſche und Holländiſche Flotte vor Oeland an/ in Meynung/ die in Callmar-Sund liegende Schwediſche Kriegs-Schiffe in brand zu ſtecken oder zu ruiniren/ weil aber die Schweden den Calmar Sund verſencket/ auch ſonſten in guter Defenſion waren/ alſo daß daſelbſt nichts außzurichten/ landeten ſie auff Oeland und thäten den Schwediſchen Einwohnern groſſen Schaden/ weil ſie alles außplünderten und verbrandten.

Nachdem die Frantzoſen Nachricht erhalten/ daß ſich 40 a 50 Mann Holländiſche Soldaten in Enguien einlogiret/ als giengen ſie mit 300 Mann dahin und huben ſie auff/ der Commandirende Officier blieb nebſt einigen Gemeinen todt/ und die meiſten andern wurden gefangen.

Dieſe Zeit nahmen die Halmſtädtiſchen Schwediſchen Capers 18

auß

auß Jüdland kommende beladene Däniſche Schuten weg.

Nachdem ſich der Frantzöſiſche General Comte de Monglas/ in ſeinen Lager bey Eſisheimb eine Zeitlang ſehr ſtille gehalten/ mitlerweile aber ziemlich verſtärcket hatte/ ſandten Se. Durchl. von Sachſen Eiſenach dero meiſte Cavallerie gegen Altkirchen/ daſelbſten einige Fouragie abzuholen/ als nu Monglas davon gnugſahme Kundſchafft eingenommen/ brach er in aller Eyl auff/ und kam den 2 dieſes gegen Morbey Blotzen einen feſten Schloſſe/ dem Obriſten Dupadel zuſtändig an/ attaquirte ſelbiges mit groſſer Furie/ alſo daß ſich der darin liegende Hauptmann willig mit ſein 60 Fußknechten auff Diſcretion ergeben muſte/ weil nu dieſes Schloß zwiſchen den Eiſenachiſchen Lager am Altheim lag/ und alle obenbenandte Furagirer von deren Lager abgeſchnitten waren/ als rückten J. Fürſtl. Durchl. auß dem Lager und commandirte den Hn. General Dünewald gegen den Feind ſich an denſelben zu hängen/ und den Fouragierern dadurch Lufft zu machen/ worüber es zum Treffen kam/ und blieben von Frantzöſiſcher Seiten in 60 Mann ſo erleget als gefangen wurden/ worunter 1 Rittmeiſter und 1 Cornet/ aber von den Eiſenachiſchen Fouragirern bey 500 zurücke.

Nachdem der Frantzöſiſche Feld-Marſchall Duc de Luxemburg einige Troupen an ſich gezogen/ und ſich dadurch ſehr verſtärcket/ auch allbereit ſehr nahe an das Lager vor Charleroy avanchiret reſolvirten J. Hoheit der Printz von Oranien/ die Belägerung vor Charleroy aufzuheben/ welches auch den 3 dieſes früh Morgens geſchahe: es verwunderten ſich faſt die gantze Welt über dieſer ſo ſchleunige Veränderung/ und wurde pro und contra deßfalß diſputiret.

Des Nachts zwiſchen den 3 und 4 dieſes ſteckten die Schweden 8 zwiſchen Landskrohn und Helſingburg gelegene Dörffer in Brandt.

Den 3 dieſes belagerten die Türcken die Veſtung Czecheryn in der Ukraine mit einer groſſen Macht/ weil aber ein trefflicher Commendant/ ein Deutſcher von Geburt mit Nahmen Obriſt Trauernicht darinnen lag/ defendirte er ſich mit ſeinen Moßkowitern wohl/ alſo daß der Türcke bey Ankunfft der Mußcowitiſchen Armee/ dermaſſen hart geſchlagen wurde/ und derſeben bey 30000 Mann und 69 Stücken/ von den Mußcowitern aber in 6000 Mann verloren gangen/ 9 Baſſen ſo die Türckiſche Armee commandiret ſind geblieben.

Den 4 dieſes wolte der Herr Obriſt von der Noth Commendant in Stettin vom Heil. Geiſts Bollwercke abgehen/ und die Laſtadie viſitiren/ weil aber der Churfürſt ſelbigen Tag anfangen laſſen/ die Stadt

und Laſtadie von 6 Batterenen heftig zu beſchieſſen/ als kam eine Granate gegen beſagten Obriſten von der Noht gepflogen/ indem ſie aber in der Lufft zerſchlüge/ und Er ſich darnach umb ſiehet/ ſchlägt ihm ein Stück davon auff dem Kopff durch den Hut/ daß ihm das Gehirn verletzet/ davon er 4 Tage hernach ſeinen Geiſt auffgegeben.

An dieſem Tage gieng der Engliſche Admiral und Ritter Johann Narborugh mit ſeiner Eſquadre Kriegs-Schiffen von Pleymuyden zu Segel/ die Algieriſchen Räuber wider zur Raiſon zu bringen / weil ſie den Frieden gebrochen/ und viel Engliſche Schiffe weggenommen.

Den 5ten dieſes zu Abends umb 10 Uhr commandirten J. K. M. von Dennemarck den gröſten Theil dero Cavallerie in 7000 Mann beſtehend/ unter Commando/ Gen. Baudißen/ General Lieutenant Arnſtorff/ General Major Neuleib/ Rantzou und Levetzou/ gegen Chriſtianſtadt/ ſelbiges auffs neue zu providiren/ die Guarniſon verwechſeln/ und folgends gegen Norwegen/ oder Calmar bey Gottenburg / entweder/ Se. Excellentz Güldenlöw / oder auch der Flotte bey Calmar ihr Deſſeine zu falicitiren; Die Schweden ſteckten hierauff ihr Lager in Brand und folgeten ihnen auff den Fuß nach.

Den 6 dieſes huben die Mohren die Belägerung der Spaniſchen Stadt Oran wiederumb auf / nach dem 6 a 7000 Mann ſo wol von der Peſte/ als dem Schwerd dafür umbkommen.

Den 6 dieſes verfielen in Stettin/ durch das unerhörte viele Bomben/ Granaten/ und glüenden Kugel einwerffen die 2 ſchönſten Haupt-Kirchen mit ihren ſchönen langen berühmten Spitzen/ als St Marien und St. Jacob/ nebſt der kleinen St. Peters Kirche und 11 a 12 Häuſer biß auff den Grund in die Aſche; Welches ob es gleich ein groſſer Jammer anzuſehen und täglich viel Menſchen elendiglich in beſagte Stadt umbkahmen/ wolten ſie doch von keinen Accord und Ubergabe hören. Weil nun dieſes eine der berühmteſten Belägerung/ ſo in dieſen noch währenden Kriege vorgangen / als ſind wir entſchloſſen / dieſe gantze Belägerung und defendirung in einem Tag-Regiſter abzufaſſen/ und dieſer Chronic hinten anzufügen/ wohin wir den günſtigen Leſer verwieſen haben wollen.

Den 7 dieſes kahmen zu Brüſſel 5 oder 6 Ammunition Wagen in Brand/ wodurch 9 Pferde und 11 Perſohnen / ohne die verwundet worden/ jämmerlich umbkahmen.

Den 8 dieſes haben Jhre Fürſtl. Durchl. Hr. Carl Landgraff von Heſſen mit groſſen Solennitäten/ nach angehörter ſchoner Predigt die

gäng

gäntzlich und völlige Regierung über die Heſſen Caſteliſche Lande angetreten; Als der Actus vorbey/ wurden alle Stücke umb die Feſtung Caſſel 3mahl gelöſet/ und hernach alle anweſende Ritter/ Prälaten und Landſtände/auch ſämbtliche Herren Rähte/ herrlich tractiret.

Den 8 thät der Dähniſche Rittmeiſter Jäger auff Schonen bey der Kevelinger Brücken eine gute Partey/ indem er den Schwediſchen Secretarium Klein/ wie auch den Landſchreiber in Gärds-Herret Iſaac Wulff genant/ nebſt einigen Contanten und 7 Reutern gefangen bekommen/ und zu Landskron eingebracht.

Dieſer Tagen gieng ein Schiffer mit ſeinem Schiffe von Rotterdam nach Gent zu ſegel/ er wurde aber unterweges von 8 Paſſagiers die mit Jhme abgefahren/ überwältiget/ die ihn in ein Schiffboht außſetzten/ und hernach mit dem Schiffe durchgiengen.

Dieſe Zeit rückte Monglas dem Eyſenachiſchen Lager bey Hüningen ſehr nahe/ beſchloß es gleichſam in Form eines halben Mondes/ und trachtete der er Schiffbrücke daſelbſt zu ruiniren/ es blieb aber noch im̃er bey einigen ſcharffen Scharmützeln.

Den 11 Aug. des Morgends Glocke 8 entſtund zu Roſtock in eines Beckers Hauſe eine Feuers-Brunſt/ welche dermaſſen zunahm/ daß mehr als die helffte der Stadt nebenſt der ſchönen St. Catharinen Kirche und den Weyſenhauſe zu Aſchen wurde/ wie auß folgendes Schreiben/ ſo ein Freund an einem andern abgehen laſſen/ mit mehrem zu vernehmen iſt.

Am Sonnabend Morgens umb 9 Uhr entſtund in eines Beckers Hauſe/ in der alten Stadt/ vor dem Mühlenthor eine Feuersbrunſt/ worüber die Sturmglocke geläutet und alles in Allarm kam: Es wehrete aber keine Stunde/ da waren nicht allein eine gute Anzahl Häuſer durch das Feuer verzehret/ ſondern das Feuer breitete ſich in die Quer und Länge nach allen 4 Ecken dergeſtalt auß/ daß umb 12 Uhr zu mittags die Catharinen Kirche und das Weiſenhauß/ und umb 2 Uhr die gantze alte Stadt biß auf etwa 30 oder 40 Häuſer auch ſchon in der Aſche lag. Umb 3 Uhr giengen die wütende Feüer-Flammen über die Grube in die Neue-Stadt/ und zwar ſo geſchwinde/ daß des Abends umb 8/ 9/ und 10 Uhr/ der Burgwall ſchon herhalten muſte/ geſtalt die gantze Revier von der Molckenbrugge/ die Hägde/ der Schild/ der Vogelſanck/ Kremerſtraſſe/ Monckeſtraſſe/ Koffelderſtraſſe/ längſt am Strande hin nebſt der Strand-Pforten in die Aſche und zu boden lag. Es iſt ſonſten der itzige Jammer und Elende dieſer guten Stadt nicht

nicht zu beſchreiben/weil nicht allein der Bürger Häuſer und Güter/ſondern auch viel in dieſem Kriege von außen und vom Lande eingeflüchtete Güter und Sachen mit verbrandt ſeyn Gemachter Rechnung nach/ ſind innerhalb 36 Stunden 744 Häuſer abgebrandt / und 12 Kinder und viel andere Leute darin umbkommen / ſo iſt auch ein Soldat unter einem einſtürtzenden Dach geblieben.

Dieſe Zeit näherten ſich Se. Hochfürſtl. Durchl. der Hertzog von Lottringen der Moſel und Lutzenburg wieder/zogen ſich von den Frantzöſiſchen Gräntzen wiederumb zurück/ und nahmen dero Marſch wiederumb nach der Saar/ Elſaß und Rheinſtrom

Den 12 dieſes wurde zu Pariß in Franckreich eine neue Invention ohne Brück/Schiffe/ und Schwimmen/ über ein Fluß zu gehen / probiret/ welches von 7 Perſohnen in Gegenwart viel 1000 Zuſchauer/ mit Verwunderung probiret wurde; Dieſe 7 Perſonen hatten lederne Hoſen an/ und waren biß an den Bauch im Waſſer/ paßirten mit dem Strom und Winde/den Fluß Charenton in ſolcher Geſchwindigkeit/ daß es zu verwundern. Man hielte dieſe Invention vor ſehr dienlich/ umb die Infanterie in geſchwinder Eyl/ohne Brücken und Schiffe über ein Fluß zu bringen.

An dieſem Tage berenneten die Frantzoſen Melazzo zu Waſſer und Lande/ ſie wurden aber derogeſtalt bewillkommet / daß, ſie ſich innerhalb 24 Stunden wiederumb retirirten.

Den 13 plünderte eine Frantzöſiſche Parthey auß Maſtricht das Städtlein Sittard auß / ſteckten es hernach an 4 Orthen in brand / wodurch allein in der Putſtraſſen 60 Häuſer/ ohne was ſonſten abgebrand; Wär nicht ein ſtärcker Regen eingefallen/ ſolte es gäntzlich in die Aſche verfallen ſeyn.

Den 14 wagten ſich einige Offenburgiſche Schnaphanen über Rhein biß ohnweit Schlettſtadt/namen daſelbſt einige Ochſen weg/ ſo ſie theils niederſtieſſen/ und machten ſich mit dem Reſt und den Hirten wieder übern Rhein.

An dieſem Tage brachten die Gottenburgiſchen Capers 12 Jüttländiſche Schuten und Fahrzeüge auff / welche mit Hering/ Geträyde/ Dielen / und andern Wahren beladen waren; Kürtz aber hierauf wurde der Gottenburgiſche Haven von einigen Dähniſchen Kriegsſchiffen verſperret.

Den 14 paeſirte Ihro Durchl. der Hr. Hertzog von Lottringen mit der Käyſerl. Armee die Stadt Luxemburg / nahmen dero Marſch auff

Waſſer-

Waſſerbillich / allwo ſie 2 Brücken ſchlagen laſſen / hergegen folgete Deroſelben die Frantzöſiſche Armee immer zur Seiten / marchirte auf Metz / Zweybrück und Käyſerslautern.

Den 15 dieſes eroberten die Dähnen in Norwegen das Jemptland; Wovon nachfolgende Relation auß dem Nordiſchen Lager bey Grimmeror; zu Copenhagen mit denn Drucke gemein gemacht würde:

NAchdem Se. Hohe Excellentz der Hr. Stadhalter Güldenlöw vor einigen Monaten ein Deſſein auff Jemterland gemachet / und zu deſſen Expedition den Hn. Obriſten von Hoeſen nebſt Hn. Obriſten von Schultzen mit 2000 Mann zu Pferde und Fuß von Drontheimb aus beordert dahin zu marchiren / und ſolches Deſſein / ſo weit nach Anleitung des Feindes vorfinden und Contenance thunlich / werckſtellig zu machen; Alß ſind beede Hn. Obr. deme zu folge den 1 Auguſti mit vorbemeldten Troupen und einigen Falqueneten / ſo viel über das hohe Gebirge mitzuführen müglich geweſen / von unſern Gräntzen auffgebrochen / und haben ihren March / gleich auff Düſve anfangs / und dann weiter auf Freſoe / 10 Meilen über das hohe und wüſte Gebürge / und vielen Strömen / wo ſie über ſetzen müſſen / fortgeſetzt; Wie ſie nun ohnweit Owigen angelanget / und Kundſchafft erhalten / daß der Feind mit 4 Compagnien zu Fuß und eben ſo viel Dragonern / auff einem Kirchhofe / ſich ſtarck verbauet und poſtiret / iſt gedachter Obr. Schultze mit 2 Compagnien / als einer zu Pferde und einer Compagnie Dragonern ſampt einigen Troupen zu Fuß / des Nachts voraußgangen / und hat den Feind auff beſagtē Kirchhofe / in des Prieſters Hauſe in ſchlechter Poſtur vor ſich gefunden; und weiln er vorerwehnten Obriſten Schultzen ſo ſchleuningen Ankunffts ſich nicht vermuhtet / avancirte er gleich auff den Feind / logirte ſich unter denen Mußquetaden in einem Hauſe / nahe bey dem Prieſter-Hofe / ſandte darauff einen Trompeter an den Feind / und ließ ihm einen Accord anbieten / welchen er aber abgeſchlagen. Derentwegen ward alſobald reſolviret den Kirchhof zu beſtürmen / und den Prieſter Hoff / weſſen ſich der Feind zur Defenſion bediente / in Brand zu ſetzen. Wie nun der Feind den Ernſt ſahe / wolte er den Sturm nicht abwarten / ſondern ſandte alſofort / nach weniger Gegenwehr einen Tambour und ließ umb gnädigen Accord bitten / welches ihm auch geſtattet würde / und marchirte bald darauff herauß. Jedweder legte ſein Gewehr nebſt Präſentirung 7 grünen Fahnen / in welchen Renn- und Elends-Thiere gemahlet / darnieder / und ergab ſich alles auff Diſcretion / ohngeachtet ſie über 400 Mann / nebſt ein Major und 7 Captäinen ſtarck waren.

Es ſtunden zwar bey dem Sunde/ ohnweit mehrgedachten Prieſter-Hofes/ 300 annoch unmontirte Finnen/ ſo auß Angermanland gekommen/ und dieſe ſecundiren ſolten/ fertig/ ſelbige aber haben ſich/ wie ſie hiervon Wind bekommen/ zum ſchleunigſten über die dabey gelegene kleine See reteriret/ und daß inſonderheit darumb/ weiln ſie zugleich Kundſchafft erhielten/ daß ihr Gewehr/ wormit beſagte Finnen hatten ſollen armiret werden/ von der Inſul Froſöen in einem Baur Hofe zwar hingebracht/ und parat gelegen/ nunmehro aber von den Unſerigen ſchon auffgenommen/ in Stücken zerſchlagen und gäntzlich ruiniret worden. Wie man dann auch zugleich daſelbſt ein Theil ihrer Ammunition gefunden und mit hinweg genommen.

Den 16 Aug. nach dem ſich der feindliche Obr. mit ſeinem General Carl Sparren coniungiret/ marchirten ſie beederſeits/ etwann 1000 Finnen ſtarck/ Brouſio rückwerts und zwar in aller Geſchwindigkeit/ denen die unſere ungeſäumt auff den Fuß folgeten/ und ſuchten ſie zum Stande zu bringen. Es war aber umbſonſt und unmöglich ihnen ſo bald über die Reviere und groſſen Ströhme nachzufolgen/ weiln ſie alles Fahrzeug/ entweder mitnahmen oder auch ruinirten/ ſo daß wir allenthalben allererſt neue Floßbrücken hätten bauen müſſen/ welches uns mercklich gehindert/ ihnen aber zur Flucht groſſen Vortel gegeben. Entzwiſchen gieng annoch ſelbigen Dato der Hr. Obr. von Hoeſen mit einigen Dragonern/ etlichen Compagnien zu Fuß/ nebſt denen mit ſich führenden Falqueneten auff der Norder Seite gegen Froſöe/ mit dem Intent beſagtem Gen. Sparren von ſelbiger Seite/ und der Hr. Obr. Schultze demſelben imgleichen an der Süder-Seite zu attaquiren; Wie jener aber daſelbſten angelanget/ hatte der Feind an ſelbiger Seite ebenfals alle Böhte überziehen laſſen/ und das dort liegende Proviant hauß/ ſamt der Ammunition und Pulver in Brand geſtecket/ weßwegen er den gantzen Tag auffgehalten ward/ einige Holtz-Flöſſen/ wormit er übergehen können/ verfertigen zu laſſen: indeſſen retirirte ſich mehrgenanter Gen. Sparre mit Frau und Kindern jenſeits hinüber gegen Bourſlon/ woſelbſt Obr. von Hoeſen alſofort ſeine Dragoner hincommendirte/ welche den Feind dermaſſen verfolgeten/ daß er bald hernach die Flucht genommen/ und den unſrigen auff beſagter Inſul etliche Tonnen Pulver ſamt einer Quantität an Gewehr/ Piquen/ Kugeln/ und andern Ammunition nebſt 4 Canonen hinterlaſſen.

LISTA der gefangen bekommene Schwediſche Officirer und Gemeine.

Von Dragonern.

3 Capit. 1 Lieutenant/ 3 Fähndrich/ 1 Regiements-Quartier-Meiſter/ 1 Secretar. 1 Prieſter/ 2 Munſterſchreiber/ 20 Unter-Offiirer/ 6 Tambauren/ 1 Schalmeyblaſer/ und 146 Gemeine.

Von der Infanterie.

1 Maior/ 4 Capit. 3 Lieuten. 3 Fähndriche/ 1 Prieſter/ 2 Secret. 1 Regimenes-Quartierm. 39 Unter-Officirer/ 1 Büttel/ 2 Profoſen/ 6 Tambouren / 175 Gemeine. und 7 Fahnen.

Den 15 attaquirte Monglas den Eiſenachiſchen lincken Flügel bey Hüningen/ und eroberte eine Schantze / worinnen 50 Mann ſtunden/ ſo er gefangen nam: alß aber der Herr Graff Dünewald hierauff beſagten Flügel entſetzte / muſten ſich die Frantzoſen wiederumb retiriren; Auf der Wahlſtadt lagen 82 Todte.

Den 16 attrapirte eine Käyſerl. Parthey im Leberthale eine Frantzöſiſche von 24 Mann/ ſo etliche Karren nach Schlettſtadt convoyren ſolte/ chargirte ſelbige alſo/ daß ſie 5 Mann niedermachten/ 19 aber nebenſt den Karren zur Beut davon einbrachten.

Den 17 eroberten die Alliirten das Städtlein Binchs in Henegau/ funden darinnen groſſen Vorrath an Lebensmitteln/ welche ſie herauß nahmen/ und nach der Armee führeten.

Dieſe Zeit kahmen einige Frantzoſen nach Tongern in Lüttichiſchen/ überfielen zu Nachtzeit die Stadt/ plünderten ſelbige auß/ und zogen die Leuthe ohne anſehen biß auffs Hembde auß / verſchoneten weder Weiber / Jungfern / Prieſter / noch Kindern/ legten hernach Feuer in die groſſe Kirche / ſteckten die Stadt an 4 Orthen in brand / welches ſehr erbärmlich anzuſehen war/ und giengen darauff wieder von dannen.

Den 18 und 19 dieſes fielen die Frantzoſen einige 1000 Man ſtarck abermahl unter Commando des Marſchalln de Humieres / Baron de Quincy / und dem Comte de Chamilly/ in das Land von Waeß/ brandſchätzten ſelbiges abermahl auff 150000 Fl. giengen darnach durch das Land von Aelſt wieder nach Audenarde/ hielten unterwegens übel Hauß/ und plünderten viel Häuſer und Dörffer.

Den 16 ſtarb zu Dantzig Ihre Fürſtl. Gnaden der Hr. Ertz-Biſchoff und Königl. Pohlniſche Primas Regni / Ihme wurden 8 Tage nach einander alle Tage ein halbe Stunde die Glocken nach geleütet/

und

und führte man die Leiche hernach mit groſſen Pomp nach Gent, woſelbſt ſie in das Ertz-Biſchöffliche Begräbniß beygeſetzet würde / ſo bald die Leiche zum Thore hinauß / würden alſofort 12 Stücke vom Wall gelöſet / und bald darnach 3 Salven auß Mußqueten gegeben.

An dieſem Tage ſteckten die Frantzoſen umb Gent herumb viel ſchöne Dörffer / Schlöſſer und Caſteelen in brand / unter andern aber Meileſtede / Häuſen / Oſtacker / Dyſſeldonck / Lo-Chriſti / Dyſſelbergen / das Caſtel des Baron de Rodes / und des Baron de Laerne / welches über 100000 Fl. gekoſtet / und des Hn. Biſchoffs von Gent.

Dieſe Zeit wurde zu Liſſabon einem vornehmen Medico / weil er einen Mann / mit deſſen Frau er gebuhlet / todt ſchieſſen laſſen / der Halß mit einem Meſſer durch den Scharffrichter abgeſchnitten. Dieſe Executions-Arth wiederfähret nicht einem jeden der den Todt verwircket / ſondern nur denjenigen ſo entweder von Adel oder ſonſten wegen ihrer Meriten hoch gehalten werden.

Den 23 legten die Maſtrichter Frantzoſen das Städtlein Sittart / wie auch Einey / und die Schlöſſer Rochette / ſo dem Hn. Helmont zukam / wie auch das Schloß Curtius und Fraipont / gäntzlich in die Aſche: diejenige Parthey aber ſo Sittart angeſtecket / wurde von der Reckumiſchen Guarniſon attrapirt / und dermaſſen Chargiret / daß in 60 auff der Stelle blieben / 14 aber verwundet und gefangen eingebracht worden.

Dieſe Zeit verbrandte im Sunde durch verwahrloſung der Bohtsleute / ein ziemlich groſſes wohlbeladenes Engliſches Schiff. Jngleichen erfuhr man / daß auch 4 Frantzöſiſche Capers die Juſul Ferröe außgeplündert.

Dieſe Zeit thäten die Meſſineſer und Frantzoſen in Sicilien den Spaniern zur See ziemblichen Abbruch; Von Neapolis waren 12 Felouquen mit Seide beladen / außgangen / von ſelbigen hatten ſie 7 weggenommen / deßgleichen 1 von Paula; ihnen reſcontrirten 7 Malthesiſche Fregatten mit Kauffmannſchafften / ſo auf dem Marckt nach Palermo wolten / von ſelbigen zwungen ſie 5 / ihre Wahren nach Meſſina zu bringen.

Dieſe Zeit gab der Spaniſche Ambaſſadeur Borgomainero am Engliſchen Hoffe / wegen ſeines Herrn Principalen / des Königs in Spanien / ein ſehr ernſtes Memorial ein / bettaff die Revocation der Engelländer und Schotten / ſo in Franckreichs Dienſten waren / klagte daneben / daß noch immer mehr Völcker auß Engeland dahin abgeführet

wurden

wurde/ welches ſo wol wieder das Mediations Ampt alß die Tractaten zwiſchen Spanien und Engelland lieffe/ und ſofern J.K.M. von Engelland gedachte Engelländer und Schottländer nicht auß Frantzöſiſchen Dienſten zurück beruffen wurden/ würde der König in Spanien auf eine beſondere weiſe dargegen Verſehung thun.

Den 23 hat man zu Caſchau in Ober-Ungarn zwey vornehme Brüder von Adel/ und von groſſer Eſtimie/ weil ſie Evangeliſch waren/ und ſich unter denen alſo genandten Rebellen befunden und gefangen worden/ Juſtificiret; ſie erhielten die Gnaden (weil ſie Päbſtiſch worden) daß ſie decolliret/ die Köpffe auf Spieſſe geſtecket/ und die Leiber begraben worden.

Den 24 fielen 700 Mann von obengenennten Ober-Ungariſchen Rebellen bey Deutſchendorff ein/ und trieben über 200 ſtück Vieh hinweg.

Am 27 Auguſti hat Jhre hohe Excell. Güldenlöw auff dem Eiland Oroſt/ ſo zwo Meilen von Odewald lieget/ drittehalb Compagnien zu Pferde unterm Major Dreſſern/ mit einigen bey ſich habenden Galleeren umbringet und gezwungen/ ſich als Priſoniers de guerre zu ergeben; und iſt von dannen nachfolgende Mannſchafft nach Marſtrand gefangen gebracht worden/ als 1 Major/ 1 Capitain/ 2 Lieutenante/ 12 Unter-Officirer/ 3 Tambours/ 150 Dragoner/ und 70 Reuter.

Den 28 Nachmittags umb 3 Uhr genaß J. M. Charlotta Amalia/ Königin in Dennemarck und Norwegen einer Printzeſſin/ welche folgends von J. K. M. Confeſſionario Hr. Doctor Leth getaufft/ und Sophia Hedewig genennet wurde.

Nachdem Se. Hochfürſtl. Durchl. von Sachſen-Eyſenach in dero Lager bey Hüningen bißhero von dem Monglas ſehr incommodiret worden/ auch gewiſſe Nachricht erhalten/ daß ſelbiger friſche Völcker zum Succurs erhalten/ Crequi auch ſelbſt je mehr und mehr avancirte/ reſolvirten Sie dero Lager zu quitiren/ den Rhein zu repaſſiren/ und die ienſeit Rheins gelegene Länder zu bedecken/ brachen derowegen den 28 dieſes zu Nachts auff/ und lieſſen alles in der ſtille über dero Schiffbrücke marchiren/ es könte aber doch ſo ſtille nicht zugehen/ daß es nicht die Frantzoſen/ nachdem zwar ſchon das meiſte hinüber war/ inne worden/ abſonderlich weil der Hüninger Thurn eine halbe Stunde zu frühe auff-flog/ weßwegen dann die Frantzoſen annoch einige zurück gebliebene Krancke/ 2 Stücken Canon/ viel Fourage/ und 9 a 10 Schiffe von der Brücke erbeuteten.

An dieſem Tage wurde Graff Magnus de la Garde von Graff Gülldenlöw bey Odewald geſchlagen / wovon nachfolgende Relation zu Copenhagen gedrücket worden:

Nachdem die Schwediſche Armee / ſo der gefangenen Außſage nach 10000 Mann ſtarck geweſen / vernom̃en / daß die Konigl. Dänemarck-Norwegiſche im heran Marche begriffen / hat dieſelbe ſich Norden bey Odewald in voller Bataille rangiret / und daſelbſt der Unſrigen ankunfft zu erwarten / Poſto gefaſſet. Ob nun gleich der Feind / alldieweilen einige Regimenter nach Jempterland detaſchiret / viel ſtärcker an Mannſchaft / ſo hat man ſich dennoch reſolviret / dieſelbe anzugreiffen; geſtalt dann die Unſrige in vollem Marche dermaſſen auff den Feind avanciret / daß des Morgens frühe als am 28 Auguſti beede Armeen einander ins Geſicht bekommen / und mit Canonen beyderſeits zu ſpielen angefangen. Dieweil man aber Däniſcher Seite nicht rahtſam befunden ſich lang damit auffzuhalten / als hat die Avantgarde ſampt dem gröſſeſten Theil der Cavallerie unterm Commando des Hn. Gen. Majorn Lewenhelms mit den Degen in der Fauſt / (zumahlen wegen eines übergroſſen Platzregens kein ander Gewehr gebrauchet werden können) mit ſolcher Tapfferkeit und Valeur in den Feind geſetzet / daß / ohngeachtet anfänglich zimblicher Widerſtand geſchehen / dennoch die Feindliche Armee in ſolche Confuſion gerahten / daß die Infanterie zerſtreüet / gröſſeſten Theils niedergemachet und gefangen / die übrigen aber ſampt dem Reſt der Cavallerie flüchtig und ſich über Halß und Kopff über die Kühebrücke Süden Odewald zu retiriren genöhtiget worden; wann die Unſrige Zeit gehabt / gleich ſolches derer Intention geweſen / berührte Brücke abzuwerffen / und alſo dem flüchtigen Feinde dieſe Retraite zu benehmen / wurden keine oder gar wenig eſchappiret ſeyn. Weilen aber der Feind darin zuvor kommen / haben die Unſrige demſelbelben nicht weiter nachſetzen können. An unſerer Seiten ſind geblieben / General-Adjutant Mohr / und 12 Reuter und Dregoner / ein Lieutenant aber bleſſirt worden.

LISTA der Schwediſchen Officirer und Gemeine / ſo in dieſer Action getödt / verwundet / und gefangen worden:

Gefangene.

1 Rittmeiſter ſo gequetzt / 1 Capitain-Lieutn. 2 Lieutenante / 6 Fähnriche / 24 Unter-Officirer / 8 Tambouren / 180 Gemeine. 1 Feld Prediger / 1 Trompeter / 1 Munſterſchreiber / 6 Conſtabels.

An

Todten und Gequetzten.

2 Obriſt-Lieutenante/ 2 Rittmeiſtern/ 2 Capitaine/ 4 Lieutenante/ 6 Fähnriche/ 16 Unter-Officirer/ 800 Gemeine/ ſo viel man zehlen können/ ohne was in den Gebirgen niedergehauen / ſo daß mit denen ſo verlauffen und ſich verſteckt in allen wol biß 2000 Mann geblieben.

An Stücken und Ammunition ſind erobert worden.

10 Metallene Canonen von 3/4 und 6 Pfünden. 2 dito eiſerne. 4 groſſe Rüſtwagen mit blauen Laken überzogen/ und des Königs Chiffre mit gelben Laken auffgenehet. 6 Ammunitions-Karren. 40 Centner Pulver. 20 groſſe bund Lunten. 10 Schippfund klumpen Bley/ 20000 Mußquet-Kugeln / auch eine ziemliche Quantität von Stück-Kugeln/ Schrot-Säcken/ Hand Granaten und allerhand Materialien.

Eine gute Quantität von allerhand Proviant

An Eſtandarten und Fahnen.

3 rohte ſeiden Dammaſchen Reuter-Eſtandarten / 7 dito blinde / 3 ſchwartz und rohte Dragoner Fahnen. 2 blinde dito. 4 Fahnen / worunter/ 1 weiſſe/ 1 grüne/ 2 Blau und gelb.

Des Hn. Graff Magni ſambt Feldzeugmeiſters Graff Sparren Caroſſe und Kaleſche/ wie auch der gantzen Armee Bagage ſind meiſt ruiniret und weggenommen.

Am 28 eroberten die Frantzoſen das Schloß Timeringen im Zweybrückiſchen auff Gnade und Ungnade/ der darinnen liegende Fendrich defendirte ſich zwar einige Stunden mit ſeiner Mannſchafft tapffer / weil er aber nicht ſuccurriret wurde/ und es ihme an Munition fehlete / muſte er ſich ergeben / nachdem bey 50 Mann von den Frantzoſen dafür geblieben. Er würde mit ſampt ſeiner Manſchafft nach St. Lorentz geführet.

Den 30 Auguſti hat die Königin in Pohlen zu Dantzig einen jungen Printzen gebohren.

Den 31 kam einige Frantzöſiſche Infanterie mit 8 Feldſtücken an die Farth 3 Gathen genandt / ſchlugen alſofort 2 Brücken über die Fahrt/ ſprengeten der Spaniſchen Brücke/ und thaten zwey furieuſe Attaquen auf die Schantze / weil ſich aber die darinnen liegende Holländiſche Guarniſon tapffer defendirte/ in den ihnen Don Antonio de Agourto noch zeitig zu Hülffe kam / muſten ſich die Frantzoſen nach Verluſt 20 a 25 Mann retiriren / ſteckten aber im Zurückgehen etliche Dörffer in brand.

SEPTEMBER.

DEn 1 dieſes brandten die Frantzoſen in der Hasbanie an der Jecker etliche ſchöne Pachthöffe ab / giengen auch nach St. Truyen / weil aber ſelbiges Städtlein / in dem es 15 a 1600 Bauren zu Hülffe bekommen / die Thoren wieder auffgerichtet / und wohl verpalliſadiret / ſich zu defendiren reſolviret war / muſten die Frantzoſen wiederumb abziehen.

Bey Anfang dieſes Monahts thät ſich in Oſt-Frießland zwiſchen des Hn. Biſchoffs von Münſter Völckern und der Stadt Embden einige Streitigkeit herfür / alſo daß die Münſteriſchen biß vor die Veſtung giengen / und das Stadt-Viehe wegnahmen / hergegen die Embder Soldaten ſolches zu revengiren / außgiengen / huben eine ſtarcke Parthey derſelben auff / und brachten ſie gefänglich hinein. Dieſer Streit kam daher / weil die Münſteriſchen Völcker / krafft Käyſerlichen geſchehen Beſchluß / Oſt-Frießland noch nicht quitirten / die Fürſtin noch täglich ſchwere Schatzungen zu unterhaltung ſolcher eingenommener Militz außſchriebe / und inſonderheit 6 Quotas zu beſchwerung der Stadt Embden den Münſteriſchen übergetragen / welche umb ſolche zu Exequiren / in die Herrligkeit Olderſum gefallen / viel Viehe von dannen gehohlet / und ein und andere Thätligkeit verübet.

Den 3 gieng J. K. M. von Dennemarck mit 16 Kriegs und 34 kleinen Schiffen von der Kopenhagiſchen Rheide zu ſegel nach der Oſt-See / hatten eine ziemliche Anzahl Soldaten / ſo auf 4 a 5000 Mann äſtimiret wurde / unter Commando des Feldmarſchalln Lieutenant Goltzen / General Baudiſſin / Obriſten Cicignon / Obriſten Geveken / und andern mehr / embarquiret / des Verhabens / eine Deſcente auf der Inſul Rügen zu thun / welches auch geglücket / wie an ſeinem Ohrte gemeldet werden ſoll.

Dieſe Zeit hielten die Herren Mediateurs zu Nimwegen ſtarck an / daß die Frantzöſiſche Herren Ambaſſadeurs auf die Propoſitiones des Hertzogen von Lottringen / wegen Reſtitution antworten möchten / allein ſie wegerten ſolches beſtändig / im fall man nicht vorhero den Hn. Biſchoff von Straßburg vor einen Alliirten mit Franckreich erkennen / und deſſen Geſandten zu Nimwegen admittiren wollte.

Den 4 zu Nacht verbrandten die Frantzoſen abermahl in der Haßbanie einige Dörffer.

Dieſe Zeit fielen die Schweden denen Dähniſchen Fouragierern auff der Weide unter Landskrohn ein/ und trieben eine gute anzahl Reith-Pferde weg.

Den 5 dieſes kahmen die Frantzoſen wiederumb nach Hagenau/ und ſteckten vollends die gantze Stadt biß auff die Kirchen und Klöſter/ wie auch biß auff 5 a 6 Häuſer in brand/ weil die Einwohner die Gräben und Wälle ein wenig wiederumb außgeräumet/ und 1 Pforte auffgerichtet hatten/ umb ſich etwa vor ſtreiffende Partheyen zu verſichern/ die meiſten Einwohner retirirten ſich nach Buſchweiler.

Dieſe Zeit hatte das Elſaß beyde Armeen/ die Käyſerliche unter dem Hn. Hertzogen von Lottringen/ und die Frantzöſiſche unter Monſr. de Crequi/ wiederumb auf dem Halſe/ weil ſie beyde den Rhein zu eileten/ jene war der Intention/ hinüber zu gehen/ dieſe aber ſolches zu wehren.

Weil dieſe Zeit zu Nimwegen in denen Friedens-Tractaten wenig verrichtet werden kundte/ alß bedieneten ſich die allerſeitigen Herren Ambaſſadeuren ein und andern ſchönen und luſtigen Divertiſſementen unter welchen nicht die geringſte war/ daß der Herr Graff Oxenſtiern/ Königl. Schwediſcher Groß-geſandter/ außerhalb Nimwegen eine kleine Schantze auffwerffen laſſen/ welche am 6 Septembris von den jungen Marquis de Eſtrades mit einigen ſeiner Bedienten zu Fuße und zu pferde/ attaquiret/ von dem jungen Oxenſtiern und dem jungen Marquis de Balbaſos/ Spaniſchen Groß-Geſandten Sohn/ und einigen darin gelegten Heyducken aber defendiret wurde; die Attaque geſchahe unter dem Trompeten-Schall mit ziemblichen Anlauff/ die Schantze aber wurde nicht erobert.

Zwiſchen den 6 und 7 zu Nacht kam die Däniſche Flotte bey Jaßmund und Wittau an das Land Rügen an/ landeten in der Proraiſchen Wick und ſetzten ſich auf der Ruderbuſcher Heyde an einem vortheilhafftigen Ohrte; Der Schwediſche Feldmarſchall Graff Königsmarck war eben zu dieſer Zeit mit ſeinen Völckern nicht auff beſagter Inſul/ ſondern hatte ſich wenige Zeit vorhero nach Pommern begeben/ Campirte umb Barth/ und könte ſo geſchwind nicht überkomen/ alſo daß jene glücklich landeten/ denn dem allda ſtehenden Major mit ſeinen 50 Mann/ war unmüglich/ einer ſolchen Macht von 5000 Mann zu reſiſtiren: nichts deſto weniger beſchleünigte der Herr Graff Königmarck ſeinen Transport/ verſtärckte ſich auß den Guarniſonen/ ſetzte ſich bey Bergen/ fortificirte die alte Fehre/ ließ allen Vorrath nach Strahlſund bringen/ und thät den Dähniſchen ſo viel Abbruch alß er köndte. Die Däh-

niſche hingegen verſtärckten ſich mit mehrern Völckern / erhielten einen Secours von 2000 pferden / unterm General-Major Gieſen / welchen Seine Churfl. Durchl. von Brandenburg vor Stettin dahin detachirte / rückten beſſer ins Land hinein / alſo daß Herr Graff Königsmarck das gantze Land biß auf die alte Schantze / ſo die Käyſerl. Anno 1630 auch zimblich lange hielten / quitiren / und ſich wiederumb zurücke nach Pommern ziehen muſte / iedoch ſetzte Er ſich bey Brandshagen in Pommern / recht gegen die alte Schantze an der neuen Fehre über / ließ daſelbſt und zun Thevin 2 Battereren auffwerffen / führete einige ſchwere Stücken hinauff / alſo daß weder die Däniſchen Schiffe beſagte Schantze paſſiren und den Strahlſuudiſchen Haven ſperren / noch die beſagte Däniſche Armee im Lande dieſe letzte Schantze emportiren könnten / ohngeachtet ſie derſelben folgends mit Canoniren / Approchiren / und Feüer-Einwerffen hefftig zuſetzeten.

Den 8 dieſes zu Mittage wurde vor Stettin Printz Phillip / Ernſt von Holſtein Sonderburg / ſo Rittmeiſter bey Ihro Churf. Durchl. von Brandenburg Leib-Regiment war / dermaſſen von einer Stättiniſchen Canon-Kugel am rechten Bein übern Knie getroffen / daß er 4 Stunden hernach ſeinen Geiſt auffgeben muſte / wurde folgends zu Cüſtrin in das Churf. Marggräffliche Begräbnüs beygeſetzet.

Den 9 dieſes machten die Frantzoſen mit der ſehr alten und 895 Jahr vor Chriſti Geburth erbaueten ſchönen Stadt Tongern / das garauß / legten vollends alles in die Aſche / alſo daß nicht mehr alß ein eintziges Hauß beſtehen blieben: der Herr General Lieutenant Span war zwar im Anzuge ſelbige annoch davon zu liberiren / kam aber zu ſpät / nemlich da die Stadt in voller Flamme ſtund / nichts deſto weniger / attaquirte er die Frantzöſiſche Infanterie und erlegte über 100 Mann und brachte über 50 a 60 Mann gefangen nach Reckum ein.

Den 10 dieſes brandte der bey Brüſſel liegende köſtliche Pachthoff Vollebeck gäntzlich ab / ohne daß Mann erfahren können / wie das Feuer außkommen / es geſchahe ein unſchatzbahrer Schade / zumahln über 19000 Scheffel Früchte / ohne Gerſten Habern / Weitzen und Buchweitzen / in die Scheunen verbranten / auch an Rindvieh / Schweinen und andern Dingen ein groſſes verlohren gieng.

Dieſe Zeit ſandte der König in Spanien und Don Juan dem Comte de Montery 7000 Mann nach Rouſſilion zu Hülffe / welcher denen Frantzoſen daſelbſt einfiel und ziemlichen Schaden that / alſo daß ſich dieſelben unter ihren Gen. Duc de Navailles retiriren / und ſich in die [illegible]en Oerte vertheilen müſten.

Den

Den 11 dieſes wurden zu Stockholm die in jüngſten mit den Dähnen den 14 Julii bey Landskron gehaltene Schlacht eroberte 4 Eſtandarten/ 20 Fahnen/ 5 Dragoner Fahnen/ 20 Metallene Stücke/ darunter 15 ſo von hinten zu geladen werden könten und ſehr rar waren/ eingebracht.

Weil man in Verſamlung der Hn. Staaten befand/ daß eine Zeit hero 90000 Soldaten verpfleget worden/ da doch nur 60000 Dienſt gethan/ reſolvirte man ſolches an Se. Hoheit zu berichten/ und künfftig nicht mehr als 60000 Mann zu verpflegen/ davon 35000 Mann in Compagne/ und 25000 Mann in Guarniſon ſeyn ſollen.

Dieſe Zeit brach in Seeland der Deich zwiſchen Vlisſingen und Rammeckens/ durch das groſſe Sturmwetter 8 a 10 Ruhten breit ein/ wodurch ſelbiges gantze Land in groſſer Gefahr geſtanden/ ſo fern der ſtrenge Wind länger continuiret hätte.

Als der Frantzöſiſche Hertzog und Marſchall de Crequi vernommen/ daß der Herr Hertzog von Sachſen-Eyſenach ſeine Troupen zertheilet/ den General Wachtmeiſter Dünewald nach Freyburg/ und Hr. Baron von der Leyhen mit der Infanterie und Artillerie nach Offenburg gehen laſſen/ Seine Durchl. ſelbſten aber herabwerts nacher den Straßburgiſchen Rheinpaß marchirte/ hat er in aller Eyl ſein Lager quitiret uñ ruiniret/ ſich über ſeine Schiffsbrücke dieſſeits Rheins begeben/ und mit den Monglas conjungiret/ des Vorhabens/ beſagte Se. Durchl. anzugreiffen/ welches ihme auch dermaſſen geglücket/ daß er den 12 diß Abends zwiſchen 10 und 11 Uhren dieſelbe bey Willſtädt überfallen/ und nach tapfferer Gegenwehr und vielen Verluſt zu beyden Theilen/ in die Flucht gebracht/ und biß an die Rheinſchantze verfolget/ da dann das Würtembergiſche Regiment ſehr ruiniret und alle Bagage verlohren worden; Des folgenden Tages hernach hat beſagte Frantzöſiſche Armee das Käyſerliche Magazin bey Willſtädt/ wie auch dieſe Stadt und Schloß in die Aſche geleget.

Den 13 gelangete der Herr General Copp nebenſt vielen andern Herren und Cavallieren zu Caſchau an/ wurde prächtig unter Löſung der Stücke eingehohlet/ und machten Seine Excellentz nunmehro alle Anſtalt/ mit einer groſſen Armee wieder die Rebellen ins Feld zu gehen.

Den 14 dieſes ſoll in den Königl. Schwediſchen Lager in Schonen in den Dörffe Ströe ein Feuersbrunſt entſtanden/ und wie zu Landskron die Uberläuffer berichtet/ 3 a 4 Bauerhöffe nebenſt J.K.M. von Schweden Ruſtkammer/ einiges Proviant/ und 14 Königl. pferde verbrandt/ auch einig Silber-Service verſchmoltzen ſeyn.

Dieſe Zeit reſcontrirte der Engliſche Admiral Sir John Narbo-rough in der Spaniſchen See unterſchiedliche Algieriſche See-Räuber/ weil ſie nun wieder die mit Engelland gemachten Tractaten/ unterſchiedliche Engliſche Schiffe weggenommen/ und beſagter Herr Admiral deßfals außgeſandt worden/ ſelbige zur Raiſon zu bringen/ daß ſie alles reſtituiren/ und die Tractaten halten ſolten/ grief er ſelbige an und eroberte ſie glücklich/ die erſte Action geſchahe in der Enge der Straſſen/ woſelbſt er zwey mit 18 und 12 ſtücken montirte Schiffe wegnam.

Dieſe Zeit grieffen die Münſteriſchen Völcker in Oſt-Frießland weiter umb ſich/ hohlten von Up/ Welthuiſen/ und andern Orthen mehr/ alles Viehe und Pferde weg/ weßwegen der Magiſtrat der Stadt Embden die Repreſſalien zur Hand nam/ und einige Völcker außcommandirten/ welche nicht allein alles Viehe von der Fürſtin Höfen weghohleten/ ſondern auch die Münſteriſchen Executirer aufhuben und gefangen einbrachten/ welches denn veruhrſachete/ daß die Münſteriſchen Völcker in der Herrſchafft Berhum einfielen/ daſelbſt nicht allein plünderten und raubeten/ ſondern auch das Hauß und die Burg eroberten; Welches zu revengiren/ der Magiſtrat der Stadt Embden abermal ein gnugſahmes Corpo dahin commandirte/ ſo gedachtes Hauß und Burg den 20 dieſes mit Gewalt wieder eroberten/ und den Münſteriſchen Obriſten Bülings mit 85 Mann als Gefangene annahmen/ giengen auch ferner nach dem Hauſe Olderſum/ eroberten daſſelbe/ und brachten abermahls ſelbige Guarniſon von 50 Mann mit guter Beutt in Embden.

Dieſe Zeit hauſirten die Frantzoſen im Brißgau und der Ober-Marggrafft/ ſo weit ſie kommen kondten/ ſehr übel/ plünderten/ ſengeten/ und brandten alles weg/ wie ſie dann bereits über 50 Städte/ Flecken und Dörffer daſelbſt eingeäſchert/ alſo daß auch in dem ſchönen Städtlein Lohr nicht ein eintziges Hauß/ zu Mahlburg aber das Schloß beſtehen blieben. Der Jammer war unbeſchreiblich/ umb ſo viel mehr aber/ weil nicht allein Häuſer/ Fouragie/ und Vivres verbrandt/ ſondern auch viel Menſchen elendiglich umbs Leben kahmen; Dem Unter-Elſaß ließ Crequi auch anſagen/ ſie ſolten innerhalb zwey Tagen alle Mühlen und Fourage ruiniren/ oder er wolte ſelbſt kommen und ſolches verrichten.

Den 20 kam ein Frantzöſiſches Schiff/ ſo mit Wein/ Fiſch und andern Victualien beladen war/ von Audenarde die Schelde herab/ wolte Gent vorbey/ und die Frantzoſen ſo dieſesmahl ohnweit ſelbiger

Stadt

Stadt ſtunden / verproviantiren / hatte auch 2000 Pferde zur Convoy bey ſich / ſo immer am Waſſer her ritten / alß aber die Bürgerſchafft von Gent kundſchafft davon erhielte / machten ſie einen Aufflauff / attaquirten und eroberten das Schiff / wiewol drüber viel Bürger blieben.

Die Frantzoſen eroberten dieſe Zeit in Sicilien das feſte Schloß Belvedre mit ziemblichen Verluſt; In der Stadt Meſſina riß unterdeß ein groſſer Mangel ein / alſo daß die Bürger auch die Frantzöſiſchen Magazinen mit Gewallt auffbrachen / und zuſahen / was darinnen zum beſten war.

Den 21 verunglückte zu Mäyntz ein Schiff mit 22 Perſonen / worunter eine Gräffin / ſo von dannen nach Cölln fahren wolten / alſo daß von allen nicht mehr als ein Knabe ſalviret würde.

Dieſe Zeit procedirte der Käyſerl. General Copp mit denen alſo genanten Rebellen / ſo gefangen eingebracht worden / ſehr hart / ließ ſie alle ſpieſſen / in die Haacken werffen / verbrennen und braten: hergegen machten es die Rebellen auch nicht beſſer mit den Käyſerlichen / ſo ſie gefangen bekahmen / denn ſie dieſelbigen ohn anſehen auch jämmerlich hinrichteten.

Den 23 früh Morgens umb 3 Uhr / machten Jhre Hochfürſtl. Dl. von Lottringen den Anfang über die Straßburger Rheinbrücke mit ſeiner gröſten Macht und 42 Stücken zu marchiren / der Intention der Veſtung Schlettſtadt zu nähern / alß ſich aber die Frantzöſiſche Armee unter den Crequi auf den Köchersberg logiret / die Käyſerlichen ſehr genau zu obſerviren / befand Se. Durchl. vor rathſahm / gegen die Frantzoſen zu marchiren / und ſetzte ſich bey Mittelhauſen.

Dieſe Zeit ſtreiffete der Frantzöſiſche Marſchall de Humieres mit einem fliegenden Lager von ohngefehr 10000 Man biß nacher Vierfliet auf das Holländiſche Gebiete / verübte daſelbſt groſſe Jnſolentien mit plündern und brennen / und kehrte mit groſſer Beute wiederum zurücke.

Dieſe Zeit hauſirten die Frantzoſen um Gent ſehr übel / legten 8 ſchöne weitberühmte Parochien in die Aſche / alſo daß auf etliche Meile weder Caſtel / Dorff / Luſthauß noch andere Häuſer mehr zu ſehen waren.

Den 24 ſteckte eine Maſtrichtiſche Parthey ein 2 Meilen von Lüttich gelegenes Dorff in Brandt / ſie wurden aber unvermuhtet von einer Alliirten Parthey überfallen / viele ins Feuer geworffen / und die übrigen niedergemacht / alſo daß von 50 Mann nicht einer davon komen.

Den 25 dieſes Abends wurde zu Nimwegen an des Spaniſchen Ambaſſadeurs Marquis de los Balbaſos Hofe / ein Jubilirer / welcher

 mehr-

mehrmahlen viel Jubelen an gedachten Hn Ambaſſadeur gebracht/ von 3 Perſohnen überfallen/ mit einen groſſen Hammer jämmerlich zu Boden geſchlagen / mit Füſſen getreten / und ihme alle ſeine Jubelen genommen / und lieſſen ihn vor Todt liegen / er blieb aber noch beym Leben.

An dieſem Tage namen die Käyſerl. den Crequi beym Kochersberge eine Vorwache von 40 Pferden weg/ worüber endlich einige Regimenter Cavallerie von beyden Seiten dermaſſen an einander geriehten/ daß es zu einen hefftigen Treffen kam/ und zu beyden Seiten viel Volck und vornehme tapffere Officiern blieben / weil aber dieſe Reſcontre zu nahe an der Frantzöſiſchen Lager vorgieng/ kundte man nicht eigentlich erfahren / waß ſelbige Seiten geblieben / von Käyſerl. Seiten aber hat man dieſe Specification:

Obriſt Lieutnant Freyherr von Werdersheimb verwundt.
Rittm. Graff Marguff verwund
Rittm. Graff Rappach verwund.
Dittm. Graff Herberſtein verw.
Rittm. Graff von Riedberg todt.
Rittm. Minſer/ der Arm entzwey
Lieutn. von alten Cognitz todt.
Der Wachtm. von dieſer Compag und Standart verlohren.
13 Unter-Officirs todt und verw.
64 Gemeine Knechte todt.
76 Pferd todt und verlohren.

Graff von Naſſau im Frantzöſiſ. Lager an ſeinen Wundē geſtorben.
Graff von Thurn verwundt.
Obriſt Lieut. Burgſtall an ſeinen Wunden geſtorben/ deſſen Rittmeiſt. Baron Hackin verw.
Obr. Lieutn. Kahlkopf gefangen/ deſſen Sohn / als Rittmeiſter todt.
Rittm. Carl Gertz todt/ der Cornet ſamt den Standart verlohren.

Am 27 brachten die Engelländer abermahl einen Türckiſchen Seeräuber von Algiers zu Cadix auff; dieſes war ſchon der dritte / hieß die Canari/ führte 40 Stücke/ 300 Türcken/ 45 Renegaden/ und 40 Chriſten Schlaven / und war nunmehr der Krieg zu beyden Seithen publiciret.

Zwiſchen den 27 und 28 zu Nacht Morgens umb 2 Uhr / entſtund zu Londen/ in des Tempels Gaſſen auß Unvorſichtigkeit eines Studenten welcher Truncken zu Bette gegangen/ und das Licht nicht außgelöſchet/ eine Feuersbrunſt/ welche dergeſtalt überhand nahm/ daß in dem Temple und Witfresoyarts bey 40 Häuſer in die Aſche geleget/ worden/ worüber auch des Königes Banco. Dieſer Schade war ſehr groß/

groß/ und kahmen auch bey 12 Perſohnen dadurch umbs leben / worunter auch der Student.

An dieſem Tage war zu Genua ein ſolcher Sturm/ daß unterſchiedliche groſſe Schiffe daſelbſt gäntzlich umbgekehret worden / und zu grunde giengen.

Den 29 dito nahmen Se. Excellentz der Herr Feldmarſchal Graff Goltz den Polniſchen Avocatorien zu folge auff dem Land Rügen von S. K. M. von Dennemarck ſeinen Abſchied/ und trat die Reiſe über Colberg nach Pohlen an.

Eine Maſtrichter Parthey 50 Mann ſtarck/ beſetzte dieſe Zeit das Schloß Voller / ohnweit Maſtricht / es kahmen aber 900 Alliirten dafür/ welche ſolches nach einigen Widerſtand wieder eroberten/ und die Beſatzung zu Priſonniers machten.

Den 30 dieſes nahmen ſich in Brüſſel die Gefangenen für/ den Gewaltiger/ wenn er ſie beſuchen würde/ mit Gewalt anzugreiffen/ ihn in ein Loch zu werffen/ und ſich alſo zu liberiren/ welches ihnen auch geglücket/ indem ſie ihn mit Schlägen tapffer abgeſchmieret/ ihme die Schlüſſel abgenommen / und hernach ihrer 7 davon kahmen.

OCTOBER.

Am 1 Octobris kahmen 200 Käyſerl. Völcker von der Rheinfeldiſchen Guarniſon nach Hüningen / ſchoſſen einige Frantzoſen daſelbſt in der erſten Furie nieder/ nahmen den Ingenieur und einige Bauren gefangen / zündeten das verſchantzete Hauß an / und machten ſich wieder davon.

Umb dieſe Zeit war in Meſſina ein groſſer Mangel an Proviſion / und weil alle Frantzöſiſche Tartanen/ ſo nach Barbarien umb Korn und Proviſion geſandt waren / ledig wieder kahmen / war die Noht ſo groß/ daß die Frantzöſiſchen Soldaten bey 50 a 60 zugleich zu den Spaniern überlieffen/ wie den innerhalb 8 Tagen über 1000 übergelauffen.

Dieſe Zeit ſtieſſen 6 a 7 tauſend Pohlen/ Tartarn/ Wallachen / und Moldawer zu denen alſo genanten Rebellen in Ober-Ungarn / fiengen in der Gegend Mogatſch greülich an zu brennen / und legten in der erſten Streiff bey 20 Ragotziſche Dörffer in die Aſche/ ruinirten auch des Hn. Gen. Schmitts Regiment Curaſſirer / und hauſeten ſehr übel.

Den 3 wurde zu Neapoli einer / weil er den Orth del Carmine an die Frantzoſen verrahten wollen / mit 4 Pferden zerriſſen.

Die

Die Nacht zwiſchen den 3 und 4 dieſes hatte man in Dennemarck ein ſolches ungeſtümes Sturmwetter / deßgleichen in 20 Jahren nicht erlebet / wodurch im Kattengatt auffm Ryding zwey groſſe Brandenburgiſche Capers von Collberg / ſo ieden mit 20 Stücken montiret / und nach der Elbe deſtiniret waren / verunglückten / und ſonſten groſſer Schaden geſchehen.

Das Elend und Jammer / ſo dieſe Zeit das Elſaß und den Rheinſtrom von allerſeits Partheyen wiederumb betraff / war kaum zu beſchreiben / der Weinſtock hatte zwar in vielen Jahren ſo ſchön nicht geſtanden / und machte ſich jedermann zu einer herrlichen Weinleſe groſſe Hoffnung: Allein der Göttliche Segen wurde Leyder durch die Kriegsgurgeln zernichtet und gleichſahm mit Füſſen zertretten / wie denn Molßheimb / Marlenheimb / Waßlenheimb / und andere ſchöne Oerter / der Stadt Straßburg zuſtändig / ohne verſchonung der Klöſtern / auch das ihrige außſtehen muſten; Auß Waßlenheimb führeten die Frantzoſen über 4 Tauſend Wagen Fouragie und viel Früchte weg. Die Partheyen giengen auch zu beyden Seiten ſtarck / und ſiegete bald dieſe bald jene.

Den 6 kahmen beyde Brüder die Herren Juelen alß Admiralen mit der Dähniſchen Kriegs-Flotta auß der Oſt-See wieder zu Copenhagen an / die beyden Vice-Admiralen Bielcke und Mörſing aber blieben in der Oſt-See noch etwas kreützend.

An dieſem Tage ſprengeten die Spanier mit groſſer Gewallt alle Thürme und Thore der Stadt Enguien / nachdem ſie vorhero ſchon die gantze Fortiſication geſchleiffet.

Den 7 zu Abend kam der Däniſche General-Major Duncam / Obr. Tropp / Munchhauſen / und andere / ſo ſeithero der Halmſtädtiſchen Action in Schweden gefangen geſeſſen / weil ſie außgewechſelt worden / zu Copenhagen wiederumb an; Welche ſich alle wegen ſelbiger unglückliche Action wohl purgirten / alſo daß ſie mit höhern Chargen begnadet / wie deñ beſagter Hr. Gen. Major zum Gen. Lieut. declarirt worden.

An dieſem Tage entſtund zu Conſtantinopel an der Waſſer-ſeite ein hefftiger brand / wordurch bey 2000 Häuſer / etliche Kirchen und viel Menſchen verbrandten.

Die Schnaphanen machten bey Straßburg über 30 Frantzoſen zu Pferde nieder / und thäten ihnen hier und dar groſſen Abbruch.

Den 8 brach Crequi mit der Frantzöſiſchen Armee vom Köchersberg auff / und rückte beſſer nach dem Gebürge gegen Barr / ſetzte ſich wegen bequemer Subſiſtentz bey Dachſtein / nam aber bey ſolcher Retirade die

Straß-

Straßburgiſchen Oerter ſehr mit; Wie er dann umb den Köchersberg alles ſo kahl gemacht/ daß von 24 Dörffern nicht mehr als 2 Häuſer übrig blieben/ nebenſt einigen ſteinern Kirchthürnen.

Den 9 früh Morgens umb 6 Uhr gieng der Hertzog von Albemarle und Monmouth nebenſt vielen andern Groſſen in 3 Jachten von Harwich auß Engelland in die See/ Seine Hoheit dem Hn. Printzen von Oranien/ welcher des vorigen Tages von Holland in See gegangen/ zu reſcontriren/ welches auch ohngefehr gegen Glock 11 geſchahe/ wobey viele Ehrenſchüſſe gethan wurden/ und begleiteten Sie Seine Hoheit in den Haven/ woſelbſten alle darinnen liegende Schiffen mit Flaggen und Wimpels überauß wohl außgeziehret waren: Wie nun Ihre Hoheit des Nachmittags im Haven anlangeten/ lieſſen die Schiffe ihre Canonen luſtig hören/ deßgleichen geſchahe auch vom Caſtel als Ihre Hoheit ans Land ſtieg/ und wurden Sie auch daſelbſt von J.K.M. Ceremonien-Meiſter empfangen.

Dieſe Zeit plünderten die Crequiſche Troupen abermahl einige Oerther am Rheine und im Elſaß auß/ unter welchen auch Ober Ehenheim/ Roßheimb und Mutzig waren; Man ſaget daß 30 Orther dergeſtalt jämmerlich zugerichtet ſeyn/ daß es nicht zu beſchreiben/ zumahln ſie die Menſchen nicht verſchonet/ ſondern lebendig ins Feuer geworffen und verbrandt haben.

Dieſe Zeit gaben Ihre Churfl. Dl. von Brandenburg alle bißhero zu Collberg und Königsberg durch dero Caper daſelbſt auffgebrachte Lübeckiſ. Schiffe auf Interceſſion Jhr. Hochfl. Dl. von Zell wiedrum frey.

Dieſe Zeit hielte der Biſchoff von Münſter mit der Fürſtin von Oſt-Frießland zu Baſſe eine lange Conferentz; nach endigung derſelben belagerte der Münſteriſche Obriſte Calcar nicht allein den Flecken Lier und einige Adeliche Häuſer/ ſondern ſie giengen auch biß unter die Stücken von Lierort/ welches mit Holländiſchen Troupen beſetzet war. Dieſes veruhrſachte in Holland abermahl nicht geringes Nachdencken.

Dieſe Zeit ließ der Weſſelini/ Haupt von den Ober-Ungariſchen Malcontenten/ ein Patent allenthalben affigiren/ deß Einhalts/ daß er allen Soldaten und Officirern/ ſo von den Käyſerl. zu Ihnen übergehen würden/ nicht allein eine gute Charge geben/ ſondern auch nebenſt guter Mondirung und Pferde/ einen Officirer 20 und einm geringen 10 Ducaten geben/ hingegen aber denjenigen/ ſo er gefangen bekommen würde/ einen greulichen Todt anthun wolle.

Den 13 kahmen Seine Hoheit Printz Georg von Dennemarck nach einem

einem außgeſtandenen harten Sturmwetter glücklichen von Rügen zu Copenhagen wiederumb an / Sie hatten aber den unglücklichen Zufall gehabt / daß Dero Cammerherr der Herr von Oſten / in umblegen des Segels / mit denſelben auß den Schiffe geworffen und von den Wällen verſchlungen worden. J.K.M. war ſelbſten mit einigen Schiffen in der See durch beſagtes Wetter verſetzet / daß man faſt in etlichen Tagen nicht wuſte wo Sie wären.

Dieſe Zeit graſſirte in den Archipelagiſchen Inſuln und Dalmatien eine greüliche Peſt / wie denn in Candia viel 1000 Menſchen wegſtorben / und Scio und Canea faſt ledig von Menſchen waren.

Den 16 Fouragirten die Frantzoſen biß Illwickersheimb und plünderten Graveſtäden / Illkirchen / St. Oſtwald / und Eckelsheimb / dahin ſie durch die Ill zu Pferde geſchwummen / den Paß eröffnet / und die Fußvölcker eingeſchloſſen hatten; die Straßburger zogen die Sturmglocken / proteſtirten bey Monſr. de Crequi dargegen / und lieſſen Ihn befragen / wie ſich ſolches mit der Neutralität reimete? abſonderlich / daß man alles kahl machte / übel mit den Leuten umbgienge / zu Illkirchen die Mühle geplündert / bey 200 viertel Früchte und Mehl herauß genommen / die Mühlſteine zerſchlagen / die Beutel zerſchnitten / und dergleichen Hoſtilitäten mehr verübte? Worauff Monſ. de Crequi alles mit der Raiſon de Guerre entſchuldiget / und vor alles Satisfaction zu geben verſprache.

Dieſe Zeit kahmen die Frantzoſen unvermuhtet vor das feſte Schloß Boſſu ohnweit St. Gilain / und nahmen ſelbiges nebenſt noch einigen andern noch wenigen Widerſtand weg / die Guarniſon würde zu Priſonniers de Guerre gemacht: Könte man alſo wohl ſehen / daß ſie St. Gilain zu attaquiren gedachten.

Den 19 dieſes war zu Hamburg ein Ochſen Dieb weil er auffm Ochſenmarckt 2 Ochſen nach einander / in anderer Leute Nahmen bedungen / und weggetrieben / folgende maſſen abgeſtraffet: Er muſte erſtlich eine tohte Ochſenhaut als einen Mantel umbnehmen / alſo daß er die Hörner auff ſeinen Kopffe hätte / und den Schwantz und Hintertheil der Haut / als einen langen Schleprock nachſchleppete / alſo einige Stunden am Pfahl auffm Ochſenmarckt mitten unter den Ochſen ſtehen / und hernach in groſſer Folge und Proceßion des Hn. Omnis Geſindlein durch die Stadt paſſiren.

An dieſen Tagen wurde zu Helſingburg 22 Däniſche Gefangene gegen ſo viel Schweden außgewechſelt.

Den

Den 21 ließ Se. K. M. von Engeland in Whitehal offentlich publiciren/ daß ſie wegen der Eſtim/ ſo ſie gegen dero Vettern dem Herrn Printzen von Oranien/ und den Staat der vereinigten Niederländer hatten/ die älter Tochter des Hn. Hertzogen von Jorck Princeſſin Mariam/ beſagten Hn. Printzen von Uranien zur Braut erkohren/ worauf denn Se. Hoheit noch ſelbigen Tag von allen Groſſen des Hofs un̄ allen anweſenden vornehmen frembden Miniſtris die Glückwünſchung empfangen/ und iſt darauff eine ſolche Freude in gantz Londen entſtanden/ daß man alle Glocken geleutet/ und allenthalben Freuden Feuer angeſteckt. S. Hoheit ſandte auch alſofort auff einer Königl. Jacht den Hn. Stangermauland nach Holland/ dieſes den Herren General Staaten anzukündigen/ und deren ratification zu erſuchen.

Den 23 dieſes brachte eine Holländiſche ſtarcke Parthey 14 Gefangene von ihren eigenen Leuten zu Brüſſel ein/ weil ſelbige auff einen falſchen Paß außgangen/ und auff die Frantzoſen geſtreiffet; als ſelbige aber das Jeſuiter Collegium vorbey gebracht worden/ ohngeachtet je 3 und 3 zuſammen gebunden waren/ nahmen einige das Tempo in acht und ſalvirten ſich in die Kriche und ferners an den Ort da die Hn. Patres ihre Lection hielten; und ob man gleich viel Fleiß anwandte/ ſolche von dannen herauß zu ziehen/ war es doch unmüglich/ weil die Studenten darzu kahmen/ und ſolche ſchützten.

Dieſe Zeit beſetzten die Käyſerlichen die Oerther/ Jng- Neü- und Buſchweiler mit ſtarcken Guarniſonen/ ia die Frau Gräffin von Hanau räumete ihnen Dero Reſidentz Lichtenberg ein/ nur zu dem Ende/ damit die Frantzöſiſche Lützelſteiniſche Guarniſon deſto beſſer eingehalten werden köndte.

Den 25 ſchlug eine Trieriſche eine Frantzöſiſche Parthey// machte 12 davon nieder und brachte 27 Gefangene ein; 5 der vornehmſten Gefangenen wurden nach Coblentz geführet.

Den 26 zu Abend ſegelte die bißher in der Oſt-See bey der Dähniſchen Flotte geweſene Holländiſche Auxiliar-Eſquadre Kriegsſchiffe von Copenhagen wiederumb ab nach Holland; Bey welchen Abſchied ſie die Canonen gewaltig hören lieſſen. Des vorigen Tages/ alß der Adminal Herr Wilhelm Baſtianſen von J. K M. von Dennemarck Urlaub nahmen/ nobilirten ſelbige nicht allein beſagten Admiral/ und regalirten ihn mit den Ritter-Orden von Dannenbrog/ ſondern beſchenckten auch den Vice-Admiral von der Neß und den Schout bey Nacht Alemonde mit den Königl. Portrait/ und die übrigen mit einigen andern Königl. Gnaden-Zeichen

Den

Den 27 verſuchte der Däniſche Schout bey Nacht Floris Carſtenſen mit ſeinen leichten Fregatten und andern Fahrzeüg / die Schantze an der neüen Fehre / ſo die Schweden auff dem Land Rügen noch inne hatten / zu Waſſer zu attaquiren / weil aber Graff Königsmarck dagegen über an der Pommeriſchen Seite bey Brandshagen einige Stücke pflantzen laſſen / und der Oſten Wind iene nicht weiter fortlaſſen wolte / wurden ſie dermaſſen ſalutirt / daß ſie ſich anſtunds retiriren müſten; Zwey von den Fregatten waren übel zugerichtet / der Däniſche Schout bey Nacht ſelbſt verlohr beyde Beine und das Leben / wie auch ein Capitain nebenſt etlichen und 20 Gemeine.

Den 30 rückten die Frantzoſen ohnvermuthet mit einer ſtarcken Armee vor die Käyſerliche Hauptſtadt Freyburg im Breyßgau / warffen in gröſſeſter geſchwindigkeit 3 Battereyen auff / worauff ſie 30 halbe Carthaunen führeten / beſchoſſen die Stadt continuirlich Tag und Nacht / und brauchten unbeſchreibliche Gewalt dafür. Die Käyſerl. nach den Winterquartieren marchirende Völcker wurden hierauf alſobald contramandiret / und brachte man eine groſſe Macht beyſammen / den Ohrt damit zu entſetzen.

Am 28 dieſes publicirten die See-Räuber von Algiers den Krieg wieder die Engelländer / brachten darauff in wenig Tagen über 20 Schiffe ſelbiger Nation auff / bohreten darneben 17 a 18 Terraneufsfahrer in Grund / und machten alles Volck zu Schlaven. Zu Salee brachten ſie auch 3 a 4 auff / worunter eines ſo 24 Stücken führete / vor den Haven im auffbringen zerſcheiterte.

Bey Endigung dieſes Monats Octobris attrapirten und attaquirten eine ſtarcke Parthey der alſo genandten Ober-Ungariſchen Rebellen bey Grätz 40 Wagen mit 100 Fäßern Wein / nahmen ſolche weg nebenſt allen ſich darbey befindlichen Bauren und Vieh / laſen auch zu Mibkotz die beſten Weinberge / und machten ſich darmit davon; der Herr Obriſt-Lieutenant Poyger ſetzte ihnen zwar nach / und eroberte ſolches wieder / alß er aber im Rückmarſch begriffen / wurde er von 2000 derſelben dermaſſen chargiret / daß er ſelbſt nebenſt 38 ſeiner Officirer gefangen / einige hundert erſchlagen / und der Reſt in die Flucht getrieben wurden; Etlich und 30 von beſagten wurden alſobald von den Bauer-Richtern geſpieſſet / der Herr Obriſt-Leut. Poyger nebenſt zwey andern aber accordirten 10000 Rthlr. vor ihr Leben zu geben.

NOVEMBER.

MIt antrettung dieſes Monats lieſſen J. K. M. von Dennemarck ein Königl. Verordnung publiciren / des Einhalts / daß von jeder 140 Tonnen hart Korn ein Soldat den 15 Decembris in die Städte Copenhagen / Nackſchau / Nyburg / Aalburg / Arhuß / Wyburg und Fridericia / an die deputirte Officirer gelieffert werden ſollen.

Dieſe Zeit bewilligten die Landſtände von Mecklenburg in den beyden Fürſtenthümern Guſtrou und Schwerin / eine Contribution von 20000 Reichsthaler / ſolche in 3 Terminen innerhalb 6 Monaten zu erlegen / die außtheilung geſchahe alſo; Die Haußväter wurden in 4. Claſſes getheilet / die erſte Claſſis muſte geben / der Haußvater vor ſein Kopff 9 / die andere 7 / die dritte 5 / und die vierdte 3 Rhthaler. Die Frauen und Kinder gaben den 5ten theil des Haußvaters Portion / ein Pferd und Kuhe muſte 24 ß. ein Schwein und Schaff aber 3 ß. geben.

Den 2 giengen 2 Dähniſche Capitaine / Friederich Gedde und Bagge Knudſen / in den Köngsbacher Haven / ruinirten einig Schwediſch Fahrzeüg / und plünderten den Adelichen Hoff Tilde auß.

Den 3 wurde zu Rotterdam der Wirth des jenigen Schottländers / welcher vor 4 Jahren im Engliſchen Kriege die Holländiſche Flotte in Brand bringen wollen / und damahlen gerädert worden / auch geſchmäuchet und erwürget / weil er den Schottländer in ſeinem Hauſe beherberget / nicht allein Wiſſenſchafft umb deſſen Bubenſtücken und auch deſſen Inſtrumenten in verwahrung gehabt / ſondern auch ſelbſt Hand mit anlegen wollen.

An dieſem Tage ſtarb Ihre Fürſtliche Durchl. von Auersberg auf deren Gute Seiſenberg in Crayn / dem älteſten Printzen hinterließ Er die Regierung mit 60000 Rthaler Jährlichen Eintraden / den andern beyden jeden 6000 / den drey Printzeßinnen aber jeder 12000 Rthlr.

An ſelbigen Tage plünderten 600 Türcken bey Neutra 7 Dörffer auß / und ſteckten ſelbige in brand / denen der Obriſte Poring nachſetzte / und erlegte derer über 200 / jedoch verlohr er auch 25 Mann.

An dieſem Tage gelangete zu Londen bey Sr. Hoheit dem Printzen von Oranien der nach Holland abgeſandte Herr Stangerland wiedrumb an / und brachte Ihr. Hochmög. der Herren General Staaten

Approbation wegen der Heyraht mit der Printzeſſin von Jorck/ weß-wegen denn annoch ſelbigen Abend/ alß an welchen Anno 1650 Seine Hoheit gebohren worden/ die Vermählung vor ſich gieng/ welche der Biſchoff von Londen in der Printzeßin Schlaff-Kammer zu St. James/ in beyſeyn weniger/ iedoch hoher Perſohnen/ alß des Königes/ der Königin/ und des Hertzogen von Jorck 2c. verrichtete.

Den 5 dieſes ergab ſich die Stadt Freyburg im Breißgau mit ihren veſten Schloß Carols-Eck an den Frantzöſiſchen Marſchall de Crequi mit Accord; Die Frantzoſen hetten albereit Breche geſchoſſen und waren fertig zum Sturm/ weßwegen die Bürger einen Accord begehreten ohne das Schloß/ weil aber Crequi mit der Stadt allein nicht accordiren/ ſondern das Schloß auch darunter verſtanden haben wolte/ wiedrigen fals er die Magdeburgiſche Tragödie mit ihnen ſpielen würde/ als geriethen ſie in groſſes ſchrecken/und ergaben ſich ſämptlich. Die Guarniſon 2500 Mann ſtarck/ wurde nach erhaltenen Abzug nach Kriegsmanier mit 2 Stücken Geſchütz nach Rheinfelden convoyret; der Reichthumb ſo die Frantzoſen in dieſer Stadt bekommen/ war ſehr groß/ wie ſie dann unter andern bey 50000 Malter Korn und 20000 Ohm Wein hierinnen gefunden haben ſollen.

Den 6 giengen einige Münſteriſche Troupen mit unterſchiedlichen Stücken vor die Stadt Acken/ und fiengen an dieſelbige zu beſchieſſen/ in Meinung/ ſolche Stadt zur Einquartirung zu forciren/ allein der Magiſtrat und Bürgerſchafft/ alß die wohl wuſten/daß ſolches wieder die Käyſerliche Ordre/ ſtelleten ſich zur wehre/ alſo daß ſie mit ziemblichen Schaden wiederumb abziehen muſten.

Den 7 gebahr die Hertzogin von Jorck einen Printzen/ welcher in der Heil. Tauffe Carol genennet wurde/ J. K. M. der König ſtunden ſelbſt Gevatter/ wie auch die rintzeſſin von Jorck/ alß beſagten Hn. Hertzogs andere Printzeſſin Tochter.

Dieſe Zeit lieſſen die Ungariſchen Stände Ihrer Käyſerl. Mayeſt. remonſtriren/ daß es jetziger Zuſtand des Königreichs Ungarn nicht zulieſſe/ daß man mit den Rebellen ſo rigoreus verführe/ es wäre beſſer daß man ſie gegen andre außwechſelte oder gefangen behielte; Nachdem nun ſolches Ihre Käyſ. May. erwogen/ haben ſie dem Herrn General Copp Ordre geſand/ mit ſolchen harten Proceduren einzuhalten/ und ſolche gegen andere außzuwechſeln.

Den 9 wurde in einem Dörffe ohnweit Oßnabrücke/ ein Vater nebſt dem Sohne Juſtificiret/ weil ſie beyde einen Müller/ bey welchem ſie

eine

eine Summa Geldes vermuthet/ die Kähle abgeſchnitten/ und alſo jämmerlich ermordet; Der Vater wurde gerädert/ der Sohn aber enthauptet.

An dieſem Tage eroberten die Frantzoſen auch die Stadt Waldkirchen/ plünderten ſie auß und ſteckten ſie in brand; Die Käyſerlichen wolten ſolchen Orth ſuccurriren/ wurden aber mit Verluſt 180 Mann/ ſo todt als gefangen/ repouſiret/

Den 10 dieſes zu Abend hatten die Schweden auff Schonen einen Anſchlag auff die abermahl auffgebauete lange Brücke vor Chriſtianſtadt/ weil aber der Gouverneur von Oſten nebenſt der Guarniſon allart waren/ mißglückte ihnen ſolches/ und wurden ſie mit groſſen Verluſt repouſiret.

An dieſem Tage revocirte der König in Franckreich den Tractat/ ſo Seine Mayeſt. wegen der Fiſcherey mit denen Herren General Staten auffgerichtet/ und gaben Dero Unterthanen frey/ von 1 Januarii 1678. an/ alle Holländiſche Fiſcher wegzunehmen oder zu ruiniren.

Den 11 dieſes entſtund zu Venedig in des Hertzogen Pallaſt ein Feursbrunſt/ wodurch groſſer Schaden geſchehen.

Ohngefehr umb dieſe Zeit ergoſſen ſich die Revieren umb Venedig alß der Poo/ Adire und Biava/ durch die groſſen Seeſtürme dermaſſen/ daß ſehr viel Menſchen und Viehe ertruncken/ auch ein groſſer Schade am Reiß und andern Früchten geſchahe/ und viel Gebäwde weg wurden geſchwemmet.

Den 17 wurde der Silberſchmidt/ welcher die Herren Gebrüdere Johan und Cornelis de Witt vor wenig Jahren im Haage zum erſten mahl attaquiret/ und mit der Kolben geſchlagen/ auch die Hertzen auß den Leibern geriſſen/ ſelbige in einem Gefäßlein mit Terpentin-Oel angefüllet/ geleget/ umb zu ewigen Zeiten zu verwahren/ ſolche auch an alle Reiſende und Frembde gezeiget/umb anderer böſen Ubelthaten willen zu Leyden ſehr ſcharff mit Ruthen geſtrichen/ und 50 Jahr in das Raſpelhauß/ daſelbſt zu arbeiten/ condemniret.

An dieſem Tage geſchahe zu Delfft dieſe greüliche That: Ein Man hatte ſich einige Zeit in Oſt-Indien auffgehalten/ und war nun mehro mit zu Hauſe kommen; Alß er nun von der Admiralitäts-Kammer ein gut ſtück Geld zu heben gedachte/ erfuhr er daß ihme ſolches von ſeinen Creditoren verarreſtiret worden/ weßwegen er dermaſſen in Zorn entbrandte/ daß er ſchwur/ ſolches an der erſten Verwalter der Admiralität/ ſo ihme begegnen wurde/ zu rächen; Weil ihme nun der Herr

Bloys am erſten begegnete / traff ihn auch das Unglück / daß er der maſſen grimmig angefallen / und mit vielen Meſſerſtichen biß auff den Todt verwundet wurde.

Dieſe Zeit huben die Dähnen die Blocquade der Schantze an der neuen Fehre auff dem Land Rugen auff / und zogen ſich wiederumb zurück nach der Prora.

Den 20 zu Nacht berenneten die Frantzoſen St. Gilain in Hennegou / worzu ihnen der groſſe Froſt ſehr wohl zu Paſſe kam / denn weil die Moraſten / welche dieſen Ort ſonſt unüberwindlich machten / gantz überfrohren / als brachten ſie ihre Stücken übers Eyß / und griffen ſolchen Ort mit groſſer Force an.

Weil das Schloß Briamont im Lüttigſchen denen Frantzoſen ſehr hinderlich war / ein und ander Fourage die Maaſe und Urt herab nach Maſtricht zu bringen / alß giengen an dieſem Tage 3000 Frantzoſen mit einigen Geſchütze vor daſſelbe / forderten es auff / mit Betrohung / im fall ſie darinnen einen Schuß abwarten würden / ſie alles niedermachen wolten: weil die darinnen nun nicht wohl verſehen / ergaben ſie ſich alſofort / und marchirten mit weiſſen Stäben ohne Gewehr ab; Die Frantzoſen aber ruinirten und ſprengeten ſolches biß auff den Grund.

Dieſer Tagen namen die Frantzoſen aus Freyburg die 2 Marggraff-Badiſche feſte Schlößer Badenweiler und Mahlberg weg / beſetzten ſolche mit ſtarcker Guarniſon / und behaupteten das gantze Breißgow biß auff Offenburg / Hochberg und Rheinfelden.

Den 26 hielten die Rebellen oder Ober-Ungariſche Evangeliſche Malecontenten mit deren Succurs auß Pohlen und Franckreich / die Städte Kallo und Beſſermin blocquiret / und grieffen dieſen letzten Ort hart an / ſie muſten aber mit groſſem Verluſt wieder davon abweichen.

Den 29 gelangeten Seine Hoheit der Printz von Oranien nebenſt ſeiner Gemahlin zu Honßlardyck wieder an / weßwegen ſich die Canonen tapffer hören lieſſen / und machte man im Hage ungemeine Präparatoria / dieſelben bey deren Einzug mit vielen und groſſen ſchönen Feurwercken zu empfangen.

Den 30 eroberten die Frantzoſen die Stadt St. Gilain in Hennegou / welche ſie ſeithero den 20 dieſes belagert gehalten / mit Accord / und erhielt der Gouverneur Herr Hernandes nebenſt der Guarniſon / wegen ihrer tapferen gegenwehr / ohngeachtet ſie nur 8 a 10 gute Stücken darinnen gehabt / ein freyen Abzug nach Kriegsmanier / mit klin-

genden Spiel / fliegenden Fahnen / vollen Gewehr / aller Bagagie / und 2 Stücken Geſchütz / und wurden nach Brüſſel convoyret. Die Frantzoſen haben ſehr viel Volck vor dieſen Ort verlohren.

DECEMBER.

BEy antrettung dieſes Monats giengen J. K. M. von Schweden in eigener Perſohn nach dem angefangenen Reichstage nach Jenköping / daſelbſten mit dero hohen Gegenwart alles zu einen glücklichen Schluß zu bringen; Mit dero untreuen Unterthanen in Schonen und Bleckingen / abſonderlich mit den Schnaphanen und Buſch-Kleppern / lieſſen J. K. M. ſehr ſtrenge verfahren / jedoch dabey einen general Perdon publiciren / mit dem Anhange / daß jeder getreuer Unterthan / wenn er einen Schnaphan erwiſchen köndte / vor denſelben / wenn er ihn lebendig liefferte 20 / vor einen Todten aber 10 Rthaler. empfangen ſolte.

Den 3 eroberten die Frantzoſen das Gräffliche Naſſauiſche Schloß Saarbrücken / worinnen ein Käyſerlicher Hauptman mit 156 Mann lag / auff Diſcretion / machten gedachte Guarniſon zu Priſonniers de Guerre / und belegten ſolch Schloß mit 100 Mann: Hierauff bekamen ſie auch kürtz darauff Dillingen / Kirchel / und andere Oerter an der Sahr in ihre Gewalt.

Am 4 dieſes wurde der Däniſche General-Major Hr. Hans Walter / ſo in der Bataille auf Schonen geblieben / prächtig zu Wißmar begraben.

An dieſem Tage beſetzte der Hr. Graff Caunitz und Obriſte Winckler / Commendant in Rheinfelden / das feſte Ober-Marggräffliche Badiſche Schloß Brabach / welches ihnen ſehr vortheilhafftig / den Frantzoſen aber ſchädlich zu ſeyn erachtet.

An ſelbigem Tage ſchlug eine Allirte Parthey von der Guarniſon ſo in dem Fort Brey lag ohngefehr 120 Mann zu Pferde ſtarck / eine Maſtrichtiſche von 130 Mann / brachte 1 Major / 2 Capitaine / 2 Lieutenante / 2 Cornet / 50 Reuter und 60 Pferde gefangen zurücke / und waren die andern meiſt erſchlagen.

Dieſe Zeit wurde zu Paris ein Capuciner Münch wegen ſeines ſehr übel geführten Lebens erwürget und hernach verbrandt.

Dieſer Tagen ſtarb zu Villingen in Schwabeland der treffliche und hochbeliebte Käyſerliche General Werthmüller.

Den 8ten dieſes lieſſen Se. Königl. Mayſt. von Engeland eine proclamation publiciren; Krafft welcher alle Parlaments Glieder gegen den 15/25 Januarii 1678 im Parlament erſchienen ſolten/

Nachdem die Ungariſchen Malcontenten dieſe Zeit mercklich auß Pohlen verſtärcket worden/ auch noch 10 halbe Carthaunen und einige Feuermörſer erhalten/ giengen ſie vor Nagybonia/ Mondatſch uñ Beſſermini/ das erſte eroberten ſie leicht ohn wenigen Wiederſtand/ weil ſolcher Ort nicht feſte/ und hauſeten darinnen ſehr übel/ indem ſie die Kirchen auffgehauen/Altaren zerſchlagen/ Frauen und Jungfrauen genothzüchtiget/ das Käyſerl. Müntzhauß geplündert/den Käyſerl. Bedienten 6000 Fl. Rantzion abgepreſſet/ den Einwohnern 10000 Fl. vor die plünderung abgefodert/ und ſelbige alle zum Eyde gegen ihren neuen Könige gezwungen. Vor den andern beeden Oertern/ abſonderlich vor Beſſermini/ſind ſie aber mit Verluſt abgewieſen worden.

Den 10 fielen die Schweden auß der neuen Fehrſchantze auffs Land Rügen ſehr ſtarck auß/ und ſchlichteten alle vor ſelbiger Schantze gemachte Däniſche Wercke; die Dähnen zogen ſich zwar zuſammen/ und verſuchten mit etliche hundert Mann ſolches zu verwehren/ weil aber die arbeitenden Schweden viel Mußquetirers zu ihrer Defenſion bey ſich hatten/kam es zu einen kleinẽ Scharmützel/ aber die Dänen muſten ſich mit einigen Verluſt retiriren/ und die Schweden fuhren in ihrer Arbeit fort/ biß alles der Erden gleich war.

Den 12 geſchahe auf den Fränckiſchen Crāyßtage die gütliche Land- und Grundtheilung der Herren Graffen von Hohenlohe; Der ältere Graff Herr Johan Friederich/ bekam die Hauptſtadt Oehringen / der andere Herr Graff Siegfried die Stadt und Schloß Wickersheimb/ der dritte Herr Graff Wolffgang Julius/ als General Feldmarſchall/ das Stammhauß Neuenſtein ſampt denen angrentzenden Aemptern/ der vierdte Herr Graff Johan Ludewigen/die halbe Graffſchafft Gleichen/ beneben ſt einigen in Francken belegenen Aemptern/ und ſolches fiel einem Jeden durchs Loß zu.

An dieſem Tage ſtarb in Engelland der jüngſt neü gebohrne Hertzog von Cambrigde/ des Duc de Jorcks Sohn.

Die Frantzoſen lieſſen ſich dieſe Zeit ſehr ſtarck umb Ipern und Bergen in Hennegau ſehen/ ſchloſſen ſelbige auch ſtarck ein/ und nahmen alle Fortreſſen und Schlößer rund herumb weg.

Am 13 reſolvirten ſich die Stättiner / nachdem ſie eine ſo ſchwere Belagerung und in derſelben die Gewalt ſo vieler Bomben und Granaten außgeſtanden / ihre Stadt meiſtens ruiniret / und die Belagerer durch ihre unauffhörliche Attaques und ſprengung vieler Minen bereits Meiſter von ihre Walle wären / die Belagerte entzwiſchen vergebens ſo lang auff ihrem verſprochenen Succurs gewartet / Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu ergeben / wie denn ihr Gouverneur der Herr General Lieuten. Wulffen dieſem und vorigen Tage nachfolgenden Brieff an den davor liegenden Lüneburgiſchen Gen. Major Endten abgehen ließ:

Copia Schreiben / welches Gen. Lieuten. von Wulffen auß Stettin / an Hn. Gen. Major von Endten abgelaſſen.

Wohlgebohrner:

Obwol der letzte Agon / GOtt Lob nicht verhanden / ſondern zu männlicher Gegenwehr weder Muht noch Mittel ermangeln / ſo kommen doch etliche Umbſtände für / die uns zu andern Gedancken bewegen Weil ich aber nie ſommiret worden / und anderweit mein Hr. Bruder in particulier in guter Freundſchafft mit mir lebet / als bitte ich denſelbē er laße ſich gefallen / Se. Churf. D. zu Brandenb. in meinem unterthänigſten Nahmen vorzutragen / daß ich in einige Capitulation mich einzulaſſen und dero gnädigſten Belieben anheim ſtelle / ob ich vor der Hand zween Officirer als Geiſſel auff ſichern Paß und Repaß hinauß ſchicken / und hingegen welche Commiſſarien zu vorhabenden Tractaten hinein bekommen könne / iedoch daß auff dem Fall der Zerſchlagung die Officirer ſo fort unverweigerlich abgefolget würden; gleich wie ich auch von Churf. Seiten niemand auffzuhalten gemeinet bin. Ich zweiffele nicht / mein Hr. Bruder werde mit ſolchen Anbringen / wodurch er die jenige Jungfer / die ſich ſo lange bewahret / in die Arme eines Durchleuchtigen Anwerbers offeriren kan / ſo wenig unangenehm ſeyn / als S. Churf. Durchl. ſelbſt dero höchſten Generoſität nach uns nicht verdencken können / daß wir allhier unſern Pflichten zu folge alles gethan / was die ehrbahre Welt von rechtſchaffenen Leuten erfodert. Erwarte beliebige Antwort und bin auſſer Herren Dienſten / wie ich allzeit geweſen / meines Hochgeehrten Hn. Gen. Majors und Bruders dienſtwilligſter

Stettin den 13 Decembr.
Anno 1677 J. J. von Wulffen.

Gegen-

Gegen Antwort des Herrn General Major von Endten an General Lieutnant Wulffen.

Wohlgebohrner

JCh habe meines Hochg. Hn. Brudern anderweites Schreiben Se. Churf. Durchl. der Gebühr unterthänigſt vorgetragen. Sie haben ſich darauff gnädigſt erkläret/ daß mein hochgeehrter Bruder die jenigen Officirer/ welche derſelbe als Geiſſelen hinauß ſchicken will/ benennen mögte/ damit ſie alsdann ebenmäßig von gleicher Qualität in die Stadt hinein ſchicken könten. Daß aber Se. Churfürſt. Durchl. Commiſſarien ſchicken ſolten/ ſolches läufft wider Krieges-Gebrauch und kan mit Fug nicht begehret werden/ zumahlen dergleichen Tractaten an dem Ohrt/ wo das Haupt ſich befindet/ gepflogen werden müſſen. S. Churf. Durchl. wollen demnach derſelben von iener Seiten gewärtig ſeyn. Daß der Hr. Bruder vor ſeine Jungfer Sorge trägt/ iſt zwar nicht zu tadeln/ derſelbe muß aber dab[e]y erwegen/ daß ſie einen genereuſen Werber/ und alſo nicht lange bey ſolchen Bewandnüſſen und ietzigem Zuſtande/ da die Präparatoria ſchon fertig/ umb derſelben beyzukommen/ zu marchendiren hat. Im übrigen hat mein Herr Bruder ſich zu verſichern/ daß Brandenburgiſche Parole noch nie gefehlet. Verbleibe ꝛc.

Im Lager vor Stettin den 13 Dec. Anno 1677.

Nach geſchloſſenem Accord ſchrieb der Raht und Bürgerſchafft nachfolgenden Brieff an Se. Churf. Durchl.

WJe bißhero die Pflicht womit J. K. M. und der Crohn Schweden nach Unſer an dieſelbe mit gemeiner Reichs-Bewilligung geſchehenen Ubergabe/ und darauff erfolgeten Erbhuldigung wir verbunden geweſen/ Uns allerdings angetrieben/ bey hochermelter J. K. M. und der hochlöbl. Cron Schwedẽ redlich und getreu zu handeln/ und folgends Gut und Blut unverdroſſen auffzuſetzen/ alſo können wir Uns nicht allein nichts anders vorſtellen/ als daß E. C. D. an ſolchen Unſern Pflichtmäßigẽ Bezeigungen ein gnädigſtes Gefallen gehabt haben werden/ ſondern müſſen auch glauben und unzweiffentlich davor halten/ daß Ew. Churf. Durchl. nach dero wollbekandten Tugend Eyfer in den ienigen/ die ſich zu dero hiernechſten Unterthanen qualificiren ſollen/ eine probe ins künfftige erförderten/ gleichmäßigen Comportements vor deren Reception in die Zahl itzt gemelter Qualität requiriret/ und ſie ſonſt nicht würdig gehalten/ dieſelbe in Dero Churfl. Hulde und Schutz anzunehmen/ ehe und bevor ſie durch ein offentliches Exempel E. Churf. Durchl und

der

der gantzen ehrbahren Welt erwieſen und verſichert/ was von ihnen bey obbeſagtes Annehmen zu erwarten und zu hoffen ſey. Nachdeme aber nunmehro die von Uns oberwehnter maſſen erfordette Schuldigkeit adimpliret/ und an ſeinen J. K. M. und der Chron Schweden es ſo weit ermangelt/ daß die Uns ſo offte allergnädigſten vertröſtete Rett- und entſetzung außgeblieben/ oder durch ein unglückſehliges Verhängniß vergeblich gemachet und impediret worden/ und wir derohalben inſonderheit bey Jhro Churf. Durchl. unabläßigen Vorſatz und deſſen bißherigen Succes nicht anders befinden können/ als daß wir der Neceſſität weichen/ der von GOtt beſtimten Enderung Uns ſubmittiren und zu E. Churf. Durchl. Füſſ. n demütig niederlegen. Alſo kommen wir nunmehro in ſolchem Habit/ und bitten zuforderſt unterthänigſt Ew. Churf. Durchl. geruhen gnädigſt/ Uns unter dero Regierung anzunehmen/ was bißhero geſchehē nicht anders als in vorgeſtellter Meinung/ zu einiger wider uns zu übenden Ungnade nicht gereichen zu laſſen/ ſondern vielmehr durch gnädigſte Bewilligung/ deſſen was wir Unſerthalbē bey den zutreffenden Accord aller Unterthänigſt zu erinnern und zu ſuchen gemüßiget worden/ Uns und der Welt zu eröffnen/ was wir hiernegſt zu gewarten/ und von Dero gnädigſten Scepter zu hoffen haben. Und daß danegſt bey Uns auff eine ſo lange Zeit außgehaltener Belagerung und dabey von Ew. Churf. Durchl. gebrauchten groſſen Ernſt/ wir zu armen/ ruinirten und elenden Leuten geworden/ die ſo wol an ihren Publiquen als Privat Zuſtande unſäglichen Schaden und Abgang erlitten: Auch ſonſten kläglichen Unfall/ auch anderer geſtalt/ als durch Ewr. Churfl. Durchl. gnädigſtes Erbarmen und Erholung nicht eluctiren können: So hat uns ſolche ernſte Noht und dabey annoch übrige unterthänigſte Zuverſicht gezwungen/ und angefriſchet bey Ew. Churf. Durchl. mit hiebeyliegenden Memorialen annoch in Zeiten einzukommen/ und demütigſt zu bitten/ unſer alſo gebethener maſſen in Gnaden zugeruhen/ damit wir dadurch ſo vielmehr Capabel und qualificiret werden/ alles das ienige/ was J. K. M. und der Cron Schweden/ bißhero von Uns geleiſtet worden/ und ſo deſſen noch ein mehres ſeyn kan/ von E. Churf. Durchl. und Dero Churfürſtl. gantzen Hauſe Pflichtſchuldigſter maſſen zu erwarten/ und demnach würcklich darzu thun/ daß wir nunmehro ſeyn und unbedruckt verbleiben werden.

E. C. D.

Aller unterthänigſte gehorſamb ſt und getreuſte Unterthanen/ ꝛc.

Beſchreibung der Stadt STETTIN.

STETTIN iſt eine berühmte Haupt- Kauffſun Hänſe-Stadt in Hinter-Pomern an dem Fiſchreichen Oderſtrohm ge legen. Ihren Nahmen/ Erbawung/ und Herkommen anbelangen so hat Sie den Nahmen von den alten Sidinern/ die in dieſer Gegen gewohnet/ und an dieſen Ohrt ihre meiſte Verſamblung gehabt/ b kommen. Es iſt dieſ Staadt anfangs nur ein Fiſcher-Hafen od ein Dorff/ allwo viele Fiſcher gewohnet/ geweſen/ aber nachgehend da die vormahls berühmte Handelſtadt Wienetta zerſtöret/ hat ſ mercklich zugenommen/ und iſt nachmals zu einer Stadt geworden; we ches einige ſchreiben/ daß es Anno 1124 geſchehen ſeye. Die Bürg und Einwohner dieſer Stadt ſind Anno 1224 zum Chriſtlichen Gla ben durch den Biſchoff Otto von Bamberg gebracht/ welcher de wegen der Pommeriſche Apoſtel genandt/ der den Heydniſchen Temp zerſtöret/ und den dreyköpfigten güldenen Götzen welchen ſie als ein Go dreyer Völcker/ alß der Stettiner/ Pommern/ und der Slaven GO hielten/ und mit nahmen den Trieglaff nenneten/ für einer Verehrun für dem Pab zu ſich genommen. Da noch die Wenden/ nachde ſie die Gothiſche/ oder Sueviſche Sidinier zu ihre Sprach un Sitten gezogen/ dieſe Stadt bewohneten/ hatte ſie gar eine ander Form/ und war noch vor 400 Jahren alſo gebawet/ daß die St. Paul Kirche ihren mittelern theil begriff/ und ein ſtarck Fürſtlich Schloſ an dem Ohrt ſtand/ da itzund die Stiffts-Kirche St. Marien gebaue iſt/ alſo daß das Kirchſpiel/ ſo zu St. Jacobi gehöret/ außer der alten Stettiniſchen Burgk/ und alſo außer der alten Stadt/ gelegen war. Endlich kamen durch beförderung der Fürſten Sächſiſche Völcker dazu und legten die Stadt in einen drey- oder faſt viereckigten Grund; alſo daß St. Petri Kirche außer der Ring-Mauren/ nebenſt den Wycken und Laſtadien blieb/ in denen doch Vorzeiten die Stadt meiſtentheils beſtand. Doch ſind folgende Zeit die gemeldete Wycken/ dero eine die ober- die ander die unter-Wycke heiſſet/ und die groſſe und Schiffbauer Laſtadie ziemblich Volckreich geblieben/ und ehe itzige Krieges-Fluten/ ſo wohl andere/ als auch dieſe Stadt in bekandtes abnehmen gebracht/ ſind auff der Niederwyck 137. auff beyden Laſtadien 372. auff der Oberwycke 280. fürm Mühlenthor auch etliche Häuſer gezehlet worden. Die Stadt lieget in einer ſehr luſtigen Gegend/ an einer etwas erhabe nen Hügel/ davon ein theil der Olt-Böter berg heiſſet/ beym Fürſtliche

Schloß

Schloß/ der ander der Rödenberg / beym Paſſawiſchen Thor. An der ſeithe läuffet die Oder in vier Ströhmen/ darunter man den/ ſo gerade die Stadt berühret / und in den Damaußke fält / die Oder eigentlich heiſſet die andere werden genandt die Parnitz / die groſſe und kleine Regelitz/ und fallen alle in den Dammiſchen See. Nebenſt dieſen Oderſtrömen/ ſind noch andere ſchöne Fiſchreiche Waſſer der Stettiniſchen/ als der lange Graben/ die Wreckernick/ die breite Fahrt / der Dunßke/ ſo bey der Fleiſchhauer Wieſe bey Stettin hinauff in den Dammiſchen See gehet / der Mellenſee / am Mellen und Schultzen-Werder/ die Schwante / ſo in die Golnowiſche Fahrt gehet / die Wedderſat / der Schwantewitz oder Steinfahrt/ biß für den hohen Krug/ die Pölitziſche Fahrt/ und alle andere Ströme und Graben/ ſo zwiſchen der Oder / der groſſen Regelitz/ und Damaußke lieget. Uber beſagte vier Oderſtröme / und dan über die Plöne vorm Damm / müſſen 6 Brücken gehalten werden/ unter welchen die lange Brücke 210 Nürnbergiſche Ellen hällt/ die Parnitziſche 179/ die kleine Regelitz 55/ die Zellbrücke 313/ die Plöner Brück 31/ die Baumbrücke 210/ und iſt jede Brücke 24 Schuh breit. Zwiſchen dieſen Brücken iſt ein Steindamm/ nach der Stadt Damm zu / einer gantzen groſſen Meilweges lang / gemachet / auff deſſen mitten das Zollhauß geleget/ und wol befeſtiget iſt. Man findet in der Ringmauren viel wolgebauete Kirchen/ unter denen iſt der Thumb/ zu Marien Anno 1261. von Barnimo dem Erſten und ſeiner Gemahlin Mechtilde erbauet und fundiret. Die Schloßkirche iſt auch ſehr Alt. St. Otten Kirche iſt von Barnimo den Dritten Anno 347 erbauet / und mit anderer Manier an der alten Stadt von Hertzog Johan Friederich an dem Schloße außgeführet. St. Jacobi Kirche iſt von einem Bambergiſchen Edelman Bevinger erſtlich Anno 187 angeleget und erbauet/ und mit zweyen Dörffern / Kletzkow und Grieben begabet. St. Nicolai Kirche iſt von den Kauffleüthen Anno 335 angerichtet / der Thurn aber daran iſt erſtlich Anno 576 in itziger Form erbauet. St. Johannis Kirche hat Mechtildis die Fürſtin Anno 1210 neben einen ſchönen Kloſter daran auffgerichtet/ welches annoch den armen Bürgern/ ſo dabey erhalten werden / viel gutes thut. Außer der Stadt iſt St. Petri Kirche zu St. Ottonis Zeiten Anno 1124 fundiret/ daran der Thurn im 602 Jahr in jetziger Form gebauet iſt/ wie auch die zu St. Gertraut auf der groſſen Laſtadie / die man neülich mit einer Orgel außgebeſſert hat. Dabeneben ſind noch viel andere Geiſtliche Stiffte/ ſo zu lang alhier zu erzehlen. Waß neben die-

dn

ſen Geiſtlichen Stifften für andere herrliche Palatia und Gebäwde in der Stadt gefunden werden / und inſonderheit die koſtbahre Wercke / die zur Defenſion der Stadt / theils von alters her / theils nach Ankunfft des Königes von Schweden / mit unglaublichen Unkoſten auffgeführet ſeyn / ſind beſſer zu beſchawen alß zu beſchreiben. Die Stadt iſt vor dieſem in vier Quartier / nachmahls bey ietzigen Krieges-Zeiten in 8 Compagnien abgetheilet / und muß zur folge nach dem Alten anſchläge 60 Pferde und 500 Kriegsknechte auffbringen. Sonſten hat dieſe Stadt ſehr herrliche Privilegia / die von den Fürſten ſtets ſind confirmiret worden / und darffen kein Stetiniſcher Bürger vor frembde Gerichte und Manngerichte gefodert werden; So aber iemand vom Adel und ein Frembder / in der Stadt gewalt thun / können ſie wohl gebührliche Gerichtswald wieder ſie brauchen. Die Bürger und Einwohner ſind ſehr höfflich und wohl begütert Alle Wahren / ſo die Oder hinab oder hinauff fahren / müſſen bey ihnen / alß die das Recht der Niederlage haben / deponiret worden. Niemand muß mit den Wahren durch die Reckelitz oder andere Wege die Oder fahren / ſondern die rechte Straſſe für Stettin halten. Kein Frembder muß auch Korn vom Newen Jahr biß zu Oſtern kauffen / auch muß kein Korn ohne Vollworte / Vorwiſſen und Bewilligung der Bürgermeiſter / außgeſtattet werden. Alle Bürger mögen mit kleinen Netzen und Hamen überall Fiſchen / aber im Dammiſchen See darfen ſie ſolches mit Garnreuſen nicht thun / und haben ſie ihre Fiſchereyen auff ihren Waſſern ohne Pacht und Beſchatzung; Sie darfen nirgends Zoll geben / als weit das Hertzogthumb iſt / es ſey zu Waſſer oder zu Lande. Zu Wollgaſt aber wird ihnen von jeder Laſt / wie auch in andern Städten / der halbe Zoll erlaſſen. Alle Schiffe / Schuten / Kahne / Böche und Güter / die von den friſchen Hafe / oder durch das friſche Haff / den Zegen Ohrt und Schwantewitz / können geſiegelt und gebracht werden / müſſen unverrücket / ſonder einig Außſchiffen / fort an die Oder recht auff biß vor Stettin binnen Baumes gebracht / geſiegelt und geführet / und in der Stadt Niederlage gehalten werden. Auch allerley Güter / die auß der Marck / Meiſſen / Sachſen / Böhmen / Pohlen und andern Oberländern / über Land eingebracht werden / müſſen die rechte Straſſe und Wege nach Stettin im Lande Pommern halten. Wer aber wieder die Niederlages begnadung handelt / es ſey mit Wahren zu Waſſer oder zu Lande / der iſt gäntzlich der Güter / mit der einen helffte an den Fürſten / mit der andern an die Stadt verfallen. Es mag auch niemand

mand zwiſchen Stettin und Uckermund irgends in der Oder oder bey der Jaſenitz / oder am friſchen Hafe / eine Schiffſtett halten / oder Korn oder Mehl einſchiffen / wo es nicht ſoll nach Stettin gebracht werden; Auch darff kein Holtz oder Kohlen zwiſchen Stettin / dem Zegenohrt / der Krampe / dem Damme oder anderswohin / als nach Stettin geführet werden. Nebenſt dem Stadt-Zoll muß ihnen der Zoll zwiſchen Stettin und Damm gereichet werden / und billig / denn ſie müſſen den langen Damm / im Weſen mit groſſer Mühe erhalten / der Anno 299 gemacht iſt durch beförderung Hertzog Ottonis / von welchem ihn auch die groſſe und kleine Regelitz / nebenſt dem darzwiſchen gelegenen Werder abgetretten ward. Ehe ſolcher Damm geſchüttet ward / iſt eine Fehr zwiſchen Stettin und Damm geweſen / und dieſelbe mit dem Fehrgelde hat Barnimus 1. Anno 245 dem Stettiniſchen abgetreten / doch daß ſie ihn und ſeine Hoff-Diener und Volck frey überführen müſten / wofür er ihnen noch vergünſtiget / daß ſie das Rahthauß auf dem Marckte anrichten und außbawen möchten. Auch hat Hertzog Barnimus / nachdem er den Stettiniſchen Magdeburgiſch Recht verliehen / ſein Schloß / ſo von alters in der Gegend / da St. Marien Kirchen lieget / geſtanden / eingeriſſen / und ihnen ein Privilegium ertheilet / daß zu keinen Zeiten bey ihnen ein Schloß ſolte gebauet werden. Aber das iſt verlohren / und vielmehr dazu / durch eine Capitulation zwiſchen Barnimo und der Stadt im 246 Jahre / durch unterhandelung Johannis des Biſchoffen von Cammin / und Hertzog Bogiſlaffs / auffgerichtet / daß die Stadt dem Fürſten hat müſſen ein ſteinern Hauß zum Zolle gegen der Vorſtraſſe bawen / 100 Fuß lang / 30 weit / und 25 hoch / dazu iſt der Olt Böterberg zu Zeiten Bogiſlai des 10 gekommen / und Johannes Friederich hat den Platz zu St. Otten Kirchen noch darzu eingenommen / und das gantze Schloß herrlich außgeführet / doch haben an denſelben die letzten Fürſten noch immer mehr und mehr gebauet / biß es in dieſe Form gebracht / darin man es anjetzo ſiehet; Sonſt darff keiner vom Adel einiges Schloß oder Veſtung umb Stettin auff dreyen Meilen in die runde bawen. Wieder dieſe Privilegia / inſonderheit die Niederlage und Schiffahrt / ſind aber zu iederzeit viele Irrungen wieder die Stadt entſtanden / alſo haben die vom Damme ihre eigene Schiffahrt durch die Regilitz / und in das friſche Haff haben wollen; und iſt die dieſe Sache vors recht gewachſen / eben wie auch Stettin mit den Franckfurtern an der Oder / mit den Paſewalckiſchen / mit den Stargardiſchen und Golnowiſchen hat zu recht ſtehen müſſen. Son-

ſten

ſten gehöret der Stadt Stettin das Städtlein Pölnitz uñ etliche Dorff-ſchafften in ihrer Gegend/ nebenſt vielen ſchönen Waſſern/ Wäldern/ und andere Herrligkeiten. Den Dammiſchen See haben ſie auch vor Zeiten gehabt/ aber ihn als ſie einen Edelmann/ den ſie in Hafft genommen/ nicht nach Hoffe ſchicken wollen/ im 493 Jahre wiederumb dem Fürſten abtreten müſſen. Es iſt aber dieſe Stadt gleich andern Pommeriſchen Städten/ vielen Kriegs-Ungelegenheiten und Trangſahlen unterworffen geweſen. Anno 1630 als der König in Schweden Guſtavus Adolphus/in Pommern aus Schweden gekommen/ und den Krieg in Teutſchland fortſetzen wolte/ iſt er auch mit ſeine Armee vor dieſe Stadt gerücket/ als aber der damahls regierender Hertzog in Pommern/ Bogislaus 14. ſolchen Hoſtilitäten zu wiederſtehen nicht vermöchte/ hat er mit dem Könige von Schweden in der Güte capituliret/ und des Königs von Schweden Völcker/ ſo viel zur Beſatzung nöthig/ eingenommen/ und iſt die Stadt bey Schweden biß itzo verblieben/ und auch in dem Münſteriſchen und Oßnabrückiſchen Frieden-Schluß nebſt den andern Pommeriſchen Städten/ erblich überlaſſen und confirmiret worden: Bey dieſer Schwediſchen Regierung iſt dieſe Stadt immer weiter Fortificiret worden/ ſo daß dieſelbe wegen ihrer feſten Fortifications-Wercke immer vor Imprenable iſt gehalten worden. Da der Krieg Anno 1656. zwiſchen den beeden Nordiſchen Kronen ſeinen Anfang genommen/ iſt ſie Anno 1659. von J. Churfl. Durchl. mit Hülff einiger Käyſerl. Völcker hart belagert worden/ ſie hat ſich aber damahls unter ihrem Comendanten und Vice-Gouvern. von Pom̃ern/ Hn. Feldmarſ. Paul Würtzen dergeſtalt defendiret/ daß ihre Belägerer am 6 Nov. reſolviren müſſen/ ihre Belagerung aufzuheben/ uñ die Stadt zu verlaſſen/ uñ iſt ſie ſieder dẽ biß dieſen noch wehrenden Krieg unangefochten geblieben. Sie könte aber wohl abnehmen/ daß es um ſie zu thun war/ indem die Königl. Däniſche mit Ihr. Churfl. Durchl. Armee Anno 1675 in Pommern marchirten/ ſelbigen wie auch nachfolgenden Jahrs die Vor-Pommeriſchen Päße/ alß Damgarten/ Tribbeſees/ Demmin/ Anklam/ Wollgaſt/ Damm/ und Löckenitz/ mit Gewalt wegnahmen/ und alſo Stettin alle Zufuhr zu Waſſer und Lande abſchnitten. Dieſem nach/ und da J. K. M. von Dennemarck Wißmar in ſpäter Winterszeit nach einer mühſamen Belägerung den 13 December eroberten/ ſo machte man ſchon damahls die Rechnung daß ſie im Jahr 1676 noch mit einer harten Belagerung würde angegriffen werden/ wie denn J. C. Dl. mit dem gröſten Theil dero Armee

ſchon

ſchon davor angekommen/ Battereyen auffgeworffen /,und mit Canoniren und Feuer-Einwerffen bereits ein ernſtlichen Anfang gemacht hatten. Allein der Außgang er wuſte/ daß man damahls wenig luſt zu fortſetzung der Belagerung hatte / theils/ weil es etwas ſpäth im Jahr war/ theils / weil ſie von allem wol verſehen und gute reſolvirte Leute waren/ welche zu bezwingen / nicht allein Zeit ſondern auch eine groſſe Macht erfordette ; Die Belagerung würde alſo wieder auffgehoben / und wurden die Völcker in den nechſten Städten und Päſſen in die Winterquartier verleget/ und der Stadt mittlerzeit aller Zufuhr dergeſtalt abgeſchnitten / daß nichts auß oder einkommen könte. Jedoch könte man ſie nicht ſo enge einſchlieſſen / es kähmen doch dann und wann einige Leuthe von Strahlſund hinein/ wie ſie denn noch kürtz vor dieſer ihrer Belagerung den berühmten Obriſten von der Noth zum Commendanten einbekahmen / welcher aber von einer Granate ſeines Lebens bald beraubet wurde. Unterdeſſen würde in allen Churfürſtl. Städten groſſe und unbeſchreibliche Anſtalt zu dieſer ihrer Belagerung gemachet/ und ward eine ſolche Artillerie davor geführet/ welche man faſt niemahls geſehen / es ſind über 200 Canonen / Feuermörſer/ und Feldſchlangen daver gezehlet / worunter Feuermörſer/ ſo Bomben von unglaublicher groſſe / zu 700/800/ biß 1000 pfund/ und Carthaunen/ ſo 90 biß 180 pfündige Kugeln in die Stadt geworffen haben. Dieſe Merckwürdige und ſchwere Belagerung nam den 26 Juny ihren Anfang/ und hat biß den 14 December gewehret/ da ſie noch ein ſehr vortheilhaftigen Accord erhielten/ welcher fürnemlich darin beſtund / daß die Guarniſon / nemlich was Schwediſche National-Völcker wären / die Teutſchen aber muſten entweder Churfl. Dienſte annehmen oder würden anders wohin zu ziehen erlaubet/mit Sack und Pack/klingenden Spiel/ und vollẽ Gewehr abziehen und nach Lyffland convoyret werden ſolle / und dem Commend. Hr. Gen. Lieutn Wulff wurde erlaubet 2 Stücke mit ſich zu nehmen. Die Königl. Schwediſ. Civil- und Militair-Bediente genoſſen eine Amneſtie / und möchten mit ihrer Habſeligkeit wegziehen / an was Ort ſie wolten. Jn Religions-Sachen ſolten keine Veränderungen vorgenommen werden / die Prediger/ Kirchen und Schuldiener blieben bey ihrem Ampte; Der Raht und Bürgerſchafft bey ihrem Regiment und Privilegien / und ſolten mit keiner Plünderung/Brandſchatzung / oder löſung der Glocken beſchweret werden. Summa einem jeden ſtehet frey / ſich zu begeben wohin er wil / und behalten die Bürger und Einwohner den völligen Genoß und Beſitz ihrer Güter.

Dieſen

Dieſem Accord zu folge/ iſt die Schwediſche Guarniſon am 22 Dec 1677. ſtarck 116 Mann zu Fuße und 9 Reuter/ ohne die Officirer auß-gezogen/ und ſollen ſie anfangs über 3000 ſtarck geweſen ſeyn.

Das Canoniren iſt wehrender Belagerung dergeſtalt hefftig geweſen ſonderlich da von der Churfl. Batterie/ worauf 30 ſchweren Stücken ge-pflantzet waren/der Anfang mit Canoniren gemachet ward/daß die Walle in kürtzer Zeit dermaſſen zerſchoſſen wurden daß die Belagerte ihre Stücke nicht mehr gebrauchen konten/und fielen darmit 3 Kirchen/ alß die St. Marien mit ihren ſchönen Spitze/ die St. Niclaß und Spitze/ und St. Jacobs Kirche/dieſe aber nur biß auf das Gewölbe/ nebenſt noch vielen Häuſern in die Aſche. Der ruinirte Zuſtand der Stadt und Häuſer/welche meiſt oben alle weggeſchoſſen/iſt faſt nicht zu beſchreiben und ſollen Ihr. Churfl. Durchl. da ſie Dero Einzug alda hielten/ deß wegen ſelbſt ein erbarmen mit der Stadt gehabt haben. Sie zogen am 27 Decemb. Perſöhnlich in die Stadt/ und nachdem in der Schloß Kirche die Huldigungs-Predigt geſchehen/ gieng die Erb-huldigung ſelbigen Tages auch vor ſich/worauff die Stücken von allen Battereyen/ſo wol in-alß außerhalb der Stadt gelöſet/ die Paucken und Trompeten luſtig gehöret/ und auffn Schloß herrlich tractiret wurde/ welche Feſtivitäten biß Abends um 7 Uhr gewehret/ da Se. Ch. Dl. ſich dann mit Dero anſehnlichen Suite und Hoffſtadt wieder nach Dero Lager begaben. Sehr merckwürdig iſt es/ daß der in Stettin Anno 1612 geweſene Rector des Gymnaſii damahls ein Diſtichon gemachet/ worin die Jahr-Zahl ihrer Ubergabe zu finden; Daß Diſtichon iſt folgendes:

In Stettinum.

DefVnCtIs PatrIbVs, BoreaLIs habebIs habenas,
QVas taMen erIpIet poſtea Brenno tVIs.

Durch die Patres werden die damahls noch regierende Pommeriſche Fürſten verſtanden.

Den 16 war in der Stadt Cleve ein hefftiger brand/ welcher groſſen Schaden thäte.

Den 20 dieſes eroberte eine ſtarcke Däniſche parthey aus Landskron den feſt verpalliſadirten und von den Schweden beſetzten Hoff Borreby

Den 21 wurde zu Wittenberg Vater und Tochter / weil ſie mit ein ander Blutſchande getrieben/ geköpffet.

Den 27 dieſes attrapirte ein Schwediſche Parthey auff der Inſul Rügen/ ohnfern dem Däniſchen Lager/ einige hohe Offirer/ ſo neulich auß Copenhagen gekommen/ und brachte ſelbige gefangen in Strahlſund.

Ende des 1677 Jahrs.

Hiſtoriſcher Kern/
oder Kurtze
Chronica
Der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs
1678.

Hiſtoriſcher Kern / des 1678ſten Jahrs.

JANUARIUS.

GUnſtgeneigter Leſer; Ich muß/ Leider! dieſes neüe Jahr abermahl in ſelbigem Tono anfangen/ worinnen ich das vorhergehende beſchloſſen/ doch mache ich dieſesmahl nicht einen Martialiſchen Prologum/alſo daß ich eine Kriegs-Action / lobwürdige Helden-That/ oder eine blutige Schlacht anführe / ſondern eine ſehr traurige Tragödie erzehle / ſo der allgemeine Menſchen Feind und Seelen-Räuber der leidige Teuffel / an dieſen neüen Jahrs-Tage / in der Kirchen zu Landes-kron in Schonen / an einen armen Menſchen / Nahmens Peter Otto / geſpielet: Dieſer Peter Otto / ein Sergeant unter dem Dähniſchen Schönbergiſchen Regiment / vor weniger Zeit in Deutſchland geworben / und von dannen dahin geführet / kam am Heil. Abend vorm neüen Jahre / zu dem Präpoſito in Lands-kron / offenbahrte demſelben / welcher geſtalt er ſich vor einigen Jahren / am Heil. Neü-Jahrs-Tage / zum erſten mahl mit dem Satan eingelaſſen / und demſelben 6 Jahr gedienet / vermittelſt ſonderlicher Gnade und kräfftigen Beyſtand des Allerhöchſten aber / durch Vorbitte einiger Prediger und vieler andächtigen Chriſten / gäntzlich davon befreyet worden / jedoch ſchier allezeit wann der Neü-Jahrs-Tag eingefallen / ſehr viel von ſolchen Seelen-Verführer außſtehen müſſen: Alß trüge er Sorge / es möchte ihme dieſesmahl auch nicht beſſer ergehen / Erſuchte demnach das Miniſterium um dero Vorbitte / und was ihme ſonſten erſprießlich ſeyn möchte / damit er dem bevorſtehendẽ Unglücke entgehn möchte!

Hierauf vermahnete ihn der Hr. Präpoſitus/ ſich vor allen groben und wiſſentlichen Sünden/ ingleichen vor allen Laſtern/ als Fluchen/ Schweren/ Sauffen/ Unzucht und dergleichen/ ſo viel müglich zu hüten/ fleißig zu beten/ leſen/ und den Tempel des HErrn zu beſuchen/ gab ihme ein Deutſches Gebett-Buch/ nemlich des Sehl: Herren Molleri Büchlein de præparatione ad Mortem, Anno 1593. zu Görlitz gedrücket/ und ſagte nebenſt ſeinen Herrn Collegen/ ſo er fordern laſſen/ er ſolte GOtt fleisſig umb den heiligen Geiſt anruffen/ und ſich des folgenden Tages in der Gemeine des Herren einfinden/ zu welchem Ende ihme dann auch/ auf begehren des Ehrw. Miniſterii/ von der Militz zwey Unter-Officirer zugeordnet worden/ die ihm nach der Kirchen begleiten/ und in währender Predigt bey ihme bleiben ſolten: Alß er nun am Neüen-Jahrs-Tage Morgens frühe mit denenſelben nahe an die Kirche kommen/ iſt ihme der Satanas in geſtalt eines groſſen Africaniſchen Löwen erſchienen/ und ihme nicht geſtatten wollen in die Kirche zu gehen/ weil aber ſeine Geferten nichts ſahen/ ſchalten und hielten ſie ihn vor einen Thoren/ verlieſſen ihn vor der Kirchen und giengen hinein/ weil die Predigt ſo fort angehen ſolte; Eine kleine weile hernach iſt Peter Otto gleichwohl nachkommen/ und hat ſich in der Kirchen/ in den Stul zwiſchen die beyden beſagten Unter-Officirer geſetzet/ auch fleißig und beſtändig in dem ihme von Präpoſito geſchencketen Buche geleſen; Mitten unter der Predigt giebet er denen bey ſich ſitzenden einen Anſtoß/ und rufft/ jetzt kompt der Teuffel abermahls in eines Löwen geſtalt/ und wil mich zureiſſen! die Beyſitzende/ ob ſie gleich abermals nichts ſahen/ wurden dennoch vol Schrecken/ ſo gar/ daß ſie auch nicht gewuſt/ wo ſie vor Angſt und Furcht bleiben ſolten. In dem entſtehet ein groſſes Geräuſch und Gemurmel/ daß alles Volck darüber auffgeſtanden/ da dann auch etliche ſolchen Löuen geſehen/ und ſich deßfals ſehr gekreützet und geſegnet: der Prediger aber blieb bey ſeinen Predigen/ und ließ ſich nicht abwenden: Mittlerzeit aber empfinge Peter Otto auff den lincken Backen von des Löwen Tatze eine ſolche derbe Ohrfeige/ daß er ziemblich blutete/ und ſich dardurch auf den Backen eine Wunde/ wie ein Lateiniſches W. präſentirte: Das Gebettbuch/ worinnen er geleſen/ inſonderheit die zwey erſten Blätter des 9ten Capittels/ worden gantz blutig/ und dermaſſen im Buche umbgekehret/

kehret / daß / was vorhin zur rechten Hand geſtanden / zur lincken / und was zur lincken geſtanden / zur rechten zu ſtehen komen / wie dann ſolch Buch hernach nach Copenhagen gebracht / und zum ewigen gedächtniß verwahret worden: Nachdem nun Peter Otto ſolcher geſtalt die Ohrfeige bekommen / hat er ſich alſofort zur Erden niedergeworffen / denn / wie er berichtet / weñ er dieſes nicht gethan / von dem Satan mehr außzuſiehen gehabt:

Nachdem nun der böſe Geiſt ſich denen / ſo ihn geſehen / unſichtbahr gemachet / iſt alles wiederumb ruhig / und der Gottes-Dienſt in der Kirchen zu Ende gebracht worden: Es hat aber Peter Otto hernach / nach verrichteten GOttesdienſte vielen Menſchen ſeinen Backen gezeiget / auch auff ſeiner rechten Hand die vom Teuffel ſelbſt gemachte erſten Buchſtaben / ſeines Tauff- und Zunahmens / nemblich P. O. auffgewieſen / und berichtet / wie ihme der Teuffel auch über dem Hertzen auff der Bruſt / imgleichen auff andern Gliedern ein W gemachet: Man hat nach dieſem Verlauff / dieſen angefochtenen Menſchen alſofort in das öffentliche Kirchen-Gebett eingeſchloſſen / daß Ihme der höchſte GOtt von des Teuffels Liſt und Stricken befreyen wolle / und weil er / ob er gleich ſonſten ſtarckes Leibes zum Kriege uncapabel befunden / hat man ihme durch einen ertheilten Paß ſeinen Abſcheid gegeben / doch hat er ſich noch eine Zeitlang in Coppenhagen auffgehalten / da ſich dann den 14 Februarii nachfolgendes mit ihme zu getragen: Es ſolte derſelbe auf hohen befehl abgemahlet werden / alß er nun deßfalls geſeſſen / iſt der Teuffel abermahl in eines Löwen geſtalt zu ihm kommen / wie er nun ſolches vermercket / und wegen bey ſich verſpüreter Mattigkeit in die Lufft gehen wollen / iſt er zur Erden geworffen / und deſſen Bruſt alſofort ſehr hoch auffgeſchwollen / ob ihme nun gleich verſchiedene ſtarcke Perſonen / auf ſeiner Frauen begehren / mit ihren Füſſen auf die Bruſt geſtiegen / haben ſie doch auf derſelben nicht Stand halten können / ſondern herunter gemuſt: Alß er aber ein wenig zu ſich ſelbſt kommen / hat die Schwulſt wiederum abgenommen / darauff er in der Stadt herumb gegangen / es iſt ihme aber der Teüffel in des Löwen geſtalt immer nachgefolget / und zwar in das Corps de Garde / wohinein Peter Otto gegangen / daſelbſt dann der leidige Satan alles Holtz / ſo allda gelegen / ans Feuer geworffen / und Peter Otten unterm Geſichte übel zugerichtet und verwundet / hernach aber verſchwunden.

Den

Den 2 January und den vorhergehenden Neu-Jahrs-Tag und Nacht war ein ſolch greulich Sturmwetter / mit Schnee / Hagel und Regen / dergleichen man lange nicht gehabt: Auf den Kuſten von Bretagne / Rochelle und Nantes / blieben mehr als 40 Engliſche Schiffe / und war in Norwegen über 3 Ellen tieff Schnee gefallen.

Dieſe Zeit wagte ſich eine ſtarcke Frantzöſiſ. Parthey auß Freyburg / durch Hülffe einiger mit Geld darzu erkaufften Bauren / nachm Schwartzwald / die auch zwar durch einen ſehr üblen Weg durch Berg / Thale / und Wald dahin gelangete / weil ſich aber eben zu guten Glücke eine Käyſerliche Parthey auß Rheinfelden daſelbſt auffhielte / und dadurch Lärmen ward / rottirten ſich die Bauren zu den Käyſerlichen / und fielen die Frantzoſen an / repouſirten ſie auch ſolcher geſtalt / daß ſie ſich mit Verluſt über 100 Todten und Gefangenen kümmerlich retiriren muſten.

Den 3 January wurde in der Königl. Reſidentz Copenhagen ein herrlicher Auffzug / Ring- und Kopff-Rennen gehalten. Die reſpective Herren Rittere waren mit köſtlichen Kleydung nach Arth der alten Römer angethan / und führeten J. K. M. von Dennemarck ſelbſten den Nahmen Auguſtus / Printz Georg den Namen Pompilius / Hr. Baron Winterfeld Sempronius / Marſchall Bülou Aratinus / Obriſt-Lt. Bleſſe Cloelius / Major Crabbe Marcellus / Stalmeiſter Harhauſen Flaminius / Kam̃er Juncker Marſchal Atilius / Graf Rantzon Anthonins / Jägermeiſter Hahn Cincinatus / Amptman Lützou Sulpitius / Kammer-Juncker Crabbe Craſſus / Kam̃er-Juncker Lützou Mugillanus / und Stallmeiſter Lützou Ruilius. Die köſtlichen Gewinne / derer J. M. 3 auffgeſetzet / und unter welchen 2. groſſe Maſſiv ſilberne Körbe waren / erlangeten / der Marſchall Bölou / und zwar die beyden beſten / den dritten aber nebſt 700 Ducaten Printz Georg. Den Lob-Preiß wegen Zierligkeit im lauffen erhielten J. K. M. und waren dieſelbe 3 Bouquets / nemlich / erſtlich ein Uhr mit Diamanten / mit der überſchrifft à luy ſemblable, ſo die Königl. Frau Mutter auffgeſetzet / der andere von J. M. die Königin aufgeſetzet / mit dieſer überſchrifft / ille merit, und der dritte von der Printzeßin Ulrica / mit dieſer überſchrifft / au plus adroit.

Dieſe Zeit gebahr eine Frau zu Petsworth in Engelland ein Mägdlein mit zwey Häuptern / das eine Haupt lebte / wie es auf die Welt kam / ſtarb aber kürtz hernach auch.

Der

Der Frantzöſiſche Mareſchall de Humieres hauſirte dieſe Zeit mit einem Corpo von 15 a 16000 Man der Gegend Nienoven und Grammont / item zu Anguin und in dem Lande von Aelſt ſehr übel / plünderte und ruinirte die Einwohner gäntzlich.

Dieſe Zeit bemächtigten ſich die Münſteriſchen Völcker nach einer 8tägigen Belagerung des feſten Hauſes Olderſum in Oſt-Frießland. In der Action blieben bey 40 Man von der Embdiſchen darin liegenden Guarniſon / 300 Mann aber würden zu Priſonniers de Guerre gemacht.

In Candia graſſirte dieſe Zeit unter den Türcken eine ſonderliche Kranckheit / welche ſie il Mal de Feuſe nenneten / und ſehr viel Türcken weg fraß / die Chriſten wuſten im geringſten nichts davon / weßwegen manns vor eine groſſe Straffe GOttes hielt / weil ſie mit den Chriſten ſehr übel umbgegangen.

Der Pabſt fuhr noch immer fort mit abſchaffung unnötiger Koſten des Kirchen-Staats / wie dann dieſe Zeit die abſchaffung der Secretarien / gedachten Staat allein über 27000 Cronen profitirten.

Die Engliſchen Kriegesſchiffe unter dem Admiral Narborough eroberten unterſchiedliche Algieriſche See-Räuber / wie ſie denn unter andern einen mit 260 Mann zu Livorno auffbrachten.

Capitain Jacob de Vogel / ein Fliſſinger Avonturirer / nam dieſe Zeit ein reich von Dominico komendes Frantzöſiſches Schif / als ſeine Leute aber allzu ſehr ſich auf das Plündern begeben / namen ſolches die Frantzoſen in acht / fielen das auffgeſetzte Volck des Capitains an / machten es Caput / und ſegelten darauff in ſolcher Furie auff den Capitain loß / daß ſie ihm überrumpelten / und brachten ihn zu Dieppe auff: jedoch iſt in dieſer Action von beyden Seiten viel Volck geblieben.

Den 8 Reſcontrirte eine Holländiſche auß Haſſelt gegangene Parthey von 25 Mann / eine Frantzöſiſche auß Maſtricht gleicher ſtärcke / dieſe Chargirten ſo lange mit einander / biß die letztere die Unterlage litte / 20 nebenſt den Führer erleget / und der Reſt gefangen wurde / jedoch blieben von den Holländern auch 7 Gemeine und 2 Officirer.

Dieſe Zeit ließ ſich über der Stadt Caſchau in Ungarn des Abends zwiſchen 5 / 6 und 7 Uhren zwey Comet-Sterne ſehen / der kleine hatte rothe und gelbe Blitz-Strahlen / der gröſte aber / ſo

den Augenmaaß nach / 6 Schuhe davon ſtund / verwendete ſich gleich dem Morgen-Sterne mit langen Strahlen / und gieng auch alſo unter.

Am 8 Januarii / erhielte Seine Excellentz der Herr Graff Königsmarck auf der Inſul Rügen gegen die Däniſchen und Alliirten Troupen eine groſſe Victorie: Davon folgende in Strahlſund gedrückte Relation mit mehren zeuget:

Es hat des Herrn Feldmarſchalln Graff Königsmarckn Excellentz ſeyd der Zeit / daß der König von Dennemarck auf der Inſul Rügen Poſto gefaſſet / und Sie mit dero bey ſich habenden geringen Macht dem Feind anfangs den Kopf nicht bieten können / dennoch allezeit getrachtet der Inſul ſich wiederumb zu bemächtigen / und den Feind durch Gottes Beyſtand darvon zu bringen. Wozu Sie denn umb ſo viel mehr Hoffnung geſchöpffet / als man erfahren / daß J. M. von Dennemarck ſelbſt mit dero Gardie ſich wiederumb nach Kopenhagen begeben / der Herr General Major Lehndorff mit ſeinen bey ſich habenden Pohlen dem Churfürſten von Brandenburg zum Succurs vor Stettin gerücket / und dem Gerüchte nach / durch ſterben und krancken / die unter Commando des Hn. General Major Rumorn auf der Inſul gebliebene Alliirte Troupen zimlich abgenommen. Wannenhero der Hr. Feldmarſchall eine geraume Zeit hero Anſtalt gemachet / die Guarniſonen auß Strahlſund und Greiffswald zu lichten / der unberittenen Reüter ein Theil zu verſtärckung der Infanterie mit Piquen zu verſehen / einen Theil aber mit Pferden auß gedachten beyden Städten wiederumb beritten zu machen / und alles was von der Milice auffbringlich geweſen / nach der Inſul wiederumb zu tranſportiren: Es hat aber in dem nechſtverwichnen Jahre der Tranſport nimmer glücken wollen / indem / wann zu Waſſer mit denen dazu präparirten Schiffs-Gefäſſen / ſo eine gute anzahl Cavallerie auff einmahl faſſen könten / überzugehen die Anſtalt gemachet geweſen / der Froſt alſofort eingefallen / und wann man ſich wieder bearbeitet über Eyß zu gehen / durch das zu verſchiedenen mahlen eingefallenen Dauwetter vorgehabte Deſſein allemahl rückgängig geworden: Biß endlich am 5. hujus Wind und Wetter über die maſſen fügeten / und das ſo lange projectirte Vorhaben nicht wenig pouſſiren halffen: Ihro Excell. nachdem Sie den Hn. Obriſt.

Macklier

Macklier mit etlichen wenigen Knechten in Strahlſund gelaſſen/ und demſelben die Bewahrung der Stadt auffgetragen/ auch die Ehrliebende Bürgerſchafft auß Zele gegen J. M. 300 die Guarniſon der Neu-Fehr-Schantz abzulöſen/ freywillig mit gegeben/ lieſſen auf den Nachmittag zwiſchen 3 und 4 uhr einen Caper mit etlichen 30 Siegeln von den hieſigen Zeſe-Kähnen außlegen/ und dero Cours nach den Gellen richten/ den Feind dardurch zu ombragiren/ als wolte man auf Schapperode oder Wittow de Deſcente verſuchen: Die Infanterie aber wurde entzwiſchen bey den Brücken in aller ſtille embarquiret/ und gieng der Herr Feldmarſchall ſelbſt bey anbrechendem Abend darmit nach der Neu-Fehr-Schantz: Die Cavallerie war commendiret/ nebſt dem Upländiſchen Regiment zu Fuß/ nach dem Deffiniſchen Berge/ ſo gleich gegen der Schantze über lieget/ zu marchiren/ und von da mit den oberwehnten ſo wohl groß als kleinen Fahrzeugen nach jener Seithe zu ſetzen: Von Reuterey war am 6. gegen Mittag nicht mehr über als die Guardie/ des Hn. Feldmarſchallen Regiment und die Buchwaldiſche Eſquadron: Und weilen es in der Schantze für die Troupen was enge zu werden begunte/ Ihro Excellentz auch die Contenance des Feindes/ und ob Er die Paſſage über das Defile nicht diſputiren würde/ gerne wahrnehmen möchten/ lieſſen den Rittmeiſter Walter nebſt 10. a 11. anderen Officierern/ über das Defile desbandiret hinauß rücken/ und mit den Feindlichen Troupen/ ſo verdeckt hinter dem Berge ſtunden/ charmutziren. Sie ſelbſt nebſt dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur Hn. Graff Rebenac/ (welcher dieſer gantzen Action von Anfang biß zum Ende mit beygewohnet/ und viele Preuven der ihme beywohnenden tapfferen Conduite von ſich erblicken laſſen/) wie auch der Hr. Obriſter Heidebreck der Frantzöſiſche Obriſt Leutn. Vieux Fume/ Captain de Aßie (ſo nachmahls im Treffen faſt tödtlich bleßiret/) und andere Cavalliere folgten in Perſohn; Hatten auch den Hn. General Major Grothauſen mit der Infanterie/ und den Hn. Gen.-Major Buchwalden mit dem was von der Cavallerie übergeſetzet war/ beordert zu marchiren/ und das Combat zu ſouſteniren; Allein der Feind gab das Feld/ und avancirten unſre Troupen auff den/ hinter dem Defile negſt angelegenen ſehr avantageuſen Berg faſſeten poſto/ und bedientē ſich alſobald des Ihnen darunter eingeraumten Vortheils. Im Chargiren ward der Lieutnant Behr erſchoſſen/

Rittm. Walter am lincken Arm/ und andere mehr / wiewol auſſer Gefahr bleßiret. Am 17 hujus des Montags wurde aller Effort angewandt/ die an der Pommerſchen Seite noch ſtehende Trouppen hinuber zu ſchaffen/ und ſelbige den Hn. Obriſten Treffenfeld von welchem man Kundſchafft hatte/ daß er unſerer Arriergarde mit 1500 Pferden einfallen wolte/ auß dem Rachen zu reiſſen; welches auch ſo glücklich ſuccediret/ daß zwiſchen 5 a 6 Uhren / nicht ein eintziger Mann auff ſelbiger Seite geblieben: Wie nun des Hn. Feld-Marſchalln Excell. dero force ſo ohngefehr und auffs höchſte in 3500 Mann/ als 2000 Reuter und 1500 Fuß-Knechte zuſammen beſtande/ hinter der Schantze an ſich gezogen/ entſchloſſen ſie am 8ten dieſes den Feind anzugreiffen / rieffen vorhero zu Gott umb Sieg und Glück/ und ruckten gegen 7 Uhr mit dem Lößungs Worte Hilff GOtt/ auß ihrem Lager; Der Marſch gieng mit guter Ordre fort/ ſo viel es ſich in Berg und Thal thun ließ/ und fand man den Feind eine halbe Meile von dannen auff einer vorteilhafften höhe ſtehen; Er ließ zwar/ wie er den unſerigen March in zwey Colamnen auff der erſten Höhe wahr genommen / etliche Sqadronen an das nechſtgelegene Defilee/ welches beyde Armeen noch von einander ſchied/ und der Ort war/ wo er ſeine erſte Wache hätte/ marchiren/ allein weil man Mine machte ſie zu chargiren/ zogen ſie ſich nach ihrem Corps wieder zurück. Darauff nahmen Jhro Excell. Gelegenheit die Troupen in Bataille zu ſtellen/ und des Hügels/ welcher gegen dem Feind über war / ſampt der herumb gelegenen Plaine ſich zu bedienen/ ſie machten zwo Linien/ und ſetzten im erſten Treffen auf jedweden Flügel 7 Squadronen und in der mitten 4 Battaillons/ im andern Treffen aber hatten ſie 5 Eſquadronen und eine Squadron Dragouner/ ſo bald hier bald dort wo es nöhtig war/ gebrauchet würde; Den rechten Flügel commandirte der Hr. General Major Buchwald/ und wurden die Squadronen unter deſſen Conduite nach ihrem Rang angeführet von dem Hn. Major Strycken/ Hrn. Obriſt Tieſenhauſen/ Hn. Obriſt Güldenern / und dem Hn. Obriſten Baron Wachtmeiſter. Das Corps de Bataille commendirte der Herr General Major Grothauſen nebſt den Hn. Obriſten Graff Carln Sohn und Hrn. Obriſten Schwerin/ den lincken Flügel aber der Herr Obr. Live/ und Obriſter Stählhammer/ und dann die Reſerve der Hr. Obriſt. Mellin; Der Feind machte eine weit anſehnlichere fronte/ und

hatte

hatte zwar im erſten Treffen nicht mehr denn 6 groſſe Squadronen auff jedweden Flügel und 4 Bataillons in der mitte/ die Reſerve aber beſtund noch auß 9 Squadronen und zwo Bataillons. Und commendirte den rechten Flügel der Obriſt Leutn. Meyer/ den lincken der Hr. Obriſt Hülſen/ das Corps de Bataille die Hn. Obriſten Wallis/ Nezow und Offenkeller/ die Reſerve aber der Obriſt. Keller von dem Königl. Leib-Regiment. Als ſie ſolcher geſtalt gegen einander poſtiret waren/ und ſich numehro mit den Canonen erreichen konten/ fieng der Feind an auff die Unſerigen ſeine Stücke zu gebrauchen/ des Herren Feldmarſchallen Excell. aber antworten bald mit gutem Effect/ weilen Sie nicht allein an Artillerie den Feinde überlegen/ ſondern auch dabey die commandirende Officirer als der Hr. Major Sioblad/ Cap. Güldengranat und andere ihre Devoir mit aller Wachtſamkeit und promptitude verrichteten. Und litte des Feindes rechter Flügel abſonderlich groſſen Schaden/ indem man von dem Hügel/ worauff etliche von unſern Stücken gepflantzet waren/ in des Feindes Flanquen ſpielete/ und dadurch verurſachete daß nachdem die Käyſerlichen Dragoner/ ſo davon ſonderlichen incommodiret worden/ eine gute Anzahl verlohren/ die Squadronen ſich retiriren und hinter eine Höge Schutz ſuchen muſten; Es iſt ſchon oben erwehnet/ das ein Graben oder holer Weg mit Waſſer angefüllet/ beyde Armeen ſepariret/ und alſo kein Mouvement geſchehen könte/ es muſte denn ein oder andere Parthey/ davon profitiren oder einbüſſen: Und weiln des Hn. Feldmarſchall Excell. wol gemercket/ daß der Feind nicht allemahl ſeinen Vortheil beobachtet/ auch nicht leicht von der Höhe ſich herunter geben würde/ ſie zu attaquiren/ durch andere Wege aber ihme beyzukommen/ oder weiter auff der Inſul fort zu rücken kein Mittel verhanden: Als reſolvirten ſie das Defile welches nur 500 Schritt von des Feindes Poſten war/ zu paſſiren/ und auff jener Seite in ordentlicher Bataille ſich wiederumb zuſetzen: Lieſſen demnach commandirte außträten den Graben zu füllen/ die ſolches in geſchwinder Eil verrichteten/ dergeſtalt/ daß 2 Eſquadronen von jedem Flügel zugleich/ die Infanterie aber in der mitten übergehen/ und weiln der Feind Zeit darzu gönnete/ in kurtzem alles in guter Ordnung auff jener Seithen ſtehen könte: So bald dieſe Difficultät überwunden/ lieſſen Hochgedachte Sr. Excell. durch den Capitain Güllengranat/ 4 Stücke den Berg hin-

an

an führen/ den Feind durch die Canonaden zu obiligiren/ entweder herunter zu kommen/ oder auch die Höhe gar zu quitiren: Da dann des Feindes lincker Flügel/ welchen der Herr Obriſter Hülſen commandirte/ groſſen Schaden litte/ und auß obgedachten Canons mit Cartetſchen ſo lange begrüſſet wurde/ biß er ſich reſolvirte loßzubrechen/ und unſern rechten Flügel zu attaquiren. Worauf ein ſehr ſcharffes und opiniaſtres Gefecht entſtund: Fünf ſtarcke Squadronen kamen vom Feinde auf die unſrigen angemarchiret/ und traff die erſte mit groſſer Reſolution auf die Gardie/ 3 Squadronen auf den Obriſt Tiſenhauſen/ und Obriſt. Leut. Raden und eine auff den Obriſt Gyldener/ der Obr. Lieut. Raden wurd durch des Feindes furieuſen Anſatz/ und weiln anderhalb Squadronen zugleich auff ihn loßgiengen/ getrennet/ von dem Obriſt. Mellin aber mit zwey Squadronen von unſerer Reſerve tapfer und wol ſecundirt: Die übrigen wurden durch des Hn. General-Maj. Buchwalds valeureuſen Conduite und der anderen jetzt benanten Herrn Officirer von der Guardie und des Hn. Feldmarſchals Regiment ungemeinen Tapfferkeit/ nach einem ſehr ſcharffen Gefecht geſchlagen/ und biß ins andere Treffen pouſſiret: Welches auch nach etwa einiger Reſiſtence in gleiche Confuſion gebracht/ und reißauß zu nehmen genöhtiget wurde: Inzwiſchen ſtieß der Herr Gen. Major Buchwald nebſt Hr. Obr. Tiſchenhauſen auff etliche Schlibiſche Dragoner/ welche bey einem Moraſt abgeſeſſen warẽ/ und auff die ankommenden gewaltig feüreten/ wurden aber nach einem harten Gefecht übermannet/ und wenig außgenommen/ ſo ſich in den Büſchen verkrochen/ meiſtentheils niedergehauen. Als die unſrigen die höhe/ wo der Feind kürtz zuvor geſtanden/ occupiret/ wurd man gewahr/ daß des Feindes rechter Flügel dem lincken mit einigen Squadronen zu Hülffe kommen wolte/ nachdem ſie ſich aber coupiret geſehen/ giengen ſie durch/ welches auch die übergebliebenen Eſquadronen vom rechten Flügel ebenmäßig thaten/ und die Stücke und Infanterie im Stich lieſſen: Darauf avancirte unſer lincker Flügel und der Gen. Major Grothuſen (welcher entzwiſchen auf alle Occaſiones genaue Achtung gab/ und nebſt dem Obr. Schwerin/ wie auch Obr. Graff Carlſohn/ Ihr. Excell. dem Hn. Feldmarſchall mercklich aſſiſtireten) mit dem geſamten Fußvolck: Des Feindes Infanterie aber/ weil ſie ſahe das man ſie gantz verlaſſen hätte/ legte nach etlichen Schüſſen das Gewehr

wehr nieder / und ergab ſich zu des Hn. Feldmarſchallen Hoch-Gräffl. Excell. Diſcretion: Zwar giengen die Finnen / ſo ſich in das geſchwinde Accommodement nicht finden konnten / noch mit ungeſtim darauff loß / verübeten auch bey Officirern ſo wohl als Gemeinen einigen Schaden / die Desordre aber wurd durch preſence und Vermittelung der hohen Officirer bald geſtillet / und alſo Nachmittage zwiſchen 1 und 2 uhr die vollenkommene Victorie durch mercklichen und wunderbahren Beyſtand des Höchſten von des Herrn Feldmarſchalln Hochgräffl. Excell. glücklich befochten. Von unſern Leuten / ob ſie gleich durchgehend ſo wol hohe als niedrige eine ungemeine Courage zum Fechten tesmoignirten / iſt niemand als der rechte Flügel / außer dem Obr. Baron Wachtmeiſter / (welcher daſelbſt mit ſeiner guten Contenance einige des Feindes Squadronen geſchreckt /) zur Action gekommen / auch kein einziger / ſo wol von Generals-Perſonen als Regiments-Officirern / weder geblieben noch beſchädiget worden. Gleich wie ſich aber des Hn. Feldmarſchalln Hochgräffl. Excell. nicht zu frieden ſtellen konten / bevor alles complet / und die 2000 Pferde / ſo ſich über Bergen nach Wittow ſalviret / gleichmäſſig zur Raiſon gebracht / als rückten ſie noch den Abend biß eine Meile von Bergen / gaben zum Zeichen der Victorie mit ihrem Geſchütz doppelte Schwediſche Löſung / und ruheten die Nacht mit den ermüdeten Trouppen auß. Den 9. früh giengen ſie mit der Cavallerie und etliche Battallions durch Bergen weiter fort / und kahmen erſt den 10 hujus gegen den Abend / wegen des tieffen und üblen Weges nach dem Spycker. Ohngefehr bey Sagard kam ein Trompeter mit einem Schreiben von dem Obr. Netzow / darinnen ſich der Reſt von den übergebliebenen Reüterey zum Accord erboth / wie dann auch ſelbigen Abends ſpät der Obr. Leut. von den Heßiſchen Hr. Wilhelm Horn / nebſt einem Brandenburgiſchen und Dähniſchen Hauptman ſich einfunden / und Mündlich eben den Vortrag thaten: Des Hn. Feldmarſchalln Excell. aber wolte von keinem andern Accord als auff Gnad und Ungnad wiſſen / welchen ſie dannoch auß angebohrner Generoſite und Güte den folgendeu Tag dergeſtalt moderirten / daß weder Officirern noch Gemeinen / nachdem ſie ihr Gewehr und Montirung von ſich gegeben / nicht das geringſte an Kleydern oder Geld abgenommen / ſondern einem jeden das ſeinige behalten worden: Worauf Ihr. Excell. den Herrn Gen. Maj.

Buchwald

Buchwald / Herrn Obriſten Mellin / und Obriſt-Lieut. von Raden Commiſſion gaben / das Gewehr nebenſt der Mondirung entgegen zu nehmen / und die Repartition zu machen / daß unſere Cavallerie durch ſothane Recruiten vollkommen wieder beſchoſſen und beritten gemacht wurde / welches auch am 11. dieſes effectuiret / die Feindlichen Officirer von den Gemeinen abgeſondert / und jene zu Pferde durch den Ober-General Adjutant Latermann anhero gebracht / dieſe aber auff Wittow gelaſſen und bewahret worden: Die anzal der Gefangenen erſtrekt ſich mehr als weniger auf 5000. Von des Feindes Infanterie / die auß dem Königl. Dähniſchen Leib-Regiment / denen Käyſerl. Stralſoldiſchen / wie auch einigen Heſſ- und Münſteriſchen Regimentern beſtanden / ſind bereits 2000 untergeſtecket / die übrigen werden noch en Priſon gehalten: Die Feindliche Cavallerie iſt von nachfolgende Troupen zuſam̃en geſetzet geweſen: Als

Dragonern.

5. Compagnien Käyſerlichen.
5. Compagnien Brandenburgiſchen / und
5. Compagnien Münſteriſchen.

Reütern.

8. Compagnien Königlichen Dähniſchen.
6. Compagnien Brandenburgiſ. unterm Obriſt. Hülſen.
Noch 2. commendirte Brandenburgiſche Compag.
4. Compag. Heſſiſchen / und 3. Comp. Münſteriſchen.

Allzuſammen 36 Compagnien.

Auff der Wahlſtädt ſind vom Feinde ohngefehr 3 biß 400 geblieben / der unſerigen aber mit dem was die Stücken und des rechten Flügels Meslee verletzet / kaum 200 ſchadhafft und todt. Der Hr. General Major Rumor iſt fort Anfangs im Treffen von einer Canon-Kugel erleget / und nach einer halben Stunden verſchieden: Der Herr Obriſter Hülſe hat ſich nebſt den dreyen Hn. Obriſten / Keller / Offenkeller / und Wallis zu Waſſer nach Wollgaſt ſalviret / und hat auch der Herr Obriſt-Lieutnant Meyer nebenſt einem Lieutenant / einem Cornet / und 4 Corporalen von Schaprode ab / ein gleichmäßiges verſuchen wollen / iſt aber von unſern Außliegern ertappet und gefänglich eingebracht worden.

LISTA

Liſta der Gefangenen auff der Inſul Rügen/ am 8 January/ 1678.

2400 Gemeine von allerſeits Infanterie.
2300 Gemeine von allerſeits Cavallerie.
324 Allerſeits Officirer/ hohe und niedrige.
Summa/ 5024 Mann der Gefangenen.

Zur Beûte haben die Schweden bekommen.

2400 geſattelte und mundirte Pferde/ 1 pahr Heerpaucken/ 53 Eſtandarten und Fahnen. 16 Metalline Stücken. 5 Feúrmörſer/ und viel Spitzwagen/ Pulver/ Stück- und Mußqueten-Kugeln/ Granaten/ Gewehr/ Schauffeln/ Spaden/ Spitzhacken/ Breithacken/ Creützhacken/ ꝛc.

Den 9 Januarii fielen 2 a 3000 Türcken auß Sezin in den Käyſerlichen Marckt-Flecken Bovinus/ eine Meile von Neuſohl/ plünderten ſelbigen auß/ ſteckten es an allen 4 Orthen in brandt/ hieben 20 Perſohnen nieder/ und führeten 367/ worunter der Prieſter/ gefangen hinweg.

Ohngefehr den 10 dieſes trug ſich in der Schweitz zu Aras ohnweit Bern dieſer Caſus zu: Ein Mann ſaß ſeiner Schulden halben in der Gefängnüß/ zu ſelbigen kam der böſe Geiſt und beredete ihn/ daß er ſolcher ſeiner Schulden halben zum tode verurtheilet wordē/ ſolchen aber zu entkommen/ ſolte er zum Fenſter hinauß ſteigen/ er wolle ihm an einen ſichern Ort bringen: der Mann ließ ſich bereden/ alß er nun zum Fenſter hinauß ſtieg/ fiel er zwey Stockwerck hoch herunter: weil er ſich nun von den Teuffel betrogen befandt/ nam er ſein Meſſer/ ritzte ſich ſelbſt den Leib auff/ und zog ohngefehr 4 Ellen Därme zum Leibe herauß/ und ſchnitte ſie abe/ blieb aber biß den folgenden Tag beym Leben/ da er dieſen gantzen Handel erzehlet. Sonſten hatte man dieſe Zeit beſagter Gegend auch viel mit den Hexen zu thun/ der Teuffel erwürgete 3 im Gefängniß/ 2 wurden verbrandt/ darunter eine von 74 Jahren/ welche in der Tortur allemahl geſchlaffen/ jedoch war es kein rechter Schlaaff/ ſondern nur ein Stupor diabolicus, ob man ihnen gleich die Daumen ſo dünne als ein Meſſer ſchraubeten/ fühleten ſie es doch nicht/ biß man ihnen die Kleyder abzog und ein ſonderbahres Hembde anthät/ da ſie dann alles bekennet.

Den

Den 11 Duellirten eine halbe meile von Brüſſel zwey hohe Spaniſche Officirer / nemlich der Sergeant-Major Don Juan de Velaſco / und General-Lieutenant Franciſco Marcos de Velaſco / mit einander / und hatten zwey vornehme Secundanten bey ſich: Ob nun gleich beyderſeits kein Schade geſchahe / wurde doch der Spaniſche Gouverneur Duc de Villa Hermoſa dermaſſen zornig / daß er ſie alle 4 / jeden an einen beſondern Ort gefangen ſetzen / und Don Juan als Anfänger / enthaupten ließ.

Dieſe Zeit fieng Engelland ſtarck an zu werben / ſchloß eine off- und defenſive Alliantz mit Holland / um Franckreich zu einen Frieden zu obligiren / verſprach 30000 Mann zu werben / und 80 Kriegsſchiffe zu equipiren.

Den 16 dieſes geſchahe zu Bergen in Hennegou ein groſſes Unglück / indem in ein Dragoner Stall / worinnen unten über 100 Pferde / und oben in Baraquen viel Menſchen waren / einfiel / und alle Menſchen / darunter viel Weiber und Kinder / jämmerlich zerſchmettert worden.

Dieſe Zeit ſprengeten die Frantzoſen im Elſaß das Schloß Rauſchenberg / fingen an Ingweiler zu demoliren / und lieſſen ſich verlauten / dergleichen mit allen verſchloſſenen Orthen biß Lützelſtein zu thun / wie ſie dann die Geiſtlichen zu Hagenau gewarnet / das ihrige zu ſalviren / denn ſie Ordre bekommen / dergleichen auch mit den übrigen Klöſtern und Häuſern daſelbſt vorzunehmen.

Dieſe Zeit attrapirten die Däniſchen in Schonen einen Schwediſchen Bauer / welcher zwey Achtentheil Butter zu kauff brachte / in dem einen aber ein doppelter Boden hatte machen laſſen / dazwiſchen er einige Brieffe verſtecket: Es wäre aber ſo leichte nicht gemercket worden / wenn ers ſelber nicht verſehen / indem er das mit den Brieffen verkauffet.

Den 18 brachte Herr Gen. Major Meerheim zu Landskrohn 36 Schwediſche Gefangene ein / darunter war 1 Rittmeiſter / 1. Lieut. 2 Quartiermeiſter und 4 Corporalen.

Dieſe Zeit plünderte der Frantzöſiſche Marſchall de Humieres viel kleine Oerther als Ninove / Aelſt / und Grammont auß / dergleichen thäten die andern Marſchallen an ihren Orten / alſo daß man nicht wuſte / wohin der König in Franckreich ſein Deſſein gerichtet.

Dieſe Zeit wolten 3 Schiffe unter einer Convoye von 200 Holländern

ländern von Dixmuiden nach Ypern gehen / ſie wurden aber von 800 Frantzoſen attaquiret und zurück getrieben.

Am 15 Januarii lieſſen die Schweden in Mallmöe / vermöge des daſelbſt gehaltenen Caduc und Bluthgerichts / den Baron Georg Krabbe / weil er wieder die Krohn Schweden correſpondiret haben ſolte / öffentlich auf dem Marckte durch 4 Fendriche harquebuſiren: Deſſen Eheliebſte hat man zugelaſſen / des vorigen Tages mit ihme zu reden / und zugleich abſchied zu nehmen / da dan bemelter Baron ſie mit heroiſchen Gemüthe getröſtet / und von einigen Sachen diſponiret / wie es nach ſeinen Tode gehalten werden ſolte / maſſen er ihr unter andern befohlen / dem Prediger / ſo ihn bedienet / 100 Ducaten / und jeden obbeſagten Fendrichen 50 Ducaten zu verehren. Alß die beſtimmete Zeit herbey komen / daß er ſterben ſolte / hat man ihn in einer Trauer-Caroſſe auß dem Caſteel nach dem Richtplatze geführet / woſelbſt albereit ſein Sarg inwendig mit weiſſen Dammaſch / und außen mit ſchwartzen Tafft überzogen / fertig geſtanden: Alß er auf den Richtplatz kommen / hat er von allen abſchied genommen / dem Prieſter die bey ſich getragene güldene Uhr verehret / und ihn gebeten / ſeine Eheliebſte in dieſem groſſen Creütz zu tröſten / darauff man ihn auf den Stuhl geſetzet / die Augen verbunden / und die 4 Fendriche ihrer Ordre nachkommen und ihn harquebuſiret / da er dan im 4ten Schuß zur Erden gefallen: Nach verrichteter Execution hat man den Cörper in der Baroneſſe Hauß gebracht. Wie man ſagt / ſol der Wittibe alle Verlaſſenſchafft unverrückt behalten haben.

Weil der Magiſtrat in Lüttich die Frantzoſen aus Maſtricht / ſo ſie jüngſt wegen übel hauſirung auff ihren Grund und Boden / gefangen genommen / wiederumb erlaſſen / hergegen aber die Holländer auß Haſſelt gleichen Verbrechens halber auffhencken lieſſen / alß verdroß es den Holländern ſehr / und kahmen ſolches zu revengiren den 24 dieſes früh Morgens umb 3 Uhr / 3000 Mann ſtarck / ſo wohl zu Pferde alß zu Fuße nach beſagter Stadt Lüttig / zwiſchen die zwey Außen-Pforten von der Vorſtadt von St. Walburg / und weil niemand Wache hielte / machten ſie ſich Meiſter ſelbiger Orthen / plünderten alles auß was ſie erreichen konten / legten in 30 Häuſer in die Aſche / und hauſirten ſehr übel / alß aber endlich alles in die Waffen kam / giengen ſie wiederumb zurücke.

Um dieſe Zeit vermerckte man hier und da in Ober-Deutſchland wanderliche Zeichen/ zu Gerolts-Eck am Schwartzwald ſahe man viel Millionen kleiner unbekanter Vögel: Jngleichen lieſſen ſich auch hier und dar viel Geſpenſter und Polter-Geiſten ſehen/ welche ein groſſes Bluthbadt verkündigten.

Am 26 dieſes hielten Seine Durchl. Carl Hertzog von Lottringen mit der verwittibten Königin in Polen/ sehl: Königs Michael Wieſnewieſcky Königl. Wittibe/ und Jhr. Käyſerl. Majeſt. Leopoldus I. Schweſter ein prächtiges Beylager zur Neuſtadt/ der Braut-Rock war dermaſſen mit Diamanten Perlen und Edelgeſteinen beſetzet/ daß man faſt dergleichen nicht geſehen.

Den 27 dieſes fieng das Parlament in Engelland dero Seſſiones wiedrumb an/ wobey dan J.K.M. remonſtriret/ wie ſie allen Fleiß angewandt/ die Chriſtenheit durch derer Mediation wiederumb in Friede zu ſetzen/ wär aber biß Dato umbſonſt geweſen/ weil Franckreich nicht darzu inclinirte. Weil ſie nun reſolviret/ mit Holland und andern Alliirten eine Alliantz contra Franckreich zu ſchlieſſen/ und ſolches eine Macht von 90 Kriegsſchiffen/ und 30 a 40000 Mann erforderte/ möchten ſie ſolches wohl erwegen/ und Mittel darzu außfinden.

An dieſem Tage brach der König von Franckreich von Pariß auf nach der Campagne.

Den 29. dieſes gieng eine Holländiſche Parthey/ 200 Mann ſtarck/ auß Brüſſel nach Bergen/ ſie wurde aber von den Frantzoſen angegriffen und dermaſſen chargiret/ daß nicht mehr als 60 biß 70 Mann davon kommen.

Zu Nimwegen ſtreüeten die Frantzoſen dieſes Chronographicum auß/ LVDoVICVs aVreVs IMperat orbI.

Dieſe Zeit erhielte man Nachricht/ daß der Frantzöſiſche Admiral Monſr. de Eſtree/ den Holländern an der Cambiſchen Küſte zu Capo Verde das Fort Goree abgenommen/ 300. gefangene Negros bekommen/ und 3 Schiffe daſelbſt erobert hat.

Der Frantzöſiſche General Monglas rückte an dieſem Tage mit einige 1000 Mann vor das Marggräffl. Badiſche auf einen Felſen gelegene Schloß Rötelen/ ſteckte einige Dörffer in brand/ und fieng es an zu beſchieſſen/ weil aber der Hr. General Caprara heran näherte/ gieng er wiederumb davor weg.

Zwiſchen den 30 und 31. zu Nacht entſtund zu Eberfeld in dem Bergi-

Bergiſchen Land / ein ſchrecklicher brandt / wodurch 46 Häuſer in die Aſche fielen.

FEBRVARIVS.

DJeſe Zeit erhielte man ſichere Nachricht / daß der Frantzöſiſche Admiral Monſr. de Eſtree am 12. December vorigen Jahrs / die Inſul Tabago in America denen Holländen abgenommen. Davon nachfolgende Frantzöſiſche Relation außgekommen:

Nachdem Monſ. de Eſtree / Vice-Admiral von Franckreich / daß auff der Küſte von Guinea gelegene Fort Goree nach wenigen wiederſtand eingenommen / und den Commendanten daſelbſt nebenſt 120 Mann / meiſt Soldaten / gefangen genommen / hat er ſeine Reiſe fortgeſetzet / und als er wegen der Inſul Tabago kundſchafft eingezogen / ſich dahin gewendet / allda er den 8 Decemb. 1677. ſein Volck ans Land geſetzet / unter dem Commando des Monſ. de Blenack / Königl. Lieutenant über die Americaniſchen Inſuln / welcher ſich wenig Tage zuvor auf der höhe von Barbados mit der Militz / die er an unterſchiedlichen Orthen zuſammen gebracht / conjungiret / und weil ſie wegen des böſen Weges nicht avanciren können / hat man erſt den 12 Dito mit Bomben hinein geworffen / welche dermaſſen ihren Effect gethan / daß das Feur ins Magazin kommen / es alles übern hauffen geworffen / und dem Commandeur Binckes / der mit 17 Officirern gleich zur Tafel geſeſſen / theils zu Pulver verbrandt / theils getödtet worde. Weil nun die übrigẽ Soldaten nicht entfliehen konten / als die da den gewiſſen Todt vor Augen ſahen / ſind ſie alle zu Priſonniers de Guerre gemacht worden / daß wir alſo ſonder einen eintzigen Mann zu verlieren / alles erobert / und faſt 600 Gefangene / und das Schiff Precieux / ſo vergangenen Jahr allda geſuncken / nebenſt einem Schiff mit 55 Stücken / eines von 30 / und zwey Flüyten / wie auch 400 Stücken Geſchütz / und einem groſſen Überfluß an Proviant und Munition bekommen. Der tapfere Capitain Eraſmus / welcher zu der Zeit nicht im Schiffe war / vermeinte das Schiff Precieux in brand zu ſtecken / weil es aber die Zeit nicht zulaſſen wolte / iſt er kaum noch mit einem Kahne entkommen. Von den verbranten Leichnamen hat man nichts / alß ein klein ſtück von einem Menſchen / welcher von der krafft des Pulvers ſehr weit von dem Fort war hingeworffen worden / gefunden.

Den 2 Februarÿ wurde zu Hertzogenbuſch ein Reûter / weil er / wegen einer anderwertigen Liebſte / ſeine Frau ermordet / auffs Radt geleget.

Den 2 dieſes hatte man über dem Malmder Caſteel einen geharniſchten Mann in der Lufft geſehen / welcher in der rechten hand eine rothe / oder Bluth-Fahne / in der Lincken aber eine ſchwartze / oder Trauer-Fahne gehalten / und ſolcher geſtalt einige Stunden in der Lufft geſtanden / biß er endlich mit einem trüben Gewülcke vergangen.

Am 3. wettete der Hr. Graff Otto von Styrum umb ein groſſes / er wolte auf ſeinem Pferde innerhalb 2 Stunden von Neûſtadt nach Wien / welches 8. Meilen weges ſind / reiten / ritte derowegen präciſe Glock 10 weg / und kam / noch ehe die Glock 3 Viertel auff 12 war / ohngeachtet des garſtigen und windigten Wetters / auch daß er / alß er auß den Kärndter Thore reiten wolte / wegen eines Knaben / ſo ihme unters Pferd lieff / einen ſchweren fall thäte / glücklich in Wien an / und gewann alſo die Wette.

Den 4. ſchoſſen die Conſtabel zu Kopenhagen nach gewohnheit vor der Weſt-Pforte mit 6pfündigen Stuckkugeln auf 400 ſchritte nach der Schiebe / eine ſolche Kugel aber graſete 2000 Schritt weiter / und traff einen Königlichen Stallburſch / der nach Köck zu ſeiner Liebſten reiten wolte / daß er vom Pferde herab ſiel / und nach einer halben Stunde ſeinen Geiſt auffgab.

An dieſem Dato zu Nacht ſahe man zu Franckfurt am Mayn auf dem Walle / daß ſich der Himmel öffnete / und ein klumpen Feur eines Mannes groß / auff die Erde gegen die Bergſtraſſe herab fiel / woranß viele nicht viel gutes präſumirten.

Den 5. dieſes wolte eine vornehme Perſohn zu Rom bey Nacht-Zeit in dem Stalle Torre Nova / ſo der Printzeſſin von Roſſano zugehörete / 6 ſchöne Pferde beſehen / weil aber die Fackel an das Futter gerieth / verbrandten nicht allein ſolche 6. Pferde / ſondern auch ein theil des Hauſes und viel Haußgeräth / ſo zuſamen auff 60000 Krohnen gerechnet wurde.

Den 7. früh morgens mit anbrechenden Tage kam zu Gotha in dem Fürſtlichen Schloße ein Feüer auß / wodurch der gröſte und ſchönſte Thurn mit vielen Mobilien in die Aſche fiel.

Dieſe Zeit beſetzten die Frantzoſen das Schloß Friedlingen ohnweit Rheinfelden.

Dieſe

Dieſe Zeit kam der Frantzöſiſche Feldmarſchall de Feuillade mit 10 groſſen und 16 kleinen Kriegesſchiffen/ 4 Brandern/ 40 Tartanen mit Vivres und Ammunition und 2000 Soldaten zu Meſſina an. Jederman meinete/ er würde Tourmina entſetzen/ weil es von den Spaniern hart belagert war/ man erfuhr aber ein anders.

Den 9. attaquirte eine Chur-Brandenburgiſche Parthey die ordinar von Strahlſund nach Greiffswald abgehende Poſtwagen/ plünderte ſelbige/ und ſchlug darnach auch eine Strahlſundiſche Parthey von 40 Pferden/ davon die meiſten gefangen und capitiret worden.

An dieſem Tage ſandte der Engliſche Admiral der Ritter Narborong zu Livorne zwey Algieriſche Raubſchiffe/ die Roſe und Dattelbaum genant auf/ welche er bemelten Räubern abgenommen/ und viel Chriſten Schlaven erlöſet.

Am 14. erhuben ſich Ihro Königl. Königl. Mayeſt. Mayeſt. von Pohlen nebenſt dero jungen Herrſchafft/ in aller Stille ohne einigen Pomp unter Löſung 40. Canonen/ nachdem ſie ſich faſt den gantzen Winter zu Dantzig aufgehalten/ wiedrum von dannen nach der Reſidentz Warſchau/ zuvor aber auff Lublin auf den angeſtelten Convocations-Tag.

Den 18. bewilligte das Engliſche Parlament zum Anfange des Krieges mit Franckreich eine Million pfund Sterlings/ verſprach dem Könige alle Aſſiſtentz/ und ordinirte/ daß alle Häuſer/ ſo ſeithero Anno 1656. gebauet worden/ ſo viel alß die halbe Hauer eines jeglichen außtragen köndte/ zu Dienſt der Krohne hergeben ſolte/ wie denn ſolches eine Summa von 400000 Pfund Sterling außtragen kundte: Nichts deſtoweniger inclinirten J.K.M. doch mehr zum Frieden als zu einen ſolchen blutigen Kriege.

Dieſe Zeit hatten die Maſtrichter Frantzoſen einen Anſchlag auf Leeuw/ weil ſolcher aber Krebsgängig wurde/ plünderten ſie das Städtlein Bülſen auß/ verbranten darinnen in 40 Häuſer/ und giengen wieder zurück.

Dieſe Zeit hat ein Baursman in dem Dorffe Müringen/ unweit nenen Hadersleben/ mit Nahmen Daniel Schmitt/ ein Stücke ſchön Brod auß der Erden gepflüget/ darüber er erſchrocken/ ſtille gehalten/ den Reſt auch außgegraben/ und damit nach Hauſe gefahren: wie er nun zu Hauſe gekommen/ hat er des Huffſchmits Tochter ein Stücklein davon gegeben/ die es auffgegeſſen/ ſo auch

andere Leute mehr gethan/ die es alle gut und ſehr wolſchmeckend befunden haben; Die Magd im Hauſe hat auch ein Stücklein davon genomen/ weil ihr aber etwa dürfür geeckelt/ hat ſie es den Schweinen vorgeworffen/ als ſie nun auff den Stallboden ſteigt/ fält ſie durch den Boden und bricht den lincken Arm/ welches man vor einer Straffe GOttes gehalten.

Den 22 brach Graf Königsmarck mit einem Corpo von 4 a 5000 Mann/ unter welchen viel Gefangene von Rügen/ ſo er untergeſtecket/ mit waren/ nebenſt einer Artollerie von 10 Canonen/ und zwey Feürmörſern/ Item vielen Schuppen/ Spaden/ Pechkräntzen/ 2c. von Strahlſund auff/ nam ſeinen Weg nach Tribſees über die Sültze nach Mechlenburg/ eroberte und ſchleiffete Ribbenitz/ ſandte die darin gefangene Lüneburgiſche nach Strahlſund/ ſetzte einige Aempter in Contribution/ ſtreiffete biß an Wißmar und Möllen/ beſetzte Schwan und Bützou/ und that ziemblichen Schaden.

In dieſem Monat hielte der König von Schweden zu Halmſtatt einen Reichstag/ welcher ſich erſtlich ſchlecht anſehen ließ/ als aber Graff Carlsohn/ eben da die Stände verſamblet waren/ mit den Fahnen und Standarten/ ſo Seine Excell. der Hr. Graff Königsmarck den 8 January auf Rügen von den Hn. Alliirten erobert hatte/ daſelbſt einbrachte/ bewegte ſolches die Stände dermaſſen/ daß ſie nicht allein den 5ten Mann/ ſondern auch alles was S. M. begehrten/ einwilligten/ alſo daß ſolcher Reichstag ſehr glücklich geſchloſſen worden.

Dieſe Zeit hielten die Frantzoſen zu Heydersheimb/ zwiſchen Breyſach und Freyburg belegen/ ein Faſtnacht-Feſt/ und erluſtirten ſich mit einer Maßquerade/ und kamen umb mehrern Raums willen herauß auf ein Dorff/ indem aber 300 Croaten davon kundſchafft erhalten/ haben ſie ihnen/ nebenſt einigen Dragonern/ eine ſolche traurige Contra-Maſquerade geſpielet/ daß wenig davon kommen.

Dieſe Zeit fiengen die Schweden an/ Chriſtianſtadt abermals formaliter zu belagern/ ſie führeten viele ſtarcke Wercke darfür auff/ dadurch ſie es endlich eroberten.

Am 26 commandirte der Käyſerliche General Rabatta den Rittmeiſter Heiſtern gegen Freyburg auf Parthey/ deme glückte es ſo wohl/ daß er nicht allein die Freyburgiſche Vorwacht in groſſer

Furie

Furie attaquirte / ſondern auch glucklich ſchlug / den Capitain nebenſt ihren beſten Ingenieur und 23 Gemeinen auf dem Platz erleget / und den Lieutenant / 2 Sergeanten / nebenſt 11 Gemeine im Hauptquartier zu Neuſtadt einbrachte.

Am 27 dieſes verſuchte Monſr. de Fevillade / welche nunmehr an ſtatt des Monſr. de Vivonne zu Meſſina das Haupt-Gouverno hatte / das Caſtel Mola ohnweit Tourmina / ſo die Spanier denen Frantzoſen per Stratagema abgenommen hatten / wiederumb zu erobern / es mißglückte ihme aber dergeſtalt / daß er von dem Duc de Bourneville angegriffen und gäntzlich in die Flucht geſchlagen wurde / alſo daß in 400 Schweitzer auf der Stelle geblieben.

Nachdeme die Frantzoſen eine Zeithero mit ihren Marchen und Contramarchen continuiret / viel umbher geſtreiffet / Pferde und Viehe weggenommen / und die Fouragie allenthalben ruiniret und verbrandt / auch der Klügeſte nicht penetriren könnte / was ſie vorhaben möchten / ſind ſie endlich am 21. Hujus unvermuthlich vor die berühmte groſſe Stadt Gent kommen / ſelbige dergeſtallt eingeſchloſſen / daß nichts weder darauß oder hinein kommen könte / und nachdem der König am 23 dito Perſonlich davor angelanget / die Rojale Batterie und noch 4 andere / worauff 130 Canonen gepflantzt wurden / in kürtzer Zeit verfertiget / und alſobald zu ſpielen angefangen / und die Approchen mittlerweile biß an den Graben angebracht / ein Thor vor der Stadt übern hauffen geſchoſſen / alß iſt dadurch ſolche Conſternation in der Stadt verurſachet worden / daß die von der Stadt die Chamade geſchlagen / und der Accord am 27 Febr. ſt. v. getroffen worden. Das Caſtel defendirte ſich noch biß des andern Tages / als wannehr ſich ſelbiges auch an den König ergeben. Iſt alſo dieſe Stadt und das Caſtel innerhalb 10. Tagen unter des Königs von Franckreich Bottmäſſigkeit gebracht worden.

Beſchreibung der Stadt GENT.

Nebenſt derſelben Abriß.

GENT, Gandavum, iſt eine fürnehme Stadt in Flandern / liegt da die Waſſer Leye und Schelde zuſammen flieſſen / ſoll zu Käyſers Cay July Zeit gebauet und erweitert / und nach Anzeigung der Brabandiſchen Hiſtorien / von ſeinen Namen Ca-

ja genennet worden ſeyn Gaida / und hernach von den Wenden / ſo ſie eingenommen hatten / Wanda / davon folgends der Teutſchen Gent / und der Frantzoſen Gand entſprungen. Andere ſagen / ſie ſeye Anno 66. vor Chriſti Geburth angefangen / und unter Käyſer Conſtantino Quarto vom Heiligen Amando / der Tungarorum Biſchoff / zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden. Dieſe Stadt lieget an einem ſehr geſunden und bequemen Ort; Deñ ob ſchon einer gantz Flandern / ja gantz Europa durchſuchete / würde er nicht leicht einen bequemern und luſtigern Ort / eine Stadt zu bauen / finden. Einige Städte ſind unverſehenen Waſſer-Flußten unterworffen / andere ſind wegen der nahe beygelegenen See geplaget / andere mit Pfulen und ſtinckenden Waſſern / andere mit Unfruchtbarkeit des Erdreichs / andere mit andern Ungemachen / ſo ihre Glückſeligkeit verhindern / von welchen allen dieſe Stadt befreyet iſt / und hat an allen / ſo zur Notturfft des menſchlichen Lebens gehöret / einen ſehr groſſen Uberfluß. Sie liegt ohngefehr 4 Meilen von der See / und wird von 4 Revieren ſehr luſtig umbfloſſen. Dieſe Stadt hat gute Schulen und bequeme Oerther zu den Studiis / herrliche Kirchen / und 5 Abteyen / darunter St. Peter und St. Bavo die reichſten ſind / 7 Pfarr-Kirchen / die zu St. Martin in Ackekgem / iſt weder die kleineſte noch die gröſſeſte / hat dannoch 5015. unterſchiedene Häuſer / da zuweiln in einem Hauß viel Haußgeſeſſene wohnen: Zwo Stifft-Kirchen / 25 Klöſter / 7 gemeine Hoſpital / ein groß und reiches Hauß / darin man die Krancken pfleget / 10 Häuſer darin man ſchwache und alte Männer und Weiber unterhaltet / zwey für tolle und unſinnige Menſchen / und eines für die Krancken oder Maltzigen / ſo mit Jährlichen Renten zum beſten verſehen. Zu dem auch die jetzigen Bürger / mit dem Geld / welches ſie in allen Straſſen und Kirchen ſamblen / alle Tag mehr als 4000 Hauß-Armen unterhalten. Sie begreifft in ihrem Umbkreiß 3 Teutſcher Meil wegs. Hat 20 Inſulen / ſo außwendig den Waſſern und Flüſſen liegen / und bewohnet werden / 98 Brücken / deren viel 3 / der mehrentheil aber 2. Bogen haben / darunter die gröſſeſte Schiffe / welche ſie Pleyten nennen / durchlauffen können / 100. Windmühlen / darin man zum theil Frucht mahlet / zum theil Oel ſtoſſet / in etlichen Rinden zerbricht / und in einer Papier machet. Die Gorduni oder Gonduim / welcher von Alters her unter der Turnauer Schutz gewesen

weſen / haben nach Käyſer Julij Zeugniß / dieſe Stadt zum erſten bewohnet / darnach die Römer / welche von Käyſer Julio zur Beſatzung dahin gelegt worden / und letztlich ſind die Teütſchen / welche mehrentheils Sachſen geweſen / dahin kommen. Käyſer Carolus Magnus hat allein bey 60000 in dieſe Länder gebracht. Die Bürger deſſelbigen Orts ſind reiche Leuth / die ſich nicht allein ihrer Zinß und Gütern ernehren / ſondern haben auch groſſen Nutzen vom Waſſer / und treiben groſſe Handthierungen und Gewerb / ſonderlich aber mit köſtlichem Gewand. In dieſer Stadt iſt Käyſer Carolus Quintus Anno 1500 gebohren / darumb er ſie allwegen geliebet. Alß ſie ſich aber hernach Anno 1539. gegen Königin Maria Stadthalterin in Niederlanden / von wegen des begehrten Ungelds halben wiederſpenſtig erzeigten / kam der Käyſer des folgenden Jahrs im Mäyen ſelbſt dahin / ſtraffete die Uhrheber gantz ernſtlich am Leben / Ehr und Gut / nahme die Bürgern die Wehr und alle ihre Freyheiten / und bawete ein neües Schloß in die Stadt / darmit er der Bürger deſto mächtiger ſeyn möchte. Dieſes newe Schloß iſt vor Zeiten ein Dorff geweſen / Ganden genennet / daher die Stadt ihren Nahmen Gent bekommen / und iſt das herrliche Kloſter St. Bavonis damahls abgebrochen / die Kloſter-Herren Canonici / ſo in St. Johannes des Täuffers Kirchen transferirt / und ein gröſſer und weiter Schloß darauß erbawet / und darzu auch die Pfar-kirchen St. Chriſti / ſo nahe darbey gelegen / dazu genommen worden. Von dieſer Stadt etwas weitläufftiger zu melden / ſo liegt dieſe mächtige und weitberühmte Flanderiſche Stadt / ſo unter die gröſſeſte in gantz Europa gerechnet wird / gar wol / und kommen vier ſchiffreiche Waſſer / als die Schelde / Liſe oder Liza / Wourwater / und die Live oder Livia / in dieſelbe: Und hat noch über das die neüe Fahrt / oder einen groſſen Canäl oder Graben / der Anno 1550. durch 4 Jährige Arbeit und mit groſſem Unkoſten gemacht worden / ſo ins gemein die Nieufart op't Zas genant wird / und auf 4 Meilwegs in das Seeländiſche Meer gehet: bey deſſen Außfluß und Meer-Port die treffliche Schantz / das Gentiſche Zas oder Sas / Saſſum / genant: Item herumb die Schantz St. Antoni / die Philippine Schantz / der Fleck / Cloſter und Schloß Aſſenede; Selſaten / Oeſterreichiſch Polder / St. Bernhards Polder / und die Forten Raymen / Terţuncq / Engelfort und Rohenhauſen liegen; Welche beſagte Spaniſche

niſche Hanpt-Veſtung aber in Flandern / nemblich den Sas von Gent / (ſo ſie / die Spanier / Anno 1583. angefalleu und auch erobert haben) die Vereinigte Niederländer Anno 1644. den 28 Juli belagert / und ſampt der Anthoni Schantz den 6 ſeptember durch Accord erobert haben. Der Umbkreiß der Stadt Gent iſt groß / und wird deßwegen mit Mäyland verglichen: und zwar ſo iſt derſelbe innerhalb der Mauren ein wenig mehr als von 7 Welſche Meilen / von außen mehr als 10 / dafür andere 3 Teütſche Meilen ſetzen / ſo aber ſonder zweiffel von Niederländiſchen werden zu verſtehen ſeyn. Es iſt gleichwohl Gent nicht ſo Volckreich als Mäyland. Dann zu Gent / ob man wol mehr als 35000 Häuſer zehlet / gibt es viel läre Plätz und Gärten / da weder Häuſer ſtehen noch Leüthe wohnen. An groſſen und kleinen Kirchen / Klöſtern / Spitälen / und dergleichen Gottshäuſern / für die Arme und andere hülffbedürfftige Perſohnen / werden ins gemein 55 gezehlet / darzu aber in den nechſten Jahren noch mehrere kommen ſeyn. Von Weltlichen Gebäwen und Sachen ſeyn alhier zu ſehen: Das Schloß / la Cour de Prince genant / von 300 Kammern / aber nicht mehr ſo ſchön als es etwan vor Zeiten geweſen. Das Gemach / in welchem höchſtged. Käyſer Carl gebohren / iſt kaum 4 Elen breit und lang / iſt gantz Holtz getäfelt / oben an der Decke iſt das ſpaniſche Wapen in Holtz geſchnitzet. Es werden darunter Löwen und andere außländiſche grimmige Thier gehalten. Hat einen breiten Waſſergraben herumb / ſo mit Steinen außgemauert. Hochernanter Ertz-Hertzog Albertus hat mit dero Gemahlin / in beſagtem 1600 Jahr / zwar dieſes Schloß den 1. Februarÿ beſichtiget / aber die Einkehr in dem kleinen Schloß oder Pallaſt genommen. Das obgemeldte vom Käyſer Karl erbautes Caſtell / am Ende der Stadt gegen Antorff zu gelegen / iſt auff neüe Manier gebauet / mit 4 Bollwercken / ſo auß den Streichen gezogen / rings herumb Waſſer hat / und die Stadt commendiren kan. Inwendig iſt ein ſchöner groſſer Platz mit vielen Bäumen / und liegt ſtets ein ſtarcke Spaniſche Beſatzung darin. Man kan ſolches / wie auch die Stadt / und einen guten theil Landes von dem Thurn / Bellfort genant / am beſten ſehen / auff welchen man 500 Staffeln zu ſteigen hat. Auf ſolchen Thurn hanget auch die groſſe Uhr-Glocke / die Roland genannt / ſo 11000 pfund wieget / neben vielen kleinen / die ein Lied / ehe die Uhr ſchlägt / muſicirem: Und ſolche Glock brauchen ſie / eine Feursbrunſt da-

mi-

mit anzudeüten. Vor Jahren / ehe den Gentern die Brillen auff die Naſen geſetzt / nemlich gedachtes Caſtell erbauet worden / haben ſie ſolcher auch zu ihren Auffruhren ſich bedienet. Am Randt herumb ſtehet:

Jck heet Roland / als ick kleppe / dann iſt Brand /
Als ick luye / dann iſt Orloge in Flanderland.

Zu oberſt auff der Spitze ſtehet ein übergüldeter Drach von Kupfer mit außgebreiteten Flügeln / ſo groß als ein Stier / der zu Zeiten des Balduini / Graffens zu Flandern / ſo Conſtantinopel erobert / von dannen hieher geſchickt worden iſt. Ferners ſeyn alhie 13 Plätze / darauf man feil hat; unter welchen ſonderlich der Freytags-Marckt der vornehmſte iſt. Auff ſolchem hat die Infantin auß Hiſpanien / Fraw Iſabella Clara Eugenia / ihrem Hn. Groß-Vattern / Käyſer Carolo Quinto / eine Statuam auffrichten laſſen: Nemlich eine groſſe Säul / in der Mitten dieſes durchauß reinlich gepflaſterten Marckts / und auf derſelben ſein des Käyſers Bildniß in rechter Gröſſe / in einer Rüſtung / ſampt einem Mantel darüber von Kupfer und übergüldet / mit der Crohn auff dem Haupt / in der rechten Hand ein Schwerd und in der lincken ein Reichs-Apfel haltende. Das Rahthauß / darin viel denckwürdiges ſchönes zu ſehen und zu leſen / iſt Anno 1618. erneüert worden. Zu oberſt ſeyn zu ſehen A. und J. das iſt Albertus und Iſabella / mit den Cronen / und darunter Sonn und Mond. Es hat in ſolchem nicht allein ſchöne Zimmer / ſondern auch eine Capellen. Auff der jenigen / ſo die Doeg-Brück genannt wird / iſt ein Statua oder ein Bild von Ertz / deßjenigen Sohns / der ſeinen Vater / deme man die Augen verbunden / geköpft hat / und ihme deßwegen ſein Leben iſt geſchenckt worden. Es hat ferners alhie fürnemblich 6 Waſſer-mühlen und über die 120 Windmühlen / ohne die Hand- und Roß-mühlen. Der Inſeln / ſo die Fluß und Canäl machen / und darauf gemeine und privat-Gebäw ſtehen / ſeynd 26 / der Stadt-Thor 8 / zwey Schießplätze / darinn ſich die Bürger üben / dabey auch der Ort da die Fechtſchulen gehalten werden. Es verſchweigen aber die Autores oder Hiſtorienſchreiber / neben den Lob / ſo ſie dieſer Stadt geben / auch der vielfältigen Auffruhren nicht / ſo alhie / ſonderlich in der Jahren 1345. den 2 May / (da auf dem groſſen obgedachten Marckt / der ſeines gleichen an Form und Gröſſe in Europa wenig haben ſolle / ſchier bey die 500 Weber und Wal-

cker / ſo wider einander geweſen / und zwar dieſer mehr als jener geblieben /) Anno 1382. (in welchem in der Schlacht mit ihrem Graffen und dem König in Franckreich gehalten / auf die 20000 Bürger umbkommen.) Anno 1470. 1485. 1540. (da Käyſer Carl deßwegen durch Franckreich zog / und darauf obgedachtes Caſtell bawen ließ.) und zu andern Zeiten mehr vorgangen ſeyn: Welcher Urſachen willen dann Gent ſampt Pariß / Lüttich / und Poictiers unter die vornehmſte Rebelliſche Städte in Europa iſt gezehlet worden. Die Genter haben ſich auch in ihren einheimiſchen Kriegen tapfer erwieſen / fürnemlich unter dem Graffen Louys von Riverne / und ſeinem Sohn Louys von Malo / als ſie unter deſſen Commando durch die Macht von gantz Hennegou und Artois belagert / und in die eüßerſte Hungersnoth gebracht worden / da ſie dennoch den Muth nicht verlohren gegeben / ſondern den Feinden tapfer uñ unverzagt wiederſtanden / dieſelbe von ihren Mauern und Thoren abgewehret / und derſelben viel erleget. Wie ſie endlich zu der eüßerſten Hungersnoth gebracht worden / wie man denn ſchreibet / daß 30000 Mann darinnen geweſen ſeyn / die in 15 Tagen kein Brod in Mund genommen / haben ſie doch lieber für ihre Freyheit und Privilegien ſterben / als ſolche Friedens-Vorſchläge annehmen wollen / welche weder vor ſie noch ihre Nachkommen ehrlich ſeyn ſolten; Alß ſind ſie mit 5000 ſtreitbarer Mannen nach Brück gezogen / da ſich der Graff auffhielt / und haben mit ſo kleiner Anzahl Volcks den Graffen nebenſt denen von Brück in die Flucht geſchlagen / welche mit 30000 Mann zu Felde gangen waren: Wie ſie dieſe Victorie erhalten / haben ſie alſofort die Stadt Brück eingenommen und außgeplündert / und haben ſich unter der Anführung Philips von Artevelde / gantz Flandern bemächtiget. Anno 1212. war ein ſo groſſer brand in Gent / daß 7 Männer und eine Frau / ihren Leib zu retten / in einen Brunnen hinab ſtiegen / als nun dieſelben nach dem Brand herauß gezogen worden / iſt eine ſo groſſe menge Volcks / ſie zu beſehen / zuſammen kommen / daß die Erde darüber in den Brunnen eingeſuncken / und dadurch viel Volcks umbs Leben kommen. Dieſes iſt daßjenige / was wir kürtzlich von dieſer Stadt ſagen wollen: Denn wo man weitläuftig von derſelben reden wolte / wurde es eher an Raum als an der Materie ermangeln / die Bücher und Chronicken ſind ihres lobes vol. Ich wil nun dieſe Beſchreibung beſchlieſſen mit dem Zeugniß

Eraſmi

Eraſmi Roterodami / welches er dieſer Stadt giebt / indem er an Carolum Uytenhoven / einen ſehr gelehrten Mann ſchreibet: Ich achte / ſagt er / daß ſo weit die Criſtenheit ſich erſtrecket / keine Stadt wird gefunden werden / die ſich mit dieſer vergleiche / es ſey in Anſehung der Gröſſe und Macht der Stadt / oder des Regiments und der Natur derſelbigen Einwohner.

MARTIVS.

DEn 1 Martii kamen zu Strahlſund 22 Schiffe auß Schweden an / ſie waren mit Rocken / Ammunition und Stücken beladen / welches den Königsmärckiſchen Trouppen ſehr wol zu paſſe kam / und wurde auch Greiffswald ſehr wohl damit verſehen.

An dieſem Tage verehrete Printz Radzivil der Königin Chriſtina in Rom ein ſchön Türckiſches Pferd / mit einem koſtbahren Sattel und Zeüg.

Am 3. dieſes brach die Frantzöſiſche Armee von Gent auff / und giengen von derſelben 20000 Mann vor Ypern / welche dermaſſen arbeiteten / daß ſie am dritten Tage hernach die Trencheen bereits öffneten / und ſolchen Ohrte hart zuſetzeten. Gent muſte zu Rantzionirung ihrer Glocken 6 Millionen erlegen / darzu die Klöſter ein drittentheil beytragen ſolten.

Dieſe Zeit führte der Mechmet Baſſa Krieg wieder ſeinen jüngern Bruder / den Commendanten zu Thunis / beſchloß ihn / nachdem er bereits die Vorſtädte in brand geſtecket / mit 6000 Mann zu Pferde und 12000 zu Fuß / im Schloße / und ängſtigte ihm ſehr / alſo daß in ſelbigem gantzen Lande ein groſſe Beſtürtzung und Theürung war / und weil ſie ſich befürchteten / dieſer Tyrranne möchte ſich ſelbiger Stadt bemächtigen / hernach ſich auch an die andern Städte machen / und ein abſolut Dominium ſuchen / alß brachten ſie von allen Orten in 40000 Mann zuſammen / und machten den Belagerten dadurch Lufft.

Den 6. abandonnirten die Frantzoſen die Stadt Meſſina und gantz Sicilien. Welches nachfolgender geſtalt zugangen:

DEn 10/20 Februarii arrivirte Monſr. de Fevillade zu Meſſina mit einigen Kriegs- und anderen Schiffen / wurde ſo wol von den Meſſineſern als Frantzoſen mit groſſer Freüden empfangen / und ihme die Regierung als Vice-Roy und Capitain General auffgetragen / worauff derſelbe denn auch den Eyd abgelegte

legte / die Stadt bey ihren Privilegien zu manuteniren / und gegen alle Wieder-
wertige zu beſchützen; Beſahe biß den 18/28 Dito alle Fortreſſen / da das geſche-
hen / ließ er außſtreuen / als wann er ein groß Deſſein vorzunehmen willens we-
re / welches die Einwohner vermeinten wahr zu ſeyn / und daß es entweder Sira-
cuſa oder Carlo Lentini / (welche Fortreſſe Käyſer Carolus der Fünffte erbauet)
gelten würde / zu welchem Ende er denn viel Zubereitungen machte / und muſte al-
les nach Auguſta marchiren. Den 6 Martii arrivirte eine Fiſchers Tartane aus
Provence / mit Ordre an ihm / nach welchem Empfang er denn die Stücken von
den Fortreſſen / Ammunition / Proviant / 6000 Frantzoſen zu Fuß / 1200 Reü-
ter und 2000 Meſſineſiſche Soldaten zu Schiffe bringen ließ / unter dem Vorge-
ben / daß er damit einige Fortreſſen verſehen / und etwas ſonderliches vorgenom-
men werden ſolte; Den 9 Dito fuhren 20 Galleeren mit 150 Mann ab / da nun
gefraget worden / wohin doch ihre Reiſe gieng / gaben die Capitäne zur Antwort /
daß ſie es ſelber nicht wuſten / und die Ordre erſt in See ſeynde / erbrochen werden
ſolte: ſelbige Nacht darauff bekahmen ſie ein ſolchen Sturm / daß ſie ſich mit ge-
nauer Noth unter der Inſul Stromboli ſalviren könten / woſelbſten ſie 2 Tage ſtill
lagen / und hernach ſich wieder nach Meſſina begeben muſten / umb zu repariren:
Da nun ſolche Galeyen wieder angekommen / vermeinte der Magiſtrat / daß
Monſr. de Fevillade mit der gantzen Macht einen Anſchlag außzuführen willens
wäre / verehreten ihm derowegen eine ſchöne blaue Flagge / auff der einen ſeiten die
St: Maria mit gülden Lilien umbſetzet / auff der andern ſeiten eine ſolche Schrifft /
wie diejenige war / welche dem Don Juan gegeben wurde / als er wider die Tür-
cken fechten wolte: Dieſe Flagge wurde in der Kirchen gebracht / und da ſie geſeg-
net / durch einen Capitain an Monſieur de Fevillade überlieffert / welcher denn
ſolche mit groſſer Ehrerbietung empfinge / und nachdeme er ſie geküſſet / auffſteckte /
auch zu mehrer Ehrbezeügung alle Stücke von der gantzen Flotte dreymahl löſen
lieſſe: Weiln ſie nun den 14 Dito alles Embarquirten / ja die beſten Stü-
cke / und meiſt allen Vorraht von Pulver / Kugeln / und was deme anhängig / ſo
gab es ein groß Nachdencken / und war eine groſſe Alteration in der Stadt; Da
ſie nun alles / was ſie bekommen könnten / eingeladen hatten / ſo lieſſe Monſieur
de Fevillade alle Geſchworne / benebenſt Monſieur Valbelle und andere Groſſe
auff die Gallere von Monſieur Janſon zu Gaſte laden / nach eingenomener Mahl-
zeit aber deütete er ihnen an / daß er umb 12 Uhr in dem Raht erſcheinen / und ih-
nen eine groſſe Zeitung communiciren wolte / worauff ſie denn ihren Abſchied na-
men / und erſchien gedachter Marſchall zu geſetzter Stunde in dem Rath / ſetzte
ſich auff ſeinen ordinaren Stuhl / und ſagt / daß er von dem Könige Ordre erhalten /
die Inſul zu verlaſſen / würde aber in zwey Monaten wieder zurück kommen / es
ſtund jedoch jedweden frey / welcher Beliebung hatte / mit nach Franckreich zu ſe-
geln / ſolches muſte aber in aller ſtill geſchehen. Worauff denn die geſchworne der
Edelleute und reicheſten Bürger in einige 1000 beſtehende / ihre Güter einſchiffeten /
und den 6/16 Martii morgens umb 3 Uhr mit 120 Schiffe abſegelten. Vor ihrer
Abreiſe haben ſie ein Bollwerck von dem Caſtel St. Salvator geſprenget / welches
ſie an die andern auch zu thun willens wahren / ſie wurden aber durch die Meſſine-
ſer daran verhindert. So bald die Flotte abgeſegelt / ſetzte ſich der Marquis de
Auguſta mit dem Sohn von Don Carlo Caſtelli zu Pferde / und ritte durch die
gantze Stadt / rieff allenthalben auß: Langes Leben dem Könige von Hiſpanien!
worauff dann eine Regierung angeordnet / und einige Deputirte nach Reggio und

Me-

Melazzo geſchicket worden / umb einige Spaniſche Miniſters dorthin zu fordern/ welche auch alſobald ſich eingefunden / und viele Galgen auffrichten lieſſen / mit Bedrohung / im fall ſich jemand unterſtehen würde / einigen Meſſineſiſchen Bürger das geringſte zu widern zu thun / daß derſelbe daran gehenckt werden ſoll: Iſt alſo ſolche Stadt wieder in Spaniſcher Gewalt gekom̃en / da man es am wenigſten vermuthet.

Den 6 ſchleiffeten die Frantzoſen auß Lützelſtein der Verwittibten Fürſtin von Hanau Sitz und Reſidentz Buſchweiler / riſſen die Mauren nieder/ſprengeten die Thürme/und verſchoneten auch des Schloſſes und der ſchönen Cantzeley nicht/ ſondern ruinirten alles.

Den 7 Martii reſcontrirten 9 Holländiſche Kriegsſchiffe unter dem Jungen Admiral Engel de Reuter/welcher nach Cadix deſtiniret waren/ einer Frantzöſiſchen Eſquadre unter den Chevalier Saturneau/ſo auch 9 Schiffe darunter 3 Brander ſtarck war/30 Meilen Süd-Weſt wärts Heyſand/ geriehten zuſammen in ein hefftiges Gefechte/welches einige Stunden währete/ weil aber der Wind zu ſtarck/ daß die unterſten Stück-Pforten nicht geöffnet werden kunten/ſchieden ſie des Nachts wieder von einander/ ohne daß ein oder andere Theil groſſe Schade geſchehen/ jedoch ward zu beyden Theilen die Maſten/ Thauen/Segeln und lauffende Wand ziemblich zerſchoſſen/ und blieben allein auff Holländiſcher Seiten 22 Mann und 68 wurden gequetſchet/was an Frantzöſiſcher Seiten geblieben/davon hat man keine Nachricht haben können.

Dieſe Zeit ſchoß der Holländiſche Capitain Brackel/ein Türckiſchen See-räuber mit 18. Stücken von Algier in Grund: von 110 Mann/und 28 Schlaven wurde nicht mehr als einer ſalvirt/ und daß war ein Frantzoſe.

An dieſem Tage wurden zu Antwerpen 2 Brüder weil ſie Pferde geſtohlen zugleich an einen Galgen gehencket.

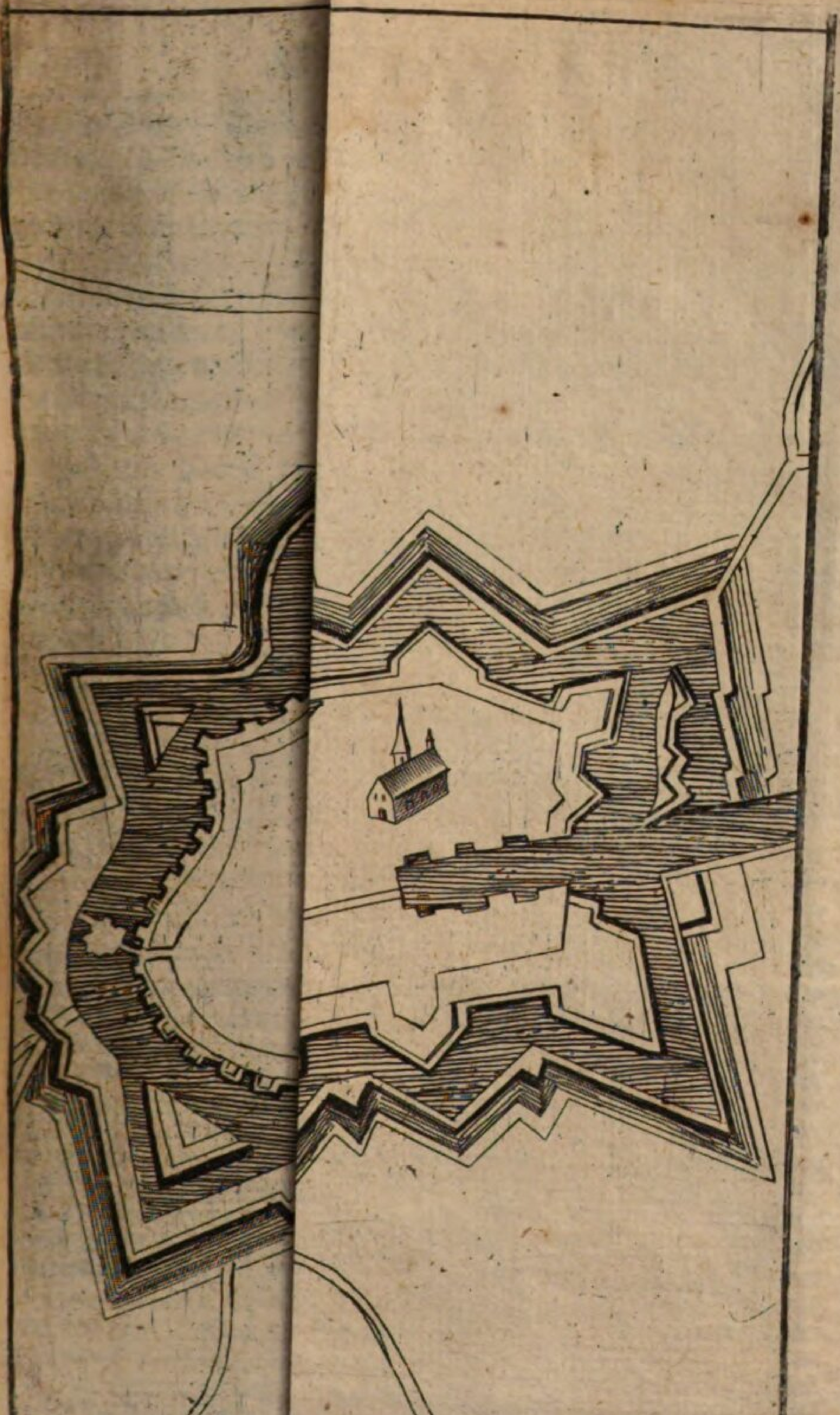
Die Evangeliſchen ſo genanten Rebellen oder Malcontenten/ ſtreiffeten dieſe Zeit biß in die Vorſtadt von Caſchau/troheten ſelbige abzubrennen/im fall ihnen die Einwohner keine Mundirung ſendeten/äſcherten einen groſſen Meyerhof ein/und hieben 12 Dräſchern die rechten Hände ab/ einige Bauren führten ſie weg / und einen ſteckten ſie in einen heiſſen Backoffen/ biß er 400 Flor. Ranzion verſprach.

Ein Stralſundiſche Caper holete dieſe Zeit auß Fehmerſund 3 mit Weitzen beladene Schuten weg.

Nach-

Den 14 Martii / ergab ſich die Stadt Ypern an den König von Franckreich: wovon nachfolgende Relation im Drücke außgekommen.

Nachdem der König von Franckreich in dieſem lauffenden 1678ſten Jahre ſeine Campagne abermahls ſehr frühe angefangen / und den 27 Febr. ehe man es noch vermuthet / albereit die groſſe und mächtige Stadt Gent nebenſt dem Caſtel erobert / dieſe Stadt aber unterdeſſen ſehr enge eingeſchloſſen gehalten / haben Se. Maj. Dero Deſſeine zu vollführen / alſofort dieſe Stadt formaliter belagern laſſen / auch ſich ſelbſten in eigener Perſohn dahin begeben; Alß nun die Stadt auffgefodert / und von dem Spaniſchen Gouverneur / Marquis de Conflans / daß er ſich mit den ſeinigen auff das eüßerſte defendiren wolte / zur Antwort gegeben worden / wurden des Nachts zwiſchen den 8 und 9 Martii die Trencheen geöffnet / uñ der Anfang mit den Attaquen gemachet / da es dann zu beyden ſeithen ſehr ſcharff hergegangen / worbey auch der berühmte Monſ. de Chamilly / geweſener Gouverneur in Grave / gefährlich bleſſiret worden / und nachgehends an ſeinen Wunden geſtorben. Den 9/10/11 / und 12 wurden die Attaquen auf das Caſtel von allen Battereyen ſehr furieus continuiret / und dadurch auch faſt alle Defenſiones der Citadelle ruiniret / worauff J. M. den 13 Abends auch auf die Stadt ein Attaque zu thun reſolvirte / lieſſen die Nacht die Trencheen daſelbſt öffnen / biß an die Contreſcharpen avanciren / und hernach den 14 alles zu einer generalen Angriff bereiten / zu welcher die Mußquetirer du Roy und alle Granadirer beordret waren / die denn auch folgende Mitternacht den Sturm angetretten / die Contreſcharpen erobert / poſto darinnen gefaſſet / und einige Logiamenten darinnen gemachet haben; An beyden ſeithen blieb eine ziembliche Anzahl Volcks / von den Frantzoſen aber nebenſt vielen Gemeinen / wurde auch ſehr verwundet der Capitain über die Granadirer zu Pferde / einige Officirer vom Alſaſſiſchen Regiment befielen in einer Mine / und dem Printz de Elbeuf wurde das Bein zwey fingern übern Knöchel entzwey geſchoſſen. An Spaniſcher ſeithen ertruncken viel in der Retirade nach der Stadt. Alß nun der Gouverneur ſahe / daß alle Außenwercke von der Citadelle verlohren / und die Belagerte allenthalben auff den Contreſcharpen ſtunden / ließ er den 15 des Moegens frühe die Chamade ſchlagen / ſandte umb 7 Uhr Geiſſeln herauß / ſo aber weil der König



nig den Gottesdienſt abwartete / erſtlich umb 9 Uhr vor J. Maj. kahmen / da dann der Accord geſchloſſen / und dem Könige die Ci-tadelle und Stadt des folgenden Morgens Glock 7 eingeräumet wurde. Die Guarniſon zog effective 3000 Mann mit vollem Ge-wehr / aller Bagage / klingendem Spiel / brennenden Lunten / 4 Ca-nonen und 1 Feurmörſer auß / und würde nach Brück convoyrt; S. M. ritten auch in eigener Perſon des Nachmittags hinein / und nahmen ſolchen Ort in Augenſchein / legte darnach ſeine Armee in die refraichirungs-Quartier / und giengen nebenſt der Königin und gantzen Hoff / nachdem ſie den Marq. de la Trouſſe das Gouverno anvertrauet / über Ryſſel nach Pariß. Man ſchreibt von Pariß / daß ſich dieſe Stadt dergeſtalt defendiret / daß ſie den Ruhm über alle andere Städte / ſo der König in den Spaniſchen Niederlanden eingenommen / erhalten / indem ſie in 15000 Canonenſchüſſe und 5 Stürme außgehalten / auch bey 3 biß 4000 Frantzoſen dafür gebli-ben ſeyn ſollen.

Beſchreibung der Stadt IPERN.

Nebenſt derſelben Abriß.

YPEREN, Ipræ, Iperæ, iſt eine auß den vornehm-ſten Städten in Flandern / 9 Meil von Brück / und 13 von Gent gelegen / durch das Wäſſerlein Ipra laufft / davon auch die Stadt ihren Namen bekom-en. Graff Balduin / ein Sohn Graff Arnolds / hat ſie im Jahr Chriſti 960 ge-ſtiftet. Man ſaget gemeiniglich / die Stadt ſeye auff Bley gegründet / wegen er groſſen menge der bleyerne Röhren und Canäle / wordurch man das Waſſer rch die Stadt leitet. Es giebt alhier vielerley Geträyd und Früchte / anſehen-che groſſe Hüner und Capaunen / wie auch gute ſtarcke Pferd / und viel Schaaffe / Ochſen / Kühe / und wird die Butter und Käſe von fernen von dannen abgeholt: Sie iſt wohl erbawet / ſchön / luſtig / und ſo wohl von Kunſt als von Natur ſehr ſt / und ihres Lagers halber alſo beſchaffen / daß man ſie nicht wohl belägern kan / eil man immer mit Barcken in die Stadt kommen mag: Es fänget ſich alhie die Flämiſche Sprache an. Dieſe Stadt hat Anno 1173 innerhalb der Mauern 1172 Geometriſche Ruthen in ihren Bezirck gehabt / und 9 Thore. Die Wichtigkeit dieſes Platzes iſt gnugſahm bekandt / weil es einer von den Reichſten im Land iſt / und wo der gröſte Handel getrieben wird / abſonderlich wegen des herrlichen und ſchönen Tuchs halber / ſo alhie gemacht wird: Sie iſt eines von den drey Gliedern in Flandern / und hat einen groſſen Begriff / maſſen ſie die Beſatzung zu Aire und St. Omar einſperret / die Kauffmanſchafften auff dem Lyß-Strohm zu denen auf dem Meer führet / Cortryck erhält / und Flandern eines von den gröſten Gewer-ben benimt / weil ſie in deſſen Weſttheil / zwiſchen dem Meer und dem Fluß Lyß liegt / auf einem ſo anmuhtigen Boden / daß ihre Schönheit und Bequemligkeit / ſo ſie hat mit ihren Nachbahrn zu handeln / nebenſt denen Freyheiten und Vorrech-

ten / wormit ſie die Graffen in Flandern begabet haben / vor dieſem eine ſo groſſe
Menge Volcks dahin gelocket hat / daß als im Jahr 1247 die Rechnung von der
Gräffin Margareth gemacht worden / man die Zahl der Einwoner auf die 200000
gefunden / welche Zahl aber durch Brand und andern Schaden ſich anitzo ſehr ver-
mindert hnt / bevorab durch die einheimiſche und frembde Kriege. Es iſt kein
Stadt in dem gantzen Lande / die einen weitern / räumigern und wunder-würdigern
Platz hat als Ipern / in anſehung ihrer Tuch-Halle / ſo ein über alle maſſen al-
tes Gebäw iſt. Unter die Vogtey dieſer Stadt gehören 33 Dörffer; An Geiſtli-
chen Gebäwen ſind alhie zu ſehen: Die Biſchoffliche Kirch zu St. Martin / ſo
ſchön und groß / unter der Orgel ſtehet der Engliſche Gruß in natürlicher Gröſſe
abgemahlet / ſo des berühmten Mahlers Johann von Eycken werck ſeyn ſol / und
wird vor ein groſſes Kunſtſtück gehalten: Die Pfarrkirch zu St. Peter / die Kirch
zu St. Jacob des Groſſern / St. Nicolas Kirch / das Jeſuiter Collegium / das
Kloſter der Prediger-Carmeliter / Minoriten und Auguſtiner Mönche / und un-
terſchiedliche andere / wie auch 5 oder 6 Hoſpitäle für allerhand Perſonen. Im
Jahr 1240 fiel der drittetheil dieſer Stadt mit dem gröſten Theil der Kirchen zu St.
Martin durch eine groſſe Feuersbrunſt in die Aſche. Und im Jahr 1178 iſt das
Uhrwerck zu Ipern in ſeiner Vollommenheit gebracht / der Thurm aber mit ſeinem
Mauerwerck 7322 Schrit befunden. Das Bürger-Raht-oder Stadt-Hauß all-
hie / iſt ein groſſes viereckigt altes / aber doch ſchönes Gebäw: An der ſeiten gegen
den Marckt ſtehen etliche Hertzogen von Burgundien / und aller der Ertz-Hertzo-
gen von Oeſterreich / ſo Grafen von Flandern geweſen / und dero Gemahl in Bild-
nuß auß Marmor: Unter andern auch Käyſer Maximilians des erſten / und Ertz-
Hertzogs Alberti von Oeſterreich / ſampt ihrer Gemahlin zur rechten Hand / die
alſo oben an ſtehen / da der andern zur lincken ſeyn / weiln jene mit ihren Gemahlin
dieſe Länder bekommen / Käyſer Carl der Fünffte iſt oben am Thurm mit ſeiner
Gemahlin gar allein; Die Einwohner nennen dieſes Hauß die Hallen / in welchem
keine Spinneweben hangen / ſolle auch keine Spinne jemahls darinn ſeyn geſehen
worden: Dieſe Stadt hat ein groſſes Gebieth und Macht / und ihr umbliegende
Landſchafft iſt die allerbeſte und früchtbahreſte von gantz Teutſch-Flandern / das
Volck iſt gutärtig / höfflich / und friedſam: Uber die gewöhnliche Herrligkeit und
Oberkeitliche Herrſchafft / hat dieſe Stadt ihr ſonderlich Geſetze / die Sahle von
Ipern genandt: Unter ihrem Gebieth haben ſie 7 Caſtellyen oder Aempter / dar-
unter das eine / nemblich Caſſel / wohl 24 Gerichts-Städte hat: weiter iſt Ipern
das dritte Glied von Flandern / und hat eine Burggraffſchafft. wenn Vorzei-
ten einig Ungemach über Gent und Brück geregnet / ſo hat es gemeiniglich auch
über die Stadt Ipern getröpffelt: Und hat Ipern offt müſſen büſſen / was Gent
und Brück verſchuldet gehabt / denn ſie nemlich mit in ihre Bündnüß gezogen wor-
den / und als die Schwächſte es entgelten / und was die andern eingebrockt / auß-
eſſen müſſen / wie ſie denn ſolches offtmahls mit ihren Schaden empfunden / denn /
als die von Brück mit groſſer Mühe und Koſten / denen von Gent einen Fluß ab-
ſtechen wolten / und darzu 500 Schantzgräber an dem werck hielten / worüber die
von Gent ſehr unwillig waren / und zwar umb ſo viel mehr / weil einer Namens
Johan von Leeuw / ſich ſelbſt auffwarff / und das Volck wieder ihren Herrn auf-
rühriſch machte / auch ihnen den Rath gab / daß ſie ihre alte Gewonheit / weiſſe
Mützen zum Zeichen der Freyheit tragen / wieder auffrichten ſolten; wie er nun
das

das Volck erreget/ ſind ſie wieder die Brückiſchen Schantzgräber außgezogen/ welche/ als ſie davon Kundſchafft erhalten/ ſich mit der Flucht darvon gemacht: Der Graff von Flandern gab/ in Meynung dieſen Aufſtand zu verhindern/ befehl den gedachten Jan von Leeuwen ſampt etlichen ſeiner Geſellen gefangen zu nehmẽ: Die aber als ſie ſolches vernahmen/ in Eil; biß 400 Mann zuſammen brachten/ ſich den Committirten wiederſetzten/ des Graffen wapen mit Füßen traten/ und ſein neugebautes Caſtel ruinirten: worauff/ als ihre Anzahl groſſer ward/ etliche von Brück ſelber/ und viel von Ipern und Damm ſich mit ihnen in Bündnüß wieder ihren Herren einlieſſen/ in 10000 Mann zuſammen brachten/ und den Graffen zu Dendermonde/ wiewohl vergebens/ belägerten: Als nun Johan von Leeuw nicht ohne Verdacht beygebrachten Giffts geſtorben/ haben ſie an deſſen Stelle andere Oberſten erkohren/ und ſind darnach nach Audenarde gezogen/ Zeit welcher Belagerung der Graff mit ihnen in einen Accord ſich einzulaſſen gezwungen worden/ nach deſſen Schluß das Lager auffgebrochen iſt; Als nun das Lager nach Gent kommen/ vermahnete er das Volck zum Frieden/ und daß ſie inſonderheit die weiſſen Mützen/ die da ein Zeichen der Auffruhr weren/ ablegen ſolten: Da er aber von den weiſſen Mützen zu reden begunte/ entfärbten ſich ihrer viel in ihren Angeſicht/ und gaben dadurch ihr Gemüth gnugſahm zu erkennen: wie ſolches der Graff vermerckte/ ließ er es dabey bewenden/ und zog heimlich und in der ſtille von dannen hinweg: Nachgehend ſind ohngefehr zwiſchen Ypern und Gent auff der Schelde etliche Kauff-Leute gefangen und ihnen die Hände abgehauen/ und die Augen außgeſtochen worden: weil nun die von Gent ſolches dem Graffen zuſchrieben/ brachten ſie in eyl 5000 Mann zuſammen/ nahmen Oudenaerde ein/ und riſſen die Mauer nieder: Deßhalben denn der Graff ihnen den Krieg ankündigte/ in Ipern etliche bey dem Kopfe nehmen/ und dieſelben hinrichten ließ: worüber das gemeine Volck zu Gent entrüſtet/ der Edelleute Häuſer/ die ſolches entgelten müſſen/ aufbrachen und ſelbige plünderten: Nicht weniger Aufflauf war zwiſchen denen von Adel und dem gemeinen Pöbel in Brück/ alda die Edelleute den Graffen umb Hülffe bahten/ der über 500 Mann/ als er dahin kommen war/ hinrichten ließ/ in Meynung gleicher geſtalt mit denen von Ypern zu verfahren/ welche die von Gent entbohten/ die auch etliche von ſeinen Edelleuten umbgebracht hatten: weßwegen er 20000 Mann zu Felde gebracht/ und die Stadt Ypern belagern wolte: Die von Gent aber/ ſo 9000 Mann zuſammen gebracht/ ſandten davon zu Hülffe derer von Ypern 3000 Mann/ welche unter die Troupen des Grafen gerahten/ und von denſelben zerſtreuet und in die Flucht geſchlagen worden: wie ſolcher Entſatz mißtahten/ und der Graff die Stadt Ypern beſchoſſen/ und willens ſelbige zu beſtürmen: Da lieſſen die von Ypern den Muht ſincken/ und ergaben ſich an dem Graffen/ wie nun der Graffe von der Stadt aufgenommen worden/ hat er bey 700 von dem gemeinen Volck enthaupten/ und über 300 von den reicheſten gefangen nehmen laſſen/ die er nach Brück ſandte: Nach dieſem/ als der König von Franckreich ein groſſes Heer-Lager zu Hülffe des Graffen von Flandern zuſammen gebracht/ ſind die Frantzoſen mit aller Gewalt auf Ypern/ ſo es damahls wieder mit denen von Gent hielte/ kommen: wie die in der Stadt nun Nachricht von dem Sieg den die Frantzoſen wieder die Niederländer erhalten hätten/ bekommen/ wolten ſie ſich übergeben/ und weil ihr Capitein ihnen hierinnen zu wieder war/ haben ſie ihn getödtet/ und ſich darnach nebenſt allen umbliegenden Quartieren ergeben/ und ein groſſe Summa Geldes

aufbringen müſſen, Nachgehends iſt eine groſſe Heeres-Macht von Engeländern auß Engeland übergekommen/von welchen 9000 Niederländer/ die ihnen wiederſtand zu thun gedachten/geſchlagen worden/ worauf die Sieghaften Engelländer mit 12000 Mann Ypern wieder belägerten / und brachten die von Gent 20000 Mann/zu Verſtärckung des Engliſchen Lagers vor Ipern zuſammen : weil aber der König von Franckreich ein Lager von 100000 Mann zuſammen brachte / iſt damahls das Lager vor Ypern wieder aufgebrochen und abgezogen, Deßwegen die Stadt Ypern/nebenſt der Stadt Gent und Brück mit einem herrlichen wapen/ nemlich mit einem doppelten Creutz unter einem bunten Mantel/zum Zeichen daß ſie Flandern beſchirmen könten/von Graff Arnoldo verehret worden, Im Jahr 1584 nachdem die Stadt Ypern etliche Monathen belägert geweſen/ und ihr durch aufgeworffene Bollwercke und Schantzen alle ab und Zugang abgeſchnitten worden/ und kein Entſatz zu hoffen/weil der Feind Meiſter im Felde war/der verſuchte Entſatz auch zweymahl / als einmahl bey Winorbergen/ und zum andern nahe bey der Stadt/geſchlagen würde/alß haben ſie/nachdem ſie / als treuen Bürgern zuſtund/ gethan/von ihrer Standhaftigkeit weichen und nebenſt ihren Oberſten den Hn von Marquette und dem Kriegs-Volck mit dem Hn von Werg/Groß-Bailliu von Cortrick/ der die Belägerung commandirte/ accordiren/ und mit mittelmäſſigen Conditionen ſich ergeben müſſen,

Nachdem Seine Excellentz Graff Königsmarck eine Zeitlang in Mecklenburg geſtanden / und einige Empter in Contribution geſetzet/auch etwas darauff empfangen / ſeine Völcker aber zimlich weglieffen / und zu dem ſich die Alliirten zuſammen zogen / ſprengete er Ribbenitz und begab ſich den 16 dieſes wieder nach Rugen/umb ſelbiges Landt vor die angedrohete Landung zu befreyen/ nachdem er vorhero zu Damgarten eine groſſe neue feſte Schantze anwerffen / und ſolche mit einer gnugſahmen Guarniſon verſehen laſſen.

Medio Martii landeten auff Eſpagnol die Frantzöſiſche Capers an zwey Ohrten zugleich / einige Beute zu hohlen / weil ader ein theil vom andern nicht wuſte / ſtieſſen ſie des Nachts unvermuthlich auff einander / und Charmutzirten dermaſſen mit einander / daß / ehe ſie einander erkenneten / von beyden Theilen viele erſchlagen worden.

Dieſe Zeit geſchahen auch nicht weit von Genua zwey Wunderwercke: Zwiſchen Alaßio und Diano fieng eine Glocke in einen Thürn von ſich ſelbſten etliche Stunden lang an zu läuten / und an St. Joſephs Tags fiel auff den ſo genanten langen Berge/welcher allezeit vol Schnee lieget / ein Bluthrother Schnee / davon auch roht Waſſer würde.

Den 17 dieſes wurde zu Copenhagen eine Adeliche Jungfer/weil ſie

ſie auff Angebung einer alten Kupulerin / ſo gleichfalls von einer vornehmen Wittiben darzu erkauffet worden / ihrer Frauen / der Frau Gräffin von Paßberg / mit Gifft vergeben wollen / nebenſt bemeldter Kupplerin gefänglich geſetzet / daß ſie dann endlich nach Urtheil und Recht decolliret / die Kuplerin außgeſtrichen / und von den Jungens zu tode geſteiniget würde; Die vornehme Wittibe aber auf Lebens lang nach Bornholm relegiret.

Den 19 dieſes ließ der Spaniſche Primier-Ambaſſadeur zu Nimwegen / der Marquis de los Balbaſos 12 arme Bettel-Männer auffſuchen / und tractirte dieſelbe an ſeinen Hoffe herrlich / alſo daß deſſen älteſte Tochter ihnen zu Tiſche dienete. Wie die Mahlzeit vorbey / und ſie weggiengen / verehrete er jeden mit einem Ducaten und einer Flaſchen Wein.

An dieſem Tage wurden in Engelland alle Frantzöſiſche Wahren und Manufacturen auf 3 Jahr lang verbothen / welches Franckreich Jährlich / wie außgerechnet wurde / in die 12. Millionen Schaden that. Auch wurden immer mehr Völcker nach Oſtende übergeſchiffet / alſo daß ſichs anſehen ließ / alß wurde Engelland mit Franckreich brechen.

Ein Engelländiſcher Edelmann aus Wallia / begehrte in der Seſſion des Parlaments Audientz / welche er auch erhalten / daſelbſt hat er proponiret / er ſehe vor rahtſamer an / und wäre auch in der That beſſer / daß man von den Groſſen begüterten ein mehrers Kopffgeld nehme / als von den Geringen etwas / weil ſie es beſſer thun könten / mehr einbrächte / und auch füglicher und geſchwinder einkommen köndte; Er ſelbſt präſentirte die helffte ſeiner Jährlichen Einkünffte / die ſich auff 16000 Rthlr. belieſſen / zu contribuiren; Welches J.K.M. ſo wohl auffgenommen / daß ſie ihn zum Ritter geſchlagen: Vor ſolche Ehre erbohte er ſich auß ſeinen Mitteln J.K.M. 2000 Mann zu werben.

Den 31 wurde im Haage der berühmte Ingenier Lobrecht fechtender Hand auff der Straſſen erſtochen. Der Wind wehete daſelbſt die höltzerne Wippe umb / an welcher die Leichname der Herren Gebrüder de Witten ſo jämmerlich mißhandelt worden.

An dieſem Tage belagerten die Luneburgiſchen die Schwediſche Beſatzung zu Damgarten / und warffen einige Bomben ein / weiln aber ſolcher Orth wol verſehen / im Moraſte lag / und ein ſtarckes Regenwetter einfiel / alß würde die Belägerung wieder auffgeboben /

ben / und giengen wieder zurück in das Mecklenburgiſche / allwo ſie die Veſtung Bützou einnahmen / convoyrten die Garniſon nach Schwerin / und belegten ſolchen Ort ſtarck.

Den 29 dieſes traff der Obriſte Hartmann auß Charlemont mit 150 Dragonern auff eine Frantzöſiſche Parthey von 300 Mann / welche eine Convoy nach Dinant gebracht / un̄ ob gleich die Frantzoſen noch einmahl zu ſtarck / war er doch ſo glücklich / daß er ſie ſchlug / auf dem Platze 40 biß 50 tödtete / 80 zu Fuße und 15 Reuter gefangen bekam / und den Reſt biß unter Dinant verfolgete.

APRILIS.

ZU Anfang dieſes Monats wurde die Veſtung Chriſtianſtadt von den Schweden dermaſſen enge zu Waſſer un̄ Lande eingeſchloſſen / daß wenig wieder ein noch außkommen konte. Weßwegen J.K.M. von Dennemarck beſchloß / unter Sr. hohen Excellentz Guldenlöw / General-Leut. Gieſen / General Major Duncam / General Major Löwenhelm / und General Major Degenfeld / ꝛc. nebenſt einer Armee von 16 biß 18000 Mann / die Veſtung Bahuß zu belagern / umb dadurch die Schwediſche Armee zu divertiren / und Chriſtianſtadt Lufft zu machen.

Dieſe Zeit ſchlug ein Flißinger Caper mit einem Frantzöſiſchen von 24 Stücken / war auch ſo glücklich / daß er ihn endlich eroberte und ſeine Völcker überwarff / aber ein Frantzoſe lieff eylends zu dem Pulver / ſteckte es an / und ſprengete das Schiff mit allen Volck in die Lufft.

Den 3. wurden die vorm Jahre geſchloſſene Tractaten zwiſchen den Türcken und Pohlen ratificiret.

Im Heiligen Oſter-Feſt kam der Brandenburgiſche berühmte Parthey gänger / Obriſte Treffenfeld / in die Stadt Bahrt bey Strahlſund / hub eine Schwediſche Partey von 40 Pferden auf / trieb alles Viehe weg / brandſchätzte die Leüte / plünderte die Häuſer / verbrandte die Thore / und gieng darmit wiederum davon.

Eine Engliſche Fregatte von 38 Stücken / reſcontrirte dieſe Zeit auf der höhe von Capo St. Vincenzo einem groſſen Algieriſchen Seeräuber / der Tyger genant / welcher mit 40 Stücken montirt / und 500 Mohren nebenſt 60 Chriſtlichen Schlaven beſetzet war /

gerieth mit ſelbigem in Action / und fochten einige Stunden ſehr tapfer mit ihme / als aber der Streit am hefftigſten war / kam auch der Engliſche Capitain Herbert darzu / alſo daß ſich der Türcke nach einem 7 ſtündigen Gefechte ergeben müſte; worin 200 Moren und 60 biß 70 Engliſche geblieben.

Ohngefehr dieſe Zeit wagete ſich ein Duinkircher Caper / ſo eine Schnaue mit 40 Mann führete / und mit 4 Stücken montiret war / durch den kleinen Belt biß unter Fehmern und Heilig-Haven / holete daſelbſt 5 Preiſen weg / und verübte allerhand Muthwill.

Dieſe Zeit bemächtigte ſich der Biſchoff von Münſter per Stratagema des Schloßes und Städtlein Rheda / ſo dem Hn. Grafen von der Lippe zuſtändig / und beſetzte es mit 100 Mußquetirern.

Den 9 dieſes ſteckten die Frantzoſen das Schloß Badenweiler in brand / wie auch ein Hauß und den groſſen Stall zu Friedlingen.

Den 11 dieſes wurde zu Gent ein Mörder / welcher freventlicher weiſe 4 Perſonen ermordet / Juſtificiret / erſtlich wurde er auf einer Horde zum Richtplatz geſchleppet / woſelbſt ein Kreütz / Wippe / und die glüenden Zangen vor ihn bereit lagen : Wie er nun vorhero alle umbſtehende umb Verzeihung gebethen / und ſein Gebett gethan / wurde ihme eine eiſerne Kette umbs Leib gethan / nacket an Händen und Füßen auffs Kreutz gebunden / dreymahl mit glüenden Zangen gezwicket / hernach 9 mahl mit dem Rade geſtoſſen / welcher letztere das Hertz rührete / darüber er ſehr ſchrie / hernach wurde er an die Wippe gehangen / und lebendig ins Feur geworffen und verbrandt.

Dieſe Zeit wurde eine Frantzöſiſche Parthey von 40 Mann / welche in der Graffſchafft Bitſch 7 biß 8 Dörffer in brand geſtecket / und gegen Homburg gangen / von einer Käyſerl. Partey dermaſſen glücklich geſchlagen / daß nur ein einiger davon kommen.

Weil man zu Rom unterſchiedlich und zwar theils unrühmlich wegen verlaſſung der Stadt Meſſina von den Frantzoſen redete / nam der Ambaſſadeur daſelbſt Urſach / ein Manifeſt zu publiciren / weßhalben ſolches geſchehen / und führte unter andern mit ein / daß ein Metzger zu Meſſina heimlich / tückiſcher weiſe in 25 Frantzoſen erſchlagen / von dem Fleiſch Würſte gemacht / und ſolche an die andern Frantzoſen verkauffet / damit ſie ſich ſelbſten alſo unter einander auff-freſſen muſten.

Den 15 exercirte ſich die Guarniſon in Copenhagen nach der

Scheiben und dem Mann ſchieſſen / deme Jh. Kön. M. und der Printz ſelbſten beywohneten / alß nun das Gewehr in wehrendem Interſtitio auff der Erden lag / wehete eine Lunte an eine geladene Mußquete/entzündete dieſelbe / und traff die graſende Kugel einen Soldaten durch die Blaſe / daß er in wenig Stunden ſeinen Geiſt auffgab. Ein anderer wurde auß Unvorſichtigkeit erſchoſſen.

Am 16 zu Nacht gerieth das Schloß zu Bettfort durch unvorſichtigkeit eines Knechts in vollen brand / alſo daß bey 70 perſohnen theils getödtet / theils verwundet worden / der Pulverthurm / darinnen 70 Tonn Pulver gelegen / iſt mit höchſter Gefahr noch gerettet worden.

Dieſe Zeit logirte ſich der Käyſerliche Herr Obriſte Gallaſch in die Vorſtädte von Nürnberg / weil ſeine Leute aber mit der Stadt-Wache einigen Corell bekamen / haben die Bürger durch die gantze Vorſtadt die Trommeln rühren / und die Bürger zuſammen kommen laſſen / auch nach dem Thore einige abgeſchicket / die dann mit Mußqueten und Feuer-röhren tapfer unter die Gallaſſiſchen Troupen geſchoſſen / und ſo fort den jungen Hertzog von Holſtein / alß Rittmeiſter / durch die Backen getroffen / einen Cornet das Pferd erleget / und ihm in die Lenden verwundet / wie auch noch einige andere gefährlich bleſſiret.

Den 18 des Abends umb 7 Uhr hielte die Printzeßin von Jorck / alß des Herrn Printzen von Oranien Ehegemahl / zu Breda einen herrlichen Einzug.

An dieſem Tage ſprengeten die Frantzoſen die Fürſtl. Hanauiſche Reſidentz-Stadt Bußweiler.

Den 20. früh morgends umb 7. Uhr kamen die Frantzoſen auß Aeth in das ſchöne bey Brüſſel liegende Dorff Anderlech / steckten einige ſchöne Gebäude / Pachthöffe und 1 Waſſermühle in brand / und giengen darauff ferner in andere Dörffer und macheten es daſelbſt auch alſo. Dendermonde ſetzten die Spanier ſelbſt / wegen der Frantzoſen / auff 2 Meilen gäntzlich unter Waſſer / alſo das wol 7 biß 8 Dörffer / ein groſſe menge Häuſer und viel 100 ſtücke beſäet Land verdorben.

Den 19 belagerten die Frantzoſen Puicerda in Cathalonien.

Am 22 erſtochen ſich in Amſterdam 2 Pferdekauffer mit Meſſern.

Am 23. kahmen zu Gent zwey Soldaten in eine Herberge zu trincken / wie ſie nun die Wirthin nur allein zu Hauſe funden / und

ein

in ziemliches verzehret hatten / wolten ſie nicht bezahlen / und mutheten der Frau darzu etwas wieder ihre Ehre an / darüber es zu einen Wortſtreite und Ohrfeigen kam / weil ſie ihr aber überlegen / griff ſie zu Meſſer und verwundete beyde dermaſſen / daß ſie vor todt zur Erden fielen.

An dieſem Tage überrumpelten die Frantzoſen per Stratagema / weil die Soldaten herauß waren und Mäyen pflantzeten / der Gouverneur auch nach Brüſſel verreiſet war / die berühmte und von Natur ſehr feſte Stadt St. Leeuw.

Beſchreibung der Stadt Löw oder LEEWE.

Leewe / iſt ein Städtlein in Braband an den Lüttiſchen Gräntzen / und ein Meil von Sentron gelegen / ſo ſehr feſt und verwahret iſt: Hat einen Bach / Gefan genant / ſo nicht weit vom Städtlein / in den Fluß Gete fält: Es iſt in dieſem Städtlein die groſſe Probſtey oder Priorat des Ordens St: Auguſtini / deren Probſt einer auß den 12 Prälaten in Braband iſt: Es hat auch ein Canonich Stifft in der ſehr ſchönen Kirchen zu Lamprecht: Außer dem Thor iſt ein ſehr groſſer und ſchöner See / und wird hie ein herrliches Bier gebraut / das offt an güte einen Wein übertrifft und weit verführet wird: Sie hat 4 groſſe Thor / und ein kleines Thürlein / und etliche ſteinerne Brücken / ſo wohl über den Fluß Gete / als über den Bach / ſo beede durch die Stadt / mit groſſem Nutzen der Handthierenden zu Mecheln / Dieſt / Arſchot / und Sichenen / lauffen.

Den 23. wurde zu Dantzig das gewöhnliche Jährliche Danckfeſt wegen des im Kloſter Oliva geſchloſſenen Friedens celebriret / weil nun eben bey den Catholiſchen zugleich das Feſt der Kreütz-Erhebung einfiel / und die Carmeliter Mönche eine öffentliche Proceſſion von ihrer Kirche über die Straſſe und Landweg nach den Kloſter Oliva hielten / nam der Pöbel gelegenheit / ſothane Proceſſion und die darbey herumb getragene Heiligthümer mit Steinwurffen zu incommodiren / welches dann einen Streit abgab / und weil ſich die Mönche mit 5 der handtätigen in das Kloſter salvirt / beſtürmete ſolch Geſindlein die Kirche und das Kloſter / womit ſie continuirten biß den 24 dieſes früh morgens / raubeten den gantzen Kirchen-Schatz / riſſen Altäre und Orgeln herumb / zerſchmetterten alles / und zerſtöreten alle Mönchs-Cellen / die Mönche aber ſalvirten ſich alle; Der Magiſtrat machte zwar alle mügliche anſtalt / Gewalt mit Gewalt zu hintertreiben / allein der tumultuirende Hauffe war zu groß / daß es nichts verfangen wolte / weßwegen man die Thore ſchloß / und hernach allen Fleiß anwendete / einige entwendete Güter wiederumb zu recuperiren / und wurden über 20 der Tumultuanten gefänglich eingezogen.

Den 24 ſtarb Se. Hochfürſtl. Durchl. der regierende Landgraf Herr Ludewig von Heſſen-Darmſtadt in Dero Reſidentz / nachdeme ſie nur 4 Tage kranck geweſen.

Dieſe Zeit wurde im Sunde bey Helſignör ein unbekanter Fiſch gefangen / er war 6 Quartier Ellen lang / und hatte weder Gall noch Leber.

Zu Poritzſchen in Böhmen verheurathete ſich dieſe Zeit Andreas Springer / ein 99 Jähriger Mnn / mit einer Frau von 45 Jahren.

Den 26 Attaquirten die Däniſchen unter den Hn. General Maj. Rantzowen und Meerheim mit 800 Reutern und Dragonern / und 100 Mußquetirern / das Hallandiſche Städtlein Engelholm / worinnen 130 Schweden unter Rittmeiſter Suen Brocken lagen / und weil ſich der Schwediſche Entſatz von den Commendanten auß Halmſtadt / Herr General-Major Rancken / deme ſolches verkundſchafftet worden / zu lange verzog / emportirten ſie auch die Schantze daſelbſt / auß welcher ſich die Schweden in gedachtes Städtlein ſalvirten / weßwegen die Dähnen ſolches an 4 Orthen zugleich attaquirten / und nach einen ſehr tapfern Wiederſtande eroberten / und nebenſt einen ziemblichen Vorraht an Proviant gäntzlich in die Aſche legten.

Den 29. brachten die Strahlſunder Commisfahrer 5 zu Lübeck wohlbeladene und nach Stettin wollende Schiffe zu Strahlſund auff / thäten auch ſonſten groſſen ſchaden.

Die Frantzoſen auß St. Omar demolirten dieſe Zeit das ſtarcke Fort Linckes und alle Redouten zwiſchen St. Omar und Bergen.

Eine Frantzöſiſche Parthey / 70 Mann ſtarck / hatte dieſer Tage in dem Lande von Waes eine üble Reſcontre / alſo daß nur 10 davon kahmen / den berühmten Partheygänger Teerlinck wurde das Pferd unterm Leibe erſchoſſen / und ein Herr von Qualitäten / welche viel Geld bey ſich hatte / ſalvirte ſich in eines Webers Hauß / warff ſein Oberkleid ab / ſing an zu weben / und erhielt alſo ſein Leben.

MAJUS.

DEn 1 May verfiel der Frantzöſiſche Admiral de Eſtree mit ſeiner Eſquadre Kriegsſchiffen in der Americaniſchen See auf das Vögel-Eyland / 7 Meilen von Curaſſou / und weil es Nacht war / und der Strohm zu ſtarck gieng / zuſtieſſen ſeine beſte Schiffe mehrentheils an die Klippen / und giengen zu grunde: Als nemlich:

Liſta

Liſta der gebliebenen Schiffe:

1	Le Terrible / führete	64 Stücken / ſo von Monſr: de Eſtree commandiret war	
2	Le Tonant	64	Grance
3	Le Bellicieuſe	46	Meſmont
4	Le Prince	54	Abin
5	Le Bourbon	54	de Roſmade
6	Le Defenſeur	54	de Ablemont
7	Le Hercule	54	de Flaccouw

8 Le Eyche / 9 Le Roy David / 10 Le Gambon / 11 Le Petit / 12 La Conception

Der gantze Schade wurde auf 4 Millionen äſtimiret / und ward damit ihr weiteres Deſſein eingeſtellet / uñ ging Mſ: Eſtree mit den übrigen Schiffen wieder nach Hauſe

Dieſe Zeit ſtarb zu Walta in Frießland die weitberühmte und gelahrte Jungfer Anna Maria Schurmannin.

Den 2 brachen J. K. M. von Franckreich von St. Germain nach Flandern auf / umb in der bevorſtehenden Campagne ſelbſten parat zu ſeyn; Jngleichen rückten auch beyde Armeen am Ober-Rheinſtrohme / die Käyſerliche unter dem Hn. Hertzog von Lotringen / und die Frantzöſiſche unter dem Duc und Marſchall de Crequy ins Feld / alſo daß ſich alles wiederumb zu continuirung des blutigen Krieges anſehen ließ.

Den 8 emportirten die Däniſchen unter Obriſt-Lent. Bilenberg der 2 Meilen von Landskron liegenden ſtarck befeſtigten Adelichen Hoff Borreby / die darinnen gelegene 112 Mann defendirten ſich zwar anfänglich ſehr wohl / weil aber ſehr ſtarck auf ſie canoniret / und viele Granaten eingeworffen worden / muſten ſie ſich auf Diſcretion ergeben / und wurden gefänglich nach Landskron gebracht.

Dieſe Zeit ſchiene es / daß es mit dem Friedenswerck zu Nimwegen ein Ernſt werden wolte: Weil aber einige Parteyen die Sayten zu hoch ſpanneten; Alß kam von Frantzöſiſcher ſeiten ein Project herauß / worauf der König den general Frieden mit den Alliirten eingehen wolte: Und weil ſolches den Holländern gefiel / alß welche die Stadt Maſtricht dadurch wieder eingeräumet werden ſolte: So ſchrieb der König nachfolgenden Brieff an Sie:

Sehr liebe groſſe Freünde / Bundgenoſſen und Gealliirten:

DJe auffrichtige Zuneigung / mit welcher wir allezeit den Frieden in Europa zu befördern gewünſchet / hat uns mit Freuden vernehmen laſſen von unſern Plenipotentiariis zu Nimwegen die Communication / die ihr durch einem von Euren Ambaſſadeuren ihnen geben laſſen. Wir ſind ſehr wol zu Frieden / daß die Conditiones / mit welchen wir uns in ſelbiger Verſamlung erklähret / euch ehrlich vorkom-

kommen/ und daß ihr vollkommentlich unterrichtet ſeyd wroden von der Auffrichtigkeit unſerer Intention über einer ſo groſſen und wichtigen Materie; Wir befinden dahero ſelbſt deſtomehr Vergnügen/ ſolche durch dieſen Brieff in euch zu befeſtigen/ daß wir mitten in den Vortheilen/ ſo wir durch unſere Waffen erlanget / und die wir noch in Fortſetzung des Kriegs werden erlangen können/ unſere vornehmſte Glori zu ſtellen/ in alle wege dieſelbe dahin zu richten/ daß ſie zum Friede führen. Weil aber auß der Art/ auff welche ihr mit unſern Ambaſſadeuren reden laſſen/ ſcheinet/ was für Zuneigung ihr haben möget/ denſelben zu ſchlieſſen/ daß euch noch einige Schwerigkeit übrig iſt/ ſo in den 7 Articul der Commercien-Tractaten begrieffen / über welche zu Nimwegen einige Handlung zwiſchen unſern und euren Ambaſſadeuren gefallen / und eine gewiße Unruhe / daß wir die Uberwindung der Spaniſchen Niederlande vollziehen wurden/ indem Spanien die Conditiones / ſo wir ihm angebohten/ verweigern ſolte: Als wollen wir euch wegen unſerer Meynung in dieſen zweyen Stücken unterrichten/ und können wegen des erſten nicht favorabler thun/ als daß wir von nun an dieſen 7 Articul dergeſtalt zuſtehen/ wie ihr ihn begehret; und wegen des andern bey uns dermaſſen reſolviren / daß die Furcht/ ſo ihr wegen Verluſt von Flandern zu haben bezeuget/ auch ſeine abhelffliche Maaß finden ſolle; Welches wir dann thun werden können/ wenn wir / im fall Spanien den Frieden nicht annehmen ſolte/ mit uns in Verbündniß euch einlaſſen würdet/ auff vorgeſchlagen Art und Weiſe/ wie wir uns dies angehende/ gegen euch erklähret haben/ daß ihr nemlich wieder in unſere alte Aliantz treten/ und ihr euch Neutral Zeit wehrenden dieſen gantzen Krieg verbinden ſollet. Wir wollen allezeit in dieſen Fall fertig ſeyn/ Spanien in den Niederlande in Anſehung euerer/ dieſelben Conditiones einzugehen/ welche dieſelbe Cron heutigen Tag die Freyheit hat anzunehmen/ und wollen euch verſichern/ daß wir dieſe gantze Zeit über allezeit einen Ort von ihren gantzen Provintzen überfallen und angreiffen werden. Auff dieſe Maße ſollet ihr uns geneiget finden/ nicht allein zu ſchlieſſen/ ſondern auch allezeit zu befeſtigen/ das Bollwerck/ welches ihr vor euer Beruhigung ſo nöhtig achtet/ und euch wieder zu geben/ nebenſt wieder Herſtellung der Commercien/ den Kauffhandel/ und ſo viel andere Vortheile/ als ihr von unſerer Freundſchafft erwarten könnet; Dafern ihr nun dieſe Unterhandelung und Negotiation zu befördern / für bequem urtheilet/ Deputirte zu uns abzufertigen/ ſo ſollen dieſelbe uns bey Gent biß auff den 27 dieſes Monats finden/ und in derſelben Geneigen-

genheit/ die wir euch durch dieſen Brieff erzeigen wollen. Hierauff bitten wir GOtt/ daß er euch/ ſehr liebe groſſe Freunde/ Bundesgenoßen und Allürten/ in ſeiner heiligen und guten Bewarung erhalten wolle. Welches Schreiben dann ſo viel wirckete / daß die Herren Staten kurtz darauff den Frieden mit Franckreich eingiengen.

Dieſe Zeit plünderten die Frantzoſen in Braband allenthalben die kleine Spaniſche Oerter auß/ und ſchloſſen Bergen ſehr enge ein.

Den 9 gieng eine Frantzöſiſche parthey von 80 Man nach Sultzburg in Freyburg in Breißgau / und wolte ſich daſelbſt luſtig machen/ es wurde aber den Käyſerl. Lieutenant Aubry verkundſchaftet/ ſelbiger nam alſofort einige Völcker zu ſich / ließ den Frantzöſiſchen March ſchlagen/ paßirte alſo die Wacht und bemächtigte ſich 2 pforten / überfiel darnach die Frantzöſiſche parthey / machten 50 nieder / und nam die übrigen 30 gefangen.

Zu Meſina ließ der Vice Roy 4. der vornehmſten Juraten/ weil ſie in der Rebellion die Haupter geweſen / decolliren.

Den 12 ſchrieb man von Leipzig glaubwürdig / daß vor wenig Tagen zu Zwenkou/ 2 meilen von dannen/ des abends um 8 Uhr ſich ein wunderlich Geſichte am Himmel folgender geſtalt ſehen laſſen: Der Hĩmel war mehrentheils mit Wolcken bedecket/ darauf hat ſich Nordwerts eine gar ſchöne helle Wolcke mit ſchönen gelben Stralen hervor gethan / auß welcher ſich zwey ſchwartze ſtriche/ dem Geſichte nach / einer über den andern gezogen/ ſehen laſſen/ auff dieſen geraden Strichen als auff einer Straſſen hat ſich eine ſchöne wohlmundirte Armee präſentiret/ nehmlich auff dem einen Strich die Cavallerie nebenſt einer ſchönen Artollerie mit Pferden/ Munition und Bagage/ auff der andern aber die Infanterie ſo in Mußquetier und Piqueniren beſtunden / welche Armee dann in gute Ordnung marchiret / und welche ein groſſe Troß gefolget / der March iſt auß dem Norden nach dem Süden gangen.

Den 12/ 13/ und 14 entſtund zu Sardam/ Wormerveer/ Oſteynde/ Oſt- und Weſtſanen/ Oegſtgeeſt/ und in der Stadt Purmerent/ wegen der verpachtung des Turffs / wieder die Pachter unter den Pöbel eine groſſe Empörung / indem ſie bey 3 a 4000 Man ſtarck zuſammen lieffen/ unterſchiedliche Häuſer herunter riſſen/ biß auf den grund ruinirten ; Jedoch wiederfuhr ſolcher Ruin anders niemand als den Pachtern / wenn ſie von ohngefehr ein Bürgers Hauß an den Fenſtern beſchädigten / bezahlten ſie ſolches; ſonſt

köndte man von dieſen wütenden Leuten niemand kennen / weil ſie ſich mit Farben beſtrichen / und die Kleyder verändert: Des Nachts hielten ſie ſich im Felde / des Tages aber war niemand zu finden / ſie hatten eine kleine Glocke / nach welcher Geläute ſie ſich verſambleten / diejenige ſo ſie commendirten / hatten brennende Fackeln / und warneten denjenigen / deſſen Hauß ſie angreiffen wolten / eine kürtze Zeit vorher / dörfften aber nichts als Bücher und Schriften ſalviren; Sie hatten alle Häuſer ſpecificiret / die ſie ruiniren wolten / und führten die Liſta bey ſich. Endlich kam die Milice daſelbſt an / weßwegen ſie ſich zur Ruhe geben müſten / doch wurden ſo fort 10 a 12 gefangen / ſo es mit dem Leben bezahlen müſten.

Den 13 und 14 dieſes war ein ſolcher greülicher in 30 biß 40 Jahren nicht erhörter groſſer Sturmwind auß dem N. N. W. daß auch die Elbe dermaſſen zu Hamburg aufflieff / daß man an vielen Orten in den Straſſen mit kleinen Fahrzeügen fahren kunte / wodurch ein ſehr groſſer ſchade in Häuſern / Kellern / und Packraumen / verursachet wurde. In der Cremper und Itzehöer Marſch brach der Deich an 3 Orten durch / wodurch ſehr viel Viehe ertrunck / und war der Schade an Deich und Dämmen unbeſchreiblich.

Auß dem gelobten Lande erhielte man dieſe Zeit durch Pilgrim̃e / ſo Franciſcaner Patres waren / die Nachricht / daß durch gantz Paleſtina / Samaria / Galiläa / und andere daherum liegende Oerter / viel Menſchen und Viehe Hungers geſtorben / und auch viele von dannen nach Egypten übergegangen / weil daſelbſt wegen der vielen Heüſchrecken und andern ſchädlichen Thieren die in vergangenen Sommer alle Früchte auffgefreſſen / ein ſo groſſer Hunger und Theürung entſtanden / daß ein Centner Korn 50 Rtl. gegolten.

Am 13 brachen Se. Hoheit Printz Georg von Dennemarck von Copenhagen auf / und giengen nach dem warmen Bade oder Embſer Sauerbrunnen / legten aber an unterſchiedlichen Chur- und Fürſtlichen Höffen Dero hohen Viſiten ab / und wurden allenthalben prächtig beneventiret. Sonſten erſchoſſen innerhalb wenig Tagen 3 Perſonen in Copenhagen ſich ſelbſten. Auch trug ſich allda folgends zu: Eine Dienſtmagd / ſo ſich das Mansvolck zu nahe kommen laſſen / und Unraht vermerckte / beſchleußt Ratzenkraut darfür einzunehmen / als ſie aber ſolches in einen Töpfchen bey ſich ſtehen hat / komt ein andere ihre gute Freundin / fragt was ſie hat gekocht / wie ſie nun zur Antwort bekömpt / ein wenig warm

Bier

Bier/ ſetzt es jene vorm Mund und trinckts auß/ darauff ſie flugs kranck wird und ſtirbt/ die ander ſalvirte ſich mit der Flucht.

Die Lüneburgiſchen attrapirten dieſe Zeit ohnweit den Roſtocker Zingel einen Fuhrman/ welcher einige Stralſundiſche Brieffe in den Sattel verſtecket hatte; hergegen erſchnappete eine Schwediſche Damgarter Partey in der Heyde zu Röversthagen/ 5 Roſtocker Tambouren/ welche Maybäume hauen wolten/ der Fuhrmann befliß ſich der Behendigkeit/ und ritte des Nachts in der ſtille davon/ die Tambouren aber muſten nach Stralſund marchiren/ jedoch gab ſie Sr. Excell. Graff Königsmark bald wieder frey.

Medio May verſtärckten ſich die Ungariſchen Malecontentſehr/ zogen 5000 Tartarn unter des Chams Sohne/ 2500 Coſacken unter General Barrabas/ und 2000 Polacken zu Fuße/ item 2500 Huſaren/ und auch 500 Wallachen zu ſich/ waren alſo über 2000 Mann ſtarck/ und lieſſen ſich verlauten etwas importantes zu unternehmen/ wie an ſeinem Orte folgen wird.

Den 17 dieſes eroberten die Frantzoſen unter dem Duc de Navailles die ſtarcke Feſtung Puicerda in Catalonien mit Accord/ wordurch ſie 2 Paßagien nach Hiſpanien öffneten; die Spaniſche Guarniſon hielte ſich zwar außdermaſſen wohl/ weil aber ein ſehr groſſer Schnee gefallen/ und die Armee desfals zu ihren Entſatz nicht annähern kundte/ zu dem auch der Duc de Navailles ſich rückwerts ſehr wohl verſehen/ und das Proviant zu mangeln begunte/ kunte ſie es in die länge nicht außhalten/ ſondern muſte ſich ergeben. Die Guarniſon zog nach Kriegs Manier/ und allen gewöhnlichen Ehrenzeichen auß/ erhielte auch daß 30 Perſohnen/ welche man vor die Verrähter von Perpignan hielte/ vermummet mit außziehen mochten/ das Gouvernement erhielt Mr. Montoubau. Sonſten machten die Frantzoſen auch in einer Rencontre in Embuſcade 600 Miquelets (iſt eine art Schnaphahnen) nieder/ die Frantzoſen ſo ſie darunter funden/ bekamen alle den Strick zur Lohn.

Den 17 dieſes gieng zwiſchen eine Frantzöſiſchen und Neuburgiſchen Parthey ohnweit Acken eine blutige Scharmützel vor/ die Frantzoſen plünderten und verbrandten einige Dörffer im Lande von Gülich/ wurden aber von 300 Neuburgiſchen dermaſſen überfallen und geſchlagen/ daß 71 Mann nebenſt ihren Commendanten Mr. Piccard/ der ſie commandirte/ und welcher von dem Herrn Calvo ſehr beklaget ward/ auff der ſtelle todt blieben/ weßwegen be-

ſag e

ſagter Herr Calvo einige Tage hernach mit 2000 Fußk
und 500 Dragunern wieder dahin gieng / und zur reva
Dörffer in die Aſche legte.

Dieſe Zeit marchirten beyde Armeen / die Käyſerl. und
ſiſche auffwerts gegen Baſel / den 18 ſtieſſen die beyden Kä
rühmten Parteygänger Rittmeiſter Gregor und Heißler
Frantzöſiſchen Obriſten Sylveſter / welcher 300 Pferde / 1
guner / uñ 100 Mußquetirer commandirte / in den Döffern
dingen und Langendentzlingen / als die ſeinigen eben abg
waren / und die Pferde graſen lieſſen: die Mußquetirer re
ſich auff den Kirchhoff und defendirten ſich ſehr wohl /
Reuter und Dragoner blieben auff dem Platze / 2 Obriſt-
meiſter / 1 Rittmeiſter / 1 Draguner Hauptmann / 1 Lieu
1 Quartiermeiſter und 39 Gemeine worden gefangen / und
briſte ſelbſt verwundet: von Käyſerl. Seiten blieben / 2 Co
Croate / 3 Unter-Officire / und etliche Gemeine / und wu
Herr Graff Altieri auch verwundet.

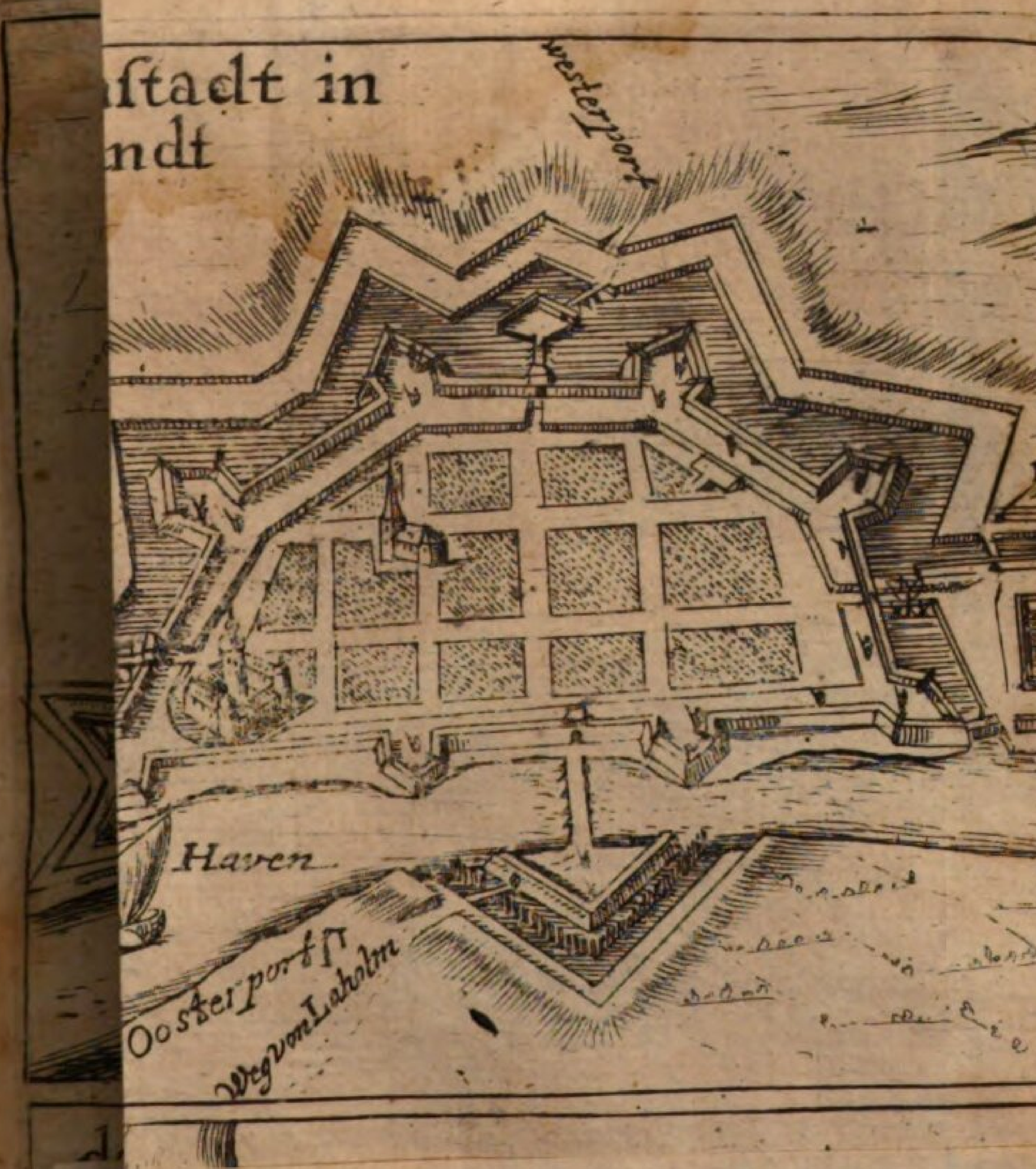
Den 15 dieſes ſtarb in Holland der Bekandte Pieter de

Den 27 May trug ſich zu Coppenhagen ein kläglicher
zu / indem eines vornehmen Herrn Laquay auß kürtzweile m
Degen in der Stube mit dem Kutſcher anband / ihn aber un
hens dermaſſen traf / daß er tod zur Erden fiel.

Dieſe Zeit giengen zwiſchen den Käyſerlichen und Frantzö
partheyen / weil die Armeen ohnweit Freyburg nicht weit vo
ander ſtunden / viel blutige Scharmützel vor / und ſiegte bal
ſer bald jener theil.

Den 27 dieſes giengen unterhalb Hamburg 6000 Münſter
Völcker unter des Hn. Baron Wedels Commando über die
nach Dännemarck in Königl. Dienſte.

Den 31 beordrete der Herr General Arenſtorff den Obr. Baß
Obriſtl. Bilenberg mit ſeiner Mannſchafft / nach dem Adelich
Sch . . en liegenden Hoffe Erichsholm zu convoyren / umb
ſelben Hoff / weiln ihn die Schweden fortificiret in Augenſch
zu nehmen / und wo müglich zu emportiren / welches auch ſo
glückte / daß beſagter Obriſter Lieutenant von hinten zu durch
Thiergarten hinein kam / und den Ort eroberte / auch die Schw
diſche Guarniſon theils niedermachte / und den reſt gefangen na
er muſte aber ſelbſt ſein Leben darfür laſſen.



groſſen Schaden gethan / eroberten ihn glü
ihn zur Glückſtadt auff.

D

Ju-

JUNIUS.

DEn 1 Juni gieng die Königl. Däniſche Kri•gs-Flotte/ ſtarck 53 Schiffe/ in die See.

So wurde es auch mit dem anfange dieſes Monats Sr. Excell. Güldenlöw mit Belagerung des unüberwindlich geſchätzten Norwegiſchen Schloßes Bahuß abermahl ein Ernſt/ delogirten die Schweden von der Inſul Hyſing / ſchloſſen Gottenburg ſehr enge zu Waſſer ein/ und fiengen an von den gemachten Batterepen den Ohrt hart zuzuſetzen und zu beſchieſſen.

Das groſſe Ungewitter ſo dieſe Zeit hier und da verſpüret wurde/ thät groſſen Schaden! Zu Blois war es dermaſſen grauſam / daß 8 biß 9 Parochien dadurch ruiniret würden. Die Kirche zu St. Soleure/ welche ihres gleichen im gantzen Lande nicht hatte/ ward biß auffs Fundament umbgeſtürtzet/ und iſt auch an den Weinbergen ſehr groſſer Schade geſchehen.

Am 5 dieſes giengen aus Brüſſel zwey Partheyen auß / unter Comando des eiſernen und höltzernen Arms; die unter dem Commando des eiſernen Arms wurde von 360 im Embuſcade liegenden Frantzoſen geſchlagen / doch eſchappirte der Commendant / der eiſerne Arm aber war glücklicher/ und brachte 9 Gefangene ein.

Monſieur de Schomberg rückte dieſe Zeit mit einem Corpo von 12000 Man auf Ordre J. M. von Franckreich ins Land von Gülich/ und forderte eine groſſe Summa Geldes zur Contribution/ legte viel ſchöne Oerter in die Aſche / und ruinirte das Land ſehr.

Den 7 gieng der Obriſt-Lieutenant Bilenberg mit 70 Pferden auß Landskrohn/ Knudſtrup zu recognoſciren / wurde aber von dem erſten Schuſſe/ ſo herauß geſchahe/ dergeſtalt getroffen/ daß er ſo fort ſeinen Geiſt auffgab/ worauff ſich ſeine Leute mit den Cörper widerumb zurücke begaben.

An dieſem Tage geſchahe in Brüſſel ein groſſes Unglück/ 4 Kinder ſpieleten mit einander in einer Kammer / worüber auffn Boden eine groſſe quantität Korn lag / wie ſie aber im beſten ſpielen waren / trückte die Laſt des Korns den Boden ein / alſo daß alle 4 Kinder jämmerlich im Korne erſticken muſten.

Zwey Königl. Däniſche Commißfahrer attaquirten vor der Elbe unter Heilige-Land einen Frantzöſiſchen Duynkirchiſchen Kaper / welcher unter den Holländiſchen Schmacken und ſonſten groſſen Schaden gethan / eroberten ihn glücklich / und brachten ihn zur Glückſtadt auff.

Dieſe Zeit fielen 1500 Türcken aus Erlau in das Städtlein Santa/ plünderten es auß / und führten über 100 Menſchen gefangen weg.

Zu Luxenburg wurden dieſe Zeit einige vorneme Conſpirateurs/ weil ſie ſolchen Ort denen Frantzoſen lieffern wollen / Juſtificiret: Die Geiſtlichen wurden Lebens lang in einen Keller vermauret, einen Rittmeiſter und Guſſarten das Haupt abgeſchlagen / der Kauffmann aber nebenſt Dr. Kühlewein / wurden an einen neuen Galgen gehencket / und die Frauens verweiſet.

Dieſe Zeit brachte ein Engliſcher Caper einen König von der Guineiſchen Gold-Küſte / welchen er / untern ſchein mit ihme zu Negotiiren / auff ſein Schiff practiſiret / mit nach Engelland/ der Capitain vermeinete groſſen Danck zu verdienen / allein Ihr. K. M. von Engelland nahmen es ſehr übel auff / und würde den Strick zur Lohn bekommen haben / dafern er nicht unterwegens geſtorben: Sie ſtelleten den Genueſiſchen König auf freyen Fuß/ und lieſſen ihn wieder nach ſeinem Lande bringen/ jedoch beſahe er zuvor Holland uñ Franckreich.

Dieſe Zeit ſchnitte zu Bremen ein Soldat einer Perſohn umb 5 Groten die Kehle ab.

In der Nacht zwiſchen den 8 und 9 dieſes Commandirte der Hr. General Arenſtorff unter dem Hn. Hertzogen von Croy 300 Dragoner und ſo viel Mußquetierer nach Helſingburg / ſelbigen Orth außzuplündern/welches ihnen auch glücklich angieng; die Schweden Canonirten zwar continuirlich auß dem Caſtel/richteten aber nicht mehr auß/ alß daß ſie 2 erſchoſſen/ und 4 bleſſirten.

Dieſe Zeit plünderte die Däniſche Flotte die Stadt Uoſtädt auß.

Weil zu Ofen und in andern Türckiſchen Städten / dieſe Zeit eine böſe Seüche ſehr einriß / alß begaben ſich die Beſatzungen/ umb friſche Lufft zu ſchöpffen/ in 5000 Mann ſtarck ins Feld / und ſchlugen ein Lager auf: wie ſolches die gehuldigten Bauren inne worden / verkundſchafften ſie ſolches denen Papper und Veſpriner Huſſaren/ die rottirten ſich in 700 Mann ſtarck zuſammen/ überfielen die Türcken / erſchlugen 200 / und nahmen etliche und 20 gefangen / weßwegen die Türcken dermaſſen erbitterten / daß ſie ſich zuſammen zogen/ und alles Geträyde zwiſchen den beyden Veſtungen Pappa und Veſprin zernichteten / 2 Dörffer außplünderten / und alle darin befundene Bauren nieder hieben ! Gedachte Huſſaren hätten ſich nebenſt den Heyducken wol revangiren,

un

und ein Streiff biß Weiſſenburg thun können / allein J. Käyſ. M. lieſſen ihnen ſolches verbietē / um den Türcken nicht mehr zu irritirē.

Den 12. ließ Duc de Schomberg im Lande Gülich / weil er wegen der Contribution nicht accordiren konte / Goltzheim / Bewer / Mertzenich / Arentzweiler / Hychem / Stammeln / Oberzier / Bauweiler / und Huppeln in der Aſchen legen: ſie hatten noch 72 Dörffer auff der Rolle / ſo gleiches wiederfahren ſollte.

Dieſe Zeit Duellirten die zwey Churfürſtl. Brandenburgiſche Kammer-Junckern Buch und Schlieben mit einander / und wurde der letzte von dem erſten erſchoſſen / weßwegen Seine Churfl. Durchl. Seine Excellentz dem Hn. Feldmarſchall Dörfflingen per reſcriptum alles Duelliren ins künfftige zu gedulden / verbiethen lieſſen / und ſolte ſolches bey der gantzen Armee publiciret werden; Wehre aber ja eine parthey / die ſich durchauß ſchlagen wolte / ſolte es zwiſchen geſchloſſenen Piquen geſchehen / und muſten alßdenn die Partheyen ſo lange anhalten / biß einer von beyden auff dem Platze geblieben / da dan dem andern ſo fort auch durch den Scharfrichter der Kopff herunter geſchlagen werden ſolte.

J. K. M. von Franckreich gaben dieſe Zeit das Hertzogthumb Bouillon / welches vor Zeiten denen Hertzogen von Auvergne zukommen / nunmehro aber in 600 Jahr beym Hertzogthumb Lüttich geweſen / Erblich wiederumb an den Hertzog von Auvergne / welches dem Dom-Capittul von Lüttich nicht wohl gefiel / und deßwegen einige Geſandten nach Nimwegen ſandten / deßfalls zu proteſtiren.

Den 14 wurden in dem Hage 4 von den auffrühriſchen Sardammern / die der Turff-pachter Häuſer ruiniret / auffgeknüpffet / hernach abgenomen / und zu Sardam zum andernmahl aufgehangen.

Den 13 avancirten die Alliirten mit 12 a 14000 Mann im Lande Gülich auf den Duc de Schomberg / ſandten 300 Mann auß zu recognoſciren / wurden aber totaliter geſchlagen uñ niedergemacht / jedoch giengen die Frantzoſen zurücke.

Dieſe Zeit lieff die Schwediſche Kriegs-Flotte 34 a 40 Segel ſtarck in See / ſie reſcontrirte auch zwar der Däniſchen Brandwache / hatten aber keine Ordre zuſchlagen / ſondern nur in Calmar-Sund einzulauffen / und die Schwediſchen Küſten allenthalben wieder das Landen und plündern der Dähnen zu decken.

Den 15 gieng zwiſchen einigen Käyſerlichen Troupen unter dem

Hn. General Stahrenberg / und einigen Frantzoſen auf der Höhe bey Langen-Dentzlingen / woſelbſten die Frantzoſen eine Kirche mit 150 Mann beſetzet / eine blutige Action vor / und blieb von beyden Seithen einige Mannſchafft / der Herr Graff Seran von den Käyſerl. wurde verwundet: Unterdeſſen rückten die Frantzoſen unter Monſr. Boufflier / welche dem Crequi zu verſtärcken / über die Breyſacher Brücke gangen waren / unvermuthet an den Paß bey Creützenach / zwiſchen Baſel und Horn / griffen Rheinfelden an / und ſetzten ſelbigen hefftig zu. Auch giengen viel blutige Scharmutzel vor / in welchen ein Herr Loyys von Baaden Baaden ſehr verwundet wurde.

Nachdem / wie in Aprill berichtet / nunmehro die Pohlen den Frieden alſo / wie es die Türcken faſt haben wollen / ratificiret / und die gantze Ukraine abzutre tten verſprochen / rüſtete ſich der Erb-Feind mit mehr als 300000 Man Janitſcharen / Türcken / Aſiern / Egyptiern / Wallachen / Coſacken 2c. umb den Moßcowiter anzugreiffen / welcher ſich auch 400000 Mann ſtarck æſtimirte / ließ derſelbe noch 100 Barquen / jede mit 4 Metallinen und Eiſernen Stücken bauen / mit denenſelben auch die Türcken zu Waſſer anzugreiffen.

Den 20. war in Niederland umb Amſterdam / Arnheim / 2c. ein ſehr ſtarckes Donnerwetter mit vielen Blitzen und Wetterleuchten / und vielen Hagel ſo groß als Tauben-Eyer / welche alle Fenſter gegen Süden zerſchmetterten / welches auch ſonderlich die Arnheimer Kirche betraff. Zu Altkirchen ſchlug es in eine Mühle / die auch abbrandte! Zu Amſterdam vor der Harlemmer pforte ſchlug es zwey Graßmeyer nieder / der eine blieb auf der Stelle todt / der andere aber kam noch lebendig in ſein Hauß.

Dieſe Zeit kamen die Ungariſchen Malcontenten mit einer groſſen Macht und Artillerie biß vor Caſchau / welches nicht eine geringe Conſternation verurſachte! Sie brandten die Vorſtädte ab / und ſetzten den Ort hefftig zu.

Den 21 gieng ein ſtarck Däniſches Detachement nach dem Adelichen in Schonen liegenden Höffe Knudſtrup / attaquirte und ängſtigte die Schweden mit Granaten dergeſtalt / daß ſie ſich nach guten gethanen Gegenwehr auf Diſcretion ergeben muſte; Die Garniſon beſtund in 116 Mann.

Den 22 dieſes entſtund in der Vorſtatt zu Kiel eine Feursbrunſt /

indem

indem einer von denen allda auf Wind liegenden 1800 Mann Heſſiſchen Soldaten durch einen Schuß ein Hauß in Brand brachte/ und weil ein harter Nord-Oſten Wind wehete/ fielen 4 Wohnungen in die Aſche.

Am 24 dieſes in der Nacht zwiſchen 12 und 1 Uhr/ iſt leider die gute Stadt Tangermünde an der Elbe gelegen/ mit einer erſchrecklichen Feursbrunſt hart heimgeſucht worden/ welche dergeſtalt umb ſich gegriffen und überhand genommen/ daß in wenig Stunden über 120 der vornehmſten und ſchönſten Häuſer/ ſo das beſte und gröſte theil der Stadt präſentiret/ erbärmlich ſind in die Aſche geleget worden.

Den 24. wurde von Rinteln an der Weſer berichtet: Daß eine Säue daſelbſt auf der Klinte in dem Kirchſpiel Hechthauſen 5 Färklein geworffen/ darvon habe das eine eines Menſchen Angeſicht gehabt/ mit zwey offenbahren und zwey verborgenen Augen/ darzu vor dem Kopfe einen Schnipfen/ auf die Arth wie es die Frauen vor der Stirn tragen; Sonſten war eß über den gantzen Leib gantz glat/ und hatte ſeltzame Pfoten/ welche zwar geſpalten/ aber gantz ſpitzig waren/ wie die jetzigen A la Mode Weiber Schuhe.

Den 22 Eroberten die Frantzoſen den Ort Brambach/ nachdem ſie bereits auch wenige Tage vorhero Meiſter von dem Schloße Röteln worden waren. Zu Huningen verfertigten ſie 2 Schantzen/ und giengen faſt täglich zwiſchen ihnen und den Käyſerlichen einige Scharmützel vor.

Den 26. gieng zwiſchen den Käyſerlichen und Frantzoſen vor Rheinfelden eine ſehr blutige Action vor: Deñ nachdem der Käyſerl. General Graff Starnberg die 3 Battallionen/ von Souches/ Mannsfeld/ und Portia/ nebenſt etlichen Regimentern zu Pferde/ und 4 Stücken Canonen/ aus Rheinfelden ins Feld führete/ die Frantzoſen auffzuhalten/ hat Marſchall de Crequi ſolches erfahren/ deßwegen die gantze Nacht in aller ſtille mit ſeiner Armee anmarchiret/ und die Dragoner de Bleſſis alſofort einen Angriff auf beſagte Trouppen thun laſſen/ da dann auß dermaſſen hefftig und furieus gefochten worden/ alſo daß General Starenberg ſich gezwungen geſehen/ nach der Stadt zu kehren/ es ſind ihnen aber die Frantzoſen dermaſſen auf den Ferſen gefolget/ daß ſie wie zu Valenchiennes mit in die Stadt gedrungen/ da dann das ſchlagen und Morden erſtlich recht angegangen/ abſonderlich da die darauſſen mit einer Bombe das euſſerſte theil der Brücken in brand gebracht/ alſo daß alles was zwiſchen der Stadt and Rhein geſtanden/ entweder verbrennen oder in Rhein ſpringen und erſauffen

muſten / wie denn zu Baſel unterſchiedliche Drummeln / Piquen / und ander Gewehr / nebenſt vielen todten Leichnamben antreiben gekommen; An beyden ſeithen blieb viel Volck. Nachgehends beſetzten die Frantzoſen Pucken / verbrandten das Stådtlein Seckingen / und ſchloſſen Rheinfelden ſehr genau ein / fiengen auch an ſelbige Stadt ſehr ſtarck zu beſchieſſen / alſo daß auch unterſchiedlich mahl Feüer darinnen entſtund / und durch die neü-inventirte Bomben ein guth theil abbrandte.

Den 27. eroberten J.K.M. von Dennemarck das Schloß Helſingburg / welche Eroberung nachfolgender geſtalt zugangen: Am 23 ruckte die Cavallerie unter dem Hertzogen von Croy auß dem Dåniſchen vor Landskrohn auffgeſchlagenen Lager nach Helſingburg / welche alſofort mit der Infanterie gefolget würde / logirten ſich rund umb die Veſtung / machten eine Circumvallation / und vertrenchirten ſich auffs beſte / umb den Schweden / welche den Ohrt zu entſetzen / durch die an den Commendanten geſchickte aber auffgefangene Kundſchaffter / ſich pråparirten / beſſer maſſen zu reſiſtiren. Bald hernach hat man das Caſtel auffgefordert / als aber der Commendant / Obr. Haar / ſelbige auffs åußerſte zu defendiren zur Antwort gegeben / hat man alſobald die Trencheen eröffnet / und es folgends mit Force angegriffen / wie man dañ mit Einwerffung der Bomben und Granaten auch von denen verfertigten Battereyen den Ohrt biß in den 4ten Tag åußerſt zugeſetzet / nicht minder einen general Sturm darauf zu thun vorgehabt / wozu man alles fertig gemachet / auch zu füllung des Grabens / welcher 18 Ellen tieff / und auf beyden ſeiten mit groſſen Feldſteinen auffgeführet / viele Såcke und Fachinen herbey gebracht. Es hat aber der Commendant / nachdem er ſich biß dahin tapfer gewehret / daß er bereits bey 40 Gemeine / auch einige Ober-Officirer eingebüßt / und unſer Vorhaben vermercket / auch daß der Minirer mit ſeiner Arbeit indem fertig geweſen / hat die Extrema nicht abwarten wollen / ſondern am 27 Juni ſpåten Abends nach 9 Uhr die Chamade ſchlagen laſſen / umb zu accordiren / welches ihme auch zugeſtanden / und iſt darauff der Accord beederſeits geſchloſſen / und folgends die Garniſon bey die 300 Mann ab- und die Dåniſche / unterm Obr. Pot als Commendant / wieder eingezogen. Bey dieſer Attaque ſind Dåniſcher ſeiten bey 200 getödtet und bleſſiret worden. Die Garniſon zog mit vollem Gewehr auß / und wurde nach der Schwediſchen Armee in Schonen convoyret.

De

Den 29 zu Nacht ſchwummeen 10 Frantzoſen uber den Rhein/ in Meynung die Käyſerl. Schiffbrücke zu ruiniren / welches ihnen auch etlicher maſſen glückte/ daß ſie einige Schiffe ablöſeten und treiben lieſſen/ weil es die in der Stadt aber inne wurden/ gaben ſie continuirlich Feüer auff die Schwimmer/ alſo daß die meiſten zu tode kahmen / und die übrigen den vollen Effect nicht erreichen könten.

JVLIVS.

IN dem Churfürſtlichen Garten zu Heſſendam blühete dieſe Zeit die in 70 Jahren nur einmahl blühende herrliche Bluhme Alowe/ ſchoß in einer Nacht ihren Stengel wohl 2 Ellen hoch/ welches ſehr rar zu ſehen war / wie denn deßfals viel curieuſe Liebhaber dahin reiſeten / und ſolche mit Verwunderung beſchaueten.

Den 2. legten des Marſchalls de Schomberg Leüte in dem Gülichſchen im Ampte Norvenich abermahl 8 biß 9 Dörffer in die Aſche/Sittart/welches viel 1000 gekoſtet/wurde gäntzlich demolirt.

Zum Kiel geſchahe es dieſe Zeit/daß in unterſchiedlicher vornehmer Leüte Häuſern das friſche auff dem Marckte gekauffte Rindfleiſch des folgenden Tages Bluth geſchwitzet / und den dritten Tag als mit Bluth übergoſſen befunden ward / und würde es von den Gelahrten vor etwas übernatürliches gehalten.

Den 4 gieng zwiſchen den Kayſerlichen und Frantzoſen ohnweit Rheinfelden abermahl eine ſcharffe Action vor / und blieb zu beyden Seiten viel Volck; die Frantzoſen beklagten ſehr den General-Lieutenant Marquis de Rane / doch erhielten ſie ihr Intent/ und bekahmen die Käyſerlichen abermals zimblichen Schaden.

Den 4 kam Ihr. Churfl. Durchl. von Brandenburg mit Dero Hoff und Gefolge glücklich zu Stettin an/lieſſen ungemeine Präparatoria anſchaffen/ die Inſul Rügen und folgends Stralſund und Greiffswald vollends zu emportiren: Wie denn deßfalls J. K. M. von Dennemarck durch dero Flote mit 12 gemauerten Schuten den Strahlſundiſchen Haven/ Jellen genandt/verſencken ließ.

Den 3. als die Frantzoſen die Stadt Bergen in Hennegou ſehr enge eingeſchloſſen hielten/ commandirte der Hr. Gouverneur ſelbiger Veſtung einige Batallionen Infanterie herauß/ die ſich hinter das Korn/welches die Frantzoſen einzuerndten gedächten/

verſteckten / alß nun die Frantzoſen ankahmen / wurden ſie dermaſſen empfangen / daß bey 200 auff die Stelle liegend blieben / und die andern ſich in gröſter Eyl retiriren muſten.

Die Malcontenten in OberUngarn machten dieſe Zeit gute Progreſſen / beſetzten des Samſay Paul Schloß Torna / nachdem ſie die 16 darinnen gelegenen Mußquetirer mit dem Corporal niedergemachet / imgleichen auch die feſten Oerter Jeßon und Zathwar / und hatten von allen Ohrten groſſen Zulauff.

Dieſe Zeit thäte der hefftige Nordweſten Wind allendhalben groſſen Schaden / unter andern betraff derſelbe auch die unter Rügen liegende Däniſche Flotte / indem 4 Schiffe an Anckern / Maſten und Tauen / groſſen Schaden litten / das Admiral-Schiff Printz Georg genant / wie auch das Schiff Mars / verlohr alle Maſten / und wurden auch einige Perſohnen hart beſchädiget.

Den 6 wurden zu Rom 2 Diebe / ſo nur 20 Cronen werth geſtohlen / in die Lufft arreſtiret / jedoch deſſen ungeachtet wurde ſo fort darauff auß dem Kloſter St. Ceciliä ein Partey Silber und Jubelen / bey 3000 Cronen werth / geſtohlen.

Dieſe Zeit fielen die Schweden in Norwegen in das Druntheimiſche ein / thäten groſſen Schaden / und ruinirten die Bergwercke.

Die Ungariſchen Malecontenten namen dieſe Zeit Serentz weg / und zwungen die Käyſerl. Guarniſon Dienſte zu nehmen / gaben ſich nunmehro 13000 Mann ſtarck auß / das Städtlein Tockay legten ſie in die Aſche / wendeten ſich darnach gegen Caſchau und Eperies / zu dem eſchappirte auch Pater Joſua / welcher zu gedachten Eperies eine Zeitlang gefangen geſeſſen / erlangte das Commando als ein verſchmitzter Parthey gänger über 4000 Reuter und thät ziemblichen Schaden ; Jedoch hatten ſie einen mercklichen Verluſt bey attaquirung der Oerther Zendre / Harneck und Filleck.

Den 8 dieſes ließ Monſ. de Crequi continuirlich auf Rheinfelden Canoniren / weil er aber die tapfere Reſolution der Bürger und Guarniſon darinnen ſahe / und ſeine Brücke wegen unbequemligkeit des Ohrts nicht auffſchlagen köndte / reſolvirte er die Belagerung auffzuheben / und marchirte in geſchwinder Eyl herab gegen Offenburg / ehe er aber daſelbſt arrivirte / gab es bey Ortenberg / woſolbſt ihme die Käyſerl. Cavallerie und Dragoner den Paß diſputiren wolten / eine ſcharffe Rencontre ab / die Käyſerl. aber wa-

ren

ren zu ſchwach / und büſſete das Chavagnackiſche Regiment ſehr ein / worüber er ſolchen Paß behauptete / verlohr aber dabey den Marſchall de Camp / den jungen Schomberg / welcher gefangen ward. Monclas faſſete unterdeſſen beym Kähl vor Straßburg poſto / den Käyſerl. den Paß des Rheins abzuſchneiden.

Dieſe Zeit regierte hin und wieder eine ſtarcke Peſte / abſonderlich zu Algiers / Livorne / Candia und Cypren; Dieſe zwey letzten Volckreichen Oerther waren dermaſſen von ihren Einwohnern entblößet / ſo wol wegen der ſehr grauſahmen Regierung des Türcken / als auch benandter Seuche / daß die meiſten Oerter öde und wüſte ſtunden / in der Volckreichen Stadt Famaguſta in Cypern waren kaum ſo viel Einwoner mehr als in einem ſchlechten Dörff. Die zwey Brüder in Barbarien zu Tunis continuirten noch ihren grauſahmen Krieg wieder einander / und war auch die Moßcowitiſche Macht mit mehr als 300000 Mann an den Boryſthenes gerücket / der ankom̃enden Türckiſchen Armee kräfftigſt zu begegnen.

Den 10 attaquirte der General Spaan / welcher die Alliirten Trouppen an der Maaſe wieder den Frantzöſiſchen Marſchall de Schomberg commendirte / ein Orth Steen genandt / 1 Stunde von Ormund gelegen / und gedachte daſelbſt poſto zu faſſen; Mſ. Schomberg aber commendirte einige Eſquadronen zu Pferde wieder ihn / die biß an ihr Lager getrieben worden / ſie wurden aber dermaſſen von den Stücken begrüſſet / daß ſie zurücke weichen muſte / jedoch blieben von beyden ſeiten eine ziembliche anzahl.

In Marienwarder / 12 Meilen von Königsberg / befand ſich dieſe Zeit eine groſſe Schlange oder Wurm / 10 Ellen lang / mit einem Hundsköpffe / welche groſſen Schaden an Menſchen und Viehe thäte / ſie ſchoß / ehe man ſichs verſahe ſo geſchwinde zu / daß man nicht wuſte / wie man ſie tödten ſolte / weil ſie keinen Schuß achtete / verlohr ſich aber hernach wieder.

Den 14 brach die gantze Däniſche Armee / 14000 Mann ſtarck / vor Landeskron auf / und nam ihren March gegen Chriſtianſtadt / wo müglich ſelbigen Ort / der numehro im letzten Zügen lag / zu entſetzẽ.

Den 14 ſahe man in Norwegen zu Breſterup in Eldberret / anderthalbe Meile von Fridericia / ein wunderliches Geſichte in der Lufft; welches von dannen alſo beſchrieben ward:

ANfänglich hat ſich die Sonne als mit einen dicken Nebel oder Wolcken umbgeben/ mit gantz keinen oder gar wenigen Schein/ gantz röhtlich in einem Kreutze ſehen laſſen/ und als ſie nunmehr eine geraume Zeit mit dem Dampffe und Näbel ſich überworffen/ ſind drey Strahlen auff dreyen unterſchiedenen Orten/ nemlich: einer Nord-Oſten/ der ander Süd-Oſten/ und der dritte Nord-Weſtenwerts von ihr auß gangen/ derer ein jeder drey röhtliche Kugeln von ſich gegeben/ welche nachdem ſie ein wenig von der Sonnen entfernet geweſen/ geſchienen alß wann ſie ſchwartzblau wären. Alſobald hierauff hat die Sonne erſchrecklich große ſtücke Feuers/ ſo ſich nach der Nord-Oſten Seite gezogen/ und hienegſt viele blaue Kugeln/ von ſich außgeben laſſen/ derer ein theil unter die Zuſchauer / ein theil auff dero Acker in dem Dorffe/ und Kirchhoffe/ niedergefallen/ die mehrentheils Süd-/ keine aber/ oder gar wenig Nordwerts hingeflogen. Unter dieſen vielfältigen blauen Kugeln/ haben ſich auch in der Lufft ſehen laſſen/ Feurmörſern/ grob Geſchutz auff Rädern/ Standarten auff ihren Stangen von röhtlicher Farbe/ und nach dieſen allen hat man geſehen ein rohtes Kreutz/ alles dieſes hat ſich gegen Süden begeben. Im Südweſten und Weſten hat man unter den Kugeln/ ſo Weſtenwerts flögen/ wahrgenommen/ als wann etwas den blaugefloſten Mützen/ welche die Bootsleute tragen / gleich geſtaltet ſich darunter befunden/ wie auch eine lange blaue kupferne Stücke den Feldſchlanger ähnlich. Gegen Süden waren zu ſehen viele röthliche Kugeln/ alſo/ daß der Himmel gantz im Feuer zu ſehen geſcheinet/ und viele rothe Kugeln / worunter ein groß ſtück Feuers/ in geſtalt eines gemeinen Rads/ ſo bey einer Höhe beſagten Dorffs/ Hadershoy benamet/ niedergefallen/ der gegend von Friedericia her anzukommen/ zu ſehen geweſen. Eingangs ermeltes Geſicht/ hat ſich bey einer Stunden lang mit groſſer Beſtürtzung der Zuſeher erzehlter maſſen ſehen laſſen. Des Abends vorher war den 13 Junii ein wenig vor der Sonnen niedergang/ ſind am Himmel drey Sonnen/ und des Morgens den 15 Junii abermahl drey eine gegen der Nord- und die andere gegen der Süder-Seiten/ nebenſt der natürlichen Sonnen geſehen worden/ und hat ſich in den beyden unnatürlichen Sonnen ein halb rohtes Kreutz/ deſſen helffte/ oder vierte theil ſich Süd-werts alwo es geſtanden/ gewendet/ ſehen laſſen.

Am 15 wurde das Schloß Herigo in Saphoyen durch Verrätherey von einen Mordbrenner angeſtecket/ und in die Lufft geſprenget / weil mehr als 200000 pfund Pulver in den Gewölben war:

Ss

Es kahmen darinnen biß 100 Perſohnen / und unter denenſelben 30 Vornehme / umbs Leben.

An dieſem Tage ſchlug der Donner zu Nürnberg 3 Perſohnen / worunter eine ſchwangere Frau / zu tode. Zu Bamberg ſahe man des Abends um 7 Uhr in der Lufft viel 100 rothe / blaue und ſchwartze Kugeln auff und abſteigen / welches viel 100 Menſchen geſehen / die Sonne war auch gantz feürig.

Se. Churfürſtl. Durchl. beſetzten dieſe Zeit die von den Greiffswaldern verlaſſene ruinirte ſo genandte Wycker-Schantze / womit denn ſelbige Veſtung dermaſſen eingeſchloſſen wurde / daß zu Waſſer nicht das geringſte mehr auß oder einkommen köndte.

Den 16 arrivirte der Printz von Oranien zu Vilvorden / worauff aller Alliirten Völcker im March nach den general-Randevou begriffen waren / und war man an Spaniſcher ſeithen gäntzlich reſolviret / Bergen mit force zu entſetzen.

Dieſe Zeit hatten die Ungariſchen Malecontenten bereits eingenommen dieſe Oerter / Terrebes / Zathwar / Salons / Caſckau / des Biſchoffs Veſtung Craſna / Horcka / Kzanick / Enißka / Onoth / welches ſie verbrant / das Unter-Schloß Sandre / ꝛc. uñ hauſirten nach ihren eigenen belieben.

An dieſem Tage früh Morgens gebahr Ihr. Mayſt. die regierende Käyſerin einen jungen Printzen / zu allgemeiner und des gantzen Römiſchen Reiches Freüde / wurde des folgenden Abends ſo fort durch den Päbſtl. Nuntium getaufft / und Joſephus / Jacobus / Johannes / Ignatius / Antonius / Euſtachius genennet / der König und die Königinne von Spanien waren Gefattern / und verrichtete es an des Königs ſtatt der alte regierende Hertzog von Neüburg / und vor die Königin / die verwittibte Käyſerin.

Den 17 eroberte Monclas die Straßburgiſche Kähler Schantze ſtürmender Hand / worbey die Straßburger in die 200 geblieben / viele in der Flucht über die Rheinbrücke ertruncken / und über die hundert bleſſiret worden.

An dieſem Tage kam Feüer in das Convoy-ſchiff / ſo ordinaire von Mecheln abgieng / wodurch alle Paſſagiers / ſo darauf waren / in der Zahl 80 / erbärmlicher weiſe in die Lufft flogen / alſo daß nur 11 / jedoch ſehr verwundet / mit dem Leben davon koñen. Man ſagt / daß einige Frantzoſen ſolches Practiſiret / indem ſie ein Korb ins Schiff gebracht / welcher von ſich ſelbſt loß gegangen.

In

In Franckreich hatte ſich der Fluß Garone dieſe Zeit dermaſſen ergoſſen / daß an Menſchen und Viehe groſſer Schade geſchehen.

Den 19 ſchlug zu Copenhagen ein auf dem blauen Thurn ſitzender Dieb ſeinem Hüter/der ihme alles Gutes zugetrauet und ohne Feſſeln gehen laſſen/ mit einer eiſern Stange dermaſſen zweymahl auf den Kopff / daß ihme das Gehirn umb die Ohren ſprützete / und ſo fort todt zur Erden fiel: Er nam darauf die Schlüſſel / ſteckte zu ſich was ihme anſtund /verwechſelte ſeine Kleider / ſchloß die Thür auf und gieng davon / weil er ſich aber in einen Bierkrug ſetzete/ und ſo lange zechete / biß die Thore geſchloſſen werden ſolten / da er dan gedachte beſſer zu eſchappiren / alß würde er ergriffen und hernach ſehr hart hingerichtet.

Dieſe Zeit ſahe man zu Pariß eine Mißgeburth auß Italien/ ſelbige war ein wohl-proportionirter Menſch / auß ſeinem Leibe aber war ein ander kleiner Menſch biß an die Schultern herauß gewachſen; Dieſer kleine Menſch war auch ſchön von Angeſicht/hatte ſeinen natürlichen Athen/ ſchöne rothe Lippen/ aber nur einem Zahn im Munde/ darbey keinem Verſtand/ redete und Aß nicht/ſondern hatte ſein gäntzlich Nutriment von dem andern verborgener weiſe/ welcher ſehr klug und verſchlagen redete.

Dieſe Zeit wurde zu Laußnig (ein Städtlein 3 Meilen von Leipzig) ein ſtucke Brodt und ein Schüſſel mit Caldaunen zu Bluth.

Weil jüngſthin die Republicq von Genua den gebührenden Gruß und Ehre denen Frantzöſiſchen Galeeren / alß ſie in derer Haven komen / in Löſung der Canonen / nicht gegeben / kahmen den 20 dieſes früh Morgens ſechs Frantzöſiſche Galeeren vor dieſe Stadt/ fuhren nach St. Peter de Arena / woſelbſten die herrlichſten Palläſte und Luſthäuſer ſtunden / und fiengen an über 2 Stunden lang unauffhörlich zu Canoniren/und thaten groſſen Schaden: Es ließ ſich auch folgends gar zu einem Kriege anſehen / auf Intercesſion Ihr. Päbſtl. Heil. und Abſendung eines Envoyee nach Paris aber/ wurde alles noch in der güte beygeleget.

Nachdem J. K. M. von Schweden den Herrn General-Lieut. Graff Wittenberg mit einem Detachement von 4 biß 5000 Mann von Chriſtianſtadt ab nach Gottenburg detachirt / ſich mit denen daſelbſt ſtehenden Troupen zu conjungiren / und wo möglich / Bahuß zu entſetzen / iſt Seine Excellentz den 16 daſelbſt glücklich angekommen / weßwegen ſo fort alle Trouppen zuſammen gezogen / und

S
Schwediſche Se

und den 19 der überſatz nach Hiſing angefangen worden / welches denn ſo wohl abgieng / daß ſie nicht allein den 21 alle hinüber kommen / ſondern auch die Dähniſchen den 22 und 23 die Belagerung gäntzlich auffheben müſten. Es iſt dieſe Belagerung ſehr hart geweſen / und ſind über 2265 Granaten / 161 Feüerkugeln / 75 Geſtrickte Körbe mit Handgranaten / und 384 Steinwürffe eingeworffen / und alſo dieſe Veſtung abermal ſehr deſolat zugerichtet wordē.

Den 23 dieſes faſte Monſr. de la Rocque in der Wantzenau und Monſr. Monelas zu Scheffelsheimb und folgends in der Ruprechtsau Poſto / alſo daß ſichs anſehen lieſz / als ſolte es Straßburg würcklich gelten.

Dieſe Zeit ſanck in der Schweitz / in der Graffſchafft Hal / Züricher Herrſchafft ein groſſer Berg / ohne raſſeln / braſſeln oder bewegung der darauf ſtehenden Baume in die Erde.

Den 28 Julii duellirten bey Wißmar an der Landwähre ein Lüneburgiſcher Lieutenant und ein Däniſcher Cornet mit einander: der Lieutenant bekam im erſten Gang einen Stoß ins rechte Bein / und im dritten einen in die rechte Seite / der Cornet aber einen Contra-Stoß ins rechte Oberbein / worauff ſich der Lieutenant ſehr übel befand / und ſich niederſetzte; Als ſich nun der Cornet angekleidet / kam des Lieutn. Secundant und ſtieß ihme den Degen in die rechte Seite / welches dem Cornet dermaſſen ſchmertzete / daß er ſeinen Degen auch von Leder zog / und des Lieutenants Secundanten (welcher des Cornets eigener Lieutenant war) dermaſſen traff / daß er todt zur Erden fiel! darauf der Cornet ſich aus dem Staube machte.

Den 28 dieſes brandten die Frantzoſen das Dorff Käyl gäntzlich ab / wurffen die Kirche übern hauffen / raſirten die Schantze / ruinirten die lange Rheinbrücke biß an den Wörth / wie auch die neu darauff gebauete Schantze / und rückten Straßburg etwas näher.

Beym Beſchluß dieſes Monats ſtelten J. K. M. von Franckreich zu St. Germain ein neu Ringel-Rennen an / der Preiß war J. K. M. Contrafait mit Diamanten ſehr reich beſetzet / von groſſen Werth / und ſolches gab Madame de Monteſpan auß. Es befunden ſich 11. Perſonen ſo darumb renneten / und wurde lange darumb diſputiret / J. K. M. ſchrieben ſelbſt die Nahmen auff. Bey dieſer Luſtigkeit wären balde 2 groſſe Unglücke geſchehen / erſtlich

lich in dem der Printz von Harcourt/ weil er ſeine Lantze nicht feſt gnug hielte/ die Königin/ die den Kopff ein wenig zu weit aus dem Fenſter hielte/ etwas an die Wangen ritze te/ daß es blutete/ und der Dauphin der Madame de Blois leichlich die Lantze durch den Kopff rennen ſollen/ wenn ſie nicht eine andere Dame eiligſt zurücke gezogen hatte.

Bey Endigung dieſes Monahts wurde die Stadt Gemblours ſamt der Abthey St. Benedicti durch das Wetter angezündet und gäntzlich in die Aſche geleget/ das Geſchrey der Menſchen iſt ſo groß geweſen/ daß mans weit und breit hören können.

Den 31 eroberten die Frantzoſen den fortificirten Ort/ des Herrn von Brackenhöffers Hauß genandt / bey Straßburg / der Hr. Obriſte Salins gedachte ſolches wieder zu erobern / mißglückte ihm aber/ alſo daß er einige Mannſchafft verlohr / ſelbſt durchs Bein / der Herr Graff von Thurn aber durch und durch geſchoſſen würde. Hierauff verlieſſen die Staßburger die übrigen Schantzen / welche die Fransoſen wieder beſetzten.

Den letzten dieſes Monaths wurde zu Breßlau in Schleſien eine Wunder-Geburth von Chriſtina Ledin gebohren/ dieſes Kind Magdalena genandt/ hatte auf ſeinem Kopfe ein Gewächſe gleich wie ein Türckiſche Bund oder Hut/ lebte biß den 7 Auguſti/ gab aber die gantze Zeit über keinen laut von ſich.

AVGVSTVS.

DEn 1 Auguſti umb 1 Uhr wurde der Friede zwiſchen Franckreich und Holland geſchloſſen / vollenzogen und unterſchrieben/ Spanien aber difficultirte die Unterzeichnung noch etwas/ biß ſie vollenkommene Verſicherung haben möchten / daß Franckreich die veraccordirtē Plätze ſo fort nach der Ratification evacuirt wolte.

Mit dem anfange dieſes Monats befunden ſich einige Frantzöſiſche Capers allenthalben in der Oſt-See / und thäten ziemblichen Schaden: Einer derſelbigen wagte ſich biß unter Travemünde/ und nam zwey Däniſche und zwey Lübeckiſche Schiffe weg.

Der Herr General Starenberg verſuchte den 1. dieſes auff der Stadtmatten vor Straßburg poſto zu faſſen/ und ſich zu verſchantzen/ wurde aber von den Frantzoſen repouſiret / und blieb der Hr. Obriſt-Lieutenant Montecuculi / der Obriſte Feurwercks-Meiſter

Zwirner

Zwirner / und der Herr Graff Ulner vertruncken im Rhein / und blieben viel Gemeine / noch mehr aber wurden gefangen.

Hierauff / weil Crequi nun alle am Rhein belegene Schantzen erobert/begehrte er/daß ihme der Magiſtrat von Straßburg ſolche Schantzen geruhiglich beſitzen uñ die Rheinbrücke wieder bauen zu laſſen/ſo wolte er ſie geruhiglich bey der Neůtralität und zufrieden/ auch ihnen ihren Zoll heben laſſen / allein ſie ſchlugen es ab/ namen Käyſerl. Guarniſon ein/ und erklährten ſich Käyſerlich.

Den 4 dieſes muſte ſich die Veſtung Chriſtianſtadt an die Schweden ergeben. Denn nachdem J. K. M. von Dennemarck nebenſt dero reſpective hohe Generalität und Kriegs-Räthen / alß Sie mit Dero in 14 biß 16000 Mann beſtehende Armee unweit das Schwediſ. Lager vor Chriſtianſtadt avanchiret waren/den Ort zu entſetzẽ/ (weil ſich die Schweden überalle maſſen wohl poſtiret / und über 30 ſtarcke und feſte Wercke dafür auffgeworffen/) nicht thunlich befunden/ als haben ſie den tapfern Hn. General-Major von Oſten Gouverneuren daſelbſt / anſagen laſſen / daß er nur einen guten Accord bedingen / und die Veſtung an die Schweden übergeben ſolle; Die Hungers-Noth iſt darinnen ſo groß geweſen / daß ſie viel Pferde/Hunde und Katzen verzehret: Die Beſatzung zog mit Sack und Pack auß/und würde nach die Däniſche Armee convoyrt. Der Abriß dieſer Stadt findet man ins Jahr 1676. pag. 64.

Die Herren Lüneburger ſchloſſen dieſe Zeit die in Pommern liegende Damgarter Schantze mit einigen ihren auffgeworffenen Wercken und Schantzen ſehr genau ein.

Am 4 dieſes Sontags / reſolvirte Seine Hoheit der Herr Printz von Oranien/ Duc de Villa Hermoſa / und andern hohen Häuptern bey der Alliirten Armee in Flandern/die nunmehr ſchon ſo lange von den Frantzoſen blocquirt gehaltene Henegauiſche Stadt Bergen zu entſetzen. Alß nun der Holländer und der Alliirten Lager von Enguien auffgebrochen/ quitirten die Frantzoſen auff deren Ankunft Brain le Conte / und kahmen die Alliirten zu liegen / wo die Frantzoſen den Tag zuvor gelegen hatten / ſelbige aber poſtirten ſich damahls ſampt dem rechten Flügel unter dem Duc de Luxenburg bey der Abthey St. Denis / und mit dem lincken bey Namy St: Peter/ oder bey Chaſteau/ welches beyde Poſten waren/ denen ſchwerlich beyzukommen / deſſen ungeachtet reſolvirte man an dieſem Tage auff ſie loßzugehen / und nahmen den weg durch Roelis: Alß nun Seine Hoheit mit dem Lager an itzt gemelte Poſten kommen/ funden ſie an der ſeiten des Feldes/ da ſie durchpaſſiren müſten / eine höhe/ davon die Frantzoſen die Alliirten mit Canonen zu begrüſſen vermeinten/ deſſentwegen ließ Seine Hoheit etliche Canonen anführen/ uñ durch eine Regimenter zu Fuß von dem lincken Flügel dieſe Höhe mit Gewalt angreiffen; Das Geſechte gieng umb 2 Uhr Nachmittags an/ die Artillerie ward

ſi

ſo wol gepflantzet und gebrauchet / und attaquirte das Volck den Ort mit ſo groſſem Muth und Tapferkeit / daß ihn der Feind in kürtzer Zeit verlaſſen / und ſich auff eine andere darneben liegende Höhe retiriren muſte / von wannen ſie ſich mit Canonen und Mußqueten wol defendirten ; Unterdeſſen zogen die Frantzoſen ihre Troupen auß ihrem Campement / lieſſen ſie an einem überauß tieffen und verſchantzten engen Paß / welcher zwiſchen beyden Armeen lag / nahen und ſtellen / drauf ward für guth befunden / die Höhe die dabey war / durch der Holländer rechten Flügel einnehmen zu laſſen / damit die Frantzoſen ſie von der ſeithen nicht einfallen möchten / welches fürnemlich durch die Guarde verrichtet ward / welche die Frantzoſen durch einen engen jähen weg biß in ihre Linien jagten : Die Engliſchen und Schotten namen darbey auch eine Poſt ein / und die Dragoner mit hülffe der Infanterie / bemächtigten ſich mit groſſer Courage und Tapfferkeit der Abthey St: Denis / welche mit 600 Frantzoſen beſetzt war / welche Poſt / nachdem ſie / als die vornehmſte und bequemeſte Paſſagie nach Bergen / ohngefehr anderthalb Meilen von dannen gelegen / nach ein ſehr harten 6ſtündigem Gefechte von den Holländern erobert ward / die andern würden zwar auch biß gegen den Abend mainteniret / aber weil man ſie wegen des unbequemen Landes darinnen nicht zu hülffe kommen könte / wieder verlaſſen : Mittlerweile dieſes an dieſer ſeithen paſſirte / ritte Seine Hoheit nach Chaſteau / allda die Spaniſchen mit dem rechten Flügel das werck verrichten ſolten: Seiner Hoheit Guarde hatte allda dem Vorzug / welche ſich unter dem Graffen von Solms überauß wohl hielte / indem ſie den Feind auß einem unüberwindlich-geſchätzten Vortheil herauß trieben / dem die Spaniſchen folgeten / und von den Regimentern Roxerville / Hollſtein und Engliſchen / ſecundiret wurden : Das Gefecht war allda ungemein hefftig / und were Seine Hoheit der Printz von Oranien / welcher ſich darbey mit eingefunden / in groſſer Gefahr / entweder gefangen oder todt geſchoſſen zu werden / wo nicht der Herr von Ouwerkerck einen Frantzoſen / der auff Seiner Hoheit ſonderlich gezielet / niedergeſchoſſen hatte : Endlich haben die Frantzoſen nach etlichen Stunden lang wehrenden Gefecht / ſo wohl an dieſer als an der andern ſeithen weichen müſſen / und ſich bey Nacht / ſonder Trommelſchlag / und mit hinterlaſſung der Todten und Verwundten / wie auch aller Gereitſchafft und Zelten / nach ſeinem Campement in das Montaltiſche Quartier retiriren müſſen / allda ſie noch mit Gehöltze und waſſer bedeckt waren ; haben ſie alſo nicht eine Stadt / ſondern ein gantzes Lager beſtürmet und in die Flucht gebracht : Der Graf de Oſſery hat wunder mit den Engliſchen gethan / deßgleichen der Hertzog von Hollſtein mit ſeinem Regiment / und keine Kugel geſcheuet. Ins gemein ward den Allürten den Ruhm beygeleget / daß nicht ein einiges Regiment zu Fuß geweſen / welches ſich nicht wohl gehalten / weil die zu Pferde / wegen des böſen Grund uñ der Enge nicht darbey kommen / und Dienſte thun können : Seine Hoheit der Herr Printz von Oranien war reſolviret / die Frantzoſen des andern Tags morgens wieder anzugreiffen / und die Stadt völlig zu entſetzen / welches aber verſchoben ward / weil der Herr von Dyckfeld eine Miſſive von den Herrn General Staaten / Seine Hoheit von den Unterſchriebenen Frieden präſentiret : worauff Seine Hoheit dem Hertzog von Luxenburg fragen ließ / ob er die Convoy / weil der Friede geſchloſſen / ſonder wiederſtand nach Bergen wolte paſſiren laſſen oder nicht / worauf Er geantwortet / daß er deßwegen keine Befehl hätte / wolte aber an Seine Mayſt: umb Ordre deßwegen ſchreiben / und ward alſo ihm 2 Tage Zeit gegeben : Nach geendigten zweymahl 24 Stunden verwilligte zwar Duc de Luxenburg / daß die

Stadt

Stadt Bergen proviantiret/ und zwiſchen den Armeen alle Feindſeligkeiten auffhören ſolten/ mit der Condition aber/ daß S: Hoheit am erſten mit dero Armee auffbrechen/ und ſeinem Könige die Ehre laſſen ſolte: welches zwar viel diſputirens abgab/ biß endlich verglichen würde/ daß nach geſchehenen Canonſchuß beede Armeen zugleich auffbrechen/ und ein jeder nach ſeinem Lande ſich zurück ziehen ſolte: Iſt alſo nach geſchloſſenen Friede dieſe Haupt-Action noch vorgangen; was die anzahl der Todten betrifft/ ſo hat man ſelbige nicht recht zu wiſſen bekomen können/ wiewol der Verluſt an Alliirter ſeithen auf 2000/ und an Frantzöſiſcher ſeiten auf 3000 geſchätzet würde: weil aber der Friede zu Nimwegen zwiſchen Franckreich und Holland ſchon geſchloſſen und unterſchrieben/ Seine Hoheit aber darvon noch keine Nachricht hatte/ als was der Herr von Dyckvelt Ihm davon kund gethan; Alß lieſſen Sie nachfolgendes Schreiben an die Herren Staten abgehen:

Hochmögende Herren:

Nachdem wir den 14 dieſes laut letzten Bericht an Ewre Hochmög: den Feind obligiret dieſen Poſten zu verlaſſen/ waren wir im werck ferner fortzufahren/ die Stadt Bergen zu entſetzen/ wir wurden aber durch eine Miſſive/ den 13 dieſes datiret vom Herrn Penſionaris Fagel/ in welchen wir die Nachricht erhielten/ daß der Friede zwiſchen dem Eſtat und der Cron Franckreich den 11 dito zur Perfection gebracht/ daran verhindert: So erſehen wir auch zu unſer groſſen Verwunderung/ daß in gedachter Miſſive keine Conditiones benennet/ wornach wir Uns wegen Ceſſirung der Hoſtilitäten/ wie auch Revictualiſirung der Stadt Mons zu richten/ weßwegen wir uns ſehr bekümert befinden/ nicht wiſſende/ was hierinnen zu thun/ oder zu laſſen: Haben demnach dem Hn: von Dyckfelt dahin vermöcht/ daß derſelbe ſich nach dem Hertzogen von Luxenburg begeben/ umb mit ſelbigen wegen der Revictualiſirung der Stadt Mons zu abouchiẽ/ welches er auch gethan/ und von Mr: Luxenburg zur Antwort erhaltẽ/ daß er kurtz vor dem Gefechte zwar Brieffe von Nimwegen bekommen/ worin ihm berichtet/ daß der Friede zwar gezeichnet/ hette aber vom Hoffe darbey keine Nachricht erhalten/ könte alſo die Revictualiſirung von Mons/ weiln er keine Ordre dazu hätte/ nicht zugebẽ/ wolte jedoch darüber an ſeinen König ſchreiben/ conſentirte demnach dem zu folge in einen Anſtand von zweymahl 24 Stunden/ umb in ſolcher Zeit von ſeinem König eine Antwort abzuwarten/ welches dann mit Zuſtimmung des Herrn Hertzogen von Villa Hermoſa und andern Generals-Perſonen zugeſtanden/ wormit dan alle Hoſtilitäten biß künfftigen Freytag mittag auffhören/ ſo iſt auch von dem Duc de Luxemburg zugeſtanden/ daß der Spaniſche Miniſter/ der Graff von Pontumongan ſich nach Mons begeben mag/ umb allda das geconvenirte zu notificiren: wir haben nicht unterlaſſen wollen/ Eu: Hoch-Mög: von dieſem allen zu adviſiren/ welches wir auch continuiren werden.

G. H. Printze de Orange.

Weil nun dieſe Hennegouiſche Hauptſtadt Mons oder Bergen viel erlitten/ und gleichwol noch unter der Krohn Spanien geblieben/ ſo hat man dennoch/ deſſen ungeachtet ſelbiger Abriß hierbey auch einführen wollen.

Den 5 wurde zu Utrecht ein Mann juſtificiret/ weil er ſeinem eigenen Kinde von 2 a 3 Jahren/ mit einem Hackemeſſer die Hirnſchale

1678.

Schale eingeſchlagen / und hernach mit den Füßen auf die Bruſt geſprungen / und alſo getödtet hätte.

An dieſem Tage legten die Frantzoſen bey Düren wiederumb 12 Dörffer in die Aſche.

Den 10 Aug. haben die Türcken die Haupt-Veſtung Czecheryn in der Ukraine / nachdem ſie dieſelbe 5 Wochen und 2 Tage mit einer erſchrecklichen Macht belagert / und mit einer nie erhörten greulichẽ Artillerie beſchoſſen / durch ein ſonderlich Stratagema erobert: Denn alß die Türcken Czecheryn hart beängſtigten / und die Moſcowitiſche Generalen / Romadanowsky und Samuelowitz ſich resolvirt ſolches zu entſetzen / iſt es ihnen den 3 Auguſti in ſo weit gelungen / daß ſie nicht allein die Türcken auß allen ihren gemachten Wercken und Schantzen getrieben / ſondern auch dieſelbe auff 6 Meilen verfolget / und viel 1000 erleget / denn ſie der groſſen Macht der Mußcowiter nicht wiederſtehen können; Es haben ſich aber die Türcken 7 Tage hernach / alß die Mußcowiter die Guarniſonen in der Stadt und Schloß verändert / die gröſte Macht unter den beyden Feldherrn ſelbſten nach Krylowic gezogen / und ſich zwiſchen dem Dnieper und Taſmin geſetzet / eine kleine Macht aber nur darfür ſtehen laſſen / nachdem ſie ein ſolches vernommen / und friſch Volck vom Vezier zum Succurs bekommen / und auch verkundſchafftet hatten / daß die Mußcowiter die Minen öffnen / und das Pulver herauß nahmen / wiederumb recolligiret / und den 10 Auguſti des Nachts in aller ſtille wiederum vor Czecheryn gerücket / wie ſie nun gewahr worden / daß die Mußcowiter bey den Minen geweſen / ſind ſie mit groſſer Furie auf die Stadt loßgegangen / und weil die Mußowiter und Coſacken zu keiner Gegenwehr bereit geweſen / haben ſie ſolche mit ſtürmender Hand erobert / nachdem ſie alle ihre darunter gehabte Minen geſprenget / und die halbe Statt offen geſtanden / alles darinnen niedergehauen / außer waß nicht entrunnen oder in der Flucht in verfehlung der Brücken bey Taſmin ertruncken; Nachdem ſie ſolches nun dergeſtalt erobert / haben ſie alles verbrandt / zerſprenget / zerriſſen und zerſchleiffet / und alſo mit dieſer Haupt-Veſtung ein erſchreckliches Ende / und ein zweytes Troja auß ihr gemachet.

Den 11 arrivirte der Schwediſche Feldmarſchall Hinrich Horn / der die Lyffländiſche Armee en Cheff commendiren ſolte / zu Reval / worauff ſich ſelbige Armee zu moviren begunte.

Den

Den 12 brandten die Däniſchen die Stadt Lunden in Schonen/ item die Adelichen Höffe/ Erichsholm/ Knudſtrup/ Näß/ Hödal/ Rönholm/ Ellingen und Scharhold ab/ den Schweden dadurch die Subſiſtentz zu benehmen.

Den 13 ſahe man zu Wolffenbüttel 3 wunderliche Geſichte am Himmel; Zum erſten/ eine dicke ſchwartze Wolcke/ und in derſelben einen Löuen/ ſo ſeinen Rachen weit außſperrete/ und ſeinen Schwantz nach dem Norden kehrete. Zum andern/ hat ſich die ſchwartze Wolcke verlohren/ und iſt Bluthroth worden/ darinnen ein Menſchen Kopff mit einer Paruque und Habichts-Naſe geſehen worden. Zum dritten/ eine Wolcke mit einer langen Todten-Bahre/ und ein Menſch mit einer Senſe in der Hand/ weit umb ſich mehend: Dieſes haben 3 Perſonen eydlich vor E. E. Rath der darnach inquiriret/ außgeſaget.

Den 14 brandte zu Utrecht das Peſthauß guten theils ab.

Am 15 lieſſen Ihr. Churfl. Durchl. von Brandenburg die Inſul Rügen allenthalben recognoſciren/ und befand ſich auch unter andern der Herr Graff Tromp dabey.

Den 15 alß am Maria Himmelfahrts-Tage/ welches J. K. M. in Pohlen Geburts-/ und der Königin Taufftag/ wurde zu Jaworow der jüngſt in Dantzig gebohrne junge Königl. Printz durch den Herrn Biſchoff von Luczko/ mit groſſen Solennitäten getaufft/ und Alexander/ Benedictus/ Staniſlaus genennet.

Den 18 wagte ſich ein Duynkircher Caaper/ welcher durch den kleinen Belt ſich dahin geſchlichen/ auff die Rhede vor Dantzig/ griff daſelbſt 2 Holländiſch Schiffe und 1 Lübecker Galiote an/ die zwey erſten führte er weg/ die Galiote aber/ weil ſie ſich wehrete/ ſchoß er in grund.

Dieſe Zeit giengen zwiſchen denen Käyſerlichen und Frantzöſiſ. Parteyen zwiſchen Straßburg und Philipsburg/ weil ſich die Armeen herunter zogen/ viel blutige Scharmützel vor/ in welchen bald dieſe bald jene Parthey victoriſirte.

Die Schwediſche Armee in Schonen/ ſo dieſe Zeit 16000 Man ſtarck geſchätzet wurde/ ſetzte ſich ohngefehr anderthalbe Meile von Landskrohn/ und weil die Däniſche vor Helſingburg campirte/ alß vermeinte man alle Tage etwas von einer blutigen Action zu hörē/ allein es blieb dieſen Sommer und Herbſt nur bey einigen parthey-Scharmützeln.

Den 19 zu Nacht entſtund zu Wallis am Maynſtrohm durch verwahrloſung eines Weibes / ein grauſahmer Brand / wodurch der gantze Ort / biß auf die Kirche / Schule und zehender-Scheune / in die Aſche gelegt wurde.

Zu Fontainebleau entſtund dieſe Zeit in den berühmten Luſtwalde oder Buſchagie J. K. M. durch unbedachtſamkeit eines Laqueyē / eine Feuersbrunſt / wodurch biß 5 Morgen ruiniret worden: man commandirte 400 Mann / die in Eyl ſo viel Bäume umbhieben / daß das Feur dadurch gehemmet würde / ſonſten ſolte es noch viel gröſſern Schaden gethan / uñ nicht zu löſchen geweſen ſeyn.

Dieſe Zeit lieſſen die Lüneburgiſche Völcker Ribbenitz / und die gegen der Damgarter Schantze auffgeworffene Wercke mit 300. Fußknechten und 30 Reutern beſetzet / und marchirten nach Pommern / namen ihr Hauptquartter zu Grüñ / 3 meilen von Stralſund.

Den 22. eroberten und beſetzten die Frantzoſen / die Inſul Köpfſein genant / bey Straßburg / wodurch die Stadt dermaſſen eingeſchloſſen war / daß auch keine Brieffe mehr weder auß noch einkomen könten. Rittmeiſter Wallis machte ſich mit 40 biß 50 Reutern zu weit hinauß / weßwegen er nebſt den ſeinigen von den Frantzoſen abgeſchnitten und gefangen wurde: Bergzabern und Cronweiſſenburg plünderten die Frantzoſen auch gäntzlich auß / und hatte ſich Crequy mit dem groß der Armee nunmehro herunter bey Landau / und die Käyſerlichen bey Schreck geſetzet. Dieſe hauſirten unter den Prätext des Fouragirens in der Pfaltz ſehr übel / ſchütteten die Betten auß / lieſſen Wein und Bier in die Keller lauffen / riſſen die unzeitigen Trauben ab / hieben die Weinſtöcke und früchtbahren Bäume umb / würffen die Dächer ab und thaten groſſen Schaden.

Die Churbrandenburgiſche Völcker unter den Fürſten von Homburg / kahmen auch auß Preuſſen zurücke / jedoch blieben daſelbſt 2 Regimenter / eines zu Fuß unter den Herrn Graffen Dönhoff / und das Schliebiſche Regiment / weil das Gerüchte abermal von Auffbruch der Schwediſchen Armee auß Lyffland nach Preuſſen / ſtarck erſcholle.

Dieſe Zeit continuirtē die Frantzoſē iṁerzu das gantze Land Gülich in die Aſche zu legen / und gäntzlich zu ruiniren / wie ſie dañ bereits in 6 Monaten über 60 Dörffer und Oerther in die Aſche geleget; Die Einwohner verſprochen zwar 200000 Rthl. Contribution

tion zu erlegen / allein ſie waren darmit noch nicht friedlich / ſondern forderten noch 40000 Rthlr. reſtanten.

Den 25. trug ſich zu Lübeck dieſer Caſus zu : Ein Schlachter trieb 26 Schaffe / ſo er folgendes Tage zu Schlachten gedachte / auff das Kuyter- oder Metzger-Hauß / ſo mit Waſſer befloſſen iſt / als er aber des Morgens dahin kommet / findet er 13 davon zerriſſen / und viel von den übrigen dergeſtalt zugerichtet / daß er ſolche durch den Schinder nach der Racker-Kuhle führen laſſen muſte; Es würde wunderlich von dieſe Begebenheit geredet / einige wollen daß es Wölffe / andere daß es Wehr-Wölffe gethan.

Dieſe Zeit thät der Chur-Brandenburgiſche Cornet Brandt / ein berühmter Partheygänger / abermahls eine gute Parthey vor Strahlſund / attrapirte einen Marquiſen / Namens Klinge / ſchoß ihn / weil er ſich nicht geben wolte / vom Pferde herab / und erbeutete nicht allein das köſtliche Pferd / ſo 100 Ducaten werth äſtimiret wurde / ſondern auch noch 20 andere Pferde / und eine Rantzion von 100 Ducaten vor den Hn. Marquiſen ſelbſt.

Den 25 verbrandten die Maſtrichtiſchen Frantzoſen das Stättlein Altenhoven und noch 6 Dörffer in dem Lande Gülich.

An dieſem Tage gerieth zu Delfft in Holland in dem Ammunitions-Hauſe außerhalb der Stadt / eine Granate in brand / welche dem einen Arbeiter das Haupt / und einem andern die Beine und eine Hand abſchlug / daß er auch ſo fort geſtorben.

An dieſem Tage fielen 7 Eſtandarten der Ungariſchen Malcontenten zu St. Nicolai ein / plünderten den Ort / wie auch St. Johan gäntzlich auß / und ſteckten es hernach in brand / rückten darauff gegen Holitz und Roſenberg.

Den 27 arrivirten im Sunde 5 biß 6000 Mann Däniſche Völcker auß Norwegen / welche vor Bahuß gebrauchet worden / ſie wurden zu Helſingburg debarquiret / und fiengen J. K. M. von Dennemarck an / Helſingburg dermaſſen zu fortificiren / wie es Chriſtianus Quartus höchſtſehligen Andenckens anlegen laſſen / und wurde der Berg mit in der Fortification beſchloſſen.

SEPTEMBER.

DEn 1 October entſtund in Spanien / abſonderlich zu Mallaga ein ſo greülicher Sturmwind und Platzregen / daß auch zu

einem groſſen unüberwindlichen Schaden des Landes faſt alle Tra-ſons (ſind Stellagien worauff Roſinen und Corinthen getrocknet werden) in die See getrieben würden.

Den 2. gieng zu Scheffelsheimb unweit Straßburg / zwiſchen den Frantzoſen und Straßburgern eine heiſſe Rencontre vor / erſt-lich wurden die Frantzoſen geſchlagen / ſie recolligirten ſich aber / und ſetzten dermaſſen in die Straßburger / daß derer über 40 Mañ erſchlagen / einige gefangen / und die übrigen in die Flucht ge-bracht wurden.

Den 2 zu Nacht zwiſchen 12 und 1 Uhr / entſtund in der Stadt Berlin eine gefährliche Feuersbrunſt / wordurch in wenig Stun-den 4 der capitalſten Häuſer in die Aſche fielen / und unterſchiedli-che Menſchen umbkahmen.

An dieſem Tage holten 1000 Schwediſche Reuter bey Landskron das allda ſtehende Vieh weg / weil es aber den Dähniſchen zeitig verkundſchafftet wurde / ſtieſſen ſie zuſammen / ſetzten ihnen nach / liberirten das Vieh / und brachten noch 9 Gefangene zurücke.

Am 3. wurden vor Dragöe und Rohtſchild zwey Schwerdfiſche gefangen / welche als etwas ſonderliches J. K. M. von Dennemark präſentiret wurden / die den auch den gröſten zierlich abzunehmen / und zum Gedächtnüß in die Kunſt-Kammer zu hengen / befohlen.

Dieſe Zeit verfiel abermahl die gute Stadt Querfurt / 3 Meilen von Halle / gäntzlich nebenſt Kirchen / Schulen und Rahthauß / in die Aſche / alſo daß nichts als das bloſſe Schloß ſtehen blieb.

Nachdem vor wenigen Tagen denen Frantzoſen 6 Schiffe mit Mehl / Brandwein / und Proviant / an den ſtumpffen Pfählen der abgebranten Straßburgiſchen Rheinbrücke zerſchmettert / alſo daß ſolches meiſt verderbet / der Reſt aber denen Bauern zu Lützen und Altenheimb zu theil worden / gedachten ſie am 6 dieſes wiederumb 16 derſelbigen unter einer Convoye und mit beſſern glück den Rhein paſſiren zu laſſen / allein die Straßburger hatten unvermerckt auff den in Rhein gelegenen Wörthen Schantzen auffgeworffen / lieſ-ſen zwey paſſiren / griffen aber die übrigen 14 dermaſſen mit ſolcher Furie an / daß ſie ſolche alle eroberten und groſſe Beute machten.

Den 7 zu Abend zwiſchen 9 und 10 Uhren / wurde zu Nimwegen auch der Friede zwiſchen Spanien und Franckreich unterzeichnet.

Dieſer Tagen / nemlich zwiſchen den 8 und 9. zu Nacht / wur-de auf der Inſul Fühnen der Verpachter auf St. Canuten Kloſter

in ſeinem Hauſe / auff Anſtifftung ſeiner Frauen / durch den Voigt und ihre Dienſtmagt jämmerlich ermordet / der vor ſeine Mühe 20 Reichsthaler bekommen; Erſtlich haben ſie ihm mit 2 Piſtolen-Schüſſen auf ſeinen Bette geſchoſſen / hernach aber mit einer Handquele ſtranguliret / ſie wurden allerſeits ſo fort attrapiret / uñ empfiengen auch ihren Lohn / die Magt wurde enthauptet / und ihr Haupt auffm Pfahl genagelt / den Voigt riſſe man das Hertz lebendig auß den Leibe / hernach wurden ihme Arm und Beine mit den Raden zerſtoſſen / hinten und vornen Riemen auß dem Leibe geſchnitten / hernach aber der Kopf mit dem Beile abgehacket / geviertheilet / und an die Pfäle gehencket.

Den 9 dieſes zu Abends umb 8 Uhr / ſtarb der in Kriegs-Künſten wohlerfahrne und berühmbte Biſchoff von Münſter / Bernhard Chriſtoff von Gahlen / nachdem er nur 7 Tage an einem hitzigen Fieber zu Ahuß in Weſtphalen kranck gelegen / und 28 Jahr wohl und glücklich regieret / und das 74ſte Jahr erreichet; Ihme ſuccedirte ſein Coadjutor der Herr Biſchoff von Paterborn.

Am 10. wurden die Frantzöſiſchen und Holländiſchen ratificirten Friedens-Tractaten gegen einander mit groſſer Freude und Jubiliren des Volcks zu Nimwegen außgewechſelt.

Den 12 kam die Hamburgiſche Grönländiſche Flotte / unter Convoy von Capitain Carpfanger / in die 50 Segel ſtarck / glücklich auff die Elbe / ſie waren zwar von 5 Frantzöſiſche Capern auf den Holländiſchen Küſten angegriffen / weil ſie ſich aber wohl defendirte / kamen ſie glücklich davon / ohne nur / daß der Provoſt auf der Convoye erſchoſſen / und einige wenige Perſohnen durch ihr eigen geſprungen Stücke verwundet worden: Die gantze Flotte hatte in einer Summa 544 Wallfiſche gefangen.

Den 12 und 13 dieſes eroberten die Dennemarckiſche und Brandenburgiſche Völcker die Inſul Rügen: Damit aber der günſtige Leſer ſein Vergnügen finde / wie es eigentlich zugangen / hat man folgende aller ſeits davon außgegangenen Relationen mit einführen wollen:

Däniſche RELATION,
Wie ihre Flotte die Deſcente verrichtet / und Poſto auf der Inſul Rügen gefaſſet.

Demſelben berichte hiemit / wie daß wir die Inſul Rügen am 12 dieſes des Morgens umb 6 Uhr attaquiret und glücklich erobert

obert haben: Die Attaque geſchahe folgender geſtalt: Es wurden die beede Obriſten / Trop und Knoblauch von dem Hn. General-Major Löwenhelm commandiret / mit ihren Regimentern zu erſt ans Land Wittau zu ſetzen / und die Attaque zu vollführen. Der Obr. Trop gienge darauf mit ſeinen Dragonern in denen dazu verordneten Böthen nach dem Lande / und ſprang zu erſt auß ſeinem Both ins Waſſer / und rañ ſelbſt achte ans Land / kleiterte darauff den daſelbſt belegenen hohen Berg an / ſo höher als das Copenhagener Schloß iſt: dem der Obriſt Knoblauch ſo fort nachgefolget. Wie nun gedachte Obr. Trop ſelbſt ste auf beſagtem Berg kam / fande er den Feind / ohngefehr 50 Mann ſtarck zu Pferde und Fuß vor ſich / gieng auf denſelben loß / repouſirte ihn / und kriegte einen Gefangenen. Ob nun gleich der Feind verfolget ward / und Capitain Ratlou von Obr. Troppen Dragonern ihm ziemblich nahe kam / muſten wir doch einhalten / weilen er ſeine Mußquetirer auf Wagen eyligſt wegführen ließ. Mittlerweile haben ſich die beyde Regimenter von Obriſten Trop und Knoblauch / ob ſchon die helffte davon noch nicht ans Land ware / auff dem ebenen Felde poſtiret. Darauf kam der Herr General-Major Löwenhelm zu uns. Als man aber des Feindes wieder heranmarch vernahme / ſo 400 Pferde und 150 Mußquetirer bey ſich hatte / ſetzete der Herr Gen. Major ſich mit des Obr. Troppen und Knoblauchen Regimentern gegen den Feind / und ließ in aller Eile die Spaniſche Reuter den hohen Berg hinan tragen / welche uns dann ſehr wohl zu ſtatten kahmen. Darauf gieng die Schwediſche Cavallerie / ſo der Obr. Liewe commandiret / mit groſſer Furie auf uns loß / ward aber dergeſtalt von den unſrigen empfangen / daß verſchiede von den Pferden herunter fielen / und die übrige nicht mehr ſo furieus heran kahmen. Nichts deſto weniger hielte der Feind uns zimblich warm / daß er auch die Dragoner / die den lincken Flügel von Obr. Knoblauchs Regiment bedecken ſolten / dreymahl repouſirte. Weßhalben Obr. Trop noch 100 von ſeinen Dragonern zum Succurs ſchickete / welche alle ſehr wol thaten. Darauf kam der Feind mit ſeiner Infanterie und 8. Stücken heran / und canonirte ohn unterlaß auf die unſrige / attaquirte uns auch dergeſtalt / daß Obr. Trop noch ſeine Leib-Compagnie zu hülffe ſenden und Obriſt-Lieut. Levezou derſelben folgen muſte: Da gieng das Chargiren recht an / uñ wehrete bey 3 Stunden. Ich kan mit Warheit ſagen / daß Ich nicht neulich in einem

ſolchem

ſolchem ſcharffen Combat geweſen: Maſſen der Feind auff uns/ inſonderheit auf den lincken Flügel mit Canonen nnd Mußqueten ſo hart zuſetzete/ daß derſelbe auch zu wackelen/ und einige Mußquetirer den Berg hinunter zu gehen beguntẽ/ſo aber alſofort durch Obriſt-Lieuten. Uittinghoff wieder hinauf gebracht worden. Wie der Hr. Gen. Major Lewenhelm und Obr. Trop ſolches ſahen/gingen ſie mit den Dragonern auff den Feind loß/ und chargirten im flachen Felde dergeſtalt/ daß ſie nicht allein Gefangene bekahmen/ beſondern auch die Schwediſche Trouppen gantz in Confu ſion brachten: Maſſen der Schwediſche Obriſter/ſo die Trouppen comandirte/auch faſt alle Officirer erſchoſſen und geblieben ſeyn. Die Teutſche Fußvölcker/ſo der Feind hette/währen alle zu uns übergelauffen/ wann ſie von den Finniſchen Reutern nicht zurück getrieben wären. Darauf retirirte ſich der Feind in aller Eile. Und mnß ich bekennen/daß/ im fall wir Reuterey anfangs bey nns gehabt/ von des Feindes Stücke und Mußquetirern wenig entkomen wären: Geſtalt dann unſere Dragoner keine Pferde bey ſich hatten.

Bey dieſer gantzen Action haben ſich inſonderheit der Hr. Gen. Major Lewenhelm/ Obr. Trop und Knoblauch ſehr tapffer und klüglich erwieſen/ und hat Obr. Trop das Glück gehabt/ zu erſt zu Landen/ nnd ſelb ste glücklich auf den Feind zu chargiren/ ungeachtet derſelbe mehr als 6mahl ſo ſtarck geweſen. Bey dieſer Attaque hat niemand mehr eingebüßet/als Obr. Troppen und Knoblauchen Regimenter/wie auch Obriſt-Lt. Nieuwerts Compagnie/ die andere kahmen nicht zu dem Gefechte.

Brandenburgiſche RELATION, Wie es mit ihrer Völcker Anlandung und der gan- Inſul Eroberung zugangen.

NAchdem Seine Churfürſtliche Durchl: zu Brandenburg am 9 dieſes mit Embarquirung Ihrer zur Attaque der Inſul Rügen beordreten Trouppen bey Penemünde einen Anfang machen/ und damit den 10 fleiſſig continuiren laſſen/ ſeind ſie noch ſelbigen Tages umb 4 Uhr gegen Abend ſelber zu Schiffe gangen/ und die Nacht unfern Penemünde vor den Baken liegen blieben: Am 11 wie das Embarquement faſt völlig geſchehen war/ lieſſen Se: Ch: Dl: morgens früh die Ancker lichten und paſſirten die Drachten: blieben darauf eine Stunde etliche bey Ihren Kriegsſchiffen liegen/ umb des nachkommenden Fahrzeuges völlig abzuwarten: wie nun ſolches angelanget/ giengen Sie auff den Nachmittag wieder unter Segel/ und gelangeten gegen den Abend bey dem Stubber an/ alwo man die Nacht über unter Ancker bliebe; Am 12 eine Stunde vor Tage/ lieſſen Seine

Ch: Dl: mit 3 Canonſchüßen ein Zeichen geben / daß alles ſolte unter ſegel gehen / wie auch geſchehen/und richtete man den Cours in guter Ordre mit einem O:S:O: Wind nach das Eyland Rügen zu: Es waren bey einander 210 Schiffe / ſo ſegel führeten / und 140 Chaloupen oder Böhte: Dieſe waren in Bataille rangiret / eben nach der Ordnung / wie die Troupen / ſo darauff waren / Landen und ſich ſetzen ſolten: Den rechten Flügel commandirte der Gen: Schöning/und waren dabey an Cavallerie und Trabanten-Guarde / von dem Chur-Printzlichen / Dörfflingiſchen und Görtzkiſchen Regimentern / jedem eine Eſquadron nebſt einer Eſquadron von den Grumkowiſchen Dragonern / an Fußvolck / von den Holſteiniſchen / Schöningiſchen und Barfußiſchen Regiment jede eine Bataillon: Den lincke Flügel führete General-Major Allart / und beſtand derſelbe an Cavallerie in 4 Eſquadronen von dem Leib-Regiment / Anhaltiſchen / Homburgiſchen und Treffenfeldiſchen Regimentern / nebſt einer Eſquadron von den Dörfflingiſchen Dragonern: An Fußvolck in 3 Batallions von den Goltziſchen / Fargelſchen und Löbenſchen Regimentern: Das Corps de Bataille/wobey nebſt der Artillerie/5 Bataillons von der Garde/vom Chur-Printzlichen und Dorfflingiſchen Regimentern/ und 2 Lüneburgiſche unter dem Obriſten Malotti / commendirte der General-Lt: Götze: Der Hr: Feldmarſchall Dörffling hatte unter Seine Churfl: Durchl: das Ober-Commando / der Herr Graff Tromp / welcher dieſer Attaque freywillig mit beywohnen wolte / dirigirte die Flotte / und war auf Seine Churfl: Durchl: Commandeur-Schiff der Chur-Printz genant: Seine Churfl: Durchl: Vorhaben war zu erſt mit der gantzen Flotta gegen Palmer-Orth zu gehen / umb den Feind dahin zu ziehen / und ſich ſtracks darauff gegen Putbus zu wenden und daſelbſt anzuſetzen / wie ſie aber gegen den Mittag unter Palmer-Orth kahmen / ward es zu erſt eine groſſe ſtille / und Nachmittag wendete ſich der wind auß den Süden ins Oſten / ſo daß es unmöglich war / ſelbigen Tag gegen den wind nach Putbus zu kommen/ſondern man muſte zwiſchen Palmer-Orth und Putbus Ancker werffen; Im wenden und Zeitwehrender groſſen Stille / canonirte der Feind etliche Stunden lang unauffhörlich aus 8 oder 10 Stücken auff die Flotte / ſo gar nahe unter Land war; Es geſchahen über 330 Schüße/ und iſt höchlich zu verwundern/daß ob gleich der Feind wegen der nähe/ jeden Schuß hatte treffen können/ dennoch in allen nicht mehr als 2 Perſonen/worunter der Obriſtl: Crummenſee todt und 2 bleſſirte/ auch das Fahrzeug gar nicht beſchädiget worden. Am 13 frühe/ wie Se: Ch: Dl: bereits Ordre ertheilet hatten/ daß man unter ſegel gehen / und an welchem Ort der wind nur fügen wolte/ an Land ſetzen ſolte / arrivirte der Herr Juel auß der Däniſchen Flotte/ und berichtete/ daß die Dähniſche Troupen von der Flotte den Tag vorher auf der Spitze von Wittau poſto gefaſſet; Sie hatten daſelbſt 550 zu Pferde und 150 zu Fuß vom Feinde vor ſich gefunden/hatten aber ſelbige vigoureuſement repouſiret und ſich geſetzet/ auch nur 60 Mann dabey eingebüßet; Seine Durchl: ertheilten demnach nochmahlen Ordre/die Deſcente eyligſt zu verrichten/damit der Graff Königsmarck nicht Zeit hatte/ſich mit ſeiner gantzen Force gegen J: K: M: von Dennemarcks Troupen nach Wittaw / wie er auch Vorhabens geweſen/ zu wenden: Umb den mittag wurde es wieder ſtille / man lieſſe aber die Schiffe ſo Canon führeten / mit Chaloupen an Land bouchiren / und ſo bald ſelbige nur poſtiret waren / eileten die Troupen mit ſolcher Courage zu Lande / daß die Piquenirer ihre Piquen/ und die übrige Schaufeln und Spaden an ſtatt der Ruder gebrauchezen/ umb ſich an Lande zu helffen / theils ſprungen biß unter die Arme / andere gar

biß

biß an den Hals ins waſſer/umb an Land zu kommen; Der Feind ließ im herannahen ſich auf den dabey liegenden Bergen mit ſeiner Cavallerie ſehen / und war der Graff Königsmarck in Perſon dabey / brachte auch 6 der 8 Stücke an / und canonirte damit auff die unſrigen/ wie ſie debarquirten/als er aber derſelben Ardeur vermerckete/ und daß ſie ſich nichts daran kehreten/ ſondern ſich Batallions weiſe ſetzeten / auch ebenmäßig Stücke ans Land brachten/ und auf ihnen loßgiengen/abandonnirete er ſeinen Poſto/ und retirirte ſich in höchſter Eil: J: Ch: Di: gaben Ordre/ daß man ſo fort die Cavallerie debarquiren ſolte/und begaben ſich ſelber zu Lande: Der Feldmarſchall Dörffling verfolgete inzwiſchen den Feind mit einen Theil der Reuterey / ſo man in Eil an Land bringen können: 200 Pferde von den unſerigen chargirten 8 Eſquadronen vom Feinde/und brachten ſelbige in die Flucht. Es ward dem Feinde ein ſchön metallen Stück und eine Eſtandart abgenommen / und bekamen Se: Ch: Dl: denſelben Tag und die darauf folgende Nacht über 200 Gefangene: Den 14 früh marchirte der Herr Feldmarſchall mit höchſter geſchwindigkeit nach der alten Fehrſchantze / und nachdem er ſelber den Ort recognoſciret / und den Feind in Confuſion / und mit überſetzung der Troupen beſchäfftiget gefunden/ commandirte er ſo fort 500 Mann zu Fuße unter Anführung des General Major Schönings/ welche voran längſt den Strand gehen und den Ort von der Waſſerſeiten angreiffen ſolten/ und gieng der Feldmarſchall/ den Degen in der Fauſt haltende/ ſelber mit an: So bald nun dieſe mit dem Feinde in Action gerahten/ ſtieg ein theil von der Cavallerie von den Pferden / und fielen zugleich mit an: worauff der Ort mit ſtürmender Hand erobert ward/ und hat man auſſer etlichen 100 ſo in der Furie niedergemachet worden/darin 700 Gefangene und 2500 Pferde mit voller Moutirung/ auch das Canon ſo in der Schantze geweſen/ bekommen. Graff Königsmarck ſelber/ nachdem er ſich rechtſchaffen gewehret/ iſt in einer Chaloupe entſprungen und davon kommen. Alle unſere Officirer/ hohe und niedrige nebſt der gantzen Soldateſque/ haben überauß wohl gethan/ und ſich wie rechtſchaffene Soldaten gehalten. In allen dieſen Actionen ſind der unſrigen nicht über 30 oder 40 geblieben. Wie dieſes ſo glücklich abgangen/ haben Se. Churfl. Durchl: alſofort einige Regimenter commendiret/ die neue Fehrſchantze zu attaquiren/und nachdem ſelbige davor kommen/ ihre bey ſich habende Stücken gepflantzet und einige Schüſſe darauff gethan/da nun durch eine darein geworffene Bombe ein Sergeant gantz zerſchmettert worden / haben die darin gelegene Deutſchen den 16 angefangen zu revoltiren. In dieſe Schantze hat der Obriſt. Lieut: Klinkaw das Commando gehabt/ und lag der Major Peterswald/ 4 Capitaine/ 1 Lieutn: 2 Fendriche; nebenſt 200 Gemeine darin zur Guarniſon/ welche meiſtens gefangen worden. Die Rebellirende wollen per force gemeldte Officirer herauß haben/und als der Commendant ein Stück mit Carteſchen geladen/auff ſie loßbrennen wolte/ bemächtigten ſie ſich des Stücks und wurffen ſelbiges von der Lavet herunter/ alſo daß die Officirer ſich gezwungen ſahen zu reteriren/zumahl ſie bereits die Thor geöffnet/ und unſere Völcker einmarſchiren lieſſen, Dieſem nach hat Se: C: Drl. alſobald 2000 Mann nach der Inſul Dähnholm commandiret / dieſelbe auch zu emportiren/ da ſie aber angekommen/ und auff die darauff gelegene Schantze loß gehen wolten/ haben ſie befunden/ daß die Beſatzung ſchon darauß und ſich nach Stralſund ſalviret hatte. Iſt alſo dieſe Inſul von den unſerigen auch beſetzet, und ward alſofort Anſtalt gemachet/ Strahlſund davon mit Stücken und Feuermörſern zu beſchieſſen.

Königs-

Königsmarckiſche RELATION, die verliehrung der Inſul Rügen betreffend/ ſo Er nach Schweden geſchrieben.

ES war kaum die zur Hauptſachlichen Kriegs-Operationen bequeme Zeit herbey kommen / wie alſo-fort ein gemein und ſtarck Gerüchte erſcholl/ daß Dennemarck / Brandenburg und Zell / ſich der Inſul Rügen zu bemächtigen / gäntzlich beſchloſſen hätten / wie man ſolches auch auß den Präparatorien/ Mouvements und andern Umbſtänden nicht undeutlich hat abnehmen können / daher dann alſofort auf die Gegenverfaſſung /ſo viel die Schwäche hieſiger Trouppen und Unmögenheit des Landes immer hat leiden wollen/ bin bedacht geweſen; Nicht daß ich mich getrauet / wenn eine ſolche Macht mich angrieffe / und unſere Flotte auß- und der March der Lyffländiſchen Armee nachbliebe/ſelbige abzuwehren/ſondern daß ich von dem was immer zu thun möglich nichts unterlieſſe / und ob ich gleich allein auß eigenen Kräfften mich nicht retten könte / dennoch zu der unſrigen Vortheil den Feind zwingen möchte / ſich theils in Schonen zu ſchwächen / und Preuſſen zu entblöſſen / damit er an jenem Orte deſto enger eingeſperret / und am letztern alle Hinderniß der Lyffländiſchen Armee benommen würde; Wie dann auch nicht allein die Feindliche Flotte/ faſt den gantzen Sommer über/ die Inſul hat incommodiren und zu letzt noch mit 4 Regimentern / die ſonſt nach Schonen gangen wären / beſetzet worden / ſondern auch der Churfürſt zu der vorhin ſchon alhie verhandenen Macht/ was in Preuſſen geſtanden/ derwarts ziehen und noch anſehnliche Troupen von Lünenburg mit zu hülffe nehmen müſſen. Sie haben ihr Deſſein ſo formiret / als es mir am allerſchwerſten hat ſeyn können/ indem die Flotta am weiteſten von dem Ohrte ab / worauff der Churfürſt gezielet/ſich geſetzet/ damit meine wenige Force deſto mehr getrennet würde / die ohn das ſchon wegen der vielen gefährlichen Ohrten / mehr denn zu ſehr getheilet war. Auff Wittou ſtund der Obriſt Lieve mit ſeinem Regiment/ 150 Knechten und 6 Stücke; Auff Münchgut war der Herr Gen. Major Buchwald mit 5 Eſquadronen/ 250 Knechten und 10 Stücken; In der Pro-

ra lagen in der Schantze 50 Knechte/ und ſtund daſelbſt ein Rittmeiſter mit 60 Pferden. Zwiſchen Münchgut und Grabau ſtunden 4 Eſquadronen / etwa 200 Knechte und 5 ſtücken: Zu Grabau ſelbſt war der Herr General Major Grothuſen mit 6 Eſquadronen / 200 ſo Knechten als Dragonern und 9 ſtücken: Ich ſelber hatte 2 Eſquadronen / 100 Knechte und 4 Stücke bey mir/ die nothleidende Poſte damit zu ſecouriren.

Die andere Methode von Defenſion / da ich hätte en Gros mich zuſammen halten / auf die gefährliche Oerter nur ſchlechte Wachen ſetzen / auch auf den erſten / der gelandet / loß gehen müſſen / iſt auf Rügen wegen der gar zu gröſſen Diſtance der Attaquen / ſo viel weniger zu Practiſiren geweſen / als meine gantze Force nicht mehr dann 1900 Pferde und 800 Knechte außgemacht / da im gegentheil der Churfürſt 7000 Mann in einer halben Stunde an Land ſetzen können. So ſchwer nun ihr Deſſein für mich gefallen / ſo wenig hazard haben ſie dennoch an ihrer Seithe bey deſſen Execution geſtatten / ſondern der Sachen eher zu viel/ dañ zu wenig thun wollen: Dahero auch kein Wunder/ daß/ ob zwar eine geraume Zeit her die Däniſche Flottte unter Rügen / und gegen ſelbiger Inſul über die Churfürſtl. Armee geſtanden/ dennoch erſt dieſer Tagen die rechte Attaque iſt vorgenommen worden/ weil zu einer ſolchen und unerhörten und faſt unſäglichen Anſtalt eher mehr dann weniger Zeit von nöthen geweſen: Mittlerweile haben die auf der Flotta nicht geruhet/ ſondern zum öfftern an unterſchiedenen Ohrten mit zwantzig und mehr Schlupen anzuſetzen/ wiewohl vergeblich getrachtet/ wodurch nichts deſto weniger die unſrigen ſind Allert gehalten und zimlicher maſſen fatigiret worden.

Da nun entzwiſchen der Churfürſt eine überflüßige Menge von allerhand zur Deſcente dienlichem Fahrzeuge / an Zeſekahnen / Tückers / Peen-Schuten und groſſe Schlupen zuſammen gebracht/ſelbiges nachgehends zum geſchwinden und ſichern Ein- und Auß-ſetzen der Fußvölcker und Reuterey zurechte machen / und ſonderlich etliche ſehr groſſe flache Pramen mit Battereyen/ worauff nachmahls 3. zwölffpfündige Stücken gepflantzet worden / neü bauen laſſen; Auch den Fürſtē von Homburg mit noch 5 Regimentern aus Preuſſen zu ſich bekommen/ ſind der Gefangenen Außſage nach/ von den 10 Regimentern zu Fuße / die der

Chur-

Churfürſt bey ſich hat / 5000 Knechte / ohne die Lüneburger zu rechnen / und von den 10 Regimentern Cavallerie und den 3. Regimentern Dragonern / ingeſampt 2000 Pferde commandiret und unverzüglich eingeſchiffet / auch ſothaner Flotte / welche auß etlichen / theils Fregatten / worvon eine 36 / und die andern meiſt 24 Stücke führten / theils zum Krieg außgerüſteten Schiffsgefäßen / und dem obberegtem Fahrzeuge / ſo man auff 200 geſchätzet / beſtanden / in ſolche Ordnung geſtelt worden / daß die Troupen in ſehr groſſer Fronte und die Reuter zu Pferde ſitzend faſt Eſquadronsweiſe ſicher unter Faveur des auf den Fregatten / Schiffen und Prahmen befindlichen groben Geſchützes / landen konten. Von Däniſcher ſeithen hatte man ſich zu Anfange keines recht beſtändigen Ernſts vermuthet / weil ſtets ein gemein Gerüchte gangen / daß auf ſelbiger Flotte keine Milice wäre / ſolches auch diejenige Paſſagiers / ſo drauff geweſen und hernacher hierangelanget / einhellig bekräfftiget. Gleichwol / da ſie gar neülich die 4 Regimenter von den Nordiſchen Völckern in aller ſtille aus Dännemarck und eines zu Pferde vom Churfürſten bekommen hatten / ſind ſie en Eſtat geweſen / mit Nachdruck etwas zu tentiren / und haben mit dem Churfürſten ihre Meſures ſo genommen / daß ſie beyde zugleich auf einen Tag den 12 dieſes an zween / faſt am weiteſten von einander gelegenen Ohrten / mich dadurch ſo viel mehr zu diſtrahiren / die Attaque verſuchet. Und zwar kam der Churfürſt mit ſeiner gantzen Flotte / die wegen der groſſen Anzahl des Fahrzeugs und der trefflichen Ordnung halber wol anzuſehen war / auff Grabaw / woſelbſt Hr. Gen. Maj. Grothauſen ſtund / zu dem ich mit vorberegtem zum Secours deſtinirten Detachement vorher geſtoſſen war / angeſegelt. Sie meinten ohne ſonderliche hinderniß an Land zu ſetzen / wurden aber auß unſern 10 groſſen Stücken dergeſtalt bewilkomet / daß ſie des Außſteigens vergaſſen / und nicht wieder zurück gedachten; Es muß der ſchade ſo wohl an Leuten als Gefäßen nichts anders dan ſehr mercklich geweſen ſeyn / weil von den 600 ſchüſſen / die auf ſie geſchahen / wenig vorbey giengen; Inſonderheit ward eine von den Fregatten ſo übel zugerichtet / daß ſie ſich durch 4. Schlupen muſte weg buxiren laſſen / da dan bald drauf die gantze Flotte ſich außer Canonſchuß zurücke zog / und ſelbiger Gegend biß folgenden Tages beliegen blieb. Kaum war des Feindes Re-

trai-

traite geſchehen/wie mich Obr. Lieve durch einen Expreſſen wiſ-ſen ließ/wie die Dänen mit aller Macht ans Land geſetzet/und ungeachtet Er ihnen aus eußerſten Kräfften wiederſtanden/deñoch Fuß gefaſſet und ſich albereit vergrüben. Und weil er dabeneben Renfort begehrte/ in Hoffnung ſie dennoch wieder deslogiren zu können/ ſo beorderte ich den Gen. Maj. Buchwald und Obr. Wachtmeiſter mit bey ſich habendē Detachement dahin zugehen. Die ich aber nicht lange hernach/weil ein ander Officier vom Obr Lieven kam/mit bericht/ daß der Feind nicht allein ſich daſelbſt trefflich retranchiret/ſondern auch Reuterey ſchon bey ſich hatte/ wovon er 16 gefangen bekommen/ contramandirte und zugleich erinnerte/ daß weil die Gefahr von Wittow ab immer zunehme/ auch die Verwehrung der Churfürſtl. Deſcente/die mir doch unmöglich wäre/uns nichts helffen möchte/ ſie den Obr. Lieven mit ſeinen Leuten an ſich ziehen/ und dann zuſammen über Bergen nach der alten Fehre marchiren ſolten. Welche Ordre ich auch des folgenden Tages den 13. dieſes frühe an die übrige Detachements ertheilte/dem zu folge der Gen. Maj. Grothauſen mit bey ſich habendem Fußvolck und Geſchütze dahin gieng. Wie er aber unterwegens von einem Reiter/der zu mir wolte/erfuhr/daß der Graff Promnitz mit 400 Mann/ die der Fürſt von Homburg hatte von der Pommeriſchen ſeite ab überſetzen laſſen/ bey Clevitz gelandet: begehrte er durch ſelbigen Reiter/ daß ich ihm ein Regiment zu Pferde ſchicken möchte/ womit er die Debarquirte übern hauffen zu werffen gedächte. Welches auch alſofort commandiret ward/ und hatte er das Glück mit den gelandeten/ ehe ich noch darzu kam/ fertig zu werden/ von dannen er 120 gefangen bekam/die übrigen aber theils niedermachte/ theils ins Waſſer/biß ſie erſoffen/ verfolgte/ und wäre kaum der Graff ſelber eſchapiret/ wenn ihn nicht ein Boht geſchwind erhaſchet und eingenommen hätte. Hierauf gieng der Hr. Gen. Major nach der alten Fehre fort/ich aber mit dem Regiment wieder zurücke nach Grabau/ welcher Gegend der Churfürſt mit ſeiner Flotte damahln noch ſtille lag; Wiewohl er bald darauff Ancker lichtete/ ſegel machte und dichte in den S. O. Wind ſtach/ſich deſſen/weñ er ihn gewonnen/ nachmals ſo viel beſſer zu bedienen. Und weil er mit ſolchem/ ſo wol wieder auf Grabau als andere Oerter anſegeln könte/ funden die erfahrne Seeleute/ſo um mir waren/für

rahtſam

rathſahm/ daß mich eher nicht moviren dürffte / biß ſie eigentlich urtheilen konten/wohin des Feindes abſehen gerichtet. Die Gedult könte ich mir ſo viel leichter geben/als doch in meinem Vermögen nicht ſtand/ die Deſcente zu verwehren/ ſondern mein Intent nur war/ wann der Feind mit einer Geſchwindigkeit landen ſolte / die von vorberegten Pöſten abgeforderte Detachements/ theils in ihrem Marche zu bedecken/ theils auch an mich zu ziehẽ. Gleichwohl ließ ich einige Eſquadrons biß an den Zuder voran marchiren/denen ich ſo bald nur die Seeleute mercketen/ daß der Feind nach Olden-Camp wolte / mit der allein bey mir habenden übrigen Cavallerie und etlichen von den kleineſten Stücken folgete/ und ſo zuſammen darnach zu eyleten. Gleich wie aber zu Waſſer es nur eine halbe Meile/uñ dahingegen zu Lande 5mal ſo weit iſt; Alſo kam der Feind / dem Wetter und Wind nach Wunſch fügete / 2 Stunden vor mir allda an/ und hatte Zeit übrig/wegen bequemen Ufers und der vorher auf dem Waſſer zur geſchwinden und ordentlichen Landung gemachten Anſtalt/ſeine gantze Infanterie und meiſte Eſquadronen außzuſetzen / die auch wie ich hinkam/ſchon alle in voller Bataille ſtunden. Selbiger Ohrt/ dergleichen wol 20. und mehr im Lande ſind/war der Situation halber mit dem Feinde ſehr Avantagieux/ weil faſt rund herumb ein Moraſt gehet / die nur ein eines und enges Defilee / wodurch etwa eine Eſquadron kan / offen läßet. Die 2 Eſquadronen/ ſo auff ſelbigem Poſt ſtunden / wurden von des Feindes groſſem Feur bald gezwungen ſich zurücke zu ziehen. Bey ſo bewandten Sachen / da ich gantz kein Fußvolck / ſondern nur 5. Eſquadrons und 4 kleine Stücke bey mir hatte / könte ich anders nichts thun / als mich nur vors Defilee ſetzen / und auf des Feindes Troupen canoniren / damit vorberegte Detachements unterdeſſen Zeit gewonnen / ſich von ihren Poſten abzuziehen und zu ſalviren / inſonderheit aber der Obr. Gyldener/welcher nahe vor dem Ohrte/wo der Feind Poſto gefaſſet hatte/vorbey muſte/ den auch endlich unangefochten an mich zog. Die Stücke/wozu Ich die meinige fügte/ſamt der Infanterie/ die er mitgebracht/ liß ich nach der Altenfehre voran gehn/die aber unterwegens das Unglück hatten/daß eine Axe brach und ein 3pfündiges Stück/ſo wir vorhin von den Dänen bekoñen/zurücke blieb/ und hernach dem Feinde zu theil ward. Denn wie er ſeine Cavallerie alle auß-

ge-

geſetzt hatte/detachirte er ſtarcke Vor Troupen/die mir in die Arriergarde fallen muſten. Wie ich anfänglich ſahe/daß was auff mich ankam/eher etwas ſchwächer als ſtarcker als ich war/band ich mit ihnen an/ehe noch das anmarchirende Gros der Armee/ deſſen Spiel man eigentlich hörte/ ſie ſouſteniren könte/uñ ward der Feind/wie wir das erſte und andre mahl auf ihn traffen/ pouſſiret/ da ihm dan zimlicher Abbruch ſolte geſchehen ſeyn/ wann nicht mitten im Verfolg/unter den unſrigen/ein Geſchrey entſtanden wäre/daß die Cavallerie von Wittow auch dazu käme/ und uns theils in den Rücken/theils in den Flancken fiele/welches man wegen des ſehr dicken uñ häuffigen Staubs nicht ſehen könte/und daher die meiſten Eſquadronen/abſonderlich wie die Reuter bey 7 und 8 auß den Troupen zum Feinde überlieffen/disbandiret/wie wol von niemanden gejaget/ die Flucht namen/die ich doch endlich mit Obr. Mellin/Tieſenhauſen und Güldener wieder zum Stand brachte/uñ nach ernſtlichē Ermahnen/ſie dem Feind/ der uns gemählig folgete/ entgegen und ſie anführte/daß ſie die Schaarte zimlicher maſſen wieder außwetzeten/ und ihn durch Poſeritz biß an das Groß der Armee zurück trieben/worüber ihm die Luſt/wie er ſelber geſtehen muß/es noch weiter zu wagen vergieng/ob ich gleich ſeiner nicht weit von ihm ab/eine gute Weile erwartete; Weil aber unterdeſſen der Churfürſt ſeine gantze Macht im march brachte/uñ ich auf die Retraite nach Stralſund bedacht ſeyn müſte/ging ich mit den Troupen nach der alten Fehre/wo ſich auch der Gen. Maj. Buchwald und die Obr. Lieve und Wachtmeiſter ſamt ihren Leuten einfunden. Die Ordre/ſo ich zur Uberfahrt nach der Stadt ſtelte/war ſo beſchaffen/daß wenn man ſelbiger nachgelebt/nicht der geringſte Man im ſtich blieben wäre. In der Nacht kam das Geſchütze/ Munition und ein gut theil der Pferde/worvon auch einige ſchwiñen müſten herüber. Des folgenden morgens den 14 dito ward damit continuiret/ und trieb ich ſelber an alles was zum ſchleünigen Transport immer helffen könte/ abſonderlich/da eine Kundſchafft über die andere einlieff/daß der Churfürſt mit ſeiner gantzen Macht anmarchiret käme/wie denn auch bald darauf die Vortrouppen ſich ſehen lieſſen/und dem Retranchement näherten/auf die ich nur auf den 4 eiſernen Stücken/die ich drin hatte/Feur geben ließ/welche Schüße aber die geheurte Kahnen/ſo zum Uberſetzen gebrauchet wurden/für Feind-

liche hielten/ und deßwegen durchaus nicht wieder nach der alten Fehre zurücke wolten / die allda noch übrige Leute und Pferde einzunehmen. Worzu noch ein ander Unglück ſchlug/ daß wir aus Mangel der Fehr-ſchiffe/ es bey der Brücke ſehr vol und trange ward/ und die auffm Retranchement es inne würden/ viele von den neüen Reutern und Knechten über die Bruſtwehre hinaus ſprungen und dem Feinde Kundſchaft brachten/ wie es drinnen zuſtünde/ der ſo fort gerade drauf zugieng und denen wenigen/ die noch da waren/ ein ſolch Schrecken einjagte/ daß ſie/ was auch die Officierer für Effort thäten ſie zu halten / dennoch von der Bruſtwehr verlieffen/ und ich darauff beregte eiſerne Stücke ſprengen laſſen muſte. Als es nu zu einer ſolcher Confuſion kommen war / ließ ich die zurücke gebliebene Reuter abſitzen/ die Pferde/ derer etwa 300 ſeyn möchten erſtechen/ und die Leute in die entzwiſchen zurück gekom̃ene Schlupen von den Cron-Fahrzeugen ſalviren : Weil aber unterdeſſen der Feind auf die Brücke andrang und die gedachte Schlupen auff einmahl nicht einnehmen könten/ blieben bey 100 Man im ſtiche/ die Dragoner und Knechte / welche in die nahe bey der Brücken aufgeworffene Redouten ſich zu retiriren Order hatten/ mit gerechnet/ denen allen dennoch der Feind meiſtentheils Quartier gab/ und nur einen oder andern niedermachte/ derer Tod aber zur ſtunde gerochen ward/ indem ich zu allerletzt/ mich von der Brücken ab- und an den negſten Caper ſezzen/ auch wie ich ſahe/ daß der Feind in Hoffnung Beute zu machen/ häuffig unter die Pferde/ nicht wiſſend/ daß ſie bleſſiret waren/ lieff/ rechtſchaffen von allen unſern Fregatten und Capers darauff feüren ließ / daß die Kerle ſampt Pferden häuffig zu boden fielen. Wenn zu dieſem Verluſt dieſer ſo auffm Marche im Combat und auß dem Retranchement durchgegangen/ gezehlt werden/ mag ſichs insgeſamt auf 400 belauffen : Der Pferde/ die wir ſelber umbbracht / wie auch des Stückes/ ſo den unſrigen nicht abgenommen noch abgejaget / ſondern aus mangel eines Wagens von der Artillerie Bedienten zurück gelaſſen worden / hat ſich der Feind nicht zu rühmen. Ob er die einige Standarte vom Melliniſchen Regiment / ſo nur allein gemiſſet wird/ und worvon der Fahn-Juncker / der ſie geführet/ erſchoſſen/ bekom̃en/ iſt noch unbekant; und wenn wir nicht ſo hohe Verſicherungen/ daß unſere Flotte die Deſcente auf Rügen hindern / und die Lyffländiſche Armee durch dero marche in Preuſſen eine gewaltige Diverſion machen würde/ geſchehen wären / ſo hätte ich/ weil ohne ſelbige Hülffe die Inſul wieder dieſe Force zu mainteniren eine pur lautere Unmüglig-

keit

keit war/ bey Zeiten ſolche Anſtalt gemachet/daß vom Vieh und Korn/ ſo der Feind nur drauſſ findet / gar wenig für ihn daſelbſt ſolte hinterblieben ſeyn. Ob nun gleich ſolcher geſtalt das platte Land dem Feinde zu theil worden/ſo hoffte ich dennoch/vermittelſt maintenirung der neu Fehrſchantze/ feſten Fuß darauf zu behalten. Zu dem Ende ich ſelbige nicht allein mit ſtarcker Beſatzung von etwa 250 Man/4 Capitains/ 1 Major und dem Obriſtl. Klinckau als Commendanten/ſondern auch mit Proviant auf 3 Monat gnugſamer Amunition und allen Nohtwendigkeiten dergeſtalt verſahe/daß ohne formele Belägerung ſie nicht könte emportiret werden. Mitlerweile gedachte ich den Dänholm/ an den der Feind/ ſo lange die Schantze in meiner gewalt/ nicht kommen könte / auffs beſte zu fortificiren / und dadurch den Franckendam und Hafen in ſicherheit zu ſetzen / welches bißhero nicht hat geſchehen können/ weil an den Stadt-Wällen und Außenwercken ſo viele nöthige Dinge zu thun/ und der Soldaten/nach Abgang der ſo fort bey Annäherung der Däniſchen Flotte nach Rügen commandirten Knechte / ſo wenig in der Stadt übrig waren/ daß jene Arbeit vor ſich gehen / dieſe aber gar nachbleiben müſte. So gewiß Facit ich nu auf eine lange Reſiſtence aus beregter Schantzt machte / ſo gar ſehr und bald kam ich über alles Vermuthen in ſolcher Rechnung zu kürtz / indem ich den 16 dieſes mit höchſter Beſtürtzung vernehmen müſte / daß die Gemeine durchgehends drinnen revoltiret/und den Ort gantz verrähtiſcher Weiſe an den Feind übergeben hätten Wie nun der Feind ſich hiedurch die Paſſage nach dem Dänholm geöffnet/ giengen noch ſelbigen Abend ſeine Fregatten / Prahmen und ander Fahrzeug biß unter ſelbige kleine Inſul auf der zwar 300 Man ſtünden/ allein weil ſie/weder die geringſte Bedeckung noch auch Proviant hatten/ wurden ſie auf Einrathen der Officirer und der Bürger ſelbſten eben zu rechter Zeit da der Feind ſich zur Attaque fertig machte/ den 17 herunter genommen. Worauf jener den Holm ſo fort occupirte und ſich drauf zu vergraben und Battereyen zu machen anfieng/ derer ſchon 4 fertig und mit groben Geſchütze beſetzt ſind/ welches auf den Hafen und Franckendam ſpielet/ und heute 5 Perſonen getödtet. Was er weiter vorzunehmen willens/ wird die Zeit/ ſo je länger je weniger für ihn dienet/ bald zu Tage legen müſſen. Strahlſund den 20. Septembris 1878.

Weil nun J. K. M. zu Schweden völlig reſolvirt war/dero in Liffland zuſammen gebrachte Armee in Preuſſen zu führen/ alß ließ Seine Excellentz der Herr Feldmarſchall Horn den 18 dieſes folgende Ordinantz publiciren:

Füge hiemit zu wiſſen/ nachdemmahl der Auffbruch des bevorſte-henden Marchs heran nahet / und ſelbiger ſo eingerichtet / daß er einiger frembder Herrn Länder und Gräntzen/ gegen welche keine Feindſeligkeit mit Rauben/ Plündern/ und andere Inſolentien zugeſtattet werden ſol/ eintreffen wird: Als iſt hiemit und krafft dieſes unſern offenen Patents an alle ſo wol Ober- als Unter-Officirer ſampt gemeine Soldateſca zu Roß und Fuß / wie auch alle und jede ſo der Armee und Feldzuge folgen werden / weß Standes oder Condition ſie auch ſeyn mögen / unſer Will und ernſter Befehl/ daß ſie ſich keines weges gelüſten laſſen/ entweder durch Diebſtahl/ Raub/ Plünderung oder andere freventliche Gewaltthätigkeiten in obbeſagten frembder Hn. Länder oder an deren Einwoner zu verüben/ ſo lieb einem jeglichen ſeyn wird/ die unaußbleibliche Leib- und Lebens-Straffe zu entgehen / wornach ſich alle und jede gebührend zu richten. Publ. Riga den 18 Sept. Anno 1678.

Den 18. entſtund zu Regenſpurg in der Vorſtadt am Hoff eine ſchreckliche Feuersbrunſt/ wordurch die gäntze ſeithe zur rechten Hand von ſteinern Brücken Thor an biß zum Thor hinauff / in die 21 Häuſer im Rauche auffgegangen; Es iſt viel Vieh und aller-Vorraht der armen Leute verbrant/ weil nichts zu retten geweſen.

Am 19 wurde der geſchloſſene Friede zwiſchen Franckreich und Holland/ ſo wohl zu Paris als in Holland / mit groſſen Freuden-Zeichen auff einen Tag zugleich publiciret.

Dieſe Zeit fiengen die Frantzoſen wiedernmb an / der Stadt Straßburg Ländereyen/ Städtlein und Dörffer/ weil ſelbige Stadt die angebothene Neutralität gäntzlich refuſiret/ ſehr übel zu tractiren: Hingegen thäten die Käyſerlichen/ abſonderlich die Rittmeiſtere / Gregor und Heißler / einige gute Partheyen.

Die Neuhäußler Türcken fielen in das Gehuldigte/ trieben 883 ſtücke Rindviehe und 44 Perſohnen weg.

Die Malecontenten in Ungarn hatten dieſe Zeit groſſe Progreſſen / eroberten Leutſch/ Roſenberg/ und Neuſtädtel / plünderten alles auß/ ſetzten über die Wage/ und nahmen das Schloß Arva ein; Der Teckely ließ in Trentſchiner Felde ein Lager abſtechen / und avancirte ihre gantze Macht biß Brumau / 7 Meilen von Olmitz in Mähren; Das Elend wurde von ſelbigen Orten ſehr groß gemachet.

Den 21 gieng der Obriſt-Wachtmeiſter Schram mit 6 Reutern zu recognoſciren aus Straßburg auß / er wurde aber von den

Fran-

Frantzoſen auß einer Buſchagie angeſprenget/und nebenſt zwey der ſeinigen erſchoſſen: hergegen thät der Rittmeiſter Künitz abermal eine glückliche Parthey / traff auf eine feindliche Convoy von 400 Mann / welche 160 Karren convoyrte/ erſchlug davon 250 Mañ/ und brachte bey 600 pferde / nebenſt groſſer Beute ein.

Den 24 entſtund zu Londen in einem Hauſe nahe an der Revier/ eine groſſe Feursbrunſt / wodurch 30 Häuſer in die Aſche fielen.

An dieſem Tage steckten die Frantzoſen im Lande Gülich die Statt Aldenhoven an / und legten 8 Dörffer in die Aſche ; Der Flecken Aldenhoven wolte nicht brennen / welches man den miraculeuſen Marienbilde daſelbſt zuſchrieb.

In der Nacht zwiſchen den 26 und 27 faſſeten die Brandenburgiſche Poſto vor Strahlſund am Franckenthor / fiengen an ſehr ſtarck an den Battereyen zu arbeiten / umb ſolche Stadt mit Canoniren und Feür-einwerffen zur raiſonnablen Accords-Puncten zu vermögen: wie aber ſolches nicht helffen wolte/lieſſe Se. Churfl. Durchl. einige Warnungs-Schreiben an die Stadt abgehen.

Den 26 und einige Tage vorher und hernach/ war ein ſehr groſſer Sturmwind auß den Nordweſten / dardurch groſſer Schade geſchahe / in dem Sunde ſchlugen viel Böhte mit Paſſagirer umb/ davon viel ertruncken. J. K. M. von Dennemarck brachen mit dero Armee bey Helſingburg auf/ mit den Schweden eine Bataille zu haſardiren / bekahmen aber / da ſie aufgebrochen / durch die außgeſchickte Kundſchaffter / daß die Schwediſche Armee auch auffgebrochen / und in die Quartiere gieng / wormit dieſe Campagne allda auffgehoben ward.

Den 27 zu Nacht um 10 Uhr / entſtund zu Groß-Glogau in Nieder-Schleſien eine erſchreckliche Feüersbrunſt / alſo daß die gantze Stadt biß auff 30 Bürger-Wohnungen/ Item das Schloß/Proviant- und Zeughauß / wie auch den Pulver-Thurn / außer die Pfar-Jeſuiter/und Franciſcaner Kirchen/ſo noch ſalviret blieben/ jämmerlich in die Aſche verfielen.

Am 28 wurde J.K.M. von Engelland eine greüliche und abſcheüliche Conſpiration entdecket / krafft welcher ſich die Papiſten und Jeſuiten zuſammen verſchworen / nicht allein die Hände an Seine Mayſt. und das gantze Königl. Hauß zu legen/und ſelbiges durch Gifft/Schwerd oder Geſchoß zu tödten/ ſondern auch hernach die Proteſtantiſche Religion gäntzlich außzureüten / und die Römiſche

einzuführen. Der Entdecker dieſer Conſpiration / war einer von den Complicen / Nahmens Oates / und erlangete vollenkommene Königl. Perdon / und entdeckte hernach das gantze Werck.

Den 29 früh morgens traffen 40 Käyſerl. Dragoner bey Schlikheim 20 Frantzoſen an / machten 15 davon nieder / und die übrigen 5 nahmen ſie gefangen.

Bey endigung dieſes Monahts ſandte Duc de Luxenburg unterſchiedliche Trompeter nach Cölln / und ließ bey Straffe der Repreſſalien umb die 45000 Rthlr. anfordern / ſo denen Frantzoſen in beſagter Stadt vor einigen Jahren von denen Käyſerlichen abgenommen worden / wie auch die aufgelauffene Intereſſe.

OCTOBER.

Nachdem die Neuburgiſche Guarniſon in Düren des Duc de Luxenburgs Anmarch vernommen / und ſelbigen Ort verlaſſen / ſich auch nach Gülich ſalviret / hat Duc de Luxenburg ſolchen Orth wiederumb beſetzet / und ſich mit ſeiner Armee gegen Aken gewendet / woſelbſt er den 1 October anlangete / und Rotunde begehrete / daß ſelbige Käyſerliche Reichs-Stadt einige 1000 Man Guarniſon einnehmen ſolte: Worzu ſie ſich dann auch bequemen muſten / und legte 6000 Mann hinein / und richtete ein groß Magazyn auff / umb an dieſen Ohrte wiederumb zu haben / was ſie nach der Evacuation an Maſtricht verlieren wurden.

Den 2 dieſes gerieth die gute Stadt Przenißle in Polen auf drey viertheil in die Aſche / worinnen auch viel Kauffmans Wahren / Geträyde / 60 Chriſten / und 100 Juden verbrandten.

An dieſem Tage entſtund zu Warmont in Holland eine Feursbrunſt / dardurch 23 Häuſer jämmerlich ruiniret wurden.

Den 2. arrivirten im Hage die Hertzogin von Jorck / die Printzesſin Anna / als der Printzesſinn von Oranien Schweſter / die Hertzogin Richmond / die Printzesſin von Cleveland / und dergleichen mehr; Sie kamen die Printzesſin von Oranien zu beſuchen.

Den 3 des Mittags umb 12 Uhr / entſtund zu Abo in Finlandt eine erſchreckliche Feuersbrunſt / wodurch wegen des entſtandenen harten Sturmwindes / innerhalb 4 Stunden der gantze Theil der Stadt / ſo zwiſchen der Kirchen und den Marckt liegt / in vollen Brand gerieth / alß die Alte und Neue Kirchſtraſſe / der gantze Begriff von dem Rahthauſe biß an die Vegeſtraſſe und Zoll-pfort / daß gröſte theil von der Kirchen / und umſtehenden Häuſer / außgenommen die Häuſer an der Norder ſeiten / und würden alſo über 350 Häuſer durch dieſen greulichen Brandt in die Aſchen gelegt: Solchen Unglück iſt auch den 24. Aug: der Stadt Wieburg in Finland begegnet / alwo 130 Häuſer und zwar das beſte der Stadt in die Aſche gefallen / worunter das Rahthauß / Biſchoffthum / und 3 Bürgermeiſters Häuſer / alſo daß dasjenige / was

die Flammen in der vorm Jahr alda entſtandenen Feuers-brunſt unverzehrt gelaſſen/ dieſes Jahr faſt alles zu Grunde gerichtet / worzu noch ein ander Unglück geſtoſſen/indem eben da das Feuer geweſen/und die Leute noch etwas gerettet gehabt/ durch die entſtandenen Waſſer-Fluht weggetrieben worden.

Den 4 dieſes thaten die Strahlſunder einen ſtarcken Außfall/und erbeuteten bey 120 Brandenburgiſche Pferde / weil aber des Chur-Printzen Pferde mit darunter waren/ ſandte Seine Excell. Königsmarck ſolche wiederumb herauß/ und ließ darbey melden/ daß ein jeder ſein Pferd vor eine Diſcretion wiederumb bekommen könte/welches an Brandenburgiſcher ſeite ſehr wol auffgenommen ward.

Dieſe Zeit eroberten die Ungariſchen Malecontenten die Käyſerl. Bergſtädte / Cremnitz / Schemnitz / Alt- und Neu-ſohl / ꝛc. und in denſelben viel Contanten und groſſe Beute. Hergegen bekamen die Käyſerl. den Haupt-Parthey gänger / den neulich zu Eperies eſchappirten Pater Joſua wieder gefangen.

Dieſen Monath graſſirten zu Antwerpen und der Orthen groſſe gefährliche Kranckheiten/daran viel 1000 Menſchen ſturben. Hergegen thät die Ergieſſung der Revieren in Franckreich unaußſprechlichen Schaden: Die Canalen zu Languedocq und Villa Franca brachen an vielen Orthen durch/ wodurch Careaſſone / Beziers/ Limours/ ꝛc. und das platte Land ſehr mitgenommen worden/ indem gantze Dörffer / Mühlen und Weinberge wegſchwemmeten. Auch gerieth zu Charleroy Feuer in die Granaten / wordurch viel tauſend pfund Pulver/ Bomben und Granaten in brand kahmen/ welche bey 40 Perſonen tödteten.

Den 6 dieſes eroberten die Frantzoſen nach 11tägiger Belägerung das vor unüberwindlich geſchätzte Fürſtl. Hanauiſche Schloß Lichtenberg.

Beſchreibung und Abriß
dieſes feſten
Berg-Schloßes LIECHTENBERG.
Und wie die Frantzoſen ſelbiges belagert und eingenommen haben.

Liechtenberg iſt ein von Natur ſehr veſtes und altes Schloß/ auff einen hohen Felſen erbauet/ gelegen im Unter-Elſaß/ an dem waſſer Malter genandt/welcher Fluß ohnweit Hinßberg im Gebürg entſpringet/ auff die Stadt Hagenau zuläufft/ und nahend Druſenheimb in den Rhein fält/lieget ein Meil von dem Städtlein Ingweiler/ 2 von Hagenau/ und 6 von Straßburg/ iſt rings umb mit einem tieffen Thal umbgeben / ſo von keinem Orthe leicht erhöhet werden kan: Dieſes feſtes Schloß iſt itzo den Graffen von Hanau gehörig. Vorhin hat es eine ſonderbahre Herrſchafft gehabt / und den Herren von Lichtenberg/

kenberg/ ſo von dieſem Schloß ihren Nahmen genommen/ ſubject geweſen: Man ſiehet in den Chronicken/ daß einer von den Herrn von Lichtenberg/ Conradus Tertius genandt/ und Biſchoff zu Straßburg/ den erſten Stein zu den weitberühmten hohen Thurn zu Straßburg/ Anno 1277 den 5 May geleget hat: Nach tödtlichen abgang aber dieſes uhralten Hauſes von Lichtenberg (deren der letzte Jacobus Barbatus/ oder Jacob der Bartige genandt/ geweſen/ und Anno 1480 geſtorben) iſt nachmales/ vermöge der vorhin unter dieſen Familien auffgerichteten Erb-Verbrüterung/ und nahen Anverwandſchafft/ das Schloß Lichtenberg auf die Graffen von Hanau und Zweybrücken gekommen: weilen aber dieſes Schloß Lichtenberg/ ſo offtgemeldter Herrn von Lichtenberg Stammhauß geweſen/ wegen Alters ſehr verfallen war/ hat Philippus/ Graff zu Hanau und Herr zu Lichtenberg/ der Altere/ es ſtattlich erneüren/ und mit groſſen Unkoſten wieder erbauen laſſen: Bey welcher Gräfflichen Familie dieſer feſten Orth bißhero Devot und in ruhiger Poſſeſſion verblieben/ auch von keiner außwertigen Gewalt infeſtiret worden: Nachdem aber in dieſem Leyder! noch immerwehrenden Land-verderblichen Kriege der Krohn Franckreich wieder Teutſchland/ unter andern herrlichen Fürſtenthümern und Landen das leidige Krieges-Feüer auch in dieſer Landgraffſchafft Elſaß lichterlohe gebrandt/ und noch immerhin brennet/ dadurch dann viele feſte Städte und Oerther von den Frantzoſen durch allerhand erdenckliche Hoſtilitäten erobert/ verheeret und vernichtet worden: Als hat im vergangenen Jahr das feſte Schloß Dachſpurg/ und in dieſem Jahr auch das Unglück der feindlichen Frantzöſiſchen waffen/ dieſen feſten Orth ebenmäßig getroffen: Denn/ nachdem die Frantzöſiſche Armee eine Zeitlang zu Minnfelden/ ohnweit Landau ſtille gelegen/ und der Feldmarſchall Crequi die Stadt Straßburg/ welche bißhero von General Monglas und andern ziemlich enge eingeſchloſſen geweſen/ zu unterſchiedenmahlen der Neutralität erinnern laſſen/ ſolche aber ſich gäntzlich der Käyſerlichen Protection ergeben/ eine Guarniſon von 10 biß 12000 Mann zu ihrer Defenſion zuſammen gebracht/ und das äußerſte abzuwarten ſich reſolviret/ als hat beſagter Crequi auf Ordre ſeines Königes/ den 5 Octob; beſagte Bloquade auffgehoben und vor Raiſon de Guerre gehalten/ ſich dieſes Schloßes Lichtenberg zu bemächtigen/ und deßwegen alſofort ein Corpo von einigen Tauſend Mann dahin detachiret/ ſo auch den 8 Octobr darfür angelanget/ und ſolches auffgefodert: weil aber nicht allein der Graniſche Obriſt-Lt: Dolne mit 400 Mann und vielen Schützen darinnen gelegen/ mit allen wohl verſehen war/ und zu dem auch der ſtärcke dieſes Orthes/ weil ihme nur an einen Ort beyzukommen/ ſich zu defendiren und die feindliche Angriffe mit tapfferen Gegenwehr abzutreiben/ getrauete/ gab er abſchlägige Antwort/ daran ſich aber die Frantzoſen im geringſten nicht kehreten/ ſondern eyfferige Präparatoria zu einer harten Belägerung machten/ brachten einige ſchwere Stücke mit winden/ welches unmüglich geſchienen/ einen hohen Berg hinauff/ verfertigten Battereyen/ fiengen an den Orth tapffer zu beſchieſſen/ und mit Bomben einzuwerffen zu ängſtigẽ/ attachirten auch die Minirer/ und ſetzten ſolchen auff allerhand Arth zu/ ſolches in ihre Bottmäſſigkeit zu bringen/ welches ihnen auch geglücket/ denn nachdem die Belagerte nicht allein mit dem ſchweren Geſchütze von dem 1 viertel weges davon liegenden hohen Berge incommodiret wurden/ ſondern auch die Frantzöſiſche Minirer/ ob zwar ihnen eine Mine mißglücket/ alſo daß ſie zurücke geſchlagen/ und ſelbige in 300 Frantzoſen ruiniret/ dennoch nicht nachlieſſen/ biß ſie endlich eine Erd-Ader gefunden/ da ſie in ihrer Arbeit dermaſſen fortfuhren/ daß ſie in kürtzer

Zeit

Zeit; Minen fertig gemachet/ſelbige auff einmahl ſpringen zu laſſen: Ehe ſie aber ſolches gethan/ ſchickten ſie einen Geiſel hinauff/ und lieſſen den Commendanten davon Nachricht geben/und begehrten/ daß er ſelbſt kommen oder einen andern ſchicken ſolte/ſolche Minen in Augenſchein zu nehmen/umb zu ſehen/ in was Gefahr er und ſeine Leute wären: Da dann die Sache ſich dergeſtalt gefährlich beſchaffen befunden/ daß der Commendant ſich reſolviret/ den angebohtenen Accord anzunehmen/ zumahl die Frantzoſen bereits alle Defenſiones-wercke weggeſchoſſen/ auch mit Feür-Bomben/deren über 120 ſtück hinein geworffen/alle Gebäue und Dächer des Schloßes dermaſſen durchlöchert/ daß niemand mehr ſicher ſtehen/ vielweniger ſich bedecken/ auch wegen mangel des waſſers/ davon nicht allein das Viehe verſchmachten, ſondern man auch das Feüer nicht löſchen können/ als haben ſie der Accord den 16 October getroffen/ und iſt die Guarniſon/ beſtehend in 180 Mann/ ſampt 6 beladenen Fuhren nach Straßburg begleitet worden. Iſt alſo dieſes vor unüberwindlich geſchätzte Schloß innerhalb 11 Tagen auch von den Frantzoſen erobert worden; Die Frantzoſen haben in dieſem Schloße ein wolbeſteltes Zeughauß nebſt 18 Metalline Stücken/ auch einen unbeſchreiblichen Reichthum von dannen aus den verwüſteten Elſaß dahin eingeflüchteten Gütern und allerhand Sachen gefunden.

Den 7 ergab ſich die feſte Damgarter Schantze an J. Hochfürſt. Durchl. von Zell/ der Capitain Kempe/ Commendant ſelbiges Orts/zog nach Kriegs-Manier mit allen ſeinen Leuten/und zwey kleine 4pfundige Stücken ab/ ſolten ſo lange von ihren überwindern verpfleget werden/ biß ihnen Quartiere aſſigniret/ und die Strahlſundiſche Belagerung ein Ende genom̃en. Selbige Schantze wurde hernach auch an Seine Churfl. Durchl. abgetretten.

An dieſem Tage brandte leider die Stadt Unna nebſt den Kirche und Klöſtern/ biß auff wenig Häuſer ab. Die Frantzoſen hauſirten im Gülichſchen nach belieben/ und nahmen alle Oerther ſelbiger Lande weg/und belegten ſie mit ſtarcken Guarniſonen.

Den 8. eroberten die Käyſerlichen 3 im Rhein bey Straßburg liegende Inſulen mit ſtürmender Hand/und bekamen 155 Gefangene. Hergegen ſetzten 400 Frantzöſiſche Dragoner/ deren jeder einen Sack hinter ſich auff hatte/durch die Ruprechts-Au/und provianttirten die Zollſchantze/ welche an Lebensmitteln groſſen Abgang erlitten.

Am 10 dieſes des Nachtes zwiſchen 10 und 11 Uhr lieſſen Seine Churfürſtl. Durchl. von allen vor Stralſund auffgeworffene Battereyen zugleich Feuer in Stralſund werffen: Was ſelbiges vor einen Effect gethan/ iſt nachgehends zu ſehen/ daher wollen wir die Brieffe/ welche zwiſchen Ihr. Churfl. Durchl. und der Stadt gewechſelt worden/ alhier mit einführen.

 Seiner

Seiner Churfürſtl. Durchl. erſtes Schreiben an die Stadt Strahlſund.

UNſern ꝛc. ꝛc. Euch iſt bekandt / was geſtalt der höchſte GOTT Unſer gerechte Waffen noch jüngſter Tagen dergeſtalt geſegnet / daß nach glücklicher occupirung der gantzen Juſul Rügen und des Dänholms / itzo in gantz Pommern nichts mehr übrig als die Stadt Strahlſunde / deren ſchließliche Erklärung / es ſey zu Ihrem Beſten / oder zu Ihrem Ruin / welches letztere Wir doch nicht gerne ſehen möchten / alleine erwartet wird. Wiewol es unß nun / durch GOttes ſchickung / an Mitteln nicht fehlet / Euch und die Stadt durch die Mitteln zu forciren: Jedennoch weil Wir jederzeit ein gnädiges und affectionirtes Gemüthe gegen Euch und die Stadt getragen / auch itzo Euere Conſervation von Hertzen wünſchen. So haben wir hiemit an Euch begehren wollen / daß ihr einige Eueres Mittels anhero zu Uns auff die Juſul Rügen ſchicket / welche von uns diejenige Fürſchläge / ſo Wir zu Euerem Auffnehmen und Beſten thun wollen / anhören / die denn alſo beſchaffen ſeyn / daß Wir keines Weges zweiffeln / Ihr werdet Sie gerne und billich annehmen / Euch und die gute Stadt dardurch der Gefahr und gäntzlichen Ruins / ſo Euch überm Kopff ſchwebet / entziehen / und Euch und Euere Nachkommen in einen ſolchen glücklichen Stand zu ſetzen / als ihr noch niemahln geweſen / auch zugleich dem gantzen Lande / den ſo lange gewünſcheten Ruheſtand gönnen und zu wegen bringen. Daferne Ihr aber wieder Verhoffen dieſe Unſere wohlgemeinete Offerten außſchlagen ſoltet / ſo mögen Wir Euch hiermit nicht verhalten / daß bereits zwiſchen J. K. M. zu Dännemarck und Uns feſt geſtellet iſt / eueren Haven von beyden ſeiten der Stadt zu verſencken / welches Wir bißhero alleine / in Hoffnung einer gewierigen Erklärung von Euch / auffgehalten und verhindert haben / euch auch mit allem Ernſt / und inſonderheit mit Feür dergeſtalt anzugreiffen / als jemahlen iſt erhöret worden / geſtalt bereits alle behörige Anſtalten darzu gemachet / und ehiſtens fertig ſeyn werden; Und wollen wir alsdann hiemit für GOtt und aller Welt an den Unheil / ſo Euch darauß entſtehen möchte / entſchuldiget ſeyn: Wir wollen aber hoffen / ihr werdet Euere und den Eurigen Wolfart beſſer bedencken / und Euch das Exempel der Stadt Stettin / zu Euerer Warnung / fürſtellen. Erwarten hierauff Euere Cathegoriſche Erklärung / zumahlen Wir uns mit keinen

vergeblichen Außflüchten kön̄en auffhalten laſſen: Verbleiben Euch im übrigen/ 2c. Gegeben auf der Inſul Rügen den 28 Sept. 1678.

Friderich Wilhelm/ Churfürſt/ 2c.

Der Stadt Strahlſund Antwort auf obiges Schreiben.

Durchläuchtigſter Churfürſt / gnädigſter Herr;

WAs geſtalt Eure Churfl. Durchl. mittelſt tesmoinirung Dero gegen uns und dieſe Stadt tragenden gnädigſten und affectionirten Gemüthes/ nach numehriger occupirung der gantzen Inſul Rügen und des Dänholms uns gnädigſt angeſinnen wollen/ einige unſers Mittels zu Dero zu ſchicken / welche die zu unſerm Beſten gereichende / und zu Abwendung des uns über dem Kopffe ſchwebenden Ruins ſtreckende Furſchläge/ anhöre/ widrigen Falles aber/ und da wir ſolche wolgemeinete Offerten außſchlagen ſolten/ uns mit Verſenckung des Hafens/ auch ſothaner ernſten Angreiffung/ inſonderheit mit Feuer/ als jemahlen erhöret und gebrauchet worden / bedrohen wollen/ ſolches haben aus Eurer Churfl. Durchl. uns geſtern zu Nachmittage zu handen gebrachten Schreiben wir/ mehrer Länge nach/ erſehen. Nun veneriren wir zufoderſt die gnädigſte Zuneigung/ ſo Eure Churfl. Durchl. gegen uns wollen blicken laſſen / mit unterthänigſtem Dancke / von Grund des Hertzens wündſchende / daß wir derſelben in der That mögen können theilhafftig werden: Beklagen aber dabey auffs höchſte unſern unglücklichen Zuſtand/ worin wir durch dieſe betrübte Kriegsläuffte/ ohn unſer verſchulden gerathen / und wie in den Dingen / ſo von uns dependiren / und wider unſere Pflicht/ womit J. K. M. zu Schweden/ unſerm allergnädigſten Könige und Herrn / wir verwandt ſind / nicht lauffen / Eu. Churfl. Durchl. unſere Devotion zu erweiſen / wir nimmer ermangeln werden: So müſſen wir fernerweit berichten / daß / da faſt ein Juſtus exercitus ſich bey uns in der Stadt befindet / in unſern Mächten nicht ſtehe / jemandes zu ſchicken / umb die ſonſt zu unſerm Vortheil zuthunde Propoſition zu vernehmen. Dannenhero wir der unterthänigſten Zuverſicht geleben / Eure Churfl. Durchl. uns darauß gnädigſt entſchuldiget halten/ und deßhalben wider uns/ als einem elenden Hauffen/ mit dem angedroheten Vigore / als ein Chriſtlicher Potentat / nicht verfahren werden / umb ſo viel mehr / weil der liebe Friede für der

Thüre

Thüre/ von deſſen Geſchrey bereit die Welt erfüllet / und derſelbe alles in einen gewiſſen uñ ruhigen Stand/ ohne jenige fernere Violence und Blutvergieſſen/ bald ſetzen kan/ geſtalt wir uns demjenigen was er bringen wird/ auch unſers geringen Orts/ gerne zu ſubmittiren/ hiemit erklären/ die anjetzo ſich bey uns befindende hohe Generalität und Königl. Milice Eu. Churfl. Durchl. ſich zu opponiren alßdann auch nicht Urſach haben wird. Und wie übrigens Eure Churfl. Durchl. wir hiemit Göttlicher gnädigen Beſchirmung empfehlen/ ſo verbleiben Wir beharrlich

Euer Churfürſtl. Durchl.

Unterthänigſte
Bürgermeiſter und Raht
wie auch Alter- und Hundert-Männer
der Stadt Strahlſund.

Strahlſund den 6.
Oct: Anno 1678.

Ihr. Churfürſtl. Durchl. abermahliges Schreiben an die Stadt.

WIr haben aus Eurem Antwort-Schreiben vom 6 Octobris erſehen/ auß was Urſachen Ihr die uns geſonnene Schickunge anhero ablehnen/ und mit fürgeſtelleter Hoffnuuge zu einem ſchleünigen Frieden die Verſchonung der Stadt für ferner Violence recomendiren wollen. Wir bezeügen es nochmahlen mit dem Allwiſſenden GOtt/ daß Wir auß keiner andern Intention Unſer voriges Schreiben abgehen laſſen/ als damit Wir aus Chriſt-Fürſtlichem Mittleiden gegen Euch gegen die Stadt und gegen ſo viel tauſend unſchuldige Seelen/ Euch für bevorſtehendem Unheil warnen/ und Euch bewegen möchten/ daß Ihr auf Eure Rettunge/ welche GOtt und die Natur ſelber injungiren bedacht ſeyn woltet: Zumahlen Wir nicht einige Gedancken gehabt von Euer Stadt zu profitiren/ ſondern Euch vielmehr/ entweder die gäntzliche oder die Reichs-unmittelbahre Freyheit/ zu deren acceptirunge Euch ſchon vorlängſt die Römiſche Käyſerl. Mayeſt. durch die ergangene Avocatorien und Aufflöſunge Euerer vorigten Pflichte veranlaßet zu offeriren. Nachdem Ihr aber ſolches durch Anführung dergleichen Urſachen/ die Ihr leicht zu ermeſſen habet/ daß ſie von Uns nicht angenommen werden können/ und welche auch die Stadt Stettin ins verderben geſtürtzet/ außgeſchlagen/ ſo haben Wir nunmehro unſer vorhin bekümmertes Gewiſſen gerettet/ und declariren hiemit für dem höchſten GOtt und für der gantzen erbaren Welt/ daß Wir an allem Unglück/ ſo

über Euch kommen möchte/ entſchuldiget/ und davon Unſer Hertz und Hände frey und rein behalten wollen. Was Ihr wegen des verhoffeten Friedens anführet/ darunter möchtet Ihr Euch ſehr betrogen finden: Es iſt der gantzen Welt bekant/ daß niemand den Frieden mehr hindert/ als die Cron Schweden/ und daß/ ohngeachtet J. K. M. zu Dennemarck/ und/ ja J. K. M. in Franckreich ſelber bereit seyn/ das von denen Engelländiſchen Mediatoribus fürgeſchlagene Armiſtitium zu acceptiren dennoch die Cron Schweden alleine ſolches hintertreibet und eludiret. Deme ſey aber wie ihm wolle/ ſo lange kein Armiſtitium iſt/ und ſo lange Ihr diejenige/ mit welchen Wir/ wiewohl einen abgezwungenen/ dennoch öffentlichen Krieg führen/ inner Eueren Ringmauren und Häuſern heget und haltet/ müſſen Wir diejenige Mittel wider Euch gebrauchen/ welche uns die Krieges-Raiſon und alle Gött- und Weltliche Rechte erlauben und an Hand geben: Und dörffte/ welches uns doch von Hertzen leid thun würde/ Euere Stadt und gute Gotteshäuſer wohl zehenmal zum Stein- oder Aſchen-Hauffen werden/ ehe Euch der Schluß eines Friedens/ womit es noch in ſehr weitem Felde/ retten könnte. Wir ſtellen Euch nochmahlen frey/ ob Ihr morgenden Tages einen/ oder mehr/ Eures Mittels/ herauß ſchicken wollet/ welcher die Präparatoria/ ſo alhier verfertiget/ in Augenſchein nehme/ und Euch darvon Rapport thue. Verbleiben Euch ſchließlich/ 2c. Geben in Unſerm Hauptquartier zu Lüdershagen/ den 8/18 October/ Anno 1678.

Friderich Wilhelm/ Churfürſt/ 2c.

Ihr. Excellentz Graff Königsmarcks Antwort-Schreiben an Ihr. Churfürſtl. Durchl.

Durchläuchtigſter Churfürſt/ gnädigſter Herr/ 2c.

Es hat Bürgermeiſter und Raht dieſer Stadt mir communiciret/ was Ewere Churfl. Durchl. in Duplo an dieſelbe gelangen zu laſſen geruhen wollen; Als Sie nun auß der zurück kommenden Antwort/ die Ich mittelſt dieſem begleite/ zu erſehen belieben werden/ daß die Stadt ihrem Pflicht gegen Ihro Mayeſtät/ meinem allergnädigſten Könige und Herrn/ ſich erinnere/ auch in ihren Mächten nicht ſtehe/ Ew. Churfürſtl. Verlangen einiger maſſen zu erfüllen; So habe inſonderheit/ daß mir allein die Veſtung anvertrauet/ Ewre Churfl. Durchl. zur Nachricht vermelden/ und dabey gehorſahmſt erinnern wollen/ daß wie ich den jetzigen/ alſo auch hiernechſt/ ſo wol die heimlichen als öffentlichen Bothen/ ſo ſich

ſich nicht an mich addreſſiren/und Brieffe tragen/mit gebührender Straffe und dem verdienten Lohn anzuſehen/mich befleißigen werde. Dabey verhoffend/außer dieſer/ſo wohl meiner als der Stadt rechtmäſſigen Bezeugunge Eu. Churfl. Durchl. keinen Anlaß nehmen/gegen die unſchuldigen Gebäude der Kirchen/Schulen/Hoſpitalien/und armen Bürger-Häuſer ſich zu rächen/ſondern/was Sie widriges gegen uns beſchloſſen/die Wälle und Mauren/und die Leute/welche ſie behaupten/entgelten zu laſſen/mit der gantzen Welt für die gröſſeſte Generoſite äſtimiren werden; Der in ſolcher Zuverſicht Eu. Churfl. Durchl. der getreuen Obhut GOttes empfehlen/und in gebührender Devotion verharre

Eu. Churfürſtl. Durchl.

Unterthänigſt- und gehorſamſter Diener und Knecht

Stralſund/den 8 Oct: 1678. O. W. von Königsmarck.

Ihr. Churfürſtl. Durchl. letztes Schreiben.

WJr haben auß des Herrn Graffen Schreiben vom 8 October erſehen/waß an Uns derſelbe wegen unſeres an die Stadt abgelaſſenen Schreiben gelangen laſſen wollen: Geben demſelben darauff zu vernehmen/daß Wir bloß alleine vorberührtes Schreiben auß einem mitleidentlichen Gemüthe abgehen laſſen/und iſt gantz Unſere Meinunge nicht geweſen/dardurch dem Herrn Graffen einigen Tort zu thun/ſondern vielmehr/wann die Sache zu einiger Unterredunge oder Handelunge gekommen wäre/demſelben ſolche Conditiones antragen zu laſſen/welche J.K.M. in Schweden itziger Zeit ſelber vortheilhaftig/und dem Herrn Graffen/welchen Wir äſtimiren/nebſt denen Officirern und Soldateſque vielmehr honorable/als ſchimpfflich geweſen wären; Nachdem wir aber vermercken/daß man Unſerer wolgemeinten Intention ſo wenig ſtatt finden läßet/darf der Herr Graff nicht ſorgen/daß Wir denſelben oder die Stadt mit unſern fernern Schreiben fatigiren werden; Was die beſchehene Recommendation wegen der Kirchen/Schulen/Hoſpitalen und Bürgerhäuſer betrifft/ſo iſt eben die Urſache/daß ſelbige nicht möchten ruiniret werden/warumb Wir Unſer voriges Schreiben abgehen laſſen; Der Herr Graff aber weiß gar wohl/daß man keine abgeſchoſſene Kugel in der Hand hat/und daß die Krieges-Raiſon mit ſich bringet/einer Stadt/worinnen man ſeinen Feind hat/aufs härteſte/als möglich/zuzuſetzen. Sind rc. Geben im Hauptquartier zu Lüdershagen/den 8/18 October 1678.

Friderich Wilhelm/Churfürſt/rc.

OST
OOST ZEE
Kloſter
Hiddenſche
Scheprode
Trent
Wiſſen
Dobbeck-vitz
Mor-dorp
Stralſund
Olde Vehr
Casnevitz
Prone
Guſtou
Vogdenhagen
Molenzee
Reineberg
Reinekenhagen
kerkdorp
Gemeine Deutſche Meilen 15 auf ein Grad
Rügen
cken Teich

Weitere RELATION

Was ſeitwehrendem Feuer-Einwerffen in der Stadt Strahlſund fürgangen/ und welcher geſtalt ſich die Stadt an Ihr. Churfl. Durchl. ergeben.

So bald Se. Churfl. Durchl. für Strahlſund angelangeten/ und wohl vermerckten / daß es Ihro wegen gar zu ſpähten Jahreszeit und eingefallenen ſchlaggigten Herbſtwetters unmüglich fallen wolte / eine ſo wohlbefeſtigte Stadt / worinn ſich ein General Feldmarſchall nebſt vielen Generals-Perſonen und hohen Officirern mit dem Reſt einer Armee reteriret hatte/ mit einer formelen Belägerung anzugreiffen / haben ſie reſolviret / ohne Eröffnung der Trencheen nahe unter den Wercken poſto zu faſſen/ einige Battereyen und Keſſels zu verfertigen / und darauß die Stadt zu beſchieſſen / und Feuer hinein zu werffen/ umb zu ſehen/ ob Sie dadurch den Ohrt zur Ubergabe zwingen möchten: Es ſind darauf an dreyen Ohrten Battereyen auffgeworffen worden / eine auf den Dänholm / die andere für dem Franckenthor / und die dritte zwiſchen dem Francken- und Tribbeſeeiſchen Thor; Dieſe beyde letztere waren ſo gar nahe/ daß man ſich aus beyderſeits Wercken zuruffen konte; Ehe aber Ihr. Churfl. Durchl. einigen Ernſt gebrauchten/ wolten ſie auß einer genereuſen Entſchlieſſung verſuchen / ob die Stadt durch eine vorhergehende Warnung nicht zum gütlichen Accommodement zu bringen wäre / und lieſſen demnach einige ſehr gnädige Schreiben an dieſelbe abgehen/worinnen Sie Ihr einen ſolchen Accord / wie ihn ſelber verlangen würde / offerireten. Es hat auch die Stadt ſelbige empfangen / und bey einem herauß geſchickten Tambour dahin beantwortet / daß es in ihren Kräfften nicht ſtünde / die angebothene Gnade anzunehmen / ſonſten aber fernere Gewalt deprecirte; Seine Churfl. Durchl. haben darauff bey eben ſelbigem Tambour aus Chriſt-Churfürſtlicher Clementz/ ein nochmahliges gantz gnädiges Schreiben an die Stadt abgelaſſen: Worin ſie derſelben/ nebſt Wiederholung der vorigen Offerten/ die vollkommene Freyheit antrugen/ und im übrigen conteſtirten / daß ſie an allem Unheil/ ſo der Stadt aus Ihrer opiniatritet zuwachſen konte / für GOtt und der ehrbahren Welt entſchuldiget ſeyn /und deßfalls Hertz und Hände frey und rein behalten haben wolten / wie aber darauff keine fernere Antwort von der Stadt erfolgete/ſondern Seine Churfl. Dl. vielmehr vernommen/

daß der Magiſtrat und die fürnehmſte Bürgerſchafft ſich mit dem Feldmarſchall Graff Königsmarck verbunden / die Soldateſqu und Reüterey in die Stadt hinein genommen / welches ſie ſonſt niemahlen vorhin gethan / auch wegen der mit der Cron Schwede habenden Pacten zu thun nicht ſchuldig geweſen / und daß auß de Stadt alle Hoſtilitäten verübet wurden: Haben Ihr. Churfl. D nachdem alles verfertiget / mit dem beſchieſſen und Feuereinwerffe einen Anfang machen laſſen / welches um halb 11 Uhr in der Nach zwiſchen den 10 und 11 dieſes mit ſolchem Ernſt und Succeß geſche hen / daß / nachdem es nur eine groſſe halbe Stünde gewehret / ma mitten in der Stadt ein Feuer auffgehen geſehen / welches mit de Zeit / und durch das continuirende Einwerffen dergeſtalt zugenom men / daß man bey anbrechendem Tage faſt die halbe Stadt in Brand geſehen. Nach 6 Uhr morgens / war der 11te / ſahe ma von einigen Thürnen und Mauren der Stadt 2 oder 3 weiſſe Fa nen außgeſtecket / worauf Seine Churfl. Durchl. befahlen / mit de Schieſſen einzuhalten / in Meynung / es würde der Feind dur das gewöhnliche Zeichen einen Accord ſuchen: Der Feind hi auch zwar mit dem ſchieſſen ein / ſchickte aber niemand herauß / no lieſſe das geringſte mercken; Ihr. Churfl. Dl. ſandten darauf ein Tambour / und 2 oder 3 mahl einen Trompeter hinan / und lieſſ ruffen / wann ſie einen raiſonnablen Accord begehrten / ſolten ſie j mand herauß ſchicken / denen aber anders nicht geantwortet war als daß ſie ſich ſolten wegpacken / oder man würde Feuer auff ſie g ben: Der Feldmarſchall / Freyherr von Dorfflinger / ritte ſelber das Tribbeſeiſche Thor hinan / und thate dergleichen Anfoderung welchem aber mit groſſen Ungeſtüm auff eben ſolche Art geantwo tet worden. Wie nun Ihr. Churfl. Durchl. nach gehabter 3 ſtün digen Gedult vermercketen / daß der Feind nur Ihrer zu ſpotten / Zeit zu gewinnen trachtete / umb das Feüer zu löſchen / wie den auch in ſolchen 3 Stunden ein groſſes gelöſchet ward / befahlen ungefehr umb 9 Uhr Morgens / mit dem beſchieſſen und Feur-ei werffen zu continuiren / wodurch denn der Brand abermahlen a gieng / und der Feind genötiget ward / gegen den Mittag von neü umb einen Stillſtand anzuſuchen / mit dem Verſprechen / daß auß der Milice und von der Stadt Deputirte ſchicken wolten: nun zwar Ihr. Churfl. Dl. bereits einmahl ludificiret waren / gab ſie dennoch aus habendem hertzlichen Mittleiden gegen die Sta

ſofort inne zu halten. Wie man nun etliche Stunden auff die Herauſzkunfft gewartet hatte / kahmen endlich nur zwey Deputirte von der Stadt / der Syndicus Vit / und ein Rathsherr der junge Chariſius / von der Milice aber keiner / dieſe brachten an / daß der Stadt ſo lange Anſtand gegönnet werden möchte / biß ſie nach den König in Schweden / um deſſen Reſolution / deputirte geſchickt hätten: Wie aber darauß Sonnenklar abzunehmen war / daß man an der Stadt ſeiten anders nicht ſuchte / als bey dieſem ſpäten Saiſon Zeit zu gewinnen / und das Feur zu löſchen / ſchlugen J. Churfl. Dl. ihnen ſolches plat ab / lieſſen ſie ſo fort wieder nach der Stadt bringen / und ertheileten Ordre / ſo bald ſie hinein / mit dem beſchieſſen wieder zu beginnen / wie ſolches geſchahe / und der Wind auff den Nachmittage etwas ſtärcker geworden war / gieng das Feur wieder an 5 Orten an / und nam dergeſtalt überhand / daß der meiſte theil der Stadt in völler Flammen ſtund / und das Francken-Thor ſelber / wofür der Graff Königsmarck ſeinen Poſto hatte / in brand geriethe. Wie nun der Feind ſeinen unvermeidlichen Untergang und gäntzlichen Ruin der Stadt für Augen ſahe / ließ der Graff Königsmarck ſelber ungefehr umb 5 Uhr Abends vermelden / daß er nebſt der Stadt accordiren und Geiſſel ſchicken wolte / Jhr. Churfl. Durchl. lieſſen abermal / ungeachtet ſie zu zweyen malen vergeblich gewartet hatten / ſtille halten / und begehrten einen Gen. Major / einen Obriſten und einen Bürgermeiſter als Geiſel herauß / darauff kam ungefehr umb 7 Uhr der General-Major Buchwald und Obr. Maqueleur / und berichteten / daß der Bürgermeiſter wegen groſſen Brandes nicht komen / aber des folgenden Morgens nebſt denen Deputirten / ſo Capituliren ſolten / erſcheinen würde / J. Ch. Dl. lieſſen die Geiſel wol tractiren / und ſchicketen wiederumb den General-Major Schöning / den Obriſten Marwitz / und den Rittmeiſter von dero Trabanten Leibguarde / Wangenheim / in die Stadt hinein. Die gantze Nacht ward nichts feindſeliges mehr verübet / und hat die Stadt dadurch groſſe Zeit gehabt zu löſchen / wie denn auch an vielen Öhrten geſchehen / nur daß an der ſeiten beym Francken-thor es noch zimlich lang gebrennet. Mit der Stadt iſt man alſo ſort verglichen / mit Graff Königsmarck hat es aber mehr Schwürigkeit abgegeben. Die Accords-Puncten ſind ſehr vortheilhaftig vor Se. Excell. und meinet man / daß etwas ſonderliches J. Ch. Dl. bewogen / ihm alles das jenige / ſo er begehren mögen / zu einwilligẽ; Wie aus nachfolgendem Extract des Accords zu erſehen:

Daß der Hr. Graff Königsmarck mit allen ſeinen Völckern und gan-tzen Artillerie/ ſo in 75 Stücken groß und kleinen beſtund/ außziehen/ 2 Wochen auf der Inſul Uſedom verpfleget/ und hernach zu Waſſer nach Schweden tranſportiret werden ſolte/ worunter auch die Schwediſche in Stralſund befindliche Schiffe begriffen. Der Frantzöſiſche in Stralſund befindliche Ambaſſadeur/ Monſ. Rebenac/ hat Freyheit/ zu bleiben oder zu reiſen/ wohin es ihm beliebet. Die Königl. Militair- und Civil-Bedinte bey denen Königl. Collegiis/ ꝛc. mögen entweder bleiben oder wegziehen/ und ihre Güter mitnehmen. In Religions-Sachen ſol keine Veränderung gemachet/ ſondern Prediger/ Kirch- und Schul-bediente in ihrem Ampte verbleiben und geſchützt werden. E.E. Raht und Bürgerſchafft bleibet bey ihren Stadt- und Kirchen-Regiment/ Privilegiis/ Freyheit/ Immunitäten und Gerechtigkeiten/ und den Poſſes der jenigen Landgüter in Pommern und Rügen/ und ſol auch keiner mit plünderung oder löſung der Glocken beſchweret werden.

Wie groß der Schade in der Stadt geweſen/ iſt auß nachfolgenden beyden Extracten zu erſehen/ welche nachgehends auß der Stadt geſchrieben worden:

Strahlſund/ vom 25 Oct.

Unſer ruinirter und erbarmlicher Zuſtand wird Zweiffelsohne an euern Ohrte ſchon erſchollen ſeyn/ gleichwohl kan nicht unterlaſſen/ die rechte beſchaffenheit davon kürtzlich zu melden. Am 10 Oct. in der Nacht zwiſchen 10 und 11 Uhr gieng das Canoniren mit Granaten/ Bomben/ glüende Kugeln/ und dergleichen an/ und fiel eine Granate in meines Nachbarn Hauſe/ allda ſelbige der Frauen Arm und Beine/ und ihrem Kinde beyde Beine/ weil ſie es auf ihren Schoß hielte/ wegnam/ ſo beyde daran geſtorben: Kaum hat es eine Stunde gewehret/ da hörte man Lerm über Lerm/ indem das Feuer an vielen Ohrten außbrach/ und ein jeder den ſeinigen zu helffen ſuchete/ aber mit was ängſten ein jeder umfangen war/ iſt leichter zu dencken als zu ſchreiben/ und kan vor betrübniß die Feder faſt nicht mehr fortbringẽ. Kürtz zu gehen/ die Stadt liegt über die helffte in der Aſche/ die gantze heilige Geiſt-ſtraſſe biß an das Thor iſt verbrandt/ und lieget das Thor und die halbe Ochſendreyer-Straſſe auff beyden Seiten mit herunter/ die Böddicherſtraſſe/ biß St. Jacobi Kirche iſt rein weg/ die Kirche oben das Holtzwerck iſt mit gebrandt/ das inwendige aber ſtehet noch/ der Mattenhagen/ Langeſtraſſe biß außer dem Thor/ die gantze eine ſeite in der Badenſtraſſe von Hn. Bürgermeiſter Schwartzen Hauß an/ iſt gantz weg; Die andere ſeithe

von

von Hn. Baumans Hauß biß zum Thor hinunter iſt weg / der Reyer-Hagen / die Stadtswage / nebſt den draußen umſtehenden Logiamentern / biß an die Heil. Geiſtes Kirche / iſt alles verbrand / in der Franckenſtraſſe von unten hinauff biß an des Schuſters Kruge beyde ſeiten weg / auff den neuen Marckt das neue Hauß / die Bleyeſtraſſe / Tribbeſeiſche ſtraſſe biß in die helffte / die Hackenſtraſſe / der Kahterberg biß an die Schule / welche noch iſt beſtehen geblieben / in der Semlauerſtraſſen von Abraham Richtern Hauß biß ans Thor die Häuſer nebenſt Platzhagen ſind alles weg; Und kan auß Mattigkeit nicht mehr ſchreiben / noch alle Gaſſen nennen! die gantze Schlatweden / der halbe Plündemarckt / die Payeſtraſſe / der Drager Compagnie / der Sahl nebenſt den Prieſtern Häuſern / in der Bredeſtraſſe auf beyden ſeithen liegen herunter: Summa / es iſt alhier ein betrübter und erbarmlicher Zuſtand.

Strahlſund / den 25 Oct.

Es liegen Leider! 3 Theile dieſer guten Stadt in der Aſche / und iſt abgebrandt / die gantze Bleyeſtraſſe / Tribbeſeesſtraſſe / der halbe Kahterberg / das neüe Hauß / worin die Schweden ihr Ammunition gehabt / der neüe Marckt biß an die Hackeſtraſſe; Dieſes iſt von der einen ſeithe weg. Von der andern ſeithe / die Hackeſtraſſe / die Franckeſtraſſe biß auf die helffte / die gantze lange Straſſe / der Schlarweden und Ochſendreyer ſtraſſe biß an die 4 Oert / die Heil. Geiſt ſtraß / Catinnemacker-ſtraß gantz / in der Badeſtraß iſt noch ein wenig beſtehen geblieben / in der Semlauerſtraſſe ſind etliche Häuſer mit dem Thor weggebrandt / die gantze Böttgerſtraſſe / der faule Hoff / St. Jacobi Kirche / der Macgenhagen / und alle Querſtraſſe / ſo hin und wieder durch alle Gaſſen gehen / dazu alle Häuſer / außerhalb dem Waſſer Thor / von der Hl. Geiſt Kirch an biß an das Semlauer Thor / imgleichen die gantze Palmentirſtraſſe / auch die eine ſeite von der Münchenſtraſſe biß an des Hn. Bürgermeiſters Viten Hauß iſt alles weggebrandt: Summa / das Feür und der Schade iſt unbeſchreiblich / und war alles in 24 Stunden gſchehen / da mancher kaum mit dem Leben davon gekommen.

Den 11 dieſes eroberte der Frantzöſiſche Gen. Monclas durch ein Stratagema eines Hinterhalts / indem er mit wenigen die Guarniſon herauß gelocket / hernach aber mit der gröſten Force herfür brach / den Straßburgiſchen Paß nach Bennfelden / Graveſtaden genandt / und beſetzte denſelbē / ſandte aber jedoch die Gefangene alle wieder nach Straßburg / uñ both ihnē nochmaln die Neütralität an.

Den 14 dieſes beliebten die Käyſerlichen und Frantzoſen auf Anhal-

halten Jhr. Churfürſtl. Durchl. von Heydelberg/ zu Cronweiſſen-burg eine Zuſammenkunfft/ ſich umb einen Stillſtand zu vergleich[en] da dann auch beyderſeits Geſandten ſich einfunden/ weil aber d[ie] Frantzoſen proponirten/ ſie wolten ihre Winterquartire in ihre[n] eigenen Landen nehmen/ deßgleichen ſolten auch die Käyſerlich[en] in den Erblanden thun/ giengen ſie ohnverrichteter Sache wied[er] von einander.

An dieſem Tage eroberten die Frantzoſen den neuen Straßbur-giſchen Paß bey der Gantz-Aw/ wie auch den hohen Wart-Thurn, avancirten darauff nahe an die Stadt/ thäten 3 Schüſſe in di[e] Stadt hinein/ brandten die Rheinbrücken vollends ab/ und mei-nete ein jeder/ ſie würden ſolchen Orth mit einer formalen Bela-gerung angreiffen/ allein ſie fiengen an die Zollſchäntze zu demo-liren/ führeten das Geſchütze ab/ ſchmiſſen die Palliſaden im Rhein, und verlieſſen ſolche gantz unvermuthlich.

Den 15 hielte der Neuburgiſche Erb-Printz/ Jhrer Mayeſtä[t] der regierenden Käyſerin Bruder/ mit Jhrer Käyſerl. Mayſt. Leo-poldi I Schweſter/ der Ertzhertzogin Mariana/ zu Wien Beylag[er].

Den 16. bemächtigten ſich die Frantzoſen im Gülichiſchen auc[h] der Oerter München/ Gladbach/ Suchtelen/ Brück und Dulche[n].

Dieſe Zeit würde zu Fridericia in Dennemarck ein Dorſch gefan-gen/ 10 und ein halb Quartier lang/ er hatte eine gantz ſchwar[tze] Haut mit falten/ wie ein Weiber Röck/ und einen Kragen um[b] den Hals/ umbs Maul und auf den Kopff aber war er roht.

Die Ungariſchen Malecontenten rückten dieſe Zeit vor den feſte[n] Orth Leventz/ weil ſie die Herren Graffen Würben und Dünewal[d] zu ſchwach ſchätzten/ der Teckely ließ ſich in den Bergſtädten hul-digen/ nachdem er allein auß Cremnitz 140000 Ducaten gemüntz-tes Goldes bekommen hatte; Unterdeſſen ſchlugen ſie doch Jhr[o] Käyſerl. Mayeſt. ein Accommodement für/ wofern ſie erhalte[n] würden/ 1. einen geral Perdon/ 2. Reſtitution ihrer Kirchen u[nd] Güter/ und freyes Exercitium Religiones/ Und 3. auß ihrer Na-tion einen Vice-Re oder Palatinum zu erwehlen.

Den 22 war das gantze Strahlſundiſche Miniſterium bey Jhr. Churfl. Durchl. von Brandenburg in dero Hauptquartier zu Lü-dershagen/ verrichteten den Handſchlag an ſtatt der Huldigung/ und blieben hernach bey Jhr. Churfl. Durchl. zur Taffel.

Dieſe Zeit war die Schwediſche Lyfflandiſche Armee

in

in vollen March durch Churland nach Preuſſen begriffen / ſie wurde auf 16 biß 18000 Mann ſtarck äſtimiret / führte eine ziembliche Artollerie bey ſich / nemlich 6 zwölffpfünder / 9 Feuermörſer / und etliche kleinere Stücke.

Den 24. nahmen Ihr. Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg nebenſt dem Chur-Printzen die Huldigung zu Strahlſund an / und wurde hernach auf König Artus Hoff ein ſehr prächtige offene Tafel gehalten.

Dieſe Zeit eroberten die Käyſerl. in wenig Tagen die Bergſtädte wieder / nachdem General Dünewald glücklich mit den Malcontenten getroffen / 500 Mann nebenſt 2 Stücken erbeutet / und über 1000 derſelben erleget hatten, ſo meiſt Polen und Tartarn geweſen.

Den 26 tratten die Frantzoſen den Holländern / laut den Friedens-Tractaten / die Stadt Maſtricht wiederumb ab / die Frantzoſen zogen an der einen ſeite auß / hingegen die Holländer an der andern ſeite wieder hinein.

Dieſe Zeit waren in Rom innerhalb 7 Monaten bey 15000 Menſchen wegen ermangelung der Lebensmittel / wie auch wegen der inficirten Lufft geſtorben. Der Büttel ſo auch ſtarb / verordnete in ſeinen Teſtament / weil er ſehr reich war / daß man ihme 40 brennende Fackeln umb den Sarg ſetzen ſolle. Es funden ſich 140 Sollicitanten / ſo umb ſolchen Dienſt wieder anhielten / und bothen groſſe Geld-Summen davor.

Den 29 gieng der General-Major Meerheim / Schwanewedel / und Levezou aus Landskron mit eine ſtarcke Partey biß unter Malmöe aus / und thaten unterſchiedliche glückliche Parteyen mit den Schweden / alſo daß ſie an Officirern und Gemeinen 138 Gefangene einbrachten.

Den 29 zu Nacht umb 11 Uhr entſtund zu Franckfurt am Mayn eine Feuersbrunſt, wodurch 4 capital Häuſer in die Aſche fielen: Der Schade wurde auff 80000 Fl. geſchätzet.

An dieſem Tage attrapirte der Käyſerl. berühmte Parteygänger Rittmeiſter Gregor ohnweit Straßburg bey Rheinau eine Frantz. Parthey / welche ſich / nachdem 5 Man von den Käyſerl. erſchoſſen / in die Kirche retirirten / allein beſagter Rittmeiſter ließ Feuer anlegen / alſo daß ſie ſich alle biß auf 2 / ſo verbranten / an der Zahl 57 Mann / worunter 1 Capitain und 1 Lieutenant / ergeben muſten.

Dieſe Zeit lieſſen Ihr. Churfl. Dl. von Brandenburg die Neue Fehrſchantze auf der Inſul Rügen demoliren. No-

NOVEMBER.

MIt dem anfang dieſes Monaths fiengen auch die Frantz
die Feindſeligkeit mit dem Ertzſtifft Cölln an / foderten n
allein 130000 Portiones / welches in 50000 Rthlr. anlieff /
daneben 5000 ſtücke Viehe / ſondern ſie giengen auch ſelbſten
groſſer Macht hinein / und eroberten einen Ort nach dem ander
unter andern aber Münſter-Eiffel / Bergen / Caſter / Bedbur / Gr
venbroeck / und andere an der Erpe belegene Oerter.

Den 2 dieſes kam auch zu Cleve ein Frantzöſiſcher Trompeter
welcher anfoderung that / daß ſelbige Regierung einige Deputir
ten abſenden möchte / mit ihnen wegen der Contribution zu accor
diren / ſie forderten vom ſelbigen Lande 4000 fette Rinder / 4000
Malter Habern / und eine gewiſſe Quantität Höu.

Den 3. und folgenden Tage eroberten die Ungariſchen Malcon
tenten abermahls die Bergſtädte / machten groſſe Beute / uud gien
gen mit den Leuten übel um; 4 Stunden hernach aber kamen von
beyden ſeithen ihre nach Wien Abgeordnte an / worauff ſo fort ein
Armiſtitium getroffen wurde.

Den 4. dieſes gebahr die Königin in Polen zu Biala in Littauen
eine Printzeſſin.

Dieſe Zeit überfiel der Partheygänger Hackenberg / ſo vor dieſen
ein Wirth in Metz geweſen / an den Lothringiſchen Gräntzen /
bey dem Städtlein Badenweiler im Dorffe Raon / das Frantzö-
ſiſche Allmagniſche Regiment / und ruinirte ſelbiges dermaſſen /
daß wenig davon kahmen / eroberte 8 Eſtandarten / 300 geſattel-
te Pferde / des Obriſten Equipage / den Obriſten Wachtmeiſter
Bouffler / nebenſt 1 Capitain / 1 Fendrich / und 60 Gemeinen / der
Obriſte ſelbſt eſchappirte / jedoch ſehr verwundet / daran er auch
hernach ſtarb.

Den 5. dieſes zu Abends umb 11 Uhr lieſſen Ihr. Churfl. Durchl.
von Brandenburg / weil die guthlichen Brieffe und Anerbietun-
gen nicht verfangen wollen / den Anfang machen / die Veſtung
Greiffswald gleichfalls wie Strahlſund / mit Feuer zu ängſtigen /
es wehrete auch nicht 3 Stunden / da gieng das Feuer an 3 Orten
auff / alſo daß in die 30 Häuſer in die Aſche fielen; Weil nun
der Commendant / Herr Claus von Viting wohl ſahe / daß kein

Succurs

Thor

Succurs zu hoffen/ begehrte er des folgenden Morgens als den 6. zu accordire/ welches auch geſchahe/ krafft welchen er mit den National-Völckern ein freyen Außzug nach Kriegs-Manier/ und 2 Stücken Geſchütz/ erhielte/ und ſolte mit der Strahlſundiſchen Guarniſon/ biß zur überfahrt nach Calmar/ auf Uſedom verpfleget werden: Die Deutſchen muſten aber/ laut der Avocatorien/ zurücke bleiben.

Beſchreibung und Abriß dieſer Stadt GREIFSWALD.

GREIFSWALD, iſt eine alte Stadt im Hertzogthumb Pommern/ welche vor dieſe Zeit in Würden geſtanden/ aber von den Rugianern viel Schaden erlitten/ und deßwegen ſehr verringert worden: Iſt ſonſt ein zimlich groſſe Stadt/ doch etwas kleiner als Strahlſund oder Stettin; Sie liegt gegen der Inſul Rügen/ ein halb Meil vom Meer/ von der einen ſeiten hat ſie breite Wieſen und Sümpffe/ an der andern ſeite einen groſſen See/ darauß ein Waßer biß an das Meer/ ein halbe Meile gehet/ darauff ſie die Güter biß an ihren Haven führen/ dann die groſſen Schiffen können ſie nicht an die Stadt beladen bringen; Auff denen andern beyden Seiten/ hat es einen ebenen Platz oder ſchlecht Land/ und für der Stadt etliche Saltz-Quellen/ die aber in Ermangelung des Holtzes in Abgang gerahten ſind. Im Jahr 1233 iſt ſie erſtlich zu einer bemauerten Stadt unter dem Kloſter Eldenau worden/ ob ſie ſchon längſt zuvor an dieſem ihren Ort geſtanden. Und weil die Niederlander viel dahin handelten/ hat ſie geſchwinde dermaſſen zugenommen/ daß die Mönche gedachten Kloſters ihrer übel könte mächtig ſeyn: weßhalben ſie nachmals deſto eher auff Anhalten Hertzogs Wartislaff des dritten/ und nach deſſen Tode ſeines Sohns Hertzogs Barnimb von dem Abte zu Eldenow/ an dieſe obgenante Hertzogen übergeben ward: Die Stadt hat drey Pfarrkirchen/ zwey Klöſter/ davon eins der Academie/ das ander der Stadtſchulen zugelegt iſt; Auch ſonſt viel Landgüter/ und unter andern das beflöſſene Ländichen die Oehe/ ſo ohngefehr 5 oder 6 Meilen von ihr in der See lieget/ und weil es die Stadt in denen Kriegen/ ſo die Pommern und Meckelburger/ des Landes zu Rügen halber/ geführet/ jederzeit mit denen Pommeriſchen Fürſten treulich hielte/ ward ſie hoch befreuet/ und mit vielen Privilegien begnadet. Es iſt dieſe Stadt eine von denen Hanſee-Städten: Und hat ſie und Stettin/ eine umb die ander/ jedesmal die Hanſeetage mit beſuchen müſſen. Die Academia iſt Anno 1450 den 18 October: von Hertzog Wartislaff dem 9. in Pomern geſtifftet/ und D: Heinr. Rubenau Gripswaldiſcher Burgermeiſter/ der zuvor König Erichs in Dennemarck Cantzler geweſen war/ und groſſe Beförderung zu ſolchem löblichen Werck gethan/ zum erſten Rector erwehlet worden: Nachgehends als die Univerſität wieder ins Abnehmen kam/ ward ſie von dem Hertzog Philippo Anno 1547 wiederumb inſtaurirt und gebeſſert: Es wuchs aber der neuen Univerſität bald allerley Ungemach zu; Da dann Hertzog Erich der Ander des obgedachten Stiffters Sohn/ bey dem Dörffe Horſt/ ſo dem vorerwehnten D: Rubenowen/ und etlichen Stralſundiſchen ver-

pfändet war/ jagte/ und Außrichtung von denen Bauren daſelbſt forderte/ und ihm auß D: Rubenowen Anſtifftung etliche ſeiner Diener angehalten/ und ihme die Huldigung verſaget worden. Hierüber thaten ſich etliche Profeſſores mit Dietrich von Dörpten/ dem andern Bürgermeiſter zuſammen/ und brachten es dahin/ daß D: Rubenow eine Zeitlang auß der Stadt nach Stralſund weichen muſte: als er aber nach Verlauff eines viertel Jahres wieder in die Stadt kam/ bracht er es mit ſeiner Beredſamkeit ſo weit/ daß die Gemeine Zufuhr/ und alles Unheil dem von Dörpten auff den Hals warff/ und ihm auch den Grind abſchmeiſſen ließ; 4 Jahr hernach und eben am letzten Dec: des 1462 Jahrs/ ward oftgemeldter Rubenow durch einen Leinweber Clauß Huermann/ und einen andern/ Damerow genant/ auff der Rahtſtuben erſchlagen/ und das zwar/ wie etliche muhtmaſſen/ auß Anſtifftung des andern Bürgermeiſters/ Dietrichs Langen. Die Thäter kahmen in Eyl davon/ und ward an ſtatt des erſchlagenen Bürgermeiſters einer von ſeinen Widrigen Claus von Oſten erwählet/ da es ſich nun zu einem wüſten Alarm anſetzen ließ/ kam beſagter Hertzog Erich in die Stadt/ und ward damals aller weitern Unruhe abgeholffen. Nichts deſto weniger als die beyde Männer/ ſo D: Rubenowen erſchlagen hatten/ von denen neuen Bürgermeiſtern/ Claus von der Oſten und Dietrich Langen/ wieder Geleid erlangeten/ gedachten ſolches des entleibeten Freunde/ und inſonderheit Hennig Henninges/ der ſeine Schweſter zur Ehe hatte/ durchauß nicht zu leiden/ lieffen mit einem groſſen Anhang auß der Gemeine/ in obgedachter beyder Burgermeiſter Häuſer/ ſchlugen ſie nicht allein todt/ ſondern lieſſen ſie auch für Gerichte bringen/ und als verurtheilte Mißthäter auffs Radt legen/ und erwehleten an des von Oſten ſtatt Hennig Henninges zum Bürgermeiſter: Ob nun wohl ſolcher Frevel billig wäre hart zu ſtraffen geweſen; So hat dennoch auff Vorbit der Cleriſey und anderer Städte/ der Fürſt die Strenge bleiben laſſen/ inſonderheit/ weil die Auffwickeler der andern/ davon gewichen waren. Bey der Käyſ: Einquartirung in Pommern/ wurden die Bürger allhie dißarmiret/ und muſten die bequemlichſte Plätze zu neuen Schantzen hergeben/ auch neben ihnen ihre Bauren ohnauffhörlich Schantzen laſſen. Im Jahr 1632 ſchickte der König Schweden den General über die Cavallerie Achatius Tott auff Gripswalde zu/ der die Sache ſo beſcheidentlich führete/ daß der Obr: Comendant darinnen/ Frantz Ludwig Peruſi/ ein Italiäner/ als er ſich zu weit auff einer Recognition fürm Steinbecker Thor vom Hauffen herfür that/ auß einem Hinterhalt erſchoſſen/ und die übrige darinnen/ unter Hauptmann Heinrich Drochenſtätten zum Accord genöhtiget wurden: Dadurch ward ſie gantz von denen Käyſ: befreyet. Der König iſt nach ihrem Abzug perſönlich allhie eingeritten/ und denen Herrn Profeſſoren/ die ihm Glück gewünſchet/ in einer Lateiniſchen Oration geantwortet/ folgends die Werck der Stadt beſichtiget/ und ſie gut befunden: Dann beſagter Peruſi hatte ſie/ in Meynung ſolche lange zu halten/ ſehr befeſtigen/ auch in Mangel des Geldes/ damit er ſeine Soldaten bezahlete/ von denen Bürgern zinnerne Müntze ſchlagen laſſen/ und dieſelbe in der Stadt gangbahr und gebe gemacht: wie man noch zum Denckzeichen dergleichen vorzeiget mit dem Geprege: Neceſſitas Griphiswaldenſis: Er hat auch das Saltzwaſſer wieder auffſuchen laſſen/ und ſich deſſen wohl zu gebrauchen wiſſen: Es iſt nunmehr Gripswalde ein Realveſtung an wällen/ Bollwercken/ co auffziehe Brücken und anderem alſo verwahret/ daß man ſie unter die feſteſte Plätze zehlen kan.

Micrelius/ dem wir in dieſer Beſchreibung gefolget/ ſchreibet in ſeinem 6ten Buche Pommeriſcher Geſchicht-Beſchreibung/ daß auch die Capell St: Gartrud vor der Stadt/ die vorhin groſſe wallfahrten gehabt/ jetzund mit wällen zur Feſtung verſchüttet ſey/ bey welcher der böſe Feind einen Verwalter/ wegen böſer Verwaltung des Opferpfennings/ darum er mit dem Marienbilde in die wette gelauffen/ außm Grab egeholet/ das Graß verſenget/ und tieffe Fußſtapffen in die Erde getreten haben ſolle/ die noch da geſtanden/ und mit Graſe niemaln bewachſen ſind/ biß die gantze Kirche/ wie gemeldet und Kirchhoff verſchüttet worden: Der Teuffel ſol ihn/ wie andere mehr melden/ auff eine windmühle nechſt darbey getragen/ und auff denen Flügeln wider windes herumb geführet haben/ und nachmals mit demſelben verſchwunden ſeyn: Es ſol ſolche Mühle/ wie glaubwürdig berichtet wird/ im Jahr 1633 noch geſtanden haben/ und allezeit mit contrari wind/ als die andere herumbſtehende windmühlen/ gangen ſeyn: worvon wir aber einen jeglichen/ ſeinem Gutachten nach/ urtheilen laſſen wollen.

Die Kayſ: und Brandenburgiſ: Armee in 16000 Mann ſtarck/ nachdem ſie als Alliirte der Cron Dennemarck Anno 1659 im Sept: auß Holſtein in Pommern gerücket/ und die Schwediſche Päße/ als Tribbeſees und Sültzenmohr eingenommen/ haben nachgehends als am 22 Sept: ſelbigen Jahres/ die Stadt Greiffswald attaquiret/ und lieſſen die Chur-Brandenb: Troupen ſich zum erſten vor der Stadt ſehen/ darauff der Schwediſche Gen: Lieutn: Müller/ welcher daſelbſt das Commando hatte/ ſich in gute Defenſion ſetzete/ und alle möglichſte Gegenwehr thate: Se: Churf: Del: welche in Perſon in einen alten Kloſter/ eine halbe Meile von der Stadt ſich befunden/ lieſſen am waſſer zwiſchen der Stadt und der wycker-Schantze eine Redoute auffwerffen/ umb denen in der Stadt alle Zufuhr zu waſſer zu benehmen/ den folgenden 25 Sep: ſtn: kahmen die Fuß-Völcker und Reuterey ſampt den Canonen nach und nach vor der Stadt an/ und lieſſe Se: C: D: ohne weitere Ceremonien/ des Abends umb 9 Uhr ſtracks Feuer in die Stadt werffen/ auch an der Linie zwiſchen den Fetten- und Fleiſchhauer-Thor/ mit 25 Compagnien Stürmen/ auch mit einigen Böhten in den groſſen Stadt-Graben wacker avanciren/ weiln aber in einer Stroh-Hütte Feuer kam/ dadurch der Alliirten Troupen entdecket würden/ daß der Commendant auß Canonen mit Mußquet-Kugeln geladen/ ohnauffhörlich auff die Alliirten ſpielen könte/ muſten ſie die gefaſſeten Poſten wieder verlaſſen und zurücke weichen; Nach einigen Tagen/ als der Churfürſt von einigen Nachricht erhalten/ daß man über den Moraſt auff der Stralſunder Seite/ nach der Bleiche zu (allwo die Stadt ſchlecht verſehen war) durchdringen könte/ lieſſen Se: C: D: wiederumb Ordre ertheilen/ gegen die Nacht bey der Strahlſunder Pforten zu ſtürmen: weiln aber der Commendant durch einige Uberläuffer davon Nachricht bekam/ würde dieſer Sturm abermahl mit Verluſt der Alliirten abgeſchlagen/ darauff dieſer Ort verlaſſen/ und die Alliirten ihren Marche nach der Stadt Demmin nahmen.

Den 7 nahmen die Frantzoſen im Stifft Cölln die Oerter Lechnich/ Zulpich/ und Hulckenrade/ dieſes letztere aber durch ein ſonderliches Stratagema ein/ indem ſie vorwendeten/ daß ſie nur fouragiren wolten/ ſolches aber ſo fort beſetzten; Kürtz hierauff beſetzten ſie auch Briſich/ Rimmagen/ Rein-Eck/ Odendorff/ und Sommersberg.

Nach-

Nachdem die Schwediſch-Lyffländiſche Armee vor etwa 2 Tagen in das Preüßiſche / und zwar erſtlich in das Ampt Memel eingefallen / kahmen den 8. dieſes 700 Mann vor beſagte Veſtung/ und machten eine Bravade / hatten aber 1300 Mann im Embuſcade ſtehen / weil nun der Herr Graff von Dönhoff / Gouverneur in beſagter Veſtung/vermeinete/daß es nur eine Parthey/ſandte er ſo fort 900 Reuter und etliche Schliebiſche Dragoner auß/ſolche zu Chargiren / welches auch anfänglich glücklich ſchiene / als ſie aber ſo eifferig in ſie ſetzten / wurden ſie von dem Hinterhalt umringet und übel empfangen / worauff der Herr Gouverneur die Vorſtädte anſtecken ließ / umb ſich deſto beſſer auß der Stadt und Caſtel zu defendiren / allein es erhub ſich ein ſtarcker Wind / welcher das Feuer in die Stadt hinein trieb / wordurch die gantze Stadt / biß auff wenig Häuſer und die Kirche/in die Aſche fiel. Worauf ſich die Schweden gegen Preckol/Heydekrug/Rußé/Tilſe/ und Ragnit wendetẽ/und ſelbige Oerter nach geringen Wiederſtand einnahmẽ

Dieſe Zeit wurde zu Toulon eine herrliche Kunſt-Proba gethan eine Galee innerhalb 24 Stunden gantz fertig zu machen / daß ſi ſo fort in See gehen könne / welche auch nach Wunſch abgelauffen: Es waren aber die Materialien darzu alle vorhero verfertige und bereit gemachet / alſo daß ſelbige in 10 Stunden zuſammen geſchlagen / und vom Stapel auffs Waſſer ablieff / in den andern 1. Stunden aber wurde ſie gäntzlich vollends klar gemacht / daß ſi in See gieng.

Den 12 entſtund zu Marienburg abends zwiſchen 5 und 6 Uhre in der Schuſtergaſſen / in eines Drechsler Hauſe eine grauſahm Feursbrunſt / alſo daß es ſchiene / die gantze Stadt auf einmal in die Aſche verfallen wolte / allein durch Güte des Höchſten/un der Einwoner unermüdeten Fleiß/bleib es bey einig wenigen Häuſern / und brandte das Speerwerck von der St. Johannis Kirchen auch ab.

Den 14. fielen die Frantzoſen zu Sonßbeck und Marienbohm i Cleviſchen ein / in dem erſten ſchoſſen ſie 6 Perſonen todt / plünderten die vornehmſten Häuſer auß / und führeten den Bürgermeiſt nebenſt 20 Bürgern mit hinweg / in dem andern nahmen ſie vo dem Pater ein ſtück Geld / wie auch die allda vorhandene Pferde und eine Qnantität Fleiſch.

Dem 17 kam Don Antonio de Urbina/ Stallmeiſter St. Excel

de

des Marquis de los Balbaſos/ (dieſe Zeit Spaniſcher Friedens-Ambaſſadeur zu Nimwegen) innerhalb 12 Tagen von Madrit zu Bruſſel mit der Königl. Spaniſchen Ratification des mit Franckreich geſchloſſenen Friedens an/ welches ſehr groſſe Freude verurſachete.

Dieſe Zeit eroberten die Frantzoſen im Cölniſchen auch/ daß feſte Schloß Schönberg/ Lißberg und Kempen/ das letzte eroberten ſie im 3ten Sturm/ weßwegẽ al daziemlich hart Hauß gehaltẽ würde.

Den 21 dieſes giengen 100 Karren auß der Veſtung Gülich unter eine Convoy von 300 Mann/ Holtz vor die Guarniſon einzuholen/ ſie wurden aber von den Frantzoſen dermaſſen chargiret/ daß die meiſten niedergemacht/ die Karren und Pferde erobert/ und 40 a 50 zu Linnich eingebracht worden.

Medio Novembris lieſſen ſich um Wien und in Ungarn ſehr viel Mäuſe ſehen/ alſo daß ſie bey 100 und 1000 auß den Löchern lieſſen/ und den Sahmen groſſen ſchaden thäten/ welches vor kein gut Zeichen angenommen wurde.

Umb den 25 Nov. wurde im Sunde bey Barſebeck auf der Schoniſchen Küſte ein Fiſch gefangen/ einen Stöhr nicht ungleich/ auf ſelbiger lincken ſeite war eine Lateiniſche W zu ſehen.

Den 24/25 und 26 hielten J. K. M. von Dennemarck und J. C. Dl. zu Doberan/ einem Kloſter in Mecklenburg/ eine hochwichtige Conferentz in eigner Perſohn mit einander/ verneüerten dero Allicantzen/ und reiſeten am 26 mit beyderſeits höchſten Contento wiederumb von einander nach dero reſpective Reſidentien. J. C. D. beſchencken J. K. M. mit 2 ſchönen Pferden/ hergegen namen J. M. dero Orden vom Elephanten/ ſo ſie ſelbſt um hatten/ von dero Bruſt und Halſe und hängeten denſelben J. D. den Hn. Chur-Printzen von Brandenburg in eigener Perſohn umb.

Den 26 ſegnete J. C. Dl. von Mayntz an einem Schlagfluß ſehr plötzlich dieſe Welt.

Dieſe Zeit attaquirten die Ungariſchen Malcontenten zwiſchen Ungwar und Monkatſch eine Convoye/ ſo der Fürſtin Ragotzin Weine convoyrten/ machten über 330 Männ nieder/ führeten den jungẽ Zerini geſchloſſen und gefangẽ nach Halant/ und der Fürſtin Ragotzin Hoffmeiſter Szazinsky muſte 7000 Fl. Rantzion erlegen.

Wie dieſe Zeit geſchrieben würde/ ſol der Teuffel einer zu Marpurg im Gefängniß ſitzenden Untreüen und unkeüſchen Magd erſchie-

erſchienen/und ſich vor einen ihrer Courtiſanen außgegebẽ habẽ/ ſo ſie auch erſtlich glaubte/ alß ſie aber nachſinte/ daß die Thüren verſchloſſen wärẽ/ uñ es nicht müglich ſey/ daß es recht zugehen könte/ empfund ſie ein grauſen und ſchrecken/ und rieff O JEſu/ weßwegen der Teuffel ſie ziemlich hart auf den Backen ſchlug/ alſo daß ſie blau und ſchwartz würde/ und man alle Finger auf denſelben ſehen könte/ tratt ſie auch dermaſſen in die ſeithe/ daß ſie gantz Lahm wurde/ und man ſie auß den Gefängniß tragen muſte.

Den 28. eroberten die Schweden in Preüſſen den feſten Paß Tilſit an der Memel/ rückten hierauff vor Ragnitz/ welches ſie auch in wenig Tagen/ jedoch mit einigen Verluſt/ eroberten/ fiengen an dieſe Oerter zu fortificiren/ und ſich in beſagten Hertzogthumb Preuſſen feſte zu ſetzen.

DECEMBER.

MIt dem anfange dieſes Monats hauſirten die Frantzoſen noch nach Willen in dem Cölniſchen Niederſtifft/ recuperirten das Städlein Urdingen am Rhein/ und machten anſtalt mit erſten Froſt denſelben zu paſſiren.

Am 3 wurden in Engelland 2 von denen ſo mit wieder J. K. M. Leben und die Proteſtantiſche Religion conſpiriret/ von Leben zum Tode gebracht/ nemblich Monſ. Coleman geweſener Secretarius der Hertzogin von Jorck/ und Staley/ eines reichen Goldſchmids Sohn/ ſie wurden geſchleiffet/ gewürget/ das Eingeweide verbrandt und geviertheilt/ und erhielte der letztere aus Vorbitte ſo viel/ daß ſein geviertheilter Leib abgenommen und Privatim begraben werden ſolte; Weil ſie ihn aber nicht allein mit groſſen Ceremonien begraben/ ſondern auch Catholiſchen Gebrauch nach/ einige Meſſen darüber leſen laſſen/ befahl J. M. nicht allein die Viertheile wieder außzugraben/ ſondern auch zu Londen an die Thore auffzuhängen.

Den 4 ſteckten die Frantzoſen im Niederſtifft Cölln einige Oerter in brand/ und unter denſelben Stotzen/ eine Meile von Cölln.

Zwiſchen den 4. und 5. zu Nacht/ verunglückten an der Inſul Bornholm 21 Schiffe mit Schwediſchen Völckern/ ſo zu Stralſund und Greiffswald in Guarniſon gelegen. Davon nach folgende Relation und Specification zu Copenhagen im Drucke außkom̃en:

Copenhagen / vom 14 Dec.

Geſtern kam der Bornholmiſche Land-Richter Raſch über Land anhero / und brachte J.K.M. von allem dem / was dieſer Tagen alda mit den nach Schweden wollendẽ Völkern ſich begeben/unterthänigſte Nachricht / welches darin beſtanden; Daß nachdem die Einbarquirung der Schwediſchẽ Völker/ſo wol mit der Mannſchafft als auch mit denen aus Stralſund abgeführten Canonen/ aller Artillerie und Munition / auf der Inſul Uſedom würcklich erfolget/und bald hernach Segel gemachet: Sind ſie zwiſchen den 4 und 5 Dec. etwan umb Mitternacht / da es etwas/doch nicht gar zu hart aus dem Weſt-Süd-weſten gekühlet/ und zugleich ein Schnee-Geſtüber gegeben/ unter der Inſul Bornholm/ohnwiſſend aber aus was Urſachen/es ſey dann/ daß ſie etwan durch Verſetzung des Strohms gar zu nahe unſers Land gerahten/ woſelbſt ſie hier und dorten in der Gegend/ Soſöe genannt / angeſtoſſen und Schiffbruch erlitten. Als nun umb Mitternacht/ dieſe Völcker ſtrandeten / und wie leicht zu erachten / die Menge derſelben ein ſehr groſſes Geräuſche und jämmerliches Geſchrey von ſich gegeben/ hat die am Strande alle Nacht haltende Wache / weilen es ihr etwas Verdächtig vorgekommen / ungeſeumbt dem Land-Richter Raſchen/ und dieſer hinwiederumb dem Herrn Ambtmann Gedde/ deßwegen Part gegeben. Jener brachte in aller Eile etwan 60 berittene Mannſchaft beyſammen/und recognoſcirten was etwan obhanden ſeyn möchte/ weilen das Ruffen immer ſtärcker ward. Beym anbrechenden Tage hatten ſich die von dieſem Schiffbruch erlittenen Schweden albereits über 400 Mann ans Land ſalviret / und ſich mit ihrem Gewehr in Bataille geſtellet/nicht anders/als wann ſie indem auff die zu Pferde patrollirende 60 Mann eine Salve geben wolten. Dieſe/ welche nicht wuſten/ was es zu bedeuten / und von wannen ein ſolch wol montirtes und anſehnliches Volck hergekommen/hielten Stand/ und rieffen ihnen zu / was vor Volck / welche zur Antwort gaben/ wir ſind Schweden/ ſo von Pommern weggeſchiffet worden/kommen nicht als Feinde/ſondern bitten umb einen gütlichen Accord / und umb unſer Leben/ weilen wir mit Königl. Däniſchen Paſſen verſehen worden/wollen darauff alſofort unſer Gewehr von uns geben und nieder legen. Auff Vorzei-

zeigung nunallerhöchſt beſagtē Mayſt. Paſſes hat mehrgemelter Land-Richter/ umb den außgegebenen Paß aller unterthänigſt zu veneriren / ihnen in ſo weit ans Land zu kommen eingewilliget / jedoch nur Troupen Weiſe/ welche man allgemählich durch das Land-Volck / ſo durch Ordre des Herren Amtmanns alles in Armis kam / und nach dem Strande zu marchirte/ hin und wieder nach den Kirchen gebracht / und daſelbſt eingeſperret/ allwo ihnen / was ſie benöthiget/ von den Einwohnern gereichet wird. Das Elend ſo unter beſagtem Bornholm an denen erſoffenen Menſchen/ deren mit Weibern und Kindern bey 2000 Seelen / worunter gantze Familien/ weilen ſie ſich in Strahlſund nicht mehr ernehren können / geweſen ſeyn ſollen/ iſt mit keiner Feder zu beſchreiben. Derer ſo ſich auff dem Lande ſalviret/ und man / wie vor erwehnet/ in den Kirchen eingeſperret/ ſind über 3000 Menſchen. Der Brandenburgiſche Convoyer von dieſen Völckern / welcher eine Laterne/ wie gebräuchlich/ hinten auffgeſtecket/ und bey 700 Seelen auffgehabt/ hat/ ſo fort er angeſtoſſen einen Schuß gethan/ iſt aber bald hernach nicht mehr geſehen worden/ dannenhero man vermuthet/ daß ſelbiger mit Top und Tau ſamt allem auffhabenden geſuncken. Die gantze Schwediſche Artillerie/ beſtehend in 70 Metall-Canonen/ worunter viele Carthauen/ nebſt 5 Feürmörſern/ iſt alles untergangen: Und ſind heute von den Schwediſchen Officirern über Land von Köge/ der Herr Obriſter Baron von Lieve / Obr. Claus Viting / ſo Commendant in Greiffswald geweſen/ item Major Bautz/ Rittmeiſter Wrangel/ Capitain Roſenfeld/ uñ andere mehr/ bereits alhie angekommen.

Die Völcker ſo nachgehends durch die Däniſche Schiffe von Bornholm abgeholet und zu Copenhagen gebracht wordē / ſind nachfolgende:

1 Graff.	49 Lieutenants.	1 General-Quartiermeiſter.
4 Obriſten.	16 Cornets	5 Feld-Prieſter.
3 ObriſtLieutenante.	27 Fendrichs.	5 Stück-Junckern.
7 Majors.	22 Stab-Bediente.	39 Conſtabel.
12 Rittmeiſters.	273 Unter-Officierer.	1226 Gemeine.
22 Capitains.	1 Wachtmeiſter.	Summa 1713.

Liſte

LISTA derer Schiffen / in welchen vorbeſagte Schwediſche Völcker von Pönemünde abgeſchiffet.

1 Ein Chur-Brandenbürgiſcher Convoye / führend 36 Canonen: Dieſer iſt zwar auch unter Bornholm feſt geſeſſen / allein wiederumb loß gerathen/und mit der auffhabenden Mannſchafft zu Carlshaven angekommen.

2/3/4/5/6/7/8/9/ waren Schwediſche Schiffe/ſo Zeit währendem Kriege auf Caperey gefahren. Dieſe Schiffe hatten inne alle Schwediſche abgeführte Artillerie / und zwar 86 Metallene Stücke/ und 7 Feuermörſer / darunter viel gantze und halbe Carthaunen geweſen; Item / das Pommeriſche Archivum / nebſt einem unſeglichem Schatze an barem Gelde/Gold/Silber/Klepnodien/und vielen koſtbahren Mobilien/ welches alles untergangen.

10/ 11/ 12 Drey Churfürſtliche Schiffe.

13/14/15. Drey Stettiniſche Schiffe/ namentlich St. Maria / St. Peter/ und die Stettiniſche Jungfer.

16/17/18/19. Vier Colbergiſche Schiffe.

20. Ein Holländer der Schiffer genant Dirck Evertſen.

21/22/23/24. Vier Lübecker.

Alle dieſe Schiffe ſind geſtrandet/ auſſer den Convoyer und den zwey kleineſten von den Lübeckern/ welche wieder loß gekommen.

Die eigentliche Anzahl derer ſo ertruncken iſt nicht zu erfahren. An einem Tage hat man einmal 785 und ein andermal wieder über 800 Todten begraben/ ohne was hernach erkrancket/ und folgentlich geſtorben/ ſo man zählet 2210.

Summa derer zu Copenhagen arrivirten: 1718

Auf Bornhom ſind an eingebohrne Schweden geblieben 530

Summa 4448

Specification, der Eſtandarten/Fahnen/Paucken/Trompeten und Trommeln / ſo zu Copenhagen gebracht / und allda bey denen andern eroberten auffgehencket worden;

Eine weiſſe Taften Dragoner Eſtandart/ in der mitten ↄC unter einer Cronen. dito eine Carmoſin rote.

Die Infanterie Fahnen.

Eine weiſſe Taften mit zweyen Löwen/ worin eine Crone und darunter ↄC auch zwo Cronen in beyden oberſten Ecken.

Zwo weiße mit einem vergüldten Lorbeer Krantz/ worinnen ↄC unter einer Krohne/ auch zwo Cronen in den oberſten Ecken.

Sieben gelbe Tafften / mit einem halben gemahlten Lorbeer-Krantz/ worinnen ↄC unter einer Crone/ auch in jeder Ecke eine Crone.

Vier

Vier blaue Taffţen/ darinnen in einer jeden zweene gemahlte Löwen haltende eine Crone/ worunter ↄC mit Symbolis in allen vieren/ auff einer Seiten;

PRO REGE, LEGE ET GREGE,

Auff der andern Seiten

In der einen/ Pax & Salus publica p.

In der andern/ Olores paucis expugnandi.

In der dritten/ Corde pio & invicto.

In der vierdten/ Animo Leonino.

Einer rohten Taffţen mit einem Wapen in einen Lorbeer Krantz oben; ex ungve Leonem. unten 1675.

Noch eine eben alſo/ aber mit einem andern Wapen und Symbolo. Vim ſortis & mortis non timet fortis.

Vier bleichgelbe Taffţen/ worunter einer Crone C.R.S. mit Symbolis. In der erſten/ Amat Victoria curam.

In der andern/ Aut mors aut vita decora.

In der dritten/ quo fata trahunt retrahuntq; ſequamur.

In der vierdten/ Mala contra, audacter eamus

Einer weißen Taffţen worinnen 2 geharniſchte Männer haltende einen Lorbeer-Krantz/ darin C.R,S unter einer Crone/mit dieſem Symbolo: Gladio & Scuto.

Einer weißen Taffţen mit zweyen gemahlten Löwen/ ſo eine Crone halten/ worunter ↄC in einen halben Lorbeer-Crantz auch eine Crone in den 4 Ecken.

Drey Fahnſtangen/ wovon die Fahnen abgeriſſen.

Ein paar Heerpaucken.

Etliche Trompeten und Trommeln.

Hierauf ließ Se. Excellentz der Herr Graff Königsmarck nachfolgende Schreiben/ alß eines an Se. K. M. von Dennemarck/ und eines an die Däniſchen Reichs-Cantzler abgehen.

Durchläuchtigſter/ Großmächtigſter König:

DAs Geruchte von dem groſſen Unglück/ dergleichen vorhin nie erhöret/ ſo mit denen am 4ten dieſes von hier abgeſchifften

ſchifften Königl. Schwediſchen Völckern die folgende Nacht darauf unter Bornholm ſich zugetragen / iſt ſo gemein und beſtändig/auch auß Ewrer Königl. Mayeſt. Reſidentz ſelbſten im Druck/ mit ſolchen Umbſtänden/außgebracht/ daß daran faſt ſo viel weniger zu zweiffeln/alß bißhero noch von Niemanden unſer Seits daß Gegentheil iſt berichtet worden. Wann dan unter andern particularitäten auch dieſe in allen Relationen ſich mit findet/ daß die an Land geſetzte und gerettete von Ewrer Königl. Maj. Bedienten alß Kriegs-Gefangene und in den Kirchen eingeſperret gehalten worden; Solches aber dem Allergnädigſt ertheilten See-paß / wofür auch meines wenigen Ohrtes aller unterthänigſten Danck alhie abſtatte / entgegen iſt / alß worinnen E. Königl. Mayeſt. nicht all das jenige / ſo Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg die Sicherheit des Tranſports der Königl. Trouppen/ſambt allen Sachen betreffend / eingewilliget / für eben ſo genehm halten/gleich wäre es von Ewr. Königl. Mayſt. ſelbſten geſchehen/ſondern auch bey der Uberfahrt ihnen alle Hülffe/Sicherheit und Civilitet zu beweiſen / allergnädigſt befehlen; So ſehe mich genötiget / E. Königl. May. mit dieſem unterthänigſt zu behelligen und zu bitten/die unglücklichen Leute/ ſolcher hohen Gnade/der ſo wol von Ew. Königl. Mayſt. in bemeldtem Paß/ alß auch von Sr. Churfürſtl. Durchl. im Accord und ſonderlich in nebengehender Garantie geführten ſinceren Intention gemäß/ wircklich genieſen zu laſſen/ ſo und dergeſtalt / daß alle die Leute/Gewehr und Sachen mögen für frey geachtet/auch wenn etwa welche in der Lebens-Gefahr und auß Hungers-Noht/ oder auch ſonſt auß einiger andern veranlaſſung anſpänſtig gemachet worden/ſelbige nicht weiter angehalten/ ſondern wiederumb loß und an ihre Officierer gegeben / auch alle mit einander auff Ewr. Königl. Mayſt. allergnädigſte Verordnung mit zulänglichem Lebens-Unterhalt verſehen/auch einige Officierer zu Ihr. Mayſt. meinem Gnädigſten Könige gelaſſen werden mögen/ die von ihrem Unglück rapport abſtatten / und die fernere Nohtturft beſorgen können. Solche hohe Generoſitet werden nicht allein Se. Churfl. Durchl. die für allen Nachtheil und Schaden / ſo von dero hohen Alliirten bey der Tranſportirung denen Trouppen zugefüget werden möchte/zu ſtehen Ihr. Churfl. parole engagiret / gebührender maſſen zu erwiedern wiſſen; Son-

dern es wird auch dieſelbe ſo woll alle itziger / alß die Nach-Welt höchſtens preiſen / und Ihr. Mayſt. mein allergnädigſter König werden in gleichen Fällen es zu verſchulden/nicht ermangeln / Ich aber wil ſolches mit ſchuldigſter Devotion zu erkennen/ Lebens lang euſſerſt gefließen ſein / alß

Ew. Königl. Mayeſt.

Allerunterthänigſt gehorſahmſt- und demühtigſter Diener und Knecht

Mölſchow auf der Inſul Uſedom den 26 Dec. 1678.

D. W. Königsmarck.

Sr. Excell. Graff Königsmarcks Schreiben an dem Königl. Däniſchen Groß-Cantzler von Ahlefeld.

Hochgebohrner Herr Graff / etc.

DA Ihrer Königl. Mayſt. die höchſtdringende Angelegenheit der von hier abgeſchifften unter Bornholm aber verunglückten Königl. Schwediſchen Troupen in bey gefügtem unterthänigſt vorzuſtellen mich genöthiget befinde/ nehme die freyheit an Ewre Excellence mich zu addreſſiren / weil von dero bekandten Generoſität mich verſichern kan / daß ſelbiges nicht allein in Ihrer Königl. Mayeſt. Hände kommen / ſondern auch daß unterthänigſte Geſuch deſto ehender raum finden werde/ wenn Ewer Excellentz die Gütigkeit haben/ es nach dero hochgültigem Vermögen kräftig zu ſecondiren. Welches dan ſo viel mehr zu hoffen iſt / als nichts billigers begehret werden kan/ dan daß / weil Ihre Königl. Mayeſt. in dero See-Paß Se. Churfl. Durchl. Garantie für genehm halten/ alle auß dem Schiffbruch geretteten Leute und Sachen für frey mögen gehalten / und denen dabey befindlichen Officirern vergönnet werden/ einige auß ihrem Mittel zu Ihrer Königl. Mayeſt. meinem gnädigſten Herren zu ſchicken / die ihre ſämptliche Notthurft beſorgen können. So zu ſothaner daß publicq angehenden faveur E. Excell. mir auch en particulier noch dieſe zu erweiſen belieben möchten/ daß Sie/ weil in meinen domeſtiq Angelegenheiten ich etwas in Hamburg zu verrichten habe/ und ohne J. K. M. hohe Protection ſolches nicht ſicher geſchehen kan / bey derſelben mir einen Reiſe-Paß zu Lande von hier ab dorthin und wieder zurücke ins Churfl. Brandenburgiſche Gebieth zu gehen/ außwircken wolten/ hätte darumb gantz dienſtlichſt zu bitten und es mit ſchüldigſtem Dancke zu erkennen/ der ich ohne daß gefliſſen bin ſtets erfunden zu werden: ꝛc.

Anſ-

Antwort-Schreiben J. K. M. zu Dennemarck Groß-Cantzlern / an dem Graffen Königsmarck.

Ew. Exc. an mich abgelaſſenes Schreiben vom 26 des entwichenen Monats Dec. habe ich vor einigen Tagen hieſelbſt zu recht erhalten / auch die Einlage J. K. M. meinem allergnädigſten König und Herrn allerunterthänigſt überreichet. So viel nun den Inhalt beſagter Schreiben anlanget / ſo bedarff es keiner weitläufftigen Erholung / ſondern iſt Ew. Excell. bereits ohne das bekant / welcher Geſtalt allerhöchſt beſagt J. K. M. blos und allein auß beſonderer gegen J. C. Drl. zu Brandenb. als ihren ſo nahen Alliirten tragenden complaiſance die Churfürſtl. Seite wegen Transportirung der unter Ew. Exc. commando geſtandenen Schwediſ. Troupen nach Schweden verſprochene Päſſe / ungeachtet J. K. M. dazu als ad factum tertii / und eine ohne ihrem Vorwiſſen und Conſens gemachte Capitulation keines weges gehaltē geweſen / nicht allein begehrter maſſen allergnädigſt bewilliget / ſondern auch dero Schout by Nacht de Witte und mehr andern ihren Bedienten a parte Ordre beygeleget / ſolchen transport ohngehindert geſchehen zu laſſen / daß auch dem jenigen alſo nachgelebet und denen ertheilten Päſſen von J. K. M. Bedienten in allem ein völliges Genügen geſchehen ſey / ſolches haben die Officirer / ſo mehr ermelte Troupen commandiret in denen außgeſtelten Reverſen öffentlich bezeuget / uñ iſt ob deren beygefügten Abſchrifften / mit mehrem zu erſehen: gleich aber in offters erwehnten Päſſen mit keinem Wort enthalten / J. K. Maj. meines allergnäd. Königs und Herrn Meinung und Intention auch nimmer geweſen / daß dieſen feindlichen Troupen damit hin die Freyheit und Gewalt eingereumet ſeyn ſolte / in dero Reichen und Provintzien auß- und an Land zu ſetzen / noch weniger aber / daß J. K. M. Unterthanen ſolches ohne Hinderniß nicht allein zu geduldē / ſondern auch dieſelbe / wiewol dero offenbahre Feinde von Schiffbruch und äuſſerſten Noht und Lebens Gefahr zu erretten / und da ihnen alle Lebensmittel entgangen / mit nöhtigen Unterhalt zu verſehen ſchuldig / hingegen ihnen nicht zugelaſſen ſeyn ſollte / gegen dieſelbe dero Sicherheit zu beobachten / und da beſagte obangeregter reverſen Officirer und Gemeine umb Qvartier / Hülffe und Rettung ſo inſtändig geſeufftzet und gebeten ihre Waffen und Gewehr nieder geworffen / ſich ſelbſten zu Gefangenen freywillig offeriret / auch darüber mit J. K. M. Unterthanen gleichſam einen neuen Accord auffgerichtet / wiedrigen fals aber entweder erſauffen oder Hungers ſterben müſſen / ſie als Gefangene auff und

anzunehmen: alſo können J. K. M. nicht ſehen/wie denenſelben die angezogene Päße oder die gerühmte Churfl. garantie gegen die Gewalt Gottes mit einigen Grund oder Schein des Rechtens zu ſtatten kommen möge/ halten vielmehr dafür/ daß/ weiln Ew. Exc. nicht ohnbewuſt iſt/wie dergleichen Päſſe nicht ultra contenta/ weniger aber ad plane incogitata extendiret werden können/ ihro die wahre Beſchaffenheit der Sachen nicht müſſen referiret worden ſeyn/ allermaſſen ſie ſonſtē dero bekanten prudence nach darüber ein weit anderes Sentiment geführet/ und die prätendirte Frey und Loßlaſſung dieſer verunglückten Troupen ſelbſten für ohnbillich auch unpracticable würden befunden haben. J. K. M. ſetzen darinn ſo viel weniger Zweifel/ indem aller Völcker und Kriegs-Rechte/auch die gantz ohn-paßionirte Ehrbahre Welt ihro darunter Beyfall geben/für gantz ungereimt aber achten ſeyn würde/ ſolche Völcker/ ſo nicht ohne ſonderbahre Verhängniß des allerhöchſten in J. K. M. Gewalt gerahten/ zu dem Ende auff freyen Fuß zuſtellen/ damit ſie im Stande ſeyn möchten/ nachgehends ihre Errettere zu überziehen/ und die jenige/ welche ihnen das Leben erhalten/deſſen oder doch wenigſtens Jhrer zeitlichen Wolfart hinwiederumb zu berauben. Was ſonſten die Unterhaltung der Gefangenen betrifft/ ſo haben J. K. M. auß angebohrner Clementz deren fals bereits ſolche Anſtalt machen laſſen/ daß ob gleich die ihrige/ ſo hie bevor auff der Jnſul Rügen gefangen worden/ ein gar hartes und ohngewöhnliches Tractament außſtehen müſſen/man auch den auffgerichteten Cartel und beederſeits gegebenen Parole zuwider/ einige durch Hungersnoht Dienſte zu nehmen gezwungen/ andere aber ſo keine Dienſte nehmen wollen/ in weit entlegene Länder verſandt und diſtrahiret/ ſie ſich dennoch keiner harten ohnfreundlichen Begegniß zu beſchweren/ ſondern vielmehr die Königl. Gnade und genoſſene Civilität wie bißhero/ alſo auch ferner allerunterthänigſt anzurühmen Urſache haben ſollen. Welches auff J. K. M. allergnäd. Befehlig Ew. Exc. ich nicht verhalten ſollen/ dieſelbe dabenebenſt verſicherende/ daß ich es für ein ſonderbahres Glück achten werde/ anderweitige Gelegenheit zu empfangen/ deroſelben meine Dienſtfertigkeit an den Tag zu legen und zu erweiſen/ daß ich jederzeit ſeyn werde. etc.

Copia des von denen Königlichen Schwediſchen vier Oberſten/ ſo bey den geſtrandeten Völckern unter Bornholm geweſen/ außgeſtelten Reverſes.

Den

Demnach ein Theil von J. K. M. zu Schweden Trouppen/ von Uſedom kommende/ Südenwerts unters Land geſtrandet/ und uns/ imgleichen auch ihnen nicht allein aller Maſſen vermöge S. K. M. zu Dännemarck/ Norwägen/ auch J. C. D. zu Brandenburg ertheilten Päſſen/ begegnet/ und wohl mit uns gehandelt worden/ ſondern man auch/ auf unſer inſtändiges und hochnohtdringendes Anerſuchen und Begehren von J. Königl. M. zu Dännemarck Norwägen/ Cantzeley Raht und Gouverneuren hieſelbſt/ den Hochedlen und wolgebohrnen Chriſtian Gedde auf Skifvehaus/ ꝛc. Denen hohen und geringen Officirern/ Reutern und Soldaten/ allen und jeden/ jeden und allen logement und Unterhaltung verſchaffet; maſſen uns alles Proviant/ und anderes mithabendes bey der Strandung und erlittener Schiffbruch meiſtentheil gäntzlich ruiniret und verderbet/ zum theil auch in der See geblieben/ und vernichtet/ als geloben wir Endesgenante dahingegen hiermit und verpflichten uns auff Cavaliers-Parol/ Adelicher Ehre/ Treu und guten Glauben vor uns und unſern Erben/ ein vor allen/ und alle vor einen/ bemeldte Unterhalt und Verpflegung vor uns und unſern unterhabenden Troupen/ Officierern/ und Gemeinen auffrichtig und ſonder alle Argeliſt zu bezahlen mit bahrem Gelde oder genugſahmer Verſicherung ehe und bevor wir vom Lande abgelaſſen werden. Weiln wir auch beſagter Maſſen civilement tractiret worden/ ſo geloben wir nicht allein vorgeſchriebenes redlich nachzukommen/ſondern auch alles bey Leibes-Straffe/ als ſolche die Vogelfrey zu ſchätzen/daß wir/und unſere unter uns ſtehende Ober- und Unter-Officirer nebſt den Gemeinen uns nicht ſonder Erlaubnis aus unſern aſſignirten Logimentern begeben/ viel weniger auff wegen und Stegen/ oder auch in einigen heimblichen Zuſammenkunften und Correſpondentz wollen finden laſſen. Solte auch jemand einiger ungeziemenden oder unhöflichen Wörter ſich bedienen und führen/ ſo ſol derſelbe vermöge der Kriegs-Articulen zu leiden ſchuldig ſein/ und das was ihm zu erkant könte werden/ außſtehen. Dafern es ſich auch ſolte zutragen/ daß etzliche von den Schwediſchen Capers dieſen Schiffer/welcher die 3 Königliche Schwediſche Obriſten anjetzo nacher Kopenhagen ſol überbringen/an Bohrt kähmen/ ſo geloben wir ebenfalls/ daß ſolcher Caper keine Hindernis weder dem Schiffe/ noch jemands von dem Volcke thun ſoll/ damit es gewiß ſeine Reiſe mit den 3 Obr. nacher Copenhagen könne vollenbringẽ. Ein ſolches ſol auf Cavaliers-Parol gehalten werden/auch daß der Schiffer mit ſeinem Schiffe und allen innehabender Mannſchafft vor allen Schaden darinnen ſollen geſichert ſeyn. Zu mehrer fäſthaltung und gröſſerer Verſicherung haben wir dieſes mit eigener Hand unterſchrieben und verſiegelt. Datum Bornholm den 8. Decembris/ Anno 1678.

(L.S.) Claus Ulrich Schwerin. (L.S.) Bernh. Otto v. Liewen.
(L.S.) Peter Creimer. (L.S.) Claus Vieting.

Copia des Reverſes/ welchen ein jeder unter Bornholm geſtrandeter Schwediſcher Ober-Officirer in ſpecie unter ſeiner Hand und Petſchafften außgeſtellet und von ſich gegeben.

Jch Endes Benanter/thue kund: Demnach durch Gottes Wetter und Wind ich unter Bornholm geunglücket/ und das Transport Fahr-Zeug geſtrandet/ſolcher Geſtalt/daß die Unterthanen auff Befehl J. K. M. zu Dennemarck Nor-

Norwegen allhier anweſender Obrigkeit/ dieweil dem/ von höchſtgedachter J. K. M. auff deß Churfürſten von Brandenburg Anſuchung/ außgegebenem See-paß/ in allem/ eine vollenkommene Gnüge geleiſtert worden/ mein Leben nicht alleine ſalviret/ und auff meine Bitte mit äuſſerſter Wagung ihres eigenen Lebens aus dem Waſſer gerettet/ beſondern auch mir von ihren ſelbſt habenden geringen Vorraht gleichwol Unterhalt mitgetheilet/ und alſo/ weiln ich nichtes von zu leben gehabt/ vom Sterben abermal befreyet: Uberdem/ noch da wie wegen der vielfältigen geſtrandeten Schiffen/ ſo ſtarck waren/ daß ohne ihre Gefahr ſie uns nicht wol an Land laſſen kunten dennoch uns angenommen/ und gegen auffrichtige Ergebung und Verſicherung mir gleichſam das drittemahl das Leben geſchencket/ Quartier gegeben und für einen geſtrandeten feindlichen Gefangenen recepiret/ und civilement tractiret/ ſo reverſire mich hiermit/ und in Kraft dieſes bey Cavalliers Parole/ Treu/ Ehre und Glauben/ und was ſonſten einen vom Tode erretteten mehr verbinden kan und mag/ daß ich als ein durch Schickung Gottes/ an feindlicher Inſul Geſtrandeter/ und auff eigne Begehren/ uud willig Ergebung gewordener J. K. M. zu Dennemarck/ Norwegen/ ꝛc. Geſtrandeter / und feindlicher Gefangener mich in allem verhalten/ ohne derſelben Permiſſion nirgends hinweichen / oder meiner Verbindung mich loß machen/ beſondern Zeit meiner Gefangenſchaft/ mich als einen geſtrandeten feindlich Gefangenen in allen bezeugen/ und nichts Präjudicirliches weder directe noch indirecte wieder J. K. M. zu Dennemarck reden/ ſchreiben oder thun ſol und will. Uhrkundlich meines Nahmens eigenhändiger Unterſchrifft. Datum / Bornholm den 8. Decembris / 1678.

Den 5. wurden die Friedens-Ratificationes zwiſchen Spanien und Franckreich zu Nimwegen außgewechſelt/ welches zu beyden ſeiten groſſe Freude verurſachete.

Den 6 ergab ſich das feſte Schloß Ragnitz an dem Memel-Fluß in Preuſſen/ mit Accord an die Schweden/ der Commendant erhielte mit ſeinen Wybrantzen einen freyen Abzug.

Den 7. brandten die Frantzoſen das Dörff Gohr / und den 8. Polheimb bey Cölln ab.

Dieſe Zeit fiengen die Frantzoſen an / das Schloß Daun in der Eiffel zu fortificiren / und beſetzten die Oerter Merlbach/ Schönberg und Geroltzſtein. In Stifft Cölln belagerten ſie die Stadt und das feſte Schloß Linn/ und überrumpelten mit 150 Mann das Städtlein Stockheibann der Ruhr.

Den 19 geſchahe zu Brüſſel die Friedens-Publication zwiſchen Spanien und Franckreich.

Der Inhalt dieſes Friedens beſtehet in nachfolgenden Puncten:

Erſtlich daß zwiſchen beyden Königen ins künfftige ein beſtändiger Friede zwiſchen ihnen und ihren Nachkömlingen ſeyn ſol. 2 Daß alle Acten von Hoſtilitäte beyderſeits ſollen auffgehoben werden. 3 Daß alle Feindſchafft und Mißverſtändniß/

ſes/ſo auß verfloſſenem Kriege herrühren/ſollen vergeben und vergeſſen ſeyn/ auch beyderſeits Unterthanen deßwegen einander nicht mehr anfeinden ſollen. 4 Daß Ihre Allerchriſtl. M: in Händen Jhr: Catholiſchen M: reſtituiren ſollen/folgende Plätze/ als Charleroy/Binchs/Acht/Andenarde und Cortrick/mit ihren Dependentien. 5 Item/ die Stadt und das Hertzogthumb Limburg/ die Länder von Ober-Maaß/die Stadt und das Caſtel von Gent/ das Fort Roenhuſen/das Land von waas/ Leu in Braband/ die Stadt St: Gilain/ allwo die Fortification ſoll demolirt werden/und die Stadt Puicerda in Cathalonien/ mit ihren Dependentien. 6 wird der Abſtand dieſer Orter von Franckreich an Spanien zum Eigenthum erklähret. 7 Beloben beyde Könige ein ander alle Oerter/ ſo nach Publication dieſes Tractats möchten eingenommen werden beyderſeits zu reſtituiren. 8 Daß der König von Franckreich obgedachte Plätze alsdann alſobald an die Gedewärte von Spanien zu reſtituiren/wollen gehalten ſeyn. 9 Daß alle Proceßen in gedachten Plätzen ſollen für behalten ſeyn. 10 Daß die Schluyſen und Fortificaties von Neuport/ worüber vor dieſen einig Diſput geweſen/ dem König von Spanien verbleiben ſollen. 11 So ſol an Franckreich die Graffſchafft Burgundien/die Städte Valencin/Conde/Cambrich und gantz Cambreſſe/Air/St: Omer/ Ipern/ Warneton/ Popperingen/Baillen/Caſſel/Bavay un Maubeuge mit ihren Dependentien/ eigenthümlich verbleiben. 12 Werden von dem Könige von Spanien obige Oerter formaliter cedirt. 13 Nimt Spanien auff ſich wegen der Stadt Dinant mit dem Churf: und dem Capittel von Luyck es dahin zu bringen/ daß ſolcher an Franckreich cedirt/ und zwar mit Conſens des Käyſers und des Reichs/da dann innerhalb Jahres friſt nach getroffenen Frieden mit J: Käyſ: M: und dem Reich an deſſen Stelle die Stadt Charlemont an Franckreich ſoll geliefert werden. 14 werden einige offene Plätze über der Sambre gegen einander außgewechſelt: 15 Daß innerhalb 2 Monaten nach der Publication Commiſſarien ſollen geſtelt werden/ um die Gräntz-Scheidung zu formiren: 16 Daß nur allein die Gefälle von denen Güthern ſollen gefodert worden/die von einer Herrſchafft zur andern gehen oder kommen: 17 daß auß übergelieferten Städten alle Kriegs-Munition mag außgezogen werden: 18 Daß die Contribution/ ſo biß den 16. October verfallen/ von beyderſeits mögen eingefodert werden/ was hinter bleibe/ ſoll drey Monat hernach bezahlet werden: 19 Daß die Gefälle von denen Ortern/ ſo Franckreich reſtituiret/ biß auff ſelbige Zeit von gedachter Crone ſollen genoſſen werden: 20 Daß alle Schriften und Documenten derſelbigen Oerter von Franckreich ſollen reſtituirt werden: 21 Daß alle Unterthanen/ ſo wol Geiſt- als weltlich in ihre vorige würde und Beneficien ſollen reſtituiret werden: 22 Daß die jenige ſo contrarie Parthey angenommen/ wider in die Gnade ihrer Herrſchafft und alſo in ihre Güter kommen: 23 Daß beyderſeits Unterthanen in ihre confiſcirte Güter treten ſollen/ im Fall ſie nicht darüber gehört geweſen: 24 daß all die jenige/ſo Beneficien genoſſen/von ihrer Herrſchafft oder dem Pabſt/ es ſeyn Geiſtl: oder andere ſelbige ihre Lebens-Zeit genieſſen mögen. 25 Das alle Aepte und andere Geiſtliche/ ſo vor oder währenden Krig zu einigen Beneficien ſeyn genominiret worden/in Poſſeßion bleiben ſollen. 26 Daß die Pireneiſche und Akiſche Tractaten/außgenommen was Portugal angehet/ ſollen confirmirt werden: 27 wird von Spanien angelobet/keinen der Cron Franckreich und Geallyirten Feinden/ ſo gegenwärtig im Kriege begriffen/zu aßiſtiren: 28 Soll der König von Engeland mit in dieſen Tractat begriffen ſeyn: 29 So ſollen in dieſem Frieden all die jenigen/ſo da wollen/und ſich noch innerhalb 6 Monat Friſt nach Außwechſelung der

[illegible] erklähren/ eingenommen und von Spanien ernennet werden: 30 Von Seiten Franckreich werden ernennet/ der König von Schweden/ der Hertzog von Holſtein-Gottorff/ der Biſchoff von Straßburg/ Printz Wilhelm von Fürſtenberg/ auch die jenigen ſo da wollen nach 6 Monat wie oben: 31 Beyde Mayeſtät ſeynd zu Frieden/ daß alle Potentaten und Printzen/ die ſich mit engagiren wollen/ an beyderſeits M: die Garantie über dieſen Tractat zu geben/ frey ſtehen ſollen/ 32 Daß gegenwärtiger Tractat in dem Raht ſol regiſtrirt werden.

Den 21 zu Abends kamen zu Urtzig an der Moſel 200 gute Frantzöſiſche Parthey gänger an/ lieſſen ihre Pferde mit den Knechten und Jungen daſelbſt ſtehen/ giengen aber ſelbſten zu Fuß über die gefrorne Moſel/ fielen zu Erdin/ woſelbſt Trieriſche und Lottringiſche Compagnien Dragoner ſtunden/ ein/ ſäbelten einige nieder/ nahmen auch einige gefangen/ die übrigen aber zerſtreueten ſie/ nahmẽ ihnen ihre Pferde/ und brachten ſie mit guter Beute über die Moſel.

An dieſem Tage eroberten die Schweden die Stadt und Schloß Inſterburg an dem Pregel/ 5 Meilen von Königsberg.

Den 24 zu Nacht eroberten die Frantzoſen mit ſtürmender Hand die Stadt Neus am Rheinſtrohme/ nachdem ſie ſelbige nur 3 Stunden lang beſchoſſen. Die Guarniſon machten ſie zu Priſoniers de Guerre und plünderten die Stadt auß; die Stadt Zons gab ſich auch mit Accord an den Frantzoſen.

Am 27 wurde zu Maintz durch ordentlichen Wahl der Hochwürdige Fürſt und Herr/ Herr Carolus Henricus/ Freyherr von Metternich/ und geweſener Thumb-Cuſtos hochgedachten Heil. Stuhls Ertzbiſchoff/ und des Hl. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler/ mit männigliches Vergnügen zum Churfürſten zu Maintz erwehlet und introduciret.

Am 28 Nachmittags zwiſchen 3 uñ 4 Uhr hat die Erde zu Straßburg ſo erſchrecklich gebebet/ daß die groſſe ungeheure Maſſa des Münſter Gebäues grauſahmlich gewackelt/ und würde in vielen Häuſern ein groſſer Fall oder Schlag gehöret/ da doch die Mobilien allenthalben auffrecht ſtehen geblieben. Ob man ſolches nun zwar vor etwas Natürliches gehalten/ ſo iſt es doch jedesmahl ein böſer Vorbotte geweſen.

Am 30 iſt durch verwahrloſung des Feuers/ indem etliche Weiber Speck gebraten/ die Stadt Harderen/ außer dem Schloß/ Kirche/ und wenig Häuſer/ in die Aſche gefallen.

Weil man von dem Engliſchẽ Conſpiration-weſen den rechten Grund noch nicht erfahren kan/ und die Sachen täglich verwirter außzuſehen ſcheinen/ als iſt man biß dato etwas behutſam in derſelben Beſchreibung geweſen: Es ſoll aber/ wann alles offenbahret/ und an das Tagelicht gekommen/ auch den Neübegierigen nichts vorenthalten/ ſondern alles auff das fleiſſigſte communiciret werden. ENDE des 1678ſten Jahrs.

Hiſtoriſcher Kern/
oder Kurtze
Chronica
Der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs
1679.

Hiſtoriſcher Kern/ des 1679ſten Jahrs.

JANUARIUS.

DAs Neüe Jahr wurde zu Copenhagen mit Trompeten- und Paucken-Schall/ dreymahligem Canoniren umb die Stadt/ wie auch umb das Caſtel und von den Königl. Kriegsſchiffen in voller Freüde angefangen/ und groſſe Präparatorien gemachet/ den Krieg ſo wohl zu Waſſer als Lande zu continuiren.

Umb dieſe Zeit kahmen unterſchiedene Schiffe mit Schwediſchen Gefangenen von Bornholm zu Copenhagen an.

Die Frantzöſiſchen Ambaſſadeure erhielten von ihrem Könige Ordre/ die Nimwegiſche Friedens-Handlung biß zum 22 Jan. ſt. v. zu prolongiren; Würde aber der Friede indeſſen mit dem Käyſer auff vorgeſchlagene Conditiones/ daß Franckreich Schweden mit freyer Hand aſſiſtirē/ uñ deßwegen die Städte Haſſelt/ Huy/ Verviers/ Achen/ Düren/ Linnich/ Neuß und Zons/ ſo lange in Händen behalten möchte/ nicht getroffen ſeyn/ wolte Er alßdenn prätendiren/ Philipsburg zu demoliren: und ſo auch im Februario der Friede noch nicht erfolgen ſolte/ gantz Brißgau begehren: dem Hertzoge von Lottringen die Conditiones auch ſchwerer machen/ im fall er mittlerzeit ſeinen Accord nicht treffen würde. Zwiſchen den Nordiſchen Partheyen aber ſolte man ſich bemühen/ einen Stilſtand der Waffen außzuwircken/ weßhalben auch einige Couriren nach Pariß/ Stockholm/ Copenhagen und Berlin/ abgeſchicket wurden.

Zu Wien wurd ein Landtag gehalten/ auff welchem Ihre Käyſerl. Mayſt. von denen Nieder-Oeſterreichiſchen Ständen forderte

1. zu Unterhaltung der Käyſerl. Militz im Reiche und Ungarn eine Million. 2. Zu Bezahlung der in Ungarn liegenden Guarniſonen / und Abführung der Officirer rückſtändiger Gage 50000 Fl. 3. Zu freyer Diſpoſition und Erhaltung der Wieneriſchen Fortification, Tulluer und Nußdorffiſchen Waſſer-Gebäude 300000 Fl. worüber nachmals deliberiret wurde.

Den 2. wurd Charleroy von Franckreich evacuiret/ und an Spanien wieder übergeben.

Dieſen Tag nahmen Ihr. Durchl. die Frau Land-Gräfin/ nebſt dero Tochter der Princeßin von Heſſen-Caſſel/ zuſampt dem Grafen und Gräfinne Tromp von Ihr. Churfl. Drl. zu Brandenburg ihren Abſchied in Cüſtrin/ und wurde wolgemeldeter Graff inzwiſchen nebſt deſſen Gemahlin/ und ſämtlichen Domeſtiquen mit koſtbahren Geſchencken regalirt / worauf er ſeinen Rückmarch wieder nach Holland nahm.

Umb dieſe Zeit verſucheten die Frantzoſen auff Angeben der Ehrenſteiner Bauren die Ille oberhalb Straßburg abzugraben/ und in den Rhein zu leiten/ umb dadurch denen Straßburgern nicht alleine das Waſſer zunehmen / ſondern auch das mahlen zu hemen; Weil aber das Waſſer ſteigen müſte / und bey hohem Gewäſſer der Veſtung Schlettſtadt groſſer ſchade geſchehen wäre/ wurd die Arbeit eingeſtellet / und die dazu commandirte Bauren und Soldaten wieder nach Hauſe gelaſſen / dehnen Ehrenſteinern aber iſt zum Recompens dieſes Angebens ihr Vieh weggenommen/ das heiſt: Conſilium malum, Conſultori peſſimum.

Den 5. ließ der Frantzöſiſche Intendant in allen Kirchen der Stadt Lüttich publiciren/ daß ſein Herr der König die Stadt wieder männiglich in ſeinen Schutz nehmen wolte.

Dieſer Tagen ſchlugen die Schweden eine Brandenb. Parthey/ und bekahmen einen Rittmeiſter/ nebſt 30 Gemeinen und 2 Corporals gefangen/ hingegen ſchlug der Obriſte Lange wieder eine Schwediſche Parthey/ welche Contributions Gelder in Preuſſen eingefodert hatte / und nahm ihnen dieſelbe ab.

Ein E. E. Hochw. Raht der Stadt Dantzig erhielte umb dieſe Zeit von J. K. M. in Pohlen ein Mandat auß Grodno/ daß ſie die Verbrecher/ welche die Carmeliter Kirche ſpoliiret/ ſolten abſtraffen/ welches in Latein und Teutſch gedrucket/ denen Aelterleuten der Gewercke zu geſand wurde/ umb ſolches ihren Mit-Meiſtern

zu communiciren/ damit ein jeder ſeinen Bedienten anmelden möchte/ ſich ſtill und eingezogen bey der Execution zu halten. Weil aber die Gewercke beſchuldiget worden/ als hätten ſie Anlaß gegeben/ die Kirche zu verſtöhren/ dahero gaben ſich die Aelterleute der Haupt-Gewercke und andere Deputirte bey dem Herren Präſidenten an/ und bahten/ daß E. E. Raht die 3 inhaftirte Geſellen vor der Execution in Gegenwart der Aelterleute möchte fragen laſſen/ ob ihnen bewuſt/ oder/ ſie ſagen könten/ daß die Gewercke ſie darzu veranlaſſet? Weil ſolches aber von E. E. Raht ihnen abgeſchlagen wurde/ proteſtireten ſie dagegen/ und ſchrieben an J. K. Maj. daß die Execution nicht eher geſchehen möchte/ biß ſie zuvor/ weil ſie unſchuldig/ auch unſchuldig erkant weren.

Den 6 paſſirte J. C. Drl. neuen Stettin/ und ließ etliche hundert Schlitten zuſammen bringen / die Infanterie deſto geſchwinder nach Preuſſen fortzubringen.

Den 7 wurd die Feſtung Aeth von Franckreich evacuiret / und an Spanien wieder übergeben.

Dieſen Tag wurd zu Nimwegen durch den Engliſchen Mediator Herr Jenkins/ im Nahmen der Frantzöſiſchen Herren Ambaſſadeure/ denen Miniſtris der Nordiſch-Alliirten Potentaten angedeutet/ daß ſie nicht mehr in einige Friedens-Handlung ſich mit ihnen einlaſſen könten/ daferne ſie zu der Cron Schweden völligen Reſtitution keine Vollmacht hätten.

Der Stadt Cölln wurd von den Frantzoſen die Neutralität angebohten/ daferne ſie ihnen 130000 Cronen erlegen/ und die freye Paſſagie über den Rhein vergönnen würde/ welches ſie aber außgeſchlagen.

In Preuſſen beſchoſſen die Schweden das Schloß Tapiau/ weil ſie aber gute Gegenwehr allhier funden/ indem die Brandenb. das hiebey gelegene Städchen ſelbſt abbrandten/ damit ſie ſich deſto beſſer defendiren/ und die Schweden darin nicht bergen köndten/ namen ſie ihren March ferner auff Friedland und Dannau.

Den 8 kahme J. Ch. Drl. zu Brandenburg bey der Weichſel an/ indeſſen drungen die Schweden ſehr auff den Gen. Görtzken/ umb ihn zur Action zu bringen/ ehe und bevor J. C. Drl. ſich mit denen bey ſich habenden Regimentern mit ihm conjungiren könte. Weil er aber Ordre hatte/ ſich mit denen Schweden/ bevor Se. C. Drl. ſelbſt perſönlich bey der Armee angelanget wäre/ nicht einzulaſſen/ alß zog er ſich nach Königsberg zurücke.

An dieſem Tage wurd der zwiſchen Spanien und Franckreich geſchloſſene Friede in Madritt ſolenniter publiciret.

Auch griffen dieſen Tag 6 Reuter einige Wagen an / die von Sultzbach nach Nürrenberg wolten / namen ihnen etliche 100 Rtl. wehrt ab / und erſchoſſen dabey eine Mans- und Frauens-Perſon. Der Bohte aber / ſo auch dabey war / und über 1000 Fl. bahr Geld mit ſich führete / ſalvirte ſich mit der Flucht.

In Straßburg war groſſe Furcht wegen einer Frantzöſiſchen Belagerung.

Umb dieſe Zeit kahmen die Schweden mit 2000 Pferden vor Bartenſtein / in Meinung / ſelbigen Ort einzunehmen und außzuplünderen / die Bürgerſchafft aber wehrete ſich dermaſſen / daß ſie unverrichteter Sachen wieder nach Friedeland zurücke kehren müſten / worauff ſie ein Kirchſpiel eine Meile von Friedeland außplünderten.

Den 10. hielten die Schweden / nachdem ſie vernommen / daß Seine Churfl. Durchl. zu Brandenburg mit dero geſampten Armee die Weichſel paſſiret / Krieges-Raht / und reſolvirten ſich zu reteriren / weil ſie ſolcher Macht zu wiederſtehen ſich nicht getraueten / wie ſie denn ſolches noch denſelben Tag gegen Abend werckſtellig macheten / und ſich nach Welau / folgends über Gerdauen und Nordenburg nach den Littauiſchen Aemptern wieder zurücke begaben; Unterwegens plünderten ſie unterſchiedliche kleine Städte auß / und ruinireten viel Adeliche Höffe. Der Gen. Görtzke aber folgete ihnen gleich auff den Fuß nach / umb ſie ſo lange zu incommodiren / biß Se. Churfl. Durchl. mit der Armee herbey kommen / und ſie zur Haupt-Action engagiren möchte / maſſen er bey Ragnit eine ſtarcke Parthey ſchlug / 50 davon niedermachte / und 30 gefangene einbrachte.

Dieſen Tag nam eine Käyſerl. Parthey ohnweit Schlettſtadt etliche Wagen mit Saltz / ſo auß Lottringen kahmen / mit unterſchiedlichen Pferden hinweg.

Den 11. ſtarb der Käyſerl. General-Lieutenant Copp in ſeinem Quartier zu Schwabach / im Marggrafftbumb Onoltzbach / deſſen Cörper nachmahls über Nürenberg nach Böhmen und Oeſterreich abgeführet / das Eingeweide aber im Kloſter Marienburg begraben wurde.

Den 12. geſchahe zu Amſterdam bey Nachte auf dem Herren-

Marckte eine erſchreckliche Mord von einer Magd / ohngefehr 20 Jahr alt / indeme ſie eine 84 jährige Frau auff ihrem Bette jämmerlich erſchlug / auch einen Knaben von 16 Jahren in den Brunnen warff / und wurde darauff flüchtig ; Sie wurd aber zu Arnheim wieder ertappet / und zu gebührender Abſtraffung ihrer begangenen Ubelthat zurücke nach Amſterdam gebracht.

An dieſem Tage wurd Audenarde von Franckreich evacuiret / und an Spanien wieder übergeben.

Den 14. entſtand in Mallmö ein Brand / ohne daß man erfahren könte / woher er außgekommen / und wurden 10 Häuſer darüber in die Aſche geleget.

Umb dieſe Zeit wurd der Graff Carlſon / nachdeme er bey Dantzig die Churfürſtl. Armee recognoſciret / und der Schwediſchen hievon part gegeben / in der Rückreiſe von einem Cornet bey Nordenburg gefangen / und zu Königsberg eingebracht.

In Copenhagen wurden zwo Straſſen-Räuber zum Schwerd condemniret / davon der eine decolliret / der andere aber / indeme der Scharffrichter den Hieb vollführen wolte / pardonniret / und nach dem Holm gebracht wurde.

In Franckreich wurd eine über alle maſſen groſſe Zurüſtung der Krieges-Flotte in allen Haven vorgenommen / dahingegen Däniſcher Seiten auch nicht gefeyret wurde / ſich in möglichſte Defenſion zu ſetzen / wie denn nachfolgende Verzeichnüß der Krieges-ſchiffe auß Copenhagen kam:

LISTA derer Schiffe / ſo auf Königl. Mayſt. zu Dennemarck Norwegen Befehl beordret worden außzuruſten.

Schiffe.	Canonen.	Schiffe.	Canonen.
1. Sophia Amalia.	106	14. Der Schwan.	64
2. Chriſtianus Quintus	90	15. Julius Cäſar.	64
3. Printz Georg.	90	16. Grüner Drache.	64
4. Nordiſcher Löw.	90	17. Hieronymus	60
5. Drey Cronen.	80	18. Drey Löwen.	60
6. Chur-Printze	76	19. Güldenlöwe	56
7. Mars.	74	20. Chriſtiania.	56
8. Mercurius.	74	21. Amaranthe.	52
9. Einigkeit.	70	22. Delmenhorſt.	50
10. Charlotta Amalia.	68	23. Lindwurm.	50
11. Fridericus Tertius.	64	24. Meerweib.	50
12. Anna Sophia.	64	25. Fliegender Wolff.	50
13. Chriſtianus Quartus.	64	26. Feroe.	50

 27. Falcke

Schiffe.	Canonen.
27. Falcke.	46
28. Der Engel.	46
29. Vergüldeter Löwe.	46
30. Neptunus.	44
31. Fliegender Hirſch.	44
32. Victoria.	42
33. Wrangels Palais.	42
34. Chriſtianſandt.	40
35. Dragoner.	36
36. Anthonetta.	36
37. Hummer.	36
38. Meer-Mann.	36
39. Däniſches Meer-weib.	36
40. Charitas.	36

Schiffe.	Canonen.
41. Weiſſer Falcke.	30
42. Der Luchs.	30
43. Jäger.	28
44. Elephant.	20
45. Bunter Falcke.	20
46. Poſtilion.	16
47. Stern.	16
48. Waſſer-Hund.	16
49. Wißmariſcher Fuchs.	16

Barca-Longer.

50 Fliegender Fiſch.	12
51 Mackreel.	12
52 Otter.	12

Defenſions-Schiffe in Dennemarck und Norwegen/ſo unter J. K. M. Flotte rangiret werden ſollen.

1. Charlotta Amalia.	60
2. Printz Friederich von Norwegen.	60
3. Proſperität.	60
4. Printz Friederich von Dennemarck.	46
5. Nordſtern.	40
6. Gekröneter Friede.	40
7. Stavanger.	40
8. Gekrönete Perle.	36
9. Copenhagener Wapen.	36
10. Caſteel von Bergen.	36
11. St. Maria.	36
12. Güldenlöws Wapen.	36
13. Patientia.	36
14. Scheen.	30
15. St. Johannes.	22
16. See-Ritter.	12
17. St. Anna.	12

Branders.

1. Glückſtadt.	12
2. Grüner Jäger.	12
3. Vergüldeter Fiſch.	12
4. Bruder Dieterich.	8
5. Heckenfeld.	8
6. Fegefeuer.	8
7. Salamander.	6
8. Feurböter.	6
9. Phönix.	6

Galliothen.

1. König David.	10
2. Rohter Weinfaß.	8
3. Schoutenburg.	8
4. St. Peter.	6
5. Fröliche Bohtſchafft.	6
6. Bonne Avanteure.	6

Proviant-Schiffe.

1. Rohter Hahne.	10
2. Oel-Mühle.	10
3. Roſe.	10
4. Krueg.	8
5. Graue Katze.	8
6. Crocodill.	8
7. St. Johannes.	8
8. St. Peter.	8
9. Tönsberg.	8
10. St. Joris.	8

Kitzen

Kitzen und Schmacken.

Schiffe.	Canonen.	Schiffe.	Canonen.
1. St. Johan Evangeliſt.	6	3. Abrahams Opfer.	
2. St. Jacob.		4. Dattelbaum.	

Advis-Jachten.

1. See-Pferd.	8	6. Magd.	4
2. Diana.	6	7. Papegoy.	4
3. Venus.	6	8. See-Hund.	4
4. Vier gekrönete Lilien.	6	9. Die Lilie.	4
5. Vergüldete Crone.	4		

Summa der Schiffe 107. Der Canonen 1428.

Den 16. langete Seine Churfl. Durchl. mit dero Hoffſtadt und bey ſich habenden Armee in Königsberg an / woſelbſt die Bürgerſchafft zu 6 a 10 Mann in ihre Häuſer nahmen / und mit Eſſen und Trincken verſehen muſten ; Des folgenden Tages wurden frühe umb 3 Uhr ſchon die Trommelen zum marchiren wieder gerühret / und gieng die Artollerie in 34 Stücken und 3 Feurmörſeren gleich nach / denen Ihr. Churfl. Durchl. ſelbſt perſöhnlich des anderen Tages folgete / und gantzer 6 Meilen biß Labiau avancirete.

Dieſer Tagen lieſſen die Frantzoſen zwiſchen Freyburg uñ Breyſach einen groſſen Weg / 100 Ruthen breit / außhauen / und ſetzeten zu bedeckung der Arbeiter / eine Wache auß / welche Herr Rittmeiſter Heußler auffhub / und einen Lieutenant nebſt etliche zwantzig Gefangenen nach Hochburg einbrachte.

Den 18. Morgens zwiſchen 2 und 3 Uhr / genaß Dero Königl. Mayeſt. zu Dennemarck hertzvielgeliebte Gemahlin in Copenhagen nun zum anderen mahl einer jungen Printzeſſin / worüber bey Hofe unnd in der gantzen Stadt groſſe Freude bezeüget wurde. Nachmittags wurd Sie auf dem Schloſſe von dem Königl. Hoff-Prediger Dr. Lebt getauffet / und Chriſtiana Charlotta genant.

Den 19. brach Ihre Churfl. Durchl. von Labiau auff / und gieng über das Curiſche Haff biß Gilge / von wannen Sie zwey ſtarcke Partheyen Reuter und Dragoner / eine unter dem General Görtzken von 4300 Mann / und die andere unter dem Obriſten Treffenfeld von 800 Reutern und 200 Dragonern / den Feind zu obſerviren voran ſchickete / und des anderen Tages mit dem Fußvolck / und der übrigen Cavallerie und Artollerie biß Kukerneſe / 3 kleine Meilen von Tilſit folgete.

Den 20 geriethen die Brandenburger unter dem Command des Obriſten Treffenfelds / mit denen Schweden bey Tilſit in ein ſcharffe Action / worinne 6 Eſquadrons Dragoner / welche in einem Dörffe / Splitter genant / eine halbe Meile von der Tilſit / ihre Quartiere gehabt / nebſt Fritz Wachmeiſters Regimente zu Pferde / welches denen Dragonern zu Hülffe komen wollen / gantz geſchlagen und ruiniret / die meiſten davon niedergemachet / und die übrigen / worunter auch ein Oberſt-Wachtmeiſter unnd ein Rittmeiſter / gefangen genommen / 8 Dragoner Fähnlein / 2 Eſtandarten und ein paar Paucken / nebſt aller ihrer Bagage erobert / und zur Beute gemachet wurden. Der Oberſte Treffenfeld aber wurd ſo fort wegen dieſer an dem Feinde verübeten Tapfferkeit von Ihrer Churfl. Durchl. zum General-Major declariret.

An dieſem Tage kam ein Schiffer mit ſeinem Schiffe / die gekrönete Liebe genant / ſo mit 14 Stücken und 28 Mann verſehen / von Archangel in Cadix an: Er hatte bey Capo St. Maria zu zweymahln ein ſcharffes See-gefechte mit 2 Türcken von Algiers / deren jeder 30 Stücken geführet / gehalten / und ſchon etliche 40 biß 50 Türcken an Bohrt gehabt / die er aber theils niedergemachet / theils durch Hand-Granaten wieder davon getrieben / und in die See zu ſpringen genöthiget. Er ſelbſt war in dieſem ſcharffen Gefechte von ſeinen eigenen Hand-Granaten in etwas am Fuße verletzet / und hatte 5 a 6 Todten auff / die übrigen ſeiner Leute waren auch mehrentheils verwundet / dennoch brachte er 6 gefangene Türcken mit.

Die Frantzoſen nahmen dieſen Tag das Städtlein und Schloß Alphen im Cöllniſchen Nieder-Stiffte ein / und convoyreten die darin gelegene Churfürſtl. Guarniſon nach Rheinbergen.

Den 21. geriethen die Brandenburger 2 Meilen hinter Tilſit / unter dem Commando des General Görtzken mit den Schweden abermahl in Action / worinne ihre Arrieregarde / ſo in 1000 Pferden beſtand / geſchlagen / viel Officirer und 200 Gemeine gefangen / auch alle Bagage / worunter viele Munition- Pulver- und Kugel-Wagen / ſampt dem Proviant emportiret / und reiche Beute gemachet wurde. Ihre Churfl. Durchl. ſelbſt brach in der Nacht von Kukerneſe auff / und marchirte des Weges nach der Rummel auf Heydekrug zu / umb dem Feinde in dem Marche fürzubeugen. Worauff er hinten und forne alſo umbgeben / ſich mit dem Groß ſeiner

E
Erklärung der Buchſtaben
A. S. Chürfürſt: Durchl: mit
Dero Comitat.
B Die Artollerie
C. Die Cavallerie des rechten
Flügels.
D. Die Cavallerie des lincken
Flügels
E. Die Infanterie aüff Schlitten
F. Die erſte Battaillie
Fecit

iner Armee bey einem Dorffe unweit dem Heydekrug ſetzete/ die Bäume niederhieb/und mit Canonen tapffer von ſich ſchoß/ daher die Brandenburger/weil ſie keine Artollerie noch Fußvolck bey ſich hatten/ und dem Feinde in ſeinem Vortheil ferner nichts anhaben konten/ ſich zu reteriren genöthiget wurden. Indeſſen änderten die Schweden ihren March/ und ſchlugen ſich zur Rechten nach Samoyten unnd Littauen/ Ihre Churfl. Drl. aber folgete ihnen des anderen Tages; Weil aber dero Pferde durch den ſo groſſen March nach Preuſſen ſehr ermüdet/und der Feind gantzer 5 Meilen vorauß bekommen/vermöchten Sie denſelben mit der geſamten Armee nicht wieder einzuholen/ſonderlich da er auch ſchon in Polniſchem und frembdem Gebiethe war; Nichts deſtoweniger wurde dennoch der General-Major Treffenfeld mit 1000 Pferden nach-commandiret/ welcher auch unferne Woinuten des Feindes Arriergarde abermahl chargirete/ und nach ſcharffem Gefechte eine Eſtandarte zur Beute bekam; Weil aber die Pferde nicht mehr fort wolten/ kehrete er wieder zurücke nach Kuckerneſe/ und berichtete Seiner Churfl. Durchl. daß in dieſer Action des Feldmarſchall Horns Vetter/nebſt dem Oberſt-Leut. Roſen geblieben werē.

Den 23. wurd der zwiſchen Ihr. Käyſerl. Mayſt. und dem Könige in Franckreich ſo höchſtverlangete Friede in Nimwegen geſchloſſen/ worbey aber die Frantzöſiſchen Ambaſſadeure proteſtireten/ daß/ daferne der Käyſer mit Schweden nicht accordiren könte/ alles was unter ihnen gehandelt worden/ null und nichtig/ und von keiner Würde ſeyn ſolte.

Dieſen Tag wurd gegen Abend über Rurmund ein groſſes Feuer geſehen/ welches faſt die gantze Stadt erleuchtete/ worauff des folgenden Morgens ein Erdbeben verſpüret wurde.

In Cölln war dieſe Zeit groſſe Furcht wegen einer Frantzöſiſchen Belägerung.

Den 24. beordrete Ihre Churfl. Durchl. den General-Major Schöning mit 1000 Pferden und 500 Dragonern die nach Lyffland ſich wieder reterirende Schweden weiter zu verfolgen; Er könte aber doch nicht eher alß den folgenden Tag marchiren/ weil die Regimenter weit auß einander geleget/und ſo bald nicht auf das Rendezvous bey Coadjuten zuſammen zu bringen waren. Nichts deſtoweniger avancirete Er doch noch ſelbigen Tages biß Schwingen/ 4 groſſe Meilen von Coadjuten/ woſelbſt er drey 12pfündi-

ge Stücken/ und einen Feuermörſel von 80 Pfund/ ſo der Feind hatte ſtehen laſſen/ antraff/ eine Dragoner Wache darbey lieſſe/ und Seine Churfl. Durchl. darvon benachrichtigte/ welche ſie auch ſo fort von dannen abholen und zu ſich bringen lieſſe.

Ihre Königl. Maj. in Engelland publicirete an heütigem Tage durch eine Proclamation die Abſchaffung des alten Parlaments/ und machte Anſtalt ein neües zu erwehlen.

Umb dieſe Zeit wurd auff dem Reichs-Tage zu Grodno ein Polniſcher Edelman/ der ſich an J. K. M. Conterfait mit ſeinem Säbel/ und anderen Läſterungen vergriffen/ condemniret/ daß ihm nach beyden abgehauenen Händen auch zu letzt der Kopf ſolte abgeſchlagen werden: S. K. M. aber perdonirete denſelben auf der Königin Vorbitte/ doch wurd er/ umb ſich zu beſſeren/ auf etliche Jahre in das Dantziger Zuchthauß gebracht.

Jn Ungarn entſtand bey denen/ den Malcontenten dienenden Teutſchen/ Polacken und Tartern/ ein Verdacht/ ob ſolten ſie an ſtatt der verdieneten Bezahlunge denen Türcken verkauffet und übergeben werden/ dahero empöreten ſie ſich gegen ihre Officirer/ und verwundeten den Frantzöſiſchen Oberſten Ovenegoult mit etlichen Schüſſen/ die übrigen verjageten ſie/ und giengen nachmahls durch.

Den 26. umb 10 Uhr Abends/ wurd ſo wohl der am 23. hujus zu Nimwegen zwiſchen Ihr. Käyſerl. Mayeſt. und dem Könige in Franckreich/ alß auch zwiſchen Ihrer Käyſerl. Mayſt. und dem Könige in Schweden der getroffene Friede/ zugleich von denen daſelbſt anweſenden Herren Ambaſſadeuren und Gevollmächtigten/ ungeachtet aller hiewieder von dem Könige in Dennemarck/ Churfürſten zu Brandenburg und Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg eingelegeten Proteſtationen/ doch mit folgenden Reſervatis/ gezeichnet und unterſchrieben.

Vorbehalt der Käyſerl. Herren Abgeſandten/ wegen der Friedens-Tractaten mit Franckreich.

NAchdem der Sachen Billigkeit erfordert/ auch Seine Aller-Chriſtl. Maj. vormahlen durch vielfältige Conteſtationes/ ſo neülich noch von J. Churfl. Drl. zu Bäyern auff dem öffentlichen Reichstage wiederholet worden/ verſprochen/ daß die Streitigkeit/ welche das Römiſche Reich mit dem Aller-Chriſtl. Könige

nige wegen der 10 vereinigten Städte/ und freyen Reichs-Ritterſchafft im Elſaß/ den Vaſallen der dreyen Stiffter Metz/ Toul/ und Verdun/ dem Biſchoff und Stiffte Baſel/ den Abteyen Mürbach und Ender/ der Stadt Straßburg und anderen noch hat/ wenn man ſich derentwegen in dieſer Friedens-Handlung nicht könte vereinigen/ auff eines vor dieſem beliebetes Gutachten verſchoben werden ſolten: So hetten die Käyſerl. Herren Abgeſandte nicht gezweiffelt/ es würden die Frantzöſiſchen ſolches gerne zugeben/ weil man ſie aber dahin nicht vermöcht hat/ indeme ſie vorgeben/ daß ſie von ſolchen Streitigkeiten nichts wiſſen/ und davon gar nicht informirt ſeyn/ ſo haben zwar die Käyſerl. Hn. Abgeſandten den Articul/ welchen Sie in dem zwiſchen Ihnen und Franckreich gemachten Friedens-Project/ betreffend die Erneürung ſolches Vergleiches/ hatten eingeſetzet/ lieber wollen fahren laſſen/ alß dadurch den erwünſcheten Frieden noch länger auffhalten. Doch wollen Sie bey den Herren Mediatoren in gegenwart der Herren Abgeſandten von Franckreich/ hiemit ſolenniſſime proteſtiret haben/ daß dieſe Außlaſſung dem Röm. Reich und deſſen Rechten keinen Eintrag oder Nachtheil ſolle veruhrſachen/ ſondern ſelbiges vielmehr/ wie es in dem Münſteriſchen Frieden/ welcher in dieſem Tractat mit vorgemeldeten Frantzöſiſchen Abgeſandten von neüen bekräfftiget/ gegründet iſt/ unverſehret ſol gehalten werden. Welche darzwiſchen eingebrachte Proteſtation die Käyſerl. Herren Abgeſandte vor Unterzeichnung des Friedens/ hiemit wiederholen/ und zugleich die Herren Mediatores inſtändigſt wollen erſuchet haben/ daß ſie ſelbige/ zu künfftiger Erinnerung/ ohnbeſchwert in ihr Protocoll wollen eintragen laſſen.

Nimwegen den 24 Januarii/3 Februarii/ 1679.

Johannes/ Biſchoff und Fürſte zu Gurg.
Frantz Ulrich/ Graff Kinsky.
T. A. Heinr. Strateman.

Vorbehalt der Käyſerl. Herren Abgeſandten/ bey den Friedens-Tractaten mit Schweden.

DEmnach wegen des dritten Articuls/ in dem zwiſchen Ihrer Käyſerl. Mayſt. und dem Könige in Schweden geſchloſſenen Frieden viel Schwürigkeit entſtandē/ welche zu heben/ die Schwediſche Herren Abgeſandten öffentlich ſich erkläret/ daß der Inhalt

dieſes

dieſes Articuls nicht ſol dahin gedeütet werden/ als wenn von Ihr. Käyſerl. Mayeſt. und dem Römiſchen Reiche die Fürſten/ ſo im Kriege bleiben/ und in dem 5. Articul genennet ſind/ zu des Weſtphäliſchen Friedens-Wiederbringung ſolten verbunden/ ſondern vielmehr Krafft dieſes 5 Articuls/ die Sache zu particulier-Tractaten verwieſen werden/ Sie aber ſolche Erklärung in dem Tractat/ welcher unterſchrieben werden ſolte/ nicht könten zulaſſen; So haben die Käyſerl. Herren Abgeſandten es für guth erachtet/ die Herren Mediatores/ vor Zeichnung des Friedens zwiſchen Ihrer Käyſerl. Mayeſt. und dem König in Schweden/ inſtändigſt zu erſuchen/ daß Sie vorbeſagte der Schweden Erklärunge/ ſo von Uns angenommen/ an behörigen Ohrt in Ihr Protocoll einzutragen belieben wollen/ zugleich auch zu erinnern/ daß der Articul in dem Friedens Project zwiſchen dem Käyſer unñ Schweden/ betreffend den Zoll zu Warnemünde/ und die Gerechtigkeit der Hertzogen zu Mecklenburg/ wie auch der Stadt Bremen/ in dem Tractat nur deßwegen außgelaſſen ſey/ weil die Schwediſchen Herren Geſandten beſtändig außgeſaget/ daß Sie derentwegen von Hofe/ wegen verhinderter Correſpondentz/ noch nicht informiret oder bevollmächtiget weren; die Käyſerl. Herren Abgeſandten aber haben deßwegen den Frieden nicht länger wollen auffſchieben/ weil auch ohne ſolche Verſprechung die Gerechtigkeit es erfordert/ daß ſie durch des Käyſers und des Reiches Schutz ſicher ſeyn.

Nimwegen den 26 Januarii/ 5 Februarii. 1679.

Johannes/ Biſchoff und Fürſte zu Gurg.
Frantz Ulrich/ Graff Kinsky.
T. A. Heinr. Stratemann.

An dieſem Tage brach der General-Major Schöning mit ſeinen Trouppen von Schwingen auff/ und marchirete 3 Meilen weiter biß Balſch/ woſelbſt er den Littauiſchen Feldherren Patz mit zwey Compagnien Huſaren antraff/ welcher ſich zwar anfangs etwas unvergnügt/ weil in Polniſchem Gebiete ſo ein Krieges-Lermen angerichtet wurde/ nachmals aber doch gar civil erwieſe; Nachdeme nun die Pferde und Mannſchafft ein wenig vor bahre bezahlung alhie refrechiret/ ſetzete der Herr General Major des folgenden Tages ſeinen March weiter fort auf das Städtlein Twargen/ 4 groſſe Meilen von Balſch/ und traff abermahl einige Littauiſche

Com-

Compagnien an/ die Wege aber voller Krancken unnd Todten/ welche von den Samopten und Littaueren gantz nackend außgezogen waren. Hieſelbſt erhielte er Kundſchafft/ daß der Feind abermahl 2 Feldſtücke und 30 Munition- und Kugel-Wagen abandoniret/ und bey dem Podkomorzy ſtehen laſſen/ derowegen ritte der Hr. General-Major nebſt etlichen Officirern zu ihm hinein in Twargen/ umb gedachten Podkomorzy zur Abfolgung der verlaſſenen Stücke und Wagen zu diſponiren/ welcher zwar ſolches unter allerhand Außflüchten in aller Höffligkeit difficultirete/ doch aber ſo viel Pulver/ Mußqueten-Kugeln und Lunten vor die Dragoner abfolgen lieſſe/ alß ſie begehreten. Darauff er noch ſelbigen Tages 2 Meilen weiter biß Surenen fortmarchirete/ und damit ihm der Feind nicht entgehen möchte/ commandirete er den Obriſt-Lieut. Dewitzen mit 300 der beſt-berittenſten Reuter vorauß/ daß er ſich an den Feind hängen/ und ſo lange incommodiren möchte/ biß der Herr General-Major mit den übrigen ermüdeten Pferden folgen könte.

Auch war an dieſem Tage ein groſſer Brand in Londen/ darinnen 90 Häuſer ohngefehr verbrand/ und viel Menſchen umbkomen ſeyn. Der Herr Hertzog von Monmouth und der Herr Graff von Feversham thaten groſſen Fleiß/ umb ſolchen zu dempffen/ worüber dieſer durch Fallung eines Hauſes gar hart am Kopffe blesſiret wurde/ daß man auch an ſeiner Geneſung zweiffelte; der Schade wurde auf 80000 Pfund Sterlings gerechnet.

Den 27 beſchwur J. K. M. in Pohlen auff dem Reichstag zu Grodno in Gegenwart des Moßkowitiſchen Geſandten/ und dieſer hinwiederumb in Gegenwart des Königes/ mit ſonderbahren Solennitäten/ die Pacta von Andrußzow/ und hielten darauff unterſchiedne Conferentzen wegen fortſetzung des Türken-Kriegs.

Dieſer Tagen entleibete der Fürſtl. Capell-Meiſter zu Onoltzbach einen anderen Muſicanten/ welchen er bey ſeiner Frauen/ verbohtener Liebe pflegend/ antraff.

Den 28 ſetzete der General-Major Schöning ſeinen March von Surenen 2 Meilen weiter fort biß Talſch/ und bekam eine halbe Meile auff jenſeit Talſch durch einen Reuter die Zeitung/ daß der Obriſt-Lieut. Dewitz mit denen vorauß commandireten 300 Pferden den Feind eingeholet hette/ darauff er die Troupen nach möglikeit avanciren lieſſe/ und wie ſie an einen Paß kahmen/ eilete er

vorauß/

vorauß/ und traff den Obriſt-Lieut. Dewitzen kaum 300 Schritte vom Feinde ſtehend an/ ließ derowegen Ordre über Ordre ergehen/ daß die noch zurücke geblicbene Troupen ſo eilig als ſie im̃er könten/ avanciren/ und zur lincken im Grunde und am Holtze ihren March hernehmen möchten/ damit der Feind nicht mercken könte/ wie ſtarck ſie weren. Nachdem nun dieſelben herbey gekommen/ geriethen ſie nochmahln/ und zwar bey dieſer Retirade das letztemahl/gegen Abend in ein ſcharffes Combat/ worinne beyderſeits tapfer gefochten wurde. An Brandenburgiſcher Seiten blieb der Obriſt-Lieut. Dalchau/ und Obriſt-Wachtmeiſter Reck/ nebſt einigen anderen Officierern/ 50 Gemeinen/ und ſo viel bleſſireten: An Schwediſcher ſeiten gieng es auch nicht leer ab/ indeme der Obriſte Antritt/ welcher die Lieffländiſche Ritterſchafft commandirete/ nebſt einem Capitain-Lieut. und Cornet ſehr verwundet und gefangen wurden/und viele auff der Wahlſtadt liegen blieben. Weil nun die Nacht beyde Parteyen ſchiede/ gingen die Schweden weiter fort; die Brandenb. hingegẽ ruheten biß andern Tages/ da ſie aber vernahmen/ daß der Feind den darauf folgenden Tag auch geruhet/ reſolvireten ſie ſich denſelben abermahl zu verfolgen/damit er gantz keine Ruhe biß in Lyffland haben möchte. Derowegen gieng der Herr General-Major am 31. Jan. ihnen nach in Churland/ biß Lipcalis/ und am 1 Febr. biß auff Eſſeren/ von wannen er dem Feinde einige Partheyen/ umb denſelben zu zwacken/ nachſchickete/ welche ihn auch biß nahe an die Liffländiſche Gräntze verfolgeten/von wannen der General-Major Schöning nachfolgendes Schreiben unter dem dato groſſen Kreſen den 1/11 Februarii an des Herrn General Feldmarſchallen Freyherrn von Dörfflings Excellentz abgab:

EW. Excell. werden auß meinem letzten/ welches ich mit dem Rittmeiſter Schönbeck geſchicket/ erſehen haben/ daß ich mit gutfinden der commandirenden Officirer/ den Feind ferner verfolgen wollen/ welches ich denn auch gethan/ und denſelben biß nach klein Eitſchen/ ſo nur wenig Meilen von der Lyffländiſchen Gräntze/ pouſſiret; Weil er aber ſo ſtarck marchiret/ daß er heute noch in Lyffland ſtehen wil/ hat man nicht recht noch einmahl mit ihm zuſammen kommen können/ denn unſere Pferde ſehr matt ſeyn/ auch die Lebensmittel gefehlet haben; Wir haben im übrigen ihn jedennoch continuirlich gezwacket/ auch nach der letzten Recontre

Rencontre unſer beſtes gethan / und wird Er meines Erachtens mit ſchlechter Equipage und Fußvolck zu hauſe kommen ſeyn. Die Littauen und Samoyten haben zwar heimlich / unter dem Prätext guter Freündſchafft / dem Feinde ziemblichen Abbruch gethan / indeme ſie alles was kranck und bleſſiret / auch ſonſt zurücke geblieben / und auff der ſeithen abgangen / niedergemachet / öffentlich aber und zugleich mit uns haben ſie nichts tentiren wollen. Der Feind hat ſeinen Weg von Doblen über die Babſche See / gerade auff Dahlen / Mitau zur rechten laſſende / genommen; Jch werde meinen Rückmarch von hier auf Ambothen und Rittſchow nach der Mümmel einrichten / ſchicke auch zu dem Ende dieſen Expreſſen vorauß / und lege biß dahin unterwegens Poſten / damit Jch deſto eher Ordre erhalten möge / wohin Jch mich mit den comandirten hinwieder bey der Armee einfinden ſolle. Der Feind ſol bey letzter Recontre viele Officirer bleſſiret bekommen haben; worunter auch der Graff Wittenberg und Ochſenſtirn ſeyn ſoll. Der Schwediſche gefangene Obriſter / den Jch bey mir habe / iſt zimlich kranck an ſeiner Bleſſure / der Feldſcherer aber meinet doch / daß er noch wohl davon kommen werde / ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Den 29. entſtand des Abends umb halb 9 Uhr zu Berlin an dem Churfürſtl. außwendigen Schloß-platze eine Feuersbrunſt / wordurch ein Gebäude gantz eingeäſchert wurde / und hätte die Churfürſtl. Schloß-Kirche leicht gefahr lauffen können / wenn nicht durch gute Vorſorge ſolches Feuer zeitig were gelöſchet worden.

Auch brandte an heütigem Tage die ſchöne Abdey St. Trunn / unwiſſend durch was Unglück / gantz ab / welcher Schade über 12000 Rthlr. geſchätzet wurde.

Umb dieſe Zeit ließ Jhre Königl. Mayſt. in Franckreich 5 Compagnien Dragoner vom Languedockiſchen Regiment / nachdeme ſie einen weiten March auß Catalonien in die 150 Meilen gethan / unvermuthlich in Metz abdancken.

Die Käyſerl. ruinirten die Schlöſſer Schöffoltzheim und Wolfesheimb / damit die Frantzoſen ſich nicht darinne auffhalten könten / umb die Zufuhren vom Lande in die Stadt Straßburg zu hemmen.

Den 30. entſtund zu Cadix ein groß Ungewitter mit einem Oſten Winde / einem Orcan gleich / dadurch wohl 50 beladene Barquen

quen mit Volck und allem geblieben / viel Schiffe von ihren Anckeren geriſſen / in den Strand getrieben / und unſäglich viel Schade geſchehen.

An dieſem Tage fielen die Frantzoſen ein in die Dörffer Reinum und Höckum / zündeten daſelbſt 6 oder 7 Häuſer an / da aber eine Neuburgiſche Parthey ſie darüber attaquiren wolte / wurd ſie dermaſſen empfangen / daß die meiſten capottiret / die übrigen gefangen worden.

Zwiſchen dem 30 und 31. wurd des Churfürſten zu Trier Enckel / der Herr von Blanckenberg / in der Nacht zu Cölln auf der Gaſſen / todt geſtochen / gefunden.

Den 31. wurd der zwiſchen dem Käyſer uñ Franckreich zu Nimwegen geſchloſſene Friede in Cölln durch öffentlichen Trummelſchlag publiciret.

FEBRUARIUS.

DEn 1. langete Ihre Churfl. Durchl. zu Brandenburg / nachdeme ſie die Schweden gäntzlich auß Preuſſen delogiret / nebſt Dero Gemahlin und Chur-Printzen von der Littauiſchen Gräntze glücklich und geſund wieder in Königsberg an.

Denſelben Tag ſteckten die Frantzoſen Rohtkirchen / welches eine Stunde von Cölln lieget / in den Brand.

Den 2. entſtand des Morgens frühe umb 5 Uhr zu Franckfurt am Mayn ein gefährlicher Brand / wodurch ein ſchönes Gebäude ſampt vielen Früchten verbrandte.

Umb dieſe Zeit war zu Deventer ein groſſer Auffruhr wegen der Stadt Schlüſſel / welche der Commendante daſelbſt auff Ordre Seiner Hoheit des Printzen von Oranien forderte / der Magiſtrat aber wolte ſolche durchauß nicht folgen laſſen / worüber ſchier ein groſſes Unglück und Blutvergieſſen entſtanden were.

Den 3. langete der Herr Graff von Roſenberg in Wien mit den zu Nimwegen geſchloſſenen Friedens-Tractaten an.

Dieſen Tag kam die nach Lyffland ſich reterirende Schwediſche Armee / mit noch bey ſich habenden 20 Stücken / wieder in ihren Gräntzen an / worüber in Riga und im gantzen Lande eine groſſe Conſternation entſtand.

Umb

Umb dieſe Zeit überfiel eine Schwediſche Parthey in Schonen einige Freyſchützen in einem Hofe unvermuthlich / wobey an beyden Seithen unterſchiedene erleget wurden. Der Freyſchützen Anführer Capt. Severin erlegete in dieſer Action 3. Reuter / und bleſſirete den Rittmeiſter Klingſpor; Nachdem ihm aber durch eine geworffene Handgranate der Arm in zwey geſchlagen wurde / ward er nebſt Johan Schützen / und einem Deutſchen Lieutenant gefangen in Mallmö eingebracht / und alle 3. geſpieſſet; Welches die andern Freyſchützen ſo übel empfunden / daß ſie ſich unter einander verbunden / ſolches an den Schwediſchen Officirern auffs äußerſte zu rechnen.

Zwiſchen dem 4 und 5. entkam bey nächtlicher Weile ein von Mallmö außgeſandter / und zu Landeskron gefangen gehaltener Spion auß dem Stockhauſe; Da Er nun über den Wall in den Graben lieff / und biß an den Hals im Waſſer ſteckete / wolte die Schildwache ihn retten / er aber wolte nicht / ſondern erſäuffte ſich ſelbſt muthwillig / weßwegen er nachmals andern zum Exempel auff ein Radt vor der Stadt geleget wurde.

Den 5. reiſete der mit den Schwediſchen Völckern auff Bornholm geſtrandete uñ gefänglich nach Copenhagen gebrachte Graf Oxenſtierna / nachdem er von J. K. M. ſeines Arreſtes allergnädigſt erlaſſen / wieder nach Mallmöe ab.

Umb dieſe Zeit ließ J. K. M. in Spanien einen Extraordinairen Courier an den Marquis de los Balbaſos nach Nimwegen abgeben / mit Ordre / ſich ehiſtens nach Franckreich zu erheben / und im Nahmen J. K. M. mit Madamoiſelle de Blois / des Hertzogen von Orleans Fräulein Tochter / eine Heyraht zu treffen.

Den 6. reiſete Ihre Churfl. Durchl. zu Brandenburg nebſt dero Gemahlin / Chur-Printzen und andern vornehmen Herren und Generalen nach verrichtetem Mittagmahl / ſich in etwas zu divertiren / in dero Veſtung Pillau; Unterwegens recreireten Sie ſich in der Fiſchhauſiſchen Heyde mit der Elends-Jagt.

Dieſer Tagen ſetzeten die Frantzoſen zweymahl mit etliche 100. Mann über den gefrornen Rhein / und ſteckten einige Häuſer in den Brandt / wurden aber von den Bergiſchen Wachten und Bauren dergeſtalt gelohnet / daß ihrer viel darüber des Wiederkehrens vergaſſen.

Den 7. erhielte die Stadt Cölln durch einen Frantzöſiſ. Mar-

quis ein Schreiben von J. K. M. in Franckreich / darinne Seine Mayſt. ſie aller Freundſchafft verſicherte / und daß ſie Ordre ertheilet / keine Hoſtilitäten mehr wieder die Stadt zu gebrauchen / welches groſſe Freude bey jedermann erweckete.

Umb dieſe Zeit legeten ſo wohl Ihre Churfl. Durchl. Maximilian Heinrich / Ertzbiſchoff zu Cölln / Biſchopf und Printz zu Lüttich / ꝛc. unter dem Dato Cölln den 7/17 Febr. alß auch Dechant und Thumb-Capittul des Stiffts Lüttich / unter dem Dato Lüttich den 5/15 Febr. 1679. folgende Declaration wieder den 28 Articul des Käyſerlich-Frantzöſiſchen Friedens ein:

DAß nachdem Sie den ſo offte gewünſcheten Friedens-Tractat zwiſchen Deutſchland und Franckreich geſehen / ſie vermöge ihres Eydes / damit ſie dem Stiffte Lüttich verwand / genöthiget würden / ſich hierüber zu erklären / wie ſie ſich denn erkläreten / daß der 28 Articul / welcher das Hertzogthum Bovillon betrifft / ohne Ihren Befehl und Einwilligung ſey hinein geſetzet / und nicht ſolte hinein geſetzet werden / weil bekandt iſt / daß beſagtes Hertzogthumb vom Römiſchen Reiche geſchieden ſey / und nicht mehr dahin gehörete: Derowegen hoffeten ſie / daß dem Stiffte Lüttich / welches mit gegenwärtigem Kriege nichts hat zu thun gehabt / ſein völliges Recht verbleiben würde / und bezeugeten im übrigen / daß ſie mit dieſer Declaration keines weges ſucheten / beſagten Friedens-Tractat anderswo zu brechen.

Den 8. ſandte der Frantzöſiſche Gen. Monclas einen Tompeter nach Straßburg / und ließ ſo wohl die Stadt / als die daſelbſt anweſende Käyſerliche Generalität verſicheren / daß er wegen des geſchloſſenen Friedens / nun alle Feindſeeligkeiten einſtellen wolle / welches ſie an ihrer ſeithen gleichfalls gethan / und darauff allen hinein-geflüchteten Land-Leuten / ſich wiederum zu dem ihrigen zu begeben / und freyes Handels und Wandels zu gebrauchen / durch öffentlichen Trompeten-ſchall und Trommel-ſchlag andeuten laſſen.

Auff heütigen Tag ward von Ihrer Käyſerl. Mayeſt. eine Zuſamenkunfft der hohen Alliireten nach Franckfurt am Mayn außgeſchrieben / umb zu deliberiren 1. Wie viel Volck ein jeweder von den Alliireten zum Kriege auffbringen / 2. In was Zeit er dieſelbe lieferen / 3. Wie man dieſelbe / wie auch die hierzu gehörige Artollerie unterhalten / 4. Eines gewiſſen Herren Commando ſie auff-

aufftragen / und 5. Eine feſte Union auff viel Jahre zu wege bringen könte; Weil aber indeſſen der Friede mit Ihrer Käyſerl. Maj. Franckreich und Schweden darzwiſchen kahme / wurd dieſe Zuſammenkunfft / ungeachtet J. K. M. in Dennemarck und Ihr. Ch. Durchl. zu Brandenburg ſehr hart darauff drungen / und Ihre Geſandten ſchon zugegen waren / dennoch eingeſtellet.

Den 9. wurd in Preuſſen ein allgemeines Danck-Feſt / wegen glücklicher Delogirung der Schwediſchen Armee gehalten / welchem Ihre Churfl. Durchl. ſampt dero Gemahlin und Chur-printzen / nachdem Sie des vorigen Tages von der Pillau wieder in Königsberg angelanget / in groſſer Devotion ſelbſt beywohneten; In der Frühe-Predigt wurd der 66 Pſalm / vom 1. biß 10 vers / zur Veſper der 103 Pſalm v. 1. 2. erkläret / und nach gehaltener Predigt mit allen Glocken geläutet / und das Te Deum Laudamus geſungen. Hierauf reiſete Ihre Churfl. Durchl. nach der Memel / umb dieſelbe Veſtung auch zu beſehen / und von allem nöthige Ordre zu ſtellen.

Dieſer Tagen kamen einige 100 Mann / von den auff Bornholm geſtrandeten Schwediſchen Völckern / bey der Elbe an / umb bey Blanckeneſe dieſelbe zu paſſiren / und ſo ferner nach dem Oldenburgiſchen zu gehen.

Den 10 ſandte der General Major Meerheim Abends um 9 Uhr den Obr. Baſſen mit 130 Pferden zu recognoſciren auß Landskron / welchem er ſelbſt des anderen Tages mit noch einer Parthey folgete / und ſich zu Kragholm mit ihm conjungirete; So bald ſolches geſchehen / erhielten ſie Nachricht von einer Schwediſchen Parthey zwiſchen Neugard und Yſtedt / welche ſie in einem Dorffe überrumpelten / 1. Regiments Quartiermeiſter / 2 Lieutenants / 1 Fendrich / 1. Voluntair / 2 Unter-Officirer / und 32 Gemeine gefangen bekahmen / bey 30 aber niedermacheten.

Den 11. wurd in Copenhagen das Jährliche Danck-Feſt / wegen der vor 20 Jahren wieder die Schweden erhaltenen Victoria / da ſie die Stadt an verſchiedenen Orten vergeblich beſtürmet hatten / celebriret / zu deſſen Gedächtnüß J. K. M. die von dero Hn. Vater / hochſeeligſten und glorwürdigſten Andenckens / Ihren Bürgerlichen Standes-Bedienten allergnädigſt ertheilete Adelichen Privilegia confirmirete / und folgender maſſen verbeſſerte.

Wir CHRISTIAN der Fünffte von GOttes Gnaden / König von Dennemarck/ Norwegen / der Wenden und Gothen / Hertzog zu Schleßwig/ Hollſtein/ Stormarn/ und der Dithmarſchen / Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt 2c. Thun kund hiemit / demnach bey Uns allerunterthänigſte Anſuchung geſchehen / Wir geruheten die / von dem Weyland Durchleuchtigſten/ Großmächtigſten Fürſten uñ Hn/ Hn. Friederich dem Dritten/ König zu Dennemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen/ 2c. Unſerm freündlich- geliebten Herrn Vater / höchſt-ſeeligſten und Glorwürdigſten Andenckens/ Unſern hohen und niedrigen Bedienten / Bürgerlichen Standes / wegen der im vorigen Kriege geleiſteten treüen Dienſte / allergnädigſt-ertheilte Privilegia/ unterm dato Copenhagen den 23. Nov. 1661. allergnädigſt zu confirmiren. Als wollen wir jetztbeſagte Privilegia in allen ihren Worten / Clauſulen und Puncten / allergnädigſt confirmiret und beſtätiget haben / wie Wir Sie dan hiemit confirmiren und beſtätigen / eben ſo vollenkommen / als wann ſelbige von Wort zu Wort hier eingeführet wären. Und dieweil unſere Bediente / und zwar ein jeder ſeiner allerunterthänigſten Pflicht und Schuldigkeit nach / ſeinen Eifer zu beföderung unſerer Königl. Dienſte / ſambt ungeänderter Treüe und allerunterthänigſten Devotion / gegen Uns / und Unſer Königl. Erbhauß / annoch täglich ſpüren läſt; als haben Wir auch nicht weniger / dan höchſt-bemelter / Unſer freundgeliebter Herr Vater / Glorwürdigſten Andenckens / (gleich wie ſolches auch in andern Reichen / Landen und allen wohl-fundirten Souverainen Regierungen gewöhnlich und gebräuchlich iſt /) Sie und ihre Poſterität mit gnädigſten Augen angeſehen / und damit andere dardurch angefriſchet werden / der Tugend nachzujagen / und ſich aller löbl. Dinge / zu ihrem ſelbſt-eigenen / ſo wol / als zu ihres Vaterlandes Ruhm zu befleiſſigen / imgleichen Sie und ihre Nachkomen ihrer allerunterthänigſten Pflicht und Schuldigkeit / womit ſie und ihre Poſterität / für unſre Königl. Souveranität / abſolutum Dominium und Erb-Gerechtigkeit / auch derer fortpflantzung auff unſere Erb-Succeſſores in der Regierung / Leib / Guth und Bluth / auffzuſetzen / und unſern Nutzen und beſtes / höchſten Fleißes / zu befodern und zu vertheidigen / verbunden / deſtomehr hiedurch zu erinnern; Als haben Wir allergnäd. für gut befunden / obangeregte ihnen ertheilte Privilegia / für uns und unſere Königl. Erb-Succeſſores / allergnädigſt zu verbeſſern wie folget:

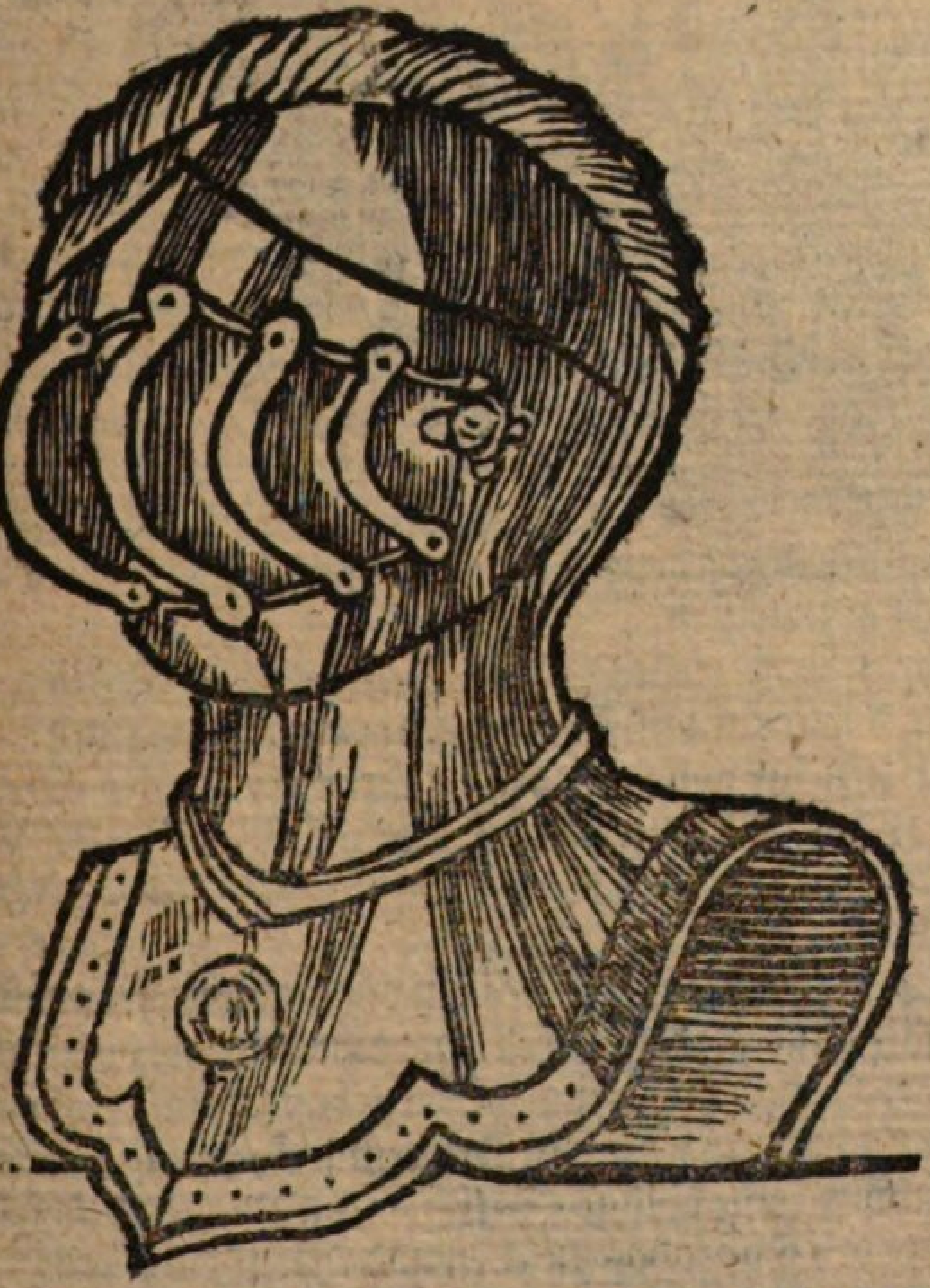
1. Alle Unſere Civil-Bediente / Bürgerlichen Standes / ſo einige von denen Chargen / welche in der von uns allergnädigſt-gemachten Verordnung / wegen des Rangs / ſpecificiret ſeyn / entweder bereits bedienen / oder auch künfftighin dieſelbe zu bedienen tüchtig erachtet werden; Imgleichen alle unſere eigene eingebohrne Militair-Bediente / oder andere / ſo ſich hier in unſern Reichen und Landen etwan niederlaſſen und daſelbſt verbleiben wollen / und die / in jetztberührtem von Uns allergnädigſt-verordneten Rang enthaltene Militair-Chargen bekleiden / ſollen für ſich / ihre Frauen und Eheliche Kinder / alle Privilegien / Herrligkeiten / und Begnadigungen genieſſen und haben / welche andere vom Adel in unſern Reichen und Landen für jetzo genieſſen / oder auch künfftighin genieſſen und bekommen mögen / und in allen Ehrlichen / Adelichen / und andern redlichen Occaſionen und Verſamlungen / denen von Vater und Mutter gebornen vom Adel gleich / geehret / geachtet / und angeſehen werden.

2. Demnach auch / in dem von Unſerm hochgeachten Herrn Vater / glor-

würdig-

würdigſten Andencken / unſern Bedienten / Bürgerlichen Standes / allergnäd. ertheilten Privilegien außdrücklich enthalten / daß ſie nebſt denen vom Adel gleichen Acceß und Zutritt zu denen Officien und Ehren-Aemptern haben ſollen / als wollen wir auch für uns und unſre Königl. Erb-Succeſſores / Sie dabey abſonderlich allergnäd. gehandhabet und geſchützet haben / alſo und dergeſtalt; daß ſie gleich denen vom Adel / zu den höchſten Chargen in unſern Reichen und Landen / eines jeden Capacität und Meriten nach / ſollen erhöhet und befodert werden / und zwar mit eben denſelben Tituln und Prädicaten / welche ſothanen Chargen competiren / und denen vom Adel in dergleichen Bedienungen beygelegt worden / nach weiterm Inhalt der in unſerer Cantzeley dießfalls allergnädigſt gemachten Verordnung.

3. Es ſoll auch einem jeden von obbenanten Unſern Bedienten / auff ſeinem Wapen (welches wir auch für die jenigen / ſo darumb allerunterthänigſt anhalten werden / zum Zeichen einer ſonderbahren Königl. Gnade verändern unnd verbeſſern wollen) eines offenen / mit 4 Reiffen / und ſeitwerts ſtehenden Helm / zuführen / erlaubet ſeyn / nach beygezeichnetem Abriß:



4. Wie

4. Wie wir nun nicht ohne wichtige Urſachen / Unſerm Königlichen Erb-Hauß zum beſten / und vermöge Unſerer Königl. abſoluten Souverainen Macht / unſern Bedienten / obberührte Freyheiten / Privilegien und Begnadigungen / allergnädigſt gegönnet und gegeben haben; Alß wollen Wir ſie auch für Uns und unſere Königl. Erb-Succeſſores allergnädigſt gehandhabet und geſchützet haben / und daferne jemand ſich unterſtehen ſolte / mehrbemeldte unſere Bediente wieder die ihnen gegebene Privilegien zu beeinträchtigen / zu verunglimpffen / oder eigenmächtig ihnen einigen Eingriff und Präjuditz zu thun / ſollen diejenige / welche ſich deſſen unterfangen / in 3000 Rthl. Straffe / unſerm Fiſco ohnnachläſſig zu bezahlen / verfallen ſeyn / und von unſerem General-Fiſcal dießfalls gebührend belanget werden. Wornach ein jeder ſich allerunterthänigſt zu achten und für Schaden zu hüten hat / bey Vermeidung Unſerer höchſten Ungnade. Uhrkundlich unter Unſerm Königl. Handzeichen und fürgedrucktem Inſiegel. Gegeben auf unſer Reſidentz zu Copenhagen / den 11 Febr. Anno 1679.

Chriſtian.

In Engeland wurden 3. Gefangene / welche des an Sr. Godfrey begangenen Mordes überwieſen worden / zum Stricke condemniret.

Den 12. ließ Ih. Käyſ. M. der Reichs-Verſamlung zu Regenſpurg den geſchloſſenen Frieden kund thun / wogegen der Brandenburgiſche Abgeſandte hart proteſtirete / von den Käyſerlichen aber gleich wieder beantwortet wurde. Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Bäyern ließ auch ein Memorial überreichen / daß man des allgemeinen Friedens wegen allen particular Gewinn und Conqueſten möchte bey Seyte ſetzen / und Schweden nach Inhalt des Weſtphäliſchen Friedens reſtituiren / umb allen ferneren Unluſten im Reiche abzuhelffen.

An dieſem Tage richteten die Wein-verlaſſer Geſellen auf dem gefrornen Elbſtrom bey Hamburg vor dem Graßbruchs Thor ein groſſes Wein-faß von mehr den 25 Orhöfften auff / ohne einigen Band / in deſſen Boden ein Friedens-Bild geſchnitten war / zum Gedächtnuß des zu Nimwegen den 23 Jan. 5 Febr. geſchloſſenen Friedens.

Den 14. lieſſen die zu Nimwegen verſamblete Frantzöſiſche Extraordinair Ambaſſadeurs und Gevollmächtigte dem Engliſchen Mediatori Herren Jenckins wiſſen / daß wenn nechſtkünfftigen Monath Martii der König in Dennemarck / unnd Churfürſte zu Brandenburg keine völlige Satisfaction an Schweden / mit Reſtabilirung des Copenhageniſchen und Weſtphäliſchen Friedens / würden gegeben haben / ſie alßdenn neue Conditiones begehren

würden /

würden / nemlich die Veſtung Lippſtadt wieder in die Hände des Churfürſten zu Cölln zu geben / und alle Krieges-Unkoſten guth zuthun.

Zu Nimwegen thate der Brandenburgiſche Abgeſandter denen Käyſerlichen / Spaniſchen und Holländiſchen Plenipotentiarien kund / daß Ihre Principalen gehalten weren / ſeinen Herrn den Churfürſten bey denen überkommenen Conqueſten / laut der unter Ihnen auffgerichteten Verträge und Alliantzen / zu manuteniren / wiedrigen falls wolte er hiemit proteſtiret haben: und da ſein gnädigſter Churfürſte ohne ihre Aſſiſtentze würde gezwungen werden / ſolche Conqueſten zu abandonirrn / und an Schweden wieder zu überlaſſen / Ihm ſein Recht der Gñarantie / die Ihm ſo viele mahl zugeſaget worden / vorbehalten.

Auß Moßkau wurd berichtet / daß der Chur-Brandenburgiſche Envoye / Monſ. Heſſe allda angekommen / und Audientz bey Ihr. Czariſchen May. gehabt hette / darinne er unter andern die glücklichen Progreſſen und Victorien ſeines Herrn wieder die Schweden vorgetragen / welches von gedachte Czariſche Mayeſt. mit überauß groſſen Vergnügen angehöret würde.

Den 16. langte Ihr. Churfl. Durchl. von Memel wieder in Königsberg an / darauff Ihr folgendes Tages von etliche 100 Studenten eine ſchöne Muſic / mit welcher ſie durch alle 3. Städte gingen / zu Schloſſe präſentiret wurde.

An dieſem Tage kahmen 13 Engliſche Kriegs-ſchiffe nebſt einer Jagt auff dem Strohm bey Vlißingen an / umb die Engliſche Troupen / ſo in Flandern geweſen / abzuhohlen; Weil aber eben zu ſolcher Zeit ein Seeländiſches nach Oſt-Indien deſtinirtes Schiff allda ſegelfertig lag / ſo begehreten die Engliſchen / daß ſelbiges vor ſie ſtreichen ſolte / welches aber der Schiffer / weil es auf ihrem eigenen Strohm war / zu thun verweigerte; Worauff der Engliſche Admiral mit ſcharff ſchoß / um ſolches Schiff zum ſtreichen zu zwingen / welches zu revangiren der Schiffer ihm wieder eine gantze Lage zu geben / und ſich zu defendiren reſolviret e / wurde aber von den Intereſſenten / deren damahls etliche an Bohrt waren / daran gehindert / und zum ſtreichen befehliget / die Sache aber gebührend an die Herren Staaten berichtet.

Dieſen heutigen Tag entſtand in Copenhagen ein groſſer Auff-

lauff / indeme der gemeine Pöbel und Botsleute anfingen gewiſſe Häuſer zu ſtürmen und zu plündern / unter dem Vorwand / als weren es Huren-Häuſer / welches zu wehren die ordentliche Wache / nebſt 24 Reuteren von der Königlichen Guarde commandiret wurden: Weil aber der Inſolentz nicht zu ſteuren / wurden zwey von den Principaleſten gefangen genommen / und der Obrigkeit zu gebührender Abſtraffung überantwortet.

Dieſe Nacht ſteckete eine von Maarſtrand außcommandirete Däniſche Parthey von 300 Mann / auff Hiſingen die Schwediſchen Wacht- und noch andere 30 Häuſer in den brand / macheten gute Beute / und nahmen viel Vieh mit ſich hinweg.

Zu Nimwegen überlieſſerten die Däniſche und Brandenburgiſ. Plenipotentiarien Ihrer Principalen Reſolution / daß ſie das vorgeſchlagene Armiſtitium acceptiren und annehmen wolten: Die Schwediſchen aber brachten hingegen ein / daß ſie in ſolchen Stillſtand unmöglich willigen konten / es were denn / daß ſie vorhero Satisfaction wegen des erlittenen Schiffbruches bey Bornholm erhielten.

Dieſer Tagen begab ſich in Pariß ein ſonderlicher Caſus / indeme ein vornehmer Cavallier mit einer Dame auß den Operen nach ihrem Logament fuhr / und bey ihr zur Tafel blieb; Als nun gemeldeter Chevallier mit der Damen alleine ſpeiſete / kahmen zuerſt 2. Maſquerirete Perſonen / welchen noch 2 andere mit langen Bährten und Degens folgeten / und ſetzeten ſich gleich ſonder Complimenten an den Tiſch; Worüber der Chevallier beſtürtzete / in Meinung / es würde ihm das Leben / oder zum wenigſten ein gut ſtücke Geld koſten / ſonderlich weil ſie zu groben Zoten ſchon den Anfang macheten / und ihm mit Oliven-Steinen nach dem Geſichte warffen: Derowegen erdachte er eine ſonderbahre Liſt / damit er eſchappiren möchte / und ſagte zu der Dame / die Speiſen weren wohl zubereitet / aber der Wein ſchmeckete ihm nicht: Wolte dannenhero von ſeinem Weine / welcher beſſer were / durch ſeinen Laqueyen / mit Urlaub der Compagnie / ein pahr Flaſchen vol holen laſſen; Befahl aber demſelben unvermercket / 12 wohlbewehrete Männer mitzubringen / welches auch geſchahe / worauff der Chevallier ſeiner Angſt befreyet würde / die vorgedachte Perſonen aber wacker abprügeln ließ.

Den 19. wurde die Stadt Gent von Franckreich evacuiret / und

an

an Spanien wieder übergeben / worbey ſich die Bürger und Einwohner dermaſſen freüdig bezeügeten / daß ſie zum Verdruß der Frantzoſen / auff allen Gaſſen / bey angezündetem Freuden-Feur rieffen / vive le Eſpagne, vive le Roy.

Zu Venedig ſtarb ein reicher Jude / und verließ 700000 Ducaten an bahrem Gelde.

Umb dieſe Zeit exhibirete der Päbſtliche Nuncius / wegen des mit dem Fürſtl. Hauſe Braunſchweig und Lünenburg getroffenen Friedens / denen Frantzöſiſchen Ambaſſadeuren zu Nimwegen ein Memorial / darinne er vorſtellete / daß weil ihr Herr und König durch ſeine Waffen die Cron Schweden in den Hertzogthümern Bremen und Vehrden wieder reſtabilirete / ſie zum wenigſten es dahin bringen möchten / daß das Exercitium Religionis Catholicä wieder in ſolche Länder / wie es im Jahr 1624. geweſen / wieder möchte eingeführet werden.

Ihre Königl. Mayſt. in Dennemarck ordnete in der Arensdorfſiſchen Sache ein Judicium Reviſorium / und ſetzete zu Commiſſarien / dero Groß-Cantzler Grafen von Ahlefeld / dero Reichs-Marſchall Herr Johan Chriſtoff von Körbitz / Graff Anthon / den Schatzmeiſter Holger Wind / und Ober-Jägermeiſter Hanen.

Den 23. wurd in Collberg und gantz Hinter-Pomern ein Danck-Feſt gehalten / und die Stücke von den Wällen gelöſet / wegen der in Preuſſen wieder die Schweden erhaltenen Victoria.

Die Dähnen ruinirten Dahlsland / und einen Theil von Wermeland / und legeten 15 a 16 Meilen lang / und 5 a 6 breit / alles in die Aſche / bekahmen bey 60 Reuter und Soldaten gefangen / und macheten bey 30 Bauren / die ſie in den Waffen funden / nieder.

Den 24. geſchahe Abends umb 8. Uhr im Haag eine erſchreckliche Mord an einem Advocaten / welcher / indeme er von der Straſſen auff die Stuffen ſeiner Hauß-thüre kam / und die Glocken anzog / daß er möchte eingelaſſen werden / durch eine vermummete Perſon mit einem Stilet erſtochen wurde: Er ſchrie zwar Mord / Mord / fiel aber alſobald ohnmächtig zur Erden / und ſtarb dieſelbe Nacht umb 2. Uhr / der Thäter aber entkahm.

Um dieſe Zeit geſchahe auch bey Wultzhauſen / eine kleine Meile von Zelle / eine greüliche Mord an Mutter und Tochter / welche ſich folgender maſſen zutrug: Es kahmen zwey loſe verwegene

Kerle /

Kerle / und verloffene Soldaten / gleich nach dem Neüen Jahre in Hamburg / gaben ſich vor Brüder und einige vom Adel / auß dem Stiffte Halberſtadt / eines alten und wolbekanten Geſchlechts auß / und legtens beyde auffs freyen. Der Elteſte / welcher ohne diß noch eine Frau beym Leben hatte / traff auch ſeine Heyraht mit einer zwar alten / doch zimlich begüterten Frauen vor Altena / aufm Hamb. Berge: Weil aber wegen Contradiction der Freünde / und anderer erheblicher Urſachen / ſie niemand Copulieren wolte / gingen ſie zu einem in Hamburg ſich auffhaltenden / und zu Sandau removiretem Prediger / mit bitte / daß er ſie Copulieren möchte. Nun war in der Herberge dieſes frembden Predigers eine Jungfer / welche von des Wirthes Freündſchafft war / dieſelbe ſprach der Jüngere auch gleich umb die Heyraht an / und vertrug ſich gleichſam mit dem älteren Bruder / daß er der jüngere / ſolte die Güter behalten / und dem Älteren 2000 Rthlr. herauß geben / ſo wolte dieſer ſich auffm Hamburger Berge ſetzen / und Wirthſchafft treiben: nach ſolcher Vereinigung wurden ſie beyde getrauet. Hierauff begaben ſie ſich beyderſeits mit ihren Frauen / welche ihre beſten Kleider / und einen guten Zehr-pfennig mit nahmen / auff die Reiſe nach ihrer Heymaht / und vorgewandten Gütteren / der Aelteſte aber nam nebſt der Frauen auch ſeine Stieff-Tochter / ein Mädgen von 14. Jahren mit. Da ſie nun biß in die Gegend der Stadt Zelle kahmen / fand ſich des Aelteren ſchon vormahlen getrauetes Weib wieder bey ihm ein / daher ſuchete er gelegenheit / der letzt getraueten nebſt ihrer Tochter wieder loß zu werden / Ihre mitgenommene Güter aber zu behalten. Weil aber ein ſolches ihm nicht angehen wolte / daher ſchlug er Mutter und Tochter im freien Felde nieder / und ſchnitte ihnen beyden die Kehle ab: Worauff er ſich auf die Flucht begab / bald aber durch eine gute anzahl nachgeſandter Reuter wieder eingeholet uñ gefänglich in Zelle eingebracht wurde / auch den verdieneten Lohn ſeiner Ubelthaten empfieng / indeme er zweymahl mit glüenden Zangen geriſſen / und nachmahls anderen zum Abſcheu und Exempel auffs Radt geleget worden.

Dieſer Tagen kam der Herr Graff von Mansfeld nach Wien / welcher im Nahmen des Hn. Hertzogen von Lottringen bey Ihr. Käyſerl. Mayeſt. wieder den zu Nimwegen mit Franckreich geſchloſſenen Frieden proteſtirete / danebſt ſich erklärete / daß Ihre

Durchl.

Durchl. ſolchen Friede keines Weges acceptiren könte / ſondern wolte viel ehender in ihrem gegenwärtigen Zuſtande leben / alß die in dem Friedenswercke höchſt-präjudicirliche Conditiones guthheiſſen und ratificiren.

In Franckreich ließ ſich es an zu einem neüen Kriege mit Italien und der Stadt Genua / indeme täglich viele Trouppen nach den Savoyiſchen Frontiren zu gehen beordret wurden / hingegen ſtelleten ſich dieſe in mögligſte Defenſion.

Den 26. wurd die Stadt Cortryck von Franckreich evacuiret / und an Spanien wieder übergeben; Die Frantzöſiſche Guarniſon gieng mehrentheils nach Valencien / Dünkirchen und anderen Oerteren.

MARTIUS.

Den 2. geſchahe in Amſterdam durch ein von Franckreich erobertes Stücke / ſo von einem Schiffe herab gebracht / und auf den Wall vor des Stücken-gieſſers Hauß zu ſchmeltzen und umzugieſſen geleget war / ohnwiſſend daß es noch geladen / ein erbärmliches Unglück / indem einige kleine Kinder / ſo daſelbſt ſpieleten / etwas Feüer in das Zündloch brachten / wodurch das Stück loß ging / ein Kind mitten entzwey / dem anderen beyde Beine / und dem dritten ein Bein abſchlug.

Den 3. brach der Hertzog von Iorck / nebſt ſeiner Gemahlin / unvermuthlich in aller ſtille von Londen auff nach dem Haag.

Dieſen Tag ließ Ihre Käyſerl. Mayeſt. durch den Biſchoff von Eichſtadt der Reichs-Verſamlung zu Regenſpurg den zu Nimwegen mit Franckreich und Schweden geſchloſſenen Frieden vortragen / mit begehren / daß die Reichs-Stände denſelben ratificiren möchten / damit ſolche Ratification förderlichſt in beſtimmeter Zeit der 8 Wochen einkommen könte / ſich entſchuldigend / daß er mit Schlieſſung deſſelben alſo eilen müſſen / und der Reichs-Verſamlung Gutachten vorhero nicht einholen können / weil die Frantzoſen hart darauf gedrungen / und das Intereſſe derjenigen Fürſten / welchen der erſten Anfall außzuſtehen / ein ſolches erfordert hette: Es ſolte aber ein ſolches zum Präjuditz der Reichs-

Stände in keine Conſequentz gezogen werden / weßwegen folgen-de Reſolution und Ratification des Friedens nachmahls gegeben wurde:

Auß der Römiſch-Käyſerl. Mayeſt. zu gegenwärtigem Reichstag bevollmächtigten / höchſt anſehentlich Principal-Commiſſarii des hochwürdigſten Fürſten und Herrn / Herrn Marquarden / Biſchoffen / ꝛc. unterm Dato / den 3/13. inſtehenden Monat Martii ertheilten Decretis und Beylagen / haben Churfürſten und Stände / allhie anweſende Räthe / Bottſchaffter und Geſandte/ mit mehrerm gebührend vernommen / welcher geſtalt der Fried zwiſchen Allerhöchſt-gedachter Ihr. Käyſerl. Mayſt. und beyden Cronen Franckreich und Schweden/ durch allerſeits Geſandſchafften zu Rimwegen / am 5. Febr. jüngſthin geſchloſſen und unterſchrieben worden / und was dieſelbe / ſo wohl wegen der nebenſt Ihro/ auch von Reichswegen darüber bedungenen Ratification/ und ſonſten allergnädigſt fürſtellen und erinnern / als auch / daß die bey den Inſtrumentis Pacis angehengte Clauſulä / keines wegs den Verſtand haben ſolten / als ob ſie hierdurch ihrer Capitulation/ und dem im Weſtphäliſchen Fried einverleibten § Gaudeant &c. præjudiciren wolten/ ſondern was der jetzige Zuſtand alſo veranlaßet/ auff keine weiß in einige Conſequentz gezogen werden könte noch ſolte/ kräfftigſt mithin verſichern laſſen; Gleich wie man nun nicht ermangelt / ſolches alles ſeiner Richtigkeit nach / in behörig- und reiffe Deliberation zu ſtellen / alſo iſt in allen 3 Reichs-Collegiis geſchloſſen worden/ daß ſothane allergnädigſte Verſicherung / von Churfürſten und Ständen / jedoch mit der Reſervation / und vor dieſmahl zu acceptiren ſey / daß dasjenige / was ſo wol wegen beſchehener Communication von dem Friedens-Werck / als der Verordnung / des Inſtrumenti Pacis / in andere Wege zu wider / bey dieſer Kriegs-Unruhe / vorgangen ſeyn mag / denenſelben weder jetzt noch künfftig zum Nachtheil oder einigem Präjuditz/ gereichen ſolle. Und dann Aller-höchſterwehnter Ihrer Käyſerl. Maj. nicht allein vor die Communication beyder Friedens-Inſtrumenten / ſampt beygefügten Erklär- und Verwahrungen / ſondern auch wegen Dero zu Beforderung berührten Friedens / höchſtrühmlich angewendeten Eiffer / und Reichs-väterlicher Sorgfalt / müſſen hiermit beſchiehet / aller-unterthänigſter Danck zu erſtatten; Und ob man zwar ebenmäſſig gewünſchet / daß die in erwehntem Inſtrument begriffene Conditiones / zu Ihr. Käyſerl. Maj. wie auch Churfürſten und Ständen / gröſſerer Conſolation und Vortheil außgeſchlagen wären / weilen es jedoch jetzige Zeiten und Zufälle / nicht anderſter haben erleiden wollen / daß dahero zu Abwendung ferneren Ruins und Gefahr im Reich / und deſſen dermahligen Beruhigung/ beyde gemelte Friedens-Inſtrumenta/ in allen ihren Articulis/ von Reichswegen ebenfals anzunehmen / und zu confirmiren ſeyn / mit dem allergehorſahmſten erſuchen / Ihre Käyſerl. Mayeſt. allergnädigſt geruhen wolten / ſolche in ihrem / auch im Nahmen Churfürſten und Ständen / noch vor Außgang des zu End eilenden Terminis / guth zu heiſſen / zu ratificiren / und zu beſtätigen; Und nachdem in mehrgedachtem Friedens-Inſtrument / allerſeits verglichen und bedungen worden/ daß zwiſchen denen annoch kriegenden Partheyen/ ehiſt möglichſt ein Stillſtand der Waffen getroffen / und vermittelſt allerhöchſt-erwehnter Ihr. Käyſerl. Mayſt. und des Reichs kräfftigen Interpoſition / dieſelbe nicht weniger

verglichen

verglichen werden ſollen / als werdrn Ihro Käyſerl. Maj. hiermit noch ferner allerunterthänigſt erſucht / dero Reichs-Väterliche Vorſorg mit Zuziehung Churfürſten und Ständen / allergnädigſt dahin weiter anzuwenden / auff daß von allen im Krieg ſich befindenden hohen Theilen / das bedungene Armiſtitium vor allen Dingen angenommen / darauff die Tractaten würcklich angetretten / und müglichſter Fleiß angekehret werde / wie je eher / je beſſer / die noch obhandene Differentien durch gütliche Mittel und Wege gehoben / und mithin der allerſeits intendirte Univerſal-Friede erhalten / und wieder beygebracht werden möge; Und weilen ſchließlichen auß denen beyden mit communicirten Beylagen / mit mehrerm zu vernehmen / was Ihr. Käyſerl. Maj. ſo wol wegen der 10 vereinigten Elſaßiſchen Reichs-Städten / als auch übriger in dem Elſaß gelegener Reichs-Ständen / wie auch der Metz- Tull- und Verduniſchen Vaſallen / ſo denn des Stiffts und Dioeces Baſel / der Abteyen Mörbach und Luders / nicht weniger der Stadt Straßburg / und ſelbiger ohnmittelbahrer Reichs-Ritterſchafft / ingleichen des Warnemündiſchen Zolls / der Jurium der Hertzogen von Mecklenburg / und der Stadt Brehmen / und anderer noch unverglichener Reichs-Angelegenheiten halber / durch Dero Geſandſchafft zu Nimwegen / den 3 uñ 5 Febr. nechſthin reſpective reſerviren und declariren laſſen; Alſo wird ſolches gleichfals allerdings genehm gehalten / und Ihr. Käyſerl. M. hiermit allerunterthänigſt erſucht / dero Reichs Väterliche Vorſorge / dißfalls noch ferners dahin allergnädigſt anzuwenden / damit ſelbiger nochmahln gehöriger Orthen weiter inſiſtiret / und dadurch gedachter Reichs-Stände / in dem Weſtphäliſchen Frieden-ſchluß confirmirten Reichs-Immedietät / Libertät und alle übrige Jura ungekränckt erhalten / und ſonderlich dem § juxta pacem Mon, aſterienſem 17. Inſtr. Cœſ. Gallici, ein völliges vergnügen geſchehen möge. Wobey dann auch die wegen verſchiedener Reichs- und andern Städten in Franckreich und Schweden / erlangten Handlungs Freyheiten und Immunitäten möglichſt zu beobachten / damit dieſelbe wieder erneüert und beſtätigt werden mögen. Womit höchſt-beſagten Käyſerl. Hn. Principal Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden / Churfürſten / Fürſten und Ständen / dieſes Ohrts anweſende Rähte / Bottſchafften und Geſandte / ſich beſten Fleißes und geziemend empfelen. Signatum Regensburg den 23 Martii. Anno 1679.

(L.S.) Churfürſtl. Mayntziſche Cantzeley.

Den 4. entſtand des Nachts umb 11. Uhr in Copenhagen auff dem Schloß-Holm bey hefftigem Sturmwetter ein gefährlicher Brandt / welcher dermaſſen überhand nam / daß eher die Brand-Leute zum Löſchen herbey komen könten / das gantze Hauß ſchon im Feuer ſtand / dannenhero viel köſtliche Mobilien / ſchöner Haußgeraht / und des Greiffenfeldes zwey herrliche Bibliothecken verbrandten / welcher Schade auff mehr denn 20000 Rthlr. gerechnet wurde; J. Kön. M. war in wehrendem Brande ſelbſt zu Pferde / und ſtellete in allem zur Rettung nöthige Ordre.

Den 6. nahmen die bey Nürrenberg in Quartiren liegende Käy-

ſer l.

ſerliche Soldaten einem Ochſen-Händeler viel Geld ab/ und tractireten einen dahin reiſenden Prediger ſehr übel.

Den 8. empfing der Biſchoff zu Paterborn durch ſeinen Bruder den Thumb-Dechant zu Saltzburg/ von Ihrer Käyſerl. May. mit gewöhnlichen Ceremonien die Reichs-Lehne über das Biſchofthumb Munſter.

Den 10. gingen bey Eſſenburg 300 Frantzoſen des Nachtes über den Rhein/ in willens Roer-Ohrt zu überrumpeln: Sie wurden aber von den Brandenburgiſchen/ welche deſſelben Tages von Weſel außgegangen/ dermaſſen empfangen/ daß ihrer viel des Rückkehrens vergaſſen/ doch brachten ſie 3. mit allerley Haußraht geladene Schuyten/ wormit die Einwohner flüchten wolten/ zur Beute davon.

Den 12. wurd zu Berlin und in allen übrigen Churfürſtl. Brandenburgiſchen Landen/ ein Danck- und Freüden-Feſt/ wegen der in Preuſſen wieder die Schweden erhaltenen Victoria/ celebriret.

Dieſen Tag ſchlug das Wetter zum Haag in eine Mühle/ und verbrandten bey 400 Säcke Korn darinne/ der Müller wurd von dem Donner dergeſtalt gerühret/ daß er bald darauff geſtorben.

Umb dieſe Zeit war im Cleviſchen ein groſſes Flüchten/ weil die Frantzoſen in vollem March darauff begriffen/ und bey Ordingen mit 8000 Mann den Rhein paſſireten.

In Meiſſen fiel ein groß ſtücke Erdreich vom Schloß-berge herab/ welches ein Hauß/ darinne 14 Perſonen waren/ von ſeiner Stelle weg/ und übern Hauffen warff: Worüber 12 Perſohnen umb kahmen/ 2 aber wurden noch lebendig auß dem Schutte wieder hervor gezogen.

Die Frantzöſiſchen Ambaſſadeure erhielten durch einen Courier von ihrem Könige zu Nimwegen Ordre/ den Stillſtand der Waffen biß auff den 20/30 Aprill an Dennemarck und Brandenburg zu zuſtehen/ ob etwan der Friede indeſſen mit Ihnen und Schweden könte getroffen werden. Denen Käyſerlichen aber ſolten ſie anſagen/ daß im Fall die Außwechſelung der Ratification des geſchloſſenen Friedens in Termino nicht erfolgen möchte/ Ihr Herr der König/ von Stund an/ die Raſſirung Philipsburg und Ubergabe des gantzen Breißgau begehrete: Und daferne der Hertzog von Lottringen nicht gleichfalls in beſtimmeter Zeit dasjenige ratificiren würde/ was die Käyſerliche Ambaſſadeure vor Ihn ſtipu-

lieret

lieret und verglichen / die freye Diſpoſition über die Hertzogthümer Lottringen und Barr behalten wolte.

Den 13 reiſete Ihre Churfl. Durchl. zu Brandenburg nebſt dero Gemahlin / Chur-printzen und gantzen Hoffſtadt / wieder von Königsberg ab nach Berlin.

Dieſe Nacht hatten die Schweden einen Anſchlag auf die Stadt Odewald in Norwegen / dieſelbe in den Brand zu ſtecken / wie ſie denn auch zwey Häuſer albereit anzündeten ; Weil ſie aber von den Dähnen unvermuthlich darüber Chargiret wurden / reterireten ſie ſich unverrichteter Sachen nach Wennersburg / worauff das Feuer wieder gedämpfet und gelöſchet wurde.

Den 14. kahmen die Frantzoſen in Cleve an / und beſetzeten mit 24 Compagnien zu Fuß / und 6 zu Pferde / ſelbige Stadt.

Den 15 brandten die Dähnen 3. Adeliche Höffe und unterſchiedliche Schwediſche Dörffer ab.

Dieſen heutigen Tag lieſſen die Frantzoſen nachfolgende Ordinantz im Hertzogthum Cleve publiciren:

NAchdem dem Könige repreſentiret worden / daß eine groſſe Anzahl der Einwohner des Landes Cleve / ſonderlich die Reicheſten und Qualificirteſten / Gelegenheit gehabt / bey Ankunfft Seiner Mayeſt. Troupen / derer Haußhaltung der eine über den Rhein / der ander über die Maaſe / zu tranſportiren / welches einen conſiderablen Nachtheil verurſachet / ſo wohl den Troupen / als denen Einwohnern / ſo geblieben ſeyn. So hat Seine Mayeſt. Ordre gegeben / dieſe Ordinantz zu publiciren und zu affigiren ; Durch welche allen Eigenthümern der verlaſſenen Häuſer in gedachtem Lande anbefohlen wird / mit ihren Familien / wie ſie zuvorn geweſen / innerhalb 8. Tagen nach der Publication dieſes / ohne einigen Verzug wieder zu kommen / bey Straffe / daß der jenigen Häuſer / die dieſem nicht nachkommen werden / demoliret / und alle ihre Güter und Mobilien confiſciret / und da man ihrer mächtig werden kan / mit Kriegs-Schärffe tractiret werden ſollen. Dieſes iſt / was wir in Frantzöſiſcher und Teutſcher Sprache publiciren und affigiren laſſen / darmit ſich niemand der Unwiſſenheit halben entſchuldigen könne. Cleve den 15 Martii. 1679.

Michie du Monceau, Königl. Intendant der Armee im Lande Jülich / Cleve rc.

Umb dieſe Zeit graſſireten viel anſteckende uñ gefährliche Kranckheiten hin und wieder in Pohlen.

An dem Fortifications-Bau der Veſtunge Schlettſtadt wurd noch immer continuiret / und des geſchloſſenen Friedens ungeachtet / täglich mehr und mehr Ingenieurs / Steinmetzen / Zimmerleute und andere Arbeiter / dahin geſandt.

Den 17 wurd die Ratification des mit Franckreich und den Hertzogen von Braunſchweig und Lünenburg geſchloſſenen Friedens / in der Hoch-Fürſtl. Reſidentz Zelle außgewechſelt.

Dieſen Tag wurden zwey von dem Bareytiſchem Regimente außgeriſſene Soldaten bey Nürrenberg gehencket / und einem anderen / ſo ſeinen Officierer und Herren beſtohlen / die Naſe und Ohren abgeſchnitten.

Auß Surinam lieff Zeitung ein / daß die Indianer in einem Auffruhr 100 Sclaven / und 40 Weiſſe todt geſchlagen / 5 Mühlen verbrandt / und unterſchiedliche Plantagien ruiniret hätte / doch wäre dieſer Auffruhr glücklich wieder geſtillet und beygeleget worden.

Ihre Königl. Mayeſt. in Spanien machete zur Vergeltung der groſſen Dienſte / welche der verſtorbene Holländiſche Admiral de Reuter Ihr im Sicilianiſchen Meere erwieſen / ſeinen Sohn / Engel de Reuter / und deſſen Nachkommen / zu Baronen / und ordinirete ihnen 2000 Cronen Jährliches Einkommens / welche Sie ſo lange genieſſen ſollen / als einiger Erbe davon im Leben.

Der Türckiſche Käyſer warff ſeine Liebe auff eine arme Rußländiſche Dirne von 16 Jahren / welche eines Juden Sclavinne war / und mit ſpringen und ſpielen ihm die Koſt verdienen muſte: Weil ſie aber von ihm ſchwanger wurde / machete er ſie zu einer der vornehmſten Sultaninnen im Serail.

Auß Algiers wurd geſchrieben / daß ſie dieſen Winter über von den Engliſchen groſſen Raub gemachet / indem ihre Seeräuber über 50 Schiffe theils ruiniret / theils auffgebracht / und bey 600 Gefangene bekommen hetten.

Den 18. fiengen die in Königl. Däniſchen Dienſten bißher geweſene Biſchoffliche Münſteriſche Völcker / die keine Dienſte nehmen wolten / wieder an nach ihrer Heymaht zu marchiren.

Ihre Churfl. Durchl. zu Brandenburg ließ denen Herren Gen. Staaten notificiren / daß die Frantzoſen allbereit die Weſt-Seite des Hertzogthumbs Cleve occupiret hetten / und daß ſie dahero ſo

wohl

wohl Ihrer Churfl. Drl. als ihr eigen Intereſſe beobachten möchten/ worauff ſie zur Antwort gaben: 1. Daß Ihnen das Unglücke des Hertzogthumbs Cleve höchlich leid were/ und nichts liebers wünſcheten/ alß deſſen Ruin vorzukommen/ wenn es in ihrem Vermögen were. 2. Weren ſie gezwungen geweſt den Frieden mit Franckreich zuſchlieſſen/ ſintemahl ſie unkräfftig geworden/ den Krieg länger zu continuiren. 3. Wünſcheten ſie/ daß ſolcher Friede zu beſſerer Vergnügung aller Dero Alliireten/ und ſonderlich Ihrer Churfl. Durchl. außſchlagen mögen/ weren aber ſo unglücklich geweſen/ daß Ihre Königl. Mayſt. in Franckreich keine beſſere Conditiones zuſehen wolle/ derowegen gezwungen worden/ einen ſolchen Frieden wieder Ihren willen einzugehen/ weil ihre Financien gantz erſchöpffet/ und es ihnen unmöglich geweſen/ den Krieg länger zu continuiren. 4. Weren damalen die Cleviſchen Länder annoch nicht berühret geweſen/ darumb Sie die Neutralität in Ihrem Frieden nicht bedingen können/ woran ſie doch nachmahlen groſſen Fleiß angewandt/ aber wieder vermuthen nichts erhatten können: Uber dieſes weren ſie auch gezwungen geweſen/ in dem Frieden mit zu beloben/ daß ſie denen in dem Kriege bleibenden Partheyen keine Aſſiſtentze thun/ ſondern ſich in einer genauen Neutralität halten wolten. 5. Weren ſie auch nicht in dem Eſtat Sr. Churfl. Durchl. mit Nachdruck zu aſſiſtiren/ wolten aber alles tentiren/ damit in der Güte ſo wohl für Ihre/ als Dero Churfl. Durchl. Unterthanen etwas fruchtbarliches möchte erhalten werden.

Den 19. wurd der Friede zwiſchen dem Könige in Franckreich/ Schweden/ und Biſchoffe zu Münſter/ in Monſr. de Eſtrades Hoffe zu Nimwegen Abends umb 10 Uhr geſchloſſen und unterſchrieben.

An dieſem Tage ſtarb die Gräffinne von Bentheim nach 14 tägiger Kranckheit im Haag/ an einem hitzigen Fieber/ und wurd zu Dötecum begraben.

Den 21 wurd der Terminus der Ratifications-Außwechſelung des Käyſerlichen und Frantzöſiſchen Friedens/ biß auf den 10/20 Aprilis verſchoben/ und zwiſchen den noch übrig kriegenden Partheyen ein Stillſtand der Waffen zu Lande biß auf den 30 ejusdem beliebet.

Dieſen Tag geriethe bey St. Clara am Frauen-Thor zu Nürrenberg/durch verwahrloſung des Knechts ein groſſes Beckerhauß in den Brand/ wobey ein Kind vom Feuer und Rauch erſticket/ zwey der Retter im Feuer blieben/ etliche andere Perſonen Schaden nahmen/ viel Geträyde/ Haußgeraht/ und vor den Krieg geflüchtetes Guth verbrandte/ und überauß groſſer Schade geſchahe.

Den 23. wurd die Käyſerliche Ratification des mit Franckreich und Schweden geſchloſſenen Friedens/ von Wien nach Nimwegen expediret/ Ihr. Durchl. der Hertzog von Lottringen aber wolte die ſeinentwegen mit eingeführete Articul nicht ratificiren.

Umb dieſe Zeit lag J.K.M. in Schweden gefährlich kranck/ ſo daß Sie ſich faſt ſelbſt der Wieder-geneſung verziehe/ uñ allerhand Diſpoſitiones machete/ wie es nach dero Tode ſolte gehalten werden: GOtt aber halff durch ſeine Gnade Ihr wieder auff/ und brachte Sie zu groſſer Freude der Unterthanen/ zu voriger vollſtändigen Geſundheit.

Den 24. erſäuffete ſich ein Becker von 70 Jahren in dem Haag/ weil er ein verſoffenes Weib hatte/ die er über alles Vermahnen nicht zähmen/ und vom Truncke abhalten könte.

Den 25 wurd in Weſel der Stillſtand der Waffen durch öffentlichen Trommelſchlag publiciret.

Dieſe Nacht wurd bey Helſingburg ein Geſichte unterſchiedener mit einander ſcharmutzirender Troupen geſehen.

Den 28. langete Ihre Churfl. Durchl. zu Brandenburg nebenſt dero Gemahlin/ Chur-Printzen/ und gantzen Hoffſtadt/ auß Preuſſen wieder in Berlin an.

In Hamelen ſolte ein Soldate/ weil er ſeinen Wirth todt gehauen/ mit dem Schwerdte gerichtet werden/ indeme er aber niedergekniet hatte/ und der Scharffrichter den Hieb vollführen wolte/ verfelete er/ und ſchlug nur ein Stücke hinten vom Kopfe/ etwa einer halben Handbreit hinweg: Worauff der Soldat auffſprang/ mitten unter die zur Execution commandirete Soldateſque trat/ und ſagte/ er hette ſein Recht außgeſtanden/ wolte auch nicht wieder nieder knien/ der Gefahr ſich unterwerffen/ und den Kopff abermahl herhalten; Weßwegen er wieder in das Stockhauß geführet/ und die Sache an Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. nach Hannover berichtet wurde/ welche ihn darauff pardonnirete.

Den

Den 30 langete die Käyſerliche Friedens-Ratification durch einen expreſſen Courier in Nimwegen an.

Den 31. forderten die Schwediſchen Ambaſſadeure / als Präliminaria zu dem Nordiſchen Friede / von den Dähniſchen / 1. die freye Paſſagie ihrer Brieffe / 2 die Reſtitution der Bornholmiſchẽ Gefangenen / und 3. die Admisſion des Hollſteiniſ. Geſandten zu den Friedens-Tractaten / ohne welche ſie ſich zu nichts verſtehen / noch etwas mit ihnen handelen könten. Das erſte wurd ihnen mit gewiſſer Bedingunge zugeſtanden; Auff das 2. und 3. aber wurd ihnen geantwortet / daß ſolches nicht zu den Präliminarien / ſondern zu den Tractaten ſelbſt gehörete / und dahin müſte verſchoben werden.

An dieſem Tage muſte ſich das feſte Ober-Ungariſche Schloß Devin an den Käyſerl. General Stralſoldo ergeben.

APRILIS.

Den 1. empfing Ihre Churfl. Durchl. von Mäyntz mit männiglichem Frolocken in eigener Perſon den Huldigungs-Eyd.

Zu Rom wurd ein neü-gebohrnes Kind in einer Grube vor der Stadt gefunden / welchem der Hals abgeſchnitten war / die Thäter waren 3 Frauens-Perſonen / deren die eine das Kind zur Welt gebracht / die andere die Wehe-Mutter Stelle vertretten / und die dritte den Mord verrichtet / weßhalben ſie alle 3 zu gebührender Abſtraffung dieſer begangenen Ubelthat / in ſchwere Gefängniß geſetzet wurden.

Umb dieſe Zeit plünderten die ſo genandte Ungariſche Rebellen das Städtlein Wardein / ſie wurden aber von einigen Reutern des Metterniſchen Regiments / nebſt denen Gräntz- und Barckaziſchen Huſaren über der Theilung des erhaltenen Raubes überfallen / und in die 100 theils gefangen / theils niedergemachet / und der Raub ihnen wieder abgenommen.

Den 6. geſchahe ein erbärmliches Unglück bey der Ochſenfurter Brücken / indeme 16 Perſonen / worunter 3 ſchwangere Frauen / welche von einem Jahrmarckte kahmen / und in beyde Limburgiſche Flecken Sommer- und Winter-Hauſen gehöreten / jämmerlich erſoffen / wodurch leyder! über 24 Wäyſen gemachet wurden.

Den 7. eroberte das Däniſche Schiff / der Makrel genandt / 2. Meilen von Cörſör / einen Schwediſchen Gottenburgiſchen Caper / die Katze genandt / und brachte ihn in Copenhagen auff.

In Engeland wurden unterſchiedene vornehme Leute gefangen genommen / und nachfolgender Puncten beſchuldiget: 1. Daß ſie conſpiriret / die Proteſtirende Religion außzurotten / 2. daß ſie den König gefangen nehmen / abſetzen und tödten / 3. die Einwohner des Königreichs dem Pabſte unterwerffen / und Münche- und Nonnen-Clöſter anrichten wollen / daher 4. ſie berahtſchlaget / hiezu bequäme Mittel zuerfinden / Geld und Ammunition zu ſuchen / und mit dem Päbſtlichen Nuncio correſpondiret / 5. mit frembden Miniſtris ſich berahtſchlaget / wie das Königreich anzugreiffen / und deſſen Flotte / Haven / Magazinen / und Veſtungen ſich zu bemächtigen / 6. von dem Pabſt Commiſſionen zu wege gebracht / daß N. Cantzler / N. Theſaurier / N. General ꝛc. ꝛc. ſeyn ſolte / 7. den Sr. Godfroy durch ihren Anhang ermorden laſſen / und 8. Correſpondentz geſuchet / dieſen Anſchlag wieder die Proteſtierenden dieſes Reiches / durch frembder Potentaten Hülffe / außzuführen.

In Franckreich vergaben viel vornehme Frauen ihre Männer heimlich mit Gifft / weßhalben ſie in gefängliche Hafft gebracht / und gebührend am Leben geſtraffet wurden.

Umb dieſe Zeit wurden die der Reformirten Religion verwandte hin und wieder in gantz Franckreich ſehr verfolget / indem ihre Kirchen theils niedergeriſſen / theils Leute ihrer Ehren-Stellen entſetzet / und diejenigen / welche ſich von der Römiſch-Catholiſchen zu der Reformirten Religion begeben hatten / ihrer Güter beraubet wurden / auß Uhrſachen / weil wieder die Römiſch-Catholiſche in Engeland ſo hart procediret wurde.

Ihre Königl. Mayſt. in Engelland ließ bey den Herren General-Staaten die anſuchung thun / daß weil die Proteſtantiſche Religion und deren Verwandte / von denen Römiſch-Catholiſchen ſehr verfolget / und in groſſe gefahr geſetzet wurde / ſie eine Off- und Defenſive Allianz / zu abwendung aller obhandenen gefahr / mit Ihr wieder Franckreich ſchlieſſen möchtē: welches bey Franckreich groſſe Ombragie verurſachete.

Den 9. wurd die Käyſerliche mit der Frantzöſiſchen uñ Schwediſchen Friedens-Ratification zu Nimwegen außgewechſelt / mit

folgends

folgends angehängeter Käyſerlichen Declaration/ und Fürſtlichen Lottringiſcher Proteſtation wieder die wegen Ihrer Durchl. mit-inſeriretẽ Friedens-Puncta:

Käyſerliche DECLARATION,

Wegen der mit Franckreich im Nahmen des Durchläuchtigſten Hertzogen von Lottringen geſchloſſenen Friedens-Articul.

DIe Käyſerliche Geſandſchafft inhäriret nochmahlen Ihrer Declaration/ ſo ſie denen Frantzöſiſchen Plenipotentiarien am 2/12. dieſes eingehändiget/ umb dadurch Ihre Willfährigkeit zu der Käyſerlich-Frantzöſiſchen Ratifications-Außwechſelung abermahlen kund zu thun/ jedoch derogeſtalt/ daß Sie ab Seiten Ihrer Käyſerl. Mayeſt. ſich declariret haben will/ wie ſie ſich denn hiemit declariret: Daß/ weil der Hertzog von Lottringen die Articul des vorbeſageten Friedens vom 12 biß 22 incluſive/ alß welche Seine Sache vornehmlich angehen/ nicht annehmen/ noch in dieſen Frieden derogeſtalt eingeſchloſſen ſeyn wil/ beſondern lieber zu anderwärtigen Tractaten die Sache zu remittiren begehret/ Sie dieſe vorbeſagte Articul nichtig/ und von keinen Würden halten wolten/ alſo/ daß dem Herren Hertzogen deßwegen kein Präjudiz und Nachtheil zuwachſen/ ſondern Ihm alle ſeine Gerechtigkeiten ungekräncket verbleiben/ und dieſe Sache ferner anderswo tractiret werden ſoll. Nimwegen den 8. 18 Aprill. Anno 1679.

PROTESTATION,

Des Herren Hertzogen von Lottringen Plenipotentiarien/ Herrn Präſidenten Canons/ wieder den Käyſerlich-Frantzöſiſchen/ den 5. Febr. ſt. n. geſchloſſenen Frieden.

IHrer Durchl. von Lottringen Gevollmächtigter und Abgeſandter zu den Friedens-Tractaten/ giebt zu vernehmen/ daß weil die Friedens-Conditiones ſo in dieſer Stadt den 26 Jan. 5. Febr. geſchloſſen/ und ſeinen Herren concerniren/ Ihm gar zu hart ſcheinen/ und Er ſelbige nicht annehmen könte/ der Urſachen halben/ welche durch beſagten ſeinen Gevollmächtigten denen anweſenden Ambaſſadeuren und Plenipotentiarien genugſam vorgetragen worden; Proteſtiret derowegen Ihre Hoch-fürſtl. Drl. wieder vorbeſageten Tractat/ und daß alle dasjenige/ ſo Ihrentwegen von dem 12 biß 22 Articul incluſive

darin enthalten / Ihr weder ſchaden / noch an deren Gerechtigkeiten einiges Präjuditz und Nachtheil verurſachen ſol. Gegeben und eingehändiget an Seine Excellentz den Herren Jenckins / Ihr. Königl. Maj. zu Groß-Brittanien Extraordinar-Ambaſſadeur und Mediatoren.

Nimwegen den 10/20 Aprilis. Anno 1679.

Auß Dublin wurd geſchrieben / daß daſelbſt ein Prediger auß der Graffſchafft Fermanag / Nahmens Lawry / von Geburth ein Schottländer / nebſt 5. ſeiner Knechten / 8. beruffene Straſſen-Räuber angegriffen / 5. davon niedergemachet / 2. verwundet / und einen gefangen bekommen.

Den 10. fiengen die Käyſerl. an / das Schloß Thurna in Ober-Ungarn zu beſchieſſen / worauff es ſich innerhalb 30 Stunden ergeben muſte / die Beſatzung von 260 Mann / zog mit Sack und Pack ab / und begab ſich ſonder Convoye in die nechſten Gebirge.

Den 11. wurd wegen der im Königreich Engeland erregeten Papiſtiſchen Unruhe / auf J. K. M. befehl / ein allgemeiner Faſt- Buß- und Beth-Tag gehalten.

Den 12. überfiel der Pater Joſua auf eingeholete Kundſchafft / daß der Käyſerl. Gen. Stralſoldo die Ungariſche Bergſtädte entblöſſet / und ſich mit ſeiner Mannſchafft in das Lager vor Thurna begeben / die Städte Chembnitz und Chrembnitz / plünderte dieſelben auß / und ging mit einer groſſen Beuthe von viel Centner Silber / und andern koſtbaren Mobilien davon / auf das Turckiſche Gebiete.

Umb dieſe Zeit ließ Chur-pfaltz 4 nach Speyer gehörige Schiffe wegnehmen / und die Güter darauß verkauffen / befahl auch alle Speyriſche Bürger anzuhalten / und in die Stadt an Victualien nichts hinein zu laſſen / auß Urſachen / weil Ihm die Speyeriſchen einen auf ihren Grund und Boden geſetzeten Zoll-Stock abgehauen hatten.

Den 13. wurd die Ratification / des zwiſchen der Crone Schweden und dem Hoch-Fürſtl. Hauſe Braunſchweig und Lunenburg / von J. K. M. in Franckreich geſchloſſenen Friedens / durch beyde Envoyes der Hertzogen von Zelle und Wolffenbüttel Dero K. M. zu St. Germain überliefert / und die Glückwünſchungs-Complimenten dabey abgeleget.

Dieſen Tag wurden in Brüſſel Seine Excell. der Duc de Villa Her-

Hermoſa / und der Hertzog von Areſchot mit groſſen Solennitäten zu Ritteren des güldenen Flüßes gemachet.

Den 14. wurd eine Dienſtmagd in Londen gefangen geſetzet / weil ſie ihres Herren Hauß in den Brand ſtecken wolte: Sie bekante / daß ſie dazu durch 5 pfund Sterlings erkauffet were / und ſolte noch 100 Pfund bekommen haben / wenn ſie das Hauß gantz eingeäſchert hätte; Hiebey entdeckete ſie noch eine andere Magd / welche bey einem Lacken-Händler dienete / deſſen Hauß ſie vor 14 Tagen abgebrand hätte / und weren ihres Wiſſens noch 14 andere Mägde zu gleichem Deſſein erkauffet. Derjenige / welcher die Magd dazu erkauffet / wurd gleichfals gefangen / und bekandte / daß er von ſeinem Beichtvater / einem Jeſuiten / dazu inſtigiret were / und daß noch ein groſſes Deſſein obhanden / die Römiſche Catholiſche Religion in Engeland einzuführen. Worauff gedachter Jeſuite auch eingezogen / die Magd aber / nebſt deme / der ſie zu Anſtifftung dieſes Brandes erkauffet / wegen treuer Entdeckung der gefährlichen Papiſtiſchen Anſchläge wieder loß gelaſſen wurden.

Den 15 kahm die Käyſerl. Ratification des geſchloſſenen Friedens zu Paris in der Nacht an / worauff ſie folgenden Tages publiciret / das Te Deum Laudamus geſungen / und faſt in allen Gaſſen Freuden-Feuer angezündet wurden.

Zu Rattenbach unweit Nürrenberg / wolten 3 Käyſerl. Reuter vom Gondolaiſchen Regimente / einige Pferde von der Weyde wegnehmen / ſie wurden aber von den Bauren übel empfangen / indeme einer mit 2. Kugeln durchſchoſſen / und die anderen beyde ſich gefangen geben muſten. Der Geſchoſſene bekante vor ſeinem Tode / daß die beyde Gefangene noch 140 Fl. geraubetes und ungetheiletes Geld bey ſich hätten.

Den 16. wurden 12 reiſende Perſohnen unweit Farrenbach in Francken von 5 Reutern angegriffen / und ihnen bey 800 Fl. bahr Geld abgenommen.

J. K. M. in Franckreich beſchloß im verſambleten Rath / daß weil der Hertzog von Lottringen den Frieden nicht unterzeichnen wollen / Sie gantz Lottringen dahero in Ihrer Gewalt behalten wolte / weßwegen Sie die mit dieſem Fürſten getroffene Friedens-Puncta revocirete / mit Befehl / daß hinführo keine deſſelben Päſſe ſolten reſpectiret / ſondern alle und jede damit verſehene Partheyen chargiret und angehalten werden. C 5 Den

Den 17. ſahe man dem Bericht nach / zwiſchen Landskron und Barſebeck / in Schonen / bey hellem Tage des morgens um 9 Uhr / als wenn 13 biß 14 Troupen gegen einander charmutzireten / und zwar ſo eigentlich / daß man alle Salven hören / und die Menſchen und Pferde an der Coleur kennen könte. Nachdem ſie ſolcher geſtalt gmahl mit einander angebunden / verfolgeten ſie einander ins Norden / und verſchwunden allgemählig darauff.

Umb dieſe Zeit war ein groſſes Flüchten auß dem Weſtphäliſchen und Oldenburgiſchen nach Brehmen / auß Furcht für die Frantzoſen / weil die Zeit des Stillſtandes der Waffen zu Ende lieff / und noch keine Apparentz zum Nordiſchen Friede ſich hervor thun wolte.

Der Spaniſche Ambaſſadeur hielte bey den Herren General-Staaten gar ſtarck an / umb die Uberlieſſerung der Stadt Maſtricht / vermöge des 18. Articuls des unter Ihnen im Jahr 1674 geſchloſſenen Tractats: Worauf Sie zur Antwort gaben / daß damahlen mit Spanien nichts anders vertragen worden / alß da man Maſtricht wieder einnehmen würde / ſolte ſolcher Ohrt an Spanien übergeben werden; Weil er aber nun nicht eingenommen / ſondern Franckreich denſelben durch den Frieden reſtituiret hätte / ſo könten die Herren General-Staaten nicht obligiret ſeyn / Ihn an Spanien zu übergeben: Uber dieſes were die Cron Spanien noch conſiderable Geld-Summen ſo wohl den Herren Staten als dem Printzen von Oranien ſchuldig / wovon Sie zuvor Satisfaction oder auch ſichere und gültige Caution begehrten / ehe Sie ſolchen Ohrt quitiren könten. Welches der Spaniſche Ambaſſadeur hinwieder beantwortete: Daß dieſe Prätenſion mit obgedachtem Tractat (welcher Punctlich exequiret werden müſte) nichts zu thun hette / und ſolten die Herren Staaten andere Mittel / alß die vorbehaltung Maſtricht / zu Bezahlung dieſer Prätenſion / von Spanien ſuchen: Und das umb ſo viel mehr / weil ermeldete Schuld nicht liquidiret / und alſo noch ſtreitbahr / hingegen die Abtretung der Stadt Maſtricht ein heller / deutlicher Articul / und Factum des Tractats were; ſo nun ſelbiger Ohrt nach Inhalt deſſen nicht ſolte überliefert werden / würde J. Kön. M. in Spanien Repreſſalien gebrauchen / und alle in Dero Häven ſich befindende Holländiſche Schiffe in Arreſt nehmen müſſen.

Den 19. gingen die Frantzoſen über den Rhein / ungeachtet der

Ter-

Terminus des Stillſtandes der Waffen erſt des folgenden Tages zu Ende lieff/ und faſſeten Poſto zu Anger-Ort in dem Bergiſchen Lande/ einem verfallenen und vor dieſem geſprengeten Neuburgiſchen Schloße/ anderthalb Meile von Duyßburg. Nachdeme aber die Brandenburgiſchen auß Duyßburg darauff außgiengen/ umb die Frantzoſen darauß zu treiben/ gaben ſie zur Antwort: daß der Stillſtand der Waffen noch nicht auß were/ zu deme wehren ſie auf Neuburgiſchem/ und nicht Brandenburgiſchem Gebiete.

An dieſem Tage geſchahe zu Sutphen ein erbärmliches Unglücke/ indeme vor dem Thore auff der anderen Brücke ein Wagen mit 10 Perſohnen/ ſo zu Utrecht zu Hauſe gehöreten/ durch das Straucheln eines Pferdes umbſchlug/ und in die neüe Tieffe der Yſſel ſtürtzete/ worüber ein Man mit ſeiner Frauen/ und 2 Kindern/ auch noch eine andere Frau/ nebſt des Fuhrmans Sohne/ ſampt zweyen Pferden erſoffen/ die übrigen 4. Perſohnen wurden noch mit genauer Noht gerettet.

Auß Conſtantinopel wurd berichtet/ daß des Türckiſchen Käyſers Sohn ſich in eine Sultaninne ſeines Vaters verliebet/ und heimlich in dero Serrail geſchlichen/ umb ſeine Wolluſt mit Ihr zu pflegen/ were aber darüber ertappet/ und vom Vater beyde zu ſtranguliren befohlen worden/ durch Vorbitte ſeiner Mutter aber hätte er Gnade erhalten.

Den 20. langete der von dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur nach Paris abgeſandte Courier wieder in Nimwegen an/ und brachte mit eine 15tägige Prolongation des Stillſtandes der Waffen/ doch mit der Condition/ daß man indeſſen Weſel und Lipſtadt zur Verſicherung eines gewiß erfolgenden Friedens/ in die Hände Dero Königl. M. in Franckreich ſtellen ſolte/ weßhalben der zu Nimwegen anweſende Churfl. Brandenburgiſche Geſandte einen Expreſſen/ ſo wohl an Ihr. Churfl. Durchl. als an den Hn. Gen. Spaen abfertigte.

Dieſen Tag ließ Ih. Königl. Maj. in Engeland dero Secreten Raht zu Withall extraordinair verſamblen/ und gab Ihm durch den Lord Cantzler zu verſtehen/ daß Seine Mayeſt. es nicht für gut hielte/ daß derſelbe Raht in ſo vielen Perſonen beſtünde/ zumahl durch die Vielheit die Secreten Sachen nicht geheim verbleiben konten/ weßwegen Sie denn den alten Raht abſchaffete/ und einen neüen von 30 Perſonen erwehlete/ welcher des folgenden Tages den Eyd ablegete.

Den

Den 21 langete der von Nimwegen abgeſandte Courier mit der Ratification des Friedens bey Ihrer Käyſerl. Mayeſt. zu Laxemburg an.

Im Haag wurd mit dem Königl. Schwediſchen Ambaſſadeur ſtarck tractiret / umb einen Commercien-Tractat auffzurichten / und die Holländiſche Forderung der 2400 Laſt Korn / welche in Strahlſunde auffgebracht worden / und ſich über 107000 Rthal. belieffen / beyzulegen.

In Trittau brandten durch eine unverſehene Feuersbrunſt 8. Häuſer ab.

Zu Madritt ſchlugen einige verwegene Buben den Schlieſſer der Gefangenen todt / erlöſeten einen ihrer Cammeraden auß der Gefängniß / und brachten ihn in einer Kutſchen davon.

Den 22. gingen die Frantzoſen mit voller Macht über den Rhein.

An dieſem Tage giengen 16 der ſchwereſten Däniſchen Krieges-Schiffe unter dem General Admiral Juel zu Segel.

Dieſen Tag brandten zu Dülchen wohl 60 Häuſer ab / ohne daß man erfahren könte / woher ſolches Feuer entſtanden.

Umb dieſe Zeit ſolte der Pater zum Steine bey Ormünde an der Maſe durch den Archi-Diaconum zu Lüttig gefänglich angehalten werden / weil er mit ſeiner Magd 6 Kinder gezeüget / nachmals umbgebracht / und in den Keller vergraben hatte / welche ein anderer / der wieder in das Hauß zu wohnen kommen / gefunden: Der Pater aber entkahm / und die Magd / mit welcher er die Kinder gezeüget / wurd auffs Radt geleget.

Zu Copenhagen begab ſich der Hoch-Wohl-Gebohrene Herr Graff von Opperſtorff / Freyherr zu Aich und Friedſtorv / von der Römiſch-Catholiſchen Religion zu der ungeänderten Augsburgiſchen Confeſſion / und legte ſeine Bekäntniß in St. Peters Kirche bey der Teutſchen Gemeine münd- und ſchrifftlich ab.

Den 23. wurd zwiſchen den Königl. Frantzöſiſchen und Chur-Brandenburgiſchen Miniſtris zu Santen eine Conferentz gehaltē / darinne nachfolgende Puncta verabredet und geſchloſſen wurden:

1. Sollen Ihr. Churfl. Durchl. vermöge der an den Aller-Chriſtl. König gethanen Präſentation der Städte Weſel und Lipſtadt / dieſelbe durch den Herrn Spaen J. K. M. Troupen ſo lange zur Beſatzung übergeben / biß der Friede beyderſeits gezeichnet und ratificiret wäre.

2. Sollen die Brandenburgiſche Troupen / ſo gegenwärtig allda in Guar-

Guarniſoun liegen / am Montag den 28 dieſes außziehen / hingegen Monſr. Calvo mit andern 4000 Mann ſo wol zu Fuß als zu Pferde / wieder hinein rücken / und ſo lange daſelbſt verbleiben / biß die Außwechſelung des ratificirten Friedens geſchehen.

3. Soll der General Spaen auch durch einige Commiſſarien 2000 Man von J. K. M. Troupen nach Lipſtadt in Guarniſoun führen / die zu dem Ende den 29 dieſes von Ordingen ſollen auffbrechen / umb gegen den 5 May oder eher wenn es ſeyn kan / allda zu arriviren / und ſoll die Brandenburgiſche Guarniſoun hingegen außziehen.

4. Sol dem General-Lieutenant Spaen frey ſtehen / auß gedachten Plätzen mitzunehmen / was ihm nöthig iſt / und ſol ein Inventarium gemachet werden / von allem was darinnen bleibt / umb daſſelbe bey der Reſtitution wieder zu lieferen.

5. Sol auch denen Einwohnern frey ſtehen / da zu bleiben oder auch wegzuziehen / ſonder einigen Auffenthalt ihrer Güter.

6. Sol dieſem nach alſo der Stillſtand der Waffen prolongiret ſeyn / vom 24 dieſes anzurechnen / biß auff 15 Tage / damit indeſſen der Friede / wornach gantz Europa ſeufftzet / könne abgehandelt werden.

7. Sollen die Troupen / welche J. K. M. in Weſel und Lipſtadt verlegen / nichts von den Unterthanen und Einwohnern genieſſen / alß das bloſe Quartier / und nicht befugt ſeyn / einige Contributionen oder Verpflegung zu forderen.

8. Sollen auch die Generale / Intendanten / ꝛc. alles / ſo wohl in Geiſtlichen als Weltlichen Sachen / oder wie ſie Nahmen haben / in dem Stande laſſen / wie ſie es gegenwärtig finden.

9. Sollen auch vor als nach die Commercien ihren freyen Lauff behalten / ſo wohl zu Waſſer als zu Lande / und mit keiner Aufflage / wie die Nahmen haben mag / beſchweret werden. Deſſen zu mehrer Verſicherung haben ſolches die Herren Gevollmächtigte ſelbſt unterſchrieben. Zanten den 23 Aprill. 1679.

Marſchall de Eſtrades. Colbert. Blaſpiel.

Die Königl. Däniſche und Chur-Brandenburgiſche Abgeſandte proteſtireten zu Regenſpurg noch ſehr ſtarck gegen dē Käyſerlich-Frantzöſiſchen und Schwediſchen Frieden / und begehreten von denen Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reiches / daß Ihnen Krafft der Reichs-Schlüße / wegen der in dieſem Kriege dem Römiſchen Reiche geleiſteten treuen Dienſte / die gebührende Guarantie /

rantie / Schadloßhaltung / Satisfaction / Sicherheit und Ruhe zu wege gebracht / und Sie wieder alle und jede Aggreſſores in denen im Römiſchen Reiche gelegenen Landen möchten geſchützet werden / damit alſo der allgemeine Friede je eher je lieber befordert / und ſie auch der Früchte ſo vieler ſauren Arbeit nicht beraubet würden.

Den 24. wurd der Däniſche Obriſte Hannibal nebſt 2. anderen Officirern / ohngefehr 2. Meilen von Glückſtadt auf öffentlicher Heer-ſtraſſen von 12. Reütern überfallen / tödtlich verwundet / und außgeplündert.

In Holland wurd ein Placat publiciret / worinne bey 6000 Fl. Straffe denen Moßcovien-fahrern verbohten wurde / ſich nicht länger als ultimo Auguſti daſelbſt auffzuhalten / an welches auch andere und frembde Schiffe / ſo nach Holland deſtiniret / ſolten verbunden ſeyn / weil bey ſo ſpäter Jahres-Zeit offtmals viel Unglück durch das lange Verweilen geſchehen pfleget.

In dem Dorffe Cleve / eine Meile jenſeit Leipzig / geſchahe ein erbärmliches Unglück / indeme allda 7 vollgeladene Frachtwagen / nebſt 36 Pferden / durch eine in dem Wirthshauſe entſtandene Feuersbrunſt jämmerlich umbkahmen / worüber auch ein Fuhrmann / welcher noch etwas retten wolte / im Feuer blieb: Der Schade wurde auff 100000 Rthlr. geſchätzet.

Den 26. wurd der Printz Wilhelm von Fürſtenberg durch ein Käyſerlich Decret ſeines Arreſtes erlaſſen / und die Wache / welche biß daher auff Jhn acht haben müſſen / abgeführet.

Den 27. wurd in dem Hertzogthumb Bremen zu Rothenburg / Bremer-Vörde / Verden / Ottersberg und anderer Orthen / wo Münſteriſche Völcker liegen / wegen des mit Franckreich geſchloſſenen Friedens / ein Danck- und Freüden-Feſt gehalten / und nach geendigter Predigt 3 mahl die Canonen gelöſet.

An dieſem Tage wurd auch der Friede zwiſchen dem Käyſer uñ Franckreich zu Ryſſel publiciret / und darauff 10000 Mann von der Cavallerie abgedancket.

Dieſen Tag wurd in Londen ein Man / nebſt ſeinem Sohne / ins Gefängnis gebracht / weil er ſein Wohnhauß / nachdem er vorher ſein Guht herauß gebracht hatte / durch eine Tonne Pech in den Brand ſetzen / und dadurch eine groſſe Feuersbrunſt anrichten wollen.

Ihr.

Ihr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg drang auf das Embarquement der übrigen Schwediſchen Trouppen in Pommeren / der Graff Königsmarck aber proteſtirete darwieder / und wolte die Leute nicht eher zu Schiffe gehen laſſen / biß Er entweder einen neuen Paß von der Crone Dennemarck erhalten / oder auch Ihre Churfl. Durchl. Ihn vor allen Schaden auffs kräfftigſte guarantirete.

Den 28. zogen die Frantzoſen in Weſel ein / die Churfl. Guarniſon aber ging mehrentheils nach Minden / und die Stücken nach Schenckenſchantze. Auß Lipſtadt wurden gleichfals die Stücken / Pulver / Kugeln / Korn / Saltz / Schaufelen / Spaden / und was ſonſten im Magazin geweſen / nach Minden abgeführet / denen nachmahls die Guarniſoun folgete.

Dieſen Tag wurden 2 Frauens / welche ihre Männer mit Gifft vergeben / in Paris lebendig verbrandt.

Den heutigen Tag kam ein Schwediſcher Envoye nach Moßcau / welcher nahe bey der Stadt das Unglück gehabt / daß deſſen Logament in den Brand gerathen / alſo daß Er nebſt ſeiner Gemahlin / ſich kaum ſalviren können / und über 6000 Rthl. in dieſem Brande Schade gelitten.

Die Herren Staaten reſolvireten auf Anhalten des Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs / denen Jeſuiten ihre Kirche und ein Theil des Collegii / welches ſie Anno 1632. in Maſtricht beſeſſen und ihe gehabt / zu reſtituiren.

In Pommern ließ Ihre Churfl. Durchl. zu Brandenburg die gröſſeſten Metallinen Stücke auß denen Veſtungen Strahlſunde / Greiffswalde / Stettin / Ancklam / und anderen mehr / abführen.

Den 29. erhielten die Stettiner von Ihrer Churfl. Durchl. ein ſcharffes Mandat auß Berlin / daß ſich innerhalb 24 Stunden alle Schwediſche Bediente / ſo wol Civil- als Militair-Perſonen / auß der Stadt machen ſolten. Den Bürgern wurd ingleichen vorgehalten / daß ſie ſich ihres Eydes erinneren / ſich vor Schaden hüten / und hinfüro ihr Maul im Zaume halten / und nichts wiederliches gegen Ihr. Churfl. Durchl. vernehmen laſſen ſolten.

Den 30 ſchloſſen der Herren General-Staaten Commiſſarii / Herr Thomas Hees / und Jacob Patz / mit der Türckiſchen Regierung zu Algiers / nachfolgenden Friedens- und Commercien-Tractat:

1. Soll

1. SOl zwiſchen denen General-Staaten der Vereinigten Niederlanden/ und dem Durchläuchtigſten Printzen von Oranien/ an Einer ; Und dem Durchläuchtigen Herren Iſmael Baſcha / Habgi Mahomet / Day Baſſa Haſſan / Gouverneur/ Aga/ den übrigen von der ſieghafften Militie der groſſen und kleinen Stadt und Königreich Algier / an der anderen Seiten / ein guter / feſter/ und unverbrüchlicher Friede ſeyn/ ſo bald die Ratificationes dieſes Tractats werden unter einander außgewechſelt ſeyn.

2. Sollen die Schiffe der Herren General-Staaten / oder dero Unterthanen/ alhier frey ein- und außfahren / und freye Handlung habe / daß ſie 10 pro Cento von allen Wahren erlegen / die ſie verkauffen / außgenommen die Contrabande.

3. Sollen beyderſeits Schiffe frey und franck / ohne einige Verhinderung Ihre Handlung mit ihren Gütern und Volcke treiben/ohne einiges anſehen der Nation.

4. Wenn beyderſeits Kriegesſchiffe einander begegnen / ſol eine Chaloupe mit 2 Perſonen/ ohne die da Ruderen/ außgeſetzet / und nachdem ſie ihre Paßborten auffgezeiget/ wieder frey ihres weges fahren.

5. Sollen die von Algiers keine Perſonen / ſie mögen auch ſeyn wer ſie wolln/ oder unter was Prätext es auch geſchehen könte / auß den Holländiſchen Schiffen zu nehmen befuget ſeyn.

6. Wenn Holländiſche Schiffe hier ſtranden / ſollen ſie nicht confiſciret / oder die Völcker zu Sclaven gemachet werden / ſondern es ſollen vielmehr hieſige Einwohner denen verunglückten alle mögliche Hülffe leiſten.

7. Sollen keine Schiffe von hier nach Salee / Tetuan / Tunis/ oder anderen Oertern/ ſo mit Holland in Feindſchafft ſeyn/ gehen/ umb von dannen gegen Ihr. Hoch-Mög. Unterthanen zu agiren.

8. Sollen keine Algieriſche Schiffe auf der Herren General-Staaten Reeden/ Hafen und Cüſten kreützen.

9. Sollen die von Salee/ Tetuan/ Tunis/ Tripolis/ oder anderen feindlichen Oerthern / keine Holländiſche Schiffe oder Güter zu Algiers auffbringen / noch verkauffen.

10. Sollen der Herren General-Staaten Schiffe/ wenn ſie einige Preyſen genommen/ ſelbige alhier oder in dieſem Königreiche ohne einigen Zoll oder andere Ungelder zu erlegen / frey zu verkauffen / berechtiget ſeyn/ auch danebſt ſich mit allerhand Victualien zu verſehen/ Macht haben.

11. Wenn eines von der Herren Staaten Kriegesſchiffe auf die Reede kompt/ ſol es angemeldet werden / damit ein jeder ſeine Sclaven in acht nehmen könne ; Solten aber einige entkommen / ſoll deßwegen weder dem Holländiſchen Conſul / noch ſonſten jemande von ſelbiger Nation / einige Moleſtie gemachet / ſondern ſie in der Güte von dem Capitain wieder gefordert / oder deßwegen an die Herren Staaten geſchrieben werden.

12. Sollen alſofort nach der Ratification dieſes Tractats keine von ermeldeten Herren Staaten Unterthanen zu Sclaven gemachet werden ; Auch ſollen/ krafft dieſes Tractats / diejenigen / ſo bereits in der Sclaverey leben / oder vor dieſer Ratification darin gekommen / ſich nicht zu löſen gehalten ſeyn / ſondern es ſollen ſolche durch einen civilen und billigen Preiß / ohne einigen Zwang / nach eigem Belieben und Guthdüncken gelöſet / und auf freyen Fuß geſtellet werden : Auch ſollen der Herren General-Staaten Miniſtri allerhand Acten / Contracte / und andere

andere Schrifften / ſo wol vor Ihre als andere Chriſtliche Nationen / durch Ihre Secretarien auffzurichten / freye Macht haben.

13. Wenn Holländiſche Unterthanen in hieſigem Königreiche ſterben / ſo ſollen dero Güter nicht angetaſtet oder confiſciret / ſondern durch des Teſtaments Executoren an die Erben übermachet / und daferne kein Teſtamente verhanden / die Verlaſſenſchafft durch den Conſul ab Inteſtato überſandt worden.

14. Ihrer Hochmög. Unterthanen ſollen keine Wahren wieder ihren Willen zu kauffen / auch kein Schiffs-Capitain dieſelben einzunehmen gezwungen ſeyn / ſo ſoll auch der Holländiſche Conſul nicht ſchuldig ſeyn / andere / als ſeine eigene Schulden zu bezahlen.

15. Sollen beſagete Unterthanen im Falle ſie mit anderen Nationen in Proceß gerahten ſolten / alleine unter dem Dey oder Zollhauſe ſtehen; Wenn ſie aber unter ſich ſelber / es ſey in Civilibus oder Criminalibus / Streitigkeit haben / ſol ſolches durch den Conſul abgethan werden.

16. Wenn einer von Ihr. Hochmög. Unterthanen einen Türcken oder Mohren verwunden würde / ſo ſol er als ein Türcke und nicht höher geſtraffet werden / daferne er aber fliehen und wegkommen möchte / ſo ſol weder der Conſul / noch jemand anders von der Nation darumb beſprochen werden.

17. Mag gedachter Conſul ſein Ampt ſo wohl zu Waſſer als zu Lande in aller Freyheit außüben / und das freye Exercitium der Reformirten Religion haben.

18. Soll nicht alleine Zeit-währendem dieſem Tractat / ſondern auch / da es zur Ruptur kommen möchte / der Conſul und andere Holländiſche Unterthanen ſich mit allen ihren Güteren / wohin es ihnen beliebet / zu retiriren Freyheit haben.

19. Sol kein Holländiſcher Unterthane / ob er ſchon in einem feindlichen Schiffe möchte angetroffen werden / weder an ſeiner Perſon noch Güteren einiger maſſen moleſtiret werden / dergleichen es auch mit einem Algieriſchen ſoll gehalten werde.

20. Alſobald nach Ankunfft der Ratification ſol eine General-Amneſtie publiciret werden / und alle Hoſtilitäten auffhören: Daferne aber nach Vollenziehung derſelben einiger Schade geſchehen möchte / ſol ſelbiger guth gethan und erſetzet werden.

21. Im Falle dieſem Tractat in einigen Stücken zu wieder gehandelt werden ſolte / ſo ſol man deßwegen nicht gleich zur Ruptur ſchreiten / ſondern es ſol alles in der Güte beygeleget / der geſchehene Schade erſetzet / und die Verbrecher deſſelben ſonderlich geſtraffet werden. Uber welches alles Ihrer Hochmög. Ratification ſoll erwartet werden.

MAJUS.

DEn 1. May / da nach alter Obſervation das Viehe billig in voller Weide gehen ſolte / befand ſich doch das Wetter ſo rauhe / kalt / windig / herbe / und trucken / daß noch nicht das geringeſte Graß auß der Erden hervor wolte: Dahero das Elend auf dem Lande / und das Klagen der Haußleute ſehr groß war / weil

ſie ihr Vieh auß Mangel des Graſes / nicht länger beym Leben erhalten könten. Auß Holland und anderen Orten wurd auch geſchrieben / daß man bey Menſchen Gedencken ſich eines ſo zeitigen vor- und langen nach-Winters nicht erinnern könte / und daß man zu Brüſſel / umb einen warmen / fruchtbahren Regen zu bekommen / das miraculeuſe Bild unſer lieben Frauen in Proceſſion hätte umbtragen laſſen.

Der Marſchall de Crequi reiſete von Paris ab / mit Ordre / wieder Brandenburg mit einer Armee von 25000 Mann zu Fuße und 15000 zu Pferde zu agiren.

Dieſen Tag brandte das Städtlein Braunfelß / ſampt dem ſchönen Reſidentz-Schloß / welches dem Grafen von Solms zukomt / biß auff 5 kleine Häuſer ab / der Schade wurd auf 300000 Rthlr. geſchätzet.

Den 2. gab der Königl. Frantzöſiſche Intendante in den Ländern Jülich und Cleve / zu wieder dem 7. Articul des zu Santen auffgerichteten Vertrages / eine Verordnung an Bürgermeiſter und Raht der Stadt Weſel / daß die Bürger einem jeden daſelbſt in Guarniſon liegenden Soldaten täglich anderthalb pfund Brodt / und eine Kanne Bier verſchaffen ſolten.

Dieſe Nacht genaß ein unzüchtig Weib im Haag zwey Kinder / warff dieſelbe in die Delfftiſche Fahrt / und gab ſich darauff in die Flucht.

Den 3. wurden die noch übrige auff Bornholm geſtrandete Schwediſche Völcker von dar abgehohlet / bey deren Abfuhre ein zimbliches Schieß-Gefechte vorgieng / wovon nachfolgender Bericht auß Copenhagen gegeben wurde:

NAchdem unlängſt J. K. M. Kriegs-Schiff Delmenhorſt / worauff Capitain Niels Lauritzen Baarfueß commandiret / und die Fregatte der Fliegende Hirſch genandt / worauff Bagge Knudſen Buſch Capitain iſt / mit einigem Kauffardey-Fahrzeug beordert worden / von hierab nach Bornholm zu gehen / umb die in der letzten Strandung auf dem Lande übergebliebene Schwediſche Leute und Pferde abzuholen / alß ſind ſie daſelbſt glücklich arriviret / und haben die Gefangene eingenommen. Wie ſie nun den 3 May unter Bornholm zwiſchen Hammershues und Haſſel / ſegelfertig vor Ancker lagen / bekahmen ſie deſſelben Tages / des Morgens umb 5 Uhr / 5 Schwediſche Krieges-ſchiffe

im

im Geſichte/ ſo alle mit vollem Winde heran ſegeln kahmen. Worauff die Königliche Dähniſche Capitains ihre Ancker lichteten und Segel machen lieſſen; Mittlerweile aber commandirten ſie das kleine Kauffardie-Fahrzeug/ ſo unter Ihrer Convoye anhero nach Copenhagen zu kommen beordret war/ ſo wohl ihrer Sicherheit halben/ als ſonſten/ damit ſie nicht von ihnen/ wann irgend ein Gefecht vorfallen ſolte/ incommodiret würden/ in den Hafen wieder einzugehen. Ob nun gleich dieſe beyde Däniſche Kriegsſchiffe in die 600 Mann gefangene Schweden einhatten/ und ſelbige ſo bald ans Land nicht wieder ſetzen könten/ giengen ſie dennoch ihm entgegen/ſetzten auch zu dem Ende alle ihre Segel bey/und nahmen ihren Cours Weſtlich. Ohngefehr die Klocke 6 enderte ſich der Wind Süd-Süd-Weſt und ward Weſt-Nord-Weſt/wurden daūenhero veranlaſſet/ihren Cours dem Süden zuzuſetzen/ biß Nachmittags die Glocke 2/ da ſie einander ſo nahe kahmen/ daß die Däniſche Schiffe/ ſo durch ihren fleiß die Louve/ und alſo den Wind zu ihrem Vortheil bekahmen/ mit den Schwediſchen in Action/ ſo bey 2 Stunden gewähret/ geriethen. Denen Schwediſchen Schiffen wurde mit Canonen/ und zwar gantzen Lagen/ ziemlich ſtarck zugeſetzt/ und eines darvon dergeſtalt zugerichtet/ daß er abzuſacken genöthiget ward/ und keinen Schuß mehr thate. Worauff ein ander die Flagge umb den Stock wickelte/ und zugleich ein ander Zeichen von dem groſſen Maſt gegeben ward. Auß dem erſten Zeichen ſchiene/ daß der Capitain todt geſchoſſen/ auß dem andern/ daß ein jeder/ umb zu entkommen/ ſein beſtes thun ſolte. Welches ſie denn nach dieſem Zeichen thaten/ und wolten ſich nicht weiter im Gefecht einlaſſen. Die Däniſchen verfolgeten ſie einige Stunden lang jenſeit Bornholm/ in meinung/ ſelbige wieder zum ſtande zubringen. Wie ſie aber ſahen/ daß ſie ſelbige nicht einholen könten/ wandten ſie ſich wieder zurück/ unnd nahmen ihren Cours gerade nach Bornholm/ woſelbſten ſie des Abends ſehr ſpät ankahmen/ und ſich vor Ancker legten/ lieſſen darauf das vorhin in den Hafen eingelauffene Fahrzeug außforderen/ und gingen damit anhero nach Copenhagen. Die Schwediſche Schiffe nahmen ihren Cours wieder nach Calmar/ allwo ſie den Winter über gelegen. Was für Schaden Sie aber in dieſem Gefechte erlitten/ könte man nicht eigendlich erfahren.

Den 4. wurd ein Danck-Feſt in Wien gehalten/ und das Te Deum laudamus geſungen/ wegen des zwiſchen Ihr. Käyſ. Maj.

Franckreich und Schweden gemacheten Friedens/ welchem Ihre Käyſerl. Mayeſt. ſelbſt perſönlich mit beywohneten/ und dreyfache Salve auß Stücken und Mußqueten geben lieſſen.

An dieſem Tage zogen die Frantzoſen 2000 zu Fuß und 450 zu Pferde in Lipſtadt ein.

Den heutigen Tag traffen zwey von denen bey Hanau im Quartier liegenden Lünenburgiſchen Reuteren/ alß ſie ſich im Weine wohl beſoffen/ einen Mann/ der auf die Schaff-ſchur außging/ auf der Mittelbücher Straſſen an/ und begehreten von ihm/ daß er mit ihnen lauffen/ und den Weg zu ihrem Quartiere zeigen ſolte; Als er ſich aber deſſen wegerte/ ſchlugen/ hieben und ſtachen ſie dermaſſen auff ihn zu/ daß er darüber ſtarb. Die Thäter ritten darauff fort nach ihrem Quartiere/ ſonder Einbildunge/ daß ſie eine Mord begangen hätten/ und legeten ſich nieder/ den guten Rauſch außzuſchlaffen/ wurden aber des folgenden Morgens frühe von ihrem Lager auffgehoben/ und in gefängliche Hafft gebracht; Worauff ihnen/ laut gefälleten Urtheil/ beyden die Köpfe abgeſchlagen/ und auf einen Pfal genagelt/ die Leichnam aber an dem Ohrte/ wo die That geſchehen/ begraben wurden.

Umb dieſe Zeit hauſeten die Frantzoſen in dem Lande Jülich über alle maſſen übel.

Den 6. ließ eine Magd/ welche zum Haage bey dem Schlieſſer der Gefangenen dienete/ des Morgens frühe umb 7. Uhr einen Gefangenen Nahmens Hochkirchen/ welcher den älteſten Sohn des Herrn Graffen von Bentheim entführen wollen/ heimlich auß der Gefängniß/ und ging mit ihm durch.

Der Frantzöſiſche Ambaſſadeur übergab den Hn. Staaten ein Memorial/ darinne er im Namen ſeines Königes begehrete/ daß die reſtirenden Contributionen von der Baronie Breda/ vor dem 16. dieſes ſolten bezahlet werden/ wiedrigen fals er beordret were/ dem Königl. Intendanten anzudeuten/ daß er durch einige Troupen die Execution vor die Hand nehmen ſolte/ und daferne ſelbige einige Reſiſtentz vor ſich finden möchten/ würde ſein König genugſame Völcker dahin ſenden/ ſolches außzuführen.

Den 7. berichtete der Käyſerl. Commiſſarius in der Reichs-Verſamblung zu Regenſpurg/ den daſelbſt anweſenden Bohtſchafften der Chur-Fürſten und Stände des Reiches/ daß bey Außwechſelung der Friedens-Ratification zu Nimwegen/ die Articul wegen

des

des Hertzogs von Lottringen / weil er den Frieden nicht zugleich ratificiren wollen / außgethan weren / und die Cron Franckreich gegen den 33. Articul recuſiret hatte einige in den Frieden einzunemen / welche doch Ihre Käyſerl. Mayſt. mit einzunehmen begehret hätte / auch gegen den 29. Articul die Stadt Straßburg conſtringiren wollen / zur Reparirung des Caſteels Schaffelheimb / welches ſie 2. Tage nach der Unterzeichnung raſiret hetten; Dieſem dennoch ungeachtet / hätte Sie ihren Miniſtris zu Nimwegen anbefohlen / die Friedens-Execution vor die Hand zunehmen / die offen ſtehende Differentz nach Müglig keit zu ſtillen / und das Friedens-Werck nicht länger zu hintertreiben: Weßwegen Sie auch zugelaſſen / daß Dero Plenipotentiarien die ſonderbahre Acte der Ratification / welche Franckreich vor die Reichs-Stände / wieder die alten Reichs-Herkommen und Conſtitutiones / übergeben / angenommen hetten: Wolte ſich aber dennoch ihr Recht deßwegen reſerviret und vorbehalten haben.

Den 8. ſprang vor Middelburg eine Pulver-Mühle in die Lufft / und warff eine andere / ſo dabey ſtand / mit übern Hauffen / wovon unterſchiedliche Häuſer in der Stadt beſchädiget wurden / und ſonſten groſſer Schade geſchahe.

Umb dieſe Zeit überfielen die ſo genante Ungariſche Rebellen das Städtlein Roſenberg / plünderten daſſelbe auß / und macheten reiche Beute.

Auß Schottland lieff Zeitung ein / daß daſelbſt der Ertz-Biſchof zu St. Andreas / Herr Dr. Scharffe / als er von Edinburg nach Hauſe fahren wolte / durch 10 bewehrete / und zu Pferde ſitzende Perſonen were angefallen / auß ſeiner Kutſchen gezogen / und jämmerlich in Gegenwart ſeiner Tochter ermordet worden.

Im Hollſteiniſchen funden ſich nach und nach einige Däniſche Regimenter ein / denen endlich die gantze Armee auß Schonen und Dennemarck folgete.

Der Hertzog von Lottringen ließ an J. K. M. in Franckreich ein gar höffliches Schreiben abgehen / daß ob er gleich die Ihm angebohtene Friedens-Conditiones nicht eingehen könte / und dahero lieber ſonder Land und Leuten leben / und dem Kriege / alß eine particulier-Perſon folgen wolte / Er dennoch allen Reſpect gegen einen ſo groſſen König immer beybehalten wolte.

Den 9. wurde ein Jeſuite / Nahmens Pickering / wegen der in

Engeland erregeten Unruhe in London gehäncket und geviertheilet; die Viertheile wurden hernach an unterſchiedenen Orten auffgehäncket.

Dieſen Tag begab ſich zu Nimwegen ein ſonderlicher Caſus zwiſchen einem Juden von Cleve / und einem anderen / der ſich vor eines bekanten Hertzoges Diener und Abgeſandten außgab; Dieſer hatte das Hauß / worinne der Frantz. Ambaſſadeur Mſr. Colbert vormahlen logiret / gemietet / und entboht daſelbſt einen Juden mit Juelen zu ihm zu kommen; Da er nun erſchiene / führete ihn ſein Diener durch etliche Gemächer biß dahin / wo ſein Herr war / und ſie mit ihm ſicher zu ſeyn vermeineten / forderten darauff beyde von ihm Geld und Ringe: Als er aber / unrecht vermerckend / ſich deſſen wegerte / und zu ruffen begunte / ſchloſſen ſie ihn an eine Kette / und bedroheten ihn / er ſolte ſchweigen / uñ was er bey ſich hette / herauß geben / oder es würde ihm ſein Leben koſtē: Wie er nun darüber voller Angſt war / und ſein Leben lieb hatte / zog er auß ſeinem Sacke ein ſtücke Gold / 100 Ducatons wehrt / nebſt etlichen Ringen herauß / und gab ſie ihnen; Die beſten aber ließ er hinunter in die Hoſen und Strümpfe fallen. Hierbeneben zwang ihn der ſo genante Abgeſandter ſeine Hand von ſich zu gebē / daß er bey ſeiner Frauen alſobald 2 a 300 Fl. empfangen möchte / welches auch / immittelſt der Knecht bey dem Juden blieb / geſchahe. Hierauff lieſſen ſie ihn alſo in der Ketten angefeſſelt ſtehen / und gingen beyde darvon / der Jude aber arbeitete darinne ſo lange / biß daß er ſich wieder loß machete / lieff darauff auff die Gaſſen / und klagte die ihm angethane Gewalt / weßwegen ihnen alſobald nachgeſetzet / der Knecht ertappet / und gefänglich eingebracht wurde: Der Herr aber entkam biß Weſel / woſelbſt er gleichfals angehalten / und abzufolgen begehret wurde; Weil aber die Sache nach Paris berichtet wurde / geſchahen indeſſen ſo viel Vorbitten / auch durch den Juden ſelbſt / daß beyde Herr und Knecht wieder perdoniret / und auf freyen Fuß geſtellet wurden.

Die Frantzoſen paſſireten abermahl den Rhein / weil der mit Brandenburg zu Santen getroffene Stillſtand der Waffen fruchtloß zu Ende kam / und der verhoffete Friede nicht erfolgete.

Die Bürger in Lipſtadt lieſſen mehrentheils Hauß und Hoff ſtehen / und gingen wegen der ſchweren Einquartirung und groſſen Krieges-Laſt der Frantzoſen mit Weib und Kindern von dem ihrigen weg.

Die

Die Stände von dem Lande Jülich und Berge ſandten den Hn. von Neſſelraht nach Franckreich / umb daſelbſt entweder umb erlaſſung der überauß ſchweren Contributionen / oder zum wenigſten umb Dilation zu Auffbringung derſelben zu ſollicitiren / Er vermöchte aber nichts außzurichten.

Der Hertzog von Hanover ließ 6000 Man nach dem Schaumburgiſchen gehen / umb auff die Brandenburgiſchen Völcker ein wachſahmes Auge zu haben / ſie nahmen ihr Hauptquartier in Stadthagen / und wurden commandiret von den beyden General-Majoren Oefner und Flemminge.

Den 15. kahmen die Frantzoſen mit der Armee bey Unna und Dortmünde an / und erhielten Befehl / daß ſie biß auf fernere Ordre zwar daſelbſt ſolten ſtehen bleiben / aber keine Hoſtilitäten außüben / welches bey vielen eine groſſe Friedens-Hoffnung erweckete / ſonderlich weil der Churfürſtl. Brandenburgiſche Abgeſandte Herr Meynders von Nimwegen wieder nach Paris eilete.

An heütigem Tage war um Mittags-Zeit zwiſchen der Schuel-Pforten und der Keßner Brücke ein ſo erſchreckliches und unerhörtes Wetter mit greulichem Platz Regen / daß die Wolcken gleichſam biß zur Erden nieder hingen / und in einer halben Stunde das Waſſer ſo eiligſt von den Bergen und hohen Feldern herab ſchoſſe / daß in einer kleinen Gegend 8 Perſohnen / und viel Viehe dadurch erſoffen und umbkahmen ; einen Mann führete es gar mit ſich in die Saale / da er mit groſſer Mühe noch gerettet wurde / einem Schäffer-Knechte nam es in die 200 Schaffe weg / er ſelbſt erſoffe auch darüber.

In Liefland arbeiteten die Schweden abermahl / eine neue Armee auffzurichten / wozu ſie groſſe Wechſel auß Franckreich bekahmen / welche über Dantzig nach Liefland remittiret wurden.

Den 16 wurden die Ratificationes des zwiſchen J. Kön. M. in Franckreich und dem Biſchoffe zu Münſter geſchloſſenen Friedens zu Nimwegen mit einander außgewechſelt.

Dieſen Tag wechſelten die beyden Däniſchen Obriſt-Lieuten. Rantzau und Rochau bey Helſingburg vor der Landes-Croner Pforten in den Sand-Dünen mit einander Kugelen / wovon der erſte dermaſſen bleſſiret wurde / daß er nach einer halben Stunde auff dem Platze Todes verfuhr / der andere wurd zwar auch verwundet / ritte aber dennoch alſofort davon.

Dieſen Nachmittag zwiſchen 2. und 3. Uhr ſtarb Ihre Churfl. Durchl. zu Bäyereu / unweit dero Reſidentz-Stadt München / zu Schleßheimb an einem Schlag-Fluſſe / nachdem ſie des Mittags noch an der Taffel geſeſſen / und alle Expeditionen unterſchrieben; Sie ward von dero Unterthanen / wegen wohl-geführeter Regierunge und guter Vorſorge hertzlich betauret. Ihr ſuccedirete dero älteſter Printze in der Regierunge.

Ihre Käyſerl. Mayeſt. ließ denen zu Regenſpurg anweſenden Bohtſchafften und Geſandten des Heil. Röm. Reichs vortragen / daß weil Sie dem gemeinen Weſen zum Beſten und Beforderung des Friedens / die Stadt Freyburg zurücke gelaſſen / und viel Millionen Goldes ohne eintzigen dero Nutzen auff den nechſt-verwichenen Krieg gewendet hätte / Ihr ein erträgliches Equivalent und Satisfaction vom Heil. Römiſ. Reiche an Land und Leuten deßwegen eingeräumet werden möchte / mit dem Erbieten / daß woferne Franckreich ins künfftige zu abtrettung Freyburg wieder zu diſponiren ſeyn möchte / Sie alßdenn ſothanes Equivalent dem Reiche ebenmäſſig wieder abtreten wolte.

Im Weſtphäliſchen / Mindiſchen und Oldenburgiſchen / war dieſe Zeit eine groſſe Conſternation und Fluchten nach der Stadt Bremen / weil die Frantzoſen abermahl den Rhein paſſiret hatten / ſo daß viel Oerther von den Einwohnern faſt gäntzlich öde und entblöſſet wurden / und das Elend kaum zu beſchreiben war.

In Londen entſtand faſt immer ein angelegeter Brand auff den anderen / wie denn dieſer Tagen auch ein Diener ſeines Herren Flachs-Winckel in den Brand ſteckete / da er aber darüber ertappet und in das Gefängniß gebracht wurde / bekandte er / daß er durch 60 pfund Sterlings von etlichen Papiſtiſchen Prieſtern dazu erkauffet were.

Den 20 wird auf Veranlaſſung des Königl. Frantzöſiſchen bey J.K.M. in Schweden ſich befindenden Ambaſſadeurs / Marquis de Fouquieurs / Herr Chriſtoph von Seeſtede / Amptmann auf Schanderburg / von J.K.M. in Dennemarck nach Schonen zum Könige von Schweden abgefertiget / umb zu einer Friedens-Handelung Anlaß zu geben / und zu erforſchen / wie man ſich Schwediſcher Seiten dazu bequämen möchte.

An dieſem Tage thaten die Schweden mit 10 Krieges-Schiffen eine Attaque auf die Inſul Gothland / muſten aber unverrichteter Sachen wieder abziehen.

Die

Die Schweden lieſſen denen Bauren in Schonen befehlen / daß ſie die Päſſe überal wohl bewahren / und keine Freyſchützen ſolten paſſiren laſſen / widrigen fals ſolten ſie ihres Lebens verluſtig ſeyn. Dieſem Befehl zu folge hielten die Bauren 3 Freyſchützen an / mit 15 geſattelten Pferden / von welchen ſie die Reuter herunter gebüchſet hatten / und brachten ſie gefänglich nach der Generalität / woſelbſt ihnen der Proceß kürtz gemachet / und aufs Radt geleget wurden. Ihre Cammeraden aber recheten ihren Tod an den Bauren / indeme ſie ſich ſtarck verſambleten / das gantze Dorff plünderten und in Brand ſtecketen.

Die in Pommeren noch übrige Schwediſche Völcker / welche den Winter über auf der Inſul Uſedom gelegen / wurden völlig embarquiret / und nach Schweden übergebracht / denen der Grafe Königsmarck den 27 dieſes folgete.

Ob gleich der Friede zwiſchen dem Käyſer und Franckreich ſchon längſt geſchloſſen / wolten dennoch die Frantzoſen alle eroberte Schlöſſer und Veſtungen im Elſaß nicht evacuiren / ehe die Käyſerlichen Straßburg quitireten / und mit der Armee von des Reiches Boden ab / wieder nach den Erblanden gingen.

Den 22. wurden die Ratificationes des zwiſchen J.K.M. in Schweden und dem Biſchoffe zu Münſter geſchloſſenen Friedens zu Nimwegen mit einander außgewechſelet.

J.K.M. in Franckreich ließ in dero neüen Conqueſten der Niederlande die Jährliche Accis- und Conſumptions-Intraden / umb eine Million und 400000 Fl. Frantzöſiſch Geld verpachten.

Zwiſchen dem 22 und 23 ſchlug das Wetter bey Brüſſel vor der Stadt an unterſchiedenen Ohrten ein / und thate groſſen Schaden / zu Antwerpen ſchlug es in der Prediger Mönchen Kirche / unnd brandte das Dach oben gantz ab / das Gewölbe zerborſte / und fiel ein Theil deſſelben ein / wodurch einiger Schade an der Orgel und Cantzel geſchahe / were auch vermuthlich wol gröſſerer Schade geſchehen / daferne durch der Bürger Fleiß das Feuer nicht gelöſchet worden.

Den 25 wurd der Käyſerlich-Frantzöſiſche Friede mit Trompeten-Schall / Löſung der Stücke / und anderen Solennitäten zu Mäyntz publiciret.

Im Weſtphäliſchen war noch immer groſſe Hoffnung zu einem ſchleünig erfolgenden Friede / weil die Frantzoſen in ihrem Mar-

che nicht ferner avanciereten / und nicht alleine keine Magazinen mehr formireten / ſondern auch das Geld noch wieder abforderte / was ſie im Paterborniſchen auff Korn hatten außgethan / und kein Korn mehr begehreten / auch mit den Brandenburgern zu Lipſtadt und anderen Orthen friedlich auß- und einritten.

J.K.M. zu Dennemarck ließ wegen Annäherung der Frantzoſen / alle Metalline Stücke und das Archivum von Oldenburg ab nach Glückſtadt bringen.

Den 27. reiſete Printz Wilhelm von Fürſtenberg / nachdem er ſeines Arreſtes erlaſſen / von Wien zu Waſſer nach Regeſpurg ab / umb ſo ferner nach Cölln und Paris zu gehen.

Den 28. erhielten die Frantzoſen im Weſtphäliſchen einen expreſſen Courier von Paris / daß ſie ihren March ferner in das Brandenburgiſche ſolten fortſetzen.

J.K.M. in Schweden wolte noch biß daher den zwiſchen Ihr und dem Hoch Fürſtl. Hauſe Braunſchweig und Lünenburg durch Franckreichs Vermittelung zu Zelle geſchloſſenen Frieden-ſchluß nicht ratificiren / mit dem Vorwandt / daß man Frantzöſiſcher Seiten das Intereſſe der Cron Schweden nicht gebührlich in acht genommen / indeme das Ampt Tedinghauſen / und andere ſo ſtatliche Oerter und Einkünffte des Hertzogthumbs Bremen / an das Hoch-Fürſtl. Hauß überlaſſen worden. Begehreten demnach / daß J.K.M. in Franckreich annoch eine Veränderung darin treffen möchten.

Den 30. beging Ihre Käyſerl. Mayſt. nachdem Sie nun das 39 Jahr zurücke geleget / dero Geburts-Tag mit ſonderbahren Solennitäten.

Dieſer Tagen begaben ſich in Weſtphalen einige 100 Frantzöſiſ. Officirer / umb ſich ein wenig zu erfriſchen / über dem Paß Altena / unter der Condition / daß ſie vor ihr Geld zehren / und niemand einige Uberlaſt thun wolten: Weil ſie aber ihre Parole nicht hielten / verſtunden es die Bauren unrecht / und machten ſie alle capot.

Die Friedens-Hoffnung thate ſich nun albereit im Norden immer beſſer hervor / indeme die Stadt Lunden von beyderſeits Cronen zum Handel-Platz ernennet / und ein Stillſtand der Waffen auf 3 Meilen rings umb die Veſtungen Helſingburg / Landeskron / und Mallmö indeſſen beliebet wurde.

In Ungarn wurden 12 / dem Graffen Eſterhaſi zugehörige Fle-

cken

cken und Dörffer von Mordbrennern in die Aſche geleget / deren 3. als Bettler ertappet / und in gefängliche Hafft gebracht wurden.

JUNIUS.

DEn 1. wurd wegen des mit dem Käyſer / Franckreich / und Schweden geſchloſſenen Friedens auf Käyſerlichen Befehl zu Breßlau ein ſolennes Danck-Feſt gehalten / auf den Türnen muſiciret / und die Stücke umb die gantze Stadt gelöſet.

Dieſe Nacht brandte durch Verwahrloſung eines Toback-ſchmäuchers / in Landskron ein Hauß ab.

Ihre Durchl. der Biſchoff von Münſter / ließ des General Wedels Güter in dem Hertzogthum Verden / Schwachauſen genant / confiſciren / weil er den an ihn ergangenen Avocatorien nicht pariren / und die Däniſche Dienſte verlaſſen wolte.

In Schottland war dieſe Zeit eine groſſe Rebellion und Auffruhr / dadurch viel Blut vergoſſen wurde; Weßwegen J. K. M. umb ſolchē zu ſtillen / den Hertzog von Monmouth dahin abſandte / und eine Proclamation publiciren lieſſe / daß wieder alle diejenigen / ſo mit Gewehr ſich bey den Rebellen würden einfinden / als Verrähter procediret / die aber ungewaffnet zu Ihnen würden hingehen / nach den Geſetzen mit aller Schärffe ſolten angeſehen und geſtraffet werden.

Die Frantzoſen ruinireten das Gymnaſium in Weſel / und macheten darauß ein Hoſpital vor ihre Krancken und Bleſſireten.

Den 5. wurd ein allgemeines Danck- und Freüden-Feſt durch die gantze Pfaltz wegen des mit dem Käyſer / Franckreich / und Schweden geſchloſſenen Friedens gehalten / und der Text Deut. 32. v. 39. erkläret / auch ſonſten viel Freüden-Feuer angezündet / und die Stücke und Mußqueten gelöſet.

Den 7. geriethen die Frantzoſen bey Brackwede unweit Bilefeld mit den Brandenburgiſchen an einander / darinne jene den kürtzern zogen / über 30 niedergemachet / 20 Gefangene und 40 Pferde zu Bilefeld eingebracht wurden; Weil aber die gantze Frantzöſiſche Armee in vollem Anmarch war / welcher die Brandenburgiſche zu wiederſtehen nicht vermöchten / muſten ſie ſich des anderen Tages

ges reteriren / und unter die Stücke der Stadt Minden begeben.

Dieſen Tag langete Printz Wilhelm von Fürſtenberg / nachdem er ſeines Arreſtes erlaſſen worden / in Regenſpurg an / und reiſete des folgenden Tages weiter fort nach Franckfurt am Mayn.

Den 8. genaß die Käyſerin Mittags umb 10 Uhr einer Printzeßin / welche / nachdem Sie die Hl. Tauffe empfangen / in 2 Stunden darauff wieder geſtorben / und folgendes Tages bey den P. P. Capucirern beygeſetzet worden.

Umb dieſe Zeit ließ der Marquis de Louvis zu Schlettſtadt den erſten Stein am Fundament der Fortification legen / und in das erſte Maurwerck gegen der Stadt Straßburg über 8 Duplonen / nebſt ſeinem Hute / und ein in Stein gehauenes Signum L. S. welches außgeleget wurd / daß es heiſſen ſolte / Signum Ludovici / oder Sepulta Libertas / einmauren / und darauff den Oeſterreichiſchen Wald-Städten eine Contributions-Außſchreibung überreichen / mit Bedrohen / wo ſelbige nicht in Termino erfolgen würde / er ſie mit 20000 Mann abholen wolte.

Den 10 ſchlugen die Frantzoſen ihr Lager auff vor Minden / von der Bollhorſt biß Avelhauſen und Haddenhauſen / womit ſie den Anfang machten / die Stadt zu belagern / und dermaſſen einzuſperren / daß keiner mehr ſicher auß- oder ein-reiſen dörffte.

Den 11. thaten die Frantzoſen einen Anfall auff die Brandenburger bey Minden / da beyderſeits tapffer gefochten wurde / und viele auff beyden Seiten blieben / ſonderlich muſten die Dragoner von dem Hollſteiniſchen Regiment ein hartes außſtehen / deren wol in 2 biß 300 auf der Wahlſtadt niedergeleget / aber nachmals durch die Elleriſchen und du Hameliſchen Reuter ſecundiret wurden. Des Abends ſandten ſie einen Trompeter mit verbundenen Augen hinein / und begehrten von der Generalität die Auffgebung der Stadt / welches ihnen aber abgeſchlagen wurde / darauff ſie des folgenden Morgens ihre Zelte wieder auffhuben / die Stadt verlieſſen / das Lager anzündeten / Haddenhauſen außplünderten / den Schreiber darauff todt ſchoſſen / und ſich über den Berg wieder in ihr voriges Lager bey Herfort zurück zogen.

An dieſem Tage nam der Fürſtl. Mecklenburgiſche Abgeſandte / welcher von beyderſeits Durchl. Durchl. Güſtrau und Schwerin nach Pariß / wegen Abſchaffung des zum Verderb der Stadt Roſtock und wieder den Oßnabrückiſchen Frieden gelegten Warnemündi-

mündiſchen Zolles/geſand worden/unverrichteter Sachen daſelbſt ſeinen Abſchied.

Der Frantzöſiſche Extraordinar-Ambaſſadeur Herr Graff de Avaux/ drung im Nahmen ſeines Königes im Haag gewaltig auf die wieder-Einſetzung des Churfürſten von Cölln in die Regalien/ Freyheiten und Gerechtigkeiten / die er als ein Printz von Lüttig/ an der Stadt Maſtricht hatte/ daß nemblich/ höchſtgedachter Churfürſt derſelben eigenthümlicher Herr were/ die Hn. Staten aber in ſelbiger Veſtung nichts mehr als die Guarniſon zu halten / und von Thor und Wällen zu diſponiren hätten.

Den 14. entſtand in dem ſchönen Dorffe Wettern in Flandern/ durch Anzündung des Johannis-Feüers/ ein groſſer Brandt/ wodurch innerhalb 2 Stunden 70 Häuſer / ohne daß das geringſte gerettet werden könte/ in die Aſche fielen / welcher Schade auff 200000 Fl. geſchätzet wurde.

Deßgleichen entſtand am heütigen Tage in des Obr. Schwanwedels Logament in Landskron eine Feuersbrunſt / wodurch daſſelbe Hauß eingeäſchert wurde/ und einige Menſchen nebenſt 6. Pferden umbkahmen.

Den 15. Morgens frühe umb 3 Uhr attaquirte eine Partey Bauren von Ardes/ auß der Graffſchafft Marck/bey Brackel eine Meil von Dortmünde/ eine Frantzöſiſche Convoye von 300 Pferden / welche mit 45 Wagen und Karren voll Haber und Korn geladen/ von Weſel nach der Armee wolten/ ſchlugen dieſelbe/und nahmen ihnen Wagen und Korn ab.

Dieſen Tag ließ der Frantzöſiſche General Monclas dem Feld-Zeugmeiſter von der Arche notificiren/ daß die Käyſerl. Guarniſon in Straßburg das Fouragiren in dem Biſchöfflichen Gebiete einſtellen ſolte/ oder er wolte in Entſtehung deſſen alles gefänglich wegnehmen laſſen/ und ſich in die nechſtgelegne Oerter der Stadt Straßburg einquartieren.

Den 16. funden ſich die Frantzoſen mit dero Armee abermal vor Minden ein.

An dieſem Tage geriethe der Oberſte Schwanewedel mit 100. Pferden bey Landeskrohn an eine ſtarcke Schwediſche Parthey/ erlegte derſelben 17 biß 18 Mann / und brachte 40 Gefangene ein.

Dieſen Tag gingen die zu den Friedens-Tractaten ernennete Königl. Däniſche Gevollmächtigte/nemlich Herr Graff Anthon/

Freyherr

Freyherr von Aldenburg/ Herr Baron Jens Juel / geheimer Rath / und Herr Conrad Biermann/ Staats-Rath / in gefolge etlicher 50 Perſonen von Copenhagen nach Londen in Schonen ab.

Umb dieſe Zeit überfielen die Ungariſche Rebellen zwiſchen Teplitz und Ubar / gantz unvermuthlich 400 Marggraff-Baadiſche und Herberſteiniſche Recrouten / ſo in denen Käyſerl. Erblanden geworben worden / und nach Ober-Ungarn gehen wolten / ſchoſſen und ſäbelten derſelben 132 nieder / die übrigen wurden biß auf wenige nach / welche ſich durch die Flucht ſalvireten / gefangen hinweg geführet.

Den 17. ließ der Marſchall de Crequi an den Magiſtrat zu Oldenburg nachfolgendes Schreiben abgehen:

DEmnach des Königs Armee nunmehro bey Minden angekom̃en / und nöhtig iſt / daß man dahin ſehe / wie ſie beſtehen könne; So befehlen Wir den Magiſtrat zu Oldenburg / daß derſecbe Jemand zu Uns ins Lager ſchicke / umb wegen der Contribution ſich zu vergleichen / zweiffele nicht / ſie werden ſelbigem ohne Verzug nachkommen / oder den Rigoreuſen Krieges-Zwang zu gewarten haben. Gegeben im Lager zu Rehmen bey Minden / den 7/17 Junii / 1679.

Le Marſchall de Crequy.

Den 18. wolten die Frantzoſen unter der Convoye 100 Reuter / 26 Karren mit Ammunition / und 4 Maul-Eſel mit 30000 Rthl. durch das Märckiſche nach der Armee bringen / weiln ſie aber des Weges verfehletē / und der Veſtung Altena zu nahe kahmen / wurde es von den Bauren verkundſchaffet / welche ſich in Eile zuſammen rottireten / die Convoye ſchlugen / und alle Munition und Geld zur Beute nach Altena brachten.

An dieſem Tage wurd in Dantzig einem Trommelſchläger der Kopff abgeſchlagen / weil er ohnlängſt einen andern Trommelſchläger tückiſcher weiſe entleibet hatte.

Den 19. wurd endlich der Friede zwiſchen J. K. M. in Franckreich und Kön. Maj. in Schweden / mit Jhr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg in Monſ. de Pompone Hauſe zu Paris geſchloſſen / und von beyderſeits Gevollmächtigten des Nachtes zwiſchen 12. und 1. Uhr unterſchrieben: Worauf alſobald expreſſe Courirer / ſo wohl an Jhre Churfl. Durchl. zu Brandenburg / als an den Duc de Crequi abgingen / damit bey deren Ankunfft die Krieges-Handlungen

lungen alſobald auffhören / und beyderſeits das Blutvergieſſen geſtillet werden möchte.

Den 28. gingen die Frantzoſen durch die Weſer / und bemächtigten ſich mit ſtürmender Hand des Churfl. Brandenburgiſchen Amptshauſes Berge/nahe bey Minden/wobey eine ſcharffe Action zwiſchen beyden Partheyen vorfiele / davon der Herr Gen. Leut. Spaen nachfolgenden Bericht an Ihre Churfl. Drl. abſtattete:

Durchläuchtigſter / ꝛc.

Ihro Churfürſtl. Durchl. berichte ich unterthänigſt / daß dieſen Morgen der Feind mit 5000. Pferden und einigen Dragonern dieſem Ohrte ſich genähert / und der Gen. Lt. Calvo mit 2000 Man zu Fuß commandirt geweſen / das Ampt-Hauß Berge / (welches man Unſerſeits vorgeſtern mit dem Capitain Bornſtädt und 150 Mann zu beſetzen für guth angeſehen / damit man dieſſeits dem Gebürge über der Weſer / die Fourage für unſere Reuterey conſerviren / und nicht der Feind uns dieſelbe entziehen möchte) zu occupiren. Ich habe mich alsbald / nachdem ich von dem Obriſt-Lieut. Iſelſtein von des Feindes Ankunfft benachrichtiget worden / mit 4 Eſquadrons Reuterey und der ordinari Wacht / ſampt 100 Dragonern / wie auch in 200 Mann zu Fuß und 4 von meinen bey mir habenden Feldſtücken jenſeit der Weſer an dem Ort / da die feindliche Reuterey gegen über ſtunde / und wo ich vermerckte / daß ſie durch den Strom zu ſetzen ihr abſehen haben würde / geſetzet / dem Feind die Paſſage zu verwehren / gleich wie auch derſelbe ein pahr Stunden lang zurück gehalten worden / nachdem nun nach etlichen Stunden bemeltes Hauß Berge / welches der darauff liegender Capitain tapfer und als ein ehrlicher Soldat defendiret / dafür auch die Frantzoſen viel Volcks ſitzen laſſen / endlich an den Feind übergangen / hat ſich dieſes Fußvolck alßbald jenſeith der Weeſer an den Berg herumb gezogen / worauff ich alſofort die Stücke und Fußvolck ab- und nach Minden marchiren laſſen; Als nun der Feind ſolches vermercket / hat er alſofort mit etlichen Eſquadronen durch den Strom geſetzet / welche aber nicht alle durch gekommen: Ich habe darauf mich auch allgemach mit der Reuterey zurück gezogen / jedoch unter dem Reteriren mit dem Feind ſtets gefochten / wobey die Dragoner ihr Devoir rühmlich / ein pahr Eſquadrons zu Pferde aber nicht allerdings wohl gethan / welches ich unterſuchen laſſen / und E. Churfl. Durchl. unterthänigſt berichten werde. Der Obriſt-Lieut. von den Dragonern iſt mit ſeinem Pferde geſtürtzet / und des Obriſten Pferd geſchoſſen / alſo daß ſie beyde gefangen ſeyn worden. Der Feind iſt zu beyden Seithen der Weeſer ſtehen blieben / biß des Nachmittags umb 4 Uhr / worauff er ſich wieder zurück gezogē / vorhero aber an 3. Orthen angefangen zu brennen; Es hat auch immittels der Marſchall de Crequy einen Trompeter zu mir geſandt / und begehren laſſen / daß ich den Ständen zu vernehmen geben wolte / daß ſie wegen der Contribution tractiren ſolten / im wiedrigen fall er das gantze Land abbrennen wolte / ſintemal die Stände wohl ſehen könten / daß ſolches in ſeiner Macht ſtünde; Ich habe ihnen dieſes vorgeſtellet / welche darauff ſich erkläret / wann der Marſchall de Crequy für ſie einigen Paß ſchicken wolte / daß man ſicher hin und zurück kommen könte /

ſo

ſo wollen ſie einige zu ihm deputiren/ und ſeine Propoſition vernehmen laſſen / daher o ich ſehr befürchte / ſie werden eine groſſe Summa Gelds geben / oder gewärtig ſeyn müſſen / daß alles in die Aſche geleget werde / Ich will aber verhoffen / daß es albie/ wie vor Mons geſchehen/ auch alſo gehen werde/ da nach vorgegangenem Gefecht der Friede des anderen Tages darauff verhanden wäre.

An dieſem Tage ging J. K. M. in Dennemarck nebenſt Dero Gemahlin und der gantzen Hoffſtadt von Copenhagen nach Hollſtein / der General-Muſterung ihrer Armee beyzuwohnen.

Dieſen Tag wurden 5 Jeſuiten/ welche an dem Auffruhr in Engeland/und an der Conſpiration wieder den König ſchuldig zu ſeyn/ erkant worden / zu Tyburne auffgehangen.

In Elſaß ließ es ſich noch ſchlecht zur Friedens-Verſicherung anſehen / indeme weder Käyſerliche noch Frantzöſiſche Völcker ſich zum Abzuge movireten / ſondern jene ſich noch auff etliche Monat Proviantireten / dieſe aber täglich ſich verſtärckten / dem Lande noch immerdar Contributiones und Sommer-Verpflegungen auffbürdeten und Schlettſtadt ſtarck befäſtigten.

Den 22. wurd die Heyrath zwiſchen J.K.M. in Spanien und der Printzeßin von Orleans / durch dero Vateren Bruder/ den König in Franckreich / zu Paris feſte geſtellet.

Dieſen Tag litten die Rebellen und Auffrührer in Schottland eine groſſe Niederlage / wovon nachfolgender Bericht von hoher Hand gegeben wurde:

Mein Herr/ ꝛc.

Es iſt bey frommen und vernünfftigen Leuten keine greulichere Sünde als das rebelliren/ und iſt auch niemals einige augenſcheinlicher von Göttlicher Hand geſtrafft worden/ als dieſe. Wir werden auch ſelten ſo wohl in Geiſt- als Weltlichen Hiſtorien finden/ daß es den Auffrührern wohl gangen / und ſie glücklich ihren Zweck erreichet / ſo iſt mir anch bekand der glückliche Succeß Sr. Mayeſt. Waffen/ und die groſſe Erlöſung/ die GOtt durch dieſelbige gewircket hat. Davon beliebe Er eine kurtze Erzehlung zu empfangen. Nachdem der Hertzog von Monmouth mit ſeiner Armee auffgebrochen/ und den folgenden Tag nacher Meerhead kommen/ hat er des anderen Tages alſofort ſeinen March recht auf den Feind gerichtet/ welcher bey Badwel Brigde lage. Den Sontags früh morgens commandirten Se. Hoheit die Armee biß ins geſicht des Feindes/ alſo daß nur der Fluß Clide zwiſchen beyden war. Damahls ſandten die Rebellen einen über mit einer Petition / daß ſie ihre Waffen niederlegen wolten / dafern ſie ihr Begehren/ welches

ches man in ihrer letzten übergebenen Schrifft weitlaufftig gehabt / erhalten könten / wo nicht / ſo wolten ſie ihr Leben vor ihre Sache auffſetzen: Der Hertzog ließ ihnen zur Antwort geben / daß ihre Vorſchläge / worauff ſie beſtunden / wieder die Geſetze des Landes weren / und er könte noch wolte nicht in ihr anſuchen einwilligen / ſondern gab ihnen zu erkennen / daß wo ſie die Waffen niederlegen / und ſich der Gnade des Königes untergeben wolten / wolte er ſie nicht angreiffen. Weil ſie aber dieſes nicht annahmen / ſo ließ der Hertzog ſeine Canonen auf ſie löſen / und commandirte eine Parthey Bothwel Bridge zu attaquiren: Welches als es mit groſſer Mühe und Tapfferkeit geſchehen / flohen die Rebellen von der Brücke nach ihrem Lager. Als die Brücke erobert / giengen des Königes Troupen darüber / und ſetzten ſich nahe bey den Feind / welcher auf einer kleinen höhe ſtund; Die Rebellen gaben erſt Feur auf des Königs Volck / aber ohne Schaden / drauff dieſe auff die Feinde loß giengen / und denſelben eine empfindliche Salve gaben / worüber ſie in Confuſion geriethen und die Flucht zu nehmen begunten / welche dann die Königl. Armee verfolgete und zerſtreüete / und wurden viel derſelben niedergemachet und gefangen. Ihre Cavallerie iſt gantz ruiniret / und die Infanterie / ſo ſich mit der Flucht gerettet / hat ſich in den Wald in Hamiltonparck reteriret / welcher von den Königſchen umbringet / und Lieutenant Douglas / ſie herauß zu treiben / commendiret worden. Wenn der Wald durchſuchet worden / und die Armee wieder campiret / ſollen alßdann die Particularia Sr. Maj. und dero Rath zugeſendet werden. Ich kan nicht weniger thun / als euch noch zu erkennen zugeben / die groſſe Freude der Einwohner zu Edenburg / woſelbſt ſie Freüden-Feüer angezündet / die Glocken geläutet / und das Geſchütz auf der Feſtung gelöſet haben. Der Verluſt der Königl. Troupen iſt nicht groß / ob ſie ſchon nicht ſo ſtarck als die Rebellen waren / die / wie man ſaget / bey 1000 / andere ſagen von 2000 Mann / verlohren haben. Einer von des Königes Soldaten / ſo in ein Bauern Hauß etwas Mehl zu hohlen gangen war / indem er nach der Kiſten / ſolches herauß zu langen / ſich bückete / ward von dem Bauer durchſtochen / der aber gefangen und todt geſchoſſen worden. Dieſe verfluchte That zeiget genugſahm an / die unbarmhertzigkeit und grauſahmkeit des Volcks. Die Rebellen hetten kürtz vor dem Gefechte eine Declaration folgenden Inhals herauß geben:

Wir Officierer der commandirten Armee / befehlen euch Einwohnern und Bürgern in Glaßcow / 24 Karren und 60 Bagage

Pferde herbey zu ſchaffen/ unſern Proviant und Bagage in das Lager zu führen/ und wo wir ligen werden/ ſo lange zu verbleiben als uns beliebet/ In deſſen entſtehung ſollet ihr vor unſere Feinde gehalten/ und denen gleich tractiret werden.

Den 24. kam der von Paris abgegangene Friedens-Courirer bey dem Duc de Crequi an/ und brachte Ordre/ mit ferneren Feindſeligkeiten wieder die Chur-Brandenburgiſche Lande und Unterthanen einzuhalten.

Nachdeme die zu den Nordiſchen Friedens-Tractaten ernennete Königl. Frantzöſiſche/ Schwediſche und Däniſche Abgeſandten zu Lunden in Schonen/ nebſt dem Chur-Sächſiſchen Mediatori/ Herren Baron von Gerßdorff/ waren zuſammen gekommen/ nahmen dieſelbige heutiges Tages/ nach abgethanen Präliminarien ihren Anfang.

Dieſen und etliche folgende Tage ſucheten die Dähniſchen/ nachdem ſie die Schwediſche Flotte/ 30 Segel ſtarck auß Calmar-Sund in die See gelocket/ mit ihr in Action zu gerahten/ es wolte ihnen aber nach Wunſch nicht gelingen/ wie davon nachfolgender Bericht auß der Königl. Däniſchen Flotte/ damahlen vor Calmar unter Ancker liegend/ gegeben wurde:

Nachdem am St. Johannis Tag den 24 Junii des Abends die Königl. Däniſche Flotte unter Bornholm bey Neß vor Ancker gelegẽ/ und die Nachricht erhalten/ daß die Königl. Schwediſche Flotte auß Calmar-Sund herauß gelocket/ und etwa 5 Meilen N. N. Oſt von uns ſich befunden/ haben die unſerige/ ungeachtet des ſtarcken Sturmwetters/ darin wir einige Anckers und Tawen verlohren/ dennoch ſegel gemachet/ umb die Feindliche Flotte einzuholen. Den 25 gegen Mittag ſegelten wir Oſt-werts über/ und kahmen ſo fern/ daß wir einige Feindliche Schiffe ins geſichte bekahmen. Worauf der Herr Admiral Juel ſo fort das Signal gab/ das wir uns in eine gewiſſe Ordnung rangiren ſolten/ ſo auch geſchahe. Der Wind wähete mittlerweile ſehr ſtarck. Den Mittag lieff der Wind variabel/ da könten wir bereits 20 Feindliche Kriegsſchiffe zählen. Gegen abend ward der Wind Süd-Oſt/ da hatten wir den Feind ins mitten von Bornholm. Der Wind war unbeſtändig/ lieff bald zu dieſer bald zu jener Seiten. Der Herr Admiral Juel/ wie auch alle andere Officierer/ lieſſen ſichs auffs äußerſte angelegen ſeyn/ umb ihr Devoir zu thun/ und den Feind

zu verfolgen / zu welchen Ende wir dann die gantze Nacht Oſt Süd-Oſt werts anſegelten. Den 26 des Morgens war der Wind Nordweſt / des Feindes Flotte aber Oſt Nord Oſt / 3 viertel Meil von uns. Wir ſetzeten mit aller Macht dar nach zu / und weilen der Nordſche Lewe / worauff der Herr Vice-Admiral Spaen commandiret / die Avant-guarde hatte / ſetzeten wir unſer Abſehen auf das Mitten von des Feindes Flotte: Ob nun ſelbige gleich nur 2. Canonſchüſſe von uns ware / könten wir doch wegen des ſtarken contrairen Sturmwindes nicht mehr als die allerletzte Schiffe beſegelen / da dann der Herr Spaen auf ſelbige eyfferig loß ging / und gab darauff gantze Lagen von ſeinen Canonen / worüber unter andern eins der Lachs genandt / dergeſtalt zugerichtet worden / daß es gleichſam in den letzten Zügen zu liegen anfinge. Wie der Feind ſolches ſahe / kahmen 8 a 9 Kriegsſchiffe ſelbiges zu ſecundiren und auß des Herrn Spans Händen zu retten; Wodurch er / als welcher mit ſeinem Secunden Capitain Schinckel allein war / dieſes Schiff eine kürtze Zeit verlaſſen muſte. Kürtz darnach ließ der Herr Juel unſere gantze Flotte wenden / da muſten die 8. a 9. Schwediſche Schiffe das Schiff wieder verlaſſen / worauff der Herr Spaen umb Mittag ſelbiges Schiff / ſo er vorhin zimlich redloß gemachet / erobert hat. Das Schiff führet 54 Canonen. Des Nachmittags war der Wind ſehr variabel; wir unterdeſſen verfolgeten des Feindes Flotte ſo viel immer müglich. Dieſelbe aber ſuchete zu eſchappiren / darzu ihnen der Wind ſehr favorabel ſich erzeigte / wie ſie dan auch in der Nacht die ſüderſte Oerter von Oeland erreichten. Den 27 des Morgens war der Wind N. W. da gab der Herr Juel das Signal / daß der Herr Spaen mit ſeiner Eſquadre in des Feindes Flotte fallen / und darauff ein jeder ſein beſtes thun ſolte. Der Herr Spaen verfolgte den Feind biß in die Grimſche Scheeren auff ein Canonſchuß nahe / woſelbſt ſie / wie auch wir anckerten / weil wir nicht weiter kommen könten. Der Nordſche Löw verlohr daſelbſt ſeinen groſſen Stengel. Den 28. des Morgens hatte der Nordſche Löw wieder ſeinen groſſen Stengel auffgebracht / da dann allerſeits dahin gearbeitet würde / wie man einige Branders der Feindlichen Flotten anbringen könte. Weil aber der Wind dazu nicht dienen wolte / hat man ſelbiges auffgeſchoben / biß der Wind favorabel wird. Auff dem Norſchen Lewen ſind 5 Todte und 5 Gequetſchet / worunter ein Lieutenant.

Den 25. wurd der mit Chur-Brandenburg geſchloſſene Friede in dem Frantzöſiſchen Lager bey Minden publiciret / worauf ein

Theil der Armee wieder auffbrach / und nach der Graffſchafft Oldenburg marchirete.

Dieſen Tag begaben ſich in Franckfurt am Mayn 3 erbärmliche Zufälle: 1. erſoff ein Hanauiſcher Marck-ſchiffer / 2. wurd ein Büchſen-Machers Knabe von ohngefehr 12 Jahren / unverſehens erſchoſſen / uñ 3. einem Mägdlein von einem raſenden Ochſen der Leib auffgeriſſen.

Den 26 muſterte J. K. M. in Dennemarck dero Armee zwiſchen Schleßwig und Rendesburg auf der Kropper Heyde / beſtehend in 48 Eſquadronen zu Pferde / 4 Eſquadronen Dragoner / und 20 Batallions zu Fuß / ſampt einer Artollerie von 54 groſſen und kleinen Feldſtücken und 8 Haubitzen.

Den 27. trug ſich in Sameur ein erſchrecklicher Caſus zu / indeme ein Büchſenmacher Geſelle ſich in ſeines Meiſters Schweſter verliebet hatte / welche ihm aber zu Heyrathen verſaget wurde: Worauf er des morgens frühe / nachdem er die gantze Nacht geſoffen und herumb geſchwärmet hatte / vor ſeines Meiſtes Hauß kam / ihn den Meiſter / mit einen bey ſich habenden Piſtol erſchoſſe / deſſen Schweſter / als vermeinete Braut / ümbrachte / der Mutter die Hand abhiebe / und ſie nebſt einer anderen Gefreundinne tödtlich verwundete / und erbärmlich zurichtete. Nachdem ſolches geſchehen / ging er in die Werckſtädte / legete etliche geladene Piſtolen bey ſich / und drohete den / der ihn angreiffen würde / nieder zu ſchieſſen / wurd aber endlich mit Liſt durch einen ſeiner Mittgeſellen gefangen / und zu gebührender Abſtraffung ſeiner begangenen Ubelthaten der Juſtitz eingeliefert / welche ihn denn zum Rade condemnirete / und den 26 Julii die Execution über ihn ergehen lieſſe.

An heutigem Tage ſtarb der alte Käyſerl. General Herr Graff Sporck auf ſeinen Güttteren in Böhmen / und hinterließ einen ſtattlichen Soldaten-Pfennig.

In Engeland gab ſich abermahlen einer an / welcher die wieder den König obhandene Conſpiration entdecken wolte / und bekandte / daß er nebſt noch 15 anderen Perſonen im Monat Mayo von einem vornehmen Manne umb 1000 Pfund Sterlings den König zu ermorden erkauffet were / und von einem Papiſtiſchen Prieſter das Sacrament darauff empfangen hette.

Den 30. fielen die Frantzoſen des Morgens umb 4 Uhr / ungeachtet

achtet daß Käyſerliche Salveguardie darinnen lag/ die Stadt Dortmund an/ eroberten dieſelbe gegen den Abend mit Accord/ entwaffneten die Bürger/ und forderten viel Geld von denſelben.

Umb dieſe Zeit kam ein Theil der Frantzöſiſchen Armee bey der Stadt Bremen an/ wobey Mr. Crequi nicht alleine dieſe Stadt aller Freundſchafft verſicherte/ ſondern auch begehrete/ daß man ihm kund thun ſolte/ wie weit die Gräntzen der Stadt gingen/ damit er ſeinen Leuten anbefehlen könte/ keinen Schaden darinne außzuüben/ was ſie aber würden bedürffig ſeyn/ ſolte man ihnen vor bahre Bezahlung zukommen laſſen.

Zwiſchen dem 30 Juny und 1. July ſchlug das Wetter vor Amſterdam an 3. unterſchiedenen Oertern ein/ wodurch einige Baur-Häuſer abbrandten/ und wenig gerettet wurde. Auch brach dieſe Nacht auff der Elends-Grafft in Amſterdam ein groſſes Feuer auß/ in welchem faſt 20 Wohnungen/ worunter 2 Packhäuſer/ in die Aſche fielen.

JULIUS.

DEn 1. ließ Jhre Churfl. Durchl. zu Brandenburg nachfolgendes Schreiben an die Herren General-Staten der vereinigten Niederlande/ von Potsdamm abgehen:

Unſern freündlichen Gruß und geneigten Willen zuvor Hochmögende Herren/ beſonders liebe Freunde und Nachbahren. ꝛc. ꝛc.

BEy dieſer gegenwärtigen überauß ſchlechten Beſchaffenheit Unſer Weſtphäliſchen/ und E. Hochmög. benachbahrten Länder/ und der darauß billich entſtandenen ſchmertzlichen Empfindung iſt leicht zu urtheilen/ ob wir mehr Urſache haben Uns über diejenigen zu beklagen/ welche Uns unter dem Vorwand der Feindſeligkeit alſo überfallen/ oder vielmehr über diejenigen/ umb derentwillen Uns dieſes alles zukompt/ und welche an ſtatt der verſprochenen und daher ſchuldigen Hülffe/ die ſo heilig auffgerichtete Bündnüß/ wider aller Völcker Recht ſo gar auß den Augen geſetzet/ daß ſie eben zu der Zeit/ da ſie Uns zu Fortſetzung des Krieges auf das kräfftigſte angemahnet/ auch aller Beſtändigkeit biß auf die letzte Stunde verſichert/ durch einen gantz unbilligen einſeitigen Frieden und nie erhöreten Exempel/ Uns/ und zugleich Jhre eigene Sache au-

einmahl verlaſſen/ und dadurch Uns alle Krieges-Laſt/ mit welcher wir ſonſt/ohne daß wir Unſere Freunde nnd Alliirte von dem gäntzlichen verderben retten wollen/nichts zu thun gehabt/auff den Hals geladen/nicht anders/als wenn es zu Ew. Hochw. Troſt gereichen könte/wenn nur derſelbe/ der mit äußerſter Macht bemühet geweſen/ſie von dem gäntzlichen Verderben befreyen zu helffen/zur Belohnung auff einmahl ſelbſt ruinirt und unterdrücket würde. Wir halten es vor nnnöhtig / E. Hochm. mehr Particularitäten vorzuſtellen/was Wir wegen der Ihnen geleiſtetē Hülffe gegenwärtig außſtehen müſſen/und wie Unſre Cleviſche/ Märckiſche/Ravensbergiſche/ Mindiſche und dieſen angelegene Lande / im Geſichte ihrer auff den Beinen habenden ſo ſtatlichen Armee auf das äußſerſte außgemergelt/und auff einmal verderbet werden/oder mit was Fug wir Uns über die veranlaſſung derjenigen / welche ſich hierbey billig alſo verhalten ſollen/als wiederführe es ihnen ſelbſt/zu beſchweren / dieweil ihnen dieſes ſonder Zweiffel mehrmahlen durch Unſeren Miniſter auff gnädigſten Befehl wird beweglich vorgeſtellet/ und durch das allgemeine Gerüchte gnugſam zu Ohren komen ſeyn/dieſes auch auß der mit Uns auffgerichteten Alliantz/und der darauf mehrmalen gegebenen hohen Verſicherung gnugſam erhellet/ wenn es nur Ew. Hochm. beliebet hette/Uns auff Unſere vor einiger Zeit abgegebene Schreiben/ in welchen Wir zeitig genug umb Hülffe gegen den damaln gedreueten und nachmals erfolgetē Uberfall angehalten/einige Antwort zu geben/ drauß wir zum wenigſten zu Unſerem Troſt hätten erſehen mögen; Ob ihuen Unſer umb Ihrentwillen getroffene Unglück auch zu Hertzen ginge/uñ ob wir noch einige Hülffe von Ihnen möchten zu gewarten haben. Wir hetten Uns ſolches umb deſtomehr eingebildet/weil Ew. Hochm. annoch in friſchem Gedächtnüß ſchwebet/wie wir Uns in ihrer Noht/ja eher ſie noch dieſelbe traff/ gegen ſie bewieſen/wie wir alles vor ſie haben gewaget und aufgeſetzet/und alle Uns angebohtene ſehr vorteilhaffte Conditiones/daferne wir nur wolten ſtille ſitzen/außgeſchlagen/auch keine einige hat können vorgeſtellet werdē/ welcher wir nicht ihre Freundſchafft vorgezogen hetten. Und ob gleich Ew. Hochm. zu dieſen ſo frembden Bezeugungen gegen Uns/ (wie ſolches auch wol mehrmalen Zeitwehrender Unſer Churfl. Regirung Uns wiederfahren) von einem oder anderen auß ſonderbahren abſehen/ durch affectirete und übel gegründete Vorſtellungen möchten verleitet/ und alle dero gute Reſolutiones verhindert ſeyn/ſo ſollen ſie doch bey ſich wol befinden und abnehmen/daß dieſes alles niemand anders/als ihnen ſelbſt zu zu ſchreiben iſt. Wir müſſen zwar dieſes alles gegenwärtig an ſeinē

Ort

Ort nun laſſen geſtellet ſeyn/zweiflen aber im geringſten nicht/E. Hochm. werden durch dero beywohnenden hohen Verſtand wol von ſich ſelbſt begreiffen/daß man es Uns keines Weges zumuhten werde/dieſen umb Ihrentwillen erlittenen unſchätzbahren Schaden ohne Satisfaction zu erdulden/inſonderheit da wir dieſe Schadloßhaltung mit allem Recht von denen forderen/die es hetten verwehren können/und ſolches auch zu thun ſchuldig geweſen. Wie wir denn zu dem Ende dieſes an Ew. Hochmög. laſſen abgehen/damit ſie nicht die Gedancken haben mögen/als hätten wir dieſes unrechtmäßige Zumuhten verdauet/ oder die auß der mit Ihnen getroffenen Alliance Uns zugewachſene Forderungen verlaſſen; Bedingen auch hiermit feyerligſt/daß gleich wie wir biß auff gegenwärtige Stunde nichtes verſäumet/ was zu Vollenziehung Unſeres Verſprechens hätte können erfordert werden/ia in dieſem Fall noch ein mehrers gethan; alſo erwarten wir auch die deßwegen Uns gethane gegen-Verſprechungen und in Ermangelung deſſen die Erſetzung der daher Uns zugeſtoſſenen Ungelegenheiten/weßwegen wir Uns/ und Unſeren Nachkömlingen alle competirende Rechte wollen reſerviret und vorbehalten haben. Im übrigen wünſchen wir/daß der Aller höchſte Gott Ew. Hochmög. Staat auch/ umb Unſeres eigenen beſten willen/ungekräncket erhalten/und für allem Unglück und feindlichem Uberfal gnädiglich bewahren wolle/ damit Sie nicht dermaleins mit Ihrem gröſſeſten Schaden mögen gewahr werden/ was es nach ſich ziehe/getreue Freunde zu verlaſſen. Wir verbleiben hiemit Ew. Hochm. zu aller Freünd-Nachbarlichen Erzeigung iederzeit bereitwillig. Gegeben zu Potsdamm/ den 1/ 11 Juli/ 1679.

Ew. Hochm. gutwilliger Freund und Nachbar

FRIEDERICH WILHELM, Churfürſt.

Ihr. Hochmög. Antwort auf dieſes Schreiben/ iſt im nachfolgenden Monat/ als den 8 Auguſti, auch eingeführet.

I. Kön. M. von Dennemarck ließ von Wißmar die Metallinen Stücke und Feuermörſel nach Copenhagen abführen. Worauß abgenommen ward/ daß bey erfolgender Friede dieſe Stadt wieder an Schweden reſtituiret werden ſolle.

Die Dähnen ſenckten ein Schiff/ Charitas genandt/ welches incapabel worden/ mehrere Dienſte zu thun/ nachdem ſie vorhero Stücken/ Munition/ und Redſchafft/ davon gebracht/ in die Fahrt des Havens von Calmar-Sund/ umb denſelben dadurch zu ſperren/ und denen Schweden das Auß- und Einlauffen zu verwehren/ aber ohne ſonderlichen Frucht. E 4 Die

Die Türcken nahmen ein nach Cadix deſtinirtes Holländiſches Schiff vor dem Canale weg/ brachten die Chriſten biß auf drey Perſohnen alle davon/ und beſetzeten es hinwieder mit 22 Türcken/ da denn jene ſich unterſtunden/ die Türcken anzugreiffen/ und ſich nebſt dem Schiffe auß Türckiſchen Händen zu erretten/ welches ihnen auch gelung/ indeme ſie 10 Türcken in dem Vor-Unter-raum verſperreten/den Steurman über Bohrt warffen/ un die übrigen in der Cajüte ſchlaffenden/ einem nach dem anderen/ die Hälſe abſchnitten/ und alſo des Schiffs nebſt den im Vor-Unter verſperreten 10 Türcken gefangen nach Vigos einbrachten.

Den 2. nahmen die Herren General-Staaten die Schencken-Schantze von den Churfürſten von Brandenburg wieder in Beſitz/ nachdem vorhero lange Zeit darüber tractiret worden.

An dieſem Tage that der Oberſt-Leut. Biga/ Commendante in Delmenhorſt/ einen Außfall auff die Frantzoſen/ und machete derſelben etliche nieder.

Den 3. wurden die zu Herfurt auf dem Altſtädtiſchen Rahthauſe ſitzende 300 Brandenburgiſche Gefangene von den Frantzoſen/ vermöge des zu St. Germain getroffenen Friedens/ wieder loß gegeben.

Umb dieſe Zeit wurden abermahl 7 Jeſuiten zu Londen/ wegen eines hohen Verrahtes in Geiſt- und Weltlichen Sachen in Verhafft genommen.

Den 5. wurd in Copenhagen nicht alleine das Duelliren/ ſondern auch das Meſſer ziehen/ bey Leib- und Lebens-Straffe/ durch öffentlichen Trommelſchlag verbohten/ welcher Straffe auch die Secundanten ſolten unterworffen ſeyn.

Umb dieſe Zeit lagen die Cleviſche/ Weſtphäliſche und Mindiſche Länder/ des mit Brandenburg geſchloſſenen Friedens ungeachtet/ unter ſchwerer Frantzöſiſcher Contributions- und Einquartirungs-Laſt.

Den 6. vertrugen ſich die Land-Stände des Fürſtenthumbs Minden mit Monſr. de Crequi / für die Brandſchatzung 20000 Rthlr. zu bezahlen/ erhielten aber darauff einen expreſſen Courier von Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ mit Befehl/ daß ſie nicht das geringeſte an gedachten Mſr. de Crequi geben ſolten/ weßwegen die an ihn gethane Zuſage von den Herren Landes-Ständen zwar wiederruffen wurde/ es möchte ihnen aber wenig

helffen/

helffen / ſondern muſten doch das accordirte Quantum annoch vor ihrem Abzuge bezahlen.

Dieſen Tag wolte eine Frantzöſiſche Parthey wegen rückſtändiger Contribution das Städtlein Röre außplünderen / wurde aber mit einigem Verluſt abgetrieben.

In Straßburg entſtand abermahl eine groſſe Furcht für den Frantzoſen / weil ſie nicht alleine auff dem Lande die der Stadt und dem Thumb-Capittul zugehörige Gefälle wegnahmen / und keine Früchte in die Stadt laſſen wolten / ſondern auch ſich an der Saare ſtarck verſambleten / und von dem Käyſer und dem Reiche die Souveranität der 10 Elſaßiſchen Städte forderten.

Den 7 wurd der Käyſerliche Frantzöſiſche Friedens Execution-Streit in Nimwegen folgender geſtalt abgethan:

Im Nahmen der Allerheiligſten und Unzertrenlichen Dreyfaltigkeit:

KUnd und zu wiſſen ſeye allē und jeden / denen hier an gelegen / oder auf einige Weiſe daran gelegen ſeyn mag / daß / nachdem im 27. Articul deß am 5. Hornung jüngſt alhier geſchloſſenen Friedens enthalten / daß von beyden Seiten Commiſſarien ſollen ernennet werden / welche wegen Wieder-Abtrettung und Einräumung der abzutretten verſprochnen Oerter / Krafft des Weſtphäliſchen Friedens / überein kommen / auch zugleich Ih. Käyſ. M. von des Reichs Churfürſten / Fürſten und Ständen gebührlich erſuchet worden / daß Sie Ihre Kriegsvölcker auß dem Reich in dero Erbreiche und Herrſchafften führen möchten / und zu dem Ende Ih. Käyſ. Mſt. die Hoch- und Wolgebohrne / auch höchſtanſehenliche Herren / Herrn Johan / Biſchoff zu Gurck / des Hl. Röm. Reichs Fürſten / und Käyſ. M. Raht / und Hn. Theodor Althet Heinrich von Stratman / der Röm. Käyſ. Maj. Reichs-Hoff-Raht: Der Aller-Chriſtl. König aber den Hoch- und Wolgebohrnen Herrn / Hn. Carl Colbert / Rittern / Marggraffen in Croiſſy / J. M. in Franckreich Staats- und geheimen Raht / alleſampt Extraordinar-Abgeſandte und Gevollmachtigte / welche gemelten Frieden zu ſchlieſſen / ihnen angelegen ſeyn laſſen / mit nohtwendigen Vollmachten verſehen / daß nemlich ſolche der Käyſ. und Kön. M. Comiſſarien / wegen Abtrett- und Einräumung auch

Abführung der Völcker auff nachfolgende Weiſe ſich vereiniget und verglichen:

1. Jhr. Käyſ. M. wird dero Völcker und Troupen ehiſtens aus allen Herrſchafften des Reichs/ſo zum Hauſe Oeſterreich/Vermöge Erbrechts nicht gehörig/und fürnemlich auß dem Schwäbiſchen und Fränckiſchen / ſo dan aus denen darin gelegenen Städten und Veſtungen/ Bon/ Straßburg/ Offenburg/ Hochberg / Landau/ Cronweiſſenburg / wie auch ins gemein aus allen andern Orten/ welche weder Vermöge des Münſteriſchen noch Nimwegiſchen Friedenſchluſſes J. Käyſ. M. zuſtändig/ abführen laſſen / alſo daß gemelte Kriegsvölcker vor dem 10 Auguſti ohne fernern Verzug in Böhmen und andere Erbländer angelanget ſeyn mögen.

2. Der Allerchriſtl. König wird auch Seine Armeen und Völcker ehiſtens getreülich aus allen Herrſchafften des Reichs / nahmentlich auß den Ertz-Bißthümern Maintz/ Trier/ Cölln/ Pfaltz-Rhein / Bißthum Lüttich/ und Hertzogthumb Gülich/ auch denen darin gelegenen Städten und Veſtungen/ und dann auß dem gantzen Breißgau/ und aus allen Orthen / welche dem Hauſe Oeſterreich / vermöge des Weſtphäliſchen Friedens zuſtändig / (außgenommen dem einigen Schloß uñ Stadt Freyburg/ und dreyen Dörffern / Lehen / Betzenhauſen und Kirchſant, ſo Franckreich überlaſſen worden) wie auch ins gemein aus allen andern Orten/ welche weder krafft des Müuſteriſchen noch Nimwegiſchen Friedenſchluſſes der Allerchriſtl. Maj. gehören/ abführen laſſen / alſo daß gemelte Völcker vor dem 10 Auguſti ohne fernern Verzug in Franckreich anlangen. Was aber diejenigen 8 Oerter / die im 26 Articul des Friedens-Jnſtruments benennet worden / betrifft / ſol alles getreülich beobachtet werden / weſſen man ſich in gemeltem Articul verglichen hat.

3. Es ſollen auch inner gemelten Termin/ vermöge des 24 Art. des alhier geſchloſſenen Friedens / allerdings diejenige wieder in ihre Ehren und Würden eingeſetzet werden/ welche man krafft der Amneſtie hat wieder einſetzen ſollen/ und doch noch nicht eingeſetzet worden ſind.

4. Es ſollen ferner in gegenwärtigen Tractat alle Ort und Rechte begriffen / verſtanden werden / ob ſie gleich eintzlich nicht außgetrücket worden/ welche der Reſtitution und Einräumung unterworffen ſind/ ſie mögen auch liegen wo ſie wollen / und wo ja etliche Oerter nach verfloſſenen Termin noch nicht abgetretten und eingeräumet worden / ſollen ſolche alſobald auff Begehren des Intereſſirten theils alſo getreulich abgetretten und eingeräumet werden / wie ſie zur Zeit des Friedenſchluſſe

un

und deſſen Unterſchreibung beſchaffen geweſen/ ſampt den Archiven/ brieflichen Documenten und anderen Mobilien/ wie auch allem Geſchütz/ welches zur Zeit der Beſitz- und Inhabung/ wie auch Unterſchreibung/oder den 15 Tage nach gedachten Friedens-Unterſchreibung gefunden werden.

5. Was die Herrſchafften/ Gemeinen/ und diejenigen Oerter/ ſo ſich vor der Unterſchreibung des Friedens den Contributionen unterwürffig gemachet/ und ſolche annoch als hinterſtellig ſchuldig verblieben/ betrifft/ hat man ſich verglichen/ daß hierüber zwiſchen den Intendanten oder Commiſſarien einerſeits/ und den Deputirten des Fürſten oder den Ständen ſolcher Orten anderſeits vor den 10 Aug. eine billigmäſſige Erläuterung geſchehe/ und daß ſolche Herrſchafften und Gemeinen/ welche keine Contributionen ſchuldig/ oder welche vermöge des 30 Art. des alhier geſchloſſenen Friedens-Inſtruments/ nach geſtelten beliebigen Bürgen/ vor die Rückſtehenden Caution geleiſtet/ oder angenehme Geiſſeln abfolgen laſſen/ zur Bezahlung nicht können gezwungen werden vor diejenigen Gemeinden/ welche annoch ſchuldig und wiederſpenſtig ſind/ ob ſie gleich unter ſolches Gebiet gehörig/ es ſey dann/ daß ſie ins gemein ſchuldig befunden werden; Diejenige Herrſchafften/ Gemeinen und Oerter aber/ welche gemelter Obligation und Verdingung kein Genügen geleiſtet/ ſollen zur verſprochenen Bezahlung/ ſo viel es geſchehen kan/ mit Beyhülffe der Regirung des ſchuldigen Orts/ vermittelſt Militariſcher Execution genöthiget werden/ doch alſo/ daß nur die wiederſpenſtigen Gemeinden/ oder die gäntzlich verobligirte Bottmäſſigkeiten die Straffe empfinden/ ohne einiges andern Menſchen Beſchwerung/ und ſolle nur eine ſolche anzahl Soldaten zur Execution gebrauchet werden/welche ſchlechter Dings darzu erfordert wird/ da dann beſagte anzahl Soldaten alſobald nach erfolgter Bezahlung/ oder durch Bürgen oder Geiſſel geleiſtete Caution/ wieder ſolle abgefordert werden.

6. Es ſollen mit ehiſten Commiſſarien von beyden Seiten ernennet werden/ welche dasienige exequiren/ weſſen man ſich wegen Schulden und gefundener Sachen in der Stadt Freyburg/ als Archiven und andern Brieflichen Documenten/ vermöge des 8. und 9. Articuls im Friedens-Inſtrument verglichen. Beyder theilen Commiſſarien verſprechen hiemit/ daß dieſe Convention wegen der Friedens-Execution/ reſpective von Käyſ. Mayeſt./ dem Reich/ und dem Allerchriſtl. König unverbrüchlich gehalten werden/ und daß die Execution gemelter Articul/

ticul / welcher inner gemelter Zeit aus befehl ſo wol Käyſerl. als Allerchriſtl. Majeſt. erfolgen wird / nach beyder Theilen beſtättigung gültig ſeyn ſolle / alſo daß zur vollkommenen Erfüllung des Friedens es keiner andern Genehmhaltungs-Außwechſelung bedürffe. Zu deſſen allen mehrer Beglaubig- und Befeſtigung / haben ſo wol die Käyſerl. als der Königl. Commiſſarius gegenwärtiges Inſtrument mit ihren Unterſchrifften und eignen Inſiegeln bekräfftiget. So geſchehen zu Nimwegen den 7/17 July / im Jahr Chriſti 1679.

(L.S.) Johannes Biſchoff und Fürſt zu Gurck.
(L.S.) T.A. Heinrich Stratman. (L.S.) Colbert.

Den 8. namen die Frantzoſen den Elßflieter Zoll in Poſſesſion / und lieſſen kein Schiff / auch nicht von Bremen / pasſiren / es erlegete denn zuvor den Zoll / oder zeigete einen Paß / welcher faſt umb eben ſo ſchweres Geld muſte gelöſet werden / von der Generalität auff.

Dieſen Tag ließ der Biſchoff von Münſter und Paterborn durch ein offenbahres Edict / die von dero Vorfahren den 24 Martii / 3 Aprill / 1678. zu Saſſenburg dero Königl. Mayſt. in Dennemarck überlaſſene 6000 Mann / ſo zu Fuß als zu Pferde / wieder avocirẽ und abforderen / weil ſo wohl der Terminus / wie lange J. K. M. dieſelbe gebrauchen ſolten / verfloſſen / als auch der Friede indeſſen zwiſchen dem Hrn. Biſchoffe / Franckreich und Schweden geſchloſſen war / wodurch der Herr Biſchoff ſich zu ſolchen Avocatoriis anheiſchig gemachet.

Zu Wien kahmen unterſchiedliche Geſandten an / Pohlniſche / Moßkowitiſche und Türckiſche / deren jeder prächtig eingehohlet und zur Käyſerl. Audientz geführet wurde.

Ihre Päbſtl. Heiligkeit diſpenſirete in der zwiſchen J. K. M. zu Spanien und der Printzeßin von Orleans geſchloſſenen Heyraht / weil ſie einander im andern und dritten Grade verwand waren.

Den 11. verlieſſen die Frantzoſen die Stadt Dortmund / und nanen / wegen der reſtirenden Contribution / 10 Geiſſel mit / worunter 7 Doctores: Weßhalben 2. Deputirte von der Stadt nach Nimwegen gingeu / um ſich wegen dieſer Proceduren zu beklagen.

Die Königliche Däniſche Armee wurd / nachdem ſie gemuſtert worden / bey und umb Hamburg an der Elbe in die Quartiere geleget.

Den

Den 12. wurden die Ratificationes des zwiſchen J. K. M. von Franckreich und Churfl. Durchl. zu Brandenburg geſchloſſenen Friedens zu Nimwegen unter einander außgewechſelt.

Dieſen Morgen nam eine ſtarcke Schwediſche Parthey / des in wehrender Zeit der Tractaten zu Lunden getroffenen Stillſtandes der Waffen ungeachtet / bey anbrechendem Tage unter dem Commando des Gen. Maj. Schönlebens eine Partey Vieh unter Landeskron weg / und verbrandten daherumb viel Heu und Futter; Worüber die Dähniſchen Ambaſſadeurs ſich gegen den Schwediſchen in Lunden beklageten / weil es dem beyderſeits beliebten Stillſtande zu wieder lieffe / weßwegen die Schweden ſich gegen die Dähnen erklåreten / daß das Viehe reſtituiret / und wegen des ruinireten Heues gebührende Satisfaction gegeben werden ſolte.

Den 14. wurde der Advocat Langhorn wegen der Conſpiration wieder den König zu Tyburno gehencket und geviertheilet.

An dieſem Tage erſchoß ein Frantzöſiſcher Officirer von den Dragounern / mit einem Piſtol / in Bremen auf dem Schütting / einen tauben und lahmen Bettler / weil er ihn umb eine Almoſen zu gegeben / bey dem Rocke zupfete: Er wurd darauf von der Stadt-Soldateſque angehalten / und auff begehren des Frantzöſiſchen Generals gefänglich außgeantwortet / umb verdienten Lohn dieſer frevelen und unbarmhertzigen That zu empfangen.

Dieſen Tag wurd in Rom eine Dienſtmagd / weil ſie ihr eigen Kind ermordet hatte / unangeſehen der Orden St. Johannis Enthauptung vor ſie bahte / dennoch auf befehl des Pabſtes gehencket.

Auß Berlin gingen viel Wagen und Karren nach Pommeren / umb die Munition / und was ſonſten zur Artollerie gehöret / auß denen Pommiſchen Veſtungen / welche Se. Churfl. Durchl. laut geſchloſſenen Friedens / der Cron Schweden reſtituiren ſolte / abzuholen.

J. K. M. in Engelland diſſolvirete durch eine öffentliche Proclamation ihr Parlament / und erwehlete ein neues.

Den 16. wurd des jungen Käyſerlichen Printzen Joſephs Geburts-Tag zum erſtenmahl in Wien gefeyret.

Die Biſchöffliche Münſteriſche Völcker waren umb dieſe Zeit im March nach Oſt-Frießland mit 8 biß 10000 Mann begriffen / weil der Herr Biſchoff ein Equivalent wegen der vom Käyſer aſſignireten / aber nicht genoſſenen Quartire prätendirete / die Sache aber

wurd

ward gütlich gehoben / dahero wurden ſie wieder zurücke zu gehen befehliget.

Den 17 fingen die Frantzoſen an wieder zurücke nach dem Rheinſtrom zu marchiren.

Den 18. ward mit denen Frantzoſen wegen der Graffſchafft Oldenburg folgender Accord in der Stadt Bremen geſchloſſen / daß man ihnen wegen eines unſchädlichẽ Abzuges zahlen ſolte / 124000 Rthlr. in folgenden Terminen / nemblich 74000 Rthlr. alſofort bahr / 25000 Rthlr. auf Michaelis / und 25000 Rthlr. auf künfftigen May / des kommenden 1680ſten Jahres. Weßwegen ſie 4 Geiſſel mitnahmen / und den anderen Tag darauff abmarchireten.

Die Herrn Staaten verehreten an die Regierung von Algiers, wegen des unter ihnen geſchloſſenen Friedens / 8 Metalline Stücken / ſo 40 pfund Eiſen ſchieſſen konten / mit Affuiten / Kugeln, und Pulver / ſo dazu benöhtiget.

Den 19. muſten die 3. Dähniſche Reuter / welche nur ein Reuter-Zehrung von einer Dienſt-Magd gefordert hatten / mit einander umb das Leben ſpielen / da denn einer darvon / welcher nur 4 Augen warff / darauff mit dem Schwert gerichtet / und der Leib auffs Radt geleget wurde.

Dieſen Tag ward die Magd / welche den Wickquefort vor ein gewiſſes Geld auß ſeiner Gefängnüſſe geholffen / an dem Pranger im Haag hart gegeiſſelt / und auff 6. Jahr in das Spinnhau[s] banniſiret.

J. Kön. M. zu Dennemarck ließ wieder die vom Biſchoffen zu Münſter unter dem dato Neuhauß den 8/18 Juli dieſes Jahres publicirete Avocatorien / ein Contra-Mandat in dero Haupt-Quartier Pinneberg / und überall bey der Armee publiciren / daß / weil der vorige Biſchoff ſich durch ſonderbahre zu Delmenhorſt auffgerichtete Tractaten / zur Continuation des Krieges / und leiſtung einer gewiſſen benandten Volck-hülffe / biß zu Erlangung eines allgemeinen Friedens / gegen J. K. M. verbündlich gemachet / auch vielmahls ſo wohl ſchrifft- als mündlich conteſtiret hette / auff die Regimenter / ſo in Königlichen Däniſchen Eyd getretten / keine fernere Prätenſion zu machen / über dieſes auch J. K. M. eine conſiderable Summa von viel Tauſenden an dem Biſchoffe wegen verurſacheter Unkoſten und anderer erhobener Gelder zu forderen / dahingegen jetziger Biſchoff ſolche Troupen niemahl[s]

in Eyd und Pflicht gehabt; So ſolte niemand bey Leib- und Lebens- ſtraffe ſich unterſtehen / ſolche Avocatoria oder Citationes anzunehmen / vielweniger denſelben pariren / nachkommen / oder einigen Beyfall geben / ſondern vielmehr dieſelben decliniren und von ſich ablehnen. Dahingegen wolte J. K. M. einen jeden in- und außerhalb Rechtens ſchützen / daß dieſelben keiner an ſeinen Ehren / guten Nahmen oder Güteren / ſolte gefähret werden.

An dieſem Tage wurd abermals ein Römiſcher Prieſter / Nahmens William Bleſinton / wegen hoher Verrätherey in Engeland / vom Leben zum Tode gebracht.

Den 20. hatten die der Stadt Hamburg Herren Abgeordnete bey Ihrer Königl. Mayſt. zu Dennemarck allergnädigſte Audientz zum Pinnenberge.

Den heütigen Tag ging zwiſchen beyden Königl. Flotten / Däniſcher und Schwediſcher / bey Calmar-Sund eine zimlich ſcharfe Action für / wovon nachfolgende Relation den 25 Julii / auß der Königl. Däniſchen Flotte gegeben wurde:

Mein Herr:

Als wir die Schwediſche Flotta unterm Commando des Hn. Gen. Admiral Wachtmeiſters auf die Flucht gebracht / mit hinterlaſſung eines Schiffes der Lachs genant / nebſt einigem kleinem Fahrzeug / und dieſelbe gar in die Calmariſche Klippen biß unters Geſchütz der Stadt gejaget / und durch Senckung des groſſen devaliſirten Schiffes / die Einigkeit / dem Feinde bey der Süder-Seiten das Ein und Außlauffen mit ſeinen ſchweren Schiffen einiger maſſen gehemmet / und dazumahlen dem Feinde kein Abbruch ferner geſchehen können / ſo hat ſich der Herr Gen. Adm. Juel mit der Däniſchen Flotta am 8 July nacher Gottland begeben / woſelbſt ſie am 10 dito in der Nacht zwiſchen den beyden Inſulen Carl-Goer geanckert / und ſich folgends mit friſchem Waſſer / und andern zur Erfriſchung dienlichen Sachen verſehen / entzwiſchen hat man zu unterſchiedlichen mahlen conſuliret / was mit der Königl. Flotta weiter vorzunehmen. Worauff wir uns am 18 Julii wiederum von dannen gewendet. Am 19 dito wurden wir 6 Schiffe gewahr / die ihren Cours nach den feindlichen Cüſten richteten. Se. Excell. commandirten alſofort die leichteſten Schiffe vorauß zu gehen / denen wir mit den ſchweren Schiffen folgeten. Es könten aber weder jene noch wir vorbeſagte 6 Schiffe erreichen / ſondern muſten leiden / daß ſelbige umb den Norder-Huck von Oeland nach dem Calmar-Sund einlieffen. Wir

folgeten ſie dennoch immer biß nach der Sonnen-Untergang/und als den förderſten Schiffen ein Signal gegeben ward / den Feind vor dießmahl nicht mehr zu verfolgen/ kahmen wir insgeſampt eine ſtarcke Meile vom Schloß Bornholm unter Ancker. Den 20 dito ſo fort es begonnen zu tagen/ wurden wir 5 groſſe Schiffe gewahr / welche nach der feindlichen Flotta zugingen. Se. Excell. lieſſen ſo fort die blaue Flagge / umb zu ſegeln/ wehen. Kaum waren wir über eine Stunde unter ſegel geweſen/ ſo konten wir oben von der Campagne erkennen/ daß es feindliche Krigsſchiffe waren. Weiln aber zu beſorgen ſtunde/ daß wir mit unſern gröſten Schiffen leicht auff die Klippen konten gerathen/ als ſtellete der H. Adm. Juel Ordre/ daß unterm Commando des H. Vice-Adm. Spaen/ folgende Schiffe/ als Chriſtianus der 4te/ Güldenlöw/ Admirante/ Victoria / Neptunus/ Engel/ Delmenhorſt/ Neſſelbladt / fliehender Hirſch/ und Hummer/ ſampt 3 Brandern darnach zugehen ſolten/ um den Feind zu attaquiren. Gegen 10 Uhr mittags/ zu welcher Zeit der Feind eine kleine Meile vorauß war/ ließ der Hr. Spaen alles beyſetzen /und ging mit groſſen Eiffer auf den Feind zu / dieſer ſolches ſehende/ ſuchte durchzugehen / welches ihm auch ſonder zweiffel wäre gelungen / wan er nicht wegen des engen Einlauffs ſich beſorgen muſten/ auf den Grund zu gerahten / und ſolcher geſtalt langſam ſegeln muſten/ welches dann 2 von unſern Schiffen erfahren müſſen / maſſen ſie feſt zu ſitzen kamen/ und nicht ehender als nach geendigter Action/ wiederum loßgekommen. Umb 11 Uhr kam der Hr. Spaen mit einigen Schiffen dem Feind ſo nahe/ daß dieſer bald darauff begunte auß den Canonen zu ſpielen. Weiln aber unſere Schiffe nicht mit ſo ſchweren Geſchütze als wie die Feindliche verſehen waren / ſo hatten dieſe den Vortheil / uns abzureichen / welches wir nicht thun konten. Mittlerweile avancirte der Hr. Spaen allgemähtig näher / ſogar daß man einander auß den Mutzqueten konte begrüſſen. Hierauff ging das Canoniren beyderſeits ſo furieux an / daß es warlich kaum zu beſchreiben / dergleichen bey manchem groſſen See-Treffen kaum geſchiehet. Ohngeachtet wir den Feind in dieſer Action an Schiffen überlegen / ſo waren dieſe 5 Feindliche Schiffe/ ſo der Kern von der Schwediſchen Flotta/ dennoch capabel genug gegen unſere/ wann ſie noch ſtärcker von dergleichen Gattung wären geweſen/ zu fechten. Der Feind/ welcher zum Fechten gezwungen worden / defendirte ſich über die maſſen lobwürdig / jedoch continuirlich in einer Retraite. Umb 12 Uhr gerieth eines von deſſen Schiffen/ der Schlüſſel genant/ aufn Grund. Der Hr. Spaen ging mit 4 Schiffen auf ſelbiges loß / und beſchoß es conti-

nuirlich

nuirlich. Das Schwediſche Schiff der Schlüſſel/ nicht minder ein ander groſſes Schiff/ ſo jenem tapfer ſecundirte/ blieben nichts ſchuldig/ ſondern fulminirten abſcheulich. Die andern 3 feindlichen Schiffe/ da ſie dieſes ſahen/ nahmen die Flucht/ und wurden von unſern 4 andern Schiffen verfolget. Endlich ward nach dem feindlichen Schiffe der Schlüſſel/ einer von unſern Brandern commandiret/ legte ihm auch an Bohrt/ machte ſich aber von ſelbigem mit groſſer Geſchwindigkeit loß. Bald hernach ging ein anderer Brander auff ihn zu/ und legte ſich ihm auf die ſeite/ könte ſich aber nicht anklammern noch feſt machen/ weiln der Feind ſein Gewand und alles/ woran der Brander hätte faſſen ſollen/ albereits hätte abkappen laſſen. Jedoch verurſachte dieſer Brander ſo viel/ daß bey 200 Mann/ aus Furcht verbrand zu werden/ über Bohrt ins Waſſer ſprungen/ und mehrentheils alle jämmerlich erſoffen. Jetzt beſagter Brander ward/ mittlerzeit er wieder abdrehete/ von den feindlichen ſo ſehr durchlöchert/ daß er kaum mehr über Waſſer halten könte/ und ward endlich gar in brand geſchoſſen/ jedoch ſalvirte ſich der Comandeur nebſt aller Mannſchaffe an des Herrn Spaens Schiffe/ ſo damahlen auf Chriſtianus 4. übergetreten/ weiln ſein erſtes/ Victoria/ zimlich ſchadhafft geſchoſſen worden. Die Schweden thaten ihr eußerſtes/ in der Meynung/ uns von ihnen abzuwenden/ und ſo lange zu fechten/ biß wir ſie ſolten verlaſſen haben/ maſſen ſie in währendem Gefecht/ daß faſt 5 Stunden continuirte/ den Schlüſſel zu 3 diverſe mahlen auß ihrer Flotta auf Böhten und Chalupen mit friſchem Volck ſecundirten/ welches wir ihnen nicht hindern könten/ dann es geſchahe alles untern faveur des Geſchützes ihrer gantzen Flotta. Als man nun beederſeits gegen einander einige Stunden gefochten/ geſchahe es/ daß/ nachdeme der Herr Spaen eine halbe Stunde auf Chriſtianus 4. übergetretten/ auß demſelben Schiffe eine Kugel ins feindliche gekommen/ die das Pulver angeſtecket/ worüber das Schiff/ der Reichs-Schlüſſel/ als das letztere von der Schweden alſo genandten Regalien/ unvermuthlich und im Augenblick mit groſſen Krachen/ ſampt allem einhabenden Volck/ in die Lufft geſprungen. Jetztgenantes Schiff führte 86 Canonen/ darunter waren 66 Metalline/ und mit 600 Seelen bemannet/ da es anfangs auf dem Grunde kam und von uns attaquiret worden. An Menſchen ſind bey dieſem Lufftſprung etwan 40 von unſern Chaloupen geberget/ unter denen befindet ſich auch der Major Frantz Löu/ ſo dieſes Schiff commandiret gehabt/ nebſt 2 Lieutenanten/ ſo mehrentheils vom Pulver ſehr verbrandt worden. Dieſe berichten uns/ daß als diß Schiff ge-

ſprungen/ ſie damahln 200 Todte und 100 Gequetſchte ingehabt. Unter andern iſt dieſes ſehr wunderwürdig/ daß eines gemeinen Matroſen Weib/ ſo den Tag zuvor nebſt ihrem ſäugenden Kinde von 18 Wochen von Oeland gekommen/ umb ihrem Manne etwas Eſſen zu bringen/ bey der Springung/ da ſie unter dem andern Decke des Schiffs geſeſſen/ nebſt ihrem Kinde ohn allen Schaden glücklich geberget worden. Der H. Juel hat ſie dieſer Tagen wiederumb auf Oeland ſetzen laſſen. Kaum war das Schiff geſprungen/ ſo geriethe das andere Schiff gleich darauf in brand/ ohnwiſſend von wannen es gekommen. Es ward aber daſſelbe von dem Feinde wieder gelöſchet/ und folgends mit Böthen und Chalupen nach der Schwediſchen Flotta geſchleppet/ ſo wir ihnen geſtatten müſſen/ weiln unſere Schiffe ſich nicht weiter hazardiren dörfften. Unſrer ſeite haben wir 30 Man verlohren/ worunter ein Capitain/ und die anzahl der Gequetſchten erſtrecket ſich auf 80. Der Feind dahingegen/ hat in dieſer Action ungleich mehr eingebüſſet/ weil die Gefangene und Salvirte berichten/ daß die zu dreyen mahlen in währendem Gefechte zum Succurs geſchickte Mannſchafft bey 400 Menſchen/ und der Kern von ihrem Seevolck geweſen. So bald der Wind uns wird dienlich werden/ verhoffen wir ein ander Deſſein wider unſere Feinde vorzunehmen.

Die Frantzoſen prätendireten noch groſſe reſtirende Contributiones von den Provintzen der vereinigten Niederlandrn/ nemlich an Hertzogenbuſch 141476 Fl. an der Baronie von Breda 293974 Fl. an dem Lande von Dortrecht und Heußden 22404 Fl. an dem Lande der Maaſe und Waale 34105 Fl. an dem Lande auf der anderen Seite der Maaſe 6157 Fl. an dem Quartier von Nimwegen 8199 Fl. an dem Lande über die Maaſe 23492 Fl. Summa 529808 Fl. Frantzöſiſch Geld.

Den 21. fingen die Käyſerl. Völcker an Straßburg zu quitiren.

Zu Lüttich war groſſer Streit unter dem Printzen und der Bürgerſchafft/ wegen Erwehlung des Stadt-Magiſtrats/ welches Privilegium die Bürger Anno 1649. verlohren/ indeme der Printz die Stadt belagert und erobert hatte/ und eine Citadelle darinne erbauet; Weil nun ſelbige durch die Frantzoſen in dieſem Kriege demoliret worden/ dahero ſucheten die Bürger ihre vorige Gerechtigkeit wieder an ſich zu bringen/ welches ihnen aber der Printz nicht geſtehen wolte.

Die Schweden belagerten die Odewalds Schantze in Norwegen/ ſchoſſen dieſelbe in Brand/ ward aber dennoch von Ihr. Excellentz dem Herrn Güldenlöw entſetzet.

In

In Stockholm entſtand durch eine ärgerliche Schrifft von der Viel-Weiberey/das Marck aller Länder genant/ ein groſſer Auffruhr/weßhalben der Author derſelben gefänglich angehalten/durch den Fiſcal verklaget / und nachmahls an den Pranger geſtellet / ſeine Bücher aber in ſeiner Gegenwart öffentlich durch den Hencker verbrandt / und er des Landes verwieſen wurde.

Zwiſchen dem 21. und 22. gingen die Schweden mit einer ſtarcken Parthey bey der Nacht umb 1. Uhr unvermuthlich nach Helſingburg / in Meynung / die Däniſche Schildwache daſelbſt aufzuheben / es mißlunge ihnen aber / und muſten ſich mit Verluſt zweyer Todten / und eines Dragoners / welcher gefangen in das Caſteel gebracht wurde / wieder zurücke ziehen.

Den 22 verwundete zu Delfft ein abgedanckter Fendrich ſeinen Wirth im güldenen Fließ ſo übel / weil er ihn wegen des bey ihm verzehreten Geldes mahnete / daß er darüber des Todes verfuhr. Der Thäter vermeinete zwar davon zu kommen / wurd aber angehalten und in gefängliche Hafft gebracht.

Zwiſchen den 22 und 23 entſtand in Londen abermal ein Brand/ wodurch 20 Häuſer eingeäſcheret / und dem Feuer zu wehren / faſt eben ſo viel geſprenget wurden.

Den 23 exercirete J.K.M. in Dennemarck / nebſt dero Herren Bruder Printz Georg/dero zu Wandesbeck und daherumb ſtehende Völcker.

Dieſen Tag macheten die Frantzoſen auch den Anfang ſich zu moviren/und laut des getroffenen Friedens/das Elſaß zu quitiren.

In der Pfaltz begunten die Landſtraſſen ſehr unſicher zu werden/ wegen der Lottringiſchen abgedanckten Völcker.

Den 26 ſtarb die junge Königl. Printzeßin von 3 Jahren zu Jaworau / derer Leichnamb nach Crackau abgeführet / und in die Königl. Gräber daſelbſt beygeſetzet wurde.

An heutigem Tage ſchlug das Wetter zu Antwerpen in den Thurn des Oſtehauſes / wodurch er in den Brand geriethe / und mit groſſer Mühe muſte gelöſchet werden.

Zu Copenhagen wurd ein Schwediſcher Caper/nebſt einer Preiſe / ſo er in der Weſt-See genommen / auffgebracht.

Auß Smirna wurd geſchrieben / daß die Stadt Erivan/welche vor Zeiten die Reſidentz der alten Könige in Armenien geweſen/gelegen an dem Berge Aſereth/durch ein groſſes Erdbeben verſuncken

were / wodurch über 30000 Menſchen mit untergangen / und an ſtat der verſunckenen Stadt ein groſſes Waſſer ſich hervor gethan.

Den 27. ſchlug der Wind ein Ever auf der Elbe mit 9 Perſonen umb/derer 7 erſoffen/ der Schiffer aber nebſt einem kleinen Mägdlein / wurden noch gerettet.

Den 28. marchirete die Käyſerliche Guarniſoun auß der Churfl. Cöllniſchen Reſidentz-Stadt Bonn.

J. K. M. in Pohlen ließ durch eine nach Moßcau abgefertigte Geſandſchafft bey Ihre Czar. Maj. vernehmen / 1. Ob ſie Smolentzko mit allem Zugehör reſtituiren / 2. gewiſſe Summen Geldes zu Unterhaltung der Armee darreichen / und 3. eine gewiſſe Anzahl Moßcowitiſche Infanterie auf den Beinen halten wolte / umb in Fall der Noht mit Pohlen ſich zu conjungiren / und daß J. K. M. ſie ſelbſt commandiren möchten; So were das Polniſche Reich geſonnen / mit den Türcken zu brechen / und den Krieg wieder ſie anzufangen.

Umb dieſe Zeit belagerten die Schweden Helſingburg/und thaten unterſchiedene vergebliche Attaquen darauff.

AUGUSTUS.

DEn 1. wurden zu Exeſter in Engeland unterſchiedene Fäſſer mit Frantz-Wein und andere Wahren / ſo wieder das Verboht/ und des Parlaments ergangene Acte eingebracht / zerſchlagen uñ verbrandt.

Umb dieſe Zeit revoltirete die Guarniſon in Camienieck Podolsky / brachte den Baſſa umb / plünderte die Stadt / und ſetzete ſie halb in den Brand.

An dem Nordiſchen Friede wurd beydes zu Paris und Lunden in Schonen ſtarck gearbeitet / welchem die Reſtitutions-Sache Dero zu Schleßwig Hollſtein regierende Hochfürſtl. Durchl. die meiſte Schwürigkeit verurſachete.

Den 3. war zum Haag ein überauß groſſes Donnerwetter / wovon eines Müllers Frau am Leydiſchen Damme erſchlagen wurde / auch ſonſt an unterſchiedenen Orten groſſer Schade geſchach.

In Paris wurden 2. vornehme Frauens-perſonen /welche ihre Männer mit Gifft vergeben hatten/in gefängliche Hafft genom̃en.

We

Weil die Peſt in Ungarn und Oeſterreich begunte einzureiſſen/ als wurd ein Käyſerl. Courier nach Prag abgeſandt/ ſich wegen der geſunden Lufft daſelbſt zu erkündigen/ damit der Käyſerliche Hoff ſich indeſſen dahin begeben könte.

Den 4. war ein über die maſſen groſſes Donnerwetter bey und umb Hamburg/wodurch unterſchiedene Höffe auf dem Lande entzündet und eingeäſchert wurden.

Den 6. ſchlug das Donnerwetter zu Coppenhagen in das groſſe Werckhauß der Artollerie Bedienten/ worinne 11. Granadierers damahls arbeiteten/ zündete das Pulver und die darinne fertig liegende Granaten an/ wovon einer erſchlagen/ und 7. gequetſchet wurden.

Den 7. gerieth bey Copenhagen ein Engliſches Kauffſchiff von 50 biß 60 Laſten/ ſo kürtz vorhero gaſtiret gehabt/und in dem fertig war zu ſegelen/ bey Loßbrennung einiger Canonen in den brand/ und verbrandte mehrentheils mti ſampt der Ladung.

Den 8. wurd der Herr Gen. Major von Uffelen zum Commendanten der Stadt Hamburg vorgeſtellet.

Dieſen Tag kam ein Geſandter auß Mrßkovien zu Rendesburg an/ und hatte bey J.K.M. in Dennemarck daſelbſten Audientz.

Dieſen Abend wolten die Schweden Helſingburg recognoſcirẽ/ als aber der Commendante mit Canonen und Granaten unter ſie feüerte/ ward des Obriſten Leßle Pferd dadurch ſo ſcheu/ daß es den Obriſten abwarff/ und er darüber gefänglich in die Stadt eingeholet wurde.

An dieſem Tage lieſſen die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden/ auff Jhr. Churfl. Durchl. Miſſive de dato Potsdam den 1/11 July/ folgendes Antwort-Schreiben abgehen:

Durchläuchtigſter/ ꝛc.

Euer Churfürſtl. Durch l. Schreiben von dem 11. des verwichenen Monats/haben Wir wohl empfangen/ und darauß mit Schmertzen vernommen/ die groſſe Betrüßniß/ welche Sie über die gegenwärtige Beſchaffenheit dero Landen empfunden. Nun können Wir Ew. Churfl. Durchl. verſichern/ daß es Uns nicht allein ein groſſer Troſt/ ſondern auch eine ſonderliche Freüde ſeyn ſollen/ wenn es in unſerm Vermögen geweſen/ oder Wir hetten abſehen können/ daß Ew. Churfürſtl. Dl. einen ſolchen Frieden treffen mögen/ welcher vor Dieſelbe favorabeler gefallen/wozu Wir auch das unſerige dermaſſen haben beygetragen/ daß Se. K. M. von Franckreich auch Dero Mißgefallen darüber gegen Uns bezeüget/ und dero K. M. zu Schweden Hn. Ambaſſadeure gegen Uns dieſes wollen

len außlegen / als brechen wir dadurch den gemachten Friede. Wir werden nimmer vergeſſen / der dienſte / die Ew. Ch. Dl. an Uns in dem nechſten Kriege gethan hat / da Dieſelbe die andern Fürſten des Reiches durch dero Durchläuchtiges Exempel auf-friſchete / ſich Unſer umb gemeinen Sache willen anzunehmen / und hoffen / daß Ew. Ch. Drl. und alle Welt wird geſehen haben / daß Wir weder das Guth unſer Unterthanen / noch das Bluth unſer Officierer und Soldaten geſparet / damit Wir durch GOttes Segen zu einem gewünſchten Ende dieſes Krieges kommen möchten / und ſtellen es Ew. Ch. Dl. hochvernünfftigen Urtheil heim / ob Wir in dieſem ſo guten Eyfer auch von allen unſern Alliireten alſo ſind ſecundiret worden / als Wir billich hetten erwarten ſollen / und wiſſen Uns noch wohl zu erinnern / wie Ew. Ch. Dl. zu unterſchiedenen mahlen die Hochgemelten andern Alliirten hat angemahnet / daß ſie der gemeinen Sachen zum beſten / doch etwas mehres außrichten möchten. Wir können nicht läugnen / daß da wir die Spaniſchen Niederlanden in einer ſo ſchlechten Beſchaffenheit geſehen / daß alle Welt urtheilete / es were Wunder / daß ſie nicht auff einmahl durch die Macht höchſtgem. S. K. M. von Franckreich übermeiſtert wurden / Wir nicht capabel geweſen / dieſelbe oder auch uns ſelbſt länger zu ſchützen / zumahl die Einwoner dieſer Landen durch die Niederlage ihrer Commercien und Seefahrt / daran ſie ſehr groſſen Schaden gelitten / und die ſchweren Contributionen und Aufflagen / welche ſie numehro viele Jahr her an andere haben müſſen auffbringen / ſo gar erſchöpfet waren / daß Wir auf einmal unmächtig geworden / die Laſt des Krieges / darunter Wir nohtwendig hetten bleiben müſſen / länger zutragē / dahero auf Mittel bedacht geweſen / ob Wir den Krieg fortſetzen / oder Friede machen möchten. Da denn die Mittel / den Krieg fortzuſetzen ſo gering / und an der Seithen / da man ſie wol am meiſten erwarten ſollen / ſo unſicher geweſen / daß Se. K. M. in Spanien ſelbſt bewogen warden / den Friede dem Kriege vorzuziehen / ob gleich derſelbe Ihm ſo viel herrliche Plätze / ja gantze Provintzien koſtete / welches Wir gerne anders geſehen hetten / wenn Uns nur einig Mittel / drauff man ſich redlich verlaſſen können / an die Hand gegeben were; Und diß iſt ſonderlich die eintzige Urſache geweſen / warumb Wir Uns in einen ſolchen Frieden einlaſſen müſſen / denn Wir ſonſten wohl verworffen hetten / damit Wir den Krieg endigten / welcher unſeren Sonnen-klaren Ruin und Verderben mit ſich ſchleppete. Wir wiſſen / daß Ew. Ch. Dl. das Ihrige ſehr gerne hette beygetragen / die zur Gegenwehre nöthige Mittel auffs äuſſerſte beyzubringen / und auch die andern Alliirten hierzu anzumahnen / aber Wir verſicheren Uns hierbey / daß Ew. Ch. Dl. noch erinnerlich ſeyn ſoll / wie die groſſe Krieges-Unkoſten das Vermögen dero Alliirten ſehr erſchöpfet hette / und die Mittel zur Gegenwehr nicht ohne die Zahlung der Subſidien-Gelder ins Werck gerichtet werden könten / Wir aber dermaſſen zugerichtet / daß Wir nicht alleine dieſelbe zu bezahlen / ſondern auch ſo viel Soldaten / als Wir biß anhero auf den Beinen gehabt / nicht länger zu halten / mehr mächtig waren / da hingegen die Macht unſerer Feinde durch ſeine Conqueſten ſich täglich mehrete. Nicht redlich were es von Uns gethan / wenn Wir nicht zugleich auch gerne geſehen hätten / daß unſere Mitt-Alliireten gerathen weren zu der Ruhe / die Wir ohne unſeren äuſſerſten Verderb nicht außſchlagen konten; Aber Wir ſeyn ſo unglücklich geweſen / daß ſie alle / Se. K. M. von Spanien alleine außgenommen / davor gehalten / durch fortſetzung des Krieges zu beſſeren / und nicht ſo beſchwerlichen Friedens-Bedingungen zu gerathen / als höchſtgemeldete

Se.

Se. Königl. Mſt. in Franckreich vorgeſchlagen hatte. Wir haben Uns ſolches müſſen gefallen laſſen / und Uns dieſem weder können noch mögen opponiren / nur alleine beygebracht / ſo viel in Unſerem Vermögen / daß höchſtgemeldete Se. Kön. Mſt. in Franckreich möchte bewogen werden / die vorgeſchriebene Friedens-Bedingungen / ſonderlich in anſehen J. Ch. Dl. zu linderen / aber die Sache wurd hierdurch auch Deſperat / indeme ein jeder der hohen Allirten auf ſeine eigene Rettung zu dencken begunte. Dannenhero / Durchl. Churfürſt / wollen Wir nicht hoffen / daß Wir diejenige ſeyn ſollen / die Ew. Ch. Dl. ſolte verdencken / daß ſie vergeſſen hetten / die Dienſte die Ihnen von Ew. Ch. Drl. erwieſen ſeyn / und nur alleine darauff geſehen / wie Wir Uns außwickelen könten / es möchte gleich mit Unſeren hohen Mitt-Alliireten ablauffen wie es wolle; Denn Wir können Ew. Ch. Drl. wohl verſichern / daß Wir unſeres Theils bey dem gemachten Friedem keine beſſere Conditionen und Bedingungen erhalten haben / als Se. K. M. von Franckreich Uns vorhero mehrmahlen offeriret und angebothen / und daß Wir wol beſtändig geblieben weren / dieſelbe von Uns abzulehnen / ſo lange Hochgemeldeter Se. K. M. nicht beliebet hette mit Unſern hohen Alliireten auff billige Conditionen Friede zu machen / und alſo den Krieg durch ein gemein Concert zu endigen / wie Wir ſolches vorhin mehrmals gethan hatten / da doch die äuſerſte Noht nach vielen Bezeugungen Unſerer Ohnmacht / und die gantz ſchlechte Apparentz zu einiger Verbeſſerung Uns ſchon damahln dieſen Weg zu wehlen / verbunden hette. Wir haben auch hierbey nicht vergeſſen / Ew. Churfl. Drl. Cleviſche und Marckiſche Länder / alß welche mit den Unſerigen ſehr genau verbunden ſeyn; Aber Wir haben weder in / noch nach dem vorgeſchriebenen Frieden-Schluß / nicht können die Neutralität vor dieſelbe erhalten / ob Wir gleich auff dieſelbe noch ſo ſehr vertröſtet wurden: Wir wollen dannenhero hoffen / daß das Unglück / ſo Uns betroffen / nicht ſchaden werde der alten Vertrauligkeit / die Wir ſtets mit Ew. Ch. Dl. haben unterhalten / wie Wir denn Uns äußerſt dahin bemühen werden / dieſelbe mit Ew. Ch. Dl. in aller Auffrichtigkeit zu pflegen / indem Wir vor allen andern dazu durch gleiche Religion und Nachbahrſchafft verbunden ſeyn; Und ſol Unſerſeits es Uns von Hertzen leid ſeyn / da Wir mit Ew. Ch. Dl. etwas unebenes und unfreündliches haben ſolten / ſondern im Gegentheil höchſt bedacht ſeyn wollen / die alte Freündſchafft durch alle Mittel und Wege fortzuſetzen. Womit Wir Ew. Ch. Dl. ꝛc. ꝛc. Hage / den 8/18 Aug. 1679.

Das Churfürſtl. Antwort-Schreiben auff dieſes iſt am 24 dieſes eingeführet.

Den 9. reiſete der Engliſche Mediator Jenckins / nach nunmehro zwiſchen denen kriegenden Partheyen geſchloſſenem Frieden wieder von Nimwegen ab / hielte des Abends zuvor einige Gaſtereyen.

Zu Roſchell ward eine Königl. Ordre publiciret / darinne verbohten ward / daß man den Türcken nicht zulaſſen ſolte / in einigen Hafen des Königreichs Franckreich ihre genom̃ene Preiſen / oder deroſelben Ladung zu verkauffen.

Den 11. geriethen 2. Amſterdammer Fuhrleute zwiſchen Amſterdam und Harlem wegen einer Kanne Bier mit einander in Streit / ſchnitten einander mit Meſſeren / und ward endlich der

eine hierüber in gegetwart ſeiner Braut / welche auff dem Wagen ſaß / und folgenden Montag Hochzeit zu halten vermeinete / erſtochen.

Ob gleich der Friede zwiſchen Ihr. Käyſerl. May. und dem Hl. Röm. Reiche vorlängſt mit Franckreich geſchloſſen worden / dennoch wolte Franckreich annoch die Fürſtl. Pfaltz-Veldentz-Mumpelgard- und Solmiſchen / wie auch die Gräffl. Naſſau-Hanau-und Leiningiſche Schlöſſer und Landen nicht quitirẽ / ſondern prätendirete vielmehr die eigenthumbliche Beſitzung der 10 Elſaßſiſchen Verein-Städte / und ließ Schlettſtadt / Pfaltzburg / und Hüningen auffs ſtärckeſte befäſtigen / welches den Straßburgern und Schweitzern nicht geringe Ombragie erweckete.

Den 12. fiel zwiſchen den Schweden / und dem auf Parthey auß Landskrohn außgegangenem Däniſchen Obr. Schwanewedel ein harter Scharmützel vor / in welchem des Obr. Pferd erſchoſſen / der Obriſt-Lieut. Raabe / nebſt einem Rittmeiſter / Cornet / und etliche 70 Gemeinen gefangen wurden / der Obriſte aber ſalvirete ſich noch wieder auff einem anderen Pferde nach Landeskron.

Dieſen Tag kam die Königl: Schwediſche Ratification des mit Brandenburg geſchloſſenen Friedens in Paris an.

An dieſem Tage reiſete J. Kön. M. zu Dennemarck wieder von Rendesburg nach Copenhagen. Vor dero Abreiſe ſolte die Moßkowitiſche Geſchandſchafft ihre Abſchieds-Audientz haben / weil ſie aber viele Difficultäten in der Titulatur macheten / reiſeten J. K. M. davon / worüber die Geſandten ſo beſtürtzet wurden / daß ſie nach-eileten / und die Abſchieds-Audientz in Flenßburg nehmen muſten.

Zu Neapolis begunte groſſe Theurung wegen des lieben Korns Mißwachs einzureiſſen.

Den 13. brach Ihre Käyſerl. Mayeſt. nebſt dero Hoffſtadt von Wien nach Praag auff / weil die Peſt daſelbſt überhand nahm: Auch begaben ſich alle vornehme Herren von da weg / ſo daß niemand blieb / der nicht groſſe Urſache dazu hatte / und nicht wegkommen könte.

Den 14. geſchahe die Vermählung zwiſchen Ihrer Chur-Prl. Durchl. zu Brandenburg und der Printzeßin von Heſſen-Caſſel zu Potzdam.

Den 15. beklagte ſich der Hertzog von Mumpelgard durch ein

Memo-

Memorial auf dem Reichstage zu Regenſpurg gegen Franckreich/ daß er nicht alleine ſeines Fürſtenthumbs beraubet/ ſondern auch wegen eines alten Proceſſes/ ſo lange Jahr zu Speyer im Rechte gehangen/ vor das Parlament zu Biſantz citiret were/ und bahte die Reichs-Verſamblung/ daß ihm beyderſeits möchte geholffen werden.

Dieſe Nacht thaten die Mohren unverſehens einen ſtarcken Anfall auf die Stadt Tanger/ wurden aber mit groſſem Verluſt wieder abgetrieben.

Umb dieſe Zeit paſſirete der Engliſche Mediator Jenckins mit einer Staaten-Jacht den Paß Lillo/ woſelbſt die Zoll-Bediente die Jacht zu viſitiren ſucheten/ weil aber ſeine Bediente ſolches verwehren wolten/ wurd einer darüber mit Stock-ſchlägen übel tractiret; Da nun die Jagt weg war/ und die Zoll-Bediente bedachten/ wie übel ſie gethan hätten/ folgeten derſelben 4. mehrgedachtem Herren Jenckins nach/ und bahten ihm umb Verzeihung ihrer begangenen Exceſſe; Er antwortete aber/ daß es eine Sache were/ welche nicht ihn/ ſondern ſeinen Principalen den König in Engeland anginge. Weßwegen auß Furcht der Straffe ſich die Zoll-bediente abſentireten/ und theils derſelben das Zollhauß verlieſſen. Welche Sache den Holländern nachmahls noch viel Händel machete.

J.K.M. in Franckreich ließ zu Hüningen/ nahe bey Baſel/ eine Schantze auffrichten/ welches die Schweitzer hoch empfunden/ und deßwegen einen Expreſſen nach Paris abſandten/ umb ſolches zu verhinderen.

In Ungarn gingen unterſchiedliche Scharmützel vor/ zwiſchen den Käyſerlichen und den ſo genandten Rebellen/ worinne bald dieſe bald jene den kürtzern zogen.

Den 19 ward zu Franckfurt am Mayn ein köſtliches Feurwerck wegen des geſchloſſenen Friedens gehalten.

Dieſen Tag entſtand ſo wol im Käyſerlichen als Venetianiſchen Gebiethe in Dalmatien ein groſſer Wind oder Orcan/ welcher an vielen Orten groſſen Schaden thate/ von einem Platze zu dem anderen lieffe/ die Häuſer biß auf den Grund ruinirete/ die Glocken auß den Thürnen warff/ die Menſchen nebſt dem Viehe tödtete/ ja groſſe ſtücke Mauren/ auch alles was er nur ergriffe/ von einem Ohrte zum anderen führete/ niederwarff/ und zerſchmetterte.

J. K. M. in Franckreich ließ dero Reſidenten in Florentz und Genua wiſſen / daß ſie dem Magiſtrat daſelbſt anſagen ſolten / daß wenn J. M. Schiffe und Galeen in ihren Hafen anlangen möchten / ſie dieſelben / ſo wol von denen Caſteelen / als auch von den Krieges-Schiffen / ſo zur ſelbigen Zeit in ihren Hafen liegen würden / ſalutiren ſolten / wiedrigen Falles würden ſie mit Gewalt darzu gezwungen werden.

Den 21. ward der zwiſchen Franckreich und Spanien zu Nimwegen geſchloſſene Friede zu Fontainebleau von J. M. in Franckreich / in gegenwart des Spaniſchen Ambaſſadeurs Marquis de los Balbaſos / und zu Madritt von J. K. M. in Spanien / in gegenwart des Frantz. Ambaſſadeurs Mr. de Villars / beſchworen.

An dieſem Tage wurd auch die Heyraht zwiſchen J. K. M. in Spanien und der Printzeßin von Orleans zu Fontainebleau mit groſſer Pracht und Herrligkeit durch die Unter-Traunng vollenzogen / und der Marquis de Fiat / Ober-Stallmeiſter des Hertzogs von Orleans / alſofort nach Spanien abgeſandt / dem Könige daſelbſt die Zeituug hievon zu bringen.

Umb dieſe Zeit überfiel der Obr. Brand des Abends umb 10 Uhr mit 14 bewehreten Männern das Reſidentz-Schloß der verwittibten Hertzogin des Graffen von Oldenburg / in Meinung / dieſelbige (weil ſie ihm einige Ungnade / wegen ſchlechter Rechnung von dero bißher inne gehabten Gütern / zugeworffen) nebſt dero Bedienten umbzubringen / und das Schloß zu plünderen; Weil aber Lermen gemachet / die Glocken geläutet / Leute auffgebracht / und die Fall-Brücke auffgezogen wurde / gerieth gedachter Obriſter nebſt 4 seiner bey ſich habenden Leuten in gefängliche Hafft / die andern aber eſchappireten noch bey Zeiten.

Den 22. ſtrandete des Abends bey groſſem Sturmwetter ein Däniſches Krieges-Schiff / der Nordiſche Löwe genandt / unter Bornholm / es ward vom Vice-Admiral Spaen geführet / und war mit 84 Metallinen Stücken montiret / das Volck wurd zwar theils gerettet / viele aber blieben. Deßgleichen wurd auch noch ein ander Schiff mit 70 Stücken / die Einigkeit genandt / vor Carelshafen verlohren / wovon aber das Volck und die meiſte Gereitſchafft geborgen wurde.

Die Brandenburgiſche Commiſſions-Fahrer nahmen 2 Hamburgiſche Grönlands-fahrer weg bey Heilige Land / und brachten ſelbige in den Sund auff.

J.K.M. zu Dennemarck ließ bey Dockenhuden an der Elbe eine Schantze verfertigen/ unter dem Vorwand/ als ſolte dieſelbe J.M. zur Ergetzligkeit/ von etlichen dero Völckern attaquiret/ von etlichen aber defendiret werden.

Die Herren Staaten reſolvireten/ umb ihre Provintzien gegen eine Invaſion/ wie letztlich die Frantzöſiſche Anno 1674. geweſen/ zu verſicheren/ ſolche mit einem weiten Waſſer-Graben/ von Narden an biß auf Gorcum an der Maſe einzuſchlieſſen/ und den gantzen Diſtrict an benöhtigten Orten mit Schantzen zu verſehen/ auch diejenigen/ ſo ſchon daſelbſt auffgerichtet/ und ſeithero die Frantzoſen das Land quitiret/ in dem Bau verwahrloſet worden/ repariren zu laſſen.

Den 24. beantwortete Ihre Churfl. Durchl. zu Brandenburg der Hn. Gen. Staaten der vereinigten Niederlande vom 8 dito an ſie abgelaſſenes Schreiben folgender maſſen:

Unſern freündlichen Gruß/ und wohlgeneigten Willen zuvorn/ Hochm. Herren/ beſondere liebe Freünde und Nachbaren.

WIr haben endlich Derſelben höchſt-verlangtes Antwort-Schreiben vom 8.18 Aug. wiewol allein auff unſer jüngſtens von dem 11 Julii/ nicht aber auff unſer erſt abgelaſſenes Schreiben von den 17 Aprilis empfangen; Viel weniger iſt uns auf unſer billigmäſſiges Begehren/ das geringſte nicht geantwortet/ da wir doch gantz nicht zweiffeln wollen/ daß beyde unſere Schreiben und die darinnen allegirte Motiven recht werden überleget ſeyn worden. Eu. Hochmög. werden an einer Seiten geſehen haben/ unſer Begehren mit denenſelben in beharrlicher Freünd- und Nachbarſchafft zu continuiren/ und an der andern Seiten ſelber vor recht und billigmäſſig erkennet haben/ daß wir vermöge der in unſern Schreiben angeführten Urſachen halben einige Vergnügung/ und wegen des ihrenthalben gelittenen unſchätzbahren Schadens Erſetzung erhalten muſten; Gleich wie wir auch im geringſten nicht zweiffeln/ es werden Ew. Hochmög. in betrachtung dero berühmten Equanimität darauff bedacht ſeyn/ und ſich alſo der in dem Födere enthaltenen ſtarcken Obligationen ſich entbinden: Es hat aber dieſes E. Hochmög. eigendliches Schreiben zu unſern Leidweſen und nicht geringer Verwunderung nichts anders in ſich/ als daß Dieſelben die Nohtwendigkeit/ warumb ſie zu den Frieden ſchreiten müſſen/ darinnen deduciret. Wir wollen nun alle dieſe Urſachen an ihren Ort ſtellen/ und Uns deßfals mit Ew. Hochmög. nicht einlaſſen: Sie wiſſen ſich auch wol zu erinnern/ daß wir dem Friedenswerck/ warum wir die Waffen allein angenommen/ nimmer zu wieder geweſen ſeyn. Wir ſind offtmahls von Ew. Hochmög. und dero Miniſtris biß auf die letzte Stunde zur Continuation des Krieges animiret worden; Allein wir können nicht unterlaſſen/ Ew. Hochmög. nochmahls vorzutragen/ daß die allegirte Noth ihres Staats/ wormit doch der Zuſtand unſerer Lande nicht zu vergleichen iſt/ niemahls ſo groß geweſen ſeyn kan/ daß Ew. Hochmög. einen getreüen Freünd und Allürten/ der

ſich

ſich allein ihrentwegen in dieſen verderblichen Krieg geſtürtzet / ſonder einige gegebene Urſache von ſothanen Frieden excludiren / und unſre gethane Erbietung / nebenſt ihnen zugleich den Frieden zu ſchlieſſen / verwerffen ſollen: Vielweniger kan einige Noth juſtificiren / daß eben auff die Zeit / da ſie wegen ihrer Friedens-Conditionen mit der Cron Franckreich bereits verſichert waren / immaſſen wir davon genugſahme Nachricht haben / an ſtatt davon zu advertiren / und zu gleicher Friedens-Handlung anbietung zu geben. Sie uns ſicher machen zur Campagne zu präpariren / und durch unſere Miniſtros erſuchen laſſen wollen / eine groſſe anzahl Volcks zu ihrer Armee an den Rhein zu ſchicken. Es kan auch von Ew. Hochmög. nicht beſtändig erwieſen werden / daß Franckreich mit uns zugleich hat tractiren wollen / weil Wir Sr. K. M. von Franckreich dieſes zum höchſten Ruhm nachgeben müſſen / daß unangeſehen aller Hoſtilitäten / die wir bloß allein umb Ew. Hochmög. willen gepflogen haben / da wir mit Sr. K. M. allezeit in guter Freündſchafft gelebet / und nicht das geringſte mit derſelben zu demeliren gehabt / dieſelbe gleichwohl bey ſo vielen Occaſionen bezeüget / daß Sie mit Uns in vorige Freündſchafft gerne wiederumb wolte treten / So könuen auch unſere Conditionen Ew. Hoch-Mög. davon nicht abgehalten haben / weil ſie doch nimmermehr mit Uns vertraulich erwegen laſſen / worauff wir endlich ſtehen wolten / und ihnen genugſam bekandt iſt / daß wir zu der Zeit viel beſſere Conditiones haben können / als wir gegenwertig bekommen / wo wir nicht umb Ew. Hochmög. willen / und umb dieſelbe nicht zu verlaſſen / uns ſolcher Tractaten entſchlagen hetten. Was Ew. Hochmög. über die Cron Spanien klagen / gehet uns nicht an; Es iſt aber offenbahr und am Tage / daß nicht Spanien / ſondern Ew. Hochmög: erſt auß dem Kriege geſchieden / und Spanien ſo wohl als andere Alliirten / darüber hefftig geklaget / und die Frantzöſiſche Armee in ihren Landen mit unſäglichen Unkoſten eine ſehr geraume Zeit wollen ſtehen laſſen / ehe ſie den Frieden ratificiret haben.

Weil denn nun dieſes alles ſich alſo befindet / und E. Hochmög. verſprechen in dem Födere unſere Satisfaction zu befodern klar erhellet / dieſelbige auch ſelbſten bekennen / daß unſere Aſſiſtentz ihnen nicht unnützlich geweſen / und unſere Landen deßwegen auffs euſerſte ruiniret worden / und ſie dieſem nach verhoffentlich darauff bedacht werden ſeyn / Uns derogeſtalt zu befriedigen / daß wir in dergleichen Zufällen / gleich wie / wir von Hertzen dazu geneigt ſind / Urſache haben mögen / uns ihres Staats getreülich wiederumb anzunehmen; So erſuchen wir E. Hochmög. hiermit dienſt-freünd- und Nachbarlich / Dieſelbe wollen dieſes alles / vermöge derſelben Uns in gemeldten ihren Schreiben iterative verſicherten Affection / mit einem ſothanen Vornehmen erwegen / daß ſie ſich zu aller Billigkeit und Leiſtung des jenigen / worzu ſie ſich haben verbunden / erklären wollen; Und weil dieſes Werck durch Schreiben nicht wol zu einen gewünſchten Ende kan gebracht werden / ſo ſtellen wir in dero beleiben / ob nicht deßhalben eine Conferentz zwiſchen unſer beyderſeits Miniſtris anzuſtelle ſey. Gleich wie wir nun das Vertrauen haben / E. Hochmög. werden ſich darzu mit Billigkeit anſchicken / als verſicheren wir dieſelben hingegen / daß wir den Bogen nicht zu hoch ſpannen / ſondern vielmehr umb deſto beſſer Cultivirung continuirender Freundſchafft uns dergeſtalt darbey erweiſen werden / daß Ew. Hochmög. ſelbſt Uns das Zeugnüß geben ſollen / daß Wir bey dieſem Werck nicht mehr als eine billigmäßige und uns verſprochene Schadloßhaltung ſuchen / auff daß wir zu andern Zeiten capabel ſeyn möchten /

bey

bey dem einen und andern Zufall denenſelbē angenehme Dienſte und Freundſchafft zu erweiſen/ worzu Wir denn zu allen Zeiten bereit und willig verbleiben. Gegeben zu Potzdam den 24 Aug. 1679.

Von Gottes Gnaden Friederich Wilhelm, Churfürſt.

Den 25. paſſireten 11. Schiffe mit der Käyſerl. Artollerie Regensburg vorbey/ worunter das 6pfündige Stücke war/ womit der Marſ. de Turenne Anno 1675. den 17. Julii bey Saßbach getroffen worden/ in welches zum Gedächtniß deſſen Bildniß eingegraben/ und von vielen Leuten beſehen wurde.

An dieſem Tage wurden 2. junge Diebe vor Hamburg aufgehangen.

In Calmar entſtand durch Verwahrloſung ein groſſer Brand/ wodurch bey 300 Häuſer eingeäſchert wurden.

Numehro begunten die zu Nimwegen zu den Friedens-Tractaten verſamlete Herren Ambaſſadeure/ einer nach dem anderen/ weil der allgemeine Friede geſchloſſen worden/ ihren Abſchied zu nehmen.

Der Pater Joſua ergab ſich auf erhaltene Käyſerliche Begnadigungs-Schreiben nebſt ſeinen Troupen in dero Käyſerl. Mayſt. Devotion/ und legte das Juramentum Fidelitatis ab.

Den 26. kam die Däniſche Flotte auß der See in Kögerbucht an/ und weil alles ſich zum lieben Frieden ſchickete/ ging ſie folgendes nach Copenhagen.

An dieſem Tage brach der Duc de Jorck in aller Eile nur mit 4. Perſohnen von Brüſſel nach Londen auff/ weil Zeitung einlieff/ daß J.K.M. von Engeland ſich ſehr unpäßlich befandt.

Zu Wordbridy in Engeland wurden 20 Oxhöven und 5 groſſen Fäſſern Frantzwein der Boden eingeſchlagen/ auch unterſchiedene Frantzöſiſche Wahren/darunter 128 Ballen Papier/verbrand/ weil ſie wieder das Verbott und des Parlaments ergangene Acte eingebracht worden.

J.K.M. zu Franckreich incorporirete die 10 Elſaßiſche Verein-Städte ſeinem Lande/ und ſandte Ordre nach Regensburg/ umb dieſentwegen den Sitz auff dem Reichstage zu nehmen.

Die Frantzoſen fiengen an die Stadt Dünkirchen herrlich zu bauen/ und ſpendiren viel Geld daran/ umb dieſelbe in Flor zu ſetzen.

Ihre

Ihre Durchl. der Hertzog von Monmouth hätte dieſer Tagen/ da er von Windſor kam/ bald ein groſſes Unglücke gehabt/ indeme die Pferde läuffig wurden/ und mit der Caroſſe/ darinne er ſaß/ in die Revire geriethen/ Er wurd aber noch gerettet durch eine Perſon/ die ohngefehr in einem Bohte bey der Hand war/ welche geſchwinde die Strenge von den Pferden ſchnitte/ und alſo bemeldeten Hn. Hertzogen auß der Gefahr befreyete.

Zu Zerbſt ſchnitte ein Sattler/ ein ſonſt vormahlen feiner Mann/ ihm ſelbſt auß Schwermuht den Halß ab. Bald hernach ſchlug auch ein im Kopfe verwirreter Menſche daſelbſt ſeine Mutter/ und ſein Schweſter Tochter/ nebſt einem Bürger todt/ und ſchnitte ihnen die Hälſe ab.

Weil die Peſt gantz Ober-Ungarn ergriffen/ und die Bauren in den Dörfferen ſehr erkrancketen und wegſtürben/ blieb viel Korn/ auß mangel der Leute/ die es einärndten ſolten/ im Felde ſtehen.

Vor Odewald in Norwegen gingen noch unterſchiedne Scharmützel zwiſchen den Dähnen und Schweden vor.

Den 29. wurd den 10 Elſaſſiſchen Verein-Städten Befehl ertheilet/ ſich nechſtkünfftige Woche bey dem Frantzöſiſchen Intendanten einzufinden/ und den Huldigungs-Eyd abzulegen/ auch hinfuro nicht mehr an die Käyſerl. Cammer zu appelliren.

Dieſen Tag wurden einige halbe Cartaunen/ Stücken/ Feuermörſel und viel Bomben/ Granaten/ und andere Feuerwercke von Breyſach ab nach der Saare geführet/ umb vor denen Lottringiſchen Veſtungen Bitſch und Homburg gebrauchet zu werden/ welches denen Straßburgern nicht geringe Ombragie verurſachete.

In Engeland genaß eine arme Frau bey dem Tour eines Monſtroſen Kindes/ welches nur ein Auge/ den Mund auf dem einen Backen/ und das Ohr auf dem anderen/ auch noch andere Ungeſtalten mehr an ſich hatte.

Zu Edenburg in Schottland wurden zwey der vornehmeſten Rebellen gerichtet/ ihnen die Köpfe und Hände abgehauen/ und au[f] das Thor der Stadt geſtecket. Auch entſtand daſelbſt ein Brand[/] welcher aber noch zeitig wieder gelöſchet wurde/ alſo daß nur [...] Häuſer darinne verdorben.

Den 30. wurd zwiſchen beyder Nordiſchen Cronen Hn. Extraordinar-Ambaſſadeuren ein Stillſtand der Waffen durch Unterhandlung des Chur-Sächſiſchen Mediatoris H. Baron von Ge[...]torffs zu Lunden in Schonen getroffen.

D[...]

Den 31. ward zu Nürrenberg wegen numehr erlangeten allgemeinen Frieden ein Danck-Feſt gehalten.

An dieſem Tage hatte die Moßcowitiſche Geſandſchafft bey J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg auff dero Reſidentz-Schloß eine ſolenne Audientz.

Umb dieſe Zeit führeten die Frantzoſen die bißhero in Mumpelgard und ſelbiger Herrſchafft gelegene Guarniſounen ab / und quitireten hiemit dieſelbige Graffſchafft.

SEPTEMBER.

AM 1. ward der Stillſtand der Waffen zwiſchen beyden Nordiſchen Cronen in Landskron und Helſingburg mit Trompeten- und Paucken-Schall publiciret.

Umb dieſe Zeit erſtach eine Schottiſche Dame / Namens Joſina Hamilton / welche mit einem Grafen verheyrahtet war / ſich aber mit ihm nicht vertragen könte / ihren Oheimb mit ſeinem eigenen Degen / auß Urſachen / weil er ſie anmahnete / daß ſie ſich wieder zu ihrem Manne begeben / und friedlich mit ihm leben ſolte.

Auß Stettin wurd geſchrieben / daß daſelbſt ein Dragoner / welchen man vor todt gehalten / auff der Laſtadie were begraben worden: Nachdem er aber wieder zu ſich ſelbſt gekommen / hätte er in dem Sarge mit ſchlagen / ſtoſſen und ruffen / ſolch ein gepolter gemachet / daß es der Prieſter endlich gehöret: So bald er aber wieder auffgegraben worden / hatte er zwar noch gelebet / und etliche mahl Odem geſchöpfet / aber gleich darauff ſeinen Geiſt auffgegeben / weil er in dem Sarge ſich alſo ſehr verbrochen / daß er das Fleiſch von den Händen und Füſſen weggeſchlagen / und der Sarg voller Blut geweſen.

Weil die Peſt in Wien alſo überhand nam / daß Ihre Käyſerl. Mayeſt. ſich herauß zu begeben und dero Reſidentz in Praag anzuſtellen entſchloſſen; Als ſchaffete der Magiſtrat daſelbſt viel Juden auß der Stadt / weil ſie ein unreines Leben führeten / worauß leichte eine Contagion und anſteckende Kranckheit gleichfals entſtehen könte.

Den 3. Morgens umb 8 Uhr langete der an J. K. M. in Schweden

den und Jhre Hochfürſtl. Drl. zu Hollſtein Gottorp aus Franckreich abgeſandte Friedens-Courier in Hamburg an / und brachte die gewißheit des geſchloſſenen Nordiſchen Friedens mit.

In Dennemarck wurd abermahl die Königl. Flotte equippiret / und auff 2. Monat proviantiret / viel Feuermörſel / Stücken / Bomben / Granaten / Pulver / Kugelen und dergleichen Krieges-Munition eingeſchiffet / welches bey ſchon geſchloſſenem allgemeinen Frieden groſſe Ombragie am Elbſtrohm erweckete.

Weil die Peſtilentialiſche Seuchen in unterſchiedlichen Städten in der Mittelländiſchen See / inſonderheit zu Zalee ſehr graſſirete / als reſolvireten die Herren General-Staaten / daß diejenigen Schiffe und Güter ſo von Zalee und andern inficirten Oertern kähmen / nicht eher ſolten außgeladen werden / bevor ſie 6. Wochen an ſothanen Orten / welche ihnen die Admiralität anweiſen würde / dieſelben vorhero hätten außgewittert.

Die Königin in Pohlen / als jetzige Hertzogin in Lottringen / genaß zu Inſpruck eines jungen Printzen.

Den 4. ließ der Magiſtrat in Brüſſel an allen Ecken der Straſſen bey offenem Trompeten-ſchall außruffen / daß ein jedweder / weß Standes er ſey / den nechſtkünfftigen Sontag / Montag / und Dingſtag / wegen J. K. M. in Spaniens Heyraht mit der Printzeſſin von Orleans / feyerlich begehen ſolte.

Dieſen Tag verſuncken bey Bückhen / aus Unvorſichtigkeit der Schiffleute / 3. kleine zuſammen gebundene und den Rhein herab fahrende Schiffe / ſo daß von 29 Perſohnen / welche darauf waren / nur 5. gerettet wurden.

Dieſen Abend ſahe man umb 7. Uhr über der Stadt Mäyntz ein groſſes Feuer am Firmament / welches endlich herunter ſchoß / und dem anſehen nach / auff einige Häuſer fiel.

Weil die Peſt in Wien begunte überhand zu nehmen / ſo wolte ſich niemand zur Pflege der Krancken und Begrabung der Todten / auch umb die doppelte Bezahlung gebrauchen laſſen: Weßwegen unterſchiedliche Barbierer und Bader in Eiſen und Banden geſchloſſen ins Lazareth / woſelbſt die Krancken in groſſer Menge lagen / gebracht / auch alles Dienn- und Herren-loſes Geſinde gefänglich weggeführet wurde.

In Holland war umb dieſe Zeit auch ein mehr den ungemeines Sterben unter den Einwohnern.

Den

Den 5. wurd ein falſcher Müntzer / ſeines Handwercks ein Rohtgieſſer / zu Nimwegen mit dem Schwerdt gerichtet / und zweene ſeiner Mittgeſellen gefänglich nacher Rotterdam geſandt / allda gleichen Lohn ihrer Ubelthaten zu empfangen.

An dieſem Tage erſtach ein Hamburgiſcher Soldate einen Frantzoſen / welchen er bey ſeiner Frauen im Bette antraff.

Umb dieſe Zeit muſten die 10. Elſaſſiſche Verein-Städte die Huldigung an J. K. M. in Franckreich als Land-Graffen und Schutz-Herrn in Ober- und Unter-Elſaß folgender maſſen ablegē:

WIr Bürger und Einwohner der Stadt N. N. ſchweren und geloben zu Gott / der Aller-Chriſtl. Königl: Mayeſt. Unſeren allergnädigſten Herren und Souverainen Protectori / treu zu ſeyn / wie auch Ihre Excellentz / den hochgebohrenen Herren Joſephum Depont / Freyherrn von Monclas / allerhöchſt-gedachten Königl. Mayeſt. General-Lieutenant und Obriſten Commendanten im Elſaß / für unſern rechtmäſſig conſtituireten Ober-Land-Vogt zu erkennen / und Ihm in guten / ziemblichen rechten Dingen gehorſahm zu ſeyn / alß n ahr Uns GOtt helffe.

Den 6. beſchoſſen die Frantzoſen die Lottringiſ. Veſtung Homburg / welche / weil ſie keinen Succurs zu hoffen hatte / ſich darauff mit Accord ergabe.

Den 7. ſtarb Ihre Hoheit Don Jean zu Madritt / der Leichnam wurd balſamiret / und 3 Tage zu beſehen vorgeſtellet / nachmals nach dem Eſcurial / das Hertze aber zu Unſer lieben Frauen nach Saragoſſa gebracht. Kürtz vor ſeinem Ende ließ er folgende wenig Zeilen an J. K. M. in Spanien verſchloſſen einlieferen:

JCH bitte Euere Mayeſt. zu gläuben / wie Sie es denn auch nach meinem Tode in der That erfahren werden / daß alle mein Thun und Laſſen einig und alleine zu dem Dienſte meines GOttes / und Ew. Mayſt. gerichtet geweſen / und Ich ſterbe auch umb ſo viel deſto getröſter / indeme Ich weiß / daß Ich nie nichtes vorgenommen / welches meiner Ehre und hohem Nahmen nachtheilig / und einem getreuen Diener meines Königes übel anſtändig. Mein Gott / der Mich inner wenig Stunden richten wird / bewahre die geheiligſte Perſohn Ew. Majeſtät / und lege zu Ihrem Alter diejenigen Jahre / ſo Mir abgebrochen werden / Mich noch ferner in Ihr. Maj. Dienſten gebrauchen zu laſſen; Meine Schwachheit läſſet ein mehreres nicht zu / als nur dieſes eines vor allemahl zu wünſchen / der Höchſte wolle E. Mayeſt. allezeit bewahren.

Am 8. ward ein wunderſeltzames Kind in Hamburg gebohren / deſſen Haupt mit einer dicken Haarenen Haut in der Form einer Weiblichen Pauß-Kappe überzogen war / worunter ſich gleichſam eine Schnibbe oder Flebbe präſentirte; Der Kopf war 9 Zoll breit / und eben halb ſo lang als der Cörper. Wie folgender Abriß zeiget:

Den 7. des Abends entſtand in Landskron nechſt bey des Gouverneurs Logiament eine Feuersbrunſt / wodurch bey ſtarckem Winde / Südenwerts der Kirchen alle Gebäude biß an dem Markt / und ferner zu der Strand-Straſſen die gantze Reihe / biß auf 52 Häuſer / in die Aſche geleget wurden.

Den 9 gerieth die Königl. Däniſche Fregatte / der Luchs genant / ſo mit 30 Stücken montiret / unwiſſend durch was Unglück / bey Copenhagen auf der Reide in den Brand / und ging im Rauche auf.

An dieſem Tage gingen 3. Schneider-Geſellen auß dem Haag in einen Buſch / umb daſelbſt Schwämme oder Pültzen zu ſuchen / nachdem ſie aber etliche derſelben fanden und aſſen / muſten ſie alle 3. daran ſterben.

Bey Eger wurden zween Reuter von dem Marggräffl. Baraytiſchen Regimente / der eine ein Regenſpurger / der andere ein Dünckelſpüler / beyde Schmiede-Knechte / weil ſie einige Reiſende Perſonen geplündert / auffgehangen.

Den 10. trat die Printzeßin von Orleans / als numehro ververmählete Königin von Spanien / dero Reiſe nach Madritt an.

An dieſem Tage wurde in Berlin ein Knabe von ohngefehr 15. Jahren / welcher einige Häuſer auf dem Lande in den Brand geſtecket / enthauptet / und hernach verbrandt.

Den 13 hielte Ihre Käyſerl. Mayeſt. unter löſung der Canonen / und in Gewehr ſtehender Bürgerſchafft / Dero Einzug in Prage.

J.K.M. in Dennemarck ließ durch dero Abgeſandten bey Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Hannover anhalten / daß ſie die Troupen / welche Ihre Durchl. wegen nunmehro geſchloſſenen Friedens abzudancken entſchloſſen / wieder in dero Dienſte möchte laſſen übergehen / welches anfangs zugeſtanden / nachgehends aber refuſiret ward.

Den 14. ließ J.K.M. in Dennemarck eine ſchöne Ordnung von allen Cantzlen publiciren / daß hinführo an denen Sonn- und andern Feſt-Tagen keine Gaſtereyen ſolten gehalten / und alle Kram-Laden / Schlachter-Buden / Wein- und Bier-Keller / den gantzen Tag geſchloſſen / und nichts verkauffet / auch die Pforten in denen Veſtungen nicht eher geöffnet werden / biß der Gottesdienſt des Nachmittages geendiget wäre.

Den 15. reiſete J.K.M. in Dennemarck von Copenhagen in aller Eile wieder ab nach Hollſtein / nachdem ſie vorhero 14 Krieges

Schiffe nach der Elbe zu gehen beordert / welche auch darauf den 19 dito auß dem Sunde zu ſegel gingen.

Den 16. entſtand in des hochberühmeten Mathematici Herren Hevelii Häuſern zu Dantzig in ſeiner Abweſenheit / durch verwahrloſung des Knechtes / welcher das Licht im Stalle brennen laſſen / und ſich zu Bette geleget / umb 10 Uhr Abends eine groſſe Feuersbrunſt / wodurch nicht alleine deſſelben 7 bey einander ſtehende Vor- und Hinter-Häuſer in die Aſche geleget wurden / ſondern auch 4. köſtliche Pferde / eine ſchöne Bibliothec und Buchdrückerey / viele Manuſcripta und herrliche Mathematiſche Inſtrumenta nebſt anderen koſtbahren Mobilien von Gold / Silber / Kupffer / Zinn / Seiden / Wollen / Leinen / 2c. im Feuer blieben.

Den 17. wurden die Ratificationes des zwiſchen J. K. M. in Schweden / und Churfl. Durchl. zu Brandenburg geſchloſſenen Friedens zu Paſewalck / und zwar an Königl. Schwediſcher seiten durch den Herrn Regierungs-Raht Auſtein / an Churfürſtl. Brandenburgiſchen Seiten durch den Herren Cantzler Crockaw unter einander außgewechſelt.

Dieſer Tagen ging bey Riga in Lyffland ein Duel für zwiſchen dem General-Major / und deſſen Sohn Oberſt Menger / an Einer / und dem General-Major Stahl an der andern Seiten / worinne die beyden erſten zugleich auf dieſen Feuer gaben / Ihm den Arm entzwey / und ins Leib ſchoſſen / wovon er des folgenden Tages ſtarb.

Dieſen Tag entſtand in Reval in der Mittags-Stunde ein groſſer Brandt / welcher in kürtzer Zeit dermaſſen überhand nam / daß das ſchwartze Haupt / und Olai Gilde / nebſt noch einigen andern Häuſern in die Aſche geleget wurden / were auch wohl noch gröſſerer Schade geſchehe / daferne der Wind ſich nicht geleget hätte und ſtille geworden.

An dieſem Tage ward der Anfang der neuen Fortification vor dem Stein-thore bey Hamburg gemachet / und Werbungen zu Roß und Fuß angeſtellet.

Den 20. wurd das Pulverhauß nebſt etlichen Thran-Hütten / an der Elbe zwiſchen Hamburg und Altona abgebrochen / weil die Däniſche Armee ſich je länger je näher an die Elbe verſamblete.

In Rom traff ein Mann einen andern bey ſeiner Frauen im Bette liegend an / worüber er ihn erſtach / die Frau aber auch ſehr verwundete.

Den

Den 23 ward der Anfang gemachet / die Reiper-Bahn zwiſchen Hamburg und Altona umbzuhauen / weil die Königl. Däniſche Armee je länger je ſtärcker ward.

Den 24 zogen die Frantzoſen / nachdem ſie vorhero das Magazin und Zeughauß gantz gelähret / aus Lipſtadt / und nahmen ihren Weg auf Soeſt / und ſo ferner über den Rhein nach Franckreich / dagegen zogen die Brandenburgiſche wieder ein / und brachten von Minden Stücken / Pulver / und andere Krieges-Materialien wieder mit ſich.

An dieſem Tage kam eine Land-Gutſche von Wien nach Prag / da ſie nun bald das Thor erreichete / fiel der Knecht vom Pferde / und blieb gleich todt; Worauff einem Medico befohlen wurde / den todten Cörper zu beſichtigen / weil er nun zwey Peſtilentialiſche Zeichen an ihm fande / ward er ſo fort an derſelben Stelle in ſeinen Kleidern eingeſcharret / dem andern Knechte aber / der zugleich mit bey der Gutſchen war / ſich anſtundes wegzupacken anbefohlen.

Den 25. marchirete die Königl. Dähniſche Guarniſon auff erhaltene Ordre / biß auf 200 Mann auß Wißmar / und ſtieß zu der Armee in Hollſtein.

Weil umb dieſe Zeit ſich an der Elbe neüe Troublen durch die ſtarcke Rüſtung Dero Königl. Mayſt. in Dennemarck ſehen lieſſen / dahero conjungirten ſich theils Völcker der Hoch-Fürſtl. Häuſer Braunſchweig und Lüneburg / und zogen ſich nach der Elbe / um bey vorfallender Gelegenheit in Bereitſchafft zu ſeyn.

Den 26. geſchahe im Nahmen J. K. M. zu Dennemarck von dero hohen Miniſtris / Herren Graff Ahlefeld / Groß-Cantzlern / Herrn Reichs-Marſchall Körbitzen / und Herrn Ober-Jägermeiſter Hahnen / an die Hamburgiſche Deputirte / Herrn Bürgermeiſter Schultzen / Herrn Syndicum Schreining / Rathsherren Schaffshauſen und Wördenhoff / auch Secretarium Schrödern / in des Amptmans Hauſe zum Pinneberge nachfolgende Propoſition:

Es würde ihnen den Herren Deputirten / ohne weitläufftige Erinnerung / gnugſahm bekandt ſeyn / mit was Verbindligkeit und nexu die Stadt Hamburg / als eine auff Hollſteiniſchem Grund und Boden liegende Stadt / dem Hertzogthum Holſtein von vielen hundert Jahren her / unveränderlich verbunden und verknüpffet geweſen / und daß dieſelbige ſolcher ihrer unterthänigſten Pflicht-ſchuldigkeit zufolge / allezeit denen reſpective Graffen und Hertzogen zu Holſtein den

Homa-

Homagial-Eyd und Huldigung ohnweigerlich abgeſtattet: Und ob gleich von dem Käyſerl. Fiſcal darin einige Oppoſition geſchehen/ auch durch ein Anno 1618 gefälletes/ ungegründetes/ auch gantz ungerechtes Urthel/ ſolches hohe Regale und Gerechtigkeit in Zweiffel gezogen werden wollen; So wäre dennoch/ nachdeme die Reviſion ſolcher Urthel begehret und erlanget/ die Sache dadurch in vorigem Stande geblieben/ und hätte die Stadt Hamburg Anno 1621 durch den Steinburgiſchen Vergleich/ ſich verbunden und anheißig gemacht/ ihrer von Altersher obliegenden Pflicht nichtes deſtoweniger nach zu leben/ und denen künfftigen Succeſſoren an der Regierung des Hertzogthumbs Hollſtein/ die gewöhnliche Erbhuldigung zu leiſten. Ob nun zwar ſo wol J. K. M. Herr Vater Glorwürdigſten Andenckens/ als auch die itzt regierende K. M. zu Dennemarck/ Norwegen/ zu verſchiedenen mahlen ſo wol bey denen deßwegen angeſtellten Conferentzen und Zuſammenkünfften/ als ſonſten unter der Hand Sie ſolcher ihrer Schuldigkeit vielfältig erinnern/ und die adimplirung derſelben allergnädigſt begehren/ auch daneben ſt durch vorſtellung Ihres einigen darunter verſirenden hohen Intereſſe und Sicherheit Sie in der Güte dazu zubringen/ ſich angelegen ſeyn laſſen; So hätte dennoch ſolches biß anhero ſo wenig verfangen wollen/ daß nicht allein die Stadt Hamburg ſich oberwehnter ihrer angebohrnen/ auch ſelbſt erkandten und verſprochenen Pflicht-Schuldigkeit/ unter einem und andern gantz nichtigen/ und zu dieſer Sache nicht gehörigen Prätext und Vorwand ſich zu entziehen geſuchet/ ſondern auch durch violirung J. K. M. Reſpects/ hohen Regalien in- und außerhalb der Stadt/ auch anderen offenbahren faſt feindlichen machinationen/ wie ſolches alles in ſpecie/ wann es die Zeit erforderte/ dargethan werden könte/ dermaſſen beleidiget/ daß höchſtgedachte J. K. M. ohne präjuditz dero hohen Königl. Reſpects und Reputation und dero habenden Gerechtſamkeiten/ ſolchen unverantwortlichen und faſt ſchimpflichen Begegnungen/ nicht länger mit Gedult zuſehen können/ ſondern unumbgänglich gemüßiget wehren/ anitzo da ſie nach gemachtem Frieden/ wiederumb in Ruhe geſetzet worden/ und nichts mehr wünſcheten/ als einmahl vor alles/ allen Anlaß zu fernerer Unruhe und Streitigkeiten/ in der Nachbarſchafft/ auß dem Wege zu räumen/ auch dieſe mit der Stadt Hamburg habende Mißverſtändnüs und diſputen wo müglich in der Güte zu aſſoupiren/ und die Sache in ſolchen Stand zu ſetzē/ daß die biß anhero allezeit fovirte diffidence gäntzlich gehoben/ und an ſtatt deſſen/ die von Alters zwiſchen J. K. M. hochlöbl. Vorfahren und der Stadt Hamburg reſpective unterhaltene allergnädigſte bienviellance und unterthänigſte devotion reſtabiliret/ und allen ſonſt daraus entſtehenden beſorgenden Unheilen bey Zeiten vorgebawet werden möge: Dahero dann J. K. M. Dero hiebey anweſenden Miniſtris allergnädigſt anbefohlen/ Ihnen denen Herrn Hamburgiſchen Deputirten oberwehnte J. K. M. allergnädigſte Meynung und Intention gebührend zu eröffnen/ und eine Categoriſche Reſolution und Erklärung von der Stadt Hamburg zu begehren/ ob Sie dero von viel hundert Jahren her ihr angebohrnen/ und durch den Steinburgiſchen Vertrag expreſſe confirmirten Schuldigkeit zu folge/ J. K. M. als Regierendem Hertzogen zu Holſtein die gewöhnliche Erbhuldigung abſtatten.

2. Wegen dero vielfältig erwieſenen Beſchimpffungen und Inſolentien gebührliche und zulängliche Satisfaction geben/ auch ſonſten 3 ins künfftige wegen praſtir und Leiſtung der ſchuldigen Pflicht/ und Einſtellung aller biß anhero verübten vielfältigen exorbitantien und Contraventionen der alten Verträge/ gnugſame Verſicherung geben wolle.

Gleich

Gleich wie nun ſolche J: K. M. Poſtulata auff das alte von vielen hundert Jahren her gebräuliche und durch vielfältige Actus beſtättigte Herkommen/ wie nicht weniger auff die zwiſchen J. K. M. hochlöblichen vorfahren/ und der Stadt Hamburg auffgerichtete Verträge/ und ſonſten die ſelbſt redende Billigkeit gegründet: Alſo verhoffen auch höchſtgedachte J. K. M. es werde die Stadt Hamburg hierunter ihre eigene Wohlfahrt und Sicherheit conſideriren und reiflich erwegen/ daß wann ſie durch präſtirung ihrer angebohrnen Pflicht J. K. M. Hulde und Gnade ſich einmal fähig wird gemacht und verſichert haben/ Sie dadurch nicht allein/ die biß anhero jederzeit gehabte Ombrage/ Mißtrauen/ und die darauß entſtehende vielfältige Unkoſtungen und Gefahr evitiren und auffheben/ ſondern auch eine beſtändige nachdrückliche Protection/ Hülffe und Sicherheit erlangen/ und acquiriren würde/ maſſen dann höchſtged. J. K. M. hiemit ſich erklähren und verſprechen/ daß wann offtbemeldte Stadt Hamburg/ ſich hierinnen zum Ziel legen und zur Billigkeit anſchicken würde/ Sie nicht allein nichts von deroſelben/ ſo Ihren von Alters wolhergebrachten Privilegien zuwider/ prätendiren/ ſondern vielmehro dero Flor und Auffnehmen möglichſter maſſen durch alle erſinnliche Mittel befordern/ Sie auch gegen alle und jede kräfftigſt mainteniren / und ihnen ſonſten mit ſolcher Königl. Gnade und Hulde begegnen wollen/ daß die gantze Welt und abſonderlich die Stadt Hamburg darauß erkennen werden/ daß J. K. M. es getrewlich mit ihr meinen/ und ihr Intereſſe wie ihr eigenes zu beobachten geneigt ſeyn: Da man aber an ſeiten der Stadt Hamburg ſolcher J. K. M. allergnädigſt wolgemeinten Erklärung und Zuſage keine ſtatt geben/ und in der biß anhero verſpürten opiniaſtrete/ und wiedrigen unverantwortlichen Conduite verharren ſolte/ ſo wollen J. K. M. als welchen nichtes/ ohne was dero hochlöblichen Vorfahren/ von vielen hundert Jahren her competiret/ und ſonſten die höchſte Billigkeit erfordert/ ſuchen/ hiemit vor GOtt und der gantzen Ehrbahren Welt/ ſolenniter proteſtirt haben/ daß ſie an alle dem Unglück/ Ruin vieler tauſend Familien/ auch Vergieſſung ſo vielen unſchuldigen Bluts und ſonſten andern Unheilen/ ſo unzweifentlich darauß entſtehen werden/ allerdings unſchuldig ſeyn/ und die Verantwortung deſſen/ denenſelben/ ſo durch ihre unbefügte Halsſtarrigkeit/ particuliere paſſionen und Intereſſen dazu Anlaß gegeben/ billig anheimb geſtellet ſeyn laſſen/ wie dann die Erfahrung einige Jahre her/ zum öfftern erwieſen / in was unwiederbringlichen Schaden und Unglück/ ja äuſerſten Ruin/ viele/ in- und außerhalb dem Römiſchen Reiche belegene Städte/ durch ſolche ungerechte und unbeſonnene Wiederſetzligkeit/ gerahten/ und das theils derſelben nicht allein umb ihre Freyheit/ Nahrung und Wolfahrt gebracht/ ſondern auch durch Brand/ Verſenck- uñ ruinirung der Hafen/ und andere unglückliche Kriegs-fälle gäntzlich ruiniret/ und faſt auff den Grund deſoliret und verwüſtet worden.

Wie nun J. K. M. dero angebohrnen Clementz und Gütigkeit nach / hertzlich wünſchen / daß die Stadt Hamburg es zu ſolchen Extremitäten nicht gelangen laſſen/ ſondern vielmehr höchſtgedachter J. K. M. Anlaß und Urſach geben möge/ dero ſonſten zu ihnen tragende ſonderbahre Königl. Hulde und Gnade in der That zu erweiſen/ alſo verhoffen auch J. K. M. man werde ſich ab ſeiten der Stadt Hamburg alſo erklähren/ wie es die Billigkeit und dero eigene ſonſt höchſt periclitirende Wolfahrt erheiſchet/ maſſen dann J. K. M. Dero ſchließliche Categoriſche Reſolution hierauff forderſampſt erwarten / und verbleiben ſonſt denen Herrn Deputirten mit Königl. Gnaden wol beygethan.

An

An dieſem Tage langete der Hertzog von Monmouth auß Engeland mit 2. Königlichen Jachten zu Rotterdam an/und ging alſort ferner nach dem Haag/ und von dannen nach Utrecht.

Dieſen Tag ward der zwiſchen J. K. M. in Dennemarck und Kön. M. in Schweden zu Lunden in Schonen geſchloſſenen Friede von beyderſeits Gevollmächtigten gezeichnet und unterſchrieb.

Vor Wien wurden unterſchiedene Diebe / welche in die wegen der Peſt geſchloſſene Häuſer geſtiegen/ und viel Geld darauß weggenommen hatten/ gehencket.

Den 27. kam der Lüneburgiſche Succurs/ beſtehend in einem Regimente zu Fuß/ einer Eſquadron Dragouner/ einer Compagnie Reuter und Granadirer vor Hamburg beym Steinthore an/ und traten des folgenden Tages in der Stadt Dienſte.

An dieſem Tage ward die zwiſchen J. K. M. zu Dennemarck und Kön. Maj. in Schweden zu Lunden in Schonen geſchloſſene Defenſiv-Alliantze von beyderſeits Gevollmächtigten gezeichnet und unterſchrieben / vermöge welcher einer dem anderen mit 2000 zu Pferde/ und 4000 zu Fuß / nebſt 10 Kriegsſchiffen/ auch im Fall der Noht mit noch eins ſo groſſer Macht zu aſſiſtiren/ ſich verpflichtete.

Den 28. kahmen die Hn. Schwediſchen Ambaſſadeure / Graff Oxenſtirn / und Seine Excell. Olivenkrantz/ mit dem im Haage geſchloſſenen Commercien-Tractat nach Nimwegen/ worauff derſelbe des folgenden Tages in dem Hoffe des Herrn von Beverning und Hairen revidiret und verleſen/ auch nachmals gezeichnet und unterſchrieben wurde.

Weil die Königl. Däniſche Armee in vollem Anmarch nach der Elbe war/ als war das Fluchten unter den Land-Leuten umb dieſe Zeit ſehr groß/ einige flohen nach Hamburg/ andere aber über die Elbe nach dem Lüneburgiſchen / und wuſte faſt keiner/ wie und wo er das ſeinige vor den Soldaten bergen und in ſicherheit bringen ſolte.

In Hollſtein wurden überall Pferde gepreſſet/ nach dem Kiel zu gehen/ und die Königl. Däniſche Artollerie von dannen abzuholen/ und nach der Armee zu fuhren.

Den 29. ſchlugen die Dähnen an beyden ſeiten der Stadt Hamburg hinter Eimsbüttel und Barrenbeck ihr Lager und Gezelte auf; In der Stadt ward angeſaget/ bey jedem Hauſe ein Faß vol Waſ-

ſer

ſer in Bereitſchafft zu halten/ und von gewiſſen Bürger-Compagnien täglich einen Mann zur Arbeit in die neue Schantze vor das Steinthor zu ſenden.

Den 30 ertheilte J. K. M. in Dennemarck ein Privilegium vor die Officierer und Bohts-Leute / ſo in Dero Dienſte ſich begeben hatten oder noch begeben möchten/ daß ſie von allen Bürgerlichen Beſchwerden und Aufflagen / wie die Nahmen haben möchten / auch ungeachtet ſie einige Bürgerliche Nahrung trieben / allerdings frey und verſchonet ſeyn ſolten / alſo daß ſie keine andere Beſchwerung ohne den Zoll und Acciſe von ihrer Nahrung und Handel zu entrichten hätten.

Dieſen Tag wolten die Dähnen nicht mehr an Victualien in Hamburg einlaſſen / hingegen wurde ihnen auch nichts mehr hinauß gefolget.

J. K. M. in Franckreich erklärete ſich gegen die Straßburgiſche Deputirten / daß ſie alles vergangene vergeſſen und ihnen verzeihen wolten/ hingegen ſolten ſie die Käpler-Schantze jenſeit Rheins auch nicht wieder auffrichten / weil expreſſe in dem Münſteriſchen Frieden-ſchluß verbohten worden ſey / keine neue Fortificationes auff dem Rheine / von Baſel an biß nach Philipsburg / anzulegen und auffzubauen.

OCTOBER.

WEil numehro der liebe Friede unter den ſämptlich Kriegenden hohen Potentaten geſchloſſen war / als begunten derer etliche / ſonderlich Jhre Käyſerl. Mayeſt. und Churfl. Durchl. zu Brandenburg ein Theil dero Völcker abzudancken.

Die Frantzoſen begunten Deuren zu evacuiren / und die Canonen / ſampt der Stadt und Bürgerſchafft zugehörenden Gewehr nach Aachen wegzuführen.

Jhre Käyſerl. Mayeſt. ließ an die Reichs-Verſamblung zu Regenſpurg remonſtriren / wie ſie nach Jnhalt des Friedens alle Plätze geräumet / und dero Trouppen auß dem Reiche gezogen / die Cron Franckreich aber die Execution gemeldten Friedens trainirte / indem ſie noch unterſchiedliche Schlöſſer und Veſtungen

jenſeit Rheins beſetzet hielte / ſich auch die Souveranität der 10. Käyſerl. Städte im Elſaß zueignete / und nicht zulaſſen wolte / daß die Appellationes ferner nach Speyer gehen ſolten / und was dergleichen mehr; begehrte derohalben der Reichs-Verſamblung Guthachten hierüber.

Die Moßkowiter ſandten zur Bezeugung ihrer vor einiger Zeit wieder die Tartaren erhaltenen Victoria / 600 der beſten gefangenen Aſtracaner dem Czarn zum Präſent.

Am 4. dieſes unterſchrieb und ratificirte J. K. M. zu Dennemark in Pinnenberg den zwiſchen Ihr und Dero Königl. M. in Schweden geſchloſſene Friede.

Auch wurd der zwiſchen J. K. M. in Schweden und den Hrn. General-Staaten der vereinigten Niederlande geſchloſſene Friedens- und Commercien-Tractat in dem Hoffe des Herrn Grafen Oxenſtierns zu Nimwegen geſchloſſen und gezeichnet.

Umb dieſe Zeit nahmen die Frantzoſen im Elſaß wegen der reſtirenden Contributionen alle Schultzen und Beampten von den Dörffern weg / und führeten ſie nach Schlettſtadt.

Auch plünderten etliche Soldaten einige von Brüſſel nach Löven gehende Wagen / ſchoſſen einige Pferde todt / tractireten die Fuhrleute ſehr übel / und verwundeten eine Perſon ſehr hart / welche ſich zur wehre ſtellen wolte.

In Sicilien thaten ſich viele Empörungen wieder hervor / der Vice-Roy aber daſelbſt machete kürtzen Proceß mit den Auffrührern / und ließ derer ein Theil / die ſich nicht accommodiren wolten / auffhencken.

Am 5. kahmen die Däniſchen Kriegesſchiffe auf die Elbe / und ward in Hamburg ſtarcke Wache gehalten / und gingen dieſe Zeit 10 Compagnien Bürger ohne die Soldaten zu Walle.

Dieſen Tag fielen abermahl 3. Reuter die von Brüſſel nach Löven gehende Wagen an / es ſtelleten ſich aber die darbey verhandene Männer tapfer zur wehre / alſo daß die Reuter wieder abziehen und ſie ihres weges muſten fahren laſſen.

Auch brach Ihre Hoheit der Hertzog von Jorck / nachdem er auff des Königes Befehl auß Engeland nach dem Haag gereiſet / aber durch einen Expreſſen von dannen revociret wurde / wieder nach Engeland auff / und ward von J. K. M. als Vice-Roy nach Schottland geſandt / wohin er den 23 dito von Londen auffbrach.

Dieſ

Dieſe Zeit that das lang anhaltende Regenwetter und die drauß entſtandene groſſen Waſſer in Engeland/ Italien/ Schweitz/ und ſonſten hin und wieder vielen Schaden.

Den 11. reiſete Monſr. Colbert nach München umb den Heuraths-Contract mit der Chur-Bäyeriſchen Printzeſſin und dem Dauphin zu ſchlieſſen/ und als er nachgehends bey den Chur-Printzen von Bäyern Audientz erhalten/ hat er ihm nachfolgender geſtalt angeredet:

Le plus grand Monarque de l'Vnivers Vous Salüe, &c.

Das iſt:

Der gröſſeſte Monarch von der gantzen Welt läſt Euch grüſſen. ꝛc.

Am 13. ward zu Altona bey der Saage-Mühlen ein Dähniſcher Soldate gerädert/ weil er ſeinen Cammeraden vor einiger Zeit/ wegen gemacheter Beute/ darumb ſie ſich nicht vertragen kōñen/ ermordet hatte.

Dieſe Zeit hielten die auf der Elbe liegende Däniſche Krieges-Schiffe bey Glückſtadt unterſchiedliche nach Hamburg wollende Schiffe an/ weßwegen ihrer viele/ die Nachricht davon bekahmen/ ſich in frembde Hafen reteriret en.

Am 15. ward Maarſtrand in Norwegen den Schweden wieder eingeräumet.

Den 16. reiſete der Hr. von Amerongen in Vollmacht der Herrn General-Staten der Vereinigten Niederlande vom Haag ab nach Berlin/ umb mit Churfl. Durchl. wegen der Prätenſionen/ die Sie an dieſem Eſtat machete/ zu tractiren/ und deroſelben zu remonſtriren/ daß die unter ihnen auffgerichtete Alliantz die Herrn Staaten nicht obligirte/ Ihrer Churfl. Durchl. die gethane Krieges-Koſten zu bezahlen/ noch den Schaden und Ruin/ ſo dero Länder gelitten/ zu erſetzen/ angeſehen Ihre Churfl. Durchl. den Krieg nicht gegen Franckreich zu Dienſte des Eſtats an dem Rhein/ nach Inhalt der Alliantz/ ſondern nur in Pomern wieder Schweden/ und alſo vor Ihr eigen Intereſſe geführet/ ohne daß der Staat in anſehung der Subſidien/ ſo Er dargeſchoſſen/ einigen Nutzen davon gehabt hette: Welches ſie denn verurſachet/ den Frieden einzugehen/ womit ſie dennoch 6 Wochen tardiret hetten/ in meynung/ Ihre Churfl. Durchl. mit einzuziehen. Weil aber Dieſelbe darzu nicht reſolviren wollen/ ſo wäre der Eſtat ge-

zwungen

zwungen worden / nach verfloſſenen 6. Wochen den Frieden zu ergreiffen / umb ſich zu ſalviren / und dem gedräueten Ruin zu entgehen / welchen ſie ſonſt in Anſehung Ihrer und aller Mitt-Alliirten Schwachheit / als welche alle mit einander den glücklichen Lauff der Frantzöſiſchen Waffen nicht hindern konten / zu vermeiden / nicht vermöchten.

Dieſen Tag ging der Marquis de Aſtorgas mit einem prächtigen Comitat von Madritt der auß Franckreich kommenden Spaniſchen Königin biß auf die Gräntze entgegen / umb Sie daſelbſt zu empfangen.

Dieſe Zeit ritte der Stallmeiſter in Nürnberg auff einem weiſſen Pferde in Todes-geſtalt / mit einer Senſe des Nachts herum / worüber theils Leute ſehr erſchreckt wurden; Da er aber gefänglich eingezogen und gefraget wurde / auß was Uhrſachen er ſolchen Lermen in der Stadt angerichtet? gab er zur Antwort; Er hette es auß guter Meinung gethan / damit die Leute ſich ihrer Sterbligkeit erinnern uñ Buße thun möchtẽ. Es were ihm aber bald übel außgedeutet worden / daferne gute Leute ſich ſeiner nicht angenommen / und durch ihre Vorbitte ihn auß der Gefängniß wieder befreyet hatten.

Am 18. wurden die Ratificationes des zwiſchen beyden Nordiſchen Königen geſchloſſenen Friedens in Lunden / in Behauſung und Gegenwart des Churfürſtl. Sächſiſchen Herrn Extraordinar-Ambaſſadeurs / von beyderſeits Königl. Secretarien unter einander außgewechſelt.

Dieſer Tagen hielte J.K.M. zu Schweden eine General-Muſterung dero Armee in Schonen / und detachirete diejenige Troupen / welche nach Pommern wieder ſolten übergebracht werden.

Am 20. geſchahe durch groſſe Sturmwinde viel Schaden zur See.

Den 23. ward der anfang zur Nordiſchen Friedens-Execution gemachet / und Landskron nebſt Helſingburg an die Cron Schweden wieder übergeben.

Zu Drurylane fand ein Mann / der allda wohnhafftig war / und von der Reiſe nach Hauſe kam / 3 junge Edelleute bey ſeiner Frauen / weil er ſie aber deßwegen hart mit Worten angriff / fielen ihn die 3. Edelleute an / deren zwey ihn feſte hielten / und der dritte ihm die Gurgel abſchnitte / worüber Lermen gemachet / die

Nachbarn

Nachbaren zuſammeu kahmen/und die Mörder gefangen genommen wurden/umb gebührenden Lohn ihrer Ubelthat zu empfangen.

An dieſem Tage fiel unverſehens ein ſtücke Mauerwerck zu Rom in dem Sahle des Printzen di Paleſtrina herab/ welches ihm den lincken Arm gantz zerſchmettert/ und das Haupt nebſt der Schulter ſehr verletzete.

Den 24. ließ Ihre Käyſerl. Mayeſt. durch Kräyß-Schreiben allen Evangeliſchen Chur- und Fürſten des Reichs wiſſen/ was groſſe Inconvenientien auß dem Unterſcheid des Alten und Neuen Calenders entſtunden/ und daß durch die Mathematicos eine genaue Gleichheit der beyden Calender wol könte zu wege gebracht werden/ begehrete demnach/ daß ein jeder möchte darauff bedacht ſeyn/ wie ein ſolches werckſtellig gemachet werden könte.

Umb dieſe Zeit überfielen die ſo genante Ungariſche Rebellen den Käyſerl. Obriſten Gerſtorff auff nachfolgende weiſe:

Nachdeme die Rebellen den Paß über die Brücken zu Offen auf keinerley Weiſe von dem Vezier erhalten können/ iſt der Teckely gehling von Daspin mit 2000 Pferden auffgebrochen/ Broſor Onoth vorbey biß an die Hernat gangen/ dorten ſich in einem Walde heimblich poſtiret/ und willens/ das Käyſerl: Lager anzufallen; Es hat ſich aber ereignet/ daß eine kleine Partey von andern Rebellen, denen unſerigen ſchon Lermen gegeben/ auf welches der Obriſt-Lt. Korde erſtlich den H. Obriſt-Lt. Gerßdorff mit 150 Pferde auff ſie außgeſchicket/ weiln aber er zurücke wiſſen laſſen/ daß er ſelbige parten zu attaquiren zu ſchwach/ ſind ihme erſtlich 750 Pferde/ und hernach wieder 200 Mann zugeſchicket worden: Als die kleine parthey Rebellen den Hn. Obriſt-Leut. Gerßdorff ſo ſtarck ankommen ſahen/ haben ſie ſich in die Flucht begeben/ die unſerigen ſind in Confuſion den Wald völlig vorbey/ wo der Töckely ſtand/ ihnen nachgegangen/ welcher den unſerigen hernach im Rücken kommen: So bald die unſerigen ſolches gemerckt/ haben ſie ſich zwar gewendet/ aber in Ordnung nicht kommen können/ da ſo dañ dieſelbige/ ſo ſie zuvor gejaget/ ſich auch gewendet/ die unſerigen alſo in die mitte bekommen/ und alle biß auf etliche wenige ſo gefangen und entkommen/ niedergehauen/ der Obriſt-Lt. Herr Gerſtorff ſelbſt/ wie auch der Hr. Graff von Arch/ der junge Dünewald/ Hauptmann Soyer/ Hauptman Fiſcher/ und etliche Lieutenante/ ſind auch gefangen worden/ worauch der Teckely ſich alſobald zurücke gegen Borreslo und der Theiß begeben.

Den 26. ward der mit J.K.M. und der Cron Schweden geſchloſſene Friede in Dennemarck von allen Cantzelen publiciret/ und alle Gefangene/ nach Abtrag dero gemacheten Schulden/ ohne Rantzion/ auf freyen Fuß geſtellet.

Den 13. kam der Herr Feldmarſchall Königsmarck mit 2000 Mann Infanterie und etliche 100 Mann Cavallerie wieder auff Rügen an/ worauff der Gouverneur in Strahlſunde/ Herr von Pölnitz/ alſobald einen Expreſſen an Ihre Churfl. Durchl. zu Brandenburg abgehen/ und ſolches notificiren lieſſe.

Zwiſchen dem 27 und 28 ſtrandeten unter Bornholm 2 Schwediſche Kriegesſchiffe/ welche mit Volck und Pferden nach Pommern übergehen wolten. Das eine Schiff blieb mit Top und Tackel/ ſo daß nur 2 Lieutenants nebſt 3 Reutern und Matroſen gerettet wurden. Das andere aber blieb im Strande ſtehen/ und wurden die meiſten Leute davon noch geborgen.

Den 28. ward zu Mayntz durch einhellige Wahl des geſampten Thumb-Capittuls/ der hochwürdige und wohlgebohrne Herr/ Herr Anſhelmus Frantz Friederich von Ingelheimb/ Dohm-Capitular und Ertz-Prieſter/auch Dechant zu Bleydenſtadt/und bißher geweſener Stadthalter zu Erffurt/ zum Ertz-Biſchoff und Churfürſten erwehlet und introniſiret.

Zu Middelburg in Seeland beſtohlen 3. Brüder ihres Vaters Comptoir/mittlerzeit er in der Kirchen war/und begaben ſich drauf mit einem Schuit/ nebſt den geſtohlenen Gütern und 2 Knechten flüchtend in die See/ ſie wurden aber bald verfolget und wieder eingeholet/ da ſie ſich denn über alle maſſen wehreten/alſo daß an beyden Seiten wol 5 Perſohnen blieben/ endlich aber wurden ſie übermannet/ und gefangen mit zurücke gebracht.

Umb dieſe Zeit bekahmen die Holländer Zeitung von Suriname/ daß die Mohren allda gegen die ihrige Rebelliret/ und unterſchiedliche capottiret hatten.

In Wien begunte das Sterben abzunehmen und die Peſt auffzuhören/ weßwegen der Magiſtrat daſelbſt 3. Seulen mit dem Bildnüß der Heil. Dreyfaltigkeit auf dem Graben auffrichtete/ wohin Proceſſionen angeſtellet und allerhand Devotionen darbey verrichtet wurden.

Den 30 ward die St. Peters Kirche/ und 4 Tage hernach die Heil. Geiſt Kirche in Copenhagen beſtohlen/ und auß beyden die Altar-Lacken weggenommen.

An dieſem Tage ließ J.K.M. in Engeland eine Proclamation publiciren/ durch welche ſie allen denen/ welche einige Wiſſenſchafft umb die Päbſtliche Verrätherey haben möchten/ anbefahl/ dieſelbe vor dem letzten Februarv ſt. n. deß 1680ſten Jahres/ zu entdecken/ wiedrigen Falls ſolten ſie keine Gnade oder Pardon von J.K.M. hernach zu gewarten haben.

NOVEMBER.

DEn 1. ward die Differentz-Sache zwiſchen J.K.M. in Dennemarck und der Stadt Hamburg durch folgenden Interims Receß gehoben:

Zu wiſſen/ demnach der Durchl. Großmächtigſte König und Herr/ Hr. Chriſtian der Fünffte/ König zu Dennemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen/ Hertzog zu Schleßwig/ Hollſtein/ Stormarn und der Dithmarſchen/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. nach numehr durch GOttes Gnade erfolgtem allgemeinen Frieden/ allergnädigſt nöhtig befunden/ daß zugleich die von J. K. M. Allerlöbl. Vorfahren/ auff die Stadt Hamburg gehabte/ und auff Sie verſtammete Jura und Prätenſiones/ in ſpecie der Huldigung halben/ bey dieſen Conjuncturen zugleich abgethan und auff einen gewiſſen Fuß geſetzet werden möchten/ zu dem Ende dann allerhöchſtgedachte J. K. M. Bürgermeiſtere und Raths der Stadt Hamburg Deputirten letzthin am 26 Sept. allhier zu Pinnenberg/ durch dero höchſt anſehnliche Herren geheimte Rähte und Miniſtros/ eine in 3 Puncten beſtehende Propoſition/ und deßwegen bey der Stadt verſchiedene Erinnerung und ernſtliche Anmahnungen thun laſſen/ daß dennoch Aller-höchſtgemelte J. K. M. in Anſehung des Durchl. Großmächtigſten Königs und Herrn Hn. Ludovici des 14den Allerchriſtl. Königs zu Franckreich und Navarren ꝛc. des Durchl. Fürſten und Herrn/ Hn. Friedrich Wilhelm/ Marggraffen zu Brandenburg/ des Heil. Römiſ. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſten/ in Preuſſen/ zu Magdeburg/ Jülich/ Cleve/ Berg/ Stettin/ Pommern/ der Caſſuben und Wenden/ auch in Schleſien/ zu Croſſen und Jägerndorff Hertzogen: Burggrafſen zu Nürrenberg/ Fürſten zu Halberſtadt/ Minden und Camin/ Graffen zu der Marck und Ravenſperg/ Hn. zu Ravenſtein und der Lande Lawenburg und Bütaw ꝛc. Und der Durchläuchtigſten Fürſten und Herren/ Hn. Georg Wilhelm Hn. Johann Friederichen/ und Hn. Rudolph Auguſten/ Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ ꝛc. ꝛc. hierunter angewandter Officiorum/ und mithin verſpürter Submiſſion Bürgermeiſter und Raths auch gemeiner Bürgerſchafft der Stadt Hamburg/ die gegen dieſelbe gefaſſete Ungnade fallen laſſen/ dero der Stadt angedrohete Waffen zurück und von derſelben abgezogen/ und nachfolgende Puncten allergnädigſt beliebet.

1. Erſtlich/ werden zuforderſt höchſt-ernandter K. M. alle Ihre habende Jura und Prätenſiones/ wie auch der Stadt Hamburg Ihre Gerechtigkeiten und

Jura/ biß zu anderweitiger entweder gütlicher Abhandelung oder rechtlicher Entſcheidung wegen des Homagial-Puncts und anderer Streitigkeiten ungekräncket und ungeſchmälert vorbehalten/ alſo daß denenſelben durch gegenwärtigen Interims-Receß/ ſo wenig als J. Käyſ. M. und des Heil. Römiſ. Reichs deßfals habenden Gerechtſamen einiger maſſen präjudiciret/ noch im geringſten derogiret ſeyn ſoll: Wobey J. K. M. ſich auch dahin allergn. erklären/ daß ſie die Stadt bey der Neutralität und Ihren Commercien/ auch hergebrachten Rechten/ Privilegien und Freyheiten geruhig und ohngekräncket laſſen wollen.

2 Dahingegen Zweytens/ Bürgermeiſtere und Raht/ auch die Bürgerſchafft der Stadt Hamburg mit unterthänigſter und Danckbahrer Annehmung ſolchen allergnädigſten Königl. Erbietens/ fäſtiglich zugeſaget und verſprochen/ daß ſie Ihres Theils J. K. M. in unterthänigſter geziemender Devotion zugethan ſeyn und bleiben/ dero beſtes fordern/ und Schaden ſo viel an Ihnen abwenden/ und bey J. K. M. gebührlich halten/ und im übrigen J. K. M. Gnade ſich fähig zu machen/ allerdings ſich angelegen ſeyn laſſen wollen: Wogegen auch J. K. M. der Stadt ihre beharrliche Königl. Gnade zugeſagt.

3 Dieſelbe erklähren ſich ferner und Drittens zu deſto mehrer Bezeigung ihrer unterthänigſten Devotion gegen J. K. M. deroſelben durch eine Deputation auß ihrem Mittel/ ſolche ihre Unterthänigſte Intention/ in ihrem und der gantzen Bürgerſchafft Nahmen/ nachdem deßfals beliebten und hiebey gefügten formular/ ſelbſt demühtig eröffnen und vortr. gen zu laſſen.

4 Annebenſt auch zum Vierdten/ weil J. K. M. durch allerhöchſt- und hochbeſagte J. K. M. in Franckreich/ Se Churfl. Drl. zu Brandenburg/ und der Herren Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg Fürſtl. Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Drl. Drl. ſich dahin bewegen laſſen/ daß Sie Dero wieder die Stadt gefaſſeten Unwillen und Ungnade ſchwinden und fallen laſſen/ Deroſelben zur unterthänigſten Erkändligkeit/ innerhalb 2 Jahren a dato anzurechnen/ in fünff Terminen 220000 Rthlr. bahr erlegen zu laſſen/ jedoch daß dagegen alle von J. K: M. wieder die Stadt/ auch auß dehnen mit der Stadt Lübeck in Communione beſitzenden 4 Landen prätendirte Forderungen/ außer deme ſo in dem erſten Articul außgeſetzet und reſerviret worden/ gäntzlich gehoben und abgethan/ alle der Stadt/ auch deren Bürgern und Einwohnern angehaltene und arreſtirte Schiffe Wahren und Effecten/ und zwar auff der Elbe immediate bey erfolgter Ratification und Genehmhaltung; Im übrigen aber/ ſo bald an jedem Orte die deßwegen nöhtige Befehle werden einlangen können/ relaxiret und reſtituiret werden.

5 Seynd J. K. M. des Allergnädigſten Erbietens/ dieſen Interims-Receß binnen 8 Tagen allergnädigſt zu beſtättigen/ und darüber Ihre Königliche Genehmhaltung Allergnädigſt extradiren zulaſſen; Wohingegen Bürgermeiſtere/ Raht und Bürgerſchafft der Stadt ſolchen ebenmäßig innerhalb beſagter Zeit zu confirmiren/ und demſelben in allem getreulich nachzukommen/ gehalten ſeyn ſollen.

Zu deſſen Urkund haben zu Endes gemelte Königl. Miniſtri und der Stadt Deputirte/ biß zu erfolgender Ratification/ und der Stadt und ſämptlicher Bürgerſchafft Confirmation/ dieſen Interims-Receß eigenhändig unterzeichnet/ und mit Ihren Pettſchafften verſigelt. So geſchehen zu Pinnenberg den 1 November. Anno 1679.

[Folget

Folget das Formular der Unterthänigſten Declaration/ wovon im obigen Interims-Receß Meldung geſchehen.

Durchläuchtigſter/ Großmächtigſter König/
Gnädigſter Herr:

NAchdem Ew. Königl. Mayeſtät durch GOttes Gnade in hieſigen dero Fürſtenthümern/ und folgends in der Nähe der Stadt Hamburg glücklich angelanget/ und ernanter Stadt-Rahts-Deputirten eine gewiſſe/ in dreyen Puncten beſtehende Propoſition thun/ auch der Stadt Reſolution darüber begehren laſſen/ ſo viel den erſten Punct aber betrifft/ derſelbe anitzo wegen Kürtze der Zeit und anderer Umſtände halber ſeine völlige Abhelffung nicht erlangen können/ und Ew. K. M. dahero ſich gnädigſt gefallen laſſen/ ſelbigen zu anderweitiger entweder güt-licher Abhandlung oder rechtlicher Entſcheidung außzuſtellen/ und Dero wieder die Stadt gefaſſete Ungnade ſchwinden und fallen zu laſſen/ auch deßwegen in einen gewiſſen Interims-Receß/ Krafft deſſen Ew. K. M. auff die Stadt habende Jura und Prätenſiones/ wie auch der Stadt die Ihrige ungekräncket und ungeſchmälert vorbehalten werden/ gnädigſt zu willigen; So erſcheinen vor E. K. M. Bürgermeiſtere und Rahts Deputirte in deren und der ſämptlichen Bürgerſchafft Nahmen/ und verſprechen/ ſolchem Interims-Receß in allen ſeinen Puncten und Clauſulen getreulich nachzukommen/ und abſonderlich Ew. K. M. mit unterthänigſter geziemender Devotion zugethan zu ſeyn/ Dero Beſtes zu befördern/ Schaden und Nachtheil aber von Ihr/ ſo viel an der Stadt iſt/ abzuwenden/ und bey Ew. K. M. gebührlich zu halten/ auch ſonſten alles andere/ ſo in beſagtem Interims-Receß enthalten/ vollenkomlich zu erfüllen/ vermittelſt daß die Stadt bey der Neutralität und ihren Commercien/ auch hergebrachten Rechten/ Privilegien und Freyheiten/ geruhig und ungekräncket bleibe und gelaſſen/ auch dero Römiſ. Käyſ. Mayeſt. und dem Reiche Dero Gerechtſame vorbehalten werden.

Den 2 Novemb. als am Sontage/ wurde zu Dreßden das Friedens-Feſt überauß ſtattlich celebriret/ und auß 100 Canonen und 29 Fahnen Soldaten zu Fuſſe/ 3mahl Salve geſchoſſen/ und am Hoffe die gantze Woche durch offene Tafel gehalten.

I. K. M. in Dennemarck erließ auff Parole und gegen erlegete Obligationes/ wegen des geſchloſſenen Friedens alle Schwediſche Gefangene in Copenhagen; Die armen gemeinen Knechte wurden alle bey ihrem Abzuge auff der Königl. Schwediſchen Braut Unkoſten mit einem neuen Rocke und Schuhen verſehen.

Am 3. ward Ihre Fürſtl. Durchl. der Biſchoff zu Münſter und Paterborn in der Stadt Münſter mit groſſer Solenität gehuldigt.

Weil nun auch die Differentz-Sache zwiſchen Ihrer Churfl. Durchl. zu Brandenburg und der Stadt Hamburg wegen der aſſignireten Winterquartire gehoben/ als wurden die von den Brandenburgiſchen Commisfahrern genommene und nach dem Sunde auffgebrachte 2. Grönlandsfahrer w[illegible] frey gelaſſen/ welche/

weil ſie wegen eingefallenem Froſtwetter ſich nach der Elbe nicht wagen dörfften / ihren Cours nach Lübeck nahmen.

In Engeland wurden durch Anzeigung eines Dachdeckers / in der Duckeſtraſſen zu Londen / woſelbſten vormahln der Jeſuit Harcourt / der ohnlängſt Juſtificiret worden / gewohnet hatte / unterſchiedliche Papiſtiſche Bücher / Bilder / Schrifften / Kleyder / Crucifixe und dergleichen hinweg genommen / und verbrandt. Unter andern wurd auch ein Regiſter der Jeſuitiſchen Einnahme und Außgabe von Anno 1673. biß 1678. gefunden / worauß mehrere Nachricht der obhandenen Conſpiration zu ſehen war.

Den 8. brach J. K. M. in Dennemarck von Rendesburg wieder nach Copenhagen auff.

Dieſe Zeit eroberten 2 Maltheſiſche Schiffe ein von Alexandria nach Conſtantinopel gehendes Schiff / welches über 60000 Rtlr. werth war / und machten 25 Türcken zu Slaven.

Den 9. ward in Hamburg wegen des geſchloſſenen Friedens ein allgemeines Danck-Feſt gehalten.

An dieſem Tage wurden die Heyraths-Ceremonien zwiſchen J. K. M. in Spanien und der Königin zu Quintona Palla / ein Dorff 3 Meilen von Burgos / durch den Patriarchen von Indien vollzogen. Unter dem Meſſe halten ward ein Kleid mit einer ſilbern Frange auf der Königin Haupt und auff der Schulter des Königs geleget / auch waren ihre Schultern mit einem weiſſen Seidenen Bande an einander gebunden; Nach vollendeten Ceremonien gingen beede Königl. Mayſt. an der Tafel ſitzen und ſpeiſeten öffentlich / und wurd die folgende Zeit zu Burgos / mit Balleten / Comedien / Stieren-Gefechte / und andere Divertiſſementen durchgebracht. Se. Mayſt. ließ ein überauß groſſes wohlgefallen gegen die Königin verſpühren / weil ihr überſchicktes Conterfait weit ihre Schönheit nicht präſentiret / alß Se. M. ſelbige in Original empfunden. Daß auch die Königin mit dem Könige wohl vergnüget / iſt aus dieſen wenigen Zeilen abzunehmen / welche Sie nachgehends an des Königes Bruder / nach Franckreich überſchrieben:

JCH ſchreibe euch dieſen Brieff / mit Verſicherung / daß mich der König über die maſſen liebet; Der König iſt ſchön und ſehr liebreich; In Summa / alles was mir von ihme iſt vorgebracht worden / iſt weit zu wenig und gering gegen deme / was ich jetzt in der That erkenne: Ich glaube / daß ich werde die glückſeligſte unter den Weibern leben.

Unter

des
ſſe-

Den-
hur-
ver-
nen/
r mit
riege
urch-
nacht
dan-
ch zu
einer
er Al-
he Ich
ollen/
aupt-
wöhn-
e mei-
Dem
efehle
ainen

ublici-
ouver-
; Man
Straſ-
re und

.M. in
r Herr
denn ſo
er Raht
mit

wei
wag
der
cou
ſchi
ciſt
and
Auf
Na
L
nach
L
nach
wer
L
ein
A
K.A
3 M
zoge
Fra
geleg
Ban
gen
und
Stie
Se .
gin v
heith
Daß
dieſe
des K
J C
K
In S
zu we
glaub

Unter dieſem Dato ließ der König in Franckreich nachfolgendes Schreiben an den Ertz-Biſchoff von Paris wegen des geſchloſſenen Friedens mit Dennemarck abgehen:

Mein Vetter:

DEmnach der Friede / ſo mit meinem Bruder dem Könige in Dennemarck getroffen/ und ſo hiebevor mit meinem Bruder dem Churfürſten von Brandenburg geſchloſſen / meine Alliirten ihrer Ruhe verſichert / welche Ich ihnen zu verſchaffen / mir allemahl fürgenommen / den ich mich zu denen Propoſitionen des Friedens verſtanden / der mit den Cronen und Staaten getroffen worden / wieder welche ich im Kriege begriffen geweſen / Und dann nunmehr der Friede General und durchgehend in der gantzen Chriſtenheit durch dieſe letztere Tractaten gemacht worden: So habe ich beſchloſſen / GOtt dem HErrn öffentlich zu dancken / daß ſeiner Göttlichen Güte gefallen / dieſen Krieg ſo glücklich zu endigen / welcher mit ſo groſſen Succeß zum Ruhm und Ehr meiner Waffen / und zum Vortheil meiner Unterthanen / wie auch meiner Alliirten / iſt angefangen und vollführet worden. Derowegen habe Ich Euch durch dieſen Brieff meine Intention und Willen anſagen wollen / daß Ihr künfftigen Mittwoch / den 12 dieſes Monats / in der Haupt-Kirchen meiner guten Stadt Paris / das Te Deum mit den gewöhnlichen Ceremonien / bey welcher ſich alle geiſtliche Orden / vermöge meines ihnen ertheileten Befehls / einfinden ſollen / ſingen laſſet; Demnach nun dieſes Schreiben zu keinem andern Ende geſchiehet / ſo befehle Ich Euch in GOttes gnädigen Schutz. Gegeben zu St. Germain en Laye / den 9 Novembris. Anno 1679.

Louys. Colbert.

Worauff dann den 12 dieſes der Friede in Paris ſolenniter publiciret worden. Auff dem Stadthauſe wie auch bey dem Herrn Gouverneur von Paris wurden groſſe und herrliche Banquete gehalten; Man ſahe küſtliche Feurwercke a la Greve / uñ Freuden Feuer in allen Straſſen / und ward daneben von allem Volck deßhalb eine ſonderbahre und ungemeine Freude bezeiget.

Den 10. wurd die Stadt Strahlſund wieder an J. K. M. in Schweden übergeben. Es machte aber Se. Excell. der Herr Graff Königsmarck groſſe Veränderung in der Stadt / denn ſo bald Sie herin kommen / wurden die Thore verſperret / der Raht

mit der Bürgerſchafft auffs Rahthauß beruffen/ und das Rahthauß mit Mußquetirern beſetzet / hierauff prätendirte Seine Excellentz 1. die Thor-Schlüſſel/ welche der Brandenburgiſche Major von Wellnitz / der Stadt zugeſtellet. 2. Daß die gantze Bürgerſchafft das Gewehr bringen / und ſich hinführo der Wälle und Wachten enthalten ſolten; Hierauff reſolvirte ſich E. E. Raht bald in beyden Puncten zum Ja-Wort / und wurde des Arreſtes erlaſſen/ die Bürgerſchafft aber wolten wiſſen warumb / und auß weſſen getrieb ſolches geſchehen / ob ſie bey ihrem groſſen Schaden noch vor aller Welt ſolten beſchimpfft werden? Es wurde aber von Sr. Excell. durch den Hrn. Obriſten Maclier referirt / daß es auff J. K. M. von Schweden Ordre geſchehen / die auch zugleich proclamirt worden. Worauff ſie aber dannoch bey ihrer vorigen Meynung verharreten / daß ſie es nicht meritirt / oder eine ſolche Schmach ſchuldig wären / man möchte ihnen Zeit gönnen / daß ſie ihre Unſchuld deduciren könten / allein es hat ſolches nicht verfangen wollen / ſondern ſie wurden im Arreſt behalten / biß die Häuſer alle durch einige Officirer und Gemeine viſitirt / und das Gewehr weggenommen worden / alßdann ſie vom Rahthauß des Nachts umb 10 Uhr dimittirt wurden.

Dieſe Zeit gerieth der gröſſeſte Miniſter am Frantzöſiſchen Hofe / Monſr. Pompone bey J. K. M. in Disgrace.

Den 12. empfieng Ihre Churfl. Durchl. zu Mayntz mit groſſen Solennitäten die Huldigung / und erließ der Bürgerſchafft / zu Bezeügung dero gnädigſten Gewogenheit/ die von dero Vorfahren bißher erhobene doppelte Acciſe.

An dieſem Tage ward zu Edenburg in Schottland die Fraw Hamilton / weil ſie den Mylord Forreſter umbs Leben gebracht / öffentlich enthauptet.

Den 13. marchireten die Fürſtl. Lünenburgiſchen Völcker / welche bißhero in der Stadt Hamburg Dienſten geweſen / wieder ab nach dem Hertzogthumb Lünenburg.

Dieſen Tag wurd das Gräffl. Leiningiſche Schloß und Veſtung Dachſpurg und Wangenburg / von den Frantzoſen durch die darzu angelegte Minen geſprenget.

Die Veſtungen Anklam und Demmin wurden von Ihr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg an die Cron Schweden wieder übergeben / denen die übrigen Oerter biß auff Stettin und Dam nachfolgeten.

Des Nachts vom 14 biß 15 ward der Juden Synagoge zu Rotterdam erbrochen / und alle Ornamenten / ſonderlich die zum Zieraht der Bücher Moyſis gehöreten / herauß geſtohlen.

Zu Amſterdam ward auf des Frantzöſiſchen Conſuls Anſuchen ein Koch / der auß Franckreich gewichen / und an dem Gifft-beybringen daſelbſt mit ſchuldig ſeyn ſolte / in Verſicherung genommen / und gefänglich nach Paris geführet.

Den 16. Nov. und etliche Tage hernach / war in der Oſt-See ein überauß ſtarckes Sturmwetter / welches über 16 Schiffe hin und wieder an die Klippen und Ufer trieb / und viel Schaden an Gütern und Menſchen thate.

Biß dieſen Tag kam eine Verzeichnüß der Todten auß Wien herauß / worauß zu erſehen / wie greülich der Menſchen-Freſſer alda gewütet / und ſo viel Tauſend von der Peſt weggeriſſen wäre: Als nemlich in

Januarius	410	Julius	7507
Februarius	359	Auguſtus	4517
Martius	3797	Septembris	16774
Aprilis	4963	Octobris	6475
Majus	5725	Vom 1 Nov. biß den 26	2400
Junius	6557		

Summa in der Stadt	59484
In den Vorſtädten	30470
In den Gärten	50560
Summa Summarum	140514

Den 18 begab ſich dero zu Schleßwig-Holſtein regierende Hoch-Fürſtl. Drl. nebſt dero Gemahlin auß Hamburg auf dero Hoch-Fürſtl. Aempter Reinbeck und Trittau.

An dieſem Tage brach der Chur-Sächſiſche Abgeſandte und Mediator bey den zu Lunden in Schonen geſchloſſenen Friedens-Tractaten / Herr Baron von Gerßdorff nebſt ſeiner Gemahlinn von Copenhagen wieder nach Dreßden auff.

Den 21. und folgende Tagen lieſſen ſich die Mohren abermahl ſehr ſtarck vor der Stadt Tanger ſehen / und fingen an etliche auffgeworffene Wercke vor der Stadt zu attaquiren; Weil aber der Gouverneur etliche ſtarcke Außfälle auf ſie that / und ihrer viel caputirte / alß zogen ſie ſich wieder zurücke.

Den 23. wurde zu Wien der eine Spital-Meiſter / wegen gemachter Buben-Stücken / und daß er den gantzen Monath Nov. 246 Perſohnen mehr in Rechnung gebracht / als würcklich darin geweſen/ un vor deren Unterhalt 20000 Fl. gehoben/ auffgehenckt/ und der andere Spital-Meiſter auch mit ſchwerer Straffe beleget. Es würden auch viel von denen im Lazareth zur Wartung der Krancken gebrauchte Knechte in gefänglicher Hafft bezogen/ weil ſie über 300 Weibsbilder geſchwängert hätten.

Den 25. in der Nacht brandte eine Mühle vor Helſignör ab/ uñ würde entzwiſchen die Däniſche St. Olaus Kirche allda beſtohlt/ und die Ornamenten vom Altar / der groſſen Kelch / eine groſſe ſilberne Kanne/ das ſilberne Tauff-Becken/ ſo 109 Loth gewogen/ nebenſt einer ſilbernen Hoſtien-Doſe uñ ſilberne Glocke/ auch noch andere koſtbahre Sachen darauß weggenommen.

DECEMBER.

Dieſe Zeit brachen die Diebe zu Venedig in des Edlen Minelli Hauß / und nahmen ihm über 2000 Ducaten auß ſeines Complementarii Studier-Stuben hinweg.

Umb dieſe Zeit war zu Genff ein groſſer Tumult / zwiſchen der Bürgerſchafft und den Frantz. Reſidenten/ dan als ein Bürger vom Lande nacher Hauß kam / ſo nechſt an des Frantz. Reſidenten Behauſung war / löſete er ſeine Piſtolen auß dem Fenſter / welches ged. Reſident ſo nahe bey ihme nicht leiden wolte / und ihn darüber angeſchryen/ wodurch ſie beede darüber mit Worten ſehr hart an einander gerathen/ deſſen ſich dan der Reſident gleich andern Tags beym Raht beklagt/ im Hinfahren aber zum Rahthauß/ ſchoſſe ein anderer Bürger auch/ darüber er begehrte/ daß beede deſſentwegen gebührend möchten abgeſtrafft werdẽ: Alß nun ſolche ihre Verantwortung zu thun/ fürgefordert wurden/ und darauf in die Gefängnüß geführt werden ſolten / ſeind eine groſſe menge Bürger gegen dem Rahthauß zuſammen gelauffen / umb ſolches zu verwehren / es wurden aber doch jene mit gewalt ins Gefängnüß gebracht.

Am 2. ward in allen Städten und Veſtungen in Schonen ein allgemeines Danck-feſt wegen des geſchloſſenen Friedens gehaltẽ.

Am 3. wurde von Se. Ch. Drl. von Brandenburg die Stadt Stettin den Schweden wieder übergeben / und Se. Excell. der

Da

Hr. Graff Königsmarck von der Bürgerſchafft mit überauß groſſen Frolocken empfangen / und auff dem Schloß etliche Tagen herrlich tractiret.

An dieſem Tage ſtarb zu Rom der Cardinal Barbarino im 83. Jahr ſeines Alters / und 56 ſeines Cardinalats / welche Dignität noch keiner von den Cardinalen ſo lange beſeſſen / und wurde dadurch die 18. Cardinals-Stelle ledig.

Den 4 dieſes ward von Edenburg geſchrieben / daß man allda die 5 gefangene Edelleüte / weil ſie die wegen der jüngſten Unruhe verfertigte Acte / daß ſie nemblich ins künfftige keine Waffen wieder Se. Kön. M. auffnehmen wolten / nicht unterſchreiben wolten / an Ketten auffgehencket / und hernach geviertheilet.

Dieſe Zeit ſchrieb man von Marſilien / daß die Türckiſche Regierung zu Algiers den gemachten Frieden mit den Holländern nicht halten wolten / weil ſie auffs neue drey oder vier Holländiſ. Schiffe weggenommen hatten.

Dieſe Zeit giengen die Frantzoſen mit 4000 Mann zuſampt der halben Guarniſon auß Freyburg übern Rhein in die Vörder-Oeſterreichiſche Lande / und forderten mit Gewalt die noch prätendirte 700000 Fl. Contribution ein.

Den 8. wurde aus Landskrohn geſchrieben / daß der König von Schweden reſolviret / ſelbige Stadt ein merckliches zu vergröſſern / und damit ſie in auffnehmen kommen möchte / begnadigte Er ſelbige Stadt mit ſtattlichen Privilegiis.

Dieſe Zeit ging zu Copenhagen unter den Königl. hohē Bedienten eine groſſe Reformation vor / und bekahmen viel ihren Abſchied.

Am 10 dieſes Vormittags um 9 Uhr ſtarb Jhr. Durchl. der Fürſt Moritz von Naſſau in Dero neüerbauten Wohnung zu Bergethal bey Cleve / in den 76 Jahr ſeines Alters / deſſen preißwürdiger Nahm wegen verrichteter Heldēthaten in Braſil / Fernabucco / und andern Orten gnugſahm bekandt ſind.

Am 11 ermordete eine Dienſtmagd zu Gottenburg ihre alte Frau / welche in abweſenheit ihres Mannes ſich in einem ihr zubehörigen etwan eines Buchſenſchüſſes weit von der Stadt gelegenen Hauß auffgehalten / und nachdem ſie die beſten Sachen zuſammen gepacket / und damit durchgehen wollen / hat ſie das Hauß gegen den Abend an 4 Ecken in den Brand geſtecket / in meynung / die Frau mit ſampt dē Hauſe dadurch zu verbrennen / allein daß Feuer ward gelöſchet / die Fraw in ihrem Blute auſn Bette gefunden und / die

Mörderin zu gebührender Abſtraffung gefänglich eingezogen.

Den 12 ließ Se. Königl. M. von Engeland das Parlament/ welches den 5 Febr. ſitzen ſollen / biß den 11. Nov. prorogiren/ und zugleich verbieten/ daß keiner von Dero Unterthanen Sie hinführo um ſitzung des Parlaments durch Bittſchrifften ſolte bemühē mögē.

Am 17 dieſes würde durch gantz Schweden wegen des geſchloſſenen Friedens ein allgemeines Danck-Feſt gehalten / und des Tages vorher allerhand Freuden-Zeichen verſpühret.

Den 18. ſtarb zu Augſpurg gar gehling an einem Schlag-Fluß Ihr. Durchl. der Herr Hertzog von Hannover / alß er faſt fertig war / ſeine Reiſe weiter nach Italien fortzuſetzen.

Den 19 in der Nacht ward zu Londen ein reichbeladenes Schiff ſo allda an der Londer-Brücke lag / von etliche Perſonen geplündert / und viel gute und koſtbahre Sachen herauß genommen.

Dieſe Zeit würde vom Churfl. Brandenburgiſchen Hoffe geſchrieben / daß Se. Ch. Drl. Dero Chur-Printz zum Gouverneur der Cleviſche/Marckiſche und Mindiſche Landen/ an ſtatt des verſtorbenen Printz Moritz von Naſſaw/ ernennet.

Am 30. kam die Regierende Hochfürſtliche Durchl. zu Schleßwig-Hollſtein / nebenſt dero Durchl. Fraw Gemahlin Abends umb 5 Uhr von Eutien zum Keil auff dem Schloſſe friſch und geſund an. Bey dero Ankunfft präſentierete ſich die Bürgerſchafft daſelbſt im Gewehr auff beyden Seiten der Gaſſen biß zum Schloß/ woſelbſten ſich 2 Compagnien neugeworbener Soldaten geſtellet hatten/ hierauff wurden ſie von den Profeſſoren / Predigern und Magiſtrat der Stadt bewilkommet/ und unterſchiedene Salven auß Mußqueten gegeben. Im Hafen lagen einige Schiffe/ welche ebenmäßig die Stücken löſeten/ und würd überall mit groſſen Glückwünſchung/ auch theils unter vieler Leüte Thränen / groſſe Freude über der Ankunfft Ihrer Durchl. bezeuget. Vom Thurm lieſſen ſich die Trompetter hören/ und wurd des Abends von denen Herren Studenten der hieſigen Academie unter mehr den 100 Fackeln im Schloß eine ſchöne Vocal- und Inſtrumental-Muſick präſentiret. Das Exemplar der Glückwünſchung war mit Gold auff weißen Atlaß gedrucket / und rund umb mit güldenen Spitzen einer guten Hand breit beſetzet / in den Ecken aber groſſe ſilberne Queſten. Worauff Sie ſich des folgenden Tages nach Ecklenvörde erhoben / umb am Neüen-Jahrs Tage ihren Einzug in Schleßwig zu halten/ und dero Reſidentz zu betretten.

ENDE des 1679ſten Jahrs.

REGISTER
Uber die erſten 10 Jahren der Hiſtoriſchen Kern-Chronica von Ao. 1670. biß 1680.

Die merckwürdigſten Sachen des Jahrs 1670.

Der falſche Türckiſ. Printz Nemet Bey/ſonſt Michael Cigala genandt / wird zu Leipzig arreſtirt/und nach Dreßden geführet. 5
Blut-Regen im Münſteriſchen. 6
Greulicher Einfall der Tartern in der Ukrayne. 7
Schrecklicher Brand zu Genff. 8
Greuliches Donnern und Blitzen bey ſtrenger Kälte in Wißmar. 9
Nachdenckliche Rede des Türckiſchen Geſandten zu Paris. 9
Ein ſeltzames Geſicht am Himel. 10
Frantzöſiſche Flotte vor Algiers zwinget die Räuber zum Frieden 10
Juden werden aus Wien verbañet. 10
König von Dennemarck Friedrich der dritte gehet mit Tode ab. 11
Anfang der Ungariſchen Unruhe. 13
Continuation derſelben. 15
Der Betrieger Cigala kombt nach Paſſau und wird beſchencket. 15
Graff Tättenbach wird arreſtirt. 15
Des Grafen Serini politiſche Vorſtellung zu Wien 17
König Caſimir in Pohlen empfängt die Prieſter-Weyhe. 17
Graff Serin hält durch ſeinen Sohn umb Perdon an. 19
Käyſerl. Armee belagert Serini in Zakaturn 19
Serini und Frangipani / werden in Wien arreſtirt. 20
Weit ausſehende Rebellion in Peru wird gedämpffet. 23
Der berühmte Borri wird zu Göttingen arreſtirt. 23
Verrätheriſcher Cantzeler 24
Ratif. der Tripeln Alliance wird ausgewechſelt. 24
König Friedrici des dritten Beerdigung. 26
Erſchrecklicher Brand in Moßcau. 27
Groß Hertzog von Florentz gehet mit Tode ab. 28
Deſſen Beerdigung. 28
Stenko Radzin thut ſich in Moßcau herfür. 33
Graff Serini und Frangipan erſtes Verhör. 43
Seltzame Teuffels-Poſſen 36
Borri kompt nach Rom / und wird der Inquiſ. übergeben. 37
Radzin erobert Aſtracan. 38
Erſchreckliches Erdbeben zu Venedig/ſo ſich biß Nürenberg erſtrecket. 38
Käyſerl. erobern Caſchau. 40
Groſſer Tumult zu Brüſſel. 40
Eperies ergiebt ſich an die Käyſerl. 41
Unluſt wegẽ der Quäcker in Engell. 41
Erſchreckliche Taht eines Edellmanns zu Padua. 43
Jüdiſche Sinagogen zu Wien/ werdẽ vom Käyſer zu Chriſtliche Kirchen geweyhet. 44
Frantzöſiſcher Einfall in Lotteringẽ 47
Graff Nadaſti wird gefangen. 49
Des Königs von Franckr. Edict wegẽ des Hertzogthums Lotteringen. 50
Graffen Nadaſti Examen 51
Kröhnung der Königin von Pohlẽ. 54
Unluſt wegen der Stadt Hörar. 55
Nadaſti Kinder thun für dem Käyſer einen Fußfall. 58
Obriſt Kalckſtein/wird zu Warſchau in Verhafft genommen

A 60 Bi-

Biſchoff von Münſter empfindet des Hertzogs von Zelle Comportement wegen Hörar übel 60
Exempel Teuffliſches Verſchreibẽ 61
Gefährliches Außſehen der Hörar-ſchen differentz: 61
Käyſerl. interpoſition am Königlichen Frantzöſiſchen Hoff wegen Lottheringen wird ſchlecht attendirt. 63
Frantz Wein und Brandtwein wird in Holland verbothen. 64
In Franckr. wird auff die Holländiſche Wahren ein ſchwerer Zoll geleget. 64
König von Franckreich muſtert ſeine grand Mußquetaires / und müſſen diejenige / ſo nicht Papiſtiſch werden wollen / die Dienſte quitieren. 64

1671.

Wegen der Hörareſ. differentz gehen die Werbungẽ ſtarck fort 3
Die Lüneburgiſche conjungiren ſich mit den Heſſiſchen / es wird aber durch viele Mediatores die Ruptur verhindert 5
Der überaus prächtig und koſtbahre Einzug des Vice-Roy von Neapolis zu Paris 5
Preßburgiſche Commiſſion wegen des Ungariſchen Weſens zerſchlägt ſich. 6
Der Ungarn Gravamina und deren Beantwortnng. 6
Revolte zu Bordeaux wegen das Verboth der Frantzöſ. Wahren in Holland. 6
Abaffy intercedirt kräfftigſt vor die wegen der Rebellion gefangenen Ungarn. 7
Seltzamer Sarg mit frembden Wörthern wird bey Reüſs aus der Erden gegraben. 7
Antonius de Cordua wird zu Paris decolliret. 8
Erſchreckliches Gewitter zu Ober-Kirchen. 9
Abermahlige Käyſerl. Commiſſion zu Preßburg / ſambt denen den Nieder-Ungarn vorgeſchriebenen Poſtulatis. 10
Verrätherey zu Brüſſel entdeckt. 11
Erſchreckliche Waſſer-Fluth zu Poicters in Franckreich. 13
Greulicher Orcan zu Cadix in Spanien. 13
Liederlicher Zuſtand der Pollniſchen Regierung. 14
Nähere abgegangene Käyſerl. Declaration an die Ungariſchen Stände. 14
Verbannung der Päbſtlichen Priſter aus Engelland. 14
Stenko Radzyn / wird nebſt ſeinem Bruder gefangen. 17
Auffbruch des Königs von Franckr. nach den Niederlanden. 18
Wegen der Hörariſ. Differentz wird ein präliminar-Vergleich getroffen. 18
Graff Nadaſti wird zum Tode condemnirt. 18
Deßgleichen wiederfähret auch dem Grafen Serini und Frangipan und ergehet darauff an allen die Execution 19
Des Churfürſten von Cölln Begehren an die Stadt ſolches Nahmens. 20
In Engelland unterſtehen ſich einige / die Königl. Engliſchen Regalien als Krohn und Cepter aus dem Tour zu ſtehlen / werden aber ertappet. 21
Zwiſchen einigen Chur- und Fürſten des Reichs wird ein Tractat in puncto ſecuritatis imperii auffgerichtet. 22

Be-

Belagerung Brunſchweig. 23
Stenko Radzyn / wird nebſt ſeinen Bruder in Mußcou gebracht. 23
Die Stadt Hanover huldiget Hertzog Johan Friedrich. 24
Stenko Radzyns Hinrichtung. 24
Das Escurial bey Madrid brennet meiſtentheils ab.
Der Coſack Doroſencho fället von der Griechiſchen zur Türckiſchen Religion. 25
Die Statt Braunſchwig erbiethet ſich zur Capitulation. 26
Salbung Se. Königl. Mayſt. von Dennemarck Christian des 5ten 26
Die Stadt Braunſchweig ergiebt ſich per Accord. 28
Unverſchämte Türckiſche Forderungen durch ihren Envoyé zu Wien 29
Harte Proceduren wieder die Ungaren. 31
Groſſer Auffruhr in Irrland 32
Allerhand Vorfälle zur See. 34
Weil die gantze Holländiſche Flotte nicht für eine einige Engliſche Jagt ſtreichen wollen / als wird ſolches von Engelland für eine Haupt-Urſach zum Kriege auffgenomen. 35
Der Anſtiffter der Engliſchen Krohn Dieberey / wird vom König perdoniret. 35
Wunderliches Geſicht am Himmel. 38
Die Königliche Däniſche Princeßin Wilhelmina Ernestina / ſo an den Churfürſten von Heydelberg verſprochen / paßiret Hamburg vorbey über die Elbe. 39
Beſchreibung der Frantzöſiſchen See-Flotte. 41
Erſchrecklicher Sturm und Waſſer-Fluth in Franckreich / Engelland u. Holland. 42
Prächtige Einholung und Copulation des Churfürſten von Heydelberg / mit der K. Däniſ. Princeßin. 44
Aufflauff zu Leiden. 45
Die Heyrath zwiſchen den Duc de Orleans / und der Heydelbergiſchen Princeßin / wird geſchloſſen. 46
Der Königl. Ritter Orden von Dannenbragge wird in Dennemarck geſtifftet 47
Der Königl. Erb-Printz Friedrich wird gebohrẽ 48
In denen 7 vereinigten Provintzen werden alle Frantzöſiſche Wahren auff 2 Jahr verbothen. 49
Auffſtand der Botsleute in Schottland. 49
Der Chur-Pfältziſchen Princeßin Vermählung an dem Duc de Orleans. 51
Gewaltſahme Einweyhung der Evangeliſchen Kirchen zur Päbſtlichen in Caſchau. 52
Hinrichtung des Grafen Tätenbachs zu Grätz. 54
Völlige Beylegung der Muſcowitiſchen Rebellion. 54
Die Alliance zwiſchen Engelland un̄ Franckreich wird feſtgeſtellet. 58
Der Interims-Vergleich zwiſchen den Churfürſten von Cölln / und der Stadt ſelbiges Nahmens wird auffgerichtet. 59
Aufflauff zu Bononien / wegen all zu klein gebackenen Brods. 62

1672.

Prinz von Uranien zum Gen: Capt. erwehlet. 4
Die offenſive Alliance zwiſchen Engelland und Franckreich wird geſchloſſen. 5
Der Engliſche Ambaſſadeur reiſet unvergnügt aus Holland. 5
Wunder-Zeichen am Himmel zu Travemünde. 6

Frantzöſiſche Allantz-Vorſchlage an Spanien.
Seltzame Geburth und dergleichen Vorfälle. 8
See-Action zwiſchen 17 Engeliſche Kriegs- und 70 Holl. Kauff-Schiffen. 9
Königl. Engliſche getahne Propoſition an das Parlament. 10
Carlſtadt fundiret. 10
Erneuerung der Alliantz zwiſchen Engelland und Schweden. 11
Inſul Stanche im Archipelago gehet zu grunde. 11
Verbannung einiger Ref. Pred. aus Franckreich. 11
König von Franckreich fordert ſeine Unterthanen aus Holland/ hergegegen gebietet er die Holländer ſein Land zu verlaſſen. 11
König von Engelland fordert ſeine Untertahnen aus Holland. 12
König von Franckreich auffbruch von Paris ſambt der Anzahl ſeiner Armee von 300000 Mann. 13
Brand zu Hamburg auff der Pickhuven. 13
Alliantz zwiſchen Holland und Brandenburg. 13
Türckiſchen Käyſers Auffbruch 13
Conjunction der Frantzöſiſchen und Engliſchen Flotten. 14
Biſchoff von Münſter declarirt den Krieg wider Holland. 15
König von Franckreich belägert Orſoy/ &c. 15
Orſoy gehet über. 15
Bürich und Weſel gehen über. Item Rheinberg. 16
Die erſchreckliche See-Schlacht zwiſchen Franckreich/ Engelland und Holland. 16
Rees/ Emerich und mehr andere Stäte ſpeyen ihre Guarniſon aus. 17
Mombas Treuloſigkeit. 17
Würtzens Heldenmüthigkeit. 17
Turenne erobert Knodſenburg vor Nimwegen. 18
Schembahrer Muthwill der Utrechter. 18
Schencken Schantze gehet über. 18
Des Holländiſchen Adels endlicher Schluß. 19
Die Provintz Utrecht ergibt ſich an Franckreich 10
Viel Städte und gantz Oberyſel ergiebt ſich an Münſter. 20
Ardenburg theilet den Frantzoſen luſtige Schläge aus. 20
Verwirreter Zuſtand in Pohlen. 21
Jacob de Graff wird decollirt 21
Genney / Ravenſteyn gehen an die Frantzoſen über. 21
Ewiges Edict wird in Holland caſſirt. 22
Alliantz zwiſchen den Käyſer und dem Churfürſten von Brandenb. 22
Weiber-Krieg in Holland. 22
Nimwegen gehet nach 4 Wochentlicher Belägerung an Franckreich über. 22
Printz von Oranien legt den Eyd als Stadthalter ab. 22
Coeverden gehet an Münſter über. 23
Der Frantzöſiſchen und Engliſ. Flotten Deſſein wird krebsgängig. 23
Greuliches Vornehmen der Tergower wieder die Holländiſche Armee und dem Printzen von Oranien 23
Engelland und Franckreich verneuren ihre Alliantze. 23
Biſchoff von Münſter belagert Grönningen. 24
Chur-Brandenburgiſcher Anmarch mit 30000 Mann. 24
Auffruhr zu Middelburg. 24
Execution an eine Lands-Verräther zu Grönningen. 24
Cornelius de Witt wird arreſtirt. 25
König von Engelland ſchreibet an den Printz von Oranien. 25
14 Oſt-Indiſche Retour-Schiffe

eſchappiren der Engliſchen Wacht-ſamkeit/ und kommen glücklich in Holland an. 26
Auffruhr in Amſterdam. 26
Penſionarins Johan de Witt reſigniret. 26
Der Printz von Oranien ſetzet faſt in allen Holländiſchen Städten den alten Magiſtrat ab. 26
Erſchreckliche Hinrichtung der beeden de Witten. 28
Tumult in See-Land. 32
Biſchoff von Münſter ziehet von der Belagerung vor Grönningen ab. 32
Caminiec gehet an die Türcken über. 34
Matroſen und Soldaten-Weiber tumultieren wieder des Herren de Ruyters Liebſte. 34
Reformation des Magiſtrats in Amſterdam. 34
Item im Haag. 34
Lemberg von den Tartern belägert. 36
Mutuele Alliantz zwiſchen vielen hohen Häuptern. 36
Ein Holländiſcher Caper kompt mit einen eroberten Engliſchen Oſt-Indien Fahrer auff die Elbe. 37
Königl. Schwediſcher Reichs-Tag Schluß. 38
Ungariſche Malcontenten 30000 Mann ſtarck nehmen Eperies ein. 38
Diſreputirlicher Friede zwiſchen den Pohlen und Türcken/ ſo aber wieder zerſchlagen wird. 39
Obriſter Kalchſtein wird zu Memel enthäuptet. 42
Greuliche Würme in Ungarn. 45
König Caſimir von Pohlen ſtirbt. 46
Printz von Oranien belagert Charleroy vergeblich. 46
Der König von Schweden trit die Regierung an. 47
Coeverden von den Holländern recuperirt. 47
Greuliches Wüten des Duc de Luxenburg in den Dörffern Bodegrave und Schwammerdam. 48
Die Holländer nehmen die Inſul Helena den Engell. ab. 48

1673

Obriſter Pain et Vin/ wird decollirt/ 4
Wollbelohnte That einiger Böſewichter 5
Unna gehet an Turenne über. 6
Tödlicher Abgang des Churfürſten von Mayntz. 7
Mord-Brenner zu Amſterdam empfängt ſeinen Lohn. 7
Turenne bemächtigt ſich Ham / Soeſt/ etc. 7
Unſägliche Beuten / ſo die Holländiſchen Caper den Engliſchen und Frantzoſen abnahmen. 8
Verbannung aller Jeſuiten und Pfaffen aus Engelland. 11
Herfort ergibt ſich an Münſter. 11
Vergebliche Belagerung Bilefeld durch die Münſteriſchen. 11
Die Münſteriſche jagen eines Predigers Magd durch die Spießruthen. 12
Duc de Luxenburg legt den erſten Stein zu einer Citadelle zu Utrecht. 12
Reduction der Müntze zu Hamburg 13
Declarirung des Friedens zwiſchen Savoyen und Genua. 14
Reformation zu Oedenburg. 14
Engelländer recuperiren die Inſul Helena. 15
Frantzöſiſche Flotte laufft nach Engelland. 15
Unruhe zu Staßburg wegen Einreiſſung der Rhein-Brücken. 16
Holländiſche Flotte gehet in See. 16

Friede

Friede zwiſchen Franckreich und Brandenburg. 18
Maſtricht wird von den Frantzoſen berennet. 20
Die groſſe See-Schlacht zwiſchen Engelland/Franckr. und Holl. 20
Abermahlige See-Schlacht zwiſchen Franckreich/ Engelland und Holland. 21
Die Trencheen vor Maſtricht werden geöffnet. 22
Gen. Rabenhaupt belagert die neue Schantze. 22
Maſtricht gehet an die Frantzoſen über. 26
Die Frantzöſiſche Trouppen marchieren nach dem Trieriſchen. 26
Friedens-Handlung zu Cölln nimpt ihren Anfang. 27
Die neue Schantze gehet durch Sturm an Ravenhaupt über. 28
Mombas im Haag in Effigie gehencket. 28
Engliſche Flotte gehet wieder in die See. 29
Wegen Geld-Mangel werden die Pollniſche Soldaten mit den Reichs-Kleynodien bezahlt. 29
Engliſche und Holländiſche Flotte kommen zuſammen/ jene aber wollen nicht ſchlagen. 30
Holländern nehmen den Engelländern die Vergieniſche Inſuln weg. 30
Tumult zu Liſſabon. 31
Turenne übet viel Feindſeeligkeit im Trieriſchen. 32
Abermahlige grauſahme Seeſchlacht zwiſchen die Engl. Frantzöſiſche und Holl. Flotte. 32
Ihr. Käyſerſ. Maytt. muſtern dero Armee bey Eger. 34
Trier und Schlettſtadt von den Frantzoſen belagert. 33
Collmar ergibt ſich an die Frantzoſen. 34
Printz von Oranien belagert Narden. 34
Trier gehet an die Frantzoſen über 34
Narden gehet an den Printzen über 35
Heyrath des Hertzogen von Jorck/ mit der Princeſsin von Modena. 36
Käyſerl. theilen den Frantzoſen Schläge aus. 36
Frantzöſiſche Flotte komt durch ſturm in Gefahr. 36
Printz von Oranien empfängt vom König von Spanien das Generalat über die Spaniſche Trouppen. 37
Biſchoff von Münſter geräth in groſſen Schaden/ wegen Durchbrechung ſeines vor Coeverden gemachten Dammes. 37
Ruptur zwiſchen Franckreich und Spanien bricht auß. 38
Käyſerliches Beylager mit der Princeſsin Claudia Filicitas. 38
Engliſchen Parlaments-Propoſition an ihrem Könige.
Bonn wird von den Käyſerlichen belagert. 40
König Michael von Pohlen ſtirbt. 40
Pollniſcher Feld-Herr Sobiesky thut bey Chozim an die Türcken eine herrliche Schlacht. 41
Bonn gehet an die Allyrten über. 41
Frantzoſen verlaſſen Bommel/ Crevecœur und 41
auch die Stadt Utrecht. 42
Noch mehr andere Städte von den Frantzoſen verlaſſen. 42
Liſta der von Holland in dieſen Krieg durch die Caper eroberte Engliſche und Frantzöſiſ. Schiffe. 44

1674.

Vertrag zwiſchen Cölln/ Münſter und Holland. 3
Eperies wird demanteliret. 3
Johan und Cornelis de Wits Vat-

ter ſtirbt zu Dordrecht. 4
Käyſerl. thun eine vergebliche Attaque auff Nimwegen. 6
Alle Frantzöſiſche Wahren in Spanien verbothen. 6
Utrecht wird wieder in die Union genommen. 6
Printz von Oranien wird zum Erb-Stadt-Halter denominirt. 7
Parlaments-Schluß in Engelland. 7
Printz Willhelm von Fürſtenberg wird aus Cölln entführet. 8
Cöllniſche Friedens - Tractaten zerſchlagen ſich. 9
Friede zwiſchen Engelland und Holland wird geſchloſſen. 9
Germersheimb gehet an die Frantzoſen über/ item Gray in Burgundien. 10
Rühmenswürdige Taht eines Holl. Sergeanten und 2 Matroſen. 11
See-Action zwiſchen einen Engliſchē und Seeländiſchen Caper 11
Die Spanier erobern Villa Franca 14
Groſſe Niederlage der Evangeliſchen in Ungarn. 14
Krieg wieder den Käyſer wird in Fr. declarirt. 15
Gräuliches Exempel ſo Hunger verurſachet. 15
Groſſer Schade durchs Feuer in der Stadt München geſchehen. 15
Waſſers-Noth in Dantzig. 16
Obriſter Eyberge wird von den Münſteriſchen gefangen. 17
Vertrag zwiſchen Holland/Cölln und Münſter/wird geſchloſſen. 17
Die Frantzoſen verlaſſen viel Niederländiſche Städte. 18
Eben desgleichen tuht auch Cölln. 18
Friede zwiſchen dem Käyſer und Chur Cölln. 20
Churfürſt von Brandenburg bemächtiget ſich der Stadt Königsberg. 21
Pohlniſcher Feld - Herr Johan Sobiesky wird zum König erwehlet. 22
Gräuliches procediren der Frantzoſen zu Trier. 23
Action zwiſchen den Käyſerl. und Frantzoſen. 25
Schlechter Succeß des Admiral de Reuters vor Martenico. 25
Holländer landen an Bille Jsle in Franckreich und plündern ſelbige Inſul aus. 26
In Engelland wird allen Catholiſchē Geiſtlichen / das Land zu räumen hart gebothen. 26
Schomberg bekompt Schläge von den Spaniern. 27
Holländer landen an Normandien / und machen brave Beute. 28
Die Frantzoſen hauſen greulich zu Weinheim. 29
Grave von den Holländern beläg. 30
Auffruhr zu Meſſina in Sicilien. 31
Gräuliches Ungewitter durch gantz Europa. 31
Hartes Treffen zwiſchen den Allyrten und Frantzoſen bey Senef. 33
König von Franckreich bietet den Arrier-Bann auff. 34
Zwee Frantzöſiſche Partheyen gerathen in der Nacht an einander / und chargiren ſtarck. 38
Frantzoſen werden vor Straßburg übel bewillkommet. 38
Groſſe Niederlage der Evangeliſchen in Ungarn. 39
Hartes Treffen zwiſchen den Allyrten und Frantzoſen bey Straßb. 39
Rebellion zu Meſſina. 40
Grave gehet an die Holländer über. 41
Lothringer bringen den Frantzöſiſchen Arrier-Bann eine heßliche Schlappe bey. 42
Erſchreckliche Hinrichtung einiger Evangeliſchen in Ungarn. 47
Die Schweden machen den Anfang

zur Hoſtilität in der Marck Brandenburg. 47
Scharffe Action zwiſchen den Käyſerl. und Frantzoſen. 48

1675.

Seltzahmes Geſicht am Himmel zu Wolffenbüttel. 3
Schweden verfahren hart in der Marck. 5
Frantzoſen erobern Dachſtein. 6
Seltzahme Erſcheinungen bey Berlin. 6
Tumult zu Ryſſel. 7
Schweden continuiren ihre harte proceduren. 7
Graff Otto Wilhelm von Königs-Marck / quitiret die Frantzöſiſche Dienſte. 11
Die Schweden breiten ſich je länger je weiter in Pommern auß. 11
Die Frantzoſen bemächtigen ſich durch Verrath der Citadelle zu Luyck. 14
Revolte zu Bordeaux. 14
Revolte in klein Bretagne. 16
Auffruhr zu Rennes. 17
Spaniſcher Anſchlag auff Meſſina gehet zurücke. 17
Die Schweden erobern den feſten Paß Löckenitz. 21
Plündern Bernau aus. 21
Unterſchiedliche Scharmützel zwiſchen die Schweden und Brandenb. 22
Schwediſche Progreſſen in der Marck. 23
Tapffere Reſolution 2 Schlaven gegen 10 Türcken auff einen genommenen Hamburgiſ. Schiffe. 24
Limburg gehet an die Frantzoſen über. 25
Schwediſcher Anſchlag auf Spandaw wird krebsgängig. 26
Schweden wird zu Regensburg vor einen Feind des Römiſchen Reichs erklähret. 26
Holländer declariren den Krieg wieder Schweden. 26
Greuliches und unerhörtes Erdbeben in Oſt-Indien. 27
Erſter Strich ſo den Schweden von Brandenburg angebracht werden. 27
Zweyter Strich. 28
Dritter Streich bey Fehr Berlin. 28
Vierte Schlappe ſo die Schweden bekommen. 29
Schweden nehmen den Gen. Wangelin gefangen 30
Frantzoſen werden vor den Paß Renkerloch ſcharff abgewieſen. 30
Erſchreckliche Menge Mäuſe in der Marck. 31
Frantzoſen werden übel geputzet. 32
Kriegen abermahl ziembliche Stöſſe. 32
Ih. Durchl. Hertzogs von Hollſtein Arreſtirung zu Rensburg. 33
Turenne wird erſchoſſen. 34
Die ſämbtliche Alliyrte belagern Trier. 35
Crequi wird vor Trier übel bewillkommet. 36
Tumult zu Bordeaux. 38
Zurückgangener Däniſcher Anſchlag auff den Schwediſchen Ausllieger vor Stade. 38
Schwediſche Reichsta.s-Propoſitiones 38
Käyſerl. und Frantzöſiſ. Armee Recontres. 39
Däniſche und Holländiſche Flotte fehlet ihr Deſſein auff Rügen. 40
Trier gehet über an die Käyſerl. und Duc de Crequy wird gefangen. 42
Hertzog von Zelle abandonirt die Frantzöſiſche Parthey. 43
König von Dennemarck blocquirt Wißmar 44
Erſchreckl. Orcan zu Barbados. 45

Carls-

Carlsburg wird belägert. 45
Die Allyrten fallen ins Stifft-Bremen/und belagern Burg 45
Verluſt und Revange der Schweden in Carlsburg. 46
Ottersb. geht an die Münſtr. über 47
Schwediſcher Reichstags Schluß. 47
König von Schweden wird gekröhnet. 48
Burtehude wird belagert. 49
Schwediſche Flotte leidet durch Sturm groſſen Schaden 50
Bremer Vöhrde gehet an die Alliirten über. 51
Stade wird belagert. 52
Unſäglicher Sturm in Holland. 53
Wollgaſt gehet an Brandenburg über. 54
Däniſche Progreſſen vor Wißmar. 55
Groſſer Sturm zu Dantzig. 55
König von Franckreich läſt Bordeaux wegen verübter Rebellion demanteliren. 56
Graff Königsmarcks Deſſein gehet fruchtloß ab. 56
Erſchrecklicher doppelt geſchwäntzter Comet. 57
Hertzog von Brieg/Lignitz und Olau ſtirbt. 58
Abermahlige Waſſersnoth in Holland. 58
Geſichte am Himmel zu Bordeaux 58
Allyrte Abgeſandte arreſtiren einige Perſohnen und Güter in Breme. 59
Käyſerl. Avocatoria an das Stifft-Bremen/ und vor-Pommeriſchen Städten. 60
Verräther Execution 60
Wißmar ergibt ſich an Ih. Königl. Mayſt. von Dennemarck. 60
Cölniſcher Bauren Courage. 61
Zwey Schwediſche Schmacken erobern 4 Holländiſche Schmacken vor Altona. 62
Erſchreckliches Geſichte im Lüttiſchen. 62
Greulicher Schweſter-Mord eines Advocaten. 63
Greuliche Mordtaht zu Bordeaux. 64
Carolsburg gehet an die Alliirten über. 64

1676.

An den Hertzog von Mecklenburg ergehen Käyſerl. Avocatoria / weil er ſich zu Paris aufhält. 3
Der junge Hertzog von Lotteringen wird der Käyſerl. Armee als Generaliſſimus vorgeſtellet. 4
Groſſer See-Schade auff den Engliſchen und Frantzöſiſchen Küſten. 4
Frantzoſen beſetzen Zweybrücken. 5
Käyſerl. Mayſt vergönnet den Odenburgiſchen in eines Bürgers Hauß ihr Exercitium Religionis zu treiben. 5
Die Schweden heben die Belägerung Wollgaſt auff. 5
Die Schweden erlegen faſt ein gantz Münſteriſches Regiment bey Freyburg. 6
König von Engelland verbietet in ſeinem gantzen Reiche / Chiocolat/ Thee und dergleichen zu ſchencken 7
Mißgeburth wird balſamirt und dem König von Franckreich zugeſchicket. 7
Hefftige See-Schlacht bey Sicilien zwiſchen den Frantzoſen und Holländern. 7
K. M. von Schweden votum auf der Seſſion zu Regensburg wird ſuſpendiret. 9
Carolsburg durch die Schwedē evacuirt.

ciret und von den Alliirten wieder beſetzet. 9
Stader Schweden ſetzen das Land Keding in Contribution. 11
Königs von Pohlē prächtiger Einzug in Cracaw. 13
Beerdigung der beyden Könige von Pohlen/ Johan Caſimir und Michaelis in Cracan. 13
Hertzog von Plön/ wird der Königl. Däniſchen Armee als Generaliſſimus vorgeſtellet. 13
Schweden machen lärmen bey Altona. 14
Kröhnung beyder Königl. M. in Pohlen gehet in Cracau vor ſich. 14
Käyſerl. Mayſt. erlaſſen einige auff die Galleen geſchmiedete Evangeliſche Prediger. 14
Däniſcher und Brandenburgiſcher Anſchlag auff Rügen wird zu Waſſer. 15
Stader Schweden ſetzen zu Ottenſen an Land/ und thun einigen Schaden. 15
Czaar in der Moßcau ſtirbt. 15
Stader Schweden thun bey Uterſen abermahl groſſen Schaden. 16
Zu Freiſſa in Heſſen läutet die Todten Glocke von ſich ſelbſt. 18
Stettiner Schweden thun in einem Außfall unter die Brandenburgiſche groſſen Schaden. 18
Geſpenſter plagen die Türcken in Ofen ſehr. 19
Königl. Mayſt. von Dennemarck ſehen einen Orth zu einen Lager aus/ umb den Transport nach Schonen zu thun. 21
Chur-Mayntziſcher Schiffer beziehet die Frantzoſen. 21
Stader Schweden ſetzen oberhalb Glückſtadt an Land/ und hauſiren übel. 22
König von Dennemarck läſt Tönningen demoliren. 23
Tumult zwiſchen den Studenten uñ Bürgern zu Cölln. 23
Harlemmer Invention den Oſt-Indiſchen Cattaun in Verachtung zu bringen. 24
Bruder-Mord in Niederland. 25
König von Dennemarck confiſquirt alle Schwediſche Effecten. 25
Spöckerey zu Erlau und Ofen. 26
Philipsburg wird von den Alliirten berennet/und folglich belagert. 26
Gefechte zwiſchen den Käyſerlichen Soldaten und den Studenten zu Erffurt. 26
Greiffenfeld nebſt den Burgemeiſter Focken wird gefangen geſetzet. 27
Entdeckung einer Conſpiration in Meſſina. 27
Eine abermahlige Conſpiration in Meſſina entdecket. 28
Groſſe Conſpiration in Turin entdecket. 28
Eines Schuſters Frau thut eine gelahrte Predigt zu Rom. 28
Ungariſche Malcontenten machen brave Beute. 29
Execution 2 grauſahme Vater-Mörder zu Gieſſen. 29
Frantzoſen ſprengen die Citadelle zu Lüttig. 30
Pohlniſcher Reichs-Tag glücklich geendiget. 31
Feld-Marſchall Würtz ſtirbt. 31
König von Dennemarck läſſet bey hoher Straffe verbieten kein Geſchenck zu geben noch zu nehmen. 31
Stadt Lüttig bekombt alle ihre Privilegien wieder. 32
Stade wird bloquirt. 33
Execution 7 gräulicher Straſſenräuber. 33
Marſchall de Humiers brandſchätzet das Land von Waes. 33
Indianer capottiren alle Frantzoſen zu Madagascar. 33
Vier Reuter plündern einen mit groſſen

ſtenSchätzen beladenenSpaniſchen Miniſter. 34
Däniſches Attentat auff Rügen mißlinget. 34
Die Käyſerin Claudia Felitas ſtirbt. 35
Stettiner Schweden holen brave Beute/und ſchlagen die Brandenburgiſche übel. 35
Gräulicher Brand in Moßcau. 35
Brand in Franckreich und Straßburg. 36
Harte Belagerung der Stadt Conde. 36
Alle Frantzöſiſche Wahren werden durchs gantze Römiſche Reich verbothen. 36
Conde ergibt ſich auff Gnade und Ungnade. 37
abermahliger Tumult zu Lüttich. 37
Scharffer Scharmützel vor Stade. 38
Admiral Tromp gehet mit 15 Schiffen nach der Oſt-See 32
See-Action zwiſchen den Frantzoſen und Holländern/worinnen der Admiral Reuter geblieben. 39
Geſichte am Himmel zu Offenb. 41
Unglückl. Action der Käyſerl. mit den Malcontenten. 42
Schaden durch Wetter-Strahl in Pohlen. 43
Glückliche Progreſſen der Käyſerl. vor Philipsburg. †3
König von Dennemarck Admiral Niels Juel erobert die Inſul Gottland. 44
Marſchall de Humiers fält ins Land Norden. 47
Scharffe See-Action zwiſchen den Frantzoſen/Holländern und Spaniern bey Palermo. 49
Frantzoſen bekommen Schläge von den Käyſerl. 50
Schwediſche Flotte attaquirt die Däniſche. 50
Greiffenfelds Urtheil. 51
Schwinger Schantz vor Stade erobert. 51
Doppelte Anſchläge der Holländer und Schweden auff der Elbe werden krebsgängig. 51
Scharffer Scharmützel vor Stade 52
Spanier theilẽ den Frantzoſen Schläge aus. 52
See-Schlacht zwiſchen der Dän-und Schwediſchen Flotte. 53
Aufſtand zu Palermo. 54
Greiffẽfeld wird zum Tode geführet/ und folglich begnädiget. 54
Abermahliger groſſer Brand in Moßcau. 55
Groſſer Wetter-Schaden in Bayerland. 57
Präſident Kielman nebſt ſeinen Sohn wird auff des Königs von Dennemarcks Befehl arreſtirt. 58
Czaar in der Moßcau gekröhnet. 59
Grauſahmer Hagel in Franckreich und Hitze daſelbſt. 59
Scharffe Action vor Philipsburg 60
König von Dennemarck embarquirt ſeine Armee. 60
Actiones in Schonen uñ Norwegẽ. 62
Dantzig huldigt den König von Pohlen Johanes den dritten. 62
König von Dennemarck ländet in Schonen / und erobert die Stadt Helſingburg. 62
Belagerung Maſtricht durch die Holländer. 63
Helſingburgiſch Schloß ergibt ſich an Dennemarck / und huldigt den König. 64
Revolte in Ofen. 65
Stadt Lands-Crohn von den Dähnen erobert 65
Pabſt Clemens der 10 ſtirbt. 66
Action zur See/ zwiſchen den Dähnen und Schweden. 66
Schlechter Succeß vor Maſtricht. 67
Heiſſe Action vor Philipsburg. 68

Stadt Oldenburg brennet ab. 69
Frantzöſiſche Feuer-Machienen verbrennen fruchtloß vor Philipsb. 70
Stade gehet an die Allirten über. 71
Landskrohner Schloß ergibt ſich an Dennemarck. 72
Groſſer Brand in Hamburg. 72
Scharffe Rencontre vor Maſtricht 73
Der Venetianiſche Pöbel empöhret ſich wieder ihren neu erwehltē Hertzog. 74
Chriſtian-Stadt gehet an Dennem. über. 75
Frantzoſen entſetzen Maſtricht. 76
König von Schweden ſchlägt die Dähnen bey Halmſtad. 76
König von Franckreich declarirt den Krieg wieder Dennemarck. 77
Churfürſt von Brandenburg erobert Ancklam. 77
Philipsburg gehet an die Käyſerl. über. 79
König von Franckreichs Mildigkeit/ gegen die ſo Maſtricht defendirt. 80
Verſaltzene Luſtigkeit der Brüſſelſchen Bürger. 81
Rare Erfindung eines Wagens/ſo ohne Pferde 18 Perſohnen fahren kan 81
Pabſt Innocentius der 11 erwehlt 85
Victorieuſer Außfall der Schweden aus Stettin. 87
Mißlungener Däniſcher Anſchlag vor Gottenburg. 88
Ih. Käyſerl. Mayſt. erklähren die Princeßin von Neuburg zu dehro Gemahlin/deßgleichen dehro eigene 8 jährige Princeßin zur Königl Spaniſchen Braut. 88
Pollniſcher Friede mit den Türck 92
Frantzoſen beſetzen Mumpelgard. 93
Conſpiration in Sicilien entdecket 98
König von Dennemarck macht den Holländiſchen Admiral Tromp zum Ritter des Elefanten. 99
Blutiges Treffen zwiſchen Schweden und Dähnen bey Lunden. 101
Groſſe Kälte in Europa 109 u. 110
Helſingburg gehet wieder an die Schweden über. 109
Engliſcher Ritter Narborough beſuchet die Tripoliſchen Räuber ſehr übel. 112

1677.

Schleuniges Däu-Wetter. 4
Seltzame Spöckerey. 4
Groſſe Intraden des Königes von Franckreich. 4
Don Juan de Auſtria wird nach Spanien entbohten. 6
Articuln des Polniſchen Reichs-Tags. 11
Frantzöſiſche Mord-Brennerey. 15
Schwediſch Placat wieder die Snaphanen. 14
Erſte Zuſammenkunfft der Plenipotentiarien zu Nimwegen. 16
Limburg durch die Frantzoſen geſprenget. 16
Frantzoſen banniſiren viel Spanier aus Braband. 17
Verſaltzener Dantz geiſtlicher Damen. 18
Greuliche Spöckereyen bey Collmar 17
Schweden erobern Chriſtianopel. 19
Frantzoſen belagern Valenchin / St. Omar/blocquiren Cambray. 20
See-Treffen zwiſchen den Holländern und Frantzoſen bey Tabago. 21
Dachſpurg gehet an die Frantzoſen über. 22
Valenchien gehet an die Frantzoſen über. 41
Deßgleichen die Stadt Camerich/ohne das Schloß. 44
Schlacht zwiſchen den Frantzoſen und Hol-

Holländern bey St. Omer. 46
Schloß von Camerich ergibt ſich 53
Desgleichen auch St. Omar. 60
Erſcheinung eines Commeten bey Hamburg. 66
Pohlniſcher Reichs-Tags-Ende. 74
König von Franckr. Schreibet an Se. M. von Engelland. 76
Ubel betrogener Jude. 84
Auffruhr zu Copenhagen 86
Action zwiſchen den Käyſerl. und Frantzoſen. 86
Gräulicher Brand zu Riga. 87
See-Action zwiſchen den Dähnen und Schweden. 88
Chriſtian-Stadt von den Dähniſchen entſetzet. 94
König von Dennemarck belägert Malmoe. 97
Frantzöſiſ. Mordbrenner la Broche wird auf einer Parthey capotirt. 97
Juſtification der Rigiſcher Mordbrenner. 99
Bauern-Revolte bey Gratz. 100
Churf. von Brandenburg machet Anſtalt zur Stettiniſchen Belägerung. 102
Königl. Maytt. von Dennemarck hebt die Malmöeiſche Belagerung auf. 102
See-Bataille zwiſchen der Schwediſchen und Dähniſchen Flotte. 104
See-Gefechte zwiſchen der Holländ. u. Spaniſche Flotte/und einigen Fr. Kriegs-Schiffen. 115
Güldenlöw belagert Marſtrand. 116
Erbärmlicher Zufall einiger Schiff-Leute. 116
Bataille zwiſchen die Schwed. und Dähniſche Armee bey Landskrohn. 117
König von Spanien jaget alle Frantzoſen aus ſeinem Reiche. 25
Greuliches Monſtrum 25
Frantzöſiſche Tour de Basque. 126
Einholung Se. Königl. M. von Polen in Dantzig 127
Güldenlöw erobert Marſtrand. 128
Charleroy abermahl von den Holländern vergeblich belägert. 134
Harter Scharmützel zwiſchen den Schweden und Dähnen. 135
Eben dergleichen zwiſchen den Käyſerl. und Frantzoſen. 137
Noch ein dergleichen zwiſchen den Türcken und Moßcowitern. 137
Groſſer Brand zu Roſtock. 139
Däniſche erobern Jemteland. 141
Däniſche Victorie in Norwegen bey Oddewald. 146
Däniſche landen auff Rügen. 149
Weitläufftigkeit zwiſchen den Münſteriſchen Völckern und der Stadt Embden. 152
Straffe eines Ochſendiebs 158
König von Engelland verſpricht dem Printzen von Oranien ſeine älteſte Princesſin 159
Die Algierer declariren den Krig wieder Engelland. 160
Ungariſche Malcontenten glücklicher Streich. 160
Freyburg in Breißgau ergibt ſich an die Frantzoſen. 162
Frantzoſen erobern St. Gilain/ und ſonſt einige andere Oerther 164
Rebellen Tyranney in Ungarn. 166
Schweden beſuchen die Dähnen auff Rügen. 166
Stettin erbietet ſich zum Accord. 167
Und gehet über. 167

1678.

Exempel teuffliſcher Verſchreibung. 3
Graff Königsmarck hänget den Dähniſchen auff Rügen eine üble Schlappe an. 8
Exempel Teuffliſcher Verführung 15
Ri-

Rigoureuſe Duelliſten Straffe. 16
Engelland ſchlieſſt mit Holland eine Defenſiv Alliance wieder Franckr.
Schweden laſſen den Baron Kraag in Malmoe harquebuſiren. 17
Holländer beſuchen Lüttig und brennen 30 Häuſer in die Vorſtadt ab. 17
Wunderliche Zeichen und Spöckereyen. 18
Vermählung des Hertzogs von Lotteringen mit des Käyſers Leopoldi Schweſter. 18
Relation von Eroberung Tabago durch die Frantzoſen. 19
Schneller Ritt des Grafen von Styrum. 20
Königsmarck thut mit einigen zuſammen gebrachten Leuten in Mecklenburg groſſen Schadē 22
Schweden belagern und erobern Chriſtian Stadt. 22
Frantzoſen belagern Gent. 23
Deßgleichen Ypern. 29
Meſſina und gantz Sicilien von den Frantzoſen wieder verlaſſen. 28
Scharffe Rencontre zwiſchen 9 Holl. und ſo viel Frantzöſiſ. Schiffen. 31
Grauſahmkeit der Rebellen in Ungarn. 31
Ipern von den Frantzoſen erobert. 32
Frantzöſiſche Wahren auff drey Jahr in Engelland verbothen. 37
Raiſonnable Offerte eines Engell. Edellmans an das Parlament. 37
König von Dennemarck reſolvirt Bahus zu belagern. 38
Gräuliche Mörder-Straffe. 39
Tapffere Reſolution eines Weibes. 40
Frantzoſen erobern Löwen. 41
Tumult zu Dantzig. 41
Dähnen erobern Engellholm. 42
Frantzoſen verlieren Schiffen bey America. 42
Käyſerl. und Frantzöſiſche Armeen rücken ins Feld. 43
Frantzöſiſche Friedens-Vorſchläge zu Nimwegen. 41
Holländer machen Friedē mit Franckreich. 45
Wunderliches Geſichte am Himel. 45
Auffruhr in Sardam. 45
Hohe Fluth in Hamburg. 46
Scharffe Actiones zwiſchen den Spaniern und Frantzoſ. in Catalonien. 47
Rencontre zwiſchen den Käyſerlichen und Frantzoſen. 48
Däniſche belagern Bahus / und berennen Gottenburg. 49
Schomberg ſetzet das Land Gülich in Contribution. 49
Zu Luxenburg werden einige Conſpiranten juſtificiret. 50
Ein Engliſcher Caper bringt einen König von der Guineiſchen Gold-Küſte nach Engelland. 50
Offener Türcken müſſen Kranckheit halber aus der Stadt weichen. 50
Churbrandenb. Duel-Edict. 51
Execution der Sardamer Türff-Rebellen. 51
Blutige Action zwiſchen den Käyſerl. und Frantzoſen. 51
Gräuliches Ungewitter in Holland. 52
Tangermünde brennet meiſt ab. 53
Seltzame Schwein-Geburth. 53
Blutige Action bey Reinfelden. 53
Dähniſche erobern das Schloß Helſingburg. 54
Fleiſch ſchwitzet Bluth zum Kiel. 55
Grauſahme Peſt in Türckey. 57
Grauſahme Schlange bey Königsberg. 57
Schreckliches Geſicht am Himmel in Jüdland. 58
Käyſerl. Printz Joſephs gebohren. 59
Wunderbahres Miß-Geburth 60
Die Belager. Bahus aufgehoben. 60
Friede mit Franckreich und Holland wird ratificirt. 61
Chriſtian Stadt gehet an die Schweden über. 61

Straß-

Straßburg nimt Käyſerl. Guarniſon ein. 63
Frantzoſē werdē durch die Spanier u. Holländer vor Mons auffgeſchlagen. 64
Türcken erobern und ſchleiffen Czechrin. 66
Seltzames Geſicht am Himmel zu Wolffenbüttel. 67
Friede zwiſchen Spanien und Franckreich wird gezeichnet. 70
Biſchoff von Münſter ſtirbt. 71
Däniſche unnd Brandenburgiſche erobern die Inſul Rügen. 72 u. 73
Malcontenten in Ungarn werden ſehr ſtarck. 84
Brandenburgiſche belagern Strahlſund. 85
Greuliche Conſpiration in Engelland entdecket. 85
Schloß Lichtenberg durch die Frantzoſen erobert. 87
Churfürſt von Brandenburg erobert Strahlſund. 96
Töckely läſt ſich von die Bergſtädte huldigen. 100
Schwediſche Liefflándiſche Armee marchirt nach Preuſſen. 100
Malcontentē in Ungarn übel empfangen. 101
Stadt Maſtricht wird von den Frantzoſen evacuirt. 101
Groſſes Sterben in Rom. 101
Greiffswald von Churbrandenburg erobert 103
Liffländiſche Armee bravirt ſehr in Preuſſen 106
Frantzöſiſche Kunſt eine Gallee in 24 Stunden von Grund aus gantz fertig zu machen 106
Conferentz zwiſchen Dennemarck und Brandenburg 107
Teuffliſche Erſcheinung. 108
Conſpiranten in Londē executirt 108
Unerhörter Schiffbruch der Schweden bey Bornholm 108
Schwediſche Progreſſen in Liefland. 120
Frantzoſen erobern Neuß. 120
Vorbild geſchehener Veränderung in Straßburg. 120

1679.

FRantzöſiſche Bedrohung wegē auffgeſchobener Friedens-Handlung in Nimwegen. 3
Charleroy von Franckreich evacuirt. und an Spanien reſtitnirt. 4
Malum Conſilium Conſultori peſſimum. 4
Diſput zu Dantzig wegen jüngſter Spolirung der Carmeliter Kirche 5
Churfürſt von Brandenburg kompt auff Schlitten mit ſeiner Armee in Preuſſen. 5
Liefflándiſche Armee ziehet ſich zurücke. 6
Audenaerde von Franckr evacuirt. 7
Graff Carlſohn wird von den Brandenburgiſchen gefangen. 7
Liſta der Dähniſchen Flotte. 8
Churfürſt von Brandenb. kompt zu Dantzig an / und verfolget die Schweden. 9
Action zwiſchen Brandenburg und Schweden. 10
Abermahlige Action zwiſchen beeden Partheyen. 10
Friede zwiſchen den Käyſerliche und Frantzoſen geſchloſſen. 11
Muthwill eines Polniſchen Edellmanns geſtrafft. 12
Friede zwiſchen den Käyſer/Franckr. und Schweden unterſchrieben / nebſt beygefügten Reſervatis. 12
Fernere Verfolgung der Schweden in Liefland 14
Auffruhr in Deventer wegen der Stadt Schlüſſel. 18

Brandenb. Proteſtationes wieder den Nimwegiſchen Frieden. 24
Unluſt zwiſchen einen Holl. Ind. fahrer und 13 Engl Kriegs-Schiffe 25
Aufflauff zu Copenhagen. 25
Vergoltene Liſt 26
Gent an Spanien reſtituirt. 26
Päbſtl. Vorſorge ihrer Religion halben in Stifft-Bremen u. Vehrde 27
Grauſahme Mord-Taht bey Zelle. 28
Cortryck von den Frantzoſē evacuirt 29
Präliminaria des Friedens zwiſchen denen Nordiſchen Potentaten. 37
Conſpiranten in Engell. eingezogen 38
Jeſuiten Practicq in Londen 41
König von Spanien prätendirt Maſtricht von den Holländern. 42
Frantzoſen gehen mit voller Macht über den Rhein. 44
Printz Willhelm von Fürſtenberg wird ſeines Arreſtes erlaſſen. 46
Franzoſen ziehen in Weſel. 47
Rencontre zwiſchen 2 Dähniſ. nnd ſo viel Schwed. Krieges-Schiffen. 50
Artige Begebenheit zwiſchē einen falſchen Ambaſſ. u. einen Juden. 54
Churf. von Bayern geht mit Tod ab 56
Bauren Practiq. 58
Rebellion in Schottland. 59
Action zwiſchen den Frantzoſen und Brandenburgiſchen. 60
Crequi Begehren an Oldenburg. 62
Frantzoſen erobern Berge bey Minden durch Sturm. 63
Niederlag der Rebellen in Schottl. 64
Frantzoſen erobern Dortmund. 68
Crequi komt mit einen Theil der Armee bey Bremen an. 66
Frantzoſen fordern 124000 Rthl. Contribut. vor die Stadt Oldenb. 78
Königl. Dähniſche Gegen-Declaration auff geſchehenen Abforderung der Münſteriſchen Trouppen. 78
Scharffe See-Action zwiſchē Schweden und Dennemarck. 79
Streit zu Lüttig zwiſchen den Printzen und der Bürgerſchafft. 82
Holl. Zoll-Bedienten Unverſtand 89
Heyrath zwiſchen den König von Spanien und der Princeſſin von Orleans wird geſchloſſen. 90
Franckreich nimbt Beſitz von die Elſaßiſche Städte/und will deßwegen die Seßion auff den Reichs-Tag zu Regensſpurg nehmen 93
Stillſtand zwiſchen den beeden Nordiſchen Krohnen getroffen. 94
Lebendig begrabener Dragoner in Stettin. 95
Groſſe Peſt in Wien/Oeſtreich und Ungarn 96
Frantzoſen erobern Homburg. 97
Don Juan d. Auſtria ſtirbt 97
Ratification des Friedens zwiſchen Schweden und Brandenb. werden ausgewechſelt. 100
Ombrage in Hamburg wegen Annäherung der Dähniſchen Armee/ 00
Königl. Däniſche Propoſitiones an der Stadt Hamburg 101
Friede zwiſchen Dennem. und Schweden wird gezeichnet. 104
Königl. Däniſche Trouppen ſchlagen ihr Lager vor Hamburg. 100
Auffruhr in Sicilien. 106
Ungariſ. Rebellen hauſiren übel. 109
Königsm. beſetzt Rügen wieder. 110
Auffgerichteter Interims-Vergleich zwiſchen Se. M. von Dennem. und der Stadt Hamburg. 111
Königsm. beſetzt Strahlſund wieder und diſarmire die Bürger. 115
Tumult zu Genff. 115
Churf. von Brandenb. cedirt die Stad Stettin wieder an Schweden. 115
Hertzogen von Hanover ſtirbt zu Augſpurg. 120
Ih. Hochfürſtl. Durchl. von Hollſtein kommen wieder zu Kiel an 120
Und nun war es nach dem Nimwegiſchen Tractaten allenthalben in Europa Friede.

Ende des erſten Theils.

Inſtrumentum Pacis,

oder ſämptliche

Friedens-TRACTATEN:

Welche in dieſem 8 Jährigen Kriege von Anno 1672. biß 1680. reſpectivè zwiſchen

Engelland und Holland.
Holland und Münſter.
Holland und Cöllen.
Franckreich und Holland.
Franckreich und Spanien.
Käyſer und Franckreich.
Käyſer und Schweden.
Franckreich / Schweden / und Lüneburg.
Franckreich und Münſter.
Schweden und Münſter.
Franckreich / Schweden und Brandenburg.
Franckreich / Schweden und Dennemarck.
Dennemarck und Schweden.

An unterſchiedenen Oerthern auffgerichtet / geſchloſſen und gezeichnet / alhier aber in ein geſchmeidig Corpus zuſamen getragen worden.

HAMBURG,

Zu finden bey Thomas von Wiering / im güldenen A. B. C. bey der Börſe.

Großgeneigeter Leſer!

WJe nach langem Regen/ groſſem Sturm und Ungewitter/ endlich ein lieblicher Sonnenſchein; alſo folget nach langem kriegen/ Land und Städte verwüſten/ ſengen und brennen/ rauben und plündern/ morden und blutvergieſſen/ endlich auch der liebe Friede. Es hatte das gantze Römiſ. Reich/ Spanien/ Holland/ Schweden/ Dennemarck und andere benachbahrte Königreiche/ Fürſtenthümbe und Länder in gantz Europa das Krieges-Ubel bißhero lange genug erfahren/ man ſahe überal und an allen Orten bloſſe Degen/ gläntzende Piſtolen/ Carbiner und Mußqueten/ ſummende und brummende Stücke und Carthaunen/ zündende und verderbende Bomben und Granaten/ Raub- und Blut-begierige Soldaten; man hörete nichts denn Krieg und Krieges Geſchrey/ Verwüſtung und Verherung Länder und Städte/ vieler 1000 Chriſten Blut wurd als Waſſer vergoſſen/ unterſchiedene Städte und Veſtungen beſtürmet/ und über den Hauffen geworffen/ viel Millionen Tauſend Leute biß auff den äuſerſten Grad außgeſogen/ verderbet/ von Hauß und Hoff und allem Jhrigen abgetrieben/ und ins Elend gejaget/ darumb ſeufftzeten ſie von Grund ihres Hertzens/ daß das Würge-Schwerd doch einmahl auffhören/ wieder in ſeine Scheide fahren/ ruhen und ſtille ſeyn/ und GOtt ihren Gräntzen die liebe Frieden-Sonne wieder ſehen/ und ſcheinen laſſen möchte: Weßwegen anfänglich die Stadt Cöln am Rhein/ zum allgemeinen Handel-platz von denen ſämptlich kriegenden Partheyen erwehlet/ und angenommen wurde/ daß dero Abgeſandte daſelbſt zuſammen kommen/ und den Frieden abhandeln möchten; Weil aber die Frantzöſiſchen H. Ambaſſadeure die behörige Päſſe und ſichere Geleits-Brieffe vor des Durchl. Hn. Hertzogen von Lottringen Abgeſandten nicht willigen wolten/ wurde wenig in dem Friedens-Wercke avanciret/ und thaten ſich an ſtat des gehoffeten lieblichen Frieden-Scheines/ bald mehr und gröſſere Kriegs-Wolcken

Wolcken her vor / indem durch gefängliche Wegführung des Printz Wilhelms von Fürſtenberg/und Sequeſtrirung einiger Fäſſer Frantzöſiſcher Gelder / worinne 48000 Rthl. befunden worden/ und unter dem Scheine / als wäre es Brandwein/ nach Neuß gehen ſolten/ die Tractaten Frantzöſiſcher Seithe unterbrochen/ und folgends gar zerriſſen worden. Ob nun zwar hiermit alle fernere Friedens-Hoffnung wegfiel / ſo thate ſich nichts deſto weniger dennoch mitten in ſo groſſem Kriegs-Wetter ein lieblicher Friedensblick hervor/ indem Dero Kön. M. in Großbrittanien/ der Hr. Biſchoff und Fürſt zu Münſter / und Churfl. Drl. zu Cöln von der mit Franckreich auffgerichteten Alliance abtraten/ und mit den Hn. General-Staaten der Vereinigten Niederlande ihr particular Accommodament und Vereinigung trafen. Chur-Brandenburg hingegen ruſtete ſich gar ſtarck der in das Heil. Römiſche Reich eindringenden Frantzöſiſchen Kriegs-Macht zu begegnen; weßhalben Sie mit Heeres-Krafft ſich nach dem Ober-Rhein auffmachete / immittelſt aber erfahren muſte/ daß die in Pommern/ Bremen und Vehrden gelegene Schwediſche Kriegs-völcker Ihre Lande invadiret hätten ; wodurch das Kriegs-Wetter abermahl vermehret und gröſſer gemacht wurde / indem beyde Nordiſche Cronen auch darüber mit trüben Kriegs-Wolcken bedecket wurden. Nichts deſto weniger thate ſich dennoch mitten unter dieſen ſo groſſen Krieges-Troublen wieder ein guter Hoffnungs-Blick her vor / indem allerſeits kriegende Partheyen die Stadt Nimwegen im Geldernlande zum allgemeinen Handel-platz abermahl erkohren und annahmen / daß dero Ambaſſadeure und Gevollmächtigte daſelbſt zuſam̃en kommen / und das ſo hoch verlangete Friedens werck abhandelen ſolten. Weil aber alles langſam daher gieng / und eine lange Zeit bey dieſer Verſamlung unnütze und vergeblich zugebracht wurde / indem ein jeder / der Friedmachenden Partheyen/ ſolche Vorträge thate / welche ſeinem eigenen Intereſſe ſehr vortheilhafftig / dem Gegentheile aber höchſt ſchädlich fielen / wodurch der Handel mehr verworren / als geſchlichtet wurde ; derohalben ließ J. K. M. in Franckreich umb aller Weitläufftigkeit abzuhelffen/ den 9/19 Apr. des 1678ſten Jahres einen Friedens-Vortrag zu St Germain entwerffen/ und der zu Nimwegen anweſenden Geſandſchafft am 15/ 25 ejusdem exhibiren/ welchen ſie alſo eingerichtet hatte / daß er die ihr annoch entgegen ſtehende trübe Kriegs-Wolcken wo nicht gar / durch allgemeinen Frieden-Schein/ vertreiben / doch zum wenigſten zertheilen möchte. Wel-

ches

hes denn auch bald darauff geſchehen / indem ſich die liebe Frieden-Sonne wieder ſehen lieſſe / und ſolchem Project zufolge Ihre Strahlen mit Abgang des verwichenen Jahres anfänglich in das übel-zugerichtete Niederland / hiernegſt in Spanien / und nach angetretenem Neuen Jahre endlich in den gröſſeſten Theil des heil. Römiſ. Reiches warff. Im Norden blieb es zwar ânnoch unruhig / alſo daß auch diß dunckele Kriegs-Wetter das von gemelner Verheerung bißher noch übrig gebliebene Preuſſen / ingleichen das Cleviſche / Weſtphäliſche / Mindiſche / Oldenburgiſche und andere Länder ergriff und bedeckete; Die Königreiche Ungarn und Engelland hatten auch ihre innerliche Unruhe / Mußcovien den Türcken-Krieg. Wie aber offte auch wol das gröſſeſte Ungewitter durch einen dazwiſchen kommenden Wind / oder andere Urſachen leichte vertrieben / und abgekühlet wird; Alſo kühlete ſich auch diß groſſe Kriegs Wetter bald wieder ab / nicht allein durch glückliche Delogirung der in Preuſſen eingefallenen feindlichē Armee / ſondern auch durch den hiernegſt mit dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Braunſchweig und Lüneburg / Biſchoffen zu Münſter und Churfl. Durchl. zu Brandenburg getroffenen lieben Friede / wodurch groſſe Hoffnung des bald darauff erfolgenden allgemeinen Nordiſchen Frieden-Glantzes überall gemacket / und von jederman hertzlich verlanget und gewünſcht wurde; Welcher auch endlich zu höheſter Befriedigung ſo vieler 1000 unter der Krieges-Laſt bißher gelegenen / und nach dem allgemeinen Frieden ſenfftzenden Chriſten erfolgete / und männiglich mit ſeinen Strahlen erfreüet / und erquickete. Weil aber Frantzöſiſcher Seiten ſtets zum Fundament alles Vertrages das vorgedachte / zu St. Germain auffgeſetzete / und in Nimwegen überreichete Friedens-Project geleget wurde / außer welchem man von keinem Frieden hören / und im geringſten davon nicht weichen wollen; Alß hat man nöhtig erachtet / dem hochgeneigten Leſer / deme es noch nicht bekandt / damit zu dienen / und ſolches von Worte zu Worte / nach dem zu Pariß gedrucketen Exemplar hiher zu ſetzen / es lautet aber daſſelbe / wie folget / alſo:

VOr allen Dingen hat die Treue / womit S. K. M. in Franckreich dero Alliantzen unverbrüchlich beobachtet / ſelbige dahin vermögt / daß ſie niemals einige andere Friedens-Vorſchläge anzuhören begehret / es ſey dann des Königes in Schweden völlige und gäntzliche Satisfaction darin begriffen / welche

welche Ihr auch würcklich von dem Könige in Engelland verſprochen worden / geſtalt Er nebenſt den Herren General-Staaten dieſen Punct über ſich genommen / und dafür gut worden: Dahero auch dieſes der erſte Articul iſt / welchen Sie begehret/uñ ohne den Sie alle andre nicht wird eingehen köñen.

Gleich wie nun des Hertzogs zu Gottorff Intereſſe an dem Schwediſchen hänget/ uñ ein ſtück des Copenhageniſchen Tractats iſt / deſſen Bürge höchſtgemelte Se. M. für dieſe Cron geworden / alſo verlanget ſie / daß ſolcher ebenmäſſig in der Friedens-Handlung auf ſothane Bedingungen / womit er vergnügt ſeyn könne / eingeſchloſſen werde. Was aber den Fürſten und Biſchoff zu Straßburg anlanget / ſo begehret Se. M. daß dieſer Fürſt in alle ſeine Länder/ Güter/ Würden und Freyheiten/ nebenſt ſeinem gantzen Hauſe/bevorab aber Printz Wilhelm ſein Bruder/ deſſen Freyheit eines von den erſten Puncten dieſes Friedens machen ſoll/ wieder eingeſetzet werde.

Das Hl. Römiſche Reich betreffend / ſo verbleibet Se. K. M. in Franckreich beſtändig bey dero Meynung/die ſie für deſſen Ruheſtand bezeuget / welchen ſie ungern zerſtöret geſehen / und mit Schmertzen gezwungen worden / den Krieg in ſelbiges zu verſetzen: dahero ändert ſie nichts an dero öffentlich geſchehenen Erklärunge / ſondern beſteht einig und allein bey Wieder-Auffrichtung der Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten/in allen ihren Stucken / und daß ſolche nochmahls dienen ſollen / Teutſchland den Frieden wiederumb zu wege zu bringen. Zu dem Ende bietet Sie den Wexel an / und wil Freyburg herauß geben / wann man ihr Philipsburg wieder einräumen wird/ oder ſie wil Freyburg behalten/ und ſol dem Käyſer Philipsburg verbleiben/ ohne einige Veränderung des übrigen/ was in beſagten Tractaten enthalten iſt.

Spanien anbelangend / gleich wie deſſen Intereſſe in dieſem Kriege am gröſten ſcheinet/ und Engelland/Holland/ nebſt den benachbahrten Ständen an Flandern ſehr verlangen/ daß dieſer Cron eine Gräntze an denen Niederlanden verbleibe / welche fähig wäre/dieſelbige zu ſchlieſſen/weil ſie ſolche für höchſtwichtig achten: Alſo hat S. K. M. in Franckreich auf Unterhandlung des Königs in Engelland/ in die Mittel hiezu gerne verwilligen wollen. Zu ſolchem Ende hat ſie bereits angebotten/ bietet

let auch nochmahlen an / Spanien nachfolgende Plätze wieder einzuräumen: Nemlich die Veſtung Charleroy. Aeth mit ſeiner Land-Vogthey. Cortryck und ſeine Land-Vogthey/ außgenommen die Berge von Merin. Gent mit ſeinem Zugehöre. Limburg mit ſeinem Zugehör. Binſch und ſeine Vogthey. Audenarde und ſeine Land-Vogthey/ nebſt St. Gilain; doch daß deſſen Veſtungs-Bau geſchleiffet werde.

Hingegen begehret Seine Mayeſt. für alle dieſe wichtige und auff dero Befehl und Koſten befäſtigte Plätze/ daß Spanien Ihr dasjenige/ was Sie durch dero Waffen in dieſem letztern Kriege erobert hat/ abtretten ſol: Nemlich die gantze freye Graffſchafft Burgund. Bouchain mit ſeinem Zugehöre. Camerich und das Cambreſis. Aire und St. Omer mit ihrem Zugehöre. Die Stadt Ypern / ſampt ihrer Land-vogthey. Die Stadt Valenciennes mit ihrem Zugehöre. Conde nebſt ſeinem Zugehöre. Die Plätze Warwick und Warneton auf der Litz. Poperinque/ Bailleu und Caſſel/ mit ihrem Zugehöre. Baray und Maubeuge/ ſamt ihrem Zugehöre; Mit einem Worte / alle Plätze und Länder / welche Sie anjetzo im Beſitz hat / außgenommen diejenige/ welche oben bemercket worden/ ſo Sie wieder abtretten wil. Ferner die Stadt Charlemont / oder dafür Dinant / worüber dem Catholiſchen König die Wahl gelaſſen wird; mit dem Beding/ daß er ſich bemühen ſoll / die Abtrettung derſelben bey dem Biſchoff zu Lüttich / und die Einwilligung des Käyſers und des Reichs darüber zu erhalten.

Solchem nach würden hinführo Spaniens Gräntze in denen Niderlandē ſich erſtrecken von dem Meer biß zu der Maaß/ Neuport/ Dixmuiden/ Cortrick/ Audenarde/ Aeth/ Mons/ Charleroy und Namur/ und dieſer Schlagbaum/ worauf man ſchon ſo lange beſtandē/ mit Plätzen verſehen ſeyn/ derer Befäſtigung S. M. in Franckreich etliche Millionen gekoſtet hat/ und ſie des Vortheils berauben/ den ſie biß auf dieſe Stunde an ſo wohl gelegenen und wichtigen Poſten gehabt/ vermittelſt deren ſie vor die Pforten zu Brüſſel gelangen können.

Die Hn. General Staten anlangend/ ſo wil Se. K. M. denenſelben über die Satisfaction/ ſo Sie ihnen durch die Articul/ welche Spanien angeben/ gibet/ annoch Maſtricht abtretten/ und den Commercien-Tractat/ in der bereits entworffenen Form mit Ihnen eingehen.

Und

Und damit Sie ihre endliche Meinung zu dem Frieden an den Tag legen möge / was guten Grund Sie hätte / indem beſitz des Hertzogthums Lottringen auch gleich zu verbleiben / ſo wil Sie dennoch Printz Carln ſolches auf einen von den beydt Wechſeln / worüber Sie ihm die Wahl läſſet / abtretten. Der erſte ſol ſeyn / denſelben auff die in der Pyrenäiſchen Friedens-Handlung enthaltene Articul wieder einzuſetzen / alſo daß weder in einem noch dem andern das geringeſte geändert wird. Der Zweyte / ihm alle ſeine Lande durchgehends wieder einzuräumen / außgenommen die Stadt Nancy / welche S. K. M. in Franckreich in aller Souveränität / nebenſt dem Weg / der in dem Tractat im Jahr 1661. verglichen worden / verbleiben ſol: daß man nemlich von Seinen Gräntzen nach dem Elſaß / und von dannen / ſo es nöthig ſeyn würde / auß Franckreich nach Nancy / und von Nancy nach Metz / Breyſach und Burgund gehen möge / jedoch mit dem Beding / daß S. M. Ihn wegen beſagter Stadt Nancy ſchadloß zu halten / Ihm die Stadt Toul / die wegen ihres Lagers und Gröſſe / und noch mehr wegen ihres Biſchoffthumbs / anſehenlich iſt / einräumen wil. Hiernechſt begehret Seine Mayſt. ferner / daß man Ihr Longwyck ſampt ihrer Vogthey abtretten ſol / jedoch erbietet ſie ſich / zu gleicher Zeit / beſagten Hertzog von Lottringen mit einer anderen Vogthey von gleichmäſſigem wehrt in denen Biſchoffthümern zu recompenſiren. Weil Ihr aber Marſal in einem ſonderbahren Tractat ſchon vorher abgetretten worden / alſo gehöret es heut zu Tag nicht mehr zu Lottringen / und derohalben nicht zu dieſer Reſtitution.

Dieſes ſind die Conditionen des von Franckreich entworffenen Friedens / worauff alle und jede in dieſen Krieg eingewickelt geweſene Potentaten mit Ihm haben Friede ſchlieſſen / oder die Freyheit behalten mögen / den Krieg zu continuiren / und wird wenig fehlen / daß auch das gemeine Friedens-Werck nach dieſem Project nicht ſolte geſchloſſen und eingerichtet ſeyn / wie der Günſtige Leſer auß folgenden Friedens-Tractaten mit mehrem wird erſehen können. Er lebe indeſſen wohl / und bleibe allemahl günſtig und gewogen

Dem Verleger.

Friedens-
ARTICUL
zwiſchen
Ihr. Königl. Majeſt.
von
Groß-Brittannien /
an Einer:
Und
Ihr. Hoch-Mög. den
Hn. General-Staaten
der
Vereinigten Niederlän-
diſchen Provintzien /
an der anderen Seite:

Geſchloſſen und unterſchrieben zu Weſt-Münſter
in Engeland / den 9/19 Febr. 1674.

DEmnach nicht allein beynahe die gantze Chriſtenheit verlanget und geſeufftzet / daß der ohnlängſt entſtandene / und biß daher noch immer erhaltene betrübte Krieg zwiſchen dem Durchläuchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herren / Herrn CARL dem Anderen / Könige in Groß-Brittannien / Franckreich und Irrland / Beſchirmer des Glaubens ꝛc.

an Einer; Und den Hoch-Mögenden Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande/ an der Anderen Seiten/ möchte auffgehoben und geendiget werden; Sondern auch vornehmlich die Durchläuchtigſte Frau Königin uñ Regentin von Spanien wegen der alten Verbündnüſſe und Freundſchafft/ welche zu allen Zeiten zwiſchen den beyden Cronen Engelland uñ Spanien geweſen/ ihren Fleiß und Sorgſalt darinne angewand/ daß zu dem Ende aller Mißverſtand zwiſchen dem Reiche von Groß-Brittanien und den Provincien der vereinigten Niederlande gäntzlich weggenommen/ der Friede deſto eher befördert/ und alle Hindernüß bey Seithe geſetzet werden möchte; Uber dieſes auch die vorgemeldten Herren General-Staten der Vereinigten Niederlande/ mehrgedachten Durchläuchtigſten Herrn und König von Groß-Brittanien ſo wol durch Schreiben/ alß ſonſten mehrmahlen dahin zu bewegen getrachtet/ daß er Ohr und Hertz zur gemeldeten Friedens-Handlung neigen möchte: Und damit dieſelbe deſto leichter und glücklicher zu einem gewünſcheten Ende könte gebracht werden/ ſo haben Ihr Hochmögen. an Se. Excellentz/ Hn. Peter Ferdinand de Jevar und Velaſco/ Marquis de Freſno/ der Catholiſ. Mayſt. geheimen Kammer-Herren und Extraordinar-Ambaſſadeur des Durchläuchtigſtē/ Großmächtigſtē Fürſten uñ Hn. Hn. CARL des Andern/ Königs in Spanien/ an J. M. in Großbrittanien Hofe/ gnugſame Vollmacht gegeben/ in Ihrem Namen und von Ihrentwegen mit dem obgemeldeten Durchläuchtigſten Könige von Groß-Brittanien/ den Frieden abzuhandelen und zu ſchlieſſen. Derowegen hat auch mehr höchſtgemeldte Königl. Mayſt. von Groß-Brittanien/ als welche gegenwärtigen Krieg auß keinem anderen Abſehen angefangen/ denn dadurch einen feſten und unverbrüchlichen Friede zu ſtifften/ die gemeldete Vermittelung der Durchläuchtigſten Frau Königin und Regentin von Spanien ſo hochgeachtet/ daß Sie dem Anſuchen und Begehren der obgemeldeten Herren General-Staten hierinne hat wollen ſtatt geben/ die Friedens-Tractaten zwiſchen Ihr und mehrgedachten Herren General-Staaten ſo wol anzufangen/ als zu ſchlieſſen. Zu dem Ende als Commiſſarien/ Deputirten und Procuratoren ernennet/ conſtituiret/ und mit gnugſamer Vollmacht verſehen/ dero lieben/ getreuen und geheimen

Raht

Raht Heneagſum Baron Finch von Daventry/groſſen Siegel-Bewahrer von Engeland; deßgleichen Seine auch liebe/ getreue Bluts-Verwandten und geheime Rähte/Herren Thomas Viſcomte Latimer/groſſen Schatzmeiſter von Engelland; Jacob/Hertzogen von Monmouth/Capitain über eine Compagnie zu Pferde von Sr. K. M. Leibguarde; Jacob / Hertzogen von Ormont / Sr. Maj. Hoffmarſchall / Heinrich / Graffen von Arlington, den erſten von S.K.M. vornehmeſten Secretarien/ und Seinen lieben/getreüen/geheimen Raht Heinr. Conventry/ Schildkaep / den anderen ſeiner vornehmeſten Secretarien; Welche Commiſſarien und Deputireten / nachdem Sie nebſt dem obgemeldeten Herren Marquis de Freſno / als welcher gleiche Vollmacht und Procuration von den vorgedachten Hn. General-Staaten der vereinigten Niederlanden hatte / zu der Handlüng zuſammen gekommen/ Sich unter einander beredet/ und endlich über dieſe Puncten und Articul verglichen / wie hier nechſt folget:

ZUm erſten iſt beſchloſſen und verabredet / daß von dieſem Tage an / ein auffrichtiger / veſter und unverbrüchlicher Friede/Vereinigung und Freündſchafft ſeyn ſol/ zwiſchē dem Durchläuchtigſten und Großmächtigſten Könige und Herren von Groß-Brittanien / und den Hochmögenden Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlande / wie auch zwiſchen derſelben reſpective Unterthanen / ſo wöhl inn- als außerhalb Europa / in allen Landen / Herrſchafften und Plätzen von beyderſeits Gebiete.

2. Und damit dieſe aüffrichtige Vereinigung zwiſchen obgemeltem Dürchl. Herren ünd Kōnige von Groß-Brittanien/ und den Herren General-Staten deſto eher ihren vollkomenen Effect erreichen möge; So iſt daneben verabredet und beſchloſſen worden / daß immediate nach Püblicirung der Friedens-Tractaten / alſofort ſollen aüffhören und verbohten ſeyn alle feindſeelige Handelungen / ſo wol aüff einer als der andren Seiten / und keine Acten/ Commiſſiones oder Inſtructiones/weder heimlich noch offentlich/directe oder indirecte von keinem Theil gegeben oder einigerley weiſe gelitten werden / umb des andren Güter/ Lande/ oder dero Eingeſeſſene zu beſchädigen / anzugreiffen/ zu befechten oder zu rauben ; ſondern im gegentheil wird beyder Nationen Eingeſeſſenen aufferlegt und anbefohlen / daß Sie ſich allenthalben fried- und freündlich unter einander begegnen und betragen ſollen.

 3. Dieweil

3. Dieweil jedoch die Entlegenheit und Diſtantz der Plätze variiret / indeme einer weiter als der andert entlegen / dahero die Ordre und Befehl der reſpective Ober-Herrn auf eine und eben dieſelbe Zeit allen ihren Unterthanen in den beſtimmten Plätzen nicht zukommen kan; Als iſt gut befunden worden / in Anſehung der Feindſchafft oder Gewalt / welche von einer oder anderen Seite hiernechſt möchte unternommen werden / folgende Terminos und Limites zuſetzen: Nemlich / daß nach Verlauff der nechſtfolgenden 12 Tage nach Publication dieſer Articul / ſich niemand einiger Hoſtilität unterſtehen ſol im Weſtlichen Diſtrict / zu rechenen von dem Brittanniſchen Canal / den ſie ins gemein the Soundings nennen / biß an Neus in Norwegen: Auch nicht nach geendigten 6 Wochen von vorbeſagtem Weſtlichen Canal biß an die Stadt Tanger; Noch nach 10 Wochen in der Mittelländiſchen See / oder zwiſchen der Stadt Tanger und der Linie; Endlichen auch nicht nach verfloſſenen 8 Monaten in einigem theil der Welt: Falls aber dergleichen feindliche Actus / nach Verlauff vorbeſchriebener Zeit / Krafft vorhergehender Commiſſionen / Repreſſalien-Brieffen / oder dergleichen Prätexten / geſchehen möchten; ſo ſollen dieſelben Feindſeeligkeiten für unrechtmäſſig gehalten / und die Verbrecher den Schaden zu vergütigen und gleich zu machen / durch Zwang angehalten / auch / wie ſichs gebühret / als Störer der allgemeinen Ruhe geſtraffet werden.

4. Vorgemelte General-Staaten der Vereinigten Niederlande erkennen auff ihrer Seite das Recht des obbemelten Durchläuchtigſten Königes und Herren von Groß-Brittanien / daß deſſelben Flagge folgender maſſen in der See Reſpect erwieſen werden ſolle; Wollen demnach ſich hiemit erkläret und zugeſtanden haben / gleich wie ſie ſich hiemit erklähren und zuſtehen / daß alle den gemeldeten Vereinigten Niederlanden zugehörige Schiffe oder Fahrzeüge / es ſeyn Kriegs- oder andere Schiffe / einzele oder in Eſquadres vertheilte / in allen Seen von der Cape / Finis Terrä genandt / biß an das mittelſte vom Punct / Staaten Land geheiſſen in Norwegen / vor allen Schiffen und Fahrzeügen / ſo viel dem Durchläuchtigſten König und Herren von Großbrittanien angehen möchten / wenn Ihnen dieſelbe / es ſey einzel oder in gröſſerer Anzahl / hochged. J. M. Wimpfel oder das Segel / Jack genant / führende begegnen / ihre Top-Wimpfel von der groſſen Maſt abnehmen / und das Top-Segel fallen laſſen ſollen / dergeſtalt und mit dergleichen Ehr-bezeügung / als ſonſt jemahlen in einigen

Plätzen

Plätzen hiezuvor gegen einige Ihr. Mayst. von Großbrittanien oder dero Vorfahren Schiffe / von der General-Staaten oder derſelben Vorfahren Schiffen / gebräuchlich geweſen ſeyn mag.

5. Demnach die ſo genante Colonie Surinam und die wegen derſelben Ubergabe zwiſchen dem zu der Zeit von dem Durchl. Könige und Herren von Groß-Brittannien daſelbſt verordnetem Gouverneur Wilhelm Biam an einem / und Abraham Quirÿns im nahmen und von wegen der General Staaten am andern Theil / im Jahr 1667. geſchloſſene Articul / viel gelegenheit zu Streit und Uneinigkeit / in Paſſu wie demſelben nachgelebet werden ſolle / gegeben / und daneben nicht wenig zu dem zwiſchen Ihr. May. von Groß-Brittanien und mehrgemelten Staaten unlängſt entſtandenem Mißverſtändniß contribuirt haben; Damit aber ins künfftige alle Uhrſachen zu einiger Mißhelligkeit / auff einmahl weggenommen werden möchten; Als geben offtgemeldte General-Staaten hiemit zu / und ſind mit obenbeſagtem Durchl. Könige und Hn. von Groß-Brittanien verglichen / daß vorbeſagten Artickeln nicht allein vollkömlich ohne einige Weigerung oder Betrug nachgelebet werden / ſondern auch Ihr. M. von Großbrittanien frey ſtehen ſolle / eine oder mehr Perſonen dahin zu ſenden / welche den Zuſtand Dero annoch daſelbſt verbliebener Unterthanen möchte oder möchten unterſuchen / und wegen der Zeit ihres Abzuges mit denſelben ſich vergleichen: Auch ſol J. M. frey gelaſſen ſeyn / ein / zwey / oder drey Schiffe auff einmahl dahin zu ſchicken / welche dero Unterthanen / nebenſt ihren Sachen / Gütern / und Knechten einnehmen und von dannen bringen mögen: Der Gen. Staten aber zu der Zeit ſich daſelbſt befindende Gouverneur ſol nicht Macht haben / ein Geſetze zu ſtellen oder ſich etwas zu unternehmẽ / wodurch der Kauff und Verkauff der Lande / die Bezahlung der Schulden / vermittelſt Verwechſelung der Güter in Anſehen der Engliſchen Nation auf eine andere Weiſe vorgehen möchte / als ſonſten bey allen übrigen Einwohnern dieſer Colonie vor dieſem gewöhnlich geweſen / oder zur ſelben Zeit üblich ſeyn würde: Sondern es ſollen beſagte Engliſchen / ſo lange ſie allda verbleiben / nebenſt andern einerley Recht und Privilegien genieſſen / und ihrer außſtehenden Schulden halben Actiones im Gericht anzuſtellen / wie auch zu Bezahlung deſſen / was Sie Leuten ſchuldig ſeyn / Accordte / Stipulationes und Contracten / dergeſtalt als die andre Einwoner auffzurichtẽ. Wen auch J. M. von Großbrittanien glaubhaffte und nach erheiſch der Sachen / ernſte Schreiben

an

an den Gouberneur derſelben Colonie/ in puncto/ daß er die Engliſchen abziehen laſſen und denen (wie vorgedacht iſt worden) dahin deſtinirten Schiffen bey ihrer anlangung freyen Paß geſtatten / von den Gen. Staten abfodern ſolte: So ſollen obgemelte General-Staten innerhalb 15 Tagen nach geſchehenem Erſuchen der jenigen Perſon/ welche von Ih. May. von Groß-Brittanien zu dem Ende deputirt werden möchte / ſufficiente und gehörige Schreiben und Inſtructiones an den Gouberneur dieſer Colonie geben / in ſolcher Form/ daß Er der Gouverneur / dieſelbe Schiffe nicht allein frey einkommen / ſondern auch Ih. M. Unterthanen/ welche willens von dannen zu ziehen/ nebenſt ihren Gütern und Dienſt-bohten in dieſelbe Schiffe ſich begeben/ und nach ſolchen Plätzen/ wie Ihre Mayeſtät benennen werden/ von dannen bringen laſſen ſolle.

6. Iſt beſchloſſen und verglichen/ daß alle Länder/ Inſulen/ Städte/ Haven/ Caſteele und Veſtungen/ welche eine Parthey der andern abgenommen/ oder ſo lange dieſer jüngſt- entſtandene unglückliche Krieg noch wehret / abgenommen werden möchten / ſie seyn in Europa oder anderwerts / und zwar vor außgang der hiebevor / die ceſſirung beyderſeits Hoſtilitäten betreffenden/ deſignirten Terminen / dem erſten Herrn und Proprietario ſollen reſtituirt werden in eben demſelben Zuſtand/ als Sie geweſen ſeyn zu der Zeit / da dieſer Friede iſt publiciret worden: Nach welcher Zeit keine Expilation/ Außplünderung oder Wegführung der Eingeſeſſenen / keine Demolirung der Pforten / noch Abführung des Geſchützes / Krauts und Lohts/ oder einiger Kriegs-Zugehör/ ſo zu einigem der Caſteelen oder Veſtungen/ zu der Zeit / als dieſelbe übermeiſtert oder eingenommen worden/ gehöret haben / zugelaſſen ſeyn ſoll.

7. Sollen die zu Breda Anno 1667. geſchloſſene/ wie auch alle andre Tractaten / durch gegenwärtigen confirmiret/ und hiemit renoviret werden / auch in vollkommener Krafft und Vigeur / in ſo weit als Sie gegenwärtigem Tractat nicht contradiciren noch zu wieder ſeyn/ verbleiben.

8. Sol auch der im Haag An. 1668 zwiſchen beiden Theilen geſchloſſene Tractat de Marine / oder Vereinigung über den See-Handel und Schiff-fahrt / auff 9 Monath nach Publication gegenwärtiger Tractaten / in allem/ worin durch die folgende Tractaten nicht andre Verſehung geſchehen möchte / continuiret; Immitielſt aber denjenigen Commiſſarien/ welchen die Direction des Oſt-Indiſchen Handels/ worvon

worbon in nechſtfolgenden Artickeln anregung geſchicht / auffgetragen werden möchte / an ſtat deſſen einen Neuen Tractat zu ſtellen / übergeben werden. Falls aber itztgemeldte Commiſſarien innerhalb 3 Monaten / nachdem Sie den Anfang ihrer Conferentz / umb gedachten neuen Tractat de Marine außzuarbeiten / gemacht hätten / nicht wohl überein kommen möchten / ſo ſoll die Sache dem Arbitrio und Diſpoſition der Durchl. regierenden Königin von Spanien übergeben werden / dergeſtalt daß die Ordnung des Handels in Oſt-Indien vollkommen dem Arbitrio und Außſpruch Ihr. M. anheim geſtellet ſeyn ſoll / wie ſolches in gemeltem nechſtfolgendem Artickel weiter außgeführet iſt.

9. Dieweil beyder Nationen Wolfahrt / ſo wohl in Anſehen der Nahrung und des Reichthumbs / als des Friedens / an der Freyheit der Unterſaſſen unturbirtem Kauffhandel und Seefahrt ſtarck verbunden iſt / ſo darff beyderſeits nichts mehr behertziget werden / als daß eine rechtmäſſige Regul und Ordnung der Commercien / und vornemlich ſo viel die in Oſt-Indien betrifft / angeſtellet werden möge. Demnach aber dieſes eine ſehr wichtige und zu beyderſeits Unterthanen beſtändigem Vergnügen und Sicherheit zielende Sache iſt / dahero die Articul in derſelben zu berahmen / nicht wenig Zeit erfordert. Hingegen aber der abgemattete und bey nahe nieder geſchlagene Zuſtand der meiſten Länder in Europa nicht minder / als die zwey kriegende Partheyen / das eilfertige Vollziehen deſſelben Tractats ſuchen; Als hat der Durchl. König von Groß-Brittanien beliebt / dem erſuchen und verlangen gemelter General-Staaten alſo zu begegnen / daß die Berahtſchlagung hierüber gleicher Anzahl beyderſeits nominirenden Commiſſarien übergeben werden ſoll; Und geloben die General-Staaten / daß diejenigen Commiſſarien / welche ſie an Ihrer Seite benennen werden / nach Londen / umb daſelbſt mit denjenigen / welche J. M. von Großbrittanien ingleichen von Dero Seite dazu deputiren wird / zu tractiren / innerhalb 3 Monaten / nachdem dieſe Tractaten werden publicirt ſeyn / geſchicket werden ſollen. Die Zahl der Commiſſarien / welche von einer und der andren Seite dazu ſollen benennet werden / ſol in 6 Perſonen beſtehen: Solte aber / nach verfloſſenen 3 Monaten / nachdem Sie die Conferentien vor die Hand zu nehmen / zuſammen gekommen ſeyn / die Sache ſo glücklichen Außgang nicht gewinnen / daß gemelter Tractat von Ihnen vollzogen werden könte: ſo ſollen die Puncta / darüber ſie ſtreitig / dem Arbitrio der Durchl. Regierenden Königin von Spanien / welche x x Commiſſarien dazu verordnen mag / heimzego-

ſen und gelaſſen werden/ und was dann der gröſte Theil derſelben hier-in/ſo viel die vorhin noch nicht abgethane oder beygelegte Differentien antrifft/ berahmen möchte/ ſollen beyde Theile annehmen und Ihnen gefallen laſſen/ doch mit dieſem Vorbehalt/ daß die Commiſſarien ihr Sentiment und Declaration innerhalb 6 Monat-Zeit/ von dem Tage ihrer erſten Zuſammenkunfft anzurechnen/ heraus geben ſollen: Welches zugleich alſo gehalten werden ſoll in der friſt der 3 Monatẽ/ nachdem die Durchl. Königin von Spanien dieſes Arbitrium wird über ſich genommen haben.

10. Nachdem auch hochgemelte regierende Königin von Spanien J. M. von Groß-Brittanien verſichert hat/ daß vorgemelte General Staaten dem geſchloſſenen Frieden zufolge/ J. M. von Großbrittanien 800000 Rtyl. bezahlen ſollen; Als geloben und verbinden ſich die General-Staaten/ gemelte Summa der 800000 Rthlr. folgender geſtalt/ nemblich den vierdten Theil alſobald nach beyderſeits außgewechſelter Ratification dieſes Tractats/ den Reſt aber innerhalb 3 nechſtfolgenden Jahren/ und zwar Jährlich gleiche Portion gut zu machen und zu bezahlen.

11. Verſprechen Hochgedachter Durchl. König von Groß-Brittanien/ und offtgemelte Hochmög. Hn Gen. Staaten der vereinigten Niederlande/ daß Sie allen und jeden in dieſem Tractat verabredeten und befäſtigten Puncten/auffrichtig und auf gute Treüe nachkommen/ und ihre reſpective Unterthanen und Eingeſeſſene/ ohne etwas directe noch indirecte dagegen zu handeln/ſondern denſelben nachzuleben anhalten/ auch alle die Puncten/geſtalt ein jeder davon verhandelt/ durch offene/ mit ihrer Hand unterſchriebene/und mit ihren groſſen Siegeln beyderſeits verwahrete Brieffe/ wie ſolches auffs bequähmſte und kräfftigſte geſchehen mag/ ratificiren und befäſtigen/ und beyderſeits innerhalb 4 Wochen a dato dieſes/ oder (wenn ſichs thun lieſſe) eher/ redlich und würcklich überliefern oder überliefern laſſen wollen/ alles auff gute Treue.

12. Wenn endlich gemelte Ratification unter einander vorgezeigt/ und von beyden Seiten/ wie ſichs gebührt/ außgewechſelt ſeyn wird/ ſo ſol alſofort gemelter Friede in Grafenhage innerhalb 24 Stunden/ nach daſelbſt geſchehener Außwechſelung der Ratification/ publiciret werden.

Actum Weſtmünſter/ den 9/19 Febr. 1674.

H. Finch. (L.S.)
Latimer. (L.S.)
Arlington. (L.S.)
Ormont. (L.S.)
Conventry. (L.S.)

El. Marq. de Freſno. (L.S.)

TRACTAT de MARINE,

oder

Vereinigungs-Puncten/

über den

See-Handel und Schiffahrt:

Zwiſchen

Ihr. Königl. Majeſt.

von Groß-Brittanien/

Und

Ihrer Hoch-Mög. den

Hn. General Staaten

der Vereinigten Niederlanden:

Wornach beyderſeits Unterthanen in Handel und Wandel ſich richten und verhalten ſollen.

Geſchloſſen und unterſchrieben in Londen/ den 1. Decembr. 1674.

NAch dem vermöge deß zwiſchen dem Aller-Durchläuchtigſten/ Großmächtigſten Fürſten und Herren/ Herren CARL dem Andern/ von GOTTES Gnaden König in Engelland/ Schottland/ Franckreich und Yrrland/ Beſchirmer des Glaubens/ etc. Und den Hochmögenden Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden/ zu Weſt-Münſter den 19 Febr. deß 1674 Jahrs geſchloſſenen Friedens-Tractats/ in dem 8 und 9 Articul bedungen worden/ daß 6. Commiſſarii wegen gemeldten Aller-Durchleuchtigſten Fürſten und Königes in Groß-Brittanien/ und dann eben ſo viel wegen der Herren General-Staaten nach Londen geſandte Commiſſarien einen newen Tractat ſchlieſſen ſollten. Und aber zu dem Ende/ der Herr Baron Culpeper/ Georgius Downingh/ Ritter und Freyherr/ Richard Ford/ Wilhelm Thompſon/ Rittere/ Johannes Jollis und Johan Buchworth/ von Adel/ von wegen Hochgemelten Aller-Durchleuchtigſten Fürſten und Königes von Groß-Brittanien Deputirte Commiſſarien; Wie auch die Herren Johan Corver und Gillis Santyn/ Schöppen und Räthe der Stadt Amſterdam/ Samuel Beyer und Andreas von Voſſen/ der Städte Rotterdam und Enckhuiſen reſpective Rath und Penſionarius/ Pieter Duvelar/ Alt-Bürgermeiſter der Stadt Middelburg/ und Michael Michelſen/ Schöpen und Räthe der Stadt Vliſſingen/ wegen gemelter Herrn General-Staten nach Londen abgeſandte Commiſſarien/ offtmals zuſammen kommen/ und über die Sache beyderſeits reiffe Berahtſchlagung gepflogen/ ſo ſind ſie endlich/ vermöge der von beyden Seithen außgelieferten Vollmachten/ in folgenden Articuln/ den See-Handel und Schiff-fahrt in allen Landen/ und abſonderlichen Theilen der gantzen Welt zu Waſſer und zu Lande zu unterhalten/ nach Inhalt des gedachten 8. Articuls einträchtig und mit beyderſeits Vergnügen mit einander folgender geſtalt verglichen:

I.

ALlen und jeden des höchſtgedachten Aller-Durchläuchtigſten Groß-Mächtigſten Königs von Groß-Brittannien Unterthanen ſol frey ſtehen und erlaubet ſeyn / mit allerhand Freyheit und Sicherheit zu fahren/zu handeln/ und allerley Kauffmannſchafften zu treiben in allen Reichen / Ländern und Städten / die nun Friede oder Neutralität mit Hochgemeltem König haben/ oder zu einiger Zeit nach dieſem haben werden : Alſo daß Sie weder durch Gewalt der bewaffneten Krieges-Völcker noch durch Kriegs-Schiffe/ noch aller andern Art Schiffe / ſie gehören gemelten Ihrer Hochm. den Herrn General-Staaten/oder Dero Unterthanen zu / bey Gelegenheit oder unter Vorwendung einiger Feindſchafft oder Streitigkeit / die zwiſchen gedachten Herren General-Staaten und einigen Völckern/die Friede und Neutralität mit gemeltem Herrn König haben/anitzo entſtanden oder nach dieſem entſtehen möchte / in ihrer Fahrt / oder Kauffhandel auf einigerley Weiſe verhindert / oder ihnen einige Beſchwerungen zugefüget werden ſollen; Gleicher geſtalt ſoll allen und jeden Unterthanen/ der Hochmög. Hrn. General-Staaten der vereinigten Niederlanden frey-ſtehen und erlaubet ſeyn / mit allerhand Freyheit und Sicherheit zu fahren/ zu handeln / und allerhand Kauffmannſchafft zu treiben in allen Reichen/Ländern und Städten / die nun Friede / Freündſchafft und Neütralität mit gemelten Herren General-Staaten haben / oder zu einiger Zeit nach dieſem haben möchten ; Alſo daß ſie weder durch Gewalt der gewaffneten Krieges-Völcker / noch durch Krieges-Schiffe / oder andere Schiffe/ ſie gehören hochgemeltem Aller-Durchläuchtigſten und Mächtigſten König oder deſſen Unterthanen zu / bey Gelegenheit oder unter dem Vorwand einiger Feindſchafft oder Streitigkeit / die zwiſchen dem gemelten Hn. König nnd Fürſten/und einigen Völckern/die Friede oder Neütralität mit gemelten Herrn Staaten unterhalten/ nun entſtanden / oder nach dieſem entſtehen möchte / auff einigerley Weiſe in ihrer Fahrt oder Kauff-Handelung verhindert / oder Ihnen einige Beſchwerungen angethan werden ſollen.

2.

So ſoll auch die Freyheit der Fahrt oder Kauff-Handelung durch keine Gelegenheit oder Uhrſache einiges Krieges unter-

unterbrochen werden in einigerley Sorten der Kauffmanſchaff-
ten / ſondern ſich über alle Wahren / die zur Friedens-Zeit ver-
führet werden / erſtrecken / außgenommen allein diejenigen / d
in dem nechſtfolgenden Articul mit dem Namen von Contraban
angezeiget ſeyn.

3.

Unter dem Namen von Contraband oder Verbothener Wa-
ren / ſollen allein begriffen ſeyn / Gewehr / Mußqueten mit ihre
Läufften / und was mehr darzu gehöret / Feürwercke / Büchſen
Pulver / Lunten / Kugeln / Piquen / Degen / Lantzen / Spieſſe
Hellebarten / Geſchütze / Feuer-Mörſel / Petarden / Granaten
Gabel-ſtöcke / Bandeliere / Salpeter / Mußqueten-Kugeln / He
me / Sturmhauben / Bruſtharniſche / Kürisse / und dergleich
Ahrt Gewehr / Kriegs Völcker / Pferde / und alles was zu außri
ſtung der Pferde nöthig iſt / Halfftern / Degen-gehencke und al
andere Krieges-Gereitſchafft.

4.

Unter dieſe Verbothene Güter ſollen keines Weges nachfolgen
de Wahren gerechnet werden / nemblich allerhand Tücher ode
Lacken / und alle Gewebe / auß Wolle / Leinen / Baum-Wolle
oder Catun / oder einige andere Zeüge / allerhand Kleider ode
Kleydungen / nebenſt dem Zeuge / darauß ſie gemacht werden
Gold und Silber / ſo wol gemüntzet als ungemüntzet / Zinn / Ei
ſen / Bley / Kupffer / Brenn-Kohlen / Weitzen / Gerſten / und al
lerley Korn-Gewächs / Taback und allerhand Speccreyen
geſaltzen und geräuchert Fleiſch / geſaltzen und getreugte Fiſche
Käß und Butter / Bier / Oel / Wein / Zucker / allerhand Saltz un
Victualien / ſo zu des Menſchen Nahrung und des Lebens Un
terhalt dienen mögen. Ferner Baum-Wolle / Hanff / Thär /
Pech und allerhand Tauen oder Seile / Segel / Maſt-Bäume /
Schiffs-Plancken / Bretter / Plancken und Balcken von aller-
hand Bäumen / und alles was zum Schiffbauen oder dieſelbigen
außzubeſſern und zu ergäntzen / gebraucht wird / ja alle andere
Wahren und Güter / die in dem nechſt-vorhergehenden Articul
nicht begriffen / ſondern unter freye Kauffmanſchafften gerechnet
werden / alſo daß dieſelbigen von gemelter Sr. Königl. Mayſt.
Unterthanen / auch nach denen mit den Herren Staaten in
Feindſchafft ſtehenden Orten / frey geführet und grbracht werden

können /

[...]nnen / außgenommen in die Städte und Orter die berennet/ [...]ſchloſſen oder belägert ſeyn.

5.

Jedoch / damit ins künfftige beyderſeits Streitigkeiten und [M]ißhelligkeiten zur See / wie auch zu Lande / auffhören und [g]äntzlich weggenommen werden mögen / ſo iſt bedungen / daß [d]ie Schiffe und allerhand Fahrzeüge der / gemeltem Herrn König [z]ugehörenden Unterthanen / die auff oder in einige Einfahrt oder [H]afen unter der Herren Staaten Gebiet kommen / oder komen [ſ]olten / und etwa weiter hin zu ſegeln gedencken / allein ihre Paßporte und See-brieffe / denen in den Haven liegenden Offi[ci]rern / oder ſo allda einige Staatiſche Krieges-ſchiffe oder andere Commisſion-Fahrer ſeyn möchten / derſelbigen Oberhaupt vorzeigen / ohne daß ihnen dieſer Urſachen halben einig Geld oder etwas anders abgefodert werden ſoll. Jedoch ſo auff der See oder ſonſten / dahin der Herren Staaten Gebiet oder Befehl ſich nicht erſträcket / einig des Königs Unterthanen zugehöriges Schiff ihren Kriegesſchiffen oder Commisſion-fahrern begegnen möchte / ſo ſollen dieſelbigen den Herren General-Staaten / oder dero Unterthanen Schiffe ſich in einer bequemen Weite von ihnen abhalten / ihren Boht außſetzen / und bloß mit zween oder dreyen Mann auf Sr. Königl. Mayſt. Unterthanen Schiff oder Fahrzeug kommen / umb von dem Capitain oder Schiffer ſolches Sr. M. Unterthanen gehörigen Schiffes oder Fahrzeügs / die See-Brieffe zufordern; Wenn aber das Schiff dieſelbigen vorgezeiget / alßdann ſoll es frey fortfahren / und demſelbigen keines weges einige Beſchwerung / ichtwas ihm abzupreſſen / oder es auffzuhalten / oder von ſeinem vorgenommenen Cours und Lauff zu weichen / angemuthet werden: Dergleichen Freyheit und Schadloſigkeit ſollen auch alle der Herrn Staaten Unterthanen in allem genieſſen / wenn ſie gleichergeſtalt ihre Paßporten und See-brieffe werden vorgewieſen haben.

6.

Jedoch / wenn einiges den Engliſchen oder andern Sr. Kön. Mayeſt. Unterthanen zugehöriges Schiff nach einem mit den Herren Staaten in Feindſchafft ſtehenden Haven will / und hingegen / ſo auch einig den Vereinigten Niederländiſchen Provintzien oder andern der Herren Staaten Unterthanen zugehöriges

Schiff /

Schiff / nach einigem unter Sr. Königl. Mayſt. Feinden gelegenem Haven gedencket / und unterwegens angetroffen wird; Sol ſolches Schiff nicht allein ſeine Paßporten und Seebrieffe vorzeigen/ſondern auch einen von ſeinen Certification-Briefen/ der da/was ſeine Ladung ſey / von denen am Zoll ſitzenden Zöllnern / in dem Haven/ davon es abgefahren/ unter gewöhnlicher Form gegeben / ſehen laſſen / darmit man erkennen möge/ ob es auch mit einigen in dem dritten Articul dieſes Tractats verbotenen Kauffmanns-Wahren geladen ſey.

7.

Wenn denn durch die Vorweiſung gemeldter Certification/ der ander einige Güter / die nach dem feindlichen Haven geſchicket werden / befindet / ſo ſoll das Oberhaupt des Schiffs / mit dem dieſelbigen geſchicket werden / es betreffe die Unterthanen des Königes oder die Unterthanen der Herren Staten / die Koffers auffſchlieſſen / die Kaſten/ Packen oder Fäſſer derſelbigen öffnen oder auffbrechen / ſelber aber nicht das geringſte derſelben Güter verhandeln / ſondern die gantze Laſt in Beyſeyn der Auffſeher des See-Gerichts auff dem Lande inventiren laſſen. Jedoch ſollen dieſelbigen keines Wegs verkaufft/verhandelt/oder alieniret werden / biß gegen dieſelbigen verbottene Güter rechtlich und nach den Geſetzen verfahren/und von denſelbigen durch die Richter über die See-Händel / mit einem außgeſprochenen Urtheil das ſeinige dem Lands-Fiſco angewieſen worden. Indeſſen ſol ſo wol das Schiff ſelber / alß die andern darinn gefunden Wahren/welche durch dieſen Tractat für frey erkennet werden/ behalten bleiben/ damit ſie aus vorgewandter Beſchuldigung der verbohtenen Güter nicht angehalten/noch für rechtmäſſige Beute conſiſciret werden können. So aber nicht die gantze Ladung/ ſondern nur bloß ein Theil darin aus verbotenen oder Contrabande Gütern beſtehet / und das Oberhaupt des Schiffs / ſich dieſelbige dem Nehmer/ der ſie angetroffen / zu überliefern / fertig und bereit erzeiget; ſo ſol in ſolchem Fall der Nehmer das Schiff nach einem ihm bequemen Haven zu lauffen nicht zwingen/ ſondern es alſofort gehen laſſen / noch einigerley Weiſe die vorgenommene Reiſe verhindern.

8.

Weiter iſt verglichen / daß alles was von Sr. Königl. Mayſt. Unterthanen in einigem der Herren Staaten Feinde zugehörigem Schiffe eingeladen befunden wird / ob ſchon ſolches von den verbohenen Gütern nicht were / daſſelbige gantz und gahr ſoll confiſciret ſeyn; Ferner ſoll im gegentheil alles was in den Seiner Königl. Mayeſt. Unterthanen zugehörigen Schiffen / eingeladen gefunden wird / es ſey die gantze Laſt / oder ein Theil derſelbigen / ſo den Feinden der Herren Staaten Eigenthumlich zugehören möchte / (allezeit die Contraband-Wahren außgenommen) wenn ſie eingeholet / loß und frey gelaſſen werden. Jngleichen ſoll alles / was von der Herren Staaten Unterthanen in einigem Seiner Königl. Mayſt. Feinden zugehörigem Schiffe angetroffen wird / ob ſchon ſolches die Verbothene Güter nicht weren / gar confiſciret ſeyn: Weiter / ſol im gegentheil / alles was in der Herren Staaten Unterthanen zugehörigen Schiffen eingeladen gefunden wird / entweder die gantze Laſt / ſo Jhr. Königl. Mayſt. Feinden Eigenthumblich zugehören möchte / (allezeit die Contrabande-Wahren außgenommen /) wenn ſie eingeholet / loß und frey gelaſſen werden. Jedoch damit einem / der in Friede ſitzet / wenn der ander vielleicht in Krieg gerathen würde / nicht einiger Schade unvermuthlich zugefüget werde / ſo iſt verſehen und feſt geſtellet / daß ein den Feinden eines oder andern zugehöriges / und mit des andern Unterthanen Gütern beladenes Schiff / der Verfallung nicht unterwürffig werden ſoll / wen es vor verſtrichener Zeit und Tage / ſo hierunter feſt geſtellet / nach eines Krieges-Erklärung oder Ankündigung geladen worden; Nemblich / ſo die Güter zwiſchen dem Brittaniſchen Canaal / denn ſie ins gemein the Soundinghs nennen / und der Neuß in Norwegen / innerhalb 6 Wochen nach der Kriegs-Erklährung; zwiſchen dem Canaal oder the Soundinghs aber und der Stadt Tanger / innerhalb 2 Monaten / und in der Mittelländiſchen See innerhalb 10 Wochen: an allen andern Cüſten und Orten der Welt aber innerhalb 8 Monathen möchten eingeladen ſeyn / ſollen ſie unverfallen bleiben. Derhalben ſol man Sr. Königl. Mayeſt. Unterthanen Güter / in was Schiff oder Fahrzeug ſie von jemand der Herren Staaten Feinde möchten genommen oder befunden

funden werden / nicht confiſciren / ſondern ohne Verzug den Eigenthümern wieder einlieffern / es were denn daß ſie nach der reſpective verlauffenen Zeit eingeladen weren. Jedoch dergeſtalt / daß die gemeldten Wahren / ſo Contrabande genennet werden / und umb vorgedachter Urſachen willen nicht confiſciret werden können / nach Feindlichem Haven nicht ſollen paſſiret / und verfuhret werden. Hingegen die Güter der Herren General Staten Unterthanen / in was Schiff oder Fahrzeug ſie von jemand / der Se. Königl. Mayeſt. Feind ſeyn möchte / genommen oder befunden werden möchten / ſollen ebenfals nicht confiſciret / ſondern ohne verzug dem Eigenthümer wieder überliefert werden / es were denn daß ſie nach der reſpective verlauffenen Zeit eingeladen worden. Jedoch dergeſtalt / daß die gedachte Wahren / die Contrabande heiſſen / und umb vorangeführter Urſachen willen nicht confiſciret werden können / nach Feindlichem Haven auch nicht ſollen verführet werden.

9.

Damit aber Sr. Königl. Mayeſt. und der gedachten Herren Staten Unterthanen Sicherheit deſto mehr verſorget ſey / uñ kein Schade oder Unrecht durch eines oder andern Krieges-ſchiffe oder Commiſſion-Fahrer ihnen zugefüget werde / ſo ſol allen Ober-Häuptern der Schiffe / ſo wol unter Sr. Mayſt. als unter gemelten Herren Staaten oder deren Unterthanen / ſo Commiſſion-Fahrer außrüſten werden / wie auch denen die Freyheit hie und dar zu fahren haben / alle unrechtmäſſige Zufügung und Beſchädigung der andern verbothen ſeyn / und da ſie anders thun / ſollen ſie geſtrafft werden / und über dieſes den Schaden mit Gut und Blut zu erſetzen / ſchuldig und gehalten ſeyn.

10.

Umb dieſer Uhrſachen willen ſollen alle Ober-Häupter der Schiffe / die von Privat-Leuten zum Kriege außgerüſtet werden / oder auff Commiſſion fahren / eher ſie ihre Brieffe und ſpeciale Commiſſiones empfangen / ins künfftige durch bequäme Männer die bezahlen können / und in ſolchem Schiffe kein Antheil haben / gnugſame Bürgſchafft ſtellen / biß auf die Summa von tauſend fünf hundert Pfund Sterling / oder ſechszehen tauſend fünff hundert Gülden / daß ſie den Schaden und Unrecht /

recht / welchen das Schiff in der See oder ſonſten deſſelben Befehlhaber / oder andere in ihrem Dienſt / wieder dieſen Tractat oder einige andere / ſo zwiſchen Seiner Mayeſt. und den Herren Staaten auffgerichtet / ſolten verurſachen / gäntzlich erſtatten / auch bey Straffe / daß die ſpeciale Commisſions-Brieffe / in welchen allezeit mit eingefüget ſoll werden / daß ſolche Bürgſchafft von ihnen geſtellet ſey / wieder eingezogen und annulliret werden ſollen. Uber dieſes iſt auch verglichen / daß das Schiff ſelber den gethanen Schaden und Unrecht zu bezahlen und zu erſetzen ſoll gehalten ſeyn.

11.

Weil Seine Mayeſt. und gemelte Staaten / einer des andern Unterthanen / eben als ob ſie ihre eigene weren / mit beyderſeits und einerley Gunſt in allen Ihren reſpective unterthänigen Orten begegnen wollen / daher wollen ſie ordnen / daß über die genommene Preiſen / nach der Richtſchnur des Rechtens und der Billigkeit / durch unverdächtige Richter / und die keines weges Antheil an der ſtreitigen Sachen haben / Recht geſchaffet werde. Seine Mayeſt. und gemeldte Herren Staaten wollen gleichfalls gantz ernſtlich befehlen / daß die nun bereits gefällete / und ins künfftig zufallende Urtheile gebührend außgeführet / und nach derſelben erheiſchendem Inhalt exequiret und werckſtellig gemacht werden ſollen.

12.

Wenn der Herren Staaten Geſandte oder mit öffendlicher Authorität verſehene Diener / die an Sr. Aller-Durchläuchtigſten Königl. Mayeſt. von Groß-Brittanien Hoffe ſich auffhalten / über Unrecht der gefällten Urtheile klagen möchten / ſo ſoll Seine Mayſt. dieſelbige in Ihrem Rath revidiren / und von neuen unterſuchen / damit erhellen mag / ob den in dieſem Tractat beſchriebenen Schlüſſen und Verabredungen nachkommen ſey / und ſie ihre behörige Wirckung erlanget haben; Ingleichen ſoll Ihre Mayſt. darauff bedacht ſeyn / daß die Sache vollkommlich befordert werde / und daß ein jedweder Kläger innerhalb 3. Monden Recht erlangen möge. Und wenn ingleichen Sr. Mayeſt. Geſandten oder andere / mit offendlicher Authorität verſehene Diener / die ſich bey denen Herrn General-Staa-

ten auffhalten / über die Ungerechtigkeit der gefälleten Urtheil[e]
klagen ſollten / ſo ſollen gemelte Herren Staaten / dieſelbige in
Ihrer Verſamblung revidiren / und von neüen unterſuchen /
auff daß erhellen mag / ob den in dieſem Tractat beſchriebenen
Schlüſſen und Verabredungen nachkommen ſey / und ſie ihre
gehörige Wirckung erlanget haben : Ingleichen ſollen beyde
Theile auch darauf bedacht ſeyn / daß die Sache vollkom-
men befordert werde / und daß ein jedweder Kläger innerhalb 3
Monat Zeit Recht erlangen könne. Nichts deſtoweniger ſoll
keines Weges erlaubet ſeyn / vor oder nach gefältem Urtheil /
da die revision beyderſeits hanget / die ſtreitigen Güter zu ver-
kauffen oder außzuladen / es ſey denn mit deſſen Zulaſſung / dem
es angehet.

13.

Wenn ein Proceß zwiſchen den Nehmern der Preiſen an ei-
ner / und ihrem Wieder-part an der andern Seiten erwächſt /
und das Urtheil dem Wieder-part zum Vortheil gefället iſt / ſo
ſoll daſſelbige Urtheil mit Stellung der Bürgſchafft exequiret un[d]
vollenzogen werden / unangeſehen der Nehmer ſich auff einen
höhern Richter beruffet / welches aber alßdenn nicht angehen
ſoll / wenn das Urtheil gegen das Wieder-part geſprochen und
gefället iſt.

14.

Jedoch weil die Herren der Kauff-fahrenden Schiffe / wie
auch die Schiffer und Bootsgeſellen nach Barbariſchem We-
ſen riechende Grauſamkeiten zuweilen außſtehen müſſen / wenn
ſie in die Gewalt der zu Krieges-Zeiten in der See auff die Ca-
perey fahrenden Schiffe fallen / da die Caper oder Nehmer ih-
nen die Bekäntnüſſe außzupreſſen / auff unmenſchliche Weiſe
begegnen: ſo iſt beſchloſſen / daß ſo wohl Se. Königl. Maytt.
als die Herren General Staaten ſothane Schelmſtücke / als un-
menſchlich / mit ſehr ſtrengem Befehl verbieten / und alle dieje-
nigen / ſo Sie durch rechtmäſſigen Beweiß von ſolchen Ubel-
thaten überzeüget befinden / mit behörlichen gerechten / und an-
dern ein Schrecken einjagenden Straffen belegen : und alle O-
ber-Häupter oder Befehlshaber der Schiffe / welchen erwieſen
wird werden / daß ſie ſolche Schelmen-ſtücke begangen / entwe[der]

de[n]

der ſelbſt durch ihre eigene Schuld / oder daß ſie andere ſelbige zu begehen angereitzet / oder als ſie begangen worden / durch die Finger geſehen / die ſollen über andere ihnen dieſer Ubelthaten halben aufgelegte Straffen / auch anſtunds von ihren Bedienungen abgeſetzet werden; und jedwedes zur Preiſe auffgebrachtes Schiff / worauff die Schiffer oder Bootsleuthe einige Peinigung erlitten haben / ſoll alßbald loß gelaſſen / und von allem weitern Unterſuchen oder Bekümmerung / es ſey in oder außerhalb Rechtens / mit ſeiner gantzen Ladung befreyet ſeyn.

15.

So iſt auch ingleichen beſchloſſen / daß eine gleiche ſtrenge der Straffen gegen die jenige geſetzet werden ſoll / die wieder den Inhalt des 21. Articuls des Bredaiſchen Friedens / Comisſionen von den Feinden nehmen / umb die Bundesgenoſſene wieder gemeldeten Articul zu berauben.

16.

Zum letzſten iſt bedungen und beſchloſſen / daß dieſer gegenwertige Tractat in allen und jeden darin verfaſten Stücken / ſobald als es geſchehen kan / reſpective ratificiret und bekräfftiget / und die darüber geſchehene Ratification innerhalb zween Monaten von gegenwertiger Zeit an zu rechnen / beyderſeits gehörlich zwiſchen den Partheyen außgewechſelt / gemelter Tractat auch ferner innerhalb einem Monat nach ſolcher Außwechſelung der Ratificationen / bey den Ober-Häuptern der Compagnien / ſo wohl an dieſer Seiten der Engliſchen / die durch Oſt-Indien und Africa ihren Kauffhandel treiben / als bey den Verwaltern der Compagnien der Vereinigten Niederlanden an der anderen Seiten / ſo gleichfals durch Oſt- und Weſt-Indien ihren Kauffhandel treiben / in gehöriger und eigener Form außgeliefert / und er ſo wol von obgemeldter Sr. Königl. Mayeſtät als von den gemelten Herren Staaten an Ihre reſpective Gouverneure und Ober-Häupter der Colonien und Oerter / in was Theilen der Welt ſelbige außer Europa gelegen / mit der allererſten Gelegenheit überſendet werden / damit ſelbigem von ihnen und allen andern in ihren Landſchafften und unter derſelbigen Macht lebenden Unterthanen gantz genaw nachgekommen und wohl in acht genommen werden möge.

Zu

Zu deſſen Allen und Jeden ſonderbahrer Feſthaltung und Bekräfftigung haben Wir/ der obgemelten Königl. Mayeſtät / und der gemelten Herren General Staaten Commiſſarii / als denen darzu vollkommene gnugſahme Macht verliehen worden/ unter dieſe Articul unſere Nahmen geſetzet/ und unſere Siegel daran gehencket ; In Londen / den erſten December des 1674ſten Jahrs.

Th. Culpeper. (L.S.)	(L.S.) J. Corver.
G. Douwningh. (L.S.)	(L.S.) G. Sautyn.
Richart Fort. (L.S.)	(L.S.) Samuel Beier.
Will. Thompſon. (L.S.)	(L.S.) A. van Boſſen.
John Jollis. (L.S.)	(L.S.) Petrus Duvelar.
John Buchworth. (L.S.)	(L.S.) Mich. Micheljen.

Friedens.

Friedens-
ARTICUL

Zwiſchen dem
Hochwürdigſten und Durchläuchtigſten
Herren
Biſchoff und Fürſten
zu Münſter /
an Einer;
Und
Ihr. Hoch-Mög. den
Hn. General-Staaten
der
Vereinigten Niederlanden /
an der Anderen Seiten.

Geſchloſſen und unterſchrieben zu Cölln / den
den 12/22 Aprill. 1674.

Auß dem Lateiniſchen übergeſetzet.

Im Nahmen GOttes / und der heiligen unzertrennlichen Drey-Einigkeit:

KUnd und zu wiſſen ſey hiemit; Demnach der zwiſchen dem Aller-Chriſtlichſten Könige in Franckreich und deſſelben Alliireten / an Einer; Und den Hochmögenden Herren Staaten der vereinigten Niederlanden und deroſelben Alliireten / an der anderen Seiten / jüngſt entſtandene Krieg / ſo ferne umb ſich gegriffen / daß endlich in denſelben Ihre Käyſerl. Mayeſtät und das gantze Röm. Reich iſt gewickelt worden / ſo hat hochgedachte Seine Käyſerl. Mayeſt. durch dero Miniſtros / den hochwürdigſten / Durchläuchtigſten Herren Biſchoff und Fürſten von Münſter / welcher als ein Alliireter mit Ihrer Aller-Chriſtlichen Königl. Mayeſt. in vorgemeldeten Krieg gegen und wieder die mehrgedachten Niederlande getreten / viel und öffters warnen und vermahnen laſſen / von der mit Franckreich gemacheten Alliantze abzutretten / und vor das gemeine beſte des gantzen Reichs / den Frieden mit den gemeldeten Herren Staaten einzugehen. Welcher Vermahnung zu folge / mehrgedachter Herr Biſchoff ſich in unterthänigſtem Reſpect gegen Ihre Käyſerl. Mayſt. bequämet hat / die Alliantze / welche Er mit dem höchſt gemeldeten Aller-Chriſtlichſten Könige vormahln gemachet uñ auffgerichtet hatte / zu verlaſſen / uñ Krafft

Seiner

Seiner Freyheit/welche er Jhm in der Alliantze ſelbſt bedungen und vorbehalten hatte/ davon abzuweichen und derſelben gebührend auffzuſagen/ hingegen ſich zu erklären/ daß Er vor allen dingen halten und bleiben wolte/ bey den auf dem Reichstage zu Regenſpurg gefaſſeten Receſſen und Reſolutionen/ die Guarantie den gedrückten und nohtleidenden Ständen des Reiches zu leiſten/ und zu dem Ende die behörliche Quote darzureichen/ auch zu Befürderung des gemeinen beſtens mit den gemeldeten Herrn General-Staten der vereinigten Niederlanden den Frieden einzugehen. Sind derowegen durch vermittelung J. Käyſerl: Mayeſt: Bedienten/ nahmentlich/ der hochgebohrenen und vortrefflichen Herren/Franciſcus/Freyherren von Liſola/ Sr. Käyſerl. Mayſt. Hoff-Rahtes/ und Johann Fiſcher/ Ober-Oeſterreichiſchen Kammer-Rahtes/ verordneten Ambaſſadeuren und Gevollmächtigten zu der allgemeinen Friedens-Handelung/ zwiſchen beyderſeits Plenipotentiarien/ ſowol der hochgem. Hn. General-Staaten/ dem Hoch-Edlen und vortrefflichen Hrn. Hieronymus von Beverning/ älteſten Bürgermeiſter der Stadt Gouda/ geweſenen Raht und General-Schatzmeiſter der vereinigten Niederlanden/ und Johan Yßbrants/ Erbherren auf Hoog-kirchen und Rathsherrn der Stadt Gröningen/ Deputireten der ſämptlichen Herren General-Staaten: als des obgedachten Herren Biſchoffs/ dem hochwürdigen/ hochgebohrenen und vortrefflichen auch den Edlen und Hochgelahrten Herrn/ Friederich/ Freyherrn von Schmiſing/ Rittern des Johanniter Ordens von Jeruſalem/ und Commendanten in Franckfurt/ und Werner zur Mühlen/ der Rechten Doctor/ Jhrer Durchl. geheimen Raht uñ Vice-Cantzler/ nachfolgende Puncten und Articulen vertragen und beygeleget worden.

1.

Soll ein veſter und immerwehrender Friede ſeyn zwiſchen den obgemeldeten Herren Staaten der Vereinigten Niederlanden / und dem Herren Biſchoff und Fürſten von Münſter/welcher alſo feſte ſoll gehalten und demſelben nachgelebet werden / daß einer des anderen Vortheil beförderen/ und alle Zeichen und Merckmahle geneigeter Dienſte und guter Nachbarſchafft erweiſen auch niemand hinführo gegen des anderen Theiles Unterthanen mit Arreſten und Repreſſalien verfahren oder zuverfahren zulaſſen / noch die Execution in decidirten und geſchlichteten Sachen beleidigen ſoll.

2.

Soll an beyden Seithen ſeyn eine Amneſtie / ewiges Stillſchweigen und Vergeſſenheit alles desjenigen / was nach dem Cleviſchen Friede/ und von Anfang dieſes gegenwärtigen Krieges biß nun her verübet worden / es ſey wo und auff was weiſe auch gethan wie es wolle / ſo daß weder dieſer noch anderer Urſache willen / hernachmahls keiner dem andern einige Hoſtilitäten/ Feindſchafft/ Verdruß und Ungemach/ ſo wohl an der Perſohn als Gütern / entweder ſelbſt oder durch andere/ heimlich oder öffentlich / directe oder indirecte / unter dem Schein des Rechtens oder durch Gewalt ferner erweiſen und unternehmen/ oder erwieſen und unternommen zuwerden ſuchen ſoll; Sondern es ſollen alle und jegliche Injurien / Frevelheiten / Schaden / Unkoſten / ſo hin und wieder / ſo wol vor alß in dem Kriege / mit Worten / Wercken oder Schrifften vorgefallen / ohne einig Anſehen der Perſon und Sachen / gantz und auf einmahl vergeſſen ſeyn / alſo / daß alles dasjenige was einer deßwegen gegen den anderen ſolte mögen oder können prätendiren / in einem ewigen ſtillſchweigen todt und vergeſſen ſeyn und bleiben ſol. Damit aber dieſes deſto beſſer möge verſtanden werden / von wem oder welchen Perſonen dieſes alſo vertragen und beygeleget worden iſt / ſo ſollen von dieſer Amneſtie excipiret und außgenommen ſeyn / alle diejenigen / welche ſchuldig ſeyn oder in Verdacht gehalten werden / daß Sie ſich einer Verrätherey/ oder des Laſters der beleidigten Mayeſtät theilhafftig gemachet haben / jedoch daß Ihnen im Gegentheil frey ſtehen ſoll / Ihre Zuflucht zu der Juſtitz und Gerechtigkeit zu nehmen / und Ihre

Güter Ihren Frauen/Kinderen und Erbnehmen ingeſampt ver-bleiben/vermöge des anderen Articuls des Cleviſchen Tractats.

3.

Dieſer allgemeinen und unumbſchriebenen Amneſtie zu folge/ ſoll der Herr Biſchoff alſobald nach der Ratification an die Herren Staaten der Vereinigten Niederlanden wieder abtreten alle Plätze/ ſie mögen gelegen ſeyn/ wor ſie wollen/ keine auß-genommen/ welche Er in dieſem wehrendem Kriege hat erobert und eingenommen/ und welche zur Zeit dieſes Frieden-Ver-trages unter Seiner Macht ſolten befunden werden/ und diß alles in dem Zuſtande/ darin ſie ſich gegenwärtig befinden: De-rowegen ſol Er Sorge tragen/ daß nichts darinne verdorben o-der ſchlechter gemachet werde/ alß es jetzo gegenwärtig iſt/ nah-mentlich die Städte/ Schlöſſer und Caſtele Lingen/ Lichten-fort und Borculo/ etc. doch in allem einmahl vor allemahl vor-behältlich die Rechten und Conſtitutionen des Reiches/ und des Weſtphäliſchen Friedens/ damit durch dieſe Reſtitution nichts an denſelben benommen und derogiret/ noch zum Präjuditz der-ſelben innoviret werde.

4.

Ebenfals ſoll Er auch allen Edelen/ Lehns-Leuten/ und Unterthanen der Herren Staaten/ was Condition und Quali-tät Sie auch immer ſeyn mögen/ reſtituiren und wieder abtre-ten alle und jegliche Ihre Landen/ Herrligkeiten/ Jurisdic-tionen/ Wohnungen/ und unbewegliche Güter/ wo ſie auch gelegen ſeyn/ welche Er in dieſem wehrendem Kriege hat ein-genommen oder einnehmen laſſen/ und inſonderheit ſol Er eva-cuiren/ und von Seiner Beſatzung entfreyen/ das Caſtel/ Stadt und Herrligkeit Weert/ und an den Herren Georg Friederich/ Graffen von Waldeck reſtituiren; Doch außdrücklich hiebey vorbehaltend alle/ ſo wol dem Hn. Biſchoffe/ deſſelben Suc-ceſſoren und der Kirchen/ als auch dem Hn. Grafen/ zugehö-rende Rechten/ Prätenſionen und Actionen/ damit dieſelbe vor dem behörigen Richter mögen dediciret und geſchlichtet werden; Ebenfals ſollen auch die Herren Staaten dahin bedacht ſeyn/ daß imgleichen an die Münſteriſche Vaſallen und Unterthanen alle Ihre zugehörige Güter/ wo die auch gelegen/ und in weh-

ren-

rendem dieſem Kriege eingenommen/mögen reſtituiret und wieder eingeräumet werden. Auch ſollen beyderſeits Gefangene/ was Condition/ Standes oder Profesſion ſie auch immer ſeyn mögen/ wieder auf freyen Fuß geſtellet/ und ihres Arreſtes erlaſſen werden.

5.

Der zu Cleve den 8/18 Aprill Anno 1666. geſchloſſene Friedens-Tractat/ ſoll in ſeiner völligen Macht und Würde bleiben/ in ſo weit demſelben dieſer gegenwärtige Tractat nicht zu wieder iſt.

6.

In dieſem Friede und Amneſtie ſol mit begriffen werden/ das Hauß und Familie der Graffen von Bentheim/ deſſelben Bediente/ Vaſallen und Unterthanen/ und was Ihm bey dieſem Kriege iſt abgenommen worden/ reſtituiret werden: Auch ſol obgemeldeter Herr Graffe/ ſonder einige Verhinderung oder Beleidigung/ gleich anderen Ständen des Reiches/ Seine Rechten und Regalien genieſſen und gebrauchen/ und geruhiglich unter dem Schutz und Protection Seiner Käyſerl. Mayeſt. und des Reiches gelaſſen werden: Nach der Ratification dieſes Friedens aber ſollen beyde Partheyen bey Se. Käyſerl. May. dahin arbeiten/ daß der Friede/ Einigkeit/ und Sicherheit/ vornemblich aber die Eheliche Beywohnung unter derſelben Familie wieder herſtellet und befäſtiget werde; Im übrigen bleibe jetzt und allemahl die Käyſerl. Jurisdiction bedungen und vorbehalten.

7

Zu deſto mehrerer Verſicherung und Handhabung deſſen/ was alſo verabredet worden/ ſoll Seine Käyſerl. Mayeſt. und der Durchläuchtigſte König in Spanien gebührend erſuchet werden/ daß Sie Ihre Guarantie über gegenwärtigen Tractat in der beſten und ſolennen Form leiſten mögen.

8.

Die Ratificationen dieſes gegenwärtigen Tractats ſollen von beyderſeits Contrahenten den Herren Ambaſſadeuren dero Käyſerl. Mayeſt. eingehändiget/ und innerhalb 15 Tagen/ von der Zeit der Unterſchreibung deſſelben/ oder eher/ ſo es ſeyn kan/ außgewechſelt werden: Die feindſelige Handlungen aber ſollen auffhören und eingeſtellet werden/ ſo bald als die Ratification

des

s Durchläuchtigſten Herren Biſchoffs zu Cölln wird ankom-
en / und den gemeldeten Herren Käyſerl. Ambaſſadeuren zu-
ſtellet werden. Zu mehrer Befeſtigung dieſes / ſind hiervon
ey gleich-lautende Inſtrumenta verfertiget / und ſo wol von
äyſerlichen Herren Ambaſſadeuren / als beyderſeits Plenipo-
ntiarien und Deputireten unterſchrieben und beſiegelt worden.
So geſchehen zu Cölln am Rhein / den 12/22 Aprill. 1674.

(L.S.) H. van Beverningh. (L.S.) Schmiſingh.

(L.S.) J. Ysbrants. (L.S.) W. zur Mühlen.

Zum Uhrkund und in Achtnehmung alles deſſen / was vorgemeldet / haben untenbenahmte Herren Mediatores diß Inſtrument mit Ihrer Unterſchrifft und Siegelen bekräfftiget / am Tage und Ohrte wie vorgemeldet.

(L.S.) F. de Liſola. (L.S.) Johannes Fiſcher.

Sonderbahrer
ARTICUL.

Demnach die Herren Ambaſſadeure und Gevollmächtigte der Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlande ſich erkläret / daß ſie von gemeldeten Herren Ihren Principalen inſtruiret weren / keinen Friede mit dem Herren Biſchoffe und Fürſten von Münſter einzugehen oder zu ſchlieſſen / es ſey dann / daß vorhero dem Herren Graffen von Flodorff / das Hauß und Caſtel Darfeldt / welches in dem Stifft Münſter lieget / reſtituiret werde: Hingegen aber die Herren Plenipotentiarien und Deputireten von Münſter hart ſuſtiniren und einbringen / daß dieſes eine gantz particuliere und Gerichtliche Sache ſey / welche nichts mit den Friedens-Tractaten zu ſchaffen hätte / über dieſes / daß ſie dieſer Sache halben von

Ihrem

Ihrem Principalen nicht inſtruiret weren / auch ſo bald nicht inſtruiret werden könten; Gleichwohl aber man nicht rathſam gefunden / den Friedenſchluß / umb dieſes einigen Urſache willen / zu groſſer Ungelegenheit und Nachtheil der gemeinen Beſtens / länger außzuſetzen: So iſt gut befunden und beſchloſſen worden / daß der Friedens-Tractat zu beyden Seithen ſoll gezeichnet und unterſchrieben / der vorgedachte Caſus reſtitutionis des Caſtels Darfeldt aber biß zur Ratification und Execution deſſelben außgeſtellet werden. Indeſſen aber wollen Ihrer Käyſerl. Mayeſt. Ambaſſadeure und Plenipotentiarien beyde contrahirende Partheyen dahin diſponiren / damit dieſe Streit-Sache in der Zeit der vorgedachten Execution dieſes Frieden-Tractats durch auffrichtige und bequäme Mittel möge beygeleget und vertragen werden. Geſchehen zu Cölln am Rhein / den 12/22 Aprill / im Jahr 1674.

(L.S.) H. van Beverningh. (L.S.) W. de Schmiſingh.
(L.S.) J. Ysbrandts. (L.S.) W. zur Mühlen.

Zu Achthabung deſſen was vorgemeldet iſt / haben untergenandte Herren Mediatores diß Inſtrument unterzeichnet / und mit Ihren Siegeln bekräfftiget / am Tage und Ohrte wie oben gemeldet.

(L.S.) F. de Liſola. (L.S.) Johannes Fiſcher.

Friedens-

Friedens-
ARTICUL
Zwiſchen
Dero Churfl. Durchl.
zu Cölln/
an Einer;
Und
Ihr. Hoch-Mög. den
Hn. General-Staaten
der
Vereinigten Niederlanden/
an der Anderen Seiten.

Geſchloſſen und unterſchrieben zu Cölln/ den 1/11 May/ 1674.

Auß dem Lateiniſchen übergeſetzet.

Im Nahmen GOttes/ und der heiligen unzertrennlichen Drey-Einigkeit.

KUnd und zu wiſſen ſey hiermit Jedermänniglich/ daß
nachdem zwiſchen dem Aller-Chriſtlichſten Königen von
Franckreich und deſſelben Alliireten an Einer; und den
Hochmögenden General-Staaten der Vereinigten Niederlan-
den und deroſelben Alliireten an der andern Seiten/ ohnlängſt
ein Krieg entſtanden/ derſelbe ſo ferne umb ſich gegriffen/ daß
endlich in denſelben Ihre Käyſerl. Mayeſt. und das gantze Röm.
Reich iſt gewickelt worden/ ſo hat hochgedachte Seine Käyſerl.
Mayeſt. durch dero Bedienten/ den Durchläuchtigſten Churfür-
ſten von Cölln/ welcher als ein Alliireter mit Ihr. Aller-Chriſtl.
Kön. M. gegen und wieder die vereinigten Niederlande getreten
war/ ermahnen laſſen/ dem gantzen Römiſ. Reich zum beſten
den Frieden mit gemeldeten Hn. Staaten einzugehen: Welche
Vermahnung bey Ihr. Churfl. Drl. auch ſo weit Platz gefunden/
daß Sie in unterthänigſtem Reſpect gegen Ihre Käyſ. Maj. und
vermöge der in den Tractaten Ihr vorbehaltenen Freyheit/ mit
mehrged. Hn. Gen. Staaten/ zu Beförderung des gemeinen be-
ſtens/ den Frieden eingehen wollen. Sind derowegen durch
Vermittelung Dero Käyſ. Maj. Bedienten/ nahmentlich/ des
Hochgebohrnen und Vortrefflichen Hn. Franciſcus/ Freyherrn
von Liſola/ Se. Käyſ. Mſt. Hoff-Rahtes/ und Johan Fiſcher,
Ober-Oeſterreichiſchen Cammer-Rahtes/ verordneten Ambaſ-
ſadeuren und Plenipotentiarien zu der allgemeinen Friedens-
Handelung/ zwiſchen beyderſeits Gevollmächtigten/ ſo wol der
hochged. Hn. Gen. Staaten/ den Hoch-Edlen und Vortreffli-
chen Hn. Hieronymus von Beverning/ älteſtem Bürgermeiſter
der Stadt Gouda/ geweſenen Rahte und General Schatzmeiſter
der vereinigten Niederlanden/ und Johan Yßbrandts/ Erb-
herrn auf Hoogkirchen und Rahtsherrn der Stadt Gröningen/
Deputireten der Verſamlung der Hn. Gen. Staaten: Alß des
hochgemeldeten Hn. Churfürſten/ dem Hochwürdigen/ Durch-
läuchtigen und vortrefflichen Herren/ Thomas Quentel/ Fran-
ciſcus/ Freyherrn von und in Frentzen/ Kendenich und Ignatius
Wittmann/ Ihr. Churfl. Drl. geheime Rähten/ und Capittel-
Herren der Stadt Cölln/ Cat, edralen ,u Hildesheim und Pa-
terborn/

rborn/und Gevollmächtigten der respective Collegien von St. Severin und Andreas/ nachfolgende Puncten und Articulen vertragen und beygeleget worden:

1.

Soll der zwiſchen Ihr. Hochmög. und Se. Churfl. Durchl. geſchloſſene Friede beſtändig und immerwehrend ſeyn/ und keine Partey gegen und wieder des andern Unterthanen einige Arreſten oder Repreſſalien zu geben befüget ſeyn; Im gegentheil ſol gute Freund- und Nachbarſchafft von beyden Seiten in allem unterhalten werden/ außgenommen/ daß hierunter die particulier Streitigkeiten und Rechts-Sachen/ welche vormahln vor Gerichte anhängicht und klagbahr gemacht worden/ ſollen mit begriffen ſeyn.

2.

Sollen alle feindliche Handlungen/ die von Anfang dieſes Krieges biß auf dieſer Stunde paſſiret und vorgefallen/ vergeſſen und vergeben ſeyn/ und keine von beyderſeits Unterthanen deßwegen das geringſte pretendiren mögen/ unter welchem Prätexte und Vorwand ſolches auch immer geſchehen könte: Doch ſollen hievon außgeſchloſſen ſeyn/ diejenigen/ welche an Verrähterey/ oder dem Laſter der beleidigten Mayeſtät ſchuldig befunden werden.

3.

Soll Seine Churfl. Durchl. alſobald nach der Ratification dieſes gegenwärtigen Tractats gehalten ſeyn/ an die Hn. Staaten der Vereinigten Niederlanden überzugeben und zu reſtituiren alle diejenigen Plätze/ ſie mögen gelegen ſeyn/ wo ſie wollen/ keine außgenommen/ die Sie zeit wehrendem Kriege eingenommen und erobert hat/ ſo wie dieſelbe ſich in Ihrem Zuſtande gegenwärtig befinden/ ohne daß Er an denſelben etwas änderen/ verwüſten/ und verſtören/ oder die Guarniſonen und Gouverneure der gemeldeten Plätze einige Gelder oder Brandſchatzung von den Einwohnern oder Obrigkeit deſſelben Ohrtes forderen und eintreiben mögen; Doch ſollen diejenigen Gelder/ die allbereit bezahlet ſeyn/ nicht reſtituiret und wieder gegeben werden: Die Geiſelen aber/ welche zur Caution derſelben ſind mitgenommen worden/ ſollen alſofort loßgelaſſen/ und auf freyen Fuß geſtellet werden/ ohne Erlegung einiger Rantzion.

4.

Sollen alle Güter/ Herrligkeiten und Lehne/ an einige vom

Adel/

Adel / Vaſallen oder andere Unterthanen / ſie mögen gelegen ſeyn wo ſie wollen / die von des Durchl. Churfürſtens Trouppen in dieſem Kriege bemeiſtert und weggenommen worden / reſtituiret werden.

5.

Hingegen ſollen die vorgemelte Herren General-Staaten renunciren und abſtehen von allen Rechten und Prätenſionen / die Sie / ſo wohl wegen der Fortification als ſonſten auff die Stadt Rheinberg haben möchten; Hiernechſt auch alle liegende Güter / die Sie in dieſem wehrenden Kriege den Cöllniſchen Unterthanen weggenommen / reſtituiren. Auch ſollen beyderſeits Gefangene / wes Standes und Condition ſie auch ſeyn mögen / wieder loß gegeben werden.

6.

Die Bezahlung der Contributionen und Rantzionen / die noch nicht geſchehen / ſollen von beyderſeits verordneten Commiſſarien geſchlichtet werden.

7.

Soll zu deſto mehrer Verſicherung deſſen was alſo vertragen und beygeleget worden / Seine Käyſerl. und Catholiſche Mayſt. gebührend erſuchet werden / daß Sie die Guarantie in Bürgſchafft deßwegen auf ſich nehmen mögen.

8.

Sollen die Ratificationen dieſes vorgeſetzeten Tractats in die Hände der Käyſerlichen Herren Ambaſſadeure geliefert / und innerhalb 15 Tagen / nach Unterzeichnung deſſelben / oder eher / ſo es möglich iſt / außgewechſelt werden; Die Feindſeligkeiten aber ſollen / ſo bald als die gedachte Ratification von einer der beyden Partheyen den Käyſerl. Herren Ambaſſadeuren wird eingehändiget ſeyn / auffhören. Zu mehrer Bekräfftigung deſſen ſind 2 Inſtrumenta gleiches Innhalts / wie oben beſchloſſen / ſo wohl von den Käyſerl. Herren Geſandten als beyderſeits Gevollmächtigten Deputirten unterzeichnet und beſiegelet worden. Geſchehen zu Cölln den 1/11 May 1674.

(L.S.) H. von Beverningh. (L.S.) Thomas Quentel.
(L.S.) J. Ysbrandts. (L.S.) Franciſcus / Freyherr von Frentzel.
(L.S.) Ignatius Wittman.

Zu Beſtätigung alles deſſen / was hier oben ſtehet / haben untenbenahmte Herren Mediatores diß Inſtrument unterzeichnen und beſigelen wollen / an dem Ort und Tage / wie vorgemeldet.

(L.S.) F. de Liſola. (L.S.) Johan Fiſcher.

Friedens-
ARTICUL,

zwiſchen

Ihr. Kön. Maj. von Franckreich/

An Einer/

Und

den Herrn General-Staaten

An der andern Seite.

geſchloſſen und unterſchrieben
zu Nimwegen

den 31. Julii. 10. Aug. Anno 1678.

C

IN dem Nahmen GOttes des Allmächtigen Schöpfers ſey kund allen Gegenwärtigen und Zukünfftigen. Das gleich wie in wehrendem Lauff dieſes Krieges/ welcher vor etlichen Jahren zwiſchen dem großmächtigſten Fürſten und Herrn/ Ludwig dem 14. König von Franckreich und Navarre/ und den General Staaten der vereinigten Niederlanden/ entſtanden/ Seine Majeſtät allezeit eine auffrichtige Zuneigung behalten/ gedachten Herrn Staaten ſeine vorige Freundſchafft wieder zu geben/ Sie auch in gebührender Danckbarkeit der groſſen Vortheile/ die ſie von Ihr Majeſtät und Dero Vorfahren/ den Königen in Franckreich gehabt/ ſich erinnert. Alſo hat es ſich endlich zugetragen/ daß durch die kräfftige Hülfe des Durchläuchtigſten und Großmächtigſten Fürſten/ des Königes von Groß-Brittanien/ (welcher bey dieſen betrübten Zeiten/ darinnen ſich faſt die gantze Chriſtenheit in Waffen befunden/ nicht nachgelaſſen/ durch ſeinen guten Raht und Warnung/ alles zur gemeinen Ruhe zu bringen/) endlich hochgedachte Seine Aller-Chriſtlichſte Maj. und die Herren Staaten/ wie auch alle Fürſten und Potentaten die in dieſen Krieg verwickelt/ bewogen worden/ die Stadt Nimwegen zur Friedens-Handlung zu ernennen; und damit dis Werck deſto beſſer von Statten gehen möchte/ ſo hat Seine Aller-Chriſtl. Maj. zu dero Extraordinar-Ambaſſadeure und Plenipotentiarien genominiret/ den Herrn Graffen de Eſtrades/ Marſchall von Franckreich/ und Sr. Maj. OrdensRittern; den Hn. Colbert gleichfalls Rittern/ Marquis von Croiſſy/ ordentlichen Raht in Dero Standes-Raht/ und den Herrn de Meſmes/ Rittern/ Graffen de Avaux/ gleichfals Raht in dero Standes-Raht: Die Hn. General-Staaten aber den Herrn Hieronymus von Beverning/ Herrn von Teylingen/ Curatoren der Academie zu Leyden/ vor dieſem Raht und General Theſaurier der Vereinigten Provintzen. Den Hn. Wilhelm von Naſſau/ Heern zu Odyck/ Cortgene/ ꝛc. und erſten Edelmann/ der den gantzen Adel in der Verſammlung der Hn. Staaten von Seeland repräſentiret; und den Hn. Wilhelm von Hairen/ Grietmann von de Bill/ ꝛc. Deputirten in ihrer Verſammlun-

ge

ge wegen der Hn. Staaten von Holland/Seeland/Frießland/ꝛc. Welche nachdem ſie von ihrer Oberherren und Principalen guter Gemühts-Neigung genugſam unterrichtet/ ſich nach Nimwegen verfüget/und daſelbſt nach Exhibirung beyderſeits Vollmachten/ ſich über den Articulen und Puncten des Friedens und der Freundſchafft verglichen/wie folget:

1. Sol ins künfftige zwiſchen Seiner Allerchriſtl. Majeſt. von Franckreich und dero Nachfolgern und Königreichen an einem/und den Herrn General Staaten der vereinigten Niederlanden an dem andern Theil/ ein guter feſter/ getreuer und unverbrüchlicher Friede ſeyn/ Krafft welchem alle Hoſtilitäten/ wie die auch ſeyn und Nahmen haben mögen/ zwiſchen hochg. Ihr. Kön. Maj. und denen Herrn General Staaten ſo zu Waſſer als zu Lande/ in allen ihren Königreichen und Provintzen/ und zwiſchen allen Unterthanen und Einwohnern / weß Standes und Condition dieſelben ſeyn mögen / keine Perſon oder Ohrt außgenommen / auffhören ſollen.

2. Und ſo einige Schiffe oder einige andere Dinge beederſeits möchten genommen werden/in der Oſt-oder Nord-See/zurechnen von dem Huck Terneuſe bis zum Ende des Canals/innerhalb 4 Wochen: vom Ende des Canals biß Capo St. Vincent/innerhalb 6. Wochen/ und von dannen in der Mittelländiſchen See und auch biß an die Linie/innerhalb 10 Wochen/und jenſeit der Linie und in allen andern Theilen der Welt innerhalb 8 Monat/ von dem Tage an zu rechnen/ da die Publication des Friedens in Paris und in dem Hage wird geſchehen ſeyn: ſo ſollen die nach der hier benanten Zeit weggenommene Sachen und dadurch veruhrſachte Schaden/ ſo von einer oder andern Seiten in Rechnung gebracht/und alles was genommen/ wieder gegeben werden/ mit Erſetzung aller daraus erſprieſſenden Unkoſten.

2. Uber dieſes ſol zwiſchen dem König von Franckreich und den Hn. General Staaten/wie auch deren Unterthanen eine auffrichtige/ feſte/ und ewigwehrende Freundſchafft und gute Correſpondentz ſeyn/beides zu Waſſer und Lande/ an allen Orten und Enden/ ſo wol in als auſſerhalb Europa/und aller Schade/ den ſie empfangen haben/beydes vor dieſem/als bey Gelegenheit des ietzigen Krieges vergeſſen ſeyn.

4. Vermöge dieſer guten Freundſchafft ſol ſo wol Seine

Majeſt. als die Herren Staaten getreulich einer des andern Wohlfahrt und Vortheil ſuchen/ und dafür Sorge tragen/ durch möglichſte Hülffe/ Support/ Raht/ und würckliche Aſſiſtentz/ zu allen Zeiten und Gelegenheiten; Auch ſol keine Parthey in das künfftige ſich in einige Tractaten und Handlungen/ die einem oder dem andern Theile Schaden bringen möchten/ einlaſſen/ ſondern ſolche brechen und auffheben/ und dem andern Theil/ ſo bald dergleichen möchte vorgenom̃en werden/ auffrichtige Nachricht davon ertheilen.

5. Die jenigen/ denen einige Güter in dieſem Kriege abgenommen/ oder confiſciret worden/ ſollen ſo wol vor ſich ſelbſt als ihre Erben/ oder die daran Recht haben/ was Condition oder Religion ſie auch im̃er ſeyn mögen/ dieſelben Güter genieſſen/ und wieder in Beſitz nehmen/ aus eigener Macht/ alſo daß ſie Krafft dieſes Tractats nicht nöthig haben/ ihre Zuflucht zu der Juſtitz zu nemen/ und dieſes ungeachtet aller Einverleibung des Fiſci/ Verpfändungen/ Verſchenckungen/ vor und nach ergangener Urtheilen/ ſo entweder aus Widerſpänſtigkeit oder in Abweſenheit gedachter Partheyen/ geſprochen ſeyn möchten/ ungeachtet aller Tractaten/ Vergleichungen/ Transactionen/ Renunciationen/ die hierinne möchten ergangen ſeyn/ umb die jenigen/ denen ſolche Güter zuſtändig geweſen/ gantz/ oder zum Theil davon außzuſchlieſſen. Alle und jede dergleichen Güter/ welche Krafft dieſes Tractats alſo reſtituiret werden/ oder ins künfftige ſeinem Eigenthums-Herren oder ihren rechtmäßigen Erben reſtituiret werden ſollen/ können und mögen auch durch ſo gedachte rechtmeßige Beſitzere/ ohne einige vorerlangte Erlaubniß ungehindert männiglich verkauffet und verallieniret werden. Und dieſem nach mögen auch die jenigen ſo Zinſen zu heben/ aber durch den Fiſcum aus den Geldern der verkaufften Güter beleget worden/ über das Eigenthum derſelben/ durch Verkauffung/ oder ſonſten/ wie mit anderen ihren eigenthümlichen Gütern handelen/ ſchalten und walten nach eigenem Gefallen.

6. Und wie die Marggraffſchafft Bergen op Zoom mit allen Rechten und Einkommen/ ſo dazu gehören/ und die Ländereyen/ ſo dem Herrn Graffen von Auvergne/ Oberſten und General der leichten Cavallerie von Franckreich/ zukommen/ durch Gelegenheit dieſes Krieges/ welchem dieſer Tractat ein glückliches Ende geben wird/ unter der Macht der Hn. General Staaten angehalten und confiſci-

ret worden/ſo iſt geaccordiret/ daß gemeldter Herr Graff von Auvergne wiederum in die Poſſeßion gedachter Marggraffſchafft Bergen op Zoom/ nebeſt allen dero Dependentien/ wie auch in ſeine Rechten/Actionen/Privilegien/Uſantzien/und Prärogativen/die er vor dem Kriege genoſſen/ ſol eingeſetzet werden.

7. Ein jeglicher ſol behalten/und mit der That beſitzen die Länder/Städte/Plätze/Dörffer/Inſulen und Herrligkeiten/ ſo in als außerhalb Europa/die gegenwärtig in ſeiner Macht ſind/und darinnen weder directe noch indirecte beunruhiget werden/ auff was weiſe auch ſolches möchte geſchehen können.

8. Weil aber Ihre Allerchriſtl. Majeſt. den Herren General-Staaten ihre vorige Freundſchafft mitzutheilen/ und in dieſer Begebenheit ein ſonderbares Probſtück deſſen zu erweiſen geſonnen/ als wil ſie gleich nach Außwechſelung der Ratification/ Ihnen die Stadt Maſtricht/ mit der Graffſchafft Vromhof/ingleichen die Graffſchafften und Länder jenſeit der Maaß/Valckenburg/Hertzogenrade/ und Daelhem/ nebſt der verſetzeten Dörffern/ Banc de St. Servais/und was ſonſten von beſagter Stadt dependiret/einräumen/und in geruhige Beſitzung überliefern.

9. Die Herren Staaten verſprechen hingegen/ daß alle Sachen/ welche die Ubung der Römiſch-Catholiſchen Religion betreffen/ und den Genies der Güter derjenigen Perſonen/ ſo ſich zu derſelben bekennen anlangen/ohn einige Exception wieder eingeſetzet und maintenirer werden ſollen in der Stadt Maſtricht und allen derſelben dependentien in ſothanen Stand/ als durch die Añô 1632. gemachte Capitulation beſchloſſen worden: und daß diejenigen/ welche mit einigen Geiſtlichen Gütern/ Canonicaten/Probſteyen/ und andern Geiſtlichen Beneficien begabet/ dieſelben ohn einiges Widerſprechen allemahl beſitzen/ und genieſſen ſollen.

10. Indem aber Ihre Majeſt. den Herren General-Staaten die Stadt Maſtricht mit denen dazu gehörigen Landen überliefert/ mag ſie daraus nehmen und wegführen laſſen/ alle Artollerie/ Pulver/ Kugeln/ Vivres/ und andere Krieges-gereitſchafft/ welche zur Zeit der Reſtitution darin befindlich ſeyn wird/ und ſollen diejenigen/ ſo zur Abfuhr derſelben gebrauchet werden/ 2. Monat Zeit haben/ darinne ſie die Karren und Schiffe beladen/ und freye Paſſage/ ſo wol zu Waſſer als zu Lande haben.

Auch ſollen ihnen die Gouverneurs/ Commendanten/ Officirer/ oder Magiſtraten benanter Stadt/ mit allem was in ihrer Macht iſt/ zu gemächlicher Abführung der Artollerie die hülffliche Hand bieten. So mögen auch die Officirer und Soldaten/ Kriegs und andere Leuthe/ die aus dem Orth herausziehen werden / mit heraus führen und mitnehmen alle ihre bewegliche Güter/ aber den Einwohnern der Stadt oder umliegenden Ohrten nichts abpreſſen/ ihre Häuſer beſchädigen/ oder das geringſte entwenden.

11. Alle Kriegs-Gefangene ſollen beyderſeits ohn Erlegung einiger Rantzion oder anderen Vorbehalt/ alſobald loß gegeben werden.

12. Die Contributions-Einnahme/ ſo von dem Intendanten zu Maſtrich über die darunter liegende Ländereyen geſetzet iſt/ ſol biß auff den Tag der Ratification continuiren/ und die rückſtändige Summe innerhalb 3 Monat darnach auff gehörige Termine/ weßhalben gnugſame Verſicherungs-Perſonen/ ſo lange in einem Seiner Majeſtät zugehörigen Ort verbleiben müſſen / erleget werden.

13. Die Herrn Staten ſagen zu und geloben in den Gräntzen einer genauen Neutralität zu bleiben / und den Feinden Franckreichs und deſſen Alliirten weder directe noch indirecte zu aſſiſtiren/ auch zugleich alles gut zu heiſſen / wozu ſich Spanien verpflichten wird / durch den Tractat/ welcher zwiſchen Ihrer Allerchriſtl. und Catholiſchen Majeſtäten geſchloſſen werden möchte/ und fürnehmlich / daß der Catholiſche König eben dieſelbe Neutralität obſerviren ſolle/ zu garantiren.

14. Im fall es durch Unachtſamkeit oder ſonſten geſchehen würde/ daß dieſem Tractat an Seiten gedachter Se. Majeſt. oder der gemeldten Hn. Staaten nicht nachgelebet/ oder derſelbe überſchritten würde/ ſo ſol darum dieſer Friede und Alliantz nichts deſto minder in ſeinen Kräfften und Würden bleiben/ und ſol man deßwegen nicht tretten zu Brechung der Freundſchafft und der guten Correſpondentz/ ſondern man ſol eiligſt den berührten Fehler ergäntzen/ und da ſolcher durch einige Particulier-Perſonen geſchehen/ ſo ſollen ſelbige der Gebühr nach geſtrafft werden.

15. Und umb ins künfftige die Commercien und Freundſchafft der Unterthanen hochgemeldten Königes und der Herrn General Staaten der vereinigten Niederlanden deſto beſſer zu verſichern/

chern / ſo iſt verglichen und veraccordiret/ daß ſo hernachmals eine Wegerung der Freundſchafft oder Ruptur zwiſchen der Cron Franckreich/ und den Herrn General Staaten (welche doch der Allerhöheſte gnädig verhüten wolle) entſtehen möchte/ ſol beyderſeits Unterthanen nach der Ruptur 6 Monden Zeit gegeben werden/ſich mit ihren Effecten zu retiriren/ und dieſelbe zu führen/wohin es ihnen gefällig / auch mögen ſie in gleicher Freyheit ihre Güter und Mobilien verkauffen und transportiren / ohne daß man ihnen darinnen einige Verhinderung thun/noch in lauffender Zeit der 6. Monathen dieſelben anhalten/ vielweniger ihre Perſohnen arreſtiren möge.

16. Was des H. Printzen von Oranien Intereſſe und Prätenſiones belanget/ über welche durch eine beſondere Acte tractiret und geſchloſſen worden/ſo ſol dieſelbe/nebſt allem/was darinne enthalten/ſeinen Effect erreichen/bekräfftiget/ nachgekommen und exeqviret werden/nicht anders/als wenn ſie dieſem Tractat von Wort zu Wort inſeriret worden.

17. Und gleich wie S. Maj. und die Herrn General Staaten erkennen / die kräfftigſte Bemühungen/ die der König von Großbritannien durch ſein Anrahten zu der allgemeinen Ruhe und Wolfahrt angewand/ ſo iſt beyderſeits beſchloſſen worden/ daß gedachte Britanniſche Majeſt. mit dero Reichen außdrücklich in dieſem Tractat ſol begriffen ſeyn/ auf die beſte weiſe als es immer geſchehen mag.

18. Zu dieſem gegenwärtigen Friedens-Tractat und Alliantz ſollen an Seiten Sr. Aller-Chriſtl. Mayeſt. begriffen ſeyn / der König von Schweden/der Hertzog von Holſtein/der Biſchoff von Straßburg/und Printz Wilhelm von Fürſtenberg/ als intereßirte bey dieſem gegenwärtigen Kriege. Uber dieſes ſollen/ ſo ſie wollen/darinnen begriffen ſeyn/der Printz und die Crone Portugal/die Republica Venedig/ der Hertzog von Savoyen/ die 13. Cantons der Schweitzeriſchen Nation/und ihre Allirte/ der Churfürſt von Bäyern/der Hertzog Johann Friederich von Braunſchweig-Hannover/und alle Könige/Potentaten/Fürſten/Stände/Städte und Particulier-Perſonen / welchen es Seine Aller-Chriſtlichſte Maj. auff derer beſchehenes Anſuchen wird an ſeiner Seite vergönnen.

19. An Seiten aber der Hn. General Staaten/ ſollen in die-

ſen Tractat eingeſchloſſen ſeyn/der König von Spanien/ und alle Alliirte/die in 6 Wochen Zeit nach geſchehener Außwechſelung der Ratification ſich erkleren werden / den Frieden anzunehmen/ wie auch die 13. löbliche Cantons der Schweitzer/und derſelben Confö-derirte/die Stadt Embden/und darzu alle Könige/Fürſten/Stände/Städte/und Particulier-Perſonen/welchen es die Hn. Staten auff beſchehenes Anſuchen mit in dieſen Tractat eingeſchloſſen zu werden/an ihrer Seiten zulaſſen werden.

20. Hochgedachte Se. Allerchriſtl. Majeſtät/und die Hn. Staten laſſen auch zu/daß der König von Großbritannien als Mediator und alle andere Potentaten und Fürſten/die ſich auff gleiche weiſe mit verbinden wollen/ ſollen mögen ihr Verſprechen und Guarantie geben wegen der Execution desjenigen/ ſo in dieſem Tractat enthalten iſt.

21. Dieſer gegenwärtige Tractat ſol durch Ihre Königl. Maj. und die Hn. General Staaten gut geheiſſen/ und die Ratifications-Briefe beyderſeits in guter und gehöriger Form außgewechſelt werden/ innerhalb 6 Wochen/oder eher da es möglich/von dem Tag der Unterſchreibung an zu rechnen. Deſſen zu mehrerer verſicherung haben wir obgemeldete Sr Majeſt. und der Herrn General-Staaten Abgeſandte dieſe gegenwärtige Tractaten mit eigener Hand unterzeichnet und mit unſern Petſchafften beſiegelt. Geſchehen zu Nimwegen/ den 31. Jul. (10. Auguſt.) 1678.

(LS)	Le Mr. d'Eſtrades.	(LS)	H. v. Beverning.
(LS)	Colbert.	(LS)	W. de Naſſau.
(LS)	de Meſmes.	(LS)	W. v. Hairen.

Abſonderlicher Articul/ Den Herrn Printzen von Oranien betreffend.

DEmnach in dieſem nun ſchon etliche Jahr her zwiſchen dem Aller-Chriſtl. König in Franckreich und den Hn. General-Staaten geführtem Kriege/Se. Majeſt. alle des Printzen von Oranien Güter/ſo wol deſſelben Fürſtenthum/als andere Herrligkeiten und Län-

Länderenen/ſo in Franckreich gelegen/hinweggenommen/ und derſelben Einkommen dem Printzen von Auvergne zugeleget/ der auch dieſelben annoch genieſſet; Nun aber durch Gottes Gnade und den heut geſchloſſenen Tractat der Friede wieder herbeygebracht/ und dieſes alles als der betrübte Effect des Krieges numehr wieder aufhören muß; Als hat S. Majeſt. gemeldtem Herrn Printzen verſprochen/ und verſpricht ihm durch dieſe beſondere Acte/ daß Sie alſofort nach Außwechſelung der Ratificationen den Arreſt der beſchlagenen Güter deſſelben wieder auffheben/ und den Hn. Printzen in die Poſſeſſion des gemeldten Fürſtenthums/und der ihm zugehörigen Länder/ ſo wol in Franckreich/ als der France Comte/ Charolois/Flandern/ und anderer Oerter/ ſo durch Sr. Majeſt. Waffen occupiret ſeyn/wie auch in alle Rechte/Actien/Privilegien/ Uſantzien und Prärogativen/in demſelben Stand/ als es vor dem Kriege geweſen/wieder einſetzen/handhaben und beſchützen wil. Geſchehen zu Niemwegen den 31. Jul. 10. Aug. 1678.

(LS) Le Mr. d'Eſtrades.	(LS) H. V. Beverning.
(LS) Colbert.	(LS) VV. de Naſſau.
(LS) de Meſmes.	(LS) VV. v. Hairen.

COMMERCIEN- Schifffahrt- und See-Tractat.

Wie ſolcher zu Nimwegen den 31. Jul. 10. Aug. 1678. gemacht/ und geſchloſſen worden/ zwiſchen den Hn. Ambaſſadeuren und Gevollmächtigten Sr. Allerchriſtl. Maj. an einer/ und den Hn. Ambaſſ. und Gevollmächtigten der Hn. Gen. Staaten der vereinigten Niederlande an der andern Seiten.

NAch dem der Friedens-Tractat/ welcher heute zwiſchen dem Allerchriſtlichſten König und den Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden geſchloſſen worden/ alle Urſachen und Mißvergnügungen auffhebet/ welche einige Zeit hero die Affection/ die Seine Allerchriſtlichſte Majeſt. jederzeit vor der gedachten Hn. General-Staaten beſtes und proſperität nach dem Exempel der Könige/ Ihrer Vorfahren gehabt/ alteriret/ und höchſtgemeldte Hn. General-Staaten gleichfals wiederkehren zu derſelben Zunei-

gung/die ſie hiebevor zu der Groſzheit von Franckreich bezeuget/u
zu dem Sentiment einer ſinceren Erkentnüß vor die Obligation
und conſiderable Vortheile / die dieſelben vor dieſem empfange
So iſt es an dem / daß man glauben möchte / daß dieſe gute In-
telligentz zwiſchen Seiner Majeſt. und gemeldten Gener. Staat
nimmer ſolte können turbiret werden. Wie aber Se. Maj. nich
wil hinterlaſſen / was dieſelbe kan beſtärcken/ alſo haben gemeld
General Staaten auch nichts mehr gewünſchet/denn dieſelbe ewig
während zu machen/dahero geurtheilet / daß kein beſſer noch ſicher
Mittel wäre / als daß man auffrichtete eine freye und volkomme
Correſpondentz zwiſchen denen Unterthanen an der einen und an
dern ſeiten/ und zu dem Ende derſelben particular Intereſſe reguli
te/ durch Geſetze und Vergleichungen/ſo am allerbequemeſten falle
möchten allen ſothanen inconvenienten vorzukom̃en/welche die gu
Correſpondentz ſolten können ſchwächen. Dem Begehren nun d
Hn. General-Staaten ein Genügen zu thun/ ſo hat Se. Maj. ve
ordnet/ den Hn. Graffen de Eſtrades/Marſchall von Franckreic
und Ihres Ordens Rittern/den Hn. Colbert/Marquis de Croiſſ
ordinaren Raht in dero Staats-Räthen/und den Hn. de Meſme
Grafen d' Avaux/und gleichfals Raht in Dero Räthen/zu dero Ex
traordinar-Ambaſſadeuren und Plenipotentiarien in der Verſam
lung zu Nimwegen; Die hochgemeldte Hn. General Staaten abe
den Hn. Hieronymus von Beverning/Hn. zu Teylingen/Curatore
der Univerſität zu Leyden/ꝛc. Hn. Wilhelm von Naſſau/Hn. vo
Odyck/ Cortgene/ꝛc. und den Hn. Wilhelm von Hairen/ Grict
man von de Bille/ Deputirten in derſelben Verſamlung/wegen de
Provintzen Holland/Seeland/ und Frießland/ umb zu conferire
und übereinzukom̃en/ Krafft ihrer reſpective Vollmachten/ ſo bey
derſeits vorgezeiget worden/ über einen Com̃ercien- und Navigati-
onstractat/welcher auch geſchloſſen auf art un̄ weiſe/wie hier folget:

1. Die Unterthanen Sr. Majeſt. und der Hn. General Staa-
ten der Vereinigten Niederlanden/ſollen beyderſeits dieſelbe Frey-
heit in Puncto der Commercien und Schifffahrt genieſſen/ wie ſie
dieſelben genoſſen haben zu allen Zeiten vor dieſem Kriege/ durch
alle Königreiche/ Staaten/und Provintzen/an der einen und der an-
dern Seiten.

2. Und ſollen dieſem nach hinfüro nicht mehr exerciren und
ausüben einige Hoſtilitäten oder Gewalthätigkeiten einer gegen
den

n andern/ ſo zur See als zu Lande/ od in den Revieren/ Strömen nd ſüſſ:n Waſſern/ unter was Nahmen und Vorwand es auch im̃er geſchehen kõnte; dieſem nach ſollen Sr. M. Unterthanen nicht efugt ſeyn einige Particulier Krieges-Commißionen/ vielweniger ey Fürſten und Ständen die Ihre Feinde wären/ Repreſſalien wider der Hn. General Staaten Unterthanen auffzunehmen/ noch ſie Krafft ſolcher Commißionen oder Repreſſalien beunruhigen und beſchädigen/ oder wider ſie auslauffen; Die aber ſich deſſen würden gelüſten laſſen/ ſollen als Seeräuber verfolget und abgeſtraffet werden; welches auch gleicher geſtalt von den Unterthanen der vereinigten Provintzen gegen Sr. M. Unterthanen ſol obſerviret werden. Zu dem Ende ſollen zu allen Zeiten/ wenn ſolches von einer oder der andern Seiten wird begehret werden/ in den Landen unter dem Gehorſam Sr. Maj. und in den vereinigten Provintzen publiciret und verneuet werden/ ſehr präciſe und expreſſe Placaten und Verbietungen/ daß niemand ſich auff keinerley Weiſe ſothaner Commißionen und Briefe von Repreſſalien ſol bedienen/ bey vorgedachter Straffe/ die auch ernſtlich gegen die Ubertreter dieſes ſol exequiret/ und ſie angehalten werden zur Reſtitution alles deſſen was ſie Schaden gethan haben.

3. Und üm noch näher vorzukommen allen Inconvenientien/ die einiger maſſen ſolten entſtehen können durch die Preiſen/ ſo ohne Warnung oder ſonſten ſolten genommen werden/ bevorab in den abgelegenen Orten; ſo hat man ſich verglichen und geaccordiret/ daß im fall einige Preiſen von der einen oder der andern Seiten ſolten genommen werden in der Oſt See/ oder in der Nord-See von Terneuſe in Norwegen biß zum Ende des Canals/ innerhalb 4. Wochen Zeit/ oder von dem Ende des beſagten Canals biß an Capo St. Vincentz innerhalb 6. Wochen/ und von dannen biß in die Mittelländiſche See und biß an die Linien innerhalb 10 Wochen/ und jenſeit der Linien in allen andern Orten der Welt/ innerhalb 8 Monden/ an zu rechnen von dem Tag der Publication dieſes Tractats; So ſollen die gemeldten Preiſen und Schaden/ die von der einen oder der andern Seiten werden zugefüget nicht erſetzet werden/ welche aber nach dem vorbeſagten Termin weggenommen werden/ die ſollen in Rechnung gebracht/ und alles was genommen worden/ reſtituiret werden/ mit Erſetzung aller Unkoſten und Schaden/ die dadurch ſind verurſacht worden.

4. Alle

4. Alle Brieffe von Repreſſalien / die vor dieſem concedirt worden/zu was Sachen es auch ſeyn mag/werden vor Nul erkläret/uñ ſollen nach dieſem keine von jemand der Alliirten zum Präjudiß der andern Unterthanen ausgegeben werden/es wäre denn allein im fall offenbarlich verweigerter Juſtitz/welches aber nicht eher gültig ſol gehalten werden/ es ſey denn/daß der jenige/der die Repreſſalien ſuchet/die Sache zuvor dem Miniſtro communiciret/der ſich an dem Ort von demjenigen Staat befinden wird/gegẽ deſſen Unterthanen dieſelben Brieffe geſuchet werden/ daß er innerhalb 4 Monat oder eher/ ſo es müglich/ſich entweder des Gegentheils könne informiren laſſen/ oder die Endſchafft gehöriger Juſtitz procuriren.

5. Die Particulare Unterthanen Sr. Majeſtät ſollen auch nicht angeklaget oder arreſtiret werden/weder in Perſon noch in Gütern/wegen einiger Sachen/ die S. Majeſt. möchte ſchüldig ſeyn; noch die Unterthanen der Gener. Staaten wegen der publiquen Schulden ihres Staats.

6. Die Unterthanen und Einwohner der Länder unter der Bothmäßigkeit Seiner Majeſt/und der Gen. Staaten/ ſollen einander begegnen/und mit einander converſiren und ümbgehen in aller guten Correſpondentz und Freundſchaft/und beyderſeits genieſſen die Freyheit und Schifffahrt in Europa/in allen Ländern und Grentzen beyder Partheyen / mit zu- und Abführung allerhand Kauffmans-Wahren; ausgenomen die Contrabanden/davon die Commercien und Transport ins gemein und gäntzlich verbohten iſt allen denen/ſo wol Unterthanen als Frembdlingen/durch die Geſetze und Ordinantzen der Staaten von der einen und der andern Seite.

7. Zu dieſem Ende mögen die Unterthanen Sr. Majeſtät und der General-Staaten frey und ungehindert mit ihren Kauffmannſchafften und Schiffen beſuchen die Landſchafften/ Länder/ Städte/ Haven/ Plätze/ und Revieren/ ſo wol des einen als des andern Staats/ alda ſchalten und walten/ kauffen und verkauffen an alle Perſonen ohn Unterſcheid/ außgenommen die Wahren/ derer Zu- und Abfuhr allen Unterthanen beyder Stände/ ſo wol Ihrer Majeſtät als der Herren General-Staaten verbohten ſeyn möchte. Und ſol dieſe auff beyden Seiten beliebete Freyheit nicht aufgehoben/limitiret/oder reſtringiret werden durch einige Privilegia / Vergünſtigung / oder einige Particular-Zulaſſung.

Auch

Auch ſol weder dem einen noch dem andern Theil vergönnet ſeyn/ Ihren Unterthanen einige Freyheiten/Beneficia/Gunſt oder andere Vortheile zu zulaſſen / wodurch dem andern möchte geſchadet werden: Jngleichen ſollen auch die Unterthanen von der einen und andern Seite nicht gehalten und ſchuldig ſeyn zu bezahlen einige mehr oder gröſſere Laſten/Zölle/Acciſen/oder Aufflagen/ wie ſolche auch mögen genennet werden/vor ihre Perſonen/Güter/Wahren/ Schiffe/ oder Frachten/ directe oder indirecte/ unter was Nahmen/ Titul oder Prätext es möchte ſeyn können / als die durch die eigene und naturelle Unterthanen an der einen und andern Seite bezahlet werden.

8. Die Kriegs-ſchiffe von der einen und andern Seiten ſollen allezeit freye und offene Porten/Revieren/Küſten/und Haven finden/ darein zu gehen/auch alda zu verbleiben/ und vor Ancker zu liegen/ ſo lange es nöthig ſeyn wird/ ſonder daß ſie mögen viſitiret werden/ gleichwol ſollen ſie auch alle diſcretion gebrauchen/und keine Uhrſache zur Jalouſie/ durch ein allzulanges liegen/ geben/ in welchem Falle die Capitaine gedachter Schiffe dem Gouverneur deſſelben Ortes und Havens/die Uhrſache ihrer Ankunfft und Verbleibens kund thun ſollen.

9. Die Kriegs-ſchiffe Sr. Majeſt. und der Gen. Staaten und derſelben Unterthanen/die zum Kriege ſeyn ausgerüſtet worden/mögen in aller Freyheit auffbringen die Preiſen/ welche ſie von ihren Feinden genommen haben/wohin es ihnen gut düncken wird/ ſonder daß ſie zu Abtragung einiger Beſchwerden/ es ſey von den Hn. Admiralen oder von der Admiralitet/oder von einigen andern/ verbunden ſeyn/oder auch ſothane Schiffe oder Preiſen/ſo in den Port oder Haven Sr. Majeſtät oder General-Staaten einlauffen / mögen arreſtiret und angehalten werden/ oder die Officirer derſelben Orten erkennen mögen über den Werth derſelben Preiſen; ſondern ſie ſollen dürffen außfahren mit freyem Geleite/ohne einige Hinderung an den Ohrt/der in ihrer Commiſſion exprimiret iſt/darvon die Capitaine von ged. Krieges-ſchiffen ſollen gehalten ſeyn / dieſelbe vorzuzeigen und auffzuweiſen. Und hingegen ſol nicht vergönnet werden einige Retraite oder Verbleib in denſelben Haven oder Porten denenjenigen/die einige Preiſen ſolten genommen haben von den Unterthanen Sr. M. oder der Hn. Staaten; ſondern/ da ſolche eingelauffen / entweder durch Noht oder Sturm-wetter oder See-gefahr/die ſol man wieder forttreiben/ſo bald es müglich iſt.

10. Die Unterthanen höchſtgemeldter Herren General-Staaten ſollen nicht vor Fremdlinge in Franckreich gehalten werden/ und dieſem nach exempt ſeyn/ von dem Geſetz der Fremdlinge/und mögen daher über ihre Güter durch Teſtament/Donationen und ſonſten nach ihrem Gefallen diſponiren. Wie ingleichen die Erben der Unterthanen bemeldeter Hn. Gen. Staaten in ihre Succeſſion auch ab inteſtato treten mögẽ/weñ ſie ſchon kein Bürger-Recht- oder Naturalität- Schein und Uhrkunden auffweiſen können/ ſonder daß der Effect dieſer Conceßion ihnen ſolle diſputiret oder verhindert werden können/ unter dem Prätext oder Prärogativen gewiſſer Provintzen/ Städte oder Privat-Perſonen. Es ſollen auch die Unterthanen höchſtgedachter Herren General Staaten ſich ſelber mögen ſetzen in alle Freyheit der Commercien und Handlung in allen Städten des Königreichs ohne beſagten Naturalität-Schein/doch daß ſie dadurch kein Bürgerrecht erhalten/es wäre denn daß ſie vorher Brieffe der Naturaliſirung von S. M. in behörlicher Form erlanget hätten/und ſollen alſo die Unterthanen der vereinigten Provintzen überall und in allen Ohrten ſo favorabel/ als die naturellen Unterthanen des Königes ſelber tractiret/und particulirlich nicht begriffen werden in den Taxen ſo auff die Frembden geleget werden. Auch ſol der Inhalt dieſes gegenwärtigen Articuls in Anſehung der Unterthanen des Königes/ in den Landen ſo unter höchſtgemeldte Herrn General Staaten gehören/ebenmäßig obſerviret werden.

11. Die beladenen Schiffe der Allürten/ wenn ſie des einen oder des andern Küſten vorbey paßiren / oder in die Haven durch Ungewitter oder ſonſt einlauffen/ ſollen nicht ſchuldig ſeyn/ alda ihre Wahren weder alle noch einen Theil derſelben auszuladen oder zu verkauffen / auch nicht einigen Zoll oder andere Ungelder zu bezahlen/ es wäre denn daß ſie aus freyem Willen einige Wahren daſelbſt außladen wolten.

12. Die Capiteine oder Schiffer nebſt deren Piloten/ Officirer und Soldaten / Matroſen und ander See-Volck / ja die Schiffe ſelbſt/noch die Wahren und Kauffmanſchafft/ damit ſie geladen ſind/ ſollen nicht mögen angehalten werden/ weder durch General- oder Particular-Ordre / von weme die auch ſeyn / oder aus was für einer Urſache oder Occaſion es geſchehen möchte/ auch ſelbſt nicht unter dem Prätext der Conſervation

oder Protection des andern Standes; Uñ ins gemein mag keiner des anderen Unterthanen etwas abnehmen/ es geſchehe deñ mit Verwilligung deſſen/ dem es zukömmt/ und gegen gebührende Bezahlunge. Worinnen aber gleichwol nicht verſtanden und begriffen ſollen ſeyn ſolche Arreſte/ die gethan werden durch Verordnung und Authorität der Juſtitz und durch ordentliche Wege/ zum Exempel wegen bekanter / und rechtmäſſiger Schulden/ Contracten/ oder anderen billigen Urſachen halben.

13. Alle Einwohner und Unterthanen von Franckreich und der vereinigten Provintzen ſollen mit ihren Schiffen in aller Sicherheit und Freyheit fahren/ und mit ihren Kaufmanſchaften handeln ſonder Unterſcheid zu machen / wer Eigenthümer derſelben ſeyn möge/ nicht allein aus ihren Haven/ Königr. und Provintzen/ ſondern auch aus den Haven und Königreichen anderer Staten oder Printzen nach den Orten/ die bereits vor Feinde ſind erkläret/ ſo wol der Cron Franckreich/ als der vereinigten Provintzen/ oder von einem der beyden annoch erkläret werden möchten. Gleicher Geſtalt können und mögen auch dieſe Unterthanen beyder Theile frey und ſicher mit ihren Schiffen fahren/ und mit ihren Wahren handelen/ ohne Unterſcheid/ wem die Güter zugehören/ von den Orten/ Porten und Haven der jenigen/ die beyder Partheyen Feind ſind / oder einer Parthey inſonderheit / ſonder contradiction und Verhinderung einiges Menſchen/ nicht allein recht zu von dem beſagten feindlichen Orte nach einem neutralen Ort/ ſondern auch von einem feindlichen Platz zu dem andern/ es ſey derſelbe gelegen unter der Jurisdiction eines oder unterſchiedlicher Oberherren.

14. Dieſer freye Transport und Handlung ſol ſich erſtrecken auff allerhand arten der Kauffmanſchafften / ausgenommen die Wahren von Contrabande.

15. Unter dieſen Sorten der Wahren von Contrabande ſollen allein verſtanden werden und begriffen ſeyn/ alle Sorten der Waffen/ die Feur geben/ und derſelben Zugehörde/ als da ſind Canonen/ Muſqueten/ Feurmörſer/ Petarden/ Bomben/ Granaten/ Pulver Tonnen/ oder Säcke/ Pechkräntze/ Focquetten/ Bandeliere/ Pulver/ Lunten/ Salpeter/ Kugeln/ Picken/ Degen/ Sturmhüte/ Cüriſſe/ Hellebarden/ Helm/ Spieſſe / Pferde / Sattel/ Piſtolen/ Halfftern/ Wehrgehenge/ und andere Sorten/ ſo zu dem Gebrauch des Krieges dienlich.

16. Unter

16. Vnter dieſen Wahren von Contrabande ſollen nicht begriffen ſeyn/ das Korn/noch einig Getreide/Grütze/Oel/Wein/Saltz/ noch ins gemein alle das jenige / waß zur Nahrung und Unterhalt des Lebens dienet; ſondern dieſe sollē ſo frey bleiben als andere Kauffmannſchafften und Wahren / die in dem vorhergehenden Articul nicht begriffen ſind/ und ſol die Verführung derſelben frey ſtehen/ auch an die feindlichen Orte ſelber den gemeldten Herren Staaten/außgenommen zu den Städten die belägert/ blocquiret oder beſetzet ſind.

17. Was die Execution alles des vorhergehenden betrifft/ſo iſt verglichen worden/daß ſie auff folgende Weiſe geſchehen ſol: Nemlich wenn Ihr. Majeſt. Unterthanen/Schiffe/und Barquen/zuſamt ihren Wahren in einen den Herrn Gener. Staaten zuſtändigen Haven eingelauffen/und von dar zu einem feindlichen Haven abfahren wolten/ſo ſollen ſie einig und allein verbunden ſeyn/den Officirern der Haven der Herrn Staaten von wannen ſie wollen auslauffen/ ihre Paßporten/die in ſich halten die Specification der Ladung ihrer Schiffe/atteſtiret und verſehen mit dem Ordinar-Siegel und Unterſchrift/und recogniſciret von den Officirern/der Admiralität derer Plätze/von wannen ſie das erſte mahl ausgangen ſind/mit Erklährung des Orts/dahin ſie gedeſtiniret/alles in ordinari und gebräuchlicher Form vorzuzeigen/nach welcher Vorzeigung ihrer Paßporten in beſagter Form ſie nicht ſollen mögen verunruhiget noch viſitiret/ auffgehalten / und an ihrer Reiſe verhindert werden/ unter was für Pretext ſolches auch ſeyn möchte.

18. Gleicher geſtalt ſol es auch gehalten werden mit den Franz. Schiffen und Barquen/welche kommen möchten auff einige Küſten oder Haven der Lande/ſo unter dem Gehorſam ged. Hn. Staaten/die nicht in einigen Haven einlauffen/oder weñ ſie einlieffen/ außladen/ und ihre Laſt brechen wollen/dieſe ſollen gantz und gar nicht gebunden ſeyn/von dem was ſie geladen/Rechnung zu thun/es ſey deñ im Fall des Verdachts/ daß ſie den Feinden der Herren Staaten einige Waren von Contraband. wie hievornen geſagt worden/zuführeten.

19. Und im fall eine Apparentz zum Verdacht verhanden/ſollen die gedachten Unterthanen ſchuldig ſeyn ihre Paßporten in der Forme/als oben ſpecificirt worden/vorzuzeigen.

20. Fals nun Ihr. Majeſt. Schiffe auff die Reiden der Herren General-Staaten ſolten kommen/und alda/ oder in voller See von

einigen Schiffen der Hn. Staaten/oder Ihrer Unterthanen particular Capern angetroffen würden/ſollen die ietztgedachten Schiffe der vereinigten Provintzen umb allen Diſordres vorzukommen/denen Frantzöſ. Schiffen nicht näher kommen als einen Canonenſchuß/mögen aber ſenden ihre kleine Chalouxen an den Bord der Frantz. Schiffe oder Barquen/ und in derſelben Bord gehen laſſen 2. oder 3. Männer/ und nicht mehr/ denen denn ſollen gezeiget werden die Paßporten und Seebrieſe durch den Schiffer oder Patron des Frantz. Schiffs/auf art und weiſe/wie hiebevor ſpecificiret/nach dem Formular der Seebrieſe/ ſo hiernach am Ende dieſes Tractats ſol inſeriret werden; aus welchen Paßporten und Seebrieſen man nicht nur ihre Laſt/ſondern auch den Ohrt und Wohnung des Schiffers/wo er mit ſeinem Schiffe hingehöret/ erſehen ſol/ auff daß man durch dieſe zwei Mittel Nachricht bekomme/ob ſie Wahren von Contrabande führen/oder nicht/auch beides die Qualität des Schiffes/ als des Herren deſſelben erkant werde/welchen Paßporten und Seebrieſſen man volkommenen Glauben zuſtellen ſol. Und damit man deſto beſſer derſelben Geltung erfahren möge/und daß ſie in keinerley Wege verfälſchet oder nachgemacht ſind/ſo ſollen gewiſſe Zeichen und merckmahle von Sr. Maj. und den General Staaten gegeben werden.

21. Und im fall in einigen derſelben Frantzöſ Schiffen oder Barquen/ſo nach den Feinden der Gener. Staaten deſtiniret/ durch gedachte Mittel einige Wahren oder Kauffmanſchafften/ ſo oben vor Contrabande Wahren erkläret ſind/gefunden wurden/ſo ſollen dieſelben außgeladen/ausgeruſen/und confiſciret werden vor den Richtern der Admiralitäten der vereinigten Niederlanden oder andern Competenten; aber das Schiff und Barque oder andere Güter/ Kauffmanſchafften und Wahren/die frey und zugelaſſen iſt/ und in demſelben Schiffe befunden werden/ ſollen deßwegen auff keinerley weiſe auffgehalten oder confiſciret werden.

22. Darum iſt verglichen und accordiret/ daß alle das jenige/ ſo von den Unterthanen Sr. Maj. in ein Schiff der Feinde der Hn. Staaten wird eingeladen ſeyn/ob es ſchon keine Wahren von Contrebande ſeyn/ſol confiſciret werden/ ſamt allen feindlichen Gütern ſo in demſelben Schiffe gefunden werden/ohn einige Exception oder Reverſe/im Gegentheil aber ſol alles frey und loß gegeben werden/ was auff einem Ihro Maj. Unthanen zugehörigem Schiffe möchte

D gefunden

gefunden werden/außgenommen die Wahren von Contrabande/ in derer Betrachtung man ſich nach demjenigen/ was in vorigen Articuln deshalben diſponiret iſt/reguliren ſoll. Damit aber dieſer Articul noch näher erkläret werde/ſo iſt accordiret und verglichen/daß im Fall es ſich zutragen ſolte/ daß beyde Partheyen oder eine von denſelben im Kriege engagiret were/ſo ſollen die Güter/ſo den Unterthanen von der andern Parthey zugehören/uñ in derjenigen Schiffe geladen worden die aller beyden Parteyen/ oder des einen derſelben Feinde worden ſind/keines weges mögen confiſciret werden/aus der Uhrſache/oder unter dem Prätext/daß ſie in ein Feindliches Schiff geladen worden. Und dieſes ſol obſerviret werden/ nicht allein wenn die vorgedachten Wahren darein geladen ſeyn worden/vor der Declaration des Krieges/ ſondern auch / wenn ſolches nach der Declaration des Krieges geſchehen/doch daß nachfolgende Zeit und weiſe/ darin es geſchehen/ in acht genommen werde: Nehmlich/ wenn die Wahren auff der Oſt-oder Nord-See von Terneuſe und Norwegen/ bis ans Ende des Canals/ innerhalb 8. Wochen Zeit wären auffgeladen worden/oder von dem Ende des Canals biß an Capo St. Vincentz/innerhalb 6. Wochen/ und von dannen in die Mittelländiſchen See/und biß an die Linie/innerhalb 10 Wochen/ und von jener ſeiten der Linie und in allen andern Orten der Welt innerhalb 8. Monden/von dem Tage dieſer Publication zu rechnen: So mögen die gedachten Kauffmanſchafften und Güter/ſo von den Unterthanen und Einwohnern in dieſe feindliche Schiffe geladen/ keinesweges innerhalb der ietztberührten Zeit und Terminen confiſciret werden/ aus Urſache/ daß das Schiff dem Feinde zugehöret/ſondern ſollen denen Eigenthümern ohn einigen Verluſt reſtituiret werden/es wäre denn/daß dieſelbe nach Verflieſſung itzt beſagter Zeit wären eingelagen worden. Daher ſol keinesweges frey ſtehen/nach den Feindlichen Haven zu transportiren ſolche Wahren von Contrabande/ob ſie gleich auff ein ſolches Schiff/ welches vorgedachter Urſachen halben wieder möchte reſtituiret werden/geladen ſeyn. Und weil hiebevor verglichen iſt/daß ein freyes Schiff auch befreyen ſol die Wahren/ ſo darin geladen/ alſo iſt noch ferner accordiret und verglichen/ daß dieſe Freyheit ſich auch erſtrecken ſol über die Perſohnen/die ſich in einem freyen Schiff befinden werden/ alſo daß wenn ſie ſchon beyder oder einer Parthey Feinde wären/ dennoch nicht können heraus genommen werden/ es wäre

denn/daß es Kriegsleute/und würcklichen in des Feindes Dienſten begriffen wären.

23. Alle Unterthanen und Einwohner der vereinigten Provintzen ſollen hingegen gleichmäßig genieſſen dieſe Rechte/ Freyheiten/und Exemptionen in ihrem Handel und Commercien in den Haven/Porten/Seen/und Städten höchſtgemeldter Sr. Maj. als hievornen geſagt iſt/daß die Unterthanen Seiner Majeſt. genieſſen ſollen in denen der Hn Staaten Städten/ und in voller See/alſo daß auff beyden Seiten eine vollkomnene Gleichheit/ohne einigen Unterſcheid gehalten werden ſolle. Und in gleichem Falle/ wenn in das Künfftige die Herren General-Staaten in Friede/Freundſchafft und Neutralität ſtünden mit einigen Königen/ Fürſten und Staaten/die höchſt-gem. J. M. Feinde würden/ſollen nichts deſto weniger dieſe Conditionen und außgedrückete Reſtrictionen in den Articuln dieſes Tractats/ welche den Handel und die Commercien betreffen/ von beyden Parteyen obſerviret und gehalten werden.

24. Und zu mehrer Verſicherung der Unterthanen der Herren Staaten/ damit denenſelben nicht einige Gewalt durch vorgedachte Kriegs-Schiffe möge angethan werden/ſo ſol allen Capitänen des Königes/und andern Unterthanen Seiner Majeſt. gebothen werden/daß ſie dieſelben nicht moleſtiren/noch beſchädigen in einigerley Weiſe/wie das auch geſchehen könte/bey hoher Straffe/der Verhafftung ihrer Perſohnen und Güter/ biß aller erlittener und noch leidender Schade vollkömmlich erſetzet und repariret werde.

25. Und umb dieſer Urſache willen ſollen von nun an hinführo alle Capitäine und Caper/ und ein ieder derſelben gehalten ſeyn/vor ihrem Außgehen gute und genugſahme Caution vor ihrem competirenden Richter zu ſtellen/ die Summa von 15000. Tournoiſche Pfund/ damit ein jeder von ihnen verantworten könne/ die böſe Handlung und Moleſtien/ die in ihrer Caperey ſolten mögen vorgehen und verübet werden; oder wegen übertretung dieſes Tractats/ und anderer Ihrer Majeſt. Ordnungen und Befehlen/ die in Krafft und Conformität deſſelben publiciret werden möchten/ Red und Antwort geben könne/ bey Verluſt gedachter Commiſſionen und Capereyen. Welches auch gleicher geſtalt practiciret ſol werden bey den Unterthanen der Hn. Staaten.

26. Dafern es ſich zutrüge/ daß einer von den gedachten Frantzöſiſchen Capitainen ein Schiff mit gemeldten Contraband-

 Wah-

Wahren nehmen würde/ ſo ſollen ſolche Capiteine nicht öffnen noch erbrechen mögen die Kupfer/ Kaſten/ Ballen/ Packen/ Tonnen/ und andere Sachen/ noch dieſelbe transportiren / oder auf andere Weiſe veralieniren/ ehe und bevor er dieſelbe zu Lande gebracht/ in Gegenwart der Rähte der Admiraletät/ und ein Inventarium der Wahren/ ſo in gedachtem Schiffe gefunden werden / durch dieſelbe gemacht worden/ es wäre denn/ daß weil dieſelben Wahren von Contrabande nur ein Theil von deſſelben Ladung wären/ der Schiffer oder Patron gut befünde und accordirte die gedachten Wahren von Contrabande dem gedachten Capitein zu überliefern/ und ſeine Reiſe zu befördern: in welchem Fall der Schiffer oder Patron keines weges ſol verhindert werden an ſeinem Lauff/ umb das Vorhaben ſeiner Reiſe zu befordern.

27. Weil Sr. Maj. Wille iſt/ daß die Unterthanen der Hochm. Hn. General-Staaten in allen dero Gehorſam unterworffenen Landen eben ſo favorabel als ſeine eigene Unterthanen ſolten tractiret werden. Als wil Sie alle nöhtige Ordres ertheilen/ damit die Urtheile und Arreſten wegen der in der See genommenen Preiſen mit allem Recht und Equität ſollen gegeben werden/ durch Perſonen die nicht intereſſiret oder ſuſpect ſeyn ſollen an der Sachen/ warüm geklaget wird/ und werden dero Maj. deßwegen die Anſtalt machen/ damit alle Arreſten/ Urtheile und Verordnungen der Juſtitz/ ſo bereits gegeben/ und ins künftige noch zu geben ſind/ nach ihrer Form und Inhalt promtlich und gebührend executiret werden.

28. Und wenn ein Ambaſſadeur von Hochgem. Hn. Staaten oder einige andere ihre Publique Miniſtri/ die an Sr. Maj. Hofe ſeyn werden/ über die geſprochene Urtheile ſich beklagen ſolten/ ſo wil S. Maj. dieſelbe in ſeinem Raht revidiren laſſen/ umb zu examiniren/ ob die Ordres und Präcautiones/ ſo in dieſem gegenwärtigen Tractat begriffen/ wol und zur Gnüge obſerviret worden/ damit darinne ergehen ſol was recht iſt / welches zum längſten innerhalb 3 Monathen geſchehen ſol. Die Güter aber ſollen nichts deſto weniger vor noch nach dem erſtgegebenen Urtheil / oder Zeitwehrender Reviſion/ verkauffet noch ausgeladen werden / es wäre denn / daß es mit Conſens der Partheyen geſchehe/ umb dadurch dem Schaden und Verderb derſelben vorzukommen.

29. Im fall Proceſſen ſolten vorgenommen werden in der erſten und

und andern Inſtantz zwiſchen denen/ die einige Preiſen in der See haben weggenommen/ und den Intereſſenten derſelben/ die gedachte Intereſſenten aber eine favorable Sentenz oder Urtheil erhielten/ ſo ſol dieſelbe Sentenz oder Urtheil auff gegebene Caution exequiret werden/ ungeachtet der Appellation deſſen/ der die Preiſe hat aufgebracht/ aber nicht im gegentheil. Und was im gegenwärtigen und im vorhergehenden Articul geſagt iſt/ daß man nemlich eine gute und kurtze Juſtiz ſol wiederfahren laſſen den Unterthanen der vereinigten Niederlanden/ über die Preiſen/ ſo von J. Majeſt. Unterthanen in der See genommen worden/ eben dieſes ſol auch verſtanden und practiſiret werden durch die Hn. Gener. Staaten/ in Anſehung der Preiſen/ ſo Ihre Unterthanen von Sr. Majeſt. Unterthanen genommen haben.

30. Se. Maj. und die Hn. Gener. Staaten mögen zu allen Zeiten bauen oder befrachten laſſen/ in des einen oder andern Landen ſo viel Kriegs- oder Kauffardey-Schiffe als ihnen gefällig ſeyn möchte. Jngleichen auch ſo viel Munition zum Kriege als ſie von nöhten werden haben/ einkauffen. Und ſollen zu dem Ende ihre Authorität interponiren/ damit derſelbe Einkauff der Schiffe und Munition zu guter Treue geſchehe/ und umb einen billigen Preiß/ ohne daß Se. Maj. oder die Hn. General-Staaten dieſelbe Permiſſion den Feinden des einen oder des andern Theils geben ſollen/ ſonderlich da ſie offenſive gehen möchten.

31. Und da es ſich begeben ſolte/ daß die Kriegs- oder Kauffmans Schiffe durch einen Sturm oder andern Zufall auff die Küſten des einen oder andern Alliirten ſtranden würden / ſo ſollen gedachte Schiffe/ Takelen/ Güter/ und Kauffmanſchafften und alle das jenige was geborgen worden/ oder im fall dieſelben Güter verderblich ſind/ und verkauffet werden müſten/ der Wehrt derſelben ihrem eigenthümlichen Herren/ oder denen/ die Volmacht von ihnen auf Jahr und Tag haben möchten/ ohne Zufügung einiges Proceſſes/ nur gegen Abſtattung oder Bezahlung der gebührenden Unkoſten und des Berge-Lohnes/ wie ſolches unter beyderſeits Alliirten möchte verglichen ſeyn/ wieder zugeſtellet/ und eingeliefert werden. Fals aber dieſer Articul übertreten werden möchte/ ſo verſprechen Ihre Maj. und die Herren General Staaten/ Ihre Authorität zu interponiren/ und die jenige/ welche an dergleichen Grauſamkeiten/ wie bißweilen

mit ihremgröſſeſten Unwillen verübet worden ſind/Schuld haben möchten/nach der Schwürigkeit zu ſtraffen.

32. Ihre Majeſtät und die Hn. General-Staaten werden wieder auffnehmen/ noch ihren Unterthanen zugeben/ daß ſie einige See-Räuber/ wer ſie auch ſeyn möchten/auff die Länder ihrer Boht-mäßigkeit annehmen oder gedulden/ ſondern ſolche verfolgen/ aus ihren Porten verjagen/und was vor Güter noch in natura verhanden/ ſonder Verzug in Freyheit ſetzen / und ihren Eigenthümern reſtituiren.

33. Die Einwohner und Unterthanen von der einen und andern Seiten/können überall in den Landen/ ſo unter dem Gehorſahm des Königes und der General-Staaten gehören/ ſich bedienen laſſen von den Advocaten/Procuratoren/ Notarien und Sollicitanten/wie es ihnen gut düncken wird ; wozu ſie auch durch die ordinare Richter/ wenn es die Noht erfodern würde/ und die Richter erſuchet wären/angehalten werden ſollen. Und ſol gedachten Unterthanen und Einwohnern von der einen und andern Seiten vergönnet ſeyn/daß ſie an denen Orten da ſie wohnen/mögen ihre Bücher halten von Kauffmanſchafften und Correſpondentzien/ in was für Sprache ſie es werden für gut befinden/ ſonder daß dieſelben umb der Urſachen willen moleſtiret werden.

34. Höchſtgemeldter Herr König und Herren Staaten ſollen mögen zur Commodität ihrer Unterthanen / die Kauffleute ſind/ und auff des Königes oder der General-Staaten Länder handelen/ einer in des andern Land Conſules der Nation ihrer Unterthanen ſetzen/welche genieſſen ſollen/die ihnen wegen ihrer Verrichtung und Ampt zukommende Rechten und Freyheiten / und die Einſetzung und Beſtätigung derſelben ſol geſchehen auff die Art und Weiſe/wo und wie man es mit Einwilligung der Partheyen am nöhtigſten erachten und befinden wird.

35. Seine Maj.und General-Staaten ſollen nicht zulaſſen/ daß einig Kriegs oder anderes mit Commißion / und zum Dienſt einiges andern Printzen/Republiq oder Stats außgerüſtes Schiff/ wer es auch ſeyn möge/einige Preiſen in den Haven oder Revieren/ die ihnen zukommen/ von des einen oder des andern Unterthanen nehme ; und dafern ſich ſolches begäbe/ſo ſollen J. M. und die G. Staaten ihre Authorität und Macht die völlige Reſtitution und Reparation des Schadens außzuwürcken anwenden. 36. Ju

36. Im fall es ſich zutragen möchte / daß etwas an Seiten J. M. oder der General-Staaten / und derſelben Succeſſoren / durch Unachtſamkeit oder ſonſten im gegenwärtigen Tractat nicht obſerviret oder übertreten würde / ſo ſol nichts deſtoweniger der Tractat dennoch in ſeiner Krafft verbleiben / ohne daß man deßwegen kom̃e zur Brechung der Confoederation / Freundſchafft und guter Correſpondentz; Sondern man ſol den begangenen Fehler alſobald verbeſſeren / und ſo er irgend von einem Particular-Unterthanen herrühren möchte / ſol er deßwegen allein gezüchtiget und gebührend abgeſtraffet werden.

37. Und ins künfftige die Commercien und Freundſchafft zwiſchen den Unterthanen höchſtgemeldten Hn. Königs und Hn. General-Staaten der vereinigten Niederlanden deſto beſſer zu verſichern / ſo iſt accordiret und verglichen worden / daß wann nach dieſem einige Brechung der Freundſchafft oder Ruptur zwiſchen der Cron Franckreich und höchſtgem. Hn. General-Staaten der vereinigten Niederlanden (welche Gott verhüte) vorfallen ſolte / ſo ſol durchgehends 9 Monat Zeit / nach der gemeldten Ruptur den Unterthanen an der einen und andern Seiten gegeben werden / ſich ſamt ihren Effecten / Haab und Güteren zu retiriren / und dieſelben zu verführen / wohin es ihnen gut düncken wird / auch ſol ihnen frey ſtehen dieſelbe zu verkauffen / ſonder daß man ihnen einige Verhinderung oder Auffhalt thun / noch wieder ſie procediren möge in wehrender vorgemeldter Zeit der 9 Monden / mit einigem Arreſt auf ihre Güter / vielweniger auff ihre Perſonen.

38. Dieſer gegenwärtige Commercien-Schifffahrt- und See-Tractat ſol 25. Jahr währen / von dem Tag an der Unterſchreibung / und die Ratification in guter Form geſchehen und ausgewechſelt werden von beyden Seiten innerhalb 6 Wochen / an zu rechnen von dem Tag der Unterſchreibung.

(L.S.) Mr. d'Eſtrade.	(L.S.) H. V. Beverning.
(L.S.) Colbert.	(L.S.) W. de Naſſav.
(L.S.) de Meſmes.	(L.S.) W. v. Hairen.

Form

Form der Paſſeporten und Brieffen/ welche bey der Admiralität von Franckr. den Schiffen und Barquen/die da ausgehen/ ſollen gegeben werden/vermöge des 20 Articuls dieſes gegenwärtigen Tractats.

LOvys/Graf von Vermandois/Admiral von Franckreich/ allen denen/ die dieſen gegenwärtigen Brieff ſehen werden/ Salut. Laſſen wiſſen / daß wir haben Uhrlaub und Permißion gegeben = = = Capitain und Conducteur des Schiffs/genant = = = von der Stadt = = = groß = = = Tonnen ohngefehr/ ſo anitzo in dem Haven lieget/ um zu gehen nach = = = geladen mit = = = Nachdem ſein Schiff wird geladen ſeyn/ ſol er ſeinen Eid ablegen vor den Officirern der Admiralität/ daß dieſes Schiff zugehöre einem oder mehr Unterthanen J. Maj. davon die Acte ſol geſtellet werden/unten am Ende dieſes gegenwärtigen Paſſes/ und ſol das ſämptliche Volck auff dem Schiffe obſerviren/ die Ordinantzen und Reglementen dieſes Commercien-Tractats ; Auch ſol der Greffier die unterſchriebene und verificirte Rolle / inhaltende den Nahmen Geburts- und Wohn-Plätze des unter ihm habenden Volckes/uñ aller derer/ die ſich im Schiffe befinden/ bringen/ und niemand ins Schiff nehmen/ſonder Wiſſen und Vergünſtigung der Officirer der Admiralität ; Wo er aber mit ſeinem Schiffe in einen Haven lauffen möchte/ſol er gehalten ſeyn/den Officirern und Richtern der Seeſachen dieſen gegenwärtigen Paß zu zeigen/und denenſelben getreulich Raport zu thun/ von dem was geſchehen und paßiret ſeyn möchte/ Zeitwehrender ſeiner Reiſe/worin er führen ſol die Flaggen/ Wapen und Zeichen des Königes und unſere. Zu Urkund haben wir dieſes mit unſer eigenen Hand unterſchrieben/mit unſerm Siegel befeſtigẽ/und ferner durch unſern See-Secretarium unterſchreiben laſſen/ zu = = = den = = Tag des = = = im Jahr tauſend ſechs hundert und = = = Gezeichnet Lovys

Graff von Vermandois.

Forme der Acte/inhaltend den Eid.

WIr von der Admiralität/ von = = = certificiren/ daß = = = = = = Capitain der Schiffs genant = = = in dem obſte-

henden

henden Paß/hierauff hat präſtiret den Eid/ deſſen darin Meldung geſchicht. Geſchehen zu = = den = = Tag/ tauſend ſechshundert und = =

Andere Form der Briefe/ welche ſollen gegeben werden in den Städten der Vereinigten Provintzen/ denen Schiffen die auslauffen ſollen/ vermöge des obgemeldten Articuls.

DEnen Allerdurchläuchtigſten/ Durchläuchtigſten/ Großmächtigſten/ Ehrenveſten und Weiſen Herren/ Käyſer/ Königen/ Republiquen/ Fürſten/ Hertzogen/ Graffen/ Freyherre./ Herren/ Bürgermeiſtern/ Schöppen/ Rahtsherren/ Richtern/ Officirern und Regenten aller guten Städte und Oerter/ ſo wohl Geiſtlichen als Weltlichen/ Die dieſes Gegenwärtige ſehen oder leſen werden/ unſeren Gruß! Wir Bürgermeiſtere der Stadt = = = laſſen wiſſen/ daß = = = Capitain des Schiffs = = = vor uns erſchienen/ und bey offenbahrem Eyde vor uns erkläret hat/ daß das Schif genant = = = groß ohngefehr = = Laſten/ worauff er gegenwärtig Capitain iſt/ zugehöre den Einwohnern der vereinigten Provintzen: So wahr als ihm Gott helffe. Und weil wir gerne ſehen/ daß dem gemeldten Capitain des beſagten Schiffes möchte geholffen werden in ſeiner rechtmäßigen Sache/ So erſuchen wir E.E. ins gemein/ un insonderheit/ wo gedachter dieſer Capitain mit ſeinem Schiff und inhabenden Gütern wird ankommen/ daß es ihnen belieben wolle/ ihn freundlich anzunehmen/ und nach Würden zu tractiren/ ihn geleiten nach den vorigen Geſetzen/ Gewohnheiten/ und Gebrauch/ in/ durch und bey E.E. Haven/ Revieren/ und Herrſchafften/ und ihn laſſen fahren/ paßiren/ umgehen/ und handeln/ wo er es wird gut befinden/ welches wir williglich erkennen wollen. Uhrkündlich haben wir hierauff unſer Stadt Inſigel drucken laſſen.

Zu mehrer Befeſtigung der Wahrheit haben wir obengenante Ambaſſadeuren von Sr. Maj. und der Hn/ Gen. Staaten/ Krafft unſerer Vollmacht reſpective in derſelben Nahmē dieſes unterſchrieben/ und unſere Petſchaffte darauff drucken laſſen.

Nimwegen den 10 Aug. 1678.

Beſonderer Articul/betreffend die Auflage des fünffzigſten Stuyvers von der Tonne in fremden Schiffen/ ſo aus den Haven von Franckreich gehen.

Es iſt ſtipuliret worden an ſeiten des Allerchr. Königs/und nachgegeben durch die Hn. Staaten der vereinigten Niederl. daß die Gleichheit/die genau ſolte obſerviret werden/ unter beiderſeits Unterthanen/in allen Rechten/ Zöllen/ und Auflagen/ vermöge des 7. Articuls des heute geſchloſſenen Comercien-Tractats/ nicht ſol derogiren der Auflage des 50 Stuyvers von der Tonn/ſo von Franckreich auffgeſetzet worden/auff die fremde Schiffe/und daß die Unterthanen der Hn. General-Staaten der Vereinigten Provintzen verbunden ſeyn ſollen dieſelbe zu bezahlen/gleich allen andern fremden; doch hat S. M. auf die Remonſtrationen/die an dieſelbe von Seiten hochgeen. Hn. Gen. Staaten gethan worden aus Affection gegen Sie andere Verordnung deßwegen gemachet/ und nöhtige Ordre gegeben/daß die gedachte Aufflage des 50. Stuyvers nicht ſol gefödert werden von den Unterthanen der ged. vereinigten Provintzen/ als nur einmahl vor jedesmahl/weñ ſie nehmlich aus J. M. Haven herausgehen/nicht aber weñ ſie hinein kommen/ wenn aber die vorged. Schiffe mit Saltz geladen ſind/ſollen ſie nur die helffte von den berührten 50. Stuyvers zahlen/mit dem Anhang/daß weñ die Hn. Staaten es ſolten mögen für gut befinden/dergleichen Auflage auff die fremden Schiffe bey ihnen (welches ihnen freyſtehen ſol) auch zuſetzen/dieſelben in Anſehung Sr. Maj. Unterthanen nicht mögen excediren die Taxen/die die ihrigen in Franckreich bezahlen. Im übrigen bleibet in Anſehung aller anderer Rechten/Laſten/und Auflagen/ gegenwärtig oder zukünfftig/ der beſagte Articul in ſeiner gantzen Krafft und Vigeur/daß er nicht könne limitiret oder excediret werden/ durch einige andere Exceptiones oder Reſtrictiones/ als die hier oben benennet worden.

Dieſer beſonderer Articul ſol gleiche Kraft und Vigeur haben/als wenn er wäre inſeriret dem vorgem.. General-Tractat/der heute geſchloſſen und volzogen worden zu Nimwegen den 10 Auguſt. 1678

(LS.) Le Mr. d' Eſtrades.	(LS.) H. v. Beverning.
(LS.) Colbert.	(LS.) W. de Naſſav.
(LS.) de Meſmes.	(LS.) W. v. Hairen.

Friedens-
ARTICUL,

Zwiſchen

Dero Königl. Mayeſt. Ludwig
dem XIV. König in Franckreich und
Navarra/ ꝛc. an Einer/

Und

Dero Königl. Majeſtät Carol
dem II. König in Hiſpanien.
an der Andern Seiten/

Geſchloſſen und unterſchrieben zu Nimwegen/
den 7.(17) Sept. 1678.

Aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche überſetzet.

IM Nahmen GOttes des Schöpfers/ und der H. Dreyeinigkeit ſeye allen Gegenwärtigen und Zukünfftigen zu wiſſen; Daß nach dem vor etnigen Jahren her ein Krieg zwiſchen dem Durchläuchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Hn. Herrn Ludwig dem XIV. von Gottes Gnaden König in Franckreich und Navarren/ und deſſen Bunds-Genoſſen/ Eines; und dem Durchläuchtigſten/ und Großmächtigſten Fürſten und H. Herrn Carl dem Andern/ von Gottes Gnaden König in Spanien/ und deſſen Bundsverwandten/ Andern Theils/ entſtanden/ Ihre Majeſtäten nichts inbrünſtigers verlanget hätten/ als denſelbigen durch einen guten Frieden geendiget zu ſehen/ ſo hätte eben dieſes Verlangen/ ſo viel an ihnen wäre/ die Verwüſtung ſo vieler Landſchafften/ die Thränen ſo vieler Völcker/ und die Vergieſſung ſo vieles Chriſten-bluts zu hemmen/ dieſelbige dahin gebracht/ daß ſie denen kräfftigen Bemühungen des Durchläucht. und Großmächtigſten Fürſtens und Königs in Groß-Britannien ſtatt gegeben/ und dero Extraordinari-Abgeſandten und Gevolmächtigten in die Stadt Nümwegen abgeſchicket/ da es dann durch Gottes Gnade und mitwürckende Vermittelung höchſtbeſagten Königs in Groß-Britanien geſchehen/ daß endlich gemeldte Extraordinar-Abgeſandten und Gevollmächtigten: nehmlich im Nahmen und von wegen ſeiner Aller-Chriſtl. Majeſt. Herr Graf von Eſtrades/ Marſchall in Franckreich/ und Ritter Ihr. Maj. Orden; Herr Colbert/ gleichfals Ritter/ und Marggraf von Croiſſy/ dero ordentlicher Staats-Raht/ und dann der Herr de Meſmes/ Ritter/ und Graf von Avaux gleichfals dero Raht; auf Seiten aber der Catholiſchen Maj. Don Pablo Spinola Doria/ Marggraff von los Balbaſos/ Seſte/ Hr. von Ginoſa/ Caſalnoſetta/ und Ponteenron/ Ihrer Kön. Majeſtät in Hiſpanien Staats-Raht/ und dero Groß Proto-Notarius in dem Raht von Italien; Don Caſpar von Tebes Cordoua Tello/ und Guſman/ Graf zu Venazuza/ Marggraf de la Fuente/ Herr zu Lerena/ vom Hauſe Arrueccas/ der Inſulen Guadalupa und Matalione/ Erbherr zu Vittoria/ Erb-Major/ und Groß-Schreiber der Stadt Sevilla/ Sr. Kön. Maj. in Spanien ordentlicher Kammer-Herr/ dero Kriegs Raht/ und General-Feld-Zeugmeiſter/ Don Pedro de Ronquillo/ Rahtsherr in dem Caſtil- und Indianiſchen Raht; und

und Don Johann Baptiſta Chriſtin/ Ritter/ Rahtsherr in dem höchſten Flandriſchen Raht bey der Perſon höchſtgedachter Cathol. Majeſtät/ auch Staats und geheimer Raht in den Niederlanden/ Krafft habender Volmachten/ welche ſie gegen einander ausgewechſelt haben/ ſich unter einander auff folgende Friedens- und Freundſchaffts-Articul verglichen und vereiniget haben.

1. Iſt verglichen und abgehandelt worden/ daß hinführo ein guter/ feſter/ beſtändiger Friede/ und eine immerwährende Bündnis/ Allianz und Freundſchafft/ zwiſchen dem Allerchriſtlichſt- und Catholiſchen Könige/ dero gegenwärtigen und zukünfftigen Kindern/ ihren Erben/ Nachfolgern und Erbnehmern/ dero Königreichen/ Ständen/ Ländern/ und Unterthanen ſeyn ſolle/ nach welchem ſie ſich untereinander als gute Brüder lieben/ einer des andern Wohlfahrt/ Ehre und Reputation nach allem Vermögen befördern/ und den Schaden ſo viel möglich/ abwenden und vermeiden ſollen.

2. Zu dieſer guten Vereinigung ſol das Armiſtitium/ oder die Auffhörung allerhand Feindſeligkeiten/ ſo den 19. Auguſti 1678. geſchloſſen und unterſchrieben worden/ ihrem Inhalt nach/ zwiſchen gemeldten Königen/ dero Unterthanen und Lehen-Leuten/ ſo wol auf der See und andern Waſſern/ als zu Land/ und durchgehends an allen Orten/ wo vermittels Ihrer Majeſtät. Waffen Krieg geführet wird/ nicht nur zwiſchen dero Armeen ſondern auch denen Beſatzungs-Völckern in dero Veſtungen/ fortgeſetzet werden/ und dafern ſothane auffhörung oder Stillſtand/ durch Einnehmung/ Angrif/ Uberfall eines Platzes/ oder heiml. Verſtändniß/ übertreten/ oder aber einige gefangen genommen/ oder ſonſten feindſelige Handlungen durch unverſehenen Zufall/ mehrbeſagter Auffhörung der Feindſeligkeiten entgegen begangen würden/ ſo ſol ſolche Ubertretung beyderſeits auffrichtig/ ohne Auffſchub und Verweigerung wieder erſetzet/ das jenige/ ſo eingenommen worden/ ohne Verringerung erſtattet/ und die Gefangene ohne Entgelt und Bezahlung einiger Unkoſten frey gelaſſen/ und alle Sachen in den Stand geſetzet werden/ worinnen ſie den 19. Auguſti geweſen/ da gemelter Stillſtand der Waffen geſchloſſen und unterſchrieben worden/ deſſen Inhalt biß auff den Tag der Außwechſelung der Ratificationen oder Genehmhaltungen gegenwärtiger Friedens-Handlung/ beobachtet werden ſol.

3. Alle Urſach der Feinſeligkeiten oder Mißverſtändnüſſen

ſollen auff ewig außgetilget und abgeſchaffet/und alles was bey Gelegenheit gegenwärtigen Krieges oder in währendem ſelbigen geſchehen und vorgegangen iſt/ewiglich vergeſſen ſeyn / ohne daß man zu beyden Theilen deßwegen ins künfftige weder heimlich noch öffentlich einige Gerichtliche Untersuchung/oder ſonſten unter einigem Vorwand anſtellen/noch Ihre Majeſtäten oder dero Unterthanen/Bediente und Angehörige zu beiden Seiten wegen der im währendem Krieg empfangener Beleidigungen und Schäden ichtwas ahnden möchten.

4. In Anſehung dieſes Friedens ſol der Allerchriſtl. König gleich nach geſchehener Außwechſelung der Ratificationen oder Genehmhaltungen/dem König in Spanien den Platz und die Feſtung Charlerey/die Stadt Binſch/die Stadt und Feſtung Aeth/Audenarde und Cortrich ſamt ihren Aemptern und Land-Vogteyen/An- und Zugehörungen/wie ſelbige S. Cathol. Maj. vor dem Kriege im Jahr 1667. im Beſitze gehabt/und dem Allerchriſtl. Könige von dem Kön. von Spanien bey der zu Aach den 2. May 1668 unterſchriebenen Friedens-Handlung abgetreten/die aber durch gegenwärtigen Tractat/ſo viel beſagte Städte und Feſtungen/dero An- und Zugehörungen belanget/gäntzlich abgeſchaffet worden/wiederum einhändigen/und deme zu Folge der Catholiſche König in den Beſitz derſelben wieder eintreten/und ſo wol er als ſeine Nachfolger ſolcher völlig und geruhiglich genieſſen/ausgenommen des Bezirks von Menin/und der Stadt Conde/ welche/ob ſie ſchon hiebevor von dem König in Spanien als ein Stück und Glied der Landvogtey Aeth gefordert worden/dennoch der Cron Franckreich mit allen ihren Zugehörungen/vermöge gegenwärtigen Tractats verbleiben/ wie nachgehends gemeldet werden ſol.

5. Gemeldter Aller-Chriſtlichſter König verbindet ſich / und verſpricht auch gedachtem Catholiſchen Könige/gleich nach geſchehener Außwechſelung der Ratificationen und Genehmhaltungen wieder einzuhändigen die Stadt und das Hertzogthum Limburg/ſampt allen Zugehörungen/ und das Land über der Maas/ die Stadt und das Schloß Gent gleichfals mit aller Zugehör/die Schantz Rodenhuyß/und das Land von Waes/die Stadt und Veſtung Leeuwe in Braband ebenmäßig mit allen Zugehörungen/die Stadt und Ve-

ſtung

ſtung St. Gilain / doch daß dero Befeſtigungs-Wercke ſollen geſchleiffet werden / und die Stadt Puicerda in Catalonien / in dem Stande / wie ſie ſich anitzo befindet / ſamt dero Landē / Plätzen / Schlöſſern / Schantzen / Ländereyen / Herrligkeiten / Herſchafften / Aemtern / An- und Zugehörungen / nichts davon ausgeſchloſſen noch vorbehalten / welche S. Cath. Maj. dero Nachfolger beſitzen ſollen / wie ſie dieſelbige vor gegenwärtigem Kriege im Beſitz gehabt und genoſſen haben.

6. Jetztbemeldter Oerter / Städte und Veſtungen Charlercy Binſch / Ath / Audenarde und Cortrich / dero Aempter / Landvogteyen Regierungen / Vogteyen / Gebiete / Herſchaften / Herligkeiten / An- uñ Zugehörungen / wie ſolche iñer Nahmen haben mögen / ſampt allen Menſchen / Lehens-Leuten / Unterthanen / Städten / Flecken / Dörffern / Weilern / Wäldern / Flüſſen / Platten Landen / allen und jeden Sachen / ſo dazu gehören / ſollen vermittelſt gegenwärtiger Friedens-Handlung / Sr. Cathol. Maj. dero Erben / Nachfolgern / und Erbnehmern / unwiderruflich und zu allen Zeiten / ſamt allen Rechten der höchſten Gewalt / Eigenthum / Königl. Pfarr- und Schutz-Rechten / Gerichts-Zwang / Benennung / Prärogativen und Vorzügen auff die Biſthümer / Haupt oder Dohmkirchen / Abtheyen / Prioreyen Würden / Pfarren / und ſonſt allen andern Pfründen / welche in beſagten abgetretenen Landen / Plätzen und Aemptern gelegen / und einigen Abtheyen / denen gemeldte Prioryen unterworffen ſind / auch allen andern Gerechtſamen / die hiebevor dem Aller-Chr. Könige zugehöret haben / ob dieſelbige ſchon allhier abſonderlich nicht benahmet worden / verbleiben / ohne daß Se. Cathol. Maj. in das künfftige / auff einige Weiſe / es ſey mit Recht oder Thätligkeit / von dem Allerchriſtlichſten Könige / deſſen Nachfolgern / oder andern Fürſten ſeines Hauſes / oder durch wen / und unter was Schein und Gelegenheit es auch geſchehen ſolte / in gemeldter höchſten Gewalt / Eigenthum / Gerichts-Zwang / Gebiethe / Beſitz und Nieſſung / aller gedachter Länder / Städte / Plätze / Schlöſſer / Ländereyen / und Herrſchafften / Landvogtheyen und Aemptern / wie ingleichen an allen Orten und Sachen / ſo darzu gehören / möge verhindert und beunruhiget werden. Zu dem Ende renuntiiret / überläſſet / tritt ab und übergiebt gemeldter Allerchriſtlichſter König ſo wol für ſich / ſeine Erben / Nachfolger und Erbnehmer /

mer/wie dann ſeine Gevolmächtigte/ in ſeinem Nahmen durch gegenwärtige unwiderrufliche Friedens-Handlung renuntiiret/ verlaſſen/ abgetreten/ und auff ewig und zu allen Zeiten übergeben haben/ zum Beſten und Nutzen des Catholiſchen Königs/ deſſen Erben/ Nachfolgern und Erbnehmern/ alle Rechte/ Handlungen und Anſprüche/ Königliche-Pfarr- und Schutz-Rechte/ Gerichts-Zwang/ Benennung/ Prärogativen/ und Vorzüge/ auff die Bißthümer/ Haupt- und Duhm-Kirchen/ und ſonſt andere Pfründen/ die in dem Bezirck gemeldter abgetretener Plätze/ Länder und Aembter gelegen/ ſamt etlichen Abteyen/ wozu gemeldete Prioreyen gehörig ſind/ ohne einige Rück- und Vorbehaltung aller andern Rechten/ welche der Aller-Chriſtlichſte König oder ſeine Erben und Nachfolger haben oder vorſchützen/ oder ümb einiger Urſache und Gelegenheit willen/ auff beſagte Länder/ Feſtungen/ Schlöſſer/ Schantzen/ Güter/ Herrlichkeiten/ Herſchafften/ Landvogtheyen und Ambter/ und auf alle dazu gehörige Oerter/ wie gemeldet worden/ haben und vorſchützen könte/ daran nicht hindern ſollen einige Geſetze/ Gewohnheiten/ und Satzungen/ ſo hierwieder gemacht und mit einem Eyd beſtättiget worden/ als welchen allen und denen Verzichs-Clauſulen durch gegenwärtigen Tractat ümb gemeldter Aufgeb- und Abtretung willen außdrücklich alle Krafft benommen worden. Sol demnach weder die ſonderbahre Außdrück und Benennung der Allgemeinen/ noch die Allgemeine der Sonderbahren etwas entziehen/ ſondern alle Außflüchten/ auf waß Rechte/ Titul/ Urſachen und Vorſcheine ſelbige gegeündet ſeyn mögen/ auf Ewig ausgeſchloſſen ſeyen; Erkläret/ verwilliget/ wil und verſiehet demnach höchſtmehr gemeldter Aller-Chriſtlichſter König / daß alle Lehenleute und Unterthanen der Landſchafften/ Städte und Landen/ welche/ wie oben gemeldet/ der Cron Spanien abgetreten worden/ von nun an/ und zu allen Zeiten von der Treue und Huldigung/ Dienſt und Eid/ welchen alle und jede demſelbigen oder deſſen Nachfolgern gleichfals Allerchriſtlichſten Königen mögen geleiſtet haben/ wie auch von allem Gehorſam/ Unterthänigkeit und Lehens-Pflichte/ womit ſie demſelben könten zugethan ſeyn/ frey und loß geſprochen ſeyn und verbleiben ſollen/ und will der Allerchriſtlichſte König/ daß ſothane Treue/ Gehorſam und Huldigungs-Eide nichtig und von keiner Würde ſeyn/ eben als ob ſie nimmermehr geſchehen oder geleiſtet worden wären.

7. Es ſol auch der Aller-Chriſtlichſte König dem Catholiſchen König

König alle Städte/Feſtungen/Schantzen/Schlöſſer und Poſten/ welche ſeine Armeen/biß an den Tag der offentlichen Friedens-Verkündigung/an was Ort der Welt ſelbige gelegen ſind/ eingenommen haben/ oder noch einnehmen möchten/ wiederumb einräumen laſſen/wie dann ebenmäßig die Catholiſche Majeſtät der Allerchriſtlichſten Majeſtät alle Feſtungen/Schantzen/Schlöſſer/ und Poſten/ welche dero Armeen/in wärendem Kriege werden haben eingenommen/an was Ohrt dieſelbige auch gelegen ſeyn/wieder zuſtellen laſſen ſol.

8. Die wieder Einräumung gemeldter Plätze/wie angezeiget worden/ſoll von dem Allerchriſtlichſten König/ oder deſſen Bedienten/ ohne einige Verzöger- und Verweigerung/ umb was Uhrſache und Gelegenheit willen es auch ſeyn mag/ deme/ oder denen/ ſo von dem Cathol. König verordnet worden/ würcklich und treulich geſchehen/in der Zeit und auff die Weiſe/ wie oben gemeldet worden/ und in dem Stande/worinnen gemeldte Plätze ſich anitzo befinden/ und ſol daran auff keinerley Weiſe etwas geſchleiffet/ geſchwächet/ vermindert oder beſchädiget/ auch keine Unkoſten/ zu Befeſtigung beſagter Plätze/noch Bezahlung der Soldaten und Kriegsleute/ die man ihnen darinnen ſchuldig ſeyn möchte/ begehret und gefodert werden.

9. Uber das iſt geſchloſſen worden/ daß alle von denen Richtern und andern Bedienten/ der Aller-Chriſtl. Maj. in denen gemeldten Städten und Plätzen/ welche ſie Krafft des Aachiſchen Frieden-ſchluſſes genoſſen/und Sr. Catholiſchen Majeſtät hierobenabgetreten worden/oder von dem Parlament zu Tornich erläuterte Proceſſe/ Urtheile und gefällte Decreta/ die ſo wohl von den Einwohnern beſagter Städte/und dero zugehörungen/als andern/ in währender Zeit/ da ſie unter des Allerchriſtlichſten Königs Gehorſam geweſen/angeſtellet und verfolget worden/ gültig ſeyn/ auch völlige und gäntzliche Würckung haben ſollen/nicht anders/als wan gemeldter König Herr und Beſitzer derſelben verblieben wäre/ und ſollen gemeldte Urtheile und Decreten in keinen Zweiffel gezogen/ vernichtet/noch dieſelbige ſonſten verzögert oder verhindert werden/ ſondern den Partheyen erlaubet ſeyn/nach Ordnung der Conſtitution und Geſetzen ihr Heil durch Reviſion der Acten zu ſuchen/ inzwiſchen dennoch die Urtheile in ihrer Krafft und Würckung verbleiben/

bleiben/ohne Nachtheil deſſen/ was dißfall in dem 21ſten Articul gegenwärtigen Tractats verſprochen worden.

10. Dieweil Sr. Königl. Majeſt. in Franckreich Staats-Bediente nach dem Aachiſchen Frieden in der Verſamlung zu Ryſſel behauptet haben/ daß die Weſt- und Oſtwerts gelegene Waſſer-Schleuſen der Stadt Neuport/ und die Schantz Vierbote am Ende der Weſt-ſchleuſen bey dem Mund des Neuportiſchen Havens liegend/ und ein Theil deſſelbigen vom Neuen-Damm/ auf der Oſt-Schleuſen gebauet/ ſamt dem übrigen Theil beſagten Havens/ welche die von Furnes unterhalten/ unter das Gebiet und die Bothmäſſigkeit der Landvogthei Furnes gehörig/ und dahero der Allerchriſtlichſten Majeſtät zuſtändig wären/ Sr. Cathol. Maj. Staats-Bediente aber das Gegentheil verthädigen/ daß deme nicht alſo wäre/ und wann es ſchon alſo wäre/ ſo ſolte es doch genugſam ſeyn/ daß weil die Cathol. Maj. ein Souverainer Fürſt geweſen/ als gedachte Befeſtigungs-Wercke/ ſo wol in Anſehung der Landvogthey Furnes/ als der Stadt Neuport gemacht worden/ er obgemeldte Stücke/ denen Häven und Befeſtigungs-Wercken der Stadt Neuport einverleiben und zueignen/ uñ einfolglich dieſelbige von gedachter Stadt unzertrennlich machen können; ſo iſt beſchloſſen worden/ daß obgedachte Schleuſen/ und andere obbenahmte Stücke der Befeſtigung Neuport/ ſo wol als die Stadt ſelber Sr. Cathol. Maj. verbleiben ſollen/ ohne daß die Allerchriſtl. Maieſt. als welcher die Stadt und Landvogthey Furnes/ und anders zugehöret/ iemals daran etwas fördern möge: was aber den Abfluß des Waſſers in der Landvogthey Furnes anlanget/ ſol derſelbe fortgeſetzet werden/ und ſie deſſen auff eben ſolche Art und Weiſe/ wie es bis anhero im Gebrauch geweſen iſt/ genieſſen.

11. Der König von Franckreich ſol würcklich behalten/ innehaben und genieſſen/ ſo wol die gantze Graffſchafft Burgund/ ſonſten die freye Graffſchafft genant/ ſampt denen darzu gehörigen Städten/ Feſtungen und Landen/ worunter auch die Stadt Biſantz mit ihrem Bezirck begriffen ſeyn ſol/ wie ingleichen Valen-

cien-

ciennes mit ihren Zugehörungen / Bouchain und ihre Zugehörungen / Conde und ihre Zugehörungen / wiewol dieſe Stadt für ein Glied der Landvogthey Aeth gerechnet worden / Cammerich und Cambreſis / Aire / St. Omer und ihre Zugehörungen / Ipern ſampt ihrer Landvogthey Warwick / Warneton auff der Liß / Paperinge / Bailleul und Caſſel mit ihren Zugehörungen / Bauvay und Maubeuge / mit ihren Zugehörungen.

12. Gemeldte Graffſchafft Burgund / ſampt denen darzu gehörigen Städten / Feſtungen und Landen / worunter auch die Stadt Biſantz mit dero Bezirck begriffen / wie ingleichen gedachte Städte und Feſtungen Valenciennes / Bouchain / Conde / Cammerich / St. Omer / Ipern / Warwick und Warneton / Poperinge / Bailleul / Caſſel / Bauvay und Maubeuge / mit dero Aemtern / Vogtheyen / Regierungen / Probſteyen / Gebiethen / Herrſchafften / Herrligkeiten / An- und Zugehörungen / wie ſolche immer Nahmen haben mögen / ſampt allen Menſchen / Lehens-leuten / Unterthanen / Städten / Flecken / Dörffern / Weilern / Wäldern / Flüſſen / platten Landen / Saltz-gruben / und allen und jeden Sachen / ſo darzu gehören / ſollen vermittelſt gegenwärtiger Friedens-Handlung der Allerchriſtlichſten Majeſtät / dero Erben / Nachfolgern / und Erbnehmern unwiderrufflich und zu allen Zeiten / ſampt allen Rechten der höchſten Gewalt / Eigenthums / Königlichen Pfarr- und Schutz-Rechten / Gerichts-Zwang / Benennung / Prärogativen und Vorzügen auff die Bißſchofthümer / Haupt- oder Dohm-Kirchen / Abbteyen / Klöſter / Würden / Pfarren / und ſonſt allen andern Pfründen / welche in beſagten abgetretenen Landen / Plätzen und Aemptern gelegen / nebenſt einigen Abtheyen / denen gemeldte Klöſter unterworffen ſind / auch allen andern Gerechtſamen / die hiebevor dem Catholiſchen Könige zugehöret haben / ob dieſelbige ſchon alhier nicht benahmet worden / verbleiben / ohne daß die Allerchriſtl. Majeſt. in das künfftige / auff einige Weiſe / es ſeye mit Recht oder Gewalt / von dem Catholiſchen Könige / deſſen

Nach-

Nachfolgern/oder anderen Fürſten ſeines Hauſes/oder durch wen/ und unter was Schein und Gelegenheit es auch geſchehen ſolte/ in gemeldter höchſten Gewalt/Eigenthum/Gerichts-Zwang/ Gebiete/Beſitz- und Nieſſung aller gedachten Länder/ Städte/Plätze/ Schlöſſer/Güter/und Herrligkeiten/Herrſchafften/Landvogtheien/ und Aemptern/wie imgleichen aller anderen Oerter und Sachen/ſo darzu gehören/ möge verhindert und beunruhiget werden ; zu dem dem Ende renuntiiret/ überläſſet/ tritt ab und übergibt gemeldter Catholiſcher König/ſo wol für ſich/ſeine Erben/ Nachfolger und Erbnehmer / wie dann ſeine Gevolmächtigte in ſeinem Nahmen durch gegenwärtige unwiderrufliche Friedens-Handlung renuntiiren/überlaſſen/abgetreten/und auff Ewig und zu allen Zeiten übergeben haben / zum Beſten und Nutzen des Allerchriſtlichſten Königs/deſſen Erben/ Nachfolgern/und Erbnehmern ; alle Rechte/ Handlungen und Anſprüche/Königliche Pfarr-und Schutz-Rechte/Gerichts-Zwang/Benennung/Prärogativen und Vorzüge auf die Biſchofthümer/ Haupt- oder Duhm-kirchen/und ſonſt anders Pfründe/ die in dem Bezirck gemeldter abgetretener Plätze/Länder und Aempter gelegen/ſamt einigen Abtheyen/worzu gemeldte Klöſter und Prioreyen gehör-und abhängig ſind/ohne einige Rück-und Vorbehaltung aller anderen Rechten/welche der Catholiſche König oder ſeine Erben und Nachfolger haben oder vorſchützen/ oder um einiger Urſache und Gelegenheit willen/ auff beſagte Länder/ Veſtungen/ Schlöſſer/ Schantzen/ Güter/ Herrligkeiten/ Landvogtheyen und Aemter/und auf alle darzu gehörige Oerter/wie gemeldet worden/haben und vorſchützen könten/ woran nicht hindern ſollen einige Geſetze/Gewohnheiten/und Satzungen/ſo hierwider gemacht und mit einem Eyd beſtättiget worden / als welchen allen / wie auch denen Verzichs-Clauſulen durch gegenwärtigen Tractat um gemeldter über- und Abtrettung willen/ausdrücklich alle Kraft benommen worden. Sol demnach weder die ſonderbare Ausdrück- und Benennung der Allgemeinen/noch die Allgemeine der Sonderbaren etwas entziehen und benehmen/ſondern alle Außflüchten/auf was Rechte/Titul/Urſachen und Vorſcheine ſelbige gegründet ſeyn mögen/ auff ewig außgeſchloſſen ſeyn. Erkläret/ verwilliget/ wil und verſtehet demnach höchſt-mehrbemeldter Catholiſcher König/ daß alle Lehens-Leute und Unterthanen der Landſchafften/Städ-

te und

e und Landen/ welche/wie obg dacht/ der Cron Franckreich abge-
tretten worden/ von nun an/ und zu allen Zeiten/ von der Treue/
Huldigung/ Dienſt und Eyd/ welchen alle und jede unter ihnen
demſelbigen/ oder deſſen Nachfolgern/ gleichfals Catholiſchen Kö-
nigen mögen geleiſtet haben/wie auch von allem Gehorſam/Unter-
thänigkeit und Lehens-Pflicht/womit ſie demſelben könten zugethan
ſeyn/frey und loßgeſprochen ſeyn und verbleiben ſollen/und wil der
Catholiſche König/daß ſothane Treu/gehorſam und Huldigungs-
Eyde nichtig/und von keiner Würde ſeyen/eben als ob ſie nimmer-
mehr geſchehen oder geleiſtet worden wären.

13. Nachdem auch der Allerchriſtlichſte König vermittelſt der angebothenen Friedens-Bedingungen ſich erklähret/ daß Er entweder die Stadt Charlemont oder an ſtat derſelben Dinant begehrte/jedoch der Catholiſchen Majeſt. die Wahl überlieſſe/mit dem Beding/daß gemeldte Catholiſche Majeſtät auff ſich nehmen ſolte/ die Abtrettung der Stadt Dinant von dem Biſchoff zu Lüttich/ und die Einwilligung des Käyſers und des Reichs zu erhalten / ſo hat die Catholiſche Majeſtät die Stadt Charlemont zu behalten erwehlet; dahero verbindet ſie ſich/ und verſpricht/ die Abtrettung beſagter Stadt Dinant von dem Biſchoff und Capitul zu Lüttich in beglaubter Form/ nebenſt der Einwilligung des Käyſers und des Reichs/innerhalb Jahres Friſt von dem Tage der Ratification und Genehmhaltung des Frieden-ſchluſſes/welcher zwiſchen dem Käyſer und König in Franckreich ſol getroffen werden/ zu erhalten/ und im Fall gemeldte Catholiſche Majeſtät gedachte Abtrettungen von dem Herrn Biſchoff und Capitul zu Lüttich/ nebenſt der Einwilligung des Käyſers und des Reichs nicht erhalten könte/ ſo verpflichtet ſie ſich und verſpricht gleich nach obgeſetzten Termin die Stadt Charlemont der Aller-Chriſtlichſten Majeſtät wieder einzuhändigen / derſelben/wie aller andern an Sie abgetrettenen Plätze und Landen/ Krafft des 11. und 12. Articuls gegenwärtigen Tractats zu genieſſen.

14. Und damit man allen Schwerigkeiten/welche die Gräntzſcheidungen in Volziehung des Aachiſchen Frieden-ſchluſſes verurſachet haben/ bevorkommen/ und eine gute Verſtändnüß zwiſchen beyden Cronen zu allen Zeiten befeſtigen möge/ſo iſt verglichen worden/daß in denen Landvogtheyen eingeſchloſſene Lande/Flecken

und Dörffer/welche abgetreten worden/oder bereits vor gegenwärtigem Tractat / der Allerchriſtl. Majeſt. jenſeit der Sambre/zuſtändig geweſen/ gegen andere außgewechſelt werden ſollen / welche der Cathol. Maj. Plätzen näher und gelegener ſind/ wie ingleichem die Dörffer in dem Bezirck Menin/ welche bey Cortrich gelegen ſind/ gegen andere ausgewechſelt werden ſollen/welche der Allerchriſtlichſten Majeſt. näher und anſtändiger ſind; desgleichen ſollen die Dörffer in der Landvogthey Mons/ welche ſo weit/ in denen Sr. Allerchriſtlichſten Maj. abgetretenen Ländern/in Hennegau liegend/befunden würden/ daß ſie die Communication und Gemeinſchafft mit anderen verhinderten / gegen andere außgewechſelt werden/ welche zu denen dem Allerchriſtlichſten Könige abgetretenen Landen gehörig / und der Catholiſchen Majeſtät näher gelegen und anſtändiger ſind; und insgeſamt alle Oerter / ſo in gedachte abgetretene Länder eingeſchloſſen/oder einem von gemeldten Königen wieder eingeräumet worden ſind/ ſollen beiderſeits gegen andere von gleichem Wehrt ausgewechſelt werden/wann man ſich wegen gedachter Auswechſelung anders vergleichen kan.

15. Sollen Commiſſarii von beiden Theilen verordnet werden/ zween Monat nach offentlicher Verkündigung gegenwärtigen Tractats/ welche an dem Ort / wo man ſich beiderſeits vergleichen wird/ zuſammen kommen ſollen / nicht nur gemeldte Außwechſelung vor die Hand zu nehmen/ſondern auch die Gräntzen/ welche einem jeden von gemeldten Königen/ Krafft gegenwärtigen Tractats/in denen Niederlanden verbleiben ſollen / zu entſcheiden/ wie ingleichen die würckliche Schulden/welche rechtmäßiger Weiſe auf die abgetretene Lande und Herrſchafften gemachet/ und einer oder der andern von beiden Cronen wieder eingeräumet worden/in Richtigkeit zu ſetzen: auch ſich wegen des Antheils/ ſo eine jede von ihnen ins künfftig bezahlen ſol/zu vergleichen; und durchgehends alle Streitigkeiten/ welche bey Volziehung gegenwärtigen Tractats ſich eräugnen könten/in der Güte beyzulegen.

16. Dafern/ wie obgedacht/ bey denen Auswechſelungen der Oerter einige Schwerigkeit entſtehen würde/welche eine Hindernüß darinn erwecken könte/ ſo ſol nicht erlaubet ſeyn/beiderſeits einige Zoll-Kammern anzurichten/ſich zu verwirren/oder die Communica-

tion

tion und Gemeinſchaft der Plätze/ welche unter einerley Herrſchafft ſeyn werden / deſto ſchwerer zu machen. Die angeordnete Kammern aber/ können keine andere Zölle zahlen laſſen/als auff die Waren/welche aus einer Herrſchafft in die andere gehen/ und darinnen conſumiret/oder in andere Länder geführet zu werden.

17. Wann nun gemeldte Herren Könige obgenante reſpective Plätze wieder heraus geben und räumen / ſo können ſie alles grobe Geſchütze/Pulver/Kugeln/Waffen/Lebens- und andere Krieges-Mittel / welche in beſagten Plätzen/ zur Zeit der wieder Einräumung derſelben gefunden werden/ daraus nehmen und wegführen laſſen ; und diejenige/ ſo zur Außräumung verordnet ſind/ können ſich zwey Monat lang der Lands-Wagen und Schiffe bedienen/ und ſollen einen freien Paß/ſo wol zu Waſſer als Land/ zu Abführung gemeldter Kriegs-Mittel haben ; über das ſol von denen Königlichen Gubernatoren/Befehlhabern/ Bedienten und Obrigkeitlichen Perſonen in denen alſo abgetretenen Plätzen und Landen/ ihnen aller möglichſter Vorſchub zu Abführung des groben Geſchützes und der Kriegs-Mittel gethan werden ; ſo kön̄en auch die Officirer/ Soldaten/ Kriegs-Leute und andere/ welche aus gedachten Plätzen abziehen werden / ihre Güter und zugehörigen Haußraht mit ſich wegnehmen/jedoch ſol ihnen nicht erlaubet ſeyn/ichtwas von den Einwohnern beſagter Plätze und dem Platten Lande zu erzwingen/oder ihre Häuſer zu beſchädigen/auch nicht das geringſte gedachten Einwohnern zugehörig/mit ſich zu nehmen.

18. Die Einforderung der Contributionen mag zu beyden Seiten bis auff den nechſtkünfftigen 16 October fortgeſetzet werden/die rückſtändige aber/ welche von obgemeldter Ratification oder Genehmhaltung ſchuldig verblieben / ſoll innerhalb drey Monat Friſt / nach obgemeltem Termin bezahlet werden / und umb dieſer Urſache willen in währender Zeit / gegen die ſchuldigen Gemeinden keine gewaltthätige Execution geſchehen/ dafern ſie nur eine gute und gültige Bürgſchafft in einer Stadt unter der Herrſchafft desjenigen Königs/ welchem gemeldte Contributionen gebühren/leiſten werden.

19. Es iſt gleichfals verglichen worden/ daß die Einnehmung der Gefälle/ worinnen der Aller-Chriſtlichſte König in dem Beſitz über alle Landen iſt/ welche er der Catholiſchen Majeſtät wieder überläſt und einräumet/ biß auff den Tag der würcklichen Einräumung der Plätze/ wozu gemelte Lande gehören/ Ihm verbleiben ſollen/ und was alsdann nach gemeldter Einräumung rückſtändig verbleiben wird/ ſol denen jenigen/ welche dieſelbige in Pacht genommen haben/ getreulich bezahlet werden. So ſollen auch zu gleicher Zeit die Eigenthums-Herren der confiſcirten Güter in denen Plätzen/ welche der Catholiſchen Majeſtät eingehändiget werden ſollen/ wieder zu dem Beſitz ihrer Güter/ und aller Wälder/ die ſich an dem Ort befinden werden/ gelangen: Und von dem Tage der Unterſchreibung gegenwärtigen Tractats an/ alle Abhauung des Holtzes beiderſeits auffhören.

20. Alle Schrifften und Brieſliche Uhrkunden/ die Lande/ Güter und Herrligkeiten betreffend/ welche gemeldten Herren Königen/ durch gegenwärtige Friedens-Handlung abgetretten und eingeräumet worden/ ſollen von beyden Seiten innerhalb drey Monathen/ nach dem die Ratificationen und Genehmhaltungen gegenwärtigen Tractats werden ausgewechſelt ſeyn/ an was Ohrt und Enden gedachte Schrifften und brieſliche Uhrkunden/ auch zu finden ſeyn möchten/ nebſt denjenigen/ welche von dem Schloß zu Gent/ und aus der Rentkammer zu Ryſſel weggenommen worden/ getreulich heraus gegeben und überliefert werden.

21. Alle beiderſeits Geiſt- und Weltliche Unterthanen/ ſollen ſo wol in der Nieſſung ihrer Ehren/ Würden/ und Haabe/ womit ſie vor dem Kriege verſehen geweſen/ als auch in alle und jede Güter/ bewegliche und unbewegliche/ welche durch Gelegenheit dieſes Krieges weggenommen worden/ reſtituiret werden; jedoch ſol nicht erlaubet ſeyn/ einige Zinſe oder Renten von Zeit der Einnehmung beſagter Güter/ Mobilien/ Leib-Zinſe und Pfründen/ biß auff den Tag der Publication und öffentlichen Verkündigung gegenwärtigen Frieden-Schluſſes/ zu fordern und zu begehren.

22. Eine gleiche Beſchaffenheit ſol es auch mit denen vor angeregtem Tage dem Fiſco zuerkanten Schulden/ Effecten und Güteren haben/ ſo gar/ daß weder die Glaubiger ſothaner Güter/ noch die/ bey denen dieſelben verwahrlich hinterleget

werden

worden/ noch dero Erben/ Procuratores oder Sachwalter/ ſolches verfolgen/oder dero wieder Erſetz- und Gutmachung irgend fordern können. Die Reſtitution aber ſol ſich auff obgeſchriebene Weiſe auch auff diejenige erſtrecken/welche der Gegenparthey gedienet und zugethan geweſen / und dahero vermittelſt dieſes Tractats wiederum zu ihres Königs und höchſten Fürſtens Gnade/ und zu ihren Gütern gelangen/wie ſie zur Zeit des geſchloſſenen und unterſchriebenen Tractats ſich befinden werden.

23. Sothane Wiedereinſetzung beiderſeits Unterthanen / in ihre Güter/ ſol nach Inhalt des 21 und 22. Articuls geſchehen/ungeachtet aller geſchehenen Verſchenckung/ Befrey- Erklär- und Confiſcirung/auch in Contumaciam ergangener Urtheile/welche von keinen Kräfften/ und anderſt nicht gehalten werden ſollen/ als wann ſie nicht wären ergangen und außgeſprochen worden/ dahero den Partheyen frey ſtehē/wiederūm in ihr Vaterland/ woraus ſie hiebevor entwichen/zu kehren/und beſagte ihre Güter/Zinſe/ Renten und Einkünfften entweder ſelbſten zu genieſſen/ oder anderwertlich/ wo ſie es werden gut befinden zu verwenden; Weßhalben ihnen dan die Wahl gelaſſen werden ſol/ihre Wohnung auff zuſchlagen/wo es ihnen beliebet/und ſol gegen ihnen in dieſem Stück kein Zwang noch Gewaltthätigkeit gebraucht werden; dafern ſie aber nicht wiederkommen/ſondern ſich anderswo auffhalten wolten/ ſol ihnen erlaubet ſeyn / durch unverdächtige Gewalthaber ihre Güter und Renten zu verwalten und zu genieſſen / ausgenommen die jenigen Geiſtliche Pfründen und Güter / welche die Perſöhnliche Gegenwart fodern und von ihnen ſelbſt verwaltet und bedienet werden müſſen.

24. Die jenige/ welche von der einen odern andern Seiten mit geiſtlichen Pfründen oder Gütern/welche zu gemeldter Herren Königen freyer Diſpoſition geſtanden/oder mit andern ſo wol geiſtals Weltlichen Gütern verſehen/oder einige Beſoldung von andern Pfründen erhalten haben/ welche unter der Bothmäßigkeit eines/ der hochgemeldten Herren Königen gelegen ſind / und mit deſſen Verwilligung und Erlaubniß ſie derſelben in wehrendem Kriege genoſſen haben / ſollen Lebenslang in deren Beſitz- und Nieſſung verbleiben / als damit wol und gebührlich verſehen; jedoch begehret man keines weges in das künfftige denen Rechten der rechtmäßigen

Vbergebung und Abtretung hiedurch einiges Nachtheil zuzufüg[en]/ indem ſie derſelben/ wie ſie vor dieſem Kriege gethan/ genieſſen u[nd] gebrauchen.

25. Alle Prälaten / Aepte / Prioren und andere Geiſtlic[he]/ welche zu ihren Pfründen benennet/ oder von gemeldten Her[ren] Königen vor oder in währendem Kriege damit verſehen geweſen/ [und] worzu Ihre Majeſtäten vor dem Bruch zwiſchen beiden Cron[en] ſolche damit zu verſehen und zu benennen/ berechtiget waren/ ſo[llen] nichts deſtoweniger in dem Beſitz und Nieſſung gedachter Pfrü[n]den verbleiben/ und darinnen keinesweges umb einiger Urſach[e] willen beunruhiget werden/ deßgleichen ſollen ſie auch verbleiben [in] der freyen Nieſſung aller Güter / welche man befinden wird/ daß [ſie] vor Alters nebſt denen Rechten die Pfründe zu vergeben/ darzu geh[ö]ret haben/ an was Ort und Ende gemeldte Güter und Pfründe a[uch] gelegen ſeyn. Dafern aber gemeldte Güter und Pfründe m[it] tüchtigen Perſone /und welche die hiezu nohtwendige Qualitä[ten] an ſich haben/ beſetzet ſeynd/ ſol nach den Ordnungen/ die vor de[m] Kriege beobachtet/ verfahren werden/ daß man ins künfftige beyde[r]ſeits keine Verwaltere abſchicke/ gemeldte Pfründe zu regieren/ u[nd] der Einkünfte zu genieſſen / zumahl ſolche von niemand anderſt al[s] den Titularen können beſetzet werden/ welche dieſelbige rechtmäßig[er] Weiſe werden verſehen haben. Deßgleichen ſollen auch alle Oe[r]ter / welche hiebevor den Gerichts-Zwang der Prälaten/ Aepte[/] Prioren/ an welchem Ort ſie gelegen ſeyn/ erkennet haben/ denſel[]ben ins künfftige gleichfals erkennen/ wofern es nur erweißlich/ daß ihr Recht von Alters her beſtättigt iſt/ ungeachtet gedachte Oe[r]ter in dem Bezirck der Herrſchafft des Gegentheils befunden wer[]den / oder einigen Landvogteyen oder Aemptern zugehörig ſind/ welche gemeldtem Gegentheil zuſtehen.

26. Es iſt auch verglichen/ abgeredet und verwilliget worden/ daß man nichts von dem Pyrenäiſchen Frieden-ſchluß/ ohne was Portugall anlanget/ mit welcher Cron der König von Spanien anitzo im Frieden begriffen iſt / noch auch von dem Aachiſchen wi[]derruffen wil/ als ſo weit es in dem gegenwärtigen durch Abtretung obbeſagter Plätze anders verordnet worden iſt/ und die Partheyen ein neues Recht hiedurch erlanget haben/ doch ohne einiges Nachtheil an ihren reſpective habenden Forderungen in allen Sachen/ davon

in ge-

n gegenwärtigem Tractat keine ausdrückliche Meldung geſchehen. Alles was derowegen in gedachtem Pyrenäiſchen Tractat/das Intereſſe des Hertzogs von Savoyen/ und das Leibgeding der Durchläuchtigſten Wittib Infantinn Catharinä belangende/ verſprochen worden/ſol beobachtet werden: ohne daß dieſe ſonderbahre Ausdrückung dem allgemeinen Verſprechen in gegenwärtigem Articul geſchehen/der Vollziehung der Pyrenäiſch- und Aachiſchen Friedens-Tractaten möge ſchädlich und nachtheilig ſeyn.

27. Obwol die Allerchriſtlichſte und Catholiſche Königl. May. zu Wiederbringung eines allgemeinen Friedens/ allen Fleiß anwenden/und der Weg zu einem allgemeinen Stillſtand der Waffen ihnen Hoffnung macht/ daß ein ſchleuniger Schluß/ alles deſſen/ was den Ruheſtand der gantzen Chriſtenheit verſichern wird/ darauf erfolgen werde: jedennoch weil der Allerchriſtl. König darauf gedrungen/daß der Cathol. König ſich verbinden ſolte/keinem Fürſten/ welcher anitzo in dem Kriege wider Franckreich und deſſen Alliirten begriffen/ Hülffe zu leiſten/ ſo hat die Catholiſche Majeſt. verſprochen/ und verſpricht in wehrendem dieſem Kriege gantz neutral zu verbleiben/und dero Bundsgenoſſen/ wider Franckreich und deſſen Alliirten/ weder heimlich noch öffentlich bey zuſtehen.

28. Und dieweil die Allerchriſtl. und Cathol. May. die kräfftige Bemühungen erkennen/ welche der König in Groß-Brittanien mit guten und heilſamen Rathſchlägen/ zur allgemeinen Wolfahrt und Ruheſtand angewendet hat/als iſt beyderſeits verglichen worden/ daß gedachte Königliche Majeſtät in Groß-Brittanien ſamt dero Königreichen in gegenwärtigem Tractat/ auff beſtmöglichſte Weiſe begriffen ſeyn ſoll.

29. In dieſen Friede/ Alliantz und Freundſchafft/ treten auf Seiten des Allerchriſtl. Königs mit ein/der König in Schweden/ nebenſt dem Hertzog von Hollſtein/dem Biſchoff von Straßburg/ und Printz Wilhelm von Fürſtenberg/ als in dieſem Kriege mitintereßirete/ es ſollen auch diejenigen darinnen begriffen ſeyn/ wann ſie wollen/ welche ſich in dieſen Krieg nicht haben einlaſſen oder miſchen wollen/ und ſollen iñerhalb ſechs Monaten/nach Auswechſelung der Ratificationen und Genehmhaltungen benahmet werden.

30. Und von wegen der Catholiſchen Majeſtät ſollen gleichfals begriffen ſeyn/ wann ſie darinnen begriffen ſeyn wol-

wollen/die jenige/welche ſich in gegenwärtigen Krieg nicht hab[illegible]
einlaſſen/noch miſchen wollen/ und ſollen gleichfals innerhalb ſe[illegible]
Monat nach Auswechſelung der Ratificationen und Genehmha[illegible]
tungen benennet werden; Auch ſollen mit darin begriffen ſeyn al-
le andere/ welche nach geendigtem Kriege von der Catholiſchen Ma-
jeſtät benahmet werden mögen.

31. Gemeldte Aller-Chriſtlichſte und Catholiſche Könige ver-
willigen/ daß alle Potentaten und Fürſten/ welche ſich in ſoch[an]
Bündniß einlaſſen und begeben wollen / über Vollzieh- un[d]
Handhabung deſſen / ſo in gegenwärtigen Friedens-Tracta-
ten enthalten/ Ihren Majeſtäten die Garantie und ſichere Wäh-
rung leiſten mögen.

32. Und zu deſto gröſſerer Verſicherung dieſer Friedens-hand-
lung/ und aller darinnen enthaltener Puncten und Articuln/ ſo
gemeldte Handlung offentlich verkündiget/ bekräfftiget und in al-
len andern Parlamenten des Königreichs Franckreich/ und in de[r]
Rechen-kammer gedachter Stadt Pariß; wie ingleichem in dem
groſſen und andern Räthen und Rechen-kammern des Catho-
liſchen Königs in denen Niederlanden/ und in andern Räthen de[r]
Cronen Caſtilien/ und Arragon eingeſchrieben und regiſtriret wer-
den/alles auff Ahrt und Weiſe/ in denen Pyrenäiſchen Friedens-
Tractaten im Jahr 1659. enthalten/von welchen öffentlichen Ver-
kündig- und Einſchreibungen von beyden Seiten innerhalb drey
Monaten nach der Publication gegenwärtigen Tractats beglaub-
te Abſchrifften ausgefertiget werden ſollen.

33. Obbenahmte Puncten und Articul/ wie auch der Innhalt
eines jeglichen von denenſelben/ ſind alſo zwiſchen obgedachten ex-
traordinari Abgeſandten und Gevollmächtigten/ höchſt gedachter
Allerchriſt- und Catholiſchen Königen/ im Nahmen ihrer Herren
abgehandelt/ verglichen/geſchloſſen und verſprochen worden; wel-
che Abgeſandten Krafft ihrer Volmachten/ verſprochen haben und
verſprechen/bey Verpfändung aller und jeder Güter und Länder der
Könige ihrer Herren/ ſo wol gegenwärtiger als zukünfftiger/ daß
ſolche unverbrüchlich beobachtet und erfüllet/ auch von ihnen bloß
und ſchlecht ohne einigen Zuſatz/vermittelſt glaubwürdiger und ver-
ſiegelter Ratification-Brieffe/ worinnen der gantze gegenwärtige
Tractat von Wort zu Wort einverleibet werden ſol/innerhalb ſechs

Wochen/

ſochen/von dem Tage der Unterſchreibung gegenwärt. Tractats
zurechnen/oder noch eher/wan es ſeyn kan/genehm gehalten/und
kräfftiget werden ſollen. Uber das haben gem. Gevollmächtigte in
ſagten Nahmen verſprochen/ und verſprechen/daß/ wan gedachte
atifications-Briefe ausgefertiget worden/gemeldter Allerchriſtl.
önig auff das cheſte als es möglich ſeyn kan/in Gegenwart ſo-
aner Perſon/oder Perſonen/welche dem Catholiſchen König be-
ben wird/ darzu zu verordnen/ feierlich bey dem Creutz/ Evange-
um/Canonen der Meſſe/und bey ſeiner Ehre ſchweren ſol/ alle in
genwärtigen Tractat enthaltene Articul/vollkommlich/würcklich
nd getreulich zu beobachten und zu erfüllen; deßgleichen ſoll auch
uff das cheſte als es möglich ſeyn kan/von dem Catholiſchen Kö-
ige in Gegenwart ſothaner Perſon/oder Perſonen/als dem Aller-
hriſtlichſten Könige belieben wird hierzu zu verordnen/ geſchehen.
u wahrer Urkund deſſen haben gemeldte Gevollmächtigte gegen-
ärtigen Tractat eigenhändig unterſchrieben / und ihre Inſiegel
aran hängen laſſen. So geſchehen zu Nimwegen den 7/17. Sep-
mber 1678.

(LS.) Le Mr. d' Eſtrades, (LS.) P. S. M. de los Balbaſ.
(LS.) Colbert. (LS.) C. v. Tebes Cordua.
(LS.) de Meſmes. (LS.) P. de Ronqvillo.
(LS.) J. B. Chriſtin.

Friedens-
ARTICUL,

Zwiſchen

Dero Käyſerlichen Majeſtät

an Einer/

Und

Dero Königl. Mayeſtät in

Franckreich/etc.

an der Andern Seiten/

Geſchloſſen und unterſchrieben zu Nimwegen/ den 26. Jan. ſt. v. 5. Febr. ſt. n. A. 1679.

Aus dem Lateiniſchen ins Teutſche überſetzet.

Im Nahmen der Allerheiligſten und unzertrenulich[illegible] Drey-Einigkeit!

ZU wiſſen ſey hiemit allen und jeden/ denen daran g[illegible] legen iſt/oder auff einige Weiſe daran gelegen ſeyn mag/ d[illegible] nachdem zwiſchen dem Allerdurchläuchtigſten Großmächtigſ[illegible] Fürſten und Herrn Hn. Leopoldo/erwehletem Röm. Käyſer/zu alle[illegible] Zeiten Mehrern des Reichs/in Germanien/zu Hungarn und Böh[illegible] men/Dalmatien/Croatien/u. Sclavonien Könige/Ertz-Hertzog[illegible] zu Oſterreich/Hertzogen zu Burgund/Braband/Steyer/Kerndte[illegible] Krayn/ Lützenburg/ Würtemberg/ und Teck/ Ober- und Niede[illegible] Schleſien/ Fürſten zu Schwaben/ Marggrafen des Heil. Röm[illegible] Reichs/zu Burgau/Mähren/Ober- und Nieder-Lauſnitz/ Gefü[illegible] ſteten Grafen zu Habsburg/ Tyrol/ Pfird/ Kyburg/und Görtz[illegible] Landgrafen im Elſas/Herrn auff der Windiſchen Marcke/zu Po[illegible] tenau und Salins/ etc.etc.etc. an Einer; Und dem Durchläuch- tigſten/und Großmächtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Ludovic[illegible] XIV. König in Franckreich und Navarren/etc. anderer Seiten vor etlichen Jahren ein Krieg entſtanden/ſo wol Ihre Käyſerl. al[illegible] die Allerchriſtl. Königl. Majeſt. bald von Anfange deſſelben nicht[illegible] mehr gewünſchet/als daß durch Wiederbringung eines beſtändigen Friedens die Verheerung ſo vieler Provintzen/und Vergieſſung des Chriſten-bluts möchte geſtillet werden; Daher es endlich durch Gottes Güte dahin gelanget/daß durch Vermittelung/beygetrage- nen Raht/ gute Dienſte/ und unermüdeten Fleiß des Durchläuch- tigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herren/ Herren Caroli des II. Königs in Groß-Britannien/ als bey dieſen der gantzen Chriſtenheit über die Maſſen gefährlichen Läufften allgemeinen Mediatoris/ Ihre Käyſerl. Majeſt. und die Allerchriſtl. Königl. M. eine Zuſammenkunfft zu Abhandlung des Friedens in Nimwegen verwilliget. Woſelbſt auch beyderſeits rechtmäſſig-verordnete Extraordinari-Abgeſandten und Gevollmächtigte/ und zwar auff Seiten Ihr. Käyſerl. Maj. der Hochwürdigſte und Durchläuch- tigſte Herr Johannes/ Biſchoff zu Gurck/ des Heil. Röm. Reichs Fürſte/und Ihrer Käyſerl. Maj. Raht: Ferner Herr Franciſcus

Udal-

Walriens/des Heil. Röm. Reichs Graf Khinsky von Chinitz und Tettau/Herr in Klunetz/Röm. Käyſ. M. geheimer Raht/Kämmerer/Königlicher Stathalter/ in dem Appellations-Raht Präſidente/ Königl. Landgerichts Beyſitzer/ und Oberhoffmeiſter in dem Königreich Böhaimb: So denn Herr Theodorus Althetus Henricus von Straatman/Käyſerl. Reichs-Hoff-Raht; Auff ſeiten aber des Allerchriſtlichſten Königes/die Hochgebohrne Herren/Herr Godfried/Graff d' Eſtrades/ Mareſchall von Franckreich/des Königl. Ordens Ritter/Stathalter in America/ und Gouverneur der Stadt und Veſtung Dünkirchen; Ferner Herr Carl Colbert/ Ritter/Marggraf in Croiſſy/und der Allerchriſtl. Majeſt. Raht; So denn Herr Johann Antonius de Meſmes/Ritter/Graf zu Avaux/und beſagter Königlicher Maj. Raht/ erſchienen/ und haben auff vorhergehende Anruffung Göttlichen Beyſtandes/und darauf geſchehene Auswechſelung beyderſeits habenden Vollmachten/ in Vermittelung und Beyhülffe der Durchläuchtigen und Wohlgebohrnen Herren/Herrn Laurentii Hyde Armigeri; Herrn Wilhelmi Temple Baronetti/ und Herrn Leolini Jenkins/Equitis Aurati/als Extraordinari-Abgeſandten/und Gevollmächtigten der Königlichen Maj. in Groß-Brittannien (welche das Ampt eines Mediatoris umb gemeinen Friedens Willen/von Anno 1675. biß hieher höchſtrühmlich und unpartheiſch geführet) folgende Fried- und Freundſchaffts-Articul/zu Gottes Ehren/und der geſamten Chriſtenheit Nutz miteinander verglichen.

1. Sol ein Chriſtlicher/algemeiner/und immerwehrender Friede/und eine wahre und auffrichtige Freundſchafft ſeyn/ zwiſchen Sr. Käyſerlichen Majeſt. und Sr. Allerchriſtl. Majeſt. Dero Erben und Succeſſoren/Königreichen und Ländern/wie auch zwiſchen allen und jeden gedachter Käyſ. Maj. Bundes-genoſſen/ fürnehmlich den Churfürſten/ Fürſten/ und Ständen des Reichs/ ſo in dieſem Friede begriffen ſind/und derer Erben und Nachfolgere an einem/und allen und jeden Bundes-Verwandten gedachter Seiner Allerchriſtl. Maj. die in dieſem Frieden begriffen/und derer Erben und Nachfolgere/an der andern Seiten; Und dieſelbe ſol dergeſtalt auffrichtig gehalten und gepflogen werden/ daß ein jedwedes Theil des andern Ehre/Nutz/und Vortheil befördere; Auch ſol an beyden Seiten ſeyn eine ewige Vergeſſung und Amneſtie alles

 deſſen/

deſſen/was von Anfang dieſer Unruhe von einem oder dem andern feindlich iſt verübet worden/ alſo daß weder dieſer/ noch irgend einer andern Urſache halber einem dem andern hinführo einige Beſchwerung/weder directe noch indirecte/unter dem Schein des Rechtens oder Thätligkeit/ in dem Reiche oder irgendswo auſſer demſelben/ungeachtet das vorgemachete Verbündnis ein anders mit ſich bringen könten/ erweiſe/oder erweiſen laſſe und zugebe; Sondern es ſollen alle und iede gegen einander mit Worten/Schrifften oder Thaten/zugefügte Injurien/ Gewaltthätigkeiten/ Schaden und Unkoſten/ohn alles Anſehen der Perſohnen und Sachen/ dermaſſen gänzlich auffgehoben ſeyn/ daß alles was einer wider den andern deßfalls prätendiren und vorwenden könte/ ewig vergeſſen ſeyn und bleiben ſol.

2. Und weil der Weſtphäl. Friede/ſo den 24. Octob. A. 1648. zu Münſter geſchloſſen worden / den allerfeſteſten Grund dieſer Freundſchafft und allgemeinen Ruhe/untereinander machen kan/ſo ſol derſelbe in allen und jeden Puncten in ſeine vorige Krafft wieder geſetzt/und hinführo dermaſſen veſte und unverbrüchlich verbleiben/ als wenn alhier deſſelben Inſtrument von Wort zu Worte einverleibet wäre/ausgenommen was durch dieſen Tractat in demſelben außdrücklich geändert und abgeſchaffet worden.

3. Weil aber vermöge des gem. Münſter. Friedens S. Allerchr. M. in der Veſtung Philipsburg/nebenſt dem Schutzrecht auch eine immerwehrende Beſatzungs-Gerechtigkeit erworben hat; nun aber ged. Veſtung durch die Käyſerl./ hingegen das Schloß und Stadt Freyburg durch die Frantzöſiſchen Waffen in dieſem Kriege eingenommen worden/als hat man ſich dieſer Oerter halben zwiſchen S. Käyſerl und Allerchriſtl. Maj. folgender Geſtalt verglichen.

4. S. Kön. Maj. trit ab/und übergiebet ſo wol für ſich als dero Erben und Succeſſoren auf immer und ewig S. Käyſ. M. und dero Erben und Succeſſoren alle Schutz- und Beſatzungs-Gerechtigkeit/und was deroſelben/Krafft des Münſt. Friedens für Recht an an der Veſtung Philipsburg zugeſtanden/ und behält weder an berührter Veſtung/noch den daran liegenden/und dis auch jenſeit des Reins auffgebaueten Schantzen kein Recht noch Prätenſion/ Ihr/ noch ihren Erben und ſuccedirenden Königen in Franckr. für/unter was Titul oder Vorwand ſolches auch geſchehen möchte. Und dis ungeachtet aller dawider lauffenden Geſetze/Satzungen/ Statuten

und

und andern Handlungen/als welche alle und jede durch dieſen Tractat außdrücklich abgeſchaffet worden.

5. Hinwiederum trittab/und übergiebet S. Käyſ. M. ſo wol für ſich als dero Erben/Succeſſores und das gantze Hauß Oeſterreich S. Allerchr. M. und dero Erben und Succeſſoren zu ewigen Zeiten das Schloß und die Stadt Freyburg mit denen darzugehörigen 3 Dörffern/Lehn/Metzhäuſen/und Kirchfahrt/ſamt deroſelben Bañ/wie er zu der Gemeinſchaft der beſagten Stadt Freyb. gehöret/nebenſt allem Eigenthum/Superiorität/jure Patronatus/Oberherrſchafft und allem andern ins gemein/die deroſelben in gedachter Stadt Freyb. gehören/und hält Ihr/dero Erben/und Nachfolgern/wie auch dem H. Röm. Reich kein Recht noch Prätenſion bevor/unter was Titul uñ Vorwand ſolches auch immer geſchehen könte. Und diß ungeachtet aller Geſetze/Satzungen/Statuten/oder andern Rechten/ ſo darwider lauffen könten/ als welche alle und jede durch dieſen Tractat ausdrücklich auffgehoben und abgeſchaffet werden; jedoch daß der ged. Stadt ihre Privilegia und Freyheiten/ſo ſie vor dieſem von dem Hauſe Oeſterr. erlanget/wie auch dem Biſchoff und der Kirche zu Coſtnitz vermöge der ihn zuſtehenden Biſchöflichen Kirchen-Gerechtigkeit Ihre Einkommen und Recht ohnabgänglich gelaſſen werden.

6. S. Allerchr. M. ſol durch S. Käyſ. M. und des Reichs Gebiet die ordentliche Landſtraſſe von Breyſach nach Freyburg frey und offen ſtehen/Soldaten/Proviant und andere der Beſatzung in Freyburg nöhtige Sachen ſo viel und offt es nötig ſeyn wird/ohne männiglichs Verwehrung und Verhinderung hineinzubringen.

7. Es ſol aber nicht erlaubet ſeyn/ die vorbeſagter Beſatzung in Freyburg gehörige Kriges-Munition und Proviant auf gem. Landſtraſſe und Durchzug von Breyſach nach Freyburg mit einigen Auflagen/Zöllen/Straſſen-oder Wege-Geltern/es ſeyn neue oder alte zu belegen und zu verhindern. Darneben iſt auch beliebt/die Feld-Früchte und was ſonſten zur Nahrung ſo wol der Beſatzung als der Einwohner nöhtig/ aus welcher Gegend des Brißgaus ſie auch nach Freyburg gebracht werden/ wie bißhero/ alſo auch ins künfftige mit keinem/alle andere Wahren und Sachen aber nicht mit höheren Zöllen und Auflagen zu beſchweren/als wenn ſie in andere S. Käyſerl. Maj. zugehörige Oerter geführet/ oder von Sr. Käyſ. Maj. Unterthanen ſelber bezahlet werden.

8. Es ſollen von beyden Theilen iñerhalb Jahresfriſt nach ratificirtem Frieden Comiſſarien ernennet werden/ welche erkeñen ſollen/was für rechtmäßig gemachte Schulden die Stadt Freyburg bezahlen müſſe.

9. Se. Allerchriſtl. Königl. Majeſt. ſol bey guter Treu und Glauben/ ohn allen Verzug Seiner Käyſerl. Maj. wiedergeben laſſen/ alle und jede ſchrifftliche Uhrkunden/ was Art dieſelbige auch ſeyn mögen/ welche in der Stadt und Schloß/ der Regierungs-Cantzeley und Cammer/ oder in der Rähte und anderer Bedienten Häuſer und Verwahrung/ oder anderswo zur Zeit der Eroberung der Stadt Freyburg gefunden worden; ſo aber ſolche ſchrifftliche Uhrkunden gemein ſind/ und gedachte Stadt Freyburg und die dazu gehörige drey Dörffer zugleich mit angehen/ ſol darüber unter denen vorgedachten Commiſſarien erkennet werden/ an welchem Ort ſie zu behalten/ doch dergeſtalt/ daß die Originalia/ ſo offt ſie gefodert werden/ ſollen heraus gegeben werden.

10. Es ſol nicht allein dem Capitul zu Baſel/ wie auch allen und jeden der Oeſterreichiſchen Regierung und der Univerſität zu Freyburg Glidmaſſen/ ſondern auch Bürgern und Einwohnern daſelbſt/ wes Standes die auch ſeyn/ und da wegziehen wollen/ frey ſtehen/ ſich von Freyburg weg/ und mit ihrem Haußweſen anderswohin/ da es ihnen gefället/ mit allen ihren beweglichen Gütern/ ohn alle Verhinderung/ Abzug oder Auflage innerhalb Jahresfriſt nach ratificirtem Frieden zu begeben; die unbeweglichen Güter aber entweder zu verkauffen oder zu behalten/ und durch ſich ſelbſt oder durch einen andern zu verwalten. Eben dergleichen Macht zu behalten und verwalten/ oder zu verkauffen und entfremden ſol auch allen andern frey bleiben/ welche Güter/ Einkommen/ oder Rechte in gemeldter Stadt Freyburg oder denen darzugehörigen dreyen Dörfern haben.

11. Jedoch verwilliget Se. Allerchriſtl. Königl. M. gemeldtes Schloß und Stadt Freyburg nebenſt den darzugehörigen Dörffern Sr. Käyſerl. Majeſt. wieder zu geben/ ſo wegen eines Equivalentis zu Sr. Allerchriſtlichſten Majeſt. Satisfaction man ſich vergleichen könte.

12. Weil der Herr Hertzog von Lottringen in dieſem Kriege es mit Sr. Käyſerl. Maj. gehalten/ und in gegenwärtigen Tractat mit eingeſchloſſen zu werden begehret/ ſo ſol derſelbe vor ſich und ſeine Erben und Succeſſoren wiederum in die freye und völlige Poſſeſſion der jenigen Herrſchafften/ Oerter und Güter eingeſetzet werden/ welche ſeines Vatern Bruder/ Hertzog Carl Anno 1670. als ſie

durch

durch Sr. Allerchriſtl. Maj. Waffen eingenommen worden/ beſeſſen hat. Jedoch die jenige Enderungen außgenommen/ welche in nachfolgenden Articuln ſollen erkläret werden.

13. Die Stadt Nancy mit ihrem Bann (insgemein Finage genant) ſol ewig der Cron Franckreich eigen und einverleibt verbleiben/ dergeſtalt und alſo/ daß ſie Sr. Allerchriſtl. Maj. dero Erben und Succeſſoren mit allen Rechten/ der Oberherrſchafft/ Oberkeitlichen Gebieths und Eigenthums beſitzen mag; Und zu dem Ende renunciret/ cediret/ und übergibt gedachter Hertzog von Lottringen ſo wol für ſich als ſeine Erben und Succeſſoren ewig und immerdar höchſtgemeldter Sr. Allerchriſtl. Majeſt. und Dero Erben und Succeſſoren ohn allen Vorbehalt und Reſervation/ alle Rechte des Eigenthums/ der Oberherrſchafft/ Obrigkeitlichen Gebiets/ Prärogativen und Vorzüge/ welche dem gedachten Hertzog in der Stadt Nancy zugehöret/ oder zugehören mögen/ ungeachtet aller Geſetze/ Gewohnheiten/ Satzungen/ Statuten/ oder Verträge/ ſo darwider auffgerichtet/ welche alle durch gegenwärttigen Tractat aufgehoben und abgeſchaffet werden.

14. Und damit zwiſchen gemeldter Stadt Nancy und anderen der Cron Franckreich unterworffenen Herrſchafften/ eine deſto freyere Communication und leichterer Paß und Durchzug für die Frantzöſiſche Militz ſey/ ſo ſol durch Commiſſarien/ die vom Könige und Hertzog von Lottringen darzu benennet werden ſollen/ einer halben Lottringiſchen Meile breit die Wege bezeichnet und abgemeſſen werden. Und zwar/ der erſte von St. Deſiderii nach Nancy/ der ander von Nancy in das Elſas/ der dritte von derſelben Stadt Nancy nach Veſou in der Graffſchafft Burgund/ der vierdte von Nancy nach Metz/ jedoch daß die Bezeichnung und Anweiſung gemeldter Wege nicht anders geſchehe/ als wie ſie Anno 1661. in Anweiſung des Weges/ welcher dem Allerchriſtl. Könige von Weiland Hertzog Carl übergeben/ iſt in acht genommen worden.

15. Dieſem nach ſollen insgemein alle Oerter/ Dörffer/ Flecken/ Länder/ nebenſt ihren Zugehörungen/ welche in dieſer halben Meile breit beſchloſſenen Wegen liegen/ mit allen Rechten/ ſo wol der Oberherrſchafft und Obrigkeitlichen Gebiets/ als des Eigenthums/ wie ſolche vor dieſem Tractat der gedachte Hertzog und ſeine Vorfahren beſeſſen haben/ Sr. Allerchr. Maj. eigen zugehören;

F 5 Jedoch

Jedoch alſo / daß wo gemeldter Oerter Bann und Zugehörungen über dieſe halbe Meile breit ſich erſtrecken/ ſo ſol das/ was über ſolche Weite und von den Commiſſarien geſetzte Grentzen lieget/ vorbeſagtem Hertzog und ſeinen Erben und Succeſſoren wie zuvor mit allen Rechten der Oberherrſchafft/ Obrigkeitlichen Gebiets und Eigenthums verbleiben.

16. Die Stadt und Ampt Longwic mit ihren Zugehörungen und Dependentien nebſt allem Recht der Oberherrſchafft/ Obrigkeitlichen Gebiets und Eigenthums bleibt ewig dem Allerchriſtl. König und deſſen Erben und Succeſſoren/und ſol obgemeldter Hertzog ſeine Erben und Nachkommen kein Recht an gedachter Stadt und Ampt ins künfftige prätendiren; an ſtat deſſen aber wil Se. Allerchriſtl. K. Maj. dem Hertzog ein ander Ampt von gleicher grösſe und Würde/in einem der dreyen Biſchofthümer übergeben/über welches eben dieſelbe Commiſſarii ſich auff gute Treu und Glauben vergleichen werden. Und welches denn alſo wird cediret und gedachtem Hertzog von dem Allerchriſtl. König eingeräumet werden/ das ſol ſo wol der Hertzog als ſeine Erben und Nachfolger ewig mit allen Rechten der Oberherrſchafft / Oberkeitlichen Gebiets und des Eigenthums zu genieſſen haben.

17. Hinwiederumb cediret auch S. Allerchr. M. vor ſich und die Crohn Franckreich zur Compenſation und Erſetzung für die Stadt Nancy/ und übergibt gem. Hertzog ſeinen Erben und Succeſſoren die Oberherrſchafft/ Obrigkeitliche Gebiete und Eigenthum über die Stadt Toul und deroſelben Vorſtädte mit allen Rechten/ inſonderheit dem Jure Patronatus/ Prärogativen/ und Vorzügen/ welche der Cron Franckreich über beſagte Stadt Toul und deren Vorſtätte und Bann/ (insgemein Finage genant) gehöret oder gehören ſollen; alſo daß vorgemeldter Hertzog Seine Erben und Succeſſoren derſelben ohn allen Vorbehalt und Reſervirung völlig genieſſen können/ und dieſes ungeachtet aller Geſetze/ Gewonheiten/ Satzungen oder Verträgen/ſo darwider auffgerichtet/ welche/ wie auch diejenige Clauſulen/ dadurch ſolche derogationes caſſiret werden/ der Allerchriſtl. König Krafft dieſes gegenwärtigen Inſtruments außdrücklich auffgehoben hat.

18. So aber der Bann der Stadt Tull kleiner oder nicht ſo viel wehrt ſeyn ſolte/ als der Bann der Stadt Nancy/ ſol ſolches dem gemeldten Hertzog gut gethan werden / alſo daß beyder Städte Bann einander gleich an gröſſe und wehrte ſeyn ſollen.

19.

19. Der Allerchriſtl. König wil renunciren/ wie er auch in gegenwärtigen Tractat für ſich ſeine Erben und Succeſſores/ ewig renunciret/und zu den Händen des Pabſtes aufgiebet/das Recht eine Biſchoff zu Tull zu ernennen und zu präſentiren/ wie ihm ſolches von Pabſt Clement dem 9. vergünſtiget und gegeben worden. Alſo daß gemeldtem Hertzog frey ſtehen ſol/umb daſſelbe wieder zu erhalten/bey dem Päbſtlichen Stuhl einzukommen.

20. Uber dieſes iſt verglichen worden/daß gedachter Hertzog keine Veränderung in verleihung der Beneficien/ welche von Seiner Allerchriſtlichſten Kön. Maj. biß auff den Tag gegenwärtigen Tractats conferiret und vergeben worden/machen möge/ſondern alle die darmit verſehen ſind/in ruhiger Beſitzung gedachter Beneficien verbleiben ſollen/alſo daß beſagter Hertzog ſie keines weges verunruhigen/ verhindern/ noch abſetzen könne.

21. Weiter iſt beſchloſſen/daß alle Proceſſe/ Vrtheile und Decreta/ſo durch Sr. Allerchriſtl. Maj. Rähte/ Richtere/ oder andere Gerichts-Bediente/in Streit und andern Sachen/ſo wohl zwiſchen den Unterthanen des gedachten Hertzogthums Lottringen und Bar/ als andern geſprochen/ und zur Zeit als die berührten Stände annoch unter der Bothmäßigkeit des Allerchriſtlichſten Königs waren/ Ihre Endſchafft erreichet/ ſtatt haben/ und ihren gantzen und vollen Effect erreichen ſollen/nicht anders/als wann der Allchriſtl. Kön. Herr und Beſitzer beſagten Länder verblieben wäre. Vnd ſol dannenhero nicht frey ſtehen/gedachte Vrtheile und Decreta in zweifel zu ziehen/zu annulliren/oder die Execution derſelben auffzuhalten und zu verhindern. Doch mag den ſtreittenden Theilen vergunt ſeyn/nach verordnung der Rechte/zur Reviſion der Acten ihre Zuflucht zu nehmen/ mitlerweile aber ſollen die geſprochenen Vrtheile in ihrer Krafft und Geltung verbleiben.

22. Es ſollen dem Hertzoge alſofort alle Archiva und Schrifftliche Vhrkunden/wieder außgehändiget werden/ welche in den Rent- und Rechen-kammern zu Nancy und Bar/ oder ander Oerten verhanden oder daraus weggenommen worden.

23. Se. Käyſerl. Majeſt. verwilliget/ daß der Fürſt Franciſcus Egon/Biſchoff zu Straßburg/ und ſein Bruder Printz Wilhelm Egon v. Fürſtenberg/mit ihres Brudern Sohn/Fürſt Anton Egon v. Fürſtenberg/nebenſt ihren bedienten und Dienern völlig in den Stand/guten Nahmen/Ehre/Würden/Rechte/Wahlſtimmen/

Seſſi

Seſſiones/Beneficien/und Bedienungen/ Lehn/Afterlehn/ und Allodial-Güter/ſamt dem ſequeſtrirten Nutzen/ und ins gemein in alle Güter/wieder eingeſetzet werden/die ſie vor Entſetzung/ſo durch Gelegenheit dieſes Krieges geſchehen/genoſſen haben/ oder mit gutem Recht genieſſen können / ungeachtet aller dawider ergangener und nun caßirten Acten/Verträge und Decreten. Es ſol auch vorgedachter Printz Wilhelm Egon alsbald nachdem der Friede von beiden Theilen ratificiret worden/in völlige Freiheit wieder geſetzet werden. Was aber von dem Thumb-Capitel zu Straßburg und andern / welche die dem gemeldten Biſchoffthum und beſagtem Printzen zugehörige Beneficien verwaltet haben/ wider ſie geredet/ gethan oder geſchrieben worden/ſol in ewige Vergeſſenheit geſtellet/und Sie keinesweges darüber beſprochen oder ihnen einige Ungelegenheit deßhalben gemacht werden.

24. Alle Vaſallen/Geiſtliche und Weltliche Unterthanen ſollen beiderſeits wieder in die Ehre/ Würde/ und Beneficien geſetzt werden/welche ſie vor dem entſtandenen Kriege genoſſen/ wie auch in alle bewegliche und unbewegliche Güter/ablöſige und unablöſige Gefälle/die durch Gelegenheit dieſes Krieges confiſciret und eingenommen worden/ſampt allen Gerechtigkeiten/ Anfoderungen und Succeßionen/ die ihnen auch zeitwehrendem Kriege zugefallen ſind; jedoch alſo/daß keine Früchte und Einkommen/ ſo nach der Confiſcation und Einnehmung/ auß den Gütern/Einkommen und Beneficien genoſſen/bis auff den Tag der Ratification des Friedens gefordert werden können; Gleiche Beſchaffenheit ſol es auch haben mit denen Schulden/Effecten/ Wahren/ und beweglichen Gütern/ ſo vor gemeldtem Tag dem Fiſco zugeeignet worden/ dergeſtalt/daß weder die Creditores dieſer Privat-Schulden/ noch die ſolche Effecten und Wahren in ihrer Verwahrung haben/noch dero Erben/oder die ſonſten in ihr Recht getreten/ dieſelben forderen / oder dero Reſtitution und Satisfaction jemahls prätendiren können. Welche Reſtitution und Wiedereinſetzung ſich nach jetztgemeldter Form auch biß auff die erſtrecken ſol / welche wiedrigen Partheyen angehangen/aber durch dieſen Tractat wiederum bey ihren Fürſten in Gnaden kommen: dahero ſie zu ihren Gütern wiederkehren/und dieſelben/ſo wie ſie ſich zur Zeit des Schlußes und Unterſchreibung dieſes

dieſes Tractats befinden werden / wieder einnehmen mögen. Und dieſes ſol ins Werck geſetzet werden/ungeachtet aller Donationen/ Conceſſionen/ Confiſcirungen/ interlocut- und definitiv-Urtheilen/ oder die in Contumaciam gegen die Abweſenden/ und nicht gehöreten/ergangen; welche Urtheile null und nichtig ſeyn/und nicht anders geachtet werden ſollen/als wenn ſie nicht ergangen oder geſprochen weren: alſo daß gemeldte Partheyen völlige und gäntzliche Freyheit haben/ wieder heim in ihr Vaterland zu kehren/ von dannen ſie zuvor ausgewichen/ und entweder gedachte bewegliche Güter/Zinſen/und Einkommen ſelbſt genieſſen/oder ſich anderſtwo da es ihnen gut düncket häußlich niederlaſſen mögen / mit gäntzlicher Beyſeitſetzung aller Gewaltthätigkeit ; Wo ſie aber anderer Orten ſich auffhalten wollen/ſol ihnen frey ſtehen durch unverdächtige Procuratores und Anwaldte ihre Güter und Einkommen verwalten zu laſſen/ und derſelben zu genieſſen/ jedoch ausgenommen der Beneficien/die die Perſönliche Gegenwart erfordern/welche ſie auch deßwegen perſönlich verwalten und verſehen müſſen.

25. Diejenigen Puncta ſo zwiſchen Sr. Käſerl. Majeſt. und dem Reich/mit dem König und Königreich Schweden ſo wol vor ſich/als vor den Hertzog von Gottorff heute verglichen worden/ſollen in dieſem Tractat mit begriffen verſtanden werden/ alſo daß ſo wol gegenwärtiger Tractat/ als der zwiſchen dem Käyſer und der Cron Schweden für einerley gehalten/ und von gleicher Krafft und Geltung ſey/als wenn er dieſem Inſtrument von Wort zu Wort einverleibet wäre.

26. Und weil der allgemeinen Ruhe daran gelegen/ daß der Krieg/welchen Se. Allerchriſtl. Majeſt. der König und Königreich Schweden/mit dem König in Dennemarck/Churfürſten zu Brandenburg/Biſchoffen von Münſter/und den Fürſten des Hauſes Lüneburg/dē Biſchoffen von Oſnabrück/Hertzogen zu Zelle und Wolffenbüttel annoch führet/ auch eheſtes möge beygeleget werden/ ſo wollen Se. Käyſerliche Majeſtät bey dem König von Schweden alle willfährige Bemühung anwenden/daß der Friede zwiſchen vorerwehnten Potentaten auch eheſtes getroffen werde/ und ſie zu dem Ende in einen Stillſtand der Waffen/als ein zu dem Frieden dienliches mittel/je eher je lieber einwilligen möge. Daferne aber über Verhoffen ſothane Bemühungen ihren gewünſchten Zweck nicht errei-

cken ſolte/ſo verſpricht J. Käyſ. M. wie auch in dieſem Friedē begriffene Churfürſten/Fürſten und Stände des Reichs/daß ſie nach verfloſſener Zeit des Stillſtands/denen vorgemeldten Feinden der Cron Franckr. und Schweden auff keinerley weiſe/unter was Prätext und Vorwand es auch ſeyn möge/ weder directe noch indirecte/helffen/ oder irgend eine Verhinderung dem Kriege/ſo von Franckreich und Schweden wird geführet werden/verurſachen/noch zugeben wollen/ daß gemeldte der Cronen Franckr. und Schweden Feinde Winterquartiere und Läger auſſer ihrem Territorio und Gebieth in dem Reiche nehmen mögen: So bleibt auch S. Allerchr. M. frey/bloß zu dem Ende/in den folgenden Oertern des Reichs (jedoch daß ſolches ohne deſſen/dem ſolche Oerter zugehören/und ſeiner Unterthanen Schade/ ſondern auf S. Allerchriſtl. Maj. Koſten geſchehe/) Ihre Beſatzung zu halten/ nemlich in den Flecken und Städten Chaſtelet/ Huy/ Verviers/ Acken/Düren/Linnich/Neuß/und Zons/ in welchen aber keine neue Fortificationes auffgebauet werden ſollen/ als nur was zur gemeldten Beſatzung ſicherheit vonnöhten/und keinen Argwohn erwecken kan. Auch ſol der Allerchr. K. nicht befuget ſeyn/dieſe Oerter unter dem Vorwand ausgelegter Unkoſten oder einigem andern Prätext zu behalten/ſondern ſol dieſelbe alſofort evacuiren und denen jenigen/welchen er ſie abgenom̃en/wieder zuſtellen/ ſo bald der Friede zwiſchen vorerwehnten Partheyen/ wegen der in dem Reiche gelegenen Landſchafften/beſchloſſen und ratificiret ſeyn wird/oder zu demſelbigen bequemere Mittel/und zwar mit gemeinem Conſens erfunden worden. Hingegen gelobet S. Allerchr. M. daß Sie gegenwärtigen Feinden des Käyſers oder des Reichs keines weges/unter was Prätext es ſeyn möge/weder directe noch indirecte helffen wolle/ ſondern dem Käyſer und dem Reiche frey ſtehen ſolle/ dero Conſilia und Fleiß mit dem Allerchr. Könige zu vereinbaren/ damit dieſer Krieg mit gemeiner Einwilligung auch je eher je lieber möge beygeleget werden.

27. Nach dem Münſteriſchen Frieden/ der im andern Articul in allen confirmiret worden/ ſollen beyderſeits alle Oerter wieder reſtituiret / und auff gute Treu und Glauben evacuiret werden/zu welchem Ende Commiſſarien/zu der Zeit/wenn der Friedens-Tractat von beyden Theilen wird ratificiret werden/ ſollen ernennet/und gemeldte Evacuation und Wiedereinräumung innerhalb Monats-friſt nach der Ratification des Friedens/ohne weitern Verzug vollzogen werden: Jedoch dieſe Oerter darunter nicht begriffen/

weßhalben in vorigen Articul auf eine gewiſſe Zeit ein anders iſt beſchloſſen worden.

28. Weil auch ein alter Streit iſt wegen des Schloſſes und Hertzogthums Bouillon/ zwiſchen dem Biſchoff und Fürſten zu Lüttich/ und dem Hertzog deſſ. Namens: ſo iſt verglichen/ daß d' Hertzog v. Bouvillon/ der itzund in Poſſeſſion iſt/ dariñe verbleibe/ und dieſe Streitſache in der Güte/ oder durch gewiſſe Schiedsleute/ ſo von beiden Teilen innerhalb 3. Monat nach dem ratificirten Frieden ſollen ernennet werden/ beygeleget/ uñ alle Gewaltthätigkeit gantz ausgeſchloſſen werde.

29. So bald das Inſtrumentum dieſes Friedens von denen Hn Extraord. Abgeſandten/ und Plenipotentiariis wird unterſchrieben und beſiegelt ſeyn ſol; alle Feindſeligkeit aufhören/ würde aber etwas 14. Tage nach unterſchriebenem Friede unternommen/ oder gewaltthätiger weiſe verändert/ das ſol mit eheſtem wieder erſetzet/ und in vorigen ſtand gebracht werden.

30. Die Forderung aber der Contributionen ſo von einem und dem andern theil/ denen Landſchafften/ Gebieten/ und Orthen aufgeleget/ die ſich gemeldten Contributionen vor Unterſchreibung dieſes Tractats unterworffen haben/ ſol bis auff die Ratification gegenw. Tractats continuiren; und was als deñ zu der Zeit noch rückſtändig ſeyn wird/ innerhalb 4 Wochen nach ratificirtem Friede bezahlet werden/ jedoch alſo/ daß derſelben Bezahlung nach beyderſeits ausgewechſelten Ratificationen gewaltthätiger weiſe von denjenigen Leuten und Gemeinen nicht könne gefodert werden/ welche durch gnugſame Bürgen Caution ſtellen/ daß ſie das ſchuldige Quantum/ an Ort uñ Stelle/ darüber man ſich vergleichen wird/ bezahlen wollen.

31. Ob ſchon genugſam im 2. Artic. dieſes Tract. erkläret worden/ daß das Münſteriſche Friedens-Inſtrument in allem und ieden confirmiret wird/ ſo iſt doch ausdrücklich beliebet/ daß alles/ was wegen der Montferrtiaſchen Sache in gem. Inſtrument des Münſteriſchen Friedens enthalten/ auch in das künftige ſeine Krafft und Macht behalten möge/ unter welchem auch dasjenige feſt und beſtändig verbleiben ſol/ wz für den Hertzog v. Savoyen daſelbſt verſehen iſt.

32. Und weil S. Kayſ. M. und Allerchr. Kön. M. die Bemühung und Fleiß des Durchl. Kön. in Groß-Britann. die er zu Wiederbringung des allgemeinen Friedens unabläßig angewendet/ mit dankbahrem Gemüth erkennen/ ſo iſt an beiden Seiten beliebet/ denſelben ſamt ſeinen Reichen in dieſen gegenwärtigen Tractat beſter und kräfftigſter maſſen mit Nahmen einzuſchlieſſen.

33. Es

33. Es werden auch in dieſem Frieden begriffen die jenigen/ welche entweder vor geſchehener Außwechſelung der Ratification/ oder innerhalb 6. Monaten hernach/ von einem oder dem andern Theil mit gemeiner Bewilligung werden benennet werden.

34. Der Käyſer/ und Allerchriſtlichſter König/ verwilligen/ daß alle Könige/ Fürſten/und Republiquen wegen der Execution und Haltung aller und ieder Puncten / welche im gegenwärtigen Tracktat begriffen/höchſtgedachter Sr. Käyſerl. Majeſt. und Allerchriſtl. Majeſt. Guarantie leiſten mögen.

35. Verſprechen beyderſeits Extraordinar-Abgeſandten/und Plenipotentiarii/daß dieſer alſo geſchloſſene Friede reſpective von dem Käyſer und Allerchriſtlichſten Könige/nach der allhie beliebten Form ſolle ratificiret werden/ und daß ſie ohnfeilbar präſtiren wollen/daß die behörliche Ratifications-Inſtrumenta innerhalb 8 Wochen/oder eher/ ſo es möglich/ von dem Tag der Unterzeichnung an zu rechnen/ hier gegen einander beyderſeits ausgewechſelt werden.

36. Und weil Seine Käyſerliche Majeſt. von den Churfürſten des Reichs/vermöge des den 31. Maj 1677. gemachten/und dem Frantzöſiſchen Geſandten unter dem Siegel der Maintziſchen Cantzeley ausgehändigten Reichs-Schluſſes / gebührend erſuchet worden/daß ſie gemeldter Churfürſten/ Fürſten/ und Stände Intereſſe/ durch dero Käyſerl. Maj. Geſandſchaft/ bey dieſer zuſammenkunfft möchte wahrnehmen laſſen: Als haben ſo wohl die Käyſerl. als Königl. Geſandten in obbemeldter Nahmen/ dis gegenwärtige Friedens-Inſtrument zu mehrer Beglaubung und Bekräfftigung aller und jeder darin enthaltene Puncten / mit ihrer eigenhändigen Unterſchrifft und Petſchafften befäſtiget/ und die behörige Ratificationes in verglichener Form/auff obbeſtimmete Zeit außzuhändigen verſprochen/und ſol keine Proteſtation oder Wiederſprechung gegen die Unterſchrifft dieſes Tractats von des Römiſchen Reichs Directorio angenommen/ noch gültig geachtet werden. Geſchehen in Nimwegen den 26 Jan. ſt. v. 5. Febr. ſt. n. A. 1679.

(LS) Johannes Epiſcopus & Princ Gurcenſis. (LS) Le Marechal d'Eſtrades.

(LS) Franciſcus Udalricus, Comes *Khinski*. (LS) Colbert.

(LS) T. A. Henricus Stratmann.

Friedens-
ARTICUL,

Zwiſchen
Dero Käyſerlichen Majeſtät
an Einer/
Und
Dero Königl. Mayeſtät in
Schweden/etc.
an der Andern Seiten/

Geſchloſſen und unterſchrieben zu Nimwegen/
den 26. Jan. ſt. v. 5. Febr. ſt. n. A. 1679.

Aus dem Lateiniſchen ins Teutſche
überſetzet.

Im Nahmen der Allerheiligſten und unzertrennlichen Drey-Einigkeit!

SEy allen und jeden/ denen daran gelegen iſt/ oder auff einige Weiſe daran gelegen ſeyn mag / hiermit zu wiſſen/ daß nachdem zwiſchen dem Allerdurchläuchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herren/Herren Leopoldo , erwehletem Römiſchen Käyſer/zu allen Zeiten Mehrern des Reiches/ in Germanien/zu Hungarn und Böhmen/Dalmatien Croatien und Sclavonien Könige/Ertz-Hertzogen zu Oeſter-Reich / Hertzogen zu Burgund/ Braband/ Steyr/ Kärnten Kräyn/ Lützenburg/Würtemberg und Teck/ Ober- und Nieder-Schleſien / Fürſten zu Schwaben/ Marggrafen des Heil. Römiſchen Reiches/zu Burgau/Mähren/Ober- und Nieder-Lauſnitz/Gefürſteten Grafen zu Habsburg/ Tyrol / Pfird / Kyburg und Görtz/Landgrafen im Elſaß/ Herren auff der Windiſchen Marck/zu Portenau und Salins/2c/2c. an einer; Und dem Durchläuchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herren/ Herrn Carl der Schweden/ Gothen und Wenden Könige/Groß-Fürſten in Finnland/ Hertzogen in Schonen Eheſten/Liefland/Carelen/Bremen Verden/Stettin Pommern/Caſſuben und Wenden/Fürſten zu Rügen/Herrn über Ingermanland und Wißmar/wie auch Pfaltz-grafen beym Reihn/in Bäyeren/Gülich/Cleve und Berge Hertzogen/etc.etc.an der anderen Seite/ vor etlichen Jahren ein Krieg entſtanden/ſo wol die Käyſerl. als Königl. Maytt. in Schweden

den bald von Anfang deſſelben nichts mehr gewünſchet/ als daß durch Wiederbringung eines beſtändigen und ſtets wehrenden Friedens die Verherung ſo vieler Provintzen/ und Vergieſſung des Chriſten-Blutes möchte auffhören und geſtillet werden; daher es endlich durch Gottes Güte dahin gelanget/ dz durch vermittelung des Durchläuchtigſten Fürſten und Herren Herren Caroli des II. Königes in Groß-Britanien / (welcher / nachdem Er bey dieſen der gantzen Chriſtenheit gefährlichen Läufften/ zu einem allgemeinen Mediatore iſt angenommen worden/ in Stifftung völliger Ruhe und Friedens/ guten Raht/ Dinſte und unvermüdeten Fleiß/ zu ſeinem unſterblichen Ruhm angewand hat/) ſo wol J. Käyſerl. als Königl. May. in Schweden bewilliget / daß zu Abhandelung des Friedens/ eine Zuſammenkunfft zu Nimwegen im Gelder-Lande angeſtellet werden möchte. Sind derowegen an bemeldte Orte beyderſeits rechtmäſſig verordnete Extraordinarie-Abgeſandte und Gevollmächtigte erſchienen: Und zwar auff Seiten des Käyſers der *reſpective* Hochwürdigſte/ Durchläucht. uñ Hochgebohrne Herr/ Heer Johañes Biſchof von Gurck/ des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſte / und Ihrer Käyſerliche Mayeſtät Rath; Wie auch der Herr Franciſcus Udalricus/ des Heiligen Römiſchen Reichs Graf Khinsky/ von Chinitz und Tettau/ Herr in Klumetz/ Römiſcher Käyſerlicher Mayeſtät geheimer Raht Cämmerer/ Königlicher Statthalter und des Land-Gerichtes Beyſitzer/ auch Präſident in dem Appellations-Rahte und Ober-Hoffmeiſter in dem Königreich Böhmen; Imgleichen Herr Theodorus Altheus

Henricus

Henricus von Stratman/ Käyſerlicher Reichs-Hof-raht; Auff Seiten des Königs in Schweden aber/ die Hoch-Wohl-gebohrene Herren/ Herr Benedictus Oxenſtierna/ Graf auff Korsholm und Waſa/ Freyherr in Möhrby und Lindholm/ Herr in Kapurien und Kattela/ dero Königl. Majeſt. und des Königreichs Schweden Raht/ auch in dem Ober-Appellations-Gerichte zu Wißmar Präſident/ und Ober-Laagman über Ingermanland und Kexholm: Ferner Herr Johann Paulin Olivencrans/ Herr auf Ulffhol und Hoffmanſtorp/ dero Königl. Maj. in Schweden Cancelley-Raht/ Stats-Secretarius/ und Land-Richter über Widboe; Welche nach vorhergehender Anruffung des Göttlichen Beyſtandes/ und geſchehener Auswechſelung der beyderſeits habenden Vollmachten/ in Mediation und Beyhülffe der Wohlgebohrnen Herren/ Herren Laurentii Hyde/ Armigeri; Herrn Wilhelmi Temple/ Paronetti; und Herrn Leolini Jenkins/ Equitis Aurati/ als Extraordinar-Abgeſandten und Gevollmächtigten dero Königl. Maj. in Groß-Britannien/ (welche bey dieſem Friedens-Wercke das Ampt des Mediatoris/ von Ao. 1675. biß hieher/ gantz fleißig und unpartheiiſch verwaltet/) folgende Fried- und Freundſchafts-Articul Gott zu Ehren/ und der gantzen Chriſtenheit zu Nutze/ mit einander verglichen haben:

1. Sol ein Chrißlicher/ unverbrüchlicher/ beſtändiger Friede/ und eine wahre und auffrichtige Freundſchafft ſeyn zwiſchen Sr. Käyſerl. Majeſtät/ dem Römiſchen Reich/ auch allen und jeden dero Bunds-Verwandten/ die in dieſem Frieden begriffen/ wie auch allen deren Erben und Succeſſoren an einem; und Seiner Königl.

Majeſt.

Majeſtät in Schweden/und dero Bundes-Genoſſen/wie auch al-
er und jeder dero Erben und Nachfolgern an der andern Seiten.
Derhalben ſollen alſofort alle Feindſeligkeiten/ wie die Nahmen
aben mögen/ in allen beyderſeits Ländern/ Herrſchafften und
Städten/wo die auch gelegen/imgleichen unter allen und jeden dero-
elben Unterthanen und Einwohnern/weß Standes dieſelben auch
eyn/ auff hören/ alſo daß kein Teil dem andern einige Feindſelig-
keit heimlich oder offentlich/directe oder indirecte durch die ſeinige o-
der andere anthun laſſe/ ſondern vielmehr ein Theil des andern
Nutz/ Ehre und Vortheil befördere/ und alſo an beyden Seiten ei-
ner dem andern alle getreue Nachbarſchafft erweiſe/ und möglichſte
Fried-und Freundſchaffts-Dienſte wieder in Schwang gebracht
werden mögen.

2. Und damit ſolches deſto genauer in acht genommen werden
möge/ſo iſt an beyden Seiten beliebet eine Amneſtia und ewige Ver-
geſſenheit/aller der jenigen Sachen/ ſo von Anfang dieſer Unruhe/
bis daher/ an welchem Ort/ und auff was weiſe es wolle/ von ei-
nem oder dem andern Theil gegen einander feindſelig geſchehen ſind:
alſo daß weder um derſelben/noch einer andern Urſache/oder Vor-
wandshalben einer dem andern eine Feindſeligkeit/ Beſchwerung/
oder Verhinderung/ es ſey an Perſonen/Gütern/Rechten/oder Si-
cherkeit/weder für ſich/noch durch andere heimlich oder öffentlich/ di-
recte oder indirecte/unter dem Schein des Rechtens oder mit Gewalt/
in dem Reich oder irgend einem Ort auſſer demſelben, (ungeachtet
daß vorige Pacta oder Verträge ein anders zulaſſen)/ erweiſe oder
erweiſen laſſe/noch zugebe; ſondern alle und jede gegen einander/ſo
wol vor als in dem Kriege/mit Worten/Schrifften und Thaten ver-
übte Injurien/ Gewaltthätigkeiten/ Feindſchafften/ Präjudicia/
Schaden und Unkoſten/ ſollen ohn alles Anſehen der Perſonen
und Sachen gäntzlich auffgehoben und getilget ſeyn/ alſo daß alles
was ein Theil gegen dem andern deßfals vorwenden könte/ ewig
vergeſſen ſey; und dieſer Amneſtie ſollen zugleich alle und jede bey-
derſeits Vaſallen und Unterthanen genieſſen/ alſo daß keinem zum
Schaden und Nachtheil gereichen ſol/ ob er dieſem oder jenem Theil
angehangen/daß er nicht in ſeinen vorigen Stand/ was Güter und
Ehre betrifft/in welcher er vor dem Kriege unmittelbar geweſen/vol-
kömmlich wieder ſolte eingeſetzet werden.

3. Nach dieſem Grund der allgemeinen und unumbſchränckten Amneſtie/und damit eine gewiſſe Regul/ und Richtſchnur des gegenwärtigen Friedens unter denen ſich vergleichenden Theilen geſtellet werde/ſo iſt mit beiderſeits Beliebung bewilliget worden/daß der Weſtphäliſche Oßnabrückiſche den 14. Oct. A. 1648. geſchloſſene Friede der feſte Grund und gäntzliche Richtſchnur dieſes Friedens ſey/alſo daß derſelbige nachdem er wiederumb in ſeine vorige Krafft wird geſetzet ſeyn/ künſtig alſo feſte und unverſehret bleibe/ wie er vor dieſer Krigs-Unruhe geweſen/uñ als ein völliger Reichs-Schluß und Fundamental-Geſetz unverrückt erhalten werde/ dadurch beyde friedmachende Theile wiederum von neuen gegen einander verpflichtet und verbunden ſeyn ſollen/ ungeachtet aller Decreten und Befehle/ ſo durch dieſe Kriegs-Unruhe im Gegentheil ergangen und nunmehr hiemit abgeſchaffet ſind.

4. Zu gröſſerer Bekräftigung dieſer Freundſchafft und feſter Einigkeit/ſo ſol kein Theil einiges Bündnis/ſo dieſem Friede zuwieder/zu unterhalten/noch hernach in einige Handlung oder Tractaten ſo zu des andern Schaden und Nachtheil gereichen möchten/einwilligen/ſondern denſelben ſich vielmehr widerſetzen/auch nicht des andern Feinden/weder die es jetziger Zeit ſind/ oder denen die es ins Künfftige werden möchten/ einige Hülffe an Soldaten/ Waffen/ Munition/Schiffen/Bohtsleuten/noch einigen andern Kriegsgereitſchafften oder Subſidien-Gelderen/weder directe noch indirecte/ öffentlich oder inſonderheit leiſten/noch denſelben mit Lägerſchlagen und Winterquartieren im Reiche/oder in den Herrſchafften der Cron Schweden/ behülflich ſeyn oder ſeyn laſſen/ damit nicht der unterſchriebene Articul der guarantirung gekräncket werde.

5. Weil der algemeinen Ruhe daran gelegen/daß der Krieg/welchen J.K.M. und Reich Schweden/nebſt dero Bundesverwandten noch mit Sr. K. M. in Dennemarck/dem Hn. Churf. von Brandenburg/Biſchoff zu Münſter/den Hn. Hertzogen zu Braunſchweig/ Lüneburg/Oßnabrück/ Zelle/ Wolffenbüttel/ führet/ auch ehe feens beygeleget werde/ſo wollen Se. Käyſ. M. und das Röm. Reich/ ſo wol für ſich/als durch anderer Beyhülffe/ wie Mittler/ ihren Fleiß auff das allerkräftigſte und nachdrücklichſte anwenden/den Frieden zwiſchen gedachten Parthe yen zuwege zu bringen / jedoch daß der vorhergehende/ ſo wohl zwiſchen dem Käyſer und Röm. Reiche/als dem König und Reiche Schweden beliebte Articul/den Feinden nicht

zu

zu helffen/ beyderſeits in ſeiner verbündlichen Krafft und Weſen allemahl verbleibe; So lange aber kein Friede zwiſchen beſagten Partheyen erfolget/ ſol Sr. Kön. M. in Schweden gantz und gar keine Behinderung oder Nachtheil in dem Kriege wider berührte dero Feinde gemacht werden; Wenn aber der Friede getroffen/ ſol er alſo verſtanden werden/ als wenn er in dieſem Tractat mit begriffen/ und demſelben von Wort zu Wort einverleibet wäre.

6. Die Handelung ſol an beyden Theilen zu Waſſer und Lande wieder frey ſeyn/ und ſollen Se. Käyſ. M. und des Reichs-Unterthanen/ fürnehmlich aber die Hanſee-Städte in dem Königr. Schwedē/ deſſen Landſchafften/ Gebieten und Seehaven/ und hinwiederumb des Königs in Schweden Unterthanen in dem Röm. Reiche gleiche Freyheiten/ Immunitäten/ Rechte/ Privilegien/ und Vortheile habē und genieſſen/ als ſie ſolche vor dieſer Kriegs-Unruhe gehabt und genoſſen.

7. Se. Käyſ. Maj. ſol tragenden Käyſerl. Amptshalben den H. Chriſtian Albrecht/ Hertzogen zu Schleßwig/ und Holſtein-Gottorf/ nicht weniger als andern Reichs-Ständen/ nach des Reichs Geſetzen/ und Satzungen dero Schutz mittheilen/ daß Ihm ſeine im Reiche gelegene Herrſchafften und gehörige Gerechtigkeiten ungekränckt und unverſehrt bleiben/ auch Fleiß anwenden/ daß die übrigen zwiſchen dem König von Dennemarck und beſagtem Hertzog noch ſchwebende Streitigkeiten auch beygeleget werden.

8. Der Käyſer und König in Schweden verwilligen/ daß der König in Großbrittanien/ als Mediator/ wie auch alle andere Könige/ Fürſten/ und Republiquen/ über die Execution und Achtahung/ ſo wol aller als jeder Puncten/ die in dieſem Tractat zwiſchen höchſtgedachter S. Käyſerl. und Kön. Maj. in Schweden verglichen und begriffen ſind/ die Guarantie leiſten mögen.

9. Und weil Seine Käyſerliche/ wie auch Seine Königliche Majeſt. in Schweden/ die Mühe und Fleiß/ welche der Durchläuchtigſte König in Großbrittanien/ in Zuwegebringung eines allgemeinen Friedens und Ruheſtandes/ ohnauffhörlich angewendet/ mit danckbarem Gemüht erkennen/ ſo iſt von beyden Seiten beliebt worden/ denſelben mit allen ſeinen Reichen dieſem gegenwärtigen Tractat/ auff beſte Weiſe und Maaß als es geſchehen kan/ mit einzuſchlieſſen.

10. In dieſen Frieden ſollen mit eingeſchloſſen ſeyn/ die jenigen/die vor der Außwechſelung der Ratification/oder innerhalb 6. Wochen hernach von einem oder dem andern Theil mit gemeiner Einwilligung werden benennet werden; So werden auch diejenige Puncta/ welche zwiſchen Seiner Käyſerlichen Majeſtät und dem Reich/ ſo denn dem Allerchriſtlichſten König verglichen worden/ in dieſem Tractat mit eingeſchloſſen/ verſtanden/ und ſollen dergeſtalt gehalten werden/ als wenn ſie von Wort zu Wort demſelben einverleibet wären.

11. Dieſen alſo geſchloſſenen Frieden verſprechen dero Käyſerlichen Majeſt. und des heil. Römiſchen Reichs obgemeldte Extraordinar-Abgeſandte/und Plenipotentiarii/ an einer/ und dero Königlichen Majeſt. in Schweden/an der andern Seiten/nach beyderſeits beliebten Form für kräfftig und genehm zu halten/ und unfehlbar zu präſtiren/ daß die ſolennen Inſtrumente der Genehmhaltung innerhalb acht Monat von dem Tage der Unterſchreibung an zu rechnen/oder auch eher/ ſo es müglich/ allhier gegen einander gehöriger maſſen außgeantwortet werden.

12. Und weil ſeine Käyſerliche Majeſtät von den Churfürſten/Fürſten und Ständen des Reichs/ Krafft des den 31 Maji 1677. dem Schwediſchen Abgeſandten unter dem Mäintziſchen Cantzeley Siegel außgehändigten Reichs-Schluſſes gebührend erſuchet worden/ daß ſie der gedachten Churfürſten/ Fürſten und Stände des Reichs Intereſſe durch Ihre Käyſerliche Geſandſchafft in dieſer Verſamlung in acht nehmen lieſſe/ ſo haben ſo wol die Käyſerliche als Königliche Abgeſandten in obgedachter Namen gegenwärtiges Friedens-Inſtrument zu deſtomehrer Beglaub- und Beſtärckung aller und jeder Puncten/ ſo darinnen begriffen/ mit eigener Hand unterſchrieben/ und mit ihren Petſchafften bekräfftiget auch gebührende Ratificationes in verglichener Form auff obbeſtimmte Zeit außzuantworten verſprochen/und ſol keine Proteſtation noch Contradiction von dem Directorio des Heil. Römiſchen Reichs wieder die Unterſchreibung dieſes Tractats gelten/noch angenommen werden. Geſchehen zu Nimwegen/den 26. Jan. 5. Feb. 1679.

Joh. Biſchof von Gurck und des H. Röm. Reichs Fürſt. (L. S.)
Franciſcus Udalricus / Graf Khinsky. (L. S.)
Theodorus Althetus Henricus von Stratman. (L. S.)

Benedictus Oxenſtierna Graf auff Korsholm und Waſa. (L. S.)
Joh. Paulin Olivenerans (L. S.)

Frie-

Friedens-
ARTICUL,

Zwiſchen

Dero Königlichen Majeſtät
von Franckreich/

und

Königl. Maj. von Schweden

an Einer/

Und

Dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe
Braunſchweig und Lüneburg

an der Andern Seiten/

Geſchloſſen und unterſchrieben zu Zelle
den 26. Jan. ſt. v. 5. Febr. ſt. n. A. 1679.

Aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche
übergeſetzet.

IM Namen GOTTes des Schöpffers / und de Heil. Dreyfaltigkeit / ſey allen und jeden / jetzt un ins künfftige / kund und zu wiſſen / daß wie Se Allerchriſtl. Maj. Ludwig der 14te / König von Franck reich und Navarre / ungeachtet des gegenwärtigen Krieges / allezeit eine gar ſonderbahre Affection behal ten hat gegen die Durchläuchtige Herren und Herzo gen George Wilhelm und Rudolph Auguſt / Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / und dero ganzes Durchläuchtiges Hauß; alſo haben Ihre Durchl. Durchl. gegen einen ſo groſſen Monarchen ſich auch äuſſerſt bemühet / dieſen Platz in S. Majeſtäten Freund ſchafft und guter Gunſt zu behalten; Dahero alles das jenige / ſo an ihnen / beygetragen / was zu des Reichs Ru he und des Krieges Endſchafft erfordert werden mag. Weßwegen denn S. Allchriſtl. Maj. ungeachtet die Fürſten und Potentaten / die mit Ihren Dl: Dl. in Allianz geſtanden / ihre beſondere Tractaten gemachet / nicht weniger Güte nnd Gewogenheit auch gegen die Herren Herzogen blicken laſſen / und zwar in anſehung / weil Jh. Dl. Dl. mit groſſer Freude erkant und vernom men / daß Se. Allerchriſtl. Maj. Vollmacht gegeben / dem Hn. Graffen von Rebenac / dero General-Lieute nant in der Provinz Thoul / und Extraordinar-Envo ye und Plenipotentiario / nicht allein mit Ihren Dl. Dl. zu handeln und zu ſchlieſſen / ſondern auch Ihr Ac commodament mit Sr. Majeſt. und der Cron Schwe den zu befördern. Derowegen Sie gleichfalls alſofort an Ihrer Seiten Vollmacht und Commißion dem Hn. von Berenſtorff / und dem von Haimburg / Etats/ Mi-

Miniſtris und Präſidenten ihres Rahts/ gegeben/ mit dem Herrn Graffen von Rebenac in Conferentz zu tretten / den Frieden zu vollenziehen/ und die Conditiones deſſelben nebenſt ihm zu unterſchreiben. Dahero es geſchehen / daß nach beyderſeits überreichten Vollmachten/ man folgender Friedens-Bedingungen untereinander eins geworden:

1. Sol ein auffrichtiger und unverbrüchlicher Friede seyn / zwiſchen Ihren Majeſt. den Cronen Franckreich und Schweden/ und dero Nachfolgern/ an einem/ und Ihren Durchl. von Braunſchweig und Lüneburg/Zell und Wolffenbüttel/und ihren Nachfolgern/auch dem gantzen Durchl. Hauſe/am andern Theil.

2. Sol an beyden Seiten eine stetswährende Vergeſſenheit und General-Amneſtie seyn alles deſſen/was gehandelt und vorgelauffen iſt / von Anfange dieſes gegenwärtigen Krieges/ an welchem Ort und auff was Weiſe ſolches auch geſchehen. Und in dieſer Amneſtie ſollen auch auf inſtändiges Anhalten Ihrer Durchl. Durchl. außdrücklich begriffen ſeyn/ alle die jenigen/die Ihnen Zeit dieſem wehrenden Kriege in was Verrichtung es auch geſchehen/gedienet/ungeachtet ſie Unterthanen beyder Cronen/und in derer Dienſten/inſonderheit in den Hertzogthümern Bremen und Vehrden geweſen/alſo daß man keine Zuſprach wider ſie haben/noch ſie beunruhigen/oder etwas wider ihre Perſonen und Güter durch den Weg Rechtens oder mit Gewalt/deßhalben vornehmen könne / unter was Prätext und Vorwand ſolches auch geſchehen möge.

3. Sollen auch hiemit ceſſiren und auffgehoben ſeyn alle Hoſtilitäten an einer und der andern Seiten / zwiſchen Sr. Allerchriſtl. Mayſt. und dero Alliirten/ inſonderheit der Cron Schweden und Ihren Durchl. Durchl. denen Herren Hertzogen/alſofort nach Außwechſelung der Ratification des gegenwärtigen Tractats / ſo bald Se. Maj. und Ihre Durchl. den Generals-Perſonen und Commendanten der Trouppen und Armeen an beyden Seiten dieſes haben andeuten laſſen.

4. Und weil der zu Münſter und Oßnabrück den 24 October 1648. geſchloſſene Friedens-Tractat allezeit das allerfäſteſte Fun-

dament des Friedens und der Ruhe des Römiſchen Reichs/ der beyden Crohnen und Ihrer Durchläuchtigkeiten geweſen/ ſo ſetzen ſie denſelben nochmahls zur Regel deſſelben/indem ſie ſich gegen einander verbündlich verglichen/ alles das jenige zu contribuiren/ ſo viel ein jeder vermag/ den gemeldten Weſtphäliſchen Frieden in ſeiner völligen Vigeur und Krafft zu erhalten/ doch daß ſolches der Neutralität/welche das Durchläucht. Hauß zu Braunſchweig und Lüneburg in gegenwärtigem Kriege halten wird/ zu keinem Nachtheil gereiche.

5. Und umb ſo viel mehr den Weſtphäliſchen Frieden zu bekräfftigen/ ſo conſentiren der König und die Cron Schweden/ und verpflichten ſich/daß indem was den Nieder-Sächſiſchen Kreiß/und die Stände/ die in dieſer Friedens-Handlung begriffen ſind/ angehet/ Se. Majeſtät in dem General-Frieden der gemacht werden ſol/ nichts prätendiren wolle/als daß alle Sachen in dem Eſtat/ darinnen ſie durch den Weſtphäliſchen Friede ſeyn ſollen/ wieder geſetzet werden / und wollen nichts begehren/ ohne was der Cron vermöge des gemeldten Friedens conform und zugehörig ſey.

6. Verſprechen und verwilligen Ihre Durchl. Durchl. dem Könige und der Crohn Schweden das Hertzogthum Bremen/nebſt allem was davon dependiret/ auf guten Glauben/ ohne Exception/ wiederzugeben/ dergeſtalt/ wie ſie in Poſſeſſion deſſelben ſich befinden/ ſo bald nur der General-Friede gemacht/ und der König von Schweden ſich in dem Stande befinden wird/ ſolches durch ſeine eigene Macht einzunehmen und zu bewahren.

7. Ihre Durchl. Durchl. verſprechen in dieſem Kriege eine genaue Neutralität zu unterhalten/ und der beyden Cronen Feinden weder directe noch indirecte/ heimlich oder öffentlich beyzuſtehen.

8. Beyde Majeſt. von Franckreich und Schweden verſprechen/ ihre Trouppen und Armeen nicht marchiren zu laſſen/ in und durch die Länder und Herrſchafften ſo dem Durchleuchtigen Hauſe Braunſchweig-Lüneburg zugehören/welches an Seiner Seite auch gemeldte Durchzüge/ſo lange dieſer Krieg wehret/denen nicht geſtatten ſol/ ſo beyder Cronen Feinde ſind.

9. Die Könige von Franckreich und Schweden verſprechen auch auff Anhalten Ihrer Durchl. Durchl. Ihnen beyzuſtehen in der Guarantie/die ſie den Hertzogen von Mechelnburg und Sachſen-

Lauen-

Lauenburg/ dem Biſchoff von Lübeck/ dem Grafen von der Lippe und Schwartzburg/ den Städten Lübeck und Hamburg verſprochen in Anſehung der Prätenſionen/ welche wieder gedachte Fürſten und Stände/ von dem Könige von Dennemarck und dem Churfürſten von Brandenburg/ unter dem Vorwand gewiſſer Aßignationen/ ſo ſie in wehrendem Kriege erhalten/ gemachet werden. Auch wollen Ih. Königl. Majeſt. bey dem Keyſer anhalten/ daß ſolche Prätenſiones gantz und gar auffgehoben/ und obgedachte Fürſten und Stände ins künfftige deßwegen nicht turbiret und verunruhiget werden mögen.

10. Die beyden Crohnen verſprechen dem Durchl. Hauß Braunſchweig und Lüneburg gut zu ſeyn vor allen Schaden und Nachtheil/ der ihm könte wegen dieſes Friedens zugefüget werden/ unter was Vorwand es geſchehen möchte / und da daſſelbe von jemand/ wer es auch ſey/ ſolte angegriffen werden/ ihm innerhalb 6. Wochen/ oder eher/ ſo es müglich/ mit ſolcher Macht / als die Gefahr abzuhalten nöhtig ſeyn wird/ zu aßiſtiren.

11. Seine Durchl. Hertzog Ernſt Auguſtus/ Biſchoff zu Oßnabrück/ ſol vor ſich und ſein Land dieſes Friedens und obgedachter Conditionen gleichfals genieſſen/ als wenn derſelbe zugleich mit dero Brüdern und Vettern accordiret/ doch mit der Condition/ daß er ſeine Ratification gegen des AllerChriſtl. Königes drey Wochen hernach/ nachdem die Außwechſelung zwiſchen gedachtem Hn. König und Ih. Drl. Drl. geſchehen/ einſenden möge.

12. Die beyden Crohnen conſentiren auff an Sie geſchehenes Erſuchen/ daß dieſen Frieden und deſſen Wirckung nicht allein das Durchl. Hauß Braunſchweig und Lüneburg / und die ihnen angehören / ſondern alle diejenigen Stände im Nieder-Sächſiſchen Creyſe (außgenommen / die da würcklich im Kriege wieder die beyden Crohnen noch begriffen ſind) genieſſen / und inſonderheit/ daß darinnen mit begriffen ſeyn mögen die Städte/ Lübeck/ Bremen und Hamburg/ ſo wol wegen ihrer Sicherheit/ als auch wegen ihrer Handlung/ jedoch mit der Condition/ daß ſie die Agenten und Miniſtros der Könige/ wie vor dem Kriege geſchehen / wieder auffnehmen/ und denenſelben alle Sicherheit geben/ ſich auch keines weges der Reſtabilirung des Weſtphäliſchen Friedens weder zu Regensburg noch anderer Orten wiederſetzen.

13. Seine AllerChriſtl. Maytt. obligiret ſich in Faveur dieſer Declaration zu verſchaffen / und zu wege zu bringen die Genehmhaltung des gegenwärtigen Tractas / und alles / was darinnen begriffen / von Se. M. dem Könige und der Cron Schweden / auch die Ratification darüber in guter und gebührender Form zu erhalten / innerhalb drey Monaten / von der Zeit der Unterſchreibung an zu rechnen / oder eher / ſo es geſchehen kan; Bevor aber ſolche Ratification außgelieffert worden / in die Hände Jh. Durchl. Durchl ſollen ſie nicht verbunden seyn / das Land Bremen wieder zu geben / weßhalben Seine AllerChriſtl. Maytt. guarant bleibet / wie auch wegen alles / was vermöge dieſes gegenwärtigen Tractats dem Durchl. Hauſe Braunſchweig und Luneb. verwilliget worden.

14. Die beyde Crohnen wollen dieſen Tractat in demjenigen mit begriffen ſeyn laſſen / welchen Sie mit Seiner Käyſerl. Maj. und dem Reiche machen werden / damit er eben dieſe Wirckung habe / und das Drl. Hauß Braunſchweig und Luneb. alda eben die Sicherheit finde / als wenn es zugleich in den Frieden mit Jh. Käyſerl. M. eingeſchloſſen wäre.

15. Dieſer gegenwärtige Tractat ſol ratificiret und genehm gehalten werden von Se. Allerchriſtl. Maj. und Jh. Durchl. denen Hertzogen / und die Ratificationes in guter Form darüber außgewechſelt werden / innerhalb 4 Wochen / von der Zeit nach der Unterſchreibung / oder eher / ſo es ſeyn kan / anzurechnen. Zu Beglaubigung deſſen haben wir Extraordinar Envoyes und Plenipotentiarien Sr. AllerChriſtl. Maytt. und Jhr. Durchl. Durchl. von Braunſchweig-Luneburg / in Krafft unſer beyderſeits vorgezeigten Vollmachten gegenwärtiges unterſchrieben / und mit unſern Petſchafften beſiegelt. Geſchehen zu Zell den 24 Jan. 1679.

(L. S.) Rebenac (L. S.) de Bernſtorff.
(L. S.) de Heimburg.

Beſondere ARTICUL.

UBer diejenigen Articul ſo zwiſchen Sr. Allerchr. Maj. und den Durchläucht. Hertzogen von Braunſchweig und Lüneburg/ Zelle und Wolffenbüttel heute dato geſchloſſen und unterſchrieben/iſt annoch wie nachfolget/verglichen worden.

1. Nachdem Se. Maj. und die Cron Schweden betrachtet/ daß das Amt Tedinghauſen/weil deſſen Dependentien mit der Graffſchaft Hoye vermiſchet ſind/ Anlaß und Materia zu ſteter Streitigkeit geben könte/und Sie dieſes ihrer Zuneigung/eine genaue Alliantz und Freundſchafft mit dem Durchl. Hauſe Braunſchweig und Lüneburg zu unterhalten/zu wider befunden/über dieſes auch die gute weiſe/ ſo Ihre Durchl. Durchl. im Lauff dieſes Krieges gegen die Unterthanen des Landes Bremen gebrauchet/erwogen/ſo hat Se. Majeſt. in deſſen Betrachtung umb ſo viel geneigter ſich bezeigen wollen/obgemeldten Ihren Durchl. Durchl. die Kennzeichen und realen Wirckungen dero Wohlgewogenheit in gegenwärtiger Declaration und Articulen zu verwilligen/Krafft welchen Se. Majeſt. und die Cron Schweden renunciren/cediren und transportiren vor Sich und ihre Erben und Succeſſoren/ und die darzu berechtiget/ beſagten Ihren Durchl. Durchl. und dero Erben / ohn alle Exception ewig und allezeit nebſt aller Oberherrſchafft und Land-Recht/ ſo wohl Geiſtlich als Weltlich/wie ſolches bißhero von denen Hertzogen zu Bremen und Verden beſeſſen worden / wie denn hiernach folget: Erſtlich Die Probſtey und Vogthey Dövern/ſampt der Gegend/oder Ecke des Landes/welches zwiſchen der Weſer und Aller lieget/und zu dem Hertzogthum Verden gehöret/mit allen Herligkeiten/Gehöltze/ und Einkommen/wie es an die Länder des Durchläucht. Hauſes Lüneburg gräntzet. Jedoch mit dem Bedinge/ daß daſelbſt keine Veſtung gebauet/oder neue Zölle durch Ihre Durchl. Durchl. und dero Succeſſoren angeleget/noch der Stadt Verden/ Edelleuten/und anderen Privat-Perſonen/ welche ihre Güter in gedachtem Gebiete haben / einige Gerechtigkeit an Ihrer Poſſeſſion desfals benommen werde.

Weiter

Weiter auch zum Andern das Ampt Tedinghauſen mit allen ſeinen Zugehörungen/Rechten/Herrligkeiten/Ländereyen/Flecken und Grentzen/in eben dem Stande und Beſchaffenheit/ wie ſolches vor dem Kriege von der Cron Schweden iſt beſeſſen worden.

Drittens/Alle Rechte/Einkommen/Capitale/Renten und Güter/ es ſey im Lände oder Gehöltze/deren die Biſchöfe und das Capitul/im nach dem Weſtphäl. Frieden die Hertzoge zu Bremen und Verden/ oder ihre Angehörige vor dieſem/biß auf den jetzigen Krieg/in den Gebieten und Ländern ſo J. Durchl. Drl. unterworffen/genoſſen/ ohne einige Außnahme. Begiebet demnach Se. Majeſt. vor ſich und dero Königreich/ dero Erben und Succeſſores zur Cron/ ſich aller Anſprache welche ſie gehabt oder prätendiren könte/ Krafft des vor dieſem gemachten Friedens/über gemeldte Oerter/Länder und Herrligkeiten/ohne ichtes zu behalten/oder zu reſerviren/ und dieſes ungeachtet aller Geſetze/vergangenen und zukünfftigen Inveſtituren/Gewohnheiten/oder Conſtitutionen/ſo darwider lauffen/und inſonderheit denen derogirenden Clauſulen/welche ausdrücklich durch dieſen Tractat abgethan werden. Seine Königl. Majeſt. in Schweden verſpricht auch das Durchläuchtige Hauß Braunſchweig und Lüneburg zu quarantiren und ſchadloß zu halten / in allen Prätenſionen ſo einige Particulier-Perſonen wider obberührte Länder/ Güter/Felder/Gebiete und Einkommen/ſo dem Durchl. Hauſe cediret worden/formiren könten/dergeſtalt und alſo/daß daſſelbe nicht könne turbiret noch verunruhiget werden in der ruhigen Poſſeſſion und Nützung derſelben/weder durch Gewalt/ noch durch Recht/oder unter was Vorwand es ſeyn könte/ungeachtet aller Acten/Verträge/ Donationen oder anderer Exceptionen/ ſo im Gegentheil möchten allegiret werden. Es verſpricht auch Se. Majeſt. bey dem Käyſer und dem Reiche anzuhalten/umb Einwilligung alles deſſen/was hier oben geſaget worden/ und inſonderheit wollen beyde Cronen ſich dahin bemühen/ damit die Länder/ Rechte und Einkommen/ ſo von Schweden Ihren Durchl. Durchl. vermöge gegenwärtigen Tractats eingeräumet werden/ihnen durch das Reich als Allodial-Güter/oder zum wenigſten als ein Feudum promiſcuum/ wie es die Cron Schweden beſeſſen/ gelaſſen werden möge.

2. Ob ſchon in dem 6. Articul des Principal-Tractats geſagt worden/daß Jh. Durchl. Durchl. das jenige/was Sie im Hertzogthum

thum Bremen in Poſſeſſion haben / wenn der allgemeine Friede erfolget / und die Crohn Schweden ſich im Stande zu ſeyn erachten würde / es einzunehmen / und mit eigener Macht zu bewahren / reſtituiren ſollen / ſo conſentiren doch beyde Könige von Franckreich und Schweden / in der Intention die ſie haben Ihre Durchl. Durchl. zu obligiren / und verwilligen krafft dieſes Articuls / daß gedachte Ih. Durchl. Durchl. das Hertzogthum Bremen bewahren / und alle deſſen ordinaire und extraordinaire Einkommen / ohne daß Schweden deßhalben einige Wiedererſtattung oder Satisfaction eben ſo wenig als Zeitwehrenden Krieges prätendiren köñe / biß auf 8 Monat genieſſen mögen / anzurechnen von dem Tage / da die Ratification des gegenwärtigen Tractats in die Hände Ihrer Durchl. Drl. geliefert worden / welches aber in dem Fall zu verſtehen / wann der Schluß und Werckſtellig machung des General Friedens vor Verflieſſung des beſagten Termins nicht erfolget; ſo aber derſelbe eher richtig wird / ſol das Land Bremen ohne allen andern Vorbehalt der Cron Schweden alſobald wieder gegeben werden.

3. Weil der Allerchriſtl. König zu Bezeugung ſeiner Sorgfalt / die er in Befäſtigung der Ruhe und Tranquilität des Reichs getragen / kein Mittel darzu zugelangen aus der acht laſſen wollen / ſo verſpricht Er in Betrachtung der von Ihr Durchl. Durchl. gethanen Unkoſten / wie er dann vermöge dieſes Articuls thut / denſelben zahlen zu laſſen die Summa von 300000 Reichsthaler Silber-Geld in Banco der Stadt Hamburg / zu der Zeit / wenn die Reſtitution des Hertzogthumbs Bremen auff folgende Weiſe geſchehen wird / nemlich an dem Tage / da die Ceßion der Veſtung Carlsburg vollzogen worden / ſollen denen Herrn Hertzogen oder ihren Commiſſarien die erſten 100000 Reichsthaler / am Tage da man die Stadt Stade wird wieder geben die andern 100000 Reichsthaler / und am Tage / wenn Buxtehude geliefferet wird / die übrigen 100000 Rthl. außgezahlt werden.

4. Im übrigen aber bleibt an Seiten Sr. Aller Chriſtl. Majeſt. verwilligt / im Fall der Krieg länger als 8 Monat nach Außwechſelung der Ratificationen dieſes gegenwertigen Tractats wehren ſolte / und folglich Ihre Durchl. Durchl. nach Verordnung des 6 Articuls das Hertzogthum Bremen dem Könige von Schweden ehe dieſer Krieg gantz und gar zum Ende gebracht / abtreten müſten:

So

So wil Se. Majeſt. Ihren Durchl. Durchl. jedweden Monat auf von dem Tage der geſchehenen Reſtitution des beſagten Hertzogthums Bremen/die Summa von 20000 Cronen zu Hamburg an Banco-Geld/biß zu gäntzlicher Vollziehung des algemeinen Friedens zahlen laſſen.

5. Im Fall aber Ihren Drl. Drl. zu der Zeit/da die Wiederabtretung geſchehen ſol/ein Termin rückſtändig bleiben würde/ oder einige Hinderung an der Reſtitution geſchehen ſolte/ in den zween letzten Monaten/es ſey an Contributionen/Herren-Gefällen oder andern Einkommen des Hertzogthums Bremen/ſo ſol wegen der Zahlung gnugſame Caution geſchehen.

6. Ihre Durchl. Durchl. umb die Gütigkeit/ſo die beyden Könige gegen ſie ſpüren laſſen/zu erkennen/ verſprechen Ihren Maytt. Maytt. hinwieder/daß ſie nicht allein das Hertzogthum Bremen/ſo lange ſie ſolches inne haben/mit aller ihrer Macht wieder diejenigen/ ſo es angreiffen wollen/beſchützen/ ſondern auch die Guarniſon/ die ſie in Carlsburg und in der Schwinger-Schantze haben/ nicht eher auffziehen laſſen wollen/biß zu eben der Zeit/da die Trouppen des Königs von Schweden wieder hinein gezogen/ jedoch mit der Condition/daß den Trouppen des Königs von Dennemarck und Münſter die ſich in dem Ort befinden / ein freyer Paß abzuziehen vergönnet werde. Uber dieſes verſprechen Ih. Drl. Drl. bey gutem Glauben/die Einwohner des Landes Bremen / ſo lange Sie daſſelbe in Beſitz haben/mit Moderation alſo zu tractiren / wie ſie biß anhero gethan haben/und dieſelbe mit neuen Auflagen und Contributionen nicht zu beſchweren.

7. Ihre Durchl. Durchl. ſollen in Stade / Carlsburg und Buxtehude die Stücke und Kriegsmunition laſſen/ die ſich anjetzo in ſolchen Orthen befindet / und Schweden zugehöret / außgenommen 3. Stücken / welche Ihre Durchl. Durchl. nebenſt dem was darzugehöret/und was mit dero Namen und Wapen bezeichnet/oder Sie in die gedachte Oerter mittelerzeit / als ſie ſolche in Poſſeſſion gehabt/bringen laſſen/behalten mögen/welches alles dan Ihre Durchl. Durchl. auf guten Glauben ins Werck richten ſollen.

8. Das Durchl. Hauß Lüneburg verpflichtet ſich keine Quartiere/ Durchzüge oder Retirade in und durch die Städte und Länder/da gedachtes Hauß ſeine Quartiere hat / in dem Nieder-Sächſiſchen

Crāyß

Crayß und der Graffſchafft Lippe/den Däniſchen oder Chur-Bran-
enburgiſchen Trouppen zu geſtatten/ und weil Sie inſtändig Ihre
May. M. von Franckreich und Schweden erſuchet/ihnen in dieſem
Fall beyzuſtehen / und das Durchl. Hauß in dieſen Quartieren zu
eſchützen/ſo verſprechen Ihre Maj. Maj. gerne/ und verwilligen
um ſo viel mehr alle Gelegenheit/andern ſolches zu thun/abzuſchnei-
den/wollen derowegen ihre Trouppen und Waffen in gemelte Quar-
tiere nicht koñen laſſen/es ſey deñ daß es mit gutem Willen und Ein-
willigung Ihrer Durchl. Durchl. geſchehe/und auff ſolchen Fall da
es die Noht erfordern ſolte/wollen Ihre Maj. M. Sie/wie auch die
Stände der gemeldten Länder alles Schadens und Koſtens/ welche
die Königl. Trouppen veruhrſachen könten/frey halten/über welches
Ihr. Maj. Maj. eine gantz genaue Ordre und Diſciplin ertheilen
wollen/ und alles bezahlen laſſen/ was ihnen wird vorgeſtrecket
werden/ dergeſtalt / daß ſolcher Durchzug zu keinem Nachtheil Ihr.
Durchl. Durchl. oder deren Ständen/ mit denen Sie in Verbündniß
ſind/gereichen ſolle.

9. Nachdem auch die Herrn Hertzogen inſtändig angehalten/daß
beyde Majeſtäten belieben möchten/dem Herrn Biſchoff von Pater-
born und Münſter auff billiche Conditiones auch den Frieden zu ge-
ben/ſo wollen Ihre Maj. Maj. ſolche Interceßion anſehen/ und ge-
dachtem Biſchof die Wirckung derſelben genieſſen laſſen/ auff die
Conditiones die er an Seiner Seiten ſolchen zu befördern für nötig
vorzuſchlagen erachtet wird.

10. Weiter verwilligen Ihr. M. M. auff Ihr. Durchl. Durchl.
Anſucher den Hn. Hertzog von Holſtein Plön/ in Conſideration der
nahen Freundſchafft die Sie mit ihm haben/wieder in die Ehre/ Ihrer
guten Gunſt zu ſetzen und auffzunehmen/und wollen Ihn des Frie-
dens genieſſen laſſen/ wie er mit Ihren Durchl. Durchl. gemacht/
dergeſtalt daß im Fall die Armeen beyder M. M. in dem Lauff die-
ſes Krieges in das Land Holſtein kommen möchten/ gedachter Her-
tzog von Plöen und alles was ihm angehöret / tractiret werden ſolle/
als ein guter Freund höchſtgedachter Maytt. Maytt. wie dann Ih.
Durchl. Durchl. hingegen angeloben / an Ihrer Seiten alle mög-
liche Bemühungen anzuwenden/wegen des Intereſſe des Hn. Her-
zogen von Hollſtein-Gottorp.

11. Ferner verſprechen Ihre Maytt. Maytt. keinen Frieden zu
ma-

machen / mit ihren Feinden / ohne Einſchlieſſung des Durchl. Hauſes Braunſchweig und Lüneburg / und ohne vollkommene Reſtitution und Schadloß-haltung alles deſſen / was es verlieren kan / oder verlohren hat / und ausſtehen müſſen / ſo es wegen einiger Urſache dieſes Tractats ſolte mit Krieg angegriffen werden.

12. Se. Durchl. der Hertzog und Biſchoff zu Oſnabrück ſoll genieſſen alles was in den gegenwertigen abſonderlichen Articuln begriffen iſt / auff eben die Weiſe und Condition / wie ſolches im 11. Articul des Principal-Tractats exprimiret iſt.

13. Se. Aller Chriſtlichſte Majeſt. wil ſich auch verbinden / wie ſie dann durch gegenwertigem Articul thut / beyzuſchaffen und zu wege zu bringen die Genehmhaltung und Ratification Sr. Königl. M. und der Crohn Schweden / wegen der abſonderlichen Articul / und allem was darinnen enthalten: Indeſſen aber verſpricht Sie Ihre Drl. Drl. von Braunſchweig und Lüneburg nicht zu obligiren das Hertzogthum Bremen zu reſtituiren / ehe und bevor die platte und ſimple Ratification / wie ſolche in dem 13. Articul des Principal-Tractats Ihnen verſprochen worden / von Schweden eingehändiget iſt.

14. Der Inhalt dieſer Articul ſol begriffen ſeyn in dem Frieden / welchen beyde Crohnen mit Sr. Käyſerl. M. und dem Reiche machen werden.

15. Dieſe beſondere Articul ſollen gleiche Macht und Krafft haben / als wenn ſie dem Principal-Tractat / welcher heute vollzogen worden / einverleibet weren / und die Ratification derſelben zu einer Zeit herbey geſchaffet werden. Actum Zelle den 26 Jan. 1679.

(LS.) Rebenac. (LS.) de Bernſtorff.
(LS.) de Heimbourg.

Noch beſondere und geheime Articul.

I.

Uber dieſe in dem heute geſchloſſenen und unterſchriebenen Tractat von wegen der Aller-Chriſtlichſten Majeſtät und Ihren Durchleuchtigkeiten denen Hertzogen von Braunſchweig und Lüneburg / Zell und Wolffenbüttel

büttel begriffene Articul/iſt anuoch folgendes abgehandelt worden.

Nachdem in dem 10. Articul des Haupt-Tractats verwilliget worden/daß J. Majeſtäten das Durchläuchtigſte Hauß Braunſchweig und Lüneburg wegen alles Schadens und Nachtheils/ſo Ihnen ümb dieſes Friedens willen/welchen es mit denen Cronen gemachet/von irgend einem geſchehen möchte/guarantiren wollen; So erklähren ſich Ihre Majeſtäten vermittelſt gegenwärtigen Articuls ferner/daß beſagtes Hauß ſothane Guarantia/ inſonderheit gegen die Anſchläge/welche der König in Dennemarck und Churfürſt zu Brandenburg unter was Schein/und zu was Zeit/vor oder nach dem allgemeinen Frieden/ wider daſſelbe vornehmen möchten/genieſſen ſolle.

Dieſer gegenwärtige ſonderbahre Articul ſol gleiche Krafft und Nachdruch haben/ als ob er dem heute gemacheten Haupt-Tractat einverleibet wäre/ und die Genehmhaltung deſſelben zu gleicher Zeit verſchaffet werden. Zell den 26. Jan. 1679.

Zweyter geheimer Articul.

Es iſt auff Anſuchung Jh. Dl. Dl. zu Braunſchweig und Lüneburg verwilliget worden/daß die beyde Cronē/ Franckreich und Schweden bey dem Frieden/ den Sie machen werden mit dem Käyſer und Reiche/allen Fürſtē von dem Dl. Hauſe Braunſchweig und Lüneburg eine allgemeine Vergeſſenheit und Außtilgung alles deſſen/

H was

was wegen der Winterquartiere / Contributionen / Durchzüge der Völcker in dem Reiche / und auff andere Art und Weiſe/ in dem Lauffe dieſes Krieges geſchehen/verſchaffen ſollen/ ſo daß gemelte Fürſten ümb ſothaner Urſachen Willen vor oder nach dem allgemeinen Frieden/ weder durch Gewalt noch durch Recht/ oder auff ſonſt andere Weiſe mögen beunruhiget werden: Welcher geheime Articul gleichmäßige Krafft haben ſol/ als ob er dem heut getroffenen Haupt-Tractat einverleibet worden wäre/ und ſollen die Genehmhaltungen deſſen in gemeldter Zeit zugleich verſchaffet werden. Geſchehen zu Zelle/ den 26. Jan. St. vet. 1679

Rebenac (LS.) — de Bernſtorff. (LS.)
de Heimbourg. (LS.)

Frie-

Friedens-
ARTICUL,

Zwiſchen

Ihr. Königlichen Majeſt. von Franckreich/

An Einer;

Und

Ihr. Fürſtl. Dl. dem Biſchof zu Münſter und Paterborn.

An der Anderen Seiten;

Geſchloſſen und unterſchrieben zu Nimwegen den 19. 29. Martii. Anno 1679.

Aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche übergeſetzet.

Kund und zu wiſſen ſey allen und jeden / daß gleich wie der allgemeine Friede der gantzen Chriſtenheit vor langer Zeit hero das einige Abſehen geweſen aller Actionen Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät/ alſo hat Dieſelbe unabläßlich alle Mittel angewand/welche GOtt beliebet Ihr an die Hand zu geben/ denſelben Frieden/ welcher zu Nimwegen den 5. Februar. unterſchrieben worden/ auff alle Fürſten zu extendiren und zu erſtrecken/welche bißher noch nicht darein gewilliget. Hat demnach Se. Maj. mit Freuden vernommen/ daß der Herr Biſchoff von Münſter und Paterborn/ an Seiner Seiten das Seinige auch beytragen/und in die gute Gunſt Seiner Majeſt. wieder kommen wollen / dahero Sie/ dieſem Fürſten alle mügliche Merckzeichen dero Aeſtim und Affection/die Sie allezeit gegen Ihn getragen/ wieder zu geben entſchloſſen/den Frieden allem andern Vortheil vorzuziehen/und zu Wiederaufrichtung der Ruhe des Römiſchen Reichs/durch den Weſtphäliſchen Frieden verhelffen wollen. Aus dieſer Urſachen hat Se. M. dem Hn. Grafen de Eſtrades/Rittern dero Orden/und Mareſchalle von Franckreich/und den Hn. Colbert/ Marggrafen von Croiſſy/ordinaren Eſtats-Raht committiret/ nicht allein ihrentwegen mit ged. Fürſten zu tractiren/und zu ſchlieſſen/ ſondern auch mit möglichſtem Fleiß die Streitigkeiten zwiſchen Ihm und dem Könige und der Cron Schweden beyzulegen. Nachdem nun der Fürſt und Biſchof von Münſter und Paterborn alſo gleichfals an ſeiner Seiten verordnet/ den Hn. zur Mühlen/ſeinen geheimen Eſtats-Raht und Vice-Cantzler des Biſchofthums Münſter/ſo haben Sie Kraft ihrer Vollmacht/ abgeredet/beſchloſſen und unterſchrieben/ſo wol im Nahmen S.M. als des Fürſten und Biſchofs/nachfolgende Articul und Conditiones.

1. Es

1. Gemeldter Fürſte und Biſchoff zu Münſter und Paterborn/ ſtehet ab von dato an von allem Engagement/und Bündniſſen/ welche ſein Vorfahrer/ ſo wol wider Se. Allerchr. Maj. als den König und die Cron Schweden geſchloſſen/und verſpricht zu bleiben in einer genauen Neutralität/ſo lange gegenwärtiger Krieg wehret/und weder directe noch indirecte denen Feinden/ welche noch im Kriege wider Franckreich und Schweden verharren/ zu helffen und beyzuſtehen.

2. Der Fürſt und Biſchof von Münſter/etc. verbindet ſich auch bey gutem Glauben/alle ſeine Trouppen/ die ſein Vorfahr gehabt/ und er ſelbſt noch haben mag/es ſey im Dienſt des Königs von Dennemarck/oder Churf. zu Brandenb. treulich und ohne Gefehrde von dar abzuforderen und zurücke zu ruffen/ auch deßwegen allen möglichen Fleiß und Anſtalt zu machen/den S. M. von Ihm wird begehrt.

3. Verſpricht mehr-hochgedachter Fürſt und Biſchoff unverbrüchlich alle conditiones zu halten/welchen alle Fürſten und Stände des Reichs verpflichtet/ und begriffen ſind in dem Friedens-Tractat/ ſo den jüngſtverſchienen 5. Feb. zu Nimwegen unterſchrieben wordẽ. Hingegen verpflichtet ſich S. All. M. auch dem Fürſten und Biſchof genieſſen zu laſſen/ alles was hinwiederumb in gemeldetem Tractat den Fürſten und Ständen des Reichs verheiſſen worden.

4. Der Tractat/ welcher heute gemacht und unterſchrieben worden im Nahmen des Königes von Schweden/ und des Biſchoffs und Fürſten von Münſter und Paterborn ſol gehalten werden/ als wenn er im gegenwärtigem mit begriffen/ und nur ein Tractat wäre/ ſol auch eben dieſelbe Krafft haben/ als wenn er von Wort zu Wort in denſelben mit einverleibet wäre.

5. Und damit Se. Maj. umb ſo viel mehr Merckzeichen Ihrer Aeſtim und Freundſchafft gegen den Biſchoff von Münſter erweiſen/ und das Ihrige beytragen mögen/daß deſſen Länder in Sicherheit geſetzet werden/wil Sie Ihm alsbald nach der ratification dieſes gegenwärtigen Tractats/ die Summa von ======== Rthl. in Amſterdam oder Hamburg an Banco-Geldern bezahlen laſſen.

6. Se. Allerchr. M. verſpricht gleicher geſtalt/ daß wo ſie genötiget wird/die Waffen über den Rein zu bringen/Sie die Biſchofthümer Münſter und Paterborn conſerviren/und keinen Durchzug mit dero Trouppen/ohne die unumbgängliche Noht prätendiren wolle/ in welchem Fall Sie aber die nöthigen Unkoſten bezahlen wil/ dergeſtalt/

ſtalt/ daß die Einwohner vermög der Reichs-Conſtitutionen keinen Schaden davon haben ſollen: und zum Uberfluß wil Se. Maj. keine Quartiere und Obdach in einigen deſſelben Landen von dero Trouppen nehmen / noch einige Contributiones heben laſſen / und dieſes auch den Biſchoffthümern zum beſten / bey dero Alliirten procuriren.

7. Der Allerchriſtl. König verſpricht noch weiter / und verbindet ſich / im fall der Fürſt und Biſchoff von Münſter und Paterborn wegen gegenwärtigen Tractats ſolte angegriffen oder turbiret werden / mit aller Macht ihm beyzuſtehen / und zu beſchützen / ohne einige Prätenſion wider den Fürſten und deſſen Länder / wegen der Unkoſten / zu machen / welche Se. Majeſt. deßwegen zu thun / möchte genöthigt werden.

8. Es iſt auch verglichen worden / daß die Abtey Corvey / die Graffſchafften Bentheim / Tecklenburg / Rittberg / und die Herrſchafft Rhede / dieſes gegenwärtigen Tractats genieſſen ſollen.

9. Se. Maj. bewogen ſo wol von dem Eifer / den Sie allezeit gehabt / die Römiſch-Catholiſche Apoſtoliſche Religion zu beſchirmen / als von dem inſtändigen Bitten des Fürſten und Biſchoffs / verſpricht auch bey dem Könige von Schweden Ihre Bemühung und Fleiß anzuwenden / daß die Catholiſche Religion / wenn der Fürſt und Biſchoff von Münſter die Länder abtreten wird / die er eingenommen / in dem Stande gelaſſen werde / wie und wo ſie zur ſelben Zeit introduciret / befunden wird / und daß ſie in gedachten Ländern / alſo / wie ſie im Jah4r 162. darinne geweſen / nach Innhalt des Weſtphäliſchen Friedens gelaſſen werden möge.

10. Dieſer gegenwärtige Tractat ſol von Sr. Allerchriſtlichſten Maj. und dem Fürſten und Biſchoff von Münſter und Paterborn ratificiret / und die Ratificationes darüber zu Nimwegen / innerhalb drey Wochen / von dem Tag der Unterſchreibung an zu rechnen / oder eher / ſo es geſchehen kan / ausgewechſelt werden; zu Beglaubung deſſen haben Wir obgemeldte Ambaſſadeures und Plenipotentiarii dieſen gegenwärtigen Tractat unterſchrieben / und Unſere Pitſchaffte daran hangen laſſen.

Geſchehen zu Nimwegen / den 19.19. Martii / 1679.

(LS.) de Eſtrades.

(LS.) Colbert.

(LS.) Zur Mühlen.

Erle

Friedens-ARTICUL
zwiſchen
Ihr. Königl. Maj. von Schweden/
an Einer;
Und
Ihr. Fürſtl. Durchl. dem Herrn Biſchof von Münſter und Paterborn/
an der andern Seite.

Geſchloſſen und unterſchrieben zu Nimwegen den 19./29. Martii Anno 1679.

Auß dem Lateiniſchen übergeſetzet.

Im Nahmen der Allerheiligſten und Unzertrennlichen Dreyfaltigkeit:

KUnd und zu wiſſen ſey allen und jeden/ denen daran gelegen/ oder auf einigerley Weiſe daran gelegen ſeyn kan; Demnach der Durchläuchtigſte und Großmächtigſte Fürſt und Herr/ Hr. Carolus/ der Schweden/ Gothen und Wenden König/ Großfürſt in Finland/ Herzog in Schonen/ Ehſten/ Liefland/ Carelen/ Bremen/ Vehrden/ Stettin/ Pommern/ Caſſuben und Wenden/ Fürſt zu Rügen/ Herr über Ingermanland und Wißmar/ wie auch Pfaltzgraf am Rhein/ in Bäyern/ Jülich/ Clever und Berge Hertzog/ etc. nichts mehr gewünſchet/ als daß der Friede/ welcher mit Seiner Käyſerlichen Majeſt. und dem Römiſchen Reich zu Nimwegen den 26. Januarii/ 5. Februar. dieſes noch lauffenden 1679. Jahrs geſchloſſen worden/ ſich auch auff die übrigen/ und in dem 5.

Articul des beſagten Friedens ernennete Partheyen er‑ſtrecke/zuforderſt aber alle in dem Reich entſtandene Unru‑hen und derſelben Gelegenheiten je eher je lieber gänzlich geſtillet werden möchten / und der Hochwürdigſte und Durchläuchtige Fürſt und Herr/ Herr Ferdinandus/ Biſchoff zu Münſter und Paterborn/ Burggraff zu Stromberg/ des Heil. Röm. Reichs Fürſt/ Graff in Pyrmont/ und Herr in Borckelo/ auch an ſeinem Ort bezeugen wollen/ mit was für Bereitwilligkeit Er ſich und ſeine Conſilia mit dem Haupt des Reichs und dem gantzen Leibe zu conformiren/ und diejenige Uneinigkei‑ten zu sopiren geneiget/ welche zwiſchen Sr. Kön. Maj. in Schweden/ und Sr. Fürſtl. Gnaden. Vorfahren/ dem Weyland Hochwürdigſten und Durchl. Fürſten und Herrn/ Herrn Chriſtoph Bernhard/ Biſchoffen zu Münſter / Adminiſtratoren zu Corvey / Burggraffen zu Sromberg / des Heil. Röm. Reichs Fürſten / und Herrn in Borckelo / aus Gelegenheit der neulichen Un‑ruhen entſtanden/ daß es dahero geſchehen / durch Ver‑leihung Göttlicher Gnade/ und löblicher Mediation des Durchläuchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Caroli des Andern/ Königes in Groß‑Brittannien/ daß die an Seiten J. Königlichen Maj. verordnete Extraordinar Ambaſſadeure und Plenipo‑tentiarii / der Hoch ‑ Wohlgeborne Herr Benedi‑ctus Oxenſtierna / Graff in Korsholm und Waſa/ Freyherr in Mörby und Lindholm / Herr in Capturia und Catilla / Sr. Königl. Majeſt. und des Reichs Schweden Raht / und Präſident des hohen Tribunals

zu

zu Wißmar / wie auch Ober-Land-Richter in Ingermannland und Kexsholm / und der Herr Johannes Paulin Olivenkrantz / Herr in Ulfhal und Hofmanstorf / Seiner Königl. Maj. in Schweden Cantzeley-Raht / Estats-Secretarius / und Ordinar Richter des Landes Wirboe. An Seiten aber des Hochwürdigsten und Durchläucht. Biſchoffs und Fürſten zu Münſter und Paterborn / Extraordinar-Geſandter und Plenipotentiarius / Herr Wernerus zur Mühlen / JCtus / Seiner Fürſtl. Gn. geheimter Raht und Vice-Cantzler / in Nimwegen zu der Friedens-Handlung zuſammen kommen ſind / und allda nach gegeneinander ausgewechſelten Vollmachten / nachfolgende Friedens- und Freundſchaffts-Puncten mit einander verglichen und eins worden.

1. Soll ein Chriſtlicher und immerwehrender auffrichtiger Friede ſeyn / zwiſchen Sr. Königl. Majeſt. dero Erben und Nachfolgere / und dem Königreiche Schweden an Einer / und Sr. Durchl. und dem Biſchoffthum Münſter und Paterborn / und dero Nachkommen an der andern Seiten / alſo / daß alle feindſelige Handlungen / wie die Nahmen haben mögen / aller Orten / unter allen und jeden beyderſeits Unterthanen und Einwohnern / wes Standes und Beſchaffenheit die ſeyn / alſobald auffhören / und ein Theil dem andern hinführo nichts feindliches oder einigen Schaden weder heimlich noch öffentlich / directe oder indirecte / durch die Seinigen oder andere erweiſe oder erweiſen laſſen / ſondern vielmehr alle Ehre / Nutz / Freundſchafft und Nachbarliche Willfährigkeit und Dienſte bezeigen ſol.

2. An beyden Seiten ſol eine immerwehrende Vergeſſenheit und Amneſtie ſeyn aller der Sachen / welche einem und andern Theil / auf was Weiſe und Art es auch geſchehen / bißhero angethan / alſo / daß weder derſelben / noch einiger andern Urſache halben / oder unter ſonſt einigem Vorwand einer dem andern einige Feindſeligkeit oder Beſchwe-

ſchwerung/unter dem Schein Rechtens oder mit Gewalt erweiſen oder erweiſen laſſe ; ſondern alle und jede gegen einander ſo wol vor als in dem Kriege mit Worten/ Schrifften oder Thaten/ angethane Unbilligkeiten/ Gewalt/ Feindſeligkeiten/ Nachtheile/ Schaden/ und Unkoſten/ ſollen ohn einiges Anſehen der Perſonen und Sachen dergeſtalt gäntzlich abgeſchaffet ſeyn/ daß alles was deßfals ein Theil gegen das andere vorwenden könte/ mit ewiger Vergeſſenheit vergraben ſey ; und dieſer Amneſtie/ wie auch derſelben Beneficia und Wirckung/ ſollen gleichfalls ſich zu erfreuen haben alle und jede beyderſeits Vaſallen und Unterthanen/ alſo daß es niemand nachtheilig oder ſchädlich ſeyn ſol/ ob er dieſer oder jener Parthey angehangen/ daß er nicht deßwegen in ſeinen vorigen Stand/ als er vor dem Kriege unmittelbar geweſen/ an Ehren und Gütern wieder vollkommen ſolte eingeſetzet werden.

3. Wird von beyden Seiten der Weſtphäliſche zu Oſnabrück den 14.24. Octob. Anno 1648 geſchloſſene Friede zu einem feſten Grund und gäntzlicher Richtſchnur dieſer Friedens-Handlung geſetzet/ alſo und dergeſtalt/ daß derſelbe in allen Articuln ſeine völlige Krafft wieder erhalten/ und beyde Theile daher verbunden ſeyn ſollen/ alles dasjenige beyzutragen und zu leiſten/ was zu Erhaltung und Vollkommenheit gemeldten Friedens gereichen könne.

4. Alle befäſtigte und unbefäſtigte Oerter/ und alſo alle dasjenige/ was in wehrender dieſer Unruhe in den Hertzogthümern/ Bremen und Verden/ ſo vermöge des Weſtphäliſchen Friedens Sr. Königl. Maj. und dem Reiche Schweden zugehören/ durch die Münſteriſchen Waffen eingenommen worden/ und von denenſelben noch inne gehalten wird/ ſol Sr. Kön. M. und dem Reiche Schweden auff die beſte Maſſe und Weiſe/ als es geſchehen kan/ wieder reſtituiret werden/ alſo / daß an gegenwärtigen Fortificationen keine Demolition oder Deterioration geſchehe/ ſondern dieſelben in gegenwärtigem Zuſtand mit allen S. K. M. und dem Reiche Schweden vorher gehörete Stücken und Kriegs-Bereitſchafft/ wie ſie anitzo befäſtiget/ neben ſt allen Archiven und Schrifftlichen Uhrkunden/ ſo das Hertzogthum Bremen und Verden/ oder deſſelben Städte und Einwohner angehen/ völlig gelaſſen werden/ und ſol dieſer Oerter Evacuation und Uberlieferung zu der Zeit geſchehen/ wenn Se. Kön. Majeſt. nach geſchehe-

herer Ratification dieſelbe begehret; Unterdeſſen aber ſoll der Biſchoff ſo lange in der Poſſeßion bleiben/und dieſelbe wider alle jede beſchirmen/doch mit der Condition/daß er nichts feindliches n den Seinen verüben/ noch den Städten/Ländern und Wäldern igen Schaden zufügen laſſe/ſondern alle Unterthanen mit Moation tractire/ und dieſelben mit neuen und ungewöhnlichen iflagen nicht beſchwere/jedoch anderer Einkommen und Nutzen/ wohl Ordinaren als Extraordinaren ohne Wiederſprechung und erhinderung ſich gebrauche und derſelben genieſſe: und ſol wegen bißher auffgehobenen Contributionen/oder die noch bis auff ob. Abtretung gehoben werden möchten/keine Wiederforderung ſtat ben.

5. Weil beide Theile beſchloſſen/dieſe Ihre Friedens-Handlung n mit dem Käyſer und dem Reich geſchloſſenen Frieden gleichförig zu machen/deßwegen denn abſonderlich ſie verbindet/was im 4. Articul ged. Käyſ. Friedens erwehnet iſt/daß einer des andern Feinen nicht helffen noch aſſiſtiren ſol/ dergeſtalt/als wann der gantze Articul von Wort zu Wort alhie wiederholet wäre. Deßwegen ann der Herr Biſchoff von Münſter alle und jede Officiers und Kriegsleut ſo zu Pferde als zu Fuß/welche J. Fürſtl. Dl. Vorfahren dem Könige in Denemarck überlaſſen/wieder zurücke ruffen ſol.

6. Damit aber der Herr Biſchoff wegen derjenigen Dinge / die r Krafft dieſes Tractats zu leiſten auff ſich nimt/ wie auch wegen er auff die Verbeſſerung der Feſtungen angewandten Unkoſten/ ie er nun wieder reſtituiret/einige Erſtattung haben möge/ ſo wil Sr. Kön. Majeſt. Sr. Durchl. und deſſen Nachfolgern 100000. Rthl. zu Hamburg auszahlen laſſen: Zu derer Zahlung mehrerer Sicherheit läſſet und ſetzet Sie Ihm und dem Biſchoffthum Münſter zu inem feſten Unterpfand das Ampt Wildeshauſen von aller Schuld befreyet/mit allem Recht der Oberherrſchafft und Gebiets/allen Zugehörungen/Anhängen und Einkommen/ wie die Nahmen haben/ und zu gemeldtem Ampt gehören/ eben wie ſolches von den Königen und dem Königreiche Schweden beſeſſen/oder Vermöge des Weſtphäliſchen Friedens beſeſſen werden können/ alſo daß der Herr Biſchoff zu Münſter/und deſſelben Biſchoffthums Nachfolger des gemeldten Unterpfandes auff die beſte Art und Weiſe und jure Antichre-

eichreſeos/ohn alle Reduction oder Beſchwerung darvon Rechnun
zu thun/frey ohne einige Verunruhigung oder Verhinderung g
nieſſen könne/biß die Einlöſung dieſes Unterpfandes/ durch Er
gung der verglichenen und itzgedachten Summa Geldes erfolge.

7. Dieſe Friedens-Articul ſollen verſtanden werden/als wen
ſie in dem zwiſchen dem Käyſer und Könige in Schweden geſchlo
ſenen Friedens-Tractat begriffen/und demſelben inſonderheit ei
verleibet wären/und ſollen von Sr. Kön. Maj. an einer/ und de
hochwürdigſten Biſchöff/ wie auch dem Duhm-Capitul zu Mün
ſter an der andern Seiten/innerhalb 8. Wochen Zeit/oder eher/ ſo e
geſchehen kan/ratificiret werden. Zu deſſen allen feſtern Glaube
und mehrerer Beſtärckung haben dieſen Vertrag/ſo wohl Se. Kön
Maj. in Schweden Extraordinar-Ambaſſadeure und Plenipoten
tiarii/als S. Durchl. Extraordinar-Abgeſandter und Gevollmäch
tigter Miniſter mit Unterſchreibung derer Nahmen und vorgedruck
ten Pitſchafften befäſtiget. Geſchehen zu Nimwegen/den 19/29.
Mart. 1679.

(L.S.) Benedictus Oxenſtierna. (L.S.) Werner. zur Meulen.

(L.S.) Johan Paulin Olivencrantz.

Frie-

Friedens-
ARTICUL,

Zwiſchen

Jhr. Königlichen Majeſtät
von Franckreich/

und

Königl. Maj. von Schweden

an Einer/

Und

Jhr. Churfl. Durchl. zu Bran-
denburg/

an der Andern Seiten/

Geſchloſſen und unterſchrieben zu S. Germain en Laye/ den 19. 29. Jun. A. 1679.

Aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche übergeſetzet.

IM Nahmen Gottes des Schöpfers/ und der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ſey allen kund und zu wiſſen/daß gleich wie der Großmächtigſte Fürſte/ Ludwig der XIV. von Gottes Gnaden/König in Franckreich und Navarrre/etc. nichts mehr gewünſchet/ als eine allgemeine Ruhe nach den langen und blutigen Trennungen/ wodurch Europa bißher beunruhiget worden/zuſehen/alſo hat Seine Majeſt. mit Unwillen erfahren/ daß die unterſchiedlichen Handlungen/ welche zu Nimwegen inſonderheit mit dem Käyſer und dem Reiche geſchloſſen worden/das Kriegs-Feuer im Norden nicht außleſchen können/ dahero Sie nohtwendig dero Waffen wider den Churfürſten von Brandenburg führen müſſen; Weil aber dennoch mitten unter dieſen letzten Troublen/Sie groſſe Eſtim/ und eine auffrichtige Intention gegen dieſen Fürſten beybehalten/ umb denſelben in Ihre vorige Allianz und Freundſchafft wieder auffzunehmen/ſo bald er ſich in den Stand/wieder dareinzukommen ſetzen würde; So hat Seine Majeſt. mit groſſem Gefallen auffgenommen die Bezeugungen/ die Er Deroſelben durch den Herrn Meinders/ Seinen Raht/ auch Eſtats-Miniſter/und Extraordinar-Envoye anbringen laſſen von dem äuſſerſten Verlangen/ſo Er hätte/durch den Frieden eben den Platz/ welchen Er vormahls unter dero Freunden und Alliirten gehabt/wieder zu erhalten/ und Sie alſo zu obligiren/ ins künfftige Ihm diejenige Freundſchafft wieder zugeben/ davon Sie ſonſten ſo viel Merckzeichen ſehen laſſen; Und wie Se. Majeſt.

kein

kein Intereſſe hat ſich mit Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg einzulaſſen/welches Deroſelben nicht gemein ſey/mit dem Großmächt. Fürſten und Herrn/ Hn. Carl/ von Gottes Gnaden Könige in Schweden/ etc. Se. Churfl. Durchl. aber Ihr bezeugen laſſen/daß Sie Vorhabens ſey/ einen auffrichtigen und beſtändigen Friede zu machen mit hochgedachtem Könige: So hat Seine Majeſt. ſo wohl vor ſich ſelbſt/ als vor den König von Schweden in die gegenwärtige Friedens-Handlung ſich einlaſſen wollen / und zu dem Ende committiret/ den Herrn Arnault /de Pompone/ Rittern/ Raht in Seinen Räthen und Eſtats-Secretarium / mit dem Herrn Meynders zu tractiren und zu handeln; Welche denn / nach Außwechſelung Ihrer Vollmachten / ſich folgender Articul mit einander verglichen.

1. Es ſol ins künfftige ein guter/feſter/ und beſtändiger Friede und Freundſchafft ſeyn/zwiſchen dem Allerchriſtlichſten Könige/dem König in Schweden/und dem Churfürſten von Brandenburg/ auch allen Ihren Nachfolgern/ Königreichen / Ländern/Gebieten und Unterthanen / auch eine völlige und gemeine Freyheit der Handelung zu Waſſer und Lande.

2. Sol eine Amneſtie und immerwehrende Vergeſſenheit ſeyn alles deſſen/ was paſſiret an der einen und andern Seiten wegen dieſes Kriegs/auch in Anſehung der Unterthanen/ welche ſich zu dieſer oder jener Parthey gehalten haben.

3. Sollen alle Feindſeligkeiten zwiſchen den Partheyen innerhalb 10. Tagen auffs längſte nach Unterſchreibung dieſer Tractats/ oder auch noch eher/ ſo es den Generals-Perſonen/ welche die Armeen an beyden Seyten commandiren/angedeutet werden kan/ auf hören/jedoch daß gedachte Armeen ſich deßwegen nicht dürffen reteriren/ aus den Landen/ die ſie eingenommen/ und in welchen ſie ſtehen

ſen / ehe die Ratificationes dieſes gegenwärtigen Tractats auß gewechſelt worden.

4. Und wie die Weſtphäliſchen Tractaten allezeit ſollen angeſehen werden / als das Fundament und allerfäſteſter und ſicherſter Grund des Friedens und der Ruhe im Reiche; Alſo hat Seine Allerchriſtl. Majeſt. ſich allezeit / auch in wehrenden dieſem Kriege erkläret / daß Dero Intention ſey / dieſelben in aller ihrer Krafft zu mainteniren / der König von Schweden ſich auch gleicher geſtalt alſo erkläret / und der Churfürſt bezeuget / daß er eben der Meinung ſey; Dahero iſt außdrucklich durch dieſen Articul verglichen worden / daß obgedachte Tractaten / ſo zu Münſter und Oſnabrück Anno 1648. geſchloſſen worden / in aller ihrer Krafft und Vigeur verbleiben / wiederhohlet / und gehalten werden ſollen / als wenn ſie dieſem Tractat von Wort zu Wort einverleibet weren; jedoch außgenommen die Veränderungen / welche durch nachfolgende Articul darinnen gemacht worden.

5. Der Churfürſt von Brandenburg verſpricht / vermöge gegenwärtigen Tractats / den Schweden wiederum in die Hände zu liefern / alles was er durch ſeine Waffen in Pommern eingenommen / nahmentlich die Städte / Strahlſund und Stettin / und insgemein alles / was er gegenwärtig von denen Ländern und Herrſchafften beſitzet / welche in dem Römiſchen Reich der Cron Schweden durch die Weſtphäliſchen Tractaten cediret und überlaſſen worden / nichts davon zu reſerviren und vor ſich zu behalten.

6. Weil aber / zur Erhaltung guter Nachbarſchafft und fernerer Verhütung aller Streitigkeiten / welche gemeiniglich zwiſchen den Fürſten / wegen alzugroſſer Vermiſchung ihrer Länder und Herrſchafften entſtehen / neue Gräntz-Scheidungen zu machen nöthig befunden worden / ſo iſt zwiſchen demjenigen Pommern / welches der Cron Schweden gehört / und dem Pommern / welches unter Sr. Churfl. Durchl. von Brandenburg Herrſchafft iſt / folgender geſtalt verglichen worden.

7. Alle Länder / ſo die Cron Schweden auff jenſeit der Oder beſitzet / ſie ſind gleich durch die Weſtphäliſchen Tractaten Derſelben cediret / oder durch den zu Stetin Anno 1653. getroffenen Vergleich Ihr beygeleget worden / ſollẽ hinführo dem Churfürſten von Brandenburg in aller Souverainität und Oberherrſchafft verbleiben / außgenom-

jenommen die Städte Dam̃ und Golnau/ mit Ihren Zubehö-
ungen/ welche inſonderheit ſpecificiret und mit Namen benen-
net ſind in den Weſtphäliſchen Tractaten.

8. Weil aber die Stadt Golnau mit ihrem Zubehör/ gleich-
am in die Länder/ welche dem Churfürſten von Brandenburg/
vermöge dieſes Tractats/ verbleiben ſollen/ eingeſchloſſen iſt/
und Er angehalten/ daß ihm dieſelbe möchte überlaſſen werden/
nebſt dem übrigen jenſeit der Oder gelegenem Lande/ ſo iſt ver-
glichen und verabſcheidet worden/ daß gedachte Stadt Golnau/
und ihre Zubehörungen als ein Pfand von dem Könige und der
Kron Schweden ihm ſol gelaſſen werden vor 50000 Rhtlr. die
der König von Schweden nach ſeinen Willen abtragen mag/
mit der außdrücklichen Bedingung/ daß allemahl/ wenn der Kö-
nig von Schweden ihm gemelte Summa der 50000 Rthlr. wil
zahlen laſſen/ hochgedachter Churfürſt ſchuldig und gehalten
ſeyn ſol/ beſagte Stadt Golnau und ihre Zubehörungen ihm
wieder außzuantworten: doch aber ſol er in wehrender Zeit die-
ſes Pfandes auff eben die Weiſe zu genieſſen haben/ als alles deſ-
ſen/ was ihm ſonſten durch gegenwärtigen Tractat cediret
worden.

9. Und gleich wie durch gemeldten Vertrag/ welcher zu
Stettin An. 1653 geſchloſſen/ der Churfürſt von Brandenb. ver-
bunden worden/ mit dem Könige und der Kron Schweden den
Zoll zutheilen/ welcher zu Colberg und in andern Pommeriſchen
Porten und Haven/ jenſeit der Oder/ Churfl. Gebietes gehoben
wird: So iſt verglichen/ daß der König und die Cron Schwe-
den durch gegenwärtigen Tractat aller Gerechtigkeit der Zoll-
Theilung/ die ſie mit dem Churfürſten zu Brandenburg/ vermö-
ge des Stettiniſchen Tractats in den Porten und Haven des
Pommerlandes/ welches Krafft des Weſtphäliſchen Friedens/
gedachtem Churfürſten zugehöret gemein gehabt/ renunciiren
und abſagen ſol.

10 Vermöge dieſer vorhergehenden Articul renunciret/ cediret/
quitiret/ und übergiebt der König von Schweden ſo wol vor
ſich als ſeine Erben/ Nachfolger und die darzu berechtiget/ ewig
und zu allen Zeiten durch dieſen gegenwärtigen Friedens-Trac-
tat dem Churfürſten zu Brandenburg ſeinen Erben/ Nachfol-

gern

gern/ und die dazu berechtiget ſind/ alle Gerechtigkeiten/ Renten Einkommen/ Gebiete und Prärogativen/ ſie mögen Namen und Beſchaffenheit haben/ wie ſie wollen/ die er gehabt hat/ und die er/ ſo wol vermöge des Weſtphäliſchen als anderer Verträge/ Transactionen und Ceſſionen / inſonderheit des zu Stettin Anno 1653 getroffenen Vergleichs prätendiren könte/ über die Oerter/ Städte/ Länder/ Gehöltze und Herrſchafften/ die jenſeit der Oder liegen/ wie auch den Antheil der Zoll-Gerechtigkeit in den Porten und Haven des Churſtlichen Pommerns/ nur allein die Städte Damm und Golnau/ neben Ihren Zubehörungen außgenommen jedoch alles der Ordnung gemäß/ welche in dem 8 Art. dieſes Tractats gemacht iſt / ohne einigen Vorbehalt/ Exception/ Reſtitution und Retention / und dieſes ungeachtet aller Geſetze/ Contracten/ Verträge/ Transactionen/ Ceſſionen vergangener oder künfftiger Belehnungen/ Gewonheiten und Conſtitutionen/ ſo darwieder lauffen / welche außdrücklich durch gegenwärtigen Tractat derogiret und abgeſchaffet/ auch derſelben nim̃er unter was für Rechten/ Tituln/ Clauſulen oder Prätexten es auch geſchehen könte/ wieder ſoll gedacht werden.

11. Es conſentirt auch der König von Schweden/ daß die Leute/ Vaſallen und Unterthanen der gemelten Oerter/ Städte und Länder/ ſo durch dieſen Articul dem Churfürſten zu Brandenburg cediret worden/ ſollen ſeyn und bleiben frey geſprochen und loßgezehlet/ jetzt und zu allen Zeiten/ von der Treue und Gehorſahm/ Dienſt und Eydespflicht/ die Sie jemahls als Unterthanen und Vaſallen/ Ihr. Königl. Mayeſt. zu Schweden geleiſtet/ und ſollen ins künfftige unter der Souveranität und Ober-Herrſchafft des Churfürſten von Brandenburg bleiben / jedoch daß ſie gelaſſen werden in den Eigenthümblichen Beſitzung ihrer Güter/ ſo wol derer/ die ihnen durch die Könige und Cron Schweden vor der Declaration dieſes Krieges/ entweder geſchencket/ verkauffet/ oder auch ſonſten/ auff was Weiſe es immer geſchehen können/ veralieniret ſeyn/ als auch derer / die ſie erworben oder auch eigenthümlich ihnen zugehören / ſie mögen gleich ſeyn bewegliche oder unbewegliche/ Renten / Zinſen und Wiederkäufliche; Die ſie aber einbekommen und erlanget/ ſo wol durch Gelegenheit des Krieges/ weil ſie dem gegentheil gedienet

dienet oder anderer Urſachen halben/ ſollen benebenſt ihren Gerechtigkeiten/ Handelungen und Erbſchafften/ ſo ihnen auch nach dem angefangenen Kriege zukommen/ reſtituiret werden/ jedoch daß ſie nichts fordern noch prätendiren können/ an den Früchten und Einkommen / ſo ſie von der gemeldten Güteren empfangen und genoſſen haben/ biß auff den Tag der Außwechſelung der Ratification des Königes von Schweden/ auch nicht ingleichen von den Schulden/ Effecten und beweglichen Gütern/ die vor gemeltem Tage wegen des gegenwärtigen Kriegs confiſciret worden ſeyn/ dergeſtalt / daß kein Gläubiger/ Dependent/ und Eigenthumer oder ihre Erben und Erbnehmere/ einige Reſtitution/ Wiedereinſetzung oder Equivalent begehren noch prätendiren können.

12 Der Oder-Strom ſol vermöge der Weſtphäliſchen Tractaten /allezeit in Souveränität dem Könige und der Cron Schweden verbleiben/ und gedachtem Churfürſten von Brandenburg nicht frey ſtehen/ einige Beſtung auffzurichten/ oder einigen Ort zu befeſtigen in der Gegend des Landes/ ſo ihm durch dieſen Tractat cediret worden.

13 So bald die Außwechſelung der Ratification Sr. Aller-Chriſtlichſten Mayeſtät mit dem Churfürſten zu Brandenburg geſchehen/ wil Seine Mayeſtät Dero Armee auß den Ländern und Orten des Hertzogthums Cleve / Fürſtenthumbs Minden/ Graffſchafft Marck und Ravenſperg/ und allen andern Orten/ die ſie von gemeltem Churfürſten eingenommen / zurücke ziehen laſſen/ außgenommen 1000 zu Pferde / welche ſie in gemeldten Ländern und denen Städten Weſel und Lipſtadt/ ſo lang behalten will / biß die völlige Execution des gegenwärtigen Tractats mit dem Könige von Schweden erfolget/ und gedachter König in die Länder und Oerter/ die ihm ſollen wieder abgetreten werden/ wird eingeſetzet ſeyn: wenn ſolches geſchehen/ ſol Se. Mayeſtät in Franckreich gäntzlich dero Troupen/ auß den Orten und Landen des Churfürſten von Brandenburg zurücke ziehen/ aber mitlerweile ſie noch liegen bleiben / ſollen die Einwohner der Städte Weſel und Lipſtadt die Guarniſonnen/ vermöge des Tractats zu Zanten/ mit Lagerſtätte und Servis verſehen/ und wo die beſagten Pferde ſtehen werden / ſol ihnen gleichfals Unterhalt und Fourage gereichet werden.

14

14 Weil aber der König von Schweden anitzo nicht ſo viel Troupen im Römiſchen Reiche hat/ und dieſelben auch vielleicht in beſtimter Zeit der Außwechſelung der Ratification dieſes Tractats nicht überbringen laſſen könte/ die jenigen Oerter und Lande/ die ihm von dem Churfürſten zu Brandenburg ſollen wieder eingeräumet werden/ in ſeinem Nahmen in Poſſeſſion zu nehmen; ſo iſt verglichen und abgeredet worden/ daß nach beſagter Außwechſelung zwiſchen dem König von Schweden und Churfürſten zu Brandenburg/ gedachter Churfürſt ſeine Troupen auß dem platten Lande/ welches durch dieſen Tractat dem König von Schweden wieder zukompt/ abführen ſol. In den Veſtungen aber/ welche reſtituiret werden/ ſollen die nohtwendige Guarniſounen gelaſſen werden/ nemlich 2000 Mann auffs höchſte in Stralſund/ und 1000 oder 1200 Mann in Stettin/ und alſo nach Proportion in andern Orten/ welche er wider alle die jenigen/ ſo ſie vielleicht angreiffen möchten/ beſchützen ſol/ biß der König von Schweden ſeine Troupen ſenden kan/ gemelte Oerter ſelbſt in Poſſeſſion zu nehmen: welche Ihm alßdenn von des Churfürſten Leuten/ die ſich hiernechſt in ihr Gebiete wieder zu rucke ziehen müſſen/ wieder eingeräumet werden ſollen.

15 Auch ſol dem Churfürſten von Brandenburg frey ſtehen/ auß vorgemeldten Orten alle Stücken/ Geſchütz und Kriegs-Munition abzuführen/ die er da hinein bringen laſſen/ ſeit er ſich derſelben bemächtiget/ jedoch ſol er die Artillerie und Kriegs-Munition/ welche der Cron Schweden zu gehöret/ und auff den Tag der Unterſchreibung dieſes Tractats allda noch befunden worden/ darinnen laſſen.

16 Weil auch Se. Churfl. Drl. von Brandenburg/ bey Sr. Aller-Chriſtlichſte M. inſtändig angehalten/ ſie möchte geruhen/ den Krieg welchen ſie mit den König von Dennemarck hat/ gleichfalß zu endigen/ zumahlen beſagte Se. Churfl. Drl. mit demſelben ſehr genau verbunden wäre; Der König von Dennemarck auch bereits zu erkennen gegeben/ das Verlangen ſo er hat wiederumb in die alte Freundſchafft und Verbündnüß/ mit Franckreich zutreten; So erklähret ſich Se. Allerchriſtl. Mayſt. daß ſie gar wol zu frieden/ daß dieſer Friede auch ehiſtens auff billige und raiſonable Conditiones zu allgemeiner Ruhe der Chri-

Chriſtenheit möchte getroffen werden/ wenn nur auch zugleich mit Schweden und Dennemarck möchte Friede werde/ohne welchen der König ſich nicht in dem Staat findet/ſolchen alleine zu ſchlieſſen; Unterdeſſen verpflichtet ſich gemelter Churfürſt/ keinen Secours weder directe noch indirecte dem König von Dennemarck zu leiſten / wofern derſelbe nachmahls in dem Kriege wieder Franckreich und Schweden verbleiben möchte/ und verſpricht daher ſeine Troupen/ſo er einige derſelben in des Königes von Dennemarck Dienſten haben möchte/ wieder abzufordern.

17 Se. Allerchriſtl. Maj. verpflichtet ſich des Königes von Schweden Genehmhaltung über gegenwärtigen Tractat und alles was darinnen enthalten iſt/ zu verſchaffen/ und die Ratification deſſelben von gedachtem König von Schweden in guter und gehöriger Form innerhalb 3 Monat von dem Tage der Unterſchreibung an/oder eher ſo es geſchehen kan/zu wege zu bringen. Und ſol Se. Churfürſtl. Durchl. nicht gehalten ſeyn/ das Schwediſche Pommern wieder zu geben/ehe und bevor die Ratification in dero Hände wird geliefert ſeyn/ weßwegen Se. Allerchriſtl. M. Guarant verbleibet/ wie auch wegen alles deſſen was Krafft dieſes Tractats Se. Churfl. Drl. verwilliget worden.

18 Die Ratification Sr. Allerchriſtl. M. ſol mit des Churfürſten von Brandenburg innerhalb eines Monats/oder eher/ ſo es müglich/und des Königs von Schweden mit des Churfürſten von Brandenburg innerhalb 3 Monaten/oder eher / ſo es ſeyn kan/ außgewechſelt werden. Zu Urkund und Beglaubigung deſſen habē wir untenbenahmte Krafft unſer reſpective habenden Vollmachten/dieſes gegenwärtige unterſchrieben und mit unſern Pitſchafften beſiegelt.

Geſchehen zu St. Germain en Laye/den 19/29 Juny 1679.

(L.S.) Arnauld. (L.S.) Meynders

Abſonderlicher Articul.

Uber die in dieſem geſchloſſenen und unterſchriebenen Tractat enthaltene Articul iſt noch folgendes zwiſchen Sr. Allerchriſtl. Maj. und Sr. Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg abgeredet worden.

Gleich wie die Intention Sr. Allerchriſtl. Maj. gäntzlich dahin gerichtet iſt/ alle Streitigkeiten/ welche neuen Anlaß zur Trennung und Krieg unter den Reichsfürſten geben könten/ auffzuheben/ und Se. Allerchriſtl: M: durch den Tractat ſo zu Zelle den 5 Febr. dieſes lauffenden Jahrs mit den Fürſten des Hauſes Braunſchweig und Lüneburg geſchloſſen worden/ ſich verpflichtet/ ihnen in der Guarantirung beyzuſtehen/ die ſie dem Hertzog von Mecklenburg und Sachſen Lauenburg/ dem Biſchoff zu Lübeck/ den Grafen zur Lippe und Schwartzburg/ wie auch den Städten Hamburg und Lübeck zu leiſten haben/ wegen der Prätenſionen die der Churfürſt von Brandenburg/ wieder die gemeldten Fürſten und Stände/ unter dem Prätext gewiſſer in wehrendem Kriege erlangeter Aſſignationen/ hat oder haben möchte. So wil Se. M: jedoch ohne derogirung gedachter Obligation/ weil ſie weiß/ daß die Intention des Churfürſten von Brandenburg iſt/ dieſe Sache in der Güte beyzulegen/ dero Sorge und Bemühung anwenden/ ſothane Streitigkeiten zwiſchen den Partheyen auff alle billige und raiſonable wege zu ſchlichten.

Dieſer gegenwärtige beſondere Articul ſol gleiche Krafft und Nachdruck haben/ als wenn er dem Principal-Tractat ſo heute geſchloſſen worden/ mit einverleibet wäre/ und deſſen Ratification zu gleicher Zeit herbey gebracht werden. Geſchehen zu St. Germain en Laye/ den 19/29 Junii 1679.

(L.S.) Arnauld (L.S.) Meynders.

Noch ein ander beſonderer Articul.

DAmit J. K. M. in Franckreich ein noch ſonderbahrlicheres Merckzeichen von ſich möchte ſpüren laſſen / wie begierig ſie ſey einen Frieden zu facilitiren / der ſo wol zur Reſtabilirung des Königs in Schweden / ihres Alliirten dienlich / als auch dem Churfürſten von Brandenburg den gefallen / welchen ſie wegen dieſer neuen Bündnüß geſchöpffet / zu bezeugen; So verſpricht Se: M: auß guter Intention / dem Frieden zum beſten / dem gemeldten Hn. Churfürſten innerhalb 2 Jahren zahlen zu laſſen 300000 Reichsthl. umb denſelbigen einiger maſſen / wegen der im Lauffe dieſes Krieges angewandter Unkoſten / ſchadloß zu halten / welche 300000 Rthlr. in gleichen Terminen von 3 Monaten zu 3 Monaten / biß zur völligen Zahlung derſelbigen / richtig ſollen abgeführet / und der erſte Termin 3 Monat nach Außwechſelung der Ratificationen bezahlt werden.

Geſchehen zu St. Germain en Laye / den 19/29. Juny 1679.

(L.S.) Arnaud (L.S.) Meynders.

Friedens

Friedens-ARTICUL
zwiſchen
Jh. Königl. Mayeſt.
in Franckreich/
Wie auch
Jh. Königl. Mayeſt.
in Schweden/
an Einer/
Und
Jh. Königl. Mayeſt.
in Dennemarck und Norwegen
an der andern Seite;
Nebſt beygefügetem
Friedens-PUNCTE
zwiſchen jetztgedachter
Königl. Maj. zu Dennemarck
und Norwegen.
Mit
Dero zu Schleßwig-Hollſtein regierenden
Hoch-Fürſtl. Durchl.
Und dem Nieder-Sächſiſchen Crayſe;

JM Nahmen der Allerheiligſten und unzertrennlichen Dreyfaltigkeit/ ſey hiemit allen und jeden/ denen daran gelegen/ kund und zu wiſſen: Demnach die zwiſchen Franckreich und Schweden ſchon vor langer Zeit auffgerichtete Alliantzen und Bündnüſſe den Aller Durchläuchtigſten/ Großmächtigſten Fürſten und Herren/ Herren LUDOVICUM dieſes Nahmens den XIV. König in Franckreich und Navarren/ mit in den Nordiſchen Krieg gezogen; und aber höchſtbemeldeter Aller-Chriſtlichſte König nichts mehr gewünſchet/ alß daß auch diß im Norden annoch glüende Krieges-Feuer/ nachdem der Friede in dem meiſten Theil Europä wieder herbey gebracht worden/ je eher je lieber möchte gelöſchet werden/ Sie auch mitten in der gröſſeſten Krieges-Gluht jederzeit eine ſonderbahre Affection und Wohlgewogenheit gehabt/ gegen den gleichfals Aller-Durchläuchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herren/ Hn. CHRISTIANUM den V. dieſes Nahmens/ in Dennemarck/ Norwegen/ der Gohten und Wenden Erb-König/ Hertzogen zu Schleßwig/ Hollſtein/ Stormarn/ und der Ditmarſchen/ Graffen zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. Dahero hat Ihre Aller-Chriſtl. Maj. von höchſtgedachten Königes in Dennemarck Raht und Extraordinair Ambaſſadeur/ dem Edlen unnd Fürtrefflichen Herren Henning Meyerkron mit Freuden vernommen/ daß auch jetztgemeldete K. Maj von Dennemarck nach dieſem Frieden ein gleiches Verlangen trüge/ und an Ihr nichts ermangelen laſſen wolte/ was zu Wiederbringung der Einigkeit und Erneuerung der mit Franckreich gehabten/ und in vorigen Bündnüſſen beſtätigten/ aber in dieſer letzten Krieges-Unruhe zeriſſenen Alliantz gereichen möchte. Weil aber

aber der Aller-Chriſtl. König bey gegenwärtigem Kriege kein Intereſſe hat / daß demſelben nicht ſolte gemein ſeyn mit dem ebenfals Aller-Durchläuchtigſten/ Großmächtigſten Fürſten und Herren/ Herren CARL dieſes Nahmens dem Eilfften/ der Schwedē/ Gohten und Wenden Könige/ Groß-Fürſten in Finland/ Hertzogen zu Schonen/Eheſten/ Liffland/ Carelen/Bremen/Verden/Stettin/Pommeren/Caſſuben und Wenden/Fürſten zu Rügen/Herren über Ingermanland und Wißmar/ wieauch Pfaltzgrafen beym Rhein/ in Bäyern/ Jülich/ Cleve/ und Berge Hertzogen/ ꝛc.ꝛc. mehr erwehneter Extraordinair-Ambaſſadeur von Dennemarck aber bezeuget/daß höchſtgemeldeter ſein König nichts mehr begehre/ alß daß zwiſchē Ihme und dem Könige in Schweden wieder ein guter beſtändiger/ und ſicherer Friede getroffen werden möchte: So hat der Allerchriſtl. König ſo wol in Seinem als des Königs von Schweden Nahmen / umb beyderſeits Einigkeit zu ſtifften / und die ſo hoch erwünſchete Ruhe in der gantzen Chriſtenheit wieder herbey zu bringen/ die Tractaten über ſich nehmen/ und mit J.K.M. zu Dennemarck einen neüen Frieden eingehen wollen. Zu dem Ende Er den Vortrefflichen und Hocherläuchteten Hn. Simon Arnauld/ Hrn. von Pompone Rittern und Eſtats-Secretarium erneñet uñ beorderet/daß er mit gedachtem Königl. Däniſchen Abgeſandten diß Werck abhandeln/ und zu einem gewünſcheten Ende bringen möchte: Welche denn/nach dem ſie mit gnugſahmer Vollmacht von beyden Seiten verſehen/ und deren Originalia mit einander außgewechſelt/ ſich folgender maſſen verglichen haben:

I.

Sol zwiſchen obgedachten Königen/ dero Erben und Nachkommen Königreichen/ Ständen / Ländern und Unterthanen zu Waſſer und

Land

Lande/ und allenthalben ein wahrer / veſter und immerwehrender Friede/ und aufrichtige Freündſchafft ſeyn/ und von beyden Theilen heilig und unverbrüchlich gehalten werden/ vermöge welcher einer des anderen Ehre und Nutzen zu befördern/ ſol beflissen ſeyn. Uber dem ſol beyderſeits eine allgemeine Amneſtie/ und ewige Vergeſſenheit ſeyn alles deſſen/ was von einem oder anderen Theile vor oder in dieſem wehrenden Kriege feindſeliges mag verübet worden ſeyn/ es ſey geſchehen auff was Weiſe oder an welchem Orte es auch immer wolle/ und dieſe Amneſtie oder Vergeſſenheit aller Feindſeeligkeiten/ ſol ſich auch erſtrecken auff die Unterthanen/ ſo entweder dieſer oder jener Parthey angehangen/ alſo daß hiernechſt keinem derſelben einiger Verdruß/ es ſey gleich unter dem Schein des Rechten/ oder gewaltiger Weiſe/ oder auch unter was Vorwand es wolle/ zugefüget werden ſolle.

2.

Deßwegen ſollen von nun an auffhören und abgethan ſeyn alle Bündniſſe/ ſo von einem der ermeldeten Herren Könige zu des anderen Schaden und Verderb mögen auffgerichtet ſeyn/ und höchſtged. Könige hinfüro keinen Tractat oder Bündniß/ ſo zu des andern Nachtheil gereichen möchte/ willigen und eingehn.

3.

Sol zwiſchen gedachten Partheyen alle Feindſeligkeit/ wie die auch immer Namen haben mag/ ſo wol zu Waſſer als zu Lande/ innerhalb 14 Tagen nach Unterſchreibung dieſes Tractats/ in Norwegen aber innerhalb 3 Wochen/ oder eher/ ſo dem Feldherrn hievon könte Nachricht gegeben werden/ auffhören. Dafern ſichs aber begebe/ daß einige Frantzöſiſche Völcker in Däniſchem Gebiethe ſich befinden würden/ ſo ſollen dieſelbe innerhalb 10 Tagen nach der Unterzeichnung dieſes Tractats abmarchiren/ und nach Verflieſſung ſolcher 10 Tage keine neue Contributiones mehr einfordern.

4.

Weil aber der Allerchriſtl. König ſich iederzeit erkläret / daß er keinen Frieden ſchlieſſen könte/ es wäre denn/ daß Schweden nach dem Roſchildiſchen/ Copenhageniſchen und Weſtphäliſchen Tractat reſtituiret würde/ worin auch Jhr. K. M. von Dennemarck auß Liebe zum allgemeinen Frieden und dem Allerchriſtl. Könige zu Gefallen gewilliget; Als iſt verglichen worden/ daß erwehneter Roſchildiſcher/ Copen-

Copenhageniſcher und Weſtphäliſcher Frieden-Schluß/ mit allen zu dem Copenhageniſchen Tractat gehörigen Inſtrumenten/ in allen und jeden Articuln zu ihrem vorigen Vigeur und Krafft wieder gelangen/ und unzeriſſen ſeyn und bleiben ſollen/ und davor gehalten werden/ als wenn ſie dieſem Tractat von Wort zu Wort einverleibet wären.

5.

Demnach verſpricht J. K. M. zu Dennemarck Krafft gegenwärtiges Tractats/ J. K. M. zu Schweden alle Plätze/ die ſo wol Zeit wehrenden Krieges durch ſeine Waffen abgenommen/ als auch andere/ die etwa vor oder nach der Unterſchreibung dieſes Tractats noch abgenommen werden möchten/ zu reſtituiren/ nahmentlich die Städte Landskron/ Helſingburg/ Marſtrand/ Wißmar/ und die Inſulen Rügen und Gotland/ nebſt allen deroſelben Zubehörungen/ und ins gemein alles und jedes/ was Ihme vermöge des Roſchildiſchen/ Copenhageniſchen und Weſtphäliſchen Friedens vor Landereyen abgetreten worden/ oder vor dieſem Tractat zu Schweden gehöret haben.

6.

Hingegen verſpricht J. K. M. in Schweden/ daß ſie dero K. M. in Dennemarck auch alles wiedergeben wolle/ was ſie von deroſelben an Landereyen durch ihre Waffen erobert/ oder noch nach der Unterſchreibung dieſes gegenwärtigen Tractats erobern möchte.

7.

Und weil dero K. M. zu Dennemarck ſich beklaget/ daß die den Schwediſchen Schiffen in dem Oreſund und Belt ertheilete Freyheiten/ zu ein und andern Mißbräuchen/ wider obgedachter Tractaten Meinung und Inhalt/ Gelegenheit gegeben; der Allerchriſtl. König aber der gewiſſen Verſicherung lebet/ daß dero K. M. in Schweden Intention nicht ſey/ daß Ihre Unterthanen oder einige andere Leute unter dem Vorwand ermeldeter Freyheiten/ dieſelbe zu Schmälerung dero K. M. zu Dennemarck Gerechtigkeiten und Zoll-Einnahmen/ mißbrauchen ſolten. So iſt verglichen worden/ daß 3 Monat nach der Ratification dieſes gegenwärtigen Tractats höchſtgemeldeter König in Schweden gewiſſe Commiſſarien ernennen ſoll/ welche an dem Orte/ worüber man ſich vergleichen möchte/ mit den Königl. Däniſchen Commiſſarien zuſammen treten ſollen/ und daſelbſt in Gegenwart und Mediation des von Ihr. Allerchriſtl. M. hiezu verordneten Geſandten/ allen durch Gelegenheit entſtandenen Zanck in guter Freund-

lig-

ligkeit/ billig und auffrichtig beylegen/ doch mit dem Bedinge/ daß alle/ vermöge obgedachter Tractaten denen Schweden im Oreſund und Belt ertheilete Freyheiten und Privilegia dardurch ungekränecket in voller Würde bleiben/ die befundene Mißbräuche aber/ welche zum Präjuditz und Nachtheil des Königs in Dennemarck wieder die Meinung und Juhalt mehrgedachter Tractaten eingeſchlichen/ auff billige Weiſe abgethan und verbeſſert werden mögen.

8.

Ferner iſt abgeredet worden/ daß die Städte/ Schlöſſer und Veſtungen/ welche Krafft gegenwärtigen Tractats denen Schweden wieder abgetreten und eingeräumet werden/ in dem Stande geliefert werden ſollen/ darinne ſie ſich am Tage der Unterſchreibunge befindē. Die Reſtitution aber der Städte/ Oerter/ Inſulen/ Provintzien und aller dero Zubehörungen/ darüber man ſich in gegenwärtigem Tractat verglichen/ ſol folgender maſſen geſchehen: Nemlich die Städte und Schlöſſer Helſingburg und Landskron/ nebſt allen und jeden in Schonen/ Bleckingen und Halland/ durch Däniſche Waffen eroberte Plätzen/ ſollen zugleich mit Carolsburg und der Schwinger Schantze innerhalb zweyen/ Wißmar aber und die Inſul Rügen innerhalb dreyen/ und Marſtrand nebſt der Inſul Gottland innerhalb 4 Wochen nach Außwechſelung der Ratification und Genehmhaltung dieſes Tractats/ an Schweden wieder abgetreten und eingeräumet werden.

9.

Dennoch ſol dem Könige von Dennemarck frey ſtehen/ alle Krieges-Bereitſchaft nebſt allen Stücken auß vorgedachten Städten/ Inſulen und Oertern vor der Zeit hinweg zu führen/ welche er ſeit dem Er dieſelbe eingenommen/ hat laſſen hinein bringen/ nur alleine/ daß er daſelbſt hinterlaſſe diejenigen Stücke und andere Kriegs-Munition/ welche denen Schweden zugehören/ und zur Zeit der Eroberung daſelbſt verlaſſen/ auch biß auff den heutigen Tag der Unterſchreibung dieſes Tractats noch gefunden werden: Solte aber ein Theil derſelben in mehrbenanten Oertern nicht mehr verhanden/ und alſo die Zahl/ welche zur Zeit der Eroberung daſelbſten gefunden/ biß über die helffte verringert ſeyn/ ſo ſol der König von Dennemarck nicht mehr als nur die Helffte derer Stücke/ welche Schweden vormahlen zugehöret/ wieder herbey zu ſchaffen gehalten ſeyn.

10

10.

Alle und jede der ermeldeten Könige Unterthanen/ wes Standes und Würden ſie auch ſeyn mögen/ ſollen alſobald nach Außwechſelung der Ratification dieſes gegenwärtigen Tractats/ in alle ihre bewegliche und unbewegliche Güter und Einkünffte/ oder wie dieſelben Namen haben mögen / und durch Gelegenheit dieſes Krieges ihnen genommen und confiſciret worden / wie auch in alle Gerechtigkeiten/ Actionen und Succeſſionen/ ſo ihnen zeitwehrenden Krieges heimgefallen/ reſtituiret werden ; dergeſtalt/ daß ſie freye Macht haben ſollen/ den Beſitz ihrer ermeldeten Güter eigenthätig zu ergreiffen / ungeachtet der vormahls geſchehenen Confiſcation / Verpfändung oder Verſchenckung derſelben/ doch mit dem Bedinge/ daß ſie nichts wegen der Nutzung und Einkom̃en/ſo gemeldete Güter nach der Confiſcation getragen/ wiederzuforderen / befuget ſeyn ſollen. Und dieſer Vertrag ſol ſich auch auff alle und jede Unterthanen der gedachten Könige erſtrecken/ ſie mögen gleich ſeyn Geiſtliche und Weltliche/ oder mögen gedienet haben/ welchem Könige ſie gewolt/ und Ihr Eigenthumb/ bewegliche und unbewegliche Güter haben entweder in Schweden/ oder in den durch den Roſchildiſchen und Copenhageniſchen Friede abgetretenen Landen und Oertern/ alß welche vermöge gegenwärtigen Tractats wieder abgetreten werden ſollen; dieſe alle/ wie auch ihre Erben/ und die dazu berechtiget ſind/ ſollen vollkommene Macht haben ihre Güter wieder zu beſitzen/ zu gebrauchen / zu nutzen und zu vorwenden/ mit allen Privilegien und Gerechtigkeiten / die ſie vor dieſem letzteren Kriege gehabt haben/ alſo daß es keinem zum Schaden und Nachtheil gereichen ſol/ daß er dieſer oder jener Parthey angehangen/ daß er deßwegen in ſeinen vorigen Stand/ darinnen er vor dem Kriege geweſen/ an Ehr und Gütern nicht ſolte wieder geſetzet werden können; dawieder auch nicht helffen mögen einige Proceſſe/ Sententien/ Urtheile und Decreten / ſo etwa wieder ſolche Unterthanen oder dero Eltern möchten gegeben ſeyn / auß Urſachen/ weil ſie es mit der Feindlichen Parthey/ entweder würcklich gehalten/ oder doch deßwegen beſchuldiget und angeklaget/ weren : Auch ſoll ihnen frey ſtehen/ nach belieben zu wohnen/ in welches Königes Landen ſie wollen/ derowegen ihre Wohnung zu behalten oder zu ändern/ ohne daß man einige Abzugs-Unkoſten deßwegen von ihnen forderen möge. Wenn ſie aber einmal ſich wieder niedergelaſſen/ ſo ſollen ſie

dem-

demſelben Könige/ indeſſen Lande und Reiche ſie wohnen/ mit Eyd und Pflicht verbunden ſeyn/ ungeachtet ſie auch in des andern Königs Lande und Reiche einige Güter haben/ welcher wegen ſie doch eben die ienige Privilegia und Freyheiten genieſſen ſollen / welche den übrigen Einwohnern und Unterthanen derſelben Länder gelaſſen werden.

II.

Alle Rechts-Proceſſe und Klagen/ welche die Unterthanen beyder Könige in einem oder andern Nordiſchen Königreiche vor dem Kriege angeſtrenget haben/ ſollen ohne Unterſcheid in vollen Würden bleiben/ und einem ieden ohne Verzug die Gerechtigkeit wiederfahren; Welches ſich auch auff dieienigen erſtrecken ſol/ welche einer oder der anderen wiedrigen Parthey in dieſem Kriege gedienet und angehangen haben.

12.

Dieweil auch die Graffſchafft Ritzingen/ ſo vor dieſem Kriege dem Herren von Ahlefeld/ Graffen auff Langeland und Ritzingen/ Groß-Cantzlern in Dennemarck zugehöret/ mit allen dero Gerechtigkeiten und Einkünfften durch Gelegenheit dieſes Krieges dem Fiſco Sr. Allerchriſtl. M. zuerkand werden/ ſo hat höchſtgemeldete M. zugegeben/ daß vorgemeldetem Grafen dieſe Graffſchafft Ritzingen mit allem Zubehör/ Gerechtigkeiten/ Dependentien und Einkommen/ ſampt allen Privilegien/ Forderungen und Vortheilen / wie er dieſelbe vor Ankündigung dieſes Krieges genoſſen/ alſobald reſtituiret werdē ſolle.

13.

Es ſollen auch alle und iede Gefangene/ wes Standes und Würden ſie auch ſeyn mögen/ beyderſeits ohne einige Rantzion wieder auff freyen Fuß geſetzet; Die Unkoſten aber/ welche ſie zu ihrem Unterhalt bedürfft/ oder ſo ſie etwas an denen Ohrten/ woſelbſt ſie ſich auffgehalten/ geborget und geliehen haben/ ſollen ſie nach aller Billigkeit zu bezahlen ſchuldig ſeyn. Wofern ſich aber einige Gefangene zu einer oder andern Parthey freywillig im Felde begeben hätten/ und dieſelben an den Ort/ wo ſie ſich gegenwärtig befinden/ zu verbleiben gedencken/ ſo ſollen ſie deſſen freye Macht haben / doch mit dem Bedinge/ daß ſie innerhalb 3 Monaten nach Außwechſelung der Ratification dieſer Tractaten/ ſich deßwegen zu reſolviren gehalten ſeyn ſollen.

14.

In dieſem gegenwärtigen Tractat ſollen/ ſo ſie wollen / mit begriffen

ſen ſeyn/ diejenigen Könige/ Fürſten/ Republicquen und Stände/ welche vor Außwechſelung der Ratification dieſer Tractaten von den Partheyen ernennet werden/ oder jnnerhalb 6 Monat ſich angeben möchtē

15.

Es verſpricht auch der Allerchriſtl. König die Ratification dieſes gegenwärtigen Tractats/ und alles deſſen/ was darinne enthalten/ von dem Könige in Schweden innerhalb 3 Monaten nach Unterzeichnung deſſelben/ oder eher/ ſo es ſeyn kan/ in guter und gehörlicher Form herbey zu ſchaffen/ bevor aber ſolches geſchehen/ ſol der König von Dennemarck nicht gehalten ſeyn/ diejenigen Städte; Länder und Inſulen darüber man ſich in gegenwärtigem Tractate verglichen/ an Schweden wieder außzuliefern.

16.

Endlich verſpricht auch der Allerchriſtl. König die Ratification dieſer Tractaten an ſeiner Seiten innerhalb 6 Wochen/ oder eher/ ſo es ſeyn kan/ mit dem Könige von Dennemarck außzuwechſeln. Der König von Dennemarck aber gelobet/ daß er gleichfals mit ſeiner Ratification gegen die Schwediſche/ welche der Allerchriſtl. König in vorigem Articul ſich herbey zuſchaffen verpflichtet/ in 3 Monaten/ oder eher/ da es ſeyn kan/ einkom̃en/ und dieſelbe gegen einander außwechſeln wolle. So geſchehen zu Fontainebleau/ am 2 Tag des Monats Sept. ſt. n. Anno 1679.

(L. S.) Arnauld. (L. S.) Meyereron.

Beſonderer Articul.

Wegen des Hertzogs von Hollſtein-Gottorp Hochfürſtlichen Durchl.

DEmnach der Hertzog von Hollſtein-Gottorp den Aller-Chriſtl. König inſtändig erſuchet/ daß er ſich auch bemühen möchte/ ſeine Reſtitution nach Inhalt des Rohtſchildiſchen/ Copenhageniſchen und Weſtphäliſchen Friedens zu befordern: hiernechſt auch bezeuget/ daß er nichts mehr wünſche und begehre/ denn mit I:K:M: in Dennemarck je eher je lieber in gute Vertrauligkeit und Freundſchafft wieder zu gelangen; So hat bemelte K:M: in Dennemarck zu deſto mehrerer Bezeugung ihres Verlangens welches ſie träget dieſen Krieg zu endigen/ auff Anſuchen des Allerchriſtl. Königs und in deſſen Anſehen/ krafft dieſes Articuls einwilligen wollen/ wie ſie denn hiemit einwilliget / daß gemeldeter Hertzog wieder in ſeine Länder/ Provintzen und Städte in den Stand/ wie ſich dieſelben itzo befinden / ingleichen auch in die Souverenität / welche Ihm krafft der Rohtſchildiſchen und Copenhageniſchen Friedens-Tractaten gebühret / wieder eingeſetzet werde / ſo daß dasjenige/ was nachmahls gehandlet/ oder waß auch vor Tractaten mögen vorgenommen ſeyn / Ihme nicht ſollen ſchädlich ſeyn; ſondern es ſoll obgemeldeter Roſchildiſcher/ Copenhageniſcher und Weſtphäliſcher Frieden-Schluß in allen und jeden Articuln/ welche obgedachten Hertzog betreffen/ in ſeiner vollkommenen Krafft verbleiben/ nicht anders/ als wenn ſie alle von Wort zu Worte dieſem Tractat und Articul mit einverlei-

ber

bet wären. Uber dieſes ſollen alle Vereinigungs und Erb-Verträge gleichfals in voller Krafft verbleiben/ und beyderſeits treulich und unverbrüchlich gehalten werden; ſo daß nichts hinfüro / unter was Vorwand es auch immer ſeyn mag / wieder dieſelben ſoll vorgenommen/gethan und gehandelt werden. Die Reſtitution aber des vorged. Hertzogens ſoll geſchehen innerhalb 14 Tagen nach Außwechſelung der Ratification dieſes gegenwärtigen Tractats; die Außwechſelung aber deſſelben 6 Wochen nach der Unterzeichnunge.

Fontainebleau/den 23 Aug. 2 Sept. 1679.

(L.S.) Arnauld (L.S.) Meyercron.

Noch ein beſonderer Articul,
Die Streitigkeit
Des Nieder-Sächſiſchen Kräyſes betreffend.

DJeweil dem gemeinen beſten nicht wenig daran gelegen/ daß alle Urſachen und Gelegenheiten zu fernerm Streit und Unwillen unter den Reichs-Fürſten völlig mögen auffgehoben werdẽ/ und aber der Allerchriſtl. König/ Krafft des Frieden-Tractats/ welchen er mit den Herren Hertzogen von Braunſchweig und Lüneburg in Zelle/ den 5 Febr. dieſes Jahres getroffen/ ihnen Hülffe zu leiſten gehalten iſt/ in der Guarantie/ welche ſie denen Hertzogen von Mecklenburg/ Sachſen-Lauenburg/ Biſchopffe zu Lübeck/ Grafen von der Lippe und Schwartzburg / und den Städten Hamburg und Lübeck verſprochen / in

Anſehung der Prätenſionen / welche der König in Dennemarck an gedachte Hertzogen / Grafen und Städte / wegen einiger in wehrendem Kriege erhaltener Aſſignationen hat / oder haben mag; ſo wil nichts deſtoweniger dennoch der Allerchriſtl. K: weil er verſichert iſt / daß der König in Dennemarck einen gütlichen Vergleich nicht außſchlagen werde / jedoch ohne Nachtheil der vorgedachten Verbindunge mit dem Hauſe Braunſchweig und Lüneburg / ſich dahin bemühen / damit dieſe Sache zwiſchen den ſtreitenden Partheyen nach Billigkeit möge beygeleget werden.

Die Außwechſelung der Ratification dieſes Articuls ſol gleichfals geſchehen innerhalb 6 Wochen nach deſſelben Unterzeichnung.

Fontainebleau den 23 Aug. 2 Sept. 1679.

(L.S.) Arnauld,

(L:S:) Meyercron.

Friedens-

Friedens=ARTICUL
zwiſchen
Ihr. Königl. Mayſt.
zu Dennemarck Norwegen ꝛc.
an Einer/
Und
Ihr. Königl. Mayſt.
zu Schweden. ꝛc.
an der Andern Seite.

Geſchloſſen und unterſchrieben zu Lunden in Schonen den 29 September ſt. v. Anno 1679.

KUnd und Wiſſend ſey hiemit jedermänniglich/ deme es auff einiger maſſe angehen möchte / daß nachdem für etlichen Jahren eine höchſtſchädliche und verderbliche Krieges-Flamme in der Chriſtenheit angezündet worden / welche faſt gantz Europam überſchwemmet / und ſich vornemlich durch das Heilige Römiſche Reich/ und deſſen benachbahrte Königreiche und Lande außgebreitet / alſo daß auch der Durchl: Großmächt. Fürſt und Herr/ Hr: CHRISTIAN der V. König zu Dennemarck/ Norwegen / der Wenden und Gohten/ ꝛc. Hertzog zu Schleßwig / Holſtein/ Stormarn und der Ditmarſchen/ Graf zu Oldenburg/ und Delmenhorſt ꝛc. Wie auch der Drl: Großmächtigſte Fürſt und Herr/ Herr CARL, der Schweden/ Gohten und Wenden König / Groß-Fürſt in Finnland/ Hertzog in Schonen/ Eheſten/ Liefland/ Carelen Brehmen/ Vehrden/ Stettin/ Pommern/ der Caſſuben/ und Wenden/ Fürſt zu Rügen/ Herr über Ingermanland und Wißmar/ wie auch Pfaltz-Graff beym Rhein/ in Bäyern/ zu Jülich/ Cleve und Berge Hertzog ꝛc. Vermöge der Aſſiſtence welche Sie beyderſeits Ihren Alliirten zu leiſten verbunden geweſen ebenmäßig darein verwickelt worden/ uñ endlich in offentlichen harten und blutigẽ Krieg gegeneinander gerahten ſind: So hat der Drl: Großmächtigſte Fürſt und Herr/ Hr: CARL der Ander/ König von Groß-Britannien/ ꝛc. auß einer ruhmwürdigen Intention, ſo wol durch Schreiben / als deſſen hiezu abgeſchickte Miniſtros Sich höchſtlöblich dahin bemühet / damit ſolcher blutige Krieg geendiget / die ſtreitenden Partheyen verglichen / und zwiſchen Ihnen ein beſtändiger

ger Friede und gutes Vernehmen wiedergebracht und geſtiftet werdẽ möge. Welche hohe Sorgfalt gedachte Königl. Mayeſt. umb ſo viel lieber und nachdencklicher fortgeſetzet/ nach dem ſie aller/ bey dieſem Kriege Interreſſirten Partheyen/ gute Intention hierzu ſatſam verſpühret/ auch von Ihnen erlanget/ daß ſie insgeſampt Ihre Geſandten und Bevollmächtigte Ambaſſadeurs und Commiſſarien nach Nimwegen geſchicket/ allwo man von ſolchem Frieden zu handeln den Anfang gemachet/ allwo auch das Werck/ durch Göttlichen Beyſtand/ und gedachter Königl. Maj. embſige Mediation ſo weit gebracht/ daß der meiſte Theil der Kriegenden Partheyen daſelbſt vereiniget worden; Und ob man wol vermuhtet gehabt/ es würde der Krieg zwiſchen beyden Königl. Königl. Maj. M. von Dennemarck und Schweden daſelbſt zu einer Zeit auch beygeleget/ uñ an deſſen ſtatt ein allgemeiner Friede und Ruheſtand auffgerichtet worden ſeyn/ ſo hat doch ſolches an ſelbigem Orte ſeinẽ Fortgang nicht erreichet/ ſondern die ſtreitende Partheyen haben/ auff J: K. M. und des Reiches Schwedẽ Confoederirtẽ und Alliirten/ des Drl: Großmächt: Fürſten und Herrn Hn. LUDWIGS des XIV. Allerchriſtl: Königes in Franckreich und Navarren/ gegebene Veranlaſſung/ uñ fleißige Beforderung dero Ordinari Staat-Rahts/ General Lieut. dero Armeen/ und Gouverneurs von Verdun/ auch Extraordinar Ambaſſadeurs an dem Schwediſchen Hofe/ des Hochwolgebohrnen Herren/ Hn. Iſaac de Pas/ Marquis de Feuquieres (welcher Sich umb einen erwünſchten Friedens-Schluß auffs höheſte bemühet hat/) ſich endlich dahin umb ſo vielmehr gelencket/ daß Ihr Königl. Königl. Mayeſt. M. beyderſeits vor gut und nützlich angeſehen/ die

Handlung zwiſchen Ihnen nach Lunden in Schonen zuverlegen/ damit ſelbige an einem ſo nahe und gleichſam im Geſichte beyder Könige gelegenem Orte/ deſto eher zu einem guten Außſchlag gedeyen möchte. Da denn zu eben ſolcher Zeit/ der Durchläuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr JOHANN GEORG der Andre/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve/ und Berge/ des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt/ Land-Graff in Thüringen/ Marg-Graff zu Meiſſen/ auch Ober- und Nieder-Laußnitz/ Burg-Graff zu Magdeburg/ Graff zu der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenſtein/ ꝛc. auß einer Chriſtl. und höchſt-lobwürdigen Intention/ zu Beforderung dieſes heilſahmen Wercks/ nach Anleitung der beyderſeits Königl. Königl. Mayeſt. Mayeſt. und Churfl. Durchl: nahen Anverwandt- und Bluht-Freimdſchafft/ Seine Mediation beyderſeits Partheyen angebohten/ welche auch beſtermaſſen acceptiret/ und drauff von Ih: Ih. Königl. Königl. Mayeſt. Mayeſt. gewiſſe Zeit und Tag zur Zuſammenkunfft verordnet worden. Sind derowegen höchſtermelter J. K. M. zu Dennemarck Unſers Allergnäd. Königs und Herrens/ Wir nachgeſchriebene und dazu verordnete Extraordinar Ambaſſadeure und Gevollmächtigte Comiſſarii/ Hr. Anthon/ des heiligen Römiſchen Reichs Graff/ Freyherr von Aldenburg/ Edler Herr zu Varell/ Kniphauſen und Doortwart/ Ritter/ höchſtermeldter Ihr. Königl. Mayeſt. geheimer Rath/ und Stadthalter in denen Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. Hr: Jens Juel/ Freyherr auff Juling/ Herr zu Worgaard/ Ritter/ Ih. Königl. M. geheimer Eſtats- und Cantzeley-Raht/ Aſſeſſor im höchſten Gericht/ und Vice-Präſident im Comercien Collegio ꝛc. uñ Hr. Conrad Biermann/ Erbgeſeſſen auf Bußkerudsgaardt/ J. K.

Maj:

M. Eſtaats-Juſtitz-uñ Cantzeley-Raht/auch geheimer Eſtaats-Secretarius ꝛc. mit Se. K. M. von Schweden hierzu verordneten Extraordinar-Ambaſſadeuren und Gevollmächtigtẽ Commiſſarien/denen reſpective hoch-und Wol-gebohrnen Herrn/ Hn. Johann Güldenſtierna/ Freyherrn zu Lundtholm / Herrn zu Stacket/ Biörckeſund und Helleryd ꝛc. Ih. Königl. Maj. ſampt dero Reiche Schweden Raht/ Cantzeley-Raht/ und Land-richter über Nordefinnelag-Sogn; ſo wol auch Hn. Frantz Joel Oernſted/Herrn zu Sckattorp/ Krußenhoff/ und Hoffgaardt/ K. M. Cantzley-Raht und Eſtaats-Secretario ꝛc. zuſammen getreten/und habẽ nach außgewechſelten richtigen Vollmachtẽ/ vermittelſt der rühmlichen ungeſpareten Mühe/ und fleißigen Negotiation höchſtgedachter Ihr. Churfürſtlichen Durchl. zu Sachſen würcklichen Geheimen Rahts und Cammer-Herrens / auch zu dieſer Friedens-Handlung verordneten Abgeſandtens/des Wolgebohrnen Herrn/ Hn. Nicolai/ des Heiligen Röm. Reichs Edlen Banner-und Freyherrns von Gerßdorf Hn: auff Paruth/Bretnig/Hamersdorff/ Rackell und Haußwallde ꝛc. unterſchiedliche Conferentzẽ hier in Lunden darüber gehalten/auch das Werck ſo weit gebracht/ daß an deſſen gutem Außgang allẽ anſehen nach/ nicht mehr zu zweiffelen geweſen; weil aber mitlerzeit ſolche Friedens-Conditiones durch eine andere Negotiation in Franckreich am 23 Aug. und 2 September dieſes itzt lauffenden Jahres abgehandelt und unterzeichnet wordẽ ſind/ welche auch S. K. M. in Deñemarck/nachdem alle dero Alliirten/einer nach dem andern/ſich auß dem Kriege gezogen/ und bereits für ſich ihren Frieden gemacht / ſo wol in Anſehung des Aller-Chriſtlichſten Königes/ als auch der nunmehr geſtiffteten Alliance un d darauß fließenden guten Vertrauligkeit / alſo beliebet

liebet und angenommen; So haben doch gleichwohl auff Befehl Ihr. Königl. Königl. Mayeſt. Mayeſtät Unſerer Allergnädigſten Könige und Herren/ Wir ſolche in Franckreich geſchloſſene Friedens-Conditiones nochmals fürgenommen/ und ſelbige mit beyderſeits Wille/ Einſtimmung und Gutbefinden auff nachfolgende Weiſe weiter erklähret und abgefaſſet.

1. Es ſoll hinführo zwiſchen beyden K. K. M. M. ꝛc. dero Erben/ Nachfolgern/ Königreichen/ Provintzen/ Ländern/ Staaten und Unterthanen in Dennem. Norwegen uñ Schweden ein unwiderrufflicher ſtets-währender ewiger Friede ſeyn und bleiben/ und der bißherige blutige Krieg/ auch alle Feindſchafft beyde zu Lande und Waſſer hiemit gäntzlich auffgehoben/ und alle Streitigkeiten/ Mißverſtändnüſſe/ Wiederwillen und Zwietracht abgeſchaffet/ und geendiget/ dahingegen eine gute/ vertrauliche uñ auffrichtige Freundſchafft/ Einigkeit und Nachbarſchafft eingegangen/ geſtifftet/ befäſtiget/ und auffgerichtet ſeyn/ auch ſtets erhalten werdē/ alſo daß ein jeder an ſeinē Theil die etwa vorkom̃ende Irrungē und darauß entſtehende Zwiſtigkeikeiten/ nach aller Mögligkeit beyzulegen/ auch dafern einig ſchädliches Vornehmen/ oder Anſchläge wieder eines oder des andern Perſohn/ Staat/ Land oder Unterthanen vorgenommen werden möchten/ einander ſolches förderlichſt zu offenbahren/ Schaden und Verderben abzuwenden/ und nach Mögligkeit einer des andern auffnehmen und beſtes/ ſo als ſein eigenes/ willigſt und gerne zu befördern gehalten ſeyn ſoll.

2. Zu mehrer Beſtärckung ſothaner vertraulichen Vereinigung/ und damit alles das jenige/ wordurch vorige Uneinigkeit wieder erwecket werden köndte/ gäntzlich außgerottet werdē möchte/ ſo iſt beliebet und beſchloſſen worden/ daß alles dasjenige/ was vor und bey wehrendē Kriege zu eines oder des andern Theils Schaden uñ Präjuditz geſchehen/ und vorgegangen/ in Ewigkeit nicht mehr gedacht werdē/ noch auch ein oder der ander Theil ſich deßwegen ſelbſt/ oder durch andere/ heimlich oder öffentlich/ directe oder indirecte/ unter was vor Prätext es ſey/ rechen/ ſondern alles/ alß ob niemahlē etwas geſchehen/ in ewige Vergeßenheit

ge-

geſtellet ſeyn und bleiben ſoll: zu welchē Ende auch alle Schrifften ſo in dieſer Unfriedens-Zeit von einem Theil zu des andern Verkleinerung publiciret worden ſind/ auffgehoben/ abgeſchafft/ verbothen und allerdings todt ſeyn ſollen; Es ſollen auch der vorgeſchriebenen Amneſtie alle Unterthanen/ ſo Zeit währendem Kriege auff die eine oder andere Seite ſich begeben/ zu genieſſen haben; Alſo daß hinführo niemand/ unter was Prätext es auch geſchehen köndte/ weder durch den Weg Rechtens/ noch mit Gewalt/ einiges Nachtheil oder Schaden hierüber zugezogen und einige neue Unterſuchung zu jemandes Präjuditz umb deßwillen vorgenommen werden ſoll.

3. Zu dem Ende ſollen alle Bündnüſſe/ welche von einem/ gedachter Könige/ zu Schaden und Präjuditz des andern auffgerichtet geweſen/ nunmehro auffhören/ und abgeſchaffet ſeyn/ und wollen dero Mayeſt. M. weiter keinen Tractat oder Alliance eingehen/ welcher dem einen oder andern Theil zu Schaden gereichen köndte: auch ſoll aller Handel und Wandel zwiſchen beyden Königl. Königl. Mayeſt. Mayeſt. Reichen/ Landen/ Provintzen und Staaten/ hinführo in freyem Lauff ungehindert gelaſſen werden.

4. Und nachdem Jh. Königliche Mayeſt. von Dennemarck/ aus Begierde zu der allgemeinen Ruhe in den Frieden mit Jhrer Königl. Mayeſtät in Schweden/ nach Jnhalt des Rohtſchildiſchen/ Copenhageniſchen und Weſtphäliſchen Vertrags gewilliget haben: Als ſollen obbemelte Rohtſchildiſche/ Copenhageniſche und Weſtphäliſche Tractaten/ mit allen zu dem Copenhagenſchē Tractat gehörenden Jnſtrumenten/ in allen und jeden Jhren Articulen bey ihrer vorigen Krafft und Vigeur treulich verbleiben/ nicht anders/ als ob ſie in dieſem jetzigen Tractat außdrücklich wiederholet/ und darinnen von Wort zu Wort enthalten wären.

5. Und weil in dem 5ten und 6ten Articul des in Franckreich am 23 Auguſti und 2 September auffgerichteten Tractats verabſcheidet iſt/ daß alle diejenigen Länder und Städte/ welche beyde Königl. Königl. Mayeſt. Mayeſt. in dieſem Kriege einander abgenommen/ reſtituiret werden ſollen; Als wil man ſolchem in allem Nachkommen/ alſo daß beyderſeits K. Königl. M. M.

die

die Städte/ Veſtungen/ Länder und Oerter/ ſo ſie vor dem Kriege innegehabt/ auch dero Mayeſt. Maj. vermöge des Rohtſchildiſchen/ Copenhageniſchen und Weſtphäliſchen Friedens von Rechtswegen zugehören/ und nun von einem oder andern dero Mayeſtät. Maj. in dieſem Kriege occupiret und eingenommen worden/ reſtituirt werden ſollen.

6. Auch iſt abgehandelt worden/ daß die Städte/ Schlößer uñ Veſtungen/ ſo man der Cron Schweden vermöge dieſes Tractats wieder einzuräumē hat/ in ſolchem Stande/ wie ſie jetzo befindlich ſind/ reſtituiret werden ſollē/ uñ ſol die Reſtitution ſolcher Städte/ Inſulen uñ Provintzen mit allen darzu gehörigē Oertern/ und wie es in erwehntem Tractat verabſcheidet iſt/ auff nachfolgende Zeit erfolgen: Als nemlich Helſingburg ſoll reſtituiret werden/ den nechſtkommenden 18 Octob/ Landskrohn den 20. das Land Rügen den 22ten/ Marſtrandt/ Oddewalt mit dem Bahuſiſchen Lehn/ wie auch Gottland/ Carlsburg und die Schwinger-Schantze den 31 obgedachten Monats/ da die Däniſche Guarniſounen/ ſo vorbenandte Veſtungen inne haben/ abmarchiren/ und ſolche auff oben gezeichnete Termine denen Schwediſchen hierzu verordneten und bevollmächtigten Commendanten und ihrem bey ſich haben Krieges-Volck in Beſatzung einräumen ſollen; Wobey aber die Officirer an jedem Theil gute Diſciplin uñ Auffſicht auff Ihre Soldaten haben ſollen/ daß keine Inſolentz verübet werden möge/ zu welchem Ende denn von beyden Seiten Comiſſarien verordnet werden ſollen/ Achtung zu haben/ damit weder denen Bürgern in Städten/ noch dem Landmanne von einem oder anderen Theile einige Uberlaſt geſchehe; Solte auch die Einräumung und Reſtitution derer Oerter/ da die Guarniſonen zu Waſſer müſſen abgeführet werden/ wegen Wetter uñ Windes nicht ſo genau auff die beſtim̃te Zeit und Tag geleiſtet werden kön̄en/ ſo ſol keines weges ſolches verhindern/ ſondern die Veſtungen und Lande Ihnen zum beſten ſo lange beſetzt/ gehalten werdē/ biß ſie ankom̃en können/ da denn die Einräumung alſo ihren Fortgang haben ſol/ als wäre ſolche an dem dazu verordneten Tage geſchehen; Solte es ſich auch zutragen/ daß das Kriegs Volck/ welches ſolche Länder und Veſtungen wieder beſetzen ſoll/ vor dem beſtim̃ten Termin ankom̃en/ oder die Abmarchirendē wegen Wind und Wetters über die Zeit ſich auffhalten müſſen/ ſo

ſollen ſo wohl die zu denen Evacuations-Tagen Ankommende/ alß auch die Abziehenden/ biß ſich das Wetter geſtillet/ und ſie zu Waſſer fortſegeln können/ beyderſeits von dem Lande mit Nohttürfftiger Unterhaltung verſehen werden.

7. Was die Stücke anlanget in denē Veſtungen/ welche reſtituiret werden ſollen/ ſind ſolche zum Theil verlohren/ zum Theil um̄gegoßen/ und andere an die Stelle geſchaffet/ deßwegen denn diejenigen/ ſo jetzo an jedem Orte befindlich ſind / allda gelaſſen werden ſollen; doch ſtehet Ih. Königlichen Mayeſtät von Dennemarck frey/ 10 Stücke auß jedem Ohrt wegzuführen/ nur daß die übrigen da gelaſſen werden. Und weil die Länder und Städte/ vermöge dieſes Frieden-Schlußes/ vor der in dem Frantzöſiſchen Vergleich beſtimmten Zeit evacuiret werden/ ſo ſollen nichts deſtoweniger die bewilligte Contributiones / biß zu dem/ in dem Frantzöſiſchen Inſtrument veraccordirtem Reſtitutions Termin bezahlet /als nehmlich/ Landskrohn / Helſingburg/ Carslburg/ und die Schwinger-Schantze biß den 29 Novembris/ Wißmar und die Inſul Rügen biß dē 6ten/ Gottland/ Oddewaldt un̄ Maarſtrand mit dem Bahuſer Lehn biß den 13 December ſt. v. Wannenhero beliebet worden/ daß J. Königl Mayeſt. von Dennemarck mitlerzeit/ biß zu völliger Bezahlung ſolcher Contributionen/ Wißmar zum Unterpfand behalten ſollen; So bald aber ſolche Contributiones bezahlet/ oder ſichere und gnugſame Caution deßwegen geſtellet iſt/ verſprechen Ihre Königliche Mayeſtät von Dennemarck vorbenandte Stadt Wißmar Ihr. Königlichen Mayeſtät von Schweden/ dem in Franckreich geſchloſſenē Tractat zufolge/ unweigerlich und ohne Auffenthalt zu reſtituiren/ und darauff keine weitere Einwendung oder Prätenſion zu machen.

8. Weil auch Se. Königl. Mayeſtät zu Dennemarck zu erkennen gegeben/ daß die Privilegia und Freyheiten/ welche den Schwediſchen Schiffen im Sunde und auffm Belt vergönnet worden/ zu allerhand Mißbrauch Urſach gegeben/ welches doch dem Inhalt und Meinung vorbenandter Tractaten allerdings zuwider/ auch J. K. M. zu Schwedē Vorſatz nicht iſt/ daß dero Unterthanen oder andere/ unter dem Prätext ſolcher Privilegien/ ſich ſothaner Freyheiten/ zum Nachtheil Ih. Königl. Maj. von

Dennen

Dennemarck Zoll-Intraden und Gerechtigkeiten mißbrauchen ſollen; ſo iſt umb künfftiger beſſerer Richtigkeit willẽ verabſcheidet/ daß höchſtgemeldte Königliche Mayeſtät zu Dennemarck auf den 22 Februarii nechſt kommenden Jahres gewiſſe Commiſſarien abſchicken wil/ welche mit Jh. Königlichen Mayeſtät von Schweden hierzu verordneten Commiſſarien an einem von beyden Theilen beſtimmten Ohrt zuſammen komen/ und daſelbſt in Beyſeyn des Königes von Franckreich darzu Deputirten Miniſtri die hierüber entſtandene Streitigkeiten in der Güte auffrichtig beylegen ſollen/ jedoch alſo/ daß die Privilegia und Freyheiten/ ſo denen Schwediſchen Schiffen auß offt erwehneten Tractaten im Sunde und auff dem Belt zu komen/ in ihrem vollen Vigeur bleiben/ und nur der Mißbrauch/ ſo zu Präjuditz und Schaden Jhr. Königl. M. von Dennemarck und derer Einkommen/ der Meinung ſolcher Tractaten zu wieder/ eingeſchlichen/ auf Treu und Glauben/ auffgehoben und abgeſchaffet werden ſoll.

9. Weil auch über Seiner Königlichen Mayeſt. von Dennemarck/ auff die groſſe Schauenburgiſche Canonicat-Präbende in Hamburg/ habende Gerechtigkeit/ einiger Diſputat entſtanden/ ſo verbleibt es zwar damit bey der Diſpoſition/ ſo Jh. K. M. zu Deñemarck ohnlängſt darüber gemachet/ jedoch wird im übrigen einem jeden ſein Recht daran vorbehalten.

10 Weil auch Jhre Königl. Mayeſt. von Dennemarck vermöge einer Ceſſion/ eine Forderung und Hypothec auff Cruytſand haben/ ſo iſt verabſcheidet/ daß Se. K. Maj. von Schweden ſolch darauf außgeliehenes Capital neben denen auffgelauffenen Zinſen/ wie es in Deutſchland gebräuchlich/ in Hamburg richtig bezahlen wollen/ und behalten J. K. M. von Dennemarck gedachte Jnſul ſo lange in Poſſeß/ biß alles richtig vergnügt und bezahlet iſt/ nach Bezahlung ſolcher Summa ſoll. Jhre Königliche Mayeſtät von Dennemarck ſolche Jnſul an Jhr Königliche Mayeſtät von Schweden ohne einige weitere Prätenſion wieder abtreten/ auch Mitlerzeit keine Schantze noch Veſtung darauff anlegen/ ſondern nur die Einkommen darvon genieſſen/ welche hernach gegen die Zinſen abgerechnet werden ſollen.

Da-

11 Dafern auch einer oder der ander Ih. Königl. Königl. M. Mayeſtät dafür hielte/ daß es der expreſſen Meinung und Inhalt der vorigen Tractaten nach / mit denen Gräntzen zwiſchen Schweden und Norwegen / noch keine Richtigkeit hätte/ ſo ſoll auff Begehren eines oder des andern Ih. Ih. Königl. Königl. Mayeſt. Mayeſtät darüber Unterſuchung geſchehen/ und gewiſſe Commiſſarien, innerhalb nechſtfolgenden 6 Monatē verordnet werden / welche nach Inhalt obbemeldeten Tractats richtige Gräntz-Abtheilung und Entſcheidung machen ſollen.

12 Alle Brieffe/ Documenten und Schrifften/ was Namen ſie auch haben mögen/ Sie betreffen gleich Juſtitz-/ Militz- oder die Landes-Einkommen / Recht und Herrligkeiten / deren ſich Ih. Ih. Königl. Königl. Mayeſt. Mayeſt. in denen eroberten Landen und Veſtungen bemächtiget/ ſollen alle zuſammen/ auch was von dem Pommeriſchen Archivo bey der Bornholmiſchen Strandung übrig blieben und gerettet worden/ richtig wieder eingelieffert werden.

13 Alle höchſtermeldeter Könige Unterthanen/ wes Standes und Würden ſie ſind/ ſollen alſobald nach Außwechſelung der Ratification gegenwärtigen Tractats/ in alle Ihre Güter/ beweg- und unbewegliche/ ſambt deren Einkünfften / wie Sie auch Nahmen haben/ und durch dieſen Krieg genommen oder / confiſciret worden/ benebſt die in währendem Krieg Ihnen zugekommene Rechte/ Gerechtigkeiten und Succeſſionen reſtituiret werdē/ alſo daß ſie auß eigener Macht/ obgemeldte Güter/ unangeſehen der vorher geſchehenen Confiſcation/ Verpfändung oder Verſchenckung in Beſitz nehmen mögen; Jedoch alſo/ daß ſie nichts wegē derer/ nach geſchehener Confiſcation auß obgedachten Gütern genoſſenen Einkünfften/ zu fordern haben ſollē. Dieſes ſoll auch von aller höchſtermeldter Könige ſo wol Geiſt- als Weltlichen Unterthanen/ wie auch von denen, welche bey einē oder dē andern in Kriegs-Dienſten geweſen/ oder welche Eigenthümber/ uñ beweg- oder unbewegliche Güter/ in Schwedē/ oder in denen durch den Rohtſchildiſchē und Copenhagenſchē Frieden abgetretenen/ und vermöge gegenwärtigen Tractats an Schweden zu

reſti-

reſtituirt ſchuldigen Provintzen/ beſitzen/ verſtandē werdē/ welche alle und jede/ ſo wohl auch derſelben Erben und Erbnehmer/ völlige Macht und Gewalt haben ſollē/ dieſe ihre Güter daſelbſt zu beſitzen/ und mit allen ihren Rechten und Privilegien/ wie ſie ſolche vor dem Kriege gehabt/ zu genieſſen/ zu gebrauchen/ oder zu veräuſern: alſo daß es niemand zum Schadē oder Nachtheil gerichen ſoll/ daß er ſich zu dieſer oder jener Parthey geſchlagē/ daß er nicht deßwegen ſolte in vorigē Stand/ wie er vor dē Kriege geweſen/ ſo wol was ſeine Ehr als Güter betrifft/ völlig reſtituiret werden/ unangeſehen was für Proceſſe/ Sententzen uñ Urtheile/ wieder ſie oder ihre Eltern und Anverwandte ergangen/ darumb daß ſie entweder dem Feindlichen Theil/ warhafftig angehangen/ oder ſolches gethan zu haben angeklaget worden. Es ſoll Ihnen auch frey ſtehen/ innerhalb Jahr und Tag den Ort ihres Auffenthalts nach Belieben zu behalten/ oder zu ändern/ alſo daß deßwegen nicht im geringſten etwas von Ihnen/ unter was Namen es auch geſchehen könte/ gefordert werden mag; wenn ſie aber einmal ihren Sitz erwehlet/ ſollen ſie bloß allein dē jenigen König/ in deſſen Landen ſie ſich nieder laſſen/ mit Eyd und Pflicht verbunden ſeyn/ ohngeachtet ſie auch in des andern Königes Lande Güter beſitzen/ welcher Güter und Sitze wegen dennoch ſie aller derer Freyheiten und Gerechtigkeiten/ als andere ſelbiges Landes Inwohner und Unterthanen/ genieſſen ſollen.

14. Alle Forderungen und Gerechtigkeiten/ von was Ahrt und Eigenſchafft ſie auch ſeyn mögen/ welche beyder Königl. Königl. Mayeſt. Mayeſt. Unterthanen vor dieſem Kriege/ ſo wol bey denen Königen ſelbſt/ als untereinander gehabt haben/ bleiben in ihrer vollgültigen Krafft/ gleich als ob jede inſonderheit hier außdrücklich benennet wäre/ alſo daß diejenigen/ welche bey Ihr. Ihr. Königl. Königl. Mayeſtät Mayeſt. richtige Forderungen haben/ innerhalb zweyer Jahre Zeit bezahlet werden ſollen/ und die welche einen Rechts-Proceß außzuführen haben/ denen ſoll innerhalb Jahr und Tag nach Recht und Billigkeit wiederfahren/ und zwar in Schweden vor der Königlichen Reviſion/ in Dennemarck aber vor dem höchſten Gericht/ fals ſie es dahin wollen gelangen laſſen/ und ſoll die Execution auff ge-

ſche-

ſchehenes Endurtheil innerhalb Jahr und Tag würcklich erfolgen/ welches auch von denenjenigen verſtanden wird/ welche Zeit dieſes wärenden Kriegs/ ein oder anderem Part beygefallen.

15. Alle Gefangene/ wes Standes oder Nation ſie ſind/ ſollen ſtracks nach der Ratification von beyden Theilen ohne Rantzion loßgelaſſen werden/ doch daß ſie der Billigkeit nach/ das was ſie verzehret/ oder an denen Orten/ wo ſie bißher geweſen/ entlehnet/ bezahlen; Deßgleichen ſoll auch förderlichſt das jenige/ waß jedes Theil dē andern an Rantzion dem auffgerichteten Cartel nach ſchuldig bleiben mag/ liquidiret und bezahlet werden; ſo von denen Gefangenen aber einige Dienſte unter des andern Armee genommen/ und an dem Orte/ wo ſie gegenwärtig ſind/ verbleiben wollen/ ſoll ihnen ſolches allerdings frey ſtehen; doch daß ſie innerhalb 3 Monaten/ nach Außwechſelung der Ratification ſich erklären. Zu welchem Ende auch beyde Könige in Ihren Reichen und Landen/ von allen Predigſtühlen publiciren und abkündigen laſſen wollen/ daß niemand bey Leib- und Lebensſtraffe ſich unterſtehen ſol/ jemand auffzuhaltē/ oder hinderlich zu ſeyn/ ſondern vielmehr einen jeden zu befördern/ daß er je ehe je lieber zu ſeiner vorigen Freyheit wieder gelangen möge.

16 Auch ſollen in dieſen Tractat alle Könige/ Fürſten/ Provintzen und Eſtats/ ſo entweder vor oder 6 Monat darnach ein oder ander Theil geſchehener Außwechſelung dieſer Tractaten / zu benennen belieben wird/ mit begriffen und eingeſchloſſen ſeyn.

17. Damit aber alle erwündſchete Vertrauligkeit/ auffrichtige Nachbahrſchafft und künfftige gute Correſpondentz zu beyder Theilen Intereſſe deſto beſſer möge geſtifftet werden können/ als iſt abgehandelt und verabſcheidet worden/ daß zwiſchen beyden Königl. Königl. Mayeſt. Mayeſt. auffs förderlichſte eine nähere Verbündniß auffgerichtet werden ſoll.

18 Vorbeſchriebe Articul ſollen innerhalb 14 Tagen/ oder auch ehe/ da es müglich iſt/ ratificiret werden.

Geſchehen zu Lunden den 26 Sept. Anno 1679.

A.G.F.Z. Aldenburg
(L.S.)

J. Juel.
(L.S.)

Biermann.
(L.S.)

J. Güldenſtierna
(L.S.)

F.J. Derenſtedt.
(L.S.)

Des

DEFENSIV-ALLIANCE
und Bündniß/
So zwiſchen
Ihr. Königl. Majeſt.
zu Dennemarck/Norwegen/
an Einer/
Und
Ihr. Königl. Majeſt.
zu Schweden/
an der anderen Seite/
Durch Dero zu Lunden in Schonen zuſammen geſchickte gevollmächtigte
Extraord. Ambaſſadeurs
Den 27 Sept. Anno 1679. auffgerichtet und geſchloſſen worden.
Nach dem zu Copenhagen auß dem Däniſchen überſetzten Exemplar.

DEmnach durch des Allerhöch-ſten mildreichen Seegen der blutige Krieg / ſo einige Jahre hero zwiſchen dem Durchläuchtigſten / Großmäch-tigſten Fürſten und Herrn / Herrn CHRISTIAN dem V. König in Dennemarck / Norwegen / der Wenden und Gothen / Hertzogen zu Schleßwig / Hollſtein / Stormarn und der Ditt-marſchen / Graffen zu Oldenburg und Delmen-horſt / an Einem / und dem Durchläuchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herrn / Herrn CARL / der Schweden / Gothen und Wenden König / GroßFürſten zu Finnland / [illegible]rtzog in Schonen / Eheſten / Lyffland / Carelen / [illegible]remen / Vehrden / Stettin / Pommern / der Caſſuben uñ Wenden / Fürſten zu Rügen / Herren über Inger-manland und Wißmar / auch Pfaltzgraffen am Rhein / in Bayern / zu Jülich / Cleve und Berg Hertzogen / nnd der Cron Schweden / am Andern Theil geweſen / nunmehro auffgehoben / und an ſtatt deſſen ein beſtändiger ewig-wehrender Freide

zu Ihhrer Reiche/ Provintzien/ Landen und Stådten / Unterthanen und Einwohner Sicherheit und Wolfahrt auffgerichtet / der umb ſo viel mehr befåſtiget und zum allgemeinen Nutzen befordert werden kan/ wann beyde Kônige und ihre Reiche/ mittelſt einer grôſſern Vertråuligkeit und Freůndſchaft ſich mit einander verbinden; Als haben Ihre K. K. M. M. um den Frucht und Nutzen/ ſo auß ſolcher mutuellen guten Vertråuligkeit und Freůndſchafft dero Reichen/ Landen und Unterthanen zuwachſen kônte/ zu erreichen/ ſich in eine nåhre Bůndniß und Alliantze einzulaſſen/ nôthig erachtet/ und Ihre K. M. zu Dennemarck/ Norwegen etc. Unſer Allergnådigſter Kônig und Herr/ deßwegen Uns ſeine Extraordinar-Ambaſſadeuren und Gevollmåchtigte Commiſſarien/ Herrn Anthon / deß Hl. Rômiſchen Reichs Graffen/ Freyherrn von Aldenburg / Edlen Herrn zu Varel/ Kniphauſen / und Doortvart Rittern / Hôchſtermelter Ihr. K. M. geheimen Rath und Stådthaltern ůber die Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt; Herrn Jens Juel/ Freyherrn von Juling / Herrn zu Worgaard / Rittern / J. K. M. geheimen Eſtats- und Cantzeley-Raht / Aſſeſſorem im hôchſten Gerichte / und Vice-Pråſidenten im Commercien-Collegio / und Conrad Bierman/ Erbgeſeſſen auf Buſkeruds-gaard / J. K. M. Eſtats- Juſtitz- und

Cantzeley-Rath / auch geheimen Eſtats-Secreta-rium / verordnet / vermöge der Uns dazu ertheilten allergnädigſten Vollmacht / obberührtes Werck fortzuſetzen. Dannenhero wir auch mit höchſt-gedachter Ihr. K. M. zu Schweden dazu verord-neten Extraordinair-Ambaſſadeuren und gevoll-mächtigten Commiſſarien / denen Hoch-wol-gebor-nen und Wohl-gebohrnen Herrn / Herrn Johan Güldenſtern / Freyherrn zu Lundholm / Herrn zu Stäcket / Biörkeſund und Hellerid / J. K. M. und des Reichs Schweden Reichs- und Cantzeley-Raht / wie auch Land-Richtern über Norden Fin-nelag-Sogn / und Herren Frantz Joel Oernſted / Herrn zu Skottorp / Kruſenhoff / und Hoffgaard / Cantzeley-Rath und Eſtats-Secretario / alhier zu Lunden in Schonen zuſammen getretten / und zu höchſtbemelten beyder K. K. M. M. dero Reichen / Landen / Provintzien / Dienern / Unterthanen / Re-galien / Hoheiten uñ Gerechtigkeiten Handhabung und Erhaltung / Uns folgender geſtalt mit einan-der verglichen.

I.

Iſt verabſcheidet / daß beyde Könige ſich aufs höheſte befleiſſigen ſollen / einer des anderen Nutzen und Vortheil zu befordern / ſo daß beyde Ihre M. M. alle Bündnüße und Verträge / ſo zu eines und des an-dern Hinderung und Schaden / entweder vor oder in wehrendem Kriege auffgerichtet ſeyn könten / hiemit

auff

auffheben/und annulliren. Sie verſprechen auch einer dem andern / nach dieſem / weder neue Bündniſſe einzugehen / viel weniger etwas Directe oder Indirecte / auff was weiſe es auch ſeyn könne / vorzunehmen / ſo entweder zu Ihrer Königl. Königl. Maj. Maj. dero Reichen und Unterthanen / die ſie anietzo haben und beſitzen / oder zu dero Hoheit / Gerechtigkeiten / Commercien und Einkünfften / Schaden und Verkleinerung gereichen könne / ſondern vielmehr / wann jemand ſich deſſen unterfangen würde / ſolches nach Einhalt dieſer Verbündniß mit Macht abzuwenden helffen.

2.

Dafern einiger Potentat / niemand außgenommen / wer der auch ſeyn möchte / ſich unterſtehen ſolte / auff einigerley Weiſe / entweder mit Waffen oder Kriegsheer einen feindlichen Einfall zu thun / oder auch Ihre Königl. Königl. Mayeſt. Mayeſt. Reichen / Fürſtenthümern / Graffſchafften / Herrſchafften / Landen / Commercien / oder einigen ihrer Gerechtigkeiten / einig Unrecht und Gewalt zu zufügen / oder in andere Wege einigen Schaden zu zuziehen: So verbinden ſich beyde Könige / daß Sie einer dem andern die Hand biethen / und auff folgende Weiſe und Maaße zu Hülffe kommen wollen.

3.

Derjenige König / deſſen Reiche / Provintzen und Lande / ſie ſeyn belegen / wo ſie wollen / nichts darvon außbeſcheiden / Feindlich angegriffen / oder deſſen Commercien und Gerechtigkeiten geſchwächet und gekräncket werden / ſol gehalten ſeyn / ſolches bey Zeiten zu erkennen zu geben / und ſo bald der ander

König

König davon Nachricht eingezogen / und deſſen erinnert worden / ſoll Er verbunden ſeyn / in zweyen Monahten / oder auch eher / wo es müglich / nach geſchehener Anſuchung und Notification / auf eigene Koſten / dem andern zu aſſiſtiren.

4.

Wann die zu Hülffe Ruffung geſchiehet / ſoll der zu Hülffe geruffene innerhalb beſagter Zeit / 2000 zu Pferde und 4000 zu Fuß ſenden; welche Mannſchafft in Regimenter ſoll vertheilet werden / und jedes Regiment / ohn die Officirer / in 1000 Gemeinen beſtehen. Dieſe Zahl ſoll der zu Hülffe geruffene stets in Bereitſchafft haben / und auff berührten Fall / ohn Gegenrede auff Anſuchung abfolgen laſſen; Es wäre dann / daß der / welcher die Hülffe ſuchet / mit wenigern vergnüget ſeyn wolle / welches ihm dann bey Zeiten kund gethan werden ſoll.

5.

Von der Feld-Artillerie und dazu gehörender Munition ſendet der zu Hülffe geruffene ſo viel als nöthig iſt / und ſollen 1000 Mann in zwo Bataillonen vertheilet / und jede Bataillon mit zwey Feldſtücken verſehen werden / welches alſo nach der Menge der Mannſchafft proportionirt wird. Greb Geſchütz aber / entweder einige Feſtung darmit zu beſchieſſen / oder ins Feld zu führen / verſchaffet der / der die Hülffe ſuchet / ſelbſt / und das in ſolchem Stande und Anzahl / wie es der Sachen Nohtdurfft erfordert.

6.

Ebener maſſen ſendet der zu Hülffe geruffene / nach geſchehener Anſuchung / 10 Krieges-Schiffe / unter wel-

welchen die drey gröſſeſte von 90 biß 60 / die drey mittlere von 60 biß 40 / und die vier kleinere von 40 biß 24 Stücken montiret ſeyn ſollen. Außer dem ſoll die Flotte mit behufigen Proviant-Schiffen / kleinem Fahrzeüge und zweyen Brand-ſchiffen verſehen ſeyn. Welches alſo zu verſtehen / daß ein jeder wol drey Schiffe mit 90 / drey mit 60 / und vier mit 40 Stücken / außgerüſtet / ſenden kan; Soll jedoch gleichwohl darzu ſo eben nicht verbunden ſeyn: ſondern wird dieſem Tractat ein genügen gethan zu haben geachtet / wenn die drey gröſſeſte über 60 / die drey mittlere über 40 / und die 4 kleinere über 24 Stücken / ſampt ſo viel Mannſchafft / als hiernechſt im 7. Artickel gemeldet wird / führen.

7.

Die drey gröſſeſte Schiffe / deren ein jedes über 60 Stücke führen ſoll / ſollen mit 1050 / die drey geringere / derer ein jedes über 40 Stücke führen ſoll / mit 700 / und die vier letztere / deren ein jedes über 24 Stücke führen ſoll / mit 800 Mann beſetzet werden / alſo daß die gantze Summe / ohn die Officirer / bey 2550 Mann mit Matroſen und Soldaten außtrage / jedoch hierunter unberechnet das Volck / ſo zu der Brand-ſchiffe / und kleinern Fahrzeugs Beſatzung erfordert wird.

8.

Falls nun dem / der die Hülffe ſuchet / mit vorerwehntem Succurs zu Waſſer und Lande nicht geholffen wäre / ſoll der / der die Hülffe leiſtet / verbunden ſeyn / ſelbigen Succurs beydes mit Volck und Schiffen zu verdoppelen / und innerhalb 3. Monathen / auff ſeine eigen Koſten / dem / der die Hülffe begehret / zum Entſatz ſchicken.

9.

Da auch der/der die Hülffe begehret/von ſeinen Feinden ſo hart angegriffen werden ſolte / daß er annoch gröſſerer Hülffe benöhtiget wäre / ſo wollen beyde Könige / durch vorhergehende Tractaten / mit einander überlegen / auff was weiſe dem Feinde Wiederſtand geſchehen könne / und alßdan / wie es die Krieges-Beſchaffenheiten an die Hand giebet / mit allen Kräfften / ein jeder vor Sich mit agiren / und ſolcher geſtalt Diverſion in des Feindes Lande machen / und den Krieg continuiren / biß er zu einem beſtändigen Frieden gebracht werde / und der / der Hülffe geſuchet / ſeine völlige Satisfaction erreicht. Es ſoll auch kein Stillſtand/noch einiger Friede ohne beyder Könige Einwilligung / und völlige Satisfaction für erlittenen Schaden und angewandte Unkoſten / über lang oder kürtz mit dem Feinde tractiret oder geſchloſſen werden.

10.

Dieſer Succurs ſoll von des Hülffe leiſtenden General und Admiral commandiret werden / der Macht haben ſoll / die Jurißdiction zu exerciren / dergeſtalt / daß / ſo Jemand unter ihren Unterhabenden einigen Fehler begehet/der ſchuldige nach des Hülffeleiſtenden eigenen Kriegs- und See-Artickeln abgeſtraffet werden ſoll.

11.

Es ſey der König entweder ſelbſt bey der Armee oder Flotte zugegen / oder auch der General und Admiral / dehnen es anbetrauet / ſo führet er abſolute das Commando/ſo wol über ſeine eigene als über die Auxiliar-Völcker und Schiffe / und hat gleichfalls völlige Direction über das gantze Kriegeswerck / daß

er

er/ waß die Kriegs-Raiſon mit ſich bringet/ thue.

12.

Wann über eine Kriegs-Expedition deliberiret wird/ läſſet der General oder Admiral proportionaliter/ ſo viel von den Hülffleiſtenden als ſeinen eigenen Officiren/ zum Kriegs-Raht beruffen/ in welchem deſſen General/ deme Hülffe geleiſtet wird/ allezeit präſidiren/ die andere aber ihre Stelle und Stimmen nach ihren Chargen haben ſollen.

13.

Die Execution in vorfallenden Kriegs-Sachen/ wann der König/ der Hülffe ſuchet/ nicht ſelbſt perſöhnlich bey der Armee zugegen/ wird ſtets nach den meiſten Stimmen vollenzogen. Iſt Er aber Perſöhnlich zugegen/ verbleibet die Deciſion bey ihm/ und ſind Ihre Mayeſtäten an die meiſten Stimmen nicht verbunden.

14.

Den unterhalt zu dieſem Succurs/ ſo wohl zu Waſſer als zu Lande/ ſol der/ der Hülffe leiſtet/ ſelbſt verſchaffen/ jedoch ſol der/ der Hülffe ſuchet/ in ſeinem eigenen Lande Futter/ Servies und Brodt/ ohne Bezahlung/ und ſo viel als ſeine eigene Soldaten genieſſen/ und nach ſeiner eigenen Verpflegungs-Ordinantz/ reichen laſſen; das Seevolck aber unterhält der/ der Hülffe leiſtet/ allein.

15.

Dieſe Auxiliar-Schiffe und Land-Militie ſollen nicht länger im Jahr als des Königes/ deme ſie zu Hülffe geſchicket werden/ ſein eigen Volck und Schiffe wider den Feind gebrauchet werden. Da es aber ſpäte ins Jahr anlieffe/ ſol der/ der ſie begehret/

ken / ihnen Quartier / Brodt / Fourage und Servis / gleich ſeinen eigenen / verſchaffen / und da ſie heimgeſandt werden ſolten / nach Gelegenheit / entweder mit Schiffen und nöthigem Proviant / oder da ſie zu Lande reiſen / mit nöthigem Brodt / Fourage / und Servis / unter Wegen verſehen. Und ſol obbeſagter Succurs alle Jahr / wo der Krieg ſolange wehret / von dem zu Hülffe geruffenen / ſelbſt recrutirt und in folgender Campagne beyzeiten / und zwar vor Außgang des May-Monaths / dem Hülffe bedürfftigen / ohnfehlbahr / da er es begehret / zugeſandt / und unter keinem Prätext oder Vorwand / wie derſelbe auch Nahmen haben mag / wieder abgefordert werden / es wehre dann / daß der / der Hülffe leiſtet / ſelbſt in ſeinen eigenen Reichen und Landen angegriffen und überfallen würde; Welches er dem Hülffe bedürfftigen bey Zeiten zu notificirẽ gehalten iſt / oder auch daß Sie unter einander alſo verglichen werden könten / daß Er an einer andern Seithen dem Feinde eine Diverſion machen ſolte.

16.

Wann nun das Kriegs-Heer ins Feindes Land zur Action kompt / ſol der Unterhalt ſo wohl für die Officirer als Gemeine auß des Feindes Lande genommen werden; Gleicher maſſen wird es mit dehnen Quartiren gehalten / die daſelbſt außgetheilet werden. Da aber in des Feindes Land kein Unterhalt verhandẽ / ſoll jeder König ſeinem eigenen Volck Unterhalt verſchaffen.

17.

Dieſe Land-Milice und Auxiliar-Flotte ſoll allewege in See- und Feldſchlachten / und andern Zufällen

len alſo rangiret werden / daß ſie beyſammen bleiben/ und ſo viel immer müglich / von ihren eigenen Officirern commandiret werden. Inſonderheit ſollen die Schiffe in einer Eſquadre verbleiben / und von ihren eigenen Officirern gegen den Feind angeführet werden; und da man / entweder durch Verfolgung des Feindes / oder durch eine Diverſion / einige feindliche Plätze erobern würde / ſollen dieſelbe nach der Proportion des Beyſtandes / welche der Hülffleiſtender geſandt / beſetzet / und dem Hülffſuchenden inſonderheit Satisfaction darvon verſchaffet werden. Was aber in deſſen / der die Hülffe ſuchet / eigenem Lande eingenommen wird / oder auch von ſeinen Gerechtſahmen und Prätenſionen / die durch dieſe zuſammen gefügte Waffen mainteniret werden / erhalten und recuperiret werden könte / ſol dem / der die Hülffe ſuchet / alleine unſtreitig zugehören / und bey ihm verbleiben. Die hohe und niedrige Gefangene / viele oder wenige Artillerie / oder waß es ſonſten ſeyn kan / ſoll beyden Königen zum beſten kommen: Waß aber gemeine außgeſchickte Parteyen an Beute bekommen und einbringen / gehöret ihnen alleine zu. Die Contributiones / ſo auß des Feindes Lande gehoben werden / ſollen unter beyden Theilen / nach Porportion der Troupen / ſo zur Stelle ſind / getheilet werden.

18.

Mit dem Begrüſſen zur See verbleibet es bey vorigen darüber gemachten Abſchieden / alſo daß die Schiffe einander allein mit Schieſſen / ohn einig Segel fallen zu laſſen / Ehre bezeügen / jedoch wird der Anfang von der Auxiliar-Flotte gemachet.

19.

Es ſoll einem jeden frey ſtehen / ſich des andern

Ha

Haven zu bedienen / daſelbſt ſeine Schiffe zu repariren / ſo entweder vom Feinde oder böſem Gewitter einigen Schaden erlitten haben möchten / wie auch was zu des Volckes und Schiffen nohtwendigem Unterhalt und Reparation nöthig einzukauffen / jedoch ſollen die Officierer darin behutſam ſeyn / und ſolche Ordre außgeben / daß ihr Einlauff keinen Argwohn veruhrſachen möge. Worüber die Officirer ſchuldig ſeyn ſollen / gute Kriegs-Diſciplin / und mit dem Commendanten gute Vertrauligkeit zu unterhalten / damit alles mit deſſen Wiſſenſchafft und Communication verrichtet werde. Und wie nun dem zu Hülffe geruffenem oblieget / deme der die Hülfe geſuchet / oberwehnter maſſen getreülich zu helffen / und mit ihm für einen Mann zu ſtehen; Alſo ſol er auch ſeine Haven für des Hülffe ſuchenden Feindes Fahrt und allerhand Commercien verwahret und verſchloſſen halten / und ihn nach aller Mügligkeit / wie er am beſten kan / incommodiren und ſchaden.

20.

Dieſe Verbündniß ſoll Zehen Jahr wehren / und ſtehet darnach einem jeden frey / dieſelbe zu verlängeren oder nicht / jedoch ſollen beyde Könige oder ihre Succeſſores / die hierzu mit gleicher Krafft verbunden ſind / ein Jahr vorher / ehe die Alliantze zu Ende läufft / umb fernere Continuation handelen laſſen / damit ein halb Jahr zuvor / ehe dieſelbe ſich endiget / etwas gewiſſes geſchloſſen ſeyn könne.

21.

In dieſe Alliantze ſoll niemand / ohne die jenige / womit beyde Könige zu frieden ſeyn können / eingeſchloſſen werden.

22.

Die Ratificationes hierüber ſollen innerhalb Vierzehen Tagen / oder wo müglich / eher außgewechſelt werden.

Geſchehen zu Lunden den 27 Sept. Anno 1679.

A. G. F. Aldenburg.
(L. S.)
J. Juel.
(L. S.)
C. Biermann.
(L. S.)

J. Güldenſtierna.
(L. S.)
F. J. Oerenſtedt.
(L. S.)